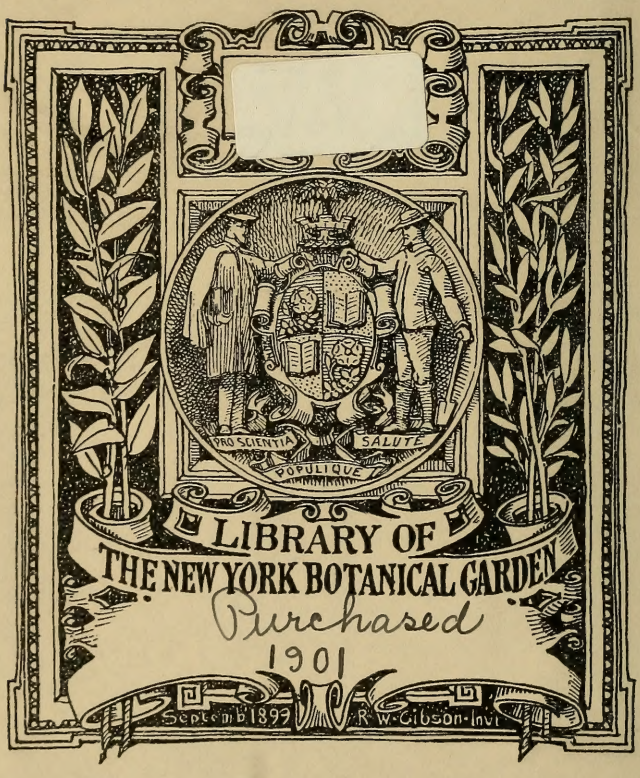

PRO SCIENTIA
SALUTE
POPULIQUE
LIBRARY OF
THE NEW YORK BOTANICAL GARDEN
Purchased
1901
September 1899
R. W. Gibson. Invt.

GARTEN-ZEITUNG.

1884.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR

GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK**

Professor an der Universität und an der landwirthschaftlichen Hochschule.
General-Sekretär des Vereins z. Bef. d. Gartenbaues. Berlin.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Dritter Jahrgang.

(1884)

LIBRARY,
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN.

Mit 175 Textabbildungen.

BERLIN.
VERLAG VON PAUL PAREY.
Verlagshandlung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen.
1884.

XG
·A755
Jahr. 3

1884. 3. Januar. III. Jahrgang. Nr. I.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Wilhelmshöher Knollenbegonien. Von C. WISSENBACH in Wilhelmshöhe bei Kassel.
Die schönsten Gärten Süd-Italiens Von CARL SPRENGER, Portici bei Neapel. I. Villa Tasca bei Palermo
Die Orchideen als Schnittblumen für den Blumenhandel. Von A. MASSIAS, Obergärtner in Altenburg, S.-A.
Goldbandlilie (Lilium auratum). Von VON ST.-PAUL, Fischbach in Schlesien.
Engere Sorten-Auswahl der für Treiberei geeigneten Rosen. Von FRIEDRICH HARMS in Hamburg.
Geschmackvolles Blumenarrangement.
Imantophyllum miniatum »Professor Wittmack«. Von E. NEUBERT, Hamburg.
Spiraea hypericifolia L. var. flagellaris.
Miscellen: Carter's Neuheiten von Blumensamen für 1884. — Impatiens Sultani. — Lütticher bot. Institut. — Aufbewahrung von Weintrauben. — Verein Deutscher Rosenfreunde. — Falsche Meerzwiebel. — Ausgeführte Gartenanlagen. — Aus Marburg.
Literatur. — Gartenbau-Ausstellungen
Amtliche Bekanntmachung. — Personalien. — Engros-Preise abgeschnittener Blumen. — Sprechsaal.

Zum neuen Jahrgang!

Entsprechend der ungeahnt raschen Entwickelung und den bedeutenden Fortschritten auf allen Gebieten des Gartenbaues erhöhen sich auch die an die gärtnerische Fachpresse gestellten Anforderungen von Jahr zu Jahr und das monatliche Erscheinen der den Interessen des gesammten deutschen Gartenbaues dienenden »GARTEN-ZEITUNG« konnte deshalb für die Dauer in unserer schnelllebigen Zeit nicht mehr genügen.

Diesen Erwägungen und zahlreichen Bitten aus Abonnentenkreisen Rechnung tragend, erscheint die »GARTEN-ZEITUNG« jetzt

wöchentlich.

Durch diese Vermehrung des Umfanges bei wöchentlicher Ausgabe ist die »GARTEN-ZEITUNG« in der Lage, den Ansprüchen des Lesers noch besser wie bisher zu entsprechen.

Landschaftsgärtnerei grössten Stils bis herab zur Anlage des kleinen Hausgartens, Kenntniss und Bereicherung des Pflanzenmaterials, Pomologie, Blumenzucht im Freien und im Zimmer, Düngerwesen und Gemüsebau, Gehölzkunde und Rosencultur, Bau von Gewächshäusern und Mistbeeten, Bewässerung und Geräthewesen, Bouquetbinden und Insektenkunde, gärtnerisches Planzeichnen und Personalnotizen aus der Gärtnerwelt, Preisberichte für Handelsgärtnereien und Meteorologisches, Correspondenzen aus anderen Culturländern und gärtnerisch Interessantes aus neuen Gesetzen und Entscheidungen etc. etc. Alles dies sind die Dinge, über welche die „GARTEN-ZEITUNG“ in übersichtlicher Weise längere und kürzere Artikel von den berufensten Special-Fachleuten bringen wird.

Auf gute und zahlreiche Abbildungen wird ein besonderer Werth gelegt.

Trotz des infolge wöchentlichen Erscheinens der »GARTEN-ZEITUNG« fast verdoppelten Umfangs hat sich der Abonnements-Preis nur um 1 M. erhöht, beträgt also

vierteljährlich 4 Mark.

Die nächsten Nummern der Garten-Zeitung werden u. A. bringen:

Das Siechthum der Pyramidenpappeln (3 Aufsätze) von HERM. JÄGER, THYGE ROTHE in Kopenhagen und VON SABISCH. — Die ersten deutschen Landschaftsgärtner, von GAERDT. — Verwandelung alter Festungswerke in Anlagen, von JÄGER. — Markt-Verhältnisse in New-York, von EHRENBERG. — Das neue botanische Institut und der botanische Garten in Lüttich. — *Echinocereus caespitosus* von LINDBERG in Stockholm. — *Dasylirion longifolium*, von URBAN. — Der Hausirhandel mit Obstbäumen, von NATTERMÜLLER. — Eine abnorme Fichte, von LAUCHE. — Ausfuhr von Gartenprodukten aus Dänemark. — *Calodendron capense*. — Der LEICHTLIN'sche Garten in Baden-Baden, von v. NAGY. — Das für die Kultur von Warmhauspflanzen geeignete Zimmer-Glashaus etc. etc. — Fast alles mit Abbildungen und viele Miscellen.

Gesucht wird ein ***Gärtner*** auf ein Gut nach Russland. Nur erfahrene Leute wollen sich bei Hrn. **Gamaleya,** Safonowka bei Oboyan, Gouv. Kursk, Russland, melden.

Gesucht wird zum 1. Januar ein durchaus tüchtiger ***Veredler.*** Kenntnisse in Pflanzenkulturen und Vermehrung sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung. — Stellung ist dauernd und gut. Offerten erbittet

Otto Jacob, Kunst- und Handelsgärtner.
Görlitz, Neuegasse 9.

Ein Gehülfe,
18 Jahr alt, **sucht** zum 1. Januar Stelle in einer grösseren Handels- oder Privatgärtnerei.

Gefl. Offerten bitte zu richten an **W. Schwarz,** Gärtnergehülfe, Altenessen a. d. Ruhr.

Ein perfekter Binder,
der in grösseren Städten schon gearbeitet hat, **sucht** für ***feinere Binderei*** (und Topfpflanzenkultur) bis 1. Januar Stellung.

Königsberg i. Pr., Blumenhalle, Weissgerberstr. 17.

Special-Fabrik

2 (?/25) für

eiserne

Gewächshäuser

sowie deren

Heizung und Verglasung.

Weissdorn, Rosen, Forstpflanzen etc. etc. sehr bill. empf. **J. Heins Baumschulen, Halstenbeck** b. **Pinneberg** (Holst.). 60 (5/3)

JOSEPH KLAR 4
199 Linienstrasse. BERLIN C. Linienstrasse 199.
Samenhandlung en gros et en détail.

Bei der Gartenbau-Ausstellung zu Hamburg mit dem **ersten** Preise prämiirt!
62 (3)

Neu! **Wichtig für Gärtner!** Neu!

Bei der Gartenbau-Ausstellung zu Hamburg mit dem **ersten** Preise prämiirt!

Wilhelmshöher Knollenbegonien.

Von

C. Wissenbach in Wilhelmshöhe bei Kassel.

Zu den Pflanzen, die in den letzten Jahren ausserordentlich in Mode gekommen sind, gehören auch die sogenannten Knollenbegonien. Die grossen Vorzüge derselben sind so bekannt, dass es völlig unnütz wäre, wenn ich sie hier noch aufzählen wollte. Auch unter den Kulturpflanzen der hiesigen Hofgärtnerei nehmen die Knollenbegonien eine hervorragende Stelle ein; sie erregen geradezu Aufsehen bei allen Besuchern. Um vielfachen Anfragen zu genügen, will ich hier unsere Kulturmethode kurz mittheilen, und eine Anzahl der besten Varietäten angeben. Die hiesigen Begonien sind theils von Lemoine und Crousse in Nancy und Benary in Erfurt bezogen, theils hier selbst gezogen. Um weiteren Anfragen vorzubeugen, bemerke ich, dass die in den letzten Jahren hier erzogenen Varietäten noch nicht und die von den oben genannten Firmen bezogenen nur wenig vermehrt sind.

Gegen Ende Januar wird der Samen in flache Schüsseln auf gute Laub- und Haideerde ausgesät und in die Vermehrung gestellt, feucht gehalten, beschattet, ganz wie andere staubfeine Samen. Sobald die jungen Pflanzen so gross sind, dass man sie bequem mit einer Pinzette fassen kann, werden sie pikirt, ebenfalls in Schüsseln und in dieselbe Erdmischung, nach dem Anwachsen in ein etwas kühleres Haus gebracht und allmählich an mehr Luft und Licht gewöhnt. Im April werden die Pflänzchen entweder in einen ganz mässig warmen Kasten in gute Lauberde ausgepflanzt, oder, wenn es an verfügbaren Kästen, in denen die Pflänzchen den ganzen Sommer über stehen können, fehlt, einzeln in kleine Töpfchen gepflanzt und dieselben in der ersten Zeit in einen geschlossenen Kasten gestellt und darin so bald als möglich an Luft und Licht gewöhnt. Diese in Töpfen stehenden Pflanzen werden in der zweiten Hälfte des Mai auf halbschattige Beete ins Freie gepflanzt. Während des Sommers werden die Beete von Unkraut rein gehalten, wenn nöthig, begossen, die Pflanzen nach Farbe, Grösse etc. bezeichnet u. s. w. Im Herbst werden die Knöllchen aus dem Land genommen, nachdem sie gut abgetrocknet sind, in trockenen Sand geschichtet und in einem luftigen, trockenen Keller überwintert. Die Knollen von *Begonia Fröbeli, diversifolia* etc. überwintern besser unter der Stellage eines Warmhauses, desgl. Knöllchen, die noch sehr klein und wenig ausgebildet sind.

Mitte März des nächsten Jahres werden die Knollen von der alten Erde gereinigt, in ziemlich kleine Töpfe gepflanzt, in eine Erdmischung von ungefähr zwei Theilen guter, kräftiger Lauberde, einem Theile Haideerde, etwas Lehm und viel Sand; die Töpfe in ein ganz mässig warmes Mistbeet eingesenkt und nur soviel überspritzt, um die Erde feucht zu erhalten. Natürlich wird bei starker Sonne beschattet. Sobald die Knollen beginnen auszutreiben, wird mehr Luft und weniger Schatten gegeben, später werden die Fenster ganz abgenommen. Sobald ein Umpflanzen nöthig ist, wird dasselbe vorgenommen in entsprechend grössere Töpfe in die oben angegebene Erdmischung. Man mischt derselben jetzt etwas feine Hornspähne bei, um die Erde kräftiger zu machen. Die Pflanzen erhalten nun einen Platz an einem halbschattigen Ort, wo Vorrichtungen getroffen sind, um sie bei eintretendem Gewitterregen bedecken zu können. Hier werden die Pflanzen gedrungener und schöner, als wenn sie in einem, wenn auch sehr luftigen, Glashaus aufgestellt wären. Während des Sommers lasse man es nicht an Wasser fehlen; ein alle 4—6 Tage gegebener Dungguss von stark mit Wasser verdünntem Kuhdung sagt den Pflanzen ausserordentlich zu.

Gegen den Herbst wird allmählich weniger begossen, damit die Pflanzen ganz allmählich einziehen können. Die Ueberwinterung erfolgt wieder im Keller, nur werden die in Töpfen befindlichen Knollen ruhig darin gelassen, sie überwintern so desto sicherer.

Um gute Sorten echt zu erhalten,

werden sie durch Stecklinge vermehrt, die rechtzeitig im Frühjahr, sobald die Triebe halbe Fingerlänge erreicht haben, geschnitten und gesteckt werden. Bei einiger Aufmerksamkeit wurzeln dieselben sehr leicht und bilden bis zum Herbst ganz hübsche Knöllchen. Später gesteckte können keine Knöllchen mehr bilden und überwintern daher schlecht.

Eine andere Vermehrung ist die aus Bulbillen, die sich bei manchen Arten, z. B. *diversifolia*, *racemiflora*, *Martiana* etc. in Menge bilden. Die Bulbillen werden wie Samen ausgesät und dementsprechend behandelt.

(Wird fortgesetzt.)

Die schönsten Gärten Süd-Italiens.

Von

Carl Sprenger, Portici bei Neapel.

I. Villa Tasca bei Palermo.

Draussen vor den Thoren der Hauptstadt Siciliens am Korso Calatafimi, der schönen Strasse nach der Bergstadt Monreale, liegt links, inmitten reichkultivirter, blühender Orangengärten die Perle der »Goldmuschel«, die Villa des oft genannten sicilianischen Landwirthes Grafen Tasca. — Auf weitem Plane von ca. 65 Hektaren entfaltet sich dem überraschten Auge eine Musterwirthschaft sicilianischer Bodenkultur, deren nähere Beschreibung aus leicht ersichtlichen Gründen wir uns hier versagen müssen. Breite, schöne Fahrwege, von oft immergrünen Baumreihen und blühenden Rosenhecken begrenzt, führen durch die sonnigen Orangenhaine zum Herzen der Besitzung, der mit edlem Geschmacke in englischem Stiele angelegten Villa des Besitzers.

Der das einfache Landhaus umgebende Garten ist nur wenige Morgen gross, aber nirgends erblickt man seine Grenzen, weil er eben in Orangenhainen wie begraben liegt und sein schützendes, hohes Eisengitter sorglich verdeckt ist. Vom Besitzer Conte Lucio Tasca angelegt und ganz nach englischem Muster gehalten, ist er ein Meisterwerk in Formen und Farbenmischung. Kein Maler wäre im Stande, so zu malen, selbst die Natur scheint übertroffen, denn nirgends in ihrem weiten, wilden Erdenreviere dürften sich solche Formen und Farben vereint finden.

Tritt man durch die Hauptpforte, so fällt die Wahl schwer, ob man rechts über schlängelnde Pfade den fern herblinkenden Weiher, oder ob man links ab die schattenden Baumgruppen zuerst besuchen soll; diese spenden versöhnendes Licht am glühenden Mittag, jener erfrischende Luft am heiteren Morgen. — Dunkelgrüner »Rasen« von *Convallaria japonica* breitet sich weithin vor dem Wohnhause aus, hehre Baumgestalten in freier Stellung schmücken ihn; *Corypha australis* mit riesigen, elfenbeinweissen Blüthenrispen, formenvollendete *Araucaria Bidwilli* und *brasiliensis*, *Latania borbonica*, mit Gummibäumen und *Pinus Montezuma* untermischt, bilden seine beachtenswerthesten Gruppen. *Araucaria Cunninghami* von ca. 25 *m* Höhe decken die Flügel des Hauses, das heimlich, gleich einer stillen nordischen Wohnstätte, aus dem lichten »Tannengrün« herschimmert. Der »Rasen« ist mit zierlichen Arabesken und Gruppen ringsum geschmackvollst besetzt, deren glänzende Bepflanzung den Nordländer besonders interessirt, denn auch niemals versagt die Ungunst des Wetters die Fülle der Blumen des Wonnemondes, und man weiss nicht, ob man die winterliche Weihnachtszeit oder den heissen Sommer die blüthenärmste Zeit nennen soll. — Es war im Mai. Eine Gruppe mit niedrigen, purpurnen Senecio, umgeben von rosenfarbenen Bellis und leuchtend orange blühenden Echeverien that sich im Halbschatten unter den Palmenwipfeln gütlich, und man war im Zweifel, ob man ihr oder einer der anderen Gruppen den Preis geben solle. *Libonia floribunda*, mit niederen Papyrus verschleiert, leuchtende chinesische Primeln, im Freien erzogen, von zierlichen Isolepis durchgrünt und umgeben mit bunter Poa, hohe Cinerarien mit *Russelia juncea* und endlich blühende Alpinien und Hedychium mit *Maranta zebrina* und zierlichen Adianten umgeben. Ein Füllhorn war mit Cyanen und Agrostis gefüllt, und eine blühende Gruppe von Sobralien und schönen Blattbegonien im Schatten der Palmen waren besonders anziehend. Den Agaven, die sonst im Süden überall dominiren, waren hier mit Recht die entlegeneren Plätze angewiesen und als würdig für diese Stätte nur die allerdings prachtvolle

A. applanata in grossen Exemplaren vertreten. *Yucca Draconis* dagegen und die herrliche *Y. Treculana* sind in bizarren Trupps den Cycadeen gesellt, welche

Ficus lucida seine schattenden Aeste über ein Ruheplätzchen seltenster Art, das umgeben von zierlichen *Nandina domestica* und Adianten einen Theil des eben be-

Fig. 1. Partie im Park der Villa Tasca bei Palermo.

ganz im freien Grunde Jahr aus, Jahr ein verbleiben. Prachtvolle Dioon, selten schöne *Cycas revoluta* und alljährlich fruktifizirende Encephalartos! Links am Hauptwege zur Villa breitet ein mächtiger

schriebenen Pflanzengemäldes geniessen lässt, vor welchem eine Fontaine, mit seltenen Pflanzen dekorirt, Erfrischung sprüht. Ein Blick von diesem Ruhepunkte, würdig dem edelsten der Menschen, er-

schliesst eine ganze Pflanzenwelt, und der ganze Zauber südlicher Vegetation in künstlerisch vollendeter Aufstellung bietet sich dem entzückten Auge.

Die Fülle der Blüthen dieses selten schönen Gartens drängt sich naturgemäss zur Villa. Dort vor den Veranden und Grotten liegt ein grosser Kiesplatz mit Ruhesitzen, Fontainen und köstlichen Pflanzengruppen. Die Veranden sind mit Lianen umschleiert und hier hat die Rose, und zumeist Maréchal Niel, ihren Sitz aufgeschlagen, sie steigt in die Firste und Giebel und blüht fast das ganze Jahr. Aber auch Passifloren, Cobaeen, *Solanum jasminoides,* Thunbergien, drei köstlichen Tecoma und Bignonien ist der weiteste Spielraum gelassen und man sieht, wie sehr sie zur anmuthvollen Schönheit des ganzen Gartens beitragen. Sie leuchten aus dem Dickicht der Boskets, umarmen die schlanken Baumstämme, schmücken Grotten und Felsen bis zu den Säulen seiner Tempel und Ruinen.

Den Glanzpunkt des Gartens bildet der Weiher mit seinen Ufern, dessen hoch malerische Bepflanzung zum Theil in unserm Bilde gegeben ist, und zur Nachahmung, wenn auch nur mit den dem Gärtner des Nordens zu Gebote stehenden Pflanzen anregen sollte. Agaven, Aloe mit leuchtenden Blüthenrispen, Yucca und Palmen wuchern in unvergleichlicher Fülle an seinen Ufern. Dazwischen ein ganzes Heer der kostbarsten Liliaceen und Mesembrianthemum. Immer strahlen neue Meteore dort im Laufe des langen Jahres! Hoch aber ragen die stolzen Südlandstannen über all den Kleinkram hinaus und beschämen fast die dunklen heimischen Cypressen drüben am Altane. Von dem auf einer Grotte erbauten Tempel aber geniesst man eine Aussicht auf die reiche Campagna und die Höhen in der ganzen Runde; blickt in Schluchten, langgestreckte, reich bebaute Thäler und sieht, was der hier zerstörende Mensch dort auch wieder aufzubauen vermag. — Als höchstes Moment sind in diesem Garten ausser den seltenen Pflanzenschätzen seine wirkungsvollen Lichteffekte zu beachten, die zu studiren der Gartenkünstler von Gott und Natur hierher pilgern sollte.

Die Orchideen als Schnittblumen für den Blumenhandel.

Von

O. Massias,

Obergärtner in Altenburg S.-A.

Wer die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in der Philharmonie zu Berlin im April 1883 besucht und mit Interesse studirt hat, wer ferner für die Bestrebungen der Gärtnerei und die Geschmacksrichtung des Publikums in den letzten Jahren ein Auge gehabt, dem wird nicht entgangen sein, dass die Liebe und das Interesse an den Orchideen einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Und dem ist wirklich so; die Nachfrage nach Orchideen ist gestiegen; es entstehen hier und da bei Privaten respektable Anfänge zu neuen Sammlungen, die hoffentlich nicht wieder in Verfall gerathen, ja es haben nach langer Pause wieder einzelne Handelsgärtner Deutschlands es für lohnend genug gefunden, Orchideen zu importiren und für den Handel zu kultiviren, so dass wir viele gute Arten schon nicht mehr aus England oder Belgien zu beziehen brauchen, sondern im Lande für billiges Geld haben können. —

In neuerer Zeit hat die Firma F. Sander & Comp. in St. Albans bei London zweimal grosse Posten guter und seltener Orchideenarten in Berlin zur Auktion gebracht und hat ihre Rechnung dabei gefunden; es ist daher Aussicht vorhanden, dass sich diese Auktionen alljährlich wiederholen werden und ist somit jedem Interessenten und Liebhaber Gelegenheit geboten, öfter aus dieser billigen Quelle schöpfen zu können.

Aber auch das Publikum der grossen Städte fängt an, die Orchideenblumen als etwas Aussergewöhnliches und höchst Interessantes zu schätzen, es wird bei grösseren Tafeldekorationen die Verwendung von Orchideenblumen oft direkt verlangt, und wahrlich, für die schönen, leichten Blumenarrangements der heutigen Geschmacksrichtung sind sie wie geschaffen. Leider sind Orchideenblumen für den Blumenhändler sehr schwer zu haben, oft für schweres Geld nicht zu beschaffen, und jeder derartige Geschäftsmann preist sich glücklich, wenn er eine

Quelle entdeckt hat, wo er hin und wieder einige Blumen dieser schönen Pflanzenfamilie bekommen kann. Drängt sich uns nicht hierbei unwillkürlich die Frage auf: Wäre es denn nicht für den Handelsgärtner vortheilhaft, Orchideen zum Schneiden für den Blumenmarkt zu kultiviren? Gewiss wäre das vortheilhaft und wir werden über kurz oder lang schon noch dahin kommen, dass jede grössere Handelsgärtnerei ihr Orchideenhäuschen hat. —

Jeder, der Orchideen kultivirt hat, weiss, dass diese Pflanzenfamilie weit weniger Aufmerksamkeit und Pflege beansprucht, als alle anderen von jedem Handelsgärtner kultivirten Pflanzen; dass die meisten Arten in einem gewöhnlichen Gewächshaus mit einfachem Glasdach und Dampf- oder Wasserheizung sehr gut fortkommen, mit anderen Pflanzen ungenirt zusammen in einem Hause kultivirt werden können und den übrigen Pflanzen gar keinen Platz wegzunehmen brauchen, da man sie ja an die Wände und Sparren, wo doch nichts weiter untergebracht wird, aufhängen kann.

Wenn das nun alles so leicht geht, woher kommt es denn, dass man keine Orchideen beim Handelsgärtner findet? — Der Grund liegt wohl hauptsächlich in dem etwas hohen Anlagekapital für die Pflanzen, dann aber auch darin, dass die meisten Gärtner immer noch der irrigen Ansicht sind, Orchideen brauchten eine zu hohe Temperatur und kosteten zu viel Heizung, und die Kultur wäre eine zu schwierige und die Pflanzen so empfindlich, dass grosse Verluste garnicht ausbleiben könnten. In Bezug auf diesen letzten Grund erwidere ich mit gutem Gewissen, dass es wohl kaum eine Pflanzenart giebt, welche ein zäheres Leben besitzt, als eine tropische Orchidee.

Freilich das Anlagekapital ist etwas hoch, aber es verzinst sich doch auch wieder gut und die Pflanzen werden mit jedem Jahre stärker und daher werthvoller. Nehmen wir ein Beispiel an: Ein *Zygopetalum Mackayi* für den Preis von 30 Mk. muss doch gleich im ersten Jahre mindestens vier Blüthenstiele à 8 Blumen oder 32 Blumen bringen, die, da diese Pflanze im Winter blüht, in grossen Städten nicht unter 60 Pf. pro Stück bezahlt werden, also ca. 19 Mk. oder 63⅓ pCt. Zinsen bringen, doch wahrlich ein annehmbarer Prozentsatz, und ich bin, wie mir jeder Orchideenzüchter zugeben wird, nicht unbescheiden in meiner Annahme gewesen. Das Anlagekapital kann nur dann zu hoch werden, wenn es für solche Arten ausgegeben wird, die undankbare Blüher sind, zu einer ungünstigen Zeit blühen, oder deren Blumen sich nicht für den Schnitt eignen. Ist die Auswahl der Sorten gut, so wird auch die Rentabilität ausser Frage sein.

Fig. 2. *Cattleya amethystoglossum Lind. Rchb. f.*

Es soll nun der Zweck dieser Zeilen sein, durch Aufzählung der geeignetsten Arten und durch einige praktische Winke über die Kultur der Orchideen, diesen Zweig der Gärtnerei zu fördern, den Handelsgärtner zur Ergreifung dieses Zweiges zu veranlassen und ihm eine neue Einnahmequelle zu zeigen, die um so willkommener sein muss, als in den letzten Jahren das Blattpflanzengeschäft so arg darniederlag und voraussichtlich in Folge der ungeheuren Konkurrenz auch noch längere Zeit daniederliegen wird.

Da Schnittblumen in den Wintermonaten am meisten gesucht sind und in dieser Zeit am besten bezahlt werden, so müssen wir auch unser Augenmerk zuerst auf solche Arten richten, welche in dieser Zeit ihre Blumen entwickeln; von diesen

nun aber, wie schon erwähnt, diejenigen Spezies auswählen, die leicht und dankbar blühen, grosse Blumen von schöner, möglichst reiner Färbung hervorbringen, in der Kultur keine Schwierigkeiten bieten und nicht zu hoch im Preise stehen. Wenn wir unter den unzähligen Orchideen-Arten Umschau halten, so finden wir die Zahl derer, welche diese guten Eigenschaften besitzen, garnicht so gering.

(Wird fortgesetzt.)

Goldbandlilie (Lilium auratum).

Von

von St.-Paul, Fischbach in Schlesien.

Eine der empfehlenswerthesten Lilien für den Liebhaber dieser prachtvollen Pflanzenfamilie ist die japanische Goldbandlilie, weil sie sich sowohl für die Topfkultur als auch für die Kultur im freien Lande in Deutschland besonders brauchbar erwiesen hat. Selbst in dem rauhen Klima unseres Riesengebirgsthales, wo kaum noch ein essbarer Aepfel reift, erfreuen wir uns alljährlich an einem köstlichen Flor der Goldbandlilien, ohne unbillige Mühe darauf zu verwenden.

Ueber die Kultur derselben ist früher bereits in diesen Blättern Mittheilung gemacht worden. Eine gute Haideerde mit einem Zusatz von schwerer Rasenerde und scharfem Sande behagt ihr am besten; durchaus wirksame Drainage und tiefes Pflanzen, d. h. 20—25 *cm* tief, sind fernere Bedingungen. Bedeckung mit Laub genügt im Winter.

Unter den neuerdings aus Japan von uns importirten Zwiebeln fanden sich viele Varietäten.

Die Stammform zeigt auf jedem ihrer Blumenblätter ein breites goldgelbes Band und eine reiche Punktirung in rothbraun. Die Blüthen, von denen ein starker Schaft leicht 6—8 und mehr hervorbringt, sind meist etwas hängend, wodurch das Betrachten der schönen Blume, wenn sie im freien Grunde steht, leicht beeinträchtigt wird; denn wenn der Blüthenschaft sich in Süddeutschland wohl auch oft bis zu $2-2^1/_2$ *m* erhebt, so ist in Norddeutschland die durchschnittliche Höhe doch nicht mehr als $1^1/_4-1^1/_2$ *m*.

Wir haben daher in diesem Jahre eine Varietät mit aufrechten Blumen *(var. erectum* wollen wir sie nennen) mit besonderer Freude begrüsst und geben anbei eine Abbildung, welche im August 1883 gefertigt wurde. Man hatte bei dieser Pflanze den vollen Genuss ihrer überaus reichen Zeichnung, ohne genöthigt zu sein, die Blume zu heben.

Als schönste aller Varietäten gefiel uns die im Handel mit dem Beinamen *alba*, auch *virginalis* bezeichnete am meisten; dieselbe zeigt nur das goldgelbe Band, ohne irgend welche Punktirung, sie macht einen überaus eleganten, zarten Eindruck.

Nächst dieser schätzen wir am meisten die rothgestreifte Varietät *(rubro vittata)*. Das Mittelband ist dunkelroth und ebenso die Punktirung, indessen ist die wirklich schöne Form noch äusserst selten; meist ist das Roth unrein, ziegelfarbig oder bräunlich. Zwischen diesen beiden Extremen der Färbung giebt es eine Unzahl von Zwischenstufen.

Bald sind die Punkte roth statt braun, bald gelb oder gelblich weiss. Die Streifen gehen in den verschiedensten Nüancen von gelb in roth über, zuweilen sind sie im Schlunde gelb und an den Spitzen roth, zuweilen scharf begrenzt, öfter verwaschen.

Fig. 3. *Lilium auratum erectum.*

Engere Sorten-Auswahl der für Treiberei geeigneten Rosen.

Von

Friedrcih Harms in Hamburg.

R. = Hybr. remontant R., T. = Thee-Rose.
N.-H. = Noisette-Hybride, T.-H. = Thee-Hybride.

1. weiss (reinweiss): Coquette des Blanches (R. oder richtiger N. Hybr.) Niphetos (T.) fälschlich auch Mathilde, Mousseline, Duchesse

Mathilde, Weisse, Maréchal Niel benannt, nicht identisch mit der deutschen Züchtung Grossherzogin Mathilde (von Hessen);

2. weiss, rosa angehaucht oder mit etwas rosafarbenem Herzen: Merveille de Lyon (R.) (Züchter Pernet, 82) Mme. Bravy (T.) (syn. Mme. de Sertot oder Alba rosea) Devoniensis (T.);

3. fleischfarb.-rosa: Baronne de Rothschild (R.)
silberig-hellrosa: la France (R. oder T.-H.) Souvr. d'un ami (T.) (auch Queen Victoria (T.) genannt), Adam (T.) (oder President) (nicht Président, weil von einem englischen Züchter nachträglich unter 2ter Bezeichnung in den Handel gebracht), event. auch Catherine Mermet (T.) und Mme. Lambard (T.), sehr variable in der Färbung, aber immer schön. (Nicht Lombard oder Lambert, wie Einige schreiben);

4. leuchtend- oder frisch-rosa: François Michelon (R.) event. noch Marquise de Castellane (R.);

5. carmin oder carmin-kirschroth: Marie Baumann (R.) extra; event. noch Paul de la Meilleray (R.), Geoffroy-St.-Hillaire (R);

6. leuchtend- oder dunkelroth, oft mehr oder weniger schwärzl. oder dunkel schattirt: Horace Vernet (R.) extra, Fischer Holmes (R.), Mme. Valembourg (R.), Louis van Houtte (Züchter Lacharme) (R.), event. noch Mme. Victor Verdier (R.)., Prince de Porcia (R.), Souvr. de Louis van Houtte (R.), Eugène Transon (R.), Ferdinand Chaffolte (R.);

7. schwärzlich, sammetartig: Monsieur Boncenne (R.) (syn. Baron de Bonstetten), Jean Liabaud (R.);

8. gelb: Mme. Falcot, Isabelle Sprunt (Sport v. Safrano), Adrienne Christofle, Perle de Lyon, Perle des Jardins, Mme. Chedanne Guinoisseau (nach and. Schreibart Chédan, erstere aber vom Züchter eingeführt) (Sport v. Mme Falcot), Etoile de Lyon, sämmtlich Theerosen.

Will man vorstehende Liste noch vervollständigen, namentlich durch durch Sorten, die schon lange und allgemein bekannt, auch zum Theil noch heute als Treibrosen geschätzt sind, durch Sorten, die zum grössten Theil leicht und sicher, auch früh zu treiben, die bei der Anzucht oder dem Einkauf meistens etwas billiger als vorstehend verzeichnete zu beschaffen und aus diesen Gründen für Massenkultur und für nicht zu hohe Ansprüche hinsichtlich der Farbenauswahl stellende Consumenten geeignet sind, so könnte man noch hinzufügen, für Abtheilung:

1. Mme. Plantier (Einmalbl. N.-H.); 2. Mrs. Bosanquet (Bourb.); 4. (resp. 3) Louise Odier (Bourb.), Anna Alexieff (R.), Victor Verdier (R.); 5. Jules Margottin (R.) 6. Triomphe de l'Exposition (R.), Géant des Batailles (R.); 8. Gloire de Dijon, Safrano, und vor Allem Maréchal Niel.

Geschmackvolles Blumenarrangement.

Dass wir auch mit unseren alten einheimischen Blumen recht hübsche Arrangements herzustellen vermögen, hatten wir dieser Tage Gelegenheit, im Schaufenster der bekannten Blumenhandlung von A. Thiel, Berlin SW., Leipzigerstrasse 46, zu sehen. Ein Fanta-

Fig. 4. Geschmackvolles Blumenarrangement.

siekorb, halbmondartig geformt zur Aufnahme der Blumen, nach oben zusammenschliessend, (s. Abbild.) war mit frischen Veilchen ganz flach gefüllt. Eine Ranke aus Schneewittchen-Fuchsien mit dunkelbraunen Mahonienblättern und bronzefarbenem Epheu schloss sich in einer so harmonischen Weise der ganzen Form an, dass das ganze Arrangement einen recht vornehmen Eindruck machte und uns besonders deshalb erfreute, weil es den Beweis erbrachte, dass wir mit den hiesigen Blumen doch nicht ganz so dürftig dastehen, wie man häufig annimmt.

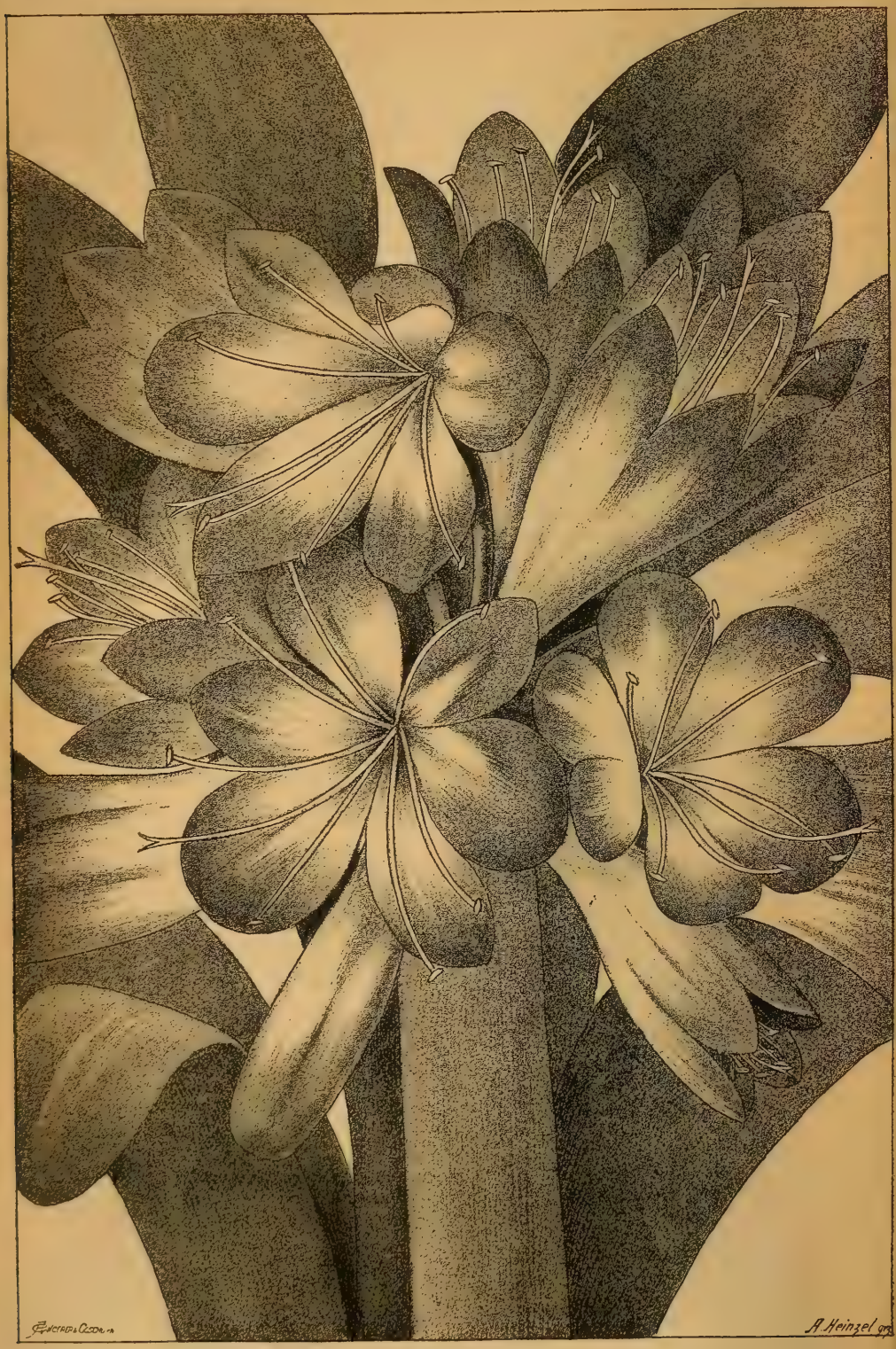


Fig. 5. *Imantophyllum miniatum »Professor Wittmack«*, ca. 1/2 natürlicher Grösse.

Imantophyllum miniatum „Professor Wittmack".

Von

E. Neubert, Hamburg.

Im Jahre 1865 sah ich bei Frau Etatsräthin Donner in Neumühlen zuerst ein *Imantophyllum miniatum* in Blüthe; dasselbe überraschte mich so sehr, dass ich mich von diesem Augenblicke an eingehend mit dieser Sorte Pflanzen beschäftigte, und gelang es mir nach vielen Versuchen, durch Befruchtungen mit Amaryllis-Varietäten 1869 den ersten Samen zu ernten. 1875 blühten die ersten Sämlinge, wovon sich besonders 3 Stück durch Schönheit und Form der Blumen auszeichneten. Von nun an befruchtete ich diese drei Sorten miteinander, wovon denn alle meine Sämlinge, welche ich in Berlin, Belgien und Hamburg ausstellte, herstammen. Einer von diesen drei ersten Sämlingen, welchen ich für den schönsten hielt, und den ich im Frühjahr d. J. in Berlin ausstellte, habe ich mit Erlaubniss des Redakteurs dieses Blattes nach ihm benannt.

Besonders ist es mir aufgefallen, dass je älter die Pflanzen werden, um so schöner sich die einzelne Blume entwickelt. Auf meiner Reise nach Belgien und London in diesem Frühjahr, welche ich in Begleitung von Herrn F. Kramer-Flottbeck machte, wo wir zu gleicher Zeit die Genter Ausstellung besuchten, habe ich kein *I.* gefunden, das an Grösse und Schönheit der Blume das hier abgebildete *I.* übertrifft, was auch Herr Kramer bestätigt.

Spiraea hypericifolia L. var. flagellaris.

Zweige unbehaart; Blätter länglich oder umgekehrteirund, bisweilen dann am oberen Ende mit einigen Kerbzähnen versehen, unvollkommen dreinervig, unbehaart; Dolde reichblüthig, sitzend, seitlich an verlängerten Aesten; Kelchabschnitte später abstehend; Balgkapseln mit wagerecht abstehenden Griffeln.

Ost-Europa, Orient, Sibirien Ende April, bisweilen auch noch Anfangs Mai. K. Koch, Dendrologie I. 323. (Blüthen weiss, Fruchtknoten roth.) *Var. flagellaris,* Zweige ruthenförmig, stark übergebogen, sehr reichblüthig (Abbildung nach »The Garden«)

Ein Blick auf beifolgende Abbildung genügt, um auf die Schönheit dieses Strauches hinzuweisen. *Spyraea hypericifolia* ist ja eine alte Bekannte unserer Gärten, und K. Koch sagt von ihr mit Recht: »Einer unserer schönsten Blüthensträucher«; aber die Abart mit stärker bogenförmig überhängenden Zweigen ist noch weit reichblüthiger. Der Originalzweig zur Abbildung wurde bei Hrn. Joseph Stevens in Grasmere, Byfleet, England, gebrochen, wo das betr. Exemplar im herrlichsten Blüthenschmucke prangte! In der Beschreibung, die im »Garden« unter *Sp. flagellaris* erfolgt, wird gesagt: Es ist ein schlankwachsender Strauch mit drahtförmigen Zweigen, in passendem Boden und Lage 1—2 *m* hoch. In England beginnt er erst Ende Mai und Anfang Juni an den vorjährigen Trieben seine weissen Blüthen, welche in kleinen aufrechten, dicht gedrängt stehenden Doldentrauben stehen, zu entfalten. Bezüglich der Kultur ist er nicht wählerisch, er nimmt mit jedem Boden fürlieb und widersteht den strengsten Wintern, obwohl er nach Maximowicz von Ost-Sibirien bis Persien vorkommt.

Fig. 6. *Spiraea hypericifolia L. var. flagellaris.*

In einem späteren Artikel des »Garden« XXIII S. 247 wird gelegentlich einer Besprechung aller kultivirten *Spiraeen* auch wiederum der *S. hypericifolia* und besonders der schönen Abbildung von *Sp. flagellaris,* die nur eine Varietät von *S. hypericifolia* sei, gedacht. Der Verf. räth aber den Käufern die Exemplare zur Blüthezeit anzusehen und die reichblüthigsten auszuwählen.

Ausserdem giebt es noch zwei Varietäten von *S. hypericifolia,* nämlich *var. obovata (Sp. obovata Kit.)* mit rothem Fruchtknoten und graueren Blättern, und *v. thalictroides (Sp. thalictroides Pall.)* mit auf beiden Seiten blau-grünen, seicht dreilappigen Blättern, Letztere wird nur $^1/_3$—$^2/_3$ *m* hoch.

---

*) Herr E. Neubert, Hamburg, Güntherstr. 54 hat im Ganzen bereits 1500 Korn *Imantophyllum* geerntet.

Miscellen.

Carter's Neuheiten von Blumensamen für 1884. Die grosse Firma James Carter & Co. in London, 237 und 238 High Holborn, kündigt nachstehende Neuheiten an:

Lathyrus odoratus »*Adonis*« (Riecherbse) von neuen Farben: rosa-karmin oder rosa.

Tropaeolum »*Empress of India*« (Kapuzinerkresse: Kaiserin von Indien). Erhielt ein Zeugniss I. Klasse seitens der Kgl. Gartenbaugesellschaft in London. Leuchtend scharlach-roth und so reichblüthig, wie keine andere Sorte, eine Verbesserung von King of Tom Thumbs, aber viel dunkler und nicht mehr als 16 *cm* hoch.

Godetia »*Lady Satin rose*« oder kürzer »*Satin rose*«. Erhielt ebenfalls ein Zeugniss I. Klasse. Blumen schön dunkel rosa-fleischfarben, wie Atlas glänzend, daher der Name.

Lobelia »*Prima Donna*«, sehr gedrungen und reichblüthig, Blumen sammetartig scharlach-kastanien-braun, mit kleinem, weissen Auge, in Grösse ähnlich denen der *L. speciosa*.

Nemophila atomaria atro-coerulea. Ultramarin-blaue *Nemophila* mit weissem Zentrum, das von einer schwarzen Zone umgeben. Bereits vor 16 Jahren trat eine ähnliche Nüance auf, die aber wegen mangelhafter Auswahl bald verloren ging. Erhielt gleichfalls ein Zertifikat I. Klasse.

Impatiens Sultani. Ueber diese neue prachtvolle rosa-karminfarbige Balsamine von Zanzibar, die auf der Hamburger Ausstellung in der Gruppe des Herrn Jenisch (Obergärtner F. Kramer) so viel Aufmerksamkeit erregte, wird im »Garden« Folgendes gesagt:

Dies ist eine der schönsten und reichblüthigsten Pflanzen, die es giebt; sie ist selten oder fast nie ohne Blumen, und da sie leicht zu kultiviren und leicht zu vermehren ist, wird sie sehr beliebt werden zur Dekoration von Kalthäusern und Fenstergärten während des Sommers und für kühlere Warmhäuser oder warme Zimmer im Winter. — Wo man grössere Mengen gebraucht, empfiehlt es sich, im Frühjahr Samen auszusäen, deren die Pflanze reichlich produzirt. Dieselben streut man auf die Oberfläche von fein gesiebtem Boden in einer Samenschale oder einem Topf, bedeckt sie mit einer Glasplatte und bringt sie in feuchte Wärme, wo die Samen bald aufgehen. Sind die Keimpflanzen kräftig genug, so werden sie sofort pikirt und einige Tage bei geschlossener Luft gehalten, um sie rasch ein Stück vorwärts zu bringen. Dann aber bringt man sie möglichst nahe dem Glase, um niedrige, buschige Exemplare zu erzielen. — Will man durch Stecklinge vermehren, so können diese fast zu jeder Zeit gemacht werden; weil sie aber sehr saftig sind, muss man sie nicht in zu feuchter Wärme halten, da sie sonst leicht faulen. In einem schattigen Vermehrungsbeete machen sie in einigen Tagen Wurzeln und wachsen dann rasch. — Wie die gewöhnliche Balsamine liebt auch *Impatiens Sultani* einen reichen, leichten Boden und da sie viel Wasser verlangt, muss demselben Sand beigemengt werden, um ihn porös zu erhalten. — Giebt man kräftige Nahrung in Form von flüssigem Dünger, so braucht man keine grösseren Töpfe als 6 zöllige, um schöne Exemplare zu erzielen, und diese blühen um so williger, wenn man sie an den Wurzeln etwas pinzirt.

(Herr F. Kramer hat die Güte gehabt, dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues ein Exemplar der *Impatiens Sultani* und ebenso Stecklingspflanzen der *I. Marianae* zum Geschenk zu machen. Wir möchten demselben auch an dieser Stelle dafür unsern herzlichsten Dank aussprechen.)

Am 24. November hat in **Lüttich** die feierliche **Eröffnung des neuen botanischen Institutes** und der damit verbundenen **Gewächshäuser** stattgefunden. Unser verehrter Freund Prof. E. Morren hat 3 Jahre sich mit dieser Schöpfung beschäftigt, selber die Pläne mit entworfen und wird nun mit Freude und Stolz auf das so schön gelungene Werk schauen können. — Wir bringen Zeichnungen nebst Beschreibung in den nächsten Nummern.

Aufbewahrung von Weintrauben. Die Weintrauben werden in Frankreich bekanntlich mit einem Stück der abgeschnittenen Tragrebe in kleine mit Wasser gefüllte Flaschen gestellt, die an einem dunklen Ort stehen müssen, wo die Temperatur möglichst gleichmässig, nicht über 3—4° C. über Null ist. Man setzt dem Wasser etwas Holzkohle und Salz zu, damit es nicht verderbe. Trotzdem aber zeigt sich oft ein Geruch nach Schimmel. Dann muss nach der Revue horticole ein Schwefelfaden angezündet werden und die übermässige Feuchtigkeit der Luft durch ungelöschten Kalk, den man an verschiedenen Stellen hinlegt, aufgefangen werden. Ist der Kalk in Staub zerfallen, so muss man ihn durch neuen ersetzen. Dasselbe lässt sich auch für anderes Obst anwenden.

Der berühmte Weinzüchter E. Salomon in Thomery benutzt, wie die Revue horticole mittheilt, jetzt die Kälte, um seine Weintrauben zu konserviren und hat statt früher 50 pCt, nur 5 pCt. Verlust.

Vermehrung der Rosen.

Einer eigenartigen Methode, die zwar nicht neu, aber doch erwähnenswerth ist, bedient sich der Kunstgärtner Kuschel in Charlottenburg bei Vermehrung der Rosen. Derselbe lässt sich spitze Becher von Zinkblech

anfertigen, ähnlich den spitzen Düten der Kaufleute, nur dass das spitze Ende offen ist. In den Becher zieht er junge grosse Zweige an seinen Rosenhochstämmen hinein, schneidet diese schräg ein, als wenn er Nelken ablegen will, und befestigt den Trieb mit Draht, so dass er sich nicht bewegen kann. Der kleine Behälter wird nun, mit guter Erde gefüllt, täglich einige Male gespritzt. Es währt nicht lange, so hat man schöne Rosen herangezogen, die gut bewurzelt sind und die beliebig, aber möglichst bald von der Mutterpflanze zu trennen sind, da, sobald die Wurzeln den Rand berühren, dieselben schwarz werden. Sie werden alsdann in Töpfen weiter kultivirt und liefern, was eben der Vortheil ist, schon im ersten Jahre eine grosse Pflanze.*) J. K.

Verein Deutscher Rosenfreunde, gegründet am 28. September 1883 zu Hamburg. Zweck: Förderung der heimischen Rosenkultur. Vorsitzender: Hofmarschall von St. Paul-Fischbach i. Schl. Anmeldungen zum Beitritt zu richten an den Secretair des Vereins Fr. Schneider II in Wittstock a. D., Ostpriegnitz.

Die sogen. »falsche Meerzwiebel«, dieses bekannte Zimmergewächs mit grossen grünen Zwiebeln (nicht rothen wie die echte *Scilla maritima*), ist *Ornithogalum caudatum Ait.* Sie stammt vom Cap und hat einen sehr hohen Blüthenschaft, der weisse Blumen trägt. Jedes Blumenblatt hat in der Mitte einen breiten grünen Streifen. Besonders charakteristisch ist, dass drei Staubfäden an der Basis dreieckig, die andern fast quadratisch verbreitert sind.

Das lange erwartete Werk: Ausgeführte Gartenanlagen von E. Neide, welches der Verfasser bezüglich der Tafeln wenige Monate vor seinem Tode beendet hat, wird, herausgegeben vom Königl. Obergärtner H. Geitner im Februar 1884 im Verlage von Paul Parey in Berlin erscheinen. Das Werk wird in der Literatur der Landschaftsgärtnerei um so mehr Aufsehen erregen, als Neide zu Lebzeiten zwar ausserordentlich viele grössere und kleinere Gärten und Parks angelegt, aber niemals etwas darüber veröffentlicht hat.

Aus Marburg. Unser Wein hat an einer Stelle im August zum zweiten Male geblüht und auch Beeren angesetzt, die freilich nur die Grösse einer starken Erbse haben. Von *Euryale ferox* habe ich auch viel Samen in diesem Jahre geerntet.

Die *Victoria regia* hat dagegen nur sieben Blüthen produzirt, worüber man sich nicht gross wundern kann, da ich in einem Wasserbassin von 6 *m* Länge, 3 *m* Breite *Victoria, Euryale, Nymphaea Lotus, coerulea, Nelumbium speciosum, Pontederien, Pistia* und *Limnocharis* kultivire, die sich trotzdem alle normal entwickelt haben; freilich musste man die Pflanzen fortwährend zurückschneiden. Hoffentlich giebt es hier einmal mit der Zeit auch ein neues Wasserpflanzenhaus.

Siber, Kgl. Universitätsgärtner.

*) Aehnlich verfährt man in Italien. Siehe Gartenzeitung 1883 S. 196 und 197. L. W.

Literatur.

Deutscher Gartenkalender 9. Jahrgang 1884. Herausgegeben unter Mitwirkung des Deutschen Gärtner-Verbandes. Verlag von Paul Parey in Berlin, Preis geb. 2 M.

Ein Kalender, der bereits den 9. Jahrgang erlebt, bedarf keiner Empfehlung mehr. Von hohem und dauerndem Werth ist die Liste von 2237 Rosennamen in ihrer richtigen Schreibweise, von Carl Mathieu.

Die Winterblumen. Anleitung für Gärtner und Liebhaber zur Winterkultur der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arrangements geeigneten einheimischen und ausländischen Blumen und Blattpflanzen. Bearbeitet von H. Gaerdt, Gartenbaudirektor in Berlin. Verlag von Paul Parey in Berlin. Mit 9 Farbendrucktafeln. Preis 18 M., geb. 20 M. —

Schon lange hat sich in der Gartenliteratur das Bedürfniss fühlbar gemacht, ein Werk zu besitzen, welches über die Kultur der Winterblumen handelt.

Diese empfindliche Lücke ist durch die soeben erschienene mühevolle Arbeit des Herrn Gartenbaudirektors Gaerdt auf das Dankenswertheste und Vollständigste ausgefüllt.

Der Gedanke, welcher der Inangriffnahme dieses Werkes zu Grunde liegt, ist, die klagenden und stöhnenden Gärtner, welche unter der drückenden Konkurrenz der aus dem Süden zu uns geschickten Winterblumen zu leiden haben, mit neuem Muthe zu beleben, und ihnen neue Einnahmequellen zu eröffnen.

Der Verfasser nennt sein Buch »Winterblumen«, nicht »Blumentreiberei«, d. h. es enthält nicht allein nebst der Beschreibung der Pflanzen eine vollständige Anleitung zu ihrer Treiberei und Kultur, sondern es handelt auch von all denjenigen Pflanzen, deren natürliche Blüthezeit während der Wintermonate fällt, wie ganz besonders die Orchideen. Gerade in dieser Kultur ist der Verfasser Meister, und hat er eine klare und fassliche Anleitung gegeben, Orchideenblumen zu ziehen, auch ohne dass man dafür ein spezielles Haus besitzt. Die Züchtung der Orchideen ist deshalb so wichtig, weil die

schönen, meist wohlriechenden Blumen ihrer langen Dauer wegen höchst werthvoll sind.

Dieses lehrreiche Buch empfehle ich auf das Wärmste jeder Lehranstalt, sowie jedem Gärtner und Gartenliebhaber, weil es, von einem sowohl wissenschaftlich als auch praktisch gebildeten Gärtner geschrieben, nur Brauchbares enthält, und sein Inhalt anregend und fördernd in den Betrieb der schönen und mühevollen Gartenkunst eingreift. R. Brandt.

Gartenbau-Ausstellungen.

Grosse Winter-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues zu Berlin im Wintergarten des Centralhôtels vom 22. bis 25. Januar 1884.

Die Anmeldungen laufen in äusserst erfreulicher Weise ein; wir ersuchen dringend Diejenigen, welche noch auszustellen beabsichtigen, ungesäumt ihre Anmeldungen bei einem der Ordner, Hrn. Kgl. Garten-Inspektor W. Perring, Berlin W., Potsdamerstr. 75, oder Hrn. R. Brandt, Charlottenburg, Schlossstr. 19, mit Angabe des Raumbedarfes zu machen. Programme im General-Sekretariat, Berlin N, Invalidenstr. 42.

Mainz, Ausstellung des Verbandes rheinischer Gartenbauvereine 13.—21. April.

St. Petersburg, internationale Ausstellung 16.—28. Mai.

Amtliche Bekanntmachung,

betreffend die Ausfuhr aller nicht zur Kategorie der Rebe gehörigen Pflänzlinge, Sträucher und sonstigen Vegetabilien aus dem Reichsgebiet.

Nach einer Seitens des Herrn Finanzministers an den Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten gelangten Mittheilung sind auf Grund des § 4 Ziffer 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli d. J. (Reichsgesetzblatt S. 153) für die Ausfuhr aller nicht zur Kategorie der Rebe gehörigen Pflänzlinge, Sträucher und sonstigen Vegetabilien, welche aus Pflanzschulen, Gärten oder Gewächshäusern stammen, aus dem Reichsgebiet in die Gebiete der bei der internationalen Reblaus-Konvention betheiligten Staaten folgende Preussische Zollämter bestimmt worden:

a) in der Provinz Hannover das Hauptzollamt in Geestemünde,
b) in der Rheinprovinz die Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe Templerbend in Aachen und das Nebenzollamt I in Herbesthal,
c) in der Provinz Schlesien die Hauptzollämter zu Myslowitz und Liebau und die Nebenzollämter zu Oswiecim, Oderberg (Bahnhof), Jägerndorf (Bahnhof), Ziegenhals (Bahnhof), Halbstadt und Seidenberg (Bahnhof).

Auf Anordnung des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten bringe ich dies hierdurch zur Kenntniss der Betheiligten.

Potsdam, den 2. November 1883.

Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg.
gez. Achenbach, Staatsminister.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Berlin, den 22. November 1883.

Königliches Polizei-Präsidium.

Personalnachrichten. Der bisherige Obergärtner Kurtz ist zum Kgl. Garten-Inspektor ernannt und an Neides's Stelle mit der Leitung des Thiergartens bei Berlin betraut. — Der Gartenkünstler J. Trappe zu Angermünde hat den Titel Kgl. Garten-Inspektor erhalten.

En gros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 8. Dezember 1883.

(Preise wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)

Wo nichts angegeben pro Dutzend in Pfennigen.

Azaleen 50—75. Bouvardien (Dolden mit Stielen) 50—100. Camellien, rothe 300—450, weisse 600. Chrysanthemum 10—25. Cyclamen 25—100. Erica 40—100. Epiphyllum 40—60. Flieder 1000—1200. Maiblumen 100 bis 125. Nelken 200—300. Orchideen 150 bis 1000. Primeln 10—15. Rosen 250. Stiefmütterchen 4—10. Tuberosen 75. Veilchen 10 bis 25. — Sonstige Blumen: Fuchsien 10. Poinsettia 600—1200. Imantophyllum miniatum pro Stück 15. Abutilon Boule de neige 40—50. — Bindegrün: Adiantum Wedel 20—75. Mahonia-Blätter pro 1000 Stück 300. Begonienblätter 25. — Sog. italienische Blumen: Rosen 100—150.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Böttcher & Völcker in Gr. Tabarz in Thüringen (Laub- und Nadelholz-, Gras- und Oekonomie-Sämereien). — H. Lorberg in Berlin N., Schönhauser Allee Nr. 152 (Baumschulenverzeichniss). — Gebr. Ketten in Luxemburg (Rosen). — Louis Leroy in Angers (Auszug, Supplement zum General-Katalog). — Gebr. Hanses in Rinseke bei Altenhundem i. W. (Forst-Kulturgeschäft.) — Louis van Houtte in Gent (Belgien) (General-Katalog 1883/84). — L. Jacob Makoy & Co. in Lüttich (Prix-Courant des plantes de serre chaude et de serre froide; nouveautés de 1883).

Sprechsaal. 1. Weshalb sind die jütländischen Zwiebeln so dauerhaft?

2. Woher kommt es, dass einzelne Clematis-Ranken oft plötzlich absterben?

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (?/4) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Catalog gratis.

Bauer's Baumkitt,

vollständiger Ersatz für Baumwachs, bestehend aus Schieferstaub, Theer etc., liefert in 5 Kilo-Postkistchen incl. Verpackung für 2 M. 50 Pf franco durch ganz Deutschland, gegen vorherige Einsendung des Betrages in baar oder Briefmarken

Hasenthal b. **Gräfenthal** i. Thür.

66 (3/2) **Heinrich Bauer.**

Obst- und Gehölz-Baumschulen

des Rittergutes **Zoeschen** bei Merseburg.

Grosse Sortimente,

alle hervorragenden Neuheiten enthaltend.
Reelle Bedienung. — Cataloge zu Diensten.
Wegen Räumung eines Quartiers sind äusserst preiswerth abzugeben: ca. 8000 sehr schöne Kirschenalleebäume, à 1000 Stück 700 Mk. 5

E. H. Krelage & Sohn

Kunst- und Handels-Gärtner. Samen-Handlung.
HAARLEM (HOLLAND).

Grösste Sammlung der Welt von Zwiebel- und Knollengewächsen aller Art.

Gegründet 1811.

En gros et en détail.

Cataloge und specielle Offerten auf Verlangen gratis und franco. 1

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 22 (12/16)
45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik eiserner **Gewächshäuser** jeder Art mit **Wasser- u. Dampfwasserheizung** in gut bewährter Construction.

E. Boese & Co.

43 (?/7) **Samen-Handlung.**

BERLIN N.
70. Landsberger Strasse 70.

Sämmtliche Sämereien für Landwirthschaft u. Forstwirthschaft, Gemüse- und Blumen-Samen, echt und keimfähig, nur von den bewährtesten Züchtern gezogen.

Blumenzwiebeln und Baumschul-Artikel.

Cataloge gratis und franco.

Figuren,
Gruppen, Vasen,
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (12/1)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Blumendraht.

No.	5	6	7 Bd.	1	2	3	4	5	6	7	8	10	12	14	16	Blei
Dicke	1	0,9	0,8	0,7	0,6	0,55	0,5	0,45	0,4	0,37	0,34	0,31	0,28	0,26	0,24	*mm*
Preis	34	35	36	37	38	39	40	42	44	46	48	51	56	62	68	Pf. per ½ *kg*

per Post franco incl. Verpackung

unter Nachnahme, in Ringen von 4½ *kg*. — Ab hier (per Bahn bezogen) 8 Pf. per ½ *kg* billiger. In **Enden** von 12 *cm* an, fein gerichtet, in Packete von 2 *kg* an verpackt, liefere zu **denselben Preisen,** wenn mindestens 100 *kg* zusammen und von jeder Länge und No. nicht unter 20 *kg* aufgegeben werden. — Muster-Karten gratis und franco.

H. W. B. Schultheiss. Constanz.

64 (12/2) Fabrik aller Sorten Eisen- und Stahldraht.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH

154. Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(über 100 Hectar umfassend)

empfiehlt grosse Vorräthe von **Obstbäumen** in allen Formen, Alléebäumen, Ziergehölzen, Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen, Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

1 (?/1) *Cataloge gratis und franco.*

Thermometer

welche **durchaus zuverlässig** die **sofortige** Ueberschreitung eines **beliebig einzustellenden Wärme-Grades** durch starkes Läuten einer Glocke angeben und dadurch für **Gewächshäuser, Trockenkammern, Brutanstalten** etc. vorzügliche Controllen bilden, liefert für **M.** 7 die

Telegraphenbau-Anstalt von

P. Jenisch & Boehmer

BERLIN W., Leipzigerstrasse 134.

Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. 67 (2/2)

Blumenfreunden, Gartenbesitzern

Land- und Forstwirthen

empfehle meinen neuen

General-Katalog

für 1884.

Derselbe enthält **das Neueste und bewährteste Aeltere, was der Handel bietet;** unter Anderem

Kalender für Gemüse- und Blumenbau

nach Monaten geordnet; ferner vollständige, speciell für den Laien ausgearbeitete 3

Kultur-Anleitungen

aller in demselben empfohlenen Samen und Pflanzen, sowie Hunderte von naturgetreuen Abbildungen.

Derselbe bildet dadurch einen unentbehrlichen, in seiner Art unübertroffenen

Rathgeber für jeden Blumenfreund.

Es ist dies der einzige und grösste in Deutschland erscheinende Katalog, welcher, in dieser Weise ausgestattet, gratis und franco versandt wird.

F. C. Heinemann

Samen- und Pflanzen-Handlung.

Hoflieferant

ERFURT.

Die **Obstbaumschule** von

GEORG W. GAEDERTZ

Feuerbach-Stuttgart

hat im Herbst 1883 in grosser Auswahl abzugeben: 50 (7/5)

Pfirsiche
Aprikosen
Pflaumen
Kirschen
Aepfel
Birnen

in den besten und feinsten Tafelsorten. — Palmetten, wagerechte Cordons, U-Formen, Spindeln, Pyramiden u. s. w. in tadelloser Formirung und Bewurzelung.

Sehr starke Birnen-Pyramiden und Palmetten mit 2 und 3 Etagen in schönsten Exemplaren.

Junge Pfirsiche, zur Topfkultur geeignet.

***Obstwildlinge** in bester Waare zu billigem Preis.*

Illustrirter Katalog franco und gratis.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 10. Januar. III. Jahrgang. Nr. 2.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK
Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Ueber das gegenwärtige Siechthum der Pappeln. Von H. JAEGER, Hofgarten-Inspektor in Eisenach.
Echinocereus caespitosus Engelmann. Von G. A. LINDBERG in Stockholm. (Mit Abbildung.)
Wilhelmshöher Knollenbegonien. Von C. WISSENBACH in Wilhelmshöhe bei Kassel. (Schluss.)
Die Orchideen als Schnittblumen für den Blumenhandel. Von A. MASSIAS, Obergärtner in Altenburg, S.-A. (Fortsetzung.) (Mit Abbildung.)
Zur Doppelveredelung von Pflaumen und Aprikosen. Von A. C. ROSENTHAL, Wien.
Miscellen: Cochliostema Jacobianum. — Campanula turbinata. — Unterricht in Baumzucht.
Literatur.
Gartenbau-Ausstellungen
Amtliche Bekanntmachung.
Vereins-Nachrichten. Personalien.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen. — Sprechsaal.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die
WINTERBLUMEN.
Anleitung für Gärtner und Liebhaber
zur Winterkultur
der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arrangements geeigneten
einheimischen und ausländischen
Blumen und Blattpflanzen.

Bearbeitet von
H. Gaerdt,
Königl. Gartenbau-Director zu Berlin.

Mit 9 Farbendrucktafeln. Preis 18 M. Eleg. geb. 20 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Blumendraht.

Musterkarten gratis und franco.

Ich fabrizire denselben **weissgeglüht** (wie jetzt so sehr beliebt) und **blaugeglüht.** Erstere Qualität ist bei allen Fabrikanten höher im Preise, ich mache jedoch keinen Preisunterschied. Die Eigenschaften beider Sorten sind dieselben, nur ist der weissgeglühte **reiner** und hält sich länger **rostfrei.**

Kein Artikel eignet sich wohl so sehr zum direkten Bezuge in **Postsendungen.** Erfahrungsmässig müssen die Eisenwaarengeschäfte einen nicht unbedeutenden Nutzen beim Verkauf in Rechnung stellen, weil der Artikel im Verhältniss zum Consum in vielen Nummern verlangt und gebraucht wird, daher assortirtes Lager erfordert. Zum Schaden des Verkäufers wie des Käufers leidet aber der Draht auf Lager durch Rost etc. sehr, und so ist der Detailpreis ein wohl gerechtfertigter, wenn auch gegen den bei direktem Bezuge ein **ganz unverhältnissmässig hoher.** Ich biete den Consumenten von Blumendraht Gelegenheit zum Bezuge in

bester, rostfreier, schön verpackter Qualität

zu folgenden Preisen und schon **bei 1 Postpacket von 4½ *kg* Netto.**

No.	5	6	7 Band	1	2	3	4	5	6	7	8	10	12	14	16	Blei
A)	60	64	68	72	76	80	84	88	92	96	1,00	1,05	1,10	1,15	1,25	Pfg. pr. *kg*
B)	64	68	72	76	80	84	88	92	96	1,00	1,05	1,10	1,15	1,25	1,35	Pfg. pr. *kg*

A = In Ringen von 4½ *kg* Netto per Post **franco** unter Nachnahme.
B = In Enden geschnitten, vorräthig 18, 20, 22 und 24 *cm* lang, in 1½ *kg* Packen. Andere Längen und Packungen nur bei 20 *kg* und darüber. In Postpacketen von 4½ *kg* Netto **franco** unter Nachnahme.

Alle Aufträge aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz unter 25 *kg* werden per Post incl. Verpackung franco unter Nachnahme ausgeführt.

Bei grösseren Bezügen ermässigt sich der Preis **ganz bedeutend.** Zunächst fallen Porto und Nachnahmespesen von 13 Pfg per Kilogramm weg und ermässige ich den Preis dann noch durchweg um 3 Pfg. per Kilogramm also eine Differenz von 16 Pfg. per Kilogramm, wozu dann allerdings die Fracht und die zum Selbstkostenpreise berechnete Emballage kommt. Bei solchen Bezügen bewillige ich auch **3 Monat Ziel** gegen meine 3 Monats-Tratte und bitte die geehrten Aufgeber solcher Bestellungen um Referenzen.

Grossen Werth lege ich darauf, die Zahl meiner bedeutendsten Abnehmer zu vermehren. Ich bitte die Consumenten von grösseren Mengen bei mir **unter genauer Angabe** des regelmässig benöthigten Quantums und der betreffenden Nummer Anfrage zu halten. Ich werde gern mit **billigster Special-Offerte** dienen.

Ich bitte meiner Offerte Aufmerksamkeit zu widmen!

Hochachtungsvoll 8 (12/3)

Musterkarten gratis und franco.

H. W. B. Schultheiss.

Constanz (Baden). **Emmishofen** (Schweiz).

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/5) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Catalog gratis.

Bauer's Baumkitt,

vollständiger Ersatz für Baumwachs, bestehend aus Schieferstaub, Theer etc., liefert in 5 Kilo-Postkistchen incl. Verpackung für 2 M. 50 Pf. franco durch ganz Deutschland, gegen vorherige Einsendung des Betrages in baar oder Briefmarken

Hasenthal b. **Gräfenthal** i. Thür.

66 (3/3) **Heinrich Bauer.**

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (7/1)
45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Weissdorn, Rosen, Forstpflanzen etc. etc. sehr bill. empf. **J. Heins Baumschulen, Halstenbeck** b. **Pinneberg** (Holst.). 60 (5/4)

Ueber das gegenwärtige Siechthum der Pappeln.

Von

H. JAEGER,

Hofgarten-Inspekror in Eisenach.

Herr Dr. W. O. FOCKE in Bremen hat im IX. Heft 1883 dieser Gartenzeitung eine sehr schätzbare Abhandlung über das Siechthum der Pyramidenpappeln veröffentlicht, welche auf sorgfältige Beobachtungen gegründet ist und die Aufmerksamkeit aller Landschaftsgärtner, Baumzüchter und Pflanzer im hohen Grade fesseln musste. Ich glaube aber doch, dass dieselbe zum Theil auf falschen Voraussetzungen beruht, und will versuchen, dieses nachzuweisen.

Es ist nicht zu bezweifeln, dass die Altersgrenze, wie Herr FOCKE sagt, bei stets ungeschlechtlich durch Stecklinge, Ableger und Wurzeltriebe fortgepflanzten Bäumen früher, als bei den aus Samen entstandenen Bäumen eintreten muss, aber ich glaube, es ist falsch, das jetzige allgemeine Siechthum der Pappel darauf zurückzuführen. Warum sollten denn Pappeln, die seit Jahrhunderten so vermehrt worden sind, gerade jetzt und auf einmal in den verschiedensten Gegenden an der Grenze ihres Lebens angekommen sein? Die einheimische Schwarzpappel ist gewiss schon in den ältesten Kulturzeiten im ackerbauenden Tieflande durch Schnittlinge fortgepflanzt worden. Man nimmt ja an, dass sie bereits im höchsten geschichtlichen Alterthum in Asien und dem Süden von Europa angepflanzt war. Man kam wohl zufällig zur Kenntniss dieser Fortpflanzungsart, indem man Zweigbündel davon zur Uferbefestigung verwendete, wovon ein Theil Wurzeln bildete. Nun hat man in früherer Zeit zwar gegentlich überall absterbende alte Pyramidenpappeln, aber wohl selten Schwarzpappeln gesehen.

Nun wohl! Auch diese sind jetzt 1883 krank. Von meinem Fenster, wo ich schreibe, sehe ich in etwa 1000 Fuss Entfernung einige Gruppen 80—100 Fuss hoher Pappeln mit breiten Kronen, ob Schwarzpappeln *(Populus nigra)* oder Kanada-Pappeln *(Populus canadensis Mnch.)* weiss ich nicht, — welche noch Ende Juni kahlästig dastanden, dann, wie auch die Pyramidenpappeln, am alten Holze austrieben. Das abgestorbene Holz ist jetzt (Ende Oktober) noch vorherrschend. Dasselbe schreibt in der »Deutschen Gärtnerzeitung« Nr. 32 (Hausgarten Nr. 10) auch der Obergärtner Herr HANSEN in Wolfshagen in der »Priegnitz« (Havellandschaft), aber nicht nur von der Pyramiden- und Schwarzpappel, sondern auch von *Populus canadensis, Populus alba, Populus canescens* und *P. Tremula* (Espe, Zitterpappel). Zugleich theilt Herr HANSEN mit, dass diese absterbenden Pappelarten schon seit Jahren keine Wurzeln mehr gebildet hatten und dass sich hie und da am Holze schwarze mit wässerigen Stoffen angefüllte Flecken gezeigt hätten, während das darüber gewachsene Splintholz kerngesund ausgesehen habe. Der Umstand, dass die kranken Pappeln seit Jahren — der Verfasser datirt das Kranksein von 1875—1876 — keine Wurzeln mehr gebildet, ist schwer zu erklären, einigermassen nur, dass die Bäume so vollständig krank geworden, dass sie nicht mehr fähig waren, Wurzeln zu bilden. Derselbe giebt auch an, dass junge Pappeln, welche aus Schnittlingen der erkrankten Bäume gezogen wurden, ebenfalls kränkeln, was leicht zu erklären ist.

Wie weit die Erkrankung der Pappeln geht, weiss ich nicht, kann aber bestimmt sagen, dass ich vorigen Sommer in Nord-Böhmen keinen kranken Baum gesehen. Dagegen sind die Pyramidenpappeln bei Kissingen (Landstrasse nach dem »Altenburger Hause«) schon seit 1874 krank, waren 1882 so ziemlich todt, während die hohen Kanada- und Silberpappeln hinter dem Kurhause und an andern Orten kerngesund waren. Silberpappeln *(Populus alba* und *canescens)* haben hier ebenfalls nicht das Geringste gelitten und sind in mächtigen alten Bäumen vorhanden. Ebenso wenig Espen (Zitterpappeln). Obschon auch diese Pappelarten, sowie einige nordamerikanische Pappeln stets ungeschlechtlich fortgepflanzt werden, so halte ich die Fortpflanzung durch Wurzeltriebe eher für eine Verjüngung, als eine Schwächung der Generation. Alle Wurzelausläufer bildenden Bäume ernähren ihre Kinder zu ihrem Nachtheile, und sterben zuletzt ab, während jene kräftig aufwachsen. Bei einigen Sträuchern ist das Absterben älterer Stämmchen sogar Regel. Man könnte auch die Fortpflanzung durch Steckholz eine Verjüngung nennen, denn

losgelöst vom Mutterbaume bildet die so gezogene Pflanze ein neues Wesen. Dieser Satz kann vielleicht wissenschaftlich angegriffen werden, und ich stelle ihn auch nicht als wahre Ueberzeugung, sondern nur als Vermuthung hin. Ich glaube auch nicht an das Aussterben gewisser alter Obstsorten aus Altersschwäche, z. B. der Birne Beurré blanc, des Edelborsdorfers, des rothen Stettiners u. a. m., welches der verstorbene Dr. Lucas in Reutlingen und Andere mit grossem Aufwand von Gelehrsamkeit nachzuweisen versucht haben, denn man hört überall von Gegenden, wo sie noch prächtig gedeihen und allgemein gebaut werden.

Ich spreche nun meine Ansicht über das Siechthum der genannten Pappeln (die Silberpappeln und Zitterpappeln nicht mit inbegriffen, da das Siechthum bei ihnen nicht bewiesen), dahin aus, dass ich mich dem Urtheile der Gärtner, welches Dr. Focke ganz verwirft, mit voller Ueberzeugung anschliesse, dass das Siechthum durch wiederholte abnorme (nicht zu hohe) Kälte entstanden ist.*) Bereits 1870—1871 haben diese Bäume hie und da mehr oder weniger gelitten. Dann kam die Kälte von 1879—1880. Aber die nicht beispiellose Kälte dieser Winter that es nicht allein, sondern das wiederholte Auftreten zu früher und zu später, für die Jahreszeit zu grosser Kälte. Wir hatten im letzten Jahrzehnt wiederholt nach einem feuchten Herbst, wo die Blätter noch im November grün, manche Bäume noch im Trieb waren, plötzliche strenge Kälte mit Glatteis, und haben es an den Rosen erfahren, was sie geschadet. Die noch saftvolle junge Rinde war erfroren, starb ab und mit ihr der Zweig, selbst der Ast. Dann hatten wir nach gelinden Wintern, welche den Saft der Bäume zu früh anregten, noch starke Nachwinter, welche vielleicht den inneren Theilen des Holzes, wenn auch nur durch Saftstockung, nachtheilig wurden. Dieser Fall trat besonders 1883 ein. Erst dieses Jahr zeigte sich hier das Absterben der Pappeln. Ich wiederhole daher: Das Siechthum der Pappeln ist eine Folge der Kälte. Die Frage, ob die Pyramidenpappeln wirklich an den Folgen der ungeschlechtlichen Fortpflanzung erkranken, müsste durch Erkundigungen in Ländern mit milden Wintern, wo nicht zu lösen, doch klarer zu beantworten sein.

Auf andere in der betreffenden Abhandlung aufgestellte Vermuthungen und Erörterungen über den Ursprung und das Geschlechtsverhältniss der Pyramidenpappel einzugehen, bin ich nicht berufen, auch nicht gesonnen. Nach A. von Humboldt soll dieselbe im 17. Jahrhundert aus Nordamerika und zwar aus dem Mississippithale eingeführt und aus der Lombardei weiter verbreitet worden sein. Dies ist jedoch nicht bewiesen und es ist viel wahrscheinlicher, dass sie von der Schwarzpappel abstammt, wie auch *Populus pannonica Kit.*, die ungarische Pyramidenpappel. Ein weiblicher Baum der Pyramidenpappel befindet sich im botanischen Garten in Braunschweig.*) Derselbe soll weniger schlank wachsen. In den bekannten Baumschulen von Simon Louis zu Plantières bei Metz sind zwei neue Pyramidenpappeln entstanden, ob aus Samen, oder zufällig gefunden, weiss ich nicht. Es giebt davon einen weiblichen Baum *Populus fastigiata Planteriensis femina* und einen männlichen *Populus fast. Planteriensis mascula.* Die Geschichte der Entstehung dieser neuen Formen könnte vielleicht zur Lösung des Räthsels der Abstammung der alten Pyramidenpappeln beitragen. Ich mache Landschaftsgärtner und Baumzüchter auf die drei genannten Formen aufmerksam, da sie die alte Pyramidenpappel ersetzen können, wenn diese wirklich dem Aussterben verfallen sein sollte. *Populus pannonica* kenne ich erst als Baum von 12 *m* Höhe. Die Krone ist säulenförmig wie bei der Pyramidenpappel, nur scheint

*) Derselben Ansicht ist man im Gehölz- und Obstausschuss des V. z. B. d. G.; in Norddeutschland sind die Pyramidenpappeln seit 1870/71 krank, in Süddeutschland besonders seit 1879/80. — Ganz neuerdings ist von Prof. Rostrup in Kopenhagen ein Pilz, *Dothiora sphaeroides*, als wahrscheinliche Ursache erkannt. Wir bringen einen Aufsatz darüber von Tyge Rothe, Vorstand der Kgl. Gärten in Kopenhagen, in nächster Nummer. — Auch von Herrn von Sabisch auf Postel bei Militsch ist uns ein interessanter Aufsatz mit neuen Gesichtspunkten zugegangen. D. Red.

*) Früher auch (nach mündlicher Mittheilung des Hrn. Späth) im Berliner botanischen Garten und sind von dem damaligen Inspektor C. Bouché Pflanzen davon an Simon Louis abgegeben, welche wohl die Grundlage zu der im Text angeführten Varietät *planteriensis femina* gebildet haben. — Möglicherweise stammt auch der weibliche Baum an der Promenade in Frankfurt a. O., vor dem Lienau'schen Garten, aus dem Berliner botanischen Garten. L. W.

sie mir weniger dicht. Die Blätter sind durchschnittlich kleiner und buchtig sägezähnig. C. KOCH beschreibt in seiner Dendrologie unter dem Namen *Populus hybrida Beroliniensis* einen angeblichen Bastard von ähnlicher Form.

Nun noch ein Wort über die Trauerweide. Angeblich dem Euphratgebiet entstammend, ist sie nach RITTER (X., S. 988) dort nicht gefunden worden. Sie ist ein zärtlicher Baum, der in Mitteldeutschland in rauheren Gegenden, z. B. hier in Eisenach, jeden kalten Winter an den Spitzen so erfriert, dass er nicht mehr ziert. 1870 und 1880 ist er auch in der Maingegend erfroren. Die schönsten, mächtigsten Bäume sah ich in Unterösterreich und Ungarn, besonders in dem einst so schönen Parke des Grafen HARRACH in Bruck an der Leitha. Aber auch in Norddeutschland gab es früher grosse Bäume. Als Ersatz der zärtlichen wahren Trauerweide hat man seit etwa 20 Jahren eine im Wuchs ähnliche unter dem Namen *Salix americana pendula* oder *babylonica femina* eingeführt und vielfach gepflanzt. C. KOCH hat sie *Salix elegantissima*, früher *Salix Sieboldi* genannt, und giebt als vermuthliches Vaterland Japan an. Obschon als Ersatz der echten Trauerweide schätzbar, ist sie doch nicht so schön. Die langen Zweige sind stärker und die Blätter haben nicht das frische, helle Grün der echten Trauerweide. Dass *Salix purpurea* (*nigra pendula* der Gärtner) hochstämmig auf *Salix Caprea* und andere baumartige Weiden als Ersatz für die wahre Trauerweide benutzt werden, ist nur halb zutreffend. Solche Bäume, welche schwer bis zu einer Höhe von 6—7 *m* gebracht werden können, sind zwar hübsch, haben aber keine Aehnlichkeit mit den wahren Trauerweiden.

Echinocereus caespitosus Engelmann.

Von

G. A. LINDBERG
in Stockholm.

Eiförmig zylindrisch, rasenartig d. h. gehäuft wachsend, 13—18-rippig; Areolen (Stachelfelder) erhaben, rundlich, oder lanzettlich, genähert, die jüngeren weissfilzig, mit 20—30 radialen geraden oder etwas zurückgekrümmten, angedrückten, zweizeilig gekämmten weissen (mitunter etwas rosa) Stacheln besetzt, von denen die unteren und oberen kürzer, die seitlichen am längsten; Centralstachel fehlend oder sehr kurz; Röhre der rosa oder purpurrothen Blumenkrone mit 80—100 Kissen (Wärzchen) dicht besetzt, die mit langer aschgrauer Wolle bedeckt sind und 6—16 an der Spitze oder in ihrer ganzen Länge rothbraune, oder schwärzliche Borsten tragen. Innere Kelchblätter 18—25, umgekehrt lanzettlich, ganzrandig oder gezähnelt, Blumenblätter 30—40, verkehrt eiförmig-lanzettlich, stumpf, spitz oder mit Stachelspitze, gewimpert gezähnelt; Narbe grün, trichterförmig, 13 bis 18-theilig; Beere grün, eiförmig, vom Perigon gekrönt, zottig borstig, zuletzt nackt; Samen verkehrt eiförmig, höckerig, schwarz. In Texas und weiter nördlich.

Var. *α. minor.* Stacheln kürzer, zierlich, nicht verwebt, Blumen kleiner

β. major. Stacheln länger, kräftiger, in einander verwebt, Blumen grösser.

γ. castaneus Stacheln röthlich oder kastanienbraun.

Echinocereus caespitosus Engelmann in Sketch of the bot. of Wisliz. exped. pag. 26 adn. (daraus in Walp. Annal. III. 896)

Cereus caespitosus Engelmann in pl. Lindh. 1845 und in Synops. Cact. 24 (daraus in Walp. Annal. V. 43.)

Echinocereus ist nur eine Untergattung von *Cereus*. Eine der schönsten Abtheilungen des Untergeschlechtes *Echinocereus* sind die Pectinatae, bei denen die Areolen (Stachelfelder) sehr dicht mit steifen durchscheinenden, wie ein Kamm geordneten Stacheln besetzt sind. In seiner »Synopsis of the Cactaceae of the United States« theilt ENGELMANN diese Sippe in 1. gelbgrüne, kleinblumige (Viridiflorae), 2. gelbe grossblumige (Flaviflorae) und 3. rothblumige (Rubriflorae). Die Viridiflorae umfassen Echinocereus viridiflorus, mit Blumen, die oben am Stamme und E. chloranthus mit Blumen, die unten am Stamme hervorbrechen. Die Flaviflorae mit den im Cereusgeschlecht so ungewöhnlichen gelben Blumen, welche gross wie eine Echinocactusblume sind, umfassen Echin. dasycanthus und ctenoides, jener mit eirunden röthlichstacheligen Areolen und herabgebogenen zweireihigen längeren Centralstacheln, dieser mit lanzettlichen weissstacheligen Areolen und geraden, sehr kurzen, allein oder in einer Reihe zu wenigen stehenden Centralstacheln. Die Rubriflorae enthalten die durch ihre schönen Blumen ausgezeichneten Ech. pectinatus, caespitosus und rufispinus (diese mit mehr als 2 Zoll langer Blumenröhre), wie auch die von ENGELMANN ohne Blumen beschriebene E. adustus und longisetus.

Ich gebe hier die Abbildung des schönen Echin. caespitosus, dessen Blumen fast durchscheinend und seidenglänzend sind. Die inneren Blumenblätter sind an der Spitze lebhaft rosa-violett, unten an den Staubfäden glänzend carmin-zinnoberroth mit grünlichweiss umgeben, das nach oben in lila-weiss übergeht. Die Mitte ist lila-weiss. Die äusseren Blumenblätter sind violett mit rothbräunlichem Anstrich. Sehr wenige Cacteen

Fig. 7. *Echinocereus caespitosus Engelmann.*

sind so schön bestachelt wie diese Art. Die Stacheln sind porzellan-weiss, stehen zu 20—30 nach beiden Seiten ausgebreitet, gerade oder etwas gebogen, von der Mitte an nach oben und nach unten an Länge abnehmend. Die Areolen sind der Länge nach, wenn sie älter sind, mit einer bräunlichen Linie versehen, wenn jünger, tragen sie kurze dicke schneeweisse Wolle, am meisten in der Mitte. Sehr überraschend ist die Blumenknospe beim Hervorbrechen, sie ist dann ganz überdeckt mit schnee-weisser kurzer Wolle. Die Art unterscheidet sich sehr gut von anderen Cacteen durch ihre Blumenröhre, die nicht beschuppt, sondern mit kleinen langgestreckten Wärzchen bedeckt ist, an deren Spitzen ein Kranz von weissen Stacheln und mitten darin ein schwarzer Centralstachel sitzt. Die Früchte sind $1^1/_2$ *cm* lang und mit kleinen kugeligen Warzen überdeckt. Die Pflanze, nach welcher das Bild gefertigt wurde, ist ein Originalexemplar, das ich von HAAGE & SCHMIDT-Erfurt erhalten habe. Schon vorher hatte ich ein gepfropftes Exemplar aus London bezogen, das, obwohl sehr viel älter, keine Blumen bringen wollte. Dieses ist schlanker und die Stacheln sind nicht halb so lang, wie an dem HAAGE & SCHMIDT'schen Exemplar. Ich bekam es unter dem Namen *Cereus (E.) pectinatus*, ein falscher Name, welcher, wie ich irgend wo gelesen habe, sehr allgemein in England sein soll. Analysen siehe bei ENGELMANN Cactaceae of the Boundary (United States and Mexican Boundary survey under the order of Lieut. Col. Emory) pl. 44.

(Vorstehender Aufsatz ist uns mit einer farbigen Tafel bereits am 5. Januar 1883 zugegangen, wir mussten ihn aber leider immer aus Mangel an Raum zurücklegen. Inzwischen ist eine hübsche Tafel in NEUBERT's deutschem Garten-Magazin erschienen, Herr LINDBERG hält die dort abgebildete Pflanze aber eher für *E. pectinatus*, u. A. weil die Blüthe nicht an der Spitze des Stammes entspringt.

L. W.)

Wilhelmshöher Knollenbegonien.

Von

C. WISSENBACH
in Wilhelmshöhe bei Kassel.

(Schluss.)

Vorstehend habe ich kurz das hier angewandte Kulturverfahren geschildert und will nun noch eine Anzahl der besten Begoniensorten angeben. Die Blumen der hier angeführten Arten und Varietäten sind alle gut und werden allen Ansprüchen genügen.

I. Wuchs niedrig oder mittelhoch.

a) Blumen einfach.

1. Veitchi, leuchtend scharlachroth,
2. Rosaeflora, hellkarmoisin

} sehr gut, dürften aber reicher blühen.

3. Comtesse de Flandre, lachsfarbig, grossblumig, sehr reichblühend.
4. Sceptre, dunkelkarmoisin, sehr gross, prächtige Farbe!
5. Jean Huss, chamois, gut gebaut, gross.
6. Meissonier, blassroth, zarte Farbe, guter Bau.
7. L'Abbé Froment, gelb, sehr reichblühend, hübscher Wuchs, Blumen tragen sich gut; sehr zu empfehlen.
8. Miss Laing, weiss, besitzt alle Vorzüge der vorgenannten Begonie, nur sind die Blumen noch etwas grösser; sehr zu empfehlen.
9. Charles Baltet, dunkelkarmoisin, prächtige, dunkle Farbe.
10. Silvia Pellico, hellgelb, gross.
11. Lysias, rosa, sehr gross.
12. Countess of Kingston, dunkelkarmin, Blumen ausserordentlich gross, über 13 *cm* im Durchmesser, sehr gut gebaut.
13. Davisi var. »Feuer-König«. Hiesige Züchtung. Blume feurigkarmin, dreimal so gross als die der Beg. Davisi, Pflanzen niedrig und viel reichblühender, als Beg. Davisi.
14. Mad. Pessoneau, weiss, sehr gross, sehr zu empfehlen.
15. Haydée, lachsfarbig chamois, der schönen, leuchtenden Farbe wegen sehr zu empfehlen.

b) Blumen gefüllt.

16. Mons. Langlois, leuchtend scharlachroth, enorm gross, eine der grössten Blumen unseres Sortiments.
17. Gloire de Nancy, hochroth, dicht und ausserordentlich regelmässig gefüllt, bekannte alte, ausgezeichnete Varietät.
18. Max Brisson, Blumen leuchtender, stehen mehr aufrecht, sonst der vorgehenden gleich.
19. Eugène Lequin, scharlach, vom Typus der Gloire de Nancy, aber viel grösser.
20. D. Quatrefages, dunkelrosa, sehr gross, sehr schön.
21. Attraction, rosa, gross, durch ungemein reiches Blühen hervorragend.

22. Blanche Jeanpierre, reinweiss, dicht und regelmässig gefüllt, sehr reichblühend, eine ganz ausgezeichnete Neuheit.
23. Comtesse Horace de Choiseul, hellrosaroth mit weissem Zentrum, gross, prächtig! Verdient wegen zarter Farbe, gutem Bau und sehr reichem Blühen alle Empfehlung.
24. Clemence Delahaye, dunkelrosa, mittelgross, sehr zierlich, gut.
25. Mons. Guichard, salmrosa, gross, extra! Der Farbe wegen unter den gefüllten Begonien besonders der Beachtung werth.
26. Davisi hybr. fl. pl., sammetroth, gross, sehr gut.
27. Le grand citoyen, sammetroth, gross, sehr regelmässig gebaut, Blumen ganz aufrecht an langen Stielen, daher sehr zu empfehlen.
28. Esther, dunkelkarmoisin, breit.
29. Centifolie, hiesige Züchtung. Zart rosa, sehr dicht gefüllt (an einer Blume wurden 176 Petalen gezählt!), von kugelrundem Bau, einer sehr regelmässig und dicht gefüllten Rose gleichend.
30. Friedrich Herzog, hiesige Züchtung. Feurig scharlach, sehr gross, dicht gefüllt, Blumen völlig aufrecht.
31. C. Wissenbach, hiesige Züchtung. Rosenroth, gut gefüllt, Rand gefaltet und gefranzt, was bis jetzt noch bei keiner andern Begonie der Fall ist.
32. Freund Fritz, hiesige Züchtung. Feurig ziegelroth, gut gefüllt und gebaut, gross.
33. Paul Böhme, hiesige Züchtung. Dunkelkarmin, sehr gross, gut gefüllt, sehr reichblühend.
34. Grandville, apfelblüthenfarbig mit dunklem Rand, dicht und regelmässig gefüllt, sehr gut.
35. Mad. de Dumast, chamoisrosa mit hellem Zentrum, guter Bau, wunderschöne Farbe!
36. Mad. Moreau, zart rosenroth, dicht gefüllt, so regelmässig gebaut wie eine Camellie.

II Wuchs hoch.

a) Blumen einfach

37. Paul Masurel, orangeroth, sehr gross, Typus der Beg. boliviensis.
38. Victor Hugo, dunkelkarmin, gut gebaut, sehr gross und sehr reichblühend.
39. Hercules, hiesige Züchtung, hellkarmin, sehr gross.
40. Riesendame, hiesige Züchtung, rosa, enorm gross, gut gebaut.

b) Blumen gefüllt.

41. Gaston Malet, rosenroth, sehr gross, prächtig! Durch gute Haltung, Grösse und Schönheit der Blumen, sowie reichliches Blühen gleich ausgezeichnet.
42. Duchesse de Cambacérès, karminroth mit hellem Zentrum, Petalen gezackt; sehr reichblühend, schön.
43. Clavis, feurig scharlach mit hellem Zentrum, sonst ganz wie Nr. 42.
44. Sellenick, leuchtend dunkelscharlach, sehr gross.
45. Coccinea plenissima, leuchtend purpurroth, prächtige Farbe! Guter Bau!
46. Marie Bouchet, karmin, gut.
47. Stolz von Wilhelmshöhe, hiesige Züchtung. Rosakarmoisin, dicht gefüllt, ausserordentlich gross, Blumen ganz aufrecht an langen Stielen; ganze Pflanze aufrecht, sehr reichblühend.
48. Andenken an Gartendirektor Hentzé, hiesige Züchtung. Feurig dunkelscharlach, sehr gross, dicht gefüllt. Pflanze und Blumen ebenso aufrecht, wie bei Nr. 47. Eine der allerbesten hiesigen Züchtungen, besonders hinsichtlich der prächtigen dunklen Farbe und der schönen Haltung der ganzen Pflanze sowohl, wie der einzelnen Blumen.

III Wuchs sehr hoch.

Blumen einfach.

49. Martiana gracilis, karminrosa, ganz wie Beg. diversifolia, aber viel robuster und massiger, eine üppige, ganz mit Blumen bedeckte Pyramide darstellend.
50. Racemiflora rosea grandiflora, karminrosa, Pflanze 1—1½ *m* hoch, Triebe in lang überhängenden Blüthenrispen endigend; des graziösen Wuchses und Blüthenreichthums wegen einzig unter den Knollenbegonien.

Wem diese Auswahl zu gross ist, dem möchte ich als die besten empfehlen:

4, 5, 7, 8, 12, 13, 14, 15, 16, 19, 22, 23, 24, 25, 29, 30, 31, 32, 34, 35, 36, 37, 40, 41, 42, 43, 47, 48, 49, 50.

Wem auch diese Auswahl noch zu gross ist, der wähle:

7, 12, 14, 15, 16, 22, 23, 25, 29, 34, 35, 36, 40, 41, 42, 47, 48, 50.

Ein noch kleineres Sortiment kann ich nicht zusammenstellen; ich wollte nur 12 der allerbesten auswählen, es war mir aber nicht möglich. Allerdings reduzirt sich die Zahl 18 schon dadurch, dass die hier erzogenen Begonien noch nicht vermehrt und in den Handel gegeben sind.

Die Orchideen als Schnittblumen für den Blumenhandel.

Von

O. MASSIAS,

Obergärtner in Altenburg S.-A.

(Fortsetzung.)

Ich nenne als erste die schöne *Coelogyne cristata Lindl.* aus Nepal und zwar aus dem Grunde, weil sie die schönste Art von weisser Färbung ist. Sie blüht ausserordentlich dankbar, meist schon zu Weihnachten, hält sich lange in der Blüthe und ist überhaupt als eine unschätzbare Art anzusehen. Obwohl sie auch im Topf ganz gut und willig gedeiht, liebt sie es doch, in einen Korb von Korkrinde oder anderem weichen Holz gepflanzt und nahe dem Licht aufgehängt zu sein. Ueberhaupt ist es empfehlenswerth, alle im Winter blühende Orchideen so hell als möglich zu plaziren, damit das Bischen Sonnenlicht, welches der Winter bietet, voll und ganz auf die Blüthenbildung einwirken kann.

Den zweiten Rang nimmt unstreitig *Zygopetalum Mackaii Hook.* und *Z. maxillare Lood.* ein.*) Beide stammen aus Brasilien und sind die beiden einzigen, von mir aufgezählten Arten, welche bläuliche resp. blaue Blumen erzeugen. Die erstere Art wächst stark und kraftvoll, blüht aus jedem jungen nur einigermassen starken Trieb und liebt weite Thongefässe, weil sie sehr stark wurzelt und in der Vegetation viel Nahrung gebraucht, weshalb ich auch etablirten Pflanzen in dieser Periode flüssigen Dünger gleich einer Aroidee verabreiche, was ihnen ausgezeichnet bekommt. Sie blüht sehr oft schon im Dezember zu einer Zeit, wo Blumen an und für sich höchst rar sind. *Z. maxillare* ist in der Blume etwas kleiner als die vorige Art, aber mit einer tief azurblauen Lippe ausgezeichnet. Sie ist eine echte Epiphyte, hat lange Verbindungsorgane von einer Scheinknolle zur andern und fühlt sich demzufolge nur wohl, wenn sie an einem Holzklotz befestigt und im Warmhause hängend angebracht ist. Die Blumen erscheinen zu unbestimmten Zeiten, nicht so zahlreich und meist etwas später als bei voriger Art, oft erst gegen das Frühjahr hin.

Die schöne Gattung Phajus liefert gleich drei für unsere Zwecke brauchbare Arten, als deren beste *Phajus grandifolius Willd.* anzusehen ist. Sie ist wie die beiden folgenden Arten im östlichen Asien heimisch und imponirt dem Beschauer schon an und für sich durch die herrliche einer Curculigo nicht unähnliche Belaubung, wirkt aber wahrhaft prächtig, wenn sie in Blüthe steht. Ein starker 60 bis 75 *cm* hoher, aufrechter Blüthenstiel trägt in mächtiger Aehre an der Spitze 15—20 grosse an 10 *cm* breite Blumen, deren Hauptfärbung gelblich bis feurig lederbraun ist. *Phajus Wallichii Lindl.* ist grossblumiger und etwas lebhafter gefärbt, trägt aber nicht soviel Blumen an einem Stengel. *Phajus maculatus Lindl.*, sofort erkennbar an den gelblich gefleckten Blättern, hat rein gelb gefärbte Blumen, die sich auch gut verwerthen lassen. Alle drei Arten blühen mitten im Winter und sind daher sehr gesucht.

Die Phajus sind Erdorchideen, lieben weite, aber flache Thongefässe und eine grobstückige faserige Torferde, der etwas zerkleinertes Sphagnum, Holzkohle, Sand und eine geringe Quantität feiner Hornspähne zugesetzt sind. Auch sie bedürfen zum kräftigen Gedeihen, wenn sie gut durchwurzelt sind, hin und wieder flüssigen Dünger.

Sodann möchte ich von den Lycasten fünf Arten empfehlen, allen voran die schöne *Lycaste Skinnerii Lindl.* aus Guatemala mit ihren grossen, tief rosa bis karmoisinroth gefärbten Blumen. Letztere erscheinen zu verschiedenen Zeiten während des ganzen Winters und halten sich 6—8 Wochen frisch. Diese Art

*) Wir geben zur Erläuterung des Blüthenbaues von *Zygopetalum* umstehend die Blume von *Z. aromaticum* wieder. Letztere Art ist noch schöner, aber seltener, Blumen grösser als bei *Z. Mackaii*, schneeweiss, Lippe azurblau, am Grunde purpurn, Griffelsäule weiss mit Purpurstreifen. — Unsere Orchideenabbildungen sind aus dem sehr empfehlenswerthen Werke DE PUYDT's, Les Orchidées 1880, Paris, bei J. ROTHSCHILD. 244 Holzschnitte und 50 farbige Tafeln.

blüht sehr leicht, wenn auch nicht immer so vielblumig wie die folgenden Arten.

Lycaste Harrisoniae Lindl. ist eine ziemlich harte Spezies aus Brasilien, die meist im Januar und Februar ihre grossen weissen, resp. gelblichweissen Blumen entwickelt. Besonders werthvoll für den Verkauf ist die Varietät mit reinweissen Blumen. Sie blüht ungeheuer dankbar und willig, gedeiht im Topf, aber noch besser im Korb.

Lycaste aromatica Lindl. in Mexiko, und aus Mexiko nicht genug zu schätze Sie bringt im Februar oder März ei Menge schöner, grosser, karminroth Blumen, die in Büscheln bis zu zehn u darüber zusammenstehen und ein ausse ordentlich feines Bouquetmaterial liefer Sie wächst gern luftig in einem Kor den man an irgend einer hellen Stel im Gewächshause aufhängt. Die bra lianische *Cattleya amethystina Morr.* i ebenfalls eine sehr schöne dankbar bl hende Art, welche fast stets im Wint

Fig. 8. *Zygopetalum aromaticum Rchb. fil.*

L. cruenta Hook. in Guatemala heimisch, sind zwei sehr schöne Arten, die eine Menge stark duftende gelbe Blumen hervorbringen; beide sind sich sehr ähnlich und leicht zu verwechseln. *L. cruenta* hat, abgesehen von einigen kleinen Unterschieden in der Form und Färbung der Lippe, etwas grössere Blumen als *L. aromatica.* Die Kultur ist sehr leicht im Topf. *Lycaste Deppei Lindl.* aus Mexiko kann ebenfalls wegen ihrer Vielblumigkeit sehr empfohlen werden.

Von den Cattleyen ist als schöner Winterblüher die *Cattleya Skinnerii Batem.* blüht und wie die vorige Spezies kultivirt wird.

Sodann sind es drei Laelia, welche hauptsächlich die Beachtung verdienen, deren schönste unstreitig *Laelia superbiens Lindl.* ist. Sie liefert ihre grossen 10 bis 14 *cm* im Durchmesser haltenden tief lilapurpurn gefärbten Blumen im Dezember und Januar, in welcher Zeit sie in Büscheln von 6 bis 15 Stück an der Spitze der Bulben erscheinen. Die Pflanze wächst gut und leicht, liebt es aber auch, in einem Korbe hängend kultivirt zu werden.

Als zweite gute Art ist die in Brasilien heimische *Laelia Perrinii Batem.* anzusehen. Ihre purpurrosa gefärbten Blumen sind von Oktober an zu erwarten. Sie blüht sehr reichlich und leicht, gedeiht gut im Topf zwischen grober Erdmischung und steht auch nicht zu hoch im Preise.

Laelia anceps Lindl. nenne ich als dritte im Bunde. Wenn sie auch nur 2 bis 4 Blumen an jedem Stengel entwickelt, so ist doch der Umstand, dass sie im Dezember blüht, nicht ausser Acht zu lassen. Die Blumen sind ferner von ansehnlicher Grösse und prächtig purpurrother Farbe, sie werden von einem 40 bis 80 *cm* langen Blüthenschaft getragen und halten sich sehr lange in Blüthe. Sie wächst wie die vorige Art sehr gut im Topf.

In der *Trichopilia suavis Lindl.* finden wir eine weitere sehr brauchbare, reichblühende Art, die uns mit ihren weissen, zart rosa bis blutroth gesprenkelten Blumen in der Zeit vom Januar bis März erfreut. Sie stammt aus Costa-Rica und gedeiht sehr gut im Topf an einem hellen Platz des temperirten Hauses.

Als eine wahre Perle für den Blumenschnitt ist das herrliche *Odontoglossum Alexandrae Batem.* aus Bogota zu betrachten, sowohl in Bezug auf die Farbe, als auch auf die lange Dauer der Blumen. Die edel geformten Blüthen sind von reinweisser Farbe, mehr oder weniger blutroth gefleckt und bemalt und werden zu 10 bis 30 Stück graziös von langen sanft gebogenen Blüthenstielen getragen. Sie blühen sehr lange, meist 6—8 Wochen, so dass man getrost die ganze Rispe zum Erblühen kommen lassen kann, ohne dass die zuerst aufgeblühten Blumen etwas von ihrer Schönheit eingebüsst hätten. Man hat dann den Vortheil, dass man gleich ganze Rispen schneiden kann, die in einem leichten Blumenarrangement von unvergleichlicher Wirkung sind. Auch zur Haargarnitur eignet sich eine kurze Rispe vorzüglich, und BURBIDGE sagt in seinem Werke ganz treffend: »Selbst eine Venus würde sie mit Stolz tragen«. *O. Alexandrae* blüht bei uns eigentlich zu keiner bestimmten Zeit; hat man mehrere Exemplare, so kann man das Vergnügen haben, während des ganzen Jahres Blumen zu sehen. In der Kultur ist sie sehr anspruchslos, sie wächst im Topf ausgezeichnet und liebt, wie fast alle Odontoglossen, die kühlere Temperatur des temperirten Hauses. Von dieser prachtvollen Art werden in neuerer Zeit Tausende aus Bogota nach England und Belgien importirt, so dass wir sie in einigen Jahren wohl als feine Schnittblume in allen besseren Gärtnereien finden werden.

Obgleich ich hier noch *Odontoglossum Pescatorei Lindl.* aufführen wollte, so unterlasse ich dies doch, weil *O. Alexandrae* demselben sehr ähnlich, dabei aber viel dankbarer als jenes ist; ich würde daher Jedem rathen, statt *O. Pescatorei* lieber *O. Alexandrae* zu kaufen.

Ich will nicht unterlassen, der Cypripedien hier zu gedenken, möchte aber von allen nur *Cypripedium insigne Wall.* für den Winterschnitt empfehlen, da nur diese Art sicher im Winter blüht. Dieses Cypripedium ist am anspruchslosesten in der Kultur, wächst in jedem Kalthause, wenn die Temperatur über Null gehalten wird und blüht stets dankbar und leicht. Alle Cypripedien sind bekanntlich Erdorchideen und verlangen eine dem entsprechende Kultur. Man pflanzt sie stets in Töpfe oder weite Schalen in eine recht faserige, gut mit Sand vermischte Torferde, der etwas gehacktes Sphagnum und eine geringe Quantität Hornspähne beigemischt ist. Gut durchwurzelte Pflanzen lieben flüssigen Dünger.

Obwohl von den Dendrobien mehrere schöne Arten während des Winters blühen, so will ich doch nur zwei der verwendbarsten Arten hier anführen und zwar aus dem Grunde, weil die meisten dieser Gattung sehr schnell verblühen und höchstens 3—4 Tage in der Blüthe andauern. Dies ist ein grosser Fehler, der hindernd auf die Verwerthung der Blumen wirkt. Die beiden Sorten, welche ich meine, sind *Dendrobium nobile Lindl.* und *D. moniliforme Sw.*, beide in Ost-Asien heimisch. Sie sind sich im Wuchs wie in der Blume etwas ähnlich und blühen den ganzen Winter hindurch, wenn man mehrere Exemplare besitzt und davon einige durch kühlere Temperatur etwas zurückhält, während ein anderer Theil, etwas wärmer gehalten, früher zur Blüthe gebracht wird. Bei beiden Arten sind die Blumen weiss und purpurfarbig getuscht. Die Kultur ist die einfachste, die sich denken lässt; in Töpfe zwischen Sphagnum und Torf gepflanzt, wachsen sie ungmein leicht

und bringen, wenn sie nach Entwickelung der Triebe etwas trocken gehalten werden, sehr willig Blumen.

(Schluss folgt.)

Zur Doppelveredelung von Pflaumen und Aprikosen.

Von

A. C. Rosenthal, Wien.

Im Heft Nr. 2, 1883 S. 69 der Gartenzeitung lese ich einen Artikel über Doppelveredelung von R. Müller, es heisst dort: Dr. R. Stoll empfiehlt die Pflaume »Schöne von Löwen» ebenso Rosenthal im Rümplerschen Gartenlexikon. Zur Steuer der Wahrheit möchte ich darauf hinweisen, dass meine Wenigkeit die erste Person in Oesterreich-Deutschland war, welche diese Veredelung der Schönen von Löwen einführte und verbreitete. Ausführliches darüber in der von mir redigirten Wiener illustrirten Garten-Zeitung 1881 S. 242—244. Ausserdem in Dr. Ed. Lucas »Die besten Steinobstfrüchte» Ravensburg 1872 S. 113, wo es ausdrücklich «Rosenthal'sche Methode» heisst, ebenso in Dr. Lucas »Vollständiges Handbuch der Obstkultur» Stuttgart 1881, S. 10, 11. u. a. r. a. S. Den ersten Bericht über die Einführung dieser Kulturmethode finden Sie aber schon im Jahre 1868 im Gartenfreund Nr. 4 S. 32 ausführlichst unter dem Titel »Aufziehung dauerhafter hochstämmiger Aprikosenbäume» welchen Artikel mein damaliger Obergärtner auf meine Veranlassung schrieb, da ich mich um genannte Zeit gerade auf Studienreisen befand. Die Vortheile dieser speziell nur für Aprikosen von mir eingeführten und angewandten Veredelungsweise oder kürzer gesagt Doppelveredelung, sind ausserordentliche, ich will Sie nicht mit den Vortheilen etc. ermüden, kann Ihnen aber in Kürze nur sagen, dass Niemand im Stande ist Aprikosenbäume von solcher Tadellosigkeit zu erzielen, wendet er nicht mein Verfahren an. Sofern Sie es wünschen, sende ich Ihnen gern ein Exemplar zur Ansicht, und bitte ich Sie dasselbe dann auch irgendwo weiter zu kultiviren und Sie werden sich dann auch schon von der eminenten Ausdauer dieser Bäume überzeugen, welche ich trotz der Doppelveredelung, schneller zu tadellosen Hochstämmen heranziehe als irgend ein anderer. (Wir bitten darum. Die Red.)

Miscellen.

In Bezug auf *Cochliostema Jacobianum K. Koch* (abgebildet Gartenzeitung 1883 S. 205), bemerkte Herr Insp. Perring, dass er früher in der Gärtnerei des Herrn Killisch von Horn jährlich 3 Exemplare in Blüthe gehabt, dass sie also nicht so selten blühen, wie man nach dem in der Gartenzeitung S. 205 mitgetheilten Fall annehmen könnte. Das Exemplar, welches der botanische Garten zu Berlin am 31. Mai in einer Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues ausstellte, trug 6 Blüthenrispen und war von der Schlossgärtnerei Reuthen bei Spremberg bezogen. Die Kultur muss im Orchideenhause erfolgen; feuchte, warme Luft und grobbrockige Erde hoch über den Topf gehäuft sind Haupterfordernisse. Die einzelnen Blüthen haben keine lange Dauer, erschliessen sich aber nach und nach. Dieselben sind diesmal künstlich befruchtet worden und haben schon reichlich Früchte angesetzt.

Herr Professor Eichler wies darauf hin, dass *Cochliostema Jacobianum* von Clarke in der neuesten Monographie der *Commelynaceae* (Suites an Prodromus III) nur als Synonym von *C. odoratissimum Lem.* aufgeführt werde, und machte sodann auf die merkwürdigen spiraligen Staubbeutel aufmerksam.

Campanula turbinata. Aus Kulturversuchen der Hrn. Froebel & Co. in Zürich geht, wie Rev. hort. mittheilt, hervor, dass *C. turbinata pelviformis* eine Form der *C. carpathica* ist.

Unterricht in Baumzucht. Die Stadt Paris lässt im Winter Dienstags und Freitags Abends 8 Uhr im Lokal des Gartenbauvereins von Hrn. Nanot, dem städtischen Professor für Gehölzzucht, einen öffentlichen, unentgeltlichen Kursus über Baumzucht abhalten. Mit demselben werden praktische Uebungen im Bois de Vincennes Sonntags Nachmittags verbunden. (Rev. hort.)

Literatur.

Das Rosen-Jahrbuch für 1883. Herausgegeben unter Mitwirkung der bedeutendsten Rosisten Deutschlands, Oesterreichs und Luxemburgs von Friedrich Schneider II. I. Jahrgang 1883, mit 17 in den Text gedruckten Holzschnitten. Verlag von Paul Parey. Preis 7 Mk.

»Thalatta! Thalatta! Endlich, endlich das Meer!« Wie einst die Zehntausend von Kunaxa beim Anblick des Endes ihrer Leiden und Gefahren in jenen Freudenruf ausbrachen, so mag auch Xenophon Schneider bei der Schwergeburt des Vereines der Rosenfreunde, nachdem der Unermüdliche endlich sein Ideal verwirklicht sah, Aehnliches ausgerufen haben, namentlich als nun gar die Herausgabe des Rosen-Jahrbuchs dem ganzen Werke eigentlich erst die Krone aufgesetzt hatte.

Der erste Jahrgang, der uns vorliegt und den wir nicht nur mit Interesse, sondern ganz besonders auch zu eigener Belehrung

und Bereicherung des Wissens in diesem Zweige der Gärtnerei durchgelesen haben, bietet dem willigen Leser so viel Gutes und Lehrreiches, dass wir nicht anstehen, dies Buch jedem praktischen Rosengärtner sowohl, als auch dem Laien und Rosenfreunde angelegentlichst zu empfehlen. Wir finden darin nicht nur Abhandlungen rein gärtnerischer Natur, wie den sehr interessanten und treffenden Aufsatz des Herrn P. Lambert. »Ein Besuch (wozu Visite?) bei den berühmtesten Pariser Rosengärtnern«, den wir jedem deutschen Rosenzüchter ersuchen zu beherzigen und ad notam zu nehmen, oder wie die Aufsätze von Lucke & Jungk über Anzucht der hochstämmigen Wildlinge und ihre Veredelung, von Wesselhoeft u. Lambert über Winter- und Frühjahrs-Veredelung, von Bennett, Ellwanger, Droegemüller, über Anzucht neuer Rosen aus Samen, u. s. w., sondern auch Aufsätze rein wissenschaftlichen Inhalts, wie die wichtige Arbeit des Herrn Professor Frank: »Ueber das *Asteroma radiosum*, den verderblichen braunen Rosenpilz der Treibereien, und auch des freien Landes«, sowie die Abhandlungen über die Hinton's Ranglisten und die zu ähnlichen Rosen des G. Paul in Cheshunt und Ellwanger in Rochester, Amerika; auch der Philosoph und Aesthetiker findet seine Rechnung in den geistreichen Aufsätzen St.-Paul's und Eichler's, Wernigerode. Noch manche anderen Aufsätze finden wir verschiedenster Art, deren Aufzählung der Raum uns nicht gestattet, und möchten wir Jeden, der sich mit der Rose, sei es als Gärtner oder Liebhaber beschäftigt, bitten, seine Erfahrungen oder Kenntnisse durch Beiträge für das nächste Jahrbuch 1884 zu bekunden und Herrn Schneider mit reichem Stoffe zu unterstützen, weil er es verdient, denn er war die Triebfeder des Ganzen, der den deutschen Gärtner aufrüttelte und ihn auf das Beispiel Englands hinwies. Möge das Werk gut und immer mehr gedeihen, damit auch der Deutsche, ebenso wie der Engländer, mit Genugthuung und Stolz auf den Nutzen und die Erfolge seines Rosen-Vereins und seines damit verbundenen Jahrbuchs blicken kann. Zum Schluss wollen wir nicht unterlassen, jeden strebsamen, intelligenten und für die Hebung der deutschen Rosenzucht Verständniss besitzenden Rosenfreund und Züchter zu ersuchen, wenn er es nicht schon gethan, dem gesagten Vereine beizutreten und seine Erklärung dem 1. Sekretär desselben, Herrn Friedrich Schneider II. in Wittstock, zugehen zu lassen. Der Beitrag für das Jahr ist drei Mark, also eine Geringfügigkeit, und soll dafür dem Mitgliede das Jahrbuch zu geringerem Preise zugehen, anderer Vortheile bei Ausstellungen, Versammlungen u. s. w. nicht zu gedenken.

Hr. Schneider ist für sein Rosen-Jahrbuch zum Ehrenmitglied der National Rose Societyer nannt und seine Rangliste ist mit ihrer silbernen Medaille gekrönt.

Carl Mathieu-Charlottenburg.

Amtliche Bekanntmachung,

betreffend die Ausfuhr der zur Kategorie der Rebe nicht gehörigen Pflänzlinge.

(Vergl. S. 12.)

Durch die Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 23. Juli d. J. (Centralblatt für das deutsche Reich, S. 238) ist ein Verzeichniss der Zollämter, über welche gemäss der Bestimmung des § 4, Nr. 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli d. J. (Reichs-Gesetz-Blatt, S. 153) die Ausfuhr aller zur Kategorie der Rebe nicht gehörigen Pflänzlinge, Sträucher und sonstigen Vegetabilien aus dem Reichsgebiet in die Gebiete der neben dem letzteren bei der internationalen Reblaus-Konvention betheiligten auswärtigen Staaten ausschliesslich stattzufinden hat, veröffentlicht worden.

Da es einer nebenhergehenden Bestimmung Deutscher Zollämter, über welche diesseitige, zur Ausfuhr nach Vertragsstaaten bestimmte Pflanzensendungen den von diesen Staaten vorgeschriebenen Zollstellen zuzuführen sind, nicht bedarf, so ist die durch meine Bekanntmachung vom 2. vorigen Monats (Potsdamer Amtsblatt, S. 419, Frankfurter Amtsblatt, S. 337) veröffentlichte Anordnung zurückgenommen.

Zufolge Verfügung des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten bringe ich dies hierdurch zur Kenntniss der Betheiligten.

Potsdam, den 4. Dezember 1883.

Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg.
gez. Achenbach, Staatsminister.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Berlin, den 12. Dezember 1883.

Königliches Polizei-Präsidium.
von Madai.

Gartenbau-Ausstellungen.

Grosse Winter-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues
zu Berlin im Wintergarten des Centralhôtels
vom 22. bis 25. Januar 1884.

Die Anmeldungen laufen in erfreulicher Weise ein; wir ersuchen dringend Diejenigen, welche noch auszustellen beabsichtigen, ungesäumt ihre Anmeldungen bei einem der Ordner, Hrn. Kgl. Garten-Inspektor W. Perring, Berlin W., Potsdamerstr. 75, oder Hrn. R. Brandt, Charlottenburg, Schlossstr. 19, mit Angabe des Raumbedarfes zu machen.

Programme im General-Sekretariat, Berlin N, Invalidenstr. 42.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Verein huldreichst anzeigen lassen, dass Sie einen Ehrenpreis stiften werde. Von Sr. Majestät dem Kaiser ist bekanntlich bereits die goldene Medaille bewilligt.

Abends findet Concert bei elektrischer Beleuchtung statt

Die Eintrittskarten werden den hiesigen Mitgliedern nächstens zugesandt. Auswärtige Mitglieder des Vereins zur Bef. des Gartenbaues, welche eine Dauerkarte wünschen, wollen thunlichst vor der Ausstellung dem General-Sekretariat schreiben.

Düsseldorf, Ausstellung des Gartenbau-Vereins im März, im Verein mit dem Geflügelzucht-Verein.

Mainz, Ausstellung des Verbandes rheinischer Gartenbauvereine 13.—21. April.

Amtliche Bekanntmachung.

St. Petersburg. Die geschäftsführende Abtheilung der Kommission für die von 1883 auf den 5.—17. (16.—28.) Mai 1884 verlegte Internationale Gartenbau-Ausstellung in St. Petersburg macht hierdurch bekannt, dass das für die anfänglich auf das Jahr 1883 projektirte Ausstellung ausgegebene Programm für 1884 die volle Gültigkeit behält und dass Alle, welche dasselbe noch zu erhalten wünschen, sich an Dr. E. von Regel im Kaiserl. Botanischen Garten zu St. Petersburg wenden wollen. Anmeldungs-Formulare für Exponenten, Programm für den Kongress, sowie die Karte, welche Theilnehmer am Kongress und der Ausstellung zum Genuss der Fahrpreis- und Frachtermässigungen berechtigt, werden den Betheiligten rechtzeitig zugestellt werden.

Da im Frühjahre 1884 voraussichtlich keine andere grössere Gartenbau-Ausstellung stattfinden wird, so hofft die Ausstellungs-Kommission, dass nicht blos die der Kaiserl. Russ. Gartenbau-Gesellschaft bis jetzt gemachten Zusagen von Ausstellern, Preisrichtern und Kongressmitgliedern eingehalten werden, sondern dass noch viel zahlreichere Anmeldungen zur Theilnahme hinzukommen werden.

Der Präsident der Kommission: E. v. Regel.

Vereinsnachrichten.

In **Bonn** hat sich im Herbst 1883 ein Verein selbstständiger Gärtner gebildet. Die Fortbildungsschule für junge Gärtner, eingerichtet vom Gartenbauverein in **Bonn**, zählt diesen Winter 17 Schüler. Unterricht Mittwochs und Sonnabends ½7—½9 Uhr in Elementarfächern, Wein- und Obstbau, Pflanzen-Kulturen und Planzeichnen.

Der **Hülfsunterricht für jüngere Gärtner**, eingerichtet vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues und der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins zählt diesen Winter 75 Schüler.

Personalnachrichten.

Graf Solms-Laubach, Professor d. systemat. Botanik in Göttingen, hat eine wissenschaftliche Reise nach Java angetreten und wird zunächst, einer Einladung des Dr. Treub, Direktor des botanischen Gartens in Buitenzorg folgend, bei diesem Wohnung nehmen.

Dem Kgl. Oek.-Rath Noodt, Berlin, geschäftsführendem Direktor des Klubs der Landwirthe in Berlin und Mitglied des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, wurde für seine langjährigen uneigennützigen Dienste von Klubmitgliedern am 30. Dezember v. J. ein Silberbesteck zu 24 Personen nebst einem silbernen Tafelaufsatz überreicht, den Hr. Julius Hoffmann geschmackvoll mit Blumen geziert hatte. Ein reich ausgestattetes Album mit den Bildern der Geber war bereits am 27. November übergeben worden.

Drei Jubilare. Am 21. Dezember 1883 gab die Gesellschaft der Gartenfreunde drei Mitgliedern, die seit 25 Jahren der Gesellschaft angehören, ein Festessen. Es sind dies die Herren Kanzleirath Kletschke, Obergärtner Hornemann und Obergärtner Eggebrecht. Letzterer war leider durch Unwohlsein in letzter Stunde am Erscheinen verhindert. Hrn. Kanzleirath Kletschke, der seit ca. 25 Jahren zugleich das Schriftführer-Amt in der Gesellschaft bekleidet, ward bei dieser Gelegenheit ein geschmackvolles Diplom als Ehrenmitglied überreicht.

En gros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 4. Januar 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Azaleen 50—75. Camellien, rothe 250—450, meist 350—450, weisse 600. Cyclamen 25 bis 100, meist 50—75. Erica 40—100. Epiphyllum 40—60. Flieder 1000—1200. Maiblumen 75—125. Nelken 200—300. Orchideen 300 — 1000. Primeln 9—15. Stiefmütterchen 4—20. Veilchen 10—25, meist 20—25. — Sonstige Blumen: Tulpen 75. Imantophyllum 150. Poinsettia pulcherrima 600—1200. — Bindegrün: Adiantum-Wedel 20—25. Mahonia-Blätter pro 1000 Stück 300. — Bunte Blätter 25—50. — Sog. italienische Blumen: Rosen 150—200.

Sprechsaal.

3. Wo ist Samen von *Impatiens Sultani* zu haben?

Bei Auguste van Geert in Gent, Packet 5 frcs., bei Haage & Schmidt Erfurt, 5 Samen 50 Pfg.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Ausgeführte Gartenanlagen

von E. NEIDE.

Herausgegeben von **H. Geitner,** Kgl. Thiergarten-Obergärtner in Berlin.

10 farbige und 6 schwarze Tafeln nebst Text. — In Gross-Folio. Preis cartonnirt 20 Mark.

INHALT.

I. **Villa am Wannsee** (von der Heydt).
II. **Rittergut Crüden** (von Jagow).
IIa. do. *Ursprüngliche Anlage.*
III. **Königsplatz in Berlin.**
IIIa. do. *Ursprüngliche Anlage.*
IV. **Villa bei Dresden** (von Stockhausen).
V. **Wallwitz in Schlesien** (von Eichmann).
Va. do. *Ursprüngliche Anlage.*
VI. **Freiburg in Schlesien** (von Kramsta).
VIa. do. *Ursprüngliche Anlage.*
VII. **Umgebung des Luisendenkmals** im Thiergarten bei Berlin.
VIIa. do. *Ursprüngliche Anlage.*
VIII. **Halberg bei Saarbrücken** (Stumm).
IX. **Vorgarten in Berlin,** Thiergartenstr. 35 (Gebr. Hardt).
X. **Zweibrodt bei Breslau** (von Johnston).
Xa. do. *Ursprüngliche Anlage.*

Ueber Entstehung, Zweck und Werth des Werkes sei Folgendes bemerkt:

Die Beobachtung, dass die meisten sogenannten Musterzeichnungen von Gartenplänen Phantasiegebilde und deshalb von fraglichem Werthe sind, reifte in dem verstorbenen Königl. Garten-Direktor Neide den Entschluss, Pläne, welche unter seiner Leitung wirklich ausgeführt sind, zu veröffentlichen. Er ging hierbei von der Ansicht aus, dass Pläne, welche nur in der Phantasie eines Menschen gelebt, die Kontrole der Ausführung jedoch nicht passirt haben, Veranlassung geben könnten, die Gartenkunst zur Schablone herabzudrücken.

Jedes Terrain, ob beschränkt oder ausgedehnt, ist individuell zu behandeln, die Garten Anlage soll sich aus den bestehenden lokalen Verhältnissen heraus entwickeln und sich ihnen eng anschliessen; nur so kann ein harmonisches Ganze entstehen.

Eine reiche Thätigkeit auf dem Gebiete der Landschaftsgärtnerei und hohe Begabung befähigten Neide wie selten Jemand zu dieser Aufgabe; der Herausgeber war als Mitarbeiter zu diesem Werke zugezogen. Seine Aufgabe ist es speziell gewesen, die Pläne zu bearbeiten, während der Verstorbene sich vorbehalten, die Erläuterungen hinzuzufügen.

Von denjenigen Grundstücken, welche bereits mit gärtnerischen Anlagen versehen waren, bevor Neide auf ihnen seine schöpferischen Ideen zur Verwirklichung brachte, wurden zwei Pläne gegeben; der eine die frühere Situation darstellend, der andere das Grundstück nach der Umwandlung zeigend. Die übrigen Pläne betreffen Anlagen, welche auf freiem Terrain oder bewaldeten Flächen zur Ausführung gekommen sind; es sollte hier die Landschaftsgärtnerei in grossen Zügen behandelt werden, ohne auf die Details der Ausführung näher einzugehen.

Die Tafeln, also das Wesentliche des Werkes, hatte Neide fertiggestellt, als ihn — am 28. August 1883 — der Tod dahinraffte; und es blieb dem Herausgeber überlassen, den Text niederzuschreiben, wozu er um so mehr berufen war, als er die sämmtlichen Entwürfe für die Lithographie gezeichnet und viele in der Wirklichkeit angeführt hat.

Neide bekundete schon in seinen ersten Arbeiten das Bestreben, die lokalen Verhältnisse zu erfassen und zu beherrschen und vor Allem die nächste Umgebung des Bauwerks gärtnerisch reich und eigenartig zu gestalten, indem er die architektonischen Linien, welche in demselben zum Ausdruck kamen, auf die gärtnerische Anlage übertrug und so eine innere Harmonie zwischen Bauwerk und Garten-Anlage herstellte. Diese Idee ist nicht neu, aber es hat wohl selten Jemand dieselbe so originell anzuwenden und zu verwerthen verstanden, wie gerade er.

Neide's Schöpfungen, welche neben grossen Anlagen, wie die Hamburger Wallanlagen und der Berliner Thiergarten, Hunderte kleinerer Privat-Besitzungen umfassen, werden noch lange in der deutschen Gartenkunst als leuchtende Vorbilder dienen, und sein einziges hinterlassenes Werk: »Ausgeführte Gartenanlagen« ist deshalb eine Publikation von grossem, bleibenden Werth.

Der Preis ist in Anbetracht der vollendet schönen Herstellung der Farbendrucktafeln kein hoher.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH

154. Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(über 100 Hectar umfassend)

empfiehlt grosse Vorräthe von **Obstbäumen** in allen Formen, Alléebäumen, Ziergehölzen, Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen, Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

1 (?/2) *Cataloge gratis und franco.*

Gesucht wird ein ***Gärtner*** auf ein Gut nach Russland. Nur erfahrene Leute wollen sich bei Hrn. **Gamaleya,** Safonowka bei Oboyan, Gouv. Kursk, Russland, melden.

Figuren,
Gruppen, Vasen,
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (13/2)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Der

Haselstrauch und seine Cultur.

Von **A. W. Palandt.**

Mit 2 Tafeln in Farbendruck. *Preis cartonnirt 2 M. 50 Pf.*

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die **Obstbaumschule** von

GEORG W. GAEDERTZ

Feuerbach-Stuttgart

hat im Frühjahr 1884 in grosser Auswahl abzugeben: 6 (7/6)

Birnen Aepfel Kirschen Pflaumen Aprikosen Pfirsiche	**Spaliere und freistehende Bäume** in den besten und feinsten Tafelsorten. — Palmetten, wagerechte Cordons, U-Formen, Spindeln, Pyramiden u. s. w. in tadelloser Formirung und Bewurzelung.

Sehr starke Birnen-Pyramiden u. Palmetten m. 2 u. 3 Etagen in schönsten tadellosen Exemplaren.

Junge Pfirsiche, zur Topfkultur geeignet.

***Obstwildlinge** in verschiedener Stärke.*

Illustrirter Katalog franco und gratis.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 17. Januar. III. Jahrgang. Nr. 3.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Die ersten deutschen Landschaftsgärtner. Von H. GAERDT, Kgl. Gartenbaudirektor in Berlin.
Die Orchideen als Schnittblumen für den Blumenhandel. Von A. MASSIAS, Obergärtner in Altenburg, S.-A. (Schluss.) (Mit Abbildung.)
Castanea vesca L. Von J. METH in Kirchheimbolanden.
Eine abnorme Fichte. (Mit Abbildung.)
Der kreisförmige Doppel-Kordon. Von F. C. BINZ in Durlach (Baden.) (Mit Abbildung.)
Miscellen: M. GRASHOFF's Blumensamen-Neuheiten eigener Züchtung. — Eberswalder Gartenbau-Verein. — Neue Kartoffelsorte Joseph Rigault. — Entfernen abgestorbener Obstbäume von den Feldern. — Die Ausfuhr von Gartenbauprodukten aus Dänemark nach Deutschland.
Gartenbau-Ausstellungen.
Vereins-Nachrichten.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Gesuche.

Ein junger kräftiger Gehilfe, welcher vier Jahre bei mir gelernt und in Baumschulen sowie mit Topfpflanzenkultur und Bindereien beschäftigt war, sucht zu seiner weiteren Ausbildung anderweitige Stellung. Handelsgärtner ***A. Buhle*** in ***Rawitsch*** (Posen).

Ein junger kräftiger Mann mit guten Schulkenntnissen, 17 Jahre alt, welcher bisher in der Landwirthschaft thätig war, sucht zum 1 Februar oder März Stellung in einer tüchtigen Herrschafts- oder Handelsgärtnerei als Lehrling unter günstigen Bedingungen. Gefällige Adressen erb. an ***A. Wallis*** in ***Lübnitz*** b. Belzig.

Ein solider, zuverlässiger und arbeitsamer Gehilfe, 22 Jahre alt, in Topfkultur, Vermehrung und Treiberei gründlich ausgebildet, sucht Stellung. Antritt nach Wunsch. Gefällige Off. zu richten an ***Otto Kison,*** Schlossgärtnerei Schüsselndorf p. ***Brieg*** i. Schles.

Ich suche für einen jungen Menschen, welcher 4 Jahre die Gärtnerei bei mir gelernt hat, eine Gehilfenstelle; ich kann denselben auf's Wärmste empfehlen. Der Antritt kann nach Wunsch zu jeder Zeit erfolgen.
Moritz Herschel, Handelsgärtner,
Dresden, Tannenstr. 4.

Ein Gärtner in gesetztem Alter, ledig, von solidem, energischem Charakter, sucht seiner Erfahrung entsprechende Stellung in einer tüchtigen Handelsgärtnerei oder als Herrschaftsgärtner. Nur gute Zeugnisse zu Diensten. Hohes Gehalt beansprucht gegen tüchtige Leistung. Weiteres brieflich. Adr.: ***Herm. Meyer,*** Gärtner, ***Boppard*** a. Rhein.

Angebote.

Ein in Vermehrung und Topfpflanzenkultur erfahrener älterer Gehilfe findet per 1. Februar Stellung.
C. Dankworth, Handelsgärtner,
Linden b. Hannover.

Zum sofortigen Antritt suche einen tüchtigen, zuverlässigen, nicht zu jungen Gehilfen; derselbe muss in Landschaftsgärtnerei und Topfpflanzenkultur durchaus erfahren sein. Stellung dauernd.
E. Hammer, Zittau.

Ein wirklich zuverlässiger und fleissiger Gehilfe, im Baumschulenfach und Topfpflanzenkultur gründlich erfahren, möglichst auch in Binderei und Gartenanlagen nicht ganz unbewandert, findet zum 1. oder 15. Februar d. J. dauernd Stellung. Näheres ertheilt ***Fr. Götz,*** Garten-Etablissement, ***Ostrowo*** (Reg.-Bez. Posen).

Suche einen Pomologen, welcher Gemüsebau versteht und ein Paar Ponny-Pferdchen mit zu besorgen hat.
H. Wernsdorf, Guts- u Baumschulenbesitzer
Catersdorf bei ***Zeitz.***

Suche zum 1. Februar d. J. einen jungen kräftigen Gärtnergehilfen, welcher sich vor keiner Arbeit scheut. Gehalt nach Uebereinkunft und Leistung. Offerten zu senden an ***Ernst Gähler,*** Schlossgärtnerei ***Dressa*** bei Pommritz i. S.

Ich suche sofort oder baldigst einen soliden, strebsamen Gehilfen für Topfkultur und Landschaftsgärtnerei.
Math. Breuer, Kunst- u. Handelsgärtnerei
Duisburg a. Rh.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

ILLUSTRIRTES
GARTENBAU-LEXIKON.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Th. Rümpler,

General-Secretair des Gartenbau-Vereins in Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Ein starker Band in gross Octav-Format. Preis 24 M. Gebunden 27 M.

Die Zahl guter gärtnerischer Spezial- und Sammelwerke ist keine kleine, aber trotz allen und neben allen diesen Büchern wird ein **Illustrirtes Gartenbau-Lexikon** jedem Gärtner und Gartenliebhaber, jedem Gärtner-Gehülfen und Lehrling, jeder gärtnerischen Vereins-Bibliothek und jedem fachlichen Institut eine aussergewöhnlich willkommene Erscheinung sein.

In tausend Fällen erfordert die Beantwortung von Fragen, wie sie sich täglich im gärtnerischen Betriebe aufwerfen, das Suchen und Nachlesen in den verschiedensten Werken; das Gartenbau-Lexikon giebt eine augenblickliche, klare und bündige Antwort, und wo das Wort allein nicht genügt, antwortet zugleich eine Abbildung.

Mag es sich darum handeln, irgend eine gärtnerische Verrichtung erklärt, eine Blumen-, Obst- oder Gemüse-Sorte, ein Geräth beschrieben, die Biographie eines verdienten Gärtners, die Spezialität einer grösseren Handelsgärtnerei etc. etc. ermittelt zu sehen, das Illustrirte Gartenbau-Lexikon — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — giebt sofortige Auskunft!

Gewiss, die Arbeit, ein solches Werk zu schaffen, war eine langwierige und grosse, aber Dank dem Zusammenwirken einer grossen Reihe von Spezial-Fachmännern aus Wissenschaft und Praxis, denen die Abfassung der Tausende einzelner Artikel anvertraut wurde und Dank der unermüdlichen, ordnenden, prüfenden und redigirenden Thätigkeit des Herausgebers, war die Verlagshandlung nun in der Lage, das seit langer Zeit vorbereitete Werk der deutschen Gärtnerwelt übergeben zu können. Naturgemäss musste ein solches Werk, welches das ganze weite Gebiet aller Zweige des Gartenbaues behandelt, auch von bedeutendem Umfange sein, aber im Hinblick auf eine grosse Verbreitung und in der Absicht, es auch minder Bemittelten zugänglich zu machen, wurde der Preis verhältnissmässig niedrig normirt.

Das Werk enthält 1200 Seiten resp. 2400 Spalten grössten Lexikon-Octav-Formats mit zahlreichen vorzüglichen Holzschnitten, also etwa den Inhalt von drei bis vier gewöhnlichen Bändchen und ist nach wie vor auch in 24 Lieferungen à 1 Mark zu beziehen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die ersten deutschen Landschafts-Gärtner:

v. Skell, Lenné, Fürst Pückler-Muskau, Meyer, Neide.

Von

H. Gaerdt,

Kgl. Gartenbau-Direktor in Berlin.

Wohl dürfte es für manchen Leser der Gartenzeitung von Interesse sein, Näheres über jene Männer zu erfahren, welche die Gründer und Träger der deutschen Landschaftsgärtnerei waren.

Die Namen dieser um das Wesen der deutschen Landschaftsgärtnerei so hochverdienten Männer finden wir oben nicht geordnet nach Rang, Geburt oder Lebensalter, sondern einfach folgend der Zeit ihres Wirkens, anderseits der Reihe nach, wie sie aus dem Kreise ihres Schaffens durch den Tod abberufen wurden, — denn keiner von ihnen weilt mehr unter uns, — vor wenigen Monaten ist der letzte derselben gebettet worden — im kühlen Schoosse der Erde.

Wie so manche der Blumen am Abend am schönsten duftet — so leuchten oft auch die guten Thaten der Menschen nach dem Abschlusse des Lebens am hellsten.

Wir bewegen uns in einer Zeit, wo man gern geneigt sich finden lässt, ja, wo es fast zur Manie geworden ist, Jedermann, der sich auf irgend einem Gebiete, sei es der Kunst, der Wissenschaft oder der Industrie bemerkbar gemacht hat, ein Denkmal aus Stein oder Erz zu errichten. Ganz anders liegen hier die Sachen — Monumente aus Stein oder Erz geformt, bedarf keiner unserer Koryphäen. Denkmäler der herrlichsten Art, Denkmäler, die alljährlich mit neuem Blätterschmucke, mit neuer Blüthenpracht sich kleiden, lebendig stolz das Haupt in die Lüfte erheben, hat jeder dieser Männer durch anmuthige, den Wanderer zur Bewunderung hinreissende Schöpfungen in Gottes freier Natur, der eine hier, der andere dort in den verschiedenen Gauen Deutschlands sich errichtet. Bewunderungswürdig im Süden des Reiches, an der Isar; im Norden an dem blauen Wasserspiegel der lieblichen Havel, im märkischen Sande, am Strande der Spree, an der Elbe, an der Neisse, wie in dem Gebirgslande Schlesiens.

Was uns bestimmte, dieser so vielfach bewährten Männer der Landschaftsgärtnerei hier zu gedenken, sie neben einander zu stellen, ist, dass sie alle nach einem Ziele strebten, ist die Gleichheit der Kapazitäten und das freudige Ereigniss, dass Meister und Schüler in einem Zeitraum von ca. 7 Dezennien mit- und nebeneinander lebten und wirkten.

Die dankbare und unerschöpfliche Kunst der Landschaftsgärtnerei, für welche jene Männer die ganze Zeit ihres Lebens thätig waren, hat nicht, wie die Baukunst, Vorbilder aus früheren Zeitaltern, auch nicht, wie die Malerei, berühmte Schulen aus den vergangenen Jahrhunderten, sondern hat ihren Ursprung in der neueren Zeit. Ihre praktische Ausübung beginnt eigentlich erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts. Sie entstand hauptsächlich zu jener Zeit, als man übersättigt wurde von dem Le Notre'schen Gartenschmucke, den streng symmetrischen Formen geschnörkelter Blumenbeete, den zu Gänsen, Enten, Hasen, Obelisken und zu unzähligen anderartigen Gestaltungen verstümmelten Bux- und Taxusbäumen; sie entwickelte sich, als die Begriffe über das Schöne sich änderten und man begeistert wurde zur Nachahmung und Pflege der freiwüchsigen Natur.

In England, welches von den kontinentalen Erschütterungen im vorigen wie im Anfang dieses Jahrhunderts nichts zu leiden hatte, wo man im Gegentheil verstand, daraus Nutzen zu ziehen, hat ganz unbestreitbar die neuere Landschaftsgärtnerei ihren Ursprung gefunden; Deutschland aber blieb es vorbehalten, bald darauf der Hort und die Stätte des idealen Aufschwunges dieser Kunst zu werden.

In Süddeutschland fand die moderne Landschaftsgärtnerei bereits zu Ende des vorigen Jahrhunderts den lebhaftesten Anklang und volle Würdigung. Der zuerst genannte Meister der Landschaftsgärtnerei, von Skell, hatte zu jener Zeit schon einen grossen Ruf als Künstler im Gebiete der neuen Aera. Kurfürst Carl Theodor berief im Jahre 1789 Skell nach München. Unter Maximilian Joseph, König von Bayern, in dessen grosser Seele alles Schöne, Nützliche und Gute eine heilige Freistätte fand, gelangte Skell zu hohen Würden. Der König gab ihm, voll des grössten Vertrauens, die unumschränktesten Gelegenheiten zu der praktischen Verwerthung seiner reich begabten Talente. Man verdankt dem genialen Skell, namentlich im südlichen Deutschland, eine grosse Anzahl von Park- und Gartenanlagen in dem damaligen englischen Stile. Zu den weltberühmtesten Stätten seines Schaffens gehören die grossen Umwandlungen Nymphenburgs und die Anlagen des englischen Gartens in München.

Die Landschaftsgärtnerei mit ihren Reizen kann nur erblühen und gedeihen im Schoosse des tiefsten Friedens. In Norddeutschland vermochte sie sich erst einzubürgern, zu entwickeln nach blutigen Kämpfen für König und Vaterland. Nach schwerer blutiger Arbeit und Befreiung von drückenden Lasten sehnte sich, nach dem Jahre 1815, auch im

Norden Deutschlands der menschliche Geist nach edleren Genüssen und zwar im Gebiete des Gartenbauwesens; besonders gab sich ein heisses Verlangen kund nach Umwandelungen und Verschönerungen nicht nur der nächsten Umgebungen, sondern auch bis weit von diesen entfernt, bis weit in die grössten Flächen der Parks hinein. Die Landschaftsgärtnerei begann von da ab ein lohnender, erfreulicher und überall sich verbreitender Zweig des Gartenbaues in Deutschland zu werden.

Gleichzeitig mit der ersten Epoche der Landschaftsgärtnerei in Norddeutschland bildete sich der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten, und es entstand die Königl. Gärtner-Lehr-Anstalt zu Berlin und Potsdam.

Eine zweite Epoche entfaltete sich wenige Dezennien später im Norden des deutschen Reiches; als Träger derselben ist Lenné in Potsdam, wie fast gleichzeitig der geistreiche Fürst Pückler-Muskau in Muskau anzusehen.

Wie seiner Zeit unter König Maximilian Joseph in München Skell begünstigt wurde, so hatte auch, unter der Regierung des weisen und edelherzigen Monarchen Friedrich Wilhelm III., König von Preussen, Lenné das Glück, wirken zu können. Die Neigung und Vorliebe des Königs für die Landschaftsgärtnerei krönten die herrlichsten Erfolge. Die Munifizenz des Königs hob Lenné empor und gab demselben Gelegenheit, sein theoretisches Wissen, seine Ideale für die Praxis nutzbar zu machen. Das Werk, das unter dem Schutze des Königs Friedrich Wilhelm III. begonnen, die Erweiterungen von Sanssouci im neuern Stile, die Umwandelungen des Thiergartens bei Berlin, erhielt unter Friedrich Wilhelm IV., des für alle Künste und Wissenschaften hochbegeisterten Monarchen, die weitumfassendste Ausdehnung und die höchsten Glanzpunkte. Mit allen diesen Arbeiten schaffte sich Lenné einen weit über die Gauen Deutschlands hinausgehenden Ruf.

Den leuchtenden Beispielen hochherziger Landesfürsten folgend wandte sich mit regem Eifer die hohe Aristokratie, wie überhaupt der Grundbesitz, dem neuen Gartenstile zu. Um Burgen, Schlösser und Landhäuser verschwanden in allen Provinzen nach und nach die steifen Formen in den Park- und Gartenanlagen, und wie der Phönix aus der Asche, so entstanden mit vielfacher Verwendung des alten Materials die anmuthigen Parke und Gärten mit ihren erfreulichen, lieblichen Rasenbahnen. Und so sind, namentlich in Norddeutschland, durch Lenné's Hand viele Umgestaltungen und neue Schöpfungen auf dem Lande, wie in den Städten entstanden.

Die Freude an Park- und Gartenanlagen im landschaftlichen, ungezwungenen Stile wurde nun nicht ein Monopol nur für die durch Geburt bevorzugten oder mit Glücksgütern gesegneten Menschen, sondern sehr bald durch Anlage umfangreicher Volksgärten zu einem Allgemeingut für Jedermann. Durch diese Volksgärten wurde auch dem Menschen, dessen Loos harte Arbeit ist, Gelegenheit gegeben, im Sommer nach des Tages Last oder am Sonntage sich an den Schöpfungen in der freien Natur erfreuen, erbauen zu können, und in dieser Richtung wirkten die Volksgärten im landschaftlichen Stile veredelnd auf Hebung der Sitten.

Im Norden Deutschlands dürfte einer der ersten derartigen Volksgärten der zu Klosterberge bei Magdeburg, von Lenné entworfen und im Jahre 1824 gezeichnet, gewesen sein. Den Plan dieser ersten Lenné'schen öffentlichen Gartenanlage finden wir in den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten Bd. II.

Zu gleicher Zeit mit Lenné erscheint ein anderer Stern erster Grösse am Horizonte der Landschaftsgärtnerei, Fürst Pückler-Muskau, unstreitig einer der geistreichsten Männer, wohl auch der bedeutendste Meister im Gebiete der Landschaftsgärtnerei.

Frühzeitig war in ihm die Liebe für diese Kunst im Gebiete des Gartenbaufaches entbrannt, mit ganzer Seele hing er derselben an, mit seltener Energie, mit bewunderungswürdiger Ausdauer suchte er, die grössten Opfer nicht scheuend, auf tristem Unlande Paradiese und bewunderungswürdige landschaftliche Scenerien, anmuthige Oasen, zu schaffen. Die Neigung und Liebe zur Landschaftsgärtnerei erkaltete bei ihm nie, blieb ihm eigen von der Jugend bis ins hohe Alter, bis zum letzten Augenblick seines vielbewegten Lebens. Behufs gründlicher Studien in der Landschaftsgärtnerei lebte der Fürst lange Zeit in England.

Die umfangreichsten und berühmtesten Schöpfungen des Fürsten Pückler sind die bekannten Parkanlagen in Muskau, nächstdem in Branitz. Aber ausserdem finden wir ihn eine Zeitlang mitwirkend an dem Ausbaue, an den Verschönerungen der vortrefflichen Parkanlagen auf dem Babelsberge bei Potsdam.

Wenn die Geschichte der Gartenkunst die drei Männer: von Skell, Lenné und Fürst Pückler-Muskau als die ersten, als die Begründer der deutschen Landschaftsgärtnerei verzeichnet, so wird sie anderseits ihnen würdig zur Seite stellen zwei Schüler, die im Bereiche der Landschaftsgärtnerei in Norddeutschland mit den Lehrern auf wohl gleich hoher Stufe der Kunst wie des Ruhmes standen. Jene Männer sind G. Meyer, der vor wenigen Jahren, und Neide, der vor

wenigen Monden im besten Wirken vom Tode hinweg gerafft wurde.

Sehr bald erkannte Lenné die Wichtigkeit wie die Zukunft der Landschaftsgärtnerei und richtete daher sein Streben auch auf die Heranbildung tüchtiger Elemente für die lebensfrische Kunst.

Meyer, ein Schüler Lenné's, war hervorgegangen aus der Königl. Gärtner-Lehr-Anstalt zu Potsdam, wohl dem vortrefflichsten Institut, der besten Schule für Landschaftsgärtnerei.

Neide dagegen war insofern ein Schüler Lenné's, als er lange Zeit unter dem Meister im Thiergarten zu Berlin thätig war.

Es liegt der Sache fern, uns in die Biographien, die ja an anderer Stelle niedergeschrieben sind, zu vertiefen; wir haben uns nur zu beschränken auf die idealen Schöpfungen dieser jüngeren Meister, die den Vorbildern ihrer Lehrer würdig zur Seite gestellt werden können.

Von Meyer's Kunstsinn und rastlosem idealen Schaffen zeugen die in unvergleichlicher Weise durchgeführten städtischen Parkanlagen in und um Berlin. Der Humboldtshain allein ist ein bewunderungswürdiges Denkmal seines eminenten Talentes.

Nicht minder hervorragende Schöpfungen und Umwandelungen sind von Neide zu verzeichnen. Der Albrechtsberg bei Dresden, Fürstenstein und Pless in Schlesien, die Umgebungen von Homburg, die Verschönerungen des Thiergartens in dem letzten Jahrzehnt bezeugen seinen Kunstsinn.

Wir halten uns nicht für kompetent noch berechtigt zu entscheiden, welcher von diesen fünf Meistern der deutschen Landschaftsgärtnerei auf der höchsten Stufe stehen soll, welchem von ihnen der reichste Lorbeerkranz gebühret, da jeder derselben in seiner Weise viel des Edlen und Schönen geschaffen hat. In der Geschichte werden sie in einem Bilde, in einem Rahmen neben einander fort und fort glänzen — denn ihre Werke loben ihre Meister. — Ihre Namen und Schöpfungen werden Vorbilder bleiben und den jungen, strebsamen, talentvollen Gartenkünstler zur Nachahmung anfeuern.

Wir alle aber, wir ehren das Andenken dieser berühmten Todten.

Schauen wir von diesem Rückblick in die Vergangenheit in das frische Leben der Gegenwart, so kann Deutschlands Gartenkunst vertrauensvoll der Zukunft entgegen gehen; überall, im Süden wie im Norden, sind die Lehren der Meister tief eingedrungen in die jungen Geister, man gebe diesen nur Gelegenheit zur Ausübung ihrer Talente!

Die Orchideen als Schnittblumen für den Blumenhandel.

Von

O. Massias,

Obergärtner in Altenburg S.-A.

(Schluss.)

Ich bin bei meiner Auswahl bis jetzt allen Ost-Indiern soviel als möglich aus dem Wege gegangen, weil die dort heimischen Arten gewöhnlich eine etwas höhere Temperatur verlangen, als sie der Handelsgärtner unter gewöhnlichen Verhältnissen zu bieten vermag; deshalb wird Jeder, der nicht über ein Warmhaus mit doppelter Glasbedachung verfügen kann, auf die schönen im Winter blühenden Vandeen etc. verzichten müssen. Ich kultivire zwar diese Arten schon jahrelang im gewöhnlichen Warmhause und finde, dass sie bei einer Wintertemperatur von 12 bis 15 Grad Wärme ausgezeichnet gedeihen; habe aber die schmerzliche Beobachtung gemacht, dass sie unter diesen Verhältnissen ungeheuer schwer blühen, zwar Blüthenstiele zeigen, aber selten einen derselben gut zur Entwickelung bringen, es fehlt ihnen eben gerade in dieser Zeit an Wärme. So blieben bei *Saccolabium giganteum*, *Angraecum superbum* und *Vanda suavis* regelmässig die Blüthenstiele sitzen, während *Vanda tricolor*, *Aërides odoratum* und *Fieldingii*, wie auch *Angraecum sesquipedale* immer noch geblüht haben.

Eine rühmenswerthe Ausnahme hiervon machen die Phalaenopsis, von welcher Gattung ich *Ph. grandiflora Lindl.* und *Ph. Schilleriana Rchb. fil.* zur Kultur in gewöhnlichen Warmhäusern nur empfehlen kann. An einen Klotz oder in einen Korb gepflanzt und dicht unter dem Glasdach aufgehängt, wachsen sie vorzüglich und bringen willig und reichlich Blumen.

Hiermit will ich nun die Liste der im Winter blühenden und sich für den Schnitt eignenden Orchideen schliessen, trotzdem ihre Zahl noch lange nicht erschöpft ist und noch manche schöne Spezies für diesen Zweck empfohlen werden könnte. Ich möchte jedoch auf neuere noch weniger bekannte Arten nicht eingehen, weil die Preise für stärkere Exemplare noch verhältnissmässig sehr hoch sind und uns

ja vorläufig noch die alten bekannten und bewährten Arten genügen.

Es wird nun viele Gärtner geben, die auch während des Sommers Verwendung und Absatz für Orchideenblumen haben, und dies wird regelmässig in Bädern und grossen Städten der Fall sein. Ich will daher meinen Artikel nicht schliessen, ohne auch für sie eine Anzahl für ihre Zwecke werthvolle Orchideenarten kurz aufzuzählen. Hierin ist die Auswahl um ein Bedeutendes grösser und es wird daher nicht schwer sein, die bestgeeignetsten Sorten zu finden.

Die Cattleyen und Laelien liefern uns hierfür das reichste und beste Material; ich nenne nur: *Cattleya Mossiae Hook.* nebst Varietäten; *C. crispa Lindl.*; *C. guttata Lindl.*; *C. guttata Leopoldii Morr.*; *Laelia purpurata Paxt.*; *L. elegans* u. a. m. Von Cypripedien führe ich auf: *Cypripedium villosum Lindl.*; *C. barbatum grandiflorum Lindl.*; *C. Harrissianum Rchb. fil.*; das dankbare *C. Sedeni Hort.*; *C. superbiens* und *C. longifolium.* Dann *Odontoglossum vexillarium* und *O. Phalaenopsis*; *Oncidium sphacelatum*; *Trichopilia coccinea* und zum Schluss sämmtliche Stanhopea-Arten, die ja auch sehr leicht blühen, wenn auch zugegeben werden muss, dass

Fig. 9. *Phalaenopsis Schilleriana Rchb. fil.*

sie wegen ihres ausserordentlich starken gewürzigen Geruches nicht zu viel in Blumenarrangements Verwendung finden dürfen. Dies sind eine Menge schöner Arten, die jedem genügen werden, der Orchideen zum Blumenverkauf ziehen will.

Was nun den Ankauf von Orchideen zu diesem Zwecke betrifft, so rathe ich dringend, sich vorderhand nur auf die hier angeführten Arten zu beschränken, andere Spezies aber erst dann anzuschaffen, wenn man jene besitzt. Sodann aber möchte ich vorschlagen, nur möglichst starke Exemplare zu erwerben; wenn diese auch theuer sind, sie lohnen das angewandte Geld reichlicher, als kleine Pflanzen, mit denen nicht viel anzufangen ist. Rationeller ist es auch, sich mehrere Exemplare einer bewährten Sorte, als von zu vielen Arten je eine Pflanze anzuschaffen. Obwohl ich nun frisch importirte Orchideen mit Vorliebe kultivire, und sich ja auch viele Arten sehr schnell bei uns heimisch fühlen und bald reichlich blühen, so kann ich doch nicht so ohne Weiteres den Ankauf von frisch importirten Orchideen empfehlen. Es ist immer besser, sich zuerst mit gut etablirten, längere Zeit in Kultur befindlichen Pflanzen zu versorgen und erst dann, wenn man einen guten Bestand hat, importirte Pflanzen, die ja bedeutend niedriger im Preise stehen, in grösseren Mengen anzukaufen. Man besitzt dann einen guten Stamm, an dem man seine Freude hat und verliert nicht gleich die Lust, wenn Einem bei der Kultur importirter Pflanzen das Glück nicht hold ist.

Ehe ich zum Schluss gelange, sei mir gestattet, einige praktische Winke über die Kultur der Orchideen zu ertheilen; ich will mich jedoch so kurz als möglich fassen und nicht auf unwesentliche Details eingehen.

Wir kennen drei Hauptpflanzweisen bei Orchideen: Das Befestigen der Epiphyten an Holzklötze, die Kultur der Epiphyten in Körben, durchbrochenen oder gewöhnlichen Thongefässen, und drittens die Kultur der Erdorchideen in Töpfen. Für Epiphyten oder Luftorchideen ist die Art der Kultur, sie an Holzklötze oder Rindenstücke zu befestigen und daran vegetiren zu lassen, die naturgemässeste, wiewohl diese Kultur bei sehr vielen Arten nicht zu empfehlen ist. Man wendet dieselbe gewöhnlich nur bei schwachwüchsigen oder bei solchen Arten an, die lange Verbindungsorgane von einer Scheinknolle zur andern bilden und über den Umfang eines Thongefässes schnell hinauswachsen würden. Ich verwende hierzu mit gutem Erfolge Korkeichenrinde, an der die Luftwurzeln sehr gut wachsen. Die Pflanze wird mit etwas Sphagnum einfach mittelst Bleidraht an dem Rindenstückchen befestigt und im Gewächshause aufgehängt.

Zur Kultur der Epiphyten in Körben oder Töpfen ist eine grobe Mischung, bestehend aus Torfstückchen (Braunschweiger), Holzkohlenstücke, Sphagnum und etwas gewaschenem Sand nöthig; ausserdem werden die Gefässe auf $\frac{1}{3}$ mit reingewaschenen Scherben oder Ziegelstücken angefüllt, um gute Drainage zu haben und vor allen Dingen der Luft möglichst ungehinderten Eintritt in den Topf zu gestatten; daher sind die in den Wandungen durchlöcherten Töpfe allemal den gewöhnlichen Blumentöpfen vorzuziehen. In Körbe werden mit derselben Erdmischung alle diejenigen Arten gepflanzt, welche wie die Stanhopeen nach unten blühen, dann aber auch alle, welche erfahrungsmässig viel Licht gebrauchen und deshalb am besten hängend angebracht werden, zur Kultur am Klotz aber zu stark wachsen.

Die Erdorchideen, wie Phajus, Cypripedium, Disa u. s. w. verlangen eine kräftigere Erdmischung, deshalb sieht man hier von der Anwendung des Torfes am besten ab und verwendet dafür entweder halbverrottete Holz- oder Lauberde oder faserige Torferde (Grunewalderde der Berliner), der man etwas gehacktes Sphagnum, Lehm, Sand und eine geringe Quantität feiner Hornspähne beimischt.

Grössere, ältere Pflanzen können 3—5 Jahre in demselben Gefässe stehen, ehe ein Umpflanzen nöthig wird. Soll dies geschehen, so muss die Pflanze von allen alten Erdtheilen und schlechten Wurzeln befreit werden, bevor sie in das neue Gefäss gepflanzt wird. Anders bei jungen Pflanzen in kleineren Gefässen. Diese verpflanzt man, sobald sie gut durchwurzelt sind, ohne den Ballen zu beschädigen, vorsichtig in einen grösseren Topf, wie jede andere Pflanze. Dies darf aber höchstens einmal im Jahre geschehen.

Jede Orchidee hat eine Vegetations-

und eine Ruheperiode. Es ist Sache des Kultivateurs, diese Perioden genau zu beobachten und dafür zu sorgen, dass jede Pflanze dieselben richtig innehält. Er erreicht dies, indem er nach beendigtem Trieb mit dem Bewässern nachlässt, die Pflanze etwas kühler stellt und so lange verhältnissmässig trocken hält, bis sich der junge Trieb wieder zeigt. Vandeen und Cypripedien machen hier eine Ausnahme; bei ihnen bemerkt man keine eigentliche Ruheperiode, sie können daher gleichmässiger behandelt werden. Sobald die Pflanze zu treiben beginnt, ist es im Allgemeinen die höchste Zeit, bei älteren Pflanzen das Umsetzen vorzunehmen; ist der Trieb schon zu weit vorgerückt, lässt sich eine Orchidee nicht gern ungestraft stören. Anders ist es bei kleineren Pflanzen, deren Ballen man nicht zu verletzen braucht, bei ihnen ist man an keine Zeit gebunden.

Das Bewässern geschieht bei den Luftorchideen zu Beginn der Vegetationsperiode, am besten das erste Mal durch Eintauchen des ganzen Gefässes in Wasser, damit sich das poröse Erdmaterial, welches während der Ruhe sehr trocken geworden ist, ordentlich gleichmässig anfeuchtet, später genügt ein tägliches Ueberspritzen vermittelst einer feinen Brause. An hellen Tagen darf man auch die Pflanzen selbst leicht mit lauem Wasser bespritzen.

Dies wird genügen, jedem denkenden Gärtner die Kultur der Orchideen zu erklären; im Uebrigen verweise ich auf die Anweisungen unserer Orchideenwerke, wiewohl gerade bei der Orchideenkultur feine Beobachtungsgabe und eifriges Nachdenken mehr nützt als das beste Buch.

Castanea vesca L.

Von

J. Meth in Kirchheimbolanden.

Wer als Tourist schon die sonnige Pfalz durchwanderte, dem ist es gewiss aufgefallen, dass der eigentliche Charakter dieses reich gesegneten Landstrichs durch drei Hauptkulturen der Landwirthschaft bedingt wird, welche ihr fast den Charakter einer südlichen Gegend verleihen. Vor allem sind es der Pfälzische Weinbau und die Pfälzischen Weine, welche auf allen Ausstellungen ebenbürtig mit den Rheinweinen konkurriren. Zweitens der Pfälzische Tabak, welcher häufig den Weg über den Ocean findet und in Form von Cigarren wieder zurückkehrt und als Südamerikanisches Produkt verkauft wird. Drittens ist es der ausgedehnte Pfälzische Obstbau und das Pfälzische Obst, welches seiner Güte wegen weit gerühmt und ein bedeutender und gesuchter Handelsartikel geworden ist. Insbesondere ist es ein Waldfruchtbaum, dessen Früchte in ungeheuren Massen ausgeführt werden, welcher uns an die sonnigen Gefilde Italiens und Südfrankreichs erinnert, welcher durch seine imposante Grösse, edlen Habitus und schöne dunkelgrüne Belaubung das Auge jedes Naturfreundes, besonders solcher aus dem Norden erfreut. Ich meine die edle Kastanie. Trotzdem dieser Baum schon lange Jahre, besonders in Süddeutschland heimisch geworden und unsre Winter, selbst die härtesten, vollkommen ohne jeden Schaden erträgt, wird derselbe nicht in dem Masse gewürdigt, wie er es verdient. Der Zweck dieser Zeilen soll darum der sein, die Liebhaberei für ihn vielleicht etwas mehr zu wecken. Wenn ich denselben auch nicht bedingungslos für alle Gegenden und Klimaten zum Anbau im Grossen als Fruchtbaum empfehlen kann, sollte ihm jedoch mehr Aufmerksamkeit als Wald- und insbesondere als Parkbaum zugewandt werden.

Wie die meisten unsrer Obstbäume stammt der Kastanienbaum aus Asien, von wo aus er seinen Weg nach Griechenland fand. Seinen Namen soll er von einem Orte Casthanäa oder Castanäa in Thessalien erhalten haben, wo sich höchst wahrscheinlich schon frühzeitig bedeutende Anpflanzungen von demselben befanden. Von hier aus verbreitete er sich nach Italien, Spanien, Portugal, Frankreich und Deutschland. In erstgenannten Ländern bildeten die Früchte bald einen bedeutenden und gern gekauften Handelsartikel, welche unter dem Namen Maronen bis heute noch ausgeführt werden Bei uns in Deutschland kommt der Kastanienbaum meines Wissens nirgends in so grosser Ausdehnung vor, wie in der Pfalz und im Elsass. Besonders schöne Waldungen dieses herrlichen Waldfruchtbaumes kommen in den Waldorten des Bezirksamtes Bergzabern, so wie bei Edenkoben und Landau am Haardgebirge und Dannenfels am Fusse des Donnersberges vor. Zerstreut findet er sich in oft riesigen Exemplaren in der ganzen Länge des Haardgebirges.

Von dem Werth und der Rentabilität der Kastanie überzeugt, wurden in neuerer Zeit von einem intelligenten Oberförster an den Süd- und Westabhängen des Donnersberges ca. 20 000 junge Kastanienbäume gepflanzt. Die Einnahme, welche einzelne Gemeinden aus den Früchten erzielen, ist in guten Jahren eine sehr bedeutende, so wurde schon oft

in dem kleinen Dörfchen Dannenfels eine Jahreseinnahme von 10 000 *M.* erzielt.

Eigenartig schön ist die Umgebung der Königl. Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben, welche sich an einen Kastanienwald anlehnt. Als der Erbauer, der kunstsinnige König Ludwig I. von Baiern, gefragt wurde, in welchem Stiele er die Gartenanlagen in der Umgebung der Villa gehalten wünsche, antwortete er ohne Bedenken: Pflanzt Kastanien, Kastanien; wo die Kastanie gedeiht darf mir kein andrer Baum gepflanzt werden. Und dies geschah auch, so dass heut die Villa, welche in den vierziger Jahren erbaut wurde, von einem Kastanienwalde umgeben ist.

Bezüglich seines Holzwerthes ist dasselbe fast dem der Eiche gleichzustellen, hat aber vor dieser den Vorzug des schnelleren Wachsthums voraus. Der Kastanienbaum entwickelt sich so schnell, dass ein 50jähriger Baum oft die Grösse und Stärke einer hundertjährigen und noch älteren Eiche hat.

Hinsichtlich des Bodens ist er nicht allzu wählerisch, da er mit Ausnahme von undurchlassendem Thonboden und bei stagnirender Nässe sonst in jedem Boden gedeiht, doch sagt ihm ein humusreicher, sandiger Lehmboden am besten zu Eine freie hohe Lage, wo er von den Winden bestrichen werden kann, an südlichen oder westlichen Abhängen ist ihm wie allen Bäumen, z. B. dem Wallnuss- oder Kirschbaum, welche leicht durch Spätfröste zu leiden haben, am zuträglichsten.

Er wird 20—30 *m* hoch bei oftmals ganz enormem Umfange und erreicht ebenso wie die Eiche ein bedeutendes Alter. Die natürlichste Vermehrung ist durch Samen, welcher sowohl im Herbst als im Frühjahr ausgesät werden kann; man wählt hierzu nur die schönsten und vollkommensten Früchte aus. Da jedoch die Herbstaussaaten durch Mäusefrass und in Waldgegenden durch den Eichelheher häufig nothleiden, ist die Aussaat im Frühjahr vorzuziehen. Zu diesem Zwecke müssen die Samen an einem luftigen trocknen Orte durch öfteres Umwenden gut getrocknet und frostfrei in trocknem Sande aufbewahrt werden. Während des Winters ist öfters nachzusehen, da sie gern schimmlig werden, wodurch die Keimkraft zerstört wird. Sollten sie trotz aller Vorsicht zu keimen anfangen, dann wird es nothwendig, dieselben herauszunehmen und durch öfteres Umwenden vor Schimmel zu bewahren. Sobald keine starken Fröste, etwa Ende März oder Anfang April, mehr zu befürchten sind, kann mit der Aussaat begonnen werden Dass die Samenbeete von Unkraut reingehalten werden müssen, ist selbstverständlich. Da die Kastanie nur eine Pfahlwurzel treibt, wird es nöthig, um eine gleichmässige Bewurzelung zu erzielen, die Sämlinge als einjährige Pflanzen bei mässigem Zurückschneiden der Pfahlwurzel in die Pflanzschule zu verpflanzen. Eine weitere sehr gebräuchliche Vermehrung ist durch Absenker von mehrjährigen jungen Trieben, so lange dieselben biegsam sind, in der Zeit vom Herbst bis Frühjahr, ähnlich wie bei Haselnüssen, Magnolien etc. Diese Vermehrungsart hat vor der durch Samen den Vorzug, dass man in kürzerer Zeit kräftige verpflanzbare Bäume erzielt, welche, wenn die Mutterpflanze eine edle, grossfrüchtige, frühreifende oder anderweitig empfehlenswerthe Sorte ist, keiner Veredlung bedürfen.

Aehnlich wie bei unseren andern Obstbäumen und Fruchtsträuchern ist es auch bei der Kastanie und unterscheiden wir insbesondere nach der Grösse der Früchte, der früheren oder späteren Reife, der Form der Bäume etc. verschiedene Sorten, welche durch Veredlung vervielfältigt werden.

Die gebräuchlichste und am häufigsten hier angewandte Veredlungsart ist das sogenannte Pfeifeln; diese Methode lässt sich jedoch nur an letztjährigem Holze, besonders an Stockausschlägen und kräftig treibenden Sämlingen anwenden. Bei vollem Saft im Frühjahr wird an den grossfrüchtigen oder frühreifenden Sorten die Rinde ausgedreht und in Stücken mit einem Auge auf gleich starke Triebe, welchen an der Veredlungsstelle die Rinde genommen wurde, eingeschoben. Bei stärkeren Exemplaren kommt das Pfropfen in den Spalt oder in die Rinde, bei jüngeren Bäumchen das Okuliren in Anwendung. Die Veredlung der Kastanie ist oftmals mit Schwierigkeiten verbunden, da ältere Bäume höchst selten Sommertriebe treiben, an welchen Augen von männlichen und weiblichen Blüthen sind. Man sorge darum, dass man zum Edelreiserschneiden immer einige junge Exemplare zur Hand hat, da nur an diesen sich Augen befinden, welche beide Geschlechter auf sich vereinigen. Indesseni st es nicht immer nöthig, dieselben zu veredeln, besonders wenn man in der Auswahl der Saatfrüchte vorsichtig zu Werke ging und diese nur von grossfrüchtigen und frühreifenden Sorten nahm, da sie in den meisten Fällen ächt nachschlagen.

Es wird im Allgemeinen von unseren hiesigen Züchtern angenommen, dass veredelte Bäume dankbarer tragen; ich habe mich jedoch von dieser Annahme während meiner langjährigen Beobachtungen nicht überzeugen können. Als Waldbaum behandelt, verträgt der Kastanienbaum wie viele unsrer Laubholzbäume das Abholzen und treibt aus der Krone des Wurzelstockes, besonders wenn die Rinde nicht allzusehr verletzt wurde, eine Masse junger Triebe, welche als Absenker, oder auch, wenn ein

einzelner nur stehen bleibt, zur Verjüngung benutzt werden können. Wie ich schon oben angedeutet, ist die Kastanie halb getrennten Geschlechtes und wird es der gegenseitigen Befruchtung wegen nöthig, dieselben gruppenweise anzupflanzen, da einzeln stehende Bäume durch ungenügende Befruchtung nur zu häufig wenige und theilweis taube Früchte liefern. Trotzdem durch Aussaat und Zufall hier mit der Zeit viele Sorten entstanden sind, welche sich theilweise durch den Habitus der Bäume, Grösse der Blätter, Farbe der Rinde, Form und Grösse der Früchte und deren frühere oder spätere Reife unterscheiden, hat man keine besonderen Namen dafür, man nennt sie einfach grosse, kleine, frühe, späte etc. Bei Bezug von Saatfrüchten dürfte sich insbesondere die Gegend um den Donnersberg empfehlen, da die Lage, in welcher dieselben gezogen werden, schon eine bedeutend hohe ist. Will man sogen. Maronen aus Italien zur Aussaat beziehen, dann verlange man diese ausdrücklich zur Aussaat, denn die gewöhnlich im Handel vorkommenden werden, um das Schimmeln und das Keimen zu verhüten, in Backöfen getrocknet, wodurch die Keimkraft zerstört wird.

Eine abnorme Fichte.

Mit einer Abbildung von dem verstorbenen Garten-Inspektor W. Lauche.

Bei Gelegenheit eines Besuches seitens des leider nicht mehr unter den Lebenden weilenden Kgl. Garten-Inspektor's Lauche in Potsdam zeigte ich demselben eine mir von Hrn. Professor Schübeler freundlichst übersandte Photographie einer Fichte in Norwegen, welche an ihren Seitenästen wieder Stämmchen gebildet. Lauche übergab mir bald darauf eine Zeichnung eines ähnlichen, fast noch schöneren Beispiels, das er im fürstlichen Park zu Sondershausen aufgenommen. Hr. fürstl. Gartendirektor C. Arlt in Sondershausen hat nun die Güte gehabt uns Folgendes darüber zu berichten:

»Die beifolgende Abbildung von der im hiesigen fürstlichen Park sich befindenden Fichte ist in allen Theilen naturgetreu.

Der Baum ist heute noch ganz gesund, er ist 179 Jahre alt, hat 1 *m* über der Erde 3.33 *m* Stammumfang und eine Höhe von 110—111 Fuss Rh.

Der sich vom Aste erhebende Seitenstamm ist 25—26 Fuss hoch und hat an der Basis einen Stammdurchmesser von 8—9 Zoll.

Nach Ansicht der hiesigen Forstbeamten könnte das Naturgebilde durch Verletzung der Hauptknospe durch Eichhörnchen, Insekten etc. entstanden sein.

Bei dem grossen Orkan am 7. Oktober 1868 wurde eine ähnliche hohe und starke Fichte von einem Wirbelwind-Sturme in der Stammhöhe von einigen 20 Fuss förmlich zerdreht und umgeknickt. Auch dieser Baum war ganz gesund, er mass 108 Fuss Höhe, 3 Fuss im Stammdurchmesser und war nach genauer Untersuchung 162 Jahre alt; einen Abschnitt habe ich dem Naturalienkabinet hier einverleibt.

Fig. 10. Eine abnorme Fichte.

Es sind noch einige so starke Fichten im hiesigen Park, welche alle gleichen Alters zu sein scheinen, und wahrscheinlich aus der Anlage des Parks herstammen.«

C. Arlt, fürstl. Gartendirektor.

Der kreisförmige Doppel-Kordon.

Von
F. C. Binz
in Durlach (Baden).

Obige Form wurde durch zweiarmige wagerechte Kordons herausgebildet, nachdem ein zu enger Stand der einzelnen Bäume dieselben nicht zur richtigen Fruktifizirung hatte bringen können. Eine Verlängerung der Arme wurde durch die Anwendung kreisrunder Ringe bewerkstelligt, deren Durchmesser jeweils die ursprüngliche Breitenausdehnung von Baum zu Baum zu Grunde gelegt wurde. Die kleineren Kreisbögen wurden, ebenso nach ursprünglichem Schnitte, in die grösseren eingefügt. Durch regelmässige Befestigung der einzelnen Arme an den Kreisbögen von 5 *mm* Stärke wird ein

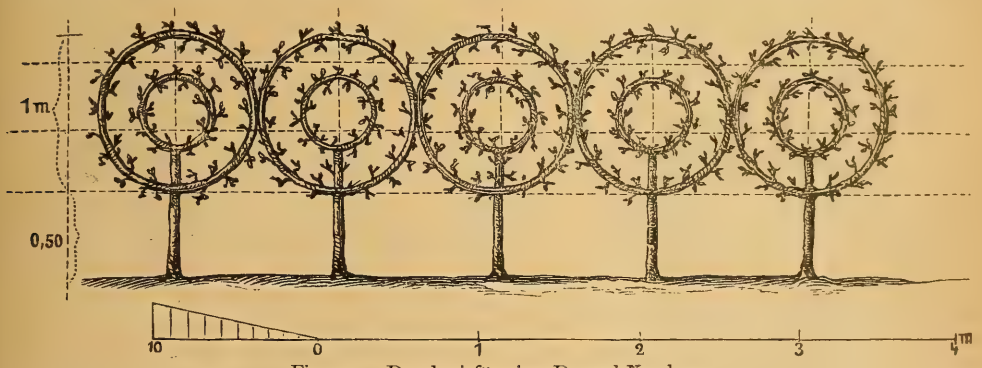


Fig. 10. Der kreisförmige Doppel-Kordon.

gleichmässiges Zusammenpressen bewirkt, und dadurch eine sehr rasche Umwandlung der Holzaugen in Fruchtknospen, der Fruchtansatz also gesteigert. Im zweiten und dritten Jahre wurden die Kreisbögen unter sich ablaktirt, ebenso die benachbarten der einzelnen Bäumchen und konnten später die Eisenringe, ebenso die Drähte aus einzelnen Pfählchen, an welchen dieselben befestigt waren, hinweggenommen werden. Alle Bäumchen waren unter sich und mit ihren Nachbarn vereinigt und dadurch eine möglichst gleichmässige Vegetation erzielt. Dieser kreisförmige Kordon trägt viele Früchte, ist verhältnissmässig leicht herzustellen ohne grosse Kosten und ist für starkwachsende Sorten und als Mittelkultur auf Rabatten sehr zu empfehlen, jedoch sollten nur immer Bäume einer Sorte dazu verwendet werden.

Miscellen.

Blumensamen-Neuheiten eigener Züchtung.

Von Martin Grashoff
in Quedlinburg.

Der Besitzer der renommirten Kunst- und Handelsgärtnerei von Martin Grashoff in Quedlinburg, Herr Kgl. Oberamtmann Grashoff bringt für 1884 folgende Neuheiten in den Handel, die er in der nachstehenden Weise beschreibt:

Cheiranthus Cheiri. Einfacher Zwergbuschlack. Grossblumig, feuerroth mit gelber Flamme. (Züchtung Grashoef 1882.)

Delphinium Ajacis hyacinthiflorum flore pleno (Hyacinthen-Rittersporn). Rosa mit weissen Streifen, schöne neue Farbe, dicht gefüllt und konstant. (Züchtung Grashoff 1883).

Gaillardia picta fistulosa flore pleno. (Züchtung Grashoff 1881.) Durch sorgfältige Auswahl der Samenträger und wiederholte Befruchtungen ist es mir gelungen, aus der von mir bereits vor ca. 5 Jahren eingeführten *Gaillardia picta fist. semiplena* diese Varietät mit ganz gefüllten Blumen in den Handel zu bringen. Es giebt so leicht nichts Schöneres als diese Pflanze, bedeckt mit einer grossen Menge ganz gefüllter kugelförmiger Blüthen von leuchtend rother, goldgelber und schwefelgelber Grundfarbe mit Schattirungen in kupferscharlach, purpuramaranthroth, karmin etc., weiss- und gelbmarginirt, wodurch die Farben vollständig ineinandergelegt erscheinen. Jede einzelne Blume erreicht einen Durchmesser von 6—8 *cm* und hat die äussere Form einer grossblumigen gefüllten Scabiose, doch ist das Farbenspiel derselben noch brillanter als bei der *Zinnia elegans flore pleno.*

Mimulus cupreus nanus grandiflorus. (Züchtung Grashoff 1882.) Vollendet in Form, von unübertroffener Schönheit, den bekannten Mimulus hybridus grandiflorus-Varietäten an Grösse der Blumen völlig gleichkommend. Die Blume ist tadellos gebaut, in Farbe leuchtend kupferscharlach und in der ganzen Form wohl mit der Gloxinie zu vergleichen. Der Schlund der Blüthe ist weit geöffnet und die Lippen sind elegant breit zurückgeschlagen, die Schönheit derselben harmonisch abschliessend. Für Ausstellungszwecke eine prächtige Erscheinung. Anspruchslos und

leicht in Kultur erreicht dieselbe im Halbschatten ihre höchste Vollkommenheit. Höhe 10—12 *cm*. Zur Topfkultur, sowie für Freiland zu empfehlen.

Mimulus cupreus grandiflorus. (Züchtung Grashoff 1882.) Besitzt alle Eigenschaften und Schönheiten des *M cupreus nanus grandiflorus*, wird aber 20—25 *cm* hoch.

Mimulus hybridus tigrinus nanus grandiflorus. (Züchtung Grashoff 1882.) Prachthybride I. Ranges, Blumen doppelt so gross wie bei der alten Varietät. Grundfarbe rein leuchtend gelb, hieroglyphenartig bemalt, gestrichelt und gefleckt. Zur Topfkultur, sowie für Freiland zu empfehlen.

Mimulus cupreus nanus grandiflorus duplex. (Züchtung Grashoff 1883.) Verweisend auf meine Einführungen von diversen Mimulus-Varietäten Grandiflorus von 1882 gereicht es mir zu besonderer Freude, in diesem Jahre weitere neue Züchtungen derselben Art in den Handel bringen zu können, welche der Klasse der Duplex-Varietäten (Doppelblumig, Hose in Hose) angehören. Während bei den alten Duplex-Varietäten der Kelch klein, mangelhaft ausgebildet und von Farbe unansehnlich ist, so ist der Kelch meiner Grandiflorus-Duplex-Varietäten zur vollständig ausgebildeten Blume geworden. Die Blüthe erreicht, der Höhe nach gemessen, eine Grösse von 7—8 *cm*. Prächtige Acquisition für Ausstellungszwecke, wie gleich unschätzbar für Freilandkultur.

Mimulus hybridus tigrinus nanus grandiflorus duplex. (Züchtung Grashoff 1883.) Von gleicher Grösse und Schönheit, wie der vorstehende *M. cupr. nanus grandifl. duplex*, in dem herrlichsten Farbenspiel getigert. Für Topfkultur, sowie für Freiland zu empfehlen.

(Schluss folgt.)

Der Eberswalder Gartenbauverein.

Der erst seit einigen Jahren bestehende und unter Leitung des Herrn Handelsgärtners H. Dittmann sehr thätige Eberswalder Gartenbauverein hat jüngst die Lehrlingsfrage wieder zur Sprache gebracht und zwar einstimmig beschlossen, dass:

1. Den Lehrlingen auf Vereinskosten ein Tagebuch verabreicht werde, in welches der Betreffende sämmtliche Arbeiten verzeichnet, die er vollbracht hat; Pflanzennamen, die er noch nicht kennt einträgt, Witterung bemerkt etc.
2. Im Winter alle 14 Tage den Lehrlingen an einem Sonntage ein praktischer Vortrag von Vereinsmitgliedern gehalten werde.
3. Für den Sommer 3 oder 4 botanische Exkursionen in der Umgegend zu veranstalten seien, um den Sinn für wilde Pflanzen zu erwecken und ein Herbarium anzulegen.

Der Schriftführer Herr Rektor Pauli glaubt, dass dies das Wenigste sei, was der Verein thun werde, nur will man lieber klein anfangen als sich mit grossen Plänen falschen Illusionen hingeben; man will vorläufig anregen. Um das Streben recht anzufeuern, sollen bei zufriedenstellender Leistung den Lehrlingen Prämien zuerkannt werden. Es ist dies immerhin nachahmungswerth, umsomehr, da der Beschluss aus der Mitte von fast nur Prinzipalen ausgeht, und kann ich dem Vorstand wie dem ganzen Verein hierzu nur Glück wünschen. J. Klar.

Neue Kartoffelsorte Joseph Rigault. Soll, wie Rev. hort schreibt, aus *Marjolin Tétard* und *Quarantaine à feuilles d'ortie* hervorgegangen sein und wurde von Joseph Rigault in Groslay gezogen. Sie gehört zu den frühen Sechswochenkartoffeln, hat grosse längliche etwas abgeplattete gelbe Knollen, mit wenigen flachen, abgeplatteten Augen, Keime roth, Fleisch schön gelb, Stengel nur 50 *cm* hoch, Blumen lila-blau. Angeblich soll sie pro *ha* durchschnittlich 25 000 *kg* (125 Ctr. pro Morgen) bringen und der Krankheit gut widerstehen.

Entfernen abgestorbener Obstbäume von den Feldern.

Eine Polizei-Verordnung der Kgl. Regierung in Wiesbaden vom 30. August 1883 (Nr. 6 des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Wiesbaden Stück 41 S. 303) besagt Folgendes:

Zur Abwendung der in einigen Gemarkungen des diesseitigen Bezirks bereits hervorgetretenen Nachtheile und Gefahren, welche dem Obstbau durch die in Feldern und Gärten stehen gebliebenen, den schädlichen Insekten zu Schlupfwinkeln und Brutstätten dienenden abgestorbenen dürren Obstbäume drohen, verordnen wir hiermit auf Grund etc.:

§ 1. Die zur Zeit in Gärten und Feldern noch stehenden bereits abgestorbenen Obstbäume, wie die dürren Aeste an noch nicht ganz abgestorbenen Obstbäumen sind seitens deren Eigenthümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung darüber zusteht, im Laufe des nächsten Herbstes, spätestens aber bis zum Schlusse dieses Jahres aus den Gärten und Feldern zu entfernen, und ist das Holz davon im Laufe des nächsten Winters zu verbrennen.

§ 2. Vorerst sind während der nächsten Jahre 1884 und 1885

a) alle vor dem 1. Juli abwelkenden Obstbäume oder Aeste an denselben sofort zu entfernen und ist das Holz sofort zu verbrennen.

b) alle nach dem 1. Juli absterbenden

Bäume oder Aeste im Herbste desselben Jahres zu fällen und ist das Holz davon im Laufe des folgenden Winters zu verbrennen.

§ 3. Zuwiderhandelnde werden mit 15 Mk. oder Haft bestraft.

Die Ausfuhr von Gartenbauprodukten aus Dänemark nach Deutschland.

Das von der deutschen Reichsregierung erlassene Verbot gegen die Einfuhr gewisser Gartenprodukte aus denjenigen Ländern, welche der internationalen Reblaus-Konvention nicht beigetreten sind, hat Dänemark hart betroffen. Vor einiger Zeit wurde deshalb von einer grossen Anzahl Gärtner, welche bisher mit Deutschland geschäftliche Beziehungen unterhielten, an das Ministerium des Innern eine Petition gerichtet, in welcher dasselbe ersucht wurde, bei der deutschen Reichsregierung um die nach § 2 der gedachten Konvention zulässige Begünstigung für dänische Gartenbauprodukte nachsuchen zu wollen. Motivirt wurde dies Verlangen hauptsächlich mit dem Hinweise darauf, dass in Dänemark gar kein Weinbau betrieben werde. Die dänische Regierung hat diesem Wunsche entsprochen, ist aber von dem deutschen Reichskanzleramt abschläglich beschieden worden. In einem Schreiben des Ministers des Innern an den Schlossgärtner Rothe als Wortführer der Petenten wird mitgetheilt, dass die dänische Regierung auf Grund der Petition den Gesandten in Berlin mit der Einleitung von Unterhandlungen mit der deutschen Regierung betraut hätte. Von letzterer sei nun dem Gesandten erwidert worden, dass freilich Russland eine Ausnahmestellung eingeräumt worden sei, weil von dort aus gar keine Gartenprodukte nach Deutschland eingeführt, wohl aber eine grosse Menge nach Russland ausgeführt würden, andererseits seien aber ähnliche Anträge seitens Belgien's (dieser Staat hat inzwischen seinen Beitritt zur Reblaus-Konvention erklärt), Hollands und Grossbritanniens bereits abgelehnt worden und könne deshalb Dänemark gegenüber auch nicht anders verfahren werden. In Veranlassung dieser Mittheilung hat in Kopenhagen neuerdings eine zahlreich besuchte Gärtnerversammlung stattgefunden, welche sich nach eingehender Diskussion dahin aussprach, dass der Beitritt Dänemarks zur Reblaus-Konvention zur Zeit nicht wünschenswerth sei. In einer angenommenen Resolution wurde aber die Regierung ersucht, die Verhandlungen mit Deutschland auf Grund einzusammelnder statistischer Daten fortzusetzen, und wenn auch dieser Schritt erfolglos, Retorsionsmassregeln gegen die Einfuhr deutscher Gartenbauprodukte zu ergreifen. Nach ungefährer Schätzung beläuft sich diese Einfuhr auf über 4 000 000 Kronen jährlich, während die Ausfuhr aus Dänemark nach Deutschland kaum eine halbe Million Kronen übersteigen dürfte.

Gartenbau-Ausstellungen.

Die grosse Hamburger Gartenbau-Austellung bei Gelegenheit der Pomologenversammlung vom 26.—30. September 1883 umfasste bekanntlich nicht weniger als 396 Programm-Nummern! An 350 derselben haben sich 403 Aussteller mit mehr als 2000 Einzelkonkurrenzen beworben und wurden von diesen nahezu 20 000, sage zwanzig tausend Gegenstände zur Aufstellung gebracht.

Der Verein hat beschlossen, zur bleibenden Erinnerung an diese pomologische Ausstellung eine neue Medaille prägen zu lassen.

Grosse Winter-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues im Wintergarten des Centralhotels vom 22. bis 25. Januar.

Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Abends bei Concert und elektrischer Beleuchtung. — Festessen am 22. Jan. 6 Uhr à Couv. 3 Mk. Anmeldungen werden bis 21. d. M. im General-Sekretariat, Invalidenstr. 42 Berlin N. erbeten.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Ausstellung, die hoffentlich allen Erwartungen entsprechen wird. Der Preis Ihrer Majestät der Kaiserin besteht in einer grossen kunstvollen Vase. Angemeldet sind sehr hübsche Gegenstände. Aus Belgien werden u. a. abgeschnittene seltene Blumen erwartet. Das Preisrichteramt haben die Herren Fleisch-Daum-Frankfurt a. M., Fr. Harms-Hamburg, Seidel-Dresden, C. Mathieu-Charlottenburg, H. Gaerdt-Berlin, Moncorps-Hohen-Schönhausen und Schwarzburg-Schöneberg übernommen. —

Vereinsnachrichten.

Fränkischer Gartenbauverein.

In der am 10. Dezember v. J. im Theatersaal zu Würzburg abgehaltenen Haupt-Jahres-Versammlung wurde vom 1. Vereinsvorstand der Jahresbericht für das Jahr 1883 erstattet. Nach diesem Berichte zählt der Fränkische Gartenbauverein dermalen 420 (14 Ehren-, 18 korrespondirende und 388 ordentliche) Mitglieder. Es wurden im gegenwärtigen Jahre 15 Versammlungen abgehalten, in denen Vorträge auf dem Gebiete der Blumistik und Pomologie gehalten und mit denen Blumen-Verloosungen verbunden waren; diese Verloosungen brachten häufig neue und interessante Pflanzen in den Besitz der Vereinsmitglieder, welche zu Mittheilungen über deren heimathlichen Standort, Kultur u. s. w.

Anlass gaben. Fernerhin wurden im vergangenen Frühjahre durch Herrn Eisenbahnexpeditor Gütter dahier 1848 Priesen Sämereien von 83 verschiedenen Sorten an 122 Mitglieder des Vereins zur Vertheilung gebracht.

Die Hauptthätigkeit des Vereins war der Hebung weiterer Ausdehnung und Vervollkommnung der unterfränkischen Obstkultur gewidmet. Zu diesem Zwecke wurden im vergangenen Jahre durch Herrn Kreiswandergärtner Schmitt, dem für seine eifrige Thätigkeit der Dank des Vereins zum Ausdruck gebracht wurde, an Gemeinden, Forstbeamte, Pfarrer, Lehrer und Obstproduzenten Unterfrankens gegen 26 200, sowie an ober- und mittelfränkische Gemeinden 1800 Edelreiser der vorzüglichsten und werthvollsten Obstsorten zur Vertheilung gebracht. Weiterhin wurden im Jahre 1883 37 Obstbäume und 10 800 Obst-Wildlinge unentgeltlich an die vom Vereine angelegten Obstmuttergärten, an distriktive und gemeindliche Baumschulen abgegeben. In den Obstmuttergärten wurden die durch den Winterfrost beschädigten Bäume wieder ersetzt und die neue Pflanzung in Kälberau um 50 Obstbäume vermehrt. Ausser den zu Obernburg und im Bezirke Ebern bereits vorhandenen entstanden neue Obstbau-Vereine in Unterfranken, zu Gerolshofen, Mellrichstadt und Eibelstadt.

Nach den gepflogenen Erhebungen über die Obst-Ernte des Jahres 1883 ergaben die Aepfel in der unteren und mittleren Maingegend, in der Rhön- und Spessart-Gegend eine $^2/_3$ Ernte, in der Obermain-Gegend $^1/_2$ Ernte. Die Preise des Tafelobstes entzifferten sich auf 6 ℳ, die des Kochobstes auf 4 ℳ und des Mostobstes auf 3 ℳ per Ctr. Birnen ergaben in der Untermaingegend $^3/_4$ Ernte, am Mittelmain und in der Rhöngegend $^1/_2$ Ernte und in der Obermaingegend $^2/_3$ Ernte. Tafelbirnen hatten ebenfalls einen Durchschnittspreis von 6 ℳ per Centner. Tafelobst an Aepfeln und Birnen wurde in ansehnlichen Quantitäten aus Unterfranken, namentlich aus der Untermaingegend, nach dem Niederrhein und Holland, sowie nach den grösseren Städten des Rheinlandes ausgeführt, vor Allem Pariser Rambour-Reinetten und Mollebouche-Birnen. Die Qualität des Kernobstes war allenthalben eine gute; nur wurde über rasch eintretende Fäulniss bei manchen Sorten des Tafelobstes geklagt.

Leider ist der dermalige Zustand der Obst-Industrie in Unterfranken, von den beiden in ausgezeichneter Weise geleiteten und betriebenen Konservefabriken der Herren ter Mer, Weymar und Comp. zu Kleinheubach und des Herrn W. Wucherer zu Würzburg abgesehen, ein noch sehr unvollkommener, so dass die reiche Obst-Ernte dieses Jahres nicht diejenige rationelle und reichlich lohnende Verwendung finden konnte, welche eine auf der Höhe der Zeit stehende Obst-Industrie hätte vermitteln können. Die Kirschen-Ernte war als eine mittlere zu bezeichnen, ebenso die an Pflaumen und Zwetschen, während Reineclauden und gelbe Mirabellen eine überaus reiche Ernte lieferten. Ebenso reichlich trugen im gegenwärtigen Jahre die welschen Nüsse, während Haselnüsse in Unterfranken fast gänzlich mangelten.

In Folge der bereits seit Jahren angestrebten und mit Konsequenz verfolgten Verbreitung der für die einzelnen Gaue und Bezirke Unterfrankens besonders geeigneten Obstsorten wird sich die Obstkultur unseres Kreises von Jahr zu Jahr gedeihlicher entwickeln und auf solche Weise in Verbindung mit einer hoffentlich entstehenden, blühenden und schwunghaft betriebenen Obstindustrie zur Hebung des Volkswohlstandes wesentlich beitragen. Nachdem noch der um die Gartenkultur des österreichischen Kaiserstaates im hohen Grade verdiente Herr Dr. Gerhard Schirnhofer, General-Sekretär der k. k. Gartenbau-Gesellschaft zu Wien, in Anbetracht der wesentlichen Verdienste, die derselbe sich um die Errichtung des Siebold-Denkmals zu Würzburg erwarb, einstimmig zum Ehrenmitglied des fränkischen Gartenbauvereins ernannt worden war, wurde die Versammlung mit einer reich dotirten Blumen- und Pflanzen-Verloosung beschlossen.

Der Gartenbau-Verein für **Aachen und Burtscheid** hat unterm 25. September sich in einem ausführlichen Bericht an den Minister für Landwirthschaft etc. gegen Schutzzoll ausgesprochen.

Dr. Hugo de Vries, Professor der Botanik an der Universität zu Amsterdam, wurde in der letzten Generalversammlung des Allgemeinen Vereins zur Beförderung der Blumenzwiebelkultur in Haarlem zum Ehrenmitgliede dieses Vereins ernannt. Kr.

En gros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 12. Januar 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Azaleen 30—75. Camellien, rothe 250—450, meist 250—300, weisse 300—600, selbst 900. Cyclamen 25—75. Erica 40—100. Epiphyllum 40—60. Flieder 1000—1200. Maiblumen 75—125. Nelken 200—300. Orchideen 300—1000. Primeln 9—15. Stiefmütterchen 4—20. Tuberosen 100—175. Veilchen 10—25, — Sonstige Blumen: Tulpen 75. — Eucharis pro Stck. 50. — Bindegrün: Adiantum-Wedel 20—25. Mahonia-Blätter pro 1000 Stück 300. — Bunte Blätter 25—50. — Sog. italien. Blumen: Rosen 150—200.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Deutscher Gartenkalender

Neunter Jahrgang 1884.

Herausgegeben unter Mitwirkung des

Deutschen Gärtner-Verbandes in Erfurt.

Ausgabe mit einer **halben** Seite weiss Papier pro Tag in **Leinen** gebunden Preis 2 M.
Ausgabe mit einer **ganzen** Seite weiss Papier pro Tag in **Leder** gebunden Preis 3 M.

Der **Deutsche Garten-Kalender** ist in allen Gauen Deutschlands mit einer Sympathie begrüsst worden, welche jede Erwartung übertraf und als ein vollgültiges Zeugniss dafür gelten darf, dass seine Begründung aus der Seele der deutschen Gärtner und Gartenfreunde geschah und im Wesentlichen ihre Wünsche betreffs der Einrichtung eines solchen Kalenders richtig erkannt waren.

Die Ausstattung des Kalenders, sowohl was Güte des Papiers und Klarheit des Druckes, als auch Haltbarkeit des Einbandes und Handlichkeit des Verschlusses angeht, dürfte jedem Anspruch genügen, und der im Verhältniss zum Gebotenen niedrige Preis erklärt sich nur durch den grossen Absatz des Kalenders.

Dem Deutschen Garten-Kalender wurde in diesem Jahre eine grössere Arbeit des bekannten Gärtnereibesitzers CARL MATTHIEU in Charlottenburg über

Die Rechtschreibung der Rosennamen

beigegeben; dieselbe enthält Namen, Züchter oder Verbreiter, Jahr der Einführung, Farbe und andere nähere Angaben von 2230 Rosen, und wird diese Arbeit jedem Gärtner ausserordentlich willkommen sein.

Inhalt des Jahrgangs 1884.

Post- und Telegraphen-Bestimmungen. Eisenbahnkarte des Deutschen Reiches. Ungefähre Verhältnisse betreffend Maasse und Gewichte. Uebersichts-Kalender. Immerwährender Gartenarbeits-Kalender. Erklärung der Abkürzungen. Schreib-Kalender.

Hülfs-Tabellen. 1. Tafel beweglicher Feste in den Jahren 1883—1889. 2. Tafel zur Stellung einer Uhr etc. 3. Arbeiter-Tabellen (Löhnung etc.). 4. Vegetations-Kalender für 1884. 5. Meteorologischer Notiz-Kalender. 6. Pflanz-Tafel. 7. Pflanzenbedarf für Gruppen. 8. Stückzahl-Bedarf einiger beliebter Blumen für Beete. 9. Pflanzenbedarf für 1 Hektar mit Rücksicht auf verschiedene Anordnung und Abstände. 10. Pflanzenstückzahl auf runde und ovale Beete. 11. Blumentopf-Sorten. 12. Münzvergleichungs-Tabelle. 12. Münzvergleichungs-Tabelle. 13. Wechselstempel im Deutschen Reiche. 14. Ueber Rasenanlage. 15. Heizkraft der Brennstoffe. 16. Berechnung der Erschöpfung des Bodens durch Anbau von Gemüse und Obstarten, sowie einiger Handelspflanzen. 17. Mittlere Zusammensetzung der Düngemittel. 18. Preisbestimmung der käuflichen Düngemittel. 19. Längen-, Feldflächen-, Flüssigkeits- und Getreide-Maasse. 20. Reductions-Factoren. 21. Berechnung des Kubikinhalts von runden Stämmen nach Kubikmetern. 22. Schwere verschiedener Körper. 23. Vergleichung der Grade auf den Thermometer-Skalen nach Celsius, Réaumur und Fahrenheit. 24. Vergleichung der Thermometer-Skalen für jedes Zehntel eines Grades. 25. Zinsberechnung auf ein Jahr. 26. Zinsberechnung auf einen Monat. 27. Zins auf Zinsrechnung. 28. Rettungsmittel bei Unglücksfällen von Menschen. 29. Gebrauchswerth einiger gärtnerischen Samenarten. 30. Rechtschreibung der Rosennamen. 31. Die Gartenbau-Vereine des Deutschen Reiches. 32. Die Unterrichts-Anstalten für Gärtner, Pomologen, Obstgärtner, Baumgärtner.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH 1 (2/3)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(125 Hektar umfassend)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

Cacteen. 13

Mein im besten Gange befindliches ***Cacteen-Geschäft*** beabsichtige krankheitshalber billig zu verkaufen. **H. Hildmann,** Berlin, Schulstr. 44.

Ein verh. **Gärtner,** 24 Jahr, ohne Kinder, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. oder 15. Februar d. J. eine Privat-Stelle, auch ausserhalb. Offerten erb. **C. H. 12** d. d. Exped. d. Ztg. 12

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/6) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.

Die **Baumschule** von

Louis Vogel, Dinglingen

(Baden)

Spezialität und Massenkultur

von

Aprikosen u. **Pfirsichen,** die reichhaltigste Sammlung genannter Obstgattungen, grosser Vorrath in den neuen und neuesten amerik. u. engl. Sorten,

sendet seine beschreibende Preisliste auf gefl. Verlangen sofort. 14 (6/1).

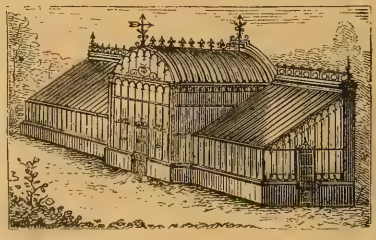
Liegnitz 1883

Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

10 (12/1)



Grosse silberne Staats-Medaille

Special-Fabrik für eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Der

Haselstrauch und seine Cultur.

Von **A. W. Palandt.**

Mit 2 Tafeln in Farbendruck. *Preis cartonnirt 2 M. 50 Pf.*

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

Hierzu eine Beilage von Paul Hirt in Uelzen.

1884. 24. Januar. III. Jahrgang. Nr. 4.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Der Markt in New-York. Von FRITZ EHRENBERG.
Calodendron capense Thunbg. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Ueber die Nützlichkeit und Brauchbarkeit des Leinewassers in Beziehung auf die Gartenkulturen im Königl. grossen Garten zu Herrenhausen. Von W. TATTER, Königl. Oberhofgärtner.
Filler's Trocken-Apparat. (Mit Abbildung.)
Interessante blühende Pflanzen.
Miscellen: M. GRASHOFF's Blumensamen-Neuheiten eigener Züchtung. (Schluss.) – Gelbe Levkoyen — Der Teltower Kreis. — Holländische Gartenzeitungen. — Vertilgung schädlicher Insekten in Gewächshäusern, Kästen und Mistbeeten. — Eine Zeitungs-Ente. — Ein Kuriosum. — Prunus Mirobolana Lois. — Ornithogalum gracile.
Literatur.
Gartenbau-Ausstellungen.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Gesuche.

Ein junger, strebsamer Gehilfe, der in Topfpflanzenkultur und Binderei erfahren ist, sucht zum 1. Februar oder später Stellung. Gefl. Offerten sende man an ***August Weingarten,*** pr. Adr. Herrn C. G. Burkhardt, Kunst- u. Handelsgärtner, ***Mühlhausen*** i. Th.

Ein tüchtiger verheiratheter Gärtner, der in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren ist und die besten Zeugnisse hat, sucht zum 1. März oder später eine Herrschaftsstelle; auch übernimmt derselbe eine Jägerstelle. Gefl. Off. bitte einzusenden an ***F. Mehls, Charlottenburg,*** Braun'sche Privatstr. 23.

Suche für einen jungen, kräftigen, neunzehnjährigen Gehilfen, gut empfohlen, eine passende Stellung in einer Handelsgärtnerei. Anerbietung an
R. Schleinitz in ***Zwickau.***

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Gärtner, 32 Jahr alt, verh., der den ausgedehnten Forderungen in seinem Fache zu entsprechen im Stande ist, gute Zeugnisse und beste Empfehlungen hat, sucht zum 1. April Stellung. Auskunft ertheilt
Lindner, Kunst- und Handelsgärtner,
Arnsdorf, Riesengebirge.

Suche für einen tüchtigen, jüngeren Gärtner, welcher seit 3 Jahren eine kleine Gärtnerei mit Samenhandlung en detail selbstständig geleitet, anderweitige Stellung, wenn möglich in einer Gärtnerei, welche Betreffender später durch Pacht oder Kauf übernehmen könnte, und kann selbigen in jeder Beziehung allen Collegen empfehlen. ***C. Springweiler,*** Handelsgärtner,
Oberstein a. Nahe.

Angebote.

Zwei Gehilfen (einen zum 1. April) suche für meine Baumschulen und bitte Reflectirende um Abschrift ihrer Zeugnisse. ***E. Jessin*** in ***Harzburg.***

Zwei Gehilfen für Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei zum baldigen Eintritt gesucht; in Binderei Erfahrene erhalten den Vorzug.
F. Rudolph, Handelsgärtner, ***Hagen*** in Westf.

Ein junger, unverheiratheter Gärtner wird zum 1. März auf einem Gute verlangt.
E. Pfeiffer, Birkhorst b. Oranienburg.

Ein junger, fleissiger Gärtnergehilfe wird sofort oder zum 1. Februar verlangt von
Bruno Fischer, Angermünde.

Gesucht wird bis 1. Februar bei gutem Salair ein nicht zu junger erster Gehilfe, welcher ganz zuverlässig und strebsam ist und vorzüglich in Topfpflanzenkultur Erfahrung hat. ***Bernh. Glass*** in ***Zwickau.***

Einen tüchtigen Gärtner verlangt ***F. Röhrmund, Reinickendorf,*** Dorfstrasse 48.

Gesucht wird für ein Landgut ein tüchtiger, unverheiratheter Gärtner; derselbe muss hauptsächlich im Gemüsebau tüchtig und mit Anstellung von Arbeitern bekannt sein; nur Solche, die etwas Tüchtiges leisten, wollen sich melden; Antritt zum 1. oder 15. Februar. Gehaltsansprüche (bei freier Station), sowie Zeugnisse wolle man einsenden an
J. Bartke, Guben-Kupferhammer.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Ausgeführte Gartenanlagen

von E. NEIDE.

Herausgegeben von **H. Geitner,** Kgl. Thiergarten-Obergärtner in Berlin.

10 farbige und 6 schwarze Tafeln nebst Text. — In Gross-Folio. Preis cartonnirt 20 Mark.

INHALT.

I. **Villa am Wannsee** (von der Heydt).
II. **Rittergut Crüden** (von Jagow).
IIa. do. *Ursprüngliche Anlage.*
III. **Königsplatz in Berlin.**
IIIa. do. *Ursprüngliche Anlage.*
IV. **Villa bei Dresden** (von Stockhausen).
V. **Wallwitz in Schlesien** (von Eichmann).
Va. do. *Ursprüngliche Anlage.*
VI. **Freiburg in Schlesien** (von Kramsta).
VIa. do. *Ursprüngliche Anlage.*
VII. **Umgebung des Luisendenkmals** im Thiergarten bei Berlin.
VIIa. do. *Ursprüngliche Anlage.*
VIII. **Halberg bei Saarbrücken** (Stumm).
IX. **Vorgarten in Berlin,** Thiergartenstr. 35 (Gebr. Hardt).
X. **Zweibrodt bei Breslau** (von Johnston).
Xa. do. *Ursprüngliche Anlage.*

Ueber Entstehung, Zweck und Werth des Werkes sei Folgendes bemerkt:

Die Beobachtung, dass die meisten sogenannten Musterzeichnungen von Gartenplänen Phantasiegebilde und deshalb von fraglichem Werthe sind, reifte bei dem verstorbenen Königl. Garten-Direktor Neide den Entschluss, Pläne, welche unter seiner Leitung wirklich ausgeführt sind, zu veröffentlichen. Er ging hierbei von der Ansicht aus, dass Pläne, welche nur in der Phantasie eines Menschen gelebt, die Kontrole der Ausführung jedoch nicht passirt haben, nur dazu dienen, die Gartenkunst zur Schablone herabzudrücken.

Jedes Terrain, ob beschränkt oder ausgedehnt, ist individuell zu behandeln, die Gartenanlage soll sich aus den bestehenden lokalen Verhältnissen heraus entwickeln und sich ihnen eng anschliessen; nur so kann ein harmonisches Ganze entstehen.

Eine reiche Thätigkeit auf dem Gebiete der Landschaftsgärtnerei und hohe Begabung befähigten Neide wie selten Jemand zu dieser Aufgabe; der Herausgeber war als Mitarbeiter zu diesem Werke zugezogen.

Von denjenigen Grundstücken, welche bereits mit gärtnerischen Anlagen versehen waren, bevor Neide auf ihnen seine schöpferischen Ideen zur Verwirklichung brachte, wurden zwei Pläne gegeben; der eine die frühere Situation darstellend, der andere das Grundstück nach der Umwandlung zeigend. Die übrigen Pläne betreffen Anlagen, welche auf freiem Terrain oder bewaldeten Flächen zur Ausführung gekommen sind; es sollte hier die Landschaftsgärtnerei in grossen Zügen behandelt werden, ohne auf die Details der Ausführung näher einzugehen.

Die Tafeln, also das Wesentliche des Werkes, hatte Neide fertiggestellt, als ihn — am 28. August 1883 — der Tod dahinraffte; und es blieb dem Herausgeber überlassen, den Text niederzuschreiben, wozu er um so mehr berufen war, als er die sämmtlichen Entwürfe für die Lithographie gezeichnet und viele in der Wirklichkeit angeführt hat.

Neide bekundete schon in seinen ersten Arbeiten das Bestreben, die lokalen Verhältnisse zu erfassen und zu beherrschen und vor Allem die nächste Umgebung des Bauwerks gärtnerisch reich und eigenartig zu gestalten, indem er die architektonischen Linien, welche in demselben zum Ausdruck kamen, auf die gärtnerische Anlage übertrug und so eine innere Harmonie zwischen Bauwerk und Garten-Anlage herstellte. Diese Idee ist nicht neu, aber es hat wohl selten Jemand dieselbe so originell anzuwenden und zu verwerthen verstanden, wie gerade Neide.

Neide's Schöpfungen, welche neben grossen Complexen, wie die Hamburger Anlagen und der Berliner Thiergarten, Hunderte kleinerer Privat-Besitzungen umfassen, werden noch lange in der deutschen Gartenkunst als leuchtende Vorbilder dienen, und **sein einziges hinterlassenes Werk: „Ausgeführte Garten-Anlagen" ist deshalb eine Publikation von grossem, bleibenden Werth.**

Der Preis ist in Anbetracht der vollendet schönen Herstellung der Farbendrucktafeln kein hoher.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Der Markt in New-York.

Von
FRITZ EHRENBERG.

1. Gemüse.

Grosse Städte haben einen grossen Magen und erfordern an und für sich schon Riesenvorräthe, um ihre Bewohner zu befriedigen, wie viel grösser muss hier erst der Bedarf sein, wo jährlich tausende von Schiffen mit Proviant für lange Seereisen versehen werden. Natürlich kommt hier nicht in Betracht, was von animalischer Nahrung angefahren wird, obgleich auch das hinsichtlich der Quantität und Qualität kein uninteressantes Thema wäre.

Ich glaube, behaupten zu dürfen, dass die hiesigen Gemüse- und Frucht-Märkte ziemlich die bedeutendsten der Welt sind. Ganz abgesehen von der ungeheueren Menge, in der die Zufuhr stattfindet, dürfte es kaum einen Markt geben, an dem eine solche Mannigfaltigkeit an Arten herrscht, auf dem jede Art eine so ausgedehnte Saison hätte, wie hier. Allerdings sehen wir auf den Märkten europäischer Weltstädte auch die Erzeugnisse heisser Länder gleichzeitig mit denen des eigenen Bodens erscheinen, aber sie werden nie oder doch höchst selten wichtige Marktartikel, Nahrungsmittel, sie bleiben immer Rarität, Leckerbissen von oft mehr als fraglicher Güte und unvernünftig hohem Preise.

Anders hier! Klima und Boden sind derart, dass sie alle Gemüse und Früchte, die wir auf unseren Märkten sehen, hervorbringen, durchschnittlich sind sogar die hiesigen Erzeugnisse den unseren an Grösse überlegen; es mag das weniger an Bodenbearbeitung und Düngung liegen, als daran, dass das Land noch weniger ausgenutzt, noch reicher ist, als das europäische, dass alljährlich noch Landstrecken von der Ausdehnung ganzer Provinzen dem Ackerbau neu erschlossen werden. Da ist es nur natürlich, dass dieser jungfräuliche Boden selbst bei primitiver Bearbeitung gute Ernten giebt, dass seine Erzeugnisse weit grösser werden, als die von einem seit undenklichen Zeiten ausgenutzten Boden.

Wenn nun auch die hiesigen Gemüse den auf europäischen Märkten zu findenden an Grösse überlegen sind, so habe ich doch bemerkt, dass sie ihnen an Güte, an Feinheit des Geschmackes entschieden nachstehen. Auch dafür glaube ich den Grund angeben zu können. Der hiesige Winter ist ein verhältnissmässig strenger. Er tritt allerdings erst spät ein, dauert aber lange an, so dass die Bestellung der Felder dadurch eine spätere wird, als bei uns. Die Pflanzungen, die vielleicht Ende April oder Anfang Mai gemacht werden, haben allerdings einige Zeit herrliches Wetter zum Wachsen, worin sie durch die reichlich im Boden vorhandene Winterfeuchtigkeit kräftig unterstützt werden, aber schon der Juni bringt tropische Hitze, und in unglaublich kurzer Zeit erreichen die frühen Gemüse ihre Vollkommenheit. Die Schnelligkeit, mit der dies geschieht, mag Schuld sein, dass das Zellengewebe ein gröberes und lockereres ist, dass in demselben mehr Wasser und weniger nahrhafte und charakteristische Bestandtheile abgelagert sind, als in den europäischen Gemüsen. Die Hitze, die allen frühen Erzeugnissen eine schnelle Reife bringt, verursacht mit dem fast immer eintretenden Mangel befruchtender Niederschläge eine Stockung oder doch eine bedeutende Verlangsamung des Wachsens bei den für die Herbsternte bestimmten Gewächsen. Sie werden bei der langsamen Entwickelung widerstandsfähig und hart, aber erst der Eintritt kühlerer Nächte, verbunden mit regelmässigeren, heftigen Regengüssen bringt ihnen neues üppiges Wachsthum, schnelle Reife, und bei der immer noch sehr hohen Tagestemperatur, dem fruchtbaren, nun wassergesättigten Boden ist es kein Wunder, wenn auch bei den Herbstgemüsen das Gewebe in seiner Struktur gröber, in seinem Gehalte ärmer ist, als es unter anderen Verhältnissen der Fall sein würde, Aehnliche Verhältnisse, nur in der Zeit ihres Eintrittes von einander abweichend, herrschen meist in den Landstrichen, die den hiesigen Markt mit ihren Erzeugnissen versehen. Doch nun zu diesen selbst!

Eigenthümlich ist schon die Art der Verpackung. Fast alles kommt in Kisten und Fässern, weniges in Säcken, fast nichts in Körben. In Fässern kommen die meisten härteren Gemüse, wie Kohl, Kartoffeln, Rüben aller Art. In Kisten kommen Erbsen, Bohnen, Zwiebeln, Tomaten und ähnliche Sachen. Zwiebeln und Kartoffeln sieht man sehr vereinzelt in Säcken. Nur ganz empfindliche Ge-

müse und Früchte kommen in kleinen Körben, die fast sämmtlich nach Art der Thüringer Spahnkörbe gearbeitet sind. Diese Arten der Verpackung, die entschieden platzraubend sind, werden gerechtfertigt durch den Umstand, dass die Anfuhr der Waare nur per Bahn und per Wasser vor sich geht, dass der Verkauf nicht, wie auf europäischen Märkten üblich, aus der ersten und zweiten Hand stattfindet, sondern meist durch verschiedene Zwischenhändler vermittelt wird, dies bedingt häufiges Umladen, und um dies ohne allzugrosse Nachtheile für die theils empfindlichen Sachen bewerkstelligen zu können, mag immerhin die Art des Packens gerechtfertigt sein. Nur der Herbstkopfkohl kommt häufig lose in Schiffe und Wagen gepackt und wird ebenso weiter befördert

Entschieden auffallend ist es, wie wenig Sorten der einzelnen Gattungen hier gebaut worden, trotzdem die Samenhändler in ihren Verzeichnissen deren massenhaft anpreisen. Die so oft und auffallend zu Tage tretende praktische Seite des Amerikaners und auch des richtig eingebürgerten Fremden zeigt sich auch hierin. Möglichst billige Produktion, in jeder Beziehung vereinfacht, das Bestreben, nur solche Sachen an den Markt zu bringen, die, längst bekannt und bewährt, auch zu guten Preisen und leicht und sicher verkauft werden können, sichern den Farmern einen guten und dauernden Gewinn, und, trotzdem sie nur an Zwischenhändler verkaufen, die doch auch wieder anständig verdienen wollen, machen sie doch gute Geschäfte und kommen flott vorwärts. Dabei sind die Preise nach hiesigen Begriffen nicht übertrieben hoch, von manchen Sachen sogar recht billig. Uebersetzen wir die hiesigen Preise in unseren Münzfuss, so mögen sie allerdings hoch erscheinen 10 Cents = 40 Pfg. für einen mässigen Kohlkopf, 25 Cts. = 1 Mk. 5 Pfg. für 4—5 Sellerieknollen zu zahlen, klingt fast unglaublich. Bedenkt man aber, dass der Cent die kleinste Münzsorte, der Verdienst im allgemeinen auch ein höherer ist, wird man es nur angemessen finden, um so mehr, da hier weniger an Vegetabilien, an wirklichen Gemüsen gegessen wird, als bei uns.

Die Zeit, in der hier keine frischen Gemüse, wie Erbsen, Bohnen, u. s. w. am Markte sind, ist nur eine sehr kurze. Schon ganz zeitig im Jahre senden die südlichen der vereinigten Staaten, durch Lage und Temperaturverhältnisse begünstigt, ihre frühen Produkte nach hier. Wie die Jahreszeit vorrückt, reifen nach und nach die Producte der nördlicheren Staaten, schliesslich kommen die Erzeugnisse unseres und der Nachbarstaaten an den Markt und wenn diese vorüber sind, so giebt es noch nördlichere Landstriche, in denen die Nutzgewächse erst zu reifen beginnen, wenn hier schon vieles vorüber ist. Dabei bleibt der Preis der fremden Gemüse meist ein solcher, dass sie nur kurze Zeit aufhören, wirklich Volksnahrungsmittel zu sein.

Eigen ist es, dass hier eines der wichtigsten Marktprodukte, die Kartoffel, von der man bei uns hunderte von Sorten kennt, nur in ganz wenigen Spielarten an den Markt kommt. *Early Rose*, *Snowflake*, *Early Vermont* und einige Aehnliche sind am verbreitetsten und beherrschen den Markt. Kleine Kartoffeln kauft hier Niemand, auch kennt man nicht, wie bei uns, Salat-, Gemüse-, Futter-Kartoffeln. Die genannten Sorten, die stärkereich, aber keineswegs fein sind, dienen zu allen Zwecken und lässt sich annehmen, dass man hier in Bezug auf Qualität nicht so verwöhnt ist, wie bei uns. (Ich will nicht unterlassen, bezüglich des Koloradokäfers einige Worte zu bemerken. Derselbe ist hier überall sehr verbreitet, frisst nicht nur Kartoffel-, sondern auch Tomaten-, Stechapfel- u. a. Pflanzen bis auf den Stengel kahl. Pariser Grün über die Gewächse gestreut, dient als wirksames Vertilgungsmittel. Man fürchtet das Insect hier wenig, sondern behauptet, dass es die Ernte wenig oder gar nicht schmälere, wenn man bei Zeiten das genannte Mittel anwendet. Im Spätsommer wimmelt es von den hübschen Käferchen ärger, als bei uns in den schlimmsten Flugjahren von Maikäfern).

Eine andere Solanee wird hier noch in ungeheuerer Menge verbraucht und fehlt in der Hauptsaison auf keiner Tafel. Es ist die Tomate (*Sol. lycopersicum*). Roh und gekocht, frisch oder eingemacht bildet sie entweder Gewürz oder Bestandtheil der meisten Mahlzeiten. Sie ist bei den hiesigen Temperaturverhältnissen eine angenehme und gesunde Frucht, die auch der Fremde bald schätzen lernt.

Als wirkliches, durchaus nicht zu ver-

achtendes Kartoffelsurrogat kommen hier die Sweetpotatoes, die Bataten an den Markt. Die meist langen, an den Enden zugespitzten Knollen werden 1—2 Pfd. schwer und geschält oder nicht geschält gekocht, oder gebraten, sind dann schön hochgelb, sehr angenehm süss und haben den annähernd gleichen Stärkegehalt einer Kartoffel, die sie in manchen Häusern mehr oder minder vertreten. Auch die violette Frucht der Eierpflanze kommt hier auf den Markt und sieht man Früchte bis zur Grösse eines mässigen Menschenkopfes.

Neben den bei uns allbekannten Gemüsen findet man hier noch einige andere, die mit zur Volksnahrung gehören; einmal sind es die als Squashes bezeichneten festfleischigen Kürbisse, die in verschiedenen Formen und Zubereitungen gegessen werden, ohne sehr beliebt zu sein. Anders ist es mit dem Mais. Derselbe wird (wie z. B. auch in Ungarn), so lange die Kolben noch nicht hart sind, in unglaublichen Mengen angefahren, gekocht und gegessen, man kann ihn, gleich den Tomaten eine Nationalspeise nennen. An den Strassenecken wird er gekocht und feilgehalten, und der vorübergehende Arbeiter nimmt sich Zeit, einige der oft riesigen Kolben stehend zu verzehren. Sie bilden ein angenehmes, lange frisch an den Markt kommendes Gemüse, das auch für den Wintergebrauch (aber nur die von der Spindel losgetrennten Körner) in Büchsen konservirt wird.

Von Wurzelgemüsen werden hier einige, wie die Pastinake und die Haferwurzel, häufiger als bei uns genossen. Von Möhren findet man vorherrschend eine sehr grosse, nicht schön gefärbte Sorte. Die feinen Karotten kommen nur sehr vorübergehend an den Markt, da der Absatz fehlt und sie meist nur als Würze für Suppen gebraucht werden. Auch Knollensellerie wird wenig gebaut, wogegen der sogenannte englische, der Bleichsellerie, so lange er überhaupt zu haben ist, nicht leicht auf einer Tafel fehlt. Knollen vom Sauerklee sieht man nur vorübergehend. Herbstrüben, Rettig und Radiese werden wie bei uns in manchen Formen und Farben gebaut. Die rothe Rübe kommt nur in der kurzen, runden Spielart (ägyptische) vor, wird nicht so dunkel, wie bei uns, sehr dick, erhebt sich aber wenig über die Qualität einer Runkelrübe. Wie in England, spielt auch hier der Rhabarber als angenehme Zuspeise eine grosse Rolle.

Was Kohlarten anbetrifft, so findet man hier alle Gattungen mit Ausnahme des Rosen- oder Sprossen-Kohles. Vermuthlich hindert die grosse Wärme dessen Entwickelung und verursacht unzeitige Samenbildung. Herrlich ist der Blumenkohl, die riesigen Köpfe gleichen denen des späten Neapolitaner, wogegen das Kraut der hiesigen Sorte niedriger bleibt, als bei diesem. Der meiste Blumenkohl für den Herbstmarkt kommt von der nahen Insel Long-Island, wo an mancher kleinen Bahnstation täglich 6—800 Fässer voll zum Versandt kommen.

Salat wird hier sehr viel gebraucht, ist während des ganzen Jahres frisch zu haben und giebt dem auf europäischen Märkten verkauften nicht an Zartheit nach. Endivien sieht man hier sogar von ausserordentlicher Schönheit.

Von auffallender Vollkommenheit sind die hier an den Markt gebrachten Zwiebeln. Am meisten überraschte mich eine silberweisse Sorte von geradezu riesigen Dimensionen, aber auch gelbe und rothe sieht man in einer Ausbildung, wie wir sie in Europa nicht kennen.

An Gewürzpflanzen sieht man, ausser den verschiedenen hier viel gebrauchten Arten der Früchte des spanischen Pfeffers nichts Besonderes.

Von Erbsen werden die besseren der auch bei uns bekannten englischen Sorten gebaut, doch sind die hiesigen jungen Erbsen in keiner Weise mit den deutschen zu vergleichen, sie sind weder süss noch zart, sondern trocken und mehlig, dagegen, auch in der vorgerückten Jahreszeit frei von den, in Europa so schädlichen Insecten

Krupbohnen sind in wenigen guten Sorten vertreten, Wachs- und Perl-Bohnen sieht man nur sehr wenig Von Stangenbohnen sah ich nur die sogenannte Limabohne; dieselbe kann sich mit keiner unserer Sorten messen, sie wird meist enthülst genossen und gleicht dann der Puffbohne (Saubohne).

Eine andere Leguminose, die Erdnuss (*Arachis Hypogaea*) bildet einen bedeutenden Handels- und Markt-Artikel. Sie wird an allen Strassenecken geröstet feilgeboten und Klein und Gross kauft sie als eine, für unseren Gaumen nicht sehr verführerische Leckerei.

Verschiedentlich eingezogene Erkundigungen belehrten mich dahin, dass man ein ungünstiges Vorurtheil gegen die, von Europa importirten Gemüsesorten und Samen hat. Besonders wird behauptet, dass die Kohlarten zu leicht in Samen gingen. Ob diese Aussage nur auf Vorurtheil oder wirklich auf Erfahrung beruht, vermag ich noch nicht zu sagen. Immerhin ist es möglich, sogar wahrscheinlich, dass etwas Wahres an der Sache ist. Kennen wir doch selbst in Deutschland Fälle, wo Ortsveränderungen bei gewissen Sämereien die gleiche oder doch eine ähnliche Wirkung hervorrufen.

(Schluss folgt.)

Fig. 12. *Calodendron capense Thunbg.* (Blüthen rahmweiss).

Calodendron capense Thunbg.

Rutaceae.

Von

L. Wittmack.

Gattungscharakter: *Calodendron Thunb.* Nov. Gen. II 41. Kelch klein, fünftheilig, klappig. Blumen-

blätter (5 *cm* lang), abstehend oder zurückgebogen, dachig. Diskus (Drüsenscheibe um den Fruchtknoten) sehr klein, becherförmig, im Zentrum den verlängerten Fruchtknoten-Träger tragend. Staubgefässe 5 fruchtbare, dem Diskus aussen angewachsen, so lang wie die Blumenblätter; ausserdem, mit ihnen abwechselnd, 5 lange, drüsige, den Blumenblättern gegenüberstehende, unfruchtbare, veränderte Staubgefässe (Staminodien). Staubfäden fadenförmig, glatt. Fruchtknoten gestielt, länglich, fünflappig, fünffächerig, die Lappen höckerig, an der Spitze mit einer gestielten Drüse. Griffel fadenförmig. Narbe klein. Kapsel kurz gestielt, dick, holzig, kugelig, fünfeckig, stachelig, fünffächerig. Fächer zweisamig, an den Scheidewänden aufspringend. Innere Fruchtschale knorpelig. Samen horizontal, eckig. Samenschale krustenartig, dunkel. Nabel am Bauche. Keimblätter zusammengelöthet dick, fleischig, ölhaltig. Würzelchen klein.

Ein hoher Baum mit ausgebreiteten zu zwei einander gegenüber oder zu drei stehenden, stielrunden Aesten. Blätter gegenständig, gestielt, gross, eiförmig oder länglich, stumpf oder spitz, mit parallelen Nerven, durchscheinend punktirt, sehr fein gekerbt. Blüthenstiele endständig, rispig-traubig, vielblumig, Blüthenstielchen zu dreien. Blumen gross, von Sternhaaren filzig, mit purpurnen Drüsen besetzt, Fruchtknotenträger, Fruchtknoten und Griffel höckerig. Samen gross. Vaterland Südafrika. (Nach Bentham et Hooker Gen. pl. I 288 gekürzt.)

Von dieser schönen Gattung ist nur eine Art bis jetzt bekannt, es ist also eine sog. monotypische Gattung. Sie soll, wie Gard. Chron. n. s. XIX S. 216. berichtet, ein alter Bewohner unserer Gärten gewesen sein, ist aber wieder in Vergessenheit gerathen, bis endlich W. Bull, London, Chelsea, sie wieder eingeführt hat. Nach seinem Exemplar ist eine grosse Abbildung im Gard. Chron. l. c. erschienen, welche wir hier verkleinert wiedergeben. Die Blumen bilden darnach Rispen von ca. 20 *cm* Länge bei 18 *cm* Durchmesser und sind schön rahmweiss. Die Blätter zeigen, gegen das Licht gehalten, wie die meisten Rutaceen durchscheinende Punkte, die Oeldrüsen. Die Samen werden von den Eingebornen wilde Kastanien genannt. Eine genaue Beschreibung findet sich in Harvey et Sonder, Flora capensis I S. 371, sowie in Juss. Rutaceae S. 19.

Kultur: Wahrscheinlich in einem gewöhnlichen gemässigten Hause (warmes Caphaus).

Ueber die Nützlichkeit und Brauchbarkeit des Leinewassers in Beziehung auf die Gartenkulturen im Kgl. Grossen Garten zu Herrenhausen.

Von

W. Tatter, Kgl. Oberhofgärtner.

Wenn ich diese nachfolgenden nachweislichen Thatsachen der Oeffentlichkeit übergebe, so geschieht dies desshalb, weil mittelst eines Theils der Presse im Publikum die Befürchtung wach erhalten wird, das herrliche Herrenhausen, der Schatz Hannovers, leide unter dem Drucke von verdorbenem und unbrauchbarem Leinewasser. Sollte ich diese Befürchtung bei den einsichtsvollen Hannoveranern beseitigen können, so wäre der eigentliche Zweck dieser Abhandlung voll erreicht.

Da ich in dem mir unterstellten grossen und vielseitigen Gartenetablissement nur Leinewasser verwenden lasse, so bin ich durch langjährige Erfahrung und durch gärtnerische Erfolge berechtigt zu erklären, dass dasselbe einen schädlichen Einfluss auf die Kulturen des grossen Gartens bis jetzt nicht ausübte, wohl aber dessen Verwendung denselben dienlich war, weil nach meiner Ueberzeugung im Leinewasser nahrhafte Dungtheile enthalten sind. Ich muss bemerken, dass der Grosse Garten das Leinewasser vermöge der Lage des Gartens und der Einrichtung der Wasserleitung aus der ersten Hand erhält, d. h. in dem Falle, wenn die Wassermaschine in Limmer arbeitet, welches in trockenen Zeiten fast ununterbrochen täglich geschieht. Der Berggarten und die Obstbaum-Plantage erhalten das Leinewasser erst dann, wenn es die Tour durch den Grossen Garten durchlaufen hat.

Wohl kein Zweig der Gesammtgärtnerei ist schwieriger zu handhaben, wie die hier im Garten so grossartig und erfolgreich betriebenen Obsttreibereien. Wohl bei keinem anderen Kulturzweige verursacht die Anwendung ungeeigneten Wassers grösseren Nachtheil. Hier müssen in der tiefsten Winterzeit, auch in den lichtärmsten Zeiten, die sich eben aus den zarten Blüthen entwickelnden, so überaus gegen äussere Einflüsse empfindlichen Früchtchen der Weintrauben, Pfirsiche, Erdbeeren etc. oft dreimal täglich überspritzt und die Erdbeeren, 2500 Stück, in Töpfen kultivirt, fast täglich begossen werden. Die erzielten Resultate waren besonders in der letzten Treibperiode günstig. Wenn z. B. durch die Treiberei in einer für die betreffenden Früchte unnatürlichen Jahreszeit erzielt wurden etwa 250 *kg* Erdbeerfrüchte, 200 *kg* Weintrauben, 4000 Stück Pfirsichfrüchte etc. etc., so sind dies Faktoren, mit denen gerechnet werden muss, und wird sich demgemäss selbst jeder Laie sagen müssen, dass das zur Verwendung gekommene Wasser, welches mit zu den Hauptagentien des Gelingens des Treibens während der Treibperiode zu zählen ist, ein gesundes und unverdorbenes war etc.

Einen nicht unbeutenden Kulturzweig im Grossen Garten umfasst die Topfpflanzen-Kultur, von denen die grösste Masse dem blumistischen Theile angehört und erhalten hierdurch die Blumenbeete im Garten ihren

Schmuck. Ein grosser Theil dieser blumistischen Gewächse hat eine succulente Structur, vermöge deren sie viel Wasser in sich aufnehmen, z. B. die Blattbegonien, Geranien etc. Sie erfreuen sich auch im Winter einer normalen Gesundheit, wovon sich jeder persönlich überzeugen kann. Es kommt aber hier ebenfalls nur Leinewasser aus den Leitungen zur Verwendung. Es werden hier aber auch einige schwerer zu kultivirende Pflanzen behandelt, die zu dekorativen Zwecken an den Wasser-Cascaden verwendet werden, z. B. schöne Dracaenen und gute Palmen, Begonien, Neuholländer Pflanzenarten etc. Auch gedeihet hier mit Leinewasser die reizende *Isolepis pygmaea Kth.*, Frauenhaar, ausgezeichnet.

Ferner berichte ich:

Im Mai d. J. wurde an mich ein höheres Ersuchen gestellt, Versuche bei Pflanzen mit Brunnen- und Leinewasser anzustellen, dem ich im Interesse der Sache bereitwilligst nachgekommen bin. Zu diesem Versuche verwendete ich zu gleichen Theilen die Palmen *Chamaedorea elegans, Chamaedorea sp., Phoenix leonensis, Livistonia chinensis*, die schönen Farne *Nephrolepis exaltata, Lycopodium denticulatum* und *apodum*, verschiedene Fuchsien-Arten, *Begonia Rex*-Varietäten, *Maranta zebrina, Coleus*-Varietäten, *Ficus elastica, Richardia aquatica* etc. Diese Pflanzen wurden in zwei Gruppen getheilt, die eine mit einem Etiquett »Brunnenwasser», die andere mit »Leinewasser» versehen. Innerhalb eines Zeitraumes von vier Monaten wurden die Pflanzen in der einen Gruppe gewissenhaft mit Brunnenwasser, die sich in der andern befindenden Pflanzen mit Leinewasser begossen. Ein Unterschied in Beziehung auf bessere Kultur resp. gesunderes Aussehen konnte Ende September sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite von mir nicht konstatirt werden.

Der grosse Platz vor dem Schlosse im Garten, das sogenannte Luststück, das beiläufig bemerkt mit zu den schönsten Gartenplätzen in Europa gehört, wird mittelst einer umfangreichen Wasserleitung bewässert. Zu dieser Manipulation gehören 28 Stück Hydranten, 160 *m* Hanfschläuche und 7 Stück Turbinen (theils von Dreyer, Rosenkranz & Droop in Hannover bezogen). Die Bewässerung vollziehen 4 Gartenarbeiter. Durch Herstellung des Wasserthurms neben der Maschine in Limmer haben wir stets denselben gleichmässigen und starken Druck, wobei die Wassermaschine mit vier Atmosphären arbeitet und immerwährend arbeiten kann, ohne Besorgniss des Röhrenplatzens, wie dies in früheren Jahren im Grossen Garten stattfand. Mittelst dieser Bewässerungs-Methode ist es möglich, auch in den trockensten Zeiten diesen 2 *ha* grossen Gartenplatz mit dessen Rasenflächen etc. in dem besten Kulturzustande zu erhalten, wovon sich die Hunderttausende von Personen, die in diesem Sommer den Grossen Garten mit ihrem Besuche beehrten, überzeugt haben werden. Die schönen Malmaison- und Dijon-Rosenbeete mit ihren vielen vollkommenen Blüthen, die kräftigen 8 Exemplare von Madame Plantier-Rosen mit ihren Tausenden Blüthen und Knospen in der Nähe der Fontaine, die Bambusa- und Coniferen-Arten, der Blumenschmuck der Blumenbeete werden durch ihre Kultur-Ueppigkeit auf den Laien, resp. den Kenner einen wohlthuenden Eindruck gemacht haben. Diese Erfolge haben wir der Bewässerung zu verdanken, und zwar der Bewässerung mit Leinewasser.

Der tägliche Wasserverbrauch in den Königlichen Gärten ist ein ganz bedeutender, wie aus dem Nachstehenden erhellt. Wenn in trockenen Zeiten, wie dies in dem verflossenen Sommer in den Monaten Juni und Juli fast täglich geschah, der Berggarten, die Obstbaum-Plantage, der Grosse und der Fürstenhaus-Garten, die Herrenhäuser Alleebäume bewässert wurden, etwa täglich während 10 Stunden, so pumpt die Wassermaschine in Limmer über den Wasserthurm mit 4 Atmosphären Druck ungefähr 3600 *cbm* Leinewasser direkt nach Herrenhausen. Ausserdem beziehen wir auch von den beiden grossen Reservoirs Leinewasser. Wenn nun dieses Wasser so stark vergiftet resp. verdorben wäre, wie es beliebt wird für die Garten-Kulturen hinzustellen, würden wohl fast sämmtliche Kulturen hier demnächst eingestellt werden müssen. Es findet aber zum Glücke das Gegentheil statt, denn sie befinden sich in progressiver Bewegung.

Auch betreiben wir im Grossen Garten Goldfischzucht und zwar in den Wasserbassins der grossen Cascade und der Fontaine im Luststücke, deren diesjähriges Resultat 3700 Stück junge Goldfische betrug. Die Wasserwerke spielen bekanntlich im Sommer wöchentlich 4 Stunden; das Wasser der Bassins wird also wenigstens wöchentlich zweimal neu ausgewechselt. Wäre das Leinewasser von vornherein verdorben, so würde selbstverständlich dieser Kulturzweig die erlangten günstigen Erfolge nicht liefern können.

Es findet bei Beurtheilung des verdorben sein sollenden Leinewassers in Beziehung auf Gärtnereibetrieb eine merkwürdige und ungerechtfertigte Thatsache statt, der überhaupt zur Zeit jeder wissenschaftliche Boden fehlt. Man kennt heute noch nicht einmal eine amtliche chemische Analyse des Leinewassers in Herrenhausen. Wer verbürgt uns denn, ob dasselbe für Gartenkulturen nicht mehr nützliche, wie meine Kulturen beweisen, als schädliche Substanzen enthält? Gebrau-

chen wir Gärtner nicht heute zu Kulturen künstlichen chemischen Dünger, der aus verschiedenen Chemikalien zusammengesetzt ist? Mir liegt ein Preisverzeichniss einer chemischen Düngerfabrik in Hamburg vor, worin 25 verschiedene chemische Dungpräparate empfohlen werden. Auch ich habe für Kulturen des Grossen Gartens im verflossenen Sommer mit grossem Erfolge 30 Ctr. Chili-Salpeter verwendet.

Vielleicht könnte diese Abhandlung zu dem Glauben Veranlassung geben, oder auch aus derselben gefolgert werden, ich billige den schmutzigen ekelhaften Zustand der Leine, weshalb ich hier an dieser Stelle ausdrücklich die Erklärung abgebe, dass ich denselben sowohl in ästhetischer, als auch in gesundheitschädlicher Beziehung durchaus verdamme. Ich hoffe zuversichtlich, dass dieser unerträgliche Zustand bald beseitigt werde und dass möglichst bald Wandel eintreten möge.

Herrenhausen, im Dezember 1883.

Filler's Trocken-Apparat.

Von

FRIEDRICH FILLER,
Hamburg-Eimsbüttel.

Der FILLER'sche Apparat ist der erste, welcher, genau konstruirt nach dem preisgekrönten Alden-System, wie es in Kalifornien zur Verwendung kommt, in Deutschland bei Gelegenheit der Pomologenversammlung zu Hamburg vom 26. und 30. September 1883 öffentlich ausgestellt und in Thätigkeit gezeigt worden ist. Derselbe trocknet Kern-, Stein- und Beerenobst in gleichmässiger, vorzüglicher Weise, in bis jetzt noch nicht dagewesener, überraschend kurzer Zeit.

Nicht nur alle Obstsorten, sondern auch Blumen, alle nur möglichen Gemüse-Arten und Feldfrüchte können in diesem Apparate getrocknet und konservirt werden.

Ganz besonders zu empfehlen ist er auch für Fleischkonserven, chemische Produkte, Hopfen, Stärke, Malz, Zuckerwaaren, Cichorien, Leim und Haare. Ueberhaupt für alle Produkte, Präparate und Surrogate, welche in grossen Massen schön und schnell getrocknet werden sollen, ohne an Aroma, Farbe und Geschmack zu verlieren.

Der Hitzegrad kann durch die Heizvorrichtung leicht regulirt und jede Temperatur erreicht und erhalten werden.

Wie aus beigefügter Abbildung zu ersehen ist, besteht der Apparat im Wesentlichen aus 4 Haupttheilen:

1. Dem Ofen oder dem Heizapparat.
2. Dem eigentlichen Trockenschachte.
3. Dem Hebemechanismus.
4. Den Trocken-Horden.

Der Heizapparat zerfällt in den eigentlichen Feuerkasten, welcher der grösseren Haltbarkeit wegen mit Chamotte ausgekleidet ist, den Rost mit 50 Roststäben. Vorlegeplatte mit Ankerschrauben, Aschenfall, in das Heiz-Rohr-System, 15 einzelne Feuerrohre umfas-

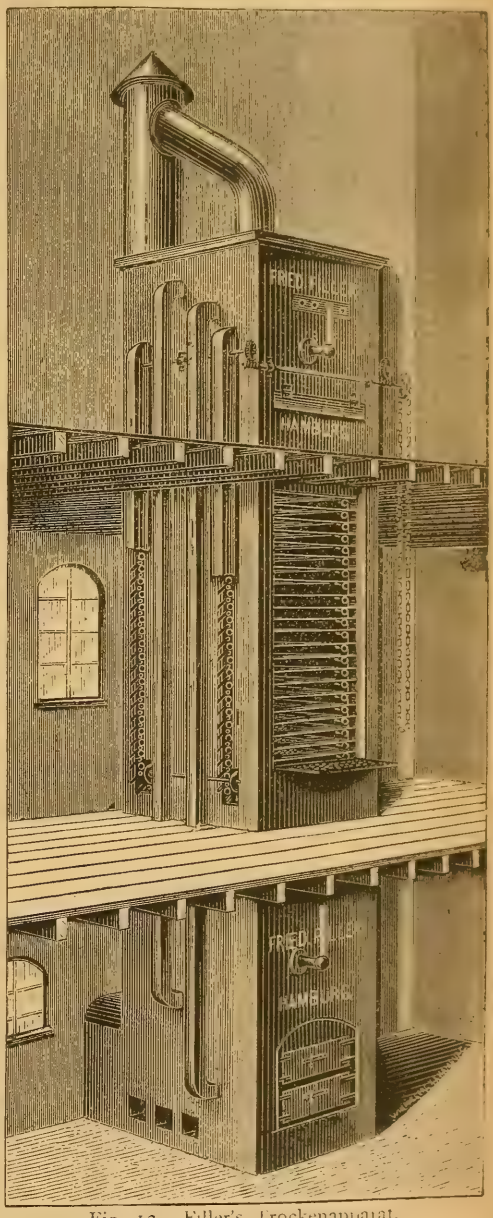


Fig. 13. Filler's Trockenapparat.

send, 9 Luftvertheilungsrohre, 1 Rohrplatte, eisernen Schornstein mit Fundamentplatte, 1 Dunstrohr, 2 viereckigen Blechrohrstutzen, 8 Schiebern und den erforderlichen Befestigungsschrauben. Der Trockenschacht, für gewöhnlich ganz in Holz ausgeführt, besteht

aus den vier doppelten Seitenwänden mit Eingabe- und Ausnahme-Klappe, den Luftleitungs-Kanälen, dem Kettenkasten mit Luftvertheilung, dem Aufsatzdeckel und dem Grundboden.

Der Hebemechanismus umfasst 4 Gliederketten mit 300 Knaggen, 4 Ketten- und 1 Schneckenwelle, 2 Schneckenräder, 4 Kettenrollen, 8 Stellringe, 15 Lager, 1 Zugkette und 1 Zugkettenrolle.

Zu jedem Apparate gehören, wenn nicht anders bestimmt wird, 30 Horden mit 30 Einlegerahmen, welche mit verzinktem Eisendrahte beflochten, jede einzelne 1 *qm* freie Trockenfläche hat. Nach Bedarf können die Horden auch mit anderem Material, wie z. B. mit Rohr und Tauwerk überflochten oder ganz in Eisen ausgeführt werden, was aber eine Preisveränderung bedingt.

Zur Aufstellung eines Apparates ist eine Bodenfläche von ca. $2^1/_2 \times 2$ *m* und eine Höhe von ca. 9 *m* erforderlich.

Der Preis franco Fabrik für Deutschland verzollt, inkl. 30 Horden mit Einlegerahmen von 1 *qm* Trockenfläche mit verzinktem Eisendraht beflochten, beträgt 2250 ℳ.

Zur Umkleidung des eisernen Schornsteinrohres sind je nach der Höhe des Apparates 8 Stück glasirte Thonrohre erforderlich, welche mit Muffen versehen einen lichten Durchmesser von 38—40 *cm* haben und wovon das letzte eine Abzweigung nach dem Apparat haben muss, wie auf der Zeichnung angegeben wird.

Instrumente und Apparate, die zum Betriebe des Apparates, aber nicht in den Preis einbegriffen, gehören, sind: 1 Uhr gleich 25 ℳ; 1 oder 2 Winkelthermometer mit Messinggehäuse; Conus und Messingflansch; Skala von 20° bis 180° C., 30 ℳ pro Stück; 2 bis 4 Apfelschälmaschinen, welche bei einigen Umdrehungen den Apfel schälen, in Spirale schneiden und das Kerngehäuse auslösen, pro Stück 20 ℳ; 2 Drahtkörbe zum Ausheben und Tragen der frischen Apfelschnitten, à Stück 4 ℳ; 2 Wassereimer, in welche die Drahtkörbe passen müssen, à Stück 4 ℳ; 6 Stück Hornmesser zum Zerschneiden der Aepfel, pro 6 Stück gleich 2 ℳ.

Brennmaterial. Zur Heizung des Apparates wird am besten Coaks genommen, da derselbe die grösstmöglichste Hitze und den wenigsten Schmutz, Russ und Asche giebt; dabei ist jedes andere Brennmaterial zu verwenden, nur müssen dann die Feuerrohre öfters gereinigt werden, auch die Feuerung so eingerichtet sein, dass die Flugasche abgezogen werden kann.

Während der Ausstellung in Hamburg bei Gelegenheit der Pomologenversammlung vom 26. bis 30. September 1883 hat der Apparat 5 Tage hinter einander gearbeitet und ein sehr schönes Fabrikat an Apfelschnitten und Pflaumen geliefert. Von den Preisrichtern wurde dies Backobst dem amerikanischen vorgezogen. Das in dem Handel hier vorkommende amerikanische Backobst ist durchweg nach der Darre geschwefelt, das Fillersche nicht*), es hatte eine blendend weisse Farbe, vorzügliches Aroma, reinen frischen Geschmack und Geruch, sowie ein zartes weiches Fleisch; die Haltbarkeit für den Handel und Gebrauch ist verbürgt. Der erzielte Erfolg, der gleich mit dem ersten Versuch errungen wurde, war ein überraschender, so dass sich alle Fachmänner nur lobend und anerkennend aussprachen und die Preisrichter dem Fabrikanten auch den höchsten ihnen zur Verfügung stehenden Preis »Die Grosse Goldene Staatsmedaille» zuerkannten.**)

Interessante blühende Pflanzen.

Im königlichen botanischen Garten zu Kew bei London.

December 1883.

Wohl manchem deutschen Blumenfreunde wünschte ich, dass er in der rauhen Winterszeit einen Rundgang durch die Gewächshäuser des botanischen Gartens zu Kew unternehmen könnte; ist doch so Vieles dort zu sehen, was bald der Seltenheit, bald der Kultur oder der Zeit des Blühens wegen die Bezeichnung «interessant» verdient.

Ganz überraschend wirkt auf das Auge eines Continentalen der Besuch im sogenannten Greenhouse, welches, für deutschen Geschmack fast zu überladen mit Blüthen, eine geschmackvolle Anordnung ganz vermissen lässt.

Aus dem reichhaltigen Chrysanthemum-Sortiment ist noch eine grosse Anzahl, wie *Aurora, Mrs. Charles Hubert, Jardin des Plantes, Progne* und Andere, in voller Pracht, ebenso blühen *Reseda* und *Heliotrop*, sowie an Pfeilern *Fuchsia Alexandrina* und *Rifleman, Rhodochiton volubile, Lapageria alba* und *rosea*, während andererseits Maiblumen, *Early Roman Hyazinthe* und *Azalea amoena*, sowie einzelne Nelken (*Irma* und *Belle Rose*) den

---

*) Es wird aber das Obst vor dem Darren in einem verzinnten Drahtkorbe einige Minuten in Salzwasser getaucht. Ein Liegen an der Luft, sowie auch das Angreifen derselben ist möglichst zu vermeiden, da dies nachtheilig auf das Produkt wirkt. —

**) Gegen Vergütung der Kosten ist der Fabrikant auf Wunsch gern bereit, einen seiner Ingenieure zu schicken, um die Handhabung und genaue Bedienung des Apparates dem dazu bestimmten Arbeiter gründlich zu lehren.

Besucher erfreuen. Das bunte Heer von sonstigen Blüthen besteht aus Camellien, Epacris-Arten, *Justicia speciosa, Linum trigynum, Salvia rutilans, Chorozema spectabilis* und vielen Andern. Besonders schön ist ein grosser Strauch von *Luculia gratissima Sw.* Ost-Indien, mit prächtigen, duftenden, rosafarbenen Doldenblüthen. Unter den die Säulen etc. bekleidenden, blühenden Pflanzen sind hervorzuheben *Cestrum aurantiacum* und *elegans, Passiflora coerulea racemosa* und *Hibbertia dentata,* letztere ausgezeichnet durch die jungen rothen Triebe, die bräunlich rothen Blätter und grossen leuchtend gelben Blumen.

Die Warmhäuser bieten, wenn auch weniger in dieser Zeit, manches der Beachtung Werthe. Da leuchten uns die *Aphelandra*-Arten, *bullata, fascinator* und *Chamissoniana* entgegen. Nicht minder schön ist *Euphorbia jacquiniaefolia Hk. f.* Mexico, eine vorzügliche Decorationspflanze mit graziös gebogenen, von zinnoberfarbenen Blüthen besetzten Zweigen; ferner *Begonia Socotrana, Hibiscus pungens, Plumbago rosea var. coccinea, Scutellaria Lehmanni Rgl.* Equador, *Ixora*-Arten etc. Die westindische *Rivinia purpurascens* verdient der reizenden carminfarbenen Beeren wegen, die in zierlichen einfachen Trauben herabhängen, der Erwähnung, wie auch *Psychotria cyanococca* ihrer Trauben mit kobaltblauen Beeren wegen. In der reichhaltigen Bromeliaceen-Sammlung finden wir manche schöne, seltene Pflanze in Blüthe, wie *Tillandsia stricta L.* Trop. Amerika und *T. bulbosa Sw.* Trop. Amerika, welche beide an hängenden Stücken alter Farnstämme kultivirt werden.

Auch hier in den Warmhäusern sind manche schöne Schlingpflanzen in Blüthe, wie *Allamanda Hendersoni, Plumbago zeylanica, Thunbergia grandiflora* und vor Allem *Ipomoea Horsfalliae Hk.* Ost-Indien, mit prachtvollen leuchtend carminfarbenen Blumen, die in lockeren Trauben vom Dache herabhängen.

Als besondere Seltenheit sei noch *Erythrochiton hypophyllanthus* erwähnt, das seine weissen, glockenförmigen Blüthen am Blattrücken entwickelt, sowie der grossen *Licuala grandis,* welche zum zweiten Male in Europa zur Blüthe kommt.

Einen besonderen Blick müssen wir noch den Orchideen zuwenden.

In der kälteren Abtheilung des Orchideenhauses ziehen die eigenartigen Gestalten der Masdevallien, von denen hier stets einige, wie *maculata* und *ochthodes,* in Blüthe sind, unser Interesse auf sich. *M. polysticha* Columbien, *melanopus Rchb. f.* Peru, *triangularis Ldl.* sind mehr merkwürdig und niedlich, während *tovarensis Rchb. fil.* Peru, mit ihren schneeweissen Blüthen und die reizende *Shuttleworthii* das Prädikat »schön« voll verdienen.

Von den Odontoglossum-Arten erfreuen uns neben *Alexandrae* und *Bictoniense* nun schon seit einer Reihe von Wochen *constrictum Ldl.* Venezuela, *cristatum Ldl.* Peru und *Lindleyanum Rchb. f.* Columbien; von Oncidien *O. aureum Ldl.* Peru, *crispum* Brasilien, *cheirophorum Rchb. f.* Columbien; *Burlingtonia decora var. picta Hk. f.* Brasilien, *Polystachya grandiflora, Cattleya Holfordeyi* sowie die schönen *Laelia autumnalis var. atrorubens, L. anceps var. Barkeriana.*

In der wärmeren Abtheilung verdienen, von den gebräuchlichen Cypripedium-Arten und den *Angraecum eburneum*-Varietäten abgesehen, die für Dekoration und Schnitt so vorzüglichen *Calanthe Veitchii, vestita rubro-* und *luteo-oculata,* sowie *Limatodes rosea Ldl.* Erwähnung; sonst bietet dieser Monat nicht viel ausser einigen interessanten kleineren Blüthen, wie *Angraecum bilobum* Cap., *Dendrobium tetragonum* Australien, *D. bigibbum* Australien, *D. ciliatum.* Eine Schale mit *Goodyera discolor Kw.* Ost-Indien bringt einen reizenden Effekt durch den Kontrast der rothbraunen Belaubung mit den weiss und gelben Blüthen hervor. Von den Cypripedien verdient *Spicerianum* seiner schönen, lange währenden Blumen wegen besondere Erwähnung.

Ernst Virchow, Gartenkünstler.

Miscellen.

Blumensamen-Neuheiten eigener Züchtung.

Von Martin Grashoff
in Quedlinburg.
(Schluss.)

Myosotis alpestris nana argentea. (Züchtung Grashoff 1882.) Variirt. Eine niedliche silbergraue Zwerg-Varietät. Der überaus leichten Kultur wegen besonders empfehlenswerth. Vorzüglich verwendbar zu Einfassungen und als Material für Teppichgärtnerei. Im August gesäet, im September an Ort und Stelle gepflanzt, blüht dieselbe schon sehr zeitig im Frühjahr.

Phlox Drummondi nana compacta Wilhelm I. (Züchtung Grashoff 1883.) Prachtvolle konstante Varietät, von regelmässigem, niedrigen, verzweigten, kompakten Bau. Blumen brillant karmoisin mit weissen Streifen.

Phlox Drummondi nana compacta atropurpurea striata. (Züchtung Grashoff 1883.) Vollendeter Zwergkugelbau, überaus reichblühend. Blumen dunkelpurpur mit weissen Streifen.

*Phlox Drummondi nana compacta hortensiaeflora rosea marmorata.**) (Züchtung Gras-

*) Wir möchten doch empfehlen, statt fünf Attribute lieber einen Eigennamen zu wählen. D. Red.

Hoff 1883.) Kurz gedrungener, kräftiger Zwerg-Habitus, schöne doldenförmige Stellung der Blume, Grundfarbe leuchtend-rosa, schön marmorirt.

Portulaca sedoides hybrida. (Züchtung Grashoff 1883.) Eine äusserst interessante konstante Varietät. Schon die ganz junge Pflanze zeigt den ihr so eigenthümlichen Charakter hinsichtlich ihres Baues. Aus fast jedem Blattwinkel tritt ein neuer kurzer Zweig hervor, besetzt mit ganz kurzen dickfleischigen Blättchen. Diese sonderbare Erscheinung wiederholt sich während der Wachsthumsperiode stets aufs Neue, was der Pflanze diesen so eigenartigen, abgeschlossenen dicht kompakten Bau verleiht. Man ist versucht, diese Neuheit beim ersten Anblick, im nichtblühenden Zustande unter die Familie der Crassulaceen zu rechnen, nur die Blüthe erst lässt keinen Zweifel mehr darüber zu, dass sie unter die Familie der Portulaceen zu rechnen ist. Die Blume ist die der *Portulaca grandiflora*, in Farbe glänzend rosa nüanzirt. Die Pflanze erreicht einen Durchmesser von 15—20 *cm* bei einer Höhe von ca. 10 *cm*. Für Topfkultur, sowie für Freiland zu empfehlen.

Gelbe Levkoyen. Es ist eine eigenartige Sache bei den gelben Levkoyen, dass die aus ihrem Samen entstandenen Pflanzen — die einfachen — fast sämmtlich (ich will nicht sagen alle) weiss — statt gelb blühen. Es ist dies wohl ein Belag dafür, dass aus der weissen die gelbe Levkoye entstanden ist, und wäre es wünschenswerth, in Erfahrung zu bringen ob noch andere Farben dieser Pflanzen-Gattung so der Veränderung unterworfen sind. — J. K.

Der Teltower Kreis (bei Berlin) beabsichtigt, einen Kreisgärtner zur besseren Beaufsichtigung der Chausseebäume anzustellen. Etwa die Hälfte der Kosten will die Kreiskasse übernehmen, das Uebrige soll durch die Gutsbesitzer, die sich dazu bereit erklären, aufgebracht werden. Letzteren soll dafür dann das Recht zustehen, auch ihre Obstbäume von dem Kreisgärtner schneiden zu lassen. Der Kreis hat ca. 370 *km* Kreis-Chausseen mit ca. 600 000 Bäumen. — Wir begrüssen dies Vorgehen mit Freuden, obwohl wir lieber gesehen hätten, dass die Kreiskasse die ganzen Kosten trüge.

Holländische Gartenzeitungen. Seit längerer Zeit bestanden in Holland drei eigentliche Gartenzeitungen, welche in wöchentlichen Nummern erschienen. Die älteste ist Sempervirens, welche zuerst 1872 in Amsterdam erschien unter der Redaction des Leidener Botanischen Gartendirektors H. Witte; dieses Wochenblatt war zugleich Organ des Gartenbauvereins Linnaeus. Vom Jahre 1875 an legte Herr Witte die Redaktion dieses Blattes nieder und wurde dieselbe von einem Konsortium übernommen, dessen Hauptmitglieder die Direktoren des genannten Gartenbauvereins waren. Von diesen ist bis Ende 1883 die Redaktion geführt worden.

Herr Witte errichtete vom Anfang 1875 an ein neues Wochenblatt unter dem Titel Sieboldia, welches in Leiden erschien, und ebenfalls bis heute auf gleiche Weise fortgesetzt wurde. Vom 1. Januar 1884 an werden beide Blätter vereinigt, und in Zukunft den Titel Sempervirens beibehalten. Das neue Blatt erscheint in Amsterdam bei M. M. Olivier unter Redaktion der Herren H. Witte & J. B. Groenewegen, H. Groenewegen und R. C. Affourtit, welcher letztere hauptsächlich das bisherige Sempervirens redigirte.

Das dritte Gartenbaublatt war bis jetzt ein Annoncenblatt, das unter dem Titel Floralia in Assen erschien. Es gab in letzter Zeit auch Artikel über Gartenbau und Geflügelzucht. Dasselbe bleibt fortbestehen und ist sogar seit dem 1. Januar 1884 in vergrössertem Formate erschienen. Redakteur ist Herr A. G. G. Sutherland Royaards, Herausgeber Willem van Gorcum in Assen.

Kr.

Vertilgung schädlicher Insecten in Gewächshäusern, Kästen und Mistbeeten. Ein französischer Gärtner empfiehlt (wo?) **Dampf von Tabakswasser** zur Vertilgung von Blattläusen, der schwarzen Fliege *(Thrips)* und der rothen Spinne *(Acarus telarius)*, dieser gefährlichsten Feinde unserer Gewächshaus- und Zimmerpflanzen. Das Tabakswasser besteht aus einer Abkochung von schlechtem Tabak. Die Anwendung ist ganz einfach zu bewerkstelligen. Auf eine mit glühenden Kohlen gefüllte Pfanne stellt man das Gefäss mit dem Tabakswasser, dessen Inhalt man verdampfen lässt, indem man vermittelst eines Blasebalgs die Gluth der Kohlen erhält. Der Dampf verdichtet sich auf Blättern und Stengeln der Pflanzen und tödtet die darauf befindlichen Insekten sofort. Ein Liter Tabakswasser ist ausreichend für 100 *cbm* Raum. Den Pflanzen soll es in keiner Weise schaden. Der breiartige Ueberrest, der nach dem Verdampfen des Wassers im Gefäss zurückbleibt, kann wiederholt angewendet werden, wenn man ihn vorher in Wasser auflöst. Bisher konnten wir unsere Pflanzen von Insekten nur durch Räucherung mit Tabak oder durch Waschen und Bespritzen mit Quassia- oder Seifenwasser rein halten — ersteres ist bekanntlich nicht ungefährlich, im Wohnzimmer kaum anwendbar, das letztere aber sehr zeitraubend, beides nicht unfehlbar, und wäre es deshalb

zu wünschen, wenn Versuche mit obigem Mittel den gewünschten Erfolg hätten.
O. H.

Aus »Svenske Tradgardsfoereningens Tidskrift.» O. H.

Eine Zeitungs-Ente. Die Kunst zu pfropfen und zu okuliren ist sicher schon mehrere tausend Jahre bekannt und die Grundsätze, welche bei der Veredelung von Pflanzen in allen Zeiten befolgt wurden, gelten noch heute bei unseren geschicktesten Gärtnern gerade so, wie Virgilius sie vor ungefähr 2000 Jahren schon beschrieben hat. Wahrscheinlich wussten unsere Vorväter so gut wie wir, dass nur nahe verwandte Pflanzen durch Pfropfen oder Okuliren mit einander vereinigt werden können. Vor Kurzem aber wurden wir von folgender in öffentlichen Zeitungen sichtbaren Notiz überrascht: »Ein Bauergutsbesitzer S. in Sönnerhult, Kirchspiel Hoena, hat versucht, zahlreiche Birnzweige auf Fichten zu pfropfen und es ist ihm, merkwürdig genug, vollständig gelungen, so dass jetzt viele Fichten in seinem Walde Birnen tragen, die sich auch noch durch aussergewöhnliche Grösse und einen eigenthümlichen Terpentingeschmack auszeichnen, der, wenn die Früchte bis Weihnachten erhalten bleiben, sich in den eines guten »Mönchslikör» verwandelt, und hat der Produzent dieser Birnen uns solche gezeigt, von denen drei Stück nahe an zwei Pfund gewogen haben. Auch hat S. versucht, Kirschreiser auf Birken zu pfropfen, und auch damit hat er schöne Resultate gewonnen.» Merkwürdig, dass man heute noch dergleichen Mittheilungen glaubt und dass eine Zeitung ohne Vorbehalt ihren Lesern solchen Unsinn auftischen kann! O. H.

Aus »Svenske Tradgardsfoereningens Tidskrift.»

Ein Kuriosum. In den »Gemeinnützigen Blättern», einer täglich erscheinenden und viel gelesenen deutschen Zeitung vom Juli 1883, finden wir ein Verfahren angeführt, um »Früchte ohne Blüthen zu zeugen » Es lautet wörtlich: Man pfropfe ein Pflaumenreischen auf einen Feigenbaum; selbige blühen nicht, tragen aber gleichwohl ihre Früchte. — Es ist erstaunlich, welcher Blödsinn noch geschrieben, gelesen und geglaubt wird! Frauend. Blätter. O. H.

Prunus Mirobolana Lois. flore roseo pleno, die gefüllt blühende Kirschpflaume, haben Gebr. Baltet in Troyes aus Japan erhalten und vorigen Herbst in den Handel gegeben. Sie wird neben *Pr. triloba* in unseren Gärten eine der schönsten Zierden des spätlichsten Frühjahrs abgeben. Ihre Härte gegen jeden Kältegrad ist vollständig, ihr Habitus und Wachsthum der gewöhnlichen Mirobolane gleich. Die Schönheit, Grösse und herrliche Hortensia-Rosafärbung, sowie der zarte Duft der in wohlgeformten Sträusschen stehenden Blumen machen aus dieser Neuheit eine ornamentale Pflanze allerersten Ranges; durch ihre Frühzeitigkeit im Blühen eignet sie sich auch gut zum Treiben. Ob sie bei uns Früchte tragen wird, ist noch nicht erprobt; doch ist die Möglichkeit noch nicht ausgeschlossen, da sich in den schönen vollen Blumen doch hin und wieder Geschlechts-Organe vorfinden. Aus dem »Obstgarten».
O. H.

Ornithogalum gracile der Herren Roth & Collingbourn zu Port Elisabeth am Vorgebirge der guten Hoffnung besitzt grossen Werth für die Frühtreiberei im Winter. Der billige Preis, die leichte Art und Weise des Treibens, der Reichthum an schneeweissen Blumen. der Wohlgeruch und die elegante Form derselben, sowie ihre lange Dauer übertrifft alles, was bisher von einer Pflanze geboten wurde. Die Zwiebeln sind ein wenig kleiner, als die der weissen römischen Hyacinthe, jede Blumentraube besteht aus ungefähr 40 einzelnen Blumen, von denen stets 20 geöffnet sind und einen sehr angenehmen Geruch verbreiten. Die Blüthezeit dauert 8—10 Wochen lang und sind die Blumen in Sträussen von ausserordentlichem Effekt. — Als Topfpflanze, 3 Stück in einem Topf, und zu Einfassungen im Garten ist dies O. sehr zu empfehlen, das im Freien im Mai und Juni blüht, auch sich hier unter leichter Laubdecke gut überwintern lässt. 100 Stück blühbarer Zwiebeln franco post 7,50 ℳ, 500 Stück 30,0 ℳ, durch Mr. Henry Stampaert, 7 Rue de Violette, Gand, Belgique. Aus »Hamburger Garten- und Blumenzeitung». O. H.

Reblausgesetz in Holland. Die beiden Kammern der Generalstaaten haben die bezüglichen Gesetze angenommen und dieselben haben die Sanction des Königs erhalten. Das Gesetz, welches den Beitritt zur Berner Convention vom 3. November 1881 genehmigt, ist vom 6. Dezember 1883 und aufgenommen im Nied. Staatsblatte S. 178. Das Ausführungsgesetz ist vom selben Datum und zu finden im Staatsblatte S. 181. Hierbei wird bestimmt, dass die Ausführung vorläufig geregelt werden wird durch königlichen Beschluss, dass aber innerhalb zweier Jahre ein betreffendes Gesetz vorgelegt werden muss. Man kann jetzt ehestens die Königlichen und Ministerial-Beschlüsse erwarten, welche zur Regelung dieser Angelegenheit nöthig sind, und dann wird die Einfuhr von Pflanzen aller Art aus Holland, wenn die Sendungen den Bestimmungen der

Berner Convention genügen, nach den der Convention beigetretenen Staaten wohl wieder ermöglicht werden. Kr.

Literatur.

Des Landmanns Obstbau. Nach der neuesten Methode bearbeitet von G. Ahlen, Direktor der Naundorfer Gartenbauschule. Wittenberg, P. Wunschmann's Verlag 1883. 7 Abbildungen. Preis 50 Pf.

Eine für den Landmann berechnete und daher leicht fassliche kleine Schrift, welche den Obstbau von der Erziehung des Wildlings an bis zur Pflege des tragbaren Baumes in Form eines Zwiegespräches anschaulich machen soll; es ist aber nicht ausgeschlossen, dass auch der grössere Besitzer und sein Gutsgärtner daraus etwas lernen können, denn der Obstbau auf dem Lande liegt in vielen Gegenden noch so in den Windeln, dass man nicht genug darüber reden und schreiben kann. Der Verfasser giebt ausserdem eine dem Zwecke entsprechende gute und reichliche Auswahl von Obst-Sorten; es wäre aber wohl auch gut gewesen, dem Landmann kurzgefasst auseinander zu setzen, was er bei einer reichen Obsternte zu thun hätte, um die Früchte nicht vor die Säue zu werfen, denn vom richtigen Dörren und Trocknen des Obstes, von Erzeugung von Säften, und dergl. und Aufbewahrung der Früchte hat Mancher keine Idee. Wir wünschen, dass die kleine Schrift recht viel Käufer und noch mehr Befolger der Lehren finden möge. Carl Mathieu.

Gartenbau-Ausstellungen.

Blumenzwiebel-Ausstellung in Haarlem 1885.

In der letzten Generalversammlung des Allgemeinen Vereins für Blumenzwiebelkultur in Haarlem wurde festgesetzt, dass im Frühjahr (wahrscheinlich im März) des Jahres 1885 zu Haarlem eine grosse Ausstellung von blühenden Zwiebel- und Knollengewächsen gehalten werden wird. Dergleichen grössere Ausstellungen hält dieser Verein alle fünf Jahre. Sie fanden bereits statt 1875 und 1880. Die nächste Ausstellung im Jahre 1885 fällt zusammen mit dem 25jährigen Jubiläum des Vereins. Der Verein, der unter dem Protektorat des Königs steht, hat jetzt über 550 Mitglieder in 14 Abtheilungen. Kr.

Die dritte Winter-Blumen-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues

im Wintergarten des Central-Hôtels zu Berlin vom 22.—25. Januar 1884.

Mit frischem Muthe ging der Verein zur Beförderung des Gartenbaues an seine dritte Winterausstellung, obwohl die zweite im Jahre 1882 bewiesen, dass nur dann ein Erfolg zu erringen, wenn die Aufgaben in grösserem Stile gestellt werden. Das letztere war bei der ersten, so glänzend verlaufenen Winterausstellung 1880 im Gebäude der landw. Hochschule der Fall gewesen und ist nun noch mehr bei der jetzigen zur Ausführung gebracht. Das Resultat ist denn auch dem entsprechend: Die Beschickung eine reiche, die Qualität der ausgestellten Gegenstände eine vorzügliche, der Fortschritt in der Treiberei unverkennbar! Dank den unermüdlichen Anstrengungen der Ordner, Hrn. Kgl. Garteninspektor W. Perring und Hrn. Gärtnereibesitzer R. Brandt ist das schwierige Arrangement in hohem Grade gelungen. Der ganze Saal des Wintergartens ist in 3 Theile getheilt, von denen der Mitteltheil (vor der Bühne) ein elliptisches, die beiden Seiten zwei rechteckige Parterres bilden.

Vor der Bühne ist die Kaisergruppe von der Direktion des Wintergartens und Hrn. Janiecki gestellt, während den Vordergrund die Gräfl. Hardenberg'schen Gärtnerei in Hardenberg bei Nörten (Garten-Direktor Runtzler) bildet. Den erwähnten elliptischen Mitteltheil davor hat die Firma J. C. Schmidt-Erfurt mit ihren in grosser Fülle eingesandten Pflanzen inne, während die Terasse vis-à-vis von Frau Bock dekorirt ist.

Herrliche Rosen aus Hamburg (Herrn Hercher) und Dresden (Herrn Haubold in Striesen), aber glücklicherweise endlich auch nicht weniger schöne aus Berlin von Hrn. Bacher-Pankow, schmücken den Saal neben den gewöhnlicheren, aber in vorzüglicher Güte ausgestellten Treibartikeln. Von ganz besonders schöner Qualität sind die Pflanzen des Hrn. Lackner-Steglitz; darunter wohl noch nie in der Grösse gesehen und den meisten überhaupt unbekannt: *Xanthoceras sorbifolia (Sapindaceae)*, *Hoibrenckia formosa* etc. — Da, während diese Zeitschrift zum Druck gelangt, auch der Ausstellung erst der Stempel der Vollendung aufgedrückt wird, so können wir leider noch keine weiteren Details geben.

L. W.

En gros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 21. Januar 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Azaleen 35—75. Camellien, rothe 250—450, meist 300—450, weisse 300—600. Cyclamen 25—75. Erica 40—100. Epiphyllum 40 bis 60. Flieder 900—1200. Maiblumen 60—125. Nelken 200—300. Orchideen 300 bis —1000. Primeln $7\frac{1}{2}$—15. Rosen 200 bis 400. Stief-mütterchen 4—20. Tuberosen 100—175. Veilchen 10—25,—Sonstige Blumen: Fuchsien 30. — Eucharis pro Stck. 50. — Bindegrün: Adiantum-Wedel 20—100. Mahonia-Blätter pro 1000 Stück 300. — Bunte Blätter 25—50. — Sog. italien. Blumen: Rosen 150—200.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Deutscher Gartenkalender

Neunter Jahrgang 1884.

Herausgegeben unter Mitwirkung des

Deutschen Gärtner-Verbandes in Erfurt.

Ausgabe mit einer **halben** Seite weiss Papier pro Tag in **Leinen** gebunden Preis 2 M.
Ausgabe mit einer **ganzen** Seite weiss Papier pro Tag in **Leder** gebunden Preis 3 M.

Der **Deutsche Garten-Kalender** ist in allen Gauen Deutschlands mit einer Sympathie begrüsst worden, welche jede Erwartung übertraf und als ein vollgültiges Zeugniss dafür gelten darf, dass seine Begründung aus der Seele der deutschen Gärtner und Gartenfreunde geschah und im Wesentlichen ihre Wünsche betreffs der Einrichtung eines solchen Kalenders richtig erkannt waren.

Die Ausstattung des Kalenders, sowohl was Güte des Papiers und Klarheit des Druckes, als auch Haltbarkeit des Einbandes und Handlichkeit des Verschlusses angeht, dürfte jedem Anspruch genügen, und der im Verhältniss zum Gebotenen niedrige Preis erklärt sich nur durch den grossen Absatz des Kalenders.

Dem Deutschen Garten-Kalender wurde in diesem Jahre eine grössere Arbeit des bekannten Gärtnereibesitzers CARL MATHIEU in Charlottenburg über

Die Rechtschreibung der Rosennamen

beigegeben; dieselbe enthält Namen, Züchter oder Verbreiter, Jahr der Einführung, Farbe und andere nähere Angaben von 2230 Rosen, und wird diese Arbeit jedem Gärtner ausserordentlich willkommen sein.

Inhalt des Jahrgangs 1884.

Post- und Telegraphen-Bestimmungen. Eisenbahnkarte des Deutschen Reiches. Ungefähre Verhältnisse betreffend Maasse und Gewichte. Uebersichts-Kalender. Immerwährender Gartenarbeits-Kalender. Erklärung der Abkürzungen. Schreib-Kalender.

Hülfs-Tabellen. 1. Tafel beweglicher Feste in den Jahren 1883—1889. 2. Tafel zur Stellung einer Uhr etc. 3. Arbeiter-Tabellen (Löhnung etc.). 4. Vegetations-Kalender für 1884. 5. Meteorologischer Notiz-Kalender. 6. Pflanz-Tafel. 7. Pflanzenbedarf für Gruppen. 8. Stückzahl-Bedarf einiger beliebter Blumen für Beete. 9. Pflanzenbedarf für 1 Hektar mit Rücksicht auf verschiedene Anordnung und Abstände. 10. Pflanzenstückzahl auf runde und ovale Beete. 11. Blumentopf-Sorten. 12. Münzvergleichungs-Tabelle. 12. Münzvergleichungs-Tabelle. 13. Wechselstempel im Deutschen Reiche. 14. Ueber Rasenanlage. 15. Heizkraft der Brennstoffe. 16. Berechnung der Erschöpfung des Bodens durch Anbau von Gemüse und Obstarten, sowie einiger Handelspflanzen. 17. Mittlere Zusammensetzung der Düngemittel. 18. Preisbestimmung der käuflichen Düngemittel. 19. Längen-, Feldflächen-, Flüssigkeits- und Getreide-Maasse. 20. Reductions-Factoren. 21. Berechnung des Kubikinhalts von runden Stämmen nach Kubikmetern. 22. Schwere verschiedener Körper. 23. Vergleichung der Grade auf den Thermometer-Skalen nach Celsius, Réaumur und Fahrenheit. 24. Vergleichung der Thermometer-Skalen für jedes Zehntel eines Grades. 25. Zinsberechnung auf ein Jahr. 26. Zinsberechnung auf einen Monat. 27. Zins auf Zinsrechnung. 28. Rettungsmittel bei Unglücksfällen von Menschen. 29. Gebrauchswerth einiger gärtnerischen Samenarten 30. Rechtschreibung der Rosennamen. 31. Die Gartenbau-Vereine des Deutschen Reiches. 32. Die Unterrichts-Anstalten für Gärtner, Pomologen, Obstgärtner, Baumgärtner.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH I (2/4)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(**125 Hektar umfassend**)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

Ein Gärtner,

erfahren in **allen Branchen der Gartenkunst,** empfohlen durch Zeugnisse des Garten-Insp. WREDOW u. d. kürzl. verst. kgl. Garten-Director NEIDE, sowie hoher Herrschaften, **sucht** Stellung. Adressen erbeten an **L. Schmidt, Berlin NO.,** Elisabethstr. 62, II. 17

Ein geb. junger Mann (22 Jahr alt), der sich vor keiner Arbeit scheut und selbst thätig, sucht Stellung als **Volontair** in einer Handelsgärtnerei des In- oder Auslandes. 16

Näheres unter **C. K.** in **Ad. Bänder's** Buchhandlung, **Brieg,** Reg.-Bez. Breslau.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (2/7) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.

Ein Gehilfe, 20 Jahre alt, in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, wünscht sich zum 1. Februar zu verändern. Gefl. Off. unt. F. G. 90 postl. **Quedlinburg** erbeten.

Ein in jeder Beziehung tüchtiger Gehilfe sucht Stellung zum 1. Februar und wird emptohlen durch **Bethmann,** Obergärtner der v. Arnim'schen Gärtnerei in **Suckow** bei Flieth.

Ein Gärtner, 21 Jahr alt, sucht zum 1. od. 15 Febr. in einer grösseren Handels- oder Privatgärtnerei dauernde Stellung. **Fr. Röschel.**

Spandau, Pichelsdorfer Str. 2.

Für einen jungen Mann im 27. Jahre, der gegenwärtig in einer grossen Handelsgärtnerei Englands im 3. Jahre als 1. Gehülfe conditionirt, in Deutschland in bedeutenden Gärtnereien arbeitete und den ich als ganz bes. tüchtig empf. kann, suche pass. St. in Deutschl. als Obergärtner in e. gr. Handels- od Privatgärtnerei.

Leidner, Steglitz-Berlin.

C. L. Klissing Sohn, Barth i. Pommern

empfiehlt:

Caladium bulbosum

in 225 der schönsten älteren neuen und neuesten buntblättrigen Sorten, in ruhenden Knollen:

10 Sorten von 5 ℳ an. — 25 Sorten von 18 ℳ an.
50 Sorten von 50 ℳ an. — 100 Sorten von 150 ℳ an.
100 Stück Rommel ohne Namen zu 45—60—75 ℳ.

Caladium argyrites, härteste aller buntblättrigen Sorten, zum Bepflanzen von Jardinièren etc. sehr zu empfehlen:

10 Stück zu 5—7,50 und 10 ℳ. — 100 Stück zu 45—60 und 80 ℳ.

Begonia Rex (Blatt-Begonien)

in 150 der schönsten und neuesten Sorten:

10 Sorten von 3 ℳ an. — 25 Sorten von 10 ℳ an.
50 Sorten von 25 ℳ an. — 100 Sorten von 75 ℳ an.
100 Stück Rommel ohne Namen von 10—25 ℳ.

Knollen-Begonien.

in schönen Farben und in starken und sehr starken Knollen:

10 Stück von 2 ℳ an. — 100 Stück von 12—100 ℳ.

Coleus

in über 100 der schönsten und neuesten Sorten, in starken Vermehrungspflanzen:

10 Sorten von 5 ℳ an. — 25 Sorten von 12 ℳ an.
50 Sorten von 30 ℳ an. — 100 Sorten von 75 ℳ an.
Ab 1. März junge Pflanzen 30—50 pCt. billiger.

Impatiens Marianae, schöne Blattpflanze Neuheit!

Impatiens Sultana, schöne Blüthenpflanze, Neuheit!

Ab 15. Februar à Stück 75 Pf, — 10 Stück 5 ℳ.

Bei franco Einsendung des Betrages freie Zusendung im deutschen Postgebiete.

Die sorgfältigste Verpackung wird stets angewandt.

Beschreibende Verzeichnisse gratis und franco.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 31. Januar. III. Jahrgang. Nr. 5.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Zuerkannte Hauptpreise bei der Grossen Winter-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.
Die grosse Winterblumen-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin.
Festsitzung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.
Das für die Kultur von Warmhauspflanzen geeignete Zimmer-Glashaus. Von H. R. (Mit Abbildung.)
Der Markt in New-York. Von FRITZ EHRENBERG. (Schluss.)
Der Riesen-Cactus, Cereus giganteus. (Mit Abbildung).
Das Siechthum der Pyramiden-Pappeln. Von TYGE ROTHE, Vorstand der Kgl. Gärten und der Gärtnerlehranstalt Rosenborg in Kopenhagen.
Gartenbau-Ausstellungen.
Sprechsaal.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Gesuche.

Suche für einen selbstständigen verheiratheten Gärtner, der in Topfpflanzen-Vermehrung, Teppichgärtnerei, Gemüse, Rosen- und Baumschule, Bouquetbinderei und Landschaftsgärtnerei tüchtig ist, und den ich Jedem auf's Beste empfehlen kann, dauernde Stellung als Privat- oder Rittergutsgärtner. Gefl. Offerten erbittet

F. Niedling, Kunst- und Handelsgärtner,
Bad Wildungen, Waldeck.

Ein junger fleissiger Gehilfe sucht per 1. oder 15. März Stellung. Gefl. Offerten bittet man unter ***O. B.*** postlagernd ***Kieritzch*** i. S. zu senden.

Suche für einen tüchtigen, zuverlässigen jungen Mann, militärfrei, als Obergehilfe oder Privatgärtner Stellung, hauptsächlich in Topfpflanzenkultur, Vermehrung und Anlage etc.

C. Tietz, Obergärtner,
Banzin b. ***Brahlsdorf,*** Mecklenb.-Schwerin.

Suche per 15. Febr. oder 1. März in einer Handels- od. Herrschaftsgärtnerei als Gehilfe Stellung. Suchender ist in Topfpflanzenkultur, Samen- und Gemüsebau erfahren. Gefl. Offerten unter ***F. B. 10*** postlagernd ***Quedlinburg*** erbeten.

Ein junges Mädchen (Gärtnerstochter) sucht als 2. Binderin Stellung, wo sie sich mehr vervollkommnen kann.

Wiechmann,
Görlitz, Pomologische Strasse 1182.

Angebote.

Einen nicht zu jungen Gehilfen sucht per 1. oder 15. Februar

Hupe,
Halle a. S., Schützengasse 10.

Zwei junge kräftige Gehilfen, die sich vor keiner Arbeit scheuen, für 1. oder 15. Februar gesucht.

Jos. Brandt, Handelsgärtner,
Aachen, Poetsteinweg.

Ein ordentlicher Gehilfe, welcher zuverlässig und tüchtig ist in seinem Fach, findet Stellung bei

P. Schwefel, Kunst- und Handelsgärtnerei
in ***Neuenhagen*** b. Oderberg-Bralitz.

Ein kräftiger und fleissiger Gehilfe, der selbstständig arbeiten kann und sich vor keiner Arbeit scheut, wird für Baumschule gesucht von ***F. J. Degenkolbe*** in ***Crimmitschau*** in Sachsen.

Ein Bursche, welcher die Gärtnerei erlernen will, wird gesucht.

E. Kohs, Handelsgärtner,
Kloppitz b. Fürstenberg a. O.

Ein junger, in Topfpflanzenculturen erfahrener Gehilfe findet den 15. Februar Stellung bei

Robert Otto, Handelsgärtner, ***Mittweida.***

Gehilfen-Stelle-Gesuch. Ein junger strebsamer Mann, der seine Lehrzeit beendet, sucht in einer guten Handels- oder Herrschaftsgärtnerei Stellung zu seiner weiteren Ausbildung. Gefl. Offerten ***O. F. 100.*** postlagernd Dresden, Postamt 14. erbeten.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Gressent's einträglicher Obstbau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.

Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis cartonnirt 8 Mark.

»GRESSENT's einträglicher Obstbau« ist ein Werk, wie wir es in unserer gärtnerischen Literatur bisher nicht hatten, wie es aber neben den umfassenden, vorzüglichen Handbüchern von LAUCHE und Anderen sehr wohl berechtigt ist und seinen Platz vollauf behaupten wird. Es tritt nicht mit dem Anspruch auf, wissenschaftlich Neues lehren zu wollen; aber mit dem, einfach durch den Erfolg gerechtfertigten Anspruch, zu lehren, wie man mit mässigen Kosten auf kleinem Raum regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten erzielt. Die Richtigkeit von Rathschlägen und Anleitungen im Obstbau wird nur durch die Ernte erwiesen; hier gilt buchstäblich das alte Wort:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

»GRESSENT's Obstbau« setzt keine studirten Gärtner und keine bereits geübten Obstzüchter voraus, sondern nur Leute, die mit Lust und Liebe zur Sache und im Vertrauen zu den gebotenen Unterweisungen Hand anlegen.

Wie praktisch »GRESSENT's Obstbau« die Sache anfasst, wie er alle Handgriffe und Herrichtungen durch Wort und Bild zeigt, wie er allen Zwischenfragen und Bedenken gerecht wird, das im Einzelnen zu erweisen, ist in einem kurzen Prospect nicht möglich; man lese sich in das Buch an irgend einer Stelle hinein, prüfe und probire dann im Garten; der erste Herbst wird »GRESSENT's Obstbau« lauter loben als jede Empfehlung.

Ein Gegenstück zu diesem Buche bildet:

Gressent's einträglicher Gemüsebau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.

Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis cartonnirt 7 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Zuerkannte Hauptpreise

bei der

Grossen Winter-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues

in den Königlich Preussischen Staaten zu Berlin im Wintergarten des Central-Hôtels vom 22.—25. Januar 1884.

1. Ehrenpreise.

1. Für die hervorragendste Leistung die goldene Medaille Sr. Maj. des Kaisers Hrn. J. C. Schmidt-Erfurt.
2. Für die zweitbeste Leistung der Preis Ihrer Maj. der Kaiserin der Gräfl. Hardenberg'schen Gärtnerei zu Hardenberg bei Nörten (Garten-Direktor Runtzler).
3. Für Flieder die grosse silberne Medaille für Leistungen im Gartenbau vom Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Hrn. Carl Lackner-Steglitz.
4. Für Amaryllis desgl. Hrn. Carl König-Görzig bei Glauzig (Anhalt).
5. Für Nelken desgl. Hrn. Louis Müller-Altenburg.
6. Für Cyclamen die kleine silberne Medaille des Ministeriums für Landwirthschaft etc. B. Schultze-Charlottenburg.
7. Für Eucharis desgl. Hrrn. van der Smissen & Schwartz-Steglitz.
8. Für Poinsettia desgl. Hrn. Kgl. Obergärtn. Gustav Fintelmann-Potsdam.
9. Für Orchideen, neue Palmen etc. desgl. Hrn. Adolphe d'Haene-Gent.
10. Für Veilchen die bronzene Medaille des Ministeriums für Landwirthschaft etc. Hrn. Kerkow-Pankow.
11. Für Reseda desgl. Hrn. Gebr. Herzberg-Charlottenburg.
12. Für abgeschnittene Orchideen desgl. Société continentale d'horticulture (L. Linden) Gent.
13. Für getriebene Champignons desgl. Hrn. Wolff-Pankow.
14. Für die reichhaltigste und beste Sammlung von getriebenem nicht conservirtem Gemüse die goldene Medaille der Gesellschaft der Gartenfreunde der Gräfl. Schaffgottsch'en Gartenverwaltung zu Koppitz (Garteninspektor Hampel).

2. Vereinspreise.

Goldene Medaillen.

1. Für eine reichhaltige Zusammenstellung verschiedener Pflanzen 1 gold. Med. und 100 ℳ Hrn. Gust. Ad. Schultz-Eckartsberg.
2. Für getriebene Rosen in vorzüglicher Kultur in 12 Exemplaren und 6 Sorten Hrn. Hercher-Lockstedt bei Hamburg 1 gold. Med. und 100 ℳ.
3. Für eine Gruppe Azaleen Hrn. Kommerzienrath O. Dellschau-Berlin, (Obergärtner Schmidt).
4. Für Xanthoceras sorbifolia als neue Treibpflanze Hrn. Carl Lackner-Steglitz.
5. Für eine Gruppe Orchideen Hrn. Bluth-Berlin.
6. Für eine gemischte Gruppe Hrn. R. Brandt-Charlottenburg.
7. Für Arrangements aus abgeschnittenen Blumen Hrn. Manso-Berlin.

(Ausser Konkurrenz Hr. A. Thiel.)

Die grosse Winterblumen-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues

in Berlin

im Wintergarten des Central-Hôtels

am 22.—25. Januar 1884.

II.

Ehe wir in unserem Berichte fortfahren, haben wir eine Angelegenheit zu berichtigen. Nachdem unser erster Artikel bereits zur Druckerei gegangen, ward ein Tausch der Plätze vorgenommen, der nicht unwesentlich zur Erhöhung des Total-Effektes beitrug. Die Hrn. J. C. Schmidt-Erfurt räumten bereitwilligst das Mittelfeld, um durch die hohen Palmen ihrer Gruppe den Durchblick in der Längsachse des Saales nicht zu stören, und wurde dieses Mittelstück alsdann von den reizenden Treibsträuchern des Hrn. Lackner, und den *Citrus sinensis* des Hrn. F. Schultze-Charlottenburg, von Cyclamen etc. eingenommen. Das dem Eingang zunächstliegende grosse Parterre ward um die Fontaine geschmückt mit den getriebenen Sträuchern, Hyacinthen und Maiblumen etc. des Hrn. Hoflieferanten G. A. Schultz, dann folgten in prächtigen Gruppen leuchtendrothe *Poinsettia* des Kgl. Obergärtners Gustav Fintelmann und des Obergärtners Wolff, ferner die Rosen des Hrn. Hercher-Hamburg, Primeln, Cyclamen etc., während auf dem hinteren grossen Parterre ausser der Schmidt'schen Gruppe die Azaleen des Hrn. Commerzienrath Dellschau, die Cinerarien des Herrn Drawiel, die Cyclamen des Hrn. Stadtrath Sarre. die Veilchen des Hrn. Kerkow etc. etc. Platz erhielten.

Gehen wir in der Reihenfolge des Programms die Ausstellung durch, so ist zunächst zu erwähnen, dass ca. 103 Aussteller sich betheiligten, sowohl aus Berlin und Umgegend wie aus weitester Ferne und wollen wir nun in erster Reihe derjenigen Gegenstände gedenken, für welche Ehrenpreise ausgesetzt waren, und verweisen zugleich dabei auf das besonders abgedruckte Verzeichniss der Hauptpreise.

Die goldene Medaille S. M. d. Kaisers für die hervorragendste Leistung auf der

ganzen Ausstellung erhielt die Firma J. C. Schmidt in Erfurt. Ihre Gruppe bestand aus mächtigen Palmen, die als Hintergrund dienten und von denen die eigentlichen Treibgewächse sich malerisch abhoben.

Den Glanzpunkt der J. C. Schmidt'schen Gruppe bildeten mächtige Kübel mit *Eucharis amazonica hort.* (besser *E. grandiflora Planch. et Lind.*) jeder mit 16—18 ca. 85 *cm* hohen Blüthenschäften à 5—7 reinweissen Blumen von etwa 11 *cm* Durchmesser. Noch nie ist auf einer Berliner Ausstellung eine derartige Kulturleistung gezeigt worden. Die Herren J. C. Schmidt haben ihr ganzes Cycas-Haus mit diesen edlen Pflanzen gefüllt, indem sie dieselben zwischen den Cycas frei auspflanzten. Bei der feuchten warmen Luft (20—25° R.) dieses Hauses erklärt sich ihr üppiges Gedeihen. Sie erhalten in der Treibperiode täglich 3—4 mal Wasser, werden auch öfters in dieser Zeit mit Dünger gegossen und sobald sich die Blüthenstengel zeigen, wird mit Giessen nachgelassen. Hr. Beyrodt wird freundlichst in aller Kürze einen Bericht über die Kultur für die Gartenzeitung einsenden. Wie gross die Zahl der Pflanzen, erhellt daraus, dass die Firma vom 1.—17. Januar nicht weniger als 1157 *Eucharis*-Blumen schnitt. Das Geschäft verwendet grösstentheils die Blumen selbst für Bouquet und Kranzbindereien und hat die *Eucharis* einen höheren Werth als die weisse Camellie, weil sie viel mehr Blumen bringt und sich bedeutend länger hält. Die *Eucharis* hat die lobenswerthe Eigenschaft, dreimal im Jahre: im Winter, im Frühlinge und im Nachsommer zu blühen und so konnten denn J. C. Schmidt im vorigen Jahre im Ganzen ca. 4000 bis 5000 Blumen schneiden. Die abgeschnittenen Blüthenschäfte halten sich 14 Tage bis 3 Wochen lang und blühen die einzelnen Blumen dann nach und nach auf.

Ausserdem hatte diese Firma *Azalea mollis* in prächtigen Exemplaren, *Azalea punctata nana*, ein ganz rein weiss blühendes *Cyclamen: Montblanc*, die reizende *Kalmia glauca* und die wenig gesehene *Andromeda calyculata* mit einseitswendigen Blüthenständen etc. ausgestellt.

Den Preis Ihrer Majestät der Kaiserin errang die Gräflich Hardenberg'sche Gartenverwaltung zu Hardenberg bei Nörten (Gartendirektor Runtzler) für eine gemischte Gruppe älterer und neuerer Blüthenpflanzen, die durch Blattpflanzen, namentlich schöne Croton gehoben wurden. *Magnolia Soulangeana*, *Imantophyllum* (sehr kräftig), *Cytisus Attleyanus*, *Impatiens Sultani*, *Billbergia Baraquiniana*, *Spatiphyllum Minahassae*, *Aeschynanthus grandiflorus coccineus* als Ampelpflanze, *Anthurium Andreanum*, *Anth. Lindeni etc.* waren die Haupt-Schaustücke.

Eine grosse silberne Staatsmedaille für Leistungen im Gartenbau für Flieder erhielt Hr. C. Lackner, derjenige, der am meisten auf die Verbesserung unserer Treibkulturen durch Wort und That hingewirkt. Hier sah man meist selbst gezogenen, selbst veredelten Flieder, *Marly*, *Marly rouge*, und vor allem weissen *Charles X*, aber nicht mit den bleichen Blättern, wie sie dem im Dunkeln getriebenen anhaften, sondern mit vollem grünen Laub. Hr. Lackner wies auch in dem Referat, das er in der Fest-Sitzung des Vereins am 22. Januar über die Ausstellung hielt, darauf hin, dass es gar nicht nöthig sei, den blauen Flieder dunkel zu treiben, wenn man ihn weiss haben will, sondern dass nur grosse Wärme erforderlich ist, um dasselbe am Lichte zu erreichen.

Einen gleichen Preis erzielte Hr. Louis Müller-Altenburg für Grenadier-Nelken und Hr. C. König-Görzig für Amaryllis, während für Cyclamen aus der grossen Konkurrenz Hr. Fritz Schultze, Charlottenburg (Firma B. Schultze) als Erster hervorging und die kleine silberne Staatsmedaille erhielt.

Erfreulicherweise hat auch eine Berlin benachbarte Firma sich bereits auf die Kultur von *Eucharis amazonica* gelegt, die Hrn. van der Smissen & Schwartz, Steglitz Sie erzielten einen namhaften Erfolg und die verdiente kleine silberne Staatsmedaille.

Denselben Preis errang der Kgl. Obergärtner Gustav Fintelmann zu Marly für die bereits erwähnte reiche Gruppe *Poinsettia pulcherrima*, die mit ihren mächtigen brennendrothen Bracteen Aller Augen schon von fern her auf sich zogen. Etwas weniger gross war eine ähnliche Gruppe vom Obergärtner Wolff-Pankow; auch waren hier die rothen Deckblätter — denn sie sind es ja, welche den an sich unscheinbaren Blumen dieser wolfsmilchartigen Pflanze die Schönheit verleihen — nicht so gleichmässig entwickelt, obwohl einzelne noch grösser als bei der anderen Gruppe waren, wie Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin mit Kennerblick bemerkte. In Veilchen gab es wie in Cyclamen eine grosse Konkurrenz; den Staatspreis, die bronzene Medaille, erzielte Hr. Kerkow-Pankow.

Ein ganz besonderes Interesse erregten die von Hrn. Adolphe d'Haene in Gent eingeschickten Gegenstände, dem einzigen Ausländer, der es gewagt, selbst Orchideen herzusenden. Es waren *Odontoglossum Alexandrae*, *Calanthe Veitchi*, *Odontoglossum Rossi majus*, *Lycaste Skinneri* in einem herrlichen Exemplar, *Cypripedium barbatum superbum*, die reizende blendendweisse *Masdevallia tovarensis* etc.

Auch schöne Croton wie *Cr. Youngi*, *Jamesi*, *interruptum elegans* und *Warneri* waren beigefügt, ganz besonders aber noch ein *Cycas siamensis*, *C. terkesi*, eine neue Cy-

athea und mehrere Palmen, darunter zwei neue: *Pinanga d'Haenei*, von ausserordentlich dichtem Wuchs und *P. maculata* mit dunkleren Flecken auf den Blättern, auf welche wir noch zurückkommen, sowie endlich eine sehr interessant braunroth gestreifte Dracaene, *Dr. Robinsoniana* und *Dr. Massangeana*. Da die Preise sehr angemessen waren, so wurde fast Alles verkauft.

Herr AD. d'HAENE ward für diese werthvolle Kollektion durch eine kleine silberne Staatsmedaille ausgezeichnet. Erwähnen wollen wir hier gleich der zweiten belgischen Sendung, der schönen abgeschnittenen Orchideen der Société internationale continentale d'horticulture (vormals L. LINDEN) in Gent, die eine bronzene Staatsmedaille erhielt.

Eine kleine silberne Staatsmedaille erhielt endlich Hr. Obergärtner WOLFF-Pankow für getriebene Champignons.

Den von der Gesellschaft der Gartenfreunde gegebenen Ehrenpreis, eine goldene Medaille für getriebenes Gemüse und Ananas, errang die Gräflich SCHAFFGOTTSCH'e Gartenverwaltung, Garten-Inspektor W. HAMPEL in Koppitz.

Am 1. Tage besuchte u. a. der Minister für Landwirthschaft etc., Dr. LUCIUS, sowie dessen Gemahlin, am 2. Tage das kronprinzliche Paar, am 3. Tage Graf MOLTKE, am 4. Tage Prinz GEORG und Prinzesssin ALEXANDRINE die Ausstellung. Alle sprachen sich sehr befriedigt über das geschmackvolle Arrangement in dem imposanten (72 *m* langen und 23 *m* breiten) Saale, sowie über die Fortschritte in der Blumentreiberei aus.

(Wird fortgesetzt.)

Fest-Sitzung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues

im Central-Hôtel zu Berlin am 22. Januar.

Um den vielen fremden Gästen Gelegenheit zu geben, sich gegenseitig kennen zu lernen, ward am Eröffnungstage der Winter-Ausstellung vor dem Festessen noch eine Festsitzung abgehalten, zu der besonders Hr. LUDWIG MÖLLER-Erfurt die Anregung gegeben. Der Vorsitzende, Hr. Hofmarschall a. D. v. ST. PAUL-ILLAIRE ertheilte zunächst dem Hrn. Regierungs-Kommissar Geh. Reg.-Rath Dr. SINGELMANN das Wort zur Verkündigung der Staatspreise (siehe S. 49) und ersuchte dann Hrn. CARL LACKNER, in die freundlichst übernommene Besprechung der Ausstellung einzutreten. Niemand wäre wohl besser dazu geeignet gewesen, als diese praktisch und theoretisch gleich bewanderte Persönlichkeit, die gerade seiner Zeit mit die Hauptanregung zur Verbesserung der Treibkulturen gegeben. Das Ergebniss lässt sich etwa dahin zusammenfassen:

1. Die Ausstellung zeigt in jeder Hinsicht bedeutende Fortschritte in der Treiberei und Verwendung der Blumen.

2. Die Orchideen beginnen mehr handelsgärtnerischer Artikel zu werden.

3. Die Treibsträucherkultur hat jetzt auch den alten rothen Flieder wieder zu Ehren gebracht, während andererseits es gelungen ist, ihn auch weiss, aber mit grünen Blättern zu haben. Als neuere Treibsträucher sind *Hooibrenkia formosa*, die nichts anderes sein soll, als *Staphylea colchica*, sowie *Xanthoceras sorbifolia Bunge* aus Nordchina hervorzuheben.

4. Von Amaryllideen ist besonders die herrliche *Eucharis amazonica* in Aufnahme gekommen, andererseits wendet man sich den alten Amaryllis-Kulturen wieder zu.

5. Eine alte Gesneraceae: *Thyrsacanthus rutilans* gelangte durch die Ausstellung ebenfalls wieder zur Geltung. Aehnlich auch die Epacris.

6. Beachtenswerth sind ferner die Fortschritte in der Cinerarien-, der Cyclamen-, Nelken-, *Citrus sinensis*-, Helleborus-, Veilchen-, Gemüsetreiberei etc.

7. Hervorragende Neuheiten für die Treiberei sind zwar ausser *Xanthoceras sorbifolia* und einer Nelke Napoleon III. nicht zu verzeichnen; aber im Allgemeinen berechtigt die Ausstellung zu den besten Hoffnungen für die Zukunft. (*Robinia hispida*, von Hrn. LACKNER ausgestellt, dürfte man wohl auch als neue Treibpflanze ansehen. D. Red.)

Hierauf sprach noch Hr. LUDWIG MÖLLER über die grossartigen Eucharis-Kulturen der Hrn. J. C. SCHMIDT-Erfurt und legte weiter ein Wort für die Nelke Napoleon III. ein.

Leider gestattete die Zeit eine längere Ausdehnung dieser animirten Versammlung, welche von ca. 100 Personen besucht war, nicht.

Man ging zur Festtafel über und setzte bei traulichem Gespräch die Behandlung des Themas weiter fort. — Den Toast auf Se. Maj. den Kaiser brachte der Hofmarschall v. ST. PAUL-ILLAIRE aus.

Das für die Kultur von Warmhauspflanzen geeignete Zimmer-Glashaus.

Von

H. R.

(Mit Abbildung.)

Nach den von mir gemachten Erfahrungen giebt es im Publikum ziemlich viel Verehrer von Warmhauspflanzen, die sich aber den Genuss, im Wohnzimmer sich mit solchen, meist schönen Pflanzen umgeben zu sehen und sich ihres Anblickes

zu erfreuen, versagen müssen, weil ihre Mittel ihnen nicht den Luxus dazu erforderlicher Treibhäuser gestatten. Auch der Verfasser gehört zu dieser Kategorie. Die Liebe zu den Pflanzen hat ihn indess bestimmt, Jahre lang zu experimentiren, ob und wie ein Zimmer-Glashaus für den gedachten Zweck einzurichten, und er glaubt schliesslich das vorgesteckte Ziel erreicht zu haben. Die nachstehende

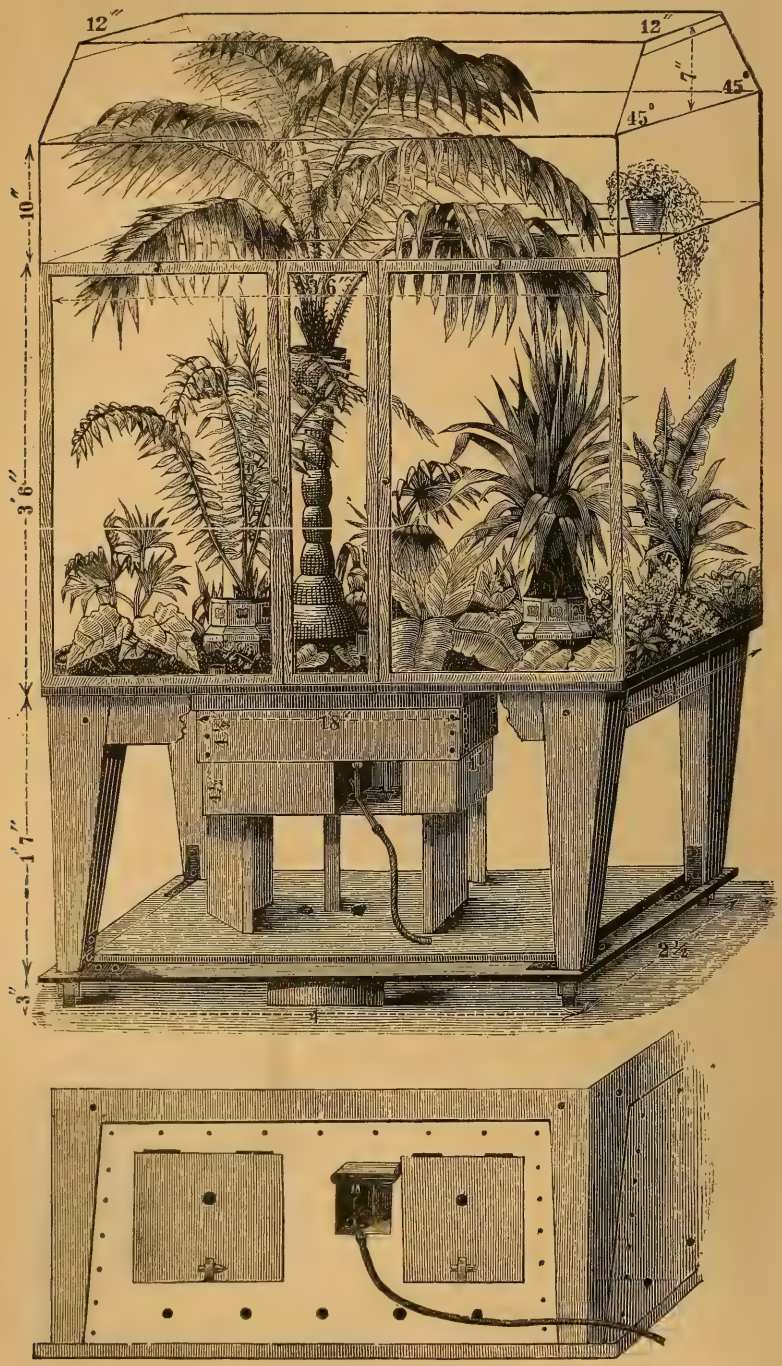


Fig. 14. Das Zimmer-Glashaus.

Beschreibung giebt das Resultat, welches für Manchen vielleicht von Werth sein wird.

Das Glashaus erhält als Unterlage ein gut zusammengefügtes Viereck *aa* von zweizölligen Bohlen, welches misst: 4 Fuss breit und 2½ Fuss lang. Dasselbe ist auf starke, breite eiserne Rollen zu stellen.

Auf dieser Unterlage steht eine Art Tisch mit starken, 2—3 zölligen Beinen, doch ohne Tischplatte.

Die Beine sind mit Winkeleisen an die Unterlage zu befestigen. Unterhalb des Niveaus der Platte befindet sich die Heizungseinrichtung, oberhalb das Glashaus.

A. Heizung.

Die Unterlage ist mit einem Zinkbelag *bb* mit aufgekanteten Rändern und mit einem Abzugsloch in der Mitte zu versehen, zur Aufnahme des abfliessenden Wassers.

Der sog. Tisch ist von Bein zu Bein umkleidet mit Zink, um das Entströmen der Wärme zu verhindern *c*.

In der Mitte der Unterlage ruht die Heizungsanlage.

Fünf gewöhnliche Mauersteine werden hier auf die hohe Kante der kurzen Seite gestellt wie folgt

1. 4.
5.
2. 3.

derart, dass die vier äusseren Steine (1 2 3 4) unter die 4 Ecken des Kessels kommen und diesen als Träger dienen. Diese Steine tragen zunächst eine starke Zinkplatte (etwa doppelt oder dreifach übereinander gelegtes starkes Zinkblech *d*), und auf dieser Unterlage steht der Ofen *e*, den man sehr einfach konstruirt aus gewöhnlichen Stubenofen-Kacheln, die aber nur halbe Höhe, also 4½ Zoll haben dürfen.

Die vier Seiten des Ofens sind sorgfältig mit Lehm zu schmieren und zu dichten; nach vorn wird von Zinkblech eine vierseitige röhrenartige Oeffnung *f*, vom Ofen bis ausserhalb der Tischwand von Zinkblech führend, hergestellt, um eine Gaslampe oder dergl. von aussen hineinführen zu können. Auch dieses Rohr ist sorgfältig mit Lehm zu schmieren und zu dichten, so dass von dem etwaigen giftigen Gase der Heizung absolut nichts in den Kasten und das Glashaus dringen kann.

Die obere Seite des Ofens bildet der Wasserkessel *g*, welcher genau dieselbe Grundfläche wie der Ofen hat, nämlich: 18 Zoll Länge bei 11 Zoll Breite mit 4½ Zoll Höhe.

Dieser Kessel ist von starkem mit Oel-Mennige gestrichenem Eisenblech und anstatt zusammengelöthet, zusammengenietet. In der Mitte seiner oberen Decke ist ein 6 Zoll hohes Dampfrohr *k*, nur mit aufgelegtem Blechdeckel geschlossen, angebracht, um nach Belieben dem Kessel Dampf entströmen zu lassen, was aber im Allgemeinen nicht nöthig, meist auch nicht thunlich sein wird, weil der Dampf (richtiger Wrasen) oft zu heiss sein wird. Ein zweites nicht zu verschliessendes Rohr in der Ecke dient zum Einlassen des Wassers, was mittelst langem rechtwinkligen Rohr mit Trichter geschieht.**)

Ein drittes, das mit Hahn versehene Abflussrohr *k* mündet in den vorderen Theil des Ofens. Ein kleines anzusetzendes Leitungsrohr von Zink dient zur Abführung des abzulassenden Wassers. Der Kessel in den angegebenen Dimensionen fasst etwa zwei Eimer Wasser, doch füllt man nicht dieses Quantum hinein, sondern nur einen Eimer, um im Kessel genügenden Raum für die Dampfentwickelung zu haben. Endlich muss das einzufüllende Wasser kochend sein, wie schon angegeben.

Um das Wasser dauernd genügend warm zu erhalten, wird in dem Ofen eine Gasflamme mit BUNSEN'schem Brenner *l*, wie in den Apotheken gebräuchlich, mit Leitung angebracht, doch muss die Flamme schon einige Minuten vor dem Einfüllen des Wassers angesteckt werden und wirken, um ein zu grosses Abkühlen des Wassers unmittelbar nach dem Hineingiessen zu verhindern.

Die Flamme selbst steht dicht unter dem Kessel und ist nur sehr klein, denn ihr Zweck ist nicht, das Wasser zum Kochen zu bringen, sondern nur, solches in angemessener Wärme zu erhalten. Das sind etwa 35—40 Grad R.*)

---

*) Das Rohr muss so lang sein, dass das kochende Wasser ausserhalb des Glashauses in den Trichter eingegossen werden kann, andererseits würden die Pflanzen durch den heissen Dampf verbrüht werden.

**) Zur Erläuterung bemerke ich, dass das Wasser im Kessel nur in der Mitte, unmittelbar über der Flamme, erhitzt wird, nicht aber an den Seiten des Kessels. Es findet deshalb unausgesetzt ein Zu- und

Die Leitung ist so einzurichten, dass diese innerhalb des Schrankes von Metall, ausserhalb von Gummi (Schlauch) ist. Ersteres ist lediglich eine Sicherheitsmassregel.

Auf dem Kessel, mit gleicher Fläche, liegt ein aufgekantetes Zinkblech *m*, mit den zwei Oeffnungen zum Durchziehen der 2 Kesselröhren *l* und *k*, zur Aufnahme von ca. 1 Zoll Wasser, welches etwa 28 Grad hat und hier verdunsten soll. Ebenso ist an der Vorderseite des Kessels (dem Zimmer zugekehrt), zwischen diesem und der Wand des Tisches, ein der Länge des Kessels entsprechendes Wasserreservoir von Zinkblech für 2 Zoll Wasser angebracht.

Dies die Heizung.

B. Das Glashaus.

Auf einem eisernen Rahmen *n*, (Winkeleisen) der an den Rändern aufgekantet ist, im Niveau der Tischplatte, erhebt sich das Glashaus, welches folgende Dimensionen hat:

hoch 4 Fuss 11 Zoll.
breit 3 » 6 »
tief 2 » 1 »

Der Dachaufsatz zeigt oben eine horizontale Fläche *o* (12″ breit), die nach vorn mit 60 und hinten mit 45 Grad abfällt. Rechts und links oben (an der Horizontalen) sind Luftabzüge *p* in der Breite der obersten Fläche und etwa 1 Zoll hoch. Die horizontale Fläche kann ausserdem gehoben werden nach Belieben, was aber für gewöhnlich nicht nöthig, im Gegentheil zu vermeiden ist, weil sonst die im Hause vorhandene Wärme zu stark und zu schnell entweicht.

Nach unten wird das Glashaus von dem Heizungsraume geschieden durch ein weitmaschiges starkes Drahtnetz *q*, welches auf einem Rost von Eisenstäben ruht. Von diesen Roststäben liegen zwei ½ Zoll starke der Länge, die anderen, etwa ⅓ Zoll starken der Quere nach.

Auf dem weitmaschigen Netz liegt ein zweites aber sehr feinmaschiges (Siebnetz), und darauf endlich liegt weisses Moos, Sphagnum, etwa 2 Zoll hoch, zur Aufnahme der Wärme, zum Festhalten der Feuchtigkeit und zum Einbetten der Töpfe.

Um Wärme und Feuchtigkeit gehörig aufsteigen zu lassen, ist das Moos vielfach mit kleinen (etwa ein Zoll weiten) kurzen Zinkröhren durchzogen, die, unter Beseitigung des feinen Drahtnetzes an solchen Stellen, bis auf das weitmaschige Netz bezw. bis in die Wasserreservoire reichen.

Durch diese kurzen Röhren, durch die Oeffnungen am Dach und die in der Zinkumhüllung des Heizungsraumes angebrachten, wird eine völlig ausreichende Ventilation hergestellt.

Die Entwässerung geht überall nach der beschriebenen Bohlenunterlage, wo das Wasser auf dem Zinkblech abzieht.

Die im Moose erzeugte Bodenwärme ist nach den von mir gemachten Erfahrungen ziemlich konstant und beträgt 22—25 Grad R., was selbst für die empfindlichsten Pflanzen genügen dürfte.

Mehr an den Wänden des Hauses ist selbstredend die Bodentemperatur etwas geringer und wird 18—20 Grad R. betragen.

Die das Glashaus vorzugsweise tragenden vier Eckpfosten *r* können von Holz, müssen aber wenigstens aussen mit Eisenschienen bekleidet sein. Für die Dachkonstruktion empfiehlt sich nur Eisenblech; die an der (Zimmer-) Innenseite anzubringenden Fenster (Einsatzfenster) können dagegen von Holz sein. Nimmt man für eine Fläche mehrere aneinandergefügte Scheiben, so lege man dazwischen einen Streifen Zinkblech, nicht Holz, weil dies dort zu leicht fault. Der starke Wasserdampf, welcher sich namentlich nach dem Spritzen bemerkbar macht, erfordert einen Abzug des tropfenden Wassers von der vorderen Dachwand, wo sich das Wasser am meisten sammelt, mittelst Leitrinnen nach einem kleinen oben angehängten Reservoir *t*, wie man solche bei Fenstern im Gebrauch hat.

Will man die Luftwärme im Hause verstärken, so wird statt einer kurzen einzölligen Zinkröhre etwas über dem Heizungseingange durch das Moos ein grösseres, 4—6 Zoll weites Zinkrohr eingesetzt, so dass die Wärme erheblich mehr nach oben strömt. Und die Wärme wird wegen der an und auf dem Kessel befindlichen Wasserreservoirs nicht trocken, sondern feucht sein. Meist wird jedoch ein so starkes Zuströmen der Wärme nicht nöthig sein.

Abströmen des Wassers von der Mitte nach den Seiten und umgekehrt im Kessel statt, also fortdauernd ein Ausgleichen der Temperatur. Daher ist diese ziemlich konstant.

Zur Nachtzeit empfiehlt sich, das eine Fenster des Glashauses herauszunehmen und statt dessen die Fensteröffnung mit einem leinenen Vorhang zu schliessen, um ein Abtrocknen der Pflanzen und Abkühlen der Atmosphäre im Hause herbeizuführen, doch ist dabei vor dem Herausnehmen des Fensters die Leinwand davor auszuspannen, um einem zu schnellen Wechsel der im Hause herrschenden Lufttemperatur vorzubeugen.

Ob die Gasflamme bei Tage und bei Nacht brennen und die Kesselwärme erhalten werden soll oder nicht, hängt davon ab, ob grosse harte Samen zum Keimen gebracht oder Pflanzen kultivirt werden sollen, die dauernd einen hohen Wärmegrad verlangen. Für gewöhnlich wird das Brennen der Flamme des Nachts nicht nothwendig sein, weil das Moos die Wärme bis zum andern Morgen in für die Pflanzen genügendem Maasse festhält.

Oben und hinten im Glashause lässt sich durch zwei dichtgelegte Eisenstangen ein Standort für rankende Pflanzen und Orchideen einrichten. Will man endlich in der Mitte des Hauses eine besonders schöne Pflanze erhöht plaziren, so stelle man unmittelbar auf die Drahtsiebe (auf den Rost) eine hölzerne oder metallene durchbohrte Säule, welche jene aufnimmt. Die hohle Säule wird auch der hoch stehenden Pflanze Bodenwärme zuführen.

Das ist Dasjenige, was ich über das Zimmer-Glashaus sagen kann. Ich hoffe, dass es verständlich und Manchem willkommen sein wird.

Zur weiteren Erläuterung diene die Abbildung.

Was den Kostenpunkt betrifft, so kann man sich ein solches Haus sehr billig herstellen, kann aber auch ziemlich viel dafür ausgeben, je nachdem der Betreffende in der Lage und Willens ist, die Ausführung einfach oder mehr oder weniger elegant zu verlangen.*)

*) Vorstehender Aufsatz ist von einem Liebhaber freundlichst eingesandt, der ganz ausgezeichnete Erfolge in dem besprochenen Glashause erzielt, namentlich vortrefflich Palmen, Aroideen, Farne etc. darin kultivirt.

Der Markt in New-York.

Von

FRITZ EHRENBERG.

(Schluss.)

2. Der Obstmarkt.

Bietet schon der Gemüsemarkt mancherlei Schönes und Interessantes, so ist dies in noch höherem Masse mit dem Fruchtmarkte der Fall. Ich will, bevor ich die auch bei uns allgemein gebauten Früchte erwähne, einige Obstsorten wärmerer Gegenden anführen, die hier zeitweise den Markt überschwemmen. Da ist in erster Linie die Ananas. Man sieht sie in Haufen von 20—30' Länge und 8—10' Höhe an den Ausladeplätzen liegen. Sie kommen, um den Transport besser zu vertragen, meist noch ziemlich grün hier an, reifen aber schnell und gut nach und sind, wenn richtig lagerreif, ein köstliches und erfrischendes, aber nicht Jedermann gesundes Obst. Man kann an den Strassenecken im Kleinhandel für 20 bis 40 Pfg. ganz schöne Früchte kaufen. Verlockend sehen die dicken, schon geschälten Ananasscheiben aus, die auf grossen krystallhellen Eisblöcken liegend für einen Cent = 4 Pfg. feilgeboten werden. Hier fand ich auch den, einem kleinen Johannisbrodkerne ähnlichen Samen vereinzelt in den Früchten. An Geschmack steht die hiesige Ananas unseren Treibhausananas kaum nach, wohl aber sind die Letzteren weit zarter.

Eine andere Frucht, mit der der Markt geradezu überschüttet wird, ist die Banane. Ganze Berge der riesigen Trauben sieht man auf den Märkten. Dieselben variiren im Gewichte von 50 bis 150 Pfd. Die Banane kommt in zwei Hauptsorten, einer rothschaligen und einer goldgelbschaligen vor. Beide Sorten sieht man wieder mit mehr oder minder langen und dicken, geraden oder leicht gebogenen Früchten. Die rothschaligen sollen im Geschmack die feineren sein. Die Banane muss wirklich für die Gegenden, in denen sie wächst, eine Wohlthat sein. Die Frucht ist von grossem Wohlgeschmack, das Aroma und der Duft haben entfernte Aehnlichkeit mit dem der Ananas und der Erdbeere. Das Fleisch ist von der Konsistenz einer Halbbutterbirne, wenn hochreif noch weicher und nicht ohne

Saft, zuckersüss und sättigend. Kerne fehlen ganz. Hätte die Banane, wie unsere europäischen Früchte, etwas Säure, sie gehörte zu dem Edelsten, was uns an Obst geboten wird. Man verkauft hier die einzelne Frucht von der Grösse einer mässigen Gurke je nach Zeit und Qualität mit 4 bis 20 Pfg.

Eine Frucht, die bei uns wohl nie gesehen wird, ist die von Tropenreisenden so sehr gerühmte des Mangobaumes (*Mangifera*). Geruch und Geschmack des Fruchtfleisches, das in seinem Ansehen faulenden Möhren nicht unähnlich ist, fand ich bei den hiesigen Früchten so widerwärtig, dass der Genuss für unsern Gaumen nicht verlockend sein kann. Zudem ist der röthlichgelbe Fruchtbrei vollständig mit groben, sehr zähen Bastfasern, ähnlich denen in der Hülle der Cocosnuss durchzogen, was den Genuss nicht gerade erhöht Der Kern, der nach Aussage von Reisenden und Botanikern mandelartig schmecken soll, war bei den von mir versuchten Früchten, obgleich ganz frisch und keimfähig, also auch reif, viel herber, als unsere Eicheln und Rosskastanien.

Nicht ganz so häufig sieht man die grossen, dunkelgrünen Früchte der Mammea; auch diese enthalten ein gelbliches, breiiges Mark, das bei uns jedoch kaum geschätzt werden würde. Augenblicklich werden Mengen von Cactusfeigen in den Strassen feilgehalten. Der Vorübergehende kauft sich, wohl meist der Neugier und der Billigkeit wegen einige der röthlich gelben oder ganz rothen Früchte von der Grösse eines Enteneies. Da die Schale ganz mit Stachelhäufchen bedeckt ist, so muss man etwas vorsichtig bei dem Genusse des süssen, faden, aber saftigen Inhaltes sein. Kokosnüsse kommen hier viel und in jedem Reifestadium her und sind billig. Die frische Nuss auf Eis gelegt, giebt in ihrer Milch, die fast zu süss ist, ein angenehmes und erfrischendes, wie es heisst, auch gesundes Getränk. Datteln und Feigen kauft man hier ungefähr zu demselben Preise wie in Hamburg.

Als sehr gesundes Naschobst findet man hier die Schoten der Tamarinde. Das angenehm süsssäuerliche Fruchtmark derselben, das die glatten harten Kerne einhüllt, wirkt gelinde erweichend und wird desshalb zu Marmeladen und ähnlichen Präparaten verarbeitet. Von Apfelsinen liefern die Südstaaten verschiedene Sorten an den Markt. So gross und schön dieselben auch sind, stehen sie, besonders an Zartheit, den europäischen entschieden nach. Die sogenannte süsse Limone, eine ganz hellgelbe Orangenart hat man hier bis zur Grösse eines Kinderkopfes. Die Saison für die Apfelsinen ist eine sehr ausgedehnte. Der Preis ist durchschnittlich nicht so hoch, als in Deutschland.

Kernobst hat man hier, wenn auch nicht in sehr vielen, doch in sehr guten Sorten reichlich. Von Birnen ist auch, wie bei uns, die William, hier als Bartelet verbreitet, eine der geschätztesten. Man hat sie während langer Zeit, da, genau wie beim Gemüse, die verschiedenen Staaten von Süden nach Norden zu ihre Früchte allmälig reifen und herliefern. Man sieht sehr schöne andere Sorten von Birnen, deren Namen ich noch nicht zuverlässig erfahren konnte; *Calebasse Bosc* und *Clairgeau* sah ich sehr viel und in herrlicher Vollkommenheit. Von Aepfeln sieht man auch nur verhältnissmässig wenig Sorten In erster Linie ist der sehr schöne und gute Spitzenburgh (eine einheimische Sorte) zu nennen. Er ist haltbar und reichtragend. Ausserdem sah ich Canada Reinette, Kaiser Alexander, Newton's Pepping in sehr grosser Menge. Wie schnell hier die Reife des Obstes vor sich geht, kann man daran sehen, dass ich von Bäumen, die im Mai blühten, schon Mitte Juli die ersten vollständig reifen Aepfel erntete.

Steinobst im grossen Ganzen ist hier weder so reich, noch so schön vertreten, als bei uns. Man sieht allerdings Kirschbäume vom Umfange mässiger Eichen mit riesigen gesunden Kronen, aber die Frucht selbst erreicht weder die Grösse, noch die Güte der deutschen Kirsche, ist bedeutend fader an Geschmack. Aehnlich verhält es sich mit allen Pflaumensorten. Man sieht sehr schöne Früchte, gross und sehr gut ausgebildet, aber das Aroma ist längst nicht so reich, wie bei den europäischen, wogegen die Zuckerbildung eine sehr bedeutende ist Auch geben die Bäume nicht sehr reiche Ernten und ist in Folge dessen der Preis der Früchte ein lächerlich hoher. Unsere gewöhnliche Hauszwetsche sieht man trotz ihrer nicht zu übertreffenden guten

Eigenschaften fast nie, das Klima ist für sie ein ungeeignetes. Aprikosen sind auffallend schön gefärbt, aber gewöhnlich nicht sehr saftig. Dagegen kommt hier ein Ueberfluss an Pfirsichen auf den Markt, der auch in Bezug auf Qualität jeder Beschreibung spottet. Alles schwelgt in den schönen saftigen Früchten, die so billig sind, wie bei uns in guten Jahren die Aepfel. Man sieht sehr viel schöne und verschiedene Sorten, die wohl bei Weitem überwiegend Sämlinge sind. Wenigstens sah ich ausgedehnte Pflanzungen, in denen nicht ein einziger veredelter Baum stand. Ein grosser Theil des angefahrenen Vorrathes wird durch Trocknen und Einmachen vor dem Verderben bewahrt.

An Nüssen bietet sich in den hiesigen Wäldern eine weit reichere Auswahl, wie sie drüben ist. Die sehr wohlschmeckenden verschiedenen Wallnüsse kommen mit den hier heimischen Haselnüssen und den in den Wäldern sehr verbreiteten essbaren Kastanien in Massen zu niederen Preisen an den Markt. Die Kastanien stehen an Grösse den echten Maronen nach. Paranüsse sind hier natürlich billig und häufig.

Entschieden schlecht bestellt ist es hier mit den Weintrauben; die gewöhnliche, von Ansehen sehr schöne, in den Wäldern vorkommende schwarze Concordiatraube hat einen so penetranten Geschmack und ein so unangenehm schleimiges Fleisch, dass sie, da ein durchaus widerlicher Geruch dazu kommt, für uns fast ungeniessbar ist. Die beste, hier einheimische Traube ist die Delaware. Sie ist klein, roth und, wie die Erstere, sehr süss. Etwas von dem unangenehmen Geschmack hat sie auch, doch so wenig, dass sie immerhin als Tafeltraube zweiten Ranges passiren kann. Es werden hier sehr viel importirte Malagatrauben gegessen, die mit der Delaware einen Preis behaupten (60—80 Pfg. pro Pfd., Concordia 20 Pfg.) Trotz der bis jetzt noch nicht gerade sehr günstigen Verhältnisse im Weinbau glaube ich doch, dass in nicht zu ferner Zeit viel Wein von hier nach Europa gehen wird, um den dortigen Bedarf mit zu decken. Californien, Missouri, Ohio und andere Staaten bringen schon jetzt Massen relativ guter Weine an den Markt, und alljährlich werden Millionen Setzlinge guter Sorten neu und als Ersatz für die weniger guten, heimischen Sorten angepflanzt.

Johannisbeeren sind nur mässig und in den bekannten Sorten verbreitet. Von Stachelbeeren sieht man fast nur die ganz kleinen amerikanischen Sorten, die sich durch sehr grossen Wohlgeschmack auszeichnen, am Markte.

Erdbeeren kommen in zahlreichen, guten Marktsorten von Februar bis Juli ununterbrochen und in Menge an den Markt und werden während der Hauptsaison sehr billig verkauft, sind aber auch schon ganz zeitig viel billiger, als bei uns die getriebenen.

Himbeeren hat man gut, aber nicht sehr viel, dagegen kommt die Brombeere, die hier in der unseren Züchtern bekannten Prachtsorte Kittatissi ganze Landstrecken überwächst, in ungeheueren Massen zum Verkauf. Sie ist ein höchst wohlschmeckendes, erfrischendes Obst, das sowohl frisch, wie konservirt geschätzt und beliebt ist

Eine unserer Heidelbeere ähnliche Frucht vertritt dieselbe hier. Sie wächst an 2—3′ hohen Büschen in unglaublicher Fülle. Die, seit Jahren auch in Europa empfohlene grossfrüchtige Preisselbeere, die saftreicher und nicht ganz so sauer ist, wie die europäische, vertritt deren Stelle hier.

Besondere Erwähnung verdienen noch die Melonen. Sowohl Zucker- wie Wasser-Melonen kommen hier in ungeheuerer Menge an den Markt. Beide Sorten sieht man in ganzen Bergen liegen. Im Sommer kommen täglich Schiffe, die besonders Wassermelonen, mitunter 70000 auf einem, bringen. Sie variiren im Gewicht zwischen 15 und 30 Pfd., haben rothes, süsses, sich vollständig in Saft auflösendes Fleisch und schwarze Kerne. Schnitten dieser sehr erfrischenden Frucht werden an den Strassenecken auf Eis gekühlt feilgeboten. Wer die tropische Hitze des hiesigen Sommers gefühlt hat, lernt dergleichen Kühlungsmittel schätzen. Zuckermelonen sieht man meist in den grünfleischigen Sorten, sie erreichen die höchste Güte. In der Hauptzeit kauft man eine schöne Melone für 30—40 Pfg. —

Andere Sorten Früchte, die noch zeitweise am Markte erscheinen, sind nicht wichtig genug, um besonders aufgeführt zu werden. Jedenfalls ist der hiesige Markt, auf dem sich die Schätze aller Zonen konzentriren, für den Fremden von hohem Interesse und liefert einen Mass-

stab zu der unendlichen Produktionsfähigkeit des schönen, reichen Landes.

Der Riesen-Cactus, Cereus giganteus.

(Mit Abbildung.)

Das Gardener's Chronicle n. s. vol. XX S. 265 bringt eine grosse Abbildung dieses stattlichen Cactus, die wir hier verkleinert wiedergeben. Die betr. Abbildung ist nach

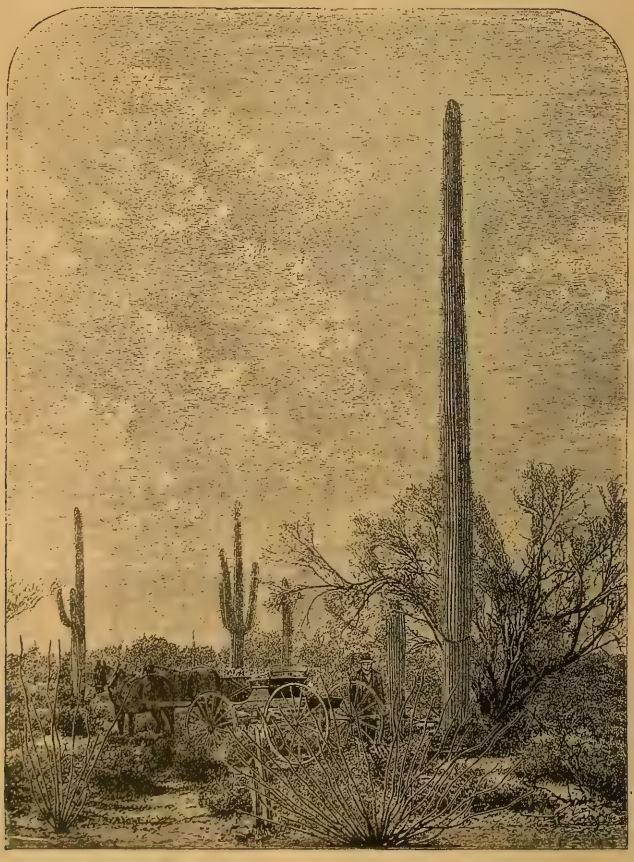


Fig. 15. Der Riesen-Cactus, *Cereus giganteus.*

einer Photographie gefertigt, die in den Wüsten-Regionen von Arizona, im Südwesten der Vereinigten Staaten, von Herbert Green aufgenommen und von Hrn. Worthington Smith dem Gardener's Chronicle zur Verfügung gestellt wurde.

Jung sind die Stämme von kugeliger Form, allmählig werden sie keulenförmig und endlich fast zylindrisch bei einer Höhe von 16—20 *m* (50—60 Fuss)! und einem Durchmesser von ca. $^2/_3$ *m* (2 Fuss) in der Mitte, der sowohl nach oben wie nach unten sich auf $^1/_3$ *m* (1 Fuss) ermässigt. Gewöhnlich sind sie unverzweigt, aber einige der älteren haben Zweige, die im rechten Winkel vom Stamm entspringen, dann sich aufwärts biegen und parallel mit dem Stamm verlaufen. Die Stämme sind regelmässig gerippt oder gerieft, die Rippen variiren in der Zahl von 12—20 und haben in Zwischenräumen von ca. $2^1/_2$ *cm* Dicke gelbe Kissen, welche 5 oder 6 grosse und viele kleinere Stacheln tragen. Die Blumen stehen nahe dem Gipfel des Stammes und der Zweige, sie sind ca. 10 bis 12 *cm* lang, 8—10 *cm* im Durchmesser und haben hellrahmfarbige Blumenblätter. Die Früchte sind 2 oder 3 Zoll lang, grün, und oval, an der Spitze haben sie eine breite Narbe, welche durch das Abfallen der Blumen veranlasst ist. Bei der Reife platzen sie in drei bis vier Stücke auf, welche sich rückwärts biegen, so dass es aussieht wie eine Blume. Die Früchte enthalten zahlreiche kleine schwarze Samen, eingebettet in einen karminrothen Brei, welchen die Pimos- und Papagos-Indianer zu einer vortrefflichen Konserve be-

reiten; sie geniessen auch die reifen Früchte als Nahrungsmittel, indem sie dieselben mittelst eines gegabelten Stockes, der an eine lange Stange gebunden wird, abpflücken*)

Cereus giganteus ist im botanischen Garten von Kew bei London und in anderen Gärten vorhanden, aber er scheint noch nirgends geblüht zu haben.

Das Siechthum der Pyramiden-Pappeln.

Von

TYGE ROTHE,

Vorstand der Kgl. Gärten und der Gärtnerlehranstalt Rosenborg in Kopenhagen.

Der in der Ueberschrift erwähnte Uebelstand, welcher im Septemberheft, Seite 389 u. f. der »Garten-Zeitung 1883« Gegenstand einer Abhandlung von geschätzter Hand war, (siehe auch 1884 S. 13 d. Red.) hat sich auch in Dänemark und noch höher gen Norden vor mehreren Jahren gezeigt und ist jetzt hier stark verbreitet, ja beschränkt sich nicht allein auf *Populus pyramidalis*, sondern hat mindestens auch *P. nigra* und *P. canadensis* in einem zwar geringeren, doch aber nicht unerheblichen Maassstabe ergriffen. Die hieraus entstandenen, in mehrerer Hinsicht schädlichen Folgen haben selbstverständlich auch hier ernstliche Forschungen nach den möglichen Ursachen hervorgerufen. Die Meinung, dass sie in den Wirkungen ungünstiger Witterungsverhältnisse, besonders die des Winters 1879/80, zu suchen seien, ist in erster Linie angeführt worden, hat aber nicht überzeugen können, sowohl wegen ähnlicher Gründe wie die, auf welche Dr. FOCKE seinen Zweifel stützt, als auch weil Exemplare, die einen so geschützten und günstigen Standort hatten, dass sie notorisch von Kälte und Eisschlag nichts litten, dessenungeachtet später von derselben Krankheit vernichtet wurden.

Der Umstand, dass die betreffende Pflanzengattung in einer langen Jahresreihe jedenfalls hauptsächlich auf ungeschlechtlichem Wege vermehrt worden ist, hat in dieser Beziehung die Theorie der Altersschwäche aufs Neue unter uns hier zur Erwägung gebracht; diese Lehre beruht aber im Ganzen auf so unsicherem Grunde, und es lassen sich so ernste Einwendungen gegen ihre Berechtigung anführen, dass wohl nicht Viele sich mit der Erklärung beruhigen werden. Ohne zu wagen, den genannten Momenten einen jeden Einfluss abzusprechen, hat man dennoch hier andere Muthmassungen aufgestellt, und die rechte Spur dürfte jetzt von Herrn E. ROSTRUP, Professor der Pflanzenpathologie an der landwirthschaftlichen Hochschule zu Kopenhagen, gefunden sein. Herr Professor ROSTRUP hat darüber einen Bericht erstattet, welcher in der Abtheilung für Gartenwesen in der Kopenhagener »National-Tidende« vom 13. November 1883 veröffentlicht worden ist, und von dem im Einverständniss mit dem Verfasser hier ein Auszug mitgetheilt wird. ROSTRUP sagt: »In den letzten drei Jahren war meine Aufmerksamkeit auf diesen Umstand gerichtet, und an vielen Orten sowohl hier in Dänemark als nördlicher bis Upsala (Schweden), wo ich kränkliche Pyramiden-Pappeln in Wegpflanzungen, Gärten oder Forstanlagen traf, habe ich sie untersucht und stets dieselben Erscheinungen gefunden — sei es an den Stämmen der jüngeren Bäume oder an den Aesten der älteren. Ein bisher nur wenig beachteter Schmarotzer, seiner Zeit *Dothiora sphaeroides* vom schwedischen Botaniker Professor FRIES benannt, fängt gewöhnlich im Frühsommer, kurz nach dem Belauben der Pappeln, seinen Angriff an, und meinen Beobachtungen zufolge zeigt sich der Verlauf der Krankheit — d. h. der Entwickelungsgang des Pilzes — in folgender Weise: Die jungen Stämme oder Aeste zeigen Flecke, an denen dann die Rinde verdorben ist, indem die Zellen bräunlich gefärbt und in gestörtem Zusammenhange sind; das Holz hat einen dunklen Schein erhalten und ist von einem feinen, ungefärbten, gegliederten und verästelten Mycelium (Pilzgewebe) durchsetzt; kurz danach hängen alle bisher frischen Blätter ziemlich schlaff herab, der Ast stirbt oberhalb des erwähnten Fleckes ab, und das Laub verwelkt gänzlich. In den todten Aesten entwickeln sich die Fortpflanzungsorgane des Pilzes, indem flach ausgebreitete, weissliche, von einem dichten Gewebe von Hyphen (Pilzfäden) gebildete Scheiben unter der dünnen Korkschicht

*) Die Früchte der Cactus-Arten haben sehr viel Aehnlichkeit mit Stachelbeeren, beide Familien stehen sich auch botanisch sehr nahe. L. W.

entstehen. Auswendig, auf der Rinde, machen sie sich bemerkbar durch das Vorkommen unregelmässiger Beulen, in welchen sich ein grauer, schleimiger Inhalt findet, bestehend aus einer Menge verhältnissmässig grosser, dick-eiförmiger Sporen (Samen), die an den Enden kurzer, von den schwärzlichen Behältern des Grundes hervorgehenden Hyphen abgeschnürt werden und zuletzt die Rinde durchbrechen. Die vollständige Entwickelung dieses Pilzes ist übrigens noch nicht hinreichend bekannt. Auch bei anderen Arten des Pappelgeschlechtes tritt unsere *Dothiora sphaeroides* auf, allein in der Regel in einer weniger verheerenden Weise, zum Theil nur als Saprophyt (Fäulnissbewohner), ein Verhältniss, das auch bei anderen Pilzen getroffen wird — dass nämlich ein ungleichartiges Auftreten desselben Parasiten bei verschiedenen Arten von Wirthspflanzen sich einstellt.

Das ziemlich plötzliche, überaus reichliche Vorkommen dieses Pilzes in so verderblicher Weise lässt sich als Einwanderung nicht erklären, was ja mit dem Kartoffelpilz, mit dem Rost der Stockrosen (Malven) und mit zwei verheerenden Pilzarten des Weinstockes, die alle von Amerika hergekommen sind, der Fall ist. Unser Pappelpilz ist zweifelsohne in Europa zu Hause. Gewöhnlich tritt er, wie erwähnt, als ein ziemlich unschädlicher Saprophyt auf; es geht aber damit wie mit verschiedenen anderen solchen, dass er sich gelegentlich zu einem schädlichen Parasiten auf bestimmten, geeigneten Wirthspflanzen, in diesem Falle auf der Pyramiden-Pappel, entwickelt. Der Pilz kann in und von todtem Pappelholz leben; vermag aber auch eine derartige Entwickelung zu erreichen, dass er sich in die frischen Stämme und Aeste verbreiten, sich davon ernähren und sie dadurch vernichten kann. Möglich wäre es ja, dass diese Heimsuchung nach einigen Jahren wieder abnähme, und ihre jetzige schädliche Bedeutung so ziemlich verlöre; so etwas ist mehrmals vorgekommen, als sehr wahrscheinlich darf aber doch darauf nicht gerechnet werden. Vielleicht wäre es eines Versuches werth, sich neue Pyramiden-Pappeln durch Stecklinge von Exemplaren aus Südeuropa oder aus dem Orient anzuziehen; dort sollen sie ja bis jetzt vom Angriff verschont gewesen sein, und ein kleiner, individueller Unterschied im Bau der Rinde, der bei Bäumen derselben Art, aber aus verschiedenen von einander weit entfernten Gegenden, gut stattfinden kann, scheint oft genügend, um dem Auftreten der die nämlichen Pflanzenarten angreifenden Parasiten ernste Hindernisse in den Weg zu stellen.

Denkbar ist es jedenfalls, dass sich das auch hier im Lande ziemlich durchgängig vorgekommene Absterben der Trauerweiden, *Salix babylonica*, auf eine ähnliche Ursache zurückführen lässt.

Gartenbau-Ausstellungen.

Bremen. Gartenbau-Verein, Frühjahrs-Ausstellung am 26. und 27. März 1884 in der Freese'schen Reitbahn.

Mainz. Ausstellung des Verbandes rheinischer Gartenbau-Vereine v. 13-21. April 1884. Anmeldungen beim Präsidenten des Gartenbau-Vereins zu Mainz, Herr Dr. Nies, bis 1. März. — Die Einladung allein ist schon sehenswerth. Sie ist »stilvoll« in altdeutscher Manier auf unbeschnittenem Büttenpapier in Buntdruck hergestellt und mit meisterhaften Vignetten geziert!

Sprechsaal.

4. Liegen Erfahrungen vor und welche über die Verwendbarkeit von solchem Pferdestalldung, bei dem statt des Strohes Sägespähne von Nadelhölzern zum Streuen angewandt wurden, I. in Bezug auf wärmende Kraft für Treibkästen und II. als Dünger für das freie Land? III. in welchem Preisverhältniss steht derselbe zum Strohdünger?

F. F. in S.

En gros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 28. Januar 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Azaleen 30—75. Camellien, rothe 250—450, meist 300—450, weisse 300—600. Cyclamen 25—60. Erica 40—100. Epiphyllum 40 bis 50. Flieder 1000—1200. Maiblumen 50—125. Nelken 200—300. Orchideen 300 bis 1000. Primeln 9—15. Rosen 300 bis 400. Stiefmütterchen 4—15. Tuberosen 75—150. Veilchen 10—25. — Sonstige Blumen: Fuchsien 5—30. — Eucharis pro Stck. 50. — Bindegrün: Adiantum-Wedel 20—50. Mahonia-Blätter pro 1000 Stück 450. — Bunte Blätter 25—30. — Sog. italien. Blumen: Rosen 150—200.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Deutscher Gartenkalender

Neunter Jahrgang 1884.

Herausgegeben unter Mitwirkung des

Deutschen Gärtner-Verbandes in Erfurt.

Ausgabe mit einer **halben** Seite weiss Papier pro Tag in **Leinen** gebunden Preis 2 M.
Ausgabe mit einer **ganzen** Seite weiss Papier pro Tag in **Leder** gebunden Preis 3 M.

Der **Deutsche Garten-Kalender** ist in allen Gauen Deutschlands mit einer Sympathie begrüsst worden, welche jede Erwartung übertraf und als ein vollgültiges Zeugniss dafür gelten darf, dass seine Begründung aus der Seele der deutschen Gärtner und Gartenfreunde geschah und im Wesentlichen ihre Wünsche betreffs der Einrichtung eines solchen Kalenders richtig erkannt waren.

Die Ausstattung des Kalenders, sowohl was Güte des Papiers und Klarheit des Druckes, als auch Haltbarkeit des Einbandes und Handlichkeit des Verschlusses angeht, dürfte jedem Anspruch genügen, und der im Verhältniss zum Gebotenen niedrige Preis erklärt sich nur durch den grossen Absatz des Kalenders.

Dem Deutschen Garten-Kalender wurde in diesem Jahre eine grössere Arbeit des bekannten Gärtnereibesitzers CARL MATHIEU in Charlottenburg über

Die Rechtschreibung der Rosennamen

beigegeben; dieselbe enthält Namen, Züchter oder Verbreiter, Jahr der Einführung, Farbe und andere nähere Angaben von 2230 Rosen, und wird diese Arbeit jedem Gärtner ausserordentlich willkommen sein.

Inhalt des Jahrgangs 1884.

Post- und Telegraphen-Bestimmungen. Eisenbahnkarte des Deutschen Reiches. Ungefähre Verhältnisse betreffend Maasse und Gewichte. Uebersichts-Kalender. Immerwährender Gartenarbeits-Kalender. Erklärung der Abkürzungen. Schreib-Kalender.

Hülfs-Tabellen. 1. Tafel beweglicher Feste in den Jahren 1883—1889. 2. Tafel zur Stellung einer Uhr etc. 3. Arbeiter-Tabellen (Löhnung etc.). 4. Vegetations-Kalender für 1884. 5. Meteorologischer Notiz-Kalender. 6. Pflanz-Tafel. 7. Pflanzenbedarf für Gruppen. 8. Stückzahl-Bedarf einiger beliebter Blumen für Beete. 9. Pflanzenbedarf für 1 Hektar mit Rücksicht auf verschiedene Anordnung und Abstände. 10. Pflanzenstückzahl auf runde und ovale Beete. 11. Blumentopf-Sorten. 12. Münzvergleichungs-Tabelle. 12. Münzvergleichungs-Tabelle. 13. Wechselstempel im Deutschen Reiche. 14. Ueber Rasenanlage. 15. Heizkraft der Brennstoffe. 16. Berechnung der Erschöpfung des Bodens durch Anbau von Gemüse und Obstarten, sowie einiger Handelspflanzen. 17. Mittlere Zusammensetzung der Düngemittel. 18. Preisbestimmung der käuflichen Düngemittel. 19. Längen-, Feldflächen-, Flüssigkeits- und Getreide-Maasse. 20. Reductions-Factoren. 21. Berechnung des Kubikinhalts von runden Stämmen nach Kubikmetern. 22. Schwere verschiedener Körper. 23. Vergleichung der Grade auf den Thermometer-Skalen nach Celsius, Réaumur und Fahrenheit. 24. Vergleichung der Thermometer-Skalen für jedes Zehntel eines Grades. 25. Zinsberechnung auf ein Jahr. 26. Zinsberechnung auf einen Monat. 27. Zins auf Zinsrechnung. 28. Rettungsmittel bei Unglücksfällen von Menschen. 29. Gebrauchswerth einiger gärtnerischen Samenarten. 30. Rechtschreibung der Rosennamen. 31. Die Gartenbau-Vereine des Deutschen Reiches. 32. Die Unterrichts-Anstalten für Gärtner, Pomologen, Obstgärtner, Baumgärtner.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH 1 (2/5)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(125 Hektar umfassend)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (2/8) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.

E. BOESE & Co.

Samenhandlung.

(Königl. Hoflieferanten.)

BERLIN C.

70. Landsberger Strasse 70.

Empfehlen per Casse oder Nachnahme:

50 Ko.	Spinat, grosser rundblättriger . . .	24	M.
10 „	„ „ „ . . .	5	„
10 „	Radies, Berliner scharlachrothe Treib-	15	„
10 „	Raffia Bast, Prima Qualität	9	„
	Carotten als früheste Pariser, Douwicker, von Carentan, Nantaiser, halblange Berliner, abgeriebene Saat à Kilo	4	„

Unser Frühjahrs-Preis-Courant steht franco zu Diensten. 18 (3/1)

Von meinen vielfach prämiirten **Treib-Veilchen** versende ich, soweit der Vorrath reicht, abgetriebene Pflanzen zur Vermehrung, das 100 zu 6 M. per Casse oder Nachnahme. **Veilchen-Blumen** zu Tagespreisen.

L. BECKER,

Veilchentreiberei,

Lockstedt b. Hamburg.

Gesucht wird zum 1. Februar ein mit der Samen-Branche vertrauter junger Mann mit guter Schulbildung. Eine schöne geläufige Handschrift, Gewandtheit im Ladenverkauf und Correspondiren erforderlich. Gefällige Adressen beliebe man unter Beifügung der Zeugnissabschriften unter **D. G. H. 170** postlagernd Haupt-Postamt **Berlin** einsenden. 19

Einen Gehilfen für Baumschule und Gemüsebau sucht **F. A. Stöllig,** Handelsgärtner, **Lehrte** in Hannover.

Die **Baumschule** von

Louis Vogel, Dinglingen

(Baden)

Spezialität und Massenkultur

von

Aprikosen u. **Pfirsichen,** die reichhaltigste Sammlung genannter Obstgattungen, grosser Vorrath in den neuen und neuesten amerik. u. engl. Sorten,

sendet seine beschreibende Preisliste auf gefl. Verlangen sofort. 14 (6/2)

Z. 1. April sucht e. j. M. m. Berecht. z. 1jähr. D. in ren. Gärtnerei e. 2jähr. Lehrstelle womögl. b. fr. Stat. Off. an **R. Müller, Berlin,** Louisenstr. 20. 20

Ein junger Gärtnergehilfe, erfahren in Rosen- und Topfpflanzencultur, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst oder 15. Februar Stellung. Gefl. Offerten erbeten an **W. Sommer,** bei Herrn Krouels, zweite Handelsgärtnerei, Rosenheim, **Hastedt** b. Bremen.

Suche für einen 20jährigen Gärtner eine Gehilfenstelle in einem grösseren Topfpflanzengeschäft.

Suche gleichzeitig einen Gehülfen für Landschaftsgärtnerei. **Arnold Dammers, Solingen.**

Ein junger, kräftiger Gärtnergehilfe sucht Stellung in einem Blumengeschäft oder einer Handelsgärtnerei zum 1. März.

Gefl. Adr sub A. G. **Berlin W.,** Postamt No. 8, Mauerstrasse, niederzulegen.

Ein energischer, praktisch erf. Pflanzen-Cultivateur. routinirter Vermehrer, welcher seit Jahren als Ober-Gehilfe fungirt, sucht Stellung. Offerten nimmt entg, Herr **M. Busse,** Handelsgärtner, **Dresden,** Königsbrückerstr. Nr. 45.

Ein Obergärtner, welcher 15 Jahre praktische Erfahrungen in allen Zweigen der Gärtnerei besitzt, in Park- und Gartenanlagen tüchtig ist, 4 Jahre in England und Frankreich beschäftigt war, sucht Stellung.

A. Jost, Gärtner,

Elbing, Mühlendamm Nr. 3.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

Hierzu eine Beilage von G. W. Gaedertz, Obstbaum-Schule in Feuerbach-Stuttgart.

1884. 7. Februar. III. Jahrgang. Nr. 6.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Der Hausirhandel mit Obstbäumen. Von OTTO NATTERMÜLLER, Kreisbaumgärtner in Worbis.
Neuheiten eigener Einführung für 1883/84. Von ERNST BENARY, Erfurt. (Mit Abbildungen.)
Dasylirion longifolium Zucc. Von Dr. I. URBAN, Kustos des Kgl. Botanischen Gartens in Berlin. (Mit Abbildung.)
Die grosse Winterblumen-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin.
Die Reblausgesetze in dem Königreich der Niederlande.
Internationale Gartenbau-Ausstellung in St. Petersburg.
Miscellen: Mittel gegen Hasenfrass. — Drei neue Fuchsien. — Primula rosea Royle. — Die Seerose und die Nixblume. — Die Phylloxera in Australien. — Die Pflanzung amerikanischer Reben in Frankreich. — Picea pungens, die Blautanne. — Gärtnerbörse in Berlin.
Personalnachrichten. — Berichtigung.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Gesuche.

Ein Gärtner

gänzlich militärfrei, welcher Deutschland, England und Frankreich bereist hat, gegenwärtig einer grösseren Herrschaftsgärtnerei bei Paris vorsteht, und sowohl in feineren Pflanzen-Kulturen, Orchideen etc., in Pflege und Schnitt der Obstbäume und Gemüse-Kulturen etc. entsprechend Genüge leisten kann, sucht gestützt auf Praxis und Erfahrung, per Februar, eventuell später, Stelle als Obergärtner,
Gefällige Offerten erbeten bei

Jacob Bussler, 22
Jardinier chef, à Fontenay sous bois avenue des Marronniers N. 9 près Paris. (Seine.) France.

Ein tüchtiger Gärtnergehilfe, welcher in Baumschule, Gemüsebau, Blumen- und Rosenzucht, sowie Kalthaus- und Warmhauspflanzen gründlich erfahren ist, sucht sobald als möglich Stellung. Gefl. Off. an Gärtnergehilfen ***P. Matschke, Lieberose*** in d. Nieder-Lausitz.

Für zwei ausgelernte kräftige Gehilfen wird von unterzeichneter Anstalt Stellung gesucht. Ausgebildet ist der eine in Topfpflanzenkultur, der andere in Rosenzucht. Antritt kann sofort erfolgen. Gefällige Off. nebst Angabe der Gehaltsbewilligung erb. die

Gärtnerei der Kaiserl. Knaben-Erziehungs-Anstalt Hagenau im Elsass.

Angebote.

Suche zum sofortigen Eintritt einen kräftigen Gärtnergehilfen für Topfkultur und Landschaftsgärtnerei. Gehalt nach Leistungen. Handelsgärtner ***J. Tombach*** in ***Solingen.***

Suche zum 1. Februar event. etwas später einen in Topfpflanzenkulturen und Landschaftsgärtnerei und Vermehrung durchaus erfahrenen Gehilfen, der selbstständig arbeiten kann. Stellung bis Herbst, event. dauernd. ***A. Petersen,*** Handelsgärtner.
Kiel.

Suche zum 1. Februar einen tüchtigen Gehilfen (nicht unter 20 Jahren) für Topfkultur und Landschaftsgärtnerei. Gehalt nach Uebereinkunft.

Joh. Michel, Handelsgärtner.
Kaiserslautern, Pariserstrasse.

Die Domaine ***Brunstein*** b. ***Nordheim i. H.*** sucht zum 1. März einen mit guten Zeugnissen versehenen, erfahrenen, unverheiratheten Gärtner für Gemüse, Obst- und Blumengarten.

Suche zum 1. Februar einen Gehilfen für mein Bindegeschäft. ***J. Timme,***
Hannover, Georgstrasse 30.

Suche zum 15. Febr. einen jungen, tüchtigen Gehilfen, der sich keiner Arbeit scheut; Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzusenden an
H. Schreiber, Glesien b. Schkeuditz.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Ausgeführte Gartenanlagen

von E. NEIDE.

Herausgegeben von **H. Geitner,** Kgl. Thiergarten-Obergärtner in Berlin.

10 farbige und 6 schwarze Tafeln nebst Text. — In Gross-Folio. Preis cartonnirt 20 Mark.

INHALT.

I. **Villa am Wannsee** (VON DER HEYDT).
II. **Rittergut Crüden** (VON JAGOW).
IIa. do. *Ursprüngliche Anlage.*
III. **Königsplatz in Berlin.**
IIIa. do. *Ursprüngliche Anlage.*
IV. **Villa bei Dresden** (VON STOCKHAUSEN).
V. **Wallwitz in Schlesien** (VON EICHMANN).
Va. do. *Ursprüngliche Anlage.*
VI. **Freiburg in Schlesien** (VON KRAMSTA).
VIa. do. *Ursprüngliche Anlage.*
VII. **Umgebung des Luisendenkmals** im Thiergarten bei Berlin.
VIIa. do. *Ursprüngliche Anlage.*
VIII. **Halberg bei Saarbrücken** (STUMM).
IX. **Vorgarten in Berlin,** Thiergartenstr. 35 (GEBR. HARDT).
X. **Zweibrodt bei Breslau** (VON JOHNSTON).
Xa. do. *Ursprüngliche Anlage.*

Ueber Entstehung, Zweck und Werth des Werkes sei Folgendes bemerkt:

Die Beobachtung, dass die meisten sogenannten Musterzeichnungen von Gartenplänen Phantasiegebilde und deshalb von fraglichem Werthe sind, reifte bei dem verstorbenen Königl. Garten-Direktor NEIDE den Entschluss, Pläne, welche unter seiner Leitung wirklich ausgeführt sind, zu veröffentlichen. Er ging hierbei von der Ansicht aus, dass Pläne, welche nur in der Phantasie eines Menschen gelebt, die Kontrole der Ausführung jedoch nicht passirt haben, nur dazu dienen, die Gartenkunst zur Schablone herabzudrücken.

Jedes Terrain, ob beschränkt oder ausgedehnt, ist individuell zu behandeln, die Gartenanlage soll sich aus den bestehenden lokalen Verhältnissen heraus entwickeln und sich ihnen eng anschliessen; nur so kann ein harmonisches Ganze entstehen.

Eine reiche Thätigkeit auf dem Gebiete der Landschaftsgärtnerei und hohe Begabung befähigten NEIDE wie selten Jemand zu dieser Aufgabe; der Herausgeber war als Mitarbeiter zu diesem Werke zugezogen.

Von denjenigen Grundstücken, welche bereits mit gärtnerischen Anlagen versehen waren, bevor NEIDE auf ihnen seine schöpferischen Ideen zur Verwirklichung brachte, wurden zwei Pläne gegeben; der eine die frühere Situation darstellend, der andere das Grundstück nach der Umwandlung zeigend. Die übrigen Pläne betreffen Anlagen, welche auf freiem Terrain oder bewaldeten Flächen zur Ausführung gekommen sind; es sollte hier die Landschaftsgärtnerei in grossen Zügen behandelt werden, ohne auf die Details der Ausführung näher einzugehen.

Die Tafeln, also das Wesentliche des Werkes, hatte NEIDE fertiggestellt, als ihn — am 28. August 1883 — der Tod dahinraffte; und es blieb dem Herausgeber überlassen, den Text niederzuschreiben, wozu er um so mehr berufen war, als er die sämmtlichen Entwürfe für die Lithographie gezeichnet und viele in der Wirklichkeit angeführt hat.

NEIDE bekundete schon in seinen ersten Arbeiten das Bestreben, die lokalen Verhältnisse zu erfassen und zu beherrschen und vor Allem die nächste Umgebung des Bauwerks gärtnerisch reich und eigenartig zu gestalten, indem er die architektonischen Linien, welche in demselben zum Ausdruck kamen, auf die gärtnerische Anlage übertrug und so eine innere Harmonie zwischen Bauwerk und Garten-Anlage herstellte. Diese Idee ist nicht neu, aber es hat wohl selten Jemand dieselbe so originell anzuwenden und zu verwerthen verstanden, wie gerade NEIDE.

NEIDE's Schöpfungen, welche neben grossen Complexen, wie die Hamburger Anlagen und der Berliner Thiergarten, Hunderte kleinerer Privat-Besitzungen umfassen, werden noch lange in der deutschen Gartenkunst als leuchtende Vorbilder dienen, und **sein einziges hinterlassenes Werk: „Ausgeführte Garten-Anlagen" ist deshalb eine Publikation von grossem, bleibenden Werth.**

Der Preis ist in Anbetracht der vollendet schönen Herstellung der Farbendrucktafeln kein hoher.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Der Hausirhandel mit Obstbäumen.

Von

Otto Nattermüller,
Kreisbaumgärtner in Worbis.

Durch die Novelle zur Gewerbeordnung scheint eine Gattung von Hausirern keine Berücksichtigung gefunden zu haben, welche wohl die vollste Berechtigung auf das Prädikat »gemeingefährlich« haben dürfte. Dies sind nämlich die herumziehenden Händler mit Obstbäumen, welche alljährlich im Frühjahr, aus fernen, meist durch das Klima bevorzugten Gegenden kommend, besonders die Landleute mit ihren Artikeln überlaufen. Ja, es könnten diese sehr leicht in die Kategorie der landwirthschaftlichen Produzenten gerechnet werden, denen das Feilbieten ihrer Erzeugnisse u. dgl. vom Zwang des Wandergewerbe-Scheines freigegeben sein soll.

Dennoch wird, wenn auch nur während einer verhältnissmässig sehr kurzen Zeit des Jahres, wohl kaum in einer Beziehung mehr Unfug getrieben und dem Publikum mehr Schaden zugefügt, als durch das Hausiren mit Obstbäumen; nichts dürfte deshalb auch der allgemeinen Hebung des Obstbaues, besonders in rauheren Gegenden, wo schon der erste misslungene Versuch oft von weiteren Opfern für immer abschreckt, mehr entgegenwirken, als das Feilbieten von Bäumen, die oft schon vertrocknet, ehe sie gepflanzt worden, oft gar nicht veredelt, oder endlich im günstigsten Falle, d. h. wenn sie veredelt sind und auf ihrem neuen Standorte fortwachsen, erst nach einer Reihe von Jahren Sorten tragen, welche weder dem Klima der Gegend, in welcher sie gepflanzt wurden, noch den Wünschen und Ansprüchen des Käufers einigermassen entsprechen.

Wenn durch diesen Zweig des Hausirgewerbes zunächst dem wirklichen Handelsgärtner eine lästige Konkurrenz bereitet wird, so könnte man wohl glauben, dass der betrogene Käufer, durch Schaden klug geworden, seinen weiteren Bedarf doch aus einer ihm bekannten Baumschule seiner nächsten Umgebung beziehen werde; in Wirklichkeit aber ist der Laie, besonders der kleine Landwirth in seinem abgelegenen Dorfe hierzu am wenigsten geneigt. Meist erst im Frühjahre, wenn der Hausirer mit einem Bündel Bäumen auf dem Rücken ankommt und ihm seine »Prachtbäume« anbietet, fällt es ihm ein, dass er in seinem Garten noch einige Bäume pflanzen müsse, und nun nimmt er, nachdem der geforderte Preis soweit als möglich reduzirt worden ist, die als »nur vorzügliche Sorten« ihm angepriesenen Bäume, sticht ein paar Spaten Erde aus und setzt einen solchen mindestens halb vertrockneten Baum ohne weiteres in die Oeffnung, wobei die etwa zu langen Wurzeln durch Abstechen mit dem Spaten dem kleinen Loche angepasst werden Der Händler ist natürlich mit diesem Pflanzverfahren sehr zufrieden, denn es mangelt ihm hierdurch nicht mehr an Ausreden, wenn er bei seinem nächstjährigen Vorsprechen mit Vorwürfen wegen der nicht angewachsenen Bäume überhäuft werden sollte und kommt auch wegen des wirklichen Werthes der von ihm mit einem wohlklingenden Namen bezeichneten und mit den vorzüglichsten Eigenschaften ausgestatteten Sorte nicht leicht in Verlegenheit. Sagt aber ein Fachmann den Leuten, wo sie ihre Bäume kaufen und wie sie dieselben pflanzen und pflegen müssen, um wirklich nennenswerthe Erträge von denselben zu erzielen und Geld und Mühe nicht nutzlos verschwendet zu haben, so bekommt er in den meisten Fällen die Antwort, dass man in einer so rauhen Gegend, wie der »unsrigen«, so »theure« Sorten nicht anschaffen könne, da sie ja doch früher oder später dem harten Winter zum Opfer fallen würden u. s. w., wogegen man sich natürlich nicht einwenden lassen will, dass ein Baum um so eher und um so sicherer eingehen muss, je grösser und schroffer die Verschiedenheit der klimatischen Verhältnisse des gegenwärtigen Standortes von denen ist, in welchen der Baum erzogen wurde, und dass keine Bäume theurer zu stehen kommen, als diejenigen, von denen 90 pCt in den ersten Jahren der Pflanzung absterben, während der Rest anwächst, um nach Jahren Früchte von nur geringem Werthe oder solche zu tragen, die sich in den obwaltenden Verhältnissen der Gegend nur mangelhaft entwickeln können.

Wenn es nun auch einige Ausnahmen unter den Landleuten giebt, auf welche die vorstehende Schilderung nicht anwendbar ist, so bilden diese doch nur die verschwindende Minderheit und wird

selbst dem Obstbaulehrer seine Aufgabe herzlich erschwert, im Allgemeinen aber — was ja das erfreuliche Gedeihen der Obstkultur am meisten beeinträchtigen muss — die Lust und Liebe zum Obstbau und der Glaube an die Ertragsfähigkeit desselben durch stete Misserfolge verringert.

Es muss ja zugegeben werden, dass diese Misserfolge, wie schon oben angedeutet wurde, nicht den Hausirern allein zum Vorwurf gemacht werden können, sondern dass vielmehr die äusserst nachlässige und fehlerhafte Behandlung der Bäume vom ersten Jahr der Pflanzung bis zu ihrem höchsten Alter hieran mit Schuld trägt, wovon wir uns durch einen Blick in die Hausgärten der kleineren Landwirthe fast täglich überzeugen können, welche man selten als eine Zierde für das Haus und seinen Besitzer, sondern meist als ein aller Pflege entbehrendes Urwaldbild alter, mit ihren Aesten in einander gewachsener Obstbäume und unzähliger junger und älterer Wurzelschosse etc. betrachten kann. Aber es ist gewiss, dass, wenn den Gartenbesitzern nicht die Gelegenheit — ich möchte sagen: die Versuchung, — um billiges Geld schlechte Bäume zu kaufen, so nahe gelegt würde; wenn sie vielmehr, freilich mit Aufwand von etwas mehr Mühe und Kosten, nur normal erzogene Obstbäume aus einer soliden Baumschule ihrer Gegend beziehen, könnten sie dann auf diese Bäume auch mehr Sorgsamkeit und Pflege verwenden, andernfalls aber vom Ankauf derselben lieber gänzlich absehen, was der Hebung der Obstkultur im Allgemeinen sicherlich nicht so nachtheilig sein kann, als der Anblick der vielen alljährlich todtgegangenen Bäume, die stets als ein Beweis dafür benutzt werden, dass der Obstbau in einer als etwas rauh bekannten Gegend nicht mehr gedeiht, wenngleich Hunderte alter, noch gesunder Baumriesen mit nutzbaren Sorten das absolute Gegentheil beweisen.

Von diesem Gesichtspunkte aus wäre es wohl herzlich zu wünschen, dass die Obstbaumhändler nicht auf gleiche Stufe mit denjenigen landwirthschaftlichen Produzenten gestellt werden, die ihre Erzeugnisse ohne irgend welche Benachtheiligung anderer Interessenten, sondern zur grösseren Bequemlichkeit des Publikums feilbieten dürfen, vielmehr wäre es wohl angezeigt, das Absatzgebiet derselben, wenn ihnen anders nicht beizukommen ist, wenigstens auf einen kleinen Kreis in der Umgebung ihrer Heimath zu beschränken, so dass sie ihre Bäume nur da feilbieten können, wo sie selbst allgemein bekannt sind, mithin, falls sie nachweislich unreell verfahren, leicht zur Rechenschaft gezogen werden können, wodurch gleichzeitig auch der wesentliche Vortheil erreicht würde, dass die verhandelten Bäume wieder unter den möglichst gleichartigen klimatischen und Bodenverhältnissen, wie diejenigen, in denen sie erzogen wurden, gepflanzt werden müssten und wodurch sie auch endlich dem vollständigen Vertrocknen durch wochenlanges Umhertragen weniger ausgesetzt sein würden.

Neuheiten eigener Einführung für 1883/84.

Von

Ernst Benary, Erfurt.

(Mit Abbildungen.)

Aster, Zwerg-Paeonien-, reinweiss (Benary). Diese Sorte bringt Blumen von blendendem Weiss und gleicht in Bau und Form der Blumen durchaus den bisher gezüchteten Farben der vorzüglichen Zwerg-Paeonien-Astern, welche ich vor einigen Jahren einführte und deren Kultur ich besonders befürworte.

Aster, Zwerg-Victoria-, weiss mit dunkelblau (Benary). Sowohl für die Topfkultur, als auch für niedrige Gruppen und Einfassungen giebt es keine geeignetere als die Gruppe der Zwerg-Victoria-Astern, welche durch ihre edel geformten Blumen stets höchst wirkungsvoll sind.

Die neue Varietät, welche ich gewonnen, zeigt eine ganz reizende Färbung und kommt treu aus Samen.

Bellis perennis fl. pleno „Longfellow“ (Benary). Unter dem Namen »Prinz von Wales« kennt man ein sehr schönes, grossblumiges Massliebchen, welches keinen Samen trägt. Dieser Sorte ähnelt meine Neuheit, welche sich fast ganz konstant aus Samen reproduzirt, in hohem Grade in ihren ungewöhnlich grossen, dichtgefüllten, dunkelrosa Blumen; sie zeichnet sich aber ausserdem ganz besonders durch ihre sehr langen, straffen

Blüthenstiele aus und bekommt hierdurch grossen Werth für Bouquets.

Bekanntlich lassen sich Bellis auch bei Frühjahrsaussaat sehr leicht und rasch zur Blüthe bringen.

Fig. 16. *Bellis perennis fl. pleno »Longfellow«.*

Gefüllte Liliput-Petunie. Petunia nana compacta multiflora flore pleno (Benary). Die gefülltblühende Varietät der mit Recht beliebten *Petunia nana compacta multiflora* bildet wie die Stammform einen ganz niedrigen, kompakten Busch. Auf diesem erscheinen sehr zahlreiche, kleine, äusserst zierliche, gefüllte Blumen in den reizendsten Farben, theils gefleckt, theils einfarbig oder gestreift, und verleihen der ganzen Pflanze ein ungemein graciöses Ansehen. Jeder Blumenfreund wird an den gefüllten Liliput-Petunien, welche sich selbstverständlich zu den verschieden artigsten gärtnerischen Zwecken verwenden lassen, Freude finden.

Primula chinensis fimbriata pulcherrima (Benary). Diese neue, prächtige Varietät bringt Pflanzen mit ganz dunkler Belaubung und reinweissen Blumen, welche, abweichend von der allbekannten *fimbriata alba*, ein distinktes, hellviolettes Auge zeigen. Ich empfehle diese Züchtung, welche in meinen sehr ausgedehnten Primelkulturen von ca. 40 000 Töpfen gewonnen wurde. Wegen ihrer zarten,

Fig. 17. *Petunia nana compacta multiflora fl. pl.* (Liliput).

lieblichen Färbung und der edlen Form der scharf gefransten Blüthen verdient sie besondere Beachtung.

Calendula officinalis fl. pleno „Prinz von Oranien“ (Benary). Die vor einigen Jahren eingeführte schöne Ringelblume »Meteor« hat sich sehr schnell bei Gärtnern und Liebhabern eingebürgert und ist allgemein beliebt. In noch höherem Grade wird dies bei meiner Züchtung der Fall sein, welche aus obiger Varietät gewonnen ist und als wesentlich schöner bezeichnet werden darf, weil die dunkelorangegelben Streifen der hellgrundigen Blumenblätter weit intensiver sind und ihr leuchtendes Kolorit der ganzen Blume mittheilen. Für immerblühende, effektvolle Gruppen kommt kein Sommergewächs den *Calendula officinalis*-Sorten gleich, welche vom frühen Sommer bis zum Spätherbst ihre prächtigen Blumen entfalten.

Grossblumige Petunien mit gelbem Schlund. Petunia grandiflora intus aurea (Benary). In den neuen, gelbschlundigen Petunien, welche aus Samen festzuhalten mir nach längeren Versuchen gelang, ist eine Gattung von seltener Pracht gewonnen. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass die grossen, hochgewölbten Blumen mit tiefem, gelbem, meist *Salpiglossis* ähnlich geadertem Schlunde erscheinen, welcher den oberen, offenen Theil derselben hebt und zu voller Geltung bringt. Diese durch-

Fig. 18. *Petunia grandiflora intus aurea.*

aus vornehme Klasse Petunien, welche aus der Varietät *superbissima* gewonnen wurde, liefert sehr wenig, jedoch besonders grosskörnigen Samen.

Hervorragende Neuheiten vorjähriger Einführung.

Lavatera arborea variegata. Fast sämmtliche Organe der gärtnerischen Presse haben über die neue, buntblättrige *Lavatera* berichtet, sodass auch diejenigen Gärtner, welche sie nicht selbst kultivirt haben, ihre Vorzüge kennen. Die hellgraugrünen Blätter mit glänzend dunkelgrünen und leuchtend schneeweissen Flecken sind äusserst effektvoll und sichern der Pflanze für dekorative Zwecke erfolgreiche Verwerthung. Die Varietät kommt ganz treu aus Samen, jedoch tritt, wie bei dem japanesischen Mais, die bunte Färbung der Blätter erst hervor, wenn die Pflanze ein gewisses Alter erreicht hat. In England hat diese werthvolle Neuheit unter leichter Bedeckung den Winter im Freien ausgehalten.

Reseda odorata grandiflora Machet. *Reseda* »Machet« ist eine französische Einführung, welche ich nach sorgfältiger Beobachtung in meinen Kulturen als eine hervorragende Neuheit bezeichnen darf. Ich halte dieselbe für die zur Topfkultur am besten geeignete Sorte, umsomehr, als sie ganz treu aus Samen kommt. Die Pflanzen halten sich niedrig und straff, haben ganz dunkelgrüne, saftige Blätter und bringen dicke Stengel mit grossen, breiten Rispen rother, dicht aufeinander gedrängter Blumen. Die Sorte ist vollständig verschieden von allen bisher gezogenen Reseda-Spielarten.

Gemüse-Neuheit.

Tomate, König Humbert (Benary). Während die von mir vor zwei Jahren eingeführte

Fig. 19. Tomate »König Humbert.«

Tomate »Präsident Garfield« sich durch aussergewöhnliche Grösse auszeichnete, verdient meine diesjährige Neuheit »König Humbert« wegen ihrer vollkommenen Form, der frühen Reife und des ganz besonderen Wohlgeschmacks warme Empfehlung. Die leuchtend scharlachrothen, ganz glatten Früchte von der Form und dreifachen Grösse einer Pflaume sind sehr fleischig und enthalten nur wenig Samen, ihr Geschmack erinnert lebhaft an den eines guten Apfels. An Ertragsfähigkeit kommt keine der mir bekannten Tomaten-Sorten dieser schönen, neuen Varietät gleich, welche sich, als eine der frühesten, auch zur Kultur für nördlichere Gegenden besonders eignen dürfte.

Dasylirion longifolium Zucc.

Von

Dr. I. Urban,

Kustos des Kgl. Botanischen Gartens in Berlin.

(Mit Abbildung.)

Beschreibung des Exemplars: Das Original zu der Abbildung ist sammt einem anderen, ungefähr ebenso stark entwickelten Exemplare nach den Angaben des verstorbenen Garteninspektors C. D. Bouché im Berliner botanischen Garten aus Samen erzogen, welche von den beiden Reisenden Schiede und Deppe um das Jahr 1830 aus Mexiko eingeschickt wurden. — Der Stamm ist dicht über der Erde bis in Fusshöhe etwas knollig verdickt und an dieser Stelle mit einer bis 2 *cm* dicken verkorkten Rinde bekleidet, welche in 4- oder 5kantige, 2 bis 4 *cm* breite Buckel zerrissen ist; der Umfang beträgt oberhalb der Erde 144 *cm*. Weiter oben setzt sich der Stamm cylindrisch fort (69 *cm* Umfang in 50 *cm* Höhe), ist der Länge nach tief gefurcht und sendet einen Seitenzweig aus, während der Hauptstamm sich an der Spitze in zwei gleich starke Aeste gabelt. Die Gesammtlänge des Stammes beträgt 160 *cm*. Die Aeste tragen an der Spitze je einen Schopf von schräg aufsteigenden und dann bogig nach abwärts gekrümmten Blättern, die bis 1,5 *m* lang und über der Scheide bis 3,5 *cm* breit werden. im Jahre 1882 trieben zwei der Aeste an ihrer Spitze je einen Blüthenstand, dessen Axe den Stamm an Länge noch etwas übertraf.

Beschreibung der Art: Blüthenstand eine terminale Rispe mit kurzgestielten, aus den Achseln kleiner Deckblätter büschelförmig hervortretenden, kleinen Blüthen. Die letzteren vielehig-zweihäu-

Fig. 20. *Dasylirion longifolium Zucc.*

sig mit glockenförmigem, sechstheiligem, etwa 4 *mm* langem Perigon. Staubblätter in den ♂ Blüthen 6, von der Basis der Perigonblätter abgehend, mit fadenförmigen dicklichen Filamenten und oblongen, nach innen aufspringenden, am Rücken befestigten Antheren, in den ♀ Blüthen staminodial. Ovarium der ♀ Blüthen sitzend, dreifächerig mit dreitheiliger, fast sitzender Narbe und je zwei

aufgerichteten Eichen in jedem Fache, in den ♂ Blüthen rudimentär. Frucht kugelig-dreikantig mit breitgeflügelten Kanten, an der Spitze ausgerandet, 10 bis 12 *mm* im Durchmesser, bei der Reife unregelmässig zerreissend. Samen fast kugelig, mit hornigem Eiweiss und axilem Embryo. — Blätter linealisch, in der unteren Hälfte fast gleich breit, oberwärts allmählich verschmälert, an der Spitze unversehrt, dunkelgrün, flach, der Länge nach von 60—70 parallelen, beiderseits deutlich sichtbaren Nerven durchzogen, am Rande von sehr kleinen, etwas aufwärts gekrümmten, gelblichen Zähnchen rauh.

In neuester Zeit ist die beschriebene Art von Dasylirion, welches, im engeren Sinne aufgefasst, im einfächerigen Ovarium drei Ovula trägt und eine nicht aufspringende oder später sich septicid spaltende Frucht besitzt, abgetrennt und von BAKER zu der LEMAIRE'schen Gattung *Beaucarnea*, von BENTHAM und HOOKER aber zu der mit dieser identischen Gattung *Nolina Michx.* gezogen. Da jedoch die letztgenannten Autoren von Dasylirion selbst sagen, dass diese Gattung mit Nolina sehr nahe verwandt und mit ihr durch einige noch nicht hinreichend bekannte Arten verbunden sei, so haben wir den allgemein üblichen Namen *Dasylirion longifolium* beibehalten. Unter diesem Namen wurde die Pflanze zuerst beschrieben von ZUCCARINI in den Abhandlungen der Münchener Akademie d. W. Bd. III. pag. 224.

Die grosse Winterblumen-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues

in Berlin

im Wintergarten des Central-Hôtels

am 22.—25. Januar 1884.

III.

Noch eines Staatspreises haben wir zu gedenken, einer bronzenen Staatsmedaille, die den Gebrüdern HERZBERG-Charlottenburg für ihre vorzüglichen Resedapflanzen, die leider die einzigen ihrer Art waren, zu Theil ward. Es war *Reseda odorata nana compacta multiflora.*

Gehen wir nun zu den Vereinspreisen über, so lautete die 1. Nummer des Programms auf reichhaltige Zusammenstellungen blühender Pflanzen. Hier war es der Hoflieferant GUSTAV ADOLPH SCHULTZ-Eckertsberg bei Berlin, der in einem geschmackvollen rosetten- oder sternförmigen Arrangement um die Fontaine gleich am Eingange seine Spezialitäten ausgestellt. Der Stern war an den Rändern aus Maiblumen gebildet, während die einzelnen Strahlen ausgefüllt waren mit Hyazinthen, Tulpen, Scilla etc. Das Zentrum aber bestand aus Azaleen und weissem Flieder, der sich malerisch um das Fontainenbassin gruppirte. Es war ein stattlicher Anblick, dieses schöne Arrangement, und um so effektvoller, als es gleich dem Eintretenden als Hauptstück in die Augen fiel.

2. und 3. Die Konkurrenz in Rosen ward im letzten Augenblick kleiner, als man erwartet. Hr. SPIESS-Lockstedt bei Hamburg blieb aus; man sah zwar seine herrlichen abgeschnittenen Rosen in den Arrangements des Hrn. A. THIEL-Berlin, aber mit ganzen Stöcken fand sich nur ein Hamburger: Hr. HERCHER-Lockstedt, dem auch für seine 12 Rosen in 6 Sorten mit richtigen Namen der 1. Preis: die goldene Medaille und 100 ℳ zufielen. Die Sorten waren folgende: 1. Remontant: Mr. Ward, Horace Vernet, Marie Baumann, Mlle. Eugène Verdier. 2. Thee: Melanie Willermoz, Souvenir d'un ami, M. Furdaté und ausserdem Devoniensis. Hrn. HERCHER, der auch abgeschnittene Rosen geliefert, stand erfreulicher Weise ein Berliner zum ersten Male würdig zur Seite: Hr. J. BACHER-Pankow, der auch Hochstämme ausgestellt: Souvenir d'un ami, Gloire de Dijon und Maréchal Niel, von niedrigen: Charles Lefèbre, Victor Verdier, Jules Margottin, Triomphe de l'exposition. Von Hrn. HAUBOLD-Dresden war leider nur eine kleine Gruppe Anna Alexiet, von Hrn. JAENICKE-Pankow 1 Louise Odier und 1 Jules Margottin eingesandt. Recht sehr bedauerten wir, Hrn. Fabrikbesitzer HAUPT-Brieg nicht vertreten zu sehen, der in seinen in der Gartenzeitg. 1883 S. 476 beschriebenen Häusern 1300 Rosen frei ausgepflanzt hat, und der uns am 19. Januar so prachtvolle grosse Rosen (nebst herrlichen Azaleen) schickte, dass Hr. Blumenhändler ROELKE erklärte, sie seien schöner als seine Hamburger. Ebenso gern hätten wir Hrn. DRAWIEL-Lichtenberg, den bekannten Spezialisten, zur Stelle gesehen. Offen gestanden sind die Fortschritte in den Rosen noch nicht so gross wie wir erhofft hatten.

4. Für Neuheiten erhielt Hr. CARL LACKNER die goldene Medaille für die zum ersten Male als Treibpflanze vorgeführte, im reichsten Blüthenschmucke prangende *Xanthoceras sorbifolia Bunge* aus Nordchina. Wir werden diese Pflanze, die sich ausserordentlich leicht treibt, bald in Abbildung

bringen. Auch *Hoibrenkia formosa* (*Staphylea colchica*) könnte man hierher rechnen. Beides sind *Sapindaceen*, *Xanthoceras* gehört zu der I. Unterfamilie: *Sapindeae*, *Staphylea* zu der V.: *Staphyleae*.

Als weitere Neuheit ist der hübsche *Cyperus distans L. fil.* von Hrn. Szirovy-Hamburg, der auch die *Hoibrenkia (Staphylea)* als Treibpflanze zu Ehren gebracht hat, erwähnenswerth. — Aus der Gruppe der Gräfl. Hardenberg'schen Gartenverwaltung gehörten hierher: *Anthurium Andreanum*, *Impatiens Sultani*, *Billbergia Barraquiniana*.

5. Aeltere, bisher nicht genügend im Handel verbreitete blühende Pflanzen fanden sich theils in den grossen, bereits geschilderten Gruppen, theils in besonderen Konkurrenzen. In erster Reihe ist hier des herrlichen *Thrysacanthus rutilans Planch.* von Hrn. Aug. Hupe-Connewitz bei Leipzig zu gedenken. Die Abbildung in Flor. d. serres VII. 732 lässt gar nicht ahnen, zu welcher Schönheit diese *Acanthacee* sich heranziehen lässt. Hr. Hupe hatte sie im Topf an Spalieren gezogen und recht hoch gestellt; da hingen die scharlachrothen, röhrenförmigen, *Habrothamnus*-ähnlichen Blüthen in langen Trauben resp. Rispen, die bis $^1/_2$ *m* Länge erreichten, gar graziös herab; an einer Pflanze zählten wir nicht weniger als 14 Trauben. Durch den hängenden Habitus erinnern die Blüthen entfernt an Fuchsien und sie gefielen Sr. Kaiserl. Hoheit so gut, dass er sagte: »Die möchte ich meiner Mutter, die leider die Ausstellung nicht sehen kann, mitnehmen.« In der That wurde auch ein Exemplar davon, sowie ein Strauss *Eucharis amazonica*-Blüthen von J. C. Schmidt-Erfurt Ihrer Maj. der Kaiserin übersandt, während Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessin, welcher von der Gattin des Vereins-Direktors Hrn. Hofmarschall v. St. Paul-Illaire ein prachtvolles Rosenbouquet von A. Thiel beim Eintritt überreicht war, ein Kübel mit *Eucharis*-Pflanzen zugeschickt ward. — Sehr zierlich hatte übrigens Hr. Hupe die Erde der Töpfe durch hübsche Kränze aus *Selaginella* verdeckt.

Die Gräfl. Hardenberg'sche Gartenverwaltung konkurrirte mit *Phajus grandifolius*, *Clivia cyrthanthiflora*, mit ausserordentlich reichblüthiger Dolde, *Franciscea calycina*, *Citrus aurantium var. Ritter*, *Cytisus Attleyanus* und *Aechmea Weilbachii*.

Recht sehr vermisste Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin *Stephanotis floribunda* und auf unsere Bemerkung, dass es wohl noch etwas zu früh sei, entgegnete sie, dass zu ihrer grünen Hochzeit (am 25. Januar 1868) bereits *Stephanotis*-Blüthen in Hülle und Fülle mit in den Blumenarrangements verwendet gewesen wären.

Die Reblausgesetze in dem Königreich der Niederlande.

In Folge der Annahme der betreffenden Anträge in den beiden Kammern der Niederländischen General-Staaten sind jetzt die verschiedenen Gesetze und Verordnungen, welche die Folge des Beitritts dieses Königreichs zur Berner Reblaus-Konvention von 1881 sind, publizirt und zur Ausführung gekommen.

Das Gesetz, durch welches der Beitritt zur Konvention sanktionirt wird, ist am 6. Dezember 1883 vom König unterzeichnet und wurde am 21. Dezember im Staatsblatte des Königreichs der Niederlande Nr. 178, sowie im Niederländischen Staatskourant Nr. 300 publizirt.

Ein zweites Gesetz, laut welchem die fernere Regelung dieser Angelegenheit vorläufig durch Königlichen Beschluss (Verordnung) festgestellt wird, ist vom selben Datum und wurde ebenfalls den 21. Dezember im Staatskourant Nr. 300 und Staatsblatte Nr. 181 publizirt.

Der Königliche Beschluss, nach welchem die Ausführung des Reblausgesetzes regulirt wird, ist vom 24. Dezember v. J. und wurde den 29. Dezember im Niederländischen Staatsblatte Nr. 248 und im Staatskourant Nr. 306 publizirt.

Die Bestimmungen dieser Verordnung schliessen sich natürlich den Regeln der Berner Reblaus-Konvention an, so dass die Mittheilung der ganzen Verordnung hier vorläufig überflüssig erscheint. Indessen dürften die Bestimmungen der folgenden Artikel in gärtnerischer Beziehung das Ausland wohl am meisten interessiren.

Der Art. 2 lautet: Wein, Traubenkerne, abgeschnittene Blumen, Gemüse (frische und getrocknete), Blumenzwiebeln, Samen und Früchte aller Art werden zur Einfuhr und zur Durchfuhr zugelassen, ohne dass es nöthig wäre, dass die Absender besondere Formalitäten beobachteten.

Tafeltrauben dürfen ein- und durchgeführt werden in gut geschlossenen und dennoch leicht zu durchsuchenden Kisten oder Körben.

Trauben der Weinlese nur eingestampft und in gut geschlossenen Fässern, welche einen Raumgehalt von wenigstens fünf Hektoliter haben.

Die Trester nur in gut verschlossenen Kisten oder Fässern.

Die Fässer müssen derartig gereinigt werden, dass sie keine Erde oder Theilchen der Rebe an sich tragen.

Laut Art. 3 ist die Ein- und Durchfuhr von ausgerissenen Weinstöcken, von trockenem Rebholz, von Rebenpflanzen und Stecklingen nur möglich aus reblausfreien Gegenden mit besonderer Erlaubniss des Ministers vom Waterstaat, Handel und Industrie.

Artikel 5 nennt die Zollämter, durch welche die Ein- und Durchfuhr der im Artikel 2 nicht genannten Pflanzen, Sträucher und ferneren nicht zur Rebe gehörenden Gewächse aus Baumschulen, Gärten oder Gewächshäusern stattfinden kann.

Diese sind bei Einfuhr über See: Amsterdam, Rotterdam, Dordrecht, Vlissingen, Delftzyl und Harlingen;

bei Einfuhr auf Flüssen oder Kanälen obige fünf Zollämter und ausserdem: Maastricht, Cobith, Nymwegen, Arnhem, Sas van Gent und Sluis; bei Einfuhr auf Eisenbahnen alle dazu angewiesenen Aemter.

Die Bestimmungen, unter denen die Einfuhr erlaubt ist, sind die gewöhnlichen Vorschriften betreffs guter Verpackung und Beifügung der von der Konvention vorgeschriebenen Erklärungen des Absenders und der befugten Behörde.

Laut Art. 6 werden die aus nicht der Konvention beigetretenen Staaten stammenden Sendungen, wofern sie nicht aus den im Art. 2 genannten Artikeln bestehen, und die nöthigen Erklärungen denselben nicht beigefügt sind, vor der Einfuhr durch die ernannten Sachverständigen für Rechnung des Empfängers untersucht, und je nach Umständen, wenn solche nicht eingelassen werden können, auf Kosten des Rechthabenden zurückgeschickt oder sogleich vernichtet*).

Diese Verordnung ist den 3. Januar zur Ausführung gekommen.

Die amtlichen Sachverständigen sind in Folge der Bestimmungen dieser Verordnung vom Minister von Waterstaat, Handel und Industrie ernannt worden und haben ihre Funktionen begonnen, so dass schon mehrere Etablissements von denselben untersucht worden sind. In der Folge sind daher nur die auf diese Untersuchungen gegründeten Erklärungen bei aus den Niederlanden stammenden Sendungen als gültig zu betrachten.

Es lässt sich erwarten, dass den deutschen Zollämtern die nöthigen Instruktionen gegeben worden sind, die mit solchen Erklärungen begleiteten Sendungen, auch von bewurzelten Pflanzen, in Folge der Bestimmungen der Berner Konvention zur Ein- und Durchfuhr zuzulassen und wird demnach der Handel mit Bäumen, Sträuchern etc. aus den Niederlanden nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und anderen Ländern, nach denen die Sendungen gewöhnlich transito Deutschland gehen, wieder ermöglicht werden.

Haarlem, 14. Januar 1884.

J. H. Krelage.

*) Dies ist ein grosser Vortheil gegenüber unseren Ausführungsverordnungen. Bei uns heisst es § 2 der Ausführungsverordnung vom 4. Juli 1883 (Gartenztg. 1883 S. 369): Die Einfuhr bewurzelter Gewächse aus Nicht-Konventions-Staaten ist verboten. Laut § 5 kann nur der Reichskanzler Ausnahmen gestatten. D Red.

Internationale Gartenbau-Ausstellung in St. Petersburg

vom 5 17 bis 16 28 Mai 1884.

Bulletin No. 1.

1. Für den Transport zur See hat sich die Kommission mit den Herren **W. Minlos** in Lübeck und Hamburg, **Leopold Ewald** in Stettin und **Mayer & Co.** in Reval in Verbindung gesetzt und folgende Preise mit denselben vereinbart:

a) Von Lübeck bis St. Petersburg, oder wenn die Schifffahrt bis St. Petersburg noch nicht eröffnet ist, bis Reval per Zollzentner für lebende und getrocknete Pflanzen 65 Kop. und 15 pCt. Caplaken und für Gartengeräthschaften 30 Kop. und 15 pCt. Caplaken.

b) Von Stettin nach St. Petersburg oder Reval 1,70 ℳ per Zollzentner, einschliesslich aller Platzspesen in Stettin.

c) Die Spesen in Reval betragen für den Zollzentner 18 Kopeken und ausserdem für jede Sendung unter 100 Ztr. 2 Rubel.

d) Die Eilfracht von Reval bis St. Petersburg wird von der Baltischen Eisenbahn-Gesellschaft zum gewöhnlichen Frachttarif von 47 Kop. per Pud (1 Rbl. 41 p. Zollzentner) berechnet.

2. Als Spediteure für den Eisenbahntransport bittet die Kommission sich zu wenden: an die Herren: **E. Schöpff** in Wirballen, Königsberg und Pillau.

Léon Rappoport & Co. in Granița.
Arthur Vrancken in Köln a./Rh.
Lallement frères in Amanvillers.
P. Lehrs in Paris (6 Rue de l'Echiquier).

3. Die Eilfracht von Wirballen bis St. Petersburg beträgt nach Abzug von 50 pCt. Ermässigung per Zollzentner 2 Rbl. 62 Kop. und für kleine Sendungen per $^1/_3$ Zollzentner 1 Rbl. 5 Kop., sowie 3 Kop. Ladegebühr für jeden Zentner und $1^1/_2$ Kop. Transitspesen. Ausserdem für jede Sendung 99 Kop. verschiedene Gebühren.

Die Eilfracht von Granița bis St. Petersburg beträgt nach Abzug von 50 pCt. Ermässigung ungefähr 6 Rbl. per Zollzentner.

4. Der Rücktransport der Pflanzen nach Deutschland kann ohne Schwierigkeiten per Dampfer über Stettin stattfinden

5. Sendungen lebender Pflanzen aus England und überseeischen Ländern bitten wir entweder direkt per Dampfer durch Vermittelung der Firma **Mayer & Co.** in Reval oder über London durch **Watson & Scull**, 90 Lower Thomas Street, London, und durch **Mayer & Co.** in Reval machen zu wollen.

6. Anmelde-Formulare für die Aussteller können bei **den Repräsentanten** der Kaiserlichen Russischen Gartenbaugesellschaft im Auslande in Empfang genommen werden, nämlich bei den Herren:

C. von Effner, Kgl. Hofgartendirektor in München; **John Booth**, Chef der Firma J. Booth & Söhne in Klein-Flottbeck b./Altona; **Jul. Rüppell** (Firma Peter Smith & Co.), Hamburg und Bergedorf; Prof. Dr. **W. Reichardt**, Vice-Präsident der K. K. Gartenbau-Gesellschaft in Wien; **H. Gaerdt**, Kgl. Gartenbau-Direktor, Berlin (Moabit); **L. Späth**, Kgl. Oekonomie-Rath, Berlin (Köpenicker Str. 154); **J. Nieprascbk**, Kgl. Gartenbau-Direktor, Flora-Garten in Köln a. Rh.; **E. Schmidt** (Firma Haage & Schmidt) in Erfurt und **F. Jühlke**, Hofgarten-Direktor Sr. Majestät in Potsdam. Diese Herren ertheilen auch bereitwilligst jede sonstige Auskunft.

7. Die Ausstellung findet mit Allerhöchster Genehmigung in der Michael-Manége statt.

Kongress für Botanik und Gartenbau.

1. Alle die schon im letzten Jahre zum internationalen Kongress eingeladenen Botaniker, Gärtner und Freunde des Gartenbaues werden ergebenst ersucht, ihre Anzeige, dass sie an diesem Kongresse Theil zu nehmen gedenken, baldigst an die Adresse des Vize-Präsidenten der Kaiserlichen Russischen Gartenbau-Gesellschaft, Herrn **E. von Regel** im Kaiserlichen Botanischen Garten einsenden zu wollen, damit denselben die betreffenden Legitimationspapiere zur Benutzung der Eisenbahnen zu niedriger Taxe rechtzeitig zugesendet werden können.

2. Diejenigen Herren, welche die Absicht haben, dem Kongresse Mittheilungen aus dem Gebiete der Botanik oder des Gartenbaues zu machen, werden hierdurch gebeten, baldmöglichst dem Präsidenten der Section für den Kongress, Herren Akademiker **von Maximowicz** im Kaiserlichen Botanischen Garten, die betreffende Anzeige über den Gegenstand des Vortrages zu machen.

3. Die Vorträge dürfen die Dauer von 25 Minuten nicht überschreiten.

4. Die allgemeinen Sitzungen des Kongresses werden am 5./17., 7./19. und im Falle die angezeigten Vorträge dasselbe nothwendig machen sollten, auch am 9./21. Mai, von 8 Uhr Abends an, stattfinden.

5. Die erste Sitzung des Kongresses wird von dem Herrn Präsidenten der Kaiserlichen Gartenbau-Gesellschaft eröffnet, worauf die Wahl eines Präsidenten für die erste Sitzung, sowie ferner des Vizepräsidenten und der Sekretäre stattfinden wird. (Ausserdem wird von Seiten der Kommission des Kongresses, je nach der Menge der angezeigten Vorträge der Antrag zur Bildung von Sektionen gestellt.)

6. Am Schlusse der ersten allgemeinen Sitzung des Kongresses schlägt der Präsident die Wahl des Bureau's für die folgende Sitzung vor und stellt den Antrag zur Bildung von Sektionen, wenn die Anzahl der angezeigten Vorträge dies erfordert.

7. In den allgemeinen Sitzungen sollen nur Gegenstände von allgemeinem Interesse verhandelt werden und nach Anhörung der betreffenden Referate soll zur allgemeinen Diskussion über den angeregten Gegenstand geschritten werden.

8. Als Verhandlungsgegenstand für die erste Sitzung wird die Vereinbarung über eine Zahl von Pflanzenarten aus verschiedenen Familien vorgeschlagen und von dem Kongresse definitiv festgestellt werden, von denen in Europa, Asien und Nord-Amerika in besonders dazu bestimmten Karten von den betreffenden Beobachtern:

a) die natürlichen Verbreitungsbezirke nach Norden und Süden der einheimischen Pflanzen,
b) der künstliche Verbreitungsbezirk in Folge der Kultur der einheimischen und nicht einheimischen Pflanzen,

eingezeichnet werden sollen.

Bei dem hohen Interesse, das dieser Gegenstand in wissenschaftlicher, wie praktischer Beziehung hat, hofft die Gesellschaft auf allgemeine Betheiligung. Dr. Regel wird darüber kurz referiren.

9. Die Sektionssitzungen werden von einem Mitgliede der Kongress-Kommission eröffnet, worauf die Wahl des Präsidenten, Vize-Präsidenten und der Sekretäre stattfindet. In Abwesenheit der Referenten schriftlich

eingehende Arbeiten werden in den Sektionen angezeigt und je nach dem Beschluss der Sektion in den Verhandlungen des Kongresses ganz oder theilweise publizirt. Die abgehaltenen Vorträge werden, sofern der Kongress-Kommission das Manuskript rechtzeitig übergeben wird, vollständig in den Verhandlungen des Kongresses abgedruckt.

Miscellen.

Mittel gegen Hasenfrass.

Im Winter 1879—1880, wo es nicht an Kälte und tiefem Schnee fehlte, richteten die Hasen in der Baumschule, in der ich thätig war, ganz enormen Schaden an; alle mir bekannten Gegenmittel halfen nichts. Da mir bekannt war, dass die dem Gärtner unwillkommenen Gäste mancher Geruch fern hält, so nahm ich meine Zuflucht zu Folgendem, was sich gut bewährt hat. In einen nicht ganz vollen Eimer Wasser mischte ich einen Spaten voll menschlicher Excremente und $^1/_4$ *kg* Asa foetida (Teufelsdreck). Letzteren liess ich erst in einem Gefäss am Feuer schmelzen, goss es dann dazu und liess tüchtig umrühren. Vermittelst eines Strohpinsels wurde nun von dieser Mischung um jedes Quartier gesprengt und von da an hörte der Schaden auf. Ich wollte aber meiner Sache noch mehr gewiss sein, und schnitt daher von Aepfel- und Birnenbäumen Aeste ab, welche ich auf's freie Feld legte, wo dasselbe Experiment vorgenommen wurde. Auch hier sah ich mein Ziel erreicht, da die Hasen richtige Gänge auf dem Schnee in ca. 20 *m* Entfernung um die Aeste gemacht hatten. Das *kg* Asa foetida kostet vielleicht 3—4 ℳ und ist Beschriebenes immerhin also billig herzustellen.

Nur möchte ich noch bemerken, dass das Zerschmelzen von letzterem nicht in der Nähe eines Zimmers geschehen darf, da der üble Geruch Alles durchdringt und lange anhält.

H. Irmler in Risecke, Westfalen.

Drei neue Fuchsien,

die noch im November mit Blüthen bedeckt erscheinen, werden von Ill. hort. beschrieben und von der Comp. cont. d'Horticulture (J. Linden) in Gent verbreitet. Es sind dies 1. Fritz mit einer gefüllten weiten Krone von veilchenblauem Kolorit, umgeben von dem horizontal stehenden, dunkelglänzenden Kelch; schon junge Pflanzen blühen sehr reich, aber die Blumen sind vorerst nur klein. 2. Mathilde hat mehr als 2 *cm* lange zurückgeschlagene, blassrothe, an der Spitze grünliche Kelchblätter, an der Korolle von 8 *cm* Durchmesser blassviolette, rosa geaderte, sehr lange Blumenblätter. 3. Juliette. Die gefüllte, sehr grosse Korolle ist rosa, im Innern violettpurpur, und wird von den blassrothen Kelchblättern beinahe umschlossen; die ganze Blüthe ist sehr schön geformt; die Pflanze wächst kräftig und blüht sehr dankbar. Interessant ist jedenfalls die Mittheilung, dass diese schönen Sorten vom Staatsminister Herrn F. Malou gezüchtet worden sind, welcher in der Anzucht und Kultur von Blumen seine grösste Freude findet.

O. H.

Primula rosea Royle*).

ist in unseren Gärten noch sehr selten, aber sehr schön. Sie ist in Kashmir und Afghanistan einheimisch und kommt auch auf dem Himalaya in einer Höhe von 4000 *m* über dem Meere vor, dürfte also auch bei uns durchaus winterhart sein. Nach dem Bot. Magaz. giebt es kaum etwas Schöneres, als ein Beet dieser herrlichen Schlüsselblume mit zahlreichen Blüthendolden von lebhaft rosa-karminrother Farbe. Auch die Firma Haage & Schmidt in Erfurt hat eine *Pr. rosea* in ihrem Verzeichniss. O. H

Die Seerose und die Nixblume.

Ein schöner Schmuck des Gartens, der mit einem kleineren oder grösseren See, einem Teich oder sonstigen Wasserbecken versehen ist, bietet sich in der See- oder Teichrose *(Nymphaea alba L.)* und der Nixblume *(Nuphar Sm.)*, und hat man von ersterer auch eine Varietät mit rosafarbiger Blume, die von Westgothland in Schweden dem botanischen Garten in Königsberg gesendet und von Professor Caspary *N. sphaerocarpa* genannt wurde. Sie blüht vom Juni bis Ende August; die Form und Grösse ihrer Blumen und Blätter ist dieselbe, wie die unserer weissen Seerose. Diese Art und Abart sollten gemischt mit einander und mit der Nixblume angepflanzt werden, von der unsere deutsche Art *(N. lutea Sm.)* wohl die schönste sein dürfte, obwohl die nordamerikanische Art *N. advena Ait.* »die Fremde« auch vielfach empfohlen wird. — Die Anpflanzung geschieht am besten vor Winter oder während desselben in einem mit Ziegelstücken beschwerten und mit Rasenlehm, Mistbeeterde und Sand im Gemisch gefüllten Korbe so, dass der Wurzelhals noch wenig über die Erde hervorsieht; den so bepflanzten Korb versenkt man an passender Stelle in dem nicht zu tiefen Wasserbecken, in dem die Pflanze sich binnen Jahresfrist bewurzelt und schon im ersten Sommer mit ihren Blättern und Blüthen die Oberfläche des Wassers ziert. Will man in gemauerten Wasserbehältern

*) Ist abgebildet im Deutschen Garten 1881 S. 433.

solche Pflanzen ziehen, so muss man hier Pflanzlöcher anlegen, d. h. die gemauerte Fläche durchbrechen, 19 *cm* weit und 35 *cm* tief ausmauern und mit oben empfohlener Erdmischung füllen, in die man die Pflanze bis zum Wurzelhals einsetzt. Zur Bewegung, Belebung und Reinhaltung des Wasserbehälters gehören aber Wasserthiere, und hat sich nach den Mittheilungen, die uns von dem bedeutendsten Fischzüchter der Mark Brandenburg gemacht wurden, keines so gut bewährt, als der Karpfen, der in verhältnissmässig kurzer Zeit durch seine Gefrässigkeit das Wasser von allen faulenden Stoffen reinigt und dadurch den solchem Gewässer oft anhaftenden üblen Geruch ebenso schnell entfernt. (Nach Landm. Post.)

O. H.

Die Phylloxera in Australien.

Auch dieser, dem Weinbau erst neuerdings eroberte Welttheil ist von der Reblaus bedroht: »Le Bulletin mensuel de la Société d'Acclimatation« berichtet, dass die Einführung wahrscheinlich durch Rebholz aus der Umgegend von Montpellier stattgefunden hat. Die Behörden haben energische Massregeln zur Bekämpfung der Landplage ergriffen und reissen alle verdächtigen Reben aus, aber bis zum Verbot des Handels mit ausländischen Weinstöcken ist man noch nicht gekommen. O. H.

Die Pflanzung amerikanischer Reben in Frankreich nimmt immer grössere Ausdehnung an. »La vigne américaine« berichtet, dass Mme. la Comtesse de Fitz-James mehrere Millionen von *Vitis riparia*, das Tausend zu 45 frcs. und der Graf von Espons für 36 000 frcs. von derselben Art, Mr. Im-Thurm aber für 85 000 frcs. von der Sorte Jacquez verkauft habe und meint, dass die Phylloxera »doch für etwas gut sei«. In dem einzigen Departement l'Hérault war 1880 eine Fläche von 2624 *ha*, 1882 eine solche von 18 918 *ha* mit amerikanischen Reben bepflanzt. O. H.

Picea pungens, die Blautanne,

nach Gard. Chron. synonym mit *P. Engelmanni glauca* oder *Parryana*, nach H. Jäger und L. Beissner »die Ziergehölze der Gärten und Parkanlagen« eine Varietät von *P. sitchensis Carr. (Menziesi Carr.)*, der Sitcha-Fichte, beschreibt Miss Bird in ihrem »Lady's Life in the Rocky Mountains« als den schönsten Baum, den sie jemals gesehen; es scheint, sagt sie, als ob sanfter blauer Staub auf die dunkelgrünen Nadeln gefallen oder blauer Reif, der sofort schmelzen werde. Der Baum zeichnet sich in der Jugend durch regelmässige Form und schöne Farbe, im Alter, das ihn unansehnlich macht, durch seine grossen, hellen Zapfen aus. Er kommt in den Felsengebirgen Nord-Amerikas nicht in Wäldern, sondern an den Ufern der Ströme vor und eignet sich deshalb besonders als Einzelpflanze auf Rasenplätzen. Er ist durchaus winterhart. Prof. Sargent hat in seinem Garten in Brooklyne einen Baum von ungefähr 5 *m* Höhe, der aus 1862 gesammeltem Samen gezogen wurde, jetzt also ungefähr 20 Jahre alt ist. — Die Hrrn. Haage & Schmidt in Erfurt haben in ihrem Samenverzeichniss *Pinus Engelmanni*, *Menziesi*, *Parryana* und *pungens* — welche von ihnen ist die *Pungens* von Gard. Chron.? Wenn es eine Varietät von *Sitchensis* ist, würde sie sich nach L. Beissner gut durch Stecklinge im Spätsommer und Herbst, auch durch Ableger vermehren lassen, weniger gut durch Veredlung auf die Rothtanne.

O. H.

Gärtnerbörse in Berlin. Am 18. Februar 7 Uhr wird im Restaurant Nieft, Kommandantenstr. 71, die 1. Gärtnerbörse abgehalten.

Personalnachrichten.

Ernennungen: Prof. Pirotta zum Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens in Rom, an Stelle des verstorbenen Prof. Pedecino. Dr. Mori zum Direktor des botanischen Gartens in Modena. Prof. Dodel-Port, Zürich, zum ordentlichen Professor an der Universität daselbst. Prof. Pasquale zum Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens in Neapel an Stelle des verstorbenen Cesati.

Der Hofgärtner Eichler in Wernigerode ist zum Gräflich Stollberg'schen Hofgarten-Inspektor ernannt. — Dr. Fritz Kurtz ist zum Professor der Botanikin Cordoba, Argentien, ernannt.

Berichtigung.

No. 4., S. 27, Spalte 1, Zeile 27 von unten lies Hamburg statt Homburg.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 4. Februar 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Azaleen 40—60. Camellien, rothe 250—450, meist 300—450, weisse 500—600. Cyclamen 25—50. Epiphyllum 50. Flieder 600 bis 1200. Maiblumen 50—75. Nelken 200 bis 300. Orchideen 300—1000. Primeln 7 bis 15. Rosen 300—400. Stiefmütterchen 4—20. Veilchen 10—25. — Sonstige Blumen: Fuchsien 10—25. — Abutilon 30. — Tulpen pro Hundert 500—1000. Hyazinthen pro Hundert 2500—5000. Bindegrün: Adiantum-Wedel 25—50. — Bunte Blätter 25—50. — Sog. italien. Blumen: Rosen 150.

Blumendraht.

Ich fabrizire denselben **weissgeglüht** (wie jetzt so sehr beliebt und **blaugeglüht**. Erstere Qualität ist bei allen Fabrikanten höher im Preise, ich mache jedoch keinen Preisunterschied. Die Eigenschaften beider Sorten sind dieselben, nur ist der weissgeglühte **reiner** und hält sich länger **rostfrei**.

Kein Artikel eignet sich wohl so sehr zum direkten Bezuge in **Postsendungen**. Erfahrungsmässig müssen die Eisenwaarengeschäfte einen nicht unbedeutenden Nutzen beim Verkauf in Rechnung stellen, weil der Artikel im Verhältniss zum Consum in vielen Nummern verlangt und gebraucht wird, daher assortirtes Lager erfordert. Zum Schaden des Verkäufers wie des Käufers leidet aber der Draht auf Lager durch Rost etc. sehr, und so ist der Detailpreis ein wohl gerechtfertigter, wenn auch gegen den bei direktem Bezuge ein **ganz unverhältnissmässig hoher**. Ich biete den Consumenten von Blumendraht Gelegenheit zum Bezuge in

bester, rostfreier, schön verpackter Qualität

zu folgenden Preisen und schon **bei 1 Postpacket von $4^1/_2$ *kg* Netto.**

No.	5	6	7 Band 1	2	3	4	5	6	7	8	10	12	14	16	Blei
A)	60	64	68	72	76	80	84	88	92	96	1,00	1,05	1,10	1,15	1,25	Pfg. pr. *kg*
B)	64	68	72	76	80	84	88	92	96	1,00	1,05	1,10	1,15	1,25	1,35	Pfg. pr. *kg*

A = In Ringen von $4^1/_2$ *kg* Netto per Post **franco** unter Nachnahme.
B = In Enden geschnitten, vorräthig 18, 20, 22 und 24 *cm* lang, in $1^1/_2$ *kg* Packen. Andere Längen und Packungen nur bei 20 *kg* und darüber. In Postpacketen von $4^1/_2$ *kg* Netto **franco** unter Nachnahme.

Alle Aufträge aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz unter 25 *kg* werden per Post incl. Verpackung franco unter Nachnahme ausgeführt.

Bei grösseren Bezügen ermässigt sich der Preis **ganz bedeutend**. Zunächst fallen Porto und Nachnahmespesen von 13 Pfg per Kilogramm weg und ermässige ich den Preis dann noch durchweg um 3 Pfg. per Kilogramm also eine Differenz von 16 Pfg. per Kilogramm, wozu dann allerdings die Fracht und die zum Selbstkostenpreise berechnete Emballage kommt. Bei solchen Bezügen bewillige ich auch **3 Monat Ziel** gegen meine 3 Monats-Tratte und bitte die geehrten Aufgeber solcher Bestellungen um Referenzen.

Grossen Werth lege ich darauf, die Zahl meiner bedeutendsten Abnehmer zu vermehren. Ich bitte die Consumenten von grösseren Mengen bei mir **unter genauer Angabe** des regelmässig benöthigten Quantums und der betreffenden Nummer Anfrage zu halten. Ich werde gern mit **billigster Special-Offerte** dienen.

Ich bitte meiner Offerte Aufmerksamkeit zu widmen!

Hochachtungsvoll 8 ($^{12}/_4$)

H. W. B. Schultheiss.

Constanz (Baden). **Emmishofen** (Schweiz).

Musterkarten gratis und franco.

Musterkarten gratis und franco.

Figuren,
Gruppen, Vasen.
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 ($^{13}/_3$)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

E. Boese & Co.

Samenhandlung.
(Königl. Hoflieferanten.)
BERLIN C.
70. Landsberger Strasse 70.

Empfehlen per Casse oder Nachnahme:

50 Ko.	Spinat, grosser rundblättriger . . .	24 M.
10 „	„ „ „ . . .	5 „
10 „	Radies, Berliner scharlachrothe Treib-	15 „
10 „	Raffia Bast, Prima Qualität	9 „
	Carotten als früheste Pariser, Douwicker, von Carentan, Nantaiser, halblange Berliner, abgeriebene Saat à Kilo	4 „

Unser Frühjahrs-Preis-Courant steht franco zu Diensten. 18 ($^3{}_2$)

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH 1 (7/6)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(125 Hektar umfassend)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alleebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (7/2)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/9) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.

Rosenfreunden

senden wir auf Verlangen kostenlos:

a) **Haupt-Katalog** über 1400 Rosensorten (illustr.).

b) **Katalog der neuesten Rosensorten** für 1884 (illurtrirt). 23 (6/1)

Gebr. Ketten,

Rosengärtner in Luxemburg.

Weissdorn, Rosen, Forstpflanzen etc. etc. sehr bill. empf. **J. Heins Baumschulen, Halstenbeck** b. **Pinneberg** (Holst.). 60 (5/5)

Die **Obstbaumschule** von

GEORG W. GAEDERTZ

Feuerbach-Stuttgart

hat im Frühjahr 1884 in grosser Auswahl abzugeben: 6 (7/7)

Birnen
Aepfel
Kirschen
Pflaumen
Aprikosen
Pfirsiche

Spaliere und freistehende Bäume in den besten und feinsten Tafelsorten. — Palmetten, wagerechte Cordons, U-Formen, Spindeln, Pyramiden u. s. w. in tadelloser Formirung und Bewurzelung.

Sehr starke Birnen-Pyramiden u. Palmetten m. 2 u. 3 Etagen in schönsten tadellosen Exemplaren.

Junge Pfirsiche, zur Topfkultur geeignet.

Obstwildlinge *in verschiedener Stärke.*

Illustrirter Katalog franco und gratis.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 14. Februar. III. Jahrgang. Nr. 7.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Die grösseren Obsttreibereien Englands und Schottlands. Von WILHELM LAUCHE, Hofgärtner in Eisgrub (Mähren).
Die grosse oder hochblätterige Christblume, Helleborus niger var. altifolius Hayne. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Das Siechthum der Pyramidenpappeln. Von HEINRICH VON SALISCH auf Postel.
Neuheiten von HAAGE & SCHMIDT in Erfurt. (Mit Abbildungen)
Die grosse Winterblumen-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin.
Kulturanweisung und Treibmethode für Treibveilchen. Von L. BECKER, Veilchentreiberei in Lockstedt.
Bericht der Kgl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim a. R. für das Etatsjahr 1882/83.
Miscellen: Amorphophallus Rivieri. — Im Royal-Garden zu Kew. — Milder Winter. — Rechtspflege. — Ein Zeichen der Zeit. — Hebung des Obstbaues. — Rosenentstachelungs-Maschine. — Internationale Gartenbau-Ausstellung in Paris.
Eingegangene Preisverzeichnisse. — Personalnachrichten. — Sprechsaal.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Gesuche.

Gärtner-Stelle gesucht.

Ein in der modernen Gartenkunst tüchtiger, verh. Obergärtner (1 Kind) sucht gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. April Stellung. Gef. Off. in d. Exped. d. Blattes unter **Nr. 30** erbeten.

Suche für einen jungen, kräftigen Gehilfen, der ausser seiner dreijährigen Lehrzeit in einer grösseren Handelsgärtnerei ein Jahr in meiner Gärtnerei als Volontair thätig war und den ich bestens empfehlen kann, sofort Stellung.

Ed. Pinkert, Handelsgärtner,
Oschatz.

Ein tüchtiger, in allen Branchen der Gärtnerei erfahrener militärfreier Kunstgärtner, sucht in einer grossen Handels- oder Herrschaftsgärtnerei im In- oder Auslande Stellung. Gefl. Offerten erbeten an

D. Schratin, Kunst- und Handelsgärtner,
Hechingen, Hohenzollern.

Ein junger, mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, in Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei und Binderei erfahren, sucht bald oder 15. Febr. dauernde angemessene Stellung.

Gefällige Offerten erbeten an

Alb. Loake, Kunstgärtner,
Altstrunz bei Salisch, Kreis Glogau.

Angebote.

Gesucht wird zum 1. April d. J. ein fleissiger, zuverlässiger Gärtner, unverheirathet, der im Gemüsebau und in der Blumenzucht selbstständig zu arbeiten versteht, für einen herrschaftlichen Garten. Gehalt per Monat 55 Mk. und freie Wohnung, Feuerung und Licht. Nur mit guten Zeugnissen versehene Reflektanten mögen sich melden unter der Adresse:

Ad. Landt, Kiel.

Ein älterer anständiger Hülfsgärtner, Pflanzen-Kultivateur, welcher befähigt ist, die Pflege einer Anzahl Gewächshäuser selbstständig zu leiten, findet in einer grossen Gärtnerei Schlesiens, bei monatlich 30 Mk. nebst freier Station, angenehme und dauernde Stellung. Bewerber mit obigen Eigenschaften, aber nur solche, wollen sich melden bei

W. Hampel, Garten-Inspektor,
Koppitz i. Schl.

Ein Gehilfe, in Topfpflanzen-Kultur, Vermehrung und Rosentreiberei erfahren, der eine Gärtnerei zu leiten versteht, Ende der zwanziger oder Anfang der dreissiger Jahre, findet, falls er Interesse am Geschäft zeigt, dauernde Stellung. Monatlicher Gehalt 21 bis 24 Mk. bei freier Statiton. Antritt am 15. Februar. Es wollen sich nur solche, welche die erforderlichen Kenntnisse besitzen, melden bei

Gustav Krause, Handelsgärtnerei,
Merseburg a. d. Saale.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Gressent's einträglicher Obstbau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.

Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis cartonnirt 8 Mark.

»GRESSENT's einträglicher Obstbau« ist ein Werk, wie wir es in unserer gärtnerischen Literatur bisher nicht hatten, wie es aber neben den umfassenden, vorzüglichen Handbüchern von LAUCHE und Anderen sehr wohl berechtigt ist und seinen Platz vollauf behaupten wird. Es tritt nicht mit dem Anspruch auf, wissenschaftlich Neues lehren zu wollen; aber mit dem, einfach durch den Erfolg gerechtfertigten Anspruch, zu lehren, wie man mit mässigen Kosten auf kleinem Raum regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten erzielt. Die Richtigkeit von Rathschlägen und Anleitungen im Obstbau wird nur durch die Ernte erwiesen; hier gilt buchstäblich das alte Wort:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

»GRESSENT's Obstbau« setzt keine studirten Gärtner und keine bereits geübten Obstzüchter voraus, sondern nur Leute, die mit Lust und Liebe zur Sache und im Vertrauen zu den gebotenen Unterweisungen Hand anlegen.

Wie praktisch »GRESSENT's Obstbau« die Sache anfasst, wie er alle Handgriffe und Herrichtungen durch Wort und Bild zeigt, wie er allen Zwischenfragen und Bedenken gerecht wird, das im Einzelnen zu erweisen, ist in einem kurzen Prospect nicht möglich; man lese sich in das Buch an irgend einer Stelle hinein, prüfe und probire dann im Garten; der erste Herbst wird »GRESSENT's Obstbau« lauter loben als jede Empfehlung.

Ein Gegenstück zu diesem Buche bildet:

Gressent's einträglicher Gemüsebau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.

Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis cartonnirt 7 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die grösseren Obsttreibereien Englands und Schottlands.

Von

WILHELM LAUCHE,
Hofgärtner in Eisgrub (Mähren).

Eine grössere Reise durch Grossbritannien setzt uns in die Lage, die dortigen Treibgärten in ihrem jetzigen Zustande zu beleuchten und, was für unsere deutschen Verhältnisse wichtig, eine Liste der dort bewährtesten Treibobstsorten aufzustellen. — Dass wir Deutsche noch recht viel von den Engländern bezüglich Hauskonstruktion, Kultur und Auswahl der geeigneten Sorten lernen können, ist ja eine allbekannte Thatsache, und hatten wir auch vielfach im vorigen Herbst Gelegenheit, selbst bei neuen Treibanlagen Norddeutschlands — wir wollen sie nicht namhaft machen — uns von der Verkehrtheit der Einrichtungen sowohl, als auch von der vollständig verfehlten Sortenauswahl hinreichend zu überzeugen.

Wenn in England die Treibkultur auf so hoher Stufe steht, obgleich dort bei weitem ungünstigere Vegetationsverhältnisse, also auch Treibbedingungen vorhanden, so ist dies ja durch den fabelhaften Reichthum der englischen Grossen, deren Vorliebe für frisches, auserwähltes Obst und durch die Ungunst des Klimas, welches weder Wein, noch in der Mitte und im Norden Pfirsiche vollkommen zur Reife gelangen lässt, hinreichend erklärt.

Doch beginnen wir mit unserer Wanderung durch die besten Anlagen dieser Art.

Nachdem wir auf dem Stapelplatz der englischen Treiberzeugnisse, auf dem Coventgarden-Market in London, die riesigen Sendungen frischen Obstes nochmals durchmustert haben, fahren wir zuerst nach Westen bis Windsor, um dort die weltberühmten königlichen Treibereien zu Frogmore zu besichtigen.

Betrachten wir zunächst die Weinhäuser, so gelangen wir zuerst in Abtheilungen, in denen die Früchte schon geerntet waren. Sie bargen Topfreben und zwar Black Hamburgh und Forsters Seedling, die Anfang November angeregt, Anfang April ihre ersten Trauben reiften. Man verwendet, wie wir gleich hier erwähnen wollen, in England für die früheste Treibperiode mit Vorliebe Reben in Töpfen, da dadurch eine jährliche Erneuerung der stark geschwächten Pflanzen ermöglicht ist. In einer zweiten Abtheilung, die Ende November angetrieben wurde und Ende April die ersten reifen Trauben enthielt, befanden sich die folgenden, in den freien Grund ausgepflanzten Rebsorten: Black Hamburgh, Muscat of Alexandria, Royal Muscadine, Forsters Seedling. In weiteren Abtheilungen, deren Reben später angeregt waren, sind West St. Peter, Mrs. Pince Muscat, Lady Downess, Barbarossa und Black Alicante ausgepflanzt. Die Trauben dieser Sorten bleiben nun je nach Bedarf bis Ende Dezember am Stock hängen, werden dann mit etwas Holz abgeschnitten, dasselbe in Wasserflaschen oder grössere mit Wasser gefüllte Blechbehälter gesteckt und halten sich so bis Anfang April, wo dann wieder die ersten Frühtrauben zur Reife gelangen.

In den Pfirsichhäusern wurden für die erste Treibperiode (November bis Anfang Juni) die Sorten Sterling Castle, Royal George, Bellegarde und die Elruge Nectarine benutzt. Für spätere Treibperioden dienten Noblesse, Violette hâtive, Barrington, Royal George und die Victoria und Downton Nectarinen.

Die Kirschen-, Pflaumen-, Aepfel- und Birnentreibhäuser entsprachen uns nicht besonders und übergehen wir deshalb dieselben, später bei anderen Treibhausanlagen darauf zurückkommend.

Von Erdbeeren wurden mit Erfolg getrieben: La grosse sucrée, Keens Seedling und Sir Charles Napier.

Die Ananas werden hier zum Theil ausgepflanzt, zum Theil in Töpfen kultivirt; ausgepflanzt die Smooth Cayennes, in Töpfen the Queen (unsere nervosa).

Die Anlagen erregten uns viel Interesse dadurch, dass die Cayenne-Pflanzen nicht, wie in Deutschland allgemein gebräuchlich, auf gleichmässig angelegte Erdbeete gepflanzt waren, sondern auf etwa einen Fuss hohe Erdwälle, zwischen denen Laub ausgebreitet war. Das Resultat dieser Behandlungsweise ist dort ein ganz vorzügliches, es liefert nämlich Frogmore anerkannt die besten und grössten Ananas-Früchte in England. Auch liegt es ja auf der Hand, dass eine derartige lockere Wurzelbedeckung, die der Luft besseren Zutritt gewährt und Wasserüberschuss im Boden nicht duldet, dem

Charakter der Ananas mehr entspricht, als gleichmässig feste Erdmassen. Nicht nur hier, sondern auch an vielen anderen Orten Englands fanden wir ein gleiches Kulturverfahren und empfehlen wir für Deutschland dasselbe auf das Wärmste, vielleicht mit der Modification, unter das Laub (es kann ja auch Moos sein) alten Mistbeetdung zu mischen, um den in filzartiger Weise hinein wachsenden Ananaswurzeln gleichzeitig Nahrung zu geben. Die Ersparniss an Erde ist hierbei nicht hoch genug anzuschlagen. Ein Guss flüssigen Düngers wird die Ergiebigkeit noch bedeutend steigern, wie überhaupt in England auf das Düngen des Treibobstes sehr grosses Gewicht gelegt wird.

Doch nehmen wir Abschied von Frogmore, wandern wir durch den grossen Park nach Cumberland Lodge, um den berühmten Sprössling des Hampton-Court Weinstockes dort zu sehen, der in seiner Ausdehnung letzteren noch um ein beträchtliches Theil übertrifft. In guten Jahren werden von diesem einzigen Stocke (es ist wie der in Hampton-Court die Black Hamburgh-Rebe) über 2000 Trauben geerntet. In unmittelbarer Nähe liegt noch der Garten des Baron Schroeder, der sehr beachtenswerthe Treibhausanlagen enthält und auch seiner sonstigen prachtvollen Pflanzenschätze halber, auf die wir vielleicht einmal an einer anderen Stelle zurückkommen werden, sehr besuchenswerth ist.

Auf der South Western Bahn, deren Beförderung wir uns jetzt anvertrauen, fuhren wir nun weiter bis Salisbury und von hier nach dem naheliegenden Wilton. Wilton Park, die Besitzung des Earl of Pembroke, gehört jedenfalls zu den ersten Gartenanlagen Englands und bietet derselbe besonders dem Landschaftsgärtner herrliches Studienmaterial, doch gehört das ja nicht in den heute gesteckten Rahmen, und gehen wir sofort unter der Führung des liebenswürdigen Obergärtners, Hrn. Challis, nach den Treibhäusern und zwar zuerst zu den Pfirsichtreibereien.

Durch ganz besondere Eigenart zeichnet sich hierin das Arrangement der Bäume vor allem anderen bisher Gesehenen aus. Während gewöhnlich in den Treibräumen die Spaliere parallel der Glasfläche gezogen werden, stehen sie hier senkrecht zu derselben und also auch zur Rückwand. Sechs Fuss von einander sind die Pfirsiche an doppelte Drahtspaliere (deren Flächen einen Zwischenraum von etwa vier Zoll lassen) und zwar an beide Seiten, also links und rechts je ein Baum, gepflanzt. Um verschiedene Treibperioden ausführen zu können, wird der Gesammtraum durch Glaswände in mehrere Abtheilungen gegliedert. Die Rückwand im Hause ist mit Feigenbäumen, die Vorderseite mit Tomaten bepflanzt. Die erwähnte Methode ermöglicht selbstverständlich die grösste Ausnutzung des Treibraumes, da über die doppelte Anzahl von Bäumen darin bequem stehen können, also fast doppelter Ertrag erzielt wird und überdiess die Rückwände völlig dem Lichte ausgesetzt und demzufolge in ihrer ganzen Länge auszunutzen sind, wie dies ja hier auch durch Anpflanzung von Feigen (es könnten aber ebenso gut auch Pfirsiche sein) gethan wird. Diese Methode ist für den Continent, für Deutschland also besonders, wo die Lichtverhältnisse bedeutend günstiger, gar nicht genug zu empfehlen. Sie eignet sich besonders für mittlere und späte Treibperioden. Will man einige Bäume etwas früher zum Tragen und Reifen bringen, nun, dann ziehe man in einer ersten Abtheilung vielleicht zwei Spaliere parallel den Glasflächen.

Nach der Reifezeit geordnet, befanden sich in den Abtheilungen für frühere Treibzeiten folgende Sorten: Early Beatrice, Early Luise, Hales Early, Grosse Mignonne, Dr. Hogg, Sterling Castle, ferner die Nectarine Rivers Orange.

In den Abtheilungen für späteres Treiben fanden wir, wieder nach der Reifezeit geordnet: Royal George, Noblesse, Exquisite Barrington; die Nectarinen Violette hâtive, Rivers Pine Apple und Victoria.

An der vorderen niedrigen, senkrechten Glaswand stehen hier die Glasscheiben auf einander, welche Methode wir im Grossen auch beim Herrenhäuser Palmenhause angewendet gefunden hatten. Diese Verglasungsart ist, sei sie einfach oder doppelt, bei senkrechten Glaswänden, aber natürlich nur bei diesen, unstreitig die beste, wenn nur ein klein wenig Sorgfalt bei dem Schneiden und Aufeinandersetzen der Scheiben obwaltet. Die Vortheile — grösserer Lichteffect (die

Zwischenräume der übereinander liegenden Scheiben schmutzen ja bald so stark ein, dass das Licht nicht mehr durchfallen kann) und geringerer Glasverbrauch — liegen so sehr auf der Hand, dass es wirklich Wunder nimmt, wie wir stets nach dem alten Zopfe, auch bei Neubauten, verfahren. Uns fiel der Unterschied besonders stark beim Vergleich der beiden neuerbauten grossen Palmenhäuser Deutschlands, des Schönbrunner und Herrenhäuser auf, wiewohl wir gleichzeitig zugeben mussten, dass in Schönbrunn wegen der Bogenkonstruktionen nur wenig in erwähnter Weise hätte verglast werden können. In den Weinhäusern waren Black Hamburgh, Madresfield Court, Mrs. Pince Muscat, Muscat of Alexandria und Barbarossa angepflanzt.

Auf die übrigen kleineren Treibanlagen für Ananas, Pflaumen etc. wollen wir hier nicht näher eingehen, sondern weiter zu den grossartigen Treibereien Mittel-Englands, zuerst nach Eaton Hall bei Chester eilen. Erwähnen könnten wir vorher vielleicht noch der recht beachtenswerthen Treibanlagen in Longford-Castle bei Salisbury, wo besonders Wein und Ananas in grosser Vollkommenheit erzogen werden.

In Eaton Hall zeigen eine Menge neuerbauter, luxuriös ausgestatteter Glashäuser recht deutlich den immensen Reichthum des Besitzers, des Duke of Westminster, bekanntlich des reichsten Peer Englands. Reihen von Weinhäusern, welche besonders Black Hamburgh, Muscat of Alexandria, Lady Downess, Madresfield Court und Forsters Seedling enthalten, schliessen sich andere Reihen Pfirsichhäuser an, die Royal George, Sterling Castle, Early Luise, Grosse Mignonne und Victoria Nectarine in grösseren Mengen bergen. Von Feigen wurden getrieben Black Ischia und Negro Largo. Die sich am besten für Treibzwecke hier eignenden Pflaumensorten sind: Coës golden drop, Kirkes Pflaume, Greengage (grosse grüne Reineclaude), Bavays Reineclaude und Jefferson. Erdbeeren, Ananas, Melonen werden gleichfalls in grossen Mengen gezogen und mag von der Ausdehnung der Treibhäuser allein der Umstand zeugen, dass ein Röhrennetz von über 4 engl. Meilen Länge die Erwärmung bewirkt. Wie fast durchgängig in England, so ist auch hier die Heizung eine Zirkulationswasserheizung.

Die grosse oder hochblätterige Christblume, Helleborus niger var. altifolius Hayne.*)

Von

L. Wittmack.

(Mit Abbildung.)

Diese grossblumige Varietät der gewöhnlichen Christblume macht jetzt mit Recht, namentlich in englischen Gärten, wieder viel von sich reden. Sie ist zuerst abgebildet in Hayne, Getreue Darstellung und Beschreibung der Arzneigewächse (1805) I. 8 und darauf in Reichenbach Icones Florae Germaniae et Helvetiae IV. (1840) t. 112. Sie unterscheidet sich von der gemeinen Christblume dadurch, dass die Blätter höher sind, als der Blüthenschaft, ferner durch röthlich purpurn gefleckten Blatt- und Blüthenstiel, sowie durch purpurrothe Spitzen der Narben. W. D. J. Koch bemerkt übrigens in seiner Synopsis florae Germaniae et Helvetiae, er finde keine Grenzen zwischen *H. niger* und *H. altifolius Auct.* Wir stimmen dem vollkommen bei und schliessen uns in der Hinsicht auch den trefflichen Ausführungen unseres verehrten Freundes Maxwell Masters an, der in Gard. Chron. n. ser. XX. S. 686 die Geschichte dieser Pflanze ausführlich darlegt. Unsere Abbildung ist auch von dort entnommen; wir können aber des Raumes wegen nur eine Blume darstellen. — Wm. Brockbank zu Brokhorst, Didsbury, der vorher im Gard. Chron. l. c. 526 die Pflanze besprochen, berichtet, dass einige Blätter seiner Exemplare ca. 40 *cm* hoch stehen bei einem Querdurchmesser von ca. 42 *cm*, so dass sie die jungen Blüthen wie ein Sonnenschirm bedecken (offenbar haben die breiten, sog. fussförmigen Blätter auch den Zweck eines Schutzes für die Blüthen). Die Knospen sind schön roth getönt, was aber beim Entfalten verschwindet, so dass die Kelchblätter (diese sind ja das Ansehnliche an der Blüthe, die

*) Unserem verehrten Freunde Maxwell Masters zur Nachricht, dass *Helleborus niger* sowohl Christwurz wie Christblume, auch Christrose, Weihnachtsrose, Schneerose in Deutschland benannt wird. L. W.

Fig. 21. *Helleborus niger var. altifolius* Hayne.

Blumenblätter selbst sind kleine, grüne kannenförmige Nektarien am Umkreis der Staubgefässe) dann fast weiss erscheinen, obwohl manche auf dem Rücken und am Rande auch noch röthlich sind.

Die rothe Krone, welche die Narben bilden, ist auch eine hübsche und charakteristische Beigabe. Die Blumen werden in der Kultur bis 5 Zoll englisch, ca. 12 *cm* im Durchmesser gross. — Die Pflanze stammt aus Kärnthen und den benachbarten Alpengebieten, obwohl sie auch im Norden von Schottland jetzt (verwildert) vorkommt. Ja, von dem verstorbenen Fräulein F. J. HOPE (Gard. Chron. Dec. 1875) wurde sie als dort einheimisch angesehen. Sie führte sie unter den Namen *H. niger maximus, major grandiflorus* auf. (Vgl. G. Chron. n. ser. XX. 526.)

Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues bezog die Pflanze von MAX LEICHTLIN in Baden-Baden und gab sie Herrn R. BRANDT zur Kultur. Dieser berichtet darüber: »Eine sehr schöne Varietät mit grossen weissen, rosa angehauchten Blumen, sehr zu empfehlen.«

Das Siechthum der Pyramiden-Pappeln.

Von
HEINRICH VON SALISCH
auf Postel.

Im Septemberheft dieser Blätter ersucht Herr Dr. FOCKE um Mittheilungen bezüglich die Pyramiden-Pappel und deren Siechthum. Es veranlasst mich dies Ersuchen zu dem Hinweis, dass in der forstlichen Literatur*), Dank den Arbeiten des jüngst entschlafenen verdienten Forschers Professor Dr. VONHAUSEN in Karlsruhe, werthvolle Aufschlüsse über das Verhalten der fraglichen Holzart niedergelegt sind.

Professor VONHAUSEN hat seit einer Reihe von Jahren Pyramiden-Pappeln aus Samen erzogen und dabei folgende Thatsachen festgestellt:

I. Unter den Sämlingen überwiegen die männlichen Pflanzen so sehr, dass oft erst unter 200 oder 300 eine weibliche zu finden ist.

II. Die weiblichen Pflanzen unterscheiden sich sämmtlich schon dadurch von den männlichen, dass sie merklich grössere und auch dunklere Blätter haben als diese, im Wuchs aber später dadurch, dass die unteren Aeste minder entschieden aufwärts streben.

III. Die Sämlinge (der Samen keimt schon am 3. Tage), welche im ersten Jahre 0,60 - 0,90 *cm* Höhe erreichen, senden eine sehr starke Pfahlwurzel in die Tiefe.

IV. Sämlinge, mit Stecklingspflanzen auf demselben Beete stehend, haben sich widerstandsfähiger gegen den Frost erwiesen als letztere, welche 1879—80 bei Karlsruhe im Garten des Königl. Polytechnikums bis zur Heisterstärke erfroren sind. Die tiefgehende Bewurzelung mag die ersteren geschützt haben.

V. VONHAUSEN berichtet nicht, dass auch nur einer seiner Sämlinge die Wuchsform der Schwarzpappel angenommen habe.

(Es dürfte damit die Hypothese, dass vielleicht die Pyramiden-Pappeln Abkömmlinge oder wenigstens Kreuzungs-Produkte unserer Schwarzpappel seien, an Wahrscheinlichkeit verlieren.)

Meinerseits füge ich hinzu, dass, soweit meine Beobachtungen reichen, in den Kreisen Militsch und Trebnitz, Reg.-Bez. Breslau, von dem sogenannten Siechthum der Pyramiden-Pappeln an jüngeren Stämmen, wenn sie ausnahmsweise einmal angemessenen Standort erhielten, durchaus nichts zu bemerken ist, dagegen zeigen diejenigen von mehr als 20jährigem Alter, wenn sie auf zu schwerem oder auf zu trockenem Boden stehen, viel dürres Holz in den Wipfeln; es will mir aber scheinen, als ob im Laufe der letzten zwei Jahre diese Wipfel sich wieder voller belaubten.

Gerade einige der ältesten Pappeln in meiner Umgegend, welche sich eines vorzüglichen Standortes erfreuen, lassen an Wohlbefinden nichts zu wünschen übrig.

Unmassgeblich möchte ich glauben, dass die ältesten Pyramiden-Pappeln aus den schwächsten Stecklingen erzogen sein mögen, weil damals die Holzart noch selten war, und man wird beim Pflanzen der vielbewunderten neuen Einführung alle Vorsicht angewendet, besonders aber tiefe Löcher gemacht haben. So be-

*) Allg. Forst- und Jagdzeitung 1879 und 1881.

vorzugt, haben jene, obwohl auch aus Stecklingen erwachsen, jedenfalls ein annähernd normales Wurzel-System entwickelt. Diesem verdanken die Stämme eine Widerstandsfähigkeit gegen die Unbilden ungünstiger Jahre, welche jüngeren auf ungeeignetem Boden sorglos untergebrachten Pflänzlingen (von Setzstangen zu geschweigen) natürlich abgehen musste.

Die Herren Handelsgärtner würden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie die weiblichen Pyramiden-Pappeln Von-Hausen'scher Zucht in ihre Sortimente aufnehmen wollten, damit man sich solche allenthalben bequem verschaffen könne.

Neuheiten von Haage & Schmidt in Erfurt.

Im Dezemberheft 1883 haben wir S. 514 ff. bereits eine Anzahl Neuheiten dieses Etablissements beschrieben. Wir bringen

Fig. 22. *Aquilegia Skinneri fl. pl.*

heut zu den dort gegebenen Beschreibungen die Abbildungen von *Aquilegia Skinneri fl. pl.* und *Begonia Veitchi hybr. fl. pl.*, sowie eine Beschreibung und Abbildung der reizenden

Campanula garganica.

Eine niedliche Miniatur-Spezies von nur 4—5 *cm* Höhe. Blätter herzförmig, gezähnt, die 2 *cm* grossen hellblauen Blumen, die an 20—30 *cm* langen herabhängenden Zweigen dicht gedrängt erscheinen, stehen aufrecht. Zur Topfkultur und hauptsächlich als wirklich schöne Ampelpflanze sehr zu empfehlen, da sie schon im ersten Jahre nach der Aussaat zur Blüthe gelangt. Ueber den gleichfalls neuen *Cissus rotundifolius* von Socotra wird Hr. Prof. Dr. Ascherson in dieser Zeitung nächstens berichten.

Fig. 23. *Begonia Veitchi hybr. fl. pl.*

Fig. 24. *Campanula garganica.*

Die grosse Winterblumen-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues

in Berlin

im Wintergarten des Central-Hôtels

am 22.—25. Januar 1884.

IV.

Eine Kollektion Kaiser-Levkoyen in verschiedenen Farben lieferte der herrschaftliche Kunstgärtner Wilh. Sauer-Lüttewitz bei Zschaitz (Kgr. Sachsen).

Weiter fanden sich von älteren Pflanzen in dieser Konkurrenz: *Veltheimia viridiflora* vom Kommerzienrath Dellschau (Obergärtner Schmidt), eine schöne Sammlung — leider die einzige ihrer Art — *Epacris carminata* und *Leucopogon Cunninghami* aus dem Garten des Kgl. Justiz-Ministeriums (Obergärtner Krüger), *Hippeastrum robustum* von Hrn. Haase-Pankow, 1 *Scilla Ughii* aus Sizilien mit hohem Blüthenschaft und reicher Dolde blauer Blüthen vom Banquier Friedländer (Obergärtner Urban), ein *Amaryllis Tettani?* und ein do. Sämling von Ad. Forch-Landsberg a./W., sodann die herrlichen *Helleborus*-Bastarde aus dem Kgl. Universitätsgarten (Universitätsgärtner Lindemuth) und die prächtige *Anemone coronaria*, die man sonst nur aus Italien bezieht, von Hrn. Kaufmann Roesicke-Pankow (Obergärtner Schirbel). — Ungern vermissten wir *Anemone fulgens*, die der verstorbene Garten-Inspektor Lauche einmal schon zu Weihnachten blühend hatte.

6. Bouvardien waren leider wenig oder gar nicht vorhanden.

7. Um so lebhafter war die Betheiligung in Remontant-Nelken.

Der Gruppe des Hrn. Louis Müller-Altenburg haben wir schon in Nr. 5 d. Ztg. gedacht, aber auch von anderen Seiten waren sehr beachtenswerthe Leistungen zu verzeichnen. Vor allem das Sortiment des Hrn. Janicki-Berlin, darunter 25 Stück »Le Grenadier«, die unbedingt am besten zu verwerthen ist, sowie ferner die Sorten: Allegatière. extra blühend, Oriflamme, le favori (extra), Valentine Carle, Mad. Lemoine, Le Zouave, Alphonse Karr (extra), Irma (reichblühend), Jean Sisley (extra), le Florifère etc. und die beiden neuesten Sorten: Mme. Viviand Morel und Mlle. Comte. Auch eine Gruppe August-Stecklinge war beigegeben. — Prächtig nahmen sich ferner die feurigen Grenadier-Nelken von Hrn. Dietze-Steglitz aus. — Als Neuheit wird die Nelke »Napoleon III.« (*Dianthus multiflorus* bezeichnet) von A. Hupe-Connewitz bei Leipzig Gegenstand lebhafter Diskussion. Die ausgestellten Exemplare waren nicht gerade hervorragend, es sollen dieselben aber noch weit schöner werden. Hr. W. Sauer-Lüttewitz bei Zschaitz hatte eine Gruppe, bezeichnet: *Dianthus hybridus chinensis caryophyllus purpureus semperflorens* ausgestellt, ausserdem eine Gruppe französischer Remontantnelken.

8. Selbstverständlich war die Konkurrenz in chinesischen Primeln eine äusserst rege. Es wetteiferten mit einander die Herren: C. Boldt, Haase, Zimmermann-Wiesbaden, J. C. Schmidt-Erfurt, Carl Kaiser-Nordhausen, Sattler & Bethge-Quedlinburg, Dellschau, Tubbenthal-Charlottenburg und Schwerwitz-Potsdam. Den I. Preis errang Hr. Tubbenthal. Uebrigens waren alle sehr schön.

9. Ebenso war die Konkurrenz in Veilchen sehr gross. Hier traten einander gegenüber die Herren: Kerkow-Pankow, L. Becker-Lockstedt, W. Weiss-Lockstedt, R. Kraft-Steglitz, E. Dietze-Steglitz, F. Genssen-Gartz a./O. (selbst aus Samen gezogen), E. Lange-Imnitz bei Zwenkau. — An Grösse und Wohlgeruch gefiel uns das Hamburger Treibveilchen ganz besonders; die von Hrn. Kerkow-Pankow gelieferte Kollektion umfasste aber drei Sorten und erhielt den I. Preis.

10. Maiblumen. Hier können wir nicht verschweigen, dass in einer grossen Gruppe die Maiblumen noch zu wenig Blätter hatten, was auch bei vielen anderen hervortrat, wie denn überhaupt die Maiblumen sich in diesem Winter meist schlecht getrieben haben, weil bei der grossen Dürre im Vorsommer 1883 der Blüthenkeim sich nicht ordentlich ausbilden konnte. Es ist ja bekannt, dass die ersten getriebenen Maiblumen fast stets ohne Blätter kommen und dass man oft besondere Exemplare zieht, die nur Blätter bringen. Für die abgeschnittenen Blumen ist das ziemlich gleichgültig, da man sie leicht auf einem besonderen Blatt befestigen kann, bei Topf-Maiblumen aber ist das fehlende Laub etwas störend. — Ganz anders präsentirten sich dagegen die von H. Dittmann-Eberswalde ausgestellten, mit schönem Laube versehenen, leider an Zahl nur geringen Töpfe! Um auf die weiteren Maiblumen einzugehen, wollen wir bemerken, dass der 1. Preis überhaupt nicht vertheilt ward; den 2. erhielt Hr. Otto Hübner-Potsdam, dessen Kollektion auch unter den grösseren Gruppen die beste war. Die grossglockigsten fanden wir in einer Schale der Firma J. C. Schmidt-Erfurt, und waren darunter Stiele mit 13 Glocken. — Der Maiblumen-Spezialist Hr. Max Friedrich-Drossen (Mark), der leider nicht ausgestellt, bemerkte uns, dass er Blüthen mit 14 Glocken besitze, die zugleich volles Laub hätten; das Wichtigste aber ist, dass er sie bei nur 8—10° R. treibt. Hr. Friedrich hat dem Verein zur Beförderung

des Gartenbaues von seinen Keimen einige zu Versuchen übersandt, und müssen wir gestehen, dass dieselben nach dem blossen Ansehen vorzüglich sind. — Interessant ist es vielleicht, hierbei einzuschalten, dass von den Vierlanden bei Hamburg grosse Posten Maiblumenkeime über See, selbst nach Calcutta gehen.

11. Hyazinthen, dieser Schwerpunkt der Berliner Treiberei, waren auffallender Weise wenig vertreten, da es für sie noch etwas zu früh war. Ausser zahlreichen in dem Arrangement des Hrn. G. A. Schultz vertheilten war nur noch ein Sortiment von Hrn. Franz Goetze-Berlin vorhanden, die unbedingt als vorzügliche Exemplare bezeichnet werden mussten. Sehr schön waren auch die blauen Hyazinthenblumen in einem Arrangement der Frau Hoflieferant Bock.

12. In Cinerarien dagegen war die Konkurrenz eine grössere; es traten in die Schranken die Herren: Kommerzienrath Dellschau, A. Drawiel-Lichtenberg, F. Kamoss-Charlottenburg, H. E. Wendt-Berlin, Prinzenallee 71 und Lippe-Schöneberg. Als Sieger ging Hr. A. Drawiel hervor, dessen Blüthenflor so reich, so farbenprächtig war, dass uns Herren, welche Pariser Ausstellungen der letzten Zeit besucht, erklärten, sie hätten solch herrliche Blumen dort nicht gesehen. Die Preisrichter zeichneten diese Gruppe auch noch dadurch aus, dass sie neben den ausgesetzten 30 ℳ auf eine grosse silberne Medaille erkannten.

13. Die ausgeschriebenen Gruppen sog. Kapzwiebeln fehlten. Man könnte aber die sub 5 aufgeführten *Veltheimia viridiflora* und die *Lachenalien* hierher rechnen.

14. In *Citrus chinensis* excellirten die Firmen B. Schultze und Carl Lackner. Von ersterer waren stattliche Pflanzen ausgestellt, die nach Angabe des Ausstellers erst zehn Monate alt waren, während Hr. Lackner etwas stärkere zweijährige eingesandt. Ganz besonders scheint jetzt die Sorte mit röthlich angehauchten Blüthen wieder mehr zur Geltung zu kommen.

15. Azaleen waren in einem grossen Sortiment seitens des Hrn. Kommerzienrath Dellschau (Obergärtner Schmidt) ausgestellt und enthielt dasselbe nicht weniger als 41 Sorten, was ein beachtenswerthes Zeichen dafür ist, dass es also noch manche mehr giebt, die sich früh treiben lassen, als die bekannten guten Sorten. Wir nennen als neuere: Louis Lubbers (van Houtte), Deutsche Perle (Rose), eine der besten zum Frühtreiben, Flora (Liebig), Fürstin Bariatinsky (Schulz), Präsident Bennigsen (Schulz), Rosa Bonheur (Vervaene), Minerva (Schulz), Madame Emil Liebig (J. Rose), Prinz Rudolph (van Houtte?), *bignoniaeflora plena* (Schulz), Mme. de Ghellinck (Linden). Von den neuesten Liebig'schen Züchtungen waren vertreten: Carmen, Edelweiss und Prof. Wittmack, die drei Sorten, welche auch Hr. Emil Liebig-Dresden von seinen Neuheiten als frühblühend bezeichnet. Siehe Gartenztg. 1883, Verhandlungen S. (91). — Die ganze Gruppe erhielt einen sehr malerischen Charakter dadurch, dass eine prächtige hohe *Araucaria excelsa* sich aus ihrer Mitte erhob.

Ausserdem fand sich eine Anzahl *Azalea indica* und *mollis* in der Gesammtgruppe der Firma J. C. Schmidt-Erfurt, in der Gruppe des Hrn. G. A. Schultz-Berlin und mehreren anderen.

Eine neue Züchtung sandte Hr. Rose-Gonsenheim bei Mainz. Während er auf der ersten Winterausstellung (die übrigens nicht 1880, wie S. 48 d. J. irrthümlich stehen geblieben, sondern 1881 stattfand) seine »Deutsche Perle« als Frühblüher vorgeführt, zeigte er diesmal als Gegenstück eine schöne rothe gefüllte Sorte von gutem Bau, die auch sehr früh und reich blüht. Zu bedauern war, dass Adolphe d'Haene in Gent, dessen Azaleen durch seinen Berliner Vertreter, Hrn. Deutsch, Leipzigerstr. 22, bei uns sehr Eingang gefunden, wegen Unsicherheit der Witterung von einer Sendung abstehen musste.

16. *Rhododendron* fanden sich nur bei J. C. Schmidt-Erfurt und zwar mächtige Schaupflanzen von »*Proserpina*«.

17 Camellien. Hierin war die Betheiligung verhältnissmässig schwach; der I. Preis, die goldene Medaille, ward nicht vertheilt, die Leistungen der Herren J. C. Schmidt-Erfurt und B. Schmidt-Charlottenburg waren aber immerhin sehr anerkennenswerth

18. Mit am reichsten war die Konkurrenz in Cyclamen. Nicht weniger als acht Aussteller waren erschienen, davon fünf Handelsgärtner aus Berlin und Umgegend: die Hrrn. Bacher-Pankow, A. Lenz-Neuendorf bei Potsdam, F. Schultze (in Firma B. Schultze) Charlottenburg, Wiehle-Schöneberg und zwei von auswärts: B. Haubold-Striesen bei Dresden und J. C. Schmidt-Erfurt, sowie ein Privatmann, Hr. Stadtrath Sarre-Berlin. Wenig hätte gefehlt, so hätten wir auch noch eine hübsche Kollektion von Gebr. Neubronner-Neu-Ulm (Bayern) erhalten, die uns zu Neujahr vortreffliche abgeschnittene Cyclamen-Blumen (ausserdem auch schöne Pelargonien und Fuchsien) zusandten, die Hr. Kuntze als vortreffliche bezeichnete.

Es mag den Preisrichtern schwer gewesen sein, hier eine Wahl zu treffen; fast alle Kollektionen zeigten eine ausgezeichnete Kultur und sind wir in der Hinsicht wohl auf der Höhe des Erreichbaren angelangt. Nur der Geruch könnte noch gesteigert werden; wenigstens meinte Se. Kaiserliche

Hoheit der Kronprinz, die wilden Alpenveilchen röchen doch viel stärker.

Wie schon S. 49 aufgeführt, errang Hr. Friedr. Schultze-Charlottenburg für *Cyclamen persicum splendens* und *giganteum* den Staatspreis, aber recht erfreulich für Liebhaber ist's, dass der erste Vereinspreis einem Privatmann, Hrn. Stadtrath Sarre (Obergärtner Kiausch), zufiel; die Herren Lenz, Tubbenthal und Wiehle waren sich so ebenbürtig, dass sie sämmtlich einen II. Preis erhielten. — Die Sorten des Hrn. Wiehle, der durch ein genaues Etikett die Laien auch darüber aufklärte, dass die Cyclamen zur V. Klasse 1. Ordnung nach Linné und zur Familie der *Primulaceae* gehören, waren: *C. persicum rubrum*, *C. p. splendens*, do. *fl. pl.*, do. *album*, do. *roseum*, do. *rubrum*, do. *magnificum*, sowie *C. p. giganteum roseum*, do. *fl. pl.*, *C. p. gig. rubrum* und do. *purpureum*.

19. Gardenien waren nur von Hrn. Hoffmann-Zerbst eingesandt und standen leider noch nicht in voller Blüthe.

20. Getriebene Stauden fehlten fast ganz, wenn wir nicht die betr. sub 4 und 5 aufgeführten hierher rechnen wollen.

21. Getriebene Sträucher, *Prunus triloba*, *P. chinensis*, *Viburnum opulus*, *Deutzia gracilis* etc. etc. dagegen waren in vorzüglichen Exemplaren vorhanden. Allen voran die des allbekannten Spezialisten Hrn. Allardt-Schöneberg (I. Preis), aber gleichfalls gut die des Hrn. Otto Neumann-Schöneberg; auch in den grossen Gruppen von J. C. Schmidt-Erfurt und der Gräflich Hardenberg'schen Gartenverwaltung fanden sich solche.

22. Getriebener Flieder war ausser von Hrn. Carl Lackner, der, wie S. 49 erwähnt, die grosse silberne Staatsmedaille erhielt, als besondere Konkurrenz nur von Hrn. W. Wendt-Berlin ausgestellt, und zwar selbst gezogener Marly rouge.

23. *Luculia gratissima* fehlt leider noch immer auf unseren Ausstellungen.

24. Schaupflanzen. Blühende Schaupflanzen als solche waren wenig angemeldet, glücklicherweise aber erwiesen sich ja fast alle Ausstellungsobjekte als Schaupflanzen. — Die Aussteller, die in Nr. 24 konkurrirten, bezogen die Konkurrenz meist auf Blattpflanzen und da sind in erster Reihe die schönen Palmen von J. C. Schmidt-Erfurt zu nennen: Einer hohen majestätischen *Seaforthia elegans* schlossen sich eine *Areca Baueri*, zwei kleinere *A. lutescens*, eine *A. sapida*, eine *Kentia Balmoreana*, *K. Forsteriana* und die äusserst schmalblättrige *Chamaedorea gracilis* an.

Nicht weniger imponirten zwei mächtige *Magnolia Soulangeana* und belebten die reiche Gruppe, die ihre Grenzlinien noch durch regelrechte Kronenbäumchen einer äusserst fein- und kleinblättrigen Myrte erhielt. Wir glauben, in Hamburg eine ähnliche kleinblättrige Sorte gesehen zu haben; Hr. Beyrodt meint, der Name sei *Myrtus communis articulata*. Vielleicht kann uns einer der geehrten Leser darüber belehren.

Als weitere Schaupflanzen gedenken wir der zwei schönen *Yucca variegata* des Hrn. Kommerzien-Rath Dellschau, der Magnolien der Gräflich Hardenberg'schen Gärtnerei und des Hrn. Lackner, der *Croton* aus Hardenberg und aus Gent von Hrn. Ad. d'Haene etc. etc.

(Schluss folgt.)

Kultur-Anweisung und Treibmethode für Treib-Veilchen.

Von

L. Becker, Veilchentreiberei,
Lockstedt bei Hamburg*).

Von Januar bis Mai macht man Stecklinge oder theilt alte Veilchen-Pflanzen und pflanzt dieselben aus, sobald die Zeit im Frühjahr da ist.

Die Beschaffenheit des Bodens ist vor allen Dingen Hauptsache. Wenn die Pflanzen gedeihen sollen, so müssen dieselben nach meiner Erfahrung in freier Lage auf gut gedüngtem Boden ausgepflanzt werden. Die Pflanzung der Veilchenpflanzen muss geschehen auf Beeten von 4 Fuss Breite und in vier Reihen, wobei jede Pflanze ca 11 Zoll von einander entfernt zu stehen kommt. Im Sommer müssen die Pflanzen fleissig gejätet und behackt werden. — Ende September fängt man an, die Veilchen in passende Töpfe zu pflanzen, und darauf stellt man dieselben in kalte Mistbeete oder Gruben, die man im Winter mit Brettern bedeckt. Im Oktober, bei ungünstigem Wetter, kann man mit dem Umstellen der Veilchenpflanzen in's Treibhaus beginnen und muss darauf sehen, dass dieselben möglichst in ein helles Haus, nicht weit vom Glas entfernt, bei

*) Herr L. Becker ist einer der ersten Veilchentreiber Hamburgs und hatte man auf der grossen Winter-Ausstellung zu Berlin kürzlich Gelegenheit, sich von der enormen Grösse seiner Blumen und ihrem köstlichen, andauernden Geruch zu überzeugen. Herr Becker erhielt auch die kleine silberne Medaille dafür, sowie 30 Mark — Derselbe hat uns wiederholt Veilchen zugeschickt und immer waren dieselben gleich schön. Die Sorte ist eben das Hamburger Treibveilchen und hat Herr Becker jetzt 10 Häuser damit gefüllt.

ca. 7—8 Grad Wärme zu stehen kommen. — Will man den ganzen Winter hindurch fortwährend Veilchenblumen haben, so muss man vor allen Dingen über sehr viel Platz verfügen können, und auch sehr viele Pflanzen haben, damit man nach und nach neue Veilchen-Pflanzen nachstellen kann. — Nur auf diese Weise kann man vom September bis Mai fortwährend Veilchenblumen erzielen.

Bericht der Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim am Rhein

für das Etatsjahr 1882/83,

erstattet vom

Direktor R. Goethe.

Wie bekannt, ist die Grundlage der ganzen Einrichtung die Gärtnerlehranstalt. Sie gliedert sich in 3 Theile. *A.* Zweijähriger Kursus für Eleven (Vorbildung Schulkenntnisse der Tertia). *B.* Einjähriger Kursus für Gartenschüler (gelernte Gärtner). *C.* Periodische Kurse. Letztere zerfallen in 1. Kursus für Obst- und Gartenbau, im März 4 Wochen, Ende August 8 Tage. 2. Kursus für Baum- und Strassenwärter, im März 4 Wochen. 3. Kursus für Weinbau und Kellerwirthschaft, im Februar 4 Wochen. 4. Winzerkursus, im März 2 Wochen. 5. Hospitanten-Kurse längerer Dauer für Oenochemie (Weinchemie) und Physiologie der Obstbäume und Reben*). — Mit der Anstalt ist ferner eng verbunden: *D.* die Versuchsstation.

Die Aufnahme der Eleven und Gartenschüler erfolgt am 1. April. Gartenschüler treten besser schon am 1. März ein. Das Honorar beträgt für Eleven das 1. und 2. Halbjahr je 60 ℳ, das 3. und 4. je 45 ℳ; für Gartenschüler halbjährlich 30 ℳ, für Theilnehmer am Obstbau-Kursus 20, für solche am Weinbau-Kursus 30 ℳ; für dem Königreich Preussen angehörige Hospitanten monatlich 10, für nicht preussische 15 ℳ. Lehrer, Baum- und Strassenwärter, sowie Winzer sind vom Honorar befreit. — Die Eleven und Gartenschüler können entweder in Geisenheim oder in dem Internat wohnen. Für Kost und Wohnung im Internat zahlen preussische Landeskinder jährlich 220 ℳ, nicht preussische 350 ℳ. Die Zahl der Freistellen ist sehr beschränkt. Gegenüber dem Etatsjahre 1881/82 ist die Frequenz wiederum gestiegen; sie betrug damals 44, 1882/83 dagegen 56, davon 22 Eleven, 30 Gartenschüler und 4 Hospitanten. Sehr interessant sind die Mittheilungen über die Thätigkeit der Anstalt nach Innen, *a.* Obstbau, *b.* Weinbau, *c.* Gartenbau, wobei besonders der Flecht-Weidenkultur gedacht wird, desgl. erfreulich die Thätigkeit nach Aussen. In der Versuchsstation wurden Arbeiten ausgeführt über die Thätigkeit des Rebenblattes, das Reifen der Trauben, die Bastardirung von Rebsorten etc., meist im »Weinbau« 1882 und 1883 veröffentlicht, ferner über Wein-Analysen, Abnahme des Weinsteingehalts etc. — Kurz Alles zeigt, dass die Anstalt in einem erfreulichen Aufschwunge begriffen ist. L. W.

*) Die früheren Reblaus-Kurse scheinen nicht mehr stattzufinden. L. W.

Miscellen.

Amorphophallus Rivieri.

Von

H. Saldern,

Gräflicher Garten-Inspektor in Liblar bei Köln.

Am 21. Decbr. 1883 öffnete sich im hiesigen Gräflichen Schlossgarten eine Blüthe von *Amorphophallus Rivieri;* da nun bereits im Jahre 1881 in der Monatsschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues von Proskau aus die Wachsthums-Verhältnisse sehr ausführlich angegeben, so enthalte ich mich der Ausführung derselben, da sie im Allgemeinen übereinstimmen; abweichend ist nur die jetzige frühe Blüthezeit; dort blühte sie erst Mitte Februar, hier schon am 21. Dezember. Die Knolle hat einen Durchmesser von 5 Zoll (13 *cm*). — Ich stelle die Pflanze, nachdem sie angetrieben und das interessante Blatt entwickelt hat, den Sommer über in die Orangerie nach dem Ausräumen der Kalthauspflanzen, da bei der Verwendung im Freien das Blatt zu sehr vom Winde leidet; es fiel mir nun auf, dass in diesem Herbste das Blatt auffallend früh abstarb (einzog), bereits Ende September. Hiernach vermuthete ich, dass die Knolle wohl nächstes Frühjahr eine Blüthe entwickeln würde und stellte sie in der Orangerie auf den Boden, sie ganz trocken haltend; ich behielt sie aber stets im Auge und sah, dass sie bereits Ende Oktober anfing zu treiben, wenn auch dort sehr langsam. Anfang November brachte ich sie ins Ananashaus, zuerst auch auf dem Boden stehend; nun fing sie an, schneller zu wachsen, täglich ca. $1^5/_8$ Zoll (43 *mm*), und verpflanzte ich sie am 20. November. Am 21. Dezember öffnete sich die Blüthe und beträgt die Höhe von der Knolle bis zur Spitze der Scheide 3 Fuss $5^1/_2$ Zoll (109 *cm*).

Ich habe die ganze Pflanze nach Köln geschickt, woselbst sie nach vorheriger Publikation im Versammlungslokal des Vereins

für Gartenkultur und Botanik öffentlich ausgestellt wurde, um Gärtnern und Liebhabern deren Anblick zugänglich zu machen. Sie fand grossen Beifall und Bewunderung.

Im Royal Garden in Kew.

Vier Wochen englischen Winters liegen hinter uns — man konnte sie nicht schlechter verlangen: kein Sonnenstrahl vermochte den grauen Nebel zu durchbrechen, der sich zeitweise so verdichtete, dass Nachmittags um zwei Uhr das Arbeiten in den Gewächshäusern eingestellt werden musste; und als endlich in der ersten Januar-Woche der Dunst zu weichen begann, da zeigte sich's handgreiflich, von welch' sauberer Beschaffenheit dieser Nebel war, denn gleichsam wie für die heissen Sommermonate schattirt erschienen die mit einer gräulichen Russ- und Schmutz-Decke überzogenen Gewächshäuser. Wie auf die Gesundheit und das Gemüth des Menschen wirkte dieses Wetter auch auf die Pflanzen nachtheilig und schrumpfte die Zahl blühender Gewächse in den Häusern merklich zusammen.

Immerhin findet sich des Interessanten genug, ja selbst im Freien erfreuen uns manche nette, meist schön duftende Blüthen.

An den Wänden des Museums blühen *Lonicera Standishii Hook.* China und *Chimonanthus fragrans Ldl.* Japan, ja selbst *Rosa indica L.* bringt ihre schönen rosa Blüthen zur Vollkommenheit.

Nicht nur im botanischen Garten, nein beinahe in jedem kleinen Privatgärtchen blüht *Jasminum nudiflorum Ldl.* an den Wänden, sowie *Viburnum Tinus L.*, *Arbutus Unedo L.* und *Andrachne.*

In den Gewächshäusern blühen:

Acanthus montanus I. And. West-Trop. Afrika.
Aechmea (Hoplophytum) coelestis K. Koch. Brasilien.
Billbergia nutans Wendl. Trop. Am.
Bouvardia scabra H. et K. Mexico.
Calliphruria subedentata Bak. Columbia.
Canarina campanulata.
Caraguata cardinalis.
Gesneria Douglasi Ldl. Rio.
Gladiolus recurva L. (versicolor Hort).
Grevillea macrostylis F. Müll. West.-Austral.
Henfreya scandens Sierra Leone.
Hibiscus eriocarpus.
Pavonia Makoyana.
Sterculia mexicana R. Br. Mexico.
Tecoma australis R. Br.
Trevesia sundaica Miq. Java.
Whitfieldia lateritia Hook. Sierra Leone.

In der kalten Abtheilung der Orchideenhäuser reihen sich zu den im vorigen Monat erwähnten und meist noch blühenden Arten:

Masdevallia ignea Rchb. fil. Columbia.
Mesospinidium aurantiacum Rchb. f. Columb.
Stenorrhynchis speciosa Richb. Trop. Am.
Spiranthes suphlebius (Stenorrhynchis).
Sophronites violacea Ldl. Brasilien.
Laelia autumnalis purpuracea.
Odontoglossum Bluntii Rchb. fil. Columbia.
» maculatum v. superbum.
Zygopetalum Makayi Hk. Brasilien.
Gomeza planifolia Rio.

In der wärmeren Abtheilung nehmen jetzt die Dendrobien den ersten Platz ein und ziehen jedes Besuchers Aufmerksamkeit durch ihre Pracht auf sich. Vor allen ist es *Dendrobium Wardianum*, Assam, und *aureum*, wie auch *nobile.* Neben diesen *D. lituiflorum*, Indien, *tetragonum* und *Freemanni.*

Von anderen Arten:

Angraecum sesquipedale Thrs. Madagaskar.
Listrostachys (Angraecum Ldl.) pertusa Rchb. fil. Trop. Afrika.
Ansellia africana Ldl. Sierra Leone.
Dendrochilum uncatum.
Coelogyne lentiginosa Ldl.
Cymbidium sinensis Willd. China.
Phalaenopsis Schilleriana Rchb. fil. Philippinen.

Ernst Virchow, Gartenkünstler.

Milder Winter.

Hier blühen im Freien seit zwei Wochen *Galanthus Imperati* und *plicata* vollständig und langgestielt, während *G. nivalis* noch am Boden sitzt. Auch *Eranthis hyemalis* und *Helleborus niger* und kaukasische Arten. *Arum italicum* hat vollkommen ausgebildete Blätter, *Erica carnea* ist im Aufblühen.

Eisenach, den 3. Februar. H. Jäger.

Rechtspflege. Die Anordnung des Vorstandes einer Kirchen- resp. Religionsgesellschaft, dass auf dem Friedhof der Gesellschaft die Gärtnerarbeiten an den einzelnen Gräbern ausschliesslich von einem vom Vorstande bestimmten und angestellten Gärtner ausgeführt werden, kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 12. November 1883, von anderen, dadurch ausgeschlossenen Gärtnern nicht als eine gesetzeswidrige Beschränkung ihres Gewerbebetriebs angefochten werden. (Tägl. Rundschau.)

Ein Zeichen der Zeit. Gladstone wohnte am 9. Januar d. J. in Hawarden der jährlichen geselligen Vereinigung seiner Pächter bei und hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede über die gegenwärtige Lage und die Zukunft der britischen Landwirthschaft. Er empfahl den Pächtern, der **Obstkultur** sowie der Geflügelzucht grössere Aufmerksamkeit zu widmen. —

Behufs Hebung des Obstbaues hat der preussische Minister für Landwirthschaft etc. unterm 2. Februar d. J. ein ausführliches Cirkular (No. 6 d. 1884) mit der Bezeichnung: »Schleunig« an alle landwirthschaftlichen Vereine erlassen und sie zu Vorschlägen aufgefordert. Wir begrüssen dies Vorgehen mit grosser Freude!

Rosenentstachelungs-Maschine. Gleichen Schritt mit den Kulturen scheinen auch meistens die Verbesserungen und Neuerfindungen von Geräthschaften zu halten. Soeben schrieb mir mein Freund Eduard Hetschold, Obergärtner der Baumschulen des Herrn C. W. Mietzsch in Dresden, dass die vor einigen Wochen von ihm konstruirte Rosenentdornungs- bezw. Entstachelungs-Maschine von einem Mechaniker angefertigt worden und nach einigen noch nachträglich vorgenommenen Abänderungen nun seit ungefähr 14 Tagen in Thätigkeit ist, und damit eine nennenswerthe Arbeitsersparniss erzielt wird.

Hugo Riesing in Freiberg i. S.

Paris. Unter den Auspicien der Société nationale d'Horticulture de France wird am 20. Mai 1885 in den Champs-Élysées eine internationale Gartenbau-Ausstellung veranstaltet.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

C. Kühne in Altona (Gemüse-, Oekonomie-, Gras-, Holz-, Blumensämereien, Blumenzwiebeln, Nelken, Georginenpflanzen etc.). — Gräflich von Hardenberg'sche Gartenverwaltung zu Hardenberg bei Nörten (Samen-Verzeichniss). — Vilmorin, Andrieux & Co. in Paris, 4 Quai de la Mégisserie (Catalogue général de graines fraisiers, ognons à fleurs). — J. L. Schiebler & Sohn in Celle (Samenverzeichniss 1884). — E. Wenzel in Quedlinburg (Samen- und Pflanzenverzeichniss). — Carl Kaiser (vorm. August Schrader) in Nordhausen (Samen-Preisverzeichniss mit Anhang von einigen Blumen, Zwiebeln, Spargelpflanzen etc.). — Friedrich Adolph Haage jr. in Erfurt (Haupt-Preisverzeichniss über Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien). — J. Samsoen in Gent (Catalogue général des graines et des plantes de pleine terre). — E. Boese & Co. in Berlin (Haupt-Samen-Verzeichniss, 40. Jahrgang). — Albert Wiese in Stettin (Gemüse-, Feld-, Wald-, Gras- und Blumen-Sämereien). — Max Deegen jr. II. in Köstritz (Dahlien, Nelken, Gladiolen, Rosen, Zierbäume etc.). — J. H. Behncke in Güstrow (Gemüse-, Feld- und Blumen-Samen). — Emil Hermes in Hildesheim (Landwirthschaftliche, Wald-, Gemüse-, Blumen-Sämereien, Bäume, Sträucher, Rosen etc.). —

Personalnachrichten.

Joseph Baumann in Gent starb am 5. Oktober 1883. Geboren 1818 zu Colmar im Elsass, etablirte er sich schon früh in Gent und beschäftigte sich besonders mit der Kultur von Azaleen, Rhododendron, Coniferen, Lorbeern etc. Er gründete eine Gartenbau-Gesellschaft: Academie d'horticulture.

Der Kgl. Hofgärtner Nietner zu Charlottenburg erhielt den Kronenorden IV. Klasse. Der Hofgärtner Grossheim in Celle das Kreuz der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern.

Der Kunst- und Handelsgärtner A. Thiel-Berlin ist zum Hoflieferanten der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preussen ernannt.

Sprechsaal.

5. Frau v. S. in B. Wer fertigt Agaven und ähnliche Gewächse aus Blech, für Balkon-Vasen etc., wo die Hand nicht hinreicht, um sie zu begiessen?

Klempnermstr. A. Machatschek, Berlin W., Markgrafenstrasse 52.

6. Wie kultivirt man *Mimosa pudica L.*, die schamhafte Sinnpflanze?

Mimosa pudica, deren Samen bei jedem grösseren Samenhändler zu haben, ist eine alte, jetzt ziemlich vernachlässigte Pflanze. Am besten zieht man dieselbe, wie etwa die Verbenen, aus Samen. Wir zogen sie einst zu Samen folgendermassen: Der Same wird im Frühling entweder im warmen Hause in Schalen ausgesäet, die Pflanzen später in kleine Töpfe gepflanzt und auf einem abgetragenen Mistbeetkasten ausgepflanzt, oder der Same wird auf ein recht warmes Mistbeet im Frühling, mit den anderen warmen Sommer-Gewächsen ausgesäet und die Pflanzen, wenn der Platz ausreicht, einfach stehen gelassen. Fenster bleiben bis zur Blüthe darauf oder auch für immer. Die Pflanze gedeiht dann fast unkrautartig und trägt Samen.

C. Mathieu

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 4. Februar 1884

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Azaleen 30—60. Camellien, rothe 250—300, weisse 400. Cyclamen 25—50. Flieder 600 bis 1000. Maiblumen 50—75. Nelken. — Orchideen 300—1000. Primeln 7 bis 10. Rosen 200—300. Stiefmütterchen 5—10. Veilchen 10—20. — Sonstige Blumen: Fuchsien 10—25. — Abutilon 30. — Schneeglöckchen pr. Bd. 15—20. — Tulpen pro Hundert 500 bis 1000. Hyazinthen pro Hundert 2500—5000. Bindegrün: Adiantum-Wedel 20—75. — Sog. italien. Blumen: Rosen 150.

Staatsmedaille. **Staatsmedaille.**

Hamburger Treib-Veilchen.

Von meinen vielfach, unter anderm mit der Preuss. Staatsmedaille und in der letzten Berliner Winter-Ausstellung mit zwei Preisen prämiirten **Treib-Veilchen** versende abgetriebene Pflanzen zur Vermehrung das 100 zu 5 M., gedruckte Kulturanweisung und Treibmethode wird beigefügt. **Veilchen-Blumen** zu Tagespreisen. 29

L. BECKER,
Veilchentreiberei,
Lockstedt b. Hamburg.

Die **Baumschule** von

Louis Vogel, Dinglingen

(Baden)

Spezialität und Massenkultur

von

Aprikosen u **Pfirsichen,** die reichhaltigste Sammlung genannter Obstgattungen, grosser Vorrath in den neuen und neuesten amerik. u. engl. Sorten,

sendet seine beschreibende Preisliste auf gefl. Verlangen sofort. 14 (6/3)

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Der

Haselstrauch und seine Cultur.

Von **A. W. Palandt.**

Mit 2 Tafeln in Farbendruck. *Preis cartonnirt 2 M. 50 Pf.*

ROSENJAHRBUCH.

Erster Jahrgang.

Herausgegeben
von
Friedrich Schneider II.,
Vorsitzenden des Vereins für Gartenbau und Landwirthschaft zu Wittstock.

Mit 17 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Preis 7 Mark.

DIE ROSE,

ihre Geschichte, Arten, Kultur und Verwendung

nebst einem Verzeichniss von fünftausend beschriebenen Gartenrosen.

Von

TH. NIETNER,
Königlicher Hofgärtner in Potsdam.

Mit 106 Holzschnitten im Text und 12 Farbendruckbildern nach Aquarellen von Maria Endell.

Ein prachtvoller Quartband. Preis cart. 30 Mk. Geb. mit Goldschnitt Preis 35 Mk.

Die gärtnerische Literatur ist nicht arm an Schriften über die Rose, aber das Beste und Schönste wird in dem NIETNER'schen Werke dargeboten, welches Farbendruckbilder von Rosen in einer Vollendung darbietet, wie sie noch nie veröffentlicht wurden. Man muss dem Verfasser den lebhaftesten Dank wissen, dass er die gärtnerische Literatur um ein Werk bereichert hat, welches jedem Rosisten unentbehrlich, jedem Rosenfreunde aber ein willkommenes Geschenk sein dürfte.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH 1 (7/7)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(125 Hektar umfassend)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/10) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.

Rosenfreunden

senden wir auf Verlangen kostenlos:

a) **Haupt-Katalog** über 1400 Rosensorten (illustr.).
b) **Katalog der neuesten Rosensorten** für 1884 (illustrirt). 23 (6/2)

Gebr. Ketten,

Rosengärtner in Luxemburg.

Obstbäume

1 bis 3 Zoll stark, 6 Fuss hoch werden gekauft 27

Berlin W., Behrenstr. 21.

Die **Samen-Handlung** von 28 (5/1)

E. Boese & Co.

(Königl. Hoflieferanten)

BERLIN N.

70. Landsberger Strasse 70

empfiehlt ihre aus den besten und passendsten Gräsern zusammengesetzten Mischungen für Rasenplätze etc.

(Seit 15 Jahren Specialität unserer Handlung.)

Die Preise verstehen sich für 50 Ko. = 100 Pfd. 10 Pfd. zum 100 Pfund-Preis.

Nr. 1.	Gewöhnliche Mischung für Plätze mit geringem resp sandigem Boden	Mk. 30.
» 2.	Bessere Misch. für geringen Boden	» 35.
» 3.	Feinere Misch. für besseren Boden	» 40.
» 4.	Feine Mischung für guten Boden	» 50.
» 5.	Feine Mischung für schattige Plätze	» 50.
» 6.	Hochfeine Misch (Teppich-Rasen)	» 60.

Ausserdem empfehlen wir alle gangbaren Blumen-Gemüse-, Gehölz- und landwirthschaftliche Samen in Prima Qualität und stehen über letztere mit bemusterten Anstellungen gern zu Diensten. Unser Haupt-Preis-Verzeichniss wird auf Wunsch franco zugesandt.

E. BOESE & Co.

Samenhandlung.

(Königl. Hoflieferanten.)

BERLIN C.

70. Landsberger Strasse 70.

Empfehlen per Casse oder Nachnahme:

50 Ko.	Spinat, grosser rundblättriger	24 M.
10 „	„ „ „	5 „
10 „	Radies, Berliner scharlachrothe Treib-	15 „
10 „	Raffia Bast, Prima Qualität	9 „
	Carotten, als frühestePariser, Douwicker, von Carentan, Nantaiser, halblange Berliner, abgeriebene Saat à Kilo	4 „

Unser Frühjahrs-Preis-Courant steht franco zu Diensten. 18 (3/3)

Liegnitz 1883

Schmidt & Schlieder, Leipzig

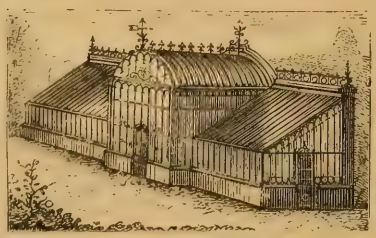
Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

Grosse silberne

Staats-Medaille

10 (12/2)



Special-Fabrik für eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

Hierzu eine Beilage von Paul Parey in Berlin.

1884. 21. Februar. III. Jahrgang. Nr. 8.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Die grösseren Obsttreibereien Englands und Schottlands. Von WILHELM LAUCHE, Hofgärtner in Eisgrub (Mähren).
Berichtigung, betreffend den Artikel: »Neue Methode, verworrene Pflanzen aufzubinden«. Von FR. HARMS, Rosenschulbesitzer, Hamburg-Eimsbüttel.
Begonia olbia O. de Kerchove. (Mit Abbildung.)
Vorzeitig keimende Orangensamen. (Mit Abbildung.)
Die grosse Winterblumen-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin. (Schluss.)
Korrespondenz: New-York.
Die erste Gärtnerbörse in Berlin.
Miscellen: Die reiche Kartoffelernte. — Gelber Bleich-Sellerie Chemin.
Sprechsaal.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Gesuche.

Ein Obergärtner, 28 Jahre alt, noch in Stellung, sucht, gestützt auf nur ganz vorzügliche Zeugnisse, eine dauernde selbstständige Stellung, am liebsten in einer Privatgärtnerei bis 1. April oder später. Derselbe ist im Stande allen Anforderungen zu genügen und ist ganz besonders tüchtiger Cultivateur, auch für Orchideen. Gefl. Zuschriften befördert und ist zu näheren Mittheilungen gern bereit

Gauernitz bei Coswig in Sachsen.
J. Rühle, Schlossgärtner.

Ein tüchtiger Gehilfe, in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, sucht sofort Stellung, am liebsten in Bayern oder in der Pfalz. Gefl. Offerten wolle man richten an ***K. Stockhäuser*** in ***Honnef*** am Rhein.

Suche zum 15. März cr für einige strebsame junge Leute Stellen als Gehilfen. Jede Auskunft ertheilt gern ***H. Zartmann,*** Garten-Inspektor,
Rötha in Sachsen.

Ich suche für einen fleissigen, starken Gehilfen, 23 Jahre alt, zum 1. März in einer Baumschule resp. Handelsgärtnerei Stellung.

L. Krauspe, Branitz bei Cottbus.

Ein tüchtiger, verheiratheter

Gärtner,

der in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren ist und die besten Zeugnisse hat, sucht zum 1. März oder später eine Herrschaftsstelle; auch übernimmt derselbe eine Jägerstelle. Gefl. Offerten bitte einzusenden an ***F. Mehls, Charlottenburg,*** Braunsche Privatstrasse 23.

Angebote.

Ein nüchterner, unverheiratheter, älterer Gehilfe, in Topfpflanzencultur und Vermehrung gründlich erfahren, der selbsständig eine kleine Gärtnerei leitet, wird bei dauernder Stellung und gutem Gehalt zum 15. Februar oder 1. März gesucht.

Karl Wegener, Kunst- und Handelsgärtner,
Quedlinburg.

Eine in jeder Beziehung gute herrschaftliche Stelle auf dem Lande (in Thüringen) mit grossem Wirkungskreise ist mit einem (womöglich verheiratheten) Gärtner zum 1. März oder 1. April zu besetzen, Meldungen nimmt entgegen

Julius Hoffmann in ***Naumburg a. S.***

Ein älterer, anständiger Gehilfe, der in Pflanzencultur und Teppichgärtnerei bewandert ist, findet zum 20. Februar oder 1. März in hiesiger Gärtnerei Stellung, Abschrift der Zeugnisse erbittet

Kittel, Obergärtner,
Eckersdorf bei Glatz.

Ein in Landschaftsgärtnerei und Baumschnitt erfahrener Gärtnergehilfe findet auf sofort dauernde Arbeit bei Gärtner ***Julius Müller*** in ***Ratingen*** bei Düsseldorf.

Suche zum 1. März d. J. einen

tüchtigen Gehülfen,

der selbstständig arbeiten kann, auch mit der Binderei vertraut ist. Nur kräftige Leute werden engagirt. Gehalt nach Leistung.

B. Boys, Kunst- und Handelsgärtner,
Bromberg, Danzigerstr. 39/40.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Der Rosenzüchter

oder

die Kultur der Rosen

in Töpfen und im freien Lande.

Nach eigener mehrjähriger Erfahrung dargestellt

von

Adolph Otto,

weil. Obergärtner auf Belvoir b. Zürich.

Preis 3 Mk. 50 Pf.

DER OBSTBAU.

Von

R. Noack,

Grossh. Hofgärtner in Darmstadt.

Mit 65 Holzschnitten.

Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die Gehölzzucht.

Von

J. Hartwig,

Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 50 Holzschnitten.

Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

DEUTSCHE POMOLOGIE.

Chromolithographische Abbildung, Beschreibung und Culturanweisung

der empfehlenswerthesten Sorten

Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Weintrauben.

Nach den Ermittelungen des Deutschen Pomologen-Vereins herausgegeben

von

W. Lauche,

k. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

200 Chromolithographien nebst Text.

Preis 100 Mk. In 4 Halblederbände fest und elegant gebunden Preis 112 Mk.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.

Von

J. Hartwig,

Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 52 Holzschnitten.

Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Die Zimmergärtnerei.

Von

Th. Rümpler,

General-Secretär in Erfurt.

Zweite Auflage.

Mit 68 Holzschnitten.

Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die grösseren Obsttreibereien Englands und Schottlands.

Von
WILHELM LAUCHE,
Hofgärtner in Eisgrub (Mähren).

(Schluss.)

In Trentham, der Besitzung des Duke of Sutherland, welches wir nun besuchen wollen, finden wir fast noch eine Steigerung des bisher Gesehenen. Obgleich hier noch viele Häuser älterer Konstruktion sich befinden, so weiss doch der intelligente Obergärtner Herr STEVENS bei seinem Treiben einen fast beispiellosen Erfolg zu erzielen. Die Zahl der Treibräume wusste man dort dadurch geschickt zu vermehren, dass man durch aufrecht stehende, auf Rollen laufende Fenster und durch darüber angebrachte kurze Satteldächer alle Umfassungsmauern in zum Treiben geeigneter Lage in Treibkästen umwandelte, die mittelst zweier Röhren hinreichend erwärmt werden.

Sämmtliches Treibobst fanden wir in tadellosem Zustande und erwähnen von den bisher noch nicht genannten Treibsorten die Rebe Duke of Buccleugh, die bei passender Behandlung hier ganz gut gedieh; nur eignen sich die Trauben wegen der zarten Beerenhaut, bei der enormen Grösse der runden, weissen Beere doppelt unangenehm, nicht zum Verschicken und zeigen auch, wenn ihnen nicht viel Sonne und Wärme in ihrer Reife geboten wird, viel Säure. Sie ist eine sogenannte Sommerfrucht, eignet sich also weder zum frühesten noch spätesten Treiben und wäre demzufolge zu den Treibsorten ersten Ranges nicht zu rechnen, was wir besonders wegen der Reclame, die für diese Sorte auch hier in Deutschland gemacht wird, hervorheben wollen.

Von Pfirsichen und Nectarinen bewährten sich ausser den schon genannten Bellegarde, Early Luise und Sea Eagle (spät). Lord Napier Nectarine zeitigt hier am frühesten und wurde ausserordentlich gerühmt.

Von Kirschen bewähren sich in Trentham: Late Duke, May Duke, Bigarreau Napoléon. Mitte Dezember beginnt dort das Antreiben und erhält man dann Anfang oder Mitte März die ersten reifen Früchte.

Zum Frühtreiben wurden die Pflaumensorten Jefferson, Kirkes Pflaume und Victoria verwendet. Turnus: Anfang Dezember bis Anfang Mai.

Als gute Treibsorten bewährten sich noch Coës golden drop, Green gage, Transparente, während über Washington nicht nur hier, sondern auch an vielen anderen Stellen geklagt wurde.

Auf die herrlichen Pflanzenschätze, die prachtvollen Orchideen etc., können wir leider heute auch nicht weiter eingehen, und lenken nun unsere Schritte nach Chatsworth, dem weitberühmten Sitz des Duke of Devonshire. Dem Besucher jener Gegenden könnten wir sonst noch die Besichtigung der Treibgärten in Knowsley Park bei Liverpool und Worsley Hall bei Manchester anrathen.

In Chatsworth finden wir nun gleichfalls grossartige Treibhäuser, auf die wir aber, weil der Garten schon in dieser Ztg. 1882 S. 31 u. 76 beschrieben und weil sie auch mit den neueren Anlagen gleicher Art in Trentham, Welbeck und Frogmore nicht mehr konkurriren können, nicht specieller eingehen wollen.

Von Erdbeeren wurden hier hauptsächlich Sir Harry, Sir Joseph Paxton, La grosse sucrée und James Veitch kultivirt, die übrigen Fruchtarten in schon früher genannten Sorten.

Ueber Sheffield führt unser Weg nun weiter bis Worksop, der Station für Welbeck. Nachdem wir durch den wunderlichen Tunnelbau, der in einer Länge von 3 engl. Meilen zu dem Schlosse führt, glücklich gewandert sind, gelangen wir zum grössten Treibhauscomplex Englands. Die Gesammtanlage der Häuser gleicht der in Frogmore völlig, nur ist sie etwas ausgedehnter und werden auch einzelne Kulturen hier rationeller gehandhabt. Die Sortenauswahl ist eine ähnliche, wie in Frogmore. Von Pflaumen und Kirschen, die bei weitem günstigere Häuser als am letzterwähnten Platze besitzen, wurden getrieben und zwar von ersteren: Coës golden drop, grosse grüne Reineclaude, Bavays Reineclaude, Kirke's Pflaume, Jefferson. Bananen und Feigen waren ebenfalls in gutem Kulturzustande.

Im benachbarten Thoresby Hall und Clumber befinden sich gleichfalls recht beachtenswerthe Treibanlagen. Das Gleiche gilt von dem nördlicher gelegenen Studley royal bei Ripon, von Harewood,

Raby Castle und den schon in Schottland gelegenen Floors Castle und Almoick, wo eine späte blaue Traube — Almoick Seedling — uns wegen ihrer colossalen Beeren auffiel. Wir sahen dieselbe Sorte auch später wieder in Hamburg auf der Pomologen-Ausstellung. — Einmal in Schottland, wollen wir kurz noch die drei grössten dortigen Treibereien erwähnen: Clovenfords, Dalkeith und Drumlanrigh.

In Clovenfords, unweit Galachiels und der berühmten Melrose Abbey hat der bekannte Thompson — früher Obergärtner in Dalkeith — eine Weintreiberei errichtet, die alles Derartige in Grossbritannien übertrifft.

Während in den bisher erwähnten Gärten die Früchte nur für die Besitzer angezogen wurden, kultivirt Hr. Thompson seine Trauben lediglich zu Handelszwecken, und alltäglich kommen Kisten mit Weintrauben von hier am Coventgarden-Market zu London zum Verkauf. Thompsons Häuser haben gerade Satteldächer mit niedrigen Stützmauern und sind im Innern beide Glasflächen von Reben völlig bedeckt. Dieselben stehen in kurzen Abständen und strecken ihre Wurzeln nach allen Seiten hin gleichmässig aus, da, wie dies bei jeder rationellen Weinhausanlage nothwendig, gut präparirte Erdbeete sich auch ausserhalb des Hauses befinden. Mehrere dieser Häuser haben eine Länge von über 100 Fuss und gewährt solch ein voller Trauben hängendes Haus einen prächtigen Anblick. Es werden hier nur folgende Sorten kultivirt: Black Hamburgh, Gross Colman, Black Alicante, Lady Downess, Muscat of Alexandria und in einigen Exemplaren zum Localbedarf Duke of Buccleugh.

In Dalkeith und Drumlanrigh, beides Besitzungen des Duke of Buccleugh, sind gleichfalls grossartige Treibhausanlagen. Von Pfirsichen bewährten sich dort am besten: Royal George und Sterling Castle; von Pflaumen grosse grüne Reineclaude, Bavays Reineclaude, Guthries late green, Kirkes Pflaume und Jefferson.

Andere beachtenswerthe Treibereien finden wir noch in Schottland in Perth und Castle Kennedy.

In der Nähe Londons möchten wir noch derartige Anlagen in Sawbridgeworth (Mr. Rivers, dem berühmten Pfirsichzüchter und Pomologen gehörig) und Sion House, wo wir die einzige Vanillentreiberei Englands sahen, hervorheben.

Mit einer Zusammenstellung der besten und bewährtesten jetzt in Grossbritannien benutzten Treibobstsorten wollen wir obige anspruchslosen Bemerkungen schliessen, dabei jedoch noch anführen, dass das Material hierzu nicht nur von den oben erwähnten grösseren Treibereien stammt, sondern auch Notizen aus kleinen, hier nicht genannten Treibgärten verwendet wurden.

Weinsorten.

Folgende 3 Sorten fanden wir in jeder Treiberei vertreten, sie wurden auch allseitig gleichmässig gerühmt und können also als die unbedingt besten empfohlen werden:

Black Hamburgh (Frankenthaler)
Muscat of Alexandria
Lady Downess Seedling.

Hieran reiht sich Forsters Seedling, sobald eine weiss gelbe Traube ohne Muscatgeschmack gewünscht wird. Sie wird dem Royal Muscadine (Pariser Gutedel, Chasselas de Fontainebleau) allgemein vorgezogen.

Ferner werden noch viel kultivirt:

Madresfield Court, eine blaue Muscattraube, mit länglichen grossen Beeren, die indess nicht immer gleichmässig reifen.

Gros Colman, eine späte, blaue Traube, mit runden sehr grossen Beeren.

Alicante (Black Tokay), eine gute späte, blaue Traube.

Mrs. Pince Black Muscat, eine grosse, späte Traube, mit mittelgrossen, schwarzblauen, ovalen Beeren, die Muscatgeschmack haben, die aber leider nicht immer gut ansetzt.

Royal Muscadine (Chasselas de Fontainebleau, Pariser Gutedel).

Buckland Sweetwater, welche man noch häufig für Deutschland empfiehlt, ist in England jetzt meist ganz unbeliebt, da der Geschmack der Beeren, wie der Name schon andeutet, aromalos, süsswasserähnlich ist.

Ueber die Sorte Duke of Buccleugh äusserten wir uns schon oben gelegentlich der Besprechung der Trentham-Gärten.

Weniger häufig wird noch getrieben und zwar wegen der grossen spät reifenden Trauben:

Barbarossa, über welche Frucht wegen ungleichmässigen Reifens der einzelnen Beeren indess dann auch geklagt wird.

Pfirsiche.

Allgemein wird getrieben und sehr gerühmt:

Royal George (wohl identisch mit Madelaine blanche).

Ferner fast ebenso häufig:

Sterling Castle (gehört auch zu den Magdalenenpfirsichen)
Grosse Mignonne
Noblesse
Galande, identisch mit Bellegarde.

Nach der Reifzeit geordnet, bewährten sich ferner noch folgende:

Alexander. Eine Frucht amerikanischen Ursprungs, die sich von Amsden höchstens dadurch unterscheidet, dass ihr Geschmack etwas süsser ist. Sie ist besser als Early Beatrice, deren Früchte beim Treiben zu klein werden, obwohl sie vielleicht einige Tage früher reifen.
Hales Early. Frucht mittelgross.
Grosse Mignonne
Princess of Wales.

Nectarinen.

Von diesen bewährten sich durchgängig:

Lord Napier. Die früheste grossfrüchtige Nectarine.
Elruge
Victoria
Violette hâtive.

Aprikosen.

Die verbreitetsten sind wohl folgende:

Mush Mush
Moorpark
Grosse Pêche.

Pflaumen.

Es bewährten sich überall gut:

Green Gage (grosse grüne Reineclaude)
Coës golden drop
Kirkes Pflaume
Jefferson
Bavays Reineclaude
Victoria.

Kirschen.

Die besten Treibsorten für England sind:

May Duke
Late Duke
Bigarreau Napoleon
„ large black
Gouverneur Wood.

Erdbeeren.

Am häufigsten wurden getrieben:

Keens Seedling
Sir Joseph Paxton
Sir Harry
James Veitch
Dr. Hogg
Mac Mahon
La grosse sucrée
Sir Charles Napier.

Berichtigung, betreffend den Artikel: „Neue Methode, verworrene Pflanzen aufzubinden".

Von
Fr. Harms,
Rosenschulenbesitzer, Hamburg, Eimsbüttel.

No. 10 der Gartenzeitung 1883 pag. 442 bringt einen Artikel unter obiger Ueberschrift von Herrn F. W. Spiess, und erlaube ich mir dazu Nachstehendes als Berichtigung resp. Ergänzung zu bemerken.

Wer grössere Schaupflanzen für Ausstellungen gezogen, wie sie besonders in England kultivirt werden, und wie ich als jüngerer Gehülfe vor ca. 30 Jahren das Glück hatte, sie in dem früheren, allgemein als Mustergärtnerei bekannten Geschäfte des Hrn. Hinrich Böckmann, Rabenstr., Hamburg, zu ziehen, oder wer solche Pflanzen nur mit Aufmerksamkeit und etwas Sachkenntniss betrachtet hat, wird beurtheilen können, wie schwierig es oft ist, und wieviel Geschick und Schönheitssinn dazu gehört, eine solche Pflanze, wenn sie auch im Uebrigen gut kultivirt ist, nur ästhetisch und kunstgerecht schön aufzubinden. Wenn eine solche, wirklich allen Anforderungen hinsichtlich der Kultur entsprechende Schaupflanze zum Aufbinden in die Hände eines ungeschickten Gärtners geräth, so kann dieselbe durch diese Arbeit allein schon zu einer Karrikatur herabgemindert werden. Ist es schon nicht leicht, einer solchen, meistens als Kugel oder Pyramide, unmittelbar oberhalb des Topfes gezogenen Pflanze, bei welcher man die Stäbe (natürlich niemals weisse) meistens oder immer in die Erde

des Topfes stecken kann, durch richtiges Aufbinden eine schöne Form zu geben, ohne dass die vielen, in der Regel erforderlich werdenden Stäbe Anstoss erregen, so ist es noch bei weitem schwieriger, eine Pflanze mit einem mehr oder weniger hohen Stamm und einer grösseren Krone (also ein Kronenbäumchen) in derselben Art ästhetisch zu ordnen. Viele Schwierigkeiten machte mir dies seit Jahren bei meinen Hoch- und Halbstamm-Rosen mit grösseren, oft 2—3 Fuss im Durchmesser haltenden Kronen, wie ich sie für Ausstellungszwecke ziehe. Ich kam dadurch auf die Idee, zu besagtem Zwecke entsprechend starke Drähte zu verwenden, die ich einfach unterhalb der Krone in das oberste Band aus Stuhlrohrbast, womit ich meine Rosen der Haltbarkeit wegen stets an Stäbe oder Pfähle binde, zwischen Pfahl und Stamm steckte und sie dann durch Biegen den stärkeren Zweigen, die gewissermassen das Gerüst oder Gerippe der ganzen Krone bilden, möglichst anpasste und stellenweise mit gutem westindischen, bekanntlich sehr dauerhaften, bräunlich-grün gefärbten, der Farbe der Aeste angepassten Bast befestigte und sie alsdann, nach den Enden zu, in die gewünschte Form bog, um hieran die dünneren Zweige mit Blättern und Knospen zu binden. Auf diese Art war es mir möglich, sehr breite, ältere Kronen in eine regelmässige Form zu bringen, die sie auch beim Transport nach der Ausstellung und in derselben leicht behielten, ohne dass die verwendeten Stützen (die Drähte), bisweilen 20 Stück in einer Krone, auffielen oder gar das Auge des Beschauers beleidigten; ja, es haben Preisrichter dieselben oft erst bemerkt, nachdem sie darauf aufmerksam gemacht wurden. Hierzu ist indessen nöthig, worauf ich noch besonders aufmerksam machen will, dass die verwendeten Drähte in grossen Kronen (der Ausstellungspflanzen) möglichst genau den stärkeren, kahlen Zweigen durch Biegen in die gewünschte Form angepasst werden und nicht einfach, von einem Centrum ausgehend, in regelmässigen Strahlen abstehen und daran die Zweige, meistens in divergirender Richtung, angebunden werden, wie ich es vor 2 Jahren an Pflanzen eines hiesigen Gärtners sah, der diese Methode von mir entlehnt hatte. Bei kleinen Kronen mit 6—10 Zweigen und besonders bei steif aufrecht wachsenden Sorten wie Baronne de Rothschild etc. hat diese Methode weniger Werth, solche Pflanzen wird jeder nur einigermassen geschulte Gärtner auch ohne Drähte zweckentsprechend aufzubinden wissen und besonders, wenn dies jüngere, gut getriebene, nur für den Blumenschnitt, nicht für Ausstellungen oder weiten Transport bestimmte Pflanzen sind. Die meisten meiner kleineren Rosen, die ich für letztere Zwecke nicht benöthige, bedürfen der Drähte nicht, weil sie sich ziemlich gut auch ohne diese bauen und durch einige wenige Bastfäden schnell und leicht in die gewünschte Form zu bringen sind. — Im Allgemeinen möchte ich also die beschriebene Methode hauptsächlich empfehlen für stärkere Kronen (Schaupflanzen), für schnell und deshalb oft etwas lang getriebene Pflanzen und für solche Rosen, deren Zweige weniger gut aufrecht wachsen, wie mehrere Thee- und Noisette-Rosen, z. B. Souvr. d'un ami, Rubens, Adam etc. und diejenigen Remontant-Rosen, deren Zweige sich bei fortschreitender Entwickelung oft nicht mehr aufrecht tragen (im Freien im Sommer so zu sagen bisweilen «ausfallen»), wie Pierre Notting, Comtesse de Serenye, Mme. Gustave Bonnet (hybr. de Nois.) und andere ähnliche.

Ich brachte dies System, nämlich die Zweige der Kronen an Drähte zu befestigen, versuchsweise an einigen Pflanzen vor ca. 5 Jahren zur Anwendung und führte es hier, so viel ich weiss überhaupt zuerst, vor nunmehr vier Jahren in grösserem Umfange ein, indem ich fast alle meine Ausstellungs-Stammrosen nach dieser Methode aufband und sie im darauf folgenden Frühjahre, 1880, auf der hiesigen grossen Blumenausstellung (wo selbige mit allen ersten und einem grösseren Extrapreis prämiirt wurden) zur Ansicht brachte, bei welcher Gelegenheit diese, damals ganz neue Methode allgemeinen Beifall fand, auch den des Hrn. Spiess, als ich ihn darauf aufmerksam machte und gleichzeitig bemerkte, dass ich meine Hoch- und Halbst.-Rosen für die Ausstellung in Zukunft an eisernen Stäben aus beschädigten Gasrohren, oben mit Bleiknopf, in dem Löcher zum Einstecken der Drähte anzubringen seien, aufzubinden gedächte.

Beabsichtige ich nun auch gerade nicht,

und besonders nicht ohne Grund, die Verdienste des Hrn. SPIESS zu schmälern und meine hervorzuheben, so muss ich es doch als eigenthümlich bezeichnen und mit mir gewiss jeder Unparteiische, dass Hr. SPIESS, der, beiläufig bemerkt, ein früherer Gehülfe oder Schüler in meiner Rosengärtnerei war, in dem angezogenen Artikel meiner als intellektuellen Urhebers der fraglichen Idee mit keiner Silbe erwähnt, ja, was noch als erschwerendes Gewicht gelegt ist, was ich, in Ansehung der verhältnissmässig hohen Prämiirung, fast vermuthe, so könnte man fast annehmen, dass die Herren Preisrichter unter dem Eindrucke einer Täuschung oder mindestens eines Irrthums ihre Entscheidung getroffen.

Fig. 25. *Begonia olbia* O. de Kerchove.

Moment anzusehen sein dürfte, dass er den jedenfalls durch sein Vorgehen bei der verehrlichen Redaktion hervorgerufenen und deshalb zu entschuldigenden Irrthum, dass ich die Mothode von ihm entlehnt, unberichtigt lässt. — Man wird deshalb unwillkürlich an die oft vorkommende Thatsache erinnert werden, dass es viele Leute giebt, die sich gerne mit fremden Federn schmücken.

Was nun die in besagtem Artikel erwähnten, von Hrn. SPIESS ausgestellten sechs Rosen betrifft, so möchte ich noch bemerken, dass wenn darauf, dass sie nach von ihm(?) eingeführter neuer Methode aufgebunden waren, besonderes

Begonia olbia*) O. de Kerchove.

(Mit Abbildung.)

In der November-Nummer der Revue de l'horticulture belge et étrangère, sowie in der Januar-Nummer von LEBL's illustrirter Gartenzeitung findet sich die farbige Abbildung dieser neuen Begonie. Graf O. de KERCHOVE, selbst ein grosser Begonienzüchter, schreibt darüber:

Begonia olbia ist durch ED. PYNAERT VAN GEERT, Gärtnereibesitzer in Gent, aus Brasilien eingeführt. Ihre Tracht erinnert an LINDEN's *Begonia Diadema*, aber sie ist deut-

*) Von olbios, glücklich, reich, wegen der zahlreichen kleinen Flecke auf den Blättern.

lich als besondere Art zu erkennen. Sie unterscheidet sich durch ihren kurzen fleischigen Stamm wie durch ihre unregelmässig gezähnten Blätter. Die Unterseite der Blätter ist dunkelroth, die schwarzgrüne Oberseite ist mit kleinen röthlichen Haaren bedeckt, und was für diese Spezies ganz charakteristisch ist: mit runden, weissen Flecken punktirt.

An der Basis der Blattstiele bildet sich der Blüthenstand aus grossen weissen eingeschlechtigen Blumen, die sich lange halten.

Die Kultur ist so leicht wie die der übrigen Begonien, am besten im feuchten, gemässigten Warmhause. Nach beendigter Blüthe muss man sie trockener halten bis zu der Zeit, wo die Vegetation wieder beginnt. Sie wächst am besten in reicher, aber lockerer Erde.

Sie hat in Ostende im August v. J. den ersten Preis für Neuheiten erhalten und wird nächstens von ED. PYNAERT VAN GEERT in Gent in den Handel gegeben. — Wahrscheinlich ist sie auch zu Kreuzungen sehr geeignet.

Unsere Abbildung ist nach der Photographie einer jungen Pflanze gefertigt.

Vorzeitig keimende Orangen-Samen.

(Mit Abbildung.)

Im Deutschen Garten 1881 S. 561 gaben wir die Abbildung von zwei vorzeitig keimenden Kürbissamen. Heute sind wir in der Lage, die von vorzeitig keimenden Orangen-Samen nach einer Zeichnung, die Herr JULIUS EICHLER

Fig. 26. Orangensamen, schon in der Frucht keimend.

freundlichst anfertigte, zu bringen. Wir verdanken die Frucht den Herren DAMMANN & Co in Portici bei Neapel. Herr CARL SPRENGER, Mitinhaber der Firma schreibt uns unterm 26. Oktober v. J. darüber:

Die Frucht mit vorzeitig keimenden Samen war eine gute Apfelsine — Portogallo — wie wir hier sagen, also wohl *Citrus aurantium L.* Sie stammt aus einem der schönsten Orangengärten unserer Provinz, dessen Besitzer mein Freund und aus dessen blühender Besitzung ich Ihnen später wohl noch Berichte senden werde. Es ist dieser Vorgang mir garnichts Neues gewesen, und fand ich dasselbe bei Limonen und Citronen, wie auch bei *Citrus decumana.* Manchmal allerdings waren die Früchte lange nach der Reife auf den Bäumen verblieben, allein nicht selten auch keimten die Samen, wenn die Frucht kaum ihre schöne goldige Farbe erreicht hatte. Nun ich weiss, welches Interesse dies für Sie hat, werde ich darnach suchen und mehr senden können. Die Frucht nahm ich eigenhändig vom Baume um sie zu verzehren und fand dabei die keimenden Samen, da sie nun verletzt war, ist es natürlich, dass sie schnell verdarb.

Die grosse Winterblumen-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues

in Berlin

im Wintergarten des Central-Hôtels

am 22.—25. Januar 1884.

(Schluss.)

V.

Endlich sind die hübschen *Plectogyne variegata Lk.* (besser *Aspidistra elatior Blume fol. var.*) aus dem Garten des Kgl. Justiz-Ministeriums, sowie die Maranten, Farne, *Amaryllis* etc. ebendaher (Obergärtner KRÜGER) als Schaupflanzen noch hervorzuheben, sowie die *Imantophyllum* des Hrn. HAASE-Pankow, die Hortensien des Hrn. BACHER-Pankow, die *Amaryllis* des Hrn. KÖNIG-Görzig etc.

25. Kleinere gemischte Gruppen, die nicht wenig zur Verschönerung des Ganzen beitrugen, waren besonders von Hrn. F. HAASE-Pankow, ELSHOLZ- und STEPHAN-Berlin etc. gestellt. In der HAASE'schen bemerkten wir auch mehrere *Centropogon Lucianus*, diese rothe *Lobeliacee*, die sich sehr als Winterblüher eignet, merkwürdiger Weise aber wieder im Verschwinden zu sein scheint. Blüht sie vielleicht nicht dankbar genug? Auch

zehn blühende *Calla (Richardia aethiopica)* sah man hier.

Ehe wir nun programmmässig zu den abgeschnittenen Blumen übergehen, haben wir noch einer ganzen Reihe »Wilder« zu gedenken.

Da sind zuerst die schönen *Ardisia crenulata* des Hrn. E. Neubert-Hamburg (Güntherstrasse) zu nennen, dann die *Pelargonium zonale fl. pl.*: Mme. Thibaut und eine Fuchsie *Syros* von Bernhard Haubold-Striesen bei Dresden, das neue, leider noch nicht recht entwickelte Scharlach-Pelargonium: Summit of perfection, aus Amerika, immerwährend, Sommer und Winter blühend, von Hugo Krätzschmar-Langensalza eingeführt, ferner, ebenfalls von letzterem, die alte, aber wenig bekannte Schlingpflanze *Thunbergia fragrans*, mit weissen, wohlriechenden Blumen, die vom Dezember bis März erscheinen. Hr. Krätzschmar hatte ausserdem noch eine jener mexikanischen Compositen aus der Gattung Stevia ausgestellt, die den Eupatorien unserer Kalthäuser sehr ähneln. Wie Hr. Krätzschmar, der Alles sehr sorgfältig etikettirt hatte, bemerkte, ist es eine anspruchslose Kalthauspflanze, die den ganzen Winter, vom Dezember an, blüht und wegen der fein duftenden Blumen ein gutes Bouquet-Material giebt, das als Ersatz für *Gypsophila paniculata* gelten kann. Ob der Name *Stevia odorata* richtig ist, möchten wir bezweifeln, uns ist er wenigstens nicht bekannt; wahrscheinlich ist es *St. Eupatoria Willd.* Hr. Krätzschmar hatte endlich auch Veilchen ausgestellt, die sich jährlich treiben lassen und grosse Blumen mit langen Stielen geben. Es ist eine Verbesserung des russischen und Regina-Veilchens.

Als einziger Repräsentant der Clematis, die wir doch schon vor drei Jahren in den grossblumigen Formen im Januar gesehen, war die hier noch wenig bekannte kleinblumige *Clematis cirrhosa L.* in Ballonform von Herrn Brandt-Charlottenburg ausgestellt. Das Exemplar verdankt der Verein zur Beförderung des Gartenbaues Hrn. Naudin-Antibes, wo diese Pflanze, wie an der ganzen Riviera, die Häuser bis hoch hinauf berankt und wegen ihrer immergrünen Blätter eine hübsche Zierde im Winter bildet.

Mit vielem Fleiss hatte der Alpenpflanzen-Importeur Hr. Chr. Steinpöck-Altlengbach, Nieder-Oesterreich, ein Sortiment Alpenpflanzen zusammengestellt, die leider wegen der Kleinheit nicht so zur Geltung kamen. Wir können aus der grossen Zahl nur einige nennen: *Achillea Clavennae, Anemone alpina, Armeria alpina, Arnica montana* (Arnika-Wurzel), *Atragene alpina, Cyclamen europaeum, Daphne laureola, Crocus albiflorus, Dianthus alpinus, Helleborus niger* und *viridis, Linaria alpina, Pinguicula alpina* und *vulgaris, Pedicularis Jacquini, Polygala Chamaebuxus* und andere schöne Arten. *Primula farinosa, acaulis* etc.; *Saxifragen, Soldanella alpina* u. a. Arten, *Ranunculus*-Arten, viele Farne etc. etc.

Schliesslich, »last not least«, müssen wir noch der Orchideen des Hrn. Bluth namentlich (in doppelter Beziehung »namentlich«) gedenken, da es wohl das erste Mal ist, dass ein Berliner Handelsgärtner eine goldene Medaille für Orchideen errungen. Es waren besonders folgende Sorten: *Coelogyne cristata, Phajus grandifolius, Odontoglossum Alexandrae* (schöner als das D'Haene'sche), *Odontoglossum Rossi majus, Oncidium reflexum, Cypripedium Maulei, C. Harrisianum, C. barbatum majus*, denen zur Dekoration einige andere Pflanzen, darunter das neue *Anthurium Dechardi* und *Lithospermum frutescens* beigestellt waren. Wir sind überzeugt, dass das von Hrn. Bluth gegebene Beispiel bald Nachfolger finden wird.

Auch in der grösseren gemischten Gruppe des Hrn. Brandt-Charlottenburg, dem ebenfalls eine goldene Medaille zu Theil wurde, fanden sich mehrere Orchideen: *Odontoglossum Alexandrae*, von Bogota, *Lycaste Skinneri Lindl.*, Guatemala, *Zygopetalum crinitum Lodd.*, Brasilien, sowie die ostindische *Coelogyne cristata* aus Nepal. — Ausserdem waren hier mehrere Neuheiten: *Asparagus plumosus Baker*, der sich sehr zur Bouquet-Dekoration eignet, wozu man übrigens auch wohl unsern gemeinen Spargel antreiben könnte, *Chrysanthemum frutescens* Comtesse de Chambord (nur mässig schön nach unserm Begriff), *Anthurium Andreanum*, sowie die Abart *fol. variegatis* der alten *Amaranthaceae: Deeringia Amherstiana Wallich* mit eiförmigen, zugespitzten, weiss berandeten Blättern, ferner hübsche Gymnogrammen und Palmen.

Endlich ist noch zu erwähnen, dass nicht nur Hr. C. Lackner-Steglitz, sondern auch Hr. Otto Neumann-Schöneberg *Staphylea colchica* ausgestellt hatte.

Abgeschnittene Blumen.

26. Abgeschnittene Rosen mit langen Stielen und richtigen Namen lieferte in besonders guter Qualität nur Hr. E. F. A. Hercher-Lockstedt bei Hamburg; darunter, ausser den S. 67 aufgeführten Sorten, die Theerosen: Niphetos, Albarosea, Mme. Falcot und die Remontantrose La France. —

27. Um so reicher war die Konkurrenz für abgeschnittene Blumen, Bindegrün etc. Als die grossartigste Leistung müssen wir unbedingt die der Schlossgärtnerei Reuthen bei Spremberg (Hofgärtner Schneider) bezeichnen. Höchst geschmackvoll arrangirt in Form eines Kissens, das von bunten Blättern gebildet war und von dem sich

die abgeschnittenen Blumen erhoben, bot diese Sammlung das Hochfeinste, das für Dekorationen benöthigt wird. Vor allem imponirten die Orchideen und das um so mehr, als manche sehr kalt kultivirt waren. Gerade die kalte Kultur (6—9° R.) scheint aber die Grösse der Blumen recht gefördert zu haben. Das zeigte sich besonders bei *Zygopetalum Makayi*, dessen Aehre sieben Blumen von je 8 *cm* Länge und 7 *cm* Breite trug, während der ganze Blüthenstand eine Länge von 1 *m* hatte, ebenso bei *Cypripedium barbatum* und *villosum* etc. Von weiteren Schönheiten sind hervorzuheben: *Vanda tricolor* mit 10—12 Blumen, *V. suavis*, *Cymbidium Mastersii Griff.*, schneeweiss, von langer Blüthendauer, *Brassia verrucosa*, *Angraecum virens* etc. — Herrlich waren auch die Maranten, ca. 25 Arten, die Croton, 15 Arten, die Anthurien, darunter *A. Lauchеanum* blühend, *Vriesea psittacina*, Blätter von *Medinilla magnifica*, 60 *cm* lang, ferner von Begonien, *Artocarpus Cannoni*, *Phyllotaenium Lindeni* etc. Weiter fanden sich Grenadier-Nelken, prächtige Rosen: Gloire de Dijon und Maréchal Niel, Veilchen, Poinsettia, 10 Sorten schöner Sonerilla, selbst durch Kreuzung von *S. Hendersoni* und *margaritacea* gezogen, schöne Farne, *Astelia Banksii* und einige mächtige Kannen von *Nepenthes Rafflesiana*, endlich auch hübsche Kränze von *Retinospora* und *Chamaecyparis* etc.

Ihnen zur Seite standen die schönen abgeschnittenen Orchideen von der Compagnie continentale d'horticulture in Gent (vormals L. Linden), darunter *Odontoglossum Andersonianum*, *Laelia anceps*, *Calanthe Veitchi*, *Saccolabium illustre*, *Odontoglossum Rossi majus*, *Epidendrum prismatocarpum*, *Laelia sp. affinis Schilleriana*, eine nicht grossblüthige, aber intensiv rosa-karmin gefärbte Art, *Vanda tricolor formosa*, *Oncidium Barkeri*, *Dendrochilum glumaceum*, *Masdevallia ignea* und *M. trochilus*. (Vergl. S. 49 u. 51.)

Ein ähnliches Arrangement wie das der Schlossgärtnerei Reuthen war das von Hrn. Rud. Prinsler-Sommerfeld, nur fehlten die Orchideen und waren dafür mehr Cycas etc. vorhanden. Es enthielt u. a. schöne Maranten, Farne, Sonerilla etc. etc. — Hr. R. Krätzschmar-Langensalza hatte in einem Kasten eine mosaikartige Zusammenstellung von Winterblumen mit vielem Fleiss ausgestellt, die aber jedenfalls noch mehr Effekt gemacht hätten, wenn die Blumen frei arrangirt gewesen wären.

Eine botanische Seltenheit brachte die Hochgräflich von Brühl'sche Gärtnerei (Obergärtner F. C. Beyer) zu Pförten, Niederlausitz: die kugeligen Blüthenstände der *Astrapaea Wallichii Lindl.* von den Maskarenen-Inseln (Ostindien). Dieser in den Gewächshäusern schon lange kultivirte Baum blüht erst im Alter und sieht man daher die Blüthen selten. Die Pflanze gehört zu den *Büttneriaceen* (Verwandte der *Malvaceen*), zu denen auch der Cacaobaum zählt, und wird von Bentham et Hooker in ihren Genera plant. mit *Dombeya* vereinigt. Die karmoisin- bis scharlachrothen Blüthen sitzen dicht gedrängt in einem langgestielten hängenden Kopfe, der von Hüllblättern umgeben ist, so dass das Ganze entfernt einer Pfingstrose, Paeonie, oder einer Georgine ähnelt.

Aus dem Schlossgarten der Frau Baronin von Wohrmann-Wendischbora bei Nossen (Obergärtner Mannhaupt) war ein Korb guten persischen Flieders eingesandt, während C. König-Görzig bei Glauzig (Anhalt) neben seinen vortrefflichen lebenden Amaryllis auch abgeschnittene Blumen von hoher Vollkommenheit beigefügt.

Nicht weniger schön waren die abgeschnittenen Veilchen, die theils von denselben Ausstellern, welche ganze Pflanzen gesendet, herrührten, theils von andern; so von Hrn. Crull-Lübeck (sehr dunkle), Ernst Lange-Immitz bei Zwenkau etc. Vergessen wollen wir auch nicht der weissen Helleborus-Blüthen aus weiter Ferne, von Christoph Steinpöck-Altlengbach, Nieder-Oesterreich. Dort, nahe dem Hochgebirge, lag noch Schnee und mit Mühe nur konnten kurz vor der Ausstellung, wo das Wetter etwas regnerisch geworden, die Blüthen aus dem gefrorenen Boden gewonnen werden. Wir haben am 10. Februar eine zweite Sendung von Hrn. Steinpöck erhalten, die viel stattlichere Blumen aufwies.

Arrangements aus Blumen und Blättern.

(Importirte Blumen aus Italien und Süd-Frankreich ausgeschlossen.)

Obwohl hier eine goldene Medaille und acht andere Preise ausgesetzt wurden, war die Betheiligung aus Berlin nicht so gross, wie man erwartet, wohl die Folge davon, dass manche Berliner Firmen sich fürchteten, im Wettkampfe mit Einem zu unterliegen. Dieser Eine, Hr. A. Thiel, stellte sich aber ausser Konkurrenz und dies erleichterte den Preisrichtern die Entscheidung, denn das Zünglein der Wage hätte sonst wohl sehr zwischen ihm und Hrn. Manso geschwankt. Letzterer erhielt die wohlverdiente goldene Medaille. Da wir auf die Arrangements beider Herren unter Beigabe von Abbildungen noch zurückkommen, so gehen wir heute über diese beiden Haupt-Leistungen, die vorwiegend in Blumenkörben, Aufsätzen und Handbouquets bestanden, rasch hinweg.

Ihnen zunächst stand Frau Hoflieferant Bock, der überhaupt die Dekoration des Wintergartens obliegt. Sie hatte einen wahren Riesenkorb voll der schönsten Blüthen, mehrere Bouquets, ein Kissen und einen

eigenthümlichen, sattelartig eingesenkten Korb unter dem Namen »Lucca-Korb« ausgestellt, der sehr hübsch arrangirt war, uns persönlich aber in seiner Form nicht recht zusagte.

Auch E. Drude-Berlin hatte recht Hübsches geliefert.

In gewohnter Vorzüglichkeit sah man die Berliner Firma Chr. Drescher, Wassergasse 9, mit Lorbeerkränzen vertreten, die in Bezug auf Form und Arrangement die interessantesten Variationen zeigten; desgleichen die von Meyer, Lausitzer Platz.

Sehr erfreuliche Leistungen in Bindereien waren von ausserhalb eingetroffen, so von H. Dittmann-Eberswalde, welchen wir bereits bei den Maiblumen erwähnten, sowie E. Schmidt-Danzig; beide erhielten eine kleine silberne Medaille, während den Hrn. A. Bauer-Danzig, A Hupe-Connewitz bei Leipzig und Otto Hübner-Potsdam, die auch Gutes geleistet, eine bronzene Medaille zu Theil ward.

Getriebenes Obst und getriebenes Gemüse.

Leider war getriebenes Obst gar nicht vorhanden. Hr. Carl Mathieu hatte aber ausser Konkurrenz ein treffliches Sortiment vorzüglicher, richtig bestimmter Winterbirnen ausgestellt und notirten wir folgende Sorten: Vauquelin, Josephine von Mecheln, Calebasse Boisbunel, Duchesse de Mouchy, Pastorenbirne, Queenbirne, Soeur Grégoire, Virguleuse (in Berlin oft in Berolaise verstümmelt), Baronsbirne, Leon Leclerc de Laval, Wildling von Caissoy, Späte von Toulouse, Liegels Winterbutter-Birne (in Berlin Amorette?), Doyenné Flon ainé, die Glücksbirne, Neue Fulvie, Suzette von Bavay, Winter-Dechantsbirne, Zephirin Louis, Tarquin, Olivier de Serres, Beurré van Driesch, St. Germain, grosser Katzenkopf (Kochbirne), Hardenponts Winterbutter-Birne und die Arenberg.

Getriebenes Gemüse. Trotzdem auf Veranlassung des Hrn. Garten-Inspektor Hampel, Gräfl. Schaffgottsch'e Gartenverwaltung zu Koppitz (Oberschlesien), der mit Recht die anfänglich ausgesetzten, zu niedrigen Preise getadelt, Gartenzeitung 1883, Verhandlungen S. (15), eine bedeutende Erhöhung stattgefunden und die Gesellschaft der Gartenfreunde in echt kollegialischer Weise ihre goldene Medaille als ersten Preis stiftete, fand sich, wenn wir das eigentliche Gemüse im Auge behalten, nur ein Aussteller: der Antragsteller selbst. Ihm ward denn auch — man kann fast sagen unbesehen — die goldene Medaille für seine reiche Sammlung, in der besonders die Bohnen und die Ananas hervorragten, zu Theil. Einige scharfe Kritiker meinten übrigens, Einzelnes von dem Ausgestellten sei nicht frisch getrieben, sondern nur conservirt gewesen.

Als ein Zeichen der Zeit hat man wohl die lebhafte Betheiligung mit Champignons zu betrachten. Es regt sich in der Beziehung ungemein, speziell in und um Berlin; man geht jetzt ernstlich daran, die Zucht im Grossen nach Pariser Manier endlich einzuführen. Wir werden gelegentlich auf diese grossartigen Bestrebungen näher eingehen, heute wollen wir nur der ausgestellten Champignons gedenken. Da waren es in erster Reihe die Kulturen aus Sanssouci vom Kgl. Hofgärtner Buttmann, sowie von dem durch seine Champignon-Brutsteine allbekannten Spezialisten A. Gerntz-Wildpark bei Potsdam, die Interesse erregten Hr. L. Götze fügte seiner Champignonbrut, die, in etwas gefälligerer Weise arrangirt, vielleicht noch mehr Effekt gemacht hätte, noch die Zeichnung seiner Treibeinrichtung (mehrere Börter über einander) hinzu, während die Herren Wolff-Pankow, Rud. Forch-Landsberg a. W. und Teubler-Britz die Produkte ausgestellt

Garten-Industrie. Einen für Damen wichtigen Anziehungspunkt bildeten die Lampenschirme, Fenstervorsetzer etc., dekorirt mit getrockneten Blumen, von Frau W. Schrader, Frau Lerche und Fräulein Hedwig Spitter. Man hat auch darin gute Fortschritte gemacht, namentlich versteht man es jetzt besser, die natürlichen Farben der Blumen zu erhalten, als früher.

Einen sehr grossen Raum nahmen die zum Theil sehr geschmackvollen Blumenkörbe, Blumentische etc. von Max Demmler & Co., sowie die Drahtwaaren von Th. Loewe ein. Ferner sind zu nennen die verstellbaren Fenstergitter, um das Herabfallen der Blumentöpfe zu vermeiden, von Anton Bretzel, Berlin, sowie Porzellan-Etikette von Gustav Schumann in Altenburg.

Als ein besonders schönes »Bild« haben wir schliesslich die grosse meisterhafte Chromolithographie eines Clematis-Bouquets zu nennen, welches die Hrn. Platz & Sohn-Erfurt aus ihrem reichen Clematis-Sortiment nach der Natur haben malen lassen, eine Leistung, die sicherlich auch ihre guten Früchte tragen wird.

Nicht versäumen möchten wir schliesslich, nachzutragen, dass bereits der erste Tag der Ausstellung fürstlichen Besuch brachte: Se. Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl, der grosse Gehölz-Freund, besichtigte die Ausstellung eingehend und ging aus Allem hervor, wie er jetzt auch die feinere Gartenkultur in energischer Weise zu fördern bestrebt ist.

Wir nehmen nunmehr Abschied von der III. grossen Winter-Ausstellung und leben der Hoffnung, dass sie Anregung auf lange

Zeit hinaus geben werde. Wir sehen, um mit Richard Wagner zu reden: »Wenn wir wollen, so haben wir eine Kunst!«

L. Wittmack.

Correspondenz.

New-York, den 11. Januar 1884.

Der Winter ist in einigen Staaten mit furchtbarer Strenge aufgetreten. Dacota hatte 48° unter o = 80° Kälte nach Fahrenheit, (Gefrierpunkt des Wassers + 32° F.), also an 35½° R. Auch wir hatten sehr heftige Kälte und reichlich Schnee, ich habe aber nie solche Witterungswechsel gesehen. Das läuft an einem Tage den vierten Theil der ganzen Thermometer-Skala durch. — Hier beginnt man endlich, sich ernstlich mit der Waldfrage zu beschäftigen. Ich habe einen belehrenden Artikel darüber in der hiesigen Staatszeitung geschrieben. Die Leute sehen bereits in der Wasserarmuth ihrer Flüsse die Folgen der Holzverwüstung. Jetzt ist es an vielen Stellen schon zu spät und die Schritte zur Wiederbewaldung sind unsinnig.

Sie müssten diesen Ueberfluss an den herrlichsten Schnittblumen schauen! Rosen habe ich nie auch nur im geringsten annähernd so gesehen, wie hier. Man sieht oft in einem Schaufenster 600—900 der herrlichsten Theerosenblüthen, perfekt wie im Sommer. Hier wird eben nichts in Töpfen getrieben, nichts mit Brettern gedeckt, aber dafür ausgiebig geheizt.

Fritz Ehrenberg.

Die erste Gärtnerbörse in Berlin.

Kommandantenstr. 71, Nieft's Restaurant
am 11. Februar 1884, Abends 7 Uhr.

Der Vorsitzende der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins, Oekonomierath Späth eröffnete die von 150 bis 200 Handelsgärtnern und Blumenhändlern besuchte Börse ungefähr mit folgenden Worten:

»Meine Herren:

Wir haben Sie eingeladen, heute hier zusammen zu kommen, um den Versuch zur Begründung einer Gärtnerbörse in Berlin zu machen. Die Gründe, welche mich veranlassten in der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins die Anregung dazu zu geben, sind Ihnen grösstentheils bereits bekannt.

Der Zweck der Börse soll die Erleichterung des Verkehrs zwischen Käufern und Verkäufern von Erzeugnissen des Gartenbaues und die Feststellung der Tagespreise sein.

Gerade in Berlin ist der Verkehr der Händler, die im Innern der Stadt wohnen, mit den Gärtnereien, die meist ausserhalb derselben liegen, sehr schwierig, zeitraubend und kostspielig.

Bekommt ein Händler einen grösseren Auftrag in selteneren Artikeln, so muss er oft sehr viele vergebliche Wege nach verschiedenen Vororten Berlins machen und findet dieselben mitunter gar nicht, während die gesuchte Waare in einem anderen Vororte steht und vom Züchter nicht abgesetzt werden kann. — Da gewöhnlich die Zeit zwischen Ertheilung eines Auftrages und der verlangten Ausführung sehr kurz ist, so bleiben viele Geschäfte unerledigt; besteht dagegen ein Mittelpunkt, nach dem alle Angebote und Nachfragen gerichtet werden, so wird beiden Theilen damit sehr gedient sein.

Von ganz besonders grossem Vortheil wird die Börse für alle jüngeren und kleineren Geschäfte sein. Wie oft kommt es nicht vor, dass ein junger Handelsgärtner einen hier am Platze weniger bekannten Artikel zieht, den Händlern ist dies nicht bekannt, er kann ihn in Folge dessen nicht absetzen, oder bekommt einen so niedrigen Preis dafür, dass er die betreffende Kultur nicht fortsetzt. Kann er dagegen den Artikel an der Börse offeriren, so ist er sicher, einen angemessenen Preis dafür zu erhalten.

Die Feststellung der Tagespreise ist auch von grosser Wichtigkeit. Man hat bereits versucht dieselben in Gartenzeitungen zu veröffentlichen, doch können die aus zufälligen Wahrnehmungen einzelner Berichterstatter gesammelten Preise nicht Anspruch auf Zuverlässigkeit machen An der Börse dagegen lassen sich nach den erfolgten Kauf-Abschlüssen die Preise mit Leichtigkeit feststellen.

Vergegenwärtigt man sich die voraussichtlichen Folgen einer Gärtnerbörse, so kommt man zu der Ueberzeugung, dass sie in erster Linie für alle Händler und die kleineren Handelsgärtnereien von grösstem Nutzen sein wird. Die grossen Geschäfte werden vielleicht anfänglich keinen Vortheil davon haben. Es ist indessen zu erwarten, dass wenn sich die Gärtnerbörse in Berlin als lebensfähig

erweist, sie bald einen Mittelpunkt des Austausches der Gartenbau-Erzeugnisse für ganz Deutschland werden kann und dann liegt es in der Hand der hiesigen grossen Geschäfte, die Situation zu benutzen und ihren Export zu vergrössern. Gebraucht Jemand in der Provinz schnell grössere Quantitäten Pflanzen, und er ist sicher, dass sie ihm durch die Berliner Gärtnerbörse nachgewiesen werden können, so wird er sich mit Vorliebe dahin wenden, und Berlin wird mit der Zeit ein Haupt-Handelsplatz des Gartenbaues werden. Von allen diesen Vortheilen, meine Herren, können wir aber ohne Arbeit nichts erreichen. Nur durch Ihr einmüthiges Zusammenwirken und durch Ihr energisches Handeln ist es möglich, die Börse lebensfähig zu machen. Stellen Sie sich der Sache gleichgiltig gegenüber, so wird uns das Unternehmen keinen Nutzen bringen und auch keinen Bestand haben. Ich bitte Sie daher meine Herren, jetzt mit Lust und Liebe an die Arbeit zu gehen, und zu versuchen, die Gärtnerbörse zum Nutzen der deutschen Gärtnerei zu begründen.«

Hierauf machte der Vorsitzende einige Vorschläge in Betreff des Geschäftsganges und wurden ihnen zu Folge auch die einzelnen Gruppen gärtnerischer Erzeugnisse aufgerufen und die Versammlung aufgefordert, etwaige Gesuche und Offerten darauf abzugeben, Es zeigte sich sehr bald durch das lebhafte Interesse, welches die Versammlung dem jungen Unternehmen entgegenbrachte, dass die Börse sehr wohl geeignet sei, ein lebensfähiges Bindeglied zwischen Produzenten und Händlern zu werden.

Unter Anderm wurde angeboten:

10 900 niedrig veredelte Rosen zum Treiben in 16 Sorten und zwar: Auguste Mie, Général Jaqueminot, Aurore Coreale, Katherine Guillot, Elisabeth Vigneron, La France, Souvenir de la Malmaison, Kapitain Christy, Mlle. Eugenie Verdier, Victor Verdier, Mad. Victor Verdier, John Hopper, Louise Odier, Mstr. Bosanquet, Jules Margottin, Triomphe de l'Exposition. Per 100 Stück 36 ℳ lt. Probe.

8000 Hyacinthus candicans, I. Qual. per 100 Stück 15 ℳ lt. Probe.

8000 Hyacinthus candicans, II. Qual. per 100 Stück 10 ℳ lt. Probe.

8000 Hyacinthus candicans, III. Qual. per 100 Stück 5 ℳ lt. Probe.

8000 Gladiolus Gandavensis Rummel per 100 Stück 8 ℳ lt. Probe.

10 000 Maiblumenkeime, blühbare, per 1000 Stück 25 ℳ lt. Probe.

Blühende Hyazinthen zum Topfverkauf per Dtz. 9 ℳ in Sorten, 2 im Topf,
» » 7,50 ℳ L'amie du coeur 3 im Topf,
» » 4,50—6 ℳ Sorten, 1 im Topf.

Dieselben etwas aufgeblüht, zum Abschneiden, 2 im Topf, per Dtz. 6 ℳ.

Tulpen in allen Sorten, 3 im Topf, per Dtz. 3—4 ℳ.

Maiblumentöpfe, per Dtz. 9 ℳ.

Abgeschnittene Maiblumenkeime, per Dtz. Stiele 60 Pf. für Handelsgärtner.

Hyazinthen in Sorten, starke Waare, 2 im Topf, ganz zurück, aus dem Einschlag, bei Abnahme von 1000 Stück 500 ℳ.

Bunte Plectogynen per 100 Stück 200 bis 300 ℳ, stark.

Blühende Hyazinthen, per Dtz. 9 ℳ.
» Maiblumen, » » 9 »
» Tulpen, » » 3,50 ℳ.
» Scilla sibirica, » » 3 ℳ.

Azalea, rothe, 7½ und 9 ℳ. per Dtz.
» alba Blutheana, Kulturpflanzen, 5—8 ℳ per Stück.

Philodendron pertusum, 75—80 ℳ per 100 Stück Vermehrungspflanzen.

Epheu, kleinblättrig, stark, 1 *m* und höher, 9 ℳ per Dtz.

Einjährige Gehölzsämlinge: Acer Ginnala, Crataegus prunifolia, Clematis vitalba, Cytisus Laburnum, Cytisus Alsching, Evonymus europaea, Rosa rubrifolia, Rosa villosa, Birnwildlinge, Ptelea trifoliata.

Azaleen, per Dtz. 9—12 ℳ.

Cyclamen, per Dtz. 4,50—6 ℳ.

Deutzia gracilis, per Dtz. 7,50 ℳ.

Azaleen, 2jähr., per 100 Stück 25—30 ℳ.
» 1 » » 100 » 12 ℳ.

Azaleen-Stecklinge aus dem Vermehrungsbeet, per 100 Stück 3 ℳ.

Evonymus japonica, 1½—3 Fuss hoch, per Dtz. 6—9 ℳ.

Latania borbonica, per 100 Stück 100 ℳ.

Chamaerops excelsa, per Dtz. 18 ℳ.

Latania borbonica, 1jähr., in kleinen Töpfen = 20 ℳ.

Latania borbonica, 2jähr., in kleinen Töpfen = 70 ℳ.

Abgeschnittene Mahonienblätter, per 1000 Stück 3,50 ℳ.

Blühbare Maiblumenkeime, per 1000 Stück 25 ℳ.
Ficus elastica, 50—75 ℳ per 1000 Stück.
30000 Maiblumenkeime per 1000 Stück 30 ℳ, per Herbst 1884.
100 000 Maiblumenkeime per 1000 Stück 33 ℳ, per Herbst 1884.
500 Stück formirte Aprikosen-Spaliere, 1 Etage, 100 Stück 75 ℳ.
Süsskirschen, höchstens 2 *cm* Durchmesser.
600 Stück 2jährige Kastanien-Sämlinge.
200 » Ficus elastica z. Vermehrung.
Epheu, 100 Dtz. à 4,50—6 ℳ.
Torfmüll zur Vermehrung, pro Ballen (2¼ Ztr.) 5½ ℳ.
Jardinieren aus Cuivre poli à 25 und 50 ℳ per Stück.

Gesucht wurden:

Latania borbonica, Phoenix reticulata, 2jährig, Dracaena indivisa, 1 *m* hoch, blühende Rosentöpfe, 50 Rosa alba, rosea, niedrig veredelt, Raphis in jeder Grösse und Quantum, Cryptomeria japonica, 100 Stück, 1 Fuss hoch und darüber, Latania borbonica, kleine, Maiblumenkeime, blühbare, per Herbst 1884 gegen Kasse, Luculia gratissima, bunte Plectogynen, stark, Maiblumenpflanzkeime, grössere Posten, Maranta zebrina, starke Vermehrungspflanzen?, 50 000 blüh. Maiblumenkeime, per 1000 Stück 27 ℳ, starke Ia, per Herbst 1884, Mahonienblätter in regelmässigen Lieferungen, weisse Camellien, abgeschnitten, Bellis Harken, 100 000 Betula alba, 1jährig, ? Alnus incana, 1—3jähr., abgeschnittene Rosen (Hamburger Sorten), Maiblumenpflanzkeime etc., 100 Dtz. kleinbl. Epheu, 1 *m* hoch.

Perfekte Verkäufe, soweit solche zur Kenntniss des Bureaus kamen:

100 niedrige Treibrosen La France per 100 St. 36 ℳ.
500 Staphylea colchica, 1jähr. Sämlinge, per 1000 St. 150 ℳ.
100 Maiblumenkeime 3 ℳ.
100 Hyacinthus candicans, I. Qual. = 15 ℳ.
100 Gladiolus Gandavensis, Rummel = 8 ℳ.
100 Hyacinthus candicans II. Qual.
Mahonienblätter, per 1000 St. 3½ ℳ., in wöchentlichen Lieferungen je 1000 St.
250 niedr. Treibrosen per 100 St. 36 ℳ.
100 » » » 36 »
2000 Mahonienblätter per 1000 Stück 3,5 ℳ.
100 Philodendron pertusum per 100 St. 75 ℳ.
2000 Hyacinthen, aus dem Einschlag, je 2 in Töpfen per 1000 Stück 500 ℳ.
1 Ballen Torfmüll.

Miscellen.

Die reiche **Kartoffelernte** zeigt wiederum auch ihre Schattenseite in diesem Jahre, da wo man hinhört die Knollen inwendig oft hart bleiben beim Kochen. Neuerdings empfiehlt Jemand, dessen Name mir entfallen, man solle die Knollen einfach abwaschen, alsdann in einen eisernen Topf bringen, tüchtig Salz dazwischen thun und sie so kochen (also backen. Red). Ich ass solche, die schön weich und mehlig, wenngleich die unteren schwarz gebrannt waren.

J. K.

Gelber Bleich-Sellerie Chemin. Der Gemüsezüchter CHEMIN legte in der franz. Gartenbaugesellschaft diesen Sellerie vor, der sehr gelobt wurde. Er ist schön goldgelb und braucht fast nicht mehr gebleicht zu werden.

Sprechsaal.

T. A. C. R. in Wien. Bei welcher Firma sind kräftige Pflanzen von *Xanthoceras sorbifolia* zu erhalten. Bewährt sich in Berlin die Veredelung auf *Koelreuteria paniculata* ebenso wie hier oder ist eine andere Vermehrungsweise beliebt?

Antwort. Hrn. LACKNER's Exemplar war aus Frankreich. *Koelreuteria* hält im Norden schlecht aus; man wird *Xanthoceras* deshalb darauf nicht vermehren können. Bei Hrn. L. SZIROVI-Hamburg trug *X.* im vorigen Herbst Samen, die auch bereits gekeimt haben. Unsere Leser bitten wir um gef. Angabe von Adressen in Deutschland.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin. am 4. Februar 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Azaleen 25—50. Camellien, rothe 200—300, weisse 400—500. Cyclamen 25—60. Flieder 600 bis 1200. Maiblumen 75—90. Nelken. — Orchideen 300—1000. Primeln 9 bis 10. Rosen 200—600. Stiefmütterchen 10. Tuberosen 9. Veilchen 5—15. — Sonstige Blumen: Fuchsien 10—25. — Abutilon 30. — Schneeglöckchen pr Bd. 15—20. — Tulpen pro Hundert 500 bis 1000. Hyazinthen pro Hundert 2500—4000. Bindegrün: Adiantum-Wedel 20—75. — Sog, italien. Blumen: Rosen 150.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die moderne Teppichgärtnerei.

Von

W. Hampel,

Garteninspector in Koppitz.

36 lithograph. Tafeln nebst Text. Preis cartonnirt 5 Mk.

Praktische Anleitung

zur

PFIRSICHZUCHT

von

Ludwig Freiherrn von Ompteda.

Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Die

Obstbaumkrankheiten

von

Dr. Paul Sorauer.

Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die schönblühenden Zwiebelgewächse,

ihre Kultur im Garten, Gewächshaus und Zimmer.

Von

Th. Rümpler,

General-Secretair in Erfurt.

Mit 150 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 10 M.

Die

WINTERBLUMEN.

Anleitung für Gärtner und Liebhaber

zur Winterkultur

der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arrangements geeigneten

einheimischen und ausländischen Blumen- und Blattpflanzen.

Bearbeitet von

H. Gaerdt,

Königl. Gartenbau-Director zu Berlin.

Mit 9 Farbendrucktafeln. Preis 18 M. Eleg. geb. 20 M.

Für Winterblumen gehen jährlich mehrere Millionen Mark in's Ausland und im Interesse der deutschen Gärtnerei ist deshalb ein hoher Eingangszoll dringend zu wünschen.

Derselbe muss aber die deutschen Cultivateure vorbereitet finden, die früher aus Frankreich und Italien importirten Schnittblumen selbst zu ziehen, und ein Buch wie das vorliegende war deshalb ein dringendes Bedürfniss. Schwer war es aber den geeigneten Mann zu finden, bis Heinrich Gaerdt, der Director der weltberühmten Borsig'schen Gärten und Gewächshäuser, sich entschloss, seine reichen Erfahrungen zum Besten seiner Berufsgenossen zu veröffentlichen.

Gaerdt's Winterblumen ist ein Buch, das in keiner Gärtnerei fehlen dürfte, und auch Blumenliebhaber werden das ansprechend geschriebene und mit prachtvollen Farbendrucktafeln ausgestattete Werk nicht entbehren wollen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH 1 (2/8)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(125 Hektar umfassend)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

Die **Samen-Handlung** von 28 (5/3)

E. Boese & Co.

(Königl. Hoflieferanten)

BERLIN N.

70. Landsberger Strasse 70

empfiehlt ihre aus den besten und passendsten Gräsern zusammengesetzten Mischungen für Rasenplätze etc.

(Seit 15 Jahren Specialität unserer Handlung.)

Die Preise verstehen sich für 50 Ko. = 100 Pfd. 10 Pfd. zum 100 Pfund-Preis.

Nr. 1.	Gewöhnliche Mischung für Plätze mit geringem resp sandigem Boden	Mk.	30.
» 2.	Bessere Misch. für geringen Boden	»	35.
» 3.	Feinere Misch. für besseren Boden	»	40.
» 4.	Feine Mischung für guten Boden	»	50.
» 5.	Feine Mischung für schattige Plätze	»	50.
» 6.	Hochfeine Misch. (Teppich-Rasen)	»	60.

Ausserdem empfehlen wir alle gangbaren Blumen-, Gemüse-, Gehölz- und landwirthschaftliche Samen in Prima Qualität und stehen über letztere mit bemusterten Anstellungen gern zu Diensten. Unser Haupt-Preis-Verzeichniss wird auf Wunsch franco zugesandt.

Schleuniger Verkauf einer Baumschule.

Wegen Fortzug des Besitzers soll eine in einer grösseren Provinzialstadt mit Bahnknotenpunkt belegene **Baumschule,** welche einen Bestand von ca. 30,000 Stück gesunder **Obst-, Allée-** und **Zierbäume** enthält, unter äusserst günstigen Bedingungen mit oder ohne Grundstück verkauft event. auch verpachtet werden. Erforderlichen Falls könnte der Bestand für einige Jahre resp. bis zum Verkauf oder Aushebung desselben stehen bleiben.

Anfragen erbitte sub **A. T. 5** durch die Herren **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.** H. 33

Wir bitten um sofortige Zusendung von **Preislisten** und **Katalogen.**

Lettewitz bei **Wettin a. S.**

32 **Rudolf Mennicke.**

Peter Smith & Co. Hamburg

Inhaber Julius Rüppell & Theodor Klink

Auf gefällige Anfrage franco zu haben: **Haupt-Pflanzen-Katalog,** enthaltend eine der reichhaltigsten Sammlungen von **Coniferen,** reiche und sorgfältig ausgewählte Sortimente von **Laubholz, Obst, Rosen, Stauden, Palmen, Orchideen, Florblumen** und sonstigen Hauspflanzen, **Forst-** und **Waldsämlingen. Haupt-Samen-Katalog,** sowie **Katalog** über alle sonstige mit dem Gartenbau in Verbindung stehende Artikel. 38 (6/1)

Special-Preise für grössere Lieferungen.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/11) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.

Gärtner-Stelle gesucht.

Ein in der modernen Gartenkunst tüchtiger, verh. Obergärtner (1 Kind) sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April Stellung. Gef. Off. in d. Exped. d. Blattes unter **Nr. 30** erbeten. 30 (2/2)

Ein im Obst- und Gemüsebau und Parkpflege erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener

Gärtner 35

wird gesucht. Bedingungen zu erfahren bei Frau **v. Neander, Berlin,** Schöneberger Ufer 23, 2 Tr.

Saat-Rosskastanien liegen einige Ctr. u. **Chr. J. P. 34** Post Marienfelde bei Berlin. 31

Rosenwildlinge

1 bis 2 Mtr. Höhe in gesunder gut bewurzelter Waare per 100 Stück Mk. 8, per 1000 Stück Mk. 80 empfiehlt gegen Nachnahme 34

J. C. Erdmann, Arnstadt i. Th.

Rosenfreunden

senden wir auf Verlangen kostenlos:

a) **Haupt-Katalog** über 1400 Rosensorten (illustr.).

b) **Katalog der neuesten Rosensorten** für 1884 (illustrirt). 23 (6/3)

Gebr. Ketten,

Rosengärtner in Luxemburg.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

Hierzu eine Beilage von der Verlagshandlung von Philipp Cohen in Hannover und von Dr. Schneider in Dresden.

1884. 28. Februar. III. Jahrgang. Nr. 9.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Die Orchideen für Jedermann. Von CARL MATHIEU.
Medinilla Curtisii hort. Veitch (Melastomaceae). (Mit Abbildung).
Ein Besuch von Dreilinden, Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen FRIEDRICH CARL von Preussen gehörend. Von HEINRICH FINTELMANN, Königl. Garten-Inspektor z. D.
Bericht über die Ergebnisse der Kulturversuche mit zwei neuen Kartoffelsorten. Von JUEHLKE, Kgl. Gartendirektor.
Hyazinthen in Gläsern. Von O. SCHNURBUSCH in Bonn.
Bericht über die vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preuss. Staaten erhaltenen Pflanzen zu Versuchszwecken. I. Von ALBERT SCHWARZBURG-Schöneberg.
Miscellen: Cereus giganteus. — Mango-Frucht. — Zimmergewächshaus. — Zur Erzeugung von präservirten Früchten. — Zur Vermehrung von Betula atropurpurea. — Reblaus. — Bot. Garten in Kiel. — Jasminum nudiflorum. — Obstbaulehrkursus in Cleve.
Literatur. — Personalnachrichten. — Gartenbau-Ausstellungen. — Sprechsaal. — Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Der Catalog
der 42
Flottbecker Baumschulen
von
James Booth & Söhne
für 1884
ist erschienen, und wird auf gefällige Anfrage franco und gratis per Post versandt.
Klein-Flottbeck in Holstein. Februar 1884.

Gesuche.

Ein unverheirateter, militärfreier Herrschaftsgärtner, der schon 3 Jahre einer herrschaftlichen Gärtnerei selbstständig vorstand, wünscht sich zum 15. März oder 1. April zu verändern, am liebsten im Rheinland oder Westfalen Stellung annehmend. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Näheres ertheilt gern

Friedr. Hülsberg
in ***Herdecke*** a. d. Ruhr.

Suche für einen strebsamen jungen Mann, der 3 Jahre in hiesiger fürstlichen Gärtnerei gelernt hat, eine passende Stelle zur weiteren Ausbildung. Ich entlasse denselben mit besten Zeugnissen und kann derselbe vom 1. März ab antreten.
Gefl. Offerten nimmt entgegen
Die fürstlich ***v. Hatzfeldt'***sche Gartenverwaltung
in ***Trachenberg.***

Angebote.

Für einen kleinen herrschaftlichen Garten mit Kalthaus wird zum 1. April cr. ein anständiger Gärtner gesucht, der auch häusliche Arbeiten übernimmt. Nur mit guten Zeugnissen versehene Reflectanten mögen sich melden unter **A. 1** postlagernd ***Westend-Charlottenburg.*** 41 (2/1)

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt ein Gärtnergehülte (unverheiratet) für Gartenanlagen und Gemüsebau. Gute Zeugnisse erforderlich.
Hôtel zur Eisenbahn, Herford i. W.

Gesucht wird für sofort ein kräftiger Gehülfe für Kundenarbeit, Topfpflanzen und etwas Gemüsebau. Gehalt pro Monat 25 Mk. bei freier Station. Stellung dauernd.
Heinrich Frei in ***Wald***, (Rheinland).

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

DEUTSCHE POMOLOGIE.

Chromolithographische Abbildung, Beschreibung und Culturanweisung

der empfehlenswerthesten Sorten

Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Weintrauben.

Nach den Ermittelungen des Deutschen Pomologen-Vereins herausgegeben

von

W. Lauche,

K. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues an der K. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam,
Inhaber der grossen goldenen Medaille für Leistungen im Gartenbau etc.

Band: **Aepfel.** (No. 51—100.)

Zweite Folge.

Band: **Birnen.** (No. 51—100.)

Mit zweihundert Farbendrucktafeln in vier Bänden war die erste Folge der Pomologie abgeschlossen, und mehr als tausend Subskribenten gebührt lebhafter Dank für die zahlreichen ermunternden und anerkennenden Zuschriften, welche aus ihren Reihen eingingen, und welche vielfach an dem Werk nur auszusetzen hatten, dass die Zahl der abgebildeten und beschriebenen **Aepfel** und **Birnen** nicht ausreiche.

Und allerdings, es sind in den letzten Jahren eine Menge Sorten bekannt geworden und verbreitet, über die in den früheren Versammlungen des Deutschen Pomologen-Vereins noch keine genügenden Beobachtungen vorlagen, die aber theilweise durchaus Beachtung und Verbreitung verdienen. Das bisher empfohlene Sortiment Aepfel und Birnen ist in der That nicht gross genug. Theilt man die Früchte nach ihrer Reifezeit in Sommer-, Herbst- und Winterobst ein, berücksichtigt man ferner die verschiedenen wirthschaftlichen Zwecke, bedenkt man, dass sich gewisse Sorten für den Garten, für Landstrassen, für das Feld, für trocknen oder feuchten, sandigen oder lehmigen Boden, für warme oder rauhe Lagen eignen, so erscheint eine Sorten-Auswahl von 50 Aepfeln und 50 Birnen zu gering und eine von 100 nicht zu gross. Bereits vor 20 Jahren liess sich der Verfasser von Oberdieck, Jahn, Leroy etc. Reiser und Stämme senden, pflanzte in seiner Baumschule über 2000 Aepfel- und Birnensorten an, um ein eigenes Urtheil über ihr Gedeihen und ihren Werth zu gewinnen. Als ihm später die Anlagen der Königlichen Gärtner-Lehranstalt anvertraut waren, wurde hier ebenfalls ein grosses Sortiment in den verschiedensten Formen angepflanzt, und während eines Jahrzehnts wurden gegen 2000 Früchte beschrieben und abgebildet. Beobachtungen und Erfahrungen mit anderen Pomologen ausgetauscht und auf Ausstellungen ergänzt und erweitert. Das Resultat sind diese, fünfzig weitere, bereits in des Verfassers Handbuch des Obstbaues erwähnte empfehlenswerthe Sorten Aepfel und Birnen, welche nun die zweite Folge der Pomologie bilden.

Dieselbe besteht demgemäss also aus einem zweiten Band **Aepfel** (No. 51—100) und einem zweiten Band **Birnen** (No. 51—100) im Preisverhältniss der Ersten Folge, d. h. 25 Mark per Band.

Beide Bände elegant in Halbleder fest gebunden oder lose in geschmackvollen Einband-Cartons kosten zusammen 56 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die Orchideen für Jedermann.

Von

CARL MATHIEU.

Durch die SANDER'schen Orchideen-Auktionen, deren wir hier in Berlin bereits zwei im vorigen Jahre beigewohnt, vivant sequentes, ist nicht nur den grösseren Gärtnereibesitzern eine gute Gelegenheit gegeben, sich in den Besitz obiger, hier leider wenig gezüchteter Pflanzen zu setzen, sondern auch der Privatmann und Liebhaber findet Gelegenheit seine Sammlungen zu erweitern oder auch sich dergleichen neu anzulegen. Jedenfalls ist durch das Unternehmen ein Anstoss gegeben, dem hiesigen Publikum neue und interessante Blumen in den Sträussen vorzuführen, die mehr Anspruch auf Schönheit, Farbenpracht und zierlichen Bau machen, als die bekannten Erzeugnisse der littoralischen Landstrassen und Feldwege Süd-Frankreichs und Ober-Italiens, welche, da sie in jenen glücklichen Gefilden fast nie den Hauch des Boreas empfinden und daher wenig Mühe und Arbeit erfordern, uns hier massenhaft auf den Markt geworfen werden, zum Schaden der eigenen Arbeit und Mühe. Werden dagegen dem Publikum im halben oder doch wenigstens im annähernden Verhältnisse jene luftigen Bewohner einer fremden Zone geboten, so werden gewiss die armseligen Repräsentanten der Königin der Blumen, welche nur in einer Art sich hier breit machen, bald mit Verachtung gestraft werden, und die Herrlichkeit der jetzt geruchlosen, dagegen oft übel riechenden (es wird mit Essenzen nachgeholfen) Safrano-Rose hätte ihre Zeit.

Wir empfehlen daher so viel wie möglich die Kultur der Orchideen in die Hand zu nehmen, sie ist, wie wir später sehen werden, keineswegs schwierig, nur Aufmerksamkeit und Liebe zur Sache erfordert sie, und wir werden mit der Zeit, wie in England, zum Winterflor auch Häuser voll blühender Orchideen beim Handelsgärtner finden.

Welches sind nun aber für uns, wird mancher fragen, die besten und nützlichsten Orchideen, welche machen uns die wenigsten Umstände, welche erweisen sich in der schlechten Jahreszeit, also vom November bis März am werthvollsten, welche sind womöglich im gemässigten Gewächshause, oder noch besser im kalten zu kultiviren, welche sind gute Marktpflanzen zum Schneiden? u. s. w.

DE PUYDT, der bekannte belgische Orchideenzüchter und Herausgeber des trefflichen Werkes über Orchideen (Les Orchidées, Paris, Rothschild 1880), giebt in No. 4 der Revue de l'horticulture belge p. 76 1883 eine Auswahl derjenigen Orchideen, welche ohne besondere Schwierigkeiten im temperirten Hause bei 10 bis 12° C. (8 bis 10° R.), selbst 8° C. während der Nacht, und bei 12 bis 15° C. (9 bis 11° R.) während des Tages, wie z. B. die Cattleyen, Dendrobien, Cypripedien und viele andere gedeihen. In einem solchen Hause gefallen sich fast die Hälfte dieser Pflanzen, welche im Winter wenig Feuchtigkeit, keinen Schatten, und so viel Lüftung wie möglich verlangen. Im Sommer wird die grosse Wärme durch Schatten, durch Verdunstung des Wassers und eine mässige Lüftung gemildert.

»Für Liebhaber«, wir führen seine eigenen Worte an, »bleibt, wenn sie weder ein temperirtes noch Warmhaus besitzen, noch eine dritte Klasse Orchideen, welcher jede Wärme schädlich oder unnütz ist; es sind dies die Bewohner der Hochebenen der Anden und aller jener Höhen, welche über 2000 *m* über dem Meeresspiegel in den Tropen sich befinden. Diese sind nun zum grössten Theile frostfrei zu behandeln, doch hat die Erfahrung gelehrt, dass eine Temperatur von 5 bis 7° C. (4 bis 6° R.) für die Nacht ihnen am besten zusagt in den Winter-Monaten, wogegen am Tage eine Steigerung von 2 bis 3° genügt. Die Wärme des Sommers ist dagegen ein Feind derselben, der abgehalten werden muss. Von November bis März, wo ihnen wenig Sonne und Luft zukommt, und wenn letztere gegeben, nur nicht unmittelbar, ist auf die Feuchtigkeit in der Luft und an den Wurzeln zu achten, je niedriger die Temperatur ist, und dies ist die Klippe, woran die meisten Neulinge scheitern. Man kann es sich schlechterdings nicht zusammenreimen, wie eine Pflanze monatelang ohne gegossen zu werden, leben kann, obgleich sie nicht welkt, sondern im Gegentheil gedeiht und blüht. Und gerade diese Trockenheit an den Wurzeln mit einer mässigen Feuchtigkeit der Luft bekommt sehr vielen Orchideen. Doch ist dies für diese Orchideen nicht stehende Regel, die meisten

lieben während des Winters leichtes oberflächliches Bewässern. Je mehr man denselben eine Zeit der Ruhe während der Wintermonate durch zeitgemässes Innehalten mit der Bewässerung zukommen lässt, je besser werden sie blühen, nachdem ihre Wachsthums-Periode abgeschlossen ist, und man sie nicht durch unzeitiges Giessen in immerwährendem Wachsthum erhält. Ebenso hüte man sich selbst in der heissen Jahreszeit vor dem Uebermass von Feuchtigkeit an den Wurzeln, da eine Folge davon Krankheit, Fäulniss, ja selbst der Tod sein kann.

In Bezug auf Odontoglossen, Masdevallien und viele andere subalpine Arten muss indessen selbst während des Winters kein völliger Mangel an Feuchtigkeit an den Wurzeln entstehen, hier heisst es nun selbst studiren und sehen, wie nach Umständen zu handeln wäre, eine bestimmte Regel ist hier schwer zu geben.

Was nun die Grenzen für die Kultur vieler kalten Orchideen betrifft, so ist man darüber noch nicht einig. Manche halten nur diejenigen für kalte Orchideen, welche unter einer Temperatur von 10° gedeihen, während Andere nur die härtesten, welche sich im Zustande der Ruhe mit 5, ja selbst mit 3° und noch weniger begnügen, darunter verstehen.

Ich habe (De Puydt) während der letzten zehn Jahre etwa 200 Orchideen-Arten, welche als zur kalten Kultur gehörig bekannt sind, kultivirt, oder habe auch deren aus eigenem Antriebe dieser Behandlung unterworfen. Der grösste Theil gedeiht bestens bei einiger Vorsicht. Ihre Blüthe ist sehr befriedigend, obgleich die Beschaffenheit meiner Lage hier nichts weniger als vortheilhaft ist. Das Gewächshaus befindet sich in der Stadt, die Luft ist durch Rauch verdickt, während des Winters erhält das Haus nur unvollkommen Sonne, zudem ist dasselbe nicht für eine Kultur der Art erbaut und entspricht derselben nur in sehr geringem Masse. Nichts desto weniger gelingt mir dieselbe, wie Jedermann sich überführen mag.

Man ersuchte mich, die Arten, welche ich kalt kultivire und welche dabei bestens gedeihen, zu nennen. Ich gebe hiermit dieselben zum Schluss, indem diejenigen, welche ich mit einem Stern bezeichnete, an den wärmsten Theil des Hauses zu stellen sind, und rechne ich als niedrigste Nacht-Temperatur während des Winters 5° C., obgleich 1° mehr oder weniger gerade kein fühlbarer Schaden für den grössten Theil der Pflanzen ist, vorausgesetzt, dass diese sehr niedrige Temperatur nur vorübergehend vorkommt, und dass dagegen andererseits eine Tages-Wärme von 8 bis 10°, durch etwas Feuchtigkeit der Luft gemildert, ihnen nur gut thut. Man halte sich also von den entgegengesetzten Punkten entfernt und nehme die Mitte.

Dies vorausgeschickt, gebe ich in Folgendem die Liste der harten Arten, deren Widerstandsfähigkeit ich aus eigener Erfahrung erprobt habe.

Orchideen von kalter Kultur.

Ada aurantiaca.
Aërides japonicum.
Arpophyllum, alle.
Barkeria, alle.
Bletia hyacinthina.
Calanthe Sieboldii.
Cattleya citrina.
Coelogyne cristata.
Cypripedium insigne.
» Chantini.
» Maulei.
» venustum.
» villosum etc.
Dendrobium Falesneri.
» japonicum.
» nobile u. var.
» speciosum.
» » Millii etc.
Disa, alle.
Epidendrum Friederici Guillelmi.
» fragrans.
» vitellinum majus, etc.
Laelia majalis.
» albida.
Lycaste aromatica.
» Harrisoniae.
» lanipes.
» Skinneri.
Masdevallia, alle.
Maxillaria grandiflora.
» nigrescens.
» venusta etc.
Mesospinidium sanguineum.
» vulcanicum.
Odontoglossum, fast alle.
Oncidium aurosum.
» crispum et var.
» cucullatum et var.
» Forbesi.
» incurvum.

Oncidium macranthum.
» ornithorrhynchum.
» sarcodes.
» serratum.
» stelligerum.
» varicosum Rogersi.
» zebrinum und viele andere.
Pleione alba.
Restrepia, alle.
Sobralia macrantha nana etc.
Sophronitis, alle.
*Anguloa Clowesii und der grösste Theil der andern.
*Brassavola Digbyana.
» glauca.
*Brassia verrucosa.
*Cattleya crispa.
» Mossiae.
» Perrini etc.
*Coelogyne corymbosa.
*Colax jugosus.
*Cypripedium barbatum.
*Dendrobium cambridgeanum.
» chrysanthum.
» coerulescens.
*Epidendrum syringothymus.
*Houlletia chrysantha etc.
*Laelia autumnalis.
» furfuracea.
» purpurata, etc.
*Leptotes bicolor.
*Miltonia Clowesii, etc.
*Mormodes, alle.
*Odontoglossum Phalaenopsis?
» Roezli.
» vexillarium.
» hastilabium.
*Oncidium leucochilum.
» pulvinatum.
*Palumbina candida.
*Pilumna fragrans.
*Stanhopea oculata und andere.
*Trichopilia coccinea etc.
*Zygopetalum crinitum.
» Gautieri.
» intermedium.
» Mackayi.
» maxillare etc.«

Zum Schluss theilen wir nach Revue horticole 1883 pag. 221 noch einige Orchideen mit, welche in dem Littorale Süd-Frankreichs den dort fast nie auftretenden Winter im März vorigen Jahres ausgehalten haben; diese Pflanzen säumten die Ufer eines Baches ein, geschützt durch *Quercus Ilex* und *Ceratonia Siliqua* (Johannisbrotbaum). Dieselben waren selbstverständlich stets frei kultivirt.
Masdevallia Lindeni.
» Benedicti.
» Bruchmuelleri.
Coelogyne cristata.
Laelia albida, L. anceps.
Stanhopea cirrhata.
Cymbidium aloefolium.
Odontoglossum cordatum.
» concolor.
» Madrense.
» Rossii majus.
» maculatum superbum.
» cristatum.
» nebulosum.
Oncidium albo-violaceum.
» Forbesi.
» pulvinatum.
» incurvum.
» tigrinum.
Phajus maculatus.
Lycaste Skinneri.
Cypripedium venustum.

Medinilla Curtisii hort. Veitch (Melastomaceae).

(Mit Abbildung.)

Stengel schlank, Zweige hängend, cylindrisch, höckerig, Blätter sitzend, länglich eirund oder eirund, zugespitzt, hellgrün, Ränder und Rippen roth, Trugdolde gipfelständig, 3-gabelig, hängend. Blüthenstiele korallenroth, Deckblätter klein, Blume elfenbeinweiss, Staubfäden purpurn. Westl. Sumatra (Bot. Mag. t. 6730).

Diese Pflanze, schreibt Gard. Chron. n. ser. XX, S. 62, nach welcher Quelle wir auch unsere Abbildung verkleinern liessen, ist zwar keine so in die Augen fallende Art wie *Medinilla magnifica*, verdient aber doch wegen ihrer bemerkenswerthen Eigenschaften einen Platz im Warmhause. Sie wurde zuerst im Herbst 1883 von Veitch & Sons, London, Chelsea, in einer Sitzung der R. Horticultural Society vorgeführt und bildete einen niedrig wachsenden Strauch mit etwas fleischigen Blättern (mit rothen Rippen und Rändern). Die zahlreichen Blüthen stehen in endständigen rispigen, pyramidalen Trugdolden (Cymen). Die Haupt-Blüthenstiele, welche im rechten Winkel abstehen, sind gegliedert und von schön korallenrother

Farbe. Jede Blume hat ca. $1\frac{1}{4}$ *cm* im Durchmesser, besitzt einen elfenbeinweissen, becherförmigen, am Rande kaum getheilten, also fast ganzrandigen Kelch und eine flache Blumenkrone mit 5 rundlich länglichen Blättern von rahmweisser Farbe, die einen lebhaften Kontrast mit dem centralen Büschel purpurner Staubgefässe bilden. Sie stammt aus dem westlichen Sumatra und wurde durch Veitch's Reisenden Curtis, dessen Namen sie trägt, eingeführt.

Fig. 27. *Medinilla Curtisii hort. Veitch.* Blüthenstiele korallenroth, Blumen elfenbeinweiss.

Ein Besuch von Dreilinden, Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl von Preussen gehörend.

Von
Heinrich Fintelmann,
Kgl. Garten-Inspektor z. D.

Wenn wir das Wirken und Walten des erhabenen Herrscherhauses der Hohenzollern dem Gartenbau gegenüber betrachten, so finden wir, dass jeder Regent oder doch fast jeder hervorragendere Prinz dieses Hauses, seit der Zeit des grossen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg bis auf unsere Tage, sich sein eigenes Tusculum schuf. Letzteres entsprach alsdann in seinen äusseren Verhältnissen, und man möchte sagen, in seiner ganzen ästhetischen Auffassung nicht nur dem Geiste der jedesmaligen

Zeitperiode, sondern ganz besonders auch den jedesmaligen Lieblingsneigungen seines Schöpfers.

Hoch anzuerkennen ist hierbei der schöne, echt fürstliche, humane Zug, dass fast alle diese Schöpfungen des Gartenbaues seit alter Zeit her ausser zur Freude und zur Annehmlichkeit der jedesmaligen Besitzer auch der Erholung und Belehrung des Volkes gedient haben, indem sie letzterem zugänglich waren. Die Herrscher von Preussen wollten eben nicht ausschliesslich allein den Reiz derartiger Schöpfungen geniessen, sondern das Volk sollte Antheil haben an diesen landesverschönernden und veredelnden Bestrebungen! Das Volk sollte durch diese Vorbilder des Gartenbaues gewissermassen zur Nacheiferung ähnlichen Thuns, wenn auch im kleineren Rahmen angeregt werden. Und wie haben diese Vorbilder, wenn wir uns in Stadt und Land umsehen, auf Veredlung und Verfeinerung des Gartenbaues mitgewirkt!

In ungefähr historischer Reihenfolge entstanden der einstmalige Lustgarten und Monbijou zu Berlin, der Schlossgarten zu Oranienburg, der Lustgarten zu Potsdam, die Anpflanzungen im Thiergarten bei Berlin, der Schlossgarten zu Charlottenburg, der Schlossgarten zu Rheinsberg, der Schlossgarten zu Schönhausen, Sanssouci, der Neue Garten bei Potsdam, Bellevue bei Berlin, Paretz, die Anlagen auf der Pfaueninsel bei Potsdam, Charlottenhof, Glienicke, die poesievollste und vollendetste Schöpfung der bildenden Gartenkunst in der Mark Brandenburg, und endlich Babelsberg, wo unser Heldenkaiser die nach seinen Ideen geschmückte Landschaft mit sinnigen Denkmälern seiner ruhmgekrönten Armee und ihrer bewährten Führer in den letzten Kriegen geziert hat, wodurch er seinem Babelsberge gewissermassen eine nationale Bedeutung verliehen.

Der kunstsinnige FRIEDR. WILHELM IV. strebte dahin, unter Beistand des Altmeisters LENNÉ die zerstreut liegenden öffentlichen Gärten, welche der Stadt Potsdam und ihrer Umgebung bereits zur Zierde gereichten, durch theils parkartig, anderntheils gartenmässig gehaltene Zwischenanlagen in Verbindung zu bringen, und auf diese Weise in der Umgebung seiner zweiten Residenzstadt eine durch Parkanlagen geschmückte Landschaft herzustellen, wie solche von ähnlicher räumlicher Ausdehnung und solchem landschaftlichen Reize nur selten wieder angetroffen werden dürfte. Dieser Grundidee verdanken die Park- und Garten-Anlagen am Pfingstberge, am Ruinenberge und am Neuen Orangeriegebäude bei Potsdam, ferner die Anpflanzungen hinter dem Neuen Palais bei Lindstädt, am Wildparke bei Potsdam und endlich diejenigen in der Umgebung der Dörfer Eiche, Bornstädt und Bornim ihre Entstehung.

Fast überall dient diesen Neuanlagen ein Schmuckgebäude oder ein solches, dass die Aussicht in die Umgebung ermöglicht, zum architektonischen Kernpunkte, oder wenigstens zum Motiv. Hätte FRIEDRICH WILHELM IV. nur das Aussichtsgebäude auf dem Pfingstberge bei Potsdam geschaffen: wir alle, die den wahrhaft entzückenden Rundblick von seiner Zinne genossen, müssten diesem Fürsten allein dafür dankbar sein! Durch diesen Aussichtsbau sind doch die Reize der Umgebung Potsdams im eigentlichsten Sinne in ihrem natürlichen Mittelpunkte erst erschlossen worden!

Aber noch weiter drang das gartenkünstlerische Bestreben des genialen FRIEDRICH WILHELM IV. Er schuf und ebnete auch die reizenden Uferwege, welche in unmittelbarster Nähe des Havelflusses das Dorf Sacrow mit der Räuberschanze, einem alten slavisch germanischen Lagerplatze, und endlich diejenigen, welche Potsdam mit Baumgartenbrück, und schliesslich das Dorf Caput mit Potsdam verbinden! Gerade die drei zuletzt erwähnten Wege bieten eine solche Fülle von anmuthigen Uferlandschaftsbildern und von so ernster Waldeinsamkeit dar, wie solche nur selten in unseren märkischen Landschaften vereint wiedergefunden werden dürften. Dass diese landschaftsgärtnerischen Anlagen in der näheren und entfernteren Umgebung Potsdams, wo sich ein bewaldetes Hügelland und höchst anmuthige seeartige Erweiterungen eines durch Schifffahrt belebten Flusses mit sehr lieblichen Ufereinbuchtungen bereits vorfanden, geradezu prädestinirt waren, muss von fachmännischer Seite zugestanden werden. Sie alle konnten dem genialen Blicke eines solchen Fürsten zu ihrer Ausnutzung nicht entgehen!

Das ritterliche Geschlecht der Hohen-

zollern pflegte neben dem Gartenbau aber auch seit altersher des edlen Waidwerkes, und im Sinne dieser Pflege entstanden die weitberühmten Jagdreviere zu Hubertusstock, der Grunewald, Letzlingen, Königs-Wusterhausen, die Fasanerie im Thiergarten bei Berlin, welche bei Errichtung des Berliner zoologischen Gartens nach Potsdam verlegt wurde, der Wildpark bei Potsdam und endlich der Wildpark Seiner unlängst verstorbenen Königl. Hoheit, des Prinzen CARL von Preussen.

Bei allen diesen Anlagen, sowohl gärtnerischer als auch waidmännisch-forstlicher Natur, galt es, aus kleineren oder grösseren gegebenen Anfängen, unter sachgemässer Benutzung der von der Natur gebotenen Verhältnisse des Bodens und der Wasserläufe, im Laufe der Zeit Schöpfungen herzustellen, wie uns dieselben heut zu Tage, den verschiedenen Zwecken entsprechend, und der Landschaft im Grossen und Ganzen zum Schmucke dienend, vor Augen stehen. Es musste bei fast allen diesen Schöpfungen unserer eigenthümlich märkisch stiefmütterlichen Natur, so weit es die Bodenphysiognomie und die Beschaffenheit des Bodens als auch die dadurch bedingten Vegetationsverhältnisse betrifft, mit streng sachgemässer Kenntniss und meistentheils mit nicht unbedeutendem Aufwande von Geld und Zeit entgegen getreten werden. Vergessen wollen wir hierbei nicht, dass es die Hohenzollern seit der Zeit des 30-jährigen Krieges mit einem nahezu gänzlich verwüsteten Landstriche und auch mit einer der Hauptsache nach verarmten Bevölkerung zu thun hatten, deren Wohlstand erst im Laufe von Jahrhunderten wieder emporgebracht werden musste. Unser Fürstenhaus konnte erst mit dem Wachsen seiner Macht für die Hebung der Landeskultur im ästhetischen Sinne des Wortes für sein märkisches Stammland in landesväterlicher Weise eintreten.

Ganz im Sinne der Ueberlieferungen seines Geschlechtes hat sich Seine Königl. Hoheit der Prinz FRIEDRICH CARL von Preussen auf der Besitzung Dreilinden sein eigenes Tuskulum geschaffen, das den anspruchslosen Neigungen dieses erlauchten Prinzen in waidmännischer, forstmännischer und gärtnerischer Hinsicht entspricht. Seine Königl. Hoheit der Prinz FRIEDRICH CARL trat im Jahre 1859 in den Besitz des Gutes Dreilinden, welches im Totalumfange von 800 Hektaren aus bedeutenden Waldflächen und aus dazwischen vertheilt liegenden Ackergrundstücken bestand. Die landschaftliche Lage des ganzen Gutskomplexes lässt sich als eine hügelige Hochebene bezeichnen, welche nach dem nahe gelegenen Wann-See, dessen Ufer mit Villen und Gärten umkränzt sind, eine geringe Abdachung aufweist, bis diese Terrainneigung in unmittelbarer Nähe des Sees ziemlich steil auftritt. Die Oberfläche zeigt auf dieser Hochebene mannigfache Bodeneinsenkungen von grösserer oder geringerer Ausdehnung und Tiefe. Der Boden selbst besteht durchgehends aus einem feinkörnigen Diluvialsande, hin und wieder in seinen Untergrundschichten von Mergellagen durchsetzt. Durch eine bereits lange andauernde Waldkultur der Kiefer hat sich fast überall auf Dreilinden eine nicht unbedeutende humose Oberfläche gebildet, während die feuchten Ausdünstungen des nahen Wann-Sees in den dichten Kieferbeständen eine bedeutende Moosdecke, und auf den Blössen eine aussergewöhnlich starke Grasvegetation begünstigen. Die Aufgabe nun, welche sich zunächst Seine Königl. Hoheit der Prinz FRIEDRICH CARL, unter dem treuen fachmännischen Beistande des Herrn Försters ROSEMANN auf Dreilinden gestellt hat, besteht der Hauptsache nach darin, bedeutende Flächen der hier vorgefundenen Kieferbestände, die im Alter von 3 bis zu 100 Jahren wechseln, im Interesse des hier nicht unbedeutenden Wildstandes in Laubholzwaldungen umzuwandeln. Zu diesem Zwecke werden zunächst zwei unserer heimischen Gehölzarten verwendet, nämlich auf den höher gelegenen Terrainabschnitten *Quercus pedunculata,* die ein überaus freudiges Wachsthum zeigt, und in den Thalmulden *Fagus sylvatica.* Von *Quercus pedunculata* werden alljährlich 50 000 Stück angepflanzt, nachdem dieselben vorher in Forstgärten bis zu einer bestimmten Stammstärke angezogen worden sind, um so dem Wilde mehr Widerstand bieten zu können.

Wie es auf der Besitzung Dreilinden in Betreff der Wald- und Wildpflege nichts giebt, dem der Prinz nicht seine ganz besondere Aufmerksamkeit widmet, so sind es ganz besonders diese jungen Eichenanpflanzungen, die derselbe mit

der Sachkenntniss und Hingabe eines eifrigen Züchters pflegt und überwacht. Hier beschneidet der Prinz in seinen Mussestunden mit eigner Hand die Zweige und Kronen seiner Pfleglinge. Er ordnet es selbst an, wenn den Eichenbeständen durch Entnahme unterdrückter und kleinerer Exemplare, die dann sofort wieder anderweitig angepflanzt werden, Luft und Licht verschafft werden soll. Er ist selber im Waidmannsanzuge vom frühesten Morgen bis zum späten Abend bei den Pflanzarbeiten thätig, überall Befehle und Anordnungen ertheilend. Daher ist denn aber auch das Gedeihen der jungen Anpflanzungen, trotz der Zerstörungen des Wildes an den Stämmen während der Zeit des Fegens der Gehörne und Geweihe, ein für die gegebenen Verhältnisse durchaus erfreuliches. Ein im Jahre 1870 von französischen gefangenen Soldaten rigoltes und später auch von ihnen bepflanztes Eichenquartier erfreut sich des besten Gedeihens. Zu diesen Arbeiten soll sogar der Befehl aus dem Hauptquartiere des Prinzen nach Dreilinden gelangt sein! Sehr bald werden wir beim Durchwandern dieser jungen Eichenbestände finden, dass sich auf Dreilinden bereits eine bedeutende Anzahl einzelner fremder Eichenarten, unter denen die nordamerikanischen vorwiegend sind, befindet. Es sind *Quercus coccinea, Q. macrocarpa, Q. palustris, Q. pannonica, Q. rubra, Q. cerris* und *Q. macranthera*, die wir in Wachsthumsverhältnissen vorfinden, welche mit denjenigen unserer heimischen Eichen wetteifern.

Häufig finden wir die jungen Eichenplantagen behufs Bodenverbesserung durch Nadelfall und demnächst auch zum Schutze der hier gehegten Fasanen mit *Abies excelsa* (Fichte) gemischt; auch wirkt diese Zwischenkultur bekanntlich dahin, die Eichenstämme gerader in die Höhe zu treiben. Ferner finden sich Bestände von *Abies excelsa*, die förmliche Dickichte bilden! Stärkere Exemplare von *Abies Nordmanniana*, *Abies balsamea*, *Abies Douglasii* und *Tsuga canadensis* sind besonders in denjenigen Terrainabschnitten vielfach vertreten, welche dem Jagdhause von Dreilinden näher liegen. *Betula alba* und *Robinia Pseudacacia*, die für einzelne hier befindliche Bodenflächen gewiss sehr zu empfehlen wären, werden von dem Prinzen weniger geliebt, und kommen daher in geringeren Mengen vor. Von ersterer Baumart hegt Prinz FRIEDR. CARL die Ansicht, dass sie ihm die Besenbinder in seine Jagdgründe ziehe, und letztere unruhig mache.

In verschiedenen durch zerlegbare Draht- und Weiden-Flechtzäune eingehegten Samenschulen und Pflanzgärten finden wir ausgedehnte Anzuchten folgender Gehölzarten vertreten: *Abies balsamea, A. Nordmanniana, A. Pinsapo, A. nigra, A. orientalis, A. Reginae Amaliae, A. Sitchensis, Biota aurea, Cupressus Lawsoniana, C. pisifera, Gingko biloba, Juniperus communis, J. virginiana, Pinus austriaca, P. montana, P. Strobus, Taxus baccata, Thuja gigantea, T. Lobbii, T. occidentalis, T. Warreana, Acer platanoides, A. pseudoplatanus, A. dasycarpum, A. striatum, Platanus orientalis* u. *Fraxinus pubescens*. Endlich werden in diesen eingehegten Baumschulen eine grosse Menge von deckenden Gesträuchen und von solchen, die durch ihre Früchte der Fasanenzucht dienlich, angezogen.

Immer mehr und mehr ausländische Gehölzarten zieht der Prinz im Interesse späterer Verwendung hier in den Bereich seiner Beobachtungen, um dieselben in Bezug auf die hier gegebenen Bodenverhältnisse und ebenso hinsichtlich der Ernährung seines Wildbestandes zu prüfen. Zu diesem Zwecke überbringt er die Gehölzsämereien häufig persönlich von seinen Jagden und Reisen nach seiner Besitzung Dreilinden, oder sie werden ihm von anderer hoher Hand für seine Kulturzwecke übergeben. Wir finden in dem Prinzen eben einen Baumzüchter par excellence, dessen hohes Beispiel wohl im Lande der Nachahmung würdig.

In unmittelbarer Nähe des kleinen prinzlichen Jagdhauses, welches ausser von 3 mächtigen Linden, die dem Orte den Namen gegeben, dicht vom Walde umrauscht wird, fiel mir ein Exemplar von *Cedrus Libani* von 8 bis 10 Fuss Höhe auf, das auch während des Winters weder an den Wurzeln noch dem Stamme gedeckt wird, wie mir der Herr Förster ROSEMANN freundlichst mittheilte. — Das Jagdhaus birgt eine grosse Menge von Jagd- und Kriegs-Trophäen des Prinzen.

Die weiten Forstkulturen auf Dreilinden werden nur durch geradlinige sogenannte Gestellwege und durch schmale Pirschwege durchschnitten.

Der Anbau der den Forst hier und dort unterbrechenden Feldflächen hat nur den Zweck der Fütterung der Wildbestände. Daher gewahren wir auf diesen Flächen vornehmlich Kartoffeln, Getreide, Lupinen und Helianthus tuberosus (Topinambour). Nach Aussage meines Führers, des Herrn Försters ROSEMANN, sollen es besonders die wilden Kaninchen sein, welche den Laubholzkulturen auf Dreilinden im hohen Grade nachtheilig sind, indem diese Thiere Alles benagen, was ihnen irgend erreichbar.

Das Bild, welches wir bei einem Besuche von Dreilinden gegenwärtig in uns aufnehmen, ist das der sorgsamsten Wald- und Wild-Pflege, wie solche seinem hohen Besitzer so recht eigentlich entspricht. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo wir Dreilinden auch mehr in ästhetischer Beziehung zu dem weiten Kranze zu zählen haben, welcher die entferntere Umgebung Potsdams schmückt.

Bericht über die Ergebnisse der Kultur-Versuche mit zwei neuen Kartoffel-Sorten.

1. »Queen of the Valley«.
2. »Adirondack«.

Nummer	Namen	Aussaatsquantum Stück	= kg	Keime	Bodenart	Düngung	Pflanzzeit	Erntezeit	Ernte-Ertrag kg	Kranke
1	Queen of the Valley 20 pCt. Stärke	9	3	13	Sand	Loch-Düngung	10. Mai	19. Oktbr.	38	keine
2	Adirondack 22 pCt. Stärke	14	$1^1/_2$	24	dsgl.	dsgl.	dsgl.	dsgl.	72	keine

Diese Kartoffeln wurden von dem Direktor LINDEN in Brüssel bezogen und im Anfang des Monats April d. J. in einem mässig warmen Mistbeete angetrieben. Nachdem die Keime eine Länge von 6 *cm* erreicht hatten, wurden sie mit einem Stück der Mutterknolle von letzterer abgetrennt und einzeln in 3zöllige Töpfe verpflanzt, im Kasten weiter gepflegt und im Mai in das freie Land gesetzt. Das Resultat ergiebt sich aus obiger Tabelle.

Von jeder der beiden Sorten wurde auch eine Knolle ungetheilt auf einem 1 *m* im Quadrat enthaltenden Hügel gepflanzt, welcher durch Anhäufeln nach und nach eine Höhe von 1,50 *m* erreichte. Der Dünger bestand aus verrottetem Pferdemist und Laub. Die Ernte von der ersten Sorte ergab 24, die Ernte von der zweiten Sorte 110 Kartoffeln, worunter 73 vollkommen ausgebildete waren.

Sanssouci, den 10. Dezember 1883.

JUEHLKE,
Königl. Garten-Direktor.

Hyazinthen in Gläsern.

Von

O. SCHNURBUSCH in Bonn.

Wenn ich mir erlaube in kurzen Zügen die Kultur der Hyazinthen in Gläsern darzustellen, so will ich gerade nicht behaupten, dass diese meine Erfahrungen als die allein massgebenden gelten sollen, vielmehr ist es erwünscht, über diese Kultur mehr zu hören.

Veranlasst zu diesem Artikel bin ich durch die vielen Klagen der Blumenfreunde über das Misslingen dieser Kultur. Hyazinthen in Gläsern werden zum allergrössten Theil eben doch von den Blumenfreunden gezogen, und deshalb schon sollte dieser Sache mehr Aufmerksamkeit von Seiten der Herren Handelsgärtner, welche doch am meisten diese Zwiebeln verkaufen, zugewendet werden.

Zuerst ist es nothwendig, Hyazinthengläser, ich setze voraus, dass solche bekannt, mit weitem Halse zu nehmen und zwar so weit, dass der Wurzelboden der

Zwiebel gut hineinpasst. Es ist das durchaus nothwendig, weil sonst diejenigen Wurzeln, welche den Weg nach unten nicht sogleich finden, einfach umkommen. Dass die Zwiebel selbst gesund sein muss, ist selbstverständlich, und ist es auch garnicht gefährlich, wenn man das Wasser bis zum Wurzelboden der Zwiebel aufgiesst, dass es denselben sogar berührt. Im Gegentheil habe ich gefunden, dass das von grossem Vortheil ist, nicht so wenig Wasser aufzugiessen.

Eine zweite Hauptbedingung ist das Wasser. Ich habe mir die Frage vorgelegt, welches Wasser wohl das beste sei, und bin durch Versuche zu dem Schluss gekommen, dass Brunnenwasser, jedoch ohne Salpetergehalt, und ganz klares Flusswasser am geeignetsten ist. Ich lege auf klares Wasser besonderen Werth, da trübes Wasser oft Theile in sich hat, welche leicht faulen und sich an demselben Moos und Algen bilden, die sich an die Wurzeln ansetzen und diese schliesslich selbst faulen machen. Regenwasser ist deswegen entschieden unbrauchbar.

Es würde nun das Treiben und die Sortenauswahl der Zwiebeln an die Reihe kommen.

Dass sich Hyacinthen in Gläsern im Warmhause treiben lassen, will ich gerade nicht absprechen, doch habe ich selten Glück damit gehabt und will ich jedem davon abrathen.

Meine Ansicht und Erfahrung geht dahin, die Zwiebeln garnicht zu treiben, sondern so kalt als möglich zu stellen und die Entwickelung ihnen selbst zu überlassen. Darum kommen auch diezwischen Doppelfenstern gezogenen am schönsten und man hört oft äussern: ja die und die von meinen Bekannten haben mehr Glück mit ihren Hyazinthen.

Für Diejenigen, welche also Doppelfenster nicht haben, ist es rathsam, die Gläser so lange in einen möglichst kühlen Keller zu setzen, bis sich die Blätter und Blüthen 2—2½ Zoll aus der Zwiebel entwickelt haben. Auch für die Zwiebeln, welche zwischen Doppelfenster zu stehen kommen, ist ein vorheriger Stand im Keller zum Wurzelmachen durchaus anzurathen.

Was nun die Sortenauswahl betrifft, so wird von dem Verkäufer der Zwiebeln zu diesem Zwecke oft gesündigt, denn es ist durchaus nicht gleichgültig, welche Sorten genommen werden. Rummelzwiebeln sollte man überhaupt nicht nehmen. Am schönsten blühen und entwickeln sich solche Sorten, welche mit »früh« bezeichnet, und grossblumig sind, sowie möglichst kurzes Laub haben.

Folgende sind alte bekannte Sorten und entwickeln sich gut. Homerus, Norma, Alida Catharina, La Tour d'Auvergne, Hercules, la Virginité, Grandeur á Merveille, Leonidas, Grand lilas.

Ein Ersetzen des alten Wassers durch frisches darf nur dann stattfinden, wenn, wie oben gesagt, Moos und Algen sich anfangen zu bilden. Ist das Wasser klar, dann ist nur Nachfüllen des aufgesogenen resp. verdunsteten Wassers nöthig.

Bei diesem Verfahren wird man stets einen guten Erfolg haben und den Verkauf der Zwiebeln in Folge dessen mehren, da ja diese Kultur für den Blumenfreund viel Interessantes bietet.

Bericht über die vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preuss. Staaten zu Versuchszwecken erhaltenen Pflanzen.

I. Von Alb. Schwarzburg, Schöneberg.

1882er Neuheiten von R. Liebig in Dresden.

Azalea Charles Darwin. Prachtvoll weiss, oft mit lebhaft rothen Strichen durchzogen. Die reich gefüllte, sehr grosse Blume ist am Rande stark gekräuselt. Die Pflanze wächst gut, baut sich kugelig und ist besonders zu Schaupflanzen sehr zu empfehlen.

Azalea Edelweiss. Reinweiss, einfach zirkelrund. Blume von mittlerer Grösse. Verbesserung von *Azalea Blanchard*, der sie in Blatt und Wuchs gleicht, doch nicht ganz so früh.

Azalea Gertrud. Schönes Schneeweiss, ohne jede Zeichnung. Die beschriebene dichte Füllung hatte sie nicht, doch mag dies seinen Grund in dem übermässigen Blüthenreichthum der Pflanze haben.

Azalea Graf Franz von Thun. Brillantes Atlasrosa, stark gefüllte, grosse Blume, sehr reichblühend und früh. Die Pflanze wächst sehr üppig und sehr schön kugelig; sie verspricht eine der besten Marktsorten zu werden.

Azalea Gräfin Anna von Thun. Rein-

weiss und sehr reichblühend. Sie blühte jedoch nicht so gefüllt als sie beschrieben worden ist.

Azalea Professor Wittmack. Scharlachzinnober, hellleuchtende gute Farbe. Form und Füllung von *Wilhelm Scheurer*, enorm reichblühend und fast so früh wie *Azalea Ida.* Wuchs etwas unregelmässig, doch üppig. Gute Marktpflanze.

Azalea Violetta. Weiss, sehr reich und dicht mit dunkelvioletten Streifen. Neue Farbenzusammenstellung. Für Sammlungen werthvoll.

Azalea Alpenrose, haben noch nicht geblüht.

Azalea Carmen, haben noch nicht geblüht.

1882er Rosen-Neuheiten von Gebrüder Ketten in Luxemburg.

Mignonette (R. polyantha). 2—3 *cm* grosse Blume, in Büscheln blühend, zart rosa ins weisse übergehend. Sehr gut remontirend, fast ununterbrochener Flor in Dolden bis zu 40 Blumen. Eignet sich vorzüglich für Blumenparterres und niedrige Hecke.

Mad. Marie Lavallée (Thea hybr.). Sehr grosse halbgefüllte, gut gebaute leuchtende Blume, rosa weiss gestreift, sehr reichblühend und leicht rankend. Zu empfehlen zur Bepflanzung von Gehölzpartien.

Madelaine de Vauzelles (Bourb.). Blume gross, gefüllt, schön zartrosa, Centrum lebhafter. Wirklich remontirende Rose I. Ranges. Sehr zu empfehlen.

Etoile de Lyon (Thea ind.). Blume gross, gefüllt, glänzend schwefelgelb, im Centrum lebhaft gelb. Eine sehr schöne Theerose in Zartheit ihrer Farbe. Um gut aufzublühen verlangt sie einen geschützten Ort

Mad. Marthe d'Halloy (*Rem.*). Blume sehr gross, gefüllt, schön carminkirschroth, reichblühend und schön.

Melanie Soupert (*Thea*), *Comte de Flandres* (*Rem.*), *Lady Sheffield* (*Rem.*), *Mad. Adelaide Côte* (*Rem.*), *Mad. Fortunée Besson* (*Rem.*), *Marie Pochin* (*Rem.*), *Red. Gountlet* (*Rem.*) haben noch nicht geblüht.

Von Damman u. Co., Portici b. Neapel.

Silene hybr. nana comp. fol. aur. Sehr kompakt wachsende *Silene*, schöne rosa Farbe. Die gelben Blätter stehen in eigenem Kontrast mit den leuchtend rosa Blumen.

Von James Carter & Co. in London.

Cyclamen-Samen erhalten am 9. Februar 1883. Der sehr spät ausgesäete Same liess ein Verführen der Pflanzen noch nicht zu, dieselben sind jetzt jedoch soweit vorgerückt, dass in einigen Wochen ein Urtheil hierüber abgegeben werden kann.

Solanum corniculatum Aut.? von Dr. van Nooten in Buitenzorg. Grossblättriges stacheliges *Solanum* mit blauen Blumen, hat keine Früchte angesetzt; diese sollen aber gerade das Bemerkenswertheste sein. [Gartenztg. 1883, Verhandl. S. (47)].

Miscellen.

Cereus giganteus.

Die 5. Lieferung der Gartenzeitung erfreute mich sehr. Sie haben darin ein Bild von *Cereus (Lepidocereus) giganteus* gegeben, das von dem gewöhnlichen, von Möllhausen gezeichneten, sich vortheilhaft abhebt und es completirt.

G. A. Lindberg-Stockholm.

Mango-Frucht.

Betreffend die Abhandlung über den Markt in New-York will ich Ihnen einen kleinen Zusatz geben. Dem Verf. schmeckt die Mangofrucht nicht. Das kommt daher, weil er sie nicht richtig gegessen hat. Diese Frucht ist etwas grösser als ein Gänseei, gelb, etwas in Grün ziehend. Der Fruchtstiel sitzt nicht, wie bei einer Pflaume, an dem einen Ende der Frucht, sondern etwas schräg an der einen Seite. Um die Frucht recht zu geniessen, sind Wasser und Zucker nöthig. Die Frucht ist so terpentinreich, dass sie kaum ohne eine Vorbereitung geniessbar ist. Man muss sie nämlich in Scheiben schneiden und dann diese in Wasser legen, um das Terpentin auszuziehen. Wenn das Fruchtfleisch so vom Terpentin befreit ist, isst man es mit Zucker und kann der Geschmack mit dem der Melone verglichen werden, doch so, dass der Mango die feinsten Melonen weit hinter sich lässt. Die Frucht kann nicht ganz gegessen werden, weil die vom Kern ausgehenden Fasern beim Kern sehr dick und zähe sind, sodass die Frucht dort mehr Fasern als Fruchtfleisch hat. Ich habe Mango in Rio de Janeiro mit vielem Vergnügen gegessen. Der Baum ist sehr schön und schattenreich, von der Höhe eines grösseren Apfelbaumes.

G. A. Lindberg-Stockholm.

Zimmergewächs-Haus.

Das Warmhaus in No. 5, S. 51 finde ich zu theuer. Mein Glashaus ist viel billiger; doch kann man darin nicht so grosse Hitze

erzielen. Ich denke, dass es auch nicht nöthig ist. Ich will in meinem versuchen, Orchideen zu züchten.

G. A. Lindberg-Stockholm.

Zur Erzeugung von präservirten Früchten, von Obst-Gelee und Marmelade besitzt Unterfranken z. Z. zwei grössere Etablissements, das von Ter Mer, Weymar & Co. zu Kleinheubach und das von W. F. Wucherer & Co. zu Würzburg, beide vortrefflich organisirt, vortrefflich gebildet und in wahrhaft grossartigem Betriebe stehend. Das Erstere verarbeitete i. J. 1882 ungefähr 3000 Ztr. Obst und kaufte etwa 300 Ztr. zur Versendung nach Nord-Deutschland. — Die Konserven-Fabrik von W. F. Wucherer & Co. in Würzburg kauft ebenfalls grosse Massen Obst auf, Aprikosen, Quitten und Melonen auch vom Süden und Osten (Italien und Ungarn), weil sie im Inlande nicht genügend vorhanden sind; sie (oder der fränkische Gartenbau-Verein) veröffentlicht auch die für die einzelnen Obstgattungen bewilligten Preise in den »Pom. Monatsheften«, aber, seltsam genug, ohne die dabei gebräuchlichen Masse oder Gewichtstheile anzugeben, z. B. »Garten-Erdbeeren. Durchschnittspreis 45 Pf.«

Finden sich nicht auch in Nord-Deutschland einige unternehmende Männer, welche die Verwandlung des Obstes in eine Handelswaare in die Hand nehmen, vielleicht weniger, um den Obstbau zu unterstützen, als um selbst ein gutes »Geschäft« zu machen? Die Antwort auf die oft gehörte Frage: »Was sollen wir mit dem reichen Obstsegen anfangen?« wäre dann leicht gegeben!

O. H.

Zur Vermehrung von Betula atropurpurea.

In Nr. 11 der »Garten-Zeitung« 1883 pag. 485 schreibt Herr Irmler über Vermehrung der *Betula atropurpurea* und empfiehlt statt des mühsamen »Ablaktirens« das »Trianguliren«. Ich sehe mich veranlasst, im Interesse des Gartenbaues mitzutheilen, dass die einfachste, sicherste und schnellste Vermehrung der *Betula atropurpurea* durch »Okuliren« geschieht, was übrigens für alle Betula-Gattungen gilt, ausgenommen die *B. Quebeckensis*, welche zu feinholzig ist. Ich vermehre jährlich 2000—4000 Stück von Blutbirke und besitze Okulanten mit 3 *m* Höhe, und bin gern bereit, Ihnen ein solches Exemplar zu senden.

Was Herr Irmler unter *Fagus sylv. atrop. pendula* hat, wird wohl nur die gewöhnliche Blutbuche sein; ich bezog schon xmal diese Unterspielart, fand mich aber jedesmal getäuscht. A. C. Rosenthal in Wien.

Reblaus.

1882 wurden in Frankreich 64 500 Hektare Weinberge von der Reblaus zerstört, während 60 374 Hektare erkrankten. Die Verwüstung ist wesentlich schwächer als in den Vorjahren.

Botanischer Garten in Kiel.

(Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 9. Februar 1884.)

Die Forderung von 142 098 Mk. für die Anlage des neuen botanischen Gartens an der Universität Kiel beantragt die Budget-Kommission abzulehnen, weil eine solche Anlage im Missverhältniss zu der geringen Frequenz der Universität stehen würde.

Abg. Dr. Seelig bittet um die Bewilligung der Position und will die Auffassung der Kommission eingehend beleuchten. (Unruhe; Ruf rechts: Nur nicht reden! Wenn Sie nicht reden, stimme ich für den Titel! Grosse Heiterkeit.) Man erfülle eine Pflicht gegen die Wissenschaft, die Universität, die Provinz und das ganze Land, wenn man der Stadt Kiel zu diesem letzten ihr noch fehlenden Universitätsinstitute verhelfe. Auf vielen kleineren Universitäten sei die Zahl der Mediziner und Naturwissenschafter noch geringer als in Kiel.

Abg. v. Fürth schliesst sich den Ausführungen und der Bitte des Vorredners an.

Abg. v. Minnigerode erklärt, dass die Konservativen, entgegen ihrem Votum in der Kommission, nach genauerer Information für die Position stimmen werden. (Beifall.) Die Position wird darauf fast einstimmig bewilligt.

Auf dem Hofe des Grundstückes Jägerstrasse Nr. 51, Geheimrath Mendelssohn gehörig, steht ein *Jasminum nudiflorum Lindl.* schon seit 6—7 Tagen in flotter, reicher Blüthe; in früheren Jahren fand dies nur immer erst Mitte März statt. Die Exemplare sind beiläufig 14—15 Jahre alt.

Berlin, den 1. Febr. 1884. C. Wredow.

Obstbau-Lehrkursus.

Die erste Abtheilung des Lehrkursus im praktischen Obstbau an der Landwirthschaftsschule zu Cleve wird am 24., 25. und 26. April d. J. abgehalten. Die Theilnehmer haben sich am 24. April Morgens 10 Uhr in der Landwirthschaftsschule daselbst einzufinden.

Lauersfort, den 31. Januar 1884.

Der Präsident des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreussen:

H. von Rath.

Literatur.

Dr. Hans Steffeck, Der gärtnerische Ackerbau als Hülfe für die deutsche Landwirthschaft. Berlin, Reinhold Kühn, 1883. 8. 43 S.

Baron Ferd. von Mueller, The plants indigenous around Sharks bay and its vicinity. Perth. 1883. fol. 24 S.

Personalnachrichten.

Herr Dr. Edmund Goeze, Inspektor des bot. Gartens in Greifswald, übernimmt an Stelle des Herrn Garten-Inspektor Otto zu Hamburg, der hohen Alters wegen von der Redaction, die er 40 Jahre führte, zurücktritt, am 1. April die Redaktion der Hamburger Garten- und Blumenzeitung.

Dem Blumenhändler J. F. R. Bock, Berlin, Friedrichsstrasse 181, ist von Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Alexander das Prädikat »Hoflieferant« verliehen. Herr Franz Slaby, fürstlich Liechtenstein'scher Obergärtner in Gross-Ullersdorf erhielt für Förderung der Landeskultur das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Herr Max Kolb feiert am 19. März sein 25jähriges Jubiläum als Inspektor des kgl. bot. Gartens in München.

Gartenbau-Ausstellungen.

Dresden, Gesellschaft für Botanik und Gartenbau. Frühjahrs-Ausstellung von Pflanzen, Blumen, getriebenen Früchten, Gemüsen etc., vom 9.—15. April cr.

München, Bayrische Gartenbau-Gesellschaft. Grosse Frühjahrsblumen-Ausstellung im kgl. Glaspalaste vom 27. April bis 11. Mai 1884.

Sprechsaal.

7. Fr. in D. Aus welchen Gärtnereien in den Tropen, speziell Südamerikas, kann man tropische Sämereien und Pflanzen beziehen?

Antwort: Wir nennen Ihnen einstweilen: Lourenco, Hoyer, Rua do General Polydoro Nr. 40 (Botafoga) Rio de Janeiro; Prof. Dr. Ernst in Caracas, Prof. Philippi in Valdivia, letztere beiden sind zwar keine Gärtner, würden aber sich der Besorgung wohl unterziehen.

8. S. in S. Unterzeichneter erlaubt sich hiermit anzufragen, ob und welche praktischen Erfahrungen über Turbinen zur Hebung des Wassers auf einen Thurm aus einem Brunnenkessel vorliegen, nämlich:

1. Bis zu welcher Höhe gehoben werden kann.
2. Welcher diesbezügliche Preis dafür ist.
3. Ob viel Reparaturen vorkommen.
4. Welches die renommirteste Fabrik hierfür ist.

Antwort: Unter Turbinen versteht man Wasserräder, bei welchen der ganze Umfang von dem Betriebswasser durchströmt wird und welche in den meisten Fällen als horizontale Räder ausgeführt werden.

Die Vortheile dieser Räder den gewöhnlichen vertikalen Wasserrädern gegenüber bestehen darin, dass sie bei gleicher Leistungsfähigkeit kleiner und leichter ausfallen und eine sehr viel grössere Umdrehungs-Geschwindigkeit besitzen, zum Betrieb der meisten Arbeitsmaschinen sich daher leichter verwenden lassen. Die absolute Leistung wird, wie bei jedem andern Wasserrade, von der Menge und dem Gefälle des Betriebswassers abhängig sein. Hiervon werden, je nach der Konstruktion und dem System der Turbine, welche nach den örtlichen Verhältnissen zu wählen sind, 60—80 pCt. nutzbar gemacht.

Wenn also durch die Turbine in jeder Sekunde 100 *kg* Wasser mit 1 *m* Gefälle fliessen, wird die Turbine auf eine Pumpe etwa 70 *kgm* Arbeit übertragen, und es werden, da die Pumpe hiervon wieder etwa nur 80 pCt. nutzbar macht, in jeder Sekunde ungefähr 50—60 *kg* Wasser 1 *m* oder 20 *kg* 3 *m* oder 6 *kg* 10 *m* sich heben lassen.

Als Spezialität betreiben den Turbinenbau: Briegleb, Hansen & Co. in Gotha, Queva in Erfurt und die Sächsische Maschinenfabrik, vorm. Hartmann in Chemnitz; hier Prof. Fink, Tempelhofer Ufer 32.

Sollten Sie mit dem Ausdruck: »Turbine« nicht die vorbezeichneten Wasserräder, sondern die kleinen amerikanischen Windräder, wie solche zuerst von Halladay und Allen eingeführt wurden, meinen, so bemerke ich, dass die Leistung dieser Windräder von der Gesammtfläche der Flügel und von der Geschwindigkeit des Windes abhängig ist. Ein Windrad dieses Systems von 12 Fuss (engl) Durchmesser soll — nach dem Prospekt von Filler — bei einer Wind-Geschwindigkeit von 7 *m* pro Sekunde eine Pferdestärke, d. h. 75 *kgm* pro Sekunde leisten und 400 ℳ kosten.

Schotte, Vorsteher der Maschinen-Abtheilung des Museums der landw. Hochschule.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin. am 25. Februar 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Amaryllis rothe 450, weisse 900. Azaleen 15—30. Camellien, rothe 250—300, weisse 500—600. Cyclamen 25—50. Flieder 900 bis 1500. Maiblumen 60—100. Nelken. — Orchideen 300—1000. Primeln 5—10. Rosen 250 bis 600. Stiefmütterchen 5. Veilchen 5—20. — Sonstige Blumen: Fuchsien 25. — Abutilon 30. — Tulpen pro Hundert 500—1000. Hyazinthen pro Hundert 2500—4000. Bindegrün: Adiantum-Wedel 20—75. — Sog. italien. Blumen: Rosen 150.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Rosenjahrbuch.

Herausgegeben unter Mitwirkung

der bedeutendsten Rosisten Deutschlands, Oesterreichs und Luxemburgs

von

Friedrich Schneider II.

I. Jahrgang. 1883.

Mit 17 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis cartonnirt 7 M.

INHALT

1. Gruss an die Rosenfreunde. G. Eichler, Hofgärtner. 2. Was ich vom »Verein deutscher Rosisten« erwarte und wünsche. A Hoheisen, Baumschulenbesitzer. 3. Wie können wir Rosen haben? Eine Winterbetrachtung St. Paul, Hofmarschall a D. Mit Plan. 4. Vier Kardinal-Fragen in Bezug auf Rosenkultur, beantwortet von einer Reihe von Autoren. A. John, Oberlehrer. 5. Winke für Rosenfreunde und solche Gartenbesitzer, die es werden wollen. H. Schultheis, Rosenschulenbesitzer. Mit zwei Abbildungen. 6. Winterschutz der Rosen. A. Beving, Rosenliebhaber. 7. Der Dachziegel als Winterschutzmittel. A. Behrens, Rosenliebhaber. 8. Wie können wir Rosenpfähle conserviren? G. Eichler, Hofgärtner. 9. Eine Visite bei den berühmtesten Pariser Rosengärtnern. Peter Lambert, Gartenkünstler. 10. Anzucht der Hochstamm-Wildlinge aus Canina-Samen. Alb. Lucke, Rosenschulenbesitzer. 11. Behandlung der Wildstämme in der Rosenschule vor, während und nach der Oculation. Otto Jungk, Rosengärtner. 12. Rosa Manetti. C G. Jost, Handelsgärtner. 13. Die Nachveredlung im Frühjahr. Joh. Wesselhöft. Rosenschulenbesitzer. Mit Abbildungen. 14. Die Winterveredlung der Rosen. Peter Lambert, Gartenkünstler. Mit Abbildungen. 15. Beitrag zur Hybridisirung der Rosen. Rud. Geschwind, Forstmeister. 16. Verzeichniss der schönsten Ausstellungsrosen. Zusammengestellt von einer Commission der National Rose Society London 1882. In's Deutsche übertragen von Fr. Schneider II. Mit einer Abbildung »Rosenformen«. 17. Rangliste der empfehlenswerthesten Remontantrosen. Jos. Hinton. 18. Rangliste der schönsten Thee- und Noisetterosen. Jos. Hinton. 19. Die englische Rangliste im Vergleich mit der amerikanischen. Jos. Hinton. 20. Ueber den Wuchs der Theerosen. C. P. Strasheim, Rosenliebhaber. 21. Madame Souveton (Pernet 1875). W. von Daake, Rosenliebhaber. 22. Ueber fast gleiche Rosen und gewisse Familien (Typen) unter den Remontant- und Theerosen. G. Paul, Rosenschulenbesitzer. 23. Einige Worte und Winke über die Anzucht neuer Rosensorten. Charles Bennett. 24. General-Revue über die Rosen der drei letzten Dezennien. Jean Soupert in Luxemburg. I. Die Rosen von 1856 bis 1859. 25. Züchtung neuer Varietäten. The Rose. Kapitel XVI. Henry Ellwanger in Rochester. 26. Der Typus der Theerosen muss gehoben und vervollkommnet werden. G. Paul, Rosenschulenbesitzer. 27. Anzucht winterharter Rosenvarietäten. Mahnruf an Deutschlands Rosisten. A. Bauer, Rosenschulenbesitzer. 28. Kommentar zu der neuen Rose »Prinzessin Wilhelm von Preussen« Heinrich Schultheis. 29. Die Sämlingszucht edler Rosen aus Kreuzungen zwischen allen Gruppen. H. Drögemüller. 30. Ueber das Rosen-Asteroma, einen Vernichter der Rosenpflanzungen. Mit Abbildungen. Dr. B. Frank, Professor. 31. Promemoria über die neue Rosengarten-Anlage im Hippodrom der königl. Fasanerie bei Charlottenhof. 1883. Sanssouci bei Potsdam. Mit Plan. 32. Kritik der Neuheiten von 1881 und 1882. Reisebericht von Friedr. Schneider II.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Handelsgärtnerei. **FROEBEL & Co.** Handelsgärtnerei.

Neumünster-Zürich. (Schweiz.)

Unser illustrirter **Catalog Nr. 99** enthält unsere reichen Collectionen ausdauernder **Zwiebel- und Knollengewächse, Freilandstauden, Alpenpflanzen u. sämmtl. Bestände unserer Baumschulen.**

Das Sortiment unserer Freilandstauden besteht aus mehr als 700 Species, dass der Alpenpflanzen aus circa 600 Sorten. — Der Catalog enthält verschiedene Neuheiten ersten Ranges, welche wir allein besitzen, wie z. B. Picca Omorica, die neue serbische Tanne, Thuja occ. Froebeli etc. —

Unser **Samencatalog Nr. 100** enthält ein reiches Sortiment von Neuheiten. —

Der Catalog über **Gewächshauspflanzen** incl. der Neuheiten in dieser Abtheilung, **Nr. 101** erscheint Ende März. Diese Cataloge werden auf richtig frankirter Anfrage franco versendet. —

40

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH 1 (?/9)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(125 Hektar umfassend)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

Rosenfreunden

senden wir auf Verlangen kostenlos:

a) **Haupt-Katalog** über 1400 Rosensorten (illustr.).
b) **Katalog der neuesten Rosensorten** für 1884 (illustrirt). 23 (6/4)

Gebr. Ketten,

Rosengärtner in Luxemburg.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (?/12) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.

Die **Samen-Handlung** von 28 (5/8)

E. Boese & Co.

(Königl. Hoflieferanten)

BERLIN N.

70. Landsberger Strasse 70

empfiehlt ihre aus den besten und passendsten Gräsern zusammengesetzten Mischungen für Rasenplätze etc.

(Seit 15 Jahren Specialität unserer Handlung.)

Die Preise verstehen sich für 50 Ko. = 100 Pfd. 10 Pfd. zum 100 Pfund-Preis.

Nr. 1.	Gewöhnliche Mischung für Plätze mit geringem resp. sandigem Boden	Mk. 30.
» 2.	Bessere Misch. für geringen Boden	» 35.
» 3.	Feinere Misch. für besseren Boden	» 40.
» 4.	Feine Mischung für guten Boden	» 50.
» 5.	Feine Mischung für schattige Plätze	» 50.
» 6.	Hochfeine Misch. (Teppich-Rasen)	» 60.

Ausserdem empfehlen wir alle gangbaren Blumen-Gemüse-, Gehölz- und landwirthschaftliche Samen in Prima Qualität und stehen über letztere mit bemusterten Anstellungen gern zu Diensten. Unser Haupt-Preis-Verzeichniss wird auf Wunsch franco zugesandt.

Die **Baumschule** von

Louis Vogel, Dinglingen

(Baden)

Spezialität und Massenkultur

von

Aprikosen u. **Pfirsichen,** die reichhaltigste Sammlung genannter Obstgattungen, grosser Vorrath in den neuen und neuesten amerik. u. engl. Sorten,

sendet seine beschreibende Preisliste auf gefl. Verlangen sofort. 14 (6/4)

1881 Stadtpreis Brüssel 1883. | **Goldene Medaille Strassburg 1881.**

12 erste Preise in Belgien 1881 u. 1883.

Soupert & Notting

Rosenzüchter und Hoflieferanten

LUXEMBURG

Königspreis Antwerpen 1881.

Brevetirte Lieferanten des Kaiserlich Brasilianischen Hauses 39 (6/1)

versenden gratis und franco ihren

reich illustrirten Haupt-Catalog No. 74 pro 1883/84

sowie den

Catalog neuester Rosen von 1884

mit 2 Holzschnitten,

neue Rosen von 1882 und 1883, sowie sämmtliche **Thee-, Noisette-** und **Theehybridrosen,** alle in kleinen Töpfen.

Ferner: Prächtige **Hochstämme, Halbstämme** und **niedrige Rosen** für's freie Land.

1883 Staats-Medaille Cöln. | **Preis-Medaille Philadelphia 1876.**

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 6. März. III. Jahrgang. Nr. 10.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Der LEICHTLIN'sche Garten in Baden-Baden. Von L. von NAGY in Wien.
Exacum affine Balf. (Gentianaceae). Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Missstände in Preisverzeichnissen. Vom qu. Ober-Baumgärtner SCHUSTER in München.
Geschmackvolle Blumen-Arrangements auf der grossen Winterausstellung zu Berlin vom 22.—25. Januar 1884. I. Von A. THIEL in Berlin. (Mit Abbildung.)
Bemerkungen zu dem Artikel des Herrn FR. HARMS, in No. 8. Von JULIUS RÜPPELL.
Die neue Thee-Rose »Etendard de Jeanne d'Arc. Von Gebr. KETTEN, Rosengärtner in Luxemburg. (Mit Abbildung.)
Miscellen: Bekanntmachung, betreffend die Ausfuhr der zur Kategorie der Rebe nicht gehörigen Pflänzlinge vom 23. Juni 1883. — Die Rosen des Herrn HAUPT in Brieg. — Blühende Pflanzen im Universitätsgarten in Marburg.
Personalnachrichten. — Sprechsaal.
Gärtnerbörse vom 25. Febr. und 3. März 1884.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Gesuche.

Ein 38 Jahre alter Gärtner, verheirathet, ohne Familie, im Besitze sehr guter Zeugnisse, jetzt seit $6^1/_2$ Jahren Leiter einer flotten grösseren Handelsgärtnerei in Thüringen, Gewächshäuser, Samenbau und Baumschule, sucht zum 1. April dauernde Stellung in grösserer Herrschafts- oder Handelsgärtnerei. Werthe Offerten erbeten an

Körnig, Gärtnerei des Eckartshauses Eckartsberga, Thüringen.

Ein junger, strebsamer Mann, welcher bisher in Topfcultur und Baumschule thätig war, möchte sich in Samenzucht ausbilden und sucht per sofort oder später Stellung. Adressen sind zu richten an

Herm. Lutsche, Baumschule ***Grauschütz,*** Kreis Weissenfels.

Suche für einen kräftigen, fleissigen Gehilfen, 18 Jahre alt, bewandert in Topfcultur, Rosenzucht und Binderei, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung, am liebsten, wo derselbe sich in obigen Fächern weiter ausbilden kann. Näheres bei

Chr. Lefèbre, Kunst- und Handelsgärtner in ***Bad Ems.***

Suche eine Gehilfenstelle für meinen Sohn in einer grösseren Gärtnerei. Derselbe ist 19 Jahre, solid, kräftig, strebsam, in Pflanzencultur erfahren. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Gehaltsansprüche bescheiden.

Unterkoeditz bei ***Königsee*** i. Thür.
Carl Escher.

Angebote.

Gesucht wird ein tüchtiger Rosengärtner, der Rosencultur, Vermehrung und Binderei vollständig versteht. Verpflegung, Quartier u. 20—25 M. monatl. Gehalt. Antritt gleich.

Josef Menzel, Rosengärtner, ***Karlsbad*** (Böhmen).

Auf einem Gute im Regierungs-Bezirk Cöln wird zur Anlage und Pflege einer Obstbaumschule ein erfahrener Obergärtner gesucht. Franco-Offerten nebst Gehaltsansprüchen an

Paul Rud. Meller in ***Cöln,*** am Hof 14.

Suche einen tüchtigen Obergehilfen, der in grösseren Handelsgärtnereien conditionirt hat und gute Empfehlungen besitzt.

Ernst Jarius, Stolp im Pommern.

Ich suche einen zuverlässigen, fleissigen, militairfreien Gehilfen, der im Veredeln von Obstbäumen und Rosen sowie in Topfpflanzencultur bewandert ist. Stellung dauernd, bei guter freier Station und für den Anfang 30 M. monatlich. Nur mit guten Attesten versehene Reflectanten wollen eigenhändige Abschrift derselben senden an

Georg G. Winter,
Handelsgärtner.
am Waller Friedhof, ***Bremen.***

Rosenfreunden

senden wir auf Verlangen kostenlos:

a) **Haupt-Katalog** über 1400 Rosensorten (illustr.).
b) **Katalog der neuesten Rosensorten** für 1884 (illustrirt). 23 (6/5)

Gebr. Ketten,

Rosengärtner in Luxemburg.

Für einen kleinen herrschaftlichen Garten mit Kalthaus wird zum 1. April cr. ein anständiger Gärtner gesucht, der auch häusliche Arbeiten übernimmt. Nur mit guten Zeugnissen versehene Reflectanten mögen sich melden unter **A. 1** postlagernd ***Westend-Charlottenburg.*** 41 (2/2)

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (2/3)

45. Fehrbellinerstr. 45.

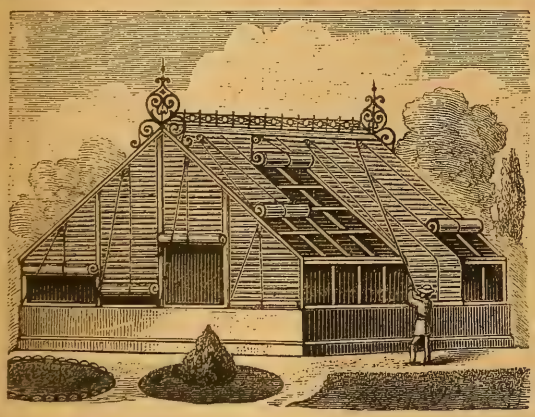
Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Peter Smith & Co. Hamburg

Inhaber Julius Rüppell & Theodor Klink

Auf gefällige Anfrage franco zu haben: **Haupt-Pflanzen-Katalog,** enthaltend eine der reichhaltigsten Sammlungen von **Coniferen,** reiche und sorgfältig ausgewählte Sortimente von **Laubholz, Obst, Rosen, Stauden, Palmen, Orchideen, Florblumen** und sonstigen Hauspflanzen, **Forst-** und **Waldsämlingen. Haupt-Samen-Katalog,** sowie **Katalog** über alle sonstige mit dem Gartenbau in Verbindung stehende Artikel. 38 (6/2)

Special-Preise für grössere Lieferungen.



Meine preisgekrönten

Roll-Schattendecken

für **Gewächshäuser, Frühbeetfenster,** sowie sonstige Glasbedachungen, empfehle ich als das Beste in diesem Genre, indem sie alle anderen ähnlichen Fabrikate vollkommen übertreffen.

P. Spitzer, Friedeberg a. Queis

Roll-Schattendecken-, Jalousien- und Holz-Rouleaux-Fabrik. 48 (2/1)

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW.

Die moderne Teppichgärtnerei.

H. Hampel,
Garten-Inspector in Koppitz.

Mit 16 Holzschn. u. 100 Abbild. auf 3 lithogr. Tafeln. Preis 4 M.

2000 Stück Remontant-Nelken

August-Stecklinge, in folgenden brillanten Sorten: **Alegatiere, Irma, Alphons Karr, Grenadier** und die schönste gelbe, welche bis jetzt existirt: **Jean Sisley**, neu, pro 100 Stück 35 Mark.

47 (2/1) **A. Janicki, Berlin W.,** Motzstrasse 87.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Gras- und Kleesamen.

Kurze Anleitung zu ihrer Erkennung und Prüfung, nebst Angabe der Verwechselungen und Verunreinigungen

von **Dr. L. Wittmack,**
Professor an der Kgl. landw. Hochschule in Berlin.

Mit 16 Holzschnitten und 100 Abbildungen auf 8 lith. Tafeln. Preis 4 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Der Leichtlin'sche Garten
in Baden-Baden.*)

Von

L. von Nagy-Wien.

Mit Recht nennt man das badische Land längs des Rheins das deutsche Italien. Es hat fruchtbare und reizende Gegenden. Einer der schönsten Punkte darin ist aber der Eingang ins Oosthal mit dem freundlichen Baden-Baden, dessen Villen und Paläste in die herrlichsten Gärten eingebettet sind. Wer so Ende Mai, Anfangs Juni dieses zauberische Thal durchstreift, muss begeistert werden. Die zahlreichen prachtvollen, roth blühenden Kastanien, die weiss, rosig und roth überdeckten *Crataegus*, die sich immer wiederholen, fremdartige Eichen und Coniferen, die vielen und grossen wundervollen Gruppen von *Rhododendron, Azaleen* und *Kalmien*, vor jedem Hause ein Gärtchen, bleiben unvergesslich und werden nur überboten durch die überraschende Scenerie, der man weiter oben im Thale begegnet, wenn man bis zur so exquisiten Restauration der Fischzucht-Anstalt aufwärts steigt. Dort mengt sich die künstliche Gartenanlage mit unzähligen Fischteichen, Fischbehältern, Kanälen, Bächlein und Wasserfällen in Wiese und Hain, und geht in den majestätischen dichten Schatten des alten Tannenwaldes über, der mit seinen riesigen kerzengeraden Stämmen die Abhänge hinaufzieht.

Dieses reizende Paradies war einst der Sammelplatz der reichsten Leute des Weltalls, es war ja das berühmteste Spielbad. Damals wechselten feenhafte Bälle und Feste, Hofjagden und Wettrennen miteinander ab; heute ist es etwas stiller, doch die zauberische Schönheit dieser Perle Deutschlands ist geblieben, und wir finden es begreiflich, dass der deutsche Kaiser und die Kaiserin noch alljährlich, wie vor 40 Jahren, auf einige Wochen dahinpilgern in dies trauliche Refugium. Und wie herrlich öffnet sich die Aussicht, wenn man das alte Schloss besteigt: eine Fernsicht, rheinaufwärts bis Freiburg und weit hinüber über Strassburg ins wiedergewonnene Bruderland Elsass!

Auf dem Wege von der Stadt zum alten Schlosse machte ich jüngst einem alten Freunde, Herrn Max Leichtlin, dem eminenten Blumenfreunde, meinen Besuch, und von seinen Schätzen, die auch die zahlreichen Leser des ersten gärtnerischen deutschen Journals interessiren werden, will ich Einiges plaudern. Herr Leichtlin ist durch und durch Dilettant und Selbstmann; aber auch Gärtner mit Leib und Seele: Was er selbst machen kann, überlässt er nicht seinem Gärtner. Man kann sich deshalb sowohl aus der Praxis, so wie bei seinen ausgebreiteten botanischen Kenntnissen, seinen weiten Reisen nach Asien und Amerika, bei seinem Sammeleifer, der im Laufe der Jahre eine solche Unmasse von Pflanzen kultivirte und kennen lernte, wie gar kein botanischer Garten — immer und immer wieder Raths erholen über Neues und Besonderes.

Auf einem etwas vorstehenden Hügel breitet sich an dem Bergabhange, der den ganzen Tag über von der brennenden Sonne getroffen wird und zeitweilig auch die unangenehmen Nordwestwinde zu spüren bekommt, das Gartenterrain vor der niedlichen Villa aus, bepflanzt mit verschiedenen ganz seltenen Pflanzen. Da sehen wir z. B. in grossen Exemplaren *Catalpa speciosa, Acer circinnatum, Quercus Serra, Amygdalus mandschuricus, Populus nivea* var. *turkestanica* Regl., die Pyramiden-Silberpappel, in Deutschland gewöhnlich *Pop. Bolleana* genannt, *Phellodendron amurense* neben prachtvollen fruchtbeladenen *Beurré Quetier*, direkt aus Amerika importirten, sich unter der Last der Pfirsiche beugenden *Early Alexander*, den auf der Fruchthülle rothsammetig behaarten, nach Oel riechenden *Rubus phönicolasius* Maxim., deren Blattunterseite schneeweisssammetig schimmert, ganze Hecken von *Rosa rugosa* Thunb., später mit Hunderten der grossen äpfelartigen, mit einer Blattkrone gezierten Früchten; zahlreiche schon fruchtende Sämlinge von *Pirus Maulei* Mast. Darunter eine mit sehr grossen herrlichen Scharlachblumen *P. Maulei superba* etc. etc.

Eine Fülle von Neuheiten, zum Theil neue Einführungen aus den fernsten Ländern, zum Theil Züchtungen aus allen möglichen Gärtnereien bedecken die beiden Terrassen, welche unmittelbar an die Villa anstossen. Wir wollen versuchen, einige davon namhaft zu machen,

*) Es gereicht uns zu ganz besonderer Freude mittheilen zu können, dass Sir J. D. Hooker den 1883 er Jahrgang des Botanical Magazine Herrn Max Leichtlin in Baden-Baden gewidmet hat. D. Red.

die uns im Gedächtnisse geblieben sind, und bitten wir nur, uns zu entschuldigen, dass wir keine bestimmte Ordnung hierin einzuhalten vermögen.

Arctotis speciosa Jacq. ist ein feines Gegenstück zu *Arctotis aspera* und *Arct. aureola* Ker.; die grossen tiefgelben Blumen stehen einzeln auf langen starken Stielen und kontrastirt der Strahl sehr schön mit der ganz schwarzen Scheibe. Von den ausdauernden Mohnarten sind ein paar Varietäten von *Papaver orientale* L., nämlich *grandiflorum* und *semipleno* vorhanden, die im Parke jedenfalls Effekt machen müssen, mehr wie die Stammsorte. *Papaver speciosum* ist ebenfalls bemerkenswerth; seine Erscheinung erinnert an *Meconopsis nepalensis*, dem er ähnlich ist, doch sind die Blumen grösser, robuster, vertragen jede Hitze und wirken bei einem Durchmesser von 10 *cm* ganz auffallend, weil ihre eigenthümliche aprikosengelbe Färbung sonst sehr selten vorkömmt. Eine sehr schöne Färbung hat auch *Prunella Webbiana*, dunkelviolett, sehr gross, dabei hübsch niedrig und reichblühend. Niedlicher nimmt sich daneben noch die zu den Leguminosen gehörige aus Nordamerika stammende *Psoralea subacaulis* aus, welche einem Astragalus stark ähnlich sieht. Die Blumen sind von prachtvoll tiefvioletter Farbe. Als ganz neu müssen wir eine sehr schön lilafarbige *Alströmeria* nennen, die durch ihre dunklen Flecken wirklich eine ganz besondere Pracht entwickelt. *Delphinium triste* Fisch. ist wohl eine alte Pflanze, aber ungeachtet ihrer so ganz ungewöhnlichen schwarzen Blumen — die schwärzesten, die wir überhaupt kennen — ist sie heutzutage sehr selten zu haben; neben verschiedenen neuen in blauen Nüancen blühenden und neben dem feurig scharlachrothen *D. cardinale* Hook. fil. nimmt er sich ganz anziehend aus.

Eine bezaubernde Pflanze ist *Codonopsis ovata*, eine seltene Staude von Glockenblumenhabitus; die zahlreichen Blumen sind graublau mit lauter Orangeflecken im Innern, sie entfalten sich in langsamer Folge durch lange Zeit. *Centaurea pulcherrima* Willd. ist mit ihren tiefrosa Blumen sehenswerth. *Silene tartarica* ist eine feine, wünschenswerthe Pflanze, deren 14 bis 20 *cm* hohe Trauben dicht mit weissen Blumen besetzt sind; *Eriogonum compositum* ist eine gut bemerkliche, wenn auch trüb-weisse Sorte. *Phlomis armeniaca* Willd. ist neben den ebenfalls interessanten *Phlomis cashmiriana* Royle, *Phl. pungens* Willd. und *Phl. purpurea* L. zwar keine ausgesprochene Schönheit, unzweifelhaft aber einer Stelle in jeder guten Sammlung werth; ihre kleinen rosafarbigen Blüthen sind in übereinanderstehenden, untereinander entfernten Quirlen zusammengehäuft und erregen, wenn z. B. sechs solcher Quirle gleichzeitig in Blüthe stehen, bedeutend die Aufmerksamkeit. *Salvia hians* Royle, unlängst im Botanical Magazine abgebildet, ist so schön, wie *Salvia interrupta* Schomb. Die Blumen beider sind glänzend blau mit weisser Lippe; die erstere für's Freie ganz hart, die zweite nicht. Noch stehen in demselben Beete mehrere andere, ebenso hoch aufschiessende *Salvia*, *Delphinium* und *Digitalis*; die meisten davon müssen erst bestimmt werden. Viele werden wohl nur botanisch neu oder interessant sein; einige aber auch gärtnerisch. Bekanntlich ist *Scabiosa caucasica* M. B. eine sehr schöne blaublühende harte Staude, die in keinem Garten fehlen sollte, weil ihre zahlreichen, langstieligen blauen grossen Blüthen zu allen Blumen-Zusammenstellungen und Bindereien trefflich zu verwenden sind; herrlich aber sind erst die sich rasch entwickelnden Blüthenschäfte von *Scabiosa speciosa* Royle, welches wohl die schönste Pflanze sein wird, die uns in den letzten Jahren der Himalaya herübersandte.

Wir kommen hier auf eine andere Pflanzenklasse zu sprechen, die reich vertretenen *Monocotyledonen.* Vor vielen Jahren sammelte ein englischer Offizier Samen eines afghanischen *Eremurus*, welche in die königlichen Gärten von Kew gesendet wurden. Durch seine freundschaftliche Verbindung mit den dortigen Autoritäten wurde Herr Leichtlin so begünstigt, dass man ihm eine ganze Kiste der Sämlinge zusandte. Diese wachsen prächtig und stehen eben in Blüthe. Ihre Qualität betrachtend, muss ich sagen, es sei die schönste Species, die ich jemals sah. Die Blüthentrauben sind 30 bis 40, fast 50 *cm* lang an graziösen 1 *m* hohen Blumenschäften; die Blumen glänzend lichtcanariengelb mit zimmtbraunen Antheren; die letztere Färbung blendend harmonisirend mit dem so leuchtenden Gelb. Leider ist der Name dieser Spezies noch nicht festgestellt. Wir können

hierbei nicht umhin, auf die Verwendung der doch erst seit wenigen Jahren eingeführten *Eremurus* besonders im Landschafts- und Parkgarten, zu Vorgruppen von Gesträuchen, gemischten Rabatten etc. hinzuweisen; ihre lange Blüthezeit, ihr massiges Erscheinen in den Aehren und ihre auffallende Färbung machen sie dazu besonders geschickt. Wir wollen davon nur noch *E. himalayicus* Bkr., *E. robustus* Rgl., *E. Korolkowi*, die diversen *Erem. spec.* aus Bokhara nennen.*)

(Schluss folgt.)

Exacum affine Balf., Gentianaceae.

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildung.)

Gattungscharakter: *Exacum L.* Kelch 4—5theilig, Kelchabschnitte gekielt, geflügelt oder flach und 3-nervig. Röhre der Blumenkrone kurz, fast kugelig, gedreht; Lappen 4 (selten 5?), eiförmig oder länglich, gedreht (rechts). Staubgefässe 4, selten 5, dem Schlunde eingefügt, Staubfäden sehr kurz, an der Basis verbreitert; Staubbeutel länglich, stumpf, gerade, an der Basis kurz 2-lappig, bis zur Spitze 2-fächerig, am Scheitel mit 2 Löchern aufspringend, die oft aber in seitliche Ritzen hinablaufen. Fruchtknoten 2-fächerig, Placenten in jedem Fache 1, dick, fleischig, der Scheidewand angewachsen, Griffel fadenförmig, Narbe kopfig ganz, oder kaum 2knöpfig, Kapsel kugelig, scheidewandspaltig, 2-klappig, Samen zahlreich, klein, netzig. —

Bald niedrige, einjährige, bald aufrechte Kräuter, oft rispig verzweigt. Blätter sitzend, stengelumfassend oder kurz gestielt. Blumen klein oder mittelgross, violett, rosa oder weiss, in gabelspaltigen, oft reichblüthigen sitzenden oder gestielten Trugdolden (Cymen), bei denen zuweilen an den obersten Verzweigungen sich nur ein Ast entwickelt, selten einzeln oder zu wenigen an der Spitze des Stengels.

Gegen 20 Arten, in Westindien, den malayischen Inseln, Ostasien und neuerdings in Ostafrika gefunden.

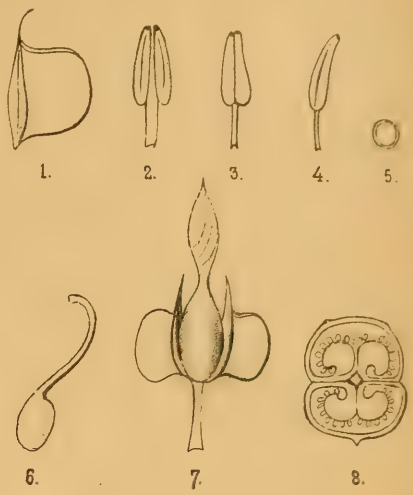


Fig. 28. Analyse von Exacum affine. 1. Kelchabschnitt mit geflügeltem Kiel. 2. Staubgefäss von vorn, 3. von hinten, 4. von der Seite. 5. Pollenkorn. 6. Fruchtknoten mit Griffel. 7. Abgeblühte Blume. 8. Fruchtknoten im Querschnitt.

Spezies charakter: Zweijährig oder perennirend, Stengel rundlich, viereckig, aufrecht, röthlich angelaufen, glatt. Blätter gegenständig, 3-nervig, breit eiförmig, vorn etwas zugespitzt, an der Basis in einem breiten, platten Blattstiel, der höchstens $\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ so lang wie das Blatt ist, verschmälert. Blüthen an der Spitze der Stengel in beblätterten Cymen (gabeligen Trugdolden*).

Kelchabschnitte schmal lanzettlich, oben in eine verlängerte pfriemliche Spitze auslaufend, auf dem Rücken mit einem weit abstehenden, flügelförmigen, halbkreisförmigen, krautartigen Kiel, Blumenkrone etwas 2-lippig, die Röhre ausserordentlich kurz, die Lappen breit oval, stumpflich, violett Staubbeutel kegelförmig, innen abwärts gebogen, gelb, mit 2 Löchern aufspringend, Griffel länger als die Staubgefässe, konkav abwärts gebogen, weiss, Narbe klein, rundlich, grünlich.

Vaterland: Socotra.

Diese schöne Pflanze ist zuerst in REGEL's Gartenflora 1883, tab. 1108 abge-

*) Wir möchten hierbei auf den Aufsatz von K. KOOPMANN: Notizen über *Turkestans Eremurus*-Arten, Garten-Zeitung 1882 S. 526 verweisen. D. Red.

*) Die Achse schliesst mit einer sich stets zuerst öffnenden Blüthe ab, entsendet aber unterhalb aus den Achseln ihrer beiden laubartigen Vorblätter zwei Zweige, welche weit stärker als die Hauptachse sind und sich analog wie die Hauptachse verzweigen.

bildet und S. 34 daselbst beschrieben. Die Samen wurden 1881 im Frühjahre von Prof. Dr. SCHWEINFURTH, der in Gemeinschaft mit Prof. BAILAY BALFOUR Socotra bereiste, auf dieser Insel gesammelt und an die Herren HAAGE & SCHMIDT in Erfurt geschickt. Im August 1881 ausgesäet, begannen die Pflanzen, wie Herr SCHMIDT in REGEL's Gartenflora l. c. schreibt, bereits im Februar 1882 zu blühen und blühten unausgesetzt bis zum Spätsommer. Die jungen Pflanzen wurden in einem temperirt warmen Hause herangezogen, das viel Luft erhielt und in welchem auch die knolligen Begonien gezüchtet wurden.

Im Laufe des Sommers wurden die Pflanzen im Freien kultivirt und nur bei grellem Sonnenschein etwas beschattet. Exemplare, die im Sommer in's freie Land, in einen kalten Mistbeetkasten gepflanzt wurden, bildeten dichte, schöne Büsche.

Auf der Berliner Gartenbau-Ausstellung im April 1883 hatten die Herren HAAGE & SCHMIDT ihr *Exacum affine* im Warmhause und sogar unter einem Glaskasten aufgestellt. Mancher mochte vielleicht daraus schliessen, es sei eine Warmhauspflanze; dies ist sie aber, wie schon aus Obigem hervorgeht, nur in beschränktem Sinne. Sie ist auch 1883 im Sommer

Fig. 29. *Exacum affine Balf. Gentianaceae.* Blumen violett.

wieder im freien Lande kultivirt worden und hatte sich im Mai und Juni sehr gut entwickelt; nur Ende Juli, wo mir die Herren HAAGE & SCHMIDT freundlichst frische Blüthenzweige übersandten, fingen die Exemplare in Folge der lang andauernden nasskalten Witterung an, gelb zu werden.

Wir haben es hier mit einer sehr niedlichen, reichblühenden Florblume zu thun, die ihre Blüthen unausgesetzt vom Frühjahr bis Oktober entwickelt. Die violetten Blumen kontrastiren lebhaft mit dem dunklen Laube und ihre violette Farbe wird noch gehoben durch die goldgelben Staubbeutel, welch' letztere in ihrer Form etwas an die der Kartoffeln erinnern. — Die Blumen halten sich abgeschnitten lange frisch und wenn sie auch nicht gross sind, so lassen sie sich vielleicht doch als Bouquetblumen verwenden. Sie haben einen angenehmen Geruch, ähnlich dem der Cyclamen.

Je nach der Zeit der Entwickelung ist der Habitus sehr verschieden. Im Frühjahr, wo wir unsere Abbildung fertigen liessen, sind die Exemplare einfach, unverzweigt, später aber werden sie sehr buschig und 15—20 *cm* hoch. Siehe auch Gartenzeitung 1883 S. 515, wo die Kultur angegeben.

Missstände in Preisverzeichnissen.

Vom

qu. Ober-Baumgärtner SCHUSTER

in München.

Beim Durchlesen der Koniferen-Samenangebote muss man sich wundern, wie selbst Männer vom Fach in ihren Verzeichnissen Jahr für Jahr Unrichtigkeiten aufführen, durch die weniger erfahrene Züchter leicht geschädigt und irregeführt werden. Selbst unser einziges Spezial-Verzeichniss über Koniferen ist nicht, wie man doch erwarten sollte, frei von solchen Irrthümern.

Es ist nicht meine Absicht, alle hier aufzuführen, ich beschränke mich darauf, einige Beispiele zu geben.

So ist Samen von *Thuya Menziesii* und *Thuya Lobbii* angeboten, und es ist doch bekannt, dass *Th. Menziesii* (Dougl.) und *Th. Lobbii* (Hort.) ein und dieselbe Pflanze ist.

Aehnlich ist es bei *Libocedrus decurrens*. Von dieser werden die Samen sowohl unter *Thuya gigantea* als unter *Thuya Craigiana* und *Heydera decurrens* verzeichnet.

Nicht viel besser sieht es bei den *Abies-* und *Pinus*-Arten aus. Man findet z. B. bei *Pinus Laricio* nicht bloss Samen von den durch lokale Verhältnisse entstandenen Unterformen, sondern auch von den als synonym bekannten *P. tatarica, P. calabrica, P. taurica* etc. angeboten.

Ferner werden oft Samen von Spielarten aufgeführt, von denen bekannt ist, dass die aus ihren Samen erzeugten Pflanzen grösstentheils auf die Art zurückgehen; wie bei den Varietäten der *Biota orientalis* und *Thuya occidentalis*. Von der nordischen Zwergform der letzteren Art, nämlich von *Thuya sibirica* führen die Geschäfte Samen, aus denen, wenn es Originalsamen ist, im günstigsten Falle 20—25 pCt. zwergartige Pflanzen entstehen. Da aber der zum Verkauf gebrachte Samen meist von bei uns erzogenen Pflanzen stammt, so hat derselbe gar keinen Werth, weil die daraus hervorgehenden Pflanzen fast durchaus auf die Stammform *Thuya occidentalis* zurückgehen.

Seit einigen Jahren werden auch *Retinispora- (Chamaecyparis-)* Samen zu hohen Preisen aufgeführt, z. B. von *Retinispora squarrosa, R. plumosa, R. leptoclada, R. lycopodioides* etc. Auch dies ist sehr zu tadeln. Denn es ist bewiesen, dass *Retinispora squarrosa* die fixirte jugendliche Form von *Retinispora pisifera* und *R. plumosa* die fixirte fortgeschrittene Form von *R. squarrosa* ist.

Auf ähnliche Weise ist *Retinispora leptoclada* aus *R. sphaeroidea* und *Retinispora lycopodioides* aus *R. obtusa* entstanden.

Ganz natürlich erzielt man aus den Samen solcher Unterformen Pflanzen mit den charakteristischen Kennzeichen der Art.

Solche Vorkommnisse tragen selbstverständlich dazu bei, die ohnedies ziemlich grosse Verwirrung in der Nomenklatur der Koniferen zu vermehren und es ist gewiss Pflicht eines jeden Gärtners und Gartenfreundes, solchen Uebelständen ernstlich entgegenzutreten.

Geschmackvolle Blumen-Arrangements auf der grossen Winter-Ausstellung zu Berlin

vom 22.—25. Januar 1884.

Von A. Thiel-Berlin.

(Mit Abbildung.)

Die gestellte Aufgabe, »Arrangements und Bindereien aus abgeschnittenen lebenden Blumen mit Ausschluss solcher aus Italien und Südfrankreich bezogen« ist von den meisten Ausstellern mit vielem Verständniss aufgefasst worden, in besonders hervorragender Weise u. a. von der bekannten Firma A. Thiel, Hoflieferant, Berlin. Wir sehen von dieser Firma (Figur 30) einen prachtvollen Rosenkorb in einseitiger, sogenannter Schutenform, circa 80—100 *cm* hoch, dekorirt mit den schönsten, vollkommen entwickelten Rosen in Farben, die von schwarz-dunkelrothen sammetartigen Blüthen bis in das zarteste Weiss eine umfangreiche Skala bilden und jede Blume in einer grossartigen Vollkommenheit. Besonders gehoben wurden die mit vielem Geschmack gestellten Farben durch einzelne Maiglöckchen, die ihre zarten Köpfchen erhoben, als müssten sie besonders ihr Erstaunen ausdrücken über ihre so verschwenderisch ausgestatteten Schwestern. Feine Farne und graziöse Neuholländerstiele geben dem ganzen Arrangement jenes fein durchdachte Farbenspiel, welches wir stets mit besonderem Vergnügen an den Leistungen genannter Firma bewundern. Der Henkel, dargestellt durch eine Ranke von Veilchen mit

Fig. 30. Einseitiger Korb mit Rosen etc.

bronzefarbenen Epheublättern, in der Mitte ein keck abfallender Tuff Maiglöckchen, der durch ein Bouquet entzückender weisser Rosen der Ranke angefügt war, geben dem Ganzen ein höchst distinguirtes Ansehen. Wir können diese Form für solche Zwecke ganz besonders empfehlen.

(Wird fortgesetzt.)

Bemerkung zu dem Artikel des Herrn Fr. Harms in Nr. 8.

In Nr. 8 der Garten-Zeitung vom 21. Februar S. 89 gestattet sich Herr FRIEDRICH HARMS, seine Vermuthungen über die Prämiirung von sechs Rosen, ausgestellt von Herrn SPIESS, auszusprechen. Da ich die Ehre hatte, einer der Preisrichter der Berliner Frühjahrs-Ausstellung 1883 zu sein und mit andern Herren auch diese Rosen zu beurtheilen hatte, so kann ich hier nur erklären, dass die Sektion einstimmig darin war, dass diese sechs Rosen zu den am besten kultivirten der ganzen Ausstellung gehörten. — Die hübsche Art des Aufbindens wurde ausserdem anerkannt. Ob der beiläufig bemerkte Schüler des Herrn HARMS diesem irgend wie zu nahe getreten ist, wissen wir nicht und interessirt uns auch nicht, aber als Vorsitzender jener Sektion ist es meine Pflicht, mich im Namen meiner Kollegen auf das Allerentschiedenste gegen derartige Bemerkungen zu verwahren. Herr HARMS möge versichert sein, es waltete weder Täuschung noch Irrthum bei jener Prämiirung ob.

JULIUS RÜPPELL,
in Firma PETER SMITH & Co.,
Hamburg-Bergedorf.

Die neue Thee-Rose

»Etendard de Jeanne d'Arc« (Fahne der Johanna von Arc, der Jungfrau von Orleans).

Von

Gebrüder KETTEN,
Rosengärtner in Luxemburg.
(Mit Abbildung.)

Man ist heute wohl allgemein der Ansicht, dass die Zahl der neuen Rosen, die jedes Jahr geschaffen und auf den Blumenmarkt gebracht werden, allzu gross ist. Eigentlich wäre sie nicht zu gross, wenn alle wirkliche »Neuheiten« wären. Doch dem ist leider nicht immer so: einige erscheinen nur unter neuem Namen, andere tragen nur ein mehr oder weniger verändertes Gewand und die übrigen sind allerdings wahre Neuheiten, d. h. sie übertreffen an gewissen Eigenschaften ihre Vorgängerinnen. Dass der Rosengärtner von Fach, besonders der Spezialist, sie vorläufig alle in sein Verzeichniss aufnimmt, kann Niemand ihm verargen: in den ersten Jahren kennt er selbst sie noch nicht hinreichend; andere Sorten erscheinen erst nach einigen Jahren der Kultur in ihrer wahren Gestalt, während sie bis dahin als Aschenbrödel kaum beachtet wurden, und endlich muss ja auch der Spezial-Rosengärtner für jeden Geschmack, für alle Bedürfnisse gerüstet sein, so dass er Jedem das Verlangte zu bieten vermag. Anders verhält sich die Sache, wenn der Rosenfreund sich vertrauensvoll an den Rosengärtner wendet und ihm unter Angabe seiner Wünsche die Wahl überlässt. Der gewissenhafte Rosist wird in diesem Falle ihm die nach eigenem Ermessen besten Sorten aus einem Jahrgange, aus einer Gattung oder aus einer bestimmten Farbe senden. Als der Nächste an der Quelle ist er auch meistens der Erste, der sein mehr oder weniger sicheres Urtheil über die Neuheiten eines jeden Jahres abzugeben vermag.

Was nun die 82 Neuheiten, die gegen das Ende des Vorjahres im Handel erschienen, betrifft, so scheinen uns bis jetzt verschiedene wirkliche »Schönheiten« darunter zu sein, und wir werden künftig nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der Rosenfreunde, die uns darum ersuchen, auf sie zu lenken. Eine der besten unter den heurigen Schönheiten ist die in der Ueberschrift genannte Theerose »Fahne der Johanna von Arc« oder »Etendard de Jeanne d'Arc«, wie der Verkäufer, der bekannte Rosenzüchter JULES MARGOTTIN sie getauft hat. Die ausgegebene Beschreibung ist ziemlich naturgetreu.

Die Blume ist schön rahmweiss, in reinweiss übergehend, sehr gross, sehr gefüllt und blüht stets willig auf. Die Pflanze ist ein Sämling der allbekannten und allbeliebten »*Gloire de Dijon*«; sie ist sehr starkwüchsig, wenn auch weniger stark als ihre Stammmutter. Sie ist dem Andenken an die Fahne der JEANNE

Fig. 31. Die neue Thee-Rose: *Etendard de Jeanne d'Arc.* Blume rahmweiss.

D'ARC, oder der Jungfrau von Orleans gewidmet, welche 1429 Frankreich rettete, indem sie mit ihrer Fahne an die Spitze des französischen Kriegsheeres trat und die Engländer vollständig schlug.

Die »*Etendard de Jeanne d'Arc*« hat bereits ihre eigene kleine Vorgeschichte. Ihre Wiege stand zu Rouen in der Normandie, wo die JEANNE D'ARC ein Denkmal besitzt, und zwar fand sie sich unter den Sämlingen eines Gärtners GARÇON, der sie 1878 an den genannten J. MARGOTTIN verkaufte. Der Frost des denkwürdigen Winters 1879—80 vernichtete ihm alle bis dahin nachvermehrten Pflanzen bis auf eine einzige, die er noch Abends um 9 Uhr durch Bedecken vor dem Untergange schützte. In den 4 folgenden Jahren vermehrte und beobachtete er diese Rose weiter und unterbreitete sie im vorigen Mai dem Richterstuhle der Pariser Blumenausstellung, wo sie eine vergoldete Denkmünze davon trug.

Hoffentlich wird sie sich auch einen gleich ehrenvollen Platz im Rosarium der Leser der »Garten-Zeitung« erringen!

Miscellen.

Bekanntmachung, betreffend die Ausfuhr der zur Kategorie der Rebe nicht gehörigen Pflänzlinge, vom 23. Juli 1883.

Gemäss der Bestimmung im § 4 Ziffer 2 der Verordnung vom 4. Juli d. J. (Reichsgesetzblatt 153) hat die Ausfuhr aller zur Kategorie der Rebe nicht gehörigen Pflänzlinge, Sträucher und sonstigen Vegetabilien, welche aus Pflanzschulen, Gärten oder Gewächshäusern stammen, aus dem Reichsgebiete in die Gebiete der bei der internationalen Reblaus-Konvention betheiligten Staaten ausschliesslich über die zu diesem Behuf von einem jeden der betheiligten Staaten für sein Gebiet zu bezeichnenden Zollämter stattzufinden

Nachstehend wird ein Verzeichniss der von den betheiligten auswärtigen Staaten für die Einfuhr der in Rede stehenden Gegenstände zur Zeit bestimmten Zollämter veröffentlicht:

1. Oesterreich-Ungarn.

a) Für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder:

Die Zollämter in Szczakowa, Oswiecim, Oderberg (Bahnhof), Jägerndorf (Bahnhof), Ziegenhals, Halbstadt, Liebau, Reichenberg, Zittau, Warnsdorf, Bodenbach-Tetschen, Eger, Passau, Simbach, Salzburg, Kufstein, Feldkirch, Bregenz, Ala, Pontafel (Bahnhof), Görz, Cormons, Strassoldo, Capo d'Istria, Parenzo, Rovigno, — ferner (für die Einfuhr zur See in das Freihafengebiet von Triest) das Hafen- und See-Sanitäts-Kapitanat in Triest — schliesslich die Zollämter in Zara, Spalato und Ragusa.

b) Für die Länder der ungarischen Krone:

Die Zollämter in Tölgyes, Felsö-Tömös, Vörostorony, Predeal, Vulkán-Sosmezö, Orsova, Baziás, Pancsova, Zimony, Racsa, Zengg, und das Hafen- und See-Sanitäts-Kapitanat in Fiume.

2. Frankreich.

Die Zollämter in Dünkirchen, Gravelingen, Calais, Boulogne, Saint-Valery-sur-Somme, Abbeville, Dieppe, Fécamp, le Havre, Rouen, Honfleur, Caen. Cherbourg, Granville, Saint-Malo, Saint-Servan, le Légué, Roscoff, Morlaix, Brest, Lorient, Vannes, Saint-Nazaire, Nantes, la Rochelle, Rochefort, Bordeaux, Bayonne, Hendaye, Cerbère, Port-Vendres, Agde, Cette, Arles, Marseille, Toulon, Nizza, Mentone, Vintimiglia, Modane, Bellegarde, les Hopitaux-Neufs (Jougue), Pontarlier, les Verrières-de-Joux, le Villiers, Delle, Petit-Croix, Belfort, Saint-Dié, Avricourt, Nancy, Moncel, Pagny-sur-Moselle, Batilly, Audun-le-Roman, Mont-Saint-Martin, Longwy, Ecouviez, Givet, Vireux-Molhain, Anor, Jeumont, Feignies, Blanc-Misseron, Valenciennes, Vieux-Condé, Maulde, Rumegies, Baisieux, Lille, Tourcoing, Comines, Houplines, Armentières, Godewaersvelde, Ghyvelde.

3. Portugal.

Die Zollämter zu Lissabon, Oporto und zu Funchal auf Madeira.

4. Schweiz.

Die schweizerischen Zollbureaus zu Basel (Central- und Badischer Bahnhof, Waldshut (Grossherzogthum Baden), Schaffhausen, Erzingen (Grossherzogthum Baden), Thayingen, Singen (Grossherzogthum Baden), Constanz, Romanshorn, Rorschach, St. Margarethen, Buchs, Pruntut, Verrières, Vallorbes und Genf (Bahnhof).

5. Belgien.

Die Zollbureaus zu Antwerpen, Brüssel, Gent, Lüttich und Ostende für die zu Wasser eingehenden Sendungen, und

die an Eisenbahnen belegenen Zollbureaus für die über die Landgrenze eingehenden Sendungen.

6. Luxemburg.

Das Zollamt zu Luxemburg.

Berlin, den 23. Juli 1883.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: ECK.

Nachtrag. Laut Bekanntmachung vom 31. Januar 1884 sind hinzugekommen: Das Hauptzollamt zu Pillau, das Hauptsteueramt zu Königsberg in Ostpr., das Hauptzollamt zu Eydtkuhnen.

Die Rosen des Hrn. Haupt in Brieg.

Da Sie die Mittheilungen über meine Gewächshaus-Anlagen in der von Ihnen herausgegebenen geschätzten Garten-Zeitung so freundlich aufgenommen hatten, darf ich wohl voraussetzen, dass sie auch den Kultur-Produkten dieser Häuser einiges Interesse schenken werden. Ich erlaube mir deshalb, Ihnen beifolgend einige Rosen- und Azaleenblüthen ganz ergebenst zu übersenden.

Zur Rosenkultur benutze ich ein besonderes Haus von 26 *m* Länge und 6 *m* Tiefe; dasselbe enthält in etwa 300 Sorten zur Zeit ca. 1100 niedrig veredelte und ca. 200 hochstämmige Rosen in Töpfen, sowie 10 Stück in den freien Grund gepflanzte Maréchal Niel.

Die Rosen habe ich seit dem Herbst v. J. bei 14° bis 16° R. in ununterbrochener Kultur gehalten, so dass ich in der Lage war, den ganzen Winter über täglich frische Rosenblumen schneiden zu können. Besonders schön und reich blühten seit Anfang Dezember die Theerose Maréchal Niel und die Bourbonrose Souv. de la Malmaison. Ausserdem haben sich als recht dankbare Winterblüher folgende Sorten erwiesen:

Gloire de Dijon, Mad. Trifle, Souv. d'un ami, Mad. François Petit, Boule de Neige, Comtesse de Nadaillac, La France, Princess of Wales, Louise Odier, Perle de Lyon, Perle des jardins, Lady Mary Fitzwilliam, Beauty of Stapleford, Reine de Portugal, Mad. Damaizin, Mad. Thiers, l'Elégante, Etoile de Lyon (öffnet sich schwer), William Allen Richardson, Rubens, Beauté de l'Europe, Mad. Chedanne Guinoisseau und Dr. Garnier; auch Mad. Lambard blüht jetzt auf.

Die beifolgenden Rosenblumen sind:

Maréchal Niel (4 St.), Reine de Portugal (3 St.), Louise Odier (2 St.), Souv. de la Malmaison (2 St.), Gloire de Dijon (2 St.), ferner Souv. d'un ami (1 St.), Lady Mary Fitzwilliam (1 St.), Mad. Lambard (1 St.).

Mein Azaleenhaus von 24 *m* Länge und 7,50 *m* Tiefe enthält 560 Stück in den freien Grund ausgepflanzte Exemplare in den vorzüglichsten neueren Sorten, namentlich solchen, welche sich bei mir schon voriges Jahr durch frühe und leichte Blüthenproduktion und durch besondern Werth der Blumen für die Zwecke der Binderei ausgezeichnet hatten. In erster Linie nenne ich hier: Deutsche Perle, Frau H. Seidel und Simon Mardner; erstere blüht schon seit Septbr. bis Oktober. Ausserdem eignen sich für diesen Zweck: James Veitch, *orbiculata plena*, Oswald Schreiber, *bignoniaeflora plena*, Alpenrose, Sacuntala, *Eborina plena*, Princesse Stefanie Clotilde, Memoire de L. van Houtte, Prince Rodolphe, Mad. de Kerchove Lippens, Mlle. Marie Planchon, Eros, Comte Charles de Kerchove de Denterghem, Mad. Iris Lefebvre, Präsident Bennigsen etc.

Brieg, den 18. Januar 1884.

Carl Ed. Haupt.

Anmerkung der Redaktion.

Die Rosen waren von so vorzüglicher Schönheit, dass Herr Blumenhändler Roelke hier sie für schöner als seine Hamburger erklärte. Ebenso lobend sprach man sich in Breslau aus, wie auch aus nachstehendem Bericht hervorgeht:

Schlesischer Central-Gärtnerverein. In der Sitzung des Schlesischen Central-Gärtnervereins vom 8. Januar 1884, welche unter Vorsitz des Herrn Obergärtners Schütze im Café national abgehalten wurde, legte Herr Fabrikbesitzer Haupt aus Brieg aus seinen Gewächshäusern eine Kollektion prachtvoller getriebener Blüthen vor, welche allseitige Anerkennung fanden. Die tadellosen Blüthen von etwa zehn Sorten der besten und neuesten Azaleen, einfache und gefüllte, reichten bis zur Grösse eines Handtellers und die wie im Hochsommer duftigen, thaufrischen Rosen, faustgrosse mattgelbe Marschall Niel und zart atlasrosa Malmaison ohne jeden Makel, legten von Neuem Zeugniss ab, dass die italienischen importirten Rosen neben den hier getriebenen vollkommen verschwinden. Die immer wieder auftauchende Frage, ob unsere Handelsgärtner eines Schutzzolles auf den Blumenimport aus dem Süden bedürfen, wurde gegenüber den herrlichen Haupt'schen Blüthen allgemein verneint. Herr Haupt gab eingehende Nachrichten über seine Kulturmethoden und sprach noch speziell über einen eben beginnenden Versuch einer eigenartigen Ventilation seiner Treibhäuser. Die weitere Debatte über die Lüftungsfrage wurde einer späteren Sitzung vorbehalten. Obergärtner Schütze zeigte blühende seltene Orchideen aus der von ihm geleiteten Eichborn'schen Gärtnerei vor. Garteninspektor Stein sprach über die Prämiirungsverhältnisse der Liegnitzer Ausstellung und machte einige wissenschaftliche Bemerkungen zu den ausgestellten Pflanzen. Stein regte den Gedanken an, mit den Sitzungstagen kleine Monatsausstellungen mit je einem Ehrenpreise zu verbinden. Mit der Aufnahme neuer Mitglieder und dem Dank an Herrn Fabrikbesitzer Haupt schloss die sehr zahlreich besuchte Sitzung.

Es wird Sie vielleicht interessiren zu hören, dass im hiesigen Garten bereits seit einigen Tagen *Daphne Mezereum* und *Rhododendron dahuricum* blühen. *Cydonia japonica* versucht ebenfalls die eine oder die andere Knospe zu öffnen. Die ersten Schneeglöckchen wurden bereits vor 3 Tagen in einem

hiesigen Garten gefunden. (Aus Mangel an Raum verspätet. D. Red.)

Marburg, den 19. Januar 1884. SIBER,
Kgl. Universitätsgärtner.

Personal-Nachrichten.

Der aus Anlass des vom Oekonomie-Rath G. STOLL gefeierten Jubiläums unter dem Titel: »Fünfzig Jahre im Dienste des Gartenbaues und der Pomologie« erschienenen Schrift entnehmen wir, dass an seinem Festtage 98 Depeschen und 260 Briefe mit Glückwünschen eingelaufen waren und dem hochverdienten Jubilar für den »Stoll'schen Prämienfond« Staatspapiere im Werthe von 1200 Mk., sowie eine Prämie zur sofortigen Vertheilung übergeben wurde.

Die Reblaus-Sachverständigen für Berlin, Hr. Kgl. Gartenbau-Direktor GAERDT, Berlin NW., Altmoabit 85 und Kgl. Garten-Inspektor W. PERRING Berlin W., Potsdamerstrasse 75 sind nunmehr auch zu Reblaus-Sachverständigen für den Regierungsbezirk Potsdam ernannt.

Zu Delegirten der Preussischen Staatsregierung für die Petersburger Ausstellung waren bekanntlich die Herren Oekonomie-Rath STOLL, Proskau, Garten-Inspektor LAUCHE, Potsdam, und Prof. Dr. WITTMACK, Berlin, ernannt. An Stelle des inzwischen verstorbenen LAUCHE ist auf Anordnung des Hrn. Ministers für Landwirthschaft etc. jetzt der Hofmarschall a. D. VON SAINT-PAUL-ILLAIRE, Berlin, Direktor des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, getreten.

Sprechsaal.

9. W. M. D. in D. Hat man unbedingt feststehende Thatsachen, dass eine fortgesetzte Bodenerschütterung, z. B. durch Schmiedehämmer etc. die Pflanzen in ihrem Wachsthum schädigt? Ich bin geneigt, die Frage wenigstens in Rücksicht auf junge und frischverpflanzte Sachen zu bejahen. Aber ich möchte denn doch auch eine wissenschaftliche Autorität hierüber gefragt haben.

Antwort: Die Folgen dauernder Erschütterung auf das Wachsthum sind noch nicht experimentell untersucht worden. Bei Bakterien soll Erschütterung der Flüssigkeit nachtheilig auf die Vermehrung wirken. Die Erschütterung, welche der Wind im Freien verursacht, scheint im Allgemeinen nicht wesentlich auf das Wachsthum einzuwirken; dagegen ist das auffallende Niedrigbleiben der Pflanzen an Standorten, die starken Stürmen exponirt sind, vielleicht damit in Zusammenhang zu bringen. Eine experimentelle Prüfung der Frage ist mir nicht bekannt.

Prof. Dr. A. B. FRANK.

Berliner Gärtnerbörse

vom 3. März 1884.

Es wurden angeboten:

Azaleen, à Dtz. 7½, 9 und 12 ℳ.
» grössere, per Stück 2—6 ℳ.
Prunus sinensis, per Stück 1 ℳ.
Corypha australis, per Stück 2—3 ℳ.
Chamaerops excelsa, per Stück 1,50 bis 2 ℳ.
Farren, verschiedene Sorten, à Dtz. 3 bis 4 ℳ.
Russische und Victoria-Veilchen, Preise nach Uebereinkunft.
Hortensia Otaxa und Thomas Hogg, Preise nach Uebereinkunft.
Im Herbst eingetopfte Treibrosen, Preise nach Uebereinkunft.
Stephanotis floribunda, à 3—5 ℳ.
Chamaerops excelsa, 18 ℳ per Dtz.
Latania borbonica, per 100 Stück 100 ℳ.
Azalea Blutheana alba, per Dtz. 12 ℳ.
» » » » » 9 »
» diverse Sorten, » » 9 »
» » kleinere, » » 7½ »
Erica persoluta alba, per Dtz. 7,50 ℳ.
Azaleen, Kulturpflanzen, diverse Sorten per Stück 4—8 ℳ.
Viburnum Opulus roseum per Stück 4 ℳ.
Prunus triloba, Halbstämme per Stück 3 ℳ.
Prunus triloba, niedrige per Stück 2 ℳ.
Azaleen 18—30 ℳ per Dtz.
Azaleen grosse Kulturpflanzen 2,50 bis 12 ℳ per Stück.
Deutzia gracilis per Dtz. 9 ℳ.
Spiraea japonica per Dtz. 9 ℳ.
Callistemon, buschige Pflanzen, 6—12 Blüthenknospen, per 100 Stück 50 ℳ.
Cinerarien, 25—35 ℳ per 100 Stück.
Grossblättriger Epheu, 4 Fuss hoch, 4½ ℳ per Dtz., Vorrath 50—60 Dtz.
Kleinblättriger Epheu, 3 ℳ per Dtz., Vorrath 25 Dtz.
Getriebene niedrige Rosen in Töpfen, per Dtz. 20—30 ℳ.
Grossblättriger Epheu, 5—7 Fuss hoch, 15—18 ℳ per Dtz.

Es werden gesucht:

Lapageria rosea.
Lapageria alba.

Die Börsenabende finden regelmässig an jedem Montag von Abends 7 Uhr ab im Restaurant NIEFT, Berlin SW., Kommandantenstr. 71 statt.

In der am 25. Februar cr. abgehaltenen Sitzung des Börsen-Ausschusses wurde

beschlossen, von den Börsenbesuchern einen Jahres-Beitrag von 4 ℳ gegen Aushändigung einer Mitgliedskarte zu erheben und ist dieser Beschluss, da an der letzten Börse sich Niemand dagegen aussprach, als geltend zu betrachten. Es wird demnach vom nächsten Börsenabend, Montag den 10. März cr., ab der oben genannte Mitglieds-Beitrag zur Einziehung gelangen.

Die auf vorstehend veröffentlichte Offerten und Gesuche bezüglichen Anfragen resp. Gegen-Offerten und Gesuche, sowie Anträge behufs Beitritt zur Börse, werden schriftlich unter Angabe des Namens und Wohnorts unter der Adresse »Berliner Gärtnerbörse« in Berlin SW., Kommandantenstr. 71., Nieft's Restaurant recht bald erbeten, um möglichst das Weitere bis zum nächsten Börsenabend veranlassen zu können.

Berliner Gärtnerbörse

vom 25. Februar 1884.

Es wurden angeboten:

10 000 niedrig veredelte Rosen in 16 guten Treibsorten, per 100 Stück 36 ℳ.
8000 Hyacinthus candicans I. Qual. per 100 Stück 15 ℳ.
8000 Hyacinthus candicans II. Qual. per 100 Stück 10 ℳ.
8000 Hyacinthus candicans III. Qual. per 100 Stück 5 ℳ.
8000 Gladiolus Gandavensis Rummel per 100 Stück 8 ℳ.
10 000 blühbare Maiblumenkeime per 1000 Stück 25 ℳ.
Latania borbonica per 100 Stück 100 ℳ.
Azalea Blutheana alba, nach Probe per Dtz. 12 ℳ.
Azalea Blutheana alba, nach Probe per Dtz. 9 ℳ.
Azalea, diverse Sorten, nach Probe per Dtz. 9 ℳ.
Azalea, diverse Sorten, kleinere, nach Probe per Dtz. 7½ ℳ.
Erica persoluta alba, per Dtz. 7½ ℳ.
Azaleen-Kulturpflanzen, diverse Sorten, per Stück 4—8 ℳ.
Hyazinthen Friederike Brünn, 3 Zwiebeln im Topf, per Dtz. 5 ℳ.
Hyazinthen Henry, 4 Zwiebeln im Topf, per Dtz. 5 ℳ.
Cyclamen, 1 jährige, per Hundert 12 ℳ.
1 Paar Oleander in Kübeln, 8 Fuss hoch für 30 ℳ.
Goldlack, laut Probe, per Hundert 12 ℳ.
Viola tricolor, laut Probe, per Hundert 6 ℳ.
Belgische Azaleen in Blüthe, Preis nach Uebereinkunft.
Primula compacta, abgeschnitten, 35 Dtz. per Dtz. 3 ℳ.
Russische Veilchen, abgeschnitten, Preis nach Uebereinkunft.
Stephanotis floribunda, laut Probe, per Stück von 2 ℳ an.
80 Dtz. Hyacinthen, L'amie du coeur, 3 und 4 Zwiebeln im Topf, per Dtz. 5½ ℳ.
Cinerarien, per Dtz. 4 ℳ.
Abgeschnittene Rosen in allen Sorten.
Syringa chinensis, zum Einpflanzen geeignet, per Hundert 40—50 ℳ.
Deutzia gracilis, per Dtz. 6 ℳ.
Azaleen, per Dtz. 9 ℳ.
Azaleen, grössere Pflanzen, 2—6 ℳ per Stück.
Prunus sinensis per Stück 1 ℳ.
Asplenum bulbiferum per Dtz. 4 ℳ.
6 Dtz. Deutzien à 5—7½ ℳ per Dtz.
Azaleen Etendard etc. 12—15 ℳ p. Dtz.
30 Dtz. kleinblättriger Epheu à 4½ ℳ per Dtz.
30 Dtz. grossblättriger Epheu à 6 ℳ per Dtz.
Buxus zu Einfassungen aus dem Einschlag per lanfenden Fuss 5 Pf.
Spargelpflanzen, 2 jährig, per Tausend 8 ℳ.
Deutzia gracilis, per Dtz. 4½ ℳ.
Azaleen, per Dtz 5—9 ℳ.
35 Dtz. abgeschnittene Primeln, per Dtz. 3 ℳ.
Regina-Veilchen, abgeschnitten, per 10 Dtz. 1½ ℳ.

Es wurden gesucht:

3 buntblättrige Agaven, mindestens 50 *cm* hoch.
15000 Maiblumenpflanzkeime.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin. am 3. März 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Amaryllis rothe 450, weisse 900. Azaleen 25—50. Camellien, rothe 200—300, weisse 400—600. Cyclamen 25—50. Flieder 600 bis 1200. Maiblumen 60—100. — Orchideen 300—1000. Primeln 5—10. Rosen 200 bis 900. Stiefmütterchen 5. Veilchen 5—15. — Sonstige Blumen: Fuchsien 25. — Abutilon 30. — Tulpen 50—100. Hyazinthen 300 bis 600. — Bindegrün: Adiantum-Wedel 20—75. — Sog. italien. Blumen: Rosen 150.

Gräflich H. Attems'sche

Samencultur-Station

in St. Peter bei Graz, Steiermark.

Directe Bezugsquelle für:

Original Steirischen Rothklee, Grassaaten, Futterpflanzen, steirischen Roggen und Hafer etc.

Die hohe Lage — in den Alpen — und sorgfältigste Cultur sichern unserem Saatgute innerhalb einer sehr ausgedehnten Zone durchschlagenden Erfolg. — Alle Länder mit höherer Wärmesumme — und das ist fast ganz Central-Europa — gravitiren naturgemäss nach unserem Gebirgslande rücksichtlich Deckung ihres Saatgutes. **Steirischer Rothklee, steirische Rübe, steirisches Kraut, steirischer Roggen, steirischer Hafer, steirische Holäpfelkerne** etc. etc. sind schon längst von aller Welt anerkannte Specialitäten. Wir verweisen nun auch weiters auf unsere

Gras-Saaten

und bewährten sich auch die hier geernteten **Gemüse-Samen überall,** wo sie erprobt wurden.

Wir empfehlen sonach **allen Landwirthen und Gärtnern unsere Producte.**

Cataloge übersenden wir gerne auf Verlangen gratis.

NB. Die Anstalt verkauft ausschliesslich

nur nach Gebrauchswerth,

d. h. sie berechnet vorhandene Keimkraft und Reinheit und **garantirt** dafür.

Wir respectiren gerne auch das Urtheil jeder correct arbeitenden, der Praxis Rechnung tragenden Samen-Controlstation. — Wir **selbst** cotroliren streng jeden Posten. — An der Lehranstalt werden auch Schüler aufgenommen. 44

Figuren,
Gruppen, Vasen.
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (13/4)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Primula rosea. Royle.

schönste **Frühjahrs-Primel** für Freiland aus dem Himalaya

100 Stück 40 Mark
10 » 5 » 43 (3/1)

in extra starken Pflanzen, die bereits geblüht haben.

Wilhelm Hans. Herrnhut.

Die **Samen-Handlung** von 28 (5/4)

E. Boese & Co.

(Königl. Hoflieferanten)

BERLIN N.

70. Landsberger Strasse 70

empfiehlt ihre aus den besten und passendsten Gräsern zusammengesetzten Mischungen für Rasenplätze etc.

(Seit 15 Jahren Specialität unserer Handlung.)

Die Preise verstehen sich für 50 Ko. = 100 Pfd. 10 Pfd. zum 100 Pfund-Preis.

Nr. 1.	Gewöhnliche Mischung für Plätze mit geringem resp sandigem Boden	Mk. 30.
» 2.	Bessere Misch. für geringen Boden	» 35.
» 3.	Feinere Misch. für besseren Boden	» 40.
» 4.	Feine Mischung für guten Boden .	» 50.
» 5.	Feine Mischung für schattige Plätze	» 50.
» 6.	Hochfeine Misch. (Teppich-Rasen)	» 60.

Ausserdem empfehlen wir alle gangbaren Blumen-Gemüse-, Gehölz- und landwirthschaftliche Samen in Prima Qualität und stehen über letztere mit bemusterten Anstellungen gern zu Diensten. Unser Haupt-Preis-Verzeichniss wird auf Wunsch franco zugesandt.

On demande à acheter au comptant de forts Vanda tricolor, suavis, Lowi, Batemanni, et autres espèces de grandes dimensions. 46

Adresser offres avec renseignements sur le nombre des feuilles et l'état des plantes à Mr. **Jules Picot,** chateau de sauvage près **Epernon,** Eure et Loire.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH 1 (?/10)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(125 Hektar umfassend)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (?/13) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.

Saat-Etablissement 45 (20/1)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Cataloge franco.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Blumendraht.

Ich fabrizire denselben **weissgeglüht** (wie jetzt so sehr beliebt und **blaugeglüht.** Erstere Qualität ist bei allen Fabrikanten höher im Preise, ich mache jedoch keinen Preisunterschied. Die Eigenschaften beider Sorten sind dieselben, nur ist der weissgeglühte **reiner** und hält sich länger **rostfrei.**

Kein Artikel eignet sich wohl so sehr zum direkten Bezuge in **Postsendungen.** Erfahrungsmässig müssen die Eisenwaarengeschäfte einen nicht unbedeutenden Nutzen beim Verkauf in Rechnung stellen, weil der Artikel im Verhältniss zum Consum in vielen Nummern verlangt und gebraucht wird, daher assortirtes Lager erfordert. Zum Schaden des Verkäufers wie des Käufers leidet aber der Draht auf Lager durch Rost etc. sehr, und so ist der Detailpreis ein wohl gerechtfertigter, wenn auch gegen den bei direktem Bezuge ein **ganz unverhältnissmässig hoher.** Ich biete den Consumenten von Blumendraht Gelegenheit zum Bezuge in

bester, rostfreier, schön verpackter Qualität

zu folgenden Preisen und schon **bei 1 Postpacket von $4^1/_2$ *kg* Netto.**

No.	5	6	7	Band	1	2	3	4	5	6	7	8	10	12	14	16	Blei
A)	60	64	68		72	76	80	84	88	92	96	1,00	1,05	1,10	1,15	1,25	Pfg. pr. *kg*
B)	64	68	72		76	80	84	88	92	96	1,00	1,05	1,10	1,15	1,25	1,35	Pfg. pr. *kg*

A = In Ringen von $4^1/_2$ *kg* Netto per Post **franco** unter Nachnahme.
B = In Enden geschnitten, vorräthig 18, 20, 22 und 24 *cm* lang, in $1^1/_2$ *kg* Packen. Andere Längen und Packungen nur bei 20 *kg* und darüber. In Postpacketen von $4^1/_2$ *kg* Netto **franco** unter Nachnahme.

Alle Aufträge aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz unter 25 *kg* werden per Post incl. Verpackung franco unter Nachnahme ausgeführt.

Bei grösseren Bezügen ermässigt sich der Preis **ganz bedeutend.** Zunächst fallen Porto und Nachnahmespesen von 13 Pfg per Kilogramm weg und ermässige ich den Preis dann noch durchweg um 3 Pfg. per Kilogramm also eine Differenz von 16 Pfg. per Kilogramm, wozu dann allerdings die Fracht und die zum Selbstkostenpreise berechnete Emballage kommt. Bei solchen Bezügen bewillige ich auch **3 Monat Ziel** gegen meine 3 Monats-Tratte und bitte die geehrten Aufgeber solcher Bestellungen um Referenzen.

Grossen Werth lege ich darauf, die Zahl meiner bedeutendsten Abnehmer zu vermehren. Ich bitte die Consumenten von grösseren Mengen bei mir **unter genauer Angabe** des regelmässig benöthigten Quantums und der betreffenden Nummer Anfrage zu halten. Ich werde gern mit **billigster Special-Offerte** dienen.

Ich bitte meiner Offerte Aufmerksamkeit zu widmen!

Hochachtungsvoll 8 (12/5)

H. W. B. Schultheiss.

Constanz (Baden). **Emmishofen** (Schweiz).

Musterkarten gratis und franco.

Musterkarten gratis und franco.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 13. März. III. Jahrgang. Nr. 11.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Der LEICHTLIN'sche Garten in Baden-Baden. Von L. von NAGY in Wien. (Schluss.)
Eine gehörnte Orange. Von L. WITTMACK. (Mit 2 Abbildungen.)
Der Nutzen des Naphthalins im Gartenbau und Haushalte. Von A. BOMBE-Guben.
Geschmackvolle Blumen-Arrangements auf der grossen Winterausstellung zu Berlin vom 22.—25. Januar 1884. I. Von A. THIEL in Berlin. Schluss. (Mit 2 Abbildungen.)
Bevorstehende Gartenbau-Ausstellungen in Holland.
Miscellen: Obstsorten für Chausseen. — Erscheinungen des milden Winters in St. Gilles und in Schönfels. — Erdbeeren in Moos kultivirt.
Gartenbau-Ausstellungen.
Literatur: WILHELM KÖLLE & Co., Augsburg, Rosengartenkalender. — Sprechsaal.
Gärtnerbörse vom 10. März 1884.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Gesuche.

Suche für einen jungen Gehilfen, der seine 3jährige Lehrzeit in einer grossen Handelsgärtnerei beendet hat, Stellung.

Anton Hetmanek, Handelsgärtner,
Mähr.-Schönberg.

Ein junger, kräftiger Gärtnergehilfe, vorzüglich im Baumschulenfach u. Rosencultur erfahren, und sicherer Veredler, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung bei mässigen Gehaltsansprüchen. Gefl. Offerten zu richten an Herrn Gärtner ***Ehlers, Glückstadt*** i. Holstein.

Suche für einen jungen, kräftigen Gehilfen, der seine Lehrzeit beendet hat, und den ich bestens empfehlen kann, bis April Stellung in einer guten Gärtnerei.

Fritz M. Bremermann,
Kunst- und Handelsgärtner, ***Bremen.***

Ein junger, kräftiger Gehilfe, welcher in Topfpflanzencultur, Landschaftsgärtnerei und Binderei erfahren ist, sucht bis zum 15. d. M. dauernde Stellung. Offerten nebst Gehaltsangabe erbittet

Ludwig Christ, Kunstgärtner, ***Gardelegen.***

Zur weiteren Ausbildung sucht ein junger, kräftiger, bestens empfohlener Gehilfe, welcher bereits im Baumschulenfach thätig war, Stellung in einer grösseren Baumschule. Gefl. Offerten erbittet

Ernst Künne,
Sommerfeld b. Borsdorf-Leipzig.

Angebote.

Suche zum 15. März einen tüchtigen Gehilfen, der hauptsächlich in Topfpflanzencultur bewandert und in der Binderei nicht unerfahren ist, bei gutem Gehalt und dauernder Stellung.

O. Weickelt, Handelsgärtner, ***Demmin.***

Ein Gehilfe, welcher in Baumschule bewandert ist und auch etwas Binderei versteht, findet sofort Stellung.

Heinrich Gold, Hofhaus b. Dietz a. L.

Ein fleissiger, gewandter Gehilfe, der etwas Tüchtiges leisten kann in Topfpflanzencultur, Vermehrung u. Rosenveredeln versteht und flott in der Binderei ist, kann sofort eintreten oder auch etwas später. Gehalt 20 M. monatlich mit freier Station. Stellung dauernd.

Martin Schulz, Mainz.

Ein tüchtiger Gehilfe, gut erfahren in Topfpflanzencultur, wird sofort oder 15. März gesucht. Stellung dauernd. ***Joh. Piekut,*** Kunst- u. Handelsgärtner,
Aachen, Pass-Strasse 91.

Ein junger, fleissiger, gewandter Gehilfe, welcher hauptsächlich in Topfpflanzencultur nicht ganz unerfahren ist, sowie etwas Kenntniss in Baumschule und Rosenoculiren besitzt, sich vor keiner Arbeit scheut, wird für sofort gesucht. Meldung nebst Gehaltsansprüchen sieht entgegen

F. Rosenberg, Kunst- und Handelsgärtner.
Zeitz in Thüringen.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Der praktische Planzeichner für Gärtner.

Anleitung zum Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehranstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,

Garten-Inspector zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage. 12 lithogr. Tafeln nebst Text. Preis 8 M.

Prakt. Anleitung zur Pfirsichzucht.

Von

Ludwig Freih. v. Ompteda.

Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 M. 50 Pf.

J. G. Vothmann's

Gartenbau-Katechismus.

Sechste Auflage, vollständig neu bearbeitet von

J. Hartwig,

Grossherzogl. Hofgärtner in Weimar.

Mit 60 in den Text gedr. Holzschn. Preis cart. 2 M.

Gärtnerische Samenkunde.

Praktische Anleitung zur Zucht u. Ernte der wichtigsten Blumen-, Gehölz-, Gemüse- und Grassamen.

Von

Wilhelm Schulze,

Praktischer Gärtner in Erfurt.

Preis 7 M.

Geschichte des Gartenbaues.

Von

O. Hüttig,

Director und Lehrer des Gartenbaues.

Preis 2 M. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.

Von

J. Hartwig,

Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 52 Holzschnitten. Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Die Obstbaumkrankheiten.

Von

Dr. Paul Sorauer.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Gärtnerische Veredlungskunst.

Von

O. Teichert,

Garten-Inspector in Potsdam.

Zweite Auflage,

bearbeitet vom Garten-Inspector **Fintelmann** in Potsdam.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Der Gemüsebau.

Anleitung zum Gebrauche an Lehranstalten und zum Selbstunterricht.

Von

B. von Uslar

in Hildesheim.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Handbuch des Obstbaues

auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

herausgegeben von

W. Lauche,

Kgl. Garten-Inspector, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 16 M. Geb. 18 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Der Leichtlin'sche Garten
in Baden-Baden.

Von

L. v. NAGY in Wien.

(Schluss.)

Unter den neuen *Monocotyleae* sind ferner zwei besonders riesige Repräsentanten vorhanden, *Iris Robinsoniana* Ferd. Müller, das wohl nicht ganz im Freien aushält, im Topfe aber einem prachtvollen Exemplar von *Phormium tenax* gleich sieht, und *Allium giganteum* Rgl., dessen Blattrosette leicht für die einer schönen grossen *Agave* gehalten werden kann. *Iris Robinsoniana* ist die grösste bekannte Schwertlilie und wird ihre herrlich weisse Blume auf der Heimathsinsel die Hochzeitsblume genannt, in Baden-Baden hat sie noch nicht geblüht; *Allium giganteum* wieder treibt einen fast 1½ *m* hohen, zweifingerdicken Schaft, auf welchem eine kugelförmige, kindskopfgrosse Dolde rosarother Blumen durch viele Wochen den Beschauer erfreut. Dieser grossen Pflanzenklasse der *Monocotyleae* gehört auch *Bambusa virideglaucescens* an, eine zwar schon vor einigen Jahren erfolgte Einführung, die aber fast nirgends versucht und kultivirt wurde. Herr LEICHTLIN gab ihr auf dem steinigen Abhange mitten zwischen nie gemähtem Grase eine Unterlage und Bodenmischung von Kalksteinen und Kalkschutt, und die Pflanze hat nicht nur mit ihren steifen, kieselharten Stengeln und selbst dem Blattwerk schon mehrere Winter anstandslos und ohne zu erfrieren ausgehalten, sondern sie verbreitet sich immer mehr und treibt immer stärkere Schosse. Wir sahen im vorigen Frühjahr einen 2 *cm* im Durchmesser haltenden Trieb, der schon nahe an 2 *m* emporgeschossen war und noch keine Blätter zeigte. Es ist dies jedenfalls ein Gewächs, das in vielen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs zu praktischer Verwendung seiner Bambusröhre mit Vortheil gezogen werden könnte.

Wollen wir von dieser Grasart nochmals auf die Zwiebelgewächse zurückkommen, so müssen wir als sehr schön *Iris aurea* Lindl. mit orangegelben Blumen, dann die wohlriechende dunkelviolette, zum Treiben so vortheilhaft zu benutzende *Iris reticulata* Kl. mit drei verschiedenen Farbenvarietäten, endlich die sonst nirgends zu findende *Iris elbrucensis* Schott. nennen. Alle unsere Schneeglöckchen übertrifft *Leucojum vernum fl. pl.* und an die Seite lassen sich *Milla biflora* Cav. und *M. uniflora* Grah. *candida* stellen, deren weisse frühzeitige Blumen sehr leicht schon im Dezember getrieben werden können. Endlich wollen wir noch an die verschiedenen so empfehlenswerthen *Freesia* erinnern, an die riesige Blume des *Narcissus lorifolius Emperor*, an die blendende Erscheinung der mit so schönen braungefleckten Blättern ausgestatteten *Tulipa Greigi* Rgl., deren ausgebreitete scharlachrothe, blauschwarz gefleckte Blumen weithin leuchten und prahlen, und zuletzt an die liebliche blaue *Tecophilaea cyanocrocus* Leyb. Das ist jedenfalls eine Treibzwiebelpflanze, wie sie sich bisher noch nicht vorfand. Vom dunkelsten Azurblau bis zum hellsten Himmelblau und in verschiedenen weissen Schattirungen wogen die Färbungen der von Herrn LEICHTLIN erzogenen Sämlinge, alle mit dem angenehmsten Veilchenduft. Zu der Frühjahrsausstellung in Wien 1883 eingesendete Blumen erregten allgemeines Aufsehen und ungetheilte Bewunderung aller Gärtner und Blumenfreunde, so dass wir die Verbreitung der reizenden *Tecophilaea* nicht genug empfehlen können.

Wir wollen nun noch auf einige gärtnerische Seltenheiten zurückkommen. »Frauenveil«, deren schneeweisse, gefüllte wohlriechende Abart alle deutschen Bauerngärten schmückt, ist hier ausser der weissen noch mit drei anderen Färbungen vertreten: *Hesperis matronalis* L. *albo, albido, purpureo* und *rubro pleno*, eine selten anzutreffende Zusammenstellung. Von einer unserer besten Frühlingsteppichpflanzen, der *Aubrietia deltoidea* D. C. besitzt der Garten eine grosse Anzahl Varietäten. Den dunkelvioletten und blauen *Hendersoni* und *Eyrei* schliesst sich eine herrliche weinrothe *Leichtlini* an, deren Polster in einer Färbung glänzen, wie wenn man durch ein Glas Bordeaux in die Sonne sähe. Auch eine sehr schöne karminrosenrothe dürfte bald Verbreitung erlangen und wird gewiss auch wie die eben erwähnte, die durch GODEFROY-LEBEUF, Argenteuil in den Handel kommen soll, hochgeschätzt werden.

Einiger sehr schöner, fast gänzlich unbekannter Alpenpflanzen können wir nicht umhin, zu erwähnen. Die *Androsace*

Arten, insbesondere die vom Himalaya, würden treffliche Gartenpflanzen abgeben, wenn man sie in die Kultur nähme. Ist schon *caespitosa* und *sempervivoides* sehr schön, so übertrifft sie alle die grossdoldige, zart rosarothe *Androsace lanuginosa* Wall, die sich selbst im Topfe lieblich ausnimmt. Ganz neu aber ist für die Kultur *Andros. rotundifolia*, auf deren kleinen Büschen sich Dutzende von zarten Blumen entwickeln. Sehr schön und selten sind die *Wulfenia*-Arten: *W. carinthiaca* aus Oester reich, *W. Amherstiae* und *Wallichi* aus Nordindien und Tibet mit lieblichen blauen Aehren; ebenso *Veronica Lavandiana* Raoul; die verschiedenen zartlilafarbigen *Ramondia pyrenaica* Rich., (siehe Abbildung Gartenztg. 1882, S. 538), *Ramondia serbica* und *R. Nataliae* Pancic aus Serbien, die seltenen Gentianeen *Haberlea rhodopensis* Friwaldsky eben dorther; in dunkelblauen Tinten prangen ferner *Dracocephalum austriacum* L., *altaiense grandiflorum* L., *Ruprechti* Rgl., *Ruyschiana* L., *japonicum* und besonders schön *speciosum* Royle, alle im Freien vollständig ausdauernd, dann die glockenblumigen *Edraianthus pumiliorum* und *serpyllifolius*; zartblau und fast weiss leuchten das grossblumige *Omphalodes Luciliae* Boiss, *Luciliae alba* und *Krameri* und noch schöner blau *Pulmonaria dahurica* Sims. Einen Hauptkulturzweig des Gartens aber machen die verschiedenen seltenen Primel-Arten aus. So sammelte man z. B. von den prachtvollen Beeten von *Primula rosea* und *rosea grandiflora* Royle, (Abbildung im Deutschen Garten 1881, S. 433), einer Spezies, der man in jedem Garten mit Entzücken begegnet, allein über 600 *g* reinen Samen, was die Anwartschaft auf (das Gramm zu 1500 Korn gerechnet) nahe eine Million Pflanzen giebt. So ein *Primula rosea*-Beet mit der herrlichen karminrosa Färbung und gleichmässiger ca. 20 *cm* Höhe ist prächtig und gleichzeitig eigenthümlich, da sich nach der Blüthe die samentragenden Schäfte bis nahe an 50 *cm* erheben, augenscheinlich ein Vorgang der Natur, um die Samen leichter weiter zu verbreiten. Die von M. Elwes eingeführte grossblumige Sorte von *Primula siccimensis* Hook. ist wirklich eine Schaupflanze. Auf dem ausgepflanzten grossen Beete ändern die graziös herabhängenden Glöckchen in der Farbe von weisslich und strohgelb bis kanariengelb, und die Stellung und die Grösse der Blumen und die Höhe der Dolden wechselt, so dass man gewiss bald ganz distinkte schöne Varietäten im Handel erhalten dürfte. Ein zarter kleiner Edelstein ist *Primula saphirina*, nur 2" hoch, mit kleinen, schimmernden, saphirblauen Blümchen. Von der überall bewunderten *Primula capitata* Hook. fil. giebt es hier eine Anzahl Abarten, deren Köpfchen in verschiedenen Farben abändern, so z. B. *coerulea*, *violacea*, *grandiflora* und die Riesenform *cashmiriana*. Unter den neu eingeführten tibetanischen Pflanzen befinden sich als ganz neu *Primula rotundifolia*, von denen erst eine Blüthe und einige Hunderte von *Primula elongata* Watt., die erst im nächsten Frühjahre ihre Blüthenpracht entwickeln werden. Aber neben diesen fremden Neuheiten wird hier auch unsere heimische *Primula veris* nicht vergessen. Doch nicht mehr die doppelhosigen, die Manschettenträger, die goldgesäumten werden gesucht, man geht jetzt auf die blaugefärbten aus, von denen in England vor vielen Jahrzehnten eine gezüchtet worden war, und auf eine neue Rasse »*Prim. ver. Scott Wilson*«, eine riesige robuste Form, deren einzelne Blätter schon 30—40—50 *cm* lang und verhältnissmässig stark werden.

So könnten wir noch eine Zeitlang forterzählen von den dort aufgehäuften Seltenheiten und Schönheiten, wenn uns nicht der Raum dazu mangelte. Warum sollten wir z. B. nicht erwähnen, das *Erigeron aurantiacus* Rgl. mit dem dunkelorangegelben Strahlblümchen eine Prachtpflanze ist, *Arnebia echioides* D.C. mit den gelben, schwarzpunktirten Glocken wochenlang ein herrliches Beet bildet, Stecklingspflanzen von *Ruta patavina* einen schimmernden gelben Teppich, *Erythraea capitata* eine karminrothe ebene Fläche, *Lespedeza sericea* und *Astragalus sericeoalbus* blendende, weisswollige Linien formiren, dass *Cotoneaster nummularia* die Felsen prachtvoll dunkelgrün überzieht und das knollentragende, überallwuchernde, silbergrau schimmernde *Tropoeolum polyphyllum* alle Mauern und Stämme berankt. Es ist diese vollständig ausdauernde, in dichten gelben Aehren blühende Schlingkresse sehr zu empfehlen, wenn auch nicht mit den anderen hier kultivirten zarten

Gattungen, dem *Tropaeolum azureum grandiflorum* Miers., dem höchst seltenen *Tr. albiflorum* Lem., *edule* Rz. et Pav. und *tricolor Sweet* var. zu vergleichen.

Zum Schlusse sei noch einiger neuer Gesträuche gedacht. *Philadelphus microphyllus* hat niedliche weisse, wohlriechende Blumen, *Fendlera rupicola* ebenfalls über alle Zweige zerstreute schneeige Blüthen, die besonders dadurch eigenthümlich sind, weil jedes Blumenblatt sich für sich abgesondert präsentirt; endlich *Rosa myriantha* D.C. dicht bestachelt und über und über längs der langen, graziös übergebogenen Triebe mit weissen einfachen Rosen besetzt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, dass sich in dem Garten auch Sämlinge der verschwundenen *Rosa berberifolia* Pall. befinden, nach welcher in einem der jüngsten Hefte der Revue horticole gefahndet wird. Wir machen die Redaktion der genannten Zeitschrift hierauf aufmerksam.

Und so nehmen wir Abschied von diesem traulichen Heim eines echten Blumenfreundes; die Unzahl riesiger Sämlingsschüsseln, die täglich eintreffenden Briefe und Sendungen lassen uns hoffen, dass wir im nächsten Frühjahre abermals einer unübersehbaren Menge von neuen Pflanzen entgegentreten werden; sie alle zu schildern, wäre in diesen Blättern unmöglich.

Eine gehörnte Orange, Citrus vulgaris Risso var. corniculata.

Von

L. WITTMACK.

Mit 2 Abbildungen.

Dem sorgfältigem Beobachter, Herrn Hofgärtner REUTER auf der Pfaueninsel bei Potsdam, verdankt das Museum der landwirthschaftlichen Hochschule ein sehr interessantes Exemplar einer gehörnten Orange, welche Herr JULIUS EICHLER in beifolgenden Abbildungen von zwei verschiedenen Sorten trefflich wiedergegeben hat.

Herr REUTER schreibt uns darüber unter dem 13. November 1883: »Bezüglich der Citrus-Frucht bemerke ich, dass fast alljährlich mehrere dergleichen Monstrositäten an dem Baume vorkommen und sich auch in diesem Jahre (noch) eine ähnliche Frucht daran befindet, welche ich zur Aussaat benutzen werde. — Dem Geschmack nach ist die Frucht eine vollständig bittere Orange, ohne den geringsten süssen Beigeschmack. — Erwähnen möchte ich noch, dass ich bereits vor Jahren Herrn Geh. Med.-Rath Prof.

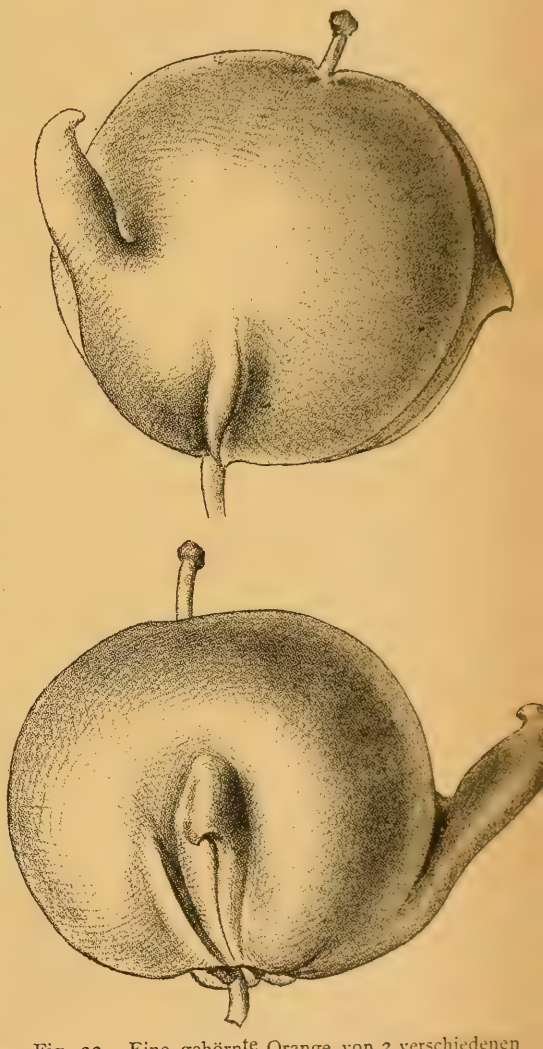


Fig. 32. Eine gehörnte Orange von 2 verschiedenen Seiten.

GÖPPERT in Breslau eine ähnliche Frucht (vom selbigen Bäumchen) übersandt habe, nachdem er zuvor bei mir angefragt hatte, ob ich von dergleichen Monstrositäten schon gehört hätte.«

Wie aus Obigem hervorgeht, trug das Bäumchen, von dem unsere Frucht stammt, ziemlich regelmässig solche Monstrositäten. Man betrachtet auch die gehörn-

ten Orangen als eine besondere Varietät, die schon lange bekannt ist und in Paris, wenigstens früher, viel gezogen wurde, weil ihre Blumen (nebst denen der buntblätterigen Abart dieser Varietät und denen der gekrönten Orangen) in reicher Zahl erscheinen, sehr gross und sehr wohlriechend sind.

Die beste Beschreibung der Varietät geben Risso et Poiteau in ihrem Prachtwerk: »Histoire naturelle des Orangers« (im Besitz des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues), Paris 1818, Bd. I, S. 76, Abbildung Bd. II, Taf. 32.

Risso sagt: »Ausser an den sonderbaren Auswüchsen, welche die Mehrzahl der Früchte dieser Varietät (er schreibt »Art«) darbieten, lässt sie sich auch daran erkennen, dass in der Knospe der Griffel oft die Blumenblätter überragt.« Das Letztere mag bei unserem Exemplar wohl ganz besonders der Fall gewesen sein, da noch an der reifen Frucht der Griffel als ein stielartiger, mit Narbe versehener Fortsatz 8 *mm* weit vorragt. Von diesem eigenthümlichen Verhalten an der reifen Frucht erwähnt Risso nichts; auch in seiner Abbildung ist nichts von einem Griffel an der Frucht zu sehen.

Im Uebrigen lässt sich der Baum folgendermassen (nach Risso gekürzt) beschreiben:

Stamm gerade, glatt, etwas grau, Krone gross, dicht, Blätter gross, oval-lanzettlich, leicht gezähnelt, sehr schön dunkelgrün, mit herzförmigem, geflügeltem Blattstiel. — Blumen gross, zahlreich, oft paarig, achsel- oder endständig. Blumenblätter sehr weiss, dick, länglich, sehr wohlriechend; Staubgefässe kurz, Griffel sehr oft missbildet, oft in mehrere Zweige getheilt, die jeder ein Stück der Narbe tragen.

Früchte rundlich, an der Spitze breiter als an der Basis, seitlich mit Auswüchsen in Form von Hörnern oder Fingern von verschiedener Grösse. Die Schale ist rauh, gelb, ins röthliche ziehend, ziemlich dick, oft schwammig. Das Innere in mehrere ungleiche Fächer getheilt, die einen gelben Brei mit säuerlichen, wenig oder garnicht bitteren Geschmack besitzen. Die Samen sind länglich, ziemlich mager und an der Chalaza, dem sogenannten Hagelfleck, röthlich. — Länge 55—70, Breite 75—86 *mm*.

Schliesslich sagt Risso: Wir sahen gehörnte Orangen von so verschiedenem Korn und mit einander so unähnlichen Hörnern, dass wir geneigt sind anzunehmen, es existiren mehrere Sorten von bitteren Orangen mit gehörnter Frucht.

Die vertieften Oeldrüsen in der Fruchtschale unterscheiden aber auf den ersten Blick diese bitteren Orangen [*Citrus vulgaris Risso* (*C. Bigaradia Duh.*)], von der gehörnten süssen, *C. Auranticum L. var. cornutum*, welche erhabene Drüsen besitzt.

Wir möchten uns auch Risso's Ansichten anschliessen, dass verschiedene Orangen-Varietäten dergleichen Missbildungen zeigen können. Unsere Frucht unterscheidet sich in mehrfacher Beziehung von der Risso'schen. Sie ist an der Spitze nicht breiter als an der Basis, sondern hat den grössten Durchmesser in der Mitte. Ferner hat sie durchaus keine rauhe, sondern eine ganz glatte, feste, nicht schwammige Schale, aber sehr feine vertiefte Oeldrüsen. Wie sich aus letzterem ergiebt, und auch durch den Geschmack nach Herrn Reuter's Angabe bestätigt wird, gehört sie zu den bitteren Orangen, ist aber sicher wohl eine andere Varität als die von Risso abgebildete, namentlich auch wegen des bleibenden Griffels. Unsere Frucht hat einen Durchmesser von $5\frac{3}{4}$ und eine Höhe von 5 *cm*. Sie zeigt ein grosses, schräg aufwärts gerichtetes, fleischiges Horn, 4 *cm* lang, wobei aber nur 2 *cm* frei abstehen, ca. 90 Grad davon entfernt, sowohl nach rechts wie nach links je einen kleineren abwärts gerichteten, fast kapuzenförmigen Auswuchs und ferner noch mehrere erhabene Leisten nach der Basis zu. Die Farbe ist schön goldgelb, das Aroma der in Spiritus aufbewahrten Frucht, resp. des Spiritus selbst, köstlich.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf eine sehr sorgfältige Zusammenstellung aller bei Neapel kultivirten Orangen-Sorten aufmerksam machen, die Dr. Savastano soeben in den Berichten der landw. Hochschule zu Portici*) veröffentlicht hat. Eine Beschreibung der einzelnen Sorten ist vorläufig leider nicht gegeben, aber interessante Charakteristiken und viele Vulgärnamen. Savastano neigt sich

*) Annuario della R. Scuola superiore d' Agricoltara in Portici 1883 fascic. 5 pag. 17 ff. Napoli 1884.

Alphonse De Candolle's Ansicht zu, dass die süssen Orangen (Apfelsinen) durch langjährigen Kultur aus den bitteren hervorgegangen seien. Er hält ferner pag. 27 den Risso'schen Unterschied in den Oeldrüsen der Fruchtschale für einen öfters zweifelhaften.

Die gehörnten Orangen können unserer Ansicht nach nicht streng von den gefingerten getrennt werden, wie das Maxwell Masters in seiner Vegetable Terratology thut. Die gefingerten Formen, die übrigens mehr bei Citronen *(Citrus Limonum Risso)* vorkommen, sieht er pag. 74 mit Recht für dadurch entstanden an, dass sich die einzelnen Fruchtblätter von einander getrennt haben (Dialysis), während er die gehörnten S. 453 zu den Auswuchs-Erscheinungen (Excrescenzen, Enation) zählt. Die Auswüchse, Hörner, zeigen aber, wenn sie stärker werden, auch im Innern saftiges goldgelb gefärbtes Gewebe, wie im normalen Theil, nur keine Samen (Siehe Risso t. 32). Vielleicht möchten aber in einzelnen Fällen auch noch Samen darin gefunden werden. Siehe auch Moquin-Tandon, Pflanzen-Teratologie, übersetzt von Schauer mit Zusätzen S. 386, wo eine fast vollständige Trennung der Fruchtblätter an der gehörnten Orange beschrieben wird.

Nach Savastano hat die gehörnte Orange in Italien die Namen: *Melangolo cornuto*, *M. del dito* und die Vulgärnamen: *Cetrancolo del dito* (Neapel), *Aranci maschi e femmine* (Bari).

Der Nutzen des Naphthalins im Gartenbau und Haushalte.

Von

A. Bombe-Guben.

Das Naphthalin ist ein von Garden zuerst im Jahre 1820 aus dem Steinkohlentheer dargestellter, zu den Kohlenwasserstoffen gehörender, weisslicher krystallinischer Körper, welcher leicht flüchtig ist und entzündet mit stark russender Flamme brennt. Es hat einen durchdringenden, an seinen Ursprung, den Steinkohlentheer erinnernden Geruch. Es ist im Wasser gar nicht, leicht dagegen in fetten Oelen löslich. Wie schon vorstehend erwähnt, ist es am reichlichsten im Steinkohlentheer enthalten, ausserdem aber im Rauchtabake, auch im Russ, Glanzruss, überhaupt dort, wo organische Körper bei grossem Wassergehalt verbrennen. Die längere Dauer des Fleisches durch Räuchern wird zum Theil mit durch die fäulnisswidrigen Eigenschaften des Naphthalins bedingt. In den vierziger Jahren wurde es von französischen Aerzten bei Hautkrankheiten mit wechselnden Erfolgen angewendet; erst in neuerer Zeit hat man es zur schnellen Heilung der Wunden mit denselben Erfolgen wie Karbolsäure, Jodoform u. s. w. benutzt, ohne solche Vergiftungserscheinungen wie bei jenen zu beobachten.

Das, was von ihm im Gartenbau und Haushalt am meisten von Nutzen ist, ist erstens seine Unlöslichkeit in Wasser, es kann also von den Pflanzen nicht wie Karbolsäure in die Säftemasse derselben aufgenommen werden, und somit auch keine schädlichen Wirkungen auf diese äussern, zweitens, dass es sehr billig ist; in der Fabrik kostet ein Pfund 40—50 Pf., und da es sehr leicht ist, so erhält man für diesen Preis eine grosse, lange ausreichende Masse; drittens seine Giftigkeit gegen niedere Thiere und Pilze, welche es schon entfaltet, wenn es in Dunstform der Luft beigemischt ist, worin es durch seine grosse Flüchtigkeit unterstützt wird, während es bei höher organisirten Geschöpfen keine oder doch nur geringe Vergiftungserscheinungen hervorruft, wie E. Fischer in seiner 2. Arbeit, veröffentlicht in Nr. 8 und 9 der Berliner klinischen Wochenschrift pro 1882, durch seine Versuche an niederen Thieren und Pilzen klargelegt hat. Schon als E. Fischer in seiner ersten Arbeit in Nr. 46 der Berliner klinischen Wochenschrift pro 1881 die Aufmerksamkeit auf das Naphthalin als ein energisches Mittel gegen niedere Thierarten lenkte, stellte ich sofort Versuche an, und fand in ihm ein sehr gutes Mittel gegen die Kleidermotten. Während früher trotz Anwendung der verschiedensten Mittel dieselben dennoch in entlegenen Ecken der Schränke ihrem Zerstörungswerke oblagen, wird jetzt bei Anwendung des Naphthalins von dieser stillen Wirksamkeit nichts mehr wahrgenommen. Zwar genügt dazu eine Kleinigkeit durchaus nicht, welche bald verduftet sein würde, sondern nur eine Hand voll. Vermöge seines durchdringenden Geruchs verbreitet sich derselbe durch den ganzen Schrank. Zwar nehmen die

Kleidungsstücke diesen durchdringenden Naphthalingeruch an, man darf aber nur einige Stunden vor dem Anziehen dieselben dem Sonnenschein oder der Ofenwärme aussetzen, so verfliegt bei seiner Flüchtigkeit der Geruch vollständig.

Durch diese Schutzkraft gegen niedere Thierarten suchte ich mittelst des Naphthalins die Hausthiere von ihrem Ungeziefer zu befreien, bei Hühnern streute ich etwas davon in die Ställe aus und mischte einige Priesen dem Badesande öfters bei, Hunden rieb ich mit Naphthalin die Haut tüchtig ein. Der Erfolg war in beiden Fällen zufriedenstellend. Wie nützlich es aber auch im Gartenbau werden kann, wurde mir klar, als ich es gegen die Fliegen, welche meinen Spargel verwüsteten, anwendete. Seit mehreren Jahren nämlich wuchsen die meisten Stengel meines Spargels krumm, ein Zeichen, dass die Maden der Spargelfliege (Platyparaea poecilloptera Schrnk.) darin ihre Wohnung aufgeschlagen hatten, und noch ehe der Herbst erschien, war der Spargel gelb; beim Abschneiden ergab sich, dass die Stengel oft 6 — 10 Stück dieser Maden enthielten. Im vergangenen Jahre nun, als ich frühmorgens sehr zeitig Spargel stechen wollte, fand ich die oben aufstossenden, frischen Köpfe dicht mit Spargelfliegen besetzt, welche ihrem Legegeschäft oblagen, indem sie die Eier hinter die Schuppen des Spargelkopfes schoben. Bestreuen der stehenbleibenden Köpfe mit einigen Priesen zerriebenen Naphthalins und vorsichtiges Einreiben damit bewirkte, dass die Köpfe nun kerzengerade in die Höhe wuchsen, da das Naphthalin die Entwickelung der Eier verhinderte. Im Herbst fand ich beim Aufschneiden der Stengel auch nicht eine Made. Natürlich wiederholte ich, da das Naphthalin sich in 2 Tagen verflüchtigt hatte, die Bestreuung von Neuem, bis sie grün wurden und somit durch die eingetretene Verholzung sich selbst gegen das Eindringen der Maden schützen konnten. Bedenkt man, wie zeitraubend das dagegen empfohlene Mittel, Aufstellen von 3 mit Fliegenleim bestrichenen Hölzern über jeden Spargelkopf, an welchem sich die Fliegen fangen sollen, ist, so kann man die leichte und einfache, sichere und doch billige Anwendungsweise des Naphthalins nicht genug würdigen.

Zwar könnte man durch Anwendung von Karbolsäure, Petroleum u. s. w. auch wohl die Entwickelung der Fliegen verhindern und deren Vertreibung bewirken, aber damit würde man auch den Spargel entschieden vernichten, welcher bei Anwendung des Naphthalins, ich wiederhole es hier ausdrücklich, nicht den geringsten Schaden nehmen kann, da die oben erwähnte vollständige Unlöslichkeit in Wasser es verhindert, auf grössere Pflanzen giftig einzuwirken. Ferner war es mir unmöglich, von der Saubohne zur Saat taugliche Samen zu erhalten, da die Spitzen derselben mit einem Male von der mattschwarzen Mohnblattlaus (Aphis papaveris) überzogen waren, welche selbst die Hülsen nicht verschonten, die sich darauf wie Würstchen krumm zogen und nur untauglichen Samen hervorbrachten. Ich bestreute zum Versuch, ohne viel Mühe anzuwenden, die Triebspitzen mit Naphthalin, welches bei dem ruhigen Wetter auf den Blättern liegen blieb. Schon die schnelle Flucht der Läuse zeigte mir, dass ich auch hier das richtige Mittel getroffen hatte. Am andern Morgen waren meine Saubohnen von Läusen befreit, nur einzelne Zweige, welche vom Naphthalin nicht getroffen worden waren, waren noch mit einzelnen Läusen besetzt; leichtes Einstreuen verscheuchte auch die wenigen Gäste, welche wohl kaum den Pflanzen geschadet haben würden. Zum ersten Male erhielt ich schöne keimfähige Bohnen, welche, was ich noch besonders hervorheben muss, von dem Bohnenkäfer (Bruchus granarius), welchen die sonst etwa reif gewordenen Bohnen oft zu 3 beherbergten, diesmal vollständig verschont blieben. Auch gegen den dritten Feind meines Gartens fand ich das Naphthalin wirksam. Den Verwüstungen des Erdflohs (Haltica) setzte ich durch Ausstreuen von Naphthalin einen Damm entgegen. Auch hier muss nach einigen Tagen das Ueberstreuen wiederholt werden. Ferner ist es auch ein erfolgreiches Mittel gegen Raupen; es machte meinen Kindern Spass, durch einige Priesen Naphthalin die meine Weissdornhecken verheerenden Weissdornspinner, auch Goldafter, Nestraupenhalter (Portesia chrysorrhoea) genannt, zum schleunigen Verlassen ihrer Gespinnste zu veranlassen, indem sie durch ihre komischen schleudernden und rückläufigen Bewegungen das Unbehagen zu erkennen gaben, welches ihnen das Naphthalin bereiten mochte. Ebenso schützte ich meinen Kohl durch leichtes öfteres

Ueberstreuen vor den Raupen des Kohlweisslings (Pieris brassicae). Zeigten sich auf meinen Bäumen Raupen, so bewarf ich die mit Raupen besetzten Aeste von einer Leiter aus mit Naphthalin, der Erfolg war auch hier ein zufriedenstellender, indem die getroffenen Raupen zur Erde fielen und starben, die anderen den Zweig verliessen.

Noch erwähnen will ich, dass ich auch das Naphthalin gegen die Blutlaus angewendet habe, indem ich die befallenen Stellen tüchtig damit einpuderte. Die Blutläuse verschwanden selbst aus den dem Auge verborgen gebliebenen Stellen, wenn nur ein wenig Naphthalin sich dahin verirrte. Natürlich ist auch hier, wie bei allen Mitteln gegen die Blutlaus, öftere Wiederholung nothwendig Den Blattläusen der Pflaumen- und Pfirsichbäume (Aphis), welche bekanntlich auf der unteren Seite der Blätter dicht gedrängt neben einander sitzen, ist durch Aufstreuen von Naphthalin schwer beizukommen; am besten gelang mir die Aufstreuung durch Herunterbiegen der Aeste, wodurch die untere Seite der Blätter nach oben gerichtet wurde. Tüchtiges Einstreuen und Einpudern der Blätter mit fein zerriebenem Naphthalin vernichtete auch diese.

Auch gegen den Kartoffelpilz habe ich Versuche mit Naphthalin angestellt. Leider wird es durch seine oft zu wiederholende Anwendung für grosse Kartoffelfelder zu theuer.

Von der Kaiserkartoffel, welche in meinem allerdings vom Kartoffelpilz durchseuchten Sandboden in früheren selbst trockeneren Jahren von der Krankheit vorzugsweise zu leiden hatte, indem die oberste Seiten der obersten Kartoffeln gewöhnlich vom Pilze braun waren und besonders abgesucht werden mussten, schützte ich einige Stauden im vergangenen, nassen Jahre durch Ueberstreuen der Erde und des Krautes mit Naphthalin gegen die Ansteckung durch den Pilz. Dies wiederholte ich alle 4—5 Tage, so dass ich für jede Staude etwa 100 *g* gleich 10 Pf. an Werth verbrauchte. Schon dadurch zeichneten sie sich vor den übrigen Stauden der gleichen Sorte aus, dass Kraut und Blätter 8—10 Tage länger grün blieben, und verkündeten mir schon hierdurch, dass unter ihnen keine kranke Kartoffel sich befinden würde, was ich beim Aufnehmen bestätigt fand.

Gegen die schädlichen Thiere und Pilze im Gewächshause und im Lagerraume dürfte dem Naphthalin eine grosse Zukunft noch bevorstehen, obwohl ich keine Erfahrung machen konnte, da solche Lokale mir nicht zur Verfügung stehen. Dass aber die schädlichen Thiere des Gewächshauses ohne Nachtheil für die Pflanzen vernichtet werden können, zeigte mir ein Versuch, den ich in dieser Beziehung machen konnte. Zum Feste erhielt ich eine Fuchsia zum Geschenk, welche bei genauer Besichtigung mit dem Blasenfuss, auch schwarze Fliege (Thrips) genannt, behaftet war; ich stülpte ein Bierglas darüber, dessen Wände leicht mit Wasser benetzt worden waren, damit das Naphthalin besser hafte. Schon nach 6 Stunden war der Blasenfuss verschwunden. Der Fuchsia schadete diese kurze Behandlung mit Naphthalin durchaus nicht, da ich sie noch heute besitze. Ob aber die zarteren Gewächse des Gewächshauses nicht doch vielleicht darunter leiden könnten, wage ich natürlich nicht zu entscheiden. Ich denke, eine Räucherung mit Naphthalin, indem solches auf warme Platten gestreut wird, dürfte auf einige Stunden selbst zarten Gewächsen nicht schaden, während die schädlichen kleinen Thiere vernichtet sein werden. Ebenso dürfte das Naphthalin in Lagerräumen, namentlich Kornböden, von Nutzen sein; der weisse Kornwurm (Tinea granella) und der schwarze Kornwurm (Calandra granaria) dürften sich dem Naphthalin gegenüber nicht behaupten können. Der Boden würde hier, wie in den Stuben der Sand gestreut wird, mit Naphthalin beworfen werden können und indem es verdunstet und verschwindet, thut es seine Schuldigkeit gegen die Würmer.

Dagegen habe ich das Mittel nutzlos gegen Schaben (Blatta orientalis), Ratten und Mäuse angewendet.

Trotzdem hat das Mittel so viele Vorzüge und vielseitige Verwendbarkeit im Hause und in der Wirthschaft, dass, wer sich seiner bedient hat, sich schwer wieder davon trennen wird, besonders wenn er weiss, dass es auch, auf frische und alte Wunden gestreut und gut verbunden, die Eiterung verhindert und die etwa eingetretene beseitigt, in Oel gelöst bei Verbrennungen den Schmerz bald stillt, Eiterungen verhindert und somit schnelle Heilung herbeiführt.

Geschmackvolle Blumen-Arrangements auf der grossen Winter-Ausstellung zu Berlin

vom 22.—25. Januar 1884.

I. Von A. Thiel-Berlin.

(Mit Abbildungen.)

Um nun zu zeigen, dass wir in der blumenarmen Zeit, die doch der Januar für uns Deutsche stets bleiben wird, sobald wir uns ihn ohne südliche Importe denken, doch nicht so ganz leistungsunfähig dastehen, hatte genannte Firma einen Aufsatz (Figur 33) arrangirt, ca. 120 *cm* hoch bei 80—90 *cm* Durchmesser an der Basis, dessen unterer Theil aus Blättern bestand, grossentheils Croton, in den bekannten wunderbaren

Fig. 33. Tafel-Aufsatz von A. Thiel, Berlin.

bizarren Zeichnungen, sowie dunkelbraunfarbenen Dracaenen, dazwischen die schön gezeichneten Dieffenbachien und Maranten. Zwischen den vielen bunten Blättern, die sich bei der grossen Fülle nicht einzeln aufführen lassen, standen langstielige Orchideenblumen, als *Cypripedium insigne* und *Harrisianum*, *Zygopetalum*, *Vanda tricolor*, Brassien, *Laelia* und *Phajus*, welche in Farbe und Harmonie dem Ganzen einen wohlthuend wirkenden, bronzeartigen Ton verliehen, der vielleicht wegen seiner Neuheit noch nicht so allgemein gefiel, doch von grosser Schönheit war und so ganz unsere Idee: durch geschickte Verwendung hiesiger Blumen und Blätter dem Süden Konkurrenz zu bieten, vertrat, dass wir es nicht genug der Nachahmung empfehlen können. Der kelchartige Aufsatz, gefüllt mit allen Blumen, die die Saison hier zu bieten vermag, wir nennen weissen und rothen Flieder, Clivienstiele, Schneebälle, Bromeliaceen, *Prunus triloba*, Camellien, Hyacinthen, Abutilon und viele andere Sorten feiner Farn und Blättern, sah recht geschmackvoll aus und bewies uns auf's Neue, dass unser A. THIEL in jedem Sattel fest sitzt und mit Leichtigkeit alle nur denkbaren Arrangements beherrscht.

Wir kommen zu dem dritten und letzten Stück desselben Ausstellers (Figur 34), ein kleiner flacher Strauss, eine Spezialität derselben Firma, worin sie uns zeigt, wie man mit einer Rose (ich glaube Baronne de Rothschild) und einigen Fliederstielen, dazu rosa *Prunus triloba*, rosa geaderten Warmhausblättern, *Cyperus*, dunkelbraunfarbenen Dracaenen und Mahonienblättern eine solche Fülle von Geschmack und Schönheit hervorzuzaubern versteht, dass man wirklich gern die Dutzende von Safranorosen darüber vergisst, die sonst ein Bouquet bilden, und man darf wohl hoffen, dass Jeder sich beim Einkauf eher für solch ein Kabinetstück durchdachter Farbenharmonie entschliessen würde.

Fig. 34. Handbouquet von A. THIEL.

Hr. A. THIEL, der diesmal ohne Bewerbung ausgestellt hatte, gab uns, gleichwie mehrere seiner Genossen, wieder viel Anregungen in unserem Kampfe gegen den südlichen Import und zeigte uns, wie wir mit eigenen Mitteln uns Zusammenstellungen schaffen können, die durchaus in ihrer Eigenart recht gut den Vergleich auszuhalten im

Stande sind. Es freut uns, feststellen zu können, dass genannte Firma stets auf der Höhe der Leistungen steht und haben wir bereits in Nr. 7, S. 84 unsern Lesern mitgetheilt, dass sie seit Kurzem von Ihrer K. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin zu Höchstihrem Hoflieferanten ernannt worden ist.

Bevorstehende Gartenbau-Ausstellungen in Holland.

Es dürfte die Leser der Wochenschrift vielleicht interessiren zu erfahren, welche Ausstellungen des Gartenbaues im Laufe des gegenwärtigen Jahres im Königreich der Niederlande zu erwarten sind, wesshalb darüber hier eine kurze Notiz mitgetheilt wird.

Der Gravenhager*) Gartenbauverein, ein selbständiger Verein in der Residenz, wird im Gebäude für Kunst und Wissenschaft am Zwarteweg vom 4.—7. April eine Ausstellung eröffnen von Pflanzen, Zwiebel- und Knollengewächsen, Garten- und Zimmerornamenten, Bouquets, Gartenbau-Geräthschaften u. s. w. Nur die Mitglieder des Vereins dürfen einsenden. Im Ganzen sind 230 Preise zu erwerben, nämlich 10 goldene Medaillen, 71 silbervergoldete, 87 silberne und 62 kleine silberne, zu den Silber-vergoldeten werden 24 Geldpreise von 10 Gulden und 4 von 5 Gulden gefügt. Der Gesammtwerth der Preise ist mehr als 2500 holländische Gulden (4167 Reichsmark).

Hierauf folgt eine ähnliche Ausstellung, welche vom 12.—15. April gehalten werden wird in Rotterdam im grossen Saale der Harmonie und zwar von der Rotterdamer Abtheilung des Niederländischen Vereins für Gartenbau und Botanik. Zu dieser Ausstellung werden von Jedermann Beiträge angenommen. Hier giebt es 234 Preise zum Werthe zusammen von mehr als 3400 Niederl. Gulden (5670 Reichsmark), nämlich 15 goldene Medaillen, 85 vergoldete silberne Medaillen, 105 silberne und 29 bronzene Medaillen. Von den goldenen und silber-vergoldeten Medaillen sind viele noch mit Geldpreisen von Fl. 10, Fl. 25 und Fl. 50 erhöht.

Später wird im Sommer von dem Niederländischen Verein für Gartenbau und Botanik eine Ausstellung gehalten werden von Schaupflanzen (sog. Specimen-Exemplare für Ausstellungen). Die Pflanzen müssen von in den Niederlanden wohnenden Züchtern eingesandt werden. Ein vorläufiges Programm dieser Ausstellung erschien schon im März 1882. Der Ort, wo dieselbe gehalten werden wird, und die genaue Zeit wann, sind noch nicht festgesetzt. Gleichzeitig mit dieser Ausstellung wird wohl ein von demselben Verein ausgeschriebener Wettkampf von Gartenarchitekten abgehalten werden. Im September 1883 erschien schon das Programm mit beigefügten Grundrissen fingirt bestehender Grundstücke oder Anlagen, welche zur Basis der Pläne dienen müssen. Es werden verlangt folgende Pläne: a) grösseres Gut, b) Villagarten, c) Stadtpark, d und e) Stadtgärten. — Für a sind als Preise festgestellt eine goldene Medaille und 50 Gulden, eine goldene Medaille, eine silber-vergoldete Medaille und Fl. 10. — Für die vier anderen Pläne für jeden eine silberne vergoldete Medaille und Fl. 25, eine silberne vergoldete Medaille und Fl. 10, und eine silberne Medaille, alles zu einem Gesammtwerthe von 475 Gulden (800 Reichsmark).

Weitere Ausstellungen sind bis jetzt noch nicht angekündigt. — Wie gewöhnlich werden aber in sehr vielen Städten die sogenannten Floralia-Ausstellungen stattfinden, das heisst Ausstellungen von Pflanzen, von Arbeitern und wenig Bemittelten gezogen, wozu im Frühjahr Stecklinge oder junge Pflanzen ausgetheilt werden.

Im August wird in Amsterdam auf dem Terrain der im vorigen Jahre dort abgehaltenen Kolonial- und Export-Ausstellung eine grosse internationale landwirthschaftliche Ausstellung gehalten werden, welche von den verschiedenen landwirthschaftlichen Vereinen des Landes ausgeht, die sich zu diesem Zweck vereinigt haben. Der eigentliche Gartenbau ist indess bei dieser Ausstellung bis jetzt nicht aufgenommen. Kr.

*) s'Gravenhag ist bei uns Haag.

Miscellen.

Obstsorten für Chausseen.

Gnadenfeld, den 29. Dezember 1883.*)

Beifolgend sende Ihnen einen kleinen Artikel über Sortenwahl für Chaussee-Bepflanzungen.

In unserm Kreise Kosel wird ungemein viel für Baumpflege an den Chausseen gethan. Wir haben bis jetzt schon 25 Meilen Chaussee, wovon 10 Meilen I. Ordnung 9 *m* breit, 15 Meilen II. Ordnung $7^1/_2$ *m* breit, ausserdem $3^1{}_2$ Meilen vom Kreis unterhaltene Kiesstrassen. Sämmtliche Chausseen sind, mit Ausnahme von $1^1{}_2$ Meilen, mit Obstbäumen bepflanzt. Da wir meist milden, warmen Lehmboden haben, so sind vorzüglich Kirschen gepflanzt, aber auch 6 Meilen mit Aepfeln und Birnen und $1^1/_2$ Meilen mit Pflaumen. Da die Bodenverhältnisse auf den Chausseen sehr verschieden sind, so wird vor der Pflanzung der Boden geprüft, die Lage berücksichtigt und dann von mir bestimmt, was gepflanzt werden soll. Bei uns sind im Herbst sämmtliche Baumschulen umgraben, die Bäume vor Hasenfrass geschützt; die Kronen werden sämmtlich bis zum 5. Jahre geschnitten.

Zusammenstellung derjenigen Kernobst-Sorten, welche sich zur Bepflanzung der Chausseen eignen.

A. Aepfel.

1. Winter-Goldparmäne.
2. Baumann's Reinette.
3. Grosse Kasseler Reinette.
4. Purpurrother Cousinot.
5. Rother Astrachan.
6 Charlamowsky.
7. Batullenapfel.
8. Cludius Herbstapfel.
9. Lütticher Rambour.
10. London-Pepping.
11. Weisser Winter-Taffetapfel.
12. Boikenapfel,
13. Parker's grauer Pepping.
14. Osnabrücker Reinette.
15. Kleiner Langstiel.
16. Zwiebel-Borsdorfer.
17. Englische Spitalreinette.
18. Braunschweiger Milchapfel.
19. Grand Richard.
20. Calvill, rother Herbst-.

B. Birnen.

1. Coloma's Herbstbutterbirne.
2. Punktirter Sommerdorn.
3. Grüne Tafelbirne.
4. Conitzer Butterbirne.
5. Stuttgarter Gaishirtle.
6. Salzburger Birne.
7. Veldenser.
8. Sommerbergamotte, weisse.
9. Butterbirne von Mecheln.
10. Sommer-Robine.
11. Gute Graue.
12. Ostpreussische Honigbirne.
13. Leipziger Rettigbirne.
14. Ulmer Butterbirne.
15. Prinzessin Marianne.
16. Sommer-Eierbirne.
17. Schlesische Flachsbirne.
18. Sanitätsraths Butterbirne, stammt aus Althof-Ragnit in Ostpreussen.
19. Römische Schmalzbirne.
20. Runde Sommer-Mundnetzbirne.

Sollen Kernobst-Pflanzungen annähernd ähnliche Erträge wie Steinobst Pflanzungen liefern, so müssen ganze Strassenzüge mit einer Sorte bepflanzt werden, damit die Bewachung eine billigere wird, auch der Pächter im Stande ist, von bestimmten Sorten grössere Quantitäten zu liefern.

Bruno Strauwald,
Kreis-Obergärtner in Gnadenfeld.

*) Aus Mangel an Raum verspätet. D. Red.

Hier ist's Frühjahr, darum viel zu thun. Wir haben nur im December etwas Schnee an 2 Tagen gehabt, jetzt gegen Mittag immer bis 10 Grad Wärme Es treibt schon Alles; *Sambucus* ist schon bis 15 *cm* lang getrieben. Der Orchideenflor hier ist und wird noch dies Jahr grossartig. Habe z. B. 18 Sorten *Cypripedium* und 42 Stiele *Odontoglossum Alexandrae* in Blüthe. (Aus Mangel an Raum verspätet. D. Red.)

St. Gilles, Belgien, den 23. Januar.

G. Kittel

Ein Zeichen der sehr vorgeschrittenen üppigen Vegetation ist, dass hier bei mir im Garten heute am 22. Februar im Freien vollständig aufgeblühte Pfirsichblüthen an einem Pfirsichbaum an einer südlich gelegenen Wand sich befinden. Die Sorte ist *Madeleine rouge.*

Schönfels b. Stendal d. 22. Februar 1884.

H. Rehme, Obergärtner.

Erdbeeren in Moos kultivirt.

Der Gärtner Millet père in Montàgny-les-Panxy (Dep. Saône-et-Loire) publizirt Folgendes über Erdbeeren-Kultur: In den ersten Tagen des August fülle ich einen Kasten von 25 *cm* Höhe mit Moos, das sorgfältig von allen Gräsern, Holztheilen u. a. gereinigt wurde, und pflanze darein die jungen, im Frühjahr vorher versetzten Pflänzchen. Diese Methode gewährt besonders für die grossfrüchtigen Erdbeeren Vortheile, da diese in der Erde niemals die vollkommene Reife erlangen, während sie im Moose, welches die Wärme anhaltend bewahrt, gleichmässig oben und unten ausreifen und so eine bessere Qualität erlangen. Schon drei Jahre beschäftige ich mich mit dieser Kultur im Moose und erreichte stets die besten Erfolge. Sie wird auch für Personen, die nur

über einen Balkon oder einen der vollen Sonne ausgesetzten gepflasterten Hof zu verfügen haben, eine ganz angenehme und erfolgreiche Beschäftigung abgeben.

»Der Obstgarten.« O. H.

Gartenbau-Ausstellungen.

1. Bremen, 26—27 März, Freese'sche Reitbahn. Anmeldungen an Herrn Inspektor Ortgies.
2. Dresden, Flora. 9—15. April.
3. Düsseldorf, im März, erste Ausstellung. Anmeldungen an Herrn A. Weitgard, Schützenstr. 68.
4. Mainz, 13—21. April. Anmeldungen an Herrn Dr. Nies bis 1. März.
5. München, 27. April bis 11. Mai
6. **Petersburg**, 16—28. Mai. **Internationale.** Anmeldungen an wirkl. Staatsrath Dr. von Regil.

Literatur.

Wilh. Kölle & Co., Rosen-Gartenkalender mit dem Wissenswerthesten über Rosenkultur. Augsburg. B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (A. Manz) 1883 kl. 8. 32 S. Ein sehr nützlicher Rathgeber, der jedem Rosenfreunde zu empfehlen.

Sprechsaal.

9. A. H. in L. Wo und zu welchem Preise ist *Camellia odorata* zu haben?

10. C. D. in N. R. Wie heisst beifolgende Blume, und von wo bezieht man die Samen? Ist die Kultur eine umständliche?

Antwort: Die mit schön seidenglänzenden, weissen Hüllblättern versehene Blume ist ein *Helichrysum* (Immortelle) und wird als sog. »Capblume« vom Cap der guten Hoffnung eingeführt. Da keine Blätter dabei, so lässt sich die Spezies nicht genau bestimmen. Sie scheint aber *H. vestitum Less.* zu sein. Samen sind bei Haage & Schmidt, Erfurt zu haben, 50 für 40 Pf., 1000 für 6 Mk. — Uebrigens gedeihen die Capischen Helichrysum-Arten bei uns schlecht, selbst *H. orientalis Gaertn.* wird für die »Strohblumen-Geschäfte« Deutschlands meist in den Mittelmeergegenden gezogen. — Die Blumen können Sie beziehen von Herren Gustav Ebell & Co., Berlin C., alte Schützenstr. 3.

Gärtnerbörse vom 10. März 1884.

Angebot:

1 grosse bunte Agave americ. media picta, 60 *cm* hoch, 15 *M.*

2 kleinere do., à Stück 2 *M.*

Agaven-Sammlung von ca. 18 Sorten, darunter americ. (media picta), filifera, coerulescens, glaucescens, marginata, schidigera, univittata, Verschaffelti, i. Ganzen 100 *M* (oder gegen Tausch von Maiblumen, Gardenien, Euchar. amzaonica).

Prunus chinensis, wurzelecht, per 100 Stück 30 *M.*

600—800 Thuja Wareana, 1—1½ Fuss hoch, per 100 Stück 10 *M.*

Thujopsis borealis glauca, 1½ *m* hoch, à 6—7 *M.*

Thuja Lobbii, 2 *m* hoch, à 6 *M.*

Cupressus Lawsoni, 2 *m* hoch, à 6—7 *M.*

500 Stück gross- und kleinblättriger Epheu, 1 *m* hoch, per 100 Stück 36 *M.*

1jähr. Latania borbonica, per 100 Stück 10 *M.*

Latania borbonica, lt. Probe, per 100 Stück 100 *M.*

Stephanotis floribunda, per Stück 3—5 *M.*

Azalea Blutheana alba, lt Probe, per Dtz. 9,60—10 *M.*

Azalea, div. Sorten, lt. Probe, per Dtz. 7,50—9 *M.*

Azalea, grosse Kulturpflanzen, lt. Probe, à Stück 4 bis 8 *M.*

Erica persoluta alba. lt Probe, per Dtz. 6 *M.*

3000 Stück hochst. Rosen in gangbarsten Sorten, 1—1,30 *m* hoch, 10 Stück per Sorte und Hundert 75 *M* ab Ort lt. näherer Angabe. Gegen vorherige Einsendung des Betrages 5 pCt. Rabatt, Verpackung gratis

Proben zu 25 Stück, gleicher Preis.

Prunus laurocerasus, per Dtz. 4,80—12 *M.*

Poinsettia pulcherrima, à Stück 75 Pf, per 100 Stück 70 *M.*

Impatiens Sultani, à Stück 1 *M*, per 100 Stück 80 *M.*

Nachfrage:

60 000—75 000 Vinca minor.

5000—6000 Asarum europaeum.

2jähr. Prunus chinensis, wurzelecht.

Blühbare Asclepia carnosa

Der Börsen-Ausschuss hat in seiner Sitzung vom 10. März u. A. beschlossen am kommenden Montag d. 17. März (Börsenabend) einen definitiven Vorstand für das laufende Geschäftsjahr 1884—1885 zu wählen.

An Mitgliederbeiträgen sind bereits am 10. März Abends über 60 *M* eingezahlt worden und werden die Namen der betr Herren Mitglieder in einem demnächst zu erscheinenden offiziellen Organe unter dem Titel: *Berliner Gärtnerbörse, offizielles Organ*, der Reihe nach veröffentlicht werden.

Mitgliedsbeitrag pro Jahr 4 *M*, pro ¼ Jahr 1 *M*.

Besuch der Börse ist nur gegen Vorzeigung einer Mitgliedskarte gestattet, resp. sind betr. Karten am Eingang zum Lokal gegen Erlegung ev. Betrages zu haben. Sämmtliche Angebote u. Nachfragen sind, wo nicht persönlich erfolgen, schriftlich an die *Berliner Gärtnerbörse, Restaurant Nieft, Kommandautenstr. 71 SW.* zu richten und werden *jederzeit* expedirt.

Gäste erlangen ev. Zutritt gegen vorherige Anmeldung bei dem Geschäftsführer.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin. am 3. März 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Amaryllis rothe 450, weisse 900. Azaleen 20—50. Camellien, rothe 200—300, weisse 400—600. Cyclamen 25—50. Flieder 600 bis 1200. Maiblumen 60—100. — Orchideen 300—1000. Primeln 5—10. Rosen 200 bis 600. Stiefmütterchen 5. Veilchen 5—15. — Sonstige Blumen: Fuchsien 25. — Abutilon 30. Amaryllis formosissima 300. — Tulpen per Hundert 500—800. Hyazinthen per Hundert 2000 bis 4000. — Sog. italien. Blumen: Rosen 150.

Die **Samen-Handlung** von 28 (5/5)

E. Boese & Co.

(Königl. Hoflieferanten)

BERLIN N.

70. Landsberger Strasse 70

empfiehlt ihre aus den besten und passendsten Gräsern zusammengesetzten **Mischungen für Rasenplätze** etc.

(Seit 15 Jahren Specialität unserer Handlung.)

Die Preise verstehen sich für 50 Ko. = 100 Pfd. 10 Pfd. zum 100 Pfund-Preis.

Nr. 1.	Gewöhnliche Mischung für Plätze mit geringem resp sandigem Boden	Mk. 30.
» 2.	Bessere Misch. für geringen Boden	» 35.
» 3.	Feinere Misch. für besseren Boden	» 40.
» 4.	Feine Mischung für guten Boden	» 50.
» 5.	Feine Mischung für schattige Plätze	» 50.
» 6.	Hochfeine Misch. (Teppich-Rasen)	» 60

Ausserdem empfehlen wir alle gangbaren Blumen-Gemüse-, Gehölz- und landwirthschaftliche Samen in Prima Qualität und stehen über letztere mit bemusterten Anstellungen gern zu Diensten. Unser Haupt-Preis-Verzeichniss wird auf Wunsch franco zugesandt.

Rosenfreunden

senden wir auf Verlangen kostenlos:

a) **Haupt-Katalog** über 1400 Rosensorten (illustr.).
b) **Katalog der neuesten Rosensorten** für 1884 (illustrirt). 23 (6/6)

Gebr. Ketten,

Rosengärtner in Luxemburg.

Primula rosea. Royle.

schönste **Frühjahrs-Primel** für Freiland aus dem Himalaya

100 Stück 40 Mark
10 » 5 » 43 (3/2)

in extra starken Pflanzen, die bereits geblüht haben.

Wilhelm Hans. Herrnhut.

Sofort zu verpachten:

Gartengrundstück

von ca. 4 Morgen mit Gärtnerwohnung, kleinem Treibhaus, Gartenstube etc., sammt tragbaren edlen Obstbäumen; in Dorf **Weissensee** an Berliner Strasse und See belegen. Dr. **F. M. Stapff,**
49 (2/1) Berliner Str. No. 3, Vormittags.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

DIE ROSE,

ihre Geschichte, Arten, Kultur und Verwendung

nebst einem Verzeichniss von fünftausend beschriebenen Gartenrosen.

Von

TH. NIETNER,

Königlicher Hofgärtner in Potsdam.

Mit 106 Holzschnitten im Text und 12 Farbendruckbildern nach Aquarellen von Maria Endell.

Ein prachtvoller Quartband. Preis cart. 30 Mk. Geb. mit Goldschnitt Preis 35 Mk.

Die gärtnerische Literatur ist nicht arm an Schriften über die Rose, aber das Beste und Schönste wird in dem NIETNER'schen Werke dargeboten, welches Farbendruckbilder von Rosen in einer Vollendung darbietet, wie sie noch nie veröffentlicht wurden. Man muss dem Verfasser den lebhaftesten Dank wissen, dass er die gärtnerische Literatur um ein Werk bereichert hat, welches jedem Rosisten unentbehrlich, jedem Rosenfreunde aber ein willkommenes Geschenk sein dürfte.

DER OBSTBAU.

Von

R. Noack,

Grossh. Hofgärtner in Darmstadt.

Mit 65 Holzschnitten.

Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die Zimmergärtnerei.

Von

Th. Rümpler,

General-Secretär in Erfurt.

Zweite Auflage.

Mit 68 Holzschnitten.

Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH

1 (2/11)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(**125 Hektar umfassend**)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc

Cataloge gratis und franco.

Die **Baumschule** von

Louis Vogel, Dinglingen

(Baden)

Spezialität und Massenkultur

von

Aprikosen u. **Pfirsichen,** die reichhaltigste Sammlung genannter Obstgattungen, grosser Vorrath in den neuen und neuesten amerik. u. engl. Sorten,

sendet seine beschreibende Preisliste auf gefl. Verlangen sofort. 14 (6/5)

2000 Stück Remontant-Nelken

August-Stecklinge, in folgenden brillanten Sorten: **Allegatiere, Irma, Alphons Karr, Grenadier** und die schönste gelbe, welche bis jetzt existirt: **Jean Sisley**, neu, pro 100 Stück 35 Mark.

47 (2/2) A. Janicki, Berlin W., Motzstrasse 87.

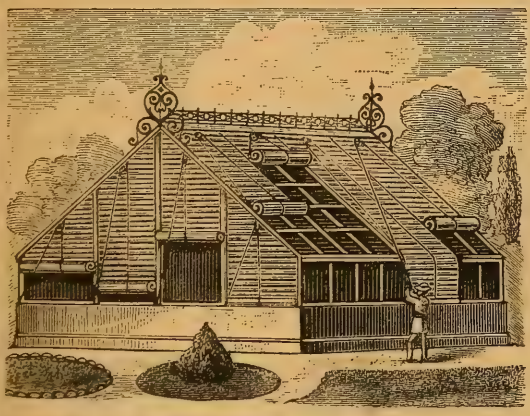
Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/14) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.



Meine preisgekrönten

Roll-Schattendecken

für **Gewächshäuser, Frühbeetfenster,** sowie sonstige Glasbedachungen, empfehle ich als das Beste in diesem Genre, indem sie alle anderen ähnlichen Fabrikate vollkommen übertreffen.

P. Spitzer, Friedeberg a. Queis

Roll-Schattendecken-, Jalousien- und Holz-Rouleaux-Fabrik. 48 (2/2)

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Liegnitz 1883

Grosse silberne

Schmidt & Schlieder, Leipzig

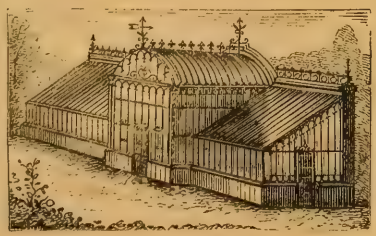
Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

Staats-Medaille

Special-Fabrik für eiserne Gewächshäuser.

10 (12/3)



Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Leipzig 1876.

Goldene Medaille.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 20. März. III. Jahrgang. Nr. 12.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Vegetationsskizze der Marshalls-Inseln. Von E. BETCHE.
Euphorbia canariensis, die kanarische Wolfsmilch, im botanischen Garten der Kapstadt. (Mit Abbildung.)
Die neuen Pflanzen des Jahres 1883. Von C. MATHIEU.
Die schönsten Gärten Süd-Italiens. 2. Villa Reale di Capo di monte bei Neapel. Von CARL SPRENGER in Portici. (Mit Abbildung.)
Miscellen: Die Aepfel Saborot und Etienne Pioux. — Gärtnerbörse in Hamburg. — Abraupen der Obstbäume. — Obstbaum-Plantage zu Herrenhausen. — K. k. österreichischer Pomologen-Verein. — Eine amerikanische Apfelsorte zur Zwischenveredlung.
Amtliche Bekanntmachungen.
Gartenbau-Ausstellungen.
Personal-Nachrichten.
Sprechsaal.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Gesuche.

Ein junger Mann, gelernter Gärtner, welcher zwei Jahre lang die Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim besucht hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Gehülfe in einer Handels- oder Privatgärtnerei. Gefl. Offerten an Ober-Postsekretär ***Bernhagen*** in ***Gumbinnen*** zu richten. 52

Ein tüchtiger, sehr gut empfohlener und an selbstständige Arbeit gewöhnter Gärtner sucht passende erste Stellung in Handels- oder Privatgeschäft. Antritt sofort oder später. Gefl. Offerten an
H. Kramm, Handelsgärtnerei und Rosenschulen,
Hamburg, Hoheluft.

Für einen jungen Gehilfen, der in hiesigen Pflanzenkulturen, Treibereien und Gemüsebau seine 3jährige Lehrzeit beendet, suche bis 1. April passende Stellung.
P. Dreissig, Rückers i. Schl.

Ein j., unverh., militärfr. u. mit guten Zeugn. versehener Gärtner sucht dauernde Stellung als Privat- oder Herrschaftsgärtner. Gefl. Offerten erbeten an
O. Köhler, Gärtner,
Rittergut ***Wildenhain*** b. Lucka, H. A.

Ein junger, kräft. Gehilfe, der sich vor keiner Arbeit scheut, sucht zum 1. April anderweitig Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Schlossgärtner ***Domke.***
Reddern bei Altdoebern.

Angebote.

Nach Rosenfelde bei Liebenow, Reg.-Bez. Stettin, nahe Stettin und Stettin-Breslauer Bahn, wird pr. 1. April ein verheiratheter Kunstgärtner gesucht für Blumenzucht, Gemüse, Schnitt des Weins und der Obstbäume; Hauptforderung: Treiberei von Flieder, Schneeball, Jasmin, Prunus, Tuberosen, Lilien, Begonien, Pelargonien, Camellien, Azaleen, Achimenes, Gloxinien etc. ***Baronin Steinaecker,***
geb. Freiin von Eickstedt-Peterswaldt.

Gesucht auf sofort ein herrschaftlicher Gärtner für Topf- und Gemüsekultur. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen (bei freier Kost und Wohnung) und Zeugnissen an ***B. Wittkop*** in ***Osnabrück.***

Zwei junge, tüchtige Gehilfen finden sofort Stellung in der Handelsgärtnerei von ***Georg Becker,***
Giessen a./Lahn.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein ordentlicher fleiss., kräft. Gehilfe, Anfang zwanziger Jahre, welcher selbstständig arbeiten kann in Topfpflanzenkultur, Baumschnitt und etwas Landschaftsgärtnerei. Gehalt monatlich 25—30 ℳ, incl. Wohnung, Mittagstisch, früh Kaffee. Nur Solche, welche wirklich etwas leisten, wollen Abschriften der Zeugnisse einsenden an
Carl Baensch, Handelsgärtner, ***Nürnberg.***

Suche für sofort einen tüchtigen, jungen Gehilfen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzusenden an
H. Schreiber, Handelsgärtner,
Giesten b. Schkeuditz-Leipzig.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Gressent's einträglicher Obstbau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.

Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis cartonnirt 8 Mark.

»GRESSENT's einträglicher Obstbau« ist ein Werk, wie wir es in unserer gärtnerischen Literatur bisher nicht hatten, wie es aber neben den umfassenden, vorzüglichen Handbüchern von LAUCHE und Anderen sehr wohl berechtigt ist und seinen Platz vollauf behaupten wird. Es tritt nicht mit dem Anspruch auf, wissenschaftlich Neues lehren zu wollen; aber mit dem, einfach durch den Erfolg gerechtfertigten Anspruch, zu lehren, wie man mit mässigen Kosten auf kleinem Raum regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten erzielt. Die Richtigkeit von Rathschlägen und Anleitungen im Obstbau wird nur durch die Ernte erwiesen; hier gilt buchstäblich das alte Wort:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

»GRESSENT's Obstbau« setzt keine studirten Gärtner und keine bereits geübten Obstzüchter voraus, sondern nur Leute, die mit Lust und Liebe zur Sache und im Vertrauen zu den gebotenen Unterweisungen Hand anlegen.

Wie praktisch »GRESSENT's Obstbau« die Sache anfasst, wie er alle Handgriffe und Herrichtungen durch Wort und Bild zeigt, wie er allen Zwischenfragen und Bedenken gerecht wird, das im Einzelnen zu erweisen, ist in einem kurzen Prospect nicht möglich; man lese sich in das Buch an irgend einer Stelle hinein, prüfe und probire dann im Garten; der erste Herbst wird »GRESSENT's Obstbau« lauter loben als jede Empfehlung.

Ein Gegenstück zu diesem Buche bildet:

Gressent's einträglicher Gemüsebau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.

Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis cartonnirt 7 Mark.

Vegetationsskizze der Marshalls-Inseln.

Von

E. BETCHE.

Schon lange nahmen die ringförmigen Korallen-Inseln oder Atolls der Südsee das Interesse aller Naturforscher in Anspruch und gaben durch ihre merkwürdigen Formen zu den verschiedensten Entstehungstheorien Veranlassung. Dass die Atolls Barrierenriffe versunkener Inseln sind, welche allmälig in dem Masse nachwuchsen, wie die Insel sank, bis sie zuletzt allein über dem Wasser blieben — diese Erklärung DARWINS hat gegenwärtig wohl allgemeine Geltung erlangt. Bei den zahlreich vorhandenen Uebergangsstufen bedarf es in der That nur einer konsequenten Beobachtung des Forschers, um alle anderen Theorien als haltlos zu erkennen.

Da die Entstehungsweise dieser Inseln das Vorhandensein von Gebirgen und mithin auch des fliessenden Wassers ausschliesst, so sind sie in landschaftlicher Beziehung arm wie ihre Flora und Fauna, einförmig wie der sie umgebende weite Ozean.

Noch ehe der wachthabende Posten an Bord das Land selbst oder die landanzeigende Brandung verkündet, tauchen die Gipfel ihrer Kokospalmen unerwartet aus dem Meere hervor, langsam folgt ihnen eine langgestreckte, schmale und niedrige Insel, andere, ähnlich gestaltete, durch Riffe unter sich verbundene Eilande schliessen sich ihnen an, gruppiren sich in unregelmässiger Anordnung ringförmig um eine Lagune, und das ganze Atoll liegt vor uns. Oft nur klein, kaum eine Meile breit, erlangen diese Inselgruppen mitunter eine beträchtliche Ausdehnung, so dass die entfernteren Eilande fast dem Gesichtskreis entrückt sind und nur durch die von einem Streifen weisser Brandung umgebenen dunklen Baumkronen fern am Horizont angedeutet werden. Der stille, durch den Insel- und Riffkranz gebildete See, dessen ruhiger Spiegel seltsam mit der aussen tobenden Brandung und der schwellenden Dünung des Meeres kontrastirt, bietet den Schiffen einen sicheren, aber oft nur schwierig zu erreichenden Ankerplatz, da die starke, mit Ebbe und Fluth wechselnde Strömung das Einlaufen in den meist engen Kanal sehr gefährdet.

Der sich über zehn Breitengrade erstreckende Archipel der Marshalls-Inseln besteht ausnahmslos aus derartigen Atolls, welche zwar in Grösse und Form mannigfaltig variiren, aber stets denselben Charakter in Landschaft und Vegetation zeigen, nämlich eine ausgesprochene Dürftigkeit. Die Flora besteht nur aus solchen Arten, welche durch Meeresströmungen und Passatwinde eingewandert sind, resp. durch Menschen und Thiere, oft sogar unabsichtlich eingeschleppt wurden.

Kokospalme und Brodfruchtbaum bilden auch hier, wie fast überall in der Südsee, das Lebenselement der Bevölkerung. Erstere ist durch ihre im Wasser schwimmenden Früchte zur Selbstansiedelung befähigt, der letztere dagegen wurde wahrscheinlich von den aus Westen einwandernden Bewohnern mitgebracht, Auch die meisten anderen Kulturpflanzen, wie Banane, Tarro, Yams, das falsche Arrowroot *(Tacca pinnatifida)*, Chilepfeffer und *Crinum* können nur von den unternehmenden und seegewohnten Insulanern eingeführt sein

Der Brodfruchtbaum kommt in zwei Spezies, *Artocarpus incisa L.* und *integrifolia L.*, und zwar in mehreren deutlich durch Blattform und Fruchtgestalt unterschiedenen Varietäten vor. Auf den fruchtbareren Inseln bieten sich ihm so günstige Entwickelungsbedingungen, dass er eine Ueppigkeit erreicht, wie sie in seiner ursprünglichen Heimath, Ostindien, nicht übertroffen wird. Die gewaltigen, bis zwei Meter im Durchmesser haltenden Stämme gewähren mit ihrer tiefgrünen Belaubung einen prächtigen Anblick, namentlich, wo sie in parkähnlichen Hainen zusammen stehen. Letzterer Eindruck wird wesentlich erhöht durch die sauber gehaltenen Wege, welche die im tiefen Schatten liegenden niedrigen Hütten der Eingebornen verbinden, sowie durch den schönen, saftigen, aus einer kriechenden *Thouarea**) bestehenden Rasen. Nächst wichtig für den Haushalt und wie die vorigen von der Scenerie unzertrennlich ist der Schraubenbaum, *Pandanus odoratissimus L.*, welcher an Nahrungswerth und Wohlgeschmack der Früchte weit

*) Ein Gras, zur Abtheilung der Hirseartigen, *Paniceae*, gehörig. D. Red.

hinter dem Brodfruchtbaum zurück steht, aber den grossen Vorzug besitzt, sich mit dem unfruchtbaren Kalkschutt der wüsten Inseln zu begnügen.

Unter den in wirthschaftlicher Beziehung werthlosen Pflanzen sind besonders zwei Sträucher bemerkenswerth, welche durch Häufigkeit und geselliges Auftreten einen wesentlichen Einfluss auf den Gesammteindruck der Vegetation ausüben: *Scaevola Koenigii Vahl.* und *Pemphis acidula Forst.* Erstere, eine Goodeniaceae, liebt den unfruchtbaren, von Salzwasser durchtränkten Kalkboden auf der Seeseite der Inseln und überzieht als ein bis zwei Meter hohes Gestrüpp ganze Küstenpartien, nur von vereinzelten Gruppen struppiger, vom Winde zerzauster *Pandanus*, verkrüppelten *Terminalia* und den silberweissen Kronen der schönen *Tournefortia argentea* überragt. *Pemphis acidula*, eine Lythrariee, zieht die stille Lagunenseite oder geschützte Senkungen im Innern der Inseln vor und bedeckt ebenfalls weite Strecken unfruchtbaren Landes. Beide haben die den Salzpflanzen eigenthümliche graue Belaubung und verleihen den Riffen einen schon aus weiter Entfernung erkennbaren monotonen, fahlen Farbenton. Alle anderen Baumarten treten nur spärlich eingestreut da auf, wo die Welle den Samen an's Land spülte und gehören durchgängig zu solchen Arten, welche auf den Molukken und Philippinen häufig sind. Als die wesentlichsten erwähne ich hier zwei durch grosse weisse Blüthen ausgezeichnete Apocyneen: *Cerberea* und *Tabernaemontana*; die Färber-Morinda *(Morinda citrifolia)* mit gelb färbender Wurzel, die knorrigen *Hernandia peltata* und *Calophyllum inophyllum*, ferner die grossblumige Malvacee *Paritium tiliaceum*, deren Bast von den Eingebornen zur Anfertigung ihrer Hüftentücher benutzt wird, und die prächtige *Barringtonia speciosa*. Letztere ist durch ihre weissen magnoliengrossen Blüthen und breiten dunkelgrünen Blätter ein Schmuck der Küsten, ausserdem interessant als einzige Giftpflanze in der grossen Familie der Myrtaceen und durch den eigenthümlichen Bau der Früchte. Der grosse, scharf narkotische Samen ist von einem dicken Korkmantel umgeben, welcher ihn schwimmend erhält und gleichzeitig gegen Zerstörung durch Salzwasser schützt. Dieser Eigenthümlichkeit verdankt die Gattung hauptsächlich ihre grosse Verbreitung auf den Südseeinseln.

Die Krautflora der Marshalls-Inseln ist nicht weniger dürftig als die Baumvegetation und besteht hauptsächlich aus wenigen Gramineen, Cyperaceen, Euphorbiaceen und Compositen, zu denen sich eine gelbblühende Malvacee, eine Sida-Art gesellt; ferner aus schlingenden Ipomaea, der Tiliacee *Triumfetta procumbens* und der sonderbaren *Cassyta*, die täuschend unserem deutschen Teufelszwirn oder Seide (*Cuscuta*) ähnelt, aber in die Familie der Laurineen gehört.

Es bleiben nur noch die Farne zu erwähnen; aber auch diese, auf den gebirgigen Südseeinseln durch Mannigfaltigkeit so ausgezeichnete Familie besteht hier nur aus fünf Spezies, vier Epiphyten: *Polypodium Phymatodes L., Asplenium Nidus L., Lindsaea lanuginosa Wall.* und *Vittaria elongata Sw.*, und der auf dem Erdboden wachsenden *Pteris tripartita Sw.* Die beiden ersteren sind für nähere Beschreibung zu allgemein bekannt. *Lindsaea lanuginosa* ähnelt im Habitus auffallend den in unsern Warmhäusern als Ampelpflanze kultivirten Nephrolepis-Arten und ist besonders in den schattigen Artocarpus-Hainen häufig, wo ihre bis 3 *m* langen Wedel schleierartig von den Aesten der Bäume herabhängen. *Vittaria elongata* ist ein unscheinbares Farn, welches beim flüchtigen Hinblick leicht mit einem Büschel Gras verwechselt werden kann, und *Pteris tripartita* wächst gesellig gleich unserem einheimischen *Pt. aquilina L.* in halbsonnigen Lichtungen.

Fasse ich die Gesammtzahl aller Pflanzenarten zusammen, welche ich in 6 Wochen auf den 6 Atolls Jaluit, Namurik, Ebon, Mili, Arno und Mejoro sammeln konnte, so ergiebt sich die überraschend kleine Summe von nur 56 Spezies. Mit dieser geringen Zahl dürfte auch wahrscheinlich, wenige sporadisch auftretende Arten ausgenommen, die ganze Flora der Marshalls-Inseln erschöpft sein. Nur das wissenschaftliche Interesse vermag für diese Dürftigkeit zu entschädigen, im übrigen bietet jeder Fleck unseres deutschen Vaterlandes eine reichhaltigere Ausbeute, als dieser unter dem Aequator gelegene, aber trotzdem von der Natur so stiefmütterlich behandelte Archipel.

Euphorbia canariensis L., die kanarische Wolfsmilch,

im botanischen Garten der Kapstadt.

(Mit Abbildung.)

Wir verdanken der Redaktion des Gard. Chron. die Abbildung dieser interessanten Pflanze, welche daselbst n. ser. vol. XX, S. 629, abgebildet und S. 628 besprochen ist. Sie ist ein alter Bewohner unserer Sukkulenten- und Palmenhäuser, wo sie allerdings sich selten so verzweigt, erscheint auf den ersten Blick wie ein Cactus, dokumentirt sich aber sofort durch die Blüthen als eine Wolfsmilchsart, was noch leichter ersichtlich wird, wenn man die Pflanze ritzt. Es fliesst dann sofort reichlich ein weisser Milchsaft heraus, während bei Cacteen ein farbloser wässeriger Saft erscheint. Einen ähnlichen Milchsaft besitzt auch die schöne *Poinsettia pulcherrima*, die ebenfalls zu den Wolfsmilchs-Gewächsen gehört und von BOISSIER in DE CANDOLLE's Prodromus XV. 2. 71. sogar *Euphorbia pulcherrima* genannt wird.

Euphorbia canariensis gehört zur XIX. Sektion: *Diacanthium* der grossen Gattung *Euphorbia*, die im BOISSIER'schen Sinne 693 (!) Arten umfasst.

Fig. 35. *Euphorbia canariensis L.* im botanischen Garten der Kapstadt.

Bei dieser Sektion stehen die Blätter zerstreut oder sind verkümmert, die blüthenständigen stehen einander gegenüber. Die Stacheln sind aus Nebenblättern hervorgegangen. Die Trugdolden der Blüthen sind axillär oder oberhalb der Blattachsel entspringend. Die Drüsen der Blüthenhülle haben keine Anhängsel.

Alle sind Bewohner der alten Welt, bilden meist fleischige Sträucher oder Bäume mit erhöhten Blattkissen und erscheinen durch diese Blattkissen höckerig oder gerippt.

Euphorbia canariensis L. ist als Spezies charakterisirt durch zahlreiche, 4—6-eckige Stengel mit flachen Seiten, ziemlich ganzrandigen Kanten und rothbraunen Höckern. Die Stacheln sind kurz, spreizend, schwarz. Die Blätter zu kleinen abfälligen Schüppchen verkümmert. Die Blüthenstände (Cymen) entspringen aus den obersten Höckern und sind sitzend oder sehr kurz gestielt. Die Blüthenhülle hat die Grösse einer Erbse, die Kapsel ist ca. 6 *mm* lang und 10—12 *mm* breit. Same fast kreisförmig, marmorirt.

Das Vaterland dieser 4—7 *m* hohen Pflanze sind die wärmeren Gegenden der kanarischen Inseln, wo sie »Cardon« (Distel?) genannt wird. Sie bewohnt dort die felsigen Abhänge und trägt nicht wenig zu dem romantischen Charakter jener Gegenden bei. Der Milchsaft der Rinde ist bitter und giftig, der des Markes süss und unschädlich.

Hr. Dr. BOLLE hat auf der Insel Gomera im Thale Barranco Seco eine Varietät entdeckt, die er *E. spiralis* benannt hat. Sie hat keine Stacheln, die Stengel sind blass röthlich und die Kanten spiralig gedreht. D. C. Prodr. l. c. pag. 83.

Die Abbildung ist nach einer Photographie gefertigt, die Hr. MC. OWAN, Direktor des botanischen Gartens in der Kapstadt, nach einer im dortigen Garten wachsenden Pflanze anfertigen liess. Links sieht man daneben eine Zamia.

Die neuen Pflanzen des Jahres 1883.

Von

CARL MATHIEU.

Filices.

Acrostichum magnum. Baker. Gard.Chron. No. 501. Britisch-Guiana.
Wurzelstock unterirdisch. Spreublätter des Grundes pfriemenförmig, dunkelkastanienbraun, der Stiel des unfruchtbaren Wedels 8—10 *cm* lang, mit häutigen, anliegenden Spreublättern dicht bedeckt. Die Spreite des unfruchtbaren Wedels 60—90 *cm* lang, 4—5 *cm* in der Mitte breit, beiderseits grün, Oberfläche mit feinen weisslichen, tief gefranzten, Unterseite mit rostfarbigen, lanzettlichen, gefranzten Schuppen bedeckt, Fruchtwedel noch unbekannt.

Adiantum cuneatum strictum. Th. Moore. Gard. Chron. 513.
Wedel niedrig, aufrecht, vierfach gefiedert, 18—24 *cm* hoch. Unterscheidet sich durch den steifen, aufrechten Wuchs von der gewöhnlichen Form. Bei B. S. WILLIAMS, London.

Adiantum Weigandii Th. Moore. Gard. Chron. 520.
Dem *A. decorum* im Wuchse sehr nahe stehend, doch entschieden anders in Form der Fiedertheilchen. *A. decorum* ist kleiner und die Fiedertheilchen keilförmiger. Bei VEITCH & SONS.

Osmunda japonica var. corymbifera. Th. Moore. Gard. Chron. 485.
Eine sehr schöne Spielart der *O. japonica* mit vielfach zerschlitzter Spitze des Wedels, der Fiedern und Fiederblättchen, und so ein kammförmiges Ansehen erhaltend; die Einschnitte stumpf, eine doldentraubige Form bildend. Aus Japan durch MORIES an VEITCH gesandt.

Liliaceae.

Yucca Andreana, Carrieri, sulcata, rigida, striatula, ensifera, Massiliensis, juncea. Deleuil. Rev. hort 5. 109.
NeueKreuzungen, hervorgegangen durch künstliche Befruchtungen in der DELEUIL'schen Gärtnerei, Marseille, welche in den Handel gebracht werden, und jedenfalls eine sehr wünschenswerthe Bereicherung in den harten Schmuckpflanzen bilden werden, um so mehr, da mehrere schon sehr jung blühen, und daher auch für den Markt sich sehr brauchbar erweisen werden. Siehe Garten-Zeitung No. 11 1883 S. 487.

Allium giganteum Regel. Gartenflora April 97.
Pflanze 1 *m* hoch, Blätter 6—7, wurzelständig, schlaff, graugrün, ganz kahl, 18—22 *cm* lang, 4½ *cm* breit, Dolde kindskopf-gross, kugelrund, vielblumig, dicht gedrängt, ohne Deckblätter, Blumen rosalila. Vom Himalaya, dem *O. atropurpureum* nahe verwandt, wenn nicht eine Abart.

Scilla livida. Baker. Gard. Chron. 502.
Zwiebel gross, eiförmig, 3 *cm* im Durchmesser, Blätter 6—8 in einer Rosette,

sitzend, lanzettlich, 16 — 20 *cm* lang, 3—4 *cm* breit, hellgrün, Blumenstiel 10—14 *cm* lang, Blüthentraube dicht, länglich, 9 — 12 *cm* lang, über 3 *cm* breit, Deckblätter klein, Blüthenhülle grün, Aussenseite dunkelpurpur gefärbt, Staubfäden hellpurpur. Vom Cap.

Allium Macleanii J. D. Hooker. Bot. Mag. 6707.

Zwiebel rund, Blätter 4—5, gleichzeitig mit der Blüthe, lanzettlich, 30 *cm* lang, 3—4½ *cm* breit. Blumenstiel 60—90 *cm* lang. Dolde rund, dicht, 9—12 *cm* im Durchmesser, Blumen hellviolett, ¾ *cm* lang. Von Cabul.

Kniphofia Leichtlini. Baker. Bot. Mag. 6716.

Blätter 120 *cm* lang, hellgrün, Blüthenschaft 90—120 *cm* hoch, dunkelgrün, fein roth gesprenkelt, Aehre 9—12 *cm* lang, 4—6 *cm* im Durchmesser, zylindrisch, abgestumpft. Blumen hängend, sitzend, ca. 2½ *cm* lang, schmal glockenförmig, schmutzig blass mennigroth und gelb. Aus Abessynien durch SCHIMPER gesandt. Bei M. LEICHTLIN in Baden-Baden.

Glyptosperma Palmeri. S. Watson. Bot. Mag. 6717.

Dem europäischen *Anthericum* nahe verwandt, Wurzel fleischig, büschelig, Blätter 30—45 *cm* lang, bis 1 *cm* breit, grasartig, hellgrün. Stengel 45—60 *cm* hoch, aufrecht, rispig, verzweigt. Blüthentrauben schlank, Blumen sehr entfernt stehend, 2½ *cm* im Durchmesser, weiss mit grünem Mittelnerv. Provinz Cohuila, Mexico. Durch Dr. PALMER entdeckt.

Allium oviflorum Rgl. Gartenflora Nov. 321.

Stengel kurz, Blätter schlaff, fast zweireihig, linienförmig gestielt, 50 *cm* lang, 1 *cm* breit, Wurzelstock büschelig-ästig, Blüthenschäfte mehrere, wenig kürzer als die Blätter, 4—6eckig, Dolde schlaff, Blumen nickend, purpurviolett. Im St. Petersburger Garten aus Tibet und Sikkim.

Irideae.

Chamelum luteum Philippi. Gartenflora Sept. 262.

Wurzelstock wagerecht, gliederig, verzweigt, braun, Blätter aufrecht, fadenförmig, stielrund, mit weissen Härchen bedeckt, Blüthenschaft zweiblumig, kahl, Blumenscheiden 2—3, aufrecht, linienlanzettlich, Blumen so lang als die Blätter (6 *cm*), gelb. In Chili bei Santiago von Fr. PHILIPPI entdeckt.

Amaryllideae.

Agave Aliberti. Baker. Gard. Chron. 476.

Blätter 10—12 in einer Rosette, lanzettlich, 30—40 *cm* lang, fast krautig, Rand fein gezähnt, Blumenschaft 1,20 bis 1,50 *m* hoch. Blumen einzeln, in einer einfachen, schlaffen, fast ährenförmigen Traube, Blüthenhülle etwas über 3 *cm* lang, grünlich, röhrenförmig, die Staubgefässe zuletzt über 3 *cm* über die Einschnitte der Blüthenhülle hervorragend. Griffel viel kürzer. Samenkapsel rund, 1½ *cm* im Durchmesser. Die Pflanze stirbt im Winter bis zum Wurzelstock herunter, welcher durch mehrere dicke, fleischige Schuppenblätter als Scheide gedeckt ist. Bei DELEUIL in Marseille.

Crinum zeylanicum reductum. Baker. Gard. Chron. 516.

Zwiebel 6 *cm* im Durchmesser, reichlich Wurzelschösslinge bildend, Blätter ca. 12 in einer Rosette, schwertförmig, wagerecht ausgebreitet, 30—45 *cm* lang, 5—6 *cm* breit. Blumenstiel seitlich, fast 30 *cm* lang, Blumen 4 in einer Dolde, Scheide in zwei Theile zerreissend, grün, 9 *cm* lang. Blüthenhülle 15—18 *cm* lang, weiss, Röhre grün, nickend, Saum 9—11 *cm* lang, Abschnitte 3—4 *cm* breit. Von Zanzibar. In Kew.

Pancratium Sickenbergeri. Aschers. & Schwnfrt. Siehe Garten-Zeitung Nr. 8. S. 345.

Eucharis Sanderi. J. G. Baker. Bot. Mag. 6676.

Zwiebel eiförmig, 4½—6 *cm* im Durchmesser. Blattstiel 12 — 15 *cm* lang, Blätter zwei, herzförmig-eirund, 24 bis 30 *cm* lang, 15—18 *cm* breit, hellgrün, mit 6—10 Paaren gekrümmter Adern, Schaft 30 *cm* lang, Blumenscheide 3—4 klappig, grün, lanzettlich, Blumen 2—3 in einer Dolde, weiss mit primelgelbem Kranz. Sehr ähnlich der *E. grandiflora.* Von SANDER eingeführt.

Phaedranassa Lehmanni Rgl. Gartenflora Dec. 354.

Zwiebel oval, Blätter elliptisch-lanzett-

lich, allmählich in den Blattstiel sich verschmälernd, Oberfläche hellgrün, Unterseite graugrün. Dolde dreiblumig, Blumen hängend, röhrenförmig, scharlachroth. Deckblätter linienförmig, dünnhäutig. Blüthenschaft stielrund, etwas eingedrückt, weiss bereift. Von den Gebirgen Kolumbiens, durch Lehmann an Regel gesandt.

Bromeliaceae.

Aechmea Barleei. Baker. Gard. Chron. 500.
Stiellos. Blätter 8—9 in einer Rosette, riemenartig-schwertförmig, 60—90 *cm* lang, blassgrün, die unteren Stacheln des Randes $\frac{3}{4}$—1 *cm* lang, die oberen kleiner. Blüthenstiel mittelständig, aufrecht, 30 *cm* lang, die hellrothen, trockenen, lanzettlichen Deckblätter 5—8 *cm* lang, Blüthenrispe aufrecht, 15 *cm* lang, Blumen zweizeilig, 4—6 Kelchblätter feinspitzig, 1 *cm* lang, Blumenkrone blassgelb. Von British Honduras, vom Gouverneur Barlee nach Kew gesandt.

Vriesia Barilleti. E. Morren. Belgique hort. 33.
Höhe etwa 70 *cm*, Blätter 55 *cm* lang, Deckblättchen grün, deltaförmig, leuchtend hellgrün, bogenförmig, Blüthenstand 60—70 *cm* hoch, aufrecht, Aehre einfach, 25 *cm* lang und darüber, vielblumig, 7 *cm* breit, dicht. Deckblätter zweizeilig, 4 *cm* lang, 5 *cm* breit, schiffsschnabelartig, gelblich grün, auswendig mit dichten, rothen Punkten bedeckt. Blumen 6 *cm* lang, gelb. Von Ecuador.

Schlumbergera Morreniana. E. Morren. Belgique hort. 46.
Blätter 20—30, 1 *m* hoch, zusammen 1,60 *m* im Durchmesser, lederartig, bogenförmig, dunkelgrün, Unterseite braunroth, in der Jugend auf beiden Seiten mit zahlreichen erst braunroth, später dunkelgrünen Querstreifen versehen, Scheiden 12 *cm* breit, bräunlich. Blüthenstand 1 *m* hoch. Schaft steif, 14 *cm* im Durchmesser, mit 10 *cm* langen Deckblättern besetzt, Farbe wie die Blätter, die obersten braun. Rispe 10 *cm* hoch, 8 *cm* im Durchmesser, aus etwa 7 zapfenförmigen mit rothen Deckblättern versehenen Aehren bestehend. Blumen gelblichweiss.

Guzmannia Devansayana. E. Morren. Belgique hort. 113.
Blätter aufrecht oder wenig gebogen, bis 70 *cm* lang, steif, lederartig, am Grunde braunrosa gestreift bis ganz dunkelbraun. Blüthenstand gipfelständig, aufrecht, kürzer als die Blätter. Schaft 24 *cm* lang, mit lanzettlichen, dachziegelförmigen Deckblättern bedeckt, wovon die obersten schön roth, grün und gelb gezeichnet sind. Blüthenähren zapfenförmig, oval, 65 *cm* lang, 3 *cm* breit, Deckblätter schön scharlachroth. Blumen etwas länger als die Deckblätter, gelb. Aus Ecuador. Bei Jacob Makoy in Lüttich.

Caraguata sanguinea. E. André. Revue hort. 20. 408.
Pflanze 40—50 *cm* im Durchmesser, Blätter in Rosettenform, 30—40 *cm* lang, 3—4 *cm* breit, aufrecht ausgebreitet, an der Spitze umgebogen, mehr oder weniger grün violett, nachher blutroth gefärbt. Blüthenstand endständig, im Grunde der Blätter nistend, Schaft fast sitzend, Blumen strohgelb, weiss gerandet. Von den Ost-Kordilleren Süd-Kolumbiens. Durch E. Andre eingeführt.

Caraguata Fürstenbergiana. Kirchh. & Wittm. Siehe Garten-Zeitung 7. 299.

Aechmea Lalindei. Lind et Rodigas. Illustr. hort. 3. 45.
Blätter sehr breit, steif, Rand kurz gezähnt, etwa 30, bis $1\frac{1}{2}$ *m* lang, 12—17 *cm* breit, zusammen 3 *m* im Durchmesser, Blüthenschaft mit grünen, lanzettlichen Schuppen eingehüllt, zylindrisch, roth, mit zahlreichen breiten, unbewehrten, rothen Deckblättern versehen, Kelchblätter weiss, an der Spitze rosa gefärbt. Neu-Granada.

Orchideae.

Calanthe lintiginosa. Rchb. f. Gard. Chron. 472.
Eine Kreuzung der Veitch'schen Gärtnerei, von *C. labrosa* und wahrscheinlich der *C. Veitchii.* Blumen weiss oder schmutzig weiss, die Kelchblätter an der Aussenseite haarig, Kronenlippe vierlappig, die Lappen am Grunde eingerollt, über die Lippe ziehen sich drei, am Grunde vereinigte Vertiefungen. Lippe purpur gefleckt.

Calanthe Ceciliae. Rchb. f. Gard. Chr. 484.
Blumen hellocherfarben, schön purpur schattirt, der *C. parviflora* sehr nahe stehend. Bei H. Low & Cie.

Calanthe Foerstermanni. Rchb. f. Gard. Chron. 496.
Blumen gelb, Kelch- und Kronenblätter länglich, spitz, Lippe nierenförmig, weisslich gelb, Sporn keulenförmig, Deckblätter ziemlich dünn, länger als die Blumen. Von FOERSTERMANN an die Herren SANDER & CIE. gesandt. Aus Birma.

Calanthe anchorifera. Rchb. f. Gard. Chron. 502.
Sehr ähnlich der *C. veratrifolia*. Blumen weisslich, ocherfarben. Bei BULL. Aus Polynesien.

Masdevallia porcelliceps. Rchb. f. Gard. Chron. 471.
Blumen gelblich, braun gesprenkelt, Blumenblätter weiss, Lippe rautenförmig, mit braunen Warzen bedeckt. Von botanischem Werthe.

Masdevallia torta. Rchb. f. Gard. Chron 474.
Blätter keilförmig-zungenförmig, etwas spitz und zweizähnig, Blüthenschäfte sehr lang, Blumenblätter lanzettlich, zugespitzt, schwefelgelb, in der Mitte mit einem röthlichen Streifen, das ungleiche Kelchblatt dreieckig, Schweif linienförmig, die seitlichen Kelchblätter dreieckig, Kronenlippe sehr gross, länglich, bräunlich. Bei W. BULL.

Masdevallia Carderi. Rchb. f. Gard. Chron. 495.
Schweife gelb, dunkelschwarz purpur gefleckt, der übrige dreieckige Theil ausserhalb weisslich, am Grunde braun orange, Kronenblätter weiss mit braunem Längsstreifen. Lippe geigenförmig.

Masdevallia tridactylites. Rchb. f. Gard. Chron. 495.
Blumen klein, das ungleiche Kelchblatt gelb, die seitlichen bräunlich purpur, Schweif orangefarben, Kronenblätter sehr klein, weiss, in der Mitte ein purpurner Fleck. Lippe gekrümmt, herzförmig—zungenförmig, am Grunde purpur, Mitte weiss.

Masdevallia Schlimii. Linden. Gard. Chron. 487.
Blätter 30 *cm* hoch, 8 *cm* breit, Traube 6—8 blumig, Blumen mit kleinen röthlich braunen Flecken dicht bedeckt, ebenso die Lippe. Kronenblätter weiss. Durch SCHLIM entdeckt. Bei LINDEN.

Masdevallia Chestertoni. Rchb. f. Gard. Chron. 487.
Kelchblätter eiförmig, grünlich gelb, mit sehr kleinen und zahlreichen spitzen schwarzen Warzen bedeckt, Schweife so lang wie die Kelchblätter, schwarz. Kronenblätter zweischneidig, an der Spitze zweiflügelig, orangefarben, mit zwei schwarzen Flecken. Lippe röthlich, ocherfarben. Von CHESTERTON an SANDER & CIE. gesandt. Aus Kolumbien.

Masdevallia calura. Rchb. f. Gard. Chron. 504.
Der *M. marginata* sehr ähnlich. Kronenblätter und Lippe bräunlich purpur, Schweife länger als die Blüthenhülle. Blätter sehr dick, deutlich gestielt. Bei SANDER & CIE.

Masdevallia Gaskelliana. Rchb. f. Gard. Chron. 506.
Blätter lanzettlich, spitz, 12 *cm* lang, Blumenstiele einblumig (?), Kelchblätter auswendig purpurviolett, mit zwei gelben Flecken am Grunde und an der Spitze der seitlichen Kelchblätter, Innenseite hellgelb mit violetten Punkten, haarig. Kronenblätter purpurviolett, Lippe hellgelb.

Masdevallia gemmata. Rchb. f. Gard. Chron. 506.
Blätter fleischig, keilförmig, linienförmig, 6 *cm* lang und länger, das obere Kelchblatt dreieckig, hellocherfarben, die seitlichen breiter, länglich, am Grunde ocherfarben mit orangefarbigen Nerven, Schweife orange, Kronenblätter sehr klein, länglich, Lippe purpurfarben.

Masdevallia trichaete. Rchb. f. Gard. Chron. 508.
Kelchblätter und Kronenblätter purpurbraun, Schweife orangefarben, Lippe dreieckig, herzförmig.

Masdevallia brevis. Rchb. f. Gard. Chron. 515.
Der *M. ochthodes* verwandt, aber in allen Theilen zierlicher, das ungleiche Kelchblatt gelb mit drei Reihen dunkelpurpurner Flecken, die seitlichen Kelchblätter in zwei ungleiche Hälften getheilt. Schweife citronengelb, pfriemenförmig, Kronenblätter stumpf rautenförmig, unregelmässig, gelb und braun, Lippe schmal, geigenförmig. Durch VEITCH & SONS eingeführt. Aus Demarara.

Laelia anceps Calvertiana. Rchb. f. Gard. Chron. 473.

Der *L. a. Dawsoni* sehr nahe stehend, von der sie sich durch die schmalen Kronenblätter, durch die seitlichen, fein rosa gerandeten und den schön rothen Vorderlappen der Kronenlippe unterscheidet. Nach dem Besitzer derselben, Mr. JOS. CALVERT, benannt.

Laelia anceps Persivaliana pulcherrima. Rchb. f. Gard. Chron. 474.
Eine schöne Spielart der *L. anceps*, im Besitz des Hrn. PERSIVAL in Clevelands. Die Lippe ist von den anderen Laelien ganz verschieden, abgestutzt und an den Seitenlappen und am Vorderrande purpurviolett, die Scheibe hellorange, Kelch- und Kronenblätter wie bei *L. anceps.*

Laelia Crawshayana. Rchb. f. Gard. Chron. 475.
Scheinknollen wie bei *L. albida* und *autumnalis*, nur wenig flacher, Blätter 1—2, fast wie bei *L. albida.* Blumenstiel lang wie bei *L. anceps*, nur dünner, Scheiden kürzer und schmäler. Blumen 2, deren Scheiden kürzer und schmäler als bei *L. anceps.* Blumen wie bei *L. anceps*, nur Kronen- und Kelchblätter schmäler und amethystfarben.

Laelia irrorata Scottiana. Rchb. f. Gard. Chron. 475.
Kronen- und Kelchblätter lang, schmal, zugespitzt, hell rosenroth. Die Seitenlappen der Kronenlippe lang, weiss, an den Rändern hellpurpur. verwaschen, Mittellappen länglich, fleischfarben, am Grunde mit einigen braunen Punkten.

Laelia anceps Veitchiana. Rchb. f. Gard. Chron. 479.
Kronen- und Kelchblätter weiss, Kronenlippe ähnlich der *L.* von PERSIVALIANA in Bezug auf die Farbe, nur ist die Scheibe heller gelb, und längs der Nerven bräunlich, die Ecken der Seitenlappen durch gleichlaufende, hell purpurviolette Streifen ausgezeichnet, der äussere Theil des Mittellappens hellpurpur mit dunkleren Streifen.

Laelia Wyattiana. Rchb. f. Gard. Chron. 510.
Vielleicht eine natürliche Kreuzung zwischen *L. purpurata* und *L. elegans.* Blumen ähnlich der *L. crispa*, Kronenblätter sehr spitz, weiss, ebenso die Kelchblätter, Lippe fast wie bei *L. crispa*, beinahe rautenförmig, die Nerven der Platte sind dunkelpurpur, Seitenlappen auswendig hellgelb, Mittellappen hellpurpur. Durch Mr. WILLS eingeführt.

(Wird fortgesetzt.)

Die schönsten Gärten Süd-Italiens.

2. Villa Reale di Capo di monte bei Neapel.

Von

C. SPRENGER in Portici.

(Mit Abbildung.)

Im Norden Neapels, auf dem Höhenzuge, der die Stadt umarmt, dem seit alten Zeiten seiner Gärten wegen berühmten Posilippo, welcher hier Capo di monte heisst, erbaute schon König CARL III. im 18. Jahrhundert das heute noch würdige, so ernste Schloss und liess es mit weitem Wildpark und herrlichen Anlagen umgeben. Ist der Posilippo mit seinen Pinien und Cypressen, seinen sorglich gepflegten Rebengeländen und Feigengärten und den an den schroffen Tuffgeländen so üppig wuchernden Opuntien und vereinzelten Dattelpalmen schon ein ganz gewaltiger Garten, würdig, als solcher genannt und beschrieben zu werden, so sind es doch nur einzelne hervorragende Pflanzstätten in diesem immensen Parke, welchen wir unsere Aufmerksamkeit schenken können und welche, wenngleich nicht ohne ernste Fehler, so viel des Schönen und Nachahmenswerthen bieten, dass ihre kurze Schilderung an dieser Stelle nicht überflüssig erscheinen kann.

Die Stätte des Gartens dehnt sich über den leicht gewölbten Rücken des Berges, auf dessen höchster Erhebung, mit der Fronte nach der Stadt gekehrt, das Riesenschloss steht. Seit alten Zeiten war diese Gegend berüchtigt; die Tuffbrüche waren der Schlupfwinkel für das Gesindel der Grossstadt, und wie jüngst der letzte Kaiser Frankreichs die Buttes Chaumont wie versöhnend in blühende Gärten verwandeln liess, so einst ganz ähnlich die Könige Neapels diese Steinbrüche. —

Der Garten bildet ein ziemlich regelrechtes Oval mit einem ungefähren Flächeninhalte von 150 *ha*, von denen jedoch der grösste, nach Nordosten gestreckte Theil Wildpark ist, der die ganze Fülle ein-

stiger italischer Waldlandschaft entfaltet und Schaaren von Wildfasanen und wilden Tauben Aufenthalt giebt. Der obere Theil, welcher als der südwestliche, nach Neapel neigende, eigentliche Garten das schöne Schloss umgiebt, ist zum grössten Vortheile gemischten Charakters, d. h. im Grunde englischen Stils, mit wenig geraden Linien und Alleen angelegt. Er ist, wie fast alle Gärten Neapels, nach und nach geworden, und viele Berufene und Unberufene haben zu seinem Werden beigetragen. — Man betritt den Garten an seiner Ostseite und sieht nach einigen Minuten das gewaltige Gebäude, an dessen Westflanke sich dunkle Eichenhaine lehnen. Ein weiter Rasenplatz mit einzelnen Chamaerops-Gruppen dehnt sich an seiner Nord-Ostseite aus und im Süden liegen ihm blühende Mandarinengebüsche, mit Rosen umsäumt, zu Füssen. — Er beherrscht die Höhe, und die ganze Bepflanzung ist überaus prachtvoll und edlen Geschmackes. Myrten, *Viburnum Tinus*, Rhamnus und Lorbeer begrenzen den Abhang und verdecken das schützende Eisengitter, und wo die immergrünen Eichen die herrliche Aussicht zu verdecken drohen, werden sie bestens geschoren. Die Bosquets sind hier, wie überall in den Gärten Neapels, sorgsam gepflegt und zumeist an den Wegrändern sehr blüthenreich. Man bepflanzt die Ränder wechselnd das lange Jahr und thut zuweilen nur zuviel des Guten. Als ganz ausgezeichnet zu solchem Zwecke erweisen sich hier die Veronica Australiens, sie grünen und blühen das ganze Jahr und sind überaus genügsam. Hortensien, *Malva arborea* und viele Acanthaceen, wie auch ganz besonders *Senecio platanifolia* gefallen sich hier, und im Frühlinge dominiren als Einfassungen neben Cinerarien und chinesischen Primeln, welche sich in diesem Halbschatten ganz besonders gefallen, eine Unzahl der schönsten Annuellen. Im heissen Sommer wieder weichen jene den Blatt- und Blüthen-Begonien und im Winter verdrängt der edle Acanthus alles Andere.

Fig. 36. Wilde Partie aus dem Park der Villa Reale di Capo di monte bei Neapel.

Die Wege sind, wie überall hier, in den Gärten sehr schön gehalten; sie sind fast sämmtlich breit und fahrbar. — Rechts vom Haupteingange dehnt sich an sanftem Hange eine Riesen-Rosengruppe aus, welche das ganze Jahr unermüdlich blüht und purpurübergossen erscheint. — Von dort, an den Stamm einer schlanken Dattelpalme gelehnt, geniesst man eine der schönsten Fernsichten der Welt. Zunächst begrenzt von Coniferen seltenster Art, Palmen und *Salix babylonica*, welche hier prächtig wachsen, blickt man auf die blühende, mit Villen und Landhäusern übersäete Ebene bis zu den blauenden Hängen des Vesuv. — Der Park ist reich an kostbaren Kiefern, welche sämmtlich fruktifiziren und ausserordentlich gut

wachsen. *Pinus canariensis*, *P. serotina*, die selten echt zu finden sind, ferner *P. radiata, insignis, Poroliniana* und die unvergleichlich schöne *Pinus halepensis*, von welcher die beigegebene Skizze ein treues Bild giebt; dann Haine prächtiger Meerstrandskiefern und der einheimischen *P. brutia, corsica, Pinaster pyrenaica* und *calabrica,* welche unten in der Sila ganze Wälder bildet und, nahe einer ländlichen Idylle, ähnlich dem Trianon Frankreichs, im Herzen des Parkes, ein Pinienwäldchen, dessen Riesenstämme, zum Theil von Epheu umschleiert, fast zwei Jahrhunderte zählen. —

Unsere Skizze, aus einem nun fast verwilderten Theile, fern dem Schlosse genommen, giebt getreulich eine der reizendsten Bepflanzungen wieder und zeigt ein Pflanzengemälde, wie es nur der Süden schaffen kann. Es ist ein wilder Garten, dem nur die sinnige Pflege fehlt, um ihn zum schönsten der Erde zu gestalten, in dem es ewig Frühling ist und ewig grünt und blüht. Das fast zur Ruine gewordene Kirchlein im Mittelpunkte der Scene ist von malerischen Schlingpflanzen und Epheu ganz umarmt, und die dunklen Cypressen erhöhen die Feiertagsstimmung der Partie. Mildernd und ungemein wohlthuend wirkt indess das lebendige, freundliche Grün der stolzen *Pinus halepensis*, von der nur zu bedauern, dass sie unsere nordischen Winter nicht erträgt. Sie ist zweifelsohne einer der schönsten Bäume des ganzen Coniferen-Geschlechtes. Phoenix, Chamaerops, riesige Gyneriumstauden und die herrlichsten Agaven vollenden das Bild und die sich selbst überlassenen wilden Gräser und Kräuter aller Art, Lianen und Farren decken den Boden vollständig. —

Die im Vordergrunde blühende Agave ist eine *Ag. Salmiana* von riesiger Dimension, deren Blüthenstand von dem der *A. americana* etwas abweicht. Merkwürdig war die Erscheinung, dass zu gleicher Zeit mit der Hauptpflanze fünf oder sechs Schösslinge in Blüthe kamen, ohne indess zu fruktifiziren; sie starben mit der Mutter dahin. Somit drängt sonderbarer Weise jede Faser dieser Riesenpflanze zur Blüthe, wenn ihre Zeit gekommen ist.

Der Garten enthält ausserdem noch prächtige Gruppen von *Magnolia grandiflora*, welche den langen Sommer unermüdlich blühen und ihre Aeste zum grünen Rasen senken, wo sie, von Neuem Wurzel fassend, ähnlich den tropischen Gummibäumen, wuchern. — An malerischer Architektur überreich, fehlt es ihm gänzlich an Wasser und die sonst grossartig angelegten Reservoirs liefern kaum das allernöthigste Nass. Seine Glanzpunkte sind die im Bilde gegebenen wilden Scenerien, welche beweisen, dass man auch Italien den natürlichen und guten Geschmack zu bewahren wusste bei der Anlage der Gärten, ohne der ängstlichen Suche nach Schatten irgend wie Eintrag zu thun.

Miscellen.

Die Aepfel Saborot und Etienne Pioux.

Im Augustheft Ihrer Garten-Zeitung von 1883 Seite 355 findet sich ein Artikel: Die Aepfel Saborot und Etienne Pioux von C. MATHIEU.

Im Dezember des vorigen Jahres bat ich Sie um die Bezugsquelle dieser beiden Sorten, um Anbauversuche damit vorzunehmen.

Sie hatten die Freundlichkeit, mir die Adresse der Herren TRANSON frères in Orléans aufzugeben, welche Adresse Sie wiederum sich hatten von Herrn MATHIEU aufgeben lassen.

Kürzlich erhielt ich nun von den Herren TRANSON frères in Orléans das einliegende Schreiben*) wonach diese Herren selbst neugierig auf die Apfelsorten des Herrn MATTHIEU sind und sich direkt nach der Insel Ré gewandt haben, wo angeblich diese Sorten heimisch sein sollen (wie Herr M. in seinem Artikel schreibt). Aber auch auf der Insel Ré sind die Sorten gänzlich unbekannt. F. B. WEX, Hamburg.

Die Herren TRANSON schreiben, wie aus unserer Anmerkung hervorgeht, nur, dass sie die Sorten nicht haben finden können; damit ist wohl noch nicht gesagt, dass sie dort gänzlich unbekannt seien. Die Insel Ré hat 18000 Einwohner. Jedenfalls trifft Hrn. C. MATHIEU keine Schuld, denn er hat, wie er Gartenzeitung 1883, S. 355 anführt, den Artikel der Revue horticole 1883 S. 217 entnommen. Saborot soll besonders in der Gemeinde Des Portes, Etienne Pioux in Sainte Marie vorkommen. D. Red.

*) TRANSON FRÈRES sagen darin wörtlich: »Wir haben gesucht uns diese Sorten auf der Insel Ré zu verschaffen, und es ist uns nicht gelungen, sie zu finden; wir wünschten selbst sie für unsere Sammlung zu haben«. D. Red.

Gärtnerbörse in Hamburg. Nach dem Vorgange Berlin's wird jetzt auch in Hamburg seitens des Gartenbauvereins für Hamburg, Altona und Umgegend eine Gärtnerbörse (Donnerstags Abends) errichtet werden. Jahresbeitrag 3 Mark.

Im Teltow'schen und im Nieder-Barnimer Kreise muss das Abraupen der Obstbäume bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen bis zum 31. d. M. beendet sein.

In der **Obstbaum-Plantage** zu **Herrenhausen** bei Hannover wird wahrscheinlich der Alden-Dörrapparat aufgestellt, welcher auf der Hamburger Ausstellung ausgestellt und in Arbeit war. Auch soll ein Obsthaus für Obst-Topfkultur, nach Art des von Zimmermann in Altona auf derselben Ausstellung ausgestellten Hauses, dort errichtet werden.

K. k. österreichischer Pomologenverein. Seine k. k. apostolische Majestät haben dem österreichischen Pomologenvereine die Führung der Bezeichnung »k. k. österreichischer Pomologenverein« allergnädigst zu bewilligen geruht. Indem wir von dieser Auszeichnung Mittheilung machen, wünschen wir, dass der Verein in allen Obstbaukreisen die entsprechende Anerkennung und Unterstützung finde. Von diesem Jahre an vertheilt der Verein an seine Mitglieder die illustrirte Monatsschrift »Der praktische Obstzüchter« gratis. Der Mitgliederbeitrag beträgt nur 2 Gulden pro Jahr. Statuten versendet die Geschäftsleitung des Vereins in Klosterneuburg bei Wien.

Eine amerikanische Apfelsorte zur Zwischenveredlung ist der vor mehreren Jahren aus Amerika bezogene »Hass«, der durch seinen Wuchs sich majestätisch über alle andere starkwachsenden Sorten erhebt und schon im zweiten Jahre weit über Stammhöhe reicht. Nach den letzten starken Wintern, welche die Sorte als kleine Pflanze durchlebte, waren Frostschäden an ihr nicht zu entdecken; von Amerika wird die Frucht als sehr werthvoll gerühmt; hier trugen bisher weder Probezweig noch Pyramide.

Ed. Hetzschold in Dresden in den »Pom. Monatsheften«. O. H.

Amtliche Bekanntmachung,

betreffend die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues.

Die Einfuhr aller zur Kategorie der Rebe nicht gehörigen Pflänzlinge, Sträucher und sonstigen Vegetabilien, welche aus Pflanzschulen, Gärten oder Gewächshäusern stammen, über die Grenzen des Reichs darf fortan auch über Bremerhaven und Bremen erfolgen. Die Ueberwachung der im § 4 der gültigen Verordnung enthaltenen Vorschriften liegt den Hafenbehörden zu Bremerhaven und Bremen in Verbindung mit dem bremischen Generalsteueramt ob.

Berlin, den 26. Februar 1884.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
von Boetticher.

Verfügung des Reichs-Postamts.

Berlin, 19. Februar 1884. Nach einer Mittheilung der königlich niederländischen Postverwaltung darf die Einfuhr aller nicht zur Kategorie der Rebe gehörigen Pflänzlinge, Sträucher und sonstigen Vegetabilien, welche aus Pflanzschulen, Gärten oder Gewächshäusern stammen, aus Deutschland nach den Niederlanden nur über die Zollstellen in Neuschanz, Oldenzaal, Enschede, Arnheim oder Venlo folgen. Die Post-Anstalten haben hiernach bei der Annahme und Leitung der Sendungen mit Pflanzen u. s. w. nach den Niederlanden zu verfahren.

Gartenbau-Ausstellungen.

Stuttgart, 8. April. Württembergischer Gartenbau-Verein. Frühjahrsausstellung (nur für Vereinsmitglieder) in der städtischen Gewerbehalle. Anmeldungen bis 30. März beim Hofrath Prof. Dr. von Ahles, Stuttgart. Preise 3000 Mk. und Diplome.

Dresden, Flora-Gesellschaft. 9.—15. April 1884. Anmeldungen beim Kgl. Garten-Direktor Krause in Dresden.

Leipzig (Gohlisser Strasse) vom 23. August bis 2. September, veranstaltet von sämmtlichen Gartenvereinen und Gartenbaugesellschaften Leipzigs und Umgegend, verbunden mit der II. General-Versammlung des Verbands der Handelsgärtner Deutschlands. — Programm bei dem Schriftführer O. Mohrmann, Lindenau bei Leipzig.

Personalnachrichten.

Der Hofgärtner Louis Eberling auf der Insel Mainau feierte am 4. Februar d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum und erhielt vom Grossherzog von Baden die silberne Verdienstmedaille.

Hr. Gartenbau-Ingenieur K. Siebe, seither in Berlin, hat an Stelle des nach Dessau gegangenen Hrn. G. Ahlen die Leitung der Gartenbauschule in Naundorf bei Prettin übernommen.

Am 22. Februar starb unerwartet schnell der Kunst- und Handelsgärtner Aug. Müller in Oederan, sächsischer Landtagsabgeordneter, Vizepräsident des Verbandes sächsischer

Gewerbevereine und ehemaliger Vorsitzender des Stadtverordneten-Kollegiums in Oederan. Wir verlieren in demselben einen für die gesammten Interessen der Gärtnerei begeisterten Fachgenossen. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger in den Landtag berufen, gehörte er zu den thätigsten Mitgliedern desselben und versprach, als erstes gärtnerisches Mitglied der Kammer, ein eifriger Vertreter unseres Faches bei der Landesregierung zu werden. (Dtsch. G.-Z.)

Dr. John Hutton Balfour, Prof. em. der Botanik und Direktor des botanischen Gartens in Edinburg, starb, 76 Jahre alt, am 11. Februar. — Sein Sohn, Dr. Isaac Bayley Balfour, bisher Professor in Glasgow, ist zum Professor der Botanik in Oxford ernannt.

Dr. Georg Engelmann, geboren in Frankfurt a. M., starb in St. Louis am 4. Februar d. J. im Alter von 75 Jahren. Noch im vorigen Jahre hat er seine Heimath besucht und weilte auch längere Zeit in Berlin, wo wir das Glück hatten, ihn einen ganzen Mittag und Abend bei uns zu sehen. Er war einer der tüchtigsten Kenner der Cacteen, Coniferen, Cuscuteen und Euphorbiaceen und sein Verlust ist ein höchst beklagenswerther.

Sprechsaal.

Antwort auf Frage 9. *Camellia odorata* ist bei Desponts frères in Marseille zu haben, sowohl Samen, wie Pflanzen. Preis unbekannt.

Nr. 11. v. G. in K. Ist es richtig, dass einige Cacteen unbedeckt unsere Winter aushalten, wie Jäger schreibt (die Ziergehölze etc., Weimar 1884) und wie ist's anzufangen, um die Pflanzen dazu vorzubereiten? Welche Arten und Abarten sind winterhart?

Antwort. Ja, mehrere Opuntien halten in Norddeutschland ohne Decke, oder mit etwas Kiefernzweigen, langem Stroh u. dgl., bedeckt, aus. Es sind besonders *Opuntia brachyarthra Engelm.*, *O. humilis*, *O. Rafinesquiana*, sowie besonders deren Varietät *arkansana* und *O. vulgaris*. Sie erhalten diese alle bei Haage & Schmidt in Erfurt, Franz Anton Haage in Erfurt etc. Eine Vorbereitung ist nicht weiter nöthig, da diese Pflanzen schon im Freien kultivirt sind.

N. 12. v. G. in K. Es empfehlen einige Autoren bei sehr hartschaligen Samen das einige Millimeter tiefe Anschneiden der harten Schalen. Ist das Verfahren empfehlenswerth und soll man es bei einigen theuren Samen, z. B. Palmennüssen u. s. w., ausführen?

Antwort. Ja. Noch besser ist nach den Beobachtungen des Hrn. Obergärtner Maecker-Berlin ein leises Anfeilen, namentlich bei werthvolleren Samen. Man verletzt dann nicht so leicht den Embryo. Hrn. Maecker ist es gelungen, die harten Samen der Steinnuss, *Phytelephus macrocarpa* auf diese Weise in 4 Wochen zum Keimen zu bringen, während sie im Vaterlande angeblich 2—2½ Jahr dazu gebrauchen. Auch das Einlegen der Samen in Salzwasser oder verdünnten Salmiakgeist ist ein altes Mittel, um Samen rascher zum Keimen zu bringen.

Nr. 13. v. G. in K. Wann blüht die *Musa Cavendishii*? Bei mir steht sie das ganze Jahr hindurch in einer mit Wasser gefüllten Schale. Die *Musa* wächst freudig und ist der Stamm (?) in 2 Jahren über 1 *m* hoch. Ist das Verfahren richtig? Wird sie, so behandelt, blühen?

Antwort. Um zum Blühen zu kommen, braucht die *Musa Cavendishii* besonders Wärme. Wenn Sie ihr diese geben, wird sie auch bei Ihrer Kultur blühen und Frucht tragen. Am besten fruktifizirt sie aber, wenn sie in ein warmes Beet frei ausgepflanzt wird. So trieb man sie früher in Sanssouci. *M. Cavendishii* ist zum Treiben am geeignetsten, weil sie so niedrig bleibt.

Nr. 14. C. D. in N. R. Wo bekommt man Kranz-Grün, wie z. B. Orangenblätter, div. *Thuja*, *Taxus*, *Juniperus virginiana*, *Sabina* und *Buxus arborescens*?

Antwort: U. a. sehr gut in der Schlossgärtnerei Reuthen bei Spremberg, (Hofgärtner Schneider), ferner bei Hrn. Rud. Prinsler, Sommerfeld, R. Krätzschmer, Langensalza etc. (Siehe Gartenzeitung No. 8 S. 91 u. 92.)

Nr. 15. Wie ist am besten dem Pilze (Mehlthau) der Rosen im Gewächshause zu begegnen und wie ist derselbe zu vertreiben. Ein Abonnent, der schon verschiedene Mittel benutzte.

Antwort. Bepudern mit Schwefelblüthe bleibt immer noch das beste Mittel. Wir bitten aber aus den Kreisen der Praktiker um gefl. weitere Beantwortung. D. R.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin. am 3. März 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Amaryllis rothe 450, weisse 600. Azaleen 20—50. Camellien, rothe 200—250, weisse 400—500. Cyclamen 30—50. Flieder 600 bis 1000. Maiblumen 60—100. — Orchideen 300—1000. Primeln 5—10. Rosen 250 bis 900. Stiefmütterchen 5. Veilchen 5—10. — Sonstige Blumen: Fuchsien 25. — Abutilon 30. Amaryllis formosissima 250. — Tulpen 50—100. Hyazinthen 200—400. Erica persoluta (Töpfe) 750. — Sogen. italien. Blumen: Rosen 120.

Ein Gärtnergehilfe wird per 1. April in einer Herrschaftsgärtnerei gesucht. Gehalt 15 ℳ per Monat u. freie Station. ***H. Mittelhäuser,***
Rosenfelde b. Liebenow (Reg.-Bez. Stettin.

Sofort zu verpachten: 49 (2/9)
Gartengrundstück
von ca. 4 Morgen mit Gärtnerwohnung, kleinem Treibhaus, Gartenstube etc., sammt tragbaren edlen Obstbäumen; in Dorf **Weissensee** an Berliner Strasse und See belegen.
Weissensee. Dr. **F. M. Stapff,** Berliner Str. No. 3, Vormittags.

Junge Palmen
und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen
55 (3/15) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Catalog gratis.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

DIE ROSE,

ihre Geschichte, Arten, Kultur und Verwendung

nebst einem Verzeichniss von fünftausend beschriebenen Gartenrosen.

Von

TH. NIETNER,
Königlicher Hofgärtner in Potsdam.

Mit 106 Holzschnitten im Text und 12 Farbendruckbildern nach Aquarellen von Maria Endell.

Ein prachtvoller Quartband. Preis cart. 30 Mk. Geb. mit Goldschnitt Preis 35 Mk.

Die gärtnerische Literatur ist nicht arm an Schriften über die Rose, aber das Beste und Schönste wird in dem NIETNER'schen Werke dargeboten, welches Farbendruckbilder von Rosen in einer Vollendung darbietet, wie sie noch nie veröffentlicht wurden. Man muss dem Verfasser den lebhaftesten Dank wissen, dass er die gärtnerische Literatur um ein Werk bereichert hat, welches jedem Rosisten unentbehrlich, jedem Rosenfreunde aber ein willkommenes Geschenk sein dürfte.

DER OBSTBAU.

Von

R. Noack,
Grossh. Hofgärtner in Darmstadt.

Mit 65 Holzschnitten.

Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die Zimmergärtnerei.

Von

Th. Rümpler,
General-Secretär in Erfurt.

Zweite Auflage.

Mit 68 Holzschnitten.

Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Die schönblühenden Zwiebelgewächse,

ihre Kultur im Garten, Gewächshaus und Zimmer.

Von

Th. Rümpler,
General-Secretair in Erfurt.

Mit 150 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 10 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH 1 (2/12)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(125 Hektar umfassend)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

Peter Smith & Co. Hamburg

Inhaber Julius Rüppell & Theodor Klink

Auf gefällige Anfrage franco zu haben: **Haupt-Pflanzen-Katalog,** enthaltend eine der reichhaltigsten Sammlungen von **Coniferen,** reiche und sorgfältig ausgewählte Sortimente von **Laubholz, Obst, Rosen, Stauden, Palmen, Orchideen, Florblumen** und sonstigen Hauspflanzen, **Forst-** und **Waldsämlingen. Haupt-Samen-Katalog,** sowie **Katalog** über alle sonstige mit dem Gartenbau in Verbindung stehende Artikel. 38 (6/8)

Special-Preise für grössere Lieferungen.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die

Ziergehölze

der

Gärten und Parkanlagen.

Alphabetisch geordnete

Beschreibung, Kultur und Verwendung aller bis jetzt näher bekannten Holzpflanzen und ihrer Abarten, welche in Deutschland und Ländern von gleichem Klima im Freien gezogen werden können.

Nebst

Bemerkungen über ihre Benutzung zu anderen Zwecken und mit einem Anhang über

Anzucht, Pflanzung und Akklimatisation der Gehölze.

Ein Handbuch für

Gärtner, Baumschulen- und Gartenbesitzer, Forstmänner etc. 50

von

H. Jäger,

Grossh. Hofgarteninspektor in Eisenach

und

L. Beissner,

H. Garteninspektor zu Braunschweig.

Zweite verm. u. verb. Auflage 1884. gr. 8. Geheftet 10 Mrk. 50 Pfg.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Saat-Etablissement 45 (20/2)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Cataloge franco.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Neueste und ältere Rosen.

Vorrätig in sehr schönen Pflanzen zu äusserst billigen Preisen: 51 (3/1)

a) alle englischen, amerikanischen und französischen Neuheiten für 1884,

b) alle älteren Sorten gleich der Erde veredelt und meistens auch hochstämmig und halbstämmig.

Ausführlicher Katalog auf Verlangen kostenfrei.

Gebr. Ketten Rosengärtner in Luxemburg.

Rhododendron mit Knospen,

schöne Pflanzen in nur lebhaften Farben, 12 St. 20—24 *M.* — 100 St. 150—200 *M.*

Wohlriechende Rhododendron,

Rhod. suave und andere Sorten laut Catalog, mit Knospen, à 1—2 *M.*, 12 St. 12—24 *M.*

Camellien zum Knospenansatz

beliebteste Sorten, 100 St. 80—90 *M.*

Camellien,

einjährige in dreizölligen Töpfen, besonders elegans Chandlerii, 100 St. 20 *M.*

Malmaison-Rosen,

zweijährig, schön und stark, 100 St. 25 *M.*

Niedrig veredelte Rosen

in besten Treibsorten, stark, 100 St. 30 *M.*

Rosa canina,

einjährig verpflanzt, sehr schöne Qualität, 1000 St. 12 *M.*, einjährig unverpflanzt 1000 St. 4 *M.*

EMIL LIEBIG 53

(vormals L. L. Liebig)

Dresden.

Rosenkatalog,

mein neuester, steht nebst Kulturanweisung frei zu Diensten. Bestand ca. 40 000 in allen Gattungen. Auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt. Pflanzendecorationen zu jedem Zweck. Permanente Blumenausstellung. 54 (3/1)

Hochachtend

W. Wendt in Berlin, Hasenhaide 9a.

Primula rosea. Royle.

schönste **Frühjahrs-Primel** für Freiland aus dem Himalaya, empfohlen in Gartenzeitung Nr. 11, S. 122,

100 Stück 40 Mark

10 » 5 » 43 (3/8)

in extra starken Pflanzen, die bereits geblüht haben.

Wilhelm Hans. Herrnhut.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 27. März. III. Jahrgang. Nr. 13.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Zum 50jährigen Jubiläum des Kgl. Hofgarten-Direktors Hrn. FERDINAND JÜHLKE in Potsdam. Von L. WITTMACK.
Amtliche Bekanntmachung, betr. Einfuhr von Wurzelgemüse etc. ohne Reblaus-Attest.
Eucharis Sanderi Baker. (Mit Abbildung.)
Phaenologische Beobachtungen, mitgetheilt von Professor H. HOFFMANN in Giessen.
Bericht über die im Auftrage des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues zu Versuchszwecken 1883 kultivirten Pflanzen. II. Von R. BRANDT-Charlottenburg. — III. Bericht über die im Frühjahr 1882 vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues zu Versuchszwecken erhaltenen Kartoffelsorten. Von E. DRESSLER, Dalldorf.
Ueber öffentliche Stadtgärten auf dem Boden ehemaliger Festungswerke. Vom Hofgarteninspektor JÄGER in Eisenach. (Mit einem Plan.)
Die neuen Pflanzen des Jahres 1883. Von C. MATHIEU. (Fortsetzung.)
Miscellen: Eine selten frühe Exkursion.
Literatur. — Unentgeltlich abzugebende Samen. — Gartenbau-Ausstellungen. — Sprechsaal. — Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Gesuche.

Gesucht für sofort oder später ein durchaus tüchtiger und energischer Obergärtner für eine herrschaftliche Gärtnerei mit Parkanlagen, Gewächshäusern, Gemüsebau etc. H. 58

Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehalts-Ansprüche befördern ***Haasenstein & Vogler, Berlin SW.*** unter ***J. M. 175.***

Ein Gärtnergehilfe, welcher in Gemüsetreiberei, Topfpflanzenkultur, Baumschule u. Rosenzucht bewandert, sucht zum 1. April anderweit dauernde Stellung. Gefl. Offerten erbittet

P. Matschke, Gärtnergehilfe,
Kunst- und Handelsgärtnerei
Dresden, Friedrichstr. 24 b.

Suche für einen strebsamen, jungen Gehilfen, der seine Lehrzeit beendet, zum 15. April oder später in einer gröss. Handelsgärtnerei Stellung, wobei auf hohes Gehalt weniger als auf Gelegenheit zur weiteren Ausbildung gesehen wird

C. G. Möhring, Hoflieferant
in ***Arnstadt,*** Thüringen.

Ein Gärtnergehülfe, 26 Jahr alt, der in jeder Branche etwas Tüchtiges leistet und gute Zeugnisse besitzt, sucht Stellung in einer flotten Handelsgärtnerei oder bei einer Herrschaft.

Gefl. Offerten unter ***J. Hoppe,*** postlagernd ***Brakel,*** Kreis Höxter

Angebote.

Ein tüchtiger Gärtner, der eine Handelsgärtnerei in der Provinz selbständig leiten kann, findet sofort Stellung. Zu erfr. ***Berlin, Königgrätzerstr. 10,*** 1 Tr. bei ***Retzlaff.*** 56

Zum 1. April findet ein junger tüchtiger Gehülfe, der die Vermehrung und Kultur der Topfpflanzen, Rosen, Frühbeettreib, Veredeln und etwas Binderei versteht, in meiner neu eingerichteten Gärtnerei in Grossröhrsdorf dauernde Stellung. Zeugnissen nebst Gehaltsansprüchen sieht entgegen

J. A. Zimmermann, Handelsgärtner,
Brettnig, Grossröhrsdorf i. Sachsen.

Ein junger Gehilfe, w. s. Lehrzeit in Topfpflanzenkultur u. Binderei beendet, findet bei Einsendung d. Zeugnisses üb. Treue und Betragen, sowie Gehaltsansprüche bei freier Station, sofort Stellung in der ***Vollenweider'***schen Gärtnerei, ***Zweibrücken,*** Pfalz.

Zwei Gehilfen für Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei, die selbstständig arbeiten können, finden sofort oder 1. April dauernde Stelle.

G. Quatfasel, Mühlheim a. d. Ruhr.

Zum 1. April wird in meinen Baumschulen noch eine Gehülfenstelle frei. Nur tüchtige Bewerber, die schon länger in Baumschulen gearbeitet und mit allen Fächern dieser Branche vertraut sind, wollen Offerten einsenden an ***E. Teich,***
Obst- und Gehölz-Baumschulen zu ***Knauthain*** b. Leipzig.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Der praktische Planzeichner für Gärtner.

Anleitung zum Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehranstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,

Garten-Inspector zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage. 12 lithogr. Tafeln nebst Text. Preis 8 M.

Prakt. Anleitung zur Pfirsichzucht.

Von

Ludwig Freih. v. Ompteda.

Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 M. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.

Von

J. Hartwig,

Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 52 Holzschnitten. Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

J. G. Vothmann's

Gartenbau-Katechismus.

Sechste Auflage, vollständig neu bearbeitet von

J. Hartwig,

Grossherzogl. Hofgärtner in Weimar.

Mit 60 in den Text gedr. Holzschn. Preis cart. 2 M.

Die Obstbaumkrankheiten.

Von

Dr. Paul Sorauer.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Gärtnerische Samenkunde.

Praktische Anleitung zur Zucht u. Ernte der wichtigsten Blumen-, Gehölz-, Gemüse- und Grassamen.

Von

Wilhelm Schulze,

Praktischer Gärtner in Erfurt.

Preis 7 M.

Gärtnerische Veredlungskunst.

Von

O. Teichert,

Garten-Inspector in Potsdam.

Zweite Auflage,

bearbeitet vom Garten-Inspector **Fintelmann** in Potsdam.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Geschichte des Gartenbaues.

Von

O. Hüttig,

Director und Lehrer des Gartenbaues.

Preis 2 M. 50 Pf.

Der Gemüsebau.

Anleitung zum Gebrauche an Lehranstalten und zum Selbstunterricht.

Von

B. von Uslar

in Hildesheim.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Handbuch des Obstbaues

auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

herausgegeben von

W. Lauche,

Kgl. Garten-Inspector, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 16 M. Geb. 18 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Zum 50jährigen Jubiläum
des Kgl. Hofgarten-Direktors Hrn.
Ferdinand Jühlke in Potsdam.

Von

L. Wittmack.

Am 1. April feiert, wie weit und breit bekannt — obwohl es nur auf vertraulichem Wege hätte verbreitet werden sollen — der Kgl. Hofgarten-Direktor Hr. Ferdinand Jühlke sein 50jähriges Jubiläum und von allen Seiten werden Veranstaltungen getroffen, um diesen Tag auszuzeichnen. Da ist es auch einem Jeden darum zu thun, über das Leben des Jubilars etwas Näheres zu erfahren. Die beste Auskunft giebt uns darüber »Rümpler's illustrirtes Gartenbau-Lexikon« aus dem wir denn auch nachstehende Daten entnehmen.

Joh. Bernhard Ferdinand Jühlke ward geboren am 1. September 1815 zu Barth in Pommern, erlernte die Gärtnerei praktisch und theoretisch im botanischen Garten zu Greifswald und wurde am 1. April 1834 als akademischer Gärtner an der damals blühenden landwirthschaftlichen Akademie Eldena bei Greifswald angestellt. Hier entfaltete er von Anbeginn an eine rege Thätigkeit, er legte den botanischen Garten an, organisirte die Versuchskulturen in Gemeinschaft mit Prof. Langethal und hörte zugleich Vorlesungen an der Universität Greifswald, um sich in den Hülfswissenschaften weiter auszubilden, während er durch Reisen seinen Gesichtskreis in praktischer wie in theoretischer Hinsicht zu vergrössern suchte. Eine der wichtigsten Thaten, die ihm in Pommern stets ein dankbares Andenken sichern, war die Gründung des Gartenbauvereins für Neuvorpommern und Rügen im Jahre 1845. — Im Jahre 1854 ward Jühlke zum Königlichen Garten-Inspektor ernannt und gab von diesem Jahre an bis 1859 mit Prof. Trommer und Prof. Rohde das Eldenaer Archiv heraus. Er wirkte daneben in den gärtnerischen und landwirthschaftlichen Vereinen seiner heimathlichen Provinz unermüdlich auf verbesserte Kulturen und namentlich darauf hin, dass die Gärten auf dem platten Lande verschönert wurden. Dankbar sind noch heut die Besitzer für seine damaligen Anregungen, und man begreift darnach wohl, dass es Herrn Kammerherrn von Behr, dem unermüdlichen Kämpfer für alles Wahre, Gute und Schöne, gar leicht gelang ein Komité zu bilden, um dem Jubilar eine kostbare Ehrengabe »aus der Heimath« zum Ehrentage zu überreichen.

Verschiedene Umstände aber veranlassten Jühlke, einen anderen, selbstständigeren Wirkungskreis aufzusuchen. Er erwarb 1858 die Handelsgärtnerei von C. Appelius in Erfurt und erhob dies Geschäft zu dem Rufe, den es noch heute unter Leitung seiner Nachfolger geniesst. Auch in Erfurt schloss er sich dem dortigen Gartenbauverein an und ward 1860 bereits der Leiter desselben. Was er als solcher geschaffen, ist heute noch in dankbarer Erinnerung bei allen Erfurtern und selbst ganz Deutschlands. Denn wir brauchen nur darauf hinzuweisen, dass Jühlke es durch seine Energie dahin brachte, im Jahre 1865 jene grossartige Ausstellung in Erfurt zu veranstalten, die für immer als ein Markstein in der Geschichte des Gartenbaues dastehen wird. In Folge dieser Ausstellung wurden aber auch die Blicke der allerhöchsten Personen auf ihn gelenkt und schon 1866 ward er als Nachfolger Lenné's zum Königlichen Hofgartendirektor in Potsdam ernannt. Was er in dieser Stellung geleistet, was er namentlich, ganz abgesehen von den Königlichen Gärten, für die ihm als Direktor unterstellte Königliche Gärtner-Lehranstalt und Landesbaumschule gethan, ist zu sehr Allen bekannt, als dass wir heut darauf weiter einzugehen brauchen. Was aber Alles geschehen wird, um seinen Jubeltag so recht auszuzeichnen, das dürfen wir heute noch nicht verrathen, werden aber in den folgenden Nummern ausführlich darüber berichten.

Amtliche Bekanntmachung,
betr. Einfuhr von Wurzelgemüse etc. ohne Reblaus-Attest.

Nach einer Mittheilung des Finanzministers an die Provinzial-Steuerdirektoren, vom 14. d. M., (Kgl. Preussischer Staats-Anzeiger vom 17. März 1884) sind die nachbenannten **Bodenerzeugnisse**, nämlich Kartoffeln, Rüben, Möhren, Sellerieknollen, Meerrettig, Rettige, Radieschen, Speisezwiebeln, Lauch, Knoblauch, Champignons und Trüffeln, den Vorschriften in

§ 4 der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli v. Js. (Garten-Zeitung 1883, S. 369) nicht unterworfen, vielmehr zum freien Verkehr zugelassen.

Eucharis Sanderi Baker.

(Mit Abbildung.)

Wir geben im Anschluss an die Beschreibung dieser Neuheit seitens des Hrn. C. MATHIEU in Nr. 12, S. 137, sowie an den Bericht des Hrn. BRANDT

Fig. 37. *Eucharis Sanderi Baker.*

auf S. 148 d. G.-Z. eine kleine Abbildung nach dem Journ. of hort. vom 17. Januar d. J. S. 45, und bemerken noch, dass die Pflanze sich von *E. grandiflora* (syn. *amazonica*) auf den ersten Blick durch die tief gefalteten Blätter und die ganz an die Blumenröhre angewachsene Nebenkrone, von der nur ein schmaler, kragenartiger Rand frei bleibt, unterscheidet. Sie ist von unserem Landsmann F. SANDER in St. Albano bei London aus Neu-Granada, wo auch die übrigen Arten zu Hause sind, eingeführt und soll ebenso willig blühen (auch 3 mal im Jahre) wie *E. grandiflora*.

Phaenologische Beobachtungen,

mitgetheilt von

Prof. H. HOFFMANN in Giessen.

Abkürzungen:

Bo = erste Blattoberfläche sichtbar, Beginn der Laubentfaltung.
b = erste Blüthen offen.
f = erste Früchte reif.
Lv = allgemeine Laubverfärbung.
Die eingeklammerten Ziffern unter No 1. bedeuten die Zahl der Beobachtungsjahre.

1. **Giessen**, Mittel. AesculusHippocastanum Bo 10. IV, d. h. 10. April (19 Jahre); b 7. V (29); f 16. IX (29); Lv 10. X (25). — Atropa Belladonna b 28. V (24); f 1. VIII (17). — Betula alba b 17. IV (15); Bo 19. IV (5); Lv 13. X (10). — Cornus sanguinea b 5. VI (9); f 24. VIII (2). — Corylus Avellana b 10. II (35). — Crataegus Oxyacantha b 9. V (27). — Cydonia vulgaris b 16. V (16). — Cytisus Laburnum b 14. V (21). — Fagus sylvatica Bo 25. IV (18); w, Wald grün, allgem. Belaubung 4. V (35); Lv 15. X (27). — Ligustrum vulgare b 21. VI (10); f 9. IX (3). — Lilium candidum b 30. VI (26). — Lonicera tatarica b 3. V (11); f 26. VI (4). — Narcissus poeticus b 4. V (30). — Prunus avium b 18. IV (30); Cerasus b 22. IV (27); Padus b 23. IV (25); spinosa b 19. IV (26). — Pyrus communis b 23. IV (30); Malus b 28. IV (30). — Quercus pedunculata Bo 1. V (17); Wald grün, allg. Belaubung 14. V (21); Lv 20 X (16). — Ribes aureum b 17. IV (11); f 5. VII (4); — rubrum b 13. IV (25); f 20. VI (31). — Rubrus idaeus b 2. VI (3); f 4. VII (6). — Salvia officinalis b 2. VI (3). — Sambucus nigra b 28. V (30); f 11. VIII (30). — Secale cereale hybernum b 28. V (30); Ernte-Anfang 19. VII (29). — Sorbus aucuparia b 16. V (18); f 30. VII (18). — Spartium scoparium (Saroth.) b 12. V (12). — Symphoricarpos racemosa b 1. VI (3); f 30. VII (4). — Syringa vulgaris b 4. V (29). — Tilia grandifolia b 22. VI (21). — Vitis vinifera b 14. VI (31 Jahre). (Giess. 160 *m* über dem Meer.)

2. **Giessen** 1883. Aesc. Bo 19. IV; b 10. V; f 7. IX; Lv 8. X. — Atro. b 26. V; f 22. VII. — Bet. b 29. IV; Bo 30. IV; Lv 16. X. — Corn. b 4. VI; f 20. VIII. — Cory. b 4. I. — Crat. b 16. V. — Cyd. 18. V. — Cyt. 18. V. — Fag. Bo 27. IV; w 5. V; Lv 11. X. — Lig. b 11. VI; f 9. IX. — Lil. 26. VI. — Lon. b 6. V; f 25. VI. — Narc. 5. V. — Prun. av. 27. IV; Cer. 29. IV; Pad. 30. IV; spi. 24. IV. — Pyr. co. 29. IV; Mal. 6. V. — Querc. Bo 6. V; w 15. V; Lv 10. X. — Ribes au. b 22. IV; f 29. VI; — rub. b 21. IV; f 17. VI. — Rub. b 31. V; f 1. VII. — Salv. 1. VI. — Samb. b 28. V; f 11. VIII. — Sec. b 28. V; E 9. VII. — Sorb. b 16. V; f 27. VII. — Spart. 6. V. — Sym. b 31. V;

f 22. VII. — Syr. 7. V. — Til. 16. VI. — Vit. 4. VI.

3. **Lottigna**, Tessin, 660 *m* über dem Meer. — Dr. M. Bertoni.

1883. Prun. av. 7. IV; Cer. 20. IV; spi. 8. IV. — Pyr. co. 10. IV. — Rib. rub. b 9. IV. — April-Reduktion. Bei Vergleichung der Giessener Aprilblüthen*), als Repräsentanten des Frühlings-Eintritts, in demselben Jahre, soweit sie in diesen Beobachtungen vertreten sind, ergiebt sich im Mittel ein Vorsprung um 15 Tage vor Giessen.

4. **Ratzeburg** bei Lübeck. 10 *m*. — Tepelmann, R., Rektor.

1883. Aesc. Bo 26. IV; b 13. V; f 18. IX; Lv 10. X. — Bet. Bo 8. V; Lv 16. X. — Corn. b 15. VI; f 4. IX. — Cory. 1. III. — Crat. 17. V. — Cyd. 21. V. — Cyt. 20. V. — Fag. Bo 2. V; w 10. V; Lv 22. X. — Lig. b 28. VI; f 20. IX. — Lil. 2. VII. — Lon. b 28. V; f 2. VII. — Narc. 9. V. — Prun. av. 6. V; Cer. 9. V; Pad. 13. V; spi. 4. V. — Pyr. co. 9. V; Mal. 14. V. — Querc. Bo 11. V; w 19. V; Lv 26. X. — Rub. b 10. VI; f 3. VII. — Rib. au. b 6. V; f 3. VII; — rub. b 4. V; f 28. VI. — Salv. 9. VI. — Samb. b 5. VI; f 15. VIII. — Sec. b 7. VI; E 10. VII. — Sorb. b 24. V; f 28. VII. — Spart. 15. V. — Sym. b 8. VI; f 3. VIII. — Syr. 17. V. — Til. gr. 1. VII. — Vit. 25. VI. — April-Red. (s. sub No. 3) 11 Tage nach G.

5. **Wilhelmshaven**, Jahdebusen. 8 *m*. — Andries, P., Dr.

1883. Aesc. b 19. V. — Crat. 26. V. — Prun. Cer. 1. V; spi. 7. V. — Pyr. co. 7. V; Mal. 15. V. — Samb. b 17. VI. — Sym. b 17. VI. — Syr. 23. V. — April-Red. 8 Tage nach G.

6. **Kochlow**, o. n. ö. von Breslau. — Kroschke, Inspektor.

1883. Aesc. b 18. V. — Crat. 25. V. — Narc. 16. V. — Prun. av. 10. V; Cer. 15. V; spi. 12. V. — Pyr. co. 15. V; Mal. 19. V. — Rib. ru. b 11. V. — Samb. b 15. VI. — Sec. b 3. VI. — Syr. 17. V. — Til. 6. VII. — Vit. 8. VII. — April-Red. 16 Tage nach G.

7. **Kappeln**, Schleswig. 9 *m*. — Timm, H., Lehrer.

1883. Aesc. b 20. V. — Crat. 4. VI. — Cyd. 4. VI. — Cyt. 3. VI. — Lil. 5. VII. — Narc. 23. V. — Prun. av. 12. V; Cer. 15. V; Pad. 20. V; spi. 13. V. — Pyr. co. 17. V; Mal. 20. V. — Rib. ru. b 12. V. — Samb. b 12. VI. — Sec. b 4. VI. — Sorb. b 8. VI. — Syr. 25. V. — Til. europaea 7. VII. — Vit. 1. VII. — April-Red. 8 Tage nach G.

*) Aprilblüthen von Giessen: Betula alba; Ribes rubrum, aureum; Prunus avium, spinosa, Cerasus, Padus; Pyrus communis, Malus.

8. **Soltau**, Hannover, s. w. von Lüneburg. — Nickel, E., Rektor.

1883. Aesc. b 16. V. — Crat. 19. V. — Cyd. 27. V. — Cyt. 24. V. — Lil. 2. VII. — Narc. 15. V. — Prun. av. 8. V; Cer. 7. V; Pad. 13. V; spi. 9. V. — Pyr. co. 5. V; Mal. 9. V. — Rub. ru. b 29. IV. — Samb. b 5. VI. — Sec. b 1. VI. — Sorb. b 22. V. — Spart. 17. V. — Syr. 14. V. — Til. eur. 24. VI. — Vit. 19. VI. — April-Red. 9 Tage nach G.

9. **Schwartau** bei Lübeck. 0 bis 15 *m*. — Borheck, G., Pharmaceut.

1883. Aesc. Bo 5. V; b 19. V; f 23. IX; Lv 9. X. — Bet. Bo 13. V; Lv 20. X. — Corn. b 13. VI; f 2. IX. — Crat. 24. V. — Cyd. 27. V. — Cyt. 26. V. — Fag. Bo 8. V; w 12. V; Lv 23. X. — Lig. b 23. VI; f 15. IX. — Lil. 6. VII. — Narc. 25. V. — Prun. av. 9. V; Cer. 12. V; Pad. 12. V; spi. 10. V. — Pyr. co. 13. V; Mal. 16. V. — Querc. Bo 14. V; Lv 10. X? — Rib. au. b 10. V; f 10. VII; rub. b 30. IV; f 28. VI. — Rub. b 13. VI; f 15. VII. — Salv. 10. VI. — Samb. b 9. VI; f 20. VIII. — Sec. b 7. VI; E 25. VII. — Sorb. b 28. V; f 12. VIII. — Spart. 17. V. — Sym. b 12. VI; f 7. IX. — Syr. 22. V. — Til. 26. VI. — Vit. 21. VI. — April-Red. 13 Tage nach G.

10. **Kaichen**, Wetterau. 153 *m*. — Hörle, Rentier.

1883. Aesc. b 6. V. — Cory. 7. II. — Lil. 29. VI. — Prun. av. 24. IV; spi. 24. IV. — Pyr. co. 30. IV; Mal. 8. V. — Rib. ru. b 21. IV. — Samb. b 4. VI. — Syr. 8. V. — Vit. 25. VI. — April-Red. gleich mit G.

(Wird fortgesetzt.)

Bericht

über die

im Auftrage des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues zu Versuchszwecken 1883 kultivirten Pflanzen.

(Fortsetzung von Nr. 9, S. 105.)

II. Von R. Brandt-Charlottenburg.

1. Von Crousse-Nancy.

Cyperus laxus fol. var., eine gute Dekorations- und Marktpflanze, ist zu empfehlen.

Isolepis elegantissima, eine verbesserte Form von

I. pigmaea, sehr fein und zierlich, ist zu empfehlen.

Chrysanthemum frutescens Alice Crousse wächst kompakt, grossblumig, rein weiss mit gelber Scheibe; die Blumen entwickeln sich zu spät und nicht reichhaltig genug, daher kann ich dieselbe nicht als Winterblüher empfehlen.

Canna Noutoni, eine Neuheit mit scharlach-

rothen, grossen Blumen, sie ist schöner als *Ehmanni*, daher zu empfehlen.

Crassula gracilis, zu undankbar, daher zu verwerfen.

Paullinia thalictrifolia argentea, eine Pflanze mit sehr feingefiederter Belaubung, aber sehr empfindlich und von sehr langsamer Entwickelung.

2. Von Haage & Schmidt-Erfurt.

Begonia socotrana. Die kleine Knolle hat erst gegen den Herbst ausgetrieben, aber noch nicht geblüht. Eine aus Samen gezogene *Begonia Dawisi flore pleno*, gefüllte Form der niedrigen reichblühenden *B. Dawisi*, ist dankbar und zu empfehlen.

3. Von Lemoine-Nancy.

Begonia Diadema mit prächtig weiss punktirten Blättern ist eine schöne Dekorationspflanze und zu empfehlen.

Begonia Massiliensis (Deleuil) und *B. Bruanta (Bruant)* stimmen vollständig überein mit der von mir zu gleicher Zeit gezüchteten Marie Brandt; diese Begonien sind als gute Gruppenpflanzen zu empfehlen.

Begonia Uhinkii ist eine dankbar-, hellrosaroth blühende Begonia, Blüthenstand ähnlich wie bei *B. incarnata*, nur etwas aufrechter stehend und mit kräftiger, fester, dunkelgrüner Belaubung; eine Pflanze, die ich warm empfehle.

Pellionia Rodocanachiana, eine Ampelpflanze, gehört zu den Urticaceen, ist in der Belaubung schöner als *P. Daveauana*, aber langsamer im Wachsen; daher kann ich die Pflanze noch nicht empfehlen.

Epipremnum mirabile. Die berühmte Tonga, gehört zu den Aroideen, hat kleine, herzförmige Blätter, ist eine officinelle Pflanze, wird gegen Neuralgie angewendet; ihr Aeusseres ist unansehnlich und nicht dekorativ.

Streptosolen Jamesonii. Die jungen Pflanzen haben sich schön pyramidenförmig entwickelt, da ihre Blüthezeit aber April und Mai ist, so kann ich gegenwärtig nicht darüber berichten.

Jasminum gracillimum steht in Knospe und wird bald seine rein weissen, wohlriechenden Blumen entwickeln. Sehr zu empfehlen.

4. Von Emil Polko.

Eucharis Sanderi. Die Zwiebeln waren aus Buenaventura importirt, sie bewurzelten sich ziemlich schnell und einige Zwiebeln brachten Blumen. Der Hauptwerth der Pflanze soll darin bestehen, dass sie williger blüht als *E. amazonica*; um dies zu bestätigen, fehlt mir noch die Erfahrung.

5. Von M. Leichtlin-Baden-Baden.

Helleborus niger var. altifolius ist eine sehr schöne Varietät mit grossen, weissen, rosa angehauchten Blumen, sehr zu empfehlen. (Abbildung Garten-Zeitung 1884 S. 76.)

Primula floribunda vom Himalaya, eine gelbblühende Primel, die ihre schönen, niedlichen Blumen im Kalthause schon im Januar entwickelt, Blüthenstand wie bei *P. japonica*; ganz ausgezeichnet, sehr zu empfehlen.

Hypericum reptans, Gazania longiscapa und *Milla biflora* befinden sich im Zustande der Ruhe, ich kann deshalb darüber nicht berichten.

6. Von Böttcher-Hamburg.

Bouvardia rosea plena (Präsident Garfield). Die prächtig rosa, dicht gefüllten Blumen sind sehr schön und daher zu empfehlen.

7. Samen von Sutton & Sons in Reading.

Fünf Prisen *Primula chinensis*, und zwar eine weiss, eine gefüllt karmin, eine Rubinenkönig, eine rosa, eine unter der Bezeichnung special hybrid. Am 12. Juni ausgesäet, haben sich die Pflanzen sehr schön entwickelt und fangen jetzt an zu blühen; die Blumen, die sich bis jetzt gezeigt haben, sind ganz ausgezeichnet.

Charlottenburg, den 28. Januar 1884.

III.

Bericht über die im Frühjahr 1882 vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues zu Versuchs-Zwecken erhaltenen Kartoffelsorten.

Von E. Dressler, Dalldorf.

Die Kartoffeln wurden am 5. Mai 1882 gepflanzt und am 5. Oktober ausgehoben; die Knollen wurden in kleine Stücke zerschnitten, und es ergab sich folgendes Resultat:

				Hieraus erhalten:	mit einem Ertrag von:
1. Alexandrine	4	kleine	Knollen = ca. 120 *g*	17 Stauden	9,000 *kg*
2. Anderson	1	grosse	» » 200 »	7 »	6,000 »
3. Early Oneida	2	mittlere	» » 150 »	8 »	7,500 »
4. Early Ohio	1	grosse	» » 200 »	13 »	4,250 »
5. Farmer blush	1	grosse	» » 200 »	7 »	3,500 »
6. Frühe grosse reichtragend	3	kleine	» » 90 »	11 »	5,500 »
7. Grampion	2	mittel	» » 150 »	13 »	4,500 »
8. Hero	1	grosse	» » 200 »	6 »	1,750 »
9. Hertha	3	mittel	» » 200 »	14 »	12,500 »
10. Kaiser Wilhelm	3	»	» » 200 »	14 »	5,000 »
11. Non Such	3	»	» » 200 »	23 »	15,000 »
12. Perle	1	»	» » 175 »	8 »	4,500 »
13. Peerless	5	»	» » 150 »	21 »	16,000 »
14. Schoolmaster	1	grosse	» » 200 »	7 »	4,500 »
15. Vicar of Lalcham	2	mittel	» » 150 »	8 »	3,500 »

Den geringsten Ertrag ergab Hero und zwar den 8fachen.

Den höchsten Ertrag ergab Peerless und zwar den 100fachen.

Da die Kartoffeln im Garten auf gut kultivirtem Boden angebaut worden waren, auch das Jahr 1882 für Kartoffeln sehr ungünstig war, so musste der Versuch fortgesetzt werden, um über den Werth der einzelnen Sorten ein Urtheil abgeben zu können.

1.	Alexandrine	8,000 *kg*,
2.	Anderson	6,000 »
3.	Early Oneida	6,000 »
4.	Early Ohio	5,000 »
5.	Farmer blush	4,000 »
6.	Frühe grosse reichtragend	4,000 »
7.	Grampion	3,500 »
8.	Hero	1,750 »
9.	Hertha	10,500 »
10.	Kaiser Wilhelm	4,000 »
11.	Non Such	12,000 »
12.	Perle	4,500 »
13.	Peerless	13,500 »
14.	Schoolmaster	4,000 »
15.	Vicar of Lalcham	3,000 »

Durch ihr zeitiges Blühen zeichneten sich folgende Sorten aus:

1. Non Such und 2. Grampion.

Als späte Blüher und solche Sorten, die noch im Spätherbst grün waren:

Anderson, Hero, Hertha und Perle.

Diese vier Sorten sind von mir als nicht empfehlens- und anbauungswerth kassirt.

Auf ihre Güte als Esskartoffeln ergab die vorgenommene Prüfung im Kochen folgendes Resultat:

I. Als gute mehlige Sorten sind zu verzeichnen:
1. Grampion. 2. Schoolmaster. 3. Kaiser Wilhelm. 4. Alexandrine.

II. Als mittelmässige, wenig mehlige Sorten:
1. Farmer blushe. 2. Frühe grosse, reichtragend. 3. Non Such. 4. Peerless. 5. Vicar of Lalcham.

III. Als schlechte:
1. Early Ohio. 2. Early Oneida.

Da diese beiden Sorten, ebenso wie die schon bekannten Early rose und Extra Early Vermont wahrscheinlich im Sommer zum Kochen sich besser eignen, so werde ich sie im nächsten Jahre auf ihren Werth als Frühkartoffeln prüfen.

Dalldorf, den 30. Januar 1884.

Ueber öffentliche Stadtgärten auf dem Boden ehemaliger Festungswerke.

Vom

Hofgarteninspektor JÄGER in Eisenach.

(Mit einem Plan.)

Für das Jahr 1883 wurde ein ganz leichter, rigolter Sandboden genommen. Das Auspflanzen geschah am 4. Mai, das Herausnehmen am 13. Oktober.

Da die Aussaat reichlich vorhanden war, so wurden nur die grossen Knollen zerschnitten, die mittleren und kleinen dagegen ungetheilt gelegt.

Ausgelegt wurden von:

geerndtet	58	*kg*	oder	der	$7^1/_4$	fache	Betrag
»	49	»	»	»	$8^1/_8$	»	»
»	23	»	»	»	$3^5/_6$	»	»
»	20	»	»	»	4	»	»
»	25	»	»	»	$6^1/_4$	»	»
»	38	»	»	»	$9^1/_2$	»	»
»	23	»	»	»	$6^1/_2$	»	»
»	11	»	»	»	$6^1/_4$	»	»
»	152	»	»	»	$14^1/_2$	»	»
»	45	»	»	»	$11^1/_4$	»	»
»	99	»	»	»	$8^1/_4$	»	»
»	55	»	»	»	$12^1/_4$	»	»
»	111	»	»	»	$8^1/_4$	»	»
»	19	»	»	»	$8^3/_4$	»	»
»	12	»	»	»	4	»	»

Die Zeit, wo in Deutschland die Befestigungen vieler, nicht mehr vertheidigungsfähiger Städte und aufgegebener Festungen beseitigt wurden, ist zwar vorüber, aber noch immer werden nicht nur sekundäre Festungen aufgehoben, sondern es liegen aus der Zeit nach 1815, von wo die Demolirung der Befestigungen und die Beseitigung der Thore datirt, nicht nur einzelne Theile noch im Rohen, wo sie als Hausgärten an Bürger verpachtet werden, sondern es giebt auch noch Städte, wo die Wälle und Gräben fast noch ganz vorhanden sind, wenn sie auch, mit Alleen bepflanzt, der Promenade dienen. Ueberall zeigt sich in aufblühenden Städten die Neigung, diese Ueberreste der Feudalzeit zu beseitigen, in den meisten Fällen, um Bauplätze zu gewinnen, zugleich aber, um im Innern der Stadt freie, die Gesundheit befördernde, als Volksgärten eingerichtete Räume zu bekommen. Es wird bei diesen Umwandlungen viel gesündigt, namentlich viel Geld für unnöthiges Planiren weggeworfen, und der vorhandene landschaftliche Reiz eines bewegten Bodens mit vielen Kosten zerstört. Ich habe solche Stadt-Wallanlagen an vielen Orten beobachtet und selbst daran gearbeitet, erst 1881 Pläne für eine ehemalige Reichsstadt gemacht.

Zunächst muss an Nothwendiges gedacht werden. Die Stadt braucht Bauplätze für Schulen und andere öffentliche Gebäude, Marktplätze etc.; für diese muss zunächst gesorgt werden. Aber es ge-

Fig. 38. Plan des Königl. botanischen Gartens in Kopenhagen.
(Die punktirten Linien bezeichnen die ehemaligen Festungswerke.)

schehe nicht planlos, sondern man behalte dabei stets die Verschönerung der Gartenanlagen im Auge, wenn auch die Geldverhältnisse der Stadt vorläufig nicht an solche denken lassen. Fehlt es ausserhalb an Bauplätzen oder liegen solche für den Geschäftsverkehr zu weit ab, so wird die Stadt um so lieber diese von dem ehemaligen Befestigungsterrain zu Strassenanlagen abtreten, da die dadurch erzielten Einnahmen die Verschönerungszwecke begünstigen. Wenige Städte werden in der Lage sein, das ganze Festungsterrain, Wälle, Gräben und Glacis in einen die Stadt umschliessenden Volksgarten zu verwandeln, wie z. B. Frankfurt um die Stadt, vom Main zum Maine. Da die an die Befestigungslinie stossenden Hinterhäuser meist hässlich sind, so ist deren Verbergen durch eine neue Strassenlinie meist günstiger, als durch Verbergen vermittelst Baumpflanzungen, und solche Bauplätze und Wohnungen werden gesucht und besonders gut bezahlt. Also auch diese günstigen einträglichen Plätze können ausgeschlossen werden, denn wenn es manchmal auch bedauerlich für die zukünftige Gartenanlage ist, so giebt ihr Verkauf doch oft die einzige Möglichkeit, etwas für die Verschönerung der Stadt zu thun. Es ist nicht nöthig, dass die Parkanlagen der Stadt zusammenhängen, eine gleiche Breite des Terrains auf grosse Länge ist sogar ungünstig für den Plan. Oeffentliche Gebäude und stylvolle Privathäuser können die Parkabtheilungen trennen und tragen zu deren Verschönerung bei. Es genügt, wenn die grossen Parkplätze durch breite, mit Baumreihen bepflanzte Strassen verbunden sind Wo noch alte Friedhöfe innerhalb der Festungslinie vorhanden sind, werden sie in die Gartenanlagen gezogen und so lange geschont, als die Pietät oder Familienrechte es verlangen. Beiläufig bemerkt, hat Frankfurt a. M., dessen Umwallungsanlagen zu den ältesten zählen und zum Theil mustergiltig sind, in der Behandlung eines aufgehobenen Friedhofs an der Nordostseite der Anlagen ein Muster aufgestellt. Die Bäume der Gräber sind grösstentheils erhalten und sogar ein Ueberrest von Mauern mit einem alten gothischen Portale ist erhalten worden, und macht zwischen Bäumen versteckt mit den davor aufgestellten alten Grabsteinen den Eindruck einer romantischen Ruine. Da viele Städte, auch ohne Festungswerke gehabt zu haben, in die Lage kommen, alte Friedhöfe innerhalb der Stadt unbenutzt beibehalten zu müssen, so mache ich auf diese Einrichtung und Benutzung besonders aufmerksam.

Sind noch Stadtthore vorhanden, oder sollen neue Ausgänge und Verbindungen mit Vorstädten geschaffen werden, so muss selbstverständlich zu beiden Seiten breit genug so planirt werden, dass von ehemaligen Gräben und Wallerhöhungen nichts zu bemerken ist.

Hiermit habe ich das Nothwendige erschöpft. Was von Wall und Graben übrig bleibt, soll nicht mit grossen Kosten planirt werden, sondern die Grundlage eines Stadtparks auf bewegter Bodenfläche bilden, eine Anlage gleichsam mit Berg und Thal, die nicht nur abwechselnde Wege und Plätze zur Promenade hat, sondern auch ein Stück idealisirter Natur darstellt. Vorbedingung ist, dass der Verkehr für Wagen zu einer Fahrt um die Stadt auf keine Weise erschwert wird. Aus diesem Grunde muss nicht nur ein Fahrweg am Fusse der Anhöhen, jedoch nie parallel mit diesen hinführen, sondern auch die Höhen, namentlich in der Richtung von Hauptstrassen durchschneiden, sei es durch einen tiefen Einschnitt in den Höhenzug der einstigen Umwallung, sei es durch einen Tunnel, wozu natürlich vorhandene Thoröffnungen zu benutzen sind. Dadurch bekommen auch die Fahrenden, unter denen viele Kranke sind, Abwechselung der Scenen.

Was also vom Boden zu Verschönerungszwecken nach Abzug der nothwendigen Benutzung (wie oben angedeutet) übrig bleibt, soll in der Hauptsache so bearbeitet und geformt werden, dass einerseits das bequeme Begehen nicht durch steile Steigungen leidet, andererseits die Einförmigkeit der geraden Linien der Wälle und Gräben vollständig aufgehoben wird. Die erste Aufgabe ist, die nahezu gleiche Höhe der Wälle aufzuheben. Dies darf aber nicht durch viele kleine Einschnitte, sondern muss durch grosse Durchbrüche in verschiedener Höhe bewirkt werden. Die grössten vorhandenen Höhenpunkte (Bastionen, Batterien, Kasemattenhöhen) behalte man möglichst bei, um darauf Aussichtspunkte anzubringen. Ein tempelartiger Bau in geschmackvollem Styl, auf grösseren eine nichts verunzierende

Restauration möge solche Höhen krönen und zum Verweilen anlocken. Die Altmannshöhe vor dem Steinthore in Hamburg, so genannt nach dem Bremer Gärtner Altmann, welcher die ersten Veränderungen der Wälle in Bremen und Hamburg ausführte, war ein solcher, leider jetzt anderen Zwecken zum Opfer gefallener Ueberrest, und der Elbpavillon auf dem Stintfang in Hamburg ist eine solche Restauration. Auch in Breslau sind solche Höhen gut benutzt worden. Bei dieser Bodengestaltung ist freilich der Geoplastiker (Bodenformer) stets der Versuchung ausgesetzt, die lange, gestreckte Form beizubehalten, was ja auch in der Hauptsache richtig ist, wodurch aber die Einförmigkeit des Festungsbaues immer zum Vorschein kommt. Aber mit Geschick vermag man auch diese Schwierigkeit zu überwinden. Da die meisten Befestigungen vor- und zurückspringende Winkel haben, so wird eine naturgemässe Form sehr erleichert. Nothwendig ist, dass der bleibende Höhenzug ganz das Ansehen paralleler Breite verliert. Dies wird, ausser durch die erwähnten gänzlichen Durchbrüche, durch ein möglichst tiefes Einschneiden der Ebene bis an die höchste Erhebung und gleichzeitiges Hervortreten von natürlich geformten flachen Höhenausläufern erreicht. An solchen Stellen, die natürlich nicht häufig vorkommen können, müssen die Höhen flach abgerundet sein. Da aber eine allgemeine Durchführung natürlich aussehender Bodenformen durch die Abtragungen zu theuer kommen würde, so können an Stellen, wo dem Plane nach grössere Pflanzungen unerlässlich sind, die Planirungsarbeiten auf das geringste Mass beschränkt werden.

Die Wallgräben werden mit dem abgetragenen Boden, besonders mit dem Schutte der Mauern so hoch ausgefüllt, bis die Oberfläche dem Boden innerhalb oder ausserhalb der Wälle ziemlich gleich ist. Reicht aber der abzutragende Boden zur Ausfüllung nicht aus, so bilde man aus langen Wallgräben thalähnliche Mulden, die aber nicht zu kurz sein dürfen. Lange Grabenstrecken lassen sich in ein förmliches Thal umwandeln. Sind die Gräben noch wasserreich und durch Zufluss frisch und voll zu erhalten, so kann man nichts Besseres thun, als hie und da lange Teiche anzulegen, welche Aehnlichkeit mit dem »Englischen Flusse*)« haben. Bei Zuschüttung der nicht bleibenden Theile muss für Stollen zum Ab- und Zufluss gesorgt werden. Die gleichmässige Breite solcher Wasserstücke muss durch Anschüttungen von der Wallseite und wenigstens eine in die ebene Umgebung vortretende Bucht aufgehoben werden. Man wähle zu den Teichen vorzugsweise Stellen, wo der Wallgraben ein Knie bildet, weil sich so eine natürliche Form leichter herstellen lässt. Ein Blick auf das lange, flussähnliche Wasserstück**) des beifolgenden Grundplanes mit den noch sichtbaren Ecken der ehemaligen Wälle zeigt sofort die Vorzüge einer solchen Lage. Um ein flaches Ufer zu bekommen, mache man sie lieber kleiner, sonst bleiben sie stets Wallgräben. Diese Teiche mit ihren zum Theil einseitigen Steilwänden können sehr schön werden, und hier ist Gelegenheit, ein Stück Romantik zu schaffen, Felsen zu bauen, grottenartige Tunnels anzulegen etc.

(Schluss folgt.)

Die neuen Pflanzen des Jahres 1883.

Von

Carl Mathieu.

(Fortsetzung.)

Orchideae.

Odontoglossum Jenningsianum parciguttatum. Rchb. f. Gard. Chron. 474. Blumen weiss mit einigen braunen Flecken, wie *O. crispum guttatum.*

Odontoglossum tripudians Harryanum. Rchb. f. Gard. Chron. 477. Kelch- und Kronenblätter fast schwärzlich, auf der Innenseite mit etwas hellgelben Punkten, Lippe hellgelb, am Grunde hellpurpur. Bei Veitch & Sons.

*) Der englische Fluss ist ein Teich von der Form eines ansehnlichen Flusses, dessen Ende nirgends gesehen werden kann. Das Urbild desselben ist der noch vorhandene Serpentine River im Hydepark in London, dessen Ende man aber bei der mangelhaften Bepflanzung der Ufer nur zu gut sieht. Man sieht ihn in neueren Parkanlagen nicht mehr, weil man mit demselben Wasser ein seeartiges Wasserstück anlegen kann, und weil man solche Täuschungen verwirft. Hat aber das Wasser einen guten Zufluss, so dass es einen im Bett sehr erweiterten Bach darstellt, so ist der englische Fluss nicht ganz zu verwerfen.

**) Dasselbe hat 9000 *qm* Flächengehalt.

Odontoglossum triumphans cinctum. Rchb. f. Gard. Chron. 477.
Kronen- und Kelchblätter gelb mit braunen Punkten, Lippe weiss mit braun. Bei VEITCH & SONS.

Odontoglossum Krameri Smithianum. Rchb. f. Gard. Chron. 478.
Blumen elfenbeinweiss, später mit gelblichem Schein, die Schwiele ist schwefelfarben mit einigen orangerothen Flecken.

Odontoglossum chaetostroma. Rchb. f. Gard. Chron. 489.
Vielleicht eine Kreuzung zwischen *O. Halli* und *O. cristatum*, Kelchblätter weiss und schwarzpurpur mit gelben Spitzen, Kronenblätter gelb, schwarzpurpur gefleckt, Lippe stark gefranzt, mit einem dunklen Fleck in der Mitte und vielen Flecken an den Seiten und am Grunde.

Odontoglossum tentaculatum. Rchb. f. Gard. Chron. 496.
In der Mitte zwischen *O. ligulare* und *O. rubens* stehend. Kelch- und Kronenblätter schmal, gelb, weiss gefleckt, Lippe geigenförmig, weisslich, auf der Platte mit einer zimmetfarbigen Zeichnung, am Grunde eben solche Flecken. Bei Baron SCHROEDER in Windsor.

Odontoglossum ferrugineum. Rchb. f. Gard. Chron. 496.
Kronen- und Kelchblätter dunkelzimmetbraun mit gelben Spitzen, ziemlich breit. Lippe weisslich gelb, auf der Platte mit einem braunen Fleck.

Odontoglossum lepidum. Rchb. f. Gard. Chron. 513.
Blumen fast wie die des *O. cirrosum*. In den ersten Tagen beim Aufblühen gelb, später weiss mit gelben Rändern, Kelchblätter mit einigen zimmetbraunen Flecken, Kronenblätter mit einem Fleck. Aus Neu-Granada. Bei SHUTTLEWORTH, CARDER & CIE.

Oncidium ustulatum (Cyrtochila appendiculata). Rchb. f. Gard. Chron. 481.
Aehnlich dem *O. metallicum*. Blumen sepiabraun. Das ungleiche Kelchblatt an den Rändern heller, gekräuselt, die seitlichen Kelchblätter länglich keilförmig, nicht kraus, Kronenblätter kurz genagelt, spiessförmig, kraus und gezähnt, Lippe gebogen, die seitlichen Einschnitte dreieckig, stumpf, braun, Mittellappen länglich, zugespitzt, röthlich purpur. Aus Kolumbien, von CARDER gesammelt. Bei SHUTTLEWORTH, CARDER & CIE.

Oncidium Brunleesianum. Rchb. f. Gard. Chron. 481.
Scheinknollen bandförmig, zweiblättrig, Blätter länglich bandförmig, spitz, Rispe ausgebreitet, fast hängend. Das ungleiche Kelchblatt keilförmig-bandförmig, grünlich-gelb mit bräunlichen Schattirungen am inneren Theile der Spitze, die seitlichen verwachsen, zweizähnig, grünlich-gelb, Kronenblätter länglich, grünlich-gelb mit braunem Anflug und Streifen am oberen Theile, und zwei dunklen Streifen am Grunde. Lippe keilförmig, dreitheilig, Seitenlappen aufrecht, dreieckig.

Oncidium monachicum (Cyrtochilum). Rchb. f. Gard. Chron. 482.
Dem *O. metallicum* nahestehend. Das ungleiche Kelchblatt nierenförmig, gezähnt, gekräuselt, ganz kurz genagelt, die seitlichen genagelt, keilförmig, länglich, zugespitzt, ganzrandig, bräunlich, das ungleiche schmal gelb gerandet, Kronenblätter kurz genagelt, dreieckig, gekrümmt, gelappt, gezähnt, zimmetbraun mit gelb gefleckt, Lippe an beiden Seiten und am Grunde eckig, sonst bandförmig, braun. Neu-Granada. Bei B. S. WILLIAMS.

Oncidium Saltabundum. Rchb. f. Gard. Chron. 492.
Kelchblätter länglich keilförmig, wellig. Kronenblätter breit, keilförmig, Lippe gewölbt, rautenförmig, Blumen ocherfarben, mit braun gefleckt. Neu-Granada.

Oncidium Eurycline. Rchb. f. Gard. Chron. 522.
Dem *O. uniflorum* sehr nahe stehend, ist aber kräftiger im Wuchs, hat breitere Knollen, breitere, fast stumpfe Blätter, breitere und fleischigere Blumen. Kelch- und Kronenblätter hellröthlich-ocherfarben mit einigen dunklen Strichen am Grunde. Die seitlichen Kelchblätter etwas länger als die Lippe, die ziemlich breite Lippe am schmalen gefranzten Grunde mit halb elliptischen zurückgeschlagenen Oehrchen versehen. Lippe gelb mit vielen braunen Flecken auf dem schmalen Theile derselben.

Oncidium Hrubyanum. Rchb. f. Gard. Chron. 488.
Blüthenrispe fast einseitig, reich mit braunen, hin und wieder gelb ge-

strichelten Blüthen besetzt, und ähnelt sehr dem *O. bicornutum*. Eine Sander-'sche Einführung, nach dem Baron Hruby in Kollin benannt.

Oncidium litum. Rchb. f. Gard. Chron. 507.
Sehr ähnlich dem *O. Forbesi*. Blüthenstand traubig, Kelchblätter wie bei *O. Forbesi*, Kronenblätter ziemlich gross, mit brauner Platte und hellgelbem schmalen Saume, der untere Theil der Kronenlippe gelb mit kleinen Punkten, die breite Platte ist gelb mit einigen braunen Flecken, der Vordertheil derselben ganz braun. Aus Brasilien. Bei W. Bull.

Liparis grossa. Rchb. f. Gard. Chron. 474.
Von botanischem Werthe, der *L. pachipus* nahe stehend. Blumen bräunlich gelb, im Wuchs grösser als *L. pachipus*, Blätter sehr breit und stumpf. Aus Birma. Bei Low & Cie.

Spiranthes euphlebia. J. D. Hooker. Bot. Mag. 6690. Gartenflora, Januar p. 3.
Stengel aufrecht, 36—48 *cm* hoch, Blätter wurzelständig, 15—18 *cm* lang, 4—6 *cm* breit, blassgrün, weiss gefleckt. Schaft hellgrünlich braun, Scheiden zahlreich, dunkelbraun, Blüthentraube 6—9 *cm* lang und fast so breit, Blumen wenig zahlreich, wagerecht stehend, weiss mit rothbraunen Adern, Lippe sehr klein. Aus Brasilien.

Spiranthes colorata maculata. N. E. Brown. Gard. Chron. 477.
Blumen wie bei der Urform, die Farben erscheinen jedoch glänzender in roth. Die Blätter hingegen sind durch runde hellgrüne Flecken bunt geworden, ebenso ist die Mittelrippe an ihrem oberen Ende hellgrün. Aus Mexiko und Central-Amerika.

Cattleya nobilior. Rchb. f. Ill. hort. 5, p. 83.
Eine prächtige *C.*, der *C. Walkeriana* nahe verwandt, Blumen purpurlila, die Mittellinien der Kronenlippe gelb, die Scheibe gelb, Adern purpur.

Cattleya triophthalma. Rchb. f. Gard. Chron. 513.
Eine Seden'sche Kreuzung zwischen *Laelia exoniensis* und *L. superba*. Blumen ähnlich der *L. superba*, purpurrosa.

Cattleya Eldorado ornata. Rchb. f. Gard. Chron. 513.
Von schönster Purpurfarbe, wie *C. Eldorado*, mit einem dunkel purpurnen Flecken an der Spitze der Kronenblätter. Bei W. Lee, Downside.

Cattleya Brymeriana. Rchb. f. Gard. Chron. 512.
Kronen- und Kelchblätter purpurrosa, Lippe sehr breit, die Platte des mittleren Einschnittes schön orangegelb, Rand hellpurpur, die seitlichen Einschnitte ebenso gerändert.

Trychoglottis cochlearis. Rchb. f. Gard. Chron. 475.
Der *T. pusilla* nahe stehend, 20 *cm* hoch, Blätter ähnlich denen des *Sarcanthus rostratus*, aber dicker, Blumen kleiner als *Saccolabium violaceum*, weiss mit purpurrothen Strichen auf Kronen- und Kelchblättern, Lippe löffelförmig, sehr dick, wenig purpur gefleckt, Aus Sumatra. Bei Veitch & Sons.

(Wird fortgesetzt.)

Miscellen.

Eine selten frühe Exkursion.

Am Sonntag, den 16. März d. J. machten bei herrlichstem, wärmsten Frühjahrswetter (19° C. Wärme) eine Anzahl Ausschussmitglieder d. V. z. B. d. G. von Berlin aus eine Exkursion nach Französisch-Buchholz bei Blankenburg (Stettiner Bahn), um zunächst eine den meisten bis dahin unbekannte Rosentreiberei, die des Herrn Schojahn zu besichtigen. Und wahrlich, alle waren erstaunt über diese Fülle von Knospen, diese Ueppigkeit des Laubes, dieses gänzliche Fehlen jedes Schimmels, und das Alles hier mit den einfachsten Mitteln erzielt! Herr Schojahn, der sich aus kleinen Anfängen allmählich in den Besitz von 100 Morgen Ackerland gesetzt hat, und auf dem Felde besonders Samenzucht betreibt, besitzt 5 Rosenhäuser und sind in sämmtlichen die Rosen frei ausgepflanzt in einem Boden, der mit Compost und Lehm gedüngt ist. Die beiden ersten Häuser sind zusammenhängend, je 10 *m* lang und fast 5 *m* tief, einseitig, mit einer Glasfläche von ca 50 *qm*. In dem ersten stehen fast nur Hochstämme von *Maréchal Niel*, sowie einzelne *Gloire de Dijon* und *Souvenir d'un ami;* im zweiten fanden sich verschiedene Sorten in Hochstämmen, die schon im Januar geblüht. Das dritte Haus ist 16 *m* lang und nur 3 *m* tief, aussen mit Bohlen verschlagen, innerhalb deren Lohe liegt. Es ist mit Satteldach versehen und enthält nur *Gloire de Dijon*. Ihrer sind

eigentlich nur 8—10 Stück, und diese stehen schon etwa 8 Jahre darin. Durch Niederhaken der stärkeren Aeste und Einlegen derselben in die Erde erhält es aber den Anschein, als ob viel mehr Exemplare vorhanden wären. Das vierte, älteste Haus hat wieder ein Pultdach, es enthält 4 Reihen Hochstämme, Thee- und Remontantrosen. *Solfatare* hatte Triebe von 5 *m* Länge. Auch *Mad. Falcot, Jacqueminot, La France, Mad. Margottin, Duchesse de Thuringe, Souv. d'un ami, Mad. Victor Verdier, Robusta* etc. waren sehr üppig.

In einem fünften Hause werden die Rosen ohne Wärme getrieben, sie standen aber doch schon in Knospen. Die Heizung ist sonst überall eine ganz einfache Kanalheizung. Am originellsten ist bezüglich der Heizung ein sechstes Haus, das Gurkenhaus, in welchem die Gurken und Bohnen getrieben, auch Rosenstecklinge erzogen werden. Die beiden Seitenbeete in demselben sind von unten an, etwa 1 *m* hoch mit Mist bepackt und oben darauf liegt Erde. Als weiteres Heizmittel dient ein einfacher eiserner Schüttofen mit einem langen, fast horizontalen eisernen Rohr!

In diesem Hause sahen wir auch einen neuen Winterblüher und zwar die an manchen Orten so gemeine gelbe Saat-Wucherblume, *Chrysanthemum segetum*, die eine gewisse Aehnlichkeit mit *Chrysanthemum Etoile d'or* von der Riviera hat. Sie hatte sich an einem Misthaufen eingefunden und war von Herrn Schojahn in Pflege genommen. Wahrscheinlich ist sie von Blankenburg, wohin sie seit einigen Jahren wohl mit Kies verschleppt worden, dahin gebracht.

Vortrefflich sind auch die Treibereien des Herrn Schojahn in Mistbeet-Kästen. Er treibt nicht weniger als 24 Fenster Bohnen (und zwar Kaiser Wilhelm, obwohl der junge Herr Schojahn die alte Stauden-Schwert-Schneidebohne für ertragreicher hält), ferner viel Gurken, Salat, Kohlrabi etc.

In den Rosenhäusern war übrigens der ganze Erdboden mit frühen Sechswochenkartoffeln bedeckt, die dort abwelken sollten. Bekanntlich ist neuerdings von Prof. Wollny und Dr. Kraus auch wissenschaftlich festgestellt, dass abgewelkte Kartoffeln einen höheren Ertrag geben.

Im Garten des Herrn Schojahn erfreute man sich an dem dunklen Grün der *Iberis sempervirens*, an den von Blüthenknospen strotzenden Kirschbäumen, sowie besonders an einem mächtigen Exemplar des in diesem milden Winter gleich dem Liguster immergrünen Feuerdorn (*Crataegus pyracantha*).

Nach einem freundlichst dargebotenen Frühstück wandte man sich nach dem Parke von Französisch-Buchholz, dem Herrn Bankier Gravenstein gehörig, und besichtigte hier die Gewächshäuser unter Leitung des Herrn Obergärtner Tautz und seines Sohnes. Herr Tautz ist Spezialist in Anzucht von Azaleen, Camellien und Primeln; von allen dreien boten sich daher viele Exemplare und gar bald fand die Gesellschaft Gelegenheit, die Taufe von 3 schönen neuen Azaleen, welche die Namen: Bankier Gravenstein, Hofmarschall von Saint Paul, Inspektor Perring erhielten, zu vollziehen. Herr Tautz besitzt ca. 500 dreijährige Sämlinge von Azaleen, alle mit reichlichen Knospen. Gespannt darf man auf das Ergebniss einer Kreuzung der *Azalea Baronne de Bruyère*, die Herr Tautz mit *Rhododendron suave* befruchtete, sein. — Von ausserordentlich schönem Bau zeigte sich die *Camellia Vittorio Emanuele*, sowie *Carolina Franzini*. Nicht weniger Bewunderung erregten die chinesischen Primeln, besonders eine neue gefüllte von *carminata* gefallene, sowie *P. atro-rosea*, einfach und gefüllt.

Sehr hübsch machte sich ein *Gnaphalium lanatum*, hochstämmig gezogen.

Auch Ananas werden hier kultivirt, was in Berlin jetzt zu den Seltenheiten gehört, und sahen wir im Ananashause noch einen sehr hübschen *Achyranthes*, der von *A. Comersoni* abstammt.

Vortrefflich war die Kultur in den Mistbeeten, wo besonders die Kartoffeln durch ihre üppige Entwickelung, sowie die Artischocken Aufmerksamkeit erregten.

Hoch befriedigt verliess man auch diesen Garten, um noch beim Glase Bier im Freien (am 16. März) den freundlichen Führern, sowie dem Veranstalter der Exkursion, Herrn Stadt-Obergärtner Jörns, bestens zu danken!

Literatur.

Otto Nattermüller, Kreis-Baumgärtner in Worbis: Vollständiger Kalender der Obstkultur u. s. w. Worbis, B. Müller. 1884. 96 S.

Der Verfasser giebt, als bekannter praktischer Pomologe, in obiger kleiner Schrift die Arbeiten jedes Monats für die Obstbaumzucht, für die Baumschule, für die Obstbaumpflege im Grossen und Ganzen und für die Obstverwendung auf dem Lager an, sowie die für jeden Monat reifenden Früchte in ihren Sorten, mit Bezug auf den Standort, für Strassen, Gärten u. s. w. und den Werth als Koch- oder Tafelfrucht; auch vergisst er nicht, auf die Feinde des Obstes und auf die beste Vertilgung derselben aufmerksam zu machen. Das kleine Buch eignet sich für Jedermann, der sich mit der Pflege des Obstbaums beschäftigt; auch der praktische Gärtner, der nicht eigentlich Pomologe und Obstzüchter ist, findet manches, was er zur

rechten Zeit an seinen wenigen Obstbäumen zur besten Pflege zu thun hat, da das Büchlein die monatlichen Verrichtungen genau beschreibt und wohl sehr oft das Nachschlagen in grösseren Werken überflüssig machen möchte. Der Verfasser giebt dabei etwa 112 Sorten der besten Aepfel, ungefähr 80 Birnen, 25 Pflaumen, 50 Kirschen, 22 Pfirsiche, 10 Aprikosen und 15 Weinsorten zur Auswahl in richtiger Schreibweise, nur möchten wir wissen, weshalb der Verfasser die französischen Namen, wie Coulon's Reinette, Capiaumont, Clairgeau, Cousinot u. dergl. in Kulons, Kapiaumont, Klairgeau, Kousinot verwandelt. Ueberdiess heisst die Butterbirne Bachelier's und nicht Bachelin's, Russelet von Rheims, nicht Rheins etc. Wir können die Schrift bestens empfehlen und wünschen ihr viele Leser. Carl Mathieu.

Unentgeltlich abzugebende Samen.

Die Herren Dammann & Co., Portici bei Neapel, haben uns Proben der nachstehenden Samen zum Versuchsanbau freundlichst übersandt und stellen wir davon den Lesern der Garten-Zeitung gern kleine Quantitäten zur Verfügung.

Meldungen bis zum 3. April d. J. Nur die Nummern aufschreiben. — Der Empfänger übernimmt aber damit die Verpflichtung, s. Z. einen kurzen, gewissenhaften Bericht über das Resultat zu erstatten.

No. 81. Tomate König Humbert, Damman & Co., 1883er Zucht (siehe Garten-Zeitung, No. 6 d. J. S. 65).
» 82. Porree, neuer italienischer Riesen-, do. 1882.
» 83. Kopfsalat »Maddolani«, do. 1881.
» 84. Bindesalat (römischer Salat) »Potenza«, do. 1884.

Die Redaktion der »Garten-Zeitung«.
Berlin N., Invalidenstr. 42.

Gartenbau-Ausstellungen.

Mainz, Gartenbau-Ausstellung. Die in den Tagen des 13. bis 21. April l. J. in der Stadthalle in Mainz stattfindende Ausstellung des Verbandes rheinischer Gartenbau-Vereine verspricht eine der glänzendsten zu werden, welche die Stadt jemals in ihren Mauern gesehen hat. Die von nah und fern eingelaufenen zahlreichen Anmeldungen beanspruchen bereits jetzt einen Raum von über 1500 *qm*, so dass weitere Anmeldungen nur noch insoweit berücksichtigt werden könnten, als sie Spezialitäten zum Gegenstand hätten oder einen geringeren Raum in Anspruch nähmen. Es seien namentlich die Aussteller von Spezialitäten darauf aufmerksam gemacht, dass die zahlreichen Preise den Preisrichtern zur vollkommen freien Verfügung übergeben werden.

Hamburg. Die Rosen-Ausstellung des Vereins der Rosenfreunde ist gesichert.

Leipzig (Gohlisser Strasse) vom 23. August bis 2. September, veranstaltet von sämmtlichen Gartenvereinen und Gartenbaugesellschaften Leipzigs und Umgegend, verbunden mit der II. General-Versammlung des Verbands der Handelsgärtner Deutschlands. — Programm bei dem Schriftführer O. Mohrmann, Lindenau bei Leipzig.

Dresden, Flora-Gesellschaft. 9.—15. April 1884. Anmeldungen beim Kgl. Garten-Direktor Krause in Dresden.

Stuttgart, 8. April. Württembergischer Gartenbau-Verein. Frühjahrsausstellung (nur für Vereinsmitglieder) in der städtischen Gewerbehalle. Anmeldungen bis 30. März beim Hofrath Prof. Dr. von Ahles, Stuttgart. Preise 3000 Mk. und Diplome.

Sprechsaal.

Nr. 16. v. K. in O. *a*) Gilt es als fehlerhaft, Ausläufer (Wurzelausschlag) der gemeinen sauren Kirsche als Unterlage für edle Kirschensorten jeder Art zu verwenden? *b*) Soll man so behandelte Bäume gänzlich verwerfen?

Antwort. *a*) Sauerkirschen u. Herzkirschen kann man sehr gut auf solche Wurzelausläufer veredeln, sie wachsen darauf sogar besser als auf Sämlingen, aber Süsskirschen dürfen niemals auf Sauerkirschen gebracht werden. Selbst auf Sämlingen von diesen veredelt, kümmern sie und tragen sich bald todt, wie Lauche, Handbuch des Obstbaues, S 530 sagt. Noch mehr ist das der Fall, wenn sie auf Wurzelausschlag veredelt sind. Da Ausläufer nur bei der Strauchweichsel vorkommen, so werden es nie grosse Bäume. — *b*) Gänzlich verwerfen würden wir sie nicht, sondern abwarten.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 24. März 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Amaryllis rothe 450, weisse 600. Azaleen 20—50. Camellien, rothe 200—250, weisse 400—450. Cyclamen 20—50. Flieder 600 bis 1000. Maiblumen 60—100. — Orchideen 300—1000. Primeln 5—10. Rosen 250 bis 600. Stiefmütterchen 3. Veilchen 5—15. — Sonstige Blumen: Fuchsien 20. — Abutilon 25. Amaryllis formosissima 250. — Tulpen 50—100. Hyazinthen 300—500. Erica 250—750. — Sogen. italien. Blumen: Rosen 120.

In nächster Nummer beginnt ein Artikel „Ueber Rosentreiberei“ von
Friedrich Harms in Hamburg!

1881 Stadtpreis Brüssel 1883. | Goldene Medaille Strassburg 1881.

12 erste Preise in Belgien 1881 u. 1883.

Soupert & Notting

Rosenzüchter und Hoflieferanten

LUXEMBURG

Brevetirte Lieferanten des Kaiserlich Brasilianischen Hauses 39 (6/2)

versenden gratis und franco ihren

reich illustrirten Haupt-Catalog No. 74 pro 1883/84

sowie den

Catalog neuester Rosen von 1884

mit 2 Holzschnitten,

neue Rosen von 1882 und 1883, sowie sämmtliche **Thee-, Noisette-** und **Theehybridrosen,** alle in kleinen Töpfen.

Ferner: Prächtige **Hochstämme, Halbstämme** und **niedrige Rosen** für's freie Land.

Königspreis Antwerpen 1881.

1883 Staats-Medaille Cöln. | Preis-Medaille Philadelphia 1876.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Der Rosenzüchter

oder

die Kultur der Rosen

in Töpfen und im freien Lande.

Nach eigener mehrjähriger Erfahrung dargestellt

von

Adolph Otto,

weil. Obergärtner auf Belvoir b. Zürich.

Preis 3 Mk. 50 Pf.

Praktische Anleitung

zur

PFIRSICHZUCHT

von

Ludwig Freiherrn von Ompteda.

Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Die

Obstbaumkrankheiten

von

Dr. Paul Sorauer.

Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die moderne Teppichgärtnerei.

Von

W. Hampel,

Garteninspector in Koppitz.

36 lithograph. Tafeln nebst Text. Preis cartonnirt 5 Mk.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH 1 (?/12)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(125 Hektar umfassend)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen***, **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

Die **Baumschule** von

Louis Vogel, Dinglingen

(Baden)

Spezialität und Massenkultur

von

Aprikosen u. Pfirsichen, die reichhaltigste Sammlung genannter Obstgattungen, grosser Vorrath in den neuen und neuesten amerik. u. engl. Sorten,

sendet seine beschreibende Preisliste auf gefl. Verlangen sofort. 14 (6/6)

Neueste und ältere Rosen.

Vorrätig in sehr schönen Pflanzen zu äusserst billigen Preisen: 51 (3/2)

a) alle englischen, amerikanischen und französischen Neuheiten für 1884,

b) alle älteren Sorten gleich der Erde veredelt und meistens auch hochstämmig und halbstämmig.

Ausführlicher Katalog auf Verlangen kostenfrei.

Gebr. Ketten Rosengärtner in Luxemburg.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW.

Die Zimmergärtnerei.

Von

Th. Rümpler,

General-Secretär in Erfurt.

Zweite Auflage.

Mit 68 Holzschnitten.

Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (?/16) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.

Rosenkatalog,

mein neuester, steht nebst Kulturanweisung frei zu Diensten. Bestand ca. 40 000 in allen Gattungen. Auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt. Pflanzendecorationen zu jedem Zweck. Permanente Blumenausstellung. 54 (3/2)

Hochachtend

W. Wendt in Berlin, Hasenhaide 9a.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der Parkgarten.

oder

die Ausführung landwirthschaftlicher Anlagen mit besonderer Berücksichtigung der notwendigen Kenntnisse und Verrichtungen.

Ein Hilfs- und Lehrbuch

für

Gärtner, Gartenbesitzer, Gutsherren und Lehranstalten. 57

Zweite vollständig umgearbeitete Auflage der „Lustgebiete und Blumengärten"

von

J. Hartwig,

Grossh. Sächs. Garteninspektor in Weimar.

Mit 16 Foliotafeln in Tondruck.

Folio in illustr. Mappe 9 Mark

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Meine prämiirten Thal- und Alpenpflanzen empfehle ich Jedermann, sowohl für Topfkultur, als bei Anlagen von Parks, Grotten, Felsenpartien u. s. w. Liefere die geeignetsten schönsten und gangbarsten Knollen, Zwiebeln, Stauden, Farne billigst. Je grösser der Bedarf, desto billigere Preisstellung. Offerten werden postwendend gemacht und bittet um recht reichliche Aufträge der hochachtungsvoll ergebenste 59 (4/1)

Christof Steinpöck,

Alpenpflanzensammler und Cultivateur.

Altlengbach bei Wien.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

Hierzu eine Beilage von Hermann Bundesen, Cigarren-Manufactur in Berlin.

1884. 3. April. III. Jahrgang. Nr. 14.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Ueber öffentliche Stadtgärten auf dem Boden ehemaliger Festungswerke. Vom Hofgarten-Inspektor JÄGER in Eisenach. (Schluss.)

Geschmackvolle Blumen-Arrangements auf der grossen Winter-Ausstellung zu Berlin. II. Von C. MANSO in Berlin. (Mit Abbildung.)

Ueber Rosentreiberei. Von FRIEDRICH HARMS in Hamburg-Eimsbüttel.

Die neuen Pflanzen des Jahres 1883. Von C. MATHIEU. (Fortsetzung.)

Croton caudatus tortilis Charles Moore. Von JAMES VEITCH & SONS in London. (Mit Abbildung.)

Das 50jährige Jubiläum des Kgl. Hofgarten-Direktors Herrn FERDINAND JÜHLKE in Potsdam. Von L. WITTMACK.

Miscellen: Gräflich H. ATTEMS'sche Samenkulturstation. — 50jähriges Bestehen der Firma CHR. LORENZ in Erfurt.

Gartenbau-Ausstellungen: Internationale Gartenbau-Ausstellung in St. Petersburg 1884.

Amtliche Bekanntmachung, betr. die Ausfuhr der zur Kategorie der Rebe nicht gehörigen Pflänzlinge.

Personalnachrichten.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Gesuche.

Ein solider, zuverlässiger und arbeitsamer Gehilfe, 21 Jahr alt, in ***Baumschule*** erfahren, sucht gestützt auf Ia Zeugnisse Stellung. Antritt erfolgt nach Wunsch. Gefällige Off. unter ***A. H. O. 4.*** postlagernd ***Hauptpostamt Köln*** erbeten. 60

Suche 1. April Stellung für einen jungen Gehilfen, welcher in Topfpflanzenkultur und Binderei wohl erfahren ist und sich vor keiner Arbeit scheut.

A. Liebig in ***Lauban.***

Für einen, an fleissiges Arbeiten gewöhnten, soliden, jungen Gehilfen, suche per 15. April Stellung

Delitzsch, Prov Sachsen.

Ed. Poenicke.

Für einen jungen, fleissigen, sehr empfehlenswerthen Gehilfen sucht Stellung zum 1. April oder später bei bescheidenen Ansprüchen die Gärtnerei zu

Chocieszewice bei Pompowo (Posen).

Müller.

Ich suche für einen in allen Zweigen der Gärtnerei, besonders Landschaftsgärtnerei, durchaus ausgebildeten, unverheirateten Obergärtner auf einem Gut oder in einer Stadt eine Stelle als Herrschaftsgärtner. Offerten nimmt entgegen und ertheilt auf Wunsch nähere Auskunft

J. P. Lindahl, Gartenbauingenieur,
Würzburg.

Angebote.

Zwei tüchtige Gärtnergehilfen, bewandert in Landschaftsgärtnerei, Blumenkultur und Veredlung, können sofort oder spätestens bis zum 1. April bei mir eintreten.

Anton Vallée, Kunst- u. Handelsgärtner,
Bocholt bei Wesel.

Zwei erfahrene Gärtnergehülfen finden für Blumen-, Gemüse- und Landschaftsarbeiten gegen guten Lohn und für dauernde Beschäftigung sofort Stelle bei

Gerh. Forstmann,
Kunst- u. Handelsgärtnerei, ***Ruhrort*** a. Ruhr.

Ein tüchtiger Gehilfe, nicht unter 20 J., der namentlich in Obstbaumschule bewandert ist, wird zum baldigen Antritt gesucht. Bewerber wollen Abschrift der Zeugnisse, sowie Gehaltsansprüche bei freier Station einsenden.

Gräfl. v. Oriola'sche Gärtnerei Büdesheim
Post Heldenbergen (Hessen).

Gesucht wird ein tüchtiger Gehülfe, der selbstständig zu arbeiten versteht und in der Topfpflanzenkultur, Spezialität Camellien, Azaleen, Ericen, Cyclamen besonders leistungsfähig ist. Kenntnisse in der Landschaftsgärtnerei und Binderei erwünscht. Antritt sofort. Näheres brieflich.

Neuss, den 15. März 1884.

H. Hillebrecht,
p. Adr.: ***Aug. Klaphake Nachf.,***
Handelsgärtner.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

DEUTSCHE POMOLOGIE.

Chromolithographische Abbildung, Beschreibung und Culturanweisung

der empfehlenswerthesten Sorten

Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Weintrauben.

Nach den Ermittelungen des Deutschen Pomologen-Vereins herausgegeben

von

W. Lauche,

K. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues an der K. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam,
Inhaber der grossen goldenen Medaille für Leistungen im Gartenbau etc.

Band: **Aepfel.**
(No. 51—100.)

Zweite Folge.

Band: **Birnen.**
(No. 51—100.)

Mit zweihundert Farbendrucktafeln in vier Bänden war die erste Folge der Pomologie abgeschlossen, und mehr als tausend Subskribenten gebührt lebhafter Dank für die zahlreichen ermunternden und anerkennenden Zuschriften, welche aus ihren Reihen eingingen, und welche vielfach an dem Werk nur auszusetzen hatten, dass die Zahl der abgebildeten und beschriebenen **Aepfel** und **Birnen** nicht ausreiche.

Und allerdings, es sind in den letzten Jahren eine Menge Sorten bekannt geworden und verbreitet, über die in den früheren Versammlungen des Deutschen Pomologen-Vereins noch keine genügenden Beobachtungen vorlagen, die aber theilweise durchaus Beachtung und Verbreitung verdienen. Das bisher empfohlene Sortiment Aepfel und Birnen ist in der That nicht gross genug. Theilt man die Früchte nach ihrer Reifezeit in Sommer-, Herbst- und Winterobst ein, berücksichtigt man ferner die verschiedenen wirthschaftlichen Zwecke, bedenkt man, dass sich gewisse Sorten für den Garten, für Landstrassen, für das Feld, für trocknen oder feuchten, sandigen oder lehmigen Boden, für warme oder rauhe Lagen eignen, so erscheint eine Sorten-Auswahl von 50 Aepfeln und 50 Birnen zu gering und eine von 100 nicht zu gross. Bereits vor 20 Jahren liess sich der Verfasser von Oberdieck, Jahn, Leroy etc. Reiser und Stämme senden, pflanzte in seiner Baumschule über 2000 Aepfel- und Birnensorten an, um ein eigenes Urtheil über ihr Gedeihen und ihren Werth zu gewinnen. Als ihm später die Anlagen der Königlichen Gärtner-Lehranstalt anvertraut waren, wurde hier ebenfalls ein grosses Sortiment in den verschiedensten Formen angepflanzt, und während eines Jahrzehnts wurden gegen 2000 Früchte beschrieben und abgebildet. Beobachtungen und Erfahrungen mit anderen Pomologen ausgetauscht und auf Ausstellungen ergänzt und erweitert. Das Resultat sind diese, fünfzig weitere, bereits in des Verfassers Handbuch des Obstbaues erwähnte empfehlenswerthe Sorten Aepfel und Birnen, welche nun die zweite Folge der Pomologie bilden.

Dieselbe besteht demgemäss also aus einem zweiten Band **Aepfel** (No. 51—100) und einem zweiten Band **Birnen** (No. 51—100) im Preisverhältniss der Ersten Folge, d. h. 25 Mark per Band.

Beide Bände elegant in Halbleder fest gebunden oder lose in geschmackvollen Einband-Cartons kosten zusammen 56 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Ueber öffentliche Stadtgärten auf dem Boden ehemaliger Festungswerke.

Vom

Hofgarteninspektor JÄGER in Eisenach.

(Schluss.)

Damit die Festungswälle und Gräben als natürliches Hügelland erscheinen, dürfen sie sich nicht um die ganze Stadt fortsetzen, sondern müssen durch ebene Stellen, wo die Wälle abgetragen, die Gräben ganz verfüllt sind, in gehöriger Breite unterbrochen werden; denn selbst bei der grössten Sorgfalt, den Boden verschieden zu gestalten, würden sich die Formen immer wiederholen. Ferner sei das kleine Kettengebirge bald schmal und steil, bald breit und sanft abgedacht. Aus der gerundeten Form rage zuweilen ein Hügelkopf (der Rest einer Bastion oder Schanze) frei hervor. Solche Anhöhen geben, wie erwähnt, Gelegenheit zu Aussichtspunkten, aber auch Plätze für kleine Lustgebäude. Auch die Wege sind für die Bodengestaltung entscheidend, weil dieselben nicht steil ansteigen dürfen. Mancher Landschaftsgärtner mag vom theoretischen Standpunkte aus ein solches Verfahren tadeln, mag der Ansicht sein, dass die ideale Form der Höhen vorausgehen müsse. Es ist aber in der That leichter, die Böschungen, die vor- oder zurückliegenden Theile der Höhen nach den nothwendigen Biegungen des Weges zu formen, als umgekehrt. Zudem wird dabei viel Arbeit erspart, und man kommt nicht in den Fall, den Weg über Stellen führen zu müssen, wo die Anlage schwierig ist. Die Formen werden dadurch nicht steifer. Wo der Weg sich nach aussen krümmt, tritt die Anhöhe in dieselbe Kurve (aber mit wechselndem Böschungswinkel) vor; wo er sich der Steigung oder gefälligen Form wegen nach innen wendet, wird die Anhöhe konvex. Anstatt Wege über Höhenrücken auf- und absteigend zu legen, führe man diese lieber um dieselben herum. Zur Abwechselung und zum Genuss schöner Aussichten, welche durch eine solche Wegeführung etwa verloren gehen könnten, können kurze Seitenwege, wenn es sein muss selbst vermittelst Treppen zu solchen Aussichtspunkten führen. Wer zu bequem oder schwach zum Steigen ist, kann so ruhig seinen Schritt unten fortgehen. Man muthe überhaupt den gewöhnlichen Spaziergängern nicht zu, über Höhen zu steigen. Sanft aufsteigend mögen sie bald auf dem breiten Rücken hinführen, bald sich um Anhöhen winden, wie es die Schönheit der Biegungslinie, die Bequemlichkeit der Steigung und die Aussicht verlangen. In der Tiefe der ehemaligen Wallgräben und an den Seiten der bleibenden Teiche müssen die Wege möglichst in ebener Lage bleiben, können aber auch kleine Uferhöhen überschreiten. Die Verbindungswege mit den oberen Theilen mögen, je nach der Bodengestaltung, kurz oder lang sein und können sogar gelegentlich steil sein, wenn eine kurze Verbindung nur so möglich ist.

Das Mauerwerk der Festungen ist gewöhnlich von so gutem Material, dass sich der Abbruch verlohnt. Es kann aber auch hie und da stehen bleiben und durch Pflanzungen oder Schlingpflanzen, auf der Schattenseite von Epheu, verdeckt werden. Bei den erwähnten Höhepunkten dient das Mauerwerk als Stütze und sollte dann beibehalten werden. Kasematten und andere etwa vorhandene Wölbungen können bleiben und werden zu ökonomischen Zwecken, z. B. als Werkzeugbehälter für die Arbeiten benutzt, natürlich durch Pflanzungen verborgen.

Dass die Bodenerhebungen nicht ohne Vermittelung in die beiderseitigen Ebenen übergehen dürfen, ist eigentlich selbstverständlich, aber der Mangel solcher Uebergänge kommt hier um so leichter vor, weil die Festungswerke sich meist im steilen Winkel aus der davor liegenden Ebene und aus den Wallgräben erheben.

Solche steife Böschungen auf ebener Fläche müssen gänzlich vermieden werden. Es müssen nicht nur die Uebergänge verschiedener Böschungswinkel ganz flache Kurven bilden, sondern die Höhen an manchen Stellen sich weit hinaus, viel mehr als der alte Höhenrücken beträgt, erstrecken. Leichter wird die natürliche Gestaltung in Berglagen, wo sich die Befestigungswälle an natürliche Bodenerhebungen anlehnen.

Wo schöne grosse Felsstücke in der Nähe sind, können an besonders steilen Wänden natürlich aussehende Felsbildun-

gen angebracht werden. Die Kosten gleichen sich dadurch aus, dass an solchen Stellen die Böschungsarbeiten vermindert werden. Solche Felsbildungen tragen zum Schein einer grösseren Höhe bei, und sind besonders am Fusse der höchsten Erhebungen des Miniaturgebirgs anzubringen. Besonders wirken sie am Ufer von Wasserstücken, aus denen sie sich steil erheben, malerisch.

Das Publikum liebt solche sogenannte romantische Scenen sehr, und man kann ihm schon den Gefallen thun. Bedenklicher aus mehreren Gründen sind die sogenannten Grotten, nicht nur, weil sie schwer natürlich aussehend zu bilden sind, sondern auch an entlegenen dunkelen Stellen (wohin sie allein passen) Schlupfwinkel für lichtscheuende Dinge bilden, was in Stadtgärten vielseitig bedenklich ist. Dass die Felsbildner einen besondern Natursinn und die Gabe der natürlichen Nachbildung besitzen müssen, will ich nur andeuten. Was man künstlich an Felswerk und Grotten, der Natur täuschend nachgeahmt, bilden kann, zeigen gewisse Gartenanlagen in Paris, besonders die Buttes Chaumont und die Felsen im Bois de Boulogne.

Mag nun auch die Bodengestaltung vollkommen gelungen sein, so muss doch die Bepflanzung das Beste thun, um sie naturwahr erscheinen zu lassen. Bestimmte Regeln dafür lassen sich nicht geben, auch genügen die allgemeinen für Landschaftsgärten, wobei jedoch die Ausnahmen zu beachten sind, welche ich in meinem »Lehrbuch der Gartenkunst« in den §§ 265 — 267 angegeben habe. Im Allgemeinen sollen zwar die Höhen mehr bepflanzt sein, als die tieferen Theile; da aber unsere ganze Anlage nur ein Hügelrücken sein würde, so kann dies nicht so streng genommen werden. Jedenfalls müssen die tiefer liegenden Theile so offen bleiben, dass Grasland vorherrscht, und nur die zur Beschattung der Wege nothwendigen Bäume angebracht werden. Man denke sich die Wege am Fusse der Anhöhen als ein von einzelnen Bäumen und Baumgruppen beschattetes Wiesenthal. Einige der grösseren Höhenpunkte, welche nicht als Aussichtsplätze dienen und nicht von Wegen berührt werden, bepflanze man auf der Spitze ganz dicht und auch an den Seiten theilweise waldartig. Hierdurch wird nicht nur grosse Abwechselung, sondern auch die wirksame Täuschung erreicht, dass, nachdem die Bäume erwachsen sind, die Anhöhe viel höher aussieht, als sie ist. Wenn auf einer Anhöhe von vielleicht nur 50 Fuss Höhe 50 Fuss hohe Tannen ein dichtes Wäldchen bilden, so erscheint der Hügel 100 Fuss hoch. Eine solche Täuschung ist in ebenen und flachhügeligen Gegenden von grossem Werth, denn sie erhöht nicht nur das Malerische der Horizontlinien, sondern beschäftigt auch die Gedanken angenehm, indem man sich in eine liebliche Berglandschaft versetzt glauben kann.

Sehr viel wird bei der Anpflanzung auf die Himmelsgegend ankommen. Selbstverständlich erfordert die Nordseite eine geringere Beschattung als die Südseite. Dort hält sich in heisser Zeit auch das Gras grüner, als auf der heissen Südseite. Nadelholzbäume und andere Coniferen gedeihen auf der Nordseite in der Regel besser. Da nun diese, besonders einzeln gepflanzt, zu einer vollen Wirkung kommen, so liegt wieder ein Grund mehr für die lichtere Bepflanzung dieser Seite vor. Wenn es irgend möglich ist, so richte man einen gegen Nord- und Ostwinde geschützten, aber der Sonne nach Süden geöffneten Theil der Anlage als Winterpromenade ein, indem man dort vorzugsweise wintergrüne Bäume und an etwa zugigen Stellen dichte Schutzpflanzungen anbringt.

Die plastischen Bodenarbeiten einer solchen Anlage gehören zu den schwierigsten der Landschaftsgärtnerei und erfordern einen ganzen, geübten Meister und zwar besonderer Art. Denn wer die Bildung des Hügel- und Wellenbodens nicht in der Natur sich so gründlich eingeprägt hat, dass er sofort weiss, wie an jeder Stelle die schöne Natur geformt haben würde, der ist einer solchen Aufgabe nicht gewachsen. Aber auch ein blosser Theoretiker, der das Schöne wohl kennt und schaffen kann, aber auch um jeden Preis schaffen will, — auch der ist nicht der rechte Mann. Der Künstler muss sich vor allen den gegebenen Bodenverhältnissen fügen, darf nicht, um sein Ideal zu erreichen, der Natur — oder vielmehr der vorhandenen künstlich gebildeten Bodenform unnöthigerweise Gewalt anthun, denn Bodenarbeiten kosten

viel Geld. Er muss sich an das Bestehende halten, aber dieses so formen, dass die unnatürlichen geraden Linien und Ecken horizontal, sowie nach der Höhe beseitigt werden.

Denjenigen, welche in die Lage kommen sollten, Befestigungs-Bodenwerke in einen Stadtpark zu verwandeln, oder welche sich für solche Aufgaben vorbereiten wollen, empfehle ich als Muster zu den nothwendigen Vorarbeiten der Bodengestaltung den (der Nr. 13 beigefügten) Grundplan des neuen botanischen Gartens in Kopenhagen, welcher auf den ehemaligen Festungswerken an der Nordwestseite der Stadt zwischen Ostervoldgade, Gothusgade und Osterfarimagsgade (ehemalige Thore), ganz nahe am Centralbahnhofe, 1871—1874 von den Herren J. C. Jacobsen und Tyge Rothe angelegt worden ist. Ich verdanke dieses interessante Werk*) der Güte des Herrn Tyge Rothe, Direktor der Kgl. Gärten und der Gartenbauschule in Kopenhagen, und habe mit dessen gütiger Erlaubniss den Grundplan (Tafel I des Werkes) hier — leider verkleinert — reproduzirt. Auf diesem Plane sieht man auf dem Grunde der punktirten alten Festungswerke die neue Bodenformation als Hügelland vermittelst Horizontalen eingezeichnet. Diese nicht allgemein bekannte Manier erleichtert solche Arbeiten ungemein. Die Aufnahme der Horizontalen ist, so lange die Festungswerke noch nicht angegriffen sind, leicht, weil überall das Wasser oder die bekannte Höhe von nicht mehr vorhandenem Wasser sicher die tiefste Horizontale giebt, und die Wälle selbst möglichst horizontal liegen. Wenn die Punkte gleicher Höhe an jeder Biegung eingetragen sind, brauchen sie blos durch Kurvenlinien verbunden zu werden. Situationspläne von zur Demolirung bestimmten Festungswerken sind von der Festungsverwaltung oder dem Kriegsministerium leicht zu bekommen, da ihr Bekanntwerden keine nachtheiligen Folgen haben kann. Man mache sich davon Kopien, wenn nöthig in vergrössertem Masstabe, und zeichne die horizontalen Kurven hinein. Da es hier nicht auf grösste Genauigkeit ankommt, weil landschaftliche Anhöhen und Vertiefungen, wie sie der Park verlangt, nicht nach dem Masse gearbeitet werden dürfen, so kann man zuweilen an Ort und Stelle die zukünftige Form aus freier Hand in den Situationsplan zeichnen, dabei auch die Hauptquerdurchschnitte im Groben skizziren. Sind hinreichende Nivellirungen vorhergegangen, so wird die Arbeit noch leichter und sicherer, und jedenfalls sind dieselben zu Akkordarbeiten und bei Wasseranlagen nicht zu entbehren. Die lange schmale Linie der Befestigungswerke bringt es mit sich, dass der Situationsplan aus mehreren Theilen bestehen muss. Aus diesem Grunde kann der Massstab gross genommen werden.

Zur Erklärung des Plans diene noch Folgendes: Die Nummern neben den punktirten Linien geben die Höhe über dem nahen Meere an. Die Nummern neben den ausgezogenen Linien dagegen bezeichnen die Höhe der Horizontalen-Kurven über dem Wasser.

*) Das Werk wurde bei Gelegenheit des vierhundertjährigen Jubiläums der Universität im Juni 1879 publizirt und führt den Titel: Description des Serres du Jardin botanique de l'Université de Copenhague, avec l'explication du plan du jardin, tel, qu'il a été arrêté et exécuté en 1871—1874. Publié à l'occasion du quatrième centennaire de l'Université en Juin 1879 par J. C. Jacobsen et Tyge Rothe. Mit 17 Tafeln in Gross-Folio.

Im Buchhandel zu haben bei Th. Lind, Kopenhagen. Das Werk enthält auch Abbildungen von musterhaften Glashäusern und Heizeinrichtungen, mit Kostenberechnung.

Geschmackvolle Blumen-Arrangements auf der grossen Winter-Ausstellung zu Berlin

vom 21.—25. Januar 1884.

II. Von C. Manso-Berlin.

(Mit Abbildung.)

Der Blumenkorb, um dessentwillen Hrn. C. Manso in Berlin W., Leipzigerstrasse 20/21, vorzugsweise der erste Preis für Bindereien auf der grossen Winter-Ausstellung: die goldene Medaille, zugesprochen wurde, sei heute unsern Lesern vorgeführt! — Es ist ein zweiseitiger Henkelkorb, dessen Henkel jedoch so reich garnirt, dass er auf der Abbildung nicht hervortritt. Nur die schöne Orchidee, die als Agraffe am oberen Bogen befestigt, kennzeichnet ihn hinreichend. Der Korb selbst enthält

vorschriftsgemäss nur deutsche Blumen, ja vorzugsweise Berliner Erzeugnisse. In graziöser Weise sehen wir Farn-, Caladien- und Begonienblätter herabhängen und gewissermassen den Grund des Ganzen bilden, aber auch Orchideen und Fuchsien gesellen sich ihnen bei. In der Mitte des Korbes dominirt der weisse

die bunten Blätter des neuseeländischen Flachses (Phormium), untermischt mit Diosma, Melaleuca und anderem Bindegrün die freie Entwickelung nach oben darthun. Die Verwendung des Phormium erscheint uns als neu und nicht überall dürfte sie angebracht sein, hier aber dokumentirt sie so recht das kühne

Fig. 39. Blumenkorb von C. Manso.

Flieder mit seinen zierlichen Rispen, kräftig gehoben durch eine schöne Rose. Den Hauptanziehungspunkt bilden die Orchideen oberhalb des Flieders: die herrlichen *Vanda tricolor, Calanthe vestita rosea, Phalaenopsis, Angraecum superbum, sesquipedale* und *virens, Cypripedium insigne* und andere Cypripedien-Arten. Den letzteren gesellt sich zum Kontrast wieder eine prächtige Amaryllis bei, während

Arrangement, das nur so erfahrene Künstler wie Hr. Manso wagen dürften.

Der ganze Korb ist reich und doch leicht dekorirt, und freuen wir uns, Hrn. Manso, der seit 1880 garnicht mehr ausgestellt, während er früher fast immer die ersten Preise errang, wieder die Arena betreten zu sehen. — Hoffentlich folgen ihm bei nächster Gelegenheit auch unsere anderen Coryphäen, und überzeugen uns

dann durch die That, — was wir ihnen übrigens schon jetzt gern glauben — dass nicht ein Zweifel über ihren etwaigen Erfolg, sondern nur Ueberhäufung mit Aufträgen sie von der Beschickung zurückgehalten.

Wir erklären uns bei dieser Gelegenheit gern bereit, hübsche Arrangements, namentlich neuere, abzubilden, wenn uns eine Photographie oder Zeichnung derselben zugeschickt wird. D. Red.

Ueber Rosentreiberei.

Von

FRIEDRICH HARMS,

Hamburg-Eimsbüttel.

Im Auszuge nach einem Vortrage, gehalten im Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin, am 29. Nov. 1883.

M. H.! Es mag vielleicht anmassend erscheinen, wenn ich als Fremder den hiesigen Kollegen, namentlich den älteren gegenüber, hier über Rosentreiberei sprechen will. Ich bin indessen schon seit langer Zeit von verschiedenen Mitgliedern dieses Vereins, besonders von jüngeren Geschäftskollegen, dazu aufgefordert worden, und da in Ihrem Organe selber anerkannt ist, dass in gewisser Hinsicht die Hamburger Rosentreibereien den Berlinern voraus sein sollen, so dürfte es Sie vielleicht interessiren, etwas Näheres über erstere zu hören. Ich glaube übrigens, dass der Unterschied zwischen Hamburg und Berlin weniger zu beziehen ist auf die eigentliche Treibmethode und deren Resultat, als auf die Auswahl der Sorten. Wenigstens habe ich nicht nur vor 13 Jahren, als ich in Hamburg schon anfing, neuere, schönere Sorten zu treiben, sondern auch noch viele Jahre später hier in Berlin die älteren, in mancher Beziehung freilich auch ganz guten Sorten fast ausschliesslich noch zu Treibzwecken verwendet gesehen. Ich war es, der damals für Ausstellungszwecke grosse Sortimente zog und dabei fand, dass manche der neueren Sorten, wenn auch nicht sehr viele, sich leicht und ziemlich früh treiben liessen, und waren unter diesen auch die beliebten dunklen Färbungen vertreten, an denen es vorher leider zu oft mangelte. Die allergrösste Mehrzahl der nach vielen hunderten zählenden Neuheiten haben indessen im Vergleich zu den älteren bewährten Treibrosen fast gar keinen Werth. In Berlin blieb man wohl länger bei den älteren Sorten, weil man in der Umgegend derzeit nicht so grosse Rosenkulturen wie an der Küste, und deshalb weniger Gelegenheit hatte, die vielen auftauchenden Rosen-Neuheiten und ihre Eigenschaften prüfen und kennen zu lernen. Wir in Hamburg haben ja den Vortheil des feuchteren Seeklimas gegenüber Berlin, und es scheiterte in Berlin die Rosenkultur im Ganzen (d. h. im Freien) wohl theils daran, dass die Wildstämme bei den vorherrschend trockenen Sommern weniger gut anwachsen konnten.

Wie gesagt, führte ich auf Ausstellungen allmählich grössere Sortimente vor, die Liebhaberei des Publikums entwickelte sich dadurch für die neueren Sorten, es lernte die besseren schätzen und verlangte sie auch zur Zeit, wo sie nicht im Freien blühen. Dadurch kam es, dass intelligente jüngere Gärtner, besonders einige meiner früheren Schüler und Gehülfen sich darauf legten, solche bevorzugten Sorten zu ziehen, und sind es vorzugsweise mehrere dunkelrothe und einige besonders edle Sorten in reinen, klaren Farben, welche augenblicklich stark verlangt werden.

Eine gute Treibrose muss ganz besondere Vorzüge haben, sie soll bei Anwendung künstlicher Wärme einigermassen schnell zur Blüthe kommen und muss möglichst an jedem Trieb, wenn auch nicht bei jedem Schnitt Blumen bringen. Es giebt Sorten, welche bei jedem, auch kurzem oder sehr kurzem Schnitt blühen; dies sind die bequemsten für den, welcher die Eigenschaften der Sorten nicht genau kennt und dennoch ziemlich früh treiben will; andere sind nicht so gleichgültig gegen die Art des Schnittes. Ich will nun nicht behaupten, dass die Sorten, welche man in Hamburg beim Treiben bevorzugt, so sichere Blüher sind, wie manche ältere, besonders, wenn sie nicht etwas vorsichtig geschnitten und zum Treiben sorgfältiger vorbereitet werden.

Da ich annehmen darf, dass ich den verehrten Zuhörern wesentlich Neues über die eigentliche Kultur der Treibrosen kaum sagen kann, so dürfte es Ihnen vielleicht willkommener sein, wenn

ich den Schwerpunkt auf die Mittheilung der Sorten lege, welche in Hamburg am meisten getrieben werden, und die Kulturmethode nur im Allgemeinen skizzire.

Vor allem ist eine weise Beschränkung in der Zahl der zu verwendenden Sorten zu empfehlen. Es ist viel bequemer und sicher vortheilhafter, wenn man von je einer Sorte eine grosse Menge, als von vielen Sorten je einige Exemplare ins Haus stellen kann, da die meisten Sorten von einander verschiedene Eigenschaften haben und sich meistens ungleich entwickeln. Es kommt übrigens noch in Betracht, ob ein Handelsgärtner für den Blumenschnitt oder für Ausstellungszwecke, oder ein Privatgärtner für seine Herrschaft treibt. In beiden letzteren Fällen wird man meistens ein grösseres Sortiment wählen.

Bei Auswahl der Sorten kommt es auch sehr auf die Zeit an, in welcher man treibt. Zur Zeit, wo wir mit südfranzösischen Rosen überschwemmt werden, bis Januar und Februar, wäre es nicht anzuempfehlen, Rosen in gelben Schattirungen zu treiben, weil die importirten Blumen, wie Safrano oder ähnliche, meist die gelbe Farbe haben, dagegen wären später, im März und April, wenn die südfranzösischen Rosen aufhören im Freien zu blühen, oder nicht mehr verschickt werden können, gelbe Sorten schon besser zu verwerthen. Im Allgemeinen hat sich aber das Publikum an den vielen gelben Theerosen in den Wintermonaten schon satt gesehen, so dass auch dann noch die Remontant-Rosen in schönen rothen und einigen feinen hellen Färbungen gesuchter sind.

Als werthvolle Sorten sind zu empfehlen:*)

I. Weiss.

a) Remontant- und Nois. Hybrid.-Rosen.

1. ** Coquette des Blanches (Nois. Hybr.), starkwachsend und ziemlich sicher blühend, gross.

2. * Boule de Neige (N. Hybr.), schon etwas unsicherer und empfindlicher wie vorstehende; Kamellienform.

3. * Mabel Morrison, (R.) Sport von Baronne de Rothschild, fast rein weiss, sonst wie diese, nur etwas kleiner. In Nord-Amerika geschätzt.*)

b) Theerosen.

4. ** Niphetos. In erster Reihe. Schon 1843 (von Boug.-Bret.) in den Handel gebracht, später fast ganz aus den Sammlungen verschwunden, weil sie sich für Freiland-Kultur nicht eignet, kam sie erst ca. 20 Jahre später wieder zu grosser Verbreitung, als man ihren hervorragenden Werth für Treibzwecke erkannte, wo ihr, zum Theil in gewinnsüchtiger Absicht, falsche Namen beigelegt wurden; nämlich Mathilde (nicht identisch mit der Grossherzogin Mathilde [von Hessen]), Mousseline, Duchesse Mathilde, auch weisse »Maréchal Niel« oder »Maréchal Niel in Weiss«.

Zum Treiben eignet sich diese Rose vorzüglich. Sie bringt grosse, schöne, fast reinweisse Blumen, fast so gross und im Bau, wie Maréchal Niel und blüht von Januar bis Mai mehrere Male. Sie eignet sich deshalb auch zum Auspflanzen in ein Erdbeet des Treibhauses und blüht hier fast ununterbrochen. In England sieht man sie in grosser Menge auf diese Art kultivirt, niedrig veredelt oder wurzelecht, in üppigster Fülle.

5. * Grossherzogin Mathilde (von Hessen). Züchter Vogler in Mainz. Ein Sport der alten »Bougère«, grünlichweiss, eigenthümliche Farbe.

Man kann allenfalls noch nehmen:

6. Madame Lacharme (R.), fast weiss, sicher an jedem Trieb blühend. In England geschätzt. Unter Glas sich gut öffnend, im Freien seltener.

Will man sehr viele, rein weisse Blumen erzielen, so mag man die kleinblumige, einmal blühende Noisette Madame Plantier hinzunehmen. Früher wurde sie viel getrieben, doch ist sie jetzt fast ganz verdrängt.

II. Weiss, rosa angehaucht oder mit etwas rosafarbenem Herzen.

7. ** Merveille de Lyon, (R.), vorjährige Neuheit von Pernet. Ganz wie

*) Die mit ** bezeichneten sind die vorzüglichsten, die mit * sind etwas weniger werthvoll und die ohne * in dieser oder jener Hinsicht noch zu empfehlen, indessen meistens nur bei Vorliebe für grösseres Sortiment zu wählen.

*) In Nord-Amerika liebt man besonders grosse Rosen, wie z. B. Mme. Boll, Anna de Diesbach, Magna Charta u. ähnl., die in Hamburg fast garnicht getrieben werden. Blumen von Mabel Morrison sollen dort anfangs mit 2, im nächsten Jahre noch mit 1 Dollar pro Stück bezahlt sein, wie mir ein Geschäftsfreund schrieb.

»Baronne de Rothschild«, nur fast noch grösser und schöner schalenförmig, fast rein weiss, besonders unter Glas, Centrum rosa getuscht.

8. ** Madame Bravy (T.) (syn. Mme. de Sertot oder Alba rosea); eine schöne, grosse, gut gefüllte, kugelförmige Blume, weiss, mit rosafarbener Mitte; dankbar blühend und hart.

9. * Devoniensis (T.), als Knospe und halbgeöffnet vorzüglich, dicke Blumenblätter; ausserordentlich wohlriechend, etwas weichlich.

10. * (Mme.) Mélanie Willermoz (T.), grosse, kugelförmige Rose mit breiten, muschelförmigen Petalen.

11. * Captain Christy (R.). Von Einigen hochgeschätzt, der grossen, zart gefärbten Blumen wegen.

(Schluss folgt.)

Die neuen Pflanzen des Jahres 1883.

Von

CARL MATHIEU.

(Fortsetzung.)

Orchideae.

Phalaenopsis Roxallii Rchb. f. Gard. Chron. 479.
Der *P. Mannii* und *P. cornu-cervi* ähnlich. Kelchblätter länglich-dreieckig, Kronenblätter zungenförmig, spitz, hell schwefelgelb, die Kelchblätter mit zimmetbraunen Querstreifen und Flecken. Kronenblätter mit drei zimmetbraunen Längsstreifen, am Grunde zusammenfliessend, Lippe weiss, Seiteneinschnitte gelb, karmoisin gestreift. Durch ROXALL auf den Philippinen entdeckt. Bei LOW & CIE.

Phalaenopsis Valentini Rchb. f. Gard. Chron. 505.
Kronen- und Kelchblätter purpur, Kronenblätter und seitliche Kelchblätter am Grunde inwendig weiss, etwas purpur gestreift. Lippe ähnlich der *P. violacea*, gelb. Die schwertförmige Spitze der Lippe hellviolett, der Anhängsel derselben halb hellviolett, halb weiss, Blätter hellgrün, schmaler als in *P. violacea*. Von den malayischen Inseln, durch VALENTINI entdeckt. Bei LOW & CIE.

Coelogyne sparsa Rchb. f. Gard. Chron. 480.
Scheinknollen birnförmig oder spindelförmig, später gefurcht, graugrün, 6 *cm* lang, Blätter keilförmig, länglich, spitz, 8—10 *cm* lang, 3 *cm* breit, Blumenstiel aufrecht, 1—4 weisse Blumen tragend, Kronen- und Kelchblätter bandförmig, spitz, Kronenlippe dreilappig mit bräunlichen Zeichnungen und Flecken an den Seitenlappen. Von den Philippinen, durch SANDER & CIE. eingeführt.

Coelogyne chloroptera Rchb. f. Gard. Chron. 485.
Scheinknollen birn- oder spindelförmig, zweiblättrig, Blätter länglich-keilförmig, Traube 5—6blumig, Blumen fast froschgrün, Lippe dreitheilig, weisslich mit bräunlichen Nerven auf den Seiteneinschnitten. Von den Philippinen, durch SANDER & CIE. eingeführt.

Coelogyne salmonicolor Rchb. f. Gard. Chron. 507.
Der *C. speciosa* sehr nahe stehend, nur kleiner, Kelchblätter länglich, bandförmig, lachsfarben, Kronenblätter linienförmig, lachsfarben, Lippe dreispaltig, lachsfarben, braun marmorirt und gestrichelt. Von den Sunda-Inseln durch CURTIS an VEITCH & SONS gesandt.

Aëranthus Curnowianus Rchb. f. Gard. Chron. 480.
Blätter zungenförmig, an der Spitze stumpf, zweilappig, fleischig, 8—10 *cm* lang, 1½ *cm* breit, Blumen einzeln, gelblich weiss, Kronen- und Kelchblätter bandförmig, spitz, fast sternförmig, Kronenlippe keilförmig, eingedrückt, Sporn 5mal länger als die Lippe, fadenförmig. Von Madagascar durch CURNOW an LOW & CIE. gesandt.

Angraecum cryptodon Rchb. f. Gard. Chron. 480.
Aehnlich dem *A. Chailluanum*, Blüthentraube schlaff, Kronenblätter bandförmig, spitz, die seitlichen Kelchblätter länger als das ungleiche, Lippe lanzettlich, Blumen weiss, der fadenförmige Theil des Sporns ebenfalls. Von Madagascar durch LOW & CIE eingeführt.

Angraecum modestum J. D. Hooker. Bot. Mag. 6693.
Blätter 12—15 *cm* lang, ellyptisch, Blüthentraube hängend, 18—30 *cm* lang, Blumenstiel 9—18 *cm* lang, Blumen weiss, 3—4½ *cm* im Durchmesser, Sporn noch einmal so lang, als die Blumenstielchen. Von Madagascar.

Vanda Parishii (Rchb.) var. *purpurea N. E. Brown.* Gard. Chron. 480.
Unterscheidet sich von der Urform, welche halb mit braun gefleckt ist, durch das Hellpurpur der Aussenseite der Blume; die Kiele der seitlichen Kelchblätter sind weiss, die Innenseite der Blume und der Kelchblätter ist an der Spitze braun, am Grunde in hellpurpur übergehend, Grund weiss, Lippe hellpurpur, die seitlichen, ohrförmigen Blättchen weiss mit hellpurpur schattirt, Blumen hellpurpur.

Vanda insignis, var. *Schwederiana Rchb. f.* Gard. Chron. 509.
Kronen- und Kelchblätter hellgelb, Lippe rahmfarben. Von Veitch & Sons eingeführt. Bei Baron v. Schroeder.

Spathoglottis pacifica Rchb. f. Gard. Chron. 481.
Wuchs wie bei *Bletia verecunda*, Scheinknollen kegelförmig, Blätter gefaltet, länglich, lanzettlich, Blüthenstand ährenförmig, Kronen- und Kelchblätter länglich, stumpf, weisslich lila, Ränder dunkler, Lippe mit zwei gekrümmten, ausgebreiteten Seitenlappen, welche lila, an den Ecken hellgelb sind, Vordertheil der Lippe nierenförmig, wellig, lang gestielt, hellgelb, am Grunde lila. Von den Inseln des stillen Oceans.

Rodriguezia caloplectron Rchb. f. Gard. Chron. 482.
Aehnlich der *R. granatensis Lindl.* Scheinknollen eirund-zungenförmig, Blätter einzeln, lanzettlich, zugespitzt, Blüthentraube wenig-blumig, hängend, Blumen gedreht, die seitlichen Kelchblätter hornähnlich, zugespitzt, das obere länglich, stumpf, ebenso die Kronenblätter, Lippe genagelt, fast fünfeckig, Blumen gelblich weiss. Neu-Granada.

Rodriguezia Lehmanni Rchb. f. Gard. Chron. 483.
Der *R. caloplectron* ähnlich, doch stärker und grösser. Blumen kleiner. Scheinknollen eirund-zungenförmig, zweikantig, einblättrig. Blätter keilförmig, länglich-lanzettlich, Blüthentraube hängend oder gestreckt, das ungleiche Kelchblatt länglich-keilförmig, in der Mitte gewölbt, die seitlichen in einen schmalen, hornartigen Körper verwachsen. Kronenblätter länglich-keilförmig, Lippe genagelt, am Grunde fast rautenförmig, am Vordertheil verkehrt-nierenförmig. Blumen weisslich ocherfarben. Neu-Granada.

Rodriguezia luteola R. Brown. Gard. Chron. 492.
Blüthentraube 7—9blumig, Blumen hellgelb, Lippe dunkler. Eine kleinblumige, niedliche Art.

Dendrobium Johannis semifuscum Rchb. f. Gard. Chron. 482.
Unterscheidet sich von der Urform (dem † John Gould Veitch gewidmet) durch die hell sepiabraunen Kronenblätter, durch die gelben Kelchblätter und durch die dunklere gelbe Lippe mit röthlich braunen Rändern und Linien der seitlichen Einschnitte.

Dendrobium Harveyanum Rchb. f. Gard. Chron. 490.
Scheinknollen spindelförmig, klein, gefurcht, 16 *cm* lang, Kelchblätter zungenförmig, spitz, Kronenblätter länglich bandförmig, lang und dicht gefranzt. Lippe elliptisch oder fast rund, gefranzt, mit zwei orangen Flecken, Blumen dunkel chromgelb. Von Birma.

Dendrobium antilope Rchb. f. Gard. Chron. 491.
Aehnlich dem *D. minax* und *D. Burbidgei.* Blumen gelblich, die langen bandförmigen Kronenblätter sind aufrecht, mit sepiabraun getuscht, Kelchblätter dreieckig, bandförmig, spitz, Lippe dreitheilig, mit hellpurpurnen Streifen und Punkten. Von den Molukken. Von Curtis an Veitch & Sons gesandt. Von botanischem Werthe.

Dendrobium infundibulum Lindl. ornatissimum Rchb. f. Gard. Chron. 491.
Blumen wachsartig, die Flecken der Griffelsäule sind hier schön zimmetfarben, ebenso die Striche auf der Spreite der Lippe.

(Wird fortgesetzt.)

Croton caudatus tortilis Charles Moore.

Von

James Veitch & Sons-London.

(Mit einer Abbildung.)

Obiger Croton ist eine 1883er Einführung der Herren James Veitch & Sons in Chelsea, London, und verdanken

wir diesen Herren auch die beifolgende Abbildung.

In ihrem Katalog von 1883 S. 14 beschreiben die Herren VEITCH & SONS botanischen Garten zu Sydney, Neu-Süd-Wales, Australien, geschickt ist.

Einige Blätter sind tief oliven-grün, mit einem goldgelben Mittelstreifen, wäh-

Fig. 40. *Croton caudatus tortilis.*

die Pflanze unter den Neuheiten im Wesentlichen folgendermassen:

»Ein schöner Croton mit zierlich herabhängenden Blättern, welcher uns von Herrn CHARLES MOORE Esq. aus dem

rend die Mittelrippe selbst karmoisinroth ist; andere sind fast ganz gelb und im Alter dabei karmoisin getuscht, noch andere in verschiedener Weise gefleckt und gesprenkelt. — Wegen des eleganten

Habitus, verbunden mit der glänzenden bunten Farbe des Laubes, eignet er sich besonders gut zur Dekoration einer Tafel.«

Das 50jährige Jubiläum
des Kgl. Hofgarten-Direktors Hrn.
Ferdinand Jühlke in Potsdam.

Von

L. Wittmack.

Im Anschluss an unsere Mittheilungen in der vorigen Nummer können wir jetzt berichten, dass dem Jubilar von Sr. Majestät dem Kaiser der Kgl. Hausorden von Hohenzollern, eine Auszeichnung für besondere Verdienste um die Personen des Herrscherhauses, verliehen wurde. Der Gartenbau-Verein für Neu-Vorpommern und Rügen übergab ein prachtvolles silbernes Kaffee-Servis, mit der Devise: »Aus der Heimath!«, der Erfurter Gartenbau-Verein ein geschmackvolles, reich ausgestattetes Album mit den Photographien Erfurts, der Hamburger Gartenbau-Verein seinen silbernen Ehrenbecher, die Beamten der Kgl. Gärten zwei grosse silberne Armleuchter, und die früheren Schüler einen prächtigen silbernen Tafelaufsatz. Fast alle erwähnten Silbergeschenke sind so gewählt, dass sie ein Ensemble mit der Gabe bilden, welche ein grösseres Komité aus Mitgliedern des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, der Gesellschaft der Gartenfreunde, des Steglitzer Gartenbau-Vereins, des landwirthschaftlichen Central-Vereins für den Regierungs-Bezirk Potsdam und des Klubs der Landwirthe überreichte. Dies bestand in einem äusserst reichen silbernen Tafelbesteck für 24 Personen und waren in einer geschmackvoll eingebundenen Liste die Namen der »Freunde und Verehrer des Jubilars aus Gartenbau- und landwirthschaftlichen Vereinen«, die dazu beigetragen, verzeichnet. — Ihnen allen sei hiermit Namens des Komités der herzlichste Dank für die überaus rege Betheiligung ausgesprochen! —

Hr. Wallis auf Dybeck in Schweden, ein alter Freund des Jubilars, liess die Photographie seines Schlosses überreichen, der schwedische Gartenbau-Verein ernannte ihn zum auswärtigen Mitgliede.

Um den Tag noch besonders auszuzeichnen, ward am 1. April um 4 Uhr ein Festessen im Hôtel Einsiedler zu Potsdam veranstaltet, an welchem ausser dem Jubilar und den männlichen Mitgliedern seiner Familie die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, sowie ein grosser Kreis von Freunden theilnahm. — Weiteres im nächsten Blatte.

Miscellen.

Die Gräfl. **H. Attems**'sche Samenkultur-Station in **St. Peter** bei Graz, Steiermark, ist eine der wenigen Samenhandlungen (in Oesterreich wohl die einzige), welche nach »Gebrauchswerth« verkauft und zugleich neben dem praktischen auch ein wissenschaftliches Interesse verfolgt. Ihr Katalog ist sehr reichhaltig, besonders was Gemüse und landw. Sämereien (z. B. steyerischen Klee etc.) betrifft.

Die Firma **Chr. Lorenz** in **Erfurt** hat im Jahre 1883 ein halbes Jahrhundert ihres Bestehens abgeschlossen und ist von der Kaiserin, vom König von Sachsen und vom Grossherzog von Hessen zum Hoflieferanten ernannt, wie aus dem ausführlichen, reich illustrirten Katalog ersichtlich.

Gartenbau-Ausstellungen.

Internationale Gartenbau-Ausstellung in St. Petersburg
vom 5./17. bis 16./28. Mai 1884.

A. Nachträglich ausgesetzte Preise.

1. Der Gartenbauverein für Hamburg, Altona und Umgegend hat seinen Vereins-Pokal im Werth von 200 ℳ für No. 10 des Programmes (die schönste Gruppe von 50 Arten blühender Gewächshaus-Pflanzen) bestimmt.

2. Der Herr Präsident der K. Russ. Gartenbaugesellschaft, S. A. Greig, hat anstatt der von demselben im Programm Seite 21, 180, a, ausgestellten Medaille, einen silbernen Pokal bestimmt.

3. Für Hopfen, in zum Verkauf präparirter Waare:
1 grosse, 1 mittlere und 1 kleine silberne Medaille.

B. Anderweitige Bekanntmachungen.

1. Die im Jahre 1883 eingeladenen Herren Preisrichter, deren Einladungen auch für 1884 gültig bleiben, wollen ihre Erklärung, dass sie am 3./15. Mai in St. Petersburg eintreffen und an dem Preisgerichte, welches in der Michael-Manege am 4./16. Mai, Morgens 9 Uhr, stattfindet, theilzunehmen gedenken, an Dr. E. Regel im Kais. Botanischen Garten einsenden.

2. Die Grosse Russische Eisenbahn-Gesellschaft (Warschau—St. Petersburg und

Wirballen [Eydtkuhnen]—St. Petersburg) hat für Pflanzen und andere Ausstellungs-Gegenstände 50 pCt. vom Frachttarif, so wie für Aussteller, Preisrichter und Kongress-Mitglieder 25 pCt. Ermässigung für Hin- und Rückfahrt gewährt. Die gleichen Preisermässigungen haben die Finnländischen Staatsbahnen gewährt.

Die Königlichen Bayrischen Staatsbahnen gewähren für Güter per Eilgut den einfachen anstatt des doppelten Tarifsatzes und für Personen soll die Dauer der Retourbillets verlängert werden.

3. Alle zur Ausstellung gehenden Gegenstände müssen an die »Internationale Gartenbau-Ausstellung in St. Petersburg« adressirt und bis an den Bestimmungsort frankirt werden. Unfrankirte Sendungen werden nicht angenommen.

4. Aus weiter Entfernung im Knospenzustande ankommende Pflanzen können in einem besonderen Gewächshause bis zur Eröffnung der Ausstellung zur Blüthe gebracht werden. Derartige Pflanzen werden nach dem 5./17. April 1884 angenommen und zweckmässig behandelt.

5. Die Zollabfertigung der aus dem Auslande ankommenden Sendungen geschieht im Ausstellungslokale. Zollpflichtige Gegenstände müssen auf allgemeiner Grundlage verzollt werden; der Betrag wird jedoch zurückerstattet, wenn die betreffenden Sachen wieder zurückgehen. Lebende Pflanzen, Zwiebeln und Samen zahlen keinen Zoll und haben keine Phylloxera-Zeugnisse zum Passiren der Russischen Grenze nöthig. Trockene Blumen, Bouquete, Kränze und anderweitige Zusammenstellungen lediglich aus trockenen Blumen (ohne Anwendung von künstlichen Blumen) zahlen 45 Kopeken Gold pro Pud (35 Pfd. Zollgewicht). Alle Sorten von Reben in Pflanzen oder Schnittlingen sind zur Einfuhr verboten.

6. Allen durch Deutschland oder Oesterreich transito gehenden Sendungen von lebenden Pflanzen muss ein Phylloxera-Zeugniss beigefügt werden. Die Aussteller werden ersucht, vor Absendung der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände sich mit einem der im Bulletin No. 1 B. 1, 2, empfohlenen Kommissionäre in Verbindung zu setzen.

7. Damit das Russische Publikum und umgekehrt die Herren Ausländer die Namen und Adressen der Aussteller lesen können, hat die Kommission beschlossen, für jede Konkurrenz Schilder anfertigen zu lassen, welche sowohl in Russischer, als auch in Französischer Sprache Namen und Adresse des Ausstellers enthalten. Dieselben werden den Ausstellern gegen Entrichtung von 1 Rubel per Stück (2 ℳ = 2 1/2 frcs.) eingehändigt und müssen nach Beendigung des Preisgerichtes an die betreffenden Einsendungen befestigt werden. Andere Bezeichnungen sind nicht gestattet.

8. Die ausländischen Gäste werden am Bahnhofe von Mitgliedern der Kommission empfangen und ihnen Quartiere in Gasthäusern oder Privatwohnungen nachgewiesen. Wir rathen den Herren Ausländern, das für die Zehrung bis Petersburg bestimmte Geld in Berlin oder an einer der beiderseitigen Grenzstationen in Russische Banknoten umzusetzen, da ausländisches Geld auf den Stationen der Eisenbahn bis Petersburg keinen Cours hat.

9. Auf vielfache Anfragen theilen wir den zur Internationalen Ausstellung kommenden Mitgliedern des Preisgerichtes, des Kongresses, so wie auch den Herren Ausstellern die Preise mit, zu denen sich solche im Voraus Logis bestellen können, indem sie ihre betreffenden Wünsche an Dr. E. Regel mittheilen oder sich direkt an die betreffenden Gasthöfe wenden.

Die Preise stehen in Rubeln, 1 Rbl. = 2 ℳ = 2 Sh. = 2 1/2 frcs.

Grand Hôtel d'Europe (Michaelstrasse). Zimmer von 1 bis 10 Rbl. pro Tag und theurer, Kaffee oder Thee 60 Kop., Frühstück 1 Rbl., Diner 1 Rbl. 50 Kop. Ganze Pension pro Tag 4 Rbl. 50 Kop.

Hôtel Demouth (Grosse Stallhofstrasse). Zimmer von 2 bis 35 Rbl., Kaffee 35 bis 60 Kop., Frühstück 75 Kop., Diner 1 Rbl. 50 Kop.

Hôtel de France (Grosse Morskaja No. 6—8). Zimmer von 1 1/2 bis 3 Rbl., Kaffee 60 Kop., Frühstück 75 Kop., Diner 1 Rbl. 50 Kop.

Hôtel de Russie (Moika-Quai zwischen der rothen und blauen Brücke). Zimmer von 1 Rbl. und höher, Frühstück 75 Kop., Diner 1 Rbl. und theurer.

Grand Hôtel (Kleine Morskaja No. 18). Zimmer von 75 Kop. bis 12 Rbl., Kaffee 35—60 Kop., Frühstück 75 Kop., Diner 1 Rbl. 50 Kop.

Hôtel Bellevue (Grosse Morskaja No. 3). Zimmer von 1 bis 3 Rbl., Kaffee 50 Kop., Frühstück 50 Kop. bis 1 Rbl., Diner 1—2 Rbl.

10. Wir rathen allen zur Ausstellung reisenden Personen, sich Baedecker's Russland anzuschaffen.

C. Kongress.

Bis jetzt sind folgende Vorträge angekündigt:

1. H. J. Elwes aus Cirencester: Vortrag über Lilium.
2. N. Zabel aus Moskau:
   a. Genauere Bestimmung der Verbreitung der Holzgewächse in Russland, sowohl der kultivirten, als auch der wildwachsenden.
   b. Massregeln zur Entwickelung des Obstbaues in Russland.

c. Anwendung von Schwefelkohlenstoff gegen dem Acker- und Gartenbau schädliche Insekten und Nager.

3. Dozent KARL HANSEN, Kopenhagen: Einige Bemerkungen über kultivirte Pflanzen.
4. N. VON SEIDLITZ, Tiflis: Ueber Kultur des Theebaumes in Russland.
5. R. J. LYNCH, Cambridge, England:
   a. Ueber Knollen von *Thladiantha dubia.*
   b. Ueber Kultur von Wasser- und Sumpfpflanzen.
6. A. BATALIN, St. Petersburg:
   a. Ueber den Einfluss des Kochsalzes auf die Entwickelung der Salzpflanzen.
   b. Methode der Untersuchung von Kulturgewächsen.
7. J. C. MAXIMOWICZ, St. Petersburg:
   a. Ueber die Pflanzensammlungen aus der Mongolei und Nord-Tibet (Tangut), welche in letzter Zeit von Russischen Reisenden zusammengebracht sind und in St. Petersburg aufbewahrt werden.
   b. Ueber die Gattung *Filipendula L.*

Vortrag eingeschickt:

8. Dr. LEOP. NICOTRA, Messina: Ueber Systematisirung botanischer Aufgaben nebst vollständigen Literatur-Nachweisungen.

St. Petersburg, 1./13. März 1884.

Amtliche Bekanntmachung,

betreffend die Ausfuhr der zur Kategorie der Rebe nicht gehörigen Pflänzlinge.

Vom 18. März 1884.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 23. Juli v. J. (Central-Blatt S. 238) wird nachstehend das Verzeichniss derjenigen Königlich niederländischen Eingangsstellen veröffentlicht, über welche die Einfuhr aller zur Kategorie der Rebe nicht gehörigen, aus Pflanzschulen, Gärten oder Gewächshäusern stammenden Pflänzlinge, Sträucher und sonstigen Vegetabilien, aus dem Reichsgebiete nach den Niederlanden erfolgen darf:

1. Für die zur See eingehenden Sendungen:

Amsterdam, Rotterdam, Dordrecht, Vlissingen, Delfzyl und Harlingen.

2. Für die auf Flüssen und Kanälen eingehenden Sendungen:

die fünf vorgenannten Zollstellen und ferner:

Mastricht, Lobith, Nymwegen, Arnheim, Sas van Gent und Sluis.

3. Für die auf dem Schienenwege eingehenden Sendungen:

Provinz Südholland: Dordrecht, Haag, Rotterdam.
Provinz Nordholland: Amsterdam.
Provinz Utrecht: Utrecht.
Provinz Friesland: Harlingen, Leeuwarden.
Provinz Groningen: Groningen, Nieuweschanz, Winschoten.
Provinz Overysel: Almelo, Enschede, Kampen, Oldenzaal, Zwolle.
Provinz Gelderland: Arnheim, Nymwegen, Winterswyk, Zevenaar.
Provinz Zeeland: Hulst, Middelburg, Sas van Gent, Ter Neuzen, Vlissingen.
Provinz Nordbrabant: Baarle Nassau, Bergen op Zoom, Eindhoven, Herzogenbusch, Rozendaal, Valkenswaard.
Provinz Limburg: Eysden, Gennep, Roermond, Simpelveld, Venlo, Wyck (Mastricht).

Berlin, den 18. März 1884.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: VON BOETTICHER.

Personalnachrichten.

Herr Garten-Inspektor MAX KOLB in München ist gelegentlich seines 25jährigen Jubiläums vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten zum korrespondirenden Mitgliede ernannt.

Der frühere botanische Gärtner A. MELTZ in Kiel ist von dem Gartenbau-Verein für Schleswig-Holstein als Wanderlehrer engagirt.

Der **Haarlemer** Blumisten-Verein (dessen Mitglieder alle Engroshändler in Blumenzwiebeln sind) hat in einer ausserordentlichen Sitzung, gehalten den 19. März l. J., seinem Präsidenten, Herrn J. H. KRELAGE, einen prachtvollen Tafelaufsatz von Krystall und Silber mit passenden Inschriften verehrt, als Anerkennung der ausserordentlichen Anstrengungen des Herrn KRELAGE, um die Einfuhr der Blumenzwiebeln aus Holland nach Deutschland s. Z. zu ermöglichen, und ferner wegen dessen unermüdlichen Strebens, den Anschluss der Regierung des Königreichs der Niederlande zur Berner Reblaus-Konvention herbeizuführen, welcher Anschluss binnen verhältnissmässig sehr kurzer Zeit erfolgte.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 31. März 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Amaryllis rothe 450, weisse 600. Azaleen 20—30. Camellien, rothe 200—250, weisse 400—500. Cyclamen 20—50. Flieder 600 bis 800. Maiblumen 60—75. — Orchideen 300—1000. Primeln 5—10. Rosen 250 bis 600. Stiefmütterchen 5. Veilchen 5—10. — Sonstige Blumen: Fuchsien 20. — Abutilon 25. Amaryllis formosissima 250. — Tulpen 50—100. Hyazinthen 300—500. Erica 250—750. — Sogen. italien. Blumen: Rosen 120.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Der Rosenzüchter
oder
die Kultur der Rosen
in Töpfen und im freien Lande.

Nach eigener mehrjähriger Erfahrung dargestellt
von
Adolph Otto,
weil. Obergärtner auf Belvoir b. Zürich.

Preis 3 Mk. 50 Pf.

Praktische Anleitung
zur
PFIRSICHZUCHT
von
Ludwig Freiherrn von Ompteda.
Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Die
Obstbaumkrankheiten
von
Dr. Paul Sorauer.
Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die moderne Teppichgärtnerei.
Von
W. Hampel,
Garteninspector in Koppitz.
36 lithograph. Tafeln nebst Text. Preis cartonnirt 5 Mk.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.
Von
J. Hartwig,
Grossh. Hofgärtner in Weimar.
Mit 52 Holzschnitten.
Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Die Gehölzzucht.
Von
J. Hartwig,
Grossh. Hofgärtner in Weimar.
Mit 50 Holzschnitten.
Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

ROSENJAHRBUCH.
Erster Jahrgang.
Herausgegeben
von
Friedrich Schneider II.,
Vorsitzenden des Vereins für Gartenbau und Landwirthschaft zu Wittstock.
Mit 17 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 7 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH 1 (7/14)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(125 Hektar umfassend)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

Peter Smith & Co. Hamburg

Inhaber Julius Rüppell & Theodor Klink

Auf gefällige Anfrage franco zu haben: **Haupt-Pflanzen-Katalog,** enthaltend eine der reichhaltigsten Sammlungen von **Coniferen,** reiche und sorgfältig ausgewählte Sortimente von **Laubholz, Obst, Rosen, Stauden, Palmen, Orchideen, Florblumen** und sonstigen Hauspflanzen, **Forst-** und **Waldsämlingen. Haupt-Samen-Katalog,** sowie **Katalog** über alle sonstige mit dem Gartenbau in Verbindung stehende Artikel. 38 (6/4)

Special-Preise für grössere Lieferungen.

Neueste und ältere Rosen.

Vorrätig in sehr schönen Pflanzen zu äusserst billigen Preisen: 51 (3/3)

a) alle englischen, amerikanischen und französischen Neuheiten für 1884,

b) alle älteren Sorten gleich der Erde veredelt und meistens auch hochstämmig und halbstämmig.

Ausführlicher Katalog auf Verlangen kostenfrei.

Gebr. Ketten Rosengärtner in Luxemburg.

Zu verkaufen:

1 Lauche „Deutsche Pomologie".

75 Lieferungen. Vollständig neu

Offerten an die Buchhandlung von 61

Friedr. Stollberg in **Merseburg.**

Meine prämiirten Thal- und Alpenpflanzen empfehle ich Jedermann, sowohl für Topfkultur, als bei Anlagen von Parks, Grotten, Felsenpartien u. s. w. Liefere die geeignetsten schönsten und gangbarsten Knollen, Zwiebeln, Stauden, Farne billigst. Je grösser der Bedarf, desto billigere Preisstellung. Offerten werden postwendend gemacht und bittet um recht reichliche Aufträge der hochachtungsvoll ergebenste 59 (4/2)

Christof Steinpöck,

Alpenpflanzensammler und Cultivateur.

Altlengbach bei Wien.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/17) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.

Rosenkatalog,

mein neuester, steht nebst Kulturanweisung frei zu Diensten. Bestand ca. 40 000 in allen Gattungen. Auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt. Pflanzendecorationen zu jedem Zweck. Permanente Blumenausstellung. 54 (3/3)

Hochachtend

W. Wendt in Berlin, Hasenhaide 9a.

Saat-Etablissement 45 (20/3)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Cataloge franco.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die schönblühenden Zwiebelgewächse,

ihre Kultur im Garten, Gewächshaus und Zimmer.

Von

Th. Rümpler,

General-Secretair in Erfurt.

Mit 150 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 10 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 10. April. III. Jahrgang. Nr. 15.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Die erste Behandlung importirter Orchideen. Von O. MASSIAS, Obergärtner in Altenburg.
Die Clematis der Herren C. PLATZ & SOHN in Erfurt. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Neuheiten von Kartoffeln. Von FRIEDRICH BEHR.
Ueber Rosentreiberei. Von FRIEDRICH HARMS in Hamburg-Eimsbüttel. (Fortsetzung.)
Hyazinthen-Paradebeete im Garten-Etablissement von E. H. KRELAGE & SOHN in Haarlem. (Mit Abbildung.)
Das 50jährige Jubiläum des Kgl. Hofgärten-Direktors Herrn FERDINAND JÜHLKE in Potsdam. Von L. WITTMACK.
Miscellen: Orchideen-Auktion in Berlin. — Exkursionen. — Orchideen-Auktion in Hamburg.
Personalnachrichten.
Gartenbau-Ausstellungen.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 7. April.

Etablirte Pflanzen!

Das Import-Geschäft von **H. Strauss** in Ehrenfeld bei Köln
wird am **Donnerstag den 17. April d. J., Morgens** 9½ Uhr eine

Grosse Orchideen-Auction

abhalten lassen und zwar im Locale:

„Sommer's Salon" BERLIN Potsdamer Str. 9.

Cataloge sind franco zu beziehen durch Herrn Auctionator **C. Sturm,**
Berlin SW., Wilhelmstr. 3. 65

Etablirte Pflanzen!

Gesuche.

Suche für einen jungen Gehilfen, welchen ich bestens empfehlen kann, per sofort oder zum 15. April Stellung. ***J. Schmidt,*** Kunst- u. Handelsgärtner, ***Güstrow i. M.***

Ein solider und strebsamer Gehilfe, 21 Jahre alt, welcher in Topfpflanzenkultur, Gemüsebau, Binderei und in Veredlung, sowie auch in Ananastreiberei etc. wohl erfahren und sich keiner ins Fach schlagenden Arbeit scheut, sucht in einer grösseren Handels- oder Schlossgärtnerei bis 15. April dauernde Stellung.
Gef. Off. erbeten an
J. Omonsky, E. Niezold'sche Gärtnerei, ***Ronneburg*** S.-A.

Angebote.

Gesucht wird für eine deutsche Herrschaft in ***Süd-Amerika*** ein unverheiratheter, etwa 30 Jahre alter arbeitsamer ***Gärtner.***
Näheres ertheilt
F. Jaeger, Kriegstaedt b. Lauchstaedt.

Suche zu sofortigem Eintritt in meine hiesige Anstaltsgärtnerei einen tüchtigen, erfahrenen ***Gehilfen*** für Baumschule, Forstgarten, Rosenkultur und Gemüsebau.
Gute Zeugnisse Bedingung. Gehalt monatlich 30 ℳ bei freier Station.
Dr. Wahrendorff, Geheimrath u. Director, ***Asyl Ilten*** bei Lehrte.

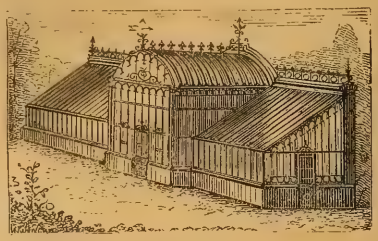
Liegnitz 1883

Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

10 ($^{12}/_{4}$)



Grosse silberne

Special-Fabrik für

eiserne Gewächshäuser.

Staats-Medaille.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Blumendraht.

Ich fabrizire denselben **weissgeglüht** (wie jetzt so sehr beliebt und **blaugeglüht**. Erstere Qualität ist bei allen Fabrikanten höher im Preise, ich mache jedoch keinen Preisunterschied. Die Eigenschaften beider Sorten sind dieselben, nur ist der weissgeglühte **reiner** und hält sich länger **rostfrei**.

Kein Artikel eignet sich wohl so sehr zum direkten Bezuge in **Postsendungen**. Erfahrungsmässig müssen die Eisenwaarengeschäfte einen nicht unbedeutenden Nutzen beim Verkauf in Rechnung stellen, weil der Artikel im Verhältniss zum Consum in vielen Nummern verlangt und gebraucht wird, daher assortirtes Lager erfordert. Zum Schaden des Verkäufers wie des Käufers leidet aber der Draht auf Lager durch Rost etc. sehr, und so ist der Detailpreis ein wohl gerechtfertigter, wenn auch gegen den bei direktem Bezuge ein **ganz unverhältnissmässig hoher**. Ich biete den Consumenten von Blumendraht Gelegenheit zum Bezuge in

bester, rostfreier, schön verpackter Qualität

zu folgenden Preisen und schon **bei 1 Postpacket von $4^1/_2$ *kg* Netto.**

No.	5	6	7	Band 1	2	3	4	5	6	7	8	10	12	14	16	Blei
A)	60	64	68	72	76	80	84	88	92	96	1,00	1,05	1,10	1,15	1,25	Pfg. pr. *kg*
B)	64	68	72	76	80	84	88	92	96	1,00	1,05	1,10	1,15	1,25	1,35	Pfg. pr. *kg*

A = **In Ringen** von $4^1/_2$ *kg* Netto per Post **franco** unter Nachnahme.
B = **In Enden geschnitten,** vorräthig 18, 20, 22 und 24 *cm* lang, in $1^1/_2$ *kg* Packen. Andere Längen und Packungen nur bei 20 *kg* und darüber. In Postpacketen von $4^1/_2$ *kg* Netto **franco** unter Nachnahme.

Alle Aufträge aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz unter 25 *kg* werden per Post incl. Verpackung franco unter Nachnahme ausgeführt.

Bei grösseren Bezügen ermässigt sich der Preis **ganz bedeutend.** Zunächst fallen Porto und Nachnahmespesen von 13 Pfg per Kilogramm weg und ermässige ich den Preis dann noch durchweg um 3 Pfg. per Kilogramm also eine Differenz von 16 Pfg. per Kilogramm, wozu dann allerdings die Fracht und die zum Selbstkostenpreise berechnete Emballage kommt. Bei solchen Bezügen bewillige ich auch **3 Monat Ziel** gegen meine 3 Monats-Tratte und bitte die geehrten Aufgeber solcher Bestellungen um Referenzen.

Grossen Werth lege ich darauf, die Zahl meiner bedeutendsten Abnehmer zu vermehren. Ich bitte die Consumenten von grösseren Mengen bei mir **unter genauer Angabe** des regelmässig benöthigten Quantums und der betreffenden Nummer Anfrage zu halten. Ich werde gern mit **billigster Special-Offerte** dienen.

Ich bitte meiner Offerte Aufmerksamkeit zu widmen!

Hochachtungsvoll 8 ($^6/_6$)

H. W. B. Schultheiss.

Constanz (Baden). **Emmishofen** (Schweiz).

Musterkarten gratis und franco.

Musterkarten gratis und franco.

Die erste Behandlung importirter Orchideen.

Von

O. MASSIAS,

Obergärtner in Altenburg S.-A.

In Folge der Veröffentlichung meiner Abhandlung über die Orchideen als Schnittblumen für den Blumenhandel in No. 1, 2 und 3 dieser Zeitschrift sind mir von verschiedenen deutschen Handelsgärtnern, welche die Absicht haben, Orchideen zu importiren resp. importirte Pflanzen zu kaufen, Anfragen über die erste Behandlung frisch importirter Orchideen zugegangen, welche mich veranlassen, an dieser Stelle einige Worte über dieses Thema zu veröffentlichen.

Leider treffen solche importirte Orchideen, wenn sie nicht von ganz gewiegten Sammlern gesandt werden, in den seltensten Fällen gesund an ihrem Bestimmungsorte ein; ja es gehen viele Kisten voll werthvollster Pflanzen schon allein desshalb zu Grunde, weil dieselben mitten im Winter ihrem Adressaten zukommen und auf der Reise erfrieren. Es muss daher der Sammler vor allen Dingen genau wissen, wie lange Zeit seine Pflanzenkisten zur Reise nöthig haben und muss seine Sendungen so einzurichten suchen, dass dieselben mindestens Ende Sommer hier eintreffen. Ausserdem müssen die Pflanzen thunlichst während der Ruheperiode gesammelt werden, wenn sie den Transport gut aushalten sollen. Doch kommen wir zurück zu unserm Thema.

Setze ich nun auch voraus, dass die Sendung unter den günstigsten Umständen eingetroffen ist, so werden die Pflanzen in den meisten Fällen selbstverständlich ungeheuer auf dem langen Transport gelitten haben; entweder sind sie durch Trockenheit sehr eingeschrumpft, oder sie haben durch übermässige Feuchtigkeit, entstanden durch feuchtes Packmaterial, eingedrungenes See- oder Regenwasser, faule Stellen bekommen, was bedeutend gefährlicher ist, als wenn die Pflanzen eingetrocknet sind. In beiden Fällen ist die erste Behandlung verschieden. Gewöhnlich haben die Pflanzen unterwegs schon den neuen Trieb begonnen, auch haben sich sehr oft bereits Blüthenstiele gebildet. Beides ist aber in der dunklen Kiste so vergeilt, dass die Triebe in den meisten Fällen verloren gegeben werden müssen. Dies schadet jedoch soviel nicht, da sich an jeder Bulbe noch ein Reserveauge befindet, wovon das eine oder das andere, falls sie überhaupt noch gesund sind, bald austreiben und einen neuen kräftigen Trieb bringen wird. Die vorzeitig erschienenen Blüthenstiele sterben gewöhnlich bald nach dem Auspacken wieder ab.

Sobald eine Kiste mit Orchideen eingetroffen ist, wird das Auspacken in einem Schuppen oder an einem geschützten schattigen Ort vorgenommen, nicht im Gewächshause, weil man sich sonst sehr leicht mit neuen Ungezieferarten, die zwischen dem Inhalt der Kiste hausen, beglücken könnte. Die Pflanzen werden von allen schlechten Blättern, aber nicht von anscheinend schlechten Wurzeln befreit, denn letztere treiben, auch wenn sie wie verdorrt erscheinen, sehr oft bald wieder aus. Sodann wird jedes Exemplar ganz gründlich vermittelst Schwamm und weicher Bürste gereinigt und alles Ungeziefer, welches sich etwa zwischen den Scheiden oder Wurzeln verborgen halten sollte, aufgesucht und getödtet.

Sind die Pflanzen trocken und nicht durch Feuchtigkeit angegriffen, so werden alle diejenigen ausgesucht, welche gesund sind und die vorläufig an Rindenstücken oder Holzklötzen kultivirt werden sollen. Diese werden dann sofort mittelst Bleidraht an die Rinde befestigt, ohne dass man Moos um die Wurzeln legt; dieses wird erst später, wenn sich junge Triebe oder Wurzeln zeigen, vorsichtig in der Nähe der Wurzeln befestigt. Sind die Pflanzen alle fest gemacht, so werden sie im Warmhause, welches recht feucht, warm und besonders schattig gehalten wird, dicht unter Glas aufgehängt. Hier werden sie in der ersten Zeit stets trocken gehalten, erst später hin und wieder bespritzt.

Alle diejenigen Luftorchideen aber, welche sehr schwach und krank erscheinen, oder welche man später in Gefässen kultiviren will, Vandeen ausgenommen, werden auf ein im Warmhause mit frischen Sägespähnen angelegtes Beet gebracht und aufrecht stehend mit den Wurzeln in den Sägespähnen eingefüttert. Das Beet braucht keine Bodenwärme zu haben. In dem Warmhause muss tiefer Schatten,

gespannte Luft und ein hoher Grad von Feuchtigkeit vorhanden sein, damit sich die Orchideen allmählig an Licht gewöhnen und in der feuchten Luft stärken, ohne dass sie gespritzt zu werden brauchen. Ein Vermehrungsbeet würde sich hierzu auch ganz gut eignen.

Alle Vandeen, die trocken ankommen, werden nach dem Reinigen im Warmhause frei in der Luft verkehrt, mit dem Kopf nach unten, aufgehängt, wodurch man verhütet, dass sich Wasser zwischen den Blättern festsetzt. In dieser Stellung kann man sie täglich in den Mittagsstunden spritzen. Sobald sich an den Pflanzen in den Sägespähnen sowohl, als auch an den Vandeen junge Wurzeln zeigen, werden sie in Töpfe oder Körbe gepflanzt und ganz wie andere, längere Zeit in Kultur befindliche Pflanzen, wenn auch etwas vorsichtiger, behandelt.

Sind jedoch die Pflanzen durch Nässe beschädigt, so muss die erste Behandlung viel sorgfältiger sein. Die faulen Stellen müssen in diesem Falle vorsichtig ausgeschnitten und tüchtig mit Holzkohlenpulver eingerieben werden. Ehe man sie aber ins Warmhaus bringt, müssen sie mehrere Tage an einem trocknen, luftigen Ort, am besten in einem leeren Kalthaus, welches in diesem Falle gut schattirt wird, ausgelegt werden. Täglich müssen die Pflanzen umgewendet und die faulen Stellen auf's neue mit Kohle eingerieben werden; erst wenn letztere sämmtlich gut eingetrocknet sind, darf man die Pflanzen ins Warmhaus bringen und ein gleiches Verfahren wie bei den trocken eingetroffenen Exemplaren einleiten. Aber auch dann muss man noch oft nach ihnen sehen, damit die Fäulniss nicht von neuem ausbricht.

Trotz der grossen Vorsicht, mit welcher man die importirten Orchideen behandelt, wird man sich immer auf mannigfache Verluste gefasst machen müssen, aber wenn man auch manche Enttäuschungen dabei mit in den Kauf nehmen muss, sie werden alle durch die Freude über die ersten Blüthen aufgewogen. —

Vorstehende Zeilen werden gerade jetzt unsern Lesern um so willkommener sein, als am 17. April in Berlin, in Sommer's Salon, wieder eine grosse Orchideen-Auktion stattfindet, und zwar von Hrn. Strauss-Ehrenfeld bei Köln. In dieser werden aber auch viele bereits etablirte Pflanzen verkauft. D. Red.

Die Clematis der Herren C. Platz & Sohn in Erfurt.

Von

L. Wittmack.

(Mit Abbildung)

Wenngleich es Eulen nach Athen tragen hiesse, wollte man noch ein Wort zum Lobe der Clematis im Allgemeinen sagen, da diese herrlichen Schlingpflanzen, oder richtiger Kletterpflanzen, jetzt ja allgemein beliebt sind, so verdient doch ein herrliches, in Farben ausgeführtes Bild verschiedener Clematis-Arten und Spielarten, das die Herren Platz & Sohn in Erfurt uns zugesendet, einer ganz besonderen Erwähnung. Bereits auf der grossen Winter-Ausstellung zu Berlin fand es allgemeinen Beifall (Garten-Zeitung Nr. 8 S. 93); inzwischen hatte die Firma die Ehre, Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches ein Exemplar überreichen zu dürfen und hat sich dieselbe sehr anerkennend über die Ausführung ausgesprochen.

Die Farbendruck-Tafel hat eine Gesammthöhe von 82 *cm*, eine Breite von 59 *cm* und eine Bildfläche von ca. 62 *cm* Höhe und 45 *cm* Breite; sie bildet einen herrlichen Schmuck für Zimmer, Comptoire etc. und ist bei dem billigen Preise von 3,80 *M* sehr zu empfehlen. Die einzelnen Arten sind nach der Natur im Garten der genannten Firma von R. Pinckert meisterhaft gemalt und in der geographisch-artistischen Anstalt von F. A. Brockhaus vorzüglich chromolithographirt.

Zur Erläuterung ist ein kleineres Bild im Holzschnitt beigefügt, aus dem die Namen der einzelnen Sorten resp. Arten zu entnehmen sind. Diesen Holzschnitt geben wir beifolgend wieder und knüpfen zugleich eine Uebersicht der Klassen an, in welche C. Platz & Sohn die Clematis eintheilen.

I. Montana-Klasse.

(Umfasst nur die Art C. montana vom Himalaya.)

Hochrankende Frühjahrsblüher mit mittelgrossen Blumen, in dichten Büscheln am alten Holz.

Keine Abbildung.

II. Patens-Klasse.

(Cl. patens Morr. Japan.)

Wie I., Blumen aber gross, einzeln, oft

Fig. 41. Clematis-Bouquet von C. Platz & Sohn in Erfurt.

a intermedia rosea. — *b* Lucie Lemoine. — *c* Sir Garnet Wolseley. — *d* Pitcherii. — *e* Standishi. — *f* viticella venosa. — *g* Star of India. — *h* Durandi. — *i* flammula robusta. — *k* Marie Desfossé. — *l* Barillet-Deschamps. — *m* Gipsy Queen. — *n* viticella flore pleno. — *o* coccinea. — *p* Countess of Lovelace. — *q* Otto Froebel. — *r* graveolens. — *s* campaniflora. — *t* viticella rubra grandiflora.

Ende August bis Oktober zum zweiten Male blühend.

c Sir Garnet Wolseley. Neu, mit 8 Blumenblättern, schieferblau mit rothen Längsstreifen.

e Standishi. Prächtig azurblau.

III. Florida-Klasse.
(Cl. florida Thunb. Japan.)

Wie II., aber im Sommer blühend.

l Barillet Deschamps. Neu, sehr gross, gefüllt, glänzend grau-rosa. Staubgefässe gelb.

p Countesse of Lovelace. Neu, violettblau, gefüllt, eine Verbesserung von John Gould Veitch.

b Lucie Lemoine. Reinweiss, dicht gefüllt.

IV. Graveolens-Klasse.
(C. graveolens Lindl, Himalaya, und Verwandte.)

Hochrankende, kleinblumige, späte Sommerblüher, Blüthen meist in Rispen am jungen Sommerholz.

o coccinea Engelm. aus Texas. Neu, Blumen schön scharlachroth, sehr reichblüthig. Farbige Abbildung in Garten-Zeitung 1883 S. 111. (Gehört kaum in diese Abtheilung, da die Blüthen von Mai bis Ende Oktober erscheinen, wie denn überhaupt die »Klassen« der Herren Gärtner mit den botanischen Abtheilungen nicht immer übereinstimmen.)

i flammula robusta. Weiss, nur 3 *cm* Durchmesser, sehr wohlriechend und sehr reichblühend.

r graveolens, sehr rasch wachsend, Blumen blassgelb, stark nach Linden duftend, 4 *cm* Durchmesser.

d Pitcheri, bräunlich-purpurn. (Unter diesem Namen ward Cl. coccinea fälschlicherweise zuerst beschrieben.)

V. Lanuginosa-Klasse.
(C. lanuginosa Lindl Japan.)

Hochrankende, grossblumige Sommer- und Herbstblüher, Blumen entwickeln sich nach und nach an kurzen seitlichen Sommertrieben.

k Marie Desfossée. Gross, mit 7—8 Blumenblättern, rein weiss, sehr reichblüthig und kräftig treibend.

q Otto Froebel. Reinweiss, im Verblühen lilarosa. Die grossblumigste!

VI. Viticella-Klasse.
(C. Viticella L. Südeuropas und Verwandte.)

Wie vorige, Blumen aber meist nur mittelgross, dafür ununterbrochen in grossen Massen an den Sommertrieben.

n viticella flore pleno. Mit Massen kleiner, dicht gefüllter, dunkelblauer Blumen.

f viticella venosa. Prachtvoll violett, röthlich geadert.

t viticella rubra grandiflora. Leuchtend karmoisinroth, sehr reichblühend, einzig in dieser Färbung.

s campaniflora, bläulich.

VII. Jackmanni-Klasse.
(Cl. lanuginosa var. c Jackmanni.)

Wie V. Blumen aber unaufhörlich in reichen Massen an den Sommertrieben. Prächtig! Die schönsten von allen! Sind eigentlich nur Formen resp. Bastarde von V.

m Gipsy Queen. Neu, glänzend sammetig purpurn.

g Star of India. 12—15 *cm* Durchmesser, dunkelblau mit rothem Mittelstreif, in Sternform.

VIII. Coerulea odorata-Klasse.
(Cl. coerulea Lindl. ist synonym mit C. patens Morr.)

Nicht rankend, halbstrauchig.

a intermedia rosea.

IX. Erecta-Klasse.

Nicht rankend, Stauden.

h Durandi. Neu, halbstrauchig, Blumen 9—11 *cm* Durchmesser, schön sammetig dunkelblau-violett mit gelben Staubgefässen. Mai bis Oktober.

Neuheiten von Kartoffeln

von

Friedrich Behr.

Der renommirte Züchter, Hr. Gutsbesitzer Friedrich Behr in Cöthen, Anhalt, hat soeben sein reichhaltiges Preisverzeichniss von Saatkartoffeln herausgegeben und entnehmen wir daraus die nachstehenden Neuheiten. Zugleich möchten wir bemerken, dass Herrn Behr das grosse 1065 Sorten umfassende Kartoffel-Sortiment des landw. Institutes der Universität Jena, welches der verstorbene Professor Oehmichen zusammengestellt, zum weiteren Anbau übergeben ist und dass nach seinen Kartoffeln Hr. Victor Dürrfeld in Olbernhau (Sachsen) die so natürlichen käuflichen Modelle gefertigt hat.

Neuheiten.

Die Preise der meisten sind 1 ℳ pro Kilogramm, die ersten 4 Sorten aber 6 ℳ pro Kilogramm.

Sämling eigener Züchtung, runde, sehr zarte, frühe weisse Speisekartoffel.

Professor Wittmack (eigene Züchtung), feine Speisekartoffel, im Ertrag und Geschmack der berühmten Snowflake gleich, nur von grau-blauer Farbe.

Professor Oehmichen (eigene Züchtung), sehr grosse, stärkereiche Kartoffel, mittelfrüh, von merkwürdiger Färbung, gelb-bläulich, allmählig in dunkelblau übergehend.

Kaiserin-Kartoffel (eigene Züchtung), ganz schmale, platte Nierenform, ausserordent-

lich fein, wohlschmeckend, wegen ihrer guten Eigenschaften sehr zu empfehlen.

Granatblüthe (eigene Züchtung), von prachtvoller Farbe, ihres hohen Stärkegehaltes wegen als Wirthschafts- und Brennereikartoffel sehr empfehlenswerth, liefert ausserordentliche Erträge und ist sehr widerstandsfähig gegen die Kartoffelfäule.

Early Ohio, sehr früh und hoch ertragreich, verdrängt nach allgemeiner Verbreitung gewiss die Rosenkartoffel.

White Star (weisser Stern), längliche, weisse Speisekartoffel von eleganter Form, mit weissem, festem Fleisch, liefert hohe Erträge.

Stolz von Amerika (Brownell's Züchtung), der Snowflake ähnlich, mittelfrühe feine Speise-Kartoffel.

Silberhaut, hochfeine Speisekartoffel, gezüchtet aus früher Rose und weisser Pfirsichblüthe, Farbe silberweiss, glatt, grosse Knollen mit schneeweissem Fleisch.

Mahattan, runde, plattgedrückte Knolle von grau-blauer Farbe und schneeweissem Fleisch, empfehlenswerthe Speise- und Wirthschaftskartoffel, giebt sehr hohe Erträge.

Matchless (die Unvergleichliche), runde Knollen, etwas flach abgeplattet, von rothbräunlicher Farbe, mit feinem, festem, weissem Fleisch, mittelfrüh.

School-Master (Schulmeister), Turner's Züchtung, eine widerstandsfähige Kartoffel mit reichem Knollenansatz, Haut weiss, rauh, von vorzüglichem Wohlgeschmack, mittelfrüh.

Early Beauty of Hebron, länglich oval, etwas abgeplattete, weisse, reichtragende Speisekartoffel, früh.

Francis Drake, Brennerei- und Wirthschaftskartoffel, eckig-runde Knollen von rothblauer Farbe, Keimaugen dunkel, liefert hohe Erträge.

Brownell's Superior, neue Züchtung von Mr. Brownell, dunkelrosa, lange Form, glatte, glänzende Schale, weisses Fleisch.

Bliss Triumph, Kreuzung der Peerless und Early Rose, frühe, sehr feine weissfleischige Speisekartoffel.

Centennial, von Brownell gezüchtet durch Befruchtung der Brownell's Beauty mit der White Peachblow, Knollen mittelgross, von tiefrother Farbe, mit wenig Keimaugen, Fleisch weiss, feingekörnt, sehr ertragreich.

Farmers blush (Landmanns Ergötzen), gelbe, rothpunktirte bis gestreifte, grosse, gesunde, weissfleischige Wirthschaftskartoffel.

Early Oneida, länglich walzenförmige, roth gesprenkelte, weissfleischige Kartoffel, liefert hohe Erträge.

Perle, Kreuzung aus Lerche und Siebenhäuser, weissfleischige, runde Kartoffel, gesund und sehr wohlschmeckend.

Fidelio, Kreuzung aus Paterson's blauer Niere und Victoria, dunkelblaue, hoch ertragreiche, grosse Nierenkartoffel, weissfleischig, mittelfrüh.

Venus, sehr ertragreiche, stärkemehlhaltige, wohlschmeckende Speise- und Brennerei-Kartoffel, Farbe hellblau, Fleisch weiss.

Columbus, rothe längliche Speisekartoffel mit hellgelblichem Fleisch, gesund und widerstandsfähig gegen Fäule.

Thaer, gelbe, gesunde, rundliche Speisekartoffel mit schneeweissem Fleisch und ziemlich tiefen Augen.

Brownell's Multiplicator, weisse, sehr grosse, ertragreiche Wirthschaftskartoffel, gelbliches Fleisch, fest und lange haltbar.

Koppe, grosse, gelbe, weissfleischige Speise- und Wirthschaftskartoffel mit mitteltiefen Augen.

Liebig, gelbe, länglich ovale, weissfleischige Speisekartoffel, sehr ertragreich.

Blücher, grossknollige, feine, purpurrothe Speisekartoffel mit schneeweissem Fleisch.

Pio Nono, italienische Kartoffel, rundlich oval, fest, glänzend weisse Haut mit tiefen, weisskeimenden Augen, weisses Fleisch, schöne Speisekartoffel, mittelfrüh.

Preis von Ontarion, sehr schöne, weissfleischige Speisekartoffel, Knolle rund, abgeplattet, von schwach rosa Farbe, sehr ertragreich.

Goldelse, goldgelbe Eierkartoffel von prachtvollem Aussehen und Geschmack, Züchtung durch Befruchtung der Mühlhäuser mit Bisquit, gelbfleischige feine Delicatesskartoffel.

Trüffelkartoffel, ausserordentlich feine Salat- und Delicatesskartoffel von eigenthümlicher grauer Farbe mit dunkelkarminrothen Keimaugen, sehr haltbar.

Pepita, gelbliche Speisekartoffel, festes feines Fleisch, stärkemehlhaltig, sehr ertragreich.

Thusnelda, grosse Knollen mit mitteltiefen Augen, ausgezeichnete Wirthschaftskartoffel.

Rothköpfchen, nierenförmige feine Speisekartoffel mit schöner rother Spitze, angenehmer Geschmack, sehr lange brauchbar.

Graf Moltke, Züchtung von Busch, ertragreiche widerstandsfähige Speise- und Brennkartoffel von rother Farbe, länglich ovaler, eleganter Form, weissfleischig, früh.

Ruby, von Pringle in Vermont, und nach dessen Urtheil die gelungenste aller seiner bisherigen Züchtungen, zarte, platte, rosa gefärbte Knollen, an den Keimaugen carminroth, Fleisch weiss, sehr fein und wohlschmeckend.

Early Hammersmith (Mr. Lee), nierenförmig, mit ganz flachen Keimaugen, frühe feine Speisekartoffel.

Kronprinz Friedrich Wilhelm, Kreuzungs-

produkt von Late Rose und Victoria, Knolle länglich abgeplattet, Haut und Fleisch weiss, wohlschmeckende und ertragreiche Speisekartoffel.

Ueber Rosentreiberei.

Von

Friedrich Harms,

Hamburg-Eimsbüttel.

(Fortsetzung.)

III. Fleischfarbig-rosa oder silberig-hellrosa.

12. ** Baronne de Rothschild (R.). Wird in Hamburg gern verwendet; leider ohne Duft, aber gross und von schöner Schalenform. Blumen sehr dauerhaft und in der Farbe konstant. Bildet freilich weniger Zweige und daher auch weniger Blumen als andere. —

13. ** La France (R. oder Thee-Hybr.). Allgemein bekannte und geschätzte Rose, für Treibzwecke sehr geeignet, sicher und früh im Blühen, bis Mai oft zum zweiten Mal blühend, wenn man sie nach der ersten Blüthe im Hause belässt. Die Rosafarbe geht leider im Verblühen etwas in lilarosa über. Ausgezeichnet durch feinen Duft.

14. * (Mlle.) Eugénie Verdier (R.), sicher im Treiben, in Knospe besonders schön. Färbung zart und frisch, konstant; leider wenig duftend.

15. ** Souvenir d'un ami (T.) (auch Queen Victoria), mit grossen kugelförmigen, dauerhaften Blumen, schön duftend.

16. * Adam (T.) (syn. Président [G. Paul]), ähnlich wie vorstehende, doch länglich in Knospe und etwas lockerer, ebenfalls duftend.

17. * Katherine Mermet (T.), in Knospe und halbgeöffnet sehr schön; wenig Duft. (In England und Nord-Amerika sehr geschätzt.)

18. * Madame Lambard (T.), (nicht Mme. Lombard oder Mme. Lambert), hell- oder dunkelrosa, bisweilen gelblich, sehr variirend, schön und dankbar, nicht stark duftend.

Hierher gehört auch die alte kleine Mrs. Bosanquet (Bourb.-R.), dankbar blühend wie eine Bengal- oder Monatsrose; weiss mit röthlichem Anflug. Durch sicheren, reichen Flor, auch bei kühler Temperatur, ausgezeichnet, wurde sie früher sehr hoch geschätzt, in Hamburg ist sie freilich seit Jahren fast ganz verdrängt. Zum frühen Treiben wäre sie allenfalls zu empfehlen.

IV. Leuchtend- oder frischrosa.

19. ** François Michelon (R.), schön kugelförmig, seltenes, leuchtendes Rosa; sicher im Treiben, Wuchs etwas unsicher und dünn.

20. * Marquise de Castellane (R.), in Knospe gut, steif und kräftig wachsend. Duft mässig; sicher im Treiben.

21. * Comtesse d'Oxford (R.), sicher im Blühen, auch früh; etwas plumpe, kugelige Blumen, deren Karmoisinrosa leider zu leicht etwas lila wird, was man bekanntlich nicht liebt; wenig Duft.

22. Henry Ledéchaux (R.), als Knospe und halboffen schön, in der Art der alten »Victor Verdier«, ohne Duft, sicher im Treiben, auch früh. —

23. Hippolyte Jamain (R.), frisch karminrosa, kugelförmige Knospe, leicht und sicher zu treiben.

V. Karmin oder karmin-kirschroth.

24. ** Marie Baumann (R.), übertrifft alle dieser Gattung, sicher und ziemlich früh zu treiben; schöne kugelförmige, leuchtend karminrothe Blumen bringend, Färbung nach dem Abschneiden freilich etwas verlierend, sehr wohlriechend. Blüht auch im Freien sehr schön und zählt überhaupt zu den schönsten des ganzen Rosensortiments.

25. * Dr. Andry, leuchtend karminroth mit purpur; ziemlich sicher, wenn nicht zu früh getrieben.

26. * Paul de la Meilleray (R.), frische Farbe, etwas leicht gefüllt, sonst gut und dankbar; auch guter Herbstblüher.

27. * Geoffroy St. Hilaire (R.), eine neuere, von E. Verdier in den Handel gebrachte Sorte. Blumen anfangs kugelförmig, aufgeblüht weniger schön, mittelgross, gut aufrechtstehend, ebenso die Zweige, ohne Binden. Sehr sicher an jedem Zweig Blumen bringend. Sehr geeignet zum Topfverkauf, auch in kleineren Exemplaren.

28. Madame Ferdinand Jamain, sehr gross, sicher im Blühen; die Farbe könnte feiner kirschroth sein, verliert auch bald nach dem Aufblühen; sehr wohlriechend.

29. ** Alfred Colomb (R.). Von einigen Züchtern geschätzt; sie ähnelt der Marie Baumann am meisten, öffnet sich beim Treiben bisweilen nicht so leicht

und regelmässig. Oft schön; im Freien eine der besten in dieser Art. —

Man kann allenfalls noch * Reine Marie Henriette (T. oder T.-Hybr.), auch »Rothe Gloire de Dijon« benannt, hinzufügen, wenn man Gelegenheit hat, sie lang wachsen zu lassen. Man muss sie wenig oder nicht schneiden, ähnlich wie Maréchal Niel. Knospe länglich und schön, sonst leicht, Farbe durchscheinend kirschroth, sehr ansprechend.

VI. Leuchtend- oder dunkelroth.
(Oft mehr oder weniger schwärzlich oder dunkelschattirt.)

Diese sind meistens nicht so bequem zu treiben und muss man beim Schnitt (nicht zu kurz, besonders beim frühen Treiben) sehr vorsichtig sein. —

30. ** Horace Vernet (R.). In Hamburg am höchsten geschätzt (sie wird besonders viel von den Gärtnern in Lockstedt bei Hamburg kultivirt). Aeltere Pflanzen werden oft schwächlich. Das leuchtende Roth ist oft sehr verschieden schwärzlich-sammetartig schattirt, im Freien meistens dunkler, ziemlich früh. —

31. * Louis van Houtte (Lacharme) (R.), in Färbung der vorigen bisweilen ähnlich, nur etwas bräunlich-roth. Nicht zu früh zu treiben, März, April gut.

32. ** Fisher Holmes (R.), leuchtend roth, wenig schattirt, mässig voll, sonst gut, ziemlich früh, kräftiger Wuchs. —

33. * Madame Valembourg (R.), als dunkelrothe eine der sichersten, nur mittelgross. Die Farbe geht leider bald in violette Nüancen über.

Will man mehr Sorten in diesen Farben, so kann man allenfalls noch wählen:

34. * Prince de Porcia (R.), wenn vorsichtig geschnitten, oft reichlich Blumen bringend; schön leuchtend roth, ohne Schattirung, mittelgross.

35. * Madame Victor Verdier (R.), ebenfalls sehr schön leuchtend roth. Gut von Ende März an.

36. * Eugène Transon (R.), Neuheit von 1882, frisch kirsch- oder leuchtend roth, leicht gefüllt, scheint ebenfalls der Beachtung werth, sie blüht ziemlich sicher. —

37. Ferdinand Choffolte (R.) und

38. Napoléon III. (R.) werden Manchem ebenfalls gefallen.

VII. Schwärzlich-sammetartig.

39. ** Jean Liabaud (R.), schwärzlich-purpur mit reichem Sammet, feurig roth nüancirt; oft prachtvoll und ziemlich sicher.

40. * Monsieur Boncenne, (syn. Baron de Bonstetten) (R.), sehr dunkel und sammetartig; als einzelne Blume oft zu wenig Feuer, wird aber zu abschattirten Bouquets gern genommen.

Diese schwärzlich schattirten Rosen sind bei einigen Treibgärtnern nicht beliebt, weil die schöne dunkle Farbe bisweilen in Eisenrostbraun übergeht, »die Blume verbrennt«. Das letztere ist indessen nicht der Fall, denn sie kann braun werden, ohne der Sonne zu sehr ausgesetzt zu sein.

Die Veranlassung hierzu scheint mir eine Stockung in der Wurzel zu sein, die durch zu starke Nässe oder Temperaturwechsel entstehen mag.

41. * Pierre Notting (R.) ist als dunkle Sorte bei Einigen beliebt, die beste der violett schattirten; weniger

42. Abbé Bramerel (R.), sehr sicher im Treiben, halboffen schön, später flach.

43. Prince Camille de Rohan (R.) findet ebenfalls nur getheilten Beifall.

(Wird fortgesetzt.)

Hyazinthen-Paradebeete

im Garten-Etablissement von E. H. Krelage & Sohn in Haarlem am kleinen Houtweg.

(Mit Abbildung.)

Während des ganzen Monats April wird im allbekannten Gartenbau-Etablissement der Herren Krelage in sogenannten Paradebeeten eine Ausstellung von im freien Lande blühenden Hyazinthen abgehalten werden, welche in dieser Weise nirgends anders vorkommt, und welche wegen der aussergewöhnlichen Pracht der Blumen, des Reichthums, der Seltenheit und Neuheit der ausgestellten Varietäten den Besuch aller Liebhaber und Kenner verdient. Es ist in der Neuzeit dieses Jahr das fünfte Mal, dass eine derartige Frühlings-Ausstellung von Herrn Krelage veranstaltet wird. Das Pflanzen solcher Paradebeete von Hyazinthen ist ein bei den holländischen Blumisten von Alters her eingebürgerter Gebrauch. Schon in der Abhandlung über Hyazinthen von George Voorhelm, im Jahre 1752 zuerst erschienen, sind dieselben beschrieben und abgebildet. In

dem bekannten grösseren Werke über Hyazinthen von Magnus de Saint-Simon (1768) sind die Pläne dreierlei Arten von Paradebeeten aufgenommen, welche damals in den Haarlemer Gärten gefunden wurden. Lange Zeit blieb das Pflanzen solcher Beete im Brauch, nicht nur bei den Blumisten oder Handelsgärtnern, sondern auch bei Liebhabern, sowohl in Holland, als in andern Ländern. Der Vortheil dieser Paradebeete besteht darin, dass die in solcher Weise gepflanzten Zwiebeln durch alle möglichen Vorsorgen gegen die Nachtheile des wechselnden Klimas geschützt werden, was während der Blüthe mittels eines übergespannten weissen Zeltes geschieht. Die Blumenpracht ist auf diese Weise viel üppiger, dauert länger und namentlich zeigen sich die Farbentöne viel frischer und intensiver wie auf offenem Felde. Im Anfang war die Konstruktion der Zelte einfach, später wurde dieselbe luxuriöser. Noch zu Ende der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts fand man solche Paradebeete bei allen Haarlemer Blumisten ersten Ranges, später nahm die Liebhaberei dafür ab. Herr Krelage war damals der letzte, welcher die Beete noch im Stande hielt, hörte damit aber endlich, es mögen jetzt zwanzig Jahre her sein, auch auf. Die Hauptursache des Aufgebens war damals das Ueberhandnehmen der Frühjahrs-Ausstellungen in Holland, wo grosse Sammlungen von Hyazinthen verlangt wurden, und an welchen sich auch die Firma Krelage eifrig betheiligte. Man sah auf diesen Ausstellungen in den verschiedenen grösseren Städten der Niederlande so viele gute Hyazinthen, dass die Liebhaber weniger Drang fühlten, Hyazinthen-Ausstellungen zur Blüthezeit in Haarlem zu besuchen.

Seitdem haben sich aber die Verhältnisse wieder wesentlich geändert; die Ausstellungen sind jetzt weniger zahlreich geworden und namentlich treten auf ihnen, auch in Haarlem, die Hyazinthen weniger in den Vordergrund, wie früher; in Haarlem selbst wird aber nur alle fünf Jahre eine grosse Hyazinthen-Ausstellung abgehalten. Auch beschloss das Haus Krelage seit 1878, sich an Konkurrenzen auf Ausstellungen vorläufig nicht zu betheiligen. Dazu kam, dass die Liebhaberei unter den Fachgenossen selbst in den letzten Jahren wieder sehr zugenommen hat, infolge der ausgebreiteten Kulturen und deren günstigem Zustand. Mehr wie je gewahrt man in dieser Branche ein erfreuliches Streben zur Verbesserung und Veredlung. Das mit Hyazinthen bepflanzte Areal ist grösser denn jemals; giebt doch die mit vieler Sorgfalt verfasste statistische Tabelle des Allgemeinen Vereins zur Beförderung der Blumenzwiebeln-Kultur für 1882 die Zahl der mit Hyazinthen bepflanzten Hektare in Haarlems Umgegend auf 231 an. Auch die Zucht von Neuheiten gab in letzter Zeit wieder sehr gute Resultate. Den dann und wann eintretenden Kalamitäten wird mit der grössten Energie die Spitze geboten und im Ganzen kann gesagt werden, dass die Produktion wohl nie früher die jetzige Höhe erreicht hatte. Der nationale Werth dieser Kulturen wird denn auch mehr und mehr anerkannt. Unter diesen Umständen lässt es sich denken, dass auch die Fachgenossen gern und eifrig von einer Gelegenheit Gebrauch machen, wo sie seltene und neue Hyazinthensorten, welche anderswo garnicht oder nur durch das Besuchen zahlreicher Gärten überhaupt beobachtet werden können, hier in einem Besuche in grosser Anzahl und ungeahnter Pracht beisammen stehend, beschauen können. Diese Verhältnisse ermuthigten Herrn Krelage, wie erwähnt, bereits zum fünften Mal im Frühjahr diese Hyazinthen-Ausstellung zu eröffnen, ein sehr kostspieliges Unternehmen, das überdies direkt keinen Vortheil abwirft, da der Besuch frei ist, und nur Gelegenheit geboten ist, in eine Büchse einen Beitrag zur Unterstützungs- und Pensionskasse der Arbeiter zu opfern.

Die Einrichtung der jetzigen Paradebeete Krelage's ist in viel grösserem Massstabe aufgefasst, wie je zuvor der Fall war. Die Abbildung zeigt die Form des grossen hohen Zeltes genügend, die beiden Hyazinthenbeete haben jedes 102 Reihen, in jeder Reihe sind 6 Zwiebeln gepflanzt.

Die Dimensionen des Zeltes sind folgende: Die ganze Länge beträgt 27,5 *m*, wovon auf das eigentliche Zelt 24 *m* und auf die Empfangskuppel am Eingange 3,5 *m* kommen. Die Breite ist 8,2 *m*. Durch die Säulen in der Mitte wird das Zelt in zwei gleiche Theile getheilt; das schief abwärts gespannte Segeltuch ist an Pfählen in der Erde befestigt, welche

1,3 *m* ausserhalb der Säulen an den Seiten eingeschlagen sind, so dass dadurch die ganze Breite des überdeckten Raumes 10,8 *m* wird. Die Höhe der Säulen ist 2,5 *m*, die des Daches 2 *m*, so dass die totale Höhe in der Mitte 4,5 *m* beträgt. Die ganze Konstruktion, aus verbundenen dünnen Eisenstangen und Gasröhren, ist leicht und elegant; nur die zur solideren Verbindung dienenden Theile sind von Holz.

Wetter Nachts aufgerollt und dann die Beete mit dieser Bretterwand umgeben und Rohrmatten darüber gelegt.

Die Beete sind auf verschiedene Weise arrangirt; im vorderen sind in jeder Reihe sechs Zwiebeln von derselben Varietät gepflanzt; die Varietäten der einzelnen Reihen sind natürlich alle verschieden. Die Ordnung ist dabei so, dass man immer Roth, Weiss und Blau aufeinander folgen sieht, während die Zwischentöne

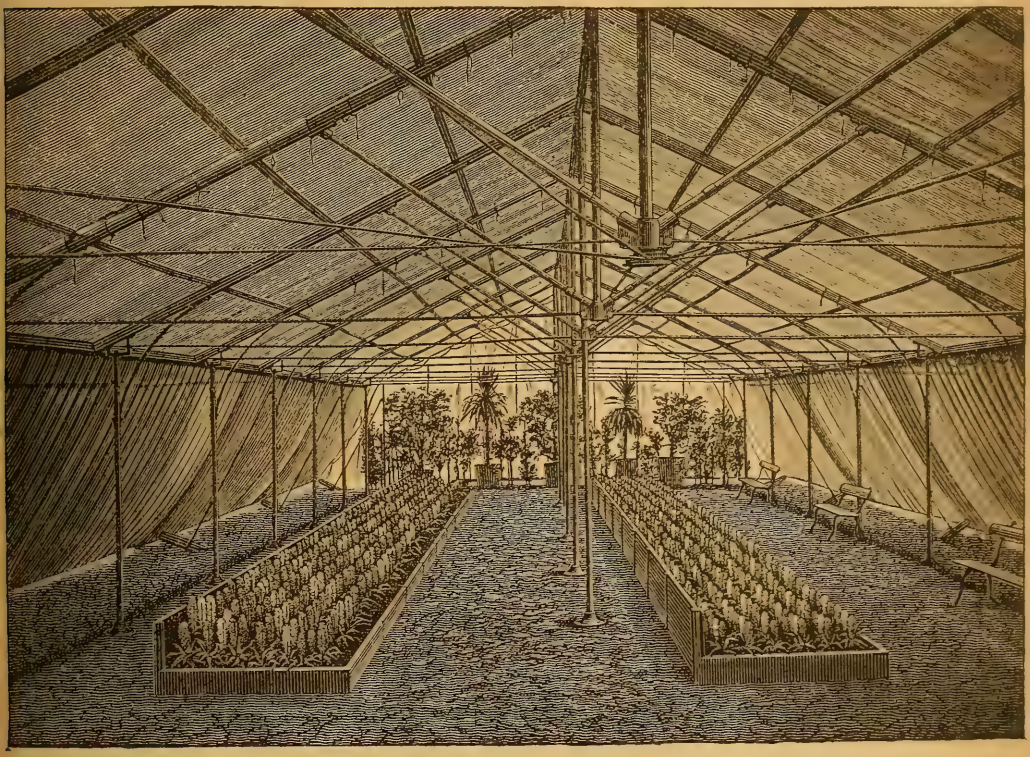


Fig. 42. Hyazinthen-Paradebeete im Etablissement von E. H. Krelage & Sohn in Haarlem. (Nach einer Photographie im Jahre 1881.)

Die Beete selbst sind 16,2 *m* lang, 1,36 *m* breit und von einer Holzbande von $4\frac{1}{2}$ *cm* Dicke umgeben, hinten 17, vorn 14 *cm* hoch über dem Boden. Ehe das Zelt gespannt wird, werden die Beete bei ungünstiger Witterung von einer dunkel angestrichnen Bretterwand umgeben, deren hinterer Theil auch später stehen bleibt, um den Blumen einen geeigneten Hintergrund zu geben. Diese Wand ist 33 *cm* hoch und kann durch einen Aufsatz noch um 14 *cm* erhöht werden. Auch während der Blüthezeit wird das Zelt bei kaltem

Violett hier und da die Stelle der rothen und Gelb die der weissen einnehmen. Für grosse Variation in den einzelnen Farben wird durch Auswahl dunklerer und hellerer Sorten gesorgt, ferner achtet man auch darauf, dass die Varietäten alle zu ganz gleicher Zeit blühen und dass die Spitzen der Blumen des ganzen Beetes eine gebogene Linie bilden, deren höchster Punkt in der Mitte liegt. Durch die Erfahrung weiss man die Höhe der Varietäten so genau zu berechnen, dass diese Linie stets deutlich zu erkennen ist, ob-

gleich der Uebergang in der Höhe von einer Varietät zur andern fast nicht bemerkbar ist. Ausserdem sind die hinteren Reihen nicht unbedeutend höher als die vorderen gepflanzt, so dass sich das Bild desto schöner dem Auge des davorstehenden Beschauers entrollt.

Das hintere Beet ist auf andere Weise arrangirt. Fand man im vorderen nur einfach blühende von mittlerer Frühe, so sind hier neben den nicht ganz frühen einfachen viele doppelte und gefüllte aufgenommen, wovon man die spätesten durch geeignete Behandlung zu etwas früherer Entwicklung zu bringen sucht. Hier sind immer nur zwei Pflanzen von derselben Varietät neben einander gepflanzt, während die sechs Stück derselben Reihe immer verschieden sind; man hat also auf dem ganzen Beete 51 verschiedene Doppelreihen, worauf 306 Varietäten zu finden, alles solche, welche nicht schon auf dem vorderen Beete stehen. Auch hier lässt man die Farben Roth, Weiss, Blau auf einander folgen, durch die andere Anordnung zeigen sich aber die aus verschiedenen Varietäten bestehenden zweireihigen Farbenlinien in schiefer Richttung, wie solches sehr deutlich auf der Abbildung angegeben ist.

Im Ganzen umfassen also die Beete ein Sortiment von mehr als 400 Varietäten, alle verschieden, und unter ihnen ausser den Neuheiten des Etablissements, welche noch nicht im Handel sind, alle seltenen, neuen und neuesten, welche überhaupt im Handel vorkommen und durch hervorragende Eigenschaften eines Platzes in diesen Beeten werth erachtet werden.

Der freie Raum des Zeltes wird an passenden Stellen mit Dekorationspflanzen ausgeschmückt, wozu natürlich nur nichtblühende in dunkelgrünen Schattirungen gewählt werden. Die Art dieser Dekoration wechselt jedes Jahr.

Auch in diesem Jahre versprechen die jetzt im Aufblühen begriffenen Hyazinthen auf diesen Beeten sehr schön zu werden; wahrscheinlich werden dieselben während des ganzen Monats April bis Anfang Mai zur Besichtiung stehen (Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr). Am schönsten dürften sie vom 6.—20. April sein. Hyazinthenfreunde, welche zu jener Zeit in die Gegend kommen, sollten den Besuch dieser Ausstellung, die einzig in ihrer Art, ja nicht versäumen.

(Soeben ist uns der Spezial-Katalog über die diesjährigen Paradebeete zugegangen und zeigt derselbe wiederum eine stattliche Reihe schöner Sorten.

D. Red.)

Das 50jährige Jubiläum des Kgl. Hofgarten-Direktors Hrn. Ferdinand Jühlke in Potsdam.

Von

L. Wittmack.

Im Verfolg unseres Berichtes von voriger Nummer, der übrigens geschrieben war, ehe die Feier stattfand, um rechtzeitig unseren Lesern zugehen zu können, haben wir zu erwähnen, dass der Kommandant von Potsdam sich vor Beginn des Festessens persönlich entschuldigte, da er zum Diner beim Prinzen Friedrich Karl befohlen war. An der Tafel brachte der Oberpräsident Staatsminister Dr. Achenbach in zündender Rede den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, wobei er besonders hervorhob, wie die Hohenzollern von jeher bemüht gewesen seien, den Gartenbau zu schirmen und zu fördern. Nachdem dann der Hofmarschall von St. Paul Illaire, anknüpfend an die Schiller'schen Worte: »Denn, wo das Strenge mit dem Zarten« etc., die Harmonie gepriesen, die sich in dem Schaffen des Jubilars ausdrücke und so die Basis zu einem Toast auf ihn gefunden, brachte der ihm folgende Redner, Hr. Kammerherr von Behr in zu Herzen gehenden Worten der Gattin und der Familie des Jubilars seinen Trinkspruch dar. Hierauf dankte der Jubilar mit folgenden Worten:

»Verehrte Anwesende, theure Freunde, werthe Kollegen und Herren! Innig beglückt durch die Gegenwart einer so zahlreichen Gesellschaft von Gärtnern und Gartenfreunden, die in den idealen Bestrebungen des Gartenwesens eine Kunst des öffentlichen Lebens erkennen, und unter welchen ich meinen verehrten Chef, die Spitzen und Vertreter der öffentlichen und städtischen Behörden erblicke, fühlt sich mein Herz dankbar bewegt. Dankbar bewegt, wenn ich zurückblicke auf den Lebensweg, der mir vergönnt war, bis hierher zurückzulegen.

Wenn man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt: »Der Mensch ist seines eigenen Glückes Schmied«, so hat dieser Ausspruch, auf mich angewendet, doch nur mit einer gewissen Einschränkung seine Gültigkeit. In den zwei Arbeits-Stationen von Eldena und Erfurt hat es mir nie an treuen Mitarbeitern gefehlt, von denen ich so glücklich bin, noch eine grosse Anzahl unter uns gegenwärtig zu begrüssen, und wenn meine Freunde aus der Heimath sich jetzt des schattenreichen Baumschlages, den ich gepflanzt, erfreuen, so haben sie den Impuls dazu gegeben, indem sie mir Raum schafften und treu mitarbeiteten an der Veredlung des Familienlebens durch den vermehrten Naturgenuss, der uns aus den verschönerten Anpflanzungen erwächst.

Auf beiden Stationen habe ich es erfahren, dass der Fleiss die Mutter des Erfolges ist, denn das Leben ist kurz, aber die Kunst ist lang!

Meine gegenwärtige Arbeits-Station ist gewissermassen aus den beiden ersten hervorgegangen. Gehoben und gefördert durch das Allerhöchste Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist es mir durch Gottes Gnade beschieden worden, meinen umfangreichen Wirkungskreis mit dem determinirtesten Willen auszufüllen. Dieser Wille ist in mir und meinen treuen Mitarbeitern die höchste Kraft; er ist der Kern in unserm Leben, er ist der Schwerpunkt unserer gärtnerischen Welt!

Verehrte Anwesende, erlauben Sie mir deshalb, dass ich Sie in nievergessender Dankbarkeit ersuche, die Gläser zu füllen und mit mir ein volles Glas zu trinken auf die Gesundheit meiner Freunde, Kollegen, und auf die treuen Mitarbeiter meiner drei Arbeits-Stationen, aus denen ich hervorgegangen bin. Sie leben hoch, noch ein Mal hoch und zum dritten Male hoch!«

Hiermit war die Reihe der offiziellen Toaste erledigt; ihnen folgten aber gar bald noch eine Reihe launiger Tischreden, so vom Referenten auf den deutschen Gartenbau, dem die Ehe JÜHLKE's mit einer zweiten Gemahlin (der Königl. Gärtner-Lehranstalt) gar viele »brave Jungen« zugeführt, vom Hofprediger ROGGE auf den Mann des 1. April, der Deutschland den Frühling gebracht (den Reichskanzler) und vom Oberbürgermeister von Potsdam, Herr BOIE auf die gute Nachbarschaft, die speziell für den Gärtner so viel werth und die sich gerade zwischen Potsdam und Sanssouci so glücklich ausgebildet.

Noch lange blieb die fröhliche Gesellschaft, in der man ausser zahlreichen Freunden des Jubilars aus allen Theilen Deutschlands die Spitzen der Behörden (ausser den genannten noch den Regierungspräsidenten VON NEEFE, den Polizeidirektor WOLFGRAM, den Vize-Präsident der Ober-Rechnungskammer MAUTHE, die Hofprediger Dr. theol. ROGGE, Dr. theol. STRAUSS, Dr. phil. WINDEL etc.) bemerkte, bei trautem Gespräch beisammen und Diejenigen, welche seit Monaten mit den Vorbereitungen des Festes beschäftigt gewesen, konnten getrost ausrufen: »Siehe, es war Alles sehr gut, ja sogar glänzend!«

Nun müssen wir aber noch der vielen, ja fast unzähligen Angebinde gedenken, die dem Jubilar verehrt wurden.

Se. Majestät verlieh ihm das Ritterkreuz des Kgl. Hausordens von Hohenzollern, Ihre Majestät die Kaiserin liess eine grosse Photographie des Kaisers in prachtvollem Goldrahmen, Se. Kais. Hoheit der Kronprinz eine geschmackvolle, mit gärtnerischen Emblemen verzierte Vase, Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine eine Dose mit ihrem Bildniss und der Minister für Landwirthschaft etc. durch Hrn. Geh. Reg.-Rath Dr. SINGELMANN ein Glückwunschschreiben überreichen. Die Gebrüder SIESMAYER in Frankfurt a. M. verehrten einen kunstvollen Pokal, Hr. HAUSMANN in Homburg v. d. Höhe einen silbernen Teller, zwei Ungenannte aus Potsdam einen prachtvollen Tafelaufsatz, der Gartenbau-Verein in Erfurt ein grosses meisterhaft mit reichem Silberbeschlag verziertes Album, enthaltend die Photographien seiner dortigen Freunde, seines früheren Wohnhauses, der von ihm geleiteten ersten Erfurter Gartenbau-Ausstellung 1865 und der von ihm eröffneten zweiten im Jahre 1876 etc. Seine Vaterstadt Barth in Pommern verlieh dem Jubilar das Ehrenbürgerrecht in geschmackvollem Album, viele Gartenbau-Vereine übersandten Ehrenmitglieds-

Diplome und Adressen (besonders kunstvoll war das Ehrendiplom des Coblenzer Vereins, die Adresse des Rostocker Vereins, des deutschen Gärtnerverbandes in Erfurt, des Potsdamer Vereins etc. etc.), die Firma Benary ein grosses Album mit den Chromolithographien ihrer Neuheiten, der Rittergutsbesitzer Wallis auf Dybeck in Schweden die Photographie seines Schlosses, ein früherer Schüler, Hr. G. Maillard, ein schönes Aquarell des Jühlke'schen Wohnhauses in Sanssouci, eine Potsdamer Familie einen Kronleuchter, der Hofprediger Windel die Photographie der Friedenskirche, J. C. Schmidt-Erfurt ein grosses Blumenkissen, Dr. Neubert-Cannstadt ein Porzellangefäss mit Widmung, die Familie Bindemann-Potsdam ein Blumenkissen etc. etc.

Unmöglich ist es uns, alle die Glückwunschschreiben und Telegramme aufzuführen, nur Eins möchten wir noch besonders hervorheben: den prächtigen Schmuck des festlichen Hauses und des daran stossenden inneren Hofes mit Blumen und Blattpflanzen seitens des Kgl. Obergärtners Gustav Fintelmann. Es war namentlich für Diejenigen, die der freundlichen Einladung des Jubilars und seiner Gattin zu einem solennen Frühstück Folge leisteten, ein köstlicher Genuss, auf die im Glanze der herrlichsten Frühlingssonne strahlende Blüthenfülle zu schauen. Der Himmel war dem Jubilar sichtbar gewogen, das prächtigste Wetter ward ihm zu seinem Ehrentage beschieden! Wir aber wollen schliessen mit dem herzlichen Wunsche, dass es ihm noch lange vergönnt sein möge, in alt hergebrachter Weise zu unterzeichnen:

Miscellen.

Grosse Orchideen-Auktion in Berlin. Der durch seine Orchideen- und Bromeliaceen- etc. Kulturen rühmlichst bekannte Importeur H. Strauss-Ehrenfeld bei Köln veranstaltet am 17. April in Berlin, in Sommer's Salon, Potsdamerstrasse, eine grosse Auktion von ca. 2000 Orchideen (darunter blühende und und in Knospen befindliche Exemplare) und machen wir alle Interessenten auf diese günstige Kaufgelegenheit dringend aufmerksam.

Exkursionen. Die vereinigten Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues besichtigten am 6. April die grossartigen Champignons-Treiberei der Gebrüder Burchard (Obergärtner Jahn) in Berlin N. auf dem alten Viehmarkt in der Brunnenstrasse. Bericht folgt in nächster Nummer.

Am Dienstag, den 15. April, 4 Uhr versammeln sich die gedachten Ausschüsse bei Hrn. A. Drawiel-Lichtenberg zum Besuch seiner grossen Rosentreibereien. Gäste sind willkommen.

Die in **Hamburg** auf den 2. April festgesetzte **Orchideen-Auktion** der Herren Sander & Co. zu St. Albano bei London konnte nicht stattfinden, da die Pflanzen der Reblaus-Konvention wegen nicht eingelassen wurden. Sander's Bevollmächtigter hat die Orchideen am 4. April wieder mit nach England zurücknehmen müssen. — Wenn doch nur England der Reblaus-Konvention beitreten wollte! Dann könnte das nicht vorkommen.

Personalnachrichten.

Der berühmte ehemalige Pariser Handelsgärtner Gustav Adolph Lüddemann, ein Deutscher, † 15. März zu Bourg la Reine. Er war ein Hauptkenner der Orchideen.

Hr. Ohrt, Neffe des Hrn. Garteninspektors Ohrt in Oldenburg, hat die Leitung des Bürgerparks in Bremen übernommen.

Gartenbau-Ausstellungen.

Lüttich (Liège), Societé royale d'horticulture, 20. und 21. April 1884; Salle de l'Emulation, Place de l'Université. Anmeldungen bei Prof. Ed. Morren, Liège, vor dem 12. April. — **Als Strafe für Diejenigen, welche zu spät anmelden, werden ihnen bei der ev. Prämiirung 20 pCt. des Werthes der Preise abgezogen.** — Das wäre auch in Deutschland nachahmenswerth! L. W.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 7. April 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Amaryllis rothe 300, weisse 450—600. Azaleen 20—50. Camellien, rothe 150—250, weisse 400—500. Cyclamen 20—40. Flieder 600 bis 800. Maiblumen 60—100. — Orchideen 300—1000. Primeln 10. Rosen 200—600. Stiefmütterchen 5. Veilchen 5—10. — Sonstige Blumen: Fuchsien 20. — Abutilon 25. Hyazinthen 300—750. Erica (Töpfe) 600 bis 900. Sogen. italien. Blumen: —.

Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Der praktische Planzeichner für Gärtner.

Anleitung zum Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehranstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,

Garten-Inspector zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage. 12 lithogr. Tafeln nebst Text. Preis 8 M.

Prakt. Anleitung zur Pfirsichzucht.

Von

Ludwig Freih. v. Ompteda.

Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 M. 50 Pf.

J. G. Vothmann's

Gartenbau-Katechismus.

Sechste Auflage, vollständig neu bearbeitet von

J. Hartwig,

Grossherzogl. Hofgärtner in Weimar.

Mit 60 in den Text gedr. Holzschn. Preis cart. 2 M.

Gärtnerische Samenkunde.

Praktische Anleitung zur Zucht u. Ernte der wichtigsten Blumen-, Gehölz-, Gemüse- und Grassamen.

Von

Wilhelm Schulze,

Praktischer Gärtner in Erfurt.

Preis 7 M.

Geschichte des Gartenbaues.

Von

O. Hüttig,

Director und Lehrer des Gartenbaues.

Preis 2 M. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.

Von

J. Hartwig,

Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 52 Holzschnitten. Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Die Obstbaumkrankheiten.

Von

Dr. Paul Sorauer.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Gärtnerische Veredlungskunst.

Von

O. Teichert,

Garten-Inspector in Potsdam.

Zweite Auflage,

bearbeitet vom Garten-Inspector **Fintelmann** in Potsdam.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Der Gemüsebau.

Anleitung zum Gebrauche an Lehranstalten und zum Selbstunterricht.

Von

B. von Uslar

in Hildesheim.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Handbuch des Obstbaues

auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

herausgegeben von

W. Lauche,

Kgl. Garten-Inspector, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 16 M. Geb. 18 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH 1 (?/15)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(125 Hektar umfassend)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (?/4)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Figuren,
Gruppen, Vasen,
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (13/5)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW.

Die Zimmergärtnerei.

Von

Th. Rümpler,
General-Secretär in Erfurt.

Zweite Auflage.

Mit 68 Holzschnitten.

Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der Hausgarten.

Ideen und Anleitung zur Einrichtung, Ausstattung und Erhaltung geschmackvoller Haus- und Vorstadtgärten, sowohl für den Luxus, als zur Nutzung.

Erläutert durch 35 Gartenpläne und 18 Blumenstücke auf 14 lithogr. Tafeln in Farbendruck. Für Gartenbesitzer und Gärtner.

Herausgegeben von 62

H. Jäger,
Grossh. S. Hofgarteninspektor in Eisenach.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 4. Geh. 7 Mk. 50 Pfg.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (?/18) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Catalog gratis.

Meine prämiirten Thal- und Alpenpflanzen empfehle ich Jedermann, sowohl für Topfkultur, als bei Anlagen von Parks, Grotten, Felsenpartien u. s. w. Liefere die geeignetsten schönsten und gangbarsten Knollen, Zwiebeln, Stauden, Farne billigst. Je grösser der Bedarf, desto billigere Preisstellung. Offerten werden postwendend gemacht und bittet um recht reichliche Aufträge der hochachtungsvoll ergebenste 59 (4/3)

Christof Steinpöck,
Alpenpflanzensammler und Cultivateur.
Altlengbach bei Wien.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

Hierzu eine Beilage von der Cigarren-Manufaktur von Hermann Bundesen in Berlin.

1884. 17. April. III. Jahrgang. Nr. 16.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Die Kultur der Darlingtonia californica. Von C. WISSENBACH in Wilhelmshöhe bei Kassel.
Vriesia hieroglyphica Ed. Morr. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Ueber Rosentreiberei. Von FRIEDRICH HARMS in Hamburg-Eimsbüttel. (Fortsetzung.)
Die Namensbezeichnungen der Coniferen. Von E. LESSER, Obergärtner der Gräfl. KIELMANSEG'schen Baumschulen in Gülzow bei Lauenburg a. E.
Waldsteinia trifolia Koch (Rosaceae). (Mit Abbildung.)
Die Champignontreiberei der GEBR. BURCHARD in Berlin. Von L. WITTMACK. (Mit Skizze.)
Einige Worte über Unfruchtbarkeit der Obstbäume und Hebung derselben. Von C. ALTMANN.
Das 50jährige Jubiläum des Kgl. Hofgarten-Direktors Herrn FERDINAND JÜHLKE in Potsdam. Von L. WITTMACK.
Die neuen Pflanzen des Jahres 1883. Von CARL MATHIEU. (Fortsetzung.)
Miscellen: Phänologische Beobachtungen im Kreise Worbis. — Frühe getriebene Pfirsiche. — Magnolia Soulangeana nigra. — Eine neue Sorte Erdbeeren.
Gartenbau-Ausstellungen. — Personalnachrichten. — Sprechsaal. — Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Gesuche.

Suche für einen ausgelernten, 18—19jähr. grossen, starken, fleissigen, stillen, bescheidenen jungen Mann eine passende Gehilfenstelle.

E. Richter, Merseburg.

Für einen jungen, strebsamen, 21 Jahre alten, bei mir gelernten Gehilfen suche ich unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Kittel, Obergärtner,
Eckersdorf, Kr. Neurode.

Suche für einen jungen, kräftigen Menschen, welcher seine Lehrzeit beendet hat und sich keiner Arbeit scheut, unter bescheidenen Ansprüchen eine Gärtner-Gehilfen-Stelle.

Anfragen sind zu richten an

C. Kittner, Schlossgärtner,
Ullersdorf b. Jaenkendorf.

Suche für einen kräftigen, fleissigen Gehilfen, welcher 1 Jahr bei mir thätig war, zu seiner weiteren Ausbildung zum 1. Mai feste Stellung.

Herm. Schreibelmayer,
Niederau, Post Weinböhla.

Suche für einen jungen, kräftigen Gehilfen, welcher seine Lehrzeit bei mir beendet, baldigst Stellung.

E. Knackfuss, Kunst- u. Handelsgärtner,
Loschwitz, Dresden.

Suche vom 15. April bis 1. Mai für einen jungen Gärtner, welcher bei mir seine 3jährige Lehrzeit beendet, eine Gehilfenstelle zu seiner weiteren Ausbildung.

Friedrich Kohlberg
in ***Grimma.***

Angebote.

Die hiesige **Obergärtnerstelle** wird demnächst vacant und sehen wir daher Meldungen tüchtiger alterfahr. Gärtner-Herren entgegen. Bewerb. müssen bewährte Pomologen sein u. umfassende Gehölzkenntnisse besitzen, da an 3000 Sorten kultivirt werden. Die Stelle trägt Alles in Allem etwa 100 ℳ pro Monat.

67 Baumschulen ***Zoeschen*** b. Merseburg.

Ein tüchtiger u. fleissiger 1. Gehilfe, welcher in Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Veilchen- u. Rosentreiberei gründlich erfahren, findet per sofort dauernde u. angenehme Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft.

Ferdinand Fettweis,
Samenhandlung, Kunst- u. Handelsgärtnerei,
Uerdingen a. Rh.

Gesucht zum sofortigen Eintritt bei gutem Gehalt ein anständiger junger Gehilfe, welcher in Warmhauspflanzen- resp. Palmenkultur, Binderei und Dekoration nachweislich etwas Tüchtiges zu leisten vermag. Nur Solche, welche genannten Ansprüchen vollständig zu genügen vermögen, wollen sich bei mir melden.

O. Blöthner, Obergärtner,
Offenbach a. M.

Ein fleissiger, gewandter Gehilfe, der etwas Tüchtiges leisten kann in Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Rosenveredlung versteht und flott in der Binderei ist, kann sofort eintreten oder auch etwas später. Gehalt 20 bis 24 ℳ monatlich bei freier Station. Stellung dauernd.

Martin Schulz, Mainz.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Der Rosenzüchter
oder
die Kultur der Rosen
in Töpfen und im freien Lande.

Nach eigener mehrjähriger Erfahrung dargestellt
von
Adolph Otto,
weil. Obergärtner auf Belvoir b. Zürich.

Preis 3 Mk. 50 Pf.

Praktische Anleitung
zur
PFIRSICHZUCHT
von
Ludwig Freiherrn von Ompteda.
Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Die
Obstbaumkrankheiten
von
Dr. Paul Sorauer.
Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die moderne Teppichgärtnerei.
Von
W. Hampel,
Garteninspector in Koppitz.
36 lithograph. Tafeln nebst Text. Preis cartonnirt 5 Mk.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.
Von
J. Hartwig,
Grossh. Hofgärtner in Weimar.
Mit 52 Holzschnitten.
Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Die Gehölzzucht.
Von
J. Hartwig,
Grossh. Hofgärtner in Weimar.
Mit 50 Holzschnitten.
Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

ROSENJAHRBUCH.
Erster Jahrgang.
Herausgegeben
von
Friedrich Schneider II.,
Vorsitzenden des Vereins für Gartenbau und Landwirthschaft zu Wittstock.
Mit 17 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 7 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die Kultur der Darlingtonia californica.

Von

C. WISSENBACH

in Wilhelmshöhe bei Kassel.

Angeregt durch DARWIN's interessantes Werk »Insectivorous Plants« hat die Kultur dieser Pflanzen in den letzten Jahren grosse Verbreitung gefunden. Männer der Wissenschaft und der Praxis, Botaniker, Gärtner und Laien, sie alle betrachten die »fleischfressenden Pflanzen« mit besonderem Interesse. Auch das schöne Geschlecht steht darin nicht nach; kam doch einst eine Dame in die hiesige Hofgärtnerei mit der Bitte, ein von ihr mitgebrachtes Stückchen Rindfleisch unsern »Fleischfressern« zukommen zu lassen, sie möchte gar zu gern einer Fütterung derselben beiwohnen. Die Aufmerksamkeit der Besucher wird meist schon durch die eigenthümlichen Gestalten der Pflanzen erregt; besonders durch die der Darlingtonien.

Darlingtonia californica hat hier Schläuche bis zu 64 *cm* Höhe getrieben, die nicht spindelig in die Höhe geschossen, sondern robust und kräftig sind, ein Zeichen, dass der *Darlingtonia* die hiesige Kulturmethode zusagt.

Das Verpflanzen geschieht zeitig im Jahre, im Januar oder Februar. Die Töpfe werden verhältnissmässig klein und sehr flach gewählt, für grössere Pflanzen werden sogenannte Schüsseln genommen und durch tüchtige Scherbenunterlage für guten Wasserabzug gesorgt.

Die Erde muss recht porös und moorig sein. Eine Mischung, bestehend aus geschnittenem Sumpfmoos, Hamburger »Soden«, etwas Laub- und Holzerde und kleinen Ziegelstückchen hat sich hier sehr bewährt. Nach dem Versetzen werden die Pflanzen in einen frostfreien Kasten gestellt, der zunächst ziemlich geschlossen gehalten wird. Um die Feuchtigkeit besser zu erhalten, werden die Töpfe in Moos eingefuttert und die Pflanzen bei schönem, warmen Wetter überspritzt. Gegossen wird vorläufig nicht viel, doch dürfen die Töpfe nie austrocknen.

Im März und April regt sich die Vegetation allmählich, die Blüthenstiele treiben empor und entfalten die eigenthümlich gestalteten Blüthen. Nach der Blüthe entwickeln sich die neuen Schläuche

In den Frühlingsmonaten wird der Kasten durch Abschluss der Fenster wärmer gehalten, sowie durch öfteres Uebersprizen für feuchte Luft gesorgt. Bei beginnendem Trieb wird reichlich Wasser zugeführt und bei greller Sonne leicht beschattet. Dieses Warmhalten und Geschlossenhalten im Frühling und auch noch im Vorsommer ist sehr wesentlich; nur wenn diese Bedingungen erfüllt werden, treiben die Schläuche schnell in die Höhe und entwickeln sich kräftig.

Wenn die Schläuche ziemlich ausgebildet sind, werden die Pflanzen allmählich an mehr Luft und Licht gewöhnt, derartig, dass im Hochsommer nur bei aussergewöhnlich heissem Wetter Schatten gegeben wird. Auch die Fenster können allmählich ganz abgenommen werden und werden nur bei recht trockenem, heissen Wetter wieder aufgelegt, um die Luft im Kasten feuchter zu erhalten. Durch dieses Gewöhnen der Pflanzen an Luft und Licht erhalten die Schläuche schöne Färbung, was bei *Darlingtonia* wohl weniger, bei *Sarracenia, Dionaea* etc., aber sehr bemerklich ist.

Im vorigen Sommer wurden eine Anzahl Darlingtonien und Sarracenien versuchsweise in mit Wasser gefüllte, breite Zinkkästen gestellt. Sie wurden darin auf Ziegelstückchen so hoch gestellt, dass der Boden der Töpfe nur eben vom Wasser berührt wurde. Diese Methode hat sich durchaus bewährt. Die Pflanzen hatten von unten her stets reichliche Feuchtigkeit, und auch die Luft wurde durch das Wasser feuchter erhalten, als durch das bisher verwandte Moos.

Im Hochsommer entwickelt sich meist noch ein zweiter Trieb, der gleichfalls recht gut zur Ausbildung kommt, ohne dass man die Pflanzen so geschlossen hält, wie im Frühjahr.

Gegen den Herbst hin wird mit dem Giessen und Spritzen allmählich nachgelassen, um die Pflanzen für die Winterruhe vorzubereiten. Ueberwintert werden dieselben nicht im Hause, sondern im kalten, frostfreien Kasten. Selbst ein gelinder Frost schadet nicht.

Die Vermehrung der Darlingtonien geschieht sehr leicht durch Ausläufer, die sich bei kräftigen Pflanzen in Menge bilden.

Ganz besondere Aufmerksamkeit ist der Vernichtung von etwa auftretendem Ungeziefer zu schenken. Eine einzige Blattlaus genügt oft, nicht etwa, um einen jungen Schlauch ganz zu verzehren, aber um ihn für immer zum Krüppel zu machen. Etwa sich einfindendes Ungeziefer ist daher durch Uebersprizen mit Tabakslauge etc. schleunigst zu vertilgen.

Ganz ebenso wie die Darlingtonien werden hier *Dionaea muscipula, Cephalotus follicularis*, *Drosera dichotoma*, *capensis* und die einheimische *Dr. rotundifolia, Sarracenia variolaris, purpurea* und *psittacina* behandelt und erzielten wir damit ebenso gute Resultate. *Cephalotus* und die beiden erstgenannten *Drosera* werden im Haus bei 4—6° R. überwintert. Die ebenso kultivirten *Sarracenia flava, Drummondi, rubra* und *Chelsoni* befriedigten nicht völlig, dieselben scheinen mehr Wärme zu verlangen, die ihnen auch im nächsten Frühjahr gegeben werden soll.

Vriesia hieroglyphica Ed. Morr.

(Bromeliaceae.)

Von

L. Wittmack.

(Mit Abbildung.)

Synonyme: *Massangea hieroglyphica Carrière,* Rev. hort. 1. Mai 1878 S. 175 Figur 33. The Garden 15. Juni 1878 S. 560 mit Holzschnitt. — *Tillandsia tigrina Hort. — Massangea tigrina Morr.* (mündlich). Vaterland Brasilien. Herbarium Glaziou et Warming Nr. 11684?

Speziescharakter: *Vriesia hieroglyphica Ed. Morren* in Illustration horticole XXXI 41 t DXIV, 20. März 1884. Ausgebreitet. Blätter einen 1—2 *m* im Durchmesser haltenden Rasen bildend, lang (70—80 *cm*), riemenförmig, breit (ca. 12 *cm*), vorzüglich an der Basis (14 bis 15 *cm*), glatt, dünn, am Ende plötzlich abgerundet, stumpf und stachelspitz, glänzend grün oder lebhaft gelb, mit breiten (ca. 2 *cm*), genäherten (1—2 *cm*) und derart unterbrochenen Querbinden, dass arabische Schriftzeichen oder Hieroglyphen entstehen, die oben dunkelgrün, unten braun-violett, fast schwarz, je nachdem die Blätter älter werden, sind. — An jungen Pflanzen sind die Blätter schmal und lanzettlich, die Bänder ungleich und oft schön ponceauroth. (Nach E. Morren.)

Die Blumen sind noch nicht genügend bekannt. Indessen sagt E. Morren, wenn man sich auf einige vertrocknete Bruchstücke, die sich in der Kiste fanden, verlassen darf, so würde der Blüthenstand eine Rispe mit abstehenden, kurzen (10 bis 20 *cm*), an der Basis (4 *cm*) nackten Aesten bilden, die 7—8 wenig von einander entfernte und häufig nach derselben Seite gewendete Blumen tragen. Brakteen oval, zusammengefaltet, kurz, Blüthenstielchen kurz (1 *cm*), Kapsel kürzer als die Kelchblätter. Diese Hypothese wird unterstützt durch die Aehnlichkeit, die E. Morren zwischen der kultivirten Pflanze und den Exemplaren im Herbarium von Glaziou und Warming fand.

Vaterland Brasilien, nach Morren wahrscheinlich die Provinz Rio de Janeiro, eher wohl Provinz St. Paulo, Santos.

Die Einführung dieser herrlichen Blattpflanze ist, wie E. Morren l. c. berichtet, erst nach mehrfachen vergeblichen Versuchen gelungen. Die meisten von Glaziou, von Pedro Binot, von Lietze und von Sander unternommenen Versuche scheiterten. Ein prächtiges, 1878 von Gilbert-Grand nach Frankreich gebrachtes Exemplar ging bei der Ankunft in Hâvre zu Grunde.

Herr F. Kramer, Jenisch's Park zu Flottbeck bei Hamburg-Altona, hatte jedoch mehr Glück. — Von den Exemplaren, die er aus Santos bezogen, gediehen wenigstens zwei; das eine sahen wir auf der Hamburger Ausstellung im Herbst 1883 und haben in Garten-Zeitung 1883 S. 500 unter dem Namen *Massangea tigrina* darauf gebührend hingewiesen, zugleich auch bemerkt, dass das andere Exemplar sich bei Herrn Ferdinand de Massange de Louvrex bei Lüttich befinde. E. Morren erklärt l. c. dies für das älteste Exemplar; es dürfte ihm aber nicht bekannt gewesen sein, dass Herr Kramer noch das erwähnte zweite besitzt. — Das schönste Exemplar, das Morren kennt, befindet sich im botanischen Garten zu Brüssel, wohin Herr Pedro Binot es sandte; andere endlich sind von W. Bull-London importirt.

Die Einführung in grösserem Masse erfolgte aber in Form von Samen und die Compagnie continentale d'horticulture (vormals L. Linden) in Gent ist so glück-

Fig. 43. *Vriesia hieroglyphica Ed. Morr.*

lich gewesen, daraus eine grosse Anzahl von Pflanzen zu erzielen, die jetzt 18 Monate alt sind und schon ein Dutzend Blätter haben, welche beginnen, die charakteristische Färbung anzunehmen.

Der Preis dieser Neuheit ist von der Compagnie continentale d'horticulture verhältnissmässig sehr niedrig gestellt. Es kostet das Stück 8 frcs., 6 Stück 35 und 12 Stück 60 frcs., und wir empfehlen allen Liebhabern diese interessante Pflanze, die noch schöner sein soll als *Massangea Lindeni*.

Ueber Rosentreiberei.

Von

FRIEDRICH HARMS,
Hamburg-Eimsbüttel.

(Fortsetzung.)

VIII. Gelb.

Sämmtlich Theerosen.

44. ** Mme. Falcot, nankinggelb, kleine Blumen, leicht gefüllt, reizende Knospe, nur in kühler Temperatur sich konservirend.

45. Isabelle Sprunt, Sport der alten Safrano, ganz wie diese, nur rein gelb

zum frühen Treiben geeignet, später zu leicht.

46. * Mme. Charles, ähnlich wie Mme. Falcot, nur röthlich-gelb.

47. * Narcisse oder Enfant de Lyon, viele, wenn auch nur kleine Blumen bringend, als hellgelbe Knospe niedlich.

48. Coquette de Lyon, hell schwefelgelb, leider zu schwach wachsend.

49. ** Adrienne Christophle, röthlichgelb, im Centrum oft pfirsichroth, gut gefüllt, reichblühend. Blumenblätter leider etwas dünn, beim Versandt gut zu verpacken.

50. ** Perle de Lyon, schön dunkelgelb; etwas kugelförmige, grosse Blume.

51. ** Perle des Jardins, der vorigen ähnlich, nur etwas heller gelb und länglicher in Knospe, beide gut.

52. * Marie van Houtte, hellgelb, aussen rosa, recht gut.

53. Jean Pernet, schön gelb, sicher im Blühen; im Freien etwas weichlich.

Von neueren Sorten wären etwa zu empfehlen:

54. ** Mme. Chedanne Guinoisseau, ganz wie Mme. Falcot, nur rein schwefelgelb, jedenfalls ein Sport von dieser. Ebenso wie die andern leichtgefüllten in Knospe schön und zum Treiben in den kühleren Monaten geeignet.

55. * Etoile de Lyon; diese Neuheit erregte auf der grossen allgemeinen Gartenbauausstellung zu Berlin im April 1883 wohl das meiste Aufsehen. Sie scheint unter Glas gut aufzublühen, was im Freien nicht immer der Fall ist. Die schönen gelben Blumen sind zu dicht gefüllt und die Petalen etwas dünn, schwächere Zweige brachten auch im Freien meistens gute Blumen.

Ob Jemand noch die alte Gloire de Dijon treiben will, hängt davon ab, ob er sie verwerthen kann; in Hamburg wird sie oft nur mit dem halben Preise wie andere gute Sorten bezahlt, da sie zu gewöhnlich ist. Sie bringt reichlich Blumen, wenn man wenig schneidet.

Eine zweite ältere wäre die prachtvolle Maréchal Niel; sie wird in Hamburg in Töpfen wenig getrieben, dagegen findet man sie im Hause frei ausgepflanzt, wie auch an anderen Orten jetzt allgemein, in z. Th. riesigen Exemplaren, die Hunderte, ja Tausende von Blumen bringen und meistens guten Absatz finden. Während der Blüthenentwickelung müssen die Pflanzen aufmerksam behandelt werden, die Wurzeln dürfen nicht zu nass und kalt oder entgegengesetzt zu trocken gehalten werden, weil die Blumen immer sonst leicht grau werden, ähnlich, wie einige schwärzlich-sammetartige Rosen rostfarbig.

Aeltere Pflanzen bekommen leicht krebsartige kranke Stellen an den Aesten und sterben dieselben dann meistens nach einigen Jahren, oft mitten im Trieb, ab. Man muss rechtzeitig auf Ersatz Bedacht nehmen. —

Ich möchte fast rathen, zum frühesten Treiben im Allgemeinen lieber die älteren Sorten, wie Jules Margottin, Triomphe de l'Exposition etc., welche bei jedem Schnitt sicher Blumen bringen, zu benutzen, da die oben empfohlenen sich für Handelsgärtner vielleicht weniger lohnend früh treiben lassen. Wir sehen wohl, dass auch in Hamburg Gärtner von obigen Sorten früh (im Januar) Exemplare liefern, aber wenn man etwas hinter die Koulissen guckt, so findet man, dass sie oft ein ganzes Haus voll getrieben haben und kaum 12 Pflanzen aufweisen können, die allen Anforderungen entsprechen und vielleicht die Unkosten lohnen. Es ist nicht zu vergessen, dass die einzelnen Exemplare im Januar und Februar auch viel weniger Blumen bringen als später, und dass man ferner gezwungen ist, diese früh getriebenen Rosen nach dem Abtreiben noch mehrere Monate unter Glas zu halten, um sie nicht von Kälte leiden zu lassen.

So lange die Rosen aus dem südlichen Frankreich, die sogenannten italienischen, noch massenhaft auf dem Markte sind, ist kaum in Aussicht zu nehmen, zu der Zeit (bis Ende Januar) mit Vortheil Rosen treiben zu wollen.

Vielleicht erhalten wir durch Neuzüchtung noch rothe Rosen, die sich auch so früh lohnend treiben lasssen. Henry Bennett in Shepperton hat einen Sämling erzielt, der sich hierzu besonders eignet: Francis William Bennett. Ich sah diese Rose im letzten Sommer in einigen tausend Exemplaren in seinem Etablissement. (Winterveredelungen, die geblüht hatten, wieder mehreremale durchgetrieben waren und an jedem Zweige Knospen zeigten, was sie auch im Winter so machen sollen.) Bennett hat diese Rose noch nicht in den Handel gegeben; er schneidet die

Knospen für den Blumenmarkt ohne Blätter, damit sie nicht in andere Hände kommen. Neuerdings soll sie auch in einer anderen Gärtnerei sein, ob durch Unreellität, oder ob zufällig durch Samenzucht dieselbe Sorte entstanden, bleibe dahin gestellt; BENNETT hat eine hohe Belohnung ausgesetzt für Den, der nachweist, dass sie aus seiner Gärtnerei stamme. — Im Juli 1883 hat BENNETT die halbe Edition an EVANS in Philadelphia für 15 000 ℳ verkauft; dieser darf aber die Sorte nicht verbreiten, sondern nur die Blumen in den Handel bringen.

Ein zweiter Sämling, von BENNETT gezogen: Honorrable George Bancroft bringt auch sicher Blumen, ist aber etwas purpur-lila, nicht schön schattirt, nicht so regelmässig geformt und schlechter im Wuchs.

Die Rose Francis William Bennett werden wir wohl auf dem Kontinente für's erste nicht haben können, sollten aber darauf hin arbeiten, ähnliche Sorten durch Samenzucht und künstliche Befruchtung zu erzielen. Es ist vielleicht gar nicht so schwierig, wenn man den Weg verfolgt, den BENNETT höchst wahrscheinlich eingeschlagen. Man kreuze eine Thee- oder Bengal-Rose (Monatsrose) mit einer leuchtend rothen Remontantrose oder umgekehrt. Wenn man z. B. die Remontant Général Jacqueminot mit Thea Adam kreuzt, so erhält man oft sehr schöne, leicht gefüllte, oft ganz leuchtend gefärbte Rosen, die den Blüthenreichthum von Adam zeigen. Ich selbst besitze solche Sämlinge.

Die NABONNAND'schen Theerosen, die viel von sich reden machten, halte ich für Wintertreiberei nicht sehr geeignet, sie passen wohl nur für südlichere Gegenden.

Will man Rosen für Ausstellungen treiben, so kann man ein grösseres Sortiment nehmen, selbst Sorten, die getrieben nicht so viele Blumen bringen, wie im Freien. Einige der letzteren, wie Mlle. Anny Wood, Duke of Edinburgh, Mlle. Marie Rady würde ich aber doch aus dem Sortimente ausschliessen, weil sie sich schlecht treiben lassen, dagegen etwa folgende empfehlen, wenn man eine grosse Auswahl haben will:

Weisse und helle Farben.

Bourbon-Rosen.

Mme. Cornélissen, Emotion, Comtesse de Barbantane, Mme. Pierre Oger, Souvenir de la Malmaison.

Remontant-Rosen.

Impératrice Eugénie, Louise Darzens, Mme. Alfred de Rougemont, Perle des Blanches, Duchesse de Vallombrosa, Princess Louise, Elise Boelle.

Blanche Moreau (Rem.-Moosrose).

Paquerette, Anne-Marie de Montravel (Polyantha).

Hell- und dunkelrosa.

Gewöhnliche Centifolien-Moosrose.

Bourbon-Rosen.

Baron Gonella, Catherine Guillot, Louise Margottin, Heroïne de Vaucluse und allenfalls Hermosa.

Remontant-Rosen.

Thérèse Levet, Anna de Diesbach, Victor Verdier, Baronne Prevost, Souvenir de la Reine d'Angleterre.

(Wird fortgesetzt.)

Die Namensbezeichnungen der Coniferen.

Von

E. LESSER,

Obergärtner der Gräfl. KIELMANSEG'schen Baumschulen, Gülzow bei Lauenburg a. d. Elbe.

Wie unendlich verschieden die Namensbezeichnungen der Coniferen in Deutschland sind, ersieht man am deutlichsten, wenn man die einzelnen Baumschulen-Verzeichnisse durchsieht, welche von den vielen Gärtnereien Deutschlands verausgabt werden. Man findet da für ein und dieselbe Conifere fast in jedem einen anderen Namen. Der eine nimmt die Namen der Engländer, der andere die der Belgier und Franzosen etc. an, so dass schliesslich, wenn man die Namen aller zusammenstellen wollte, eine Unzahl von Synonymen entstände.

Wie aber gerade dieser Namens-Wirrwarr störend auf das Studium und die Verbreitung der Coniferen wirkt, wird derjenige am besten erkennen, welcher sich eingehender mit denselben beschäftigt.

Gerade dies ist auch der Grund, welcher mich dazu treibt, der gesammten Gärtnerwelt Deutschlands den Vorschlag zu machen, doch endlich diesem Namengewirr ein Ziel zu setzen, indem wir ein einheitliches System und einheitliche Namen annehmen.

Wieviel an Druckkosten könnten nicht allein erspart werden, wenn man so und soviel Synonyme weniger drucken zu lassen brauchte.

Wir brauchen weder ein englisches, noch belgisches oder französisches System und ausländische Namen, denn wir besitzen beides sehr gediegen in deutscher Arbeit.

Der bekannte Coniferenkenner Wilh. Hochstetter, Kgl. Garteninspektor in Tübingen, hat uns in seinem neuesten Werk über Coniferen ein ausgezeichnetes System und eine gute Namensbezeichnung der Coniferen an die Hand gegeben, so dass wir nicht einmal lange zu suchen und zu berathen brauchen.

Ich möchte daher alle Gärtner und auch Gartenfreunde auffordern, dies System und diese Namensbezeichnungen einheitlich anzunehmen.

Einige Gärtnereien, so namentlich die durch ihre schönen Coniferen rühmlichst bekannte Gärtnerei von Peter Smith & Co. in Bergedorf, sind bereits mit gutem Beispiel vorangegangen. Darum lassen Sie uns denen folgen, dann, glaube ich, werden wir viel an Zeit ersparen und die Coniferen werden dadurch an Verbreitung noch gewinnen.*)

*) Der Gegenstand müsste eigentlich auf einer internationalen Konferenz geregelt werden. Bei gewissen Formen wird es schwer sein, Einigkeit zu erzielen.
D. Red.

Waldsteinia trifolia Koch.

(Rosaceae.)

(Mit Abbildung.)

Diese niedliche Pflanze aus dem südlichen Europa ist kürzlich im Jl. of Hortic. (24. Januar 1884 S. 59) abgebildet und haben wir darnach auch unsere Figur fertigen lassen. Obwohl lange in die Gärten eingeführt, scheint sie nicht die Verbreitung gefunden zu haben, die sie verdient. Nächst den Geum-Arten sind überhaupt die Waldsteinia-Arten, von denen es im engeren Sinne nur 2 oder 3 Arten giebt, unter den Rosaceen diejenigen, welche in Bezug auf gedrängten Wuchs und Blüthenreichthum besonders hervorragen. *Waldsteinia trifolia Koch (W. sibirica D. C.; Comaropsis sibirica Tratt.)* wird kaum 30 *cm* hoch, trägt lockere Ebensträusse gelber Blumen, die an Butterblumen erinnern und durch ihren Reichthum auffallen. Der Stamm ist fast ganz unterirdisch und kriechend. Die Blätter sind 3zählig, leicht behaart und gesägt. Die Blumenblätter sind rund, die Kapseln behaart, während bei der verwandten amerikanischen *W. fragarioides D. C.* die Blumenblätter länglich und die Kapseln glatt sind. Nach Jl. of hort. scheinen beide in einander überzugehen.

Die 3. Art, *W. geoides,* ist uns am bekanntesten; sie stammt aus Ungarn, hat grosse, runde, 5lappige Blätter und kleine-

Fig. 44. *Waldsteinia trifolia Koch.*

re Blumen, wird meist nur 15 *cm* hoch, blüht vom Mai an mehrere Monate lang. Sie wächst in schattigen Wäldern und eignet sich sehr, um leere Stellen unter Bäumen zu bedecken. — Dagegen ist *W. trifolia* nicht so an einen bestimmten Standort gebunden. Sie gedeiht sowohl an exponirten Stellen, auf Felspartieen, wie im tiefen Schatten eines Gehölzes und eignet sich auch für gemischte Blumenbeete.

Die Champignon-Treiberei der Gebr. Burchard in Berlin.

Von

L. Wittmack.

Jahre, ja Jahrzehnte lang hat man in Deutschland, speziell auch in Berlin, darauf

hingewiesen, man solle doch endlich anfangen die Champignonzucht so im Grossen und so rationell zu betreiben, wie in Paris; aber die Stimmen der Mahnenden verhallten bisher wie die des Predigers in der Wüste. Erst jetzt beginnt sich's zu regen und nun auf einmal von vielen Seiten. In Berlin und Umgegend sind in der allerletzten Zeit verschiedene mittlere und grössere Anlagen entstanden. So die der Gebr. Burchard (Obergärtner Jahn), die grösste von allen, Brunnenstrasse 90, auf dem alten Viehmarkt, die der Herren Wendisch & Co., Greifswalderstrasse 29, des Herrn Ring auf Düppel bei Zehlendorf, des Herrn Geh. Admiralitäts-Rath Jacobs in Moabit, Bremerstrasse, des Herrn Saabeck in Pankow, des Herrn Goetze, Uferstrasse, am Gesundbrunnen etc.

Die grossartigste aller dieser Anlagen, die der Gebrüder Burchard, besichtigten die vereinigten Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 6. April und alle Theilnehmer waren erstaunt über die ausgedehnten Beete und deren zweckmässige Einrichtung, die von einem Neffen der Besitzer, Herrn Obergärtner Jahn, getroffen ist. Selten dürfte sich aber auch ein passenderes Lokal finden: ein grosser, hoher und dunkler Keller des alten Viehmarktes. Betritt man diesen Keller, so gelangt man zunächst in einen Raum, wo der Dünger präparirt wird. Diesen Dünger bezieht die Firma von dem Pächter der Pferde-Eisenbahn-Ställe, Herrn Schropsdorf, Friedrich-Wilhelmstrasse 4, Berlin, à Ctr. zu 33 Pfg. Augenblicklich mochten wohl an 500 Ctr. daselbst lagern. Der Mist wird sofort nach der Ankunft mit Düngergyps bestreut, um das Ammoniak zu binden (auf ca. 50 Ctr. Dung 1 Ctr. Gyps), und dann mindestens dreimal — in Zwischenräumen von fünf Tagen — umgestochen, bis er vergohren und kaffeebraun geworden ist. Alsdann wird er auf die Beete gethan und, nachdem er sich auf 16—18° R. abgekühlt, mit Brut bespickt. Hierauf kommt Erde darüber, man hält die Temperatur im Mist auf ca. 15°, und in 5, höchstens 6—8 Wochen erscheinen die Champignons.

Die Beete selbst finden sich in den nächsten Räumen, die alle mittelst Dampfheizung erwärmt werden können. (Diese Heizung war bereits vorhanden, musste aber entsprechend verändert werden.) Zur Aufnahme der Beete sind vorläufig 52 hölzerne Stellagen von ca. 12 *m* Länge und meist 4 Fuss 3 Zoll Breite (an den Pfeilern von 1 *m* Breite) errichtet. Jede Stellage ist 6 Fuss hoch und hat 3 Etagen oder Börter, die 2½ Fuss von einander entfernt sind. Die erste Etage ist der Fussboden selbst.

Alle sind mit 7 Zoll hohen Brettern als Rand umgeben, etwa wie es beifolgende Skizze zeigt.

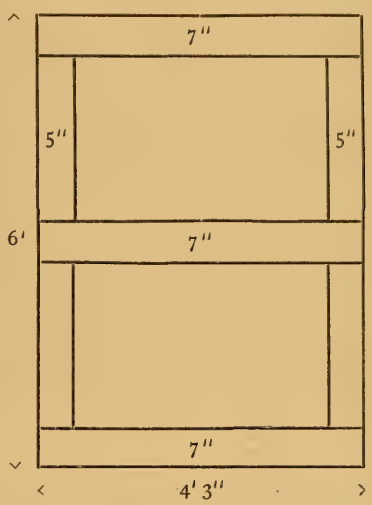


Fig. 45. Stellage für Champignonbeete.

Auf diesen Börtern, resp. an der Erde sind die Beete flach angelegt. Im Ganzen sind auf den 52 Stellagen mithin 156 Beete, die zusammen 2500 *qm* Oberfläche einnehmen. Was das heissen will, ergiebt sich am besten daraus, dass, wenn man sich die Beete 1 *m* breit und der Länge nach aneinander gereiht denkt, sie eine Länge von den Linden bis zum Halleschen Thore einnehmen würden. Die Entfernung der einzelnen Etagen von einander (2½ Fuss) ist zweckmässig so weit gewählt, damit man bequem die ziemlich breiten Beete bearbeiten, namentlich den Dünger ordentlich festklopfen kann. Des Weiteren trägt zum bequemeren Hantiren auch die Breite der Wege zwischen den Gestellen, die 0,70 *m* beträgt, viel bei.

In den hinteren Räumen finden sich die Beete, in denen die Brut angezogen wird. Beim Beginn bezogen die Herren Burchard ihre Brut von dem bekannten Champignonzüchter Herrn Gerntz in Wildpark bei Potsdam, jetzt zieht Herr Jahn sie selbst; theilweise benutzte er auch Erde, in welcher die Sporen (Samen) des Pilzes gekeimt und ein Pilzgewebe gebildet haben, von seinem Freunde, dem Pilzzüchter Wendisch, und gar bald hofft man selbst Brut, resp. Brutsteine verkaufen zu können. Diese letzteren werden aus einer Mischung von Lehm, Kuhdung und Pferdedünger angefertigt, die man erst vom Pilzgewebe durchwuchern lässt, dann in eine Form, nach Art der

Ziegelstein-Formen, bringt und trocknen lässt.

Aeusserst wohlthuend war die reine Luft im Keller, die durchaus nichts Dumpfiges an sich hatte, und überhaupt erfreute die grosse Sauberkeit. Täglich werden alle Wege gekehrt, täglich etwa sich einfindende Würmer, vor allen Kellerasseln, die in der ersten Zeit auftraten, sowie selbstverständlich alle kranken Pilze entfernt. Der Lohn dieser Mühen bleibt denn auch nicht aus und schon jetzt werden täglich 25—30 *kg* Champignons (à 2,60—3 ℳ per Kilogramm en gros) »abgedreht«, ja nicht abgeschnitten, da das leicht zu Fäulniss Veranlassung giebt. Ueberall sah man die kleinen Köpfchen hervorsprossen: es war wirklich ein reizender Anblick, und einige fast ausgewachsene waren so appetitlich, dass man sie roh verzehrte, wobei sich dann zeigte, dass sie einen höchst angenehmen, fast nusskernartigen Geschmack besitzen. Leider sind unsere Köche meist zu bequem, um sich auf das Putzen der frischen Champignons einzulassen, sie nehmen lieber die theureren eingemachten, die viel weniger schmackhaft sind. Die Hausfrauen aber sollten nur frische verlangen, dann würden sich die Herren Köche fügen müssen. — Die Herren Gebr. BURCHARD ziehen übrigens zwei Sorten, die deutsche, welche mit einem weissen Kopf und die französische, welche mit einem bräunlichen Kopf hervorkommt. Erstere werden lieber gekauft, im Geschmacke aber sollen sich beide gleich sein.

So einfach die ganze Kultur scheint, so erfordert sie doch grosse Sorgfalt und uns sind mehrere Fälle bekannt, wo einigen der anderen oben genannten Herren ganze Kulturen verunglückt sind. — Die BURCHARD'sche Kultur ist aber Dank namentlich der tüchtigen Leitung des Herrn JAHN und seiner Mitarbeiter eine ausserordentlich gute. Nach 3 Monaten, wo meist ein Beet erschöpft ist, wird dasselbe ganz abgeräumt und alle Bretter, Unterlage wie Seitenwände, sauber gewaschen. Auch das ist ein wichtiger Punkt. — Man sieht, es wird hier mit grosser Intelligenz gearbeitet und möchten wir allen Interessenten den Besuch dringend empfehlen, der auf vorherige Anmeldung gern gestattet wird.

Einige Worte über Unfruchtbarkeit der Obstbäume und Hebung derselben etc.

In der Zeit, als ich beim Reichsburggrafen zu Dohna in Funktion stand, habe ich interessante Erfahrungen auf dem Gebiete des Obstbaues gemacht, wovon ich hier Einiges, was noch nicht so allgemein bekannt sein dürfte, mittheilen will, in der Voraussetzung, Manchem dadurch nützliche Fingerzeige zu geben.

Die betreffende Obstanlage bestand aus ca. 1000 Stück verschiedenen tragbaren Obstbäumen, die grösstentheils bei entsprechender Behandlung reichlich Früchte trugen.

Unter diesen Bäumen befand sich ein etwa 30 Jahre alter Apfelbaum (Rother Stettiner), der trotz aller erdenklichen Pflege nicht tragen wollte und, da er sehr kräftige Triebe gemacht hatte, versuchte ich es mit dem sogen. Zauberring, erreichte aber keineswegs meinen Zweck, der Baum trug wohl in den ersten Jahren einige Früchte, aber liess auch davon noch welche fallen, litt daher nicht an Vollsaftigkeit. Diese Erscheinung brachte mich auf den Gedanken, dass die Wurzeln unten auf eine Bodenschicht gedrungen wären, die nicht die gehörige Nahrung bieten konnte.

Da fiel zufällig ein Pferd. Ich liess den Kadaver in Stücke theilen und vergrub diese so tief, als es nur irgend möglich war, ohne den Wurzeln zu nahe zu kommen und zwar in solchem Abstand vom Stamm entfernt, wie die Peripherie der Krone reichte. — Der Erfolg war ein überraschender. Der Baum trug im Jahre darauf so viele und so vorzügliche Früchte, dass ich nicht Stützen genug anbringen konnte, die überladenen Zweige zu halten und von der Zeit an trug er alle Jahre überaus reichlich und schöne Früchte.

In einem Winter trat bei einem Schneefalle von über 1 *m* hoch und bei scharfem Ostwinde eine strenge Kälte ein von ca. 30° R., welche mehrere Wochen anhielt. Wie ich gefürchtet hatte, war es auch eingetroffen, die ganze Obstanlage hatte furchtbar gelitten, viele Bäume, über 40 Jahre alt, waren, so weit sie nicht im Schnee steckten, grösstentheils erfroren, namentlich alle edleren Birnen.

Ich überlegte nun hin und her, was ich wohl hier thun könnte, einige Bäume zu retten und entschloss mich zuletzt für Aufritzen der Rinde auf verschiedenen Stellen und starkes Auslichten, sowie Zurückschneiden der Kronen. Durch dieses Verfahren habe ich sehr viele Bäume wirklich gerettet. Es quoll im Frühjahr, als die Saftbewegung eintrat, ein brauner Saft aus den Einschnitten und später hatte sich unter der alten Rinde eine neue gebildet. Obgleich viele von den angegriffenen Bäumen im ersten Jahre nur schwächlich austrieben, so erholten sie sich doch von Jahr zu Jahr. Die härteren Sorten, wie die meisten Reinetten, Stettiner, Eiserapfel, Bohnapfel, Prinzenapfel. Danziger Kantapfel u. s. w. hatten garnicht gelitten, ebenso auch Kirschen und Pflaumen

nur sehr wenig; diese Sorten eignen sich daher ganz besonders für exponirte Lagen.

Schliesslich will ich noch erwähnen, dass ich mir in einem Spätherbste aus der berühmten Baumschule von James Booth & Söhne in Flottbeck bei Hamburg ca. 100 Stück verschiedene neuere Apfelsorten verschrieb; diese musterhaften Bäumchen wurden leider etwas spät abgeschickt und gingen unverantwortlich lange mit der Bahn, sie hatten ungefähr 150 Meilen mit derselben zu machen und waren doch beinahe 3 Wochen gegangen.

Während des Transportes trat aber eine Kälte von 18° R. ein, und selbstverständlich hatten die Stämmchen trotz der vorzüglichen Verpackung doch erheblich gelitten. Ich habe die ganzen Packete nach Ankunft sofort so hoch als möglich mit Schnee bedeckt und den folgenden Tag dieselben tief eingeschlagen und ganz mit Erde bedeckt, liess sie auch so bis zum Frühjahr liegen.

Etwa Ende März schnitt ich die Kronen möglichst kurz ein und pflanzte die Bäumchen an ihren bestimmten Ort, sie trieben bis auf 7 Exemplare sehr kräftig aus und wuchsen üppig fort, die 7 schwach ausgetriebenen Stämmchen erholten sich erst allmählich und trieben erst um Johannis mit dem zweiten Triebe lebhafter aus. Der Baum, welchen ich zur Probe aus dem Packet herausgenommen und blos eingeschlagen hatte, war total erfroren und trieb garnicht wieder aus.

Berlin im Januar 1884.

C. Altmann,
z. Z. im landwirthschaftlichen Ministerium.

Das 50jährige Jubiläum des Kgl. Hofgarten-Direktors Hrn. Ferdinand Jühlke in Potsdam.

Von

L. Wittmack.

Zur Vervollständigung unserer früheren Berichte haben wir noch nachzutragen, dass im Ganzen, wie Hr. Gust. Fintelmann in d. deutsch. Gärtnerztg. mittheilt, 119 Briefe und 109 Depeschen am 1. April eintrafen. Morgens 6 Uhr brachte der Männerchor der Friedenskirche ein Ständchen, 6½ Uhr erschien auf Veranlassung der Beamten der Gartenverwaltung das Musikkorps des 1. Garde-Regiments zu Fuss, und darauf liess der Kommandeur des 3. Garde-Ulanen-Regiments den Jubilar durch sein Trompeter-Korps begrüssen.

Um 8 Uhr erschien eine Deputation der Loge »Teutonia«, um 9 Uhr die Kommissare des Hrn. Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten: Geh. Regierungs-Rath Dr. Singelmann und Gartenbau-Direktor Gaerdt, als Mitglieder des Kuratoriums der Kgl. Gärtnerlehranstalt, hierauf die Beamten der Kgl. Gartenverwaltung, die Kommission aller Schüler der Gärtnerlehranstalt, Se. Excellenz der Graf Perponcher, Intendant der Kgl. Gärten, der den Hohenzollern-Orden überreichte, der Magistrat und die Stadtverordneten von Potsdam in voller Amtstracht unter Führung des Ober-Bürgermeisters u. s. w.

Von werthvollen Gaben möchten wir noch eine chinesische Vase vom Grafen Perponcher nennen, von Adressen die des Kölner Vereins f. Gartenkultur und Botanik, des Gartenbauvereins zu Stockholm, des Magistrats der Stadt Stralsund, der schles. Ges. f. vaterl. Kultur, des Vorstandes d. landw. Central-Vereins f. d. Reg.-Bez. Potsdam, des Senats d. Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt etc.

Die neuen Pflanzen des Jahres 1883.

Von

Carl Mathieu.

(Fortsetzung.)

Orchideae.

Dendrobium cariniferum lateritium Rchb. f. Gard. Chron. 491.
Kelchblätter hellgelb, Kronenblätter rein weiss, Vordertheil der Lippe gelblich, das Uebrige ziegelroth.

Dendrobium polycarpum Rchb. f. Gard. Chron. 512.
Dem *D. Mirbelianum* und *D. Rimanni* verwandt. Stamm 90 *cm* hoch, fast stielrund, Blüthentraube vielblumig, Kelchblätter zungenförmig-dreieckig, Kronenblätter zungenförmig-spatelförmig, Lippe dreispaltig, die seitlichen Einschnitte halb eiförmig, der mittlere Einschnitt länglich-dreieckig, Blumen gelblich, die Einschnitte der Lippe purpurroth gerandet. Hat grosse Fähigkeit zur Selbstbefruchtung, daher leicht aus Samen zu ziehen.

Eria Elwesii Rchb. f. Gard. Chron. 483.
Der *E. reticulata* und *E. Wightii* nahestehend. Scheinknollen linsenförmig, flach, mit einer Scheide von einfachen Nerven bedeckt. Blätter 2½ *cm* lang, länglich lanzettlich, gestielt, Blättchen hell ocherfarben, ungefähr 1 *cm* lang. Eine Miniatur-Orchidee des Himalaya.

Von ELWES entdeckt. Bei Sir STRICKLAND. Hildenley.

Epidendrum Endresii Rchb. f. Gard. Chron. 484.

Dünne, rasenartige Stengel, Blätter herzförmig-eirund, die seitlichen Kelchblätter dreieckig, das ungleiche länglich-keilförmig, Kronenblätter spatelförmig, Blumen weiss, mit grünen Spitzen, Lippe lila. Von Costa Rica.

Epidendrum innocentrum Rchb. f. Gard. Chron. 497.

Blüthentraube 20—24 blumig, Kelch und Kronenblätter grünlich braun mit citronengelb, Lippe weiss, in der Mitte schön violett.

Cypripedium Schroederae Rchb. f. Gard. Chron. 484.

Eine Kreuzung zwischen *C. caudatum* und *C. Sedeni* der VEITCH'schen Gärtnerei. Das ungleiche Kelchblatt ocherfarben mit purpur, die seitlichen ocherfarben mit purpurbraunen Adern, die zwei purpurfarbigen Mittelrippen sehr hervortretend. Kronenblätter hängend, sehr breit, wellig, mit weisslichen Flecken in der Mitte, Lippe breit, aussen purpurn, die nach innen gekrümmten Lappen schwefelgelb mit braun gefleckt.

Cypripedium Curtisii Rchb. f. Gard. Chron. 496.

Dem *C. ciliolare* sehr nahe stehend. Die Flecken auf den Kronenblättern (welche schmaler sind) sind jedoch kleiner und nur randständig, auch ist die Spitze der Kronenblätter damit bedeckt. Das ungleiche Kelchblatt elliptisch, spitz, Lippe prächtig und sehr gross, mit spitzen Seitenecken. Von den Sunda-Inseln, durch CURTIS an VEITCH & SONS gesandt.

Cypripedium tonsum Rchb. f. Gard. Chron. 505.

Dem *C. javanicum* nahe verwandt. Blätter riemenförmig, spitz, gewürfelt, der lange Blumenstiel kurz und fein flaumhaarig, das ungleiche Kelchblatt elliptisch, spitz, weisslich, mit 21 grünen Nerven inwendig und einem kleinen sepiabraunen Flecken an jedem Rande, auswendig grün gefleckt, die seitlichen Kelchblätter bandförmig, spitz, um die Hälfte kürzer als die Lippe, Kronenblätter bandförmig, spitz, fast ohne Wimpern, in der Mitte grün mit sepia verwaschen, sonst mit einigen sehr dunklen Flecken. Lippe grünlich, sepiafarben gefärbt auf dem oberen Vordertheil des Sackes. Von den Sunda-Inseln, durch CURTIS an VEITCH & SONS gesandt.

Aerides lepidum Rchb. f. Gard. Chron. 485.

Blüthentraube etwa 45 *cm* lang, weiss mit purpurnen Spitzen an den Kelch- und Kronenblättern und am Vordertheil der Lippe und des Sporns. Blätter etwas schmaler als bei *A. odoratum.* Eine hübsche, neue Art, durch E. L. BERKELEY aus Ostindien gesandt.

Trichocentron orthoplectron Rchb. f. Gard. Chron. 488.

Dem *T. ionophthalmum* sehr nahe verwandt, doch sind die Kronen- und Kelchblätter nicht lanzettförmig, sondern keilförmig, das ungleiche Kelchblatt und die Kronenblätter stumpf, die seitlichen Kelchblätter spitz, Lippe fast viereckig, die Platte derselben weiss mit einem karmoisinrothen Flecken an jeder Seite am Grunde, Blumen zimmetfarben mit ocherfarbigen Spitzen. Wahrscheinlich SANDER'schen Ursprunges.

Saccolabium Berkeleyi Rchb. f. Gard. Chron. 496.

Zwischen *S. littorale* und *S. gurwhalium* stehend. Es hat wie ersteres die abgebissenen Blätter und den kurzen, flaumhaarigen Sporn des letzteren. Lippe spitz und gelappt, Vordertheil amethystfarben. Blumen weiss mit amethystfarbigen Punkten und Strichen. Durch Oberstlieutenant BERKELEY entdeckt.

Saccolabium Witteanum Rchb. f. Gard. Chron. 516.

Stengel aufrecht, Blätter länglich keilförmig, Blüthentraube vielblumig, schlaff, Kelch- und Kronenblätter orange mit zahlreichen röthlichen Flecken, Lippe weiss mit einigen purpurfarbigen Strichen. Von Java. Im botanischen Garten zu Leyden.

Warczewiczella picta Rchb. f. Gard. Chron. 497.

Aehnlich der *W. discolor.* Kronenblätter weiss, Kelchblätter blassgrünlich oder gelblichweiss, Lippe gelblichweiss, Ränder dunkelpurpurn gestrichelt.

Cattleya Schroederiana Rchb. f. Gard. Chron. 500.

Scheinknollen zweiblättrig, Blätter länglich, spitz, Blumenstiel zweiblumig, Kelchblätter linienförmig, spitz, Kronen-

blätter länglich, spitz, Blumen schön purpurn. Bei Baron SCHROEDER in Egham. Eine SANDER'sche Einführung.

Anguloa Ruckeri retusa Rchb. f. Gard. Chron. 501.
Blumen auswendig citronengelb, inwendig mit dunkelpurpurnen Flecken, Lippe mit seitlichen, rechtwinkligen Lappen. Mittellappen sehr klein, mit kurzen, starken Haaren bedeckt.

Trichopilea Kienastiana Rchb. f. Gard. Chron. 502.
Der *T. suavis* und *Backhousiana* nahe stehend. Blumenstiel zweiblumig, Blumen weiss, auf der Lippe einige gelbe Flecken und Zeichnungen. Eine SANDER'sche Einführung. Bei Konsul KIENAST in Zürich.

Lycaste Sineeana Rchb. f. Gard. Chron. 503.
Zwischen *L. Deppei* und *Skinneri* stehend. Blumen weiss, der Vorderlappen der Lippe ist hellpurpurn gesäumt und purpurn gestrichelt und gefleckt.

Vanilla Pfaviana Rchb. f. Gard. Chron. 504.
Stengel hin und her gebogen, Blätter gross, länglich, zugespitzt, Blüthenstand gipfelständig, Kelch- und Kronenblätter grün, gedreht, Lippe weiss, in Mexiko von PFAU gesammelt.

Sarcanthus belophorus Rchb. f. Gard. Chron. 505.
Kronen- und Kelchblätter ocherfarben mit zwei purpurbraunen Längsstreifen. Die Seitenlappen der Lippe hellorange, der pfeilförmige Mittellappen hell ocherfarben mit zwei purpurbraunen Längsstreifen. Von botanischem Werthe. Von FRIEDRICH SANDER eingeführt.

Sigmastalix malleifera Rchb. f. Gard. Chron. 508.
Einem kleinen Oncidium ähnlich, der Blüthenstand ausgenommen, Scheinknollen länglich, ca. 4½ *cm* lang, 1½ *cm* breit, Blätter linienförmig, spitz, 15 *cm* lang, 1½ *cm* breit, Blumenstiel abstehende Büschel tragend, Deckblätter trocken, Kronen- und Kelchblätter dreieckig-bandförmig, sternförmig, hellgelb mit sepiabraunen Querstreifen und Flecken. Lippe gelb. Aus Neu-Granada. Bei SANDER & CIE.

Zygopetalum forcipatum Rchb. f. Gard. Chron. 508.
Dem *Z. gramineum* nahe stehend. Kelchblätter bandförmig, weisslich ocherfarben, ebenso die Kronenblätter, Lippe sehr breit. Bei SHUTTLEWORTH, CARDER & CIE.

Zygopetalum Burkei Rchb. f. Gard. Chron. 518.
Kronen- und Kelchblätter von schönstem Schwarzpurpur inwendig, mit grünen Zeichnungen, Aussenseite grün, Lippe weiss. Von Damascus durch BURKE an VEITCH gesandt.

(Wird fortgesetzt.)

Miscellen.

Phänologische Beobachtungen im Kreise Worbis.
Standort: im Buchenwalde, 458 *m* über dem Spiegel der Ostsee:
Asperula odorata zur Maibowle reif am 30. März 1884, ut exempla demonstrant!
OTTO NATTERMÜLLER.

Die »Frühbowle« mundete trefflich. Verbindlichsten Dank! D. Red.

Frühe getriebene Pfirsiche.
Brieg, den 7. April. In meinen Wein- und Pfirsichhäusern, welche Ende Dezember v. J. angetrieben wurden, sind die frühreifenden Pfirsichsorten »*Amsden*«, *Précoce Alexandre*«, »*Early Louise*« etc. bereits jetzt, Anfang April, im Reifen und ich beehre mich Ihnen hiermit von diesem gewiss beachtenswerthen Resultat Nachricht zu geben, und beifolgend 3 Stück vollkommen ausgebildete Früchte der »*Amsden*« (anscheinend der werthvollsten Sorte) zu übersenden. CARL ED. HAUPT.

Unsern verbindlichsten Dank!
Die Pfirsiche erklärte der Obstausschuss der V. z. B. d. G. für vorzüglich, sowohl in Form, Farbe, wie Geschmack, und war man allgemein erstaunt ob dieser grossartigen Leistung! Die Exemplare waren für *Amsden* ausserordentlich entwickelt; sie massen 15½ bis 16 *cm* im Umfang. D. Red.

Magnolia Soulangeana nigra zählt unstreitig zu den edelsten und schönstblühenden harten Bäumen; sie unterscheidet sich von der bekannteren Stammart (*M. conspicua Salisbr. β. Soulangeana*) durch die grösseren und viel dunkler gefärbten Blüthen; das kastanienbraune Kolorit grenzt aussen an den Kronenblättern fast an Schwarz, wird aber nach innen heller. Sie blüht nur wenige Tage vor der Entwicklung der Blätter, deren zartes Grün noch rechtzeitig erscheint, um mit den reichgefärbten Blumen eine schöne Wirkung hervorzubringen. JAMES VEITCH & SONS, London, besitzen in ihren Baumschulen zu Combe-Wood besonders schöne Exemplare dieser *Magnolia*.
»The Garden.« O. H.

Eine neue Sorte Erdbeeren wurde unter dem Namen »The Captain« von Laxton aus der Kreuzung von Crownprince mit Excelsior gewonnen. Sie reift so zeitig wie Marguerite und trägt bis Ende September, und zwar nur selten kleinere Beeren; durchschnittlich sind sie von regelmässig konischer Form und in Farbe und Geschmack vorzüglich. Wenn sich die Sorte als späte Herbstfrucht bewährt, so wäre sie eine vorzügliche Neuheit. »The Garden.« O. H.

Gartenbau-Ausstellungen.

St. Petersburg. Internationale Ausstellung. **Anmeldungen werden nur noch bis zum 27. April entgegengenommen.**

Programm und Anmeldungsformulare beim Wirkl. Staatsrath Dr. E. von Regel, Petersburg, Bot. Garten, oder bei den in No. 6 d. Z. S. 70 unter 6 genannten Repräsentanten.

Wir richten die dringende Bitte an alle Handelsgärtner, in ihrem eigenen Interesse die Ausstellung zu beschicken, soweit sie es irgend vermögen, da Russland immer mehr ein lohnendes Absatzgebiet für Deutschland zu werden verspricht.

Personalnachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, Allerhöchstihrem Vice-Ober-Jägermeister, General-Lieutenant z. D. von Kotze zu Hannover (Mitglied d. V. z. Bef. des Gartenbaues) den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und dem Emaillebande des Königlichen Kronen-Ordens mit Schwertern am Ringe zu verleihen.

Herr Ernst Schmidt, bisher Obergärtner in Eisenach, hat die Leitung des in Wurzen neu zu schaffenden grossen Stadtparks übernommen.

Der Kgl. Garteninspektor Osc. Hering in Düsseldorf † am 27. März, 71 Jahre alt.

Ausschreibung. Die Stadtgärtnerstelle in Wien mit einem Jahresgehalt von 2000 Fl. und freier Wohnung etc., ist neu zu besetzen. Bewerbungsgesuche sind, mit einer 50 Krz.-Stempelmarke versehen, an die »Einreichungsprotokolle« des Wiener Magistrats, innere Stadt, Wipplingerstrasse Or. No. 8, spätestens bis 19. Mai d. J. einzusenden.

Sprechsaal.

16. C. W. in S. Sende Ihnen anbei ein paar Salatpflanzen, die mit einem Pilze behaftet sind, der mir alljährlich viel Aerger macht, und ersuche Sie recht freundlichst, wenn Ihnen ein Mittel zur Vertilgung oder Einschränkung des Schmarotzers bekannt ist, dasselbe in der Garten-Zeitung bekannt zu geben.

Ausser an Salat kommt der Pilz auch an Pflanzen der Kohlarten vor, wenn sie zu dicht stehen oder ein recht scharfer Temperatur-Wechsel auf sie einwirkt, und scheint Letzteres der eigentliche Erzeuger zu sein. In Folge der bei Treibkulturen nicht zu umgehenden geschlossenen Behandlung gehen mir oft ganze Kästen mit Salat zu Grunde, ohne dass man dem Uebel wehren könnte, denn wenn man es merkt, ist es auch meist zu spät. Ein Tag recht warme Sonne mit scharfem Wind, so dass man nicht hoch lüften kann, verdirbt oft viele Wochen Arbeit.

Antwort: Der Pilz ist *Peronospora gangliiformis Berk.*, ein Verwandter des Kartoffelpilzes *(P. infestans)* und findet sich auf vielen Kompositen. In Paris hat er in den letzten Jahren ebenfalls am Treibsalat grosse Verheerungen angerichtet und wird dort Meunier d. h. Müller (wegen des weissen Ueberzuges) genannt. Prof. Cornu zu Paris hat in Folge dessen den Entwicklungsgang genau untersucht und abgebildet. — Leider aber sind Gegenmittel auch ihm nicht bekannt geworden.

Es möchte sich empfehlen: 1. Sofortiges Entfernen und Verbrennen der befallenen Pflanzen. 2. Uebergiessen des Erdreiches im Mistbeet vor dem Einsäen des Salats mit kochendem Wasser, ebenso Abwaschen der Seitenwände und soweit möglich auch der Fenster und Scheiben mit kochendem oder wenigstens heissem Wasser. 3. Eventuell Kalkanstrich der Wände des Kastens, wenn das Reinigen mit kochendem Wasser nicht gut ausführbar. 4. Abwaschen der Salatsamen mit kaltem Wasser vor der Saat (nur der Vorsicht halber). 5. Das Ponsot'sche Mittel gegen den verwandten Pilz auf dem Weinstock *(P. viticola)*, mitgetheilt von P. Magnus in Garten-Zeitung 1883 S. 17. Es besteht im Bestreuen der Pflanzen mit einem Gemisch von einem Theil gepulverten Eisenvitriol mit fünf Theilen gepulverten (gemahlenen) Gyps. —

Der Pilz auf dem Kohl ist ein anderer, aber verwandter, wahrscheinlich *P. parasitica*, der auf vielen Cruciferen vorkommt. W.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 15. April 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Amaryllis rothe 300, weisse 450—600. Azaleen 20—40. Camellien, rothe 150—250, weisse 450—500. Cyclamen 20. Flieder 600—900. Maiblumen 60—100. Orchideen 300—1000. Primeln 10. Rosen 200—600. Stiefmütterchen 5. Veilchen 10. — Sonstige Blumen: Fuchsien 20. Abutilon 25. Hyazinthen 25—75. Tulpen 5—10. Erica (Töpfe) 600—900. — Sogen. italien. Blumen: —.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

DEUTSCHE POMOLOGIE.

Chromolithographische Abbildung, Beschreibung und Culturanweisung

der empfehlenswerthesten Sorten

Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Weintrauben.

Nach den Ermittelungen des Deutschen Pomologen-Vereins herausgegeben

von

W. Lauche,

K. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues an der K. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam,
Inhaber der grossen goldenen Medaille für Leistungen im Gartenbau etc.

Band: **Aepfel.** (No. 51 – 100.)

Zweite Folge.

Band: **Birnen.** (No. 51—100.)

Mit zweihundert Farbendrucktafeln in vier Bänden war die erste Folge der Pomologie abgeschlossen, und mehr als tausend Subskribenten gebührt lebhafter Dank für die zahlreichen ermunternden und anerkennenden Zuschriften, welche aus ihren Reihen eingingen, und welche vielfach an dem Werk nur auszusetzen hatten, dass die Zahl der abgebildeten und beschriebenen **Aepfel** und **Birnen** nicht ausreiche.

Und allerdings, es sind in den letzten Jahren eine Menge Sorten bekannt geworden und verbreitet, über die in den früheren Versammlungen des Deutschen Pomologen-Vereins noch keine genügenden Beobachtungen vorlagen, die aber theilweise durchaus Beachtung und Verbreitung verdienen. Das bisher empfohlene Sortiment Aepfel und Birnen ist in der That nicht gross genug. Theilt man die Früchte nach ihrer Reifezeit in Sommer-, Herbst- und Winterobst ein, berücksichtigt man ferner die verschiedenen wirthschaftlichen Zwecke, bedenkt man, dass sich gewisse Sorten für den Garten, für Landstrassen, für das Feld, für trocknen oder feuchten, sandigen oder lehmigen Boden, für warme oder rauhe Lagen eignen, so erscheint eine Sorten-Auswahl von 50 Aepfeln und 50 Birnen zu gering und eine von 100 nicht zu gross. Bereits vor 20 Jahren liess sich der Verfasser von Oberdieck, Jahn, Leroy etc. Reiser und Stämme senden, pflanzte in seiner Baumschule über 2000 Aepfel- und Birnensorten an, um ein eigenes Urtheil über ihr Gedeihen und ihren Werth zu gewinnen. Als ihm später die Anlagen der Königlichen Gärtner-Lehranstalt anvertraut waren, wurde hier ebenfalls ein grosses Sortiment in den verschiedensten Formen angepflanzt. und während eines Jahrzehnts wurden gegen 2000 Früchte beschrieben und abgebildet. Beobachtungen und Erfahrungen mit anderen Pomologen ausgetauscht und auf Ausstellungen ergänzt und erweitert. Das Resultat sind diese, fünfzig weitere, bereits in des Verfassers Handbuch des Obstbaues erwähnte empfehlenswerthe Sorten Aepfel und Birnen, welche nun die zweite Folge der Pomologie bilden.

Dieselbe besteht demgemäss also aus einem zweiten Band **Aepfel** (No. 51—100) und einem zweiten Band **Birnen** (No. 51—100) im Preisverhältniss der Ersten Folge, d. h. 25 Mark per Band.

Beide Bände elegant in Halbleder fest gebunden oder lose in geschmackvollen Einband-Cartons kosten zusammen 56 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH 1 (?/16)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(**125 Hektar umfassend**)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

Reich illustrirte Preislisten

meines Fabrikats stehen auf Franco-Verlangen zu Diensten über:

Bouquetpapiere 12- und 24bogig, **Carton geklebt, Sterndüten, Farrenkrautdüten, Atlas-, Tarlatan-** und **Blondendüten.** 64 (6/1)

B. Fadderjahn, Inhaber Fr. Ziegler.
Spitzen-Papier-Fabrik.
BERLIN, S. 42, Ritterstrasse 16.

B. Fadderjahn, Inhaber Fr. Ziegler.
Spitzen-Papier-Fabrik.
BERLIN, S. 42, Ritterstrasse 16.

Blumentopf-Umhüllungen, Porzellan-Imitation etc. etc. Fächer, Körbchen für Blumen, Enveloppes etc. etc.

Peter Smith & Co. Hamburg

Inhaber Julius Rüppell & Theodor Klink

Auf gefällige Anfrage franco zu haben: **Haupt-Pflanzen-Katalog,** enthaltend eine der reichhaltigsten Sammlungen von **Coniferen,** reiche und sorgfältig ausgewählte Sortimente von **Laubholz, Obst, Rosen, Stauden, Palmen, Orchideen, Florblumen** und sonstigen Hauspflanzen, **Forst-** und **Waldsämlingen. Haupt-Samen-Katalog,** sowie **Katalog** über alle sonstige mit dem Gartenbau in Verbindung stehende Artikel. 38 (6/5)

Special-Preise für grössere Lieferungen.

Saat-Etablissement 45 (20/4)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Cataloge franco.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (?/19) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der

Küchengarten

oder Anlage und Einrichtung des Küchengartens

und Kultur der zum Küchengebrauche dienenden Gewächse, oder Gemüse und Gewürzkräuter.

Zweite umgearbeitete Auflage 66

von

J. Hartwig,

Grossh. S. Garteninspektor in Weimar.

Mit 50 Holzschnitten. 4 Mk. 50 Pfg.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Meine prämiirten Thal- und Alpenpflanzen empfehle ich Jedermann, sowohl für Topfkultur, als bei Anlagen von Parks, Grotten, Felsenpartien u. s. w. Liefere die geeignetsten schönsten und gangbarsten Knollen, Zwiebeln, Stauden, Farne billigst. Je grösser der Bedarf, desto billigere Preisstellung. Offerten werden postwendend gemacht und bittet um recht reichliche Aufträge der hochachtungsvoll ergebenste 59 (4/4)

Christof Steinpöck,

Alpenpflanzensammler und Cultivateur.

Altlengbach bei Wien.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

Hierzu eine Beilage von E. Mosisch, Baumschulen in Treptow bei Berlin.

1884. 24. April. III. Jahrgang. Nr. 17.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Die Kultur der Cattleyen. Von G. KITTEL, Chef de culture au Château de St. Gilles lez Liége.
Melonenzucht im Araxesthale. Von H. SCHARRER, Kaiserl. Garteninspektor in Tiflis.
Zephyranthes Treatiae (Amaryllideae, Trib. Amaryllеae). Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Sparrmannia africana L. Von EUG. J. PETERS in Leibnitz (Steiermark).
Phaenologische Beobachtungen II., mitgetheilt von Prof. H. HOFFMANN in Giessen.
Platycerium Hillii Thomas Moore (Hill's Elenshorn-Farn). Von JAMES VEITCH & SONS-London. (Mit Abbildung.)
Die neuen Pflanzen des Jahres 1883. Von CARL MATHIEU. (Fortsetzung.)
Grosse Orchideen-Auktion zu Berlin am 17. April 1884, abgehalten von H. STRAUSS-Ehrenfeld b. Cöln.
Miscellen: Frequenz des Pomolog. Instituts in Proskau. — Rosentreibereien von A. und P. DRAWIEL. — Die letzten kalten Tage.
Gartenbau-Ausstellungen.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Gesuche.

Für einen **Obertertianer,** 17 Jahr alt, welcher sich der **Gärtnerei** widmen möchte, wird in einer der bedeutenderen Gärtnereien eine Stelle als **Lehrling** gesucht. Gefällige Offerten mit Mittheilung der Bedingungen werden unter ***E. S. 1*** postlagernd ***Düben,*** Provinz Sachsen erbeten. 70 (2/1)

Für einen jungen, kräftigen Menschen, Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung wird eine Stelle als Lehrling in einer grösseren Handels- oder Herrschaftsgärtnerei gesucht, am liebsten im Rheinland oder Westfalen. Antritt könnte sofort erfolgen. Gefl. Offerten nebst Bedingungen erbeten an

H. Pätzold, Obergärtner,
Barmen-Rittershausen.

Ein solider, militärfreier Gehilfe, in Topfpflanzenkultur, Vermehrung von Rosen, Markt- und Teppichbeetpflanzen etc. erfahren, welcher ein Jahr in einer der grössten Handelsgärtnerei Dresden's thätig war und in seiner jetzigen Stellung im 3. Jahre selbstständig arbeitet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Mai event. auch später dauernde Stellung, am liebsten in einer Handels- oder grösseren Herrschaftsgärtnerei in der Nähe von Leipzig oder Dresden. Gefl. Offerten unter ***B. D.*** an Herrn

Lohmann, Düsseldorf, Kölnerstr. 11.

Suche für einen jungen, kräftigen Gehilfen, welcher seine Lehrzeit beendete, baldigst Stellung in einer Handelsgärtnerei.

Leopold Kahl,
Herrschaftsgärtner, ***Glauchau.***

Angebote.

Suche sofort einen jungen, tüchtigen Gehilfen für Privatarbeit und Topfpflanzenkultur. Abschriften der Zeugnisse sind einzusenden.

Gebr. Oppenheim,
Kunst- und Handelsgärtner.
Frankfurt a. O., Briesenerstr. 1.

Ein tüchtiger, erfahrener Gärtnergehilfe findet unter günstigen Bedingungen sofort dauernde Stellung in der Kunst- und Handelsgärtnerei

Walther Pultke, Lötzen O.-P.

Ein in der Binderei und Topfpflanzenkultur selbstständig arbeitender Gehilfe wird für dauernd sofort gesucht. Bewerber wollen sich mit Abschriften der Zeugnisse wenden an

A. Jöckel, Handelsgärtner
in ***Schweinfurt*** (Baiern).

Für einen kleineren Privatgarten wird ein selbstthätiger Gärtner gesucht, in Gemüse-, Obst- und Blumenzucht erfahren. Offerten an

Fr. Esch, Baumschule u. Samenhandl.
Wickrath, Rheinpr.

Ein kräftiger und fleissiger Gärtnergehülfe wird für den hies. Kirchhof auf sofort gesucht. Derselbe würde sich allen vorkommenden, auch nicht gärtnerischen Arbeiten zu unterziehen haben. — Die Stellung ist bei völlig freier Station und nach Leistung gezahltem Gehalte eine dauernde.

Fr. Busse,
Sudenburg-Magdeburg.

Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Der praktische Planzeichner für Gärtner.

Anleitung zum Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehranstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,

Garten-Inspector zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage. 12 lithogr. Tafeln nebst Text. Preis 8 M.

Prakt. Anleitung zur Pfirsichzucht.

Von

Ludwig Freih. v. Ompteda.

Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 M. 50 Pf.

J. G. Vothmann's

Gartenbau-Katechismus.

Sechste Auflage, vollständig neu bearbeitet von

J. Hartwig,

Grossherzogl. Hofgärtner in Weimar.

Mit 60 in den Text gedr. Holzschn. Preis cart. 2 M.

Gärtnerische Samenkunde.

Praktische Anleitung zur Zucht u. Ernte der wichtigsten Blumen-, Gehölz-, Gemüse- und Grassamen.

Von

Wilhelm Schulze,

Praktischer Gärtner in Erfurt.

Preis 7 M.

Geschichte des Gartenbaues.

Von

O. Hüttig,

Director und Lehrer des Gartenbaues.

Preis 2 M. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.

Von

J. Hartwig,

Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 52 Holzschnitten. Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Die Obstbaumkrankheiten.

Von

Dr. Paul Sorauer.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Gärtnerische Veredlungskunst.

Von

O. Teichert,

Garten-Inspector in Potsdam.

Zweite Auflage,

bearbeitet vom Garten-Inspector **Fintelmann** in Potsdam.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Der Gemüsebau.

Anleitung zum Gebrauche an Lehranstalten und zum Selbstunterricht.

Von

B. von Uslar

in Hildesheim.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Handbuch des Obstbaues

auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

herausgegeben von

W. Lauche,

Kgl. Garten-Inspector, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 16 M. Geb. 18 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die Kultur der Cattleyen.

Von

G. KITTEL,

Chef de culture au Château de St. Gilles, lez Liége.

Es ist in keiner Weise schwer, herauszufinden, was eine Pflanze fordert oder was ihr schädlich ist. In der That kann sich der Gärtner darin selbst bilden, wenn er sich immer frägt, — warum kränkelt diese oder jene Pflanze? Wenn er dies zu erforschen sucht, wird mit der Ursache auch eine richtigere Kultur gefunden sein. Ebenso ist es auch mit den Orchideen, welche in ihren Anforderungen recht eigensinnig, doch wenn ihnen das Verlangte geboten wird, ebenso dankbar sind. Die Kultur der Cattleyen vor Allem, welche schon oftmals besprochen, selbst schon zu recht lebhaften Debatten, besonders in englischen Fachschriften, Anlass gab, hat viele Eigenthümlichkeiten, welche theilweise noch nicht bekannt sein dürften. Die Cattleyen sind bekanntlich Epiphyten oder Luftorchideen, lassen sich folglich an einen Holzklotz gebunden, freihängend, kultiviren; jedoch hat sich diese Kultur für Europa als sehr erschwert erwiesen, da die Pflanzen bedeutend mehr Abwartung erfordern, als wenn sie im Topf gezogen würden. Nur einige Arten, als: *Cattl. citrina, marginata* und *Walkeriana*, wollen an einen Klotz oder Korkstück mit etwas Sphagnum gebunden werden, für alle anderen ist die Topfkultur die bessere. Sie ist viel einfacher, leichter übersichtlich und für unsere Häuser vortheilhafter. Cattleyen wollen in ein sehr leichtes Material gepflanzt sein. Trockenes Sphagnum mit Farnwurzeln (von *Polypodium vulgare*), zolllang geschnitten und gut gemischt, ist ihnen das Liebste. Das Pflanzen geschieht folgendermassen: Bei Füllung des Topfes mit Drainage — welche den Topf zur Hälfte füllen muss —, suche man zur Befestigung der Pflanze nach Bedarf Stäbe mit in den Scherben zu placiren. Hat man alsdann die Pflanze schwebend an dieselben befestigt, so schiebe man von obigem Kompost behutsam und ohne jede Pressung zwischen die Wurzeln, bis Alles gleichmässig gefüllt, und die Pflanze nun gleichsam auf einem Hügel steht. Das Ganze muss vorsichtig und besonders locker geschehen, damit die jungen Wurzeln Luft und Raum zum Eindringen in den Topf behalten. Von grosser Wichtigkeit ist es, darauf zu achten, dass nur die Wurzeln in das Material, die hinteren meist wurzellosen Bulben aber frei zu stehen kommen, was durch Unterlegen von Torfstücken oder Holzkohle erreicht wird. Mit dem Giessen der Cattleyen muss sehr vorsichtig verfahren werden, — Trockenhalten möge als Hauptsache ihrer Kultur gelten. Sie dürfen nur sehr gering gegossen, noch weniger gespritzt werden, welch letzteres nur an heissen Sommertagen, und zwar des Morgens geschehen dürfte. Nur diejenigen, welche am üppigsten treiben, folglich gesunde Wurzeln haben, sollten in der Wachsthums-Periode leicht mit einer feinen Spritze oder Brause angefeuchtet werden, jedoch nur die Wurzeln, niemals die Bulben, da sehr leicht die jungen Triebe faulen, und die älteren Bulben und Blätter Flecken bekommen.

Dagegen darf nie versäumt werden, die auf die Heizröhren gestellten Gefässe mit Wasser zu füllen, um eine regelmässige, feuchte, tropische Luft zu erzielen, welche allein genügt, ihnen an Stelle des Giessens Nährstoffe zuzuführen. Sind die Triebe ausgewachsen, gebe man nur soviel Wasser, um das Zusammenschrumpfen der Bulben zu verhüten. Je länger die Ruhe-Periode hinausgezogen werden kann, desto freudiger werden sie nach derselben wachsen und reichlicher blühen. Jedes Cattleyenhaus sollte gut ventilirt sein, da eine gute, reine Luft zu ihrem Gedeihen wesentlich hilft, die Insekten auch nicht so häufig auftreten, als in geschlossenen trockenen Häusern. Ebenso unterlasse man nie, bei Zeiten Schatten zu legen, um das Zuhochkommen der Temperatur und wiederum das Fleckigwerden der Blätter durch direkte Sonne zu verhüten.

Schliesslich sollte in keinem Cattleyenhause — um der Insekten Herr zu bleiben — ein Gefäss mit einer mittelstarken Tabakabkochung fehlen, um sofort vermittelst eines weichen Haarpinsels die an den jungen Trieben auftretenden Läuse abpinseln und ihre Brut zerstören zu können.

Einige belgische Sammlungen geben den Beweis, dass, nach vorgeführter Methode verfahren, die Pflanzen gesund und

fleckenlos bleiben und reichlich blühen, ja sich oftmals schon weit besser ausbildeten und grössere Bulben machten, als in ihren heimathlichen Standorten, somit dem Gärtner die aufgewendete Mühe reichlich lohnten.

Melonenzucht im Araxesthale.*)

Von

H. Scharrer,

Kaiserl. Garten-Inspektor in Tiflis.

Die Niederung des Araxes war von hohem Alterthume her als eine reich gesegnete Landschaft bekannt und noch heute sind die Namen von Wagarschapad, Ordubad, Nachitschewan und Ger-Ger als glänzende Sterne des indigenen Gartenbaues zu nennen. Die herrlichsten Weinsorten reifen unter der heissen Sonne des — langen — Sommers, wie die kernlosen Kischmisch, die dunkelrothen Tapeli, Malagi, Karadscha u. A., die weissen Chalili, Risch-Baba, Askari, Aldara, Tabarsa u. s. w., deren Beeren von Erbsengrösse bis zu der eines Taubeneies nach den Sorten wechseln; Pfirsiche und Aprikosen von bedeutender Grösse und Schönheit, Aprikosen Abi-Talib und Igdscha-Nabat, und die Bastardfrucht Scharali und Tarali, von länglicher und runder Form, die aus der Vermischung von Pfirsich und Zwetsche entstanden sein sollen; von beiden hat sie die angenehmen Eigenschaften und vortrefflichen Geschmack, wie wir aus eigener Anschauung bezeugen können. Der Kreis Ordubad bringt ein Sortiment Kirschen hervor, denen wir nichts zu vergleichen wissen, man unterscheidet 12 Sorten nach Farbe und Form. Die Birnen sind nicht minder berühmt, Jasli, Sultani und Radschabi sind die besten Sorten, doch wären noch Vergleiche zu machen mit den europäischen. Eine vielgeschätzte Frucht ist die Beere des *Elaeagnus hortensis* und des *Zizyphus vulgaris*, welche beide lufttrocken als Nahrungsmittel und als Heilmittel bei Affektionen der Athmungsorgane hochgeschätzt sind und ganze Haine bilden. Das waldentblösste Land muss mit Hülfe künstlicher Bewässerung für den Holzbedarf selbst sorgen und man zählt gegen 600 Wäldchen, die den verschiedenen Gemeinden das Bau- und zum Theil Brennholz liefern. Diese Haine bestehen aus folgenden Holzarten: Weiden *Salix*, Pappeln *Populus nigra* und *alba*, Rüstern, *Ulmus campestris*, Maulbeeren *Morus*, und Manna-Esche, *Fraxinus ornus*. (Letztere nennt man den Brotbaum.) Eine grosse Menge Mandeln und Nüsse werden hier in den Gärten erzeugt und bilden bedeutende Ausfuhrartikel.

Während im Kurathale der Weinstock niemals gegen Frost geschützt wird, müssen die Weinbauer des Eriwanschen Gouvernements die Weinstöcke jedes Jahr niederlegen und mit Erde bedecken, um sie vor dem Froste des Winters zu schützen. Es ist in den meisten Theilen des Landstriches üblich, den Wein nicht an Pfählen, die in dem holzarmen Lande schwer zu beschaffen sind, sondern flach auf der Erde liegend zu ziehen, zu welchem Zwecke bei Anlage des Weingartens 1 Arschin (Elle) hohe Erdwälle aufgeworfen werden, an deren Fusse der Weinstock gepflanzt wird. Diese sonderbare Methode kann nur in einem so regenarmen Lande reüssiren, ist aber auch bei Tiflis in nächster Nähe erprobt und hat sich glänzend bewährt, denn was Regenarmuth und Trockenheit der Athmosphäre anbelangt, so sind wir den meisten Ländern der Welt um diverse Nasenlängen voraus. (Im Jahre 1882 7 Monate ganz ohne Regen, 2 Monate fast ohne solchen und 3 Monate mit einigen Regenschauern!)

Während alle diese Gewächse, Obst und Weinpflanzungen, auch die landesübliche Gemüsezucht, die sich auf Salate, aromatische Kräuter, *Solanum melongena* und *Pomodor*, Bohnen und Rübenarten beschränkt, in der Nähe der Wohnungen, in sog. Bachtschi d. h. kleinen Gärten, betrieben wird, hat der Anbau der Pflanzen für den Handel sich in die öden und menschenleeren Steppen zurückgezogen, die in Entfernung von 5—10 Werst von den Ansiedelungen anfangen sich auszudehnen. Weitgeführte Kanalsysteme führen das belebende Wasser in die baumleeren Steppen, wo die Bostandschi ihre Hütten im März oder Februar aufschlagen. Das gepachtete Land wird besichtigt, scharf umgepflügt und eingeeggt. Unterdessen wird in der Nähe des Kanales eine Grube ausgegraben, um die

*) Aus Mangel an Raum leider verspätet. D. Red.

Thongefässe mit Trinkwasser darin kühl zu stellen, eine Hütte oder ein Erdhaus, das nach Norden offen ist, mit Schilf gedeckt, errichtet, und die Einrichtung ist fertig. Jeden Tag früh, noch im Dunkeln, geht der Mann mit den Krügen zum Flusse oder möglichst nach oben am Kanale, das nöthige Trinkwasser für den Tagesbedarf zu schöpfen, denn über Tage wird das Wasser unrein und so lauwarm, dass es zum Trinken nicht taugt. Nun geht die Bestellung an. Es sind besonders die Gurken, Melonen, Wassermelonen, etwas Mais und Ricinus zur Oelgewinnung, wenig Tabak, Baumwolle, Oelpflanzen, *Sesamum* und *Lallemantia*, die hier kultivirt werden, ausserdem Zwiebeln und Knoblauch.

Selbstverständlich ist in diesen Plantagen von Düngung und Spatenkultur nicht die Rede, der Dünger wird zu Brennmaterial in den Dörfern verarbeitet, und die wenige Arbeitskraft reicht nicht aus, den Boden gartenmässig zu bebauen. Das vorzüglichste Produkt dieser Plantagen ist die Melone und die Wassermelone. Letztere werden nicht sehr gross, aber sind von grossem Wohlgeschmack und Süsse, so dass das dortige Sprüchwort sagt: Nachitschewani dousi, küsi, karpousi. »In Nachitschewan ist das Schönste: Das Salz, die Mädchen und die Arbusen« (Wassermelonen).

Von Melonen sind zwei Hauptgruppen, die *Schallach* und die *Tutma*. Erstere ist weniger geschätzt und angebaut, letztere aber sehr beliebt, und das einzige Dorf Aliabad produzirt jährlich über 2000 Pud (zu 40 Pfund) *Tutma*, die zu 25 Kopeken ($\frac{1}{2}$ Mark) das Pud verkauft werden. Es werden von der *Tutma* eine Menge Varietäten unterschieden, nach Form, Grösse und Farbe und in Sommerfrüchte und Winterfrüchte getheilt. Das Klima ist in diesen Gegenden, wo die Mehrzahl der Gärten und Wohnungen sind, gemässigt, in Nachitschewan steigt die Sommerwärme nicht über + 26° R. und die Winterkälte nicht unter — 10° R. (nach Beobachtungen des Dr. NARSCHINSKY in den Jahren 1868 bis 1872).

In der unteren Araxesebene steigt die Wärme auf + 38 bis 40° R. im Schatten, im Winter dagegen ist es empfindlich kalt und soll nach anderen Beobachtungen die Kälte bis auf — 25° R. steigen; das scheint der Wahrheit näher zu kommen, denn bei einem Maximum von - 10° R. wäre das Einlegen der Weinstöcke eine ganz überflüssige Arbeit. Der Winter dauert aber nicht lange und im Märzmonate geht die Bearbeitung der Plantagen, Bostani, vor sich. Man zieht mit dem Kjerdiwari (leichter Pflug) Kanäle im Bogen und lässt sie zur Hälfte voll Wasser. Nach 2 bis 3 Tagen zieht man mit Breithacken die abgetrocknete Erde aus den Kanälen und bildet Erdrücken, auf welchen man Gruben von 2 bis 3 Werschok*) Tiefe und 7 bis 8 Werschok Entfernung unter sich anlegt. In diese Gruben legt man die vorher angequellten Kerne und bedeckt sie mit Erde. Nach dem Aufgehen der Samen bewässert man noch einmal das Feld. Wenn die Stöcke das sechste Blatt machen, bewässert man wieder und behäufelt sie nun stark, dabei entfernt man die überflüssigen Stöcke und lässt an jedem Platze nur einen stehen. Nachdem sie $\frac{1}{2}$ Arschin hoch geworden, entspitzt man die Stöcke, worauf die Seitentriebe hervorbrechen, deren man zwei stehen lässt. Sind die nun erscheinenden jungen Früchte zu sehen, so bewässert man noch einmal und bedeckt die jungen Früchte, nachdem man sie mit Speichel befeuchtet hat, mit Erde. Nach einigen Tagen haben sie die Grösse von Taubeneiern erreicht und nun biegt man, nachdem man die Erde entfernt hat, ein Blatt über die Frucht, ohne es aber am Stiele abzubrechen. Auf das Blatt schüttet man wieder Erde, so dass eine kleine Oeffnung an der Seite bleibt, um die Frucht sehen zu können und damit der Zutritt der Luft nicht abgeschlossen ist. Unter dieser Decke wachsen die Früchte so schnell, dass man täglich etwas Erde aufschütten muss, um die Decke zu erhalten. Wenn die Frucht ihr Wachsthum beendigt hat, so fängt sie an gelb zu werden, und dann entfernt man die bedeckende Erde und setzt die Frucht der vollen sehr heissen Sonne aus, welche sie in 2 bis 3 Wochen reifen macht.

Die reifen Früchte werden möglichst kühl aufbewahrt und vor Nässe geschützt; die Wintersorten halten sich bis gegen das Frühjahr hin, sind von herrlichem Aroma und Geschmack und werden per Achse bis nach Tiflis zum Ver-

*) 1 Werschok ist fast $4^1/_2$ *cm*. D. Red.

kauf gebracht. Es giebt oft Früchte von 30 bis 35 Pfund Schwere, die in Tiflis mit 1 Rubel und theurer bezahlt werden.

(Mit Benützung des Aufsatzes des Hrn. SELINSKY in den statistischen Nachrichten über das Gouvernement Eriwan.)

Zephyranthes Treatiae.

(Amaryllideae, Trib. Amarylleae.)

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildung.)

Gattungscharakter: Blüthenhülle trichterförmig, gerade oder etwas geneigt, Lappen gleich oder etwas ungleich, an der Basis verschmälert. Staubgefässe dem Schlunde eingefügt, die Fäden hervortretend, Staubbeutel lineal, auf dem Rücken befestigt. Fruchtknoten 3-fächerig, Griffel fadenförmig, zuweilen verlängert. Narbe 3-spaltig, Ovula in jedem Fach zahlreich, 2-reihig. Kapsel fast kugelig oder etwas platt gedrückt, zuletzt 3-knotig oder 3-lappig, fachspaltig in 3 Klappen aufspringend. Samen länglich, eckig-zusammengedrückt oder flach (scheibenförmig), schwarz.

Zwiebel mit Scheiden versehen, Blätter wenige, lineal oder riemenförmig, mit den Blüthen oder später erscheinend. Schaft verlängert, röhrig. Blume stets einzeln, von einem ganzrandigen oder 2-spaltigen, röhrigen Deckblatt gestützt, gestielt oder seltener sitzend, aufrecht oder etwas geneigt, rosa, weiss, purpurn oder gelblich, zuweilen bei derselben Art verschieden gefärbt.

Ungefähr 30 Arten, im wärmeren Amerika einheimisch, von Bonaria bis Texas und Mexiko; eine Art im tropischen Westafrika. — Sehr nahe mit *Hippeastrum* verwandt; letzteres ist aber meist mehrblumig und in den wenigen Fällen, wo es 1-blumig, zeigt die Blume 2 Deckblätter und oft ein inneres, borstenförmiges Vorblatt. (Nach BENTHAM et HOOK. Gen. pl. III 724 gekürzt.)

Speziescharakter: Blumen lang, trichterförmig, die Lappen oft stärker zurückgebogen als die Abbildung zeigt, weiss oder roth getönt, welches letztere mit dem Alter der Blume zunimmt. — Benannt zu Ehren der Frau TREAT, die sie in feuchten Lagen in Florida entdeckte.

Die älteste Art dieser hübschen Gattung ist die Atamasko-Lilie, *Zephyranthes Atamasco* aus Nord-Amerika, welche schon vor 250 Jahren in England eingeführt wurde. Die in unserer Abbildung dargestellte ist erst wenige Jahre in Kultur,

Fig. 46. *Zephyranthes Treatiae.*

wie das Journ. of hort. vom 19. Juli 1883 S. 49 berichtet. An gedachter Stelle ist auch eine Abbildung gegeben, nach welcher wir die unsrige verkleinern liessen. *Zephyranthes Treatiae* eignet sich nach J. of h. besonders zur Kultur im Topf, wenigstens in nördlicheren und exponirteren Gegenden und verspricht, bald beliebt zu werden, wenn sie erst mehr bekannt ist. Gewöhnliche leichte Erde und ein Kalthaus genügen zur Kultur.

Sparrmannia africana L.

Von
EUG. J. PETERS
in Leibnitz (Steiermark).

Gehört dieser, am Kap der guten Hoffnung einheimische Strauch auch durchaus nicht zu den Neuheiten, da er bereits im Jahre 1790 nach Europa gebracht wurde, so ist er doch kulturwürdig und verdient deshalb, recht häufig gezogen und allgemein verbreitet zu werden; er kommt wohl in vielen Gärten vor, findet aber nicht überall die richtige Würdigung seiner Vorzüge*), da er, häufig entweder zu warm oder beständig im Topfe gehalten, nur selten verpflanzt oder auch im Sommer zwischen andern Gewächsen irgendwo zur Dekoration verwendet wird, alsdann zufolge des Mangels an Nahrung, Luft und Licht spindlig in die Höhe wächst, nur kleine, wenig zierende Blätter erzeugt und somit auch seine Vorzüge nicht zur Geltung bringen kann.

Die von THUNBERG aufgestellte Gattung *Sparrmannia* (zuweilen auch *Sparmannia* geschrieben), welche nach LINNÉ in die 13. Klasse 1. Ordnung (*Polyandria Monogynia*) seines künstlichen Systems, nach JUSSIEU zu den Lindengewächsen (*Tiliaceae*) gehört und ihren Namen zu Ehren des Schweden ANDREAS SPARRMANN, eines Schülers von LINNÉ erhielt, der im vorigen Jahrhunderte (1772, 1775 bis 76) grössere Reisen in das Innere der Kapkolonie und Süd-Afrikas unternahm und 1787 zu Stockholm starb, besteht aus nur wenigen Arten aus dem südlichen und östlichen Afrika, und ist die in der Ueberschrift genannte die bekannteste und fast allein kultivirte davon.

Die *Sp. africana* bildet einen immergrünen Strauch, der eine Höhe von 2—3 *m* erreicht, jedoch durch zweckmässiges Einstutzen auch buschiger gehalten werden kann und dann nur 1—1½ *m* hoch wird; die herzförmigen, zugespitzten, schwach gelappten, gezähnten, beiderseits weichhaarigen, in der Jugend ganz wolligen Blätter sind sehr gross, besonders bei den über Sommer im Freien ausgepflanzten Exemplaren von ganz beträchtlicher Grösse, sehr schön, freudig grün, unterhalb heller gefärbt; die meist in den Frühjahrsmonaten bis zum Sommer hin, bei etwas wärmer gehaltenen Exemplaren jedoch bereits im Winter sich zeigenden Blüthen stehen an den Spitzen der behaarten Zweige in Dolden zu 30—40 und noch mehr beisammen, bestehen aus vier Kelch- und vier Blumenblättern und sind reinweiss, mit zahlreichen gelben, oberhalb roth gefärbten Staubgefässen. Die *Sp. africana* kann als Topf- oder Kübelpflanze in grösseren Exemplaren zum Aufstellen im Freien von Mai an bis September oder Oktober, in kleineren Exemplaren auch für das Zimmer, ganz junge Pflanzen sogar für den Blumentisch verwendet werden, doch am üppigsten entfaltet sich dieser Strauch und den meisten Effekt bringt er nur dann hervor, wenn er gegen Mitte oder Ende Mai auf einem Rasenplatze ganz freistehend ausgepflanzt wird; in kräftigem, mit verfaultem Dünger gemischtem Erdreich wächst er dann bei ausgiebiger Befeuchtung in den heissen Monaten in sehr kurzer Zeit ganz erstaunlich, erreicht bald riesige Dimensionen in der Höhe und Breite und wird ein förmlicher Baum mit unterhalb ganz holzigem Stamme.

Nach dem Wiedereinsetzen im Herbste, welches jedoch nicht zu lange aufgeschoben werden darf, da ein, wenn auch schwacher Nachtfrost die grossen Blätter, welche eben die Hauptzierde dieses Strauches ausmachen, arg schädigen würde, wird die Pflanze, die das Einsetzen, wenn diese Operation ohne beträchtliche Verletzung des Wurzelballens geschieht, recht gut verträgt, nur durch kurze Zeit etwas gespannt und schattig gehalten und dann zum Ueberwintern in ein passendes Lokal: Kalthaus, Wintergarten etc. gebracht, wo sie jedoch nicht zwischen andere Pflanzen hineingezwängt, sondern, vorausgesetzt dass genug Raum da ist, ganz frei aufgestellt werden sollte, und dann einem Wintergarten zu nicht geringem Schmucke dient.

Wenige Grade (3—5) über Null genügen vollkommen, um die *Sparrmannia* während der Wintermonate gesund zu erhalten, nur darf sie bei so geringer Wärme auch nur äusserst mässig befeuchtet werden; sie erträgt jedoch auch sehr gut einen etwas wärmeren Standort, falls dieser hinreichend hell und luftig ist, um die Pflanze nicht zur Entwicklung

*) Auch in England beklagt man, dass er jetzt so in Vergessenheit gerathe. D. Red.

langer, spindliger Triebe zu veranlassen. Wie schon gesagt, zeigen sich bei etwas erhöhter Temperatur die Blüthen bereits in den Wintermonaten.

Exemplare, welche auch während des Sommers in den Töpfen verbleiben sollen, werden im Frühjahr beim Erwachen der Vegetation, je nach dem wärmeren oder kühleren Standorte im Winter früher oder später in grössere Gefässe verpflanzt, wozu, da dieser Strauch reichlicher Nahrung bedarf, eine recht kräftige, mit Dünger-Bestandtheilen gemischte Laub- und Mistbeeterde verwendet werden muss.

Die Vermehrung der *Sp. africana* bietet ebenfalls keine Schwierigkeiten dar; Stecklinge von jungen Trieben, die man im Frühjahr oder von angetriebenen Exemplaren bereits im Winter abnehmen kann, wachsen, im Vermehrungsbeete in Sand gesteckt und mässig feucht gehalten, sehr leicht an und können bald in Töpfe gepflanzt, dann gleich den älteren Pflanzen behandelt und entweder im Topfe fortkultivirt oder besser im Mai ebenfalls im Freien ausgepflanzt werden, wodurch man von einer solchen jungen Stecklingspflanze bis zum Herbst bereits ganz ansehnliche Exemplare erhält. Uebrigens kann die Vermehrung auch durch den Samen, den man in ein lauwarmes Mistbeet säet, vorgenommen werden.

Eine Varietät der *Sp. africana* (*var. floribunda*) bleibt etwas niedriger und entwickelt eine grössere Anzahl von Blüthen, unterscheidet sich aber sonst in nichts von der Stammart; eine zweite, erst vor Kurzem in den Handel gebrachte Varietät (*var. fl. pleno*) kann jedoch als wesentliche Verbesserung bezeichnet werden, da sie eine reichliche Anzahl sehr schöner, grosser, ebenfalls reinweisser, aber gut gefüllter Blüthen hervorbringt.*)

*) *Sparrmannia africana fl. pl.* ist vom Unterzeichneten zuerst in der Monatsschrift des Vereins zur Beforderung des Gartenbaues, 1881 S 400, beschrieben und auf Tafel VII farbig abgebildet. Hr. R. Brandt-Charlottenburg sah diese sehr empfehlenswerthe Neuheit, wie dort berichtet ist, in Nizza und führte sie in Deutschland ein. Diese Thatsache scheint in England gar nicht bekannt zu sein, denn im Gard. Chron. n ser. XIX S. 477 (14 April 1883), wo ein kleiner Holzschnitt gegeben, wird bemerkt, dass sie vor einem oder zwei Jahren von Hrn. W. Bull-London ausgegeben. S 634 ebendaselbst wird dann auf die Eigenthümlichkeit hingewiesen, dass die Staubbeutel sich in kleine Taschen und Blumenblätter umwandeln, was ich aber auch schon geschildert und abgebildet hatte. Als neu aber wird hinzugefügt, dass die Fäden dieser Staubgefässe dann ohne die bei der einfachen Blume so charakteristischen Höcker sind. L. Wittmack.

*) Siehe Garten-Zeitung No. 13, pag. 147.

Sp. palmata Eckl., ein 1½—2 *m* hoher Strauch aus Süd- und Ost-Afrika, hat drei- bis fünflappige Blätter und weisse Blüthen und kann auf ganz dieselbe Weise behandelt werden wie die *Sp. africana*.

Phaenologische Beobachtungen,*)

mitgetheilt von

Prof. H. Hoffmann in Giessen.

II.

Abkürzungen:

Bo = erste Blattoberfläche sichtbar, Beginn der Laubentfaltung.
b = erste Blüthen offen.
f = erste Früchte reif.
Lv = allgemeine Laubverfärbung.

11. **Wigandsthal-Grenzdorf**, Schlesien. 471 *m*. — Rühle, O.

1883. Aescul. Hipp. b 25. V. — Crataeg. b 6. VI. — Cytis. Lab. b 5. VI. — Narciss. poet. b 29. V. — Prun. av. b 17. V; Ceras. 25. V. — Pyr. comm. b 26. V; Mal. 30. V. — Rib. rub. b 15. V. — Samb. nig. b 17. VI. — Sec. cer. hyb. b 15. VI. — Sorb. auc. b 2. VI. — Spart. scop. b 6. VI — Syr. vulg. b 30. V. — Til. europ. b 16. VI. — April-Reduktion: 24 Tage nach Giessen. (Vergl. p. 147 No. 2.)

12. **Darmstadt.** 145 *m*. —

1883. W. Völsing. — Aesc. b 4. V. — Crat. 13. V. — Cytis. 13. V. — Fag. Bo 20. IV. — Lil. 26. VI. — Narc 27. IV. — Prun. av. 20. IV; Pad. 25. IV; spin. 15. IV. — Pyr. comm. 21. IV; Mal 28. IV. — Rib. rub. f 23. VI. — Samb. b 24. V. — Sec. b 27. V. — Spart. 28. IV. — Syr. 28. IV. — April-Red. 7 Tage vor Giessen.

13. **Darmstadt.**

1883. Dr. Röll. — Aesc. b 3. V. — Crat. 3. V. — Cydon. 15. V. — Cytis. 7. V. — Fag. Bo 20. IV. — Lil. 22. VI. — Prun. spin. 17. IV. — Pyr. comm. 14. IV. — Querc. Bo 1. V. — Rib. aur. b 12. IV. — Rib. rub. b 15. IV. — Rub. id. b 19. V. — Samb. b 25. V. — Sec. b 20. V. — Spart. b 19. IV. — Syr. 4. V. — Vit. 19. V. — April-Red. 9 Tage vor G.

14. **Büdingen**, Oberhessen. 136 *m*. — Hoffmann, Dr. C., Gymnasiallehrer, und Leo, Oberförster.

1883. Aesc. b 9. V. — Corn. b 28. V. — Cory. 3. II. — Crat. b 8. V. — Cyt. b 15. V. — Fag. Bo 19. IV; w 30. IV; Lv

15. X. — Ligust. b 2. VI. — Lil. 27. VI. — Lonic. b 8. V; f 23. VI. — Narc. 4. V. — Prun. av. 20. IV; Ceras. 24. IV; Pad. 7. IV; spin. 21. IV. — Pyr. comm. 26. IV; Mal. 6. V. — Querc. Bo 29. IV. — Rib. a. b 1. V. — Rib. rub. b 18. IV; f 15. VI. — Samb. b 24. V. — Sec. b 25. V; E 9. VII. — Symph. b 2. VI. — Syr. 6. V. — Til. gr. 30. VI. — Vit. 8. VI. — April-Red. 2 Tage vor G.

15. **Mainz.** B 49. 59. L 25. 55. — 91 *m.* — Reichenau, W. von, Konservator.

1883. Aesc. Bo 15. IV; b 4. V. — Prun. av. 17. IV; Cer. 25. IV. — Pyr. co. 17. IV. — Syr. 3. V. — April-Red. 9 Tage vor G.

16. **Düren,** Rheinpreussen. — Spamer, Dr. A.

1883. Aesc. Bo 18. IV; b 6. V. — Cory. 3. II. — Crat. 6. V. — Cyd. 10. V. — Cyt. 12. V. — Prun. Cer. 28. IV; spin. 16 IV. — Rib. rub. b 14. IV. — Rub. b 22. V. — Samb. b 24. V. — Spart. 29. IV. — Syr. 5. V. — April-Red. + 5 Tage.

17. **Leisnig,** Königreich Sachsen. 210 *m.* — Holtheuer, Realschul-Oberlehrer.

1883. Aesc. b 11. V. — Bet. Bo 8. V. — Corn. b 9. VI. — Crat. 24. V. — Cyt. 27. V. — Fag. w 12. V. — Ligust. b 30. VI. — Lil. 5. VII. — Lon. b 18. V. — Narc. 12. V. — Prun. av. 6. V; Cer. 12. V; Pad. 12. V; spin. 3. V. — Pyr. comm. 5. V; Mal. 16. V. — Querc. Bo 12. V; w 16. V. — Rib. aur. b 7. V; f 26. VII. — Rib. rub. b 2. V; f 24. VI. — Rub. b 4. VI; f 2. VII. — Salv. 12. VI. — Samb. b 8. VI. — Sec. b 3. VI; E 20. VII. — Sorb. b. 27. V; f 15. VIII. — Symph. b 5. VI; f 27. VII. — Syr. 23. V. — Til. gr. 25. VI. — Vit. 22. VI. — April-Red. – 11 Tage.

18. **Weferlingen,** Reg.-Bez. Magdeburg. — Wahnschaffe, M.

1883. Aesc. Bo 28. IV; b 14. V; f 19 IX; Lv 20. IX. — Bet. Bo 6. V; Lv 20. IX. — Corn. b 9. VI; f 26. VIII. — Cory. 12. II. — Crat. 17. V. — Cyd. 27. V. — Cyt. 24. V. — Fag. Bo 2. V; w 10. V; Lv 16. IX. — Lig. b 15. VI; f 10. IX. — Lil. 3. VII. — Lon. b 21. V; f 1. VII. — Narc. 11. V. — Prun. av. 8. V; Cer. 10. V; spin. 4. V. — Pyr. comm. 10. V; Mal. 15. V. — Querc. Bo 10. V; w 18. V; Lv 23. IX. — Rib. aur. b 5. V; f 6. VII. — Rib. rub. b 29. IV; f 24. VI. — Rub. b 3. VI; f 4. VII. — Salv. 10. VI. — Samb. b 8. VI; f 24. VIII. — Sec. b 1. VI; E 13. VII. — Sorb. b 23. V; f 25. VII. — Symph. b 9. VI; f 8. VIII. — Syr. 16. V. — Til. gr. 26. VI. — Vit. 20. VI. — April-Red. – 11 Tage.

19. **Kierspe,** Westphalen. 400 *m.* — Pohlmann, E.

1883. Aesc. Bo 22. IV; b 16. V; f 13. IX; Lv 15. X. — Bet. Bo 28. IV; Lv 5. X — Corn. b 12. VI. — Cory. 24. II. — Crat. 23. V. — Cyt. 25. V. — Fag. Bo 2. V; w 8. V; Lv 14. X. — Lig. b 25. VI; f 16. IX. — Lil. 10. VII — Narc. 2. V. — Prun. av. 2. V; Cer. 8. V; Pad 10. V; spin. 2. V. — Pyr. comm. 8. V. — Querc. Bo 12. V; w 16. V; Lv 18. X. — Rib. rub. b 28. IV; f 26. VI. — Rub. b 5. VI; f 12. VII. — Samb. b 7. VI; f 15. VIII. — Sec. b 6. VI; E 26. VII. — Sorb. b 27. V; f 1. VIII. — Spart. 14. V. — Symph. b 10. VI; f 10. VIII. — Syr. 16. V. — Til. gr. 24. VI. — April-Red. 8 Tage.

20. **Homburg v. d. H.** 216 *m.* — Schultze, Postsekretär.

1883. Aesc. Bo 18. IV; b 10. V; f 12. IX; Lv 5. X. — Atrop. b 15. VI; f 14. VIII — Bet. Bo 20. IV; Lv 20. X. — Corn. b 12. VI; f 15. VIII. — Cory. 6. II. — Crat. 15. V. — Cyd. 15. V. — Cyt. 15. V — Fag. Bo 20. IV; w 1. V; Lv 12. X. — Lig. b 27. VI; f 7. IX. — Lil. 2. VII. — Lon. b 9. V; f 10. VII. — Narc. 6. V. — Prun. av. 28. IV; Cer. 30. IV; Pad. 6. V; spin. 20. IV. — Pyr. co. 1. V; Mal. 6. V. — Querc. Bo 5. V; w 18. V; Lv 15. X. — Rib. au. b 21. IV; — rub. b 20. IV; f 20. VI. — Rub. b 12. VI — Samb. b 5. VI; f 20. VIII. — Sec. b 4 VI; E 20. VII. — Sorb. b 18. V; f 12. VIII. — Spart. 10. V. — Symph. b 10. VI; f 8. VIII. — Syr. 10. V. — Til. gr. 28. VI. — Vit. 14. VI. — April-Red. $^1/_2$ Tag nach G.

(Wird fortgesetzt.)

Platycerium Hillii Thomas Moore.

(Hill's Elenshorn-Farn.)

Von

James Veitch & Sons-London.

(Mit Abbildung.)

Diese Pflanze ist zuerst in Gard. Chron. n. ser. X S. 429 beschrieben und abgebildet. Sie ist darauf im Kataloge von James Veitch & Sons 1883 dargestellt und verdanken wir genannten Herren unsere Abbildung.

Der Wurzelstock bildet eine solide Masse, die dicht von den unfruchtbaren Wedeln bedeckt ist. Die vollkommenen Wedel sind aufrecht, $\frac{1}{2}$ *cm* lang, steigen zu mehreren dicht nebeneinander empor und sind in der Jugend mit weissen Sternhaaren besetzt. Die reifen Wedel sind sehr dünn mit kleinen Schüppchen bekleidet, die sich leicht abreiben. Die basale Partie ist ca. $\frac{1}{3}$ *cm* hoch und ca. 20 *cm* breit, dabei allmählich nach unten sich in den kurzen Stiel verschmälernd.

Die Verzweigungen der Blatt- (Wedel-) Spreite beschränken sich auf ihr oberes Drittel. Dort finden sich zwei tiefe Einschnitte nahe der Spitze, so dass das mittlere Segment viel schmäler wird, während die übrigen Platycerium-Arten gewöhnlich wegen der zahlreichen sternförmigen Schuppen graugrün erscheinen.

Platycerium Hillii hat seine Heimath in Queensland, Australien, und wurde an

Fig. 47. *Platycerium Hillii Thomas Moore.*

als die äusseren. — Die seitlichen Abschnitte sind durch drei auf einander folgende Gabelungen in längliche Lappen getheilt, die sich nach der Spitze verschmälern.

Ein besonderes Charakteristikum ist die entschieden grüne Farbe des Laubes,

Veitch & Sons von Hrn. Walter Hill, dem verstorbenen Inspektor des botanischen Gartens in Brisbane, geschickt. — Es erhielt ein Verdienst-Diplom vom Kgl. botanischen Garten und ein Diplom (Certifikat) I. Klasse von der Kgl. Gartenbau-Gesellschaft in London.

Die neuen Pflanzen des Jahres 1883.

Von

CARL MATHIEU.

(Fortsetzung.)

Orchideae.

Galeandra Harveyana Rchb. f. Gard. Chron. 519. Aehnlich der G. *Devoniana*. Blüthentraube wenigblumig, Kronen- und Kelchblätter länglich-keilförmig, spitz, sepiabraun, Lippe hellgelb.

Stelis zonata Rchb. f. Gard. Chron. 514. Der *S. muscifera* nahe verwandt, in allen Theilen aber kleiner. Stamm kurz, Blatt keilförmig, länglich. Blumenstiel vielscheidig, eine einseitige Traube tragend, Kelchblätter hell ocherfarben, am Grunde zimmetbraun, Kronenblätter in der Mitte hell-purpur, an den Rändern und am Grunde ocherfarben. Lippe ocherfarben. Von Demarara durch VEITCH & SONS eingeführt.

Maxillaria varicosa Rchb. f. Gard. Chron. 509. Blüthenstand dreiblumig, manchmal mehr. Blumen in der Art wie die der *M. corrugata*, Lippe aber breiter. Aus Bolivia.

Pogonia Gammiceana F. G. Hooker. Bot. Mag. 6707. Knollen fast rund, höckerig, von der Grösse einer Hasel- oder Wallnuss. Blatt einzeln 12—18 *cm* lang, rundlich-herzförmig. Rand wellig, Nerven sehr zahlreich, strahlenförmig, die jungen Blätter zwischen den Nerven gefaltet, mit seichten, breiten Narben auf den Falten, Blattstiel cylindrisch, rothbraun gestreift, am Grunde mit stumpfer Scheide. Schaft 18—24 *cm* hoch, drei- bis vierscheidig, Traube 6—8blumig, Blumen hängend, blasslila mit blass-rosa gestreift. Lippe blassgrün. Indien.

Scitamineae.

Hedychium peregrinum N. E. Brown. Gard. Chron. 482. Stamm 90—120 *cm* hoch, bis zur Blüthe beblättert, untere Blätter 10—20 *cm* lang, 6—9 *cm* breit, elliptisch, obere Blätter 30—40 *cm* lang, 6—9 *cm* breit, lanzettlich, fast sitzend, dunkelgrün, Unterseite heller, etwas behaart, Blüthenähre 16 *cm* lang, Röhre der Blumenkrone 6 *cm* lang, Kronenblätter sehr schmal, 5 *cm* lang, hellgelblich-grün. Von Madagaskar, durch Dr. PARKER nach Kew gesandt.

Aroideae.

Anthurium crassifolium N. E. Brown. Gard. Chron. 471. Pflanze stammlos. Blätter etwa 30 *cm* lang, 12—15 *cm* breit, aufrecht, ausgebreitet, sehr dick und steif. Oberfläche leuchtend grün, Unterseite gelblich grün, braun punktirt, Blumenscheide länglich elliptisch, zugespitzt, 7 *cm* lang, 3 *cm* breit, hellgrün. Blüthenkolben sitzend, 6 *cm* lang, 2 *cm* breit, dunkelgrün, Staubgefässe weiss. Durch WILLIAMS, wahrscheinlich aus Columbien, eingeführt.

Philodendron Mamei E. André. Revue hort. 5. 104. Wurzelstock einfach oder verzweigt, fast kriechend, röthlich. Blattscheide länglich, röthlich, abfallend. Blätter wurzelständig, Blattstiel grün mit rothem Scheine und weissen Linsen auf der Oberseite, 15—20 *cm* lang, zusammengedrückt, an der Spitze geflügelt, flach, am Grunde kurz bescheidet. Blattspreite wagerecht, herzförmig-oval, zugespitzt, 15—25 *cm* lang, 10 bis 15 *cm* breit. Oberfläche von schönem Grün mit unregelmässigen, silberigen, verwaschenen Flecken. Unterseite blassgrün. Blüthe noch nicht bekannt. Von den Anden Ecuadors, durch E. ANDRE entdeckt.

Anthurium elegans Engler. Gartenflora. März 68. Stamm sehr kurz. Blattstiel stielrund, grün, doppelt so lang als die Blattplatte oder Spreite, bis 1 *m* lang, zuweilen röthlich gefärbt, Platte fast lederig, hellgrün, glänzend, strahlig gefusst, die 9 bis 13 Einschnitte ungleich, der mittelste fast doppelt so lang und breit als die seitlichen, schmal lanzettlich, Rand hier und da etwas gelappt, die Seiten-Einschnitte linienlanzettlich, Blumenstiel dünn, fast halb so lang als der Blattstiel, Blumenscheide breit lanzettlich, grün, Kolben cylindrisch, stumpf, violett oder grün. Aus Columbien durch WALLIS an den St. Petersburger Garten einst gesandt.

Dieffenbachia magnifica Lind. et Rodigas. Ilustr. hort. 4. 57. Blätter glänzend, länglich eirund, zugespitzt, dunkelgrün mit vielen weissen Flecken und Punkten auf der Oberfläche. Ebenso der Stamm und Blattstiel. Aus Venezuela bei Linden.

Palmae (incl. Cycadeae).

Calamus (?) Lindeni Rodigas. Ilustr. hort. 10. 157. Stamm stachelig, cylindrisch, Wedel fiederspaltig, Oberfläche schön grün, Unterseite weiss. Blüthe noch unbekannt. Von den Malayischen Inseln durch LINDEN eingeführt.

Dioon spinulosum Dyer. Siehe Gartenzeitung 1883, S. 411 u. Abbild. S. 439.

Compositae.

Haplocarpha Leichtlini N. E. Brown. Gard. Chron. 473. Pflanze stiellos. Blätter 18—32 *cm* lang, 5—6½ *cm* breit, leierförmig-fiedertheilig, Oberfläche hellgrün, weichhaarig, Unterseite mit weisshaarigem Flaume bedeckt. Schaft über 30 *cm* hoch, weissfilzig, hier und da mit dunkleren Haaren besetzt. Blüthenköpfe 5—7 *cm* im Durchmesser, Strahlenblüthen hellgelb, Unterseite purpurn gefleckt. Scheibenblüthen dunkelgelb. Süd-Afrika.

Onoseris Drakeana E. André. Revue hort. 3. 181. Stengel strauchig, wenig verzweigt, weisswollig. Blätter wechselständig, wurzelständig, eirund, lanzettlich oder lanzenförmig. Unterseite weissflaumhaarig, die Scheibenblümchen zwitterig, röhrig, gelb, die Strahlenblümchen flach, zungenförmig, an der Spitze dreizähnig, violett, am Rücken wellig. Neu-Granada, von E. ANDRÉ entdeckt.

Oleaceae.

Fraxinus Mariesii J. D. Hooker. Bot. Mag. 6678. Blumen klein, Blätter 12—18 *cm* lang. Blättchen zweipaarig gefiedert, fast sitzend, eirund oder fast eirund, das gipfelständige gestielt, Rispen zahlreich, gedrängt, aufrecht, fast so lang als die Blätter, Blumen weiss. Von MARIES aus China an VEITCH gesandt.

Asclepiadeae.

Hoya linearis var. sikkimensis J. D. Hooker. Bot. Mag. 6682 und Gard. Chron. 496. Stengel dünn, stielrund, hängend, weich flaumhaarig, Blätter fleischig, weich, durch die stark umgerollten Ränder fast walzenförmig, weichhaarig, Dolde gipfelständig, 10 bis 13 blumig, Blumenkrone über 1 *cm* im Durchmesser, fünfseitig, fünflappig, mehr oder weniger zurückgeschlagen, von weisser Wachsfarbe, der Kranz aus fünf sternförmigen gelben Lappen bestehend. Eine hübsche Hängepflanze für Körbe u. s. w. Von Sikkim, in 1400—2000 *cm* Höhe auf Bäumen.

Davalia angustiloba N. E. Brown. Gard. Chron. 504. Dichte Rasen bildend, Stengel 1½—3 *cm* lang, 1½ *cm* und mehr dick, dunkelgrün, vier-, seltener fünfeckig, stumpf, höckerig, gezähnt. Trugdolde 5 bis 20 Blumen tragend. Blumenkrone 2—3 *cm* im Durchmesser, dunkelchocoladenfarben. Die Nebenkrone oder der Kranz fast rein weiss, wenn die Blume sich öffnet, nacher schmutzig weiss. Süd-Afrika. Karoo-Ebene.

Gentianeae.

Exacum affine Balfour. Gartenflora Febr. 34. Stengel fast viereckig, aufrecht, Blätter dreinervig, fast eirund. Trugdolde beblättert, gipfelständig, Blumen purpur-violett. Bei HAAGE & SCHMIDT. Von der Insel Socotora, von BALFOUR entdeckt. (Siehe Abbildung Garten-Zeitung d. J. S. 111)

Verbenaceae.

Clerodendron macrosiphon J. D. Hooker. Bot. Mag. 6695. Strauch aufrecht, die dünnen Zweige und Blätter weichhaarig, Blätter gestielt, verkehrt lanzettlich, ungleich grob gezähnt, Trugdolde dicht, Blumen weiss. Blumenröhre 9 bis 12 *cm* lang, der einseitige Saum 3—4 *cm* im Durchmesser, fünflappig. Ostküste von Afrika, Zanzibar gegenüber, durch J. KIRK entdeckt.

Solanaceae.

Cestrum Hartwegi var. pubescens N. E. Brown. Gard. Chron. 491. Dem *Habrothamnus fascicularis* sehr ähnlich, nur ist der Kelch grösser, ebenso die Blumenkrone, obgleich die Einschnitte kleiner sind, auch ist der ganze Blüthenstand grösser und die Pflanze schöner.

Acanthaceae.

Thunbergia Kirkii J. D. Hooker. Bot. Mag. 6677. Strauch 60—90 *cm* hoch, Zweige dünn, aufrecht, viereckig, Blätter kurz gestielt, trapezförmig-lanzettlich, kahl, Trugdolden achselständig, zweiblumig, Blumen blau. Von Zanzibar.

Eranthemum borneense J. D. Hooker.

Bot. Mag. 6701. Blätter länglich-eirund, lederartig, 8—10nervig, 12 bis 18 *cm* lang, hellgrün, Blüthenähren 12—18 *cm* lang, einfach, dicht, Blumen weiss mit blassgelbem Schein. Röhre 3 *cm* lang, Saum $4\frac{1}{2}$ *cm* im Durchmesser, fast flach. Borneo.

Gesneriaceae.

Tapeinotes Carolinae var. major. Illustr. hort. 12. 186. Eine in allen Theilen grössere Varietät der *T. Carolinae.* Die Stengel, Blattstiele und Blumenstiele statt gräulich-grün wie bei der Urform, hier röthlich. Aus Mexiko.

(Schluss folgt.)

Grosse Orchideen-Auktion zu Berlin

am 17. April 1884

in „Sommer's Salon", Potsdamerstr. 9,

abgehalten von

H. STRAUSS-Ehrenfeld bei Köln.

Dem Vorgange der Herren SANDER & Co. folgend, veranstaltete Hr. STRAUSS-Ehrenfeld am 17. April zu Berlin eine grosse Orchideen-Auktion, die sich aber im Aeusseren wesentlich von den SANDER-schen unterschied. Hatte man es bei letzteren meist mit frisch importirten Exemplaren zu thun, so waren es bei Hrn. STRAUSS meistens etablirte Pflanzen, zum Theil wahre Schau-Exemplare, fast alle in Töpfen oder Schalen und manche sogar in Blüthe. Unter den 2000 Exemplaren ragten besonders hervor: *Aërides odoratum,* sehr schöne Varietät, *Angraecum sesquipedale,* ein Pracht-Exemplar, *Brassia brachyata, Cattleya ametystoglossa, Cattleya (Laelia) crispa* mit 5 Blüthenscheiden, *Cattleya guttata,* sehr starke Pflanze, grosse Schalen mit *Cattleya intermedia,* eine 120 Bulben, eine andere 60, die dritte 30, die vierte 20 Bulben enthaltend, *Cattleya Mossiae,* stark, *Cattleya (Laelia) purpurata,* eine Prachtpflanze, *C. speciosissima, C. Trianae,* die sehr seltene, schön duftende *C. Wallisii, Coelogyne cristata, Cymbidium giganteum, Cypripedium barbatum* in Blüthe, *Cypripedium Boxalli* in Blüthe, *C. hirsutissimum* mit roth-violetten, gedrehten Petalen, *Cypripedium insigne* in grosser Zahl, *C. villosum* in Blüthe, viele Dendrobien, *Laelia harpophylla,* der wir übrigens wegen ihrer orangerothen, nicht sehr grossen Blumen trotz ihrer vielseitigen Empfehlung nichts Besonderes abgewinnen können, *Laelia superbiens,* ein Pracht-Exemplar, *Lycaste Skinneri,* starke schöne Pflanzen, zum Theil in Blüthe, *Miltonia Regneli, Odontoglossum Alexandrae, Odontoglossum Cervantesii* in Blüthe, *O. Rossi majus,* sehr schön gezeichnet, *O. gloriosum* in Blüthe, *Oncidium Cavendishianum, O. flexuosum, Zygopetalum crinitum,* ein Pracht-Exemplar.

Die Auktion wurde am 1. Tage nicht beendet; der Verkauf der ca. 800—850 ersten Nummern war leider verhältnissmässig wenig ermuthigend. Einzelne starke Exemplare erzielten ziemliche Preise, z. B. *Laelia purpurata* 20—25 ℳ, *Laelia crispa* 25 ℳ, *Aërides odoratum var.* 25—30 ℳ; dagegen blieben die gut etablirten, durchschnittlich doch recht starken Handelspflanzen vielfach weit hinter dem Werthe zurück. *Coelogyne cristata, Dendrobium nobile* und Cattleyen verkauften sich gut. Am 18. ward die Auktion fortgesetzt und zu etwas besseren Preisen Alles verkauft.

Miscellen.

Kgl. Pomologisches Institut in Proskau. Die Frequenz der Anstalt ist im laufenden Sommer-Semester eine ausserordentlich erfreuliche. Die Zahl der Zöglinge ist bis auf 70 gestiegen; von diesen müssen 35 ausserhalb der Anstalt auf eigene Kosten Wohnung und Beköstigung nehmen.

Die vereinigten Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues und eine Anzahl Gäste besichtigten am 15. April die **Rosentreibereien der Herren A. und P. Drawiel** in Lichtenberg bei Berlin und waren freudigst überrascht über die Grossartigkeit ihrer Anlagen. Ein ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

Die letzten kalten Tage dürften der Baumblüthe an vielen Orten grossen Schaden gethan haben. In Berlin schneite es am 17. April und dabei standen manche Kirschen in voller Blüthe. Nachts starke Fröste.

Gartenbau-Ausstellungen.

Internationale Ausstellung in St. Petersburg

vom 14. bis 28. Mai.

Wir machen darauf aufmerksam, dass jeder Fremde mit einem Pass versehen sein muss, der von dem russischen Konsulat des betr. Staates visirt worden ist. Die im preussischen Staate Wohnhaften können ihren Pass an

das Kais. russische General-Konsulat Berlin SW., Köthenerstrasse 4, rekommandirt zum Visiren einsenden und erhalten ihn unter Nachnahme des Betrages dann zurück.

Nochmals machen wir darauf aufmerksam, dass nur bis zum 27. April die Anmeldungen entgegen genommen werden. — Die Ausstellung wird grossartig und sollte kein Handelsgärtner versäumen, diese günstige Gelegenheit zu benutzen, um mit Russland Geschäfte anzuknüpfen. Aber auch allen Liebhabern empfehlen wir den Besuch der Ausstellung dringend. Wir hatten Gelegenheit, die internationale Petersburger Ausstellung im Jahre 1869 zu sehen, und können nur sagen, dass das, was wir auf derselben und in den vielen Kaiserlichen Gärten kennen lernten, von hohem Interesse für alle Besucher war. Heute hat sich das Alles noch bedeutend vervollkommnet, und glaube ja Niemand, dass man dort zurückgeblieben sei. Die Herren Handelsgärtner seien noch besonders darauf hingewiesen, dass nur beste Waare in guter Verpackung dort Absatz findet. Wie R. in der Deutschen Gartenzeitung 1883 S. 12 mittheilte, werden besonders gesucht: Amaryllis, Citrus, Cyclamen, Azaleen, Rhododendron, Crinum, Camellien, Veilchen, Gardenien, Treibzwiebeln, Cacteen und andere Fettpflanzen, Dasylirion, Araucarien, Thujopsis, Sciadopitys, überhaupt Zimmer- und Salonpflanzen, ausgenommen Ficus elastica, Dracaenen und gewöhnliche Palmen. Von letzteren werden dagegen noch seltenere Arten gut verkauft.

Die preussischen Eisenbahnen gewähren unter den üblichen Bedingungen frachtfreien Rücktransport für unverkauft gebliebene Gegenstände. Eine Ermässigung der Hinfracht oder des Personentarifs findet jedoch nicht statt. Die meisten Theilnehmer werden am 13. Mai Morgens von Berlin abreisen und $^1/_2$ Tag in Königsberg bleiben. Da von Wirballen (Eydtkuhnen) aus 25 pCt. Ermässigung gewährt wird, so thut man gut, das Billet nur bis dahin zu nehmen.

Sommerobst-Ausstellung in Berlin.

Wahrscheinlich findet vom 28. Juni bis 2. Juli d. J. eine Ausstellung von Kirschen, Erd-, Stachel- und Himbeeren etc. in Berlin statt. Näheres in nächster Nummer.

Erste Düsseldorfer Ausstellung v. 8.—12. März 1884.

Dieselbe war sehr reich beschickt. Es erhielten:

Die grosse silberne Staatsmedaille C. Posse & Co.-Düsseldorf,
die kleine silberne Staatsmedaille Obergärtner Piel und C. Caasmann & Sohn desgl.,
die bronzene Staatsmedaille C. Caasmann & Sohn und Th. van der Molen, Messmann & Zonen-Boskoop,
die goldene Medaille der Stadt Düsseldorf C. Posse & Co.-Düsseldorf,
die silberne Medaille des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues dieselben,
die bronzene Medaille des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues dieselben.

Unter den prämiirten Ausstellern finden wir auch einen Berliner, Hrn. Chr. Drescher, der für seine prachtvollen Lorbeerkränze etc. eine silberne Medaille erntete.

Rosen- und Lilien-Ausstellung im Juli 1884 im Haag (Holland).

Die Abtheilung Haag und Umgegend der Niederländischen Gesellschaft für Gartenbau und Botanik unter Protektorat Seiner Majestät des Königs wird vom 10.—13. Juli l. J. im Gebäude für Künste und Wissenschaften am Swarteweg eine Ausstellung von Rosen und Lilien eröffnen, welche jedenfalls die Aufmerksamkeit der Gartenliebhaber verdienen wird. Die Nähe des im Sommer so sehr besuchten Seebades Scheveningen wird jedenfalls auch den Fremdenbesuch zu dieser Ausstellung befördern. Die Abtheilung des Vereins feiert mit derselben ihr zehnjähriges Bestehen. Die Preise bestehen in 7 goldenen, 42 vergoldeten silbernen, 60 silbernen und 63 bronzenen Medaillen nebst 56 Diplomen, alles zum Gesammtwerthe von ungefähr 2120 Holl. Gulden (3534 ℳ), wovon auf die Rosen 1682, auf die Lilien 438 Gulden kommen. Die Rosen und Lilien werden sowohl als Pflanzen in Töpfen oder Kübeln, als in abgeschnittenen Blumen verlangt. Ferner sind Preise bestimmt für Blumenarrangements aller Art aus diesen beiden Pflanzengattungen, für Pläne von Rosengärten, für Bücher, Abbildungen und Zeichnungen von Rosen und Lilien etc.

Gleichzeitig mit dieser Ausstellung werden im nämlichen Lokale abgehalten die vom Niederländischen Verein für Gartenbau und Botanik selbst ausgehenden Ausstellungen von Ausstellungs-Schaupflanzen und von Gartenplänen, wovon schon früher in der Garten-Zeitung die Rede war. Kr.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 21. April 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Amaryllis, rothe 300, weisse 450—600. Azaleen 20—40. Camellien, rothe 150—250, weisse 450. Cyclamen 25—40. Flieder 600—900. Maiblumen 75—100. Orchideen 300—1000. Primeln —. Rosen 200—600. Stiefmütterchen 5. Veilchen 10. — Sonstige Blumen: Fuchsien 20. Abutilon 25. Hyazinthen 75. Tulpen 5—15. Erica (Töpfe) 300—600. — Sogen. italien. Blumen: —.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Die moderne Teppichgärtnerei.

Von

W. Hampel,

Garteninspector in Koppitz.

36 lithograph. Tafeln nebst Text. Preis cartonnirt 5 Mk.

Praktische Anleitung

zur

PFIRSICHZUCHT

von

Ludwig Freiherrn von Ompteda.

Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Die

Obstbaumkrankheiten

von

Dr. Paul Sorauer.

Preis gebunden 2 Mk 50 Pf.

Die Gehölzzucht.

Von

J. Hartwig,

Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 50 Holzschnitten.

Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.

Von

J. Hartwig,

Grossh. Hofgärtner in Weimar

Mit 52 Holzschnitten.

Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Der Rosenzüchter

oder

DIE KULTUR DER ROSEN

in Töpfen und im freien Lande.

Nach eigener mehrjähriger Erfahrung dargestellt

von

Adolph Otto,

weil. Obergärtner auf Belvoir b. Zürich.

Preis 3 Mk. 50 Pf.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Grassamen

sog. Thiergartenmischung (Spezialität unserer Handlung), 30—50 Mark pr. 50 Kilo,

Rasen-Mähmaschinen

mit und ohne Walze, von 40 Mk. an das Stück,

Spargel-Büchsen

mit **Patentverschluss** (ohne Löthung) unentbehrlich für jede Haushaltung, 10 Stck. 8 u. 10 Mk.

(Illustrirte Preis-Courante gratis u. franco)

empfehlen 72 (5/1)

E. Boese & Co., Samenhandlung,

Berlin C., Landsbergerstr. 70.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW.

Die Zimmergärtnerei.

Von

Th. Rümpler,

General-Secretär in Erfurt.

Zweite Auflage.

Mit 68 Holzschnitten.

Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH 1 (3/17)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(125 Hektar umfassend)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (3/20) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der

Rosenfreund

Vollständige Anleitung zur Kultur der Rosen im freien Lande und im Topfe, zum Treiben der Rosen im Winter, sowie Beschreibung und Verwendung der schönsten neuen und alten Arten der systematisch geordneten Gattungen.

Von

Johannes Wesselhöft,

Kunst- und Handelsgärtner in Langensalza.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 40 Abbildungen. 4 Mark. 69

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Von Behörden, Vereinen, von meinen Kollegen, von Freunden und Förderern der Gartenkunst und von meinen Schülern sind mir zum 1. April d. Js., bei Gelegenheit meines fünfzigjährigen Dienst-Jubiläums, aus der Nähe und Ferne die zahlreichsten Beweise der Theilnahme gewidmet worden, so dass ich denselben dafür zunächst an dieser Stelle die Gefühle meines dankerfüllten Herzens ausspreche, Gefühle, deren Wärme und Glanz wahrlich nicht hinter der mir gewidmeten Sympathie zurückbleiben, und die mich mit freudigen Hoffnungen erfüllen, zum frischen Fortarbeiten im Gebiete der Gartenkunst, der nur durch eine langjährige Uebung und Erfahrung die Weihe verliehen werden kann. —

Sanssouci, den 4. April 1884.

Jühlke,

Hof-Garten-Direktor Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen. 71

1881 Stadtpreis Brüssel 1883. | **Goldene Medaille Strassburg 1881.**

12 erste Preise in Belgien 1881 u. 1883.

Soupert & Notting

Rosenzüchter und Hoflieferanten

LUXEMBURG

Königspreis Antwerpen 1881.

Brevetirte Lieferanten des Kaiserlich Brasilianischen Hauses 39 (6/3)

versenden gratis und franco ihren

reich illustrirten Haupt-Catalog No. 74 pro 1883/84

sowie den

Catalog neuester Rosen von 1884

mit 2 Holzschnitten,

neue Rosen von 1882 und 1883, sowie sämmtliche **Thee-, Noisette-** und **Theehybridrosen,** alle in kleinen Töpfen.

Ferner: Prächtige **Hochstämme, Halbstämme** und **niedrige Rosen** für's freie Land.

1883 Staats-Medaille Cöln. | **Preis-Medaille Philadelphia 1876.**

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. I. Mai. III. Jahrgang. Nr. 18.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK
Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Die grossen Rosentreibereien der Herren DRAWIEL & SOHN in Lichtenberg bei Berlin. Von L. WITTMACK.
Zu unseren Ausstellungen. Von R. BETTEN, Neudeck.
Dendrobium (Dendrocoryne) Farmeri Paxt. Von G. KITTEL, St. Gilles-lez-Liège. (Mit Abbildung.)
Die Frühjahrs-Ausstellungen in Wien. Von L. VON NAGY.
Phajus Wallichii Lindl. Von G. KITTEL, St. Gilles-lez-Liège. (Mit Abbildung.)
Cissus rotundifolius (Forsk.) Vahl. Von P. ASCHERSON. (Mit Abbildung.)
Die neuen Pflanzen des Jahres 1883. Von CARL MATHIEU. (Schluss.)
MAX KOLB's Dienstjubiläum. Von Dr. J. E. WEISS.
Gartenbau-Ausstellungen: Sommerobst-Ausstellung in Berlin. — Intern. Ausstellung in St. Petersburg.
Personal-Nachrichten.
Sprechsaal.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Erste Sommerobst-Ausstellung

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preuss. Staaten

bei Gelegenheit seines 62. Stiftungsfestes

vom 28. Juni bis 2. Juli d. J.

zu Berlin im Wintergarten des Central-Hôtels.

Programme auf Franko-Anfragen beim General-Sekretariat, Berlin N., Invalidenstrasse 42. — Anmeldungen bei Herrn CARL MATHIEU, Charlottenburg bei Berlin, Orangenstrasse 9, bis zum 15. Juni. — Die Ausstellung umfasst Kirschen, Beerenobst, Pflaumen, Pfirsich, Aprikosen, wo möglich frühe Aepfel und Birnen, nebst deren Produkten. — Zu einer recht regen Betheiligung aus dem ganzen Deutschen Vaterlande ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Gesuche.

Für einen **Obertertianer,** 17 Jahr alt, welcher sich der **Gärtnerei** widmen möchte, wird in einer der bedeutenderen Gärtnereien eine Stelle als **Lehrling** gesucht. Gefällige Offerten mit Mittheilung der Bedingungen werden unter ***E. S. 1*** postlagernd ***Düben,*** Provinz Sachsen erbeten. 70 (2/2)

Ein junger, militärfreier Gehilfe, in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, sucht unter besch. Ansprüchen Stellung zum 15. Mai oder später.
Ernst Sommer in ***Norok*** b. Dambrau (O.-S.)

Angebote.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein durchaus solider u. fleissiger Gehilfe, welcher in Topfpflanzenkultur tüchtig und etwas in Baumschule bewandert sein muss. Stellung dauernd. Gutes Gehalt bei tüchtiger Leistung.
Joh. Zilzen, Handelsgärtner,
Sonnborn bei Elberfeld.

Gesucht ein Gehilfe für Baumschule, in gesetztem Alter, der selbstständig arbeiten kann, am 1. oder 15. Mai.
A. F. Schmidt, Cuxhaven.

Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Der praktische Planzeichner für Gärtner.

Anleitung zum Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehranstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,

Garten-Inspector zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage. 12 lithogr Tafeln nebst Text. Preis 8 M.

Prakt. Anleitung zur Pfirsichzucht.

Von

Ludwig Freih. v. Ompteda.

Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 M. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.

Von

J. Hartwig,

Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 52 Holzschnitten. Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

J. G. Vothmann's

Gartenbau-Katechismus.

Sechste Auflage, vollständig neu bearbeitet von

J. Hartwig,

Grossherzogl. Hofgärtner in Weimar.

Mit 60 in den Text gedr. Holzschn. Preis cart. 2 M.

Die Obstbaumkrankheiten.

Von

Dr. Paul Sorauer.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Gärtnerische Samenkunde.

Praktische Anleitung zur Zucht u. Ernte der wichtigsten Blumen-, Gehölz-, Gemüse- und Grassamen.

Von

Wilhelm Schulze,

Praktischer Gärtner in Erfurt.

Preis 7 M.

Gärtnerische Veredlungskunst.

Von

O. Teichert,

Garten-Inspector in Potsdam.

Zweite Auflage,

bearbeitet vom Garten-Inspector **Fintelmann** in Potsdam.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Geschichte des Gartenbaues.

Von

O. Hüttig,

Director und Lehrer des Gartenbaues.

Preis 2 M. 50 Pf.

Der Gemüsebau.

Anleitung zum Gebrauche an Lehranstalten und zum Selbstunterricht.

Von

B. von Uslar

in Hildesheim.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Handbuch des Obstbaues

auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

herausgegeben von

W. Lauche,

Kgl. Garten-Inspector, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 16 M. Geb. 18 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die grossen Rosentreibereien der Herren Drawiel und Sohn in Lichtenberg bei Berlin.

Von

L. WITTMACK.

Seit langen Jahren ist der Name DRAWIEL mit der Treiberei der Rosen in Berlin eng verflochten und Jeder weiss, dass »der alte DRAWIEL« die grösste Auswahl, die schönsten Exemplare besitzt. Viele Jahre hindurch war es der Vater (A. DRAWIEL) allein; jetzt hat dieser den vorderen Theil seines Grundstücks, die alte Gärtnerei, seinem ältesten Sohne PAUL überlassen, während er selbst eine neue Gärtnerei auf dem übrigen Terrain für seinen jüngsten Sohn eingerichtet hat und diese bewirthschaftet. Diese Theilung des Grundstücks hat aber nicht etwa eine Theilung der Arbeit zur Folge gehabt, sondern im Gegentheil eine Verdoppelung derselben und damit auch eine Verdoppelung der Resultate; denn wir können wohl getrost behaupten, dass nirgends in Deutschland eine grössere Zahl von Rosen getrieben wird wie hier, selbst Hamburg nicht ausgenommen. Zu diesem Urtheil sind wohl alle diejenigen — speziell die Mitglieder der Ausschüsse des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues — gelangt, welche am Dienstag den 15. April einer Einladung des Herrn A. DRAWIEL zur Besichtigung der Kulturen folgten.

Auf dem Terrain des jungen Herrn PAUL DRAWIEL finden sich nicht weniger als 13 Häuser, sowie 6 Erdhäuser, fast alle mit Treibrosen gefüllt, ausser zweien, in welchen auch Cinerarien und Pelargonien stehen, während auf dem hinteren Terrain, dem des Vaters, Herrn A. DRAWIEL, mehrere Erdhäuser und zwei grosse Rosenhäuser sich zeigen, deren letztes als Sortimentshaus bezeichnet wird, in Wahrheit aber den Namen »Schauhaus« verdient, gerade wie auch beim jungen Herrn DRAWIEL ein Haus als Schauhaus gelten kann.

Bekanntlich vertritt Herr A. DRAWIEL die Ansicht, dass die französischen Rosen sich im Allgemeinen besser treiben lassen als die deutschen, und gleich im ersten Hause seines Sohnes ward uns Gelegenheit gegeben, die Blüthenarmuth mancher deutschen Sorten zu sehen, während dieselben Sorten, aus Frankreich bezogen — allerdings in einem andern Hause, aber doch eben so kultivirt —, viel reichblüthiger waren. Das trat namentlich hervor bei Mr. Boncenne, Fisher Holmes, Marie Baumann und ganz besonders bei Jules Margottin. Uebrigens gab es auch unter den deutschen Rosen einzelne Sorten, welche sehr schöne Blumen gebracht.

Auch der junge Herr P. DRAWIEL, der bisher für die deutschen Rosen eingetreten, erklärte uns, dass er nach diesen Erfahrungen etwas schwankend werde.

Wie es zugeht, dass die französischen Rosen mehr Blüthen bringen als die deutschen, ist eine noch ungelöste Frage. Herr P. DRAWIEL meint, die Länge der Unterlage sei die Ursache. In Frankreich lässt man bei den Rosen, die auf Wurzelhals veredelt werden, meistens ein ziemlich langes Stück des Wildlings (ca. 10—15 *cm*) stehen, während man bei uns, namentlich in Dresden, die Unterlage unmittelbar über dem Wurzelhals abschneidet. Herr P. DRAWIEL ist nun der Ansicht, dass der Saft erst einen kleinen Weg bis zur Veredelungsstelle zurücklegen müsse, um bessere Resultate bei der Treiberei zu erzielen.

Herr C. MATHIEU dagegen meint, dass die aus Frankreich bezogenen Rosen deshalb reichlicher blühen, weil in dem wärmeren Klima das Holz besser reif werde. Dem gegenüber weist Herr DRAWIEL aber darauf hin, dass auch deutsche Rosen dieselben günstigen Resultate liefern wie die französischen, wenn nur die Unterlage länger ist, was z. B. bei Rosen aus Hamburg und Genthin sich deutlich zeigte.

Um nun ein übersichtliches Bild der DRAWIEL'schen Kulturen zu geben, wollen wir kurz die einzelnen Häuser schildern, wobei wir vorausschicken, dass die meisten neueren Häuser Satteldächer haben und ganz aus Eisen konstruirt sind.

1. Haus, 18 *m* lang, 6 *m* breit, an den Seiten 1 *m* hoch, in der Mitte $2\frac{3}{4}$ *m* hoch. Niedrig veredelte Rosen, z. Th. deutsche, davon Fisher Holmes nur 3 Blumen, Coquette des blanches, von 100 Stück nur wenige zur Blüthe gekommen, Mr. Boncenne wenig Blüthen, Blanche Moreau, Comtesse d'Oxford, Marie Baumann, auch Baronne de Rothschild, Charles Lefèbre. Dagegen John

Hopper aus Deutschland (Dresden) gut. — Ein zweijähriger Hochstamm von Maréchal Niel aus Frankreich blüht sehr reichlich, ca. 4 Dtz. Blumen.

2. Haus, wie Nr. 1. Mr. Boncenne aus Frankreich, reichblühend, auch Paul Rico aus Deutschland (Dresden) sehr schön. Mme. Lacharme, Capitaine Christy, Mme. Marie Finger, Jules Finger, Ricault.

3. Haus. Aehnlich. Einige Rosen, die aus einem anderen Hause hierher versetzt worden, sind zum Theil sofort vom Schimmel befallen. Ob der letztere sich in Folge der Luftveränderung mehr ausgebildet? — Henry Ledéchaux sehr schön, Charles Lefèbre, François Michellon, Geoffroy de St.-Hilaire desgleichen.

4. Haus. Victor Verdier, la Reine de l'Isle Bourbon etc. und einige Louise Odier frisch eingepflanzt, d. h. im vorigen Herbst bezogen und nicht erst ein Jahr im Freien kultivirt. Wuchs und Blühbarkeit sind trotzdem sehr gut, aber die Blumen bleiben kleiner und matt in der Farbe.

5. Haus. Verkaufshalle. Während in den übrigen Häusern meist noch nicht ganz entwickelte Pflanzen stehen, finden wir hier »fertige Waare«, eine ganze Anzahl Rosentöpfe in herrlicher Blüthe zum Abholen bereit. 5 Dutzend solcher Töpfe hatte der Engroshändler Herr Kuley schon am Morgen geholt, die andern sind nur stehen geblieben, um den Besuchern doch auch offene Blumen zeigen zu können. Und wahrlich, da ist eine Mme. Marie Finger von wunderbarer Grösse und schön fleischfarbigem Rosa; sie ist zugleich eine Rose, die sich 8 Tage lang hält, viel länger als la France, weiter die alte ewig schöne Marie Baumann, Baronne de Rothschild, Charles Lefèbre. Da ist weiter Crimson Bedder, als carmoisin rothe Rose wohl kaum übertroffen, zugleich dankbar im Treiben, da sind ferner Mme. Joseph Schwartz, frisch eingepflanzt, mit 8 Knospen, Gloire de Dijon, Sénateur Vaisse (treibt sich nicht gut), weiter 3 Hochstämme von Maréchal Niel je mit 4—6 Dtz. Blumen und vor allem die weisse Moosrose Blanche Moreau mit 19—28 reizenden Knospen.

6. Haus. Enthält ausser Rosen, ausgepflanzte Maréchal Niel und Gloire de Dijon am Spalier, einen alten Pfirsichstamm, der aber noch immer seine Schuldigkeit thut und sehr frühe Pfirsiche trägt, so dass das Dutzend in den Jahren 1872 bis 1875 mit 15 Mk. bezahlt wurde, während man jetzt leider nur 1,50 bis 2 Mk., selten 3 Mk. erhält.

7. Haus. Hier finden wir die herrlichen Cinerarien, die schon auf der grossen Winterausstellung im Centralhotel so viel Aufsehen erregten. Wir können dabei zugleich einen Irrthum unsererseits in Nr. 7 S. 80 berichtigen und wollen hervorheben, dass die Cinerarien, die damals den 1. Preis und einen Extrapreis dazu erhielten, nicht von Herrn A. Drawiel, sondern von Herrn Paul Drawiel ausgestellt waren.

8. Haus. Rosen. Unter den Stellagen, wie in mehreren der Pultdach-Häuser Nr. 6—12, Petersilie (an Wurzeln gezogen).

9. Haus. Alles Mrs. Bosanquet, nur zum Schneiden.

10. Haus. Wurzelechte Louise Odier, eigene Zucht, nur zum Schneiden.

11. Haus. Pelargonien. Darunter eine sehr schöne Sorte, die auch ein guter Herbstblüher ist.

12. Haus. Ausgepflanzte Hochstämme von Maréchal Niel, Gloire de Dijon, weisser Lamarque, Mad. Victor Verdier, Fisher Holmes etc. etc.

13. Haus. Das Schauhaus des jungen Herrn P. Drawiel; meist ausgepflanzte Thee- und Remontantrosen in herrlichen Exemplaren: Safrano, Niphetos, Marie Sisley, Marie Baumann, Mr. Boncenne, Reynolds Hole; Rubens, Mme. Pauline Labonté, Mme. Lambard und Marie van Houtte. Letztere vier sind mit die schönsten Theerosen, die alleredelste aber wohl Marie van Houtte, eine Blume oft so gross wie Maréchal Niel und von weisslich gelber Farbe, dabei fast ununterbrochen blühend. Mit gutem Erfolge hat Herr P. Drawiel die Maréchal Niel in diesem Hause als niedriges Spalier unter den Fenstern hingezogen.

Der Stolz des Herrn P. Drawiel sind aber seine 6 neuen Erdhäuser, die alle von einer Heizung aus erwärmt werden; drei davon haben kupferne, drei andere eiserne Röhren. In diesen Häusern stehen die Rosen — niedrige — frei ausgepflanzt und zeigen ein überaus kräftiges Wachsthum. Nur in den 3 Erdhäusern, welche durch eiserne Röhren erwärmt werden, hat das Laub durch die Aus-

dünstung der Röhren, welche mit Asphalt gestrichen sind, gelitten, und kann daher nicht genug vor Asphaltlack-Anstrich gewarnt werden; man nehme statt dessen Graphit. — Zur Vermehrung dez Blüthenansatzes waren hier, wie fast überall, die Triebe der Remontant-Rosen im Bogen gebunden. Der Giebel des einen Erdhauses war von drei im vorigen Jahre erst eingepflanzten Gloire de Dijon eingenommen, welche bereits 5 Dutzend Blumen gaben. Ein anderes Haus enthielt nur »la France«, ein drittes ausgezeichnete Gloire de Bourg la Reine, Mrs. Jowitt, Charles Lefèbre etc., ein viertes enthielt das Sortiment in Töpfen. Selbstverständlich fanden sich ausserdem noch eine Anzahl Kästen, in denen ca. 10—12000 neu eingepflanzte Rosen für die nächste Treibsaison vorbereitet werden.

Auf dem Terrain des Vaters, des Herrn A. DRAWIEL, notirten wir als besonders schöne Exemplare im ersten Rosenhause Baronne de Rothschild, Marie Baumann, Jean Liabaud, John Hopper, Blanche Moreau, Capitaine Christy. Das zweite Haus ist das oben erwähnte eigentliche Sortiments- oder Schauhaus. Hier finden sich fast lauter Hochstämme in Töpfen, die in die Erde eingefuttert sind, und bot sich Gelegenheit, die edelsten Sorten in den schönsten Exemplaren zu sehen. So Perle de Lyon (bringt aber als Hochstamm nur 3—4 Blumen), Rubens, Masterpiece, Mme. Pauline Labonté, Mme. Lambard (prachtvoll), Reine Marie Henriette, Niphetos, Grossherzogin Mathilde (trägt sich aufrechter als Niphetos, blüht aber nicht ganz so dankbar), Perle des jardins, Thea Kaiserin Augusta, Thea Stephanie et Rodolphe, Marie Guillot, Beauté de l'Europe, Remont. Souv. d'Auguste Rivière, Mrs. Jowitt, Crown Prince, Duke of Teck, Souv. de Spaa, Alfred Colomb, Harrison Weir, Duke of Connaught, Geoffroy de St.-Hilaire, Duke of Edinburgh, Safrano, Souvenir d'un ami, Adrienne Christofle, Gloire de Bourg la Reine, Mme. Emilie Dupuy. Clara Silvin (nicht so gut), Marie van Houtte (schon zum zweiten Male blühend), Jean Pernet, Duke of Wellington, Sénateur Vaisse, Céline Forestier, Belle Lyonnaise, sehr dankbar, Capitaine Christy, David Pradel, Mme. Melanie Willermoz etc.

Bemerkenswerth ist die Veredelungsart des Herrn DRAWIEL. Derselbe veredelt im Winter meist durch Pelzen, Trianguliren oder Kopuliren, lässt am Edelreise 2 Augen und setzt es so ein, dass das unterste Auge nach innen, gerade oberhalb des abgeschnittenen wilden Stammes kommt. Auf diese Weise erzielt Herr DRAWIEL stets ganz gerade, nicht seitlich stehende Kronen.

Von welcher Bedeutung die beiden DRAWIEL'schen Gärtnereien sind, geht daraus hervor, dass sie zusammen ca. 12000—15000 Rosen während der Saison abtreiben und dass dann täglich ca. 30 bis 40 Dutzend geschnitten werden, ja an dem Tage, wo der Besuch stattfand, sogar ca. 50 Dutzend.

Welchen Werth das ca. 4 *ha* umfassende Grundstück, das Herr A. DRAWIEL vor ca. 30 Jahren mit einem hübschen Wohnhause darauf für 10000 Thaler kaufte, jetzt besitzt, kann man aus allem Obigen leicht ermessen.

Aber nur durch sauren Fleiss, verbunden mit regster Aufmerksamkeit und hingebendster Liebe zur Sache sind solch herrliche Erfolge erreicht worden. — Allen jüngeren Rosenzüchtern möchten wir deshalb zurufen: »Gehet hin und thuet desgleichen!«

Zu unseren Ausstellungen.

Von

R. BETTEN in Neudeck.

Die Zahl unserer Ausstellungen vermehrt sich von Jahr zu Jahr. Fast verwunderlich ist es dabei, dass sich stets genügende Betheiligung findet, um die Zahl der Ausstellungsobjekte den angewiesenen Räumlichkeiten anzupassen; verwunderlicher ist es aber wohl noch, dass diese Räumlichkeiten dem Andrang der spekulativen Handelsgärtnerei nicht genügen und in ihrer Ueberfüllung kein richtiges Bild von dem Werthe des Ausgestellten geben. —

Unzweifelhaft sollen alle diese Ausstellungen dazu dienen, die Fortschritte auf dem Gebiete der Gärtnerei zu zeigen. Sie sollen in einer harmonischen Zusammenstellung ein getreues Bild der bis dahin erreichten Resultate geben und zugleich durch Belohnungen und ehrenvolle Auszeichnungen zu neuem thatkräftigen Schaffen anspornen, und so ei-

nen Wettkampf veranlassen, um von Jahr zu Jahr bessere Erzeugnisse darstellen zu können und die Gärtnerei immer mehr zu vervollkommnen.

Unsere häufigen Ausstellungen müssten also zu dem berechtigten Schlusse führen, dass sie nur aus dem Bedürfnisse entsprängen, die raschen Fortschritte der Gärtnerei öffentlich zu zeigen. Lesen wir aber die Beschreibungen unserer Ausstellungen, so finden wir zwar stets, dass die Aussteller mit Ehrenzeichen aller Art überhäuft worden sind, dass aber der Hauptnutzen in der Erkenntniss von Fehlern, namentlich bei der Anordnung und Abhaltung der Ausstellung liege. Diese Erkenntniss, so nöthig sie auch sein mag, ist aber kein Fortschritt in der Produktion. Sie giebt späteren Ausstellungen wohl gute Winke betreffs der Wahl der Räumlichkeiten, der Anordnung der Objekte und des äusseren Glanzes; aber der Hauptzweck der Ausstellung ist damit nicht erreicht, da sie keine grossen Fortschrittte in der Produktion gebracht hat und somit auch nicht der Sporn zum Weiterarbeiten in derselben sein kann.

Fragen wir nun nach den Gründen dieses ungenügenden Erfolges, so müssen wir dieselben auf verschiedenen Seiten suchen. Zunächst in dem Verfahren bei der Inscenirung und Abhaltung einer Ausstellung. Es werden Medaillen und Ehrenpreise in fast zahllosen Mengen ausgesetzt. Durch eine solche Zersplitterung und Verminderung ihres Werthes bilden sie nur geringe Reizmittel für ein ernstes Schaffen. Ausserdem werden sie nur als Belohnung für das Herbeischaffen mehr oder minder grosser Sortimente einzelner Pflanzenspezies ausgesetzt. Und hierin liegt wohl ein Hauptgrund des schlechten Erfolges. Es ist wahr, das Ausstellungskomitee hat nicht allein das Recht, es hat auch die Pflicht Aufgaben zu stellen; aber es darf dieselben keineswegs zu hoch spannen, so dass die gute Lösung zur Zeit fast unmöglich scheint und die Ausführung nur ein klägliches Bild unserer Gärtnerei geben kann. Der Anblick einer Ausstellung zeigt uns so recht die rückwirkende Kraft dieser Aufgaben; scheint es doch fast, als ob der Begriff »ausstellungsberechtigte Pflanzen« falsch aufgefasst würde. Wir sehen durchweg nur gewöhnliche, wenn auch gute Marktwaare und nichts oder fast nichts, was das Niveau des Alltäglichen überschreitet. Ja, bei dem dichten Stande der Pflanzen ist es nicht einmal möglich, dieselben ihrem wirklichen Werthe gemäss beurtheilen zu können, welcher keineswegs dem Aussehen in der dichtgedrängten Gruppe entspricht, die die guten Seiten zeigt, die schlechten aber verbirgt.

Die Handelsgärtner und vor allem der weniger gut situirte Theil derselben sind mit Rücksicht auf die Kundschaft gezwungen, Marktpflanzen zu ziehen. Ist es deshalb aber nöthig, Kollektionen zu verlangen? Keineswegs. Sie bedürfen auch der Pflege und nehmen einen ziemlichen Raum ein. Dieser Raum, welcher den Vielen nur wenig nützt, würde aber Wenigen viel nützen. Es könnten in demselben Raum bei aufmerksamer Pflege die schönsten, jedem Garten zur Zier gereichenden Pflanzen gezogen werden und unsere Ausstellungen brauchten nicht mehr dazu zu dienen, den oftmals trüglichen Werth des Pflanzenreichthums zu zeigen.

Solche Aufgaben aber, wie jetzt gestellt werden (wir dürfen uns darüber keine Illusionen machen) harren erst in späterer Zeit ihrer Lösung. Jetzt sind sie zu gross und scheitern theils an dem Unvermögen, theils an der Gleichgültigkeit und nicht zum mindesten am Geldmangel der Betreffenden.

Damit sind wir zu einem weiteren Grunde des ungünstigen Erfolges unserer Ausstellungen gelangt. Das Unvermögen, Besseres zu leisten und die Gleichgültigkeit, die nichts Besseres kennen mag, treten uns ja leider allzuhäufig entgegen. Für die letztere liegt wohl eine Entschuldigung in der Angewohnheit der Gärtner, Schaupflanzen in kurzer Zeit heranzuziehen. Die Kundschaft begnügt sich mit dem Gebotenen und der Gärtner scheut das Risiko, dem er sich durch die Kosten der Verbesserung aussetzt. Der Angewohnheit ist die Aengstlichkeit eng verbunden und der Aengstlichkeit fällt eben alles schwer; man glaubt eine besondere Kunst in der Zucht hervorstehender Pflanzen zu sehen und hält sich derselben nicht gewachsen. Diese Zucht ist allerdings von der herrschenden Kultur, welche den Pfleglingen ihre Bedürfnisse nur mangelhaft gewährt, verschieden. Ueppigkeit der Pflanze be-

dingt auch die reichlichste Gewährung ihrer Lebensbedürfnisse; aber darin liegt keine besondere Schwierigkeit. Die Mastkultur, und diese muss unbedingt bei Ausstellungspflanzen Anwendung finden, handhabt sich ebenso leicht, ja, womöglich noch müheloser, wenn sie nur richtig angefasst wird.

Unübersteigbare Hindernisse stellen sich also der Zucht besonderer Ausstellungspflanzen nicht entgegen, zumal wenn die Aufgabe, nur Kollektionen zu liefern, wegfiele und dadurch die Schranke, welche der Geldmangel jetzt für Viele bildet, fortgeräumt würde. Besonders unsere kleinen Handelsgärtner, welche den jetzigen Anforderungen, die in den Ausstellungen nur ein Stelldichein des materiellen Reichthums bilden, nicht gewachsen sind, würden Gelegenheit finden, ihre Produkte zur Schau zu stellen. Die Ausstellung würde dann mehr ein gemeinsames Feld für Wettbewerber aus allen Schichten sein und das jetzige Feld, welches mehr das »Haben« als das »Können« zur Schau trägt, würde sicherlich bald verwischt, das Können aber in einzelnen von Ueppigkeit und Fülle strotzenden Exemplaren vollgiltig zum Ausdruck gebracht werden.

Es ist deshalb sehr wünschenswerth, dass die einzelnen Versuche, welche die Berliner Ausstellung in dieser Hinsicht gemacht hat, Allgemeinheit gewinnen. Sie werden ein Sporn für die Produktion sein und in kurzer Zeit zur vollsten Zufriedenheit ausfallen. Sie werden unsere Ausstellungen denen anderer Länder ebenbürtig zur Seite stellen, dem Publikum aber durch die Schönheit der ausgestellten Musterprodukte ein besseres Urtheil verschaffen und der Gärtnerei ausser der erhöhten Achtung und Liebe auch materiellen Nutzen durch die vermehrte Kauflust eintragen. —

Dendrobium (Dendrocoryne) Farmeri Paxt.

Von G. Kittel.
St. Gilles-lez-Liège (Belgien).

(Mit Abbildung.)

Vaterland: Indien. Unter den gelbblühenden *Dendrobium* ist *Farmeri* eines der schönsten Art. Es wurde in den indischen Bergen, auf den Aesten der Bäume wachsend, gefunden. Die Bulben sind dünn an ihrer Basis, nach oben sich zu einem vierseitigen Kolben verdickend; dieselben tragen gewöhnlich 3—4 dunkelgrüne, lederartige Blätter. Die Blüthentraube ist hängend, dieselbe ist bedeutend loser, die einzelnen Blüthenstielchen länger, als bei dem ihm verwandten *Dendr. densiflorum*. Die Sepalen und Petalen der Blumen sind rosa, das Labellum schön orange-gelb im Centrum, dessen Rand ist fein gefranzt. Blüthezeit April und Mai. Die Blumen halten sich sehr lange, wenn die Pflanze während ihres Flors kalt

Fig. 48. *Dendrobium Farmeri Paxt.* Gez. von G. Kittel.

gehalten und die Blumen vor Nässe geschützt werden. Im Charakter und Wachsthum ist *Dendr. Farmeri* dem *Dendr. densiflorum* gleich, erfordert auch dieselbe Behandlung als letzteres.

Es sind zwei Varietäten von *Dendr. Farmeri* bekannt, von denen *var. albiflorum*, mit reinweissen Sepalen und Petalen, in einer Importation des gewöhnlichen *Farmeri* gefunden wurde; *var. aureo-flavum* dagegen von Herrn Parish in Moulmein besonders gesammelt und eingeführt wurde. Letzteres ist eine prächtige Abart mit goldgelben Sepalen und Petalen und orange Labellum. Die Pflanze ist von dem typischen *Farmeri* insofern verschieden, als sie nicht so stark wächst wie diese; ihr Charakter ist ein Mittelding zwischen *Farmeri* und *chrysotoxum*.

Die Frühjahrs-Ausstellungen in Wien.

Von

L. von Nagy.

Wenn man in Wien auch Berlin nicht nachzukommen vermag in Bezug auf eine Winterblumen-Ausstellung, so sind die Bestrebungen, die sich auf den zwei gegenwärtigen »Hyazinthen-Ausstellungen« geltend machten, immerhin beachtenswerth. Es sind dies eigentlich Zwiebelblumen-Ausstellungen, auf welchen verschiedenerlei frühblühende Pflanzen zur Schau gebracht werden. Vor einigen Jahren begann damit der Verein der Gärtner und Gartenbaufreunde in dem nahen Vororte Hietzing, und seit zwei Jahren debutirte in diesem Genre auch die Gartenbau-Gesellschaft, die diesmal den linken Seitensaal ihrer Blumensäle am 14. März dem Publikum eröffnete. Die beiden Hauptaussteller, Frau Haslinger und Herr Hooibrenk, haben hier bekannte Blumengeschäfte. Die erstere hatte ein starkes, gutgezogenes Sortiment von Hyazinthen, Narzissen, Tulpen und Crocus vorgeführt, aber wir konnten, ausser der Masse, nichts weiter Hervorragendes daran bemerken. Interessant dürfte für den Botaniker sein, dass eine Hyazinthenzwiebel der bekannten rosablühenden Sorte *Norma* dreizehn Blumenstengel mit ansehnlichen Blüthentrauben entwickelt hatte und mehrere Tulpen pluriflor (an einem Stengel 2, 3 und 4 Blumen) auftraten. Herr Hooibrenk, der vor 50 Jahren die damals durch Baron Hügel aus Australien zuerst eingeführten Proteaceen etc. in die Kulturen verbreitete und später bei Napoleon III. bekannte Befruchtungs- und Kulturversuche durchführte, ist bei seinem hohen Alter ein so rüstiger und intelligenter Gärtner, dass man über seine Thätigkeit zu staunen genöthigt ist. Als Verwaltungsrath der Gartenbaugesellschaft liess er von drei holländischen Züchtern vollständige Sortimente von Zwiebelgewächsen kommen, und stellte allein 1000 Stück Hyazinthen, eine prachtvolle Kollektion Narzissen und Tazetten und 80 Sorten Crocus in grossen Töpfen aus. Dass es darunter Prachtstücke gab, kann man sich denken, wenn auch manche durch zu hohe Stengel auffielen; aber eine solche schwarze Roi de Siam, eine so tief scharlachrothe Reine des Belges etc. sind gewiss herrliche Erscheinungen. Von einigen hundert noch unbenannten Sämlings-Hyazinthen, deren besonders Krelage einsendete, kann ich nichts so Ausserordentliches herausfinden, dass es das Alte vollständig überragte, wenn auch recht Schönes hier mit Namen bezeichnet wurde. Eine schöne Gruppe brachte der Fürstl. Schwarzenberg'sche Hofgärtner Nettlau von *Amaryllis hybrida* und *formosissima*, eingefasst mit einer weissen, gefüllten, krausblättrigen Chineser Primel und Veilchen; sehr schön trat auch Handelsgärtner Weyringer mit einer grossen Zusammenstellung von *Iris* verschiedener Spezies, *Lachenalia pendula, tricolor* und *Nelsoni*, ein halb Dutzend *Impatiens Sultani* und vielen herrlichen *Prunus sinensis* auf. Herr Max Leichtlin, der von Baden-Baden hergekommen war, brachte wunderbar variirte *Tecophylea Cyanocrocus* und *Chionodoxa Luciliae*, eine prachtvolle grossblättrige und rosa grossblüthige *Saxifraga* vom Himalaya, die eine treffliche Treibpflanze werden dürfte, und schöne Exemplare von *Primula rosea*.

Gehen wir nun auf die Ausstellung in Hietzing über, so müssen wir mit Bewunderung erklären, dass dieselbe ungeachtet der Dauer vom 16.—25. März sich doch bis zum letzten Tage ganz ausgezeichnet hielt und grossen Effekt machte. Die Hyazinthen waren in Masse und nur in herrlichen Exemplaren vorhanden und brillirten durch die in jeder Gruppe eingehaltene Ordnung nach Farben; die Maiglöckchen, Cyclamen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Tazetten, *Muscari, Scilla* waren äusserst reich und mannigfaltig vertreten. Aber die auffallendste Schönheit dieser Ausstellung war die wundervolle Gruppe von *Himantophyllum hybridum*, die sich in der mit dem 1. Preise gekrönten Sammlung des Handelsgärtners Rudolf Abel präsentirte. Diese grossen Dolden in so kleinen Töpfen geben Zeugniss von tüchtiger Kultur; Jedermann staunte die ziemlich dicht gedrängten ca. 30 Dolden an. Einen weiteren, sowohl für Gärtner wie für Laien sich anziehend erweisenden Anblick bildeten zwei wundervolle Gruppen von Amaryllis. Herr Emil Rodek, der erste Blumenfreund Wiens, stellte die neuesten Hybriden von Veitch-London aus, und wir müssen bekennen, dass wir Schöneres in dieser Weise noch nicht sahen, so dass selbst die Amaryllisgruppe in Berlin im

vorigen Jahre dagegen zurückstehen muss. Die herrliche, blendend weisse, mit dem Purpur-Mittelstreifen gezeichnete Alexandra, die riesige, ganz rundblumige Clotilde, die dunkelpurpurne Orlande, die karminrothe Cöline und so viele andere nahmen alle Aufmerksamkeit gefangen, wenn wir auch die daneben stehende Sämlingsgruppe des Herz. Braunschweigischen Hofgärtners LESEMANN, ebenfalls eine sehr schöne, als eine prachtvolle bezeichnen müssen. Es fand sich darunter eine niedrige Sorte mit aufrecht stehenden, zinnoberrothen, grossen, runden Blumen, die in jeder Sammlung zierend wirken und sich ganz gut neben den Londoner Preisblumen sehen lassen könnten. Aber neben diesen Gruppen machte sich noch eine Umgebung geltend, wie man sie nicht prächtiger träumen könnte. Im Hintergrunde Grün und schöne blüthenüberdeckte *Azalea mollis*, dann rechts und links, das Resultat eines gelungenen gärtnerischen Versuches: Getriebene Lilien! Da sah man *Lilium longiflorum* mit zwei Riesenblumen, *Lil. Browni, Lil. auratum*, mannshoch, wenn auch noch nicht ganz geöffnet, *Lil. Thunbergianum citrinum* und Prince Consort, *Lil. umbellatum incomparabile* und *atrosanguineum grandiflorum* mit blutrothen Riesenblumen, *Lilium pomponium luteum, Lilium croceum*, herrlich duftende *Lilium Hansoni*, das brillante *Lilium Szowitzianum, Lilium venustum compactum* u. a. m., und schlossen sich daran einige schöne Iris: Polotion, Mayolin, verschiedene *I. reticulata, Cattleya Mendeli, Lycaste Skinneri, Magnolia Lennéana, Magnolia Soulangeana nigra*, herrliche schneeige Remontantnelken-Sämlinge, die bunte Kartoffel Harlekin, *Primula rosea* und dergleichen. Es ist sicher, dass jeder Blumenfreund von dieser Zusammenstellung von Herrn E. RODEK entzückt sein musste.

Damit lassen Sie mich schliessen; das Resultat, dass die Lilien sich recht gut zu Treibzwecken verwenden lassen, ist jedenfalls ein solches, dass es als ein Erfolg dieser schönen Ausstellung betrachtet werden kann. Die Gesellschaft der Hietzinger Gärtner versteht es, Schönes und Gutes zu leisten! — — —

Phajus Wallichii Lindl.

Von

G. KITTEL.
St. Gilles-lez-Liège (Belgien).

(Mit Abbildung.)

Vaterland: Sylhet. Eine sehr üppig wachsende Erd-Orchidee; dieselbe treibt Blüthenstiele bis zu 5 Fuss Länge. Blumen von orange-gelber Farbe, gelb und braun-roth getuscht, Labellum weiss.

Fig. 49. *Phajus Wallichii Lindl.*
Gez. von G. KITTEL.

Ihre Blüthezeit fällt in den März und April, was sie noch besonders werthvoll macht. In jedem Warmhause, in Lehm und Lauberde, in nicht zu kleinen gut drainirten Töpfen gepflanzt, wird die Pflanze gut gedeihen. In ihrer Wachsthum-Periode sollte man derselben den bewährten Kuhdung nicht entziehen, jedoch Sorge tragen, nichts davon in die jungen Triebe zu giessen, was deren Verfaulen zur Folge haben würde. Bei dem Versandt blühender Pflanzen zu Ausstellungszwecken muss etwas Mühe verwandt werden, da ihre Blumen nicht gern reisen; deshalb

muss jede Blume besonders in Watte eingehüllt, der Stiel aber an einem etwas überstehenden Stab gut befestigt werden, um jede Reibung zu verhindern.

Phajus Wallichii verdiente mehr verbreitet zu sein, da die Pflanze, abgesehen von ihren schönen Blüthen, schon allein vermöge ihres ornamentalen Charakters im Stande ist, mit mancher Blattpflanze (z. B. *Curculigo)* zu wetteifern, und ihre Kultur nicht die geringsten Schwierigkeiten bietet.

Cissus rotundifolius (Forsk.) Vahl.

Von

P. ASCHERSON.

(Mit Abbildung.)

Es war am 1. Februar 1880, als ich mich in dämmernder Frühe aus der gastlichen Behausung meines Freundes SCHWEINFURTH im Ismaïlīa-Quartier von Cairo nach dem wohl eine halbe Stunde entfernten Bahnhof der Heluân-Eisenbahn begab, um mit einigen Gefährten eine auf den ganzen Tag berechnete Wüsten-Exkursion anzutreten. Die Sonne erhob sich gerade über den Kamm des Mokattam und bestrahlte die schlanken Thurmspitzen der Alabaster-Moschee, als wir das bescheidene Stationsgebäude betraten. Hier wurde uns indess die unangenehme Ueberraschung, dass der Fahrplan vor einigen Tagen geändert worden war, ohne dass wir — bei den mangelhaften Publikations-Verhältnissen der aegyptischen Hauptstadt — etwas davon erfahren hatten, und dass wir mithin noch über eine Stunde zu warten hatten. Fröstelnde Langeweile, zu der sich bald das Gefühl einiger Leere im Magen gesellte, trieben uns in das benachbarte Stadtviertel, das mit einem Gewirr enger, unsauberer Gässchen den Pferdemarkt (Ssūk-el-chēl) umgiebt. Ich hatte diesen, auch von den in Cairo ansässigen Europäern selten besuchten Stadttheil, der in der That dem Touristen nichts bietet — orientalischer Schmutz und aegyptische Dürftigkeit sind auch auch auf den Wegen nach und zwischen den Monumenten einer grossen Vorzeit hinreichend zu finden — bis dahin nie betreten und ahnte nichts weniger, als dass dieses kahirinische »Vogtland« uns einen hervorragenden botanischen und selbst hortikultorischen Fund bieten sollte.

Wir nahmen vor einem — natürlich sehr bescheidenen — arabischen Kaffeehause Platz, wo sich einige (in Aegypten allgemein als Sitze benutzte) Palmrippengestelle (gafas) unter einer kunstlos gezimmerten Veranda befanden. Mit Erstaunen bemerkte ich statt der sonst zur Bekleidung solcher Lauben üblichen Weinrebe, Lablab-Bohne (*Dolichos Lablab L.*) oder Winde (*Ipomoea cairica* [*L.*] *Webb*), welche Schlingpflanzen damals übrigens in Folge der in diesem Winter wiederholt aufgetretenen Nachtfröste meist abgestorben waren, an einigen struppigen Stengeln eines in einer Ecke der Laube wurzelnden Gewächses vereinzelte Blätter, die mir auf den ersten Blick völlig unbekannt waren. Nach einiger Ueberlegung fiel meine Vermuthung auf die in der Ueberschrift genannte Pflanze, eine Meinung, die am Abend ein Vergleich einer mitgenommenen Probe mit der zu Gebote stehenden Litteratur bestätigte.

Dieser bisher so wenig bekannte Cissus wurde bereits vor mehr als einem Jahrhundert von dem grossen skandinavischen Reisenden FORSKAL im Uadi Surdūd bei Lohaja in Süd-Arabien entdeckt, wo er »Haelas« oder »Halka« heisst und wo seine Blätter ein, allerdings sehr sauer schmeckendes Gemüse liefern. DELILE, der Botaniker der Bonapartischen Expedition, traf ihn in den Gärten Cairos unter dem Namen Uidne rumīe*) angepflanzt; es war aber SCHWEINFURTH, der für diese verschollenen Ueberreste national-arabischer Gartenkultur ein besonderes Interesse besitzt, bisher nicht gelungen, diese Pflanze zu Gesicht zu bekommen. Seine Freude über mein kleines Morgen-Abenteuer war daher gross und er beschloss, der Pflanze persönlich einen Besuch abzustatten, dem ich mich natürlich gern anschloss. Der Kaffeewirth, den der Kellner mit der vertraulichen Anrede »Amm« (Onkel) herbeirief, erzählte, dass er diese Pflanze

*) »Uidn« oder »Uidne« (Ohr) ist eine in Aegypten und andern arabisch sprechenden Ländern sehr beliebte Bezeichnung für die verschiedensten Pflanzen mit länglichen besonders fleischigen) Blättern. Der Kaffeewirth vom Pferdemarkt, bezeichnete sie nur mit diesem Namen, ohne den Beisatz »rumīe«, der »griechisch« bedeutet und wie etwa bei uns »türkisch« die fremde Herkunft ohne ängstliche Frage nach der wirklichen Heimath andeutet.

von einem umherziehenden Händler aus Bulak (dem »Moabit« von Cairo, Schiffer- und Fabrikvorstadt) vor mehreren Monaten gekauft habe und erklärte sich nach einigem Verhandeln bereit, dieselbe meinem Freunde für fünf Franken zu überlassen. Unser Eigenthum von seinem Platze zu entfernen, erwies sich indess als keineswegs leicht. Es gelang nicht, die brüchigen Reben ohne erhebliche Beschädigung aus dem Laubengestänge zu entfernen, und um die Wurzeln dem harten Thonboden zu entnehmen, musste eine tiefe Grube aufgewühlt werden, wobei man sich zu meinem Erstaunen eines grossen Hammers (wohl aus den nahen Steinbrüchen stammend) bediente. Natürlich gab dies ungewöhnliche Er-

Fig. 50. *Cissus rotundifolius.*

eigniss zur Ansammlung einer beträchtlichen Menschenmenge Anlass, die dem Besitzer in seinen während der langwierigen Prozedur nach echt orientalischer Weise gemachten Mehrforderungen von Herzen beistimmte. Bei diesen Verhandlungen spielte die Behauptung, es handele sich um eine »Daua« (Arznei) eine hervorragende Rolle, und wir mussten schliesslich froh sein, nach Erlegung von zehn Franken mit unserer Beute nicht ohne einige Gewaltmassregeln, wobei unser Kutscher den Rückzug deckte, unter Rippenstössen und Gejohle abzuziehen.

In so sensationeller Weise wurde eine Pflanze in unsere Gärten eingeführt*), die darin allem Anschein nach keine unbedeutende Rolle zu spielen berufen ist. Ich verliess Cairo zu schnell, um von dem weiteren Schicksal der Pflanze, die ich nur als Aschenbrödel im Proletarier-Viertel kennen gelernt, als Augenzeuge berichten zu können. In den nächsten Monaten berichtete mir SCHWEINFURTH in enthusiastischer Weise über das üppige Gedeihen seines Pfleglings, der in besserem Boden und bei reichlicher Bewässerung sich zu einer ornamentalen Liane ersten Ranges entwickelte, deren Schnellwüchsigkeit mit ihrem kraftvollen, saftstrotzende Lebensfülle verrathenden Aussehen wetteiferte, an der er auch gleich im Anfange die für die Zimmerkultur so schätzbare Eigenschaft, geringe Ansprüche auf Beleuchtung zu machen, bemerkt hat. Noch in demselben Jahre sandte SCHWEINFURTH Stecklinge an die Firma HAAGE & SCHMIDT in Erfurt, die sich um die Verbreitung der Pflanze in den europäischen Gärten ein besonderes Verdienst erworben hat, und in deren grossartigem Etablissement ich mich im September 1883 mit SCHWEINFURTH persönlich von dem vortrefflichen Gedeihen unseres Findlings überzeugt habe.

Das Aussehen der Pflanze ist an unserer Figur, trotz des kleinen Massstabes, mit hinreichender Deutlichkeit zu ersehen, und wäre nur zu bemerken, dass die lebhaft grünen, etwas fleischigen, rundlich herzförmigen, abgerundet-stumpfen, entfernt gezähnelten Blätter eine Länge von 10 *cm* erreichen und dass nur ein kleiner Theil des eine mässig verzweigte Trugdolde darstellenden Blüthenstandes, sowie zwei Früchte (einsamige Beere) zur Darstellung gebracht sind. Was die gärtnerische Verwendung betrifft, so ist vorläufig wohl den in dieser Zeitschrift, Jahrg. 1882 S. 538, von Herrn CORREVON gemachten Bemerkungen nichts hinzuzufügen.

*) SCHWEINFURTH hat unseren Cissus später nur noch einmal auf dem Begräbnissplatze von Cairo angepflanzt getroffen.

Die neuen Pflanzen des Jahres 1883.

Von

CARL MATHIEU.

(Schluss.)

Araliaceae.

Aralia Gemma Linden. Illustr. hort. 2. 27. Blätter gefiedert, olivengrün, Unterseite aschviolett, Stamm ebenfalls

mit lichten weissen Pünktchen. Aus Neu-Caledonien.

Crassulaceae.

Echeveria metallica, var. decora Rodigas. Illustr. hort. 12. 185. Eine Abart der *metallica* mit prächtigen bunten Blättern, die Blätter sind mit rosenfarbigen, purpurroth geflammten Strichen mit etwas gräulich grünen Flecken versehen. Die Pflanze entstand bei Mme. Vve. Debergue & Fils, Cambrai, wo Linden sie kaufte und in den Handel brachte.

Papaveraceae.

Papaver Hookeri Baker. Bot. Mag. 6729. Einjährig, 1 *m* bis 1½ *m* hoch, rauhhaarig. Stengel von der Dicke eines kleinen Fingers, Zweige aufrecht und aufsteigend, reichblumig, Blätter 8—13 *cm* lang, sitzend, eirund oder lanzettlich, unregelmässig fiederlappig, Blumen lang gestielt, 5½—9 *cm* im Durchmesser, Kronenblätter gekerbt, blassrosa bis hellkarmin, am Grunde mit ausgebreiteten weissen oder schwarzblauen Flecken. Staubfäden von der Länge des Stempels, Samenkapsel fast kugelrund, 1½—2½ *cm* im Durchmesser. In Vorder-Indien und Central-Asien. In Kew.

Begoniaceae.

Begonia olbia. Revue de l'hort. belge. 11. 241. Wuchs wie bei *B. Diadema.* Stamm kurz, fleischig, Blätter ungleich, geadert, fünfnervig, schwachblasig, röthlich behaart. Oberfläche dunkelgrasgrün mit weiss gefleckt, Unterseite dunkelblutroth. Blattstiel aufrecht. Blumen am Grunde des Blattstiels stehend, weiss. Aus Brasilien durch E. Pynaert eingeführt. (Siehe Abbildung Garten-Zeitung d. J. S. 89.)

Cacteae.

Mamillaria sanguinea Friedr. Ad. Haage jun. Gartenflora, März 66. Stamm cylindrisch, einfach. Warzen länglich eirund, meergrünlich, äussere Stacheln 24—26, wagerecht ausgebreitet, weiss, etwa ¾ *cm* lang, die Mittelstacheln, 7 bis 9, doppelt so lang als die Randstacheln, aufrecht ausgebreitet, an der Spitze braunroth, sonst weiss. Aus Mexiko.

Celastrineae.

Evonymus Koopmanni W. Lauche. Siehe Gartenzeitung 3. 112.

Euphorbiaceae.

Phyllanthus Chantrieri E. André. Revue hort. 23. 537. Strauch aufrecht, Zweige im rechten Winkel abstehend, einem gefiederten Blatte ähnlich, weichhaarig, erst weiss, nachher röthlich, Blätter kahl, hellglänzend grün, schief-zweireihig, fast sitzend, rautenförmig, Nebenblätter fein, dreieckig. Männliche Blüthen 1—3, unterhalb der Blätter vom Grunde an bis zu ⅔ der Länge der Zweige hängend, 10 *mm* lang, aus Kelchblättern bestehend, ziegelroth, Ränder gefranzt, Franzen hellgelb; weibliche Blüthen grösser als die männlichen, von derselben Farbe, einzeln an der Spitze der Zweige, Frucht länglich, 2 *cm* lang, 1 *cm* breit. Aus Cochinchina, durch Admiral Duperre eingeführt.

Melastomaceae.

Medinilla Curtisii J. D. Hooker. Bot. Mag. 6730. Stengel schlank, Zweige hängend, cylindrisch, höckerig, Blätter sitzend, länglich-eirund oder eirund, zugespitzt, hellgrün, Ränder und Rippen roth, Trugdolde gipfelständig, dreigabelig, hängend, Blumenstiele korallenroth, Deckblätter klein, Blumen elfenbeinweiss, Staubfäden purpurfarben. West-Sumatra. Durch Curtis an Veitch & Sons gesandt. (Siehe Abbildung Garten-Zeitung d. J. S. 99.)

Cucurbitaceae.

Gerrardanthus tomentosus J. D. Hooker. Bot. Mag. 6694. Wurzel knollig, Stamm klimmend, Triebe haarig, die jungen Triebe und Blätter dichtfilzig. Blätter 9—12 *cm* im Durchmesser, nierenförmig, 5—7lappig, dunkelgrün, männliche Blumen länglich-eirund, Ränder zurückgeschlagen, weibliche Blumen einzeln oder zu zwei, Frucht 9 *cm* lang, glockenförmig, zehnrippig, an der Spitze dreilappig. In Madagascar. Nach dem Entdecker Gerrard benannt.

Pomaceae.

Crataegus Oxyacantha semperflorens Bruant. Revue hort. 6. 140. Siehe Garten-Zeitung 10. 451.

Rosaceae.

Rosa Alberti Regel. Gartenflora Jan. 13. Der *R. pimpinellifolia* ähnlich, unterscheidet sich von ihr durch die spitzen, auf der Unterseite weichhaari-

gen Blättchen und länglichen Fruchtknoten. Blumen weiss. Von Dr. ALBERT REGEL in Tian-Schan gesammelt.

Leguminosae.

Cadia Ellisiana J. D. Hooker. Bot. Mag. 6685. Blätter 12—18 *cm* lang, unpaar gefiedert, Blättchen 7—9, länglich lanzettlich, Blüthentraube wenigblumig, Blumen rosa, Hülsen verkehrtlanzettlich, sichelförmig. Madagascar.

Hedysarum multijugum Maxim. Gartenflora. Juli 194. Strauchig, 60—150 *cm* hoch, Blätter gefiedert, Fiederblätter 10—20, länglich, Blüthentraube achselständig, Blumen rosenroth, Gliederhülse weichhaarig oder kahl. Ost-Mongolei.

Max Kolb's Dienstjubiläum.

Von

Dr. J. E. WEISS.

Am 19. März d. J. waren es 25 Jahre, seitdem MAX KOLB zum Inspektor des Kgl. botan. Gartens in München ernannt wurde. Wenn auch eine 25jährige Dienstzeit gewöhnlich zu besonderen Ovationen nicht Veranlassung giebt, so konnte diesmal unbedingt eine Ausnahme gemacht werden, da ja die grossen Verdienste des Herrn Inspektor KOLB um die Hebung und Förderung des Gartenbaues durch Wort und Schrift überall zur Genüge bekannt sind. Um Herrn Inspektor KOLB zu diesem seinen Jubeltage einen Beweis der Anerkennung seiner grossen Verdienste zu geben, bildete sich ein Festkomité, welches einen Aufruf an die nächsten Bekannten des Jubilars schickte mit der Bitte um die Photographie und um einen kleinen Beitrag zur Anschaffung eines künstlerisch ausgeführten Albums. Der Erfolg dieses Aufrufes war ein unerwarteter und unerhoffter, ein grossartiges Zeichen für die Beliebtheit des Jubilars. — Am 19. März um 11 Uhr überreichte denn auch der Privatdozent Dr. J. E. WEISS in Begleitung des Herrn Hofgärtners STERLER und des Herrn Obergärtners HEILER im Auftrage des Komités ein prachtvolles Photographiealbum mit mehr als 200 Photographien und ein werthvolles, vollständiges silbernes Tafelservice.

Die Aussenseite des Albums ziert ein von Frau KÖPPEN in Nymphenburg wirklich künstlerisch gemalter Kranz von Alpenblumen der edelsten Arten, deren Kultur gegenwärtig in keinem Garten Europas mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, als gerade im bot. Garten zu München. In einer kurzen Ansprache, die Verdienste des Jubilars berührend, wurden die Ehrengaben überreicht. — Viele Gartenbau-Vereine Deutschlands gedachten am 19. März des Jubilars durch Glückwunschschreiben und durch Ernennung zum korrespondirenden oder Ehrenmitgliede, und mehr als 150 Briefe und Telegramme sind an diesem Tage von nah und ferne eingelaufen. Wir dürfen wohl erwähnen, dass sich an diesem Feste Fachmänner aus aller Herrenländer, aus Italien, Oesterreich, Russland, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich und ganz besonders aus Deutschland betheiligten. Ausserdem wurden dem Jubilare von einigen Freunden noch besondere Ehrengaben übermittelt, wie auch die höchsten Würdenträger gratulirten oder wenigstens ihre Wünsche aussprechen liessen. — Der wärmste Dank sei hiermit allen, die sich an dieser Festlichkeit betheiligten, ausgesprochen von Seite des Festkomités und von Seite des Jubilars.

Dank,

innigsten Dank Allen, welche von nah und fern bei Gelegenheit meines 25jährigen Dienstjubiläums die Liebenswürdigkeit hatten, meiner zu gedenken. Zugleich wage ich es, die Bitte beizufügen, mir dieses gütige Wohlwollen auch für die Zukunft bewahren zu wollen.

München, im April 1884.

MAX KOLB,
Kgl. Garten-Inspektor.

Gartenbau-Ausstellungen.

Erste Sommerobst-Ausstellung des Vereins z. Bef. d. Gartenbaues in den preuss. Staaten bei Gelegenheit seines 62. Stiftungsfestes vom Sonnabend den 28. Juni d. J. bis Mittwoch den 2. Juli im Wintergarten des Centralhotels in Berlin. Die schon in voriger Nummer angekündigte Sommerobst-Ausstellung findet nunmehr bestimmt statt und laden wir alle Interessenten aus dem ganzen deutschen Vaterlande zu recht reger Betheiligung ein. Ausgestellt sollen werden hauptsächlich Kirschen, ferner Erd-,

Johannis-, Stachel- und Himbeeren, sowie auch Pflaumen, Pfirsich, Aprikosen, Wein, Aepfel und Birnen, nebst Produkten daraus, und ist der Hauptzweck: die Kultur des Sommerobstes mehr zu verbreiten, geordnete Absatzwege dafür zu schaffen und auf die Verwerthung desselben durch Export von frischem Obst, sowie durch Bereitung von Dörrobst, Saft, Wein etc. hinzuwirken. Programme auf franko Anfragen gratis im General-Sekretariat Berlin N., Invalidenstrasse 42. Es werden keine Medaillen oder Geldpreise, sondern geschmackvoll ausgestattete Diplome mit der Bezeichnung 1., 2. resp. 3. Preis ertheilt. Anmeldungen bei Hrn. C. Mathieu, Charlottenburg bei Berlin, Orangenstrasse 9.

Der Vorstand
d. Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

St. Petersburg. Internatinale Ausstellung 17.—28. Mai. Man nehme Billet bis Wirrballen (nicht Eydtkuhnen). — Manche Theilnehmer werden von Berlin schon am 12. Mai Abends fahren, um einen ganzen Tag für Königsberg zu haben.

Personalnachrichten.

Der vieljährige Sekretär des Gartenbau-Vereins für Neuvorpommern und Rügen, Herr Kunst- und Handelsgärtner W. Ziegler zu Stralsund, starb am 19. April nach kurzem Krankenlager. Derselbe war in Quedlinburg geboren, 62 Jahr alt und wirkte als Kompagnon von Herrn Brämer, in Firma Ziegler & Brämer.

Sprechsaal.

Salat- und Kohlpilz.

Wonsowo p. Neutomischl, d. 20. 4. 84.

In Folge der Mittheilung im Sprechsaal Ihrer geschätzten Gartenzeitung, betreffend den Salatpilz, erlaube mir ergebenst mitzutheilen, dass ich früher sehr geplagt damit war, aber seit 3 Jahren durch nachstehendes Mittel befreit bin.

Ich streiche meine Kästen im Herbst, sobald ich sie trocken stelle, in- und auswendig mit Kalk, dem ich etwas Chlor (wohl Chlorkalk? Red.) zusetze, ganz und gar an. Das, was etwa zu viel ist, wittert über Winter aus und verwende ich sie dann so zur neuen Anlage. Seit dieser Zeit habe ich keinen Schimmel-Pilz mehr. Ebenso verfahre mit Pfirsich und Aprikosen gegen Mäusefrass und Blutläuse, von denen ich viel zu leiden hatte.

Gleichzeitig möchte ich meine Herren Fachgenossen fragen, was wohl gegen die Kropfkrankheit der Kohlarten als probates Mittel anzuwenden?, da alles Angewandte vergebens. Rajolen, Salzdüngung, Kainit, nichts hat geholfen!

Der hiesige Gemüsegarten liegt hoch und hat bindigen, lehmigen Boden mit Lehmuntergrund. Selbst auf Stellen, wo 3 Jahre keine Kohlarten gebaut wurden, wird alles krank, so dass ich voriges Jahr fast gar nichts erntete. Selbst die jungen Pflanzen auf dem Saatbeete hatten schon Ansatz zu der Wurzelkropfbildung.

Es kann nur die Kohlfliege sein, da ihre weissen Maden bei älteren Pflanzen in den knollenartigen Wurzeln und im Strunk sitzen. Ich bin deshalb in der grössten Verlegenheit, da hier der Gemüseverbrauch sehr gross ist. Dieses Jahr will ich es mit Ueberstreuen von Naphthalin versuchen, wenn mir kein anderes Mittel bekannt wird.

Ich wollte es schon mit ungelöschtem Kalk versuchen, denke aber, Naphthalin wird besser wirken. Praessler, Obergärtner.

Antwort. Die Maden in den kropfartigen Anschwellungen des Kohles können von der Kohlfliege, *Anthomyia brassicae*, aber auch von einem Rüsselkäfer, *Otiorhynchus sulcatus* herrühren. Letztere sollen den Kropf verursachen. Prof. Woronin sieht einen äusserst kleinen Schleimpilz, *Plasmodiophora brassicae* für die Ursache des Kropfes an. Wahrscheinlich kann die Krankheit durch verschiedene Ursachen entstehen. Gegenmittel sind für die Insekten: Bestreuen der Pflänzchen mit Holzkohlenstaub, der die Thiere vom Eierlegen abhält. Dabei muss man einige Pflanzen an besonderer Stelle unbestreut lassen, damit diese als Köder dienen, und sie nachher herausziehen und verbrennen. Gegen den Pilz in dem Kropf ist noch kein Gegenmittel bekannt.

17. O. T. in K. Wo erhält man die verzinkten eisernen Pfähle zu Spalieren etc., von denen viel die Rede war?

Antwort: Bei Carlos A. Nagel, Hamburg, Bohnenstrasse 7. Siehe Gartenzeitung 1883 S. 509, wo sie abgebildet sind.

18. H. F. in B. In welcher chemischen Fabrik erhält man Naphthalin (Gartenzeitung Nr. 13 S. 125)?

Antwort. U. a. in der Chemischen Fabrik auf Aktien, vormals Schering, Berlin N., Fennstrasse 11/12, à Kilo 1,20 Mk., chemisch rein à Kilo 2 Mk.; ersteres dürfte für gärtnerische Zwecke genügen. Uebrigens erhalten Sie es auch in jeder grösseren Droguenhandlung.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 28. April 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Amaryllis, rothe 300, weisse 450—600. Azaleen 20—50. Camellien, rothe 250, weisse 450. Cyclamen 25—50. Flieder 600—1000. Maiblumen 75—100. Orchideen 300—1000. Primeln —. Rosen 200—600. Stiefmütterchen 5. Veilchen 10. — Sonstige Blumen: Fuchsien 20. Abutilon 25. Hyazinthen 75. Tulpen 5—15. Erica (Töpfe) 450—600. — Sogen. italien. Blumen: 200.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

DEUTSCHE POMOLOGIE.

Chromolithographische Abbildung, Beschreibung und Culturanweisung

der empfehlenswerthesten Sorten

Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Weintrauben.

Nach den Ermittelungen des Deutschen Pomologen-Vereins herausgegeben

von

W. Lauche,

K. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues an der K. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam,
Inhaber der grossen goldenen Medaille für Leistungen im Gartenbau etc.

Band: **Aepfel.** (No. 51—100.)

Zweite Folge.

Band: **Birnen.** (No. 51—100.)

Mit zweihundert Farbendrucktafeln in vier Bänden war die erste Folge der Pomologie abgeschlossen, und mehr als tausend Subskribenten gebührt lebhafter Dank für die zahlreichen ermunternden und anerkennenden Zuschriften, welche aus ihren Reihen eingingen, und welche vielfach an dem Werk nur auszusetzen hatten, dass die Zahl der abgebildeten und beschriebenen **Aepfel** und **Birnen** nicht ausreiche.

Und allerdings, es sind in den letzten Jahren eine Menge Sorten bekannt geworden und verbreitet, über die in den früheren Versammlungen des Deutschen Pomologen-Vereins noch keine genügenden Beobachtungen vorlagen, die aber theilweise durchaus Beachtung und Verbreitung verdienen. Das bisher empfohlene Sortiment Aepfel und Birnen ist in der That nicht gross genug. Theilt man die Früchte nach ihrer Reifezeit in Sommer-, Herbst- und Winterobst ein, berücksichtigt man ferner die verschiedenen wirthschaftlichen Zwecke, bedenkt man, dass sich gewisse Sorten für den Garten, für Landstrassen, für das Feld, für trocknen oder feuchten, sandigen oder lehmigen Boden, für warme oder rauhe Lagen eignen, so erscheint eine Sorten-Auswahl von 50 Aepfeln und 50 Birnen zu gering und eine von 100 nicht zu gross. Bereits vor 20 Jahren liess sich der Verfasser von Oberdieck, Jahn, Leroy etc. Reiser und Stämme senden, pflanzte in seiner Baumschule über 2000 Aepfel- und Birnensorten an, um ein eigenes Urtheil über ihr Gedeihen und ihren Werth zu gewinnen. Als ihm später die Anlagen der Königlichen Gärtner-Lehranstalt anvertraut waren, wurde hier ebenfalls ein grosses Sortiment in den verschiedensten Formen angepflanzt. und während eines Jahrzehnts wurden gegen 2000 Früchte beschrieben und abgebildet. Beobachtungen und Erfahrungen mit anderen Pomologen ausgetauscht und auf Ausstellungen ergänzt und erweitert. Das Resultat sind diese, fünfzig weitere, bereits in des Verfassers Handbuch des Obstbaues erwähnte empfehlenswerthe Sorten Aepfel und Birnen, welche nun die zweite Folge der Pomologie bilden.

Dieselbe besteht demgemäss also aus einem zweiten Band **Aepfel** (No. 51—100) und einem zweiten Band **Birnen** (No. 51—100) im Preisverhältniss der Ersten Folge, d. h 25 Mark per Band.

Beide Bände elegant in Halbleder fest gebunden oder lose in geschmackvollen Einband-Cartons kosten zusammen 56 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH 1 (?/18)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(125 Hektar umfassend)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

Peter Smith & Co. Hamburg

Inhaber Julius Rüppell & Theodor Klink

Auf gefällige Anfrage franco zu haben: **Haupt-Pflanzen-Katalog,** enthaltend eine der reichhaltigsten Sammlungen von **Coniferen,** reiche und sorgfältig ausgewählte Sortimente von **Laubholz, Obst, Rosen, Stauden, Palmen, Orchideen, Florblumen** und sonstigen Hauspflanzen, **Forst-** und **Waldsämlingen. Haupt-Samen-Katalog,** sowie **Katalog** über alle sonstige mit dem Gartenbau in Verbindung stehende Artikel. 38 (6/6)

Special-Preise für grössere Lieferungen.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (?/21) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.

Grassamen

sog. Thiergartenmischung (Spezialität unserer Handlung), 30—50 Mark pr. 50 Kilo,

Rasen-Mähmaschinen

mit und ohne Walze, von 40 Mk. an das Stück,

Spargel-Büchsen

mit **Patentverschluss** (ohne Löthung) unentbehrlich für jede Haushaltung, 10 Stck. 8 u. 10 Mk.

(Illustrirte Preis-Couraute gratis u. franco)

empfehlen 72 (5/2)

E. Boese & Co., Samenhandlung,

Berlin C., Landsbergerstr. 70.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Das Ganze der

Ananaszucht,

oder die verschiedenen Arten, wie man Ananas gezogen hat und noch zieht, von der ersten Einführung dieser Frucht in Europa bis zu den neuesten Kulturverbesserungen von

F. A. Knight.

Dritte umgearbeitete Auflage 73

herausgegeben von

Johannes Wesselhöft,

Verfasser des „Rosenfreundes".

Mit 9 Abbildungen. 2 Mk. 25 Pfg.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Saat-Etablissement 45 (20/5)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Cataloge franco.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die schönblühenden Zwiebelgewächse,

ihre Kultur im Garten, Gewächshaus und Zimmer.

Von

Th. Rümpler,

General-Secretair in Erfurt.

Mit 150 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 10 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 8. Mai. III. Jahrgang. Nr. 19.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Ueber Rosentreiberei. Von FR. HARMS, Hamburg-Eimsbüttel. (Fortsetzung.)
Der Einfluss des Rostüberzuges der Kernobstfrüchte auf deren Form und Grösse. Von E. SELIGMÜLLER, Obergärtner in Geisenheim a. Rh. (Mit 7 Abbildungen.)
Rosa ind. borb. Hermosa als wurzelechter Hoch- oder Halbstamm. Von CARL MATHIEU.
Begonia Lubbersi Morr. Von EDUARD MORREN. (Mit Abbildung.)
Literatur.
Miscellen: Behandlung der Canna iridiflora (syn. Ehmanni).
Gartenbau-Ausstellungen: Intern. Ausstellung in St. Petersburg. Reiseprogramm.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen.

Liegnitz 1883

Grosse silberne

Schmidt & Schlieder, Leipzig

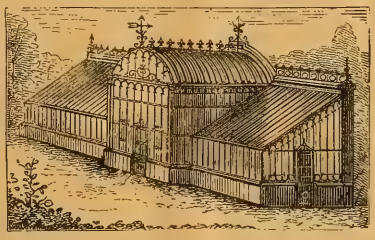
Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

Staats-Medaille.

10 (12/5)

Special-Fabrik für



eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Gesuche.

Ein militairfreier Gehülfe,

der Gelegenheit hatte, sich in versch. grösseren Gärtnereien Deutschlands in **Topfkulturen, Baumschulen** und Binderei auszubilden, auch in Berlin schon konditionierte, **sucht sofort** oder per 15. Mai **in Berlin oder Umgegend Stellung.** Persönliche Vorstellung und Zeugnisse auf Wunsch. 76

Gefl. Offerten an **H. Schultz, Berlin,** Engelufer 7a, erbeten.

Ein junger, militärfreier Gehilfe, in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, sucht unter besch. Ansprüchen Stellung zum 15. Mai oder später.

Ernst Sommer in ***Norok*** b. Dambrau (O.-S.).

Angebote.

Gärtnergehülfe

aber nur ein tüchtiger, wird sofort verlangt 77

Seebad Heringsdorf. **L. Seeck.**

Gesucht zum sofortigen Antritt ein durchaus solider u. fleissiger Gehilfe, welcher in Topfpflanzenkultur tüchtig und etwas in Baumschule bewandert sein muss. Stellung dauernd. Gutes Gehalt bei tüchtiger Leistung.

Joh. Zilzen, Handelsgärtner,
Sonnborn bei Elberfeld.

Ein junger, kräftiger Gehilfe, der sich keiner Arbeit scheut, wird zum sofortigen Antritt gesucht von

Fr. Kampf, Leipzig, am neuen Friedhof.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Behandlung

der

Weinrebe im Traubenhause

und

ihre sonstige Verwendung in Norddeutschland.

Von

H. B. Warneken,

Correspondirendes Mitglied des Deutschen Pomologen-Vereins, Mitglied vieler Gartenbau-Vereine und Besitzer der Obstbaumschulen und Weinrebenculturen in Burgdamm bei Bremen.

Preis 1 Mark.

Inhalt:

Einrichtung des Traubenhauses. — Anlage der Weinbeete für die Reben. — Weinreben unter Glas. Deren Behandlung beim Pflanzen und nach demselben. — Form, weitere Bearbeitung und Pflege der Weinstöcke und Trauben. — Schutz gegen die häufigsten Feinde des Weinstocks. — Weinsorten für das Kalthaus, Warmhaus, Veranden und für's Freie. — Die Weinrebe in Veranden und unter Glasdächern. — Cultur des Weinstocks im Freien in Norddeutschland.

Der

Deutsche Obstbau.

Vorschläge zu seiner Hebung.

Von

R. Gaertner,

Besitzer der Baumschulen zu Zechlin.

Preis 80 Pfennige.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Ueber Rosentreiberei.

Von
FRIEDRICH HARMS,
Hamburg-Eimsbüttel.

(Fortsetzung.)

Fortsetzung des Sorten-Verzeichnisses.

(S. 185.)

Hell- und dunkelrosa Remontant-Rosen.

Anna Alexieff, John Hopper, Jules Margottin, Mme. Prosper Laugier, Magna Charta, Annie Laxton, Antoine Mouton, Comtesse de Serenye, Egeria, Elisabeth Vigneron, Etienne Levet, Président Thiers, Star of Waltham, Julia Touvais, Mme. Boll, Mme. Charles Wood, Mme. Ducher, Mme. Eugène Verdier, Mme. Jeanne Bouyer, Paul Neyron.

Leuchtend- und dunkelroth.

Charles Lefèbvre, Général Jacqueminot, Sénateur Vaisse, Triomphe de l'Exposition, Charles Margottin, Devienne-Lamy, Edouard André, Jean Rosenkranz, le Havre, Mrs. Laxton, E. Y. Teas, Richard Wallace und die BENNETT'sche Thee-Hybr. Duke of Connaught, reich und sicher blühend, leider etwas schwächlich wachsend, besonders im Freien. In England und Amerika wird sie deshalb oft ganz unter Glas kultivirt und die Knospen im Sommer stets ausgebrochen, sie macht dann mehr, wenn auch nur kurze Zweige. Die Knospen sind oft tutenförmig gedreht und öffnen sich dann (als Treibrose) nicht leicht genug.

Schwärzlich-sammetartige oder violette.

André Leroy d'Angers, Baron Chaurand, Duchesse de Medina-Coëli, Souvr. d'Auguste Rivière, Souvr. de Laffay, Souvr. de Louis van Houtte, Souvr. du Dr. Jamin.

Theerosen in verschiedenen Farben.

Adèle Jougant, Anna Ollivier, Comte de Paris, Dr. Berthet, Duchess of Edinbourgh, Goubault, Jean Ducher, Mme. de St.-Joseph, Mme. Joseph Schwartz, Mme. Margottin, Mme. Pauline Labouté, Monsieur Furtado, Perfection de Montplaisir, Safrano, Sombreuil, Souvr. de Paul Neyron.

Behandlung der Treibrosen.

Vorbehandlung. Vor allem suche man gute Pflanzen zu erhalten, die recht viele Faserwurzeln und ausgereiftes Holz besitzen, wenn man nicht vorzieht, Exemplare mit schlafenden Augen einzupflanzen. Es wird noch vielfach darüber gestritten, ob man als Unterlage Rosa canina oder Manetti oder de la Grifferaye nehmen soll, allgemein giebt man aber der R. canina den Vorzug. Einige behaupten, Stämmchen der R. canina lassen sich besser und sicherer treiben als Wurzelhalsveredlungen, doch sieht man von letzteren auch sehr schöne Exemplare. (Die im April 1883 in Berlin von Herrn Haubold, Dresden ausgestellten Rosen waren auf Wurzelhals der R. canina veredelt und liessen nichts zu wünschen übrig). — Wenn irgend möglich, suche man die Pflanzen noch im Herbst einzupflanzen und überwintere sie (die Töpfe in Erde eingegraben) in einem kalten Mistbeetkasten oder in Gruben, die durch Decke gegen Erfrieren geschützt werden. Die Pflanzen werden am besten im Herbst gleich zurückgeschnitten, damit sich die Augen vorbilden. Schwächliche, zu dicht stehende Zweige unterdrücke man ganz und schneide die kräftigen dies erste Mal auch stärker als später, vielleicht auf 2 bis 3 Augen zurück, damit man kräftiges Holz bekomme.

Erdmischung. Die für Treibrosen verwendeten Erdmischungen sind sehr verschieden. Einige suchen nach einer passenden Mischung wie nach dem Stein der Weisen, man kann die Rosen aber in sehr verschiedenen Mischungen gut kultiviren. Halbverfaulte, faserige Rasenerde von nahrhaften Weiden, der man je nach der Schwere mehr oder weniger Lauberde, alten, verfaulten zu Humuserde gewordenen (keinen frischen) Dünger und Sand beimischt, ist am meisten zu empfehlen. In England nahm man früher meistens eine sehr schwere Erde, jetzt wählt man zwar auch noch Lehm, versetzt ihn aber mit ziemlich lockerer Laub- und Humuserde und verwendet die Mischung ziemlich grob, um sie porös zu haben. Je fester und schwerer die Erde ist, desto mehr Sand muss man zusetzen, und spare man hieran nicht, denn in leichter, sandiger Erde bilden die Rosen mehr feine Faserwurzeln, was die Trieb-

kraft im nächsten Jahre bedeutend erhöht. Die Töpfe nehme man nicht zu gross, spare aber dann während der Wachsthumsperiode auch nicht mit dem Giessen, besonders wenn man leichte, sandige Erde verwendet hat.

Behandlung während des Sommers. Kann man die im Herbst eingepflanzten Rosen in einem kalten Mistbeetkasten unter Glas erst anwurzeln und austreiben lassen, so ist dies ein Vortheil, weil sie reiferes Holz bilden, auch kann man die zuerst erscheinenden Blumen noch vortheilhaft verwenden. Hat man hierzu indessen keine Einrichtungen, so bringt man die Rosen auf freigelegene, sonnige Beete, gräbt sie bis an den Rand der Töpfe in Erde und giesst sie während des Sommers recht reichlich, auch wiederholt mit Düngerwasser. Zieht man vor, die Töpfe mit kurzem Dünger oder Erde zu überdecken, so erzielt man meist ein üppigeres Wachsthum, doch reift das Holz weniger aus, die Pflanzen lassen sich nicht so leicht und sicher treiben und ist das deshalb nicht so sehr zu empfehlen. — Die im Sommer sich entwickelnden Knospen bricht man zur Kräftigung der Pflanzen am besten aus. Im Nachsommer sucht man durch mässigeres Giessen die Pflanzen zum Abreifen zu bringen. Ist der Herbst nass, so hebt man die Töpfe aus dem Beete und stellt sie oben auf, später legt man sie um, damit die Pflanzen genügend austrocknen und frühzeitig abreifen; noch sicherer ist es, dieselben durch Auflegen von Fenstern gegen überflüssige Nässe zu schützen. Vom frühzeitigen Abreifen hängt der Erfolg beim Frühtreiben ganz besonders ab. — Theerosen kultivirt man in England z. Th. ganz unter Glas. So sah ich Mitte Juli bei WILLIAM und bei GEORGE PAUL viele Theerosen in den Treibhäusern. Sie standen ziemlich entfernt vom Glase, die Häuser wurden fast geschlossen gehalten, die Pflanzen mehrmals am Tage gespritzt, so dass die Luft stets feucht (tropisch) war und die Blätter nicht von der Milbenspinne befallen wurden. Alle sich bildenden Knospen werden ausgebrochen, wodurch sich schnell neue Nebenzweige entwickeln. Man erhält auf diese Art an jungen Pflanzen leicht 20 und mehr Zweige und gut ausgereiftes, zum Treiben geeignetes Holz.

Die im Freien oder unter Glas vorbereiteten Pflanzen bringt man vor dem Eintritt stärkerer Fröste in einen Raum, zu dem man jederzeit, auch bei starkem Froste, Zutritt hat und wo die Pflanzen nicht zu sehr einfrieren oder gar erfrieren können, damit man sie je nach Bedarf zum Treiben aufstellen kann. Ein Aufbewahren auf Börtern in Bretterschuppen, wie einige Gärtner es thun, möchte ich nur empfehlen, wenn man die Töpfe in irgend ein Material einlegt, damit dieselben nicht zu stark austrocknen und die zum späteren Treiben bestimmten nicht stark einschrumpfen. Ein zu starkes Austrocknen ist nicht empfehlenswerth; ich habe oft Rosen, die den ganzen Winter ihre weissen Faserwurzeln behalten hatten, mit Erfolg getrieben.

Das Schneiden. Es ist nothwendig oder wenigstens vortheilhaft, die Treibrosen so früh wie möglich zu schneiden. Manche Sorten bringen, früh zurückgeschnitten, schneller und sicherer Blumen, sie bilden nach dem Schnitt die oberen Augen förmlich zu Blüthenaugen um, ähnlich wie beim Obstbaum. Sorten mit wenig entwickelten, tiefliegenden Augen, wie Baronne de Rothschild kann man, wie von Einigen empfohlen wird, schon im September zurückschneiden; bei anderen Sorten, solchen mit mehr entwickelten Augen, wie Alfred Colomb und ähnlichen, muss man vorsichtiger sein, besonders wenn dieselben nicht sehr früh getrieben werden sollen; es entwickeln sich die Augen und die Knospen sonst leicht zu früh und liefern dann meistens unvollkommene Blumen.

Ob man den kurzen oder langen Schnitt bei den Treibrosen anwenden soll, hängt davon ab, ob man früh oder spät treiben will und ganz besonders davon, welche Sorten man wählt, ja sogar oft davon, wie das einzelne Exemplar das Holz ausgebildet hat. Hierin ist praktische Erfahrung von grossem Werth. Im Allgemeinen hat man beim frühen Treiben vorsichtiger (weniger kurz) als beim späteren (in den Monaten März, April) zu schneiden, besonders, wenn man nicht ausschliesslich die bekannten sicheren Sorten, wie Jules Margottin, Anna Alexieff, Triomphe de l'Exposition, Louise Odier etc. und einige sicher blühende Thee- und Theehybrid-Rosen hierzu verwenden will. Von den weniger sicheren Sorten wähle man zur Frühtreiberei möglichst

nur solche Exemplare, die kurze, gut ausgereifte Zweige haben und schneide diese wenig, z. Th. gar nicht ein, denn die oberen Augen bringen am sichersten Blumen. Zu üppige, oft spät entwickelte, nicht ausgereifte Zweige schneidet man besser ganz aus, um das andere Holz zu kräftigen. Sind einige Zweige zu lang, so kann man sie durch Umbiegen, Seitwärtsbinden zur Entwickelung mehrerer Blumen bringen, Nach einigen Jahren der Praxis sieht man bald, welche Zweige und Augen ziemlich sicher Blumen versprechen. (Wird fortgesetzt.)

Der Einfluss des Rostüberzuges der Kernobstfrüchte auf deren Form und Grösse.

Von

E. SEELIGMÜLLER,

Obergärtner an der Kgl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim a. Rh.

(Mit 7 Abbildungen.)

Es steht fest, dass die Kernobstfrüchte in Form und Grösse variiren, und dass diese Verschiedenheit oft durch die verschiedenartige Kultur und Behandlung der Obstbäume herbeigeführt wird.

So z. B. finden wir stets grosse Unterschiede zwischen Früchten, welche auf Hochstämmen und solchen, welche auf Kordons gewachsen; zwischen denen, die in einem gut gepflegten Garten und solchen, welche auf einem sehr vernachlässigten Grundstücke gezogen wurden; auch finden wir wesentliche Unterschiede abhängig von den Boden-, Dung-, klimatischen- und Witterungs-Verhältnissen, in welchen die Früchte zur Entwicklung gebracht wurden.

Weniger bekannt möchte es sein, dass die Früchte auch durch die verschiedenartigen Rostüberzüge in Bezug auf Form und Grösse beeinflusst werden können.

Es ist bis heute noch nicht erwiesen, wie es kommt, dass Früchte derselben Sorte, von demselben Baume, also unter gleichen Verhältnissen aufgewachsen, theils gar keine, theils schwache, theils aber auch sehr starke Rostüberzuge aufweisen, dass ferner Früchte derselben Sorte in verschiedenen Jahren ebenfalls solche Verschiedenheiten in Betreff des Rostüberzuges zeigen.

Weit interessanter wird diese Erscheinung dadurch, dass dieser verschiedenartige Rostüberzug der Früchte einen Einfluss auf deren Gestalt zu haben scheint, was in Folgendem dargestellt werden soll.

Die Kgl. Lehranstalt hierselbst erhielt im October v. J. durch den Gartendirektor Herrn PFISTER zwei Früchte aus der Hofgärtnerei Schwetzingen zugesandt, welche in Farbe und Grösse gänzlich verschieden waren. Beide Früchte waren nach Mittheilung des genannten Herrn an einem Aste eines Baumes gewachsen. Die eine hatte Aehnlichkeit mit Diels B. B., die andere mit der Philippe Goes.

Der Durchschnitt, siehe die Abbildung Figur 51 u. 52, ergab erst, dass die beiden äusserlich so verschiedenartigen Früchte einer Sorte, Diels B. B., angehörten.

Es war nun die Frage zu beantworten, wie es kam, dass diese beiden Früchte so verschieden gestaltet waren.

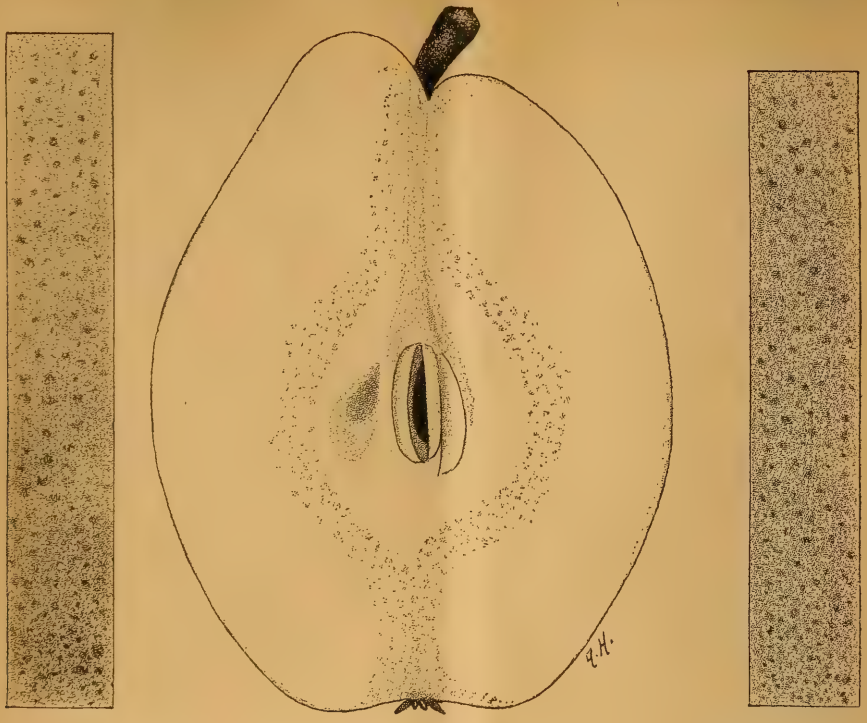
Folgende Beispiele, welche uns später zu Gesicht kamen, ergaben deutlich genug, dass der die eine der Früchte vollständig überziehende Rost hier die Verschiedenheit hervorgerufen.

Wir fanden zunächst einige Exemplare der Dechantsbirne von Alençon, welche ganz abweichend von der normalen Form gestaltet waren. Die Abb. zeigt in Figur 53 die Dechantsbirne von Alençon ganz, wie sie normal gebildet, in Figur 54 und 55 dieselbe ganz und im Durchschnitt abweichend geformt.

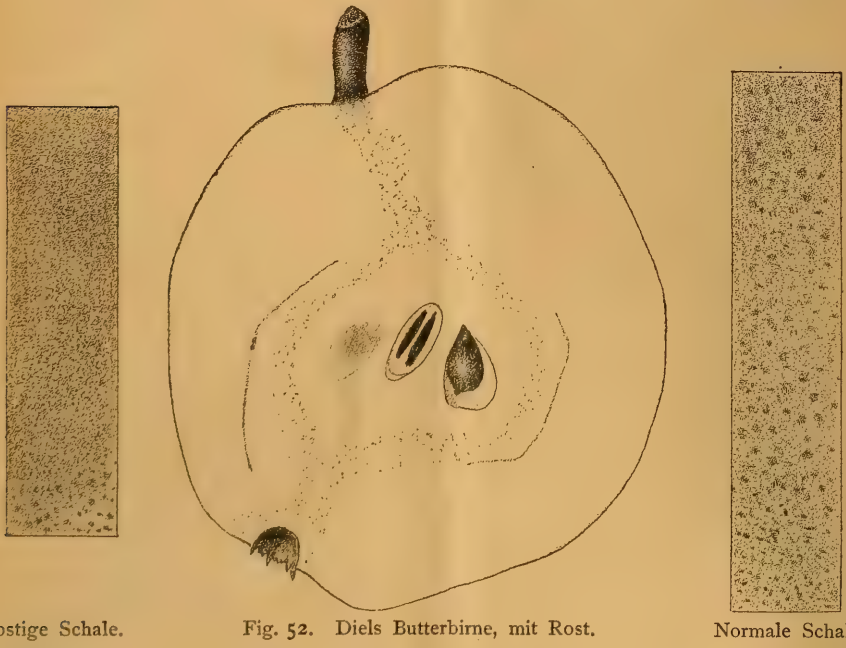
Sodann fanden wir eine eben solche veränderte Form bei einigen Exemplaren der St. Germain, was Fig. 56 zeigt, während Figur 57 die normale Form der St. Germain wieder giebt.

Bei den Früchten beider Sorten ist eine Seite stark mit Rost überzogen, während die andere fast ganz rostfrei ist, erstere ist im Wachsthum zurückgeblieben, letztere hat ihre normale Länge, jedoch verschoben, erhalten, was die Durchschnittszeichnungen besonders klar zeigen.

Bessere Beweise konnten wir für unsere vorher aufgestellte Behauptung kaum finden; der starke Rostüberzug der einen Hälfte hatte das gleichmässige Wachsthum oder vielmehr die regelmässige Ausdehnung der Haut verhindert, etwa wie bei den theilweise von Pilzen überzogenen Weinbeeren, deren befallene Hauttheile beim Schwellen zurückbleiben,



Normale Schale. Fig. 51. Diels Butterbirne, normal. Normale Schale.



Rostige Schale. Fig. 52. Diels Butterbirne, mit Rost. Normale Schale.

während die anderen regelrecht weiterwachsen, und so häufig genug das Aufplatzen der Beeren herbeigeführt wird.

Hier hatte der Rostüberzug, da er einseitig, Form und Grösse der Früchte bedeutend, dort (bei der Diels B. B.), da er über die ganze Frucht ergossen, wesentlich nur die Grösse beeinflusst, so dass

wenigstens der Durchschnitt der Frucht einen Anhalt zum Bestimmen der Sorte geben konnte.

Endlich sollte ein drittes Beispiel ergeben, dass dieser Einfluss wiederum sehr von der Stärke des Rostüberzuges abhängig ist. Es waren dies zwei Exemplare der Six' Butterbirn, von denen die eine rostfrei, die andere mit einem Rostüberzuge bedeckt war. Dieser Rostüberzug war jedoch unterschieden von

Fig. 53.

dem in den vorhergehenden Beispielen erwähnten dadurch, dass er bedeutend dünner war, und Form und Grösse der Birne gar nicht verändert hatte; immerhin war der Rost stark genug, um von Jedem, besonders im unreifen Zustande, ganz deutlich wahrgenommen zu werden.

Fassen wir das Ganze noch einmal kurz zusammen, so finden wir in den angeführten Beispielen zunächst eine Bestätigung dessen, was oben gesagt, dass die Früchte derselben Sorte, derselben Bäume in gleichen oder verschiedenen Jahren verschiedenartige Rostüberzüge zeigen (es ist in keiner Beschreibung der Diels Butterbirn, der Dechantsbirne von Alençon, der St. Germain und der Six' Butterbirn erwähnt, dass derartige Rostüberzüge stattfinden, während sie sich im Jahre

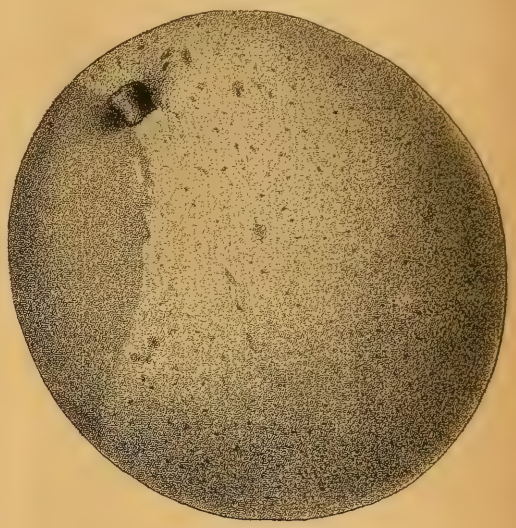


Fig. 54.

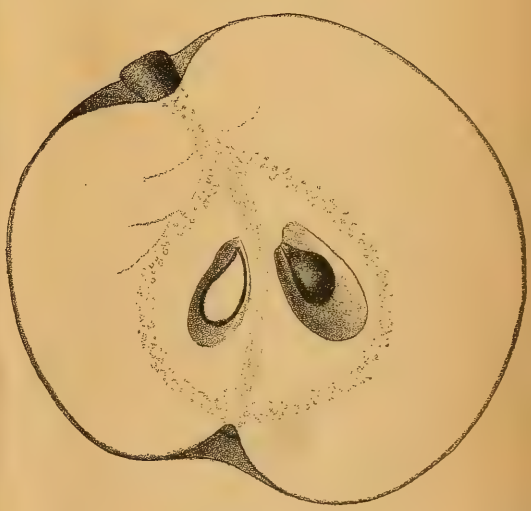


Fig. 55.

1883 nicht an einer, sondern an vielen Früchten zeigten).

Sodann ergeben diese Beispiele, dass der theilweise Rostüberzug Form und Grösse, der gänzliche nur die Grösse wesentlich, ein dünner weder Form noch Grösse beeinflusst.

Da dies nun aber Dinge sind, welche beim Bestimmen von Früchten sehr zur

Geltung kommen, so dürfte um so dringender die Beantwortung der Frage erscheinen: wodurch solche Verschiedenheiten im Rostüberzug bei Früchten hervorgerufen werden.

Bemerkungen zu vorstehendem Artikel.

Was die Früchte der Diels Butterbirne anbetrifft, so geben wir gern zu, dass die eine Frucht von demselben Baume gross,

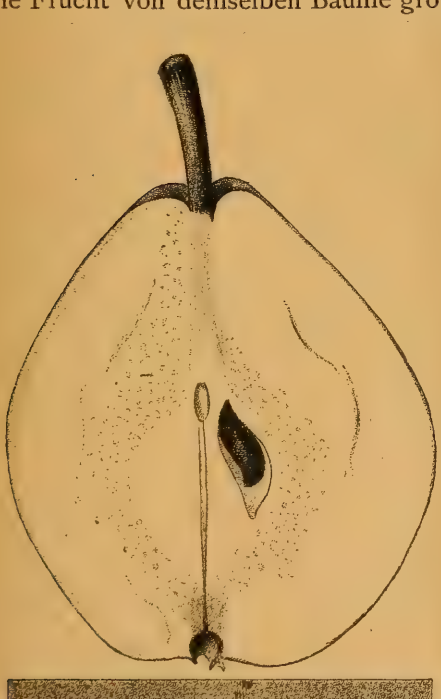


Fig. 56. Rostige Schale.

sogar sehr gross, die andere dagegen klein und rostig? wie eine Philippe Goes (Baronne de Mello) gewesen. Dass der Rost jedoch diese Verschiedenheit in Grösse und Farbe sollte hervorgebracht haben, bezweifeln wir, ebenso wie bei der Dechantsbirne von Alençon und den andern. Bei der vorjährigen überreichen Obsternte fanden wir auch bei uns, meistens auf Pyramiden, die verschiedensten Formen und selbst Missbildungen. Wir führen in Bezug auf Verschiedenheit der Früchte auf demselben Stamme die Sorten Alexandrine Douillard, Nouveau Poiteau, Queen, Soeur Grégoire, Hardenpont's Butterbirn, Six' Butterbirn, Winter-Apothekerbirn, Birne von Tongern und dergl. an, wo bei wenig oder keinem Roste eine Mannigfaltigkeit der Formen alljährlich stattfindet, und bei Hardenpont's Butterbirn, Alexandrine Douillard, Six' Butterbirn in dem Maasse,

Fig. 57. Normale Schale.

dass man über ein halbes Dutzend Sorten herausfinden könnte, zur nicht geringen Verlegenheit beim etwaigen Bestimmen für einen selbst gewiegten Pomologen. Dass bei den Sorten, die theilweise mit vielem Roste bedeckt, ja ganz mit dem selben überzogen sind, wie Souvenir du Congrès, Fortunée, Léon Grégoire, Angleterre nain, Prince Camille de Rohan, Prof. Henneau, Besi de Caissoy, Gute

Graue, Bosc's Flaschen, Beurré Burnicq u. s. w. die Früchte kleiner oder dadurch verkrüppelt erschienen wären, haben wir noch nicht bemerkt. Im vorigen Jahre fanden wir z. B. unter der Marie Louise, Capiaumont, Nouveau Poiteau, Früchte, welche nicht nur theilweise, sondern selbst ausnahmsweise ganz mit Rostüberzug bedeckt waren, so dass sie eine ganz andere Frucht vorstellten, und doch waren die Früchte ganz so wohlgebildet wie die übrigen, der Geschmack derselbe, und die Grösse wie die der andern, d. h. es fanden sich viele Früchte ohne Rost, die ganz dieselbe Grösse hatten, wie die mit Rost bedeckten, wogegen wieder Früchte, meist einzeln oder zu zweien sitzende, viel grösser waren, als die andern mit und ohne Rost bedeckten. Ebenso war es mit der Jaminette, Philippe Goes, Birne von Tongern u. s. w. Die Birne von Tongern war durch Beulen und Vertiefungen so windschief und von so veränderter Form auf Hochstamm, dass die Spalierfrüchte ganz anders aussahen, und beide hatten Rost und manche viel Rost. Von Jaminette und Léon Grégoire, letztere eine Tafelfrucht ersten Ranges, hatten, besonders bei Léon Grégoire, manche gar keinen Rost, andere zur Hälfte und noch andere waren ganz überzogen damit, aber eine Frucht war so gross wie die andere oder es war der Unterschied unmerklich. Diese Früchte waren alle von einer mässig besetzten Pyramide, in Folge dessen gleichmässig ausgebildet; der Rost hätte hier gewiss müssen eine Schädigung hervorbringen, wenn dem so wäre. Von Früchten, welche von Natur so von Rost überzogen sind, wie Besi de Caissoy, Prince Camille de Rohan, Gute Graue, Volkmarser u. s. w. ist der Wildling von Caissoy (Quessoy) damit so versehen, dass es beim Genuss Manchem unangenehm ist; doch sind die Früchte deshalb nicht unausgebildet, sondern ganz wohlgebildet in ihrer Art und genossen wir s. Z. täglich davon. Es müssten Versuche darüber angestellt werden, ob der Rost auf trockenem Boden vielleicht einen gewissen Einfluss ausüben könnte, in frischem, feuchten Boden gedeihen die rostigen Birnen überall gut, und ist dies ein charakteristisches Unterscheidungszeichen mancher Sorten, wie z. B. Olivier de Serres, Dr. Andry u. ähnl., die am Stiele schön damit gezeichnet sind. Aber was ist nun der Rost? Eine Ausschwitzung der Haut oder nur eine natürliche Färbung, wie die Röthe durch die Sonne? Könnte der Rost künstlich hervorgebracht werden, gedeiht er im Schatten oder in dem Lichte. Wer kann dies alles beantworten?

Einen Fall ähnlicher aber verschiedener Art theilt Gard. Chronicle in Nr. 514 vom 3. Nov. v. J. mit, wo ein Züchter eine Beurré Diel auf eine Jargonelle (der Engländer), unsere Sparbirne, gepfropft haben will und wodurch ein Baum entstanden sein soll, welcher den Wuchs der Jargonelle oder Sparbirne und das Laub der Diel's Butterbirn haben soll, die Früchte dagegen sollen gross und mehr die Form der Diel's Butterbirn besitzen, doch in einigen Exemplaren die verlängerte Form am Grunde der Sparbirne haben, während der Geschmack dem schmelzenden Fleische der Sparbirne gleicht. Der Baum soll reichlich tragen, was für die nördliche Lage in Yorkshire wichtig wäre; dieser Zufall oder Sport soll Backhouse's Beurré genannt werden. Ob der Einfluss des Edelreises auf die Unterlage schon dergleichen Zufälle erzeugt, ist uns gleichfalls unbekannt und jedenfalls unwahrscheinlich, sonst müsste ja die Theorie der Zwischenveredlung in der Praxis über den Haufen fallen, wenn man, wie bei den Sorten und Probebäumen, nicht mehr sicher ist, die Sorte, die man aufsetzt, wieder zu erhalten. Wer weiss, was der betreffende Herr für eine Sorte seiner Zeit darauf setzte, jedenfalls hat er den Namen verwechselt oder aber die Lage und der Boden hat einen Theil der Schuld. Bei Rosen u. dgl. entstehen ja zuweilen dergleichen einzelne Triebe unter der Menge der andern, die später beständig bleiben.

Es wäre interessant, über die Rost-Erscheinungen sowie über die Unregelmässigkeiten in der Form recht viele Beobachtungen anzustellen und in recht verschiedenen Lagen. CARL MATHIEU.

Rosa ind. borb. Hermosa als wurzelechter Hoch- oder Halbstamm.

Von

CARL MATHIEU.

Jeder kennt wohl die viel verbreitete Rose Hermosa, eine Bourbon-(Monats-)

Rose, weniger jedoch wird dieselbe als Hochstamm von 1 *m* Höhe wurzelecht vorkommen. In neuerer Zeit sieht man in den Tagen des Mai in den Schaufenstern und Blumenläden Berlins sehr hübsche Kronen-Stämmchen dieser Rose, und beschäftigt sich ganz besonders J. KUNZE auf Robertspark, Charlottenburg, mit ihrer massenhaften und lohnenden Anzucht, sowohl hochstämmig als auch in Strauchform. Wir wollen sein Verfahren zur Erzielung der Stämmchen hiermit bekannt machen, obgleich es wohl nichts besonders Neues sein wird.

Der Boden der Gärtnerei besteht aus einem lehmigen Sande, Untergrund theilweise strenger Lehm, welcher ungefähr 1 *m* tief rajolt wird. Nachdem das rajolte Quartier geebnet, wird dasselbe stark mit abgelagertem, vorjährigen Pferde-, Kuh- und Abort-Mist gedüngt, vor Winter recht tief umgegraben und in rauher Furche den Winter über liegen gelassen. Bei herrannahendem Frühling, im März, wird das Quartier, welches Zeit hatte sich zu setzen, nochmals gedüngt und noch einmal gegraben. Da Herr KUNZE Dung und genügende Kräfte hat, so kann er sich den Luxus doppelter Düngung und Umgrabung schon erlauben, der Erfolg entspricht aber auch der Arbeit. Durch die zwiefache Umwälzung des Bodens findet man nachher beim Einrichten des fertigen Quartiers zwar einen Theil des Düngers oben, dies thut aber nichts, denn beim Pflanzen wird dafür gesorgt, dass er meistens unter die Oberfläche kommt. Das fertige Land wird nun in Beete zu vier Reihen getheilt, jede Reihe 1 Fuss oder 30 *cm* von der anderen entfernt, zwischen jedem Beet bleibt ein Weg von 60 *cm* Breite. Stecklinge von Hermosa, vom Mai bis September sechs in einem kleinen Topf gemacht, werden nun im Frühling folgenden Jahres auf die so zubereiteten Beete einzeln gepflanzt, jede Pflanze 20—30 *cm* von der andern entfernt, und nachdem ein Beet fertig, jede Pflanze stark angegossen, gleichgültig ob feuchte oder trockne Witterung herrscht. Die Pflanzen, welche den Sommer über auf diesem so zubereiteten Boden gestanden, täglich bei warmem und trocknem Wetter gegossen, von Zeit zu Zeit mit flüssigem Dünger versehen, und sehr reichlich blühend, sind im Herbste starke, schöne Büsche geworden, welche mit 4,50—6 *M* verkauft werden, abgesehen von dem Ertrage, den die Blumen den Sommer über geliefert. Diese Pflanzen werden nun Ende Oktober oder Anfang November theils herausgenommen, in einen kalten Kasten zum Ueberwintern in Reihen dicht an einander eingeschlagen, nachdem sie auf die Hälfte zurückgeschnitten und sämmtliche Blätter entfernt worden. Ein anderer Theil, und dies sind die stärksten Pflanzen, werden auf ebenso vorbereitete Beete wie oben, welche mit doppelten Holzwänden eingefasst und mit Fenstern und Läden im Winter gedeckt werden, 30 *cm* weit von einander in Reihen wie oben gepflanzt und die doppelten Holzwände vor Winter mit Laub angefüllt, zum Schutze gegen die Kälte. Diese Pflanzen machen nun den Winter über schöne Wurzeln, da die Kälte ihnen wenig anhaben kann bei der Verpackung, besonders da auf die Läden noch eine Laub- oder Streudecke kommt, wenn es kalt wird; bis dahin wird gut für Lüftung gesorgt. Im Frühling, beim Beginn des Triebes, werden Bretter und Fenster entfernt, auch das Laub, und die Rosen treiben kräftig aus, um so mehr, da ihnen zeitweise mit flüssigem Dunggusse nachgeholfen wird. Hier und dort sieht man nur Wasserreiser emporschiessen, welche man bis zum Herbste ungestört wachsen lässt, sorgt dafür, dass die Erde stets feucht bleibt, giebt von Zeit zu Zeit einen kräftigen Dungguss und hält die Erde stets von Unkraut rein, was eine Hauptsache ist. Beim Beginn des Herbstes werden diejenigen Pflanzen, welche schöne, starke, $\frac{1}{2}$—1 *m* hohe Triebe, mit vollständiger Krone besetzt, gemacht haben, herausgenommen, alle Triebe, das Stämmchen ausgenommen, weggeschnitten und die hochstämmige Hermosa ist zum Einpflanzen in Töpfe fertig. Die Erde für die Töpfe besteht aus einem Theile Lehm, einem Theile Lauberde und einem Theile Mistbeeterde, gut vermischt mit Hornspähnen und etwas (Holz-) Kohle oder Torfabfall. Nachdem die Pflanzen eingetopft, die Kronen beschnitten und gebunden, die Erde gut angegossen, kommen sie in einen kalten, doppelseitigen Erdkasten oder Haus unter Fenster und werden in den natürlichen Boden des Hauses oder Doppelkastens eng an einander aufrecht eingeschlagen, so dass die Erde 3—6 *cm* hoch die Töpfe bedeckt.

Die Decke für den Winter ist wie für die Kästen. Beim Beginn des Frühlings, um Mitte März, je nach der Witterung, wird ein Theil der Pflanzen, etwa eine um die andere, herausgenommen und in ein anderes doppeltes oder einfaches Haus auf Stellagen oder auf die blosse Erde dem Lichte so nahe wie möglich so gestellt, dass sie bequem austreiben und keine die andere in der Kronenbildung hindert. Die im Winterkasten gebliebenen Töpfe erhalten dieselbe Pflege. Hin und wieder ein Dungguss mit aufgelösten Hornspähnen oder flüssigem Dünger macht, dass die Pflanzen kräftig austreiben und sich bald mit Blüthen reich bedecken. Man hüte sich aber, die Rosen etwa mit Wärme eines Kanals und dergl. treiben zu wollen, sie müssen nur natürlich vermittelst der Sonnenwärme wachsen, und bei tüchtigem Lüften ohne Schattengeben machen sie einen kurzen gedrungenen Trieb und blühen reichlich, wogegen im entgegengesetzten Falle durch Treiben bei 15 und mehr Grad, durch Spritzen und Geschlossenhalten des Hauses nebst Schattengeben nichts weiter erzielt wird, als dass sie lange und geile Triebe machen, dafür aber Blätter und Triebe reichlich mit dem verderblichen *Asteroma radiosum,* dem braunen Rosen-Sternpilz (Schimmel) gesegnet erscheinen. Man braucht sich im letzteren Falle weiter keine Mühe mit den Pflanzen geben, sondern muss so schnell wie möglich sämmtliche befallene Pflanzen auf den Komposthaufen werfen, alle Mühe und Mittel sind gegen diesen Feind vergeblich, höchstens schneide man Alles herunter und fange von vorne an, nachdem man Blätter und Triebe verbrannt. Der Preis für ein hübsches, blumenreiches Stämmchen ist für schwache 0,75 ℳ, für die stärksten bis 2 ℳ pro Stück, d. h. für Händler.

Begonia Lubbersi Morr.

Von

EDUARD MORREN.

(Mit Abbildung.)

Begonia Lubbersi: Verzweigter, 1,50 *m* bis 2 *m* hoher Halbstrauch. Stengel knotig, an der Spitze herabgebogen. Nebenblätter häutig, ganzrandig, gross, bleibend. Blätter zweizeilig. Blattstiele ziemlich kurz (0,05—0,06 *m*) aufsteigend, glatt, blassroth. Blattspreite schildförmig, länglich rautenförmig, gestreckt, schmal, am Rande schwach gewellt, glatt; der obere Zipfel kurz, der untere gestreckt lanzettlich. Blattoberseite schwarzgrün, glänzend, mit wenigen zuweilen zusammenfliessenden silberweissen Flecken gezeichnet; die Unterseite purpurröthlich. Die wenigblüthige Trugdolde achselständig, nickend; die sehr kleinen Deckblättchen hinfällig. Blüthen monözisch. Perianth der männlichen Blüthen vierblättrig, blassgrün mit rosigem Anflug. Staubfäden spatelförmig. Perianth der weiblichen Blüthen von drei bis fünf ungleichen verschieden gestaltigen Blättchen gebildet. Narben gross, mäandrisch gewunden. Fruchtknoten mit 3 Flügeln, von denen einer viel grösser als die anderen. — Brasilien.

Diese Begonie ist durch einen Zufall von Herrn PEDRO BINOT in Petropolis (Süd-Brasilien) im Jahre 1880 nach dem botanischen Garten in Brüssel eingeführt worden. Herr LOUIS LUBBERS, der rühmlichst bekannte Vorsteher dieses Gartens, bemerkte ein Stück eines Begonien-Stengels, das sich an dem Stamm eines Baumfarns, einer *Alsophila elegans,* angehängt hatte; er löste es ab, behandelte es sorgfältig, in der Hoffnung, es zum Leben bringen zu können, und in der That, es dauerte nicht lange, so fing es an, Blätter zu entwickeln, zu wachsen, und schliesslich im Oktober 1881 auch Blüthen zu treiben.

In den Gärten ist diese Begonie sicherlich noch unbekannt, wahrscheinlich ist sie auch neu für die Wissenschaft. Wir freuen uns, dieser schönen Art den Namen des Herrn LUBBERS geben zu können, der in seiner doppelten Eigenschaft als Vorsteher der Kulturen im botanischen Garten zu Brüssel und als Sekretär der »Société royale de Flore« der gärtnerischen Botanik so viele gute Dienste geleistet hat, und ohne Zweifel wird diese Widmung mit Beifall aufgenommen werden.

Die *Begonia Lubbersi* kann unter die von KLOTZSCH aufgestellte Sektion der »*Gaerdtia*« gestellt werden. Sie zeigt eine gewisse Aehnlichkeit mit *Begonia maculata Raddi (B. argyrostigma Fisch.),* doch unterscheidet sie sich von dieser hauptsächlich durch ihre schildförmige Spreite, durch die Form des oberen Blatt-

zipfels, die bleibenden Nebenblätter, die Anordnung der Nervatur und der Flecken, sowie durch die Form und die Dimensionen der Blüthen.

unter den Pflanzen mit gezeichneten Blättern einzunehmen. Die Blüthen sind, ohne gerade besonders schön zu sein, bemerkenswerth durch ihre Dimensionen.

Fig. 58. *Begonia Lubbersi Morr.* (Etwas verkleinert.)
Blätter oberseits dunkelgrün mit silberweissen Flecken, unterseits dunkel-karminroth. Blüthe weiss.

Das allgemeine Aussehen der Pflanze, die dunkle Farbe ihrer Blätter, über welchen zahlreiche perlmutterartige Perlen ausgestreut scheinen, bietet viel Anziehendes, und die *Begonia Lubbersi* ist daher berufen, einen hervorragenden Platz

Die Pflanze hat eine Zukunft und die Gärtnerei wird grossen Vortheil aus ihr ziehen können, zumal sie kräftig ist und ihre Kultur keinerlei Schwierigkeit bietet.

(Aus Belgique horticole 1883 S. 155, woselbst eine prächtige kolorirte Tafel

gegeben, die wir mit Erlaubniss unseres verehrten Freundes MORREN haben in Schwarz etwas verkleinert herstellen lassen.)

Literatur.

Antoine's Phyto-Iconographie der Bromeliaceen des Hofburggartens in Wien. In Kommission bei GEROLD & Co., Wien.

Unter diesem Titel giebt Herr Direktor ANTOINE am Kgl. Burggarten in Wien ein grosses Werk über Bromeliaceen heraus, über welches der Prospekt u. a. Folgendes besagt:

Der k. k. Hofburggarten in Wien besitzt eine der reichsten Bromeliaceen-Kollektionen des Kontinentes und seit mehr als einem Dezennium wurden alle zur Blüthe gelangten Exemplare abgebildet. Es liegen mehr als eine Centurie solcher Abbildungen vor, welche nun heftweise erscheinen sollen. — Jedes Heft enthält fünf lithographirte Tafeln, welche in der technisch-artistischen Anstalt des Herrn CHR. HÖLLER in Wien auf Kartonpapier gedruckt werden. Die Papiergrösse beträgt 65 × 40 *cm* und die Bildgrösse $43^1/_2 \times 31^1{}_2$ *cm*. Wo es thunlich ist, wird den Abbildungen eine Blüthe und ein Stück eines Blattes kolorirt beigegegen werden. Der Text erscheint in Gross-Quartformat, wird in deutscher Sprache fortlaufend gedruckt und korrespondirt mit den in jedem Hefte beigegebenen fünf Abbildungen. Der Druck geht aus der Mechitharisten-Buchdruckerei (W. HEINRICH) hervor. Die ganze Auflage besteht aus nur 50 Exemplaren und es werden nach genommenem Drucke die Steine sofort abgeschliffen*). — Am Schlusse des Werkes wird eine systematische Zusammenstellung der beschriebenen und abgebildeten Arten gegeben werden. Der Preis eines Heftes beträgt 7 fl. = 14 Mark, und die Hefte werden so rasch als es thunlich ist, veröffentlicht.

Miscellen.

Behandlung der Canna iridiflora (syn. Ehmanni). Man findet in den Journalen meist zu umständliche Kulturanweisungen für *Canna iridiflora* (oder *C. Ehmanni*); es wird gesagt, man solle sie zum Winter eintopfen, in Vegetation halten etc. Ich kultivire sie schon seit vielen Jahren und überwintere die Knolle unter der Stellage im Kalthause, wo sie sich vorzüglich hält, ganz wie jede gemeine *Canna*. So hat man also nicht die mindeste Mühe mit dieser herrlichen Pflanze.

Dr. A. TISCHLER, Königsberg, Ostpreussen.

*) Wie schade! Leider haben trotz unserer Bitten sich Verfasser und Verleger nicht erweichen lassen und stellen keine grössere Auflage her. Es würde sich der enorm hohe Preis doch sehr ermässigen und das Werk auch mittleren Börsen zugänglich sein, wenn das geschähe. Bis jetzt sind die meisten Bestellungen aus London und Paris eingelaufen. Deutschland und Belgien fallen, wie wir hören, nur leicht in die Wagschale. D. Red.

Gartenbau-Ausstellungen.

Internationale Gartenbau-Ausstellung in St. Petersburg
vom 5./17. bis 16./28. Mai 1884.
Bulletin No. 3.
(Uns erst am 4. Mai zugegangen. D. Red)

A. Nachträglich ausgesetzte Preise.

1. Ihre Kaiserlichen Majestäten haben Allergnädigst geruht der Kaiserlichen Russischen Gartenbau-Gesellschaft zwei Paar Vasen als Preise zur Verfügung zuzustellen. Die Gesellschaft hat diese beiden Kaiserlichen Preise für § 178 und § 179 des Programms, d. i. für den ausländischen und inländischen Aussteller, die am meisten zur Verschönerung der Ausstellung beigetragen haben, bestimmt.

2. Der Magistrat der Stadt Petersburg hat drei Preise in Werthgegenständen zu 400, 200 und 200 Rubel für den inländischen Privatmann, den St. Petersburger Handelsgärtner und den ausländischen Exponenten bestimmt, die sich durch hervorragende Leistungen ausgezeichnet haben.

3. Der Herr Handelsgärtner SEYDERHELM in Hamburg hat einen Preis, bestehend in einem Theenécessaire im Werthe von 160 Mk. für die beste Leistung im Bereiche der Paragraphen 132, 133, 134 ausgestellt. (Arangements aus frischen Blumen.)

4. Herr General-Lieutenant v. DURNOWO hat eine grosse goldene Medaille, dem Allgemeinen Preisgericht für irgend eine hervorragende Leistung zur Verfügung gestellt.

5. Herr Bankier F. JUNKER hat eine Malachit-Presse mit Troika für die schönsten Blumengruppen von einem ausländischen Exponenten ausgesetzt.

6. Die Geschäftsführer in den Magazinen des Herrn H. F. EILERS haben eine grosse goldene Medaille für die beste Leistung in Bouquet-Manschetten ausgesetzt.

B. Anderweitige Bekanntmachungen.

1. Die Baltische Eisenbahn-Gesellschaft (St. Petersburg-Reval-Baltischport und St. Petersburg-Dorpat) und die Russischen Südwestbahnen gewähren die gleichen Vergünstigungen wie die grosse Russische Eisenbahngesellschaft (siehe Bulletin 2, B. 2).

2. Die Königlichen Preussischen Staatsbahnen, die Warschau-Wiener und die Warschau-Bromberger Eisenbahngesellschaft gewähren nur für Frachtgüter freien Rücktransport.

Die K. K. Oesterreichische Direktion für Staatseisenbahnbetrieb, deren Tarif ohnehin gegenüber den andern Bahnen für Sendungen um 20 pCt. und für Personen um 25 pCt. billiger gestellt sind, bewilligt die Ausdehnung der Tour- und Retourkarten für den ganzen Ausstellungstermin gegen Lösung einer Legitimationskarte, die im Voraus bezogen werden muss. (Der Anschaffungspreis ist 2 Gulden pr. 100).

3. Anmeldungen von Gegenständen für die Ausstellung mit beigegebenen vollständigen Listen der Ausstellungsgegenstände werden noch bis zum $\frac{20.\text{ April}}{2.\text{ Mai}}$ angenommen. Später eingehende Listen können nicht im Kataloge aufgenommen werden.

4. Alle zur Ausstellung kommende Gäste, welche bei ihrer Abreise noch kein Logis bestellt haben, können Briefe oder Telegramme für sich an H. F. Eilers, Newski-Prospect No. 15, adressiren lassen.

5. Alle die Russische Grenze passirende Ausländer müssen mit einem von einer K. Russischen Gesandtschaft oder von einem K. Russ. Konsulat visirten **Passe** versehen sein.

6. Wir machen unsere Gäste darauf aufmerksam, dass sie sich einen **schwarzen Anzug** (Frack und weisse Binde. D. Red.) mitbringen möchten.

7. Die **Legitimations-Karten** werden voraussichtlich den eingeladenen Gästen auf den Stationen der Russ. Eisenbahnen wo dieselben einsteigen von den Kassirern als Beleg für Ermässigung des Tarifs abgenommen; bei deren Ankunft in St Petersburg gilt das gestempelte Bulletin 3 als Eintritt zur Ausstellung, wogegen den betreffenden Personen im Bureau eine neue Legitimations-Karte ausgehändigt wird. (Wer weder Legitimations-Karte noch gestempeltes Bulletin No. 3 erhalten, fordere solches — event. auch für seine Dame — telegraphisch pr. Adr. Regel-Petersburg, Botan. Garten. D. Red.)

8. Um die Ermässigung des Fahrpreises auf der Russischen Bahn zu erhalten, muss man in Berlin nur Billete bis zur Grenze lösen.

C. Kongress.

Neu angemeldete Vorträge für den Kongress:

Prof. J. Arévalo y Baca, Prof. u. Direktor des botan. Gartens in Valencia, meldete noch im vorigen Jahre einen Vortrag an, welchen er jetzt nicht zurückgenommen hat:

Sur l'état actuel de la botanique et de l'horticulture dans la région du Sud-Est de l'Espagne (Valencia et Andalusia).

Prof. K. Timirjasew in Moskau meldet für eine allgemeine Sitzung an:

L'état actuel de nos connaissances sur la fonction du chlorophylle.

Ferner 2—3 Mittheilungen für die Sektion der Botanik: über Pflanzen-Physiologie.

Prof. Dr. Wittmack, Berlin:
Geschichte der Begonien.

Prof. Dr. Reichenbach, Hamburg:
System der Orchideen.
Verwendung von Sphagnum.

Herr J. Niepraschk in Köln:
Die Behandlung und das Gedeihen grosser Palmen und anderer Gewächse in den modernen Wintergärten.

St. Petersburg, d. 18./30. April 1884.

Reise zur internationalen Petersburger Ausstellung vom 17.—28. Mai 1884.

Wie schon in voriger Nummer bemerkt, werden die meisten der Theilnehmer bereits am 12. Mai Abends abreisen.

Programm.

Abreise von Berlin: Montag, den 12. Mai. (Reservirter Wagen.)

Bahnh. Charlottenburg $10.^{44}$ Abends.
» Friedrichstr. $11.^{5}$ »
» Alexanderplatz $11.^{14}$ »
» Schles. Bahnh. $11.^{28}$ »

Ankunft in Königsberg (Deutsches Haus): Dienstag, den 13. Mai, $12.^{6}$ Mittags.

Abfahrt aus Königsberg: Mittwoch, den 14. Mai, $12.^{36}$ Mittags.

Ankunft in Wirballen: $4.^{25}$ Nachm. (Ortszeit.)

Abfahrt aus Wirballen (Pass- u. Zollrevision): $6.^{20}$ Nachm. (Petersburger Zeit.)

Ankunft in Petersburg: Donnerstag, den 15. Mai, $5.^{55}$ Nachm.

So verschieden auch die Fahrt bis Wirballen sein wird, von dort aus werden wohl die meisten Theilnehmer zusammen fahren.

Wer in Königsberg nur einen halben Tag bleiben will, fahre am 13. Mai früh $8.^{20}$ etc. von Berlin. Der Morgen-Courierzug hat auch III. Klasse.

Wer direkt, ohne Aufenthalt, nach Petersburg reisen will, fahre Dienstag, 13. Mai, Abends (wie oben angegeben) von Berlin.

Wer nicht Preisrichter ist, kann die Abreise bis zum 14. Mai, Abends, aufschieben, da die Ausstellung erst am 17. eröffnet wird.

Man nehme Winter- und Sommer-Paletot mit! — Auch mehrere Damen reisen mit und nehmen am Kongress Theil. Sie haben auf russisch. Bahnen dann ebenfalls 25 pCt. Ermässigung.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 5. Mai 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Amaryllis, rothe 300, weisse 450—600. Azaleen 20—30. Camellien, rothe 150—250, weisse 450. Cyclamen 20—30. Flieder 600—1000. Maiblumen 60—100. Orchideen 300—1200. Primeln —. Rosen 200—600. Stiefmütterchen 5. Veilchen 10. — Sonstige Blumen: Fuchsien 20. Abutilon 25. Hyazinthen 75. Tulpen 10—35. Schneeball 100. Amaryllis formosissima 250. Erica (Töpfe) 450—800. — Sogen. italien. Blumen: Rosen 200.

Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Der praktische Planzeichner für Gärtner.

Anleitung zum Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehranstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,

Garten-Inspector zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage. 12 lithogr. Tafeln nebst Text. Preis 8 M.

Prakt. Anleitung zur Pfirsichzucht.

Von

Ludwig Freih. v. Ompteda.

Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 M. 50 Pf.

J. G. Vothmann's

Gartenbau-Katechismus.

Sechste Auflage, vollständig neu bearbeitet von

J. Hartwig,

Grossherzogl. Hofgärtner in Weimar.

Mit 60 in den Text gedr. Holzschn. Preis cart. 2 M.

Gärtnerische Samenkunde.

Praktische Anleitung zur Zucht u. Ernte der wichtigsten Blumen-, Gehölz-, Gemüse- und Grassamen.

Von

Wilhelm Schulze,

Praktischer Gärtner in Erfurt.

Preis 7 M.

Geschichte des Gartenbaues.

Von

O. Hüttig,

Director und Lehrer des Gartenbaues.

Preis 2 M. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.

Von

J. Hartwig,

Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 52 Holzschnitten. Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Die Obstbaumkrankheiten.

Von

Dr. Paul Sorauer.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Gärtnerische Veredlungskunst.

Von

O. Teichert,

Garten-Inspector in Potsdam.

Zweite Auflage,

bearbeitet vom Garten-Inspector **Fintelmann** in Potsdam.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Der Gemüsebau.

Anleitung zum Gebrauche an Lehranstalten und zum Selbstunterricht.

Von

B. von Uslar

in Hildesheim.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Handbuch des Obstbaues

auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

herausgegeben von

W. Lauche,

Kgl. Garten-Inspector, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 16 M. Geb. 18 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die **Baumschule** von

L. SPÄTH 1 (2/19)

154 Köpnickerstr. **BERLIN SO.** Köpnickerstr. 154.

(125 Hektar umfassend)

empfiehlt **grosse Vorräthe** von **Obstbäumen** in allen Formen, ***Alléebäumen, Ziergehölzen,*** **Coniferen, Rosen, Obstwildlingen, Forst- und Heckenpflanzen,** Erdbeer- und Spargelpflanzen, **Blumenzwiebeln** etc.

Cataloge gratis und franco.

Offerte.

Das chemisch-pharmaceutische Laboratorium in Zörleig (Provinz Sachsen) von Apotheker H. Zwetz empfiehlt Garten- und Baumschulenbesitzern sein seit Jahren erprobtes, **sich Jahre lang weich haltendes**

Flüssiges Baumwachs 78 (2/1)

in Dosen à 50 Pf. und 1 Mk.

sowie sein ausgezeichnetes

Mittel gegen Blattläuse und Erdflöhe

in Dosen à 1,50 Mk. mit Gebrauchsanweisung.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (2/22) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.

Grassamen

sog. Thiergartenmischung (Spezialität unserer Handlung), 30—50 Mark pr. 50 Kilo,

Rasen-Mähmaschinen

mit und ohne Walze, von 40 Mk. an das Stück,

Spargel-Büchsen

mit **Patentverschluss** (ohne Löthung) unentbehrlich für jede Haushaltung, 10 Stck. 8 u. 10 Mk.

(Illustrirte Preis-Courante gratis u. franco)

empfehlen 72 (5/3)

E. Boese & Co., Samenhandlung,

Berlin C, Landsbergerstr. 70.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

J. C. G. Weise's

Melonen-, Gurken- und Champignongärtner

für Treib- wie für Freiland-Kultur.

Fünfte umgearbeitete Auflage 75

von

J. Hartwig,

Grossh. Garteninspektor in Weimar.

Mit 31 Abbildungen.

1884. gr. 8. Geheftet 1 Mk. 50 Pfg.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Gesucht ein in Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei erfahrener Gehilfe zum 1. Mai. Gehalt bei freier Station monatlich 15 *M.*

Leon. Kohnemann,

Aachen, Casinostr. 52.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Der Rosenzüchter

oder

DIE KULTUR DER ROSEN

in Töpfen und im freien Lande.

Nach eigener mehrjähriger Erfahrung dargestellt

von

Adolph Otto,

weil. Obergärtner auf Belvoir b. Zürich.

Preis 3 Mk. 50 Pf.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

Dieser Nummer liegt das Programm für die erste **Sommerobst-Ausstellung** des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues vom 28. Juni bis 2. Juli d. J. bei und wird um weitere Verbreitung desselben freundlichst gebeten.

1884. 15. Mai. III. Jahrgang. Nr. 20.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Ueber das Für und Wider des Gebrauchs der Heckenscheere bei unseren landschaftsgärtnerischen Schöpfungen. Von H. FINTELMANN, Kgl. Garten-Inspektor in Potsdam.
Epheublättrige Senecio-Arten. (Mit Abbildung.)
Verein Deutscher Rosenfreunde.
Die schönsten Gärten Süd-Italiens. Von C. SPRENGER in Portici bei Neapel. III. Der Giardino Garibaldi in Palermo. (Mit Abbildung.)
Witterungs-Beobachtungen auf dem Geest-Gebiete von Eimsbüttel bei Hamburg von C. C. H. MÜLLER.
Miscellen: Ein- und Ausfuhr der wichtigsten gärtnerischen Artikel von Russland nach Deutschland und umgekehrt im Jahre 1882. — England und die Reblaus-Konvention. — Bitte um Einsendung von Blasenfüssen (schwarzen Fliegen). — Konservirung des Holzes an Zäunen.
Engrospreise abgeschnittener Blumen in Berlin.

Erste Sommerobst-Ausstellung

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preuss. Staaten

bei Gelegenheit seines 62. Stiftungsfestes

vom 28. Juni bis 2. Juli d. J. 74 (5/2)

zu Berlin im Wintergarten des Central-Hôtels.

Programme auf Franko-Anfragen beim General-Sekretariat, Berlin N., Invalidenstrasse 42. — Anmeldungen bei Herrn CARL MATHIEU, Charlottenburg bei Berlin, Orangenstrasse 9, bis zum 15. Juni. — Die Ausstellung umfasst Kirschen, Beerenobst, Pflaumen, Pfirsich, Aprikosen, wo möglich frühe Aepfel und Birnen, nebst deren Produkten. — Zu einer recht regen Betheiligung aus dem ganzen Deutschen Vaterlande ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Gesuche.

Suche für einen jungen Gehilfen, welcher bei mir aushülfsweise beschäftigt war, und welchen ich empfehlen kann, zum 15. Mai oder 1. Juni passende Stellung. Derselbe ist tüchtig in Topfpflanzenkultur und Anlage.

R. Bresse, Kunstgärtner,
Lauf in Bayern, Villa Held.

Für einen jungen Mann, welcher hier seine 3jährige Lehrzeit beendet u. im Baumschulenfach bewandert, namentlich im Veredeln tüchtig ist, suche eine passende Gehilfenstelle.

Baumschule ***Gorbitz*** b. ***Dresden.***
Fr. Edner, Obergärtner.

Angebote.

Für Warmhaus-Kultur suche einen gebildeten und in diesem Zweige tüchtigen Gehilfen. Sinn und Geschick in Arrangements von Pflanzen und Blumen Bedingung. Bewerbungen müssen Zeugnissabschriften, Angabe des bisherigen Wirkungskreises und des Alters enthalten. ***A. Bauer, Danzig.***

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt ein in der Topfpflanzenkultur, Landwirthschafts-Gärtnerei und Blumenbinderei erfahrener Gehilfe. Gehalt bei freier Station 18—20 ℳ monatlich.

Karl Hainmüller, Kunst- und Handelsgärtner.
Karlsruhe in Baden.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

ILLUSTRIRTES
GARTENBAU-LEXIKON.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Th. Rümpler,

General-Secretair des Gartenbau-Vereins in Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Ein starker Band in gross Octav-Format. Preis 24 M. Gebunden 27 M.

Die Zahl guter gärtnerischer Spezial- und Sammelwerke ist keine kleine, aber trotz allen und neben allen diesen Büchern wird ein **Illustrirtes Gartenbau-Lexikon** jedem Gärtner und Gartenliebhaber, jedem Gärtner-Gehülfen und Lehrling, jeder gärtnerischen Vereins-Bibliothek und jedem fachlichen Institut eine aussergewöhnlich willkommene Erscheinung sein.

In tausend Fällen erfordert die Beantwortung von Fragen, wie sie sich täglich im gärtnerischen Betriebe aufwerfen, das Suchen und Nachlesen in den verschiedensten Werken; das Gartenbau-Lexikon giebt eine augenblickliche, klare und bündige Antwort, und wo das Wort allein nicht genügt, antwortet zugleich eine Abbildung.

Mag es sich darum handeln, irgend eine gärtnerische Verrichtung erklärt, eine Blumen-, Obst- oder Gemüse-Sorte, ein Geräth beschrieben, die Biographie eines verdienten Gärtners, die Spezialität einer grösseren Handelsgärtnerei etc. etc. ermittelt zu sehen, das Illustrirte Gartenbau-Lexikon — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — giebt sofortige Auskunft!

Gewiss, die Arbeit, ein solches Werk zu schaffen, war eine langwierige und grosse, aber Dank dem Zusammenwirken einer grossen Reihe von Spezial-Fachmännern aus Wissenschaft und Praxis, denen die Abfassung der Tausende einzelner Artikel anvertraut wurde und Dank der unermüdlichen, ordnenden, prüfenden und redigirenden Thätigkeit des Herausgebers, war die Verlagshandlung nun in der Lage, das seit langer Zeit vorbereitete Werk der deutschen Gärtnerwelt übergeben zu können. Naturgemäss musste ein solches Werk, welches das ganze weite Gebiet aller Zweige des Gartenbaues behandelt, auch von bedeutendem Umfange sein, aber im Hinblick auf eine grosse Verbreitung und in der Absicht, es auch minder Bemittelten zugänglich zu machen, wurde der Preis verhältnissmässig niedrig normirt.

Das Werk enthält 1200 Seiten resp. 2400 Spalten grössten Lexikon-Octav-Formats mit zahlreichen vorzüglichen Holzschnitten, also etwa den Inhalt von drei bis vier gewöhnlichen Bänden und ist nach wie vor auch in 24 Lieferungen à 1 Mark zu beziehen.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Hofrath Prof. Dr. Nessler's

Mittel zur Vertilgung der Blutlaus

à Liter 60 Pfg. excl. Blechflasche hält stets vorräthig

Robert Hansmann in Guben.

Die vom Kaufmann R. Hansmann in Guben nach Professor Nessler's Recept angefertigte Tinktur halte ich für das augenblicklich beste und billigste Mittel zur Vertilgung der Blutlaus.

Guben, den 5. Mai 1884. 81

L. GROTH,
Vorsteher des Gartenbau-Vereins.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW.

Die Zimmergärtnerei.

Von

Th. Rümpler,

General-Secretär in Erfurt.

Zweite Auflage.

Mit 68 Holzschnitten.

Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Ueber das Für und Wider des Gebrauchs der Heckenscheere bei unseren landschaftsgärtnerischen Schöpfungen.

Von

H. FINTELMANN,

Kgl. Garten-Inspektor in Potsdam.

Wer wollte es leugnen, dass bei verschiedenen, lange Zeit als mustergiltig angesehenen Schöpfungen der Landschaftsgärtnerei die für geraume Zeit missachtete Heckenscheere aufs Neue immer mehr zur Geltung gebracht wird? Wir sehen ausser an den Hecken, welche zum Schutze und zur Verdeckung irgend welcher Oertlichkeiten der Gartenanlagen hergestellt sind, dieses Garteninstrument in den verschiedensten Theilen der Park- und Garten-Anlagen thätig, ja, nach und nach sich ein immer weiteres Feld der Thätigkeit unterwürfig machen. Die Scheere sowohl als auch die Säge kommen zu einer Art von Nutzanwendung, von welcher unser Auge sich mehr und mehr entwöhnt hatte.

Der Fachmann sowohl als auch der Liebhaber auf dem Gebiete der Landschaftsgärtnerei sind ohne Zweifel zu der Frage berechtigt: »Ist diese immer mehr zur Herrschaft gelangende Methode des Zurückschneidens der Gehölzmassen mehr als ein ästhetischer Rückschritt, oder mehr als ein ästhetischer Fortschritt für die Parkanlagen anzusehen?«

Die nicht bloss mechanisch arbeitende, und nicht vielleicht bloss kopirende Zahl der Fachgenossen wird diese Methode für bequem, sogar unter gewissen gegebenen Verhältnissen für erlaubt, aber — für landschaftlich unschön halten.

Lange Zeit galt es in der Landschaftsgärtnerei als Fundamental-Regel, dass die Heckenscheere, als glatte Flächen schaffendes Instrument, nur in der unmittelbaren Nähe und Umgebung von Gebäulichkeiten zur Anwendung kommen dürfe, wo in gewissem Sinne ein Uebergang von den architektonischen Linien zu den frei entwickelten Formen der umgebenden Landschaftsscenerie geschaffen werden sollte; oder auch da, wo es galt, den Uebergang eines geradlinigen Bodenwurfes und Wegesystems zur natürlichen Landschaft zu vermitteln. Es ist das eine gewisse historische Berechtigung, welche der Gartenkünstler dem veralteten, wenn auch immerhin grandios wirkenden LE NOTRE'schen Gartenstyle und seinen streng mathematischen Formen einräumt. Mit dieser ästhetisch motivirten Duldung der Heckenscheere ist letzterer auch eine bestimmte Grenze für ihre landschaftliche Verwendung gesteckt. Die Heckenscheere soll sich nicht in das Gebiet wagen, wo wir unsere Landschaftsbilder mit Bäumen und Sträuchern im natürlichen Schmucke ihrer Aeste, Zweige, Blätter und Blüthen schaffen und umgrenzen! — Man könnte einwerfen, dass es dem Künstler vielleicht gerade um den Kontrast zu thun sei, welcher durch die Vereinigung von streng bemessenen und natürlichen Formen hervorgebracht wird. Hierauf liesse sich die gewiss berechtigte Frage stellen: »Ist eine solche Vereinigung für die Wirkung eines natürlichen Landschaftsbildes nicht eher als ein Verlust, als ein Gewinn anzusehen?«

Mit der Verweisung der Heckenscheere auf ein bestimmtes Terrain und für bestimmte Verhältnisse entstand für den Landschaftsgärtner ein mühsames und langes Studium, um unter der immer grösser werdenden Anzahl der Gehölz-Gattungen und -Arten diejenigen kennen und anwenden zu lernen, welche für die verschiedenen Zwecke die geeignetsten waren. Er hatte die Gehölze zu studiren in Bezug auf Harmonie und Kontrast; ferner in Bezug auf ihre Eigenthümlichkeiten in Hinsicht des Klimas, des Bodens, der Höhenentwickelung, der Beastung und der Belaubung in den verschiedenen Jahreszeiten, und endlich in Bezug auf Art, Zeit und Farbe der Blüthen und Früchte.

Die neuere Methode des Abrasirens der Gehölze im Grossen und im Kleinen geht, wo sie es für gut befindet, über einen grossen Theil dieser Fragen einfach zur Tagesordnung über, indem den verschiedensten Gehölzen, gleichviel ob Baum oder Strauch, am Metermasse die gewünschte Höhe mit der erbarmungslosen Säge und Heckenscheere angewiesen wird. Es ist das ein kategorischer Imperativ in der ausübenden Landschaftsgärtnerei, welcher nur einem Hauptzwecke Rechnung trägt und die übrigen Rücksichten, namentlich das ästhetische Gefühl für die Entwickelung naturschöner Formen, bei Seite lässt. Ja, man muss die Befürchtung hegen, dass, wenn dieses

System so uneingeschränkt bei den Massen des Unterholzes und bei andern niedrig bleiben sollenden Gehölzmassen zur Anwendung gebracht wird, wir leider nicht mehr fern von dem Punkte stehen, wo auch unsere malerisch sich entwickelnden Bäume und Baummassen diesem gewaltsamen Eingriffe schonungslos preisgegeben werden! — Wie werden sich dann unsere ehrwürdigen Eichen, Rothbuchen, Weissbuchen, Platanen, Ahorn, Ulmen und Rosskastanien ausnehmen, wenn an ihnen die Heckenscheere und die Säge aus irgend einem Aussichts- oder Ansichts-Motive schonungslos herumarbeitet?! — Wo bleiben da die ganz bestimmten Charaktere und Farbentöne, welche wir entweder dem Vordergrunde, dem Mittelgrunde oder dem Hintergrunde unserer Landschaftsbilder aufprägen wollen? Wo bleiben da die schönen Partiebildungen und seitlichen Umrisslinien unserer stolzen Waldbäume, welche letztere gerade dadurch ein so hohes landschaftliches Interesse in Bezug auf ihre charakteristischen Unterschiede gewähren?

Die Anwendung des periodischen, wenn auch nicht alljährlichen Rückschnittes von Gehölzmassen, welche entweder als Unterholz, oder als Bekleidung von lang gestreckten Bergabhängen dienen, stammt aus England. Dort verwendet man am häufigsten für diese Zwecke etwa nachstehende Gehölzgattungen: *Ilex aquifolium, Prunus Lauro-Cerasus, Prunus lusitanica, Quercus Ilex, Buxus arborescens, Arbutus Andrachne, Arbutus laurifolia, Arbutus Unedo, Rhododendron ponticum, Rhododendron catawbiense, Andromeda polifolia, Azalea pontica* und *Ulex europaeus.* Diese Gehölzgattungen, deren ausgedehntere Verwendung für unsere norddeutschen Parkzwecke leider bei den meisten durch klimatische Verhältnisse ausgeschlossen ist, werden in England durch öfteres Entfernen des ältesten Holzes dahin gebracht, dichte, niedrigere Gehölzmassen zu bilden, welche der Anzucht der dort gehegten Fasanen im hohen Grade förderlich sind. Ich habe aber nicht gesehen, dass alle Wipfeltriebe derartig behandelter Gehölzmassen in England eine glatt geschorene Ebene bilden, wie es bei unsern Nachahmungen durch andere Gehölze leider der Fall ist.

Die Grundlinien der Bilder, welche der Landschaftsgärtner schafft, bestehen, abgesehen von der Oberfläche grösserer oder geringerer Wasserläufe und Gebäudetheile, aus der entweder geradlinigen oder bewegten Oberfläche des Erdbodens und aus niedrigen, oder bei erhöhetem Standpunkte aus höheren Gehölzen in ihrer natürlichen Form. Von diesen Grundlinien heben sich alsdann in der weiteren Entwicklung des Landschaftsbildes andere Gebäudemassen, Terrainlinien, geschlossene Baum- und Strauchmassen, oder licht gehaltene Haine als Objekte der geschmückten Landschaft ab. Wenn man fragt: »Was will der Landschaftsgärtner eigentlich durch die Herstellung der verschiedenen Anordnungen der Gehölzanpflanzungen bezwecken?«, so ist die Antwort darauf: »Er will Höhen und Tiefen aus geeignetem pflanzlichen Materiale schaffen, welche die Horizontale in malerischer Form unterbrechen. Er will gegebene oder geschaffene Höhenpunkte der Bodenoberfläche künstlich verstärken. Er will ferner auf einem mehr oder weniger idealisirten Spaziergange für den Umherwandelnden ausser den Landschaftsbildern Schutz und Schatten schaffen. Er will die Rasenbahnen, Wasserläufe und Gebäudemassen mit pflanzlichem Materiale in ästhetischer Form und Anordnung begrenzen und unterbrechen und vielleicht theilweise oder ganz von gewissen Standpunkten aus verbergen. Er will, ausser einem grossen zusammenhängenden landschaftlichen Gesammtbilde, letzteres wiederum in kleinere und gesonderte Scenerien und Ansichten zerlegen. Er will die Linien der Wege an geeigneten Punkten unterbrechen und die Veränderung der Weglinien motiviren. Er will bestimmte, vielleicht unschöne Terrainabschnitte verdecken; oft auch liegt es in seiner wohlüberlegten Absicht, dass durch die perspektivische Anordnung der Gehölzmassen die scheinbare Ausdehnung einer Anlage grösser erscheine, als sie in der That ist. Endlich will er die malerischen Formen von Einzelexemplaren des Pflanzenreiches oder von ganzen Gruppen derselben zur höchsten landschaftlichen Geltung bringen. Durch die Anwendung von Blüthensträuchern will der Landschaftsgärtner zur Farbenbelebung seiner Landschaftsbilder beitragen. Hauptsächlich aber wird es Aufgabe des Künstlers sein, diesen verschiedenen Zwecken in natürlicher, nicht

mit der Heckenscheere erzwungener Formgebung zu entsprechen.« Dass hiervon unter bestimmten Verhältnissen Ausnahmen gestattet sind, ist selbstverständlich; auch wird es Jedem freistehen, seinen Park nach seiner individuellen Geschmacksrichtung herzustellen. Warum sollen aber dem Beschauer in den verschiedensten Theilen einer Parkanlage im natürlichen Stile Bilder vorgeführt werden, deren Grundlinien, oder deren seitliche Abgrenzung mit der Heckenscheere geformt sind? Ist denn die landschaftliche Wirkung irgend eines Bildes nicht eine viel kräftigere, wenn die intakte Beastung von einem oder von mehreren Baum- oder Strauch-Exemplaren im Vordergrunde oder im Mittelgrunde des Bildes in das Gesichtsfeld des Beschauers hineinragt?

Das Unterholz hat die Aufgabe, die untere Dichtigkeit der höheren Gehölzmassen zu ergänzen und zu verstärken, und zwar bei einer landschaftlichen Anlage in malerischer Form. Warum will man z. B. im Schatten von hochwaldartigen Gehölzen 1 *m* oder $\frac{1}{2}$ *m* über der horizontalen Bodenoberfläche abermals eine grüne horizontale Laubfläche dadurch herstellen, dass man alles Unterholz auf dieser Bodenfläche in einer bestimmten Höhe abrasirt? Wir schaffen dadurch nur zwei monotone Flächen dicht über einander, aus deren oberer in diesem Falle die Hochstämme säulenartig emporragen; jedoch erscheinen diese Säulen zu ihrem Nachtheile um die Höhe des Unterholzes verkürzt. Findet der Rückschnitt des Unterholzes in horizontaler Oberfläche aus dem Grunde statt, dass sich dasselbe um so stärker im Interesse der gehegten Fasanen bestocke, so bieten sich dem Landschaftsgärtner zu diesem Nebenzwecke für unsere klimatischen Verhältnisse eine bedeutende Zahl von verschiedenen niedrig bleibenden Gehölzen dar, deren landschaftliche Wirkung, sich selber in ihrem Wachsthum überlassen, jedenfalls eine malerischere ist, als sie durch die Heckenscheere erzielt werden kann. Hierzu kommt noch der wesentliche Nutzen, welcher den Fasanen durch die Früchte derartiger Gesträuche während einer langen Zeit des Jahres gewährt wird. Unter diesen zahlreichen Gehölzen seien nur folgende namhaft gemacht: *Amelanchier, Amorpha, Aronia, Berberis, Buxus, Caragana, Ceanothus, Colutea, Cornus, Corylus, Elaeagnus, Evonymus, Forsythia, Genista, Hippophaë, Ilex, Ligustrum, Lonicera, Lycium, Mahonia, Mespilus, Myrica, Philadelphus, Pirus, Potentilla, Prunus, Rhamnus, Ribes, Rubus, Salix, Sambucus, Spartium, Spiraea, Staphylea, Symphoricarpus* und *Viburnum.*

Es liegt in der Hand des Landschaftsgärtners, unter diesen Gattungen die den verschiedenen Boden- und Höhen-Verhältnissen entsprechenden Arten auszuwählen. Unter den Nadelhölzern würden sich für diesen Zweck *Juniperus communis, Juniperus Sabina, Pinus montana* und *Taxus baccata* empfehlen.

Die vermittelst der Heckenscheere durch dichte Baumgruppen rundlich ausgeschnittenen Fernblicke tragen für eine freie Landschaftsscenerie offenbar zu sehr den Stempel des Gemachten. Ihre Wirkung auf den Beschauer ist allerdings eine nicht wegzuleugnende, und diese wird möglicherweise noch dadurch verstärkt, dass der Durchblickende sich im tiefsten Laubschatten befindet, während der kleine gezeigte Theil der Landschaft im hellsten Sonnenlicht oder vielleicht gar in dem rosigen Scheine der Abendsonne strahlt. Man sollte in der Herstellung derartiger durchrasirter Fernsichten aber sehr vorsichtig sein, denn der Vergleich mit den Bildern eines sogenannten Guckkastens liegt doch sehr nahe!

Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, dass die zu häufige Anwendung der Heckenscheere für unsere Schöpfungen der Landschaftsgärtnerei in freiem Stile wohl kaum als ein Fortschritt im ästhetischen Sinne anzusehen ist. Wir beschreiten durch dieses Schaffen aufgezwungener Formen, welche wir unsern Gehölzen geben, immer mehr den Weg des Handwerks, und entfernen uns von den ästhetischen Formen der Kunst. Räumen wir aber dem Teppichbeete eine gewisse Berechtigung ein, so müssen wir zugeben, dass es auch Verhältnisse geben kann, wo glattgeschnittene Laubflächen am Platze sind. Es sind das z. B. steile, südliche Bergabhänge, wo die Herstellung eines üppigen, kurzen Rasens sehr schwierig ist. Ferner da, wo unschöne Gebäude oder Theile davon und endlich, wo Mauern und Einfriedigungen oder Mängel in der Führung der Wege in nächster Nähe zu verdecken sind. Immer aber sollte der

Gartenkünstler sich vergegenwärtigen, dass er durch die Herstellung von horizontalen oder auch von sanft ansteigenden Gehölzoberflächen eigentlich weiter nichts schafft, als dass er die bereits gegebene Bodenoberfläche um einige Fuss höher legt. Liegen hierzu bestimmte Beweggründe vor, so mag danach gehandelt werden, aber mit Vorsicht und nicht mit zu häufiger Wiederholung!

Selbstredend ist die zweckentsprechende Anwendung der Axt, der Säge und der Heckenscheere, wo diese als Instrumente für Kulturzwecke in Bezug auf unsere Parkanlagen dienen, nicht ausgeschlossen.

Epheublättrige Senecio-Arten.

(Mit Abbildung.)

»Von dem plebejischen Kreuzkraut, *Senecio vulgaris*, zu den hübschen *Senecio speciosus* und *S. pulcher*«, sagt Il. of hort. vom 24. Januar d. J., dem wir unsere Abbildung entlehnten, »ist ein grosser Schritt, aber es giebt in dieser grossen Gattung noch weit grössere Verschiedenheiten.

Eine der merkwürdigsten Gruppen ist die, welche die Arten der südlichen Halbkugel und anderer tropischer oder trockener Klimate umfasst, die sich meist durch saftige Stengel und Blätter, sowie eigenthümlichen Habitus auszeichnen und oft andere Pflanzenfamilien nachahmen. Unter ihnen sind die kletternden epheublättrigen Arten besonders beachtenswerth und verdienten weit mehr bekannt zu werden, als sie es sind.

Die Blätter des hierher gehörigen *Senecio macroglossus* sind so entschieden denen der kleinblätterigen Epheu-Sorten ähnlich, dass sie in Kew von den Besuchern des Sukkulentenhauses oft dafür gehalten werden, und sie geben eins der schönsten Beispiele der sogen. Mimicry (Nachäfferei), über die Darwin und kürzlich Leo Grindon geschrieben. Hedera und Senecio sind zwei im natürlichen System so weit von einander stehende Gattungen; von den beiden uns hier interessirenden Arten bewohnt die eine Nordeuropa, die andere Südafrika, und doch hat das afrikanische Kreuzkraut genau dasselbe Blatt, in Form, Farbe und Ordnung wie der Epheu, nur noch etwas fleischiger. Auch der Habitus ist ähnlich, die Sprosse klimmen unregelmässig und ohne Ordnung, aber die Stengel sind nicht mit den Luftwurzeln versehen, die den Epheu befähigen, auf Bäume, Mauern etc. zu klettern.

In den Blüthen ist eine Aehnlichkeit mit einer anderen Pflanze, aber hier freilich mit einer viel verwandteren, mit der goldgelben Varietät »Etoile d'or« des *Chrysanthemum frutescens*, die so viel im Winter von der Riviera zu uns gebracht wird. Die Farbe des *Senecio macroglossus* ist ein wenig heller, fast mehr rahmgelb,

Fig. 59. *Senecio macroglossus D. C.* Blumen gelb.

aber doch leuchtend und rein, die Form der Blüthenköpfe und besonders der Randblüthen erinnert sehr an Chrysanthemum überhaupt. Sie erscheinen reichlich und zwar gerade in einer blüthenarmen Zeit: vom Dezember bis Februar und

halten sich sowohl an der Pflanze wie abgeschnitten im Wasser eine Woche oder länger.

S. macroglossus wurde auf dem Tafelberge am Kap der guten Hoffnung und in andern Distrikten Südafrikas gefunden. Samen wurde zuerst von SANDERSON 1868 nach Kew geschickt und von diesem stammen wahrscheinlich die ersten Pflanzen in England. Sir J. D. HOOKER berichtet, dass auf dem Kontinent, wie er gehört habe, diese Pflanze in Zimmern gezogen und an den Wänden nahe der Decke rund herum geleitet werde, und sie mag sich wegen ihrer saftigen Blätter auch gut für solche trockenen Lagen eignen. (Uns ist davon nichts bekannt. Können unsere Leser darüber etwas mittheilen? — D. Red.) Der beste Platz für diese Pflanze ist aber ein Kalthaus oder ein kühles Warmhaus; ersteres ist vorzuziehen, da sie keine feuchte Luft erträgt. In Kew ist sie ausgepflanzt und zum Dach des Hauses hinauf geleitet; das ist das Zweckmässigste. Man kann sie aber auch im Topf kultiviren, muss dann aber gründlich drainiren und sehr wenig Wasser geben. Als Erde nehme man leichten, sandigen Lehm mit etwas Lauberde oder altem, verrotteten Dünger.«

Die botanische Beschreibung von *Senecio macroglossus* lautet folgendermassen:

Spezies charakter: *Senecio macroglossus D. C.* Krautartig, glatt, kletternd. Blätter entfernt, gestielt, an der Basis herzförmig oder abgestutzt, mit jederseits 1—2 Lappen, an der Spitze zugespitzt, Zweige wenige, wenige längliche, blattartige Schuppen tragend, 1-köpfig, Blüthenhülle kelchartig abstehend, so gross etwa wie die Scheibe, Strahlenblüthen 12—14, von 8—10 Längsnerven gestreift. Blattstiel $1\frac{1}{2}$ *cm* (? W.), Blattspreite 3 *cm* lang und ebenso breit. Strahlenblüthchen 2 bis 3 *cm* lang, vielstreifig. Achänen (Früchte) glatt. Haarkrone (Pappus) sehr weiss. Ob vielleicht eine strahlende Form von *S. quinquelobus?* Nach D. C. PRODR. VI S. 404. L. W.

Verein deutscher Rosenfreunde,

gegründet am 28. September 1883 zu Hamburg.

Statuten.

Die konstituirende Versammlung setzte nur die Grundzüge der Statuten fest, den Ausbau derselben künftigen General-Versammlungen überlassend.

§ 1. Die Gesellschaft nennt sich: Verein deutscher Rosenfreunde. Sie versteht unter »Rosenfreunde« Gärtner wie Liebhaber.

§ 2. Zweck der Gesellschaft ist die Hebung der nationalen Rosenkultur, die Verbreitung werthvoller Sorten, die Anregung zur Anzucht deutscher Varietäten, die Prämiirung heimischer Züchtungen, die Prüfung der jährlich im Auslande erscheinenden Neuheiten, die Herausgabe von Schriften zur Anleitung und Belehrung über Rosenzucht und Pflege, die Veröffentlichung von Verzeichnissen der werthvollsten und empfehlenswerthesten Rosen für die verschiedensten Zwecke und die Veranstaltung allgemeiner Rosenausstellungen in allen grösseren Städten Deutschlands.

§ 3. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus: 1 Präsidenten und 2 Vizepräsidenten, 1 Sekretär und 2 Stellvertretern und 1 Schatzmeister.

§ 4. Dem Vorstande steht zur Seite ein Ausschuss (General-Komité), bestehend aus 24 Mitgliedern, die möglichst gleichmässig aus Nord-, Mittel- und Süddeutschland zu wählen sind. Der Ausschuss hat das Recht, die Zahl seiner Mitglieder durch Kooptation zu vermehren.

§ 5. Der Vorstand und der Ausschuss werden für die Dauer eines Jahres in der General-Versammlung gewählt. Bei der Wahl, die durch Stimmzettel erfolgt, entscheidet die absolute Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder, bei Stimmengleichheit das Loos.

§ 6. Es findet alljährlich eine General-Versammlung, in der Regel im Anschluss an eine Rosenaustellung, statt. Dieselbe muss abwechselnd im Norden und Süden des Reiches abgehalten werden. Das Vereinsjahr beginnt und endet mit der jedesmaligen General-Versammlung.

§ 7. Die Anzahl der Ausstellungen ist zunächst auf jährlich eine festgesetzt doch kann dieselbe auf Wunsch (bei ausreichenden Mitteln) nach Bedürfniss vermehrt werden.

§ 8. Jedes Mitglied der Gesellschaft zahlt bis ultimo Dezember einen Jahresbeitrag von 3 ℳ an den Kassirer. Es empfängt dafür unentgeltlich die vom Vorstande herausgegebenen Schriften. Die Quittung berechtigt zum freien Eintritt in die vom Verein veranstalteten Ausstellungen. Wünscht ein Mitglied aus dem Verein zu scheiden, so ist solches dem 1. Sekretär, der die Mitgliederliste führt, anzuzeigen.

§ 9. Alle für den Verein bestimmten Schriften, welche Anfragen etc. enthalten, sind an den 1. Sekretär zu richten, der sie dem Vorstande vorzulegen hat. Die Anmeldung zum

Beitritt, sowie die Entgegennahme der Jahresbeiträge kann auch durch Vermittelung der Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses bewirkt werden.

§ 10. Die Gesellschaft giebt ihre Publikationen in einem eigenen Vereinsorgan heraus, bis zur Gründung eines solchen in gedruckten Rundschreiben.

Vorstand für das Vereinsjahr 1883—84.

Präsident: Hofmarschall von St. Paul-Illaire, Direktor des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues etc., Fischbach i. Schlesien.

Vizepräsidenten: Friedrich Harms, Rosenschulenbesitzer, Hamburg-Eimsbüttel. Heinrich Schultheis, Rosenschulenbesitzer in Steinfurth-Nauheim, Prov. Hessen-Nassau.

Sekretäre: Friedrich Schneider II, Vorsitzender des Vereins für Gartenbau und Landwirthschaft etc., Herausgeber des deutschen Rosenjahrbuchs, Wittstock a. D. Heinrich Drögemüller, Rektor, Neuhaus a. E., Prov. Hannover. Wilhelm Kölle, Rosenschulenbesitzer, Hoflieferant, Augsburg.

Kassirer: C. P. Strassheim, Bauunternehmer, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M., Mühlenbruchstr. 20.

Mitglieder des Ausschusses (General-Komité).

Gewählt aus dem Kreise der jetzt vorhandenen Mitglieder:

Herm. Walter, Kgl. Hofgärtner, Charlottenhof bei Potsdam. Carl L. W. Mathieu, Kunstgärtner, Charlottenburg bei Berlin. A. Bauer, Handelsgärtner, Danzig, Langgarten. W. Prescher, Bergwerksdirektor, Gottesberg, Schlesien. L. Möller, Redakteur, Erfurt. Reinh. Baedecker, Kaufm., Bremen. Vollrath, Ingenieur, Wesel. Heinrichs, Lehrer, Oldenburg. Eichler, Hofgarten-Inspektor, Wernigerode a. Harz. Dr. Bolten, Geheimer Hofrath, Rostock. Jakobs, Rosist, Weilburg a. Lahn. John, Oberlehrer, Arnstadt in Thüringen. Jean Lambert, Rosen- und Baumschulbesitzer, Trier a. Mosel. Dr. Freiherr von Canstein, Kgl. Oekonomierath, Dozent etc., Berlin. Kübler, Rosenschulbesitzer in Heilbronn a. N. Niepraschk, Kgl. Gartendirektor, Flora, Köln. Hoheisen, Rosist, Pforzheim. Mietzsch, Rosist, Dresden. F. Kramer, Obergärtner, Flottbeck-Park, Klein-Flottbeck bei Hamburg. Singer, Kgl. Ober-Hofgärtner, Kissingen. von Gremp, Baron, Homburg v. d. Höhe. Spihlmann, Ad., Hamburg-Eimsbüttel. Müller, C. C. H., Hamburg-Eimsbüttel. Druschki, Karl, Kaufmann, Görlitz.

NB. Der Verein zählt schon ca. 250 Mitglieder. D. Red.

Die schönsten Gärten Süd-Italiens.

Von

C. Sprenger.
Portici bei Neapel.

III.

Der Giardino Garibaldi in Palermo.

(Mit Abbildung.)

Nahe der Porta Felice, wo die grossartigste Promenade Italiens: der Foro Italico, mündet, unweit des Meeres im Süden Palermo's, liegt, von stolzen Palästen umgeben, der prächtige und mustergültige, öffentliche Garten Garibaldi, im Volke »Lo squarre« genannt. Verhältnissmässig klein und im einfachen natürlichen Stile, aber nach reiflicher Idee wohl angelegt und vortrefflich gehalten, möchten wir diese kleine Perle unter den öffentlichen Gärten Italiens als Muster für dessen moderne Landschaftsgärtnerei hingestellt sehen, und neben seinem für den Nordländer hoch interessanten Pflanzenreichthum die gelungene und den örtlichen Bedürfnissen vollkommen entsprechende Bepflanzung schildern.

Ein hohes, elegantes Eisengitter trennt die Pflanzstätte von den sauber gepflegten Trottoirs und den breiten Strassen. Blühende Akazien-Gebüsche, Melaleuken, Lorbeern und mächtige Tamarisken hie und da bedecken dasselbe immer ganz, und der ruhesuchende Mensch, welcher sich einen Augenblick aus dem Stadtgewühl dorthin flüchtet, findet im Augenblick das brausende Leben aus den Augen geschwunden. Man betritt den Garten gewöhnlich vom Norden her von der Hauptverkehrsader der Stadt, dem Corso Vittorio Emanuele. Am Eingange erhebt sich links ein reizendes Custodenhäuschen, in dem der scharlachroth befrackte Gärtner mit seiner Familie haust, Gärtner, Custode, Thorhüter und Schliesser in einer Person.

Als Hauptmomente des Gartens sind zunächst seine prächtigen Promenaden und wunderbar edel erdachten und geschaffenen Ruhepunkte zu betrachten, dann aber auch hervorzuheben, wie schwierig in einem so kleinen, etwa $1\frac{1}{2}$ *ha* umfassenden Garten die fesselnden Perspektiven zu erfassen waren, und er ist reich an Ueberraschungen solcher Art, reich an Pflanzengemälden. — Betritt man ihn am saubern

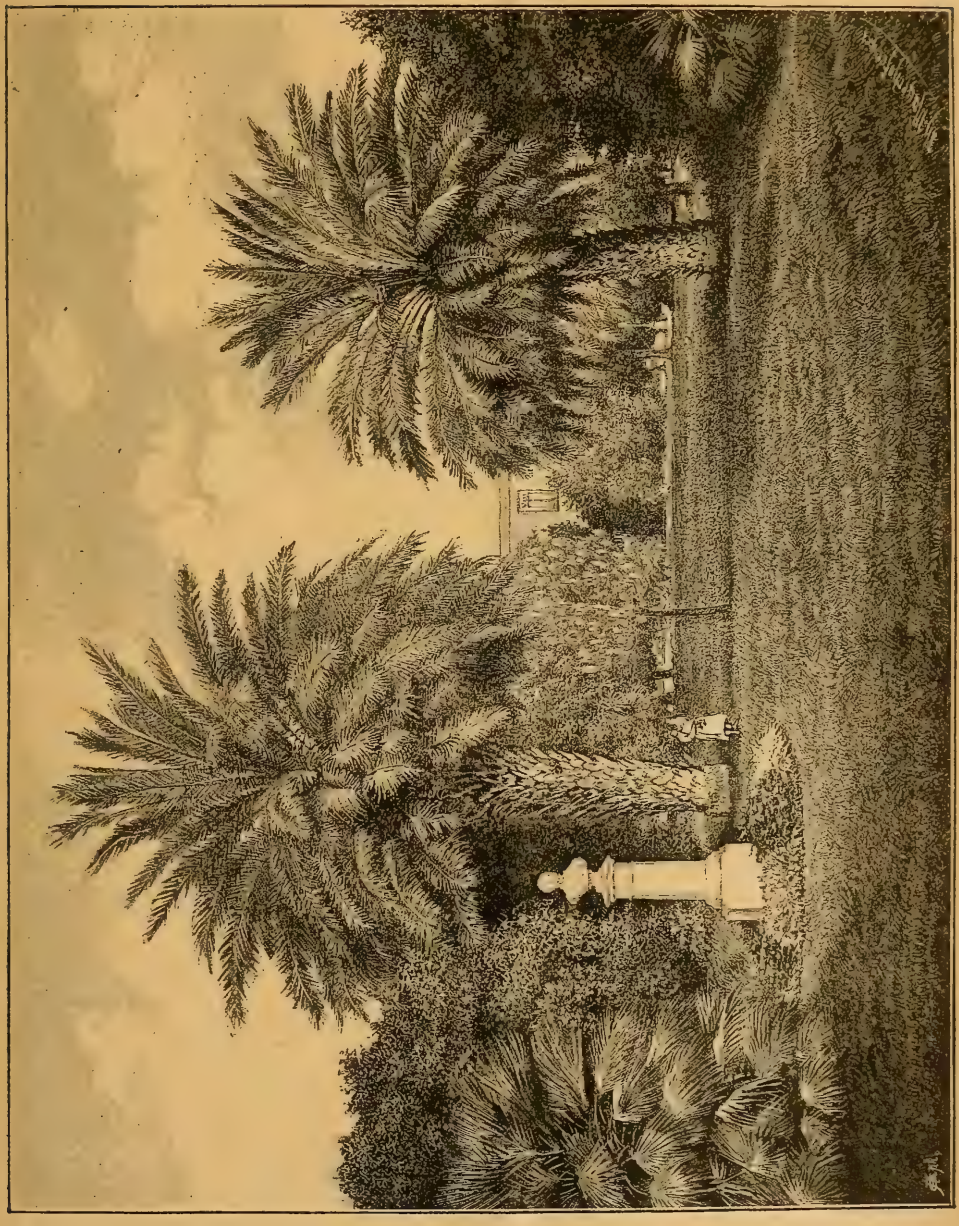


Fig. 60. Partie aus dem Giardino Garibaldi in Palermo.

Gärtnerhäuschen vorbei und flüchtet sich in den Schatten der dichtbelaubten *Ficus*, die, gewaltige Stämme bildend, hier eine zweite Heimath fanden, so öffnen sich zunächst zwei erhebende Bilder, deren eines als grossartigstes wir im Bilde glücklich wiedergegeben sehen. Dichter Rasen, aus der uns unbezahlbaren *Convallaria japonica*, dehnt sich in weiter, allein schmalbegrenzter Fläche hin und hält schon seiner muldenartigen Anlage wegen das Auge gefangen, das sich labend an dem saftigen Grün eben noch im grellsten Sonnenlichte badete. Zu seinen Seiten wölben sich die dunklen *Ficus*-Kronen, von einzelnen Koniferen mildernd überragt. Einzeln aber und einander ahnenlassend treten Dattelpalmen, *Phönix leonensis*, *Pinus Montezuma* und prächtige *Yucca Draconis* hervor. Vorne im Schatten einer Palme steht eine Marmorbüste MAZZINI's und daneben sind Palmengebüsche wild und wonnig wie im Süden, nahe Girgent und Rosengruppen, die das ganze Jahr grünen und duften. In der Ferne aber bleibt endlich das Auge an einem Palaste edler Bauart haften, der, ganz verschleiert von den seltensten und schönsten Pflanzenformen, viel weiter entfernt erscheint, als er in Wirklichkeit ist; das Schauspiel wiederholt sich in anderer Form mehrmals hier, und man staunt ob der Geschicklichkeit des unbekannten Künstlers, der solches geschaffen. Man möchte es greifen, dies Bild, und kann es nicht, möchte vorwärts eilen, um es näher zu schauen, aber der Rasen rechts — kein Pfad darf dorthin führen und der glückliche Künstler hält die Sinne des Beschauers lange und unendlich wohlthuend gefangen, und wie mancher Mensch mag gleich im hohen Dome anbetend sich solchem Wunder beugen und beruhigt weiter wandern. Der Weg führt durch Gebüsche links weiter, immergrüne *Eugenia australis*, *Duranta* mit gelben Beerentrauben in vielen Sorten oder Formen säumen dieselben zu einem kleinen Rondeau, dessen Centrum inmitten blühender Rosen ein anderes Marmordenkmal des ROSOLINO PILO, eines Bürgers Siciliens, und jener 1000 Getreuen GARIBALDI's ziert. Es ist von gewaltigen Lorbeern, *Myrtus candicans* und *Musa paradisiaca* ganz umgeben. Zu den Seiten desselben stehen zwei der grössten *Pritchardia filifera*, welche Palermo birgt und welche bereits Stammbildung zeigen. Jede trägt etwa 25 der riesigen Wedel, mit langen, weissen Fäden geziert. Zu Füssen blühen ihnen im Winter die Anemonen der Berge Siciliens und es ist so sinnig, wie der Sicilianer es nicht verschmäht, die reiche Flora seiner heimathlichen Hügel sich zu Nutze zu machen und oft die glücklichsten Griffe damit macht. — Dann zeigten sich am Wege eine Gruppe von *Dracaena australis* und eine riesige *Phönix canariensis*, an deren Stamme Gebüsche von *Rhamnus Alaternus* in einer Höhe vom Boden von ungefähr $2\frac{1}{2}$ *m* luftig vegetirten. So wandelt man weiter in die Runde durch schattige Wege, an deren Seiten sich die dunklen Gebüsche der genannten und anderer edlen Formen dieses Südens ausdehnen oder die mächtigen und weitausgebenden Kronen der zahlreichen immergrünen tropischen Gummibäume sich wölben, an deren vielgestaltige oft von hoch oben wurzelnde Stämme sich saftige Aroideen, wie *Philodendron pertusum* schmiegen; man macht Halt an einem engbegrenzten Rasenplatz, der immer durch etwas Besonderes ausgezeichnet ist und zum Beschauen einladet, sei es ein Blüthenmeer dieser oder jener Jahreszeit, sei es ein Marmorbild oder ein Pflanzengemälde, oder sei es endlich eine sich plötzlich eröffnende ganz neue Perspektive. Etwa inmitten des Gartens ist ein kleines Bassin mit Fontaine. Es wird als Hauptanziehungspunkt viel besucht und seine ganze geheimnissvolle Umgebung ist in Wirklichkeit auch so lauschig, dass man sich dort gerne seinen Gedanken überlässt. Von *Ficus* und gewaltigen Bambusen überschattet bieten sich von seinen Ruheplätzen eine Fülle seltener Genüsse in den Blicken durch die Pflanzengestalten des Gartens, die sich von hier aus am besten schildern lassen in ihren Zusammenstellungen und in ihren oft gar seltsamen uns ganz fremden Formen.

Wie die Form des Grundstückes als ein an den Ecken ziemlich abgerundetes Quadrat es mit sich brachte, ward dies Bassin gegen die Mitte desselben geschoben, um sein Wasser auch leicht zum Giessen nach allen Seiten führen zu können und dann aber auch, um dem sich dort ansammelnden Publikum ein Endziel seiner Wanderung durch den Garten zu gewähren, und dies bedingte auch wieder, dass

dorthin die meisten Ruheplätze verlegt wurden. So geniesst man von dort alle Schönheiten des kleinen Paradieses, ohne die nahen Grenzen sehen zu können und wenn nicht das Geräusch der nahen Grossstadt zum Ohre dränge, würde man sich inmitten einer grandiosen Waldnatur weit draussen vor den Thoren versetzt glauben. So führen alle sauber gehaltenen Wege und Pfade zu diesen schattigen und kühlenden Ruheplätzen, direkt oder weitausholend, scharf markirt und in gefälligen Linien durch die dunklen Convallarienmassen dahin. Doch das Alles haben wir auch und viel, viel schöner inmitten unserer volkreichen Städte, aber wir haben nicht diese imposante Vegetation, uns fehlen leider solche Wunder der Baumwelt, solche Pflanzengestalten! Was, so dachte ich mir, würden unsere heimischen wahrhaften Gartenkünstler, die da von Gott begnadete Künstler sind, schaffen können mit solchem Material. Da sah man freistehend drei gewaltige *Araucaria excelsa* zu einer Gruppe vereint, von wunderbar regelmässigem Wuchse, sie schienen sich einander zu messen und ihre unten viel verzweigten Aeste begannen sich zu berühren. Unweit daneben eine stolze Pyramide der *Libocedrus decurrens*, gewaltige *Musa Ensete* und die grössten *Chamaerops excelsa*, die ich jemals sah in diesem Lande. Das Alles ward begrenzt von dichtbelaubten *Ficus lucida* und *religiosa*, deren wunderbar schöne Kronenbildung angenehm abgehoben wird neben so viel Regelmässigkeit und Pyramidenform. Nun fielen meine Augen gerne zu einem andern Bilde, das seine ganze Eigenart aus der Heimath hierher trug und gar prächtig war. Eine breite Masse von starren Stämmen der riesigen *Bambusa arundinacea Retz.* aus Indien, deren schlanke nach allen Richtungen sich drängende Riesenhalme mit dichten und reichbelaubten Zweigen besetzt und daran gekrönt sind. So wiegen sie sich leicht in Folge eigner Schwere und vom Winde geschüttelt und fesseln den Beschauer immer wieder. Himmel, dachte ich, wenn man sich daneben die zarten Halme unserer Wiesen stellt, welch ein immenser Kontrast und doch dieselben Gebilde derselben Familie! Aber diese Riesenbambus sind allen andern Pflanzen furchtbar, und wo man es ihnen erlaubte, würden sie alle und jede Vegetation um sich her erdrücken. Im Juni erscheinen ihre unterirdischen Ausläufer an der Oberfläche und in wenig Wochen sind sie zu 10 *m* hohen Schossen emporgekommen und beginnen sich mit dem Blattschmuck zu bekleiden. Im weiten Umkreise bis 5 *m* und mehr Entfernung aber erscheinen sie und man denke sich alle gelassen, so würde in wenig Jahren der trefflichste Bambus-Dschungel an Stelle der früheren Pflanzen stehen. Aber weise im Zaum gehalten, sind sie die schönste Zierde der Gärten Palermo's. Hart daneben stand ein gewaltiger *Ficus* mit Blättern, fast wie jene des *F. elastica*, die jedoch unten weisslich erschienen. Seine weite, bizarre Krone wiegte sich über zahlreiche Stämme, die, fast mannsdick, sich wunderbar unter einander verschlungen hielten, der machtvollen Stützen einzelner zur Erde gedrungener Wurzeln wohl bedürfend, um die grosse Blätterfülle zu tragen. Dazwischen auch drängten sich jene Bambusen und unweit standen malerisch an die lichten Akazienkronen gelehnt und mit rosenfarbenen Blüthen übersaet eine Anzahl herrlicher Tamarisken Ostindiens, welche, kleine Bäume bildend, zur Frühlingszeit der schönste Schmuck südlicher Gärten sind. Dann blieb der Blick an einer Gruppe *Cupressus funebris*, der echten Trauercypresse der ostasiatischen Völker haften, welche in Gemeinschaft mit herrlichen Casuarinen jenen melancholischen Charakter trugen, der manchen Menschen so wohl thut und den wir nur schwer oder garnicht in unserer Landschaft hervorzuzaubern vermögen. Da und dort einige Prachtexemplare von verschiedenen *Dasylirion*, *Agaven* oder *Fourcroya*, unter denen die *Nolina (Beaucarnea) tuberculata* nie fehlt. Dort fiel das Auge wieder zu einem Bosquet blendend weisser *Spiraea Revesei* und deren gefüllten Form, welche fast die einzige Spezies der hiesigen Gärten ist. Den Schluss der Gehölzgruppen oder der Wegränder bilden zumeist *Pittosporum Tobira*, und es giebt auch kaum einen schöneren und passenderen Strauch, als dieser Chinese ist. Er blüht im Frühlinge und Sommer überreich und seine Blüthen duften uns wie Orangen. An sonnigen Schlüssen der Gehölze waren mit viel Glück die Büsche der *Chrysanthemum frutescens* angebracht, welche das ganze Jahr unausgesetzt, im Frühlinge aber

überreich blühen. Rosen und auch sonderbare weisse *Lantanen* hatten sich schlängelnd und kletternd, dem Lichte nachstrebend, bis in die höchsten Kronenwipfel gedrängt und fielen malerisch wieder zurück. *Viburnum Tinus* und *Philadelphus* und andere meist immergrüne Sträucher deckten die Gitter der Nordseite des Gartens und am Hauptwege, der zurück zum Ausgange führt, fesseln riesige, herrliche Exemplare von *Corypha australis* und *Latania borbonica* bis 6 *m* hoch und mit dichten Blattkronen voll Leben und Fülle, von *Ficus elastica* beschattet, *Cycas* von 2 *m* Stammhöhe. An laubwerfenden Bäumen finden sich wenige und dann nur *Acer Negundo*, dessen bunte Form und *Robinien*. Die zahlreichen Schlingpflanzen aber des Südens finden hier ihre vollste Entwickelung und schönste Stellung, denn ungestört dürfen sie von Baum zu Baum sich winden, blühen und duften das liebe, lange Jahr.

Witterungs-Beobachtungen

auf dem frei belegenen Geestgebiete von Eimsbüttel (Grosser Schäferkamp) bei Hamburg

von

C. C. H. Müller.

Im Jahre	1876	1877
Mai-Nächte unter Null	13	3
Grösste Kälte im Mai	10./5. – 3,2° C. bei ONO	9./5. – 1,2° C. bei O
Letzter Nachtfrost	25./5. bei NNO	24./5. bei SO
Erster Nachtfrost	20./10. – 1,1° O	9./9. – 0,3° SO
Nachtfrost, welcher die Sommergewächse zerstörte	20./10. – 1,1° bei ONO	22./9 3,1° bei WSW
Erster Reif	1./10. bei NO	9./9. bei SO
Erster Schnee	7./11.	18./10.
Erstes Eis auf stillstehendem Wasser (Teiche)	5./11. bei W	22./9. bei SW
Erstes Eis am Rande der Alster	7./11.	27./10.
Feste Eisdecke der Alster	12./11.	2./11.
Eispassage auf der Alster freigegeben	vom 12./1. bis 18./1.	nicht freigegeben
Erstes Treibeis in der Elbe	13./11.	27./12.
Feste Eisdecke der Elbe	20./12. bis zur Fähre 26./12. bis Schulau	keine

Im Jahre	1878	1879
Mai-Nächte unter Null	2	8
Grösste Kälte im Mai	10./5. – 2,0° C. bei SO	11./5. – 2,2° C. bei NW
Letzter Nachtfrost	10./5. bei SO	12./5. bei WSW
Erster Nachtfrost	14./10. – 0,5° NW	16./10. – 4,3° bei SO
Nachtfrost, welcher die Sommergewächse zerstörte	31./10 1,1° bei W	16./10. – 4,3° bei SO
Erster Reif	23./9. bei OSO	5./9. bei NNO
Erster Schnee	23./10.	15./10.
Erstes Eis auf stillstehendem Wasser (Teiche)	31./10. bei W	16./10. bei SO
Erstes Eis am Rande der Alster	18./11.	18./10.
Feste Eisdecke der Alster	keine	30./1. und 17./12. 28./12. Eisdecke 31 *cm* 25./3. Eisdecke 13 *cm*
Eispassage auf der Alster freigegeben	keine	von 21./1. bis 7./2.
Erstes Treibeis in der Elbe	20./12.	28./11.
Feste Eisdecke der Elbe	keine	11./1. bis Blankenese 5./12. Oberelbe 9./12. Eis am Neuen Pegel 8 *cm* 9./12.: Nachts 23,7° Morg. 8 Uhr – 15,7° Abd. 10 Uhr – 12,3°

Im Jahre	1880	1881
Mai-Nächte unter Null	4	4
Grösste Kälte im Mai	19./5. – 4,6° C. bei SO	11./5. – 2,2° C. bei N
Letzter Nachtfrost	19./5. bei SO	13./5. bei WSW
Erster Nachtfrost	20./10. – 1,2° bei SO	24./9. – 0,3° bei O
Nachtfrost, welcher die Sommergewächse zerstörte	20./10. – 1,2° bei SO	1./10. – 2,0° bei ONO
Erster Reif	28./9. bei SO	24./9. bei O
Erster Schnee	29./10.	27./10.
Erstes Eis auf stillstehendem Wasser (Teiche)	20./10. bei SO	30./9. bei NO
Erstes Eis am Rande der Alster	22./10.	1./10.
Feste Eisdecke der Alster	6./2.	23./1. Aussen-Alster 26./1. Binnen-Alster
Eispassage auf der Alster freigegeben	nicht freigegeben	von 22./1. bis 31./1. 17./2. zum 2. Male freigegeben
Erstes Treibeis in der Elbe	4./11.	11./1.
Feste Eisdecke der Elbe	keine keine	15./1. b. z. Venloer Brücke 27./1. bis Altona

Im Jahre	1882	1883
Mai-Nächte unter Null	3	1
Grösste Kälte im Mai	17./5. – 1,3° C. bei SW	4./5. – 2,0° C. bei WNW
Letzter Nachtfrost	20./5. bei OSO	4./5. bei WNW
Erster Nachtfrost	16./10. – 0,5° bei O	15./11. – 2,5° bei WNW
Nachtfrost, welcher die Sommergewächse zerstörte	27./10. 0,3° bei OSO	15./11. – 2,5° bei WNW
Erster Reif	16./10. bei O	7./6. bei O
Erster Schnee	16./10.	4./12.
Erstes Eis auf stillstehendem Wasser (Teiche)	27./10. bei OSO	15./11. bei NNW
Erstes Eis am Rande der Alster	17./11.	6./12.
Feste Eisdecke der Alster	keine	25./1.
Eispassage auf der Alster freigegeben	keine	keine
Erstes Treibeis in der Elbe	4./12.	13./1.
Feste Eisdecke der Elbe	keine	keine

Miscellen.

Ein- und Ausfuhr der wichtigsten gärtnerischen Artikel von Russland nach Deutschland und umgekehrt im Jahre 1882.

Nach der Statistik des Deutschen Reiches betrug die

	Einfuhr von Russland		Ausfuhr nach Russland	
	Doppel-Ctr. (100 *kg*)	Geschätzt. Werth *M*	Doppel-Ctr. (100 *kg*)	Geschätzt. Werth *M*
Frisches Gemüse, essbare Wurzeln, Beeren etc.	69 292	1 351 000	3 010	19 000
Sämereien, anderweit nicht genannt	67 389	1 685 000	15 324	536 000
Lebende Bäume und Sträucher, Setzlinge etc.	—	—	4 143	331 000
Frische Weinbeeren und anderes frisches Obst	320	7 000	250	6 000

Wenn diese Zahlen alle gärtnerischen Produkte umfassen, so stellt sich die Bilanz für Deutschland nicht günstig, und sind nur die lebenden Bäume und Sträucher von Bedeutung. Es wird aber doch ausserdem, wie wir wissen, so viel Obst nach Russland gesandt (das Jahr 1882 war zwar kein gutes Obstjahr), dass unserer Meinung nach die Zahlen dafür höher sein müssten.

England und die Reblaus-Konvention.

In Veranlassung des Stossseufzers, den Sie bei Besprechung der Zurücksendung der Sander'schen Orchideen ab Hamburg aussprechen, »wenn doch England der Konvention beitreten wollte« —, so bitte ich Sie und Ihre Freunde in Berlin, doch zu bedenken, dass dies nie und nimmer geschehen wird, ja mehr noch, nie geschehen kann. Bedenken Sie doch, Englands Export ist etwa 3—5 pCt. vom Ganzen, nach Italien, Frankreich, Holland, Belgien und Deutschland — mehr nicht. — Ich weiss das sehr genau, denn ich habe Jahre lang die Spedition bei Veitch & Sons und in zwei anderen grösseren Geschäften geleitet. Ferner aber, wenn die Engländer auch beitreten wollten, sie könnten es garnicht, da sie nicht die Beamtenorganisation haben wie wir — ihre Zolleinrichtungen an der Grenze strotzen ja von Einfachheit, man hat das alles in England in einer Fachversammlung auch überlegt — aber einfach die Unmöglichkeit eingesehen.

Also geben Sie und Ihre Freunde doch diese Ideen auf, streben Sie vielmehr dahin, einen Modus zum Einlass zu finden, denn diese Abgeschlossenheit ist ja auf die Dauer unmöglich und wir werden zum Stillstande verdammt. Julius Rüppell, Bergedorf.

Anmerkung der Red. Wir möchten gern einen Modus zum Einlass finden und haben schon in Nr. 6 d. J. S. 69 darauf hingewiesen, dass in Holland diejenigen Pflanzen, welche aus einem Nicht-Konventionsstaate kommen, an der Grenze von einem Sachverständigen untersucht werden; der Verein zur Bef. des Gartenbaues und andere Vereine haben petitionirt, dass das auch bei uns eingeführt werde. Vorläufig aber scheint uns der Beitritt zur Konvention die einzige Form, in der England den Export nach dem Kontinent fortsetzen könnte. Dass die Einrichtungen an Englands Grenzen unmöglich sein sollten, können wir uns kaum denken, da England doch sehr streng die Einfuhr von Thee, Cigarren und Spirituosen zu überwachen weiss.

Bitte um Einsendung von Blasenfüssen (schwarzen Fliegen).

Hr. Theod. Pergande, 614. 7th Street SW. Washington D. C., Vereinigte Staaten, der sich speziell mit der Untersuchung der Physopoden (Blasenfüsse, Thrips) beschäftigt, hat uns ersucht, Gärtner und Gartenfreunde zu bitten, dass sie ihm alle unter dem Namen Thrips oder Blasenfuss bekannten Insekten freundlichst zusenden.

Derselbe schreibt: »Es sind bis jetzt ungefähr 15—20 Arten in Deutschland beschrieben worden, von denen ich jedoch nach vieler Mühe erst 3 Arten erhalten habe. Zwei dieser Arten erhielt ich jedoch aus Russland und die dritte Art aus Ungarn. Aus Deutschland habe ich noch nichts bekommen können, trotzdem dort so viele Arten beschrieben und mir solche von mehreren deutschen Naturforschern versprochen worden sind.

Sollten Sie jedoch so freundlich sein und einen Aufruf an Gartenfreunde erlassen, dann hoffe ich, dass mein Wunsch sich eher erfüllen wird.

Es scheint sich in Europa jetzt Niemand unter den Naturforschern um diese kleinen Thierchen, welche doch oftmals ausserordentlichen Schaden in der Gärtnerei und Landwirthschaft verursachen, zu bekümmern, und auch hier in Amerika ist ausser mir Niemand, der ein Interesse an diesen Insekten nimmt.« Am besten wird es wohl sein, die Thiere mit dem betreffenden Pflanzentheil, den sie zerstören, in kleine Gläschen zu bringen, in die man vorher stark mit Spiritus getränkte Watte gethan. Verschliesst man dann den Kork fest und umgiebt das Gläschen mit einer cylindrischen Hülle von Weissblech, oder thut es in eine schwedische Streichholz-Schachtel, die man dann noch in Papier wickelt und zubindet, so kann man das als Muster ohne Werth versenden. D. Red.

Konservirung des Holzes an Zäunen etc.

Hierbei hat sich das Imprägniren mit Asphalt in Verbindung mit einem der Fäulniss widerstehenden Materiale am besten bewährt. Das zugerichtete Holz wird erst der Hitze ausgesetzt, um die in ihm befindliche Feuchtigkeit auszutreiben, und kommt dann in ein heisses Bad aus gelöstem Asphalt und Karbolsäure. Beim Abkühlen verdunstet das Lösungsmittel und lässt auf der Oberfläche einen dünnen Ueberzug von Asphalt zurück, welcher dem Wasser Widerstand leistet und das fäulnisswidrige Material in den Poren zurückhält. Das Aeussere des Holzes bietet dabei eine glatte schwarze Oberfläche und bedarf keines weiteren Anstrichs. (Der »Techniker«.) O. H.

Meine Adresse ist in St. Petersburg: Wirkl. Staatsrath Dr. von Regel Excellenz, Kaiserl. Botanischer Garten. L. Wittmack.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 12. Mai 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Amaryllis formosissima 250. Azaleen 25 bis 50. Camellien, rothe 150—250, weisse 450. Cyclamen 25. Maiblumen 30—60. Orchideen 300—1800. Rosen 150—600. Stiefmütterchen 5. — Sonstige Blumen: Fuchsien 20. Abutilon 25. Tazetten 25. Schneeball 100. Erica (Töpfe) 300—700.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Behandlung
der
Weinrebe im Traubenhause
und
ihre sonstige Verwendung in Norddeutschland.

Von

H. B. Warneken,
Correspondirendes Mitglied des Deutschen Pomologen-Vereins, Mitglied vieler Gartenbau-Vereine und Besitzer der Obstbaumschulen und Weinrebenculturen in Burgdamm bei Bremen.

Preis 1 Mark.

Inhalt:

Einrichtung des Traubenhauses. — Anlage der Weinbeete für die Reben. — Weinreben unter Glas. Deren Behandlung beim Pflanzen und nach demselben. — Form, weitere Bearbeitung und Pflege der Weinstöcke und Trauben. — Schutz gegen die häufigsten Feinde des Weinstocks. — Weinsorten für das Kalthaus, Warmhaus, Veranden und für's Freie. — Die Weinrebe in Veranden und unter Glasdächern. — Cultur des Weinstocks im Freien in Norddeutschland.

Der
Deutsche Obstbau.
Vorschläge zu seiner Hebung.

Von

R. Gaertner,
Besitzer der Baumschulen zu Zechlin.

Preis 80 Pfennige.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Figuren,
Gruppen, Vasen,
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (13/6)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

C. F. Biesel & Co.
BERLIN N. 9 (7/5)
45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Niederlage
der Meissner Ofen- u. Chamottewaarenfabrik
(vorm. C. Teichert) in Meissen
von
F. Alex. Uhlmann,
BERLIN SW., Jerusalemerstrasse 38.
empfiehlt 80 (2/1)
wetterfeste Meissner Rabattenblätter zu Beeteinfassungen à Met. Mk. 1,20-2,50.
» » Gartenvasen.
» » Thondocken zu Garteneinfriedigungen, Balkon- und Treppen-Geländer.

Saat-Etablissement 45 (20/6)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Cataloge franco.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Grassamen
sog. Thiergartenmischung (Spezialität unserer Handlung), 30—50 Mark pr. 50 Kilo,
Rasen-Mähmaschinen
mit und ohne Walze, von 40 Mk. an das Stück,
Spargel-Büchsen
mit **Patentverschluss** (ohne Löthung) unentbehrlich für jede Haushaltung, 10 Stck. 8 u. 10 Mk.
(Illustrirte Preis-Courante gratis u. franco)
empfehlen 72 (5/4)
E. Boese & Co., Samenhandlung,
Berlin C., Landsbergerstr. 70.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der illustrirte
Hausgärtner.
Anleitung,
Blumen und Zierpflanzen in kleinen Gärten und Zimmern zu ziehen,
nebst Kulturangabe der beliebtesten Zierpflanzen für Wohnzimmer, Kalthäuser und für das freie Land.
Zehnte umgearbeitete Auflage 79
von
J. Hartwig,
Grossh. S. Garteninspektor in Weimar.
Mit 119 Abbildungen. 3 Mark 75 Pfg.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Offerte.
Das chemisch-pharmaceutische Laboratorium in Zörleig (Provinz Sachsen) von Apotheker H. Zwetz empfiehlt Garten- und Baumschulenbesitzern sein seit Jahren erprobtes, **sich Jahre lang weich haltendes**
Flüssiges Baumwachs 78 (2/2)
in Dosen à 50 Pf. und 1 Mk.
sowie sein ausgezeichnetes
Mittel gegen Blattläuse und Erdflöhe
in Dosen à 1,50 Mk. mit Gebrauchsanweisung.

Junge Palmen
und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen
55 (7/23) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Catalog gratis.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 22. Mai. III. Jahrgang. Nr. 21.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Ueber Obstbau-Genossenschaften. Vortrag, gehalten im Verein zur Beförderung des Gartenbaues am 26. März 1884 von L. SPÄTH, Kgl. Oekonomierath, Berlin.

Xanthoceras sorbifolia Bunge. (Sapindaceae.) Ein neuer Treibstrauch. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildungen.)

Ueber Rosentreiberei. Von FRIEDRICH HARMS, Hamburg-Eimsbüttel. (Schluss.)

Linaria stricta Guss. Von C. SPRENGER, Portici bei Neapel. (Mit Abbildung.)

Literatur.

Miscellen: Weinbau-Bezirke und Aufsichts-Kommissäre und Sachverständige im Königreich Bayern.

Gartenbau-Ausstellungen: Internationale Ausstellung in St. Petersburg.

Engrospreise abgeschnittener Blumen in Berlin.

Reich illustrirte Preislisten

meines Fabrikats stehen auf Franco-Verlangen zu Diensten über:

Bouquetpapiere 12- und 24bogig, **Carton geklebt, Sterndüten, Farrenkrautdüten, Atlas-. Tarlatan-** und **Blondendüten.** 64 (6/2)

B. Fadderjahn, Inhaber Fr. Ziegler.
Spitzen-Papier-Fabrik.
BERLIN, S. 42, Ritterstrasse 16.

B. Fadderjahn, Inhaber Fr. Ziegler.
Spitzen-Papier-Fabrik.
BERLIN, S. 42, Ritterstrasse 16.

Blumentopf-Umhüllungen, Porzellan-Imitation etc. etc. Fächer, Körbchen für Blumen, Enveloppes etc. etc.

Niederlage
der Meissner Ofen- u. Chamottewaarenfabrik
(vorm. C. Teichert) in Meissen
von
F. Alex. Uhlmann,
BERLIN SW., Jerusalemerstrasse 38.

empfiehlt 80 (2/2)
wetterfeste Meissner Rabattenblätter zu Beeteinfassungen à Met. Mk. 1,20-2,50.
» » Gartenvasen.
» » Thondocken zu Garteneinfriedigungen, Balkon- und Treppen-Geländer.

Ein junger unverh. militärfreier und mit guten Zeugn. versehener ***Gärtner sucht*** Stellung als ***Gehülfe*** in einer grösseren Handels- oder Privatgärtnerei. — Gefl. Offerten erbittet 83 (2/1)
H. Zimmermann, Harburg a. Elbe,
Neue Strasse 14.

Gesucht für einen jungen, angehenden Gehilfen, welchen ich bestens empfehlen kann, bis 15. Mai oder 1. Juni passende Stellung, am liebsten in Frankfurt u. Umgegend, oder in der Rheingegend. — Gleichzeitig findet ein Lehrling Placement.
Fr. Gust. Thiele,
Kunst- und Handelsgärtner,
Nürnberg.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die

WINTERBLUMEN.

Anleitung für Gärtner und Liebhaber

zur Winterkultur

der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arrangements geeigneten

einheimischen und ausländischen Blumen- und Blattpflanzen.

Bearbeitet von

H. Gaerdt,

Königl. Gartenbau-Director zu Berlin.

Mit 9 Farbendrucktafeln. Preis 18 M. Eleg. geb. 20 M.

SCHMIDLIN's

Blumenzucht im Zimmer.

Illustrirte Prachtausgabe.

Herausgegeben von

F. Jühlke,

Hofgarten-Direktor Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 600 Holzschnitten. Preis 16 M. Gebunden mit Goldschnitt 20 M.

DEUTSCHE DENDROLOGIE.

Systematische

Uebersicht, Beschreibung, Kulturanweisung u. Verwendung

der

in Deutschland ohne oder mit Decke aushaltenden

Bäume und Sträucher.

Von

W. Lauche,

Kgl. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 283 Holzschnitten nach Zeichnungen des Verfassers.

Neue Ausgabe. Preis 12 M. Geb. 14 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Ueber Obstbau-Genossenschaften.

Vortrag,
gehalten im Verein zur Beförderung des Gartenbaues am 26. März 1884
von

L. Späth,
Kgl. Oekonomierath, Berlin.

Es ist jedenfalls eine sehr auffallende Thatsache, dass der Obstbau in Norddeutschland bis jetzt sehr geringe Verbreitung gefunden hat, obgleich es seit vielen Jahrzehnten an Mühe und Eifer, das Interesse dafür anzuregen, nicht gefehlt hat. Betrachten wir die grosse Anzahl von Büchern und Zeitungsartikeln, die zur Hebung des Obstbaues bei uns geschrieben worden sind, die unendliche Reihe von Vorträgen, die in landwirthschaftlichen Vereinen, Gartenbauvereinen, an Seminarien und an pomologischen Instituten in jedem Jahre gehalten werden, so müssen wir erstaunen, dass all dies Bücherschreiben und Reden so wenig genützt hat und dass in anderen Ländern, in denen kaum halb so viel wie bei uns über Obstbau geschrieben und gesprochen wird, die Fortschritte auf diesem Gebiete trotzdem viel grösser sind. Es scheint demnach, dass wir nicht die zweckmässigsten Mittel zur Verbreitung des Obstbaues angewendet haben.

In Süddeutschland und namentlich in Württemberg ist die hohe Entwickelung und allgemeine Verbreitung des Obstbaues der Initiative einiger hervorragender Landesfürsten zu verdanken, die nicht nur alle Landstrassen mit Obstbäumen bepflanzen liessen, sondern auch veranlassten, dass die Gemeindeäcker und Bergabhänge der Privatbesitzer damit bepflanzt wurden.

Bei uns in Preussen hat sich besonders Friedrich der Grosse bemüht, den Obstbau zu verbreiten. Er begründete zu diesem Zwecke, weil es damals noch keine Privatbaumschulen im Lande gab, in jedem Kreise eine Kreisgärtnerei, der ein grösseres dazu geeignetes Grundstück unentgeltlich überwiesen wurde. Trotz aller Begünstigungen, die er diesen Gärtnereien zu Theil werden liess, sind sie doch alle ohne Ausnahme wieder eingegangen und haben wenig genützt. Dagegen bestehen noch aus jener Zeit verschiedene Obstgärten, die er anlegen liess, in deren Nachbarschaft später viele Obstanpflanzungen von Privatpersonen gemacht worden sind.

Seit mehreren Jahrzehnten versuchte man durch die Dorfschullehrer dem Obstbau Verbreitung zu verschaffen.

Man ordnete sogar in einzelnen Regierungsbezirken an, dass jeder Dorfschullehrer eine Baumschule haben sollte, in der er die Kinder in der Baumzucht unterrichten und die gezogenen Bäume an die Mitglieder der Gemeinde zu billigem Preise verkaufen sollte. Man ertheilte zu dem Zwecke auf den Seminarien den zukünftigen Lehrern Unterricht in der Obstbaumzucht. Alle diese Bestrebungen haben aber nur einen äusserst geringen Erfolg gehabt. Nur sehr wenige Lehrer haben Interesse für den Obstbau, den Unterricht darin auf dem Seminar betrachten sie als eine Erholungsstunde. In den Dorfschulbaumschulen, die ich zu sehen Gelegenheit hatte, bezeichneten nur einige verkrüppelte Stämmchen, von denen die Lehrer nicht wussten, mit welchen Sorten sie veredelt waren, den Zweck des Grundstücks, die dazwischen kultivirten Kartoffeln und Gemüse allein interessirten die Lehrer, und der Unterricht in der Obstbaumzucht, den sie ihren Schülern gaben, bestand darin, dass sie die in der sogenannten Baumschule stehenden Gemüse und Kartoffeln von ihnen hacken liessen.

Man sollte den Unterricht der Schullehrer im Obstbau auf diejenigen beschränken, die wirklich lebhaftes Interesse dafür haben und ihn dann möglichst nur in besonderen Kursen auf Gärtnerlehranstalten und pomologischen Instituten ertheilen lassen, wo geeignete Lehrkräfte vorhanden sind. Viel wird man auf diesem Wege aber sicher nicht erreichen, denn die Kenntnisse, die sich die jungen Lehrer in solchem Obstbaukursus aneignen können, werden immer nur höchst oberflächlich sein. Um Obstbäume richtig und gut ziehen zu lernen und sich die nöthigen Kenntnisse zu erwerben, an jeden Platz die passenden Sorten zu pflanzen, dazu gehört ein gründliches Studium, das sich nicht leicht neben einem andern Berufe betreiben lässt und von dessen Schwierigkeit nur diejenigen etwas wissen, die mit Verständniss viele Jahre Obstbau betrieben haben.

Einen viel bedeutenderen Werth als die vorerwähnten haben für den Obstbau die Bemühungen der Regierung, in der Baumzucht und Pomologie junge Gärtner gut auszubilden. Die zu diesem Zwecke begründeten pomologischen Institute und Gärtnerlehranstalten werden sicher für die Entwickelung des vaterländischen Obstbaues von segensreichem Einfluss sein. Sie werden uns mit der Zeit gut vorgebildete junge Gärtner liefern, die im Stande sind, grössere Obstpflanzungen richtig zu leiten. Sind auch diese Institute in mancher Hinsicht noch verbesserungsbedürftig, so hat doch die Regierung allen berechtigten Anforderungen nach dieser Richtung hin vollkommen genügt, und sind wir, denen unser Obstbau am Herzen liegt, ihr deshalb sehr zu Dank verpflichtet.

Ausser gut vorgebildeten Gärtnern ist das nächste Haupterforderniss die Kenntniss der für unser Klima und unsere Bodenverhältnisse geeignetsten Obstsorten. In dieser Hinsicht haben die in den letzten 30 Jahren regelmässig alle 3 Jahre veranstalteten deutschen Pomologen-Versammlungen, verbunden mit grossen Obstausstellungen, sowie der deutsche Pomologen-Verein sehr segensreich gewirkt, so dass wir wohl heute genügend die bei uns gedeihenden Obstsorten kennen, um mit der Gewissheit eines guten Erfolges grosse Obstanpflanzungen ausführen zu können.

Worauf haben sich nun bei uns bisher die Bestrebungen, Obstbäume anzupflanzen, gerichtet? In der Hauptsache auf die Bepflanzung der Wege. Gewiss ist die Bepflanzung der Wege mit Obstbäumen recht nützlich und sie giebt, wenn sie nur einigermassen verständig ausgeführt ist, erfahrungsmässig immer noch durchschnittlich mindestens pro Baum und Jahr einen Reinertrag von 1 Mk. Thun wir aber Recht daran, in erster Linie immer den Gutsbesitzern und den Gemeinden die Bepflanzung der Wege mit Obstbäumen zu empfehlen? Ich glaube es nicht. Zunächst sind dieselben hier am meisten dem Diebstahl, der Beschädigung und den Winden ausgesetzt, so dass sie deshalb in Bezug auf Quantität und Qualität geringere Erträge liefern, wiewohl sie andererseits keinen durch Feldfrüchte zu nutzenden Raum einnehmen. Ausserdem werden dann aber auch oft Wege in Landstrichen mit Obstbäumen bepflanzt, die ihrer Terrainverhältnisse wegen sehr stark den Frühjahrsnachtfrösten ausgesetzt sind. Die Folge davon ist, dass sie nur selten reiche Ernten haben und so den Glauben erwecken, dass in Norddeutschland überhaupt der Obstbau nicht einträglich sei. Solche Pflanzungen wirken höchst nachtheilig und dienen als abschreckende Beispiele. Sie sind die Ursache, dass unsere Landwirthe und viele Gemeinden unseren Versicherungen, dass der Obstbau sehr einträglich sei, das grösste Misstrauen entgegen bringen.

Wir wissen nun aus Erfahrung, welche Lagen bei uns in Norddeutschland für den Obstbau ganz besonders vortheilhaft sind. Es sind in erster Linie die Inseln in den Flüssen, dann alle Landstriche, die gegen Norden und Osten von grösseren Wasserflächen begrenzt werden. In diesen Lagen werden die Obstbaumblüthen nur sehr selten durch die Nachtfröste vernichtet, weil die kalten Luftströme, die fast immer von Norden oder Osten kommen, durch die Wärme, die die Wassermassen ausstrahlen, genügend erwärmt werden, um den Blüthen nicht mehr zu schaden. Hier ist man sicher, dass Obstbaumpflanzungen fast jährlich reiche Ernten und dauernd reichen Gewinn bringen müssen.

Wir sollten daher alle diese Lagen bei uns sorgfältig ermitteln und unsere Bemühungen darauf richten, dass diese ganz und gar mit Obstbäumen zu geschlossenen Beständen bepflanzt werden. Wir haben von den vielen derartig gelegenen Terrains in Norddeutschland bis jetzt nur eins vollständig ausgenutzt, und das ist Werder bei Potsdam. Dort wird das Land, das von geringer Qualität ist und für andere Kulturen kaum einen Werth von 200 Mk. per Morgen hat, von den Obstgärtnern mit 1800 bis 2500 Mk. bezahlt, um Bäume darauf zu pflanzen. Das kleine Werder ist jedoch nur im Stande, einen Theil des Bedarfes an Obst für Berlin zu decken, wir bedürfen noch der Zufuhren von allen Seiten Deutschlands und besonders aus Böhmen. Deutschland produzirt bekanntlich trotz des grossartigen Obstbaues in vielen Gegenden Süddeutschlands nicht seinen Bedarf an Obst, sondern muss jährlich noch für 7 bis 12 Millionen Mark vom Auslande kaufen.

Es könnte nicht allein diese Summe Deutschland jährlich erhalten werden, sondern es könnte vermöge seiner geographischen Lage neben den Ländern, die ihres Klimas wegen weniger günstig für den Obstbau sind, seinen Obstexport nach Russland, Schweden und Norwegen um ca. 10—30 Millionen Mark jährlich erhöhen.

Wie erreichen wir es nun aber, dass die für den Obstbau besonders günstigen Terrains, die die Garantie eines reichlichen Gewinnes bieten, mit Obstbäumen bepflanzt werden? Dieselben sind jetzt zum Theil Eigenthum des Staates und vielfach mit Wald bestanden, zum Theil Eigenthum von Privatpersonen.

Was die ersteren betrifft, so würde ich es nicht für empfehlenswerth halten, dass die Regierung selbst die Obstanpflanzungen an diesen Orten ausführt. Wenn sie auch Waldkultur mit gutem Erfolge betreibt, so glaube ich nicht, dass ihr das beim Obstbau, des Verkaufs und der Verwerthung der Früchte wegen, möglich sein würde.

Die Privatleute aber, denen die besonders gut geeigneten Terrains zufällig gehören, werden meist nicht die genügenden Mittel besitzen, um grossartige Anpflanzungen von Obstbäumen daselbst vorzunehmen, bei denen sie 6 bis 10 Jahre warten müssen, bevor sich ihr angelegtes Kapital verzinst.

Es dürfte sich daher empfehlen und jetzt auch durchaus zeitgemäss sein, Obstbau-Genossenschaften oder Aktien-Gesellschaften zu begründen, die diese vorzüglich gelegenen Terrains zur Obstkultur benutzen.

Die Regierung könnte solche Obstbaumgenossenschaften im Interesse des Volkswohlstandes dadurch unterstützen, dass sie die in ihrem Besitze befindlichen dazu geeigneten Terrains ihnen zu einem billigen Preise überliesse. Es ist auch anzunehmen, dass es jetzt bei uns genug Kapitalisten giebt, die genügend Kenntniss und Einsicht von der Obstkultur haben, um sich an einem Unternehmen zu betheiligen, das zwar in den ersten Jahren gar keinen, in späterer Zeit aber einen sehr grossen Gewinn abwerfen wird.

Bei solchen Grundstücken, die sich in der Nähe grosser Städte befinden, würde es sich vielleicht empfehlen, sie so zu bepflanzen, dass sie in Parzellen von 2 bis 10 Morgen Grösse an Obstgärtner verkauft oder verpachtet werden können, sobald die Bäume genügend tragbar sind. Hier würde man hauptsächlich Tafelobst zum Rohgenusse anzupflanzen haben, was von Gärtnerfamilien vortheilhafter durch den direkten Verkauf in den Städten zu verwerthen ist, als durch Beamte einer Genossenschaft. Für einen derartigen Betrieb giebt uns Werder bei Potsdam ein gutes Beispiel. Die Genossenschaft würde dabei ihren Gewinn aus der Parzellirung und der Verpachtung des bepflanzten Terrains ziehen.

An den Orten, die mit grossen Städten weniger gut verbunden sind, würde es sich empfehlen, hauptsächlich nur Obstkonserven zu fabriziren. Zunächst Dörrobst, das noch in so sehr grossen Mengen vom Auslande bei uns eingeführt wird und zu dessen Herstellung in vorzüglichster Qualität uns die neuen amerikanischen Dörr-Apparate die Möglichkeit bieten. Ferner Obstpasten, um deren Verbesserung sich Direktor GÖTHE in Geisenheim in letzter Zeit verdient gemacht hat, die, gut hergestellt, sich jahrelang halten, ohne zu verderben. Ausserdem wäre die Herstellung von sogenanntem rheinischen Kraut, Pflaumenmuss, Prünellen, Obstwein und Obstbranntwein Aufgabe einer solchen Genossenschaft. Bei dem letzten Artikel erinnere ich daran, dass im letzten Jahre in der Gegend der Saale Hunderte von Zentnern Zwetschen von englischen Händlern aufgekauft worden sind, um in England Pflaumenbranntwein daraus herzustellen. Diese Fabrikationen würden sich für den Grossbetrieb einer Genossenschaft sehr gut eignen und würden sicher dauernd bedeutenden Gewinn abwerfen.

Ich bitte Sie, meine Herren, diesen Gedanken einer Prüfung zu unterziehen und, wenn Sie ihm zustimmen sollten, die Wege zu berathen, auf denen wir zur Begründung einer Obstbaugenossenschaft, zum Zwecke der Ausnutzung der für den Obstbau besonders geeigneten Terrains in Norddeutschland, gelangen könnten. Wenn sich eine genügende Anzahl von Kapitalisten für solch Unternehmen zusammenfände, so würde der deutsche Pomologen-Verein mit Freuden bereit sein, die Summe seiner Erfahrungen auf dem Gebiete des Obstbaues im Interesse der Hebung des deutschen Volkswohl-

Fig. 61. *Xanthoceras sorbifolia Bunge*
von Herrn C. LACKNER auf der Winter-Ausstellung zu Berlin 1884. Ganze Krone, verkleinert.

standes dem Unternehmen zur Verfügung zu stellen, und auch die Berliner Gartenbau-Vereine würden sicher gerne nach ihren Kräften zum guten Gelingen des Werkes beitragen.

Xanthoceras sorbifolia Bunge.

(Sapindaceae.)

Ein neuer Treibstrauch.

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildungen.)

Gattungscharakter: *Xanthoceras Bunge,* Enum. Pl. Clim. Bor. 11. *(Xanthos* gelb, *ceras* Horn, wegen der 5 orangegelben Hörner am Grunde der Blüthe, in welche der Diskus der Drüsenscheibe sich radial fortsetzt.) Blüthen regelmässig, polygamisch, d. h. einige zwitterig, andere eingeschlechtig, wie z. B. der in dieselbe Familie gehörende Ahorn, Kelchblätter 5, gleich lang oder das hintere etwas länger, eiförmig, stumpf, etwas kahnförmig, dachig. Blumenblätter 5, länglich, genagelt, dünn, ohne Schuppen. Diskus becherförmig, dünn, in 5 mit den Blumenblättern abwechselnde (den Kelchblättern gegenüber stehende) verlängerte Hörner ausgezogen. Staubgefässe 8, an der Basis des Diskus befestigt, ungleich, Staubfäden lang, Staubbeutel an der Spitze drüsig (mit einem halbkreisförmigen, warzenförmigen Wulst). Fruchtknoten länglich, 3lappig, 3fächerig, Griffel gerade, dick, Narbe kopfig, 3lappig; Ovula in den Fächern 8, der Axe zweireihig angeheftet. Kapsel lederartig, länglich, stumpf, 3fächerig, fachspaltig 3klappig, die Klappen in der Mitte die Scheidewand tragend (wie bei Rosskastanien). Samen zahlreich, gross, eiförmig-kugelig, (etwas) zusammengedrückt. Schale schwarz glänzend. Embryo? —

Ein kleiner (3—5 *m* hoher) Baum mit etwas behaarten Zweigen. Blätter zuerst von abfallenden Schuppen bedeckt, abwechselnd, ohne Nebenblätter, unpaarig gefiedert, Blättchen lanzettlich, lang zugespitzt und scharf gesägt. Blüthentrauben endständig, einfach. Blumen gross, meist lang gestielt, Blüthenstielchen an der Basis mit einem kahnförmigen, ovalen Deckblatt und zwei ovalen Vorblättern. Frucht von der Grösse eines Apfels.

Nur eine einzige Art bekannt. (Eine sogenannte monotypische Gattung!) Auf den Bergen des nördlichen Chinas. BENTHAM et HOOKER Gen. Plant. I 408.

Speziescharakter: Wie der der Gattung.

Obwohl *Xanthoceras sorbifolia* bereits in mehreren Gartenschriften, der Revue hort. 1872 p. 291, Fl. de serres t. 1849 und Illustr. hort. 1877 t. 295 beschrieben und abgebildet ist, auch schon bei MAX LEICHTLIN in Baden-Baden seit Jahren kultivirt wird und vom verstorbenen Garten-Inspektor W. LAUCHE vor mehreren

Fig. 62. Ein Blatt.

Jahren im Verein zur Beförderung des Gartenbaues blühend vorgezeigt wurde, ist diese Pflanze doch erst durch die grosse Winterausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues im Januar 1884 zu rechter Anerkennung gelangt. Herr CARL LACKNER, Steglitz, führte sie dort zum ersten Male als Winterblüher vor und erntete dafür, wie bekannt, eine goldene Medaille. Der kleine, etwa drei Jahre alte Strauch von 1 *m* Höhe war buchstäblich über und über mit Blüthen bedeckt und gefielen diese wegen des aufrechten Standes der Trauben und wegen der rein weissen Farbe der Blumenkrone, die noch gehoben wird durch den innen gelben oder rothgestreiften Grund

der Blumen und die gelben Staubbeutel. Jedem, der sich die einzelnen Blumen näher ansieht, wird eine gewisse Aehnlichkeit mit kleinen Rosskastanienblüthen auffallen und in der That sind beide auch nahe verwandt.

Fig. 63. Einzelne Blüthentraube, natürl. Grösse.

Während aber die Rosskastanienblüthe unregelmässig gebaut ist, und nur durch eine schräge Ebene in zwei symmetrische Hälften getheilt werden kann, ist die Blüthe von *Xanthoceras* scheinbar regelmässig. Bei genauer Betrachtung aber zeigt sich, dass auch hier eine gewisse schräge Symmetrie sich findet. Man erkennt, dass oft von den 8 Staubgefässen 5 sich eher entwickeln als die 3 übrigen und diese letzteren stehen meist so, dass eine schräge Linie das eine, zwischen Kelchblatt 1 und 4 stehende schneidet, die andern beiden, zwischen Kelchblatt 1 und 3, sowie 2 und 4 seitlich lässt. Diesen beiden zunächst sind dann 2 Staubgefässe vor Kelchblatt 2 und 3 unterdrückt, so dass anstatt der normalen Zahl von 10 Staubgefässen, wie sie die Sapindaceen meist besitzen, nur 8 vorhanden sind (siehe den Grundriss, das Diagramm, Fig. 65. Die 2 Kreuze bedeuten die fehlenden

Staubgefässe.) [Bei der Rosskastanie fehlt auch noch das vor Kelchblatt 4 stehende Staubgefäss, sie hat demnach nur 7 und ist deshalb eine der wenigen Pflanzen, die zur 7. Klasse gehören.]

In der Färbung der Blumen ist eine schräge Symmetrie, indem 3 Blumenblätter, die beiden oberen und das linke seitliche im Diagramm, also besonders die oberhalb der Symmetrane (der schrägen Linie) gelegenen, eine dunkelgelbe Färbung am Grunde zeigen, die sich später, besonders an den 3 Hauptnerven jeden Blumenblattes, in Roth umwandelt, ähnlich wie das auch bei der Rosskastanie der Fall ist.

Fig. 64.
Einzelne Blume im späteren Stadium, anfangs weniger ausgebreitet.

Fig. 65. Grundriss der Blüthe.
Der durch Kelchblatt 5 gehende schräge Pfeil (die Symmetrane) theilt die Blüthe in 2 symmetrische Hälften. Der Pfeil ist nicht ganz korrekt; Kelchblatt 1 dürfte gar nicht, das Blumenblatt zwischen Kelchblatt 1 und 4 müsste genau in der Mitte getroffen werden. *b* Deckblatt. *α β* die 2 Vorblätter, 1—5 Kelchblätter. *p* Blumenblätter. *d* Ringförmiger Diskus (Drüsenscheibe) mit den 5 hornartigen Fortsätzen *n* (Nektarien), die den Kelchblättern gegenüberstehen.

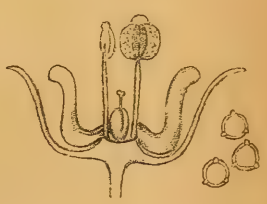


Fig. 66.
Blüthe nach Entfernung der Blumenblätter im Längsschnitt. Aussen 2 Kelchblätter, dann 2 der gelben Hörner *n* aus Fig. 4, hierauf 2 Staubgefässe mit Anhang oben und der kleine Fruchtknoten.

Die Pflanze ist in der Kultur sehr einfach zu behandeln. Sie liebt einen guten Boden und sonnige Lage. Bei Herrn LEICHTLIN hat sie seit Jahren im Freien ausgehalten und ist also als ganz winterharter Strauch resp. Baum zu betrachten. Auch bei Herrn SZIROVI in Hamburg hielt sie aus und hat dort im Jahre 1883 sogar Frucht getragen. Von dieser wurden durch Herrn BRANDT einige im Verein zur Beförderung des Gartenbaues vorgelegt und Herrn Hofmarschall v. St. PAUL-ILLAIRE übergeben. Sie wurden sofort gesäet, keimten bald und haben sich schon ganz hübsch entwickelt.

Wie Herr ROSENTHAL in Wien uns mitgetheilt, vermehrt man sie dort durch Veredeln auf *Koelreuteria paniculuta;* wir haben aber schon im Sprechsaal in Nr. 8 darauf hingewiesen, dass *Koelreuteria* in Norddeutschland nicht winterhart ist.

Ueber die Kultur schreibt uns Herr C. LACKNER:

Dem Wunsche, eine Kultur- und Treibanweisung über *Xanthoceras* zu geben, kann ich leider nur in sehr unvollkommenem Maasse entsprechen, und zwar einfach deshalb, weil ich qu. Pflanze noch nicht lange in meiner eigenen Kultur habe beobachten können. Die Vermehrung geschieht theils durch Samen, welche, wie ich gehört habe, sehr willig aufgehen; auch setzt die Blume wie es scheint recht leicht Samen an. Die Schnelligkeit des Wuchses scheint etwa der des Flieders zu entsprechen. Wie sich Samenpflanzen in dieser Beziehung zu den auf Wurzelstöcken veredelten — eine ebenfalls mehrfach ausgeführte Vermehrungsart — verhalten, weiss ich noch nicht. Die von mir im Winter ausgestellte Pflanze war, ebenso wie eine später geblüht habende, 3jährig. Pflanzen zum Treiben müssen jedenfalls, wie so viele andere Gehölze, ein Jahr zuvor im Topf kultivirt und gut eingewurzelt sein, überhaupt so, wie der zum Treiben bestimmte Flieder behandelt

werden. Ob der Strauch bei uns ganz sicher im Freien ohne Decke aushält, scheint fraglich. In Hamburg soll es bei Hrn. Szirovi der Fall sein. Das Treiben richtig vorbereiteter Pflanzen geschieht sehr leicht und etwa ebenso schnell — fast noch schneller als Flieder. Die im Januar von mir ausgestellte Pflanze war bei ca. 15 °R. getrieben und blühte drei Wochen, nachdem sie warm gestellt war. Die Blüthendauer ist eine ziemlich lange, meine Pflanze blühte schon 14 Tage vor Beginn der Ausstellung.

[Bei Froebel & Co. in Zürich sind stärkere Exemplare von *Xanthoceras sorbifolia* zu haben, wie uns Hr. Dr. Tischler, Königsberg, schreibt. D. Red.]

Ueber Rosentreiberei.

Von

Friedrich Harms,

Hamburg-Eimsbüttel.

Behandlung der Treibrosen.

(Schluss.)

Ueber das Treiben selbst sind die Ansichten verschieden. Von den Franzosen wird es vielfach empfohlen, die Rosen im Anfang der Treibperiode bei reichlichem Spritzen sehr warm, auf ca. 20 °R., zu halten, damit sie schnell austreiben, dann aber bald (schon nach den ersten 8 Tagen) die Temperatur allmählig (auf 12—14° R.) sinken zu lassen. Man erzielt durch diese Methode oft gute Resultate, besonders wenn man gut vorbereitete, wirkliche Treibsorten verwendet. Die Pflanzen entwickeln sich sehr schnell, ähnlich wie im Frühjahr in der freien Natur, wo die Rosen nach einigen sehr warmen Regentagen in 8 Tagen oft schon Triebe und Blätter entwickeln, während sie sonst in demselben Monat wenig vorwärts kommen. Entwickeln sich die Triebe schnell, so läuft man auch weniger Gefahr, dass die Wicklerraupe vorher das Auge, welches den Trieb bringen soll, ausbohrt, sie kommt mit den Trieben heraus und kann man sie dann rechtzeitig aus den zusammengelegten Blättern absammeln, was man nicht versäumen darf, wenn man nicht empfindliche Verluste durch An- und Ausfressen der Knospen erleiden will. Die darauf zu verwendende Zeit und Mühe steht in keinem Verhältniss zu dem sonst zu erwartenden Ausfall an Blumen.

Manche Gärtner ziehen es vor, die Treibrosen anfangs kühl (bei 8—10° R.) zu halten und nach und nach die Temperatur auf 12—15° R. zu steigern. Die Pflanzen bilden, nach dieser Methode getrieben, oft noch kräftigere Triebe und grössere Blumen, wenn auch nicht in so kurzem Zeitraum wie bei ersterer Methode. Vor dem Entfalten der Blumen sollte man die Rosen aber stets nur mässig warm (10—12° R.) halten, damit die Blumen abgehärtet und vollkommener werden, besonders die leicht- oder halbgefüllten Theerosen, die dann auch oft sehr schöne Blumen liefern. Bei Anwendung mässiger Wärme wird man sicherer, selbst an nicht gut zu treibenden Sorten, Blumen bekommen, auch werden diese grösser und schöner in Farbe als wenn man schnell treibt. Ist es auch zu empfehlen, die Temperatur des Nachts stets einige Grade niedriger als am Tage zu halten, so sollte man es unbedingt verhüten, dass der Unterschied so gross werde, dass sich auf den Blättern feuchte Niederschläge bilden. Dies würde sehr leicht die Schimmelkrankheit (Oidium?) zur Folge haben. Als Vorbeugungsmittel gegen dieses Uebel wendet man Schwefelblumen, mit Lehmbrei vermischt, an, womit man die Heizrohre der Niederdruck-Wasserheizung anstreicht. (Bei Heizkanälen, Hochdruck- und Dampfheizungen hat man vorsichtig mit dem Anstrich zu sein, der Schwefel darf nicht brennen oder dampfen, sondern nur einen schwefeligen Dunst verbreiten.) Tritt dennoch Schimmel an einigen Pflanzen auf, so bestäubt man dieselben mit Schwefelblumen (oder Blüthe?), am besten mit der sogenannten Schwefelmaschine, die jetzt allgemein verbreitet ist. Gegen Blattläuse, die sich im Frühjahr beim Rosentreiben fast regelmässig einstellen, ist wiederholtes Räuchern mit Tabakstengeln das beste Mittel. Man hat darauf zu achten, dass der Tabak nur glimmt, niemals hell brennt, weil sonst die Pflanzen leicht leiden.

Da ich hauptsächlich für Ausstellungszwecke treibe, so halte ich meine Rosen nur mässig warm und lüfte die Häuser regelmässig, wenn auch nur einige Stun-

den am Tage, sobald die Triebe einige Blätter haben, was die Knospenbildung bei Sorten, die weniger sicher Blumen bringen, befördert. Manche Sorten, besonders dunkel- oder leuchtendrothe, würden in regelmässig hoher Temperatur ohne regelmässige Lüftung keine Blumen bringen, ähnlich wie unter den Tropen, wo diese Sorten auch wenig blühen.

In der ersten Zeit spritze ich meine Treibrosen recht reichlich, einigemal am Tage, später, wenn die Triebe entwickelt sind, nur bei hellem Wetter und dann auch nur die Stämme, Stellagen, Börter und Wege, nicht das Laub, weil mir nur kalkhaltiges Wasser zur Verfügung steht, welches auf den Blättern Flecke bilden würde. Das Laub an getriebenen Rosen, besonders an Ausstellungspflanzen, sollte fehlerfrei, üppig grün und ohne jegliches Stäubchen, schöner als im Freien sein, was durch aufmerksame Behandlung leicht zu erreichen ist.

Ich bringe meine Treibrosen ziemlich nahe unter Glas. Man kann sie anfangs auf umgekehrte Blumentöpfe stellen, die man später fortnimmt, wenn man nicht, wie mehrere Gärtner in der Umgegend Hamburgs, in seinen Treibhäusern die Vorkehrung getroffen, dass man die einzelnen Börter der Stellagen bei Verlängerung der Triebe beliebig weit herunter lassen kann, was sich in den lichtarmen Wintermonaten besonders empfiehlt. Die Triebe werden dann kräftiger und gedrungener. In England, wo die Häuser freilich niemals gedeckt werden, legt man hierauf weniger Werth, ja man hält die Pflanzen meistens einige Fuss entfernt vom Glase, weil die Temperatur hier stets gleichmässiger als dicht unter den Fenstern ist. Ich halte meine Treibrosen sehr sonnig und beschatte sie vor Mitte oder Ende April selten, wenn ich nicht etwa das Aufblühen der Blumen aus irgend einem Grunde verzögern will. (Pflanzen, die von vornherein nicht verwöhnt sind, ertragen sehr starken Sonnenbrand, die Blätter und Triebe werden dadurch nur härter.)

Während der Treibperiode halte man die Rosen regelmässig feucht, man lasse die Töpfe, wenn auch bisweilen ab-, doch niemals zu stark oder ganz austrocknen. Kultivirt man in verhältnissmässig kleinen Töpfen und leichter, sandiger Erde, so wird an sonnigen, windigen Tagen im Frühjahr einmaliges Giessen bei gut entwickelten Pflanzen kaum genügen. Für solche Pflanzen dürften sich Untersätze empfehlen, die das erforderliche Wasser aufzunehmen im Stande sind. Andererseits ist aber auch nicht genug davor zu warnen, die Rosen, besonders in kühler Temperatur, regelmässig zu nass, fast sumpfig zu halten. Man läuft dann leicht Gefahr, zumal, wenn man spritzt und mit Düngerwasser giesst, dass die jungen, noch weichen Triebe von einem Pilz (nach Prof. Dr. B. FRANK von dem Rosenpilz, Rosen-Asteroma (Asteroma rosae?) befallen werden. Tritt dieser Pilz in der Wachsthumsperiode epidemisch auf, so ist oft fast der ganze Ertrag des angesteckten Hauses verloren, wie ich es in meiner Nachbarschaft zu beobachten Gelegenheit hatte. Blätter, Knospen und junge, weiche Triebe sterben ab. Reichlicher Zutritt frischer Luft (auch Zugluft), scharfes Abtrocknen der Pflanzen und Töpfe und Wegschneiden der angegriffenen Pflanzentheile ist das beste Gegenmittel. Sind die Treibrosen gesund und entwickeln sich normal, so ist mehrmaliges Giessen während der Ausbildung der Triebe und Knospen mit nicht zu starkem Düngerwasser zu empfehlen, wenn man es nicht vorzieht, dem zum Giessen zu verwendenden Wasser einen regelmässigen sehr schwachen Zusatz von Düngerwasser zu geben. Man verwendet hierzu meistens eine Auflösung von Kuhdung und faulenden Hornspähnen, einige Gärtner auch alten Kloakendünger, doch hat man mit letzterem sehr vorsichtig zu sein. Man nehme hiervon, wie auch von anderen scharfen Düngerarten, wie Guano, künstlichem Dünger, sogenannten Düngersalzen lieber etwas zu wenig, als zu viel. Haben sich die jungen Triebe ziemlich entwickelt, so versäume man nicht, die Pflanzen rechtzeitig aufzubinden, damit die Zweige sich nicht erst seitwärtslegen und die Blätter und Knospen eine schlechte Richtung bekommen, was bei hart gewordenen Trieben sich nicht wieder verliert. Rechtzeitiges Aufbinden ist nicht allein nothwendig bei Ausstellungs- und Verkaufspflanzen, sondern auch bei den zum Blumenschnitt bestimmten Rosen.

Die Praxis und aufmerksame Beobachtung führt auch bei der Rosentreiberei bald und sicher auf den rechten Weg.

Fig. 67. *Linaria stricta Guss.*

d e eine Pelorie, d. h. eine regelmässig ausgebildete, mit 5 Spornen statt mit 1 versehene Blüthe.

Linaria stricta Guss.

Von

C. Sprenger.
Portici bei Neapel.

(Mit Abbildung.)

Ein reizendes Leinkraut, dessen Samen ich vor einigen Sommern an den Küsten Siciliens am Fusse des Aetna in der Nähe Catanias sammelte und in Kultur nahm. Diese annuelle Spezies der zahlreichen Sippe ist meines Wissens die einzige frisch gelbe Vertreterin, welche der Kultur würdig und eine sehr angenehme Bereicherung unserer einjährigen Florblumen zarteren Wuchses. Sie nimmt sich, wenn mit *Linaria maroccana* oder deren Form *carminea* oder auch mit *Linaria reticulata* zusammen gebracht, wunderhübsch aus und belebt die Gruppen ungemein. Die Pflanze wird bis 30 *cm* hoch, ist stets reich verzweigt, locker, reich belaubt und durchaus nicht arm und dürftig ausgestattet, und bildet ganz reizende Stauden, die sich stets mit Blumen reich bedecken. Stengel aufrecht und in endständiger Blüthentraube schliessend. Blätter lineal bis pfriemlich, wenig behaart oder glatt, frisch grün oder etwas meergrün, gegenständig oder in Quirlen. Blüthentraube dicht, sehr gross und voll. Blüthen viel grösser als ihr Kelch, leuchtend schwefelgelb mit goldgelbem Gaumen, bräunlich gestreiftem Grunde und sehr langem, stumpfen Sporn. Sie blüht vom Mai bis in den Herbst hinein und zumal reichlich zum andern Male im Juli bis August, wenn man die verblühten Stengel entfernt. Aussaat am besten an Ort und Stelle in das freie Land im März, aber auch Herbst-Aussaat bei ziemlich frostfreier Ueberwinterung. Die Pflanze hat denselben Werth wie ihre oben genannten Verwandten und brillirt noch besonders durch ihre lebhaften Blumen. Wir fanden unter unsern blühenden Pflanzen einige höchst merkwürdige regelmässige Blüthenformen (Pelorien) und geben dieselben auf dem nebenstehenden Bilde genau wieder. Samen dieser schönen Annuelle geben Dammann & Co. in Portici im Sommer 1884 ab.

Literatur.

Th. Brandt, Landschaftsgärtner, »die Anlage von Hausgärten in Haide-Gegenden, mit besonderer Berücksichtigung Schleswig-Holsteins.« 2. Auflage. Mit dem 1. Preise gekrönte Preisschrift des Haidekulturvereins für Schleswig-Holstein. Flensburg, 1883. Aug. Westphalen. 57 S. 8°. Pr. 1 Mk.

Eine kurzgefasste, durchaus empfehlenswerthe Anleitung zur Anlage von Gärten auf dem von starken Winden heimgesuchten Haideland im nördlichsten Deutschland, bei der wir besonders auf die durchaus zweckmässige Anweisung zur Anpflanzung von Hecken, Bäumen und Sträuchern zum Schutz des Gartens aufmerksam machen. Die zur Benutzung empfohlenen Schutz- und Nutzpflanzen sind der Anzahl nach nicht viele, aber sämmtlich sehr gut brauchbar.

Nicht ganz so empfehlenswerth erscheint uns desselben Verfassers »der Obstbau in rauhen Gegenden, mit besonderer Berücksichtigung Schleswig-Holsteins und der angrenzenden Küstenländer« u. s. w. Verlag, Umfang und Preis wie oben. Trotz der nicht zu leugnenden Vorzüge dieses Büchleins für die Gartenliebhaber im Norden Deutschlands wünschten wir, Verf. hätte einige der Irrthümer vermieden, die derselbe sofort für eine vielleicht und hoffentlich bald nöthig werdende 2. Auflage verbessern wird, wenn wir, ein alter Baumzüchter aus den nördlichsten Gegenden Europa's, ihn darauf aufmerksam machen, dass das Beschneiden junger Leitzweige nach der Pflanzung auf 3—4 Augen die Entwicklung der Blätter und damit die der Wurzeln hindert — wir beschneiden neu gepflanzte Bäume erst nach dem Austreiben der Blätter und erzielen dadurch noch kräftige Jahrestriebe und ein ganz sicheres Anwachsen —; auch müssen beim Kronbaum und am Spalier wie bei der Pyramide die unteren Zweige länger als die oberen geschnitten werden, weil sie wegen des nach oben strömenden Saftes sonst allmählich absterben; ein im mageren Boden gezogener Baum entwickelt niemals wie der in möglichst verbessertem Lande aufgewachsene die Kraft und die zahlreichen feinen Saugwurzeln, die ihn zum Anwachsen und Gedeihen auch in schlechtem Boden und rauher Läge befähigen. Bei den Namen der Obstsorten wären wohl einige Druckfehler zu vermeiden gewesen, wie Beurre blanche statt Beurré blanc; bei der Schmalzbirne sollte auch der wohl mehr gebräuchliche Name »grüne Tafelbirne« und bei der Winterbergamotte der pomologische Name »Crasanne« oder »Bergamotte Crasanne« mit genannt sein. O. H.

Miscellen.

Weinbau-Bezirke und Aufsichts-Kommissäre und Sachverständige im Königreich Bayern.

Laut Ministerial-Entschliessung Nr. 1992 vom 11. Februar 1884, abgedruckt im Amtsblatt des Königl. Bayr. Staatsministeriums des Innern, Nr. 5., München 13. Februar 1884, S. 35, sind in Bayern folgende Weinbaubezirke gebildet:

1. Weinbaubezirk Neustadt a./H. — Landau — Bergzabern,
umfassend die Bezirksämter Neustadt a./H., Landau und Bergzabern, dann die Gemeinde Lambsheim, Bezirksamts Frankenthal.

2. Weinbaubezirk Germersheim — Speyer,
umfassend die Bezirksämter Germersheim und Speyer.

3. Weinbaubezirk Frankenthal — Kirchheimbolanden — Kusel,
umfassend das Bezirksamt Frankenthal mit Ausnahme der Gemeinde Lambsheim, die Bezirksämter Kirchheimbolanden und Kusel, dann die Amtsgerichtsbezirke Otterberg und Winnweiler.

4. Weinbaubezirk Zweibrücken,
umfassend das Bezirksamt Zweibrücken.

5. Weinbaubezirk Unterfranken,
umfassend sämmtliche Bezirksämter und unmittelbaren Städte des Regierungsbezirkes von Unterfranken und Aschaffenburg, dann vom Regierungsbezirk von Oberfranken: die Stadt Bamberg und die Bezirksämter Bamberg I und II, Forchheim und Staffelstein, endlich vom Regierungsbezirke von Mittelfranken: die Stadt Rothenburg a./T. und die Bezirksämter Rothenburg a./T., Scheinfeld und Uffenheim.

6. Weinbaubezirk Lindau,
umfassend das Bezirksamt Lindau.

Die einem der vorbenannten Bezirksämter, beziehungsweise Amtsgerichte angehörenden weinbautreibenden Gemeinden werden hiemit demjenigen Weinbaubezirke zugetheilt, dem das betreffende Bezirksamt, beziehungsweise Amtsgericht zugehört.

Nach § 4 des Reichsgesetzes ist die Versendung und die Einführung bewurzelter Reben in einen Weinbaubezirk untersagt.

Innerhalb des einzelnen Weinbaubezirkes ist der Verkehr mit bewurzelten Reben aus Rebschulen verboten, in welchen andere als in diesem Bezirke übliche Rebsorten gezogen werden oder innerhalb der letzten drei Jahre gezogen worden sind.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder mit Haft bestraft (§ 12 des Reichsgesetzes).

Auf diese Vorschriften ist gelegentlich der Bekanntgabe der Weinbaubezirke besonders aufmerksam zu machen.

Der Vollzug ist geeignet zu überwachen.

Nach § 4, Absatz 3 des Reichsgesetzes können übrigens bezüglich des Verkehrs mit bewurzelten Reben Ausnahmen zu Gunsten desjenigen gestattet werden, welcher Rebpflanzungen in benachbarten Weinbaubezirken besitzt. Gesuche um solche Vergünstigungen werden nach vorgängiger Instruirung durch die Distriktspolizeibehörde und nach Einvernahme des zuständigen Aufsichts-Kommissärs von der K. Kreisregierung, Kammer des Innern, beschieden.

Zur Beaufsichtigung und Untersuchung der Rebpflanzungen (§ 1 des Reichsgesetzes), dann zur ständigen Ueberwachung der Rebschulen (§ 2 des Reichsgesetzes) werden folgende Aufsichts-Kommissäre und Sachverständige aufgestellt:

1. Für die Weinbaubezirke im Regierungsbezirk der Pfalz: a) als Aufsichts-Kommissär: Der K. Kommerzienrath Dr. Armand Buhl in Deidesheim; b) als Sachverständiger: Der Hauptlehrer an der landw. Kreiswinterschule in Kaiserslautern, Adolf Nipeiller.

2. Für den Weinbaubezirk Unterfranken: a) als Aufsichts-Kommissär: Der K. Weinbauinspektor Karl Engelmann in Würzburg. b) als Sachverständiger: Der Reallehrer an der Kreisrealschule Würzburg, Dr. E. List.

3. Für den Weinbaubezirk Lindau: Als Aufsichts-Kommissär und Sachverständiger: Der K. Rektor der Realschule Lindau, G. Horkel.

Gartenbau-Ausstellungen.

Internationale Ausstellung in St. Petersburg.

Die internationale Ausstellung ist am Sonnabend, den 17. Mai, Nachmittags 4½ Uhr durch den Kaiser, die Kaiserin und die ganze kaiserliche Familie eröffnet worden. Der Eindruck, den die Ausstellung gewährt, ist ein wahrhaft grossartiger. Vor allem imponiren die Rosen, die Palmen, Cycadeen und Baumfarne. — Den 1. Preis der Kaiserl. Majestät (zwei Vasen), erhielt Hr. Hofgärtner Freundlich, Zarskoe-Selo, für Rosen; den 2. Preis (desgl. ein Paar Vasen) die Soc. continentale d'hortic. (vormals Linden) in Gent; den 1. Preis des Munizipalraths von Petersburg (im Werthe von 400 Rbl.) Hr. Gartendirektor Siesmayer im Taurischen Garten für Palmen; den 2. (do. 200 Rbl.) Haage & Schmidt, Erfurt, für Cacteen; den 3. (do. 200 Rbl.) Gratschoff, St. Petersburg, für Gemüse; den Preis des Gen.-Lieutenant Dournovo (eine grosse goldene Medaille) die Baumschule von F. Späth, Berlin, für angetriebene Gehölze des freien Landes; eine goldene Medaille des landw. Minister. Prof. Kny, Berlin, für seine bot. Wandtafeln.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 19. Mai 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Amaryllis formosissima 250. Azaleen 10 bis 30. Camellien, rothe 250—450, weisse 450. Cyclamen 25. Maiblumen 10. Orchideen 300—1200. Rosen 150—300. Stiefmütterchen 5. — Sonstige Blumen: Fuchsien 20. Abutilon 25. Primeln 5—10. Tazetten 25. Schneeball 100. Erica (Töpfe) 300—700.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

ILLUSTRIRTES
GARTENBAU-LEXIKON.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Th. Rümpler,

General-Secretair des Gartenbau-Vereins in Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Ein starker Band in gross Octav-Format. Preis 24 M. Gebunden 27 M.

Die Zahl guter gärtnerischer Spezial- und Sammelwerke ist keine kleine, aber trotz allen und neben allen diesen Büchern wird ein **Illustrirtes Gartenbau-Lexikon** jedem Gärtner und Gartenliebhaber, jedem Gärtner-Gehülfen und Lehrling, jeder gärtnerischen Vereins-Bibliothek und jedem fachlichen Institut eine aussergewöhnlich willkommene Erscheinung sein.

In tausend Fällen erfordert die Beantwortung von Fragen, wie sie sich täglich im gärtnerischen Betriebe aufwerfen, das Suchen und Nachlesen in den verschiedensten Werken; das Gartenbau-Lexikon giebt eine augenblickliche, klare und bündige Antwort, und wo das Wort allein nicht genügt, antwortet zugleich eine Abbildung.

Mag es sich darum handeln, irgend eine gärtnerische Verrichtung erklärt, eine Blumen-, Obst- oder Gemüse-Sorte, ein Geräth beschrieben, die Biographie eines verdienten Gärtners, die Spezialität einer grösseren Handelsgärtnerei etc. etc. ermittelt zu sehen, das Illustrirte Gartenbau-Lexikon — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — giebt sofortige Auskunft!

Gewiss, die Arbeit, ein solches Werk zu schaffen, war eine langwierige und grosse, aber Dank dem Zusammenwirken einer grossen Reihe von Spezial-Fachmännern aus Wissenschaft und Praxis, denen die Abfassung der Tausende einzelner Artikel anvertraut wurde und Dank der unermüdlichen, ordnenden, prüfenden und redigirenden Thätigkeit des Herausgebers, war die Verlagshandlung nun in der Lage, das seit langer Zeit vorbereitete Werk der deutschen Gärtnerwelt übergeben zu können. Naturgemäss musste ein solches Werk, welches das ganze weite Gebiet aller Zweige des Gartenbaues behandelt, auch von bedeutendem Umfange sein, aber im Hinblick auf eine grosse Verbreitung und in der Absicht, es auch minder Bemittelten zugänglich zu machen, wurde der Preis verhältnissmässig niedrig normirt.

Das Werk enthält 1200 Seiten resp. 2400 Spalten grössten Lexikon-Octav-Formats mit zahlreichen vorzüglichen Holzschnitten, also etwa den Inhalt von drei bis vier gewöhnlichen Bänden und ist nach wie vor auch in 24 Lieferungen à 1 Mark zu beziehen.

GÄRTNERISCHES SKIZZENBUCH.

In Verbindung mit Fachgenossen

herausgegeben von

Th. Nietner,

Kgl. Hofgärtner in Potsdam.

Sechzig Tafeln in Farbendruck im Format von 39 *cm* Höhe und 29 *cm* Breite.

Mit erläuterndem Text. Preis kart. 40 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

1881 Stadtpreis Brüssel 1883. | **Goldene Medaille Strassburg 1881.**

12 erste Preise in Belgien 1881 u. 1883.

Soupert & Notting

Rosenzüchter und Hoflieferanten

LUXEMBURG

Königspreis Antwerpen 1881.

Brevetirte Lieferanten des Kaiserlich Brasilianischen Hauses 39 (6/4)

versenden gratis und franco ihren

reich illustrirten Haupt-Catalog No. 74 pro 1883/84

sowie den

Catalog neuester Rosen von 1884

mit 2 Holzschnitten,

neue Rosen von 1882 und 1883, sowie sämmtliche **Thee-, Noisette-** und **Theehybridrosen,** alle in kleinen Töpfen.

Ferner: Prächtige **Hochstämme, Halbstämme** und **niedrige Rosen** für's freie Land.

1883 Staats-Medaille Cöln. | **Preis-Medaille Philadelphia 1876.**

Grassamen

sog. Thiergartenmischung (Spezialität unserer Handlung), 30—50 Mark pr. 50 Kilo,

Rasen-Mähmaschinen

mit und ohne Walze, von 40 Mk. an das Stück,

Spargel-Büchsen

mit **Patentverschluss** (ohne Löthung) unentbehrlich für jede Haushaltung, 10 Stck. 8 u. 10 Mk.

(Illustrirte Preis-Courante gratis u. franco)

empfehlen 72 (5/5)

E. Boese & Co., Samenhandlung,

Berlin C., Landsbergerstr. 70.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/24) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Catalog gratis.

Suche sofort oder spätestens bis 1. Juni 2 jüngere, kräftige, willige Gehilfen.

Hermann Stein,
Mittweida i. S., Weberstr. 736.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

HANDBUCH

des

OBSTBAUES

auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

herausgegeben von

W. Lauche,

K. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis 16 M. Gebunden 18 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 29. Mai. III. Jahrgang. Nr. 22.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Verwachsungen verschiedener Stämme und Aeste. (Mit Abbildungen.)
Versuche mit Raupenleim. Von E. R. SEELIGMÜLLER.
Eine neue Kohlvarietät: Kohl von Burghley. Eingeführt von F. C. HEINEMANN-Erfurt. (Mit Abbildung.)
Begonia socotrana Hook. fil. (Mit Abbildung.)
Offener Brief an die Redaktion der Garten-Zeitung.
Miscellen: Bericht über englische Primula sinensis von J. KLAR-Berlin. — TH. DE FALLOIS in Toulon. — Blühende Vanille. — Neuheiten aus Portici. — Arauja undulata Vis.
Gartenbau-Ausstellungen: Erste Sommerobst-Ausstellung in Berlin. — Internationale Ausstellung in St. Petersburg.
Engrospreise abgeschnittener Blumen in Berlin.

Erste Sommerobst-Ausstellung

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preuss. Staaten

bei Gelegenheit seines 62. Stiftungsfestes

vom 28. Juni bis 2. Juli d. J. 74 (5/3)

zu Berlin im Wintergarten des Central-Hôtels.

Programme auf Franko-Anfragen beim General-Sekretariat, Berlin N., Invalidenstrasse 42. — Anmeldungen bei Herrn CARL MATHIEU, Charlottenburg bei Berlin, Orangenstrasse 9, bis zum 15. Juni. — Die Ausstellung umfasst Kirschen, Beerenobst, Pflaumen, Pfirsich, Aprikosen, wo möglich frühe Aepfel und Birnen, nebst deren Produkten. — Zu einer recht regen Betheiligung aus dem ganzen Deutschen Vaterlande ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Gesuche.

Ein junger unverh. militärfreier und mit guten Zeugn. versehener ***Gärtner sucht*** Stellung als ***Gehülfe*** in einer grösseren Handels- oder Privatgärtnerei. — Gefl. Offerten erbittet 83 (2/2)
H. Zimmermann, Harburg a. Elbe,
Neue Strasse 14.

Ein junger Gehilfe, guter Veredler, sucht Stellung in einer grösseren Handelsgärtnerei. Näheres durch
C. Schmidt, Rosenschule, ***Eltville*** a. R.

Angebote.

Da sich die **Neubesetzung** hiesiger **Obergärtnerstelle** noch **nicht** bewirken liess, ersuche ich nochmals um **Meldungen altbewährter, praktischer Pomologen** und **Dendrologen.** Wir kultiviren an dreitausend Sorten, deren Kenntniss von den Bewerbern **verlangt** wird. — Gehalt nach Leistung. Vorstellung erwünscht. Da grosse **Park-** und **Baumschulanlagen** im **Werke,** so kann ich noch einige **Volontaire** anstellen, die bei tüchtiger Leistung eventuell in **Gehülfenstellen** einrücken können.
Rittergut und ***Baumschulen Zoeschen***
b. ***Merseburg.*** M. 84

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

HANDBUCH
des
OBSTBAUES
auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

herausgegeben von

W. Lauche,

K. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis 16 M. Gebunden 18 M.

VILMORIN's
illustrirte Blumengärtnerei.

Zweite Auflage,

neu bearbeitet und vermehrt von

Th. Rümpler,

General-Sekretär des Gartenbau-Vereins zu Erfurt.

Mit 1416 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Ein starker Band in gross Octav. Preis 20 Mk. Gebunden 23 Mk.

Die
Königlichen Gärten in Potsdam.

Zehn Lichtdruckbilder hervorragend schöner Punkte.

Herausgegeben von

Th. Nietner,

Königlicher Hofgärtner in Potsdam.

Format 45 zu 32 Centimeter. Preis in Mappe 8 Mk.

INHALT:

Babelsberg, Schloss. Glienicker Brücke.
Sanssouci, Eingang vom Obelisk. Fontäne. Friedenskirche.
Charlottenhof.
Marmorpalais.
Theehäuschen beim neuen Palais.
Glienicke, Blick nach der Havel. Blick nach Potsdam.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Verwachsungen verschiedener Stämme und Aeste.

(Mit Abbildungen.)

Herr MAGNUS sprach in der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin über dieses Thema. Er zeigte zunächst die schöne Photographie der Verwachsung zweier Lindenstämme vor, die Herr Photograph CARL GÜNTHER hierselbst (Behrenstrasse 24) aufgenommen hatte (Fig. 68). Der Doppelbaum steht in Tegel bei Berlin. Der eine Stamm ist einmal, wahrscheinlich durch heftigen Wind, kurz über seiner Basis umgebogen worden, und mit dem anderen unten nach derselben Richtung, aber weniger stark, ausgebogenen Stamme etwas unter dessen erster Theilung verwachsen. Es wird so ein niedriges, nach der einen Seite etwas ansteigendes Thor gebildet, dessen Decke der stark umgebogene Stamm, und dessen Seitenwände die basalen Theile beider Stämme sind.

Fig. 68. Linde bei Tegel.

Hieran schliesst sich eine andere Verwachsung von Linden an, die Vortr. in diesem Sommer in dem alten Parke bei Schlackenwerth bei Carlsbad in Böhmen

beobachtet hat (Fig. 69). Von einem nahe über der Basis zweigetheilten Stamme ist der eine Hauptast in seinem oberen Theile etwas schief geneigt und so einem anderen benachbarten etwas hingeneigten Stamme entgegengewachsen und mit ihm verwachsen, so dass diese beiden Stämme ein nach oben spitzes Thor bilden. Die von Herrn W. BRAUCHBAR gütigst an-

Verwachsung eines Astes mit einem anderen ebenfalls an einer Linde in Schlackenwerth beobachtet (Fig. 70). Der Stamm hat sich gegabelt; ein Zweig des einen Gabelastes ist der Länge nach mit dem anderen Gabelaste verwachsen, so dass ein dreieckig-oblonges Fenster gebildet ist. Aehnlich ist ein von Herrn Museums-Assistenten ED. KRAUSE freundlichst ge-

Fig. 69. Linde bei Schlackenwerth.

Fig. 70. Linde bei Schlackenwerth.

gefertigte Zeichnung wurde der Gesellschaft vorgelegt.

Diese Fälle schliessen sich an die schönen Verwachsungsfälle an, die R. CASPARY in seinem Aufsatze »Ueber zweibeinige Bäume« in den Schriften der physik.-ökonom. Gesellschaft zu Königsberg, Bd. XXIII, 1882 beschrieben hat.

Verwachsungen zwischen den Aesten desselben Stammes sind bekanntlich häufig zu beobachten. So hat Vortr. die

zeichneter Fall einer Buche bei Schloss Grunewald hierselbst (Fig. 71). Der Zweig eines Astes ist hier auf den Hauptstamm zu gewachsen und mit ihm verwachsen, wodurch ein dreieckiges Fenster gebildet ist.

Am interessantesten ist ein vom Vortr. im Parke von Schlackenwerth beobachteter, ebenfalls von Herrn BRAUCHBAR freundlichst aufgezeichneter Fall der Verwachsung der Aeste einer Fichte

untereinander (Fig. 72). Der Hauptstamm hat sich gegabelt und von dem einen Gabelaste ist ein starker Ast, nur wenig zum Horizonte geneigt, zum anderen Gabelaste hinübergewachsen und mit ihm verwachsen. Von diesem fast horizontal gewachsenen Verwachsungsaste sind nun viele Zweige entsprungen, die streng senkrecht aufrecht gewachsen sind und

Fig. 71. Buche bei Schloss Grunewald.

daher alle die Kronenbildung des Hauptstammes der Fichte wiederholen, so dass man auf der Brücke der Verwachsung ein kleines Fichtenwäldchen sieht.

Am häufigsten werden Verwachsungen bei der Hainbuche — *Carpinus Betulus* — beobachtet. Herr Dr. O. REINHARDT hat eine grosse Anzahl solcher in dem Parke von Gasow bei Seelow beobachtet und dem Vortr. die Skizzen dieser Fälle freundlichst mitgetheilt. Verwachsungen der Stämme oder der Aeste desselben Stammes untereinander treten in der mannigfaltigsten Weise auf. Ebenso hat Vortr. im hiesigen Thiergarten häufig Verwachsungen bei *Carpinus* beobachtet. Am interessantesten ist eine Verwachsung zweier benachbarter Hainbuchenstämme, die Vortr. 1869 am Stechlinsee bei Rheinsberg beobachtet hatte (Fig. 73). Die zwei Stämme sind der Länge nach mit ein-

Fig. 72. Fichte bei Schlackenwerth.

ander verwachsen, so dass ein spitzes Thor gebildet ist. Aber unter dem spitzen Ende dieses Thores liegt noch eine Verwachsungsbrücke, so dass nunmehr ein horizontal abschliessendes Thor mit darüber liegendem Fenster sich zeigt. Unterbrochene oder besser gesagt an vielen Stellen wiederholte Verwachsungen längst benachbart verlaufender Aeste sind häufig und beruhen auf lokalen Wulstbildungen und anderen Unregelmässigkeiten der benachbarten Aeste, die an

diesen wulstartigen Hervorragungen natürlich zuerst verwachsen.

Bei allen diesen Verwachsungen umgiebt eine gemeinschaftliche Rinde das Verwachsungsprodukt und fliessen die späteren Jahresringe ineinander. Anders ist es bei den scheinbaren Verwachsungen von Stämmen verschiedener Arten. Hier bleiben die Rinden immer getrennt und die einander entgegen wachsenden Aeste oder Stammtheile pressen sich nur plastisch scharf gegeneinander an. Wenn

Fig. 73. *Carpinus Betulus* am Stechlin-See bei Rheinsberg.

daher einer der so scheinbar miteinander verwachsenen Stämme gefällt wird, so löst sich der Ast des gefällten vollständig von der scheinbaren Verwachsungsstelle ab, und sieht man nun den Verwachsungswulst des stehen gebliebenen mit dem scharf darauf ausgepressten Eindrucke des Verwachsungswulstes des gefällten Baumes. So konnte man es z. B. Jahre lang an einer scheinbar miteinander verwachsenen Kiefer und Eiche im Berliner Thiergarten sehen, nachdem die Eiche gefällt worden war.

Versuche mit Raupenleim.

Von

E. R. Seeligmüller,

Obergärtner an der Kgl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim a. Rh.

Im Anschluss an unsere früheren Versuche mit Raupenleim, deren Ergebnisse seiner Zeit in ebendieser Garten-Zeitung (März 1883 S. 141) veröffentlicht wurden, haben wir auch im Herbst des vergangenen Jahres Versuche mit Klebstoffen verschiedener Art zum Fangen der beim Obstbau so gefürchteten Frostnachtschmetterlinge angestellt.

Zur Verwendung kamen folgende Klebstoffe, die uns meist gratis von den Fabrikanten zugestellt waren, wofür auch an dieser Stelle denselben Dank gesagt sei:

1. Der Becker'sche Brumataleim (Lehrer Becker zu Jüterbogk, Reg.-Bez. Potsdam). Das Kilo kostet 3,50 ℳ.

2. Der POLLBORN'sche Raupenleim (LUDWIG POLLBORN, Berlin, Kohlenufer 1—3). Das Kilo kostet 1,20 ℳ.
3. Der HUTH & RICHTER'sche Raupenleim (HUTH & RICHTER, Berlin). Das Kilo kostet 0,75 ℳ.
4. Der Dr. WAGNER'sche Raupenleim (Dr. WAGNER, Torgau) Das Kilo kostet 1,20 ℳ.
5. Ein anderer Raupenleim, angefertigt nach dem Rezepte, welches Herr BLUME in ebendieser Gartenzeitung August 1883 angab und Folgendes enthält:

   135 Theile Kolophonium, 30 Theile Alkohol, 45 Theile ordinären Terpentin und 60 Theile Leinöl. Zum Selbstkostenpreise von 1,50 ℳ das Kilo —

Um die Versuche möglichst nutzbringend einzuleiten, und ferner den Wünschen der einzelnen Fabrikanten zu entsprechen, wurden die Klebstoffe verschiedenartig an die Stämme der Obstbäume angebracht:

a) Der BECKER'sche auf geleimtem Papier.
b) der » » ungeleimtem »
c) der POLLBORN'sche auf dem Baum direkt.
d) der » » ungeleimtem Papier.
e) der HUTH & RICHTER'sche auf geleimtem Papier.
f) der » » dem Baum direkt.
g) der BLUME'sche auf geleimtem Papier.
h) der Dr. WAGNER'sche auf geleimtem Papier.
i) der » » » gefirnisstem »

Sämmtliche Ringe wurden am 2. November an Apfelhochstämme von 15 bis 20 *cm* Durchmesser in 1 *m* Höhe angelegt. In den Fällen, wo Papier zur Anwendung kam, wurde dasselbe blaue Papier, wie im vergangenen Herbste, in 10 *cm* breite Streifen geschnitten, theilweise mit verdünntem warmen Tischlerleim überstrichen, theilweise mit Firniss, theilweise ungetränkt verwendet. Bis zum 30. November wurden die Ringe jeden Morgen zwischen 7 und ½8 Uhr nachgesehen, die Klebfähigkeit untersucht und die Männchen und Weibchen des Frostnachtschmetterlings abgelesen. Es ergab sich Folgendes:

a)	musste	in	den	28	Tagen	1	mal	erneuert	werden.
b)	»	»	»	28	»	1	»	»	»
c)	»	»	»	28	»	0	»	»	»
d)	»	»	»	28	»	0	»	»	»
e)	»	»	»	28	»	0	»	»	»
f)	»	»	»	28	»	0	»	»	»
g)	»	»	»	28	»	3	»	»	»
h)	»	»	»	28	»	1	»	»	»
i)	»	»	»	28	»	1	»	»	»

Am 30. November waren noch klebrig *c d f h*, die übrigen, *a b e g i*, waren trocken. Am 31. Januar waren noch klebrig *c d f*. Somit würden die 9 verschiedenen Leimarten in Betreff der Klebfähigkeit folgende Reihenfolge einnehmen:

1. Der POLLBORN'sche Raupenleim direkt auf dem Baum.
2. Der POLLBORN'sche do. auf ungeleimtem Papier.
3. Der HUTH & RICHTER'sche do. direkt auf dem Baum.
4. Der HUTH & RICHTER'sche do. auf geleimtem Papier.
5. Der Dr. WAGNER'sche do. auf gefirnisstem »
6. Der BECKER'sche Brumataleim auf geleimtem »
7. Der » » » ungeleimtem »
8. Der Dr. WAGNER'sche Raupenleim auf geleimtem Papier.
9. Der BLUME'sche do. auf geleimtem Papier.

An den verschiedenen Ringen wurde folgende Anzahl Männchen und Weibchen des Frostnachtschmetterlings gefangen:

a)	11	Männchen,	5	Weibchen.	Summa:	16.
b)	5	»	5	»	»	10.
c)	44	»	9	»	»	53.
d)	64	»	15	»	»	79.
e)	32	»	3	»	»	35.
f)	25	»	2	»	»	27.
g)	6	»	35	»	»	41.
h)	11	»	2	»	»	13.
i)	12	»	2	»	»	14.

Die nach den 9 verschiedenen Methoden angelegten Ringe würden also in Bezug auf ihre Fangfähigkeit folgende Reihenfolge einnehmen:

1. Der POLLBORN'sche Raupenleim auf ungeleimtem Papier.
2. Der POLLBORN'sche do. direkt auf dem Baum.
3. Der BLUME'sche do. auf geleimtem Papier.
4. Der HUTH & RICHTER'sche do. auf geleimtem Papier.
5. Der » » direkt am Baume.
6. Der BECKER'sche Brumataleim auf geleimtem Papier.
7. Der Dr. WAGNER'sche Raupenleim auf geleimtem Papier.
8. Der Dr. WAGNER'sche do. auf gefirnisstem Papier.
9. Der BECKER'sche Brumataleim auf ungeleimtem Papier.

Würden wir die Klebstoffe nun in Betreff des Kostenpunktes zu einer Reihenfolge zusammenstellen, so würden die Versuche Folgendes ergeben: Die Anlage und Unterhaltung (in den 28 Tagen) der verschiedenen Ringe (je 8 Stämme) kosteten:

										Anlage	Unterhaltung	Summa
										ℳ	ℳ	ℳ
1.	Der HUTH & RICHTER'sche Raupenleim	*e*	und	*f*	je	150 *g*	(das *kg* 0,75 ℳ)	=		0,12	—	0,12
2.	» POLLBORN'sche do.	*c*	»	*d*	»	150 »	(» 1,20 »)	»		0,18	—	0,18
3.	» Dr. WAGNER'sche do.	*h*	»	*i*	»	125 »	(» 1,20 »)	»		0,15	0,15	0,30
4.	» BECKER'sche Brumataleim . . .	*a*	»	*b*	»	100 »	(» 3,50 »)	»		0,35	0,35	0,70
5.	» BLUME'sche Raupenleim	*g*				125 »	(» 1,50 »)	»		0,19	0,57	0,76

Ueber die Witterungsverhältnisse während der Zeit, in welcher die Versuche gemacht wurden, also vom 2. bis 30. November, sind folgende Beobachtungen verzeichnet:

Datum	Allgemeine Himmelsansicht	Durchschnitts-Temperatur am Tage ° Cels.	Durchschnitts-Temperatur bei Nacht ° Cels.
2.— 9. November	trübe	+ 10	+ 3
7. »	starker Regen	+ 8	+ 2
9 —11. »	veränderlich	+ 8	+ 1½
12.—13. »	veränderlich	+ 6½	— 2
14. »	bedeckt, Abds. hell	+ 7	+ 2
15.—16. »	hell	+ 7½	— 2
17. »	hell	+ 5	— 3
18.—21. »	veränderlich	+ 7	— ½
21 —23. »	bedeckt mit Regen	+ 8½	+ 3
24 »	hell	+ 7	— 1
25.—27. »	trübe u. regnerisch	+ 10	+ 3
28.—30. »	hell, Morgs. Nebel	+ 2½	— 2

Die meisten Schmetterlinge wurden gefangen in der Nacht zum 11. November, dann in der zum 8., zum 19., und schliesslich zum 7. November.

Die wenigsten wurden gefangen in der Nacht zum 30. November, dann in der zum 29., zum 28., und schliesslich zum 17. November.

Der in der Nacht zum 7. November fallende starke Regen, von heftigem Winde begleitet, äusserte folgenden Einfluss auf die verschiedenen Klebstoffe:

Der BECKER'sche Brumataleim hielt sich gut.
Der POLLBORN'sche und der HUTH & RICHTER'sche Raupenleim hielten sich ziemlich gut und zwar besser da, wo sie dicker aufgetragen.
Der BLUME'sche Raupenleim wurde glasig.
Der Dr. WAGNER'sche Raupenleim lief am Stamm herunter.

Die in der Nacht zum 17. November herrschende Kälte von 3° beeinflusste die verschiedenen Klebstoffe wie folgt:

Der BECKER'sche Brumataleim wurde fest und glasig.
Der POLLBORN'sche Raupenleim } blieben vollständig klebrig.
Der HUTH & RICHTER'sche » }
Der BLUME'sche Raupenleim wurde glasig.
Der Dr. WAGNER'sche Raupenleim wurde ebenfalls fest, thaute dann aber wieder etwas auf. —

Das Resultat dieser Beobachtungen ergiebt, dass in erster Linie der POLLBORN'sche und der HUTH & RICHTER'sche Raupenleim den Witterungseinflüssen am besten Widerstand leisten.

Somit wäre der POLLBORN'sche Raupenleim, der sich schon nach den Versuchen im Jahre 1882 als bei weitem der beste und billigste hinstellen liess, auch jetzt wieder derjenige, welcher sich wegen seiner Klebfähigkeit, Fangfähigkeit (selbst bei Kälte und starker Nässe) und Billigkeit am meisten empfehlen liesse. Ihm sehr nahe steht der HUTH & RICHTER'sche Raupenleim, der ausserdem noch den Vortheil sehr grosser Billigkeit bietet.

Besonderen Vorzug gewähren beide dadurch, dass sie, wenigstens bei älteren Bäumen mit harter Rinde, gleich direkt auf den Stamm gestrichen werden können, resp. bei jüngeren Bäumen mit zarterer Rinde jedes beliebige Papier als Unterlage der Klebstoffe dienen kann, und dass ein nochmaliges Kontroliren der Klebfähigkeit, wenn einmal in gehöriger Stärke aufgebracht, ganz wegfällt, was ja die Versuche klar genug darlegen, da noch am 31. Januar diese Klebstoffe klebrig waren, eine Eigenschaft, welche bei grösseren Baumgütern sehr hoch anzurechnen ist.

Gleichzeitig mit obigen Versuchen an den Apfelhochstämmen wurden, theils zur Kontrole für jene, theils um zu konstatiren, in welchem Masse sich die Frostnachtschmetterlinge auch an anderen Obstbäumen zeigen, noch andere Versuche durchgeführt.

Einmal wurden an je 6 Kirschhochstämmen, welche einen Umfang von ca. 55 *cm* hatten, Klebgürtel mit folgenden Klebstoffen angelegt:

1. Mit BECKER'schem Brumataleim auf geleimtem Papier.
2. Mit POLLBORN'schem Raupenleim direkt am Stamm.
3 Mit HUTH & RICHTER'schem Raupenleim ebenfalls direkt am Stamm.

An diesen wurden innerhalb 25 Tagen gefangen:

1.	78	Männchen	und	27	Weibchen.	Summa: 105.
2.	108	»	»	43	»	» 151.
3.	96	»	»	30	»	» 126.

Nr. 2 und Nr. 3 wurden nur einmal bei dem Anlegen, Nr. 1 noch einmal extra nach dem Anlegen gestrichen. Diese Ergebnisse an grösseren Stämmen sind somit gute Belege für obige Behauptungen, besonders, da bei grösseren, umfangreicheren Stämmen die Billigkeit des Klebstoffes sehr in Betracht kommt.

Sodann wurden nur mit POLLBORN-schem Raupenleim Klebgürtel ohne Papierunterlage direkt an 24 Aprikosen-, 12 Birnen-, 6 Zwetschen-, 6 Mirabellen- und 6 Pflaumen-Stämme gelegt, und innerhalb 18 Tagen folgende Resultate erzielt:

Es wurden gefangen an den

24	Aprikosenhochstämmen	163	M.	128	W.	= 291
12	Birnenhochstämmen	72	»	10	»	» 82.
6	Pflaumenhochstämmen	11	»	8	»	» 19.
6	Zwetschenhochstämmen	8	»	6	»	» 14.
6	Mirabellenhochstämmen	9	»	3	»	» 12.

Fassen wir nun zum Schluss das ganze Resultat der zweijährigen Versuche zusammen, so müsste Folgendes aufgestellt werden: Man lege Klebringe zum Fangen des bekannten Obstbaumschädlings nicht nur an Aepfel-, Birnen- und Kirschenstämmen, sondern auch an anderen Obstbäumen, besonders Aprikosen, an, und verwende dazu den POLLBORN'schen resp. HUTH & RICHTER'schen Raupenleim*), welche sich nicht nur durch ihre Brauchbarkeit, sondern auch durch die enorme Billigkeit auszeichnen.

Eine neue Kohlvarietät.

Kohl von Burghley.

Eingeführt von

F. C. HEINEMANN, Erfurt.

(Mit Abbildung.)

Kürzlich sandte uns Herr Hoflieferant F. C. HEINEMANN-Erfurt einen Kopf Kohl zu, der äusserlich erschien wie der spitze Yorker Kopfkohl, der sich aber beim Durchschneiden als eine höchst interessante neue, auch in botanischer Hinsicht höchst bemerkenswerthe Varietät erwies. Es ist ein Mittelding zwischen Kopfkohl und Blumenkohl, da, wie die Abbildung zeigt, an der etwas verlängerten Hauptachse in den Achseln der einzelnen Blätter weisse, käseartige Blüthengebilde entspringen, ähnlich wie beim Blumenkohl oder nach besser wie beim Broccoli. In der Sitzung der vereinigten Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 3. April d. J., in der diese Neuheit vorgelegt wurde, erregte sie allgemeines Interesse, und als wir am nächsten Tage den Kopf (mit den Blättern) als Blumenkohl kochen und mit holländischer Sauce zubereiten liessen, fanden wir ihn ganz wohlschmeckend. Nur die Strünke waren etwas bitter. Herr HEINEMANN schrieb

Fig. 74. Kohl von Burghley.

uns darauf aber, dass der betr. Kopf zum Samentragen bestimmt gewesen sei und die einzelnen Blüthenansätze bereits angefangen hätten in Samen zu gehen. Zur richtigen Zeit genossen, sagt Herr HEINEMANN, hat der Kohl vollständigen Blumenkohlgeschmack und auch Blumenkohlstrünke. Der Hauptstrunk ist nicht stärker als der des allgemein geschätzten Yorker Krautes.

Der Züchter dieser Varietät, E. GILBERT in Burghley, hat Herrn HEINEMANN, dem er den Vertrieb des Samens für Deutschland übergab, leider nichts Näheres über die Abstammung etc. mitgetheilt; da aber die Varietät ein Zeugniss 1. Klasse von der Kgl. Gartenbaugesellschaft in London erhielt, und da auch die beiden grössten englischen Samenhandlungen

*) LUDWIG POLLBORN, Berlin S., Kohlen Ufer 1 bis 3. — HUTH & RICHTER, Berlin S., Dresdenerstrasse 35. D. Red.

SUTTON & SONS in Reading, CARTER & CO. in London ihn schon im 2. Jahre in ihrem Verzeichniss führen, ferner die englischen Fachzeitungen ihn als sehr wohlschmeckendes neues Wintergemüse empfehlen, so glauben wir die Aufmerksamkeit aller Interessenten darauf richten zu sollen und sie zu Versuchen zu veranlassen. Er vereinigt die Vorzüge des Kopfkohls mit denen des Broccoli, heisst auch in England Cabbage-Broccoli, und wird in Folge des feinen Geschmackes auch für Tafeln geeignet sein, wo der gewöhnliche Kohl verpönt ist. In England widerstand er dem Froste von 1880. 20 *g* Samen kosten 50 Pf.

L. WITTMACK.

Begonia socotrana Hook. fil.

(Mit Abbildung.)

Heimat: Insel Socotra. *Begonia socotrana.* Stark, saftig, wenig verzweigt, spärlich und weitläufig behaart; aufrecht; 6—10 Zoll hoch, Blätter kreisförmig, schildförmig, in der Mitte trichterförmig vertieft, mit gekerbtem, zurückgebogenem Rande; Blüthen monözisch; die zahlreichen männlichen Blüthen rosaroth, mit 4 verkehrteiförmigen Perianthblättern; Staubgefässe zu einer Kugel zusammengedrängt, Staubfäden kurz und frei, die Staubbeutel keulenförmig, zurückgekrümmt, an der Spitze abgerundet, hinten aufspringend; weibliche Blüthen einzeln; Zahl der elliptisch-verkehrt-eiförmigen Perianthsegmente 6; Griffel sehr kurz, mit weit einwärtsgekrümmten nicht gedrehten (? W.) Aestchen; Narben herzförmig, durch eine drüsige Linie mit einander verbunden; Fruchtknoten 3 seitig, 3 fächerig; das hintere Fach geflügelt; Plazenten ganzrandig J. D. H.

(*B. socotrana Hook f.* in Gard. Chron. 1881, p. 8. cum icon. xylog.)

Von dieser wunderschönen Art überbrachte, wie Sir J. D. HOOKER im Bot. Mag. berichtet, Dr. J. B. BALFOUR Knollen von der trockenen und heissen Insel Socotra im indischen Ozean, nahe der arabischen Küste, einer der letzten Stellen in der Welt, wo man erwarten durfte, einer Begonia zu begegnen. Nach der geographischen Lage jener Insel kann man, bezüglich der Verwandtschaft, eine asiatische oder eine afrikanische Herkunft des Findlings vermuthen, und nach allem muss sie, obgleich sie mit keiner der 60 von KLOTZSCH und A. DE CANDOLLE aufgestellten Untergattungen übereinstimmt, HOOKER's Meinung nach zu der afrikanischen Gruppe »Augustia« gestellt werden, von der sie sich jedoch durch folgende Hauptmerkmale unterscheidet: Das Perianth der männlichen Blüthe ist in 4 Segmente getheilt; die Filamente sind kürzer; die Staubbeutel sind an der Spitze abgerundet. Das weibliche Perianth ist in 6 (statt in 5) Segmente gespalten; die Aestchen des Griffels sind aufgerollt — alles Charaktere, denen wir mit Ausnahme des letzteren sämmtlich bei der von Natal stammenden *Begonia geranioides Hook. f.* (Bot. Mag. Tab. 5583) begegnen, mit der die *B. socotrana* unzweifelhaft nahe verwandt ist.

Es ist dies nur eine von den vielen höchst interessanten Pflanzen, die Herr Dr. J. B. BALFOUR von einer Insel heimbrachte, die er allein so glücklich war erforschen zu können; und die Veröffentlichung der Resultate dieser Forschung wird von Botanikern nicht weniger als von Gärtnern ungeduldig erwartet.

Die Königlichen Gärten, sagt HOOKER, sind Herrn Dr. BALFOUR sehr verpflichtet für die Knollen, welche er diesem Institute freundlichst im April 1881 zum Geschenk machte. Sie blühten bereits im Dezember desselben Jahres, also zu einer Zeit, wo solch eine Pflanze dem Züchter doppelt willkommen ist, da alsdann die ähnlichen Begonien von den Anden, die in den Sommer- und Herbstmonaten ihren Flor entfalten, alle längst abgeblüht haben.

Die Pflanze lässt sich durch ihre Knollen leicht vermehren, und da die Pflanzen zu Kew in einem warmen Gewächshause während zweier Monate fortwährend blühten, so wird diese Art zweifellos eine grosse Lieblingsblume werden.

Vorstehende Schilderung entnehmen wir dem Bot. Magazin. Unsere Abbildung aber ist nicht daraus kopirt, sondern nach einem Exemplar gezeichnet, welches der Verein zur Beförderung des Gartenbaues kommen liess und Herrn CARL MATHIEU, Charlottenburg zur Kultur übergeben hatte. Herr MATHIEU führte dasselbe in der Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 28. Febr. d. J. vor,

und unterschied es sich von dem im Bot. Mag. abgebildeten durch geringere Verzweigung und nicht am Rande übergebogene Blätter. Beides möchte sich aber

trichterförmigen Blätter und die ziemlich grossen rosa Blumen.

Erklärung der Detail-Figuren auf der Abbildung. Rechts oben: Staubgefässe

Fig. 75. *Begonia socotrana Hook. fil.*
Nach einer Skizze von L. WITTMACK.

vielleicht einstellen, wenn die Pflanze älter wird. Ob sie eine dankbare Handelspflanze werden wird, muss die Zukunft lehren; jedenfalls ist sie als Winterblüher beachtenswerth und interessant durch die

von innen und von aussen, Pollenkorn, 1 Griffel mit 2 hier gedrehten Aesten; unten: Fruchtknoten und weibliche Blüthe. — Das Hauptbild ist etwas verkleinert.

Offener Brief an die Redaktion der Garten-Zeitung.

Für den mir von der verehrlichen Redaktion gütigst vor dem Druck zur Durchsicht eingesandten Artikel von Herrn FR. HARMS, Eimsbüttel bei Hamburg in Nr. 8 d. J. S. 87, sage ich hiermit meinen verbindlichsten Dank. Zu meinem grössten Bedauern aber und sehr gegen meinen Willen treiben mich diese Auslassungen auf ein, sowohl ausserhalb meiner Sphäre wie meiner Neigung liegendes Feld: auf das der Polemik.

Zuvörderst indess muss ich hier Herrn HARMS bemerken, dass nicht ich der Autor jenes, in Heft 10 S. 442 der Garten-Zeitung 1883 enthaltenen Satzes bin*), sondern erst nach Erscheinen des Blattes davon Kenntniss erhielt, und daraus ersah, dass derselbe in mehrfacher Beziehung der Berichtigung bedürfe. Diese Berichtigung sofort folgen zu lassen, fehlte mir damals, wie Gottlob immer, die Zeit.

Im Gegensatz zu dem in dem fraglichen Artikel der Garten-Zeitung Gesagten will ich heute bemerken: einmal, dass sich auch durch die leichte Pfahlhülse mehr als sechs Drahtstäbe treiben lassen, so dass der Pfahl völlig frei davon bleiben kann, dann aber, dass die Kapsel (Hülse) selbst nicht aus Eisen, sondern aus Rothkupfer oder wie ich es bei einer späteren Gelegenheit vorzuführen gedenke, aus einer einfachen kupfernen Zwinge mit doppelter Oeffnung besteht, durch welche man eine beliebige Anzahl Drahtstäbe in den Pfahl hineintreiben kann. Oder aber, man lässt die Zwinge etwas über den Pfahl hervorragen und füllt die entstehende Höhlung mit entsprechendem farbigen Siegellack aus, um alsdann die gewünschte Zahl vorher an einem Ende erwärmter Drahtstäbe hineinzustecken.

Endlich — und jetzt Herr HARMS wollen Sie Ihr Visir schliessen — komme ich zu der Redaktions-Anmerkung des beregten Artikels: zu der für Sie so furchtbaren Behauptung, dass auch Sie diese oben richtiggestellte resp. erweiterte Methode acceptirt hätten. Nein, jene Behauptung ist in der That hinfällig. Sie haben meine Methode bis zur Stunde noch nicht eingeführt, Sie machen nur den bescheidenen Anspruch auf die intellektuelle Urheberschaft meiner Methode. Mit der von mir geübten Aufbindemethode haben aber Ihre Versuche nicht das Allermindeste zu schaffen, denn nicht erst 1880, als Sie Ihr grosses Geheimniss offenbart haben wollen, sondern bereits 1878 habe ich dreien hiesigen, achtbaren, auch unter hiesigen Kollegen mehrfach bekannten Männern das Modell zu meiner Idee, also zwei Jahre vor 1880, gezeigt und mit Einem wegen Anfertigung unterhandelt. Es scheiterte jedoch an dem hohen Kostenpunkt, weil Bleihülsen in Berechnung gezogen wurden. In dem darauf folgenden Jahr führte ich die Idee aus, indem ich als Material die bedeutend billigere Kupferhülse anwandte.

Wenn Herrn HARMS die mir dafür gewordene Prämiirung meiner Rosen auf der Frühjahrsausstellung 1883 in Berlin nicht schlafen lässt, derselbe mich vielmehr in unqualifizirbarer dreister Weise in unserm Fachorgan als Ehrenräuber, oder gar so hinstellt, als hätte ich mir die Ehre, prämiirt zu werden, durch Täuschung der Preisrichter (eigene Worte! Hr. Kollege)*) erschlichen, in einem Blatte, das zu Nutz und Frommen unser Aller, doch nicht zum Tummelplatz gehässiger Kritik dienen soll, so überlasse ich das Endurtheil in dieser Sache ruhig dem unbefangenen Urtheil aller der Vielen in Nah und Fern, denen ich persönlich oder durch die Produkte meiner Arbeit bekannt bin. Und wenn ich heute zur Feder griff, um mich gegen den Ausfluss von Missgunst und Neid zu wehren, so geschah das nur, soweit der Angriff meiner Ehre galt. Um meine Rechte als Urheber meiner neuen Erfindung wahrzunehmen, hätte Letztere von höherem Werth, als die besprochene sein müssen. Es freut mich jedoch höchlich, dass man die Erleichterung beim Aufbinden einer Besprechung im Fachorgan für werth gehalten hat. — Im Gegensatz zu den Einrichtungen, welche ich speziell zur Hebung meiner Rosenkultur getroffen, ist jene Methode übrigens kaum der Rede, geschweige denn solchen Aufwandes von Verdächtigung und offenbarer Missgunst werth.

Sollte Herr HARMS Lust haben, hierauf zu repliziren, so mache ich ihn darauf aufmerksam, dass mir meine Zeit zu kostbar ist, um noch weiter um ein Nichts mit ihm zu streiten. Gegen seine Anzapfungen hat sich der »Spiess« einmal umgekehrt und damit mag's genug sein!

F. W. SPIESS, Handelsgärtner,
Lockstedt bei Hamburg.

Antwort der Redaktion. Wir glauben, dass nunmehr der Gegenstand hinreichend von allen Seiten beleuchtet ist und wir ihn als abgeschlossen betrachten können. Wir

*) Der Unterzeichnete ist der Verfasser des ersten Absatzes jenes Artikels und hat die kleine Zeichnung nach den SPIESS'schen Rosen selbst gefertigt; der zweite Theil ist aus einer gedruckten Beschreibung des Herrn SPIESS entnommen. Beides geht übrigens aus dem Artikel wohl von selbst hervor.

L. WITTMACK.

*) Ist bereits durch Herrn RÜPPEL's Bemerkung in Nr. 10 S. 110 erledigt.

bedauern zugleich, dass wohl nur durch eine irrthümliche Auffassung des Herrn HARMS bezüglich des ersten Artikels über diese Aufbindemethode (Gartenzeitung 1883 S. 442) die Angelegenheit eine für beide Theile so unerquickliche Erörterung gefunden hat. — Im Uebrigen möchten wir einen Ton, wie er in dieser Polemik enthalten ist, künftig in unserer Zeitung vermieden sehen.

Miscellen.

Bericht über englische Primula sinensis von J. Klar, Berlin.

Empfang des Samens 9. Februar 1883.
Aussaat Ende Juni.

1. *Vermillon Queen* ist eine neue, gute Farbe.
2. *Bouguet royal* ist matt wie purp.; vielleicht baut sie sich schön.
3. *Magenta Queen.*
4. *Snowflake double.*

1—3 gingen ziemlich gut auf, während 4 im Ganzen nur vier Pflanzen brachte, die halb gefüllt waren, aber, wie es scheint, konstant, da sich sämmtliche vier Pflanzen so zeigen.

Vermillon Queen ist nicht gut gefranst; viele sind wenigstens dabei, die nicht gefranst sind; desgleichen

Magenta Queen, in welcher viel dunklere vorkommen, die der *Vermillon Queen* ähnlich sind.

Im Allgemeinen zeigen die Pflanzen, deren Samen zu so hohen Preisen angekauft wurde, nichts Hervorragendes gegenüber unseren deutschen Züchtungen.

Herr **Th. de Fallois** in **Toulon**, 37 Place d'Armes, zeigt uns an, dass er sich mit dem Ankauf und der Expedition von Immortellen, Gräsern und Blumenzwiebeln beschäftigt. Herr SCHWEINFURTH aus Sinsheim ist dem Hause attachirt und kann daher auch in deutscher Sprache korrespondirt werden.

Blühende Vanille.

Im hiesigen Garten blüht seit 14 Tagen zum ersten Male die Vanille, *Vanilla planiflora*, mit 16 Blüthen. Die Länge der Pflanzen beträgt $6^1/_2$ *m*.

Marburg, den 7. Mai 1884.

SIBER, Kgl. Universitätsgärtner.

Neuheiten aus Portici.

Per Musterpost senden wir Ihnen anbei

1. Eine kuriose Abnormität von *Bellis*. (Eine interessante Durchwachsung. L. W.)
2. Die soeben in Blüthe befindliche *Linaria stricta*.
3. Eine *Armeria cephalotes*, welche wir dies Jahr in den Handel bringen werden. Dieselbe bringt Blumendolden, noch einmal so gross als eingesandte, hervor und eignet sich vorzüglich zum Treiben. Blüht schon im Januar. Wir werden Ihnen jedenfalls darüber noch weiter berichten. Ist prachtvoll.
4. Einige Blumen unseres *Papaver umbrosum fl. pl.* und ferner einige Blumen von *Pap. umbrosum*, die an der Innenseite weisse Färbung haben. (Ist sehr hübsch. L. W.)

DAMMANN & Co.

Arauja undulata Vis. (Physianthus undulatus Vis.) ist eine sehr schöne schlingende *Asclepiadee*, welche sich gut zur Bekleidung der Wände von Gewächshäusern eignet. Bei Herrn KUNTZE (J. C. SCHMIDT), Charlottenburg, sahen wir vor längerer Zeit, in seinem Rosenhause an M. Niel ausgepflanzt, diese Pflanze sehr gut entwickelt und zeichnet sie sich besonders dadurch aus, dass sie ihre grossen, weissen Blüthen im Winter entwickelt. Sie sind sehr gute Schnittblumen. Nach DECAISNE ist *Arauja undulata* übrigens wahrscheinlich nichts anderes als *A. albens*, die aus Rio Grande do Sul, Südbrasilien, stammt.

Gartenbau-Ausstellungen.

Erste Sommerobst-Ausstellung

des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Preuss. Staaten bei Gelegenheit seines 62. Stiftungsfestes vom Sonnabend, den 28. Juni, bis Mittwoch, den 2. Juli d. J. im Wintergarten des Central-Hôtels zu Berlin. Das Interesse dafür regt sich in allen Kreisen. Der Gartenbau-Verein von Guben hat seine Unterstützung zugesagt und will auch den dortigen Winzerverein dafür interessiren.

Internationale Ausstellung in St. Petersburg.

Kaum war es möglich, in den ersten Tagen zu einem ruhigen Studium der Ausstellung zu gelangen. Zunächst erforderte die Thätigkeit als Juror zwei Tage Zeit, dann fand am Sonntag, den 18. Mai, das Fest der Grossjährigkeits-Erklärung des Grossfürsten NICOLAI ALEXANDROWITSCH im Winterpalais statt, zu dem auch die Delegirten aller Staaten, die am Tage vorher dem Kaiser vorgestellt worden waren, Einladungen erhalten hatten. Nachmittags war Volksfest auf dem Marsfelde, bei dem manche originelle Volksbelustigungen — weniger aber Volkstrachten — zur Geltung kamen, Abends Illumination. — Am Montag, den 19. Mai, wurden früh 9 Uhr die deutschen Delegirten von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen WILHELM empfangen, der sich in liebenswürdigster Weise längere Zeit mit ihnen unterhielt. — Um $10^1/_2$ Uhr gings per Dampfer nach dem botanischen Garten, wo der allbeliebte Direktor v. REGEL Excellenz nach der Besichtigung zu einem Dejeuner dinatoire einlud, das sich zu

einem der herrlichsten Feste gestaltete, zumal prächtiges Wetter und ausgezeichnete Musik dasselbe verschönerten. Nachmittags machte eine Anzahl Gäste noch eine Fahrt nach den Inseln, besuchte den Hofgarten von JELLACHIN-OSTROW (Hofgärtner VOELCKER) und fuhr dann zurück zum Besuch der Gärtnerei des Herrn LEUBNER und der des Herrn EILERS. Hier blieben viele zum Abend, ja, zum Tanz, während die Delegirten einer Einladung des Adels-Klubs zum Ball zu Ehren des Grossfürsten NICOLAUS ALEXANDROWITSCH folgten, an dem auch der Hof Theil nahm. —

Um unsern Bericht über die Festlichkeiten weiter zu führen, haben wir anzuführen, dass am Mittwoch eine Exkursion auf einem von dem Marine-Ministerium bereitwilligst zur Verfügung gestellten Kron-Dampfer nach Peterhof stattfand, wobei die Fahrt sogar bis Kronstadt ausgedehnt wurde. Leider verhinderte der später eintretende starke Regen eine genauere Besichtigung der Gartenanlagen in diesem Petersburger Versailles. Im Allgemeinen machte aber das Ganze den Eindruck, als ob es etwas vernachlässigt sei. Vielleicht ist das aber nur scheinbar, da man eben im Begriff stand, Alles zu repariren und das Schloss für den Besuch des Kaisers in Stand zu setzen. Berühmt sind die grossen Kaskaden und die an ihrem Fusse befindliche Riesenfontaine: Simson einem Löwen den Rachen aufreissend, aus dem ein 25 *m* hoher Wasserstrahl emporschiesst.

Am Donnerstag den 22. Mai machten eine grössere Zahl von Personen einen Ausflug nach Zarskoë Selo und Pawlowsk. Sie besuchten die dortigen Hofgärten, einschliesslich der grossartigen Fruchttreibereien, ferner die in Zarskoë Selo blühenden Handelsspeciell Rosengärtnereien und wurden schliesslich in dem Wintergarten des Herrn Senator POLOWZOW (Verwalter Herr Oberg. ABELAAR) aufs Gastlichste bewirthet.

Am Freitag den 23. Mai fand eine Besichtigung des an Dekorationspflanzen, wie die meisten Hofgärten, überreichen Taurischen Gartens (in der Stadt) und des nicht fern davon gelegenen äusserst geschmackvollen Wintergartens des Herrn MALTZEFF-NETZSCHAJEFF statt, dessen Wohneinrichtung und Gemälde zugleich die Bewunderung Aller hervorrufen. Am Freitag Abend gab die Kaiserlich russische Gartenbaugesellschaft sämmtlichen Delegirten, Preisrichtern und fremden Congressmitgliedern nebst den ausländischen Damen ein grossartiges Festessen, an dem auch der Herr Minister der Reichsdomänen und der Landwirthschaft, Herr MICHEL OSTROWSKY, sowie der Vertreter des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Theil nahmen. Der Präsident, General GREIG, brachte den Toast auf Se. Maj. den Kaiser aus, Herr Hofmarschall VON ST.-PAUL den auf den Präsidenten. Die Stimmung wurde bei diesem internationalen Banket eine so heitere, dass schliesslich Jeder, selbst der japanesische Commissar, in seiner Muttersprache toastete.

Am Sonnabend den 24. Mai gab der Botschafter des Deutschen Reiches, Excellenz VON SCHWEINITZ, den deutschen Delegirten sowie einigen anderen Eingeladenen, worunter Präsident GREIG, Dr. REGEL, SPÄTH etc., ein solennes Diner, während Petersburgs grösster Handelsgärtner, Herr EILERS, eine Anzahl Freunde nebst Damen zu Mittag bei sich versammelte.

Enlich fand am selben Abend noch eine grosse Soirée bei Herrn General GREIG statt.

Trotz aller dieser Festlichkeiten wurde fleissig gearbeitet, namentlich die Präsidenten und Sekretäre der Jury hatten viel zu thun, und noch mehr Diejenigen von beiden, die zur Nachtrags-Jury erwählt wurden, um alle übersehenen oder zu spät eingetroffenen Gegenstände zu prüfen. Auch die Kongresssitzungen wurden verhältnissmässig gut besucht, sowohl die allgemeinen als speziellen, und bot sich hierbei namentlich Gelegenheit, die namhaftesten Gelehrten Russlands und des Auslandes sowie die trefflichen Einrichtungen des botanischen Instituts der Universität, sowie die Einrichtung des vorzüglich ausgestatteten pädagogischen Museums etc. kennen zu lernen.

Personalnachrichten.

Prof. Dr. SCHWENDENER, Berlin, Mitglied des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, ist zum auswärtigen Mitgliede der Linnean-Society (an Dr. ENGELMANN's Stelle) ernannt worden.

Dr. GILBERT, der mit Herrn LAWES gemeinsam seit 1843 auf der Besitzung des letzteren zu Rothamsted die berühmten Düngungsversuche ausführte, ist zum Professor der Landwirthschaft (rural economy) an der Universität Oxford ernannt worden.

Der Geheime Medizinalrath und Direktor des botanischen Gartens in Breslau, Prof. Dr. GÖPPERT, Ehren-Mitglied des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, starb am 18. Mai cr. in Breslau.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 26. Mai 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Amaryllis formosissima 250. Azaleen 20. Camellien, rothe 250—450, weisse 450. Cyclamen 25. Maiblumen 10. Orchideen 300—1200. Rosen 200. Stiefmütterchen 5. — Sonstige Blumen: Fuchsien 20. Abutilon 25. Primeln 5—10. Tazetten 25. Schneeball 100. Rhododendron 25. Erica (Töpfe) 300—700.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Behandlung

der

Weinrebe im Traubenhause

und

ihre sonstige Verwendung in Norddeutschland.

Von

H. B. Warneken,

Correspondirendes Mitglied des Deutschen Pomologen-Vereins, Mitglied vieler Gartenbau-Vereine und Besitzer der Obstbaumschulen und Weinrebenculturen in Burgdamm bei Bremen.

Preis 1 Mark.

Inhalt:

Einrichtung des Traubenhauses. — Anlage der Weinbeete für die Reben. — Weinreben unter Glas. Deren Behandlung beim Pflanzen und nach demselben. — Form, weitere Bearbeitung und Pflege der Weinstöcke und Trauben. — Schutz gegen die häufigsten Feinde des Weinstocks. — Weinsorten für das Kalthaus, Warmhaus, Veranden und für's Freie. — Die Weinrebe in Veranden und unter Glasdächern. — Cultur des Weinstocks im Freien in Norddeutschland.

Der

Deutsche Obstbau.

Vorschläge zu seiner Hebung.

Von

R. Gaertner,

Besitzer der Baumschulen zu Zechlin.

Preis 80 Pfennige.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (2/25) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Catalog gratis.

Saat-Etablissement 45 (20/7)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Cataloge franco.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Zu kaufen sucht
4 Stück starke edle Treib-Weinreben.
E. Mende, Königl. Kommerzienrath.
85 Schmiedeberg i. R.

Offerte.

Das chemisch-pharmaceutische Laboratorium in Zörbig (Provinz Sachsen) von Apotheker H. Zwetz empfiehlt Garten- und Baumschulenbesitzern sein seit Jahren erprobtes, **sich Jahre lang weich haltendes**
Flüssiges Baumwachs 78 (2/1)
in Dosen à 50 Pf. und 1 Mk.
sowie sein ausgezeichnetes
Mittel gegen Blattläuse und Erdflöhe
in Dosen à 1,50 Mk. mit Gebrauchsanweisung.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die
WINTERBLUMEN.
Anleitung für Gärtner und Liebhaber
zur Winterkultur
der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arrangements geeigneten
einheimischen und ausländischen Blumen- und Blattpflanzen.

Bearbeitet von
H. Gaerdt,
Königl. Gartenbau-Director zu Berlin.
Mit 9 Farbendrucktafeln. Preis 18 M. Eleg. geb. 20 M.

SCHMIDLIN's
Blumenzucht im Zimmer.
Illustrirte Prachtausgabe.
Herausgegeben von
F. Jühlke,
Hofgarten-Direktor Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.
Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit 600 Holzschnitten. Preis 16 M. Gebunden mit Goldschnitt 20 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 5. Juni. III. Jahrgang. Nr. 23.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von
Dr. L. WITTMACK
Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Erinnerungen an den Kgl. Gartendirektor Eduard Neide. Von G. F. Neide, Gymnasial-Oberlehrer a. D. in Breslau. (Mit Porträt.)
Amaryllis procera Duchartre. Von G. W. Uhink.
Araceen-Formen im Ornament. Von Prof. E. Jacobsthal. (Mit Abbildungen.)
Miscellen: Neue Pfirsich. Tritoma Saundersiana. Torfstreu.
Gartenbau-Ausstellungen. Internationale Ausstellung in St. Petersburg.
Personal-Nachrichten.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.

Liegnitz 1883

Grosse silberne

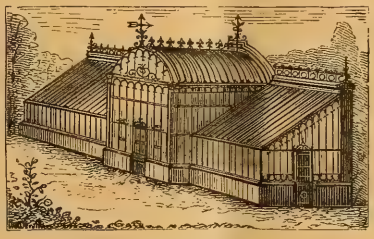
Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

Staats-Medaille.

10 (12/6)



Special-Fabrik für eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Gesuche.

Ein in allen Branchen erfahrener, strebsamer Gärtner (militärfrei), schon mehrere Jahre selbstständig gewesen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und beste Empfehlungen zum 1. Juni oder später in einer Privat- oder grossen Handelsgärtnerei Stellung. Gefl. Off. bitte an die Gärtnerei von ***Klausch, Bautzen,*** senden zu wollen.

Suche per sofort, ev. zum 1. Juli für einen treuen, fleissigen und durchaus zuverlässigen Gehilfen Stellung, am liebsten in Dresden.

E. J. Schütz, Obergärtner,
Görlitz, Promenade 2a.

Angebote.

Der Unterzeichnete sucht für den Grossherzogl. botanischen Garten einen selbständig arbeitenden, in Topf- und Freilandkultur erfahrenen Gehilfen, der längere Zeit in einem botanischen Garten beschäftigt war. Gehalt 900 Mark nebst freier Wohnung, Heizung etc.

Rostock, den 28. Mai 1884.
87 Professor Dr. ***Goebel.***

Ich benöthige zum 1. Juni einen nicht zu jungen Gehilfen, welcher in Rosenveredlung, sowie Topfpflanzenkultur selbständig zu arbeiten vermag.

J. G. Behrchen, Handelsgärtner.
Gardelegen.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

DEUTSCHE POMOLOGIE.

Chromolithographische Abbildung, Beschreibung und Culturanweisung

der empfehlenswerthesten Sorten

Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Weintrauben.

Nach den Ermittelungen des Deutschen Pomologen-Vereins herausgegeben

von

W. Lauche,

K. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues an der K. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam,
Inhaber der grossen goldenen Medaille für Leistungen im Gartenbau etc.

Band: **Aepfel.** (No. 51–100.)

Zweite Folge.

Band: **Birnen.** (No. 51—100.)

Mit zweihundert Farbendrucktafeln in vier Bänden war die erste Folge der Pomologie abgeschlossen, und mehr als tausend Subskribenten gebührt lebhafter Dank für die zahlreichen ermunternden und anerkennenden Zuschriften, welche aus ihren Reihen eingingen, und welche vielfach an dem Werk nur auszusetzen hatten, dass die Zahl der abgebildeten und beschriebenen **Aepfel** und **Birnen** nicht ausreiche.

Und allerdings, es sind in den letzten Jahren eine Menge Sorten bekannt geworden und verbreitet, über die in den früheren Versammlungen des Deutschen Pomologen-Vereins noch keine genügenden Beobachtungen vorlagen, die aber theilweise durchaus Beachtung und Verbreitung verdienen. Das bisher empfohlene Sortiment Aepfel und Birnen ist in der That nicht gross genug. Theilt man die Früchte nach ihrer Reifezeit in Sommer-, Herbst- und Winterobst ein, berücksichtigt man ferner die verschiedenen wirthschaftlichen Zwecke, bedenkt man, dass sich gewisse Sorten für den Garten, für Landstrassen, für das Feld, für trocknen oder feuchten, sandigen oder lehmigen Boden, für warme oder rauhe Lagen eignen, so erscheint eine Sorten-Auswahl von 50 Aepfeln und 50 Birnen zu gering und eine von 100 nicht zu gross. Bereits vor 20 Jahren liess sich der Verfasser von Oberdieck, Jahn, Leroy etc. Reiser und Stämme senden, pflanzte in seiner Baumschule über 2000 Aepfel- und Birnensorten an, um ein eigenes Urtheil über ihr Gedeihen und ihren Werth zu gewinnen. Als ihm später die Anlagen der Königlichen Gärtner-Lehranstalt anvertraut waren, wurde hier ebenfalls ein grosses Sortiment in den verschiedensten Formen angepflanzt, und während eines Jahrzehnts wurden gegen 2000 Früchte beschrieben und abgebildet. Beobachtungen und Erfahrungen mit anderen Pomologen ausgetauscht und auf Ausstellungen ergänzt und erweitert. Das Resultat sind diese, fünfzig weitere, bereits in des Verfassers Handbuch des Obstbaues erwähnte empfehlenswerthe Sorten Aepfel und Birnen, welche nun die zweite Folge der Pomologie bilden.

Dieselbe besteht demgemäss also aus einem zweiten Band **Aepfel** (No. 51—100) und einem zweiten Band **Birnen** (No. 51—100) im Preisverhältniss der Ersten Folge, d. h. 25 Mark per Band.

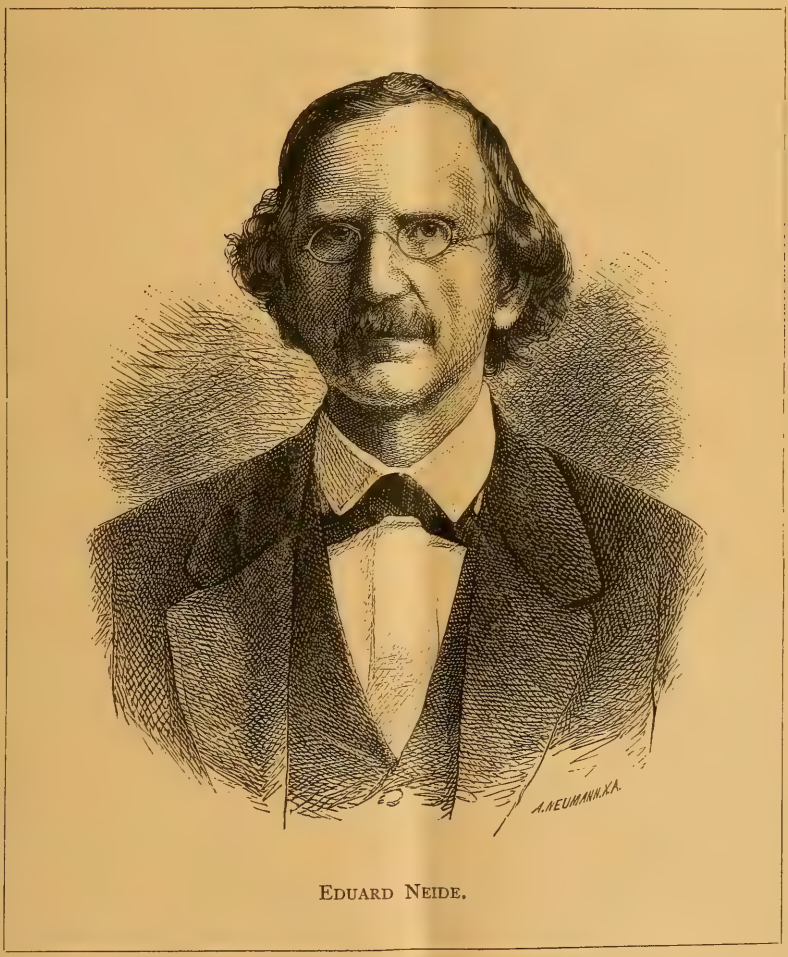
Beide Bände elegant in Halbleder fest gebunden oder lose in geschmackvollen Einband-Cartons kosten zusammen 56 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Erinnerungen an den Kgl. Gartendirektor Eduard Neide*).

(Mit Portrait.)

Der Bruder des Kgl. Gartendirektors NEIDE war so freundlich, noch einige Mittheilungen über den Entschlafenen zu machen, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten möchten, wenn sie auch mehr NEIDE's Familienleben betreffen. Wir sind jetzt zugleich in der Lage, das wohlgetroffene Portrait des Verstorbenen zu bringen.



EDUARD NEIDE.

Wir Brüder, nicht ganz zwei Jahre im Alter auseinander, wuchsen wie Zwillinge auf und erlebten Alles gemeinschaftlich, sogar eine Anzahl von Kinder- und anderen Krankheiten. Unsere Kräfte waren so gleich, dass wir beim Ringen nie entscheiden konnten, wer der Stärkere sei; vielleicht, dass mein Bruder etwas mehr durch Gewandtheit ausrichtete. Da mein rechter Arm in Folge einer Sehnenbeschädigung krumm und geschwächt heilte, so gewöhnte ich mich links, und bei unseren Balgereien ward mein Bruder genöthigt, sich korrespondirend auch links stark zu gewöhnen, was den Militärarzt bei EDUARD's Gestellung in den Irrthum verführte, die stärkere Ausbildung seines linken Schultergelenkes für dauernde krankhafte

*) Vergl. den Nekrolog vom Garten-Inspektor KURTZ in Gartenzeitung 1883, S. 453; desgl. den Aufsatz von H. GAERDT in Gartenzeitung 1884, No. 3, S. 25.

Anschwellung nach einem vor Jahr und Tag erfolgten Sturz mit einem Wagen zu erklären, wodurch Befreiung vom Militär erfolgte. Unsere Schulferien brachten wir auf dem Lande zu, meist bei Nathusius in Althaldensleben, wo sich Eduard besonders mit Wilhelm von Nathusius (jetzt auf Königsborn bei Magdeburg) befreundete. Der Hauslehrer der Nathusius'schen Kinder, Herr Elster, ein hoch- und feingebildeter Mann, hat sehr vortheilhaft auf uns eingewirkt, während sonst mein Bruder auf Lehrerautoritäten nicht viel gab. Das bewirkte auch, dass seine Leistungen auf dem Domgymnasium zu Magdeburg nicht befriedigten. So kam ich ihm mehrere Klassen voraus, und der Vater gab ihn zu seinem Vetter, Pastor Jacob, dessen wunderbare Lebensschicksale ich Hrn. Garten-Inspektor Kurtz mitgetheilt habe, und zu deren Wiederholung ich erbötig bin, wenn es gewünscht wird, da dieser Onkel von namhaftem Einfluss auf Eduard's Lebenswege wurde. Mitte der dreissiger Jahre trennten sich unsere Lebenswege, da Eduard nach Althaldensleben ging etc. (siehe Kurtz). Nur einige Zeit trafen wir wieder zusammen, theils in Althaldensleben, wo ich Eduard während meiner Schulferien besuchte, und gern an seinen Beschäftigungen mich betheiligte, theils auf einer Reise nach Dessau und Wörlitz, wozu er von Nathusius Reisediäten erhielt, die er brüderlich mit für mich verwendete, d. h. mich auf seine Kosten mitnahm. Es war um die Zeit der Kirschenreife und wir machten redlich Gebrauch von der damaligen Einrichtung, am Anfange der Kirsch-Strasse $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu bezahlen, wofür wir eine Marke erhielten, die uns berechtigte, meilenweit nach Belieben Kirschen zu essen (— aber nicht einzustecken! —). Dann habe ich mit Eduard in Magdeburg verkehrt, als er dem Vater das Werk von Pückler über die Anlagen in Muskau vorlegte und erläuterte. Von da ab standen wir nur in brieflichem Verkehr, und er schrieb mir unter anderem mit grosser Genugthuung und Humor von Dresden aus, als er Albrechtsberg anlegte, dass er dem Portier gemessensten Befehl gegeben, Niemand einzulassen, und zwar sei dies besonders geschehen, um den Fürsten Pückler fern zu halten, der sich öfters bemüht habe, des Prinzen Albrecht Ohr zu gewinnen für seinen Beirath in den Anlagen. Mein Bruder fürchtete, dass durch dessen Einreden ihm sein Ruhm und seine Befriedigung geschmälert würde, und wohl mit Recht. Denn Pückler hätte das Beste dann als von sich ausgegangen hingestellt. Auf seinen Berufsreisen nach Pless und bei Parkanlagen in Schlesien habe ich meinen Bruder immer nur flüchtig gesehen, oft nur im Coupée auf den Bahnhöfen. Längere Zeit sahen wir uns zuletzt 1874, wo er mir eine Einladung schickte, auf seine Kosten mit ihm und seiner Familie in die Sommerfrische zu Brunnen am Vierwaldstätter See zu gehen. »Von dem Augenblick an, wo Du in die Droschke steigst, bist Du mein Gast« — schrieb er echt brüderlich. Da sein Urlaub sich verzögerte, war ich erst eine Woche bei ihm in Charlottenburg, genoss die Kunstschätze von Berlin, lief viel mit ihm im Thiergarten, zoologischen Garten und Hippodrom dienstlich umher, bis wir abreisten über Frankfurt a. M., Heidelberg, Basel, Luzern. Auf dem Dampfer wurde ihm bei Sturm von einem Engländer, der bei Vitznau ausstieg, sein Garderobekoffer mitgenommen und trotz Telegraphie und persönlicher Recherchen hat der Koffer über 8 Tage herrenlos auf dem Rigi gelegen. Gut, dass ich ihm mit meiner Zwillingsgarderobe nothdürftig aushelfen konnte.

Er war von generöser Natur und hat meinem alternden Vater und den vor uns heimgegangenen Geschwistern angethan, was er ihnen Wünschenswerthes an den Augen absehen konnte. Seine Liebe war warm, aber er liess sie nicht gern nach aussen sichtbar werden. Als wir 1860 zur Silberhochzeit unseres ältesten Bruders in Magdeburg zusammentrafen und die Gräber unserer Eltern besuchten, drückte er mir kräftig die Hand und sagte mit herzlicher Erregung: »Fritz, solche Eltern mag es sonst wo kaum auf Erden gegeben haben«. —

So viel ich Gelegenheit gehabt habe, Erfahrung davon zu machen, so ist er von Kollegen, Schülern und Untergebenen mit grosser Verehrung und Achtung behandelt. Denn wo ich durch meinen Namen die Vermuthung erregte, mit dem »Garten-Direktor Neide« verwandt zu sein, wurde mir mit der grössten Freundlichkeit begegnet und in Gär-

ten und Parks der Zutritt bereitwilligst gestattet.

G. F. NEIDE,
Gymnasialoberlehrer a. D.
in Breslau.

Amaryllis procera Duchartre.

Von

G. W. UHINK.

Es dürfte für manche Leser der »Garten-Zeitung« von Interess sein, zu erfahren, dass diese seltene Amaryllis vor einigen Monaten in einem der Warmhäuser der Firma HAAGE & SCHMIDT, Erfurt, in Blüthe stand, ein Ereigniss von so grosser Seltenheit, dass es nach meinem Dafürhalten wichtig genug ist, um hier mitgetheilt zu werden.

Amaryllis procera wurde von M. BINOT im Jahre 1861 in Pétropolis unweit Rio de Janeiro auf einem Berge, zu der Sierra dos Orgaôs gehörig, entdeckt. Unter dem Namen *Amaryllis Impératrice de Brésil* sandte derselbe zwei Zwiebeln an die Gartenbau-Gesellschaft in Paris ein, und wurden dieselben dem damaligen Chef des Luxembourg-Garten, Herrn RIVIÈRE, zur Kultur übergeben. Es wurden später noch mehr Sendungen ausgeführt, theils nach Frankreich und theils nach Belgien. Beschrieben und bestimmt wurde diese Amaryllis von DUCHARTRE im Journal de Societé d'Hort. Paris 1863, 425, woselbst auch eine kolorirte Abbildung beigegeben war. Illustration horticole sowie Flore des serres brachten ebenfalls Abbildungen (Fl. d. serr. 1874, t. 2077—78), und wenn diese Amaryllis nur aus diesen Zeitschriften bekannt ist, kann man sich keinen Begriff von der Schönheit derselben machen, denn während daselbst die Blüthen eine schmutzige, dunkelgraue Farbe haben, hat unsere Pflanze Blumen vom reinsten Himmelblau, nach der Mitte weisse Sprenkelung; nach der Befruchtung neigen dieselben zum Verblühen und haben eine mehr violette Färbung. Es ist jedoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass die Abbildungen der oben erwähnten Journale durch die Reihe von Jahren etwas verschossen sind und dass sie früher der Wirklichkeit mehr entsprochen haben.

Von etwa 50 Stück, welche im vorigen Jahr von Brasilien importirt wurden, ist dies die erste in Blüthe, doch hoffe ich, dass im Laufe des Frühjahrs und Sommers noch mehrere Pflanzen zur Blüthe gelangen werden.

Für diejenigen Leser, welchen die *Amaryllis procera* noch nicht bekannt ist, will ich noch bemerken, dass sie sich nicht allein durch die bei keiner andern Species vertretene himmelblaue Farbe der Blumen auszeichnet, sondern auch durch die eigenthümlich langgestreckte Zwiebel, welche man mit Recht als einen Stamm bezeichnen kann, ähnlich wie bei *Crinum amabile* und *Cr. giganteum.* Die in Rede stehende Pflanze hat einen Stamm von 68 *cm* Länge, der untere Durchmesser desselben ist 10 *cm.* Die Blätter haben eine Länge von 45—50 *cm,* jedoch werden dieselben bei Exemplaren, die schon längere Zeit etablirt sind, auch 70—80 *cm* lang. *Amaryllis procera* gehört nach Illustration horticole und Flore des serres zu der Gattung *Hippeastrum,* und hat die Blume in der That grosse Uebereinstimmung mit den andern Spezies dieser Gattung, jedoch eines der Hauptmerkmale, was HERBERT überhaupt veranlasste, die Hipppeastrum von den eigentlichen Amaryllis zu trennen, der hohle Blüthenstengel, ist bei *A. procera* nicht vertreten; derselbe ist vielmehr flach und voll, wie bei *Himantophyllum miniatum,* auch erscheint derselbe nicht an der Seite, sondern aus der Mitte der Zwiebel resp. des Stammes. Samen habe ich bis jetzt noch keinen gesehen, kann desshalb nicht sagen, ob dieser irgend eine Analogie mit denen der übrigen Hippeastrum hat. Ein anderer Weg, den Grad der Verwandtschaft zu prüfen, wären vielleicht Versuche von Kreuzungen mit anderen Spezies und Hybriden, und da ich solche Versuche gemacht habe, muss ich erst die Erfolge abwarten, um ein Urtheil in dieser Beziehung abgeben zu können.

Amaryllis procera wird am besten in einem temperirten oder am kühlsten Platze eines warmen Hauses überwintert. Gegen Frühjahr, wenn die Sonne die Temperatur des Hauses erhöht, muss gelüftet werden. Während des Sommers grabe man den Topf in ein Beet im Freien ein oder man pflanze die Zwiebel ganz in's freie Land; letzteres ist jedoch weniger zu empfehlen, da die Wurzeln alsdann beim

Einpflanzen im Herbst zu sehr beschädigt werden. Pflanzen, welche noch nicht stark bewurzelt sind, werden am besten auf ein warmes Beet gebracht, jedoch ohne Fenster, und nach und nach so abgehärtet, dass sie der vollen Sonne ausgesetzt werden können. Pflanzen, die den ganzen Sommer unter Glas gehalten werden, machen einen schwächlichen Trieb und werden so von Ungeziefer befallen, dass sie niemals zur Blüthe gelangen und nach und nach eingehen. Man muss stets im Auge behalten, dass diese Spezies, obgleich aus Brasilien stammend, doch keine allzu hohe Temperatur beansprucht, da ihr natürlicher Standort ziemlich hoch ist, wo die Nächte schon ganz empfindlich kalt sind. *Amaryllis procera* wird wie jede andere Spezies in einer nahrhaften, groben Erde gut gedeihen; ich enthalte mich desshalb, hier eine komplizirte Mischung zusammen zu stellen.

Araceen-Formen im Ornament.

Von

Prof. E. Jacobsthal.

Charlottenburg.

(Mit Abbildungen.)

Die ornamentale Kunst hat, zwar nicht in ihren primitiven Anfängen, so doch bald nachher Gebilde des Pflanzenreichs als Ausgangspunkte für ihre Gestaltungen benutzt. Wie nach den Jägervölkern die Hirten und dann erst die Landbebauer auftreten, so hat auch die bildende Kunst zuerst die Thiergestalten und später erst die Pflanzen in ihr Bereich gezogen, namentlich wurden Kultur und Kulturpflanzen (wie Palme, Getreide, Wein, Lorbeer- und Oelbaum, Epheu) bildlich dargestellt, und in Form von Zweigen, Kränzen u. s. w. als dekorativer und symbolischer Schmuck den Werken der tektonischen Kunst zuertheilt. Es handelte sich hier um einen erklärenden äusserlich angebrachten Zierrath, der soviel als möglich eine Nachbildung der natürlichen Pflanze sein musste, daher in den vorhandenen Kunstwerken mehr oder weniger leicht, hinsichtlich seines Ursprungs bestimmt werden kann.

Andererseits aber wurden nur die in vielen Pflanzenformen dem Beschauer entgegentretenden Aeusserungen kräftigen, organischen Lebens benutzt, um durch deren Nachbildung dem todten Materiale, aus welchem die Geräthe, Baulichkeiten oder Gewebe hergestellt werden, einen scheinbar lebendigen Organismus aufzuprägen, »höheres Leben dem Stein« zu verleihen. Um nur einige gewichtige Beispiele anzuführen, seien die manchen Pflanzenformen nachgebildeten Riefelungen und Kannelirungen der Säulen und Kandelaber, dann die Krönungen in Form von pinienzapfenartigen Bildungen, endlich die, man kann sagen zu Stein gewordenen Akanthuspflanzen angeführt.

Da in solchen Fällen die etwaige symbolische Bedeutung der zu Grunde liegenden Pflanze zurücktrat hinter den architektonischen Zweck der Form und das Material, wie der Massstab der Ausführung in den meisten Fällen tiefgreifende Aenderungen (Stylisirung) der einzelnen Theile erforderte, so finden wir, dass schon in alten Zeiten der Ursprung mancher Formen von den Epigonen häufig nicht mehr erkannt wurde. Wenn diese dann nur in der unmittelbaren Tradition weiter arbeiteten, ohne wieder auf die Naturform zurückzugehen, so entstanden Ornamentformen, welche die Herleitung von einer Urform immer schwieriger gestalten. Selbst die sonst klare Geschichte des Akanthusornaments zeigt in einzelnen Kunstepochen ähnliche, räthselhafte und nur durch die Darstellung der ganzen Entwickelungsreihe zu entziffernde Bildungen.

Es ist dies ein ganz ähnlicher Vorgang, wie er sich ja auch auf dem Gebiete der Kulturgeschichte der Gewächse abspielt. Die Veränderungen, welchen die wilden Pflanzen im Laufe der Jahrtausende durch die Züchtung nach bestimmten Richtungen hin sich unterwerfen mussten, haben oft den Habitus so verwischt, dass nur eingehende Untersuchungen die Urformen zu erklären im Stande sind. Nicht wenig haben dazu die Kreuzungen nahestehender Formen beigetragen; aber der Ornamentist kombinirt noch viel freier, als es dem Gärtner möglich ist (er pfropft z. B. die Palme auf den Akanthus und schafft daraus eine der schönsten Ornamentbildungen: die Giebelakroterie); derartige eigentlich unnatürliche Bildungen hat die Kunst auch auf einem anderen Ge-

biete lebensfähig zu gestalten gewusst: die geflügelten Löwen, Sphinxe, Greifen, Engel sind heute noch nicht ausgestorben. Auf einem Gebiete freilich hat sich auch die künstlerische Thätigkeit des Gärtners ähnliche Freiheiten erobert: in der Herstellung von Bouquets. Hier werden Formen und Farben, unbekümmert um die botanische Zusammengehörigkeit der Blätter und Blüthen, zu den schönsten, leider aber vergänglichsten ornamentalen Bildungen kombinirt.

Wie für den Kulturhistoriker die Erforschung der Entwickelung der Sprache, der Schrift oder anderer Aeusserungen der Thätigkeit des menschlichen Geistes geboten ist, damit er zur Erkenntniss der gegenwärtigen Bildungsstufen gelange, so wird auch der Ornamentist erst die modernen Formen verstehen, wenn er auf den geschichtlichen Gang derselben zurückblickt und die allmählich entstandenen Veränderungen würdigt. Aber von ihm wird auch eigenes Schaffen verlangt. Erst, wenn es ihm gelingt, auf die Quellen, ja, wie in dem vorliegenden Falle, auf die Natur selbst zurückzugehen, wird er die Bildungsgesetze der Formen erkennen und dadurch die volle Freiheit zur Verwerthung des vorhandenen Materials erlangen.

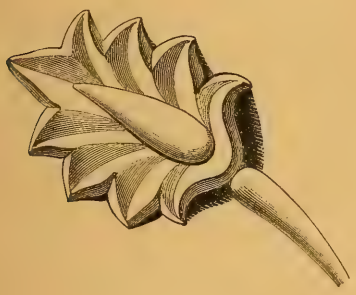


Fig. 76.

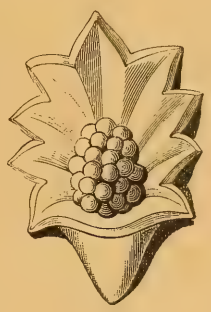


Fig. 77.

Nachfolgende Untersuchungen beziehen sich nun auf eine in ihren ersten Anfängen im 5. Jahrhundert v. Chr. bescheiden auftretende, in den späteren Kunstepochen aber bedeutsame und die Flächenornamentik fast beherrschende Formengruppe. Seit einigen Jahrhunderten auf den Hauptgebieten konstant geblieben, bildet sie einen unentbehrlichen Bestandtheil der modernen Ornamentik, wie etwa die aus dem Akanthus entstandenen Bildungen, mit welchen sie, nebenbei bemerkt, mehrfach kombinirt ist.

Die Grundform ist im Allgemeinen die in der Familie der Araceen auftretende Blüthenbildung. Eine Blattscheide (spatha) umschliesst im unteren Theile einen Blüthen- oder Fruchtkolben (spadix) und bildet im oberen Theile den Hintergrund für die Verlängerung des letzteren. Die Form gelangt auf drei verschiedenen kunstgeschichtlichen Gebieten zur vollkommenen Entwickelung und Durchbildung:

a) in der griechisch-römischen, durch die Renaissance fortgesetzten Kunstepoche auf Reliefdarstellungen und Malereien,
b) in der maurisch-mittelalterlichen Textilkunst und Flächenornamentik,
c) in der persisch-indischen Kunst, auf verschiedenen Erzeugnissen der Kunstindustrie als reines Flachornament, meist aber in textilen Gebilden.

Die erste Gruppe bietet durch die auf datirten Monumenten vorkommenden Beispiele die sicherste Entwickelungsreihe. In dem Ornament der Kapitelle verschiedener griechischer, jonischer (kleinasiatischer) Bauwerke finden wir die einfachste Form, eine Spatha mit Spadix, verwendet, wie in Milet, Priene, den Propyläen zu Eleusis. Dann ist der Spadix ersetzt durch einen Fruchtkolben oder eine Einzelfrucht, wie beim Lysikrates-Denkmal in Athen. Die anfänglich ausgebuchtete oder gefaltete Scheide wird in der römischen Kunst entsprechend den gesteigerten Anforderungen an Reichthum und dem grösseren Maasstab des Ornaments weiter gegliedert, und indem

diese Gliederung einen akanthusartigen Charakter annimmt, wird die Araceenblüthe meist zur Blüthe des Akanthus umgewandelt, dessen natürliche Blüthe nur in vereinzelten Fällen ornamental verwerthet worden ist. Statt des Spadix oder der Kolbenfrucht wurden dann bald auch andere Früchte, Pinienzapfen, Granaten und Aepfel in die

Fig. 78.

akanthusartige Scheide eingesetzt, ähnlich wie man eine frühe Kirsche in ein Fliederblatt hüllt.

Weitere Darstellungen auf apulischen Vasen, sowohl im Rankenornament derselben, als auch im Vordergrunde der darauf befindlichen bildlichen Darstellungen als Blumenstaffage weisen nicht nur

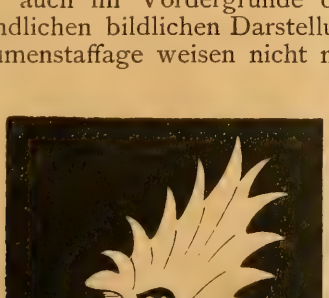


Fig. 80.

allgemein auf Nachbildungen von Araceen hin (wie z. B. viele Ornamente in der antiken Metallindustrie), sondern durch die wellige und faltige Gliederung der Spatha im Besonderen auf den *Dracunculus vulgaris. Engler Arac.* (Parlatore Fl. ital.) Der auffällige Habitus, die oft gewaltige Grösse dieser in Oelwäldern und an Flussbetten häufigen Pflanze der mediterraneen Flora, ihr noch bis auf den heutigen Tag fortgesetzter Gebrauch als Arzneimittel (v. Heldreich) und namentlich die ihr von den Alten beigelegte Eigenschaft, den Schlangenbiss zu heilen und Schlangen zu verscheuchen, (Plinius, Dioscorides, Theophrast) hat ihrer Verwendung im Ornament Vorschub geleistet. Der kürzlich verstorbene Direktor der Sternwarte zu Athen Dr. JULIUS SCHMIDT hat im

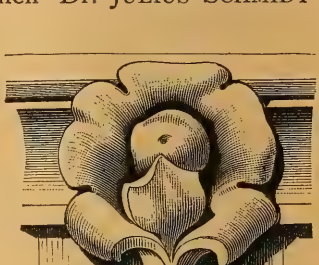


Fig. 79.

Kephyssosthale Exemplare des Dracunculus von 2 *m* Höhe mit einer Spatha von 90 *cm* gemessen, und Dr. SINTENIS theilte mir mit, dass er gelegentlich seiner botanischen Forschungsreise nach Hissarlik (dem alten Troja) im vorigen Jahre vielfach, so z. B. auf den türkischen Friedhöfen in Saryea bei den Dardanellen

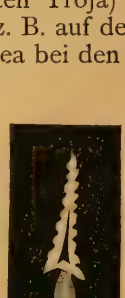


Fig. 81.

und in Assos grosse Mengen ebenso stark entwickelter Pflanzen gefunden habe.

Aber nicht allein die Blüthe, sondern auch das eigenthümlich gestaltete Blatt hat Anregung für ornamentale Bildungen gegeben. Das meist 13—15lappige Blatt erklärt manche bisher unverständliche Formen, wie sie in pompejanischen und römischen Wandmalereien und Mosaiken uns noch erhalten sind. Durch die Ein-

wirkung auf ähnliche Kompositionen der Renaissancekunst ist eine typische, auch gegenwärtig noch allgemein gebräuchliche Ornamentform entstanden.

Die Blattbildung war es auch, welche vor mehreren Jahren für die vorliegende Untersuchung die erste Anregung gab, ehe der Verfasser die Gelegenheit hatte, Blüthen zu erziehen und zu studiren.

Fig. 82.

Fig. 84.

Die zweite Gruppe von Formen, deren prachtvollste Entwickelung in den arabisch-mittelalterlichen Prachtstoffen gipfelt, kennt man im Allgemeinen unter dem Namen der Granatapfelmuster, Distelmuster, Ananasmuster. In einfacherer Form sind sie in den Mustern glasirter Wandfliesen, ebenso in anderen architektonischen oder kunstindustriellen Wer-

Fig. 83.

Fig. 85.

ken dieser hoch entwickelten Kunstperiode zu suchen. Nun findet man in der That, in den Geweben am häufigsten, eine Anordnung des Ornaments, die sich etwa so erklären lässt, dass das als Spatha aufzufassende, später reich gegliederte Hüll-Blatt sich um eine Distelform ent-

wickelt, die den ursprünglichen Blüthenkolben, Zapfen, ersetzt. Dem Granatapfel, der an derselben Stelle angeordnet ist, sind wir schon in der römischen Antike begegnet, es würde nur noch die eigenthümliche Distelform näher zu erklären sein.

Da UNGER in seinen botanischen Streifzügen auf dem Gebiete der Kulturgeschichte die Artischocke bereits auf ägyptischen Königsgräbern bereits vorhandene, uralte Kulturpflanze, den *Carthamus tinctorius* (Safflor) der Untersuchung zu unterziehen. Schon das Aeussere des Herbariumexemplar verschaffte mir die Ueberzeugung, dass diese Färbepflanze die Hauptanregung für die Komposition der Muster gegeben haben muss. Ist doch schon in dem Hausbetriebe der alten Weberei, wo alle Manipulationen, das Färben,

Fig. 86.

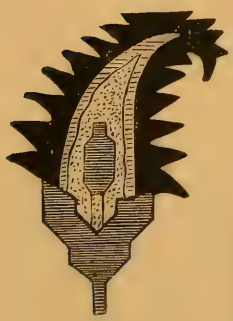


Fig. 88.

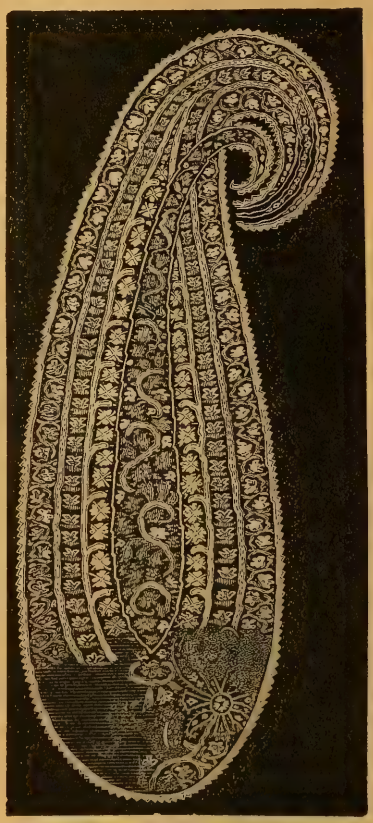


Fig. 87.

tischen Zeichnungen zu bemerken glaubte, versuchte ich die Distelform mit dieser Pflanze in Verbindung zu bringen. Allerdings ist bei späteren Formentwickelungen dieser Art eine Beziehung zu der genannten Pflanze nicht ausgeschlossen. Allein neuere Forschungen haben eine wesentliche Bedeutung dieser Pflanze, namentlich für die ältere Kultur, in Abrede gestellt. (Alp. De Candolle origine des plantes cultivées 1883.) Professor Dr. ASCHERSON rieth mir daher, die in ägypti-

Spinnen, Weben nahezu in einer Hand lagen, eine weitere Begründung für diese Annahme zu suchen. Durch das eingehendere Studium des natürlichen Habitus der Pflanze ist sie zur Ueberzeugung geworden. Es schliesst sich die stylisirte Darstellung auf vielen Geweben so innig an die Natur an, wie etwa die naturalistischen Zeichnungen der botanischen Bücher des 16. und 17. Jahrhunderts, welche doch die Natur selber darstellen wollen.

Der dritten Gruppe, der persisch-indischen, stehen wir insofern nahe, als fast seit einem Jahrhundert in der textilen Kunst für Bekleidungsstoffe die sogenannte indische Palmette, das Kaschmirmuster, eine je nach dem Schwanken der Mode zwar veränderliche, aber immerhin bedeutende Rolle spielt. Das Shawltuch ist selbst in seinen einfachsten und billigsten Fabrikaten ein sehr verbreitetes Kleidungsstück geworden.

Fassen wir nun die Form dieser indischen Palmette genauer ins Auge, die wohl der Eine von einem Palmenblatt, einer assyrischen Palmette, der Andere von der im Winde bewegten Cypresse, ohne jedoch Nachweise zu bringen, herleiten will, so finden wir den Araceentypus wieder, freilich stark metamorphosirt, in

Fig. 89.

Fig. 91.

Fig. 90.

den reichsten Konzeptionen fast unkenntlich, da die Spatha hier zu einem Blumenstrauch, der untere Theil zu einem Gefäss geworden ist. Von Interesse ist ein Vergleich dieser Formen mit mehreren reicheren, römischen Ornamentbildungen, welche eine ähnliche Metamorphose zeigen. Aber die Beispiele dieser indischen Gruppe nähern sich immer mehr den natürlichen Bildungen der Araceenblüthe oft mit ausgesprochenem Spadix, je kleiner und einfacher die Formen auftreten und die kleinsten entsprechen der Natur in höchst frappanter Weise. Untersuchungen über den Ursprung verbieten sich noch bei dem geschichtlich ganz ungeordneten Materiale, welches meist auf Geräthen oder Stoffen Jahrhunderte hindurch in Folge der verschiedenartigsten Handelsverbindungen des Orients von dem jedesmaligen Herstellungsort in alle Welt vertrieben worden, so auch im Mittelalter bereits in Europa zu konstatiren ist. Die Form hat sich seitdem bis auf die Gegenwart unverändert erhalten. Es blieb daher nur übrig, nachzuforschen, was die botanischen Quellen über den Nutzen der in den betr. Gebieten Asiens, namentlich im Himalaya heimischen Araceen für den menschlichen Haushalt und als Arzneimittel darboten. Der leider zu früh verstorbene Botaniker Herr RÜHMER, früher Assistent am königl. botanischen Museum zu Berlin, hat diese Untersuchungen angestellt, mit grosser Liebe die Nachrichten aus den bezüglichen Schriftstellern gesammelt und zu einer abgeschlossenen Arbeit zusammengestellt. (Eine ausführlichere Veröffentlichung des gesammten Materials vorliegender Studien ist in Vorbereitung). Es ergab sich hieraus, dass, abgesehen von der weitverbreiteten Anpflanzung und Benutzung der Colocasien, Alocasien und anderer Araceen zu Nahrungszwecken, viele Arisaema-Arten, so *Arisaema utile*, *Scindapsus officinalis* (Vustiva im Sanskrit), *Homalonema* und andere, die hier nicht weiter angeführt werden können, wegen ihrer medicinischen Eigenschaften oder anderer ihnen durch den Aberglauben beigelegten Kräfte von Alters her bekannt waren und auch gegenwärtig in Ansehen stehen. Unzweifelhaft ist es, dass die für die ornamentalen Künste, namentlich auf dem Gebiete des Pflanzenornaments so begabten persischen und indischen Stämme durch die Schönheit und Mannigfaltigkeit der Blüthenbildungen unmittelbar zur Nachbildung und künstlerischen Wiedergabe angeregt werden mussten. Wie sehr die Araceen im Einzelnen den äusseren Charakter der indischen Flora in manchen Gebieten beein-

flussen, erwähnt Häckel mehrfach in seinen indischen Reisebriefen.

Gestattet diese Untersuchung nun auch die Herleitung der zuletzt erwähnten Kunstform von einer einzelnen Pflanzen-Spezies nicht (wie in der antiken Kunst), so haben sich doch diejenigen Bildungsgesetze ergeben, welche, wie in den beiden vorher erwähnten Formengruppen dem Ornamentisten als Richtschnur für seine Kompositionen dienen können, ihn aber ausserdem veranlassen müssen, auf die Natur zurückzugehen und der Pflanzenfamilie der Araceen eingehendes Interesse zuzuwenden.

Miscellen.

Neue Pfirsich.

Ich war sehr erfreut darüber, dass die gesandten Pfirsiche Anerkennung gefunden haben, und werde hierin eine neue Veranlassung finden, die beschrittene Bahn unentwegt weiter zu verfolgen.

Die neue amerikanische Pfirsich Rouge de Mai de Brigg habe ich bereits im vorigen Jahre in zwei Exemplaren angepflanzt, beide haben jedoch dieses Jahr noch keine Früchte angesetzt. Early York ist sehr gut, Early York Rivers besitze ich nicht, wohl aber Early Rivers; von letzterer habe ich jedoch auch noch keine Früchte geerntet, da meine Anlagen ja überhaupt noch sehr jung sind. Die Salbei-Pfirsich ist mir gänzlich unbekannt, ich finde sie auch in keinem Katalog; es wäre mir sehr interessant zu erfahren, wo dieselbe zu haben ist.*) Ich besitze überhaupt ein ziemlich grosses Sortiment und beschaffte insbesondere alle Neuheiten der letzten Jahre, um selbst prüfen und vergleichen und späterhin die minder werthvollen Sorten aussondern zu können.

Carl Ed. Haupt.

Tritoma Saundersiana.

Eine sehr hübsche Abart der bekannten *Tritoma Uvaria* ist obige *Tritoma*. Ich erzog sie im vorigen Jahre aus Samen von Haage & Schmidt und pflanzte die einjährigen Sämlinge dies Frühjahr ins Freie. Sie wuchsen kräftig fort und trieben zwei derselben von 8 Stück $1^1/_2$ *m* hohe Blumenstiele, dicht mit orangerothen Blüthen besetzt. Die Blüthentraube war fast 30 *cm* lang. Blätter bis $1^1/_2$ *m* und mehr lang. Eine prächtige Pflanze für Einzelgruppen auf Rasen u. s. w. Im Winter muss die Pflanze in der Orangerie durchwintert werden. Sie bringt nach der Blüthe reichlich Samen.

Carl Mathieu, Charlottenburg.

*) Wir hatten Herrn Haupt nach dieser Pfirsich gefragt. Est ist aber wohl der Name falsch geschrieben und die Salvay-Pfirsich gemeint gewesen, eine englische Züchtung, nach dem Flusse Salvay benannt.

Torfstreu.

Von Herrn E. F. Hornung in Frose in Anhalt ist uns ein längerer Artikel über Torfstreu, Torfmüll und Torfdünger zugesandt worden. Aus Mangel an Raum können wir ihn nicht zum Abdruck bringen, wollen aber unsere Leser auf die Bezugsquelle hinweisen. Wie ausgezeichnet sich die Torfstreu zur Anzucht von Stecklingen etc. empfiehlt, ist nachgerade allbekannt.

Gartenbau-Ausstellungen.

Internationale Ausstellung in St. Petersburg.

Der Besuch der Ausstellung war trotz des erst ungünstigen Wetters ein ausserordentlich guter. Am Sonntag den 25. Mai, wo das Entrée, das am 1. Tage 3 Rubel, am 2. 2 Rubel, an den folgenden Tagen 1 Rubel und schliesslich 50 Kopeken betragen hatte, auf 25 Kopeken festgesetzt war, besichtigten ungefähr 10 000 zahlende Personen die Ausstellung. Am Montag, den 26. Mai, war das Entrée (ebenfalls 25 Kopeken) zum Besten der Gärtner-Wittwenkasse, die bereits ein Kapital von 23 000 Rubeln bei nur 40 Mitgliedern besitzt, bestimmt und ergab eine Einnahme von ca. 2500 Rubel. Dazu kam noch eine Einnahme von 500 Rubeln für verkaufte Blumen etc. Es existirt in Petersburg die schöne Sitte, dass die Gärtner zu einem solchen Tage eine grosse Zahl Blumen für Bouquets unentgeltlich liefern und lassen es sich die Damen der Komité-Mitglieder nicht nehmen, dann selber als Verkäuferinnen zu dienen*). — Obwohl der Schluss auf Donnerstag den 28. Mai festgesetzt war, ist die Ausstellung wegen des ungetheilten Beifalls, den sie gefunden, noch bis zum Sonntag, den 1. Juni verlängert worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich dann ein hübscher Ueberschuss für die russische Gartenbaugesellschaft ergeben, obwohl die Kosten der Ausstellung sehr bedeutend sind. Die Medaillen allein kosten ca. 9000 Rubel, die Musik 2500, die Bauten 8000, die ganzen Kosten schätzt man auf 30 — 35 000 Rubel. Vom Staate sind der Gesellschaft aber 10 000 Rubel bewilligt und da das Entrée bis

*) Die Wittwen erhalten jährlich 125 Rubel. Dasselbe erhält auch der Gärtner selbst, wenn er alt und arbeitsunfähig geworden resp. die Kinder bis zum 21. Lebensjahre. — Der Betreffende muss aber Mitglied der russ. Gartenbaugesellschaft sein. — Ein Theil der Zinsen des Vermögens wird jährlich zum Kapital geschlagen.

zum 26. Mai schon 29 000 Rubel betrug, so ist das Resultat ein sehr günstiges.

Am Freitag den 28. Mai fand die Preisvertheilung statt und beehrte der Präsident, General v. Greigh an dem Tage mehrere Gäste mit einer Einladung zum Diner, wie er schon am 25. ein Mittagessen gegeben hatte.

Da wir eine Beschreibung des Arrangements der Ausstellung später mit Abbildungen geben werden, so möge heut nur gesagt sein, dass die Michaels-Manege, in der die Ausstellung abgehalten wurde, die kolossale Länge von 160 *m*, eine Breite von 40 *m*, eine Höhe von ca. 12 *m* hat. Die Höhe ist zu gering im Verhältniss zu den anderen Dimensionen und das gab dem Arrangement etwas Gedrücktes. Im Uebrigen aber war das Arrangement, das unter der Leitung des Herrn Direktor Regel von seinem Sohne Alfred entworfen war, nachdem eine Kommission vorher die Grundzüge festgestellt hatte, ein ausserordentlich geschmackvolles. Das Ganze war als ein Park im englischen Stil gedacht, der hinten durch eine Felswand Abschluss erhielt, während schon vorher an der linken Seite der Weg über einen Berg führte. Fontänen, Felsen, Brücken etc. belebten das Ganze. Sechs grössere Rasenflächen, durch Moos hergestellt, waren zur Aufnahme der Gruppen bestimmt, während die langen Seitenwände durch volle Palmen und andere Blattpflanzen, Pavillons etc. etc. dekorirt wurden. Die Felsen waren in echt nationaler Weise aus Bastmatten gefertigt, die in Falten gelegt waren und einen entsprechenden Anstrich erhalten hatten.

Die Zahl der Aussteller dürfte ungefähr 300 betragen, die sich mit im Ganzen circa 580 Konkurrenzen betheiligten. Die meisten Aussteller waren selbstverständlich aus Russland und hatten besonders die Hofgärten in und um Petersburg, der botanische Garten sowie die Handelsgärtner von dort sich ausserordentlich reich betheiligt. Nächstdem stellte Deutschland inkl. einiger Aussteller von Oesterreich, das grösste Kontingent, sodann Belgien, Dänemark und Italien. Von aussereuropäischen Ländern waren Japan und Brasilien vertreten, während England fast nichts, Frankreich sehr wenig beigesteuert. Ein Hauptgrund, weshalb England nicht ausstellte, war, weil die deutsche Regierung nicht den Transit von Hamburg nach Lübeck gestatten wollte, da England nicht der Reblaus-Konvention beigetreten ist.

Nachstehend lassen wir das namentliche Verzeichniss der 56 deutschen Aussteller, inkl. der österreichischen, folgen:

1. Haage & Schmidt, Erfurt.
2. Carl Brandes, Hannover.
3. M. O. Rissmann, Berlin.
4. J. Hafner, Stettin.
5. M. Vollmer, Berlin.
6. Josef Adamek, Ischl (Oesterreich).
7. Franz Janauschek, Wien.
8. H. Wrede, Lüneburg.
9. Adolph Müller, Dresden.
10. Albert Meyer, Breslau.
11. Max Reusch, Berlin.
12. Max Buntzel, Schönweide b. Berlin.
13. B. Roezl, Prag.
14. Frl. Marie Dubec, Prag.
15. Dr. E. Hartnack, Potsdam.
16. H. Ohrt, Oldenburg.
17. H. Godemann, Werden.
18. August Buchner, München.
19. Dr. L. Kny, Professor, Berlin.
20. F. W. Schieck, Berlin.
21. Chr. Drescher, Berlin.
22. Albert Wagner, Gohlis b. Leipzig.
23. H. Schlüter, Olpenitz b. Cappeln.
24. Fr. Gerntz, Potsdam.
25. Gebr. Mumelter, Botzen.
26. Gartenbau-Gesellschaft »Flora«, Köln.
27. Ernst Benary, Erfurt.
28. L. Späth, Berlin.
29. Otto Hofbauer, Wien.
30. Georg Schneider, Berlin.
31. Ernst & van Spreckelsen, Hamburg.
32. J. A. Herbert, Köln.
33. Gerhard Rubruck, Köln.
34 T. J. Seidel, Striesen b. Dresden.
35. J. C. Schmidt, Erfurt.
36. Fr. Fünsterer, Hamburg.
37. L. Klissing & Sohn, Barth.
38. Guido Findeis, Wien.
39. Jöns P. Lindahl, Würzburg.
40. Fr. Adolph Haage jun., Erfurt.
41. Alfred Söht, Gross-Lichterfelde b. Berlin.
42. J. Meyer, Berlin.
43. J. Stolbom, Wittkiel b. Kappeln.
44. Eduard Hoppe, Pankow b. Berlin.
45. Gebr. Kölle, Ulm.
46. Adolph Kölle, Augsburg.
47. Otto Zimmermann, Greussen.
48. Gesellschaft W. Garvens, Hannover.
49. W. Noll, Minden.
50. Max Kolb, München.
51. Louis Hummel, Guben.
52. B. Stein, Breslau.
53. J. Rose, Gonzenheim b. Mayen.
54. Naumann, Köthen.
55. Grieshammer, Leipzig.
56. Gustav Jaenisch, Gohlis b. Leipzig.

Dem Programm folgend, seien nachstehend zuerst die Neuheiten genannt. In erster Reihe stand hier die Compagnie continentale d'horticulture in Gent, Belgien, Direktor L. Linden. Sie lieferte nicht weniger als 29 Neuheiten, darunter meist solche, die noch nicht im Handel. Epoche machende Pflanzen waren unter ihnen allerdings nur wenige.

1. *Alocasia imperialis*, Borneo 1884, eine majestätische Blattpflanze mit breit herz-

förmigen, vorn abgerundeten, metallisch blaugrünen Blättern. Wohl die schönste Neuheit der Ausstellung und als Handelspflanze geeignet.

2. *Alocasia regina*, Borneo 1884, ähnlich, Blätter etwas kleiner, vorn spitz, wohl nur Varietät.
3. *Croton Oosterzeei*, Niederländisch Indien 1884, sehr schmalblätterig, gelb gefleckt, leicht, aber sonst nicht hervorragend.
4. *Calamus kentiaeformis*, Fidji-Inseln 1884, mit breitem, kurzem Fiederblatt und Stacheln am Blattstiel.
5. *Calamus Lindeni*, Philippinen 1883, noch schöner als vorige, reich gefiedert.
6. *Livistona Wagouriniana*, Niederl. Indien 1884, mit starken,. horizontal abstehenden oder etwas rückwärts gerichteten Stacheln.
7. *Pandanophyllum Wendlandi*, Borneo 1884, Stengel genau dreikantig, Blätter länglich gestielt.
8. *Gymnogramme schizophylla glorioso*, Hybriden 1883. Sehr leicht und zierlich.
9. *Alocasia Putzeysi*, Sumatra 1883. Herrliche Pflanze, schon im vorigen Jahrgang von uns beschrieben und abgebildet.
10. *Alocasia Thibauti*, Indischer Archipel. Gleichfalls schon früher erwähnt.
11. *Dieffenbachia magnifica*, Neu-Granada 1883. Desgl. Nichts besonderes.
12. *Aglaonema Robellini*, Philippinen 1882. Hat breite, silbergraue Streifen.
13. *Aglaonema pictum*. Kleinblätterig, silbergrau gefleckt.
14. *Vriesea heliconoides*, Neu-Granada 1883. Blätter riemenförmig, zurückgerollt oder überhängend, ganzrandig, Blüthenstiel kurz, die zweizeilige Aehre sehr kurz, gedrungen, dick, fleischig, untere Deckblätter roth, mittlere roth mit weisser Kante, obere ziemlich weiss, eine sehr hübsche und interessante Art, deren Blumen noch nicht aus den Deckblättern herausragten und daher nicht näher beschrieben werden können.
15. *Schismatoglottis decora*, Borneo 1884. Blätter mittelgross, länglich, eiförmig, spitz.
16. *S. variegata*, Blätter eiförmig, dunkelgrün, etwas heller geadert.
17. *S. Lavalleei* und
18. *S. Lansbergeana* sind schon von uns beschrieben.
19. *Pothos Enderiana*, Borneo 1884. Zu Ehren des Herrn Obergärtner ENDER im Bot. Gart. zu Petersburg; Blätter klein, eiförmig, ganz dunkelgrün und stark glänzend.
20. *Curculigo scychellensis*, 1884, interessant wegen der braunen Stacheln am Blattstiel.
21. *Anthurium Andreanum*, Schaupflanze, 2 *m* hoch, 8 Blumen.
22. *Zamoa Mayapurensis*, Venezuela 1882. Aehnlich der *Z. obliqua* oder *mexicana*. Blättchen vorn gesägt.
23. *Croton magnificum*, Salomon-Inseln 1882.
24. *Tillandsia Pustochoviana*, Brasilien 1883. Eine herrliche Pflanze, wohl die schönste von allen, im Wuchs ähnlich wie *T. (Vriesea) tesselata*, aber zickzackartig gebändert.
25. *Sandanus leucospinus*, Madagascar 1884. Zierlich und hübsch wegen der weissen Blattzähne.
26. *Cystosperma Matveieviana*, Sumatra 1884, Blatter spiess- oder pfeilförmig, fiederspaltig, fast gefiedert.
27. *Curmeria metallica*, Borneo 1884, Blätter breit eiförmig, mit kupferröthlichem Metallschimmer.
28. *Philodendron Regelianum*, Borneo 1884, sehr hübsch, Blätter spiessförmig, fiederspaltig, glänzend hellgrün, Blattstiel mit rothen Borsten besetzt. Wahrscheinlich aber wenig vom alten *P. crinipes* verschieden.
29. *Homalonema Siesmayeriana*, Borneo 1884, Zu Ehren des Hofgärtners SIESMAYER im Taurischen Garten zu Petersburg benannt. Breit, herzförmig, hübsch.

Personalnachrichten.

Bei Gelegenheit der feierlichen Preis-Vertheilung auf der internationalen Ausstellung in St. Petersburg am 30. Mai erhielten auch die Delegirten Auszeichnungen und zwar von Deutschland Hofmarschall VON SAINT PAUL-ILLAIRE den Stanislaus-Orden II. Klasse mit dem Stern, Prof. Dr. REICHENBACH, Hamburg, den Stanislaus-Orden II. Klasse, Oekonomierath STOLL desgleichen, Direktor NIEPRASCHK, Köln, den Annenorden III. Klasse, Prof. Dr. WITTMACK desgleichen.

Von Oesterreich-Ungarn erhielt Prof. Dr. KANITZ, Klausenburg, den Annenorden III. Klasse, von Italien Prof. Dr. BRIOSI, Pisa, desgleichen, von Kopenhagen Prof. HANSEN desgleichen.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 31. Mai 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Amaryllis formosissima 250. Azaleen 20. Cyclamen 25. Maiblumen 16. Orchideen 300—1200. Rosen 100—200. Dijon-Rosen 50. Stiefmütterchen 5. Viola cornuta 5. — Sonstige Blumen: Fuchsien 20. Abutilon 25. Primeln 5—10. Rhododendron 25. Erica (Töpfe) 300—700. Levkoyen, einzelne Glocken 20. Myosotis palustris, pro Bund 5. Alyssum, pro Bund 5.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die

Königlichen Gärten in Potsdam.

Zehn Lichtdruckbilder hervorragend schöner Punkte.

Herausgegeben von

Th. Nietner,

Königlicher Hofgärtner in Potsdam.

Format 45 zu 32 Centimeter. Preis in Mappe 8 Mk.

INHALT:

Babelsberg, Schloss. Glienicker Brücke.
Sanssouci, Eingang vom Obelisk. Fontäne. Friedenskirche.
Charlottenhof.
Marmorpalais.
Theehäuschen beim neuen Palais.
Glienicke, Blick nach der Havel. Blick nach Potsdam.

GÄRTNERISCHES SKIZZENBUCH.

In Verbindung mit Fachgenossen

herausgegeben von

Th. Nietner,

Kgl. Hofgärtner in Potsdam.

Sechzig Tafeln in Farbendruck im Format von 39 *cm* Höhe und 29 *cm* Breite.

Mit erläuterndem Text. Preis kart. 40 M.

Ausgeführte Gartenanlagen

von

E. NEIDE.

Herausgegeben von

H. Geitner,

Königl. Thiergarten-Obergärtner in Berlin.

10 farbige und 6 schwarze Tafeln nebst Text. — In Gr.-Fol. — Preis cart. 20 Mk.

INHALT:

I. Villa am Wannsee (von der Heydt). — **II. Rittergut Crüden** (von Jagow). — **IIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **III. Königsplatz in Berlin.** — **IIIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **IV. Villa bei Dresden** (von Stockhausen). — **V. Wallwitz in Schlesien** (von Eichmann). — **Va.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VI. Freiburg in Schlesien** (von Kramsta). — **VIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VII. Umgebung des Luisendenkmals** im Thiergarten bei Berlin. — **VIIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VIII. Halberg bei Saarbrücken** (Stumm). — **IX. Vorgarten in Berlin,** Thiergartenstr. 35 (Gebr. Hardt). — **X. Zweibrodt bei Breslau** (von Johnston). — **Xa.** do. Ursprüngliche Anlage.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/26) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Catalog gratis.

Offerte.

Das chemisch-pharmaceutische Laboratorium in Zörbig (Provinz Sachsen) von Apotheker H. Zwetz empfiehlt Garten- und Baumschulenbesitzern sein seit Jahren erprobtes, **sich Jahre lang weich haltendes**

Flüssiges Baumwachs 78 (2/2)
in Dosen à 50 Pf. und 1 Mk.

sowie sein ausgezeichnetes

Mittel gegen Blattläuse und Erdflöhe
in Dosen à 1,50 Mk. mit Gebrauchsanweisung.

Buntblättrige Pelargonien:

Mst. Pollock, Madame Sallerey, Distinction, Mädchen aus der Fremde, Happy Thought und andere beste Prachtsorten, per 100 20 M., per 10 St. 2 M. 50 Pf., empfiehlt

Rud. Riedel, Handelsgärtnereibesitzer,
Loewenberg in Schles.

Fenster und Rahmen

für **Gewächshäuser, Frühbeete, Gartenhäuser** etc. etc. aus bestem **Kienholz** liefert solid und billig

86 (6/1) **F. W. Schaaf,** Rahmenfabrikant,
Dresden A., Papiermühlengasse 15.

Verbenen,

schöne, blühende Pflanzen in Hauptfarben, 100 St. 8 M., **Heliotrop,** starke, buschige Pfl., 100 St. 8 M., **Pelargonien,** gef. u. einf. gute Sorten, starke Pfl. mit Blüthen, 100 Stück 15—20 M., **Petunien,** gefüllte starke buschige Pfl. mit vielen Blüthen, 100 St. 18 M., **Reseden,** schöne blühende Töpfe, 100 St. 12 M., **Phlox,** an der Blüthe, 100 St. 10 M., empfiehlt

Alexander Winkler, Meissen.

G. Nabel, Connewitz-Leipzig.

Habe noch einige Tausend **Azaleen** der besten Marktsorten wegen Mangel an Raum sehr billig abzulassen. Dieselben werden bis Herbst sehr schöne Knospenpflanzen und berechne ich solche per 100 mit 25 M. In grösseren Posten billiger.

Ferner offerire **Epheu** a. d. Lande, über 1 *m* hoch, 5 bis 8 Ranken, 100 St. 25 M.

Bewurzelte **Primelstecklinge,** sehr kräftig, a. d. Vermehrung, per Hundert 10 M., in kl. Topfballen, von Mitte Mai an, 15 M.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

Praktische Anleitung
zur
PFIRSICHZUCHT
von
Ludwig Freiherrn von Ompteda.
Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Die
Obstbaumkrankheiten
von
Dr. Paul Sorauer.
Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die Gehölzzucht.
Von
J. Hartwig,
Grossh. Hofgärtner in Weimar.
Mit 50 Holzschnitten.
Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.
Von
J. Hartwig,
Grossh. Hofgärtner in Weimar
Mit 52 Holzschnitten.
Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Die moderne Teppichgärtnerei.
Von
W. Hampel,
Garteninspector in Koppitz.
36 lithograph. Tafeln nebst Text. Preis cartonnirt 5 Mk.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 12. Juni. III. Jahrgang. Nr. 24.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Petraea volubilis. Nach dem Journal of horticulture von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Die Kultur von Cyclamen europaeum und anderer Freiland-Alpenveilchen. Von R. MÜLLER, Obergärtner in Praust bei Danzig.
Zur Geschichte der Cryptomeria elegans. Von C. SPRENGER, Portici bei Neapel.
Abnormitäten an Fichte und Eiche. Von L. SEIFERT, Obergärtner in Segeberg. (Mit Abbildungen.)
Bericht über die am 20. und 21. April d. J. stattgehabte Pflanzenausstellung zu Lüttich in Belgien. Von HERMANN PEICKER, St. Gilles lez Liège.
Die Hebung der Obstverwerthung in Deutschland.
Miscellen: Berliner Gärtnerbörse. Auftreten der Reblaus. Hyazinthen-Neuheiten, in Wien ausgestellt.
Amtliche Bekanntmachung.
Gartenbau-Ausstellungen. Berlin. St. Petersburg.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.

Erste Sommerobst-Ausstellung

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preuss. Staaten

bei Gelegenheit seines 62. Stiftungsfestes

vom 28. Juni bis 2. Juli d. J. 74 (5/4)

zu Berlin im Wintergarten des Central-Hôtels.

Programme auf Franko-Anfragen beim General-Sekretariat, Berlin N., Invalidenstrasse 42. — Anmeldungen bei Herrn CARL MATHIEU, Charlottenburg bei Berlin, Orangenstrasse 9, bis zum 15. Juni. — Die Ausstellung umfasst Kirschen, Beerenobst, Pflaumen, Pfirsich, Aprikosen, wo möglich frühe Aepfel und Birnen, nebst deren Produkten. — Zu einer recht regen Betheiligung aus dem ganzen Deutschen Vaterlande ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Gesuche.

Ein junger, unverheiratheter, militärfreier und mit guten Zeugnissen versehener **Gärtner** sucht Stellung als **Gehilfe** in einer Hof- oder grösseren Handelsgärtnerei. Gef. Offerten erbittet

88 ***Br. Alberti, Cuba b. Gera***
Heur. 25.

Suche per sofort, ev. zum 1. Juli für einen treuen, fleissigen und durchaus zuverlässigen Gehilfen Stellung, am liebsten in Dresden.

E. J. Schütz, Obergärtner,
Görlitz, Promenade 2a.

Angebote.

Ein Obergärtner

gesucht p. **sofort** od. **später** für eine herrschaftliche **Gärtnerei** mit Parkanlagen, Gewächshäusern, Gemüsebau, Obstbaumzucht etc Es wird nur auf Jemand reflektirt, der ausserordentliches leistet und dieses durch gute Atteste und Empfehlungen nachweisen kann. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind an ***Rudolf Mosse, Halle a. S.*** sub **S. s. 29 644** zu adressiren. M. 89

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

DEUTSCHE DENDROLOGIE.

Systematische

Uebersicht, Beschreibung, Kulturanweisung u. Verwendung

der

in Deutschland ohne oder mit Decke aushaltenden

Bäume und Sträucher.

Von

W. Lauche,

Kgl. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 283 Holzschnitten nach Zeichnungen des Verfassers.

Neue Ausgabe. Preis 12 M. Geb. 14 M.

SCHMIDLIN's

Blumenzucht im Zimmer.

Illustrirte Prachtausgabe.

Herausgegeben von

F. Jühlke,

Hofgarten-Direktor Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 600 Holzschnitten. Preis 16 M. Gebunden mit Goldschnitt 20 M.

Der praktische

PLANZEICHNER FÜR GÄRTNER.

ANLEITUNG

zum

Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehr-Anstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,

Städtischer Garten-Inspektor zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Zwölf lithographirte Tafeln nebst Text. — Preis 8 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Petraea volubilis.

Nach dem Journal of horticulture von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildung.)

Das Journ. of hortic. vom 1. Juli 1883 brachte S. 52 die Beschreibung und Abbildung einer schönen Schlingpflanze des Warmhauses, die sich vor vielen anderen ihrer Genossen durch die blauen, lila oder lavendelfarbigen Blüthen auszeichnet, eine Farbe, die man bei Allamanda, Dipladenia und Bignonia-Arten meist nicht findet. Wie die Abbildung, die wir dem genannten Blatt entlehnen, zeigt, stehen die Blumen in langen hängenden Trauben, die an starken Pflanzen oft 30 *cm* lang sind. Die Krone ist 5-lappig, die Lappen rundlich, ausgebreitet und schön dunkelblau; der Kelch hat ebenfalls 5 Lappen, diese sind aber viel grösser als die der Krone, oft $1\frac{1}{2}$ *cm* lang und von Gestalt länglich. Sie spreizen sich horizontal, nehmen noch an Länge zu und bleiben eine Zeit lang stehen, wenn die Blumenblätter schon abgefallen sind. Ihre Farbe ist lavendelblau oder lila, bei einigen Pflanzen viel dunkler und erscheint es wahrscheinlich, dass 2 Varietäten existiren, eine mit hellem oder fast weissem Kelch und eine andere mit einem Kelch, beinahe so dunkel wie die Krone. Beide sind schön, aber die eine auf unserer Figur dargestellte ist im Allgemeinen wegen des Kontrastes der Farbentöne vorzuziehen.

Petraea volubilis wurde zuerst von HOUSTON bei Vera Cruz entdeckt, ist aber auch auf Martinique und anderswo gefunden. Nach AITON's »Hortus Kewensis« scheint es, dass Samen zuerst nach dem botanischen Garten in Chelsea (bei London) gesandt wurden, und zwar vor 1733. Von diesen sollen nach MILLER nur 2 Pflanzen erzogen, Blumen dagegen zuerst 1802 an einem Exemplar bei Herrn WOODFORD in Vauxhall beobachtet sein. Von diesem wurde eine Abbildung im Bot. Mag. S. 628 gegeben, es scheint aber eine andere Varietät gewesen zu sein, als die von uns abgebildete, da bei ersterer die Kronenlappen grösser, die Kelchlappen schmäler und die Farbe einfach purpurn-lila sind.

Fig. 92. *Petraea volubilis.*

HOUSTON benannte die Pflanze zu Ehren des Lord ROBERT JAMES PETRE, der eine grosse Sammlung, ein Gewächshaus und Freilandpflanzen hatte, deren Ge-

sammtzahl auf 219 925 Exemplare angegeben wird.

Die Kultur ist nach L. CASTLE, welcher auch vorstehende Beschreibung im Journ. of hortic. gegeben, leicht. Eine gewöhnliche Warmhaus-Temperatur, ein guter Kompost von Wiesenlehm und Torf mit einer kleinen Menge gut verrotteten Düngers sind die Haupterfordernisse, ferner halte man sie rein von Insekten, namentlich von Schildläusen, die ihr Hauptfeind sind.

Wasser gebe man reichlich, wenn die Vegetation der Pflanze fortschreitet, auch spritze man fleissig, um die Blätter frisch und rein zu erhalten.

Die Vermehrung kann durch Ableger erfolgen, die beste Methode ist aber, junge Schosse auf Stücke der Wurzel im April oder Mai zu pfropfen. Wenn man diese wie andere Wurzelschnittlinge warm und beschattet kultivirt, erhält man leicht junge und kräftige Pflanzen. Anfänglich glaubte man, sie könne nur durch importirte Samen vermehrt werden, und da sie Samen in England nicht ansetzte oder nicht reifte, so glaubte man, sie sei monöcisch oder diöcisch. Ein triftiger Grund für diese Annahme liegt nicht vor, da ja auch viele andere tropische (entschieden zwitterige) Gewächse bei uns keinen Samen ansetzen.

Die Kultur von Cyclamen europaeum und anderer Freiland-Alpenveilchen.

Von

R. MÜLLER,

Obergärtner in Praust bei Danzig.

Während das *Cyclamen persicum* mit seinen Spielarten sich einer immer grösseren Vervollkommnung in seiner Kultur erfreut, ist unser deutsches Alpenveilchen, *Cyclamen europaeum*, beinahe aus den Gärten verschwunden. Wenn nun auch nicht geleugnet werden kann, dass kräftige und gesunde in voller Blüthe stehende Pflanzen von *Cyclamen persicum*, besonders der neueren grossblumigen Sorten einen prächtigen Anblick gewähren, und diese Pflanzen daher mit Recht zu Lieblingen aller Pflanzen-Freunde und Freundinnen geworden sind, so birgt doch auch unser gemeines Alpenveilchen Reize an sich, welche es mindestens ungerechtfertigt erscheinen lassen, dasselbe so gänzlich zu vernachlässigen.

Man möchte nun doch fragen, wo bleiben die Hunderte und Tausende von *Cyclamen europaeum*, welche alljährlich von Sammlern ihrem heimathlichen Standorte entrissen und überall hin verschickt werden? oder die geringere Zahl, welche Touristen zum Andenken an die herrlichen Alpen mit in die Heimath nehmen? Der grösste Theil derselben geht wohl an unrichtiger Behandlung zu Grunde.

Um so mehr fühlt sich der Blumenfreund und auch der Gärtner angenehm überrascht, wenn er gelegentlich einmal auf einen Garten trifft, in welchem diese Pflanzen eine Heimstätte und richtige Pflege gefunden haben. Viele glauben dieselben nur im Topfe ziehen zu können, und gerade bei der Topfkultur werden die grössten Fehler gemacht, so dass man das *Cyclamen europaeum* im Topfe selten schön findet. Die Kultur im freien Lande ist aber so einfach, leicht und dankbar, dass der Wunsch eines Jeden, welcher unsere Alpenveilchen einmal am richtigen Platze gut entwickelt, mit ihren hübsch gezeichneten einen Teppich bildenden Blättern und unzähligen violettrosa Blumen gesehen hat, auch eine Anzahl dieser Pflanzen zu besitzen, sich leicht realisiren lässt. Ich möchte daher über die Behandlung von *Cyclamen europaeum* und einiger verwandter Arten Einiges aus meiner Erfahrung mittheilen.

Der geeignetste Platz zur Freilandkultur der Alpenveilchen ist für Norddeutschland der Halbschatten, am besten durch einen Baum oder mehrere Bäume geschaffen, welcher den Sonnenstrahlen im Sommer nur in der heissen Tageszeit von früh 9 Uhr bis 4—5 Uhr Nachmittags den Zutritt wehrt. Auch eignen sie sich vorzüglich für feinere Gehölzgruppen zwischen, unter und vor die vorderen Sträucher. Eine Hauptsache ist, dass die Knollen nicht zu flach gepflanzt werden. Obgleich an ihrem natürlichen Standorte nicht allzuwählerisch in Bezug auf den Boden, so habe ich doch eine einigermassen leichte, gut durchlässsige torfige oder moorige Erde als die den Alpenveilchen zusagendste gefunden.

Hat man sich im Herbste oder Frühjahre eine grössere oder kleinere Anzahl

Knollen verschafft, so grabe man das Beet resp. die Stelle, an welche sie gepflanzt werden sollen, ca. 25 *cm* tief aus, bringe auf den Boden ca. 5 *cm* hoch grobe Brocken von Torf- oder Haideerde, Ziegelstücke, ausgedarrte Kiefernzapfen (Kienäpfel) etc., um eine gute Drainage herzustellen, hierauf eine ca. 12 *cm* hohe Schicht einer Erdmischung, welche man sich aus 2 Theilen Torf-, Haide- oder Moorerde, 1 Theil der gewöhnlichen zuerst ausgegrabenen Gartenerde und ½ Theil grobkörnigem Sand herstellt. Ist die Gartenerde an sich sandig oder torfig, so ist noch ½ Theil Rasenerde oder recht verwitterter Lehm zuzusetzen. Diese Erdschicht wird mit dem Harkenbalken oder den Händen ziemlich fest angedrückt und dann geebnet. Auf dieselbe werden nun die Knollen in einem Abstande untereinander von 15—20 *cm* gelegt und ca. 10 *cm* hoch mit derselben Erdmischung bedeckt. Die Erde wird wiederum angedrückt und glatt geharkt. Die ganze übrige Pflege besteht nun im Reinhalten und Auflockern des Bodens und Giessen, letzteres bei trockener Witterung ziemlich reichlich. Im ersten Jahre nach der Pflanzung muss man freilich etwas Geduld haben, da in diesem die Blätter meist erst Ende Mai erscheinen, auch die Blüthezeit etwas spät eintritt und die Blumen sich nur in geringerer Menge entwickeln. Vom zweiten Jahre ab entschädigen sie aber vollständig durch reichliches Blühen und den wunderhübschen Teppich schön gezeichneter Blätter. Im Winter giebt man eine Decke von Laub, Moos oder Nadelstreu, doch habe ich hier im Norden das gemeine Alpenveilchen auch ganz ohne Decke gut überwintern sehen.

Bei der Topfkultur wird oft der Fehler gemacht, dass die Knollen, wie bei *Cyclamen persicum*, zur grösseren Hälfte über die Erde gepflanzt werden. Die Knolle unseres Alpenveilchens befindet sich an seinem natürlichen Standorte immer mehr oder weniger mit Erde bedeckt; oft findet man sie erst in einer Tiefe von 10—15 *cm*. Bei der Topfkultur benutze man, je nach der Grösse der Knollen, Töpfe von 10 bis 15 *cm* Weite, so dass zwischen Knolle und Topfwandung noch fingerbreit Raum ist. Auf das Abzugsloch lege man einen gut schliessenden Scherben, hierauf fingerhoch Torfbrocken oder gewaschene Kieselsteinchen, wenn vorhanden, mit gehacktem Torfmoos (Sphagnum) gemischt und dann bis zur Hälfte des Topfes eine Erdmischung von 2 Theilen Torf- oder Haideerde, 1 Theil Rasenerde oder recht gut verwitterter Lehmerde, etwas scharfem, grobkörnigen Sand und, wenn man es haben kann, etwas gehacktem oder geschnittenem Sphagnum. Hierauf pflanzt man die Knolle ein, so dass sie mindestens 2 *cm* hoch mit Erde bedeckt ist. Am besten gedeihen sie nun, wenn die Töpfe ganz in ein Torf- oder Moorbeet, im Nothfalle auch Sandbeet im Halbschatten eingefüttert werden, wo sie dann dieselbe Behandlung geniessen, wie die im freien Lande. Will man die Töpfe dann zur Zeit der Blüthe in das Zimmer nehmen oder an sonst einer passenden Stelle zur Dekoration verwenden, so stelle man jeden Topf in einen etwas grösseren leeren Topf und fülle den Zwischenraum zwischen beiden Töpfen mit stets feucht zu haltendem Sand oder grünem Moose aus. Der Standort für die in Töpfen blühenden *Cyclamen* muss selbstverständlich während der heissen Tageszeit vor den Sonnenstrahlen geschützt sein. Wem kein Garten resp. Torfbeet zu Gebote steht, stelle die Töpfe gleich nach dem Einpflanzen, wie oben erwähnt, in grössere Töpfe*) und dann an eine halbschattige Stelle, auf ein nach Osten oder Nordwesten gehendes Fensterbrett und lasse ihnen vom Mai an ziemlich viel frische Luft zukommen. Während der Vegetationszeit können sie ziemlich reich mit Wasser versorgt werden, wenn für guten Wasserabzug Sorge getragen ist; benutzt man einen Untersatz, so dulde man nie Wasser in demselben. Die Ruhezeit für diese Alpenveilchen ist der Winter, wo die Töpfe dann kalt aber doch noch frostfrei und beinahe trocken gehalten werden.

Ende März oder Anfang April verpflanze man die Knollen in frische Erde, aber wenig grössere Töpfe, wobei die alte Erde entfernt wird und bei reichlich vorhandener Bewurzelung die Wurzeln etwas eingekürzt werden. Die Knollen von *Cyclamen europaeum*, welche Touristen als Erinnerungszeichen mitbringen, sind meist in der Vegetationszeit ihrem Standorte entnommen und oft noch wochenlang im Koffer mit umhergereist; diese wollen

*) Vielleicht dürften sich »v. Levetzow's Patentblumentöpfe« zu dieser Kultur gut eignen.

dann freilich nicht gedeihen, wenn ihnen nicht ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Solche meist sehr zusammengeschrumpfte Knollen (auch von anderen Pflanzen) legte ich sofort in recht feuchte doch nicht nasse sandige Laub-, Haide- oder Moorerde, je nach der Anzahl in Töpfe oder Holzkästchen, so dass sie 6—8 *cm* mit Erde bedeckt waren, stellte sie in den Schatten, und sorgte noch durch eine Decke von Moos, dass die Erde sich ohne Giessen feucht erhielt. Nach 8—14 Tagen hatten sich die Knollen meistens erfrischt und konnten dann entweder einzeln in Töpfe oder in das freie Land gepflanzt werden. In letztverflossenem Sommer machte ich mit einigen solchen Knollen, welche so welk waren, dass sie sich wie Waschschwamm drücken liessen, den Versuch und pflanzte sie jede in einen angemessenen Topf in reines Sphagnum, goss gleich gehörig durch und grub sie ganz im Schatten ein. Nach 14 Tagen waren die Knollen schon wieder fest geworden und Anfang September hatten sie das Sphagnum ganz mit gesunden Wurzeln durchzogen und ziemlich viel Blätter getrieben, so dass ich die Hoffnung habe, dass sie in diesem Jahre sich gut weiter entwickeln werden.

Von anderen *Cyclamen*, welche sich gleich dem gemeinen Alpenveilchen zur Freilandkultur, aber ebenso zur Kultur im Topfe eignen, nenne ich folgende:

Cyclamen africanum (C. macrophyllum), mit sehr grossen Knollen, breiten Blättern und grossen rosenrothen Blumen mit purpurrothem Schlund, welche im April und Mai erscheinen.

Cyclamen hederaefolium (C. neapolitanicum), mit rosenrothen Blumen und sehr schön silberweiss gezeichneten, dunkelgrünen ovalen oder 5—9eckigen Blättern, blüht im September.

Cyclamen latifolium (C. graecum), mit gezackten, oben dunkelgrünen, reizend silberweiss gezeichneten, auf der Rückseite rothgefärbten Blättern und hellrothen im Spätsommer sich reichlich entfaltenden Blumen.

Cyclamen repandum blüht zeitig im Frühjahre, im Topfe schon im Winter, ebenso *Cyclamen Coum.*

Von *Cyclamen europaeum* existirt eine Spielart mit weissen Blumen, *Cyclamen europaeum fl. albo.*

Die sicherste und bequemste Vermehrungsart dieser *Cyclamen* ist ebenso wie bei *C. persicum* die durch Samen, welche man am besten gleich nach der Reife in sandige Haide- oder Lauberde aussäet und mit Moos oder Glasscheiben bedeckt. Bei Aussaaten im Januar im Vermehrungshause habe ich auch gute Erfolge erzielt. Nach 3—4 Wochen wurden sie in Samenschalen und später weitläufiger in Holzkästchen pikirt. Beim zweiten Pikiren wird der Erde etwas Rasen- oder Lehmerde zugesetzt. Anfangs sind die jungen Pflänzchen im halbwarmen Kasten, später kühler zu halten und bei Sonnenschein zu beschatten. Wenn sich die Knöllchen oben über der Erde zeigen, so muss Erde übergesiebt werden, dass dieselben ganz bedeckt sind, was bei weiterem Wachsthum noch ein- bis zweimal wiederholt werden kann. Für regelmässige Feuchtigkeit und guten Wasserabzug ist Sorge zu tragen. Durch Lüften und später durch Abheben der Fenster in warmen regenlosen Nächten im Juni gewöhne man die Pflanzen nach und nach an ganz freien Stand, wobei jedoch die nöthige Beschattung nicht aus dem Auge zu lassen ist.

Hat man viel Sämlinge, so kann man sie auch beim zweiten Pikiren in einen Kasten unter Fenster pflanzen, wo sie noch schneller wachsen und oft schon im 2. Jahre zu blühen anfangen.

Zur Geschichte der Cryptomeria elegans.

Von

C. Sprenger.

Portici bei Neapel.

Wer immer Gelegenheit hat, die *Cryptomeria elegans* neben der *Cr. japonica* und deren übrigen Abarten von frühester Jugend bis zu deren so zu sagen heimathlich vollkommener Ausbildung zu beobachten, kann garnicht im Zweifel über die Abstammung der Ersteren bleiben und sei es hier nur gleich gesagt: So sicher es ist, dass die meisten der jüngst so oft genannten Retinosporen nichts sind als durch Stecklinge jugendlicher Zweige einiger weniger Arten erhaltene Formen, ebenso gewiss scheint es, dass *Cr. elegans* etwas Derartiges nicht

sein kann, sondern (d. h. wenn sie nicht dennoch eine selbstständige Art ist) vielmehr ein Sämling der *Cr. japonica* sein muss. Im Norden Italiens und ganz besonders in den Gärten an den Ufern der Alpenseen, d. h. des Comer- und Langensee finden sich seit Langem zahlreiche prachtvolle Exemplare der *Cr. elegans;* sie ist unter jenen milden Himmelsstrichen zu Hause und erreicht bedeutende Höhe und Umfang, wenn sie freistehend und ferne dem Drucke anderer Bäume oder Gesträuche vegetirt. Sie bildet echte stumpfe Pyramiden und wird an Schönheit der Form nur von der *Wellingtonia* und allenfalls noch der *Araucaria brasiliensis* übertroffen; ihr Wachsthum aber ist ein ungemein schnelles und regelmässiges, sofern die Stecklinge von den Spitzen der Pflanze gewählt waren und, wie dies bei allen Coniferen geschehen sollte, baldmöglichst nach der Bewurzelung und Abhärtung ausgepflanzt wurden. Das lange Verharren der Coniferen in viel zu engen Geschirren (Töpfen oder Kübeln), welches ein Verwirren und Verschlingen der Wurzeln untereinander zur Folge hat, scheint besonders nachtheilig auf die spätere Entwickelung dieser Pflanzen-Familie einzuwirken, und ganz besonders leiden darunter alle Fichten und Tannen.

Dass nun *Cryptomeria elegans* ein Sämling der *Cr. japonica* ist, also eine natürliche Form derselben, ist hinreichend erwiesen, da man weiss, dass die wenigen keimfähigen Samen, welche in Italien geerntet wurden, wenn auch neben gewöhnlichen *Cr. japonica,* einen hohen Prozentsatz nicht ganz echter, so doch der *elegans* sehr nahestehender Pflanzen ergeben. Diese Formen zeigten unter sich grosse Verschiedenheit und es will fast scheinen, als ob die zwergigen Formen der *Cr. japonica* wie: *Cr. japonica nana, Cr. japonica monstrosa, pygmaca-echiniformis,* die bizarrsten und merkwürdigsten Pflanzenformen, oder auch die *Cr. Lobbi, viridis* und *araucarioides* aus den Samen der *Cr. elegans* entstanden sind. Eine Aussaat der Samen von *Cr. elegans* im Jahre 1876 in der Villa Franzosini, jenes paradiesischen Gartens am Lago maggiore, ergab von ca. 9 Pflanzen nur 4, die der *elegans* sehr ähnlich waren, alle übrigen waren *Cr. japonica* oder zwergigere gedrungene Formen. Spätere Aussaaten in verschiedenen Gärten jener Gegenden ergaben mit Bestimmtheit ähnliche Resultate und es wäre interessant, könnte man über die weitere Entwickelung der Pflanzen etwas erfahren; bei dem häufigen Wechsel der jenen Gärten vorstehenden Gärtner geht leider so manche Erfahrung Eines oder des Andern verloren und entzieht sich der allgemeinen Verbreitung.

Wäre nun *Cr. elegans* eine künstlich durch Stecklinge der Zweige der früheren Jugend der *Cr. japonica* erhaltene Form, wie könnte sie so viel leichter Wurzeln bilden, als eben solche Zweige, zu Versuchen von 2jährigen Sämlingen der *Cr. japonica* genommen? Sollte sie diese angenehme Eigenschaft sich angeeignet haben, als sie, auf eigenen Füssen stehend, sich von der vermeintlichen Amme getrennt fühlte? Sorgfältig abgetrennte Zweige von *Cr. elegans* wachsen, zu geeigneter Zeit gesteckt und unter den bekannten Bedingungen, zu ca. 95 pCt., *Cr. japonica*, d. h. jugendlichen Alters, dagegen kaum zu 30 pCt. unter ganz gleichen Verhältnissen.

Sollte sie ferner ihren prachtvollen, dichten, kompakten und in jeder Hinsicht ausgezeichneten Wuchs, welchen sie vor der *Cr. japonica* voraus hat, selbst gebildet haben, und also aus einem einfachen Zweige einer dagegen sparrig und hässlich wachsenden jungen *Cr. japonica* ein solches Pflanzenwunder, wie es unsere Heldin ist, durch Kultur entstanden sein, in der Hand des Gärtners? Und wenn dem so wäre, müssten dann nicht hie und da Regenerationen statthaben unter ungünstigen Bedingungen und die Pflanze zurück zur gewöhnlichen Form kehren? Zweifels ohne! Indess nirgends hat man davon gehört oder gesehen. Dafür aber, dass *Cr. elegans* eine selbstständige Art, spricht in etwas der bekannte Umstand, dass sie härter und widerstandsfähiger gegen klimatische Einflüsse ist als *Cr. japonica*, trotz ihrer zierlicheren und freudig grünen Erscheinung. Sie erträgt auf nicht zu lange Zeit höhere Kältegrade, denen jene erliegt und wird davon nur stark gebräunt.

Und nun vollends, wie soll man sich erklären, dass z. B. *Cr. japonica*, sobald ihre Spitze abgenommen oder beschädigt wurde, niemals eine schöne Pflanze mehr bildet, während das Gegentheil bei unserer *elegans* der Fall ist? Es scheint

nicht annehmbar zu sein, dass 2 sich so nahestehende Pflanzen, wie diese es sein würden, wäre die Annahme der künstlichen Erhaltung jugendlicher Zweige durch Stecklingsvervielfältigung hier richtig, so schroff sich gegenüberstehende Eigenschaften zeigten.

Die allgemein verbreitete Ansicht, *Cr. elegans* besitze mehr noch überhängende Aeste als *Cr. japonica*, ist grundfalsch und mag darin ihre Erklärung finden, dass man in Deutschland nur dürftige, lockere Exemplare, in Kübeln oder Körben kultivirt, zur Beurtheilung hat. Die Pflanze in ihrer schönsten Periode bei einer ungefähren Höhe von 6 *m* mit einem Umfange von 9—12 *m* zeigt natürlich nach oben strebende Aeste, die sich, obwohl unregelmässig um den Stamm gestellt, zur allerschönsten kegelförmigen Pyramide gestalten. Die Zweige sind indess, wie bei *Cr. japonica*, immer überhängend oder zurückgebogen.

Man sah bisher diese prächtige Conifere, die leider für Deutschland noch immer zu empfindlich ist, wie es scheint, nur wenig fruktifiziren und ihre ersten Samen wurden vielleicht noch von unberufenen Händen geerntet und in unpassender Weise dem Boden anvertraut. Fürst TROUBETZKOY, der Pflanzenkultivateur und Liebhaber wie selten in jenen gesellschaftlich hochgestellten Kreisen in seiner herrlichen Situation am Langensee, dessen Coniferen-Sammlung weit und breit berühmt ist, wäre vielleicht der Einzige, welcher sichere und werthvolle Angaben betreffs der *Cr. elegans* und deren Verhalten anzugeben vermöchte.

Dass unsere *Cr. elegans* so wenig fruktifizirt, gereicht ihr übrigens zum Vortheile. Man weiss ja wie sehr die Schönheit der *Cr. japonica* durch die überhand nehmenden Zäpfchen im späteren Alter beeinträchtigt wird.

Abnormitäten an Fichte und Eiche.

Von

L. SEIFERT,
Obergärtner in Segeberg (Holstein).

(Mit Abbildungen.)

Bezugnehmend auf eine Mittheilung in Nr. 3, S. 32, Jahrg. 1884 dieser Zeitung über eine Fichte, bei der auf einem Ast sich wieder eine Fichte gebildet, möchte ich noch einen solchen Baum anführen.

Diese Fichte *(Abies excelsa)* befindet sich im Garten des Herrn Gastwirth DAVID in Steinbeck bei Segeberg in Holstein. Der Baum hat eine Höhe von ca. 19 *m*, einen Stammumfang von 1,60 *m* und sein Alter ist ca. 70 Jahre. Aus einem Aste in 2 *m* Stammhöhe hat sich nun eine junge Fichte bis zu einer Höhe von 7 *m* entwickelt, und beträgt der Umfang des Astes 1 *m*, während die übrigen, gleich alten Aeste nur einen Umfang

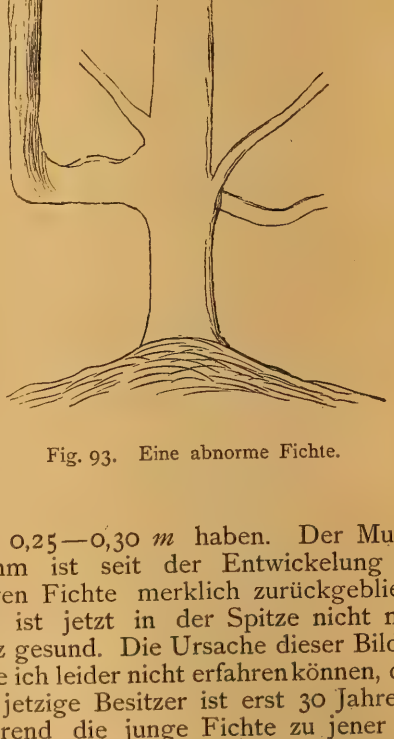


Fig. 93. Eine abnorme Fichte.

von 0,25—0,30 *m* haben. Der Mutterstamm ist seit der Entwickelung der jungen Fichte merklich zurückgeblieben und ist jetzt in der Spitze nicht mehr ganz gesund. Die Ursache dieser Bildung habe ich leider nicht erfahren können, denn der jetzige Besitzer ist erst 30 Jahre da, während die junge Fichte zu jener Zeit schon ein Alter von 10—15 Jahren haben mochte, also jetzt das respektable Alter von 40—45 Jahren besitzt. Ferner findet sich bei Segeberg in dem Gutsgarten von Margarethenhof eine Eiche in dem Alter von 150—200 Jahren. Dieselbe hat bei einem Stammumfang von 2,71 *m* in 1,06 *m* Höhe einen Knoten (Maser) von 5 *m* seitlichem Umfange und 2,30 *m* Um-

fang in der Höhe, vom unteren Theil des Stammes nach dem oberen gemessen. Oberhalb dieses Knotens ist der Stamm noch 2 *m* hoch bis zum Anfang der Aeste. Die Rinde des Knotens ist felderartig (ähnlich einer Schildkröte) zerrissen. Der Knoten selbst umfasst, wie die Abbildung des schematischen Querschnittes zeigt, beinahe den Stamm.

Sollte irgend Jemand über diese Bildung und die Ursache derselben nähere Auskunft geben können, so wäre dies gewiss von allgemeinem Interesse, oder

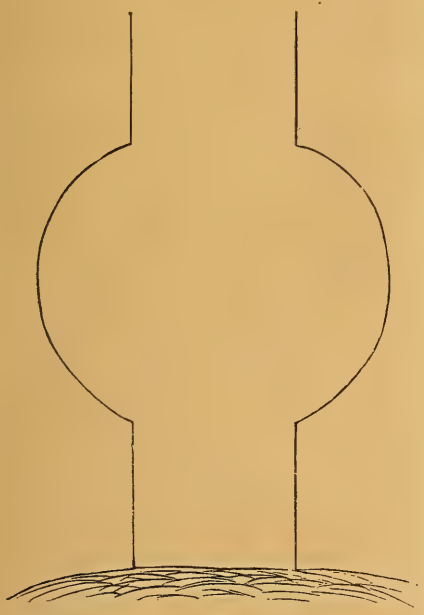


Fig 94. Eiche mit Maser(?)-Bildung.

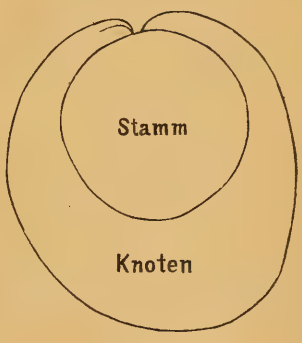


Fig. 95.
Querschnitt von Fig. 94.

sind schon ähnliche Maserbildungen an Eichen beobachtet worden?

Bericht

über die am 20. und 21. April d. J. stattgehabte Pflanzenausstellung zu Lüttich in Belgien.

Von

HERMANN PEICKER,
St. Gilles lez Liège, Belgique.

Wie in vorhergehenden Jahren, so veranstaltete auch dieses Jahr die Kgl. Gartenbau-Gesellschaft in Lüttich eine kleine Pflanzen- und Blumen-Ausstellung.

Zu diesem Zwecke wurde der Saal de l'Emulation gewählt, da diese Räumlichkeiten den gestellten Anforderungen am besten entsprachen. Der in vorzüglich orientalischem Style erbaute Saal hat eine längliche Form, in dessen hinterem erhöhten Theil (Podium) die grösseren Palmen des Hauses J. MAKOY ET COMP. Platz gefunden und all die vorliegenden kleineren Arrangements, welche die Seitenflanken und das Mittelstück des niedriger gelegenen Theils ausmachten, mit ihren tadellosen Wedeln überragten.

Ehe wir auf die einzelnen Gruppen dieses Raumes übergehen, gedenken wir vorerst der in einem kleinen Nebensaale aufgestellten Seltenheiten einiger Liebhaber; besonders der kostbarsten Orchideen, deren Kultur in hiesiger Gegend immer mehr Verbreitung findet. Das ganze Arrangement daselbst hatte die Form eines länglichen Hufeisens, dessen Mitte ein *Anthurium Andreanum*, jedenfalls eines der grössten in Kultur befindlichen Exemplare mit kolossal entwickelten Spathen, und vor demselben *Erythroxilon brasiliense*, beide von Mr. OSC. LAMARCHE DE ROSSIUS, bildeten, und die zu beiden Seiten stehenden Orchideengruppen von einander schieden. Ausser dem Hause

J. MAKOY ET COMP. hatten hier nur Liebhaber ihre Schätze ausgestellt. Es wäre zu viel, jeder einzelnen Pflanze zu gedenken, welche hier Platz genommen, daher wir uns nur auf die selteneren und besten Pflanzen beschränken.

Von Orchideen wären besonders hervorzuheben: *Odontoglossum elegans, O. crispum formosum, O. guttatum splendidum,* sehr schön, *O. Wilckeanum, O. Alexandrae roseum, O. gloriosum superbum, O. hebraicum; Cypripedium Hookerae, C. ciliolare,* prachtvolle Neuheit, *C. Argus, C. Lawrencianum, C. Lowi; Masdevallia ignea aurantiaca*; *Oncidium pulchrum*; *Phalaenopsis Lüddemannianum* etc. von J. MAKOY ET COMP. Besonders auffallend waren dann die von Mr. F. MASSANGE DE LOUVREX ausgestellten Orchideen, wie *Cymbidium Lowi; Masdevallia chimera, M. Harryana coerulescens, M. ignea Massangeana; Cypripedium hirsutissimum, C. Dauthieri; Vanda tricolor insignis, V. suavis; Odontoglossum Sanderianum,* und eine prachtvolle Varietät von *Dendrobium Wardianum.* Diese sowie alle in genannter Gruppe befindlichen Pflanzen waren durch grosse Exemplare in 32 Spezies präsentirt und machten durch ihren Blüthenreichthum, sowie besonders guten Kulturzustand die Hauptattraktion der Besucher aus. Die Jury erkannte diesem Loos den ersten Preis, grosse goldene Medaille, und den Ehrenpreis, grosse goldene Medaille, zu. Ferner gedenken wir der ebenfalls vorzüglich kultivirten Tropenkinder von Hrn. OSC. LAMARCHE DE ROSSIUS, als *Oncidium Marshallianum, Arpophyllum giganteum, Cattleya intermedia, Phalaenopsis grandiflora, Odontoglossum Roezlii* u. A. Ihnen zur Seite befanden sich ausser Konkurrenz einige Raritäten, ausgestellt von Hrn. DIEUDONNE MASSANGE DE LOUVREX, wie *Odontoglossum Hallii -xanthoglossum, O. Andersonianum,* eine sonderbare Varietät von *Alexandrae* mit gelb und rosa Schattirung; prachtvolle Varietäten von *Cattleya Mossiae* und *Mendeli.*

Von neueren und seltenen Pflanzen sind in diesem Raum noch bemerkenswerth *Aphelandra Margarite, Anthurium Gustavi, A. Ferrierense* (neue Hybride zwischen *Andreanum* und *ornatum.* Dieselbe ist im Charakter ersteren gleich, die Spathen jedoch sind hier von zartrosa Farbe), *A. Wallisi; Philodendron elegans, Ph. Sodiroi; Dieffenbachia rex, D. regina; Schismatoglottis Robelinni, Sch. Lansbergiana; Aralia Massangeana,* eine zur Gruppe *Panax* gehörige *Araliacee,* welche durch ihren kurzgedrungenen Wuchs und ihre Blattform an Krauspetersilie erinnert; *Dracaena Wilfred Lawton, D. Massangeana; Croton Prinzess of Waldeck, C. insignis; Eugenia Glazioveana,* die durch ihren eleganten, leichten Habitus eine vorzügliche Dekorationspflanze zu werden verspricht; *Carludovica rubricaulis,* äusserst dekorativ; *Faccarum Warmingianum, Microstylis metallica, Kerchovea floribunda,* eine hübsche *Marantacee* mit blauen Blumen und rothen Brakteen; *Begonia Olbia, Vriesia Krameri, Schlumbergera Morreniana, Platycerium Hillii, Alsophila pulchella* und *Doryopteris multijugi.*

Wenden wir uns nun wieder in den grossen Saal, so gelangen wir zuerst zu dem grossen Arrangement guter Palmen, von denen ganz besonders dekorativ und auch durch ihre Seltenheit theilweise nennenswerth sind *Kentia Baueri, K. Luciani, K. Lindeni, Morreniana; Caryota javanica; Geonoma Schottiana, G. rubricaulis; Martinezia caryotifolia; Pritchardia macrocarpa; Ceroxylon niveum; Cocos coronata, C. flexuosa; Sabal umbraculifera* u. a. — Auch sei noch vor Allem der in bester Kultur befindlichen Aroideen gedacht, als *Spatiphyllum heliconiaefolium, Sp. Ortgiesii*; *Philodendron gloriosum, Ph. Melinoni, Ph. Dickii; Dieffenbachia Memoria Corsi, D. lucinda, D. latimaculata, D. splendens; Colocasia reticulata; Anthurium Lindigi, A. Regeli, A. subsignatum; Alocasia zebrina, A. Thibauti; Curmeria picturata* etc.

Von Bromeliaceen wären besonders zu erwähnen die grossen, prachtvollen Exemplare von *Vriesia imperialis, V. Helligeri, V. tesselata, V. heliconioides, V. splendens major, V. Bariletti; Ananassa Pinangensis fol. var., A. archichinensis, A. Fernandae; Tillandsia polystachya; Aechmea Lalingei, A. spectabilis; Karatas Legrellei, K. Binoti; Nidularium acanthocrater, N. Scheremetieffii; Billbergia pyramidalis, B. granulosa superba; Caraguata lingulata = discolor; Chevalliera Veitchi* etc. Von Blattpflanzen wären noch anzuführen *Maranta Veitchi, M. applicata, M. bicolor; Croton spectabilis, C. aureomarmoratum; Dracaena Youngi; Alpinia vittata fol. aur. var.,* wie auch ein reichliches Sortiment schöner Blattbegonien.

Auch aus der Familie der Farnkräuter waren einige Repräsentanten in sehr grossen Exemplaren vorhanden, als *Adiantum gracillimum, cuneatum, Farleyense, Lüddemannianum; Nephrolepis philippinense. N. davalloides fuscans; Goniophlebium Reinwardti; Platycerium alcicorne, P. alcicorne majus, P. biforme, P. Hillii* und *P. Willinkhei.*

Von blühenden Pflanzen waren mehrere Gruppen getriebener Rosen, Maiblumen, von denen Stiele mit 24 Glocken nicht zur Seltenheit gehörten, *Reseda odorata, Deutzia gracilis, Viola tricolor, Primula auricula, Cheiranthus, Gentiana acaulis, Begonia, Azalea indica* und *mollis, Rhododendron* u. dergl.

Abgeschnittene Blumen waren in einem Sortiment von 125 Tulpen und 50 Sorten Narzissen ausgestellt; von letzteren nennen wir als besonders schöne einfache *bicolor Empress, Moschatos, longifolium Emperor, bicolor maximum;* von gefüllten *Incomparable pallidos fl. pl., Incomp. Sulphor (Phoenix), Lobularis grandiplenus* und *Telemonus plenus* (von Sion); auch ein Sortiment von 50 guten Rosen hatte hier Platz genommen.

Junge Künstler (Maler) der Stadt Lüttich hatten an den Verein das Ersuchen gestellt, ihre Oelgemälde und Aquarellen zu gleicher Zeit ausstellen zu dürfen, was ihnen auch gestattet wurde.

Nebenbei gesagt, waren es in der That vorzügliche Leistungen und trugen dieselben viel zur Verschönerung der Ausstellung bei.

Die Hebung der Obstverwerthung in Deutschland.

Deutschland, eines der bedeutendsten Obstländer der Welt, hat bis jetzt leider versäumt, durch rationelle Verwerthung des Obstes den grösstmöglichen Vortheil zu ziehen. Es hat mit verschränkten Armen zugesehen, wie sich die Franzosen und Amerikaner dieses Industriezweiges bemächtigt haben, und durch Verschleuderung, sogar Verschwendung in den reichen Obstjahren wurde es in den Missjahren gezwungen, gedarrtes Obst vom Auslande zu importiren. Mit Freuden begrüssten daher alle Patrioten die von Herrn Otto Lämmerhirt, Geschäftsführer des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen, im Pomologen-Kongress, welcher im September 1883 in Hamburg abgehalten wurde, angeregte Errichtung von Obstverwerthungs-Genossenschaften, denn nur dadurch wird es möglich sein, auf rationelle Weise für alle, selbst die kleinsten Produzenten, einen Nutzen aus dem Obstbau zu schaffen. Der Vorstand des Gartenbauvereins für Hamburg, Altona und Umgegend, an den sich der Pomologen-Kongress um Unterstützung gewandt, hat sich sofort bereit erklärt, an diesem patriotischen Werke mitzuarbeiten und Unterzeichneten beauftragt, den Handel in deutschen Obstkonserven zu organisiren. Letzterer erlaubt sich nun in Folgendem seine Ansichten über diesen so wichtigen Industriezweig zur Kenntniss der betheiligten Kreise zu bringen und ist jederzeit bereit, weitere Auskunft, wenn gewünscht, zu ertheilen.

Semler sagt in seinem berühmten Bericht sehr richtig, »die deutschen Obstzüchter müssen darnach trachten, gewisse »Forceartikel« zu kultiviren«. Er meint damit, »dass das Hauptgewicht auf die Obstsorten gelegt werden müsse, welche sich für die betreffende Gegend besonders eignen, also sichere Ernte versprechen und mit Vortheil zu einem Handelsartikel gemacht werden können.« »Es giebt keine Gegend in Deutschland«, behauptet er, »vom Fusse der Alpen bis hart an den Nordseestrand, für welche nicht die Kultur irgend einer Obstsorte lohnend sein würde, immer vorausgesetzt, dass der Obsthandel organisirt und eine Obstindustrie vorhanden wäre.«

Die Anregung zu diesen Kulturen und zur Bildung von Genossenschaften, einstweilen wenigstens in den obstreichsten Gegenden, ist Sache der Pomologen- und Gartenbauvereine, und man sollte ferner sich bemühen, auch die Regierungen für diese Sache zu interessiren.

Die Obstindustrie zerfällt in folgende vier Hauptabtheilungen, in das Präserviren des Obstes, in das Darren desselben, in die Produktion von Obst-Weinen und in die von Muss und Pasten.

Das Präserviren des Obstes in Gläsern und Blechdosen ist schon ziemlich alten Datums und bedarf daher keiner besonderen Erwähnung. Immerhin erreicht die Qualität der deutschen Konserven noch

nicht die der französischen, und sollte auf die Vervollkommnung dieses Industriezweiges mehr Sorgfalt verwandt werden.

Das Darren des Obstes ist der wichtigste Zweig der Obstindustrie und wird, wenn richtig gehandhabt, den Obstproduzenten den grössten Nutzen abwerfen. Zum Darren darf nur Tafel-Obst verwendet werden, und es ist von Wichtigkeit, dass jede Gegend sich nur auf einzelne Sorten legt, die dort am Besten gedeihen, damit eine Massenproduktion stattfinden und eine gleichmässige Qualität geliefert werden kann. Wenn man das Alden-Obst kennt, wird man zu der Ueberzeugung gelangen, dass nur ein Apparat nach ALDEN's System zum Darren angewandt werden sollte. Es ist jedenfalls kein kleines Verdienst von dem hiesigen Maschinenbauer, Herrn FR. FILLER, dass er zu der im September v. J. abgehaltenen grossen Obst-Ausstellung einen solchen Apparat angefertigt hat, der vorzüglich arbeitete und gutes Produkt lieferte. Der für diesen Apparat verlangte Preis (2250 ℳ) ist, wenn er auch nur die Hälfte des Originals erreicht, noch immer hoch, ich glaube aber kaum, dass der Apparat im Inlande bedeutend billiger herzustellen sein wird, jedenfalls hat Herr FILLER die Erfahrung für sich, die Andere sich erst aneignen müssten. Ausserdem garantirt er für die Leistungsfähigkeit seiner Apparate.

Die Verpackung des Darrobstes müsste für alle Gegenden eine einheitliche sein, der einzige Unterschied müsste darin bestehen, dass jede Genossenschaft ihre eigene Marke führte, und ihr Name auf den Kisten und Fässern eingebrannt würde.

Aepfel kommen entweder als Schnitten, Bohräpfel oder als plattgedrückte ganze Aepfel in den Handel. Die weisse Farbe wird bevorzugt, muss aber nicht durch Schwefel, sondern durch Salzwasser hervorgebracht werden. Die Aepfel werden entweder in Kisten von 50 Pfd. oder in Fässer von 200 Pfd. netto verpackt.

Birnen werden bis jetzt in Böhmen und Frankreich nur ganz gedarrt; die Form ist wohl ziemlich gleichgültig, doch sollte man für Deutschland eine einheitliche adoptiren. Die Verpackung geschieht in Säcke oder Fässer von ca. 100 Pfd.

Pflaumen und Zwetschen mit Kernen. Ebenfalls von dieser Frucht lohnt es sich nur die guten Sorten zu darren. Die Franzosen haben die gefälligste Verpackung. Sie verpacken nämlich grosse Sorten 50—55 Stück auf das ½ Kilo in Gläser, Blechdosen oder kleine Kartons, alles mit hübschen Etiquetten, bei 60 bis 65 und 70—75 Stück auf ½ Kilo in ¼ Kisten, bei 80—85 und 90—95 Stück in ½ Kisten und bei Usanzwaare (bis 105 auf das ½ Kilo) in Säcke.

Kirschen (entkernt) in hübsch mit Papier ausgelegten ¼ und ½ Kisten.

Auf dem Darrapparat könnte man natürlich auch Gemüse aller Art und besonders Kartoffeln darren, die in Fässern von verschiedenem Gewicht in den Handel gebracht werden müssten.

Was die Obstweine anbetrifft, so habe ich im Pomologen-Kongress Proben, welche von Herrn Direktor GOETHE vorgelegt waren, gekostet, die ganz vorzüglich waren. Auf diesem Felde sollte man rüstig fortarbeiten, denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass diese Weine mit der Zeit einen bedeutenden Exportartikel bilden können. Die Etiquettirung der Flaschen müsste selbstverständlich eine gefällige sein, und Benennung der Weine in deutscher und englischer Sprache zeigen. Ein guter Verschluss der Flaschen ist selbstredend.

Zu empfehlen ist nun noch die Verwerthung des Obstes zur Muss- und Pasten-Form, welche letztere schon von Frankreich aus in den Handel eingeführt ist. Die von Herrn Direktor GOETHE vorgezeigten Proben waren von vorzüglicher Güte und möchte ich darauf die Aufmerksamkeit ganz besonders lenken.

Wie schon oben erwähnt, müssten die deutschen Regierungen angegangen werden, diese für das Reich so wichtige Industrie in jeder Richtung zu unterstützen, vornehmlich auch die ausschliesslich in Deutschland konservirte Frucht für die ihr unterstehenden Anstalten, wie Hospitäler, Irrenanstalten und hauptsächlich für die Marine zur Verwendung zu bringen.

Für den kaufmännischen Vertrieb, sei es für den Konsum, sei es für Schiffsbedarf oder Export bin ich bereit, eine Zentralstelle hier zu errichten und gegen eine geringe, feste Provision den Verkauf zu besorgen. Selbstverständlich darf das Geschäft, wenn es gedeihen soll, nur gegen sofortige Zahlung gemacht, von einem Risiko also keine Rede sein.

Möge das Samenkorn, welches der Pomologenverein im vorigen Herbste legte, aufgehen, gedeihen und baldigst reiche Früchte tragen, und möge Jeder, der dazu berufen ist, seine helfende Hand nicht verweigern.

Hamburg, Mai 1884.

J. W. SCHABERT
in Firma: VOIGT, SCHABERT & CO.
d. Z. Schriftführer des Vorstandes des Gartenbau-Vereins für Hamburg, Altona und Umgegend.
Comtoir: Grosser Burstah 28, I.

Miscellen.

Berliner Gärtnerbörse.

Die Berliner Gärtnerbörse hat sich an das Kuratorium für Errichtung von Markthallen in Berlin mit der Anfrage gewendet, ob nicht auch diese Gärtnerbörse in einer der Markthallen Aufnahme finden könne behufs Einrichtung eines Engros-Verkaufs von Blumen, Pflanzen etc. Ein Detail-Verkauf wird selbstverständlich in allen Markthallen stattfinden und dafür die entsprechenden Marktstände eingerichtet werden, für den Engros-Verkauf wird aber, da er zugleich zur Ausstellung der verschiedenen Gewächse dienen soll, ein besonderer Raum von ungefähr 1000 *qm* Flächeninhalt nöthig sein. Der Berliner Gärtnerbörse, welche jetzt in einem Lokal in der Kommandantenstrasse abgehalten wird, gehören ca. 600 Gärtner an. Die Wichtigkeit der Errichtung eines Centralpunktes für den Grosshandel mit Blumen, Pflanzen, Sträuchern etc. für die Entwickelung der Gärtnereien und den Vertrieb ihrer Erzeugnisse, um der Konkurrenz mit dem Auslande erfolgreich begegnen zu können, wurde allerseits anerkannt. Die Kommission beschloss daher, in der Markthalle in der Lindenstrasse für Einrichtung geeigneter Räumlichkeiten Sorge zu tragen und mit dem Vorstande der Berliner Gärtnerbörse in weitere Verhandlungen einzutreten. V.Z.

Dem »Leipz. Tagebl.« telegraphirt man aus Meissen, 6. Juni: Kränkelnde Weinstöcke an der nördlichen Seite von Weinböhla haben eine Untersuchung veranlasst und das Vorhandensein der **Reblaus** konstatirt.

Hyazinthen-Neuheiten, in Wien ausgestellt.

In einem Artikel des Herrn L. VON NAGY (Garten-Zeitung, 1. Mai, S. 210) über die Frühjahrs-Ausstellungen in Wien wird von den auf der Hyazinthen-Ausstellung des K. K. Gartenbauvereins vorhandenen Hyazinthen-Neuheiten gesagt: »Von einigen hundert noch unbenannten Sämlings-Hyazinthen, deren besonders KRELAGE einsendete, kann ich nichts so Ausserordentliches herausfinden, dass es das Alte vollständig überragte, wenn auch recht Schönes schon mit Namen bezeichnet wurde.« Es waltet hier ein kleines Missverständniss ob, welches wir von unserem Standpunkte aufzuklären verpflichtet sind. Wir sandten Herrn HOOIBRENK zum Behuf der Ausstellung nicht mehr wie acht verschiedene Neuheiten, wovon einzelne schon Namen trugen, von jeder zwei Stück. Es ist noch die Frage, ob alle diese sechszehn Zwiebeln zur Ausstellung gelangten. Es kann also nicht die Rede von einigen hundert Neuheiten sein, welche besonders von uns ausgestellt wurden. Für die wenigen eingesandten wurde uns ein Ehrendiplom. Wir sind mit dem Auswählen von Neuheiten, um solche in den Handel zu bringen, äusserst vorsichtig, und wählen nur das, was wirklich Verdienste und in irgend einer Beziehung als Neuheit Werth hat. Erst nach jahrelanger Kultur kann man den wirklichen Werth einer Hyazinthen-Varietät gehörig beurtheilen. Die eingesandten Neuheiten sind bei uns alle schon fünfzehn bis zwanzig Jahre in Kultur, ohne in den Handel gebracht zu sein. E. H. KRELAGE SOHN.

Amtliche Bekanntmachung,

betr. Durchfuhr von Gewächsen.

Berlin, den 4. Juni 1884.

Während bisher unter strenger Auslegung des Wortlautes im Artikel 3 der internationalen Reblaus-Konvention und in den §§ 2 und 4 der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli v. J. (Reichs-Gesetz-Blatt, Seite 153) die Durchfuhr von Gewächsen durch das Reichsgebiet unter denselben Gesichtspunkten behandelt worden ist, welche für die Einfuhr derselben massgebend sind, soll in Zukunft zur Erleichterung des internationalen gärtnerischen Handelsverkehrs nach dem neuerdings mit den Konventionsstaaten erzielten Einvernehmen die Durchfuhr von Bodenerzeugnissen jeder Art dann gestattet sein, wenn solche unter Zollverschluss durch das Reichsgebiet befördert werden.

In Ausführung dieser Massnahmen und um eine möglichst grosse Sicherheit gegen die Einschleppung der Reblaus zu gewähren, ist von dem Herrn Finanz-Minister im Einverständniss mit dem Herrn Reichskanzler bestimmt worden, dass die zollamtliche Abfertigung der durchzulassenden Gewächse stets unter Kolloverschluss zu erfolgen hat, und sind hiernach die Zollbehörden mit entsprechender Anweisung versehen worden.

Den Vorstand setze ich hiervon mit dem Ersuchen in Kenntniss, für die Verbreitung

vorstehender Anordnung in gärtnerischen Kreisen Sorge tragen zu wollen.

Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.
I. V.: Marcard.

An
den Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preussischen Staaten.
Hierselbst.

Gartenbau-Ausstellungen.

Erste Sommerobst-Ausstellung

des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Preuss. Staaten bei Gelegenheit seines 62. Stiftungsfestes vom Sonnabend, den 28. Juni, bis Mittwoch, den 2. Juli d. J. im Wintergarten (Central-Hôtel), Berlin.

Internationale Ausstellung in St. Petersburg.

Neuheiten.

(Fortsetzung aus No. 23.)

Nächstdem trat die Firma Chantrier frères (Mortefontaine, Dep. Oise) mit einer Kollektion neuer Kroton (20 Stück) hervor, unter denen nennenswerth sind: Albert Truffaut, Emp. Alexander III., interruptum elegans, Mortfontanensis (mit roth-buntem Blatt). Von derselben Firma sodann noch die Warmhauspflanzen: Phyllantus Chantrieri, Anthurium Houlletrianum nebst drei neueren unbenannten Sorten, Scolopendrium Malaisi und einige bunte Dracaenen, letztere ohne besonderen Effekt. L. Jacob Makoy, Liège (Belgien) zeigte uns sechs seiner neuesten, von ihm eingeführten Pflanzen: Aphelandra Margaritae, aus Brasilien 1884 importirt. Bertolonia Closoni, gleichfalls aus Brasilien 1884 importirt, mit grossem Cyanophyllum ähnlichen Blatte. Cryptanthus Regeli, Brasilien 1884. Tillandsia Greigi, Mexiko 1884. T. Quintusi ibid., T. variegata ib. mit schmalen, gedrehten und gefleckten Blättern. Die Flora in Köln, Dir. Nieprashk, hatte sechs Abarten von Agave maculosa, sowie zwei Anthurien: Anth. Greigi (podophyllum × leuconeurum) und Anth. spec. (dieselbe Kreuzung) ausgestellt, Jean Verschaffelt eine neue Spezies von Morenia, importirt aus Mexiko. Oberg. Höltzer vom Bot. Garten zu Petersburg führte ein buntblättriges Heracleum pubescens, sowie eine Varietät von Viola cornuta, welche er durch künstliche Befruchtung erzielt hatte, als Neuheiten vor.

Ch. Vuylstecke, Loochristi bei Gent, eine neue Amaryllis, sowie als ornamentale Pflanze einen Calamus pataniensis. Drei neuere Pflanzen, von Dr. Regel ausgestellt: Echinospermum marginatum β macranthum (mit Myosotis ähnlicher Blüthe), Statice Souwarowi, sowie die lilablühende Chorespara Greigi, waren im Ganzen noch nicht genug entwickelt, um hierüber ein rechtes Urtheil fassen zu können. Mit einer Bismarkia nobilis, Einführung v. Hildebrandt, welche ein Liebhaber Namens Bastakow ausgestellt, erging es uns ebenso; im Blatte ähnelt sie oberflächlich der Pritchardia filamentosa.

Gemischte Gruppen.

Unter den Gruppen dieser Abtheilung imponirte sowohl in Bezug auf Mannigfaltigkeit diverser Pflanzen, entsprechendem Blüthenreichthum, wie in dekorativer Beziehung, die in Form eines Kreises vom Hofgärtner Katzer, Pawlowsk bei Petersburg, ausgestellte und arrangirte Gruppe. Die Büsten der Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, in respektvoller Entfernung von blühenden Rosen, Azaleen, Lilien, Nerium-Oleander und Clerodendron umgeben, zwischen denen ein Chamaerops humilis arborea, diverse Caladien, Cordyline australis, sowie sechs hohe Cocos Romanzoffiana plazirt waren, welche aus dieser Umgebung mit ihren leicht gefiederten Wedeln stolz hervorragten.

Wenn auch der Zahl nach gemischte Gruppen noch mehrere vorhanden, so interessirten uns vornehmlich die Einzel-Erscheinungen in denselben. So Noïeff-Moskau, welcher getriebene reich blühende Lilium candidum und longiflorum, sehr gut kultivirte Winterlevkoyen mit lebendigen Farben, desgl. dunkelbraunen Goldlack, eine, wie man uns sagte, russische Spezialität damit vorführte, der aber wohl nichts anderes ist, als unser schwarz-brauner Dresdener Treiblack. Ferner waren es die reichblühenden Campanula medium des Hofgärtner Stauff, Zarskaïa-Slavianka bei Pawlowsk und gleicherweise des Hofgärtner Grünerwald, Gatschina, welcher gleichzeitig noch mit reichblühendem Nerium-Oleander, 1jähr. Stecklingspflanzen, sich besonders hervorthat. Dass es diesen Gruppen anderweit nicht an Reseda, Heliotrop, Pelargonien, Begonien, Cyclamen, Cinerarien etc. etc. fehlte, darf wohl erwartet werden, indess waren diese Erscheinungen für uns nicht so bemerkenswerthe, ebenso wie die gemischten nichtblühenden Gruppen des Warm- und Kalthauses, Einzelheiten ausgenommen, welche an den betr. Orten erwähnt werden.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 7. Juni 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Abutilon 20. Orchideen 300—1200. Rosen 50—75. Dijon-Rosen 20. Stiefmütterchen 5. Viola cornuta 5. — Sonstige Blumen: Fuchsien 15. Rhododendron 25. Erica (Töpfe) 300—700. Levkoyen, einzelne Glocken 20. Myosotis palustris, pro Bund 5. Alyssum, pro Bund 5.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

HANDBUCH
des
OBSTBAUES
auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

herausgegeben von

W. Lauche,

K. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis 16 M. Gebunden 18 M.

Der Rosenzüchter
oder
DIE KULTUR DER ROSEN
in Töpfen und im freien Lande.

Nach eigener mehrjähriger Erfahrung dargestellt

von

Adolph Otto,

weil. Obergärtner auf Belvoir b. Zürich.

Preis 3 Mk. 50 Pf.

VILMORIN's
illustrirte Blumengärtnerei.

Zweite Auflage,

neu bearbeitet und vermehrt von

Th. Rümpler,

General-Sekretär des Gartenbau-Vereins zu Erfurt.

Mit 1416 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Ein starker Band in gross Octav. Preis 20 Mk. Gebunden 23 Mk.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (7/6)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Fenster und Rahmen

für **Gewächshäuser, Frühbeete, Gartenhäuser** etc. etc. aus bestem **Kienholz** liefert solid und billig

F. W. Schaaf, Rahmenfabrikant,
86 (6/2) **Dresden A.,** Papiermühlengasse 15.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/27) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Catalog gratis.

G. Nabel, Connewitz-Leipzig.

Habe noch einige Tausend **Azaleen** der besten Marktsorten wegen Mangel an Raum sehr billig abzulassen. Dieselben werden bis Herbst sehr schöne Knospenpflanzen und berechne ich solche per 100 mit 25 M. In grösseren Posten billiger.

Ferner offerire **Epheu** a. d. Lande, über 1 *m* hoch, 5 bis 8 Ranken, 100 St. 25 M.

Bewurzelte **Primelstecklinge,** sehr kräftig, a. d Vermehrung, per Hundert 10 M., in kl. Topfballen von Mitte Mai an, 15 M.

Verbenen,

schöne, blühende Pflanzen in Hauptfarben, 100 St. 8 M., **Heliotrop,** starke, buschige Pfl., 100 St 8 M., **Pelargonien,** gef. u. einf. gute Sorten, starke Pfl. mit Blüthen, 100 Stück 15 – 20 M., **Petunien,** gefüllte starke buschige Pfl. mit vielen Blüthen, 100 St. 18 M., **Reseden,** schöne blühende Töpfe, 100 St. 12 M., **Phlox,** an der Blüthe, 100 St. 10 M., empfiehlt

Alexander Winkler, Meissen.

Figuren,
Gruppen, Vasen,
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (13/7)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Saat-Etablissement 45 (20/8)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Cataloge franco.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Anlage, Bepflanzung und Pflege
der
Hausgärten auf dem Lande.
Anleitung für Lehrer auf dem Lande.
Von
Conrad Heinrich,
Obergärtner in Reutlingen.
Siebente Auflage. Mit 4 lithographirten Tafeln. Preis 50 Pf.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 19. Juni. III. Jahrgang. Nr. 25.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Triteleia uniflora Lindl. Von CARL SPRENGER, Mitinhaber der Firma DAMMANN & Co., Portici bei Neapel. (Mit Abbildung.)
Pomologische Notizen. Von SCHUSTER, quiesc. Ober-Baumschulgärtner und Obstbaulehrer in München.
Billbergia amoena Lindl. (Bromeliaceae.) Von L. WITTMACK. (Mit Abbildungen.)
Ehrenhumpen des Herrn LUCIEN LINDEN in Gent. (Mit Abbildung.)
Miscellen: Pinus Pinea fol. aur. var. Statistik über die milden Winter.
Amtliche Bekanntmachung, betr. Einfuhr von Pflanzen in die Kap-Kolonie.
Gartenbau-Ausstellungen. Berlin: Erste Sommerobst-Ausstellung. St. Petersburg: Internationale Ausstellung.
Personalnachrichten.
Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin.

Reich illustrirte Preislisten

meines Fabrikats stehen auf Franco-Verlangen zu Diensten über:

Bouquetpapiere 12- und 24bogig, **Carton geklebt, Sterndüten, Farrenkrautdüten, Atlas-, Tarlatan-** und **Blondendüten.** 64 (6/3)

B. Fadderjahn, Inhaber Fr. Ziegler.
Spitzen-Papier-Fabrik.
BERLIN, S. 42, Ritterstrasse 16.

B. Fadderjahn, Inhaber Fr. Ziegler.
Spitzen-Papier-Fabrik.
BERLIN, S. 42, Ritterstrasse 16.

Blumentopf-Umhüllungen, Porzellan-Imitation etc. etc. Fächer, Körbchen für Blumen, Enveloppes etc. etc.

Gesuche.

Ein in allen Branchen der Gärtnerei tüchtiger Gärtner sucht, eingetretener Verhältnisse halber, in Bälde eine seinen Leistungen entsprechende Stelle. Demselben stehen die besten Zeugnisse zur Seite, auch hat er seine seitherigen Stellen immer mehrere Jahre bekleidet. Man kann Erkundigungen bei den früheren Herrschaften über seine Leistungen, sowie Betragen einziehen. Er würde jedoch einer Obergärtnerstelle in einer Handelsgärtnerei, hauptsächlich Baumschulen, den Vorzug geben; dabei reflektirt er auf dauernde Stelle bei humaner Behandlung. Erwünscht wäre, wenn ihm Gelegenheit geboten, sich zu verheirathen.

Gefl. Offerten zu richten an Herrn ***Appold,*** Kunstgärtner in ***Wöhrd*** b. Nürnberg.

Angebote.

Suche zum 1. Juli d. J. einen tüchtigen ersten Gehilfen. Dieser muss in der Azaleen- und Camellien-Kultur durchaus erfahren sein, ebenso Kenntnisse und Fertigkeiten in dem Baumschulenfache besitzen. — Gehalt bei freier Wohnung etc. monatlich 60 *M.* Ausserdem wird demselben eine nicht unbedeutende Tantième gewährt. — Nur wirklich leistungsfähige junge Gärtner bitte, sich zu melden.

Hermann Lüben,
Gärtnereibesitzer in ***Frankfurt a. O.***

Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Der praktische Planzeichner für Gärtner.

Anleitung zum Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehranstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,

Garten-Inspector zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage. 12 lithogr. Tafeln nebst Text. Preis 8 M.

Prakt. Anleitung zur Pfirsichzucht.

Von

Ludwig Freih. v. Ompteda.

Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 M. 50 Pf.

J. G. Vothmann's

Gartenbau-Katechismus.

Sechste Auflage, vollständig neu bearbeitet von

J. Hartwig,

Grossherzogl. Hofgärtner in Weimar.

Mit 60 in den Text gedr. Holzschn. Preis cart. 2 M.

Gärtnerische Samenkunde.

Praktische Anleitung zur Zucht u. Ernte der wichtigsten Blumen-, Gehölz-, Gemüse- und Grassamen.

Von

Wilhelm Schulze,

Praktischer Gärtner in Erfurt.

Preis 7 M.

Geschichte des Gartenbaues.

Von

O. Hüttig,

Director und Lehrer des Gartenbaues.

Preis 2 M. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.

Von

J. Hartwig,

Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 52 Holzschnitten. Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Die Obstbaumkrankheiten.

Von

Dr. Paul Sorauer.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Gärtnerische Veredlungskunst.

Von

O. Teichert,

Garten-Inspector in Potsdam.

Zweite Auflage,

bearbeitet vom Garten-Inspector Fintelmann in Potsdam.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Der Gemüsebau.

Anleitung zum Gebrauche an Lehranstalten und zum Selbstunterricht.

Von

B. von Uslar

in Hildesheim.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Handbuch des Obstbaues

auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

herausgegeben von

W. Lauche,

Kgl. Garten-Inspector, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 16 M. Geb. 18 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Triteleia uniflora Lindl.

Von
CARL SPRENGER,
Mitinhaber der Firma DAMMANN & Co.,
Portici bei Neapel.

(Mit Abbildung)

Wenige sind der zwergigen, alpinen Zwiebelgewächse, welche uns der Süden Süd-Amerikas lieferte, die so schön, anspruchslos und zugleich so verkannt und selten kultivirt sind, wie die *Triteleia*. Man sollte fast glauben, dass irgend ein Unglücksstern über diese Fremdlinge walte, der sie absolut verdrängen wolle, denn nichts stände der ausgedehntesten Kultur dieser nützlichen und überall verwendbaren Pflanze entgegen. Sie ist schnellen Wuchses, trägt grosse, wohlriechende Blumen, fast mitten im Winter, hält im Freien, im milderen Deutschland wenigstens, unter leichter Decke aus, gedeiht in jedem Erdreich im Schatten und in der glühendsten Sonne, passt sich der Topfkultur an, lässt sich treiben und bildet reizende Einfassungen. Ihre frischgrüne Belaubung ist rasenbildend, und ihre grossen, leuchtend weissen, gesternten Blumen erscheinen länger als sechs Wochen hindurch zugleich in grosser Zahl und erheben sich unvergleichlich graziös über die dem Boden angeschmiegten Blätter. Sie ist zugleich massenhaft zu spottbilligem Preise in einigen Gärtnereien zu kaufen und ihre kleinen Zwiebeln sind fast sechs Monate lang in Ruhe leicht aufzubewahren und ohne Schaden überall hin leicht versendbar.

Die an Arten arme Gattung der *Triteleia* gehört zur Unterfamilie *Allieae* der grossen Familie der Liliaceen und wird von BENTHAM et HOOKER unter *Brodiaea* beschrieben, die nach unwichtigen Merkmalen in drei Gattungen, *Eubrodiaea*, *Triteleia* und *Calliprora*, unterschieden wurden. — Von den wenigen beschriebenen Spezies ist die in nebenstehender naturgetreuer Abbildung vorgeführte *Tr. uniflora* die schönste und für den deutschen Gärtner brauchbarste. Da die Pflanze mehrfach in guten Gartenbauschriften beschrieben wurde, wollen wir hier nur einige sonst nicht beachtete Merkmale vorführen und zugleich ihre verschiedenen guten Eigenschaften, welche sie als im höchsten Grade begehrenswerth für Jedermann erscheinen lassen, beleuchten. — Sie blüht hier im Süden im Freien von Mitte Februar bis Ende März; im kalten Kasten, gleichviel ob im

Fig. 96. *Triteleia uniflora Lindl.*

freien Grunde desselben oder in Töpfen, schon zu Anfang Januar. Ihre lieblich duftenden Blumen sind reinweiss und sehr für feine Blumenarrangements geeignet. Die knospenden Blüthen, von der Pflanze getrennt, erblühen im Wasser vollständig. Die Pflanzen blühen reichlicher und früher, wenn sie nicht gestört werden, und ihre Blumen sind noch einmal so gross als diejenigen der umgelegten Zwiebeln, sie halten so bis 57 *mm* im Durchmesser und es erscheinen öfter als sonst zwei auf einem Schafte. Die abgebildete Pflanze baute sich aus ca. fünf Mutterzwiebeln und deren Brut auf und befindet sich in der ersten Woche ihrer Blüthenperiode. Die meisten Stiele erheben sich frei und gerade, ihre graziösen Blüthen nickend präsentirend — ein Theil ist gebogen, nicht wie von der Last der leichten Blüthe, als vielmehr wie spielend. Man fragt weshalb und findet nur die Antwort: »Um der Schönheit willen und um die Grazie zu vollenden«. Andere, sich im Verblühen schliessend, neigen sich zur Erde, immer noch der knospenden Blüthe gleich, als wollten sie zur Jugend wiederkehren. — So blühen und leuchten sie bei Tage und bei Nacht und sind von Insekten umlagert. Die Pflanze setzt nur selten und wenig Samen an, erzeugt aber reichlich Brutzwiebeln, welche schon im zweiten Jahre blühbar werden. Die Samenkapseln neigen sich zur Erde und suchen sich im Laube zu verstecken, ähnlich wie bei den Cyclamen, ohne indess wie jene ihre Stiele spiralförmig zu winden. Die Samen reifen ca. einen Monat nach der Blüthe und halten sich aufbewahrt zwei Jahre keimfähig. Dieselben, aber sogleich ausgesäet, keimen schnell und die Sämlinge blühen schon im zweiten, meistens jedoch erst im dritten Jahre. — Sie gedeihen in jedem Erdreich. Zur Topfkultur nimmt man indess am besten einen Theil gewöhnliche Mistbeeterde und einen Theil gute Lauberde, etwas Lehm und Sand und legt acht bis zehn Zwiebeln in fünfzöllige Töpfe so früh als möglich, etwa im Juli, und gräbt die Töpfe am besten bis Oktober, wo die Zwiebeln zu treiben beginnen, in die Erde ein, ohne sie zu begiessen, nur um sie frisch zu erhalten. Dann stelle man sie in kalte, frostfreie Kästen nahe dem Glase auf und halte die Töpfe frisch. Ein Umlegen der Zwiebeln ist nicht gut, besser das neue Auffüllen mit kräftiger Erde, ähnlich wie bei den Lilien, und ein Hornspäneguss im März während der Blüthe oder kurz zuvor. So kann man sie jahrelang in denselben Töpfen lassen und sich die reizendsten Marktpflanzen, die gewiss gerne gekauft werden, erziehen.

Tr. uniflora conspicua Baker ist eine wenig abweichende Form mit lichtblau berandeten und zuweilen gestreiften Blüthen.

Tr. uniflora violacea Leichtl. dagegen ist sehr schön, falls sie echt ist. Ihre Blumen sind frisch porzellanblau, die Perigonblätter spitzer als bei der Stammform und die Blätter länger und schmaler. Sie blüht später und setzt merkwürdiger Weise reichlicher Samen an, erzeugt aber wenig Brutzwiebeln. Sie blüht indessen weniger reich und ist weniger graziös, duftet auch fast garnicht.

Pomologische Notizen.

Von

Schuster,

quiesc. Ober-Baumschulgärtner und Obstbaulehrer in München.

Deutschlands grosser Pomologe, Superintendent Oberdieck in Jeinssen hat während seines langen auf dem Gebiete der Pomologie segensreichen Wirkens eine grosse Menge Obstsorten gesammelt und beobachtet, und empfahl dringend, dieselben in pomologischen Gärten anzupflanzen und zu beobachten, um nach und nach den wirklichen Werth der Sorten, insbesondere ihre Verbreitungswürdigkeit feststellen zu können.

Als mir die Aufgabe wurde, für den an der kgl. landw. Centralschule Weihenstephan errichteten pomologischen Garten Obstsorten zu beschaffen, wandte ich mich, weil ich der Sortenechtheit dann versichert sein durfte, an Oberdieck. Es wurden seine sämmtlichen Apfel- und Birnsorten, sowie ein grosser Theil seiner Kirschen- und Pflaumensorten in Edelreisern bezogen und auf dazu bestimmte Wildstämme, theils als Nieder-, theils als Hochstämme veredelt erzogen, um als Lehrmittel für den Obstbauunterricht zu dienen.

Die Lage des Grundstückes, auf dem der pomologische Garten angelegt wurde,

ist hoch, frei und den Winden stark ausgesetzt. Der Boden ist ein schwerer guter Weizenboden.

Obwohl nun ein grosser Theil dieser Obstsorten von verschiedenen pomologischen Autoritäten, theils im illustrirten Handbuch der Obstkunde (Herausgeber I. JAHN, E. LUKAS und I. G. C. OBERDIECK, Stuttgart 1859.) abgebildet und grossentheils eingehend beschrieben sind, sowie sich auch in OBERDIECK's Notizen (Ravensburg 1864) kürzere Bemerkungen über dieselben finden, so dürfte es doch nicht uninteressant sein, die Resultate weiterer Beobachtungen, besonders über Verbreitungswürdigkeit, Verwendbarkeit etc., wenigstens von solchen Sorten zu erfahren, die noch weniger beobachtet und verbreitet sind. Diese Beobachtungen dürften noch dadurch an Werth gewinnen, dass eine so grosse Zahl von Sorten (über 900 Apfel- und Birnsorten) auf gleichem Boden unter gleichen örtlichen und klimatischen Verhältnissen neben einander angepflanzt und beobachtet werden konnten und zwar in einer, dem Obstbau nicht günstigen Gegend, so dass die Resultate einen sicheren und gleichmässigen Massstab für die Beurtheilung der Sorten abgeben.

Aepfel.

Apfel von Hawthornden. Schöner grosser, aus England stammender Apfel; er reift im September und hält sich 3—4 Wochen. Der etwas einschneidend säuerliche Geschmack macht ihn weniger als Tafelfrucht brauchbar, dagegen ist er für die Küche und andere wirthschaftliche Zwecke sehr schätzbar.

Der Baum wächst kräftig, erreicht nur mittlere Grösse, wird frühzeitig fruchtbar, trägt fast jährlich und ist so hart, dass er durch den Winterfrost 1879/80 nicht den geringsten Schaden gelitten hat. In windigen Lagen passt die Sorte nicht, da die ziemlich grossen Früchte leicht durch den Sturm abgeworfen werden.

Apfel von St. Germain. Ein etwa 10—14 Tage nach dem weissen *Astracan* reifender, sehr wenig bekannter französischer Frühapfel, welcher zum Rohgenuss weniger gut als manch anderer, zu gleicher Zeit reifender, zum Kochen dagegen ganz vorzüglich ist.

Der Baum wächst kräftig, ist dauerhaft. In Lagen, wo der Baum des weissen *Astracan* leicht krebsig wird, dürfte diese Sorte als Ersatz für denselben dienen.

Blutrothe rheinische Reinette. VON FLOTOW beschreibt im illustrirten Handbuch für Obstkunde (Bd. IV. pag. 151) diese vortreffliche, in den Rheingegenden sehr verbreitete Sorte sehr zutreffend, die beigegebene Abbildung jedoch ist, was die Form anbelangt, nicht ganz gut. Die hier von fünf Ernten erhaltenen Früchte haben den grössten Breitendurchmesser konstant mehr in der Stielgegend gezeigt. Die Sorte ist mehr für wirthschaftliche Zwecke als für die Tafel geeignet, ist ganz ausserordentlich haltbar und fault nicht leicht.

Der Baum wächst sehr kräftig und rasch und ist widerstandsfähig gegen Krankheiten. Ihrer guten Eigenschaften halber verdient diese Sorte eine grössere Verbreitung, als sie bis jetzt gefunden hat.

Boikenapfel. Noch wenig verbreiteter werthvoller Winterapfel, welcher ausserordentlich haltbar, für Tafel wie für Wirthschaft gleich gut verwendbar ist.

Das Wachsthum des Baumes ist mittelkräftig, die Krone baut sich breit, die Früchte, über mittelgross, werden nicht leicht durch den Sturm abgeworfen. Hier hat die Sorte durch Frost nie Schaden gelitten; sicher passt sie für freie Standesortsarten.*)

Bunter Prager. Dieser vorzüglich schöne, gute und haltbare, für die Tafel wegen seiner Schönheit, für ökonomische Zwecke wegen seines schmackhaften Fruchtfleisches schätzbare Herbstapfel verdient mehr angepflanzt zu werden, als es bisher geschehen ist.

Der sehr kräftig wachsende, frühzeitig und fast jährlich tragende Baum ist dauerhaft und gedeiht in den verschiedensten Bodenarten.

Burcharts Reinette. Grosse sehr schöne, zu den grauen Reinetten zählende Sorte; sie zeigte hier zwei Fehler: sie fiel nämlich, wie auch OBERDIECK beobachtete, häufig vor der Pflückreife vom Baume und faulte auf dem Lager. Diese Fehler treten aber höchst wahrscheinlich nur lokal auf und dürfte diese Sorte dennoch da, wo das nicht der Fall ist, zur Anpflanzung empfohlen werden.

---

*) In der Umgegend von Hamburg ist der Boikenapfel recht verbreitet, wird aber mehr zum Kochen als zum Rohessen benutzt. L. W.

Der raschwüchsige und sehr kräftig sich entwickelnde Baum trägt bald und jährlich ausserordentlich reich.

Calvill Garibaldi. Noch ziemlich neue, wenig verbreitete Sorte, deren Güte weit hinter den ihr vorausgegangenen Anpreisungen zurückbleibt. Nach hier gemachten Erfahrungen dürfte sie zu den entbehrlichen Sorten zählen.

Calvill St. Sauveur. Ueber diesen recht werthvollen Apfel waren und sind noch theilweise jetzt die Urtheile sehr verschieden. Der Grund dieser von einander abweichenden Beurtheilungen liegt wahrscheinlich darin, dass die Bäume theilweise nicht auf richtige Standorte gebracht wurden; er passt nur für geschützte Lagen, ganz besonders für Zwerg-Kulturen und erreicht am wagerechten Kordon seine grösste Vollkommenheit und Güte.

Der in der Jugend sehr robust wachsende Baum wird frühzeitig fruchtbar und muss wegen seiner reichlichen Tragbarkeit stark beschnitten werden, damit er sich nicht zu früh erschöpft.

Cludius Herbstapfel. Eine sehr delikate Herbstsorte, die durch Oberdieck empfohlen und verbreitet wurde. Es hat diese Sorte nur den einen Fehler, dass sie sich, wenn sie reif ist, nicht mehr lange aufbewahren lässt.

Der kräftig wachsende Baum trägt sehr reichlich und verträgt auch freien Stand.

Cludius Borsdorfer. Wenig bekannter, kleiner, reichtragender Apfel. Oberdieck empfiehlt ihn für südliche Lagen. Die bis jetzt hier geernteten Früchte waren selbst von Zwergbäumen in geschützter Lage unansehnlich.

Die Sorte dürfte entbehrlich sein.

Coulons Reinette. Noch ziemlich neue, wenig angepflanzte, höchst werthvolle Apfelsorte. In Form, Grösse und Geschmack der Pariser Rambour-Reinette ähnlich, dürfte dieselbe überall, wo jene nicht gut fortkommt, als Ersatz dienen.

Der kräftig und gut gedeihende Baum ist sehr fruchtbar, nicht empfindlich gegen Kälte; er hat selbst im Winter 1879/80 durch den Frost nicht im Geringsten gelitten.

Dowtons Pepping. Kleiner edler, in England beliebter Tafelapfel; hier blieb er stets klein und bekam in ungünstigen Jahren viele Baumflecken, war aber bei alledem sehr schmackhaft.

Die hiesigen Bäume blieben klein, trugen fast jährlich so viele Früchte, dass ein Theil derselben ausgebrochen werden musste. Für freie Standorte eignet sich die Sorte nicht, dagegen dürfte sie für geschlossene Gärten sich empfehlen.

Dr. Breedows Pepping. Dieser etwas kleine, aber sehr vorzüglich feine Tafelapfel erreicht selbst in weniger guten Lagen und nach schlechten Sommern fast noch seine volle Güte.

Der Baum wächst mässig, leidet nicht durch Kälte, blüht schon in der Baumschule, trägt fast überreich und muss deshalb in der Jugend an den Leitzweigen stark beschnitten werden. Es eignet sich diese Sorte wie die vorige für geschlossene Gärten. Die jährlich mit Früchten behangenen Bäume sind eine herrliche Gartenzierde.

Edelrother. In Südtyrol vorzüglich gut gedeihender Taubenapfel, ist wegen seiner Schönheit und Güte sehr beliebt im Handel und wird theuer bezahlt. Früher wurde diese Sorte in hiesiger Gegend häufig angepflanzt.

Die Bäume gediehen gut, waren nicht empfindlich gegen Kälte, aber die Früchte blieben sehr klein, wurden nicht schön und hatten nichts von dem kräftigen Geschmack. Der Apfel passt bei uns nur für Zwerg-Kultur in günstig gelegenen Gärten mit schwerem kräftigem Boden.

Erzherzog Anton. Eine von dem verdienstvollen Pomologen Schmidberger aus Samen erzeugte gute und reichtragende Goldreinette, die sich fast überall bewährte, wo sie angepflanzt wurde.

Hier trug der mässig wachsende, recht dauerhafte Baum sehr reichlich.

Die Früchte wurden schön, waren aber im Geschmack nie so gut, als sie anderwärts befunden wurden.

Flachrunder Nonpareil. Unter den Nonpareil-Sorten ist dies der beste und werthvollste, darf aber nicht zu früh gepflückt werden, sonst welkt er.

Der nicht besonders kräftig wachsende Baum trägt fast jährlich und reichlich; er erträgt freien Stand; die Früchte sitzen fest, so dass sie nicht leicht durch Sturm abgeworfen werden.

Franklins Goldpepping. Auch hier zeigte sich derselbe identisch mit *Hughes Goldpepping.* Da die Sorte unter ersterem Namen bekannter ist, dürfte derselbe der passendere sein. Besondere Vorzüge

zeigte die Sorte nicht und ist wohl zu den entbehrlichen zu rechnen.*)

Gelber Lavendelpepping. Alter, aber nur wenig bekannter und selten angepflanzter, vorzüglich guter, später Sommerapfel, der sich im genussreifen Zustand noch mehrere Wochen gut erhält.

Der rasch und kräftig sich entwickelnde Baum wird nur mittelgross, ist nicht empfindlich, wird etwas später fruchtbar als manche andere Sorte, trägt aber dann äusserst reich und fast jährlich.

Gloria Mundi. Unter diesem Namen kam von OBERDIECK ein Rambour hierher mit dem Bemerken, dass derselbe sehr viel Aehnlichkeit mit dem bekannten »Hausmütterchen« habe. Die ganz gleiche Sorte erhielt ich auch noch von dem Baumschulenbesitzer I. BAUMANN in Bollwiller unter »Apfel von Aosta« und von TRANSON FRÈRES in Orleans unter dem Namen »La Menagère«, was ja nur eine Uebersetzung unseres deutschen Hausmütterchens ist.

Wirkliche Unterschiede zwischen dem Apfel von Aosta und dem Hausmütterchen liessen sich weder an den Früchten, noch an den Bäumen herausfinden; die kleinen Abweichungen, welche sich ein paar mal in Grösse und Reifezeit der Früchte zeigten, waren wohl nur individuell, aber nicht charakteristisch. Die Sorte ist ein vorzüglich guter Koch- und Back-Apfel, eignet sich aber nur für sturmfreie Standorte.

Hubbarts Parmäne. Kleiner in England sehr beliebter Tafelapfel. Hier waren die Früchte stets klein und baumfleckig, und hatten einen nur mittelmässig guten Geschmack.

Hollaendischer Bellefleur. Schöner, vortrefflich guter, für Tafel ebenso wie für Haushalt verwendbarer, nur in Holland verbreiteter Apfel, welcher andern Orts fast unbekannt blieb.

Der freudig, schön pyramidal, schnell und kräftig wachsende Baum wird ziemlich gross, ist nicht empfindlich gegen Kälte, trägt gerne und eignet sich recht gut für freie Standorte.

Seiner Schönheit, Güte und Haltbarkeit wegen dürfte dieser Apfel ganz besonders für den Obsthandel sich eignen und deshalb zur allgemeinen Anpflanzung empfohlen werden.

Jägers Reinette. Am Niederrhein häufig angepflanzter, auf den dortigen Märkten besonders für den Haushalt geschätzter, aber auch für die Tafel noch brauchbarer früher Winterapfel, der sich lange gut aufbewahren lässt.

Da der Baum sehr rasch und stark wächst, überall gut gedeiht, freien Stand verträgt und, wenn er ausgetobt hat, sehr reichlich trägt, verdient er weitere Verbreitung.

Jacques Lebel. Ziemlich grosser, guter Herbstapfel, doch nicht ohne Mängel. Der ausserordentlich kräftig und rasch wachsende, gerntragende Baum lässt häufig einen Theil seiner Früchte vor der Pflückreife fallen. Auch werden die Früchte, wenn sie nicht rechtzeitig verwendet werden, leicht stippig. Da die Sorte diese Fehler auch andern Orts gezeigt hat, dürfte man mit ihrer Verbreitung vorsichtig sein.

Kapuziner Apfel von Tournay. Zwischen diesem und dem geflammten Cardinal (Pleissner Rambour) hat sich weder an den Früchten, noch in der Vegetation des Baumes ein Unterschied gefunden, so dass die Identität der unter beiden Namen verbreiteten Sorten wohl keinem Zweifel unterliegen dürfte.*)

Keswicker Küchenapfel. Noch wenig bekannter, erst durch OBERDIECK verbreiteter, höchst werthvoller, schöner englischer Frühapfel, der nicht bloss für Haushaltszwecke, sondern auch als Tafelfrucht brauchbar ist. Er wird schon anfangs August reif und hält sich in brauchbarem Zustande bis Ende Oktober, was bei keinem anderen Frühapfel der Fall ist.

Der schon in der Baumschule Blüthenknospen ansetzende Baum wird nicht gross, entwickelt sich kräftig und trägt fast jährlich. Die Früchte sitzen fest an den Zweigen, so dass sie nicht leicht vom Winde abgeworfen werden. Dies ist wohl

*) *Franklins Golden Pippin,* oder *Reinette dorée de Franklin* ist nach THOMAS, Guide prat: p. 348 ein anderer als *Hughe's Golden Peppin*, p 341, kann daher nicht mit ihm zusammengeworfen werden. Uebrigens ist *Hughe's Gold pepping* viel bekannter. Siehe LAUCHE's Deutsche Pomologie. 2. Folge. 75.
CARL MATHIEU.

*) *Kapuziner Apfel von Tournay.* Ill. Handbuch IV. 300 und Weisser geflammter *Cardinal*, letzterer sehr bekannt, zwei ganz verschiedene Aepfel. Siehe LAUCHE, Deutsche Pomologie, 7. Ill. Handbuch I. 209. Wahrscheinlich falsch erhalten.
CARL MATHIEU.

der werthvollste Frühapfel und kann seine Anpflanzung nur empfohlen werden.

Kleiner Brabanter Bellefleur. Diese Sorte wird auffallend verschieden beurtheilt. Hiesigen Orts zeigte sie sich in allen Zuchtformen als eine sehr werthvolle Tafelfrucht, welche nur dann welkt, wenn sie zu früh gepflückt oder schlecht aufbewahrt wird. Der Apfel zeitigt im Januar und erhält sich gut bis in den Sommer hinein.

Der kräftig und gedrungen wachsende Baum gedeiht recht gut, wird nicht gross und trägt, wenn er etwas zu wachsen nachgelassen hat, sehr reichlich. Ganz freie Standorte verträgt er nicht.

Der Köstlichste. Aus Südtyrol stammend und wie der Edelrothe ein sehr beliebter und gut bezahlter Handelsapfel, der aber nur in ganz ausgezeichnet guten Lagen bei uns seine Grösse und Güte erreicht.

Hier angepflanzte Bäume wurden stark, zeigten sich auch nicht so empfindlich als man glaubte, aber die Früchte blieben klein und hatten einen wässerigen Geschmack.

(Wird fortgesetzt.)

Billbergia amoena Lindl.

(Bromeliaceae.)

Von

L. Wittmack.

(Mit Abbildungen.)

Billbergia amoena Lindl. Bot. Reg. XIII. 1827 bei t. 1068.

Synonyme: *Billbergia speciosa Thunb., B. discolor Beer., B. pallida Beer., B. pallescens K. Koch et Bouché* (nicht Baker), *B. Wiotiana D. Jonghe, B. pallidiflora Hort.* (nicht Liebm.), *B. pallens A. Riv., B. chlorocyanea De Vriese, B. variegata Beer., B. lingulata Lindl.* in hort. Berol. und wohl auch nach Ed. Morren: *B. elegans Mart. et Schultes* sowie *B. laevis van Tieghem. — Tillandsia amoena Lodd.* Bot. Cab. I 1818 t. 76. *T. variegata Arrab. Bromelia pallida Ker. Pitcairnia discolor Loiseleur. Pourretia magnispatha Aloysius Colla.* Am ausführlichsten beschrieben mit allen Literaturangaben und prachtvoll abgebildet in Ed. Morren, Belgique horticole XXV 1875 p. 1 t. I—IV.

Speziescharakter: Blätter riemenförmig, am Rande entfernt fein gezähnt, Blüthen in aufrechten Trauben oder Rispen, Deckblätter schön rosaroth, Kelch- und Blumenblätter blass, grünlich gelb mit kobaltblauen Spitzen, Fruchtknoten stark gerippt.

Vaterland: Brasilien, gemein bei Rio de Janeiro.

Genauere Beschreibung: Pflanze gedrängt rosettenförmig wachsend, von mittlerer Grösse, ca. 50 *cm* Durchmesser und 40 *cm* Höhe. Blätter 12—20, abstehend oder aufrechtabstehend, riemenförmig, eine Rinne bildend, am Rande entfernt fein gezähnt, am Ende plötzlich in eine meist umgebogene oft stumpfe Spitze zusammengebogen, beiderseits dunkelgrün, nur an der Basis innen trüb purpurn, unterseits mit sehr feinen, nur unter der Lupe sichtbaren Schilferschuppen bedeckt. Länge ca. 50 *cm*, Breite nahe der Basis 5, weiter oben meist 4 *cm*. Blüthenstand eine lockere Traube oder Rispe, aufrecht, Blüthenstiel im Zentrum der Blattrosette entspringend, 25—30 *cm* hoch oder höher, so dass die Blumen etwas über den Blättern stehen, stielrund (cylindrisch), glatt, blaugrün, von schön rosarothen Brakteen umhüllt, Durchmesser 5—6 *cm*. Blüthen je nach der Stärke des Individuums mehr oder weniger zahlreich, meist zu 2, selten zu 1, in der Achsel einer grossen rosarothen, anfangs aufrechten, später zurückgeschlagenen Braktee auf einem gemeinsamen ca. 8—15 *mm* langen, dicken Stielchen, das eine noch wieder mit einem besonderen Stiele (Fig. 3 b), die obersten alle sitzend. Jede einzelne Blüthe an der Basis mit einem kleinen dreieckigen, rosarothen Vorblatt, das Ende der einzelnen Blüthenachsen zu einem rothen, oft dreieckigen Spitzchen verkümmert (Fig. 3 c). Kelch 3 blätterig, röhrenförmig, $\frac{1}{2}$ oder $\frac{2}{3}$ so lang als die (ausgewachsenen) Blumenblätter, Kelchblätter lanzettlich-zungenförmig, ca. 20—25 *mm* lang, 4 *mm* breit, blumenblattartig, bleich gelbgrün, die Spitze kobaltblau. Blumenblätter zungenförmig, an der Spitze stumpf, an der Basis mit zwei zarten gezähnten Schüppchen (die am oberen Rande oft etwas kobaltblau), nur während des Aufblühens mehr oder weniger zurückgeschlagen, wie der Kelch bleich gelbgrün, Spitzen gleichfalls kobaltblau, im ausgewachsenen Zu-

Fig. 97. *Billbergia amoena Lindl.* Nach Zeichnungen von L. WITTMACK.
Kelch- und Blumenblätter bleichgelbgrün mit kobaltblauen Spitzen. Deckblätter schön rosenroth.

1. Blüthenstand in natürlicher Grösse. 2. Ganze Pflanze verkleinert. 3. Ein verzweigter Blüthenstiel mit 2 Blüthen, *a* im Verblühen, *b* im Aufblühen (weiblicher Zustand). 4. Ein Blumenblatt mit den 2 Schuppen an der Basis und dem Staubgefäss. 5. Oberer Theil eines Staubgefässes von der Seite. 6. Pollen. 7. Ovula.

stande ca. 30—35 *mm* lang. Staubgefässe frei, fast so lang wie die Blumenblätter, Staubbeutel länglich, etwas unterhalb der Mitte des Rückens befestigt. Pollen trocken tetraedrisch oval, im Wasser etwas breiter und 0,048—0,056 *mm* lang, 0,028 *mm* breit. Fruchtknoten unterständig bei (wie allen Billbergien), cylindrisch, bleich grün, unter jedem Kelchblatt mit drei starken Rücken-Rippen und an der Verwachsungsstelle der drei Fruchtblätter mit je einer »Kommissuralrippe«. Ovula zu vier Reihen in jedem Fach, Spitze und Basis der Fächer leer. Ovula apotrop (d. h. gegenläufig und mit der Mikropyle nach abwärts, der Centralachse zugewendet), mit einem Schopf (Fortsetzung der Raphe, innerer Nabelstrang) versehen. (Fig. 7.)

Reife Samen nicht gesehen.

Die Blumen sind proterandrisch, d. h. die Staubbeutel treten eher heraus (meist einen Tag eher) als die Narben und springen auch auf, bevor die Narbe befruchtungsfähig wird. Es ist demnach Selbst-Bestäubung ausgeschlossen. Eigenthümlich verhalten sich die Blumenblätter. Diese ragen beim Aufblühen verhältnissmässig wenig über die Kelchblätter hervor, später aber werden sie länger, so dass sie die doppelte Länge der Kelchblätter erreichen. Vergl. Fig. 3, *b* mit *a*.

Wie ED. MORREN l. c. genau dargelegt, ist dies die älteste Spezies der Gattung *Billbergia*, von leichter Kultur und daher sehr verbreitet. Sie blühte zum ersten Male in England im Juni 1818 und wurde von LODDIGES im Botanical Cabinet als *Tillandsia amoena* abgebildet. In Frankreich blühte sie zuerst 1820 bei NOISETTE. Im Jahre 1821 gründete der schwedische Botaniker THUNBERG in Upsala auf ein Herbar-Exemplar dieser Spezies die Gattung *Billbergia*, zu Ehren seines Freundes, des Botanikers BILLBERG, und nannte die Species *Billbergia speciosa*, welcher Name aber von LINDLEY eingezogen wurde, weil LODDIGES vorher den Speziesnamen *amoena* gegeben.

Obwohl sie bei LODDIGES im Juni blühte, kann man sie ebenso gut als Winterblüher betrachten, denn sie blühte im Botanischen Garten zu Berlin, dem wir den Blüthenstand verdanken, Anfang Februar. Im Petersburger Botanischen Garten sahen wir sie kürzlich, an einem Birkenast befestigt, ausgangs Mai blühen. Die schön dunkel rosarothen Deckblätter sind die Hauptzierde an der Pflanze. Kultur im Warmhause.

Ehrenhumpen des Herrn Lucien Linden in Gent.

(Mit Abbildung.)

Der Verband rheinischer Gartenbau-Vereine hat gelegentlich der Ausstellung in Mainz dem Direktor der Compagnie continentale d'horticulture in Gent, Herrn LUCIEN LINDEN, einen Ehrenhumpen mit folgendem Schreiben überreicht:

Herrn LUCIEN LINDEN Gand.

Sehr geehrter Herr!

Bei der gestern dahier eröffneten Ausstellung des Verbandes rheinischer Gartenbau-Vereine haben auch Sie sich durch Einsendung einer Kollektion selbstgezüchteter Orchideen und Neuheiten in hervorragender Weise betheiligt. Was Sie dargeboten, bildet den Glanzpunkt der Ausstellung und den Anziehungspunkt der sie Besuchenden. Da Sie die grosse Freundlichkeit hatten, als Preisrichter zu fungiren, konnte Ihnen nach unseren Gepflogenheiten eine Prämie oder ein Diplom seitens des Preisgerichts nicht zuerkannt werden, doch hat dasselbe sein Urtheil über Ihre ganz ausserordentlich hervorragenden Leistungen dahin ausgesprochen, dass Sie in erster Linie bei Vertheilung der Ehrenpreise in Betracht gekommen wären, wenn Sie das Preisrichter-Amt nicht übernommen hätten. Diesem in hohem Grade ehrenden Urtheile des Preisgerichts können wir uns in vollster Ueberzeugung und mit inniger Freude anschliessen. Was Sie zur Ausstellung gebracht, ist ein grosser Triumph unserer Kunst, und wird Ihre Leistung unseren Gärtnern ein leuchtendes Muster und Vorbild in ihrem Streben sein.

In Anerkennung Ihrer hohen Verdienste um unsere Ausstellung und in Würdigung Ihrer ganz hervorragenden Leistungen beehren wir uns, Ihnen zum Andenken an Ihren hiesigen Aufenthalt einen silber vergoldeten Humpen zu überreichen und bitten Sie, denselben als geringes Zeichen unserer Dankbarkeit anzunehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand

des

Gartenbau-Vereins in Mainz

gez. Dr. AUG. NIES Präsident. gez. Dr. L. OPPENHEIM Schriftführer.

Miscellen.

Pinus Pinea fol. aur. var.

Vor nicht langer Zeit sandte ich Ihnen *Pinus Pinea fol. aur. var.* zur gefälligen Ansicht. Dieselben stammten von einem einzigen, sehr schönen, etwa 15jährigen Baume, welchen ich zufällig an einer Strasse jenseits der hohen Mauer eines Fruchtgartens an der Westseite des Vesuv auffand. Der Baum ist erst ca. 7 *m* hoch und hat eine breite, schöne und volle Krone. Er trägt noch keine Zapfen, dürfte aber bald damit anfangen und da bin ich sehr neugierig, ob diese gleichfalls panachirt erscheinen werden, etwa der Art, wie manche Apfel- und Birnensorten. So ausgeschlossen erscheint das ja nicht; für südliche Gegenden wäre das eine sehr schöne und wirkungsvolle Conifere. Die Nadeln mancher Zweige sind ganz golden, andere mit Grün gemischt, seltener ganz grün belaubte Zweige. Man fand den Baum zwischen einer Anzahl Sämlingen und pflanzte denselben absichtlich an jene Stelle, als etwas ganz Absonderliches.

C. Sprenger.

Fig. 98. Ehrenhumpen des Herrn Lucien Linden in Gent.

Statistik über die milden Winter.

In dem vor einiger Zeit erschienenen Doppelheft III. und IV., Jahrgang 1883, der Zeitschrift des Kgl. statist. Bureaus veröffentlicht der Direktor des meteorologischen Instituts, Dr. Hellmann, einen interessanten Aufsatz über die milden Winter Berlins seit 1720. Danach hat es in den letzten 164 Jahren mindestens (denn die Beobachtungen weisen einzelne Lücken in den Jahren 1722—1755 auf) 38 Winter gegeben, in welchen die Mitteltemperatur des Dezem-

ber sowohl wie des Januar über der normalen lag, die also als mild bezeichnet werden können. Diese milden Winter sind mithin ziemlich häufig; in der lückenlosen Zeit von 1755 ab kamen durchschnittlich je 10 auf 38 Jahre, ohne dass aber ein Innehalten eines regelmässigen Intervalles konstatirt werden kann. Im Gegentheil sind oft zwischen den einzelnen milden Wintern bis zu 14 Jahre verstrichen, während andererseits 9 Mal zwei milde Winter auf einander folgten und 6 Mal zwischen zwei milden Wintern nur ein nicht milder lag. Man erkennt also, dass milde Winter gern gruppenweise zu zweien oder dreien auftreten. Eine entschiedene Zu- und Abnahme in der Häufigkeit milder Winter zeigt sich nicht In den 50 Jahren von 1734 — 1783 wurden trotz einzelner Lücken 11, in den folgenden 50 Jahren von 1784 — 1833 12 und in den letzten 50 Jahren 13 milde Winter konstatirt. Auffällig ist die lange Dauer milder Winter; in 76 pCt. derselben war schon der November zu warm und man kann 21 gegen 19 wetten, dass nach einem milden Dezember und Januar auch der Februar noch zu warm sein wird (wie es ja auch in diesem Jahre der Fall war), und ebenso 57 gegen 43, dass auch noch der März zu warm sein wird. Die wichtigste und jetzt wohl interessanteste Frage, welchen Einfluss ein milder Winter auf die folgenden Jahreszeiten, insbesondere auf den Sommer hat, wird von Dr. Hellmann nach eingehenden Untersuchungen dahin beantwortet, dass auf einen mässig milden Winter häufiger ein kalter als ein warmer Sommer folgt, und auf einen sehr warmen Winter sehr wahrscheinlich auch ein sehr warmer Sommer. Zu den sehr warmen Wintern sind hierbei die gerechnet, in denen die Monate Dezember und Januar zusammen mehr als 5° Wärmeüberschuss hatten. Da diese beiden Monate in diesem Winter zusammen 5,6° zu warm waren, können wir also auf einen warmen Sommer rechnen. Bemerkenswerth ist, wie Dr. Hellmann das Resultat seiner Beobachtungen der landläufigen Meinung gegenüber, dass auf einen recht milden Winter ein kühler Sommer zu erwarten sei, rechtfertigt. Er sagt, eine Art von Ausgleich oder Kompensation findet allerdings statt; das «kühl« sei zwar auch der Gegensatz von «mild», aber die Ursachen beider Erscheinungen in verschiedenen Jahreszeiten seien nicht verschieden, sondern gerade dieselben. Ein warmer Winter sei stets feucht und trübe, während ein kühler Sommer dieselben Eigenschaften habe. Es müsste also, um auf einen warmen Winter einen kühlen Sommer folgen zu lassen, derselbe Witterungscharakter bestehen bleiben; dies ist aber für gewöhnlich nicht der Fall: Je weniger im Winter die Sonne hat scheinen können, um so wahrscheinlicher wird sie häufiger im Sommer scheinen.

Amtliche Bekanntmachung,

betr. Einfuhr von Pflanzen in die Kap-Kolonie.

Verordnung
(des Gouverneurs der Kap-Kolonie)
Sr. Excellenz des General-Lieutenants, ehrenwerther Herr Leicester Smyth.

Da durch die mit der Nr. 51 bezeichnete Verordnung, welche in den Massregeln, betreffs des »Weingärten-Schutz-Beschlusses vom Jahre 1880« ihren Ursprung hat und vom 2. März 1881 datirt ist, die Einführung von Trauben, Reben, Schnittlingen oder Rebtheilen, Bäumen, Pflanzen, Knollen, Wurzeln, Zwiebeln oder irgend einem Theil oder Theilen davon etc. in diese Kolonie von Orten ausserhalb der Grenzen derselben gänzlich verboten war, und da es rathsam erscheint, dass die Vorschriften der gedachten Verordnung amendirt werden, so hebe ich jetzt hiermit, kraft der mir durch den obigen Beschluss ertheilten Befugniss, die genannte Verordnung Nr. 51 von 1881 auf und verordne, erkläre und mache hiermit bekannt, dass ich an Stelle derselben in Uebereinstimmung mit dem Ministerrath folgende Anordnungen getroffen habe, welche in Zukunft beobachtet werden sollen und zwar:

1. Die Einfuhr von Trauben-Weinreben oder Schnittlingen oder Theilen von Trauben-Weinreben in diese Kolonie von Orten ausserhalb der Grenzen derselben ist gänzlich verboten.
2. Die Einfuhr von Bäumen oder zur Kategorie der Trauben-Rebe nicht gehöriger Pflanzen, von Knollen, Wurzeln und Zwiebeln von irgend einem Orte ausserhalb der Grenzen dieser Kolonie wird nur unter folgenden Bedingungen gestattet:
   a) Die Gegenstände sind so zu verpacken, dass sie leicht untersucht werden können.
   b) Es ist eine Erklärung oder Bescheinigung beizubringen, welche darthut, dass die zur Einführung vorgeschlagenen Gegenstände von einem Feld, Garten, Gewächshaus, Treibhaus oder einem andern Ort stammen, wo sich weder eine Rebpflanze, noch ein Theil davon, sei es eingepflanzt oder gelagert, befindet.
   c) Von dem ersten Zollbeamten (Principal Officer of Customs) des Eingangshafens oder — wenn die Einfuhr an einem andern Orte als an einem Seehafen erfolgt — von dem »Resident Magistrate« ist eine schriftliche Zu-

lassung zu ertheilen; solcher Zollbeamter oder »Resident Magistrate« — je nach dem bezüglichen Fall — muss überzeugt sein, dass die, die vorberegte Erklärung oder Bescheinigung ausstellende Person Kenntniss von den Umständen hat, unter welchen die zur Einführung vorgeschlagenen Gegenstände gezogen sind.

Und ich erkläre ferner kraft der mir zustehenden Befugniss und bestimme, dass jede die Anordnungen dieser Verfügung übertretende Person bei Ueberführung einer Strafe bis zu 500 Lstrl. und Mangels Zahlung derselben, einer Gefängnissstrafe mit oder ohne harte Arbeit bis zu 2 Jahren ausgesetzt ist, wenn nicht die auferlegte Strafe eher bezahlt wird.

Gott erhalte die Königin!

Gegeben, von mir unterschrieben und mit dem Staatssiegel der Kolonie des Kaps der Guten Hoffnung versehen, den 13. März 1884.

gez. L. Smyth, General-Lieutenant pp.

Gartenbau-Ausstellungen.

Erste Sommerobst-Ausstellung

des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Preuss. Staaten bei Gelegenheit seines 62. Stiftungsfestes vom Sonnabend, den 28. Juni, bis Mittwoch, den 2. Juli d. J. im Wintergarten (Central-Hôtel), Berlin.

Wir richten an alle Interessenten die dringende Bitte, doch recht fleissig die Ausstellung zu beschicken und zu besuchen.

Leider hat der letzte Frost in der Nähe von Berlin viele schöne Hoffnungen zerstört, um so mehr bitten wir daher um recht zahlreiche Betheiligung aus der Ferne. — Auf Wunsch mancher Interessenten werden auch Rosen etc. zu dieser Ausstellung angenommen und wird der renommirte Rosen-Sämlingszüchter, Herr Rektor Drögemüller, Neuhaus a. Elbe, in der Festsitzung am Sonnabend, den 28. um 5 Uhr im Centralhotel, an der auch Damen theilnehmen können, über **Rosen-Sämlingszucht** sprechen.

Um 6 Uhr schliesst sich daran ein **Festessen** mit **Damen**, à Couvert 3 M., und bitten wir um Anmeldung bei der Direktion des Wintergartens bis zum 26. Juni.

Herr F. Goeschke-Proskau, der bekannte Verfasser des »Buchs der Erdbeeren«, macht uns darauf aufmerksam, dass es für die Bestimmung von Erdbeersorten ohne Namen sehr wichtig ist, wenn den Früchten auch Blätter oder noch besser ganze Pflanzen mit Ranken beigefügt werden. Wir bitten die Interessenten gefl. diesen Wunsch erfüllen zu wollen. Guben und Werder rüsten sich zu einem interessanten Wettkampfe auf der Ausstellung!

Internationale Ausstellung in St. Petersburg.

(Fortsetzung aus No. 24.)

Zimmerkulturen.

Eine für uns Ausländer sehr interessante Spezialität brachte uns diese 3. Abtheilung, und wenn wir hier etwas ausführlicher den Stoff behandeln, so geschieht dies, um zu zeigen, was auf diesem Gebiete seitens einer Privat-Liebhaberei möglich ist. Das grösste Kontingent ist bezüglich dieser Kulturen unter den Palmen und Bromeliaceen zu suchen, und wenn man die Veranlassnng darin erblicken würde, dass der lang anhaltende Winter, die verhältnissmässig arme Flora des Sommers in Russlands nordischen Gefilden den Naturfreund dazu dränge, sich solche Genüsse in nächster Nähe zu verschaffen, so muss dagegen bemerkt werden, dass erstlich der Russe kein Freund von vielem Lüften der Fenster ist und die doppelten Fenster meist sehr gut gegen die äussere Luft abschliessen. Nächst dem Umstande, dass in den Wohnungen meist mit Holz geheitzt wird, Gas in den Zimmern nur selten zu finden, damit den Hauptfeinden unserer Stubenkulturen gewehrt wird, so ist es ausser der kräftigen Rasenerde, der Methode, vermittelst Untersetzer der Pflanze die nöthige Feuchtigkeit zuzuführen, der Liebe zu den Pflanzen überhaupt zuzuschreiben, welche alle sonstigen Schwierigkeiten überwinden hilft. Von Privatleuten sind zu nennen V. Affanasowitsch, P. Ouspenski, Tatarinoff, Stephanoff, Byschkowski, Klouchenstoff, Schpakowskoï-Petersburg, welche mehr oder weniger grössere Kollektionen ausgestellt. Von Ersterem waren eine Kollektion Bromeliaceen, darunter Carraguata serrulata, Bilbergia nutans, rosea, vittata, zebrina, Baraquini, diverse Aechmeen discolor, Lüddemanni, Pitcairnea corallina, flavesc. inodora, undulata, Tillandsia cyanea, Lindeni, sowie 25 diverse Pflanzen: Chamaedor. Ernesti-Augusti, Geonoma Schotti, Kentia Forsteriana, Mooreana, Latania borbonica, Teophrasta Imperialis, Carludovica atrovirens, Thrinax elegans, Pandanus Lais und Vandermeerschi, Bambusa arundinacea, Anthur. Scherzerianum, Phajus grandifolius u. a. Von P. Ouspenski fünf Palmen: Hyophorbe indica, Phoenix sylvestris, Livistonia Hoogendorpi, Caryota furfuracea, Rhaphis flabelliformis, indess Tatarinoff 30 Palmen aufzuweisen hatte, von denen Ptychosperma rupicola (4 Jahr), die dunkelgrüne Kentia Lindeni (6 Jahr), K. gracilis, mit ihren rothbraunen Spitzen (6 Jahr), Livistonia rotundifolia (5 Jahr), Ceroxylon andicola (4 Jahr), Geonoma spec.? (6 Jahr), die so äusserst zierliche Cocos Wedelliana und das so charakteristische Croxylon niveum, alle schon lange Jahre im Zimmer kultivirt, von der kundigen Hand des Züchters zeugen. G. Stephanoff führte

ausser seinen Zöglingen, wie Kentia australis und Balmoreana, Chamaedoxa graminifolia, Pandan. javanicus, Phoenix rupicola, Calamus cialiaris, noch drei selbstgezogene Sämlinge aus den Jahren 1874 und 1876 vor: Araucaria excelsa (1876), Ar. imbricata und Cham. humilis macrocarpa. Ein sehr zierlich gebauter, mit dichten, schmalen Wedeln sich bauender Daemonorops periacanthus liess uns ganz das im Zimmer gezogene Produkt vergessen, ebenso eine Medinilla magnifica von Byschkowsky. Eine Kollektion, meist Kalthauspflanzen, brachte J. Schpakovskoï, so u. a. Pittosporum Tobirae, Thuja orientalis, Magnolia fuscata, grandiflora, pumila, Olea fragrans, Azaleen, Camellien, Rhododendron (Duchess of Edinburgh), Citrus media, Elaegnus conferta und div. Palmen, Seaforthia elegans, Phoenix, Livistonia etc.

Doch nicht Liebhaber allein erscheinen hier als die Einzigen. Unser verehrter Vice-Präsident E. Regel gab gleichfalls Proben seiner Kunst, mit einer Kollektion von 15 Palmen, unter denen Phoenix-, Liovistonien- und Kentia-Arten die Hauptrolle spielten, mit einer Gruppe, zumeist aus Palmen bestehend, die Gärtnerei C. Stegemann in Moskau. Ein Gärtner in Petersburg, Namens Zimmermann, beschäftigt sich eingehend mit diesem Kulturzweig, wohl schon desshalb, weil gleichzeitig mit der Aufstellung von Aquarien, Terrarien u. dergl., hier in den Zimmern ein gern gesehener Schmuck, diese Kulturen vortheilhaft erscheinen.

Die Abtheilung einzelner nach Familien zusammengestellter Pflanzengruppen bildet nun das Haupt-Kontingent der Ausstellung. Da sind es denn die Farne in erster Linie, welche in der Todaea barbara des Botan. Gartens, dem grössten Exemplar auf dem Kontinent ihren würdigen Repraesentanten gefunden haben, und nächstdem die mächtigen Baumfarne Alsophila, Balantien, Cibotium, Cyatheen von Ender, Abtheil.-Chef im Botan. Garten und O. Bock, Obergärtner des H. Pastouckhoff in Petersburg, sowie eine prächtige Cyathea medullaris des P. Dournovo-Petersburg (Obergärtner Thielicke), bis herab zu den zierlichsten Gebilden, den Hymenophyllen und Trichomanes, gleichfalls von Ender (Botanischen Garten) herrührend.

Unter den so elegant gefiederten Cycadeen-Gruppen ragten besonders hervor diejenigen des Hofgärtner Katzer-Pavlovsk mit 40 Cycadeen, wie Cycas, Ceratozamien, Encephalartos, Lepidozaniea, Macrozamien, Zamien allein 14 Species, sowie eines Aulacophyllum Skinneri, Microcycas calocoma, Stangeria Katzeriana, paradoxa, spec. Bull., ferner Obergärtner C. Abela (Herrn Pelovtsoff-Zarskoïe-Selo) mit 5 Cycadeen, darunter ein grosses Exemplar von Zamia longifolia, A. Wagnfr-Gohlis mit grossen Cycas revoluta und van der Swaelmen-Gent mit 12 Exemplaren von Encephalartos villosus. Palmen waren in grossen, umfangreichen Kollektionen vertreten und nennen wir in erster Reihe die grossen mächtigen Exemplare des Taurischen Gartens, Hofgärtner Siesmayer, die in verhältnismässig kleinen Kübeln dem Kultivateur volles Lob eintrugen; grössere Kollektionen waren ferner von Sokoloff-Znamenskoie, Obergärtner Bock-Petersburg, Woehler-Vilna, Habekost-Moskau, Hofgärtner Katzer-Pavlovsk, Ender-Botanischer Garten, P. Sinitsine-Moskau sowie Pynaert van Geert, unter dessen Kollektion besonders: Calyptrogine Schwartzi, Wedel mit stark gerötheter unterer Blattfläche, Chamaerops stauracantha, Cocos Mikaniana, mit Curculigo ähnlichen Wedeln, die ächte Kentia australis, Phoenicophorum sechellarum die hellgrüne Pritchardia aurea und breitbl. dunkelgrüne macrocarpa besonders nennenswerth erscheinen.

Personalnachrichten.

Herrenhausen, den 14. Juni 1884. Am gestrigen Nachmittage gegen 2 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres lieben Freundes und Kollegen, des königlichen Hofgärtners Peter Wrede, Vorstand des königlichen Georgengartens in Hannover. Wrede litt seit längeren Jahren an einem Nierenleiden, das er mit Geduld und seltener Charakterstärke ertrug, ein Leiden, welches ihn aber allmählich in die Arme des Todes führte. Wrede war der erste Gartenbeamte, der nach der Annektion Hannovers an einen früheren Hannoverschen Garten versetzt wurde und wurde es ihm demnach aus naheliegenden Gründen schwer, mit uns in ein wirklich kameradschaftliches Verhältniss zu treten; sein feiner Takt und seine Bravheit hatten jedoch bald alle Schwierigkeiten beseitigt und wir stehen betrübt an seinem Sarge, trauernd über den Verlust unseres besten Freundes und Kollegen. Die Königliche Garten-Verwaltung aber verliert in ihm einen durchaus pflichttreuen, fleissigen und begabten Garten-Beamten, der auch in moralischer Beziehung auf hoher Stufe stand.

Die Lücke, die durch Wrede's Tod bei uns gerissen ist, wird schwer auszuhelfen sein und werden wir ihm unsere volle Achtung bis an unser Lebensende bewahren. Möge ihm die Erde leicht werden!

W. Tatter
Königl. Ober-Hofgärtner.

A. Bayer
Königl. Ober-Hofgärtner.

Engros-Preise abgeschnittener Blumen in Berlin am 14. Juni 1884.

(Preise, wie sie dem Produzenten gezahlt sind.)
Wo nichts angegeben, pro Dutzend in Pfennigen.

Abutilon 20. Orchideen 300—1200. Rosen 25—50. Dijon-Rosen 10. Stiefmütterchen 5. Viola cornuta 3. — Sonstige Blumen: Fuchsien 10. Levkoyen, einzelne Glocken 10. Nelken 10, Federnelken, weisse 3. Gloxinien 50. Lilium cand. 30.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Ausgeführte Gartenanlagen

von

E. NEIDE.

Herausgegeben von

H. Geitner,

Königl. Thiergarten-Obergärtner in Berlin.

10 farbige und 6 schwarze Tafeln nebst Text. — In Gr.-Fol. — Preis cart. 20 Mk.

INHALT:

I. Villa am Wannsee (von der Heydt). — **II. Rittergut Crüden** (von Jagow). — **IIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **III. Königsplatz in Berlin.** — **IIIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **IV. Villa bei Dresden** (von Stockhausen). — **V. Wallwitz in Schlesien** (von Eichmann). — **Va.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VI. Freiburg in Schlesien** (von Kramsta). — **VIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VII. Umgebung des Luisendenkmals** im Thiergarten bei Berlin. — **VIIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VIII. Halberg bei Saarbrücken** (Stumm). — **IX. Vorgarten in Berlin,** Thiergartenstr. 35 (Gebr. Hardt). — **X. Zweibrodt bei Breslau** (von Johnston). — **Xa.** do. Ursprüngliche Anlage.

GÄRTNERISCHES SKIZZENBUCH.

In Verbindung mit Fachgenossen

herausgegeben von

Th. Nietner,

Kgl. Hofgärtner in Potsdam.

Sechzig Tafeln in Farbendruck im Format von 39 *cm* Höhe und 29 *cm* Breite.

Mit erläuterndem Text. Preis kart. 40 M.

Die

Königlichen Gärten in Potsdam.

Zehn Lichtdruckbilder hervorragend schöner Punkte.

Herausgegeben von

Th. Nietner,

Königlicher Hofgärtner in Potsdam.

Format 45 zu 32 Centimeter. Preis in Mappe 8 Mk.

INHALT:

Babelsberg, Schloss. Glienicker Brücke.
Sanssouci, Eingang vom Obelisk. Fontäne. Friedenskirche.
Charlottenhof.
Marmorpalais.
Theehäuschen beim neuen Palais.
Glienicke, Blick nach der Havel. Blick nach Potsdam.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

1881 Stadtpreis Brüssel 1883. | Goldene Medaille Strassburg 1881.

12 erste Preise in Belgien 1881 u. 1883.

Soupert & Notting

Rosenzüchter und Hoflieferanten

LUXEMBURG

Königspreis Antwerpen 1881.

Brevetirte Lieferanten des Kaiserlich Brasilianischen Hauses 39 (6/5)
versenden gratis und franco ihren

reich illustrirten Haupt-Catalog No. 74 pro 1883/84

sowie den

Catalog neuester Rosen von 1884

mit 2 Holzschnitten,

neue Rosen von 1882 und 1883, sowie sämmtliche **Thee-, Noisette-** und **Theehybridrosen,** alle in kleinen Töpfen.

Ferner: Prächtige **Hochstämme, Halbstämme** und **niedrige Rosen** für's freie Land.

1883 Staats-Medaille Cöln. | Preis-Medaille Philadelphia 1876.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/28) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Catalog gratis.

Acht Stück Kamellien
in Töpfen, 20jährige Exemplare, sind wegen Mangel an Raum billig **zu verkaufen**
90 **Friedrichstr. 122,** part.

Wir offeriren zur **sofortigen Aussaat** in **garantirt keimfähiger Waare:**

Ulmus americana	250 *M*	per 100 *kg*
» *campestris*	60 »	
» *effusa* echt . . .	150 »	
» *montana*	80 »	

excl. Emballage, ab hier, ohne Verbindlichkeit.
Bei Entnahme von weniger als 5 Kilo einer jeden Sorte stellt sich der Preis pro Kilo 20 Pf. höher.

91 **Böttcher & Voelcker,**
Gr.-Tabarz in Thüringen,
Wald- und Grassamen-Handlung.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

HANDBUCH
des
OBSTBAUES
auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

herausgegeben von

W. Lauche,
K. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis 16 M. Gebunden 18 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 26. Juni. III. Jahrgang. Nr. 26.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von
Dr. L. WITTMACK
Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Die grossblumigen Stiefmütterchen (Viola tricolor maxima) des Hrn. FRIEDR. ROEMER in Quedlinburg. (Mit Abbildung.)
Flüchtige Eindrücke der Gärten um Potsdam (Mitte Juli 1883). Von F. F.
Selaginella grandis T. Moore. (Mit Abbildung.)
Pomologische Notizen. Von SCHUSTER. (Fortsetzung.)
Pritchardia grandis. (Mit Abbildung.)
Miscellen: Zwiebelgewächse in Portici. — Oberschlesische Aepfel. — Etikettiren der Pflanzen bei Zimmerkultur.
Gartenbau-Ausstellungen. Berlin.

Erste Sommerobst-Ausstellung

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preuss. Staaten

bei Gelegenheit seines 62. Stiftungsfestes

vom 28. Juni bis 2. Juli d. J. 74 (5/5)

zu Berlin im Wintergarten des Central-Hôtels.

Abends Concert und elektrische Beleuchtung.

Eröffnung Sonnabend, den 28. Juni, Vormittags 11 Uhr. — **Festsitzung** Abends 5 Uhr. — **Festessen, mit Damen,** à Couvert 3 Mk., Abends 6 Uhr. Anmeldungen dazu bis Freitag, den 27. Juni, bei der Direktion des Wintergartens. Gäste willkommen.

Die Mitgliedskarte des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues und die der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins gelten als Partoutkarte.

Anmeldungen zur Ausstellung bei Herrn CARL MATHIEU, Charlottenburg bei Berlin, Orangenstr. 9.

Zu einer recht regen Betheiligung ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Gesuche.

Ein Gärtner, 30 Jahr alt, 12 Jahr beim Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bald oder später wieder ähnliche Stellung auf einem Gute oder Villa.

Adressen unter **H. M. 93** befördert die Verlagshandlung dieser Zeitschrift. 93

Ein zuverlässiger, militärfreier Gehülfe, erfahren in Topfpflanzenkultur und Vermehrung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. oder 15. Juli Stellung, am liebsten in der Schweiz. Gefällige Offerten unter Chiffre **J. S. 66** werden postlagernd ***Altenburg i. S.*** erbeten.

Angebote.

Für einen sehr gesunden überseeischen Platz wird ein in allen Fächern der Gärtnerei gut empfohlener Gärtner, vorzugsweise Norddeutscher, gesucht. Bei freiem Logis und Kost erhält derselbe 40 Dollar monatlich während des ersten Jahres, 50 Dollar im zweiten Jahre und später 75 Dollar monatlich. — Derselbe muss aber die Kosten der Reise selbst bestreiten und werden Offerten ohne diese Bedingung nicht berücksichtigt — Die Reisekosten sind mit annähernd 300 ℳ zu bestreiten. —

Schriftliche Offerten mit Kopien der Zeugnisse sind an ***G. A. Droege & Sohn*** in ***Hamburg*** zu richten.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

ILLUSTRIRTES
GARTENBAU-LEXIKON.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Th. Rümpler,

General-Secretair des Gartenbau-Vereins in Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Ein starker Band in gross Octav-Format. Preis 24 M. Gebunden 27 M.

Die Zahl guter gärtnerischer Spezial- und Sammelwerke ist keine kleine, aber trotz allen und neben allen diesen Büchern wird ein **Illustrirtes Gartenbau-Lexikon** jedem Gärtner und Gartenliebhaber, jedem Gärtner-Gehülfen und Lehrling, jeder gärtnerischen Vereins-Bibliothek und jedem fachlichen Institut eine aussergewöhnlich willkommene Erscheinung sein.

In tausend Fällen erfordert die Beantwortung von Fragen, wie sie sich täglich im gärtnerischen Betriebe aufwerfen, das Suchen und Nachlesen in den verschiedensten Werken; das Gartenbau-Lexikon giebt eine augenblickliche, klare und bündige Antwort, und wo das Wort allein nicht genügt, antwortet zugleich eine Abbildung.

Mag es sich darum handeln, irgend eine gärtnerische Verrichtung erklärt, eine Blumen-, Obst- oder Gemüse-Sorte, ein Geräth beschrieben, die Biographie eines verdienten Gärtners, die Spezialität einer grösseren Handelsgärtnerei etc. etc. ermittelt zu sehen, das Illustrirte Gartenbau-Lexikon — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — giebt sofortige Auskunft!

Gewiss, die Arbeit, ein solches Werk zu schaffen, war eine langwierige und grosse, aber Dank dem Zusammenwirken einer grossen Reihe von Spezial-Fachmännern aus Wissenschaft und Praxis, denen die Abfassung der Tausende einzelner Artikel anvertraut wurde und Dank der unermüdlichen, ordnenden, prüfenden und redigirenden Thätigkeit des Herausgebers, war die Verlagshandlung nun in der Lage, das seit langer Zeit vorbereitete Werk der deutschen Gärtnerwelt übergeben zu können. Naturgemäss musste ein solches Werk, welches das ganze weite Gebiet aller Zweige des Gartenbaues behandelt, auch von bedeutendem Umfange sein, aber im Hinblick auf eine grosse Verbreitung und in der Absicht, es auch minder Bemittelten zugänglich zu machen, wurde der Preis verhältnissmässig niedrig normirt.

Das Werk enthält 1200 Seiten resp. 2400 Spalten grössten Lexikon-Octav-Formats mit zahlreichen vorzüglichen Holzschnitten, also etwa den Inhalt von drei bis vier gewöhnlichen Bänden und ist nach wie vor auch in 24 Lieferungen à 1 Mark zu beziehen.

SCHMIDLIN's
Blumenzucht im Zimmer.

Illustrirte Prachtausgabe.

Herausgegeben von

F. Jühlke,

Hofgarten-Direktor Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 600 Holzschnitten. Preis 16 M. Gebunden mit Goldschnitt 20 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die grossblumigen Stiefmütterchen

(Viola tricolor maxima)

des

Herrn FRIEDR. ROEMER in Quedlinburg.

(Mit Abbildung.)

Unterm 14. d. Mts. übersandte uns Herr FRIEDR. ROEMER in Quedlinburg ein Sortiment von etwa 32 Sorten abgeschnittener Stiefmütterchen. Dieselben waren so schön und z. Th. von so enormer Grösse, dass wir nicht unterlassen, unsern Lesern die Abbildung seiner riesenblumigen Prachtsorten vorzuführen. Diese Riesenblumen messen 7—10 *cm* im Durchmesser, haben dabei einen kräftigen Blüthenstiel und tragen sich gut. Ihre Farben sind verschieden, immer aber rein und schön, Die Pflanzen bauen sich nach Angabe des Züchters kompakt und blühen sehr reich. — Ausser diesen Riesenblumen waren auch die bekannten älteren Sorten vertreten, so: aurikel- und bronzefarbige, azurblaue, Goldrand, Kaiser Wilhelm, grossblumig, tief ultramarinblau mit scharfem purpur violettem Auge, Nigra (Dr. Faust), kohlschwarz, grossblumig, Odier (fünffleckig) etc. etc. Die Odier-Pensées namentlich sind wesentlich verbessert, sowohl in Mannigfaltigkeit der Farben und Schattirungen, wie auch in Grösse der Blumen. Dazu fallen, wie

Fig. 99. *Viola tricolor maxima.*

der Züchter bemerkt, diese Sorten jetzt aus Samen fast ganz konstant. Von den neuesten Sorten, die Herr ROEMER jetzt in den Handel giebt, sind zu nennen: Doppelaugen (Baron de Rothschild) mit tiefbraunen Flecken, ähnlich den Odier, jedoch fehlt die obere Zeichnung der Blüthenblätter, Lord Beaconsfield, purpurviolett schattirt, neue schöne Zeichnung, Marmorata, wie der Name sagt, marmorirt, Purpurmantel lebhaft purpurroth. Wir empfehlen bei der jetzigen Zeit der Aussaat den Interessenten einen Versuch mit diesen Stiefmütterchen, die in vielen Zeitschriften lobend erwähnt wurden und lassen die Kulturanweisung des Herrn ROEMER (der übrigens auch in Erdbeeren Spezialist ist) folgen. Bezüglich der Preise siehe das Inserat.

Die günstigste Aussaatzeit für *Viola tricolor maxima* ist von Ende Juni bis Anfang August, wo man den Samen in kalte bereits abgetragene Mistbeete, Kästen oder Töpfe säen muss, welche sowohl bei heissem Wetter als auch bei starkem Regen eine Ueberdeckung der Sämlinge gestatten. In diese Beete etc. bringe man nahrhafte, etwas sandige Erde und säe den Samen möglichst dünn auf, drücke denselben leicht an und begiesse mit einer feinen Brause, hierauf bedecke man den Samen mit feiner, nahrhafter Erde höchstens 1 *cm* stark. Bis zum Aufgehen des Samens ist vor allen Dingen für gute Beschattung bei heissem Wetter zu sorgen, da die schwache Erdschichte leicht austrocknet, wodurch das Auflaufen des Samens erschwert, oft gänzlich verhindert wird. Bis zum Erscheinen der jungen Pflänzchen — was etwa nach 18 bis 20 Tagen geschieht, ist die Erde mässig feucht zu halten. Anfang bis Ende September, je nach der Aussaat, sind die Pflanzen so weit, dass sie an ihren Bestimmungsort gepflanzt werden können, und zwar in Abständen von 15 bis 18 *cm* auf gut gedüngtes Land. Als Dünger ist Kuhmist vorzuziehen, scharfe Düngerarten und Salze begünstigen das vorzeitige Absterben der Pflanzen. Ebenso können dieselben, falls sie zu Teppichbeeten verwendet werden sollen, auch gleich im Herbste an Ort und Stelle in Verbindung mit *Bellis, Myosotis, Silenen*, Zwiebelgewächsen etc., in diesem Falle aber nur 8 bis 10 *cm* weit, gepflanzt werden. Nur auf diese Weise ist ein langdauernder Flor gesichert, während, wenn dieselben im Frühjahre wieder verpflanzt werden, der Flor nur von kurzer Dauer und lange nicht von solcher Schönheit ist. Desshalb wäre auch zu gleicher Zeit auf Anschaffung der oben angegebenen Frühlingsblumen Rücksicht zu nehmen.

Flüchtige Eindrücke der Gärten um Potsdam.

(Mitte Juli 1883)

Von einem Fremden für Fremde geschildert

von

F. F.

Fahren wir in der Richtung von Magdeburg auf der Eisenbahn und laufen auf Station Wildpark, der letzten vor Potsdam, ein, so befinden wir uns schon mitten in den schönsten Anlagen und unter hohen schattigen Bäumen. Gleich vorn befindet sich als besonderes Gebäude vor dem eigentlichen Stationsgebäude der Empfangspavillon der kaiserlichen Familie, an der Seite mit eben so grossem Gärtchen, wo besonders eine Reihe der weissbuntblättrigen Pelargonien, abwechselnd mit Büschen der Kaiser-Wilhelm-Lobelie von fast derselben Grösse einen sehr freundlichen und lebhaften Eindruck machten.

Zur rechten Seite des Gleises sehen wir auch Beete mit buntblättrigen Pelargonien, einigen *Musa Ensete* in Töpfen und einem Theil schöner Lorbeerbäume in Kübeln, über der Mauer aber ragen die Sparren eines verfallenen Gewächshauses in umfangreichem Rotundenstil ohne Glasbedachung in die Lüfte. Eine Firma mit der Inschrift »Handelsgärtnerei« belehrt uns, dass auch hier die seiner Zeit so berühmte AUGUSTIN'sche Privatgärtnerei mit ihren grossen Pflanzenschätzen dem gewöhnlichen Schicksal verfallen ist, zu entstehen, zu wachsen, gross zu werden und dann als Handelsgärtnerei wieder aufzuhören. Der jetzige Inhaber, Herr FRICKE, zieht in den meist einseitigen Kulturhäusern von ziemlicher Ausdehnung ausser als Handelspflanzen gangbaren Warmhausblattpflanzen und Palmen für Zimmerkultur eben solche Farnkräuter, immer ein halbes, drittel oder ganzes

Haus voll von einer Sorte. Einige Sorten neuer Selaginellen von besonderer Schönheit werden hier auch vermehrt, um sie dem Publikum durch Vermittelung der Blumengeschäfte in Berlin etc. für weniges Geld zugänglich zu machen. Ueberhaupt beschäftigen sich die Handelsgärtnereien, deren eine neben der andern ist, mit Spezialkulturen, und leisten darin meist Vorzügliches, denn wenn wir wieder auf die linke Seite zurückgehen und den Privatweg des Herrn SCHMERBITZ längs der Bahn von der Station bis zu seiner Gärtnerei benutzen, so sehen wir viele Fenster voll schöner junger Cyklamen und auch Primeln, denen man es ansieht, dass Ausstellungspflanzen daraus werden können. Die Veilchen im Lande machten nun zwar den Eindruck noch nicht, dass sie etwas Besonderes leisten würden, denn Potsdam und Umgegend hatte Tags zuvor seit langer, langer Zeit den ersten durchdringenden Regen bekommen, doch waren die Gärtner voll Zuversicht, dass sie noch gut werden würden. Beiläufig bemerkt ist hier die Stätte, und zwar die MOHR'sche Handelsgärtnerei, jetziger Inhaber Herr WIEDEMANN, von wo aus das russische Treibveilchen vor Jahren seine Verbreitung in die Welt fand.

Der nächste Besuch galt der Königlichen Gärtnerlehranstalt, ebenfalls unweit der Station gelegen, wo eine beinahe holländische Sauberkeit einen sehr guten Eindruck machte, denn ein Arbeiter harkte sofort die vom Besucher gemachten Fusstapfen wieder an.

Ein zwar einfaches aber schönes ansehnliches Gebäude enthält ausser der Wohnung des Inspektors und der Eleven, deren vier je ein Zimmer bewohnen, die Lehrzimmer u. s. w. Vor demselben bis an die Strasse, einer Lindenallee, welche zum naheliegenden neuen Palais führt, ist ein schmaler Rasenplatz mit verschiedenen Coniferen in schönen noch nicht zu grossen Exemplaren besetzt, an der einen Seite befindet sich ein Laubengang mit gerade sehr voll blühenden besseren Clematis, hinter dem Hause ist ein viereckiges Rasenparterre, begrenzt durch niedrige Wirthschaftsgebäude und Mauer, auf der andern Seite ist eine mehrstufige Stellage aufgestellt und besetzt mit Topfgewächsen gemischter Kollektion, dahinter liegen in derselben Richtung wie das Wohnhaus vier Gewächshäuser, ca. 25 *m* lang, alle mit Satteldach und Dampfheizung, eines neben dem anderen. Sie enthalten sehr schöne Sammlungen einzelner Pflanzenfamilien, selbstverständlich dem Raum angemessen mehr oder weniger reichhaltig, wie Cycadeen, Bromeliaceen, auch Farne und Orchideen, Aroideen, Palmen in niedrigen Arten, Agaven und Succulenten, Knollenbegonien in schönstem Farbenspiel, Gloxinien, Weinpflanzen in Töpfen aus Augenstecklingen, an Stäbchen aufgebunden, Vermehrungsbeete. Den Schluss bilden einige wenige gemauerte Kästen mit Mistbeetfenstern, die ich sonst in weiterer Ausdehnung nicht mehr angewandt fand.

Unter den gemischten Pflanzensammlungen der Häuser befindet sich auch ein Pendant zur *Testudinaria elephantipes,* die *Pergularia edulis,* eine Euphorbiacee, einer langen braunen Steinflasche, oder, wenn man will, einer über der Erde wachsenden starken Walzenrunkelrübe ähnlich, an deren Spitze dann die dünnen biegsamen Zweige von mässiger Länge, ähnlich wie die selten gewordenen knollentragenden *Tropaeolum tricolor,* schirmartig gezogen sind.

Von den vielen interessanten Succulenten will ich nur zweier Euphorbieen erwähnen, *E. canariensis,* ganz von der Form eines *Echinocactus,* etwa in mittlerer Apfelgrösse, gerade blühend, grün, und *E. bupleurifolia,* mit handlangem, cycasähnlichem Stamm, oben drei oder fünf etwas längere Blätter tragend, die, an der Basis ohngefähr wie eine starke Stricknadel stark, nach der Spitze zu allmählich fingerbreit werden.

Die Agaven waren sehr schön.

Einen überraschenden Eindruck, wenigstens für mich, machten aber zwei Nidularien, die eine, *N. Innocenti,* braunroth, ohngefähr wie *Dracaena ferrea,* die andere, *N. amazonicum,* aber fast von dem schönen Roth der *Dr. terminalis,* etwas durchscheinend, aber nicht etwa wie bei *Nidularium splendens* nur innen, in der Nähe des Blüthenstandes, sondern beide Pflanzen waren ganz und gar von der bezeichneten Farbe, so dass sie recht gut einen Vergleich mit den schönsten rothen Dracaenen aushalten können. Wie mir mein freundlicher Führer mittheilte, hat sie der junge Hr. LAUCHE aus Belgien, von VAN HOUTTÉ, mitgebracht; sie zählen immer noch zu den seltenen Neuheiten.

Der Theil des Gartens rechts vom

Hause und von den Gewächshäusern in Form eines Dreiecks in nicht zu grosser Ausdehnung ist im englischen Gartenstil mit gefällig geführten Wegen angelegt, die eingelegten Beete und Gruppen sind mit Alpinen und ähnlichen Stauden bepflanzt und zum Zweck des Studiums genau etiquettirt, so das auch den Zöglingen neben der Pflanzenkenntniss Gelegenheit geboten ist, von Landschaftsgärtnerei einen Begriff zu bekommen. Unter den Solitärpflanzen fand ich zwei der Erwähnung werth, erstens *Rosa rugosa*, auch Kaiserin des Nordens genannt, von schönem, glänzenden, festen, dem Ungeziefer und der Witterung widerstehenden dunkelgrünen Laube, mit grosser einfacher schön päonienrother Blume und noch schöneren langen Knospen, jetzt noch reich damit besetzt, und im Ganzen gefälligen Habitus, so dass man diese Rose für den besten Platz auf dem Rasen als Zierstrauch nicht oft genug anbringen kann, einen so herzerfreuenden Eindruck macht dieselbe auf den empfänglichen Beschauer. Die andere ist eine Conifere, die man im Gegensatz zu der eben erwähnten Rose in einer Anlage nur einmal anbringen darf, die aber an ihrem Platze die Wirkung nicht verfehlen wird: es ist *Picea excelsa viminalis*, die Schlangenfichte; die Zweige hängen bis 2 *m* lang wie eine Schlange von den Aesten herunter, aber erst, wenn der Baum grösser und älter wird. Die Schlangenfichte kommt vereinzelt und sehr selten in unseren Wäldern vor.

Wenden wir uns nun wieder dem Hause zu, so führt uns ein gerader Weg, nachdem wir Schritt vor Schritt an Pflanzenmaterial zum Lernen vorübergegangen, an einen kalten Kasten mit Glasfenster, an der Schattenseite einer Mauer gelegen, in dem eine höchst interessante Sammlung sogenannter Insekten fressender Pflanzen sich frisch und gesund befindet. Wir finden darin ein sehr schönes Exemplar von *Darlingtonia*, mit prächtig ausgebildeten Schläuchen, auch schöne Sarracenien, Dionaeen, *Drosera* und ein *Cephalotes follicularis*, letzteres aber noch klein, ohne seine charakteristischen Deckelkannen*).

*) Nach meinem Dafürhalten müsste man wohl diese Pflanzen als zweijährige kultiviren und sie immer aus Samen heranzuziehen suchen, denn mir ist noch kein Fall bekannt, wo es den besten Kultivateuren gelungen wäre, sie über diese Zeit hinaus als schöne Pflanzen zu erhalten, meist machen sie dann einen traurigen Eindruck, trotzdem damit gewiss nach allen Richtungen hin experimentirt worden ist. Uebrigens darf sich der Gärtner nicht darüber grämen, wenn ihm die Kultur dieser diffizilen Pflanzen nicht gelingt, kommt es doch bei anderen gar nicht so heiklen Pflanzen vor, dass man es absolut nicht zu einiger Vollkommenheit bringen kann, während sie bei Anderen wie Unkraut wachsen, die es sich dann aber eben so wenig zum Verdienst rechnen dürfen, es klappt dann eben alles zusammen, Wasser, Erde, Standort und allgemeine Lage der Gärtnerei. Freilich gehört immer einige Intelligenz dazu, und soll dies keineswegs der gewöhnlichen Ausrede, dass das Wasser nicht passt, als Vorschub dienen. Dass die Anzucht aus hier gewonnenem Samen von *Dionaea muscipula* lohnend ist, habe ich in der ihrer Zeit durch reiche Pflanzensammlungen berühmten Geitner'schen Handelsgärtnerei in Planitz bei Zwickau, Station Cainsdorf, gesehen, wo die Häuser durch in der Erde brennende Kohlenflötze erwärmt wurden und einfach aus Erdgruben bestanden, die mit Glasdächern bedeckt wurden, wovon die abgekühlten dann zu Kalthäusern mit Kanalheizung eingerichtet wurden. Als Parallele zwischen früher und jetzt in Bezug auf den Pflanzenhandel dürfte es wohl von Interesse sein, dass in dem Katalog der Gärtnerei, übrigens der erste wissenschaftlich bearbeitete deutscher Handelsgärtnereien, soviel mir bekannt ist, ein unschönes, hin und her gebogenes nahezu mannshohes Exemplar von *Cycas revoluta*, keineswegs starkstämmig mit 1200 Thr. ausgezeichnet war, was für 150 ℳ zu nehmen sich jetzt mancher besinnen würde.

Sarracenia purpurea blüht bei uns auch leicht und höchst interessant, denn der Griffel mit seiner Narbe sieht einem aufgespannten Regenschirm sehr ähnlich. Durch das vorherige Ausschneiden der Blüthenstengel werden die Pflanzen auch nicht viel länger am Leben erhalten.

Links vom Hause, als dem bei weitem grösseren Theile des Gartens, befindet sich ein grosses Quartier mit Formobstbäumen aller Arten in bester Beschaffenheit, zum Zweck des Studiums mit möglichster Ausnutzung des Terrains ziemlich dicht zusammengepflanzt, jedoch ohne Mauern.

Das nächstfolgende Quartier ist den Heckenpflanzen gewidmet und finden wir hier je eine quer durch von *Ilex aquifolium*, *Crataegus oxyacantha*, *Taxus baccata*, *T. erecta*, *Prunus Mahaleb*, *Cydonia japonica*, *Ligustrum vulgare*, *Buxus arborescens*, *Symphoria racemosa*, *Carpinus Betulus*, *Thuja Warreana*, *Th. occidentalis*, *Ribes alpinum*, *R. aureum* (nicht schön zu Hecken), *Berberis vulgaris*, *Cornus mas*, *Rosa pimpinellifolia* und *Picea excelsa*, unsere gewöhnliche Fichte oder Rothtanne.

Zu beiden Seiten einer das eben erwähnte Quartier rechtwinklig begrenzenden Tannenhecke finden wir tausende von

Gehölzstecklingen in Töpfchen eingesenkt, wie denn auch der Schutz obiger Hecken ebenfalls zu ähnlichen Zwecken benutzt ist.

Ein an beiden Quartieren entlang führender Hauptweg durch die ganze Länge des Gartens ist mit Apfelkordons bepflanzt, von denen die Mäuse im Winter die Wurzeln abgenagt haben und zwar bei der Reihe weg, so dass die Bäume zwar noch nicht ganz vertrocknet sind, jedoch wie im Winter ohne ausgetrieben zu sein, dastehen. Man kann sie ohne weiteres emporheben. Ihr Tod ist unvermeidlich.

Wenn wir diesen Weg in seiner ganzen Länge beschreiten, so haben wir zuerst auf der linken Seite und zugleich die Ecke nach der Hauptstrasse zu ausfüllend Ziergehölze, dann kommen Staudengewächse von dekorativem Charakter, und Blattpflanzen zu Gruppen, wie *Ricinus* etc., auch ein mässiger Teich mit Nymphäen und anderen Wasserpflanzen. Hier sah ich auch zum ersten Male die neue rothblühende, vollständig winterharte *Nymphaea alba sphaerocarpa rosea* blühend, aus Schweden stammend, genau so gross wie unsere wildwachsende *Nymphaea alba* und in allen Theilen mit dieser übereinstimmend, aber von prächtiger rother Farbe der Blumenblätter, nicht der Staubgefässe, wie bei den interessanten BOUCHE'schen Züchtungen, ein wahres Juwel unter den im Freien ausdauernden Wasserpflanzen, deren Vertrieb der Firma FRÖBEL in Zürich übertragen ist, die den Preis einer zweijährigen Samenpflanze auf 50 Fr. normirt hat. Sie ist von Professor CASPARY, Direktor des botanischen Gartens zu Königsberg, aus Schweden in Samen und Pflanzen mitgebracht. Die Blüthen müssen mit sich selbst befruchtet werden, wenn sie alle konstant in der Farbe bleiben sollen.

Ein kleiner Posten Topfpflanzen hatte hier in der Nähe am Grenzzaun Aufstellung gefunden, von denen ich ein kräftiges Exemplar von *Amorphophallus bulbifer* erwähnen will, die man häufig noch im Warmhause kultivirt findet, während sie hier im Freien sich ganz wohl befindet und jedenfalls in dieser Eigenschaft als Sommerfreilandpflanze eine effektvolle Zierpflanze ist. Auch die stachelige *Colletia cruciata*, keineswegs neu, war mit in der Sammlung, die ihres sonderbaren Aussehens wegen Aufmerksamkeit erregt.

Dann kommt ein Quartier mit Stachelbeeren, aber meist in Buschform, auch ein reiches Sortiment.

Rechts von diesem und neben dem Heckenquartier ist die Abtheilung für Staudengewächse, in schmalen einreihigen Beeten in konzentrischen Halbkreisen, einer empfehlenswerthen praktischen Eintheilung. Fast alle Hauptwege sind mit hochstämmigen Rosen bepflanzt, und wird also auch hierin den Eleven Gelegenheit gegeben, sich die nothwendigen Kenntnisse zu erwerben.

Wir befinden uns jetzt am hinteren Ausgange und überschreiten einen schmalen Fahrweg, der auf beiden Seiten mit verschiedenen Bäumen, mit botanischen und deutschen Namen nebst Vaterland bezeichnet, bepflanzt ist, um in die Baumschule einzutreten.

Zunächst finden wir hier an der Seite eine Sammlung Trauerbäume, dann unter einer Gruppe alter Bäume einige Farn aufgestellt, darunter ein schönes Exemplar von *Cyathea medullaris*, welches mit seinen schwarzen Wedelstielen sehr wirkungsvoll erscheint.

Hier befindet sich auch die Weinstation, nochmals mit einem Lattenzaun eingehegt, von der Regierung ausgehend und auch von dieser unterhalten, um die besten, zur Massenanzucht besonders empfehlenswerthen Sorten kennen zu lernen und sich so vom Auslande unabhängig zu machen.

Dahinter ein Spalier mit grossfrüchtigen Brombeeren und ein Stück Gehölzschule, darunter *Aesculus macrostachya*, ein hübscher Strauch, der, zur Sommerzeit blühend, bis jetzt viel zu wenig Anwendung gefunden hat.

Auch Samenbau wird im Kleinen getrieben, wenigstens wurde durch übergestellte Drahtgazecylinder über samentragende Pflanzen gezeigt, wie es gemacht werden muss, um unregelmässig reifende Samen vor dem Zerstreuen durch Wind und durch Thiere zu schützen.*)

Den übrigen Theil der Baumschule nehmen angepflanzte Unterlagen zu Obstbäumen und hochstämmige tragbare Obst-

*) Die Drahtgazecylinder hatten einen anderen Zweck. Sie sollten die Insekten von den Blumen abhalten, um eine Selbstbestäubung zu erzielen und die Frage zu entscheiden, ob dadurch gefüllte Blumen erhalten werden. Herr Prof. Dr. MAGNUS führte diese Versuche in der Gärtner-Lehranstalt für den Verein zur Beförderung des Gartenbaues aus. D. Red.

Fig. 100. *Selaginella grandis T. Moore.*

bäume ein, auch bemerkte ich ein Sortiment hochstämmig veredelter Mandelbäume.

200 Sorten Erdbeeren ziehen sich an dem das Ganze durchschneidenden Giessgraben, offenbar zu diesem Zweck ausgeworfen, daher ohne Zu- und Abfluss, hin, auch Sortimente Kopf- und Wirsingkohl mit Namenbezeichnung gestatten einen Vergleich der Sorten unter sich.

Das Gesammtareal der Anstalt umfasst 30 Morgen.

Fassen wir nun Alles in Allem zusammen, so muss man sagen, dass hier den Zöglingen, ausser der Treiberei, ein so umfangreiches, mannigfaltiges, wohl jede Branche vertretendes Material geboten wird, sich gediegene Kenntnisse zu erwerben, vorausgesetzt, dass sie den Willen dazu haben, dass, zumal die Leitung einem tüchtigen Fachmann anvertraut ist und auch auf die theoretische Bildung viel Gewicht gelegt wird, man Jedem empfehlen kann, hier seine Studien zu machen, der die Mittel dazu hat.

(Schluss folgt.)

Selaginella grandis T. Moore.

(Mit Abbildung.)

Wir haben bereits in Garten-Zeitung 1882 S. 490 Abbildung und Beschreibung dieser damals soeben von VEITCH & SONS, Chelsea (London), aus Borneo eingeführten *Selaginella* gegeben; heute sind wir durch Güte der gedachten Herren in der Lage, unseren Lesern ein Gesammtbild dieser Pflanze im älteren Stadium vorführen zu können. Man begreift nach dem Habitusbilde, unten rechts, leicht, warum MOORE ihr den Namen *grandis* gab. Oben rechts ist ein unfruchtbarer Zweig, links ein ährentragender abgebildet. Im Uebrigen verweisen wir auf unsere früheren Mittheilungen und auf C. MATHIEU's Referat, Garten-Zeitung 1883 S. 191. Die Pflanze ist nach Zeugniss aller englischen Züchter von ausserordentlicher Schönheit. Kultur im Warmhause. Preis jetzt pro Stück 5 Mk. (5 shilling engl.)

Pomologische Notizen.

Von

SCHUSTER,

quiesc. Ober-Baumschulgärtner und Obstbaulehrer in München.

(Fortsetzung.)

Landsberger Reinette. Noch neuere, aber wegen ihrer Vorzüge schon mehrfach verbreitete Sorte. Die schönen grossen, für die verschiedensten Zwecke gleich werthvollen Früchte reifen gegen Ende Dezember und können ohne Verlust den ganzen Winter aufbewahrt werden.

Der Baum zeichnet sich durch ausserordentlich starkes, rasches und schönes Wachsthum aus und ist für rauhe und freie Standorte zu empfehlen.

Leckerbissen. Hier machte die Sorte ihrem Namen keine Ehre. Die Früchte waren nur von mittelmässig gutem Geschmack, wurden nie schön und welkten, selbst wenn sie spät gepflückt wurden.

Der schwach und unschön wachsende Baum trug nie reich und hat im letzten kalten Winter stark gelitten; er wird sich deshalb nur zur Anpflanzung in geschützten Gärten eignen.

London Pepping. Alter, in Nord-Deutschland sehr bekannter englischer Tafelapfel. Die schönen, ziemlich grossen, vorzüglich feinen Früchte sehen in Form und Farbe wenig einem Pepping ähnlich; der Bau nähert sich dem des Calvills. Die Früchte wurden hier, selbst wenn der Baum voll trug, stets grösser, als sie VON FLOTTOW im illustr. Handbuch f. Obstkunde abgebildet hat.

Der in der Jugend ausserordentlich starkwüchsige Baum wird bald reichlich fruchtbar und gedeiht jedenfalls auch noch in weniger guten Lagen.

Mank's Küchenapfel. Eine wenig bekannte, nicht verbreitete und vorzüglich werthvolle, englische Sommerfrucht, welche ihrer Vorzüge halber grosse Verbreitung finden sollte. Die Reife tritt schon Ende August ein. Die Früchte halten sich bis Anfang Oktober, ohne an Güte zu verlieren.

Das Wachsthum des durchaus nicht empfindlichen, auch in weniger guten Lagen noch gut gedeihenden Baumes ist wie bei den meisten früh- und reichtragenden Sorten ein gemässigtes. Hier hat

man den Baum durch starkes Rückschneiden der Leitzweige in der Jugend bei ziemlich kräftigem Wachsthum erhalten.

Mecklenburger Königsapfel. Recht schöner und guter Winterapfel, trug schon oft, aber nie reich; auch waren die Früchte nach weniger guten Sommern grossentheils unvollkommen.

Von dem raschwüchsigen, kräftigen und gesunden Baum hätte man bessere Resultate erwarten sollen.

Vielleicht bewährt sich die Sorte anderwärts besser.

Neuer englischer Pigeon. Guter, aber nicht zu den besten zählender Taubenapfel, der sich, wie das meist zu gehen pflegt, wegen seiner besonderen Schönheit gewiss stark verbreiten wird.

Der frühzeitig und reichlich tragende Baum wächst anfangs sehr stark, lässt aber, sobald er Früchte zu tragen beginnt, fast plötzlich nach.

Niederländische weisse Reinette. OBERDIECK will zwischen dieser und der Champagner-Reinette merkliche Unterschiede gefunden haben. Die Bäume beider Sorten trugen schon oft. Wirklich konstante Unterschiede konnten aber nicht beobachtet werden.

Pfotenhauers Reinette. Unter diesem Namen verbreitete OBERDIECK eine von ihm aufgefundene, schön gefärbte, ziemlich grosse und sehr gute Reinette, welche auch hier alle die ihr zugeschriebenen guten Eigenschaften bewährte; sie eignet sich für Tafel und wirthschaftliche Zwecke gleich gut.

Der gesunde, nicht empfindliche Baum erträgt freien Stand und trägt recht reich.

Pomphelias Reinette. Grosser, schöner, dauerhafter, für den Haushalt gut verwendbarer Apfel. Auf dem Obstmarkt würde diese Sorte ihrer schönen Färbung halber gewiss gerne gekauft.

Der überaus stark wachsende, gesunde Baum trägt, wenn er zu wachsen nachlässt, sehr reich.

Possarts Nalivia. Alter, schon durch DIEL bekannt gewordener, aber sehr wenig angepflanzter, später Herbstapfel.

OBERDIECK machte auf die vortrefflichen Eigenschaften dieser Sorte aufmerksam und empfahl sie zur allgemeinen Anpflanzung.

Hier zeigte sich der Baum als ausserordentlich stark- und raschwüchsig; sicher ist derselbe auch für freie Standorte geeignet. Die hier geernteten Früchte waren stets viel grösser, als sie OBERDIECK im Ill. Handb. f. Obstkunde abbildet.

Reval'scher Birnapfel. Alter, wenig bekannter und sehr spärlich verbreiteter, werthvoller Frühapfel. Obwohl kein Mangel an guten Frühäpfeln ist, so dürfte diesem, wenn auch nicht grossen, aber sehr schönen und guten Apfel ein Platz im Garten angewiesen werden.

Die beiden hier angepflanzten Bäume wuchsen kräftig, wurden wohl nicht gross, zeigten sich aber nicht empfindlich. Die Früchte reiften gleichzeitig mit dem weissen Astracan und werden bestimmt, auf den Markt gebracht, schon ihrer äussern Schönheit wegen dem letzteren vorgezogen werden. Zwergbäume von der Sorte lieferten wunderschön gefärbte, aber in Geschmack jenen von Hochstämmen geernteten, nachstehende Früchte.

Reinette von Canterbury. Jahn beschrieb diese Sorte und gab im Illustr. Handb. f. Obstk. eine Abbildung, welche eine höchst unnormale Frucht darstellt. Es kommen solche Missbildungen vor, sind aber selten. Häufiger degegen finden sich Früchte, bei denen der Fruchtstiel durch eine Fleischwulst etwas zur Seite gedrückt ist. Der weitaus grössere Theil der Früchte hat den Fruchtstiel in der Mitte der Stielhöhle sitzen. Die Früchte waren konstant grösser, als die Abbildung im Ill. Handb. zeigt; bei jüngeren Bäumen waren sie fast noch einmal so gross. Der Geschmack war so, dass die Sorte noch zu den Tafelfrüchten zählen kann. Besonders verwendbar ist sie aber für Wirthschaftszwecke.

Der kräftig und gedrungen wachsende Baum trägt reichlich und verträgt auch freien Stand.

Rheinischer Kurzstiel. Mittelgrosser, sehr werthvoller Haushaltsapfel, ist, wie sein Name schon zeigt, am Rheine zu Hause, im übrigen aber in Deutschland fast unbekannt geblieben. Hier bewährte er sich besser als der ihm nahestehende rheinische Bohnapfel.

Der Baum wächst stark, wird schnell gross und kann auch in weniger guten Lagen mit sicherem Erfolg angepflanzt werden.

Rigaer Birnapfel. Sehr wohlschmeckender Frühapfel, dessen Reife mit andern von grösserer Güte zusammenfällt.

Der gesunde, raschwüchsige, dauer-

hafte Baum trug hier oft, aber nie reich, so dass ein günstiges Urtheil über ihn nicht gefällt werden kann.

Rother Astrakan. Einer der allerfrühesten, schönsten und geschmackvollsten Frühäpfel. Leider ist er nur wenig verbreitet.

Der besonders starkwüchsige, gesunde Baum erträgt freien Stand, wird etwas später als der des weissen Astrakan fruchtbar, übertrifft denselben aber an Güte.

Rothgestreifte Gewürzreinette. Guter, hübscher Herbstapfel, dessen Reife hier stets später eintrat, als im Illust. Handbuch f. Obstkunde angegeben ist.

Der etwas langsam sich entwickelnde Baum ist sehr fruchtbar und nicht empfindlich. Da aber die Reife dieser Sorte mit der vieler anderen, besseren Herbstfrüchte zusammenfällt, dürfte sie zu den entbehrlichen gehören.

Rother Gravensteiner. Dieser prachtvoll gefärbte Apfel hat alle die bekannten guten Eigenschaften des gewöhnlichen Gravensteiners und verdient desshalb ebensoviel Verbreitung.

Rother Sommer-Calvill. Alte, etwas kleine, sehr schöne und feine Sommerfrucht; reifte hier schon meist anfangs August und war unter den gleichzeitig reifenden Sorten die beste. Leider hält sie sich nicht lange.

Der äusserst fruchtbare, nicht empfindliche Baum bleibt klein, erschöpft sich durch reiches Tragen leicht und muss desshalb fleissig beschnitten werden. Er passt nur für geschlossene Gärten, da die Früchte zu anlockend sind.

Rothe Sternreinette. Einer der schönsten Aepfel, dessen Güte sich hier aber geringer zeigte als anderwärts; immerhin zählt er noch zu den guten Tafelfrüchten.

Das Wachsthum des Baumes ist ein sehr mässiges, die Fruchtbarkeit tritt etwas spät und nie so sehr reichlich ein, als an anderen Orten beobachtet wurde. Immerhin kann der Sorte ein Plätzchen im Garten eingeräumt werden.

Sary Sinap. Einem weissen Rosmarinapfel sprechend ähnlich. In guten Lagen wird dieser Apfel sicher auch dessen grosse Güte erreichen. Der sehr schönwüchsige Baum wird etwas spät fruchtbar, trägt dann aber sehr reich. Nach hiesigen Beobachtungen wäre diese Sorte für geschlossene Gärten geeignet.

Scharlachrothe Parmäne. Bei keiner Apfelsorte zeigten sich hier die Erstlingsfrüchte in der Färbung so abweichend von der Norm, wie bei dieser. Erst die Früchte der fünften Ernte hatten die der Sorte eigene lebhafte Färbung.

Nach ungünstigen Sommern zeigte ein Theil der Früchte Risse und Baumflecke, so dass man bei dieser so sehr empfehlenswerthen Sorte bei Wahl des Standortes Vorsicht gebrauchen muss.

Schieblers Taubenapfel. Hat viele Aehnlichkeit mit dem »neuen englischen Pigeon«, ist aber an Geschmack besser.

Das Wachsthum ist ein mässiges, die Fruchtbarkeit ist gross, die Sorte verdient Verbreitung.

Schmidbergers rothe Reinette. Mittelgross, schön, vortrefflich gut und haltbar, ist von LIGL in Braunau und von demselben nach dem Pomologen SCHMIDBERGER benannt worden. Die Sorte ist, obwohl nicht mehr neu, dennoch fast garnicht angepflanzt, sollte aber, weil ihre Tafelfrucht ersten Ranges ist, da ferner der Baum gut gedeiht, freien Stand und rauhe Lage verträgt, viel verbreitet werden.

Schöner von Boskoop. Hat nicht die ausserordentliche Güte der Kanadareinette, von der er jedenfalls abstammt, ist aber weniger empfindlich und sollte, da der Baum kräftig wächst und sehr gerne trägt, häufig angepflanzt werden.

Schwarzrother Taffetapfel. Ein eigenthümlich rauchartig düster gefärbter Apfel von mittelmässiger Güte, aber reicher Tragbarkeit.

Der Baum wächst gemässigt und ist dauerhaft.

Skiliankowoi. Russischer Frühapfel, gedeiht hier gut und trägt recht reich, ist aber von zu geringer Güte, um weiter empfohlen zu werden.

(Wird fortgesetzt.)

Pritchardia grandis.

(Mit Abbildung.)

Diese herrliche, sehr seltene und merkwürdige Palme, die zuerst von WILLIAM BULL 1876 auf der internationalen Ausstellung in Brüssel vorgeführt wurde (Monatsschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1876 S. 416) und für die REGEL den Namen *Teysmannia*

Bulliana vorschlug (Gartenflora 1876 S. 160) ist neuerdings von JAMES VEITCH & SONS, Chelsea (London), echt wieder eingeführt worden und zwar, wie sie in ihrem Katalog von 1883, S. 17, angeben, von Borneo, während BULL sie seiner Zeit von den Salomons-Inseln erhielt. Wie aus der Abbildung, die wir den Herren VEITCH & SONS verdanken, ersichtlich, breiten sich die Blätter fast ganz horizontal aus, sie sind oberseits leicht konvex, regelmässig gefaltet, im Umriss fast kreisförmig, an der Basis abgestutzt. Der Rand ist in eckige Lappen getheilt, jeder Lappen mit einem Einschnitt an der Spitze. Die Blattstiele

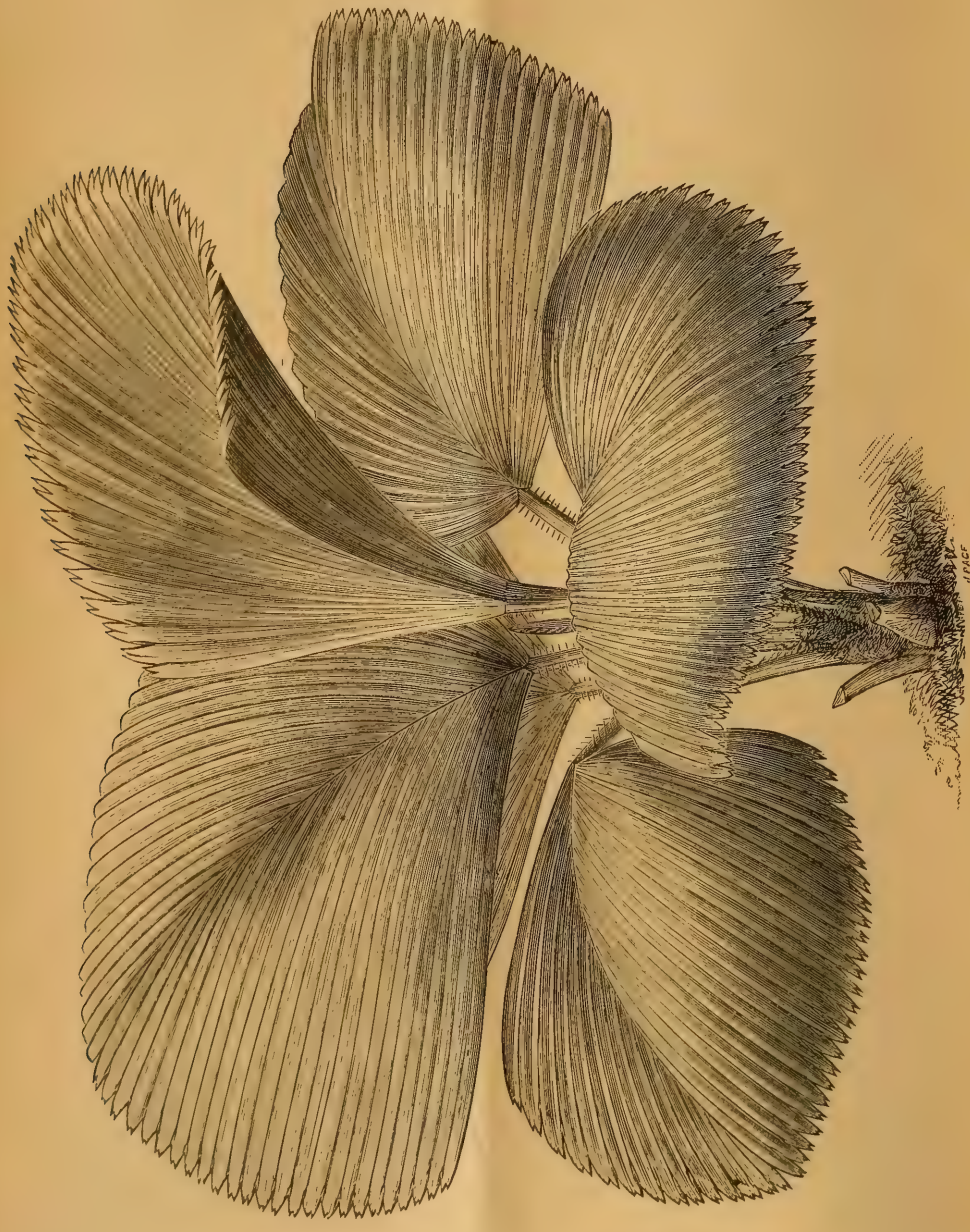


Fig. 101. *Pritchardia grandis.*

sind dreieckig, oberseits flach, die Kanten dornig. Die Hauptschönheit liegt, wie wir schon Monatsschrift l. c. hervorgehoben haben, in dem gedrungenen Bau dieser Palme und ihren schön regelmässig gefalteten, kreisrunden, glänzend dunkelgrünen Blättern. L. W.

Miscellen.

Portici bei Neapel, 12. März.*)

Wir haben keinerlei Winter hier verspürt und es ist jetzt ganz prachtvolles Wetter und der Himmel wirklich »ewig blau«. Die meisten Zwiebelgewächse des freien Landes sind erblüht und reifen ihre Samen. Jetzt stehen noch in voller Pracht:

Die holländischen Hyacinthen, spätere Tulpen, Turkestan's Tulpen, *Chionodoxa Luciliae*, *Anemone fulgens* und *Pavonia*, *Freesia odorata*, *Leichtlini*, *refracta* und *refracta alba* im freien Lande, Ranunkeln: *Tritoma* und *Ixia*. *Iris anglica* und *hispanica*, *pumila* und *albiensis*, eine Menge *Orchis* und *Ophris*. Die prächtigen *Narcissus Pseudo-Narcissus Emperor* und *Empress* beginnen sich nur erst zu öffnen. Unsere *Praecox*-Klasse dagegen begann Ende Januar zu blühen. *Hyacinthus paradoxus*, *amethyst*, *Scilla nutans*, *campanulata* und deren Formen schicken sich zum Blühen an. *Lilium candidum* hat bereits 0,60 *m* hohe Stengel.

C. Sprenger.

Oberschlesische Aepfel.

Am 17. April wurden im Ausschuss für Gehölz- und Obstzucht des Vereins z. Bef. des Gartenb. in Berlin eine Anzahl Aepfel vorgelegt, die Herr Oekonomie-Rath Stoll in Proskau an Professor Wittmack geschickt hatte und die sich durch ihre vortreffliche Erhaltung auszeichneten. Herr Jörns, ein ehemaliger Schüler von Proskau, wies hierbei darauf hin, dass, wie der Augenschein lehre, die Aepfel dort, im rauheren Klima mehr gefärbt werden als bei uns, eine Erscheinung, die auch bezüglich Dänemarks und Skandinaviens gilt. Das nordische Obst ist meist schöner gefärbt als das unserige, und Schübeler sagt, dass in Norwegen, je nördlicher das Obst gewachsen, es zugleich um so aromatischer werde.

Besonders stark gefärbt war der rheinische Bohnapfel, der ganz roth aussah, während er in Berlin grünlich bleibt, auch der Winter-Citronen-Apfel, von dem mehrere schöne Hochstämme vorhanden. Sehr viel gebaut wird in Oberschlesien der Morgenduft-Apfel; eine noch ausgeprägtere Spezialfrucht ist der lange grüne Gulderling, der auch in Westpreussen viel angebaut wird, bei uns aber seltener ist und auch, je weiter nach Westen und Süden um so schlechter zu werden scheint. Charakteristisch ist für ihn, dass er stets mindestens 3 Kerne in jedem Fach enthält; es fanden sich in einem Falle sogar 4.

Weiter zeichneten sich aus: Gelber Bellefleur, der sich auffallend lange gehalten, da er bei uns meist nur bis Weihnachten dauert, Champagner-Reinette, rheinischer Krummstiel, stets mit einem Butzen, Meuser's rothe Reinette, Lütticher Rambour, Müller's Spitzapfel, grosse Muskat-Reinette etc. Die Champagner-Reinette wird nebst dem weissen Winter-Taffetapfel sehr viel von den Landbewohnern um Proskau gebaut; beide sind sich sehr ähnlich, aber leicht an der Stielhöhle zu unterscheiden.

*) Aus Mangel an Raum verspätet. D. Red.

Ueber Etikettiren der Pflanzen bei Zimmerkultur.

Von G. A Lindberg, Stockholm.

Eine sehr wichtige Sache für die Blumenliebhaber, wenn sie Ordnung und Wissenschaftlichkeit bei ihren Sammlungen wünschen, sind die Namen der Pflanzen. Durch die Kenntniss der Namen werden die Pflanzen Einem viel lieber und für Manchen sind diejenigen Pflanzen von wenig Werth, von denen der Name nicht bekannt ist. Darum ist es eben nothwendig, die Pflanzen zu etikettiren. Die Methoden sind verschieden. Eine Methode ist die, nur Nummern anzuschreiben, welche durch ein Pflanzenverzeichniss erklärt werden müssen. Diese Methode ist ganz unpraktisch, da man, wenn man die Namen vergessen hat, erst das Verzeichniss hervornehmen und die Nummern nachsuchen muss. Die einzige gute Methode ist die, die Namen angeschrieben zu haben. Man lernt die Namen dann spielend bei dem blossen Anschauen der Pflanzen. Gewöhnlich werden folgende Materialien gebraucht: Holz, Zink oder Glas. Die Holz-Etiketten sind platt und am unteren Ende abgeschnitten. Sie werden mit Oelfarbe bestrichen und dann mit einem weichen Bleistift der Name in die Farbe, bevor diese eingetrocknet ist, geschrieben. Diese Holz-Etiketten sind aber sehr vergänglich, indem die Spitze bald verfault. Die Zink-Etiketten sind dauerhafter. Gewöhnlich werden sie von derselben Form wie die Holz-Etiketten gemacht. Für grössere Pflanzen benutzt man aber oft hängende Etiketten, welche viereckig oder von mehr oder minder verzierter Form sind. Das Zink muss, um darauf schreiben zu können, glatt geputzt und darnach mit einer besonderen Tinte beschrieben werden,

wobei sich eine schwarze Schrift auf grauem Grunde zeigt, welche schwärzer ist, wenn die Etikette an einen warmen Ort zum Trocknen gelegt wird. Da aber die Schrift nicht stark hervortritt und bald durch die Oxydation des Zinkes kaum lesbar wird, so habe ich die Zink-Etiketten wie Holz-Etiketten behandelt, d. h. mit Oelfarbe bestrichen, wie weiter unten angegeben, wobei das Abputzen des Zinkes nicht nöthig ist; ja, es ist sogar besser, wenn das Zink ein wenig oxydirt ist. Auch habe ich, besonders für kleinere Töpfe, die Form so verändert, dass ich die Etiketten viereckig mache und einen schmaleren Schaft angelöthet habe, der unten in eine Spitze endet. Die Platte kann von sehr dünnem Zink gemacht werden, zum Schaft ist aber dickeres Zink nöthig. Der Schaft darf nicht zu kurz sein, weil das Zink in der Erde spröde wird und zerbricht. Wenn der Schaft hinreichend lang ist, kann eine neue Spitze leicht mit einer Scheere gemacht werden. Die Etikette kann so mehrere Jahren dienen. Das Schreiben auf solchen Zink-Etiketten erfordert aber längere Zeit als bei den Holz-Etiketten. Das ganze Verfahren ist folgendes: Aus einer der im Handel käuflichen gewöhnlichen Oelfarbentube (wie sie die Maler gebrauchen) mit weisser Farbe wird ein wenig auf jede Platte ausgepresst und mit dem Finger ausgebreitet. Um nun auf der Zinkplatte mit Bleistift schreiben zu können, ist es nöthig, ein Tuch zur Hand zu haben, weil die Oelfarbe beim Schreiben die Spitze des Bleistifts beschmiert und diese stets abgewischt werden muss. Doch wird man für seine Mühe belohnt, weil man, besonders wenn man Rundschrift angewendet hat, eine sehr deutliche und saubere Etikette erhält. — Die Glas-Etiketten sind bedeutend theurer, doch können sie vermuthlich, wenn zu Hunderten bestellt, zu ziemlich billigem Preise erhalten werden. Doch kann man sie auch selbst aus Glasröhren verfertigen. Man hält nämlich die Röhre in eine starke Spiritusflamme, bis das Glas weich wird; man fässt dann die Enden der Röhre und zieht das Glas aus, bis man zwei gegen einander stehende Spitzen erhält, doch muss man bei dieser Arbeit etwas Uebung besitzen. Wenn die Röhre an der feinsten Stelle abgebrochen worden ist, erhält man zwei Etikettengläser. Dann brennt man das offene Ende so ab, dass es nicht scharf ist. Auf einen schmalen Papierstreifen wird der Name der Pflanze geschrieben und, wenn trocken, etwas gerollt und in die Röhre hineingesteckt. Die Oeffnung wird darnach mit einem kleinen Kork geschlossen, welcher, wenn man eine hängende Etikette wünscht, durchstochen wird. Ein Metalldraht wird dann in Form eines Nadelöhrs hineingesetzt und an den in die Röhre einzusteckenden Enden auseinander gebogen. Man hat auch Glas-Etiketten, die über dem Papierstreifen zugeschmolzen sind und denen für Hänge-Etiketten ein Ohr angeheftet ist; doch werden solche Etiketten ohne Zweifel sehr theuer sein. Sie müssen von einem Glasbläser verfertigt werden und muss dieser die Namen der Pflanzen vorher erhalten, um die Papierstreifen einlegen zu können. Die Arbeit, das obere Ende zuzuschmelzen, ist theils schwierig und zeitraubend, theils die praktische Anwendung der Etikette einschränkend, weil die zugeschmolzene Etikette nur zu einer einzigen Art benutzt werden kann, dagegen an der mit Kork geschlossenen die Namen umgetauscht werden können, und also bei dem Verlust einer Pflanze die Glasröhre zu einer anderen benutzt werden kann.

Wenn man Schwierigkeit findet, so kleine Korkstöpsel anzuschaffen, die man nicht so sauber wie gewünscht selbst schneiden kann, so kann man für stehende Etiketten die Röhre mit fest zusammengepresster Baumwolle, die wie ein Stöpsel geformt ist, sehr gut zuschliessen.

Die Masse meiner Zink-Etiketten sind: 2 schwed. Zoll breit, 1 Zoll hoch und der Schaft 4—5 Zoll lang, der angelöthete Theil nicht mitgerechnet. Ich habe sie für ungefähr 4 ℳ das Hundert erhalten.

Gartenbau-Ausstellungen.

Erste Sommerobst-Ausstellung bei Gelegenheit des 62. Stiftungsfestes des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues vom Sonnabend, 28. Juni, bis Mittwoch, 2. Juli. **im Wintergarten des Centralhôtels zu Berlin.**

Eröffnung der Ausstellung am Sonnabend, den 28. Juni, 11 Uhr. Festsitzung und Vorstandswahl um 5 Uhr. Der angekündigte Vortrag des Herrn Rektor Drögemüller muss wegen Krankheit in dessen Familie ausfallen. — Festessen um 6 Uhr mit Damen à Couv. 3 Mk. Meldungen bis Freitag, den 27. Juni, bei der Direktion des Wintergartens. Die Herren erscheinen im Rock, die Damen in Promenaden-Toilette. Die Mitgliedskarte des V. z. Bef. d. G., sowie die der Ges. d. Gartenfr. Berlins gelten als Partoutkarte.

Tagesordnung für die Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, den 4. Juli 1884, Abends 7½ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

1. Geschäftliches.
2. Referat über die Petersburger internationale Gartenbau-Ausstellung. Referenten: Die Herren Delegirten Oekonomie-Rath Späth und Hofg. Hoffmann.
3. Central-Verkaufsstelle und Markthallen-Frage
4. Referat über »Gärtnerische Betriebslehre von C. Boetticher«. Refer.: Herr Hofg. Hoffmann.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

GRESSENT'S einträglicher Obstbau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.

Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 8 Mark.

»GRESSENT's einträglicher Obstbau« ist ein Werk, wie wir es in unserer gärtnerischen Literatur bisher nicht hatten, wie es aber neben den umfassenden, vorzüglichen Handbüchern von LAUCHE und Anderen sehr wohl berechtigt ist und seinen Platz vollauf behaupten wird. Es tritt nicht mit dem Anspruch auf, wissenschaftlich Neues lehren zu wollen; aber mit dem, einfach durch den Erfolg gerechtfertigten Anspruch, zu lehren, wie man mit mässigen Kosten auf kleinem Raum regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten erzielt. Die Richtigkeit von Rathschlägen und Anleitungen im Obstbau wird nur durch die Ernte erwiesen; hier gilt buchstäblich das alte Wort:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

»GRESSENT's Obstbau« setzt keine studirten Gärtner und keine bereits geübten Obstzüchter voraus, sondern nur Leute, die mit Lust und Liebe zur Sache und im Vertrauen zu den gebotenen Unterweisungen Hand anlegen.

Wie praktisch »GRESSENT's Obstbau« die Sache anfasst, wie er alle Handgriffe und Herrichtungen durch Wort und Bild zeigt, wie er allen Zwischenfragen und Bedenken gerecht wird, das im Einzelnen zu erweisen, ist in einem kurzen Prospekt nicht möglich; man lese sich in das Buch an irgend einer Stelle hinein, prüfe und probire dann im Garten; der erste Herbst wird »GRESSENTs Obstbau« lauter loben als jede Empfehlung.

Ein Gegenstück zu diesem Buche bildet:

GRESSENT'S einträglicher Gemüsebau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.

Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 7 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Grossblumige Stiefmütterchen,

wiederholt mit ersten Preisen prämiirt, empfehle:

Ein Sortiment von 18 Sorten, à 1 Portion 2 Pf.
Prachtmischung I. Ranges, 20 Gr. 1 Mk. 40 Pf., Portion 10 Pf.
Nur von den hervorragendsten Eliteblumen aller Nüancen gesammelt, extra schön, 1000 Korn 2 Mk., Portion 60 Pf.
Riesenblumige Prachtsorten, 1000 Korn 4 Mk., 100 Korn 50 Pf. 92

Vollständiges Preisverzeichniss über Samen zur Herbstaussaat, sowie über Erdbeerpflanzen etc. gratis und franko.

Friedr. Roemer, Quedlinburg.

Fenster und Rahmen

für **Gewächshäuser, Frühbeete, Gartenhäuser** etc. etc. aus bestem **Kienholz** liefert solid und billig

86 (6/3) **F. W. Schaaf,** Rahmenfabrikant, **Dresden A.,** Papiermühlengasse 15.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (?/20) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Georginen
(Dahlien),

100 St. Grossblumige 10 Mk., 100 St. Zwerge und Liliputen 20 Mk., nur ganz kräftige Pflanzen, theilweis mit Knospen, in dankbar frühblühenden neueren und neuesten Sorten und Formen mit Namen und Farbenbeschreibung. Bei Abnahme von 100 St. 1 Cactus-Dahlie (Juarezi) und 1 neue englische einfache Georgine gratis, per Kasse oder Nachnahme.

J. Sieckmann, **Bad Köstritz** (Türingen).

Staatsmedaille. **Hamburger** Staatsmedaille.

Treibveilchenpflanzen.

Blüthezeit vom September bis Mai, allerbestes Treibveilchen.

Von meinen vielfach, unter andern mit der preussischen Staatsmedaille, in der diesjährigen Berliner Winterausstellung mit zwei Preisen **prämiirten Treibveilchen** versende jetzt, da die abgetriebenen Pflanzen verkauft sind, gut bewurzelte **Stecklingspflanzen** in Postpackete verpackt, das 100 zu 5 Mk., das 1000 zu 45 Mk., gegen Kasse oder Nachnahme.

Gedruckte Kulturanweisung und Treibmethode wird beigefügt.

L. Becker, Veilchentreiberei,
Lockstedt bei Hamburg.

Mexikanische
CACTEEN
und andere Succulenten.

Näheres und Preis-Aufgaben ertheilen auf Anfrage

G. H. Droege & Sohn, Hamburg.

Gebrüder van Velsen

Blumisten und Engroshändler

in Haarlem-Holland.

Grösste Kulturen von Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tacetten, Amaryllus, Lilium, Orchideen, Doffodil etc. etc. 94

Kataloge auf Verlangen gratis und franko.

Saat-Etablissement 45 (20/9)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Praktische Anleitung
zur
PFIRSICHZUCHT
von
Ludwig Freiherrn von Ompteda.
Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Die
Obstbaumkrankheiten
von
Dr. Paul Sorauer.
Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 3. Juli. III. Jahrgang. Nr. 27.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Pinanga maculata Porte. (Mit Abbildung.)
Flüchtige Eindrücke der Gärten um Potsdam. (Mitte Juli 1883.) Von einem Fremden für Fremde geschildert von F. F. (Schluss.)
Die Herstellung von Liqueur-Weinen aus verschiedenen Obstarten und namentlich aus Beerenobst.
Pinus muricata. (Mit Abbildungen.)
Gartenbau-Ausstellungen. Erste Sommerobst-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin. — Internationale Ausstellung in St. Petersburg.
Personal-Nachrichten.

Gesuche.

Suche für einen jungen Mann, der seine Lehrzeit mit dem 1. August dieses Jahres bei mir beendet und in Topfpflanzenkultur, Baumschule und Rosenzucht etwas tüchtiges gelernt hat, zur weiteren Ausbildung eine passende Stelle.

G. Bruns, Handelsgärtner,
Zwischenahn (Oldenburg).

Ein junger Gehilfe, 20 Jahr alt, der sich keiner gärtnerischen Arbeit scheut, sucht zu seiner weiteren Ausbildung zum 15. Juli oder später in einer Baumschule dauernde Stellung. Gefällige Offerten erbittet

Hugo Bock,
Gärtnergehilfe bei Herrn A. HOFFMANN
in ***Gnesen.***

Ein Gärtnergehilfe, in Topfkultur, Vermehrung, Färberei und Gemüsetreiberei erfahren, sucht, da er die feine Binderei erlernen möchte, unter bescheidenen Ansprüchen zum 15. Juli Stellung. Gefl. Offerten unter ***J. B. 108*** werden postlagernd ***Striesen*** b. Dresden erbeten.

Ein Gärtnergehilfe,

23 Jahre alt, in Topfpflanzenkultur, Rosenzucht und Binderei erfahren, sucht zum 15. Juli Stellung in einer Handels- oder Privatgärtnerei. Es wird weniger auf hohes Salair, wie auf gute Fortschritte in der Gärtnerei gesehen.

Offerten beliebe man unter ***S. 100*** postlagernd ***Lüneburg*** zu senden.

Angebote.

Ein mit Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei, Stadtarbeit, Baumschule und Rosenzucht vertrauter Gehilfe gesucht. Nur wirklich leistungsfähige Leute wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit wenden an

Jos. Platz,
Kunst- und Handelsgärtnerei, Baumschule,
M.-Gladbach.

Ein junger Gehilfe mit bescheidenen Ansprüchen, der selbstständig arbeiten kann und zuverlässig ist, findet in meiner Gärtnerei sofort Stellung.

J. Paul, Kunst- und Handelsgärtner,
Sagan i. Schl.

Auf dem Rittergute Reichenberg bei Wriezen a. d. Oder wird ein unverheiratheter Gärtner gesucht. Derselbe muss bewandert sein in Gemüse-, Blumen-, Obstzucht und Ananastreiberei.

Antritt kann schon per 1. Juli oder später erfolgen.

Suche sofort oder 15. Juli einen älteren, durchaus tüchtigen, anständigen Gehilfen, welcher sich aber vor keiner Arbeit scheut, mehrere Jahre in grossen Gärtnereien, am liebsten Handelsgärtnereien, thätig war und vorzüglich vollständig bewandert ist in Topfpflanzenkultur, Rosenzucht und Vermehrung und etwas Binderei versteht.

Gehaltsansprüche bei freier Station, sowie Angabe sonstiger Verhältnisse erbittet sofort

G. J. Ruben,
Kunst- und Handelsgärtner,
Itzehoe in Holstein.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Anlage, Bepflanzung und Pflege
der
Hausgärten auf dem Lande.

Anleitung für Lehrer auf dem Lande.

Von

Conrad Heinrich,
Obergärtner in Reutlingen.

Siebente Auflage. Mit 4 lithographirten Tafeln. Preis 50 Pf.

Der
Deutsche Obstbau.

Vorschläge zu seiner Hebung.

Von

R. Gaertner,
Besitzer der Baumschulen zu Zechlin.

Preis 80 Pfennige.

Der praktische
PLANZEICHNER FÜR GÄRTNER.

ANLEITUNG
zum
Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehr-Anstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,
Städtischer Garten-Inspektor zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Zwölf lithographirte Tafeln nebst Text. — Preis 8 Mark.

Pinanga maculata Porte.

(Mit Abbildung.)

Wir geben beifolgend nach einer Photographie die Abbildung dieser noch in jugendlichem Zustande befindlichen Palme, welche Herr ADOLPHE D'HAENE in Gent auf der Winter-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues vorführte. Zwar ist sie schon lange bekannt und, wie Herr Ober-Hofgärtner HERMANN WENDLAND, der beste Palmenkenner, uns schreibt, schon 1862 von PORTE in den Garten von VERSCHAFFELT eingeführt, indessen war sie wieder verloren gegangen und ist von Herrn D'HAENE neu eingeführt. Sie verdient Beachtung, da sie in ihren dunkelfleckigen Blättern eine Eigenthümlichkeit besitzt, die wenigen Palmen zukommt. Kultur im Warmhause. (Von der neuen Palme: *Pinanga d'Haeneana* in nächster Nummer.)

Fig. 102. *Pinanga maculata Porte.*

Stamm von mittlerer Höhe (3—5 *m*), Wedel fiederspaltig eingeschnitten, Mittelrippe ziemlich glatt, die Abschnitte beiderseits ungefähr zu sechs, sichelförmig-lanzettlich, sehr zugespitzt, die obersten an der Spitze eingeschnitten, gezähnt und an der Basis ziemlich gleichseitig keilförmig; Kolben nickend, die Aeste zu fünf bis sieben, büschelig, zurückgebogen;

Früchte elliptisch-spitzlich, gerippt. — Aehnlich der *Seaforthia malaiana Scheff.*, deren Früchte aber grösser und nicht gerippt sind. — Synonyme: *Pinanga costata Blume*, Rumphia II 85 t 109. — In den Wäldern des westlichen Javas.

Die Gattung *Pinanga Blume* umfasst nach BENTHAM ET HOOKER, Genera plantarum III S. 884, unbewehrte Palmen mit einfachen oder büscheligen, niedrigen oder mittelhohen, geringelten Stämmen. Die Blätter sind endständig, unregelmässig gespalten oder fiederspaltig, oder einfach und an der Spitze zweispaltig, die einzelnen Blattabschnitte sind gefaltet, mehrnervig, die unteren zugespitzt, die oberen zusammenfliessend, an den Rändern nicht verdickt, an der Basis zurückgebogen, die Blattspindel ist oberwärts scharfkantig, unterwärts, wie der Blattstiel an der vorderen Seite, gewölbt, die Scheide lang. Kolben oft klein, zuweilen ganz einfach, mit kurzem Blüthenstiel; die Zweige sind büschelig oder fächerartig; Blüthenscheide 1, vollständig, aufgedunsen oder gefaltet zusammengedrückt und zweiflügelig. Frucht oft safranfarbig oder blutroth. Gegen 2—5 Arten in Ostindien und auf dem malayischen Archipel.

Von *Pinanga maculata* hat O. DRUDE in Bot. Zeitg. 1877 t V., Fig. 12 und 13, eine genaue anatomische Darstellung der Samenknospe, d. h. des jungen Samens, gegeben.

Flüchtige Eindrücke der Gärten um Potsdam.

(Mitte Juli 1883)

Von einem Fremden für Fremde geschildert

von

F. F.

(Schluss.)

Auf unserer weiteren Wanderung durch Charlottenhof, wo grosse Rasenflächen vorherrschend sind, fanden wir manche schöne landschaftliche Scenerie neben steiferen Formen im früheren Geschmack, und um das Schloss herum reichen Blumenschmuck und geschmackvolle Teppichbeete, deren einziger Fehler vielleicht der ist, wie wohl in fast allen Hofgärtnereien, dass sie sich alle Jahr gleich bleiben. Leider waren die Rosen, sowohl wurzelechte wie hochstämmige, derart von Ungeziefer und Hitze mitgenommen, dass man sie scharf zurückgeschnitten hatte, ohngefähr so, wie man es im Frühjahr zu thun pflegt, so dass sie weder Blätter noch Blüthen hatten; nur die Rankrosen, die in reichem Maasse einen Gang und ein daran stossendes Parterre überzogen und überspannten, waren davon verschont geblieben. Breite Kränze von *Evonymus radicans fol. var.* mit einem anderen Mittelpunkte bildeten eine Anzahl kleiner Rondels in dieser Partie und nahmen sich sehr hübsch aus, ein Beweis, dass eine Pflanze nur dann erst zur Geltung kommt, wenn sie richtig und an der rechten Stelle angewandt wird. Auf der einen Seite des Schlosses, und wohl so breit als dieses selbst, war ein grosser viereckiger Platz unter breitästigen Bäumen mit Maiblumen bepflanzt, die zur Blüthezeit jedenfalls weithin ihren lieblichen Duft verbreiten mögen, aber in dieser Form einen etwas prosaischen Eindruck machten.

Eine auffällige Erscheinung war in der Nähe des Schlosses eine sehr grosse Hängebuche, pyramidenartig, deren Zweige den Boden in weitem Umkreise bedeckten. Leider wurde der Effekt des Baumes sehr abgeschwächt, da er, wie erwähnt, zu nahe und ohne Vermittelung an die regelmässigen Blumenbeete herangerückt war, wodurch das Ganze etwas Gedrücktes hatte. In passender Umgebung und dem Beschauer mehr fern gerückt, womöglich auf bewegtem Terrain müsste dieser Baum von herrlicher Wirkung sein.

In der Nähe der Schlosses und in freundlicher landschaftlicher Umgebung befindet sich das römische Bad, eine Kopie der Römerbäder, interessant und sehenswerth. Eine Badewanne aus einem einzigen Stück Jaspis, ein Geschenk des verstorbenen russischen Kaisers, und nicht gerade zum Römerbade gehörig, hat hier Aufstellung gefunden und soll den Werth einer halben Million repräsentiren.

Der Weg von hier zum Neuen Palais, dem augenblicklichen Aufenthalte des deutschen Kronprinzen, führt ohne Unterbrechung in parkartigen Anlagen dahin. Einen bleibenden Eindruck hinterlassen sie jedoch nicht. Eine blühende *Catalpa*

syringaeflora, in einer leider etwas gedrückten Stellung, zog die Aufmerksamkeit des Beobachters auf sich; dieser Baum verdiente auch seiner Blüthezeit wegen, wie überhaupt seines ornamentalen Charakters halber mehr Beachtung. Das Schloss selber macht mit seiner rothen Farbe und seiner weiten Ausdehnung einen, man möchte beinahe sagen, militairischen Eindruck. Geschorene Weissbuchenhecken und alleeartig bepflanzte gradlinige Wege bilden einen Theil seiner Umgebung.

Von hier durch den ganzen Garten des Schlosses von Sanssouci führt ein sehr breiter gradliniger schattiger Weg unter hohen Bäumen bis zum Ausgange am Obelisk an den Fontänen vorüber, von denen die mittlere einen armdicken Wasserstrahl hoch in die Luft sendet, der, herabfallend, einer grossen Birke zu vergleichen ist. Rings an dem das grosse Bassin umgebenden Wege sind nischenartige Bänke angebracht, die denn auch fleissig benutzt werden, um dem anregenden Spiele des Wassers zuzuschauen.

Seitwärts vom Bassin steigen wir die Terrassen zum Schlosse hinauf, deren Wände zu Weintreibereien benutzt zu werden scheinen, wenigstens lassen die nicht wegnehmbaren Luftfenster darauf schliessen. Die Terrassen selbst bieten nichts Besonderes, nur die obere vor dem Schlosse ist mit hübschen Gruppen und Beeten geschmackvoll dem Stile des Gebäudes entsprechend geziert.

Seitwärts in einem anderen, ebenfalls hochgelegenen Theile des Gartens finden wir zusammenhängende Arrangements im französischen Geschmack, worin einige hochstämmige Chamaerops und andere dekorative Pflanzen in gesunder, kräftiger Kultur sehr passend placirt sind. Ueberhaupt ist das Ganze vollendet das, was es sein soll, und bietet immerhin kein geringes Interesse, so dass es für jeden Gärtner lohnend ist, die Gärten von Sanssouci zu besuchen. Eine vollständige Aufzählung und Beschreibung aller Punkte und Kunstwerke würde allein eine umfangreiche Arbeit sein und muss berufenerer Feder überlassen bleiben. Es sollen eben nur die Eindrücke geschildert werden. Der historischen Windmühle sind ihre Flügel zu Füssen gelegt, da sie zu morsch geworden sind.

Durch Potsdam hindurch, das einen ruhigen mittelstädtischen, durch viel Militair etwas mehr belebten Eindruck macht, kommen wir zur Glienicker Brücke, die über die Havel führt, von wo aus man nach allen Richtungen hin wundervolle Ausblicke hat, vor sich die Wasserfläche, darüber hinaus bewaldete Anhöhen mit an malerischen Punkten gelegenen schönen Schlössern und Villen.

Haben wir die Brücke überschritten, so befinden wir uns zwischen Königlichen resp. Prinzlichen Gärten. Rechts Parkgarten und Schloss des Prinzen FRIEDRICH KARL, zur Zeit gerade anwesend, weshalb der Besuch nicht gestattet, was auch noch mit einem Theile der Anlagen um das Neue Palais und dem Rosengarten der Frau Kronprinzessin der Fall war, ebenso mit den Gärten um das Marmorpalais, von Prinz WILHELM bewohnt.

Der links vom Wege gelegene Glienicker Park, dem unlängst verstorbenen Prinzen KARL früher gehörig, umfasst einen Flächenraum von elfhundert Morgen. Schöne kräftig gewachsene Bäume erfreuen überall das Auge. Nur wollte es uns den Eindruck machen, als ob man mehr auf dicht beschattete Wege und weniger auf freie Aussichten gegeben hätte. Die Aussichtspunkte über die Havel und ihre Umgebung waren selbstredend sehr glücklich gewählt. Beim Eintritt in den engeren Schlossgarten, besonders eingefriedigt, finden wir überall alterthümliche Kunstschätze aufgehäuft, über deren Besitz aber freilich nur ein Kenner entzückt sein kann. Ein ganzer Klosterhof mit Säulengängen und eisernem Gitterthor, der in Italien abgebrochen und hier ebenso wieder aufgestellt worden ist, bietet schon für Nichtkenner ein reelleres Interesse. Vor dem Theehäuschen, einem runden Pavillon, war ein etwas erhöhtes Rasenrondel von mässigem Durchmesser angelegt, an dessen schräg abgeböschter Seitenfläche die Figuren des Hirsches, des Hasen, des Fuchses und des Ebers aus Buchsbaum dargestellt waren.

Teppichbeete in leuchtenden Farben schmückten den nach der Strasse zu gelegenen, von aussen zu überblickenden Theil, wo auch eine breitgezogene Gruppe schöner hoher Blutbuchen neben einem eben so hohen *Elaeagnus angustifolius* mit seinem silberfarbenen Laub und anderen frischgrünen kräftig gewachsenen Bäumen einen guten Effekt hervorbrachten.

Von hier durch die Strasse von Glienicke, bestehend aus einzelnen mit Gärten umgebenen Häusern, ist es nicht weit bis Babelsberg, dem Sommeraufenthalt unseres Kaisers. Es ist auch per Gondel von der Glienicker Brücke aus sehr bald zu erreichen und liegt, von hier aus gesehen, sehr idyllisch.

Der Park von Babelsberg ist ein idealisirter Wald; Waldkräuter und wildes Unterholz sind rasirt und machen einem gut gehaltenen Rasenteppich Platz, auf dem sich die einzelnen freigestellten Bäume präsentiren. Eine Menge drei-, vier- und mehrstämmiger Bäume bieten dem Auge Abwechslung, nur treten sie stellenweise zu viel neben einander auf, wodurch die Wirkung eigentlich verloren geht, was aber seine Erklärung darin findet, dass sie eben an Ort und Stelle gewachsen sind.

Mit feinem Kies überzogene Fahrwege führen auf und ab durch den ganzen Park, zwei Schritt breite Fusswege, an Gebüsch und Teichen vorüberführend, durchziehen das ganze Terrain. Sämmtliche Wege sind zu beiden Seiten mit Steinen eingefasst, jedenfalls um das Abschlemmen bei Regengüssen zu verhindern. Grosse Steine mit zeigendem Pfeil und Aufschrift, an vielen Stellen des Parkes placirt, weisen den Besucher zurecht, um die schönsten Aussichtspunkte zu finden, die denn auch einer immer noch lohnender als der andere sind, der Blick von der Siegessäule über die Havel nach Potsdam aber wohl der hervorragendste und dankbarste.

Der Besuch des Schlosses ist interessant. Es wehet einem hier nicht so ungemüthlich kalt an, wie in den alten grossen Schlössern, es ist alles wohnlich und hübsch bei einander, nicht durch lange Korridore getrennt. Interessante Arbeiten der Mitglieder der Kaiserlichen Familie erinnern daran, dass es der Gegenwart angehört. Das Arbeitszimmer des Kaisers ist eins der höchstgelegenen und bietet eine schöne Aussicht. Ein zahmes Reh und Geflügel in unmittelbarer Nähe erhöhen den wohnlichen Eindruck.

Eine unten in einer Bucht der Havel gelegene Dampfmaschine mit Hochdruck treibt die Wasser. In der nächsten Umgebung des Schlosses bildete eine Fontäne eine meterhohe Vase. Am Wege zum Schlosse brach sich zwischen Bäumen eine Quelle Bahn, um als kleines Bächlein den Hang wieder hinunter zu rieseln.

Fassen wir den Gesammteindruck zusammen, den ein Besuch der kgl. Gärten macht, so muss man sagen, dass es ein befriedigender ist, er bietet dem Laien wie dem Kenner, dem Genussmenschen wie dem Naturfreunde genügende Anregung und ist es hauptsächlich dies, was mich veranlasst hat, eine kurze Schilderung zu entwerfen, die durchaus keinen Anspruch auf Vollkommenheit macht. Vielleicht werden uns von kundiger Hand speziellere Schilderungen einzelner Punkte gelegentlich zu theil, die dann des Interesses wohl nicht entbehren werden.

Die Herstellung von Liqueur-Weinen aus verschiedenen Obstarten und namentlich aus Beerenobst.

(Correspondenz der Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rh.)

Man bereitet derartige Weine schon seit langen Jahren aus dem Safte der Stachelbeeren und Johannisbeeren. Da indess die verschiedenartigsten Rezepte angewendet werden und das Resultat dementsprechend ein sehr verschiedenartiges ist, so machte ich es mir zur Aufgabe, die einzelnen Rezepte durchzuprobiren und das beste herauszufinden.

Bei diesem Vorgehen haben die in den verschiedenen Fachschriften enthaltenen Rezepte vielfach erkennen lassen, dass sie nicht auf praktischer Erfahrung beruhen. Es trifft dies besonders bei den Vorschriften zu, welche GRAEGER in seiner Obstweinkunde giebt. GRAEGER will alle Obstsäfte gallisiren, ohne dabei zu bedenken, dass der Extraktgehalt der Beerensäfte ein viel niedrigerer ist als derjenige der Traubenbeeren. Nach seiner Angabe behandelte Stachelbeer- und Johannisbeerweine waren ungeniessbar.

Als das beste Rezept muss ich auf Grund hier gemachter Erfahrungen dasjenige bezeichnen, welches seitens eines Herrn KOELITZ in Karlsruhe in den 60er Jahren auf das lebhafteste befürwortet wurde. Danach nimmt man auf 1 Liter Saft 2 Liter Wasser und 1 *kg* Hutzucker. Die günstigen Resultate, welche ich nach dieser Vorschrift mit Johannisbeeren und

Stachelbeeren erzielte, legten mir den Gedanken nahe, das Rezept auch bei andern Beerenarten zur Anwendung zu bringen und zu versuchen, ob sich ihre Säfte nicht ebenfalls zu brauchbaren Weinen umwandeln liessen.

Gelang dieser Plan, so war damit eine neue Verwendungsweise von Früchten angebahnt, die oftmals aus Mangel an Absatz völlig werthlos sind; ja es konnte vielleicht den Bewohnern beerenreicher, aber sonst so armer Walddistrikte eine neue und lohnende Erwerbsquelle eröffnet werden.

Bei den zahlreichen, in dieser Richtung angestellten Versuchen wurde immer das KOELITZ'sche Rezept zu Grunde gelegt, weil sich nach ihm ein harmonisches und doch dabei charakteristisches Getränk erzielen lässt. Desgleichen war bei allen Versuchen die Absicht massgebend, die Methode derart zu vervollkommnen, dass die Weine nicht nur leicht und von Jedermann herstellbar, sondern auch als fertige Handelswaare leicht verkäuflich seien. Die Versuche erstreckten sich auf Wald- und Gartenerdbeeren (gegenübergestellt, um die behauptete Verschiedenheit im Aroma zu prüfen), reife und unreife Stachelbeeren (in England giebt man letzteren Früchten bei der Weinbereitung den Vorzug), rothe und schwarze Johannisbeeren, Waldbrombeeren und Waldhimbeeren, Heidelbeeren, Preisselbeeren, schwarze Maulbeeren und Weichselkirschen.

Zur Gewinnung des Saftes werden die möglichst reifen Beeren zerdrückt und ausgepresst. Festhäutige Früchte, wie Johannisbeeren, Preisselbeeren, Heidelbeeren und auch Stachelbeeren lässt man behufs Nachreife einige Tage unzerdrückt in zugedeckten Schüsseln stehen; es liegt die Erfahrung vor, dass sich derart behandelte Früchte leichter auspressen und grössere Saftmengen ergeben als die frisch gekelterten. Einzelne Beerenarten, wie schwarze Johannisbeeren, Heidelbeeren, Preisselbeeren und Weichselkirschen geben den Saft in Folge eines grossen Gehaltes gallertartiger Stoffe nur schwer ab, weshalb es sich empfiehlt, sie nach dem Zerdrücken mit einem Theil des ohnehin zuzusetzenden Wassers zu übergiessen und sie 24 Stunden gut zugedeckt stehen zu lassen, ehe man sie keltert.

Zum Auspressen kann man sich der verschiedenartigsten Vorrichtungen bedienen. Ich mache jedoch darauf aufmerksam, dass es nothwendig ist, Kerne, Schalentheile und gallertartige Stoffe möglichst vom Safte zu trennen, weil sie einen nachtheiligen Einfluss auf den Geschmack ausüben und die Gährung erschweren. Aus diesem Grunde rathe ich, die zerdrückten Früchte in einen Sack von feinstem Presstuch zu thun und denselben gut zugebunden einer Fruchtpresse auszusetzen, bei welcher der Druck von oben wirkt. Da, wo es auf die Gewinnung der ganzen Saftmenge nicht allzu sehr ankommt, genügt es, den Presssack gehörig auszuwinden, oder ihn mit einem Steine von entsprechendem Gewicht zu beschweren, der die Arbeit des Pressens selbstthätig verrichtet.

Von grosser Bedeutung für die Qualität und namentlich für die Haltbarkeit des Produktes ist die Regulirung des Säuregehaltes, welche vor dem Verbringen der Flüssigkeit in das Gährgefäss ausgeführt werden muss. Die Untersuchung der verschiedenen Beerensäfte ergab folgenden Gehalt an Apfelsäure:

1.	Schwarze Johannisbeeren	24,0 ‰
2.	Preisselbeeren	22,5 »
3.	Rothe Johannisbeeren	22,1 »
4.	Weichselkirschen	19,4 »
5.	Unreife Stachelbeeren	15,0 »
6.	Reife do.	14,7 »
7.	Walderdbeeren	14,0 »
8.	Heidelbeeren	12,0 »
9.	Gartenerdbeeren	11,5 »
10.	Waldhimbeeren	10,3 »
11.	Waldbrombeeren	8,0 »
12.	Schwarze Maulbeeren	5,6 »

Es liegt auf der Hand, dass bei einem Zusatz von 2 Liter Wasser auf 1 Liter Saft ohne Rücksicht auf den Säuregehalt der Letztere in der verschiedensten Art und bei einigen Beerenfrüchten dergestalt vermindert resp. verdünnt wird, dass Wohlgeschmack und Haltbarkeit des Getränkes darunter Noth leiden. Dies ist der Fall bei den letzten Obstarten vorstehender Tabelle, wo z. B. bei Maulbeeren nach dem Wasserzusatz nur 1,7 ‰ Säure vorhanden wäre. Soll ein gleichmässiges Produkt erzielt werden, so ist eine Regulirung des Säuregehaltes auf ungefähr 6 ‰ unbedingt nöthig.

Es kommt indess hierbei noch ein anderer Faktor in Betracht. Die seit-

herigen Erfahrungen haben gelehrt, dass die Apfelsäure der Fruchtsäfte nach und nach in einem gewissen Grade verschwindet, so dass Obstweine, die bei ihrer Fabrikation einen normalen Säuregehalt hatten, nach Jahr und Tag einen faden Geschmack annahmen, weil nachweislich ein gewisser Theil der Säure herausgefallen oder neutralisirt war. Diese Erscheinung, deren Erklärung ich der Chemie überlasse, ist mir schon so oft entgegen getreten, dass ich sie bei der Herstellung obiger Weine nicht glaubte ausser Acht lassen zu dürfen. So nahm ich an, dass ein Drittel der ursprünglichen Apfelsäure in Abgang kommt. Unter Berücksichtigung dieser Faktoren gestaltet sich die Berechnung der Säure, welche den einzelnen Mosten zuzusetzen ist, folgendermaassen:

Reife Stachelbeeren.

Gehalt des Mostes an Apfelsäure 14,7 $^0/_{00}$. Nach Zusatz von 2 Liter Wasser auf 1 Liter Saft hat die Flüssigkeit nur noch einen Säuregehalt von 4,9 $^0/_{00}$, ein Drittel mit 1,6 $^0/_{00}$ als später verschwindend gerechnet, verbleibt ein Säuregehalt von 3,3 $^0/_{00}$. Um diesen auf 6 $^0/_{00}$, der Durchschnittsnorm für Traubenweine zu bringen, sind demnach 2,7 $^0/_{00}$ Säure nöthig. Ich setze in diesem Fall dem Liter Flüssigkeit 2,7 *g* reine Weinsäure zu.

Da diese unerlässlich nöthige Regulirung des Säuregehaltes der Praxis immerhin einige Schwierigkeiten bereiten dürfte, so empfehle ich einstweilen einen Zusatz von durchschnittlich 2*g* pro Liter; nach einer Reihe von Versuchen dürften sich für die einzelnen Beerenarten hinsichtlich des Säuregehaltes Durchschnittszahlen ergeben, welche dann festzustellen erlauben, wie viel Gramm Weinsäure jedem der verschiedenen Moste pro Liter zuzusetzen ist.

Es darf nicht übersehen werden, dass die Flüssigkeit mit dem Zucker auch um eine gewisse Menge Wasser vermehrt wird. Nach hiesigen Erfahrungen beträgt diese Vermehrung für jedes Kilo Zucker $^3/_4$ Liter. Da indessen diese Wasserzunahme laut Rezept bei allen Beerenarten eine gleiche ist, und da sich ferner in Folge Ausscheidung der Hefe und Entweichen der Kohlensäure eine Volumverminderung des Reinproduktes ergiebt, so habe ich das mit dem Zucker eingebrachte Wasser ganz ausser Berechnung gelassen.

Zucker und Säure werden in einem Theile des ohnehin zuzusetzenden Wassers aufgelöst, doch sollte dasselbe warm sein. Die ganze Mischung kommt nun in das Gährgefäss. Bei den seitherigen Bereitungsweisen von Stachelbeer- und Johannisbeerwein füllte man die Flüssigkeit in ein Fass und legte dies in den Keller, wo die Gährung bei diesen Beerenarten in kürzerer oder längerer Zeit ohne bemerkliche Hindernisse verlief. Da sich indessen die einzelnen Beerensäfte in Bezug auf die Gährungsfähigkeit sehr verschiedenartig verhalten und manche von ihnen im Keller garnicht oder nur schwer in Gährung kommen würden, da fernerhin bei der Bereitung des Traubenweines schon längst der Grundsatz angenommen ist, dass zuckerreiche Moste einer höheren Gährungstemperatur bedürfen als zuckerarme, so halte ich es in Anbetracht des bedeutenden Zuckergehaltes der hier in Frage kommenden Gährungsflüssigkeiten für rathsamer, die Fässchen nicht in den Keller, sondern in eine Kammer zu legen, die eine Regulirung der Temperatur gestattet. Unsere Versuche haben gezeigt, dass bei einer Temperatur von 20° C. alle Beerensäfte regelmässig vergähren. Schwankungen in der Temperatur haben Unterbrechung in der Gährung zur Folge, die ihrerseits wieder die Ursache von mangelhafter Entwickelung des Weines und von Krankheiten desselben werden.

Von grosser Wichtigkeit ist der Verschluss des Gährgefässes. Da die Erfahrung lehrt, dass die Gährungserscheinungen um so bälder und sicherer eintreten, je sorgfältiger der Inhalt des Gefässes vor dem Zutritt der atmosphärischen Luft geschützt ist, so genügt das gewöhnlich angewendete Auflegen eines Sandsäckchens oder eines Stückchens Schiefer auf das Spundloch durchaus nicht, sondern es muss ein sogenannter Gährspund aufgesetzt werden, der wohl das Entweichen der bei der Gährung gebildeten Kohlensäure gestattet, der Luft aber den Zutritt zu der gährenden Flüssigkeit unmöglich macht. In Ermangelung eines Gährspundes schliesse man das Gefäss mit einem durchbohrten Korkstopfen, setze in denselben eine Glasröhre, die abwärts gebogen in ein daneben gestelltes Glas Wasser ausmündet. Er-

wähnung möge noch finden, dass man das Fässchen nur zu $^9/_{10}$ füllt, damit der Inhalt Spielraum bei der Gährung hat; die Ansicht, die Flüssigkeit müsse überschäumen, und sich auf diese Weise reinigen, ist längst veraltet und durchaus unrichtig.

Wurde die bezüglich der Temperatur gegebene Vorschrift befolgt, so ist die stürmische Gährung nach ungefähr 4 bis 6 Wochen vorüber. Die trüben Flocken sind zu Boden gefallen und der Wein hat sich soweit geklärt, dass er von der Hefe abgezogen und in ein anderes Gefäss gefüllt werden kann. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt es sich, den Alkoholgehalt zu untersuchen und das Fehlende hinzuzusetzen. Liqueurweine der besprochenen Art sollten 14 Volum-Prozent Alkohol haben, um den seitens des Handels an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen und sich durchaus haltbar zu zeigen. Im vorliegenden Falle erhielten die Weine einen durchschnittlichen Zusatz von 5,5 %. Auch hierbei werden sich nach einigen Jahren für jede Beerenart bestimmte Zahlen feststellen lassen, die den Alkoholzusatz regeln, ohne dass in jedem einzelnen Falle eine chemische Untersuchung nothwendig wäre.

Ist der Wein abgestochen und in der vorstehend angegebenen Weise mit dem fehlenden Alkohol versehen worden, so bleibt er weitere 6—8 Wochen in demselben Raume und derselben Temperatur liegen, um die Nachgährung durchzumachen und sich vollständig zu klären. In dieser Periode der Entwickelung ist der Gährspund nicht mehr nöthig; es genügt, das Bohrloch des Spundes oder Stopfens mit Baumwolle gut zu verschliessen. Um sich zu überzeugen, ob der Wein die Flaschenreife erlangt hat, stellt man ein Glas desselben in's Zimmer. Trübt sich der Inhalt nach 24 Stunden oder steigen Bläschen auf, so muss der Wein noch länger lagern. Bleibt der Inhalt des Glases hell und flacker, so kann der Wein unbedenklich auf Flaschen gezogen werden, die dann gut verkorkt in den Keller zu legen sind.

Wie die Erfahrung lehrt, besitzen derartige sorgfältig bereitete Weine eine grosse Haltbarkeit (10jährige Stachelbeer- und Johannisbeerweine sind keine Seltenheit) und gewinnen in den ersten Jahren noch erheblich an Feinheit und Gewürz.

Bei der Frage nach den Herstellungskosten kommt neben dem Preise für das Rohmaterial die Menge der ausgeschiedenen Hefe und die Quantität des fertigen Weines in Betracht. Verrichtet man die Arbeit selbst und produzirt auch die Früchte im eigenen Garten resp. sammelt sie im Walde, so stellen sich die Unkosten pro Liter Wein im Durchschnitt auf 0,43 ℳ; muss man die Früchte kaufen, auf 0,67 ℳ; muss man auch noch die Arbeit bezahlen, auf 0,84 ℳ. Dabei ist das Pfund Zucker zu 0,50 ℳ, das Kilo reinste Weinsäure zu 5 ℳ und das Kilo absoluten Alkohols zu 1,50 ℳ gerechnet. Wird die Herstellungsweise geschäftsmässig und im Grossen betrieben, so stellt sich der Durchschnittspreis wohl um ein Beträchtliches niedriger. Der Wein hat ohne allen Zweifel pro Liter einen Handelswerth von 1,50—2 ℳ je nach der Qualität, sodass sich ein bedeutender und lohnender Reingewinn ergiebt.

Die in Vorstehendem geschilderte Bereitung von Beerenweinen verschiedener Art hat den Vorzug, 1. dass sich Jedermann ohne erhebliche Unkosten nach einer leicht zu erlernenden Methode einen ebenso billigen als reinen und wohlschmeckenden Liqueurwein bereiten kann, der Portwein und Madeira gleichwerthig ist und unzweifelhaft ebenso wie diese, einen gesuchten Handelsartikel bilden wird. Weiterhin lassen sich 2. auf diese Weise die Beerenfrüchte besser ausnützen als seither. Dies bezieht sich besonders auf die so vielfach noch unbeachteten Früchte des Waldes (Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren), durch deren bessere Verwerthung den Bewohnern armer waldiger Gegenden neue Einnahmequellen eröffnet werden können. Andererseits übt der lohnende Absatz auf die Kultur selbst einen günstigen fördernden Einfluss aus. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass vielleicht die Vorzüglichkeit gerade des Preisselbeerweines Anbauversuche mit dieser Beerenart an Stellen zur Folge haben wird, die sich dazu wohl eignen, seither aber aus Mangel an einer zu erwartenden Rentabilität unbebaut liegen geblieben sind. (Lüneburger Haide.)

Der Direktor: GOETHE.

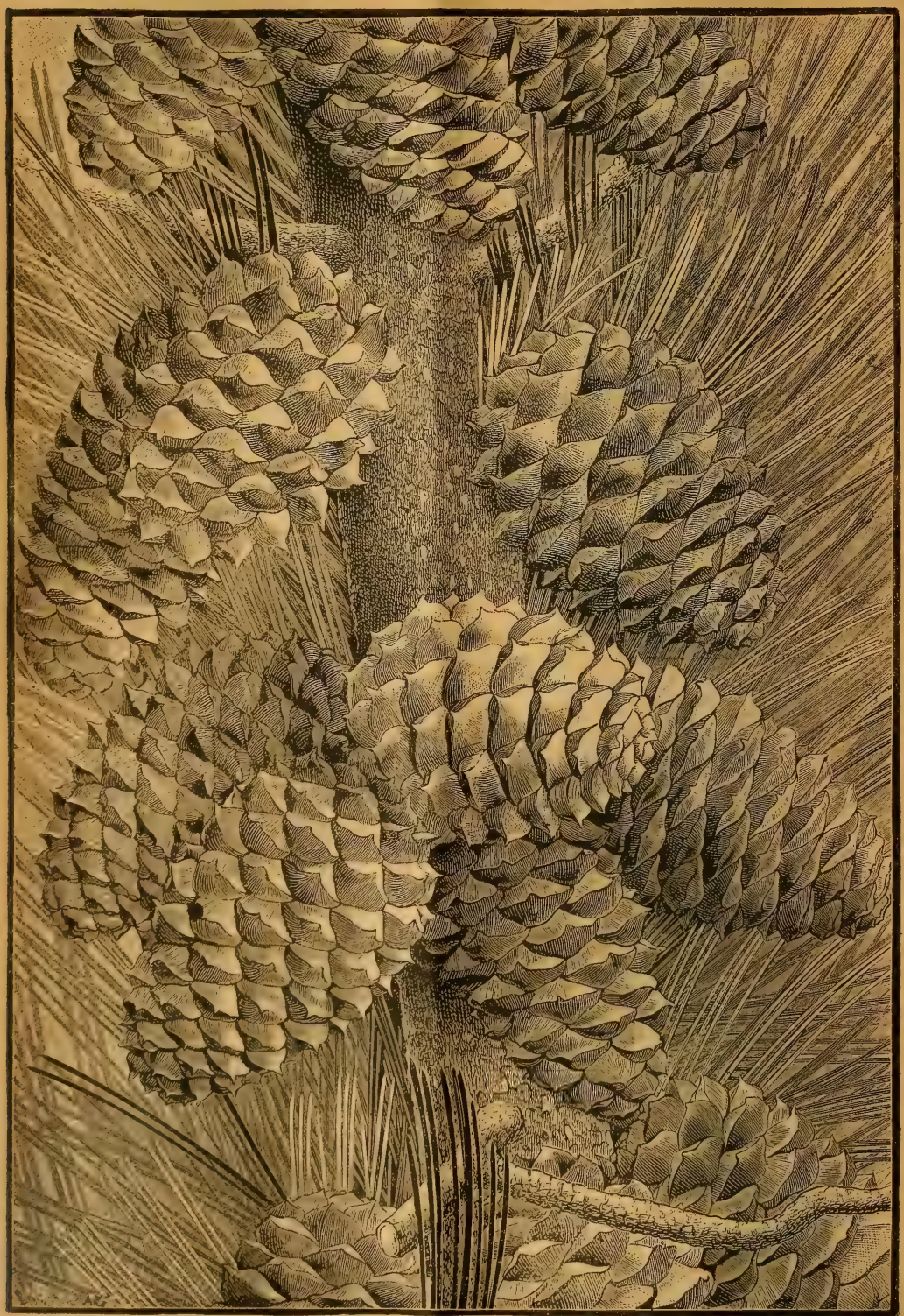


Fig. 103. *Pinus muricata.* Zweig mit viele Jahre unaufgesprungen hängen bleibenden Zapfen.

Fig. 104.

Pinus muricata D. Don. Blätter und männliche Blüthen, ca. $^3/_4$ nat. Grösse. Links ein Pollenkorn (Blüthenstaub), 150fach vergrössert.

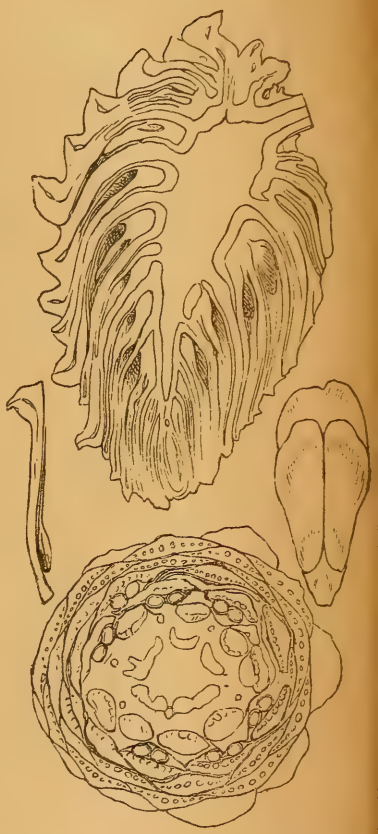


Fig. 105. *Pinus muricata D. Don.*
Oben: Der zurückgekrümmte Zapfen, längs durchschnitten.
Unten: Querschnitt des Zapfens.
Rechts: Fruchtschuppen mit dem geflügelten Samen von innen.
Links: do. von der Seite.

Pinus muricata.

(Mit Abbildungen.)

Mit freundlicher Erlaubniss der Redaktion des Gardeners Chronicle geben wir anbei die Abbildung dieser daselbst am 12. Januar 1884 (new ser. vol. XXI S. 49) beschriebenen und unter Fig. 7—9 dargestellten merkwürdigen Kiefer wieder. — Das Merkwürdige an ihr ist, um das gleich vorweg zu sagen, dass ihre Zapfen eine unbegrenzte Zeit an den Zweigen und am Stamm sitzen bleiben. So lange der Stamm oder Zweig unbeschädigt und gesund bleibt, so lange bleiben auch die Zapfen hängen. Aber was noch merkwürdiger, auch die Fruchtschuppen

öffnen sich gewöhnlich nicht und lassen nur dann den Samen frei, wenn ein Waldbrand oder eine andere Ursache sie veranlasst, aufzuspringen. Die Lebenskraft der Samen ist demnach für eine unbestimmte Zeit gesichert. — Entsprechend dem geschilderten Umstande sind alle Bäume dieser Art, die beisammen stehen, von demselben Alter. Der Umstand, welcher die Keimung in einem Falle veranlasste, war allen gemeinsam, und daher sind alle Bäume dieser Spezies und derjenigen, die sich ähnlich verhalten, in einer bestimmten Gegend gleichaltrig, seien sie nun aus Zapfen entstanden, die vor vielen Jahren, oder aus solchen, die erst in der letzten Vegetationsperiode gebildet waren. »Wenn ein Wäldchen«, sagt Mr. Muir in einer amerikanischen Zeitung, »durch Feuer zerstört worden ist, ist der Boden mit einem Male reichlich besät mit all den Samen, welche während der ganzen Dauer des Wäldchens gereift sind«. (Das Interessanteste ist jedenfalls die lange Keimfähigkeit der Samen. L. W.) Karl Koch beschreibt den Baum folgendermassen (Dendrologie II. 2. S. 302): »Blüthezeit Mai. Stamm sehr und meist ungleich verästelt. Knospen walzenförmig, länglich, aber schliesslich spitz zulaufend, meist mit Harz bedeckt. Blätter zu zwei und drei. Zapfen eirund oder eirund länglich, fast sitzend, mehrere in einem Quirl stehend; Fruchtteller (Fruchtschuppe) auf der oberen und unteren Seite meist ungleich gestaltet; Schild braun, pyramidenförmig mit hervorspringender Querleiste; Nabel graubraun, querelliptisch, an der Basis breiter, plötzlich in einen langen Dorn auslaufend.

Im Vaterland bildet diese Kiefer einen Baum von gegen 40 Fuss Höhe und verästelt sich zwar sehr, hat aber der Ungleichheit seiner Verästelung halber einen ungleichen Wuchs und keine geschlossene Krone. Die Zapfen sind anfangs rothbraun, später graubraun und besitzen bei $1\frac{1}{2}$ bis 2 Zoll Durchmesser 3, selten $3\frac{1}{2}$ Zoll Länge. Die eirunden oder eirund-länglichen Fruchtschuppen zeichnen sich durch ein glänzendes Schild aus. Die steifen Blätter haben eine Länge von 3 Zoll und sind am Rande sehr rauh anzufühlen.

Da in der Regel die Blätter zu zwei und drei an demselben Zweige vorkommen, so ist, abgesehen davon, dass bei vielen zweinadeligen Kiefern auch Scheiden mit drei Blättern vorkommen, eine Trennung der zwei- und dreinadeligen Kiefern zu besonderen Gruppen nicht durchführbar.

Ueber ihr Verhalten gegen unsere härteren Winter in Norddeutschland liegen noch keine Versuche vor, doch scheint *P. muricata* in Metz wenigstens zu gedeihen.«

Der Baum wächst in Ober-Kalifornien und, nach den Mittheilungen von Dr. Engelmann in Watson's Botany of California (vol. II, p. 128, 1880), nur in der Nähe der Küste, wo er den Seewinden und Nebeln ausgesetzt ist, bis zu einer Höhe von 2000 Fuss über dem Meere, von Mandorino, wo er am grössten wird (in Torfsümpfen) bis Tornala-Point (in sehr unfruchtbarem Boden), Monterey und San Louis-Obispo.

Die sonderbare Eigenschaft, die Zapfen unaufgesprungen zu behalten, wird von verschiedenen andern Arten dieser Gattung getheilt, besonders von *P. tuberculata.*

Gartenbau-Ausstellungen.

Erste Sommerobst-Ausstellung bei Gelegenheit des 62. Stiftungsfestes des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues

vom Sonnabend, 28. Juni, bis Mittwoch, 2. Juli. **im Wintergarten des Centralhôtels zu Berlin.**

Mit bangen Erwartungen sahen die Ordner der kommenden Ausstellung entgegen. Ueberall hatte der Gedanke einer solchen Ausstellung den lebhaftesten Anklang gefunden und an gar vielen Orten plante man eine Beschickung derselben. Da kamen, nachdem die bösen Heiligen längst vorüber, die kalten Tage Ende Mai und Anfang Juni, und schliesslich »strömte unendlicher Regen herab«, so dass gar viele Anmeldungen zurückgezogen werden mussten.

Trotz alledem ward schliesslich die Ausstellung ziemlich gut beschickt und darf man wohl sagen, dass der Zweck derselben: zur Hebung des Anbaues von Sommerobst und dessen Verwerthung beizutragen, erreicht ist. Sowohl die zahlreichen älteren Sorten in äusserst vollkommenen Exemplaren wie viele neue Sorten aus Samen gezogen beweisen, dass die Züchter immer mehr bestrebt sind, die Auswahl zu verbessern, andererseits aber zeigt die grosse Zahl der Obst- und Beerenweine, dass auch die Verwerthung des Obstes immer mehr zunimmt. Als neueste Errungenschaft sind die nach dem System des Amerikaners Alden gedörrten

Früchte von Herrn Gutsbes. Friedrich Behr in Köthen (Anhalt) aufzuführen, unter denen die schneeweissen Aepfel in Güte dem amerikanischen Produkt vollständig gleichkommen, während es ihm sogar gelungen ist, noch weiter zu gehen und selbst Erdbeeren zu trocknen, die, aufgeweicht, ganz die natürliche Form und das Aroma wieder annehmen. Daneben verdienen auch die vorzüglichen Bratbirnen der Frau Garten-Inspektor Koch in Braunschweig, einfach auf dem Heerde getrocknet, nachdem sie vorher einen Augenblick in ganz kochendes Wasser getaucht, rühmliche Anerkennung.

Bezüglich des Obstes haben wir in erster Linie zu gedenken der Erdbeer-Sammlung des Herrn Thiele-Plötzensee (wahre Riesen-Exemplare darunter), der grossen Kollektiv-Ausstellungen von Werder, Guben, Glindow (bei Werder) und Frankfurt a. O., der reichen Sammlung der Kgl. Gärtnerlehranstalt und Landesbaumschule, der Kgl. Hofgärten, der Herren Buntzel, Niederschönweide bei Berlin, und E. Mosisch, Treptow (beide hochstämmige Stachelbeeren), Lorberg (Erdbeeren), Späth (Erdbeeren), Städtische Rieselfelder zu Blankenburg, Stadt-Oberg. Jörns (Himbeeren) etc.

Ausserordentlich reich war die Betheiligung mit Obstweinen etc. Hier sind in erster Reihe zu nennen: H. Petsch sen., Berlin; Menges & Lehmann, Charlottenburg; Hanner, Berlin; Ferd. Poetko und L. Strasse, Guben; O. Martinsen, Gernsbach in Baden; C. Sperling, Gernsbach; Plettenberg, Werder; Nolte, Strassburg; W. Hühne, Werder; E. Schmidt, Kl. Döbschütz; D. Hermann, Bautzen.

Ertheilte Preise.

I. Kirschen.

Progr.
1a. 1. Preis: Königl. Landesbaumschule und Gärtnerlehranstalt, Potsdam.
2. Preis: Versuchsstation in Frankfurt a. Oder.
2. 1. Preis: den Sammlungen den Herren Aug. Fritze, Carl Puhlmann und Friedr. Schmidt aus Werder.
6. 1. Preis: Gubener Gesammt-Ausstellung. Besonders lobende Erwähnung verdient die ausser Konkurrenz ausgestellte richtig benannte Sammlung von Süss- und Sauerkirschen der Landesbaumschule in Braunschweig und die Sammlung von Ed. Kärger und des Herrn Cassin in Werder.
2. Preis: Herrn Rahnebay in Werder.
3. Preis: Glindower-Gesammtausstellung.
7. 1. Preis: Herrn C. Behrend in Werder, für Sorten zum Export geeignet.

II. Stachelbeeren.

20. 1. Preis: Herrn Mosisch in Treptow.
2. Preis: Herrn M. Buntzel in Nieder-Schönweide b. Cöpenick.
3. Preis: Herrn Puhlmann in Werder.
22. 1. Preis: Herrn M. Buntzel in Nieder-Schönweide b. Cöpenick.

III. Johannisbeeren.

Progr.
23. 2. Preis: Herrn Aug. Fritze-Werder.
3. Preis: Gubener Gesammt-Ausstellung. Besonderer lobender Erwähnung verdienten die 11 ausser Konkurrenz von der Herzogl. Landesbaumschule in Braunschweig eingesandten Johannisbeeren, worunter die vielgerühmte amerikanische Sorte Fays prolifiga.

IV. Himbeeren.

25. 2. Preis: Berliner Rieselfelder, Gütsverwaltung Blankenburg.

V. Erdbeeren.

26. 1. Preis: G. Goeschke sen. in Cöthen (Anhalt).
2. » L. Späth, Oekonomierath in Berlin.
27. 1. » G. Goeschke sen. in Cöthen (Anhalt)
28. 1. » E. Thiele, Plötzensee b. Berlin.
29. 1. » Brasch, Hofgärtner, Sanssouci.
2. » Siele in Werder.
30. 1. » Wundel, Obergärtner.
2. » F. Schmidt-Werder.
31. 1. » Lorberg'sche Baumschulen in Berlin.

Ausserdem sind in dieser Abtheilung zuerkannt:
1. Preis: Für die Gesammtausstellung, Guben. Frau Friedr. Gruno in Werder, Herrn Aug. Fritze in Werder und C. Puhlmann in Werder.
2. Preis: Für die Versuchsstation in Frankfurt a. O. und die Kgl. Gärtner-Lehranstalt in Potsdam.

VI. Aprikosen und Pfirsich.

33. a) Für Züchter aus Norddeutschland.
1. Preis: Herrn Hampel, Garten-Inspektor, Koppitz b. Grottkau.
c) Für Händler.
1. Preis: Herren A. Schäfer, Sohn, Berlin; für die Gesammtleistung.
2. Preis: Herrn Buttmann, Kgl. Hofgärtner, Sanssouci.

IX. Weintrauben.

44. 1. Preis: Herrn Brasch, Hofgärtner, Sanssouci.
1. Preis: Herrn Hampel, Garten-Inspektor, Koppitz b. Grottkau.
1. Preis: Buttmann, Kgl. Hofgärtner, Sanssouci für ihre Gesammtleistungen.

---

1. Für Johannisbeer-Champagner:
1. Preis Menges & Lehmann in Charlottenburg.
3. » Pötko in Guben. (Einziger Preis für Wein aus norddeutschem Obst!)
2. Für Apfelwein-Champagner:
1. Preis J. C. W. Petsch sen. in Berlin.
2. » F. Feldsmann in Berlin.
3. » Weidner in Guben (Einziger Preis für Wein aus norddeutschem Obst!)
3. Für Johannisbeerwein:
1. Preis F. Pötko in Guben.
2. » R. Menges in Charlottenburg.
3. » R. Weidner in Guben.
4. Für Apfelwein:
1. Preis J. C. W. Petsch sen. in Berlin.
2. » F. Feldsmann in Berlin.
2. » A Hanner in Berlin.
3. » Pötko in Guben. (Einziger Preis für Wein aus norddeutschem Obst!)
5. Für Kirschsaft etc.:
1. Preis Herrn Hühne in Werder.
2. » » Plettenberg in Werder.

6. Für Himbeersaft:
   1. Preis Herrn Hühne in Werder.
   2. » » Plettenberg in Werder.
7. 3. Preis für diverse Obstweine Herrn Nolte in Strassburg U.-M
   2. Preis für Erdbeerwein Herrn Sperling in Gernsbach.
   2. Preis für verschiedene Obstweine Herrn Strasse in Guben.
   3. Preis für diverse Obstweine und Obstpressen Herrn Dr. Herrmann in Bautzen.
8. Gedörrte Früchte:
   1. Preis Gutsbesitzer Behr in Köthen (Anhalt).
   1. » Frau Garten-Inspektor Koch in Braunschweig.
9. Verschiedenes:
   1. Preis für Salicylsäure-Fabrikate Herrn Dr von Heyden in Dresden.
   1. Preis für Fruchtpressen, Obstmühlen Herrn C. Ed. Müller in Berlin, Fennstrasse.
   2. Preis für einen Flaschenkapsel-Apparat Herrn Delin in Berlin.
   1. Preis für ein Rosenarrangement Herrn W. Wendt in Berlin, Hasenhaide 9a.
   1. Preis für Stiefmütterchen Herrn Schwanecke in Oschersleben.
   1. Preis für Stiefmütterchen Herrn Roemer in Quedlinburg.
   1. Preis für Kartoffel-Gries Herrn Brickner in Döbritz bei Meissen.
   2. Preis für Arrangements aus getrockneten Blumen Fräulein Spitta in Berlin.
   2. Preis do. Frau Lerche in Berlin.
   2. Preis in Anerkennung seiner Bemühungen zur Bepflanzung von Eisenbahnen mit Obstbäumen und für Pläne Herrn Reinhold Gärtner in Berlin
   1 Preis für Papierschalen in verschiedenen Formen Herren C. und R. Schmidt in Elberfeld.
   1. Preis für Gaeschke's »Buch der Erdbeeren« Herrn Reinhold Kühn in Berlin.
   1. Preis für schmiedeeiserne geschweisste Wasserheizkessel von Knappstein in Bochum, Patentklimax, Herrn Haarmann in Berlin, Friedrichstrasse 211.

Internationale Ausstellung in St. Petersburg.

Während die Abtheilung der Pandaneen zumeist unter den Kollektionen ornamentaler Blattpflanzen eingereiht und eine besondere Pandanus-Kollektion nicht ausgestellt war (die reichste Zusammenstellung darin hatte der Liebhaber P. Sinitsin - Moskau geleistet), ward auf dem Gebiete der Aroideen ein grosser Wettkampf gekämpft. Hervorragend trat Hofgärtner Sokoloff-Znamenskôie mit einer Kollektion von 50 Aroideen, darunter allein 36 Anthurien-Arten, 9 Philodendron, Aglaeonema commutatum und oblongifolium, Arum odorum, Alocasia metallica und Dieffenbachia Bausei und Parlatorei auf, nicht allein bezüglich der reichen Auswahl seiner Kollektion, als zugleich auch in Rücksicht auf die Stelle, jene hervorragende Felspartie rechts von dem Hohlwege, der recta via extaberna. Obergärtner Bock-Petersburg indess zeigte uns eine Gruppe buntblättriger Aroideen unter denen Alocasia Lowi, metallica, Putzeysi, Veitchi, Johnstoni, Thibautiana, Anthurium grande, Waroqueanum, magnificum und cristalinum den Hauptbestandtheil bildeten. Abtheilungschef E. Ender brachte eine kleinere, aber sehr gewählte Kollektion: Aglaonema Mannii (Hook. fil.), Philodendron gloriosum (Ed. Andr.), Anthurium elegans und splendens (Engel.), Dieffenbachia Enderi (Engl.), Cyrtosperma Johnstoni (N. E. Brown), Schismatoglottis Beccari (Engl.), Homalonema Wallisi (Schott). Dabei fehlte natürlich die Gruppe der Caladien nicht und war zwischen den beiden Ausstellern Ender und Klissing Sohn-Barth (mit je 20 Sorten) diejenige von Hofgärtner Völker-Jelagine die grösste an Zahl wie Exemplaren (50 Sorten). Es sind diese Spezialitäten bei so ausgedehnten Revieren, wie solche die kaiserlichen Gärten in und um Petersburg besitzen, nur möglich; indess es gehört doch auch der Kultivateur dazu, um diese Möglichkeit ausführbar erscheinen zu lassen und insofern können wir von unseren russischen Kollegen wohl sagen, dass sie in Rücksicht auf die vielen Kulturen auch vielseitig sind. Ob der Zustand an sich in Bezug auf Kulturen wie Regiekosten vortheilhaft sei, entzieht sich hier unseren Erörterungen. Auch wir hatten hier früher mehrfach derartige Einzel-Kulturen in Massen, doch sind sie verschwunden, ob mit, ob ohne Berechtigung, so doch jedenfalls zu unserem Leidwesen. Die Abtheilung der Marantaceen hatte dagegen gar keine Konkurrenz gefunden, dafür um so mehr die Theophrasten, worunter namentlich die Kollektion von Hofgärtner Katzer-Pawlowsk als eine ganz vorzügliche Leistung zu bezeichnen war. Eine grössere Reichhaltigkeit im Sortiment, eine vorzüglichere Kultur dieser Pflanzengattung haben wir wohl schwerlich auf einer Ausstellung bisher gesehen. Und wie mannigfach sind hier die Blattkonturen, wie grosse Kontrastwirkungen z. B. zwischen Theophr. ornata und minor und regalis macrophylla einerseits — andrerseits zwischen imperialis mit dem stark geripptten und die weisse Unterseite zeigenden Blatte und der speciosa mit ihren rundlich dichtstehenden Blättern. Wir sahen hier und da noch vereinzelte Exemplare in den Gruppen ornamentaler Pflanzen, aber sie alle sahen gesund und lebensfrisch aus, als wenn Boden und russisches Klima ihnen besonders zusagte.

(Wird fortgesetzt.)

Personalnachrichten.

Der bisherige Schlossgärtner Edmund Kersten zu Königsbrück hat sich als Grundstücks- und Handelsgärtnerei-Besitzer in Laussnitz bei Königsbrück niedergelassen. Mit der Handelsgärtnerei hat derselbe auch eine Baumschule und eine Samenhandlung verbunden.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Ausgeführte Gartenanlagen

von

E. NEIDE.

Herausgegeben von

H. Geitner,

Königl. Thiergarten-Obergärtner in Berlin.

10 farbige und 6 schwarze Tafeln nebst Text. — In Gr.-Fol. — Preis cart. 20 Mk.

INHALT:

I. Villa am Wannsee (von der Heydt). — **II. Rittergut Crüden** (von Jagow). — **IIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **III. Königsplatz in Berlin.** — **IIIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **IV. Villa bei Dresden** (von Stockhausen). — **V. Wallwitz in Schlesien** (von Eichmann). — **Va.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VI. Freiburg in Schlesien** (von Kramsta). — **VIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VII. Umgebung des Luisendenkmals** im Thiergarten bei Berlin. — **VIIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VIII. Halberg bei Saarbrücken** (Stumm). — **IX. Vorgarten in Berlin,** Thiergartenstr. 35 (Gebr. Hardt). — **X. Zweibrodt bei Breslau** (von Johnston). — **Xa.** do. Ursprüngliche Anlage.

GÄRTNERISCHES SKIZZENBUCH.

In Verbindung mit Fachgenossen

herausgegeben von

Th. Nietner,

Kgl. Hofgärtner in Potsdam.

Sechzig Tafeln in Farbendruck im Format von 39 *cm* Höhe und 29 *cm* Breite.

Mit erläuterndem Text. Preis kart. 40 M.

Die

Königlichen Gärten in Potsdam.

Zehn Lichtdruckbilder hervorragend schöner Punkte.

Herausgegeben von

Th. Nietner,

Königlicher Hofgärtner in Potsdam.

Format 45 zu 32 Centimeter. Preis in Mappe 8 Mk.

INHALT:

Babelsberg, Schloss. Glienicker Brücke.
Sanssouci, Eingang vom Obelisk. Fontäne. Friedenskirche.
Charlottenhof.
Marmorpalais.
Theehäuschen beim neuen Palais.
Glienicke, Blick nach der Havel. Blick nach Potsdam.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Bezüglich des Artikels über **Raupenleim** (Gartenzeitung 1884, S. 256) ist Folgendes betreffs der Preisnotirung des POLBORN'schen Raupenleimes zu ergänzen. Die **Polborn'sche Fabrik** liefert denselben

in Fässchen von netto $6^1/_4$, $12^1/_2$ u. 25 *kg* mit 60 ℳ . . . . . } pro netto 100 *kg* inkl. Fass ab Berlin.

in Fässern von netto 50 *kg* à 2—3 Ctr. mit 50 ℳ . . . . . }

in Blechdosen à 1 *kg* mit 1,50 ℳ
do. à 2,5 » » 3,00 »
do. à 5 » » 5,50 » } inkl. Verpackung.

E. R. Seeligmüller, Obergärtner,
95 Königl. Lehranstalt Geisenheim a. Rh.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (?/30) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Georginen
(Dahlien),

100 St. Grossblumige 10 Mk., 100 St. Zwerge und Liliputen 20 Mk., nur ganz kräftige Pflanzen, theilweis mit Knospen, in dankbar frühblühenden neueren und neuesten Sorten und Formen mit Namen und Farbenbeschreibung. Bei Abnahme von 100 St. 1 Cactus-Dahlia (Juarezi) und 1 neue englische einfache Georgine gratis, per Kasse oder Nachnahme.

J. Sieckmann, **Bad Köstritz** (Thüringen).

Stiefmütterchen-Samen

in bekannter, unübertroffener Qualität.

Sortimente von 10, 20, 30, 40 Prachtsorten 3, 6, 9 und 12 Mk.
Alle Sorten gemischt I. Ranges
10 *g* 5 ℳ, 1000 Korn 1 Mk.

empfiehlt gegen Kassa oder Nachnahme

H. Wrede
in Lüneburg.

Herbst- oder Stoppel-Rübensamen

lange weisse, rothköpfige . . . 75 Pf.
» » grünköpfige . . . 80 »
runde » » . . . 85 »
per Kilo empfiehlt

Isidor Goldschmidt,
Dortmund.

Gewerbliche und diverse Artikel.

Ernst & Co., Leipzig.

Spezialität
Frühbeet- und Gewächshaus-Fenster
in jeder beliebigen Grösse.

Export nach allen Ländern. — Grösste Leistungsfähigkeit.

Samen
(zu wirklichen Engros-Preisen)
in Säckchen à 5 *kg* portofrei und inklusive Verpackung gegen Nachnahme versendet

D. STRÄUSSLER,
Bisenz (Mähren).

Gurken, hiesige lange	1 *kg*	5,00 ℳ
„ kurze volltragende	1 »	2,60 »
Zwiebelsamen, gelben	1 »	1,80 »
Möhren, süsse gelbe	1 »	1,00 »
Kopfsalat, schwarz- und weisskorn	1 »	3,00 »
Kopfkohl, weisser Centner	1 »	2,85 »
Kohlrabi, Wiener weisser	1 »	2,90 »

(Bei Abnahme von 50 kg gewähre 5 pCt. Rabatt.)

Staatsmedaille. **Hamburger** Staatsmedaille.
Treibveilchenpflanzen.

Blüthezeit vom September bis Mai, allerbestes Treibveilchen.

Von meinen vielfach, unter andern mit der preussischen Staatsmedaille, in der diesjährigen Berliner Winterausstellung mit zwei Preisen **prämiirten Treibveilchen** versende jetzt, da die abgetriebenen Pflanzen verkauft sind, gut bewurzelte **Stecklingspflanzen** in Postpackete verpackt, das 100 zu 5 Mk., das 1000 zu 45 Mk., gegen Kasse oder Nachnahme.

Gedruckte Kulturanweisung und Treibmethode wird beigefügt.

L. Becker, Veilchentreiberei,
Lockstedt bei Hamburg.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 ($^{52}/_{1}$)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 10. Juli. III. Jahrgang. Nr. 28.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Streptosolen Jamesonii Miers. (Mit Abbildung.)
Künstliche Befruchtung von Hyazinthen. Von J. H. KRELAGE in Haarlem.
Ist die Verfärbung des Rothkohls durch Bodeneinfluss oder durch Verbastardirung entstanden? Von JOSEPH KLAR.
Camellia Donckelaari. (Nach Gardener's Chronicle.) (Mit Abbildungen.)
Pomologische Notizen. Von SCHUSTER, quiesc. Ober-Baumschulgärtner in München. (Fortsetzung.)
Ajuga reptans var. cuprea. Von Dr. OTTO KUNTZE.
Massregeln zur Feststellung der gegen Krankheiten widerstandsfähigsten Varietäten unserer Kulturpflanzen.
Miscellen: Die neuen Coleus der Gebrüder NEUBRONNER in Neu-Ulm (Bayern). — Errichtung von Markthallen.
Gartenbau-Ausstellungen: Berlin. — St. Petersburg. — Antwerpen.
Personalnachrichten.
Berichtigung.

Gesuche.

Gesucht wird ein verheiratheter Gärtner, der eine Gartenanlage nebst Gemüsegarten, etwa $2^1/_2$ Morgen gross, in Ordnung halten kann. In freier Zeit würde derselbe für sich arbeiten können, wozu Gelegenheit vorhanden ist. — Zuverlässigkeit, auch der Frau, ist Hauptbedingung, da derselbe im Winter, wo die Herrschaft in Hannover wohnt, das Herrschaftshaus bewohnen muss. — Ein älterer Mann mit nicht zu grosser Familie würde dort ein gutes Auskommen finden.

Nienburg a. W. ***L. Müller,*** Landschaftsgärtner.

Ein junger, fleissiger ***Gehülfe*** wird ***zum sofortigen Antritt gesucht.*** Gehalt bei freier Station 15—18 M. pro Monat.

Ph. Niemeyer. ***Boppard a. Rh.***

Ein ***Gehülfe,*** 20 Jahr alt, ***sucht,*** gestützt auf gute Referenzen, Stellung in einer grösseren, renommirteren Handels- oder herrschaftlichen Gärtnerei zum 1. Juli oder 1. August. Derselbe ist in Topfpflanzen, Rosenkulturen, Veredlung und Binderei erfahren. Gefl. Offerten sub ***A. B. 300*** an Herrn ***M. Jacob, Wüstegiersdorf.***

Ein 26 Jahre alter, militärfreier, in allen Branchen der Gärtnerei erfahrener

Gärtner

sucht bald oder später anderweitige Stellung. Gefällige Offerten direkt an ***P. Olbrich,*** Gärtner bei Herrn ***Kosian*** in ***Zobten,*** Kreis Löwenberg in Schlesien.

Angebote.

Ein junger, strebsamer ***Gehülfe,*** erfahren in Topfpflanzenkultur, Baumschulenfach und tüchtig im Okuliren, ***sucht*** zum 15. Juli oder früher Stellung. Gefl. Offerten sind zu richten an ***Gustav Weimann,*** per Adr Herrn ***F. Wilke, Berlin SW.,*** Wilhelmstrasse 120.

Ein junger, kräftiger

Gehülfe

welcher in Topfkultur, Treiberei, Vermehrung und Gemüsebau erfahren und im Baumschulenfach und Binderei auch etwas bewandert ist, ***sucht*** zu seiner weiteren Ausbildung zum 1. August Stellung.

Gefl. Offerten unter ***A. G. 66*** werden postlagernd ***Woldegk*** in Mecklenburg erbeten.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

GRESSENT'S einträglicher Obstbau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.

Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 8 Mark.

»GRESSENT's einträglicher Obstbau« ist ein Werk, wie wir es in unserer gärtnerischen Literatur bisher nicht hatten, wie es aber neben den umfassenden, vorzüglichen Handbüchern von LAUCHE und Anderen sehr wohl berechtigt ist und seinen Platz vollauf behaupten wird. Es tritt nicht mit dem Anspruch auf, wissenschaftlich Neues lehren zu wollen; aber mit dem, einfach durch den Erfolg gerechtfertigten Anspruch, zu lehren, wie man mit mässigen Kosten auf kleinem Raum regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten erzielt. Die Richtigkeit von Rathschlägen und Anleitungen im Obstbau wird nur durch die Ernte erwiesen; hier gilt buchstäblich das alte Wort:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

»GRESSENT's Obstbau« setzt keine studirten Gärtner und keine bereits geübten Obstzüchter voraus, sondern nur Leute, die mit Lust und Liebe zur Sache und im Vertrauen zu den gebotenen Unterweisungen Hand anlegen.

Wie praktisch »GRESSENT's Obstbau« die Sache anfasst, wie er alle Handgriffe und Herrichtungen durch Wort und Bild zeigt, wie er allen Zwischenfragen und Bedenken gerecht wird, das im Einzelnen zu erweisen, ist in einem kurzen Prospekt nicht möglich; man lese sich in das Buch an irgend einer Stelle hinein, prüfe und probire dann im Garten; der erste Herbst wird »GRESSENT's Obstbau« lauter loben als jede Empfehlung.

Ein Gegenstück zu diesem Buche bildet:

GRESSENT'S einträglicher Gemüsebau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.

Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 7 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Streptosolen Jamesonii Miers,

syn. *Browallia Jamesonii Bnth.*

(Mit Abbildung.)

Vor 30 Jahren, sagt Journal of hort. vom 10. April 1884 S. 285, dem wir unsere Abbildung entnehmen, führten VEITCH & SONS *Browallia Jamesoni* aus Peru ein, wo sie von ihrem Sammler in 2000 *m* Höhe aufgefunden war. Sie machte damals zwar einiges Aufsehen, wurde auch einige Male abgebildet (so Fl. d. s. t 436), aber kam bald darauf wieder in Vergessenheit. In neuester Zeit ist sie nun wieder eingeführt worden, so in Deutschland durch HAAGE & SCHMIDT in Erfurt, die sie in ihrem Pflanzenverzeichniss 1884 S. 38 als *Streptosolen Jamesoni* à Stück 1,50—3 ℳ aufführen, sowie in England durch Herren CANNEL & SON in Swanlea als *Browallia Jamesoni.* Letztere stellten am 11. März d. J. eine Pflanze in der Kgl. Gartenbaugesellschaft aus und erhielten dafür ein Certifikat.

Fig. 106. *Streptosolen Jamesoni.* Blumen orangeroth.

Es ist eine *Scrophulariaceae* für's temperirte Haus, die im Habitus und in der Form der Blume an *Rondeletia* erinnert. Sie muss an einigen Stäben gezogen werden, so dass die Blüthenstände nach

abwärts hängen, um besser gesehen werden zu können (siehe die Abbildung Fig. 106). Die Blumenkronen haben fast 3 *cm* Durchmesser an der Mündung, sind glänzend orangefarbig, etwas heller im Zentrum und stehen in dichten Köpfen am Ende der Zweige. Jeder leichte aber nahrhafte Boden genügt für die Pflanze, und erfordert sie wenig Pflege.

Künstliche Befruchtung von Hyazinthen.

Von

J. H. Krelage in Haarlem.

Seit vielleicht dreihundert Jahren beschäftigt man sich mit der Zucht von Hyazinthen aus Samen, und es ist nicht zu leugnen, dass die Resultate, die hier erzielt, bewundernswerth sind. — Wenn man mit den zuerst bekannt gewordenen Hyazinthen vergleicht die starkgefüllten Prachtsorten des achtzehnten Jahrhunderts, und die Musterblumen unter den einfachen, welche man der neueren Zeit verdankt, so ist der Unterschied unbegreiflich gross. Doch sind diese Errungenschaften wohl fast ausschliesslich der Befruchtung durch Insekten zu verdanken, und ist gewiss hier der Ausspruch nicht zu sehr gewagt, dass die Insekten in vielen Fällen die besten Samenzüchter sind. — Es ist möglich, dass man früher oder später dann und wann Hyazinthen künstlich befruchtet hat, die Resultate solcher Operationen sind indess meines Wissens wohl noch nicht mitgetheilt worden. — Irre ich in diesem Punkte, so wird es mich freuen, eines Besseren belehrt zu werden. — Die Haarlemer Blumisten haben schon in den ältesten Zeiten durch das Zusammenpflanzen von unter sich sehr verschiedenen Varietäten den Insekten die Befruchtung bequem zu machen gesucht, und diese sogenannten Samenbeete werden noch in jetziger Zeit von denjenigen Züchtern, die sich mit dem Erzielen von Neuheiten abgeben, jährlich gepflanzt. — Es gab eine Zeit, wo gewöhnliche einfache gelbe Hyazinthen als Samenträger sehr beliebt waren, und man auf solchen Beeten diese in grosser Anzahl zwischen die anderen Farben einpflanzte; die einfache gelbe La pluie d'or musste oft dazu dienen. — In späteren Zeiten wählte, je nach Privatansicht, jeder Züchter andere Samenträger in verschiedener Richtung. —

Die ältesten Autoren, welche die Hyazinthenkultur beschrieben haben, sind darüber einig, dass unter den gewöhnlich obwaltenden Verhältnissen, wo Varietäten von aller Art zur Samenzucht durcheinander gepflanzt werden, man aus den Samen gewöhnlich Farben erhält, ganz verschieden von denen der Mutterpflanze. — Dagegen beobachtete schon George Voorhelm (1752), dass, wenn man einzelne Farben von Hyazinthen besonders pflanze, so dass keine Befruchtung durch Pflanzen von anderer Farbe stattfinden könne, man in der Regel dieselbe Farbe erhalte. Bei Aussaat aus weissen Hyazinthen erhielt Voorhelm wohl blaue, aber niemals rothe, bei Aussaat aus blauen erhielt er weisse, aber mit sehr schwachen Blumenstengeln, welche die Blumen nicht aufrecht halten konnten, und aus dem Samen von diesen kamen ferner nur blaue hervor, niemals weisse oder rothe. Nic. van Kampen (1760) macht ähnliche Bemerkungen und führt noch an, dass aus Couronne jaune, einer gelben Sorte der damaligen Zeit, durch Kreuzbefruchtung Sämlinge von allen verschiedenen Farben hervorgebracht wurden, nur keine gelben. van Kampen giebt ferner den Rath, dass man, wenn man die Hyazinthen in der gelben Farbe verbessern wolle, man die Zwiebeln dieser Farbe in den verschiedenen Sorten ganz abgesondert pflanzen müsse, damit sie nur untereinander befruchtet werden können. Saint Simon (1768) endlich hebt hervor, dass aus einer unbedeutend blühenden, üppig wachsenden, sehr blassgelben Hyazinthe mehrere der schönsten Varietäten, deren Blüthen weiss mit gelbem Herzen, erzielt worden sind, und zwar stark gefüllte Sorten; von den dort genannten sind Heroine und Og Roi de Basan noch jetzt vorhanden. —

Auch wir haben Samen einzelner Varietäten besonders ausgesäet, und erhielten beispielsweise folgende Resultate bei unkontrolirter Insektenbefruchtung.

Im Allgemeinen machten wir bei diesen Versuchen die Bemerkung, dass in der Form der Blüthentrauben in vielen Fällen die der Muttersorte zu erkennen war.

Muttervarietät, deren Same gesäet wurde	Anzahl Sämlinge beobachtet	dunkelrothe	rothe	rosa	violette	weisse	gelbe	schwarzblau	dunkelblau oder blau	hellblau
Einfach dunkelroth von Schiller	8	3	3	—	—	—	—	1	—	1
» » Solfatare	9	—	3	—	—	—	—	6	—	—
» » Garibaldi	7	—	6	—	—	—	—	—	1	—
» » Linnaeus	33	—	21	—	—	—	—	—	12	—
» » Princesse Mathilde	12	—	7	—	—	—	3	—	2	—
» » Prince Albert Victor	9	—	7	—	1	—	—	—	1	—
» roth Victor Emanuel	14	—	—	4	1	—	—	—	9	—
Doppelt roth Prince d'Orange	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—
Einfach roth Fabiola	11	—	4	—	—	—	—	—	7	—
» rosa Johanna Elisabeth	5	—	—	4	—	—	—	—	1	—
» reinweiss Mirandolina	4	—	—	—	—	1	—	—	3	—
» » La Grandesse	18	—	1	1	—	11	—	—	—	5
» » Madame Prinsen	6	—	—	—	—	—	—	2	—	4
» » Miss Nightingale	7	—	—	—	—	2	—	—	5	—
» weiss, rosa Anflug Miss Burdett Coutts	9	—	4	—	—	—	—	—	5	—
» » » » Lady Franklin	20	—	—	18	—	—	—	—	1	1
» » » » Lord Shaftesbury	20	—	—	2	—	9	—	—	—	9
» reingelb Ida	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
» dunkelviolett Monseigneur van Vree	7	—	2	—	4	—	—	—	1	—
» schwarzblau Prinz Albert von Preussen	9	—	1	—	—	1	—	6	—	1
» » Ferruck Khan	22	—	15	—	1	—	—	—	6	—
» » Emotion	6	—	1	—	—	—	—	—	5	—
» » General Havelock	12	—	—	—	—	—	—	—	12	—
» » mit weissem Auge Lord Melville	7	—	1	2	—	—	—	—	4	—
» dunkelblau mit weissem Auge Purpurea superbissima	19	—	—	5	—	3	—	—	11	—
» » King of the Blues	22	—	6	—	—	—	—	—	16	—
» » Hamlet	12	—	4	—	—	—	—	—	8	—
» » Marie	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
» » Bleu aimable	14	—	4	—	—	—	—	—	10	—
» blau Decandolle	20	—	—	8	—	—	—	—	12	—
» hellblau Czar Peter	31	—	—	—	—	13	—	—	18	—
» » Admiral de Coligny	12	—	10	—	—	—	—	—	2	—

Da zu diesen Versuchen immer nur der Samen einer einzelnen Pflanze genommen wurde, so erstreckten sie sich nur auf eine geringe Zahl von Sämlingen, es kann demnach daraus kein Schluss gezogen werden, sie mögen aber als ein Beitrag zur Beleuchtung der Befruchtungsfrage der Hyazinthen hier einen Platz finden.

In letzter Zeit sind hier in Haarlem Versuche mit künstlicher Befruchtung von Hyazinthen gemacht worden. — Sie fanden statt auf Veranlassung und unter Leitung des Herrn Dr. A. VAN ROYEN dahier, über dessen Aschenanalysen von Hyazinthen wir im Jahrgang 1883 dieser Zeitschrift referirten.

Herr VAN ROYEN veranlasste eine Reihe von Versuchen in der Gärtnerei des Herrn P. MOORY, über welche genaue Notiz geführt ist, und deren erste Resultate nach und nach bekannt gemacht werden sollen. — Die Erfahrung wurde gemacht, dass nach der Operation der künstlichen Befruchtung die Blume sich sehr schnell schliesst, und dass die auf diese Art erlangten Samen besonders schön und stark sind. Auch von doppelten Hyazinthen erhielt Herr VAN ROYEN guten Samen, was übrigens auch bei Insektenbefruchtung der Fall ist. In den Gartenschriften des achtzehnten Jahrhunderts wird von den sachverständigen Autoren sogar schon oft die Frage behandelt, ob man zum Erzielen von schön gefüllten Hyazinthen seine Samenträger unter den einfachen oder den doppelten Hyazinthen zu wählen habe. Noch ist Herr VAN ROYEN der Ansicht, dass in vielen Fällen die Mutterpflanze am meisten Einfluss ausübt auf die Art der Zwiebel und der Blätter, der Vater da-

gegen auf Form und Farbe der Blüthentraube. — Diese Mittheilungen des Herrn VAN ROYEN fanden zuerst ihren Platz in dem Holländischen Landbouw-Courant vom 2. August 1883. — Neuerdings (Landbouw-Courant, 20. April 1884) hat Herr VAN ROYEN eine weitere Mittheilung veröffentlicht, wo ein einzelner Befruchtungsversuch genauer beschrieben wird. — Es wurde bei diesem Versuche eine einfache gelbe Hyazinthe Namens L'or d'Australie befruchtet mit einer anderen einfachen gelben, Namens Ida, beide im Handel sehr bekannte Sorten. — Ida ist eine der schönsten und frühblühendsten einfachen gelben, hat dagegen eine mangelhafte Zwiebel, dagegen ist die Zwiebel von L'or d'Australie gross, schön und von ausgezeichneter Form, sehr gut für den Handel. Der Zweck der Befruchtung war, eine Neuheit zu erzielen, welche die ausgezeichnete Zwiebel von L'or d'Australie mit der Prachtblüthentraube von Ida vereinigte. — Es wurden drei Pflanzen von L'or d'Australie befruchtet, und zwar die mittleren Glocken der Blüthentraube, welche man zu diesem Zwecke am geeignetsten erachtete; man erhielt achtzig schöne Samenkörner. — Die Befruchtung fand statt April 1880, die Samenernte Juni und die Aussaat Herbst 1880. Im April 1884 blühten zwanzig dieser Sämlinge, wenn auch noch nicht vollkommen entwickelt, doch schon hinlänglich, um sie zum Zwecke des Referates studiren zu können. — Von diesen 20 Sämlingen war das Resultat folgendes:

1—8 hatten die Blätter und den Stengel von der Mutter, die Form der Blüthentraube und der einzelnen Blüthen, sowie die Farben der Blüthen und des Stengels von dem Vater.

9 und 10 hatten, was Länge und Form betrifft, Blätter und Stengel von der Mutter, Blüthentraube und Blüthen von dem Vater, dagegen war die Farbe weder die der Mutter noch die des Vaters. Die Farbe der Blüthen war orange, und der Stengel war dunkel gefärbt. Herr VAN ROYEN vermuthet, dass die Grosseltern dieser Sämlinge hier mit Einfluss ausgeübt haben, was aber in diesen Fällen nicht zu kontroliren ist, da dieselben wohl unbekannt sind.

11—20 glichen sowohl was Blüthen und Stengel betrifft, wie was Länge und Form von Blüthentraube und Blüthen angeht, der Mutter, dagegen war hier sowohl die Farbe der Blüthen als die der Stengel ganz verschieden von der der Mutter und des Vaters, Herr VAN ROYEN vermuthet dabei doch einigen Einfluss des Vaters und ist dem Gedanken nicht ferne, dass auch hier ein Zurückkehren zu den Farben der Grosseltern möglich sei. — Uebrigens glaubt Herr VAN ROYEN in diesen Versuchen eine Bestätigung jener Ansicht zu sehen, dass die Mutter den Sämlingen das Laub giebt, und den grössten Einfluss ausübt auf den Stengel, dass dagegen bei der Form und der Farbe der Glocken der Vater seinen Einfluss gelten lässt. — Die Resultate können, was Form und Grösse der Zwiebeln betrifft, natürlich erst diesen Sommer mitgetheilt werden, es lässt sich aber vermuthen, dass auch hier der Einfluss der Mutter vorherrschend sein wird. —

Es ist noch ein grösseres Material vorhanden, wovon in einem folgenden Jahre das Resultat mitgetheilt werden soll, so dass zu erwarten ist, dass durch diese Versuche die Befruchtungslehre der Hyazinthen einen Schritt näher ihrer Lösung gebracht werden wird. Wenn dazu Gelegenheit ist, hoffen wir auch über weitere Mittheilungen auf diesem Gebiete in dieser Wochenschrift zu referiren.

Ist die Verfärbung des Rothkohls durch Bodeneinfluss oder durch Verbastardirung entstanden?

Von

JOSEPH KLAR.

Viele der werthen Kollegen werden schon mit mir beim Gemüsebau die Erfahrung gemacht haben, dass der von ihnen gezogene Rothkohl, statt eine schöne dunkle Farbe zu haben, blass und sehr häufig weiss punktirt ist. Ein solches Produkt verkauft sich so gut wie nicht. Diese Erfahrung macht der Züchter zu zwei verschiedenen Zeiten, entweder gleich beim Ernten im Herbst resp. Sommer oder aber im Frühjahr, sobald er den Kohl aus dem Einschlag holt, um ihn auf diese oder jene Weise zu verwerthen. Natürlich wird über solch einen Ausfall nachgesonnen und wohl

in allen Fällen dem Samen Schuld gegeben, denn was könnte es denn anders sein, als eine schlechte Bedienung seitens des Samenzüchters, und bekenne ich offen, dass ich dies auch stets geglaubt habe, und zwar hervorgerufen durch das Zusammenstehen des Rothkohls beim Samenbau mit Weisskohl.

Vor einigen Jahren brachte ich nun dies, mein Lieblingsthema, weil ich gern Aufklärung haben mochte, einem bekannten Gemüse- und Samenzüchter gegenüber aufs Tapet, welcher mir dies einfach auf den Boden zurückführte. Er habe diesen Umstand öfters wahrnehmen müssen bei seinem Anbau, indem er von ein und derselben Aussaat verschiedene, also gute und schlechte Resultate gehabt habe; natürlich sei der Kohl auch nach der Qualität im Boden, sowie nach der Oertlichkeit verschieden gewesen. Ein Gleiches habe ich später öfters von anderen Kollegen gehört, ohne dass ich dazu gekommen wäre, etwas Näheres über den Boden zu erfahren. Eine Bodenanalyse wäre hier so recht am Platze gewesen, um feststellen zu können, welche Bodenarten im Stande sind, solche Wirkungen, und ob sie es überhaupt im Stande sind, hervorzubringen; vielleicht existiren hierüber bereits Erfahrungen. Soviel mir wiederum andererseits bekannt ist, sind die Kohlarten stets eher geneigt, in ihre Urform zurückzugehen, d. h. also in die Blattkohlarten, nur bezeichnet man alsdann solche Staude mit »Schluch« oder einem ähnlich lautenden, weniger zierlich klingenden Namen, der mir augenblicklich entfallen. In diesen Fällen werden die braunen oder rothen Kopf-Kohlarten wieder roth oder braun und die grünen oder weissen grün etc., selten hingegen gefleckt, wenigstens habe ich noch keine panachirten gesehen.

Wenn demnach Roth- und Weisskohl nahe zusammen gebaut Bastarde bringen, wie eingangs erwähnt, Rothkohl also weisse Punkte hat, so könnte mit demselben Rechte man ja auch Weisskohl mit rothen Punkten erwarten, wovon ich aber bis jetzt nichts erfahren habe. Man könnte demnach der Ansicht, dass die intensive Farbe beim Rothkohl auf die Bodenbeschaffenheit basirt, das Wort reden, gestützt auf oben erwähnte Thatsachen. Noch umsomehr, da schöne in Einschlag gebrachte Waare im Frühjahr beim Herausnehmen bedeutend an Farbe eingebüsst hat, ja zuweilen ganz blass geworden ist. Ich gebe zu, hier nicht genug Fachmann zu sein und wäre es mir daher sehr erwünscht, durch einen solchen an gleicher Stelle etwas Aufklärung zu erhalten im Interesse der guten Sache. Selbst angenommen, das Chlorophyll oder die Battfarbe leidet unter dem Einscharren in die Erde, weshalb sind denn nicht sämmtliche Rothkohlköpfe im Frühjahre entfärbt?

Hoffentlich habe ich diese Sache nicht ganz umsonst angeregt.

Herr MONCORPS theilt uns auch über diesen Gegenstand seine Erfahrungen mit. Er schreibt:

Ich führe in meiner Wirthschaft seit 1866 zwei Sorten Rothkohl, die eine ist bis heute noch ganz konstant in der Farbe, die andere dagegen, eine ungleich grössere Sorte, wechselt gern die Blattfarbe. Da ich nun schon seit fünf Jahren keinen Samen von der grösseren Sorte gewonnen und immer aus demselben Beutel gesäet habe, während dieser Zeit aber sowohl ganz konstant roth gebliebenen, als auch bunt gewordenen, d. h. panachirten Rothkohl gewonnen habe, so glaube ich dieses Farbewechseln auf folgende Umstände zurückführen zu sollen.

1. Blüschiges*) Wachsen unter Bäumen resp. hinter Zäunen hat bei mir noch immer dieses Buntwerden gefördert,
2. Eine Heimsuchung durch Mehlthau und
3. Die Qualität des Bodens.

Namentlich konnte ich in vorigem Jahre so recht sehen, wie die Bodenbeschaffenheit resp. der Standort auf das Farbenwechseln einwirkt. Ich hatte einen Fleck in meinem Garten, der mit Bäumen bestanden und umzäunt ist, bepflanzt; hier gewann ich, wenn auch schon recht grosse Köpfe, so doch zum grossen Theile bunte, in der schönen dunkelrothen Farbe sehr veränderte Waare, d. h. meistens panachirte; wohingegen ich von denselben Pflanzen, auf Sandboden ausgepflanzt, auch nicht einen einzigen bunten Rothkohlkopf gewonnen habe, sondern war derselbe, wenn auch nicht so gross, wie der im Garten gebaute, doch vollständig konstant in der Farbe.

Was nun noch die Farbenveränderung

*) Lockeres, geiles.

im Einschlage, in der Erde anbelangt, so glaube ich das auf die Sorte selbst zurückführen zu sollen.

Für uns Handelsgärtner folgt daraus wohl in erster Linie, dass wir uns mit solchen Sorten so wenig als möglich befassen sollen.

Ganz besonders möchte ich aber auf ad 2, betreffend die Infizirung durch Mehlthau hingewiesen haben, da gerade diese Plage ganz besonders auf die Farbe beim Rothkohl von grosser Einwirkung ist.

ROBERT MONCORPS.

Fig. 107. *Camellia Donckelaari.* Halb gefüllt, panachirt.

Camellia Donckelaari.

(Nach Gardener's Chronicle.)

(Mit Abbildungen.)

Diese alte und nicht häufig kultivirte Sorte, sagt G. Chr. n. ser. vol. XXI pag. 120, ist all der Gunst würdig, in welcher viele Züchter sie halten. Sie wurde früher häufiger gesehen als jetzt; gegenwärtig findet man daher meist nur noch alte Pflanzen, welche aber wahre Wunder an Blüthenreichthum bilden. *Camellia Donckelaari* wächst mässig und setzt willig Blüthenknospen an; ja oft bildet sie so viele Knospen, dass ein zeitweises Ausschneiden vortheilhaft ist, denn es erscheinen mitunter vier oder mehr an den Spitzen der Triebe. Sie ist auch eine Sorte, welche ebenso reichlich Samen hervorbringt, wie die einfachen Kamelliensorten. Diese Samen reifen an Exemplaren, die das ganze Jahr über unter Glas gehalten werden, im Spätherbst oder Winter und sind ebenso vortheilhaft für die Vermehrung, wie diejenigen der einfachen Kamellie, dabei ziemlich konstant im Wiedererzeugen derselben Abart. Die Abbildung ist nach einem Exemplar des Herrn J. D. CLARK Esq. zu Spring Grove, Bewdley, gefertigt. Die Pflanze war 10 Fuss hoch und hatte 6 Fuss im Durchmesser. Die einzelne Blume mass 13 Zoll (engl.) im Umfang. Es war in der That ein schönes Exemplar dieser Sorte.

Pomologische Notizen.

Von

SCHUSTER,

quiesc. Ober-Baumschulgärtner und Obstbaulehrer in München.

(Fortsetzung.)

Stintenburger. Sehr gute Tafelfrucht, auch für wirthschaftliche Zwecke gut verwendbar. Die Sorte zeigte hier die Eigenthümlichkeit, dass sie reich blüht, ohne eine Frucht zu bringen, was wohl darauf hindeutet, dass sie während der Blüthezeit empfindlich ist. Sie dürfte desshalb noch weiter beobachtet werden.

Sturmers Pepping. VON FLOTOW fällt über diese Sorte im Illustr. Handbuch f. Obstkunde kein ganz günstiges Urtheil. Die im hiesigen Sortiment stehenden Bäume sind von mittelmässig starkem Wachsthum, trugen bisher fast jährlich und reich und haben noch nie durch Frost gelitten.

Die mittelgrossen Früchte sind sehr gut, welkten nie und konnten bis in den Sommer hinein aufbewahrt werden, ohne zu faulen oder an Geschmack zu verlieren. Den hier gemachten Erfahrungen nach kann die Sorte zur allgemeinen Anpflanzung empfohlen werden.

Süsser Citronenapfel. Reichtragend, aber von mittelmässiger Güte, reift überdiess im November gleichzeitig mit anderen Sorten, welche besser von Geschmack und länger aufbewahrungsfähig sind.

Süsser Holaart. Wenig bekannt, unter den eigentlichen Süssäpfeln einer der besten und werthvollsten. Die hübschen, fast mittelgrossen Früchte haben, was bei Süssäpfeln selten ist, eine angenehme Würze. Die Reife tritt im November ein und lassen sich die Früchte den ganzen Winter über gut aufbewahren.

Fig. 108. *Camellia Donckelaari* in Frucht.

Der schön- und raschwüchsige Baum ist nicht empfindlich und trägt reich.

Süsse graue Reinette. Etwas zu kleiner, fast fleischiger, aber sehr guter und haltbarer Lederapfel, welcher aber, wie die meisten grauen Reinetten, leicht welkt.

Der kräftig wachsende, sehr gern und reich tragende Baum hat im letzten kalten Winter etwas gelitten, sich aber vollständiger wieder erholt, als die meisten andern Lederapfel-Sorten.

Venetianer. Grosse, recht hübsche,

gute Haushaltsfrucht, welche sich lange aufbewahren lässt.

Der schön- und schnellwüchsige Baum trägt, wenn er etwas zu wachsen nachgelassen hat, sehr reich, ist nicht empfindlich und verträgt freien Standort.

Vergoldeter Russet. Oberdieck fand, dass zwischen diesem und Parkers Pepping nur in der Vegetation, nicht an den Früchten ein Unterschied zu konstatiren ist.

Hier waren die Früchte vom Russet immer grösser und besser von Geschmack. Das Wachsthum war bei Parkers Pepping kräftiger; im Uebrigen zeigten sich die beiden Sorten in der Vegetation gleich. Ein Unterschied zeigte sich in der Neigung zum Fruchtansatz, die beim Russet früher eintrat.

Beide Sorten dürften zu den werthvollsten gehören und weiteren Beobachtungen unterstellt werden.

Wagner-Apfel. Noch ziemlich neuer Apfel, dessen Ruf sich hier nicht ganz bewährte. Die Früchte wurden zwar schön und gross und hielten sich fast den ganzen Winter, hatten aber unbedingt zu wenig Würze.

Der schönwüchsige Baum hat durch Frost im letzten kalten Winter gelitten und sich noch nicht völlig erholt.

Zwergbäume blieben verschont; die Sorte scheint sich in rauheren Lagen nur für diese Zuchtform zu eignen.

Waraschke (Gubener). Schöner, mittelgrosser, recht guter Haushaltsapfel, im Nothfalle auch für die Tafel brauchbar.

Der raschwüchsige, kräftig sich entwickelnde Baum hat nie vom Froste gelitten und ist auch für weniger gute Lagen verwendbar.

Weidener's Goldreinette. Schöner, sehr feiner Tafelapfel, welcher aber die Güte der Orleansreinette, von der er wohl abstammt, nicht erreicht. An Tragbarkeit steht er letzterer nicht nach.

Der Baum wächst kräftig, ist gesund, hat aber schon zweimal durch Frost gelitten, sich aber wieder vollständig erholt. — Er eignet sich nur für geschützte Gärten.

Weisser Herbst-Taffetapfel. Trug stets sehr reichlich, wuchs recht freudig, reift aber zu einer Zeit, in der es bessere Sorten giebt.

Weisser Sommer-Calvill. War hier reichtragend, aber von Geschmack etwas sauer. Der kräftig wachsende Baum ist nicht empfindlich und trägt meist jedes zweite Jahr sehr reichlich.

Weisser Sommer-Taubenapfel. Unter den späten Sommeräpfeln ist dieser der schönste und beste und es sollte derselbe in keinem Garten fehlen.

Das Wachsthum des Baumes ist sehr mässig und wird durch die reiche Tragbarkeit noch mehr beeinträchtigt. Durch starkes Rückschneiden kann das Holzwachsthum aber genügend gekräftigt werden. Vom Frost wurde die Sorte noch nie beschädigt.

Weisser Titowka. Etwas unregelmässig gebauter, grosser, werthvoller, im August reifender Wirthschaftsapfel. Die hier vorhandenen zwei Bäume sind die grössten und schönsten im Sortiment, haben nie durch Frost gelitten und sassen selbst nach dem kalten Winter 1880/81 voll Früchte.

Die Sorte eignet sich sowohl für rauhe Lagen, als auch für freie Standorte und sollte häufig angepflanzt werden. In hiesiger Baumschule dient diese Sorte, weil sie so schöne, starke Stämme bildet, als Zwischenunterlage für schwachwüchsige Apfelsorten.

Weisskante. Ziemlich grosser, guter, im Dezember reifender, fast den ganzen Winter sich haltender Apfel, gleich gut verwendbar für Tafel, als für Wirthschaft.

Der mittelkräftig wachsende Baum ist nicht empfindlich und verträgt freien Stand. Er ist zur Anpflanzung bestens zu empfehlen.

Wellingtons Reinette. Schon viel verbreiteter, guter, sehr reichtragender Wirthschaftsapfel, für rauhe Lagen und freie Standorte ganz besonders geeignet.

(Wird fortgesetzt.)

Ajuga reptans var. cuprea.

Von

Dr. Otto Kuntze.

Vor einigen Jahren fand ich auf einer botanischen Exkursion in der »Leine«, einem Walde bei Altenburg (Sachsen), ein Exemplar von *Ajuga reptans*, dessen Ausläufer glänzend braun gefärbte Blätter

hatten, während die des blühenden Hauptstengels kaum braun gefärbt waren. Ich verpflanzte dieses Exemplar in meinen Garten und vermehrte die Pflanze, indem ich die Ausläufer zerschnitt und die Theilstücke in feuchten Sand des Warmhauses steckte. Auf diese Weise erhielt ich mit leichter Mühe eine Anzahl schön braunblättriger Exemplare, welche ich mit Erfolg zu Teppichbeeten verwendete. Es sei diese neue Abart *var. cuprea* genannt. Als Teppichbeetpflanze ist sie gut geeignet, weil sie nicht höher als 10—20 *cm* wird; sie eignet sich auch zu permanenten Teppichbeeten, weil ihre grossen, braunglänzenden Grundblätter, die eine Rosette bilden, in etwas geschützter Lage, wie dies in meinem Garten der Fall ist, den Winter hindurch aushalten. Dieses Frühjahr blühten alle Exemplare gleichzeitig, und sie boten mit den schön blauen Blumen einen recht hübschen Anblick auf den Beeten dar.

Schon kurz vor dem Aufblühen zeigte sich die auffallende Erscheinung, dass die braune Blattfarbe ausartete, aber die Ausläufer zeigen wiederum zum grossen Theile reine Färbung, so dass sich die Abart durch Auswahl der bestgefärbten Schösslinge leicht erhalten lässt. Ich sende Ihnen eine Anzahl solcher abgeblühter Pflanzen mit Ausläufern, weil ich meinen Wohnsitz für die nächsten drei Jahre verändere und diese neue Pflanzenform vorher weiteren Kreisen zugänglich machen möchte. Bei der ungemein leichten und schnellen Vermehrungsfähigkeit dieser Pflanze dürfte sie sich bald in der Teppichgärtnerei einbürgern und manchem willkommen sein, umsomehr, als braunblättrige Pflanzenarten für diesen Zweck nicht gerade häufig sind.

(Herr Universitätsgärtner LINDEMUTH, Berlin, hat bereitwilligst die Kultur übernommen. D. Red.)

Massregeln

zur Feststellung der gegen Krankheiten widerstandsfähigsten Varietäten unserer Kulturpflanzen.

Die Nothwendigkeit, den vielfachen Krankheiten unserer Kulturpflanzen entgegen zu treten, hat zur Gründung einer internationalen phytopathologischen Gesellschaft geführt.

Die Gesellschaft beabsichtigt angesichts der Thatsache, dass in den letzten Jahren neue Krankheiten eingeschleppt worden, welche die europäischen Kulturländer allmälig überziehen, in erster Linie schnelle Mittheilung über das Erscheinen, den Gang und die etwaigen Bekämpfungserfolge bei Epidemien. Es soll dadurch die Möglichkeit gegeben werden, in den von den Epidemien noch unberührten Ländern rechtzeitig Vorbeugungsmassregeln ausführen zu können.

Zur Bekämpfung der bereits bekannten Krankheiten gehört ausser den streng wissenschaftlichen Untersuchungen im Laboratorium eine Mitwirkung der praktischen Pflanzenzüchter. Diese sollen innerhalb des Kreises ihrer Thätigkeit beobachten, ob die Krankheiten abhängig sind von der Lage, Boden und Witterung oder von bestimmten Kulturverhältnissen; sie sollen ferner angeben, ob eine Krankheit in besonderer Intensität oder auffallender Geringfügigkeit bei bestimmten Varietäten auftritt und, wenn dies der Fall, soll durch Mittheilung der übrigen Wachsthumscharaktere festgestellt werden, in wie weit sich die besonders widerstandsfähigen Varietäten für den Anbau in verschieden klimatisirten Gegenden empfehlen und ob sie auch überall ihre Widerstandsfähigkeit behalten.

Derartige Beobachtungen aus den Kreisen praktischer Pflanzenzüchter haben ihre grossen Fehlerquellen; sie sind im Einzelnen ungenau, weil nicht jeder die Kenntniss oder Zeit besitzt, alle Nebenumstände, welche das Auftreten, Verbreiten und Sistiren einer Krankheit begleiten, zu beachten und in Rechnung zu ziehen. Diese Fehlerquelle wird dadurch abgeschwächt, dass sehr viele Züchter in einer Reihe von Jahren in den verschiedensten Gegenden ihre Beobachtungen an denselben Kulturpflanzen anstellen. Es müssen dadurch bestimmte Beziehungen zwischen einzelnen Vegetationsfaktoren, wie z. B. Luftfeuchtigkeit, Bodenfeuchtigkeit, Wärme etc. und einzelnen Krankheitserscheinungen in den Vordergrund treten und dadurch wird wesentlich für das wissenschaftliche Experiment vorgearbeitet, das in letzter Linie festzustellen berufen ist, von welcher Zusammensetzung des Individuums die grössere Empfänglichkeit oder Widerstandsfähigkeit abhängt und durch welche Kultur-Einflüsse ein widerstandsfähigeres Individuum erzogen werden kann?

Ausser den unter den einzelnen leitenden Mitgliedern der Gesellschaft zu vereinbarenden physiologischen Untersuchungen ist es wünschenswerth, dass die praktischen Kreise alsbald an der Lösung der für die Kultur ungemein wichtigen Fragen sich betheiligen.

Der leitende Ausschuss besteht aus den Herren: Prof. Dr. BATALIN (Petersburg), Prof.

Dr. Briosi (Pavia), Dr. Eriksson (Stockholm), Prof. Dr. Gennadios (Athen), Prof. Dr. Masters (London), Prof. Dr. Morren (Lüttich), Prof. Dr. Prillieux (Paris), Prof. Dr. Rostrup (Kopenhagen), k. k. Regierungsrath Prof. Dr. Freiherr v. Seckendorff (Wien) und Dr. Paul Sorauer (Proskau).

Zunächst ist das Studium der Frostbeschädigungen und die Feststellung der frosthärtesten Varietäten in Angriff genommen worden. Zu diesem Zwecke ersucht um möglichst genaue Beantwortung der folgenden Fragen

Die internationale phytopathologische Gesellschaft.
Dr. Paul Sorauer.

Fragebogen
zur Feststellung der Frostbeschädigungen und der frosthärtesten Varietäten.

1 a. Wann und wie stark (in Graden nach Celsius) und von welcher Dauer war der härteste Frost im verflossenen Winter?
(Die Temperatur ist abzulesen mindestens einmal des Tages und zwar Vormittags 8 Uhr von einem Thermometer [womöglich Minimum-Thermometer] 5 cm über beraster Fläche und einem Luftthermometer von 1 bis 1½ Meter über der Bodenoberfläche.)

1 b. Wann zeigten sich Spätfröste (Frühjahrsfröste); von welcher Dauer und Stärke (in Graden nach Celsius) waren dieselben?

2. Wie weit entwickelt waren bei Eintritt des Spätfrostes Haselnuss, Schlehe, Johannissbeere, Süsskirsche, Birne und Apfel, Rothbuche und Eiche?

3. Wie hoch waren zur Zeit des Frostes Roggen, Weizen und die anderen Getreidearten?

4. Welche Varietäten von Obstbäumen haben stark gelitten und von welcher Art war die Beschädigung?
Welche Varietäten waren die widerstandsfähigsten und unter welchen Verhältnissen waren dieselben angebaut?

5. Welche landwirthschaftl. Kulturpflanzen haben gelitten und welcher Art war die Beschädigung?
Welche Varietäten waren die widerstandsfähigsten und unter welchen Verhältnissen waren dieselben angebaut?

6. Zeigte sich die Frostwirkung strichweise oder war sie überall gleichmässig? War der Himmel bewölkt oder klar?

7. Welchen Ursachen schreiben Sie das strichweise Auftreten der Frostbeschädigungen zu? Lassen sich die Beschädigungen, welche durch solche Spätfröste entstanden sind, auf abnorme Witterungs-Einflüsse des vorhergehenden Jahres zurückführen und in welcher Weise haben derartige Witterungsverhältnisse die Vegetation beeinflusst?

8. Welche Neigung gegen den Horizont hat das frostbetroffene Land?

9. Welche Ackerkrume und welchen Untergrund hat das frostbetroffene Land?

10. Welche Bewässerung ist vorhanden und kommt dieselbe bei der Frostwirkung in Betracht?

11. Hat ein plötzliches Aufthauen stattgefunden und mit welchem Erfolge?

12. Hat sich eine Vorbeugungs-Massregel oder ein Heilmittel bewährt?

13. Welche später im Jahre auftretenden Krankheitserscheinungen führen Sie auf vorhergegangene Frostbeschädigungen zurück?

14. Welche allgemein verbreiteten Krankheitserscheinungen ausser Frostschäden haben Sie an Ihren Kulturpflanzen beobachtet?

Miscellen.

Die neuen Coleus der Gebrüder Neubronner in Neu-Ulm (Bayern).

Wir haben bereits im vorigen Jahrgange S. 473 auf die schönen und zum Theil äusserst grossblättrigen Coleus der Gebrüder Neubronner in Neu-Ulm (Bayern) aufmerksam gemacht. Die gedachten Herren übersandten uns kürzlich für den Verein zur Bef. des Gartenb. eine Anzahl Töpfe zur Beurtheilung, und wurde ihnen am 12. Juni für die Sorten: *Garten-Inspektor Kolb*, *Adjunkt Kühlwein*, *Loreley* und *Chamaeleon* die kleine silberne Vereinsmedaille zuerkannt. Die Beschreibung der Sorten findet sich am angeführten Orte, wir können nur hinzufügen, dass sie die dort angegebene Grösse fast noch übertrafen. Auch die übrigen geschickten Sorten: Goldelse, Parade, Frau von Hellingrath, Anton Burton, Forma, Garteninspektor Dreher, Graf Eberhard, Gratia, die meist schon von uns l. c. beschrieben, waren gut; die Jury wollte aber jene erstgenannten als besonders neu in der Farbe etc. auszeichnen.

Errichtung von Markthallen.

Die zweite Subkommission des Kuratoriums für die Errichtung von Markthallen in Berlin hielt kürzlich eine Sitzung ab, zu welcher Vorstandsmitglieder der hiesigen Gärtnerbörse eingeladen waren. Den Hauptgegenstand der Besprechung bildete die von dem genannten Vorstande in Anregung gebrachte Einrichtung einer Engros-Verkaufsstelle für blühende Topfgewächse, Pflanzen, abgeschnittene Blumen u. s. w. in einer der drei, ausser der Central-Markthalle an der Neuen Friedrichstrasse, projektirten Markthallen. Es wurde zunächst konstatirt, dass auf den hiesigen Wochenmärkten 285 Verkaufsstände von Blumen und Pflanzen vorhanden seien, dass die Inhaber derselben sich aus 187 hiesigen und 98 auswärtigen Händlern zusammensetzten, unter denen sich nur 7 hiesige und

9 auswärtige Selbstzüchter befänden. Die für den einzurichtenden Engros-Verkauf nöthige Fläche wurde von den Vertretern der Gärtner-Börse auf 1000 Quadratmeter geschätzt. Auch wurde um möglichste Abschliessung des Raumes gebeten, um die aufzustellenden blühenden Pflanzen etc. möglichst vor Zugluft und Staub zu schützen. Ebenso sei es wünschenswerth, irgend welche Heizvorrichtungen anzubringen, die es ermöglichten, die Gewächse vor Kälte zu schützen. Die Temperatur in dem betreffenden Raum dürfe nicht unter 5° R. herabsinken, weil die Gewächse sonst Schaden litten. Auch sei es wünschenswerth, neben diesem bedeckten Raum noch einen freien Raum zu haben. Als einzige Markthalle, in der den gestellten Anforderungen genügt werden könnte, wurde von der Subkommission die Markthalle in der Lindenstrasse bezeichnet, da diese allein Raum genug für die gewünschte Anlage biete. Die Vertreter der Gärtnerbörse erklärten sich mit der Anlage in der genannten Markthalle einverstanden und werden ihre Wünsche in Betreff der inneren Einrichtungen für die Verkaufshalle schriftlich einreichen. Auf Grund dieses Exposés soll dann weiter zwischen der Subkommission und den Vertretern der Gärtnerbörse verhandelt werden.

Gartenbau-Ausstellungen.

Erste Sommerobst-Ausstellung bei Gelegenheit des 62. Stiftungsfestes des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues

vom Sonnabend, 28. Juni, bis Mittwoch, 2. Juli. **im Wintergarten des Centralhôtels zu Berlin.**

Als Preisrichter bei der Sommerobst-Ausstellung fungirten: Stoll, Kgl. Oekonomierath, Direktor des Kgl. Pomologischen Instituts in Proskau, Vorsitzender der Gesammt-Jury und der 1. Sektion (frisches Obst), Briosi, Prof. d. Botan. in Pavia, bis vor Kurzem Direktor der Weinversuchsstation zu Palermo, Vorsitzender der 2. Sektion, Koch, Kgl. Garteninspektor, Geschäftsführer des Deutschen Pomologen-Vereins, Braunschweig, Schriftführer der 1. Sektion, Blankenstein, Hoflieferant, Schriftführer der 2. Sektion, Lämmerhirt, Kgl. Garteninspektor, Geschäftsführer des Landesobstbau-Vereins für das Königreich Sachsen, Heinrich Fintelmann, Kgl. Garteninspektor, ferner die Herren Rentier Petsch, Berlin, Kohlheim und Leschke, Guben, Kassin und Kaerger, Werder.

Berichtigungen und Nachträge zu dem Verzeichniss der zuertheilten Preise (s. Nr. 27, S. 323).

Progr. 1a. 2. Preis lies: Versuchsstationen des Gartenbauvereins in Frankfurt a. Oder.

Progr. 23. Letzte Zeile lies: Fay's prolifica statt prolifiga.

» 33a. Für Züchter aus Norddeutschland lies: 2. Preis Herrn Buttmann, Kgl. Hofgärtner, Sanssouci. Derselbe ist selbstverständlich unter c., für Händler, zu streichen.

Ferner ist bei Johannisbeer-Champagner, 3. Preis Pötko in Guben, die in Klammern stehende Bemerkung zu streichen.

9. Verschiedenes, 7. Absatz, lies: Ernst Schmidt, Kl. Döbschütz bei Bautzen, für Gries aus getrockneten Kartoffeln.

1. Preis Kgl. Obergärtner Goeschke für sein »Buch der Erdbeeren«.

1. Preis Reinhold Kühn für ein reichhaltiges Sortiment gärtnerischer Literatur.

Da noch nachträglich viele Gegenstände eingetroffen und einzelne vorher übersehen, so sind noch folgende weitere Preise ertheilt worden:

3. Preis Herrn Radetzki, Tempelhof, für Erdbeeren.
2. » Herrn Lubatsch, Zossen, für konservirte Aepfel.
2. » Herrn Schlüter, Olpenitz bei Kappeln (Schleswig), für Gesammtleistung.
1. » Herrn F. Fromm, Frankfurt a. M., für Heidelbeeren.
1. » Herrn August Fritze, Werder, für Johannisbeer- und Stachelbeerwein.
3. » Herrn Edmund Weinhagen, Gagenau, für Erdbeerwein.
1. » Kantor Lehmann, Frankfurt a. O., für Rhabarberwein.
2. » Dr. Moritz, Geisenheim, für zu Unterrichts-Zwecken konservirte Weintrauben.

Internationale Ausstellung in St. Petersburg.

(Fortsetzung.)

Eine nicht minder interessante Kollektion desselben Ausstellers ist unter der Abtheilung Dracaenen und Cordylinen zu suchen, die reichhaltigste in ihrer Art (25 Cordylinen und 15 Dracaenen); Dracaena fragrans fol. variegata wurde zum 1. Male en masse vorgeführt, doch ist die Randirung der Blätter nicht so intensiv, dass man sich für die Zukunft dieser Neuheit bisher viel versprechen könnte. Gelänge es, die dunkelgelben Streifen im Blatte heller zu bekommen, so wäre vielleicht aus dieser Pflanze Kapital zu schlagen.

Ausser den bereits erwähnten Neuheiten in Croton hatte gleichfalls Hofgärtner Katzer eine grössere Kollektion niedriger Pflanzen, sowie Crot. angustifolium, pictum und variegatum als Hochstämme gezogen und bekundete sich damit der allseitig tüchtige Kultivateur.

Wenn wir nun im weiteren Bericht fortfahrend von dem Programm uns eine Abweichung erlauben, so geschieht dies in Rücksicht darauf, die Abtheilung Coniferen bei den Baumschulartikeln zu erwähnen.

Unter der grösseren Gruppe: Agaven, Cacteen, Aloe und Echeverien etc. sind es namentlich drei Firmen, welche im Wettstreit um den ersten Platz kämpfen. Die beiden Firmen Haage & Schmidt, sowie Fr. Ad. Haage jun. Erfurt stehen der Zahl und werthvolleren Beschaffenheit nach obenan. Erstere hatten in Cacteen allein 159 Nummern aufzuweisen, unter ihnen namentlich die Genera Cereus, Echinocereus, Mamillaria und Pilocereus, letzteres Genus mit dem so seltenen Pil. Pfeifferi in ziemlich grossem Exemplar, indess Fr. Ad. Haage jun. namentlich mit Echinocactus, Mamillarien und Opuntien (16 Sorten) sehr hervortrat. W. C. Hauschild-Kopenhagen, eine in diesem Artikel altbekannte Firma, zeigte dagegen ihre Force in Opuntien- und Rhipsalis-Arten. Auch der Botanische Gärtner Fr. Andreieff führte eine reichhaltige Collektion vor (50), worunter besonders das Genus Mamillaria stark vertreten, indess ein anderer Gärtner aus demselben Institut, A. Purpus, eine umfangreiche Kollektion von 30 Agaven in der passenden Dekoration der nach hinten zu belegenen Felspartie verwendet hatte. Mit zwei Kollektionen von je 59 Aloe und 50 Echeverien zeigte H. Ender einen kleinen Theil jenes Reichthums, welcher im Botanischen Garten zu Petersburg aufbewahrt ist.

Eine besondere Gruppe von Phormium (10 Sorten) von Hofgärtner Katzer, sowie 1 Sortiment Ilex von Hofgärtner Ohrt-Oldenburg (1jähr. Veredlungen), diverse Lorbeer-Pyramiden von Eilers-Petersburg, Veuve Jan Vervaene-Gent, zwei grössere Gruppen Aralien von Hofgärtner Katzer (ausser Aralia Oreopanax, Pseudopanax, die Brassaiopsis glomerulata mit 6theiligem Blatte, Fatsia japon. alb. var. und aur. var., Schefflera digitata, Sciadophyllum leptophyllum, Trevesia und Tupidantus) eine Kollektion Bambusen von Ender, sowie eine solche von diversen Bambusen-Hölzern in getrocknetem Zustande aus der grossen Sammlung des Japanischen Unterrichts-Ministeriums (Tokio), mögen gleichzeitig der Vollständigkeit halber hier Erwähnung finden. Mehr Abwechslung bot uns die Abtheilung Orchideen des Programms und wenn auch die Sammlung exotischer Orchideen hier schwach vertreten war, ausser von Fr. Ad. Haage jun.-Erfurt und Chr. Vuylstecke-Gent, welche einige kleinere Kollektionen zur Schau gestellt, nur in Einzel-Exemplaren, so gestaltete sich dagegen das Gebiet der Erd-Orchideen um so vortheilhafter. So hatte der Direktor des Botanischen Gartens zu Pisa, Dr. F. Arcangeli, eine höchst interessante Gruppe blühender Orchideen, unter ihnen namentlich Orchis, Ophrys etc., indess Abtheilungs-Chef Höltzer aus dem Botanischen Garten eine Kollektion von ca. 20 ähnlichen Orchideen, zumeist auch in Orchis und Ophrys-Arten bestehend, vorführte.

Antwerpener Weltausstellung

unter dem hohen Schutze Sr. Majestät des Königs der Belgier
Mai bis Oktober 1885.

Am 2. Mai 1885 wird in Antwerpen eine Weltausstellung eröffnet werden, deren Dauer wenigstens fünf Monate betragen wird. Sie umfasst alle industriellen Erzeugnisse, sämmtliche Waaren, welche zu Handelsverkehr Veranlassung geben könnten, sowie alle Gegenstände und Werkzeuge, die irgend ein Interesse für die Schifffahrt bieten.

Das Programm umfasst die folgenden fünf grossen Abtheilungen:

Sektion I. Unterrichtswesen; freie Künste und Kunstgewerbe;
Sektion II. Industrie;
Sektion III. Seewesen und Handel; Fischerei und Fischzucht;
Sektion IV. Elektricität;
Sektion V. Acker- und Gartenbau.

General-Sekretär: Pierre Koch, Advokat.

Personalnachrichten.

Herr Otto Lauche (2. Sohn des verstorbenen Garten-Inspektor Lauche) hat die Hofgärtnerstelle bei der Herzogin von Palmella in Lumiar, bei Lissabon, angenommen.

Herr Ottendorff, der bisherige Obergärtner an der Kaiserlich russischen Anstalt für Obst- und Forstbau in Margelan (Turkestan), hat jetzt die Direktion dieser Anstalt, die früher Herr Garten-Inspektor Koopmann, Potsdam, inne hatte, erhalten.

Der Obergärtner Junge, bisher bei den Herren Metz & Co., Steglitz, ist wieder in seine alte Stellung bei Herrn Louis Schiebler in Celle zurückgekehrt.

Berichtigung.

Durch ein bedauerliches Versehen meinerseits, welches sich nur wegen der vielen Geschäfte während der 1. Sommerobst-Ausstellung entschuldigen lässt, ist bei der Palme *Pinanga maculata* in Nr. 27 dieser Zeitschrift S. 313 unten rechts irrthümlicher Weise die Beschreibung einer nächstens zu besprechenden Palme, *Seaforthia costata Mart. (Pinanga costata Blume)* hinzugefügt worden. Ich bitte den Abschnitt S. 313: »Stamm von mittlerer Höhe«, bis S. 314: »In den Wäldern des westlichen Javas«, zu streichen. L. Wittmack.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

DEUTSCHE DENDROLOGIE.

Systematische

Uebersicht, Beschreibung, Kulturanweisung u. Verwendung

der

in Deutschland ohne oder mit Decke aushaltenden

Bäume und Sträucher.

Von

W. Lauche,

Kgl. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 283 Holzschnitten nach Zeichnungen des Verfassers.

Neue Ausgabe. Preis 12 M. Geb. 14 M.

Praktische Anleitung

zur

PFIRSICHZUCHT

von

Ludwig Freiherrn von Ompteda.

Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Die

Obstbaumkrankheiten

von

Dr. Paul Sorauer.

Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Behandlung

der

Weinrebe im Traubenhause

und

ihre sonstige Verwendung in Norddeutschland.

Von

H. B. Warneken,

Correspondirendes Mitglied des Deutschen Pomologen-Vereins, Mitglied vieler Gartenbau-Vereine und Besitzer der Obstbaumschulen und Weinrebenculturen in Burgdamm bei Bremen.

Preis 1 Mark.

Inhalt:

Einrichtung des Traubenhauses. — Anlage der Weinbeete für die Reben. — Weinreben unter Glas. Deren Behandlung beim Pflanzen und nach demselben. — Form, weitere Bearbeitung und Pflege der Weinstöcke und Trauben. — Schutz gegen die häufigsten Feinde des Weinstocks. — Weinsorten für das Kalthaus, Warmhaus, Veranden und für's Freie. — Die Weinrebe in Veranden und unter Glasdächern. — Cultur des Weinstocks im Freien in Norddeutschland.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

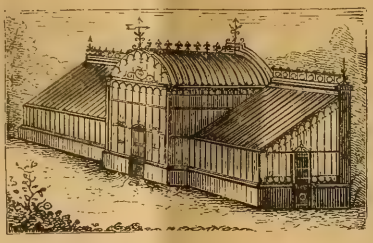
Liegnitz 1883

Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

10 ($^{12}/_{7}$)



Grosse silberne

Special-Fabrik für

Staats-Medaille

eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Leipzig 1876

Goldene Medaille

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 ($^{3}/_{31}$) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Fenster und Rahmen

für **Gewächshäuser, Frühbeete, Gartenhäuser** etc. etc. aus bestem **Kienholz** liefert solid und billig

86 ($^{6}/_{4}$) **F. W. Schaaf,** Rahmenfabrikant, **Dresden A.,** Papiermühlengasse 15.

Edelweiss

prachtvolle Stöcke mit Erd- und Moosballen, **25 Stück** inklusive Korb-Packung und allen Spesen, nach ganz Deutschland **12 Mk.**

Edelweiss-Alpenblumen sehr schön gepresst, billigst pro 1000 Stück.

Versandt nach allen Staaten mit Reblaus-Attest.

Ch. Steinpöck, Alpenpflanzen-Handlung, 97 ($^{6}/_{1}$) **Altlengbach bei Wien.**

Handelsgärtnern Rabatt.

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 ($^{3}/_{7}$)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.

Mexikanische CACTEEN

und andere Succulenten.

Näheres und Preis-Angaben ertheilen auf Anfrage

G. H. Droege & Sohn, Hamburg.

Figuren, Gruppen, Vasen, **Fontainen,** Candelaber etc. etc. für **Gebäude, Park** und **Garten,** **Taufsteine** und 2 ($^{13}/_{8}$) **Grabfiguren** empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,

Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 ($^{52}/_{2}$)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Saat-Etablissement 45 ($^{20}/_{10}$)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 17. Juli. III. Jahrgang. Nr. 29.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Der schwarzsamige Kürbis, Cucurbita melanosperma Al. Br., zur Bekleidung von Veranden. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Laelia anceps Lindl. Von EUG. J. PETERS.
Die kolchische Pimpernuss, Staphylea colchica Stev. (Mit Abbildung.)
Die Gemüseeinfuhr in Süddeutschland. Von SCHUSTER, quiesc. Ober-Baumschulgärtner in München.
Pomologische Notizen. Von SCHUSTER, quiesc. Ober-Baumschulgärtner in München. (Fortsetzung.)
Pinanga d'Haeneana hort. d'Haene n. sp.? (Mit Abbildung.)
Miscellen: Besuche in SPÄTH's Baumschule. — Edelweiss. — Saxifraga peltala. — Moorrauch.
Gartenbau-Ausstellungen: Erste Sommerobst-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues. Von M. HOFFMANN.
Personalnachrichten.
Erklärung.

Reich illustrirte Preislisten

meines Fabrikats stehen auf Franco-Verlangen zu Diensten über:

Bouquetpapiere 12- und 24bogig, **Carton geklebt, Sterndüten, Farrenkrautdüten, Atlas-, Tarlatan-** und **Blondendüten.** 64 (6/4)

B. Fadderjahn, Inhaber Fr. Ziegler.
Spitzen-Papier-Fabrik.
BERLIN, S. 42, Ritterstrasse 16.

B. Fadderjahn, Inhaber Fr. Ziegler.
Spitzen-Papier-Fabrik.
BERLIN, S. 42, Ritterstrasse 16.

Blumentopf-Umhüllungen, Porzellan-Imitation etc. etc. Fächer, Körbchen für Blumen, Enveloppes etc. etc.

Abzubildende Pflanzen.

Diejenigen, welche Abbildungen ihrer Neuheiten oder weniger bekannten älteren Pflanzen in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlicht zu sehen wünschen, werden ersucht, uns womöglich eine Zeichnung oder Photographie derselben und einen abgeschnittenen Zweig, möglichst frisch oder in Herbarienform, zusenden zu wollen. Die Blüthe sollte, wenn es das Format der Zeitung gestattet, stets in natürlicher Grösse aufgenommen werden; zum Habitusbild genügt oft ein kleinerer Massstab. Wir sind auch bereit, die Pflanzen auf unsere Kosten photographiren zu lassen.

Diejenigen deutschen Firmen, welche illustrirte Kataloge herausgeben, machen wir darauf aufmerksam, dass wir in Zukunft solche Abbildungen, die bereits in Katalogen erschienen sind, nachher nicht mehr in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlichen können, da mit Recht von Seiten der Leser Klage geführt ist, dass sie diese Abbildungen schon vorher und oft sogar mehrfach in den Katalogen gesehen haben. Vorher werden wir dieselben mit Vergnügen bringen, denn es ist unser ernstlichstes Bestreben, vor allem den deutschen Handelsgärtnern zum Bekanntwerden ihrer oft mit vielen Mühen erzogenen Neuheiten hülfreiche Hand zu bieten.

Redaktion und Verlag der »GARTEN-ZEITUNG«.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

DEUTSCHE POMOLOGIE.

Chromolithographische Abbildung, Beschreibung und Culturanweisung

der empfehlenswerthesten Sorten

Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Weintrauben.

Nach den Ermittelungen des Deutschen Pomologen-Vereins herausgegeben

von

W. Lauche,

K. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues an der K. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam,
Inhaber der grossen goldenen Medaille für Leistungen im Gartenbau etc.

Band: **Aepfel.** (No. 51—100.)

Zweite Folge.

Band: **Birnen.** (No. 51—100.)

Mit zweihundert Farbendrucktafeln in vier Bänden war die erste Folge der Pomologie abgeschlossen, und mehr als tausend Subskribenten gebührt lebhafter Dank für die zahlreichen ermunternden und anerkennenden Zuschriften, welche aus ihren Reihen eingingen, und welche vielfach an dem Werk nur auszusetzen hatten, dass die Zahl der abgebildeten und beschriebenen **Aepfel** und **Birnen** nicht ausreiche.

Und allerdings, es sind in den letzten Jahren eine Menge Sorten bekannt geworden und verbreitet, über die in den früheren Versammlungen des Deutschen Pomologen-Vereins noch keine genügenden Beobachtungen vorlagen, die aber theilweise durchaus Beachtung und Verbreitung verdienen. Das bisher empfohlene Sortiment Aepfel und Birnen ist in der That nicht gross genug. Theilt man die Früchte nach ihrer Reifezeit in Sommer-, Herbst- und Winterobst ein, berücksichtigt man ferner die verschiedenen wirthschaftlichen Zwecke, bedenkt man, dass sich gewisse Sorten für den Garten, für Landstrassen, für das Feld, für trocknen oder feuchten, sandigen oder lehmigen Boden, für warme oder rauhe Lagen eignen, so erscheint eine Sorten-Auswahl von 50 Aepfeln und 50 Birnen zu gering und eine von 100 nicht zu gross. Bereits vor 20 Jahren liess sich der Verfasser von Oberdieck, Jahn, Leroy etc. Reiser und Stämme senden, pflanzte in seiner Baumschule über 2000 Aepfel- und Birnensorten an, um ein eigenes Urtheil über ihr Gedeihen und ihren Werth zu gewinnen. Als ihm später die Anlagen der Königlichen Gärtner-Lehranstalt anvertraut waren, wurde hier ebenfalls ein grosses Sortiment in den verschiedensten Formen angepflanzt, und während eines Jahrzehnts wurden gegen 2000 Früchte beschrieben und abgebildet. Beobachtungen und Erfahrungen mit anderen Pomologen ausgetauscht und auf Ausstellungen ergänzt und erweitert. Das Resultat sind diese, fünfzig weitere, bereits in des Verfassers Handbuch des Obstbaues erwähnte empfehlenswerthe Sorten Aepfel und Birnen, welche nun die zweite Folge der Pomologie bilden.

Dieselbe besteht demgemäss also aus einem zweiten Band **Aepfel** (No. 51—100) und einem zweiten Band **Birnen** (No. 51—100) im Preisverhältniss der Ersten Folge, d. h. 25 Mark per Band.

Beide Bände elegant in Halbleder fest gebunden oder lose in geschmackvollen Einband-Cartons kosten zusammen 56 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Der schwarzsamige Kürbis, Cucurbita melanosperma Al. Br.,

zur Bekleidung von Veranden.

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildung.)

Die Zeitschrift des schwedischen Gartenbauvereins brachte im Jahre 1881 einen Artikel von OSCAR TH. SANDAHL über Zierkürbisse, der dann auch in die Gärten eine Kürbisart, die von der grossen Reihe der gewöhnlichen Kürbis, Cucurbita Pepo und Verwandten, durch Form der Blätter und der Blumenkrone, durch die Bemalung der Frucht und die Farbe der Samen sehr abweicht. Ich habe sie *Cucurbita melanosperma* genannt, und ist sie seitdem in den Samenkatalogen sehr verbreitet worden. Dieselbe Spezies beschrieb P. C. BOUCHÉ (Vater des Garteninspektors CARL BOUCHE) unter dem Namen *Cucurbita ficifolia.* (Verhandlg. d. Ver. z. Bef. d. Gartenb. in d. Pr. Staaten XII, 205.), GASPARRINI

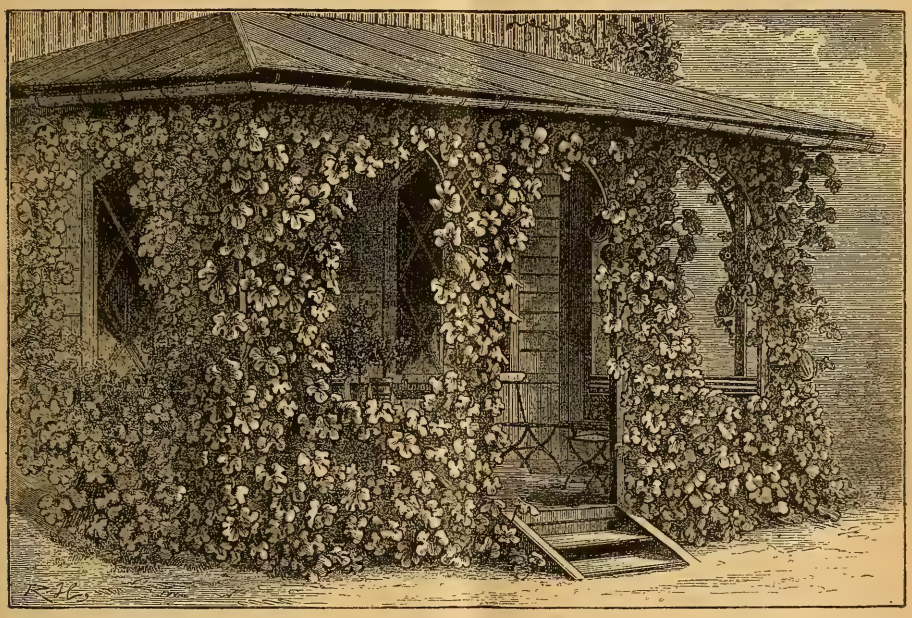


Fig. 109. Schwedische Veranda mit *Cucurbita melanosperma* zu Östra Stäcket bei Stockholm. (Nach einer im August 1880 aufgenommenen Photographie.)

Zeitschrift für Gartenbau »Tidning för Trädgårdsodlare« No. 2 1882, übergegangen ist. Aus letzterem Blatt geben wir eine Uebersetzung im Auszuge, wollen aber zuvörderst die Beschreibung der von ALEXANDER BRAUN aufgestellten Kürbisart mittheilen. Diese Beschreibung ist enthalten im Appendix ad indicem seminum horti Berolin. 1853 und daraus abgedruckt in WALPER's Annales botanices IV S. 864 (1857).

In dem Anhang zum Samenverzeichniss des Berliner Bot. Gartens 1853 sagt ALEXANDER BRAUN: »Schon im Jahre 1824 bemerkte ich in den Karlsruher endlich 1847 abermals als *C. melanosperma* (Osservazione diagnostiche e morfologiche sopra alcune spezie di Zucche coltivate. Rendiconto del Acad. d. Scienze di Napoli 1847. Parlatore, Giornale bot. ital. 1852 p. 232.) — In Berlin wird diese Spezies vorzüglich als Zierpflanze in den öffentlichen Gärten viel gebaut.

Ihre besonderen Charaktere sind: Stengel sehr weit kriechend oder sehr hoch kletternd (an Hecken weit hinlaufend GASP.); Ranken meist 3 spaltig, selten 5 spaltig; Blätter an der Basis tief und weit nierenförmig ausgebuchtet, fussförmig

gelappt; Lappen 5—9, alle rundlich, stumpf, mit einer sehr kleinen Stachelspitze, sehr fein gezähnelt; die mittleren grösser, an der Basis zusammengezogen, durch rundliche Buchten, die unten verbreitert, oben verschmälert, von einander getrennt. Jüngere Blätter weich behaart. Kelchzipfel lineal-pfriemenförmig, kürzer als die Kelchröhre, bei der weiblichen Blume zuweilen spatelförmig; Blumenkrone gross, glockenförmig; die Zipfel des Saumes rundlich, sehr stumpf; Frucht 1—1½ Fuss lang, länglich, beiderseits gleichmässig rundlich-abgestutzt, durch grüne und weisse Streifen bunt, mehr der Frucht von Citrullus edulis (der Wassermelone) als der der übrigen Kürbisarten ähnlich, Schale hart, Fleisch weiss, wässerig, etwas bitter, nicht essbar. Samen von der Grösse der gewöhnlichen Cucurbita Pepo, aber schwarz, etwas breit und ein wenig mehr zusammengedrückt, am Rande weniger verdickt, dünner und schärfer. Die Frucht lässt sich, wenn gut gereift, mehrere Jahre aufbewahren. — Neapolitanischer Name nach GASPARRINI »*Marmorata*«.

Auf diese Kürbisart, die, wie Herr Prof. EICHLER mir freundlichst mittheilt, auch heute noch im botanischen Garten zu Berlin kultivirt wird, lenkte OSCAR TH. SANDAHL die Aufmerksamkeit der schwedischen Gartenliebhaber als auf eine selbst für den Norden sehr geeignete Rankpflanze und bildete am angeführten Orte eine damit überzogene Veranda ab, welche wir verkleinert hier wiedergeben.

SANDAHL beschreibt a. a. O. den Samen von *Cucurbita melanosperma,* zu der er als Autor NAUDIN zitirt, und die er mit Wassermelonen-Kürbis (Augurien-Kürbis) übersetzt, noch etwas genauer, um Verwechselungen mit anderen Sorten vorzubeugen und bildet auch einen ab. Nach ihm sind die Kerne 2 *cm* lang und 1 *cm* breit, glatt mit schwach gewölbten Seiten, nahezu elliptisch im Umriss und an den Kanten etwas verdickt; ein weisslicher Fleck auf einer kleinen, abgeplatteten, warzenförmigen Spitze am einen Ende des Samens zeigt die Stelle, wo das Würzelchen beim Keimen die Schale durchbricht.

Die Kultur giebt SANDAHL für Schweden folgendermassen an: In den letzten Tagen des März oder Anfang April legt man die Samen einige Tage an einem nicht kalten Orte in Wasser, und thut sie dann in 4zöllige (ca. 10 *cm*) Töpfe in gute Erde, entweder 2—3 zusammen oder auch nur 1 in jeden Topf. Man pflanzt sie etwa 1 Zoll tief, mit der kleinen Spitze nach abwärts. Die Töpfe stellt man ans Zimmerfenster oder in ein nicht zu warmes Mistbeet und pikirt die Pflanzen, falls mehrere in einem Topf waren, wenn sie das erste Blatt gebildet haben, in 4—5zöllige Töpfe. Reichlich Wasser, Luft und Licht sind natürlich nothwendig, damit die Pflanzen nicht vergeilen und schwächlich bleiben. Anfang Juni, wenn zu hoffen, dass die Nachtfröste aufgehört, bringt man sie ins Freie an den gewünschten Platz. Sie sind dann gewöhnlich 30—50 *cm* lang. Beim Auspflanzen ist es gut, mindestens 50 *cm* tief zu graben und das Loch so hoch mit gut vergohrenem Dünger zu füllen, dass die Wurzeln oberhalb noch genügend Platz haben. Reichliches Bewässern mit nicht zu kaltem Wasser ist nothwendig. In kurzer Zeit entwickeln die Pflanzen dann ihre Triebe, wachsen ausserordentlich schnell (bis 20 *cm* an einem Tage) und müssen bald aufgebunden werden. An gut ausgebildeten Ranken werden die Blätter gross und schön fünflappig, so dass sie zur Bekleidung von Veranden (siehe die Abbildung) eine wahre Zierde sind. In drei Wochen bringen die Pflanzen schon grosse, hellgelbe Blumen. Die männlichen Blüthen sind kleiner, langgestielt und stehen meist an dem unteren Theile der Zweige, die weiblichen, grösseren, kurzgestielten dagegen an den oberen. Die Blumen werden fleissig von Hummeln besucht, doch kann man der Sicherheit halber, um reichlich Früchte zu erzielen, auch künstliche Befruchtung vornehmen. Die Früchte sind grün und weiss gesprenkelt. Sie halten sich nach SANDAHL nur bis zum Frühjahr.

Laelia anceps Lindl.

Von

EUG. J. PETERS.

In der Kultur und Kenntniss der exotischen Orchideen sind im letzten Jahrzehnt bedeutende Fortschritte gemacht worden. Während früher allgemein die Anschauung verbreitet war, diese den

Tropen entstammenden Pflanzen bedürften ohne alle Ausnahme ganz besonderer Einrichtungen — vor allem eigene Kulturräume, eine überaus hohe Temperatur, grosse Feuchtigkeit, sorgfältige Absperrung von der äusseren Luft auch in unseren heissesten Monaten u. s. w. — hat sich die Sachlage gegenwärtig ganz verändert. Nur einer bestimmten Anzahl von Gattungen und Arten, die, in sehr heissen Gegenden und Lagen heimisch, auch bei uns, um gesund zu bleiben, zu wachsen und auch ihre Blüthen zu entwickeln, einer annähernd gleichen Wärme und Feuchtigkeit, wie sie auf dem Standorte, den sie in ihrem Vaterlande einnehmen, herrschen, nicht wohl entrathen können, muss eine eigene Pflege und oft grosse Aufmerksamkeit zu Theil werden, während sehr viele, eine bei einer besseren Bekanntschaft mit dieser herrlichen Pflanzenfamilie noch von Tag zu Tag zunehmende Anzahl, ungleich geringere Ansprüche stellen und sehr leicht, ja viel leichter als Manche auch jetzt noch denken, zu kultiviren sind.

Heutzutage braucht kein Gärtner oder Blumenliebhaber, falls er nur im Besitze eines guten Kalthauses oder, wie dies für einige Orchideen, die im Winter nur etwas mehr Wärme beanspruchen, nothwendig, eines, wenn auch noch so kleinen gewöhnlichen Warmhauses ist, auf diese Gewächse zu verzichten, der irrigen Meinung folgend, dass es ja doch nicht möglich sei, bei seinen oft bescheidenen Einrichtungen den Anforderungen der tropischen Orchideen gerecht zu werden. Sogar bei der Zimmerkultur und in kleinen Zimmerglashäuschen sind in den letzten Jahren mit Orchideen schöne Resultate erzielt worden.

Zu den in jedem kleinen Warmhause ohne viele Mühe etc. zu ziehenden Orchideen gehört die schöne, bei ganz geringen Kulturansprüchen kräftig wachsende, leicht — sehr schön und lange, und was noch ein weiterer grosser Vorzug, im Winter — blühende *Laelia anceps Lindl.*

Aus ihrem Vaterlande Mexiko — der Heimath so vieler prachtvoller Gewächse, einer überaus grossen Anzahl der herrlichsten Orchideen etc. — bereits vor mehr als 50 Jahren (1828) nach Europa (zuerst nach England) gebracht, hat sie bis jetzt trotz dieses langen Verweilens auf europäischem Boden sich doch nicht so sehr verbreitet, als dies wünschenswerth wäre. In einem zur Winterszeit auf 12—13° R. geheizten Warmhause (bei Nachtzeit kann die Temperatur auf + 8—9°, auch zuweilen bei stärkerer Kälte auf + 6—7° sinken) gedeiht sie, mittelst Bleidraht auf einen Holzklotz (am besten auf Korkholz) geheftet und die Wurzeln ganz mit Sphagnum umgeben, ganz vorzüglich, treibt, bei angemessener Beschattung, sowie genügender Feuchtigkeit und reichlicher Lüftung in den Sommermonaten, kräftige, vierkantige Scheinknollen, glänzend dunkelgrüne, steife, lederartige, 20—25 *cm* lange und 3—6 *cm* breite Blätter, und sobald die Pflanze einmal stark geworden und grosse Scheinknollen gebildet hat, aus der Spitze dieser letzteren einen über 70 bis gegen 80 *cm* langen dünnen Stengel, der an seinem Ende die zu 3 beisammenstehenden, grossen violettrothen, mit einer purpurvioletten innen gelben Lippe versehenen Blüthen entwickelt. Diese schönen Blüthen entfalten sich, da der Stengel ungemein lange Zeit bis zur Vollendung seines Wachsthums braucht, erst spät im November oder Dezember bis gegen Weihnachten, zuweilen auch erst im Januar, zieren in dieser düstern, meist blumenarmen Jahreszeit das Glashaus ungemein und bereiten dem Besitzer desselben, da sie ausser ihrer Schönheit, trotz des zarten Aussehens, auch noch eine Dauer von 3—4 Wochen haben, gewiss grosse Freude.

Oft schon während der Blüthezeit (besonders, wenn diese erst nach Neujahr beginnt) oder doch bald nach dieser fangen am Grunde der vorjährigen Scheinknollen bereits die neuen an sich zu bilden, wachsen anfangs bei geringer Wärme, mangelndem Sonnenlichte etc. nur sehr langsam und erst später, wenn auch neue Wurzeln hervortreiben, und die steigende Wärme ein häufigeres und reichlicheres Bespritzen erlaubt, mit grösserer Schnelligkeit.

Die Pflanzen brauchen nicht jedes Jahr mit frischem Sphagnum versehen zu werden; erst sobald die Wurzeln sich über den ganzen Holzklotz verbreitet haben, und das alte Sphagnum unansehnlich geworden ist, kann man es, soweit dieses ohne Beschädigung der Wurzeln möglich ist, entfernen, frisches zwischen die Wurzeln stopfen und darüber mit Bleidraht befestigen; zu dieser Operation kann die Zeit nach dem Abblühen, wenn die neue Vegetation beginnt, aber noch bevor sich

neue Wurzeln gebildet, welche sehr spröde sind und leicht abbrechen, gewählt werden. Im Herbst, wenn der Blüthenstengel bereits ausgewachsen ist, und während der Blüthe kann man diese *Laelia* trocken halten, sowie auch das Ueberspritzen, schon aus Rücksicht auf die dadurch leicht zu verderbenden Blüthen ganz eingestellt werden muss.

Eine Varietät der *L. anceps (var. Barkeriana)*, gleichfalls in Mexiko aufgefunden und nur einige Jahre später eingeführt, unterscheidet sich hauptsächlich durch die weniger breiten Kronenblätter der Blüthe; sie blüht zur selben Zeit wie die Stammart, mit der sie sonst in der Kultur etc. vollkommen übereinstimmt; bei einer zweiten Varietät *(var. superba)* hat die Lippe eine mehr blutrothe Färbung und sind ebenfalls die Kronenblätter schmäler als bei der Stammart. Im Jahre 1880 wurde eine Varietät *(var. vestalis)* eingeführt, welche der Beschreibung nach sehr schöne reinweisse Blüthen haben soll, die aber jedenfalls noch lange Zeit eine Seltenheit bleiben und demnach auch einen hohen Preis behaupten wird. Andere mehr oder weniger von der Stammart oder den oben genannten Varietäten sich unterscheidende Laelien sind: *L. anceps Dawsoni, L. a. Veitchi*, dann die in Gardeners Chronicle (1883) beschriebene *L. a. Calvertiana* (Petalen schmal, Seitenlappen der Lippe mit rosafarbenem Rand, die Streifen auf der gelben Scheibe hellpurpurroth), *L. a. Percivaliana pulcherrima* (Lippe keilförmig mit dunkelpurpurrothen Seitenlappen, fast ganz weissen Vorderlappen und hellorangegelber Scheibe) und die ganz neue, erst 1883 eingeführte *L. a. Hilliana;* diese letztere Varietät wird als besonders schön bezeichnet (Sepalen und Petalen reinweiss, Lippe zweilappig, hellpurpurfarbig mit orangegelber Scheibe).

Zum Schlusse wäre noch zu bemerken, dass Exemplare der *L. anceps* in mehreren belgischen, deutschen etc. Handelsgärtnereien, meist auch zu verhältnissmässig billigen Preisen (bei HAAGE & SCHMIDT z. B. für 6 M.) zu erhalten sind, so dass auch die Rücksicht auf den Ankaufspreis Niemand von der Erwerbung und Pflege dieser schönen Pflanze, die Jedermann auf das Beste anempfohlen werden kann, abhalten sollte.

Die kolchische Pimpernuss, Staphylea colchica Stev.

(syn. *Hooibrenckia formosa Hort.*)

(Mit Abbildung.)

Dieser aus Transkaukasien stammende und im Mai blühende Strauch hat in den letzten Jahren, seitdem Herr SZIROWI-Hamburg ihn unter dem Namen *Hooibrenckia formosa Hort.* auf einer Hamburger Gartenbau-Ausstellung im getriebenen Zustande vorgeführt, allgemeinere Aufmerksamkeit erregt. In Berlin war es vor allem Herr LACKNER, der ihn auch als Treibstrauch in Behandlung nahm und ihn neben *Xanthoceras sorbifolia Bunge* auf der letzten Winterausstellung zur Schau stellte. Nach der Photographie eines Zweiges ist unsere Abbildung gefertigt.

Die Blätter sind gefiedert, mit 5 oder in der Nähe der Blüthen mit 3 lang zugespitzten, eilanzettlichen, fein gesägten, kahlen Blättchen; Nebenblätter länger als der Blattstiel Blüthentraube weiss, Kelch und Kronenblätter länglich lanzettlich, ca. 10 *mm* lang; Staubblätter an der Basis mit einigen Haaren, Griffel lang, Kapsel 60 *mm* lang, an der Spitze gebogen, auseinander gehend. (Vgl. LAUCHE, deutsche Dendrologie S. 400). Wie LAUCHE mit Recht hervorhebt, sind junge (getriebene) Pflanzen dicht mit den weissen Blüthentrauben bedeckt und alle Besucher der Winterausstellung werden sich noch mit Vergnügen der reichen Blüthenfülle an den LACKNER'schen Pflanzen erinnern.

Ueber die Kultur theilt uns Herr C. LACKNER freundlichst Folgendes mit:

Hooibrenckia formosa (Staphylea colchica) wird auf *Staph. trifoliata* veredelt. Die jungen Edeltriebe werden im nächsten Frühling zurückgeschnitten, um buschige Pflanzen zu erzielen. Ich pflanze zweijährige Veredelungen im Frühjahr in Töpfe, die der Stärke der Pflanze entsprechen, und in gute Mistbeeterde, die zur Hälfte mit Lauberde vermischt wird. Die Pflanzen werden darauf auf Rabatten aufgestellt, eingefüttert und den Sommer über sehr reichlich gegossen. Der junge Trieb bildet sich bei dieser sorgfältig durchgeführten Behandlung kräftig aus und setzt sehr reichlich Blüthenknospen an. Die Treiberei kann Mitte Dezember

beginnen und muss dann bei etwa 20° R. geschehen; während dieser Zeit muss reichlich gegossen und gespritzt werden. Im Dezember resp. Januar brauchen die Pflanzen etwa 3—3½ Wochen, im Februar und später 2 Wochen bis zur Blüthe. Die ganze Treibkultur ist also eine ziemlich einfache und leichte, jedenfalls aber sehr lohnende. Denn der Blüthenreichthum ist regelmässig und ganz ausserordentlich, und da die Blüthe ein feines, man kann sagen vornehmes Aussehen, verbunden mit einem köstlichen, dem der Tuberose fast gleichen Wohlgeruch besitzt, so ist die Pflanze mit unbestrittenem Rechte als eine vorzüglich für den Grosshandel geeignete zu bezeichnen.

Fig. 110. *Staphylea colchica Stev.* Blüthen weiss.
(Für die »Garten-Zeitung« auf der Winter-Ausstellung photographirt.)

Die Gemüseeinfuhr in Süddeutschland.

Von
Schuster,
qu. Ober-Baumschulgärtner in München.

Als durch die Verkehrswege der Süden in die Lage kam, seine schnell, leicht und ohne Risiko erzeugten Gemüse auf unsere Märkte bringen zu können, glaubten viele Gärtner, der Gemüsebau höre nun auf, ein ernährender Erwerbszweig zu sein.

Es lässt sich nicht leugnen, dass die inländische Gemüsezucht in der That dadurch hart geschädigt worden ist, aber gar so schlimm, wie manche glaubten, hat sich die Sache, wie sich zeigte, bis jetzt noch nicht gestaltet. Denn bei alle-

dem, dass sich die Einfuhr nicht vermindert, sondern vermehrt hat, sind die fleissigen und umsichtigen Gemüsegärtner, obwohl sie noch mit verschiedenen lokalen misslichen Verhältnissen zu kämpfen hatten, doch nicht zu Grunde gegangen; um sich aber zu erhalten, mussten sie alle Energie und Fachkenntniss anwenden.

Die Frühgemüsezucht, welche bisher eine der besten Ernährungsquellen gewesen ist, konnte, weil die meisten eingeführten Frühgemüsearten billiger verkauft wurden, als sie hier erzeugt werden konnten, nicht mehr fortschreiten, sondern ging dadurch, dass sie stehen blieb, zurück.

Manche Gärtner gaben dieselbe ganz auf, weil sie bei allem Fleiss und aller Umsicht ihre Rechnung nicht finden konnten.

Auch die Freilands-Gemüsezucht wurde durch die Einfuhr nicht unbedeutend geschädigt. Wenn auch ein Theil der Freiland-Gemüse nicht importirt wurde, weil sie entweder den Transport nicht vertrugen oder hier billiger und besser erzeugt werden konnten, so waren doch auch gar manche Gemüsesorten zeitweise oder auch nie so billig zu erzeugen, als die eingeführten zu stehen kamen.

Der Freilands-Gemüsezucht bei uns in den Städten droht aber noch eine andere Gefahr; in der Nähe der Städte nämlich fangen theils die ländlichen Grundbesitzer, theils Gärtner vom Fach an, den Gemüsebau feldmässig zu betreiben und können, weil die Steuern für Grund und Boden, die Arbeiterlöhne, der Dünger viel niederer stehen, das Gemüse weit billiger auf den Märkten der Städte verkaufen, als die schwer belasteten städtischen Gemüsezüchter sie zu erzeugen im Stande sind.

Durch diese Umstände wurden die Gemüsegärtner gedrängt, hauptsächlich nur einzelne Gemüsearten in grosser Menge zu einer Zeit zu erziehen, wo sie mit denselben einigen Gewinn machen können, theils auch waren sie gezwungen, die importirten Gemüse ständig oder zeitweise neben den selbsterzeugten zum Wiederverkauf zu nehmen.

Gar manche Gemüsezüchter, welche früher keine Blumenzucht oder nur in sehr beschränktem Massstabe betrieben, ziehen jetzt Blumen und andere gärtnerische Artikel, um den Ausfall, den sie durch die Einfuhr erlitten, zu decken.

Es wird aber wohl kaum mehr lange dauern, so werden die Städteverwaltungen gezwungen sein, den städtischen Gemüsebau dadurch zu schützen, dass die in die Städte eingeführten Gemüse mit einem entsprechenden Stadtzoll belegt werden, oder die Gemüsezüchter werden gezwungen sein, ihre Geschäfte in die Landgemeinden in der Nähe zu verlegen; selbstverständlich verlieren dadurch die Städte aber manchen guten Steuerzahler.

Pomologische Notizen.

Von

Schuster,

quiesc. Ober-Baumschulgärtner und Obstbaulehrer in München.

(Fortsetzung.)

Wilkenburger Citronenreinette. Oberdieck verbreitete diese recht werthvolle Sorte, und hat sich dieselbe auch hier gut bewährt. Nur einmal nach einem schlechten Sommer waren die Früchte stark baumfleckig.

Der Baum entwickelt sich rasch, wird mittelgross und trägt fast jährlich.

Wilkenburger Währapfel. Ein sehr guter, haltbarer Winter-Wirthschaftsapfel.

Der gemässigt wachsende Baum trägt reich, ist nicht empfindlich und verträgt freien Stand.

Winter-Postoph. Alter, weniger für die Tafel, als für den Haushalt geeigneter, sehr haltbarer Winterapfel.

Die frühzeitige und reichliche Tragbarkeit lässt den Baum nicht zur kräftigen Entwicklung kommen. Er ist widerstandsfähig und erträgt freien Stand.

In hiesiger Gegend ist der Postoph bekannt und besonders bei den Landleuten, weil er nicht leicht fault und auf dem Markte gern gekauft und theuer bezahlt wird, beliebt.

Woltmanns Schlutterapfel. Durch Oberdieck wurde dieser grosse, schöne, recht gute, für Wirthschaft und Tafel brauchbare Apfel verbreitet.

Der zwar nicht früh-, aber sehr reichtragende Baum erreicht eine ziemliche Grösse und hat durch Frost noch nie gelitten.

Die Sorte dürfte allenthalben angepflanzt

werden, denn sie zeigte sich hier in den verschiedensten Bodenarten gleich gut gedeihend.

Wurstapfel. Sehr grosser, schöner Süssapfel, über dessen Güte die Urtheile etwas auseinander gehen. Hier zeigte sich der Baum starkwüchsig und widerstandsfähig, hat aber erst im 15. Jahr nach der Anpflanzung die ersten Früchte getragen. Eine reiche Ernte gab er bis jetzt noch nicht, sitzt aber gegenwärtig so voll Fruchtholz, dass sicher nun reiches Fruchttragen zu erwarten steht.

Zehentheber. Alter, ziemlich verbreiteter, für häusliche Zwecke sehr gut verwendbarer Winterapfel.

Der Baum wächst sehr stark und hat noch nie durch Frost Schaden genommen.

Zwiebel-Borsdorfer. Bekannter, ziemlich verbreiteter, gut haltbarer Apfel, der jedoch im Geschmack weit hinter dem Edelborsdorfer steht.

Der hiesige Baum zeigt mittelmässiges Wachsthum und erwies sich als widerstandsfähig. Die Früchte blieben stets zu klein und entsprachen, wie oben schon angedeutet, hinsichtlich des Geschmackes nicht. —

Birnen.

Alexandrine Douillard. Schöne, vorzüglich gute, späte Herbsttafelbirne, welche den einzigen Fehler zeigt, dass sie sich, wenn sie genussreif geworden ist, nur kurze Zeit hält.

Der gemässigt und schön wachsende Baum wird bald fruchtbar, trägt fast jährlich und ist nicht empfindlich, eignet sich zu allen Zuchtformen, gedeiht auch auf Quitten recht gut.

Die Sorte verdient Verbreitung.

Ananasbirn von Courtray. Sehr schmackhafte feine Tafelbirne, reift Ende September und erreicht auch nach weniger guten Sommern ihre volle Güte.

Der früh- und reichtragende Baum entwickelt sich rasch, wächst schön pyramidal und hat nur einmal durch Frost gelitten, sich aber vollständig wieder erholt.

Für Gärten als Hochstamm, wie als Zwergbaum zu empfehlen.

Augustbirn (Diels). Alte, ausserordentlich reichtragende Frühbirne. An Geschmack wird sie von andern gleichzeitig reifenden übertroffen.

Der raschwüchsige Baum wird nicht gross, ist auch nicht empfindlich, gedeiht auf Quittenunterlage. Die Früchte werden leicht mehlig; überhaupt müssen dieselben im richtigen Reifegrad gepflückt werden.

Brielsche Pomeranzenbirn. Kleine, rundliche, gute Sommerfrucht, erreicht nur in tiefgründigem Boden ihre volle Güte. Bei anderer Bodenbeschaffenheit bekommt sie leicht Baumflecken. Sie ist zum Trocknen, Kochen, aber auch zur Tafel brauchbar.

Der Baum wächst schön und kräftig, trägt, nachdem er zu wachsen nachgelassen hat, reich. Wo ihm die oben berührten Bodenverhältnisse geboten sind, sollte derselbe angepflanzt werden.

Bunte Birn. Aeltere, aber dennoch nicht viel verbreitete Sorte, wird sehr verschieden beurtheilt. Hier zeigte sie sich, wie sie OBERDIECK schildert: Als eine werthvolle Haushaltsfrucht, welche zum Kochen und Dörren vorzüglich ist.

Der wildlingartig wachsende Baum wird rasch sehr gross, trägt etwas spät, aber dann reichlich; hat noch nie durch Frost im Geringsten Schaden genommen. Die Sorte eignet sich desshalb für die rauhesten Lagen und Standorte.

Champagner - Weinbirn. (Bratbirn). Kleine, plattgedrückte, anfangs grasgrüne, später gelbgefärbte Birne, welche im teigen Zustande (hartteig) gut drei Wochen haltbar ist. Giebt einen der vortrefflichsten moussirenden Moste. Im teigen Zustande liefert sie auch gutes Dörrobst.

Hier zeigte der Baum ein ziemlich schwaches Wachsthum. Durch Umpfropfen grösserer Bäume erhält man in wenigen Jahren tragbare Exemplare. Jedenfalls ist die Birne nur für Mostgegenden empfehlenswerth.

Clapp's Favourite. Unter den Sommer-Tafelbirnen ist diese die grösste und schönste und dennoch ist sie so wenig verbreitet.

Der starkwüchsige Baum hat noch nie durch Kälte gelitten, wird ziemlich gross, aber erst dann fruchtbar, wenn das Holzwachsthum nachgelassen hat. Als Hochstamm darf die Sorte nur in windgeschützten Lagen angepflanzt werden, weil die Früchte leicht abgeworfen werden.

Als Zwergbaum gedeiht sie besser auf schwachwüchsigen Kern-Wildlingen, als auf Quitten.

De Jonghes Maibirn. Der Baum gedieh gut, trug frühzeitig und reich; die Früchte hielten bis in den Sommer, ohne zu faulen, werden aber nur zum Kochen brauchbar.

In sehr guten Gegenden und an geschützten Standorten mag die Sorte wohl zu den Tafelbirnen zählen.

Englische Sommer-Butterbirn. Vorzüglich feine, schmackhafte Tafelbirne. Hier reifte sie erst spät im September. Der Baum wächst rasch, schön pyramidal und wird ziemlich gross. Die Früchte werden aber nur in schweren, feuchten Böden gut. Wo der Sorte diese Bedingungen fehlen, ist sie nicht verwendbar.

Erzbischof Hons. Die Urtheile über diese noch ziemlich neue Sommerbirne gehen sehr auseinander. Hiesigen Ortes wurden die Früchte schön und vorzüglich gut, reiften anfangs August und hielten sich 14 Tage.

Die Entwicklung des Baumes ist eine sehr mässige. Die Fruchtbarkeit tritt etwas spät ein, dieser Fehler wird aber durch reichliches Tragen, welches dann eintritt, wieder gut gemacht.

Als Zwergbaum gedeiht die Sorte besser auf Kern-Wildlingen, als auf Quitten; sie eignet sich für Gärten in besseren Lagen.

Frauenschenkel. Alte, hier und da ziemlich verbreitete, grosse, gelbe Frühbirne, reift Ende August und hält sich 10—14 Tage bei voller Güte.

Nach ungünstigen Sommern und in nicht genügend tiefgründigem Boden bekommen die Früchte Baumflecken und faulen schon am Baum.

Esperens Bergamotte. Diese etwas kleine, unansehnliche, aber sehr gute und besonders haltbare Winterbirne, deren Baum rasch und schön wächst, sollte recht häufig angepflanzt werden, denn die Zahl der eigentlichen Winterbirnen ist, insbesondere in weniger guten Klimaten, sehr beschränkt. Zu frühes Pflücken verträgt die Sorte nicht.

Gelbe Frühbirn. Findet sich unter mehreren Namen verbreitet. Hier kommt sie häufig zu Markt und wird gerne gekauft. Die Reife tritt meist erst anfangs August ein. Im richtigen Reifegrad ist sie recht schmackhaft, dürfte aber etwas mehr Würze haben.

Der in der Jugend starkwüchsige Baum wird bald und anhaltend fruchtbar, wird nicht gross und ist gar nicht empfindlich, gedeiht sicher auch in weniger guten Gegenden und verdient desshalb Verbreitung.

Gelbgraue Rosenbirn. Plattgedrückte, unansehnliche, aber recht gute, zum Kochen und Dörren, wie auch zum Rohgenuss geeignete, späte Sommerbirne.

Der mittelstark, etwas sparrig wachsende Baum trägt reich und ist nicht empfindlich gegen Kälte.

In recht ungünstigen Sommern und an gar zu freien Standorten bekommen die Früchte Baumflecken.

In einigermassen guten Lagen empfehlenswerth.

General Tottleben. Ist noch eine neuere Sorte, die als die grösste und beste Birne seiner Zeit für Schwindelpreise verbreitet worden ist. Schon einige Jahre nachher waren die Urtheile verschieden.

Von den einen wurde sie als werthlos, von den anderen als vorzüglich bezeichnet. Jetzt ist man ziemlich allgemein der Ueberzeugung, dass es eine gute, aber nicht die beste Birne ist, die unter sehr günstigen Umständen eine ausserordentliche Grösse erreicht.

Hier wurde sie in verschiedenen Zuchtformen erzogen; am besten entsprach sie als Pyramide auf schwachwüchsigem Kern-Wildling.

Die Früchte wurden sehr gross und hatten das der Sorte eigene salmrothe, saftige, aber etwas zu wenig gewürzte Fruchtfleisch. Auf Quitten veredelt entsprach die Sorte nicht.

Das Wachsthum des Baumes ist ein sehr rasches und starkes, aber unschönes.

Für geschützte Gärten ist diese Birne zu empfehlen.

(Wird fortgesetzt.)

Pinanga d'Haeneana hort. d'Haene n. sp.?

(Mit Abbildung.)

Die Samen dieser hübschen Palme erhielt Herr Gärtnereibesitzer Adolph d'Haene in Gent von den Nikobaren und stellte eine junge Pflanze davon auf der Winterausstellung in Berlin im Januar d. J. aus. Wir liessen eine Photographie davon fertigen und schickten dieselbe Hrn. Ober-Hofgärtner Wendland (Herrenhausen) zu; dieser meinte, es sei *Pinanga costata Blume*,

wenigstens komme diese daselbst häufig vor. Herr AD. D'HAENE aber ist anderer Ansicht und bemerkte uns: »Meine Pflanze bleibt gedrungen, die Blätter sind gross und werden von kurzen, festen Blattstielen, die sehr dicht zusammenstehen, sondern auch für Zimmer.« — Inzwischen hat Herr WENDLAND sich die Palme bei Herrn AD. D'HAENE selbst angesehen; er schreibt uns jedoch, dass er zu keinem positiven Urtheil kommen könne, da man in so jugendlichem Zustande nichts ent-

Fig. 111. *Pinanga d'Haeneana hort. d'Haene n. sp.?*
(Für die »GARTEN-ZEITUNG« auf der Winter-Ausstellung photographirt.)

getragen. Dagegen wird *P. costata* höher, die Blätter sind kleiner, die Blattstiele länger, und ist die Pflanze wenig ornamental. Sie eignet sich auch nur für das Warmhaus, während die neue *P. d'Haeneana* in einem gemässigten Hause bei 5—8° R. sehr gut überwintert worden ist. *Pinanga d'Haeneana* ist also nicht bloss eine schöne Pflanze für Sammlungen, scheiden könne. — Die Zukunft muss also lehren, ob es wirklich eine neue Spezies ist, oder nicht.

Miscellen.

Fürst BISMARCK besuchte am Mittwoch, den 25. Juni, die Baumschule des Hrn. Oekonomie-

rath Späth in Neubritz bei Berlin und verweilte in derselben über 2½ Stunden. Ueberall legte derselbe eine grosse Sachkenntniss, namentlich wo es sich um forstwirthschaftliche Fragen handelte, an den Tag, und pflanzte er auch ganz kunstgerecht einen Baum — eine Silberlinde, *Tilia tomentosa Mnch.* — zum Gedächtniss. Desgleichen trug er als Erster seinen Namen in das neue Fremdenbuch ein. — Tags darauf erschien der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister a. D. Achenbach. — Am Sonntag, den 29. Juni, folgten die Preisrichter und Ordner der Sommerobst-Ausstellung einer Einladung des Herrn Oekonomierath Späth zum Besuch seiner Baumschule, die, beiläufig bemerkt, jetzt über 125 *ha* (500 Morgen) umfasst und die grösste zusammenhängende Baumschule auf dem Kontinent bildet.

Edelweiss.

Herr Christoph Steinpöck, Alpenpflanzen-Exporteur in Alt-Lengbach b. Wien, sandte uns kürzlich ein Muster von seinen Edelweisspflanzen, um zu zeigen, wie schöne Exemplare er versendet. Wir können darnach Herrn Steinpöck bestens empfehlen, zumal, wenn das, was er gesandt, wie er versichert, durchaus keine geschmeichelte Probe ist.

Saxifraga peltata

ist eine herrliche Freilandstaude für feuchte Lagen, auch ganz schattig; die tiefgelappten blanken, dunkelgrünen Blätter erheben sich hoch schildförmig auf ihren Stielen.

Die Blüthe erscheint vor den Blättern, hohe Stiele mit vielen rosa Blümchen (gar nicht zu riesig hoch). Sie ist ja nicht allzu dekorativ, doch ist es gut, sie zur Samengewinnung stehen zu lassen.

Die Pflanze ist auch in landschaftlichen Gärten, besonders in Masse in Wasserbassins vorzüglich schön, zwar nicht so hoch als *Petasites vulgaris*, aber viel eleganter und distinkter.

Der kriechende Wurzelstock breitet sich bald stark aus und in wenig Jahren erhält man sehr starke Stauden.

Sie ist in Deutschland noch wenig verbreitet. Bei Haage & Schmidt sah ich 1882 nur kleine Exemplare.

Ich kultivire sie schon viele Jahre, von Froebel in Zürich bezogen, und hat sie im Winter nie gelitten.

Froebel gab an, man solle sie etwas schützen. Ich habe auch etwas Laub aufgeschüttet. Es ist fraglich, ob Schutz überhaupt nöthig ist (meine stehen an geschützter Stelle).

Samen nach der sehr frühen Reife gesät, keimt bald und giebt noch in demselben Sommer gute Pflänzchen, die ich in Schalen im kalten Kasten (vielleicht geht es auch im Freien) gut durchwintert habe.

Also weiteste Verbreitung.

Der Werth liegt nicht in der Blüthe, sondern in den Blättern, von deren Schönheit man bei Topfkultur keine Ahnung haben kann. Dr. Tischler, Königsberg.

Moorrauch.

Schon wieder haben wir einige Tage lang die Unannehmlichkeit des Moorrauchs gehabt, der bis in unsere Gegenden drang und einen sehr fatalen Dunst verbreitete. Zweck dieser Zeilen ist, auf einen besonderen Umstand hinzuweisen, welcher in den Zeitungen verschiedentlich erwähnt wurde. Es hiess, dass wo der Rauch sich plötzlich verzog, vertrieben wohl durch heftigeren anderen Wind, sofort das Thermometer sehr sank und empfindliche Kühlung eintrat. Nun möchte ich nicht dem Verschwinden des Moorrauchs eine Minderung der Temperatur zuschreiben, wohl aber seinem Bestehen vielleicht die Erhöhung derselben um eine Kleinigkeit.

Man bewahrt ja auch Obstpflanzungen vor Frost dadurch, dass man den Rauch von Feuer darüber gehen lässt.

Merkwürdigerweise wird gerade aus den Tagen der Herrschaft dieses Rauches von Berlin Frostschaden gemeldet. (27.—29. Mai.)

In Berlin kann er aber nicht gewesen sein, da wir zur Zeit Nordostwind hatten. So scheint mir die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass einige Gegenden Deutschlands diesmal durch diesen Rauch vor Frostschaden bewahrt wurden, andere ohne ihn demselben anheim fielen.

Daraus liesse sich wieder weiter die Konsequenz ziehen, dass man die Moorbauern anweise, an bestimmten Tagen und namentlich Nächten zu brennen, in denen gerade Kälte droht, um dadurch wenigstens diesen und jenen Strich Deutschlands vor dem Einfallen des Frostes zu retten

Sollte Ihnen in diesen Gedanken etwas Plausibles liegen, so wollte ich sie hiermit an die rechte Adresse gebracht haben für die weitere Ergründung und Verfolgung.

Hagenau i. Els. Heinsdorf,
Divisionspfarrer.

Uns scheint dieser Gedanke des Herrn Heinsdorf wohl der Erwägung werth und sehen wir gefl. Aeusserungen unserer Leser gern entgegen. Die Red.

Gartenbau-Ausstellungen.

Erste Sommerobst-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Von M. Hoffmann.

Der Gedanke allein, dem Obstbau in un-

serm Vaterlande eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, sei es auf welchem Wege es wolle, so doch möglichst dabei auf praktischer Grundlage fussend, dieser allein ist zunächst als Veranlassung zu der I. Sommerobst-Ausstellung in Berlin anzusehen. Der Wunsch, den Gedanken in die That umzusetzen, einmal angeregt, erschien uns im gegebenen Moment, als das Nächstliegende und Richtigste, geboten. Wer die Tragweite der I. Obst-Ausstellung des Deutschen Pomologen-Vereins erwägt, wie aus geringen Anfängen etwas Grosses im Laufe der Jahre entstanden, der wird auch diese Ausstellung als einen ersten Versuch auf dem besonderen Gebiete des Obstbaues mit eben derselben Freude begrüssen, ev. begrüsst haben: Geringe Leute, geringe Kleider, ordnungsgemässe Verhältnisse vorausgesetzt. Es wird daher Jeder, der sich mit Obstbau beschäftigt, der die Pomologie zu seinem Spezialarbeitsfelde gemacht, mit Genugthuung diese Ausstellung angesehen und den Werth wohl zu würdigen verstehen, welchen ihr unscheinbares Aeussere barg. Spezial-Ausstellungen werden immer mehr oder weniger eine gewisse Eintönigkeit im Aeusseren haben, und wenn auch derartige Ausstellungen bei uns zugleich eine Befriedigung in aesthetischer Hinsicht gewähren sollen, so ist das doch nur Form des Wunsches, nicht absoluter Bedingung. Es ist bereits gesagt worden, wie ungünstig uns die Witterung gerade für dies Unternehmen war, wie es aber ganz natürlich auch nicht anders sein kann. Sollten doch nicht künstlich erzeugte Früchte in erster Linie gezeigt werden, sondern dasjenige, was das Land im Obstbau lebend und schaffend hervorbringt, die Frucht, von welcher der Obstzüchter so zu sagen lebt, welche ihm den vornehmlichsten Nahrungszweig seines Daseins bildet. Den Obstbau heben sollte die Ausstellung? Wie denn? Um Vergleiche zu ermöglichen zwischen dieser und jener Frucht, welche tragbarer, welche geeigneter für den Transport wäre, welche mehr Saft resp. Fruchtfleisch besitze als eine Andre, Zweite, Dritte oder Vierte, wie eine lokale Sorte werthvoller sich erweise, wie die Frucht in Folge ihrer guten Eigenschaften höher im Preise steige als bei minder guten, wie vielseitig ihre Verwendung im Haushalt und den wirthschaftlichen Beziehungen eines Volkes, erst mal zu einer besonderen Achtung emporgestiegen, dem Bebauer mehr Nutzen verschaffen, dem sich davon Nährenden wechselseitiger die Form der Ernährungsfrage erscheinen lasse. Das Publikum hierbei? wozu? Um ihm und namentlich dem Städter zu zeigen, wie herrlich und verschieden die Bildung der einzelnen noch so unscheinbaren Frucht sein könne, wie viel auf diesem Gebiete der Mutter Natur der Schätze noch verborgen liegen, wie werthvoll der Begriff an sich sei: solche Schätze richtig erkennen, geniessen und verwenden zu lernen; um zu zeigen, dass wir nicht das Gute erst aus dem Auslande zu holen haben, sondern dass es bei uns »so nahe liege«. Der Behörde eines Landes in letzten und in nicht minder wichtigen Beweisen vorzuführen, welcher Ausdehnung der Obstbau fähig sei, wie derselbe in aller Stille geübt, doch nie den wahren Umfang seiner Bedeutung erkennen lasse, wenn es nicht auf eine solche, heut allgemein übliche Weise, der einer Ausstellung geschehe. Wie viel auf diesem Gebiete zu thun und wie sehr bei der Ungunst persönlicher Verhältnisse geboten sei, nur mit vollen Mitteln einzugreifen und unterstützend dem Lande nicht den Dünger zu versagen, wolle man eine vollgültige Frucht erwarten und ernten.

Wenn nun, das Alles erkennend und ordnend, die Hand des Fachmannes, des Pomologen darüber fährt, seine Sortenkenntniss damit erweitert, der Sinn zur Klassifizirung angeregt wird, nicht aus Pedanterie, sondern aus der nothwendigen Konsequenz des Ordnungsbegriffes heraus, sein Bestreben, den Obstbau überall da blühen zu sehen, wo der bisher unfruchtbare resp. unbenutzt gelassene Boden nichts trug als Unkraut oder nur Geringwerthiges, wenn ihm Grund solcher Wichtigkeit, die man dem Fache allseitig zollt, mehr Mittel zur Verfügung gestellt, der Sinn der Landbevölkerung seinen Bestrebungen sich immer mehr geneigt zeigt, so sollte das Alles zusammengenommen in den Augen des kleinlichen Kritikers zu einem Nichts zusammenschrumpfen — wahrlich die Welt müsste sich entgegengesetzt bewegen, wenn das alsdann Wahrheit sein sollte. Hast Du Dir die Ausstellung mal aufmerksam nach 3 oder 4 Tagen angesehen, wo sorgsame Hand die schlechtgewordenen Früchte aus der Schaale las, damit die Guten nicht auch angesteckt wurden. Diese schlechte Frucht das ist die Alles zersetzende Kritik der heutigen Zeit, welche sich nicht mehr des Guten erfreut, aus Tadelsucht über das Mangelhafte, was sich hier und da geltend macht. Wenn nur einen Theil von den Eingangs erwähnten Vortheilen einer solchen Spezial-Ausstellung die unsrige erreicht, so ist damit den Opfern Genüge geschehen, welche für das Zustandekommen geleistet worden sind.

(Wird fortgesetzt.)

Personalnachrichten.

Der Garten-Inspektor Chr. Lang, langjähriger Universitätsgärtner zu Heidelberg, † am 29. Juni. — Bewerbungen um seine Stelle bis zum 1. August beim engeren Senat der Heidelberger Universität.

Erklärung.

Wir unterzeichneten Mitglieder des Preisgerichts bei der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in St. Petersburg sehen uns durch einen Artikel des Herrn Ludwig Möller, Erfurt, in No. 21 der »Deutschen Gärtner-Zeitung« über diese Ausstellung veranlasst zu erklären, dass wir die Art und Weise, in welcher derselbe die Kaiserlich Russische Gartenbau-Gesellschaft, sowie den Vizepräsidenten derselben, den Direktor des Kais. botanisch. Gartens, Herrn Dr. von Regel, angegriffen hat, im höchsten Grade missbilligen und bedauern.

Wenn auch mancherlei anders hätte arrangirt werden können, um dem Einzelnen eine ergiebigere Ausnutzung seiner Zeit zu gestatten, wenn auch sonst noch mancherlei Uebelstände hervorgetreten sind, welche in den Berichten über die Ausstellung besprochen werden dürften, damit sie in Zukunft bei ähnlichen Ausstellungen vermieden werden können, so sind wir doch darin einig, dass der Herr Direktor Dr. von Regel für seine Person trotz seines hohen Alters von bald 70 Jahren und trotz seiner andauernden Ueberbürdung mit Dienstgeschäften, mit geradezu bewunderungswürdiger Ausdauer, Energie und selbstloser Hingabe der sicher nicht beneidenswerthen Aufgabe, welche ihm als Leiter und Ordner der ganzen Ausstellung zu Theil geworden, gerecht zu werden, sich redlich und mit Erfolg bemüht hat.

Wir sind mit dem Gefühle der Hochachtung und Bewunderung für unseren hochverdienten Landsmann, dessen wahre Bedeutung für den Gartenbau Russlands wir erst bei unserem Dortsein recht verstehen und würdigen gelernt haben, aus Petersburg zurückgekehrt und wünschen jedem Gartenbau-Verein so vortreffliche Leiter, wie sie die Kais. Russische Gartenbau-Gesellschaft in ihrem Präsidenten, Herrn General Greig, und ihrem Vize-Präsidenten, Direktor Dr. von Regel, zu Theil geworden.

John Benary,
Erfurt.

J. C. Beyrodt,
in Firma J. C. Schmidt,
Erfurt.

Dr. Wilhelm Blasius,
Professor,
Braunschweig.

V. Döppleb,
Erfurt.

G. Eichler,
Hofgarten-Inspektor,
Wernigerode.

H. Gaerdt,
Kgl. Gartenbau-Direktor,
Berlin.

H. Gerntz,
Potsdam.

Ferdinand Haage,
in Firma Friedr. Ad. Haage jun.,
Erfurt.

F. C. Heinemann,
Erfurt.

M. Hoffmann,
Hofgärtner,
Berlin.

Dr. L. Kny,
Professor,
Berlin.

F. Kramer,
Obergärtner,
Flotbeckpark-Hamburg.

Julius Niepraschk,
Kgl. Gartenbau-Direktor,
Flora, Köln.

Ohrt,
Grossherzogl. Garten-Inspektor,
Oldenburg.

von Saint Paul-Illaire,
Hofmarschall a. D.
Fischbach.

W. Perring,
Kgl. Garten-Inspektor,
Berlin.

Dr. E. Pfitzer,
Professor,
Heidelberg.

Dr. Reichenbach,
Professor,
Hamburg.

W. Rischer,
Leipzig.

Julius Rüppell,
in Firma Peter Smith & Co.,
Hamburg-Bergedorf.

H. Scharrer,
Kais. Garten-Inspektor,
Tiflis.

E. Schmidt,
in Firma Haage & Schmidt,
Erfurt.

Gust. Ad. Schultz,
Kgl. Hoflieferant,
Berlin.

T. Seidel,
Dresden.

Eduard Seyderhelm,
in Firma Gebr. Seyderhelm,
Hamburg.

F. Siegling,
in Firma C. Platz & Sohn,
Erfurt.

F. Späth,
Kgl. Oekonomierath.
Berlin.

Stoll,
Kgl. Oekonomierath,
Proskau.

Dr. I. Urban,
Berlin.

W. Vatke,
Berlin.

Albert Wagner,
Gohlis.

Dr. L. Wittmack,
Professor,
Berlin.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

VILMORIN's
illustrirte Blumengärtnerei.

Zweite Auflage,

neu bearbeitet und vermehrt von

Th. Rümpler,

General-Sekretär des Gartenbau-Vereins zu Erfurt.

Mit 1416 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Ein starker Band in gross Octav. Preis 20 Mk. Gebunden 23 Mk.

Ausgeführte Gartenanlagen

von

E. NEIDE.

Herausgegeben von

H. Geitner,

Königl. Thiergarten-Obergärtner in Berlin.

10 farbige und 6 schwarze Tafeln nebst Text. — In Gr.-Fol. — Preis cart. 20 Mk.

INHALT:

I. Villa am Wannsee (von der Heydt). — **II. Rittergut Crüden** (von Jagow). — **IIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **III. Königsplatz in Berlin.** — **IIIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **IV. Villa bei Dresden** (von Stockhausen). — **V. Wallwitz in Schlesien** (von Eichmann). — **Va.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VI. Freiburg in Schlesien** (von Kramsta). — **VIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VII. Umgebung des Luisendenkmals** im Thiergarten bei Berlin. — **VIIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VIII. Halberg bei Saarbrücken** (Stumm). — **IX. Vorgarten in Berlin,** Thiergartenstr. 35 (Gebr. Hardt). — **X. Zweibrodt bei Breslau** (von Johnston). — **Xa.** do. Ursprüngliche Anlage.

GÄRTNERISCHES SKIZZENBUCH.

In Verbindung mit Fachgenossen

herausgegeben von

Th. Nietner,

Kgl. Hofgärtner in Potsdam.

Sechzig Tafeln in Farbendruck im Format von 39 *cm* Höhe und 29 *cm* Breite.

Mit erläuterndem Text. Preis kart. 40 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

1881 Stadtpreis Brüssel 1883. | Goldene Medaille Strassburg 1881.

12 erste Preise in Belgien 1881 u. 1883.

Soupert & Notting

Rosenzüchter und Hoflieferanten

LUXEMBURG

Königspreis Antwerpen 1881.

Brevetirte Lieferanten des Kaiserlich Brasilianischen Hauses 39 (6/6)

versenden gratis und franco ihren

reich illustrirten Haupt-Catalog No. 74 pro 1883/84

sowie den

Catalog neuester Rosen von 1884

mit 2 Holzschnitten,

neue Rosen von 1882 und 1883, sowie sämmtliche **Thee-, Noisette-** und **Theehybridrosen,** alle in kleinen Töpfen.

Ferner: Prächtige **Hochstämme, Halbstämme** und **niedrige Rosen** für's freie Land.

1883 Staats-Medaille Cöln. | Preis-Medaille Philadelphia 1876.

Eisenkonstruktionen.

Spezialität: 96 (3/3)

Gewächshäuser u. Wintergärten.

Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (2/32) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Katalog gratis.

Edelweiss

prachtvolle Stöcke mit Erd- und Moosballen, **25 Stück** inklusive Korb-Packung und allen Spesen, nach ganz Deutschland **12 Mk.**

Edelweiss-Alpenblumen

sehr schön gepresst, billigst pro 1000 Stück.

Versandt nach allen Staaten mit Reblaus-Attest.

Ch. Steinpöck, Alpenpflanzen-Handlung,

97 (6/2) **Altlengbach bei Wien.**

Handelsgärtnern Rabatt.

Dekorationspflanzen

von 1—3 *m* Höhe, sowie mehrere Tausend **Narzissenzwiebeln** und starke **Hamburger Treibveilchen-Büsche** sind hier billig abzugeben.

H. Weidlich,

Rochusallee bei Neisse.

Gesuche.

Gesucht für den ***Congo*** 4 intelligente, energische und erfahrene, solide, unverheirathete deutsche Gärtner, welche kräftig und arbeitslustig sind, auch Landwirthschaft verstehen und Englisch sprechen. Verpflichtung auf 3 Jahre. Gehalt pro Jahr 1800 frcs. und freie Station. Die Reise wird vergütet. — Meldungen nebst Lebenslauf und Abschriften der Zeugnisse bei Prof. Dr. ***L. Wittmack, Berlin N., Invalidenstr. 42.*** Die Nichtberücksichtigten erhalten keine Nachricht. 99

Wir suchen zum Antritt per 1. September d. J. einen mit der doppelten Buchführung und dem Samenhandel vertrauten Buchhalter. — Gehalt 1000 *M.*

Bewerber, welche im Stande sind, die mit dieser Stellung verbundenen Arbeiten unter eigener Verantwortlichkeit selbstständig auszuführen, wollen ihre Offerte unter Beifügung der Zeugnisse einsenden.

Gräfl. v. Hardenberg'sche ***Gartenverwaltung*** in ***Hardenberg*** bei ***Nörten*** (Hannover).

Gesucht

ein Gärtner mit guten Zeugnissen, welcher in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren ist. Derselbe hat gleichzeitig etwas Hausarbeit mit zu übernehmen. Anerbieten unter ***K. S.*** nimmt ***Ferd. Schnitzler*** in ***Wetzlar*** entgegen.

Angebote.

Ein praktisch und theoretisch tüchtig gebildeter, energischer Obergärtner (hauptsächlich Landschaftsgärtnerei) mit langjährigen Erfahrungen, von ersten Meistern empfohlen, verheirathet, ohne Kinder, sucht sofort oder später ***feste*** Stellung, auch im Auslande.

Gefl. Offerten nebst Bedingungen ***postlagernd Merseburg*** sub ***L. T. 703.*** 98 (3/1)

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 24. Juli. III. Jahrgang. Nr. 30.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Die Cephalotaxus-Arten. (Mit Abbildung.)
Die Flora austriaca beim Schloss Belvedère in Wien. Von L. v. Nagy.
Ein Wort zu Gunsten der Samenhändler. Von C. Sprenger, Portici bei Neapel.
Amaryllis »Mars«. (Mit Abbildung.)
Amaryllis »Countess of Roseberry«. (Mit Abbildung.)
Kultur der Borassineen. Von Hofgärtner W. Lauche-Eisgrub.
Miscellen: Impatiens Sultani. — Araucaria excelsa. — Liqueur aus unreifen schwarzen Johannisbeeren.
Literatur.
Gartenbau-Ausstellungen: Erste Sommerobst-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues. Von M. Hoffmann. (Fortsetzung.) — Internationale Ausstellung in St. Petersburg. Von M. Hoffmann. (Fortsetzung.)
Sprechsaal.

Gesuche.

Ein praktisch und theoretisch tüchtig gebildeter, energischer Obergärtner (hauptsächlich Landschaftsgärtnerei) mit langjährigen Erfahrungen, von ersten Meistern empfohlen, verheirathet, ohne Kinder, sucht sofort oder später ***feste*** Stellung. auch im Auslande
Gefl. Offerten nebst Bedingungen ***postlagernd Merseburg*** sub ***L. T. 703.*** 98 (3/2)

Unterzeichneter ***sucht*** zu Oktober-November eine selbstständige, dauernde ***Gutsgärtner-*** resp ***Obergärtnerstellung.*** (34 Jahr alt, verheirathet, kinderlos.) Zeugnisse aus Handels-, Hof- und Herrschaftsgärten. Referent über Person und Leistungen in jeder Kultur, Treiberei, Landschaftsgärtnerei etc.: Herr G. F. Nagel, städtischer Obergärtner, Bremen, Hornerstrasse.
Um direkte Offerten ersucht
Th. Lange, 100
z. Z. Landgut ***Wolffskuhle*** bei ***Bremen 6.***

Angebote.

Per 1. August!

Suche einen Gehilfen, firm im Veredeln, Landschaftsgärtnerei und Topfpflanzenkultur. Nicht zu junge Leute, welche ihre Fähigkeiten nachweisen können, wollen sich unter Beifügung der Atteste und Gehaltsansprüche mit mir in Verbindung setzen.
Th. Petsch, Kunst- und Handelsgärtner,
Siegen, Reg.-Bez. Arnsberg.

2 tüchtige Veredler

werden sofort gesucht von ***Menger,*** Rosenschule in ***Zossen.***

Auf dem Rittergute ***Reichenberg*** bei Wriezen an der Oder wird ein unverheiratheter Gärtner gesucht. Derselbe muss bewandert sein in Gemüse-, Blumen-, Obstzucht und Ananastreiberei. Antritt kann schon sofort erfolgen

Suche für meine Gärtnerei möglichst bald einen tüchtigen, ersten Gehilfen. Gehalt von 24—30 ℳ und freie Station.
Johannes Dreverhoff,
Zwickau i. S.

Für meinen Landschafts- und Gemüsegarten suche ich einen soliden, zuverlässigen Gärtner in dauernde Stellung, der Sinn für Ordnung hat und selbstständig thätig ist. Eintritt sofort oder später.
Ferdinand Schwollmann,
Soest (Westfalen).

Ein jüngerer
Gehilfe,
welcher etwas Binderei versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht in der
Schlossgärtnerei zu Wildenfels.

Ein kräftiger, fleissiger Gehilfe, der selbstständig arbeiten kann und sich vor keiner Arbeit scheut, wird gesucht für die Baumschule von
F. J. Degenkolbe,
Crimmitschau in Sachs.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

ILLUSTRIRTES

GARTENBAU-LEXIKON.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Th. Rümpler,

General-Secretair des Gartenbau-Vereins in Erfurt.

Mit 1002 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Ein starker Band in gross Octav-Format. Preis 24 M. Gebunden 27 M.

Die Zahl guter gärtnerischer Spezial- und Sammelwerke ist keine kleine, aber trotz allen und neben allen diesen Büchern wird ein **Illustrirtes Gartenbau-Lexikon** jedem Gärtner und Gartenliebhaber, jedem Gärtner-Gehülfen und Lehrling, jeder gärtnerischen Vereins-Bibliothek und jedem fachlichen Institut eine aussergewöhnlich willkommene Erscheinung sein.

In tausend Fällen erfordert die Beantwortung von Fragen, wie sie sich täglich im gärtnerischen Betriebe aufwerfen, das Suchen und Nachlesen in den verschiedensten Werken; das Gartenbau-Lexikon giebt eine augenblickliche, klare und bündige Antwort, und wo das Wort allein nicht genügt, antwortet zugleich eine Abbildung.

Mag es sich darum handeln, irgend eine gärtnerische Verrichtung erklärt, eine Blumen-, Obst- oder Gemüse-Sorte, ein Geräth beschrieben, die Biographie eines verdienten Gärtners, die Spezialität einer grösseren Handelsgärtnerei etc. etc. ermittelt zu sehen, das Illustrirte Gartenbau-Lexikon — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — giebt sofortige Auskunft!

Gewiss, die Arbeit, ein solches Werk zu schaffen, war eine langwierige und grosse, aber Dank dem Zusammenwirken einer grossen Reihe von Spezial-Fachmännern aus Wissenschaft und Praxis, denen die Abfassung der Tausende einzelner Artikel anvertraut wurde und Dank der unermüdlichen, ordnenden, prüfenden und redigirenden Thätigkeit des Herausgebers, war die Verlagshandlung nun in der Lage, das seit langer Zeit vorbereitete Werk der deutschen Gärtnerwelt übergeben zu können. Naturgemäss musste ein solches Werk, welches das ganze weite Gebiet aller Zweige des Gartenbaues behandelt, auch von bedeutendem Umfange sein, aber im Hinblick auf eine grosse Verbreitung und in der Absicht, es auch minder Bemittelten zugänglich zu machen, wurde der Preis verhältnissmässig niedrig normirt.

Das Werk enthält 1200 Seiten resp. 2400 Spalten grössten Lexikon-Octav-Formats mit zahlreichen vorzüglichen Holzschnitten, also etwa den Inhalt von drei bis vier gewöhnlichen Bänden und ist nach wie vor auch in 24 Lieferungen à 1 Mark zu beziehen.

Regen oder Sonnenschein?

Gemeinverständlicher Leitfaden der Wetterkunde

nach dem heutigen Stande der Wissenschaft bearbeitet

von

Dr. R. Boernstein,

Professor an der landw. Hochschule zu Berlin.

Mit 29 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 3 Mk.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Die Cephalotaxus-Arten.

(Mit Abbildung.)

Der tüchtige Coniferenkenner Dr. MAXWELL MASTERS veröffentlichte vor einiger Zeit (Gard. Chron. n. ser. XXI S. 113) eine Uebersicht der in den Gärten befindlichen Cephalotaxus-Arten, die wir im Auszug hier wiedergeben, da sie von K. KOCH's Ansichten (Dendr. II 2 S. 104) wesentlich abweicht. KOCH führt nur zwei Arten an:

*C. Harringtoni**) (Taxus) Forb. pinet. Woburn. 217 t 68 (1839), syn. *C. pedunculata Sieb. et Zucc.* Abh. d. bayer. Akad. d. Wiss. math. phys. Kl. IV 3. 232 (1846) und *C. drupacea S. et Z.* l. c. — Syn. *C. Fortunei Hook.* Bot. Mag. t 4499.

Fig. 112. *Cephalotaxus pedunculata var. sphaeralis Masters.*

*) Im Original steht *Harringtonia*, was jedenfalls ein Druckfehler.

KOCH bemerkt, er habe, so viel er auch *C. Fortunei Hook.* (*Fortunei mas* der Gärten) mit *C. drupacea S. et Z.* (nach KOCH *Fortunei femina* der Gärten) verglichen habe, kein Merkmal gefunden, wodurch diese sich unterscheiden.

Mit dieser Aufstellung von nur zwei Arten steht KOCH wohl in Widerspruch mit allen andern Autoren; selbst LAUCHE, sein sonst so treuer Nachfolger, weicht hier von ihm ab und führt drei Arten auf.

MASTERS nimmt auch drei Arten an und giebt treffend die augenfälligsten Unterschiede in den Blättern folgendermassen wieder:

Blätter 1—1½ engl. Zoll lang = *1. drupacea.*

Blätter 1½—2 engl. Zoll lang = *2. pedunculata.*

Blätter 2—4 engl. Zoll lang = *3. Fortunei.*

1. C. drupacea S. et Z. ist in den englischen Gärten die niedrigste Form, mit grünlich gelben Trieben und Blättern. Blätter meist nach aufwärts gerichtet, so dass sie eine Art Rinne an der Oberseite der Zweige bilden, gewöhnlich nicht über 1 engl. Zoll lang und ⅛ Zoll breit, lineal, meist ganz gerade, selten sichelförmig, am Ende plötzlich zugespitzt, an der Basis abgerundet, mit einem sehr kurzen Blattstiel. Männliche Kätzchen gestielt, jeder Stiel sofort abwärts gebogen, so lang als das sehr kleine, kugelige Kätzchen selbst (nur $^1/_{10}$ Zoll). — Die Schuppen der Endknospe sind fast alle zugespitzt. — Samentragende Blüthenstiele (in Herbar-Exemplaren aus dem Vaterlande) genähert, Same beerenartig, eiförmig.

2. C. pedunculata S. et Z. wird in den Gärten grösser, hat grüne Triebe, dunkelgrüne, fast sitzende, horizontal ausgebreitete Blätter von 1½—2 Zoll Länge und ⅓ Zoll Breite, flach oder leicht zurückgebogen, gerade oder leicht sichelförmig, eiförmig, spitz am Ende, kaum zugespitzt, abgerundet oder kaum verjüngt an der Basis. Schuppen der Endknospe länglich, nur die unteren zuweilen deutlich zugespitzt, die oberen stumpf oder gar nicht zugespitzt. Stiel der männlichen Kätzchen ¼ Zoll lang, länger als die kreiselförmigen Kätzchen und viel weniger zurückgebogen als bei voriger Spezies, Kätzchen grösser als bei voriger. — Die weibliche Pflanze ist weder von SIEBOLD und ZUCCARINI, noch von PARLATORE beschrieben, aber soweit MASTERS übersehen kann, gehören alle *C. Fortunei femina* der Gärten (mit Ausnahme einer später zu erwähnenden) hierher. Die weiblichen Blüthenstiele sind ungefähr ½ Zoll lang, niedergebogen, entfernt oder genähert, die Samen eiförmig, beiderseits stumpf, etwas länger als die Stiele, fahl, olivenfarbig. — Dies ist *Taxus Harringtoni* des Pinetum Woburnense t 65 (nur Blätter) und *Cephalotaxus Fortunei* des Journal of horticulture, Sept. 13 1883.

C. pedunculata var. fastigiata. Pyramidal. Zweige aufrecht wie beim irischen Taxus (*Taxus baccata hibernica*), Blätter dunkelgrün, alle Schuppen der Endknospe deutlich zugespitzt, was eher auf *C. Fortunei* weisen würde. Trotzdem aber gehört diese Form zu *C. pedunculata,* denn sie schlägt mitunter in diese zurück. — Syn. *Podocarpus koraianus hort., Cephalotaxus Buergeri Miquel.*

C. pedunculata var. sphaeralis Masters (siehe die Abbildung). Samen kugelig, beerenartig, ganz verschieden von denen aller andern Arten. Triebe kastanienbräunlich. Vielleicht eine eigene Art. — Bei Herrn Rev. J. GORING zu Steyning, Sussex, der sie nebst der gewöhnlichen *C. pedunculata* 1865 oder 1866 aus Bagshot, beide unter dem (falschen) Namen *C. Fortunei*, erhalten hatte. — Wahrscheinlich ist dies die weibliche Pflanze, welche FORTUNE auf seiner zweiten Reise antraf (Gard. Chron. 1863 S. 1134), und die ihm neu schien.

3. C. Fortunei Hooker. — China. — Die schönste Art, besser fürs Freie geeignet, als die andern (muss bei uns aber auch leicht gedeckt werden). Habitus verhältnissmässig kräftig, Triebe etwas purpurn, Blätter sehr lang, schwarzgrün, sichelförmig, unterseits blasser, an den dreieckigen, scharfen Spitzen zurückgekrümmt. Leicht zu unterscheiden von den vorigen, wenigstens so weit es sich um die männliche Pflanze handelt. Terminalknospe der Triebe mit deutlich zugespitzten Schuppen. Same eiförmig. Eine gute Abbildung der männlichen Pflanze befindet sich in Botanical Magazine t 4499. — Die weibliche Pflanze, die in den Gärten unter diesem Namen gezogen wird, hat verhältnissmässig wenig Aehnlichkeit mit dieser Spezies; sie wurde von FORTUNE selbst nicht als solche anerkannt und gehört zu *C. pedunculata.* — CARRIÈRE

beschreibt (Revue horticole 1878 p. 117) eine einhäusige Varietät von *C. Fortunei*, in welcher die Samen eiförmig sind.

Die Flora austriaca beim Schloss Belvedère in Wien.

Von

L. v. NAGY.

Wenn ich heute von einigen Pflanzen des freien Landes zu sprechen anfange, so geschieht es wohl hauptsächlich deshalb, weil es noch eine bedeutende Zahl solcher in unsern Voralpen und Alpen giebt, die in den Gärten wenig gesehen werden und doch eingehender Kultur werth sein würden. Es besteht hier im Anschlusse an den ganz im Geiste Le Nôtre's angelegten Garten des ehemals dem Prinzen EUGEN VON SAVOYEN gehörigen, jetzt kaiserlichen Schlosses Belvedère eine Gartenparzelle, die, vollständig quadratisch, ca. 250 Schritte lang und breit, von einer Mauer umgeben, einen sehr schön angelegten Landschaftsgarten enthält. Es ist dies ein Beweis, dass man auch im engumgrenzten Raum landschaftliche Motive durchzuführen und Effekt damit zu erzielen vermag. Diese Gartenabtheilung war vor etwas mehr als 50 Jahren unter dem Namen Flora austriaca von dem Botaniker N. T. HOST, der Bäume und Gesträuche aus ganz Oesterreich-Ungarn zusammenbrachte, angelegt und bestimmt, zum Unterrichte für Mitglieder der kaiserlichen Familie, welche damals grosse Vorliebe für Botanik und Blumistik zeigten, wie es von den Erzherzögen ANTON, JOHANN und LUDWIG, dem Kronprinzen FERDINAND (Kaiser F. I.) etc. bekannt ist, zu dienen. Diese Flora austriaca wird jetzt mit dem Belvedèregarten von dem Hofgärtner H. MALY, der seinerzeit den Erzherzog MAX nach Brasilien begleitete, trefflich gepflegt und ist überdies von demselben mit einer grossen, weit und breit einzig dastehenden Felsenpartie bereichert worden, welche nur Alpenpflanzen in vorzüglicher Kultur enthält. Selbst wenige Wiener kennen diese verborgenen Schätze, obwohl sie durch die Freundlichkeit Herrn MALY's, der seine Sammlung durch alljährliche Reisen immer noch vermehrt und vergrössert, sehr leicht zugänglich sind. Es befinden sich hier einige sehr seltene Bäume im Freien, von denen ich nur ein mächtiges Exemplar von *Zizyphus vulgaris* nennen will, während eine *Pistacia* mit 24 *cm* Stammdurchmesser im Winter 1879—80 zu Grunde ging. Als einen sehr empfehlenswerthen Strauch möchte ich *Aria Hosti* nennen, der von hier aus verbreitet wurde, und mit seinen grossen dunkelgrünen Blättern und rosenrothen Blüthendolden auch noch weitere Verbreitung verdient. Sehr schön präsentirt sich auch ein junges Exemplar von dem vor wenigen Jahren auf der Balkanhalbinsel entdeckten *Acer Heldreichi*, dessen Vermehrung bis jetzt noch nicht gelungen ist, der aber an Schönheit gewiss mit allen anderen bekannten Ahornarten wetteifert. Wir schliessen daran zwei Daphnen, deren Kenntniss für weitere gärtnerische Kreise gut wäre, da sie sich vielfach benützen lassen; wir meinen *Daphne rupestris* und *Daphne Blagayana*. Während die erstere, niedrig veredelt, mit ihrem feinen Blattwerk niedliche Zwergbäumchen bildet, die sich mit lebhaft rosenrothen Blümchen überdecken, formt die andere grosse Büsche mit kräftigem Wuchse, und produzirt ansehnliche, weisse, etwas ins Gelbliche gehende, äusserst wohlriechende Blüthendolden, die im Frühjahr, so wie getrieben zu Ende des Winters, eine unvergleichliche Bouquetzierde gewähren. Ich will heute die echten Alpenpflanzen bei Seite lassen, sondern nur einer hier verwendeten Pflanze gedenken, die in Parkanlagen, besonders an Sumpfstellen und Wasserrändern mit starkem Effekte verwendet werden kann, *Petasites gigantea* aus Siebenbürgen, eine in allen ihren Theilen und ihrem Wuchse viel riesigere Pflanze, als unsere gemeine Pestwurz. Die ungeheuren Blätter machen grosses Aufsehen, ebenso wie ihre Wurzelentwickelung, die die Pflanze oft in weiten Entfernungen von ihrem Standorte hervorkommen lässt.

Auf einer feuchtgehaltenen Felspartie sahen wir schon durch 5—6 Jahre die herrliche Mocassinblume, *Cypripedium spectabile* blühen. Es ist zum Verwundern, dass sich dieses so ausserordentlich schönen Gewächses, unbedingt des schönsten *Cypripediums*, die Blumistik noch nicht bemächtigt hat. Die schneeweisse grosse Blume mit der aufge-

blasenen karminrosenrothen Lippe macht die Pflanze für die Bouquetbinderei doppelt werthvoll, weil sie ganz ohne Schutz im Freien fortkommt und sogar getrieben werden kann. Aber auch für den Garten ist sie werthvoll, denn es ist von ganz bezauberndem Anblick, wenn sich über das grosse, schön grüne, wie *Veratrum* gefaltete Blattwerk die Blüthenstengel, zumeist mit zwei der grossen, so wunderbar gestalteten und gefärbten Blumen erheben.

Zwei schöne Neuheiten.

Zum Schlusse will ich noch über zwei schöne Neuheiten berichten, in deren Besitz sich die k. Gartenbaugesellschaft befindet. Die eine davon war in deren Garten den Sommer über ausgepflanzt und wurde, des sichereren Konservirens halber, im Topfe überwintert. Es ist eine panachirte Varietät von *Eryngium pandanaefolium*, mit breiten, dunkelgrünen, creamgelb gerandeten Blättern, die einer Ananaspflanze wunderbar ähnlich sieht. Sie soll im Freien ausdauern und wird bei genügender Vermehrung jedenfalls eine Dekorationspflanze von grösstem Werthe sein. Die andere Neuheit ist die Begonia: *Louisa Contessa Erdödy*, von dem Schlossgärtner F. Nemetscheck in Kroatien erzogen. Es ist eine ausserordentlich robuste Rexvarietät, bei der man aber an der roth purpursammetartigen Behaarung der Blattstiele die Einwirkung des Pollens der *B. splendida* erkennt. Die silberweisse in verschiedenen Nüancen violett abschattirte Oberfläche des sehr grossen bis 30 *cm* langen Blattes wird durch grüne Adern sehr gehoben, zeichnet sich aber von allen bisher gekannten Rexvarietäten dadurch aus, dass die dem Blattstiele zunächst stehenden Ohren sich schneckenförmig erheben und über jedem Blatte eine oder zwei ganz eigenthümlich gestaltete rosettenartige Blattgebilde formiren, welche der neuen Sorte überall eine hohe Beachtung gewinnen werden. Es ist jedenfalls eine besondere Neuheit. Wie wir hören, wird sie Herr H. Weyringer, jetzt in Neuheiten die erste Pflanzenhandlung in Wien, in seinem eben erscheinenden Kataloge schon zu dem Preise von einer Mark anbieten. Wir können diese Firma zur Beschaffung von Neuheiten jedenfalls empfehlen: sie bringt deren ca. einhundert, die noch nicht in Oesterreich eingeführt wurden, in diesem Frühjahre und stellt auch einige selbst gezogene Neuheiten in den Handel. Darunter sind sehr schöne weiss und rosa bemalte und breitblättrige Dracaenen (obwohl die schönsten erst im künftigen Jahre abgegeben werden) und mehrere merkwürdige Begonienkreuzungen. Eine Unmasse von Sämlingen der verschiedenartigsten Modepflanzen, z. B. von Dieffenbachien, Hybriden zwischen *Curmeria Roezli* und *Curmeria Wallisi*, Sämlinge von den in fortwährender Blüthe stehenden *Anthurium Ferreriense* und *Anthurium Andreanum* etc. geben die Hoffnung, dass aus dieser Gärtnerei noch manch Schönes zu Tage treten werde.

Ein Wort zu Gunsten der Samenhändler.

Von

C. Sprenger,

Mitinhaber der Firma Dammann & Co in Portici bei Neapel.

In Nr. 10 der Garten-Zeitung giebt ein Korrespondent derselben ein Kapitel zu den sogenannten Missständen der Preisverzeichnisse.

Die Männer vom Fache, welche die Preisverzeichnisse schreiben, werden aber doch wahrlich nicht das kaufende Publikum irre führen wollen, wenn sie neben *Thuya gigantea Nutt.* noch *Th. Menziesii Dougl.* und *Th. Lobbii Hort.* in Samen offeriren.

Jeder (? Red.) Gärtner oder Coniferenliebhaber, und solche sind doch wohl Käufer solcher Samen, weiss heut zu Tage, dass damit ein und dieselbe Pflanze bezeichnet wird. Die massgebenden Kataloge Deutschlands setzen zudem z. B. *Thuja Lobbii vide Menziesii* etc. oder umgekehrt und thun allerdings damit das Beste und Gewissenhafteste, allein jene, welche dies unterlassen, beabsichtigen wohl ebenso wenig eine Konfusion in der Nomenclatur, wie eine Irreführung ihrer Kundschaft, als vielmehr lediglich Jedem das zu bieten, was er wünscht. Ein falsches Gebahren würde es indess sein, wenn die Preise dieser gleichwerthigen Spezies verschieden wären, und nur in solchem Falle bedarf diese Sache einer Richtigstellung und könnte man von einer Schädigung

seitens des Verkäufers reden. Von *Libocedrus decurrens Torr.* gilt das Gleiche.

Was nun die Ansicht des Verfassers betreffs der *Pinus* anbetrifft, so lässt er uns in Zweifel, welche Arten dieser und auch der *Abies* denn noch doppelt feilgeboten werden, und behauptet dann, *Pinus Laricio Poir.* oder besser *Pinus maritima Mill.* sei gleichbedeutend mit ihren guten und höchst charakteristischen Formen der *Pinus tatarica*, *P. calabrica* und *P. taurica*, und das ist nun ein Irrthum, der zudem noch nicht einmal ganz leicht zu berichtigen sein dürfte. *Pinus tatarica Mill.* ist eine Form der deutschen Kiefer *Pinus silvestris* und kommt im Altai nicht selten vor. Sie zeichnet sich auf den ersten Blick vor dieser durch ihre blaugraue Blattfärbung aus und man sieht sie in Frankreichs Gärten häufig als *Pinus silvestris argentea* kultivirt. Und weshalb soll nun der Händler diese beachtenswerthe Form nicht in Samen verkaufen? Und selbst, wenn diese Samen bedeutend theurer wären, als die massenhaft und leicht einzusammelnden Samen der *P. silvestris*, darf man Niemanden den schweren Vorwurf machen, den Käufer irre führen zu wollen. Letzterer möge sich informiren bevor er kauft. Weshalb bezahlt man denn und zwar sehr gern die Form der gemeinen Föhre, *rigensis*, also die gar nicht oder ganz unbedeutend abweicht, viel theurer als die Urform? Eine sehr schöne Form der *Pinus maritima Mill.* mit längeren, schön grünen Nadeln und grösseren Zapfen wächst nach C. Koch häufig in der Krim und kommt zuweilen in den Gärten als *Pinus tatarica* oder *Pinus taurica* vor. Sie ist mir durch eigene Anschauung bekannt und ganz und gar werth, in Samen angeboten und verbreitet zu werden. Was soll also das »Synonym« des Verfassers da heissen? Sie ist eine gute Form der *P. maritima* und darf deshalb wohl verbreitet werden. *Pinus calabrica Delam.* aber ist eine so werthvolle und schöne Form der Meerstrandskiefer, dass man nur bedauern muss, sie so selten in den Gärten zu finden. Sie wächst am Aspromonte unten in Italien, wo sie die finsteren Wälder bildet, die das Entzücken der Reisenden sind. Nahe Neapel auf dem Monte Sant Angelo wurde sie neben der gewöhnlichen *P. maritima* im Jahre 1844 von dem berühmten Gussone angepflanzt, und man sieht dort, dass sie eine vortreffliche gute Form ist mit längeren Nadeln, schwärzeren Stämmen und im Ganzen üppigerem Wachsthum. Samen aber sind der Verhältnisse wegen schwer zu sammeln — es dürfte also auch zu entschuldigen sein, wenn sie etwas theurer sind, als die der gewöhnlichen *P. maritima*.

In den mir vorliegenden Samenverzeichnissen finde ich nicht gleich Samen einer *Thuja sibirica* angeboten, vermuthe indess, dass Verfasser *Thuja Warreana* meint. Dies ist nun allerdings eine ausgezeichnete und längst beliebte Form der *Th. occidentalis L.* und reproduzirt sich vollkommen rein und ganz echt wieder aus ihren Samen, die ein wenig grösser und heller erscheinen. In Amerika, wo diese Form sehr häufig gepflanzt wird, regenerirt man sie meist aus Samen, wie mir Freunde mittheilten, und wenn nun diese Samen nach dem Verfasser werthlos sein sollen, so kann ich nicht verstehen, weshalb sie so viel gesucht und ganz nett bezahlt werden, weil sie eben seltener zu haben sind. Ueber die Varietäten der *Thuja orientalis* aber liesse sich ein ganzes Buch schreiben. Sie sind so überaus charakteristisch, zum Theil so vollkommen und anerkannt konstant aus Samen, dass es wohl werth, solche zu offeriren und auch selbst zu theuren Preisen zu kaufen, wenn sie nur echt sind. So fällt z. B. in Italien *Thuja aurea* getreu aus Samen und die Friedhofgärtner, welche deren viel gebrauchen, wissen das sehr wohl und kennen gar keine andere Vermehrung. Ferner erinnere ich mich aus früherer Zeit, in Oesterreich gefunden zu haben, dass dortige Friedhofgärtner eine sehr regelmässig wachsende, schlanke, pyramidale Form hatten, die sie getreu aus Samen fortpflanzten. Meine vor mir stehende Samenkollektion dieser *Thuja* und ihrer Formen zählt allein 11 ganz verschiedene Samen, nach deren Form ich zumeist richtig auf schlanke oder kompakte Pflanzen schliesse. So hat die schöne *Thuja vel Biota Sieboldi* aus Japan lange schmale Samen und wächst dazu bekanntlich sehr schlank und pyramidal, *Biota semperaurea* hat die gedrungensten Formen und ihre Samen sind rundlich, fast eckig an der Basis. Das gäbe noch ein interessentes Kapitel und desshalb davon ein ander mal.

Amaryllis „Mars".

(Mit Abbildung.)

Im Journal of horticult. vom 10. April dies. Jahr. S. 287 finden wir die Abbildung dieser schönen Sorte und S. 278 die nähere Beschreibung. Es ist eine Neuheit des Jahres 1884 der Herren JAMES VEITCH & SONS, London, Chelsea, und zeichnet sich durch regelmässige Form, glänzend scharlachrothe Farbe und weisse Spitzen aus. Sie ist aus sorgfältiger Kreuzung hervorgegangen und gehört zum Typus der *Amaryllis Leopoldi*, einer Spezies, welche PEARCE für die Herren VEITCH aus Peru einführte und welche bei Gelegenheit eines Besuches des Königs LEOPOLD in Kensington 1869 seinen Namen erhielt. Die Blumen von *A. Leopoldi* sind gross mit breiten runden Blumenblättern und distinkter Zeichnung. Die Spitzen der Blumenblätter sind weiss, das Centrum karmoisin, die Basis grünlich. Diese Art ist gross im Habitus, gedeiht leicht und wurde deshalb viel zu Kreuzungen benutzt. Dabei aber bekam sie fast zu sehr das Uebergewicht und die schönen scharlachrothen Farben drohten zu verschwinden-

Fig. 113. *Amaryllis »Mars«.*

Indess man besiegte diesen Umstand und erhielt als Resultat die jetzigen Prachtblumen, so dass man sagen kann: durch *A. Leopoldi* ist die ganze Rasse der Amaryllis umgewandelt.

---

zeigt die folgende Abbildung eine Neuheit aus einem anderen Typus — dem gestreiften, hervorgegangen aus *Amaryllis vittata*. Diese hat gewöhnlich etwas eckige Blumen und den ersten Züchtungen fehlte es noch an Körper. Die vorliegende Sorte zeigt aber in der Be-

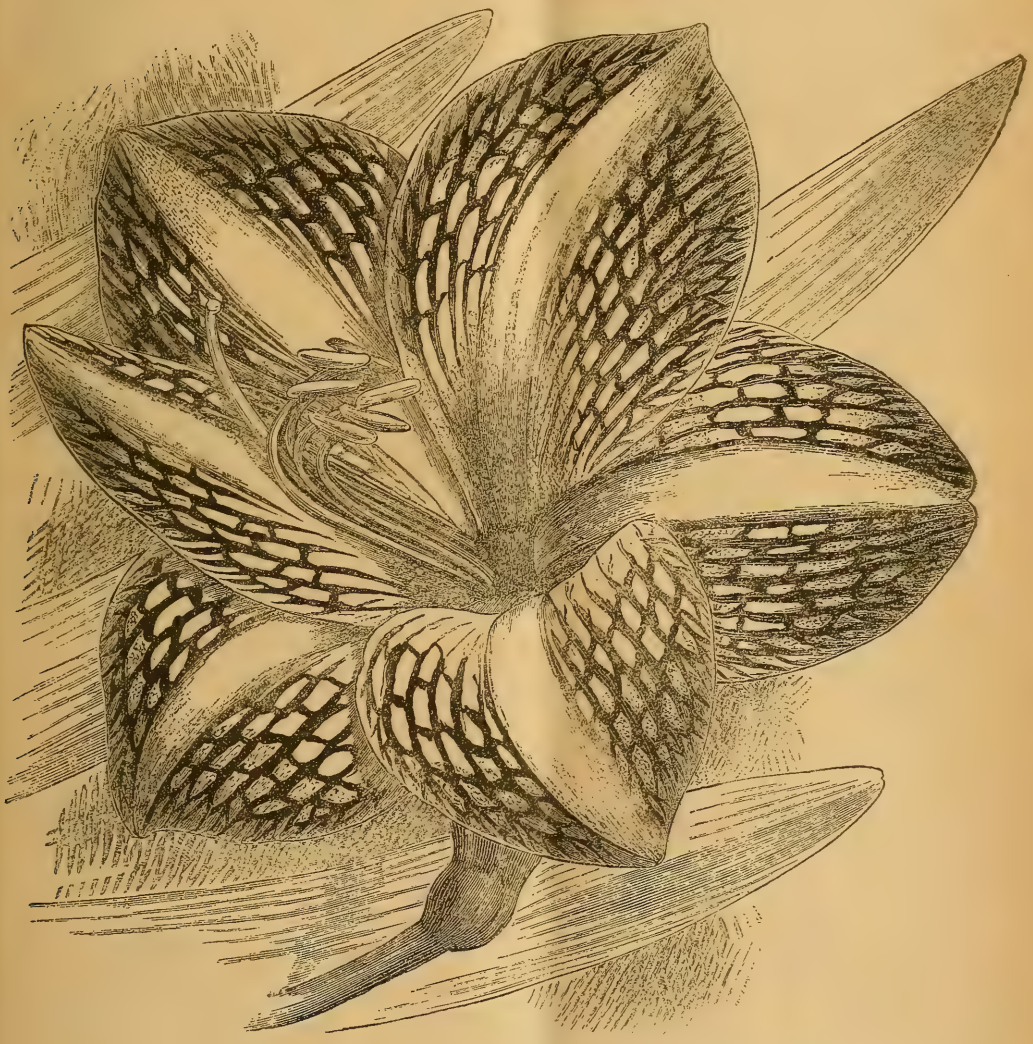


Fig. 114. *Amaryllis »Countess of Roseberry«.*

Amaryllis „Countess of Roseberry".

(Mit Abbildung.)

Während die vorstehend abgebildete *Amaryllis »Mars«* ein gutes Beispiel des Leopoldi-Typus ist, welchem die meisten bestgeformten Blumen angehören, ziehung und in mehreren anderen einen grossen Fortschritt. Der Grund der Blume ist rein weiss. Die Streifen und Netzmaschen sind sehr regelmässig, kräftig und schön rosa in Farbe, so dass diese Sorte einen hübschen Kontrast mit den karmoisin- und scharlachrothen Varietäten bildet. Gestreifte Blumen sind

sehr nützlich in einer allgemeinen Sammlung, da sie ihr helle Töne und Mannigfaltigkeit der Farbe verleihen. Gegenwärtig schenkt man diesen Varietäten gerade grosse Aufmerksamkeit, und wahrscheinlich werden sich noch beträchtliche Verbesserungen an ihnen in den nächsten Jahren zeigen. — Die schöne neue Varietät *Adelina Patti* gehört zu demselben Typus. Beide sind aus der VEITCH'schen Sammlung und wurde *Countess of Roseberry* im Journal of hort. 1883 S. 307 abgebildet, nach welcher Quelle wir auch unsere Abbildung fertigen liessen und die Beschreibung entnahmen.

Unsere Abbildung, wie auch Fig. 113, musste wegen des Formats unserer Zeitschrift etwas verkleinert werden.

Kultur der Borassineen.

Von

Hofgärtner W. LAUCHE-Eisgrub.

Wenn wir heute in den Gärten höchst selten Repräsentanten der Gattungen *Borassus*, *Hyphaene*, *Medemia*, *Bismarckia* und *Nipa* finden, so liegt dies zum einen und zwar zum grösseren Theile gewiss an der Unkenntniss und demzufolge falschen Anwendung der Kulturen dieser Palmen, zum anderen Theile auch an dem Interessemangel für diese Pflanzensippe, der aber durch den ersten Faktor wieder leicht erklärlich ist.

Im Folgenden wollen wir nun versuchen, in Kürze die Hauptmomente aus der Kultur der erwähnten Genera zu erörtern, die vielleicht manchem Kultivateur und so mancher armen *Hyphaene* oder *Bismarckia* von Nutzen sein könnten. Wir stützen uns hierbei nur auf eigene Erfahrungen, die wir seiner Zeit unter der Leitung WENDLAND's in Herrenhausen sammeln konnten, wie denn WENDLAND das Hauptverdienst gebührt, dass überhaupt noch *Borassineen* hier in Deutschland in Kultur sind. Er arbeitet ja nicht nur mit unermüdlichem Eifer an der Erhaltung und Vergrösserung der kostbaren Herrenhäuser Sammlungen, sondern wird in seiner ihm eigenen Zähigkeit nie müde, verschiedene Kulturmethoden bei etwa rabiaten Pfleglingen anzuwenden, bis er endlich die rechte gefunden hat und so die Erhaltung der Art gesichert sieht.

Von obengenannten Gattungen wird man gewöhnlich nur Samen erhalten, denn junge Pflanzen existiren hiervon in Handelsgärtnereien nur ausnahmsweise (*Medemia Argun* sahen wir vor 2 Jahren bei HAAGE & SCHMIDT und *Bismarckia nobilis* in diesem Jahre in einigen belgischen Handelsgärten). Diese Samen legt man am besten einzeln in entsprechend grosse Gefässe, die unten mit einer schwachen Schicht von zerbröckeltem Torfe oder Moos, darüber etwa bis zum obersten Drittel der Topfwand mit sandiger Laub- und Haideerde gefüllt werden. Das oberste Drittel besteht nun aus geriebenem Torfe, aus Kokosfaser oder Sägespähnen, worin der Samen eingelegt wird, so dass er einen halben Zoll unter der Oberfläche mit dem Embryo nach unten zu liegen kommt.

Das Gefäss wird nun in den Vermehrungskasten oder auch in ein warmes Mistbeet eingesenkt. Jedenfalls ist für eine Bodenwärme von 20—25° zu sorgen, um eine normale Embryoausbildung zu erzielen. Auf gleichmässige nicht zu grosse Feuchtigkeit ist während der Keimperiode recht zu achten und giesse man nur mit erwärmtem Wasser. Im anderen Falle macht man, wie wir selbst einmal erfahren haben, die recht unangenehme Entdeckung, dass der Embryo im Wachsthum stockt, zu faulen beginnt, und dadurch eine Menge Insekten-Larven anlockt, die dem übrig bleibenden Keimstück ein jähes Ende bereiten. Sobald nun der Embryo sich gegliedert und seine fleischige Wurzel bis zum Topfrand entsendet hat, was durch vorsichtiges Umstülpen leicht zu ersehen, nimmt man vom Deckmaterial (Torf, Kokosfaser etc.) eine schwache Schicht weg und giebt dafür frischen Kuhdung, ohne jedwede Vermischung. Wir bezwecken durch diese intensive Düngung in solchem jugendlichen Zustande das längere Verbleiben des Keimlings in demselben kleinen Gefässe, erzielen, da das Längenwachsthum der Wurzel dadurch gehindert, schon früh kompakte, beim Verpflanzen leicht zu behandelnde Wurzelballen, ferner kleine Saugwurzeln und last not least ein kräftiges, üppig wachsendes Keimblatt. Ist der Innenraum des Topfes völlig mit Wurzeln erfüllt, so schreiten wir zum Verpflanzen in ein grösseres Gefäss, geben diesem sehr guten, hohen Abzug aus gewaschenen

Scherben (der Topf muss selbstverständlich auch rein sein) und einer schwachen Torfschicht. Der Wurzelballen wird nur wenig aussen gelockert und darf nicht tiefer, als er vorher gestanden, eingepflanzt werden. Die Erdmischung bestehe etwa aus einem Drittel nahrhafter Lauberde, einem Drittel Lehmerde und einem Drittel Sand (grober gewaschener Flusssand stets der beste), unter Beifügung einer geringen Menge Haideerde. — Sobald sich die jungen Wurzelspitzen am Topfrand zeigen, gebe man starke, oft erneute Düngung ebenfalls wieder mit frischem Kuhdung, um Faserwurzelbildung zu beschleunigen und öfteres Verpflanzen zu vermeiden. Solche frisch verpflanzten Palmen stelle man anfangs auf Beete mit Bodenwärme nahe unter Glas, später, wenn sie anfangen durchzuwurzeln, gedeihen sie am besten in einem Viktorienhause oder einer anderen sehr warmen Gewächshausabtheilung, aber immmer nahe am Fenster und ohne Schatten, selbst bei dem höchsten Sonnenstande. Um der hierbei entstehenden, sehr intensiven Verdunstung gerecht zu werden, gebe man den Töpfen mit Wasser gefüllte Untersätze und erneuere, wie schon erwähnt, häufiger den Kuhdung auf der Oberfläche, der dann ja auch deren Trockenwerden verhindert.

Im Winter lasse man mit dem Dünger nach, nehme auch die Untersätze in den Monaten November bis März weg, um Wurzelfäule zu vermeiden.

In solcher Weise behandelt, gediehen in Herrenhausen *Borassus flabelliformis, Hyphaene thebaica* und *coriacea, Medemia Argun* und *abiadensis, Bismarckia nobilis* und *Nipa fruticans* so prächtig, wie wir es nirgends wieder gesehen haben.

Miscellen.

Impatiens Sultani

habe ich vorigen Sommer kultivirt, aber gefunden, dass sie sich für Freilandkultur nicht recht eignet. Sie blüht ja, aber die Blumen kamen doch nicht in solcher Fülle als bei wärmerer Kultur. Lemoine in Nancy, den ich vorigen Sommer besuchte, war derselben Ansicht und waren auch dort die Freilandspflanzen nicht in so üppiger Blüthe.

Ich habe die Freilandskultur für dies Jahr aufgegeben. Dr. Tischler, Königsberg.

Araucaria excelsa.

Ich sandte Ihnen im April männliche Kätzchen von *Araucaria excelsa*. Dieselben waren tief unten an demselben Baume, der weibliche Blüthen trug, erschienen. Es fruktifizirt nun auch *A. Cookei* in einem Garten Siziliens. *A. Cunninghami* ist voll Zapfen, aber es fehlt an Staub und so werden sie kaum guten Samen tragen.

Carl Sprenger, Portici.

Liqueur aus unreifen schwarzen Johannisbeeren.

In Russland, wo das Beerenobst mangels grösseren Obstes viel mehr zur Geltung kommt, als bei uns, und wo fast alle Beeren, auch Ebereschen, zu Liqueur verarbeitet werden, macht man sich auf einfache Weise ein derartiges, sehr aromatisches Getränk aus halbreifen schwarzen Johannisbeeren. Man thut diese in eine Flasche, giesst guten Kornbranntwein darauf, stellt dies einige Wochen gut verkorkt in die Sonne, zieht ab und versetzt es mit Zucker ev. auch mit Wasser. So hält es sich in Flaschen lange Zeit.

Literatur.

Beiträge zur Phaenologie. I. Egon Ihne, Geschichte der pflanzenphaenologischen Beobachtungen in Europa, nebst Verzeichniss der Schriften, in welchen dieselben niedergelegt sind. II. Hermann Hoffmann, Phaenologische Beobachtungen aus den Jahren 1879—1882. Giessen. J. Ricker'sche Buchhandlung. 1884.

Im ersten Theile dieses von den rühmlichst bekannten Pflanzenphaenologen Prof. H. Hoffmann und Dr. Egon Ihne gemeinschaftlich herausgegebenen Buches giebt der letztere zunächst eine vollständige Uebersicht der in jedem Lande Europas angestellten phaenologischen Beobachtungen. Er beschränkt sich dabei mit richtiger Konsequenz auf die Arbeiten, die eigentliche Beobachtungen mit bestimmten Zeitangaben liefern, so dass er alle Arbeiten, welche nur Discussionen oder die Verarbeitung der phaenologischen Beobachtungen enthalten, hier ausschliesst. Ebenso konnten die Arbeiten mit allzu unbestimmten Zeitangaben, wie z. B. Mai oder Mitte Mai bis Anfang Juni etc., sowie die Angaben von Saat und Ernte nicht mit aufgeführt werden. Auch Beobachtungen, welche Abweichungen des normalen Vegetationsganges betreffen, wie das zweite Blühen, das Austreiben und Blühen in milden Wintern etc., sind hier von der Betrachtung ausgeschlossen. Der Verfasser giebt daher in dem Werke den Nachweis der sicheren Beobachtungen der normalen Vegetation der Länder, des eigentlichen

bleibenden Fundaments der Phaenologie. Die Beobachtungen für jedes Land sind im Allgemeinen chronologisch aufgeführt und sind berücksichtigt bis Ende 1882.

Im zweiten Theile sind von Prof. H. Hoffmann die phaenologischen Beobachtungen der europäischen Stationen aus den Jahren 1879—1881 mitgetheilt, welche den in dem bekannten, von Hoffmann und Ihne erlassenen phaenologischen Aufrufe aufgestellten Anforderungen (vgl. diese Zeitschrift, II. Jahrg., 1883, pag. 193) entsprechen.

Die Stationen sind alphabetisch aufgeführt und ist bei jeder die April-Reduktion für Giessen hinzugefügt, so dass man sieht, um wie viel Tage im Mittel früher oder später gegen Giessen an der betreffenden Station sich die Aprilblüthen entfalteten.

Besondere Berücksichtigung verdient noch das Schema für phaenologische Beobachtungen, das Verfasser pag. 143 aufführt

Referent kann diese Besprechung nicht schliessen, ohne dem schon früher von ihm in der Zeitschrift des Vereins geäusserten Wunsche Ausdruck zu geben, dass gerade die durch ihre tägliche Beschäftigung mit den Pflanzen besonders hierzu geeigneten Mitglieder der Gartenbau-Vereine namentlich die so hoch interessanten phaenologischen Erscheinungen der Entwickelung der Pflanzenwelt in den verschiedenen Punkten der Umgegend von Berlin genauer beobachten und ihre Beobachtungen in dieser Zeitschrift veröffentlichen möchten. Nicht gering anzuschlagen ist sicherlich der praktische Werth der Erfahrungen, die die Gärtner nur durch solche genauen Beobachtungen gewinnen können. P. Magnus.

Gartenbau-Ausstellungen.

Erste Sommerobst-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Von M. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Versuchen wir in Nachstehendem, das Bild festzuhalten, so gut es der Augenblick gewährt.

Kirschen:

Werder war durch folgende 21 Herren Aussteller vertreten: Bäck, Behrend, Bierhalz, Danneberg, Douberow, Dressler, Fritze, Goetsche, Heese, Kassin, Kaerger, Krahnast, Moewes, Pannemann, Puhlmann, Rahneberg, Schmidt, Siele, Stangenberg, Stehmann, Thiem, unter denen Hoflieferant A. Fritze 39 Sorten Kirschen (21 Süss-, 10 Knorpel- und 9 Glaskirschen), C. Puhlmann 37 Sorten (21 Süss- 6 Knorpel-, 7 Glas- und 3 Nattkirschen), E. Kaerger sen. 32 Sorten (25 Süss-, 6 Knorpel- und 1 Glaskirschen), C. Rahneberg 27 Sorten (21 Süss-, 3 Knorpel- und 3 Glaskirschen), A. Kassin 22 Sorten (20 Süss-, 1 Knorpel- und 1 Glaskirschen), C. Behrendt 20 Sorten (16 Süss-, 1 Knorpel- und 3 Glaskirschen) u. s. w. aufzuweisen vermochten. Die Sorten wiederholen sich naturgemäss und geben wir hier von den besten Früchten nachstehende Zusammenstellung:

a) Süsskirschen, weich im Fleisch.

(F. = Frucht, Rz. = Reifezeit.)

1. Kassin's frühe, F. schwarz, rundlich, Rz.*) 1—2 Wochen.

2. Liefeldt's frühe, F. braun, rundlich, Rz. 1 W.

3. Heinrich's frühe (Baum tragbar), F. schwarz, wenig länglich, Rz. 1 W.

4. Puhlmann's frühe, mit feinem Gezweig, F. schwarz, länglich spitz, Rz. 1 W.

5. Dressler's frühe, (Baum breiter als hoch), F. tiefschwarz, blank, rundlich, Rz. 1—2 W.

6. Zander's bunte, F. verwaschen roth, spitz auslaufend, Rz. 2 W.

7. Lendel's braune (Baum tragbarste von allen, Frucht hält viel Regen aus, Blüthenblätter bleiben am Stengel, hat sich in den Jahren 1854 und 1861 immer noch tragfähig erwiesen, obwohl hier die andern Sorten vom Frost sehr gelitten), F. spitz, Rz. 2 bis 3 W.

8. C. Schmidt's braune (trägt gut), F. verwaschen roth, wenig spitz auslaufend, Rz. 2—3 W.

9. Moewes' braune (sogen. Königskirsche, Königsknupper, eine Lieblingsfrucht König Friedrich Wilhelm's IV.), F. spitz, herzförmig, Rz. 3 W.

10. Freymuth's braune (Stengel lang und stark), F. marmorirt, mehr breit als rund, Rz. 3 W.

11. Puhlmann's braune (beste Kirsche im Geschmack, kann als braune und bunte gepflückt werden), F. schwarz marmorirt, Rz. 3 W.

12. Kassin's schwarze (Beinamen: russische Kassine), F. schwarz, rund, gross, Rz. 3 W.

13. Kühl's braune, F. braun marmorirt, spitz auslaufend, Rz. 3 W.

14. Klein's bunte (bunte Herzkirsche), F. rothbäckig, spitz auslaufend, Rz. 3 W.

15. Fritze's bunte, F. besser im Roth, wenig spitz auslaufend, Rz. 3 W.

16. Minuth's braune (trägt gut), F. braun, blank, dick, untersetzt, Rz. 3 W.

17. Lobbe's braune Herzkirsche, dunkelbraun in hochreifem Zustande, Rz. 3 W.

18. Märten's braune (Frucht hält lange aus, verträgt viel Regen), F. braun, ausserordentlich im Aroma, Rz. 3—4 W.

19. Werdersche frühe (Schmidt's Kirsche

*) Bei einer normalen Entwickelung sind im Ganzen 6 Wochen zu rechnen.

in Werder genannt; 2 Sorten, eine mit kleiner und eine mit grosser Frucht, letztere trägt nicht so gut, wie erstere), F. schwarz, rund, Rz. 3—4 W.

20. Thiem's krause (Baum wächst kraus, Stiel- und Fruchtblätter sitzen schief an), F. marmorirt-dunkelbraun, spitz auslaufend, 3—4 W.

21. Siele's blanke (Baum stolzer Wuchs, wohl verwandt mit Nr. 2), F. hochbraun, länger als rund, Rz. 3—4 W.

22. Hagemeister's schwarze, F. hochbraun bis schwarz, rund, Rz. 4 W. (in schwerem Boden später).

23. Göttung'sche (Stiel kurz), F. schwarz, wenig spitz auslaufend, Rz. 4—5 W.

24. Doktorkirsche (Baum trägt gut, Frucht leicht von der Made befallen), F. schwarz, spitz auslaufend, Rz. 4—5 W.

25. Schmahlfeld'sche (im Aroma eine der besten Kirschen, Stengel grün), F. schwarz, rundlich, Rz. 5—6 W.

b) Knorpelkirschen.

1. Wesenburg's frühe (hält sich bis zur 3. Woche), F. schwarz, rund, Rz. 1—2 W.

2. Reimann's grosse braune (sehr dankbar), F. braunschwarz, gross, eckig, Rz. 3 bis 4 W.

3. H. Fritze's braune Knorpelkirsche (trägt dankbar), braunschwarz, wenig länglich, spitz auslaufend, 3—4 W.

4. Minthe's Sämling I. (grosse, ovale Frucht), F. hochbraun marmorirt, mehr flach als breit, Rz. 4 W.

5. Schmähl's bunte Knorpelkirsche (Baum trägt gut, Frucht reift in schwerem Boden später), F. weiss-bunt, gross, Rz. 4 W.

6. Minthe's Sämling II., F. braunschwarz, mehr länglich als rund, Rz. 4—5 W.

7. Dierikesche (Frucht hält lange aus, mit langem Stengel), F. braunschwarz, Rz. 4—5 W.

8. Knorpelkirsche, echte englische, (Baum trägt gut), F. rothbunt, stumpf, Rz. 5—6 W.

9. Spanische Knorpelkirsche (Baum ertragreich, Frucht nur durch Regen weich), F. weissbunt, rundlich, fest, Rz. 5—6 W. (in schwerem Boden noch später).

10. Grösste spanische braune (eine der letzten Kirschen), F. hochdunkelbraun, wenig spitz, Rz. 6 W.

11. Grosse Brüsseler braune (letzte Kirsche), F. nicht so dunkelbraun, länglich, Rz. 6 W.

c) Glas- und Weichselkirschen.

1. Natte, Sämling von Müller, (Blättchen am Fruchtstiel), F. dunkel, mehr breit als rund, Rz. 3 W.

2. Natte, doppelte (Bettenburger Natte?), F. schwarz, rund, Rz. 3—4 W.

3. Natte, Sämling von Schmidt, (Ertrag mittel), F. dunkel, rund, Rz. 4 W.

4. Amarelle (Baum trägt sehr gut), F. dunkel, mehr breit als lang, rundlich, Rz. 4—5 W.

5. Königin Hortense, F. gelblich-röthlich, länglich, Rz. 4—5 W.

6. Grosse Rheinische Glaskirsche, hochroth, mehr rund, Rz. 5 W.

7. Maikirsche, F. hochdunkel, mehr länglich als rund, Rz. 5—6 W.

8. Englische Glaskirsche (Baum verlangt freien Stand, Frucht reift in gedrückter Lage schwer), hellrother als Nr. 6, rund gedrückt, Rz. 6—7 W.

9. Schattenmorelle, F. schwarz, blank, kleiner als die Nattkirsche, Rz. 8 W.

Die Herren aus der Glindower Feldmark dagegen hatten alle ihre Früchte zusammen in einer Sammlung ausgestellt und im Wesentlichen dieselben, wenn auch bedeutend weniger Sorten, als die Obstzüchter von Werder; meist waren lokale Benennungen hier massgebende Bezeichnung, so war u. A. die sogen. Strauss-Knorpelkirsche als Königin Hortense zu erkennen, in der Form, wie sie von Caput herstammt, die sogen. bunte Knupper ist wohl gleich mit der frühen Werderschen, die sogen. weiche braune gleich der Kühl'schen braunen von Werder. Sehr passend befanden sich zwischen diesem Sortiment einige Kollektionen derjenigen Marktsorten, wie solche zur Zeit der Ausstellung von Glindow nach dem Markte her geliefert wurden. Nicht uninteressant dürfte dabei die Bemerkung sein, dass das Werdersche Obstareal gegenwärtig ca. 3594 Morgen umfasst und, wenn die Gemarkungen Caput, Glindow, Geltow, Ploessner, Marquardt und Töplitz hinzugerechnet werden, nahezu an 6000 Morgen Obstland herauskommen. Wächst die Ausdehnung dieses Bezirkes, so dürfte das ganze hügelige Land von Werder bis Brandenburg in nicht zu ferner Zeit davon in Anspruch genommen werden. Eine Vermehrung der Sorten in gleichem Verhältniss würde wohl nie zu wünschen sein, da schon bereits so viele lokale Sorten und Sämlinge existiren, dass es nicht nur dem Fachmanne schwer wird, sich da heraus zu finden, sondern, was wesentlicher erscheint, der Handel mit reinen Früchten darunter leidet, und schon um desswillen erscheint die grösste Vorsicht geboten. Ein Versuchsfeld behufs Ausprobirung neuer Sorten anzulegen, würde zweckentsprechender zum Ziele führen, als wenn der Einzelne es mit der oder jener Sorte versucht. Es entstehen durch Aussaat von Sämlingen schliesslich so viel lokale Kreuzungen, dass eher eine Degeneration, wie eine Entwickelung zum Bessern eintritt. Und die Gemeinde ist es sich in Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes schuldig, hier thätig einzugreifen, nicht der Willkür des Einzelnen es überlassend, was Der oder

Jener für gut erachtet, da die eigene Züchtung natürlich immer nur als die möglichst beste gelten würde.

(Wird fortgesetzt.)

Internationale Ausstellung in St. Petersburg.

Von

M. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Von den nachfolgenden Abtheilungen rührte eine Kollektion Hyazinthen von Hofg. Grünerwald, Gatschina, sowie von Handelsg. Luoff, Petersburg, den einzigen Ausstellern in dieser Abtheilung, her, eine Leistung zu dieser Zeit, welche noch mehr Anerkennung gefunden, hätte man die Pflanzen leichter aufgebunden. Daneben interessirte uns eine Gruppe blühender (Muguets-) Maiblumen von Eilers, Petersburg, eine Demonstration zwischen deutschen und in Petersburg kultivirten Keimen; letztere, als erster Versuch, sind als ein ausserordentlicher Fortschritt russischer Kulturen zu verzeichnen. Der Unterschied zwischen importirten und eigen kultivirten war kaum erkennbar, aber vielleicht bezüglich des Kostenpunktes? Nun, Eilers ist nicht nur Gärtner, sondern auch Kaufmann zugleich und verdankt letzterer Eigenschaft nicht zum wenigsten seine günstige geschäftliche Situation. — Auffällig gering, russischerseits gar nicht beschickt waren die Eriken; eine Leipziger Firma, G. Jaenisch in Gohlis bei Leipzig, hatte eine Gruppe Erica persol. alba und cylindrica ausgestellt und fand diese Einzel-Erscheinung auch gebührende Beachtung. Lebhaft dagegen gestaltete sich der Wettkampf in Azaleen, und nicht Ausländer allein, wie Veuve Jean Vervaene, Gent, Ch. Vuylstecke, Loochristi bei Gent, sondern vornehmlich auch Petersburger: Hofg. Siessmayer, Hofg. Eckmann, Hofg. Völker, letztere beiden sogar mit speziell russischen Kulturen, waren auf dem Kampfplatze erschienen. Unter der Kollektion von Hofg. Eckmann fanden sich besonders: Ceres, weiss, Roi Leopold, lax rosa, Bon pour le comembre, hochroth, indess die gemischten Gruppen von Leubner, Petersburg, und Noïeff, Moskau, gleichfalls Azaleen aufzuweisen hatten. Dass es nicht an Azalea mollis und pontica fehlte, namentlich seitens des Hofg. Völker, Jelaguine, ist wohl natürlich. Aber auch in Rhododendron-Gruppen sahen wir mehrere Konkurrenten. Ausser Hofg. Siessmayer, in dessen Kollektion Carl Lackner, crispiflorum (helllila), blandianum (hochroth) und Margarethe zumeist vorhanden, und einer andern von Hofg. Völker, welche hauptsächlich aus Rosamunde, Gabriele Liebig (weiss mit rothbrauner Zeichnung), und Ludwig Leop. Liebig (dunkelroth) bestand, waren Ch. Vuylstecke, Loochristi, sowie T. F. Seidel, Striessen bei Dresden, letzterer mit den Neuheiten Rosalie Seidel (weiss), Kohinor (roth) und Jacob Seidel (blassroth), erschienen. Die zum Treiben sich vorzüglich eignende Prinzess Louise, ein Sämling von Viola, war leider gar nicht in den einzelnen Gruppen vorhanden.

Die in den übrigen Abtheilungen folgenden Gruppen: Goldlack, Winterlevkoyen, Reseda, Viola, Begonien und Pelargonien sind schon bereits Eingangs erwähnt, so dass uns die Rosen als die Hauptzierde der Ausstellung zunächst beschäftigen dürften.

In erster Linie sind es hier C. J. Freundlich sen., Zarskoïe-Selo, W. C. Freundlich jun. ib., sowie Ch. Rempen & Sohn ib., welche um die Siegespalme rangen. Und wenn auch die beiden ersteren bezüglich der Fülle der Sorten dem letzteren überlegen waren, so stand doch die Kultur des letzteren (meist einjährige Veredlungen) hinwiederum vorn an. Unter den sieben Aufgaben des Programms konkurrirten diese drei auf fünf Nummern zugleich und es war für uns Ausländer ein wahres Vergnügen, diesen Wettkampf beobachten und Vergleiche dabei anstellen zu können.

Zumal unsere berühmten Rosenkenner wie: Schultheiss, Kölle, Soupert, Kiesewetter und Schwartz sahen sich namentlich bei der Preisvertheilung einer grossen Aufgabe gegenüber gestellt, und es will das um so mehr sagen, wenn gerade diese als Spezialisten den ersten Preis der Jury für getriebene Rosen forderten und auch erhielten. Freundlich der Vater erhielt den Kaiserpreis, daneben aber wurden Rempen & Sohn zu einer ausserordentlichen Prämiirung: der mit der grossen goldenen Medaille der Stadt Moskau vorgeschlagen. Zwischen diesen grossen Leistungen standen noch Eilers, Petersburg, Leubner, Kameniostroff, Hofg. Spaarmann und Hofg. Sohrt, Zarskoïe-Selo, und waren namentlich die Treibrosen des letzteren von ausserordentlich guter Kultur. Wir lassen in nächster Nummer einige Namen der in der Ausstellung vorhandenen Sorten folgen. (Wird fortgesetzt.)

Sprechsaal.

19. L. G. in B. Wo erhält man gute Obstpressen und Obstreiben etc.?

Für den Handgebrauch (1—10 l Obst zu pressen) sind die kleinen eisernen Pressen von G. Grauert, Berlin, Mohrenstrasse, zu empfehlen; für grössere Verhältnisse eignen sich aber besser die hölzernen Pressen von C. E. Müller, Berlin N., Fennstrasse 45/46. Der Letztere führt auch wohl Obstreiben. — Beide Firmen hatten auf der Sommerobst-Ausstellung ausgestellt. Wir bitten unsere Leser gefl. um weitere Mittheilung von Adressen.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

SCHMIDLIN's

GARTENBUCH.

Vierte Auflage, vollständig neu bearbeitet

von

Th. Nietner,
Kgl. Hofgärtner in Potsdam.

Th. Rümpler,
Gen.-Sekretär des Gartenbauvereins zu Erfurt.

Mit 9 kolorirten Gartenplänen und 751 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Neuer Abdruck. Preis gebunden 10 Mk.

Die

Königlichen Gärten in Potsdam.

Zehn Lichtdruckbilder hervorragend schöner Punkte.

Herausgegeben von

Th. Nietner,
Königlicher Hofgärtner in Potsdam.

Format 45 zu 32 Centimeter. Preis in Mappe 8 Mk.

INHALT:

Babelsberg, Schloss. Glienicker Brücke.
Sanssouci, Eingang vom Obelisk. Fontäne. Friedenskirche.
Charlottenhof.
Marmorpalais.
Theehäuschen beim neuen Palais.
Glienicke, Blick nach der Havel. Blick nach Potsdam.

HANDBUCH

des

GÄRTNERISCHEN PLANZEICHNENS.

Von

G. Eichler.

Mit 18 Chromolithographien und 125 Holzschnitten.

Preis in Leinen gebunden 14 Mk.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Edelweiss

prachtvolle Stöcke mit Erd- und Moosballen, **25 Stück** inklusive Korb-Packung und allen Spesen, nach ganz Deutschland **12 Mk.**

Edelweiss-Alpenblumen sehr schön gepresst, billigst pro 1000 Stück.

Versandt nach allen Staaten mit Reblaus-Attest.

Ch. Steinpöck, Alpenpflanzen-Handlung, 97 (6/3) **Altlengbach bei Wien.**

Handelsgärtnern Rabatt.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/33) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Fenster und Rahmen

für **Gewächshäuser, Frühbeete, Gartenhäuser** etc. etc. aus bestem **Kienholz** liefert solid und billig

F. W. Schaaf, Rahmenfabrikant,
86 (6/5) **Dresden A.,** Papiermühlengasse 15.

Gefüllte weisse Primel,

extra stark, mit Topfballen incl. Emballage, 100 St. 15 *M*, in Stecklingstöpfen 100 St. 16 *M*, empfiehlt per Cassa oder Nachnahme

Freudenberg,
Striesen bei Dresden.

Statice incana nana

mit Topfballen, pr. 100 St. 10 *M*,

Cycas-Wedel,

a 1—4,50 *M*,

Esdragon,
junge Zweige, à Kilo 60 Pfg.,

empfiehlt gegen Nachnahme

Friedrich Wilh. Schmalfuss,
Gera (Reuss).

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (7/4)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. **Bretschneider & Krügner.**

500 grossbl. Epheu,

seit Herbst in Töpfen, dicht verzweigt und schön belaubt, Prima-Waare, pr. 100 St. 20 *M*;

Fuchsia Emma Töpfer,
stark, blühend, à Dtzd. 3 *M*, empfiehlt

A. Hoffmann,
Zittau, Friedländer Strasse.

Saat-Etablissement 45 (20/11)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Gehölzzucht.

Von
J. Hartwig,
Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 50 Holzschnitten.

Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.

Von
J. Hartwig,
Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 52 Holzschnitten.

Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 31. Juli. III. Jahrgang. Nr. 31.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von
Dr. L. WITTMACK
Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Apfel Belle de Pontoise. Von F. C. BINZ, Landwirth. (Mit Abbildung.)
Die Gemüse-Kulturen in der Umgegend von St. Petersburg. Vom Oekonomierath STOLL, Proskau.
Das Bois de Vincennes bei Paris. Von L. WITTMACK. (Mit einem Plan.)
Xanthoceras sorbifolia. Leichte Vermehrung derselben. Von FRANZ GOESCHKE, Proskau.
Pomologische Notizen. Von SCHUSTER, München. (Fortsetzung.)
Der Riesenfruchtkorb des Herrn A. SCHAEFER SOHN, Berlin, auf der ersten Sommerobst-Ausstellung.
Literatur.
Gartenbau-Ausstellungen: Erste Sommerobst-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues. Von M. HOFFMANN. (Fortsetzung.)
Amtliche Bekanntmachung.
Personal-Nachrichten.
Sprechsaal.

Gesuche.

Ein praktisch und theoretisch tüchtig gebildeter, energischer Obergärtner (hauptsächlich Landschaftsgärtnerei) mit langjährigen Erfahrungen, von ersten Meistern empfohlen, verheirathet, ohne Kinder, sucht sofort oder später ***feste*** Stellung, auch im Auslande.
Gefl. Offerten nebst Bedingungen ***postlagernd Merseburg*** sub ***L. T. 703.*** 98 (3/3)

Ein Gärtner,

unverheirathet, ***sucht,*** gestützt auf nur vorzügliche Zeugnisse, eine dauernde selbständige Stellung, am liebsten in einer Privatgärtnerei zum 1. October, in oder in der Nähe Berlins
Derselbe fungirte die letzten 3 1/2 Jahre in einer grösseren Gärtnerei als Obergärtner und leistet im Obst-, Gemüsebau und Topfpflanzencultur tüchtiges.
Gefl. Zuschriften befördert und ist zu näheren Mittheilungen gern bereit 102 (3/1)
R. Hientzsch, Berlin N., Brunnenstr. 16.

Angebote.

Suche zum 1. September einen durchaus tüchtigen ***Gärtner,*** der in Baumschule, Rosenkultur gut bewandert ist. Gehalt 400 Mark. freie Station. Wäre wünschenswerth, wenn derselbe der polnischen Sprache mächtig. Werthe Adr. an Gutsbesitzer ***K. Paprocki,*** Hotel »Drei Kronen«, Wlosslawek, Königr. Polen.

In ***Pr. Arnau*** bei Königsberg i. Pr. wird zum 1. Oktober ein ***junger Gärtner gesucht,*** der in Obst- und Gemüsebau, sowie in Blumenzucht, Treiberei etc. sehr bewandert sein muss Derselbe kann verheirathet sein. Auch wird ein unverheiratheter Gärtner angenommən, und könnte derselbe, wenn er als brauchbar befunden, sich hier verheirathen. Nur Reflektanten mit den besten Zeugnissen und Angabe ihrer Gehaltsansprüche werden berücksichtigt und werden Atteste in Abschrift erbeten vom
Dominium Pr. Arnau b. Königsberg i. Pr.

Gesucht ein ***Gärtnergehilfe,*** der sich zur selbstständigen Pflege eines kleinen Gartens und als ***Haus- u. Comptoirdiener*** qualificirt. Angebote mit Gehaltsansprüchen an ***H. Gräfe's*** Annoncen-Expedition in ***Halle a. S.*** unter Chiffre Z. 24677.

Gesucht ein tüchtiger ***Gehilfe,*** der selbstständig arbeiten kann und sich vor keiner Arbeit scheut, für Topfpflanzencultur und Anlagen bei dauernder Stellung.
W. Waltemate,
Wulsdorf bei Geestemünde.

Suche zum 15. August einen jungen, kräftigen ***Gehilfen,*** der sich vor keiner Arbeit scheut.
Böhl, Friedhofsgärtner, ***Delitzsch.***

Kaukasus.

Kunst- und Handelsgärtnerei von **Gebr. Schück** in Ekatherinodar.

Wir ***suchen*** einen durchaus tüchtigen, fleissigen, soliden, theoretisch wie praktisch gebildeten, militärfreien ***Gehülfen*** für Baumschulen. Offerten mit Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüchen erbitten direkt
Gebr. Schück.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

GRESSENT'S einträglicher Obstbau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.

Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 8 Mark.

»GRESSENT's einträglicher Obstbau« ist ein Werk, wie wir es in unserer gärtnerischen Literatur bisher nicht hatten, wie es aber neben den umfassenden, vorzüglichen Handbüchern von LAUCHE und Anderen sehr wohl berechtigt ist und seinen Platz vollauf behaupten wird. Es tritt nicht mit dem Anspruch auf, wissenschaftlich Neues lehren zu wollen; aber mit dem, einfach durch den Erfolg gerechtfertigten Anspruch, zu lehren, wie man mit mässigen Kosten auf kleinem Raum regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten erzielt. Die Richtigkeit von Rathschlägen und Anleitungen im Obstbau wird nur durch die Ernte erwiesen; hier gilt buchstäblich das alte Wort:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

»GRESSENT's Obstbau« setzt keine studirten Gärtner und keine bereits geübten Obstzüchter voraus, sondern nur Leute, die mit Lust und Liebe zur Sache und im Vertrauen zu den gebotenen Unterweisungen Hand anlegen.

Wie praktisch »GRESSENT's Obstbau« die Sache anfasst, wie er alle Handgriffe und Herrichtungen durch Wort und Bild zeigt, wie er allen Zwischenfragen und Bedenken gerecht wird, das im Einzelnen zu erweisen, ist in einem kurzen Prospekt nicht möglich; man lese sich in das Buch an irgend einer Stelle hinein, prüfe und probire dann im Garten; der erste Herbst wird »GRESSENT's Obstbau« lauter loben als jede Empfehlung.

Ein Gegenstück zu diesem Buche bildet:

GRESSENT'S einträglicher Gemüsebau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.

Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 7 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Apfel Belle de Pontoise.

Von

F. C. Binz, Landwirth.

Literatur und Synonyme: Sorte französischen Ursprungs, wurde von Rémy père in Pontoise aus einem Samen des »Kaiser Alexander« gezüchtet, auf französischen Ausstellungen prämiirt und ist in der Revue horticole beschrieben worden.

Gestalt: schöne regelmässig gebaute Frucht, Bauch sitzt mehr gegen den Stiel. Ueber die Frucht laufen calvillartige, flache Erhabenheiten. Aussergewöhnlich gross. Eine am senkrechten Cordon (direkt von Remy bezogen) gezüchtete Frucht erreichte den Umfang von 41 *cm*.

Kelch: halboffen bis offen, Kelchzipfel ziemlich gross, zugespitzt, in flacher Kelchhöhle, in welche die Rippen sanft verlaufen.

Stiel: kurz bis mittellang, stark, sitzt in glatter Stielhöhle.

Schale: glatt glänzend, vom Baume gelb, sehr stark mit Roth verwaschen, abgesetzt gestreift und punktirt mit gehöften grünlichen Tüpfeln.

Fleisch: sehr dicht, weiss, oft weissgrünlich, saftig, mit grünen Linien durchzogen, feinsaftig und zuckerig.

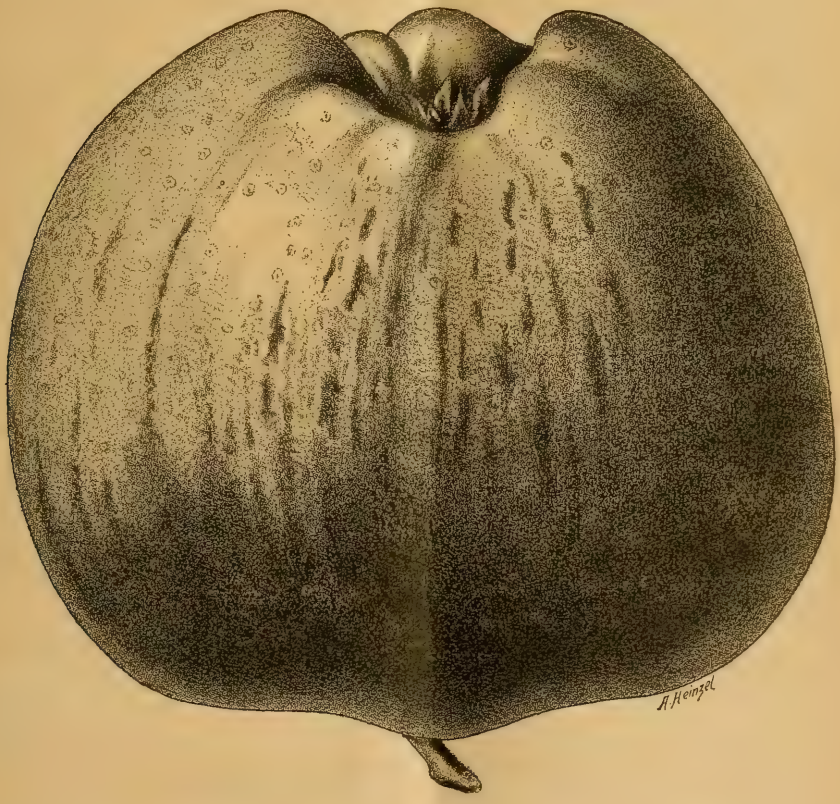


Fig. 115. Apfel *Belle de Pontoise.* Farbe schön rothbackig und gestreift.

Kernhaus: hohlachsig, Fächer sehr gross, Kernhauskammer offen, Kerne mehr oder minder ausgebildet von schwarzbrauner Farbe; nicht immer ausgebildet.

Reife und Nutzung: Dezember bis März und in diesen Monaten Zierfrucht ersten Ranges für die Tafel bei guter Qualität.

Eigenschaften des Baumes: Er wächst gut und setzt leicht Knospen an. Ich kultivire denselben als liegenden und aufrechten Kordon am Gegenspalier. Es

empfiehlt sich, Früchte zu stutzen und im September die Blätter zu lichten; es wird dadurch das Kolorit bedeutend gehoben.

Die Gemüse-Kulturen in der Umgegend von St. Petersburg.

Vom

Oekonomierath STOLL in Proskau.

Jede grosse Stadt hat in ihrer nächsten Umgebung einen ihrer Grösse entsprechenden Gemüsebau, welcher die Bedürfnisse der Einwohner an frischem Gemüse zum grössten Theile befriedigt. Trotz des theueren Bodens und trotz der hohen Arbeitslöhne finden die Gemüsegärtner an solchen Orten stets lohnenden Ertrag.

Wenn der Gemüsebau in und um St. Petersburg nicht in dem Verhältnisse betrieben wird, welches man annehmen könnte, wenn man die Gemüsekulturen um Berlin, Wien, Hamburg, Leipzig etc. in Vergleich zieht, so dürfte das wohl in erster Linie in den Boden- und klimatischen Verhältnissen zu suchen sein; aber es scheint mir auch die Verwendung des Gemüses als Nahrungsmittel nicht so allgemein zu sein, um eine grössere Ausdehnung des Gemüsebaues zu rechtfertigen.

Die Kulturen selbst stehen auf hoher Stufe und geben von der Intelligenz und von dem Fleisse der Petersburger Gärtner ein hohes Zeugniss.

Die meisten der Petersburger Gemüsegärten haben eine so tiefe Lage, dass das Grundwasser im Frühjahre fast bis an die Oberfläche tritt. Aus diesem Grunde sind die Kulturflächen auch meist mit tiefen, breiten Gräben durchzogen; die dadurch gewonnene Erde ist zur Erhöhung des Bodenniveaus sehr vortheilhaft verwendet. Trotz dieser Erhöhung ist das Erdreich im Frühjahre so schlammig, dass in den Gängen Bretter gelegt werden müssen, um gehen zu können.

Das Klima Petersburg's bedingt es, dass auch sämmtliche Kohlarten, mit Ausnahme des Grünkohls (Braunkohl), in Frühbeete ausgesät und in denselben so lange gepflegt werden, bis sie die erforderliche Stärke zum Auspflanzen an ihren Standort erlangt haben.

Wenngleich die Vegetation oft schon Mitte September durch eintretende Fröste unterbrochen wird, so kommen dennoch die späteren Weisskohlsorten, Wirsing, Sprossenkohl und Blumenkohl in der zur Ausbildung der Gemüse so kurz bemessenen Vegetationszeit vollkommen zum Abschluss des nöthigen Wachsthums, weil dasselbe, durch die Länge der Sommertage begünstigt, ein ausserordentlich schnelles ist.

Die Aussaat der Kohlarten geschieht gewöhnlich gegen Ende April, das Auspflanzen in geschützten Lagen gegen Ende Mai, in freien Lagen gegen Anfang Juni. Ebenso müssen Zwiebeln, Porree, Sellerie und Gewürzkräuter zuvor in Frühbeeten herangezogen werden.

Die Aussaat von Möhren, Pastinak, Petersilie, Schwarzwurzel, Erbsen, welche natürlich gleich in's Freiland gemacht wird, erfolgt meist erst Mitte Mai, oft auch später.

Ein auch in St. Petersburg sehr geschätztes Gemüse ist der Spargel (die Spielart von Argenteuil), von welchem zahlreiche Anlagen in oft grösserer Ausdehnung vorhanden sind.*)

Ein Theil dieser Pflanzungen wird abwechselnd auf eine sehr einfache, wenn auch nicht gerade wohlfeile Art und Weise getrieben. Anfang November wird ein Theil der Spargelbeete, meist die Hälfte davon, in manchen Fällen nur ein Drittel, 40—50 *cm* hoch mit frischem Pferdedünger bedeckt, so zwar, dass sich derselbe erwärmt und die dadurch auch dem Boden zugehende Wärme das vorzeitige Sprossen der Spargelkeime bewirkt. Damit der Dünger nicht in zu starke Fermentation geräth und seine wärmende Kraft nicht zu bald verliert, wird derselbe, wenn er sich erwärmt hat, in der ersten Zeit einen Tag um den andern, später, besonders bei strenger Kälte, jeden vierten Tag umgestochen. Nach einigen Wochen wird bei dieser Manipulation der aufgeschossene Spargel, der zum Theil in den Dünger hineinwächst, mit der Hand abgebrochen. Die meisten Sprossen haben eine Länge von 30—35 *cm* und sind fast bis zu Ende weich und geniessbar.

Nach GRATSCHEFF's Angabe sind für

*) Die folgenden Angaben habe ich von dem ersten Gemüsegärtner St. Petersburg's, Herrn GRATSCHEFF, erhalten.

den halben Magdeburger Morgen (ca. $\frac{1}{8}$ *ha*) ungefähr 200 Fuder Dünger (à 2 bis 3 Rubel) nöthig. Der Ertrag der angegebenen Fläche giebt ca. 500 Pfund verkaufbaren Spargel, der je nach der Stärke zu 2—3 Rubel pro Pfund verkauft wird.

Der bei dieser Kultur verwendete, nach der Ernte des Spargels zu entfernende Dünger ist für den Gemüsebau in doppelter Beziehung von grossem Werth; einmal als Dungstoff, dann aber als Erhöhungsmaterial des Bodenniveaus.

Bemerkenswerth ist auch die Champignonzucht in den St. Petersburger Gemüsegärtnereien. Dieselbe wird in sehr primitiv konstruirten Erdkästen, welche während der Zeit des Treibens (November bis Anfang Juni) mit Dünger und Erde so bedeckt werden, dass der Frost in dieselben nicht hineindringen kann, betrieben. Die Temperatur in diesen Kästen wird möglichst gleichmässig auf 6—7° R. erhalten; bei strengem Frost wird durch einfache Heizkanäle diese Temperatur erzielt. Der Dünger darf, nachdem die Champignonbrut gelegt ist, keine höhere Temperatur als 12° R. erreichen.

Die Ernte der Champignons beginnt im Dezember und bleibt meist bis Juni lohnend. Nachher werden die Champignonlager entfernt und an deren Stelle Boden gebracht, welcher zur Staudenbohnenkultur verwendet wird. Herr GRATSCHEFF besitzt 9 solcher Champignonhäuser resp. Kästen, die je ca. 60 *m* lang, 4 *m* breit und 2 *m* im First hoch sind.

Eine ganz besondere Geschicklichkeit besitzen die St. Petersburger Gemüsegärtner auch im Ueberwintern ihrer Gemüse. Weisskohl, Rothkraut, Wirsing, Sprossenkohl, Oberrüben, Erdrüben, Salatrüben, Möhren, Pastinak, Petersilie, Sellerie sahen, wenigstens was davon ausgestellt war, so frisch und gesund aus, als ob alle diese Sorten eben erst geerntet wären.

Jedenfalls wird die Ueberwinterung der Gemüse durch den gleichmässigen kalten und trockenen Winter Petersburgs begünstigt.

Soweit ich Gelegenheit hatte, die Ueberwinterungsräume für Gemüse kennen zu lernen, so waren dies lange, 3—4 *m* breite, des nassen Grundes wegen meist nur $\frac{1}{3}$ *m* tiefe Gräben, die mit einem von ungezimmertem Holze und Bretterschwarten konstruirten Dache überdeckt, und dann fast meterhoch mit Boden (Moorboden) bedeckt sind, um in erster Linie den Frost abzuhalten, und dann auch, wenn die Witterung wärmer wird, eine niedrige, gleichmässige Temperatur in den Räumen zu erhalten. Die durch diese Ueberwinterungsräume gebildeten Erderhöhungen werden den Sommer über mit Gemüse und dergleichen bebaut.

Das Bois de Vincennes bei Paris.

Von

L. WITTMACK.

(Nach ALPHAND, Les promenades de Paris.)

(Mit Plan.)

1. Geschichte.

Unter den zahlreichen Wäldern, welche das alte Gallien bedeckten, befand sich im Nordosten des heutigen Paris ein weiter Waldgürtel, der sich an die Wälder anschloss, welche das rechte Ufer der Seine bis nach Melun begleiteten. Er hiess Lauchonia sylva. — Bis zum 7. Jahrhundert n. Chr. blieb dieser Wald in seinem Urzustande; nach dem Tode CHILDERICH's II., der im Jahre 673 durch BODILLON ermordet wurde, ward der Wald zerlegt und in drei noch sehr grosse Stücke getheilt: Die Bungiacensis sylva, später Gehölz von Bondy, die Liberiacensis sylva, jetzt Gehölz von Liony, und die sylva Vilcenna, heute Gehölz von Vincennes, in welchem sich viele Opferaltäre, von den Druiden dem Waldgotte Sylvanus geweiht, befanden.

Bei der nahen Lage des Waldes zur Hauptstadt des Königreichs ward das Gehölz von Vincennes bald ein Lieblingsplatz der Fürsten, die sich dort dem Vergnügen der Jagd hingaben. Auch wurde in ihm zuerst ein von Mauern umschlossener Wildpark hergerichtet, in welchem die Hirsche, Damhirsche und Rehe gehalten wurden, die HEINRICH II. von England nach Frankreich geschickt hatte. PHILIPP AUGUST liess diese Arbeiten 1183 ausführen. Der so eingehegte kleine Park hatte nicht mehr als 50 Morgen (arpents), war also für die Jagd viel zu klein und konnte mehr als ein Gehege inmitten des Hauptwaldes aufgefasst werden, der, obwohl den Aebten von Saint-Maur und

Minimes viele Enklaven abgetreten waren, noch immer sehr ausgedehnt war. — Zu dieser Zeit ward auch das Schloss von Vincennes angelegt, welches einer der Lieblings-Aufenthaltsorte der französischen Könige wurde.

Die Chroniken des 13. Jahrhunderts sprechen von dem häufigen Aufenthalt, den Ludwig IX. allein oder mit seiner Familie dort genommen, und die Geschichte hat das Andenken an jenen legendenhaften Baum erhalten, unter welchem er Recht sprach. Diese Eiche, deren genauen Standort man nicht mehr hat feststellen können, soll ausserhalb des kleinen Parks an der Strasse de la Tourelle, die nach Paris führte, ihren Platz gehabt haben. — Philipp der Kühne, dessen Hochzeit mit Maria von Brabant 1274 im Schlosse zu Vincennes gefeiert wurde, erweiterte den Umfang des Parkes beträchtlich.

Unter Ludwig X. ward 1315 die Burg als Staatsgefängniss eingeweiht und der Ober-Intendant Enguerrand de Marigny, welcher der Erpressung und des »Behexens« des Königs angeklagt war, darin hingerichtet.

Karl der Schöne starb im Schlosse zu Vincennes am 1. Februar 1327. Karl V. kaufte, nachdem er den von Philipp von Valois begonnenen Wartthurm vollendet hatte, von der Gemeinde der Bonshommes einen ihr früher gegebenen Theil des Gehölzes zurück und errichtete das Schloss »Beaulté« (Beauté). In diesem Schlosse Beauté starb auch der König am 16. September 1380. Hier residirte auch Agnes Sorel, in doppeltem Sinne »dame de beauté« genannt, welcher Karl VII. 1444 diese Domäne geschenkt hatte. Nach dem Tode Franz I., der sie der Herzogin von Etampes überwiesen hatte, blieb dies Schloss unbewohnt. Allmählich gerieth die Königliche Residenz in Vergessenheit, und vom Beginn des 17. Jahrhunderts an bot sie nur noch Ruinen dar.

Das eigentliche Schloss von Vincennes blieb davon verschont, aber seit Ludwig XI., welcher es definitiv zum Staatsgefängniss bestimmte, ward es von den Souverainen nicht mehr regelmässig bewohnt. Trotzdem liess Franz I. die Gebäude vermehren und Heinrich II. vollendete die Kapelle, welche seit 1308 unfertig geblieben war. Das Bauholz dazu entnahm er dem Walde.

Als im Jahre 1419 Paris in einem strengen Winter sehr litt, ward unter Karl VII. der ganze Wald abgeholzt, indess erfolgte die Wiederbepflanzung unter Ludwig XI. durch Olivier le Daim, den er als Aufseher dort installirt hatte.

Karl XI., Heinrich III. und Ludwig XIII. erweiterten nach und nach den Wald.

Der Kardinal Mazarin, welcher den Aufenthalt in Vincennes liebte, trug sich mit riesenhaften Plänen für dasselbe, die in französischen Originalwerken nach Poncet de la Grave ausführlicher mitgetheilt werden. Wären sie ausgeführt worden, so wäre wohl der Park in Versailles, der einige Jahre später begonnen wurde, unterblieben. Vielleicht wäre der Park von Vincennes nach dem damaligen Plane hübscher geworden, als es Versailles thatsächlich ist, vor allem hätte es wohl nicht so an Wasser gefehlt.*)

Ludwig XIV., der sich oft in Vincennes aufhielt, ehe das Schloss in Versailles gebaut war, ging zwar auf diese weiten Projekte nicht ein, er liess aber sonst im Gehölz beträchtliche Arbeiten durchführen. Diese wurden auch unter Ludwig XV. 1731 unter Leitung von Alexandre Lefèvre de la Faluère, dem »grand maître des eaux et fôrets«, fortgesetzt, und umfasste der Park damals 1467 Morgen, alles von Mauern umgeben. Mehr als 1 100 000 Livres, eine für die damalige Zeit ungeheure Summe, wur-

*) Die Marne sollte bei Chelles koupirt und ein Kanal nach dem Dorfe Vincennes geführt werden. Die grosse Allee gegenüber der porte royale sollte ausgehoben und ein Weg in der ganzen Breite des Schlosses mit sanftem Gefälle durch den Wald gelegt werden. Die ausgehobene Erde sollte an beiden Seiten zu zwei Rasenterrassen verwendet werden, auf denen prächtige Bäume stehen sollten. Das hinter den Terrassen gelegene Terrain sollte unter Freilassung eines Weges den Herren vom Hofe gegeben werden, um sich dort Hôtels in gleichem Stil zu bauen. In der Mitte der Allee war ein Kanal projektirt, der am Ende des Gehölzes in die Marne mündete. Das Wasser sollte auch in den Hof der Kgl. Residenz geleitet werden, um hier Gondeln bereit halten zu können. Die Gräben beabsichtigte man mit schnell fliessendem, klarem Wasser zu speisen, und zwei Kanäle zu beiden Seiten der avenue de Paris hätten, ausser dass sie den leichten Transport der Lebensmittel nach der Stadt ermöglichten, hinreichend Wasser für die öffentlichen Springbrunnen, wie für die Privathäuser gegeben. — Man wollte auch von Vincennes und St. Mandé bis zur porte du Trône in Paris grosse Alleen, Boskets und Dekorationen anlegen, um den Parisern eine Promenade zu bieten.

den für die Wiederbeholzung und Verschönerung der Domäne ausgegeben. Eine Pyramide, welche noch heute auf dem jetzigen Manöverfelde steht, wurde zum Gedächtniss an diese Arbeiten errichtet. Sie trägt die Inschrift:

LUDOVICUS XV.
VINCENARUM NEMUS
EFFECTUM
ARBORIBUS
NOVIS CONSERI IUSSIT

CURANTE
ALEXANDRO LEFEBVRO
DE LA FALVERE
MAGNO AQUARUM
ET SYLVARUM MAGISTRO

AN. MDCCXXXI.

(LUDWIG XV. befahl den Hain von Vincennes durch neue Bäume zu schmücken. — Unter ALEXANDRO LEFEBVRO, dem grossen Meister der Wässer und der Wälder.)

Unter LUDWIG XVI. kamen unbedeutende Aenderungen vor; zu bemerken ist nur, dass 1789 der Marktflecken, welcher das Schloss umgab, seinen bisherigen Namen la Pisotte (vom romanischen Pay-Sault, aus dem lateinischen podium saltus, Hügel des Waldes) in Vincennes umwandelte.

Im Jahre 1792 wurde der Wald von Vincennes Staatsdomäne, durch Gesetz vom 30. Januar 1810 wieder Domäne des Souverains. Er hatte damals eine Oberfläche von 957 *ha*. Während der Kriege 1813/1814 wurde Vincennes von fremden Armeen überfluthet, und zeichnete sich General DAUMESNIL durch seinen heroischen Widerstand besonders aus. Die Zeit der Restauration richtete Vincennes wieder zur Jagd ein und errichtete dort eine Fasanerie. — Unter LOUIS PHILIPP wurden die militärischen Servitute, die schon auf Vincennes lasteten und auch jetzt so sehr dem Reiz und der Sicherheit dieser Promenade schaden, immer fühlbarer. Die betreffenden Theile der Fortifikation von Paris: das Fort Neuf und die Redouten de la Faisanderie und de Gravelle wurden auf dem Terrain des Gehölzes erbaut. Das 1794 errichtete Polygon wurde 1838 verlegt, um die Schusslinie zu verändern, die gerade das Irrenhaus in Charenton-St. Maurice traf.

Umfassende Abholzungen wurden 1843 vorgenommen, um ein Manöverfeld von 166 *ha* zu gewinnen, und dieselben drohten noch immer weiter um sich zu greifen, um Terrain für die Bildung eines fast ausschliesslich aus Militär-Etablissements bestehenden Dorfes, das man schon im Voraus Kanonenstadt, canonville, getauft hatte, zu erlangen. Glücklicherweise wurde aber dieser Plan aufgegeben.

Die Revolution von 1848 hinterliess keine Spuren im Bois de Vincennes; ein Senats-Konsult von 1852 erklärte das Gehölz als zu den Domänen NAPOLEON's III. gehörig. Nur einige kleine Aenderungen traten zu der Zeit ein: Ein Terrain von 17 *ha* wurde für das Asile impérial (für genesende Arbeiter) und 50 *ha* an die Ostbahn abgetreten.

Der Kaiser NAPOLEON III., angeregt durch die im Bois de Boulogne erzielten Resultate, beschloss nun auch, das Bois de Vincennes zu verschönern. Die ersten Arbeiten bestanden in der Schaffung eines Sees, des Lac des Minimes, ferner in der Hineinziehung und Umgestaltung des alten Teiches von Saint Mandé, in der Eröffnung neuer Alleen, wie in der Herrichtung von Rasen- und Schmuckpflanzungen um diese Wasserstücke und bei den Alleen von Marigny und Varennes.

Dies geschah 2 Jahre auf Kosten der Kaiserlichen Civilliste. Die Stadt Paris aber, die da gesehen, was der Kaiser für die Arbeiter-Bevölkerung des Faubourg St Antoine und der anderen nach dem Bois de Vincennes gelegenen Viertel gethan, bat sich die Ehre aus, das Werk fortsetzen zu dürfen. Ein Gesetz vom 24. Juli 1860 übergab das Terrain der Stadt, doch wurden gewisse Theile, namentlich die militärischen Bauten etc., ausgenommen und musste die Stadt viel Servitute betreffs des Militärs übernehmen, auch die aus der Civilliste bestrittenen Kosten für die Verschönerungen erstatten.

2. Beschreibung der Verschönerungs-Arbeiten.

Die ersten Arbeiten, die aus der Civilliste bestritten wurden, gehen bis 1858 zurück. Sie bestanden, wie schon gesagt, in der Herstellung des Lac des Minimes, dessen Wasserfläche excl. der 3 Inseln

6 *ha* gross. Ein zweiter See wurde bei St. Mandé geschaffen auf dem Terrain einer alten Mühle, die der Graben von

Fig. 116. Plan des Bois de Vincennes bei Paris.

Montreuil trieb. Er hat eine Oberfläche von ca. 1½ *ha* ohne die eine im Centrum gelegene Insel und ist einer der malerisch-

sten Punkte der neuen Anlage. Im Grunde eines lieblichen grünen Thales gelegen, ist er von schönen Schlangenwegen umgeben, mit prächtigen Pflanzungen eingefasst und wird von Bächen, die, in mäandrischen Windungen fliessend, hier

und da reizende Wasserfälle bilden, gespeist. — Ein dritter See, $1\frac{1}{4}$ *ha*, war auf dem Gipfel des Plateaus von la Gravelle errichtet.

Aber erst seit 1860, wo die Stadt Paris die Anlagen übernahm, wurden die grossartigen Verschönerungen ausgeführt, die das Bois de Vincennes zu einer der wichtigsten Promenaden von Paris machen.

Glücklicher als im Bois de Boulogne fanden die Ingenieure in dem von Vincennes, dessen Boden weniger trocken ist, prächtigen Hochwald von Eichen, Birken, echten Kastanien und Linden. Das ganze Gehölz wurde von breiten, sorgfältig gepflegten Alleen, geschlängelten schattigen Fusswegen und zahlreichen Bächen mit geschmackvollen Kontouren und Wasserfällen durchzogen. Die Haupt-Bäche gehen vom See von Gravelle aus, der das obere Reservoir für die Gewässer des Holzes bildet. Sie haben die Richtung nach dem Lac des Minimes (die rivière de Joinville), nach St. Mandé (riv. d. St. Mandé) und nach dem grossen See, welcher an letzter Stelle in der Ebene von Bercy geschaffen ist (riv. de Charenton).

Zwei andere kleine Bäche, der von Joinville und von Nogent, die in den Lac des Minimes münden, entspringen aus sekundären Seen, die am ehemaligen Kreuzweg von Beauté, sowie an dem Thor von Nogent liegen. Diese Bäche werden durch die Wasserleitungsröhren, die zur Bewässerung des Gehölzes dienen, gespeist. Endlich ein dritter Bach, der unter dem Polygon unterirdisch verläuft, führt die Wässer, die den See von Minimes durchfliessen, in den See von St. Mandé.

Eine der ersten Arbeiten der Stadt Paris war die Aufrichtung eines Hügels (butte) in Gravelle aus den Erdmassen, die beim Graben des Sees gewonnen wurden und die Schaffung der prächtigen Avenüen, die darauf hin führen. Von der Spitze dieses Hügels hat man ein bewunderungswürdiges Panorama. Leider gehen Touristen oft weit, um berühmte Punkte zu sehen, die nicht mit dem von Gravelle wetteifern können und hat Gravelle nur den Fehler, dass es vor den Thoren von Paris liegt und so leicht und bequem zu erreichen ist.

Senkt der Besucher des butte de Gravelle seine Blicke nach unten, so gewahrt er die weissen Wässer der Marne in tausend verschiedenen Windungen bis zu ihrer Einmündung in die Seine in einem langen, üppig bestandenen Thal, mit einer Menge malerischer Inseln, buschiger Boskets, eleganter Villen in allen Bauarten zerstreut über das Land oder dicht neben einander, wie in den Marktflecken von la Varenne, Chenevières, Saint-Maur, Joinville. — Geradeaus dehnt sich der Horizont weit hin, von sanft geneigten Hügeln umgrenzt. Rechts in der Ferne erscheint die Hauptstadt, dann noch weiter die Höhenzüge, welche Versailles beherrschen. Zehn Dorf-Kirchthürme bilden nach Süden, nach Maison Alfort eine Reihe von Schaupunkten. Zwei Eisenbahnen, nach Lyon und nach Orleans, beleben die Landschaft durch den wallenden Federbusch des Rauches ihrer Lokomativen. Im Norden erheben sich der Wartthurm (Donjon) von Vincennes und der Gipfel von Belleville. In derselben Richtung liegen amphitheatralisch Fontenay und Nogent an den Hügeln von Rosny. Und endlich in der Mitte des Bildes gewahrt man den prächtigen Viadukt der Eisenbahn nach Mülhausen, dessen hohe Bogen sich scharf gegen den blauen Himmel abheben.

(Schluss folgt.)

Plan des Bois de Vincennes.

Oben: Links der See von St. Mandé. Daneben rechts das Militair-Hospital. Der grosse Gebäude-Complex in der Mitte enthält links das Schloss mit dem viereckigen Wartthurm (Donjon) links, rechts das neue Fort. Davor der öffentliche Schiessplatz (Tir national). Rechts, von einem kreisförmigen Wege umschlossen, der See des Minimes.

In der Mitte: Links die Gewächshäuser und die Gartenbauschule, daneben der See von Charenton, das schraffirte Rechteck ist das Polygon der Artillerie, die grosse Fläche rechts davon das Manöverfeld für die Infanterie, an welches sich rechts (südöstlich) das von einem rundlich-eckigen Wege umschlossene Hippodrom (Rennbahn) anschliesst. Tribünen im Halbkreis links. Südöstlich an dem Wege die Ferme Napoleon, rechts davon das Fort de la Faisanderie.

Unten: Links das Asile imperial, darunter das Hospital. Rechts von der Mitte oberhalb des Wortes »St. Maurice« der Kiosk auf der Höhe von Gravelle. Daneben rechts der See von Gravelle und die Redoute von Gravelle.

Xanthoceras sorbifolia.

Leichte Vermehrung derselben.

Von

Franz Goeschke, Proskau.

Bereits seit mehreren Jahren ist *Xanthoceras sorbifolia* im Proskauer Arboretum angepflanzt, hat aber bisher noch nicht geblüht. Da die damals bezogene Pflanze sehr klein war, so hat sie sich erst in den letzten Jahren einigermassen kräftig entwickelt, hat auch, wie so viele ähnliche Gehölze, in leichter Strohhülle die hiesigen rauhen Winter ganz gut ausgehalten.

Was nun die Einführung dieses neuen Strauches in die Treibkultur anbetrifft, so dürfte diese wohl wesentlich von einer leichten Vermehrungsweise bedingt sein, welche gestattet, in kurzer Zeit Massen davon heran zu ziehen. Leider vermisse ich bestimmte Angaben über diesen Punkt in der ausführlichen Beschreibung in Nr. 21 der »Garten-Zeitung« (p. 247), und erlaube ich mir daher, auf eine Vermehrungsart hinzuweisen, die ich im letzten Frühjahre mit bestem Erfolge ausführte, und die geeignet sein dürfte, eine baldige massenhafte Anzucht der *Xanthoceras sorbifolia* herbeizuführen.

Es ist die Vermehrung durch Wurzelstecklinge.

Von oben erwähnter Standpflanze im hiesigen Arboretum entnahm ich im Monat März einige Wurzeln von ½—1 *cm* Stärke, schnitt sie in 6 - 8 *cm* lange Stücke und steckte diese in aufrechter Stellung in einen mit leichter Erde und Sand gefüllten Topf, jedoch derart, dass das obere Ende des Wurzelstecklings etwa 1 *cm* hoch frei über die Erde des Topfes hinausragte und mit der freien Luft in Berührung blieb. Auf dem Warmbeete bildete sich nun in kurzer Zeit an der oberen Schnittfläche der Stecklinge, in der Cambialzone, Callus, aus dem sich weiterhin ein oder mehrere junge Triebe entwickelten. Nachdem diese Triebe etwa eine Länge von 10 *cm* erreicht, wurden die Stecklinge einzeln in Töpfe versetzt, wo sie sich alle ohne Ausnahme gut entwickelten, um später im freien Lande eingeschult zu werden.

Ich bin überzeugt, es wird nur dieses kurzen Hinweises bedürfen, um die Züchter von Treibsträuchern zu Versuchen mit dieser ebenso leichten wie erfolgreichen Vermehrungsmethode zu veranlassen, die vielleicht auch schon in einer oder der andern Baumschule praktizirt wird. Die Veredlung von *Xanthoceras* auf die verwandte *Koelreuteria paniculata* hat wohl kaum Aussicht, in grösserem Umfange in der Praxis Eingang zu finden, weil *Koelreuteria* einestheils sich auch nicht so schnell massenweise beschaffen lässt, anderntheils im Allgemeinen empfindlicher ist als *Xanthoceras*, abgesehen davon, dass die Beschaffenheit und Weichheit des Holzes die *Koelreuteria* zur Unterlage wenig geeignet macht.

Die Baumschule von Reinh. Behnsch in Dürrgoy bei Breslau hat ebenfalls Vermehrungen von *Xanthoceras sorbifolia* abzugeben.

Pomologische Notizen.

Von

Schuster,

quiesc. Ober-Baumschulgärtner und Obstbaulehrer in München.

(Fortsetzung.)

Glücksbirn. Rundliche, rostfarbige Winterbirne, welche nur an sehr geschützten Orten am Zwergbaum ihren delikaten Geschmack bekommt. Hier war sie nur zum Kochen brauchbar.

Der kräftig wachsende Baum ist nicht empfindlich.

Grosse Rietbirn. Ziemlich grosse, bei völliger Reife schön gelbe Herbstbirne, welche sich bloss zum Kochen und Dörren eignet.

Der raschwüchsige Baum wird sehr gross, fängt etwas spät zu tragen an, trägt dann aber reich. Für rauhe Gegenden ist diese Sorte besonders empfehlenswerth.

Grüne Pfundbirn. Alte, Ende November reifende, sehr grosse Birne.

Wenn der schnell- und starkwüchsige Baum etwas zu wachsen nachgelassen hat, trägt er reich. Die grossen Früchte werden leicht vom Sturme abgeworfen.

Grüne Tafelbirn. Vorzüglich gute Frühbirne, reift Ende August oder Anfangs September, hält sich dann 14 Tage. In recht ungünstigen Jahren wird sie baumfleckig, erreicht aber ihren guten Geschmack.

Der kräftig sich entwickelnde Baum lässt bei zunehmender Fruchtbarkeit im Wachsthum nach und erreicht nur mittlere Grösse. Für Gärten empfehlenswerth.

Harigel-Birn. Schöne, durch den langen, seitlich stehenden Fruchtstiel nicht leicht zu verkennende, sehr werthvolle, hartfleischige Herbstbirne. Die Reife tritt Ende Oktober ein, worauf sich die Früchte bis Dezember gut aufbewahren lassen. Sie ist vorzüglich gut zum Mosten, Dörren und Kochen.

Der Baum trägt reich, wächst rasch und wird gross, erträgt freien Stand.

Die Sorte kann, wie die Knausbirne, nicht genug, für rauhe Gegenden insbesondere, empfohlen werden.

Kleine Zimmt-Russelet. Rauhschalige, zum Dörren und Kochen, aber auch zum Rohgenuss brauchbare, frühe Herbstbirne. Bei mässigem Wuchs erreicht der Baum allmälig eine ziemliche Grösse, trägt reich und ist auch für weniger gute Gegenden zur Anpflanzung geeignet.

Knausbirn. Mittelgrosse, schöngefärbte, für alle wirthschaftlichen Zwecke verwendbare, vorzüglich gute Herbstbirne. Wenn sie reif geworden ist, wird sie schnell teig, kann aber auch in diesem Zustand noch gut verwendet werden.

Mit schönem Wuchs verbindet der Baum reichliche Tragbarkeit. — Sehr passend für rauhe Lagen.

Köstliche von Charneu. Alte, aber auffallend wenig Verbreitung findende köstliche Tafelfrucht. Die Reife tritt meist erst Ende November ein. Zum Gedeihen der Sorte ist tiefgründiger Boden nothwendig; sonst werden die Früchte nicht schmackhaft.

Der hochstrebende, stark wachsende Baum hat im letzten kalten Winter gelitten, erholte sich aber wieder vollständig. Die Sorte sollte in Gärten mehr Verbreitung finden.

Lange grüne Winterbirn. Vorzüglich gute, dauerhafte, im Dezember reifende und 4 Wochen haltbare sehr gute Frucht.

Der schlanke, mittelmässig kräftig sich entwickelnde Baum wird etwas spät, aber dann reichlich tragbar.

Für Gärten in nicht zu rauher Lage dürfte sich diese Birne eignen.

Löwenkopf. Grosse, beulige, unschöne Birne, welche nur zum Kochen brauchbar ist und auch da durch andere übertroffen wird.

Lübecker Sommer-Bergamotte. Diese an vielen Orten sehr beliebte Sorte hatte hier immer einen wässerigen, faden Geschmack.

Der schell sich entwickelnde Baum wird frühzeitig fruchtbar und ist nicht empfindlich. Nach hier gemachten Erfahrungen ist die Sorte wegen des oben angegebenen Fehlers werthlos.

Madame Treyve. Neue, vorzüglich gute, grosse Herbst-Tafelbirne; im reifen Zustand 3—4 Wochen haltend.

Der kräftige Baum wurde hier früh und sehr reich fruchtbar und zeigte sich hinsichtlich des Bodens gar nicht wählerisch.

Die Sorte sollte in keinem Garten fehlen; sie eignet sich gut für Zwerg-Kultur, sowohl auf Quitten, wie auf schwachwüchsige Kernwildlinge veredelt.

Olivenbirn. Alte, schön roth gefärbte, im Dezember reifende, vorzüglich gute Kochbirne. Der rasch sich entwickelnde Baum wird sehr gross, fängt ziemlich spät zu tragen an, trägt aber dann jedes Jahr. Zur Anpflanzung zu empfehlen.

(Schluss folgt.)

Der Riesenfruchtkorb des Herrn A. Schaefer Sohn, Berlin,

auf der ersten Sommerobst-Ausstellung.

Um unsern Lesern einen Begriff von dem Werth des glänzendsten Schaustückes auf der ersten Sommerobst-Ausstellung, des Riesenfruchtkorbes des Herrn Fruchthändlers A. Schaefer Sohn, Berlin, Unter den Linden 13, zu geben, lassen wir nachstehend das Verzeichniss der einzelnen Gegenstände nebst den beigefügten Preisen folgen:

Durchmesser des Korbes 1,30 *m*.
Umfang des Korbes 4 *m*.

Die Manchette aus Blonden und weissem Atlas. Korb und Manchette Werth	40	*M*
3 Stück schlesische Treibhaus-Ananas	30	»
Französische grüne und blaue Treibhaus-Trauben	30	»
Brüsseler Trauben	20	»
1 Dtz. französische Birnen	30	»
1 Dtz. französische und tyroler Aepfel	15	»
3 St. französische Candalup-Melonen.	24	»
6 Dtz. Pfirsiche aus Montreux, Paris und Spandau	60	»
6 Dtz. französische, italienische und ungarische Aprikosen	24	»
Latus	273	*M*

	Transport .	273 ℳ
1 Dtz.	französische frische Feigen. .	6 »
2 Dtz.	Muskateller Birnen	5 »
3 Dtz.	gelbe Eierpflaumen	10 »
5 Dtz.	Reineclaude-Pflaumen . . .	20 »
1 Dtz.	frische Mandeln	1 »
	Erdbeeren und Kirschen	6 »
	Blätter.	3 »
	Gesammtwerth .	324 ℳ

Man ersieht hieraus, welche grossen Opfer dieser Aussteller im Interesse der Sache gebracht hat; denn dass ein grosser Theil dieses Obstes nach Schluss der Ausstellung unverkäuflich, ist ja selbstverständlich. Herr Schaefer hatte aber ausserdem noch alltäglich viele Pfirsiche und Pflaumen etc. zur Schau resp. zum Kosten aufgestellt und ist er besonders als Importeur und Exporteur von Pfirsichen überall bekannt.

Literatur.

Vilmorin, Andrieux & Co. Supplément aux Fleurs de pleine terre. Paris 1884 8°. 203 S. und 175 Holzschnitte.

Jeder, der Vilmorins Fleurs de pleine terre oder deren Uebersetzung von Grönland und Rümpler (Verlag von P. Parey, Berlin) kennt, wird sich freuen, jetzt einen Nachtrag erhalten zu können, der alle seit der letzten französischen Auflage (1870) in die Gärten eingeführten Pflanzen umfasst. Wie früher sind auch jetzt sorgfältig die meisten Varietäten der Florblumen aufgeführt und ist das Werk sehr zu empfehlen. Hoffentlich erscheint bald eine deutsche Uebersetzung. L. W.

Gartenbau-Ausstellungen.

Erste Sommerobst-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Von M. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Werder wie Guben zeigen uns, anscheinend unbekümmert um die Kirschen-Sorten des Handbuches, eine Kollektion Sämlinge und Züchtungen, welche ausserordentlich reichtragend den Gewinn bringen, welchen der Obstzüchter zu seiner Existenz nöthig hat. Der Vorwurf, als hätten diese Produktions-Orte sich um die im Handbuche empfohlenen Sorten bisher nicht gekümmert, ist insofern schon zu widerlegen, als erstens Guben in seinem ausgestellten Sortiment mehrere dieser Spezial-Sorten aufweist, zum Andern in Guben wie Werder von einzelnen Züchtern mit den betreffenden Sorten Versuche gemacht worden sind, doch hat die lokale Sorte bisher meist den Sieg davon getragen. Die Praxis ist darin stärker, als alle Systematik. Sind doch nicht einmal Werder und Guben in ihren Frucht-Sorten gleich, sondern wesentlich verschieden und ist durch die Ausstellung zunächst der Beweis geliefert: den lokalen, volltragenden und widerstandsfähigen Sämling mit als massgebende Sorte für den betreffenden Landstrich zu erachten. Man wende nicht dagegen ein, dass dieser Zustand nur gerade diese beiden Haupt-Produktionsgebiete betreffe. Im Grüneberger, im Schwente-Thal (Tschichatsich etc.), Gegenden, von denen wir leider diesmal keine Proben zu sehen bekamen, finden wir eine gleiche Erscheinung, eine gewisse Zahl ortszugehöriger Sämlinge. Und in den Obstbaugegenden des Königreichs wie der Provinz Sachsen, Thüringen, am Rhein etc. die gleichen Beobachtungen. Gerade die Kirsche, namentlich die Süsskirsche, bietet darin ein treffendes Beispiel, zu zeigen: gedeiht der Baum auf Garten- oder freiliegendem Ackerland; der Garten, sofern der Boden durch Spatenkultur wesentlich verändert, der Lage nach mehr oder minder geschützt ist, das Ackerland hingegen, das den umliegenden Boden seiner Beschaffenheit nach besser kennzeichnet, in der freien Lage zugleich ein wesentliches Moment mit erkennen lässt. So leicht die gewöhnliche saure Kirsche fast einer jeden Lage und Bodenbeschaffenheit sich anbequemt, so bedenklich wäre der Schluss, diesen Satz auch für die Abtheilung der Süsskirschen aufstellen zu wollen. Es wird nicht ohne Interesse sein, die Sorten, welche seitens Guben zur Ausstellung geschickt worden, ebenfalls näher bezeichnet zu sehen und stellen wir diejenigen von Frankfurt a. O. (12 Sorten) als gleichfalls im freien Lande gezogene Früchte, vergleichsweise dazwischen:

Name	Klasse	Fruchtform	Farbe	Reifezeit
Büttners schwarze Herzkirsche .	I.	rund	schwarz	3 Wochen
Doctorkirsche	I.	spitz	desgl.	2 »
Frühe schwarze a. Werder . . .	I.	rund	desgl.	2 »
Ochsen-Herzkirsche	I.	herzförmig	desgl.	3 »
Eltonkirsche	III.	spitz	bunt	3 »
Flamentiner	III.	herzförmig	weiss m. gerötheter Seite	4 »
Bernsteinkirsche (Knorpel) . . .	IV.	länglich	gelbl. weiss Sonnens. roth	4 »
Früheste bunte Herzkirsche . .	III.	herzförmig	desgl.	1 »
Rothe Maikirsche (Süssweichsel) .	VII.	länglich	dunkelbraunroth	2 »
Doppelte Glaskirsche (sauer) . .	VIII.	rund gedrückt	roth, durchsichtig	3 »
von der Natt (sauer)	IX.	rund	dunkelbraunroth	3 »
Herzogin von Angoulême . . .	VIII.	rund	hochroth bis braun	3 »

Sämlinge waren leider in dieser Kollektion nicht vertreten.

Die Gubener Kollektion dagegen zeigte uns im Ganzen 34 Sorten und 22 Sämlinge, unter den ersten 12 Knorpel- und 22 Süsskirschen; letztere mit 5 Knorpel- und 17 Süsskirschen sowie 3 Weichsel- und 1 Saurekirsche.

Süsskirschen.

Nr. des Handb.	Name	Fruchtform	Farbe	Reifezeit
167	Schreckens Herzkirsche (sehr reich)	stumpf herzförmig	schwarzbraun	3 W.
8	Fromms Herzkirsche (sehr reich) .	desgl.	dunkel schwarzbr.	2 »
	Ludwig May, Herzk. (sehr reich Stiel mit grünem Blatt)	spitz, herzförmig	gelb m. roth. Backe	2 »
	Mai-Herzkirsche (überreich) . . .	stumpf herzförmig	desgl.	2 »
	Leschkes Sämling	schön herzförmig	hellgelb m. roth. Backe	2 W. End.
	Naschkes Herzkirsche (sehr reich) .	lang herzförmig	schwarz	2 W.
26	Winklers weisse Herzk. (sehr reich)		gelb m. roth punktirt und getuscht	3 »
	Martin Leschke's (reich)	schön herzförmig	rothbraun	3 »
	Frühe weisse Kirsche (sehr reich) .	herzförmig	gelb m. roth. Backe	1 »
	Häuslers Herzkirsche (sehr reich) .	rund herzförmig	schwarzbraun	1 »
207	Richters Sämling (reich)	oval m. kurz. Spitze	dunkelbraunroth	3 »
	Merkers Frühk. (sehr reich, fault leicht)	rund herzförmig	rothbraun	2 »
	Heinzens frühe Wachsherzk. (reich)	herzförmig	hellgelb	2 »
	Melusine (sehr reich)	rundlich	schwarz	4 »
5	Schöne v. Marienhöhe (reich) . . .		schwarzroth	2 »
	Schneiders frühe braune (Gubener Sämling (sehr reich)	herzförmig	dunkelbraun	3 W. End.
	Müllers Kirsche (reich)	rund herzförmig	desgl.	2 W.
	Mischkes a. Germersdorf (sehr reich)	stumpf herzförmig	tiefschwarz	4 »
12	Spitzens Herzkirsche (reich) . . .	desgl.	schwarz	3 »
174	Grosse Germersdorfer (sehr tragbar)	rund herzförmig	dunkelbraun	5 »

Ausserdem 2 Bobach's und Schirnack's unbestimmt.

Knorpelkirschen.

42	Gnolls Knorpelkirsche (sehr reich) .	spitz herzförmig	gelb fast ganz mit Roth überzogen	5 »
	Oberlehrer Niemanskirsche (reich) .	stumpf herzförmig	gelb m. Roth bespr.	3 »
76	Lampes schwarze Knorpelk. (reich) .	desgl.	schwarz	3 »
176	Neumanns schw. Knorpk. (sehr reich)	rund herzförmig	desgl.	5 »
	Würks Frühkirsche (reich)	desgl,	desgl.	1 »
	Volkskirsche (reich)	desgl.	desgl.	1 »
	Lauermannskirsche (reich)	spitz herzförmig	gelb mit roth fast ganz verwaschen	4 »
192	Groths Wachskirsche (reich) . . .	stumpf herzförmig	gelb durchsichtig	4 W. Anf.
	Schneiders späte Knorpk. (sehr reich)	abgestumpft oval	schwarzbraun	5 W.
178	Gubener (Bernstein) schwarze Knorpelkirsche (sehr reich)	herzförmig	glänzend schwarz	4 »
	Hennigs Knorpelkirsche (mittelm.) .	rund	tiefschwarz	3 »
	Bährs schwarze Kirsche (reich) . .	stumpf herzförmig	desgl.	3 »

Sämlinge.

Süsskirschen.

Frd. Naschkes I. (mittelm.) . . .	rund herzförmig sehr gross	tiefschwarz	2 »
Frd. Naschkes IV. (reich)	spitz herzförmig	rothbraun	3 »
F. Winklers (sehr reich)	rund	schwarz	3 »
Leschkes (sehr reich)	herzförmig	dunkelbraun	2 »
E. Kohlheims Herzkirsche (reich) .	rundl. herzförmig	braunschwarz	3 »
Groths II. (reich)	herzf. mittelgross	braundunkel	2 »
Büttners VI.	lang herzförmig	gelb-braunroth	3 »
Zeidlers (reich)	lang herzförmig	gelb m. roth. Backe	3 »

Unbestimmt: C. Schneiders, C. Winklers, C. Lehmann I. und II., Heinzens, P. Kahlheims, C. Zeidlers und E. Richters.

Knorpelkirsche.

Nr. des Handb.	Name	Fruchtform	Farbe	Reifezeit
	Ferd. Naschkes II. (reich)	rund	weiss mit rother Backe	3 W.
	Ferd. Naschkes III. (reich)	rund	tiefschwarz	4 »
	Büttners I. (süss, vorzügl. Geschmack)	rund	mittelm. schwarz	3 »
	G. Heinze (sehr tragbar, pyramidal wachsend)	rundlich	schwarz	3 »
209	Groths I. (reich)	rund herzförmig	braun	4 »
	Bährs späte braune (reich) . . .	rund, herzf. recht gross	braunroth	5 »
	G. Richters I. (reich)	rund herzf. gross	dunkelroth	2 »
	Groths II. (reich)	herzf. mittelgross	braundunkel	2 »

Weichselkirsche.

58	Königin Hortense (tragbar a. Sandboden, von vorzüglichem Aroma) .	sehr gross, längl.	hellroth	
	Souvenir de Soissons (wie Glaskirsche reichtragend, schön im Geschmack)	mittelgross	desgl.	
104	Königliche Amarelle (reich) . . .	plattrund	hellroth	

Glaskirsche pflanzt sich aus Samen ächt fort. (Ohne Namen) trägt sehr reich.

Saure Kirsche.

	Frühe Gubener (vorzügl. z. Einmachen, früheste aller Sauer-Kirschen) . .	gross	dunkel	

Abgesehen davon, dass ausser den vielen lokalen Sorten auch verschiedene der im Handbuche empfohlenen Sorten sich unter dieser Kollektion befinden, sind es zumeist festfleischige Früchte, welche sich zum Export eignen und worin Guben in der That grosse Massen absetzt.

Amtliche Bekanntmachung.

Auf Grund der Vorschrift im §. 4 Ziffer 1 der Verordnung vom 4. Juli v. J. (Reichsgesetzblatt S. 153) bestimme ich Folgendes: Die Einfuhr aller zur Kategorie der Rebe nicht gehörigen Pflänzlinge, Sträucher und sonstigen Vegetabilien, welche aus Pflanzschulen, Gärten oder Gewächshäusern stammen, über die Grenzen des Reichs darf fortan auch über das K. sächsische Nebenzollamt 1. Klasse Reitzenhein erfolgen.

Berlin, 26. Mai 1884.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:

von Bötticher.

Personalnachrichten.

Apotheker C. Hoser in Heilbronn, einer der thätigsten und verdienstvollsten Pomologen Württembergs, wurde seiner Verdienste wegen vom württembergischen Gartenbauverein zum Ehrenmitglied ernannt.

Der frühere botanische Gärtner A. Meltz in Kiel wurde von dem Gartenbauverein für Schleswig-Holstein als Wanderlehrer angestellt.

In Düsseldorf starb am 27. März Oskar Hering, K. Garteninspektor, 71. Jahre alt.

Der durch seine Verbenenzüchtungen etc. bekannte Handelsgärtner Scheurer entschlief nach schweren Leiden 65 Jahre alt am 18. Mai in Heidelberg. Der Verstorbene war ein durch und durch tüchtiger Gärtner von biederem Charakter.

Jacob Cornelius Groenewegen, Vorstand des botanischen Gartens in Amsterdam starb nach fast 50jähriger Dienstzeit am 24. Mai, 73 Jahre alt.

Der Erklärung gegen die Angriffe des Herrn Ludwig Möller haben sich auch die Herren Garten-Inspektor Stein-Breslau, Jul. Hoffmann-Berlin und Kiesewetter-Genthin angeschlossen.

Sprechsaal.

Nr. 20. P. in C. Im Elsass werden Beutel gefertigt zum Schutz der Trauben gegen Insekten. Die Adresse ist mir verloren worden und würden Sie mich durch Mittheilung derselben zu grossem Dank verpflichten.

Antwort: Wo im Elsass solche Beutel gefertigt werden, wissen wir im Augenblick nicht zu sagen. Vielleicht finden Sie solche aber auch bei Herrn Otto Mann, Samenhändler in Leipzig. E. Pelletier, Paris, 17 rue Paul-le-Long verkauft »Sacs à raisins cylindriques«, die besser sein sollen, als die gewöhnlichen.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

SCHMIDLIN's

Blumenzucht im Zimmer.

Illustrirte Prachtausgabe.

Herausgegeben von

F. Jühlke,

Hofgarten-Direktor Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 600 Holzschnitten. Preis 16 M. Gebunden mit Goldschnitt 20 M.

Behandlung

der

Weinrebe im Traubenhause

und

ihre sonstige Verwendung in Norddeutschland.

Von

H. B. Warneken,

Correspondirendes Mitglied des Deutschen Pomologen-Vereins, Mitglied vieler Gartenbau-Vereine und Besitzer der Obstbaumschulen und Weinrebenculturen in Burgdamm bei Bremen.

Preis 1 Mark.

Inhalt:

Einrichtung des Traubenhauses. — Anlage der Weinbeete für die Reben. — Weinreben unter Glas. Deren Behandlung beim Pflanzen und nach demselben. — Form, weitere Bearbeitung und Pflege der Weinstöcke und Trauben. — Schutz gegen die häufigsten Feinde des Weinstocks. — Weinsorten für das Kalthaus, Warmhaus, Veranden und für's Freie. — Die Weinrebe in Veranden und unter Glasdächern. — Cultur des Weinstocks im Freien in Norddeutschland.

DEUTSCHE DENDROLOGIE.

Systematische

Uebersicht, Beschreibung, Kulturanweisung u. Verwendung

der

in Deutschland ohne oder mit Decke aushaltenden

Bäume und Sträucher.

Von

W. Lauche,

Kgl. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 283 Holzschnitten nach Zeichnungen des Verfassers.

Neue Ausgabe. Preis 12 M. Geb. 14 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (?/34) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Der **neueste, bedeutend erweiterte,** reich illustrirte Preiscourant
meiner
Erdbeeren-Special-Kulturen
(grösstes Sortiment, prämiirt mit der **grossen silbernen sächsischen Staatsmedaille,** sowie mit **zwei ersten Preisen** auf der diesjährigen Berliner Sommer-Obstausstellung)
ist erschienen und durch Unterzeichneten **gratis** und **franco** zu beziehen.
G. Goeschke sen., Erdbeerzüchter
in Coethen (Anhalt). 103

Trockener Wollstaub,
vorzüglich zum Düngen geeignet, womit sehr gute Resultate erzielt worden, ist in regelmässigen, grossen Quantitäten abzugeben.
Albert Hahn, Kunstwollfabrik,
Berlin O., Schillingstr. 12/14. 101 (3/1)

Thujagrün,
100 Pfd. 15 M., 10 Pfd. 1,75 M.; 10 Pfd. **Cyperusgrün** 1,50 M.; 10 St. **Pelargonien,** einf. u. gef., 2 M.; 10 St. **Begonien,** Rex-Varietäten, 1,50 bis 2 M.; 10 St. **Heliotrop,** sch. dunkle, 2,50 M., empfiehlt per Cassa oder Nachnahme die Baumschule und Samenhandlung von
H. Heins,
Rellingen b. Pinneberg (Holstein).

Erdbeer-Special-Kultur.
Grösstes Sortiment. Jetzt Pflanzzeit
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.
A. Mörsig, Kreuz a. Ostbahn.

Latania borbonica
(Vorrath mehrere 1000 Stück),
fertige, schöne, fehlerfreie Pflanzen zum Preise per Stück: 1,50 M., 2 M., 2,50 M. u. 3 M., hat schon jetzt abzugeben.
W. König, Weissensee bei Berlin.

Edelweiss
prachtvolle Stöcke mit Erd- und Moosballen, **25 Stück** inklusive Korb-Packung und allen Spesen, nach ganz Deutschland **12 Mk.**
Edelweiss-Alpenblumen
sehr schön gepresst, billigst pro 1000 Stück.
Versandt nach allen Staaten mit Reblaus-Attest.
Ch. Steinpöck, Alpenpflanzen-Handlung,
97 (6/4) **Altlengbach bei Wien.**
Handelsgärtnern Rabatt.

Porréepflanzen à 1000 1,80 M., 25 000 30 M.
Nelkenpflanzen 1000 4 M., porto- u. emballagefrei.
R. Schmalfuss, Gera.

Pereskia,
grösstentheils veredlungsfähig, mit Ballen, hat billig abzugeben
J. Mörschel, Handelsgärtner,
Pfungstadt.

Statice incana nana
mit Topfballen, pr. 100 St. 10 *M*,
Cycas-Wedel,
a 1—4,50 *M*,
Esdragon,
junge Zweige, à Kilo 60 Pfg.,
empfiehlt gegen Nachnahme
Friedrich Wilh. Schmalfuss,
Gera (Reuss).

500 grossbl. Epheu,
seit Herbst in Töpfen, dicht verzweigt und schön belaubt, Prima-Waare, pr. 100 St. 20 *M*;
Fuchsia Emma Töpfer,
stark, blühend, à Dtzd. 3 *M*, empfiehlt
A. Hoffmann,
Zittau, Friedländer Strasse.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 7. August. III. Jahrgang. Nr. 32.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Ipomoea Thomsonia Masters. Thomson's Trichterwinde. (Mit Abbildung.)
Gärtner-Hilfs-Kranken-Kasse für Berlin und Umgegend.
Ueber die Natur des Champignons mit Rücksicht auf seine Kultur. Von C. NIESSING in Eberswalde.
Aechmea nudicaulis Griseb. var. δ distans Wittmck. (Bromeliaceae, Sect. VII. Pothuava). Von L. WITTMACK. (Mit Abbildungen.)
Das Bois de Vincennes bei Paris. Von L. WITTMACK. (Schluss.)
Miscellen: Grosse Orchideen-Auktion in Berlin am 20. August. Prunus myrobalana flore roseo duplice.
Gartenbau-Ausstellungen: Internationale Ausstellung in St. Petersburg. Von M. HOFFMANN. (Fortsetzung.)
Amtliche Bekanntmachung.
Sprechsaal.

Grosse Orchideen-Auktion

BERLIN W.

Sommer's Salon, Potsdamerstr. 9

am 20. August 1884, Vormittags 10 Uhr.

Die Herren **F. Sander & Co.** werden am 20. August die zweite und letzte »Orchideen-Auktion« für dieses Jahr in Berlin abhalten. Jedem Liebhaber ist die beste Gelegenheit geboten, nach Wunsch und Geschmack selbst zu wählen. Die Kollektion ist eine sehr reichhaltige.

Cataloge sind bei Herrn **Hauer,** Auktionator, **Wilhelmstrasse 3,** zu haben.

105 (2/1)

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Anlage, Bepflanzung und Pflege
der
Hausgärten auf dem Lande.
Anleitung für Lehrer auf dem Lande.

Von

Conrad Heinrich,
Obergärtner in Reutlingen.

Siebente Auflage. Mit 4 lithographirten Tafeln. Preis 50 Pf.

Der
Deutsche Obstbau.
Vorschläge zu seiner Hebung.

Von

R. Gaertner,
Besitzer der Baumschulen zu Zechlin.

Preis 80 Pfennige.

Der praktische
PLANZEICHNER FÜR GÄRTNER.
ANLEITUNG
zum
Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehr-Anstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,
Städtischer Garten-Inspektor zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Zwölf lithographirte Tafeln nebst Text. — Preis 8 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Ipomoea Thomsoniana Masters.

Thomson's Trichterwinde.

(Mit Abbildung.)

Unter den vielen Ipomoea-Arten, die zur Bekleidung von Dächern in Warmhäusern geeignet sind, fehlte es bisher an hellen Farben, da die meisten tief purpurn und karmoisinroth sind. Herr B. S. WILLIAMS, London, hat nun, wie das Journal of horticulture vom 5. Juni d. J. S. 447 bemerkt, dem Mangel abgeholfen durch die Einführung der *I. Thomsoniana*, deren Abbildung wir nach der genannten Quelle in etwa $\frac{2}{3}$ natürl. Grösse hier wiedergeben.

I. Thomsoniana sieht der *I. Horsfalliae* ähnlich und wurde als eine Varietät derselben angesehen, bis Dr. MAXWELL MASTERS sie als eine verschiedene Art erkannte und ihr den obigen Namen gab.

Fig. 117. *Ipomoea Thomsoniana Masters.*

Die Blumen sind grösser als bei *I. Horsfalliae*, sie bilden schöne Guirlanden, stehen dicht gedrängt an den Zweigen, fast in jeder Blattachsel, und machen einen hübschen Effekt, wenn sie unter dem Dach des Warmhauses entlang gezogen werden. Die Blumenkrone ist oben ganz kreisrund und verschmälert

sich nach unten in eine trichterförmige Röhre. Die Blätter sind lebhaft grün, dick, und bestehen aus 3 zierlichen Blättchen. Nach alledem dürfte diese Spezies eine willkommene Bereicherung der Schlingpflanzen des Gewächshauses bilden und in wenigen Jahren der Bewohner vieler Gärten werden. — Sie ist sicherlich ausdauernd und wird sich bei uns wie die übrigen ausdauernden Arten im Sommer auch im Freien in nahrhafte, jedoch etwas sandige Erde auspflanzen lassen, muss dann aber im Herbst wieder in Töpfe gepflanzt und bei 8—10° R. in einem Glashaus oder Zimmer überwintert werden. Die Vermehrung geschieht bei den ausdauernden Trichterwinden meist durch Stecklinge. (Siehe WREDOW's Gartenfreund, herausgegeben von GAERDT und NEIDE.)

Gärtner-Hilfs-Kranken-Kasse für Berlin und Umgegend.

Mit dem 1. Dezember d. J. tritt das Gesetz in Kraft, dass alle nicht selbstständigen Personen oder solche, welche nicht ein Einkommen von 6⅔ Mk. täglich haben, einer Gemeinde-Kranken-Kasse angehören müssen, wenn sie nicht schon einer anderen Krankenkasse beigetreten sind.

Diese gesetzliche Bestimmung hat die Berliner Gärtner bewogen, auch für Berlin und die Orte Pankow, Schönholz, Nieder-Schönhausen, Heinersdorf, Weissensee, Lichtenberg, Friedrichsberg, Friedrichsfelde, Boxhagen, Rummelsburg, Stralau, Treptow, Rixdorf, Britz, Neu-Britz, Tempelhof, Schöneberg, Friedenau, Steglitz, Lichterfelde, Wilmersdorf, Charlottenburg und Plötzensee eine freie eingeschriebene Gärtner-Hilfs-Kranken-Kasse zu gründen. Auf Anregung einiger Interessenten haben der Verein zur Beförderung des Gartenbaues i. d. Kgl. pr. St., die Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins, der Berliner Gärtner-Verein sowie die Vereine von Charlottenburg, Steglitz, Pankow und Weissensee Delegirte ernannt, welche die Organisation und die Statuten der zu gründenden Berliner Kranken-Kasse eingehend berathen haben, so dass, sobald die obrigkeitliche Genehmigung erfolgt ist, die Kasse ins Leben tritt.

Die neugegründete Kasse bietet den grossen Vortheil, dass erkrankten Gärtnern sofortige ärztliche Hilfe in der Nähe zu Theil wird. Die genannten Ortschaften erhalten einzeln oder einige zusammen ihre Melde- und Zahlstellen sowie einen Arzt. Es muss nun im Interesse eines jeden Prinzipals liegen, die jungen Gärtner auf den Vortheil dieser Kasse aufmerksam zu machen, zumal dieselbe auch einen geringeren Beitrag als andere Kassen erfordert.

Es wäre sehr erwünscht, wenn alle grossen Städte Deutschlands, in denen solche Kassen noch nicht bestehen, mit der Gründung von Gärtner-Hilfs-Kassen vorgehen würden; durch gegenseitige Vereinbarungen dieser Kassen wäre dann dem Gehilfen beim Verzuge nach einer anderen Stadt der Uebertritt in die andere Kasse, thunlichst ohne Einschreibegeld, ermöglicht und derselbe beständig in einer Krankenkasse.

SCHWARZBURG.

Ueber die Natur des Champignons mit Rücksicht auf seine Kultur.

Von

C. NIESSING in Eberswalde.

Vielfache Versuche, essbare Schwämme der beliebteren Gattungen, wie Trüffeln, Lorcheln und Champignons künstlich zu erziehen, sind bisher nur mit letzteren einigermassen befriedigend, jedoch für den allgemeinen Begehr bei Weitem nicht ausreichend gelungen. Daher der noch immer bedeutende Import derselben, namentlich aus Frankreich. Die bestehende Unsicherheit in der so lucrativen Kultur dieses Schwammes ist darin begründet, dass die Schwämme und Pilze ihrer Natur nach anders als phanerogame, chlorophyllhaltige Pflanzen organisirt sind. Ihre Lebensbedingungen sind daher wesentlich andere. Alle Schwämme sind enger und begrenzter, als wie grünende Pflanzen an bestimmte Oertlichkeiten, Jahreszeiten und Temperaturen gebunden, welche wir ihnen nicht so leicht darzubieten vermögen.

Wenn in dieser Hinsicht der Cham-

pignon, insbesondere der Feldchampignon, *Agaricus campestris*, sich beugsamer erwiesen hat und sich in mannigfaltiger Weise kultiviren lässt, so verdanken wir dies lediglich seiner grösseren Anspruchslosigkeit, in der er sich den verschiedenen Oertlichkeiten und Bodenverhältnissen leichter als andere Schwämme anpasst. Daher erblicken wir ihn im Freien an verschiedenen Orten, auf Feldern, Wiesen, Triften, in Wäldern und Gärten, da, wo vegetabilische Bestandtheile oder Abgänge in der Erde in mässiger Zersetzung sich befinden, wie Stalldünger, Laub, Holzabgänge, Torfmüll u. dergl.; am häufigsten über Pferdedünger an Oertlichkeiten wie in Viehställen, Reitbahnen, Mistbeeten etc. Pferdedünger scheint danach ein günstiges Medium für die künstliche Champignonzucht zu sein, obgleich nicht unbedingt nothwendig, wie man allgemein annimmt. Wenn dennoch der Champignon häufiger über Pferdedünger erscheint, und darauf künstlich gezüchtet werden kann, so erklärt sich dies aus der Natur dieses Schwammes. Nämlich, die unzählbaren, reifen, mikroskopisch kleinen, unsichtbaren Keimsporen des Feldchampignons gelangen, durch Luftbewegungen entführt, leicht überall weit hin und haften dabei unter anderen besonders häufig an den kieselhaltigrauhen Getreidehalmen, und zwar mehr am Roggen, als wie am glatteren Sommergetreide. Das Roggenstroh vorzugsweise gelangt vielfach als Stallstreu unter die Pferde und wird unter ihnen gestampft; es wird dort weniger, als wie unter anderen Stallthieren durchnässt, vielmehr gleichmässiger feucht und trockener erhalten. Dadurch werden die etwa noch am Stroh haftenden Keimsporen nicht selten schon unter den Pferden geweckt und angeregt; insbesondere dann, wenn ein Theil des Düngers, wie im Winter gebräuchlich, längere Zeit unter den Pferden verbleibt. Nicht selten alsdann bilden sich die gedachten Keimsporen, begünstigt durch den reichen Stickstoff und mehr noch durch den alsdann noch wenig verflüchtigten Ammoniakgehalt, welche bekanntlich frischer Pferdedünger reichlicher als kaum anderer Dünger enthält, im Stalle schon zu Mycelien aus, genannt Pilzfäden oder Schwammbrut; besonders in den eigentlichen, konsistenten Pferdeexkrementen. Es kann deshalb nach Entfernung der Pferde vorkommen, falls der Dünger im Stalle unberührt fest liegen bleibt, dass nach Verlauf einiger Wochen darauf Champignons in Menge erscheinen, wenn inzwischen Temperatur und Feuchtigkeitsgrad der Entwickelung der Schwämme nicht ungünstig waren, sicherer wohl noch, wenn man diesem Dünger vorher Schwammbrut einverleibte. Allein, sorgfältige Beobachter wollen behaupten, dass die Anzucht der Champignons aus Mycel weniger reichlich, als wie direkt aus Keimsporen stattfinden kann. Sie halten ersteres, wenn schon einmal gedient, für zu steril und bezeichnen es als sekundär, im Gegensatz zu dem aus letzteren direkten. In der That scheint dies Manches für sich zu haben; denn bei den in freier Natur wildwachsenden Champignons ist kaum eine andere Vermehrungsweise, als eine primäre, direkt aus Keimsporen anzunehmen, wenn man weiss, wie leicht das Mycel während der langen Jahreszeit seiner Unthätigkeit, vom Eintritt des Winters bis zu der demnächstigen Pilzvegetationsperiode der mässig warmen Sommermonate, oft erst im Spätsommer vom August bis Frostwetter, seltener im Frühling, entschieden durch Nässe und Fäulniss zerstört wird; wo hingegen vollkommen aufbewahrtes Mycel, wie das manch anderer Schwämme, selbst bei Frostwetter Jahre lang seine Wiederbelebungskraft behält.

Das Vervielfältigungsvermögen aller Pilze und Schwämme ist ein unermessliches, millionenfaches auch beim Champignon. Beispielsweise soll der Bovist oder Stäubling 1500 Keim-Zellen in einer Minute entwickeln; dem entspricht wenigstens die Zahl seiner reifen Sporen, dem Auge nur durch ihre Massenhaftigkeit sichtbar. Ebenso ist die Wachsthumsentwickelung sowohl des Mycels, als der Fruchtträger oft eine so schnelle, wie bei keiner grünenden Pflanzenfamilie der Phanerogamen. Ihr Nahrungsbedürfniss ist daher verhältnissmässig ein weit grösseres, als bei diesen. Dem entspricht aber auch ihr grösserer Nährgehalt, der den der Leguminosen übertrifft. Insbesondere enthält der Champignon viel Proteïn oder Eiweiss, nebst Oel, Nährsalz etc.

Auf all diesen und vielleicht noch anderen, natürlichen Erscheinungen oder Bedingungen (wie: Beschattung,

Dunkelheit, lange Nächte) in der Natur des Champignons nun beruht die künstliche Zucht desselben. Es bleibt daher Aufgabe des Züchters, diese Lebensbedingungen des Champignons nach Möglichkeit in Erfüllung zu bringen. Allein dies ist nicht so leicht, als es danach erscheinen mag. Eine beständig gleichmässige, bestimmte Temperatur und Feuchtigkeit, sowohl im Pilzbeete als in der dasselbe umgebenden Luft, sind die weiteren, unerlässlichen Bedingungen für eine Champignonzucht in beliebiger Menge. Diese bieten sich dar in unterirdischen Räumen mit natürlicher Erdwärme aus der Tiefe; bekanntlich 6—8° R. Solche gewähren tiefe, abgeschlossene Kellerräume, unterwölbte Berge, Gruben und Bergwerke, oder wie bei Paris, tiefe Steinbrüche, in welchen es im Winter der künstlichen, nachtheiligen, trockenen Erwärmung nicht bedarf.

So viele und mannigfache Kulturvorschriften über künstliche Champignonzucht auch bestehen, alle können ihren Zweck unter Umständen leicht und trefflich erfüllen, weit öfter aber vollständig verfehlen. Erklärlich daher die dabei öfter noch bestehenden, unbegründeten Annahmen und Voraussetzungen, wie die Herkunft des Düngers, ob von männlichen oder weiblichen Pferden, oder besser von Eseln; ob lockere oder feste Schwammbrut, deutsche oder englische. — Schreiber dieses hat ohne Anwendung letzterer Champignons auf Erbsstroh und Heckenabschnitten erstehen lassen. — Es genügt daher, wenn der Pferdedünger, von gut gefütterten Pferden entnommen, weder fermentirt, noch gefault hat, und mehr Exkremente als Stroh enthält. Es kann sogar angezweifelt werden, ob Pferdedünger überhaupt unerlässlich ist. Untersucht man nämlich die Fundstätte wildwachsender Champignons im Freien, so findet man selten Pferdeexkremente, selbst nur wenig Mycel, wohl aber stickstoffhaltige Bestandtheile. Danach scheint die massenhafte Anwendung von Pferdedünger in meist zu warmen Lagen von 50 *cm* als übertrieben; sie erschwert das gleichmässige Feuchterhalten derselben durch Begiessen, erfordert dies öfter, wobei leicht das Pilzlager, das Mycel, entweder vertrocknet oder verfault. Uebrigens geschieht das etwa nöthige Anfeuchten der Beete am natürlichsten von unten, dergestalt, dass man das möglichst mit Stickstoff oder Ammoniak bereicherte Wasser in deshalb anzubringende, enge Drainröhren, welche von der Oberfläche der Beete bis zur Sohle reichen, einfliessen lässt. Fest gedrückte Beete, nicht zu strohiger Dünger, mineralhaltige, nicht zu poröse Erde und Bedeckung der Beete hemmen eine zu schnelle Aufsaugung, mithin die Entkräftung derselben.

Um in künstlichen Champignonbeeten eine zu schnelle Verflüchtigung des Ammoniaks und anderer düngender Agentien zu hemmen, vielmehr solche zu fixiren, empfiehlt es sich, dem Pferdedünger von vorn herein, bevor er fermentirt, wobei eben diese Stoffe leicht verfliegen — Ammoniak bereits bei 6° R. — einen entsprechenden Theil von gesundem, säurefreiem Torf zuzusetzen. Derselbe darf aber keinenfalls, wie gewöhnlich, Eisen- oder Schwefeltheile, als der Natur aller Pilze und Schwämme zuwider, enthalten; wohl aber, wie meistentheils, Kalk, Gyps, bisweilen auch Thon.

Wo und auf welche Weise und mit welchen Materialien man auch Champignonbeete einrichten mag, in allen Fällen wird man dabei nicht fehlgehen, diese Materialien, selbst den stickstoffreichen Pferdedünger, in Rücksicht auf das oben gedachte, bedeutende Nahrungsbedürfniss der Schwämme, insbesondere der Champignons anzureichern, etwa mit Agentien wie Asche, Kali, Kainit, Düngergyps, Chilisalpeter, Phosphate u. dergl.; namentlich stickstoffhaltig Bestandtheile. Derartige Düngerstoffe haben sich sogar auf Wiesen für die Vermehrung des Wiesenchampignons, *Ag. pratensis*, günstig erwiesen. Verständnissvoll angewandt wird dies auch bei der künstlichen Zucht der Fall sein, deren Beete ohnedies nicht selten wenige Wochen nach dem ersten Erscheinen der Schwämme in Erschöpfung verfallen. Als Zeugniss einer so schnellen Erschöpfung dieses Pilzlagers dienen die auf Wiesen und Viehweiden vorkommenden, sogenannten Hexenringe, kreisförmige, oft mehrere Meter grosse Flächengebilde, bewirkt durch Champignonarten, welche nur noch in der Peripherie der Kreise erscheinen, nachdem zuvor ihr Mycel den Graswuchs der Kreisfläche zerstört, oder doch geschwächt hatte.

Das schlagendste Beispiel für die Unersättlichkeit und schnelle Zerstörungskraft der Schwämme oder Pilze sehen wir an dem gefürchteten Hausschwamm, welcher unter gewissen Bedingungen in seinem vegetativen Vorschreiten kerniges und selbst harziges Bauholz in unseren Gebäuden in wenigen Monaten fast in Zunder verwandelt.

Anm. der Redaktion. Herr Obergärtner JAHN, der Leiter der grossen Champignonkulturen der GEBR. BURCHARDT in Berlin, theilt uns mit, dass seine Erfahrungen fast vollständig mit den obigen übereinstimmen, dass er aber mit Chilisalpeter etc. trübe Erfahrungen gemacht habe, dagegen Düngergyps und Kainit angelegentlichst empfehlen könne.

Aechmea nudicaulis Griseb. var. δ distans Wittmck.

(Bromeliaceae, Sect. VII. Pothuava.)

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildungen.)

Gattungscharakter siehe Garten-Ztg. 1883. S. 159*).

Speziescharakter: *Aechmea nudicaulis Griseb.* Flora of the Brit. West Indian Islands 553. Blätter riemenförmig, flachrinnig, bis 30 *cm* (nach BAKER 30—60 *cm*) lang, sehr breit, bis 6 *cm*, an der Stengel umfassenden Basis sogar 8—9 *cm*, am Ende abgerundet mit einer kurzen zurückgeschlagenen Stachelspitze, im oberen Theil etwas abstehend, Rand mit starken dicht stehenden schwarzbraunen, hornigen, abstehenden Zähnen, im unteren Drittel aber ungezähnt. Blüthenschaft 50 *cm* (nach BAKER 30 *cm* oder mehr) mit ca. 12—15 breit lanzettlichen Deckblättern, die unteren eng den Schaft umfassend, die oberen aufrecht abstehend, schön scharlachroth, beim Verblühen in Rosa sich verfärbend. Blüthenstand eine ca. 15 *cm* lange, cylindrische, einfache Aehre (nach BAKER eine 5—15 *cm* lange, dichte Aehre) von 3—4 *cm* Durchmesser, Achse scharlachroth, etwas weissschülferig. Deckblätter der einzelnen Blumen, mit Ausnahme der untersten Blume klein, dreieckig-lanzettlich, lang zugespitzt, scharlachroth. Blumen sitzend, fein wollig-drüsig behaart. Kelch kegelförmig, mit Einschluss des unterständigen kreiselförmigen grünen Fruchtknotens 13—14 *mm* lang. Kelchblätter frei, so lang als der Fruchtknoten, länglich, oben abgerundet, aber mit einer feinen abstehenden, meist seitlichen Stachelspitze versehen, schwefelgelb oder grünlich gelb, beim Verblühen orangegelb. Blumenblätter wenig (kaum 3 *mm*) länger als die Kelchblätter, länglich lanzettlich, goldgelb, etwas oberhalb der Basis mit 2 gefransten Schüppchen. Staubgefässe kürzer als die Blumenkrone, Fäden kurz, Beutel sehr lang, auf dem Rücken befestigt, während des Aufblühens zusammenneigend. Pollen rundlich oval, ca. 0,040 *mm* lang, ca. 0,030 *mm* breit, feinnetzig. Griffel so lang wie die Staubgefässe, sehr dünn, Narben klein, zusammengedreht. Ovula mit schwacher Spitze am Scheitel, apotrop, d. h. mit der Mündung nach unten und innen*). Frucht? (eine Beere? W.) Same?

Varietäts-Charakter: *Var. distans Wittmck.* Aehre sehr locker, Blätter sehr breit und sehr stumpf.

Synonyme: Die Stammart *Aechmea nudicaulis Griseb.* Flora of Brit. West Ind. 593 ist lange bekannt, LINNÉ beschrieb sie als *Bromelia nudicaulis* (L. Sp. pl. 409; Hook. Exot. Flora t 143). Ausserdem führte sie die Namen *Billbergia nudicaulis Lindl.* Bot. Reg. sub. t 1068. — *Hohenbergia nudicaulis Baker* in Ref. Bot. sub. t 284. — *Bromelia lutea Meyer* Essq. 145. — *Billbergia lutea Schultes* fil. Syst. Veg. VII 1258. — *B. pyramidata Beer*, Brom. 123. — *Hoplophytum nudicaule K. Koch.* E. Morren Cat. 1873, 9. — *H. lanuginosum Beer* Brom 138.

Als *Aechmea nudicaulis Griseb.* Flora of the Bris. West. Ind. Islands 593 ist sie ausführlich beschrieben von BAKER in seiner Synopsis of the Genus Aechmea im Journal of Bot. 1879 S. 234 und sind dieser Quelle vorstehende Citate entnommen. Sie kommt nach ihm in Cuba, Trinidad, Columbien, Guiana und Rio de Janeiro vor, ist also weit verbreitet, und wurde um 1825 eingeführt.

*) Wir bitten aber die Berichtigung daselbst S. 252 zu beachten und auch Pothuava (nicht Pothuova) zu schreiben.

*) Alle Bromeliaceen sind apotrop.

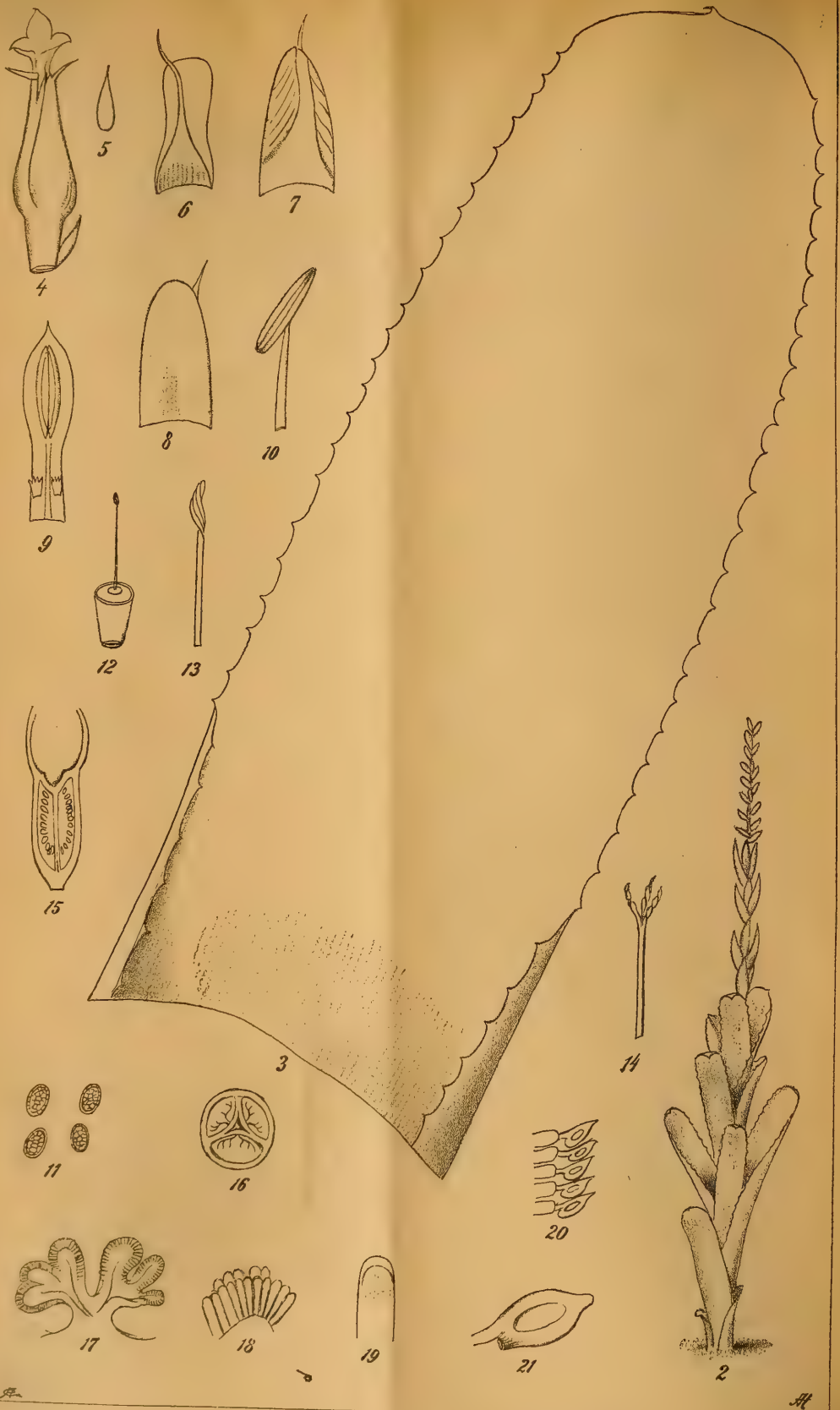


Fig. 118. *Aechmea nudicaulis Griseb. var. δ distans Wittmack.*

Erklärung der Figuren.

1. (Fig. 119) Blüthenstand in fast natürl. Grösse, nach einer Photographie.
2. (Fig. 118) Ganze Pflanze, Habitusbild; verkleinert.
3. Oberes Ende eines Blattes, natürl. Grösse.
4. Blüthe.
5. Deckblatt.
6. Ein Kelchblatt von aussen, fast geflügelt erscheinend, wegen des dünneren Randes; mit seitlicher Stachelspitze.
7. Ein Kelchblatt von innen.
8. Dasselbe flach ausgebreitet.
9. Blumenblatt mit 2 Schüppchen und 1 Staubgefäss.
10. Staubgefäss von der Seite.
11. Pollenkörner.
12. Fruchtknoten mit Griffel und Narbe; nat. Grösse.
13. Griffel und Narbe; vergrössert.
14. Narbenlappen aus einander gelegt.
15. Fruchtknoten im Längsschnitt.
16. Fruchtknoten im Querschnitt. Die zahlreichen Ovula sind entfernt. Die 2 Placenten in jedem Fach haben meist 3 Aeste.
17. Eine Placenta stärker vergrössert mit den pallisadenförmigen Schleimzellen.
18. Einige Schleimzellen noch stärker (ca. 200 fach) vergrössert.
19. Oberer Theil einer einzelnen Schleimzelle, sehr stark (400 fach) vergrössert.
20. Anhaftung der Ovula im mittleren Theil des Fruchtknotens (apotrop). Oben und unten sind sie nicht so horizontal.
21. Einzelnes Ovulum.

Wo nichts angegeben sind die Figuren vergrössert.

BAKER unterscheidet l. c. 2 Varietäten *β cuspidata* und *γ microdon*.

Aechmea nudicaulis β cuspidata führt die Synonyme: *Pothuava spicata Gaudich.* Atl. Bonite t 117. — *Hophophytum spicatum Beer* Brom. 140 und *Hohenbergia spicata Baker* in Ref. Bot. sub. t 284: Sie unterscheidet sich durch grössere hornige Blattzähne, nicht ganz so kleine Blüthendeckblätter und eine deutliche Stachelspitze an den Kelchblättern. Nach BAKER stammt sie aus Süd-Brasilien, Prov. St. Paulo, bei Santos. Ohne Zweifel gehört hierher nach BAKER auch *Tillandsia unispicata Velloz* Fl. Flum. III t 134; *Hophophytum unispicatum Beer*, Brom. 138.

Die Varietät *γ microdon* hat sehr kleine Blattzähne, die Deckblättchen der einzelnen Blumen sind fester in Textur, lanzettlich zugespitzt und 5—7 *mm* lang, die Kelchblätter haben eine deutliche Spitze von 2 *mm* Länge, wie bei der vorigen Varietät. Sie kommt in Südbrasilien am Rio das Padres vor und ist nur in Herbarien bekannt (Burchell Nr. 3617).

Unsere Pflanze stimmt bezüglich des Blüthenstandes nicht ganz mit BAKERS

Fig. 119.
Aechmea nudicaulis Griseb. var. δ distans Wittmack.
Deckblätter scharlachroth. Blumen gelb.

Beschreibung überein, auch nicht mit den uns zugänglichen Abbildungen.

BAKER spricht von einer dichten Aehre. So ist sie auch in GAUDICHAUD, Atl. Bonite t 117 (unter *Pothuava spicata Gaud.*) dargestellt; in HOOKERS Exotic Flora t 143 (*Bromelia nudicaulis*) ist der Blüthenstand schon etwas locker, bei unserer Pflanze aber sehr locker. Wir möchten in ihr deshalb eine neue Varietät sehen, die wir als *var. δ distans* bezeichnen.

Obwohl *Aechmea nudicaulis* eine ältere Pflanze ist, so scheint dieselbe doch verhältnissmässig jetzt wenig mehr verbreitet; die Varietät aber, die wir in der uns von Herrn Hofgärtner KIRCHHOFF, Donaueschingen, zur Bestimmung übersandten Pflanze erkannten, ist bis jetzt wohl nur im dortigen Fürstlich FÜRSTENBERG-schen Hofgarten vorhanden. Die Blätter sind bei der Varietät auffallend breit und stumpf, die untersten sehr kurz, und umschliessen sich unten ausserordentlich dicht, so dass sie eine Art Säule bilden. Die prächtigen scharlachrothen Deckblätter, der rothe Schaft und die gelben Blumen kontrastiren auf das Lebhafteste mit einander und der ganze Blüthenstand hat, weil er eine aufrecht stehende Aehre bildet, ein vornehmes Ansehen. Der Stamm mit den Blättern ist an unserm Exemplar 35 *cm* hoch, der Blüthenstand incl. des sichtbaren Theils des Schaftes 22 *cm*. — Kultur im Warmhause, wie die der meisten Bromeliaceen. Blüthezeit bei Herrn KIRCHHOFF Ende März.

Interessant ist die Verschleimung der Placenten, d. h. der Fruchtblattränder, an denen die Samen sitzen. Betrachtet man Querschnitte des Fruchtknotens (Fig. 16) in Alkohol oder Glycerin, so gewahrt man bei stärkerer Vergrösserung (Fig. 17), dass die Placenten mit einer Schicht Pallisadenzellen bekleidet sind, die nach geringem Wasserzusatz sich weiter hervorstülpen (Fig. 18), und schliesslich bei stärkerem Wasserzusatz ihre verdickte Membran in eine ausgiebige Schleimmasse verwandeln. Anfänglich sieht man dabei die ursprüngliche Membran an der Spitze wie eine Kappe erhalten (Fig. 19). Es lässt dies vielleicht darauf schliessen, dass die Frucht eine Beere sein wird.

Das Bois de Vincennes bei Paris.

Von

L. WITTMACK.

(Nach ALPHAND, Les promenades de Paris.)

(Schluss.)

Man gelangt zum Plateau von Gravelle auf einem langen Boulevard, der von dem Thor von Charenton ausgeht. Dieser Boulevard, welcher zum Theil das Thal der Marne beherrscht, giebt schon einen Begriff von dem prächtigen Anblick, den man von dem zierlichen Kiosk, der den Gipfel von Gravelle krönt, geniesst.

Um den prächtigen Blick von Gravelle aus sich auf die Dauer zu erhalten, hat die Stadt Paris den ganzen Hügel angekauft, welcher die alten Grenzen des Gehölzes von der Strasse von St. Maur nach St. Mandé trennt. Zahlreiche Fusssteige, an deren Seiten Gruppenpflanzungen, gestatten dem Promenirenden, direkt von dem Gipfel und vom Boulevard von Gravelle an die Ufer der Marne und des Kanals zu gelangen.

Endlich hat die Stadt kraft des Gesetzes vom 24. Juli 1860 noch die Ebene von Bercy zugekauft, um sie mit dem Gehölz zu vereinigen. In der Mitte dieser Ebene wurde in einem künstlichen Thal ein mächtiges Wasserstück von 120 000 *qm* Oberfläche geschaffen. Die beiden Inseln, Insel Bercy und Reuilly sind mit Anpflanzungen grosser, kostbarer Bäume bedeckt, theils Laub-, theils Nadelholz, die zu Wagen dahin geschafft wurden. Zahlreiche Gruppen von Sträuchern und Blumen, leicht zugängliche Anlegestellen für Gondeln, 2 Hängebrücken, eine Rotunde, eine Grotte, eine Kaskade, weite, grüne Rasenflächen, hübsche Durchblicke, grosse Avenuen, zahlreiche Kieswege haben die alte, dürre Ebene in eine lachende Oase voll Luft, Licht und Schatten verwandelt und die Stadt Paris hat die beträchtlichen Opfer für diese zauberhafte Umwandlung nicht gescheut. Wenn die zahlreichen Pflanzungen dank dem künstlichen Boden, auf welchen man sie brachte, zu einer gewissen Entwicklung gekommen sein werden, dürfte die Ebene von Bercy eins der vollendetsten Muster der modernen Gartenkunst bilden.

3. Wasserkräfte.

Um die Umgestaltung des Bois de Vin-

cennes vorzunehmen, musste in erster Reihe für Wasser gesorgt werden, da dasselbe in dem alten, auf sandigem, durchlässigen Boden stehenden Walde ganz fehlte. Schon bei Beginn der Arbeit wurde deshalb mit den Eigenthümern der grossen Maschinen von St. Maurice ein Vertragabgeschlossen, das Wasser der Marne in das Gehölz mittels Turbinen zu heben. Seitdem ist die Stadt Paris Eigenthümerin der grossen Wasserfälle von St. Maurice geworden und hat dort eine grosse hydraulische Maschine aufstellen lassen, die in 24 Stunden 15 000 *cbm* liefert. Ausserdem sind aber noch in Menilmontant Reservoirs vorhanden, die 32—46 000 *cbm* liefern können, indess hat man zusammen nie über 50 000 gehabt. Das ganze Gehölz, alle Rasenflächen etc. sind mit Bewässerungsröhren durchzogen.

4. Statistik.

Das Bois von Vincennes umfasst gegenwärtig 901 *ha*.

Davon kommen auf:

Wald	328,95 *ha*
Rasen, wovon 142 *ha* für militairische Uebungen	295,64 »
Wasser	24,50 »
Wege	73,78 »
Gruppen und Gärten	178,56 »

Die alte Staats-Domäne hatte nur 875 *ha*.

Die Länge der Wege und Alleen beträgt 70 530 *m*, die der Wasserröhren 27 400 *m*.

Die Kosten betrugen:

a) Grundstücksankäufe	16 122 576 fr.	48 c.
b) Kosten der Arbeiten	7 620 163 »	68 »
	23 742 740 fr.	16 c.
Davon fallen auf Wege, Alleen etc.	1 688 217 »	— »
Umwandlung der Ebenen von Charenton, Bercy u. St. Mandé	1 928 295 »	70 »
Bauten	529 580 »	— »
Plateau von Gravelle	400 000 »	— »
Wasserleitung (System Petit)	537 893 »	37 »
Pflanzungen in älteren Theilen	124 806 »	30 »

5. Wald, Gartenbau.

Der Boden des Gehölzes von Vincennes besteht aus Thon und kieseligem Sand. Die Hauptbaumarten sind: Canadische Pappeln (die merkwürdiger Weise in Frankreich auch wohl den Namen peupliers suisses, Schweizer Pappeln führen), Ulmen, holländische (?) Silber-Pappeln, Rhus (Vernis du Japon), Birken, Kastanien, Robinien, Ahorne, Linden, Eschen, gemeine Kiefern und vor allen Eichen, welche letztere einst fast den ganzen Bestand bildeten. Die übrigen Arten sind später gepflanzt und die meisten erst seit Uebernahme durch die Stadt.

Die Kosten des Rasens, eingeschlossen die Bodenbewegungen, die Saat und die Unterhaltung betrugen 1431 fr. pro *ha*. Alle diejenigen Theile, welche nicht mit Holz bestanden sind, sind auch nicht in Rasen verwandelt. Mehrere Partien bilden Wiesen, die mit dem Pfluge bearbeitet und mit dem Kehricht der Heu-Scheunen in Vincennes, sog. Heusamen, besäet werden. Sie kosten, incl. der Handarbeit nur 295 fr. pro *ha*.

6. Unterhaltungskosten.

Die jährlichen Unterhaltungskosten für das Bois de Vincennes betragen 468 100 fr. und setzen sich folgendermassen zusammen:

48 Wächter	Gehälter	55 600 fr.
	Ausrüstung, Kleidung, Pferde	27 500 »
Chausseewärter (cantonniers) und Gärtner		190 000 »
Materialien für die Wege		50 000 »
Material für die Pflanzungen und die Gärtnerei		29 000 »
Wald-Arbeiten		15 000 »
Unterhaltung der Wasserwerke		21 500 »
« « Bauten		35 000 »
Verschiedenes		44 500 »
	Summa	468 100 fr.

7. Verschiedene Etablissements im Park.

Unabhängig vom Fort von Vincennes, den Redouten de la Faisanderie und de Gravelle, sowie des Polygons enthält das Bois de Vincennes eine 1864 errichtete Feuerwerkerschule im Kanton St. Mandé, 500 *m* entfernt vom Fort, die $2\frac{1}{2}$ *ha* ungefähr umfasst.

Von nicht militairischen Bauten ist wohl der wichtigste die ehemalige kaiserliche Farm, eine Musterwirthschaft, 1859 auf dem Terrain der alten Fasanerie errichtet, mit 120 Kühen (Schweizer, Cotentiner und flamländer Race), 250 Schafen (South Down) und 300 *ha* Land.

Ein Theil ($8\frac{1}{2}$ *ha*) ist hiervon einem Privat-Unternehmer, der unter Aufsicht des Kriegsministeriums steht, als Scheibenschiessstand (Tir national) abgegeben.

Ferner findet sich ausser vielen Häusern für die Wärter etc. daselbst eine Fischzuchtanstalt, 1862 ins Leben gerufen, sodann Eiswerke, die 20 Millionen *kg* Eis aufnehmen können, ferner verschiedene Kaffee-Restaurants, Plätze für Volksspiele und Marionettentheater.

Seit 1863 ist auch eine grosse Rennbahn für Hürdenrennen zwischen Gravelle, Vincennes und les Minimes eingerichtet.

Für uns ganz besonders wichtig ist der

Jardin d'arboriculture. Er liegt an der porte Dausmenil und umfasst ca. 4 *ha*, die 1868 bepflanzt sind. Er besteht aus:

1. Zwei Formobstgärten, von denen der eine, mit den besten Sorten bestanden, zur Demonstration und zu Versuchen, der andere zur industriellen Kultur dient,
2. Einem Obstgarten, enthaltend die besten und empfehlenswerthesten Sorten für Hochstämme,
3. Einer Weinanlage, die mit dem Pfluge bearbeitet wird und die besten Sorten enthält, welche unter dem Klima von Paris reifen,
4. Gruppen für Kultur und Studium der Wildbäume,
5. Einer Baumschule,
6. Einem in der Nachbarschaft errichteten Gebäude zur Konservirung des Obstes.

Das Personal setzt sich zusammen aus 1 Obergärtner und 6 (?) Eleven unter Direktion eines Professors der Baumzucht (professeur d'arboriculture). Der Unterricht ist öffentlich und unentgeltlich, er umfasst den ganzen Obstbau, die Ziergehölze und die Waldbäume. Die Unterhaltungskosten betragen jährlich 10 000 fr. Die Früchte, die seit 1874 verkauft werden, sollten nach dem 1873 abgeschlossenen Bericht einen Ertrag von 10—12 000 fr. geben, so dass die Kosten reichlich gedeckt wären.

Miscellen.

Grosse Orchideen-Auktion in Berlin am 20. August.

Die Herren Sander & Co. werden ihre so sehr beliebten Orchideen-Auktionen in Berlin für dieses Jahr mit einer ganz besonders grossartigen am 20. August in Sommer's Salon beschliessen. Wir machen daher alle Interessenten ganz besonders auf diese günstige Gelegenheit, zu mässigen Preisen sich schöne Orchideen zu erwerben, aufmerksam. Die Kollektion ist eine sehr reichhaltige und sind Kataloge bei Herrn Auktionator Hauer, Berlin SW., Wilhelmstrasse 3, zu haben.

Prunus myrobalana flore roseo duplice.

Die Myrobalanenpflaume mit rosa doppelten Blumen (Prunier myrobalan à fleurs roses doubles) ist nach Revue horticole 19, p. 453 d. J. eine der schönsten neuen Einführungen aus Japan durch die bekannten Gärtnereibesitzer Gebrüder Baltet in Troyes, ganz ähnlich im Wuchse dem bekannten Prunus triloba, mit dem sie von nun an an Schönheit im ersten Frühling, aber mehrere Wochen früher in Blüthe, wetteifern wird. In kurzen Worten geben wir die Uebersetzung nach obiger Zeitschrift. Dieser Prunus ist sehr kräftigen Wuchses, sehr hart und in den ersten Tagen des Frühlings mit zahlreichen hortensiarothen, doppelten, wohlriechenden Blüthen bedeckt. Der Strauch selbst hat den Wuchs der gewöhnlichen Myrobalane; die Rinde der Zweige ist glänzend, glatt, hellfarbig, die Blätter abfallend, gestielt, kurz gezähnt, nach der Spitze zu plötzlich verschmälert, lang zugespitzt, ähnlich den Blättern des Prunus triloba, hellgrün, der Blattstiel, die Nerven und der Rand der Blätter hellkarmin gefärbt. Dieser Strauch wird sich wie Prunus triloba und Prunus sinensis alba plena in Töpfen treiben lassen und dieselbe Pflege wie diese beanspruchen, nur wird man, um ihn zum Treiben gut verzweigt und gedrungen zu erhalten, während des Sommers ein oder zweimal zu kneipen haben. Eine Haupteigenschaft dieser Pflaume ist aber die Frühzeitigkeit der Blüthe, da sie allen Andern um einige Wochen darin voraus ist. Ob der Strauch Früchte liefern wird, ist noch unbestimmt, nach Beschaffenheit der Geschlechtsorgane ist es aber zu erwarten, da zwischen den Kronenblättern immer einige Staubfäden vorhanden sind, welche die Schönheit der Blüthe noch erhöhen.

Carl Mathieu.

Gartenbau-Ausstellungen.

Internationale Ausstellung in St. Petersburg.

Von

M. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Unter den neuesten Thee-Hybriden (Züchtungen von Schwarz, Nabonnand, Bennet, Soupert) zeichneten sich aus: Mad. Leonhard Lille, hochkarmin, reichblühend; Honorable George Bankroft, dunkelrosa (Züchtung von Bennet); Mad. Cecile Pernet, fleischfarben; Mad. de Leven-Selz, hellrosa (Soupert's Züchtung); Mad. Alexandra Bernaise, hellrosa, paeonienartig (Soupert's Züchtung); Distinktion, hellrosa (Bennet's Züchtung), findet in Petersburg ausserordentlichen Anklang; Lady Marie Fitzwilliam, hell (Bennet's Züchtung); Comtesse Riza du Parc, hellkarmin.

Von älteren Thee-Hybriden: Mad. Adèle Jourgant, gelb, nach innen weisslich; Mad. Franziska Müller, gelb, Blume geschlossen; Mad. Caro, röthlich-gelb; Devoniensis, gelblich-weiss; Mad. Amazone, schwefelgelb; Shirley Hybberd, orangegelb; Mont Blanc, schwefelgelb, leichter Bau; Coquette de Lyon, schwefelgelb; Socrates, dunkelgelb; La Jonquille, dunkelgelb; Triomph de Luxembourg, rothgelb; Mad. Dubroc, röthlich-fleischfarben;

Comtesse de Lebaut, röthlich-fleischfarben; Duchess of Edinburgh, rosa; Modèle de perfection de Niphetos, rosa; Mad. Arnadin, rosa; Jules Finger, rosa gelb.

Unter den Bourbon-Rosen: Mad. Maria Parc, leicht rosa, schön gebaut; Comtesse de Paris, fleischfarben; Mad. Achille Irmeler, ganz hell rosa.

Unter den Remontant-Rosen: Monsieur Boncenne; Mad. Victor Verdier; Magna Charta; Vainqueur de Goliath, dunkelrosa; Horace Vernet, dunkelroth; Crimson Bedder, leuchtend karmin, flach gebaut; Duchesse de Cagler, dunkelroth, schön rund gebaut; Mad. Etienne Levet, kirschroth, rund; Constantin Petriakoff; Rosierist Jacob, ganz dunkel; Marquise de Mortvivant, hellweiss mit leichtem Rosaanflug; La Virginale, rein weiss; Firebrand, hell karmin, rund gebaut; Alsace Lorraine, dunkelroth; Duc de Wellington, dunkelroth; Xavier Olibo, dunkelroth; Souvenir de Laffay, dunkelroth, fast schwarz; Alfred Colomb, rund, voll karmin; la Madeleine, intensiv rosa; Dames Patronesses Ogrestes d'Orleans, dunkel.

Als Haupttreibrosen gelten: Mrs. Bosanquet, Anna Alexieff (Januar), Modèle de Perfection, eine der allerfrühesten, Duchesse d'Edinburgh, Devoniensis, Mad. Falcot (Februar), Magna Charta (März—April), la France (März—April), Beauty of Stapleford, Mad. Alexandra Bernaise, Etienne Levet, Distinction, Cheshunt Hybride, Coquette de Lyon, Niphetos, Safrano à fleur rouge, Perle de Lyon, Madm. Adèle Jourgant, Souvenir de Paul Neyron.

Als letzte Treibsorten April—Mai: Duc de Wellington, Duchess of Bedford, Mons. Boncenne, Baron Bonstetten, Alsace Lorraine, Victor Trouillard, Etienne Levet, Mad. Subeyron, Comte Adrien de Gernimy.

Aber nicht allein Remontant, Thee und Thee-Hybriden wurden als Treibrosen vorgeführt, sondern auch die Rosa polyantha, wie: Pâquerette, Laurentiana rubra, little white Perfection zeigten ausserordentlichen Blüthenreichthum, namentlich die in dem Arrangement des Hofgärtner Katzer, jener in der Mitte gelegenen Kaiser-Gruppe, sowie dem Spezial-Sortiment des C. Freundlich jun. hierin. Es wird die Gruppe der R. polyantha jetzt vielfach in Russland, namentlich in Petersburg, getrieben und in der That: die ausserordentliche Blüthenfülle, die zarten Farben der einzelnen Sorten lassen sie dem Publikum angenehm, dem Gärtner hingegen des leichten Treibens wegen vortheilhaft erscheinen. Die sonstige Behandlung der Topfrose, ihre Veredlung etc. lässt sich vielleicht in einem besonderen Artikel eingehend behandeln. Dieser hinsichtlich der Kultur so bedeutenden Leistung stand in wohl nicht geringerer Weise das Gebiet der dekorativen Gruppen gegenüber. Wohl keine unserer bisherigen Ausstellungen hat darin eine solche Fülle an Material vorgeführt, wie diese und wenn auch naturgemäss die kaiserlichen Gärten die Haupt-Truppen darin stellten, so: Hofg. Eckmann, Balthasar, Gaukler, Katzer, Völker, Siesmayer, Abth.-Chef Ender, Bot. Garten, waren doch auch Handelsgärtner wie Gartenfreunde: Wöhler-Vilna, Sinitzin-Petersburg vertreten. Namentlich die Gruppe des letztgenannten Ausstellers war reich an seltenen, gut kultivirten, dekorativen Pflanzen, unter denen seltene Pandaneen, Encephalartos, Cycas-Arten, seltene Aroideen im Gemisch mit der hellleuchtenden Dracaena lutescens sich vorzüglich abhoben. Bei allen diesen Gruppen traten die riesenhaften Formen der Blattpflanzen in älteren Exemplaren so recht auffällig hervor, und wenn die eine der Gruppen der Hauptsache nach durch ihre giganten Palmengestalten, eine andere durch seltene Blattpflanzen sich hervorthat, so wiederum einige im Gemisch mit blühenden Pflanzen des Warmhauses, Orchideen und Pandaneen, dem blaublühenden Strepthocarpus Rexii, dem Ficus macrophylla (sehr hart), der Villaresia grandifolia (schöne Dekorationspflanze), dem Laurus Rheinwardti (sehr hart), der Rhopala korkowadensis, deren junge rothbraune Triebe von ausserordentlichem Effekt sind, ausserdem solche mit diversen Araliaceen, Theophrasten etc. etc.

Nicht weniger dekorativ wie die Palmen- und Blattpflanzen finden hier die Coniferen, in Kübeln gezogen, viel Verwendung und während Hofg. Erikson-Oranienbaum, Sokoloff-Znamenskoie, de Sitter-Apeldoorn, G. C. Dournovo, die Firma Eilers-Petersburg gegenseitig in dieser Abtheilung konkurrirten, waren es andererseits in harten, für das freie Land geeigneten Nadelholzarten die Aussteller: Regel & Kesselring, P. Smith & Co.-Hamburg, Stolbom-Wittkiel, welche hier Bedeutendes geleistet. Eine Coniferen-Sammlung besonderer Art in zwergig dicht verwachsenen Exemplaren hatte sich Japan geleistet, insofern äusserst beachtenswerth, als zugleich mit den Originalsorten (Abies, Pinus, Chamaecyparis, Podocarpus) eine originale Kultur bekundet wurde, die peinlich minutiöse Arbeit des Japaners als Gärtner.

Die Sortimente ersterer Abtheilung enthielten namentlich: diverse Biota, Chamaecyparis, Cupressus, unter ihnen die zierliche C. Coulteri, Thuja, Thujopsis, Taxus, unter ihnen der aufrecht wachsende T. b. imperialis, der kleinnadelige T. b. monstrosus, diverse Araucarien, Retinospora, Podocarpus, Cedrus Deodara und Libani, — diejenigen der zweiten Abtheilung in erster Linie die im Petersburger Klima aushaltenden Nadelhölzer wie: Abies balsamea var. globosa, Douglasi, Fraseri, sibirica, bei uns vielfach

ihrer frühen Triebe halber vom Frost beschädigt, Cupressus Lawsoni, diverse Juniperus, Picea alba, Engelmanni, excelsa gracilis, do. Clambrasiliana, do. pyramidalis, nigra, rubra, odorata, sibirica, uncinata, pungens var. glauca (Regl.), Sitchiensis. Pinus Cembra, pumila, Strobus, Retinospora pisifera, diverse Thuja occidentalis-Varietäten; eine ausserordentlich schätzenswerthe Sammlung unsers allverehrten Altmeisters Regel. Der Vollständigkeit halber nennen wir hier noch Larix microcarpa, taurica und sibirica, letztere durch schlanken Wuchs sich auszeichnend, indess die beiden anderen Arten von gedrungenerem Bau, das russische Klima ausserordentlich gut vertragen. Wir sahen namentlich sibirica hier und da in so herrlichen Exemplaren, wie sonst nur L. europaea und unsere Arve in den Wäldern der Schweiz, des bayrischen Hochgebirges u. A. sich so prächtig entwickelt. Die beiden andern Sortimente von Stolbom und Smith & Co. enthielten ausser den im Norden unseres Vaterlandes sich als widerstandsfähig erweisenden Abies, Cupressus, Retinosporen, Thuja, Thujopsis-Arten noch diverse seltene Pflanzen wie Ab. concolor vera und violacea, welche, durchaus härter als lasiocarpa, unseren Winter von 1879—80 gut ausgehalten; die härtesten aller Picea-Arten Ab. Parreyana, Ab. nobilis argentea und glauca, von denen erstere entschieden den Vorzug verdient, Ab. magnifica glauca; Juniperus plumosa argentea, Fortunei, von compactem Wuchs, saftig grünen Nadeln, Cupressus Lawsoni Varietäten, unter ihnen Alumii, kräftiger an Wuchs wie erecta viridis; Taxus hyb. aur., neue Form von hyb. aur. varieg., sowie Atrotaxus imbricata, der sellaginoides ähnlich in Form, streng pyramidaler Wuchs; Thuja Douglasi clausa (Roezl), härteste aller Thuja-Arten, sowie Ts. Hookeriana; Picea polita.

Am vielseitigsten bezüglich Habitus und Färbung steht unter den Nadelhölzern wohl die Araucaria obenan. Die betreffenden Sortimente des Hofgärtner Siessmayer, Eilers-Petersburg, P. Smith & Co.-Hamburg, welche neben einer Fülle der Arten eine Vollkommenheit in der Kultur, namentlich die von Siessmayer, bekundeten, bildeten ein besonderes Juwel der Ausstellung. Die Arauc. brasiliensis pendula, mit ihrem tief herabhängenden Gezweig, einem Cupressus nicht unähnlich, Binoti, der Form nach Cooki ähnlich, Goldieana und Niepraschki, wohl als Varietäten der Rulei anzusehen, die dicht verzweigte excelsa glauca elegans, Mülleri, van Geerti etc., sie alle waren einer eingehenden Betrachtung werth und werden im Laufe der Jahre noch so manches Herz des Pflanzenkenners und Gartenfreundes entzücken. Damit ist aber das Gebiet der Baumschulartikel noch nicht erschöpft. Wir nennen hier in erster Linie noch die Obstbäume, welche in den mannichfachsten Formen als Palmette, Cordon, Spirale, Pyramide und Hochstamm gezogen, Vertretung fanden und zwar durch Schröder-Petrowski, Dozent und Obergärtner einer Lehranstalt in der Nähe von Moskau (Obstspaliere und Formbäume), Tatarinoff-Tschoulkovo, Züchter in Toula (Hochstämme). Beide Kollektionen, welche einen guten Wuchs bekundeten, in Spiralform uns eine neue Form, im Hochstamm auf ca. 1,25 *m* den Kronenansatz zeigten, waren namentlich auch desshalb interessant, sofern wir es nur meist mit specifisch russischen Sorten zu thun hatten.

(Wird fortgesetzt.)

Amtliche Bekanntmachung.

Berlin, den 23. Juli 1884.

Mit Bezug auf meine Mittheilung vom 23. Mai d. J. benachrichtige ich den Vorstand ergebenst, dass nach einer Seitens der Colonial-Regierung am Kap der guten Hoffnung unterm 15 ej. m. anderweit erlassenen Verordnung die Einfuhr von Weintrauben, Reben, Schnittlingen oder Theilen von Reben, von Bäumen, Pflanzen, Knollen, Wurzeln, Zwiebeln oder irgend einem Theil oder Theilen derselben in die Kapkolonie unbedingt verboten ist. Dem Vorstande stelle ich anheim, von dieser Mittheilung in geeigneter Weise Gebrauch zu machen.

Der Minister
für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.
Lucius.

An
den Vorstand des Vereins
zur Beförderung des Gartenbaues in den Preussischen
Staaten hierselbst.

Sprechsaal.

Noch eine Antwort auf die Frage No. 19 (S. 360).

Kleine Saftpressen von 1—15 *l* Inhalt können von dem Eisenwerk Gaggenau bei Gernsbach in Baden zum Preise von 6—50 *M* bezogen werden. Grössere Pressen bis zu 50 *l* Inhalt construirt die Firma Platz Söhne in Weinheim an der Bergstrasse; der Preis ist mir noch nicht bekannt. Bei allen diesen Pressen empfiehlt es sich, den Boden und die inneren Wandungen mit etwas rein gewaschenem Stroh zu bekleiden, welches sehr dazu beiträgt, dass sich die zerquetschten Beeren leicht und bequem auspressen. Im gleichen Sinne ist es rathsam, die zerquetschten Beeren mit einer bestimmten Menge Wasser vermischt 24 Stunden gut zugedeckt stehen zu lassen, ehe man sie presst.

Direktor Goethe, Geisenheim a. Rh.

Figuren,
Gruppen, Vasen
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (13/9)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen
55 (?/35) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Trockener Wollstaub,
vorzüglich zum Düngen geeignet, womit sehr gute Resultate erzielt worden, ist in regelmässigen, grossen Quantitäten abzugeben.
Albert Hahn, Kunstwollfabrik,
Berlin O., Schillingstr. 12/14. 101 (3/2)

Saat-Etablissement 45 (20/12)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Fenster und Rahmen
für **Gewächshäuser, Frühbeete, Gartenhäuser** etc. etc. aus bestem **Kienholz** liefert solid und billig
F. W. Schaaf, Rahmenfabrikant,
86 (6/6) **Dresden A.,** Papiermühlengasse 15.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (?/5)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. **Bretschneider & Krügner.**

Gesuche.

Ein Gärtner,

unverheirathet, ***sucht,*** gestützt auf nur vorzügliche Zeugnisse, eine dauernde selbständige Stellung, am liebsten in einer Privatgärtnerei zum 1. October, in oder in der Nähe Berlins.

Derselbe fungirte die letzten 3 1/2 Jahre in einer grösseren Gärtnerei als Obergärtner und leistet im Obst-, Gemüsebau und Topfpflanzencultur tüchtiges.

Gefl. Zuschriften befördert und ist zu näheren Mittheilungen gern bereit 102 (3/2)
R. Hientzsch, Berlin N., Brunnenstr. 16.

Stelle-Gesuch. M. 106

Ein in jeder Beziehung tüchtiger, selbstthätiger ***Gärtner,*** der in hervorragenden Privatgärten des In- und Auslandes konditionirte, jetzt eine Gärtnerei selbstständig leitet, ***sucht,*** von besten Zeugnissen und Empfehlungen unterstützt, verheirathungshalber anderweitig Stellung als herrschaftl. Guts- oder Obergärtner. Antritt nach Belieben. Gefl. Offerten unter ***O. 14731*** an ***Rudolf Mosse, Leipzig.***

Angebote.

Obergärtner gesucht

für ein grosses Gut, der in der ff Gemüse-Zucht und Treiberei, in Landschaftsgärtnerei, Obstzucht, Warm- und Kalthaus-Kulturen durchaus tüchtig, energisch und umsichtig ist; ledig und evang. Conf. Zeugnisse und Ref. an ***P. Moll,*** Handelsgärtner in Crefeld, franco einzusenden. 104

In Pr Arnau bei Königsberg i. Pr. wird zum 1. Oktober ein junger Gärtner ***gesucht,*** der in Obst- und Gemüsebau, sowie in Blumenzucht, Treiberei etc. sehr bewandert sein muss. Derselbe kann verheirathet sein. Auch wird ein unverheiratheter Gärtner ***angenommen,*** und könnte derselbe, wenn er als brauchbar befunden, sich hier verheirathen. Nur Reflektanten mit den besten Zeugnissen und Angabe ihrer Gehaltsansprüche werden berücksichtigt und werden Atteste in Abschrift erbeten vom
Dominium Pr. Arnau bei Königsberg i. Pr.

Suche sofort einen strebsamen ***Gehülfen,*** der firm im Rosenveredeln und Binderei ist, etwas Erfahrung in Topfkultur hat und sich sonst keiner Arbeit scheut. Gehalt 45 ℳ bei freier Wohnung, Licht und Heizung.
F. Fasquel,
Kunst- u. Handelsg., Zehlendorf b. Berlin.

Einem mit guten Zeugnissen versehenen ***Gehilfen,*** der in der feinen Binderei geübt und tüchtiger Pflanzenkultivateur ist, wird Stellung nachgewiesen durch
J. J. Kunze, Altenburg in Sachsen.

Suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, selbstständig arbeitenden, zuverlässigen ***Gehülfen*** für Baumschule. Gehalt 24 ℳ bei freier Station.
Emil Hermes, Hildesheim.

Liegnitz 1883

Grosse silberne

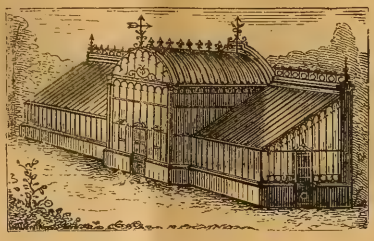
Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

Staats-Medaille

10 (12/8)



Special-Fabrik für eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Edelweiss

prachtvolle Stöcke mit Erd- und Moosballen, **25 Stück** inklusive Korb-Packung und allen Spesen, nach ganz Deutschland **12 Mk.**

Edelweiss-Alpenblumen sehr schön gepresst, billigst pro 1000 Stück.

Versandt nach allen Staaten mit Reblaus-Attest.

Ch. Steinpöck, Alpenpflanzen-Handlung, 97 (6/5) **Altlengbach bei Wien.**

Handelsgärtnern Rabatt.

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (?/8)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Abzubildende Pflanzen.

Diejenigen, welche Abbildungen ihrer Neuheiten oder weniger bekannten älteren Pflanzen in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlicht zu sehen wünschen, werden ersucht, uns womöglich eine Zeichnung oder Photographie derselben und einen abgeschnittenen Zweig, möglichst frisch oder in Herbarienform, zusenden zu wollen. Die Blüthe sollte, wenn es das Format der Zeitung gestattet, stets in natürlicher Grösse aufgenommen werden; zum Habitusbild genügt oft ein kleinerer Massstab. Wir sind auch bereit, die Pflanzen auf unsere Kosten photographiren zu lassen.

Diejenigen deutschen Firmen, welche illustrirte Kataloge herausgeben, machen wir darauf aufmerksam, dass wir in Zukunft solche Abbildungen, die bereits in Katalogen erschienen sind, nachher nicht mehr in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlichen können, da mit Recht von Seiten der Leser Klage geführt ist, dass sie diese Abbildungen schon vorher und oft sogar mehrfach in den Katalogen gesehen haben. Vorher werden wir dieselben mit Vergnügen bringen, denn es ist unser ernstlichstes Bestreben, vor allen den deutschen Handelsgärtnern zum Bekanntwerden ihrer oft mit vielen Mühen erzogenen Neuheiten hülfreiche Hand zu bieten.

Redaktion und Verlag der „Garten-Zeitung".

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 14. August. III. Jahrgang. Nr. 33.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Orthosiphon stamineus. (Mit Abbildung.) Die Ergebnisse der 1. Sommerobst-Ausstellung. Vortrag, gehalten in der Festsitzung des Vereins z. B. d. G. am 28. Juni 1884 von Hrn. Garten-Inspektor LÄMMERHIRT, Geschäftsführer des Landes-Obstbau-Vereins für das Königreich Sachsen.
Zapfen-Anhäufung an einer Seestrandskiefer, Pinus Pinaster Sol. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Der Garten des Kgl. Kammerherrn VON BEHR in Schmoldow bei Gützkow (Pommern). Von L. WITTMACK.
Eine riesige Cattleya Skinneri. (Mit Abbildung.)
Gartenbau-Ausstellungen: Erste Sommerobst-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues. Von M. HOFFMANN. (Fortsetzung.) — Leipzig.
Miscellen: Grosse Orchideen-Auktion in Berlin. — Congo. — Erklärungs-Zustimmung.
Aufforderung und Protest.

Grosse Orchideen-Auktion

BERLIN W.

Sommer's Salon, Potsdamerstr. 9

am 20. August 1884, Vormittags 10 Uhr.

Die Herren **F. Sander & Co.** werden am 20. August die zweite und letzte »Orchideen-Auktion« für dieses Jahr in Berlin abhalten. Jedem Liebhaber ist die beste Gelegenheit geboten, nach Wunsch und Geschmack selbst zu wählen. Die Kollektion ist eine sehr reichhaltige.

Cataloge sind bei Herrn **Hauer,** Auktionator, **Wilhelmstrasse 3,** zu haben.

105 (2/2)

Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Der praktische Planzeichner für Gärtner.

Anleitung zum Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehranstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,

Garten-Inspector zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage. 12 lithogr. Tafeln nebst Text. Preis 8 M.

Prakt. Anleitung zur Pfirsichzucht.

Von

Ludwig Freih. v. Ompteda.

Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 M. 50 Pf.

J. G. Vothmann's

Gartenbau-Katechismus.

Sechste Auflage, vollständig neu bearbeitet von

J. Hartwig,

Grossherzogl. Hofgärtner in Weimar.

Mit 60 in den Text gedr. Holzschn. Preis cart. 2 M.

Gärtnerische Samenkunde.

Praktische Anleitung zur Zucht u. Ernte der wichtigsten Blumen-, Gehölz-, Gemüse- und Grassamen.

Von

Wilhelm Schulze,

Praktischer Gärtner in Erfurt.

Preis 7 M.

Geschichte des Gartenbaues.

Von

O. Hüttig,

Director und Lehrer des Gartenbaues.

Preis 2 M. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.

Von

J. Hartwig,

Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 52 Holzschnitten. Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Die Obstbaumkrankheiten.

Von

Dr. Paul Sorauer.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Gärtnerische Veredlungskunst.

Von

O. Teichert,

Garten-Inspector in Potsdam.

Zweite Auflage,

bearbeitet vom Garten-Inspector **Fintelmann** in Potsdam.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Der Gemüsebau.

Anleitung zum Gebrauche an Lehranstalten und zum Selbstunterricht.

Von

B. von Uslar

in Hildesheim.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Handbuch des Obstbaues

auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

herausgegeben von

W. Lauche,

Kgl. Garten-Inspector, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 16 M. Geb. 18 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Orthosiphon stamineus.

(Labiatae.)

(Mit Abbildung.)

Für Besitzer von Warmhäusern ist dieser hübsche und interessante Lippenblüthler sehr geeignet, da er gegen Ende des Monats Juli blüht, wo gerade blühende Pflanzen im Warmhause sparsam sind.

Die Gattung Orthosiphon (d. h. gerade Röhre) ist botanisch nahe mit Ocymum, Coleus und Plectranthus (dem Patschoulikraut) verwandt; ihr Blüthenstand erinnert aber an den von Clerodendron. — *Orthosiphon stamineus* ist im Habitus eine krautartige Pflanze, und bildet niedliche kleine Büsche, die, wenn man will, schon bei 15 *cm* Höhe zur Blüthe gebracht werden können. Die meisten Züchter werden aber vorziehen, sie erst blühen zu lassen, wenn sie grösser ist und deshalb alle sich vorher zeigenden Blüthenknospen abpflücken. Die Stengel und Zweige der eleganten kleinen Pflanze sind mit hellpurpurnen Haaren besetzt, die Blätter sind spitzlich oval, gezähnt, oberseits dunkelgrün, unterseits graugrün, die Nerven zerstreut mit kurzen weissen Haaren besetzt. Die Blumen stehen in endständigen Trauben, wie die Abbildung zeigt. Die Blumenkrone ist ca. 3 *cm* lang und bläulich-lila gefärbt; sie besitzt sehr weit hervorragende Staubgefässe, welche sehr zur Verschönerung des Ganzen beitragen.

Fig. 120. *Orthosiphon stamineus.* Natürl. Grösse. Blumen bläulich-lila.

Kultur. Die Kultur ist eine sehr

einfache, was ein weiterer Vorzug ist. Jeder Liebhaber, der ein kühles Warmhaus hat, kann die Pflanze erziehen. Man drainire die Töpfe gut, nehme als Erde ein Gemisch von gleichen Theilen Rasenerde, Lehm und guter Lauberde, thue ein wenig scharfen Flusssand oder Silbersand dazu, damit sich das Gemenge körnig anfühlt, und gebe reichlich Wasser während der Wachsthums- und Blüthenperiode.

Die Pflanze scheint weit über Ostindien und die Inseln des ostindischen Archipels verbreitet, wurde aber in England aus der Nachbarschaft des Cap York im nordöstlichen Australien durch den verstorbenen Herrn J. G. VEITCH eingeführt. (Nach Journal of horticulture.)

Die Ergebnisse der I. Sommerobst-Ausstellung.

Vortrag,

gehalten von Herrn Garten-Inspektor

LÄMMERHIRT,

Geschäftsführer des Landes-Obst-Bau-Vereins für das Königreich Sachsen,

in der Festsitzung des V. z. B. d. G. am 28. Juni 1884.

Vorbemerkung. Herr Garten-Insp. LÄMMERHIRT hatte die Güte, diesen Vortrag am ersten Tage der Ausstellung zu übernehmen, obwohl er den ganzen Tag durch sein Amt als Preisrichter in Anspruch genommen war. Trotzdem hat er in so geschickter Weise die wichtigsten Ergebnisse der Ausstellung hervorgehoben, dass allgemeiner Beifall ihm gezollt wurde. Die Red.

Meine Herren! Jeder Obstfreund wird das Unternehmen des Ver. z. Beförd. d. Gartenbaues mit Freuden begrüsst haben, eine Sommerobst- oder Beerenobst-Ausstellung zu veranstalten, um auf die Wichtigkeit des Gegenstandes hinzuweisen. Diese Aufmerksamkeit verdient das Beerenobst in vollem Masse; denn einmal zeigt es sich auch in diesem Jahre wieder, dass es sicherer im Ertrage ist als das übrige Obst, und zweitens ist die Verwendbarkeit des Beerenobstes eine ausserordentlich mannichfache. Es war aber auch eine glückliche Idee auf dieser Ausstellung, die Theorie mit der Praxis zu verbinden, die Theorie in der Weise, dass dem Produzenten die Sorten vorgeführt werden, welche sich zum Anbau empfehlen, und die Praxis, indem gezeigt wird, welche Mittel zur Verwerthung des so schnell vergänglichen Beerenobstes sich anwenden lassen, um dasselbe in ein marktfähiges Produkt, eine Konserve, umzuwandeln.

Es ist zu bedauern, dass die Betheiligung eine ziemlich geringe ist, aber ich glaube, dass gerade diejenigen Produzenten, welche fern geblieben sind, sich im Lichte gestanden haben. Denn nach den Erfahrungen im Königreich Sachsen, wo man ein Hauptgewicht auf die Organisation des Handels, des Verkaufs der Früchte legt, sind derartige Ausstellungen für die Produzenten ausserordentlich nutzbringend gewesen. Ist nun auch dieser erste Versuch einer Sommerobst-Ausstellung nicht sehr einladend für Abhaltung solcher Spezial-Ausstellungen, so sollte man sich im Interesse der Sache doch nicht davon abhalten lassen, sie von Zeit zu Zeit zu wiederholen.

Was nun das Speziellere anbetrifft, so bilden eine der Hauptabtheilungen die Kirschen. Dass diese auf der Ausstellung so gut vertreten sind, verdanken wir in erster Reihe Werder und Guben, nächstdem Glindow. Die Ausstellung beider Städte, Werder und Guben, bietet für den Fachmann eine interessante Erscheinung dar, nämlich die, dass die Züchter daselbst sich um die vom Deutschen Pomologen-Verein empfohlenen Sorten gar nicht kümmern, sondern spezifisch lokale Sorten bauen, die aus Kernen gezogen, als gut erkannt und dann fortgepflanzt sind. — In gewisser Beziehung ist dieses Vorgehen der Produzenten gerechtfertigt, denn wenn wir die reich behangenen Kirschenzweige sehen, so kann eine bessere Ernte wohl nicht gedacht werden. Wir möchten dies auch für das andere Obst etwas mit berücksichtigen und uns nicht abhalten lassen, einzelne Lokalsorten, welche immer ganz ausserordentlich reich tragen, neben den vom Deutschen Pomologen-Verein empfohlenen Sorten anzubauen. Für die Obstverwerthung würde das von grossem Nutzen sein.

Wer ein Sortiment Kirschen zum Studium der einzelnen Sorten verlangt, fin-

det dasselbe in den Ausstellungen der Königlichen Landes-Baumschule und der Herzogl. Landes-Baumschule in Braunschweig.

Nächst der Kirschen-Ausstellung hat die der Erdbeeren die grösste Bedeutung. Sie zeigt uns so recht, dass die Erdbeere der Liebling des Publikums ist; aber ich habe dabei die eigenartige Beobachtung gemacht, dass man in Berlin den grossfrüchtigen Sorten den Vorzug giebt. Im Königreich Sachsen ist das anders. Ein Hauptproduktionsort von Erdbeeren ist bekanntlich die Lössnitz bei Dresden; dort hat sich die Anzucht in solchem Masse entwickelt, dass im Hauptorte, in Kötzschenbroda, zur Zeit der Fruchtreife alle Morgen eine Erdbeerbörse abgehalten wird. Zehn bis vierzehn grosse Händler kaufen kolossale Mengen auf, und es ist interessant, dem regen Treiben zuzuschauen. Vor 14 Tagen hatte man in diesem Jahre bereits über 110 000 Mark gelöst. Allein dort sind es nur die kleinfrüchtigen Sorten, die sogen. Weinbergs-Erdbeere Beehive; grossfrüchtige werden nicht begehrt.

Von Erdbeeren in Sorten mit richtigen Namen haben wir auf der Ausstellung wohl das grösste und vorzüglichste Sortiment, welches Deutschland besitzt, das des Herrn GÖSCHKE sen. in Köthen. — Andererseits zeigt uns Herr THIELE-Plötzensee an seinen Riesen-Exemplaren, dass die Erdbeere für kräftige Düngung sehr empfänglich ist, und die Praxis kann daraus die Lehre entnehmen, dass eine starke Düngung nothwendig ist, um grosse Schaufrüchte zu erzielen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf eine eigenthümliche Erdbeerkultur in Coswig bei Dresden aufmerksam machen. Ein Besitzer daselbst, Herr Gutsbesitzer TIENEMANN, hat vor einigen Jahren 1 *ha* zur Erdbeerzucht angelegt und gedenkt die Anlage noch bedeutend zu vergrössern. Hätte er diese grosse Fläche mit dem Spaten bearbeiten wollen, so wäre das viel zu theuer gekommen. Er griff daher zum Pfluge. — Zunächst nimmt er als Vorfrucht ein frühes Gemüse, welches stark gedüngt wird, und spätestens Mitte Juli abgeerntet werden kann, dann wird der Boden 30 *cm* tief mit einem doppelschaarigen Pfluge von SACK in Plagwitz gepflügt, hierauf die Erdbeeren in 3 Reihen in ganz engem Verbande gepflanzt und 4 Jahre, ohne sie zu stören, stehen gelassen. Das Lockern geschieht in dem 1 *m* breiten Zwischenraum, welcher zwischen je 3 Reihen belassen wird. Die benutzte Sorte ist eine grossfrüchtige Monats-Erdbeere, und liegt der Werth derselben darin, dass, wenn einmal durch Frühjahrfröste die erste Ernte vernichtet wird, in 4—5 Wochen die neuen Blüthentriebe sprossen und man dann eine zweite Ernte erhält, die natürlich viel besser bezahlt wird als die erste geworden sein würde. Im Jahre 1876 z. B., wo dies der Fall war, hat der betr. Besitzer das Liter mit 1 Mk. 50 Pf. bezahlt erhalten, wodurch ein Ertrag pro Quadratruthe von 10 Mk. erzielt wurde. Von dem 1 *ha* erzielte er im vorigen Jahre 2000 Mk., nach Abzug aller Unterhaltungs- und Pflücker-Kosten. Gewiss wäre es für die Umgebungen grosser Städte wichtig, in der Weise eine Massenkultur der Erdbeeren zu betreiben.

Die Stachelbeeren befinden sich auf der Ausstellung in einer unglücklichen Lage; für sie ist die Zeit zu früh und wir müssten 3—4 Wochen warten, um sie genau beurtheilen zu können. (Erwähnung verdienen aber die Hochstämme von Herrn MOSISCH, Treptow, und besonders die von Herrn BUNTZEL, Niederschönweide.)

Besser ist es schon mit den Johannisbeeren. Sie sind wenigstens in der Werderschen und in der Glindower Abtheilung schon gefärbt. Besonders ist mir aufgefallen die weisse Werdersche Johannisbeere. Bekanntlich ist für Beerenwein-Bereitung die weisse Johannisbeere der rothen vorzuziehen, da sie milder im Geschmack ist, also weniger Säure besitzt, und wenn man eine Sorte hat, die so reich trägt und so grossfrüchtig ist, wie die erwähnte Werdersche, so wird sie eine grosse Rolle bei der Beerenweinbereitung spielen müssen.

Ich bin der festen Ueberzeugung, dass die Beerenobst-Weine die Weine der Zukunft sind, und wenn unser Reichskanzler gesagt hat, dass der Wein das Nationalgetränk der Deutschen werden müsse, so können wir das sehr wohl auf den Beerenwein beziehen. Man wird mir vielleicht entgegnen: »Nein!« Denen aber sage ich: Dann haben Sie noch keinen guten Johannisbeerwein getrunken. Der Wein, der den höchsten Preis auf

der Pariser Weltausstellung 1878 erhielt, also über die Traubenweine gestellt wurde, war ein Johannisbeerwein aus Vandiemensland. Aehnlich ist es mit dem Stachelbeerwein, und wer nicht ein gewiegter Weinkenner ist, wird nicht merken, dass er einen Stachelbeerwein statt Madeira getrunken. In England benützt man viel Beerenwein; es giebt dort Fabriken, welche in grossen Mengen Madeira und Sherry aus Beerenobst bereiten. Ich habe einige Beerenweine auf der Ausstellung gekostet, die ich als gut empfehlen kann, und möchte daher die Aufmerksamkeit auf dieselben lenken.

Die Zeit erlaubt mir nicht, auf die gleichfalls zum Theil vorzüglichen Apfelweine, auf die Konserven etc. einzugehen; ich möchte nur noch einmal auf die vom Pomologen-Verein empfohlenen Obst-Sorten zurück kommen und den Herren Ausstellern aus Guben und Werder empfehlen, diese Sorten, z. B. das Kirschensortiment des Pomologen-Vereins, versuchsweise anzubauen. Wenn man von diesen Sorten gar keine Notiz nimmt und nur eine Menge Sämlinge zieht, so wird die Konfusion in den Namen immer grösser.

Zapfen-Anhäufung an einer Seestrandskiefer, Pinus Pinaster Sol.

(P. maritima Mill.)

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildung.)

Der Güte des Herrn TAUTZ JUN. in Französisch Buchholz bei Berlin verdankt das Museum der Kgl. landw. Hochschule in Berlin eine interessante Bildung: eine Anhäufung von 66 Zapfen an einer Seestrandskiefer, *Pinus Pinaster Sol.*, die von Herrn TAUTZ in Bormettes bei Hyères, Südfrankreich, gefunden wurde. Der betr. Baum war gegabelt, also schon abnorm, und der kürzere Stamm trug die morgenstern-artige Anhäufung, welche wir nach einer Photographie in fast natürlicher Grösse hier wiedergeben. Die Zapfen sind viel kleiner als die normalen; während letztere an Exemplaren von Arcachon bei Bordeaux, die Herr Dr. F. JAGOR, Berlin, dem Museum freundlichst zum Geschenk machte, 14 *cm* lang und 6 *cm* dick sind, haben sie hier nur eine Länge von kaum 5 *cm* und eine Dicke von 3 *cm*, scheinen aber schon ausgewachsen zu sein. Ein Zapfen klafft, die Samen in ihm sind aber taub. — Das ganze Gebilde hat eine Höhe von 17½ *cm* und einen fast gleich grossen Durchmesser (17 *cm*).

Wie die Abbildung zeigt, sind die oberen Zapfen nach oben, die mittleren nach auswärts, die unteren nach unten gerichtet, während sie für gewöhnlich zurückgebogen sind.

Während bei der gemeinen Kiefer man nur ausnahmsweise solche reichen Quirle von Zapfen findet, sind diese bei der Seestrandskiefer nicht so sehr selten. NÖRDLINGER sagt in seiner »Deutschen Forstbotanik« II. Th., Stuttgart 1876, S. 392 von den Zapfen: »Sie stehen oft in grosser Zahl, zuweilen bis zu 100 in einem Wirtel«, und A. MATHIEU bemerkt in seiner Flore forestière 3. Aufl. Paris 1877 S. 533: »Die Umwandelung von Blattknospen in weibliche Blüthenstände und später in Zapfen ist häufiger bei der Seestrandskiefer als bei allen anderen; sie bringt sehr merkwürdige Zapfenanhäufungen zu Stande. Man zählt zuweilen 40—100 an einem Triebe, von denen die meisten zur vollständigen Entwickelung gelangen, wenigstens so weit der Raum es ihnen gestattet.« — Das Letztere ist in unserem Falle anscheinend nicht geschehen. Herr TAUTZ bemerkte uns, er habe zwar öfter solche Anhäufungen beobachtet, meist seien die Zapfen aber bei weitem noch nicht so gut ausgebildet gewesen, wie bei dem vorliegenden Exemplar.

Ueber die Ursache dieser Umwandlung ist nichts bekannt. An unserm Exemplar ist der Trieb beim Abpflücken abgebrochen; der tief zwischen den Zapfen versteckte Ueberrest desselben zeigt aber ein ausgehöhltes Mark mit braunem Wurmmehl? im Innern. Sollte da nicht vielleicht die Raupe des Kiefernknospenwicklers, Tortrix turionana L., die gern den Haupttrieb der Länge nach durchbohrt, oder ein ähnliches Insekt, die Veranlassung gewesen sein, dass sich die Seitenknospen stärker entwickelten und zu Zapfen umbildeten? — Es ist das freilich nur eine Vermuthung meinerseits.

Auch an einer Zapfenanhäufung (38 Zapfen) der Aleppo-Kiefer, *Pinus halepensis*,

welche das Museum von Herrn Hofgärtner SCHMIDT in Athen zum Geschenk erhielt, zeigt sich im Haupttriebe das Mark hohl. Das Exemplar stammt von Hafslo am Sognefjord, 61° 20′ n. Br., im westlichen Norwegen. Sämmtliche Zapfen sind hier

Fig. 121. Zapfen-Anhäufung an einer Seestrandskiefer.

Von der gewöhnlichen Kiefer, *Pinus silvestris*, besitzt das Museum durch Güte des Herr Prof. SCHÜBELER in Christiana die Photographie eines Zweiges mit 49 Zapfen. nach abwärts gerichtet und scheint der Haupttrieb gut erhalten, aber neben ihm tritt noch ein Seitentrieb fast parallel zu ihm auf.

Endlich verdankt das Museum der freundl. Vermittelung des Herrn Oberforstrath a. D. SCHWEITZER in Weimar eine ähnliche Anhäufung an *Pinus silvestris* von Herrn Oberförster BRAUN in Ostheim an der Rhön. Hier ist aber die Ursache wohl in einer Verbänderung zu suchen, wenigstens ist der Hauptzweig, an dem die meisten Zapfen sassen, platt und bandartig.

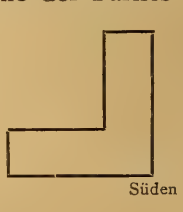
Der Garten des Kgl. Kammerherrn von Behr in Schmoldow bei Gützkow (Pommern).

Von

L. WITTMACK.

Lange war es mein lebhafter Wunsch gewesen, den Garten des Kgl. Kammerherrn VON BEHR auf Schmoldow einmal kennen zu lernen, zumal ich soviel von seinen LEPÈRE'schen Anlagen gehört, ja so oft schon das Obst aus diesen Anlagen auf seiner Tafel in Berlin und auf manchen Ausstellungen, mit genauen Etiketten versehen, zu kosten erhalten hatte; erst im Sommer 1883 konnte ich diesen Wunsch zur Ausführung bringen.

Schmoldow liegt etwa eine Meile von Gützkow, und ungefähr doppelt so weit von Greifswald entfernt, auf einem etwas hügeligen Terrain von mittlerer, z. Th. sandiger Bodenqualität. Hier, auf einer kleinen Anhöhe am Rande einer sumpfigen Wiese, liess sich vor 17 Jahren Herr Kammerherr von BEHR, der bis dahin auf einem andern seiner Güter: Vargatz (½ Meile von Schmoldow) gewohnt hatte, ein neues stattliches, schlossartiges Wohnhaus unter Leitung des Hofbauraths VON ARNIM und des Professor LUCAE erbauen, während die Gartenanlagen von Herrn Hofgärtner TODTENHAGEN in Köstritz ausgeführt wurden. Bei der Erbauung des Hauses hatte Herr VON BEHR den Wunsch, dass jedes Zimmer wenigstens einige Stunden am Tage die Sonne haben sollte und dies ist in der einfachsten Weise dadurch erreicht, dass er das Haus in Form zweier Flügel, die in einem rechten Winkel zusammen stossen, aufführen liess, und zwar so, dass die Ecke nach Süden gerichtet ist (siehe die Figur). Auf diese Weise gelang es in der That, allen Zimmern mit Ausnahme des in dem auf der Zeichnung nach oben liegenden Schenkel befindlichen Speisezimmers, sowie des Treppenhauses und untergeordneter Räumlichkeiten, die Wohlthat des Sonnenlichtes zu gewähren. Das ganze Haus ist an der Basis umrankt von wildem Wein, Epheu, Glycine, Clematis und Kletterrosen; dabei zeigt sich wieder die merkwürdige Erscheinung, dass der wilde Wein (die Varietät *radicantissima Lauche*) sich selber mit seinen Klammerwurzeln an dem Putz des Hauses zu halten vermag und bis zum Dache ohne alle Bemühung seitens des Gärtners aufklettert, der Epheu nicht, weil der Putz zu glatt ist. Der Haupteingang ist von der südwestlichen Seite, vor ihm liegt ein Teppichgarten und der Obstgarten, während der Park sich im Südosten des Hauses hinzieht. Hier zeigt sich in der Mitte des Gebäudes eine schöne Terrasse, von der man einen hübschen Blick auf den unfern von ihr gelegenen Teich und die ihn umgebenden Rasenflächen und Blumengruppen, sowie auf die entfernteren Theile des Parkes hat.



Betreten wir zunächst den Park, so fallen uns die anmuthigen Linien des Teiches und die hübsch gruppirten Gehölze zuerst in die Augen. Jeder Baum, ja fast jeder Strauch hat hier so zu sagen eine Geschichte, er ist ein Erinnerungsmal an liebe Gäste des Hauses; denn Herr VON BEHR hat die hübsche Gewohnheit, wenn solch Besuch anwesend ist, und die Jahreszeit es nur irgend gestattet, einen Baum von demselben pflanzen zu lassen. Da finden sich Bäume oder ganze Gruppen, von ausländischen Diplomaten gepflanzt — Amerikanern, Japanesen, Chinesen. Zwei Begleiter des chinesischen Gesandten pflanzten Gehölze zur Seite der, wie zu hoffen steht, echten offizinellen Rhabarberpflanze, welche Herr VON BEHR durch Konsulatsvermittlung aus den Gebirgen der chinesischen Mongolei erhielt. Eine schöne *Abies Nordmannia* pflanzte Exzellenz STEPHAN, eine andere Herr Hofgarten-Direktor JÜHLKE,

dem sich Herr VON BEHR warm verbunden erklärt, und der auch im Schmoldower Garten viel werthvollen Rath ertheilte.

Auch an Kinder und Enkel und viele nahe Freunde des Hauses erinnern edle Stämme — der Garten muss leben, wird oft betont. Eine Anzahl von etwa 30 Jahre alten Araucarien ziert im Sommer den Rasen vor der Terrasse, besonders effektvoll aber zeigt sich eine aus Blutbuchen gebildete grosse Laube. Selten sieht man ferner so hoch aufstrebende, daneben so voll überhängende Trauereschen. Besonders gut gedeihen die Coniferen und unter ihnen vor allen zwei: *Abies Nordmannia* und *Cupressus Lawsoniana*, welche beide neben den strengsten Wintern auch zugleich die schwersten Stürme, die in Pommern nahe der See oft nur allzusehr toben, aushalten. *Wellingtonia* wird am Jahrestrieb über Winter mit Flachsabfall, Heede, umwickelt.

Ein Theil des Terrains war früher eine sumpfige Wiese, durch die ein Graben floss. Dieser Graben ist zu einem anmuthigen Bächlein umgewandelt, das sich vor dem Schlosse zu dem erwähnten Teich erweitert. Der niedrigen Lage halber mussten hier viele Stellen drainirt werden und hat Herr VON BEHR, um das Verstopfen der Drainröhren durch Baumwurzeln zu vermeiden, über den Drainröhren eine ca. $\frac{2}{3}$ *m* hohe Schicht von kleinen Steinen angebracht. Dies hindert die Wurzeln, an die Stossfugen der Drains zu gelangen und sind wenigstens in den drei Jahren, seitdem dies ausgeführt, noch keine Verstopfungen vorgekommen.

Wenden wir uns nach Süd-West zu dem gegenüber dem Haupteingange befindlichen Blumen-Parterre, so finden wir dasselbe umschlossen von einer Hecke aus Wachholder. Diese sind aus Samen erzogen, in den ersten Jahren fleissig verpflanzt und im Triebe hierher versetzt. Der Wachholder bleibt auch im härtesten Winter gar zart grün und lässt sich gut unter der Scheere halten. Das Teppichbeet selbst ist geschmackvoll angelegt und gut unterhalten. Es fehlt darin auch nicht ein Edelweissbeet.

Mehr aber als das interessiren uns die hinter der Hecke in einem Gebüsche versteckt liegenden LEPÈRE'schen Obstanlagen. Herr Kammerherr VON BEHR war wohl der erste, der vor 23 Jahren in Pommern französische Formobstzucht einführte und zwar durch Herrn LEPÈRE zu Montreuil. Herr VON BEHR liess es aber nicht mit der blossen Anlage bewenden, sondern sieht alljährlich zweimal Herrn LEPÈRE bei sich, um die Bäume zu schneiden und neuerprobte Arten einzufügen. Was sich von anderwärts gut gedeihenden Arten für die Schmoldower Lage nicht vorzüglich bewährt, wird durch anderes ersetzt. — — Der sehr erfahrene Gärtner, Herr DÖNAU, giebt an, dass im April geschnittene und sofort aufgesetzte Reiser viel besser wachsen, als die im Winter gebrochenen, so z. B. bei Belle de Juillet. Den kurzen Schnitt beim Steinobst hält Herr DÖNAU für unser Klima für ungeeignet.

(Schluss folgt.)

Eine riesige Cattleya Skinneri.

(Mit Abbildung.)

Von den unermüdlichen Orchideen-Importeuren, den Herren SANDER & Co., St. Albans bei London (welche am 20. Aug. d. J., wie wir schon kürzlich erwähnten, ihre letzte diesjährige Orchideen-Auktion in Berlin abhalten), wurde, wie Gard. Chronicle vom 26. April d. J. S. 548 berichtet, in diesem Frühjahr ein Exemplar der herrlichen *Cattleya Skinneri* eingeführt, das durch seine Riesengrösse alle Welt in Erstaunen setzte. Die ganze Masse wog 12 Centner, hatte $2\frac{1}{2}$ *m* im Durchmesser, und über 2 *m* in Höhe. Das Exemplar wurde von einem Eingeborenen vor vielen Jahren in die Krone einer baumartigen Wolfsmilch in seinem Garten bei Cartago, in Costa Rica, Mittelamerika, gepflanzt. Er pflegte es sorgfältig, bald wurde es ein Schaustück und alle Reisenden in jener Gegend wanderten dahin, um die Seltenheit zu bewundern. SKINNER war ganz hingerissen davon, ROEZL erzählt, er habe auf einmal über 1500 vollkommen aufgeblühte Blumen an demselben gezählt, viele andere Reisende sahen es und versuchten es käuflich zu erwerben; Alles umsonst, der Mann wollte von seinem Schatz nicht lassen. Endlich gelang das aber den Herren SANDER & Co., die ihm einen fabelhaften Preis boten. Der Baum, auf dem das Exemplar sass, wurde oberhalb und unterhalb der Cattleya abgeschnitten,

die Pflanze in einen riesigen Kasten gethan, mit unsäglichen Mühen und grossen Kosten nach Punto Arenas und von da

Fig. 121. Eine riesige *Cattleya Skinneri* von $2^1/_3$ *m* Durchmesser und 2 *m* Höhe an einer baumartigen *Euphorbiaceae*.

mit dem Kgl. Postdampfer »Medway« nach Southampton gebracht.

Sobald die Herren Sander & Co. Nachricht hatten, dass das riesige Exemplar gut unterwegs war, begannen sie ein passendes Haus dafür in St. Albans zu erbauen, von dessen Dach herab es an einer starken Kette hängen soll. Der Berichterstatter bemerkt, er habe die Pflanze in St. Albans gesehen und sie sei in vollkommen gutem Zustande, gerade

so frisch und gesund aussehend wie die im Vaterlande angefertigte Photographie sie darstellt. Mit Recht wünschen alle Orchideenfreunde den Herren SANDER & Co. Glück zu dieser seltenen Errungenschaft, gilt es doch schon für schwierig, nur kleine Exemplare zu erwerben! Schwerlich dürfte es auch gelingen, je wieder ein solches Riesenexemplar einzuführen, da wohl selten Jemand ein Exemplar im wilden Zustand so lange Jahre erhalten wird. — Die Abbildung, die wir dem Gard. Chr. entnehmen, stellt die Pflanze »zu Hause« dar, ihren bisherigen Besitzer zu Füssen derselben, mit der Axt in der Hand, um den Baum zu fällen.

Gartenbau-Ausstellungen.

Erste Sommerobst-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Von M. HOFFMANN.

(Fortsetzung.)

Als Gegenstück dient die Kollektion der zum Export sich besonders eignenden Sorten von C. BEHRENDT in Werder und zwar sind es folgende 20: Kassins frühe, Siels blanke, Harzer schwarze, Knorpel frühe, Augustkirsche, Thiems krause, Kleins bunte, Schönfelds braune, Mais braune, Kleine Ammer Maikirsche, Nattkirsche, Natt Amarelle, Koburger Maikirsche, Kurzstielige braune, Möwe's braune, Ostheimer, Hagebutten, Grosser Gobet, Lendels braune. Als besonders Marktsorten enthaltende Kollektionen sind diejenigen von E. Kärger (32 Sorten), sowie A. Kassin-Werder, und die Glindower Kollektiv-Ausstellung hervorzuheben, (22 Sorten) letztere namentlich durch ihre lokalen Benennungen wie durch Massen-Vorführung zur Zeit den Markt stark beherrschender Sorten sich auszeichnend. Doch fehlten Kollektionen der best empfohlenen Sorten nicht minder und zeigten die Kgl. Gärtner-Lehranstalt und Landes-Baumschule Wildpark-Alt-Geltow (35 Sorten) sowie die Herzogl. Landesbaumschule in Braunschweig, Inspektor KOCH, (17 Sorten) in ihren Sortimenten höchst anerkennenswerthe Leistungen. Des Vergleichens halber seien auch diese einzelnen Sorten genannt.

Königl. Gärtner-Lehranstalt Sanssouci. Bigarreau grosse frühe Mai, Bigarreau frühe lange, Bigarreau de Louart, Bigarreau Cleveland, Brüsseler braune, Königskirsche aus Werder, Herzkirsche, Merkers frühe schwarze, Merkers frühe Maikirsche, Herzkirsche grosse schwarze, Herzkirsche süsse Mai, Herzkirsche schwarzbraune, langstielige kleine bunte, Schmidts Kirsche, Weisse Knorpelkirsche, Grosse süsse Spanische, Frühkirsche spanische, Spanische süsse, Grosse frühe bunte aus Werder, Grosse späte braunschwarze aus Werder, Grosse frühe schwarze aus Werder, Braune von Liefeld, Frühe bunte, Amarantkirsche, Doctorkirsche, Frühe Wesenburger, Folgerkirsche, Bettenburger Natte, Lauermannskirsche, Early pourple guique, Cerise Donna Maria, Kaiserin Eugenie, Weichsel, Maikirsche, Lampens schwarze Knorpel, Flamentiner.

Herzogl. Landesbaumschule in Braunschweig: Admirable de Soissons, Krügers schwarze Knorpel, Kirsche von der Natt, Ludwigs bunte Herzkirsche, Elconkirsche, Rothe Maikirsche, Flamentiner, Leonhardis süsse W., Spanische Frühkirsche, Spanische Glaskirsche, Rothe Muskateller, Rothe Oranienkirsche, Hedelfinger Riesenkirsche, Herzogin von Angoulême, Königl. Amarelle, Tilgners schwarze Knorpelkirsche.

Es dürfte schliesslich nicht uninteressant sein diejenigen Kirschen-Sorten namhaft zu machen, welche noch am 3. Tage nach Eröffnung der Ausstellung sich durch besondere frische Farbe wie der Haltbarkeit ihres Fruchtfleisches auszeichneten: Königsknupper, Frühe weisse, Doppelte von der Natte, Lobbeses, Hagemeisters, Lendels braune, Kassins Sämling, Königin Hortense, Schreckens, Froms Herzkirsche, Ludwigs Maikirsche, Sämling von Naschke, Sämling von Kohlheim, Frühe doppelte Maikirsche. Am reichtragendsten von den in Zweigen eingesendeten Sorten erwiesen sich hingegen: Harzerkirsche, Doktorkirsche, Königsknupper, Hagemeisters, Frühe Glaskirsche, Puhlmanns braune, Fritzes braune Knorpel, Gottongsche, Froms, Maiherzkirsche, Spitzens, Schreckens Herzkirsche, Naumanns, Grolls Knorpelkirsche, Naschkes, Winklers Herzkirsche.

Stachelbeeren.

Diese Abtheilung war, wie in Folge der ungünstigen Witterung wohl vorauszusehen, von den vorherrschend eingesendeten Fruchtsorten am meisten in der Reife zurück. Dem entsprechend fand hier auch nur eine geringere Konkurrenz und zwar hauptsächlich zwischen 2 hiesigen Spezialisten statt, bei der ein Jeder nach Kräften bestrebt gewesen die Vollständigkeit im Sortiment darzustellen. Während es MOSISCH-Treptow (50 Sorten) vorbehalten war, den 1. Preis auf die beste und reichhaltigste Sammlung grossfr. Stachelbeeren, mit Zweigen, zu erringen, fiel für die beste und reichhaltigste Kollektion hochstämmiger auf Rib. aureum veredelter Stachelbeeren in Töpfen, mit Früchten, ein erster Preis der Firma M. BUNTZEL-Nieder-Schönweide b. Johannisthal zu (20 Sorten). Einen 3. Preis erhielt die Stachel-

beer-Sammlung von C. Puhlmann-Werder (14 Sorten), unter denen eine sog. Werdersche Lokalsorte, sehr viel in Werder angebaut, ausserordentlich reichtragend, stellenweise sehr von der rothen Spinne zu leiden hat. Nicht aber Werder allein, sondern auch Guben (mit 24 Sorten) und Frankfurt (mit 15 Sorten sowie div. Sämlingen) ausserdem die Firma H. Lorberg-Berlin (mit 24 Sorten) fanden in diesem, namentlich für das Gebiet der Obstweine so schätzenswerthen Artikel rühmliche Vertretung. Wenn auch erst halbreif, zeigte doch die Fruchtform wie namentlich aber die Tragbarkeit der in Zweigen eingesendeten Exemplare sich voll genug und erschienen als solche: Amerikanische kleine grüne, Horghton red, Joly puinter, Sämling beauty, Bank of England, frühe gelbe, rothe glatte vom Werder, Priory, eine der grössten, Balloon, Yellow Lion Wards, Shanon Hopley, Maklesfield.

Johannisbeeren.

Die Fruchtsammlungen der Johannisbeeren fielen im Ganzen etwas reifer aus und war es hier namentlich die weisse Werdersche, eine für die Obstweinbereitung mit ergiebigste Sorte, welche annähernde Reife zeigte. Auch hier dieselbe Erscheinung wie bei den Stachelbeeren bezügl. Form und Tragbarkeit der einzelnen Sorten. Hier konkurrirten namentlich die Werderaner und Gubener, worunter Fritze-Werder (mit 3 Sorten), Guben (mit 5 Sorten), ausserdem Mosisch-Treptow (mit 7 Sorten). Als reichtragendste zeichneten sich aus: weisse Werdersche Johannisbeere, Kirsch-Johannisbeere, rothe von der Pfaueninsel, gewöhnliche rothe (den besten Wein gebend), Versailler, Dr. Hutter.

Während Mosisch-Treptow unter seinem Sortiment uns noch eine schwarze Johannisbeere Cassis Lees prolific als Hochstamm vorführte, zeigte die Herzgl. Landesbaumschule die vielgerühmte amerikanische Sorte Fays prolific, welche anscheinend sich als reichtragende Art erwies.

Himbeeren

waren wohl am schwächsten in der Konkurrenz vertreten; denn wenn auch Werder wie Guben sich im Einzelnen daran betheiligt, war eine zusammenhängende Kollektion von »Surpass Fastolf« nur seitens der Städt. Rieselfelder-Anlage Blankenburg (Oberg. Jörns) vertreten, damit aber zugleich der Beweis geliefert, dass die Himbeere die Zuführung flüssiger Dungstoffe ebensogut verträgt wie den magersten Sandboden. Eine Fruchtsorte, die sich aber so ausserordentlich leicht jeder Bodenart anbequemt, deren Fruchtsaft mit Fug und Recht von uns so sehr geschätzt wird, sollte mehr Anbau finden, als es zur Zeit geschieht.

Erdbeeren.

Nächst den Kirschen fand jedenfalls diese Abtheilung die lebhafteste Betheiligung seitens der Aussteller und war es bezüglich der Reife-Entwickelung gerade auch hierfür die geeignetste Zeit; für uns jedenfalls einer der Hauptgründe mit, weshalb wir gerade diesen Zeitpunkt gewählt und nicht einen später liegenden. Und wahrlich, es lohnte sich wohl das Interesse, das der Fülle in diesem Material geschenkt wurde, Gartenerdbeeren, Freilandkulturen, grossfrüchtige, durch künstliche, namentlich flüssige Düngung erzeugte Resultate. Dass die Erdbeere als Massenkultur in der Nähe grosser Städte äusserst lohnend ist, davon liefert nicht nur Werder, sondern auch beispielsweise die Lössnitz bei Dresden einen schlagenden Beweis. Und wenn Werder vorherrschend nur in einigen grossfrüchtigen Sorten, namentlich der Margarethe, Lucida perfecta (besser als Browns Wonder), der weissen Ananas, sowie Jucunda seine Haupt-Marktwaare züchtet, so finden wir hingegen in der Lössnitz vorzugsweise die grossfrüchtige Monats-Erdbeere, welche, zumal in etwas rauheren Lagen, auch selbst bei nachtheiligen Frösten in Folge ihrer langandauernden Blüthezeit, immer noch eine wenigstens mittlere Ernte erhoffen lässt.

Dass aber auch schon in kleinerem Massstabe die Kultur lohnend ist, bewies uns Thiel-Plötzensee mit seinen auf Rieselland gezüchteten Früchten (hauptsächlich Ascot pine apple, Adm. Dundas, Chili blanche, Lucida perfecta, Fillmore, James Veitch), deren vollkommene Ausbildung uns überzeugt, wie sehr gut die Erdbeere (freilich nicht in allen Sorten, sondern namentlich die Abtheilung mit festem Fruchtfleisch) flüssigen Dünger verträgt. Die Frage, ob die Düngung auf chemischem Wege der Erdbeer-Pflanze zu einem besseren Fruchtansatz verhelfe, als animalische Düngung, ist wohl noch als offene zu bezeichnen, doch steht fest, dass der Bodenfaktor hierbei wesentlich ist. Dass H. Thiel aber auch sonst die Behandlung der Erdbeere gründlich versteht, zeigte seine Topfkultur in Sorten wie: Ascot pine apple, Alexander II., Adm. Dundas, Cornish Diamond, Her Majesty, White pine apple (die amerikanische Ananas-Erdbeere). Ausser Werder, in erster Linie und zwar durch Fr. Gruno, C. Puhlmann, A. Fritze, F. Schmidt, W. Siele vertreten, hatten Guben (27 Sorten), Frankfurt a. O. (28 S.), Glindow (4 S.) sich auf dem Gebiete der Massenkulturen betheiligt, die Firmen: L. Späth (64 S.), H. Lorberg (65 S.), Lubatsch-Zossen (4 S.), H. Schlüter in Olpenitz, Pr. Schleswig u. A. mit einer reifen Sorte: Theodor Mulié, G. Göschke sen. Cöthen (über 200 S.), die Kgl. Gärtner-Lehranstalt (63 S.), Hofgärtner Brasch-Sanssouci mit diversen Erdbeer-Sorten, zum Treiben geeignet, James Carter, Prince royal, Souvenir

de Kieff, König Albert von Sachsen; Kgl. Obergärtner Wundel-Sanssouci mit zum Versandt tauglichen Sorten: Boule d'or, Goliath, Nietners rosa, Joseph Paxton, Roseberry maxima, Monats-Erdbeere Wundels Sämling, damit das Gebiet spezieller Züchtung betreten.

Zeichnete sich das Späth'sche Sortiment namentlich durch gute ältere wie neuere und neueste Sorten aus, so dasjenige der Firma Lorberg besonders durch die Sammlung der Fruchtsorten des Pariser und Brüssler Marktes: Ruhm von Zuidwyck, van de Water, Deutschlands Ruhm, Sir Harry (Underbill), La Chalonaise (Nicaise) Cremont, Prince Impérial, Vicomtesse Harricart de Thouvy, Louis Vilmorin (Robin), Globe (de Jonghe) Juliette (Lapierre). So reich auch das sonstige Material in dieser Abtheilung war, übertraf der Spezialist Goeschke denn doch die anderen Alle und nennen wir hier nur einige seiner hervorragendsten Neuheiten. Als eine Frucht ersten Ranges unter denen des Jahres 1878/79 ist besonders König Albert von Sachsen, Reifezeit mittelfrüh, hervorzuheben. Frucht enorm gross mehr breit als lang, von glänzend orangenkirschrother Farbe; zum Einmachen, Treiben wie Massenkultur, gleich gut geeignet. Jahrg. 1880. Zulu-König, Reifezeit mittelfrüh, Frucht von länglich abgestumpfter Form, eigenthümlich dunkelbraunrother Farbe, sehr wohlschmeckend. Jahrg. 1881. Alexander von Humboldt, Reifezeit mittelfrüh, reichtragend, Frucht länglich breitgedrückt, Farbe glänzend dunkelschwarzroth. Comet, (Chili Erdb.) Reifezeit spät, reichtragend, Frucht breit rundlich, glänzend dunkelorangerother Farbe, feinstem Aroma. Jahrg. 1882. Dr. W. Neubert, Reifezeit mittelfrüh, Frucht gross, breit rundlich, Farbe glänzend hellorangeroth, pikanter Geschmack, zur Massenkultur sehr geeignet; Charybdis, Reifezeit spät, Frucht sehr gross, eigenthümlich abgestumpft, dunkelrothe Farbe, gute Versandt-Frucht. Jahrg. 1883. Teutonia, Reifezeit sehr früh, Frucht sehr gross, länglich, Farbe dunkelroth, vorzüglich im Aroma, sehr reichtragend, daher zur Massenkultur empfehlenswerth; Garteninspektor Hooff, Reifezeit zieml. früh, Frucht gross, breit, Farbe glänzend roth, sehr reichtragend. Jahrg. 1884. Saxonia, Reifezeit sehr früh, Frucht abwechselnd stumpf oder länglich, Farbe dunkelbraunroth, sehr reichtragend; Otto Lämmerhirt, Reifezeit mittelfrüh, Frucht gross rund, Farbe dunkelroth, volltragend.

Von älteren Sorten sind namentlich: Duc de Magenta, Professor Pynaert, Sir Charles Napier, Deutsche Kronprinzess; unter den Monatserdbeeren: Gloire de St. Genis-Laval, (Lafont) Gloire d'Orleans, Gloire du Nord, rothfrüchtige Sorten: Alexander (Busse), Blanche d'Orleans (Vigneron), Schöne Meissnerin (Goeschke) weissfrüchtige Sorten; unter den Moschus-Erdbeeren: Bijou des fraises, Belle Bordelaise, (Lartey) Monstrous Hautbois, als besonders gute Früchte hervorzuheben. Die Moschus-Erdbeere, meist diöcisch, (trägt also nur die weibliche Frucht, indess die männliche in Folge sehr starker Ranken die weiblichen leicht unterdrücken), verlangt einen sehr nahrhaften Boden zu ihrem guten Gedeihen. Unter den Chili-Erdbeeren empfehlen sich besonders: Kriegsmin. v. Roon, Comet, als beste und grösste. Lucida perfecta, Lucie (Boisselot), Jean Hagette (Gloede) Belle de Nantes (Boisselot); von Scharlach-Erdbeeren: Crösus und May queen.

Leipzig. Vom 23. August bis 2. September Gartenbau-Ausstellung sämmtlicher Gärtner-Vereine Leipzigs und Umgegend unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen, auf dem alten Exerzierfelde, Gohliser Strasse, verbunden mit der 2. General-Versammlung des Verbands der Handelsgärtner Deutschlands. Anmeldungs-Formulare bei Herrn O. Mohrmann, Schriftführer, Lindenau bei Leipzig. Reiches Programm, viele Ehrenpreise! Wir empfehlen dringend die Beschickung und den Besuch.

Miscellen.

Grosse Orchideen-Auktion in Berlin.

Die Firma F. Sander & Co. in St. Albans bei London veranstaltet am 20. August d. J. in Sommer's Salon, Potsdamerstr. 9 wieder eine grosse Orchideen-Auktion. Es kommt eine sehr grosse Kollektion dankbar und schön blühender, meist sehr leicht zu kultivirender Arten in starken, theils gut etablirten, theils kürzlich importirten Exemplaren zur Versteigerung, so dass wir allen Liebhabern und Handelsgärtnern den Besuch dieser Auktion angelegentlichst empfehlen können. Kataloge der zur Versteigerung kommenden Pflanzen sind durch den Auktionator W. Hauer, Berlin SW, Wilhelmstrasse 3 zu beziehen.

Die Herren F. Sander & Co. haben sich das Verdienst erworben, durch ihre seit dem vorigen Jahre in Berlin und in anderen deutschen Städten veranstalteten Auktionen von Orchideen die Liebhaberei für diese schöne, leider im letzten Jahrzehnt in Deutschland sehr vernachlässigte Pflanzen-Familie von neuem zu wecken und Handelsgärtner zu veranlassen, Versuche mit der Orchideen-Kultur im Grossen und Kleinen behufs Gewinnung von Schnittblumen zu machen. Für diesen Zweck steht der Orchideen-Kultur sicher noch eine grosse Zukunft bevor. In den leitenden handelsgärtnerischen Kreisen

bricht sich immer mehr die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit Bahn, den steigenden Bedarf der Binderei an schönen und seltenen Schnittblumen (Orchideen, Eucharis etc.) durch ausgedehnte Inangriffnahme der Kulturen dieser Pflanzen zu decken.

In Berlin sind in dieser Beziehung besonders die Herren Handelsgärtner Franz Bluth, C. F. Choné, Gustav A. Schultz und R. Brandt in Charlottenburg durch Kultur-Versuche in grossem Umfange mit sehr befriedigenden Resultaten bahnbrechend vorgegangen. Mögen ihrem Beispiele recht bald viele Andere folgen.

Congo. Die internationale Congo-Gesellschaft hat die Herren: Ledien, Mönkemeyer, Nipperdey und Wichmann auf 3 Jahre engagirt. Dieselben werden am 3. September von Liverpool aus ihre Reise antreten. Einer wird nach Granville gehen am Quilu (Kuillou), die anderen drei zunächst nach Banana, von da nach Vivi und weiter. Die Herren Ledien, Nipperdey und Wichmann haben s. Z. die Kgl. Gärtner-Lehranstalt in Potsdam besucht und sämmtlich das Prädikat »Gartenkünstler« erhalten. — Hauptaufgabe der betreffenden Gärtner wird zunächst sein, Gemüse und überhaupt Lebensmittel für die Stationen zu bauen und dann zu sehen, welche Früchte sich dort am besten ziehen.

Der Erklärung gegen Herrn Ludwig Möller in Nr. 29 der »Garten-Zeitung« hat sich ferner Herr Nettlau, Fürstl. Schwarzenbergischer Hofgärtner in Wien, angeschlossen.

Aufforderung und Protest.

Ich richte an sämmtliche Herren Unterzeichner der Seite 348 der »Garten-Zeitung« veröffentlichten, gegen mich gerichteten Erklärung das Ersuchen, den Beweis beizubringen, wo in meinen Mittheilungen über die Ausstellungstage in St. Petersburg ein Angriff gegen Herrn Staatsrath Dr. von Regel enthalten ist.

Ich protestire mit aller Entschiedenheit gegen die Unterschiebung der mir durchaus ferngelegenen Absicht eines derartigen Angriffs und behalte mir für den Fall, dass der von mir verlangte Beweis nicht erbracht wird, die Bezeichnung einer derartigen Unterstellung vor.

Die Verdienste des Herrn Staatsraths von Regel sind mir seit Jahren bekannt und bin ich denselben mit unbegrentzter Hochachtung begegnet und habe ich mich bemüht, sie in Deutschland populär zu machen, u. a. durch mühevolle Sammlung des Materials zu einer Biographie, Veranlassung der Bearbeitung durch einen unserer namhaftesten Fachmänner und Veröffentlichung derselben in der von mir redigirten Zeitung, wie ich andererseits auch für die internationale Gartenbau-Ausstellung in St. Petersburg in einer langen Reihe von Artikeln, von der ersten Zeit ihrer Projektirung an, habe Propaganda zu machen mich redlich bemüht.

Als verantwortlich für jene Missstände, die zu meiner grössten Genugthuung in den Zeilen der Erklärung: »Wenn auch mancherlei anders hätte arrangirt werden können, um dem Einzelnen eine ergiebigere Ausnutzung seiner Zeit zu gestatten, wenn auch sonst noch mancherlei Uebelstände hervorgetreten sind, welche in den Berichten über die Ausstellung besprochen werden dürften, damit sie in Zukunft bei ähnlichen Ausstellungen vermieden werden können« von den Herren Unterzeichnern anerkannt werden, habe ich die Kaiserlich Russische Gartenbau-Gesellschaft in ihrer Gesammtheit angesprochen und nicht Herrn Staatsrath Dr. von Regel, dessen Verdienste um die Ausstellung ich genau in derselben Weise anerkenne, wie die Herren Unterzeichner jener Erklärung.

Erfurt, 17. Juli 1884.

Ludwig Möller,
Geschäftsführer des deutschen Gärtner-Verbandes und Redakteur der »Deutschen Gärtner-Zeitung«.

Herr Ludwig Möller-Erfurt hat uns diese »Aufforderung und Protest« mit dem Ersuchen um Abdruck vor längerer Zeit zugeschickt. Wir antworteten ihm, wir würden sie abdrucken, wenn er vorher unsere Erklärung in seiner Zeitung gebracht hätte. Herr Möller wollte von einer solchen bedingungsweisen Aufnahme nichts wissen, sondern verlangte die Aufnahme auf Grund des Pressgesetzes. Diesem Ersuchen konnten wir nicht Folge leisten, denn das Pressgesetz verpflichtet uns nur zur Aufnahme einer »Berichtigung« mitgetheilter Thatsachen, sofern sie sich auf thatsächliche Angaben beschränkt und nicht zur Aufnahme einer »Aufforderung und Protest«.

Inzwischen hat Herr Möller unsere Erklärung, wenn auch in einer eigenthümlichen Weise, ohne die Unterschriften an die richtige Stelle zu setzen, in Nr. 24 der deutschen Gärtnerzeitung veröffentlicht und erfüllen wir nunmehr unsere Zusage, obwohl Mancher die Art und Weise, wie Herr Möller unsere Erklärung gebracht, nicht als Abdruck ansehen und uns nicht für gebunden halten würde.

Eine Antwort auf die Möller'sche Aufforderung zu geben, liegt gewiss sämmtlichen Unterzeichnern der Erklärung fern. Die Unterschriften geben jedem Leser genügende Garantie dafür, dass das, was in der Erklärung ausgesprochen, sich thatsächlich so verhält. — Wir betrachten den Gegenstand hiermit für erledigt. Die Redaktion.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (?/36) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Rochea falcata

mit weit vorgerückten Knospen, Hundert Stük 60 Mark, empfiehlt gegen Cassa oder Nachnahme die Handelsgärtnerei von

Teichler & Heinrich
Naumburg a. S.

Zierkorkholz

liefern in schöner Qualität zu 16 Mark per Centner

GEBRÜDER UHDE, Harburg a. Elbe.

Galanthus nivalis,

starke, selbstgezogene Zwiebeln, 1000 St. 12 Mk., hat abzugeben

F. Jaeger,
Kriegstaedt b. Lauchstaedt.

Nertera depressa

(Korallenmoos),

gute Marktpflanzen, schön belaubt und übersäet mit rothen Beeren, 100 Stück zu 25 Mk.; **Lilium candidum,** starke Knollen, 100 Stück 8 Mk. offerirt

Fr. Birnbaum,
Dessau.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Zimmergärtnerei.

Von

Th. Rümpler,
General-Secretär in Erfurt.

Zweite Auflage.

Mit 68 Holzschnitten.

Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

DER OBSTBAU.

Von

R. Noack,
Grossh. Hofgärtner in Darmstadt.

Mit 65 Holzschnitten.

Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Reich illustrirte Preislisten

meines Fabrikats stehen auf Franco-Verlangen zu Diensten über:

Bouquetpapiere 12- und 24bogig, **Carton geklebt, Sterndüten, Farrenkrautdüten, Atlas-, Tarlatan-** und **Blondendüten.** 64 (6/5)

B. Fadderjahn, Inhaber Fr. Ziegler.
Spitzen-Papier-Fabrik.
BERLIN, S. 42, Ritterstrasse 16.

B. Fadderjahn, Inhaber Fr. Ziegler.
Spitzen-Papier-Fabrik.
BERLIN, S. 42, Ritterstrasse 16.

Blumentopf-Umhüllungen, Porzellan-Imitation etc. etc. Fächer, Körbchen für Blumen, Enveloppes etc. etc.

Edelweiss

prachtvolle Stöcke mit Erd- und Moosballen, **25 Stück** inklusive Korb-Packung und allen Spesen, nach ganz Deutschland **12 Mk.**

Edelweiss-Alpenblumen
sehr schön gepresst, billigst pro 1000 Stück.

Versandt nach allen Staaten mit Reblaus-Attest.

Ch. Steinpöck, Alpenpflanzen-Handlung,
97 (6/6) **Altlengbach bei Wien.**

Handelsgärtnern Rabatt.

Trockener Wollstaub,

vorzüglich zum Düngen geeignet, womit sehr gute Resultate erzielt worden, ist in regelmässigen, grossen Quantitäten abzugeben.

Albert Hahn, Kunstwollfabrik,
Berlin O., Schillingstr. 12/14. 101 (3/3)

Corypha australis,

gut kultivirte Pflanzen in allen Grössen, hat in grösseren Posten abzugeben, Preise auf gefälliges Verlangen brieflich.

F. Hillmann,
Oldershausen, Post Echte, Station Kreiensen.

Gesuche.

Ein Gärtner,

unverheirathet, ***sucht,*** gestützt auf nur vorzügliche Zeugnisse, eine dauernde selbständige Stellung, am liebsten in einer Privatgärtnerei zum 1. October, in oder in der Nähe Berlins.

Derselbe fungirte die letzten $3^1/_2$ Jahre in einer grösseren Gärtnerei als Obergärtner und leistet im Obst-, Gemüsebau und Topfpflanzencultur tüchtiges.

Gefl. Zuschriften befördert und ist zu näheren Mittheilungen gern bereit 102 (3/3)

R. Hientzsch, Berlin N., Brunnenstr. 16.

Ein **Gärtner,** militärfrei, in Topfpflanzenkultur, Vermehrung und Gemüsebau erfahren, sucht bis 1. oder 15. Septbr. **Stellung** als Herrschaftsgärtner oder Gehilfe in besseren Geschäften. Adressen unter ***O. M.*** Schlossgärtner in ***Weissenbach,*** Post Zeitlofs, Baiern, erbeten.

Ein Gehilfe, 22 Jahr alt, militärfrei, welcher hauptsächlich in Topfpflanzenkultur, Vermehrung und Gemüsebau bewandert ist, sucht per 15. Aug. oder 1. Septbr. eine diesen Kenntnissen entsprechende Stellung. Geff. Offerten werden erbeten an

Rudolf Muche, Naumburg a. S. Spechsort 22.

Ein strebsamer Gärtner, 25 Jahr alt, in Topfpflanzenkultur, Gemüsebau, Binderei und etwas in Baumschule erfahren, sucht, da er Militärverhältnisse halber wieder nach Berlin zurück muss, zum 1. Septbr. Stellung. Gefl. Offerten sieht entgegen

G. Lehmann,
Jurketinec, Post Warasdin (Kroatien).

Ein junger, kräftiger Gehilfe, welcher sich keiner Arbeit scheut, sucht gestützt auf gute Zeugnisse dauernde Stellung. In der Umgegend Leipzigs könnte persönliche Vorstellung erfolgen. Offerten werden an ***Ernst Schurig*** bei Herrn ***Rose, Volkmarsdorf-Leipzig,*** Bergstr. 1 I, erbeten.

Angebote.

Ein strebsamer, fleissiger Gehilfe, welcher in Anlagen und Blumengärtnerei selbstständig arbeiten kann, findet dauernde Stellung bei

Hermann Rahmstein,
Kunst- und Handelsgärtner, ***Erlangen.***

Monatlicher Gehalt 20 Mark bei freier Station. Von hierauf Reflektirenden finden nur zuverlässige Bewerber Berücksichtigung.

Ein junger kräftiger

Gehilfe,

welcher sich keiner Arbeit scheut, findet per 15. Aug. Stellung bei

Ernst Kremer,
Raschwitz bei Connewitz-Leipzig.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 21. August. III. Jahrgang. Nr. 34.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Die Bindekunst. Von OTTO SCHNURBUSCH in Bonn.
Daedalacanthus nervosus Anders (Justicia nervosa Vahl), ein Winterblüher. (Mit Abbildung.)
Der Garten des Kgl. Kammerherrn VON BEHR in Schmoldow bei Gützkow (Pommern). Von L. WITTMACK. (Schluss.)
Noch einmal über das Absterben der Pappeln. Von H. JAEGER, Eisenach.
Pirus Malus pendula »Elise Rathke«. Von R. MÜLLER, Obergärtner. (Mit Abbildung.)
Pomologische Notizen. Von SCHUSTER, quiesc. Ober-Baumschulgärtner. (Schluss.)
Miscellen: Export von Früchten etc. Eucharis amazonica. Die grossfrüchtige remontirende Erdbeere »Le roi Henri«. Der Ursprung der Augen-Veredlung auf den Wurzelhals der Rosa canina. Kgl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim.
Literatur.
Gartenbau-Ausstellungen: Ausstellung in St. Petersburg. Von M. HOFFMANN. (Fortsetzung.) — Leipzig.
Personal-Nachrichten. — Anzeigen.

Gesuche.

Ein ***Gärtner,*** welcher im Herbst seine Militärzeit beendet, tüchtig im Gemüsebau, ***sucht,*** gestützt auf gute Empfehlungen, per 1. Oktober oder später dauernde Stellung. Selbiger war letzte 2 Jahre als Gärtner bei einem Kgl. preuss. kommandirenden General kommandirt. Nähere Auskunft ertheilt

J. Siebrecht, Handelsgärtner, ***Cassel.***

Ein ***Gehilfe,*** 24 Jahr alt, in Topfpflanzenkultur und Rosenzucht gründlich erfahren, ***sucht,*** gestützt auf beste Zeugnisse, dauernde Stellung.

Gefl. Offerten nimmt Herr ***C. Balcke,*** Kunstgärtner in ***Störmthal*** bei Leipzig entgegen.

Angebote.

Suche sofort einen tüchtigen, in allen Fächern, namentlich Rosen-, Baumschule, Samen etc. erfahrenen jüngeren ***Gehilfen.*** Stellung dauernd. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Th. Hollmer, Handelsgärtner,
Scheessel, Provinz Hannover.

Gärtner, verheirathet, welcher auch andere Arbeit besorgt, ***gesucht.*** Gefl. fr. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse u. s. w. an

C. Fürstenberg, Düsseldorf.

Suche per sofort einen fleissigen ***Gehilfen.***

Herrmann, Lommatzsch.

Gärtner-Gesuch.

Für eine Kunst- und Handelsgärtnerei, ca. 1 *ha* gross, mit zwei Gewächshäusern, ca. 50 Frühbeeten etc. wird bis zum 1. September ein tüchtiger, erfahrener und solider Gärtner als ***Geschäftsführer gesucht.*** Anträge, mit Zeugnissen versehen, sind zu richten an

Wittwe Gugel,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Göppingen, Württemberg.

Ein zuverlässiger, thätiger, streng rechtlicher erster ***Gehilfe,*** der vollständig perfekt in Topfpflanzenkulturen ist, ***findet sofort Stellung.*** Gehalt 24 — 27 ℳ pro Monat bei freier Station. Ebenso wird daselbst ein jüngerer Gehilfe sofort gesucht.

F. A. Wurm, Querfurt.

Ein junger, tüchtiger ***Gärtnergehilfe kann sich*** zum 1. September a. c. ***melden.***

R. Doerge, Obergärtner,
Pischkowitz, Kreis Glatz.

Suche den 1. September einen jüngern

Gehilfen

(erst ausgelernten), der sich keiner Arbeit scheut.

Aug. Kampf, Handelsgärtner.
Reudnitz-Leipzig.

Cupressus Lawsoniana,

habe einen Posten von 200 Stück $1\frac{1}{2}$ *m* hohe schöne Pflanzen abzugeben, pro 100 Stück 50 ℳ franko Station **Northeim** oder **Kreiensen.**

Oldershausen, Post Echte. **F. Hillmann.**

Ananasfruchtpflanzen

400 Stück ***nervosa maxima,*** sehr stark, kräftiger Wuchs, blattrein, verkauft bis September und Oktober, ebenso **russische Veilchen,** echt, pro 100 Stück 2 ℳ

Linden per Salisch, Kreis Gr.-Glogau.

Schröder, Rittergutsgärtner.

CAMELLIEN

zum Knospenansatz für nächstes Jahr, kräftige, gesunde und buschige Pflanzen:

alba plena . . . . . per 100 zu 80 bis 100 ℳ,
Chandieri eleg. . . . . . » 100 » 80 » 100 »
Campbel . . . . . » 100 » 50 ℳ.

Ferd. Merker, Lindenau-Leipzig.

Abzubildende Pflanzen.

Diejenigen, welche Abbildungen ihrer Neuheiten oder weniger bekannten älteren Pflanzen in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlicht zu sehen wünschen, werden ersucht, uns womöglich eine Zeichnung oder Photographie derselben und einen abgeschnittenen Zweig, möglichst frisch oder in Herbarienform, zusenden zu wollen. Die Blüthe sollte, wenn es das Format der Zeitung gestattet, stets in natürlicher Grösse aufgenommen werden; zum Habitusbild genügt oft ein kleinerer Massstab. Wir sind auch bereit, die Pflanzen auf unsere Kosten photographiren zu lassen.

Diejenigen deutschen Firmen, welche illustrirte Kataloge herausgeben, machen wir darauf aufmerksam, dass wir in Zukunft solche Abbildungen, die bereits in Katalogen erschienen sind, nachher nicht mehr in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlichen können, da mit Recht von Seiten der Leser Klage geführt ist, dass sie diese Abbildungen schon vorher und oft sogar mehrfach in den Katalogen gesehen haben. Vorher werden wir dieselben mit Vergnügen bringen, denn es ist unser ernstlichstes Bestreben, vor allen den deutschen Handelsgärtnern zum Bekanntwerden ihrer oft mit vielen Mühen erzogenen Neuheiten hülfreiche Hand zu bieten.

Redaktion und Verlag der „Garten-Zeitung".

Die Bindekunst.

Von

Otto Schnurbusch in Bonn.

Es ist die Bindekunst ein sehr wichtiges Thema für die gesammte Gärtnerei und wohl werth, dass in gärtnerischen Fachschriften mehr darüber geschrieben werde als bisher. Ist wirklich einmal von Binderei in einer Zeitschrift die Rede, dann handelt es sich meist nur um Ausstellungs-Objekte; es wird berichtet, wo dies oder jenes Wunderwerk ausgestellt gewesen ist, und man beschränkt sich einfach darauf, es zu beschreiben, auch wohl durch Abbildungen einzelne Sachen zur Anschauung zu bringen.

Es ist übrigens mit Recht bei diesen Ausstellungsberichten fast jedes Mal darauf hingewiesen worden, dass man sich hüten solle, Bindereien zur Ausstellung zu liefern, die absolut keine Verwendung finden oder wenigstens sehr selten, Gegenstände, die höchstens durch ihre extremen Formen oder kolossale Grösse dem Beschauer ins Auge fallen.

Diesen guten Rath sollte Jeder beherzigen, welcher Bindereien zur Ausstellung liefert, denn es ist unzweifelhaft, dass man die Blumenarbeiten in so vielen schönen Formen fertigen kann, dass man sich auf das extreme Gebiet nicht zu versteigen braucht.

Dass diese Geschmacksverirrungen ein Mal möchten ein Ende nehmen, ist wohl eines Jeden Wunsch, welcher überhaupt Geschmack besitzt. Es drängt sich da selbstverständlich die Frage auf, wie ist es wohl zu erreichen, dass diese Arten Bindereien möglichst verschwinden?

Zum grossen Theil liegt die Schuld an der, in den meisten Fällen mangelhaften Ausbildung der Binderinnen resp. Binder.

Es lässt sich nicht bestreiten, dass die Binderei, wenn dieselbe tüchtig geht, Nerven und Körper in einem Masse angreift, wie es wohl selten bei einem andern Geschäft der Fall ist, und hat Derjenige, welcher nicht selbst mit Hand anlegt, gar keinen Begriff davon. Ich kann dies gerade als Hauptgrund dafür ansehen, dass im Verhältniss eigentlich Wenige diesen Beruf wählen, denn es werden immer viele Binder und Binderinnen gesucht. Als weiteren Beweis könnte ich anführen, dass ich vor mehreren Jahren ein Mal die kühne Idee hatte, ein Institut (wenn ich es so nennen darf) zu errichten, welches sich ausschliesslich damit beschäftigt, junge Mädchen zu guten Binderinnen anzulernen. Was war aber das Ende vom Liede? Trotz aller Ausschreibungen in den gärtnerischen Offerten-Zeitungen hat sich einer, sage und schreibe einer, erbarmt, sich näher nach den event. Bedingungen zu erkundigen.

Ob demselben die sehr günstigen Bedingungen nicht angestanden haben, ist mir Geheimniss geblieben, denn eine Antwort erfolgte nicht.

Unter diesen Bedingungen ist vornehmlich die Zeit der Lehre hervorzuheben. Es fragt sich also: Wie lange hat ein Lehrling zu lernen?

Wenn man in Erwägung zieht, dass jede Jahreszeit einen anderen Blumenflor bietet, so ist wohl 1 Jahr die kürzeste Zeit, in der einigermassen eine Grundlage für den Lehrling geschaffen werden kann. Von einer guten oder vielmehr gründlichen Ausbildung ist da noch gar keine Rede.

Hieran aber hapert's eben. Viele glauben: Binderei ist Spielerei und wer ein wenig Schick hat, der erlernt's auch ohne Lehre.

Diese Voraussetzung ist aber eine ganz falsche und findet ihre Widerlegung schon darin, dass solche halbfertige Binderinnen, wenn dieselben wirklich Stellung gefunden haben, wieder entlassen werden müssen.

Ich weiss dies aus Erfahrung, und man kann es auch bei vielen Binderingesuchen herausfinden, wo es fast immer heisst: »Aber nur solche, die wirklich etwas zu leisten verstehen, wollen sich melden.«

Es giebt kaum ein anderes Geschäft, wo die Frau so thätig mit eingreifen kann, wie in der Kunstgärtnerei, und ist es desshalb zu verwundern, dass die Herren Gärtner, welche sich doch alle, namentlich in kleineren Städten, dem Bindefach mit widmen müssen, so wenig Gewicht auf die Ausbildung ihrer Töchter in dieser Richtung legen.

Sie werden ja freilich nicht alle Gärtner heirathen, aber wenn man sich darauf stützen wollte, dann brauchte überhaupt kein Mädchen etwas zu lernen.

Viele glauben auch, wenn die Tochter ein mittelmässiges Bouquet oder einen

noch mittelmässigeren Kranz binden kann (nach der eigenen Meinung aber gut), dann hat dieselbe eben nicht erst nöthig zu lernen.

Es wird dabei gar nicht in Berechnung gezogen, was dem Publikum in den grösseren Städten geboten wird, und die Klage desselben, dass in den kleineren Städten oft nichts Derartiges zu haben sei, ist zum grössten Theil gerechtfertigt.

Wenn auch dem Gärtner in grossen Städten ein ungewöhnlich reiches Material zu Gebote steht, so ist es doch erwiesen, dass auch aus gewöhnlichem Material recht schöne Sachen gefertigt werden können. Man muss es eben gelernt haben.

Bei solchen Elementen aber, welche die Bindekunst nur halb verstehen, ist das nicht zu erwarten und gerade bei ihnen kommen die meisten Geschmacksverirrungen vor.

Wie jede Kunst ihre praktische Seite hat, die erst erlernt werden muss, ebenso muss man die praktischen Handgriffe bei der Bindekunst erlernen und zwar recht gründlich in einem guten renommirten Bindegeschäft. — Es ist dabei übrigens selbstverständlich, dass nur solche jungen Leute einmal Hervorragendes leisten werden, die an und für sich Geschick und Geschmack besitzen.

Die Binderei zerfällt in 2 Klassen und zwar 1. die Aufsatzbinderei als die leichtere; hierher gehören: Blumenkörbe, Aufsätze, Kissen und alle solche Sachen, bei denen die Blumen einfach in Moos oder Sand eingesteckt werden; 2. die Bouquet- und Kranzbinderei als die schwerere. Hierher gehören: Bouquets, Kränze, Kronen, Kreuze, Palmenzweige, Brautkränze, Ballgarnituren etc., wo also die Blumen und das Grün durch Zwirn und Draht zu einer gewissen Form zusammen gebunden werden.

Wie schon gesagt, ist die Aufsatzbinderei die leichtere und lässt sich dieses schon dadurch beweisen, dass z. B. diejenigen Gärtner oder diejenigen Binderinnen, welche im Stande sind, einen Blumenkorb ganz hübsch zu arrangiren, noch lange keinen Brautkranz oder eine Ballgarnitur fertigen können, während im umgekehrten Falle den tüchtigen Bouquet- und Kranzbinderinnen ein Aufsatz etc. nicht schwer fällt.

Wie kommt es nun aber, dass gerade die Aufsatzbindereien bei Ausstellungen am meisten hervorgehoben werden?

Diese Frage ist unschwer zu beantworten. Ganz einfach desshalb, weil sie den meisten Effekt machen, und der betreffende Berichterstatter womöglich wenig oder gar nicht mit dem Wesen der Binderei vertraut ist.

Nun kommt noch dazu, dass die Aufsatzbinderei durch die Draht- und Korbgeflechte etc. sehr vortheilhaft unterstützt wird.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass diese Sachen prachtvoll aussehen, doch ist es ein grosser Fehler, will man dadurch alle anderen in den Hintergrund drängen. Schliesslich wird das Ende sein, dass die Bouquet- und Kranzbinderei sehr wenig auf Ausstellungen vertreten sein, wenn nicht ganz und gar fehlen wird. Ich wollte es wenigstens Jedem verdenken, solche Ausstellungsobjekte zu liefern, die nicht die gebührende Würdigung finden.

Ich will wünschen, dass dieses ein Fingerzeig für die Herren Preisrichter, namentlich aber für Diejenigen, welche die Programme entwerfen, sein möge.

Im nächsten Abschnitte werde ich auf die einzelnen Zweige der Binderei näher eingehen.

(Wird fortgesetzt.)

Daedalacanthus nervosus Anders. (Justicia nervosa Vahl.)

Ein Winterblüher.

(Acanthaceae.)

(Mit Abbildung.)

Daedalacanthus nervosus ist ein alter Bewohner unserer Gewächshäuser, den aber unter diesem Namen Wenige kennen werden. Er ist weit bekannter unter dem Namen *Justicia nervosa* oder *Eranthemum nervosum R. Br.;* da aber Bentham et Hooker den Namen *Daedalacanthus* angenommen haben, so muss es bei letzterem bleiben, bis genügend Gründe dagegen angeführt werden können.

Es ist eine Warmhauspflanze und zwar in doppelter Beziehung eine werthvolle. Erstens ist sie ein Winterblüher und zweitens hat sie blaue Blumen, die in den Achseln weissnerviger Deckblätter entspringen, während blau doch sonst

eine seltene Farbe bei Winterblühern ist. Obwohl von strauchigem Habitus, kann sie schon in einem jungen Stadium zur Blüthe gebracht werden. Wie viele andere gute ältere Sachen ist sie jetzt vertrieben durch Pflanzen, die weniger Interesse bieten, die aber als Schnittblumen und für Zimmer-Dekoration passender sind.

Fig. 122. *Daedalacanthus nervosus.* Blumen himmelblau, Deckblätter mit weissen Nerven.

Die Kultur ist sehr einfach, und wenn die Pflanze selbst von der Schildlaus befallen werden sollte, so kann man diese Pest bei ihr doch sehr leicht in Schranken halten. Der Blüthenstaub ist, wie die Abbildung zeigt, sehr zierlich gebaut. Die Zeichnung wurde nach einem Exemplar gefertigt, welches Herr Wynne, Gärtner bei Hrn. E. S. Trafford Esq. in Wroxham Hall, Norfolk, an das Gardeners Chronicle sandte.

(Gard. Chronicle.)

Der Garten des Kgl. Kammerherrn von Behr in Schmoldow bei Gützkow (Pommern).

Von

L. Wittmack.

(Schluss)

Der Formobstgarten bildet zwei, durch eine Mauer getrennte, fast quadratische Quartiere. Das erste ist so angelegt, dass die Hälfte der Bäume nach Osten, die andere Hälfte nach Westen gerichtet ist, während in der Mitte zwei Reihen Kordons und etwas Rosen sich finden. Im zweiten Quartiere sind die Reihen nach Süden gerichtet. Birnen- und Aepfel-Reihen wechseln sich in beiden Quartieren gleichmässig ab. Mag man nun über Formobstzucht im Norden denken, wie man will, das ist wohl sicher, dass man nie so schöne Früchte am Hochstamm erntet, und zweitens, dass man auf engem Raum nie so viel Sorten bauen kann. In Schmoldow stehen auf einer Parzelle von ca. 16 *m* im Quadrat 108 Obstbäume.

Als besonders gut sich entwickelnde Sorten sind zu nennen: 1. Aepfel: Königin Olga, Winter-Calvill, Violette des quatre gouts, ein braunrother früher feiner Apfel, Reinette de Canada, Cambus Nettran Pepping, sehr zu empfehlen. 2. Birnen: Winter-Dechant, Passe Crassanne, Vera, Josephine de Malines, Gute Louise, Bergamotte Esperen, zur Blüthezeit sehr empfindlich gegen Regen, setzt dann gar nicht an, Doyenné St. Michel, Doyenné Boussac, sowie als Schaufrucht die Belle Angevine, die 1 *kg* Schwere erreicht.

Die Bäume sind alle gut gezogen, einzelne wahrhaft musterhaft formirt.

Nicht weniger sehenswerth ist das Weinhaus. Da im Freien nur Précoce de Malingre reif wird, so ist es, wenn man mehrere und feinere Sorten haben will, absolut geboten, ein Weinhaus zu besitzen. Dasselbe ist ganz einfach gebaut, hat keine Heizung, erfüllt aber vollkommen seinen Zweck und bringt von Mitte August bis Mitte November eine grosse Menge Trauben. Sehr reichtragend ist Duc de Malacoff, der in der zweiten Hälfte des August reift, sich aber Monate lang am Stock hält und, wie alle frühen Sorten, je länger er am Stock sitzt, desto schöner wird. Perl-Diamant, ein Hybride von Diamant Gut-Edel, Black Hamburgh, der sich bekanntlich sehr lange hält, etc. Vorzüglich bewähren sich auch noch im Weinhause: Buckland Sweetwater, rother Cyper, früher spanischer Malvasier.

Ausser diesem Formobstgarten besitzt Herr von Behr aber noch einen grossen Obstgarten mit Hochstämmen. Dies ist so zu sagen ein gewöhnlicher »Bauerngarten«, bei dem die »Masse« es bringen muss. Riesige Nussbäume und hohe alte Aepfel- und Birnstämme, alle drei Arten reich mit Frucht beladen, bilden das Hauptkontingent, während an den Wänden wieder Spalierobst sich findet, und ein grosser Theil der Bodenfläche vom Gemüse, sowie von den Erd-Magazinen eingenommen wird. Um gleich bei letzteren zu bleiben, so wird statt der sog. Grunewalderde Lauberde, statt Haideerde Birkenerde genommen. — Unter dem Gemüse ragten die Gurken durch gute Kultur hervor: Rollisons Telegraph, Noa's Treibgurke und Arnstädter Riesen, letztere, eine weisse, ist besonders gut zum Füllen, da sie nie bitter wird.*) (Siehe Garten-Zeitung 1883 S. 454.)

Vom Obst zeichnen sich in diesem Garten zunächst die Pfirsiche aus, darunter besonders Early Rivers. Es ist dies bekanntlich eine neue, sehr frühe Sorte; ähnlich früh sind: Alexander und Alexis Lepère. — Pinzirt dürfen die Pfirsiche und alles Steinobst in Pommern nicht werden, sonst bekommen sie den Gummifluss. Von Birnen finden wir Doyenné d'hiver, Doyenné

*) Die Bitterkeit der Gurken tritt nach Herrn Dönau ein, wenn sie zu trocken gehalten sind.

du Comice (letztere ist schöner), Beurré d'Arempont etc. — Auffallend war uns die grössere Zahl von rothen Astrachan-Aepfeln. Nach Herrn DÖNAU ist diese frühe, gewöhnlich nicht so sehr beachtete Sorte für einen Herrschaftsgärtner nicht genug zur Anzucht zu empfehlen, denn sie ist ganz ausgezeichnet zu Kompot (Apfelmus) und wenn Kirschen und Himbeeren vorüber sind, kann man sie schon in die Küche senden, während es dann gewöhnlich an Obst zu Kompot fehlt.

Uebrigens lässt Herr DÖNAU von je drei Bäumen des rothen Astrachan nur zwei tragen, dem dritten nimmt er gleich nach der Blüthe die Früchte, damit dieser im nächsten Jahre dann wieder trage.

Endlich gedenken wir noch eines kleinen Rosengartens, der der sorgfältigen eigenen Pflege der beiden jüngsten Töchter des Hauses für seine ganze Kultur unterliegt, und in welchem ein sehr gewähltes grösseres Sortiment herangezogen ist.

Dass jüngst einer der 8 Fuss hohen Bären vom Berliner Rathhausthurm seinen Weg in den Schmoldower Garten nehmen durfte, sei auch noch erwähnt.

Noch einmal über das Absterben der Pappeln.

Von

H. JAEGER, Eisenach.

Meine Arbeit über diesen Gegenstand in Nr. 2 dieser Zeitung hat mir von verschiedenen Seiten Zuschriften gebracht, welche meine Angaben bestätigen und ähnliche Beobachtungen mittheilen. Es würde zwecklos sein, diese Angaben mitzutheilen, da eine Wiederholung Niemandem etwas nützen könnte. Nur eine Mittheilung aus weiter Ferne von den Ufern der Donau in Ungarn möchte ich nicht unbeachtet lassen. Nach den Angaben des königlichen akademischen Obergärtners, Herrn ILSEMANN in Ungarisch-Altenburg, zeigen die Pyramidenpappeln dort dieselben Erscheinungen des Absterbens wie in Mittel- und Norddeutschland und zwar an nur vierzigjährigen Bäumen, wobei an Altersschwäche nicht zu denken ist. Das dortige Klima ist das denkbar ungünstigte für die südliche Lage. Nachtfröste im Mai von — 5° R. und fast alljährliche Früh-Herbstfröste sind dort gewöhnlich. Die geschlagenen Bäume haben förmlich fauliges Holz und die seit 1880 (so weit datirt dort das Absterben) geschnittenen Stecklinge von anscheinend gesunden Zweigen bewurzeln sich schlecht und zeigen ein schwaches Wachsthum. Manche sterben schon im zweiten, andere bis zum dritten Jahre ab.

Weiter theilt Herr ILSEMANN mit, dass in einer Allee der Umgegend zwei weibliche Pyramidenpappeln standen, von denen er 1875 Samen gesammelt und ausgesäet. Die Sämlinge davon werden sorgsam kultivirt. Die Mutterstämme mussten leider ebenfalls geschlagen werden. Dass bereits Pyramidenpappeln aus Samen gezogen worden sind, dürfte den Meisten völlig neu sein.

Ich muss übrigens bekennen, dass ich in meinem Artikel Herrn Dr. FOCKE in einer Hinsicht nicht gerecht geworden bin. Ich fragte: warum denn die Pappeln (wenn Altersschwäche die Ursache wäre) gerade jetzt und alle auf einmal absterben sollten? Dies wäre, so weit es alte Pappeln betrifft, doch denkbar. Die meisten ältesten Pappeln (nicht die ersten) wurden nämlich im letzten Jahrzehnt des vorigen und im ersten des 19. Jahrhunderts gepflanzt. Bis dahin waren die Wächter des Edelhofs, »der Pappeln stolze Geschlechter« nur vereinzelt. Um diese Zeit pflanzte man den Modebaum, der sich so leicht anziehen liess und so bedeutend aussah, überall an Alleen an. Seit Fürst PÜCKLER-Muskau sind sie erst ästhetisch, dann durch landwirthschaftliche Schriftsteller auch volkswirthschaftlich in Verruf gekommen und in den meisten Gegenden nicht mehr angepflanzt worden, leider auch in den Landschaftsgärten wenig, wo sie doch gruppenweise von grossartiger Wirkung sind. Was ist nun natürlicher, dass die letzten Reste alter Pappeln gleichsam an Altersschwäche sterben. Dazu haben die früher erwähnten Witterungseinflüsse das Ihrige gethan, den Tod der schwach gewordenen Greise zu beschleunigen. Es steht aber nicht überall so. Es giebt Gegenden, wo die Pappeln noch beliebt sind und ohne die Krisis durchzumachen, welche von Seiten der Menschen die Ausrottung bewirkte, lustig fortgrünen. Ich nenne beispielsweise das Elsass und Baden, wo die ganzen Rheinniederungen mit Pappeln

angefüllt sind. Nicht nur Wege, sondern auch Wiesen und Waldstücke sind damit eingefasst. Wer auf der Eisenbahn von Darmstadt nach Kehl und weiter fährt, sieht noch jetzt Tausende von jugendfrischen Pyramidenpappeln, denen man noch vor fünf Jahren keine Schwächung ansah. Sollten sie auch 1880 theilweise von der abnormen Kälte gelitten haben, so werden sie sich doch bald wieder erholt haben.

Ich schliesse mit der Notiz, dass der in meinem Artikel erwähnte schöne Park des Grafen von Harrach in Bruck a. d. Leitha in Ungarn jetzt noch eben so gut erhalten ist, wie früher, als ich dort die mächtigen Trauerweiden sah. Ich bezog das von mir gebrauchte Wort »ehemals« auf die vergangene Zeit, ohne damit sagen zu wollen, dass der Park gegenwärtig nicht mehr jenes Lob verdiene.

Nachschrift.

Nachdem obige zweite Mittheilung über das Siechthum der Pappeln bereits abgeschickt war, las ich den Artikel des Herrn Tyge Rothe, Direktor der königl. Gärten etc. in Kopenhagen, über die Entdeckung eines Pilzes als Urheber der Krankheit der Pyramidenpappel durch Herrn Professor E. Rostrup in Kopenhagen. Wenn Herr Rostrup den sogenannten Pappelpilz, *Dothiora sphaeroides* auf der gesunden Rinde allgemein verbreitet gefunden hat, so wäre die Frage des Absterbens der Pappeln erledigt, ohne dass damit die Theorie der Altersschwäche und die Annahme der Frostbeschädigung zu beseitigen, denn es können alle drei Uebel zusammengewirkt haben. Erscheint dagegen dieser Pilz auf der bereits erkrankten Rinde, dann kann der Pilz nicht als Erkrankungsursache angesehen werden. Bekanntlich sind die Naturforscher und theilnehmenden Laien in Bezug auf die Pilztheorie in zwei grosse einander sehr feindliche Parteien gespalten. Die Einen nehmen an, dass alle nicht anders zu erklärenden Krankheitserscheinungen an Menschen, Thieren und Pflanzen durch niedere Organismen (Pilze, Bakterien etc.) verursacht werden, und haben bei den Pflanzen durch die Weinkrankheit, Kartoffelkrankheit etc. einen sicheren Beweis; die andere Partei dagegen nimmt an, dass sich Pilze und andere niedere Organismen erst einstellen, wenn an den höheren Organismen eine Zersetzung eingetreten ist. Sie leben gleichsam von Fäulniss. Die erstere Ansicht ist sehr bequem und erfordert wenig Nachdenken, lässt sich aber doch nicht wegstreiten. Ich gehöre zu den Anhängern der Meinung, dass Pilze sich meist erst mit der Fäulniss einstellen, ohne die Thatsache, dass sie auch Krankheiten an gesunden Pflanzen erzeugen können, leugnen zu wollen.

Vielleicht bringt die Mittheilung des Herrn Tyge Rothe und dieser kleine Nachtrag etwas Hellung in die dunkle Frage, indem dadurch Berufene veranlasst werden, weitere Beobachtungen zu machen. Leider scheint, da die Erkrankung bereits so fortgeschritten ist, die Gelegenheit, das Entstehen derselben zu beobachten, nicht mehr günstig.

Pirus Malus pendula „Elise Rathke".

Von

R. Müller,
Obergärtner in Praust bei Danzig.

(Mit Abbildung.)

Die Baumschule von A. Rathke & Sohn in Praust bringt im nächsten Herbste einen neuen aus Samen gefallenen, hängenden Apfelbaum unter obigem Namen in den Handel. Derselbe verbindet mit seiner Eigenschaft als Zierbaum noch die, ein Fruchtbaum von grosser Tragbarkeit zu sein. Nach ca. 10 jähriger Beobachtung hat sich dieser Trauerapfel als vollständig konstant bewährt. Der Habitus des Baumes ist entschieden hängend, und gewährt dieser sowohl während der Blüthe, als auch im Blätterschmuck, sowie mit Früchten besetzt einen reizenden Anblick. Die Frucht, bisher noch nicht pomologisch bestimmt und eingereiht, ist ein guter mittelgrosser Winterapfel, welcher sich bis in den März und April hält, von gelblicher Farbe und feinem weinsäuerlichem Geschmack.

Die Abbildung ist nach einer in vorigem Jahre nach der Natur aufgenommenen Photographie gezeichnet.

Der Preis ist: für Stämme mit mehrjährigen Kronen pro Stück: 1. Stärke 20 Mk.; 2. Stärke 15 Mk.; einjährige Kronenveredelung hochstämmig pro Stück 7 Mk.; halbstämmig pro Stück 5 Mk.

Fig. 123. *Pirus Malus pendula »Elise Rathke«.*

Pomologische Notizen.

Von
SCHUSTER,
quiesc. Ober-Baumschulgärtner in München.

(Schluss.)

Punktirter Sommerdorn. Wurde hier noch nie, wie der Name andeutet, im Sommer, sondern stets ziemlich spät im Herbst reif. Der Sommerdorn gehört zu den besten Tafelbirnen. In reifem Zustand hält sich die Frucht noch drei Wochen.

Der schön und stark wachsende Baum

wird sehr gross und ist noch nie vom Froste beschädigt worden.

In hiesiger Baumschule wurde die Sorte, weil sie sehr gerade, starke Stämme bildet, als Zwischen-Unterlage für schwachwüchsige Sorten benutzt.

Römische Schmalzbirn. Unbestritten die schönste unter den Sommer-Tafelbirnen, welche aber nur dann frei von Baumflecken und Rissen bleibt und den ihr eignen erfrischenden, angenehm süssherben Geschmack bekommt, wenn sie in genügend tiefgründigem, nicht zu trockenem Boden und an geschützten Plätzen angepflanzt wird. Wo ihr diese Bedingungen geboten sind, sollte sie verbreitet werden.

Die Früchte sind nicht blos schön und vorzüglich für die Tafel, sondern auch zum Kochen und Dörren sehr gut.

Rummelter-Birn. Rundliche mittelgrosse Herbstbirne von herbsüssem Geschmack. Sie eignet sich am besten zum Mosten, kann aber auch noch zum Trocknen und Kochen verwendet werden.

Wenn der Baum in seinem raschen und starken Wachsthum nachgelassen hat, trägt er sehr reichlich. Für Mostgegenden sehr empfehlenswerthe Sorte.

Russelet Bivors. Kleine, noch ziemlich neue, vorzüglich gute Tafelbirne. Die Reife tritt meist Ende November, zuweilen auch später ein.

Der schön pyramidal und rasch wachsende Baum trägt büschelweise und fast jährlich. Diese für die verschiedensten Zuchtformen taugliche Sorte sollte ihrer guten Eigenschaften wegen viel in Gärten angepflanzt werden.

Schweizerhose. Mehr schöne als gute, gestreifte Herbstbirne.

Der Baum zeigt schönen Wuchs und ist nicht empfindlich gegen Kälte.

Die Sorte dürfte entbehrlich sein.

Schwesternbirn. Sehr grosse grüne, nur bei voller Reife sich etwas gelbfärbende Tafelbirne. Hier wurde sie erst Ende November genussreif.

Der Baum eignet sich für Hochstamm- wie Zwerg-Kultur gleich gut, setzt frühzeitig Fruchtholz an und trägt fast jährlich.

Ohne Schutz darf der Baum nicht angepflanzt werden.

Senfbirn. Oberdieck empfahl diese Sorte als die beste Haushaltsbirne; als solche bewährte sie sich auch hier.

Der Baum ist einer der grössten im Sortiment, fing aber, wie das bei stark- und raschwüchsigen Sorten meist der Fall ist, erst spät Frucht zu tragen an. Durch Kälte ist die Sorte noch nie im Geringsten geschädigt worden; sie eignet sich deshalb sicher für freie Standorte.

Schöne Angevine. Sehr grosse, schöngefärbte, aber nur zum Kochen brauchbare Herbstbirne. Die enorme Grösse, wie sie Exemplare aufweisen, welche man zuweilen auf Ausstellungen zu sehen bekommt, erreichte sie hier selbst an gut gepflegten Zwergbäumen nie.

Der kräftig entwickelte Baum erfror im letzten kalten Winter total.

Tougarts Flaschenbirn. Unansehnliche, aber vorzüglich feine Tafelbirne; sie reift meist im November und dauert dann 14 Tage in brauchbarem Zustande aus.

Wenn das Wachsthum des raschwüchsigen Baumes nachgelassen hat, wird er sehr fruchtbar. Nach sehr schlechten Sommern und an rauhen Standorten springen die Früchte auf. Die Sorte passt wahrscheinlich nur für Gärten in geschützter Lage.

Van Mons Butterbirn. Eine der besten späten Herbst-Tafelbirnen, welche, wie die römische Schmalzbirn, nur in tiefgründigem, guten Boden ihre volle Güte erreicht.

Der hoch pyramidal sich entwickelnde Baum trägt frühzeitig und jährlich.

Winter-Ambrette. Nach Oberdieck's Beobachtungen sollte die Sorte bei geschütztem Stand sehr gut werden. Hier wurden die Früchte kaum zum Kochen brauchbar.

Winterdorn. Diese von verschiedenen Seiten als sehr gute Winterbirn empfohlene Sorte wurde hier nur ein paar mal zum Rohgenuss brauchbar.

Da der Baum sich empfindlich gegen Kälte zeigte, kann man über diese Sorte kein günstiges Urtheil fällen. —

Die Beobachtungen über die Steinobstsorten, welche zugleich mit denen über das Kernobst begonnen wurden, müssen, da das Steinobst durch den Winter 1879/80 stark gelitten hat, noch einige Jahre fortgesetzt werden, ehe sichere Resultate über dieselben veröffentlicht werden können.

Miscellen.

Export von Früchten etc.

Der grosse Exporteur Herr Francesco Cirio versandte im Jahre 1881 folgende Zahl von Waggons:

	Eier	Gemüse	Apfelsinen	Früchte	Reis	Diverses	Total
via Brenner nach Deutschland, Böhmen, Schweiz, Holland, Belgien und England:	1530	855	72	126	2	37	2622
via Mont-Cenis nach Frankreich, Belgien, England:	120	14	—	29	—	21	184
via Ventimiglia nach Frankreich:	—	—	—	14	—	—	14
via Peri nach Oesterreich:	—	—	—	—	3	4	7
via Cormons und Pontebba nach Oesterreich und Ungarn:	—	585	2	34	103	13	737
im inneren italienischen Verkehr, ausgeschlossen die Eisenbahnen Süditaliens:	7	339	209	565	3	27	1150
Total:	1657	1793	283	768	111	102	4714

Eucharis amazonica.

Wie gross die Eucharis-Kulturen der Firma J. C. Schmidt, Erfurt, sind, geht am besten aus folgendem Schreiben hervor:

»Beifolgend erlaube mir, um Ihnen zu beweisen, dass meine *Eucharis amazonica* wirklich dreimal im Jahre blühen, also auch in den Monaten Juli und August, eine Liste über abgeschnittene Blumen im Monat Juli zu übersenden.

Bericht über geschnittene Blumen von
Eucharis amazonica
im Monat Juli 1884.

Datum	Stück-Zahl	Datum	Stück-Zahl
1.	3	Transport	232
2.	4	17.	25
3.	11	18.	24
4.	7	19.	40
5.	9	20.	56
6.	13	21.	64
7.	14	22.	65
8.	15	23.	70
9.	16	24.	85
10.	17	25.	96
11.	18	26.	60
12.	19	27.	110
13.	21	28.	85
14.	20	29.	120
15.	22	30.	24
16.	23	31.	71
Latus	232	Summa	1227

Die Hauptblüthezeit während des Sommers ist im August. Im September lasse ich die Pflanzen ruhen, damit sie vom Dezember bis März wieder ihren Hauptflor entwickeln.

Gegenwärtig blühen hier zwei Pflanzen von *Eucharis amazonica* mit prachtvoll gefüllten sehr grossen Blumen; ich habe dieselben wegen ihrer Schönheit malen lassen und werde mir erlauben, Ihnen das Bildchen, sobald es fertig ist, zur Ansicht zuzusenden. Wenn es Interesse für ihre Zeitschrift hat, können Sie dasselbe abdrucken lassen.*)

J. C. Beyrodt,
in Firma J. C. Schmidt, Erfurt.«

Die grossfrüchtige remontirende Erdbeere „Le roi Henri".

Diese vom Pfarrer Thivolet in Chenôves bei Buxy (Saône et Loire) gezüchtete und von Herrn C. L. Hartmann in Niederlössnitz bei Kötzschenbroda im Kgr. Sachsen in den Handel gebrachte Erdbeere soll nach den Beschreibungen alle anderen remontirenden Sorten übertreffen. Die Früchte sollen 8—10 *cm* Umfang, eine schöne, lebhafte Farbe, weisses Fleisch und einen vortrefflichen Geruch haben. Stärkere Pflanzen sollen fast ohne Unterbrechung blühen und fruchten, so dass man bei guter Pflege vom Frühjahr bis Herbst Früchte hat. Junge Pflanzen sollen schon nach zwei Monaten blühen und auch für die Treiberei soll die Sorte sich eignen etc. — Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues hat einige Pflanzen kommen lassen und hatten wir Gelegenheit, dieselben am 22. Juni bei Herrn R. Brandt und bei Herrn C. Mathieu zu sehen. Die Früchte waren bei Herrn C. Mathieu schon abgenommen, bei Herrn R. Brandt hingegen befanden sich noch einige am Stock, doch waren sie schon überreif. Im Allgemeinen entsprachen sie der Beschreibung; ob die Pflanzen auch gut remontiren, muss die Zeit lehren.

Der Ursprung der Augen-Veredlung auf den Wurzelhals der Rosa canina.

Wohl Niemandem, der sich mit der Kultur

*) Sehr gern. Die Red.

der Rosen beschäftigt, ist die Veredlung auf den Wurzelhals unbekannt, aber schwerlich kannte man bis jetzt den Erfinder dieser Kunst. Im Journal des Roses 10 pag. 145 ersehen wir, dass dies Guillot Sohn im Jahre 1849 zuerst auf Rosa canina Sämlingen mit Glück versuchte und sagt er selbst in einer Zuschrift an die Herausgeber dieser Zeitschrift, dass sein Vater eine Anzahl niedrig veredelter Rosen auf der Portland- und Centifolien-Rose kultivirte, doch hätte er bemerkt, dass diese Unterlagen seiner Ansicht nach zuviel wilde Triebe machten und er daher auf die Idee kam, die Rosa canina Sämlinge zu versuchen. Er lieferte in seiner Gärtnerei, welche er 1853 gründete, die ersten so veredelten Rosen für den Handel, welches neue Verfahren ihm zwei goldene Medaillen der beiden Gartenbau-Gesellschaften des Rhône-Departements verschaffte.

Carl Mathieu.

Königliche Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rh.

Die Frequenz der Anstalt ist andauernd eine starke, die Zahl der Schüler im Sommer-Semester 58. Vor Kurzem wurde in der Anstalt eine offizielle meteorologische Station zweiter Ordnung eingerichtet, die mit allen wichtigeren Apparaten zur Witterungsbeobachtung ausgestattet ist. Weiterhin wurde an der Anstalt eine Versuchsstation für Obstverwerthung mit den besten bekannten und einigen neu konstruirten Apparaten in's Leben gerufen.

Literatur.

Carl von Hüttner, Gartenflora des klimatischen Winter-Kurorts San Remo. Leipzig, Otto Wigand. 1884. 8°. 124 S.

Der Herr Baron Carl von Hüttner war durch den Stabsarzt Dr. R. Körner aufgefordert worden, für seine Monographie des Kurortes San Remo einen Beitrag über die dortige Vegetation zu liefern. Da die Arbeit aber zu umfangreich ausfiel und auch ein zu selbständiges Ganze repräsentirte, so war dieselbe der Monographie des Herrn Dr. R. Körner nicht anzupassen, und ist deshalb als ein Werk für sich erschienen.

Bis jetzt existirte noch keine Schrift, in welcher die einheimischen wie die akklimatisirten tropischen Pflanzen an der Riviera systematisch beschrieben wären, und der Verfasser hat sich durch diese Arbeit ein grosses Verdienst erworben, indem er für die vielen Fremden, die ihren Winteraufenthalt in San Remo nehmen, einen trefflichen Leitfaden zum Studium und zugleich einen freundlichen, beredten Führer durch die verschiedenen Gärten geschaffen hat. Für diejenigen, die Sinn und Empfängniss für Pflanzen und Naturschönheit besitzen, wird vermittelst dieses Buches der angenehme Aufenthalt noch angenehmer werden, weil dieselben sich durch den Inhalt belehren und mannigfach unterhalten können.

Mit vielem Fleiss und grossen Opfern hat der Verfasser es sich angelegen sein lassen, aus einem Stück Olivenwaldung einen herrlichen Palmengarten zu schaffen; es ist ihm in schönster Weise gelungen. Seine Sachkenntniss beruht daher auf eigener Praxis und wenn er angiebt, auf welche Weise die verschiedenen Pflanzen in ästhetischer Beziehung sich am besten verwerthen lassen, wie sie am besten kultivirt werden u. s. w., so kann selbst der Fachmann für andere Verhältnisse davon Nutzen ziehen.

R. Brandt.

Gartenbau-Ausstellungen.

Internationale Ausstellung in St. Petersburg.

Von

M. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Die nächste Umgebung Petersburgs gestattet den ausgedehntesten Versuchen Regels zufolge wohl keine so günstige Entwicklung des Obstbaumes in freier Lage Doch sind Plätze wie Wilna, Moskau, Riga für den Obstbau schon günstiger, am günstigsten freilich Warschau, soweit dies sich aus unserer Beobachtung ergiebt. Man veredelt die Birne, welche sich im Norden Russlands nur auf 2 Arten beschränkt, meist auf Wildling oder Quitte, den Apfel hingegen meistens auf den sogenannten Johannis-Apfel. Nachstehend seien an russischen Sorten genannt:

Zwei Birnen:

1. Plutowitka, von länglicher Gestalt, grünlicher Farbe, gedeiht besonders gut als Spalier an der Südseite gepflanzt.
2. Tonkowitka, eine dünnstielige Art.

Sehr viel im Handel geht eine Holzbirne, welche namentlich mit Sauce genossen auf allen Märkten als Erfrischungsmittel der gewöhnlichen Bevölkerung dient.

Zwölf Aepfel:

1. Anthonowska (Tusckova) gross, spitz, unten breit, grünlich gelb, von säuerlichem Geschmack, hält sich bis Ende Mai.
2. Arkat, breit, gelbgrün, süss.
3. Grutschowka, Birn-Apfel (gelber Moskauer) 2 Formen, grosser säuerlich, kleiner gewürzig, umgekehrt birnförmig.
4. Himbeer-Apfel, röthlich, Frucht von mittlerer Grösse, süsslich.
5. Lehm-Apfel, länglich, schwefelgelb, säuerlich, sehr dauerhaft.

6. Moskauer Gravensteiner, länglich, der sogenannten Schafsnase nicht unähnlich.
7. Moskauer Naliv, Kelch stark gebuchtet, weissgelblich, sehr gewürzig.
8. Plothowitka, gross mit rothen Streifen, süsslich.
9. Rewal, Transparenter, krystallisirt nach dem Frost (Umwandlung des Stärkemehls in Zucker, ähnlich wie bei dem Dörr-Prozess).
10. Titowka, hoch gebaut, grösste von allen Sorten, säuerlich (errinnert an Kaiser Alexander u. A.)
11. Zimmet-Apfel, gestreift, breit, aromatisch.
12. Gelber Kiew'scher.

Ausserdem einige Lokal-Sorten: Musiskoe, Rusinskoe, Petrowskoe.

Kirschen und Pflaumen, Pfirsich, Aprikosen dagegen gedeihen nur im bedeckten Hause, im freien Grunde ausgepflanzt. Der Artikel Topfobst war garnicht vertreten und haben wir bei unseren verschiedenen Excursionen auch keinerlei Exemplare in den Häusern vorgefunden, doch wohl bisher deshalb zu wenig beachtet, weil man mit der Kultur desselben unzureichend vertraut ist. Hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren waren von zwei hiesigen Firmen M. Buntzel-Niederschönweide und L. Späth-Berlin in bekannter Güte ausgestellt, doch scheint es mit der Existenz der Ribes-Unterlage namentlich im Petersburger Klima sehr fraglich. An anderen Baumschulartikeln, in denen die Firma L. Späth-Berlin ein reiches Kontingent in Bäumen, Sträuchern, Wildlingen und Sämlingen geliefert hatte, war nur noch die Firma Dr. Regel & Kesselring-Petersburg betheiligt. Hier wiederum mit einer Kollektion im Freien ausdauernder Gehölze, unter denen die Zahl der Bäume eine beschränkte, diejenige der Sträucher hingegen noch eine verhältnissmässig grosse genannt werden muss.

An Bäumen sind es ausser den bereits erwähnten Coniferen 8 Acer, 1 Aesculus lutea, 1 Alnus incana laciniata, 11 Betula, 6 Fraxinus, 14 Populus, 5 Prunus, 5 Pyrus, die beiden Quercus pedunculata und coccinea Wang. (rubra), die beiden Tilia platyphyllos (Scop.) und ulmifolia (Scop.), 4 Ulmus-Arten; an Sträuchern: Amelanchior ovalis, Amygdalus nana, Atragene alpina, Atraphaxis lanceolata, 5 Berberis, 5 Caraganen, Cornus alba und sibirica, 5 Cotoneaster, 7 Crataegus, 4 Cytisus, 3 Daphnen, Diervilla canadensis und Middendorfiana, (Carr.), Eleutherococcus senticosus, (Maxim.) 5 Evonymus, Genista tinctoria, Hippophaë rhamnoides, Juglans cinerea, Ligustrum vulgare, 13 Lonicera, Panax sessiliflorum, Philadelphus coronarius, inodorus (grandiflorus) 4 Potentillen, Rhamnus cathartica, und frangula, 6 Ribes, 15 Rosa, 8 Rubus, 16 Salix, 4 Sambucus, Schizandra chinensis, 23 Spiraea, Symphoricarpus racemosus, Syringa vulgaris und Josikaea, 6 Viburnum-Arten; an Schlingpflanzen: Actinidia polygama, Ampelopsis quinquefolium, Aristolochia Sipho 3 Clematis: fusca, hybrida, viticella, Lonicera Caprifolium, Menispermum dahuricum. Unter den Bäumen sind es neben den Acer, Betula, Fraxinus, Ulmusarten, Popul. hybrida Berolinensis und Suaveolens, welche auf den dortigen Märkten fertig gezogen in Körben verkauft werden. Unter den Straucharten ist besonders auffällig der grosse Sortenreichthum in der Familie der Rosen und ist es hier u. A. cinnamomea, welche bei uns im Allgemeinen nicht so hart erscheint. Syringa Josikaea gebraucht man in Russland resp. Petersburg vielfach als Unterlage für hochstämmige Kronenbäumchen von Syringa vulgaris und chinensis-Spielarten.

Von der Abtheilung getriebener Früchte hatten wir offen gestanden mehr erwartet, sofern es keinem Fachmanne unbekannt sein kann, dass gerade die Frucht-Treiberei in Russland an der Tagesordnung ist. Bei unseren Exkursionen sahen wir denn auch zahlreiche dahingehörende Einrichtungen, indess auf der Ausstellung waren nur 2 Haupt-Aussteller vertreten: Hofgärtner Sohrt-Tzarskoïe-Selo und Hofgärtner Höckel-Ropscha. Ersterer namentlich mit Erdbeeren in Töpfen, unter denen Sorten wie: Belle Lyonaise (rothe Frucht), Louis Vilmorin, Marguerite, Precoce, Roseberry maxima, white Albion; letzterer dagegen ausser fast denselben Erdbeer-Sorten noch diverse Kirschen, Pfirsiche und einige Weintrauben, Aprikosen, Stachel- und Himbeeren. Die Abtheilung getriebener Gemüse war gleichfalls äusserst gering bedacht, so von J. F. Haage-Erfurt einige Gurken, während ausser einer kleinen Sammlung Gemüse von Schlüter in Olpenitz, Holstein, in Marktgemüsen nur eine grosse Petersburger Firma W. E. Gratscheff als alleiniger Konkurrent auftrat. Diese so ausserordentlich reiche Sammlung: 234 Sorten Kartoffeln, 84 Sorten Salate, 21 Sorten weisse und rothe Speiserüben, 15 Sorten Salatrüben, 3 Sorten Kohlrüben, 9 Sorten Mohrrüben, 6 Sorten Karotten, 32 Sorten Radies, 1 Kollektion Champignon, 8 Sorten Winterrettig, 3 Sorten Pastinak, div. Kollektionen von Spargel, Porré, Schwarzwurzel, Sellerie, Cichorie, Kohlrabi, Rothkohl, Zwiebeln, russische blassrothe, war eine Musterleistung ersten Ranges und gewährte uns einen vollen Blick in die bezügl. der Petersburger Umgebung so grossartigen Gemüsekulturen. Ich fürchte zu ausgedehnt zu werden, wollte ich die einzelnen hier hauptsächlich gezogenen Sorten namhaft machen, stehe aber Interessenten gern damit zu Diensten. Nur so viel sei zu erwähnen gestattet, dass man in der Umgebung von Pe-

tersburg Artischoken felderweise zieht, dass unter den Kartoffeln die länglichen Formen vom Markte ausgeschlossen, weil sie leicht wässerig sind, dagegen eine weisse rauhschalige mit flachliegendem Auge vorgezogen wird, dass unter den Radies, eine Spezialität der Firma, die glasartigen (mit durchsichtigem Fleisch) auf der russischen Tafel sehr beliebt werden, dass Gurken in Russland, namentlich im Gouvernement Twer und Keuw, woselbst sich auch Bohnentreiberei befindet, meist in 2 Sorten gezogen werden, und zwar eine kleine kurze, runde, walzenförmige, sowie eine halb holländische (ein Kreuzungsprodukt von der Borrow'schen und der gewöhnlichen grünen holländischen). Diese Früchte erscheinen November-Dezember in Moskau auf dem Markt, Januar-Februar in Petersburg, Monat März in Riga. Es ist selbstredend, dass namentlich, was die Seestädte anbetrifft, besonders in den ersten Wintermonaten viel an Gurken, Salat, Spargel und Blumenkohl (letzterer meist von Dänemark) importirt wird, während das Innere meist mit den im südlichen Russland gezogenen Produkten versorgt wird; doch steht die Gemüse-Treiberei am Ort dabei sehr in Flor, bei verhältnissmässig civilen Preisen. Spargel wird indessen auch vielfach im Freien gezogen (früher von Argenteuil) nach einer Methode, die bereits in Nr. 31 dieser Zeitschrift von berufener Feder geschildert worden ist. Dabei kann ich nicht unerwähnt lassen, dass trotz der langen Pfeifen (40—45 *cm*) diese von Anfang bis Ende weich und zart sind. Eine interessante Erscheinung, genau genommen nicht zu den Gemüsen gehörend, jedoch unter bereits erwähnter Kollektion sich befindend, bildet der Mais; Anfänglich wollte diese Kultur gar keine Resultute geben, indess durch Sorgfalt und Ueberlegung gelang es genannter Firma, auf dem Wege künstlicher Befruchtung für das Petersburger Klima geeignete Sorten zu ziehen und waren unter genannter Kollektion nicht weniger denn 20 Sorten vorhanden. Ausser Kohl schätzt man in Russland sehr gute Salate und war das vorhandene Sortiment darin als ein Muster zu bezeichnen. Mit Massen-Kulturen von Gemüsen beschäftigen sich hier zumeist nur sogen. Bauern, welche, und dies gilt besonders bei Treibereien, so eingehend ihr Fach verstehen, dass sie sich die Räume und Anlagen zur Treibvorrichtung vielfach selbst bauen. Auch die Eltern des genannten Herrn waren einfache Gemüsebauern und ist es doppelter Ehre werth, mit welcher Intelligenz der Sohn als Nachfolger es verstanden hat, sich in Achtung bei der gesammten Petersburger Gärtnerwelt zu setzen. Man konkurrirt am liebsten da nicht, wo Herr Gratscheff erscheint, schon der geringen Aussicht auf Erfolg wegen, aber ich bedauere das insofern als uns die Gelegenheit fehlte, weitere Vergleiche in diesem Kulturfache anzustellen. Besonders aber ist noch hervorzuheben, dass man das Konserviren bezüglich frischer Gemüse den Winter hindurch in Russland ausserordentlich versteht. Ganz natürlich, je weiter nach Norden, soweit von Civilisation überhaupt die Rede sein kann, desto mehr tritt diese Erscheinung entgegen. Die leidige Noth ist der beste Lehrmeister. Die Einrichtung dieser Konservirungs-Räume, »der Erdkeller«, ist gleichfalls in vorerwähnter Nummer näher beschrieben.

Als eine sehr gelungene Ausführung ist hier noch die Darstellung mustergültiger Gemüse-Typen, Nachbildungen in Gyps, wie solche seitens der Firma Benary-Erfurt ausgestellt wurden, namhaft zu machen. Will man die praktische Seite dieses Objekts näher ins Auge fassen, so stellt es sich unter solchen Verhältnissen wie den eines weiten Transportes und langandauernder Ausstellungszeit als äusserst vortheilhaft hin. In anderer Beziehung ist, soviel es die künstlerische Seite betrifft, die Darstellung nur zu loben, sofern diese in dem einzelnen Objekte in Form und Farbe eine sehr gute naturwahre Kopie abgab.

Leipzig. Vom 23. August bis 2. September Gartenbau-Ausstellung sämmtlicher Gärtner-Vereine Leipzigs und Umgegend unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen, auf dem alten Exerzierfelde, Gohliser Strasse, verbunden mit der 2. General-Versammlung des Verbands der Handelsgärtner Deutschlands. Anmeldungs-Formulare bei Herrn O. Mohrmann, Schriftführer, Lindenau bei Leipzig. Reiches Programm, viele Ehrenpreise! Wir empfehlen dringend die Beschickung und den Besuch.

Personalnachrichten.

Der Guts- und Baumschulenbesitzer, frühere Amtsvorsteher Johann Eduard Mosisch zu Treptow, ein in den weitesten Kreisen bekannter und beliebter Mann, ein Gärtner von echtem Schrot und Korn, starb am 7. August im 71. Lebensjahre.

Der Verstorbene, selbst aus einer alten Gärtner-Familie stammend, hatte bereits seit einigen Jahren die Leitung des Geschäfts seinem Sohne, dem Amtsvorsteher Richard Mosisch übertragen und hat der letztere bereits bewiesen, dass er ganz im Sinne des Vaters die renommirte Baumschule weiter führen wird.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

DEUTSCHE POMOLOGIE.

Chromolithographische Abbildung, Beschreibung und Culturanweisung

der empfehlenswerthesten Sorten

Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Weintrauben.

Nach den Ermittelungen des Deutschen Pomologen-Vereins herausgegeben

von

W. Lauche,

K. Garten-Inspektor, Lehrer des Gartenbaues an der K. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam,
Inhaber der grossen goldenen Medaille für Leistungen im Gartenbau etc.

Band: **Aepfel.** (No. 51—100.)

Zweite Folge.

Band: **Birnen.** (No. 51—100.)

Mit zweihundert Farbendrucktafeln in vier Bänden war die erste Folge der Pomologie abgeschlossen, und mehr als tausend Subskribenten gebührt lebhafter Dank für die zahlreichen ermunternden und anerkennenden Zuschriften, welche aus ihren Reihen eingingen, und welche vielfach an dem Werk nur auszusetzen hatten, dass die Zahl der abgebildeten und beschriebenen **Aepfel** und **Birnen** nicht ausreiche.

Und allerdings, es sind in den letzten Jahren eine Menge Sorten bekannt geworden und verbreitet, über die in den früheren Versammlungen des Deutschen Pomologen-Vereins noch keine genügenden Beobachtungen vorlagen, die aber theilweise durchaus Beachtung und Verbreitung verdienen. Das bisher empfohlene Sortiment Aepfel und Birnen ist in der That nicht gross genug. Theilt man die Früchte nach ihrer Reifezeit in Sommer-, Herbst- und Winterobst ein, berücksichtigt man ferner die verschiedenen wirthschaftlichen Zwecke, bedenkt man, dass sich gewisse Sorten für den Garten, für Landstrassen, für das Feld, für trocknen oder feuchten, sandigen oder lehmigen Boden, für warme oder rauhe Lagen eignen, so erscheint eine Sorten-Auswahl von 50 Aepfeln und 50 Birnen zu gering und eine von 100 nicht zu gross. Bereits vor 20 Jahren liess sich der Verfasser von Oberdieck, Jahn, Leroy etc. Reiser und Stämme senden, pflanzte in seiner Baumschule über 2000 Aepfel- und Birnensorten an, um ein eigenes Urtheil über ihr Gedeihen und ihren Werth zu gewinnen. Als ihm später die Anlagen der Königlichen Gärtner-Lehranstalt anvertraut waren, wurde hier ebenfalls ein grosses Sortiment in den verschiedensten Formen angepflanzt, und während eines Jahrzehnts wurden gegen 2000 Früchte beschrieben und abgebildet. Beobachtungen und Erfahrungen mit anderen Pomologen ausgetauscht und auf Ausstellungen ergänzt und erweitert. Das Resultat sind diese, fünfzig weitere, bereits in des Verfassers Handbuch des Obstbaues erwähnte empfehlenswerthe Sorten Aepfel und Birnen, welche nun die zweite Folge der Pomologie bilden.

Dieselbe besteht demgemäss also aus einem zweiten Band **Aepfel** (No. 51—100) und einem zweiten Band **Birnen** (No. 51—100) im Preisverhältniss der Ersten Folge, d. h. 25 Mark per Band.

Beide Bände elegant in Halbleder fest gebunden oder lose in geschmackvollen Einband-Cartons kosten zusammen 56 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (?/37) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Saat-Etablissement 45 (20/13)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (?/6)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Latania borbonica, Latania olivaeformis, Corypha australis, Phönix reclinata und Leonensis, Chamaerops excelsa in diversen Grössen. zu Tausenden, sehr billig. Dracaena, bunte zur Weitercultur äusserst billig. Palmensämlinge, Preis sofort auf Anfrage. Phönix pusilla.

E. Polko,
Bitterfeld.

Edelweisspflanzen
10 Stück 1 Mk. incl. Verpackung, von 50 Stück ab portofrei, versendet Dominium Bontin bei Crössin Pommern. 108

Die Obstbaumschule
von 109 (8/1)
Georg W. Gaedertz
in **Feuerbach-Stuttgart**

hat im Herbst 1884 in grosser Auswahl abzugeben

Birnen
Aepfel
Kirschen
Pflaumen
Pfirsiche

Spaliere und freistehende Bäume in den besten und feinsten Tafelsorten. Palmetten, wagerechte Kordons, U-Formen, Spindeln, Pyramiden, Hochstämme etc. in tadelloser Formirung und Bewurzelung.

Sehr starke Birnen-Pyramiden und Palmetten von 2—4 Etagen in schönsten tadellosen Exemplaren.

Obstwildlinge
1- und 2-jährige in besonderer Stärke und bester Auswahl.

Illustrirter Katalog franco und gratis.

Trockener Wollstaub
vorzüglich zum Düngen geeignet, ist in regelmässigen, grossen Quantitäten billig abzugeben. 107 (3/1)
Albert Hahn,
Kunstwollfabrik und Spinnerei.
Berlin O., Schillingstr. 12-14.

Monats-Erdbeeren
rothe ohne Ranken, pro 100 Stück 3 Mark, pro 1000 Stück 20 Mark, empfiehlt per Casse
F. Moschkowitz, Rieselfeld-Danzig.

Begonia metallica
100 Stück in Töpfen 30 Mark empfiehlt
Rudolf Riedel, Loewenberg i. Schl.

Cycas revoluta
werden zu kaufen gesucht. Gefälligen Offerten mit genauer Beschreibung und Preis sieht entgegen
Strehlen-Dresden. Heinrich Kegel, Handelsgärtner.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 28. August. III. Jahrgang. Nr. 35.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Ansichten von der Internationalen Ausstellung in St. Petersburg. I. (Mit Abbildung.)
Das Wasser im Dienste des Obstbaues. Von B. L. Kühn.
Amorphophallus Rivieri. Von Carl Bonstedt.
Fritillaria macrophylla Don. (Mit Abbildung.)
Fagus sylvatica atropurpurea pendula. Von R. Müller in Praust.
Miscellen: Orchideen-Auktion, — Berichtigung betr. Spiraea hypericifolia var. flagellaris.
Literatur.
Gartenbau-Ausstellungen: Erste Sommerobst-Ausstellung zu Berlin. Von M. Hoffmann. (Schluss.) — Gartenbau-Ausstellung zu Leipzig.
Personal-Nachrichten.
Eingegangene Preisverzeichnisse.

Angebote.

Gehilfen-Gesuch.

Ein durchaus tüchtiger, mit der Kultur von Warmhauspflanzen und Orchideen gründlich bewanderter ***Gehilfe*** wird für den 1. September a. c. zu engagiren

gesucht.

Nur ganz gediegene Persönlichkeiten mit ersten Zeugnissen und Referenzen wollen sich unter genauesten Angaben ihrer Vergangenheit schriftlich melden bei

Commerzienrath ***L. E. Ranniger,***
117 ***Altenburg,*** Sachsen.

Binderin gesucht.

Eine perfekte ***Binderin,*** in der ***modernen*** Binderei völlig bewandert, wird für Breslau zum 1. Oktober gesucht. Familienanschluss gewährt. — Näheres durch ***Frau Christel, Breslau,*** Kaiser Wilhelm-Strasse 14. 118

Für mein Blumengeschäft in Hannover ***suche*** zum 1. September einen durchaus gewandten und fleissigen, jüngeren ***Gehilfen,*** welcher in diesem Fache schon thätig war und hauptsächlich im Kranzbinden und Dekoriren der Schaufenster geübt ist, für dauernde Stellung.

Linden-Hannover. ***A. Kreth.***

Für 1. September wird ein ganz tüchtiger und thätiger erster ***Gehilfe gesucht.*** Hauptsächlich für Häuser- und Topfpflanzenkultur.

Plauen i. V. ***M. Scheele.***

Suche zum 1. September einen tüchtigen, ersten ***Gehilfen*** in den zwanziger Jahren, welcher in Marktpflanzenkultur erfahren. Gehalt 24 ℳ bei freier Station. Stellung dauernd.

J. Bewig, Kunst- und Handelsgärtner,
Braunschweig, Bülteweg 36.

Zum 1. September ***suche*** einen jungen, willigen ***Gehilfen,*** welcher schon in Topfpflanzen gearbeitet hat.

Oskar Richter,
Böhlen b. Rötha-Leipzig.

Gesuche.

Stelle-Gesuch.

Ein in jeder Beziehung durchaus praktischer, umsichtiger ***Gärtner,*** 28 Jahr alt, unverheirathet, welcher mehrere Jahre eine grössere Privatgärtnerei, (Sachsen) wo speziell Gemüse- und Obstbau betrieben, selbstständig leitete, ***sucht*** zum 1. September oder später ähnliche selbstständige dauernde Stellung. Suchender wäre auch nicht abgeneigt, eine Privat- oder Rittergutsgärtnerei in Pacht zu übernehmen.

Näheres ertheilt bereitwilligst

Friedr. Rössner, Baum- und Rosenschulenbes.
Bergisdorf bei Lobstädt in Sachsen.

Suche für einen fleissigen, willigen ***Gehilfen,*** der sich keiner Arbeit scheut, ***Stellung.***

E. Böttger, Handelsgärtner.
Soest, Westph.

Keine geflickte Wäsche mehr!

Es ist mir gelungen, einen **Apparat** zu construiren, mittelst welchem man bei aller schadhaften Wäsche etc. den Schaden mit der Nähmaschine schnell und so **schön zuweben kann,** dass man hiervon **nicht das Mindeste bemerkt.** — Dieser Apparat ist an jeder Nähmaschine, gleichviel welchen Systems, anzubringen und nach der ihm beigegebenen Anweisung **so leicht zu gebrauchen, dass selbst im Maschinennähen Mindergeübte sofort den gewünschten Erfolg erzielen.**

Preis **fl. 1,50 = M. 2,50** per Nachnahme, bei Voreinsendung des Betrages (auch in Briefmarken aller Länder) Zusendung franko. 119 (6/1)

Graz, Maigasse 15
(Steiermark).

Georg Grasser.

Neueste belgische Coleus

in 15 Prachtsorten, à 1 Mark, alle 15 Sorten zu 12 Mark empfiehlt gegen Cassa oder Nachnahme

Ph. Niemeyer, Boppard a. Rh.

Cyclamensamen

neuer Ernte, nur von **grossblumigen** dunkelrothen, rosa, und splendens-Varietäten, reine Farben gemischt, offerirt 20 Gr. nur zu 5 Mark gegen Nachnahme

Carl Schmidt in Colditz.

Dianthus plumarius alba fl. pl.,

rein weiss gefüllte Federnelken, kräftige Stecklinge mit gutem Wurzelballen, pro 100 Stück Mk. 4, pro 1000 Stück Mk. 35, starke einjährige Pflanzen, pro 100 Stück Mk. 8—12, empfiehlt

F. A. Mehlhorn,
Schweinsburg bei Crimmitschau.

3- bis 400 Dracaena indivisa und rubra,

50 *cm* hoch, vollständig belaubt, 100 Stück 25 *M*, offerirt per Nachnahme

H. Seibel, Kunst- und Handelsgärtner,
Preuss.-Stargardt.

ED. ERLICH

Nr. 19c. Hospitalthor. **LEIPZIG.** Hospitalthor Nr. 19c.

empfiehlt

Gefüllte Primel, stark, pro 100 Stck. 25—40 Mk.,
Rosa canina-Sämlinge, pr. 1000 St. 20 Mk., 10000 St. 170 Mk.

Ansichten von der Internationalen Ausstellung in St. Petersburg.

I.

(Mit Abbildung.)

Wir geben anbei zunächst eine Gesammt-Ansicht der Ausstellung, wie sie sich dem Eintretenden von einer Terrasse am Eingange aus darbot. Man sieht die einzelnen Rasenflächen, dahinter die Felsenpartie. In der Mitte des Vordergrundes findet sich ein Theil der herrlichen Rosen der Herren FREUNDLICH (Vater und Sohn) in Zarskoje-Selo, links flankirt von einer schönen *Livistonia Hoogendorpii*, hinter der eine mächtige *Corypha australis* hervorragt, beide aus der grossartigen Sammlung des Taurischen Gartens (Hofgärtner SIESSMAYER). Ganz links erscheint — allerdings kaum erkennbar — die Gruppe herrlicher Lilien, *Lilium candidum* und *longiflorum var. Takesima*, umrahmt von vorzüglichen Winter-Levkoyen, des Handelsgärtners NOËFF in Moskau. Die rechte Ecke des Vordergrundes nimmt ein mächtiger *Encephalartos Altensteini* ein, zu der vorzüglichen Sammlung des Herrn Senators POLOWTSOFF in Zarskoje-Selo (Obergärtner ABELA), bei dem die Jury so freundlich aufgenommen wurde, gehörend. Dahinter erscheint die höchste Palme der Ausstellung, eine *Caryota curens*, wiederum aus dem taurischen Garten. Wie wir schon hervorgehoben, war das Ausstellungs-Lokal zu niedrig, und musste diese Palme daher ca. 2 *m* in die Erde versenkt werden, um überhaupt nur Platz zu finden. Trotzdem erscheint sie noch etwas gedrückt. — In der Mitte des ersten Beetes, an seinem Hinterrande, gewahrt man schliesslich noch die prächtigen *Eucharis amazonica* von J. C. SCHMIDT, Erfurt, die auch in Petersburg ebenso allgemeines Erstaunen erregten wie bei uns. —

Fig. 124. Internationale Gartenbau-Ausstellung in St. Petersburg. Total-Ansicht.

Das Wasser im Dienste des Obstbaues.

Von

B. L. KÜHN.

Im Haushalte der Natur spielt das Wasser eine grosse Rolle. Sein Mangel macht grosse Landstriche unfähig für jede Kultur, denn die Pflanze kann ja ohne Wasser nicht die mindeste Nahrung dem Boden entnehmen, sein Fehlen macht ganze grosse Distrikte, welche sonst alle edingungen zum Gedeihen der Pflanze in sich tragen, zur Wüste. Sein sporadisches Vorkommen in der Wüste ist die Ursache einer üppigen Pflanzenvegetation — der Oasen —, eines reichen Thierlebens.

Seine Anwendung ermöglicht unter Beihülfe der Wärme die üppige tropische Vegetation unserer Gewächshäuser, spielt überhaupt in allen Zweigen der Gärtnerei die grösste Rolle.

Auch die Landwirthschaft nimmt seine Dienste in Anspruch und würde noch ganz andere Resultate zu verzeichnen haben, wenn sie seine guten Dienste noch für andere Kulturen in Anspruch nehmen wollte. An Gelegenheit dazu fehlt es nicht. Uns ist es unbegreiflich, dass man bequem erhältliches Wasser nicht z. B. bei der Kultur von Futtergewächsen, verschiedener Hackfrüchte, Handelsgewächse etc. verwendet. Es ist traurig genug, dass man von diesem so natürlichen und billigen Kulturmittel nicht den ausgiebigsten Gebrauch macht, es ist schade um jeden Tropfen Wasser, der ungenutzt dem Meere zufliesst und vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus unbegreiflich, dass wir neben Rieselwiesen nicht auch Rieselfelder für die verschiedensten Kulturpflanzen besitzen.

Auch für den Obstbau könnte das Wasser eine grosse Rolle spielen, wenn es mehr und möglichst ausgiebig verwendet würde. Leider ist das aber bis jetzt verschwindend wenig der Fall.

Seine Verwendung beschränkt sich im günstigsten Falle auf den Gebrauch zum Begiessen der Bäume bei grosser Dürre, und ist darum fast immer unnütz, weil die Wassermengen, welche man dem Baume zuführt, verhältnissmässig so verschwindend kleine sind, dass sie, kommen sie überhaupt dazu, in den Boden einzudringen, es grösstentheils nicht bis zu einer Tiefe geschieht, um mit den Saugwurzeln in Berührung zu kommen.

Und doch spielt das Wasser, wenn auch nicht direkt angewendet, dennoch im Obstbau eine grosse Rolle. Unsere Hauptproduktionsorte für Obst finden sich in den Flussthälern grösserer Flüsse.

Am Rhein, Main, Mosel, Donau, Lahn, Neckar, Weser, Saale, Elbe, Havel findet sich ein blühender gesegneter Obstbau. Wohl wird auch an anderen Orten der Obstbau mit Erfolg betrieben, vorzüglich an den südlichen und westlichen Abhängen verschiedener Höhenzüge, hier aber nicht in der Ausdehnung, wie an jenen Orten der Massenproduktion.

Den Grund für den Massenanbau von Obst an jenen Stellen haben wir in der erfahrungsgemässen Rentabilität der dortigen Kulturen zu suchen, und diese Rentabilität führen wir grösstentheils auf den günstigen Einfluss des Wassers zurück, wenn auch die schiefe, warme Lage der Thalseiten und geeigneter Boden der Obstkultur von nicht abzuleugnendem Nutzen ist.

Den Nutzen des Wassers glauben wir darin finden zu müssen, dass es:

1. Durch seine geringere Wärmeausstrahlung und die dadurch bedingte höhere Eigenwärme als sie die Erde besitzt, in hellen Frühjahrsnächten eine grössere Abkühlung der Luft verhindert und so die schädigenden Fröste in der Zeit der Vegetationsperiode entweder ganz verhindert oder doch wenigstens bedeutend abschwächt.
2. Durch Kälteerzeugung bei der Wasserverdunstung im Sommer die hohen Wärmegrade erniedrigt.
3. Durch die mit Wasserdämpfen geschwängerte Luft im Sommer die Blätter abhält, so grosse Mengen zu verdunsten, wie sie es in anderen trockneren Lagen thun würden, und hierdurch eine erhöhte Blattthätigkeit, eine üppigere Vegetation, eine bessere Ausbildung der Früchte, eine grössere Gesundheit des Stammes bewirkt. Dieselben günstigen Einflüsse des Wassers walten an den Meeresküsten und Seeufern ob. Wir hatten Gelegenheit, hoch oben im Norden in Danzig und Umgegend Tafelobst von einer Schönheit und Güte zu sehen,

wie es selbst bevorzugte Obstlagen Mitteldeutschlands nicht hervorbringen. Auch die Hauptobstdistrikte Nordamerikas liegen nach SEMLER an den grossen Seen.

Viel ungünstiger gestalten sich freilich die Verhältnisse in den kürzeren Thälern kleinerer Flüsse, deren geringere Wassermassen es nicht vermögen, förderlich auf die Entwickelungsverhältnisse des Obstes, auf die Witterungsverhältnisse einzuwirken. In diesen wird ein Heruntergehen der Temperatur, gerade so wie in den höchstgelegenen Theilen grösserer Flussthäler, im Frühjahre und Herbste durch die örtlichen Verhältnisse geradezu begünstigt, und die Nachtfröste wirken im Frühjahre um so verderblicher, als die hohe Erwärmung der schiefliegenden Thalseiten ein früheres Erwachen der Vegetation begünstigte als selbst in der tiefer gelegenen Ebene. Der Grund für diese in derartigen Thälern fast regelmässig auftretenden Nachtfröste ist ein sehr leicht erklärlicher.

Je kälter die Luft, um so schwerer wird sie und sinkt vermöge ihrer Schwere zu Boden. Diese kältere und schwerere Luft der hochliegenden Thalpartien fliesst nun schon am Tage in die tiefer gelegenen ab, wird aber hier durch die Sonnenstrahlen erwärmt, so dass, bei immerwährender Luftzirkulation am Tage grössere Temperaturunterschiede, auch bei heiterem Himmel, nicht bemerkbar werden.

Anders liegen die Verhältnisse Nachts, wenn unbedeckter Himmel einen grösseren Verlust an Wärme durch Strahlung bewirkt. Die kältere Luft des oberen Thales fliesst ebenfalls nach unten ab und wird durch die wärmere Luft des tiefer liegenden Thales, welche sie verdrängte, ergänzt, so dass sich in solchen Nächten die grösste Abkühlung regelmässig an der Stelle des Thales befindet, an welcher die Strahlen der aufgehenden Sonne den nach unten abfliessenden Strom kalter Luft treffen und seine sofortige Erwärmung bedingen. Die nach oben gedrängte wärmere Luft bewirkt nach oben abnehmende Kältegrade, der Sonnenaufgang begrenzt die Frostzone nach unten und diese Grenze zeigt die höchsten Kältegrade, weil der hier von oben kommende Strom kalter Luft durch Strahlung noch eine gewisse örtliche Abkühlung erfuhr. Das tiefer gelegene Thal zeigt womöglich schon nahe dieser Grenze ein plus an Wärme. So konnten wir z. B. im Gerathale sehr oft bei halbstündiger Entfernung einen Wärmeunterschied von 4—8° konstatiren. Je grösser die plötzliche Abkühlung der Luft durch Wärmeausstrahlung, je länger die Periode der Abkühlung, je enger das Thal und je grösser seine Neigung nach unten, um so grösser ist die Geschwindigkeit des Luftstromes, um so weiter erstreckt sich die Frostzone in das tiefer gelegene Thal. Die Grenze des Frostgebietes zeigt die grössten Temperaturschwankungen und die empfindlichsten Frostschäden.

Auch weitere Thalkessel zeigen, nebenbei bemerkt, die gleichen Erscheinungen, so dass an den Höhen ein rentabler Obstbau betrieben werden kann und wird, während die tiefer gelegenen Theile des Kessels unter fortwährender Frostbeschädigung der Obstbäume zu leiden haben. Treten an solchen Stellen noch schädigende Einflüsse im Laufe des Sommers in Wirkung, zu denen Wassermangel in erster Linie gehört, und dieser ist bei wenig tiefgründigem Boden und der geneigten Lage der Thalseiten sehr leicht möglich, so ist an eine erfolgreiche Obstkultur um so weniger zu denken, als man zum Anbau nicht die spättriebigsten Sorten wählte. Wenig tiefgründige Böden sind der Kultur des Obstbaumes, nicht sowohl wegen der geringen Mengen von Nährstoffen, welche sie dem Baume bieten — diese könnten ja durch Düngung leicht und ausgiebig ergänzt werden —, sondern durch einen leicht eintretenden Wassermangel sehr wenig sympathisch.

Durch die ausgiebige Verwendung des Wassers als Kulturmittel beim Obstbau würden ganz andere Resultate erzielt werden, als man bisher erreichte, wo man das Wasser als Faktor zur Hebung der Rentabilität sehr wenig in Rechnung stellte.

Wir sind nicht etwa der Ansicht, dass zu Zwecken der Obstkultur theure Wasserleitungsbauten mit meilenlanger Zuleitung hergestellt werden sollen, sind aber der festen Ueberzeugung, dass bequem erhältliches Wasser — und dieses ist an sehr vielen Stellen vorhanden — die geringen Kosten seiner Zuleitung und Sammlung reichlich durch hohe Erträge, bessere Qualität der Früchte, grössere Gesundheit

des Stammes und seine längere Lebensdauer lohnen würde.

An steilen Berghängen sind darum schon oft vergebliche Versuche mit der Kultur von Obstbäumen gemacht worden, weil:

1. Die ursprüngliche Trockenheit selbst bei der besten Ausführung der Pflanzung und der denkbar besten Pflege den frisch gepflanzten Stamm nicht gedeihen liess.

2. Die fallenden Regenmengen, in Folge der geneigten Lage des Areales, so schnell abliefen, dass das Regenwasser nicht Zeit fand, in den Boden einzudringen, und das wenige eingedrungene in Folge der bei geneigter Lage der Fläche grösseren Erwärmung und grösseren Verdunstung beim ersten Sonnenstrahle so rasch verschwand, dass es mit den tiefer liegenden Baumwurzeln garnicht in Berührung kommen konnte.

Eingebaute Terrassen hindern zwar etwas das schnelle Verlaufen des Wassers, zeigen aber so theure Herstellungs- und Unterhaltungskosten, dass Terrassenkulturen nur in sehr bevorzugten Lagen und guten Böden das Anlagekapital genügend verzinsen. Besser und nachhaltiger wirkt hier die einfachere und billigere Rillenkultur.

Man überziehe den ganzen Berghang im Winkel von 45° zu seinem Querdurchschnitt mit senkrecht sich kreuzenden Rillen von 0,55 *m* Breite und 0,10 *m* Tiefe, pflanze auf jeden Kreuzungspunkt einen Obstbaum, welchen man mit einer am vorderen Rande 0,05—0,10 *m* erhöhten Baumscheibe von 0,50 *m* Durchmesser versieht.

Das fallende Regenwasser wird durch diese Rillen abgefangen und den Bäumen zugeführt. Hat sich eine Pflanzgrube, deren Grösse möglichst hoch bemessen werden sollte, vollgesogen, so läuft das Wasser über den Rand der Baumscheibe ab und wird den zwei darunter liegenden Stämmen zugeführt.

Ein Zerreissen des Areals selbst bei dem heftigsten Gewitterregen ist ausgeschlossen, da die rasche Bewegung des Wassers nach unten gehemmt, das Wasser am ganzen Berghange vertheilt wird und ein Zusammenfluss grösserer Rinnsale unmöglich ist.

Bei Anwendung dieser Rillenkultur wird auch dem Verwitterungsprozesse, welcher wegen immerwährender Trockenheit nicht genügend aufschliessend auf den Boden einzuwirken vermochte, Gelegenheit, seine Thätigkeit nachhaltiger bemerkbar zu machen, so dass wir auch nach dieser Richtung hin, bei Anwendung dieses natürlichen und billigen Kulturverfahrens, ganz überraschend günstige Resultate zu verzeichnen hatten.

Bei Chausseepflanzungen lässt sich das von der erhöhten Fahrbahn ablaufende mit Nährstoffen geschwängerte Wasser sehr leicht dadurch nutzbar machen, dass man es in leicht vertieften, immer lockeren Baumscheiben abfängt und dem Baume zuführt, anstatt es durch erhöhte Baumscheiben möglichst gewissenhaft vom Baume abzuleiten. Diese Unachtsamkeit hat schon Tausenden von jungen Obstbäumen, deren Saugwurzeln noch nicht bis zum Niveau der Grabensohle niedergegangen waren, welche also durch den Chausseegraben ganz nachhaltig entwässert wurden, das Leben gekostet, und grössere Mengen sind durch die beim Fehlen des Wassers unausbleibliche kümmerliche Jugendentwicklung auch später nicht fähig geworden, den hohen Ertrag zu geben, welchen man von einem kräftig entwickelten Baume erwarten kann.

Die Regulirung des Wassergehaltes im Boden ist von grösster Wichtigkeit. Ihre Vortheile sind folgende:

1. Sie verbürgt sichere Ernten. Recht bedauerlich oft werden durch Wassermangel die Aussichten auf reiche Obsternten zerstört. Die Wurzeln des Baumes sind bei Wassermangel nicht in der Lage, die im Boden befindlichen festen Nährstoffe aufzunehmen und den Blättern zuzuführen. Diese nehmen dann im gleichen Verhältnisse weniger Luftnahrung auf, so dass ein so grosser Mangel des absteigenden Nährsaftes eintritt, dass der Baum nicht im Stande ist, Blüthen resp. Früchte genügend zu ernähren und sie abwirft.

Selbst wenn dieser Fall nicht eintritt, so wird doch die Ausbildung der Früchte eine so mangelhafte bleiben, dass ihr Verkaufswerth ganz entschieden geschädigt werden muss, um so mehr, als selbst später reichlich vorhandenes Wasser die angerichteten Schäden nicht vollständig auszugleichen vermag.

2. Sie gestattet den Anbau besserer Sorten. Unsere grossfrüchtigen, saftreichen Sorten verlangen zu ihrer vollständigen Ausbildung neben einem ge-

nügenden Vorrathe löslicher Nährstoffe im Boden ein ziemlich hohes Quantum von Wasser, so dass verschiedene dieser Sorten nur in kräftigen, feuchten Böden gedeihen. Wird nun in weniger kräftigem Boden durch Düngen die fehlende Menge von Nährstoffen ergänzt und das nöthige Wasser zugeführt, so steht dem Anbau derartiger Sorten ein Hinderniss nicht im Wege.

Es ist ein ganz verhängnissvoller Irrthum, wenn man annimmt, alle Tafelobstsorten seien mehr difficil als alle minderwerthen Sorten.

Sehr empfindlich sind sie natürlich gegen Wassermangel vollends, wenn er in die Zeit der Fruchterzeugung fällt, denn Wasser, viel Wasser ist nöthig, um grossen saftreichen Früchten ihre vollständige Ausbildung zu gestatten.

Bei ausreichender Feuchtigkeit, welche womöglich schon die Rillenkultur, sicherer aber eine Bewässerungsanlage gewährleistet, und genügender Ernährung ist, wenn die klimatischen Verhältnisse den Anbau der betreffenden Sorte gestatten — und wir haben Tafelobstsorten, welche unter allen klimatischen Verhältnissen gedeihen, die überhaupt für den Obstbau brauchbar sind, — ihr Anbau auch an Stellen möglich, welche ohne Erfüllung dieser Vorbedingungen nicht einmal dem Wirthschaftsobste eine normale Entwicklung der Früchte gestatten. Wir halten den vermehrten Anbau von Tafelobst selbst dann noch für angezeigt, wenn die erzielten Produkte in so grossen Massen vorhanden wären, dass sie nicht alle frisch verbraucht werden könnten. Die neueren Dörreinrichtungen gestatten auch die Verarbeitung grosser, saftreicher Früchte unter Ausnutzung der vorhandenen Saftmengen und theilweiser Fixirung des Aromas.

Wir sollten meinen, dass derartige Dörrprodukte auch schon wegen ihres verhältnissmässig geringeren Gehaltes an Rohfaser einen entschieden höheren Verkaufswerth repräsentiren als die aus minderwerthen Obstsorten.

Auch zur Bereitung von Conserven besitzt die feinste Frucht den höchsten Werth.

3. Sie beugt verschiedenen Krankheiten vor und erleichtert die Verheilung vorhandener Schäden. Es ist durch Versuche und Erfahrungen festgestellt, dass bei gleicher Nährstoffmenge im Boden das Maass der Neubildungen am Stamm im direkten Verhältnisse zum Wassergehalte des Bodens steht, plötzlicher Wechsel zwischen Wassermangel und Wasserüberschuss und Wassermangel überhaupt der Gesundheit des Baumes nachtheilig ist.

(Schluss folgt.)

Amorphophallus Rivieri.

Von

CARL BONSTEDT.

Im Anschluss an den Aufsatz des Herrn Garteninspektor SALDERN in Nr. 7 der Gartenzeitung über *Amorphophallus Rivieri* erlaube ich mir folgende Beobachtungen mitzutheilen:

Diese ziemlich seltene Aroidee gelangte in diesem Jahre in hiesiger Gärtnerei in 4 Exemplaren zur Blüthe; die grösste Knolle hatte einen Durchmesser von 15 *cm* und die kleinste einen von 7 *cm*, letztere blühte schon im Dezember und betrug die Höhe von der Knolle bis zur Spitze der Blüthenscheide nur 70 *cm*. Zwei Pflanzen stehen gegenwärtig in Flor und verbreiten einen impertinenten Aasgeruch. *Amorphophallus Rivieri* ist während der Blüthezeit sehr anspruchslos.

Nach dem Absterben des Blattes werden die Knollen trocken gelegt; in kurzer Zeit zeigt sich der Trieb, hierauf hält man sie feuchter und jetzt entwickelt sich ziemlich schnell der gefleckte Blüthenschaft.

Das Einpflanzen der Knollen vor der Blüthe ist nicht nothwendig, da sie während der Blüthe noch keine Wurzeln haben und folglich auch keiner besonderen Nahrung bedürfen, es genügt, wenn die Knollen in feuchtes Moos gelegt werden.

Erst nach dem Einziehen des Blüthenschafts, wenn sich der Blatttrieb zeigt, pflanzt man sie in nahrhafte Erde.

Das frühzeitige Einziehen des Laubes ist kein Zeichen der folgenden Blüthe, es geschieht meist bei etwas erhöhter Temperatur an in Töpfen kultivirten Pflanzen, während die im Freien ausgepflanzten das grüne Blatt bis in den Oktober behalten und folgedessen auch später blühen.

Fig. 125. *Fritillaria macrophylla Don. (Lilium Thomsonianum Lindl.)* $^2/_3$ nat. Grösse. Blumen rosa-lila.

A ein Blatt. — *B* Längsschnitt durch die Blume. — *C* Pollen vergrössert.

Fritillaria macrophylla Don *).

(Lilium Thomsonianum Lindl.)

(Mit Abbildung.)

Gardeners Chronicle vom 14. Juni d. J. bringt Abbildung und Beschreibung dieser schönen Liliaceae aus Nepal, die den Botanikern bezüglich ihrer systematischen Stellung schon viele Zweifel verursacht hat. Es ist keine rechte Lilie und keine rechte Kaiserkrone (Fritillaria), sondern steht zwischen beiden. Ihre Blüthen sind lilienartig, ihre schmalen Zwiebeln aber wegen der fehlenden Schuppen und der weniger lockeren Scheiden fritillariaartig; auch der Griffel ist 3 spitzig wie bei letzteren. BAKER hat in seiner neuesten Revision der Liliaceen (Journ. Lin. Soc. XIV. Bot. 268) sie zu Fritillaria gezogen', aber in den Gärten ist sie besser bekannt als *Lilium Thomsonianum Lindl.* oder *Fritillaria Thomsoniana D. Don* in ROYLE Ill. Plant. Him. (1839) 388 t 92. Den Speziesnamen erhielt sie zu Ehren von Dr. ANTHONY TODD THOMSON. Um die Konfusion voll zu machen, heisst es im Text zu ROYLE, Illustr. Plant. Him. 1839 S. 388 t. 92 »Fritillaria«, auf der zugehörigen Tafel »Lilium«. ELWES führt sie in seiner »Monograph of Lilium« nicht auf und sie wird auch wohl nur selten kultivirt. Das Exemplar, nach welchem die Abbildung gefertigt, verdankt das Gard. Chron. Herrn LODER.

Die Zwiebel gehört zur Klasse der definirten, bestimmten, d. h. die alte Zwiebel stirbt nach der Blüthe ab, bildet aber vorher Seitenzwiebeln für das nächste Jahr.

Als Erde eignet sich am besten ein reicher Lehm, gemischt mit Lauberde und Kalkstein-Stückchen, eine gute Drainage ist nothwendig. Die Blumen sind rosa-lila. Die Pflanze ist abgebildet im Botanical Magazine t 4725 unter dem Namen *Lilium roseum Wall.*

BAKER beschreibt sie l. c. folgendermassen (im Auszuge): Zwiebel eiförmig cylindrisch, 3 *cm* dick, mit mehreren trockenhäutigen Scheiden umgeben, die 6 *cm* oder mehr lang, und von denen die äusseren gestreift. In den Achseln Zwiebeln tragend. — Stengel $\frac{1}{2}$—1 *m* hoch, aufrecht, stielrund, glatt, Blätter 20—30, aufsteigend, lineal, in den Achseln Zwiebeln tragend, die unteren dicht, 3—4 *cm* lang, 1 *cm* breit, die oberen kürzer, lockerer. Traube 32—50 *cm* lang, 6—30 blüthig, aufgeblüht 8 bis 11 *cm* breit, Deckblätter einzeln schmal, anfangs 2—4 *cm*, zuletzt oft 6—8 *cm* lang. Blume trichterförmig, rosa-lila, wohlriechend, 4—6 *cm* lang, Abschnitte verkehrt-lanzettlich, weit oberhalb der Mitte 1 *cm* breit, an der Spitze abstehend, lang genagelt, an der Basis weisslich-purpurn gekielt. — In Afghanistan, der etwas gemässigten Region des westl. Himalaya und in Nepal.

*) Don Prodr. Flor.-Nepal 51 (Roem. et Schut. Syst. 7, 399 Knuth Enum. Plant.

Fagus sylvatica atropurpurea pendula.

Von

R. MÜLLER in Praust.

Bezugnehmend auf die Notiz des Herrn A. C. ROSENTHAL in Wien in Nr. 9 S. 107 dieser Wochenschrift, betreffend *Fagus sylv. atrop. pendula*, erlaube ich mir zu bemerken, dass es wirklich eine entschieden hängende Varietät der Blutbuche giebt, welche wir hier in Praust seit Jahren kultivirten. Die Mutterpflanze ging uns leider vor mehreren Jahren ein; woher dieselbe ursprünglich stammte, war nicht festzustellen. Ebenso liessen wir uns leider bewegen, das letzte Exemplar in der Baumschule einem unserer guten Kunden zu überlassen, indem wir auf den sonst sicheren Erfolg der Veredlung von den schon geschnittenen Reisern rechneten. In Folge schlechter Konservirung letzterer schlug dieselbe jedoch fehl, und hatten wir diese Sorte augenblicklich ganz verloren. Mehrere aus Holland bezogene neue Mutterpflanzen zeigten bei Weitem nicht den entschieden hängenden eleganten Habitus, und musste die Weitervermehrung aufgegeben werden. Vor noch nicht 2 Jahren kamen wir wieder in Besitz einiger Exemplare der Trauerblutbuche aus der Baumschule des Herrn FRANZ DEEGEN jun. in Köstritz, zwar etwas niedrig veredelt, aber doch allem Anschein nach die alte uns verloren gegangene richtige Varietät. Im vorigen Frühjahre davon hoch veredelte

Reiser entwickelten Triebe von über 50 *cm* Länge und entschieden hängendem Habitus.

Was nun die Veredlung von Betula-Varietäten anbelangt, so muss ich gestehen, dass wir hier noch kein Glück mit dem Okuliren gehabt haben; ob es an klimatischen Ursachen liegt, steht dahin. Am besten gelangen Veredlungen durch Pelzen im Mai auf erst kürzlich verpflanzte Unterlagen.

Miscellen.

Orchideen-Auktion.

Die letzte diesjährige Berliner Orchideen-Auktion der Herren Sander & Co., St. Albans bei London, am 20. August umfasste 598 Exemplare, ausserdem einen Posten Eucharis candida. Die Auktion war sehr gut besucht und lieferte deutlich den Beweis, dass die Orchideen-Liebhaberei in Deutschland ausserordentliche Fortschritte macht, und es gewährte uns wirklich ein grosses Vergnügen, zu sehen, wie sich die Liebhaber und die Handelsgärtner aus Berlin und selbst aus weiter Ferne mit grossem Interesse betheiligten. Es wurden diesmal ganz zufriedenstellende Preise erzielt. Der höchste Preis wurde für *Cattleya Trianae* bezahlt (40 Mk.), welche unserem grossen Blumenfreunde und besonders Orchideen-Liebhaber, Herrn Baron Killisch von Horn, seine schon sehr reichhaltige Kollektion bereicherte. Der Durchschnitts-Preis sämmtlicher Orchideen (darunter extra starke und höchst seltene Exemplare) war von 5 zu 20 Mk. J. S

Berichtigung betr. Spiraea hypericifolia var. flagellaris.

Von einem sehr tüchtigen Gehölzkenner, Herrn Obergärtner Goeschke in Proskau, wurde ich darauf aufmerksam gemacht, dass die in Gartenztg. Nr. 1 d. J. S. 9. Fig. 6 abgebildete *Spiraea* nicht eine Form von *S. hypericifolia*, sondern von *S. crenata* sei. Ich habe die Frage schliesslich dem besten Kenner der Spiraeaceen, Herrn Wirkl. Staatsrath von Maximowitsch in Petersburg vorgelegt, und hat dieser die Pflanze, soweit nach der Abbildung zu urtheilen, ebenfalls für *S. crenata* erklärt. Bei meiner Anwesenheit in Petersburg habe ich die Spiraeen des dortigen Herbars durchgesehen und namentlich ein von Gruner im Gouvernement Orel, Kreis Eletz gesammeltes Exemplar der *Sp. crenata*, sowie auch eine *Sp. crenata var. integrifolia*, von Dr. Kitare zwischen Ural und Wolga gesammelt, sehr ähnlich gefunden. Es scheinen beide Arten öfter verwechselt zu werden. Maximowitsch definirt in seinen Adnotationes de Spiraeaceis Petersburg 1879, im Auszuge in Gard. Chron. n. ser. XII. S. 360 beide folgendermassen:

Sp. crenifolia C. A. Mey. Carpelle (Fruchtknoten) eingeschlossen, Griffel gerade, Doldentraube traubig, gewöhnlich mit blattartigen Deckblättern an der Basis, Blätter der jungen Schosse bis zur Mitte gekerbt, selten ganzrandig. — Maximowitsch nennt sie, wie aus Obigem erhellt, nicht *S. crenata*, sondern *S. crenifolia C. A. Meyer* in »Beiträge zur Pflanzenkunde des Russ. Reichs« VI, pag. 43, und setzt als Synonyme hinzu: *Spiraea crenata Pall. pro parte; S. hypericifolia α latifolia Ledeb.*, Ic. Plant. Ross. t 428; *S. lasiocarpa Kar. et Kir.?*

Als Varietäten unterscheidet er: *α) Pallasiana*, Kaukasus; *β) capitata*, Bulgarien, europäisches Russland, γ) *mongolica*, Süd-Mongolei und China.

Sp. hypericifolia Lam. et D. C. Flor. Franc. V 645, syn. *S. crenata L.* Carpelle herausragend, Griffel spreizend oder zurückgekrümmt, Doldentraube doldenförmig, ohne Deckblätter an der Basis, alle Blätter ganz oder die der jüngeren Triebe an der Spitze leicht gezähnt.

Var. α typica. — *Sp. hypericifolia α* Ser. D. C Prodr. II 542 etc. etc. — Von Kleinasien und Persien bis nach dem östlichen Sibirien. Hierher gehört auch *S. hypericifolia β longifolia Ledeb.* l. c. Pl. Ross. t 429 (*Sp. oblongifolia Led.* Fl. ross. II 13), eine Form mit gestielten Doldentrauben und beblätterten Blüthenstielen.

Var. β obovata Waldst. et Kit; S. flabellata Bertol. in Guss. Pl. rar. 205 t 40. — Spanien, Italien, Ungarn und Persien.

Var. γ thalictroides Led.; Sp. thalictroides Pall. (species) Fl. Ross. I 34 t 18. — Mongolei.

Herr Kgl. Gartenmeister H. Zabel, Hannoversch-Münden, ebenfalls eine der ersten Autoritäten auf diesem Gebiete, von dem unsere Leser nächstens eine Uebersicht der kultivirten Spiraeen erhalten werden, schreibt uns aber über denselben Gegenstand:

Die fragliche *Spiraea hypericifolia var. flagellaris* in Nr. 1 (1884) der Gartenzeitung halte auch ich für keine *hypericifolia*, von der Linné ausdrücklich »*umbellis sessilibus*« angiebt; auch *crenata L.*, wie sie Willdenow beschrieben und in seinem Herbarium aufbewahrt hat, und von der Guimpel und Hayne auf Taf. 10 eine gute, mit ungarischen Exemplaren übereinstimmende Abbildung (mit Ausschluss der nicht hierher gehörenden Figuren *c* und *d*) geben, kann es nicht füglich sein. Ich möchte sie für einen Bastard zwischen *crenata* und *cana* halten, doch ist meiner Ansicht nach die Zeichnung nicht korrekt genug, um ein sicheres Urtheil zu gestatten. Die theilweise zusammengesetzten Ebensträusse derselben scheinen

sogar auf die auch habituell abweichende *Sp. canescens D. Don* hinzuweisen, die L. v. Houtte als *flagelliformis* versendet. Von *Sp. hypericifolia* und *crenata* bin ich so frei, lebende Frucht- und Blattzweige, sowie von *flagelliformis v. Houtte* einen getrockneten Blüthenzweig beizulegen. Die ersten zwei Arten sah ich nur selten in Gärten, desto häufiger und unter beiden Namen Bastarde derselben. L. Wittmack.

Literatur.

Rudoph Geschwind, Forstmeister der k. fr. Stadt Karpfen. Die Rose im Winter. Leipzig, Hugo Voigt. 1884 8°. 84 S. 1 ℳ 60 Pf.

Ein Buch, wie deren schon viele geschrieben sind: über Rosenkulturen, das Treiben der Rosen im Zimmer, in verschiedenen Glashäusern und Mistbeetkästen; Ueberwinterung, Veredelung und was sonst noch aus andern Rosenbüchern und Verzeichnissen zusammengeschrieben ist; denn von eigener Erfahrung ist wenig, oder vielmehr sehr weitschweifiges darin enthalten; daher kann das Buch auch nur Rosen-Liebhabern empfohlen werden, weil es von einem Rosen-Liebhaber geschrieben ist und für den praktischen Gärtner weniger Werth hat.

Lichtenberg bei Berlin.

A. Drawiel,
Gärtnereibesitzer und Rosenzüchter.

Gartenbau-Ausstellungen.

Erste Sommerobst-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Von M. Hoffmann.

(Schluss.)

Pflaumen.

Für diese Abtheilung war ja die Zeit noch zu früh, um geeignete reife Früchte ausstellen zu können, doch hatten die beiden Herren aus Werder: Fritze und Kärger namentlich Königin Viktoria Pflaumen, sowie gelbe Mirabelle an Zweigen eingesendet, um die Fruchtbarkeit beider Sorten darzuthun.

Ausser der gelben Mirabelle, welche meist wurzelecht in Werder gezogen wird, giebt es noch eine Mirabellen-Sorte »Lindow's früheste«, eine sog. Schüttelpflaume, welche meist geschüttelt ohne Stengel zur Erde fällt. Unter den Pflaumen sind sehr bekannte Marktfrüchte die sog. Werder'sche Stengelpflaume und die Budig'sche frühe blaue Pflaume, die früheste in dieser Klasse.

Aprikosen, Melonen, Pfirsich, Wein

waren natürlich nur als Gewächshausprodukte vorhanden und zeigten namentlich die Kollektion von Garten-Inspekt. Hampel-Koppitz ausserordentlich schöne Pfirsiche, unter denen besondere Erwähnung verdienen: Belle de Vitry, Crawfords Early, sehr grosse, rothgefärbte Frucht, Galand, Incomparable, Mignon hâtive, Reine des Vierges; diejenige des Hofg. Buttmann-Sanssouci namentlich schöne Melonen: Précoce de Paris, eine Contaloupe und eine kleine, runde, weiss genetzte, sowie vorherrschend prächtige Trauben: Gros Colmar, Beere blau, rundlich, Kempsy Alicant, Beere blau, länglich, Orleans weisse, grosse, runde Beere, Prince Albert, Beere dunkelblau, rund. Garten-Inspektor Hampel hatte noch drei Weine: Black of Hamburgh, Frankenthaler, röthlich, sowie Muscat of Alexandria, weisse elliptische Beere, seinem Pfirsich-Sortiment beigefügt. Hofg. Brasch-Sanssouci speziell an Sorten: Blauer Malvasier, Beere rund, Forsters Seedling, Beere weiss, rund, Golden Hamburgh, Beere ziegelfarbig, Royal muscat, Beere weiss, sämmtlich ausserordentlich gute Treibsorten.

Eine Zusammenstellung sämmtlicher bisher genannten Obstsorten enthielt der grosse Fruchtkorb der Firma A. Schäfer Sohn-Berlin, dessen kostbarer Inhalt bereits in Nr. 31, S. 369, ausführlich beschrieben worden ist.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, dass man in Werder ausser Amsden hauptsächlich folgende 4 Pfirsich-Sorten zieht: Béatrice, sehr zeitig, Hagemeisters frühe (wird sehr gross), Jühlkes Liebling und Kuhlbrodts frühe, sehr ertragreich.

Birnen und Aepfel

fanden ausser einigen südlichen Erzeugnissen namentlich in konservirten Früchten Vertretung. Die Kollektion der Firma Schaefer Sohn zeigte uns Winter-Dechantsbirne, diejenige der Gubener: späte von Toulouse und eine unbenannte Lokal-Sorte; an Aepfeln: Jansen von Velten, Gloria Mundi, Gubener Warraschke (Baum von sparrigem Wuchs, sehr hart, ertragreich, leidet nicht von der Blutlaus), Görlitzer Nelkenapfel, eine Lokalsorte Härtchen. Die Firma A. Schaefer Sohn: weisse Wintercalville, Edelboehmer, Tyroler Taffetapfel, Lubatsch-Zossen eine Kollektion grosse Casseler Reinetten und die Firma L. Späth den Jacquin-Apfel.

Mus, Marmelade, getrocknete Früchte.

Wie nun die frische Frucht da, wo sie in dieser Eigenschaft nicht Absatz findet, anderweit in getrockneter Form oder als Mus, Obst-Paste, Marmelade verwendet werden kann, zeigten uns die Produkte des Garten-Insp. Koch-Braunschweig, wie die von E. Schmidt-Klein-Döbschütz b. Posterwitz. Koch's selbstgedörrten Birnen und Aepfel sowohl wie die mit Citronat durchsetzte Pflaumenmus-Wurst, das Mus von Pyrus baccata, Marmelade von

reifen und unreifen Apfelrückständen waren so ausserordentlich wohlschmeckend, dass man sich wundern muss, warum eine Verwendung des Obstes in dieser Beziehung, das bekannte Pflaumen- und Apfelmus ausgenommen, noch so wenig verbreitet ist. Die getrockneten Aepfel und Birnen, von denen erstere bereits 4 Jahre in diesem Zustand aufbewahrt worden, hatten noch frisches Aroma, und lieferten damit den Beweis, dass die Frucht in diesem Zustand lange Jahre aufbewahrt werden kann. Gelänge es, eine billigere Herstellungsweise in dieser Beziehung zu erzielen, welch' grosser Segen wäre das namentlich für obstarme Gegenden, so u. A. in unsern mittel- und süddeutschen Gebirgen, wo die Ernährung vermittelst der Kartoffel bisher immer noch eine so hervorragende Rolle spielen muss, indess die Ernährung durch Obst, selbst in getrocknetem Zustande einen weit gesünderen Nahrungsstoff bildet. Doch wir sind wohl auf dem besten Wege, sofern uns die Deutsche Dörr-Anstalt von Friedrich Behr-Köthen vermittelst des Alden-Dörr-Apparates nicht allein getrocknete Früchte, sondern zugleich auch diverse Gemüse vorführte, so u. A. Spargel, Erbsen, Kohlrabi, Mohrrübe, Petersilie, Pfefferlinge. Sowohl die Aepfel (gelber Edel-Apfel und Borsdorfer, welche dem bisher importirten amerikanischen Produkt mindestens gleichkommen), Kirschen, Heidelbeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren wie sämmtliche Gemüse, vor dem Kochen in Wasser angefeuchtet, kommen mit dem ihnen eigenen Aroma wieder vollständig zur Geltung. Es ist diesem Unternehmen das grösste Lob zu zollen und verdient es allseitig unsere Unterstützung, wobei die Presse gleichfalls das ihrige thun sollte. Grosse Beachtung verdienen auch die getrockneten und dann gemahlenen Kartoffeln von E. Schmidt in Klein Döbschütz bei Posterwitz, Kgr. Sachsen, da sie sich u. A. im Gemenge mit Mehl sehr gut zu Brod verarbeiten lassen.

Der Gedanke des Herrn Dr. Moritz-Geisenheim, Früchte behufs Unterrichtszwecke in geeigneter Weise zu konserviren, verdient unsere volle Würdigung und ist wohl des eingehenden Studiums eines tüchtigen Chemikers werth. Auf dem Gebiete der Nahrungsmittel hat man bereits ein gutes Konservirungsmittel für eingemachtes Obst und Gemüse in der Salicyl-Säure, wie solche Dr. F. von Heyden-Dresden ausgestellt, gefunden.

Obst-Weine.

War in der letztgenannten Abtheilung bereits ein vortrefflicher Wegweiser gegeben, wie man mit dem Segen an Obst richtig zu wirthschaften habe und, sofern es nur einigermassen verstanden wird, es durchaus nicht nöthig sei, in Ermangelung eines Bessern das Vieh damit zu füttern, so tritt hier in diesem Abschnitt die Praxis noch schärfer und klarer zu Tage. Dass der Wein des Menschen Herz in jeglicher Gestalt erfreuen kann, davon haben wir gerade genug Proben im Verlauf der Ausstellung gehabt. Es bietet der Obstwein meist eine so einfache Zusammensetzung, der Gegenstand, aus dem die Flüssigkeit bereitet, ist Gott sei Dank ein noch verhältnismässig billiger, dass sich sogenannte Fälschung in diesem Artikel nicht recht lohnt. Wenn von einem Fachkenner gesagt worden ist, die Beeren-Obstweine seien Weine der Zukunft, so können wir ihm darin vollkommen beistimmen. Erstlich sind dieselben ihrer Reinheit wegen der Gesundheit zuträglicher, 2. sind sie billiger als unsere Traubenweine, 3. ist die Herstellung noch einer grossen Vervollkommnung fähig, und schon aus letzterem Grunde allein ist ihnen ein günstiges Prognostikum zu stellen.

Und, fragen wir weiter, muss es denn nun gerade Veuve Cliquot oder Röderer carte blanche sein? Hast Du schon einmal guten Johannisbeer-Champagner, wie ihn die Firma Menges & Co., Charlottenburg, verschenkt, oder guten Apfelwein-Champagner, in dem die drei Firmen C. W. Petsch sen., J. Feldmann-Berlin und R. Weidner-Guben wetteiferten, ohne Vorurtheil genossen? Ja, wenn Du's weisst, dass es eine solche Sorte ist, dann stösst Du Dich daran, Du magst wollen oder nicht, und wenn Du von echtem Champagner auch gar nichts verstehst. — Oder hast Du einmal guten Johannisbeerwein getrunken, wie ihn die Firmen: F. Poetko-Guben, Fritze-Werder, R. Menges & Co.-Charlottenburg, B. Weidner-Guben und Dr. Herrmann-Bautzen vorführten, und wirst Du beim Genusse nicht an den leichten Portwein erinnert? Aehnlich in beiderseitiger Wirkung für Zunge und Magen, nur nicht bezüglich des Geldbeutels? Der Apfelwein, wie solchen C. W. Petsch sen., J. Feldmann, A. Hannes-Berlin, Poetko-Guben und Dr. Herrmann-Bautzen präsentirten, erinnert Dich der nicht an leichten Mosel? Und Du könntest den Genuss jahrelang fortsetzen, ohne seiner lästig zu werden, ohne zu grosse Ausgaben für den Keller zu haben. Geht man so in der Stille einmal die Wirthschaftsrechnungen grosser Leute durch, den kleinen Mann nicht zu vergessen, so muss man staunen über die Unsummen, die in dem »edlen« Nass vergeudet werden und ist keine Garantie dabei, wie viel davon »unedel« gewesen. Hier hast Du es nun viel billiger — aber darin liegt eben der Reiz: Es ist das Billige nicht anziehend, sondern das Theure. Du bist sparsam bei jeder Gelegenheit — aber theurer Wein geht Dir über Alles und das zumeist nur, weil in der Ein-

bildung begründet, in der Gewohnheit hergebracht. Uebrigens scheint es mir, als mache man seitens der Apfelwein-Fabrikation noch zu wenig Unterschied in den einzelnen Apfel-Sorten. Es will mir hier ein Vergleich passend dünken: Das Apfelmus, von einer feinen Apfelsorte bereitet, zeigt ein viel feineres Aroma, als das Gemengsel allerlei Musäpfel. Ich hatte Gelegenheit, von Dr. Herrmann's 83er Reinettenwein zu kosten und muss gestehen, dass dieses Produkt als ganz vorzüglich zu bezeichnen war. Die Aepfel des Taunus, meist sog. »Schafsnasen«, wären darnach erst in zweiter Linie zur Weinbereitung zu empfehlen, ganz und gar aber ein Produkt zu verwerfen, das aus allen möglichen Sorten seine Zusammensetzung erfahren. Werden doch auch meist die Traubensorten eine jede für sich gepresst und erfahren erst späterhin durch geübte Hände die beliebten Vermischungen. Es scheint mir das von ganz wesentlicher Bedeutung, jedenfalls aber weiterer Versuche werth. Birnwein, wie ihn die Firma O. Martinsen-Gernsbach ausgestellt, ermangelt bisher nur noch der erforderlichen Klarheit, um sich zunächst Liebhaber zu erwerben. Einmal wird er aus der sog. Pfaffenbirne, dann aus der Champagner-Bratbirne, meist in Zusammensetzung mit Aepfeln hergestellt. Es scheint, als eigne sich die Birne unter dem Kernobst am wenigsten für direkte Weinbereitung. Mit dem Heidelbeerwein willst Du als feiner Gourmand natürlich gar nichts zu thun haben. Du solltest nur einmal das Produkt von J. Fromm-Frankfurt gekostet haben, ob Du nicht dabei an schönen, vollen Margeaux erinnert wurdest? Wie viel Du ihn in der Mischung überhaupt als französischen Rothwein getrunken, das vermag Dir kein statistisches Bureau zu sagen. Aber getrunken hast Du ihn schon oft genug, nur nicht rein. Die chemische Analyse nach Dr. B. Lepsius stellt sich folgendermassen:

	Heidelbeerwein 1883 Mittel aus 5 Analysen verschiedener Sorten	Rothe Rheinweine Mittel	Assmannshäuser 1857	Ahr-Rothweine Mittel	Frankenweine Mittel	Französische Rothweine Mittel	Griechische Weine Maurodaphon
Spezifisches Gewicht . . .	1,0204	0,9966	0,9951	0,9941	0,9938	0,9946	1,0414
Alkohol, vol.	7,389	10,08	9,348	9,90	8,83	9,40	11,86
Zucker	3,428	0,592	—	0,160	—	—	8,06
Extrakt	7,944	3,030	2,688	2,581	1,246	2,341	9,52
Säure	0,730	0,517	0,562	0,477	0,609	0,589	0,57
Asche	0,1478	0,249	0,240	0,212	0,225	0,217	0,40
Phosphorsäure	0,0072	—	—	0,052	—	0,025	—

Man ersieht daraus, dass dieser Wein nächst dem griechischen einen ziemlich grossen Körper (spezifisches Gewicht) hat, dass sein Alkoholgehalt geringer, als derjenige der übrigen hier aufgeführten Weine, dagegen der Zuckergehalt wie Extraktstoff ausser dem griechischen bedeutend grösser ist, als der all der übrigen. Die Säure, Phosphorsäure und Asche sind so ziemlich gleich unter den Sorten.

Berühmte medizinische Autoritäten haben den Heidelbeerwein schon längst als ein die Gesundheit in jeder Beziehung förderndes Getränk empfohlen, indessen als Wein im täglichen Hausgebrauch ist er kaum zu finden. — Ausser diesen Weinen bekamen wir noch Kirschsaft von W. Hühne- und A. Plettenberg-Werder zu sehen, Kirschgeist, sowie Zwetschenwasser (Slibowitz) von E. Schmidt-Klein Döbschütz, Himbeersaft von W. Hühne- und A. Plettenberg-Werder, Erdbeerwein von E. Sperling-Linenhof und E. Weinhagen-Gagenau. Nicht minder wichtig waren moussirende Fruchtlimonaden von Dr. Herrmann-Bautzen, ausserordentlich kühlende Getränke, welche namentlich im Süden viel Verwendung finden; Fruchtsäfte in verschiedener Zusammenstellung, wie Rhabarber- und Spargel-Syrup, sowie Rhabarberwein von Oberlazareth-Inspektor a. D. H. Lehmann-Frankfurt a. Oder.

In allen diesen hierher gehörenden Artikeln war eine solche Fülle an Material vorhanden, wie wir es bisher noch auf keiner Ausstellung zu sehen Gelegenheit fanden. Auch in den zur Bereitung von Säften nöthigen Instrumenten war eine rege Betheiligung seitens der Aussteller und sind da besonders diejenigen der Firma E. Müller-Berlin (Fennstrasse) hervorzuheben. Für Literatur hatte

die Verlagsbuchhandlung von Kühn-Berlin in ergiebigster Weise Sorge getragen, hinsichtlich Arrangements aus getrockneten Blumen die Damen Spitta und Lerche. R. Gärtner, Baumschulbesitzer zu Zechlin, legte einen Original-Bepflanzplan der an der Eisenbahnstrecke Bischleben-Dietendorf im Frühjahr 1884 gepflanzten Obstbäume und Fruchtsträucher aus. Wenn schon, namentlich als erster Versuch, eine etwas einfachere Sortenwahl der Aepfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen hier empfehlenswerth gewesen, so kann man es doch auch natürlich finden, wenn der Fachmann bei Auswahl eines grösseren Sortimentes glaubt, damit schneller zum Urtheil über das Gedeihen jeder einzelnen Sorte zu gelangen. Jedenfalls ist es Gärtner's Verdienst, hier in erster Linie die massgebenden Behörden dafür interessirt zu haben. Die praktische Regelung der Frage muss so wie so erst die Zeit lehren. — Als angenehme Beigabe zur Ausstellung betrachten wir das Vorhandensein der Stiefmütterchen-Sortimente, namentlich des von Schwanecke-Oschersleben, von E. Roemer-Quedlinburg und E. Wenzel-Quedlinburg, letzterer mit den neuesten Riesen-Pensees, Trimardeau gen. Auch eines schönes Blumenkorbes voll duftender Rosen ermangelte es nicht, und war diese Ausschmückung der Firma W. Wendt-Hasenheide bei Berlin zu verdanken.

Wenn nach all' dem eben Erwähnten dennoch das Urtheil über diese Ausstellung auf »zu einseitig« lautete, so darf man nicht vergessen, dass es wiederum auch sehr einseitige Menschen giebt. Wir sind den Herren Ausstellern sehr dankbar für die Opfer, welche sie um das Zustandekommen der ersten Sommerobst-Ausstellung gebracht. Gilt es doch nicht uns, gilt es doch den allgemeinen Interessen des Landes, und dass von diesen der Segen wieder auf den betreffenden Einzelnen zurückfällt, ist eine längst gemachte Erfahrung. Freilich, wenn Du den Baum pflanzt, erntest Du auch nicht allemal seine Früchte. Aber wer soll denn überhaupt die Bäume pflanzen, wenn jeder so denken wollte. Darum die Hand angelegt, frisch zugegriffen, der Erfolg wird nicht ausbleiben. Und damit ein »Glück auf« zur 2. Sommerobst-Ausstellung, zur volleren Entfaltung heimathlicher Obstkulturen!

Gartenbau-Ausstellung sämmtlicher Gärtner-Vereine Leipzigs und Umgegend

vom 23. August bis 2. September 1884.

Die Leipziger Gartenbau-Ausstellung ist am 23. August in Gegenwart I. M. des Königs und der Königin von Sachsen, welch letztere das Protektorat übernommen hatte, bei schönstem Wetter feierlich eröffnet worden. Ein grossartiges Bild deutschen Fleisses bietet sich dem Besucher dar, alle Erwartungen übertreffend, und Niemand sollte versäumen, diese glänzende Schaustellung zu besuchen. Die Reichhaltigkeit auf allen Gebieten des Gartenbaues und der Garten-Industrie ist eine fast erdrückende, nur Orchideen fehlen. Selbstverständlich hat Leipzig und Umgegend das Haupt-Kontingent gestellt, aber auch aus fast allen Theilen des Deutschen Reiches sind reiche Sendungen eingetroffen, selbst aus Bordighera an der Riviera von Herrn Winter sind Blumenarrangements, sowie aus Belgien Neuheiten eingesandt. Die meisten Gegenstände haben im Freien Aufstellung erhalten, die zarteren Pflanzen, namentlich die Palmen etc. sind in einem grossen Holzbau sowie in 3 Gewächshäusern aufgestellt. Leipzig beweist hier so recht, dass es eine »Pflanzenfabrik« ist, wenn man die vielen Marktpflanzen betrachtet, es erweist sich aber auch als die Stadt der feinen Aesthetik, wenn man die herrlichen Arrangements in's Auge fasst. Der Besuch ist ein kolossaler. Das Arrangement im Freien hätte bei etwas mehr Terrain-Bewegung gewiss noch mehr an Gefälligkeit gewonnen, indess das Terrain ist Exerzierfeld und durfte nicht zu sehr verändert werden. — Die General-Versammlung des Vereins deutscher Handelsgärtner, die gleichzeitig stattfand, beschloss in ihrer 1. Sitzung am 24. August, die nächste General-Versammlung im September 1885 in Berlin bei Gelegenheit der dort stattfindenden grossen Herbst-Ausstellung abzuhalten.

L. Wittmack.

Personalnachrichten.

Carl von Effner, Direktor der Kgl. Bayr. Hofgärten, einer der hervorragendsten Männer auf dem Gebiete des Gartenbaues, ganz besonders der Landschaftsgärtnerei, ist seit Monaten bedenklich erkrankt und wurde in einer Heilanstalt untergebracht; es soll wenig Hoffnung auf seine Wiederherstellung vorhanden sein.

Die Leitung der Kgl. Gärten wurde dem seitherigen Hofgärtner extr. stat. Jakob Möhl mit dem Titel eines Oberhofgärtners übertragen.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

V. Döppleb in Erfurt (Blumenzwiebeln, Knollengewächse, sowie Samen für Sommer- und Herbst-Aussaat etc.). — Damman & Co. in Portici bei Neapel (Engrosliste von Blumenzwiebeln, Knollen und Orchideen). — Ferd. Roemer in Quedlinburg (Blumen- und Gemüse-Sämereien, Erdbeerpflanzen, Knollengewächse und Blumenzwiebeln).

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Anlage, Bepflanzung und Pflege

der

Hausgärten auf dem Lande.

Anleitung für Lehrer auf dem Lande.

Von

Conrad Heinrich,

Obergärtner in Reutlingen.

Siebente Auflage. Mit 4 lithographirten Tafeln. Preis 50 Pf.

Der

Deutsche Obstbau.

Vorschläge zu seiner Hebung.

Von

R. Gaertner,

Besitzer der Baumschulen zu Zechlin.

Preis 80 Pfennige.

Der praktische

PLANZEICHNER FÜR GÄRTNER.

ANLEITUNG

zum

Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehr-Anstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,

Städtischer Garten-Inspektor zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Zwölf lithographirte Tafeln nebst Text. — Preis 8 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Der Katalog
der 110 (26/1)
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Junge Palmen
und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen
55 (?/38) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Einige starke
Camelienbäume
alba plena und einige starke **Cycas revoluta** werden zu kaufen gesucht. 111
Th. Hummel, Georgendorf b. Steinau a. O.

Ananaspflanzen.
Schöne, gesunde, bewurzelte Kindeln-Folge und Fruchtpflanzen sind zu haben in der Gärtnerei **Wendrin** bei **Kudoba O. S.** 114 **Garn.**

Gewächshausfenster
liefert in jeder beliebigen Grösse und Stärke mit Holz- oder Eisensprossen, verglast, gestrichen; Windeisen, pro □Fuss 35 bis 50 Pf.; Frühbeetfenster 156+94 *cm* per Dtzd. 48—50 *M.* 115 (6/1)
A. Käding in **Schwiebus.**

B. Müller's Verlag in Worbis (Pr. Sachsen).
Vollständiger
Kalender der Obstkultur,
ein Leitfaden zur rechtzeitigen Ausführung aller im Obstbau vorkommenden Arbeiten.
Von 113 (2/1)
Otto Nattermüller,
Kreisbaumgärtner in Worbis.
Preis in Leinwand gebunden 1 Mark.
Die durch die hervorragendsten Fachzeitschriften bestens empfohlene Schrift kann direkt von der Verlagshandlung gegen Einsendung von **1,10 Mk. franko** bezogen werden.

A. Haarmann
211 Friedrichstr. **BERLIN SW.** Friedrichstr. 211.
(Filiale von **H. L. Knappstein** in **Bochum**
für das nördliche und östliche Deutschland, Russland und Ungarn.)
Warmwasser-Heizungen
(System Knappstein)
für Gewächshäuser.
Vorzüglich bewährtes System.
Schmiedeeiserne geschweisste Wasserheizkessel
in ca. 70 Formen für alle vorkommenden Fälle, darunter: **Patent Climax, Kaiser, Monarch, Premier** etc.
Patentirte Ausdehnungs-Rohre.
Illustrirte Kataloge, Kosten-Anschläge gratis und franko. 112 (?/1)

Trockener Wollstaub
vorzüglich zum Düngen geeignet, ist in regelmässigen, grossen Quantitäten billig abzugeben. 107 (3/2)
Albert Hahn,
Kunstwollfabrik und Spinnerei.
Berlin O., Schillingstr. 12-14.

XERANTHEMUM
weiss, extra gefüllt, 1000 Stück 90 Pf., 10 000 St. 8 Mk., 100 000 St. 70 Mk.
Ammobium grandiflorum
langgeschnitten, à *kg* 2 Mk. 50 Pfg.
Helichrysum monstrosum
weiss, à *kg* 2 Mk.
B. Wallroth, Vieselbach bei Erfurt.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.
Hierzu eine Beilage von Bretschneider & Krüger, Fabrik für Eisen-Konstruktionen in Berlin.

1884. 4. September. III. Jahrgang. Nr. 36.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von
Dr. L. WITTMACK
Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Ansichten von der Internationalen Ausstellung in St. Petersburg. II. (Mit Abbildung.)
Das Wasser im Dienste des Obstbaues. Von B. L. KÜHN. (Schluss.)
Die schönsten Gärten Süd-Italiens. Von C. SPRENGER. IV. Der botanische Garten in Palermo. (Mit Abbildung.)
Die grosse Leipziger Ausstellung vom 23. August bis 2. September. Von L. WITTMACK. I.
Literatur.
Miscellen: Rasenplätze. Interessante Formen der Edeltanne. Sphagnum. Blutlaus an Apfelzweigen. Obstbaumzucht. Friedenspappel zu Jena.
Gartenbau-Ausstellungen. — Preisverzeichnisse.

Gesuche.

Ein junger Gehilfe, erfahren in Topfpflanzenkultur, Gemüsebau, Frühbeeten und Binderei, sucht dauernde Stellung. Gefl. Offerten sieht entgegen
Bernhard Rothe, Handelsgärtner,
Altenburg in S.-Altenburg.

Ein

Gärtner-Gehilfe,

18 Jahr alt, sucht dauernde Stellung. Antritt sofort.
P. Räbner bei ***K. W. Kirst,***
Liebertwolkwitz b. Leipzig.

Ein j. M., w. 3 J. in London, 2 in Paris u. 1 J. in Holl. in gr. Gärtn. thätig gewes. u d. Gärtn. gr. verst. sucht z. 1. Oktb. Stelle als 1. Gehülfe in gross. Gärtnerei. Ders. ist d. engl., franz. u. fläm. Sprache vollk. mächt. 122

Ein junger und fleissiger Gärtnergehilfe, welcher keine Arbeit scheut, sucht dauernde Stellung, am liebsten Rheinland oder Westfalen. Gefl. Off. beliebe man unter ***C. H.*** Nr. ***27,*** postl ***Uerdingen a. Rh.*** zu senden.

Ein solider, fleissiger, junger Gehilfe, in Topfpflanzenkultur gründlich erfahren, sucht per 1. Oktbr. oder später dauernde Stellung. Gefl. Adr. unter ***R. H. 22*** postlagernd ***Zweibrücken*** (Pfalz) erbeten.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Gehilfe, in Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei und Mistbeet-Treiberei gut bewandert, sucht zum 1 oder 15. September Stellung. Gefl. Offerten sind zu richten an ***P. Loebe*** bei ***J. M., Schmiedefeld*** b. Breslau.

Ein in allen Fächern der Gärtnerei erfahrener, unverheiratheter, junger Mann, gewesener Militär, sucht Stellung Da guter Schütze, würde derselbe auch Jagd mit übernehmen. Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. Reflektanten wollen gefälligst ihre Adresse senden an Herrn Kaufmann ***A. Boisner, Hannover,*** Lutherstrasse 13, parterre.

Angebote.

Binderin gesucht.

Eine perfekte ***Binderin,*** in der ***modernen*** Binderei völlig bewandert, wird für Breslau zum 1. Oktober gesucht. Familienanschluss gewährt. — Näheres durch ***Frau Christel, Breslau,*** Kaiser Wilhelm-Strasse 14. 118 (3/2)

Ich suche einen anständigen Gehilfen für Topfpflanzenkultur und Binderei Perfekt, Antritt sofort, Gehalt nach Leistung.
Rudolph's Gärtnerei, ***Hersfeld.***

Einen jungen Mann. welcher in Topfpflanzenzucht bewandert ist, sucht
Friedrich Kohlberg in ***Grimma.***

Gehilfen-Gesuch.

Suche noch sofort einen jungen Gehilfen, welcher in Rosen- und Baumschule, Landschaftsgärtnerei und Gemüsebau erfahren ist. Gehalt nach Uebereinkunft.
Julius Trümmers, Handelsgärtner,
Burgsteinfurt, Westfalen.

Suche per sofort einen jüngeren, fleissigen, kräftigen Gehilfen, welcher sich keiner Arbeit scheut. Stellung dauernd. ***L. Freiesleben,***
Wolgast, Reg.-Bez. Stralsund.

C. H. Eldering & Söhne,

Blumisten

Hemstede bei Haarlem

offeriren: **20,000 Hoteia Spiraea japonica** in ausgezeichneteter, kräftiger Qualität, pro Stück 120 M. — Hauptcatalog über Haarlemer Blumenzwiebeln gratis und franco.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

SCHMIDLIN's

Blumenzucht im Zimmer.

Illustrirte Prachtausgabe.

Herausgegeben von

F. Jühlke,

Hofgarten-Direktor Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 600 Holzschnitten. Preis 16 M. Gebunden mit Goldschnitt 20 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Abzubildende Pflanzen.

Diejenigen, welche Abbildungen ihrer Neuheiten oder weniger bekannten älteren Pflanzen in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlicht zu sehen wünschen, werden ersucht, uns womöglich eine Zeichnung oder Photographie derselben und einen abgeschnittenen Zweig, möglichst frisch oder in Herbarienform, zusenden zu wollen. Die Blüthe sollte, wenn es das Format der Zeitung gestattet, stets in natürlicher Grösse aufgenommen werden; zum Habitusbild genügt oft ein kleinerer Massstab. Wir sind auch bereit, die Pflanzen auf unsere Kosten photographiren zu lassen.

Diejenigen deutschen Firmen, welche illustrirte Kataloge herausgeben, machen wir darauf aufmerksam, dass wir in Zukunft solche Abbildungen, die bereits in Katalogen erschienen sind, nachher nicht mehr in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlichen können, da mit Recht von Seiten der Leser Klage geführt ist, dass sie diese Abbildungen schon vorher und oft sogar mehrfach in den Katalogen gesehen haben. Vorher werden wir dieselben mit Vergnügen bringen, denn es ist unser ernstlichstes Bestreben, vor allen den deutschen Handelsgärtnern zum Bekanntwerden ihrer oft mit vielen Mühen erzogenen Neuheiten hülfreiche Hand zu bieten.

Redaktion und Verlag der „Garten-Zeitung".

Nr. 18. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, 5. September 1884, Abends $7^1/_2$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

Die Tagesordnung wird den Mitgliedern in der Sitzung selbst bekannt gegeben werden.

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Verhandelt, Berlin den 6. Juni 1884.

In Vertretung des Vorsitzenden eröffnet Herr Lackner die Sitzung damit, dass er das Protokoll der letzten Sitzung verlesen lässt; dasselbe wurde unbeanstandet angenommen. Derselbe richtete darauf, da an Geschäftlichem nur die Besprechung über die Feier des Stiftungsfestes am 14. August cr. vorliegt, an die Versammlung die Frage, ob eine Feier des Stiftungsfestes stattfinden solle? Diese Frage wurde mit Ja beantwortet. Ueber das Wann, Wo und Wie der Feier gingen die Ansichten anfänglich auseinander. Während einige wenige die Feier wie früher in die Wintermonate hinein verlegt wissen wollten, gab die Mehrzahl ihren Wunsch dahin zu erkennen, dass man mit dem seit mehreren Jahren wieder eingeführten Brauche, das Stiftungsfest am Stiftungstage zu feiern, nicht brechen sollte, und wurde demgemäss beschlossen, das Stiftungsfest am 14. August zu feiern, die Vorbereitungen zu demselben aber in die Hände der Herren Kaeding, Drawiel, mosisch, Weber und Bacher zu legen. Die betreffenden Herren nahmen, soweit sie der Sitzung beiwohnten, die Wahl an, die nicht anwesenden werden von der auf sie gefallenen Wahl benachrichtigt und ersucht werden, sich an den Vorberathungen zu betheiligen.

Demnächst wurden die Verhandlungen über die Frage: »Welche Unterlagen eignen sich für niedrige und hochstämmige, zum Treiben bestimmte Rosen?« wieder aufgenommen.

Welcher der drei Unterlagen auf Manetti, de la Grifferay und rosa canina der Vorzug zu geben, konnte auch in der heutigen Sitzung nicht festgestellt werden. Um zu einem sicheren Resultate bezüglich vorerwähnter Frage zu kommen, schlägt Herr Bluth vor, auf ein und demselben Boden und zu gleicher Zeit Veredlungen auf Manetti, de la Grifferay und rosa canina vorzunehmen und die hieraus erzielten Resultate mitzutheilen. Herr Hoffmann gedenkt des auf der Petersburger Ausstellung vertreten gewesenen Rosenflors und bemerkt, dass die Veredelungen zum allergrössten Theile auf rosa canina vorgenommen. Zum Schlusse wird noch von einem Rosenzüchter angeführt, dass die Theerose »Maréchal Niel« sich am Besten auf der Rose »General Jaqueminot« oder auf centifolia veredeln lasse.

Für den nächsten, am 20. Juni cr. stattfindenden gärtnerischen Ausflug ist der neue Rosengarten in Charlottenhof bei Potsdam in's Auge gefasst und ist der Schriftführer mit den Vorbereitungen zu diesem Ausfluge betraut.

Verhandelt, Berlin den 4. Juli 1884.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, lässt das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und ersucht die für die Vorbereitungen zur Feier des Stiftungsfestes ernannte Kommission mit ihren Vorschlägen vorzutreten. Diese gehen dahin, dass der sog. Schwedische Pavillon am Wannsee als Festort in Aussicht genommen ist, und wird es von dem Beschlusse der Gesellschaft abhängen, auf welche Weise die Theilnehmer dorthin gelangen, ob mittelst Kremser, Dampfschiff oder Eisenbahn. Um jeglichem Zurückgreifen auf die Vereinskasse vorzubeugen, wird der Preis für das zur Theilnahme am Feste berechtigende Billet auf 5 M. 50 Pf. bis 6 M. pro Person festgestellt. In diesen Grenzen hat sich die Kommission zu bewegen und giebt sich die Gesellschaft der Hoffnung hin, dass Seitens des Ausschusses Alles geschehen wird, um unter zahlreicher Betheiligung ein gemüthliches Stiftungsfest zu feiern.

An diese Verhandlung schloss sich der Vortrag des Herrn H. G. Hoffmann über die Petersburger Ausstellung; da dieser hier nur bruchstückweise gebracht werden könnte, wird auf das Vereins-Organ verwiesen, in welchem dieser Vortrag im Zusammenhange und ausführlich abgedruckt ist.

Für den 18. Juli ist ein gärtnerischer Ausflug nach Genthin in Aussicht genommen.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

G. Göschke sen. in Cöthen (Anhalt) (Erdbeer-Sammlung, Spargelpflanzen etc.). — E. H. Krelage in Haarlem (Engrospreisverzeichnis Nr. 372a). — C. F. Choné, Berlin O., Frankfurter Allee Nr. 134 (Preisverzeichniss für Handelsgärtner). — Joseph Klar in Berlin, Linienstr. 199 (Samen von Cyclamen persicum grandiflorum). — Haage & Schmidt in Erfurt (Blumenzwiebeln, Knollengewächse etc.). — Agenzia orticola, casa di commissioni e rappresentanze. Napoli, Vico 1° Gravina a Monteoliveto 19). — Friedr. C. Pomrencke in Altona (Preisverzeichniss über selbstkultivirte und persönlich in Holland eingekaufte Haarlemer Blumenzwiebeln). — Adolph Schmidt Nachf. (Fr. Kropp) in Berlin SW., Bellealliance-Platz 17 (Preisverzeichniss von Berliner-Haarlemer Blumenzwiebeln, sowie Sämereien zur Herbst- und Winter-Aussaat). — I. H. Krelage te Haarlem (Catalogus van bookwerken, planten en teekeningen, uitsluitend of gedeeltelijk handelende over lelies [Lilium]). — Metz & Co. in Steglitz bei Berlin. — Vilmorin, Andrieux & Co. in Paris (Prix-courant pour marchands des ognons à fleurs et fraisiers). — C. W. Mietsch in Dresden (Rosenkulturen, Baumschulen und Handelsgärtnerei). — Louis von Houtte in Gent (Ognons, bulbes, rhizomes, griffes, pattes et tubercules à fleurs). — L. Späth in Berlin SO., Köpnickerstr. 154 (Selbstgezogene und Haarlemer Blumenzwiebeln). — Gustav A. Schultz in Berlin O., Eckartsberg (Selbstkultivirte Berliner sowie ausgewählte Haarlemer Blumenzwiebeln.) — Derselbe (Engrospreisliste der Spezial-Kulturen). — F. C. Heinemann in Erfurt (Herbst-Katalog für Winter- und Frühlings-Flora, Nr. 145).

Ansichten von der Internationalen Ausstellung in St. Petersburg.

II.

(Mit Abbildung.)

Während wir im 1. Bilde den Lesern eine Ansicht vom Eingange aus boten, bringen wir heute ein Bild von der Mitte des Ganzen, von einer Felspartie aus gesehen. Rechts auf halber Höhe zeigt sich der eiserne Pavillon von K. WINKLER-Petersburg, ein Meisterstück der Schmiedekunst und der schönste Pavillon der Austellung, welcher auch mit einer goldenen Medaille prämiirt wurde. Hinter demselben gewahrt man eine stattliche Kollektion Araucarien, von denen allerdings nur eine, aber gerade die seltenste, eine schöne, pyramidenförmige, hängende *Araucaria excelsa* besonders hervortritt.

Das Mittelbeet, welches, wie alle Beete, mit grün angestrichenen Brettern eingefasst war, zeigt uns Rosen, Palmen, Cycadeen etc.; hinter der hohen Corypha schaut rechts der Riesenstamm der *Cycas media* mit ca. 50 Wedeln, aus dem Taurischen Garten, hervor. Noch weiter im Hintergrund erscheint ein Bronzeguss: ein Falkenjäger, eins der schönsten Kunstwerke auf der Ausstellung.

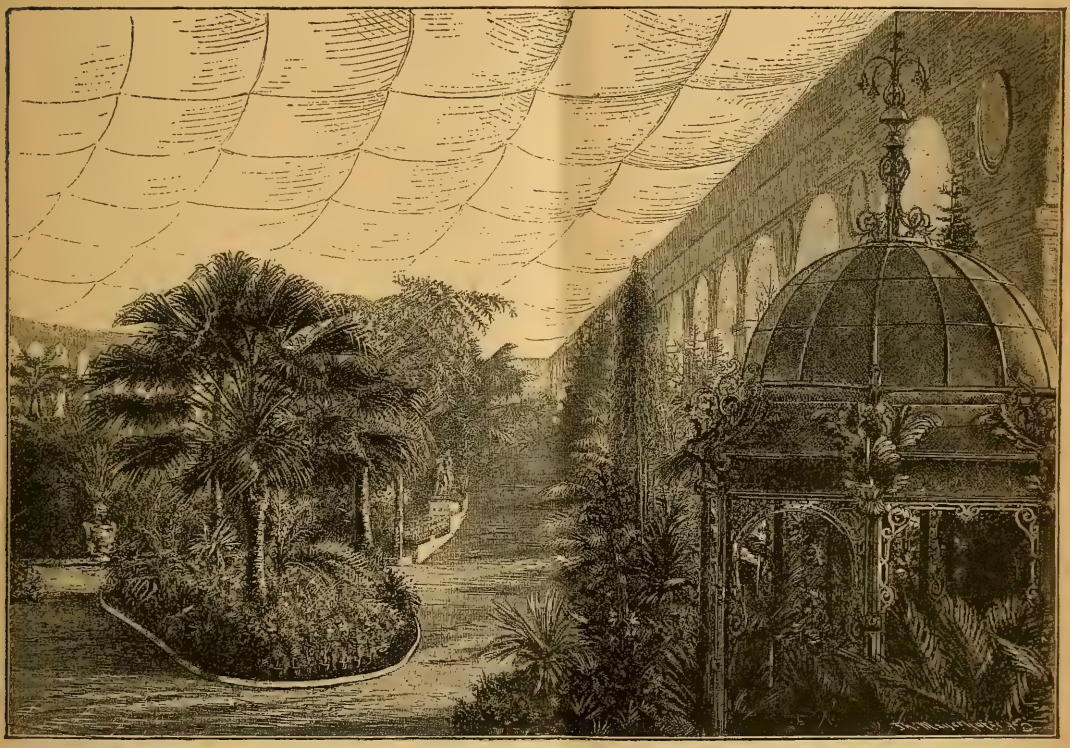


Fig. 126. Internationale Gartenbau-Ausstellung in St. Petersburg. Ansicht von der Mitte.

Das Wasser im Dienste des Obstbaues.

Von

B. L. KÜHN.

(Schluss.)

Wird durch das Fehlen des Wassers das Allgemeinbefinden des Baumes gestört, die Thätigkeit aller Ernährungsorgane herabgemindert, so wird auch

gleichzeitig seine Widerstandskraft geschwächt, er wird zu allen möglichen Krankheiten geneigt sein. Es ist hier nicht der Ort, zu entscheiden, welches die Ursachen von Brand und Krebs der Kernobstbäume sind, mögen sie in der Einwirkung pflanzlicher oder thierischer Schmarotzer, in Ernährungsfehlern, in den schädigenden Einflüssen der Witterung ihren Grund haben, das Eine steht ohne Zweifel fest, dass ein kräftiger entwickelter Baum widerstandsfähiger gegen alle schädigenden Einflüsse ist, als jeder andere, dass die kräftige Entwicklung theilweise aber von genügend vorhandenen Wassermengen abhängig ist.

Die Sommerdürre des Laubes, bei welcher die Blätter verdorren, ohne abzufallen und dadurch die Bildung neuer Holzlagen, die Zuführung wichtiger Baustoffe, die Ablagerung der Reservestoffe beeinträchtigen, führen wir in allen Fällen auf Wassermangel zurück.

Der Gummifluss der Steinobstbäume hat, wenn er nicht durch äussere Verletzung verursacht ist, seinen Hauptgrund im extremen Wechsel des Wassergehaltes im Boden und kann nur durch scharfes Ausschneiden der erkrankten Rindenpartien und eine möglichste Förderung der Vegetation geheilt werden, und zu dieser ist ein genügendes Vorhandensein von Wasser im Boden erforderlich.

Dass der Gummifluss auch durch einen Wasserüberschuss, vorzüglich in schweren Thonböden, hervorgerufen wird, ist uns wohl bekannt.

Derartige Böden halten wir überhaupt, wenn sie nicht entwässert werden können, für ganz ungeeignet zur Obstkultur, da die auf ihnen anstehenden Stämme so lange in Vegetation bleiben, dass ein genügendes Ausreifen des Holzes sehr selten erreicht, eine Beschädigung durch Frost immer möglich ist.

Der Honigthau der Blätter ist immer eine Folge fehlenden Wassers.

Grössere Frostbeschädigungen werden gehindert, wenn man vermag, die Vegetation innerhalb der warmen Jahreszeit vorerst durch Zuführung von Wasser zu beschleunigen und durch spätere Wasserentziehung zum Abschlusse zu bringen, wenn man dadurch eine kräftige Entwicklung des Stammes neben einer genügenden Holzreife des Jahrestriebes bewirkt.

Die Ursachen der Beschädigungen durch Frost, darüber sind wohl alle Stimmen einig, sind nicht allein in hohen Kältegraden, sondern mehr in grösseren Temperaturschwankungen zu suchen, und treuliche Hülfe leisteten die abnormen Witterungsverhältnisse der Sommer dazu, dass die im Winter durch Frost geschlagenen Wunden nicht genügend zu heilen vermochten. Unsere Pflanzungen hatten gar nicht Zeit und Gelegenheit zu gesunden, sie betraten im Zustande der Reconvalescenz den neuen Kampfplatz, sie waren nicht widerstandsfähig genug, um selbst den Angriffen einer ganz normalen Winterwitterung Stand zu halten.

Wassermangel und Wasserüberfluss, Vertrocknung der Wasserläufe und Ueberschwemmungen, Maiwitterung im Februar und Februarwetter im Mai, Kälte in den Hundstagen und Wärme im November, das war so im Grossen und Ganzen die Signatur der Sommer in den letzten 12 Jahren.

Diese abnormen Witterungsverhältnisse während der Vegetationsperiode machten selbstverständlich auch die Triebverhältnisse zu abnormen, veranlassten, dass mancher Baum im nächsten Winter Gesundheit und Leben verlor.

Ein Baum, dessen Trieb im Februar begann, um im März einer Kälte von 8—12° R. ausgesetzt zu werden, musste eine Schädigung seines Allgemeinbefindens erleiden, denn:

a) hatte er einen grösseren Theil seiner Reservestoffe nutzlos verbraucht;

b) wurden die Blätterknospen so geschädigt, dass die aus ihnen hervorgehenden Blattgebilde nicht ihre volle Entwicklung erhielten und so nicht den ihnen obliegenden Funktionen in der Zeit der Triebperiode gerecht zu werden vermochten.

Der endliche Austrieb wurde selbst bei später eintretenden günstigen Witterungsverhältnissen verzögert, so dass der erste Trieb entweder kümmerlich sich entwickelte oder seinen Abschluss verzögerte. Der Beginn des zweiten Triebes fiel gewöhnlich in eine Periode grösster Hitze und Trockenheit, der Trieb wurde dadurch in seiner Entwickelung zurückgehalten, um sich später in der Periode, wo er dem Abschlusse nahe sein sollte, bei reichlich fallenden Regenmengen kräftig weiter zu entwickeln, wodurch die Triebperiode un-

natürlich verlängert wurde, so dass die ersten härteren Herbstfröste nicht den, unter Entwicklung seiner Terminalknospe holzartig widerstandsfähigen Zweig, sondern einen krautartigen Trieb vorfanden, dessen Weiterwachsen sie unter Abtödten der hängenbleibenden Blätter verhinderten. Mit diesem noch unfertigen Triebe traten unsere Bäume in den Winter ein und waren selbst bei ganz normalen Witterungsverhältnissen neuen Schädigungen ausgesetzt.

Diese Triebverhältnisse wären andere geworden, wenn dem Wassermangel hätte vorgebeugt werden können, denn bei ausreichender Feuchtigkeit hätte der erste Trieb, begünstigt durch die herrschende Hitze, zur richtigen Zeit abgeschlossen und den Beginn des zweiten Triebes gestattet. Dieser wäre bei vollständiger Entwickelung durch spätere grössere Regenmengen nicht in seinem Abschlusse gehindert worden, welcher mindestens Ende September oder Anfang Oktober erfolgen sollte. Im November noch anhängende Blätter und erfrorene Spitzen im Frühjahre bewiesen das Gegentheil.

Zur raschen Verheilung vorhandener Frostschäden ist in erster Linie neben verständiger Behandlung eine kräftige Ernährung erforderlich, und diese ist nur dann möglich, wenn der nöthige Wasserbedarf des Baumes gedeckt werden kann.

4. Sie gestattet, verschiedene Grundstücke der Kultur überhaupt und für die Obstkultur im Besonderen zu gewinnen. Der Grossgrundbesitzer, selbst wenn er ein grösseres Interesse dem Obstbau entgegenträgt, wird — mit Recht oder Unrecht, bleibe hier unentschieden — sich gewöhnlich schwer dazu verstehen, für den Obstbau Areal zu bestimmen, welches eine ausreichende Rente beim Anbau anderer Kulturgewächse abwirft, und sich viel leichter bewegen lassen, selbst unter Erhöhung der Anlagekosten, Complexe für den Obstbau zu verwenden, auf denen andere Kulturen unmöglich oder doch wenig einträglich sind.

Es würde demnach eine beträchtliche Ausdehnung der Obstkultur sich ermöglichen lassen, es würden Erträge aus ihr zu verzeichnen sein, ohne die Einnahmen aus anderen Kulturzweigen zu schädigen.

5. Sie ermöglicht durch vermehrte oder verminderte Wasserzufuhr eine Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Holztrieb und Fruchtbarkeit und seine Erhaltung. Nachdem man im Juni und Juli durch gesteigerte Wasserzufuhr eine möglichst üppige Vegetation hervorrief, entziehe man der Plantage nach einer kräftigen Düngung im August das Wasser und begünstige dadurch bei vorhandenen reichen Nährmitteln ein vermindertes Längenwachsthum, einen gesteigerten Ansatz von Blüthenknospen und gleichzeitig einen früheren Abschluss des zweiten Triebes. Die gegentheilige Behandlungsweise begünstigt den Holztrieb und schwächt die Fruchtbarkeit. Es ist ja ein Erfahrungssatz, dass trockene Nachsommer die Fruchtbarkeit des nächsten Jahres begünstigen. Soweit uns bekannt, ist dieses Verfahren noch nicht bei Massenkulturen angewendet worden, trotzdem es sehr natürlich und darum empfehlenswerth ist.

6. Sie giebt Gelegenheit zu lohnenden Zwischenkulturen. Versorgt man z. B. einen südlich gelegenen Berghang mit dem nöthigen Wasser, so sind, bei kulturfähigem Boden und Vorhandensein des erforderlichen Düngers, Zwischenkulturen von Gemüse, Erdbeeren u. s. w. angezeigt, welche Artikel bei der wärmeren Lage und der durch sie bedingten kürzeren Produktionszeit früh und hoch verkäuflich werden, so dass die Erträge dieser Zwischenkulturen schon allein die Kosten einer Bewässerung verzinsen und amortisiren dürften.

Die Bewässerung kann für geneigte Lagen ausgeführt werden:

a) Durch das Sammeln der Tagewässer in einem Bassin.
b) Durch Heben des Wassers in ein Bassin durch einen Motor.
c) Durch Herstellung einer Wasserleitung, deren Wasser auch in einem Bassin zu sammeln ist, um es abgestanden verwenden zu können.

Das Vertheilen des Wassers am Berghange ist vermittelst des oben geschilderten Rillensystems sehr bequem erreichbar, wenn sie oben durch einen horizontal liegenden Zuflussgraben begrenzt sind, aus welchem das Wasser in die einzelnen Rillen durch Einsetzen von Vorsteckbrettern abzulassen ist. Bei Bewässerung durch Rillen in koupirtem Terrain ist ein Zuflussrohr mit Niederschraubhahn an jedem oberen Kreuzungspunkte der Rillen anzubringen, damit der Druck des Wassers die Bewässerung aller Rillen ermöglicht.

Soll gleichzeitig mit der Bewässerung eine Düngung der Bäume in flüssiger Form ermöglicht werden, so ist neben der Rillenanlage die Herstellung eines Röhrennetzes erforderlich, welches horizontal entlang den Baumreihen zu führen ist und am Ende jeder Reihe durch eine nach unten gehende Verbindung je der nächst unteren Reihe zugeführt wird. Für Dungzwecke ist die Anlage eines zweiten höherliegenden kleinen Bassins nöthig, in welchem ein Auslaugen der Düngermaterialien zu geschehen hat, und ein Ueberführen des mit ihnen geschwängerten Wassers in heller, geklärter Form in das Hauptbassin erfolgen kann. Ein Einbringen der festen Düngstoffe in das Hauptbassin ist darum unstatthaft, weil das Eindringen derselben in die Rohrleitung die Poren der mit zu verwendenden Drainröhren verstopfen, die umgebende Erdschicht undurchlässig machen würde, wodurch das Funktioniren der ganzen Anlage gestört werden könnte.

Nehmen wir an, es soll eine Plantage von 1000 Bäumen an einem Berghange durch ein anzulegendes Röhrennetz bewässert und gedüngt werden.

Dazu sind nöthig bei einer quadratischen Entfernung von 6 *m*:

5600 laufende *m* thönerne glasirte Leitungsröhren von 0,05 *m* lichter Weite à *M* 0,75	= *M* 4200
1000 » » Drainröhren (unter jede Wurzelkrone 1 *m*) von gleicher Weite . . .	= » 125
Gräben 6600 *m* von 0,50 *m* Tiefe und 0,25 *m* Breite à *m* *M* 0,05	= » 330
Legen der Röhren und Füllen der Gräben à *m* *M* 0,05	= » 330
Kosten der beiden Bassins und Zuleitung von Tagewasser	= » 1000
Sa. . .	= *M* 5985

oder pp. *M* 6000.

Die Jahreskosten der Anlage würden sich stellen auf:

Verzinsung zu 4 pCt.	= *M* 240
Unterhaltungskosten 2 pCt.	= » 120
Sa. . .	= *M* 360

also pro Stamm und Jahr auf *M* 0,36.

Die oben geschilderten Vortheile würden die Anlage zu einer rentabelen gestalten, umsomehr als das zu verwendende Terrain ein minderwerthes sein kann.

Sollen Zwischenkulturen erfolgen, so hat ihre Bewässerung durch das vorhandene Rillennetz zu erfolgen.

Nach Abzug von 0,5 *qm* für jede Baumscheibe und 1,80 *qm* für die Rillen, in Summa 2300 *qm*, würde für Zwischenkulturen eine Fläche von 3,37 *ha* zur Verfügung stehen, welche bei rationeller Ausnutzung den grössten Theil der Bewässerungskosten, wenn nicht die ganze Verzinsung decken dürfte.

Eine Wasserbeschaffung durch einen Motor würde nur für ein grösseres Areal, eventuell auf genossenschaftlichem Wege für mehrere Besitzer, lohnend sein und könnte dann die Bewässerungskosten für den einzelnen Stamm nicht nennenswerth vertheuern. Bedenkt man, welch einen günstigen Einfluss sofort verwendbares Wasser in grosser Trockenheit, welche Ersparniss an Geld und Zeit eine bequem ausführbare Düngung bietet, welch ein Vortheil es ist, wenn man zu jeder Zeit, nur durch Aufdrehen eines Hahnes, dem Baume Wasser und Dünger zuführen kann, so wird man die Zweckmässigkeit derartiger Anlagen nicht bestreiten können.

Durch sie macht sich der Obstzüchter fast unabhängig von einem der schwerwiegendsten Einflüsse der Witterung.

Zu jeder gewünschten weiteren Auskunft sind wir gern bereit, ebenso stehen wir gegebenen Falls mit Plänen und Kostenanschlägen zur Verfügung, übernehmen auch die Ausführung derartiger und anderer Obstanlagen.

Eine allgemeinere Anwendung dieses Kulturverfahrens würde der denkbar empfindlichste Schlag für jede ausländische Konkurrenz sein, würde den deutschen Obstbau befähigen, bei Produktion grosser Obstquantitäten in ausgezeichneter Qualität nicht nur immer den heimischen Bedarf zu decken, sondern sich auch den Weltmarkt zu erobern.

Bedauerlich ist es, dass man den einen Faktor für das Gedeihen jeden organischen Gebildes, das Wasser, in seiner Wichtigkeit für die Obstkultur wenn auch erkannt, aber noch nicht gehörig ausgenutzt hat.

Mögen diese wenigen Zeilen, welche den Gegenstand nicht ganz erschöpfen wollten, dazu beitragen, zu Bewässerungs-

versuchen anzuregen, und ihr Zweck ist erreicht.

Die schönsten Gärten Süd-Italiens.

Von

C. SPRENGER,

in Firma: DAMMANN & Co. in Portici bei Neapel.

IV.

Der botanische Garten in Palermo.

(Mit Abbildung.)

Nicht weit vom Giardino Garibaldi — gleichfalls im Osten der Stadt, an der schönen Via Lincoln liegt, vom Meere getrennt, die durch Göthe berühmt gewordene Villa Giulia vel Flora, der reichste und auch wohl schönste botanische Garten Italiens. Freilich ist die Ordnung in diesem Garten nicht allzu rühmlich und nach unsern Begriffen zu lässig, allein die Unordnung ist genial und gleicht derjenigen des Ateliers eines berühmten Bildners oder Landschaftsmalers. Freilich können wir uns nicht damit befreunden, dass man in diesem öffentlichen und belehrenden Institute nirgends ein freies Etiquette an den Pflanzen sieht, und so manches Andere ist uns unverständlich, aber das sind Dinge, die füglich nicht in den Rahmen unserer Betrachtungen gehören und vielleicht den Verhältnissen jener Stadt entsprechen.

Aber wir dürfen diesen schönen Garten hier nicht nur nicht ausschliessen, sondern wir müssen ihm eine der ersten Stellen auch in künstlerischer Beziehung einräumen, denn es ist doch wahrlich auch ein Verdienst, wenn jene Gärten ihre Schätze mit Geschmack nach landschaftlichen Prinzipien gruppiren und nicht wie herkömmlich nach der Schnur anordnen. — Der Garten hat eine merkwürdige Gestalt, ich möchte sie der eines Kometen und zwar dessen von 1869 vergleichen, und ist der Hauptplan ein eben abgerundetes, sonst aber regelrechtes Parallelogramm, an dessen oberen Enden ein langer Schweif haftet, der wiederum mässig gekrümmt ist; dieser lange Schweif zieht sich zwischen angrenzende Gärten hin und enthält die schönsten Pflanzen in Prachtexemplaren in oft künstlerischer Anordnung.

Man betritt den Garten von der oben genannten Via Lincoln, an deren Front die schöne im altgriechischen Stile erbaute Aula mit mehreren Nebengebäuden steht, alle von breiten Kiesplätzen umgeben, welche theilweise mit in Töpfen kultivirten *Irideen*, *Narcissen*, *Crocus* und *Oxalis* besetzt sind. Auf den sonnigen breiten Stufen aber finden die rauhen Sammlungen von Stapelien und niederen Cacteen Raum. Das Hauptgebäude selbst enthält die Sammlungen, Herbarien und Arbeitszimmer, eine reiche Bibliothek und die mit den Marmorstatuen 4 grosser Naturforscher, unter welchen LINNÉ und TOURNEFORT, geschmückte Aula. Draussen zu beiden Seiten des Gebäudes befinden sich Palmengruppen, unter denen prächtige Stämme von *Cocos flexuosa* und *Strelitzia Augusta* bemerkenswerth sind. Die Wege zu den Pflanzenschätzen aber sind wechselnd von mächtigen Latanien und *Corypha australis* bewacht. Links davon steht eine Marmorbüste FILIPPO PARLATORE's und einige imposante *Agave ferox*. Der nun folgende Theil des Gartens enthält die Pflanzensammlungen, grösstentheils im freien Grunde in leicht unter Wasser zu setzenden vertieften Beeten, von breitkronigen Gummibäumen, einzelnen Palmen, Koniferen und Erythrinen beschattet. Diese letzteren gelangen in Palermo zu vollkommener Entwickelung und bilden stattliche Bäume, deren gedrungene unförmliche Stämme stets etwas Gnomenhaftes haben. Am schönsten sind die *Erythrina Corallodendron* und deren wahrscheinliche Formen *insignis* und *viarum*. Sie blühen im zeitigen Frühlinge vor dem Erscheinen der Blätter in grossen korallenrothen Trauben und fruktifiziren alljährlich. Der breite Hauptweg wird von einer Palmenallee gekreuzt, welche zu einem hohen geräumigen Glashause führt, das tropische Schlingpflanzen, zumeist aber *Bougainvilleen* und *Tacsonien* enthält, dann aber auch Prachtgruppen der kostbaren *Plumiera alba Sm.* von Madagascar aufweist, die alle Jahre reichlich blühen in jener Gluthhitze, und Samen bringen. Die Allee enthält ein grosses Sortiment *Phoenix*, unter denen viele und seltene Varietäten von der Dattelpalme, welche alljährlich reife Früchte tragen. Dann sind dort Gebüsche von *Rhapis flabelliformis* und

sämmtliche Sorten Palmen des freien Landes, wie auch *Cycas* und *Dioon edule*. Vor dem Hause sind in grossen Gruppen die Cacteen aufgestellt, welche wohl die reichste Sammlung Italiens, vielleicht Europas bilden dürften, — besonders schön sind die *Pilocereus senilis* in grossen Exemplaren und riesige Melonencactus — sie stehen immer ohne jeden Schutz im Freien. Ihnen vis à vis wird eine Agaven-, Dasylirien-, Yucca- und Beaucarnea-Sammlung in Töpfen gehalten. Alles Riesen, unter denen stets einzelne blühen. Auch die schöne *Fourcroya Lindeni* wird ganz im Freien gehalten und befindet sich wohl dabei. Unter allen diesen interessanten Pflanzen sind etliche, welche hier zum ersten Male in Europa blühten und welche von dem Prof. Todaro zu Ehren gebracht wurden und in seinem »Hortus botanic. panormitanus, plantae novae et critic.« beschrieben und abgebildet sind. Viele Oxalis und Stapelia sind gleichfalls von ihm beschrieben. Die prächtigste neue von ihm benannte Agave dürfte die *A. candelabrum* sein, welche in beifolgender Abbildung nach einer Photographie wiedergegeben ist. Dort ist auch ein überreiches Pelargonien-Sortiment Süd-Afrika's in Kultur. Hat man sich nun satt gesehen an diesem Pflanzenreichthum, der in solcher Fülle und in so vollendeten Exemplaren nur in jenem Garten allein von ganz Europa sein dürfte, so wandert man die schattigen Pfade entlang und kommt plötzlich überrascht zum schönsten Punkte dieses Theiles des Gartens, dem von riesigen Bambusgebüschen umgebenen Bassin für Wasser- und Uferpflanzen. Es ist ein überaus malerisch ausgestattetes Stück Erde, welches man betritt, und man weiss nicht, wohin man sich zunächst wenden soll zum Beschauen und Geniessen; aber bevor man die Perle, jenes Bassin betrachtet, mustert man unwillkürlich seine Hülle, die künstliche Muschel. Riesige Gummibäume, insbesondere *Ficus bengalensis*, *capensis* und *macrophylla*, theilweise mit gelben Früchten bedeckt, wechseln mit Bambusgebüschen und wölben sich malerisch zu einem Kranze seltener Art. Das grosse Bassin nun für die Wasserpflanzen ist von breiten Wegen umgeben und ist durch ein Eisengitter geschützt, durch das Uferpflanzen, wie *Calla* und *Colocasia* lugen. Drinnen aber im lauen, dem steten Wechsel unterworfenen Wasser wuchern und blühen Pflanzen aller Zonen, die sich gerade hier ein Rendevous geben durften. Da wächst üppig der zarte Papyrus neben dem Riedgrase nordischer Sümpfe und den Rohrkolben unserer Bäche. Da schwimmen die empfindlichen *Pontederien* und *Pistia* mit den Lemna und Wasserfarnen Italiens lustig umher, und üppig wuchern die Valisnerien. Die grösste Zierde aber der einzelnen Abtheilungen sind im Sommer und Herbst das ganze Geschlecht der Seerosen, der Lotos des Nils nicht ausgeschlossen Es ist eine wahre Pracht, wenn die theilweise farbenprächtigen Nymphäen in Blüthe sich befinden und man kann sich nicht satt sehen an dem malerischen Gewirre der Blätter des Lotos, die sich hoch auf schwanken Stielen im glühenden Sonnenlichte wiegen. Weiter nun jenseits dieser durchaus tropischen Partie erschliesst sich eine ansehnliche Abtheilung landschaftlichen Charakters, welche dem Studium der Gärtner, eventuell des Publikums dienen soll und ihren Zweck offenbar vollständig erreicht. Beweisen dies doch die vielen schönen Gärten, welche Palermo, zumal modernen Stils, voraus hat. Man wird, durch eine Reihe uralter Cypressen tretend, eingeführt und befindet sich sofort inmitten eines Haines von Coniferen seltenster Art. Auch hier aber sind es vor Allen wieder die Prachtbäume der Araucarien, welche sofort fesseln und immer wieder die Blicke auf sich ziehen. Die stolzen, bis 25 *m* hohen *Araucaria excelsa* waren in verschiedenen Formen vertreten, und ganz besonders fiel mir eine mächtige Gestalt auf mit Rinde tief schwarz, und in grossen Stücken lösend. Sie tragen sämmtlich weibliche Blüthen, aber da man nicht immer die männlichen Kätzchen hat, bleiben die Zapfen meist klein und taub. — Der Rasen bestand hier aus *Gazania splendens* und dann und wann auch aus *Flüggia*. Palmen, Coniferen und die mächtigsten Liliaceen und *Yucca*, welche wir bis heute kennen, waren die Hauptvertreter der Länder aller Zonen hier, und dazwischen da und dort ein Riesengras und Gummibaum oder ein Mandarinengebüsch mit blühenden Pelargonien und Lantanen durchwoben. Dann auch sah ich dort imposante Säulencactus und die blattlosen Wolfsmilcharten afrikanischer Wüsten. Im Sommer blüht

Fig. 127. *Agave Candelabrum Todaro* im botanischen Garten in Palermo.

dort immer irgend ein Pflanzenwunder; einige Agaven oder *Dasylirion*, bizarre Aloe mit leuchtenden Blüthenrispen aber blühen das ganze Jahr und selbst schon im März fand ich einstmals *Agave Kerchovei* mit vollständig entwickeltem Schafte, an dem die zu zweien gestellten Blüthen sich unten schon geöffnet hatten und deren reicher Honigtisch von Insekten massenhaft umschwärmt wurde. Die Blätter waren grün mit vollen schwefelgelben Antheren.

Riesige, saftig grüne *Fourcroya*, *Dasylirion longifolium* und *Agave applanata*, diese schönsten aller ihrer Verwandten, schmückten die Ränder der Wege, nahe genug dem Beschauer und auch weit genug, um ihre natürlichen Waffen zu vergessen. — Dann wieder zogen stolze Exemplare der *Araucaria Cookii* die Blicke an, welche nirgends in Europa so schön und mächtig gefunden werden, als in Palermo's Gärten, wo sie nun sich endlich anschicken, zu fruktifiziren. So wandert man weiter durch Haine von Cedern und *Podocarpus*, denen Scharlachpelargonien als Unterholz dienen, durch bizarre Gruppen von Gummibäumen, deren schwere Aeste, zu Boden gesenkt, wieder zu Bäumen geworden waren und mit den Alten und Geschwistern um den Besitz des Erdreichs ringen. So kommt man, in solcherlei Anschauen ganz vertieft, zu dem äussersten Ende des Schweifes und ist benöthigt, eine Strecke lang denselben Weg zurück zu kehren, wenn man sich nicht seitwärts in die Büsche begeben mag. Aber man darf es wagen, denn die Bilder sind andere und der Genuss wird verdoppelt durch das langsame Annähern an jenen Hauptpunkt des Gartens, der, eben geschildert, die Pforten zum eigentlichen wissenschaftlichen Theile umgiebt und verherrlicht.

Nur durch ein Gitter davon getrennt, liegt an seiner Ostseite die schon genannte Villa Giulia oder, wie sie heute heisst, »Flora«, der Lieblingsgarten des Palermitaners, ein regelrechtes Quadrat von schnurgraden Wegen durchzogen, deren Ränder mit hohem Buchsbaum oder Rosen umsäumt sind. Es geht hinab bis an das Meer, hat hohe Platanen-Haine, viele zierliche Bauwerke, Tempel und Hallen im pompejanischen Stile, eine zoologische Sammlung, und besteht sonst zumeist aus Orangen- und Citronenwäldchen, unter welchen das ganze Jahr ein Heer von Annuellen, Stauden und Sträuchern grünt und blüht. Sein Schmuck aber, oder eigentlich der der sinnigen Bewohner von Siciliens Hauptstadt, ist ein Cypressenhain, in dem die Marmorbilder und Denkmäler berühmter und edler Todten aufgestellt sind. Draussen aber im frischen, heitern Grün fand ich die Denkmäler von Donizetti, Rossini und Bellini, und an letzterem dessen schöne Worte: »Come un angelo celeste« eingegraben.

Die grosse Leipziger Ausstellung

vom 23. August bis 2. September.

Von

L. Wittmack.

I.

Wir haben bereits in einer kurzen Notiz auf die Bedeutung dieser Ausstellung hingewiesen. Heute wollen wir zunächst geschichtlich verfahren und nach dem Katalog berichten, dass im Frühjahr 1883 der 1843 gegründete Gärtner-Verein und die Gartenbau-Gesellschaft in Leipzig, der 1875 gegründete Verein von Gärtnern und Gartenfreunden in Leipzig, der 1867 gegründete Gärtner-Verein zu Lindenau bei Leipzig und der 1868 gegründete Gärtner-Verein zu Connewitz bei Leipzig zusammentraten, um nach Verlauf von 10 Jahren wieder eine grössere Ausstellung zu veranstalten. Ihre Majestät die Königin von Sachsen übernahm das Protektorat, der Rath der Stadt Leipzig bewilligte auf dem alten Exerzierfelde ein Terrain von 30 500 *qm* (3,05 *ha* = 12,2 preussische Morgen), die Majestäten, viele Behörden, Vereine und Privat-Personen stifteten Ehrenpreise, das Komité rührte sich nach allen Seiten und ein schöner Lohn ward ihm zu Theil: die Beschickung war eine so rege, dass die kühnsten Erwartungen übertroffen wurden. Weit über 300 Aussteller mit ca. 2000 Konkurrenzen nahmen Theil, dabei Manche, wie so oft, im letzten Augenblick; so z. B. kamen am 17. August noch 52 Anmeldungzn und gegen 300 mussten ganz zurückgewiesen werden. Welche Arbeit die Preisrichter hatten, kann man ermessen, wenn man hört, dass 15 Personen in 3 Sektionen

das Ganze bewältigen sollten; 3 Tage arbeiteten einzelne Sektionen und waren noch kaum fertig. Die Zahl der Preisrichter hätte entschieden grösser sein müssen; auch waren die Gegenstände oft schwer zu finden. Aus der Fülle ist es erklärlich, wenn namentlich in den Häusern Manches viel zu gedrängt stand und die schönsten Pflanzen dadurch zum Theil an Effekt verloren. Immerhin hätte aber in der Haupthalle, wenn wir es offen sagen sollen, etwas mehr Einheit im Arrangement sein können, so dass die Pflanzen mehr einen Totaleindruck gemacht hätten. Es fehlte namentlich ein Rasen in der Mitte und war unserer Ansicht nach das Haus zu schmal. Doch dies ist mehr nebensächlich; die Hauptsache ist, dass viel Gutes, ja Vortreffliches im Hause war.

Gruppe A: Allgemeine Leistungen.

Hier müssen wir in erster Linie der Nummer 1 des Programms gedenken: Für die hervorragendste Leistung auf der Ausstellung, eine goldene Medaille. Sie ward der vorzugsweise aus Blattpflanzen bestehenden Gruppe des Herrn F. WELTZIEN, Connewitz, zu Theil, die mit Recht als die schönste und geschmackvollste gepriesen ward. Eine mächtige *Latania borbonica* zeigte sich hoch erhaben im Hintergrunde, davor eine gewaltige *Cycas circinnalis*, noch weiter nach vorn ein *Phoenicophorium Seychellarum*; ihnen zur Seite andere Palmen und Dracaenen, zu Füssen aber *Maranta Macoyana, zebrina* u. a. in über einen Meter breiten Exemplaren, *Dieffenbachia brasiliensis, Dracaena Lindenii, Ananassa sativa fol. var.*, blühende *Reidia glaucescens* etc. Alles frei und luftig aufgestellt; Herr WELTZIEN hatte zugleich das Arrangement des ganzen Hauses übernommen, während die Gesammtanlage des Ausstellungsplatzes und der Gruppen im Freien von Herrn Landschaftsgärtner OTTO MOSSDORF in Lindenau bei Leipzig ausgeführt worden war.

Gruppe B: Warmhauspflanzen (Sortimente).

Nr. 2, schöne, reiche Gruppen. Die Warmhauspflanzen waren nur zum Theil in der grossen Halle, z. Theil in den kleineren Häusern untergebracht. Acht Konkurrenten waren vorhanden, unter denen A. HEINTZE, Obergärtner der Dr. MIRUS'schen Handelsgärtnerei, eine goldene Medaille davon trug. Besonders schön waren *Phoenicophorium, Phoenix rupicola* und die neueren *Calamus Lindeni, Licuala grandis, Vriesea bellula, Geissois racemosa*, Blätter fünfzählig wie an einem Kastanienblatt, *Schismatoglottis Lansbergiana* und *Lavallei* etc. ALB. WAGNER-Gohlis, der Vorsitzende des Komités, der in überraschend reicher Weise sich auf den verschiedensten Gebieten betheiligte, lieferte hier *Cycadeen, Dracaenen* und *Agaven* etc. Die gräfl. Hardenbergsche Gartenverwaltung (Garten-Direktor RUNTZLER) zu Hardenberg bei Nörten hatte eine hübsche gemischte Gruppe mit *Croton* etc. ausgestellt, desgl. die Freiherr VON FRIESEN'sche Gartenverwaltung zu Rötha bei Leipzig (Inspektor ZARTMANN), ähnlich W. ALLENDORF, Eutritzsch bei Leipzig, G. NABEL, Connewitz (*Sabal Adanesonii, Farne, Philodendron*) und I. C. HANISCH, Leipzig, welch letzterer ebenfalls an vielen Konkurrenzen Theil nahm.

Nr. 3. Reichhaltige Sortimente Palmen lieferten FRITZSCHE JUN., Kaufmann in Gohlis (*Daemonorops palembaricus, Cocos Weddelliana, Cocos Blumenavii!*) und I. C. HANISCH, Hoflieferant, Leipzig.

No. 4. In Cycadeen überragte ALB. WAGNER-Gohlis alle. Wie konnte es auch anders sein. Ist er doch der grösste Cycadeen-Importeur und Kultivateur des Kontinentes. Wir sahen bei ihm im Frühjahr d. J. gegen 2000 ältere und 1000 jüngere Exemplare und inzwischen ist sein Haupt-Gewächshaus noch auf das Doppelte vergrössert. Auf der Ausstellung wollte Herr WAGNER nur bescheiden auftreten, um nicht alle Andern zu erdrücken. Aber seine sieben gewaltigen *Cycas revoluta* im Mittelraum, überragt von einer noch breiter ausladenden *C. circinnalis* mit ca. 60 Wedeln, zogen doch Aller Aufmerksamkeit auf sich. Recht gute *Cycas* hatte auch H. MÜLLER-Chemnitz. Ein Exemplar mit ca. 25 starken Wedeln kostete 1000 Mk., kleinere 500 Mk.

No. 5. Eine besondere Konkurrenz war für *Latania borbonica* in Kübeln ausgeschrieben, und nicht weniger als sechs Bewerber traten auf. Allen voran wieder ALB. WAGNER, der mit ihnen in der grossen Halle das Pendant zur WELTZIEN'schen unter A erwähnten Gruppe stellte. Es waren alles Pracht-Exemplare

und machten sie geradezu einen überwältigenden Eindruck. Uns will aber scheinen, als wenn mit *Latania* allein sich schwer eine anmuthige Gruppe herstellen lässt, man müsste dann schon viele kleinere (und die waren hier ausgeschlossen) mit verwenden. Prächtig waren die als Solitärpflanzen hoch aufgestellten vier Latanien von J. C. Hanisch.

No. 6. Mit Dracaenen-Sortimenten betheiligten sich nur W. Allendorf-Eutritzsch bei Leipzig und W. Rischer-Leipzig.

No. 7. Gesneraceen-Sortimente fehlten.

No. 8. Blatt-Begonien und No. 9 Knollen-Begonien waren selbstverständlich reich vertreten, besonders schön die Knollen-Begonien von Sattler & Bethge-Quedlinburg und Jacob & Sohn-Leipzig.

No. 10. In Maranten zeigte W. Allendorf das beste Sortiment.

Wir übergehen einige minder wichtige Artikel und kommen zu einer Hauptsache: den Marktpflanzen des Warmhauses oder, wie es im Katalog heisst: Spezialitäten.

Gruppe C: Warmhauspflanzen (Spezialitäten).

Die Aufgabe No. 15 lautete: für Spezialitäten in mindestens zehn gut kultivirten Exemplaren je zwei Preise; a) *Ficus*, b) *Dracaena*, bunte, c) *Dracaena*, grüne, d) *Aroideen*, e) *Phoenix*, ... p) *Raphis* etc. Unserer Meinung nach hätte hier das Wort »mindestens« wegfallen müssen, denn wenn schon bei Gruppen es oft getadelt wird, dass man nicht bestimmt die Zahl festsetzt, so ist das bei Marktpflanzen erst recht zu tadeln. 20 Exemplare wirken selbst auf den Sachverständigen oft anders als 10, und derjenige, der mehr bringt, ist also im Vortheil. Uebrigens konnten des engen Raumes wegen meist nur zehn aufgestellt werden.

Wie ausserordentlich die Betheiligung an dieser Gruppe war, ergiebt sich daraus, dass bei *Ficus elastica* 22, bei bunten *Dracaenen* 13, *Phönix* 7, *Maranten* 10, *Coryphen* 12, *Latanien* 9 Konkurrenten waren. Unmöglich ist es, hier Einzelnes herauszugreifen. Wie in einer gut geleiteten Fabrik alle Gegenstände ziemlich gleichmässig ausgeführt werden, so ist es auch in den Pflanzen-Fabriken und es mag oft schwer gewesen sein, zu entscheiden, wer das Beste geleistet. Es war fast alles ausgezeichnete Marktwaare. Dasselbe gilt von den später zu besprechenden Kalthaus-Spezialitäten.

Gruppe D: Kalthauspflanzen. Sortimente.

In diesen Gegenständen war, so weit es sich auf Blumen, abgesehen von Rosen bezieht, kein grosser Ueberfluss, dagegen Coniferen und Obstbäume in reicher Zahl. Ueber sie, wie überhaupt über die im Freien befindlichen Gegenstände, hat Herr Stadt-Obergärtner Heinrich Fintelmann freundlichst übernommen zu berichten.

Gruppe E: Kalthauspflanzen. Spezialitäten.

No. 39. Spezialkulturen in mindestens 25 Exemplaren. Ebenso wie bei den Warmhaus-Marktpflanzen trat Leipzigs kommerzielle Bedeutung bei diesen Kalthaus-Artikeln hervor. Mit Knospenpflanzen von *Camellia* in Sorten traten nicht weniger als 16 Bewerber auf, ohne Knospen 9, Knospenpflanzen von *Camellia Lady Admiral Campbel* sogar 23! (1. Preis F. Wolf-Dölitz bei Leipzig), dieselbe ohne Knospen 12, *Azalea indica* blühbar in Sorten 16, *Erica* in Sorten 10, *Cyclamen* 27! (1. Preis Hoflieferant Gust. Ad. Schulz-Berlin, Eckartsberg!)

Grossartig war auch die Betheiligung in Bindereien: Ballbouquets 12, Brautschmuck 16, Kopfputz 10, Palmenzweige 12, Trauerkränze 14, Lorbeerkränze 6, Trauerkissen 9, freies Arrangement 16, Blumenkörbe 11 Bewerber!

Alle diese »gebundenen« Schönheiten waren leider in viel zu engen Hallen aufgestellt, so dass förmlich »Queue« gebildet wurde, und man sie nur im dichtesten Gedränge mustern konnte. Die Arrangements zeugten im Allgemeinen von sehr gutem Geschmack. Wir möchten aus der Fülle nur hervorheben: Ed. Meyner, F. C. Rudolph-Lindenau bei Leipzig: ein Aufsatz von weissen Caladienblättern, weissen Pelargonien-Blättern und Eucharis-Blüthen, W. Scheit-Leipzig, Carl Schmidt-Colditz, Max Wirth-Chemnitz, Clara Nabel, (in Firma H. Allihn) Leipzig: Brautschmuck, gold. Medaille, Chr. Drescher-Berlin, Ed. Dehn-Berlin, (Kranz mit Nymphaea-Zweig,) Senke-Connewitz, Fr. Knoll-Lindenau: Trauerkranz I. Preis, B. Fischer Wittwe-Leipzig, Max Cohn-Görbersdorf i. Schl., Aug. Hupe-Konnewitz, J. Meyer-Berlin: Lorbeerkränze en gros etc. etc.

Abgeschnittene Rosen, Sortimentsblumen, wie Stiefmütterchen, Nelken etc. waren ebenfalls in grosser Zahl vorhanden, darunter namentlich schön die Rosen von

O. JUNGK-Jena, die Stiefmütterchen von WREDE, RÖMER und CHR. LORENZ. Letzterer hatte überhaupt die grösste Zahl abgeschnittener Blumen geliefert, ganze Sortimente Nelken, *Gaillardia Lorenziana* etc.

Ebenso reich war die Betheiligung in Gemüse, ziemlich reich die in Obst und ganz besonders ward die Obst-Verwerthung trefflich illustrirt durch die Ausstellung der Freiherr VON FRIESEN'schen Garten-Direktion zu Rötha bei Leipzig (Insp. ZARTMANN), die sich im Besitz eines Alden-Dörr-Apparates befindet, ferner durch die Johannisbeerweine von MENGES & Co., Charlottenburg etc. etc. Gross war auch die Betheiligung der Garten-Industrie; Gewächshäuser, Heizungen, etc. Ueber dies alles wird Herr Hofgärtner HOFFMANN ausführlicher berichten. — Die Neuheiten in nächster Nr.!

Literatur.

Dr. Julius Röll, die 24 häufigsten essbaren Pilze, welche mit giftigen nicht leicht zu verwechseln sind, in natürlicher Grösse dargestellt und beschrieben, mit Angabe ihrer Zubereitung. Tübingen, ohne Jahreszahl, H. LAUPP'sche Buchhandlung. Mit 14 Tafeln in Farbendruck. 45 Seiten.

Ein kleines Büchlein nur, aber praktisch eingerichtet und mit vorzüglichen Abbildungen versehen. Der Verfasser ist von 1866—70 Kollege des berühmten Pilzforschers Prof. LENZ in Schnepfenthal gewesen und hat sich unter seiner Leitung eine genaue Kenntniss des Gegenstandes angeeignet. Mit Recht werden nur diejenigen essbaren Pilze besprochen, die nicht leicht mit giftigen verwechselt werden können, damit überhaupt keine Unsicherheit, die gerade die Benutzung der so nahrhaften Pilze oft hindert, eintrete. Das ist nun allerdings nicht immer streng durchzuführen, denn allein schon unter den Löcherpilzen, den Boletus-Arten, giebt es einige, welche den abgebildeten sehr ähnlich sehen und doch als verdächtig oder giftig gelten und noch mehr ist das bei den Blätterschwämmen der Fall. Im allgemeinen aber ist das Prinzip richtig und möchten wir das Werk aufs beste empfehlen. Die Kochrezepte im Anhang werden den Hausfrauen willkommen sein. L. W.

Miscellen.

Rasenplätze.

Die Rasenplätze sind nur schön, wenn sie aus reinem Gras bestehen. Aber es genügt selten, sie mit der Maschine oder Sense zu mähen und dann zu walzen: man muss auch schonungslos alle Pflanzen mit breiten Blättern vertilgen, wie Wegerich, Gänseblümchen, Cichorien u. v. a., welche oft in grosser Anzahl sich einzustellen pflegen — zum Nachtheil der Schönheit des Rasens. Es ist nicht schwierig, diese hässlichen Kräuter verschwinden zu lassen, man wolle sich nur mit einer Flasche Schwefelsäure und einem spitzen Stock bewaffnen, letzteren dann und wann in jene eintauchen und einen Tropfen von ihr auf das Herz der zu vertilgenden Pflanze fallen lassen und schnell genug wird diese verschwinden.
Ill. hort. O. H.

Interessante Formen der Edeltanne.

Beifolgend übersende ich fünf Abarten der Edeltanne, *Abies pectinata*, welche ich bei meiner Geschäftsreise nach dem Königreich Polen, in der Umgegend von Szydlowice, in den Gräfl. PLATER'schen Wäldern, wildwachsend gefunden habe. Die Edeltanne wird, soviel mir bekannt, nur selten bei uns wild angetroffen, es dürften aber diese Formen um so mehr Interesse erregen, als mehrere den Nordmanns-Tannen aus dem Kaukasus ähnlich sind.

A. KUBASZEWSKI,
Obergärtner in Goluchow bei Boguslaw.

Die übersandten Zweige wurden in einer Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues vorgelegt und erregte namentlich eine Form mit sehr dicht stehenden, ziemlich stark nach oben stehenden Nadeln allgemeines Interesse. — Die Edeltannen sind, wie K. KOCH Dendrologie II 1, S. 217, angiebt, auf den Gebirgen Mittel- und Süd-Europas, aber auch in den Ebenen Russlands einheimisch. D. Red.

Sphagnum.

Das Sphagnum, so unentbehrlich bei der mehr und mehr sich ausbreitenden Kultur der Orchideen, hat auch eine andere Art der Verwendung gefunden; dieses Moos ersetzt nämlich vollkommen die Scharpie. Dr. HAGEDORN in Magdeburg hat damit zahlreiche Versuche bei Verwundeten gemacht, die vollkommen gelungen sind. Das Moos ist, gut zubereitet, schmiegsam, leicht pressbar, elastisch, weiss, sehr dauerhaft und sehr billig. Der Gebrauch wird in den Hospitälern bald allgemein werden.
Wiener Illustr. Gartenzeitung. O. H.

Blutlaus an jungen Apfelzweigen.

Es ist bei Gelegenheit einer Sitzung des Vereins zur Bef. des Gartenb. die Streitfrage besprochen worden, ob wohl junge Apfelzweige von Blutläusen befallen werden könnten; anlässlich derselben sende beifolgend

durch Boten vorjährige Sommertriebe von einem Apfelbaume, welcher von Blutläusen stark heimgesucht ist, mit dem Bemerken, dass in demselben Garten, wo dieser Baum steht, noch ein älterer Baum vorhanden ist, auf dem sich nie eine Spur von Blutläusen vorgefunden hat, und bin ich dadurch zu der Ansicht gekommen, dass schnellwüchsige weichholzige Sorten von denselben eher heimgesucht werden; ausserdem bemerke ich noch, dass am alten Holze des Baumes, von dem die Zweige her sind, auch keine Spur von Blutläusen vorhanden ist und der Baum erst vorigen Sommer befallen wurde.

Carl Wredow.

Aufmunterung zur Obstbaumzucht.

In Bredstedt, Schleswig, hat die Ortsbehörde eine Maasregel ergriffen, welche zu ihrer Ehre weiter bekannt zu werden verdient. Jeder Schüler einer der oberen Klassen der Mittelschule erhält bei seinem Eintritt unentgeltlich drei Obstbäume, welche er unter Aufsicht des Stifters zu pflegen hat, so lange er die Schule besucht. Wenn der Schüler die Schule verlässt, gehen die Bäume in den Besitz der Ortsbehörde über. — Nach dem Ausspruch eines bekannten Philosophen erweist derjenige der Menschheit einen grossen Dienst, welcher einen Baum pflanzt; die Behörde von Bredstedt hat sich das unverweigerliche Recht auf die öffentliche Dankbarkeit erworben.

Ill. hort. O. H.

Die Friedenspappel zu Jena.

Die sogenannte Friedenspappel, eine italienische Pappel am Johannisthore zu Jena, gepflanzt im Jahre 1816 vom verstorbenen Weimarischen Minister Schweitzer, welcher damals Polizeidirektor, Professor und Landsturm-Kommandeur war, hat jetzt nach Messungen im Dezember 1883, also nach 67 Jahren, 216 Zoll Umfang, daher $216 : 3{,}14 = 68{,}79$ Zoll Durchmesser, also $216 \times \frac{68{,}79}{4} = 3714$ Quadratzoll Stammgrundfläche — oder nach Fussen — 18 Fuss Umfang, $18 : 3{,}14 = 5{,}732$ Fuss Durchmesser und $18 : 3{,}14 = 25{,}75$ Quadratfuss Stammgrundfläche. Sie hat nur wenig vom Froste gelitten und wächst immer noch zwei Prozent jährlich zu. Sie ist bei aufgeschüttetem Boden von dem Johannisthurm gegen Nord und Ost geschützt gewesen, doch ist dabei zu bedenken, dass selten wohl einem Baum, wie diesem, eine solche Taufe zu Theil ward; der damalige Landsturm hatte, im Gegensatz zur Bürgerwehr, Schnapsflaschen an sich hängen, welche der Reihe nach in das Pflanzloch ausgegossen wurden. Sollte dieses Unternehmen wohl zum Gedeihen mit beigetragen haben?

Alle Nachreden, welche die öffentliche Meinung über die italienische Pappel und ihr Siechthum ausklatscht, halte ich für irrthümlich und ich werde meinen Vorrath von Pflanzen in das Mühlthal bringen. Das Mühlthal wünschte ich Ihnen einmal vorstellen zu können*).

Der italienischen Pappel geht es nicht allein so, vielmehr leidet auch der Zwetschenbaum vom Frost, noch mehr aber von dem irrthümlichen Stande der Pomologie. Den armen Zwetschenbaum, einen Strauch, zwingt man zum Baum, stellt ihn ins Freie ganz allein, schneidet und lichtet an ihm herum und wundert sich, dass er nicht gedeiht.

Botz,
Grossherz. Sächs. Baurath in Jena.

Gartenbau-Ausstellungen.

Wittstock. Der unter Höchstem Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Carl von Preussen stehende Verein für Gartenbau und Landwirthschaft zu Wittstock wird in den Tagen vom 10. bis 12. Oktober d. J. zur Feier seines zehnjährigen Bestehens eine grosse Herbstausstellung von allen direkten und indirekten Erzeugnissen des Feld-, Obst-, Samen- und Gemüsebaues, der Obstbaum-, Gehölz-, Pflanzen- und Blumenzucht veranstalten.

Das sehr reichhaltige Programm weist 52 Preisaufgaben auf. Programme beim Vorsitzenden des Vereins, Herrn Friedrich Schneider II. zu Wittstock.

Frankfurt a. M. Grosse Ausstellung vom 19. bis 23. September 1884. Anmeldungen beim Schriftführer F. Lange, Mühlbruchstr. 27.

Paris, Exposition internationale des produits de l'horticulture et des objets d'art et d'industrie employés pour le jardinage ou servant à la décoration des parcs et jardins du 20 au 31 Mai 1885 dans et près le pavillon de la ville aux champs-Elysées. (Ist das vollständige Programm der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Paris.)

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Carl Görns in Potsdam (Spezial-Rosen-Kulturen). — Haage & Schmidt in Erfurt (Verzeichniss von Blumenzwiebeln, Knollengewächsen etc.). — Emil Liebig vorm. L. L. Liebig in Dresden (Spezial-Kulturen von Azaleen, Camellien, Rhododendron, Eriken und Rosen). — Otto Mann, Erfurter Samenhandlung in Leipzig (Echte Haarlemer Blumenzwiebeln, Knollengemächse, Samen für Herbstaussaat etc.).

---

*) Herr Baurath Botz, der jetzt im 81. Jahre steht, hat sich um die Bewaldung der bisher meist kahlen Jenaer Berge, namentlich in der Gegend des Mühlthals, grosse Verdienste erworben. D. Red.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (?/39) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Gewächshausfenster

liefert in jeder beliebigen Grösse und Stärke mit Holz- oder Eisensprossen, verglast, gestrichen; Windeisen, pro □Fuss 35 bis 50 Pf.; Frühbeetfenster 156+94 *cm* per Dtzd. 48—50 *M*. 115 (6/2)

A. Käding in **Schwiebus.**

Trockener Wollstaub

vorzüglich zum Düngen geeignet, ist in regelmässigen, grossen Quantitäten billig abzugeben. 107 (3/3)

Albert Hahn,
Kunstwollfabrik und Spinnerei.
Berlin O., Schillingstr. 12-14.

Latania borbonica

mit 1—3 charakt. Wedeln, pr. 100 Stück 70 *M*,
» 3—5 » » » 100 » 100 *M*.

Naegele,
Hemmingen, Württemberg.

Primula chin. fl. alba pl.,

in Stecklingstöpfen durchwurzelt, pr. 100 Stück 10—12 M, stärkere pr. 100 Stück 15 M.; **Cyclamen** in allen Grössen vom Semptember an, empfiehlt

C. Günther, Pirna a. Elbe.

Narzissen,

weisse, gefülltbl., pr. 100 Stück 3 M., do. weiss gefüllte u. einfach gemischt, pr. 100 Stück 2 M.

Tulpen,

einf. u. gef. gemischt, pr. 100 St. 1 M. Die Zwiebeln sind alle gesund und stark, nur hier gezogen.

August Lau, Ragnit in Ostpreussen.

Offerire

sehr schöne selbstgezogene **Treib-Tulpen,** als **Duc van Tholl,** einfach roth und gelb, **Duc de Berlin,** ebenfalls roth und gelb, pr. 100 Stück 3 M.

E. Lubatsch, Kunst- und Handelsgärtner, Zossen.

Farne,

pr. 100 Stück sortirt 4 M.; Rhododendron chamaecistus und Rhododendron hirsutum, à 0,78 bis 1 M., offerirt

Franz Kern in Salzburg.

Aucuba jap.,

schöne, buschige Marktpflanzen, pr. 100 Stück 40—50 M.; **Dracaena rubra** und **congesta,** pr. 100 Stück 30—50 M.; **Cyperus natalensis,** pr. 100 Stück 15 M.; **Begonia semperfl. rosea,** pr. 100 Stück 25 M., empfiehlt gegen Cassa oder Nachnahme

O. Wolter, Magdeburg-Stadtfeld.

Vallisneria spiralis,

beste Pflanze für Zimmeraquarium, sehr kräftige Exemplare, 30—40 *cm* lang, empfiehlt

H. C. Clauer, Handelsgärtner, **Frankfurt a. M.**

Liegnitz 1883

Grosse silberne

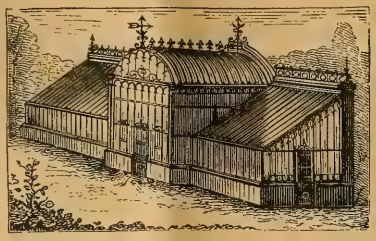
Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

Staats-Medaille

10 (12/9)



Special-Fabrik für eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Die **Obstbaumschule** von

Ernst Lüttich in Oberursel am Taunus

empfiehlt kräftige **Hochstämme** und regelrecht formirte **Zwergobstbäume.**

Sortenechtheit garantirt. — Katalog auf Verlangen gratis und franko. H. 120 (4/1)

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (7/9)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Der Katalog

der 110 (26/2)

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**

in Feuerbach-Stuttgart

steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Ein seit 22 Jahren bestehendes rentables 121

Blumengeschäft

soll sofort oder später wegen Alters des Besitzers unter günstigen Bedingungen **verkauft werden.**

Berlin N. Brunnenstr. 127 im Laden.

Saat-Etablissement 45 (20/14)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Figuren,

Gruppen, Vasen,

Fontainen,

Candelaber

etc. etc.

für **Gebäude, Park** und **Garten,**

Taufsteine

und 2 (13/10)

Grabfiguren

empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,

Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Eisenkonstruktionen.

Spezialität: 96 (7/7)

Gewächshäuser u. Wintergärten.

Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

B. Müller's Verlag in Worbis (Pr. Sachsen).

Vollständiger

Kalender der Obstkultur,

ein Leitfaden zur rechtzeitigen Ausführung aller im Obstbau vorkommenden Arbeiten.

Von 113 (2/2)

Otto Nattermüller,

Kreisbaumgärtner in Worbis.

Preis in Leinwand gebunden 1 Mark.

Die durch die hervorragendsten Fachzeitschriften bestens empfohlene Schrift kann direkt von der Verlagshandlung gegen Einsendung von **1,10 Mk. franko** bezogen werden.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

Hierzu eine Beilage von den Obstbaumschulen von H. B. Warneken in Burgdamm.

1884. II. September. III. Jahrgang. Nr. 37.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Ansichten von der Internationalen Ausstellung in St. Petersburg. III. (Mit Abbildung.)
Die grosse Leipziger Ausstellung vom 23. August bis 2. September. Von L. WITTMACK. II.
Armeria latifolia Willd. Von CARL SPRENGER. (Mit Abbildung.)
Ein kritischer Gang durch »GRESSENT's einträglicher Obstbau«. Von H. FALKENSTEIN in Baden-Baden.
Winter-Teppichbeete. (Mit Abbildung.)
Späte Kirschensorten.
Die Rosenzüchtereien in Genthin.
Königliches pomologisches Institut zu Proskau.
Miscellen: Rhynchospermum jasminoides. — Ajuga reptans var. cuprea. — Beschneidung der Coniferen-Hecken. — Bewässerung von Lilium auratum.
Gartenbau-Ausstellungen: Frankfurt a. M. Weissensee.

Gesuche.

Binderin gesucht.

Eine perfekte ***Binderin,*** in der ***modernen*** Binderei völlig bewandert, wird für Breslau zum 1. Oktober gesucht. Familienanschluss gewährt. — Näheres durch ***Frau Christel, Breslau,*** Kaiser Wilhelm-Strasse 14. 118 (3/3)

Ich suche zum 1 Oktober cr. einen ***unverheiratheten, gelernten Gärtner*** mit ***guten Zeugnissen*** zur Instandhaltung meines etwa 1 Morgen grossen Gartens und zugleich für ***Hausarbeiten.*** Gehalt: 180 Mark jährlich nebst freier Station und fester Weihnachtsgratifikation nach Ablauf eines Jahres. Ehemalige Militärs erhalten den Vorzug. ***Mündliche*** Bewerbungen Wochentags von 5 Uhr ab, Sonntags ausgeschlossen; auf schriftliche Bewerbungen gehe ich nicht ein. 123 (2/1)
Steglitz, Grunewaldstrasse 20.
M. Gritzner, Premierlieutenant a. D.

Ein fleissiger, zuverlässiger, jüngerer ***Gehilfe,*** welcher schon in grösseren Baumschulen gearbeitet und in allen Arbeiten der Obstkultur bewandert ist, ***findet*** bei mir dauernde Stellung.
G. H. Matthes, Baumschulenbesitzer,
Griesheim bei Frankfurt a. M.

Ich ***suche*** zum 1. Oktober einen unverheiratheten ***Gärtner,*** welcher fleissig und in jeder Weise tüchtig ist, Gewächshaus- und Topfpflanzen, wie Gemüsekultur vorzüglich zu treiben im Stande ist; nur solche wollen sich melden.
L. Zimmermann, Fabrikbesitzer in Halberstadt.

Gesucht zum baldigen Antritt ein fleissiger, williger

Gärtner,

event. für ein kleines Treibhaus, Park- und Gemüsegarten. Derselbe muss auch sicher veredeln können. Kenntniss vom Betriebe der Baumschule gewünscht. Gehalt bei freier Station 25 Mk. monatlich.
H. Lans, Gutsbesitzer,
Hof ***Loosen*** bei Wesel am Niederrhein.

Angebote.

Ein ***Gärtnergehilfe,*** 20 Jahr alt, in Topfpflanzenkultur und feiner Binderei bewandert, sowie in allen andern Branchen der Gärtnerei nicht unerfahren, ***sucht*** zum 15. September in einer grösseren Handelsgärtnerei dauerndes Engagement. Prima-Referenzen stehen ihm zur Seite
Gefl Offerten sieht entgegen
Heinrich Mank, Löwenbrücken, ***Trier.***

Ein Gehilfe,
23 Jahr alt, in allen Branchen der Gärtnerei bewandert, ***sucht*** zum beliebigen Eintritt dauernde Stelle in einer Herrschafts- oder Handelsgärtnerei. Derselbe hat die besten Zeugnisse und Empfehlungen.
Gefl. Zuschriften bitte zu richten an
Paul Krieger
in ***Wasewitz*** bei Wurzen.

Ein j. M., w. 3 J. in London, 2 in Paris u. 1 J. in Holl. in gr. Gärtn. thätig gewes. u d. Gärtn. gr. verst. sucht z. 1. Oktb. Stelle als 1. Gehülfe in gross. Gärtnerei. Ders. ist d. engl., franz. u. flämisch. Sprache vollkomm. mächt. Gefl. Off. unter **Nr. 122** d. d. Exp. d. Ztg. erb. 122

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

GRESSENT'S einträglicher Obstbau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.

Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 8 Mark.

»GRESSENT's einträglicher Obstbau« ist ein Werk, wie wir es in unserer gärtnerischen Literatur bisher nicht hatten, wie es aber neben den umfassenden, vorzüglichen Handbüchern von LAUCHE und Anderen sehr wohl berechtigt ist und seinen Platz vollauf behaupten wird. Es tritt nicht mit dem Anspruch auf, wissenschaftlich Neues lehren zu wollen; aber mit dem, einfach durch den Erfolg gerechtfertigten Anspruch, zu lehren, wie man mit mässigen Kosten auf kleinem Raum regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten erzielt. Die Richtigkeit von Rathschlägen und Anleitungen im Obstbau wird nur durch die Ernte erwiesen; hier gilt buchstäblich das alte Wort:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

»GRESSENT's Obstbau« setzt keine studirten Gärtner und keine bereits geübten Obstzüchter voraus, sondern nur Leute, die mit Lust und Liebe zur Sache und im Vertrauen zu den gebotenen Unterweisungen Hand anlegen.

Wie praktisch »GRESSENT's Obstbau« die Sache anfasst, wie er alle Handgriffe und Herrichtungen durch Wort und Bild zeigt, wie er allen Zwischenfragen und Bedenken gerecht wird, das im Einzelnen zu erweisen, ist in einem kurzen Prospekt nicht möglich; man lese sich in das Buch an irgend einer Stelle hinein, prüfe und probire dann im Garten; der erste Herbst wird »GRESSENT's Obstbau« lauter loben als jede Empfehlung.

Ein Gegenstück zu diesem Buche bildet:

GRESSENT'S einträglicher Gemüsebau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.

Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 7 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Ansichten von der Internationalen Ausstellung in St. Petersburg.

III.

(Mit Abbildung.)

Das dritte Bild führt uns einen Theil der Ausstellung vor, der zwischen dem ersten und zweiten lag. Die hohe *Corypha australis* im Hintergrunde des ersten Bildes erscheint hier links in vollständigerer Ansicht. Davor finden sich die Azaleen des Taurischen Gartens (Hofg. SIESMAYER) ganz wie in ihrem Vaterlande auf Felsen zerstreut. Die Felsen steigen immer steiler an und tragen auf ihrem höchsten Punkte einen hübschen Gartenpavillon aus Rohr und Holz. Rechts im Vordergrunde ist eine Gruppe Blattpflanzen und zwischen diesem und dem hohen Felsen führt der Weg unter einer Brücke durch zu einem der besuchtesten Punkte der Ausstellung: zur Restauration, während er gegenüber sich nach dem Anbau, den Gewächshäusern und dem brasilianischen Kaffeepavillon wendet.

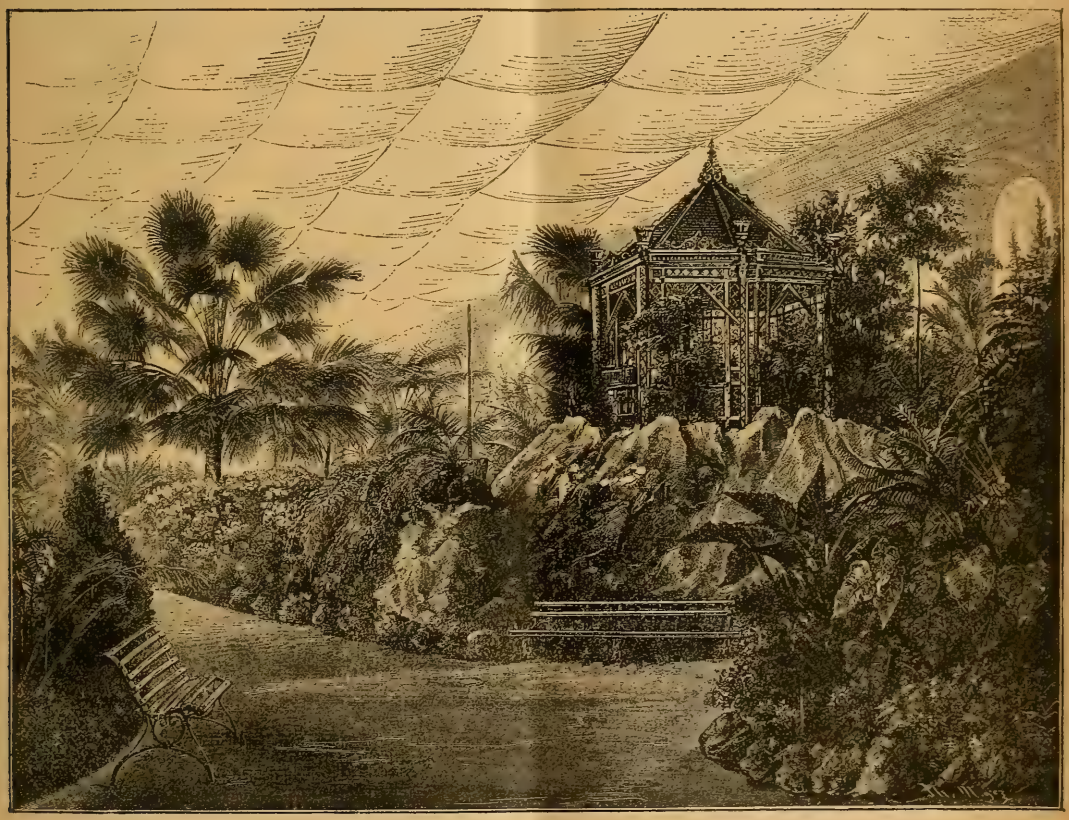


Fig. 128. Internationale Gartenbau-Ausstellung in St. Petersburg.

Die grosse Leipziger Ausstellung

vom 23. August bis 2. September.

Von

L. WITTMACK.

II.

Neuheiten.

Unter den Neuheiten, die sich sehr zerstreut fanden, sind von Warmhauspflanzen in erster Linie die von M. de

GHELLINCK in Wondelgem bei Gent (Belgien) zu nennen. Darunter Selaginella grandis (Gartenzeitung 1883 S. 191 und 1884 S. 306 m. Abbildungen), Wormia Burbidgei, eine Dilleniaceae, Blätter wechselständig, sehr gross, elliptisch, entfernt schwach gesägt, Blattstiel scheidenartig umfassend, Caraguata cardinalis (Bromeliaceae) mit einem lang gestielten Blüthenkopf, unterste Deckblätter grün, obere scharlachroth und horizontalabstehend, die allerobersten (innersten) gelblich, Blumen weiss, Schismatoglottis purpurea 1883 (Araceae), Anthurium carneum 1883 mit fleischrosa Blüthenscheide und ebenso gefärbtem Kolben, Anthurium Ferrierense, bekanntlich eine Kreuzung von A. ornatum und A. Andreanum, mit rosa-karmin Scheide, ohne Netzadern und unten weissem, oben gelblich-weissem Kolben, das neuerdings in Frankreich prämiirte A. Chantrieri, mit grossen herzförmigen Blättern, wohl auch eine Kreuzung von A. Andreanum und Leea amabilis splendens. — Die Neuheiten des Herrn HEINTZE haben wir z. Th. schon bei No. 2 (S. 429) genannt, hier möchten wir noch hinzufügen: Aglaonema Roebeleni*), A. pictum, Alocasia Putzeysi etc. — Interessant waren die Kreuzungen zwischen Gloxinia und Gesneria Donckelaarii, diesjährige Sämlinge, im Wuchs der letzteren, im Bau der ganz steil aufrechten Blüthen einer Gloxinia ähnlich, von C. SULTZE, Weissenfels.

Schöne Coleus waren vom Gartendirektor LAUCHE, Abtnaundorf bei Leipzig, SATTLER & BETHGE, Quedlinburg, Obergärtner WILHELM, Heilanstalt Thonberg und besonders Neuheiten von Gebr. NEUBRONNER in Neu-Ulm (Baiern) ausgestellt. Letztere lieferten nicht weniger als 20 neueste Sorten für 1885, darunter wirkliche Prachtpflanzen und in kolossalen Dimensionen. Auch zwei neue Pelargonium peltatum waren von letzteren vorhanden, darunter das schönste leuchtend scharlachrothe, gefüllte »Fürstin Josephine von Hohenzollern«, eine sehr empfehlenswerthe Sorte. —

Sehr schön waren auch die niedrig bleibenden Dianthus semperflorens Napoleon III. von A. HUPE, Connewitz bei Leipzig und MÖNCH jr., Leipzig, eine Sorte, die allgemein gelobt wird, ferner die Monbretia crocosmiaeflora, von OTTO MANN. Letzterer hatte überhaupt ein grosses Sortiment der verschiedensten Stauden, Liliaceen etc. ausgestellt und ausserdem 12 Eucalyptus globulus und E. amygdalina, die viel Aufsehen machten.

Von diversen Pflanzen möchten wir noch erwähnen: eine sehr gut gezogene Baumwollstaude mit Blüthen und Kapseln, ca. 1 *m* hoch, von P. MÄHLER, Döbeln i. S., ganz kolossale Alocasia macrorhiza fol arg. von C. KLEMM, Grimma, sowie Muster-Exemplare des scharlachrothen Clerodendron Kaempferi von demselben, Isolepis pygmaea, baumartig von E. M. KRETZSCHMAR, Connewitz, Riesenexemplare einer Fuchsie, F. globosa, etwa 1 *m* breit, von W. PABST, Stötteritz bei Leipzig, Eucomis punctata von ROB. WINTER, Holzhausen, Isoloma »Max v. Baiern« von E. BERNSTORFF, Lindenau, Myosotis oblongata vera, ein Winterblüher von OTTO MANN, Leipzig, Begonia Comtesse d'Erdödy, Zentrum schneckenförmig; Dianthus Heddewigii margin. fl. pl. von CHR. LORENZ, Erfurt, 8 neue und neueste Farben von Gaillardia Lorenziana, von demselben, 64 Sorten Croton von d. Gräfl. HARDENBERG'schen Gärtnerei zu Hardenberg bei Nörten (Gartendirektor RUNTZLER).

Einer der interessantesten Gegenstände waren die z. Th. fruchttragenden, 1—6jährigen Erlen, erzogen in Wasserkultur unter absolutem Ausschluss des festen Bodens. Wenn je etwas geeignet ist, es zu demonstriren, dass die Pflanzen nur im Stande sind, in flüssiger Form aus der Erde ihre Nahrung aufzunehmen, so sind es diese Wasserkulturen, bei denen destillirtes Wasser verwendet wird, dem die nöthigen Nährstoffe zugefügt werden (meist 1 Theil der vorher gemengten Nährsalze auf 1000 Theile Wasser). Die 5jährige (1879 eingesetzte) Erle trug 31 Zapfen, die 6jährige 680 Zapfen! Sie war $3\frac{1}{2}$ *m* hoch und der Stamm ca. 8 *cm* stark.

CARL WAGNER, Gohlis, stellte Rosa canina-Unterlagen zu Wurzel-Veredelungen in sehr gut bewurzelten Exemplaren aus, ebenso Lasiandra macrantha Seemanni, deren Blatt mit rothem Rand, Blume blau, Begonia maculata Raddi, eine alte, jetzt fast vergessene schöne Begonie mit schmalen, weisspunktirten, unterseits kupferfarbigen Blättern, welcher die neue Beg. Lubbersi (Gartenzeitung 1884 No. 19 S. 225 mit Abbildung) sehr nahe steht;

*) Nach ROEBELEN, dem Sammler von SANDER & Co.

F. C. RUDOLPH, Lindenau, ein ganz weisses Caladium mit röthlichem Anflug und grünen Adern: Perle du Brésil, ein neues Pteris etc., W. ALLENDORFF, Eutritzsch, Latania borbonica fol. var., Colacasia albo-violacea fol. var., eigene Züchtung.

Sehr schön waren die Alocasia metallica und Croton imperiale von der Gräfl. HARDENBERG'schen Gartenverwaltung, die Dracaenen von W. RISCHER, Leipzig, die Agaven und Dracaenen von ALB. WAGNER, Gohlis, ferner ein Botryodendron macrophyllum (Araliaceae) von W. ALLENDORFF, die abgeschnittenen Rosen von C. SCHMIDT, v. NATHUSIUS' sche Gewerbe-Anstalt, Althaldensleben, und hervorzuheben ist endlich, dass trotz der starken Konkurrenz in Marktpflanzen die Ficus von RUDOLPH SCHAPER, Potsdam, mit dem 2. Preise gekrönt wurden.

Armeria latifolia Willd.

(Armeria cephalotes Link.)

Von

CARL SPRENGER,
in Firma: DAMMANN & Co., Portici.

(Mit Abbildung.)

Als ich vor Jahren in den ersten Märztagen die niedrigen Glashäuser einer dürftigen Gärtnerei in Cornigliano an der Riviera besuchte, sah ich eine Anzahl Armeria in Töpfen in Blüthe, welche meine höchste Bewunderung hervorriefen. Niemals zuvor hatte ich dieselben gesehen, nie auch irgend welche Grasnelke in so kleinen Töpfen kultivirt und so früh in Blüthe gefunden. Die ganze kleine Pflanzung machte mir den allergünstigsten Eindruck und ich musste mir sagen, dass man es hier mit einer sehr werthvollen Pflanze für nicht forcirte Treibkultur zu thun habe. Natürlich nahm ich davon, was man eben abgeben wollte und entführte die neuen Lieblinge in unser Heim am lachenden Meeresufer zu den Füssen des brummenden, mildthätigen Alten, des Vesuv. Niemand konnte mir sagen wie der Name; man nannte die Pflanze einfach »*Statice incana*« und wollte davon nicht lassen. Man konnte oder wollte mir auch nicht sagen, woher man sie habe und ich musste mich mit Geduld einstweilen fügen und hatte nur halbe Freude an meiner lieblichen Unbekannten. — Die Pflanzen standen in etwa 10 *cm* weiten Töpfen, sie hatten die ganze Erde sozusagen absorbirt und ihre fleischigen Wurzeln durch die Abzugslöcher in den Kies gesenkt, es ward ihnen nur einmal Wasser in höchst oberflächlicher Weise zugeführt und das Haus war nicht beschattet, kaum ventilirt; so dürftig behandelt blühten sie doch sehr reichlich und hatten eine Menge ihrer grossen Köpfchen erzeugt und ihre breiten Blätter über die Topfränder gesenkt.

Diese neuen Ankömmlinge wurden alsbald in den freien Grund verpflanzt und im Laufe des heissen Sommers nur wenig mit Wasser versehen. Sie trieben lau und befanden sich in scheinbar völliger Ruhe, bis Ende August die starken Regen eintraten. Da, wie mit einem Schlage trieben sie eine Fülle üppiger, lichtgrüner, breiter Blätter und bildeten saftige, weite Blattrosetten von freundlichstem Habitus. Mitte März erhoben sich die ersten Blüthenstiele und im April standen unsere Pflanzen in vollster Blüthenpracht, so schön und so einzig, dass ich lange Umschau halten musste, um etwas Gleiches in ihrer Eigenart zu finden. Nun auch konnten wir feststellen, dass es die echte:

Armeria latifolia Willdenow.
» *cephalotes Link.*
» *globosa Link.*
Statice Armeria var. major Jacq.
» *cephalotes Ait.*
» *Pseudo-Armeria Murr.*, nicht *Desfont.* sei, eine alte Pflanze Portugals und Marokkos, die längst bekannt und beschrieben, niemals aber verbreitet und niemals anerkannt wurde, die auch nicht zu verwechseln ist mit der weit weniger schönen und oft gesehenen: *Armeria formosa hort.* vel *Statice Pseudo-Armeria Desfontaine.* Unsere Pflanze ist eine der schönsten, weniger harten Stauden, welche wir besitzen und ihre Verbreitung in allen Gärten, ihrer vielfachen Verwendung halber, sicher. Ich möchte hier ihre Beschreibung und Kultur folgen lassen:

Wurzel dick und fleischig, wenig verzweigt und wenig Saugwürzelchen tragend, braunroth. Blätter in dichten Rosetten dem Boden angeschmiegt, breit lanzettlich, stumpf, bis 4 *cm* breit und 14 *cm* lang, in den Stiel verschmälert, und mit

fünf vertieften Längsadern versehen, von denen die drei mittleren stärker markirt erscheinen, freudig lichtgrün und zuweilen etwas wellig an den Rändern, bleibend oder nur bei starker Dürre und Hitze im Juli—August vertrocknend. Blüthenstiele stielrund, glatt, dunkelgrün, bei guter Kultur bis 40 *cm* hoch und oben die durchsichtige weisse Kopfhülle tragend. Köpfchen sehr gross, im freien Lande bis 6 *cm*, im Treibkasten oder unter Glas bis 8 *cm* im Durchmesser erreichend, kugelrund, von langer Dauer und leuchtendfrischer, rosenrother Färbung, so ähnlich einer thaufrischen Rose de la reine. Blüthenhülle nach dem Verblühen bleibend, Samen gross, nicht immer gut und gleichmässig keimend.

Fig. 129. *Armeria latifolia Willd. (A. cephalotes Link.).* Blumen rosenroth.

Die Vermehrung geschieht am besten und sichersten durch Samen, allein man kann die alten Stöcke auch vorsichtig zertheilen, und, wenn sie einmal wieder angewachsen sind, befinden sie sich schnell wieder wohl und treiben kräftig. Den Samen säet man am besten gleich nach der Reife in Töpfe oder flache Schalen in sandige, ganz leichte Erde und hält ihn feucht, pikirt die nach und nach keimenden alsbald und kultivirt sie entweder fort und fort in Töpfen oder pflanzt sie im Februar—März auf die für sie bestimmten Beete. Reichlich Luft und so viel Licht und Sonne, als nur immer möglich, fördern ihr Gedeihen. Wenn man sie auf einen allseitigen Abstand von 25 *cm* pflanzt, werden sie den Boden alsbald ganz bedecken und reichlich blühen. Zu Topfkulturen nehme man niemals zu grosse Töpfe, sondern höchstens 10 *cm* weite, und sandige Garten- oder

kräftige Rasenerde, gebe reichlich Wasser während der Vegetation, überbrause die Pflanzen Abends und Morgens und helfe mit Hornspanguss nach. Die Sommerhitze, die Ruhe thut den Stöcken sehr wohl und selbst den Pflanzen in Töpfen soll man nur so viel Wasser in dieser Zeit zuführen, als nöthig, sie am Leben zu erhalten; nach dieser Ruhe aber fast alle Erde von den Wurzeln schütteln, ohne diese zu verletzen oder zu beschneiden und sie verpflanzen. Den Winter Deutschlands werden die Pflanzen auch unter Decke kaum ertragen und es wird nothwendig sein, sie mit Ballen an frostfreien Orten in Kästen vielleicht in Vegatation zu halten und sie im Frühlinge erst auszupflanzen. Ihr Werth liegt aber für nordische Länder darin, dass sie unter Glas ihre kostbaren Blumen sehr früh bringt und sich dadurch gut bezahlt macht. Vielleicht kann man sie auch etwas forziren und schneller zur Blüthe bringen. Ihre ungemein zierenden frischen Rosenfarben aber erheben sie zur Marktpflanze 1. Ranges und machen sie höchst werthvoll für den Bouquetfabrikanten.

Ein kritischer Gang durch „Gressent's einträglicher Obstbau".

Neue Anleitung,
auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.

(Berlin. Paul Parey. 1884. Kartonn. 8 Mk.)

Von

H. Falkenstein in Baden-Baden.

Das Titelblatt des uns vorliegenden Buches hat, wenn man will, etwas Triviales an sich, es erinnert vielfach an die Titel zahlreicher Schriften und Broschüren, die allerlei Hokuspokus reklamenmässig anpreisen, wie z. B. »In 12 Lektionen eine fremde Sprache zu erlernen« oder »Durch Hühnerzucht in kurzer Zeit reich zu werden« u. a. m.

Durchblättert man indessen das Buch, so wird die vorgefasste Meinung gar bald verschwinden, und giebt man sich vollends Mühe, den Inhalt einer gründlicheren Durchsicht zu unterziehen, so bekommt man noch obendrein gehörigen Respekt vor dem Verfasser, als einem sehr talentirten Experimentator und genialen Reformator.

Unsere Zeit und unsere gesellschaftlichen Einrichtungen und Verhältnisse verlangen in jedem Zweige des Gewerbes, in der Kunst und Wissenschaft »Theilung der Arbeit«. Der Mann, der in seinem Fach etwas Tüchtiges leisten soll und sich eine gehörige Routine aneignen will, muss nolens volens Spezialist werden. Weichen auch die Ansichten der Gelehrten in diesem Betreff sehr von einander ab, rathen die Einen zur allgemeinen, die Andern zur speziellen Vor- und Ausbildung, immerhin wird der in die Nothwendigkeit des Broderwerbs versetzte Mensch nicht erst abwarten wollen, bis diese Streitfragen endgültig gelöst sein werden, vielmehr wird er streben, in möglichst kurzer Zeit viel zu lernen, um mit dem Erlernten seinen Lebensunterhalt vollauf decken zu können.

Der Gartenbau hat zum Theil schon jetzt die Maxime »Theilung der Arbeit« angenommen, und nicht mehr lange wird es dauern, dass man Blumen-, Gemüse- und Obstbau streng scheidet, und dass die Jünger dieser technischen Berufsarten sich ganz speziell in der einen oder der andern ausbilden werden.

Soll der Obstbau rationell betrieben werden, so erfordert dieser ein bestimmtes Mass von Schulung und Uebung. Durch diese beiden Mittel versteht wohl der Zögling die Aufzucht eines Baumes, der Frucht tragen soll, nach Gressent aber unter allen Umständen tragen »muss«.

Freilich mögen jetzt allerlei Stimmen verlauten, welche entrüstet sprechen: »Diese Ausdrucksweise grenzt geradezu an's Arrogante und Süffisante, denn Gressent kann seinen Bäumen trotz aller Meisterschaft nicht befehlen, dass sie tragen »müssen«, er darf zufrieden sein, wenn sie tragen wollen, abgesehen davon, dass allerlei elementare Ereignisse auch ein Wörtchen mitreden.«

Glücklicherweise besitzt unser Autor diese unziemlichen Eigenschaften nicht, im Gegentheil, er bleibt trotz seiner grossen Verdienste um die Pomologie ganz in den Schranken der Bescheidenheit. Er theilt nur das mit, was er als richtig erkannt hat und macht zum Gesetz, was unzählige Versuche während einer 30jährigen Praxis als Thatsachen voll und ganz erwiesen haben.

Der Inhalt des Werkchens beginnt, ähnlich den meisten Gartenbüchern, als Einleitung, hier »Vorstudien« genannt, mit einem kurzen naturgeschichtlichen Abriss. Dagegen liesse sich weiter nichts sagen, wenn dergleichen Hilfswissenschaften etwas eingehender und gründlicher behandelt wären. So wie sie es sind, nicht ganz, nicht halb, haben sie weder Nutzen noch Werth. Der instruirte Obstzüchter kennt sie ausführlicher von der Schulbank her und der handwerksmässige weiss mit ihnen nicht viel anzufangen. Deshalb ist ein Aufwand hierfür an Kapiteln

ebensowohl unnütze Raumverschwendung, als auch unnöthige Ueberlastung. Garten- und Obstbau-Werke sollten sich strikte nur an das halten, was zum technischen Betriebe absolut nöthig ist.

Weit mehr Vortheil wäre dem Buche durch eine umfassendere Boden- und Düngerkunde geboten, schon um deswillen, weil überall da, wo nach der Gressent'schen Lehre gearbeitet wird, Bodenverbesserungen erforderlich sein werden, und Dünger nicht fehlen darf. Der nicht Stallvieh besitzende Obstzüchter muss sich an künstliche Ersatzmittel halten, er kommt damit bei richtiger Zusammensetzung und zweckmässiger Anwendung ebenso weit, wie mit Stalldünger, dessen äusserst schwankender und relativer Werth oft überschätzt wird. Das allerwärts eingedrungene Misstrauen, welches man irrthümlich gegen künstliche Dungpräparate hegt, kann nur dann schwinden, wenn von unparteiischer Seite gründliche Belehrung ertheilt wird.

Der Verfasser bedient sich bei der Eintheilung als Unterscheidungsmerkmal einer bei uns seither nicht gebräuchlichen Nomenklatur. Er spricht von einem »intensiven und extensiven« Obstbau. »Intensiv« ist derselbe, wenn auf einem eigens dazu bestimmten abgeschlossenen Terrain ausschliesslich Baumfrüchte kultivirt werden, nach allen Regeln der Kunst und mit Aufwand einer raffinirten Einrichtung. Begreiflicherweise bildet er, so gestaltet, eine eigene Berufsart. »Extensiv« ist er, wenn Obst-, Garten- und Feldbau gleichzeitig neben einander hergehen auf einem grösseren Grundstück, ohne besondere Einrichtung und ohne Aufgebot von künstlichen Methoden.

In diesem intensiven oder, wie wir sagen würden, rationell betriebenen Obstgarten hätten wir das wahre Musterbild einer Kultur, die, im eigentlichen Sinne des Wortes, die Konzentration von Geschicklichkeit und Erfahrung, von Kunst und Wissen wäre.

Eine derartige Anlage muss vor Allem mit einer mässig hohen Mauer umgeben sein, sie darf keine freiwillig wachsenden Bäume, am allerwenigsten Hochstämme beherbergen, sondern nur niedere und mittlere. Jeder Baum hat seine bestimmte Form, immer die, welche für die Gattung am besten passt und sich für die Tragbarkeit am besten eignet. Jeder hat seinen Platz am freien Gegenspalier, am Mauerspalier oder am Drahtzug. Alle Aeste und Zweige sind gut gebunden und geheftet, somit vor Sturm gesichert, und endlich fehlt es nicht an Schutzmitteln gegen Kälte und übergrosse Nässe.

Dass der Boden einer so komplizirten Anlage zart und extrakräftig sein muss, ist selbstverständlich. Kommt es doch hauptsächlich darauf an, dass die Bäume gut anwachsen und die meisten Augen zum Austrieb kommen. Der Garten mag liegen, wie er wolle, immer geht die höchste Spalierreihe in der Mitte hindurch von Nord nach Süden und an diese schliessen sich in bestimmter Entfernung die weniger hohen an, bis sie mit der niedersten Kordonreihe endigen.

Bisher galten die Methoden der Erziehung und des Schnittes eigentlich nur als Thesen, Gressent aber stellt durch seine Methode ein Axiom auf. Weil der senkrechte Stamm immer unverhältnissmässig stark nach oben treibt, greift er — und zwar bei allen Formen — entweder zur wagerechten allein oder zu einer Kombination dieser mit der krummen Linie. In kurzen Worten: Er biegt und krümmt den Stamm, wie und wo er nur kann. Seither hatte man an Formbäumen — Palmetten — die Zweige wagerecht gezogen, der Stamm aber blieb dabei senkrecht. Das Resultat war stets ein wuchernder Holztrieb und keine oder nur wenige Fruchtspiesse. Lässt Gressent manchmal eine senkrechte Stammverlängerung zu, so streckt er dennoch immer von der Basis ab gegen die Wagerechte zu.

Ferner ist nach seiner Erziehungsart »Theilung des Stammes« ein Kardinalpunkt, vorab bei höheren Formen. Dies wäre also die Gabel- oder U-Form in einfacher oder doppelter Gestalt. Eine Ausnahme hiervon macht er bei Kordons, bei denen er nur einarmige duldet und sie in Bogenlinie aufsteigen lässt.

Diese wagerechte Stammbildung, kürzer oder länger durchgeführt, und bei höheren Formen die Theilung des Stammes sind zwei Hauptbedingungen zur Erlangung nicht nur tragbarer, sondern sogar sehr früh tragender Bäume. Gressent erhält schon im zweiten oder dritten Jahr nach der Pflanzung Früchte.

Da nun den meisten Obstzüchtern mehr darum zu thun ist, eine reichliche und baldige Ernte anstatt einer gründlichen, wissenschaftlich definirten Erklärung über den Vorgang im Innern des Baumes zu erhalten, geht der Verfasser auch rasch darüber weg, indem er die wohlthätige Wirkung, welche die wagerechte oder gebogene Stammdirektion auf die Tragfähigkeit äussert, kurzer Hand einer gehemmten Zirkulation des Saftes zuschreibt. — Als nicht dazu berufen, an dieser Stelle über akademische Lehrsätze zu verhandeln und der etwas gar zu vulgär gekleideten Theorie ein anderes Gewand zu geben, wollen wir nur noch kurz beifügen, dass bei gezwungener Form und folglich ungleicher Saftvertheilung schon in der Jugend dasselbe bewirkt wird, was bei freier Form und gleicher Saftvertheilung erst später in einem gewissen Alter, nämlich fertiges Holz — und ferner, dass bei mechanischem Druck und Pressung

der osmotische Prozess jedenfalls eine wichtige Rolle spielt. Einzelne Gruppen von Zellen werden mit Nährsaft reichlicher versehen, sie baden sich längere Zeit darin und kräftigen sich dadurch solcherart, dass in ihnen diejenigen Mengen von Gebilden bereitet werden können, welche zum Bau einer Blüthenknospe erforderlich sind.

Leistet uns diese Erziehungsweise für das Baumgeäst an und für sich schon einen gewaltigen Vorschub, so thut es der Baumschnitt nicht minder. Man ist versucht, Wunder zu glauben, was und wie Alles geschnitten werden soll, wird aber auch sehr erstaunt sein, zu vernehmen, dass GRESSENT so wenig wie möglich schneidet. Er gipfelt seine Stämmchen auf ein kräftiges Laubauge (Holzauge); treiben diese nicht sämmtlich aus, so sägt er über den schlafenden ein kleines Dreieck ein und lässt ihn auch dieses Mittel im Stich, setzt er im Nachsommer eine Blüthenknospe (Tragauge) ein. Sobald der Baum einmal Früchte gebracht hat, vermindert sich eo ipso der Holztrieb, er braucht also nicht mehr viel Einkürzung. Treibt der Fruchtzweig mehrere Büschel, so bleibt nur ein einziger stehen und an diesem nur 1—2 Früchte, damit sie den höchsten Grad der Vollkommenheit erlangen können.

Was nun ferner den sogenannten Sommerschnitt betrifft, das Pinziren und Brechen der jungen Triebe und Zweige, so musste doch gewiss bald jeder Einsichtsvolle erkennen, dass die seitherige Uebung, auf 3—4 Blätter zu stutzen, geradezu die entgegengesetzte Wirkung hervorruft, die man dadurch bezwecken wollte — die Bildung des Fruchtholzes. GRESSENT, der bei allen seinen Arbeiten klug und überlegend vorgeht, sah inzwischen ein, dass beim Belassen nur weniger Blätter fast alle Augen des gekneipten Zweigchens wieder austreiben und dass, statt des gewünschten Fruchtholzes, sich ein weidenkopfähnlicher Aststummel, mit Besenreis garnirt, ausbildet. Er pinzirte daher auf die doppelte Anzahl Blätter und, eingedenk des Lehrsatzes, dass diese in erster Reihe den Stoffwechsel vorbereiten und fördern, belässt er folglich bei einem etwaigen Nachtrieb immer die gleiche Zahl. Bei vollständig wagerechter Stammbildung (Kordons) entfernt er prinzipiell alle senkrecht stehenden Zweige und belässt nur die seitwärts wachsenden, damit diesen mehr Licht zukommt — denn ohne Licht keine Assimilation.

Unser Verfasser ist indessen kein ausgesprochener Freund des Pinzirens, er zieht demselben das Brechen über der Messerklinge bei weitem vor, weil er dadurch einen zweifachen Vortheil zu erringen glaubt. Erstens schütze der längere Zeit am Stamm verbleibende Zweig den Fruchtansatz vor eventuellen Nachtfrösten und zweitens vermindere er seiner vorgeschrittenen Ausbildung wegen einen starken Nachtrieb. Immerhin aber bricht er auf die nämliche Anzahl Blätter und behält diese auch bei für den Fall, dass selbst eine spätere Verzweigung entstehen sollte.

Beinahe die Hälfte des Buches füllen die »speziellen Kulturen« aus. Sie sind ebenso gründlich und umfassend geschildert, wie die vorhergehenden Methoden über Erziehung und Schnitt. Alles, was auf sämmtliche Kern- und Steinobstsorten Bezug hat, findet sich in diesem Abschnitt gesammelt. Hier kramt GRESSENT auf die bereitwilligste Weise, der jeder Berufspomologe nicht genug Dank und Anerkennung schulden kann, die Kleinodien seines reichhaltigen Schatzkästleins aus. Wenn wir auch bei der Durchsicht manchem alten Bekannten wieder begegnen, so werden wir doch noch viel des Neuen und Bedeutsamen gewahr, was uns im Laufe der Baumbehandlung wesentlich nützen kann. Auf Grund vielfältiger Erfahrungen wusste dieser bewährte Experimentator den verschiedenen Gattungen und selbst Sorten ihre Eigenheiten abzugewinnen und ihnen die Gestalt und Figur zu geben, wodurch sie befähigt werden, mit ihrem späteren Früchteschmuck Ehre einzulegen.

Wie schon oben bemerkt, können bei der »intensiven Kultur« ohne Ausnahme nur einjährige Veredlungen gebraucht werden, solche Formen wie Pyramiden, Spindeln und Palmetten mit senkrechtem Stamm sind total ausgeschlossen und zwar desshalb, weil sie für Tragbarkeit am wenigsten taugen. Diese Behauptung von GRESSENT dürfen die meisten Besitzer mit gutem Gewissen unterschreiben, und es ist wahrhaft unverständlich, wie mehr als ein Jahrhundert hindurch dergleichen in Baumschulen und in Gärten herangezogen wurde und nicht minder unverständlich, wie durch gleichen Zeitraum an den armen Bäumen herumgesäbelt und vielfach solche ganz gemetzelt wurden in der irrigen Meinung, dadurch ihre Dankbarkeit zu erlangen.

In demselben Abschnitt liefert der Verfasser auch eine sehr brauchbare Methode über die Züchtung des Beerenobstes, insbesondere des Weinstockes. Wie bei den schon erwähnten Spezialkulturen ist er auch da zu Haus und geht mit Rath und Unterweisung dem Neuling an die Hand. Ferner hin versieht er sein Buch mit einer ausführlich beschriebenen Sortenauswahl, von welcher — obschon GRESSENT Franzose ist und nur für die Verhältnisse seines Landes Rücksicht nimmt — wohl das Meiste auch auf deutschem Boden verwendet werden kann.

Was seine »extensive Kultur« anbetrifft, hat diese, genau betrachtet, eine frappante Aehnlichkeit mit unsern ein-

heimischen Baumgärten. Die Bäume stehen reihenweise in grossen Entfernungen von einander, lassen somit soviel freien Raum, dass allerlei landwirthschaftliche Niederkulturen getrieben werden können, sollen aber keinen besonderen Anspruch auf vorsorgliche Pflege machen. In der Auswahl des Terrains bedarf es keiner Aengstlichkeit oder difficilen Rücksicht auf Lage und Boden. Das Terrain selbst soll mit einer lebenden Hecke umzäunt sein und die Bäume nur in Form von Büschen, keine Hochstämme. Den Buschbaum erzieht der Verfasser in wenigen Jahren zur Tragbarkeit auf eine so einfache Weise, dass auch der nicht in die höhere Pomologie Eingeweihte damit fertig wird. Wie bei der intensiven Kultur ist auch hier nur die 1—2jährige Veredlung erforderlich.

Ziehen wir einen Vergleich zwischen dem Nutzen des Buschbaums und dem des Hochstammes, so mögen die Waagschalen so ziemlich in gleicher Höhe bleiben, jede Form hat ihren Vortheil und Nachtheil. Vorzüge und Einwände heben sich gegenseitig immer auf. In einem Lande, wie Frankreich, wo alles Holz, also auch die Baumstange, selten und theuer ist, mag der Buschbaum das Feld behaupten, hierlands, wo dieser Umstand nicht in Betracht kommt, und der Unterschied zwischen Mein und Dein in Sachen des Obstes nicht so haarscharf gezogen wird, dürfte der Landmann herkömmlicher Weise beim Hochstamm verharren.

Aus räumlichen Gründen müssen wir unsern ohnehin schon allzu beschleunigten Gang durch das Gressent'sche Werk beendigen, durch ein Werk, dessen gediegener Inhalt weitaus erschöpfender zu beurtheilen wäre, und der es wacker verdient hätte, dass den verschiedenen Details eine weniger flüchtige und oberflächliche Besichtigung zu Theil geworden sein würde, als es hier geschehen ist. Dieweil am Schluss angelangt, wollen wir jedoch nicht unterlassen, sowohl dem eigentlichen Autor, dem des französischen Originals, als auch dem anonymen Bearbeiter der deutschen Ausgabe, der seine Sache sehr tüchtig gemacht hat, unsere vollste Anerkennung für diese vorzügliche Leistung entgegen zu bringen.

Gressent ist unstreitig einer der hervorragendsten und erfinderischsten Pomologen der Jetztzeit, er durchforscht und beobachtet mit seltener Virtuosität sein Arbeitsmaterial und unterrichtet durch die Veröffentlichung der Ergebnisse seiner erspriesslichen Thätigkeit auf die gemeinnützigste Weise einen Jeden, der sich seiner Lehre vertrauungsvoll widmen will. An Obstbauliteratur fehlt es wahrlich nicht, wir haben viele und darunter einige ausgezeichnete Bücher, wenn aber irgend ein Buch dieses Epitheton wirklich verdient, so ist es gewiss der »einträgliche Obstbau« von Gressent, den wir jedem Schüler und jedem Freunde der Pomologie aufs Angelegentlichste empfehlen.

Winter-Teppichbeete.

(Mit Abbildung.)

Bei jeder gärtnerischen Parkanlage wird darauf Rücksicht genommen, dass auch im Herbst und Winter die Scenerie eine gefällige bleibe. Leider nicht so bei den Teppichbeeten. Sie machen dann meist einen unschönen, verlassenen Eindruck und doch sind sie gerade dem Wohnhause am nächsten und fallen am meisten in's Auge. Nur an wenigen Orten wird neuerdings mehr darauf Rücksicht genommen, dass sie auch im Winter in gewissem Grade zur Zierde dienen können, und namentlich in England wird Werth darauf gelegt.

Das Gardeners' Chronicle vom 26. März 1884 bringt die Abbildung eines solchen Winter-Teppichbeetes in Hedfield, der Besitzung des Viscounts Eversley, und bemerkt, dass selbstverständlich bei der Bepflanzung solcher Beete viel auf die speziellen Verhältnisse und Gewohnheiten des Besitzers ankomme. Der Viscount Eversley z. B. wohnt in Hedfield gewöhnlich vom Juni bis Mitte Februar. Während dieser Zeit machen die Sommer- und Herbstteppichbeete keine Schwierigkeiten, es gilt aber auch für den Winter zu sorgen. Gegen Ende Oktober werden zu dem Zweck alle zarteren Pflanzen, die dann ihren Beruf erfüllt haben, entfernt, alle harten, welche meist im Sommer schon zur Bezeichnung der Linien verwendet worden waren, belassen, und die Zwischenräume mit verschiedenen immergrünen Ziersträuchern, Haidekraut-Arten und anderen passenden Gegenständen ausgefüllt. So gelingt es dem Obergärtner, Herrn Wildsmith, in wenigen Tagen das bunte »Pompadourkleid« des Teppichbeetes in ein freilich dunkleres, aber der Jahreszeit angemessenes »Sammetkleid« zu verwandeln.

Im ersten Frühlinge, wenn die Familie in die Stadt gezogen, kommen die Sträucher wieder in ihre Sommer-Quartiere, aber auch da in hübsche Gruppen zusammengestellt.

Die Garten-Terrassen, oder wie die Engländer sagen, der Terrassen-Garten von Hedfield enthalten auf der Nordseite ungefähr sechs erhöhte ovale Korbbeete, gefüllt mit grossen sich ausbreitenden Coniferen, Ilex, Aucuben, Mahonien, japanischen Loniceren etc. Dann folgen acht lange Beete, vier auf jeder Seite der Körbe, mit hübschen Arabesken; in ihnen finden sich goldgelbe *Ilex*, *Aucuba*, kleine Coniferen, *Evonymus*, *Erica* und etc. besetzt und als Zentrum dient schönes buntblätteriges *Phormium tenax*.

Auf der östlichen Terrasse finden sich die Beete hauptsächlich in vier Gruppen, von je vier Beeten arrangirt, mit grossen Vasen als Mittelstücke. Nur in einer Gruppe, welche die Ecke der Terrasse einnimmt, ist die Vase durch ein Beet mit dekorativen Sträuchern ersetzt. Auf jene Gruppe folgt eine zweite mit anderem Muster und dann diejenige, welche

Fig. 130. Blick auf die Garten-Terrasse zu Hedfield im Winter.

Teppiche aus niedrigem Haidekraut, die mit anderen Teppichen von *Sedum*, *Herniaria* etc. abwechseln. Letztere ist sehr wichtig; jedes Beet hat einen erhabenen Rand von *Herniaria*, deren tiefes Grün angenehm mit dem helleren des Grases kontrastirt. — Ausserdem sind noch acht runde Beete vorhanden, von denen einige auf grünem Grund runde erhabene Sterne als Mittelpunkte zeigen, die von *Echeveria secunda* eingeschlossen werden. Die Beete selbst sind mit goldenen *Ilex*, silbernen und goldenen *Evonymus*, *Erica herbacea purpurea* in reizender Blüthe im Vordergründe unseres Bildes zu schauen ist. Die grosse Vase in dieser Gruppe, bepflanzt mit hübschen Gesträuchen, bildet einen ganz hervorragenden Anziehungspunkt. Auf den Beeten sind diejenigen Pflanzen, welche das Licht so sehr zurückwerfen: *Mahonia aquifolia*; ihr glühend purpurnes Laub erscheint auf dem Bilde, des Reflexes wegen, fast weiss. Auf jeder Seite dieser Beetgruppen finden sich in schönen Exemplaren *Retinospora squarrosa*, ungefähr 1,75 *m* hoch. — Für die Mittelpunkte sind ausser *Phormium tenax* auch schöne

Dracaena australis lineata, *Phormium Colensoi* und *P. sanguineum* verwendet, alles sehr ornamentale und ganz ungewöhnliche Gegenstände in einem Garten zur Winterszeit.

Besonders reizend nehmen sich auf dem Teppich die vom Herbst her belassenen grünen *Chamaepeuce* aus, und ferner machen auch auf vielen Beeten *Retinospora plumosa aurea* und *R. pisifera alba*, untermischt mit kleinen *Cupressus Lawsoniana* viel Effekt.

Die östliche Terrasse enthält gegen 34 Beete und Vasen, woraus man die grosse Zahl der nöthigen Gehölze abnehmen kann. Selbst auf den Randbeeten im Küchengarten, die immerwährend hübsch aussehen, spielen Coniferen und Haiden eine grosse Rolle. —

Selbstverständlich kann man eine Bepflanzung der Winter-Teppichbeete in dem Sinne, wie sie hier geschildert, nur in dem milden Klima von England vornehmen; in Deutschland wird man auf viele schöne Dekorationspflanzen verzichten müssen; immerhin wird man aber doch Manches vielleicht verwerthen können. Stets wird dabei darauf Rücksicht genommen werden müssen, dass auch bei nicht zu hohem Schnee die Contouren sich hervorheben.

Späte Kirschensorten.

Herr Baumschulbesitzer HAFNER in Radekow bei Tantow (Pommern) erbot sich in der Festsitzung des Vereins z. Bef. d. Gartenbaues am 28. Juni d. J., dem Vereine gelegentlich einmal die vom deutschen Pomologenverein empfohlenen Kirschensorten vorzuführen, um zu beweisen, dass manche derselben noch besser als die Werderschen etc. seien. Leider fand aber die nächste Sitzung erst am 31. Juli statt, so dass Hr. HAFNER nur die allerspätesten schicken konnte. Diese fanden allgemeinen Beifall und lassen wir nachstehend das Verzeichniss derselben mit den Bemerkungen des Hrn. HAFNER folgen.

Schwarze Knorpelkirschen.

Grosse schwarze Knorpelkirsche (aus der Bettenburg). Bekannte vorzügliche Frucht, grosse Tragbarkeit, gesunder Baum.

Walpurgiskirsche (Walpurgis bei Cöln). Vorzügliche Frucht, grosse Tragbarkeit, gesunder Baum.

Bunte Knorpelkirschen.

Grosse Prinzessin, *Lauermanns-Kirsche* (Herkommen unbekannt). Vorzügliche Frucht, gesunder Baum und grosse Tragbarkeit.

Weisse spanische. Frucht vorzüglich, Tragbarkeit gut, doch ist der Baum etwas empfindlich.

Gottorper Kirsche (aus Bayreuth). Baum wird nicht gross, Fruchtbarkeit ist hier gering, sonst vorzügliche Frucht.

Groll's bunte Knorpelkirsche (aus Guben). Vorzügliche Frucht, gesunder Baum und grosse Tragbarkeit.

Büttner's späte rothe Knorpelkirsche (Halle, vom Stiftsamtmann BÜTTNER erzogen). Vorzügliche Frucht, grosse Fruchtbarkeit, gesunder Baum.

Punktirte Knorpelkirsche (Gotha). Vorzügliche Frucht, grosse Fruchtbarkeit, gesunder Baum.

Die beiden letzten Sorten können sehr lange Zeit vom Baum gegessen werden. Als Handelsfrucht ist die grosse Prinzessin hier die beste. Sie wird nicht ganz reif abgepflückt und nach Russland und Schweden versandt.

Gelbe Knorpelkirschen.

Drogans gelbe Knorpelkirsche (Guben). Die beste gelbe Knorpelkirsche, sonst nur für den Liebhaber.

Süssweichsel.

Die Folgerkirsche (soll aus Holland stammen). Gesunder Baum, gute Tragbarkeit, vorzügliche Frucht. Entschieden die beste Süssweichsel, welche nicht auf einmal reift, so dass man 2 bis 3 Wochen davon pflücken kann. Hiernach hat sie auch den Namen.

Kleparower Süssweichsel (aus Polen). Eine vorzügliche Frucht für Tafel und Wirthschaft. Verdient grosse Verbreitung.

Glaskirschen.

Grosse doppelte Glaskirsche. Bekannte Frucht für Tafel und Wirthschaft.

Pommeranzenkirsche. Vorzügliche Frucht für Tafel und Wirthschaft, gesunder Baum und grosse Tragbarkeit.

Die Rosenzüchtereien in Genthin.

Am Freitag, den 18. Juli d. J. machte die Gesellschaft der Gartenfreunde eine Exkursion nach Genthin, um besonders die Baumschulen und Rosenkulturen des Herrn KIESEWETTER und anderer Besitzer daselbst zu besichtigen, an der auch mehrere Rosenzüchter aus Potsdam Theil nahmen. Genthin liegt mit der Eisenbahn etwa 2 Stunden von Berlin entfernt, auf dem halben Wege nach Magdeburg und gehört bereits zur Provinz Sachsen, wenngleich es in Bezug auf seine Bodenbeschaffenheit und seine Lage weit mehr zum Havellande der Provinz Brandenburg gerechnet werden könnte. Genthin ist in neuerer Zeit ein Hauptsitz der Rosenkultur geworden, indem viele Besitzer dem Beispiele des Herrn KIESEWETTER gefolgt sind, der seit längeren Jahren in seiner Baumschule und seiner Handelsgärtnerei die Rosenzucht betreibt. Immerhin bleibt aber die KIESEWETTER'sche Gärtnerei wohl die bedeutendste von allen und wurde ihr daher auch die Hauptaufmerksamkeit geschenkt. Dieselbe umfasst im Ganzen ca. $37\frac{1}{2}$ *ha* (150 Morgen), welche sich aber auf mehrere Grundstücke vertheilen. Von dieser Gesammtfläche entfallen nicht weniger als der dritte Theil auf Rosen, und sah man unter ihnen sowohl die bewährtesten älteren Sorten in vorzüglichen niedrigen und hochstämmigen Exemplaren, wie auch die allerneuesten Neuheiten, welche selbstverständlich noch kein Urtheil erlaubten. Ganz besonders schön machten sich auf den Gruppen und Teppichbeeten auch die kleinen Rosa polyantha-Varietäten: Paquerette (weiss) und Mignonette (rosa) und die dunkle *Rosa Lawrenceana*. Von sehr schönem Bau ist die sogenannte rothe Gloire de Dijon: Reine Marie Henriette; sie ist besonders als Knospe hübsch, soll aber nicht überall dankbar blühen. — Ein Hauptvorzug der Genthiner Rosen dürfte darin liegen, dass sie ein sehr gutes Wurzelvermögen besitzen und daher überall leicht anwachsen.

In den Baumschulen des Herrn KIESEWETTER fiel u. a. eine Birnensorte auf, die sich zur Zwischenveredelung sehr gut eignet: die »späte Grünbirne«, welche Herr KIESEWETTER einst aus dem Garten der Sektion für Gartenbau der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau erhalten. Sie wächst ausserordentlich rasch und bildet sehr gesunde Stämme. Herr Oekonomierath SPÄTH-Berlin bemerkte dazu, dass er die Sorte: »Bezy d'Antennaise« zur Zwischenveredelung nehme und mache letztere seiner Ansicht nach einen noch glatteren Stamm.

Die Pfirsiche werden bei Herrn KIESEWETTER auf Mirabellen veredelt, während bei den Berliner Baumschulbesitzern die St. Julien-Pflaume vorgezogen wird, da man beobachtet hat, dass auf Mirabellen veredelte nicht so gut gedeihen.

Königliches pomologisches Institut zu Proskau.

Das jetzt beschlossene Sommer-Semester hiesiger Anstalt war von 64 Zöglingen und 1 Hospitanten besucht. An dem im Frühjahr abgehaltenen Baumwärter-Kursus nahmen 4 Personen, ferner an dem vom 23. Juli bis 9. August währenden Obstbau-Kursus für Lehrer 14 Seminarlehrer und 27 Elementarlehrer aus 7 Provinzen des Preuss. Staates theil. Die Gesammtzahl der im Sommersemester die Anstalt als Lehrinstitut Besuchenden betrug somit 110 Personen.

Ferner machen z. Z. die Schüler der hiesigen Försterlehrlingsschule (18) einen Kursus im Veredeln und anderen beim Obstbau vorkommenden Sommerarbeiten durch.

Am 23. August fand die diesmalige Abgangsprüfung statt, welche durch die Anwesenheit des Herrn Regierungs-Präsidenten Grafen VON ZEDLITZ-TRÜTZSCHLER, des Herrn Landrath GERLACH und mehrerer anderer hoher Regierungsbeamten aus Oppeln besonders ausgezeichnet wurde. Es unterwarfen sich der Abgangsprüfung 7 abgehende Zöglinge, von denen 2 in besonderer Anerkennung ihres Fleisses und ihrer guten Führung und zwar

PAUL LEDDIN aus Gross-Raddow bei Regenwalde in Pommern
und ARTHUR STURTZ aus Bernstadt in Schlesien

auf einstimmigen Beschluss des Lehrer-Kollegiums Prämien aus »G. STOLL's Prämien-Fonds« erhielten. STOLL.

Miscellen.

Rhynchospermum jasminoides.

Eine alte, viel zu sehr vernachlässigte Pflanze.

Dieselbe gedeiht vorzüglich, im Sommer ausgepflanzt. Ich nehme um den Ballen noch etwas Haideerde, glaube aber, gewöhnliche humose Gartenerde würde genügen. Sie entfaltet so den ganzen Sommer über ihre reizenden prächtig Caprifoliumartig duftenden Blumen. Beim Auspflanzen muss man, falls man die Pflanze nicht bis Anfang Juni im Triebe hat zurückhalten können, die jungen Blätter im Anfange etwas gegen die Sonne schützen.

Ich binde die Pflanzen um einen Stock zusammen, ein Vertheilen an Gitter oder Drähte würde beim Herausnehmen im Herbst etwas unbequem sein.

Die Pflanzen sind so in grösseren Gruppen oder auf Rabatten durch Belaubung wie durch die reizenden Blüthen eine grosse Zierde, vertragen Sonne und Halbschatten (vollen Schatten habe ich nicht probirt, sie würden da nicht so stark duften).

Ich habe sie auf einer Rabatte vor meinem mit Clematis berankten Garteneingangszaun. Vor ihnen steht wieder eine Reihe Bouvardia Humboldti corymbiflora, welche, während jene bei Tage duften, dieselben mit ihrem köstlichen Wohlgeruch Abends ablösen müss. Den Rand bildet Viola major fol. var. Was die Pflanze nun besonders empfiehlt, ist die leichte Durchwinterung. Die Pflanzen, spät im Herbste — vor den Frösten — herausgehoben, verlieren kein Blatt und halten sich dicht zusammengebunden im Kalthause ganz vorzüglich bei der allergeringsten Pflege. Im Frühjahr ist rechte Kühle sogar anzuempfehlen, da sie sonst zu früh treiben (die Bouvardia überwintere ich im Kalthause viel schwerer).

Die Stecklinge wachsen im Kasten etwas langsam an, aber sie glücken doch. Man muss nach dem Schneiden den Milchsaft etwas eintrocknen lassen.

Dr. Tischler, Königsberg.

Ajuga reptans var. cuprea = Ajuga reptans atrosanguinea.

Beim Durchblättern der Revue horticole fanden wir daselbst 1881 S. 164 zufällig, dass anscheinend dieselbe Varietät der Ajuga reptans, die Herr Dr. Kuntze in No. 28 d. Z. S. 332 als cuprea beschrieben, schon unter dem Namen A. reptans atrosanguinea bekannt und bei Herrn Ed. Pynaert in Gent zu haben ist. Herr Dr. Kuntze bittet den Namen cuprea desshalb einzuziehen. Immerhin ist es aber interessant, dass an zwei ganz verschiedenen Orten dieselbe Varietät sich ausgebildet hat und Herrn Dr. Kuntze gebührt das Verdienst, genau berichtet zu haben, wo er sie gefunden. L. Wittmack.

Beschneidung der Coniferen-Hecken

Beim Beschneiden der Coniferen-Hecken verharzen sich die Scheeren leicht, wodurch dasselbe sehr erschwert wird; es empfiehlt sich daher das Beschneiden während der frühen Morgenstunden, eventuell stets an der beschatteten Seite der Hecke. Ausserdem bestreiche man währenddem die Scheere öfter mit Spiritus. C. Niessing.

Bewässerung von Lilium auratum. Die meisten Misserfolge bei der Kultur dieser herrlichen Lilie in Töpfen werden wohl durch zu starkes Begiessen veranlasst. Ehe nicht die Blüthen-Knospen gut ausgebildet sind, sollte die Erde zwischen jedem Begiessen beinahe trocken werden. (Garden.)

Gartenbau-Ausstellungen.

Frankfurt a. M. Grosse Ausstellung vom 19. September, Mittags 12 Uhr bis 23. September Abends 6 Uhr im freiherrlich von Bethmann'schen Garten, Friedberger Landstrasse 8. Die Ausstellung verspricht eine sehr glänzende zu werden. Programme beim Schriftführer F. Lange, Mühlbruchstr. 27. Anmeldungen bei Herrn I. Ibach jr., Musikantenweg 38.

Der Verein für Gärtner und Gartenfreunde für Weissensee und Umgegend veranstaltete vom 6.—10. September eine sehr gelungene Blumen- und Pflanzen-Ausstellung in dem neuen Festsaal des Schloss-Restaurants daselbst. Den Besuchern der Berliner Hygiene-Ausstellung ist dieser Festsaal schon bekannt: es ist das nach Weissensee versetzte ehemalige Restaurationsgebäude im sog. »Nassen Dreieck«. Niemend hätte aber wohl geahnt, welch' ein prächtiges, helles Lokal für Pflanzen-Ausstellungen das abgeben würde; es präsentirten sich die zahlreichen Gegenstände ausgezeichnet darin! — Den Preis I. Maj. der Kaiserin (einen Tafelaufsatz in Form einer Muschel aus Cuivre poli) erhielt Gustav Schmidt, Berlin und Weissensee, für Gesammtleistung (Palmengruppe im Mitteltheil etc.); die silb. Staatsmedaille H. Bading, Weissensee, für Blattpflanzen; die bronzene do. Carl Herrmann, Weissensee, für Cyclamen; desgl. O. Wilski für Nelken; den Preis des Kreis-Ausschusses von Nieder-Barnim R. Pengel für Gesammtleistung; 1 Privatpreis von 50 Mk. W. Kriedemann für Pelargonien, Blattbegonien und Gesneraceen; 1 desgl. von 45 Mk. A. Hasse für Begonien, Pelargonien, Cyclamen, Erica etc. — Grossartig waren besonders die Leistungen in Cyclamen! L. W.

(Wird fortgesetzt.)

Chrysanthemum,

grossbl., reinweiss, buschige Pflanzen, 25 *cm* hoch und breit, schön garnirt, übersäet mit Knospen und Blumen, 100 Stück mit Ballen 18 Mk. Blumen 1000 Stück 5 Mk., gegen Nachnahme

Andreas Hoss, Bornheim-Frankfurt a. M.

Palmen.

Latania borb., sehr schöne Verkaufspflanzen, per Stück 1—6 Mk. **Phoenix reclinata,** sehr schöne Verkaufspflanzen per Stück 1—3 Mk., empfehlen

Wahler & Pfaff, Würzburg.

NB. Unbekannten gegen Nachnahme.

ISOLEPIS

(Frauenhaar),

der 100 starke Verkaufspflanzen 10 Mk. empfiehlt

Rudolph's Gärtnerei, Hersfeld.

Gardenia florida fl. pl.

unentbehrlich zur feinen Bouquetbinderei, offerire starke kräftige Pflanzen, das Hundert zu 25—50 Mk., gegen Cassa oder Nachnahme.

Franz Bergner, Sorau (N.-L.), Lindenstrasse 1.

Primula cashmeriana.

Ganz harte und prächtige frühblühendste Freiland-Primel, im Hause bereits vom Januar ab mit Leichtigkeit blühbar, offerire zum Auspflanzen kräftige Pflanzen pro 100 Stück 5 Mk., 25 Stück 1,50 Mk. einschliesslich Verpackung.

Albert Millard, Tilsit.

Azaleen

3jährig, 1 Jahr in Töpfen kultivirte, dunkelbelaubte, kräftige, knospenreiche Kronenstämmchen in gangbaren Marktsorten, pro 100 Stück 45 Mk. offerirt gegen Kasse

Hermann Lüben, Handelsgärtner in **Frankfurt a. O.**

Begonien Rex-Varietäten,

starke Verkaufspflanzen in 20 gutwachsenden Marktsorten mit 5—6 Blättern, 100 Stück 15 Mk., empfiehlt gegen Cassa oder Nachnahme

Heinr. Bortfeld, Nienburg a. Weser.

---

10 000 Rosa canina

extra stark zur Winterveredlung, pro 1000 Stück 18 Mk. habe abzugeben. Gefl. Aufträge bitte mir baldigst einzusenden.

J. C. Erdmann, Arnstadt b. Erfurt.

L'Orchidophile
L'Orchidophile
L'Orchidophile
L'Orchidophile
L'Orchidophile
L'Orchidophile

Organe spécial des amateurs d'Orchidées
GODEFROY-LEBEUF
ARGENTEUIL (S. & O.) FRANCE.
JOURNAL MENSUEL.
1 an 10 fr. 124

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/40) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Gewächshausfenster

liefert in jeder beliebigen Grösse und Stärke mit Holz- oder Eisensprossen, verglast, gestrichen; Windeisen, pro □ Fuss 35 bis 50 Pf.; Frühbeetfenster 156+94 *cm* per Dtzd. 48—50 *M.* 115 (6/3)

A. Käding in **Schwiebus.**

Die **Obstbaumschule** von
Ernst Lüttich in Oberursel am Taunus
empfiehlt kräftige **Hochstämme** und regelrecht formirte **Zwergobstbäume.**
Sortenechtheit garantirt. — Katalog auf Verlangen gratis und franko. H. 120 (4/2)

Der Katalog
der 110 (26/3)
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Schöne, grosse aber verpflanzbare Exemplare von edlen Coniferen (Cupressaceen, Retinospor. Taxus etc.) werden für's nächste Frühjahr gesucht. Adressen an die Expedition der Garten-Zeitung unter **Nr. 125** erbeten. 125 (4/1)

Abzubildende Pflanzen.

Diejenigen, welche Abbildungen ihrer Neuheiten oder weniger bekannten älteren Pflanzen in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlicht zu sehen wünschen, werden ersucht, uns womöglich eine Zeichnung oder Photographie derselben und einen abgeschnittenen Zweig, möglichst frisch oder in Herbarienform, zusenden zu wollen. Die Blüthe sollte, wenn es das Format der Zeitung gestattet, stets in natürlicher Grösse aufgenommen werden; zum Habitusbild genügt oft ein kleinerer Massstab. Wir sind auch bereit, die Pflanzen auf unsere Kosten photographiren zu lassen.

Diejenigen deutschen Firmen, welche illustrirte Kataloge herausgeben, machen wir darauf aufmerksam, dass wir in Zukunft solche Abbildungen, die bereits in Katalogen erschienen sind, nachher nicht mehr in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlichen können, da mit Recht von Seiten der Leser Klage geführt ist, dass sie diese Abbildungen schon vorher und oft sogar mehrfach in den Katalogen gesehen haben. Vorher werden wir dieselben mit Vergnügen bringen, denn es ist unser ernstlichstes Bestreben, vor allen den deutschen Handelsgärtnern zum Bekanntwerden ihrer oft mit vielen Mühen erzogenen Neuheiten hülfreiche Hand zu bieten.

Redaktion und Verlag der „Garten-Zeitung".

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 18. September. III. Jahrgang. Nr. 38.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Der botanische Garten und das botanische Institut in Lüttich. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildungen.)
Die grosse Leipziger Ausstellung vom 23. August bis 2. September. Von A. FINTELMANN. III.
Himalaya-Primeln. (Mit Abbildung.)
Choisya ternata H. B. K. als Winterblüher. Von C. WISSENBACH.
Weinbau-Bezirke in Preussen.
Miscellen: Eucharis. In Essig eingemachte Pfirsiche. Aechmea Maria Reginae. Anthurium Chantrieri. Literatur über Lilien.
Gartenbau-Ausstellungen: Weissensee'er Ausstellung. Frankfurt a. M.
Personal-Nachrichten.

Gesuche.

Ein fleissiger und strebsamer ***Gehilfe,*** der in Topfpflanzen-, Rosenkulturen, Mistbeettreiberei und Baumschulen bewandert ist und den ich gewissenhaft den Handelsgärtnern empfehlen kann, ***sucht*** zum 1. Oktober ***Stellung.*** Näheres bei

Wilh. Bursian, Kunst- und Handelsgärtner,
Fraustadt, Prov. Posen.

Lehrlings-Stelle gesucht.

Ich suche für einen fleissigen, jungen Mann, der die Communal-Schule besuchte (Waise), eine

Lehrlings-Stelle.

Prof. Dr. **L. Wittmack.**

Angebote.

Ich suche zum 1. Oktober cr. einen ***unverheiratheten, gelernten Gärtner*** mit ***guten Zeugnissen*** zur Instandhaltung meines etwa 1 Morgen grossen Gartens und zugleich für ***Hausarbeiten.*** Gehalt: 180 Mark jährlich nebst freier Station und fester Weihnachtsgratifikation nach Ablauf eines Jahres. Ehemalige Militärs erhalten den Vorzug. ***Mündliche*** Bewerbungen Wochentags von 5 Uhr ab, Sonntags ausgeschlossen; auf schriftliche Bewerbungen gehe ich nicht ein. 123 (2/2)

Steglitz, Grunewaldstrasse 20.
M. Gritzner, Premierlieutenant a. D.

Vacante Obergärtner-Stelle.

Für die Leitung einer grossen Handelsgärtnerei, die mit Herrschafts-Gärtnerei verbunden ist, wird ein verheiratheter Obergärtner gesucht. Meldungen, die auf sehr gute Empfehlungen sich stützen müssen, wolle man unter gleichzeitiger Mittheilung der gestellten Forderungen *sub* ***X. Y. Z.*** an die ***Expedition der Berliner Börsen-Zeitung,*** Berlin W., Kronenstrasse 37, richten. 127 (2/1)

Ein fleissiger, zuverlässiger

Gärtnergehülfe,

der in Freiland-Aussaat und Vermehrung etwas Tüchtiges leisten kann und sich keiner Arbeit scheut, findet dauernde Stellung in der Kunst- und Handelsgärtnerei von

Georg Koch, Dietendorf bei Erfurt.

Ein erfahrener ***Gehilfe,*** welcher einer grösseren Vermehrung schon selbstständig vorgestanden hat und in der Kultur der Orchideen, sowie feinerer Warmhauspflanzen gut bewandert ist, ***findet*** dauernde Stellung zum 1. Oktober.

G. Eichler, Hofgarten-Inspektor,
Wernigerode a. H.

Ein jüngerer ***Gehilfe,*** speziell für Binderei, oder ein solcher, der dieselbe erlernen will, ***findet*** sofort ***Stellung*** bei

F. A. Wurm jun., Querfurt.

Suche

zum 1. Oktober einen jungen, thätigen ***Gehilfen;*** einer, der in Landschaftsgärtnerei und Gemüsebau gearbeitet hat, erhält den Vorzug. Stellung dauernd.

H. Wöstmann, Bünde in Westfalen.

Alocasia Veitchi,

extra schöne Warmhauspflanze, empfiehlt in starken Exemplaren à Stück 1,50 Mk., 10 Stück 10 Mk., 25 Stück 20 Mk.,

Carl Schulz, Stötteritz-Leipzig.

Weissgefüllte Primel.

Meine bekanntlich schönen, starken Pflanzen aus Stecklingstöpfen, gut durchwurzelt, sind von jetzt an wieder abzugeben, 100 Stück 13 Mk.

Cineraria hybrida nana, I. Rg., niedrig, grossbl., starke Pflanzen, 100 St. 1 Mk.

Rosen semperflorens, stark, mit Knospen, in Töpfen kultivirt, 100 St. 20 Mk., offerirt

L. Vogel, Gr.-Dobritz bei Niedersedlitz-Dresden.

Cyclamen splendens

in schönen Pflanzen und feinsten Farben, per 100 Stück 40 100 Mk., grosse Kulturpflanzen 1,50 bis 3 Mk. per Stück.

C. Stoldt, Wandsbeck-Marienthal bei Hamburg.

Chrysanthemum,

grossblumig, reinweiss, buschige Pflanzen, 25 *cm* hoch und breit, schön garnirt, übersäet mit Knospen und Blumen, 100 St. mit Ballen Mk. 18. Blumen 1000 St. Mk. 5, gegen Nachnahme.

Andreas Hoss, Bornheim-Frankfurt a. M.

Ruellia macrantha

Starke blühbare Pflanzen à Stück Mk. 1,00.
» » » 12 » » 10,00.

Diese bisher wenig im Handel vorkommende, von Oktober bis Februar ununterbrochen blühende Pflanze, hat für ***Bindezwecke*** einen hervorragenden Werth.

Kriegstaedt bei Lauchstaedt. F. JAEGER.

Dracaena indivisa

in schönen Verkaufspflanzen offerirt per 100 Stück mit 50—75 Mk.

Ferdinand Kaiser, Eisleben.

Corypha australis

Tadellose Pflanzen 100 St. 150 und 200 Mk., ausserdem noch verschiedene andere Blattpflanzen offerirt gegen Kassa oder Nachnahme

H. Schneider, Dresden-N., Oppellstr. 26.

Der botanische Garten und das botanische Institut in Lüttich.

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildungen.)

Unser verehrter Freund, Professor E. MORREN übersandte uns vor längerer Zeit eine grosse Anzahl Pläne der neuen Gewächshäuser in Lüttich, und haben wir diese in einer Versammlung des Vereins zur Bef. des Gartenb. im Dezember vorigen Jahres, sowie in der Dezember-Sitzung der Deutschen botanischen Gesellschaft eingehender besprochen. Leider erlaubt es das Format unserer Zeitschrift nicht, diese Pläne im grösseren Stile wiederzugeben und benutzen wir daher dankbar die Güte des Herrn CHARLES JOLY, Vicepräsident der französischen Central-Gartenbaugesellschaft, welcher uns eine kleinere Zeichnung nebst seinem Bericht bereitwilligst zur Verfügung stellte. Beides ist erschienen im »Journal de la Société nationale d'Horticulture de France, 3. ser. t. VI 1884 p. 89—95.«

Wie JOLY bemerkt, wurde der botanische Garten zu Lüttich im Jahre 1819 begründet. Die Stadt gab zu dem Zwecke einen im Centrum der Altstadt gelegenen Garten her. Der bekannte Professor CHARLES MORREN (Vater des jetzigen Direktors EDUARD MORREN) wurde 1835 zum Direktor desselben ernannt; er erkannte aber gar bald die ungünstige Lage, und während er einerseits den Garten bereicherte, suchte er andererseits eine Verlegung desselben anzubahnen. Dies gelang gar bald.

Die Stadt Lüttich erwarb ein Terrain am Fusse des Hügels von Saint-Gilles, das damals ausserhalb der Stadt lag, CHARLES MORREN besuchte die wichtigsten botanischen Gärten Europas, nach seiner Rückkehr entwarf der Architekt REMOND die Pläne und begann den Bau und die Anpflanzungen 1841. — Aber leider gingen bald die Mittel aus; nur die mittleren Gewächshäuser und die Rotunde auf der rechten Seite (auf dem Plane etwa Figuren 14—19) wurden ausgeführt und CHARLES MORREN starb, ohne sein Werk vollendet zu sehen.

Im Jahre 1858 wurde sein Sohn EDUARD sein Nachfolger. Mit der ihm eigenen Rührigkeit begann er auf's Neue die Pflanzenschätze zu vermehren, und bekannt ist, dass er als Spezialist für Bromeliaceen die artenreichste Sammlung in seinem Garten vereinte. EDUARD MORREN war ein gern gesehener Gast auf allen internationalen Gartenbau-Ausstellungen und Kongressen, überall knüpfte er Verbindungen an und wusste stets für seine Sammlungen etwas Neues heimzubringen. Ganz besonders thätig war er auch für das botanische Museum, und auf der Pariser Welt-Ausstellung 1867 erwarb er nicht weniger als 5—6000 Gegenstände dafür.

Lange Zeit dauerte es aber, ehe der Garten definitiv vollendet wurde. Nach einem harten Kampfe gegen eine Partei, welche in dem Garten noch die pharmaceutische Schule, das zoologische Institut und andere ähnliche Anstalten errichten wollte, trug EDUARD MORREN endlich den Sieg davon. Der Staat, im Verein mit der Stadt Lüttich bewilligte die nöthigen Mittel zur Errichtung eines botanischen Institutes, das des ganzen Landes würdig ist.

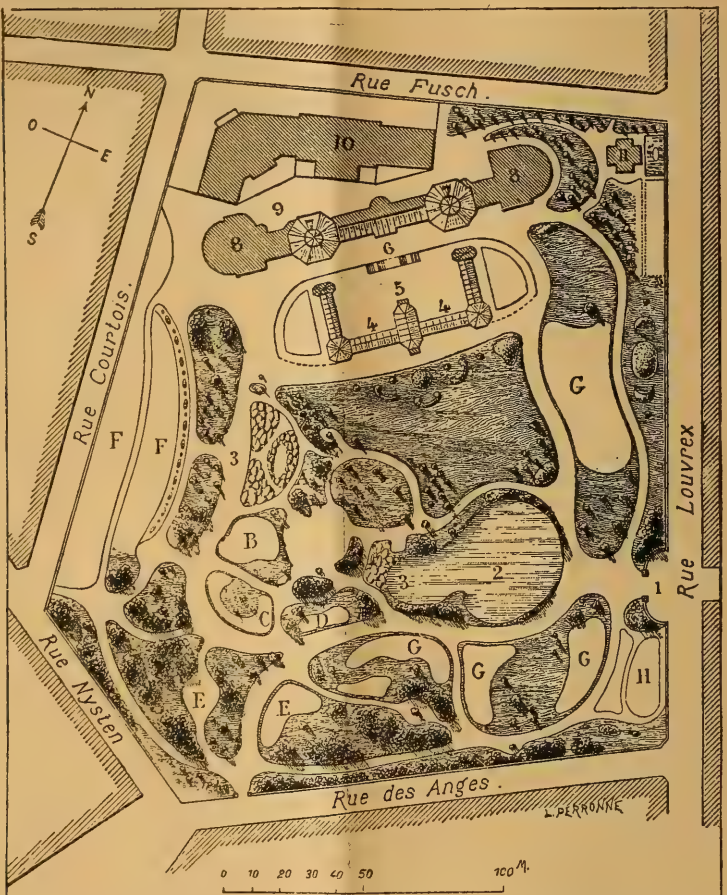
Die feierliche Eröffnung desselben fand am 24. November 1883 in Gegenwart der damaligen Minister FRÈRE-ORBAN, Chef des Kabinets, und VAN HUMBEECK, Minister des Unterrichts, sowie vieler anderer hoher Personen statt, die an demselben Tage auch das in der Nähe gelegene neue pharmaceutische Institut und das vom Senator MONTEFIORE auf eigene Kosten errichtete elektro-technische Institut einweihten.

Wie schon in dem Namen »botanisches Institut« liegt, ist der Schwerpunkt jetzt auf den Unterricht gelegt, ohne dabei die eigentliche Pflanzenzucht zu vernachlässigen, während er 1840 mehr auf die Kultur allein gelegt wurde. Man hat die damals projektirten grossen Glashäuser fallen lassen und ein Ensemble von Gewächshäusern errichtet, die mehr der Wissenschaft nützen, indem sie das Material für die Studien liefern.

Wie der beigefügte Plan zeigt, bildet der gegenwärtige Garten ein Fünfeck. Dasselbe hat 4,73 *ha* Grundfläche, ist auf allen Seiten von Strassen umgeben und nützt nicht nur der Wissenschaft, sondern dient auch, da es nahe der Stadt belegen, den Einwohnern Lüttichs als beliebte Pro-

menade. Der Boden hat vom höchsten Punkte nach dem tiefsten eine Neigung von 8 *m*, so dass man, wenn man durch

Institute selbst ist die unmittelbare Vereinigung von Gewächshäusern mit Unterrichtsräumen, auf die wir noch näher



1. Haupt-Eingang. — 2. Wasserpflanzen. — 3. Felsgruppen für Alpinen. — 4. Niedrige (untere) Gewächshäuser. — 5. Mistbeete u. Kästen. — 6. Terrasse. — 7. Grosse (obere) Gewächshäuser. — 8. Sammlungen und Hörsäle etc. — 9. Hof. — 10. Pharmaceutisches Institut. — 11. Wohnung des Obergärtners.
A. Kryptogamen. — B. Niedere Monokotyledonen. — C. Monokotyledonen mit unterständigem Fruchtknoten (*Amaryllidaceae* etc.) — D. Monokotyledonen mit oberständigem Fruchtknoten (*Liliaceae* etc.) — E. Dikotyledonen mit einer einfachen (nicht in Kelch und Krone geschiedenen) Blüthenhülle (*Monochlamydeae*). — F. Dikotyledonen mit freien Blumenblättern (*Polypetalae*). — G. Dikotyledonen mit verwachsenen Blumenblättern (*Gamopetalae*). — H. Offizinelle und Nutzpflanzen.

Fig. 131. Plan des Botanischen Gartens in Lüttich.

das Thor an der Strasse von Louvrex eintritt, den ganzen Garten mit den Häusern übersieht.

Das Originellste am neuen botanischen

zurückkommen. Die Häuser sind beinahe nach Süden gerichtet, und liegen auf dem hohen Theile des Gartens, wo sie durch eine höchst geschmackvolle Terrasse

in zwei Gruppen, die hohen eigentlichen Gewächshäuser und die niederen incl. der Mistbeetkästen etc. geschieden sind.

und Glied wie Soldaten zu rangiren. Ein Teich ist zur Aufnahme der Wasserpflanzen bestimmt, während für die Alpen-

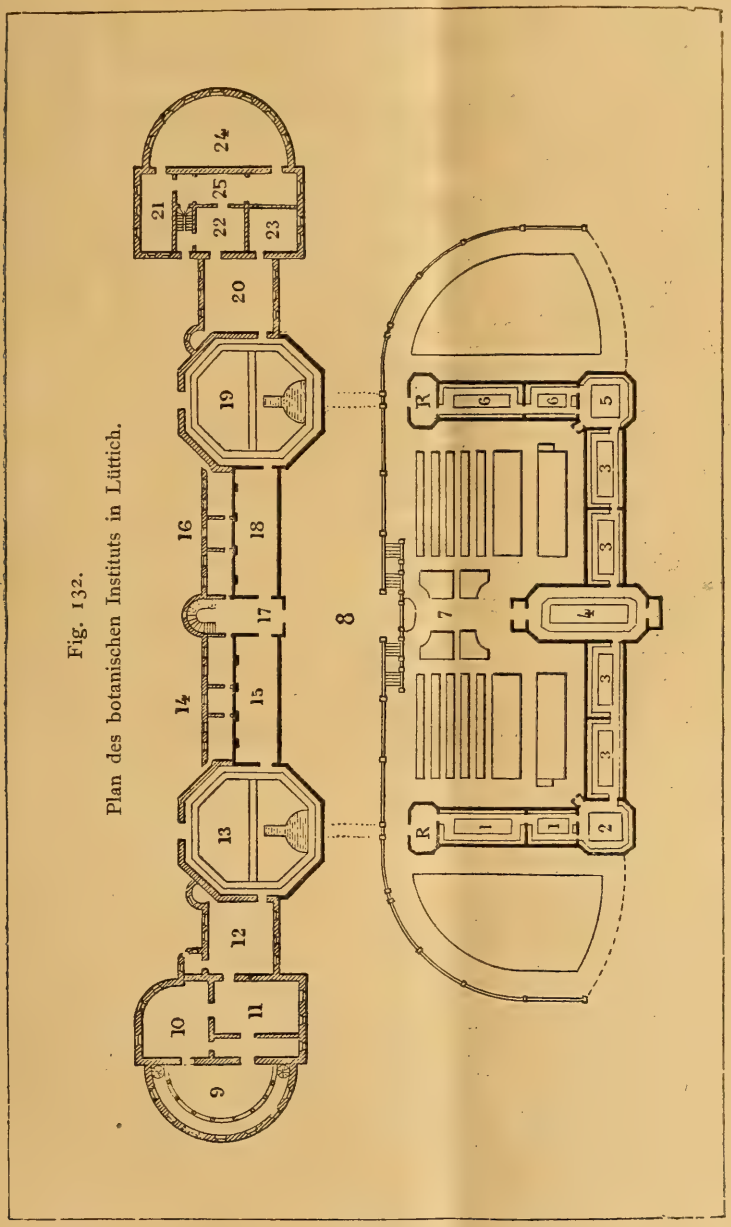


Fig. 132.
Plan des botanischen Instituts in Lüttich.

1. Gemässigte Häuser. — 2. Tropischer Pavillon. — 3. Warmhäuser. — 4. Aquarium. — 5. Gemässigter Pavillon. — 6. Kalthäuser. R. Verpflanzraum. — 7. Versuchsstücke, Kästen, Samenstücke. — 8. Terrasse. — 9. Botanische Galleria (bot. Museum). — 10. Spezial-Sammlungen. — 11. Bibliothek. — 12. Laboratorium für Pflanzenphysiologie. — 13. Palmenhaus (Rotunde). — 14. Remisen. — 15. Gesträuche aus China und Japan. — 16. Wohnung der Wächter. — 17. Flur. — 18. Flora von Mexiko, vom Kap, Australien etc. — 19. Orangerie (Rotunde). — 20. Laboratorium für Geübtere (Laboratoire spécial). — 21. Laboratorium für Anfänger (Laboratoire général). — 22. Zimmer zum Studium der Herbarien. — 23. Kabinet des Professors. — 24. Auditorium. — 25. Garderobe.

Der Garten selbst ist im englischen Stile angelegt und zeigt so recht deutlich, dass es wohl möglich ist, die Pflanzen systematisch aufzustellen, ohne sie in Reih'

pflanzen in der Mitte des Gartens ein grosser Hügel errichtet ist, der aus drei Abtheilungen besteht, eine aus Kalk, eine aus Tuff (Basalt), eine aus Granit. Oben

auf hat man ein künstliches Torfmoor (Moorbeet) und im Innern eine dunkle Grotte geschaffen, zur Kultur der *Hymenophyllum* etc., welche fast gar keines Lichtes bedürfen.

Die Beschreibung des bot. Instituts selbst entnehmen wir dem Journal »La Meuse« vom 24. November 1883. Es heisst dort:

Das Ensemble der Bauten, vom Eintritt des Gartens aus gesehen, macht einen ziemlich eleganten Eindruck. Wären nicht die niedrigen Häuser, welche die Basis der hohen verdecken und die Dächer des pharmaceutischen Instituts, welche die schönen Linien des linken Flügels stören, so würde das bot. Institut einen monumentalen und sehr zierlichen Anblick gewähren.

Die obere Gruppe der Bauten umfasst in den beiden Flügeln die Räume für den wissenschaftlichen Unterricht, während die Mitte von den grossen Gewächshäusern eingenommen wird.

Der rechte Flügel enthält ein grosses, halbkreisförmiges Auditorium für 220 Studirende, mit zweckmässigen Bänken nach einem neuen System. Daneben liegt das Laboratorium für Anfänger (Mikroskopirsaal). Im Mitteltheil dieses Pavillons findet sich ein Raum zum Studium der Herbarien und ein Kabinet für den Professor, während im 1. Stock in drei Zimmern die Herbarien der belgischen Flora, der exotischen Pflanzen und der Kryptogamen aufgestellt sind.

Das Kabinet des Direktors steht mit einem Mikroskopirsaal für Geübtere in Verbindung. Von dort gelangt man direkt in die grossen Gewächshäuser durch die alte Rotunde des Palmenhauses, Plan No. 19 (jetzt Orangerie), so dass also die Studirenden sofort das nöthige Material aus den Häusern sich verschaffen können. Die drei mittleren Gewächshäuser, welche lange Zeit allein für die botanischen Sammlungen etc. dienten, enthalten jetzt zahlreiche exotische Pflanzen. Am Ende derselben ist die neue (linke) Rotunde symmetrisch zur alten erbaut, in ihr haben die Palmen Aufstellung erhalten.

Im linken Flügel finden sich im Erdgeschoss das botanische Museum (No. 9), einige Spezial-Sammlungen (No. 10), die Bibliothek (No. 11) und das Laboratorium für Pflanzenphysiologie. Im oberen Stock sind wieder Herbarien. — Alles ist, wie Professor Morren in seiner Anrede an den Minister aussprach, einfach, ohne Zierrath, aber zweckmässig eingerichtet, und besonders sind für die Pflanzenphysiologie die besten Veranstaltungen getroffen.

Die Terrasse auf welcher sich dieser Gebäude-Komplex befindet, wird von einer monumentalen, sehr schön stilisirten Mauer gestützt und oben von einer langen Balustrade aus behauenen Steinen begrenzt, die mit Vasen, in denen Zierpflanzen Platz finden, geschmückt ist.

In der Mitte der Terrasse führt eine breite Treppe nach abwärts, zunächst in einen rechteckigen Hof. In diesem Hof haben die Kästen, Mistbeete und die Versuchsbeete ihren Platz, während die drei Seiten des Hofes von den niedrigen Gewächshäusern (Plan 1—6) eingerahmt werden. Diese haben Satteldächer, bilden, wie der Plan zeigt, eine Art Hufeisen, und stehen alle unter einander in Verbindung. Die langen Linien sind an den Ecken durch elegante Pavillons (R. R. 2. 5.), sowie in der Mitte durch ein Aquarium, in welchem sowohl Süsswasser- wie Meerespflanzen kultivirt werden, angenehm unterbrochen.

Die Idee des Ganzen ist von Professor Morren selbst bis ins kleinste Detail ausgearbeitet worden, während die Ausführung dem Herrn Architekten Noppius übertragen ward. Beide Männer verdienen dafür das vollste Lob, die wärmste Anerkennung! Nicht minder Lob gebührt aber auch dem Vorsteher des Gartens selbst, dem Jardinier en chef, Herrn Maréchal. Er hat es verstanden, dem Garten bei der Neubepflanzung ein sehr gefälliges Ansehen zu geben, so dass Alles einen wohlthuenden Eindruck macht.

Die grosse Leipziger Ausstellung

vom 23. August bis 2. September.

III.

Die Freilandpflanzen.

Von

Axel Fintelmann,
Stadtobergärtner in Berlin.

Die freien Anlagen der Ausstellung, nur hin und wieder einige schüchtern auftretende Laubholzbäume zeigend, sind

im Allgemeinen mit grosser Sorgfalt und Sauberkeit durchgeführt, nur wollte es uns scheinen, als wenn man zur Erhöhung des Effektes den Rasenbahnen etwas mehr Terrainbewegung hätte geben sollen; die ja bei der Mannigfaltigkeit der Ausstellungsobjekte ohnehin nicht leichte Gruppirung wäre dadurch um Vieles mehr zur Geltung gekommen. Allerdings wurde schon in No. 35 unserer Zeitschrift bemerkt, dass das Ausstellungsterrain Exerzierfeld sei und wohl einzig und allein deshalb den Ansprüchen in dieser Richtung nicht Rechnung getragen werden konnte. Anders aber verhält es sich, da sie doch einmal geschaffen wurde, mit der Wasseranlage! Wo in aller Welt hat die Natur, die grosse Lehrmeisterin der Gartenkunst, einen See geschaffen, der einem in die Länge gezogenen Zwirnwickel gleicht? Wenn man denn doch das allezeit belebende Element einer jeden Parkanlage, das Wasser, bei einer solchen Gelegenheit verwenden will, dann sei man vorsichtig. Zu allem Unglück hat man auch noch Einseitigkeit auf diesem Gebiete dadurch bewiesen, dass man vor dem von MOSENTHIN-Eutritzsch-Leipzig erbauten schönen Warmhause einen See von ganz derselben Gestalt, wie der besagte, en miniature hergestellt hat. — Wer je den natürlichen Lauf eines Bächlein's mit seeartigen Erweiterungen nur oberflächlich beobachtet hat, der kann unmöglich auf solche bizarre Form, wie die hier vorgeführte, kommen.

Durch kunstvolles Arrangement und wirklich bis in's Detail exakte Ausführung, wenn auch nicht immer belebend wegen zu massenhaften Auftretens der grauen Farbe der Succulenten, paradirten und zogen die Blicke eines jeden Besuchers auf sich die Teppichbeete der Herren JACOB & SOHN-Gohlis, Kgl. Hoflieferanten J. C. HANISCH-Reudnitz, TH. MÖNCH JR.-Leipzig und VOIGT-Meerane. Insbesondere heben wir das wirklich schöne, von herrlichen Blattpflanzen — u. a. auch *Lavatera arborea fol.* var. in sehr schönen Exemplaren — eingerahmte Arrangement vor dem Königs-Pavillon hervor, wenn man sich auch den Eichenzweig, auf einem Grunde von *Antennaria toment. cand.*, etwas deutlicher hervortretend gewünscht hätte. Neu war nur hier die Verwendung der *Arenaria caespitosa aurea*; von ausgezeichneter, nicht zu greller Wirkung wird diese Neuheit voraussichtlich bald unser altes, oft zum Schrecken überhand nehmendes *Pyrethrum* vollends verdrängen

Unstreitig trugen die Coniferen, die in einer colossalen Menge zur Aufstellung gelangten, zur Decoration im Allgemeinen bei und stellte WAGNER-Gohlis das grösste Contingent. Hervorzuheben wären seine prachtvollen *Araucarien*, wie *excelsa glauca robusta*: »*Roi des Belges*«*), *brasiliensis*, *Cookei*, *excelsa*: *Napoleon Baumann*, *excelsa-robusta*: »*Präsident Müllner*«, ferner als in stärkeren Exemplaren vorhanden: *Pinus excelsa* var., *Retinospora plum. argentea*, *filifera* und *squarrosa*, *Thujopsis dolobrata*, *Sciadopytis verticillata*, *Tsuga Sieboldii*, kräftiger und gedrungener wachsend, wie *canadensis*. — DR. DIECK, Rittergut Zöschen bei Merseburg, bekannt als einer der besten Coniferen-Kenner, zeigte uns ganze Sortimente von *Pinus*, *Abies*, *Juniperus*, *Taxus*, *Thuja*, *Chamaecyparis*, *Taxodium* etc., unter denen als bemerkenswerth hervorgehoben seien: *Abies (Tsuga) Pottoniana* var. *Hookeriana*, *Abies obovata*, *Tsuga canadensis nivea* (sehr schön), *Pinus Cembra nana* (neu), *Abies laxa echinoformis*, *Abies Parryana leucophylla*, *Juniperus chin. fem. freneloides pendula*, *Juniperus virginiana nana argent.* und *ericoides pendula* — beides Neuheiten —, *Juniperus rigida* — winterhart —, *Taxus brevifolia adpressa* und *baccata Nitchelli* (fast einer *Pinus* gleichend), *Taxus bacc. ericoides* und *microphylla*. *Glyptostrobus pensilis*, Bastard zwischen *Cryptomeria* und *Taxodium*, der 24° R. Kälte ausgehalten haben soll. *Taxodium distichum pendulum* und *mucronatum* — 15° Kälte —, *Chamaecyparis nivea*, *Cham. pisifera plumosa fol. ar.* var. (sehr schön), *Chamaec. obtusa filicoides* und *lycopodioides* u. a. m. Erwähnenswerth sei ferner eine *Wellingtonia gigantea*, bei der die Gipfelknospe des Haupttriebes Zapfenbildung anstrebte. — Von Laubgehölzen führte derselbe Aussteller vor den echten ganz behaarten *Acer californicum* (KOCH sagt allerdings in seiner Dendrologie, dass nur die Unterseite der Blätter behaart sein solle), *Lonicera Alberti*, *Amorpha pubericus*, *Philadelphus*

*) Welch ein langer Name: *Araucaria excelsa glauca robusta »Roi des Belges«!* Warum nicht einfach: *Ar. excelsa »Roi des Belges«?* D. Red.

microphyllus, *Ribes affine*, hochst. veredelt auf *R. aureum*, *Cornus alternifolia umbraculifera* (Neuheit) — Kiesewetter-Genthin, dessen 10 Morgen umfassende Rosenkulturen wir erst kürzlich zu bewundern Gelegenheit hatten, führte uns gleichfalls eine durch sehr gute Kultur sich auszeichnende Kollektion der Coniferen vor. *Juniperus Sabina tamariscifolia*, *Thuja plicata aurea*, *Juniperus japonica*, *Retinospora leptoclada*, *Cupressus Lawsoniana nivea*, *Abies excelsa nana*, *nobilis*, *Douglasii*, *Thuja Ekwangeri*, *Pinus Pinsapo*, *Nordmanniana*, *glauca brasiliensis* zeigten sich in untadelhaften starken Exemplaren. Nicht minder zeichneten sich durch gute Koniferen-Kulturen aus Schiebler & Sohn-Celle, bei denen wir eine sehr schöne Neuheit, *Thuja Warreana Altmanni*, sahen, die sich in theils ganz gelben, theils in gelb und grünen Zweigen präsentirte. Die Gräfl. Hardenberg'sche Garten-Direktion bei Nörten, die Landrath von Nathusius'schen Baumschulen, Althaldensleben bei Magdeburg, (Oberg. Schmidt), Tube sen.-Dresden und Weisse-Kamenz in Sachsen mögen hier gleichfalls noch als Coniferen-Aussteller mit reichhaltiger Auswahl genannt sein.

Nächstdem waren es die Rosen, die durch ihr zahlreiches massiges Auftreten ganz besonders in die Augen fielen; leider hatten wohl Transport und Hitze der letzten Tage ihr Reichlichstes dazu beigetragen, so dass man sie schon am Sonntag, dem 2. Ausstellungs-Tage, nicht mehr in ihrer vollen Schönheit sehen konnte. Nach den vielen traurig ihr Köpfchen senkenden und den unter den am gedachten Tage wirklich gut meinenden Sonnenstrahlen schmachtenden »vergangenen« Schönheiten zu urtheilen, muss die Blüthenpracht am Eröffnungstage eine überwältigende gewesen sein. Wir überlassen daher ein Urtheil hierüber einer berufeneren Feder und nennen nur unter den Hauptausstellern von Sortimenten Beck-Dresden, Haubold-Striesen-Dresden, Gartendirektor Lauche-Abtnaundorf, Gebr. Krüger-Gohlis-Leipzig, Cossebaude-Dresden, Hupe-Connewitz-Leipzig. Einzelne Sorten in mehreren Exemplaren und schöner Kultur führten vor Kaiser-Lindenau-Leipzig, hochst. *Belle Lyonnaise*, Ehrlich-Leipzig, *Niphetos* niedrig, Görnitz-Markkleeburg-Leipzig, prachtvolle *Rosa hermosa*, über und über mit Blüthen von guter Ausbildung besetzt.

Die Freilandstauden treten bezüglich ihrer Verwerthung zu Teppichbeetanlagen und sonstigen Decorationen immer mehr und mehr in den Vordergrund, und ist es als ein erfreulicher Fortschritt zu bezeichnen, dass sich auch die Handelsgärtnerei speziell dieses Artikels seit einigen Jahren mit grosser Wärme annimmt. Unter vielen Ausstellern von Stauden wollen wir hier erwähnen: Otto Mann und Kgl. Hoflieferant Hanisch-Leipzig mit *Lobelia fulgens*, *Helianthemum mutabile*, *Delphinium cardinale*, *Spir. Aruncus*, *Iberis Pruiti*, *Potentilla coccinea*, *Campanula* var., *Anemone jap.* »*Honorine Jobert*« und *elegans*. Jacob & Sohn-Gohlis-Leipzig stellten u. a. aus: *Draba gigas*, *Mentella alpina*, *Veronica candida*, *Thymus lanuginosus*, *Festuca glauca*, *Leucophytum Brownii*, *Gratophyllum Nertoni*, *Arenaria caespitosa aurea*, *Arctotis aureola*, *Lantana* »*Figaro*«. Firma Kampf-Leipzig führte eine ganze Kollektion zur Bepflanzung von Teppichbeeten sich eignender *Pelargonien*, *Saxifragen*, *Crassula*, *Sedum*, *Centaurea*, *Coleus*, *Fuchsien*, *Gnaphalien* u. s. w. vor. — Gleichzeitig wollen wir an dieser Stelle der jetzt so beliebten Freilandfarne gedenken, die in reichhaltigen Sortimenten von den Firmen Otto Mann-Leipzig und Kaiser-Nordhausen ausgestellt waren; erstgenannte Firma brachte auch gleichzeitig die winterharten *Opuntien*, wie *Rafinesquiana*, *humilis*, *brachyarthra*, *comanchica*, *Rafinesquiana arkansana* zur Anschauung.

Zwiebel-Gewächse waren eigentlich verhältnissmässig wenig ausgestellt, wenn man von den so herrlichen in dem Haupt-Ausstellungs-Gebäude aufgestellt gewesenen abgeschnittenen *Gladiolen* absieht. Wir bemerkten u. a. nur einige *Lilien* von Otto Mann-Leipzig, wie *tigrinum*, *tigr. fl. pl.*, *lancifolium rubrum album* und *roseum*, *longiflorum*, *Takesima* und *superbum*; ein *Gladiolus*-Sortiment von demselben Aussteller, ferner die immer noch seltenen und doch winterharten *Monbretia Potsii* und *crocosmiaeflora* in sehr schönen Exemplaren; *Ferraria Tigridia*, wenn auch sehr alt, so doch immer anziehend wegen der Pracht ihrer nur eintägigen Blumen; dann *Tritoma Uvaria nobilis*, — *Saundersii*, — *Mac Owani*, — *comosa*, — *Quartiniana*, — *superba gran-*

diflora u. a. m. Tuberosen lieferte die Gewerbe-Anstalt Althaldensleben und Kgl. Hoflieferant HANISCH-Leipzig.

Der einfachen *Dahlia variabilis* begegneten wir nur einmal auf unserem Rundgange, aber in schönen kräftigen Exemplaren von der Firma MANN-Leipzig ausgestellt, daneben von demselben Aussteller die durch Farbe und Form hervorragende neueste *Dahlia »Juarezi«*. Uns will es scheinen, als wenn die Blume, weil kürzer als die Blatttriebe, auf der Einzelpflanze zu wenig zur Geltung käme und ihr blumistischer Werth, und der mit Recht, einzig und allein auf die Verwendung bei Blumen-Arrangements sich beschränke. Einreichhaltiges Sortiment unserer gewöhnlichen gefüllten Georginen, leider nur wenig in Blüthe, hatte der als Georginenzüchter rühmlichst bekannte Gärtnereibesitzer CHR. DEEGEN JR.-Köstritz zur Ausstellung gebracht.

Fuchsien in sehr schönen hochst. Exemplaren voller Blüthen waren ausgestellt von WELLMANN-Möckern, HANKE-Dölitz und HUPE-Connewitz-Leipzig, während die neueren und neuesten niedrigen Fuchsien, wie Frau Emma Töpfer, Abalango, Sedan, Daniel Lampert, Mrs. Rundel, Arabella, Schneewittchen u. a. m. tüchtige Cultivateure fanden in den Herren ZARTMANN-Rötha, KRETZSCHMER-Leipzig, WILHELM THUNBERG und TILLICH-Lindenau, LOUIS RICHTER-Lindenau u. a. Pelargonien zeigten sich in der schönsten Blüthe mit prachtvollen grossen Blumen: Mdm. Crousse, Henri Jacobi, dunkelroth, Lady Kehfield, rosa, seitens der Herren LOUIS RICHTER-Lindenau, THOST-Oschatz i. S., JACOB & SOHN-Gohlis; diese brillirten ganz besonders mit einem reichhaltigen Sortimente, während GÖSCHKE-Cöthen (Anhalt) gefüllt blühende *Pelargonien* zur Schau stellte

In der *Lantana* »Anna Tillich« begrüssen wir eine sehr schöne, durch niedrigen Wuchs und anhaltenden Blüthenreichthum sich auszeichnende sehr empfehlenswerthe Neuheit von TILLICH-Lindenau. Als weitere Neuheit sei hier erwähnt ein Heliotrop »white Lady« mit sehr schönen grossen hellen Blumen, von SATTLER & BETHGE-Quedlinburg ausgestellt. Remontant-Nelken, unter denen ganz besonders eine Gruppe »Le Grenadier« in sehr guter Kultur auffiel, hatte der Kgl. Hoflieferant HANISCH-Leipzig vorgeführt, während eine Gruppe semperflorens »Napoleon III.« mit prachtvollen tiefrothen Blumen von MÖNCH JR.-Leipzig sich als eine gute Acquisition für Teppichbeete empfiehlt; genannte Nelke lässt sich sehr leicht durch Stecklinge vermehren.

Ein recht reichhaltiges Epheusortiment, die einzelnen Sorten theils in Kugel-, theils in Pyramiden-Form gezogen, sahen wir von KLISSING & SOHN-Barth-Pommern ausgestellt; einige hervorzuhebende Varietäten sind: *conglomerata*, sehr originell, *maculata latifolia, marginata elegans, lobata, japonica argentea, elegantissima* — bunt, *arborea albo-lutescens.*

Von Blattpflanzen bemerkten wir in stattlicher Kultur: *Aralia Sieboldii fol. var.*, *Dracaena indivisa lineata* und *nigra* — Hoflieferant HANISCH-Leipzig. *Musa superba* — OTTO MANN-Leipzig.

Zum Schlusse wollen wir noch der in vorzüglicher Kultur vorgeführten Form-Obst- und Alleebäume der Herren ZARTMANN-Rötha, ALLENDORF-Eutritzsch, MOHRMANN-Lindenau, LAUCHE-Abtnaundorf, FUNK-Reudnitz, HERTZSCH-Oberfrohna und GAEDERTZ-Feuerbach b. Stuttgart gedenken, unter denen namentlich die Formbäume des letzteren durch ihre reiche und musterhafte Ausstellung hervorragten.

Himalaya-Primeln.

(Mit Abbildung.)

Allbekannt sind die schönen *Primula Sieboldi, sikkimensis, nivalis, rosea indenticulata* vom Himalaya. Um aber zu zeigen, wie reich die Auswahl noch werden kann, brachte Gard. Chron. vom 26. April 1884 eine Abbildung anderer Himalaya-Primeln, welche Herr FITCH mit gewohnter Meisterschaft meist nach getrockneten Exemplaren gezeichnet hatte. Wir geben dieses Bild hier verkleinert wieder und bemerken noch, dass die meisten Arten von Dr. WATT im Journ. of the Linnean Society beschrieben und abgebildet sind. (Wann? Red.)

Links oben in der Ecke stellen die 3 grossen Blumen *Primula Elwesiana*, vom Sikkim-Himalaya dar, mit ganzrandigen, umgekehrt-lanzettlichen, lederigen, glatten Blättern und einzelnen behaarten Blüthen-

stielen, von denen jeder eine einzige grosse purpurrothe Blume trägt, die oberflächlich einer Nelke ähnlich sieht. — sich ein schlanker Schaft, der eine einfache Dolde purpurrother Blüthen trägt. Diese haben die Form der gewöhnlichen

Fig. 133. Himalaya-Primeln.

Rechts oben finden wir *P. Gambelliana*, ebendaher, mit kreisrunden, herzförmigen gezähnten Blättern auf langen Stielen. Aus der Mitte der Blattrosette erhebt Primeln, aber einen etwas weiteren Schlund.

Unterhalb *P. Elwesiana*, mehr nach der Mitte hin, bemerkt man *P. pulchra*, eben-

falls vom Sikkim-Himalaya. Sie hat umgekehrt-lanzettliche, gekerbte, glatte Blätter, die unterseits graugrün sind und auf langen Stielen stehen. Die purpurnen Blumen bilden eine einfache Dolde an der Spitze des Schaftes.

Rechts, unter *P. Gambelliana* ist die schöne *P. uniflora*, mit einer Rosette von langgestielten, eiförmigen, gezähnten, glatten Blättern, aus deren Mitte sich ein einfacher Blüthenstiel erhebt, der am Ende 1 oder zuweilen 2 sitzende horizontale Blumen von blass lila Farbe trägt. Keine andere Species, sagt man, hat so grosse Blumen im Vergleich zum Laube. Sie gleicht sehr der *Shortia galacifolia* (Gard. Chron. XV. 1881, S. 596).

Wenden wir uns wiederum links, so haben wir neben der Basis von *P. pulchra* die niedige *P. sapphirina*. Ihre rosettenförmigen Blätter sind nicht mehr als 5 *mm* lang, verkehrt-eiförmig und grob gezähnt. Aus ihrer Mitte entspringt der schlanke Blüthenstiel, der eine einfache Dolde von kleinen blassblauen Blumen trägt. Die Pflanze ward im Lachen-Thal von Sir J. D. Hooker gesammelt.

Unterhalb dieser Species, in der unteren linken Ecke finden wir *P. muscoides* var. *tenuiloba*. Die Blätter haben Aehnlichkeit mit dem gemeinen Gänseblümchen *(Bellis perennis)*, sind aber kleiner. Die Blumen stehen einzeln, sind sitzend, und haben tief zweilappige Blätter. Die Farbe derselben ist nicht angegeben.

Daneben rechts ist *P. muscoides* selbst, bei Weitem die kleinste Art der Gattung, moosartige Rasen zwischen den Wurzeln der kriechenden Alpenpflanzen bildend.*)

In der Mitte unten zeigt sich *P. tenella*, eine bemerkenswerthe kleine Species, die gar nicht mit einer andern zu verwechseln ist. Ihre Blätter sind verkehrt-eiförmig oder trapezförmig und verschmälern sich in einen kurzen Stiel; der Schaft trägt eine einzige bläulich-weisse Blume von nahezu 25 *mm* Durchmesser am Saum. Sie stammt aus dem Chumbi-Thal, zwischen Sikkim und Butan (Bhotan).

Endlich rechts unten in der Ecke finden wir *P. soldanelloides*, eine kleine Art, mit keilig-eiförmigen, gekerbten Blättern. Der Blüthenstiel ist fadenartig und trägt eine einzelne nickende, weisse Blume mit langer cylindrischer Röhre und 2 lappigen Blättern. Ebenfalls aus Sikkim, wie alle oben erwähnten.

*) Unsere *Primula minima L.* von den Alpen und vom Riesengebirge dürfte es bezüglich der Kleinheit wohl mit beiden letztgenannten aufnehmen. Die *P. muscoides* var. *tenuiloba* sieht überhaupt nach der Abbildung der *P. minima* sehr ähnlich.

Choisya ternata H. B. K. als Winterblüher.

Von

C. Wissenbach,

Kunstgärtner in Wilhelmshöhe bei Cassel.

Ein sehr schöner, noch wenig bekannter Strauch für das Kalthaus ist *Choisya ternata H. B. u. Knth.*, in Mexiko heimisch und zur Familie der Rutaceen gehörig.

Blätter dreizählig, die einzelnen Blättchen 5—6 *cm* lang und 2—2½ *cm* breit, dunkelgrün, glänzend. Die Blüthen stehen in zusammengesetzten Dolden von 8 bis 10 *cm* Durchmesser an den Spitzen der Zweige; sie sind 2—2½ *cm* breit, reinweiss, haben verhältnissmässig ziemlich grosse Antheren und sind sehr wohlriechend. Ein besonderer Vorzug ist noch der, dass die Blumen sich lange halten, in einem kalten Raume 3—4 Wochen lang. (Abgebildet i. d. Monatsschrift d. V. z. B. d. G. 1881 S. 253 t. V.)

Die natürliche Blütheperiode fällt in die Monate März und April, doch lässt sich der Strauch (und hierauf aufmerksam zu machen, ist hauptsächlich der Zweck dieser Zeilen) mit der grössten Leichtigkeit mitten im Winter zur Blüthe bringen. Eine Pflanze, die hier in den ersten Tagen dieses Jahres aus dem Kalthaus in ein Haus von 10 bis 12° R. gebracht wurde, blühte schon kaum 3 Wochen später. In den Wintergarten gebracht, der auf + 2—3° R. gehalten wird, dessen Temperatur in Folge der warmen Witterung aber oft viel höher stieg, blühte dieselbe noch bis Ende Februar recht schön. Die Pflanze blüht reich, ist leicht zu kultiviren, und die abgeschnittenen Blumen lassen sich leicht zu Bouquets verwenden. Eine Summirung dieser Vorzüge zeigt, dass wir in *Choisya ternata* eine Treibpflanze ersten Ranges besitzen.

Vermehrt wird dieselbe leicht durch

Stecklinge, die, besonders wenn man sie im Spätsommer steckt und wie Stecklinge von Neuholländern behandelt, sehr leicht wurzeln. Die Pflanze gedeiht gut in Lauberde, der man etwas Haideerde und Lehm und entsprechend Sand beimengt.

Zu beziehen ist dieselbe von Haage & Schmidt, J. C. Schmidt, F. Jühlke Nachfolger, und Fr. Ad. Haage jun. in Erfurt, ferner von Peter Smith & Co. in Bergedorf bei Hamburg, R. Brandt in Charlottenburg und wohl noch von vielen andern Gärtnereien. Auch in meinem Artikel über Knollenbegonien hatte ich Bezugsquellen angegeben; trotzdem sind eine Menge Anfragen danach eingelaufen. Wohl Niemand wird es mir verdenken können, wenn ich derartige Anfragen, die in dem betreffenden Artikel gleich im Voraus erledigt sind, unbeantwortet lasse.

Ich bitte die verehrliche Redaktion, den Schlusssatz, Bezugsquellen etc. nicht zu streichen; die Begonien brachten mir 26 Anfragen, darunter nur 5 mit beigefügter Retourmarke!

Bemerk. d. Red. Es ist in Berlin noch nicht recht gelungen, *Choisya ternata* gut zu treiben, und es freut uns sehr, zu hören, dass dies in Wilhelmshöhe erreicht ist.

Weinbau-Bezirke in Preussen.

Berlin, den 29. Juni 1884.

Auf Grund des § 4 Absatz 1 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit vom 3. Juli 1883 (Reichsgesetz-Blatt Seite 149) *) werden in den Weinbaugebieten des Preussischen Staates die nachstehend bezeichneten Weinbaubezirke gebildet:

Laufende Nummer	Namen der Weinbaubezirke	Bestandtheile bezw Umfang derselben	Provinz	Regierungsbezirk
1.	Kosten	Kreise Bomst, Buk, Kosten und Meseritz	Posen	Posen
2.	Liegnitz	Regierungsbezirk Liegnitz mit den zur Provinz Brandenburg gehörenden Gemeinden Krossen a. O. und Tschicherzig	Schlesien	Liegnitz
3.	Breslau	Regierungsbezirk Breslau	do.	Breslau
4.	Oppeln	Regierungsbezirk Oppeln	do.	Oppeln
5.	Naumburg	Kreise Querfurt, Naumburg und Weissenfels	Sachsen	Merseburg
6	Schweinitz	Kreis Schweinitz	do.	do.
7.	Erfurt	Stadtkreis Erfurt, Landkreise Erfurt, Langensalza und Weissensee	do.	Erfurt
8.	Brandenburg	Provinz Brandenburg mit Ausschluss der Gemarkungen von Krossen a. O. und Tschicherzig	Brandenburg	Potsdam und Frankfurt
9.	Hanau	Kreis Hanau mit Ausschluss der Gemarkung Langenselbold	Hessen-Nassau	Kassel
10.	Gelnhausen	Kreis Gelnhausen und die Gemarkung Langenselbold (Kreis Hanau)	do.	do.
11.	Frankfurt a. M.	Stadtkreis Frankfurt mit Bornheim und Sachsenhausen	do.	Wiesbaden
12.	Neuenhain	Gemarkungen von Neuenhain, Altenhain, Cronberg (Obertaunuskreis) und Soden (Landkreis Wiesbaden)	do.	do.
13.	Diedenbergen	Gemarkungen Hofheim, Lorsbach, Merxheim, Diedenbergen (Landkreis Wiesbaden)	do.	do.
14.	Wicker	Gemarkungen Weilbach, Flörsheim, Wicker und Messenheim (Landkreis Wiesbaden	do.	do.
15.	Hochheim	Gemarkung Hochheim	do.	do.
16.	Wallen	Gemarkungen Delkenheim, Nordenstadt, Wallen und Breckenheim (Landkreis Wiesbaden)	do.	do.
17.	Igstadt	Gemarkungen Igstadt, Kloppenheim, Erbenheim, (Landkreis Wiesbaden)	do.	do.
18.	Wiesbaden	Stadtkreis Wiesbaden	do.	do.

*) Gartenzeitung 1883 S. 291.

Laufende Nummer	Namen der Weinbaubezirke	Bestandtheile bezw. Umfang derselben	Provinz	Regierungs-bezirk
19.	Frauenstein . . .	Gemarkungen Biebrich-Mosbach, Dotzheim, Frauenstein, Schierstein (Landkreis Wiesbaden)	Hessen-Nassau	Wiesbaden
20.	Eltville	Gemarkungen Niederwalluf, Oberwalluf, Neudorf, Rauenthal, Eltville, Kiedrich (Kreis Rheingau)	do.	do.
21.	Oestrich	Gemarkungen Erbach, Hattenheim, Hallgarten, Oestrich (Kreis Rheingau)	do.	do.
22.	Winkel	Gemarkungen Mittelheim, Winkel, Johannisberg (Kreis Rheingau)	do.	do.
23.	Geisenheim . . .	Gemarkungen Geisenheim, Eibingen, Rüdesheim (Kreis Rheingau)	do.	do.
24.	Assmannshausen	Gemarkungen Aulhausen, Assmannshausen (Kreis Rheingau)	do.	do.
25.	Lorch	Gemarkungen Lorch, Lorchhausen, Pressberg (Kreis Rheingau)	do.	do.
26	Kaub	Gemarkungen Kaub, Dörscheid (Kreis Rheingau)	do.	do.
27.	St. Goarshausen .	Gemarkungen Bornich, Patersberg, St. Goarshausen, Lierschied, Nochern, Wellmich (Kreis Rheingau)	do.	do.
28.	Kamp	Gemarkungen Ehrenthal, Kistert, Kamp, Filsen, Osterspei (Kreis Rheingau)	do.	do.
29.	Oberlahnstein . .	Gemarkungen Braubach, Oberlahnstein, Niederlahnstein (Kreis Rheingau)	do.	do.
30.	Nassau	Gemarkungen Fachbach, (Kreis Rheingau), Ems, Dausenau, Nassau, Weinaehr, Obernhof Unterlahn-Kreis	do.	do.
31.	Runkel	Gemarkungen Runkel, Niederbrechen (Oberlahn-Kreis	do.	do.
32.	Düren	Kreis Düren	Rheinprovinz	Aachen
33.	Bonn	Kreis Bonn und Sieg-Kreis	do.	Köln
34.	Wetzlar	Kreis Wetzlar	do.	Koblenz
35.	Ahrweiler	Kreise Adenau und Ahrweiler	do.	do.
36.	Neuwied	Kreis Neuwied	do.	do.
37.	Koblenz	Kreis Koblenz mit Ausschluss der Bürgermeisterei Winningen und der Gemeinde Moselweiss (Landbürgermeisterei Koblenz)	do.	do.
38.	St. Goar	Kreis St Goar mit Ausschluss der Bürgermeisterei Brodenbach	do.	do.
39.	Mayen	Kreis Mayen mit Ausschluss der Bürgermeistereien Polch und Münstermaifeld	do.	do.
40.	Kreuznach . . .	Kreise Kreuznach und Simmern	do.	do.
41.	Meisenheim . . .	Kreis Meisenheim	do.	do.
42.	Zell	Kreis Zell	do.	do.
43.	Kochem	Kreis Kochem	do.	do.
44.	Münstermaifeld .	Bürgermeistereien Polch im Münstermaifeld (Kreis Mayen , Brodenbach (Kreis St. Goar) und Winningen (Kreis Koblenz) und Gemarkung Moselweiss (Landbürgermeisterei Koblenz)	do.	do.
45.	Saarbrücken . . .	Kreise St Wendel, Ottweiler, Saarbrücken	do.	Trier
46.	Bitburg	Kreise Prüm und Bitburg	do.	do.
47.	Trier	Stadt- und Landkreis Trier	do.	do.
48.	Saarburg	Kreis Saarburg	do.	do.
49.	Saarlouis	Kreise Saarlouis und Merzig	do.	do.
50.	Wittlich.	Kreis Wittlich	do.	do.
51.	Bernkastel. . . .	Kreis Bernkastel	do.	do.

Mit der Publikation dieser Festsetzung tritt das in § 4 Absatz 2 des vorgedachten Reichsgesetzes ausgesprochene Verbot der Versendung und Einführung bewurzelter Reben über die Grenzen der vorstehend bezeichneten Weinbaubezirke und die in § 12 des gedachten Reichsgesetzes enthaltene Strafbestimmung in Betreff der Uebertretung dieses Verbots in Kraft.

Die Befugniss, Ausnahmen von dem Verbot des § 4 Absatz 2 des Reichsgesetzes zu Gunsten derjenigen zu gestatten, welche Rebpflanzungen in benachbarten

Weinbaubezirken besitzen, wird den Herren Ober-Präsidenten übertragen, mit der Massgabe, dass die Zuständigkeit sich nach der Lage des Weinbaubezirks bestimmt, in welchen ausnahmsweise bewurzelte Reben eingeführt werden sollen.

Der Minister des Innern.
v. Puttkamer.

Der Minister
für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.
Lucius.

Miscellen.

Eucharis.

Im Anschluss an unsere Notiz in Nr. 34 S. 405 theilen wir mit, dass in der Gärtnerei von I. C. Schmidt-Erfurt im August 4—5000! Eucharis-Blumen geschnitten wurden (gegen 1227 im Juli). Ein grosser Theil davon figurirte in den Bouquets auf der Leipziger Ausstellung.

In Essig eingemachte Pfirsiche.

In Montreuil bei Paris werden jetzt die kleinen, beim Ausdünnen abgenommenen unreifen Pfirsiche in der Art wie kleine Gurken in Essig eingemacht. Nach Revue hort. soll sich auch alles andere Steinobst dazu eignen.

In früheren Heften der »Garten-Zeitung« empfahlen Sie *Aechmea Maria Reginae* und *Aechmea spectabilis*. Vielleicht interessirt es Ihre Leser, dass wir davon schöne, junge Pflanzen zu fr. 3 abzugeben haben
Compagnie continent. d'horticulture in Gent.

Anthurium Chantrieri, von Herrn Gebr. Chantrier in Mortefontaine ausgestellt, erhielt einen 1. Preis seitens des französischen nationalen Gartenbau-Vereins. Diese Hybride zeichnet sich nach Rev. Hort. durch Grösse und Dicke der Blätter aus. Blüthenscheiden klein, eng, lang gespitzt, aufrecht, weiss.

Croton Marquis de l'Aigle, von demselben Züchter, erhielt die gleiche Auszeichnung. Die Blätter dieser Form sind nach Rev. hort. einfach, lang gebogen, mit rothem Blattstiel und gelblicher Spreite, die hier und da rosa, mit grün gemischte Flecken zeigt.

Literatur über Lilien.

Bei der Rosen- und Lilien-Ausstellung im Haag am 10. Juli d. J. hatte Herr Krelage von Haarlem aus seine ganze über Lilien handelnde Spezialbibliothek hinübergeschafft, die einen grossen Saal füllte; er hatte auch dazu einen Katalog drucken lassen, der 312 Werke und 164 Tafeln umfasst.

Gartenbau-Ausstellungen.

Weissenseeer Ausstellung.

Zehn Aussteller konkurrirten mit Cyclamen. Carl Herrmann (1. Pr.) hatte die kräftigsten, 45—50 *cm* Durchmesser! — Ausser Cyclamen waren gut die Kulturen von Camellien (Bretzel 1. Preis), Azaleen (Bading 1. Pr.), Ficus (Bading 1. Pr.), gefüllte chinesische Primeln (Schadow 1. Pr.), Fuchsien (Wernicke 1. Pr.), Markt- und Kalthauspflanzen (Curio 1. Pr.), Knollenbegonien (Curio 1. Pr.), Begonia weltoniensis (Müller) Aralien (Schadow) etc.

Unter den Neuheiten verdienen besonders die eigenen Züchtungen von Fuchsien des Herrn Curio genannt zu werden, die auch gebührend prämiirt wurden. Es sind fast alles Sämlinge von Goliath, besonders schön Heinrich Feldtmann und Lina Feldtmann. Sehr schön waren auch seine Knollen-Begonien; prächtig waren die Gesnera zebrina und Tydaea (Isoloma) Max von Bayern von Wilh. Kriedemann.

Frankfurt a. M. Grosse Ausstellung vom 19. September, Mittags 12 Uhr, bis 23. September, Abends 6 Uhr, im Freiherr von Bethmann'schen Garten, Friedberger Landstrasse 8. Programme beim Schriftführer F. Lange, Mühlbruchstr. 27. Anmeldungen bei Hrn. I. Ibach jr., Musikantenweg 38. — Bei Gelegenheit dieser Ausstellung findet auch eine Versammlung des »Deutschen Gärtner-Verbandes« statt.

Personalnachrichten.

In Meiningen wurde der Hofgärtner Schröter in Altenstein in Ruhestand versetzt, dessen Stelle der frühere Hofgärtner Cornelius in Sondershausen erhielt, während der zum Obergärtner beförderte Hofgärtner Vieweg-Franz in Bad Liebenstein mit der Oberleitung betraut wurde.

Der Garten-Inspektor Ohrt, Oldenburg, erhielt gelegentlich der Petersburger Ausstellung den Stanislaus-Orden 3. Klasse.

E. A. Carrière, Redakteur der Revue horticole und einer der ersten gärtnerischen Schriftsteller Frankreichs, hat den lange verdienten Orden der Ehren-Legion erhalten.

Berichtigung. Zu unserer Freude hören wir, dass Herr Direktor Carl von Effner (siehe Garten-Zeitung Nr. 35 S. 420) nur ein Jahr Urlaub erhalten hat und nicht in einer Heilanstalt untergebracht ist. Er ist geistig ganz frisch; sein Leiden besteht in einem Schwindel, der ihm das Gehen erschwert.

George Bentham, Ehrenmitglied d. V. z. B. d. G. † am 10. Sept. im 84. Lebensjahre.

Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Der praktische Planzeichner für Gärtner.

Anleitung zum Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehranstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,

Garten-Inspector zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage. 12 lithogr Tafeln nebst Text. Preis 8 M.

Prakt. Anleitung zur Pfirsichzucht.

Von

Ludwig Freih. v. Ompteda.

Mit 8 lithographirten Tafeln. Preis 2 M. 50 Pf.

J. G. Vothmann's

Gartenbau-Katechismus.

Sechste Auflage, vollständig neu bearbeitet von

J. Hartwig,

Grossherzogl. Hofgärtner in Weimar.

Mit 60 in den Text gedr. Holzschn. Preis cart. 2 M.

Gärtnerische Samenkunde.

Praktische Anleitung zur Zucht u. Ernte der wichtigsten Blumen-, Gehölz-, Gemüse- und Grassamen.

Von

Wilhelm Schulze,

Praktischer Gärtner in Erfurt.

Preis 7 M.

Geschichte des Gartenbaues.

Von

O. Hüttig,

Director und Lehrer des Gartenbaues.

Preis 2 M. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.

Von

J. Hartwig,

Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 52 Holzschnitten. Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Die Obstbaumkrankheiten.

Von

Dr. Paul Sorauer.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Gärtnerische Veredlungskunst.

Von

O. Teichert,

Garten-Inspector in Potsdam.

Zweite Auflage,

bearbeitet vom Garten-Inspector **Fintelmann** in Potsdam.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Der Gemüsebau.

Anleitung zum Gebrauche an Lehranstalten und zum Selbstunterricht.

Von

B. von Uslar

in Hildesheim.

Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Handbuch des Obstbaues

auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

herausgegeben von

W. Lauche,

Kgl. Garten-Inspector, Lehrer des Gartenbaues in Potsdam.

Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 16 M. Geb. 18 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Reich illustrirte Preislisten

meines Fabrikats stehen auf Franco-Verlangen zu Diensten über:

Bouquetpapiere 12- und 24bogig, **Carton geklebt, Sterndüten, Farrenkrautdüten, Atlas-, Tarlatan-** und **Blondendüten.** 64 (6/6)

B. Fadderjahn, Inhaber Fr. Ziegler.
Spitzen-Papier-Fabrik.
BERLIN, S. 42, Ritterstrasse 16.

B. Fadderjahn, Inhaber Fr. Ziegler.
Spitzen-Papier-Fabrik.
BERLIN, S. 42, Ritterstrasse 16.

Blumentopf-Umhüllungen, Porzellan-Imitation etc. etc. Fächer, Körbchen für Blumen, Enveloppes etc. etc.

Die **Obstbaumschule** von

Ernst Lüttich in Oberursel am Taunus

empfiehlt kräftige **Hochstämme** und regelrecht formirte **Zwergobstbäume.**

Sortenechtheit garantirt. — Katalog auf Verlangen gratis und franko. H. 120 (4/8)

Die Obstbaumschule

von 109 (8/2)

Georg W. Gaedertz

in **Feuerbach-Stuttgart**

hat im Herbst 1884 in grosser Auswahl abzugeben

Birnen, Aepfel, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche | Spaliere und freistehende Bäume in den besten und feinsten Tafelsorten. Palmetten, wagerechte Kordons, U-Formen, Spindeln, Pyramiden, Hochstämme etc in tadelloser Formirung und Bewurzelung.

Sehr starke Birnen-Pyramiden und Palmetten von 2—4 Etagen in schönsten tadellosen Exemplaren.

Obstwildlinge

1- und 2-jährige in besonderer Stärke und bester Auswahl.

Illustrirter Katalog franco und gratis.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/41) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Gewächshausfenster

liefert in jeder beliebigen Grösse und Stärke mit Holz- oder Eisensprossen, verglast, gestrichen; Windeisen, pro □Fuss 35 bis 50 Pf.; Frühbeetfenster 156+94 *cm* per Dtzd. 48—50 *M.* 115 (6/4)

A. Käding in Schwiebus.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (28/8)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Saat-Etablissement 45 (20/15)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Rosenschulen von O. JUNGE, Jena.

Empfehle grosse Vorräthe von hochstämmigen

Remontant- und Trauerrosen

pro 1000 von Mk. 650 an. 126 (2/1)

Sauerkirsch-Alleebäume pro 1000 St. Mk. 3,50.

Zum Besuch meiner Rosenschulen lade ergebenst ein.

2 Lehrlinge

finden Platz in meinem Geschäft unter günstigen Bedingungen.

Schöne, grosse aber verpflanzbare Exemplare von edlen Coniferen (Cupressaceen, Retinospor. Taxus etc.) werden für's nächste Frühjahr gesucht. Adressen an die Expedition der Garten-Zeitung unter **Nr. 125** erbeten. 125 (4/2)

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW.

Die Zimmergärtnerei.

Von

Th. Rümpler,
General-Secretär in Erfurt.

Zweite Auflage.

Mit 68 Holzschnitten.

Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 25. September. III. Jahrgang. Nr. 39.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Zamia Heyderi Lauche. Von FRANZ GOESCHKE-Proskau. (Mit Abbildungen.)
Ein Besuch auf der Pfaueninsel. Von L. WITTMACK.
WARD's Patent-Tröge für abgeschnittene Weintrauben. (Mit Abbildungen.)
Gartenbau-Ausstellungen: Internationale Ausstellung in St. Petersburg. Von M. HOFFMANN. (Schluss.)
Miscellen: Kultur von Epiphyllum. Vriesea tesselata zum 1. Male in Deutschland blühend. Carpentaria blühend. Gegen Thrips (schwarze Fliegen) auf Lapageria-Blättern. Nelke Mrs. W. M. Weish.
Sprechsaal.
Anzeigen.

Gesuche.

Ein junger Gärtner, der Realschule II. Ordnung bis Sekunda besuchte, der französischen Sprache mächtig ist, bei einem Kunst- und Handelsgärtner 3½ Jahr gelernt hat, ***sucht*** bis Mitte Oktober oder Anfang November Stellung, womöglich in einer Herrschaftsgärtnerei, auch in einem Blumen-Geschäft als Verkäufer, wo er Gelegenheit hätte, sich im Binden mehr zu vervollkommnen. Näheres bei 129

H. C. Köhler,
195 Köpnickerstrasse, II Treppen.

Stelle-Gesuch.

Suche für einen durchaus praktischen, umsichtigen ***Gärtner*** (unverh.), welcher mehrere Jahre eine Privatgärtnerei selbstständig leitete, zum 1. Oktober oder später unter bescheidenen Ansprüchen ähnliche dauernde Stellung. Näheres ertheilt bereitwilligst

O. Mohrmann, Baumschulenbesitzer,
Lindenau-Leipzig.

Angebote.

Vacante Obergärtner-Stelle.

Für die Leitung einer grossen Handelsgärtnerei, die mit Herrschafts-Gärtnerei verbunden ist, wird ein verheiratheter Obergärtner gesucht. Meldungen, die auf sehr gute Empfehlungen sich stützen müssen, wolle man unter gleichzeitiger Mittheilung der gestellten Forderungen *sub* ***X. Y. Z.*** an die ***Expedition der Berliner Börsen-Zeitung,*** Berlin W., Kronenstrasse 37, richten. 127 (2/2)

Zwei junge Gärtnergehilfen,
die sich vor keiner Arbeit scheuen, finden sofort dauernde Beschäftigung bei

F. Genssen, Handelsgärtner,
Gartz a. O.

Suche zum 1. Oktober für hiesige herrschaftliche Gärtnerei einen jungen, tüchtigen ***Gehilfen*** für Baumschule und Gemüsebau. Pro Quartal 45 ℳ und freie Station, doch ohne Wäsche. Einige Kenntniss der polnischen Sprache ist nothwendig.

Dom. Solacz bei Posen.
F. Gross, Obergärtner,

Suche einen tüchtigen Gehilfen
für Topfpflanzen und Binderei, Antritt sofort. Ebenso suche für mein Ladengeschäft eine ***Binderin*** per 1. Oktober, welche zugleich den Verkauf von Topfpflanzen etc. zu führen im Stande ist.

Gardelegen. ***J. G. Behrchen.***

Suche zum 1. Oktober einen fleissigen, sich wirklich für die Gärtnerei interessirenden, häuslich gesinnten, älteren

Gehilfen

welcher mich in meiner Abwesenheit zu vertreten hat. Gehalt nach Leistung.

Desgleichen ***suche*** noch zwei fleissige ***jüngere Leute;*** persönliche Vorstellung nebst Zeugnissen unbedingt nöthig.

Emil Hanke, Dölitz bei Leipzig.

2 ordentliche, thätige Gehülfen für Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei **gesucht.**

HEINR. HAHN, Hagen i. W.

Einige Hundert

Dracaena rubra,

Prachtpflanzen, ca. 80 *cm* hoch, von unten an belaubt, pr. 100 St. 75 M., **Latanien, Phoenix, Coryphen** und verschiedene andere Blattpflanzen in nur schöner Waare, empfiehlt

Friedr. Eichstedt, Handelsgärtner, Gohlis-Leipzig.

Solanum capsicastrum,

schön dunkel belaubt, reich mit Früchten besetzt, 35—40 *cm* hoch vom Topfrand, 25—30 *cm* im Durchmesser, in $5^1/_2$-Zoll-Töpfen, empfiehlt pr. 100 St. für 75 M.

H. Hofeditz,

Handelsgärtner, Zwickau i. S.

Grossblättrigen Epheu,

6—8 Ranken, 1—1,30 *m* hoch, 100 St. 25—35 M., ohne Töpfe, empfiehlt

W. Decker, Frankfurt a. O.

Helleborus niger,

1000 St. 30 M., 100 St. 3 M. **Bergfarrn,** 100 St. sortirt 4 M. **Gentiana acaulis,** 100 St. 2 M. **Primula farinosa,** 100 St. 1 M. **Pr. auricula alpina,** 12 St. 1 M. **Cyclamen europaeum,** 100 St. 2. M., offerirt

Franz Kern in Stuttgart.

Ficus,

soeben in Worms mit dem ersten Preise gekrönt, Prachtpflanzen, 100 St. 70—80 M.; **Rosen,** schöne Halbhochstämme, Sortiment ebenfalls prämiirt, 100 St. 45 M., empfiehlt

Hch. Kloster in **Gernsheim a. Rh.**

150,000 Rosa canina-Sämlinge,

copulirst., 1000 St. 22, 17 und 12 M., 10,000 St. resp. 5000 St. 20 pCt. billiger.

Max Jubisch, Kittlitz i. S.

Chrysanthemum,

grossbl., reinweiss, buschige Pflanzen, 25 *cm* hoch und breit, schön garnirt, übersäet mit Knospen und Blumen, 100 St. mit Ballen 18 M. Blumen 1000 St. 5 M., gegen Nachnahme.

Andreas Hoss, Bornheim-Frankfurt a. M.

Zamia Heyderi Lauche.

Von

FRANZ GOESCHKE-Proskau.

(Mit Abbildungen).

Im Sommer 1883 erhielt das Königliche pomologische Institut zu Proskau von dem inzwischen verstorbenen Garten-Inspektor LAUCHE in Wildpark bei Potsdam neben einigen anderen Pflanzen-Neuheiten unter dem Namen *Zamia Heyderi* eine neue Art dieser beliebten *Cycadeen*-gattung, von welcher sich noch mehrere Exemplare in der Gärtner-Lehranstalt befinden. Sie wurden von LAUCHE dem Herrn Geh. Ober-Regierungsrath HEYDER zu Ehren benannt.

Die Pflanze zeigte noch keinen sehr kräftigen Wuchs, sie wurde alsbald verpflanzt und in den Schwitzkasten des Warmhauses gestellt. Hier bildete sie mehrere neue Wedel, und im Laufe des November zeigte sich erfreulicher Weise aus der Mitte des Stammes heraus die Spitze eines Blüthenzapfens, der ungefähr einen Zoll aus dem Herzen der Pflanze herausragte. In diesem Zustande blieb der Zapfen unverändert bis Mitte Januar. Jetzt fing derselbe an, sich allmälig zu heben und sich völlig auszubilden, bis endlich auch gegen Ende Februar die Fruchtschuppen sich öffneten, die Antheren sichtbar wurden und nach dem Oeffnen den Pollen verstreuten.

Ueber Herkunft und Einführung der *Zamia Heyderi* ist mir nichts Näheres bekannt geworden. Wie bei allen anderen *Zamien*-Arten kann aber wohl im Allgemeinen West-Indien oder Mittel-Amerika als Vaterland angenommen werden.

Ich habe die blühende Pflanze mit den von REGEL in seiner ausgezeichneten Monographie der *Cycadeen* (Gartenflora 1878) beschriebenen *Zamien*-Arten verglichen, habe aber keine Uebereinstimmung mit einer der darin aufgeführten Species gefunden. Sie scheint der *Zamia boliviana* näher zu stehen und dürfte wohl mit dieser und *Zamia media* und *tenuis* in eine Gruppe zu stellen sein.

Nachstehend gebe ich eine Beschreibung dieser neuen Art nach der von mir beobachteten männlichen Pflanze.

Stamm walzig, oben rundlich zugespitzt, niedrig, 7 *cm* im Durchmesser, 6 *cm* hoch, kahl, nur mit den Narben der Blätter und Schuppen gezeichnet.

Schuppen vom breiteren Grunde sich allmälig in eine weiche Spitze verlängernd, ganzrandig, grau-weisslich wollig behaart, Spitzen braun.

Blätter mit Einschluss des ca. 20 *cm* langen Blattstieles gegen 50 *cm* lang, 17-jochig, anfangs mit einem schwachen weichen, bräunlich-wolligen Filze überzogen, der sich auch später, wenn auch in geringerem Grade, noch am Blattstiele, auf der oberen Seite der Spindel, wie auch z. Th. auf der Unterseite der Fiederblättchen erhält. Haltung der Blätter seitlich breit übergebogen.

Blattstiel rund, ohne Stacheln, auch im Alter die schwache braunwollige Behaarung behaltend.

Blättchen 10—12 *cm* lang, in der Mitte 6—7 *mm* breit, ganzrandig, nur selten an der äussersten Spitze mit 2—3 zahnartigen, kaum bemerkbaren Ausbuchtungen versehen, lanzettlich, 7—10—12-nervig. Spitze nicht stechend.

Der männliche Blüthenzapfen sitzend, 7 *cm* lang, $2\frac{1}{2}$—3 *cm* im Durchmesser, walzenförmig, oben in eine unfruchtbare kegelförmige Spitze sich verjüngend.

Fruchtschuppen des männlichen Zapfens gestielt, braunfilzig-sammtig behaart, die äussere Fläche fast 6-kantig. Die Antheren sind auf der Unterseite der Schuppen rechts und links je in einem Häufchen vereinigt.

Nachschrift.

Die Gattung *Zamia* als solche charakterisirt sich durch den einfachen, fast walzigen, selten vielköpfigen, nackten und nur von den Narben der abgefallenen Blätter und Schuppen gezeichneten Stamm. Die Blätter oder Wedel entwickeln sich nicht mehrere zusammen in einem Wirtel, sondern einzeln, eines nach dem andern. Die Form der Fiederblättchen ist jedoch sehr verschieden, linienförmig bis oval, auch sind dieselben nach der Spitze zu oft gezähnelt. Die Zahl der parallellaufenden Längsnerven der Blättchen ist meist bestimmend für die Arten. (Diejenigen Arten, deren Nerven auf der Oberfläche der Fiederblättchen furchenartig vertieft sind und auf der Unterseite rippenartig hervorstehen, wurden durch

REGEL von den eigentlichen *Zamien* getrennt und in einer besonderen Gattung, *Aulacophyllum*, Furchenblatt, vereinigt.

Der Blüthenzapfen besteht bei beiden Geschlechtern aus gestielten Fruchtschuppen, welche nach vorn oder aussen

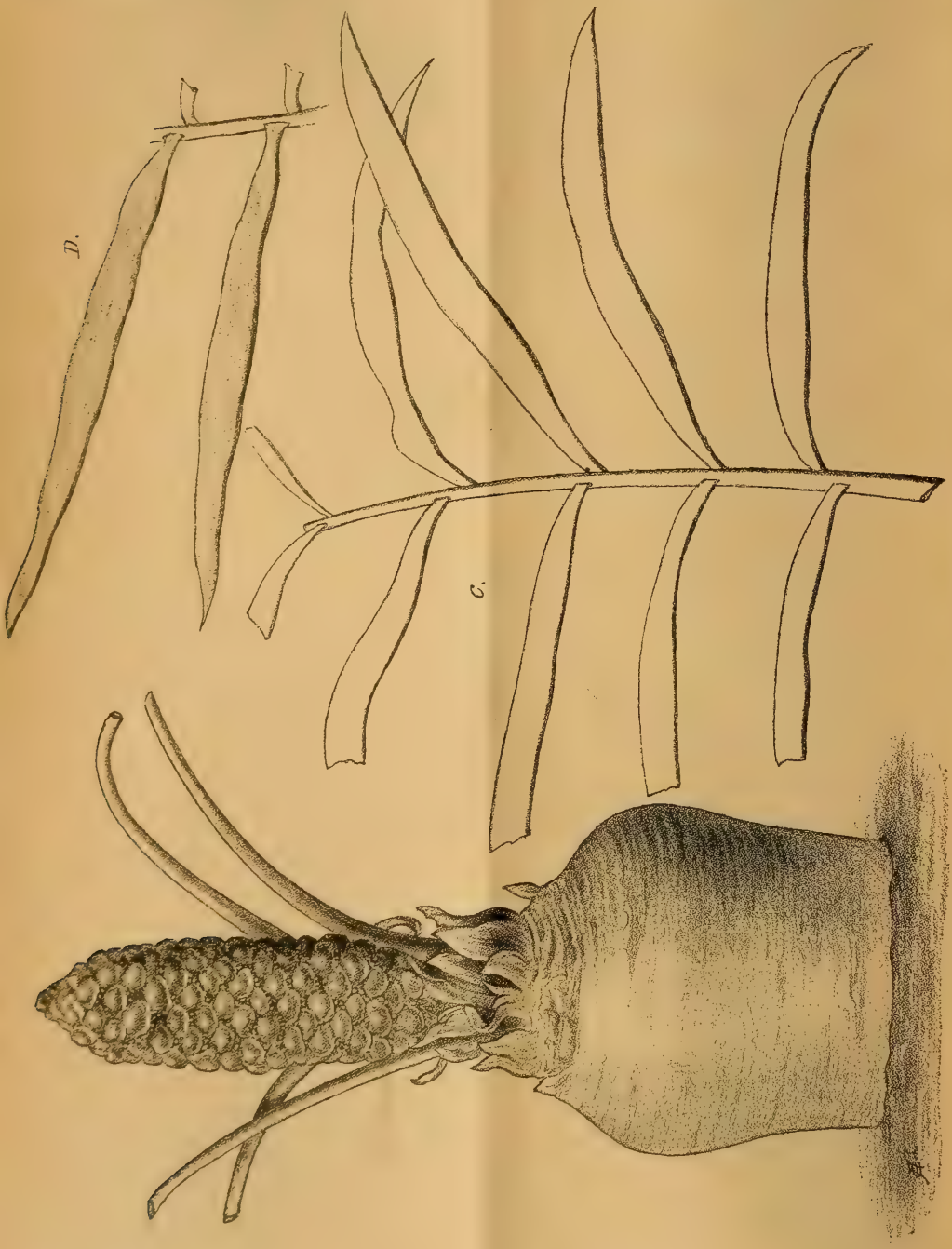


Fig. 134. *Zamia Heyderi Lauche.*

Es gehören hierzu: *Aulacophyllum Roezlii, Lindenii, montanum, Ortgiesii, Skinneri* und *Wallisii*.)

sich in eine 6-seitige, schidförmige Fläche verbreitern. Die Antheren sitzen beim männlichen Zapfen auf der Unterseite der

Fruchtschuppen, ebenso tragen die Fruchtschuppen der weiblichen Blüthe unterseits auf jeder Seite ein Ei.

REGEL bechreibt in seiner Monographie der *Cycadeen* (l. c.) 22 Arten der Gattung *Zamia*, und theilt dieselben folgendermassen ein.

I. Blattstiele mit zerstreuten Stacheln besetzt.

A. Blättchen lang-linear, zugespitzt, vorn 3—4 Zähnchen, 7—10-nervig.
1. *Zamia spartea DC.*

B. Blättchen linien-lanzettlich, gegen die stumpfe oder spitze Spitze hin gezähnelt.
2. *Z. Loddigesii Miq.* 3. *Leiboldii Miq.*

C. Blättchen linien-lanzettlich, ganzrandig oder an der Spitze undeutlich gezähnelt.
4. *Z. Chigua Seem.*

D. Blättchen länglich-lanzettlich, zugespitzt, am Grunde nackt.
5. *Z. muricata Willd.* 6. *Z. Baraquiniana Hort.*

E. Blättchen länglich verkehrt-oval oder verkehrt-lanzettlich, stumpf oder spitzlich, nach der Spitze zu gezähnelt, am Grunde nackt.
7. *Z. furfuracea Ait.* 8. *Z. latifolia Lodd.*

F. Blättchen elliptisch zugespitzt, am Grunde in einen mit einer häutigen Manschette versehenen Blattstiel verschmälert.
9. *Z. manicata Linden.*

Erklärung der Abbildung.

Die beigefügte Abbildung zeigt:
A. den Stamm mit dem völlig entwickelten männlichen Blüthenzapfen in natürlicher Grösse.
B. ein Habitusbild der Pflanze.
C. einen Theil des Blattes in natürlicher Grösse.
D. zwei Fiederblättchen mit der Nervatur von unten gesehen.
E. einzelner Fruchtschuppen des Zapfens a) von der Oberseite, b) von der Unterseite mit den Pollensäcken, c) die äussere Fläche derselben

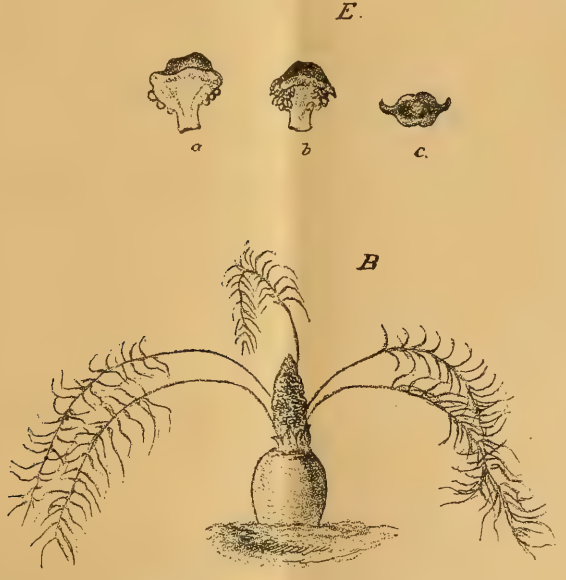


Fig. 135. *Zamia Heyderi Lauche.*

II. Blattstiele ohne Stacheln.

A. Blättchen von mehr als 10 Nerven durchzogen.
a) Blättchen linien-lanzettlich oder schmal-linien-lanzettlich.
10. *Z. boliviana DC.* 11. *Z. media Jacq.* 12. *Z. tenuis Willd.*
b) Blättchen länglich-verkehrt-oval oder länglich, stumpf.
13. *Z. pumila L.* 14. *Z. Ottonis Miq.* 15. *Z. pygmaea Sims.* 16. *Z. Kickxii Miq.*
c) Blättchen lanzettlich oder elliptisch-lanzettlich, spitz oder zugespitzt.
17. *Z. pseudo-parasitica Yates.* 18.

Z. Poeppigiana Mart. et *Eichl.* 19. *Z. Fischeri Miq.* 20. *Z. obliqua A. Br.*

B. Blättchen 3—10-nervig, linear.
a) Blätter 43—60-jochig gefiedert.
21. *Z. multifoliata DC.*
b) Blätter 6—24-jochig gefiedert.
22. *Z. angustifolia Jacq.*

Ein Besuch auf der Pfaueninsel.

Von

L. Wittmack.

Seit mehreren Jahren hatte der Verein zur Beförderung des Gartenbaues die schöne Pfaueninsel nicht besucht, und um so lebhafter regte sich der Wunsch, sie einmal wieder zu sehen. Nicht blos die Herren, sondern auch die Damen wollten dieses Idyll, den Lieblingsaufenthalt der Königin Louise, diesen einstigen Wohnsitz des Alchymisten Kunkel, der auf der Pfaueninsel Gold machen wollte, aber statt dessen das funkelnde Rubinglas zu Stande brachte, wieder schauen. Und so ward denn am Donnerstag, den 24. Juli unter freundlicher Führung des Herrn Hofgärtner Reuter, dem sich Herr Hofgärtner Nietner aus dem Neuen Garten angeschlossen, die Insel besichtigt. Eine stattliche Zahl von Theilnehmern, noch verstärkt durch Potsdamer Freunde mit ihren Damen, folgte lauschend den Erklärungen des freundlichen Führers, dem man an Wort und Miene ansah, wie er mit seinen Pflanzen auf der Insel gross geworden, wie sie ihm gleich Kindern an's Herz gewachsen, wie er sich über ihre Tugenden freut, über ihre Unarten betrübt. Ein gar trefflicher, stiller Beobachter, hat er jedem seiner Schützlinge seine besonderen Eigenarten abgelauscht, und alle Gartenfreunde würden es Herrn Hofgärtner Reuter gewiss sehr danken, wenn er seine vielen Wahrnehmungen einem grösseren Kreise durch den Druck zugänglich machen wollte. Gar Manches hat bereits Herr Professor Magnus, ein sehr fleissiger Besucher der Pfaueninsel, in den Sitzungsberichten des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, in den Sitzungsberichten der Gesellschaft naturforschender Freunde und so weiter veröffentlicht.

Wir müssen uns heute auf das Wesentlichste beschränken und wollen ohne systematische Ordnung die Dinge in der Reihenfolge aufführen, wie wir sie sahen.

Da fällt uns zuerst schon in Nikolskoe, dem anmuthigen Aussichtspunkte auf dem Festlande, gegenüber der Pfaueninsel, an der Umrankung des Blockhauses *Lonicera brachypoda var. reticulata* auf, die bekanntlich neben eiförmigen Blättern an demselben Zweige häufig fiederspaltig gelappte, eichenartige aufweist, ein merkwürdiges Beispiel von Polymorphismus*). Zugleich sahen wir unten an der Chaussee leider die Pyramidenpappeln sämmtlich krank, nicht minder aber auch die Schwarzpappeln, von denen sie vielleicht abstammen. Herr Reuter bemerkte, dass dagegen *Populus canadensis* gesund, andererseits aber *Robinia Pseudacacia, Platanus, Ailanthus, Catalpa, Morus* etc. in Folge der letzten kühlen Sommer, späten Frühjahre und zeitigen Herbstfröste (bei wenngleich milderen Wintern) sehr gelitten haben. Beiläufig erwähnte derselbe auch, wie *Populus tremula* und *Salix caprea* in hiesiger Gegend ebenfalls im Absterben begriffen sind, und wie erstere sich durch Ausläufer, letztere durch Samenausfall fortpflanzen, beide jedoch durch Steckholz sich nicht gut vermehren lassen.

Weiter finden wir auf der Pfaueninsel selbst, unmittelbar an der Ueberfahrtstelle, eine junge Eiche, deren Frucht beim Frieden mit Frankreich im Jahre 1871 gelegt, von so ausserordentlichem Wuchse, dass man sie für mindestens zwanzigjährig halten möchte. Reizend nimmt sich der Brunnen aus, der geschmackvoll mit Epheu umrankt ist und zwar zum Theil mit der schönen, tief gelappten Varietät, welche die Engländer »five finger leaved« nennen. —

Vor der im Grün ganz versteckten Hofgärtnerwohnung findet sich in der Nähe des Wassers ein hübscher Strauch, *Lonicera caprifolioides K. Koch (Abelia splendens Hort.)*, der Anfang April bereits mit wohlriechenden Blumen geschmückt ist; nicht fern davon eine kalifornische Esche, *Fraxinus Oregana Nutt. (F. californica Hort.)*. Durch einen dicht mit *Vitis odo-*

*) Karl Koch führt das in seiner Dendrologie II, 1 18 seltsamer Weise gar nicht an, obwohl er als Synonym *Lonicera diversifolia Carr.*, Rev. hort. 1866, 99 citirt.

ratissima und einigen *Ampelopsis-* und *Cissus*-Arten bewachsenen Laubengang steigen wir zur Höhe hinauf, und gelangen rechts zu einem Rondel, auf welchem eine grosse Anzahl interessanter Pflanzen versammelt sind. Da ist zunächst der schönen Festons von *Fuchsia Thomsoniana* zu gedenken, einer niedlichen, kleinblumigen Fuchsia, welche hier den Winter über (flach hingelegt) im Freien aushält, eine Eigenthümlichkeit, die sie selbst im Fürstlich Fürstenburgischen Hofgarten zu Donaueschingen zeigt. Unter den den Platz umgebenden Schlingpflanzen zeichnet sich *Cissus acuminata Asa Gray* aus, welcher im unteren Theil dreilappige, später ganzrandige Weinblätter, in der Blüthenregion aber wieder dreilappige Blätter bildet. Auf einem Ruhesitze in diesem Rondel hatte Herr Hofgärtner REUTER eine kleine Sammlung der bemerkenswerthesten Gehölze seiner Insel in abgeschnittenen Zweigen etc. zur Ansicht ausgelegt. Wir notirten darunter *Spiraea Lindleyana Wall.* mit fast $\frac{1}{2}$ *m* langen, weissen Blüthenrispen, sehr schön, *S. callosa Thunb.* und *S. callosa alba*, eine sehr schöne Form der Weymouthskiefer, *Pinus Strobus L.*, die Herr REUTER *excelsa* nennt, ebenso eine hübsche Form der gemeinen Kiefer, *Pinus silvestris* mit sehr langen, kräftigen Nadeln, *Fraxinus Anomila Torr.*, eine amerikanische Esche, deren Samen von Herrn Dr. CARL BOLLE geschenkt, *Amorpha fruticosa* mit Blüthenständen, die nach dem Abblühen zwischen den einzelnen Blumen wieder Blätter treiben, also in gewissem Sinne eine Art Durchwachsung, *Podophyllum Emodi* vom Himalaya, eine Berberidee mit grossen rosarothen Beeren, *Prunus lauro-cerasus var. grandifolia* etc.

Auch einige trockene Stämme, deren Rinde von Mäusen geschält, zeigte uns Herr REUTER. Sie stammen von *Ptelea trifoliata*, denen auf der Insel die Wühlmaus, Arviciola glareolus, so sehr nachstellt, dass 2 Fuhren getödteter *Ptelea* im vorigen Jahre weggefahren werden mussten. Bei der Gelegenheit erfahren wir auch Einiges über die Liebhabereien der Hasen. Diese fressen z. B. auf der Insel von Buche und Haselnussstrauch nur die dunkelgefärbten Varietäten: Blutbuche und Bluthasel, die grünen lassen sie stehen, desgleichen die gefüllte Pechnelke, während die einfache wilde unberührt bleibt. Auch die Zwergpalmen, die im Freien mit den Töpfen eingefuttert werden, fressen sie an, ebenso die Cactus, *Opuntia Raffinesqueana.*

Weiter die lebenden Pflanzenschätze musternd, treffen wir an: *Hydrangea nivea*, *Yucca filamentosa* in Blüthe, *Evonymus radicans fol. var.*, letzterer eine ganz steife, dichte, niedrige, fast heckenartige Einfassung bildend, für Rabatten nicht genug zu empfehlen und unter leichter Decke aushaltend, *Halimodendron argenteum*, dieser schöne Steppenstrauch in prächtiger Kronenform auf Caragana-Hochstamm veredelt, *Negundo cissifolium*, *Celastrus scandens*, sehr schöne Gloxinien aus Samen von der Insel.

Das Schloss ist erreicht! Ein Theil der Gesellschaft, besonders die Damen, beeilte sich, in demselben die Erinnerungen an die unvergessliche Königin LOUISE und die sonstigen Sehenswürdigkeiten zu besichtigen und dann von den beiden, durch eine Brücke verbundenen Thürmen die wundervolle Aussicht auf die blauen Fluthen der Havel und ihre romantischen Ufer zu geniessen, während ein anderer Theil, dem das Schloss schon bekannt, die Umgebung mustert und voll Bewunderung ist über die herrlichen Rasenbahnen und ihre geschickte Bepflanzung. Am Schlosse selbst zeigt sich eine bisher leere Nische, hübsch bekleidet mit verschiedenen Dekorations- und Schlingpflanzen, unter denen uns besonders *Aristolochia sempervirens* und *Vitis amurensis* mit grossem Blatt auffallen. — Der Eingang zum Schloss ist von hohen Topfgewächsen flankirt, während die Wandfläche mit *Solanum jasminoides*, *Jasminum officinale*, *Tecoma radicans* etc. bekleidet ist.

Gegenüber dem Schlosse steht ein alter Flieder, *Syringa vulgaris var. Varina* (nach Humboldt Lilac de Varin), dem man so zu sagen ein künstliches Bein eingesetzt. Die schöne Krone hatte nämlich einen sehr altersschwachen, morschen, hohlen Stamm; um die Krone zu erhalten, wurden die Hauptzweige auf einen halben Fuss heruntergeschnitten, um den alten Stamm eine Lage guter Erde, vermengt mit Kuhdünger, gebracht, das Ganze mit Weidenrinde zusammengehalten und gar bald bildeten sich nun in diesem grossen Naturtopfe aus dem oberen gesunden Theil des Baumes neue Wurzeln, die jetzt die Krone fast allein ernähren. — Ein *Cytisus*

Alshingeri zeigt die Eigenthümlichkeit, dass er nur alle 2 Jahre blüht, ein Kirschlorbeer, *Prunus lauro-cerasus latifolia (Hortus Versaill.)* giebt das Bestreben kund, baumartig zu werden, eine ganze Gruppe junger *Cryptomeria japonica* erweist sich als Kinder der in ihrer Mitte stehenden Mutter, die auch in diesem Jahre reich mit Zapfen behangen. Diese *Cryptomeria* ist neben der an der Wildparkstation stehenden, aber weniger schönen wohl die grösste und die einzige ohne Decke aushaltende in Norddeutschland. Nicht minder schön ist *Thuja gigantea Nutt. (T. Menziesii Dougl., T. Lobbii Hort.)*, der man wohl unbedingt bezüglich des Ansehens den Vorzug vor der *Wellingtonia* geben muss und die dabei vollkommen hart ist*). Es folgen *Elaeagnus parvifolia*, *Broussonetia*, *Wellingtonia*, recht hoch, hier noch nie erfroren, *Gingko biloba*, *Juglans nigra*, verschiedene Sämlinge von *Acer Pseudoplatanus*, *Acer dissectum Thunbg.*

Den Rasen zieren eine schöne Hängebirke und besonders eine Gruppe Fichten, von denen eine kürzlich vom Blitzschlage getroffen ist. Man hat den Riss, der dadurch entstanden ist, mit Lehm und Kuhdung verstrichen, und hofft den Baum so zu erhalten. Es liegt nämlich an der Erhaltung dieser Gruppe von Bäumen ganz besonders viel, da sie das bei Fichten merkwürdige Beispiel zeigen, dass die mächtigen Zweige, welche die Stämme bis tief unten bekleiden, soweit sie auf dem Boden liegen, neue Wurzeln geschlagen und bereits zierliche Bäumchen entwickelt haben.

Weiter wandernd finden wir eine Gruppe mächtiger *Datura arborea*, eine hängende Akazie, *Robinia Pseudacacia pendula*, hier entstanden, *Eryngium pandanaefolium*, *Hydrangea quercifolia* (im Winter leicht zu decken), *Rubus australis* etc. etc., und kommen dann an die Stelle, an welcher früher das im Jahre 1880 abgebrannte Palmenhaus stand. Der Platz ist in geschickter Weise zur Auspflanzung seltener Gehölze, Sämlinge etc. benutzt. Ganz besonders auffallend verschieden sind die aus Samen hervorgegangenen Thuja occidentalis-Exemplare, eins darunter, von sehr heller Farbe, bleibt den ganzen Winter grün und wird nicht braun. Ein Platanen-Sämling zeigt bräunliche Triebe und Blattstiele, ein Tulpenbaum ist aus Samen des vorhandenen älteren erzogen, der beim Brande des Hauses Schaden litt, die Wunden aber wieder überwallt hat. Die seltene *Broussonetia Kazinoki Sieb. (Morus Kaempferi Hort.)* erfreut durch die hübschen Blätter, *Fraxinus xanthoxyloides Wall.* desgleichen, *Rubus laciniatus Willd.* pflanzt sich echt durch Samen fort, *R. australis*, diese fast ganz blattlose Brombeere, überwintert, *Ligustrum ovalifolium* bleibt ebenfalls ungedeckt, *Smilax pseudo-china* überwintert unter leichter Decke, *Opuntia Raffinesqueana* desgleichen. Von besonderer Grösse und Schönheit sind einige Eichen; die grösste hat ca. 10 *m* im Umfang und wird auf 1000 Jahre geschätzt, eine andere hat einst in Folge Ausbrennens gelitten, sich aber wieder erholt, obwohl der Stamm hohl geworden, eine andere, die »Ringel-Eiche« auf dem sog. »Priesteracker« zeigt oben am Stamm eine ringförmige Ueberwallung, vielleicht in Folge eines früher um sie gelegten Ringes. *Prunus laurocerasus colchica* und *P. lusitanica* halten im Freien aus, von *Vinca major* ist eine hübsche Varietät *aurea* von Herrn Hofgärtner Reuter gezogen, *Castanea vesca* gedeiht auch auf sehr schlechtem Boden und bildet dort ausserordentlich scharf gezähnte Blätter. Eine *Abies Appollinis* zeichnet sich dadurch aus, dass die aus ihren Seitentrieben erzogenen Stecklinge doch alle hübsche Köpfe bilden; die schönen *Arundo Donax* stammen noch von den Exemplaren, welche einst Alex. von Humboldt während des Kongresses zu Verona mit Oelbäumen, Lorbeern etc. aus Italien sandte. —

Die Zeit gestattete diesmal nicht, auch den hinteren Theil der Insel, wo sich noch mancherlei bemerkenswerthe Gehölze finden, zu besichtigen; an der »Rutschbahn« vorbei, die noch jetzt öfter von den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften benutzt wird, wandte man sich der Ueberfahrtstelle zu, erfreute sich unterwegs noch an mehreren hübschen Gruppen, in denen *Symphoricarpus racemosus Mchx. (S. pollucensis Hort.)*, *Hypericum calycinum* und *uralum Don*, *H. nepalense Hort.* sich auszeichnen, und verliess, vom lebhaftesten Danke erfüllt über die freundliche Führung und hoch befriedigt über die vielen Merkwürdigkeiten, über

*) Es werden gegenwärtig auch forstmännisch mit ihr Versuche in Deutschland angestellt.

die vorzügliche Unterhaltung der Anlagen, über die herrlichen Blicke auf die umgebende Landschaft und die seeartige Havel das glückliche Eiland, das man wegen seines milden Klimas treffend das »Irland der Mark Brandenburg« nennen könnte.

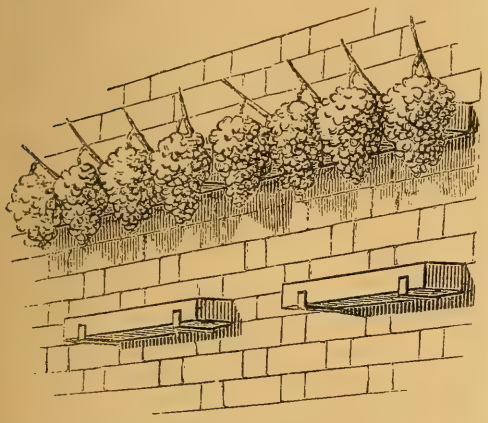


Fig. 136.
WARD's einfacher Weintrauben-Trog.

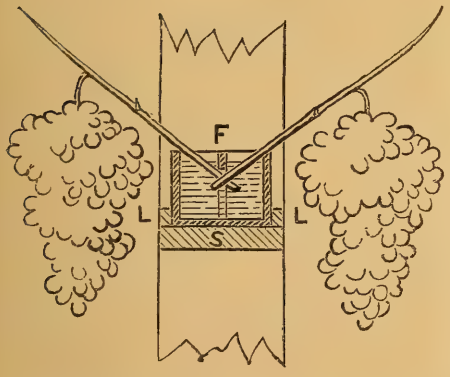


Fig. 139.
WARD's Weintrauben-Gestell und Doppel-Trog im Querschnitt.

Ward's Patent-Tröge für abgeschnittene Weintrauben.

(Mit 4 Abbildungen).

Der grosse Weintreiber GEORGE WARD in Bishop's Stortford hat, wie Garden. Chronicle vom 26. Juli d. J. S. 109 mittheilt, einen neuen Trog zur Aufbewahrung abgeschnittener Weintrauben erfunden. Die Tröge, deren Abbildung wir dem Gard. Chron. entnehmen, sind von länglicher Form, ca. 45 *cm* lang, aus glasirtem Steingut, daher sauber, billig und doch dauerhaft. Sie werden in 2 verschiedenen Sorten: einzelne und doppelte gefertigt. Die einfachen (Fig. 136 u. 137) werden mit L-förmigen Haken (Bankeisen) an einer Wand befestigt, die doppelten (Fig. 138 u. 139) stehen frei auf hölzernen, speziell dafür gemachten Rahmen. Die Art sie zu befestigen und zu gebrauchen

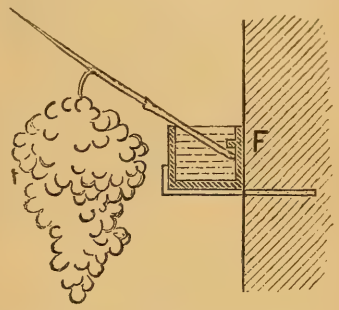


Fig. 137.
WARD's einfacher Weintrauben-Trog im Durchschnitt.

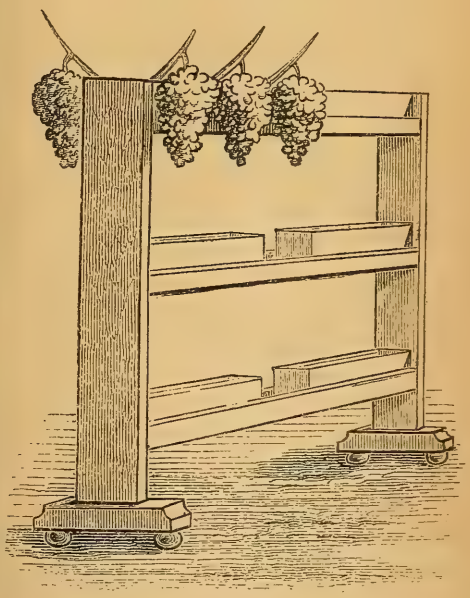


Fig. 138.
WARD's Weintrauben-Gestell und Tröge.

geht am besten aus den in einem grösseren Massstab gezeichneten Fig. 137 u. 139 hervor.

Man bemerkt dort, dass sowohl die einfachen wie die doppelten Tröge innen einen Flansch oder Leiste FF haben. Der Trieb, der die Traube trägt, muss so lang abgeschnitten werden, dass die Traube frei über dem Trog hängen kann, das untere Ende jedoch unter den Flansch reicht. Ein Anbinden ist somit gar nicht erforderlich, da das Gewicht der Traube genügt, um den Trieb in seiner Lage zu erhalten. Auf diese einfache Weise wird viel Arbeit und Mühe erspart. Die Trauben hängen in ihrer natürlichen Lage, ohne dass der Trog kippen kann, und es ist also keine Gefahr, dass er leckt. Auch hat man nicht die Sorge, ob das untere Ende auch im Wasser stehe, und doch braucht der Trog nicht bis an den Rand gefüllt zu sein. Das Wasser wird eingegossen, ohne die Trauben zu stören, und jeder Zweig kann behufs Nachsehens mit der grössten Leichtigkeit herausgenommen und wieder hineingestellt werden. Herr Ward benutzt diese Tröge, um 400 *kg* Trauben vom Januar bis zur 1. Woche des April zu konserviren; viele Weinzüchter haben in dieser Zeit die Tröge gesehen und alle sich sehr beifällig darüber ausgesprochen.

Die Tröge werden mit den Enden nicht dicht aneinander gestellt, sondern wie Fig. 136 u. 138 zeigen, ungefähr 18 *cm* auseinander. Das dichte Aneinanderstellen würde doch nichts nützen, denn die Trauben an den Enden würden zu dicht zusammenkommen.

Vielleicht findet sich auch in Deutschland eine Fabrik, welche die Anfertigung solcher Tröge übernimmt. — Aehnliche Apparate in geringerer Höhe und Breite liessen sich am Ende auch für Rosen benutzen.

Gartenbau-Ausstellungen.

Internationale Ausstellung in St. Petersburg.

Von

M. Hoffmann.

(Schluss.)

Bezüglich Frucht-Konserven und getrockneter Gemüse konkurrirten die Firmen Aziebert-Petersburg sowie Wolff und Arvé-Kopenhagen. Dass man im Norden diese Kunst ganz besonders versteht, ist wohl begreiflich, sofern man hier von Natur darauf hingewiesen, dasjenige künstlich zu erhalten, was der nördlich gelegene Himmelsstrich zur Winterzeit versagt. Die getriebenen Gemüse ersetzen wohl die Bedürfnisse des vornehmen Mannes darin, doch die Nahrung der Bevölkerung misst nach anderen Dimensionen und will überhaupt unter billigeren Bedingungen beschafft sein. Wenn jedoch die Aufbewahrung getrockneter Gemüse auf so hoher Stufe steht, ist dies noch mehr bei den Frucht-Konserven der Fall. Namentlich die aus der Krimm nach dem Norden Russlands versendeten Früchte sind in trocknem wie flüssigem Zustande so ausserordentlich konservirt, dass wir erstaunten, diesen Artikel hier so vorzüglich anzutreffen. Wo der Gemüsebau im Freien nur in einigen Monaten möglich ist, trifft dies den Obstbau noch weit empfindlicher. Früchte, welche der Süden Russlands in so reichem Maasse liefert, möchte man auch im Norden nicht entbehren und so wird alles Mögliche versucht, ihres Genusses theilhaftig zu werden. Die überzuckerten trocknen Frucht-Konserven besassen noch vollstes Aroma und können in der ihnen künstlich gewordenen Verfassung Jahre lang aufbewahrt werden, ein Beispiel, das wohl verdiente, von uns nachgeahmt zu werden; die in Zucker eingesottenen Früchte hingegen sind nicht minder schön und ein Theelöffel davon im Thee genossen ist von ausserordentlichem Wohlgeschmack. Sehr interessirte uns sodann noch die Konserven-Abtheilung der japanischen Regierung. So fanden wir getrocknete Knollen von Calocasia antiquorum, Lappa major (japan. Gobo), Leucocasia gigantea (Jap. Hasu-imo), Batatas edulis (Jap. mijin-imo), langgestreckte, theils weisse, theils rothe Knollen in 4—5 Sorten, Dioscorea japonica (Jap. Tsukume-imo). Nicht unerwähnt seien die Früchte von Citrus chinensis (Japan. Kinkonembo), runde, oberhalb plattgedrückte Form, Citrus Bigardia, Citrus japonica in 2 Formen (Japan. Kiman), die eine, eine kleine runde Frucht und (Jap. Magani-Kinkan) eine kleine elliptisch geformte Frucht. Auch Pompelmuse war in grösseren Exemplaren vertreten, sowie eine Birne, die wir Europäer indess eher für einen Apfel, eine Reinettenart, gehalten. Frucht rund, mit grauer lederartiger Schale und einem weissen, harten glasigen Fruchtfleisch durchzogen, das einer Wasserrübe ähnlich schmeckte. Man kann es dem in Japan lebenden Europäer wohl nachempfinden, wenn er sich unter solchen Umständen nach heimatlichen Früchten zurücksehnte und hat dies Verlangen seiner Zeit unser Mitglied R. Gärtner wohl auch zunächst Veranlassung

gegeben, nach Japan den deutschen Obstbaum einzuführen.

Als Schlussakkord lebender Pflanzen dominirten die Bindereien und Blumen-Arrangements, welche in nicht unerheblicher Auswahl von Eilers-, Dmitrieff-, Leubner-Petersburg, Rempen u. Sohn, Abela jun., Zarskoie-Selo, Noeff-Moskau, in Kränzen von Drescher, Mayer-Berlin, in getrockneten und gefärbten Gräsern namentlich von der Erfurter Firma J. C. Schmidt, in Arrangements aus gepresstem Edelweiss von Jos. Adamec-Ischl, ausgestellt waren.

Wenn die Produkte der 3 letzteren Gattungen uns als gute Bekannte anheimelten, für den Petersburger Blumen-Markt indess nicht stark gefragt sind, so interessirten uns doch in erster Linie die Arrangements aus frischem Material. Man bindet in Petersburg im Durchschnitt sehr geschmackvoll, wenn auch nicht so leicht als bei uns in Berlin. Aber es zeichnet sich das einzelne Bouquet durch werthvolle Blumen aus und namentlich legt der feine Russe den höchsten Werth auf schön ausgebildete Rosen, hauptsächlich Theerosen und Thee-Hybriden. Dass die Preise sich sehr zu Gunsten der dortigen Bouquetfabrikation stellen, ist wohl natürlich; der Russe macht darin höhere Ansprüche, als wir hier und ein Bouquet von 100 bis 120 bis 180 Rubel gehört durchaus nicht zu den Seltenheiten.*) Die Arrangements von Eilers zeichneten sich sowohl durch Leichtigkeit als besondere Originalität aus. Namentlich gefiel sehr eine sog. Balkonfenster-Dekoration, ausserhalb des Fensters angebracht, von seinem Obergärtner Gerstmann. Das Fenster war in der Ausstellung durch einen Spiegel dargestellt und dieser von einem hölzernen Blumenbrett von ca. 40 *cm* Höhe umgeben, auf dem Töpfe und Blumen in äusserst gefälliger Manier arrangirt. Bouquets, Körbchen, wie Blumentische, Kränze etc. zeugten nicht nur von der Geschicklichkeit ihres Verfertigers, sondern bekundeten zugleich einen grossen Reichthum in der Auswahl der in Petersburg zu dieser Zeit vorhandenen Blumen, unter denen Rosen, Maiblumen und Lilien das vornehmlichste Kontingent stellten. Arrangements anderer Firmen zeugten theilweis von einem recht regen Fleiss und Bestreben, es gut zu machen und war an kostbaren Rosen Nichts gespart. Doch nicht immer lässt die schöne Blume das Kunstwerk auch selbst dem entsprechend erscheinen. Eine schöne Blume in Masse zusammengestellt, verliert namentlich an Zartheit der Farbe, an vollendetem Ausbau der Form. Die anmuthige Erscheinung eines aus Blumen gefertigten Kunstwerkes liegt vor allen Dingen in der geschickten Abwechselung der verschiedenen Töne und Formen der Blume selbst und es kann das aus einfachsten Blumen bestehende Bouquet seinen stillen Zauber auf den Betrachter üben, wenn ausser der erforderlichen Eleganz die richtige Zusammengruppirung getroffen ist. In dieser Beziehung übersieht man in Petersburg den Werth der Binderei, sofern Publikum wie Fachmann ein Arrangement aus einfachem Blumenmaterial nicht lieben, während darin gerade die grössere Kunst liegt, dieses schön zu gestalten. Und noch ein Anderes. Das, was das Bouquet, Arrangement etc. anmuthig, ich möchte sagen, interessant macht, ist die Abwechselung in den horizontalen Linien, d. h. dass die eine Blume höher sich erhebt als die andere, das zierliche Grün in schlanker Form noch höher, der dunkle kompactere Wuchs dagegen wieder tiefer, zurückgehalten, den Grundakkord der Komposition, den Hintergrund bildet, auf dem das Gemälde sich abheben soll. Dass man in Petersburg zum Kranz gewöhnlichere Blumen im Allgemeinen verwendet, ist gleichfalls eine Eigenthümlichkeit des Russen, welche er wohl nicht recht begründen kann. Anders verhält es sich mit dem Arrangement aus Pflanzen, das Bepflanzen der Jardinièren etc., was er durchgängig gut versteht, ja die sog. Kaisergruppe war darin eine Musterleistung, wenn schon in grösserem Massstabe. Als ein sehr beachtenswerther Gegenstand erschien noch ein Bouquet, gleichfalls aus dem Geschäft von Eilers, das behufs der längeren Lebensfähigkeit mit Moos gebunden war. Moos beim Bouquetbinden zu verwenden, ist ja schon eine alte Geschichte, aber hier in dieser Form neu, sofern jede einzelne Blume, mit längerem Moos umwickelt, mit der im Innern vorhandenen Moosmasse so weit in Verbindung steht, dass die Feuchtigkeit alle einzelnen Theile durchdringt. Das so bereitete Mooswerk ist etwas schwerer, als ein gewöhnliches Bouquet, hat dagegen aber den Vortheil längerer Frische für sich und würde, in Vasen oder dergl. hingestellt, jedenfalls seinen Zweck noch vollkommener erfüllen. Arrangements, verschiedenen Figuren nachgebildet, herzustellen ist, wie überhaupt nicht ohne Risiko, in Petersburg theilweise wieder abgekommen. Sogenannte Blumenkissen, Herzen und dergl. sieht man dort jetzt sehr selten, und ich muss gestehen, dieser Mangel berührte ganz angenehm. Im Allgemeinen bindet man in Russland noch zu fest, die Blumen stehen zu dick und zu kurz einander gegenüber, dagegen kommen Farbenverletzungen aus dem Grunde weniger vor, weil man in der Auswahl des Materials sich sehr beschränkt,

*) Wobei nicht zu vergessen, dass das ganze Geschäft im Jahre sich nur auf 5—6 Monate beschränkt.

ein Umstand, der indess nur zu leicht eine gewisse Monotonie zur Folge hat. Zusammenstellung von bunt gefärbten Gräsern und Blumen ist aber nach meinem Dafürhalten ein sehr schwieriges Gebiet der Blumenbinderei und steht bezüglich des Arrangements demjenigen aus gemachten Blumen vielfach nach. Das letztere, aus der Nothwendigkeit her geboten, unsere Hüte, Roben etc. da zu schmücken, wo Staub, Regen, Sonnenschein, heisse Luft etc. das lebende Gebilde bald vernichten würde, bekundet im Allgemeinen viel Geschmack und dies namentlich in der Wahl der Farben, während man ein Gleiches bei den Erzeugnissen aus bunt gefärbten Blumen und Gräsern nicht immer behaupten kann, da sie mitunter geradezu von lähmender Wirkung sind. Die Arrangements aus gepressten Blumen sind jedenfalls noch grosser Vervollkommnung fähig, und wenn diese Arbeit bei uns jetzt so sehr beliebt wird, ist das kein Fehler. Es kann sich hier eine Kunstidee entwickeln und vervollkommnen, sie kann auf diesem Wege zur Darstellung gebracht werden, und das ist ausser einem möglichst sorgfältig präparirtem Material von höchster Wichtigkeit. Ich habe auf diesem Gebiete schon einzelne Darstellungen gesehen, die, was Feinheit der Anordnung und Gruppirung geschmackvoller Farbenzusammenstellung anbetrifft, dem poetischen Duft eines Blumen-Stilllebens in keiner Weise nachstanden. Das vorhandene Kontingent darin war hier ziemlich schwach vertreten, doch glaube ich bestimmt, dass gerade das nordische Klima dazu in erster Linie berufen ist, diesen Kunstzweig auszubilden und zu vervollkommnen. Als solcher ins Zimmer gehörender Artikel erscheint auch gleichzeitig das Heer der Aquarien und Terrarien und Blumentische, welches in ausserordentlicher Fülle der Objekte sich präsentirte. Vornehmlich in diesem Artikel treibt man in Petersburg einen Luxus, aber man hat auch fachmännischerseits viel Verständniss dafür und waren Produkte, wie die von Zimmermann, Biengé, Mulert-Petersburg etc. der beste Beweis für diese Behauptung. Hieran anknüpfend erscheinen gleichzeitig die von Eisen, Bronze und Cuivre poli gefertigten Gegenstände, vielfach zum Zimmerschmuck verwendbar, in reicher Auswahl. Namentlich wurden hier 2 Falconiere von Chopin-Petersburg als besonders werthvolle Stücke angesehen, die, was Entwurf und Ausführung anbetraf, wohl ihres Gleichen suchten.

Eine weitere Abtheilung, welche der betreffenden Preisrichter-Sektion keine geringe Mühe der Beurtheilung veranlasste, betraf die Gartenpläne, Zeichnungen und Modelle. Nicht sowohl die meist ungünstige Placirung, das Zerstreutsein dieser Gruppe in einzelne Theile, als das Fehlen diverser, zuvor angemeldeter Arbeiten, die verhältnissmässig knapp bemessene Zeit zum Beurtheilen derselben, hatten so manche Schwierigkeit im Gefolge. Eine eingehende Kritik der Pläne zu geben ist hier nicht möglich, für den Leser auch zu ermüdend, und mag darin die Kürze des Berichtes entschuldigt werden. Als vorwiegend beste Arbeiten erschienen: P. Lindahl, städtische Anlage von Würzburg im Grundriss und profilirten Ansichten mit je besonderem Massstabe versehen, welche nicht allein den geschickten Zeichner, sondern auch in einer sehr geschickten Disposition der Terrainverhältnisse der Wasser-, Rasen- und Gebüsch-Partieen den gesunden Landschafter erkennen liess. Ferner ein Plan von E. Hoppe Pankow, Entwurf zu einem Landsitz, der, nach Meyer'scher Manier gezeichnet, die Ideen des Meisters deutlich bekundete. Die Friedhof-Anlagen von Düsseldorf desselben Ausstellers sind schon früher besprochen worden. Godemann-Bredeney bei Kettwig a. R., Entwurf für die Gärtnerei einer russischen Villa nebst Erläuterung bekundete ein recht tüchtiges Streben, sowohl in Zeichnung, als Ausführung der zu Grunde liegenden, gut überlegten Idee. A. Bein-Sieverskaja, Entwürfe zu Teppichbeeten sowie G. Schneider-Dessau, Zeichnungen von Form- und Spalier-Obst, Veredelungsmethoden etc. zeigten uns zwei sehr sorgfältig ausgeführte Arbeiten. Ausser dem Haupt-Bestandtheil seitens unserer Landsleute hatten sich die Holländer sowie diverse Russen mit ihren Arbeiten vorgewagt, so dass es an bunten Gemälden durchaus keinen Mangel hatte. Besondere Anerkennung fanden die Botanischen Wandtafeln des Professor Kny-Berlin, sowie botanische Darstellungen des Japanischen Unterrichts-Ministeriums, beiderseits Unterrichts-Zwecken dienend. Von nicht geringerem Interesse für uns waren die Modelle zu verschiedenen Konstruktionen von Gewächshäusern und entsprechenden Anlagen. Ein solches von Ingenieur R. Müller-Strehlen bei Dresden, stellte nicht allein den Gewächshausraum dar, sondern zugleich auch diesen in möglichst einfach zweckentsprechender Weise mit den ev. Wohnräumen in Verbindung gedacht. Ein zweites Modell, das eines Erdkellers (Ueberwinterungsraum für Gemüse, Einschlag und Rosen etc.), von Leubner-Petersburg liess gleich auf den ersten Blick den Fachmann als den Verfertiger erscheinen. Als drittes Modell erschien uns von Wichtigkeit die Ableitung Schweisswassers im feuchten Warmhause. Die Idee, das Wasser mittelst gedrehter baumwollener Fäden, welche unterhalb des Glases dicht an der Fenstersprosse entlang führen, am untersten Ende beliebig in einen Behäl-

ter zu leiten, ist an sich nicht neu, sofern man in früheren Jahren zu diesem Zwecke derartige Versuche bereits mit Wollfäden gemacht hatte. Indessen muss man dem Darsteller Hofgärtner Rocholl-Petersburg dafür Dank wissen, den alten Gedanken wieder aufgenommen zu haben, dessen Ausführung jedenfalls besser funktionirte, als s. Z. die Wollfäden. Von Modellen bis zur wirklichen Ausführung ist nur ein Schritt und wenn auch hier nicht von Gewächshausbauten in natürlicher Grösse die Rede sein kann, so beschäftigen uns an Stelle dessen die Gartenhäuser, Pavillons aus Eisen, Holz, Rohr etc., unter denen wir vornehmlich eines schmiedeeisernen Pavillons gedenken, der als Handarbeit ein vollendetes Kunstwerk darstellte. Winkler, Schmiedemeister in Petersburg, war der Verfertiger, ein Mann, der in Erz und Eisen arbeitend diese Kunst jedenfalls an der Quelle gelernt hat. Die hierher gehörenden Gartenmöbel aus diversem Material von Breyer, Pahl, Stelli, Makarow-Petersburg bekundeten gleichfalls mehr oder minder viel Geschmack. Dass es an Gartengeräthen wie Pumpen, Spritzen, Spaten, Hacken, Schaufeln etc. nicht fehlte, ist wohl nur zu natürlich; eine Ausstellung ohne diese eiserne, gussstählerne Zuthat wäre ja doch undenkbar.

Auch die Auswahl in Etiquetten war keine geringe und jedenfalls sehr nützliche, da wir mit dieser Frage bisher immer noch nicht im Reinen sind Die von Radig und Köhler-Schweidnitz, wie solche von Brandes-Hannover behaupteten mit den ersten Rang. Auch an Töpfen, thönernen Geräthen fehlte es nicht; hatte doch diesmal auch Japan sein Kontingent in dem Artikel gestellt. Doch der Instrumente, namentlich der optischen dürfen wir nicht vergessen. Die Fabrikate von Schieck-Berlin und Dr. Hartnack-Potsdam waren äusserst vortheilhaft vertreten und interessirte uns von letzterer Firma besonders das Embryoskop, dessen äusserst sinnreiche Vorrichtung die Uebertragung des mikroskopischen Präparates vermittelst eines Graphites auf rauher Glasplatte in gewünschter Grösse leicht gestattet.

Damit wäre im Wesentlichen der Einzelheiten Erwähnung geschehen, welche uns das so reich ausgestattete Bild der Petersburger internationalen Ausstellung darbot. Dass sich dem Einzelnen so Manches verbirgt, darf bei der Fülle vorhandenen Materials nicht verwundern; der Kritiker ist auch nur Mensch, wie die andern Alle; nur mit dem Unterschiede, dass er sich üben soll, objektiv fest zu urtheilen, subjektiv scharf zu sehen. Wozu? Um das Gute vom Schlechten zu unterscheiden, um jenes anzuerkennen, dieses zu ignoriren, jenes in der Anerkennung zu heben, damit es weitere Nachahmung und Vervollkommnung finde, dieses durch Uebergehen unschädlich zu machen. Ich kann den Bericht nicht schliessen, ohne über das Arrangement im Allgemeinen, sowie denen, die dasselbe geleitet, noch einige Worte zu widmen. Ueber den Ausstellungsraum ist das Nähere in Bezug auf Räumlichkeit bereits gesagt worden; es sei ergänzend hinzuzufügen, dass unter den obwaltend ungünstig räumlichen Verhältnissen im Ganzen das Möglichste geleistet worden ist — ich meine das in Bezug auf das Arrangement. Wenn der Totaleindruck des Bildes von der künstlich aufgeführten Terrasse (am Eingang) her in Etwas gestört wurde, so waren es die Köpfe der mächtigen Palmen, welche, dicht an die Decke stossend, gleichsam von der auf ihnen ruhenden Last gebeugt erschienen und so ihrer Freiheit, ihres stolzen Wuchses beraubt waren. In zweiter Linie wirkte der Hintergrnnd, die Wand, an welcher die bunten Blumen und Kranz-Arrangements Aufstellung fanden, zu unruhig gegen den vorderen Haupttheil. Indess die Eintheilung dieses letzteren mit den anfangs tiefliegenden Rasen-Parterres, die sich allmählich erhebend eine sehr wirkungsvolle Teichscenerie umgaben, weiterhin den Zufluss des Wassers in gehobenen Bodenwurf schmückend, zum Fels erhoben, dem sprudelnden Gewässer als Ursprung dienend, die ganze Landschaft in effektvoller Weise zum wesentlichen Abschluss brachte, war an sich eine sehr geschickte Berechnung der Perspektive. Und als Rahmen in dunkeln Schattenpartien dienten die an der Längsseite formirten Coniferen-Gruppen, welche in gehobener und sich senkender Horizontale das Interessante des Bildes nur erhöhten. Die Darstellung der Felsen war eine sehr geschickte. Der aus Hölzern errichtete Unterbau war mit Leinewand und besonders mit Bastmatten in zackigem Wurf überzogen und mit grauem Farbenton überkleidet, welcher durch schwarze und schillernde Punkte als Imitation des Syenitfelsens sehr natürlich wirkte.

Wenn unser Altmeister Regel hierin ein glänzendes Zeugniss seiner gärtnerischen Idee gab, so gewiss noch viel mehr darin, dass er trotz seines hohen Alters es verstanden, die Völker alle zusammen zu trommeln, sie alle unter einen Hut zu bringen, d. h. das Ganze in geordneten Haufen aufmarschiren zu lassen. Wer da weiss, was grosse Ausstellungen für Schwierigkeiten mit sich bringen, was deren Inscenirung persönlich für Opfer verlangt, wer erwägt, welche Ungunst anderweiter Umstände ein Zustandekommen solcher Ideen erschweren, der wird annähernd einen Begriff haben von dem, was dieser Mann dabei geleistet hat. Ich habe nicht nöthig, hier Weihrauch zu opfern, das

würde mir schlecht anstehen und den einfachen Sinn des Betreffenden eher verletzen als erheben — indess in dem Gelingen des Ganzen liegt der Werth des Talentes, der Preis der Arbeit und des Schaffens, darum Ehre, dem sie gebührt, darum Dank denen, die Alle ungenannt mitgeholfen, dass die Gartenkunst auch im hohen Norden zu dem Ansehen durch sie gelangt, dem Ansehen, dem unser Aller Lebenszweck und Arbeit gilt.

Miscellen.

Kultur von Epiphyllum.

Zur Kultur von Epiphyllum schreibt die »Deutsche Gärtnerzeitung« u. A. Folgendes: »Peireskia*) aculeata, die gewöhnliche Unterlage für Epiphyllum, ist leicht in grossen Massen zu vermehren, wächst schnell, nimmt das Edelreis gut an und liefert bald blühende Pflänzchen. Aber das Dickenwachsthum der Unterlage bleibt gegen die Entwickelung der Krone bedeutend zurück und man hat stets ein gebrechliches Kulturstück zu hüten. Als fortwährend vegetirende Pflanzen vertragen die Peireskien auch die Ruheperioden nicht gut, die man den Epiphyllen nach der Blüthe und nach Beendigung des Triebes gewähren muss. Die Wurzeln werden leicht krank, verfallen der Trockenfäule und die Pflanze ist verloren. Kräftigere, widerstandsfähigere Unterlagen giebt eine Art Cereus mit kriechenden, runden Aesten, Cereus Mac Donaldi, die mit dem Edelreis leicht und gut verwächst und infolge üppiger Vegetation bald eine umfangreiche Krone bildet, die von der holzartig werdenden Unterlage gut getragen wird. Gegen übermässige Nässe muss selbstverständlich diese wie jede andere Unterlage von Cereus geschützt werden; mit den nöthigen Vorkehrungen als Steckling behandelt, bildet sie leicht neue Wurzeln, welches bei Peireskia niemals Erfolg hat. Allerdings muss man kräftig entwickelte, verästelte Pflanzen haben, um gleich veredlungsfähige Unterlagen in passender Länge schneiden zu können, die unbewurzelt veredelt und dann gesteckt werden. Die Bewurzelung erfolgt dann gleichzeitig mit der Verwachsung der Veredlung, die williger blüht als auf der Peireskia-Unterlage.

Besser als Peireskia aculeata als Unterlage sind immerhin noch P. subulata Mühlenpf. (Opuntia subulata Hort.) und P. calandriniaeformis Hort. Berol. Erstere kann man zur Vermehrung heranziehen, indem man ihr den Kopf abschneidet, dann in den freien Grund eines Mistbeetes in sonniger, geschützter Lage setzt, wo sich dann bald neue, zur Vermehrung verwendbare Triebe bilden. Subulata ist sehr saftreich, muss daher vor der Veredlung längere Zeit trocken gehalten werden, weil sonst der hervorquellende Saft das Verwachsen hindert. Calandrinaefolia wird wie diese vermehrt und bildet im erst geschlossenen, dann offenen Mistbeet schnell kerzengrade Stämmchen.« O. H.

*) Plumier benannte die Gattung 1703 zu Ehren des Senators Nicolaus Fabricius Peiresk zu Aix; da aber das französische *ei* wie *e* gesprochen wird, so schrieb Plumier lateinisch: *Pereskia*. Ihm muss man der Priorität nach folgen nnd nicht Lemaire, welcher anstatt dessen *Peireskia* setzte. L. W.

Vriesea tesselata zum I. Male in Deutschland blühend.

Seit einigen Tagen blüht *Vriesea* (oder *Tillandsia*) *tesselata* hier und wird voraussichtlich noch mindestens 8 Tage lang blühen. Die Blüthen öffnen sich spät Abends und schliessen sich gegen 10 oder 11 Uhr Vormittags. Die Pflanze und einzelne Blüthen sind photographirt und werde ich Ihnen in einigen, besser gesagt, in 14 Tagen Bilder und Text senden.

Carpentaria blühend. Auch *Carpentaria californica* blüht hier zum ersten Male; hübsche, weisse, ziemlich grosse Blüthen.

Wilhelmshöhe b. Cassel, 11. August 1884. C. Wissenbach.

Gegen Thrips (schwarze Fliegen) auf Lapageria-Blättern. Man räuchere 2 oder 3 mal in Zwischenräumen von ca. 10 Tagen. Sind die Pflanzen nicht zu gross, so tauche man dieselben in eine Mischung von $^1/_2$ *kg* schwarzer Seife, $^1/_4$ *l* starkes Tabakswasser und 8 *l* Wasser. Ehe die Pflanzen ganz trocken, wasche man sie mit reinem Wasser und wiederhole das Ganze nach 14 Tagen. Grössere Pflanzen können mit der angegebenen Flüssigkeit benetzt werden. (Garden.)

Nelke Mrs. W. M. Weish. Diese neue Nelke (Pink-Form der Engländer) ist die beste unter den weissen; Blumen gross und voll, Blumenblätter breit, glatt, von dicker Textur; von starkem Wuchs und reicher Blüthe. Gezüchtet von Dicksons & Co in Edinburgh, die sie passend mit einer Gardenie vergleichen. (Garden).

Sprechsaal.

Nr. 21. H. O. in L. Wie behandelt man *Yucca aloefolia fol. var.* nach der Blüthe?

Antwort: Man halte sie, wie fast alle Pflanzen, nach der Blüthe trockener, schneide aber vor allem den Blüthenstiel nicht eher ab, als bis er ganz abgewelkt und trocken geworden. Sollte er bereits abgeschnitten sein, so bestreuen Sie die Schnittfläche mit Holzkohlenpulver, damit sie ja nicht fault.

Nr. 22. Abonnent in Bukarest. — In nächster Nummer.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die

WINTERBLUMEN.

Anleitung für Gärtner und Liebhaber

zur Winterkultur

der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arrangements geeigneten

einheimischen und ausländischen Blumen- und Blattpflanzen.

Bearbeitet von

H. Gaerdt,

Königl. Gartenbau-Director zu Berlin.

Mit 9 Farbendrucktafeln. Preis 18 M. Eleg. geb. 20 M.

SCHMIDLIN's

Blumenzucht im Zimmer.

Illustrirte Prachtausgabe.

Herausgegeben von

F. Jühlke,

Hofgarten-Direktor Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 600 Holzschnitten. Preis 16 M. Gebunden mit Goldschnitt 20 M.

Der praktische

PLANZEICHNER FÜR GÄRTNER.

ANLEITUNG

zum

Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehr-Anstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,

Städtischer Garten-Inspektor zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Zwölf lithographirte Tafeln nebst Text. — Preis 8 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Rosenschulen von O. JUNGE, Jena.

Empfehle grosse Vorräthe von hochstämmigen

Remontant- und Trauerrosen

pro 1000 von Mk. 650 an. 126 (2/2)

Sauerkirsch-Alleebäume pro 1000 St. Mk. 3,50.

Zum Besuch meiner Rosenschulen lade ergebenst ein.

2 Lehrlinge

finden Platz in meinem Geschäft unter günstigen Bedingungen.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (3/42) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Katalog gratis.

Gewächshausfenster

liefert in jeder beliebigen Grösse und Stärke mit Holz- oder Eisensprossen, verglast, gestrichen; Windeisen, pro □Fuss 35 bis 50 Pf.; Frühbeetfenster 156+94 *cm* per Dtzd. 48—50 *M.* 115 (6/5)

A. Käding in Schwiebus.

Der Katalog
der 110 (26/4)

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

C. L. KLISSING SOHN.

Handels-Gärtnerei,

Samen- und Pflanzenhandlung.

Barth (Provinz Pommern).

Reichhaltige, sorgfältigst gewählte Sortimente von **Caladien, Begonia Rex, Begonia discolor Rex, Knollen-Begonien, Coleus, Fuchsien, Georginen,** auch einfach blühende Georginen, Pelargonien etc. **Neueste Einführungen für das Warmhaus, Kalthaus und das freie Land** in Pflanzen, wie auch in Samen. 128

Beschreibende Verzeichnisse gratis und franko.

Die **Obstbaumschule** von

Ernst Lüttich in Oberursel am Taunus

empfiehlt kräftige **Hochstämme** und regelrecht formirte **Zwergobstbäume.**

Sortenechtheit garantirt. — Katalog auf Verlangen gratis und franko. H. 120 (4/4)

Abzubildende Pflanzen.

Diejenigen, welche Abbildungen ihrer Neuheiten oder weniger bekannten älteren Pflanzen in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlicht zu sehen wünschen, werden ersucht, uns womöglich eine Zeichnung oder Photographie derselben und einen abgeschnittenen Zweig, möglichst frisch oder in Herbarienform, zusenden zu wollen. Die Blüthe sollte, wenn es das Format der Zeitung gestattet, stets in natürlicher Grösse aufgenommen werden; zum Habitusbild genügt oft ein kleinerer Massstab. Wir sind auch bereit, die Pflanzen auf unsere Kosten photographiren zu lassen.

Diejenigen deutschen Firmen, welche illustrirte Kataloge herausgeben, machen wir darauf aufmerksam, dass wir in Zukunft solche Abbildungen, die bereits in Katalogen erschienen sind, nachher nicht mehr in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlichen können, da mit Recht von Seiten der Leser Klage geführt ist, dass sie diese Abbildungen schon vorher und oft sogar mehrfach in den Katalogen gesehen haben. Vorher werden wir dieselben mit Vergnügen bringen, denn es ist unser ernstlichstes Bestreben, vor allen den deutschen Handelsgärtnern zum Bekanntwerden ihrer oft mit vielen Mühen erzogenen Neuheiten hülfreiche Hand zu bieten.

Redaktion und Verlag der „Garten-Zeitung".

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 2. October. III. Jahrgang. Nr. 40.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Rhododendron Curtisii Hort. Veitch. (Mit Abbildung.)
Französische Obst- und Gehölz-Baumschulen. Von JOHANNES BÖTTNER.
Einige Bemerkungen über die amerikanische Preisselbeere. Von O. MASSIAS in Altenburg, S.-A.
Campanula thyrsoidea L. (Mit Abbildung.)
EDUARD TÄNZER's patentirter Warmwasser-Heizkessel.
Missstände in Preisverzeichnissen. Von H. JÄGER.
Zweite General-Versammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands in Leipzig am 24. und 25. August 1884.
Miscellen: Grosse Orchideen-Auktion in Hamburg am 28. Oktober. Aepfel auf Birnen veredelt. Italien im Regen, Deutschland im Sonnenschein. Erica Maveana.
Gartenbau-Ausstellungen: Wittstock.
Personalnachrichten. — Sprechsaal. — Anzeigen.

Saat-Etablissement 45 (20/16)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (28/9)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Grosse Orchideen-Auktion
in HAMBURG.

Die Herren **F. Sander & Co.** in **St. Albans bei London** werden am **Dienstag den 28. Oktober** ihre letzte grosse »Orchideen-Auktion« in **Hamburg** abhalten. Es sind vorzugsweise solche Sorten gewählt, die von leichter Kultur sind und dankbar blühen.

Kataloge sind gratis und franko zu haben bei Herrn **H. Deters,** St. Georg, Steindamm 17, **Hamburg.** 131 (4/1)

Unsere neuesten Preisverzeichnisse
über
Obstbäume, Ziersträucher, Rosen etc.
en gros und en detail
versenden auf Verlangen gratis und franko.

Lambert & Reiter,
Trier (Rheinpreussen).

Corypha australis,

Chamaerops excelsa, Phoenix reclinata, in gesunder, kräftiger Waare, per 100 Stück 80 Mk., ***Reseden,*** gedrungen blühend, mit goldgelben Blumenrispen, extra stark, volle Töpfe, 100 Stück 15 Mk., empfiehlt

F. O. Pinkert, Meissen.

Veilchenblumen,

grosser Vorrath, pro 1000 Stück 3 Mk. inkl. Pack. **Veilchenpflanzen,** Hamb. und Italien., egale starke Büsche, pro 100 10 Mk. inkl. Pack. **Solanum capsicastrum,** 30—40 *cm* hoch, starke Büsche, reicher Früchteansatz Ballenpflanzen, pro 100 40 Mk. **Isolepis gracilis,** dreizöllige Töpfe, stark, pro 100 15 Mk.

H. A. Schmidt, Hirschberg i. Schl.

ERDBEERPFLANZEN

Neue amerikanische volltragende, 100 Stück 2,25 Mk., 1000 Stück 18 Mk. bei freier Verpackung.

Lünen a. d. Lippe (Station der Dortmund-Enscheder Eisenbahn).

F. Nemitz, Baumschulenbesitzer.

FRANZ WELTZIEN,
Connewitz-Leipzig,

empfiehlt seine **grossen Vorräthe** von ***Dracaena term. rosea*** und ***amabilis, Dracaenen*** in den besten, kurantesten und auch in den neuesten Sorten eigener Züchtung.

Sämmtliche ***Dracaenen*** sind **im Topf** und sehr hart kultivirt, fehlerfreie und tadellose Waare.

Ausserdem empfehle ich

Aletris, Pandanus, Latanien, Phoenix etc.

in bester Kultur.

Rhododendron Curtisii Hort. Veitch.

(Mit Abbildung.)

Dieses von VEITCH & SONS, Chelsea, eingeführte Rhododendron ist im entdeckt, aber erst vor 2 Jahren mit Glück eingeführt wurde. Es ist ein hübscher, verzweigter, buschiger Strauch mit ziemlich dichtem Blattwerk aus lineal-lanzettlichen, glänzend grünen Blättern und eignet sich sowohl als Ausstellungs-

Fig. 140. *Rhododendron Curtisii Hort. Veitch.* Blumen scharlach-karminroth.

»Florist and Pomologist«, August 1884 taf. 615 farbig abgebildet und von T. MOORE beschrieben. Wir entnehmen daraus, dass die Pflanze von CURTIS vor etwas mehr als 3 Jahren auf den Gebirgen Sumatras in 2000 Fuss, ca. 600 *m*, Höhe pflanze wie zur Dekoration des Hauses. Er wächst willig und ist überaus blüthenreich. Jeder Trieb endet in eine Dolde von 4—7 glänzend scharlach-karminrothen Blüthen, die mehrere Monate nach einander erscheinen. In der Kultur muss

er wie die Hybriden von *R. javanicum-jasminifolium* behandelt werden, von denen allen er sich aber deutlich unterscheidet, namentlich durch seinen niedrigeren Wuchs und die schmäleren Blätter.

Veitch & Sons betrachten diese Pflanze als eine der besten für das gemässigte Haus; sie erhielt ein Zertifikat 1. Klasse vom Blumen-Ausschuss der Kgl. Gartenbaugesellschaft am 13. November 1883.

Schon die immergrünen Hybriden-Kalthaus-Rhododendron, die Veitch & Sons in den Handel gegeben haben, sind schön, T. Moore meint aber, dass das vorliegende wegen seines niedrigeren, dichteren Wuchses und seiner kleineren, aber ebenso leuchtenden Blumen vielleicht noch beliebter werde.

Französische Obst- und Gehölzbaumschulen.

Von

Johannes Böttner.

Unter allen gärtnerischen Branchen in Frankreich ist die Baumzucht der Hauptartikel, und seit Jahrzehnten bis in die neueste Zeit ist der französische Baumschulbetrieb für alle europäischen Länder, namentlich aber für Deutschland Muster gewesen.

Die ersten Baumschulen in Paris wurden durch den bekannten Chemiker Chaptal Ende des vorigen Jahrhunderts im Jardin du Luxembourg gegründet, und noch gegenwärtig besteht am Südende dieser bekannten Gartenanlage eine kleine Zwergobstplantage, welche zu praktischen öffentlichen Unterweisungen in der Obstbaumzucht dient.

Für die Kultur wichtiger sind die Baumschulen von Bourg la Reine, Chatenay und Vitry geworden, wo jetzt mehrere hundert Hektar Landes zur Anzucht von Bäumen und Sträuchern benutzt werden.

In Bourg la Reine, 1 Stunde südlich von Paris, sind die Etablissements von F. Jamin und Bruneau & Jost; beide beschäftigen sich viel mit Anzucht und »Dressage« von Zwerg- und Formobstbäumen, und es ist in der That ein Vergnügen, die herrlichen, exakt gezogenen Spalierbäume, Pyramiden und Cordons zu bewundern, welche zu hunderten in regelmässigen Reihen gedrängt die Felder besetzen. Von Bourg la Reine aus gelangen wir durch den Park von Sceaux (eine Anlage des unsterblichen Gartenkünstlers Le Nôtre) zur Vallée d'Aulnay bei Chatenay; hier befinden sich zwei grössere Baumschulen von Paillet und Crousse & fils; letztere stehen mit Deutschland in vielfachen Handelsverbindungen und haben auch in Frankreich durch die rege Betheiligung an den Ausstellungen der Société d'horticulture einen guten Ruf. Die Baumschulen von Chatenay liefern auch, wenn nicht ausschliesslich, so doch zum grössten Theil das Material für die Bepflanzung der Boulevards von Paris, Pflanzungen, welche mit ebensoviel Sorgfalt als Sachverständniss ausgeführt werden.

Im nahen Fontenay aux Roses befinden sich viele Gehölzfelder, Pflanzungen von immergrünen Gehölzen, sowie von Quitten, Johannisapfel und Doucin, die dort durch Anhäufeln massenhaft vermehrt und als Unterlagen für Kernobstzwergbäume von den Baumschulbesitzern viel gebraucht werden.

Etwa eine Stunde östlich von den bisher genannten Orten und ebenfalls südlich von Paris liegt das Dörfchen Vitry, dessen Bewohner grösstentheils Baumschulbesitzer sind, meistens nur einige Acker Land bebauen und die Gehölze oft vertragsweise für grössere Geschäfte ziehen. Vitry zählt etwa 200 selbständige Baumzüchter, das bedeutendste Geschäft ist das von Honore Defresne. Die Baumschulen Vitrys sind nicht arrondirt; in buntem Gemisch erstrecken sich die Felder mit den verschiedenartigsten Gehölzen, meistens mit Obstbäumen bepflanzt bis Ivry, Choisy le Roi und Villejuif. Besonders erwähnenswerth sind die Kulturen von Flieder, Spezialitäten der Baumschulen Vitrys, welche dort drei bis fünf Jahre gezüchtet und zur Treiberei vorbereitet werden. In Montrouge befindet sich noch die Baumschule von Lapierre, und auch in Bougival, Clichy und anderen Orten sind einige Baumschulen.

Trotzdem alle Baumschulen in der Umgebung von Paris durch den hohen Länderpreis und die bedeutenden Arbeitslöhne verhältnissmässig ungünstig gestellt sind, scheinen sie rasch in die Höhe zu

kommen, und die Obstbaumschulen haben immer guten Absatz. Die aus der Umgebung von Paris stammenden Bäume zeigen gute Triebkraft, und ich glaube nicht misszugreifen, wenn ich dies der guten Bodenbearbeitung und der praktischen Behandlung zuschreibe. Ein Baumschulenbesitzer bepflanzt nie ein Terrain, ehe der Boden tief rigolt worden ist, und die Exaktität, mit welcher sowohl die Reihen- als auch die Verbandspflanzungen vorgenommen werden, verdient alle Anerkennung.

Zur Formirung der Obstbäume pflanzt man meistens einjährige Veredlungen (Zwergunterlage), aus Orléans oder Angers bezogen, woselbst derartige Veredlungen sehr billig sind. Dieselben bleiben ganz unbeschnitten und liefern, wenn sie im folgenden Jahre regelrecht geschnitten werden, kräftige Triebe. Oft, namentlich in Bourg la Reine, sieht man, dass die für Mauerspaliere bestimmten Pflanzen schräg in den Boden gesetzt werden, dass man sie im folgenden Herbst mit drei regelmässig eingestellten Augen umveredelt, die daraus hervorbrechenden Triebe an Stäbchen heftet, letztere wiederum an Drahtschnüre befestigt und so die regelmässige Grundlage der zukünftigen Palmette bildet.

Die Sommerbehandlung geschieht in den Formbaumschulen meistens mit viel Sorgfalt; auf Pinziren und Dressiren wird grosse Aufmerksamkeit verwendet. Die Behandlung des Bodens wird im Accord ausgeführt. Man besitzt hier zur Bearbeitung des Bodens zwischen den Reihen kurzstielige, breite Hacken, deren Eisen mit dem Stiele in zurückkehrender Richtung fast parallel steht und mit welchen man das Land mindestens ebensogut und meistens dreimal so rasch als mit dem Spaten bearbeiten kann. Das Setzen von Wildlingen sowie das Ausgraben älterer Bäume geschieht ebenfalls mit je besonders dazu eingerichteten Hacken.

Was die Sorten- und Artenwahl anbelangt, so findet man in den Baumschulen von Paris nur die wenigen, in Frankreich jetzt gangbaren Obstsorten, die gewöhnlicheren Arten von Zier- und Alleebäumen, sowie einige feinere Coniferen und Ziersträucher. Verhältnissmässig viel braucht man Aucuba, Baum-Päonien, Rhododendron, Deutzien und Flieder, letztere veredelt, in den bessern Varietäten.

Bekannt sind noch einige Rosenschulen, welche durch Neuheitenzucht, grosse Sortimente oder Topfkulturen hervorragen. Die wichtigsten sind LEVÊQUE FILS in Ivry, MARGOTTIN in Bourg la Reine und VICTOR VERDIER in Paris. Massenkulturen besitzen dieselben jedoch nicht. Grössere Mengen niederstämmiger Rosen werden dagegen in der Umgegend von Brie le Comte Robert gezogen, wo auch die Schnittblumen für den Pariser Markt produzirt werden. Die Baumschulen der Provinz sind grösser als die von Paris und einige unter ihnen geniessen Weltruf.

Angers verdankt seinen Ruf der Firma ANDRE LEROY, ein Geschäft, welches schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts gegründet wurde und noch heute, obwohl es von seinem ehemaligen Glanze manches verlor, eins der bedeutendsten Etablissements des Kontinents ist.

Diese Baumschule wurde im Jahre 1820 von dem berühmten Pomologen und dem nicht minder tüchtigen Geschäftsmanne ANDRE LEROY übernommen und 50 Jahre lang mit Umsicht und Geschick geleitet. Unter LEROY's Leitung erreichte das Etablissement die Ausdehnung von nahezu 200 *ha* und beschäftigte 150—200 Arbeiter; mehr als $\frac{3}{5}$ des Areals dienten ausschliesslich für Obstkultur. A. LEROY besass seinerzeit das bedeutendste Obstsortiment und hat dieses auch in seinem Werke: Dictionnaire de la Pomologie ausführlich beschrieben und 1746 Sorten abgebildet.

Ein jüngeres Etablissement ist das von LOUIS LEROY (route de Paris), welches neuerdings viel Umsatz besitzt, auch CHAROZZE FRÈRES in TRELAZÉ vergrössern sich und haben theilweise vorzügliche Kulturen.

Hauptspezialitäten Angers sind Coniferen und immergrüne Sträucher; diese werden im freien Lande, in Töpfen oder in Körben gezogen und mit guten Ballen, in Stroh oder Körbe verpackt nach dem nördlichen Frankreich und dem Auslande verschickt. Lorbeer und Kirschlorbeer, Evonymus, Liguster, Viburnum tinus, Aucuba, Magnolia grandiflora, Arbutus, Ilex, Rhododendron, Camellien und Coniferen finden sich oft 1—2 *m* hoch. Auch in dem nahe gelegenen, durch ein mildes Seeklima begünstigten Nantes finden sich gleiche Kulturen.

In Les Allends bei Brissac, 7 Stunden

von Angers finden sich grössere Obstbaumschulen, welche durch die Obergärtner von André und Louis Leroy geleitet werden. In Doue la Fontaine, ebenfalls nahe bei Angers sind mehrere bedeutende Etablissements, namentlich das von Henry Chatenay. Diese Geschäfte liefern viele einjährige Kernobstbäume nach Paris, ziehen auch sehr schöne Hochstämme.

Von Angers nach Osten gehend kommt man durch die Tourraine, den Garten Frankreichs, einen durch die Natur reich begünstigten fruchtbaren Landstrich, nach Orléans. Hier befindet sich die wohl jetzt hervorragendste Baumschule Frankreichs, Transon frères, welche gegen 200 *ha* Land kultivirt und, wenigstens im Winter, 250 Arbeiter beschäftigt. Nur ein kleiner Theil befindet sich in Orléans selbst, die Grosskulturen sind in St. Dénis und in Berronne bei La Ferté.

Letzterer Ort, in einem aus Haide und Kieferwaldungen bestehenden Länderstrich, der Sologne, gelegen, verdient besondere Erwähnug, denn es ist hier wohl zum ersten Male aus einer ehemals wüsten, mehr als 100 *ha* grossen, moorigen Haidefläche in wenigen Jahren eine Baumschule geschaffen worden, welche Jedermann in Erstaunen setzt. Hier werden Apfelsämlinge morgenweis gezogen und erreichen zuweilen im ersten Jahre 1—1½ *m* Höhe.

Die Coniferenvermehrung durch Stecklinge im Herbst in kalten Kästen oder durch Veredlung im Frühjahre unter freistehenden Glasglocken ist eine Hauptspezialität der Baumschulen von Berronne, und die breiten Coniferen-Platebandes, welche die Baumschulen fast ganz durchschneiden, enthalten wohl das schönste Sortiment, das man in Frankreich finden kann. Nächst Transon sind unter den Handelsgärtnereien von Orléans noch zu erwähnen: Desfosse-Thuiller-fils, Dauvesse und Baron-Veillard. Zuletzt ist noch eine kleine Rosenschule, Jaques Vigneron zu bemerken, welche mehrere bessere Rosensorten verbreitete.

Wirklich musterhaft sind in Orléans die Abris, Schutzwände, aus Thuya orientalis hergestellt, hinter denen die feineren Coniferen kultivirt werden; überhaupt findet man solche Schutzwände in Frankreich nicht nur häufiger, sondern auch besser gehalten und praktischer eingerichtet als in Deutschland.

Aeltere Obstbäume giebt es in Orléans fast garnicht und weder ein kleineres, noch ein grösseres Geschäft besitzt einen eigentlichen Obstmuttergarten; die Reiser für die wenigen Sorten, die massenhaft gezogen werden, liefern die Baumschulen.

Die Baumschulen von Baltet frères in Troyes sind keine Massenfabriken, wie die von Angers und Orléans etc. Die Zucht wird nicht so raffinirt betrieben wie dort, die Produkte sind daher im Allgemeinen nicht so billig, aber wohl besser und in Bezug auf Sorten zuverlässiger, woher es kommen mag, dass junge Anfänger ihr Stammsortiment häufig von Baltet beziehen.

In Dijon und Lyon ist gute Rosenzucht und Fabrik neuer Sorten, worin überhaupt Frankreich viel leisten kann. Eine bekannte Rosenschule ist die von J. Schwartz, einem Deutschen in La Gouillotière bei Lyon.

Auch in Marseille und Toulouse sind bedeutende Baumschulen, welche jedoch wenig Verbindung mit Nord- und Mittelfrankreich haben.

Die Baumschulen von Montpellier und Marseille haben sich die Phylloxeraverheerungen im Süden, namentlich im reichsten Weindepartement (Hérault) insofern zu Nutze gemacht, als sie die Vitis labrusca*) massenweis anziehen und die einjährigen Sämlinge im Winter durch das verbesserte Copuliren (greffe anglaise) mit den edleren Rebsorten der dortigen Gegend veredeln.

Diese Handveredlungen wachsen bei dem milden Klima Südfrankreichs sehr gut, wenn sie direkt ins freie Land gesetzt werden. Schon im folgenden Herbst sind solche Pflanzen zum Aussetzen in die Weinberge brauchbar und finden zu 50—60 francs pro Hundert willige Abnehmer.

Es sind jetzt schon mehrere Hundert Hektar Weinberge, welche durch die Phylloxera verwüstet worden waren, mit solchen Reben rekonstituirt; dass derartige Pflanzungen wirklich zweckmässig sind, ist zwar sehr wahrscheinlich, mag aber trotzdem bis jetzt noch nicht ge-

*) Samen der Vitis labrusca erhält man in der bekannten Samenhandlung Ch. Huber & Co. in Hyeres (Var) verhältnissmässig billig. Veredelte und unveredelte Pflanzen sind in Montpellier, Marseille und St. Hyppolyte du Fort (Gard, in allen dortigen Baumschulen zu haben.

nügend bewiesen worden sein, jedenfalls haben die betreffenden Baumschulbesitzer bei der Reblausverheerung mehr Vortheil gehabt als die französischen Winzer und — die deutschen Exportgärtner.

Einige Bemerkungen über die amerikanische Preisselbeere, Cranberry, Vaccinium macrocarpum Ait.

Von

O. MASSIAS

in Altenburg, S.-A.

Nachdem bereits 14 Jahre verstrichen sind, dass der Anbau der »Cranberry« zur Grosskultur angeregt wurde, und 12 Jahre, dass das Königl. Preussische landwirthschaftliche Ministerium junge Pflanzen an viele Oberförstereien vertheilen liess, um in unseren Wäldern Kulturversuche mit dieser neuen amerikanischen Fruchtpflanze zu machen, so sind wir merkwürdigerweise bis heute noch nicht in der Lage, endgiltig darüber urtheilen zu können, ob sich diese Pflanze dazu eignet, wüste, unfruchtbare, moorige Strecken nutzbar zu machen, und ob ihr Anbau im Grossen eine nennenswerthe Rente abwirft.

Dass die Kultur im Kleinen nutzbringend und rentabel sein kann, haben die Anpflanzungen der Königl. Gärtnerlehranstalt zu Potsdam, des Königl. botanischen Gartens zu Berlin, sowie diejenigen des Herrn Hofgärtner MAURER in Jena bewiesen. Diese günstig zu nennenden Erfolge, und die Absicht, mehrere völlig unrentable Moorflächen mit der Zeit nutzbar zu machen, veranlassten mich, im Jahre 1879, als ich mit der Leitung der Schlossgärtnerei Reuthen bei Spremberg N.-L. betraut war, auf einer torfigen, zwar von Wald umschlossenen, aber doch völlig sonnig gelegenen Wiese, die gar keinen Ertrag abwarf, eine grössere Fläche mit Vaccinium macrocarpum Ait. zu bepflanzen. Ich liess zu diesem Zweck im Laufe des Winters ein Stück von ca. 200*qm* auf 40 *cm* Tiefe rijolen, um alle perennirenden Unkräuter, namentlich die auf der Wiese vorherrschenden Binsen dauernd zu beseitigen. Die Fläche wurde dann 2 *cm* hoch mit Sand überfahren und derselbe durch flaches Umgraben mit der Torferde vermischt. Nachdem das Ganze, um das Wild zurückzuhalten, mit einem dauerhaften Zaun umgeben war, wurde im Frühjahr die Bepflanzung ausgeführt. Nach allen bis jetzt bekannt gewordenen Mittheilungen ist dies wohl die grösste derartige Anlage.

Während des darauf folgenden Sommers wurde die Pflanzung von den wenigen erscheinenden Unkräutern rein gehalten, und nur bei längerer Trockenheit, etwa zweimal im Laufe des Sommers, gegossen. Die Pflanzen entwickelten sich bis zum Herbst ausgezeichnet und trieben meist meterlange Ranken. Bei Eintritt des Winters liess ich die Pflanzung ganz leicht mit trocknen Adlerfarnwedeln decken, um ein Ausfrieren der jungen Pflanzen und ein Heben des Bodens durch Frost möglichst zu verhindern. Später wurden die Pflanzen nie wieder im Winter geschützt und haben jeden Frost ausgezeichnet überstanden. Im zweiten Jahre zeigten dieselben wieder ein prachtvolles Wachsthum, so dass sie im Herbst 1880 schon die ganze Fläche mit ihren langen Ranken überwuchert hatten, und ich von den schönsten Hoffnungen auf reiche Erträge erfüllt wurde. Leider hat sich diese Hoffnung bis jetzt noch nicht verwirklicht. Im Frühjahr 1881 gab ich meine dortige Stellung auf und habe dann lange nichts mehr über diese Cranberry-Pflanzung gehört.

Im Herbst vorigen Jahres schreibt nun Herr Hofgärtner SCHNEIDER über den Stand der Pflanzung: »Die in Reuthen vor vier Jahren angelegten Vaccinium macrocarpum sind ganz vorzüglich gediehen, sie stehen auf einer torfigen Wiese, vollständig der Sonne ausgesetzt, ohne jeglichen Baumschatten. Sie bilden einen dichten dunkelgrünen Rasen, der nur sehr selten und in weiten Zwischenräumen durch einige bräunlichrothe Früchte von der Grösse einer kleinen Haselnuss unterbrochen ist. Nun frägt man natürlich, wesshalb nicht mehr Früchte vorhanden, da die Pflanzen doch gesund, kräftig und alt genug zum Tragen sind? Meine Ansicht geht dahin, dass die Pflanzen ohne irgend welchen Baumschutz von oben und an den Seiten zu sehr während der Zeit der Blüthe den Regenschauern ausgesetzt sind, dass sie überhaupt zur reichlichen Fruktifikation des Baum- oder

Laubholzes bedürfen, wenn auch nur in einem mässigen Grade. Dass die Kultur dieser Pflanze eine sehr lohnende sein kann, wenn man erst noch besser von ihren Eigenthümlichkeiten und besonders Lieblingsplätzen informirt sein wird, unterliegt keinem Zweifel. Es thut jetzt also Noth, an mehreren Lokalitäten mit gleich guter Pflege und zu gleichen Zeiten Pflanzversuche zu machen. Die torfigen, bruchigen Theile der Reuthener Forsten besonders sind dazu geeignet, und ich würde besonders Thäler und Erdmulden in den Kiefernwäldern zu Anpflanzungsorten empfehlen. Zuviel von dieser köstlichen Frucht kann man nicht ziehen, sie müsste eine Perle der Wälder werden.« — Ich kann mich mit der oben ausgesprochenen Ansicht des Herrn Schneider nun leider nicht einverstanden erklären. Es giebt wohl Pflanzen, die im Schatten oder Halbschatten besser gedeihen als in voller Sonne und diese werden auch im Schatten reichlich Früchte oder Samen bringen; jedoch eine Pflanze, die an sonnigen Plätzen ausgezeichnet wächst, aber im Schatten besser fruktifizirt, ist mir nicht bekannt. Schädlichen Regenschauern sind alle Pflanzen während der Blüthezeit im Freien ausgesetzt und doch bringen dieselben meist Samen und Früchte in reichlicher Menge. Die amerikanische Moosbeere wächst im Halbschatten ebensogut als in voller Sonne, aber ich glaube doch, dass bei der Grosskultur ein sonniger Standort vorzuziehen sei, schon weil die Früchte im Schatten zu spät und zu schwer reifen, auch würde der Fruchtansatz in sonniger Lage jedenfalls ein reicherer sein, wenn überhaupt Blüthen vorhanden sind.

Der Grund der geringen Tragbarkeit erwähnter Cranberry-Pflanzung scheint mir im Gegentheil wo anders zu liegen. Bekanntlich entwickeln sich an den langen Ranken der Pflanzen direkt keine Früchte, es bilden sich vielmehr an den älteren Pflanzentheilen kurze Fruchtzweige, die Blüthen und Früchte bringen. Nun möchte ich behaupten, dass die Pflanzen auf dem rigolten Boden zu stark wachsen und bis jetzt bei dem starken Wachsthum noch nicht zur Bildung von Fruchtzweigen gekommen sind. Ist der Boden im Bereich der Wurzeln dieser Pflanzen erst etwas mehr erschöpft, so werden sich wohl massenhaft Fruchtzweige bilden und die Ernten um so grösser und andauernder werden. Es wäre gewiss interessant, in diesem Falle die Ansichten erfahrener Fachmänner zu hören, möglicherweise sind derartige Beobachtungen schon an anderer Stelle gemacht worden.

Campanula thyrsoidea L.

Die straussartige Glockenblume.

(Mit Abbildung.)

Spezies-Charakter: Rauhhaarig, Blätter lineal-länglich, undeutlich gekerbt, Blüthen sitzend in einer eilänglichen, dichten Aehre, Kelchzipfel eilanzettlich, Kelchbuchten ohne Anhängsel, zweijährig. In der ganzen Alpenkette. Blumen gelb.

Diese alte Pflanze verdient nach Gard. Chron. v. 26. Juli d. J. S. 105, dem wir die Abbildung entnehmen, mehr angepflanzt zu werden, als bisher geschehen. Sie erreicht eine Höhe von zwei Fuss, die Blumen sind rahmgelb, glockenförmig und geben der Pflanze durch die steife Aehre, in der sie stehen, ein eigenthümliches Aussehen. — Das Exemplar, nach welchem die Abbildung gefertigt wurde, stammt von Herrn James Dickson & Sons in Chester.

Eduard Tänzer's patentirter Warmwasser-Heizkessel.

Der auf der Leipziger Gartenbau-Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiirte patentirte Warmwasserheizkessel von Eduard Tänzer, Leipzig, Tauchaer Strasse 25, ist in der Hauptsache von Kupfer und Schmiedeeisen, in den Nebenbestandtheilen aus Gusseisen. Derselbe wird nicht eingemauert, kann aber, wenn es für zweckmässig gehalten wird, mit Isolirmasse umkleidet werden. Die Heizfläche desselben beträgt 5,500 *qm*, er heizt ca. 400 laufende Meter Heizrohre von 95 *mm* Durchmesser. Dieser Heizkessel hat eine möglichst grosse, den Heizgasen zur Erwärmung des Wassers gebotene Heizfläche, in Folge dessen das Wasser in den Heizungsröhren sehr schnell und mit im Verhältniss wenig Kohlen erhitzt wird. Ausserdem haben

Fig. 141. *Campanula thyrsoidea L.* Blumen rahmgelb, glockenförmig.

die Heizgase den Kessel in seiner Länge drei Mal zu passiren, ehe sie in den Schornstein gelangen, wodurch eine gründliche Ausnutzung des Feuerungsmaterials erreicht wird. Die am anderen Theile des Kessels angebrachte Schüttvorrichtung hat sich als äusserst zweckmässig erwiesen, da man das Nachfallen der Kohle ganz genau nach Bedarf reguliren kann und durch den im Innern angebrachten Plan- und Treppen-Rost in der Lage ist, den Kessel durch direktes Einfeuern auf den Planrost oder durch den Füllkasten mit Treppenrost in Thätigkeit zu bringen. Der über dem Treppenrost angebrachte Füllkasten fasst ca. 50 *kg* Braunkohle, welche ca. 12 Stunden ununterbrochen brennt und das Wasser in den Heizröhren auf andauernd 60 ° R. + erhält. Der Kessel fordert in Folge dessen wenig Bedienung und brennt die ganze Nacht fort, ohne dass Jemand zur Bedienung und Beaufsichtigung nothwendig wäre.

Zu erwähnen ist noch, dass die Reinigung des Kessels von Russ und Asche in ganz kurzer Zeit und ganz bequem sich bewerkstelligen lässt, und dass dieselbe nur vom Vorhause aus zu geschehen hat, wodurch eine Verbreitung von Schmutz über die Pflanzen nicht stattfinden kann.

Als sehr »angenehme« Verbesserung der Heizungen wird man ferner die neueste »Dampf-Warmwasserheizung« von Ed. Tänzer begrüssen. Die bisherigen sogenannten kombinirten Dampf-Wasserheizungen hatten bekanntlich den Uebelstand, dass, wenn der Dampf sich in den vielen, in den Häusern aufgestellten Behältern mit Wasser kondensirte, ein höchst unangenehmes Knattern und Poltern sich oft eine halbe Stunde lang hörbar machte. Dies ist bei dem Tänzer'schen neuen System vermieden.

Es erfolgt die Einführung des Dampfes direkt und geräuschlos in die Warmwasserheizröhren ohne den geringsten Wärmeverlust und bei kontinuirlicher Benutzung des Speisewassers für den Dampfkessel.

Die Heizung der Gewächshäuser geschieht, wie bei der Warmwasserheizung, durch ein Röhrensystem, aber ohne die üblichen Wärmecylinder der früher angewendeten kombinirten Dampf- und Wasserheizung. Für die Ausdehnung des Wassers ist nur ein Expansionsgefäss für jedes besondere Heizsystem nöthig.

Jede beliebige Warmwasserheizung kann, wenn Dampf vorhanden ist oder ein Dampferzeuger angelegt wird, ohne nennenswerthe Kosten nach diesem System umgeändert werden. Man hat hierbei den Vortheil, in Häusern, in welchen man eine hohe Temperatur wünscht oder es für gut befindet, mit Dampf zu heizen, dieses, und in anderen wieder Warmwasserheizung benutzen zu können, auch kann man den Dampf als Arbeitskraft nebenbei verwenden, weshalb sich diese Anlage für umfangreiche Gewächshausanlagen vorzüglich eignet.

Bodenverhältnisse bieten durchaus keine Schwierigkeiten, so dass man weder durch hohen Stand des Grundwassers, noch durch auf- und niedersteigendes Terrain an der Anlage einer solchen Heizung behindert wäre.

Es können mit einem Dampferzeuger von verhältnissmässiger Grösse beliebig viel Räume geheizt werden, wodurch sich die Kosten der Feuerung und Bedienung entsprechend niedrig stellen.

Missstände in Preisverzeichnissen.

Eine Vermittlung zwischen den Artikeln in Nr. 10 und Nr. 30 dieser Zeitung.

Von

H. Jäger in Eisenach.

Als ich in Nr. 30 die Entgegnung auf den »Missstände etc.« bezeichneten Artikel des Herrn Schuster von Herrn Sprenger las, glaubte ich erst, er sei auf mich gemünzt, weil ich mich in ähnlicher Weise über »Missstände in Verzeichnissen« ausgesprochen hatte. Wann und wo weiss ich augenblicklich nicht. Aber ich fand, dass ich einen Gesinnungsgenossen gefunden hatte, der sich offen bekannte, während Hunderte ihren Tadel in derselben Sache nicht aussprechen. Ich muss indessen bekennen, dass Herr Schuster zu weit geht, wenn er den Verkäufern ein Schiedsrichteramt über die Richigkeit der Nomenclatur zumuthet, wozu dieselben nicht berechtigt und oft nicht befähigt sind. Vollkommen berechtigt ist der Tadel, dass in gewissen Katalogen die gleichen Pflanzen unter verschiedenen Namen aufgeführt sind, denn dass die Käufer die Synonyme

kennen sollten, wie Herr SPRENGER zur Vertheidigung dieses Verfahrens bemerkt, ist ein grosser Irrthum, was ja auch schon die Redaktion durch ein ? zu verstehen gegeben hat. Die meisten Dilettanten und kaum weniger durchaus nicht ungebildete Gärtner sind mit solcher Synonymik nicht vertraut. Sie werden daher, wenn auch unbeabsichtigt, getäuscht und geschädigt, indem der Fall eintreten kann, dass sie dieselbe Pflanze oder denselben Samen 2—3 mal unter verschiedenen Namen beziehen. Sie haben dann nicht nur Schaden an Geld, sondern erschweren und vermehren auch ihre Arbeiten durch zwecklose Kulturen, den Aerger über die Enttäuschung gar nicht gerechnet. Man verlasse sich nicht darauf, dass der Verkäufer so gewissenhaft sein soll, solche irrthümlich doppelt bestellten Pflanzen von der Bestellung zu streichen. Dazu hat der Chef meist keine Zeit und die Ausführenden haben oft nicht die nöthigen Kenntnisse. Werden aber gar Samen blos nach Nummern bestellt, so kann der unterrichtetste und gewissenhafteste Verkäufer den Irrthum nicht erkennen und vermeiden. Dass der Verkäufer mehrnamige Pflanzen im Kataloge unter den verschiedenen Namen aufführt, geschieht zur Bequemlichkeit der Käufer, welche vielleicht die Pflanzen nur unter dem älteren oder auch dem neueren Namen kennen. Aber die Angabe des Synonyms darf niemals fehlen, fehlt aber gleichwohl selbst in manchem guten Kataloge. Und soweit hat Hr. SCHUSTER vollkommen Recht.

Nicht so in seinen weiteren Ausführungen. Was die citirten Pinus betrifft, so sind über manche die Botaniker selbst nicht einig, ob es Arten oder blos Formen sind. Aber wenn es auch nur Formen sind, so sind sie dennoch zur Vermehrung und zum Verkaufe berechtigt, denn manche Formen sind so abweichend, dass sie für Zeiten den Werth von Arten haben oder diese an Schönheit übertreffen. Es ist daher, ganz abgesehen davon, dass der Vertrieb zum Geschäft gehört, ein Verdienst, wenn der Samenhändler sie verbreitet. Derselbe Fall besteht bei den sogenannten Retinispora, von denen einige, angeblich aus sog. Sport- oder unreifen Zweigen entstandene Formen keimfähigen Samen erzeugen. Wenn solche Sämlinge wieder in die Stammart zurückschlagen, so hat der Samenhändler sich keine Vorwürfe zu machen. Entsteht aber aus Samen unter 100 Pflänzchen auch nur eine schöne abweichende Form, so kann der Käufer zufrieden sein. Ebenso verhält es sich mit Thuya und Biota, von denen übrigens mehrere Formen fast konstant sind. Hier muss ich aber auf einen Irrthum sowohl des Hrn. SCHUSTER als SPRENGER aufmerksam machen. Die Sämlinge von den beliebten *Thuya Warreana* (oder *Th. occidentalis Warreana)* gehen weder auf die Stammform zurück, wie Hr. SCHUSTER behauptet, noch pflanzen sie die *Th. Warreana* ganz echt fort, wie Hr. SPRENGER sagt. Ich ziehe seit vielen Jahren *Th. Warreana* aus Samen, nicht um sie echt zu bekommen, sondern weil solche Pflanzen buschiger und gedrungener wachsen, als die von *Th. occidentalis* und sehr gut zur Einzelpflanzung zu gebrauchen sind. Diese Sämlinge haben feinere, dichtere Zweige und ein schöneres, helleres Grün, als echte *Th. Warreana*. So bleiben sie bis zu einer gewissen Grösse, dann tritt eine Aenderung ein. Mein ältester Sämling von *Th. Warreana*, welcher etwa 4 *m* hoch ist, zeigt folgende Abstufungen: bis zu 1½ *m* feinzweigig, dicht, mit kleinschuppigen Blättern; dann kommen stärkere Zweige, fast denen der echten Pflanze gleich. Ueber 2 *m* hoch hat die Pflanze ganz die lockere Form der gemeinen *Th. occidentalis*, nur stärkere, sich gerade und steif haltende Zweige, im Wuchs denen von *Th. gigantea (Th. Menziesi, Th. Lobbii)* ähnlich. Ich bemerke dabei, dass diese *Thuya* in der Grösse von beiläufig 2 *m* auf feuchteren, besseren Boden verpflanzt wurde. Uebrigens kommen als *Thuya Warreana* zwei in der Form abweichende Sorten vor. Die Pflanzen, welche ich in Norddeutschland gesehen und hier kultivire, bilden eine breite, dichte Pyramide, während in süddeutschen Gärten, z. B. in Kissingen als *Th. Warreana* eine fast kugelig wachsende Form verbreitet ist, dieselbe, welche wir*) als *Th. occ. dumosa (nana compacta = globosa)* beschrieben haben. Auch von dieser Form habe ich Sämlinge, die aber noch zu klein sind, um beurtheilt werden zu können.

Ich gedenke hier noch einer anderen

*) In »Die Ziergehölze der Gärten und Parkanlagen« von H. JÄGER und L. BEISSNER. Zweite Auflage. 1884.

Form von *Thuya occidentalis*, welche die allgemeinste Verbreitung verdient: *Th. occ. fastigiata* (oder *pyramidalis*). Mein ältestes aus der Flottbecker Baumschule von J. Booth bezogenes Exemplar (jedenfalls auch in anderen Hamburger Baumschulen echt zu haben) bildet eine ganz dichte, kurzästige Säule von etwa 6 *m* Höhe bei nur 1 *m* Durchmesser. Ich vermehre sie durch Stecklinge, ziehe aber auch Samenpflanzen, die zum geringeren Theil der Mutterpflanze nahe kommen, stets aber sich von gewöhnlichen *Th. occidentalis* durch dichteren Wuchs und kurze Aeste, daher mehr pyramidale Form auszeichnen.

Zweite General-Versammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands in Leipzig

am 24. und 25. August 1884.

Der Vorsitzende, Herr W. Rischer-Leipzig, begrüsste die zahlreiche Versammlung (134 Mitglieder und 85 Gäste). Der Geschäftsführer, Herr O. Mohrmann-Lindenau erstattete den Geschäftsbericht. Der Kassirer theilte mit, dass ein Defizit von 235 Mk. vorhanden. Es wurde deshalb beschlossen, den Beitrag von 3 auf 4 Mk. zu erhöhen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Berlin gewählt (im September 1885). Die Vorschläge zu Statuten-Abänderungen führten zu keinen nennenswerthen Resultaten; der Antrag, handeltreibende Herrschaftsgärtner vom Verbande auszuschliessen, wurde abgelehnt. Herr Merker-Lindenau empfahl, sich gegen böswillige Schuldner durch örtliche Schutzgemeinschaften zu sichern.

Am 2. Tage, wo nur 72 Mitglieder und 40 Gäste anwesend waren, wurde der Antrag des Herrn Haubold-Striesen, handeltreibende Herrschaften zur Gewerbesteuer heranzuziehen, ohne Beschlussfassung verlassen, nachdem dargelegt war, dass die Herrschaften von ihrem ganzen Einkommen besteuert werden. Bei Besprechung des Antrages des Herrn Zabel-Striesen: »Verbesserung der überseeischen Transportverhältnisse« ergab sich, dass diese weit weniger zu Klagen Anlass geben als die Eisenbahntransporte. — Der Antrag des Hofgärtner Merle-Homburg: »Lehrlingswesen« gab zu Beschlüssen keine Gelegenheit. Es wurde empfohlen, Lehrlinge mit guter Schulbildung zu nehmen, sie in Fachschulen später unterrichten zu lassen, Lehrlingsprüfungen vorzunehmen etc. — Die Debatte über Verbesserung des Annoncenwesens verlief resultatlos, ebenso die über den Antrag R. Weissbach-Striesen: das deutsche Reichs-Eisenbahn-Amt zu ersuchen, für Pflanzensendungen die gleichen Eilgut-Bestimmungen wie für Obst- und Gemüsesendungen gelten zu lassen.

(Im Auszuge nach der deutschen Gärtner-Zeitung.)

Miscellen.

Grosse Orchideen-Auktion in Hamburg am 28. Oktober.

Zu unserer Freude hören wir, dass die kürzlich stattgehabte Berliner Orchideen-Auktion nicht die letzte für Deutschland in diesem Jahre sein wird. Die Herren Sander & Co., St. Albans bei London, veranstalten am 28. Oktober d. J. noch eine grosse Orchideen-Auktion in Hamburg. Kataloge sind bei Herrn H. Deters in Hamburg, St. Georg, Steindamm 17, zu erhalten. Da nur schön blühende und leicht zu kultivirende Arten zum Verkauf kommen, so machen wir ganz besonders darauf aufmerksam. Wir hatten am 25. September im botanischen Garten zu Berlin wieder Gelegenheit, zu sehen, wie rasch selbst importirte Orchideen oft zur Blüthe gelangen.

Aepfel auf Birnen veredelt.

Nach Revue horticole 18 p. 417 d. J. wäre es nicht nur möglich, Aepfel auf Birnen zu veredeln, sondern die veredelte Sorte des Apfels soll prächtig gedeihen, Früchte in bester Eigenschaft tragen und, was sehr wichtig wäre, die Blutlaus soll die so veredelten Sorten nicht angreifen. Wir geben ohne weitere Anmerkung hiermit die wichtige Thatsache den sich dafür Interessirenden zur Prüfung und zum Versuch, um so mehr, als bis jetzt diese Veredlung als eine Unmöglichkeit auf die Dauer betrachtet worden ist. Herr Fouché Sohn, Gärtner in La Flotte, Insel Ré (Pomme Sabarot und Etienne Pioux, siehe Gartenztg. 1883 p. 355) schreibt darüber Folgendes an Hrn. Carrière, Herausgeber der Revue:

»Im Februar dieses Jahres war ich zu einem Einwohner des Dorfes La Noue gerufen, seine Bäume zu beschneiden. Ich war sehr überrascht, dort sehr schöne Apfel-

bäume auf Birnen veredelt zu finden. Die Unterlagen sind Hardenponts Winter-Butter-Birn (Beurre d'Aremberg der Franzosen), welche nach Aussage des Besitzers keine Früchte mehr gaben. Die Apfelsorte ist die Edel-Reinette (Reinette franche). Die Veredlungen, welche ein bis zwei Jahre alt waren, schienen mir vollständig verwachsen. Auf meine Frage, ob derselbe noch ältere Exemplare hätte, antwortete er, dass in einem andern Garten dergleichen wären und dass dieselben ihm jährlich prachtvolle Früchte liefern, was ich bestätigen konnte. Ich sah dort sehr schöne und sehr kräftige Apfelbäume, welche, auf Amanlis Butter-Birn gepfropft, nicht weniger als 5 *m* Höhe in 4 Jahren erreicht hatten, und ist der Wuchs dieser Apfelbäume äusserst kräftig, gleichgültig, ob auf Hardenponts oder Amanlis Butter-Birn gepfropft. Eine dieser Unterlagen hatte sogar zwei Pfropfreiser der Edel-Reinette und der Birne Triomphe de Jodoigne erhalten, welche gleichmässig kräftig gediehen. Was nun die Blutlaus betrifft, so ist kein einziger dieser Bäume davon angegriffen, obgleich mehrere der damit befallenen Bäume ihnen sehr nahe stehen. Die Bäume sind mit prächtigen Früchten bedeckt, und scheint es, als ob die so auf Birnen veredelten Aepfel niemals von der Blutlaus befallen werden. Wird dies nun aber auch später so sein?« Carl Mathieu.

Italien im Regen, Deutschland im Sonnenschein.

Portici, September 1884.

So sind die Glieder dieses merkwürdigen Jahres! Kein Monat ohne Wolken, Wind und Regen. Sonst war das anders, und im Sommer, wenigstens im Juni, Juli und August hatten wir den Himmel wirklich blau und tiefblau spiegelte er sich drunten im Meere, aber in diesem Jahre gab's viel Wolken, ganze Tage verschleierte Sonne, Wind wie immer am Meeresstrande, aber Regen selbst im Juli und im Juni in Fülle. Nun ist's wohl ruhig, aber fast täglich gegen Abend drohen schwarze Wolken von Norden oder Osten, die dann der Mond wieder zu verjagen scheint. Es ist das unbehaglich, weil man hier auf solche Zustände nicht eingerichtet ist. So sind denn auch im Juni den Bauern die ganzen Fave-Gartenbohnen (Saubohnen, *Faba vulgaris*? Red.) auf dem Felde in den Schoten fleckig geworden und also ganz unverkäuflich. Das drückt diese armen Menschen, die so enorme Pacht zahlen müssen, gar sehr. Dann kam als schlimmere Kalamität infolge der heftigen Regengüsse der Tomatenpilz, welcher ähnlich der Kartoffelkrankheit auftritt und die schönsten Pflanzungen in wenig Tagen zerstört. Er greift Blätter, Stengel und grüne Früchte gleich stark an und macht diese letzteren völlig schwarz, indem er tief in dieselben eindringt. Prof. Comes hier auf unserer Ackerbauschule beschäftigt sich eingehend mit diesem winzigen Unholde und veröffentlicht seine Abhandlungen darüber in unseren täglichen Zeitungen. Dieser »schwarze Tod« oder »il mal nero«, wie sie die Krankheit hier nennen, griff in den letzten Sommern immer weiter um sich und ganz rathlos stehen die Landleute dem Uebel gegenüber; indess scheinen sie durch Schaden erst klug zu werden, wenn auch da noch sehr allgemach. Die wenigen Intelligenten nämlich, welche ihre Pflanzen aufbinden und nicht nach hergebrachter Weise an Erdrücken einfach liegen oder ranken lassen, hatten fast garnicht von dem Pilze zu leiden und verkauften ihre Früchte zum dreifachen Preise mindestens. Und wenn endlich die todten, von der Krankheit zerstörten Blätter oder die ganzen Pflanzen verbrannt würden und man zur Aussaat niemals Samen von den erkrankten Früchten nehmen würde, so liesse sich dies schlimme Uebel bewältigen.

Die Luft ist merkwürdig feucht an unserem Gestade und die Folge davon, dass sonderbarer Weise manche Samen vorzeitig und ohne alle andere Feuchtigkeit keimen. So z. B. Samen von *Crinum amabile*. Wir hatten diese Samen zu Anfang dieses Monats geerntet und, theilweise von der häutigen leichten Hülle befreit, in einer Samenmulde in dem Magazin nahe einem am Tage stets offenen Fenster, wo sie von früh bis gegen 10 Uhr noch von der heissesten Sonne beschienen wurden, stehen lassen. Schon nach wenigen Tagen zeigten sich die Keime, welche lustig fortwuchsen, trotzdem der Standort unverändert blieb, aber keineswegs nach unten drängten, sondern vielmehr nach allen Richtungen strebten und bis heute ca. 12 *cm* lang wurden. Freilich hat die Natur ihnen wohl besondere Gaben verliehen in ihrer sonnigen dürren Heimath: sobald sie reifen, auch sofort keimen zu können, um ihre Art zu erhalten; aber es bleibt doch immer wunderbar, wie die zarten Gebilde der Wurzelspitze nicht einmal in unserer Gluthhitze, die wir schon um 9—10 Uhr früh hier haben, leiden, und dem hellsten, glühendsten Sonnenstrahl Trotz bieten.

Auf unserm Blumengrunde in La Barra, $^1/_2$ Stunde landeinwärts von hier, bemerkten wir, dass die Samen der Balsaminen, bevor die Kapseln sich öffneten, hier und da gekeimt hatten.

Viele Sorten meiner Oxalis, deren Knollen wir über Sommer aus der Erde nehmen und ganz dünn in den trockenen Magazinen oder selbst in der Sonne im Freien ausbreiten, treiben so ihre langen, feinen, weissen Triebe. — Bei uns ist jetzt der Flor am

schönsten in den hellen Nächten. Da leuchten die Nicotianen, Jalappen und Daturen wunderbar und die grossen Nachtfalter naschen so eifrig, dass ich sie nach Belieben fangen kann, ohne dass sie es merken.

C. Sprenger.

Erica Maweana ist eine reizende, in England harte Haid. Sie erinnert an E. ciliaris, aber die Blumen sind grösser und die Aehren voller. Farbe rosa fleischfarben, Wuchs niedrig, Blüthe reich. Vortrefflich für Felspartien, zumal sie fast den ganzen Sommer blüht. Bei Paul & Son in Broxbourne.

(Garden.)

Gartenbau-Ausstellungen.

9. Ausstellung des Vereins für Gartenbau und Landwirthschaft zu Wittstock (Mark) vom 10. bis 12. Oktober im Etablissement von C. Kellner. — Anmeldungen bis 1. Oktober an den Vorsitzenden, Herrn Fr. Schneider II. in Wittstock.

Ausgesetzte Preise: 1. Ein Ehrenpreis Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Augusta. 2. Vier Staatsmedaillen von Sr. Excellenz Herrn Staatsminister Dr. Lucius, Minister für Landwirthschaft, Forsten und Domänen. 3. Zehn silberne und zehn bronzene Staats- und Vereinsmedaillen vom Haupt-Direktorium des landwirthschaftlichen Central-Vereins zu Berlin. 4. Sechs Vermeil-, zwölf grosse silberne und zwölf grosse bronzene, kunstvoll geprägte Medaillen mit dem Bildniss der Höchsten Protektorin des Vereins, Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Karl von Preussen. 5. 1000 Mk. Geldprämien (400 Mk. Staats-, 400 Mk. Kreis- und 150 Mk. Stadtpreise).

Personalnachrichten.

Der Kgl. Obergärtner Gustav Fintelmann zu Sanssouci ist zum Kgl. Hofgärtner im Georgengarten, Hannover, ernannt.

Herr Prof. Engler-Kiel ist an Göppert's Stelle zum Professor und Direktor des bot. Gartens in Breslau ernannt.

Herr Prof. Ferd. Cohn erhielt die Leitung des bot. Museums in Breslau.

Sprechsaal.

Nr. 22. Abonnent in Bukarest. 1. Wie werden *Viola odorata de Parme* (gefüllte) behandelt, um sie in Töpfen von November an in der Blüthe zu haben?

Antwort: Bei der Kultur der Parma-Veilchen habe ich kein zufriedenstellendes Resultat erlangt. Die Knospen bedürfen zum Aufblühen mehr Sonne, als wir im Winter haben, auch ist der Niederschlag in unseren Häusern ihnen nachtheilig.*)

2. Welche Sorten von *Lilium* eignen sich besonders zum Treiben, und wie werden dieselben behandelt, um sie im März in der Blüthe zu haben?

Antwort: Zum Treiben von Lilien ist eine sehr grosse Aufmerksamkeit nöthig und sie ist nicht so leicht, wie die Hyazinthentreiberei.

Vor allem verwende man gesunde, möglichst starke Zwiebeln zum Einpflanzen, wenn möglich nur solche, die frisch aus der Erde genommen sind.

Als Boden nehme man eine nahrhafte, grobe, vegetabilische, mit etwas Dungerde versetzte Erde und sorge für einen guten Abzug. *Lilium Brownii* und *auratum* verlangen zur Lauberde etwas Moorerde.

Im Monat August legt man die Zwiebeln in kleine Töpfe, und, wenn sie durchwurzelt sind, pflanzt man sie in grössere und zwar so, dass die Zwiebel ca. 5 *cm* tief vom Topfrande zu stehen kommt, denn bekanntlich treibt der Blumentrieb oft reichlicher Wurzeln, als die Zwiebel selbst.

Bei dem Begiessen ist die grösste Vorsicht nöthig, besonders vor der Bewurzelung.

Bis zum Eintritt des Frostwetters bleiben die Töpfe im Freien. Nachher müssen dieselben entweder in einen Mistbeetkasten oder in ein Kalthaus gestellt werden; diejenigen, die schon frühzeitig Blätter treiben, müssen dicht unter Glas plazirt werden.

Im Monat Januar kann man mit der Treiberei beginnen und zwar bei denjenigen Zwiebeln, die am kräftigsten ausgetrieben haben. Man stellt sie in ein Warmhaus (aber nicht in die Nähe der Feuerung), möglichst nahe dem Glase; nach Verlauf von 6—8 Wochen werden die Blumen anfangen, sich zu entwickeln.

Am leichtesten lassen sich von den Lilien treiben: *Lilium bulbiferum, longiflorum, tigrinum, concolor, croceum, Harrisi*, eine schätzbare Varietät von *L. longiflorum*.

Schwieriger zum Treiben, d. h. langsamer in ihrer Entwickelung, sind: *Lilium candidum, Brownii, Thunbergianum grandiflorum* und *Thunb. aureum*, ferner *nigro maculatum*. Diese Abtheilung von Lilien sah ich im März v. J. auf der Genter Ausstellung in voller Blüthe.

Am schwierigsten zum Treiben sind: *Lilium auratum* und die verschiedenen Varietäten von *L. lancifolium*.

Im Uebrigen verweise ich auf »Die Winterblumen« von H. Gaerdt, Kgl. Gartenbaudirektor in Berlin. Verlag von Paul Parey.

R. Brandt.

---

*) Auch von andern Seiten konnte uns keine Mittheilung über diese Treiberei gemacht werden. Die blassen Parma-Veilchen sind hier nicht beliebt.

D. Red.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die

WINTERBLUMEN.

Anleitung für Gärtner und Liebhaber

zur Winterkultur

der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arrangements geeigneten

einheimischen und ausländischen Blumen- und Blattpflanzen.

Bearbeitet von

H. Gaerdt,

Königl. Gartenbau-Director zu Berlin.

Mit 9 Farbendrucktafeln. Preis 18 M. Eleg. geb. 20 M.

Für Winterblumen gehen jährlich mehrere Millionen in's Ausland und im Interesse der deutschen Gärtnerei ist deshalb ein hoher Eingangszoll dringend zu wünschen.

Derselbe muss aber die deutschen Kultivateure vorbereitet finden, die früher aus Frankreich und Italien importirten Schnittblumen selbst zu ziehen, und ein Buch wie das vorliegende war deshalb ein dringendes Bedürfniss. Schwer war es aber, dafür den geeigneten Mann zu finden, bis HEINRICH GAERDT, der Direktor der weltberühmten Borsig'schen Gärten und Gewächshäuser, sich entschloss, seine reichen Erfahrungen zum Besten seiner Berufsgenossen zu veröffentlichen.

Gaerdt's Winterblumen ist ein Buch, das in keiner Gärtnerei fehlen dürfte, und auch Blumenliebhaber werden das ansprechend geschriebene und mit prachtvollen Farbendrucktafeln ausgestattete Werk nicht entbehren wollen.

Ausgeführte Gartenanlagen

von

E. NEIDE.

Herausgegeben von

H. Geitner,

Königl. Thiergarten-Obergärtner in Berlin.

10 farbige und 6 schwarze Tafeln nebst Text. — In Gr.-Fol. — Preis cart. 20 Mk.

INHALT:

I. Villa am Wannsee (von der Heydt). — **II. Rittergut Crüden** (von Jagow). — **IIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **III. Königsplatz in Berlin.** — **IIIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **IV. Villa bei Dresden** (von Stockhausen). — **V. Wallwitz in Schlesien** (von Eichmann). — **Va.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VI. Freiburg in Schlesien** (von Kramsta). — **VIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VII. Umgebung des Luisendenkmals** im Thiergarten bei Berlin. — **VIIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VIII. Halberg bei Saarbrücken** (Stumm). — **IX. Vorgarten in Berlin,** Thiergartenstr. 35 (Gebr. Hardt). — **X. Zweibrodt bei Breslau** (von Johnston). — **Xa.** do. Ursprüngliche Anlage.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/43) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Gewächshausfenster

liefert in jeder beliebigen Grösse und Stärke mit Holz- oder Eisensprossen, verglast, gestrichen; Windeisen, pro □ Fuss 35 bis 50 Pf.; Frühbeetfenster 156+94 *cm* per Dtzd. 48—50 *M.* 115 (6/6)

A. Käding in **Schwiebus.**

Der Katalog
der 110 (26/5)

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

C. L. KLISSING SOHN.

Handels-Gärtnerei,
Samen- und Pflanzenhandlung.
Barth (Provinz Pommern).

Reichhaltige, sorgfältigst gewählte Sortimente von **Caladien, Begonia Rex, Begonia discolor Rex, Knollen-Begonien, Coleus, Fuchsien, Georginen,** auch einfach blühende Georginen, Pelargonien etc. **Neueste Einführungen für das Warmhaus, Kalthaus und das freie Land** in Pflanzen, wie auch in Samen. 128 (2/2)

Beschreibende Verzeichnisse gratis und franko.

Wegen Auflösung unserer **Baumschule in Dubranke** werden die grossen Vorräthe derselben an Alleebäumen und Sträuchern aller Art zu den billigsten Preisen verkauft Es kann jedem Bedarf genügt werden, und wird gebeten, Anfragen oder eventuelle Bestellungen zu richten an die 130 (2/1)

Schlossgärtnerei Reuthen
bei Spremberg.

Wegen Räumung im Baumquartier sind starke **Allee- und Zierbäume, Ziersträucher und Coniferen** zu sehr billigen Preisen abzugeben.

132 (6/1) **Chr. Grundel's Nachfolger,**
Offenbach a. M.
Kataloge stehen franko zu Diensten.

Stellen-Gesuche.

Ein jüngerer, unverheiratheter Gärtner, gegenwärtig noch als Obergärtner in einer Handelsgärtnerei thätig, in allen Fächern der Gärtnerei bewandert, sucht Umstände halber eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung als Herrschaftsgärtner oder in einer Handelsgärtnerei zum 1. Oktober oder später. Zeugnisse, sowie Referenzen seiner bisherigen Prinzipale stehen zu Diensten. Gefällige Offerten erbittet

Theodor Seidel, Obergärtner,
Kastel b. Mainz.

Ein selbständiger, nicht zu junger militärfreier Herrschaftsgärtner, erfahren hauptsächlich in Gemüse- und Obstbau, Treibhauskultur und Blumenzucht, jetzt noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, jetzt oder bis Anfang nächsten Jahres Stellung in einer grösseren Herrschaftsgärtnerei, wo es ihm gestattet wird, sich zu verheirathen.

Getällige Offerten erbeten sub Chiffre ***C. W. 859*** postlagernd ***Frankfurt a. M.***

Stellen-Angebote.

Gärtner gesucht.

Gesucht für ein Gut in Mecklenburg in der Nähe von Schwerin ein Gärtner, welcher einer kleinen Gärtnerei selbständig vorstehen kann. Näheres durch

G. Rohr, Amtsgärtner in ***Dobbertin***
in Meckl.-Schwer.

Zum 15. Oktober wünsche ich einen tüchtigen

Gehilfen

anzustellen, welcher in der Kultur von Topfpflanzen und in der Binderei gründlich bewandert ist.

Rud. Schaper, Handelgärtner, ***Potsdam.***

Suche auf sofort, spätestens 1. Oktober einen tüchtigen Gehilfen. Derselbe muss Erfahrung in Topfpflanzenkultur, Rosen- und Veilchentreiberei besitzen.

A. Beyer, Linden, Hannover.

Ein tüchtiger Gehilfe, welcher Rosenzucht gut versteht findet dauernde Stellung bei sehr gutem Gehalt bei

C. Kübler, Rosenschulen,
Heilbronn am Neckar.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW.

Die Zimmergärtnerei.

Von

Th. Rümpler,
General-Secretär in Erfurt.

Zweite Auflage.

Mit 68 Holzschnitten.

Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 9. October. III. Jahrgang. Nr. 41.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Pitcairnia albucaefolia Schrad. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
J. G. BAKER's Synopsis der Gattung Pitcairnia. Von L. WITTMACK.
Ueber zweckmässige Aufbewahrung des Obstes.
Iris reticulata Bieberst. Netzhäutige Schwertlilie. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Die Birnen-Blutlaus.
Anthurium Rothschildianum. (Mit Abbildungen.)
Anthurium Ferrierense. (Mit Abbildung.)
Miscellen: Potsdam. Hamburg. Pflaumen frisch aufzubewahren. Selbstangefertigter Obstpflücker. Traubensegen. Caladien von C. L. KLISSING SOHN in Barth (Pommern). Reblaus.
Literatur. — Gartenbau-Ausstellungen.
Personal-Nachrichten. — Preisverzeichnisse.

Wohnungs-Veränderung.

Meine **Privat-Wohnung** ist vom 8. October d. J. ab
Berlin N., Chausseestrasse 102.
Prof. Dr. L. WITTMACK.

Der Katalog
der 110 (26/6)
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Grosse Orchideen-Auktion
in HAMBURG.

Die Herren **F. Sander & Co.** in **St. Albans bei London** werden am **Dienstag den 28. Oktober** ihre letzte grosse »Orchideen-Auktion« in **Hamburg** abhalten. Es sind vorzugsweise solche Sorten gewählt, die von leichter Kultur sind und dankbar blühen.

Kataloge sind gratis und franko zu haben bei Herrn **H. Deters,**
St. Georg, Steindamm 17, **Hamburg.** 131 (4/2)

Liegnitz 1883

Grosse silberne

Special-Fabrik für

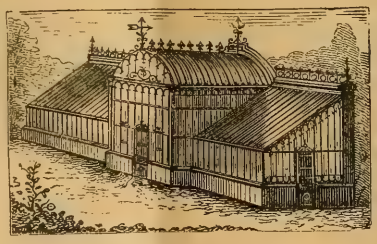
Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

10 (12/10)



Liegnitz 1883

Staats-Medaille

eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW.

Die Zimmergärtnerei.

Von

Th. Rümpler,

General-Secretär in Erfurt.

Zweite Auflage.

Mit 68 Holzschnitten.

Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

C. L. KLISSING SOHN.

Handels-Gärtnerei,

Samen- und Pflanzenhandlung.

Barth (Provinz Pommern).

Reichhaltige, sorgfältigst gewählte Sortimente von **Caladien, Begonia Rex, Begonia discolor Rex, Knollen-Begonien, Coleus, Fuchsien, Georginen,** auch einfach blühende Georginen, Pelargonien etc.

Neueste Einführungen für das Warmhaus, Kalthaus und das freie Land in Pflanzen, wie auch in Samen. 128 (2/2)

Beschreibende Verzeichnisse gratis und franko.

Abzubildende Pflanzen.

Diejenigen, welche Abbildungen ihrer Neuheiten oder weniger bekannten älteren Pflanzen in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlicht zu sehen wünschen, werden ersucht, uns womöglich eine Zeichnung oder Photographie derselben und einen abgeschnittenen Zweig, möglichst frisch oder in Herbarienform, zusenden zu wollen. Die Blüthe sollte, wenn es das Format der Zeitung gestattet, stets in natürlicher Grösse aufgenommen werden; zum Habitusbild genügt oft ein kleinerer Massstab. Wir sind auch bereit, die Pflanzen auf unsere Kosten photographiren zu lassen.

Diejenigen deutschen Firmen, welche illustrirte Kataloge herausgeben, machen wir darauf aufmerksam, dass wir in Zukunft solche Abbildungen, die bereits in Katalogen erschienen sind, nachher nicht mehr in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlichen können, da mit Recht von Seiten der Leser Klage geführt ist, dass sie diese Abbildungen schon vorher und oft sogar mehrfach in den Katalogen gesehen haben. Vorher werden wir dieselben mit Vergnügen bringen, denn es ist unser ernstlichstes Bestreben, vor allen den deutschen Handelsgärtnern zum Bekanntwerden ihrer oft mit vielen Mühen erzogenen Neuheiten hülfreiche Hand zu bieten.

Redaktion und Verlag der „Garten-Zeitung".

Pitcairnia albucaefolia Schrad.

(Bromeliaceae.)

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildung.)

Vaterland: Martinique und Venezuela. *Pitcairnia albucaefolia Schrader.* Comment. Blumenb. 24 t. 3. J. G. BAKER in Journal of botany XIX 265. *Pitcairnia affinis K. Koch.* Mon. 5.

Beschreibung der Art: Blätter lineal, bis 60 *cm* lang, nur 15—18 *mm* breit (in der Mitte), undeutlich gestielt, eher sitzend, oberseits grün, glatt, unterseits silberweisskleiig, gegen die Basis dornig berandet; Blüthenstiel bis 1,20 *m* lang (nach BAKER 60 *cm* und mehr) mit vielen aufrechten Blättern besetzt, sich fast horizontal biegend; Traube dicht, stets einfach, bis 28 *cm* lang (nach BAKER, wohl an wilden Exemplaren, 8—24), einseitswendig; Blüthen sämmtlich nach aufwärts gerichtet; Achse leicht wellig; Blüthenstielchen kurz, die unteren 7 *mm* lang; Deckblätter lanzettlich oder lineal-lanzettlich, oft 3mal so lang als die Blüthenstielchen, bleich-grün; Kelchblätter lanzettlich, 3 *cm* lang; Blumenblätter glänzend scharlachroth, 2mal so lang als die Kelchblätter, an der Basis innen mit einer 5 *mm* langen, rundlich dreieckigen, oben etwas ausgerandeten (aus 2 verwachsenen) Schuppe; Staubgefässe und Griffel nicht heraustretend; Staubfäden dünn, 32—35 *mm* lang; Staubbeutel kaum so breit als der Faden, 10 *mm* lang, protandrisch*); Pollenkörner länglich, 0,048 bis 0,064 *mm* lang, $\frac{2}{3}$ so breit; Fruchtknoten gelblich, Griffel 45 *mm* lang.

Diese mächtige Bromeliacee blühte im kgl. botanischen Garten zu Berlin Ende Juli 1883 und verdanke ich Hrn. Inspektor PERRING den Blüthenstand. Sie ist wegen ihres grossen Volumens für Handelsgärten zwar weniger geeignet, in Privatgärten aber bildet sie eine hübsche Zierde, besonders wegen der scharlachrothen Blumen, die auf einem fast horizontal geneigten, $1\frac{1}{2}$ *m* langen Stiele stehen.

Nach BAKER unterscheidet sie sich von *P. latifolia* durch ihre einfachen dichten Trauben und grossen Deckblätter, so dass sie gewissermassen ein Mittelding zwischen *P. latifolia* und *bracteata* bildet.

Wir lassen im Anschluss hieran gleich folgen:

*) d. h. öffnen sich, ehe die Narbe befruchtungsfähig ist. Es ist also Fremdbestäubung nöthig.

J. G. Baker's Synopsis der Gattung Pitcairnia.

Aus Journal of Botany XIX (1881) S. 225.

Von

L. WITTMACK.

Pitcairnia (L'Herit. Sert. Angl. VII t. 11) Kelch lederartig mit einer kurzen, verkehrt kegelförmigen Röhre, die der Basis des Fruchtknotens angewachsen und mit drei grossen lanzettlichen Abschnitten, welche von einander getrennt sind bis zu der Stelle, wo der Fruchtknoten vom Kelch sich ablöst. Blumenkrone mit drei zungenförmigen, genagelten Blumenblättern, $1\frac{1}{2}$—3 mal so lang als die Kelchabschnitte, an der Stelle eingefügt, wo die Kelchblätter das Ovarium verlassen, gewöhnlich mit zwei sehr kleinen Schuppen unmittelbar an der Basis; im aufgeblühten Zustande oft einseitswendig, nach der Befruchtung zusammengedreht. Staubgefässe 6, mit den Blumenblättern auf dem oberen Ende der Kelchröhre befestigt; Fäden lang, fadenförmig oder etwas flach; Antheren lineal, an der Basis befestigt; Fruchtknoten frei, ausgenommen an der Basis, dreifächerig; Ovula in jedem Fach sehr zahlreich, horizontal; Griffel lang, fadenförmig; Narben 3, lineal, spiralig gedreht; Frucht eine scheidewandspaltige Kapsel, die in drei Klappen von der Spitze nach unten bis zur angewachsenen Kelchröhre aufspringt; Samen zahlreich, sehr klein, abgeplattet, gewöhnlich deutlich an beiden Enden geschwänzt.

Kräuter, selten Sträucher, gewöhnlich stengellos, mit in einer dichten Rosette stehenden Blättern am Grunde des Blüthenstiels. Blätter lineal oder schwertförmig, selten länglich, für die Familie dünn in Textur, auf der Unterseite kleiig oder auf beiden Seiten grün und nackt, oft stachelig berandet, besonders nach der Basis hin, sitzend oder in einen rinnenförmigen Blattstiel verschmälert. Blüthenstiel beblättert, indem die eigentlichen Blätter allmählich in die Deckblätter übergehen. Blüthenstand gewöhnlich eine einfache oder rispige

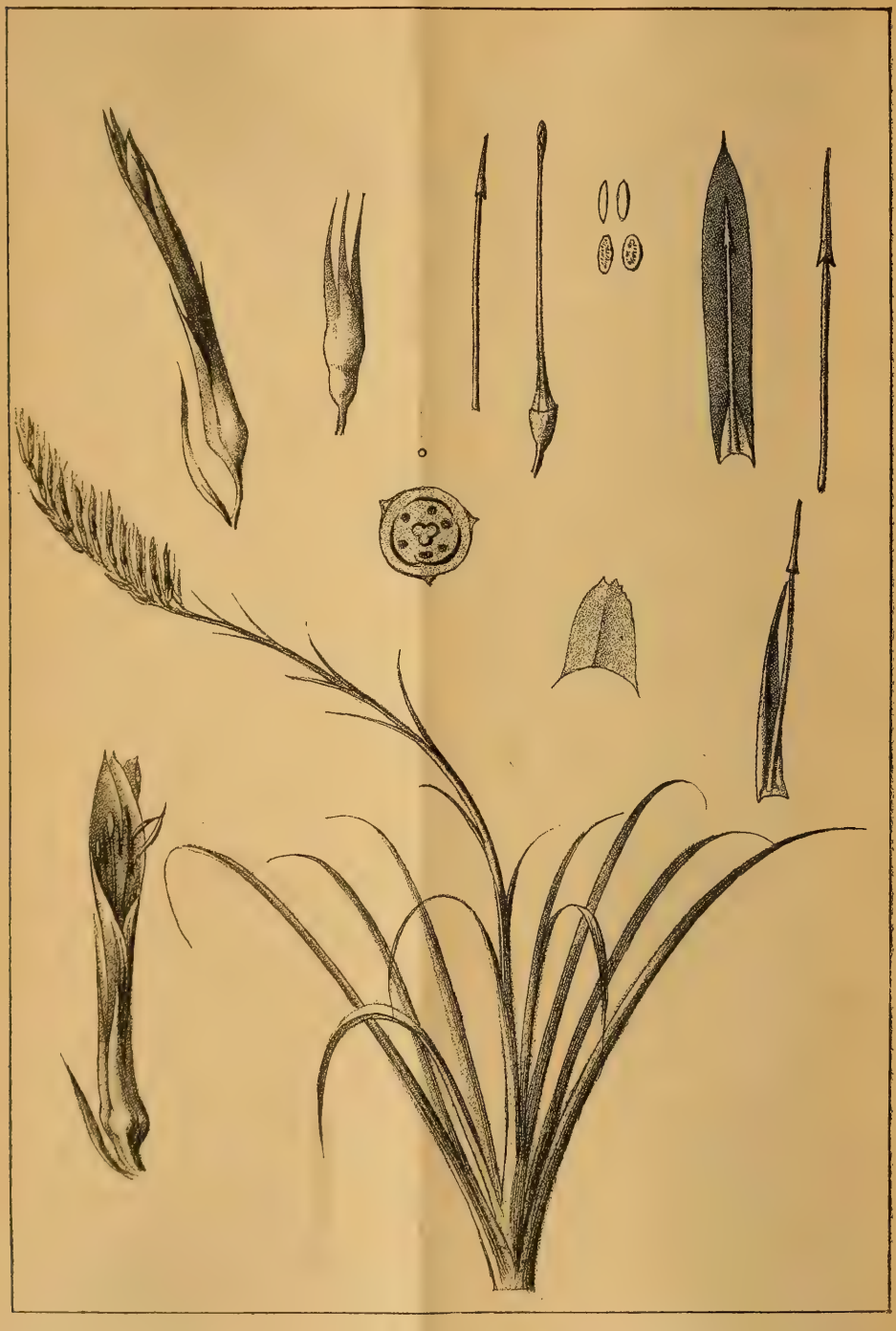


Fig. 142. *Pitcairnia albucaefolia Schrad.* Blumen scharlachroth.
Nach Zeichnungen von L. WITTMACK.

Unten in der Mitte ganze Pflanze $^1/_{10}$ nat. Grösse, links einzelne Blüthe, oben links Knospe; dann folgen Kelch, Kelchblattstaubgefäss, Griffel, Pollenkörner, Blumenblatt mit Schuppe und Staubgefäss, Blumenblatt-Staubgefäss. In der zweiten Reihe: Grundriss, Schuppe und Kelchblatt mit Staubgefäss.

Traube mit lanzettlichen Deckblättern, seltener ein Köpfchen oder eine fast ährenförmige Traube, mit grossen, dachigen, vielreihigen Deckblättern. Blumenkrone roth, gelb oder weisslich.

Die folgenden Namen sind nach BAKER's Ansicht nur Synonyme oder Untergattungen:

Hepatis Swartz Prodr. Flor. Ind. Occ. 56

Neumannia A. Brongn. in Annal. Sc. Nat. ser. 2, XV 369.

Lamproconus Lemaire in Jard. Fleur. sub t. 127.

Phlomostachys Beer, Brom. 45.

Cochliopetalum Beer, Brom. 70.

Orthopetalum Beer, Brom. 70.

Pepinia, A. Brong.; ANDRÉ in Ill. hort. n. ser. sub t. 5.

Schlüssel zu den Untergattungen und Arten.

Subgenus I. *Cephalopitcairnia.* Blumen roth, in einem dichten, sitzenden Kopfe im Centrum der Blattrosette.

Entwickelte Blätter lineal, sitzend: 1. *Pitcairnia heterophylla Beer.**)

Entwickelte Blätter länglich, gestielt: 2. *P. tabulaeformis Linden.*

Subgenus II. *Eupitcairnia.* Blumen gewöhnlich glänzend roth, selten weiss oder gelb, in gestielten einfachen oder rispigen Trauben. Deckblätter klein, lanzettlich, oft kürzer als die Blüthenstielchen. Blätter in einer grundständigen sitzenden Rosette.

A. Blätter lineal, $2\frac{1}{2}$ *cm* oder weniger in der Mitte breit.

a. Blätter unterseits weisskleiig.

α Entwickelte Blätter ohne Stacheln

Blumen weiss oder gelblich.

3. *P. microcalyx Baker*, 4. *P. inermis Meyer.*

Blumen roth.

5. *P. megasepala Baker*, 6. *P. staminea Loddiges*, 7. *P. pungens H. B. K.*, 8. *P. Kegeliana K. Koch*, 9. *P. pauciflora Baker*, 10. *P. integrifolia Ker.*, 11. *P. araneosa Baker*, 12. *P. Moritziana K. Koch et Bouché.*

β Entwickelte Blätter nach der Basis hin stachelig berandet, Blätter sehr schmal (nicht mehr als 5—8 *mm* breit).

13. *P. humilis Tenore*, 14. *P. muscosa Mart.*, 15. *P. carnifolia Mart.*, 16. *P. iridiflora Beer.*

γ Blätter breiter, Blüthenstielchen kurz.

17. *P. angustifolia Soland*, 18. *P. latifolia Soland*, 19. *P. furfuracea Jacq.*, 20. *P. albucaefolia Schrad.**), 21. *P. bracteata Dryand.*, 22. *P. alta Hasskarl.*

δ Blätter breiter, Blüthenstielchen lang.

Blumen weiss.

23. *P. consimilis Baker.*

Blumen roth.

24. *P. Jacksoni Hook.*, 25. *P. subpetiolata Baker*, 26. *P. bromeliaefolia L'Herit.*

b. Blätter auf beiden Seiten grün und glatt.

Blumen roth.

27. *P. firma Baker*, 28. *P. corcovadensis Wawra*, 29. *P. cinnabarina A. Dietr*, 30. *P. Karwinskiana Schultz*, 31. *P. spathacea Griseb.*, 32. *P. Lechleri Baker*, 33. *P. concolor Baker*, 34. *P. nuda Baker.*

Blumen weiss,

35. *P. suaveolens Lindl.*, 36. *P. albiflos Herb.*

B. Blätter schwertförmig oder lanzettlich.

a. Blätter unterseits weisskleiig.

Blumen roth.

37. *P. Andreana Linden*, 38. *P. pruinosa H. B. K.*, 39. *P. fulgens Dcne.*, 40. *P. Olfersii Link*, 41. *P. flammea Lindl.*, 42. *P. pulverulenta R. et P.*, 43. *P. coralliua Linden et André.***)

Blumen weiss.

44. *P. echinata Hook.*

Blumen gelb.

45. *P. xanthocalyx Mart.*

b. Blätter auf beiden Seiten grün und nackt.

46. *P. australis K. Koch*, 47. *P. nubigena Planch.*, 48. *P. Lehmanni Bak.*, 49. *P. Kalbreyeri Baker*, 50. *P. orgyalis Baker.*

C. Blätter länglich oder länglich-lanzettlich, gestielt.

51. *P. Sprucei Baker*, 52. *P. undulata Schiedw.*

Unvollständig bekannte Arten von *Eupitcairnia.*

53. *P. vallisoletana Lex. et La Llave*, 54. *P. penduliflora A. Rich.*

Subgenus III. *Pepinia.* Stengelbildend mit kleinen Deckblättern und einfachen oder rispigen Trauben.

Niedrig mit rothen Blumen und dünnen Blättern.

---

*) Im Interesse der Leser habe ich die Autoren-Namen, die in der Original-Uebersicht fehlen, gleich mit hinzugefügt. L. W.

*) Siehe die Beschreibung oben.

**) Farbig abgebildet in Gartenztg. 1883, S. 612.

55. *P. punicea Lindl.*, 56. *P. aphelandraeflora Lemaire.*
Strauchig mit weissen Blumen und hornigen Blättern.
57. *P. ferruginea Ruiz et Pavon.*
Subgenus IV. *Phlomostachys.* Blumen blass, in einfachen, fast ährenförmigen Trauben. Die breiten Brakteen fast oder ganz bis zur Spitze des Kelches reichend.
Blätter sitzend.
58. *P. virescens K. Koch.*
Blätter gestielt, grün und nackt auf beiden Seiten.
59. *P. maidifolia Decne.* 60. *P. Funkiana A. Dietr.* 61. *P. zeifolia K. Koch.*
Blätter gestielt, unterseits weiss.
62. *P. recurvata K. Koch.*
Subgenus V. *Neumannia.* Blumen gewöhnlich blass, in dichten, einfachen, zapfenförmigen, fast ährenartigen Trauben, die länglich dreieckigen, zugespitzten, stark dachigen Deckblätter den Kelch überragend.
Blätter sitzend.
63. *P. ochroleuca Baker.*
Blätter gestielt, unterseits weiss.
64. *P. rhodostachys Hassk.*
Blätter gestielt, grün und nackt auf beiden Seiten.
Blumen weiss oder blass gelb.
65. *P. Altensteinii Lemaire*, 66. *P. Wendlandi Baker*, 67. *P. imbricata Baker*, 68. *P. atrorubens Baker*, 69. *P. petiolata Baker.*
Blumen glänzend rothgelb.
70. *P. densiflora A. Brong.*

Ueber zweckmässige Aufbewahrung des Obstes.

Bei der Aufbewahrung des Obstes werden noch recht arge Missgriffe gemacht, es wird deshalb für eine grosse Zahl der Leser von Interesse sein, einige Fingerzeige hierüber zu erhalten. Durch eine zweckmässige Aufbewahrung wird gar mancher schöne Apfel vor dem Verderben bewahrt, und da das Verfahren ein nicht so schwieriges ist, sollte männiglich sich die geringe Mühe und Kosten nicht verdriessen lassen.

Zuerst möchte ich darauf hinweisen, dass nur baumreifes, also nicht zu früh gepflücktes Obst zur Aufbewahrung genommen werden darf. Dasselbe muss mit der Hand oder dem Obstpflücker vom Baum genommen sein und muss, um jede Verletzung zu verhindern, einzeln aus dem Korbe gelegt, nicht ausgeschüttet werden. Wer etwas auf sein Obst hält, pflücke es selbst und verwende sowohl auf den Zeitpunkt, als auch auf die Manipulation des Pflückens selbst die grösste Sorgfalt. Wer genöthigt ist, von fremder Hand pflücken zu lassen, gebe dem Betreffenden die genaueste Instruktion. Derjenige, welcher seinen Bedarf kaufen muss, sehe darauf, dass er ihn von einem gewissenhaften Lieferanten bezieht, damit er nicht für sein schweres Geld eine Waare bekomme, die durch Druck, Fall, Ausschütten oder sonstige unvorsichtige und nachlässige Behandlung den Keim des Verderbens schon in sich trägt.

Hat man so sein Obst sorgfältig gepflückt, oder andererseits sich gute Waare verschafft, so wähle man eine kühle Kammer im Hause, breite auf dem Fussboden eine dünne Lage Stroh aus, lege hierauf die Früchte in einfacher Lage und lasse sie so 2 bis 3 Wochen ruhig liegen. Beim Winterobst ist dies nicht durchaus nothwendig, da sich dasselbe dennoch halten würde; beim Herbstobst aber empfiehlt es sich, denn durch die eintretende theilweise Verdunstung des Feuchtigkeitsgehaltes wird dasselbe haltbarer und wohlschmeckender. Länger als drei Wochen darf man dasselbe aber nicht liegen lassen. Es ist nun an der Zeit, die Früchte in den Ueberwinterungsraum zu bringen, um sie durch Entziehung derjenigen Faktoren, die den Prozess der Reife herbeizuführen geeignet sind, nämlich Feuchtigkeit und Wärme, zum späteren Gebrauch zu konserviren. Ist das Stadium der völligen Reife einmal eingetreten, dann wird der chemische Zersetzungsprozess der Frucht auch vor sich gehen. Es kommt also darauf an, dieses Stadium möglichst hinauszuschieben. Die Erfahrung hat nun gelehrt, dass die Verzögerung mit um so besserem Erfolg erreicht wird, je sorgfältiger folgende wesentlichen Punkte beobachtet werden:

1. eine möglichst beständige, gleichmässige Temperatur von 3—5° R. im Aufbewahrungsraum.
2. eine trockene Atmosphäre.

3. vollständige Abhaltung des Lichtes von den Früchten.

4. eine derartige Vertheilung der Früchte auf dem Lager, dass sie vor dem Druck bewahrt bleiben.

5. Beschränkung des Sauerstoffs der Luft im Obstraum auf das unumgänglich nothwendige Mass und mögliche Konservirung der von den Früchten ausgeschiedenen Kohlensäure.

Der zweckmässigste Aufbewahrungsort wird also ein frostfreier, nicht feuchter Keller, oder eine kühle Stube oder Kammer nach Norden im Hause sein. Hier werden Stellagen, die in der Grösse sich nach der Höhe des Raumes und der Menge des zu konservirenden Obstes richten müssen, aus Brettern oder Latten aufgeschlagen. Auf dieselben bringt man eine dünne Lage von recht trockenem Roggenstroh, Häckerling oder Streu und legt darauf das Obst höchstens in dreifacher Lage übereinander. Die Früchte werden aber zuvor noch einmal sorgfältig durchgesehen, um etwaige schadhafte oder wurmstichige auszumerzen und dann einzeln mit einem Tuche von alter Leinewand abgewischt. Hat man verschiedene Sorten, so wird jede für sich gelegt.

Will man die Früchte unter Verschluss haben, so wird eine einfache oder doppelte Lattenthür angebracht, die jedenfalls dem Zwecke besser entspricht als eine solche von Brettern.

Dann und wann müssen nun die Früchte einer Durchsicht unterzogen werden, die vor Weihnachten nur einmal, nach dieser Zeit aber alle 2—3 Wochen statthaben muss. Dass die Stellagen sauber und rein, und überhaupt die Räume von jedem moderigen, fauligen Geruch frei sein müssen, ist wohl selbstredend. Bei der Beobachtung dieses Verfahrens wird sich das Obst sehr lange schön halten, was ich aus langjähriger Erfahrung bestätigen kann. Bei langandauerndem, starken Frostwetter muss der Raum durch Verhängen der Fenster mit Säcken oder wollenen Decken, durch Vorsetzen von Strohmatten oder durch äussere Bekleidung mit Dünger (bei Kellerfenstern das einfachste Verfahren) geschützt werden. Sollte die Temperatur dennoch dem Gefrierpunkt nahe kommen, so muss man durch Abbrennen von Spiritus oder Aufstellen von Kohlenbecken (natürlich sind Holzkohlen zu nehmen) einschreiten. Wer einen guten Keller hat, wird zu solchen Maassregeln nicht zu schreiten brauchen; dennoch aber habe ich diese kleinen Fingerzeige hinzugesetzt, damit auch der auf eine nicht heizbare Kammer Angewiesene sich vorkommenden Falls zu helfen weiss. Zeigen Niederschläge an Fenstern und Wänden an, dass mehr Feuchtigkeit vorhanden als rathsam, so setze man flache Schalen mit ungelöschtem Kalk oder konzentrirter Schwefelsäure hin, da diese Stoffe die Luftfeuchtigkeit begierig aufsaugen.

Kleine Quantitäten Früchte kann man auch dadurch lange Zeit schön und wohlschmeckend erhalten, dass man sie lagenweise in ein Fass oder eine Kiste packt und jede Lage mit einer Schicht von trockenem Sand oder Kohlenstaub bedeckt. Den Anfang und Schluss macht eine Lage Sand resp. Kohlenstaub. Die einzelnen Früchte dürfen sich nicht berühren und werden der Reinlichkeit wegen am besten in Löschpapier einzeln eingewickelt.

In manchen Gegenden bewahrt man die Aepfel auch in trockenen Erdmieten auf, gerade so wie Kartoffeln und Rüben. Man breitet auf einer trockenen Stelle des Gartens Roggenstroh aus, legt darauf kegelförmig einen Haufen Aepfel, giebt demselben einen Mantel von Langstroh und bringt nun über das Ganze eine Erdschicht von 30—40 *cm*. Die Aepfel sollen sich so sehr gut halten. Ich selber habe die Art der Aufbewahrung nicht erprobt, habe ihr aber viel Rühmendes nachsagen hören.

Vor einigen Jahren wurde in allen Blättern empfohlen, sein Obst dadurch zu konserviren, dass man es einzeln in Salicylpapier wickele. Ich habe die Sache versucht und keine sehr günstigen Resultate erzielt. In trockenen, kühlen Ueberwinterungsräumen hielten sich die Früchte allerdings sehr gut; aber nicht besser als die nach der von mir angegebenen Methode aufbewahrten; aber den nachtheiligen Einflüssen eines feuchten Kellers oder einer mittelwarmen Stubenluft widerstanden sie nur sehr kurze Zeit.

H. T.

Iris reticulata Bieberst.

Netzhäutige Schwertlilie.

Von L. WITTMACK.

(Mit Abbildung.)

Diese niedliche, nur 10—15 *cm* hohe, aus dem Kaukasus stammende Schwertlilie hat einen knolligen Wurzelstock und ungebärtete Blumenblätter; sie gehört deshalb mit *I. persica*, *I. spectabilis* etc. zur Gruppe der *Iris Xiphium*. Der Knollen ist von einer gelblichen netzigen Haut umgeben, woher der Name. Die Blätter sind linear, fast 4 seitig, blaugrün, länger als der einblumige Schaft. Die 3 äusseren Blumenblätter (eigentlich die Kelchblätter) sind etwas zurückgeschlagen, dunkelblau-violett oder violett-roth mit tief gold-gelbem Mittelstreifen, auf dem weisse Adern und beiderseits dunklere Punkte; die 3 inneren stehen aufrecht und sind blauviolett. Die 3 Staubgefässe stehen wie bei allen Iris den Kelchblättern gegenüber und werden von den blumenblattartigen Narben gegen Regen geschützt.

Was diese kleine Iris so auszeichnet, das ist neben ihrer hübschen Farbe ihr angenehmer Geruch, ihre frühe Blüthezeit und ihre Treibfähigkeit, was beides sie mit *Iris persica* theilt. In früherer Zeit scheint sie gleich dieser weit mehr getrieben zu sein wie jetzt.

Herr Direktor GAERDT giebt in seinen Winterblumen*) S. 335 für sie wie für *I. Kolpakowskyana Rgl.* und *I. persica* folgendes Treibverfahren an: Man pflanzt im August die Knollen in ein Gemisch aus Laub-Mistbeeterde und Sand, zu mehreren in 8—10 *cm* weite Töpfe. So lange es die Witterung gestattet, bleiben dieselben im Freien, beim Eintritt des Frostes bringt man sie in einen gegen das Eindringen desselben geschützten Raum. Anfang Januar stellt man sie im Kalthause dicht unter Glas, wo sich dann in der Regel in kurzer Zeit die Blätter entwickeln und so weit vorwärts schreiten, dass kurz nach Ueberführung ins Warmhaus auch die Blumen erscheinen. In kleinen Töpfen bilden die lieblichen Blüthen zwischen Maiglöckchen und chinesischen Primeln eine niedliche Garnitur auf der Tablette im Blumen- oder Kalthause.

Nach dem »Garden« vom 23. August d. J. S. 155 kann man sie schon zu Weihnachten blühend haben. Das Treibverfahren wird dort folgendenmassen angegeben: Man kaufe sich die besten, stärksten Zwiebeln oder grabe einige der besten Exemplare aus dem Garten

Fig. 143. *Iris reticulata Bieberst.*
Kelchblätter dunkelblauviolett mit goldgelbem Mittelstreif. Blumenblätter blauviolett.

aus. Im letzteren Falle sortire man die Zwiebeln, nehme nur die grössten und besten zum Treiben und pflanze die kleineren wieder auf das Beet. Man nehme im August 5 gute Zwiebeln für einen fünfzölligen Topf in sandig-lehmigen Boden, füttere diese bis zum Rande in Asche in einen kühlen Kasten, giesse sie aber nicht eher, als bis die Blätter gut über der Oberfläche erscheinen, was ungefähr im Oktober der Fall sein wird.

*) H. GAERDT, Die Winterblumen, mit 9 Farbendrucktafeln. Verlag von P. PAREY. Berlin 1884.

Dann kommen die Töpfe in einen hellen Kasten oder in ein Haus, in welchem die Temperatur 7—10° C. beträgt. Dieses langsame Treiben bringt die Blumen gegen Ende Dezember hervor. Dann halte man die Töpfe mässig trocken und kühl, damit sich die Blumen lange halten. Die abgetriebenen Zwiebeln sind nicht sorglos zu behandeln, sondern müssen Licht und Feuchtigkeit haben, damit sie ihr Laub gut entwickeln. Im nächsten Frühlinge können die Töpfe dann in die freie Luft gestellt werden, bis das Laub ganz abgestorben ist. Der Boden wird dann trocken gehalten und die Zwiebeln kommenden August wieder eingepflanzt. Hauptsache ist, beim Treiben die Erde nicht so nass zu halten, dass die Zwiebeln faulen, ehe die Blätter erscheinen, auch darf man nicht zu grosse Hitze geben, da man dann nur Blätter, aber keine Blumen erzielt.

Iris reticulata hält selbst in Petersburg noch im Freien aus, wie REGEL in Gartenflora 1864 S. 323, wo auch t 452 eine Abbildung gegeben ist, bemerkt, und gedeiht fast in jedem Gartenboden.

Man unterscheidet *Iris reticulata α typica* Blumen tief blau und *β Krelagei* Blumen violett-purpurn. Beides 2 hübsche Formen. Unsere Abbildung ist nach einem Exemplar aus der SPÄTH'schen Baumschule gefertigt. Es entsprach in der Farbe der Var. *β*.

Die Birnen-Blutlaus,

Aphis (Schizoneura) lanigera var. piri,

ist, wie HERMANN GOETHE in den »Pomologischen Monatsheften« und a. a. O. schreibt, ein der Blattlaus sehr ähnliches Insekt, welches entweder mit gutem scharfen Auge oder mit einer gewöhnlichen Lupe in allen seinen Theilen genau beobachtet werden kann. Die Grösse einer ausgebildeten Blutlaus beträgt ungefähr 1—1½ *mm*, ihre Gestalt ist länglich und schlanker als bei der Apfelblutlaus, sie hat 3 Paar Füsse und 1 Paar Fühler am Kopfe, welche meist 6gliedrig sind. An Stelle der Fresswerkzeuge befindet sich der mit einem Gelenk versehene Saugrüssel, welcher bald halb so lang ist als das ausgewachsene Thier, und 3 Saugborsten enthält, mit denen die Laus den Saft aus den Wurzeln aussaugt, sobald sie den Rüssel an einer passenden Stelle eingebohrt hat. Die Farbe des hier beschriebenen Mutterthieres ist röthlich oder rothbraun, während die jungen Läuse mehr eine gelbliche oder bräunliche Färbung besitzen. Beim Zerdrücken der Läuse zeigt sich ein rother Saft, von welchem das Insekt den Namen Blutlaus erhalten hat. Charakteristisch für alle Blutläuse ist der besonders am Aftersitz sich zeigende weisswollige Flaum mit bläulichem Schimmer, welcher durch Ausschwitzungen des Thieres gebildet wird und ihm als Schutz gegen die Feuchtigkeit, rauhe Witterung und allerlei Feinde dient, da der haarige, wollartige Flaum eine fettige Beschaffenheit hat und daher nicht leicht die Feuchtigkeit annimmt.

Diese Form der Birnenblutlaus findet man das ganze Jahr hindurch, während des Sommers in den oberen und zur Winterszeit in den unteren Bodenschichten an den stärkeren und feineren Birnenwurzeln, so tief als diese überhaupt in den Boden eindringen, was bei älteren Birnbäumen bis 2 *m* und darüber der Fall ist.

Die hier beschriebene Birnenblutlaus hält sich in Nestern oder Kolonien unter der flaumartigen Wolle an den Birnenwurzeln auf, besonders an den Stellen, wo Abzweigungen derselben sich bilden und der Saftzufluss ein stärkerer ist. Sie bleibt saugend so lange an einer Stelle, als diese ihr Nahrung bietet und wandert dann an einen anderen, passenden Ort. Die so befallenen Stellen der Wurzeln fangen dann, des Saftes beraubt, an, unter trockenen Bodenverhältnissen einzuschrumpfen und zu vertrocknen, oder bei hinreichender Feuchtigkeit zu verfaulen. Bei ungestörter Vermehrung und Entwicklung der Läuse werden dann die meisten Wurzeln auf diese Weise stark beschädigt oder gänzlich zu Grunde gerichtet, so dass endlich nach 2 bis 3 Jahren der ganze Baum abstirbt, was natürlich bei jüngeren Birnbäumen schon früher eintreten kann. Man bemerkt die Anwesenheit der Birnenblutläuse am oberirdischen Baumtheil im ersten Jahr oft gar nicht oder nur daran, dass die Blätter im Juli und August sehr zeitig anfangen gelb zu werden und abzufallen, was aber dem unbefangenen Beobachter

zuweilen gar nicht auffallend erscheint, weil das vorzeitige Abfallen der Blätter auch durch Pilze oder andere Krankheitserscheinungen verursacht worden sein kann.

Das oben beschriebene ausgebildete Mutterthier der Birnenblutlaus bringt vom Mai an circa 30—40 in zarten gelblichen Eihäuten befindliche, nahezu 1 *mm* grosse, junge Thiere zur Welt, welche einen verhältnissmässig langen Körper und Saugrüssel, sowie eine gelbbräunliche Farbe haben.

Gegen Ende des Sommers, bei trockener günstiger Witterung früher, bei ungünstiger, mehr feuchter Witterung später, erscheint unter den Läusen eine zweite Form, welche mit Flügelansätzen versehen ist, eine mehr rothbraune Farbe und schlankeren Leib hat und als Nymphe bezeichnet wird. Aus dieser entwickelt sich dann im Oktober nach einem weiteren Häutungsprozess das mit ausgebildeten Flügeln versehene Weibchen von schwarzbräunlicher Farbe. Diese geflügelten Läuse haben 3 bis 4 *mm* Flügelweite, kommen aus dem Boden hervor und halten sich am oberirdischen Theil des Baumes auf. Sie legen ihre Eier wahrscheinlich auf die untere Seite der Blätter und haben die Bestimmung, zur oberirdischen Verbreitung der Läuse zu dienen, indem sie ziemlich weit fliegen können und durch Ablage ihrer Eier neue Kolonien zu gründen im Stande sind. Diese geflügelten Läuse richten direkt keinerlei Schaden am Baum an, sind aber um so gefährlicher, weil sie ausserordentlich schwer zu finden sind und für die weitere Verbreitung des Schädlings am meisten beitragen, ohne dass man sie daran hindern könnte. Aus den Eiern der geflügelten Thiere entwickeln sich noch kleinere Läuse männlichen und weiblichen Geschlechts von honiggelber oder grüner Farbe, welche keinen Saugrüssel besitzen und durch ihre sehr vollkommen ausgebildeten Geschlechtsorgane nur zur Fortpflanzung des Thieres bestimmt zu sein scheinen. Diese geschlechtlich entwickelten Läuse kriechen dann im Spätherbst am Baum herab und paaren sich daselbst, worauf das Weibchen ein grösseres Ei ablegt, welches überwintert und im Frühjahr ein neues Mutterthier liefert, aus welchem sich eine ganz neue Kolonie bilden kann.

Ausser der hier beschriebenen oberirdischen Verbreitung findet natürlich auch noch eine Wanderung und Verbreitung der Läuse im Boden statt während der wärmeren Jahreszeit, sobald die Wurzeln der Birnbäume, wie in Baumschulen, so nahe bei einander liegen, dass die Läuse von den Wurzeln des einen Baumes leicht zu den benachbarten Wurzeln gelangen können. Diese unterirdische Wanderung geht natürlich nur langsam von statten und wird veranlasst, sobald ein von den Läusen stark beschädigter Baum diesen keine genügende Nahrung mehr bietet.

Schliesslich bemerken wir noch Folgendes:

1. Die Wurzellaus des Birnbaumes wurde von 1874 bis 1883 zuerst von HERMANN GOETHE in der Marburger Baumschule beobachtet.

2. Die Birnenwurzellaus ist eine Spielart der allbekannten Apfelblutlaus und kann daher auch Birnenblutlaus genannt werden.

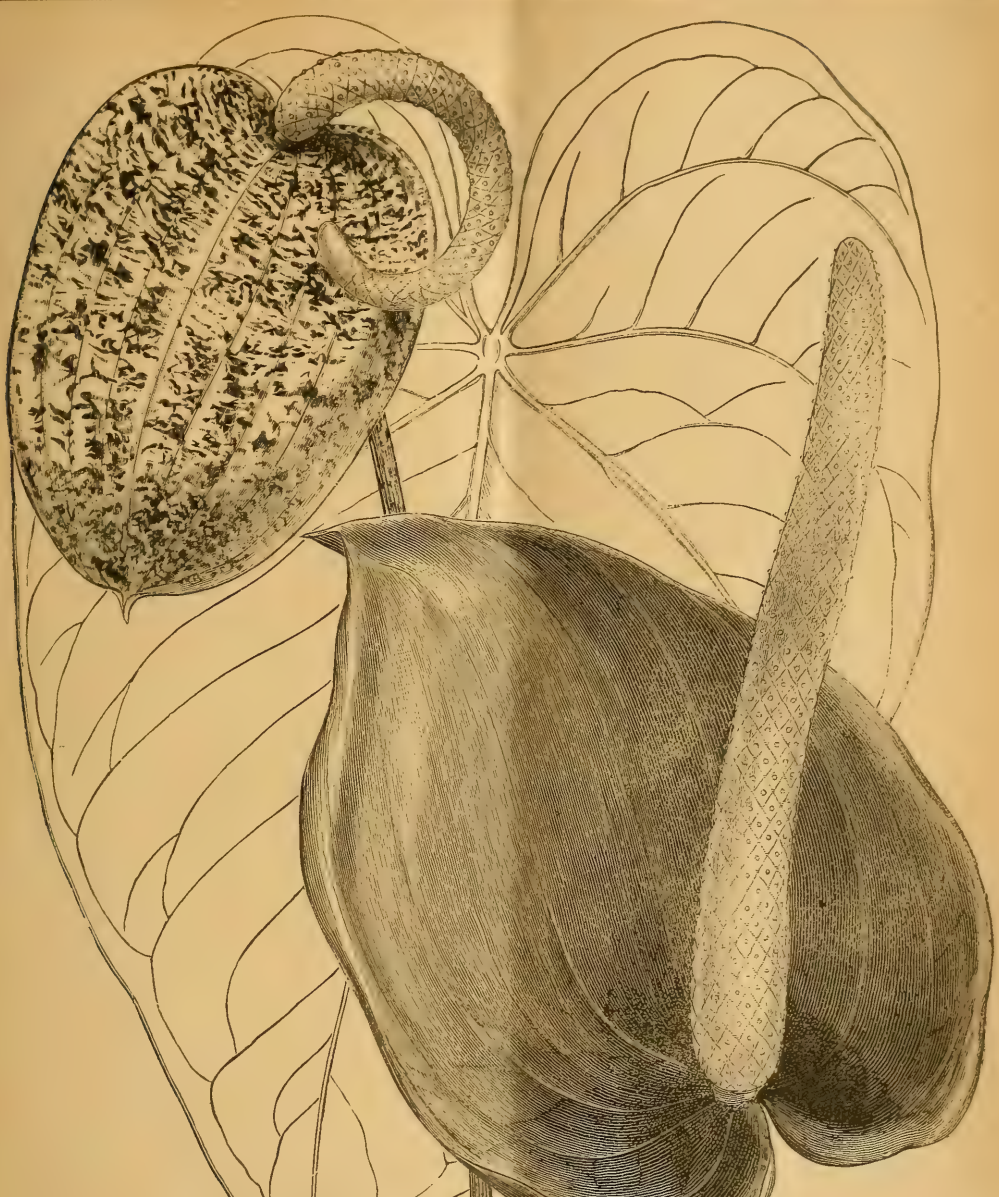
3. Die Birnenblutlaus unterscheidet sich von der Apfelblutlaus durch eine etwas schlankere Gestalt und dadurch, dass sie nur auf Birnbäumen vorkommt. Die Hauptverschiedenheit zwischen beiden besteht aber darin, dass die Apfelblutlaus nur an den oberirdischen Theilen des Apfelbaumes sich aufhält und Schaden anrichtet, während die Birnenblutlaus nur an den Wurzeln des Birnbaums lebt und diese zu zerstören im Stande ist.

4. Die Verwandlung und Lebensweise der Birnenwurzellaus hat mit denen der Rebenwurzellaus die grösste Aehnlichkeit.

5. Die Wurzellaus des Birnbaums kann bei ungehinderter Entwicklung und Vermehrung für den Birnbaum ebenso gefährlich werden, wie die Reblaus für die Reben.

6. Alle bisher angewandten Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Birnenwurzellaus ohne Zerstörung der Birnenwurzeln haben entweder keinen oder nur ungenügenden Erfolg gehabt.

7. Die von der Birnenblutlaus befallenen Bäume können, wenn sie noch jung sind und das Uebel noch im Entstehen, nur dadurch gerettet werden, dass man sie ausgräbt, an den Wurzeln gründlich reinigt, dann wieder auf lausfreien Boden pflanzt und sorgfältig pflegt.



Anthurium Rothschildianum. Blüthenscheide weiss mit roth getuscht, Kolben gelblich.

Fig. 144.

Anthurium Ferrierense. Blüthenscheide rosa-karminroth, Kolben weiss, oben gelblich.

8. Das wirksamste und sicherste Mittel zur Verhütung des Auftretens der Birnenwurzellaus ist die Veredlung der Birnbäume auf Weissdornunterlagen. O. H.

Anthurium Rothschildianum.

(Mit Abbildung)

Diese hübsche Hybride ist eine Kreuzung unseres Landsmannes, des Herrn

Bergmann, Obergärtner bei Herrn Baron Alphonse de Rothschild in Ferrière-en-Brie bei Paris und wurde von James Veitch & Sons 1884 in den Handel gegeben. Als Mutter diente eine schöne rothe Form von *A. Scherzerianum*, als Vater die weissscheidige Varietät des letzteren: *A. Scherzerianum album*. Die Hybride zeigt die Charaktere beider. Die Grundfarbe der Blüthenscheide (Spatha) ist rahmweiss, aber überall korallenroth getupft und punktirt. Die Grösse der Scheide ist die der besten Varietäten von *A. Scherzerianum*, der Kolben ist gelb und eigenthümlich gedreht, wie bei der weissscheidigen Varietät von *A. Scherzerianum*. Diese seltene und bemerkenswerthe Neuheit erhielt ein Certificat 1. Klasse in der Kgl. Gartenbaugesellschaft zu London und ein Verdienst-Diplom von der Kgl. botanischen Gesellschaft. Preis 42 Mk.

Anthurium Ferrierense.

(Mit Abbildung.)

Auch dieses Anthurium wurde von Herrn Bergmann gezogen und nach der Stätte seiner Thätigkeit benannt. James Veitch & Sons haben den ganzen Vorrath erworben und verkaufen das Stück mit 21 Mk.

Es ist eine Kreuzung zwischen *Anthurium ornatum* und *A. Andreanum*, wobei es das breite, kräftige Laub des ersteren besitzt. Die schlanken, aufrechten Blattstiele tragen die gegen 30 *cm* langen und 15 *cm* breiten, schön hellgrünen, herzförmigen Spreite. Der Blüthenschaft ist aufrecht, 60—80 *cm* hoch, die Scheide herzförmig, 12—15 *cm* im Durchmesser, glänzend rosakarminroth, ohne die netzförmigen Vertiefungen von *A. Andreanum*. Der Kolben hat eine Länge von ca. 12 *cm*, ist elfenbeinweiss, aber im oberen Drittel gelblich. Auf vielen Ausstellungen erhielt es die ersten Preise.

Wir erhielten die Abbildungen von Herrn James Veitch, London, Chelsea.

Miscellen.

Potsdam. Der hiesige Gartenbauverein feierte am 4. Oktober sein Stiftungsfest durch Festessen und Ball.

Hamburg. Die Gärtnerbörse erfreut sich eines so lebhaften Zuspruchs, dass sie jetzt zweimal wöchentlich, Montags und Donnerstags, Abends 8 Uhr, im Pavillon, Dammthor-Bahnhof, abgehalten wird. — In Folge des Aufrufes des Herrn Schabert, 1. Schriftführer des Gartenbau-Vereins für Hamburg, Altona und Umgegend, betr. Hebung der Obstverwerthung (Nr. 24 d. J., S. 285), ergehen an denselben Anfragen und Sendungen von allen Seiten; leider aber lässt die Verpackung, namentlich des frischen Obstes, oft noch viel zu wünschen übrig.

Auch Herr Garten-Inspektor Lämmerhirt, Dresden, Geschäftsführer des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen, hat sich bereit erklärt, behufs Bildung von Obstverwerthungs-Genossenschaften mit Rath und That zur Seite zu stehen.

Pflaumen frisch aufzubewahren.

Eine der einfachsten und billigsten Methoden, Pflaumen in ihrer besten Qualität längere Zeit aufzubewahren, besteht darin, dass man sie vor ihrer vollständigen Reife abnimmt und sie in einem soviel als möglich geschlossenen, gesunden Orte aufhängt, mehr dunkel als hell und nie von der Sonne beschienen. Man schneidet hierzu mit Früchten beladene Zweige ab und hängt sie in dem genannten Orte auf. In dieser Art erhalten sich die Pflaumen mit allen ihren Eigenschaften, je nach der Varietät mehr oder weniger gut. Eine Hauptsache dabei ist, dass die Früchte noch fest an dem Stiele sitzen. Will man die Fruchtzweige nicht abschneiden, so kann man die Früchte auf den Boden oder eine andere trockene Unterlage legen und bedeckt sie mit Substanzen, die schlechte Wärmeleiter sind und sich nicht erhitzen, so z. B. Moos, Sphagnum und besonders Baumwolle (Watte). Diese letztere kann insbesondere auch bei allen anderen Früchten, wie Birnen und Aepfeln, mit allem Erfolg angewendet werden.

»Oesterr.-Ungar. Obstgarten.«

Ein selbstangefertigter Obstpflücker.

Man nimmt ein Gefäss ohne Boden, 8 *cm* hoch, oben 13 *cm*, unten 9 *cm* im Durchmesser oder fertigt ein solches aus Brettchen an. Das Gefäss hat einen Sockel oder Art Henkel, in welchen der Stiel eingefügt ist. Ueber dem Sockel stehen zwei starke Drähte dicht beisammen und nach vorn auseinanderstehend, mittelst deren die Frucht abgebrochen wird Am Boden des Gefässes wird ein bodenloser Sack aus Baumwollenzeug gebunden oder angenagelt. Dieser Sack oder Schlauch ist um ein Bedeutendes länger als der Stiel. Mittelst dieser Vorrichtung kann die Frucht aussen an den Bäumen, die immer die grösste und schönste

ist, abgebrochen werden und ohne Quetschen im Schlauch hinab in den Korb gleiten.

»Oesterr.-Ungar. Obstgarten.«

Traubensegen.

Von der Mosel wird von einem im Avelsbacher Weinberge des Gastwirths Förster zu Löwenbrücken befindlichen Weinstocke berichtet, welcher 109 schöne Trauben zeigt. Diese Mittheilung weckt die Erinnerung an andere Nachrichten über Traubensegen oder über Riesenweinstöcke, welche jüngst im Jahresbericht des Riga'schen Gartenbau-Vereines zusammengestellt waren. Virgil lässt die Weinstöcke sich an Ulmen emporschlingen, und Plinius der Aeltere erzählt von solchen, die wahre Bäume gewesen: Einer in der Nähe Roms habe 316 *l* Wein geliefert, andere Stöcke, am Fuss von 30 bis 40 *m* hohen Pappeln gepflanzt, hätten diese bald überragt. Im Mittelalter sind für die Kathedrale von Ravenna Thore aus Weinstämmen von $1^1/_2$ *m* Umfang verfertigt worden. Ein Weinstock in der Normandie trägt bei einem Stamm von 79 *cm* Umfang jährlich ca. 250 *kg* Trauben. Ein in Hampton-Court in England 1768 gepflanzter Stock liefert über 2500 Trauben. In Besançon gab ein Weinstock im vorigen Jahrhundert 4200 und in Toskana einer 5230 Trauben. Kalifornien hatte für die Ausstellung in Philadelphia einen Weinstock geliefert, der 50—60 Jahre alt, im Stammdurchschnitt 18 Zoll, mit seinem Laube 10 000 Quadratfuss bedeckt und häufig 7500 Trauben geliefert hat. Ein in der Heimath zurückgebliebener Rivale trägt 8000 Trauben mit 10 000 Pfund Gewicht.

»Weinbau und Weinhandel.«

Caladien von C. L. Klissing Sohn, Barth i. Pomm.

Bereits bei Gelegenheit der Petersburger und der Leipziger Ausstellung haben wir der schönen Caladien obiger Firma gedacht. Am 11. September wurden nun 30 Sorten dem Ausschusse des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues vorgelegt, und man war allgemein erfreut über die vortrefflichen Zeichnungen. Als beste wurden befunden Nr. 163 Ibis rose, prachtvoll, vollständig rosa, aber zart; 166 M. A. Hardy, Grund weiss mit rosa getuscht, grün punktirt, das ganze Blatt roth geadert, scheint recht hart; 173 Gérard Dow, Blattgrund matt gelb, regelmässig dunkelroth, fein geadert, mit mennig-karminfarbenen Hauptrippen; 175 Mme. Fritz Koechlin, Rippen johannisbeerroth mit violett-rosa umgeben, auf weissem Grund; 181 Ferdinand de Lesseps, dunkelkarminrother Grund, im Centrum und zwischen den zart violett-rosa Hauptrippen heller, dunkelgrün gefleckt und punktirt; 182 John Box, glänzend roth mit grünlich-kastanienbraun gemischtem Grund, Rippen karminroth, Centrum hellrosa; 198 candida, rein weiss; 216 Reine Marie de Portugal, Centrum rosa, mit zart violettem Anhauch, dunkelkastanienbrauner Zone und mattgrüner Einfassung; 218 Salvator Rosa, scharlachroth, violett-rosa schattirt, zu $^3/_4$ des Blattes mit apfelgrüner, sammetartiger Zone; 220 Souvenir de Mme. Bernard, Centrum lebhaft roth, grün, goldgelb und weiss punktirt, Rand apfelgrün.

Reblaus.

Die im unteren Ahrthal aufgefundenen 21 Infektionsheerde liegen sämmtlich in den Gemeinden Heimersheim und Lohrsdorf. Die Heerde umfassen übrigens mitunter nur 2 Stöcke. — An dem Vorkommen geflügelter Rebläuse daselbst ist leider nicht mehr zu zweifeln.

Literatur.

I. C. G. Weise's Melonen-, Gurken- und Champignon-Gärtnerei für Treib-, wie für Freiland-Kultur. Fünfte umgearbeitete Auflage von J. Hartwig, Grossherzogl. Garteninspektor in Weimar. Weimar, Bernhardt Friedr. Voigt 8°. 86 S.

Die Wichtigkeit, den Kulturen von Melonen, Gurken und Champignon mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden und dieselben durch Schrift und Wort möglichst zu fördern, ist nicht zu verkennen. Besonders die Frühtreiberei ist eins der einträglichsten Frühjahrsgeschäfte, wenn sie mit der nöthigen Aufmerksamkeit gehandhabt wird, und durch sie kann der Importation dieser Früchte wirksamer entgegengetreten werden

Die Bearbeitung dieses Themas ist Gegenstand vorliegender Schrift. Zunächst werden von den Melonen die charakteristischen Formen bildlich dargestellt und die angeführten Sorten in ihren verschiedenen Eigenschaften eingehend beschrieben, so dass jeder Züchter die aus den Samen geernteten Früchte mit der Beschreibung der Sorten vergleichen und ihre Richtigkeit feststellen kann.

Ich vermisse aber bei der Melonenkultur die Warnung, nicht mehr als eine Sorte zu kultiviren, d. h. wenn man beabsichtigt, davon Samen zu ernten, weil die Melonen unter sich bastardiren. Bei der Beschreibung der einzelnen Sorten wäre es wünschenswerth gewesen, wenn der Verfasser angegeben hätte, ob dieselben als Marktfrucht zur Massenkultur zu empfehlen sind, wie derselbe einzelne als solche bezeichnet hat, z. B. die weissgrundige und silberweissgrundige Presskott (in Deutschland unter dem Namen Pariser Cantaloupe bekannt), eine vorzügliche Tafelfrucht.

Hier in Berlin wird fast nur die Berliner

Netzmelone gezogen. Der bedeutendste Züchter ist der Gärtnereibesitzer Herr EBERS in der Hasenheide; derselbe hat durch jahrelange Kultur der nämlichen Sorte dieselbe zu einer ganz ausserordentlichen Vollkommenheit gebracht. Er erntet viele Zentner Früchte, welche meistens zum Einmachen ihre Verwendung finden, à Ctr. 30 *M.*

Bei den Gurken ist der wirthschaftlichen Frage mehr Rechnung getragen und bei der Beschreibung der einzelnen Sorten auf den Ertrag derselben hingewiesen.

Für Melonen wie für Gurken giebt der Verfasser eine komplizirte Erdmischung an, bestehend aus Schlammerde, versetzt mit etwas gut verrottetem Mist oder Haideerde oder besser noch, wenn man es haben kann, Erde von Kohlenmeilern mit etwas Sand. Unsere hiesigen Gemüsezüchter nehmen einfach »Mistbeeterde« und erzielen damit ein gutes Resultat. Mit der Konstruktion eines heizbaren Treibkastens in gewöhnlicher Mistbeetform, siehe Seite 36 Figur 16, kann ich mich aus dem Grunde nicht einverstanden erklären, weil in den kalten Wintermonaten sich derselbe schlecht bearbeiten lässt und auch in Anbetracht des Kostenpunktes nicht rentabel genug ist.

Dagegen werden in England und auch hier bei Berlin, in Pankow bei Herrn Gärtnereibesitzer KERKOW, sowohl in massiven mit Wasserheizung versehenen Doppelhäusern (Satteldach), als auch in Doppelkästen von Holz Gurken mit gutem Erfolge getrieben. Zur Treiberei wendet man hier NOA's Treib- und Berliner Aalgurke an, letztere liefert einen besonders reichen Ertrag.

Bei der Champignon-Kultur vermisse ich die Angabe, dass zwei Sorten kultivirt werden, die eine mit fast weisslichem, die andere mit bräunlichem Hute; diese letztere Art entwickelt sich kräftiger, ist fester und widerstandsfähiger.

R. BRANDT.

Gartenbau-Ausstellungen.

Die Gartenbau-Ausstellung in Frankfurt a. M. vom 19. bis 23. September.

Welche Bedeutung man in Frankfurt a. M. der Ausstellung der dortigen Gartenbau-Gesellschaft beimass, geht am besten aus dem Umstande hervor, dass der Oberbürgermeister selber, Herr Dr. MIQUEL, dieselbe eröffnete und zwar in jenem berühmten Saale, der DANNEKER's Meisterwerk »Ariadne auf dem Panther« enthält. Herr Baron VON BETHMANN hatte diesen Saal dazu eingeräumt und überhaupt in edlem Patriotismus seinen ganzen herrlichen, ehrwürdigen Park nebst den Gewächshäusern etc. zur Ausstellung hergegeben. Die Ausstellung war reich beschickt und gut besucht, wenn auch Leipzig im Besuch Frankfurt noch bei Weitem übertraf. In Leipzig waren am ersten Sonntage 20 000 zahlende Personen, in Frankfurt 3200. Hauptgegenstände waren handelsgärtnerische Artikel, Obst und Blumenbinderei, die Privatgärtnerei war weniger vertreten.

In **Worms** ward am 14. Sept., in **Offenbach** am 15. Sept. eine Gartenbau-Ausstellung eröffnet. Beide waren, wie die »Süddeutsche Flora« mittheilt, gut beschickt.

Personalnachrichten.

Der frühere langjährige Decernent für das Kassenwesen und für den Gartenbau im preussischen Ministerium für Landwirthschaft etc., Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath ED. HEYDER, Ehrenmitglied des Vereins zur Bef. des Gartenb., geb. am 3. Dezember 1808 zu Berlin, ist am 30. September in Folge eines Schlaganfalles plötzlich verschieden. Er war ein grosser Blumenfreund und Pflanzenkenner, zog anfänglich besonders Agaven, dann Cacteen, schliesslich Palmen, Cycadeen, Blattpflanzen und wiederum Agaven. Besonders Grosses leistete er in der Zimmerkultur der schwierigsten Pflanzen. Seine Hauptsammlungen von Cycadeen und Agaven etc. sind wenige Monate vor seinem Tode vom Kgl. bot. Garten zu Berlin käuflich erworben worden. HEYDER verbarg unter einer oft etwas rauhen Aussenseite ein warmes Herz und einen offenen Charakter. Unter seiner Aegide entstanden die Kgl. pomologischen Institute zu Proskau und Geisenheim und überhaupt suchte er die Obstzucht wie den ganzen Gartenbau nach allen Richtungen zu fördern. Sein Andenken wird stets in Ehren bleiben!

Eingegangene Preisverzeichnisse.

H. L. Knappstein in Bochum (Illustrirter Katalog über patentirte schmiedeeiserne, geschweisste Kessel für Warmwasser-Heizungs-Anlagen. Vertreter in Berlin A. Haarmann, Friedrichstr. 211). — Verzeichniss der im Franz Graf von Thun-Hohenstein'schen Schlossgarten zu Tetschen verkäuflichen Freiland-, Kalt- und Warmhauspflanzen, Gehölze und Obstbäumchen. — G. Goeschke sen. in Köthen i. Anh. (Preisverzeichniss der Erdbeeren-Kultur-Anstalt, verbunden mit Kunst- und Handelsgärtnerei). — Gebrüder Dippe in Quedlinburg (Preisverzeichniss von Haarlemer Blumenzwiebeln und div. Knollengewächsen, nebst Anhang von Sämereien). — H. B. Warneken (Engros-Verzeichniss der Obstbaumschulen zu Burgdamm, Station Burg-Lesum bei Bremen). — Haage & Schmidt in Erfurt (Verzeichniss von Blumenzwiebeln, Knollengewächsen etc. für Herbst 1884). — J. D. Zocher & Voorhelm Schneevoogt in Haarlem (Preisverzeichniss von Hyazinthen und anderen Zwiebelgewächsen).

Die beste ***Phoenix*** für den Handel ist unstreitig

Phoenix rupicola.

Keimende Samen hiervon 100 *kg* 12,50 Mk., 1000 *kg* 100 Mk. Grössere Parthien nach Uebereinkunft. Sorgfältigste Verpackung in Moos gratis, Garantie guter Ankunft. **F. H. Dammann** in Görlitz.

Rosenwildlinge,

Prima-Waare, 1000 Stück 75 Mk., 100 Stück 8 Mk., 3—5 Fuss hoch 1000 Stück 50 Mk., 100 Stück 6 Mk. exklusive Emballage, versendet gegen Kassa oder Nachnahme

Fr. Böhm, Meiningen.

C. AUGUSTIN,

Celle in Hannover,

offerirt:

Azalea indioca, 3jähr., mit guten Knospen u. schöner dunkler Belaubung, % 45 Mk. ***Erica persoluta alba***, starke Pflanzen, % 33 Mk.

Maiblumentreibkeime

per 1000 Stück 26 Mk.

Aspidistra elatior, grün, per Blatt 5 Pf.

Rhododendron hybr., mit Knospen, 10 Stück 7,50—10 Mk.

Azalea pontica, mit Knospen, 10 Stück 5 Mk. empfiehlt

A. Hansen, Pritzwalk.

Hydrangea Thomas Hogg,

starke Pflanzen, pro hundert Mk. 25.

Richardia maculata, blühbare Knollen, pro hundert Mk. 20, empfiehlt gegen Nachnahme

C. Siebenhaar, Greifenberg in Schlesien.

Amaryllis Tettanii,

Blüthenstengel zeigend, in tadelloser Waare, 100 Stengel 80 Mk. ***Vinca,*** grüne, stark und lang, 100 Stück 20 Mk., empfiehlt gegen Kassa oder Nachnahme

W. SIEBERT,

Handelsgärtner, **Pieschen** bei Dresden.

Deutzia gracilis,

aus dem Lande, schöne Pflanzen zum Treiben, 100 Stück 12—15 Mk. **Spargelpflanzen „Connovers Colossal,"** 2jährig, 1000 Stück 10 Mk., empfiehlt

E. A. Heckt, Laboe bei Kiel.

Stellen-Gesuche.

Ein junger ***Gehilfe***, der in der besseren Gärtnerei erfahren ist, ***sucht*** eine Stelle bis 15. Oktober oder auch später; derselbe sieht mehr auf familiäre Behandlung als auf hohes Salair. Seine Lehrzeit hat derselbe in einem botanischen Garten mit Erfolg bestanden.

Nähere Auskunft ertheilt ***P. Th. Bauer,*** Handelsgärtner in ***Würzburg.***

Ein tüchtiger, zuverlässiger ***Gehilfe,*** Sachse, militärfrei, welcher in Topfpflanzenkulturen, Vermehrung, Treiberei, Winterveredlung von Rosen, sowie in anderen Fächern der Gärtnerei gut erfahren ist, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst dauernde Stelle. Gefl. Offerten bitte zu richten an ***Louis Simon, Potsdam,*** Brandenburgerstr. 19.

Ein strebsamer, jetzt militairfrei gewordener

Gärtnergehilfe,

früher bei Herrn Mönch, Kunst- und Handelsgärtner in Leipzig, ***sucht*** baldigst Stellung. Gefl. Offerten wolle man an Herrn

Cantor ***Häntzschel, Boritz*** bei Riesa richten.

Stellen-Angebote.

Suche sofort für Jahresstelle, pro Monat 18 ℳ, einen nicht arbeitsscheuen jungen, leistungsfähigen ***Gehilfen*** für Topfpflanzenkultur.

Nur vom Prinzipal empfohlene engagirt

A. Merkert, Memel.

Stadtgärtner-Stelle.

Die Stelle des Stadtgärtners ist anderweit zu besetzen. Das Jahresgehalt beträgt 1500 ℳ nebst freier Wohnung. Bewerbungen wolle man unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 15. Oktober d. J. einreichen.

Elberfeld, den 18. September 1884.

Das Oberbürgermeister-Amt.

Ein in Landschaftsgärtnerei und Binderei erfahrener ***Gehilfe*** wird zum 15. Oktober ***gesucht*** von

O. Hecker, Handelsgärtner,
Giebichenstein bei Halle a. S.

Suche zum sofortigen Antritt oder zum 15. Oktbr. einen tüchtigen, nicht zu jungen ***Gehilfen,*** welcher in Topfpflanzenkultur und Binderei etwas Tüchtiges leisten kann und sich sonst keiner Arbeit scheut. Gehalt bei freier Station 12 bis 15 fl., auch mehr. Nur solche mit Zeugnissabschriften mögen sich melden bei ***J. B. Hammer, Innsbruck.***

Suche für dauernde Stelle einen energischen und tüchtigen ***Obergärtner,*** welcher in allen Fächern der Gärtnerei erfahren und speziell in Rosen- und Baumschulenkultur bewandert ist, auch ein gesetztes Alter wird gewünscht. Offerten beliebe man mit Angabe des Alters, ledig oder nicht, auch Familienzahl, nebst Zeugnissabschrift von einem guten Handelsgärtner, an ***Paul Holz,*** Gauthor in ***Mainz,*** zu senden.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (²/₄₄) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Figuren,
Gruppen, Vasen,
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 (¹³/₁₁)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Wegen Auflösung unserer **Baumschule in Dubrauke** werden die grossen Vorräthe derselben an Alleebäumen und Sträuchern aller Art zu den billigsten Preisen verkauft Es kann jedem Bedarf genügt werden, und wird gebeten, Anfragen oder eventuelle Bestellungen zu richten an die 130 (²/₂)

Schlossgärtnerei Reuthen
bei Spremberg.

C. F. Biesel & Co.
BERLIN N. 9 (²/₁₀)
45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Wegen Räumung im Baumquartier sind starke **Allee- und Zierbäume, Ziersträucher und Coniferen** zu sehr billigen Preisen abzugeben.

132 (⁶/₂) **Chr. Grundel's Nachfolger,**
Offenbach a. M.
Kataloge stehen franko zu Diensten.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 16. October. III. Jahrgang. Nr. 42.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Ansichten von der Internationalen Ausstellung in St. Petersburg. IV. (Mit Abbildung.)
Uebersicht der kultivirten strauchigen Spiraeen. Von H. ZABEL in Münden. I.
Aufforderung zu Experimenten über Stecklings-Import. Von Dr. OTTO KUNTZE.
Cypripedium grande Rchb. fil. (Mit Abbildung.)
Allgemeine Uebersicht über die Petersburger Ausstellung und die russischen Gartenbau-Verhältnisse. Von L. WITTMACK.
Miscellen: Orchideen-Auktion. Sitzung der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht. Ernährungsthätigkeit der Blätter. Inoxydations-Verfahren. Apfelernte. Phylloxera. Neue Nelke. Platycodon pumilum.
Literatur.
Personal-Nachrichten. — Preisverzeichnisse.

Wohnungs-Veränderung.
Meine **Privat-Wohnung** ist vom 8. October d. J. ab
Berlin N., Chausseestrasse 102.
Prof. Dr. L. WITTMACK.

Saat-Etablissement 45 (20/17)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Grosse Orchideen-Auktion
in HAMBURG.

Die Herren **F. Sander & Co.** in **St. Albans bei London** werden am **Dienstag den 28. Oktober** ihre letzte grosse »Orchideen-Auktion« in **Hamburg** abhalten. Es sind vorzugsweise solche Sorten gewählt, die von leichter Kultur sind und dankbar blühen.

Kataloge sind gratis und franko zu haben bei Herrn **H. Deters,**
St. Georg, Steindamm 17, **Hamburg.** 131 (4/3)

Primula chin. atrosanguinea,

die beste und schönste einf. Pr. in **dunkelroth,** starke fertige Verkaufspflanzen, theils blühend, pro Hundert 20 Mk.; ***Chrysanthemum,*** grossblühend, weiss, starke Pflanzen, pro Hundert 20 Mk., Blumen pro Tausend 5 Mk.; ***Georginen-blumen,*** gemischt, pro Hundert 60 Pf., pro Tausend 5 Mk., empfiehlt

C. Helling,
Friedr.-Wilh.-Garten bei Magdeburg.

Aspididistra elatior,

starke Pflanzen mit 8 bis 15 Blättern, 100 Blätter 8 Mk., 1000 Blätter 75 Mk., 2 jährige, buschige **Myrten,** schön dunkelgrün, pro Hundert 20 Mk.; **Ardisa crenulata,** zu Weiterkultur, pro Hundert 50 Mk., sowie **Phoenix, Latanien, Coryphen** und dergl. offerirt gegen Cassa oder Nachnahme,

Aug. Hessler, Altenburg.

Calla aethiopica compacta nana,

echter Zwerg-Aronstab,

sehr kräftige und gedrungene Pflanzen, aus dem Lande, 100 Stück 15 bis 30 Mk.

Felix Geyer, Striesen-Dresden.

Cyclamen

persicum splendens, in nur grossblumigen Sorten, mit reichlichen Knospen und guter Belaubung, theils blühend, per 100 Stck. 28 bis 50 Mk., offerirt

G. Ernst,
Handelsgärtner, **Stuttgart.**

Calla aethiopica,

sehr stark, aus dem freien Lande, pro Hundert 36 Mk., 50 Stück 20 Mk., empfiehlt per Cassn oder Nachnahme

Leopold Fischer,
Handelsgärtner, **Freiburg,** (Baden).

Helleborus niger,

starke Pflanzen, 1000 Stück 24 Mark.

Cyclamen europaeum,

1000 Stck. 20 Mk. incl. Emballage ab hier empfiehlt

Jakob Ziegler, Salzburg.

Aucuba jap.,

1½ bis 2 Fuss hoch, schön buschig, 100 Stck. 60 Mk. per Cassa incl. Emballage, empfiehlt wegen sofortiger Räumung eines Grundstückes

Friedr. Jansen, Crefeld (zur Flora).

Rosenwildlinge,

Prima-Waare, 1000 Stück 75 Mk., 100 Stück 8 Mk., 3—5 Fuss hoch, 1000 Stück 50 Mk., 100 Stück 6 Mk. excl. Emballage, versendet gegen Cassa oder Nachnahme

Fr. Böhm, Meiningen.

Laurus tinus,

äusserst starke, in Töpfen gezogene, mit Knospen reich besetzte Pflanzen pro 100 Stück 30—60 Mk. **Camellia Campbel,** starke dunkelgrüne Pflanzen mit vielen Knospen pro 100 Stück 75 bis 100 Mk. empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme

A. Winkel, Cottbus.

Pommersche Obstbaum- und Gehölzschule
zu **Radekow** bei **Tantow.**

Die 133 (3/1)

Wintergoldparmaine,

der König der Aepfel nach allen Richtungen hin, eignet sich wegen des kräftigen, aufrecht strebenden Wuchses besonders zu Chausseen, Strassen etc.

Vorrath 4000 Stück.

Ananasfruchtpflanzen,

100 Stück ***Nervosa maxima,*** starke, 2jährige Pflanzen, sind wegen Ueberfluss abzugeben, à Stück 80 Pf.

Grossherzogliche Gärtnerei Heinrichau,
Post Heinrichau, Kreis Münsterberg.
C. Winter, Obergärtner.

Ansichten von der Internationalen Ausstellung in St. Petersburg.

IV.

(Mit Abbildung.)

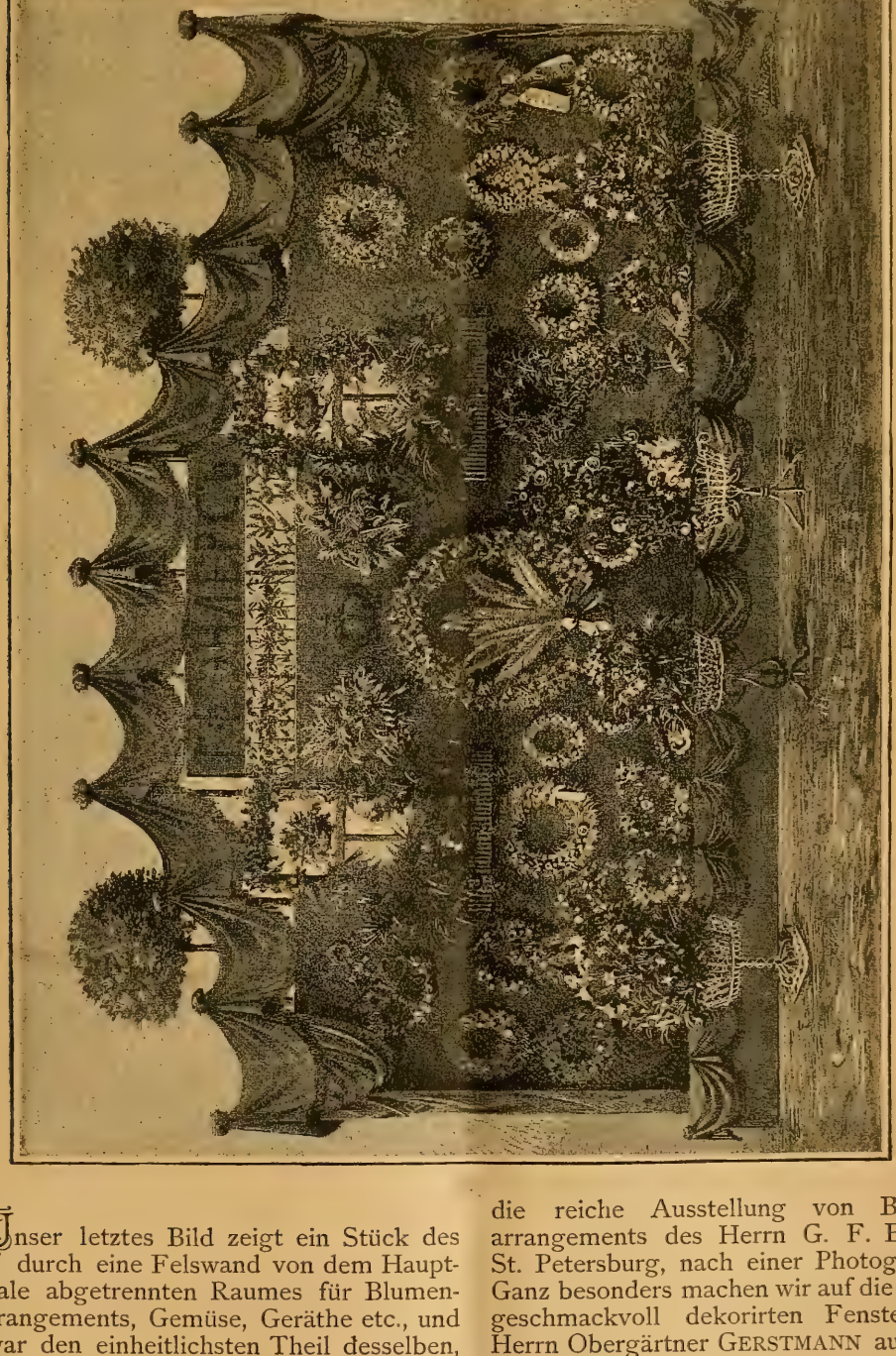


Fig. 145. Ansicht von der Petersburger Ausstellung.
Ausstellung von Blumen-Arrangements des Herrn G. F. Eilers.

Unser letztes Bild zeigt ein Stück des durch eine Felswand von dem Hauptsaale abgetrennten Raumes für Blumenarrangements, Gemüse, Geräthe etc., und zwar den einheitlichsten Theil desselben, die reiche Ausstellung von Blumenarrangements des Herrn G. F. Eilers, St. Petersburg, nach einer Photographie. Ganz besonders machen wir auf die beiden geschmackvoll dekorirten Fenster von Herrn Obergärtner Gerstmann aufmerk-

sam, welche Herr Hofgärtner HOFFMANN neben den übrigen EILERS'schen Artikeln bereits in Nr. 39 S. 445 rühmend hervorgehoben. In der Ausstellung waren die Fenster durch Spiegelglasplatten dargestellt; wir haben der Deutlichkeit wegen wirkliche Fenster zeichnen lassen. Es ist eine solche Fenster-Dekoration ein wirklich neuer und hübscher Gegenstand als Aufgabe für Ausstellungen.

Uebersicht der kultivirten strauchigen Spiraeen.

Von

H. ZABEL in Münden.

I.

Die Gattung Spiraea Tourn., wie sie mit Ausnahme einer Art auch C. J. MAXIMOWICZ in seinen grundlegenden Adnotationes de Spiraeaceis (Acta Horti Petropolitani, VI. 1879, p. 105—261) umgrenzt hat, enthält nur Sträucher und lässt sich zwanglos in folgende drei Sektionen theilen:

1. Blüthen weiss, in einfachen oder zusammengesetzten Trauben; Blätter ganzrandig; Balgkapseln zweisamig; die häutigen Samenanhängsel sehr klein oder fehlend: *Botryospira Zbl.*

2. Blätter selten ganzrandig; Balgkapseln mehrsamig; Samenanhängsel vorhanden.

A. Blüthen weiss, in einfachen Dolden oder in einfachen Doldentrauben (Ebensträussen): *Chamaedryon Ser.*

B. Blüthen heller oder dunkler roth, selten weiss, in Doldenrispen (zusammengesetzten Doldentrauben) oder in Rispen: *Spiraria Ser.*

Ungeachtet der der Gattung eigenthümlichen grossen Neigung zur Hybridation sind mir noch keine Bastarde zwischen Arten verschiedener Sektionen bekannt geworden, und letztere erscheinen mithin um so natürlicher.

Sektion 1. Botryospira.

1. Ganz niedriger rasiger Halbstrauch; Blüthen zwitterig, meist in einfachen Trauben: *1. S. caespitosa Nutt.*

2. Mittelhoher, aufrechter, derbästiger Strauch; Blüthen polygamisch, in zusammengesetzten Trauben: *2. S. laevigata L.*

Sektion 2. Chamaedryon.

I. Blüthen an den vorjährigen Aesten in sitzenden, nackten oder an der Basis von einer Rosette verkümmerter Laubblätter oder Knospenschuppen umgebenen Dolden.

1. Blätter*) freudig grün, beiderseits mit 4—7 Fiedernerven, gesägt oder gezähnt; Blumenblätter länger als Staubgefässe.

A. Blätter lineal-lanzettlich, Fruchtgriffel endständig: *3. S. Thunbergi Sieb.*

B. Blätter länglich bis eiförmig-länglich, Fruchtgriffel unter der Spitze *4. S. prunifolia Sieb et Zucc.*

2. Blätter grau- oder bläulich-grün, beiderseits mit 2 Fiedernerven oder nur mit 3 stärkeren Mittelnerven, ganzrandig oder nur an der Spitze gekerbt.

A. Blüthen schön weiss, ziemlich gross, im Mai. Fruchtgriffel abstehend zurückgebogen: *5. S. hypericifolia L.*

B. Blüthen schmutzig weiss, klein (nur halb so gross als bei A), im April; Fruchtgriffel schräg aufrecht: (S. acutifolia Willd., vergl. Nr. 17 S. micropetala).

II. Blüthen an den vorjährigen Aesten oben in nackten oder an der Basis beblätterten Dolden, unten in Ebensträussen auf beblättertem Stiele. (Bastardformen meist zwischen I und III).

1. Blumenblätter kürzer als Staubgefässe; Blüthen klein, grünlich-weiss; Lappen des Fruchtkelchs zurückgebogen: (Vergl. Nr. 17 S. micropetala).

2. Blumenblätter länger als Staubgefässe; Blüthen gross, schön weiss.

A. Blätter verkehrt-eiförmig, in der unteren Hälfte ganzrandig; von der Basis bis zur Spitze mit 3, selten 5 Mittelnerven, fein behaart: (S. hypericifolia hort., S. obovata hort., S. crenata hort.); *S. crenata × hypericifolia: 6. × S. multiflora Zbl.***)

B. Blätter länglich, fiedernervig, scharf einfach- bis doppelt-gesägt-gezähnt, später fast kahl. (Von mir aus Samen der S. multiflora erzogen; Sp. media × multiflora?): *7. × S. arguta Zbl.*

C. Blätter länglich, fiedernervig, oder vom ersten Drittel an mit 3 Mittelnerven, meist ganzrandig, graufilzig (S. inflexa hort. nonnull.); *S. cana × hypericifolia: 8. × S. cinerea Zbl.*

---

*) Die Beschreibung der Blätter bezieht sich stets auf solche an kräftigen Laubtrieben.

**) Das × bedeutet Bastardformen, Hybriden.

III. Blüthen an den vorjährigen Aesten in Ebensträussen auf beblätterten Stielen*).

1. Lappen des Fruchtkelches zurückgebogen.

A. Blätter fiedernervig.

a. Fruchtgriffel endständig.

aa. Triebe scharf fünfkantig.

α. Blumenblätter kürzer als Staubgefässe, Knospen in eine lange dünne Spitze auslaufend (S. ulmifolia Scop. und S. flexuosa Fisch.): *9. S. chamaedryfolia L.*

β. Blumenblätter länger als Staubgefässe; Knospen kurz, spitz (S. corymbosa hort. nonnull. nicht Roxb.); S. chamaedryfolia × trilobata:

10. × S. Schinabecki Zbl.

bb) Triebe rund bis schwach fünfkantig, Knospen kurz.

α) Fast kahl; Blumenblätter kürzer als Staubgefässe, Kelchlappen zur Blüthezeit aufrecht — bis wagerecht — abstehend. (S. pikowiensis hort. nonnull. nicht Bess.); *S. flexuosa × media.*

11. × S. oxyodon Zbl.

β) Grau behaart, Blumenblätter so lang oder wenig kürzer wie Staubgefässe.

αα) Kelchlappen zur Blüthezeit ganz zurückgebogen; Blätter eiförmig, meist grob gesägt; Blüthen gross, schön weiss. (Von mir aus Samen der S. cana erzogen); *S. cana × chamaedryfolia*:

12. × S. Gieseleriana Zbl.

ββ) Kelchlappen zur Blüthezeit nur mit zurückgekrümmter Spitze; Blätter länglich, meist ganzrandig:

13. S. cana Wald. et Kit.

b) Fruchtgriffel bald endständig, bald ganz dicht unter der Spitze; Triebe rund, fein gestreift.

aa) Blumenblätter gross, kaum länger als Staubgefässe; Blätter ganzrandig, am Rande und unterseits mit einzelnen Haaren. S. cana × crenata?

14. × S. inflexa K. Koch.

bb) Blumenblätter klein, $\frac{1}{3}$ kürzer als Staubgefässe; Blätter ganzrandig oder mit 1—4 kleinen Sägezähnen, grau behaart. (S. betulifolia hort. nicht Pall.); *S. cana × media*:

15. × S. mollis K. Koch.

c) Fruchtgriffel unter der Spitze; Triebe rund; Blumenblätter kürzer als Staubgefässe; Blätter meist jederseits mit 2—4 grossen Zähnen. (S. chamaedryfolia hort. nicht L.; S. oblongifolia hort.; S. sericea Turcz.; S. confusa Rgl. et Körn.):

16. S. media Schm.

B. Blätter fiedernervig, gemischt mit dreinervigen, ganzrandig oder an der Spitze mit 1—6 meist grossen Zähnen; Blumenblätter kürzer als Staubgefässe; Triebe rund- bis eckig-gestreift; Fruchtgriffel meist ein wenig unter der Spitze. (Bastarde.)

a) Fruchtgriffel aufrecht; Balgkapseln meist kürzer als Kelchlappen. (S. tenuissima hort. nonnull.; vergl. No. 20, S. pikowiensis Bess.)

b) Fruchtgriffel bis wagerecht abstehend; Balgkapseln etwas länger als Kelchlappen. (S. acutifolia hort., S. oblongifolia hort.); *S. hypericifolia × media:*

17. × S. micropetala Zbl.

(Vergl. auch No. 14. S. inflexa K. Koch.)

C. Blätter dreinervig, fein weichhaarig; Fruchtgriffel endständig; Blüthen etwas unrein weiss, in dichten oft kopfförmigen Ebensträussen. (S. sawranica hort. nicht Bess.): *S. cana × crenata*;

18. × S. conferta Zbl.

2. Lappen des Fruchtkelchs aufrecht bis aufrecht-abstehend.

A. Blumenblätter kürzer als Staubgefässe.

a) Blätter von der Basis bis zur Spitze mit drei gleichstarken Mittelnerven; Fruchtgriffel endständig.

aa) Balgkapseln kürzer als die aufrecht angedrückten Kelchlappen:

19. S. crenata (L.) Willd.

bb) Balgkapseln wenig länger als die schrägaufrechten Kelchlappen: (Vergl. No. 18, S. conferta).

b) Blätter fiedernervig, gemischt mit dreinervigen; Fruchtgriffel ein wenig unter der Spitze; (S. alpina hort. nicht Pall.; S. praecox hort.): *S. crenata × media;*

20. × S. pikowiensis Bess.

B. Blumenblätter länger als Staubgefässe und Kelchlappen; Blätter beiderseits mit 3—5 Seitennerven oder seltener handförmig 3—5nervig.

a) Blätter mehr oder weniger zugespitzt, eingeschnitten bis fast gelappt.

aa) Blätter mit weitmaschigem Adernetz, unterseits nebst dem Blüthenstande dicht gelblich-graufilzig; Fruchtknoten

*) Zuweilen und meist an schwachen Aesten und bei kalter Witterung verkümmern ausnahmsweise bei einigen Arten die Stiele der am höchsten stehenden Ebensträusse, so dass letztere fast sitzend und blattlos erscheinen. Noch seltener, und von mir nur bei Nr. 24 beobachtet, trägt der Stiel mehr als einen Ebenstrauss.

dicht und lang wollig-zottig; Griffel endständig; (S. pubescens K. Koch und hort. nicht Turcz.): *21. S. chinensis Maxim.*

bb) Blätter mit sehr engmaschigem Adernetz.

α) Blätter unterseits mit weissgrauem, feinem Filz; Fruchtknoten weiss behaart; Griffel meist unter der Spitze. (S. arctica hort.; S. Reevesiana nova species hort.); *S. cantoniensis × chinensis:*

22. × S. blanda Zbl.

β) Blätter unterseits kahl, hellblaugrün.

αα) Blätter rhombisch-lanzettlich, 2½-mal länger als breit; Balgkapseln etwas kürzer als Kelchlappen; Griffel meist endständig. (S. Reevesiana Lindl.)

23. S. cantoniensis Lour.

ββ) Blätter eiförmig, 1½ mal länger als breit; Balgkapseln etwas länger als Kelchlappen. (S. scotica hort., S. aquilegifolia van Houttei hort.); *S. cantoniensis × trilobata:* *24. × S. Vanhouttei (Briot).*

b) Blätter mit abgerundeter Spitze, kahl, unten bläulich-grün.

aa) Blätter doppelt-gezähnt bis fast gelappt; Knospen klein, kurz gespitzt oder stumpflich; Ebenstraus mehr doldig; untere Blüthenstielchen ohne oder mit kleinem lanzettlich-pfriemenförmigen Deckblättchen.

α) Blätter meist handförmig, 3—5nervig, rundlich, so lang als breit, mit abgestutzter oder schwach-herzförmiger Basis; Blüthen mittelgross:

25. S. trilobata L.

β) Blätter fiedernervig, eiförmig, bis 1½mal länger als breit, mit breit keilförmiger Basis; Blüthen klein: (S. rupestris hort.) *26. S. Blumei G. Don.*

bb) Blätter nur im oberen Drittel fein gekerbt, fiedernervig, rundlich-oval bis breit-verkehrt-eiförmig; Knospen ansehnlich, mit verlängerter pfriemenförmiger Spitze; Ebenstrauss mehr traubig; untere Blüthenstielchen mit laubähnlichen grossen Deckblättchen; Blüthen gross: (S. rotundifolia fl. albo, hort. v. Siebold nicht Lindl.) *27. S. bracteata Zbl.*

Aufforderung zu Experimenten über Stecklings-Import.

Von Dr. Otto Kuntze, Berlin.

Die Verpflanzung exotischer Gewächse nach europäischen botanischen oder industriellen Gärten und Gewächshäusern ist mit soviel Umständen und Kosten verbunden, dass sie nur in relativ wenigen Fällen zur Anwendung kommt; die Sämereien aus überseeischen Ländern kommen zum grössten Theil keimunfähig an, theils weil sie an sich oft nur eine kurzdauernde Keimfähigkeit besitzen, theils weil sie beim Transport über See leicht verschimmeln, theils weil sie gar oft vor dem Versandt und gleich nach dem Einsammeln nicht gehörig dem Austrocknen ausgesetzt werden; das zur Erhaltung der Keimfähigkeit erforderliche langsame Abtrocknen der Samen ist auf Reisen, namentlich auf Schiffen, von denen aus manche Exkursionen landeinwärts unternommen werden, meist gar nicht möglich, und die in den Tropen während der Regenzeit gesammelten Samen kommen etwa durchschnittlich zu 95 pCt. keimunfähig bei uns an. Die Reisenden finden ausserdem die meisten neuen und schönen Pflanzen, deren Samen sie heimsenden möchten, gar nicht in Frucht, so dass der allergrösste Theil der exotischen Pflanzen uns in Europa gar nicht lebend bekannt wird und wir über gar viele Pflanzen, die nach getrockneten Exemplaren beschrieben wurden, nur mangelhafte Wissenschaft besitzen. — Und doch könnte dem abgeholfen werden, wenn wir mehr Erfahrung über die vegetative Fortpflanzungsfähigkeit besässen und wenn den Reisenden Mittel an die Hand gegeben würden, Stecklinge unter Maassregeln für ihre längere Erhaltungsfähigkeit schnell zu versenden. Ich muss bemerken, dass die Ansichten über Fortpflanzungsfähigkeit aus Stecklingen selbst noch in neueren Werken viel Irrthümer zu enthalten scheinen, wie namentlich Dr. G. Dieck, der Besitzer einer der grössten Baumschulen, 1883 in Prof. Wittmack's »Garten-Zeitung« S. 24—26 gezeigt hat; es ist z. B. irrig, dass diese Vermehrung auf besondere Jahreszeiten beschränkt sei, es ist irrig, dass sich besonders harzreiche oder gerbstoffreiche Pflanzen nicht durch Stecklinge vermehren liessen; bei geschickter Anlage der Vermehrungsbeete und bei geschicktem scharfen Zurechtschneiden der Stecklinge dürften sich die meisten Pflanzen derart vermehren lassen, ja sogar in vielen Fällen leichter als aus Samen; denn die Samen enthalten meist nur minimale Keimzellen, die von der

Samenhülle geschützt werden, und in dem Eiweiss oder in den Cotyledonen eine oft recht winzige Mitgift von passendem Nahrungsstoff für die entstehende Pflanze enthalten, während es durch Stecklinge, vorausgesetzt, dass es gelingt, sie längere Zeit intakt zu erhalten, möglich ist, eine Anzahl Knospen mit reichlichem Reservenahrungsstoff zu verschicken.

Ich schlage daher, weil ich diese Experimente z. Z. nicht selbst anstellen kann, vor, Versuche über Erhaltungsfähigkeit von Stecklingen zu machen, namentlich damit man solche präparirte Stecklinge mittelst der jetzt regelmässigen, billigen und schnellen Postverbindungen jederzeit, soweit Postkisten noch nicht zulässig oder rathsam sind, in Briefform oder als »Muster ohne Werth« an botanische Gärten etc. senden kann, bezw. damit die Reisenden und ansässigen Europäer in fremden Ländern die Erfahrungen dieser Versuche benutzen können, um bei passender Gelegenheit auf längere Zeit keimfähige Stecklinge schnell zu präpariren und heimzusenden. Diese Versuche möchten vielleicht in folgender Weise, bez. unter Beobachtung ähnlicher Prinzipien angestellt werden:

1. Abschneiden von kurzen Zweigen mit etwa 4—6 Knospen unter Entfernung der Blätter.
2. Sofortiges Eintauchen der Wundstellen entweder a) in feinpulverisirten Gummi arabicum oder b) in Mehl oder c) in Stärke — diese Stoffe könnten vorher mit etwas Sublimat oder Salicylsäure imprägnirt sein, um Fäulniss vorzubeugen — d) in gelöstes Paraffin oder e) in geschmolzenes Paraffin (40°) oder f) in Kollodium, wobei die Wundstellen vorher durch Eintauchen in Mehl oder Stärkemehl trocken zu stellen sind, oder g) in Papierbrei. Manche Pflanzenstecklinge dürften sogar ein völliges, schnell vorübergehendes Eintauchen in Kollodium (oder Papierbrei) vertragen. Es gilt also, die Stecklinge in einen vorübergehenden Ruhestand zu versetzen, wie ihn unsere Pflanzen im Winter und tropische Pflanzen während der trockenen Jahreszeit gewohnt sind.
3. darauffolgendes (sofortiges?) Verpacken in a) Stanniol, b) geöltes Papier oder Wachs-, bez. Paraffinpapier, wobei durch scharfe Couvertirung auf möglichsten Luftabschluss zu achten ist — der luftdichte Verschluss in einzelnen Couverts dürfte am ehesten Fäulniss ganzer Sendungen verhindern, denn bekanntlich steckt Fäulniss leicht an und ein faulender Steckling verdürbe sonst die übrigen — oder c) gewöhnliches Papier, d) Leinewand.
4. a) nach 1 Monat, b) nach 2 Monaten, c) nach 3 bez. mehr Monaten Befreien der eingepackten Stecklinge, scharfes Abschneiden der Wundstellen und Einpflanzen der gesundesten Theilstücke mit mindestens 2 Knospen, wovon eine unterirdisch zu bringen ist, in ausgewaschenen feinen feuchten Sand, der nun unter Glasverschluss (Glasglocke, dichtaufliegendes Fenster) anhaltender Temperatur von d) 15 bis 20° oder e) 20—30° bei möglichster Sonnenbeleuchtung auszusetzen ist. Das Untermischen dieses Sandes mit zerkleinertem Rasentorf soll die Wurzelbildung befördern; ob immer oder manchmal schädlich?
5. Versuch 4 ist noch dahin anderweit anzustellen, dass unter einer etwa 5 *cm* starken Sandschicht eine starke Laubschicht oder bez. und Komposterdeschicht gelegt wird.
6. Die Versuche sind sowohl mit holzigen als mit krautigen Pflanzen aus verschiedenen Familien anzustellen und nach allen Modifikationen hin zu registriren, gleichviel ob die Erfolge positive oder negative sind. Ueber die gewonnenen Resultate, soweit sie nicht direkt im Druck erscheinen, erbittet der Verf. Nachricht, um sie gemeinsam zu veröffentlichen.

Für die besten Lösungen der Aufgabe verspreche ich den Einsendern bei meiner nächsten überseeischen Reise reichliche Sendungen exotischer Stecklinge.

Cypripedium grande Rchb. fil.

(Mit Abbildung.)

Der in Kreuzungen so glückliche Obergärtner von James Veitch & Sons, Herr Seden, hat diesen hübschen Bastard aus *C. Roezlii*, das er mit *C. caudatum* befruchtete, gezogen. Er bildet eins der grössten Cypripedien, die bekannt sind;

die schwertförmigen Blätter erreichen eine Länge von 60—80 *cm* und sind englischen Elle, ca 0,75 *m*, und trägt viele Blumen.

Fig. 146. *Cypripedium grande Rchb. fil.*
Kelchblätter gelblich, grün geadert. Blumenblätter blass-scharlachroth. Lippe grünlich-gelb.

glänzend hellgrün, der kräftige Blüthenschaft hat die riesige Länge von einer

Die Blüthen haben einen Durchmesser von 15 *cm*. Das hintere Kelchblatt ist

gelblich weiss, mit gelbgrünen Queradern, das vordere ebenso mit blasseren Adern. Die Blumenblätter sind bandartig, über 30 *cm* lang, ganz hängend, blass scharlachroth mit Ausnahme der breiteren, gelblichen, grün geaderten Basis. Die Lippe ist gross und hervortretend, oben grünlich gelb, unten weisslich, die eingebogenen Lappen weisslich, an der Basis karmoisin getupft. Das Staminodium (das verbreiterte, unfruchtbare Staubgefäss) ist blassgelb, unten leicht karmoisin getuscht, der obere Rand mit schwärzlich-karmoisinrothen Haaren besetzt. Preis 105 Mk.

Die Abbildung verdanken wir Herrn James Veitch & Sons, London, Chelsea.

Allgemeine Uebersicht über die Petersburger Ausstellung und die russischen Gartenbau-Verhältnisse.

Von

L. Wittmack*).

Man kann die Petersburger Ausstellung von 1884 in beschränkterem Sinne eine internationale nennen, als die daselbst im Jahre 1869 stattgehabte und muss sie eher als eine nationale bezeichnet werden. Das Fernbleiben des Auslandes dürfte theilweise in den unsicheren politischen Zuständen Russlands, und den schlechten Zahlungsverhältnissen russischer Käufer, theils auch in den Reblausgesetzen liegen, da das deutsche Reich bei Beginn der Ausstellung die Durchfuhr der Pflanzen aus Nicht-Konventionsländern nicht gestattete, und somit vor allem England von der Betheiligung abgeschnitten wurde; theilweise lag es auch wohl in der Erkenntniss vieler Ausländer, dass in Russland jetzt nicht mehr so viel Absatz zu finden ist als früher. Namentlich bezieht sich das auf Belgien. Dieses Land exportirte dahin viel Azaleen und Rhododendron, jetzt hat Deutschland dasselbe überflügelt, zumal der Transport billiger, und man bezieht weit mehr dergl. Pflanzen aus Dresden und Leipzig etc., denn aus Gent, Brügge etc. Für Neuheiten, sowie für Lorbeern etc. ist Belgien allerdings noch der Markt, wie auch aus England viele Neuheiten bezogen werden. Frankreich kommt für Russland, soweit es sich um den Bezug von getriebenem Gemüse und feinem Obst, sowie von Neuheiten handelt, in Betracht; die Rosen aber, einer der Hauptexportartikel Frankreichs, ziehen die russischen Gärtner sich selber und zwar in einer Schönheit, dass sie selbst die Franzosen darin übertreffen. — Die französischen Obstbäume können selbstverständlich im nördlichen Russland nicht verwendet werden.

Die Niederlande haben einen ziemlich bedeutenden Absatz nach Russland in immergrünen Gehölzen, namentlich Coniferen, sowie selbstverständlich in Hyacinthenzwiebeln. Aber auch dieser Import wird allmählich weniger, da man in Russland sehr viel Baumschulen anlegt und namentlich in den Ostseeprovinzen, speziell in Riga, bei dem milden Seeklima sich Coniferen in trefflicher Weise ziehen lassen.

Aus allen diesen Gründen erklärt es sich, dass von den westlichen Staaten Europas verhältnissmässig wenig ausgestellt war, dagegen war Deutschland als Nachbarland gut vertreten, und zählten wir im Katalog unter den ca. 300 Ausstellern 49 Deutsche (Oesterreich eingeschlossen 56). Wenn nun auch einzelne der im Katalog verzeichneten im letzten Augenblick sich zurückzogen, so sind andererseits auch noch einzelne andere hinzugekommen und kann man rund $\frac{1}{6}$ der Aussteller aus Deutschland annehmen, darunter allerdings manche mit Plänen, Geräthen etc.

Im Jahre 1869 waren nur 42 deutsche Aussteller vorhanden, obwohl die Ausstellung grösser als die jetzige war, denn der Katalog von damals weist 597 Konkurrenzen, der heutige nur 568 auf. — Dafür war damals Belgien stärker vertreten mit 16, Frankreich mit 8, England mit 6, Holland mit 6 Ausstellern, alles meist grosse Firmen, die diesmal fast sämmtlich fehlten. Es mangelte der Ausstellung daher an dem Glanz der Azaleen, die von Belgien damals in riesigen Schaupflanzen geschickt waren,

*) Trotzdem schon viele Artikel über die Petersburger Ausstellung erschienen sind, dürfte es vielleicht Manchem erwünscht sein, zum Schluss noch ein übersichtliches Bild derselben zu erhalten. Ich bemerke bei dieser Gelegenheit zugleich, dass die früheren, nicht unterzeichneten Artikel über die Petersburger Ausstellung nur bis einschliesslich No. 23 d. Z. von mir, die übrigen von Hrn. Hofg. M. Hoffmann verfasst sind. L. W.

an ihre Stelle traten dafür die Rosen und zwar russische in einer Schönheit, dass man sich den Mangel der ersteren gern gefallen lies.

Was Deutschland betrifft, so ist mit Freude zu konstatiren, dass es mit wirklich vorzüglichen Leistungen auftrat. Wir nennen hier nur die Cacteen von Haage & Schmidt, Erfurt, desgl. die von Friedr. Ad. Haage jun., Erfurt, die Gehölze von Späth, die Caladien von Klissing Sohn, und unter den literarischen Erscheinungen die botanischen Tafeln des Prof. Kny, die Gartenpläne von Hoppe etc.

Während über das Arrangement der Ausstellung nur Lobendes zu sagen war, erhob sich über die Organisation viel Tadel und z. Th. mit Recht; man hatte die Sache 1869 viel besser organisirt. Es gab damals den Katalog (so viel wir uns erinnern) zur rechten Zeit, während er diesmal mehrere Tage zu spät kam und dann sofort vergriffen war, da man nur 2000 Exemplare gedruckt, und den Satz nicht hatte stehen lassen können, weil es in den russischen Druckereien an lateinischen Lettern selbstverständlich mangelt.

Das vorige Mal wurde mindestens alle 2 Tage ein Tageblatt (Bulletin) ausgegeben, in welchem die Tagesordnung für die verschiedenen Versammlungen, die Exkursionen etc. angegeben waren, auch das fiel diesmal weg. Man wusste in den ersten Tagen nie recht Bescheid, bis endlich an einer schwarzen Wandtafel in der Ausstellung alltäglich die Tageseintheilung bekannt gegeben ward. Darüber ist viel gespöttelt worden, aber schliesslich ist es ziemlich gleich, ob man nach der Ausstellung geht und sich ein gedrucktes Bulletin holt oder dort an der schwarzen Tafel nachsieht.

Der Hauptgrund, dass die Empfangs-Kommission so schlecht operirte, lag wohl darin, dass der Vorsitzende derselben krank geworden und 8 Tage vor der Ausstellung sein Amt niedergelegt hatte.

Ueber diese kleinen Missstände haben fast alle Besucher der Ausstellung, wie ich glaube sagen zu dürfen, sich bald hinweggesetzt und sich in ihrer Aufgabe, die russischen Gartenbauverhältnisse kennen zu lernen, nicht irre machen lassen.

Als Ergebniss dieser Wahrnehmungen lässt sich sagen:

1. Der russische Gartenbau hat seit 1869 zum Theil grosse Fortschritte gemacht und ist namentlich die Zahl der Handelsgärtnereien gestiegen; dagegen ist die der Herrschafts-Gärtnereien gesunken.

2. Mehr oder weniger zeigt sich das Bestreben, sich möglichst vom Auslande zu emanzipiren und die Produkte selbst anzuziehen. Azaleen, Camellien und viele Blattpflanzen werden aber meist noch vom Auslande bezogen.

3. Der deutsche Gärtner wird noch immer in Russland gern genommen; die Gehälter sind aber nicht mehr so gut wie früher, namentlich in den Hof- und Gutsgärten.

4. Hervorragendes wird geleistet in der Rosenzucht, speziell der Rosentreiberei, die ihren Hauptsitz in Zarskoe-Selo hat und wohl die aller anderen Länder übertrifft. Fast alle Rosenzüchter sind deutsche Handels-, z. Th. deutsche Hofgärtner.

5. Desgleichen ist man in der Kultur der Palmen und Cycadeen und sonstigen Blattpflanzen Meister, und versteht es namentlich, diese Pflanzen in verhältnissmässig kleinen Gefässen zu ziehen.

6. Hervorragendes wird ferner in der Zimmerkultur von feinen Privatleuten geleistet, namentlich wieder in Palmen und Blattpflanzen.

7. Ziemlich stark hat sich gegen früher das Blumengeschäft entwickelt; eine deutsche Firma, Herr Eilers, einer der grössten Handelsgärtner Petersburgs, hat allein 6 Blumenläden, andere streben ihm rühmlich nach. In Folge des grossen Bedarfes ist auch die Blumentreiberei ausserordentlich in die Höhe gekommen. So zahlreiche kleine Blumengeschäfte, wie wir sie bei uns in grösseren Städten sehen, giebt es übrigens in Russland nicht.

8. In der Obst- und Gemüsetreiberei hat Russland seinen alten Ruf zu bewahren gesucht; die kaiserlichen Fruchttreibereien in Zarskoe-Selo und Pawlowsk z. B. sind ein Zeugniss dafür. Aber man scheint sich schwer von den alten Stämmen und der alten Routine trennen zu können und die neueren englischen Treibmethoden sind wenig zu schauen.

9. Die Gemüse-Kulturen im Freien werden mit grosser Sorgfalt betrieben, das Land wird oft sauberer gehalten als die Häuser und als die Menschen. In der Umgegend von Petersburg muss das so tief liegende Gemüseland in ganz schmale und fast $\frac{2}{3}$ *m* hohe Beete ge-

legt werden, um dem Wasser Abfluss zu verschaffen. Die Konservirung des Gemüses in niedrigen Erdhäusern ist eine vorzügliche.

10. Grossartig ist auch der Anbau des Beerenobstes, speziell der Erdbeeren. Fährt man mit der finnländischen Bahn von Petersburg nach den ganz in der Nähe befindlichen Sommerorten Oserki, Pergola etc. (der finnländischen Schweiz), so sieht man hunderte von Hektaren mit Erdbeeren bestellt. Aehnlich ist es in Moskau auf dem Wege nach der Petrowskaja Rasumowskaja Akademie. Die allergewöhnlichste wilde Beere, welche man fast das ganze Jahr erhält, ist die sogenannte »Kluckwa« unsere Moosbeere, *Vaccinium Oxycoccus*, die dort in grossen Fässern auf weite Strecken versendet wird. Mit Zucker überzogen erscheint sie auf dem feinsten Buffet, während sie andererseits auch vom einfachsten Mann genossen wird. Es ist zu bedauern, dass man dieser Moosbeere in Deutschland so wenig Beachtung schenkt; sie ist die nächste Verwandte der so viel angepriesenen amerikanischen Preisselbeere und schmeckt, wie ich aus eigener Erfahrung weiss, eingemacht ebenso. Der echten Preisselbeere, *Vaccinium Vitis Idaea* gebührt übrigens nach meiner persönlichen Ansicht wegen ihres feineren Aromas immer der 1. Rang.

11. Entsprechend der grossen Menge von Beerenobst, die den Mangel an Kern- und Steinobst ersetzen muss, ist auch die Verwendung desselben zu Beerenweinen und namentlich zu Liqueuren eine sehr verbreitete und in vielen Haushaltungen wird die Bereitung solcher Beerenweine etc. selbst vorgenommen.

12. Während unter No. 4—7 die Haupt-Forcen der russischen Pflanzen-Gärtnerei genannt sind, muss andererseits darauf hingewiesen werden, dass viele andere gewöhnliche Marktblumen, wie Azaleen, chinesische Primeln, Cinerarien, Cyclamen etc. nur äusserst mässig kultivirt sind und keinen Vergleich mit den unsrigen aushalten.

13. Die Camellie hat auch in Russland an Werth verloren, obwohl ihr dort nicht durch Blumen von der Riviera Konkurrenz bereitet wird. Das Publikum will Rosen, und sobald diese da sind, gleich nach Weihnachten, hat die Camellie fast keinen Werth mehr.

Das sub 2 aufgeführte Bestreben, sich vom Auslande zu emanzipiren, zeigt sich:

a) in der eigenen Anzucht und Veredelung der Rosen zu Treibzwecken, anstatt, wie wir noch theilweise thun, sie aus Frankreich zu beziehen;
b) in dem Versuch, Maiblumenkeime selbst zu ziehen, ein Versuch, der Herrn EILERS schon gut gelungen ist;
c) in der Vermehrung der Baumschulen zur Deckung des Bedarfs; so in den Ostseeprovinzen, speziell in Riga, so in Moskau und an anderen Orten im Innern. Die meisten Bäume werden in Körben gezogen und findet man schöne, schlanke Birken- und Pappeln- etc. Stämmchen, musterhaft gezogen, in solchen Körben zu Tausenden stehen. Bei der kurzen Zeit, die zum Versenden und Pflanzen bleibt, ist diese Methode eine sehr zweckmässige.

Von ganz besonderer Bedeutung ist in der Hinsicht der ca. 40 *ha* umfassende pomologische Garten von REGEL und KESSELRING bei Petersburg, in welchem mit unsäglicher Geduld seit Jahren alle Gehölze auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen das Petersburger extreme Klima geprüft werden, ein Klima, das im Winter oft 30° R. Kälte, im Sommer am Tage oft ebensoviel Grad Hitze und dabei des Abends wieder nur 6—8 Wärme zeigt. — Es haben sich eine Anzahl aussereuropäischer Bäume als hart erwiesen, ebenso eine Anzahl russischer Aepfel (Birnen gedeihen in Petersburg nicht mehr), und diese werden nun fleissig vermehrt. In seiner russischen Dendrologie hat REGEL genauer auf die betr. Spezies hingewiesen. — Auch in Coniferen wird dort viel geleistet, namentlich wird *Abies Engelmanni* viel gezogen, es mochten wohl gegen 10 000 Stück vorräthig sein, ebenso *Abies sibirica*, *P. Cembra* und *Picea pungens Engelm. (P. Menziesi)*, *Ab. sitchensis* und *A. Douglasii*, die aber nur aushält, wenn der Same aus dem höchsten Norden bezogen ist.

Miscellen.

Orchideen-Auktion.

Wir machen nochmals auf die grosse Orchideen-Auktion der Herren SANDER & Co aufmerksam, welche am 28. Oktober, Vormittags 10 Uhr in Hamburg, Curienstr. 16

abgehalten wird. Es kommen namentlich viele Aërides, Cattleya, Cypripedium, Dendrobium, Laelia, Lycaste, Masdevallia, Odontoglossum, Oncidium, Saccolabium etc., also alles meist leicht kultivirbare, schön blühende Gattungen zum Verkauf. Kataloge gratis beim Auktionator H. Deters, Hamburg, Steindamm 17.

Aus der Sitzung der vereinigten Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht am 4. September 1884.

Herr O. Hüttig theilt mit, dass einer seiner Korrespondenten vom Naphthalin keine Wirkung verspürt habe; wahrscheinlich liege es daran, dass der Betreffende sehr billiges Naphthalin (à *kg* 50 Pf.) genommen; er selbst habe mit besserem, reinem die Blattläuse gut vertrieben.

Herr Neukirch bemerkt, dass Herr Kerkow-Pankow in seinem Gurkenhause keinen Erfolg wahrgenommen habe.

Herr Wittmack theilt mit, dass es gegen Motten nur dann helfe, wenn es wiederholt und in starken Dosen angewendet werde.

Herr Eggebrecht berichtet, dass dem Kohl auch die Erdraupe, Agrotis segetum, viel schade, indem sie den ganzen Kopf von unten auf durchfrisst. Salzwasser hat nichts genützt.

Herr Drawiel empfiehlt, Quassiaspähne mit Seifenwasser zu kochen und damit die einzelnen Kohlköpfe zu benetzen, ein Verfahren, welches allerdings sehr umständlich sei. Auch Bestreuen mit Insektenpulver hilft, aber nur auf zwei Tage. Auch Enten fressen viel von den Raupen, doch darf man sie nach Herrn Klar nicht täglich davon fressen lassen, da sie dann zu viel bekommen und krank werden; man muss auch immer dabei für Wasser zum Trinken sorgen. Ricinuspflanzen gegen Blattläuse und Fliegen sollen entgegen den neueren Behauptungen ganz unwirksam sein.

Hierauf wurde über die Vegetationsverhältnisse von *Yucca filamentosa* gesprochen. Wenn die Pflanze in einem Jahr geblüht hat, blüht sie im nächsten Jahre gewöhnlich nicht wieder, sondern erst im 2. oder 3. Jahr. —

Ebenso sprach man über die Vegetationsverhältnisse der Maiblumen. Die Blumen erscheinen bekanntlich erst an dreijährigen, weniger an zweijährigen Pflanzen. Der Haupttrieb geht dann ein, die Stolonen, welche sich gebildet haben, blühen aber in der Reihenfolge, wie sie entstanden sind, in den nächsten Jahren.

Wie alt eine Maiblumenpflanze wird, konnte nicht genau angegeben werden, und ward empfohlen, Herrn Hofgärtner Walther-Charlottenhof zu bitten, darüber Untersuchungen anzustellen.

Nach Herrn Dressler wächst auch der Haupttrieb weiter, wenn man die Stolonen unterdrückt, nach Herrn Perring ist letzteres nicht einmal nöthig; er wächst schon weiter, wenn er nur genügende Nahrung hat.

Birkenholz zu Zaunpfählen etc. zu nehmen, empfiehlt sich nicht, da es leicht stockt; da ist selbst Kiefernholz vorzuziehen; am besten ist aber Akazienholz. Herr Hüttig macht auf Eichler's Vorschriften zum Konserviren des Holzes im Rosen-Jahrbuch aufmerksam.

Ein Beitrag zur Kenntniss der Ernährungs-Thätigkeit der Blätter.

Unter den wissenschaftlichen Arbeiten des III. Bandes des botanischen Institutes in Würzburg befindet sich unter anderen eine 33 Seiten starke Abhandlung des weltbekannten Pflanzenphysiologen Julius Sachs unter dem Titel: »Ein Beitrag zur Kenntniss der Ernährungsthätigkeit der Blätter«, welche auch für die Praxis wichtige und interessante Ergebnisse enthält. Sie erörtert die Stärkebildung im Blattchlorophyll und das Verschwinden dieses Assimilations-Produktes unter normalen Vegetations-Bedingungen. Die Versuchspflanzen waren im freien Lande stehende, resp. kultivirte, gesunde Exemplare vom Maulbeer- und Wallnussbaume, vom Rhabarber, Tabak, Stechapfel, Kürbis und Hopfen, von der Weinrebe, Runkelrübe, Kartoffel u. m. a. Das Blatt hat bei Sonnenaufgang zwischen vier und fünf Uhr keine Stärke, der Gehalt daran nimmt dann rascher oder langsamer, je nach der Tagestemperatur und Lichtintensität, zu und erreicht in der Regel abends das Maximum. Während der Nacht verschwindet die Stärke durch Auflösung derselben (zumeist) in Zucker und Fortführung durch den Blattstiel in den Stamm wieder vollständig, so dass die Blätter bei Sonnenaufgang wieder stärkefrei sind. Bei abgeschnittenen Blättern wandert der Zucker (oder das sonstige Lösungsprodukt) aus dem Mesophyll in die dicken Nerven und in den Stiel und wird in diesem, wenigstens zum Theil, wieder in Stärke zurückverwandelt. Im Juli oder August werden täglich pro Quadratmeter Blattfläche 20 *g* Stärke durch Assimilation erzeugt; demnach produzirt beispielsweise eine ganze Sonnenrosenpflanze per Tag 36, eine Kürbispflanze 185 *g* Stärke. »Vielfach werden Blätter verschiedenster Pflanzen zu besonderen landwirthschaftlichen und technischen Zwecken verwendet. Da nun die Blätter am frühen Morgen stärkefrei oder doch stärkearm sind, am Nachmittage und Abend dagegen gewöhnlich sehr stärkereich, so leuchtet ohne weiteres ein, dass das Material, welches man am Morgen erntet, ein wesentlich anderes ist, als am Abend und ähnliche Differenzen ergeben sich bei kühlem und sehr warmem

Wetter. Die Blätter des Weinstockes und der Runkelrübe, in manchen Gegenden auch die verschiedener Bäume*), werden als Futter für Hausthiere benutzt; es war aber bisher unbekannt, dass dieses Futter eine ganz wesentlich andere Mischung von Kohlenhydrat und Eiweisssubstanz besitzt, je nachdem die Blätter am Morgen oder am Abend, bei kühlem oder heissem Wetter geerntet worden sind. Dasselbe Bedenken würde bei der Zucht der Seidenraupe zu beachten sein, denn die stärkefreien Blätter des Maulbeerbaumes, wenn sie am frühen Morgen geerntet sind, bieten eine Nahrung dar, welche sehr reich an Wasser und Eiweiss-Substanzen, am Abend dagegen reich an Stärke ist. Ebenso wird sich der Unterschied in solchen Fällen geltend machen, wo spezifisch eigenthümliche Stoffe der Blätter das Ziel der Pflanzenkultur darbieten, so z. B. beim Tabak und chinesischen Thee. Die dem Raucher und Theetrinker wichtigen Stoffe der Blätter müssen am frühen Morgen, nach einer warmen Nacht, wo keine oder wenig Stärke in den Blättern ist, in relativ viel grösserer Menge als am Abend vorhanden sein; Tabakblätter, am Nachmittag geerntet, enthalten ein grosses Quantum Stärke, erhöhen das Gewicht der Waare durch einen Stoff, der als ganz gleichgültiger Ballast für den Konsumenten gelten muss, das Produkt aber vertheuert und verschlechtert.«

(Mitth d. Steierm. Gartenbauver.)

*) Eschen- und Ahornlaub in Kärnthen und Steiermark für Kühe und Ochsen.

Neues Inoxydations-Verfahren.

Von dem neuen Inoxydationsverfahren, einer Erfindung des Professor Barff und des Ingenieurs Bower, durch welches Gegenstände aus Eisen und Stahl mit einer rostschützenden Schicht von magnetischem Eisenoxyd (Eisenoxyduloxyd) versehen werden, hat die gesammte in- und ausländische technische Presse Notiz genommen. Bei der grossen volkswirthschaftlichen Bedeutung dieses Verfahrens verdient dasselbe in allen Kreisen bekannt zu werden. Der durch dasselbe erzielte Ueberzug (die Inoxydation) schützt das Eisen gegen die zerstörende Einwirkung des Rostes und giebt den Gegenständen zugleich ein schönes Aussehen. Im Auslande, besonders in England und Frankreich, wird die Inoxydation bereits für eine Menge von Gegenständen angewendet. Ausser anderen deutschen Werken hat die Kommandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinenfabrikation W. Garvens, Hannover, Berlin, Wien und Antwerpen, das Fabrikationsrecht erworben und macht bekannt, dass sie die von ihr als Spezialität fabrizirten und wohl renommirten eisernen Pumpen aller Arten jetzt auch mit Inoxydation, also mit Rostschutz versehen, liefert. Die Anwendung der Inoxydation in dieser Branche des Maschinenbaues darf als ein bedeutender Fortschritt angesehen werden, da die inoxydirten Pumpen und Röhren nicht rosten, und da der Inoxydations-Ueberzug im Gegensatze zu Blei oder anderen Emaillen oder Verzinkung in keiner Weise gesundheitsschädlich ist.

»Weinbau und Weinhandel.«

Eine grosse Apfelernte

steht dem »Readig Adler« zufolge in Pennsylvanien zu erwarten. Schon werden überall Fässer zu kaufen gesucht für Cider, und die Brennereien treffen ihre Vorbereitungen für die Fabrikation von »Apple Jack.« Ueberhaupt verspricht man sich im Osten grosse Dinge von den Apfelbäumen. In den elf berühmten Apfel-Counties im westlichen Theile des Staates New-York erwartet man einen Ertrag von vier Millionen Bushel. Leider steht es im Westen lange nicht so gut. Nur Michigan, allerdings einer der Hauptapfelstaaten, giebt bis jetzt Hoffnung auf eine recht gute Ernte, doch ist dort die Gefahr einer Störung noch nicht ganz vorüber. Illinois und Missouri werden in Folge des strengen Winters und der Spätfröste, Ohio in Folge anhaltender Dürre nur halbe Ernten haben. »Oesterr.-Ung. Obstgarten.«

Phylloxera in Frankreich.

Das Departement Loire-Inférieure, welches bisher als phylloxerafrei angesehen wurde, ist nunmehr auch zu den phylloxerirten zu zählen. In den Arrondissements von Ancenis und von Nantes wurde an verschiedenen Stellen die Reblaus aufgefunden. Der Weinbau in diesem Bezirke ist ziemlich bedeutend. Das Departement Loire-Inférieure rangirt in Bezug auf die Weinbaufläche unter den französischen Departements an fünfter Stelle.

»Weinbau und Weinhandel.«

Die neue Nelke (Carnation-Form der Engländer) »*Gloire de Nancy*« hat grosse weisse Blumen und schönen Geruch, ist stark im Wuchs und ein guter Blüher, welcher der Trockenheit diesen Sommer gut widerstand.

(Garden.)

Platycodon pumilum. Eine Varietät des älteren P. grandiflorum und entschieden besser; nicht so hoch und nicht so leicht dem Windbruch ausgesetzt. Blumen grösser, aber ebenso tief purpurn. Von Veitch & Sons, Chelsea bei London, aus Japan durch ihren Sammler Maries eingeführt. Sie blühte diesen Sommer sehr schön in der Felspartie von Paul & Son in Broxbourne auf einem Abhange in gutem Lehmboden. Da sie aus

einem kälteren Klima stammt, ist sie vielleicht härter als die Stammform. (Garden.)

Literatur.

C. F. Förster, der unterweisende Führer durch die gesammte Zier- und Nutzgärtnerei. Neu bearbeitet und bedeutend vermehrt von L. Beissner, Herzogl. Garteninspektor in Braunschweig. 5., völlig umgearb. Aufl. Weimar, Voigt.

Eine umfassende Arbeit, die alle Zweige der Gärtnerei mit grosser Klarheit und Verständniss behandelt. Mit grossem Interesse habe ich dieselbe durchgelesen und in einem verhältnissmässig kleinen Rahmen viel lehrreiches Material gefunden.

Das Werk giebt passende Rathschläge, wie man am vortheilhaftesten einen Garten oder eine Gärtnerei unter Berücksichtigung der Bodenverhältnisse und der Lage einzurichten hat und macht sodann Vorschläge in Betreff der Bewässerung und Entwässerung des Gartenlandes. Es wird bei der Anlage einer Gärtnerei gewöhnlich sehr viel über Lage und Beschaffenheit des Bodens verhandelt, was ja auch von grosser Wichtigkeit ist, aber das Wasser daraufhin zu untersuchen, ob es für die Pflanzenkulturen brauchbar ist, wird in den meisten Fällen vernachlässigt. Der Boden kann durch Kultur verbessert werden, schlechtes Wasser macht aber die Besitzung werthlos.

Sodann wird die Anlage, Eintheilung und Bepflanzung eines Zier- oder Nutzgartens in Berücksichtigung der Grösse und des Zweckes eingehend beschrieben. Die zum Bepflanzen der Blumenbeete geeigneten Pflanzen sind unter Berücksichtigung der neuen bewährten Einführungen übersichtlich zusammengestellt, um den Garten vom Frühling bis zum Ausgang des Herbstes in seiner Schönheit zu erhalten.

Die Konstruktion von Gewächshäusern und Mistbeetkasten, die Erden und ihre Mischungen, animalischer und chemischer Dünger, dessen Anwendung und Wirkung werden eingehend beschrieben; doch wäre wohl gut gewesen, wenn der Verfasser hier bei der theoretischen Erörterung einen Agrikulturchemiker zu Rathe gezogen hätte. Auch die Kalisalze sind fast gar nicht erwähnt. Angabe anerkannt guter Grasmischung zur Erzielung eines feinen Gartenrasens nebst Anleitung zu einer dauerhaften Erhaltung; spezieller Betriebsplan für einen erfolgreichen Gemüsebau; das Pflanzen der Bäume und Sträucher; allgemeine Regeln über das Verpflanzen und Begiessen der Topfgewächse; das Pflanzen und das Beschneiden der Obstbäume und der Weinschnitt; die Ueberwinterung der Pflanzen in Gewächshäusern, Mistbeetkästen und im Freien; die Vermehrung durch Samen, Stecklinge und Veredelung; die Samenzucht und Bastard-Erzeugung; Aufführung der nachtheiligen Insekten und Thiere und deren Vertilgung, ebenso die natürlichen Vertilger der Insekten; die hauptsächlichsten Krankheiten der Pflanzen, ihre Entstehung, Verhütung und Heilung, alles dieses bespricht der Verfasser.

Sein Buch ist nicht allein ein bildendes und belehrendes für junge, sondern auch ein gutes Handbuch für erfahrene Gärtner sowohl, wie für Gartenfreunde.

R. Brandt.

Personalnachrichten.

Veränderungen in dem Personal der Kgl. preussischen Hofgartenverwaltung.

Der bisherige Kgl. Obergärtner Gustav Fintelmann ist, wie bereits von uns in Nr. 40 erwähnt, zum Kgl. Hofgärtner im Georggarten bei Hannover an Stelle des verstorbenen Wrede ernannt.

2. Der Kgl. Hofgärtner Kühne in Bellevue ist seit dem 1. Oktober d. J. in den Ruhestand getreten; in dessen Stelle tritt der Obergärtner Hans Jancke, der zum Kgl. Hofgärtner ernannt ist.

3. Mit G. Fintelmann's bisheriger Stellung in Marly in dem Fürstin-Garten ist der Gartenverwalter Rosenberg betraut und zum Kgl. Obergärtner ernannt.

4. In Rosenberg's Stelle tritt der Gartenverwalter Klevitz für den Lustgarten, die Alleen und öffentlichen Plätze.

5. Für Lindstädt und Umgebung ist der Garten-Gehllfe Bünger bestimmt und zum Kgl. Obergärtner ernannt.

6. Mit dem Unterricht in der Landschaftsgärtnerei, im Planzeichnen, Perspektive, Projektions- und Schattenlehre bei der Kgl. Gärtnerlehranstalt ist der Obergärtner Eulefeld im Neuen Garten betraut worden.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

C. L. Klissing Sohn in Barth in Pommern (Pflanzenverzeichniss nebst Nachträgen). — Max Buntzel in Nieder-Schönweide bei Berlin (hochstämmig veredelte Stachelbeeren, Rosen etc.). — Wilhelm Pfitzer in Stuttgart (Rosen und holländische Blumenzwiebeln, nebst einem Auszug aus dem Haupt-Katalog über Topf- und Freilandpflanzen, Sträucher, Beerenfrüchte und Samen). — J. C. Schmidt in Erfurt (Illustrirtes und beschreibendes Preisverzeichniss über Blumenzwiebeln und Knollengewächse. — Derselbe (Engros-Katalog). — N. L. Chrestensen in Erfurt (Illustrirte Preisliste über Blumenzwiebeln, Knollengewächse, Pflanzen, Dekorationsgegenstände).

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die

WINTERBLUMEN.

Anleitung für Gärtner und Liebhaber

zur Winterkultur

der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arrangements geeigneten

einheimischen und ausländischen Blumen- und Blattpflanzen.

Bearbeitet von

H. Gaerdt,

Königl. Gartenbau-Director zu Berlin.

Mit 9 Farbendrucktafeln. Preis 18 M. Eleg. geb. 20 M.

Für Winterblumen gehen jährlich mehrere Millionen in's Ausland und im Interesse der deutschen Gärtnerei ist deshalb ein hoher Eingangszoll dringend zu wünschen.

Derselbe muss aber die deutschen Kultivateure vorbereitet finden, die früher aus Frankreich und Italien importirten Schnittblumen selbst zu ziehen, und ein Buch wie das vorliegende war deshalb ein dringendes Bedürfniss. Schwer war es aber, dafür den geeigneten Mann zu finden, bis HEINRICH GAERDT, der Direktor der weltberühmten Borsig'schen Gärten und Gewächshäuser, sich entschloss, seine reichen Erfahrungen zum Besten seiner Berufsgenossen zu veröffentlichen.

Gaerdt's Winterblumen ist ein Buch, das in keiner Gärtnerei fehlen dürfte, und auch Blumenliebhaber werden das ansprechend geschriebene und mit prachtvollen Farbendrucktafeln ausgestattete Werk nicht entbehren wollen.

Ausgeführte Gartenanlagen

von

E. NEIDE.

Herausgegeben von

H. Geitner,

Königl. Thiergarten-Obergärtner in Berlin.

10 farbige und 6 schwarze Tafeln nebst Text. — In Gr.-Fol. — Preis cart. 20 Mk.

INHALT:

I. Villa am Wannsee (von der Heydt). — **II. Rittergut Crüden** (von Jagow). — **IIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **III. Königsplatz in Berlin.** — **IIIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **IV. Villa bei Dresden** (von Stockhausen). — **V. Wallwitz in Schlesien** (von Eichmann). — **Va.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VI. Freiburg in Schlesien** (von Kramsta). — **VIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VII. Umgebung des Luisendenkmals** im Thiergarten bei Berlin. — **VIIa.** do. Ursprüngliche Anlage. — **VIII. Halberg bei Saarbrücken** (Stumm). — **IX. Vorgarten in Berlin,** Thiergartenstr. 35 (Gebr. Hardt). — **X. Zweibrodt bei Breslau** (von Johnston). — **Xa.** do. Ursprüngliche Anlage.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger ***Gehilfe,*** 20 Jahre alt, im Binden, Pflanzenkultur und Baumschule erfahren, ***sucht*** bis 1. November ***Stellung.*** Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Näheres ertheilt

W. H. Rapmund,
Reichenbach im Voigtlande.

Suche für einen fleissigen ***Gehilfen,*** welcher in Topfpflanzenkultur, Binderei und Landschaftsgärtnerei erfahren ist und etwas Tüchtiges leisten kann, baldmöglichst ***Stellung*** unter bescheidenen Ansprüchen.

Grünberg i. Schl. ***Karl Meissner,***
Kunst- u. Handelsgärtner.

Ein junger ***Gehilfe,*** welcher in Binderei u. Topfpflanzenkultur bewandert ist, ***sucht*** bei bescheidenen Ansprüchen baldigst anderweitige ***Stellung.***

Gefl. Offerten bitte zu senden an Herrn

Eschwege. ***J. W. Hendrich,***
Kunst- und Handelsgärtnerei.

Ein junger, gut empfohlener ***Gehilfe,*** in Topfpflanzenkultur u. Landschaftsgärtnerei erfahren, ***sucht*** sofort oder später ***Stellung.***

Näheres durch

Otto Genth, Leipzig, Katharinenstr. 20.

Ein verheiratheter ***Gärtner,*** ohne Kinder, militärfrei, mit guten Zeugnissen, ***sucht*** sofort oder zum 1. Januar Stellung, am liebsten auf einem Gute.

Gefl. Offerten werden erbeten an

Vlotho a. d. Weser. ***L. Schneider,***
Kunst- u. Handelsgärtner.

Stellen-Angebote.

Zum 1. November ***suche*** für meine Baumschulen einen ***Gehülfen,*** der im Veredeln und Baumschnitt erfahren ist und selbstständig arbeiten kann.

Ad. Sennekamp, Senden in Westf.
Gärtnerei und Baumschulen.

Einen jüngeren Gehülfen zum sofortigen Eintritt ***sucht***

J. Nemitz, Baumschule,
Lünen a. Lippe.

Suche zum 1. oder 15. Oktober einen tüchtigen ***Binder*** oder eine ***Binderin.***

Stettin. ***Franz Engelmann.***

Zum sofortigen Antritt suche einen ***2. Gehilfen*** für spezielle Kulturen der Camellien und Azaleen. Stellung dauernd.

J. Renken, Kunst- und Handelsgärtner,
Varel a. d. Jade (Oldenburg).

Für 15. Oktober oder 1. November wird ein in Binderei durchaus tüchtiger und selbständiger, mit guten Zeugnissen versehener ***Gehilfe*** für ein Ladengeschäft ***gesucht.***

Ph. Geduldig, Aachen.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/45) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Die Obstbaumschule

von 109 (8/3)

Georg W. Gaedertz

in **Feuerbach-Stuttgart**

hat im Herbst 1884 in grosser Auswahl abzugeben

Birnen, Aepfel, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche Spaliere und freistehende Bäume in den besten und feinsten Tafelsorten. Palmetten, wagerechte Kordons, U-Formen, Spindeln, Pyramiden, Hochstämme etc in tadelloser Formirung und Bewurzelung.

Sehr starke Birnen-Pyramiden und Palmetten von 2—4 Etagen in schönsten tadellosen Exemplaren.

Obstwildlinge

1- und 2-jährige in besonderer Stärke und bester Auswahl.

Illustrirter Katalog franco und gratis.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (28/10)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. **Bretschneider & Krügner.**

Wegen Räumung im Baumquartier sind starke **Allee- und Zierbäume, Ziersträucher und Coniferen** zu sehr billigen Preisen abzugeben.

132 (6/3) **Chr. Grundel's Nachfolger,**
Offenbach a. M.

Kataloge stehen franko zu Diensten.

Laurus tinus

in buschigen Pflanzen, mit 15 bis 40 Knospen, pro 100 Stück 45 Mk.;

Ficus elastica, prachtvolle Waare,
pro 100 Stück 75—100 Mk.;

Myrten, Aralien und **Lorbeeren,** Kronen und Pyramiden, in jeder Grösse zu billigen Preisen per Cassa oder Nachnahme.

Joseph Wiesang, Kunst- u. Handelsgärtn.,
Rheydt, Reg.-Bez. Düsseldorf.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 23. October. III. Jahrgang. Nr. 43.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Dendrobium Wardianum Warner. Von H. STRAUSS in Ehrenfeld bei Köln. (Mit Abbildung.)
Fischbach. Von L. WITTMACK.
Frühapfel, Dr. Schmidtmann's**†. Von B. L. KÜHN. (Mit Abbildung.)
Frankreichs Obstbau. Von JOHANNES BOETTNER.
Miscellen: Zur Vertilgung des Frostspanners. — Nochmals zur Aufbewahrung des Obstes. — Gegen die Blattläuse. — Rost auf Kernobst. — Blühendes Dasylirion longifolium Sieb. et Zucc. — Reiches Samenjahr für Coniferen. — Bitte. — Aus Sardinien.
Literatur.
Gartenbau-Ausstellungen.

Wohnungs-Veränderung.
Meine **Privat-Wohnung** ist vom 8. October d. J. ab
Berlin N., Chausseestrasse 102.
Prof. Dr. L. WITTMACK.

Der Katalog
der 110 ($^{26}/_{7}$)
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Grosse Orchideen-Auktion
in HAMBURG
Curienstrasse 16, beim Johanneum
am **27.** October 1884, Vormittags 10 Uhr.

Die Herren **F. Sander & Co.** in **St. Albans bei London** werden am **Montag, den 27. October,** ihre letzte grosse »Orchideen-Auktion« in **Hamburg** abhalten. Es sind vorzugsweise solche Sorten gewählt, die von leichter Kultur sind und dankbar blühen. — ca. 2000 Exemplare.

Wegen der Reichstagswahl am 28. October ist die Auktion auf den 27. October, Vormittags 10 Uhr, verlegt.

Kataloge sind gratis und franko zu haben bei Herrn **H. Deters,** St. Georg, Steindamm 17, **Hamburg.** 131 ($^{4}/_{4}$)

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

GRESSENT'S einträglicher Obstbau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen.

Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 8 Mark.

»GRESSENT's einträglicher Obstbau« ist ein Werk, wie wir es in unserer gärtnerischen Literatur bisher nicht hatten, wie es aber neben den umfassenden, vorzüglichen Handbüchern von LAUCHE und Anderen sehr wohl berechtigt ist und seinen Platz vollauf behaupten wird. Es tritt nicht mit dem Anspruch auf, wissenschaftlich Neues lehren zu wollen; aber mit dem, einfach durch den Erfolg gerechtfertigten Anspruch, zu lehren, wie man mit mässigen Kosten auf kleinem Raum regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten erzielt. Die Richtigkeit von Rathschlägen und Anleitungen im Obstbau wird nur durch die Ernte erwiesen; hier gilt buchstäblich das alte Wort:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

»GRESSENT's Obstbau« setzt keine studirten Gärtner und keine bereits geübten Obstzüchter voraus, sondern nur Leute, die mit Lust und Liebe zur Sache und im Vertrauen zu den gebotenen Unterweisungen Hand anlegen.

Wie praktisch »GRESSENT's Obstbau« die Sache anfasst, wie er alle Handgriffe und Herrichtungen durch Wort und Bild zeigt, wie er allen Zwischenfragen und Bedenken gerecht wird, das im Einzelnen zu erweisen, ist in einem kurzen Prospekt nicht möglich; man lese sich in das Buch an irgend einer Stelle hinein, prüfe und probire dann im Garten; der erste Herbst wird »GRESSENT's Obstbau« lauter loben als jede Empfehlung.

Ein Gegenstück zu diesem Buche bildet:

GRESSENT'S einträglicher Gemüsebau.

Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen.

Mit 228 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonnirt 7 Mark.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Dendrobium Wardianum Warner.

Von
H. STRAUSS in Ehrenfeld bei Köln.
(Mit Abbildung.)

Vaterland: Assam.

12 glänzend hellgrüne Blätter von länglich-lanzettlicher Form, die eine Länge von 15—20 und eine Breite von 4—6 *cm* erreichen. Die im April an den ausgereiften Trieben zu je 2—3 erscheinenden Blüthen sind fast 10 *cm* gross, weiss, mit rosenrothen Flecken an den Spitzen der Petalen

Fig. 147. *Dendrobium Wardianum Warner.*
Weiss mit rosa Flecken an den Spitzen. Lippe am Grunde orangegelb mit 2 karminrothen Flecken.

Beschreibung: Die 1—2 *cm* dicken, fleischigen, stark gegliederten Scheinknollen sind $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ *m* lang, an der Spitze etwas zurückfallend und haben an der oberen Hälfte der jungen Triebe bis zu und der Lippe, während der geräumige Trichter der Lippe innerhalb orangegelb und am Grunde mit zwei tief karminrothen Flecken gezeichnet ist. —

Kultur: Man kultivirt die Pflanze am

besten in einem nicht zu kleinen Holzkörbchen auf einer Mischung von frischem Sphagnum, Holzkohlenstückchen und faseriger Erde! Im April beginnt die Vegetation der Pflanze und verlangt dieselbe dann einen Platz an der wärmsten und feuchtesten Stelle des gewöhnlichen Warmhauses, hell, aber nicht den Strahlen der Mittagssonne ausgesetzt. Bei einer Temperatur von 15 — 20° R. und hinreichender Feuchtigkeit entwickeln sich die jungen Triebe schnell und zahlreich; dieselben beginnen dann im September-Oktober zu reifen, was sich durch das Gelbwerden der Blätter anzeigt, die nach und nach abfallen.

Von diesem Zeitpunkte an vermindere man allmählich die Feuchtigkeit und bringe die Pflanzen an einen kühleren und luftigeren Ort, damit die Triebe recht gut ausreifen, und halte dieselben von Ende Oktober ab so lange trocken, bis sich die Blüthenknospen zeigen. Zur besseren Entwickelung der Blumen halte man dann die Pflanze ein wenig wärmer und die Wurzeln etwas feucht. Von der Zeit des Abblühens bis zum Hervorbrechen der neuen Triebe bedarf die Pflanze einer vollständigen Ruhe, d. h. sie muss bei kühler Temperatur (8° R.) ganz trocken gehalten werden. Das Verpflanzen erfolgt am besten beim Erscheinen der jungen Triebe. —

(Die Pflanze war auf der grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung im April 1883 in Berlin seitens des Herrn STRAUSS ausgestellt und haben wir unsere Abbildung nach einem damals angefertigten Aquarell machen lassen. D. Red.)

Fischbach.

Von

L. WITTMACK.

In einem der schönsten Thäler des Riesengebirges, dem Hirschberger Thal, liegt das Dorf Fischbach, das man von der Station Schildau zu Wagen in ½ Stunde erreicht. Seit lange bekannt ist der Park und das Schloss Fischbach, einst Eigenthum des Prinzen WILHELM von Preussen, dann des Prinzen ADALBERT, jetzt der Prinzessin CARL von Hessen gehörig. Doch uns drängt es, eine neuere Schöpfung kennen zu lernen: die hübsche Besitzung des Hofmarschalls von SAINT PAUL ILLAIRE, des Direktors des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues. Malerisch liegt sie da am Bergesabhange, die Villa, einem kleinen Schlosse im Tudor-Stil vergleichbar, mit altdeutschem Obertheil! Die breite Treppe im Innern hat als Geländer jederseits ein starkes Schiffstau, eine hübsche Erinnerung an die frühere Thätigkeit des Besitzers, der als Korvetten-Kapitain die fernsten Länder unter den denkbar günstigsten Umständen besuchte.

Köstlich ist der Blick von den Zimmern und vor Allem von der Veranda und den Balkonen aus. Und während an den meisten Orten man nur nach einer Seite hin ein hübsches Bild hat, geniesst man hier nach zwei entgegengesetzten Seiten den schönsten Blick. Nach Süden, wo zunächst ein hübscher Blumengarten unser Auge fesselt, haben wir die schönsten, malerischsten Fernsichten auf den Kamm des Riesengebirges, auf die Schneekoppe, die Ränder des grossen Teiches mit ihren drei weissen, weithin leuchtenden Schneelagern, den schwarzen Schmiedeberger Kamm etc.; nach Norden dagegen erhebt sich das Terrain ebenfalls und steigt gar bald zu den grotesken Falkenbergen an, deren Gipfel man in einer Stunde erreicht. Sie bilden den beliebtesten Zielpunkt der Fischbacher Sommerfrischler. Man gewahrt von unten ein kleines Kreuz auf dem höchsten Punkt der Falkenberge und kann schon die ansehnliche Höhe (700 *m*) ermessen, wenn Einem gesagt wird, dass das Kreuz fast 8 *m* (26 Fuss) hoch sei.

Unser Ziel sind aber nicht diese Berge; uns locken die reichen Schätze im Garten und Park, und unter der freundlichen Führung des Besitzers haben wir die beste Gelegenheit sie eingehend in Augenschein zu nehmen. Man sieht's dem Garten an, dass sein Herr fremde Zonen gesehen, dass er noch heut die besten Verbindungen mit dem Auslande unterhält. Er hat es verstanden, die grössten Seltenheiten aller Länder, mit ganz besonderer Vorliebe aber die des fernen Ostens und des fernen Westens hier zu vereinen und in ästhetischer Weise bald im Blumengarten, bald im Park, bald im »wilden Garten« zu verwenden. Denn dass wir es nur unsern Lesern verrathen: der Dendrophilus, der früher in der

Gartenzeitung die Artikel über den wilden Garten schrieb, ist Niemand anders als unser Herr VON SAINT PAUL. — Alle, die ihm näher stehen, wissen, dass er ein besonderer Liebhaber und Kenner von Coniferen und von Lilien ist. In letzterer Beziehung ist er mit dem liebenswürdigen Herrn ELWES in Cirencester zu vergleichen, dessen alle Besucher der Petersburger Ausstellung sich mit Vorliebe erinnern werden, als eines Engländers, der trefflich deutsch und französisch sprach.

Unser erster Gang ist denn auch nach dem nördlichen Theil des Gartens oder sagen wir lieber Gartenparks. Von der grossen Veranda aus steigen wir auf einigen Stufen hinab und finden die ganze Böschung der Veranda zum wilden Garten eingerichtet. Augenblicklich (am 13. August 1884) überwiegen die Farnkräuter und nur *Gentiana asclepiadea, Dianthus superbus* und andere höhere Blumen vermögen sich durchzuzwängen, die versteckten Etiketten aber zeigen uns, dass hier *Soldanella alpina, Primula cortusoides amoena grandiflora*, Kaschmir- und andere Himalaya-Primeln, *Erythronium, Helleborus* und Cyclamen etc. im Frühlinge das Auge erfreuen. Die Farnkräuter werden im Herbst abgeschnitten und dienen ihnen als Decke.

Auf den weiten Rasenflächen zeigten sich gar bald die Spezialitäten des Herrn VON ST. PAUL, die Coniferen. Eine ganze Anzahl von *Abies Douglasii*, darunter die grösste 7 *m* hoch, stehen unmittelbar vor der Villa, alle so schön entwickelt, wie wir sie noch nirgends sahen, eine *Abies nobilis argentea* 4 *m* hoch, mehrere *Retinospora squarrosa* bis 3 *m* hoch, eine *Thuja occidentalis Hoveyi* von höchst kompaktem Wuchs, ohne dass je eine Scheere angesetzt, dabei im Winter grün bleibend, und als Glanzpunkt: eine *Picea Parryana argentea* von wunderbar silbergrauer Färbung. Dies Exemplar ist mit Recht der Stolz des Besitzers, alle andern erst in der neueren Zeit von ihm aus englischen Baumschulen, von WATERER, BARRON etc. bezogenen Pflanzen dieser Art haben sich noch nicht so silbergrau gefärbt und scheint es, als wenn sie erst mehrere Jahre die feuchte Gebirgsluft athmen müssen, ehe sie ihrer Genossin, die einst von PETER SMITH & CO.-Bergedorf bezogen, gleich kommen. Die feuchte Luft und der gute, an manchen Stellen fast zu schwere Lehmboden begünstigen überhaupt den Wuchs der Coniferen hier ausserordentlich. Weiter finden sich eine *Abies Douglasii var. argentea* (noch nicht im Handel) und *Abies Pichta Forbes (A. sibirica Ledeb.)* von eben solch pyramidalem Wuchs wie in Petersburg, z. B. vor der Wohnung REGEL's; *Picea Engelmanni* und *nigra* haben beide etwas durch *Chermes abietis* und einen Spätfrost am 26. Mai gelitten, dagegen ist *P. polita* unversehrt geblieben, *Pinus Jeffreyii (Balfour)*, vielleicht eine Varietät von *P. ponderosa Dougl.* = *P. Benthamiana Hartw.*, der *Pitch pine*, aus Samen gezogen, findet sich in grosser Menge, einzelne schon 3 *m* hoch, mit Jahrestrieben von 75 *cm*. Ein ganzes Wäldchen von *Juglans nigra*, viele Ulmen-Varietäten, die übrigens durch die Ulmen-Gallenlaus, *Schizoneura ulmi*, z. Th. recht angegriffen waren, obwohl man nach Kräften sie abgesucht hatte, *Actinidia polygama* als Schlingpflanze u. s. w. zeigen sich noch, ehe wir zu den Samenbeeten gelangen.

Auf diesen Samenbeeten sind aus Originalsamen eine grosse Menge der selteneren Spezies aufgegangen, so *Picea Ajanensis Fisch.* = *Abies Alcoquiana Hort.*, zu der der Same an fünf verschiedenen Lokalitäten in Japan gesammelt wurde, *Abies Veitchii Lindl.*, Japan, in zwei Varietäten, *A. firma Zucc., Larix leptolepis Sieb. et Zucc., Ab. sachalinensis Schmidt, Picea Jezoensis Carr., Sciadopitys verticillata, Cryptomeria japonica, Chamaecyparis* etc. Wir sehen hier, dass alle echten japanischen *Abies* meist 4 Cotyledonen besitzen, *Cryptomeria 3, Chamaecyparis 2.*

Unter den *Tsuga Douglasii*, deren Samen von Colorado bezogen, finden wir die meisten blaugrünen: die neue *var. glauca Hort.;* diese zeichnen sich auch durch ihre grössere Härte gegenüber den aus südlicheren oder westlicheren Gebieten eingeführten aus. Wohl nirgends zeigt sich besser die Verschiedenheit der Sämlinge als bei *Tsuga Douglasii;* man sollte stets Samen aus den nördlichsten und höchsten Gegenden, in denen sie vorkommt, beziehen.

Eine Zwerg-Weymouthskiefer, eine Anzahl *Abies lasiocarpa Lindl., A. grandis Lindl.*, schöne 3jährige *Picea Engelmanni Parr.* etc. etc. sind noch hier und da zerstreut.

Darauf folgen Anzuchten von Laubhölzern, darunter die neue *Catalpa speciosa Warder* in grosser Menge und dann gelangen wir in den eigentlichen Blumengarten, auf einer Terrasse an der Südseite des Hauses. Zunächst erblickt man wieder ein Stück »wilder Garten«, enthaltend mannshohe blühende *Yucca filamentosa*, untermischt mit *Tritoma uvaria*, welch letztere aber an ihren Blättern durch den Wind öfter leiden. Die *Yucca* wird im kalten Kasten überwintert und dann ausgepflanzt, während sie in Berlin im Freien unter leichter Decke aushält, ferner *Anemone japonica* an schattiger feuchter Stelle, ¾—1 *m* hoch, *A. coronaria* (A. de Caën) etc. Eine prächtige *Picea Ajanensis* (3—4 *m*), das Mutter-Exemplar der zahlreichen Jungen, *Thujopsis dolabrata* (2 *m*) und *Sciadopitys verticillata*, die viel Licht verlangt, sind meist als Solitärbäume gepflanzt, während eine dichte Hecke von *Cupressus Lawsoniana* und *Thuya gigantea* die Terrasse nach aussen abschliesst und Schutz vor den Winden gewährt.

Im Blumengarten selbst finden sich ausser einer grossen Zahl von Rosen, Nelken etc. eine *Gunnera chilensis*, die selbst denen des Berliner Schillerplatzes Konkurrenz machen könnte, ein prachtvoller kugeliger Stock von *Clematis Prince of Wales* der Jackmanni-Klasse, 1,40 *m* im Durchmesser, ein Purpurmeer mit mehr als tausend Blüthen, wohl eines der schönsten Exemplare, das existirt, eine ganz niedrig bleibende Fuchsie: Marie Töpfer, die allerdings nicht ganz rein in Farbe, eine andere noch schönere, Champion of the world, von Kramer in Flottbeck u. s. w. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, dass die ersten Fuchsien mit weissen Petalen den Namen »Prinz von Preussen« führten und dass aus ihnen wohl das jetzt beliebte »Schneewittchen« hervorgegangen. — Herrlich machen sich die *Clematis* am Hause, unter denen besonders *Cl. lanuginosa alba magna* sich durch Grösse auszeichnet. Ueberall ragen aus niedrigem Gesträuch seltene Lilien hervor. So *L. Washingtonianum purpureum*, ganz hart, und alle Jahre sich von selbst vermehrend, *L. longiflorum Takesima* im freien Lande, *L. elegans*, *L. auratum* und seine *var. album* und *rubrum*, letztere nicht so schön, obwohl theurer als die Stammform, *L. speciosum* in vielen Varietäten (kommt im Freien gewöhnlich zu spät zur Blüthe, hat aber in diesem warmen Sommer prachtvoll geblüht), *L. Humboldtii, superbum, Browni, Krameri* etc. Sehr praktisch sind die Stützen dieser Lilien. Es sind keine gewöhnlichen Holzstäbe, sondern galvanisirte, grau gestrichene, dicke Eisen-Drähte mit einem Haken oben, die lange nicht so abstechen wie die Stäbe, und dem Lilienschaft entsprechend graziös gebogen werden können. —

Impatiens glanduligera Royle, diese so sehr angepriesene Bienenpflanze, wächst mächtig hoch, wird aber hier ebenso wenig von Bienen besucht, wie in andern Gegenden, nur von Hummeln. Sehr interessant ist endlich die kletternde Hortensie: *Hydrangea scandens (Schizophragma hydrangoides)*, das grösste uns bekannte Exemplar.

Im sog. »Pflanzgarten«, einem seitwärts an einem Abhange gelegenen Terrain finden sich das Beerenobst, die Rosenschule für hochstämmige Rosen, das Clematis-Sortiment, darunter in reichster Blüthenfülle *Clematis coccinea*, (abgebildet Gartenztg. 1882 S. 111), die im freien Lande viel besser wächst als im Topf, die Samenkästen, in denen *Magnolia parviflora, Kobe, stellata* und *hypoleuca*, aus japanischem Samen gezogen, (*M. hypoleuca* liefert nach Rein das Holz zu den japanischen lackirten Schalen), *Xanthoceras sorbifolia* (aus Samen, der bei Hrn. Szirovi-Hamburg gereift), *Exochorda grandiflora*, nur durch Stecken der jüngsten Triebe oder Wurzeln zu vermehren, *Oxalis tuberosa* und *Tropaeolum tuberosum*, Veredelungen von *Picea Parryana* auf *P. exelsa, Parottia persica Fisch.*, eine Hamamelideae von haselnussartigem Ansehen, ein ganzes Beet der reizenden *Primula rosea Royle* (abgebildet deutsch. Garten 1882 S. 432) eine der schönsten Primeln des Himalayas, von der im nächsten Frühjahr gegen 500 Stück abgebbar, *Pr. capitata, longiflora* etc., *cashmeriana, acaulis fl. pl., Nuttallia cerasifera*, im Freien sehr schön, *Planera Keaki Sieb.*, »Zelkowa« der Japaner, die hier buschig bleibt, während sie in Süddeutschland baumartig wird, *Ampelopsis striatum, Montbretia crocosmiaeflora*-Sämlinge, darunter die neueste »*aurea*«, *Papaver alpinum* aus Island, *Aquilegia*

chrysantha mit rothen Spornen, *glandulosa, Skinneri* etc., *Iris Kaempferi*, mehrere Varietäten durch Aussaat erhalten, *Rubus phoenicolasius*. Aufmerksam werden wir gemacht auf das Zurückgehen einzelner *Clematis*-Stöcke, sie starben von unten her ab, ohne dass sich die Ursache finden liess; vielleicht, meint Herr VON ST. PAUL, habe das zu starke Anhäufeln Schuld. Die jungen Veredelungen der *Clematis* werden übrigens so tief in die Erde gebracht, dass das Edelreis selber Wurzeln bilden kann. Das Clematis-Sortiment ist ein ausgezeichnetes und war es uns eine Freude, von den Nachbarn zu hören, dass Herr VON ST. PAUL die *Clematis* in seiner Gegend erst zur rechten Verbreitung gebracht habe.

Wir besuchen nun noch das Gewächshaus, in welchem sich die neueste Spezial-Kultur des Besitzers, die Orchideen, welche er meist auf den Berliner Auktionen erworben, schon trefflich etablirt haben. Die Sammlung zählt bereits 200 Exemplare, *Laelia crispata* zeigt 9 Blumen, *Odontoglossum citrosmum* 24, *Odontogl. Pescatorei* hielt sich 4 Wochen im Zimmer gut; eine herrliche *Laelia crispa* ziert augenblicklich den Blumentisch der Frau vom Hause, welche gleich ihrem Gemahl Vortreffliches im Gartenbau, speziell in der Zimmerkultur leistet.

Der Raum gestattet uns nicht, auf all die Schönheiten und Seltenheiten weiter einzugehen, auch müssen wir es uns deshalb versagen, die gut gehaltene Baumschule, welche von den 10 *ha* des Terrains 2 *ha* einnimmt, näher zu beschreiben.

Erfreulich war es aber für uns zu sehen, wie in der ganzen Gegend die Liebe zur Pflanzenwelt, besonders zu Coniferen entwickelt ist. Ein treffliches Beispiel dafür bietet die Besitzung Sr. Durchlaucht des Prinzen Reuss HEINRICH IX. zu Neuhof bei Schmiedeberg, die vorzügliche Exemplare von *Abies Nordmanniana, A. nobilis, Tsuga Douglasii, Retinospora pisifera, Pinus Cembra, Juniperus virginiana* u. s. w. aufweist und von dem gediegenen Geschmack und dem Geschick des Prinzen für malerische Gruppirungen Zeugniss ablegt. — Berühmt wegen seiner alten schönen Bäume ist endlich der Park zu Buchwald, dem Herrn Baron VON ROTENHAN gehörig.

Frühapfel, Dr. Schmidtmanns ⁂†

Ende Juli bis Anfang August.

Von

B. L. KÜHN.

(Mit Abbildung.)

LUCAS I, 1b. Grundfarbiger Calvill, mit geschlossenem Kelche.

Heimath und Vorkommen: Vom † Dr. SCHMIDTMANN in Bünde aus Samen gezüchtet, und von L. SPAETH's Baumschule in Rixdorf bei Berlin 1882 in den Handel gegeben.

Literatur und Synonyme: Wird, soweit bekannt, hier zuerst beschrieben.

Gestalt: Ziemlich hoch, spitz zulaufend, 7 *cm* hoch, 6 *cm* breit, nach dem Kelche auf einer Seite gewöhnlich stärker abnehmend und dadurch etwas schief erscheinend. Bauch in der Mitte. Vom Kelche bis zur Stielhöhlung fünffach gerippt, drei Rippen gewöhnlich stärker hervortretend.

Kelch: Geschlossen, ziemlich oft durch calvillartige Beulen fast verdeckt.

Stiel: Ca. 2 *cm* lang, dick, holzig, behaart, in tiefer, gewöhnlich durch einige Rippen unregelmässig verengter Stielhöhle.

Schale: Dünn, fast hellgelb, auf der Sonnenseite zuweilen braunroth mit kleinen weissen Punkten; fettig, graugrün beduftet.

Fleisch: Gelblich weiss, mürbe, süss und angenehm gesäuert, vor voller Baumreife saftreich, bei voller Baumreife etwas trocken.

Kernhaus: Gross, offen, Fächer zerrissen, Kerne vollständig ausgebildet, glänzend schwarzbraun.

Kelchröhre: Cylindrisch, nicht tiefgehend.

Reife und Nutzung: Reift Ende Juli bis Anfang August, muss vor vollständiger Baumreife gebrochen werden und hält dann drei Wochen. Als hier frühreifendster Apfel sehr schätzbar als Tafel- und Marktfrucht.

Allgemeiner Charakter des Baumes: Der Baum wächst etwas sparrig, mittelkräftig und ist sehr fruchtbar.

Blätter und Blüthen: Blätter gross, eiförmig zugespitzt, scharf gezähnt, oben glänzend, unten kurz graufilzig behaart, Blattstiel lang mit zwei schmalen, zugespitzt pfriemenförmigen Nebenblättern.

Augen kurz, rundlich, graufilzig behaart, auf breitem, wenig erhabenem Träger sitzend.

Holz und Fruchtzweige: Sommertriebe grünlich-gelbbraun, dicht graufilzig behaart. Es verdient diese neue Sorte wegen ihrer sehr reichen, regelmässigen Tragbarkeit und frühen Reife die weiteste Verbreitung.

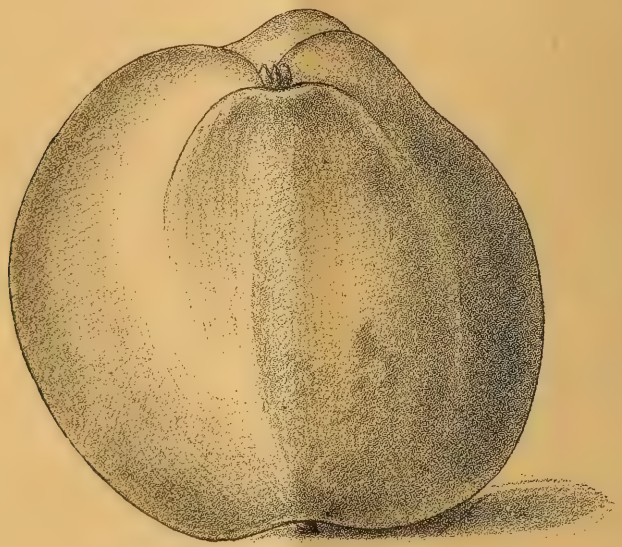


Fig. 148a. Dr. Schmidtmann's Frühapfel.
Hellgelb, Sonnenseite zuweilen braunroth mit kleinen weissen Punkten.

Frankreichs Obstbau.

Von

Johannes Boettner.

Einer der ältesten und bekanntesten unter den Gärten Frankreich's ist der Potager von Versailles, der Küchengarten der ehemaligen französischen Könige und Kaiser, dessen reiche Pyramiden und Spaliere die saftigsten Früchte für die Hoftafel lieferten. Seit dem Sturze des zweiten Kaiserreiches ist der Potager von Versailles in eine nationale Gartenbauschule umgewandelt worden, die einzige derartige Anstalt, welche in Frankreich besteht und welche übrigens den höheren deutschen Lehranstalten nicht ebenbürtig ist.

Dieser Garten, welcher noch jetzt in seiner Anlage musterhaft, hat durch den harten Winter 1879—80 viel gelitten, und die Allee mächtiger Pyramiden, welche ehemals eine Zierde des Gartens war, ist bis auf 2 kränkelnde Ueberreste vernichtet. Auch die massenhaften freistehenden und Mauerspaliere, welche theils den Garten umgeben, theils ihn durchziehen, sind nicht mehr so schön, wie ehemals, geben aber trotzdem im Herbste, reich mit Früchten bedeckt, einen herrlichen Anblick. Viel findet man hier Johannisbeeren, als schräge Cordons gezogen, Hecken bildend, sowie Apfelcordons, zu niederen Mauerspalieren und zu Einfassungen verwendet. Bedeutend ist zuletzt die Treiberei von Pfirsich und Wein, welche theils an Talutmauern, theils in schmalen einseitigen Häusern, an der Wand oder unter den Fenstern gezogen, theils auch in Töpfen kultivirt werden.

Einen kleinen Obstgarten hat die Société d'horticulture an der Porte St. Mandé in Vincennes eingerichtet, derselbe steht unter der speziellen Leitung des durch seine Schriften bekannten Baumzüchters Professor du Breuil. Die Bäume sind meist in kleinen Formen gezogen, aber etwas stark treibend und wenig fruchtbar, trotz aller angewendeten Pincements. Die gusseisernen Vorrichtungen zu freistehenden Contrespalieren, eine Erfindung du

BREUILS, die senkrechten Cordons, eine von ihm zuerst empfohlene Form, sowie die ebenfalls durch ihn sehr empfohlenen Zwischenmauern, sind hier reichlich praktisch angewendet worden; auch viele wagrechte Cordons, schiefe Cordons und einige mehr kunstvolle Baumformen besitzt der Obstgarten.

Die Verdienste DU BREUILS um die französische Obstkultur sind bedeutend, und wenn auch in Hinsicht auf den Schnitt der praktische Obstzüchter seine Anweisungen nicht immer genau befolgen kann, so gebührt ihm jedenfalls die Ehre, die schönsten Bäume zu ziehen, und die Art und Weise, mit welcher er die Obstbäume pflegt, seine Ansicht über Bodenbearbeitung, Sortenwahl etc. sind mustergültig.

Professor DU BREUIL gab früher häufig Lehrkurse über Baumzucht, doch hat er sich jetzt mit zunehmendem Alter dieser übergrossen anstrengenden Thätigkeit entziehen müssen. Einer seiner tüchtigsten Schüler ist N. GAUCHER in Stuttgart. — DU BREUIL's Werke sind auch mehrfach ins Deutsche übersetzt worden.

Im Pflanzengarten von Paris sind ebenfalls ein schmaler Streifen Landes sowie einige Spaliermauern in Obstgärten umgewandelt worden, und steht derselbe unter Leitung des bekannten Redakteur der Revue horticole: ABEL CARRIÈRE. Bedeutendes bietet diese Pflanzung jedoch nicht.

Der Obstgarten des Luxembourg ist schon früher erwähnt worden; es werden hier durch den Direktor des Luxembourggartens, Hrn. JOLIBOIS, wöchentlich Vorträge über Baumzucht abgehalten. Die erwähnten Baumschulen von CROUSSE und JAMIN besitzen ebenfalls grössere Zwergobstgärten, theilweise durch den Frost beschädigt.

Auch im Acclimatisationsgarten befindet sich eine kleine Obstplantage. Hier werden die Bäume in Form von Schlangencordons gezogen und erregen oft die Aufmerksamkeit der Besucher des Gartens, obwohl sie weder gute Vegetation noch leidliche Fruchtbarkeit besitzen. Hr. CHAPPELIER, der Züchter und Aussteller dieser Bäume hat, um seiner neuen Methode Eingang zu verschaffen ein Schiff konstruirt, welches die Seine auf und abfährt und auf welchem ähnliche Bäume, sowohl in Töpfen gezogen, als auch im freien Boden ausgepflanzt, die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich lenken sollen. Dieses Obstgarten-Schiff, welches bei der guten Kanalverbindung Frankreichs auch in andere schiffbare Flüsse übergehen

Fig. 148b. Dr. Schmidtmann's Frühapfel.
Durchschnitt.

kann, soll der neuen Zuchtmethode in Form von Schlangencordons Verbreitung verschaffen, hat jedoch bis jetzt noch wenig Erfolg gehabt.

Zuletzt ist noch ein öffentlicher Obstgarten zu erwähnen, welcher sich in Angers unter Leitung des Baumzüchters Professor Pelletier befindet; es wird hier allsonntäglich praktischer und theoretischer Unterricht ertheilt, welchem viele junge Gärtner der dortigen Baumschulen beiwohnen. Die Bäume dieses Gartens, Pyramiden, Spindeln, Spaliere etc. sind musterhaft gezogen, sie tragen reichlich und haben, da sich der Garten in der Stadt selbst befindet und eine günstige Lage hat, von den Unbilden der Witterung nie zu leiden.

Doch alle diese Anlagen sind Mustergärten, hier werden vielleicht die Früchte gezogen, welche auf Ausstellungen glänzen, dagegen nicht jene Mengen Obst, welche auf Handwagen durch die Strassen der Stadt gezogen werden oder in den kleinen Boutiquen und Restaurants in die Hände der Konsumenten gelangen.

Die besseren Früchte des Marktes werden in den Gärten der Vororte von Paris, theilweise auch in weit entfernten Gegenden gebaut, kommen aber ausschliesslich von Zwerg- und Spalierobstbäumen, denn Früchte hochstämmiger Obstbäume werden in Frankreich wenig gekauft und bilden im Handel nur die letzte Qualität.

Der Obsthandel in Frankreich ist ziemlich bedeutend, in Paris wird im Verhältnisse mit deutschen Orten unverhältnissmässig viel Obst gebraucht. Selbst der einfache Arbeiter verlangt, wenn er, wie es dort meistens Sitte ist, in Restaurants speist, Früchte zum Dessert, und das Obst, welches in feineren Hôtels die Tafeln oder Schaufenster schmückt, ist wirklich ausstellungswürdig. Es ist auch gar nichts Seltenes, dass von den Hôteliers oder den Inhabern der Café's für einzelne Kernobstfrüchte: Belle Angevine, Calville blanc, Kaiser Alexander etc. 3, 5, ja 10 Francs pro Stück bezahlt werden.

Bei den Obstzüchtern, welche für den Markt ziehen — und es sind dieses meistens Gärtner, die auch Gemüsebau betreiben, oder Winzer — werden die Bäume vorwiegend als Pyramiden geformt und sind weder so schön, noch so regelmässig, als die Bäume vorerwähnter Mustergärten; sie stehen jedoch im Schnitt und sind auf Zwergunterlage veredelt, woher es kommen mag, dass ihre Früchte so vollkommen sind.

Einen grossen Obstexport treibt namentlich Angers, wo man Zwergobstgärten am häufigsten findet. Hier werden die edelsten Birnsorten kultivirt, und im September und Oktober gehen ganze Wagenladungen besten Obstes nach Paris und selbst ins Ausland.

Von Handelskulturen absehend wird in grösseren herrschaftlichen und Privatgärten der Obstkultur viel Beachtung geschenkt. Hr. Cottin in Sannois, Hr. Gauchois in Orléans, Hr. Noël in Villeneuve le Roi, Hr. Orthus, Rue Richer Paris, und andere mehr besitzen musterhafte Obstpflanzungen, und man findet überhaupt in Frankreich selten eine Gartenanlage, in welcher nicht auch eine günstigere Ecke der feineren Obstkultur gewidmet, seien es die den Gemüsegarten schützenden Mauern, welche mit Spalier, oder die Rabatten des Gartens, welche mit freistehenden Zwergbäumen bepflanzt sind, stets sieht man sie mit Sorgfalt und Sachverständniss gepflegt. In der Umgebung von Versailles, wo die meisten Villen und Parks zu treffen sind, giebt es hunderte solcher Privatobstgärten, welche im Herbste das beste Tafelobst in Ueberfluss bringen, sogar auf den jährlichen Herbstausstellungen wird von einzelnen Privatgärtnern herrliches Obst ausgestellt, wie ja überhaupt die französischen Obstausstellungen nur kleine Sortimente des besten Obstes liefern, und die überflüssigen Sammlungen längst vergessener oder werthloser Sorten, welche die deutschen Obstausstellungen so umfangreich machen, auf französischen nie angetroffen werden.

Die Bepflanzung der Landstrassen mit Obstbäumen wird in Frankreich nicht oft vorgenommen und man findet in solchen Alleen Platanen, Eschen, Ahorn etc. häufiger als Kirsch- und Nussbäume. Kernobstplantagen den Landstrassen entlang findet man fast nie, dagegen ist die Bepflanzung der Eisenbahnböschungen mit Birnzwergbäumen (auf Quitte veredelt) hie und da sehr beliebt. In der Gegend von La Rochelle, Rochefort, Nantes, Tours etc. giebt es viele derartige Pflanzungen.

Wenn die feinere Zwergobstkultur in der Umgebung von Paris, sowie im mittleren und südlichen Frankreich fast aus-

schliesslich für den Bedarf an Kern- und Steinobst (ausschliesslich Kirschen) genügt, so ist die Feldkultur hochstämmiger Obstbäume, also die wirthschaftliche Obstkultur im nördlichen, namentlich aber nordwestlichen Frankreich vorherrschend. Es sind vor allen die Felder der Normandie, welche reich mit Obstbäumen besetzt sind, und hier erlangt das Obst seine wirthschaftlich höchste Bedeutung durch Verwendung zum Cider (Obstwein).

Die durchschnittliche jährliche Ciderproduktion Frankreichs beträgt etwa 10 Millionen Hektoliter, die Weinproduktion 50 Millionen, vor drei Jahren jedoch betrug die Menge des gewonnenen Cider (17 Millionen Hektoliter) mehr als die Hälfte der durch Phylloxera und ungünstige Witterung stark geschädigten Weinernte von ganz Frankreich.

Die 5 Departements der Normandie, Manche, Orne, Eure, Calvados, Seine Inférieure liefern durchschnittlich 5 Millionen 300 Tausend Hektoliter Obstwein, das Département »Ille et Villaine« in der Bretagne liefert allein 1½ Millionen Hektoliter pro Jahr und hat schon oft die doppelte Produktion erreicht.

Caen, Rennes und Rouen sind die wichtigsten Handelsplätze für den Cider. Der normännische Bauer ist an den Apfelbaum wie an den Apfelwein derart gewöhnt, dass er sich desselben nie enthalten kann, und ich habe Normands gekannt, welche ihren Cider dem feurigsten Weine vorzogen. Nirgends gedeiht aber auch der weinbringende Apfelbaum so gut als in der Normandie, wie schon ein älteres französisches Gedicht sehr treffend sagt:

»Il faut de la terre normande,
A la racine des pommiers.«

Den besten Cider liefert das Departement Calvados, wenigstens ist der vom Vallée d'Auge der beliebteste bei den Parisern, welche leider in Folge der seit einigen Jahren enorm steigenden Ciderkonsumtion manch schlechtes Fabrikat als »Cidre de Normandie« trinken müssen.

Die Ciderobstkultur wurde, soviel bekannt, schon im dreizehnten Jahrhundert in der Normandie eingeführt, und haben hier seit jener Zeit die Obstbäume den Weinstock, der bei dem kühlen feuchten Klima nicht gut gedeihen will, ersetzen müssen. Welche Obstsorten hier zum Cider verwendet werden, lässt sich schwerlich feststellen. Professor DU BREUIL, ein geborener Normand, hat versucht, die wichtigsten Apfelsorten zu bestimmen, jedoch nur einen verschwindend kleinen Theil der vorhandenen Sorten beschrieben, es werden zu viele Sämlinge gebaut, welche, grösstentheils der Stammsorte ähnelnd, eine häufige Verwechselung des Namens oder der Sorte zu Folge haben.

Die normännischen Cidersorten, sowohl die Aepfel, als auch die weniger gebauten Birnen, zeigen im Allgemeinen einen raschen, üppigen Wuchs, späte, aber reiche Fruchtbarkeit und kleine, für die Ciderbereitung geeignete Früchte. Von Aepfeln zieht man mehr Süssäpfel als saure, die Birnen sind sämmtlich herbe, hart und ungeniessbar.

Bemerkenswerth ist noch, dass viele werthvolle Tafelobst-Sorten, namentlich Birnen, normannischen Ursprungs sind. Passe Crassane und Olivier de Serres, zwei der besten französischen Winterbirnen, sind in Rouen gezüchtet worden, und Hr. PINEL, sowie Hr. SAUNIER, zwei Gärtner in Rouen sind noch jetzt eifrig bemüht, durch künstliche Befruchtung neue Obstsorten zu gewinnen.

Ueber die in Frankreich verbreitetsten Obstsorten, namentlich über die Wahl der besten Marktsorten hat F. JAMIN in seinem Buche: »Les fruits à cultiver« werthvolle Winke gegeben. Ausserdem erschienen die besten französischen Früchte in kolorirten Abbildungen: »Le Verger« par M. MAS (enthaltend 786 verschiedene Obstsorten, Preis 200 Francs). Auch andere gute Werke über Baumzucht: HARDY, »Taille et greffe des arbres fruitiers«, GAUDRY, »Cours pratique d'arboriculture«, und FORNLY, »Le jardin fruitier«, sowie DU BREUIL'S Schriften enthalten eine Auswahl der besten Obstsorten.

Als die häufigst vorkommenden Sorten auf dem Markte und in den besseren Gärten habe ich folgende notirt:

Aepfel: Calville blanc d'hiver, Reinette de Canada, Api noir, Kaiser Alexander, Cellini, Menagère, Reine des Reinettes, Reinette d'Angleterre, Courte pendue.

Birnen: Duchesse d'Angoulême, Citron des Carmes, Beurré d'Amanlis, Epargne, Louise bonne d'Avranches, Beurré Diel, Passe Crassane, Beurré Clairgeau, Saint Germain d'hiver, Olivier de Serres, Doyenné d'hiver, Beurré Superfin, Beurré d'Hardenpont, Capiaumont, Poire d'Angle-

terre und die beiden Zierfrüchte Belle Angevine und Van Marum.

Kirschen: Belle de Montmorency, Bigarreau blanc, Anglaise hative, Reine Hortense.

Pflaumen: Victoria und Jefferson.

Pfirsiche: Mignon hative und tardive, Madeleine rouge und blanche, Téton de Venus, Belle Beausse, Belle Impériale, Galante und Salway. Die bekannten amerikanischen Neuheiten Early Silver, Amsden, Early Alexandre und Early Tilottson sind erst seit Kurzem durch die französischen Baumschulen eingeführt, namentlich Amsden ist wegen seiner frühen Reife sehr empfohlen und wird vielleicht in einigen Jahren eine werthvolle Marktfrucht, da sie jetzt schon hie und da zu finden ist.

Miscellen.

Zur Vertilgung des Frostspanners.

(Korrespondenz der Königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rh.)

Bekanntlich werden bereits seit mehreren Jahren sowohl Blätter als auch junge Früchte unserer Kirschenbäume im April und Mai von einem hell- oder graugrünen kleinen Räupchen auf das Schlimmste angegriffen, sodass die Bäume vielfach einen geringen oder gar keinen Ertrag geben und in ihrem Wachsthume empfindlich geschädigt werden.

Wie in hiesiger Anstalt mit Sicherheit nachgewiesen werden konnte, gehört das Räupchen dem Frostnachtschmetterlinge, Geometra brumata, an, der als blassbraungelbe Motte mit den ersten Herbstfrösten erscheint und des Abends fliegt und schon längst als gefährlicher Feind der Apfelbäume bekannt und gefürchtet ist. (Auch auf Aprikosen-, Zwetschen- und Pflaumenbäumen findet sich der Frostnachtschmetterling.) Um unsere Kirschenbäume von der Plage zu befreien, müssen wir bei ihnen dasselbe Mittel anwenden, mit dem bereits bei Apfelbäumen die günstigsten Erfolge erzielt wurden.

Wie die Erfahrung lehrt, kann das spinnenähnliche Weibchen nicht fliegen; es ist vielmehr gezwungen, am Stamme empor zu kriechen, um seine zahlreichen Eier dicht an die Knospen legen zu können. Man bestreiche deshalb die Stämme in der Höhe von ca 1 *m* über dem Boden 5 *cm* breit und $^1/_2$ *cm* dick an einer geglätteten Stelle mit einem Klebmittel, dessen Klebrigkeit während der Flugzeit des Schmetterlings (also ungefähr 3—4 Wochen) andauert, so dass die emporkriechenden Weibchen kleben bleiben und so vor der Eierablage zu Grunde gehen. Im Verfolg unserer Versuche empfehlen wir den Raupenleim von Ludwig Polborn in Berlin S., Kohlenufer 1—3. Von diesem vorzüglichen Klebstoffe kosten 1 *kg* 1,20 *M*, 5 *kg* 4,50 *M*; Quantitäten in Fässern entsprechend billiger. Zu einem Baum von 25 *cm* Umfang braucht man ca. 40 *g* Leim, also für nicht ganz 4 Pf., zu einem Baume von 45 *cm* Umfang 60 *g*, die ca. 5 Pf., und zu einem Baume von 65 *cm* Umfang 100 *g*, die ca. 8 Pf. kosten. Ein besonderer Papierstreifen, auf welchem der Leim aufzutragen wäre, ist bei dem Polborn'schen Mittel nicht erforderlich, da es die Rinde nicht angreift; auch genügt bei der lange andauernden Klebrigkeit des Stoffes ein einmaliges Aufstreichen.

Recht empfehlenswerth ist ferner auch der Raupenleim von Huth & Richter in Berlin S., Dresdenerstrasse 35; das Kilo kostet 0,75 *M*.

Da der Frost-Nachtschmetterling demnächst zu fliegen anfängt, ist die sofortige Anlegung der Klebringe dringend geboten; die Mühe ist gering und die Ausgabe bezahlt sich schon im nächsten Jahre. Um den Einzelnen den Raupenleim leichter zugänglich zu machen und die Fracht- und Portokosten zu verringern, wäre es zweckmässig, wenn sich Gemeinden eine grössere Quantität des Klebmittels kommen liessen. Die Wirkung der Klebgürtel tritt schon nach den ersten Frostnächten zu Tage; ausser den Weibchen bleiben auch sehr viele Männchen an dem Klebstoffe hängen.

Der Direktor: Goethe.

Nochmals zur Aufbewahrung des Obstes.

(Sitzung der vereinigten Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht des Vereins z. B. d. G.)

Im Allgemeinen wurde behufs guter Aufbewahrung des Obstes empfohlen: Ziemlich niedere Temperatur, wenig Luftwechsel, etwas Feuchtigkeit der Luft, Abschluss des Lichtes und niemals Zug.

Hr. Wredow schildert das Verfahren auf den böhmischen Obstkähnen, wo alles dicht zugemacht und nur dann und wann eine Klappe geöffnet wird; die Kähne sind immer aus neuem Holz.

Hr. Kläber theilt mit, dass einst in einem Keller Grundwasser stand, das Obst sich aber trotzdem, oder gerade deswegen, in der feuchten Luft sehr gut hielt.

Die Amerikaner packen nach Hrn. v. St. Paul ihr Obst in gemauerte sauber cementirte Gruben (Silos), mauern diese ganz zu und bedecken sie mit Erde.

Hr. Tornow, Charlottenburg, bewahrt sein Obst, wie Hr. C. Mathieu mittheilt, in einem parterre, sehr tief gelegenen Zimmer auf, das ganz mit Holz getäfelt ist. Oben seitlich

sind 8 Fenster. Das Obst liegt einzeln auf hölzernen Stellagen, auch in Kästen ohne Stroh. Die Holzbekleidung nimmt die zu grosse Feuchtigkeit auf und verlangsamt den Temperaturwechsel.

Hr. SPÄTH schildert das Verfahren in Russland. Man macht dort gewissermassen Erdhütten oder Erdgruben ca. 1 *m* tief mit einem spitzen Dach, das mit Moos gedeckt wird. Eine kleine Thür an einem Ende führt hinein, und im Innern ist alles dunkel. Auch Gemüse wird darin aufbewahrt.

Hr. WITTMACK macht auf den Aufsatz des Hrn. J. METH über das Aufbewahren des Obstes in der Pfalz (Gartenztg. 1883 S. 520) aufmerksam. Darnach muss das Obst in Haufen erst 2—3 Wochen ausschwitzen und kommt dann in die sorgfältig gereinigten Aufbewahrungsräume, die vor und nach dem Einbringen geschwefelt werden.*)

Aufbewahren in Tonnen mit Kleie bewährte sich nach Hrn. KLÄBER garnicht; in Sand halten sich Aepfel gut, schmecken aber erdig, ebenso in Erdgruben, die zugedeckt waren. Am besten halten sie sich in Zimmern, die auf gleicher Höhe mit dem Erdboden liegen; hier lege man die Aepfel auf den Fussboden, der mit etwas Stroh gedeckt ist. Wo möglich müssen die Dielen ungestrichen sein.

Nach Hrn. GAERDT ist der Grund und Boden, auf dem der Keller steht, sehr wichtig. In Freienwalde z. B. hält sich das Obst in den Kellern bis spät in den Sommer. Hr. GAERDT wickelt die Aepfel einzeln in Seidenpapier, packt sie dann in Kisten, deckt diese fest zu und stellt sie auf den Fussboden im Keller, eine Methode, die LEPÈRE angegeben.

In Frankreich sollen die feinen Calvillen in schwarzes Seidenpapier gewickelt und in kleine Kästen gepackt werden, die man dann mit pulverisirter Kohle ausfüllt.

Niemals nehme man Zeitungspapier zum Einwickeln, da die Druckerschwärze dem Obst einen schlechten Geschmack ertheilt.

Hr. JÖRNS: In ähnlicher Weise werden in Lübeck die Gravensteiner Aepfel in Seidenpapier gewickelt und in kleine Tönnchen verpackt, die dann nach Russland gehen. Sie bleiben bis zum Verbrauch darin.

Ueberziehen der Frucht mit Wachs und Verkleben des Stiels mit Siegelack konservirte eine Pfirsich bei Hrn. JÖRNS bis Weihnachten, eine Williams Christbirne bis Januar, aber der Geschmack war nicht schön. Ebenso soll es beim Ueberziehen mit Wasserglas sein.

Für Pomologen ist es am empfehlenswerthesten, das Obst malen zu lassen oder noch besser es in Gyps abzugiessen und den Abguss zu malen.

Nach Hrn. KLÄBER müsste ein Obsthaus gebaut werden wie ein Eiskeller. Oben müsste auch bei diesem eine Oeffnung sein, die Wände vielleicht mit Cement gemauert und mit Stellagen versehen.

*) Siehe ferner den Artikel in No. 41 d. Z. S. 484. Wir bringen nächstens noch einen über Aufbewahren in Mieten. D. Red.

Gegen die Blattläuse.

Herr Direktor GOETHE in Geisenheim am Rhein veröffentlicht folgendes Mittel gegen die Blattläuse, welches sich bei in der Obst- und Weinbauschule in Geisenheim angestellten Versuchen als sehr wirksam und die Zweige nicht beschädigend bewährt hat: 1 *kg* Schmierseife (braune oder grüne) wird in etwa 5 *l* heissem Wasser aufgelöst und dieser Auflösung ein vorher durchgeseiheter Absud von 250 *g* (1/4 *kg*) Quassiaspäne *(Quassia amara)*, welche vorher in etwa 5 *l* kaltem weichen Wasser ca. 12 Stunden eingeweicht und dann gekocht worden, zugegeben. Das durch diese Mischung erhaltene Quantum Flüssigkeit wird dann durch Zusatz von weichem Wasser auf 40 *l* erhöht. Das Liter kostet ungefähr 2 Pfennige.

Vor dem Gebrauche wird die Flüssigkeit, welche sich selbst in offenen Gefässen lange aufbewahren lässt, gut umgerührt und je nach Bedarf hiervon in ein flaches Geschirr gefüllt. In den Inhalt des Gefässes taucht man die von Blattläusen befallenen Triebe, leicht hin und her bewegend, einige Sekunden ein und nimmt diese Arbeit Abends und Morgens oder sonst nur am Tage bei bedecktem Himmel vor.

Kurze Zeit nach Anwendung des Mittels erkranken die Läuse und sterben binnen weniger Stunden ab; die Triebe werden, wie gesagt, in keiner Weise beschädigt.

Rost auf Kernobst.

In Nr. 19 d. J., S. 219, habe ich einen Aufsatz über den »Einfluss des Rostüberzuges der Kernobstfrüchte auf deren Form und Grösse« mit vielem Interesse gelesen und erlaube mir mit Bezug auf den Schlusspassus der »Bemerkungen« zu jenem Artikel Folgendes anzuführen:

Zufällig befinden sich in meinem Garten mehrere Formbäume von Diels Butterbirne, welche mir alljährlich schöne, ja zuweilen sehr reiche Ernten in besonderer Güte und Grösse liefern. Auf diesen Früchten, wie auf denen einer Pyramide von Marie Louise, habe ich zuweilen stark berostete Exemplare in Deformitäten der gezeichneten Art gefunden, ja in noch auffälligerer Gestalt. Ich habe nun jederzeit wahrgenommen, dass diese verunstalteten Exemplare, im Gegensatze zu den anderen Früchten desselben Baumes und Zweiges, steinig waren. Die Steine

zeigten sich besonders an der verkürzten Seite der Frucht und letztere war meist auf einem, nicht in ganz guter Verfassung stehenden Fruchtholze gewachsen.

Könnte man daher nicht vielleicht aus der Stein- und starken Griesbildung auf die Deformirung der Frucht schliessen und jene auf die fehlerhafte Beschaffenheit des Fruchtholzes schieben? Ein Laie.

Blühendes Dasylirion longifolium Sieb. et Zucc.

Im Juni cr. blühte bei mir eine Originalpflanze von *Dasylirion longifolium*. Es ist dies wohl die zweite Pflanze*), welche in Deutschland zur Blüthe gelangte. Es ist eine weibliche Pflanze, der Blüthenschaft ist 7 Fuss hoch, und die Seitenzweige nur 1—3 Zoll lang; sie waren mit einer Unmasse sehr kleiner, stecknadelkopf grosser, grünlich-weisser Blüthen besetzt.

Carl Sartorius führte sie seiner Zeit (1855) von Mirador in mehreren Exemplaren hier ein. Hofgärtner F. M. Noack in Bessungen.

Es scheint das gegenwärtige ein **reiches Samenjahr** für Coniferen abgeben zu wollen. Bei mir in Scharfenberg hängen mehrere grössere *Abies Douglasii* voller Zapfen und eine Menge anderer Arten, wie z. B. *Heyderia decurrens*, befindet sich in gleichem Falle. Dr. Carl Bolle.

Bitte.

Dem Unterzeichneten fehlt Nr. 153 des Journal of horticulture (London) von 1883. Da dasselbe von dem Verleger nicht mehr zu haben ist, so ergeht meine Bitte an die geehrten Leser dahin, falls Einer derselben die Nummer zu verkaufen oder zu vertauschen geneigt ist, mir gef. Nachricht geben zu wollen. L. Wittmack.

Aus Sardinien.

Die Gartenkulturen im Val di Bau entwickeln sich prächtig und war es mir ein besonderer Genuss, dieselben in der Herbstzeit mit üppiger Fülle von Früchten zu sehen und zu erproben. Neben den mannigfaltigen Sorten von Pfirsichen, Feigen und Weintrauben gedeihen ausgezeichnet grosse Birnen und Aepfel, Quitten und Granaten. Die Mannigfaltigtkeit der Melonen war mir überraschend; besonders zuckerreich war eine Sorte von länglicher Form mit dunkelgrünem Fleisch. Dazu eine Menge von Gemüsen aller Art, deren Kultur das ganze Jahr ununterbrochen fortgeht.

Ich behalte mir vor, Ihnen später einmal ausführlich über diese Dinge zu berichten; es ist dort noch sehr viel Nützliches zu unternehmen.

Das Herbstkleid der Flora und der angehende Winterzustand haben besonderen Reiz in jenen Gebirgen, wo *Arbutus unedo* in dieser Zeit mit rothen Früchten und weissen (oft auch rosa oder grünlichen) Blüthen prangt. Viele dieser Sträucher werfen die Früchte ab, bevor die neuen Blüthen kommen, andere haben beides zugleich. Warum sieht man diese schöne Winterzierde nicht öfter bei uns in Gewächshäusern? Eine andere reizende Winterblume ist *Clematis cirrhosa*, die dort an allen Hecken steht, ferner das *Leucojum autumnale*. Dr. E. Bornemann.

*) Die erste blühte im bot. Garten zu Berlin 1883 (siehe Gartenzeitung 1884 Nr. 6, S. 66, mit Abbildung) und blühte jetzt wieder. D. Red.

Literatur.

H. Maurers Katalog über Beeren- und Schalenobst für 1884—85 dürfte bei der gegenwärtig erwachenden Liebe zum Beerenobst sehr willkommen sein. Von Stachelbeeren sind 500 Sorten vorhanden, aber glücklicherweise nur die besten aufgeführt; verhältnissmässig ähnlich reichhaltig sind die andern Sortimente.

F. W. Burbidge, Die Orchideen des temperirten und kalten Hauses. Ihre Kultur und Beschreibung etc., nebst einer Synopsis aller bisher bekannten Cypripedien. Aus dem Englischen übersetzt von M. Lebel, Fürstl. Hofgärtner in Langenberg. 2. Aufl. Stuttgart 1882. E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung. 8°. 186 S. 23 Holzschnitte und 4 Farbendruckbilder. —

Bei der sich jetzt immer mehr entwickelnden Liebhaberei für Orchideen machen wir auf dieses treffliche Buch besonders aufmerksam. Es behandelt zwar die Orchideen des heissen Warmhauses nicht mit, aber die Winke, welche in der Einleitung bezüglich des Pflanzens, der Kreuzung und Vermehrung etc. der Orchideen gegeben werden, gelten auch meist für diese, und das Gros der Orchideen, die Aërides, Anguloa, Calanthe, Cattleya, Coelogyne etc., Dendrobium, Disa, Epidendrum, Laelia, Lycaste, Masdevallia, Odontoglossum, Oncidium, Phajus, Zygopetalum etc., vor allem aber die meisten Cypripedien, gehört doch ins kalte oder temperirte Haus.

Gartenbau-Ausstellungen.

Berlin. Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 5.—15. September 1885.

New-Orleans (Louisiana, V. St. von Nordamerika), Welt- Industrie- und Baumwolle-Contennial-Ausstellung vom Dezember 1884 bis 31. Mai 1885. Anfragen sind zu richten an den General-Direktor E. A. Burke in New-Orleans.

Königl. Niederländische und Kaiserl. Brasilianische Hoflieferanten

ROSEN-FREUNDEN

versenden wir auf gefl. Anfrage gratis und franko unsern illustr.

GENERAL-KATALOG

Nr 76, pro 1884—1885.

Soupert & Notting, Luxemburg. 135(6/1)

Briefporto 20 Pfg. resp **10** Kr., **Correspondenzkarten 10** Pfg. resp. **5** Kr.

Epiphyllum

in bester Sorte mit reich besetzten Knospen in dreijähriger gedrungener Waare zum Versand passend per 100 Stück zu 75 Mk. empfiehlt

Halberstadt. MORITZ PÉE.

Bouvardia Humboldti

buschige Pflanzen, dicht mit Knospen, per 100 Stück 40 Mk., per Dutzend 6 Mk., empfiehlt

C. Frick, Handelsgärtner,
Lahr, Baden.

Hochstämmige Zwetschenbäume

Musspflaume.

Pro Hundert 50 Mark. **Weissdorn,** 1 und 2jährig pro Tausend 4, 6 und 9 Mark. **Ligustrum vulgare** 2 und 3jährig pro Tausend 10 und 15 Mk. **Spargel-Pflanzen** 1jährig **(Connovers Colossal)** echt garantirt pro Tausend 4 Mark empfiehlt

C. MIETHKE,
Handelsgärtner. **Lübben,** Nieder-Lausitz.

Statice incana!

ff. Qualität, pro 50 Kilo 60 Mark.

Epiphyllum Bridgesii, 2jährig, niedrig veredelt, stark, 100 Stück 20 Mark.

Epiphyllum, diverse Sorten, frühe Blüher, 3 bis 4jährig, veredelt, sehr stark, 100 Stück 40 Mark.

Camellien, mit vielen vorger. Knospen, 100 Stück 125—200 Mark.

Züllichau. ***Ad. Wolff.***

Ligustrum vulgare,

sehr starke Heckenpflanzen, aus Stecklingen gezogen mit prachtvollem Wurzelvermögen,
I. Qual. 3—4 Fuss hoch, per 1000 St. 15 Mk.,
II. » 2—3 » » » 1000 » 12 »
empfiehlt gegen Nachnahme

A. Sannemann, Salzwedel.

Rosenwildlinge,

1—2 Meter hoch, 100 Stück 5—7 Mk., 1000 Stück 45—65 Mk., in reeller Waare, liefert jeden Posten

J. G. Behrohen, Gardelegen.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Gärtnergehilfe
mit guten Zeugnissen, ***sucht,*** um sich weiter auszubilden, möglichst bald ***Stellung*** in einer gut renommirten Gärtnerei und beansprucht nur freie Station. Offerten nimmt entgegen Herr Gärtnereibesitzer
J. H. Behncke in ***Güstrow.***

Ein junger ***Gehilfe,*** welcher in Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei erfahren ist, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. November oder eher ***Stellung.*** Werthe Adressen bittet man unter ***M. I.*** postlagernd ***Striesen-Dresden*** niederzulegen.

Herrschafts-Stelle-Gesuch.

Ein solider, durchaus tüchtiger ***Gärtner,*** 21 Jahr alt, welcher die grösste Privatgärtnerei Leipzigs selbstständig leitete und in allen Branchen etwas Tüchtiges zu leisten versteht, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, sofort bei einer Herrschaft oder auf einem Rittergute ***Stellung.*** Alles Nähere durch ***H. E. Kaiser,*** Rosengärtner, ***Lindenau-Leipzig,*** Lützener Str. 41.

Ein ***Gärtnergehilfe,*** 22 Jahr alt, militärfrei, der in grösseren Handelsgärtnereien konditionirte, ***sucht*** zum 1. November oder auch später ***Stellung,*** am liebsten, wo sich derselbe noch in Binderei vervollkommnen kann; auf hohes Gehalt wird nicht gesehen.
Gefl. Offerten bittet man zu senden an
Carl Meier, Kunstgärtner,
Klemzig b. Langheinersdorf, Neumark.

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrener ***Gehilfe,*** militärfrei, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse baldigst ***Stellung*** in einer Privat- oder grösseren Handelsgärtnerei.
Adr.: ***Uhlig, Reudnitz-Leipzig,***
Rathhausstr. 4, III

Stellen-Angebote.

Suche zur Besorgung eines Zier- und Gemüsegartens und eines kleinen Warmhauses auf Weihnachten einen ***Gärtner,*** der sich über Tüchtigkeit und Solidität des Charakters ausweisen kann. Gehalt per Monat Frcs. 45 nebst freier Kost und Wohnung,
J. F, Fröhlicher,
134 ***Solothurn,*** Schweiz.

Suche einen fleissigen, jungen
Gärtnergehilfen,
welcher in Topfpflanzen-Kultur und Binderei erfahren ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat.
Bielefeld i. W. ***Julius Frieber.***

Auf dem Rittergute **Alt-Bertkow** bei Goldbeck in der Altmark wird zum 1. Januar 1885 ein tüchtiger unverheiratheter **Gärtner** gesucht, der zugleich in der Wirthschaft thätig sein muss. Reflektanten mit guten Zeugnissen mögen sich melden bei Insp. **Schumann.**

Pommersche Obstbaum- und Gehölzschule
zu **Radekow** bei **Tantow.**

Die 133 (3/2)
Wintergoldparmaine,
der König der Aepfel nach allen Richtungen hin, eignet sich wegen des kräftigen, aufrecht strebenden Wuchses besonders zu Chausseen, Strassen etc.
Vorrath 4000 Stück.

Junge Palmen
und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen
55 (7/46) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Der Unterzeichnete empfiehlt Rosenstämme (Wildlinge) à 10 Pfg., ferner Sauer- und Süsskirschstämme zu billigsten Preisen. 137
Georg Fischer, Falken bei Treffurt (R. B. Erfurt).

Ananas-Kindel,
nerv. max. gesund und stark pro 100 Stück 8 Mk. hat abzugeben die
Gräfl. Gärtnerei zu Comorno b. Cosel O.-S.
E. GEYER.

Meine Baumschule zu:
Fischbach bei Hirschberg
(in Schlesien)
giebt im Herbst 1884 und Frühjahr 1885 folgende Bäume und Pflanzen ab:

	Höhe		à Stück ℳ
Catalpa speciosa!!	60—150	*cm*	0,60—1,50
Amerikanische Rotheichen	3—4	*m*	2,00—3,00
» »	2—3	»	0,50—0,80
» »	1—2	»	0,20—0,30
Schwarze Wallnuss	2—3	»	1,00—1,50
Amerikanische Graueschen	1—2	»	0,20—0,30
Purpur Ahorn	2—4	»	0,75—1,00
Holländische Linden . . .	2—3	»	0,50
Gefüllte Dorne, weiss und roth	2—3	»	0,50—1,00
Eichen Sämlinge robur .	2—4jährig	%	6,00—8,00
Clematis, schönste Sorten	2—6jährig		1,00—5,00

136 (4/1) **von St. Paul.**

Wegen Räumung im Baumquartier sind starke **Allee- und Zierbäume, Ziersträucher und Coniferen** zu sehr billigen Preisen abzugeben.
132 (6/4) **Chr. Grundel's Nachfolger,**
Offenbach a. M.
Kataloge stehen franko zu Diensten.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 30. October. III. Jahrgang. Nr. 44.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Bentham und Hooker. Von L. WITTMACK. (Mit Porträts.)
Ueber Aufbewahrung des Obstes in Erdmieten. Von A. MATZ in Merseburg.
Die HEINEMANN'schen Riesen-Begonien, Begonia hybrida gigantea. (Mit 4 Abbildungen.)
Lophospermum. Von EUG. J. PETERS in Leitmeritz bei Graz.
Miscellen: Obstbäume an den Wegen von Rieselfeldern. — Weiden an den Gräben der städtischen Rieselfelder. — Bericht über erhaltene Samen. — Aus Eutin. — Aus Tiflis.
Literatur.
Personalnachrichten.
Eingangene Preisverzeichnisse.
Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Unterzeichneter ***sucht*** per 1. oder 15. November ***Stellung als Obergehilfe*** in einer grösseren Handels- oder Privatgärtnerei. Selbiger war früher in den grösseren Gärtnereien beschäftigt, ist 26 Jahr alt und diesen Herbst vom Militär entlassen. Beste Empfehlungen stehen ihm zur Seite.
Adressen bitte zu richten an
Heinr. Kämpfe, Leipzig, Plagwitzerstr. 3.

Ein ***junger, fleissiger Gehilfe,*** welcher bei mir gelernt, $^1/_2$ Jahr als Gehilfe beschäftigt war, ***sucht*** unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. oder 15. Nov. **Stellung.**
Kittel, Obergärtner,
Eckersdorf b. Glatz.

Ein ***Gehilfe,*** in Topfkultur, Vermehrung und Landschaftsgärtnerei erfahren, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. November ***Stellung*** in einer Handels- oder Herrschaftsgärtnerei. Gefl. Offerten erbittet
E. Edelmann, p. Adr. ***J. B. Hammer,***
Innsbruck.

Ein junger, strebsamer ***Gärtnergehilfe,*** in Topfpflanzenkultur, Baumschule und Landschaftsgärtnerei erfahren, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, bis zum 1. oder 15. November dauernde ***Stellung.*** Gefl. Offerten bitte zu richten an
Karl Höchel, Gärtner,
Haardt b. Neustadt a. d. H. (Rheinpfalz).

Ein j. th. ***Gehilfe sucht*** baldigst ***Stellung*** in einer grösseren Handelsgärtnerei. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Off. unt H. V. postl. ***Eisleben*** erbeten.

Ein ***Gärtnergehilfe,*** welcher seine Militärzeit beendet, in Topfpflanzenkultur und Binderei tüchtig, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. oder 15. November ***Stellung*** durch
Herm. Seidel, Kunst- und Handelsgärt.
Schafstädt b. Halle.

Einen ***tüchtigen Gärtner,*** welcher in allen Branchen der Gärtnerei ziemlich bewandert ist, auch mit Forst und Jagd gut vertraut, empfehle ich zum 15 November oder 1. Januar in dauernde Stellung auf einem Rittergut.
E. Schön,
Olbersdorf b. Münsterberg i. Schl.

Ich suche für einen tücht. ***Gehilfen*** per sofort oder 1. November ***Stellung.*** Derselbe ist in Topfpflanzenkult. und Landschaftsgärtn. durchaus erfahren.
F. Reinköster, Kunst- und Handelsgärtner,
Dortmund.

Stellen-Angebote.

Drei Gärtner-Gehilfen
für Rosen im Freien sucht ***Menger in Zossen.***

Dom. Niewe bei Löwen in Schlesien ***sucht*** per bald oder von Neujahr ab einen verheiratheten ***Gärtner*** mit kl. Familie, der einen vernachlässigten Garten in Ordnung zu bringen versteht. Derselbe hat ausserdem die Beschiessung der Jagd wie den Feld- und Waldschutz zu übernehmen und nach Bedarf in der Wirthschaft Aufsichtsdienste zu leisten. Nur ganz verlassbare und nüchterne Bewerber mit besten Zeugnissen können sich persönlich vorstellen, doch werden Reisekosten nicht vergütet.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Deutscher
Garten-Kalender.

Zehnter Jahrgang 1885.

Herausgegeben unter Mitwirkung des

Deutschen Gärtnerverbandes in Erfurt.

Ausgabe mit einer halben Seite weiss Papier pro Tag in Leinen gebunden Preis 2 M.
Ausgabe mit einer ganzen Seite weiss Papier pro Tag in Leder gebunden Preis 3 M.

Der Deutsche Garten-Kalender ist in allen Gauen Deutschlands mit einer Sympathie begrüßt worden, welche jede Erwartung übertraf und als ein vollgültiges Zeugniß dafür gelten darf, daß seine Begründung aus der Seele der deutschen Gärtner und Gartenfreunde geschah und im Wesentlichen ihre Wünsche betreffs der Einrichtung eines solchen Kalenders richtig erkannt waren.

Die Ausstattung des Kalenders, sowohl was Güte des Papiers und Klarheit des Druckes, als auch Haltbarkeit des Einbandes und Handlichkeit des Verschlusses angeht, dürfte jedem Anspruch genügen, und der im Verhältniß zum Gebotenen niedrige Preis erklärt sich nur durch den großen Absatz des Kalenders.

Der vorliegende Jahrgang enthält eine

Anleitung zur Orchideen-Kultur

von

O. Massias,
Obergärtner in Altenburg, S.-A.

Da sich die Kultur der Orchideen von Jahr zu Jahr mehr Freunde und Verehrer erobert und die deutschen Handelsgärtner diesem Gebiete immer größere Aufmerksamkeit schenken, so wird der deutschen Gärtnerwelt diese Anleitung außerordentlich willkommen sein.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

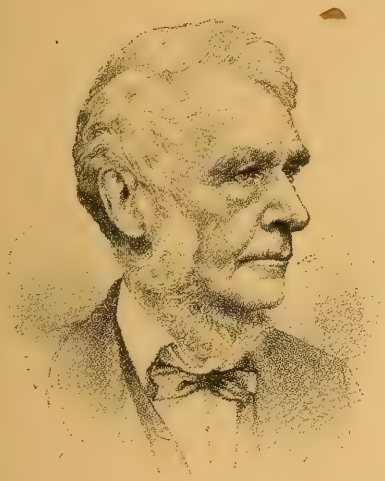
Bentham und Hooker.

Von

L. Wittmack.

(Mit Porträts.)

Nach Vollendung der »Genera Plantarum«, jenes grossen Werkes, welches alle zur Zeit bekannten Gattungen der Pflanzen, sowie die Familien, zu denen sie sich aufbauen, in kurzen, treffenden Zügen charakterisirt, war es unser Wunsch, die beiden Männer, welche dieses unsterbliche Werk zu Stande gebracht, und die beide Ehrenmitglieder des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues sind, unsern Lesern im Bilde vorzuführen. Umstände mancherlei Art haben dies bis jetzt verhindert, und inzwischen ist kürzlich der ältere der beiden Verfasser, George Bentham, am 10. Sept. d. J. im 84. Lebensjahre dahingeschieden, so dass unsere Biographie zur Hälfte nun zu einem Nekrolog werden muss. Was beide für die Botanik und den Gartenbau in wissenschaftlicher Beziehung geleistet, kann in den folgenden kurzen Skizzen freilich nur angedeutet werden.



George Bentham.
geb. 22. Sept. 1800, gest. 10. Sept. 1884.

Sir Joseph Dalton Hooker.
geb. 30. Juni 1817.

(Für die »Garten-Zeitung« nach Photographien gezeichnet.)

I. George Bentham*)

George Bentham, Sohn des Generals Sir Samuel Bentham, wurde am 22. Sept. 1800 zu Plymouth geboren. Als Knabe brachte er einige Zeit in Petersburg zu, von 1814 bis ungefähr 1826 lebte er mit seiner Familie in der Nähe von Montpellier, und verfasste hier sein erstes Werk: »Catalogue des plantes indigènes des Pyrénees et du Bas-Languedoc« etc., Paris 1826, ein Werk, in welchem er schon seine geistige Schärfe bekundete, viele schlecht beschriebene Spezies einzog, und gegen die vorschnelle Bildung von Varietäten, namentlich auch gegen die oft oberflächliche, unbestimmte Benennung und Beschreibung von Gartenpflanzen eiferte. Besonders betonte er auch, dass man die Pflanzen möglichst lebend beobachten und ihre Variationen studiren müsse.

Nach England zurückgekehrt, widmete er sich anfangs dem Rechtsfache, kehrte aber bald zur Botanik zurück. Er ward Mitglied der Gartenbau-Gesellschaft,

*) Mit Benutzung des Nekrologs in Gard. Chron. v. 20. Sept 1884, S. 368, der, wie wir wohl voraussetzen dürfen, von Maxwell Masters geschrieben.

welche damals Sammler in die verschiedensten Länder entsandte, und bestimmte mit Lindley die vielen, von Douglas, Hartweg etc. eingeführten Pflanzen. Seit jener Zeit stammte seine Freundschaft mit Lindley, die für beide und auch für die Wissenschaft so förderlich wurde. Von 1829 bis 1840 war Bentham Sekretair der Gartenbau-Gesellschaft als Nachfolger Sabine's, und richtete als solcher die später so berühmt gewordenen Feste zu Chiswick ein, die anfangs in London, Regentstreet, stattfanden. Dort wurden 1832 die ersten Ausstellungen abgehalten, aber schon 1833 der eigene Garten in Chiswick dazu benutzt.

Während dieser Zeit gab er mehrere grössere Monographien etc. heraus, so: »Labiatarum genera et species oder Beschreibung der Lippenblüthler, London 1832—1836.« — »Bericht I und II über die bemerkenswerthesten harten Zierpflanzen, welche im Garten der Gartenbau-Gesellschaft aus von David Douglas erhaltenen Samen 1831—1833 gezogen. London 1834.« — »Scrophularineae indicae, eine Zusammenstellung der indischen Rachenblüthler, London 1835.« etc.

Von 1840 an widmete er sich allein der systematischen Botanik und es ist ganz erstaunlich, welche Fülle von Stoff er zu bewältigen wusste. Von 1839—57 erschienen die »Plantae Hartwegianae«, 1844 »The Botany of the Voyage of H. M. S. Sulphur« (Botanische Ergebnisse der Reise Ihr. Maj. Schiff Sulphur), 1858 sein »Handbuch der britischen Flora«, welches viele Auflagen erlebte, 1859 bis 1862 die Bearbeitung der Hülsenfrüchte in Martius' Flora brasiliensis, 1861 seine »Flora Hongkongensis«, von 1863 an die siebenbändige »Flora australiensis«, zu der Baron Ferd. von Müller ihm das reiche Material mit vielen Bemerkungen übersandte.

Er lieferte ausserdem für de Candolle's Prodromus (dem Werk, in welchem alle Dicotyledonen-Arten, soweit sie zu der Zeit bekannt, beschrieben sind), im Jahre 1840 die Monogrophie der Polemoniaceae, 1841 die der Scrophulariaceae (1879 Species), 1848 die der Labiatae (2401 Species), so dass er, wie Dr. Urban in der Generalversammlung der Deutsch. botan. Gesellschaft zu Magdeburg am 17. Sept. d. J. bemerkte, nächst den beiden de Candolle und Müller Argoviensis als Meistbetheiligter an diesem Riesenwerk auftritt.

Was ihn aber am berühmtesten machte, das sind die von ihm in Gemeinschaft mit Sir Joseph Dalton Hooker herausgegebenen, bereits oben erwähnten: »Genera plantarum ad exemplaria imprimis in Herbariis Kewensibus servata definita« (Die Gattungen der Pflanzen, hauptsächlich nach den in den Herbarien zu Kew aufbewahrten Exemplaren bestimmt), ein Werk, das 1862 begonnen und im April 1883 vollendet wurde. III Bände. Es ist dies ein für jeden Systematiker unentbehrliches, alle bis jetzt bekannten Gattungen umfassendes Buch, an dem Bentham, weil er frei von Amtsgeschäften war, den grösseren Theil bearbeitete. Was das Werk auszeichnet, ist vor allem der Umstand, dass die Beschreibungen nicht aus anderen Werken zusammengestellt, sondern meist nach dem in den reichen Sammlungen zu Kew vorhandenen Material gefertigt sind. Sehr wichtig sind auch die kurzen, treffenden Angaben über den Habitus, die Zahl der Arten, die geographische Verbreitung etc. — Die ausführlicheren Angaben über einzelne Familien etc. veröffentlichte Bentham nebenher noch im Journal of the Linnean Society.

Aeussere Ehren suchte Bentham nicht, im Gegentheil, sie mussten ihm förmlich aufgedrungen werden; von 1861—74 war er Präsident der Linne'schen Gesellschaft (von da bis zu seinem Tode einer der Vicepräsidenten), ausserdem Ehren-Mitglied vieler anderer Gesellschaften.

Er führte ein sehr zurückgezogenes, regelmässiges Leben; 30 Jahre lang fuhr er täglich hinaus nach Kew, um zu arbeiten und die reichen Schätze dort zu durchmustern. Er war dort nicht etwa angestellt, sondern arbeitete aus freien Stücken, aber mit der Regelmässigkeit eines »Bank-Clerk«. Viele hielten ihn für zugeknöpft und unsympathisch; das war aber nur scheinbar, er hatte ein warmes Herz, einen milden Sinn, einen weiten Gesichtskreis. Mit ihm ist einer der grössten Pflanzenkenner aller Zeiten in's Grab gesunken, und damit eine der kräftigsten Säulen der systematischen Botanik, die auch in England jetzt leider in's Wanken geräth, gestürzt.

Seine Sammlungen hatte er bereits 1854

der Nation überwiesen und sie bilden nebst der seines Freundes Sir WILLIAM HOOKER den Grundstock des heut so grossen Herbariums in Kew. — Der Linnean Society hat er 1000 £ (20 000 Mk.) testamentarisch vermacht, ebensoviel dem wissenschaftlichen Unterstützungs-Fonds der Royal Society, ausserdem hat er eine beträchtliche weitere Summe für botanische Erforschungen hinterlegt. Die Kuratoren sind: Sir JOSEPH HOOKER, Prof. OLIVER und W. T. THISELTEN DYER.

II. Sir Joseph Dalton Hooker.

Sir JOSEPH DALTON HOOKER, Direktor der Kgl. Gärten in Kew und Präsident der Royal Society, ist der zweite Sohn des verstorbenen Sir WILLIAM JACKSON HOOKER, der bekanntlich zuerst Direktor des botanischen Gartens in Glasgow, dann des Gartens in Kew war. HOOKER filius wurde am 30. Juli 1817 zu Halesworth in Suffolk geboren; er ward erzogen an der Universität Glasgow, wo sein Vater als Kgl. Professor der Botanik von 1820—1840 lebte und wo der Sohn 1839 sein medizinisches Doktor-Examen bestand. In demselben Jahre wurde er Assistenz-Arzt in der Kgl. Marine und alsbald der antarktischen Expedition der Schiffe Erebus und Terror unter dem Kommando des Kapitains Sir JAMES CLARK ROSS als Botaniker beigesellt. Die botanischen Ergebnisse der dreijährigen Reise sind hauptsächlich zusammengestellt in: »The Botany of the Antarctic Voyage of H. M. discovery ships Erebus and Terror 1839—1843 etc.«, welches sechsbändige Werk aus drei Theilen besteht: I. der »Flora antarctica«, 1844—47, mit 198 kol. Tafeln, II. der »Flora Novae Zelandiae«, 1853—1855, mit 130 kol. Tafeln, und III. der »Flora Tasmaniae«, 1860, mit 200 kol. Tafeln. — Während der Herausgabe des ersten dieser Werke ward Dr. HOOKER der geologischen Landesanstalt für Gross-Britannien beigegeben und schrieb mehrere Arbeiten über fossile Pflanzen. — Im Jahre 1853 ging er, hauptsächlich auf eigene Kosten, nach Indien, wo er $3\frac{1}{2}$ Jahr blieb, ja, mit seinem Freunde Dr. CAMPBELL sogar einige Wochen vom Rajah von Sikkim gefangen gehalten wurde. Seine Reise beschrieb er für das grössere Publikum in seinen »Himalayan Journals« oder »Berichte eines Naturforschers in Bengalen, den Sikkim- und Nepal-Himalayas, den Khasia-Bergen etc.« (englisch), 1854, 2 Bände Octavo. Die botanische Seite speziell aber ward u. a. erörtert in dem Prachtwerke: »The Rhododendrons of the Sikkim Himalaya«, Folio, mit 30 herrlichen Farbentafeln, von dem Verfasser selber an Ort und Stelle gemalt, ein Werk, das uns zuerst mit den Rhododendron des östlichen Himalaya näher bekannt machte, ferner in einem Bande der »Flora indica«, 1855, den er mit seinem Schulfreunde Dr. THOMAS THOMPSON herausgab. Später folgte die ausführlichere »Flora of British India«, an der er den grössten Antheil hat.

Zurückgekehrt zeigte sich HOOKER überall als ein Mann von reichen Erfahrungen und weitem Blick. Er war einer der ersten, der die Darwin'sche Theorie anerkannte, er sprach für Provinzial-Museen und legte in einem Vortrage über insulare Floren auf der britischen Naturforscher-Versammlung zu Nottingham 1866 ganz neue Gesichtspunkte dar. — Von botanischen Arbeiten aus jener Zeit sind u. A. zu nennen: »Ueber die Struktur und Verwandtschaft der Balanophoreen», einer merkwürdigen Familie phanerogamer Wurzelschmarotzer, »Ueber Ursprung und Entwickelung der Kannen von Nepenthes«, deren Funktion er 1874 auf der Naturforscherversammlung in Belfast besprach, »Ueber Verbreitung arktischer Pflanzen« (1860), zugleich mit einem »Einleitenden Aufsatz über die Flora Tasmaniens«, eine Arbeit, die ganz im DARWIN'schen Sinne geschrieben, obwohl DARWINS »Ursprung der Arten« zur Zeit ihrer Abfassung noch nicht erschienen war. Ferner »Welwitschia, ein neues Genus der Gnetaceae«. Ganz besonders aber nahm ihn noch in Anspruch das »Handbook of the New Zealand Flora«, 1864—67.

Allbekannt ist, dass J. D. HOOKER als Nachfolger seines Vaters auch das Botanical Magazine bis auf den heutigen Tag fortsetzt und in diesem Prachtwerk, welches fast alle in Kew zur Blüthe gekommenen Pflanzen in farbigen Tafeln darstellt, eine reiche Fülle seiner Beobachtungen niederlegt. Ebenso setzte er die »Icones plantarum« (Abbildungen von Pflanzen), ein Werk von mehr botanischem Interesse, fort, sodann gab er als Umarbeitung der 8. Auflage von seines Vaters »British Flora« die »Students

Flora of the British Islands« (1. Auflage 1870) heraus, weiter eine englische Bearbeitung von Le Maout und Decaisne's »Traité général de botanique«, den seine Gemahlin übersetzt hatte, den er aber nach seinem System ordnete, sowie endlich die »Primer of Botany« (Anfangsgründe der Botanik).

Als Haupt-Werk müssen wir hier nochmals die »Genera plantarum« bezeichnen, deren wir schon bei Bentham gedachten. Diese Arbeit wird Hooker's Namen allein schon für alle Zeiten verewigen; es entspricht das Werk etwa den Genera plantarum von Linne (1737—64), von Jussieu (1789) und von Endlicher (1836—40), enthält aber so viel mehr, dass man staunen muss, wie ein Mann wie Hooker, der durch Dienstgeschäfte so sehr gebunden war, noch so viel davon bearbeiten konnte. —

Im Jahre 1855 wurde er »Assistent-Director« und 1865, nach dem Tode Sir William Jackson Hookers ward des »grossen Vaters grosser Sohn« Direktor des Gartens in Kew. Was er als solcher geleistet, ist weltbekannt, und alljährlich giebt der »Report on the progress and condition of the Royal Gardens Kew« (Bericht über Fortgang und Zustand der Kgl. Gärten in Kew) Auskunft über die Thätigkeit. Hooker hat es verstanden, den Kew-Garten zu dem populärsten der Welt zu machen und doch ihm seinen wissenschaftlichen Charakter in vollstem Masse zu wahren. Eine treffliche Stütze findet er dabei an seinem Schwiegersohn W. Thiselton Dyer, Assistent-Director.

Im Jahre 1877 folgte Hooker einer Einladung des Dr. Hayden, Chef der topographischen und geologischen Anstalt der Territorien der Vereinigten Staaten, um in Gemeinschaft mit seinem Freunde Dr. Asa Gray, Professor der Botanik an der Harvard Universität zu Cambridge U. S., die Floren von Colorado und Utah zu erforschen. Die Reise ward bis nach Californien ausgedehnt und gab Hooker neuen Anlass zu reichen pflanzengeographischen Beobachtungen. — Bei dieser Gelegenheit veröffentlichte Asa Gray eine Lebensbeschreibung Hooker's mit Portrait in der englischen Zeitschrift »Nature« (25. Oktober 1877), und Hooker fügte eine kurze Beschreibung seiner Reise hinzu. Aus dieser Schrift von Asa Gray: »Sir Joseph Hooker, A short sketch. Together with the Notes on the Rocky Mountains« haben wir die meisten unserer Angaben entnommen. —

Hooker machte vorher noch viele andere Reisen, er besuchte die Südküste Europa's, Nordafrika, Palästina, und Asa Gray hat Recht, wenn er sagt, dass kein heutiger Botaniker Gelegenheit hatte, die Vegetationsverhältnisse so vieler Welttheile lebend zu erforschen, wie er.

An äusseren Ehren hat es Hooker nicht gefehlt. Von der Königin von England, Kaiserin von Indien, wurde er durch Verleihung des Prädikats »Sir« geadelt und erhielt 1877, namentlich wegen seiner Verdienste um die Flora Indiens, das Kommandeurkreuz des Sterns von Indien; 1873 ward er zum Präsidenten der Royal Society ernannt und seit einer Reihe von Jahren ist er einer der Vicepräsidenten der Linnean Society.

Möge dem unermüdlich thätigen Manne noch lange beschieden sein, im Dienste der Botanik und des Gartenbaues zu wirken!

Ueber Aufbewahrung des Obstes in Erdmieten.

Von

A. Matz,

Obergärtner in Merseburg

Veranlasst durch den Artikel über zweckmässige Aufbewahrung des Obstes in No. 41 d. Zeitung erlaube ich mir noch Folgendes über das Aufbewahren in der Erde nachzutragen:

In erster Linie nehme man nur Aepfel zum Einmieten; aber nicht alle Sorten eignen sich dazu, z. B. wähle man nur solche Winteräpfel, welche sich durch längere Dauer und Haltbarkeit auszeichnen, am allerwenigsten aber solche, welche der Fäulniss sehr ergeben sind. Ich bin der festen Ueberzeugung, dass man auch nicht jedes Jahr mit gleichem Vortheil Obst einmieten kann. In solchen Jahren, in denen das Obst der Fäule sehr unterliegt, sei man doppelt vorsichtig. Es hält sich auch nicht ein und dieselbe Sorte von verschiedenen Bäumen gleich gut, was viel vom Gesundheitszustand derselben, als auch Lage, Boden etc. abhängt. Solche Früchte, welche frei an

Wegen, Bergen, Feldern etc. gewachsen und gesund sind, eignen sich am besten dazu.

Vor allen anderen Sorten, welche zum Einmieten tauglich sind, gebührt dem rothen Eiserapfel der erste Rang, selbiger behält seine volle Baumfrische und gewinnt ausserordentlich an Geschmack in der Miete. Dieser Apfel ist bekanntlich auch vom Deutschen Pomologen-Verein empfohlen und sollte in grossen Massen angebaut und nur in der Erde überwintert werden; es ist eine Handelssorte erster Klasse.

Von anderen Sorten will ich noch besonders erwähnen den rothen Stettiner, rothen und weissen Wintercalvill (letzterer ist etwas empfindlich) als auch den Rostocker. (In der Mark Brandenburg, Prov. Hannover etc. unter diesem Namen bekannt; ist der rothe oder grüne Stettiner.)

Als Sorten, welche sich weniger oder garnicht dazu eignen, führe ich an: Parker's und Ribston's Pepping, die Taubenäpfel, einige Reinetten, u. A. Winter-Goldreinette und französische graue Reinette. Viele Reinetten erhalten dadurch einen faden Geschmack und gehen in die trockene Fäule über, wohingegen die Taubenäpfel fast regelmässig der nassen Fäule erliegen. —

Genug, es lässt sich auf diesem Gebiet noch manche gute Erfahrung machen, und wohl nicht mit Unrecht weise ich auf diesen Gegenstand hin, als ein recht geeignetes Feld für unsere pomologischen Institute. — Manchem Missgriff würde rechtzeitig vorgebeugt und die Obstverwerthung wesentlich dadurch gefördert werden.

Das Einmieten empfiehlt sich in erster Linie da, wo man es mit grossen Massen zu thun hat. Nachdem man das Obst sorgfältig durchlesen, alle schadhaften Früchte entfernt hat und die bleibenden gut abgetrocknet sind, ebnet man den Raum der Miete, breitet eine Schicht glattes Roggenstroh aus, und packt die Aepfel sorgfältig darauf; hat man mehrere Sorten, so werden dieselben der Länge nach neben einander gepackt, und können diese auch mit langem Stroh abgetheilt werden. Der Haufen sollte nie unten über zwei Meter breit und nicht über ein Meter hoch sein, die Länge richtet sich nach der Menge des Obstes.

Sobald der Haufen dachförmig aufgepackt ist, wird derselbe mit etwas Lang-Stroh umgeben, welches dann mit Erde bedeckt wird. Die Erde hebt man in ca. 1 Meter Abstand von der Miete aus, wodurch ein Graben entsteht, welcher dazu bestimmt ist, die Feuchtigkeit von dem Haufen aufzunehmen.

Je nachdem die Jahreszeit vorschreitet, deckt man nach und nach mit Erde, bis eine Schicht von ca. 14 *cm* aufgebracht ist. Bei starkem Frostwetter schützt man das Ganze noch mit einem Mantel von trockenem Pferdedünger, welcher bei Eintritt milderer Witterung wieder abgeräumt wird.

Zur Kontrole, eventl. als Luftschacht werden in Abständen von ca. $1\frac{1}{2} - 2$ *m* Strohwische gesteckt, welche direkt aus dem Obsthaufen an der Oberfläche münden; diese Oeffnungen müssen je nach der Witterung geöffnet und geschlossen werden.

Ich habe die hauptsächlichsten Punkte, welche zu beachten sind, hier mitgetheilt, in der Hoffnung, auch andere Herren bewegen zu können, ein Gleiches zu thun, denn nur durch gegenseitigen Austausch der Erfahrungen sind wir in den Stand gesetzt, schneller dem Ziele nahe zu kommen.

Die Heinemannschen Riesen-Begonien.

Begonia hybrida gigantea.

(Mit 4 Abbildungen.)

Am 14. September d. J. übersandte uns Herr F. C. Heinemann, Hoflieferant, Erfurt, eine Anzahl einfacher Blumen seiner knollenbildenden Riesenbegonien, die uns durch ihre Grösse und schöne Farbe wahrhaft in Erstaunen setzten. Sie entsprachen nicht blos dem, was derselbe in seinem Katalog von 1884 S. 3 darüber sagt und was er auf S. 4 abbildet, sondern sie übertrafen das in manchen Fällen noch. Wir massen bei den rothen 10,5 bis 11 *cm* Durchmesser, ja bei einer sogar 13,5 *cm* Durchmesser. Alles sind schöne, kräftige Blumen mit leuchtenden Farben, so dass man sie sehr empfehlen kann. Sie blühen nicht mit sich neigenden, nur halb geöffneten Blumen (*maxima*), sondern mit zurückgeschlagenen Blumenblättern, auf straffem Stiel,

dem Beschauer zugewendet. Eine ähnliche hat Herr Heinemann photographiren lassen und geben wir ihr Bild beifolgend (Fig. 150) wieder. Dabei ist noch zu berücksichtigen, dass die dargestellten Blumen aus, so zu sagen, zweiter Blüthenperiode sind; Herr Heinemann hatte, wie er uns schreibt, in der Hauptblüthenperiode Blumen bis zu 17 *cm* Durchmesser bei tadelloser runder Ausbildung, Alles ohne Mastkultur, in Mitteltöpfen zur Samenzucht kultivirt. Dabei sind die Exemplare nicht nur in rothen, sondern auch in weissen und gelben Nuancen bei demselben Stand und fast in derselben Grösse vertreten. Sie sind zugleich ziemlich hart und blühten noch gegen Ende October sehr reich im freien Lande. Samen

Fig. 150. Heinemann's Riesen-Begonie. Vollkommene Form.
(Für die »Garten-Zeitung« nach einer Photographie gezeichnet. In Wirklichkeit noch etwas grösser.)

erntete derselbe in diesem Jahre bereits in grossen Quantitäten in vier Farben: feurigroth, rosenroth, weiss und gelb resp. chamois, so dass er selbst Wiederverkäufern resp. grösseren Konsumenten dienen kann.

Auch in gefüllten, ziemlich aufrechten leistet Hr. HEINEMANN Gutes und zeigt unsere Fig. 152 eine solche.

Zugleich aber möchten wir Gelegenheit nehmen, die Vervollkommnung der Begonien an wenigen Abbildungen zu erläutern. Fig. 153 ist die alte hängende Form, Fig. 151 eine aufrechte Riesenform, aber noch unvollkommen, weil nicht gleichmässig ausgebildet, dagegen die Fig. 150 die höchste Vollkommenheit darstellt.

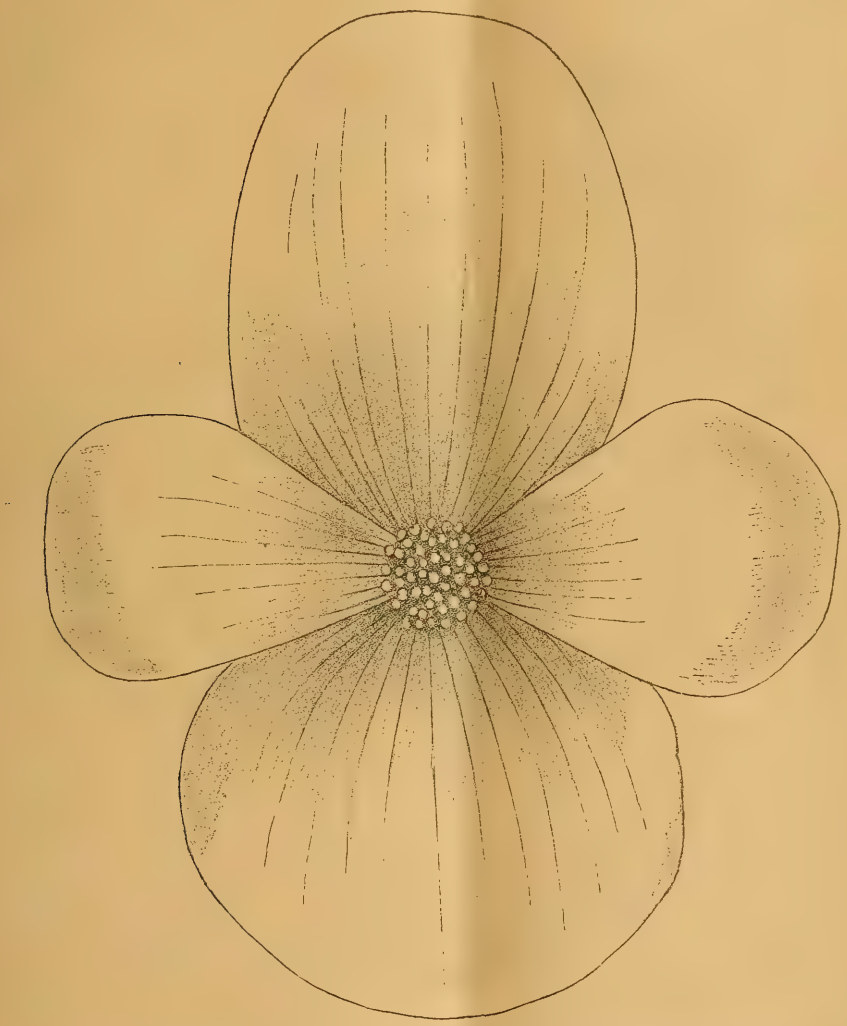


Fig. 151. Riesen-Begonie. Halb vollkommene Form.

Herr Garten-Inspektor PERRING berichtete in der Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 25. September, dass er von all den schönen Begonien, die er kürzlich in Erfurt gesehen, die HEINEMANN'schen als die allervorzüglichsten hinstellen müsse, ohne damit Andern zu nahe treten zu wollen.

Lophospermum.

Von

Eug. J. Peters

in Leitmeritz bei Graz.

Unter der grossen Menge von einjährigen und ausdauernden Schling- und Kletterpflanzen, die wir zur Bedeckung verschiedener Objekte im Garten oder im Glashause kultiviren, mit denen wir so manche baufällige oder doch unschön aussehende Mauer, Bretterwände, alte Baumstämme dem Anblick entziehen oder eigens zu solchen Zwecken angebrachte Spaliere, Drahtgestelle u. s. w. bekleiden, nehmen die zwei Arten und von diesen abstammende Varietäten der zu den Scrophularineae gezählten Gattung Lophospermum D. Don gewiss nicht die letzte Stelle ein; sie sind umsomehr zu empfehlen, da sie ohne viele Mühe oder besondere umständliche Pflege zu kultiviren, leicht anzuziehen sind und uns während des ganzen Sommers mit einer Fülle der schönsten Blüthen erfreuen.

L. erubescens Don und *L. scandens Don* haben beide ihre Heimath in Mexiko, von wo die zweite, mehr bekannte und häufiger kultivirte Art im Jahre 1830 nach Europa gebracht wurde. Beide Arten haben einen 3—4 *m* hoch kletternden Stengel, abwechselnd stehende, langgestielte, herzförmige, grosse Blätter, welche mit weichen Haaren bedeckt sind, einzelne achselständige, langröhrige, ziemlich grosse Blüthen, die bei *L. erubescens* rosenroth gefärbt, innerhalb weiss und roth gefleckt und mit zwei goldgelben Längsstrichen versehen und von aussen reich behaart sind, während *L. scandens* sich durch die mehr dunkelrothen, unbehaarten Blüthen unterscheidet.

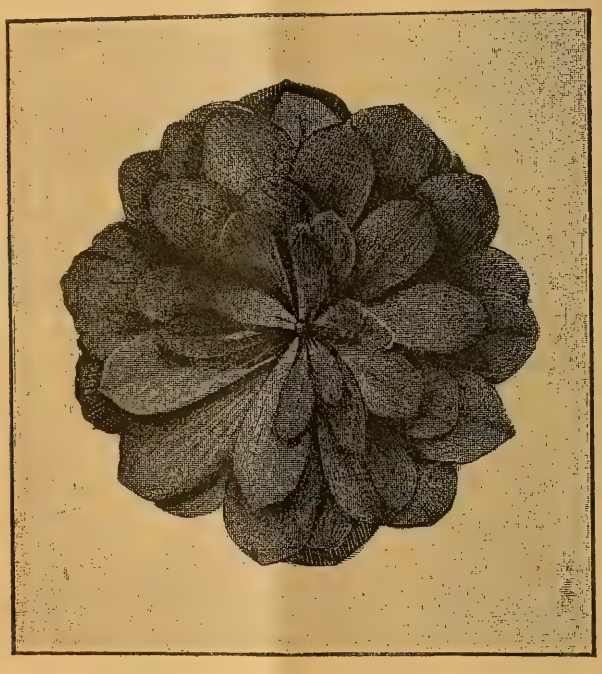


Fig. 152. Gefüllte Begonien. Normale Form.

Schöne Varietäten sind: *atropurpureum* mit dunkelrothen Blüthen, *coccineum* mit sehr schönen, lebhaft rothen Blüthen, *grandiflorum* mit grösseren dunkelrosenrothen Blüthen, *Hendersoni*, Blüthen kleiner als bei den vorigen, blassroth, *spectabile* mit kleinen Blättern und schönen, kupfrigpurpurrothen, weissgefleckten Blüthen.

Diese prächtigen Kletterpflanzen können, obwohl man sie leicht im Glashause

durchwintern kann, ganz gut als einjährige Gewächse kultivirt werden. Die Aussaat wird recht frühzeitig im Warmhause oder auf dem Fenster eines warmen Zimmers, in mit leichter sandiger Lauberde gefüllten Töpfen vorgenommen, wobei aber die ziemlich kleinen flachen Samen nur sehr schwach mit Erde bedeckt werden dürfen. Warm und gleichmässig feucht gehalten, keimen sie bald, worauf man die jungen Pflanzen recht weitläufig pikirt, dann später in kleine Töpfe in dieselbe Erde setzt, zuerst noch durch einige Zeit warm, dann etwas kühler hält, bis gegen Mitte Mai die

Fig. 153. Ursprünglicher Typus der Knollen-Begonien.

Zeit gekommen, wo man die bereits ziemlich stark gewordenen Pflanzen an die für sie bestimmte Stelle, eine sonnige Wand, ein Geländer u. s. w., in gewöhnliche Gartenerde setzen kann. Die Stengel klimmen mit Hülfe der den Bindfaden, Draht oder nicht zu starke Stäbe umschlingenden Blattstengel rasch empor, die Pflanzen breiten sich bei reichlichem Begiessen zur heissen Sommerszeit stark aus und vom Juli bis zum November und zuweilen sogar noch später, denn leichte Fröste schaden diesen Pflanzen nicht, werden sich auch eine Menge der hübschen, lebhaft gefärbten Blüthen entwickeln, welche, falls der Herbst günstig und anhaltend schön und trocken ist, noch ihre runden, ziemlich grossen Samenkapseln, die eine bedeutende Anzahl von Samen enthalten, vollkommen ausreifen. Im Spätherbst, sobald stärkere Kälte zu befürchten oder auch, wenn ein etwas stärkerer Frost bereits die Spitzen der Stengel und die oberen jungen Blätter zerstört hat, kann man die Pflanzen ausheben, bis weit herunter zurückschneiden, in Töpfe setzen und an heller, sonniger Stelle im Lauwarm- oder Kalthause bei sehr mässiger Befeuchtung durchwintern, worauf man im nächsten Jahre, wenn diese alten Pflanzen wieder ausgesetzt werden, viel früher eine grössere Anzahl von Blüthen und eine reiche Samenernte erwarten darf.

Bei einer Aussaat im Juli-August verbleiben die Pflanzen in ihren kleinen Töpfen und werden erst nach erfolgter Ueberwinterung im nächsten Mai im Freien ausgesetzt.

Doch nicht blos als schöne, dekorative Kletterpflanzen, zur Bekleidung von Mauerwerk, können die L. sehr empfohlen werden, sie sind auch äusserst zierliche Ampelpflanzen; in nicht zu kleinen oder seichten, mit recht nahrhafter Erde gefüllten Ampeln, welche während des Sommers in einer offenen Veranda, im Zimmer nahe dem Fenster oder ganz im Freien ihren Platz erhalten, gedeihen sie

sehr gut, die langen dünnen Stengel hängen von allen Seiten herab und bringen auch viele Blüthen hervor.

In Töpfen gezogene *L.*, welche man zum Ueberziehen der Fenstergitter, Balkongeländer etc. verwenden kann, erfordern grosse Gefässe, sehr gute Erde und reichliches Begiessen im Sommer, sowie auch öfteres Verpflanzen oder schwache Düngergüsse nach Bedarf; sie werden im Herbst, gleich den aus dem Freilande eingesetzten Exemplaren, stark zurückgeschnitten und auf gleiche Art wie diese letzteren durchwintert.

Die Vermehrung der *L.* kann ausser durch Aussaat auch noch durch Stecklinge von jungen Trieben, im Frühjahr oder Sommer bewerkstelligt werden.

Miscellen.

Obstbäume an den Wegen von Rieselfeldern.

In der Versammlung d. Ver. z. Bef. d. Gartenb. am 25. September d. J. legte Hr. Stadtobergärtner Mende in Heinersdorf eine grosse Zahl Aepfel vor, die auf den Rieselfeldern im Süden Berlins gewachsen. Die Anregung zur Bepflanzung der vielen Chausseen und Wege zwischen den Rieselfeldern ging s. Z. von dem Stadtrath Marggraff und dem verstorbenen Garten-Inspektor Lauche aus. Vielfach ward damals, selbst von hervorragenden Gärtnern, bezweifelt, dass dort das Obst gedeihen werde, aber durch richtige Sortenauswahl und entsprechende Pflege sind ganz gute Resultate erzielt worden. Die Furcht, dass die Bäume mit dem Rieselwasser in Verbindung treten würden, hat sich meist als unbegründet herausgestellt; nur wo Gräben in der Nähe sind, ist eine solche Verbindung etwas vorhanden. Die meisten Bäume aber müssen gedüngt und gepflegt werden wie jeder andere Obstbaum auch. Die ausgelegten Aepfel waren meist verbreitete Sorten, besonders machte aber Hr. Mende auf die Luxemburger Reinette aufmerksam, eine alte Sorte, die kräftig und pyramidal wächst, sowie früh und reich trägt. Dabei ist die Frucht von gutem Geschmack und ausserordentlicher Haltbarkeit, so dass die Sorte ebenso schätzenswerth ist, wie z. B. die Winter-Goldparmainen. — Aehnlich wie bei Osdorf im Süden, wird jetzt auch auf den Rieselfeldern im Norden von Berlin unter Leitung des Stadtobergärtners Jörns vorgegangen. In Osdorf sind bereits 100 *km* Wege mit 20 000 Hochstämmen bepflanzt, und wenn die nördlichen Felder ebenfalls mit Obstbäumen versehen sind, wird die Stadt Berlin ungefähr 100 000 Hochstämme besitzen.

Bei der Pflanzung wurde wie gewöhnlich verfahren; es wurde ein Loch von etwa 1 *m* Tiefe und $1^1/_3$ *m* Durchmesser gemacht, wo es nöthig war, $^1/_3$ etwas besserer Roggenboden angefahren, und wo das nicht möglich, etwas mit Kuhdünger nachgeholfen. Wenn die Bäume nicht recht gedeihen wollen, gedenkt man alle 5—10 Jahre Kuhdünger (à Ctr. ca. 25 Pf.) dahin zu bringen.

Die Obstbäume verhalten sich gegen das Rieselwasser sehr verschieden; das muss eben ausprobirt werden. Der Ribston-Pepping z. B. ist dagegen sehr empfindlich. Steinobst geht meist zu Grunde, z B. Kirschen und Pflaumen, nicht so sehr durch das Rieselwasser selbst, als durch den veränderten Grundwasserstand, namentlich auf leichtem Boden. Besonders ältere Bäume leiden darum, weil ihre Wurzeln tief liegen und mehr von der Veränderung des Grundwasserstandes beeinflusst werden; jüngere Bäume lassen bei Berieselung ihre Wurzeln überhaupt nicht so in die Tiefe gehen, sondern breiten sie mehr oben aus. Kirschbäume sterben fast überall ab, sobald der Grundwasserstand verändert wird. An der Bode beobachtet man z. B. ein solches Absterben etwa alle 10 Jahre, wenn das Wasser übergetreten ist, selbst wenn das im Winter der Fall war.

Weiden an den Gräben der städtischen Rieselfelder.

Hr. Mende legte ausserdem verschiedene Weiden vor. Sämmtliche Gräben, namentlich die Entwässerungsgräben sind mit Weiden bepflanzt, ausserdem sind noch grössere sog. »Weiden-Heger« angelegt, die be- und entwässert werden können, wie es eine rationelle Weidenkultur erheischt. Als Hauptsorten sind zu nennen: *Salix viminalis, S. vim. regalis, S. vim. alopecuroides, S. vitellina, S. amygdalina, S. polyphylla, S. Kirkseyi, S. uralensis, S. caspica* (richtiger *acutifolia Willd.*, auch *pruinosa Wendl.* genannt) und *S. pulchra*, eine Varietät von *caspica*. Beide letzteren sind nicht zu empfehlen, da sie so sehr vom Weidenrost *(Melampsora salicina)* leiden. Der Pilz befällt bei ihnen nicht blos die Blätter, sondern auch die jungen Triebe, die dadurch zerstört werden. In England wird am meisten *S. Kirkseyi* gebaut, sie ist auch bei uns hart und entschieden der *S. viminalis* vorzuziehen, da sie noch weniger bricht; sie verlangt aber besseren Boden. *S. vitellina* ist für grössere Heger etwas gefährlich, weil sie viele Seitentriebe macht.

Der Städtischen Verwaltung wurde für die ausgestellten Gegenstände in besonderer Anerkennung anstatt des Monatspreises die kleine silberne Vereins-Medaille zugesprochen.

Bericht über erhaltene Samen.

Das Resultat der s. Z. von Ihnen erhaltenen Sämereien ist kein günstiges. Nr. 82, Porree, neuer italienischer Riesen-, zeichnet sich nicht wesentlich vor den hier bekannten Sorten aus; etwas stärker und grösser wie »Dicker Brabanter«. Nr. 83, Kopfsalat »Maddolani« ist garnicht zu verwerthen. Der Salat schiesst, ohne einen Kopf zu bilden, an einem 10 bis 12 Zoll langen, fast blattlosen Stiel in Samen.

Stargard, den 30. September 1884.

Mampe.

Wir bitten auch die übrigen Herren Empfänger baldigst um ihren Bericht.

D. Red.

Aus Eutin.

Wir erhielten folgendes Schreiben:

Ihr interessanter Aufsatz: »Ein Besuch auf der Pfaueninsel« hat mich so recht wieder in alte Zeiten versetzt, als es uns Eleven der Königl. Gärtner-Lehranstalt in 1848—49 der höchste Genuss war, von unseren verschiedenen Revieren aus des Sonntags im Sommer eine Bootfahrt von Potsdam nach Glienicke, Sacro, der Moorlake, Nikolskoe und der Pfaueninsel, die damals noch unter des sel. Hofgärtners Fintelmann Leitung stand, zu unternehmen. Dort imponirte uns besonders nächst dem historisch Interessanten das Palmenhaus und die Kulturversuche des Hofgärtners mit Rhododendron und Eriken. In Ihrem Aufsatze fand ich doch noch manches Bekannte, so die grosse Syringa dem Schlosse gegenüber, den Brunnen bei der Landungsbrücke, all' die grossen Bäume etc. Vieles war mir neu, wie ja manche der aufgeführten Pflanzen erst viel nach dieser Zeit eingeführt sind. Bei dieser Gelegenheit wollen Sie mir gestatten, an einzelne dieser Pflanzen einige Bemerkungen zu knüpfen, die Ihnen und den Lesern der Zeitung vielleicht von Interesse sind.

Yucca filamentosa kultivire ich schon seit langen Jahren im freien Grunde an recht verschiedenen Stellen unseres Parkes, und habe jetzt soviel davon ausgepflanzt, dass ich alle Jahre wenigstens ein blühendes Exemplar aufweisen kann. In diesem Jahre blühte eine Pflanze an 2 Trieben. Ich lasse im Winter kleine Holzkästen darüber stülpen, die mit Laubumsatz und -Decken versehen werden. So durchwintern sie sehr leicht und faulen nur selten. — *Evonymus radicans fol. var.* benutze ich ebenfalls schon recht lange als Einfassung von Beeten; sie werden im Winter nur leicht mit etwas Tannenreis bedeckt, — weil die betreffenden Beete gerade mit Semperflorens-Rosen bepflanzt sind. Der *Evon.* lässt sich schneiden und ziehen wie Buchsbaum und hält besser aus als dieser, der unter der Decke oft fortstockt. Sodann enthält unser Garten noch eine vor 24 Jahren von mir gepflanzte *Cryptomeria japonica*, die jetzt die ganz anständige Höhe von 9 *m* bei einem Stammumfang von 84 *cm*, 0,5 *m* über dem Boden, besitzt. In den ersten 10 Jahren wurde sie regelmässig im Winter eingebunden, wovon die unteren Aeste eigentlich kein ganz schönes Aussehen erhielten. Bald wurde sie mir aber zu hoch und ich unterliess das Einbinden. In einem der scharfen Winter zu Ende der sechsziger Jahre erfror die Spitze, die wohl in Folge nassen Herbstes nicht Widerstandskraft genug erlangt hatte. Es hat sich aber schon in dem darauf folgenden Jahre ein neuer schöner und gerader Endtrieb gebildet, der jetzt die fehlende Spitze vollkommen ersetzt. Die unteren Zweige geben der Pflanze unten einen Durchmesser von 8 *m*. Sie hält also auch hier vollkommen unsere Winter aus, wie *Wellingtonia, Thuja gigantea, Prunus laurocerasus colchica* und *Mahonia japonica*, die alle hier nicht gedeckt werden. Ich lasse nur im Herbst beim Zusammenharken des Laubes eine Schicht davon um die Stämme zum Schutz der Wurzeln liegen.

Eutin, den 4. Oktober 1884. H. Roese.

Aus Tiflis.

Tiflis, den 29. Juli/10. August 1884.

Seit 10 Tagen wieder in Tiflis angelangt, denkt man nun mit Wehmuth an die schöne Reisezeit zurück, an all das genossene Gute und Liebe und, schmachtend unter dem Drucke der asiatischen Sonne, an das kühle Deutschland und die frische Luft, den frischen Trunk und die frische Thatkraft seiner lieben Bewohner.

Hier ist alles wie abgebrüht, das Bett, auf dem man sich ermattet ausstreckt, eine wahre Wärmflasche, jeder Trunk warme Brühe (Eis giebt es nicht), die Arbeit will nicht fördern, und ich habe so viel nachzuholen. Für heute nur die Notiz, dass wir am 9./21. Juli von Krossen a./O. abreisten, in Breslau den bot. Garten besuchten, Mittwoch früh die russische Grenze passirten und Donnerstag 9 Uhr früh in Odessa anlangten. Bei mächtigem Winde bestiegen wir den fälligen Dampfer »Janona«, der am 24. Juli, Nachmittags 3 Uhr, abging. Es war an der Krimküste stilles Wetter, und wir genossen, dicht am Ufer fahrend, den grandiosen Anblick der herrlichen Landschaften. Ebenso an der kaukasischen Küste, bis wir am Montag 9 Uhr früh in Batum ankamen. Hier war es schon asiatisch heiss. Man vergass aber die Hitze über dem Anblicke der schönen Umgebung. Von unserem Hôtel »Imperial« (deutscher Wirth) sahen wir die Flaggen deutscher Dampfer im Hafen, und Abends zog die Militärkapelle auf den Platz und spielte bis Mitternacht — was glauben Sie wohl? »Die Loreley«, »Ach wie ist's mög-

lich dann, dass ich Dich lassen kann« und dann den »Freischütz« — wundervoll. Ach, Sie hätten dabei sein sollen in dieser milden, italischen Nacht, Schiffe und Häuser beleuchtet, die beau monde promenirte, die schönen Linien der Adsharischen Berge als Hintergrund, und der liebe Kapellmeister da unten blies das Cornet à piston so gefühlvoll, als wenn er selber Heimweh hätte. Kurz, wem ginge da nicht das Herz auf. Andern Tags die Fahrt per Bahn durch zwei Tunnel am Meeresufer entlang, dann durch den Urwald von Eichen und Lorbeern war nicht minder schön. Am Abend des 29. Juli kamen wir hier an und das Braten fing an. Inzwischen hat man hier in einem Gärtchen bei dem Hotel London an einem Weinstocke Phylloxera entdeckt; der Garten ist sofort gesperrt und alle Vegetation darin durch Eingiessen von 3000 *kg* Photogen gründlich vernichtet worden Alle übrigen langen Untersuchungen der Tifliser und anderer Gärten haben das Resultat der vollständigen Gesundheit ergeben In Suchumkale sind die Arbeiten so forcirt in der infizirten Gegend, dass man in Kurzem der Sache Herr zu werden hofft, so dass wir in Trans-Kaukasien wieder frei von der Plage sind.

H Scharrer.

Tiflis, den 30. Juli/11. August 1884.

Seit gestern Nachmittag rieselt ein feiner, durchdringender Regen herab, der das Thermometer um 12 Grad sinken gemacht. Nun adieu Weinernte; das schon stark entwickelte Oidium wird alles vernichten, dazu fällt es gerade in die Zeit des Korndreschens und wird auch da sehr viel Schaden verursachen. Bekanntlich wird das Korn hier im Freien auf der Tenne vom Vieh ausgetreten, das man so lange darauf (d. h. auf dem abgeschnittenen Korn) herumjagt, bis die Körner sich vom Stroh getrennt haben. Dann kommt der Bauer mit der Worfschaufel und trennt die Spreu vom Weizen. Scheunen und Ställe giebt es nicht; ist also die Witterung ungünstig, so geht die ganze Ernte verloren, das Vieh endlich aus Futtermangel hinterdrein, und der Bauer begräbt sich nicht selten mit seinem Vieh. H. Scharrer.

Literatur.

Deutscher Gartenkalender. 12. Jahrg. 1885. Herausgegeben unter Mitwirkung des Deutschen Gärtner-Verbandes in Erfurt. Berlin, Verlag von Paul Parey. Preis mit einer halben Seite weiss Papier pro Tag in Leinen gebd. 2 Mk. Mit einer ganzen Seite weiss Papier pro Tag in Leder gebd. 3 Mk.

Der Deutsche Gartenkalender tritt als alter lieber Bekannter jetzt wieder seinen neuen Jahrgang an und hätten wir wohl kaum nöthig, auf den so zweckmässig eingerichteten täglichen Begleiter noch näher aufmerksam zu machen, wenn nicht ein wichtiger Aufsatz dazu veranlasste. Es ist dies die »Anleitung zur Orchideenkultur« von O. Massias, welche allein schon das grösste Interesse wachruft

Personalnachrichten.

Der Obergärtner Sennholz, Sohn des in Cassel verstorbenen Garterdirektors Sennholz, ist zum Stadtgarten-Direktor für Wien erwählt. Herr Sennholz ist ein ehemaliger Schüler der Kgl. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam und gegenwärtig erster Obergärtner bei dem Garten-Direktor Siesmayer in Frankfurt a. M.

Dem bekannten Pomologen Dr. Robert Hogg in London, korrespondirendes Mitglied des Vereins zur Bef. des Gartenb., ist seitens des kürzlich in Rouen versammelten französischen Pomologenvereins die goldene Medaille »für langjährige und bedeutende Verdienste um Förderung des Studiums der Pomologie« verliehen worden.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Pomologisches Institut in Reutlingen (Preisverzeichniss über Kern-, Stein- und Schalen-Obstbäume, Stachel- und Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren, Weinreben, Zierbäume, Sträucher, Rosen, Werkzeuge, Bücher und Sämereien.) — Königl. Landes-Baumschule in Alt-Geltow und bei Potsdam (Verzeichniss pro 1. Oktober 1884 bis 1885). — V. Lemoine in Nancy (Extrait du prix-courant Nr. 97 et supplément de plantes nouvelles). — Christian Grundel's Nachfolger, Inhaber Otto Berz in Offenbach a. M. (Engros-Preisliste über Bäume, Sträucher und Samenpflanzen). — Friedr. Harms in Eimsbüttel bei Hamburg (Hauptverzeichniss; Spezialkultur: Rosen). — L. Späth in Rixdorf bei Berlin (Haupt-Preis-Verzeichniss der Baumschulen). — H. Maurer, Grossh. Sächs. Hofgärtner in Jena (Katalog über Beeren- und Schalenobst etc.). — Carl Kaiser in Nordhausen (Preisverzeichniss über echte Haarlemer Blumenzwiebeln und div. Knollengewächse nebst einem Anhange von Samen, Pflanzen, Obst- und Zierbäumen, Rosen, Fruchtsträuchern etc.). — Vilmorin, Andrieux & Co. in Paris (Prix-courant pour marchands de Glaieuls). — R. Kiesewetter (vorm. W. Rogge) in Genthin (Preisverzeichniss der Rosen-, Baum- und Gehölz-Schulen, Spezialkultur von Rosen). — Gräfl. von Arnim'sche, früher Königlich Prinzlich-Niederländische Baumschulen zu Muskau O. L.) — B. Müllerklein in Carlstadt a. M. (Haupt-Preisverzeichniss über Obstbäume, Beeren- und Schalen-Obst etc.).

SOUPERT & NOTTING

LUXEMBURG

Königl. Niederländische und Kaiserl. Brasilianische Hoflieferanten.

ROSEN- FREUNDEN

versenden wir auf gefl. Anfrage gratis und franko unsern illustr.

GENERAL-KATALOG

Nr 76, pro 1884—1885.

Soupert & Notting, Luxemburg. 135 (6/2)

Briefporto 20 Pfg. resp **10** Kr, **Correspondenzkarten 10** Pfg. resp. **5** Kr.

Zwerg-Calla,

sehr kräftige, blühbare Pflanzen, aus dem freien Lande, per 100 St. 30 M., empfiehlt per Cassa oder Nachnahme

C. Jebens, Handelsgärtnerei, **Lübeck,**
Moislinger Allee 171.

Galanthus Elwesii,

grossbl., zum Treiben, 1000 St. 15 M.; **Narzissen,** gemischte Zwiebeln, einf. u. gef., 1000 St. 5 M.; **Himbeeren,** immertragende, roth u. weiss, 1000 St. 10 M., offerirt unter Nachnahme, bei Entnahme mehrerer Tausend frei Emballage

Schachtschneider, Kunst- und Handelsgärtner,
Elbing, Wasserstr. 50.

Mahonia aquifolium,

2 jähr. verpfl., 1000 14 M., 1 jähr. Sämlinge, 1000 6 M., 10 000 55 M. **Thuja occidentalis,** 3 jähr. verpfl., 1000 M. 10, empfiehlt per Cassa oder Nachnahme

H. Möller, Baumschulenbes.,
Ellerhoop bei Barmstedt (Holstein).

Tausend Stück Akazien,

2—3 Meter hoch, gut zur Veredlung, pr. 100 St. 40 M. hat abzugeben

Blankenburg a. H. Conrad Trumpff.

Guido Fink, Dinglingen (Baden)

offerirt:

Birnen a. Qu., 1 jähr. Veredlg., 100 St. 45 M., **Aprikosen** u. **Pfirsich** a. Pfl., 1 jähr. Veredlg., 100 St. 45—60 M., **Kirschen** a. Mahaleb, 1 jähr. Veredlg., 100 St. 45 M., Pyramiden von **Aepfeln** a. Doucin u. **Birnen** a. Qu. Preise brieflich.

Wohnungs-Veränderung.

Meine **Privat-Wohnung** ist vom 8. October d. J. ab

Berlin N., Chausseestrasse 102.

Prof. Dr. L. WITTMACK.

Pommersche Obstbaum- und Gehölzschule
zu **Radekow** bei **Tantow.**

Die 133 (3/3)

Wintergoldparmaine,

der König der Aepfel nach allen Richtungen hin, eignet sich wegen des kräftigen, aufrecht strebenden Wuchses besonders zu Chausseen, Strassen etc.

Vorrath 4000 Stück.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/47) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Ich erlaube mir darauf hinzuweisen, dass in **Drossen zwei Gärtnerfirmen Friedrich** existiren und bitte event. den Vornamen zu vermerken. 139
Drossen, Max Friedrich, Maiblumenzüchter.

Wegen Räumung im Baumquartier sind starke **Allee- und Zierbäume, Ziersträucher und Coniferen** zu sehr billigen Preisen abzugeben.

132 (6/5) **Chr. Grundel's Nachfolger,**
Offenbach a. M.

Kataloge stehen franko zu Diensten.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (28/11)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Saat-Etablissement 45 (20/18)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Der Katalog
der 110 (26/8)
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Meine Baumschule zu:

Fischbach bei Hirschberg
(in Schlesien)

giebt im Herbst 1884 und Frühjahr 1885 folgende Bäume und Pflanzen ab:

	Höhe	à Stück ℳ
Catalpa speciosa!!	60—150 *cm*	0,60—1,50
Amerikanische Rotheichen	3—4 *m*	2,00—3,00
» »	2—3 »	0,50—0,80
» »	1—2 »	0,20—0,30
Schwarze Wallnuss	2—3 »	1,00—1,50
Amerikanische Graueschen	1—2 »	0,20—0,30
Purpur Ahorn	2—4 »	0,75—1,00
Holländische Linden . . .	2—3 »	0,50
Gefüllte Dorne, weiss und roth	2—3 »	0,50—1,00
Eichen Sämlinge robur .	2—4jährig 0/00	6,00—8,00
Clematis, schönste Sorten	2—6jährig	1,00—5,00

136 (4/2) **von St. Paul.**

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Winterflora

140 oder

Anleitung zur künstlichen Blumenzucht und Treibkultur in Glashäusern und Zimmern im Winter.

Nebst Kulturangabe und Beschreibung der schönsten, naturgemäss im Winter blühenden Pflanzen.

Von **H. Jäger,**
Grossherzogl. Sächs. Hofgarten-Inspector.

Vierte umgearbeitete u. vermehrte Auflage.

gr. 8. Geh. 3 M. 60 Pf.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

SALIX.

Ludwig Resch jr., Meerane i. S.,

liefert **Korbweidenstecklinge** in den anerkannt besten Sorten, für alle Boden- und Witterungsverhältnisse geeignet, 25 *cm* lang, einjährig, 100 St. 1 M., 1000 St. 5 M, 10 000 St. 45 M., 100 000 St. 400 M., grössere Posten nach vorheriger Uebereinkunft. Kulturanweisung gratis und franco. Sortenverzeichniss umgehend. Feinste Referenzen. H. 138 (6/1)

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 6. November. III. Jahrgang. Nr. 45.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Vriesea (Tillandsia) tesselata E. Morren. Von E. WISSENBACH in Wilhelmshöhe bei Cassel. (Mit Abbildungen.)
Die römische Campagna im Frühlinge und der Obst- und Gemüsegarten zu Frascati. Von CARL SPRENGER in Portici bei Neapel.
In Angelegenheit des BECKER'schen Brumata-Leimes.
Adiantum rhodophyllum. (Mit Abbildung.)
Adiantum cuneatum deflex. T. Moore. (Mit Abbildung.)
Lokalsorten oder nicht? Erwiderung.
Miscellen: Acroclinium roseum fl. albo pleno. — Kurze Bemerkungen über die Kultur von Vaccinium macrocarpum. — Der Polborn'sche Insektenleim. — Aus der Sitzung der vereinigten Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht am 11. September 1884. — Lomaria nuda Willd.

Lehrling.

Ich suche für den 19 Jahre alten Sohn (Ober-Secundaner) aus einer mir befreundeten Familie eine Lehrlings-Stelle in einer grösseren Gärtnerei und bitte um gütige Offerten.

Berlin, SW. 32 Wilhelmstrasse.

PAUL PAREY, Verlagsbuchhändler.

Stellen-Gesuche.

Zum 15. November oder später ***sucht*** ein kräftiger williger ***Gehilfe Stellung.*** Selbiger hat bereits 2 Jahre in renommirten Handelsgärtnereien zur allgemeinen Zufriedenheit conditionirt und wird wegen Mangel an Arbeit entlassen. Gefl. Offerten erbeten an

A. Nordmann,
Halle a. S., Besenerstr. 2.

Für einen jungen, kräftigen
Gehilfen
suchen dauernde ***Stellung.*** Derselbe ist in allen gärtnerischen Arbeiten bewandert und können denselben sehr empfehlen.

Cassel. ***D. Schade Söhne.***

Ein ***Gärtnergehilfe,*** in Topfpflanzenkultur, Gemüsebau und Baumschule erfahren, ***sucht*** baldigst ***Stellung,*** am liebsten in der Nähe Leipzigs. Gefl. Offerten unter K. S. 42 postlagernd Taucha b. Leipzig erbeten.

Ein Gärtnergehilfe, 20 Jahr alt, der sich keiner Arbeit scheut, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, ***Stellung.*** Gefl. Offerten erbeten an

A. Reiss, Flein bei Heilbronn.

Stellen-Angebote.

Suche sofort einen ***Gehilfen,*** welcher in der Binderei bewandert ist und sonstige Gartenarbeiten für auswärtige Gärten besorgen kann unter Anleitung. Stelle dauernd.

C. Kummer, Handelsgärtner,
Ernstthal-Hohenstein in Sachsen

Im Auftrage suche ich einen in Topfpflanzenkultur und Gemüsebau durchaus erfahrenen Gärtner für eine Herrschaft, am Liebsten unverheirathet, im andern Fall mit kleiner Familie. Gehalt bei freier Station 540 Mk. per Jahr. ***Mit Abschrift letzter Zeugnisse. Stelle dauernd.*** Eintritt 1. Dezember. Offerten sind zu richten an Kunstgärtner W. E. Zwickirsch, ***Bendorf a. Rh.***

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Deutscher
Garten-Kalender.

Zehnter Jahrgang 1885.

Herausgegeben unter Mitwirkung des

Deutschen Gärtnerverbandes in Erfurt.

Ausgabe mit einer halben Seite weiss Papier pro Tag in Leinen gebunden Preis 2 M.
Ausgabe mit einer ganzen Seite weiss Papier pro Tag in Leder gebunden Preis 3 M.

Der Deutsche Garten-Kalender ist in allen Gauen Deutschlands mit einer Sympathie begrüßt worden, welche jede Erwartung übertraf und als ein vollgültiges Zeugniß dafür gelten darf, daß seine Begründung aus der Seele der deutschen Gärtner und Gartenfreunde geschah und im Wesentlichen ihre Wünsche betreffs der Einrichtung eines solchen Kalenders richtig erkannt waren.

Die Ausstattung des Kalenders, sowohl was Güte des Papiers und Klarheit des Druckes, als auch Haltbarkeit des Einbandes und Handlichkeit des Verschlusses angeht, dürfte jedem Anspruch genügen, und der im Verhältniß zum Gebotenen niedrige Preis erklärt sich nur durch den großen Absatz des Kalenders.

Der vorliegende Jahrgang enthält eine

Anleitung zur Orchideen-Kultur

von

O. Massias,
Obergärtner in Altenburg, S.-A.

Da sich die Kultur der Orchideen von Jahr zu Jahr mehr Freunde und Verehrer erobert und die deutschen Handelsgärtner diesem Gebiete immer größere Aufmerksamkeit schenken, so wird der deutschen Gärtnerwelt diese Anleitung außerordentlich willkommen sein.

Vriesea (Tillandsia) tesselata E. Morren.

(Zum 1. Male in Deutschland blühend).

Von

E. WISSENBACH

in Wilhelmshöhe bei Cassel.

(Mit Abbildungen.)

Vriesea tesselata E. Morren in Belg. hort. 1882 S. 381 t. XIV—XVI (vorzügliche farbige Abbildung). — *Tillandsia tesselata Linden et André.* Linden Catal. 1873 S. 9. — Illustr. hort. 1873 S. 78; 1874 S. 123 t. 179; 1882 S. 120.

Vaterland Brasilien. Eingeführt durch LINDEN in Gent 1872.

Blätter lederartig, starr, Scheide breit, dunkelbraun, Spreite 10 *cm* breit, 50—60 *cm* lang, abstehend, gerinnt, riemenförmig, durch feine Querbänder würfelartig gezeichnet, etwas graugrün, am Ende zugespitzt. Schaft so lang oder länger wie die Blätter, mit kahnförmigen Deckblättern. Rispe hoch, 1,20—1,40 *m*, aufrecht, schlaff, ihre Zweige mit Deckblättern, aufrecht, gebogen abstehend, 30—40 *cm* lang, Blüthen zu 9—12, einseitswendig, fast sitzend, gross, 5—6 *cm* lang, Deckblätter lederartig, breit, kurz, $^2/_3$ so lang als der Kelch. Kelchblätter eilanzettlich, lederig, lang (32—40 *mm*), breit (14 *mm*), grün, glänzend, klebrig. Blumenblätter eine glockenförmige Blumenkrone bildend, länger als die Kelchblätter (35 bis 40 *mm* lang), gelblich, an der Basis mit 2 Schuppen. Staubgefässe nicht hervorragend, Staubfäden ziemlich dick, Staubbeutel angewachsen, Narbe 3lappig.

Blühte zuerst in einem wahrscheinlich aus 1872 stammenden Exemplar 1882 bei JACOB MACOY in Lüttich (1. Blüthe 14. August), in demselben Jahre auch bei F. J. SPAE in Gent und in Moskau. In Deutschland zuerst 1884 in Wilhelmshöhe.*)

Einen der schönsten und stattlichsten Repräsentanten der schönen Familie der *Bromeliaceen* bildet *Vriesea (Tillandsia) tesselata*, schön durch die eigenthümliche Zeichnung der Blätter und stattlich durch ihre Dimensionen. Jeder, der die hiesige königliche Hofgärtnerei im vorigen Jahre besuchte, freute sich über die üppige, tadellose Pflanze, die im Herbst 1883 eine Höhe von 0,75 *m* und eine Breite von 1,20 *m* erreicht hatte. Doch schienen wir auf die Entwickelung der Blüthe vergebens warten zu sollen, denn im Laufe des Winters verschlechterte sich die Pflanze sehr, verlor viele Blätter und büsste daher an Umfang ein. Auch bildete sich ein starker Nebentrieb und und wir gaben nun alle Hoffnung auf, die Pflanze in Blüthe zu sehen.

»Das Treiben eines Blüthenschaftes scheint bei *Tillandsia tesselata* eine schwere Geburt zu sein,« sagte neulich ein Kollege, »meine herrliche Pflanze ist an den Geburtswehen gestorben;« er scheint darin gar nicht Unrecht zu haben.

Um so angenehmer wurden wir überrascht, als Ende Mai sich ein Blüthentrieb zeigte, der sich in den ersten 2—3 Wochen sehr schnell, später bedeutend langsamer entwickelte. Am 6. August öffneten sich die ersten, am 9. September die letzten Blumen. Da die Pflanze von E. MORREN schon genau beschrieben wurde (s. oben. Red.), begnüge ich mich, nur einige Worte darüber zu sagen.

Blätter sehr zahlreich, 65—70 *cm* lang, in der Mitte 10 *cm* breit, an der Basis breiter, gegen die Spitze zu schmäler, stumpf zugespitzt; hellgrün, reich weiss gestreift, gebändert und getigert.

Blüthenschaft 1,60 *m* hoch, straff, fast holzig, zum grössten Theil bedeckt von Bracteen, die wie die Blätter gefärbt und gezeichnet sind. Die erste der 16 Verästelungen des Blüthenschaftes unserer Pflanze befand sich in einer Höhe von 75 *cm* über der Basis des Schaftes.

Blüthen gelb, mit grünem, steifen, klebrigen Kelch, öffnen sich zwischen 7 und 9 Uhr Abends und verwelken gegen 11 Uhr Vormittags, blühen also nur 14—15 Stunden.

Während der Periode der ersten, schnellen Entwickelung des Blüthenschafts machten wir eine sehr interessante Beobachtung:

Als der Blüthenschaft eine Länge von ungefähr $\frac{1}{2}$ *m* erreicht hatte, neigte derselbe sich eines Nachmittags nach Südosten zu, richtete sich im Laufe der Nacht aber wieder ganz gerade auf. Am zweiten Tage darauf wiederholte sich diese Erscheinung, um diesmal aber anders zu enden. Wieder richtete sich der Blüthenschaft während der Nacht auf, neigte

*) Fast wie bei MACOY (im August). Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, dass eingeführte Pflanzen, welche lange mit der Blüthe warten liessen, dann plötzlich in ganz verschiedenen Gärten fast zu gleicher Zeit blühen. — Sie wollen eben ein gewisses Alter erreicht haben. D. Red.

sich aber am andern Morgen sofort nach der entgegengesetzten Seite und fing der Richtung O. S. W. N. und wurden 2 Tage lang fortgesetzt.

Fig. 154a. *Vriesea (Tillandsia) tesselata E. Morren.*
Ganze Pflanze verkleinert. Die feinen Querlinien der Blätter sind leider nicht erkennbar. Blüthe gelb mit grünem Kelch. Davor eine *Vriesea heliconioides Lindl.*
(Nach einer in Wilhelmshöhe angefertigten Photographie.)

nun an, mit seiner Spitze einen Kreis zu beschreiben; die Drehungen erfolgten in

Während dieser Zeit beschrieb die Spitze des Blüthenschafts in ungefähr 24

Stunden einen Kreis von gerade 50 *cm* Durchmesser.

Auch am dritten Tage drehte sich der Blüthenschaft in der bisherigen Richtung bis 3 Uhr Nachmittags, zu welcher Stunde die Spitze nach NNO. zeigte. Plötzlich umgekehrter Richtung. Noch 2 Tage drehte sich der Blüthenschaft im Kreise, richtete sich dann wieder auf und wuchs nun ohne ähnliche auffallende Erscheinungen weiter.

Wie erklären sich diese Drehungen?

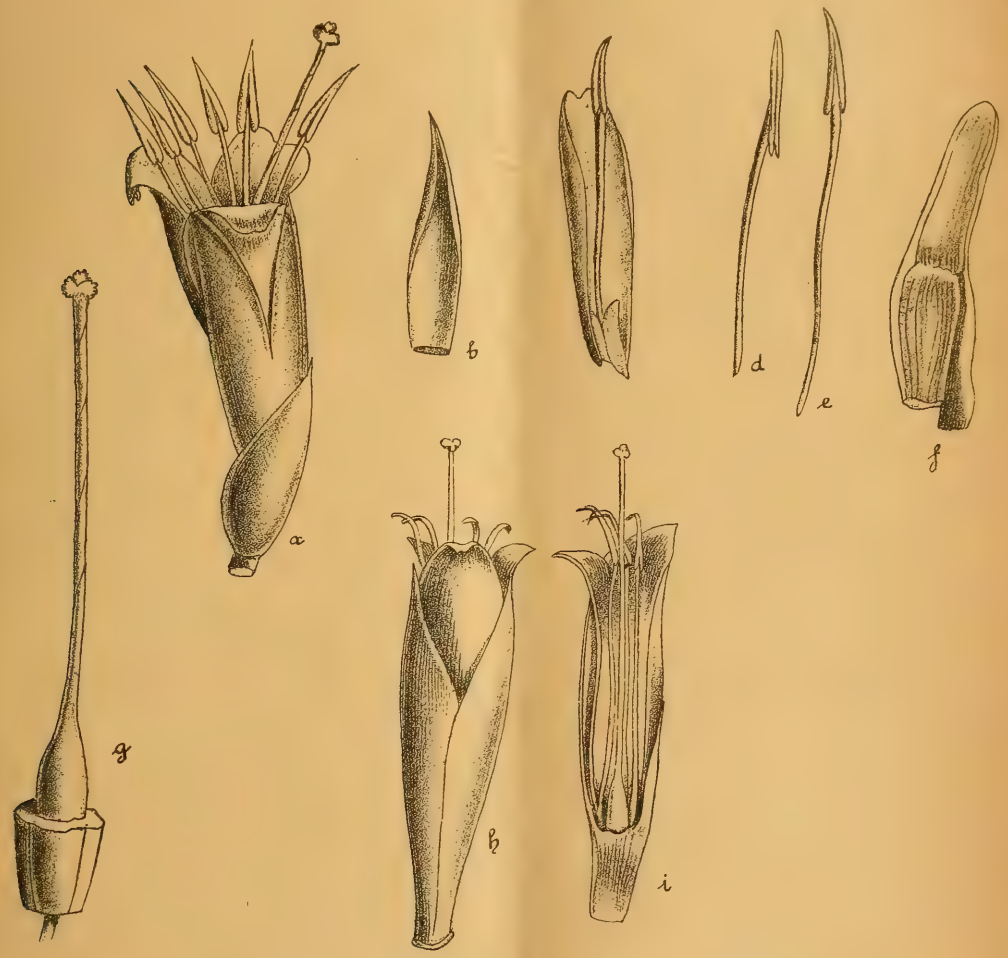


Fig. 154b. *Vriesea (Tillandsia) tesselata E. Morren.*

a Ganze Blüthe mit Deckblatt, *b* Kelchblatt, *c* Blumenblatt mit 2 Schuppen und Staubgefäss, *d* Staubgefäss von der Seite, *e* von hinten, *f* Ovulum, *g* Fruchtknoten (*a*—*g* nach E. MORREN, loc. cit., z. Th. vergrössert), *h* ganze Blüthe, *i* dieselbe im Durchschnitt.

(Beide letzteren nach in Wilhelmshöhe angefertigten Photographien.)

richtete sich der Blüthenschaft gerade auf und neigte sich dann noch im Laufe des Abends nach der entgegengesetzten Seite; gegen 9 Uhr Abends hatte seine Spitze die bisherige Peripherie des Kreises erreicht und fing nun wieder an, einen Kreis zu beschreiben, diesmal aber in

Wir haben trotz sorgfältiger Beobachtungen weder einen Einfluss des Lichts, noch der Wärme, der Witterung etc. entdecken können.*)

*) Es sind dies sogen. Krümmungs- oder Nickbewegungen, Nutationen. Sie zeigen sich mehr oder weniger bei jeder im raschen Wachsthum befindlichen

Die auf der Abbildung grade vor *Vriesea tesselata* stehende kleine *Bromeliacee* ist *Vriesea heliconioides Lindl.* Sie wurde nur abgebildet, um den Unterschied in den Grössenverhältnissen der *Bromeliaceen* zu veranschaulichen. Der Unterschied würde noch mehr in die Augen fallen, wenn *Vr. tesselata* vor der Blüthe nicht so viele Blätter verloren hätte. Die Blüthen *h, i* sind in natürlicher Grösse abgebildet.

Die römische Campagna im Frühlinge und der Obst- und Gemüsegarten zu Frascati.

Von

Carl Sprenger,

in Firma: Dammann & Co., Portici.

Im Frühlinge, etwa im April-Mai durch die Volsker und Albaner Berge und die römische Campagna zu ziehen gleicht einem Zuge in ein irdisches Paradies, und man glaubt nicht an Malaria, an Fieber und blasse, hohlwangige Menschenkinder, man fühlt sich dem alltäglichen Leben entrückt. Schön sind die Thäler und Hügel, blumiger können keine irdischen Fluren sein und sorgfältiger kultivirt keine Gärten und Felder. Als ich vor einiger Zeit jene Gegenden besuchte, sah ich so viel des Interessanten für den Landwirth und Gärtner, dass ich eigentlich augenblicklich davon hätte berichten wollen, allein es blieb mir keine Zeit, und somit beeile ich mich heute, das Versäumte nachzuholen. Man zieht von Rom durch die baumlose, ernste, träumerische, quellenreiche Campagna in wenig Stunden nach dem berühmten Frascati, einem schön gelegenen Städtchen am bewaldeten Hange des Albaner Gebirges. — Der kurze Rasen des welligen Terrains ist stellenweise ganz weiss. Millionen von niedrigen grossblumigen *Cerastium* und *Saxifragen* überziehen ihn und scheinen keine andere Pflanze aufkommen lassen zu wollen. — Wir sahen zunächst die hoch über Frascati gelegene Villa Aldobrandini, und streiften durch deren Olivengärten. Das hohe Gras unter den Bäumen war ausserordentlich mit Blumen durchwirkt, und nirgends sah ich die *Anemone apennina* in so leuchtendem Blau oder so rein weiss und grossblumig als dort. Ganz neu war mir ein goldgelber grossblumiger Ranunculus mit knolliger Wurzel und feingefiederten Blättern, von welchem ich Ihnen einige lebende Exemplare einsende. Er ist sehr schön und gewiss kulturwürdig. Die Olivenkultur, welche nicht weniger grossartig betrieben wird als in Apulien, bringt den Wohlstand des Landes, den man überall augenscheinlich hervortreten sieht. Die Bäume bedecken die ganzen Halden der Berge und steigen bis in die Ebene hinab, man möchte meinen, sie seien absichtslos hingestreut, der Gegend zur grössten Zierde. Der deutsche Baumzüchter könnte die eingehendsten Studien zur Kesselform an diesen Bäumen vornehmen. Ihrem niedrigen Wuchse entsprechend sind sie sämmtlich auf Halbstamm in vollendeter Kesselform gezogen, theilweise, um dem Lichte vollen und ungehinderten Eingang zu jeder Frucht zu gestatten, dann aber auch, um die Ernte zu erleichtern, die ohnehin eine recht kostspielige, weil zeitraubende ist. Man richtet die Bäume von Jugend auf zur Kesselform ein und geht nur insofern zuweilen zu weit, als man die Kronen ringsum förmlich scheert und die ganze Form rundet. — Was es mit diesem Scheeren, Stutzen und Schneiden an Baum und Strauch überhaupt in ganz Italien für eine Bewandtniss hat, kann man schwer verstehen, und ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr man sich fast ausnahmsweise hierin versündigt. — Nur einige Beispiele genügen, um Ihnen dies zu zeigen und da brauche ich nicht weit abzuschweifen: Ein grosser einfacher Rasenplatz dehnt sich vor der Villa Aldobrandini aus; die Aussicht auf die Campagna mit der ewigen Stadt freilassend, vermied man jede Baumpflanzung und schloss die Seiten mit Platanen ab. Diese nun, anstatt sie ungehindert und frei wachsen zu lassen, verstümmelte man seit Jahrhunderten und zwar so, dass sie nun grauenhaft zusammengedrückt erscheinen und die Stämme, aufgedunsen, knorrig und unförmlich, wie sie sind, einen fast lächerlichen Eindruck machen. Denken Sie sich diese gewaltigen Bäume, die hier

Spitze eines Pflanzentheiles und werden hauptsächlich durch ungleichseitigen Zuwachs hervorgerufen. Am deutlichsten bei Schlingpflanzen, seltener bei Blüthenstielen, z. B. *Papaver, Clematis.*

ihr wahres Eldorado haben, in der freien Entwicklung ohne allen Grund so verstümmelt und Sie werden mit mir dagegen ankämpfen, wo sich Gelegenheit dazu bietet. Und diese Entartung herrscht noch heute in ganz Italien, und derjenige dünkt sich der gescheiteste Gartenkünstler, welcher die unsinnigsten Verstümmelungen vollbracht hat. — Noch ein Beispiel: Eines Tages im Frühlinge 1882 besuchte ich mit einem Freunde den Orto botanico von Neapel, dessen sehr breite Hauptwege mit blutrothen Monatsrosen-Hecken eingefasst sind, welche im Mai im schönsten Flore stehen. Wie unangenehm wurden wir berührt, als wir gewahrten, dass Arbeiter gerade beschäftigt waren, diese reizenden, in vollem Flore stehenden Hecken zu schneiden und so zu bearbeiten, dass nur noch die entlaubten Stengel übrig blieben. Ein derartiger Vandalismus war mir noch nicht vorgekommen. Der ihn unbedacht vollführt, er liegt nun im Grabe und desshalb sei ihm verziehen. — Die Rosen aber kehrte man mit Besen zusammen und übergab sie wohl dem Kehricht des Gartens. — Wie angenehm berührt es da, wenn man mitten in diesem Irrgarten den Namen eines Mannes hört, welcher, zum wahrhaft guten Geschmacke zurückkehrend, jenen Verstümmelungen abhold, — der oberste Direktor der öffentlichen Anlagen und Gärten Roms geworden. So möge unter der Hand dieses Mannes, des Marchese LAVAGGI, das Gute sich wieder Bahn brechen und von der Hauptstadt des Landes auch recht bald auf die Provinzen erstrecken!

In Frascati steht an einem der schönsten Punkte eine andere Villa Borghese, dem edlen Römer zu eigen, der seinen gewaltigen uralten Park vor den Thoren Roms, dessen Vegetation ich Ihnen in Photographie mitsandte, dem jungen Volk der Römer zum Tummelplatze freihält und darin die Feste zur Feier der Vermählung des Bruders der Königin gestattete. — Zu jener Villa gehört ein umfangreicher Obst- und Gemüsegarten, welcher, von einem einfachen Landgärtner angelegt und vorgestanden, meine vollste Anerkennung fand. Es ist vielleicht der interessanteste Garten Italiens dieser Art. Gestatten Sie mir desshalb, Ihnen mehr davon zu erzählen. Das rechtwinklige, sehr fruchtbare Grundstück ist von Mauern umgeben und hat nur wenig Bauten für Leute und einige Treibkästen. Von Gemüsen gedeihen hier am besten Artischocken, Cardi, Broccoli und Blumenkohl. Der Mann zieht indess feinere und in Italien selten gesehene Sachen, wie Spargel und Seekohl, und meint, dass es nichts gäbe an Gemüse, was er nicht zur höchsten Perfektion bringen könne. Der Garten ist wieder in rechtwinklige Quartiere getheilt, von denen einige der Himbeer-, Johannisbeer- und Erdbeerzucht ausschliesslich gewidmet sind. Der Schnitt der Ersteren war nicht richtig, allein er bekam dennoch Früchte genug. Man findet dieses Beerenobst sehr selten unter diesen Breiten, am seltensten aber die Stachelbeeren, welche kleine und geschmacklose Früchte tragen. Der Garten liegt ziemlich hoch und ist im Winter kalt, dennoch gedeihen Feige und Granate. Die Aprikose, nur hochstämmig freistehend gezogen, giebt immer sehr viele Früchte. Der ganze Garten ist von uralten Oliven umkränzt. Man treibt Erdbeeren in Töpfen, zieht aber alles andere ohne Hülfe von Kästen und Beeten. Die Wege sind mit dem ganzen Heere der duftenden Gewürzkräuter, welche ja zumeist auf unseren Felsen einheimisch, eingefasst, und hier sah ich zum erstenmale in Italien Esdragon und Schnittlauch, zwei sonst nicht gesehene Würzkräuter. — *Cornus mascula* und Quittenbäume, in schöner Kesselform gezogen, gefielen mir sehr und möchte ich zur Nachahmung empfehlen. Als Kuriosität zog man Weinreben in absolut freistehenden regelrechten Pyramiden, die nach Angabe sehr reichlich Trauben bringen sollen. Sie sollen ohne Pfahl von Jugend auf erzogen sein. Die Blutnuss, reichlich vertreten, scheint ein besonderer Liebling des Besitzers zu sein. Zwiebeln und Schalotten werden in grossen Mengen gezogen.

Ein ansehnliches Quartier war der Kultur eines kleinen Birnensortiments gewidmet. Man zieht sie, auf Wildling und Quitte veredelt, als freie Pyramide und giebt sich alle erdenkliche Mühe, den rechten Schnitt, freilich ohne das Rechte zu treffen, zu handhaben. Und in diesem einen Punkte konnte man sehen, dass der waltende Gärtner keinerlei Vorbildung genoss, ohne welche denn doch ein Gartenbau in seinen verschiedenen Zweigen nicht recht möglich ist. Die Bäume

waren zum Theil misshandelt. Man nahm ihnen konsequent alle Fruchtruthen, anstatt zu pinciren und vorzubereiten, kurzweg fort und die Folge natürlich ist fast gänzliche Unfruchtbarkeit. Die Bäume treiben masslos, werden nach der Schablone im Herbste geschnitten, und starren im Winter, fein säuberlich frisirt und geschoren, ohne Fruchtaugen in die Welt hinein. — Die viel versprechende Schule Toscana's möge hier bald Hülfe bringen. — Herr CRIECOMORO, so heisst der übrigens sehr liebenswürdige und fleissige Gärtner, verschmäht aber auch Blumen nicht ganz und weiss seine Beete mit Rosen und Nelken einzufassen und der duftenden Menge überall Raum zu gestatten.

Ob Sie wissen, welche wichtige Rolle das schon von den Alten benutzte »Canna« — *Arundo Donax* — in Italiens Feld- und Gartenbau einnimmt? Es bedeckt alle sonst unkultivirbaren Ackerraine, Halden und Schluchten und bietet dem berühmten Weinbau der genannten Gebirge um Rom das wichtigste Material der Stäbe! Es ist zierlich und fest, schnellwüchsig und billig, elegant und haltbar zugleich. Man bereitet daraus im Römischen die feinsten und elegantesten Spaliere, Lauben und Rebengänge, und die deutsche Industrie, aus gerissenem Holze dergleichen herstellend, wird sich vergeblich bemühen, ihm in Rom Konkurrenz zu bereiten. — Die Weinberge Frascati's und Albani's sind die schönsten und zierlichsten, welche ich je gesehen habe, und Frankreich's berühmteste Rebengärten sind Wildnisse gegen solche Kultur. Man komme und staune und lerne! Ich kann Ihnen indess, um nicht lang zu werden, heute nichts Ausführlicheres davon berichten und behalte mir vor, dies in einem besonderen Schreiben zu thun. — Wie ich bereits mittheilte, ist die Flora jener Berge eine reiche und überaus interessante, und würde das Herz manchen nordischen Sammlers erfreuen. Die Linde und Kastanie sind in den höher gelegenen Regionen vorherrschend, und dort dominirend, wo die Olive aufhört. Sie sind von Mannaeschen, Ostrya, Ahorn, Alnus cordifolia, Rüster und Cytisus, Rhamnus, Ilex und Myrten als Unterholz begleitet, und über alle Berge zieht sich im Frühlinge ein überaus buntes Kleid. Die berühmten Anemonen der Campagna in allen Farben dominiren und Gladiolus, Allium, Ranunculus und Muscari wie truppweise Asphodill sind ihre stetigen Begleiter. Sonderbarerweise fand ich die Cryptogamenflora arm und einen ganz besonderen Mangel an zierlichen Farnen, die unten in den Gärten Roms alle Gründe überziehen und selbst, wie in dem Parke der Villa Borghese und den vatikanischen Gärten, die uralten deutschen Eichen erklimmen und im Winter das alte Geäste bedecken.

In Angelegenheit des Becker'schen Brumata-Leimes.

(Vergl. Nr. 22.)

Hr. Lehrer BECKER in Jüterbog schreibt uns:

Vor 2 Jahren sandte ich Hrn. Obergärtner SEELIGMÜLLER in Geisenheim eine Probe meines Brumata-Leimes, um nach erfolgtem Gebrauch mich vom Erfolg unterrichten zu lassen. Weiter hatte es keinen Zweck.

Zu einer Prüfung mit anderen Klebstoffen hatte ich ihm deshalb keine Erlaubniss gegeben, weil mein Leim schon geprüft war, namentlich vom Herrn Garten-Inspektor C. BOUCHÉ in Berlin, der ihn in Folge dessen wiederholt empfohlen hat, sowie vom Herrn Direktor des königl. pomologischen Instituts in Proskau, STOLL, der mich am 27. November 1882 benachrichtigte, dass sich mein Brumata-Leim sehr vortheilhaft bewährt hat, und dass er dieses Leims in seinem Werkchen »Obstbaulehre« S. 109 hervorhebend gedacht hat. Ich brauche keine weitere Prüfung meines Leims, habe Herrn SEELIGMÜLLER im vorigen Jahre **keinen Leim** geschickt, sondern ihn ersucht, mich zu ignoriren. Dennoch hat er mich wieder in die Konkurrenz hineingeschoben. Es muss ihn dazu ein besonderer Grund getrieben haben.

Derselbe Herr hat auch auf ungeleimtem Papier Schmetterlinge gefangen. Das möchte sehr schwierig sein, denn die Papierbänder müssen vorher mit Tischlerleim überstrichen werden, damit die Fettigkeit des Brumata-Leims nicht ins Papier eindringt, sonst geht ein grosser Theil der Klebrigkeit verloren.

Herrn POLBORN's Raupenleim muss 3 *mm* dick aufgetragen werden; mein Brumata-Leim etwa ½ *mm* — man braucht daher nur ⅙, und stellt sich sonach mein Leim billiger.

Es ist ja möglich, dass der dem Hrn. SEELIGMÜLLER zum Privatgebrauch vor 2 Jahren übersandte Brumata-Leim durch Schuld meines Arbeiters, der sonst ein zuverlässiger Mann ist, nicht lange genug gekocht hatte, sonst kann ich mir diesen Zwiespalt der Natur nicht erklären.

In der Kirschallee (etwa 200 Bäume) zwischen Blankensee und Stangenhagen bei Trebbin, dem Hrn. Rittergutsbesitzer VON THÜMEN gehörig, waren die Brumata-Bänder im November v. J. mit gefangenen Frostschmetterlingen dicht überdeckt, und es sind dadurch 2 520 000 dieser gefährlichen Raupen abgehalten. Einen Probestreifen, der mir von Hrn. Güterdirektor GRÄTZ in Blankensee übersandt wurde, habe ich Herrn Gartendirektor GAERDT in Moabit zur gefälligen Ansicht übersandt.

Am 16. Oktober v. J. wurde ein an einer Wand meines Hofes befestigter Probestreifen mit Brumata-Leim bestrichen; er ist jetzt noch klebrig. Das Einsenden an eine Prüfungs-Kommission würde mir, solchen Urtheilen gegenüber, wenig nützen.

Hrn. POLBORN wünsche ich ein recht gutes Leimgeschäft, denn es ist für den Obstbau immer von grossem Nutzen, wenn auch Andere zur Vertilgung der Frostspanner, die mich vor 15 Jahren in meinem reichlich bestandenen Obstgarten fast zur Verzweiflung gebracht haben, das Ihrige beitragen. Uebrigens ist mir für das Fortbestehen meines Leimgeschäfts gar nicht bange; zahlreiche Briefe von achtbaren Personen, die meinen Leim schon seit Jahren benutzt haben, bestätigen mir den sichtbaren Erfolg. Auf meinen Leim gehen nur die Klugen.

Jüterbog. C. BECKER.

Wir wollen nicht unterlassen, hier mitzutheilen, dass Hr. Gymnasialdirektor a. D. LINCKE in Grünhof bei Stettin uns darauf aufmerksam gemacht, wie bereits SICKLER im »Teutschen Obstgärtner«, Band VII 1797 S. 403—407 die Bereitung eines 6 Monate lang klebrig bleibenden Mittels (Pech und Rüböl) bekannt macht und die Anlegung von Papierringen mit Abbildungen auf Tafel 22 auseinandersetzt. — Nach SICKLER, l. c. S. 403, hat zuerst Dr. GLASER in Suhl empfohlen, zur Abhaltung des Nachtfrostschmetterlings einen Ringel von Theer um jeden Baum zu machen, Diakonus KLÖTZNER in Altenburg scheint darauf zuerst Papierbänder mit Theer angewendet zu haben und SICKLER nahm dann statt des Theers Pech, das er in einem kleinen kupfernen Kessel schmolz, anfangs etwas und nach dem Erkalten noch mehr Rüböl zusetzte.

D. Red.

Adiantum rhodophyllum.

(Rothblättriges Frauenhaar.)

(Mit Abbildung.)

Die Firma JAMES VEITCH & SONS hat im laufenden Jahre dies neue Adiantum, eine Züchtung unseres Landsmannes, Herrn BAUSE, jetzt in der Morland Nursery, South Norwood, der sich durch seine Dracänen-Kreuzungen so bekannt machte, in den Handel gebracht. Es ist verwandt mit *A. scutum*, aber viel ornamentaler. Die Wedel sind dicht gehäuft, 40—50 *cm* hoch, ihre Stiele schlank und aufrecht, die Blattfläche ist doppelt gefiedert, im Umriss dreieckig und ausgebreitet. In der Jugend sind die einzelnen Blättchen (Fiederchen) karmoisinroth (woher der Name); allmählich werden sie rosa, graugrün und schliesslich zart blass grün. Ihre Form ist fächerartig, an der Basis gestutzt, am Rande gespalten und sehr fein gezähnt. Ausgewachsen haben sie eine Breite von 4 *cm*.

Die verschiedenartige Färbung der Blättchen in den verschiedenen Stadien, welche an einer Pflanze zu gleicher Zeit zu schauen sind, sowie der gedrängte Wuchs und die hübschen Umrisse der Wedel machen dieses Adiantum zu einem sehr effektvollen. Es erhielt auch ein Certificat 1. Klasse von der Londoner Gartenbaugesellschaft und ein Verdienst-Diplom der Kgl. bot. Gesellschaft. Preis 7 Mk. 50 Pf. pro Stück.

Fig. 155.

Adiantum cuneatum deflexum T. Moore.

Adiantum rhodophyllum.

Adiantum cuneatum deflex. T. Moore.

(Mit Abbildung.)

Auch diese immergrüne Adiantum-Varietät ist von Herrn BAUSE gezogen und von JAMES VEITCH & SONS in den Handel gegeben. Nach T. MOORE, der es in Gard. Chron. 1883 S. 716 beschrieb, hat es einen niedrigen, gedrungenen Wuchs, die Wedel sind dreieckig und drei- bis vierfach gefiedert, die Fiederblättchen keilförmig, herabgebogen, gelappt; die Lappen gekerbt gezähnt, die Sporangienhaufen (Sori) verkehrt rundlich-nierenförmig in der offenen Bucht zwischen je einem Paar Zähnen. MOORE bemerkt dann weiter: Dieses Farn ist sehr geeignet, die Ansicht derer zu unterstützen, welche an die Kreuzung von Farnen glauben, einerlei, ob der dabei vorgehende Prozess mit dem Namen »Hybridisation« richtig bezeichnet ist oder nicht. Es wurde aus den Sporen von *Ad. cuneatum* und *Ad. Bausei* gezogen, welches letztere selbst eine Hybride sein soll, und vereinigt in sich die Charaktere beider. Es hat den dicht belaubten Wuchs und die keilförmigen Blättchen von *Ad. cuneatum*, das Herabhängende der letzteren aber von *Ad. Bausei.* Gerade dies Herabhängende, verbunden mit dem schönen Grün macht die Pflanze interessant, wenn sie auch vielleicht nicht schöner als die Mutterform ist. — Preis 5 Mk. pro Stück.

Wir erhielten die Abbildungen von den Herren JAMES VEITCH & SONS, Chelsea, London.

Lokalsorten oder nicht?

Erwiderung.

In Nr. 33 der »GARTEN-ZEITUNG« 1884 ist der Vortrag des Garten-Inspektors Herrn LAEMMERHIRT über die Sommerobst-Ausstellung zu Berlin enthalten. In diesem Vortrage giebt derselbe den Städten Werder und Guben den Rath, das vom Deutschen Pomologen-Verein empfohlene Kirschensortiment wenigstens probeweise anzubauen.

Den Rath kann man sich schon gefallen lassen, aber es tritt darin ein versteckter Vorwurf auf, den wir nicht so hinnehmen dürfen, indem unser Verein als Vertreter des hiesigen Obstbaues der Nachlässigkeit geziehen wird, die empfohlenen Kirschensorten nicht einmal probirt zu haben.

Bei ein wenig Nachfrage würde es Herrn LÄMMERHIRT gewiss nicht schwer geworden sein, den Grund zu erfahren, weshalb wir so und nicht anders verfahren. Wir sind demnach gezwungen, den Grund hier öffentlich und gewiss nicht zu unserer Schande mitzutheilen.

Ich citire CHRISTIAN Freiherrn TRUCHSESS VON WITZENHAUSEN zu Bettenburg, Systematische Klassifikation der Kirschensorten. Herausgegeben von FRIEDRICH THIMOTHEUS HEIM. Stuttgart 1819, S. 33 unten:

> »Endlich muss er (TRUCHSESS) noch einer Art der Vermehrung gedenken, der er einige der vorzüglichsten Sorten zu verdanken hat,*) nämlich der Kernsaaten. Ohne diejenigen anzuführen, welche BÜTTNER, BURCHARD und er selbst auf diese Art gewonnen haben, hat er 14 dergleichen Kernsorten von der pomologischen Gesellschaft in Guben N.-L. erhalten. Diese Gesellschaft hat unter andern den Zweck, durch Kernsaaten neue gute Obstsorten hervorzubringen, welches ihr vorzüglich im Kirschenfach geglückt sein soll. Die erste Kunde davon erhielt TRUCHSESS durch den Oberpfarrer CHRIST, der ihm 1806 drei dieser Gubener aus Samen gezogenen Sorten mittheilte. 1809 wendete sich die Gesellschaft selbst an den Freiherrn TRUCHSESS in einem Schreiben, das mit den Namen BUCKATSCH, BORDEN**), HELM und RAEBIGER unterzeichnet war und worin diese Herrn ihn ersuchten, ihnen einige von seinen Kirschensorten in Pfropfreisern zu übersenden!!! Da TRUCHSESS gegen die Willfährung dieser Bitte einige von den ihrigen, die sie aus Kernen gezogen hätten, die aber merkliche Vorzüge haben müssten, weil er der mittelmässigen ohnedies genug habe, verlangt hatte: so sendeten sie ihm noch 11 dergleichen, die nach den Früchten zu urtheilen, die einige derselben auf der Bettenburg getragen haben, sich sowohl durch Grösse als feinen Geschmack besonders auszeichnen. Sie gehören

*) TRUCHSESS war nämlich erblindet und so hat HEIM, Pfarrer zu Effelder das Buch geschrieben.

**) BORDAN ist richtig.

sämmtlich in das Süsskirschengeschlecht.«

Beschreibungen einiger dieser Sorten findet man Seite 204, 206, 264, 278, 328 und 341 und sind dieselben auch heute noch als gute Kirschen in unserem Sortiment auf der Berliner Sommerobst-Ausstellung gewesen.

Man könnte nun vermuthen, dies sei früher einmal so gewesen und man wäre jetzt hier versauert und zehre noch vom Ruhm der Vorfahren. Um dies klar zu legen, muss ich dann freilich zu neuen, unwiderleglichen Beweisen schreiten.

Ich nehme das Handbuch von JAHN, LUCAS und OBERDIECK, Stuttgart 1861. Da heisst es Seite 29:

»Die Kirsche.« In Norddeutschland können da die Vierlande und besonders das Alte-Land in der Nähe von Hamburg und Bremen, die Gegend von Witzenhausen bei Göttingen, von Werder bei Potsdam und von Guben genannt werden (woher auch so manche treffliche, neue Samensorte uns zukam).

Seite 47 kommt OBERDIECK nochmals auf die pomologische Gesellschaft zu Guben zurück und bedauert, dass die Beschreibungen der werthvollen Gubener Kirschen, die von TRUCHSESS an Baron MASCON in Grätz*) geschickt, verloren gingen. Von Seite 67 an kommen nun die Beschreibungen der einzelnen Sorten; da heisst es z. B.: »Krügers Herzkirsche ist noch wenig bekannt, verdient aber allgemeinste Verbreitung.« Seite 71: »Spitzens Herzkirsche gehört zu den schätzbarsten Gubener Samensorten und ist noch lange nicht so verbreitet, als sie durch ihre Güte es verdient.« So geht es fort, Seite für Seite. Doch nun zu den neueren Sorten Seite 299. Bei Nr. 158, Heintzens frühe Herzkirsche, sagt OBERDIECK, ist in Guben erzogen. Sie verspricht eine Bereicherung der Pomologie, in dem nicht nur der 1866 angefertigte Probezweig gleich 1867 recht voll trug, sondern auch 1868 wieder gut ansetzte. Das Reis erhielt ich durch die Güte des Herrn GROTH zu Guben (den Verfasser dieser Erwiderung). Weiter heisst es: »Der Name muss etwas verändert werden, da ich 1868 auch eine gerühmte Heintzens Knorpelkirsche durch Herrn GROTH erhielt.« Seite 317 Nr. 167 heisst es: »Schreckenskirsche, deren Reis ich durch die Güte des Herrn GROTH zu Guben erhielt. Die Sorte verdient durch frühe Reife, Grösse und vorzüglichen Geschmack sehr weitere Verbreitung und trug der Probezweig gleich im nächsten Jahre nach der Anfertigung voll.« Ferner Seite 319 Nr. 168 sagt OBERDIECK über Krüger's schwarze Knorpelkirsche:

»ist wieder eine von den trefflichen, in Guben gewonnenen Samenfrüchten, deren Reis ich durch Herrn GROTH zu Guben erhielt und die schon wiederholt treffliche Früchte trug. Es ist bemerkenswerth, wie gerade in Guben, einem Ort mit sehr sandigen Boden so viele treffliche Kirschensorten gefallen sind.«

Noch Nr. 178. Schneider's späte Knorpelkirsche:

»Von dieser trefflichen Sorte,« sagt OBERDIECK, »die allgemeine Anpflanzung verdient, gab Herr LESCHKE zu Guben mir die Nachricht etc. und bezeichnete Herr LESCHKE sie als die grösste ihm bekannte Kirsche. Der Probezweig des 1865 aus Guben erhaltenen Reises trug schon 1867 und 1868 voll und erlangte die Frucht selbst in meinem Boden die obige Figur.«

Doch nun wolle der freundliche Leser das Handbuch von JAHN, OBERDIECK und LUCAS selbst zur Hand nehmen und OBERDIECK's Zeichnungen der Kirschensorten betrachten. Er wird, glaube ich, finden, dass die Gubener Sorten alle anderen bei weitem an Grösse übertreffen; dass sie auch im Geschmack anderen nicht nachstehen, deutet wohl der fortwährend angewandte Ausdruck »vorzüglich« an.

Dass auch von auswärts nach hier Kirschensorten gekommen sind, sagt HEIM im TRUCHSESS.

Somit wäre bis 1869 die Thätigkeit des Gubener Gartenbaues auf diesem Felde festgestellt.

Es sind aber seit dieser Zeit 15 Jahre vergangen und in viel weniger Zeit könnten die schönsten Obstanlagen zu Grunde gehen, und der Rath des Herrn LÄMMERHIRT doch voll berechtigt sein. Dieserhalb bin ich genöthigt, auch die Thätigkeit der letzten Jahre des Vereins in helleres Licht zu stellen. Im Sommer

*) Soll wohl Graz in Steiermark sein.

1880 erhielt ich von Herrn LÄMMERHIRT ein Schreiben mit der Bitte, für die Ausstellung des sächsischen Landesobstbau-Vereins zu Kölln bei Meissen eine Sammlung unserer Kirschensorten senden zu wollen. Dies geschah. Und erhielten wir dafür eine Prämie.

1. Im Frühjahr 1880 bat Herr DEGENKOLB auf Rottwerndorf bei Pirna laut Brief vom 12. Jan. 1880 um ca. 500 Stück Edelreiser von den Sorten Heintzes frühe, Groths Wachs, Fromms, Krügers, Bordans, Tilgeners, Drogans, Schneiders späte und Pfitzmanns Kirsche.

2. Am 18. Mai 1881 sandte Herr Amtshauptmann VON BOSSE in Meissen für den Landesobstbau-Verein im Königreich Sachsen 39 Mk. für 1300 Stück Kirschedelreiser und bittet um Quittung an das Direktorium des Landesobstbau-Vereins.

3. Schreiben des Geschäftsführers des Landesobstbau-Vereins, OTTO LÄMMERHIRT, Dresden, Eschenstr. 4 vom 24. Febr. 1882 erbittet 1500—2000 Reiser in den voriges Jahr erhaltenen Kirschensorten und zahlte dafür 61 Mk. unter 29. 4. 1882.

4. 1883 im Frühjahr sandten wir 2500 Stück Edelreiser dieser Kirschensorten wiederum an den Landesobstbau-Verein, Geschäftsführer OTTO LÄMMERHIRT in Dresden und erhielten dafür 73 Mk. gezahlt.

Wenn die Kirschensorten, die zur Ausstellung nach Kölln bei Meissen gesandt wurden, nicht den Anforderungen genügt hätten, so würde man doch schwerlich sie so eifrig in Sachsen verbreiten, dass man Jahr für Jahr so enorme Quantitäten Edelreiser davon verbrauchte.

Es ist hierdurch nun freilich zur Genüge erklärt, warum wir das vom Pomologen-Verein empfohlene Kirschen-Sortiment nicht anbauen, aber es ist auch nur probeweise gewünscht und dies bleibt noch zu erklären.

OBERDIECK schrieb mir um 1868: »Eigenthümlich ist, dass die Gubener Kirschen bei mir fast noch schöner werden, als wie die Probekirschen waren, die Sie mir sandten; alle anderen Sorten, die ich von der Bergstrasse, von Werder und Dresden erhielt, waren immer bei mir schlechter als die Probefrüchte.« Bei uns ist das letztere auch der Fall, und darum erklärt es sich, weshalb wir jetzt nicht mehr mit anderen Sorten probiren. Ab und zu geschieht es dennoch, aber nicht in der Absicht, etwas Besseres zu erhalten, sondern aus der alten Leidenschaft, jährlich etwas Neues anzuschaffen.

L. GROTH,
Vorsitzender des Gartenbau-Vereins in Guben.

Wir sind ermächtigt, zu erklären, dass es Herrn Garten-Inspektor LÄMMERHIRT ganz fern gelegen, den Gubener und Werderschen Obstzüchtern einen Vorwurf zu machen; im Gegentheil, er hat ja auch auf die Zweckmässigkeit der Lokalsorten hingewiesen und nur gewünscht, dass die anderen auch versucht würden.

Die Redaktion.

Miscellen.

Acroclinium roseum fl. albo pleno.

Beikommend erlauben wir uns Ihnen 2 Blumen von *Acroclinium roseum fl. albo pleno* zu übersenden, da, soviel wie uns bekannt, ein gefülltes weisses Acroclinium bis heute noch nicht im Handel ist. Im vergangenen Jahre bezogen wir von E. BENARY in Erfurt 2 Portionen Samen von *Acroclinium roseum flore pleno*; unter den Pflanzen, welche sehr schön gefüllte Blumen brachten, fanden wir ein Exemplar mit weissen, dicht gefüllten Blumen; wir liessen den Samen sorgfältig sammeln und haben dieses Jahr die Freude, eine grössere Anzahl Pflanzen zu besitzen, welche fast alle Blumen wie die eingesandte Probe erzeugten. Wir glauben bestimmt, dass sich diese Varietät ganz konstant erhalten wird, wir würden sonst unter unseren Pflanzen einen grösseren Theil mit einfachen Blumen besitzen.

HERTZER & KAYSER,
in Chemnitz, Samenhandlung.

Die übersandten Blumen sind sehr schön und möchten wir allen Interessenten empfehlen, sich Samen kommen zu lassen.

D. Red.

Kurze Bemerkungen über die Kultur von Vaccinium macrocarpum

als Entgegnung auf die Ausführungen des Herrn MASSIAS in Nr. 40 dieser Zeitung.

Auf Grund einer vieljährigen Erfahrung kann ich die Vermuthungen des Herrn MASSIAS nur bestätigen und wiederholen, was ich schon so oft ausgesprochen, dass *Vaccinium macrocarpum* nur in völlig freier Lage auf die Dauer gedeiht und Früchte bringt.

— Also nichts von Halbschatten oder gebrochenem Licht!

Dass die Pflanzen in einer solchen Lage wachsen, sogar wuchern, weiss ich, und habe

es leider selbst erfahren, dass sie unter solchen Verhältnissen ihre grossartige Tragbarkeit nicht entwickeln.

Wenn die Pflanzung in Reuthen sich in völlig freier Lage befindet, und nicht durch Trockenheit zu leiden hat, wird sich die Fruchtbarkeit dieser höchst merkwürdigen Pflanze gewiss recht bald zeigen, denn in der Regel hat man im dritten Jahre die erste Ernte.

Freilich behaupten auch die amerikanischen Züchter, dass man sich bei der Anlage vor ausgearteten Pflanzen zu hüten habe, die durchaus unfruchtbar seien. Ich glaube jedoch nicht, dass dies hier der Fall ist, weil ich noch nie eine derartige Mittheilung über die von mir ursprünglich verbreitete Pflanze erhalten. H. Maurer in Jena.

Der Polborn'sche Insektenleim.

Seit 3 Jahren wende ich zum Fangen der Weibchen des Frostspanners den Polborn-schen Leim an und zwar im ersten Jahre, wie der Verfertiger empfiehlt, direkt auf die Rinde gestrichen. Seine Klebfähigkeit dauert bis zum Frühjahr und übertrifft dieselbe dadurch alle von uns bis dahin versuchten Klebstoffe; so dass er jede Empfehlung verdient. Im Sommer nach dem ersten Anstrich kam mir die Rinde an den Kirschbäumen da, wo sie mit dem Polborn'schen Leim bestrichen waren, verdächtig vor, es ergab eine Untersuchung eine theilweise Bräunung der Cambiumschicht. Sofort liess ich von allen Kirsch- und Pflaumenbäumen den Klebstoff sorgsamst abkratzen. Leider war bei einigen schenkelstarken, ganz kerngesunden Kirschbäumen die Rinde stellenweis bis auf die Holzfaser getödtet. Eine Wunde hat die Grösse der Hand und hat bedeutenden Harzfluss verursacht, so dass der von Gesundheit strotzende Baum nun wohl früh abgängig werden wird. An Zwetschenbäumen habe ich keinen Nachtheil bemerkt, wende aber Vorsichts halber jetzt stets Papierstreifen an. Beim Kernobst lege die Papierstreifen schon Anfang Juli um, wo dann, wenn der Streifen von oben festgebunden wird, die Maden des Obstwicklers in Menge unterkriechen, von den Meisen aufgesucht, und durch Zerhacken des Papiers heraus geholt werden. Hinter jedem Loch im Papier findet man das leicht kenntliche Raupenlager der Obstmade; manche Papierringe sind am oberen Rande, wo die Maden wegen des hindernden Bindfadens sich festsetzen, buchstäblich zerhackt. Anfang Mai werden die Ringe abgenommen und noch etwa vorgefundene Apfelmaden, welche dann zum Theil schon in kleine, braune Puppen verwandelt sind, vernichtet. Eichler,

Wernigerode. Hofgarten-Inspektor.

Aus der Sitzung der vereinigten Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht am 11. Sept. 1884.

Herr Koopmann, Wildpark, legte vor:

1. eine turkestanische Pflaume, Ali Buchari, die er s. Z. in Turkestan veredelte und mit Wurzeln als kleines Bäumchen hersandte. Die Frucht wird sehr früh im August reif.
2. den Herrenhäuser weissen Herbstapfel, der jetzt zeitigt.
3. Apfel, Transparent de Croncel.

Bei dieser Gelegenheit wird über das sog. Candiren der Aepfel gesprochen. Herr Wittmack erwähnt, dass er kürzlich bei Herrn Stadtrath Marggraff in Lichterfelde einen »Kaiser Alexander« erhalten, der zum Theil durchscheinend (candirt) war. Die mikroskopische Untersuchung zeigte, dass an den glasigen Stellen weniger Stärke vorhanden war und die mikrochemische Prüfung ergab, dass dafür dort mehr Traubenzucker sich angesammelt, also die Stärke in Zucker umgewandelt war. Eine Folge dieser Vermehrung des im Zellsaft gelösten Zuckers ist dann die, dass die Zellen praller (turgescenter) werden, sich enger aneinanderschliessen und nicht so viele Luftlücken zwischen sich lassen. Deshalb erscheinen diese Stellen glasig und nicht weiss, gerade wie Eis glasig aussieht, Schnee aber weiss, weil beim Schnee viel Luft zwischen den einzelnen Eiskrystallen vorhanden.

Nach Herrn Gaerdt zeigt sich das Candiren mitunter beim Calville St. Sauveur, nach Herrn Schulze fast stets bei einigen Exemplaren der Lothringer Rambour. Die glasigen Stellen schmecken (wohl wegen des Zuckergehaltes) besonders gut.

Am bekanntesten ist das Candiren beim weissen Astrachan, doch tritt es auch bei ihm in Deutschland nicht so stark auf als in Russland. Dort scheinen viele Aepfel diese Eigenthümlichkeit zu zeigen, während sie dieselbe bei uns nicht besitzen. Es muss wohl am Klima liegen.

Neue deutsche Rose: Friedrich von Schiller. Diese Rose bezog der Verein zur Bef. des Gartenb. vom Züchter, Herrn Mietzsch in Dresden, und berichtet Herr Schwarzburg, dem sie zur Kultur übergeben: Herr Mietzsch verkauft sie nur als Hochstamm, wohl um damit anzudeuten, dass sie in dieser Form sich am besten ausbildet. Die Blume ist als Knospe etwas gedrückt, hat aber die gute Eigenschaft, dass sie gut geschlossen bleibt bis zum Abfallen.

Lomaria nuda Willd.

von Neu-Seeland ist ausgezeichnet durch schwarzen Blattstiel und Rhachis. Bei der verwandten *L. gibba* ist beides grün.

Dr. M. Kuhn.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die

Ziergehölze

der

Gärten und Parkanlagen.

Alphabetisch geordnete

Beschreibung, Kultur und Verwendung aller bis jetzt näher bekannten Holzpflanzen und ihrer Abarten, welche in Deutschland und Ländern von gleichem Klima im Freien gezogen werden können.

Nebst

Bemerkungen über ihre Benutzung zu anderen Zwecken und mit einem Anhange über

Anzucht, Pflanzung und Akklimatisation der Gehölze.

Ein Handbuch für

Gärtner, Baumschulen- und Gartenbesitzer, Forstmänner etc. 142

von

H. Jäger,

Grossherzogl. Hofgarteninspektor

und

L. Beissner,

Herzogl. Braunschweig. Garteninspektor.

Zweite verm. u. verbesserte Auflage. 1884. gr. 8. Geh. 10 Mk. 50 Pf.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Meine Baumschule zu:

Fischbach bei Hirschberg

(in Schlesien)

giebt im Herbst 1884 und Frühjahr 1885 folgende Bäume und Pflanzen ab:

	Höhe	à Stück ℳ
Catalpa speciosa!!	60—150 *cm*	0,60—1,50
Amerikanische Rotheichen	3—4 *m*	2,00—3,00
» »	2—3 »	0,50—0,80
» »	1—2 »	0,20—0,30
Schwarze Wallnuss	2—3 »	1,00—1,50
Amerikanische Graueschen	1—2 »	0,20—0,30
Purpur Ahorn	2—4 »	0,75—1,00
Holländische Linden . . .	2-3 »	0,50
Gefüllte Dorne, weiss und roth	2—3 »	0,50—1,00
Eichen Sämlinge robur .	2—4jährig ‰	6,00—8,00
Clematis, schönste Sorten	2—6jährig	1,00—5,00

136 (4/3) **von St. Paul.**

Hamburger Treibveilchen.

Feste Lieferungen auf Blumen obiger Veilchen in Prima-Waare und jedem Quantum für die Saison 1884—1885 übernimmt

O. Schlotfeldt, Handelsgärtner
Lockstedt bei **Hamburg.**

Aucuba japonica,

schöne buschige, gelbgefleckte Pflanzen 2 Fuss hoch, schön für Töpfe und für's freie Land, 100 Stück 50—60 Mk. (bei Abnahme von 100 Stück freie Verpackung), empfiehlt

Ww. J. Empting, Crefeld.

Spalier-Pfirsiche

in den edelsten, neuesten, frühreifenden amerikanischen Sorten, in sehr kräftigen, zweijährigen Palmetten, **besonders geeignet für Treibereien,** sind als überzählig abzugeben zum Preise von 10 Mk. pro Stück. Sämmtliche Exemplare befinden sich in ganz vorzüglichem Kulturzustande.

Brieg, Reg.-Bez. Breslau. **Carl Ed. Haupt.**

Rosa canina

krautartig piquirt, sehr stark, 1000 Stück 12 Mk., 10 000 Stück 115 Mk. offerirt per Cassa oder Nachnahme

Joh. von Hausen, Handelsgärtner,
Sinsheim bei Heidelberg.

Taxus baccata

40—60 *cm* hoch 100 Stück zu 6 Mk. 1000 Stück 55 Mk. Grossblätterigen ***Epheu,*** 50—85 *cm* hoch mit Ballchen à 100 Stück 5 Mk. empfiehlt

E. Trimborn, Gärtner in Kempen a. Rh.

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (?/11)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

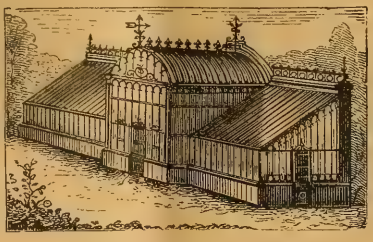
Liegnitz 1883

Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

10 ($^{12}/_{11}$)



Grosse silberne **Special-Fabrik für** Staats-Medaille **eiserne Gewächshäuser.**

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 ($^{7}/_{48}$) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Katalog gratis.

Figuren, Gruppen, Vasen. **Fontainen,** Candelaber etc. etc. für **Gebäude, Park** und **Garten,** **Taufsteine** und 2 ($^{13}/_{12}$) **Grabfiguren** empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne,

Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

Der Katalog der 110 ($^{26}/_{9}$)

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**

in Feuerbach-Stuttgart

steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Erste grosse Kryptogamen-Flora.

Von **Dr. L. Rabenhorst's Kryptogamen-Flora** von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz erschien bis jetzt:

Band I. Die **Pilze,** bearbeitet von Dr. G. Winter in Leipzig; erschienen sind 16 Lieferungen à 2 Mk. 40 Pfg.

Band II. Die **Meeresalgen,** bearbeitet von Dr. F. Hauck in Triest; erschienen sind 9 Lieferungen à 2 Mk. 80 Pfg.

Band III. Die **Gefässkryptogamen,** bearbeitet von Prof. Dr. Chr. Luerssen in Leipzig; erschienen sind 3 Lieferungen à 2 Mk. 40 Pf.

Für rasches Erscheinen der Fortsetzungen wird die Verlagshandlung Sorge tragen.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen hierauf an. 143

Leipzig. ***Ed. Kummer.***

Wegen Räumung im Baumquartier sind starke **Allee- und Zierbäume, Ziersträucher und Coniferen** zu sehr billigen Preisen abzugeben.

132 ($^{6}/_{6}$) **Chr. Grundel's Nachfolger,**

Offenbach a. M.

Kataloge stehen franko zu Diensten.

SOUPERT & NOTTING

LUXEMBURG

Königl. Niederländische und Kaiserl. Brasilianische Hoflieferanten.

ROSEN- FREUNDEN

versenden wir auf gefl. Anfrage gratis und franko unsern illustr.

GENERAL-KATALOG

Nr 76, pro 1884—1885.

Soupert & Notting, Luxemburg. 135 ($^{6}/_{3}$)

Briefporto 20 Pfg. resp. **10** Kr., **Correspondenzkarten 10** Pfg. resp. **5** Kr.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

Hierzu eine Beilage der Verlagsbuchhandlung von Gebr. Borntraeger (Ed. Eggers) in Berlin.

1884. 13. November. III. Jahrgang. Nr. 46.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.

ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Verbändertes Lilium auratum. (Mit Abbild.)
Cryptomeria japonica Don. var. elegans Veitch. Von L. Beissner, Garten-Inspektor in Braunschweig.
Rhododendron »Königin Victoria«. (Mit Abbildung.)
Der botanische Garten in Adelaide. Von L. Wittmack.
Praktischer und unverwüstlicher Ersatz für Gartenschläuche. Von Georg H. Gerson, Berlin.
Fraxinus pennsylvanica Marsh. (Mit Abbildung.)
Pritchardia grandis. Von E. Bindseil, Gartenkünstler.
Miscellen: Riesen-Begonien. — Acroclinium roseum. — Bericht über Versuchspflanzen. — Beste Coleus. — Bericht der Kgl. Lehranstalt zu Geisenheim. — Ein Mitbewerber um Fürst Pückler's Gartenruhm. — Zapfentragende Abies nobilis glauca. — Sammler von Gehölzsamen. — Aus Sagan. — Neue Fuchsien. — Aus Portici.
Literatur. — Personalnachrichten. — Eingegangene Preisverzeichnisse. — Sprechsaal.

Stellen-Gesuche.

Für einen tüchtigen ***Gärtner,*** unverheirathet, 25 Jahr alt, ***suche Stellung*** in einer Herrschaftsgärtnerei. Näheres ertheilt gern

Robert Wagner, Röcknitz b. Wurzen.

Ich suche für einen tüchtigen, jungen Gehilfen, in Topfpflanzenkultur und Ananastreiberei erfahren, ***zum 1. Dezember oder 1. Januar Stellung.***

A. Scharte, Kunstgärtner,
Niebusch b. Naumburg a. S.

Ein gewandter Binder und Verkäufer, der auch in Topfpflanzenkultur bewandert ist, ***sucht sofort Stelle.*** Näheres durch

P. Linig,
Darmstadt, Herdweg 35.

Stellen-Angebote.

Gesucht wird zum 1. Januar ein solider, unverheiratheter ***Gärtner,*** der selbst arbeitend und im Gemüsebau, Blumenzucht, Baumschnitt und Pflege der Obstbäume gründlich erfahren ist. Gehalt bei freier Station 360 Mk. Bewerbungen mit Abschrift der Zeugnisse sind einzusenden an Frau

Emilie Vopelius,
in ***Sulzbach*** bei Saarbrücken.

Einen verheiratheten, tüchtigen ***Gärtner,*** der gleichzeitig guter Schütze und gut empfohlen ist, sucht zu Neujahr 1885 Dominium ***Gross-Wangern*** bei Winzig.

Suche per 15. November

für mein Geschäft einen ***älteren Gehilfen*** als ersten, sowie einen ***jüngeren*** als zweiten Gehilfen. Offerten mit Gehaltsansprüchen, sowie Zeugnissabschriften erbittet baldigst

Oschatz. ***Paul Thost,*** Handelsgärtner.

Suche sogleich

einen ersten und einen zweiten ***Gehilfen,*** anständige, solide, tüchtige, junge Leute, die nur in Handelsgärtnereien gearbeitet haben

E. Fischer, Handelsgärtner,
Königsberg i. Pr.

Auf dem Dominium ***Wilhelmsruh*** bei Vandsburg, Westpr., findet zu Neujahr 1885 ein unverh.

tüchtiger Gärtner

Stellung. Gehalt 210 Mk., freie Station excl. Wäsche.

Dominium Zohlow bei Kohlow
sucht zum 2. Januar 1885 einen unverheiratheten, mit guten Zeugnissen versehenen

Gärtner,

der auch guter Schütze ist.

Ein verheiratheter, selbstthätiger, fleissiger Gärtner, welcher mit der Fischerei bewandert und Kenntnisse im Forstwesen besitzt, wird bei hohem Lohn und Deputat zum baldigen Antritt verlangt auf

Rittergut ***Gross-Jamno*** bei Forst i. L.

Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Winterblumen.

Anleitung für Gärtner und Liebhaber zur Winterkultur

der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arragements geeigneten

einheimischen und ausländischen Blumen- und Blattpflanzen.

Bearbeitet von

H. Gaerdt,

Königl. Gartenbaudirektor in Berlin.

Mit 9 Farbendrucktafeln. Preis 18 Mk. Gebunden 20 Mk.

Für Winterblumen gehen jährlich mehrere Millionen Mark in's Ausland und im Interesse der deutschen Gärtnerei ist deshalb ein hoher Eingangszoll dringend zu wünschen.

Derselbe muss aber die deutschen Cultivateure vorbereitet finden, die früher aus Frankreich und Italien importirten Schnittblumen selbst zu ziehen, und ein Buch wie das vorliegende war deshalb ein dringendes Bedürfniss. Schwer war es aber dafür den geeigneten Mann zu finden, bis Heinrich Gaerdt, der Direktor der weltberühmten Borsig'schen Gärten und Gewächshäuser, sich entschloss, seine reichen Erfahrungen zum Besten seiner Berufsgenossen zu veröffentlichen.

Gaerdt's Winterblumen ist ein Buch, das in keiner Gärtnerei fehlen dürfte, und auch Blumenliebhaber werden das ansprechend geschriebene und mit prachtvollen Farbendrucktafeln ausgestattete Werk nicht entbehren wollen.

Das Werk behandelt die Pflanzen aus folgenden Familien:

Acanthaceen, Aceraceen, Amarantaceen, Amaryllideen, Ampelideen, Apocynaceen (Apocyneen), Aquifoliaceen, Araliaceen, Aroideen, Artocarpeen, Asclepiadeen, Asparagineen, Asphodeleen, Aurantiaceen. — Balsaminaceen, Begoniaceen, Berberideen, Boragineen, Bromeliaceen, Buetneriaceen, Buxeen. — Cacteen, Calicantheen, Cameliaceen, Campanulaceen, Caprifoliaceen, Caryophylleen, Celastraceen, Comelynaceen, Compositen, Coniferen, Crassulaceen, Crossulariaceen, Cruciferen, Cyperaceen. Dilleniaceen, Dracaeneen, Drupaceen. — Epacrideen, Ericaceen, Euphorbiaceen. — Filices, Fumariaceen. — Gentianeen, Geraniaceen, Gesneraceen, Goodeniaceen, Gramineen. — Hamelideen, Hemerocallideen. — Jasmineen, Irideen. — Labiaten, Lauraceen, Leguminosen, Liliaceen, Lineen, Lobeliaceen, Lycopodiaceen, Lythrarceen. — Magnoliaceen, Malvaceen, Marantaceen, Melanthoideen, Melastomaceen, Moraceen, Myrsinaceen, Myrtaceen. — Oleaceen, Onagrariaceen, Orchideen, Oxalideen. — Passifloraceen, Philadelphaceen, Piperaceen, Pittosporaceen, Plumbagineen, Polemoniaceen, Polygalaceen, Pomaceen, Primulaceen, Proteaceen. — Ranunculaceen, Resedaceen, Rhamnaceen, Rhodoraceen, Rosaceen, Rubiaceen, Rutaceen. — Saxifrageen, Scrophularineen, Selagineen, Smilacineen, Solanaceen, Spiraeaceen. — Ternstroemeriaceen, Thymelaeaceen, Tiliaceen, Tremandraceen, Tropaeolaceen, Turneraceen. — Verbenaceen, Violaceen. — Zingeberaceen.

Auf Farbendrucktafeln sind abgebildet:

Epidendrum vitellinum Lindl. Oncidium sphacelatum Lindl. Cattleya Reineckeana Rchb. fil. Cattleya Lindigi var. purpurea Karst. Cypripedium insigne Wall. Cypripedium purpuratum Lindl. Cattleya Trianaei Lindl. Dendrobium moniliforme Sw. Oncidium sessile Lindl. Coelogyne cristata Lindl. Laelia praestans variet. Calanthe veratrifolia R. Br. Phajus Wallichii Lindl. Phalaenopsis grandiflora Lindl. Coelogyne speciosa Lindl. Dendrobium nobile Lindl. Oncidium Papilio Lindl. Cypripedium barbatum majus. Vanda tricolor Rchb. fil. Eucharis amazonica Lind. Himantophyllum miniatum Hook. Sprekelia formosissima Herb. Ismene calathina Herb. Cineraria hybrida. Thea Maréchal Niel R. Remont, Baronne de Rothschild. R. Remont. Charles Lefébre. R. Thea Rubens. R. Remont. Marie Baumann. R. Remont. Reynolds Hole. R. Thea Niphetos. (Nach blühenden Exemplaren aus der Rosentreiberei von A. Drawiel in Lichtenberg bei Berlin.) — Dekorative Blätter für Arrangements. Nephrolepis pectinata. Scirpus natalensis. Myrtus communis. Maranta vittata. Pteris cretica var. albolineata. Codiaeum irregulatum. Melaleuca alba. Coleus variet. Begonia imperialis. Mahonia aquifolium; Färbung im Winter. Fittonia Verschaffeltii. Eranthemum igneum. Higginsia Ghiesbreghti. Achyranthes Verschaffelti. Sonerilla margaritacea var. Oplismenus imbecillus fol. varieg. Peperomia argyrea. Peperomia marmorata. Hedera Helix. Iberis sempervirens. Phajus grandifolius Lour.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Ein verbändertes Lilium auratum.

(Mit Abbildung.)

Cöslin, den 24. Septbr. 1884.

Der unterzeichnete Verein beehrt sich, Ihnen hierdurch eine Photographie und einen Blüthenstiel von einem *Lilium auratum* zu übersenden, welches in diesem Sommer im freien Lande 79 Blüthen getragen hat. Unser Vereinsmitglied, Hr. Bürgermeister KUTSCHKE, hier, hat die betreffende von Hamburg bezogene Zwiebel zuerst im Winter 1882/83 im Topf angetrieben und im folgenden Frühjahr mit Topf in das freie Land gesenkt, wo sie normal mit ca. 12 Blüthen an gewöhnlichem, rundem 1,2 *m* langem Stiel blühte. Nachdem die Zwiebel im letzten Winter wieder im Februar in einen Topf gepflanzt und angetrieben, wurde dieselbe im Monat Mai ausgetopft und ohne Topf in das freie Land gesetzt, wo sich diese abnorme Pflanze mit 79 Blüthen an einem einzigen, 1,5 *m* langen, ganz verbänderten, ca. 8 *cm* breiten und flachen Blüthenstiel entwickelt hat.

Fig. 156. Verbändertes *Lilium auratum* mit 79 Blüthen.

Gartenbau-Verein Cöslin.
I. A.: AUGUST MARX.

Nachschrift der Redaktion: Wenn auch Verbänderungen an Liliaceen nicht selten sind, so z. B. an *Lilium candidum,*

am Spargel u. s. w., so wissen wir doch nicht, ob solche schon an *L. auratum* gefunden sind, und freuen uns sehr, durch Güte des verehrl. Cösliner Vereins in den Stand gesetzt zu sein, hiervon eine Abbildung geben zu können. Was das Auffallendste dabei ist, das ist neben der grossen Zahl von Blüthen die anscheinend gute Ausbildung der einzelnen Blumen.

Cryptomeria japonica Don. var. elegans Veitch.

Von

L. Beissner,
Garten-Inspektor in Braunschweig.

In No. 24 der Garten-Zeitung vom 12. Juni d. J. macht Herr Sprenger aus Portici bei Neapel interessante Mittheilungen in einem Aufsatze »zur Geschichte der *Cryptomeria elegans*«. Referent dieses nimmt besonderes Interesse an diesen Mittheilungen, da er sich seit Jahren eingehend mit Beobachtung aller jugendlichen Coniferenformen, wie eigenthümlichen Sämlingen derselben beschäftigt, deren Resultate sowohl in Regel's Gartenflora wie auch in »Jaeger und Beissner, die Ziergehölze der Gärten und Parkanlagen« in ausführlichster Weise besprochen worden sind.

Näher auf Herrn Sprenger's Auffassung der Sache eingehend, sagt er: »so sicher es ist, dass die meisten sogen. Retinisporen nichts sind als durch Stecklinge jugendlicher Zweige erhaltene Formen, ebenso gewiss scheint es, dass *Cr. elegans* etwas Derartiges nicht sein kann; sondern (d. h. wenn sie nicht dennoch eine selbstständige Art ist) vielmehr ein Sämling der *Crypt. japonica* sein muss.«

Ich möchte da erinnern, dass ich meinerseits, als ich meine ersten Beobachtungen über die Abstammung der sogen. Retinisporen in Regel's Gartenflora 1879 veröffentlichte, auf oft sehr energischen Widerspruch stiess; auch tüchtige Beobachter wollten anfangs nicht glauben, dass so verschiedene Koniferenformen, welche wir als selbstständige Individuen fixirt vor uns sehen, so gänzlich in der Form abweichenden Arten entstammen könnten. Es bedurfte der genauesten Beweise durch die betreffenden Uebergangsformen, wie fixirten jugendlichen Stecklinge, die den Sämlingen meinerseits zum Belege entnommen, wie andererseits der Sämlinge, gewonnen von den Uebergangsformen, welche die normale Pflanze wieder ergaben, um Zweifler zu überzeugen.

Dies bedenkend ist es um so erfreulicher, dass Herr Sprenger so ohne Weiteres die Richtigkeit dieser Sache anerkennt; derselbe hatte eben Gelegenheit, im Süden an den Uebergangsformen so recht deutlich die verschiedenen Entwickelungsformen an einem Individuum zu beobachten und die Sämlinge solcher Uebergangsformen als normale Pflanzen sich entwickeln zu sehen.

Seine weitere Ausführung der Sache beweist auf's Evidenteste, dass *C. elegans* nur eine Form von *C. japonica* sein kann. Ich erlaube mir dies seinen eigenen Worten nach darzulegen.

Herr Sprenger sagt: *C. elegans* könne keine fixirte Stecklingspflanze, müsse vielmehr ein Sämling der *C. japonica* sein.

Hier müssen wir uns in erster Linie klar machen, wie wohl die sogen. Retinosporen und andere jugendliche Koniferenformen in den japanischen, chinesischen, resp. europäischen Gärten entstanden sind. Jedenfalls hat man stets anfangs bei Aussaaten eigenthümliche Sämlinge gefunden, welche besonders zahlreich jugendliche Entwickelung zeigten, solche krausbuschigen Zweige wurden zu Stecklingen verwendet und dienten dann fortan als Mutterpflanzen.

So erzogene Pflanzen wurden in Japan und China, aus besonderer Liebhaberei für Miniaturpflanzen, vielleicht seit Jahrhunderten durch Stecklinge vermehrt, zu uns als solche Stecklingspflanzen überführt, verloren mit der Länge der Zeit jede Kraft, sich zur normalen Pflanze zu entwickeln und wurden zu unfruchtbaren Zwergen, die, um schön zu bleiben, stets wieder als kleine Pflanzen neu aus Stecklingen herangezogen werden müssen.

Derselbe Fall möchte obwalten, was die Entstehung der *C. elegans* betrifft; sie fiel als eigenthümlicher krausbuschiger Sämling von *C. japonica*, wurde seit langen Zeiten in Japan aus Stecklingen vermehrt, wächst daher, wie

alle krausbuschigen Jugendformen, leichter aus Stecklingen, als die jugendlichen, spärlich an der Art erscheinenden Zweige erster Entwickelung und wurde so mit der Länge der Zeit eine konstante Form, die schliesslich unter günstigen Verhältnissen von ihren wenigen keimfähigen Samen selbst einige Procent konstante Sämlinge hervorbringt, wie wir solche Fälle öfter bei Koniferenformen finden, ich erinnere nur an *Biota orientalis compacta*, *Biota orient. meldensis* etc. Wie aber Herr SPRENGER sagt und worauf ich besonderen Werth lege, ergiebt die Mehrzahl der Sämlinge von *C. elegans* stets wieder *C. japonica*, während manche zwergig gedrungene Formen, also Abweichungen, zeigen. Dieselbe Beobachtung habe ich an Samen und Sämlingen der *C. elegans* gemacht.

Ich verdanke eine reichliche Portion Samen von *C. japonica* wie von *C. elegans* Herrn THIENEMANN in Monte Carlo an der Riviera. Dieser Same wurde unter gleichen Bedingungen ausgesäet, der von *C. japonica* (der normalen Pflanze) ging in kurzer Zeit gut auf, der von *C. elegans* keimte sehr vereinzelt, erwies sich meist als nicht keimfähig und die Sämlinge von *C. elegans* zeigten bisher kaum nennenswerthe Abweichungen von denen der *C. japonica*. Der Same beider Pflanzen wurde an verschiedene Gärten vertheilt, von einigen wurden mir genau dieselben Resultate gemeldet, wie ich sie erhalten, von anderen stehen die Berichte noch aus.

Eben der Umstand, dass *C. elegans* viel leichter aus Stecklingen wächst als die Art *C. japonica*, deutet auf ihren Ursprung als krausbuschige Jugendform hin, denn diese wachsen alle leichter als ihre Arten. *C. elegans* wird, da jedes Zweigchen sich rasch bewurzelt und zumal im freien Lande rasch schöne Pflanzen bildet, seit ihrer Einführung nur aus Stecklingen vermehrt. Der wenig keimfähige Same im Süden wurde kaum beachtet, im Norden wird der Same überhaupt nicht keimfähig, so fehlten bisher stichhaltige Belege für die Abstammung. Die braune Winterfärbung deutet ebenfalls auf eine buschige Jugendform, wie sie auch die sogen. Retinisporen in mehr braunrothen, bläulichen und violetten Tönen zeigen.

Ferner spricht dafür der geringe Procentsatz keimfähiger Samen und vor Allem der Uebergang der gewonnenen Sämlinge zur Art *C. japonica*. Die seit langen Zeiten fortgesetzte Stecklingsvermehrung verhindert eben und benimmt so erzogenen Individuen die Möglichkeit, zur Art auch in der Zweigbildung zurückzukehren, haben wir doch den gleichen Fall bei den Retinisporen, die Herr SPRENGER ohne Weiteres als Jugendformen anerkennt.

Dass eine krausbuschige Form im üppigen Kulturzustande an Schönheit einer Araucaria vergleichbar, in dekorativer Beziehung der selbst im Vaterlande wenig dekorativen Art *C. japonica* weit vorzuziehen ist, kann nicht Wunder nehmen und kommt öfter vor, dass aber, wie auch Herr SPRENGER sagt, die *C. elegans* nur bis zu einem gewissen Alter bis etwa 6 *m* Höhe am schönsten ist und dann an dekorativem Werth abnimmt, spricht wieder für eine Jugendform, denn alle diese sind nur als junge gedrungene Pflanzen schön und werden später oft struppig und hässlich.

Ferner kommt es öfter vor, dass Formen sich gegen Witterungseinflüsse härter erweisen als ihre Arten, zumal wohl kaum mehr festzustellen, in welchem Theile Japans *C. elegans* ursprünglich gewonnen wurde, kann doch da eine rauhe gebirgige Lage gegen warme Niederungen einen bedeutenden Unterschied in der Widerstandsfähigkeit ausmachen.

Endlich ersetzt eine krausbuschige Pflanze, die geneigt ist, leicht wieder Spitzen zu bilden, bei etwaiger Spitzenbeschädigung selbstverständlich doch leichter wieder den Schaden, wie die spitz und mager aufwachsende Art mit nur einem Triebe, überdies theilt *C. japonica* mit manchen anderen Koniferen die Eigenthümlichkeit, dass sie, wenn einmal die Spitze verloren, ein Krüppel bleibt.

Jedenfalls haben somit Herrn SPRENGER's Mittheilungen klar bewiesen, dass *C. elegans* entschieden nur Form von *C. japonica* sein kann, die ursprünglich als eigenthümlich buschiger Sämling von *C. japonica* entstanden, jetzt als konstante Form durch langjährige Stecklingsvermehrung fixirt ist.

Bewohner des Südens sind besonders berufen, recht genaue Beobachtungen an den so dekorativen Koniferenformen anzustellen, da ihnen so vorzügliches

Beobachtungsmaterial zur Verfügung steht und die klimatischen Verhältnisse die Kultur aller dieser Pflanzen im freien Lande ermöglichen, wie Referent sich bei seiner mehrjährigen Thätigkeit in Hyères und beim Besuche der Riviera wie der oberitalienischen Seen zur Genüge überzeugte. Wir haben es sicher noch in manchen Fällen mit Formen zu thun, wo Pflanzen noch für gute Arten gelten, insonderheit, wo es sich um japanische und chinesische Koniferen handelt. Ich erinnere nur an zahlreiche *Juniperus* und *Taxus*, auch an *Tsuga* und *Taxodium (Glyptostrobus)* etc.

Gewiss wird Herr SPRENGER, dem wir schon so manche wichtige Mittheilung verdanken, auch fernerhin sein Augenmerk auf diese interessante Sache richten. Für jede derartige Mittheilung wird ihm gewiss mancher Leser, besonders aber Schreiber dieses, dankbar sein.

Fig. 158. Rhododendron »Königin Victoria«.
Blumen gelb, mit rosa am Rande.

Rhododendron „Königin Victoria".

Neuheit von J. VEITCH & SONS, London.

Ein hübscher Bastard aus der Gruppe von *R. javanicum* × *jasminiflorum*, ausgewählt wegen seiner weichen, anziehenden Farbe, die es von allen ähnlichen unterscheidet. Die Blumen sind

hellgelb mit Rosa getönt, das Rosa besonders am Rande der Blumenblätter; die Röhre ist aussen blassgelb, was einen angenehmen Kontrast zum Saume der Krone giebt; die Staubbeutel sind purpurn.

Diese Varietät hat den kompakten Wuchs, die schnelle Entwickelung und die reiche Blühbarkeit der verwandten. Sie erhielt ein Certifikat I. Klasse von der K. Gartenbau-Gesellschaft in London und ein Verdienst-Diplom von der K. botan. Gesellschaft in London. — Abbildung von VEITCH & SONS, London, Chelsea.

Der botanische Garten in Adelaide.

Von

L. WITTMACK.

Unser verehrter Landsmann RICHARD SCHOMBURGK hat in gewohnter Weise seinen Jahresbericht über den botanischen Garten in Adelaide versandt. Derselbe ist mit 4 Tafeln geschmückt, welche acht Ansichten einzelner Partien des Gartens darstellen, und enthält im Uebrigen viele werthvolle Mittheilungen. Diese beginnen mit Berichten über landwirthschaftliche und Medizinalpflanzen, wobei SCHOMBURGK die Landbewohner zu einem grösseren Anbau der letzteren namentlich anfeuert. Ebenso empfiehlt er den Anbau von Akazien (Wattle) zur Holzgewinnung, da die Zeiten vorüber, wo der Weizenbau die sicherste und rentabelste Beschäftigung war.

Eigenthümlich ist, dass die australischen Bäume, namentlich aber die Gehölze im dortigen Garten so früh absterben und meist von der Spitze her. Viele Pflanzen, die in den ersten Zeiten nach der Errichtung des Gartens gepflanzt sind, vor 16—18 Jahren, starben ab, namentlich Hakea, Acacia, Grevillea, Callistemon etc. SCHOMBURGK vermuthet, dass das vielleicht daher komme, weil die Pflanzen in dem ihnen gebotenen guten Boden weit üppiger vegetiren und sich demgemäss auch eher erschöpfen als auf ihrem natürlichen Standort.

Die Victoria regia ist nicht so gross geworden wie früher. SCHOMBURGK meint, man müsse den Samen wechseln, wie das theilweise in Europa geschehe (in Berlin nicht. D. Red.).

Die Palmen sind so gut gewachsen, dass mehrere schon das Dach des neuen Palmenhauses erreicht haben.

Das Haupt-Orchideenhaus ist vergrössert worden und enthält die Sammlung 337 Spezies. Der trockene, heisse Wind im Sommer, der selbst in die geschlossenen Häuser dringt, schadet den Orchideen sehr und sollen sie in Sphagnum gepflanzt werden. —

Das neue Warmhaus ist bereits überfüllt und soll ein neues von 100 Fuss Länge und 50 Fuss Breite erbaut werden, so dass auch das Publikum Zutritt erhalten kann. Die Kosten (ca. 32 000 Mk.) werden hoffentlich bewilligt werden.

An neuen Pflanzen sind 326 Spezies, excl. floristische Blumen hinzugekommen, so dass die Gesammtzahl der im Garten kultivirten Arten von 11 181 auf 11 507 gestiegen ist.

Der Garten liefert bei öffentlichen Festlichkeiten abgeschnittene Blumen, Guirlanden etc., ebenso an Schulen das Unterrichtsmaterial, auch betheiligt er sich an landwirthchaftlichen und gärtnerischen Ausstellungen.

Das Publikum benahm sich im Ganzen recht gut, nur haben Manche noch die üble Angewohnheit nicht lassen können, Namen in die Sitze, in die Bäume etc. zu schneiden oder sie zu beschreiben. Ja, im Palmenhause wurden sogar Pflanzen mit breiten Blättern, wie Pandanus, Dracaenen und Anthurien in der Weise verunstaltet und war man genöthigt, alle Blätter, die vom Publikum erreicht werden konnten, abzuschneiden! Und doch sind Sonntags Nachmittags zwei Polizisten im Garten!

Im Park ist eine langwierige Arbeit, das Verflachen des steilen und unregelmässigen Ufers des Torrensflusses glücklich zu Ende geführt; die Thiere, welche bisher im Park und Garten gehalten wurden, sind dem zoologischen Garten übergeben. Leider betrug sich das Publikum im Park nicht so gut wie im Garten; es wurden 38 junge Bäume (an einem Nachmittage) abgebrochen, ohne dass es gelang, die Thäter zur Bestrafung zu ziehen.

Um den Weinbauern Gelegenheit zu geben, die Reblaus kennen zu lernen, sind von Professor BLANKENHORN in Karlsruhe dessen sehr empfehlenswerthe Reblaus-Präparate beschafft worden. In Südaustralien ist die Reblaus noch nicht

konstatirt, während sie in Victoria schon grossen Schaden angerichtet hat.

In den Anhängen sub A. ist eine Liste der hinzugekommenen Pflanzen gegeben, sub B. eine Liste der kultivirten Palmen, Bromeliaceen, Farnkräuter und Lycopodiaceen.

Die Liebe zum Gartenbau, zu Blumen hat durch das Beispiel, welches der botanische Garten in Melbourne giebt, in Südaustralien sehr zugenommen und das selbst bei den arbeitenden Klassen.

(Wie sehr die Bewohner von Adelaide Schomburgk's Thätigkeit anerkennen, geht wohl am besten daraus hervor, dass sie ihm ein Ehrengeschenk überreichten.

D. Red.)

Praktischer und unverwüstlicher Ersatz für Gartenschläuche.

Von

Georg H. Gerson,
Berlin W., Jäger-Strasse 14.

Bei meinen vielfachen Versuchen, praktische Apparate zur Bewässerung der Felder und Wiesen mit der Spüljauche kanalisirter Städte zu konstruiren, benutzte ich alle möglichen Arten von Rohrverschlüssen, und unter anderen auch einen, welcher so ausserordentliche Vortheile gewährt, dass derselbe durchaus geeignet scheint, durch die damit versehenen leichten eisernen Röhren von 2—3 *mm* Wandstärke einen geradezu unverwüstlichen Ersatz für die so schneller Abnutzung unterworfenen Hanf- und Gummischläuche zu bieten. Die Verbindung erfolgt mittelst Kautschuckringen und ist in wenig Augenblicken bei jeder Lufttemperatur dicht schliessend zu bewerkstelligen; sie bleibt so elastisch, dass der aus 5 *m* langen Rohrschüssen hergestellte Strang sich jeder Unebenheit des Bodens anpasst, und durch einfaches Auseinanderreissen wieder zu lösen ist. Ich habe deshalb diese Verbindungen in den für Gärtner passenden Dimensionen von ½—1½ " lichter Weite anfertigen lassen (während ich für Spüljauchen-Bewässerung Dimensionen von 2—5 " lichter Weite benutze) und sende gegen Erstattung der Hin- und Rückfracht damit versehene Röhren zur Ansicht.

Um zu verhindern, dass der bis 5 Atmosphären starke Druck städtischer Wasserleitungen den gelegten Rohrstrang auseinander wirft, habe ich Klammerüberfälle angebracht, die absolute Dichtigkeit durch festes Zusammenhalten der Verschlusskonstruktion gewährleisten.

Es ersparen diese aus Schmiedeeisen gezogenen oberirdisch zu benutzenden Stränge ihrer Transportirbarkeit wegen die Anlage mancher festen eisernen oder bleiernen Seitenstränge, zumal, wenn nicht täglich alle Hydranten in Thätigkeit treten sollen. Ein Arbeiter verlegt pro Stunde 100 bis 200 *m* eines aus diesen Röhren bestehenden Rohrstranges.

Die Röhren werden roh oder mit Eisenfarbe gestrichen geliefert.

Ein grösserer Posten derartiger Röhren findet bereits bei der Bewässerung eines sandigen Exerzierplatzes Verwendung.

Eventuelle Anfragen werden schriftlich erbeten. Die Preise für Röhren ohne Anstrich, aber mit den Klammerüberfällen stellen sich folgendermaassen per Meter frei Berlin:

½ "	englisch	lichte	Weite	1,70 Mk.
¾ "	»	»	»	1,95 »
1 "	»	»	»	2,15 »
1¼ "	»	»	»	2,40 »
1½ "	»	»	»	2,70 »

komplett mit Verschluss.

Wasserdurchfluss etwa ⅓—½ mehr als durch einen Schlauch von gleicher Weite.

(Herr Gerson hat diese Röhren in zwei Versammlungen des Vereins zur Bef. des Gartenb. im botanischen Garten in Thätigkeit vorgeführt und hielt man dieselben für recht praktisch. D. Red.)

Fraxinus pennsylvanica Marsh fol. argenteo marg. Späth.

(Mit Abbildung.)

Bei einem Besuche der L. Späth'schen Baumschule in Rixdorf-Berlin sahen die vereinigten Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues eine neue weiss berandete amerikanische Esche, welche sich durch ihre ausserordentlich lebhafte Farbenzeichnung sehr hervorhob. Diese Form ist in der Späth'schen Baumschule entstanden und bereits seit 2 Jahren im

Fig. 158. *Fraxinus pennsylvanica Marsh fol. argenteo marg. Späth.*

Handel. Wohl mit Recht wird in dem neuen Kataloge gedachter Baumschule (deren Adresse jetzt nicht mehr Neubritz bei Berlin, sondern Rixdorf-Berlin ist) darauf hingewiesen, dass sie alle bisher bekannten weissbunten Varietäten von

Fraxinus an Schönheit übertrifft und bei ihrer stark weissen Berandung und zierlichen Belaubung den besten weissbunten Gehölzen ebenbürtig zur Seite steht. Unsere Abbildung, die nach einer Zeichnung des Herrn Schneider gefertigt ist, giebt den Habitus sehr getreu wieder.

Im Späth'schen Kataloge wird sie als *Fraxinus alba fol. argenteo marg.* aufgeführt. Es giebt allerdings eine Varietät der *F. pennsylvanica Marsh (pubescens Lam.)*, welche in Gärten *F. alba Hort.* heisst. Sie hat Blätter, die oberseits glänzender, unterseits behaarter sind, als die Stammart, und wahrscheinlich stammt die abgebildete Form von dieser ab. Da es nun aber noch eine *Fraxinus alba Marsh* giebt, welche der Priorität nach *F. americana L.* heissen muss, so empfiehlt sich *F. pennsylvanica fol. arg. marg.* zu sagen, oder *F. pubescens fol. arg. marg.* Von dieser stammt auch die alte Booth'sche weissbunte Form *F. pub. albo-marginata.*

Pritchardia grandis.

Von

E. Bindseil, Gartenkünstler.

Es werden unter diesem Namen zwei verschiedene Palmen in den Gärten geführt; die eine, und zwar jene, welche 1876 in Brüssel von W. Bull ausgestellt war, heisst richtiger jetzt *Licuala grandis Wendland*,*) während die andere, eine Einführung des vorigen Jahres der Herren J. Veitch & Sons, diejenige ist, welche in den Katalogen jetzt als *Pritchardia grandis vera (true) Hort. Veitch* geht. Diese letztere ist es auch, deren sehr gut getroffene Abbildung auf S. 310 d. J. der Gartenzeitung gegeben ist, während im Text bezüglich der Geschichte dieser Pflanze eine bedauerliche Verwechselung mit der *Licuala grandis Wendl.* (Illustr. hort. 2e livr. 1881) sich eingeschlichen hat, eine Verwechselung, die um so eher geschehen konnte, als ausser der Gleichheit der Namen noch eine Aehnlichkeit der Pflanzen besteht, welche am allerwenigsten in einer Beschreibung einen Unterschied zur Geltung kommen lässt. Wer jedoch einmal beide Pflanzen oder auch nur gute Abbildungen (*L. grandis* siehe auch Katalog 1883 der Compagnie continentale d'horticulture p. 32) gesehen hat, wird sie nicht so leicht wieder verwechseln. Der beste und präziseste Unterschied ist wohl der: *Pr. gr.* Blattstiele höchstens eben so lang als der Längsdurchmesser der Spreite; *L. gr.* Blattstiel bedeutend, bis 2 mal länger als die Blattspreite. Blattfläche der *Pr. gr.* horizontal, oberseits konvex, regelmässig schwach gefaltet, der *L. gr.* aufstrebend, im spitzen Winkel zur Achse stehend, ausser der regelmässigen Faltung wellig, so dass zum Theil die Oberseite konkav erscheint, ausserdem ist der Bau der *Pr. gr.* bei langsamerem Wuchs gedrungener als *L. gr.*

*) Siehe Monatsschrift d. Ver. z. Bef. d. Gartenb. 1881 S. 259 mit Abbildung.

Miscellen.

Riesen-Begonien.

Wir erhielten kürzlich von Herrn Gebr. Neubronnér in Ulm, Bayern, ebenfalls riesige einfache Begonien mit aufrechten Blumen, die bis 12 *cm* Durchmesser hatten.

Acroclinium roseum flore albo pleno.

Im Anschluss an unsere Notiz in Nr. 45 S. 539 schreibt uns die Firma J. C. Schmidt, Erfurt, dass sie diese Sorte auch gezogen und bereits in ihrem Neuheiten-Katalog von 1885 aufgenommen. Sie erhielt dafür ein Certificat 1. Klasse von der Kgl. Gartenbaugesellschaft in London. Der Wuchs der Pflanze ist üppiger, die Blumen sind grösser als bei der Stammform und liefern sie ein werthvolles Bouquet-Material, sind aber auch zur Dekoration des Gartens geeignet.

Bericht über Versuchspflanzen.

II. von R. Brandt.

1. *Begonia semperflorens gigantea rosea*, 2. *Begonia semperflorens gigantea carminea*, von Lemoine in Nancy bezogen. Die beiden neuen Hybriden sind hervorgegangen aus *B. semperflorens*, befruchtet mit *B. Roezli.*

Diese Begonien sind sehr stark wachsend, verzweigen sich, haben grosse grüne Blätter, die der Pflanze ein sehr freundliches Ansehen geben und blühen reichlich. Der Habitus erinnert sehr an die Mutter. *B. s. gigantea rosea* hat sehr grosse karminrothe männliche Blumen; die weiblichen sind rosa.

B. s. gigantea carminea trägt lebhaft karminrothe Blumen.

Diese Pflanzen sind nicht allein für das freie Land, sondern auch für die Dekoration eines Salons zu empfehlen, mithin auch gute Marktpflanzen.

3. *Begonia Comtesse Louise Erdödy*, bezogen von L van Houtte. Gezüchtet von dem Schlossgärtner Nemetschcheck in Kroatien.

Eine robuste Rex-Varietät, bei der man an der rothpurpursammtartigen Behaarung der Blattstiele die Einwirkung des Pollens der *B. splendida* erkennt. Die grauweisse Oberfläche des Blattes ist violett abschattirt, die Adern sind grün; diese Begonie zeichnet sich dadurch aus, dass die an dem Blattstiele stehenden Ohren sich schneckenförmig erheben.

Diese Varietät ist unter den bis jetzt vorhandenen Rex-Begonien jedenfalls eine ganz neue und interessante Erscheinung. Eine andere Frage ist die: Eignet sich dieselbe als Marktpflanze? und dies muss ich bezweifeln, weil sie eine zu monströse Form hat.

Einige der besten Coleus-Sorten.

Herr Gartenbaudirektor Gireoud in Sagan, der zur September-Sitzung des Vereins zur Bef. des Gartenb. ausser schönen Begonien eine grosse Anzahl Coleus übersandt, giebt uns nachstehend eine Liste der besten:

A. M. Neubronner.	Marie Patte.
Mr. Charles Summer.	Parade.
Mad. von der Heede.	W. Pfitzer.
La tête d'or.	Garten-Insp. Kolb.
Mr. Delesalle.	Commerzien-Rath Schlittgen.
Mr. Oskar Villette.	Ob.-Lieutn. Kunath.
Illuminator.	Walhalla.
Karl Kühlewein.	Fürstin v. Schwarzburg-Sondershausen.
Chaméléon.	Germania.
John Benary.	Erbpr. v. Fürstenberg.
Petit Pierre.	Triomphe de St. André.
Clown.	Quodlibet.
Duc de Sagan.	Auguste Halt
Loreley.	Graf Eberhard.
Lovely.	Dr. Schweinfurth.
Lady Thyrell.	Charles v. d. Heede.
Petite Marie.	Gloire de Monceau.
Cupreata.	Othello.
Le progrès.	Garten-Insp. Dreher.
Md. Charles Summer.	
Anton Barton.	

Bericht der Kgl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim a. Rhein

für das Etatsjahr 1883/84, erstattet vom Direktor R. Goethe. — Der diesmalige Bericht ist ein äusserst reichhaltiger und legt von dem rühmlichen Streben der Anstalt Zeugniss ab. Eleven waren 17, Gartenschüler 36, Hospitanten 17, in Summa 70 vorhanden. — Von den Exkursionen ist besonders die nach Coblenz hervorzuheben; von Festen der am 20. December 1883 stattgehabte Festabend. — Periodische Kurse fanden statt 1. ein Nachkursus zum Obstbaukursus 17 Lehrer, 9 Baumwärter, 2 Privatpersonen), 2. zwei Reblauskurse (30 Personen; wegen des grossen Andranges mussten zwei Kurse statt eines gehalten werden), 3. ein Weinbaukursus (10 Personen), 4. ein Obstbaukursus (48 Personen, 5 weitere mussten zurückgewiesen werden, weil sonst die praktische Unterweisung nicht hätte gut durchgeführt werden können), 5. ein Baumwärterkursus (24 Personen). — Der Winzerkursus musste aus Mangel an Betheiligung ausfallen.

Am 5. Mai hielt der nassauische Verein für Naturkunde seine Sektionsversammlung in den Räumen der Anstalt ab, und wurden bei der Gelegenheit den Frauen der Mitglieder Demonstrationen über Herstellung von Beerenweinen und Obstpasten, sowie über Kultur und Behandlung von Zimmerpflanzen ertheilt (Sehr nachahmungswerth!). Die Berichte über die sonstige Thätigkeit der Anstalt, über die Versuche etc. sind so interessant, dass wir sie z. Th. nach und nach abzudrucken gedenken.

Ein Mitbewerber um Fürst Pückler's Gartenruhm.

In der Monatsschrift »Der Salon« für Literatur, Kunst und Gesellschaft (Leipzig, Payne), und zwar im X. Heft des Jahrg. 1884, befindet sich ein »Gedenkblatt zum hundertsten Geburtstage Leopold Schefer's« von Dr. Adolph Kohut, worin es heisst: Er (L. Schefer) wurde bevollmächtigter Verwalter der Standesherrschaft (Muskau), und es ist bekannt, dass er das verschuldete und verwahrloste Besitzthum zu einem wahren Paradiese der Gartenkunst verwandelte, und dass der Park von Muskau eines der grossartigsten Kunstwerke des Gartenbaues unter der sorgfältigen und genialen Verwaltung Leopold Schefer's geworden ist.« Als Gewährsmann führt der Verfasser Lüdemann an.

Das ist wohl ein grober Irrthum. Fürst Pückler-Muskau erwähnt in seinen Schriften nie Leopold Schefer als seinen Mitarbeiter bei der Anlage von Muskau. Er würde es aber gethan haben, wenn Schefer es gewesen wäre, denn sowohl in seinem Buche über Landschaftsgärtnerei, als in den »Briefen eines Verstorbenen« gedenkt er wiederholt seines Obergärtners (Gartendirektors) Rehder, rühmt dessen Brauchbarkeit u. s. w. Der Fürst führte alles selbstständig, gestattete nie einen Eingriff in seine Gärtnerthätigkeit, ja er besorgte selbst Arbeiten, welche eigentlich den Gärtnern zukommen, z. B. Abstecken von Wegen und Gruppen.

Leopold Schefer, der Verfasser des geistvollen »Laienbrevier«, war ein Muskauer Kind und Jugendgespiele des Fürsten Hermann. Als er, durch Missgeschick verhindert, die Universität nicht besuchen konnte und um eine Lebensstellung verlegen war, nahm ihn der Fürst in seine Dienste und übergab

ihm später die General-Verwaltung der Güter, welche hauptsächlich im Rechnungswesen bestand. Da zu jener Zeit der junge Fürst Jahre lang abwesend war, so mag der Güterverwalter oder Generaldirektor Schefer oft wichtige Dinge zu besorgen gehabt haben, aber mit den Gartenanlagen hatte er wohl nichts anderes zu thun, als die Gelder zur Erhaltung des Alten herzugeben, denn die neuen Anlagen begannen erst viel später. Was die letzteren anbetrifft, so mag Schefer als gewissenhafter Beamter wohl mehr abgehalten, als angeregt haben, denn bekanntlich wurde in Muskau weit mehr ausgegeben, als die Einnahmen vertragen konnten. In den letzten Jahrzehnten seines Lebens lebte Schefer pensionirt in seinem alten Hause am nördlichen Ende des Städtchens an der Parkgrenze vereinsamt und fast ohne Umgang, vertieft in die Arbeit seiner philosophischen Schriften. L. Schefer hat sich dadurch in gewissen Kreisen einen guten Namen gemacht, was die Erneuerung seines Andenkens am 100jährigen Geburtstage beweist, aber einen Antheil an den künstlerischen Anlagen des Fürsten Pückler in Muskau erlauben wir ihm nicht.

Eisenach. Jäger.

Zapfentragende Abies nobilis glauca in Wiesenburg.

Ein Exemplar von *Abies nobilis glauca* wurde im Jahre 1873 von Herrn Rittergutsbesitzer C. von Watzdorff aus den Baumschulen der Herren Peter Smith & Co. zu Bergedorf bei Hamburg bezogen. Es war damals 1,65 *m* hoch, die jetzige Höhe beträgt 6 *m*, Kronen-Durchmesser 3,55 *m*, Stamm-Durchmesser jetzt 36 *cm*. Sie verlor die Spitze (wahrscheinlich durch Insektenstich), es entwickelte sich aber nach zwei Jahren ein neuer Höhentrieb auf einem Seitenzweige nahe am Stamme, die Pflanze wuchs nun freudig in die Höhe, verlor aber nach mehreren Jahren abermals die Spitze bei einer Höhe von 3,85 *cm*; da wurde nun ein Seitenzweig in die Höhe gebunden, welcher noch heute den jetzigen Höhentrieb bildet. Beide Stellen sind heute am Stamm nur noch wenig sichtbar, sondern beinahe ganz verwachsen. In diesem Jahre zeigt nun die Pflanze einen Zapfen. Derselbe ist aufrechtstehend, befindet sich auf dem obersten von 5 vorjährigen Seitentrieben, hat jetzt eine Länge von 20 *cm*, einen Durchmesser von unten 77 *mm*, Mitte 71 *mm*, oben 54 *mm*. Der diesjährige Höhentrieb beträgt 18 *cm*, der vorjährige 20 *cm*. Dagegen hat eine *Abies nobilis argentea*, von derselben Firma bezogen, jetzt 7 *m* hoch, in den letzten Jahren Höhentriebe von 1 *m* gebildet. Ich möchte beide Varietäten zum Anpflanzen in Parks empfehlen, da dieselben vollkommen winterhart sind.

Park Wiesenburg i. Mark. F. Kegel.

Die Sammler von Gehölzsamen in Parkanlagen

Dieselben scheinen hauptsächlich in Thüringen und Unterfranken zu Hause zu sein, weil es in diesen Gegenden Grosshändler für Gehölz- und Grassamen giebt, und sind Leute, welche man sehr überwachen muss. Sie kommen im Spätsommer und fragen wohl um Erlaubniss, gewisse Gehölzsamen zu sammeln, was man ja in vielen Fällen gern gestattet, weil man selbst keinen Gebrauch davon macht, indem nichts dabei herauskommt. Sind aber diese Leute unbewacht, so nehmen sie, was sie bekommen können, auch Unerlaubtes, Samen, die man selbst haben will oder die zum Schmuck der Gebüsche dienen. Ich habe solche schlimme Erfahrungen wiederholt gemacht, und schreibe dieses nieder, um Kollegen zu warnen.

Bei dieser Gelegenheit kann ich den Gedanken nicht unterdrücken, woher denn eigentlich die Samengrosshändler, für welche jene Leute sammeln, die richtigen Namen zu den Samen bekommen. Die Sammler selbst kennen keinen botanischen Namen, fragen nicht einmal darnach; ja, sie haben für gewisse fremde Pflanzen provinziale deutsche Namen, nennen hier z. B. *Lonicera tatarica* (mit rothen Früchten), sowie auch *Lonicera xylosteum* Weiss-Seelenholz. Wenn auch die Samengrosshändler manche Samen im frischen Zustande genau kennen, so ist das doch mit vielen andern nicht der Fall. Als Beispiel führe ich *Crataegus* an, von denen so viele in den Gärten kultivirt werden, und deren richtigen Namen oft der Gärtner nicht kennt. Wer möchte ihre Namen, mit Ausnahme von *C. coccinea* und *Crus-galli*, blos an den Früchten erkennen, zumal, wenn diese halb trocken oder beschädigt sind?

Eisenach. Jäger.

Aus Sagan.

Eine sehr grosse Gruppe von *Hydrangea paniculata grandiflora*, im Abblühen sich röthlich färbend, ist zur Zeit hier (2. Oktober) ein prächtiger Anblick.

Imposant war auch eine Gruppe aus *Musa Ensete* und *Papyrus antiquorum*, d. h. etwa sechs Riesenexemplare von Musa und eine Anzahl Papyrus, ausgewachsene Jungen! Etwas, jetzt blühendes Pampas-Gras ist am Rande der Gruppe vertheilt. Eine *Pterocarya caucasica* ist mit Früchten überladen und werden dieselben hoffentlich reif. Ich sah diesen Halbbaum fast nie Früchte tragen. G.

Neue Fuchsien: Heinrich und Lina Feldtmann.

Der Fuchsien-Spezialist A. Curio-Weissensee bei Berlin hat kürzlich zwei neue gefüllte eigene Sämlinge ausgestellt, die allgemein wegen ihrer schönen Farbe, grossen Blumen

und ihres buschigen Habitus sehr gefielen. Heinrich Feldtmann (zu Ehren des Herrn Amtsvorstehers in Weissensee) ist im Kelch roth, die Blume dunkelblau, beim vollen Aufblühen purpur-karmoisin. — Lina Feldtmann hat rothen Kelch und weisse Krone, wie »Schneewittchen«. Beide sind aber Sämlinge von »Goliath«, die blaue Blumenkronenblätter hat. Es muss bei Lina Feldtmann demnach wohl Blüthenstaub von »Schneewittchen« befruchtend gewirkt haben.

Aus Portici, October 1884.

Auch wir haben den Herbst! Die ungeheuren Mengen der Früchte aller Art zeigen uns ihn, zudem die Stürme und heftigen Regengüsse, dann die Herbstzeitlosen und all die andern Herbstgenossen, die da erscheinen, wenn die Blätter welken und fallen, und die Nächte kalt werden. Die Pilze kommen zu Markt und giebt es sehr schöne, aber auch gefährliche Pilze. Sämmtliche Edelpilze Europa's, die feinen Morcheln und Trüffeln inbegriffen, kommen hier vor, nur der Champignon ist selten und wird ersetzt durch seinen nahen Verwandten, den *Agaricus deliciosus*, der aus den Bergen nach Neapel gebracht wird. Die häufigen Regen, welche wir in diesem Jahre hatten, haben vielleicht die Entwickelung der Schwämme so gefördert. Man hört von wahren Riesenpilzen, und wenn eine Zeitungsnachricht nicht übertrieben wurde, so fand man kürzlich in Mittel-Italien irgendwo einen ungeheuren Keulenschwamm oder Korallenschwamm »*Clavaria coralloides L. vel Merisma coralloides Spr.*«, welcher nicht weniger denn 28 *kg* wog. Man fand ihn in einem Walde nahe Vendrogno in Valsassino; leider zerschlug man dieses Schwammwunder, nachdem es von der ganzen Einwohnerschaft angestaunt war, anstatt es einem Museum oder einem Gelehrten zuzuweisen. Die wenigen Arten der Keulenschwämme sind bekanntlich essbar und werden in Italien massenhaft verzehrt. — Das leuchtend rothe, sehr schöne *Lilium tenuiflorum* Sibiriens blüht merkwürdigerweise hier im Oktober zum andern Male und nicht weniger schön als im Mai. Ich weiss nicht, wie ich mir das erklären soll und bin sehr gespannt, ob sich das in Zukunft wiederholen wird. Bei *Amaryllis Graveana* kommt es öfter vor, dass sie im Herbste vor dem Eingehen nochmals blüht, aber bei andern derartigen Zwiebelgewächsen sah ich es bisher nicht. — Seitdem die Cholera in Neapel wüthet, blieb der Verkauf von fast allem Obst verboten und besonders Feigen dürfen nicht in die Stadt gebracht werden. So kommen grosse Mengen Obst um, zumal Feigen, da die Sorten um Neapel zum Trocknen wenig taugen und nur zum Frisch-Verbrauche gut sind.

Indess die Leute in der Campagna verzehren selbst nun respektable Mengen und kümmern sich wenig um Cholera und Verbot und sie befinden sich ganz wohl dabei. Wenn die Feige überreif geworden ist, fällt sie ab und ist verloren. Pfirsiche und Trauben sind sehr schön in diesem Jahre und die wenigen Apfelsorten, wie Langtons Sondergleichen und andere haben soviel angesetzt, dass man die Hälfte abpflücken musste, da selbst Stützen nicht genügten, um die Aeste vor Bruch zu bewahren. Oliven dagegen giebt es wenig und schlecht. Apfelsinen und Citronen sind überladen und Johannisbrod ist übervoll. — *Statice Suworowi* ist ein wirklich hübsches Sommergewächs und es ist schwer zu verstehen, wie jüngst ein Korrespondent in einem der grössten englischen Gartenbaublätter so abfällig darüber urtheilen konnte; vermuthlich hat der Mann das rechte nicht bekommen. Es hat den ganzen Sommer bei uns geblüht und blüht noch jetzt und entspricht ganz der hübschen Abbildung, welche die Firma Haage & Schmidt letzthin versandte. C. Sprenger.

Literatur.

R. Geschwind, Forstmeister der Stadt Karpfen i. Ungarn, Die Theerose und ihre Bastarde. — Leipzig, Hugo Voigt. 1884. 87 S. Preis 1,60 Mk.

Der Verfasser stellt sich im obigen Schriftchen die Aufgabe, eine Monographie der Theerose zu veröffentlichen. Für den Laien und für den praktischen Gärtner, die sich als besondere Liebhaber mit der indischen Rose beschäftigen, ist das kleine Werk willkommen zu heissen, da dasselbe grössere und kostspieligere Werke entbehrlich macht. Leider ist Deutschland, besonders das nördliche, zur Freiland-Kultur dieser herrlichen Blume ein ungastliches Land der Cimmerier, und würden sich daher die Hoffnungen der Liebhaber, einige harte Sorten der Theerose ausgenommen, auf die Kultur in Töpfen und unter Glas oder unter sehr guter Decke zu beschränken haben. Der Verfasser giebt zuerst eine Beschreibung der Art, sodann ein Verzeichniss, ein sehr reichhaltiges, der seiner Ansicht nach kulturwürdigen Sorten, darunter jedoch eine Anzahl, welche sich überlebt haben und durch bessere verdrängt worden, sowie Namen von Theerosen, die überhaupt schwerlich noch zu haben, da sie im Laufe der Zeit verschwunden sind. Die Hälfte der Sorten hätte auch genügt, und nur die, welche sich in der langen Zeit allgemeine Anerkennung erworben haben. Sodann folgt eine Liste der sogenannten Thee-Bastarde, über deren Eigenschaft als solche

sich streiten liesse, und eine Auswahl der besten Theerosen zu verschiedenen Zwecken und nach verschiedenen Abstammungen. Dann die Kultur der Rose in Bezug auf Boden, Klima, Verwendung, Schnitt, Vermehrung und Treiben. Endlich noch die Feinde und Freunde derselben im Thierreiche und Pflanzenreiche und schliesslich Anleitung über Samengewinnung, künstliche Befruchtung und Winke beim Ankauf, Transporte und bei der Anpflanzung von bezogenen Rosen. Die Namen der Rosen sind ziemlich richtig in der Schreibweise, obgleich genug Druck- und wissenschaftliche Fehler wieder mit unterlaufen; leider ein Umstand, den man stets in gärtnerischen Werken findet, wenn der Verfasser nicht im Stande ist, fremde Sprachen, alte wie neue, zu beherrschen. Wir wünschen dieser Monographie, trotz ihres für den praktischen Gärtner vielleicht Ueberflüssigen, dennoch unter den Liebhabern und Freunden der Theerose viele Abnehmer. Carl Mathieu.

Personalnachrichten.

Unser verehrter Mitarbeiter Prof. Jacobsthal, dessen Aufsatz über Araceenformen im Ornament in der Gartenzeitung bereits zweimal, für England und für Belgien übersetzt ist, erhielt bei Einweihung der technischen Hochschule den rothen Adlerorden 4. Klasse.

Dem Wirkl. Staatsrath Dr. Eduard von Regel ist anlässlich der St. Petersburger Ausstellung vom Kaiser von Russland ein kostbarer Brillantring, vom Kaiser von Brasilien der Rosenorden verliehen.

Der verdienstvolle Professor Dr. A. Förster, Oberlehrer am Real-Gymnasium in Aachen, ist am 13. August 1884 gestorben. Derselbe ist rühmlichst bekannt durch seine werthvollen, entomologischen Forschungen und durch seine vortreffliche »Flora excursoria des Regierungs-Bezirk Aachen 1878.« Auch hatte derselbe nach dem Tode des Dr. Debey die Direktion des botanischen Gartens zu Aachen übernommen. Kurz vor seinem Tode war er noch bei den Arbeiten der Reblaus-Kommission im Ahrthal thätig gewesen. —

Die Direktion des botanischen Gartens in Aachen ist nun seit September d. J. dem Gartendirektor a. D. und Stadtgärtner H. Grube übertragen worden.

Der Kgl. Garten-Inspektor G. Schondorff in Oliva bei Danzig, Mitglied des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, starb am 25. October 1884 im 74. Lebensjahre.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Dammann & Co. in Portici bei Neapel (EngrosPreis-Liste von Gemüse-, Blumen-, Palmen-, landwirthschaftlichen und Gehölz-Samen, Blumenzwiebeln etc.). — F. C. Heinemann in Erfurt (Offerten für Neuheiten eigener Züchtung und Einführung für 1885). — L. Martin & Gendreau in Tellières-Trélazé (Maine et Loire) Gemüse-, Blumen-, Baum- und landwirthschaftliche Samen, Engros-Preisverzeichniss für Herbst 1884/85). — Fratelli Sgaravatti in Saonara (Provinz Padua, Italien) (Catalogo generale dei vegetali, Nr. 22). — L. Paillet in Chantenay (Seine) bei Paris. (Extrait du catalogue automne 1884 — printemps 1885). — P. E. Francken in Steenbrugge bei Brügge, Belgien (Prix-courant et catalogue général des cultures, No. 2). — Boettcher & Voelcker in Gross-Tabarz, Thüringen (Engros-Preiverzeichniss über Laub-, Nadelholz-, Gras- und Oekonomie-Sämereien). — Plantagen und Gärten zu Althaldensleben bei Magdeburg (Verzeichniss der im Freien ausdauernden in- und ausländischen Bäume und Sträucher, sowie Obstsorten und Staudengewächse). — Jacquemet-Bonnefont, père et fils in Annonay (Ardèche) und Lyon (Catalogue et prix-courant pour l'automne de 1884 et le printemps 1885 de jeunes plants d'arbres, arbrisseaux et arbustes etc.)

Sprechsaal.

Nr. 23. F. H. in C. Wie ist es zu verhüten, dass die Haideerde bei Aussaaten grün wird?

Nachdem ich schon alle möglichen Mittel angewandt habe, auch sonst die Schalen zur Aussaat sauber halte, findet sich trotzdem, wenn die Schalen 14 Tage bis 3 Wochen gestanden haben, ein grüner Ansatz. Da ich nun bei feinen Samen, z. B. Gesneriaceen, welche doch oben aufgesät werden müssen, dieses Grün nicht entfernen kann, ohne den Samen mit abheben zu müssen, so möchte ich gerne wissen, ob es ein Mittel giebt, dieses zu verhüten? Oder sollte es an der Erde liegen? Ich beziehe dieselbe alle Jahre frisch aus hiesiger Forst!

Antwort: Vielleicht ist das Wasser daran Schuld, indem dies oft Algen oder Keime (Sporen) von Algen enthält. — Es empfiehlt sich auch eine leichte Haideerde zu nehmen und diese mit recht gut gewaschenem scharfen Sand (am besten sog. Silbersand) zu mengen. — Bei Cyclamen-Aussaaten verfährt einer unserer Züchter so, dass er erst die Samen in einer Schale oben aufsäet, angiesst und nur ganz dünn Erde darüber streut, worauf er dann eine Scheibe darüber deckt. Nach 14 Tagen streut er wieder etwas Erde darauf und so fort, so dass er allmählich die Schicht erhöht.

Die Obstbaumschule

von 109 (3/4)

Georg W. Gaedertz

in **Feuerbach-Stuttgart**

hat im Herbst 1884 in grosser Auswahl abzugeben

Birnen
Aepfel
Kirschen
Pflaumen
Pfirsiche

Spaliere und freistehende Bäume in den besten und feinsten Tafelsorten. Palmetten, wagerechte Kordons, U-Formen, Spindeln, Pyramiden, Hochstämme etc in tadelloser Formirung und Bewurzelung.

Sehr starke Birnen-Pyramiden und Palmetten von 2—4 Etagen in schönsten tadellosen Exemplaren.

Obstwildlinge

1- und 2-jährige in besonderer Stärke und bester Auswahl.

Illustrirter Katalog franco und gratis.

Meine Baumschule zu:

Fischbach bei Hirschberg

(in Schlesien)

giebt im Herbst 1884 und Frühjahr 1885 folgende Bäume und Pflanzen ab:

	Höhe		à Stück ℳ
Catalpa speciosa!!	60—150	*cm*	0,60—1,50
Amerikanische Rotheichen	3—4	*m*	2,00—3,00
» »	2—3	»	0,50—0,80
» »	1—2	»	0,20—0,30
Schwarze Wallnuss	2—3	»	1,00—1,50
Amerikanische Graueschen	1—2	»	0,20—0,30
Purpur Ahorn	2—4	»	0,75—1,00
Holländische Linden . . .	2-3	»	0,50
Gefüllte Dorne, weiss und roth	2—3	»	0,50—1,00
Eichen Sämlinge robur .	2—4jährig	‰	6,00—8,00
Clematis, schönste Sorten	2—6jährig		1,00—5,00

136 (4/4) **von St. Paul.**

Rosa Hermosa,

zweijährige, starke Büsche aus dem Lande, à Hundert 15 Mk., empfiehlt per Cassa oder Nachnahme

C. Weinert,
Dewitz bei Taucha in Sachsen.

1000 Stück Akazien,

2—3 *m* hoch, gut zur Veredlung, pro 100 St. 40 Mk. hat abzugeben

Conrad Trumpff,
Blankenburg a. H

Himbeeren

in Sorten (Sorten rein gehalten): Carter Fruchtbare, Fastolf, Herrnhauser, Knevetts Riesen, Nonpareil, von Türks neue rothe, Gelbe Antwerpener, Prinklers Orange, Rothes Merveille, Schöne von Fontenay, Neue gelbe Merveiller, pro Hundert 3 Mk., pro Tausend 25 Mk. Hochstämmige veredelte **Stachelbeeren,** nur grossfrüchtige Sorten und zweijähr., starke Kronen, pro Hundert 70 Mk., schwächere 60 Mk., offerirt

Zehista bei Pirna. **E. Winter.**

Johannisbeeren zur Weinbereitung,

„Ruhm von Haarlem“, 2jährige Senker mit guten Wurzeln, grossen, rothen Früchten, sehr süss und reichtragend, 100 St. 10 Mk., liefert unter Garantie die Baumschule von

Sorhagen in Delitzsch.

Syringa vulgaris

für Hecken- und Parkanlagen, starke Waare 100 St. 6—8 Mk. (auch als Unterlagen). Thuja orient. für Töpfe, 30—50 *cm* buschig 22 Mk. Gefüllte Garten-Nelken, verzweigte Pflanzen 3 Mk. Myosotis, Silenen, Lack, Winter-Levkoyen, Viola tricolor 2 Mk. Amob. Helychrys, Xeranthem billigst.

A. Sturm, Luckenwalde.

SOUPERT & NOTTING

LUXEMBURG

Königl. Niederländische und Kaiserl. Brasilianische Hoflieferanten.

ROSEN- versenden wir auf gefl. Anfrage gratis und franko unsern illustr. **GENERAL-KATALOG** Nr 76, pro 1884—1885. **FREUNDEN**

Soupert & Notting, Luxemburg. 135 (6/4)

Briefporto 20 Pfg. resp. **10** Kr., **Correspondenzkarten 10** Pfg. resp. **5** Kr.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (3/49) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Katalog gratis.

Saat-Etablissement 45 (20/19)

für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.

Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Eisenkonstruktionen.

Spezialität: 96 (28/12)

Gewächshäuser u. Wintergärten.

Berlin SO. **Bretschneider & Krügner,**

Epiphyllum truncatum,

starke Kronenbäumchen, vollständig mit Knospen besetzt, á St. je nach Stärke 60 und 75 Pfg. bis 1 Mk.; **Epiphyllum-Blüthen,** das Dutzend 40 Pfg., 100 St. 3 Mk., empfiehlt die Handelsgärtnerei von

H. MAUL, Markranstädt-Leipzig.

Abzubildende Pflanzen.

Diejenigen, welche Abbildungen ihrer Neuheiten oder weniger bekannten älteren Pflanzen in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlicht zu sehen wünschen, werden ersucht, uns womöglich eine Zeichnung oder Photographie derselben und einen abgeschnittenen Zweig, möglichst frisch oder in Herbarienform, zusenden zu wollen. Die Blüthe sollte, wenn es das Format der Zeitung gestattet, stets in natürlicher Grösse aufgenommen werden; zum Habitusbild genügt oft ein kleinerer Massstab. Wir sind auch bereit, die Pflanzen auf unsere Kosten photographiren zu lassen.

Diejenigen deutschen Firmen, welche illustrirte Kataloge herausgeben, machen wir darauf aufmerksam, dass wir in Zukunft solche Abbildungen, die bereits in Katalogen erschienen sind, nachher nicht mehr in der »GARTEN-ZEITUNG« veröffentlichen können, da mit Recht von Seiten der Leser Klage geführt ist, dass sie diese Abbildungen schon vorher und oft sogar mehrfach in den Katalogen gesehen haben. Vorher werden wir dieselben mit Vergnügen bringen, denn es ist unser ernstlichstes Bestreben, vor allen den deutschen Handelsgärtnern zum Bekanntwerden ihrer oft mit vielen Mühen erzogenen Neuheiten hülfreiche Hand zu bieten.

Redaktion und Verlag der „Garten-Zeitung".

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

Hierzu eine Beilage von der Verlagshandlung von Paul Parey in Berlin.

1884. 20. November. III. Jahrgang. Nr. 47.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Der chilenische immergrüne Nussbaum. Guevina Avellana Molina. (Proteaceae). (Mit Abbild.)
Ueber den bisherigen Verlauf und Erfolg der bis Ende 1882 zur Ausführung gebrachten Anbauversuche mit ausländischen Holzarten.
Dieffenbachia Jennmanii Hort. Veitch. (Mit Abbild.)
Die Pfirsichzucht in Montreul. Von JOH. BÖTTNER.
Plagianthus Lampenii W. B. Booth. Malvaceae (Bombaceae). (Mit Abbildung.)
Miscellen: Eine neue Remontant-Rose »Madame la Baronne de Blochansen«. — Napoleons-Rose. — Blühende Rosen. — Samen-Gesuch. — Aus Tiflis.
Literatur.
Amtliche Bekanntmachung. — Bekanntmachung, betreffend die Reblauskonvention
Personalnachrichten.
Sprechsaal

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete theilt hierdurch mit, dass es gelungen ist, eine ausgezeichnete Kraft für die Behandlung der praktischen Fächer in der GARTEN-ZEITUNG zu gewinnen.

Herr W. PERRING, Inspektor des Kgl. botanischen Gartens zu Berlin, wird vom 1. Dezember d. J. an in die Redaktion der GARTEN-ZEITUNG mit eintreten und letztere von dem Unterzeichneten mit ihm gemeinsam redigirt werden.

Auf diese Weise wird es möglich, dem Wunsche vieler Leser zu entsprechen und noch ein grösseres Gewicht auf die verschiedenen Gebiete des praktischen Gartenbaues zu legen, ohne dabei der Wissenschaftlichkeit Abbruch zu thun. Die engen Beziehungen des Herrn Inspektor PERRING zum Kgl. botanischen Garten geben nach beiden Richtungen hin dafür die besten Garantieen.

L. Wittmack.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Gartenkunst

der italienischen Renaissance-Zeit.

Von

W. P. Tuckermann,
Kaiserl. Post-Baurath und Docent an der technischen Hochschule zu Berlin.

Mit 21 Lichtdruckbildern und 52 Zinkographien. Preis gebunden 20 M.

Der Inhalt des Buches gliedert sich in folgende Abschnitte:

Programm der italienischen Renaissance-Parkanlagen. — Charakter der italienischen Landschaft. — Vorschule des italienischen Renaissance-Parkes. — Schilderung der wichtigsten Renaissance-Gartenanlagen Italiens vom XVI. bis XIX. Jahrhundert. — Die italienische Renaissance-Gartenkunst in Verbindung mit den übrigen bildenden Künsten.

Verzeichniss der Abbildungen.

Grundriss der Villa Madama. — Fontaine aus dem Park der Villa Albani in Rom. — Park der Villa Trotti am Comer See. — Park der Villa Melzi am Comer See. — Der Orangen-Gang der Villa Carlotta bei Tremezzo am Comer See. — Das grosse Parterre in der Villa Giulia bei Bellagio. — Der See mit dem Diana-Tempel im Park der Villa Pallavicini zu Pegli bei Genua. — Giardini Garibaldi (Sicilien). — Partie im Park der Villa Taska bei Palermo. — Durchschnitt und Grundriss der Villa Scoglietto bei Genua. - Villa Pallavicini bei Genua, genannt delle peschiere. Fontaine aus der Villa Albani in Rom. - Plan des Tuscum. — Plan des Laurentinum. - Ruinen der Villa Cicero zu Tusculum (Frascati). - Kreuzgangsgarten von San Paolo in Rom. — Ballustraden-Geländer mit Vase aus der Baroque-Zeit. — Isola bella im Lago maggiore. — Terrassen der Isola bella. — Grosse Treppe zu den obersten Terrassen und dem Castell der Isola bella (Lago maggiore). — Partie von den oberen Terrassen der Isola bella mit der Aussicht auf Stresa. - Garten der Villa Malta in Rom. — Garten der Villa Altieri in Rom. — Grundrisse der Villa Madama und Sachhetti. — Durchschnitt und Gartenansicht der Villa Madama am Monte Mario bei Rom. — Villa Pia in Rom (Grundriss). — Villa d'Este in Tivoli (Grundriss). — Ansicht der Mittel-Terrasse (Girandola) der Villa d'Este in Tivoli. — Ansicht der Langaxe der Villa d'Este in Tivoli. - Ansicht der Villa d'Este in Tivoli in der Querachse. — Fontaine in der Villa d'Este mit der Aussicht auf die grosse Cascade von Tivoli. — Garten der Villa Giusti in Verona. — Garten der Villa Pallavicini zu Pegli bei Genua. — Passeggiata del monte Pincio in Rom. - Villa Pallavicini bei Genua, genannt delle peschiere. - Villa Medicis in Rom. Gartenansicht — Villa Medicis in Rom. Die Aufstellung der Antiken. — Villa Fransoni in Albaro bei Genua. — Villa Medicis in Rom (Grundriss). — Giardini Boboli und Palazzo Pitti in Florenz. — Gartenamphitheater der Giardini Boboli und Gartenansicht des Palazzo Pitti. — Plan und Ansicht der Isola bella in den Giardini Boboli. — Plan der Villa Aldobrandini in Frascati, genannt Belvedère. - Ansicht der Wassertreppe im Garten der Villa Monte Dragone in Frascati. — Wassertheater der Villa Aldobrandini in Frascati. — Plan der Villa Caprarola in Umbrien (1. Etage). Plan der Villa Negroni in Rom. — Plan der Villa Barberini in Rom. — Villa Sacchetti bei Monte Mario in Rom (Grundriss, Durchschnitt und Ansicht). — Casino der Villa Caprarola. — Plan der Villa Giustiniani in Bassano zwischen Rom und Sutri. — Villa Muti bei Frascati. - Fontaine Medicis, Wasserschloss im Garten des Palais Luxemburg zu Paris. — Der Park von Versailles (Grundriss). — Der Park vonVersailles (Ansicht). — Avenue aus dem Schlosspark von Versailles. — Der Park von Marly (Grundriss). — Der Park von Marly (Ansicht). — Plan der Villa Borghese in Rom. — Plan der Villa Borghese in Rom (Detail der vorigen Figur.) — — Villa Borghese (Zweischalige Fontaine). — Flusspferd-Fontaine im Park der Villa Borghese in Rom. — Plan der Villa Pamphili vor der Porta San Pancrazio in Rom. — Parterre und Terrasse der Villa Pamphili-Dora. — Plan der Villa Albani vor der Porta Salara in Rom. — Ansicht des Parks der Villa Albani. — Villa Albani (Fontaine). — Villa Albani (Laubengang) — Ansicht des Tempietto, als Portal zum seitlichen Gartentheil. — Die grosse Cascade im Park von Caserta bei Neapel. — Heckenweg mit Herme in der Villa Medicis in Rom. — Detail aus den Cascaden-Scenerien im Park von Caserta.

Landschaftsgärtner und Liebhaber werden selten ein Buch in die Hand nehmen, gleich ansprechend, sowohl durch den fesselnd geschriebenen Text, wie die prachtvollen Abbildungen, welche Grundriss und Ansichten der schönsten Gärten der Renaissauce geben und unschätzbares artistisches Material und Motive für eigene gärtnerische Entwürfe und Schöpfungen bieten.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Der chilenische immergrüne Nussbaum, Guevina Avellana Molina.

(Proteaceae).

(Mit Abbildung.)

Diese Pflanze wurde von WILLIAM BULL, London, Chelsea, vor wenigen Jahren eingeführt und erst kürzlich, am 12. Juli d. J. in Gard. Chron. S. 41 Fig. 10 abgebildet. Wir haben unsere Zeichnung darnach herstellen lassen und geben nachstehend BULL's Beschreibung:

Immergrüner Strauch, im Vaterlande bis 10 *m* hoch, mit lederartigen, unpaarig gefiederten Blättern, die aus 2—5 Paar eiförmiger, gezähnter Blättchen bestehen. Die Blüthen bilden einfache, aufrechte Trauben, von 6—12 *cm* Länge und entwickeln sich zu kugeligen, essbaren Steinfrüchten, die mandelartige Samen enthalten, welche in Chile und Peru gegessen werden. Sie haben einen milden, etwas öligen Geschmack. Das Fleisch der Frucht dient als Ersatz der Granatäpfel.

Guevina gehört zu der Abtheilung Grevilleae der Proteaceae und ist in Devonshire hart. Ob sie in andern Theilen Englands aushält, scheint Gard. Chron. fraglich; bei uns muss sie sicher gedeckt werden. Jedenfalls ist es aber ein sehr hübsches Gehölz. Die Zeichnung ist nach einem blühenden Exemplar des Herrn I. F. BOLITHO Esq., Greenway, Brixham, Devonshire.

Fig. 159. Der chilenische immergrüne Nussbaum, *Guevina Avellana Molina.*

FERDINAND VON MÜLLER sagt in seinem wichtigen Werke: »Auswahl von aussertropischen Pflanzen etc.*)« S. 184:

*) Deutsch von Dr. EDMUND GOEZE, Kgl. Garteninspektor in Greifswald, Kassel und Berlin, THEODOR

»*Guevina Avellana Molino (Quadria heterophylla Ruiz und Pavon)*, der immergrüne Haselnussstrauch, welcher sich vom mittleren Chile nach dem Chonos-Archipel erstreckt. Einer der schönsten Bäume, welche man kennt und der 10 *m* hoch wird. Die schneeweissen Blüthenähren finden sich zu gleicher Zeit wie die korallenrothen reifen Früchte. In den kälteren südlicheren Regionen nimmt derselbe viel beträchtlichere Dimensionen an. Das zähe und elastische Holz findet zum Bau von Kähnen Verwendung. (Dr. PHILIPPI.) Die Frucht des verwandten *Brabejum stellulatum* kann nur mit Vorsicht und im gerösteten Zustande genossen werden, da sie roh entschieden schädlich oder selbst giftig ist.

Ueber den bisherigen Verlauf und Erfolg der bis Ende 1882 zur Ausführung gebrachten Anbauversuche mit ausländischen Holzarten.*)

(Mittheilung des Herrn Ministers für Landwirthschaft Domänen und Forsten Dr. LUCIUS vom 21. Nov. 1883 an das Haus der Abgeordneten. Drucksache No. 9.)

Im Auszuge.

1. *Pinus rigida Miller*, Pechkiefer *(Pitch Pine)*.

Ausgesäet wurden ca. 159 *kg* in 51 Oberförstereien. Trotz Dürre lief der Same in den Kämpen — selbst auf armem Kiefernboden III. — IV. Klasse — überall sehr gut auf.

An manchen Orten erreichten die Pflanzen schon im ersten Herbste eine beträchtliche Höhe (23 — 25 *cm*), und trieben ohne Bildung von Endknospen bis in den Winter hinein. Im nächsten Frühjahre setzte sich der Trieb ohne Abgrenzung weiter fort. In der Oberförsterei Jacobshagen (Regierungsbezirk Stettin), wo bereits seit 1877 Anbauversuche mit dieser Holzart angestellt worden sind, treiben die ins Freie gepflanzten Pechkiefern fast alljährlich 2 Quirle.

In 21 Revieren haben die Pflanzen sich gegen alle Fröste unempfindlich gezeigt; aus den übrigen Revieren dagegen werden bald mehr bald minder verderbliche Frostschäden, doch meist mit dem Bemerken gemeldet, dass die gemeine Kiefer *(Pinus silvestris)* entweder ebenso stark, oder noch stärker von der Ungunst der Witterung zu leiden gehabt habe. In vielen Fällen entwickelten die zurückgefrorenen Pflanzen zahlreiche Ausschläge aus dem Wurzelknoten, oder aus Seitenknospen, so dass die Pflanzen einen buschartigen Wuchs erhielten.

Im Ganzen scheinen die Versuche mit dieser Holzart nicht aussichtslos zu sein.

2. *Abies Douglasii Lindley*, Douglastanne.

Hiervon wurden — meist im Jahre 1882 — in 57 Revieren etwa 285 *kg* ausgesäet. Die Aussaat von 1881 beschränkte sich nur auf geringe Quantitäten. Der Samen lief — zumal 1882 — fast überall so dicht auf, dass auch für diese Holzart ein geringeres Aussaatquantum vielfach empfohlen wird, als solches der Arbeitsplan (1,5 *kg* pro *a*) vorschreibt. Die jungen Pflanzen entwickelten sich überaus üppig, machten vielfach einen 2. Trieb, und wuchsen krautartig bis in den Winter hinein, ohne genügend zu verholzen. Es wird deshalb fast überall über grossen Frostschaden, namentlich im Monat März, geklagt, wo langanhaltende scharfe Nachtfröste ohne Schnee mit sonnigen warmen Tagen wechselten. Nur in einigen wenigen Revieren sind die Pflanzen entweder ganz ohne, oder doch mit nur geringen Frostschäden davongekommen. Zur Charakteristik des Winters 1882/83 möge übrigens bemerkt werden, dass z. B. im Revier Warnow (Stettin) ganze Kampbeete der gemeinen Kiefer total erfroren, während daneben liegende Beete der Douglastanne nur an den Spitzen Schaden litten und Beete der Edeltanne ganz intakt blieben.

Am meisten litten die kräftigsten Pflanzen, welche im 2. Triebe standen; weniger die schwächer und weniger üppig entwickelten. Es wird daher von einigen Oberförstern in Vorschlag gebracht, die Saatkämpe auf ärmeren Boden anzulegen, um ein weniger geiles Wachsthum und besseres Verholzen der Pflanzen zu erzielen. In vielen Fällen schlugen die zurück gefrorenen Douglastannen wieder von Neuem kräftig aus, und gewähren

FISCHER. Wir empfehlen dieses inhaltsreiche Buch angelegentlichst.

*) Auf speziellen Wunsch mehrerer Abonnenten abgedruckt.

jetzt ein freudiges Aussehen. Aus fast allen Landestheilen wird gemeldet, dass ältere Exemplare trotz mehrfacher Frostschädigungen ein vorzügliches Wachsthum und Gedeihen zeigen (6jährige bis 3 *m* hoch). Freilich kann nicht verhehlt werden, dass ein hoher Procentsatz der in den letzten Jahren erzogenen Pflanzen total erfroren ist, und zwar weniger durch Winter- als durch Frühjahrsfrost.

Ueberhaupt scheint die Douglastanne in der ersten Jugend sehr zart zu sein. Aus verschiedenen Gebirgsrevieren wird Schaden durch Sonnenbrand an den Kämpen gemeldet. Seitenschutz oder lichten Schirm scheint sie zu lieben. Im Uebrigen ist sie wohl nicht anspruchsvoll in Bezug auf den Boden, da Pflanzungen auf Dünen (Darss u. a. a. O.) ziemlich gut gerathen sind. Nässe scheint sie zu meiden (Mirau). Einzelne kleine Freisaaten sind auf Freilagen mit Seitenschutz gut angeschlagen.

3. *Abies Nordmanniana Steven*, Nordmannstanne.

Der 1881 direkt aus Tiflis bezogene Samen (ca. 240 *kg*) wurde in Kämpen von 28 Oberförstereien ausgesäet, erwies sich jedoch leider wenig keimfähig, so dass — zumal bei der herrschenden Dürre im Frühjahre und Vorsommer — sich nur wenige meist schwächliche Pflanzen entwickelten.

Trotz dieses grossen Missstandes berichten fast alle Oberförster ein gutes Gedeihen des verbliebenen Pflanzenrestes, namentlich auch eine geringe Empfindlichkeit derselben gegen Fröste; die Entwickelung ist eine sehr langsame, im Uebrigen das Verhalten dem der Edeltanne ähnlich. Auf ärmerem Boden litten die jungen Pflanzen mehrfach durch Dürre, auch gingen viele Schwächlinge durch Auffrieren des Bodens zu Grunde.

4. *Carya alba Nuttall*, Weisse Hickory.

Ausgesäet wurden ca. 140 *hl* in 52 Oberförstereien und zwar zum grossen Theil in Form von Bestandessaat.

Die harten Nüsse brauchen nach dem übereinstimmenden Urtheile der Berichterstatter zu ihrer baldigen Keimung einer ziemlich bedeutenden Wärmemenge bei gehöriger Bodenfrische. Wo sich diese Bedingungen nicht im genügenden Masse entweder wegen zu kalten, oder zu feuchten, oder zu trockenen Bodens, wegen zu hoher kalter Lage, oder wegen zu starker Beschattung (namentlich in Buchen) vorfanden, keimten die Nüsse meist so spärlich und vereinzelt bis in den Spätherbst hinein, dass einerseits die den Nüssen eifrig nachstellenden Eichhörnchen, Mäuse, Hasen etc. viele Saat verschleppten, resp. verzehrten, andererseits der Frost, namentlich unter den spät aufgelaufenen Pflanzen, bedeutenden Schaden durch Zurückfrieren, ja gänzliche Tödtung anrichtete. In einigen Revieren wurden die Nüsse vor der Aussaat in feuchtem Sande unter täglichem Begiessen eingeschlagen, worauf eine gute Keimung nach etwa 4 Wochen erfolgte.

Im Uebrigen wird — abgesehen von der geringen Güte des Saatgutes im Jahre 1881 — überall über Frostschäden geklagt. So ist im Allgemeinen der Stand der Kulturen bis jetzt kein sehr befriedigender.

5. *Juglans nigra Linné*, Schwarze Wallnuss.

Aussaat: ca. 123 *hl* in 55 Oberförstereien; meist Bestandessaaten. Auch diese übrigens sehr raschwüchsige und kräftig sich entwickelnde Nussart liebt nach den übereinstimmenden zahlreichen Berichten einen warmen und frischen, kräftigen Boden. Andauernde Feuchtigkeit scheint sie nicht zu vertragen, während Dürre in der Keimungsperiode auf ärmerem Boden verderblich wird; späterhin ist sie anscheinend gegen Dürre auf kräftigem Boden ziemlich unempfindlich.

Trotz der Ungunst der allgemeinen Witterungsverhältnisse hat sie fast überall — selbst in den östlichen Provinzen — die beiden Winter glücklich überstanden. Freilich sind unverholzte Triebspitzen vielfach erfroren, auch sind bei spätem Auflaufen namentlich auf armen oder kalten Boden oder bei starker Beschattung, manche Pflanzen durch Frost völlig verloren gegangen. Im Ganzen scheint jedoch das Resultat ein gutes und erfreuliches zu sein.

Die Angabe des Arbeitsplanes, *Juglans nigra* sei eine Schattenholzart, ist wohl eine irrthümliche. Nach den vorliegenden Berichten ist diese Nuss mehr eine Licht-, als eine Schattenpflanze.

Zurückgefrorene oder verbissene Triebe ersetzt *Juglans nigra* leicht und kräftig, schlägt auch aus dem Wurzelknoten aus, wenn der ganze Schaft verloren gegangen ist.

6. *Pinus ponderosa Douglas*, Gelbe Kiefer. (Yellow-Pine.)

In 31 Oberförstereien wurden ca. 28 *kg* in Kämpe ausgesäet; doch sind die erzogenen Pflanzen fast überall dem Froste oder den sonstigen Unbilden der Witterung erlegen. Nur einige Hundert — meist schwächliche — Pflanzen haben sich erhalten.

7. *Pinus Jeffreyi Engelmann et Murray*, Jeffrey's Kiefer.

Etwas besser ist der Erfolg der mit *Pinus Jeffreyi* in 41 Revieren bei einer Kamp-Aussat von ca. 61 *kg* ausgeführten Versuche. In den meisten Revieren sind freilich die Pflanzen durch Frost oder Dürre eingegangen, doch haben sie sich in den Oberförstereien Sadlowo (Königsberg), Carzig (Frankfurt), Dippmansdorf (Potsdam), Jakobshagen (Stettin), Reinerz (Breslau), Rybnick (Oppeln), Quickborn und Schleswig (Schleswig), Obereimer (Arnsberg), Johannisberg (Wiesbaden), Saarbrücken und Saarburg (Trier) gegen Fröste unempfindlich erwiesen. Die Entwickelung ist nicht überall eine kräftige; doch wird solche auch in einigen Revieren als gut hervorgehoben.

Pinus Jeffreyi, eine offenbare Lichtpflanze, treibt eine sehr lange Pfahlwurzel mit wenigen Seitenwurzeln und scheint den frischen, humosen, lehmigen Sand zu lieben, dagegen Nässe und strengen Boden zu meiden. Mäuse und Eichhörnchen verzehren den Samen. Engerlings- und Rüsselkäferschäden wurden bemerkt.

8. *Pinus Laricio Poiret, var. corsicana*, Korsische Schwarzkiefer.

Bis zu Ende des Jahres 1882 wurden von dieser Holzart nur erst 2,25 *kg* Samen in Kämpe ausgesäet, und zwar in die Pflanzgärten zu Chorin und Karnkewitz. Die Pflanzen litten — ganz ebenso, wie die von *Pinus silvestris* — durch Frost, und lässt sich daher über diesen Fremdling noch nichts weiter sagen.

9. *Picea Sitchensis Carrière*, Sitchafichte.

Die Aussaat betrug ca. 24 *kg*, und zwar in 36 Oberförstereien. Nach dem übereinstimmenden Urtheile der Berichterstatter ist die Entwickelung der *Picea Sitchensis* in den ersten beiden Jahren eine sehr langsame und schwächliche. Sie eignet sich daher nicht für Böden, welche zum Auffrieren neigen. Etwa vom dritten Jahre ab wird der Wuchs kräftiger. Trotz der Zartheit der Pflanzen haben sich dieselben in einer grösseren Anzahl von Revieren gegen Frost ganz unempfindlich erwiesen.

Auf andern Revieren froren nur die Spitzen zurück; mehrfach ist sie allerdings ganz erfroren, zumal bei später Keimung, wie solche 1881 bei der Dürre meist stattfand.

10. *Cupressus Lawsoniana Murray*, Lawsons-Cypresse.

Bis 1882 haben Versuche mit dieser Holzart noch nicht stattgefunden.

11. *Thuya Menziesii Douglas*, Riesen-Lebensbaum.

Auf 18 Revieren wurden im Jahre 1881 ca. 8 *kg* ausgesäet; die während und nach der Kulturzeit herrschende grosse Dürre liess den Samen theils gar nicht, theils nur spärlich auflaufen. Die Pflänzchen entwickelten sich überall sehr langsam und sind meist noch recht klein. Dürre, Graswuchs und Fröste richteten manchen Schaden an.

12. *Juniperus virginiana Linné*, Virginischer Wachholder.

Die Aussaat betrug ca. 13 *kg* in 24 Revieren. Der Samen lag meist ein Jahr über. Das Verhalten war dem der *Thuya Menziesii* sehr ähnlich. Der Samen lief, wenn überhaupt, meist spärlich auf, die Entwickelung der Pflanzen war eine langsame. Dürre, Graswuchs und Fröste (namentlich bei spätem Auflaufen) schadeten vielfach; an anderen Orten war *Juniperus virginiana* hart.

13. *Acer californicum Torrey et Gray*, Kalifornischer Ahorn.

Es wurden auf 32 Revieren mit ca. 105 *kg* Kampsaaten ausgeführt. Selbst in den östlichen Provinzen schlugen die Saaten meist gut an, und zeigen die Pflanzen meist ein freudiges Wachsthum, welches das der einheimischen Ahorne vielfach übertrifft. Bei nicht genügender

Verholzung froren stellenweise die Spitzen zurück, doch zeigten sie sich fast überall winterhart. Der Samen liegt mitunter über.

Namentlich auf ärmerem Boden ist der Ahorn gegen Dürre empfindlich; auch auf besseren Böden werden die Blätter bei anhaltender Trockenheit und Wind leicht schlaff. Doch macht derselbe anscheinend keine grossen Ansprüche an den Boden. Schweren und festen Boden meidet er. Licht und Bodenfrische sagen ihm zu. Nässe scheint er nicht zu vertragen. Bei Beschädigungen entwickeln sich kräftige Ausschläge. Auch einjährig ins Freie verpflanzt, gedieh diese Holzart meist gut. Leichten Seitenschatten scheint sie zu ertragen. Ein zu dichter Stand im Saatbeet wird leicht verderblich (Saarbrücken); dem Wildverbiss stark ausgesetzt.

14. *Acer saccharinum Wangenheim*, Zucker-Ahorn.

Noch nicht angebaut.

15. *Acer dasycarpum Ehrhart*, Weisser Ahorn.

In Chorin (Potsdam) und Reinerz (Breslau) wurden 1,75 *kg* ausgesäet. In ersterem Reviere hat sich diese Lichtholzart auf frischem, lehmigem Sande gut bewährt und hart erwiesen, während sie in Reinerz bis zur Erde abgefroren ist, und nur dürftige Ausschläge entwickelt hat. In Broedlanken (Gumbinnen), Biesenthal und Eberswalde (Potsdam), Karnkewitz (Coeslin), Nienburg (Hannover) und Homburg (Wiesbaden) haben sich dagegen Pflanzungen mit jungem, meist einjährigem Materiale überall freudig entwickelt und gegen Witterungseinflüsse unempfindlich gezeigt, abgesehen vom Zurückfrieren unverholzter Triebe und vom Welkwerden der Belaubung bei anhaltender Trockniss. Auch auf feuchtem Moorboden des Reviers Biesenthal ist eine Pflanzung von Halbheistern befriedigend ausgefallen.

16. *Fraxinus pubescens Lamarck*, Roth-Esche.

Noch nicht angebaut.

17. *Betula lenta Linné*, Hainbuchenblätterige Birke.

Die im Jahre 1882 erfolgte Aussaat von ca. 6 *kg* Samen in Kämpe von 19 Revieren ergab übereinstimmend folgende Resultate: Die Entwickelung der Pflanzen ist namentlich im ersten Jahre eine ungemein langsame. Die sehr zarten Pflanzen leiden deshalb leicht durch Graswuchs, Dürre und Auffrieren des Bodens. Gegen Frost sind sie aber trotz ihrer Zartheit unempfindlich. Die Birke liebt Licht und scheint strengen Boden zu meiden. Der Samen liegt theilweise über.

18. *Carya amara Michaux*, Bitternuss-Hickory.

19. *Carya tomentosa Nuttall, Michaux*, Weichhaarige Hickory.

20. *Carya porcina Nuttall*, Glattblätterige Hickory.

Das Verhalten dieser drei Nussarten hat sich bis jetzt als dem der *Carya alba* sehr ähnlich herausgestellt. Angebaut wurde bis jetzt ausserdem *Carya sulcata*, die ebenfalls nichts Abweichendes darbot.

Der Wuchs der *amara*, *tomentosa* und *porcina*, namentlich aber der *sulcata* war etwas weniger langsam als bei der *alba*.

21. *Quercus rubra Linné*, Roth-Eiche.

Die Aussaat von ca. 17 *hl* in 24 Revieren ergab — abgesehen von dem theilweise mangelhaften Saatgute — fast durchgängig sehr günstige Resultate, da die jungen Pflanzen schneller als die einheimischen Eichen wuchsen, auch meist völlig frosthart waren. Unverholzte Triebe froren zurück. Die Eicheln lagen mehrfach ein Jahr über. Mäuse und Wild schadeten der Rotheiche in gleicher Weise, wie den einheimischen Arten.

Mit 22. *Populus serotina Th. Hartig*, Späte Kanadische Pappel

und 23. *Populus monilifera Aiton*, Gemeine Canadische Pappel

wurden Anbauversuche bisher nicht angestellt.

Dieffenbachia Jenmanii Hort. Veitch.

(Mit Abbildung)

Diese neue Aroideae aus British Guiana ist vom Inspektor (Superintendent) des botanischen Gartens in Georgetown,

Herrn G. S. JENMAN an VEITCH & SONS, London, Chelsea, gesandt und von letzteren ihm zu Ehren benannt worden.

Fig. 160. *Dieffenbachia Jenmanii Hort. Veitch.*

Sie ist kräftig im Wuchs und treibt mehrere Stengel aus der starken Wurzel, die sich wieder verzweigen. Das Laub ist üppig und ausgebreitet, die Blätter länglich, zugespitzt, 25—30 *cm* lang, 8—10 *cm* breit, mit einer vorspringenden breiten Mittelrippe, von der die seitlichen Nerven schief und symmetrisch nach beiden Seiten abgehen.

Die Grundfarbe der Blätter, ein reiches, glänzendes Grün, wird gehoben durch ein milchweisses Band längs jedes Seitennerven und durch einige weisse Flecke zwischen ihnen. Die Streifen und Flecke sind halb durchsichtig, so dass das Blatt von unten ebenso bunt aussieht wie von oben.

Die Urtheile der englischen Blätter über diese buntblätterige Warmhauspflanze lauten sehr günstig; sie erhielt auch ein Zeugniss I. Klasse von der Kgl. Gartenbau-Gesellschaft in London am 8. Januar 1884 und ein Verdienstdiplom seitens der Kgl. botanischen Gesellschaft am 26. März d. J. — Unsere Abbildung verdanken wir Hrn. VEITCH & SONS.

Die Pfirsichzucht in Montreuil.

Von

JOHANNES BÖTTNER.

Montreuil sous bois, einer der östlichen Vororte von Paris ist durch seine ausgezeichnete Pfirsichzucht nicht nur in Frankreich, sondern auch über dessen Grenzen hinaus berühmt geworden.

Schon vor etwa 200 Jahren soll der Pfirsichbaum in Montreuil angepflanzt und gepflegt worden sein; jedenfalls steht fest, dass zur Mitte des vorigen Jahrhunderts mehrere Mauern Montreuils mit Pfirsichbäumen bepflanzt und dass schon damals die Montreuiler Pfirsichfrüchte vorzüglich waren.

Der sich unverhältnissmässig mehrende Bedarf guter Früchte auf dem Markt von Paris steigerte die Anlage neuer Pfirsichmauern, und so entstand der grosse Komplex von Pfirsichgärten, welchen wir heut noch bewundern.

In den Jahren von 1860—70 stand der Pfirsichbau von Montreuil in seiner höchsten Blüthe, der harte Winter von 1870/71, die Belagerung von Paris, die ungünstige Witterung der letzten Jahre, namentlich aber der Frost von 1879—80 hat den Kulturen viel geschadet, und die fremde Konkurrenz auf dem Markte beginnt ebenfalls sich fühlbar zu machen, so dass Montreuil, weit entfernt an Bedeutung zu sinken, nicht mehr die freudige Prosperität früherer Jahre aufzuweisen hat. Trotzdem verdient es vor allen anderen Obstkulturorten Frankreichs die Beachtung aller Gärtner und Gartenfreunde, und kein solcher wird Paris besuchen, ohne einige Stunden auf dem klassischen Boden alt französischer Obstkultur zu weilen, wo einst LEPÈRE, der im vorigen Jahre verstorbene Altmeister der Montreuiler Pfirsichzucht, das Messer und den Spaten in der Hand, das Kreuz der Ehren-Legion verdiente, wo er nicht nur bescheidene Gärtner, sondern auch hohe Herrschaften und Gelehrte mit den Geheimnissen seiner Kunst vertraut machte.

Wenn wir von einer der umgebenden Höhen das Gewirr der Montreuiler Pfirsichmauern betrachten, so drängt sich uns gleich die Ueberzeugung auf, dass die Gärten nach und nach aus Feldgrundstücken entstanden sind, und in der That ist es so; es giebt nur sehr wenige arrondirte Gärten, und der Pfirsichzüchter bildete ehemals und vereinzelt noch jetzt eine neue Anlage, sobald eine günstige Ernte die Mittel dazu gab.

Es besteht in Frankreich die Bestimmung, dass eine Mauer nur in einer, der eigenen Höhe gleichen Entfernung von der Grenze des Grundstückes angelegt werden darf; da die Montreuiler Pfirsichmauern gewöhnlich 2,30—2,50 *m* hoch sind, so entsteht dadurch die Nothwendigkeit, sie ebensoweit von der Grenze des Grundstückes anzubringen, es ermöglicht dies aber zugleich die Bepflanzung der Aussenseite der Einschliessungsmauern, und dies wird stets ausgenutzt. Ausser diesen Mauern, welche das Grundstück umgeben, sind noch, je nach Grösse des Gartens und je nach Bedarf, mehr oder weniger Zwischenmauern angebracht, welche ebenfalls zum Anpflanzen von Spalieren dienen. Man sagt gewöhnlich, dass die Montreuiler die Ostseite vorziehen; es mag etwas Richtiges in dieser Ansicht liegen, aber nach dem Montreuiler System entsteht durch Errichtung einer östlichen Mauer auch eine westliche, welche selbstverständlich nicht unbepflanzt sein kann, und man findet im Allgemeinen ebensoviele südliche, nördliche, süd- und nordwestliche, sowie dem entsprechend süd- und nordöstliche Mauerseiten. Alle diese Expositionen werden mit Spalieren bepflanzt, allerdings für Pfirsiche vorwiegend die günstigsten reservirt, während die übrigen für Birnen und Kirschen, seltener für

Pflaumen und Aprikosen verwendet werden. Reben dienen als Einfassung der Gärten oder als Zwischenkulturen innerhalb der Mauern.

Der Boden Montreuils ist ein theilweise mit Sand vermischter Lehm, durch häufige fortgesetzte Düngung fruchtbar gemacht und durch rege Bearbeitung den günstigen Einwirkungen der Natur ausgesetzt. Die Mauern sind mit einer dicken Lage Gyps bedeckt, welche Decke es möglich macht, die Nägel zum Heften der Leitzweige im Winter und der Fruchtzweige im Sommer an jedem Platze einzuschlagen; es ist nämlich in Montreuil die Lappenpallisage, bei welcher man den zu heftenden Zweig oder Trieb mit einem kurzen Tuchstreifen umschlingt, die beiden freibleibenden Enden mit einem Nagel durchbohrt und an die Wand heftet, allgemein angewendet.

In den sorgfältiger gepflegten Gärten ist ferner eine Schutzvorrichtung oberhalb der Pfirsichbäume angebracht, welche, meistens aus schmalen Strohmatten bestehend, in den rauhen Frühlingstagen Frost, Regenschauer und ähnliche Unbill von den Bäumen und deren Blüthen abhält und so viel dazu beiträgt, Krankheiten und Verluste durch Frost zu vermeiden. Ein eigentliches Decken der Bäume mittelst Tannenreisern, Strohmatten und Tüchern kommt selten in Anwendung.

Eine ausführliche Anleitung zur Anzucht und Pflege des Pfirsichbaumes gab Alexis Lepère in seinem bekannten Buche, welches von Hofgärtner Hartwig in's Deutsche übertragen wurde. Hier sind die einzelnen Arbeiten nach Reihenfolge der Ausführung mit einer Genauigkeit angegeben worden, welche selbst die Montreuiler Pfirsichzüchter nicht kennen, denn dieselben haben sich im Allgemeinen wenig nach den Anweisungen des bekannten Meisters gerichtet und sind stets ihre eigenen Wege gegangen; man findet daher auch, wenn man die Montreuiler Gärten durchschweift, wenige genau und regelmässig gezüchtete Formen, ein Mangel im Gleichgewicht besteht fast immer, aber Früchte haben sie alle im Ueberfluss und zwar schöne und grosse Früchte, wie solche nur an französischen Spalieren wachsen können.

Gewöhnlich bildet man eine Form, welche zwischen der unregelmässigen Fächerform und Lepère's Carréepalmette die Mitte hält, hie und da wird auch die einfache schiefe Palmette gezogen, aber fast nie eine kleine Form, wie der von Du Breuil empfohlene schiefe Cordon, welcher zwar gezogen werden kann, aber mit Schwierigkeit fruchtbar gemacht wird.

Das Ausbrechen der überflüssigen Triebe ist eine Arbeit, die von allen Züchtern in Montreuil mit grosser Regelmässigkeit ausgeführt wird, ebenso werden später die für den Ersatz wichtigen Triebe mit vieler Aufmerksamkeit pincirt und den Leitzweigen entlang angeheftet.

Mit dem Monat Juli beginnt die Ernte, welche bis Oktober andauert. Früher wurden in Montreuil nur neun Sorten kultivirt, welche der Reihe nach jede eine bestimmte Zeit den Markt versorgten, jetzt sind jedoch viele neue Sorten eingeführt worden, und es besteht keine regelmässige Reihenfolge mehr. In dem kurzen Zeitraume der Ernte erhält der Pfirsichzüchter seinen Lohn für die Arbeiten des ganzen Jahres und der Preis der Pfirsiche muss hoch sein, wenn er genügend bezahlt werden soll. Durch Zwischenkulturen von Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren und Reben, theilweise, aber selten durch freistehende Zwergobststämme und Erdbeeren, oft auch durch Blumen, Stauden für den Markt, Goldlack, Nelken, Veilchen oder dergleichen erzielt der Züchter noch eine oft sehr wichtige Nebeneinnahme.

Die Beerenobstkulturen von Montreuil sind in Schnitt und Bodenkultur musterhaft gehalten und bringen hohe Erträge. Bedeutend ist zuletzt die Kultur der Winteräpfel (Calville blanc d'hiver), welche niedrig gezogen die Lücken zwischen den einzelnen Pfirsichbäumen ausfüllen und ohne regelmässigen und strengen Schnitt hohe Fruchtbarkeit erreichen. Man zählt oft 30—45 vollkommen ausgebildete Früchte auf einem Stämmchen, welches kaum $\frac{1}{2}$ *qm* Mauerraum beansprucht. Die Calvillen von Montreuil glänzen in den Schaufenstern von Paris und auf den Tafeln der grösseren Hotels und Privathäuser. Für die besseren Exemplare derselben werden fast immer mehrere Francs pro Stück bezahlt.

Durch seine schönen Pfirsichbäume bekannt ist der Züchter Chevalier, derselbe giebt auch allsonntäglich praktische Unterrichtskurse in der Pfirsichzucht, welchen viele Gartenfreunde, weniger Gärtner beiwohnen Hr. Chevalier hat

auch verschiedene Verbesserungen bei der Pfirsichkultur anbringen wollen, obwohl dieselben praktisch nicht gut verwendbar sind; er wendet unter andern starke und tiefe Einschnitte an, um das Gleichgewicht der einzelnen Gerüstzweige herzustellen, er spaltet oder reisst das Holz auf, um die Fruchtzweige tragbar zu machen etc.

Weniger CHEVALIER's als des unsterblichen LEPÈRE Verdienst ist es wohl, dass die Montreuiler Pfirsichgärten in allen Gegenden Frankreichs, theilweise auch in Deutschland und anderen Ländern nachgeahmt werden, und man findet an vielen, selbst abgelegenen Orten Schüler LEPÈRE's, welche schöne Pfirsichbäume mit Einsicht und Verständniss ziehen. Der unerbittliche Tod hat den tüchtigen Meister der Baumzucht nach mehr als

Fig. 161. *Plagianthus Lampenii W. B. Booth.*

Blumen grünlich weiss, wohlriechend. Links unten ein Sternhaar des Stengels und ein Pollenkorn, vergr.

fünfzigjährigem segensreichen Wirken im Alter von 85 Jahren abgerufen, doch seine Spaliere sind geblieben; mögen sie noch lange als Muster und Vorbild dienen.

Plagianthus Lampenii W. B. Booth.

Malvaceae (Bombaceae).

(Mit Abbildung.)

Dr. Maxwell Masters, Redakteur des »Gardener's Chronicle«, erhielt diese Pflanze von Herrn Smith in Newry unter dem Namen *P. Dampieri* mit der guten Empfehlung: »Wenn gegen eine Mauer gepflanzt, ein vollkommen harter Strauch, ein reicher Blüher mit süsslich riechenden Blumen und *P. pulchellus* weit überlegen.« —

Masters fand, dass der Name *P. Dampieri* nicht existirt, dass die Pflanze aber übereinstimmt mit *P. Lampenii*, dessen von Booth gegebene Beschreibung von Lindley im Bot. Register vol. XXIV, Seite 22, 1838 ohne Abbildung aufgenommen wurde. Sie stammt aus Tasmanien und wurde von Hooker in seiner »Flora of Tasmania« 1860 und später von Bentham in der »Flora of Australia« zu *P. sidoides* gezogen. Beide sahen wahrscheinlich keine Original-Exemplare. Die vorliegende Art ist ganz verschieden von *P. sidoides* und dem *P. pulchellus* nahe stehend. Asa Gray betrachtet sie auch als *P. pulchellus β. tomentosa.* — Booth berichtet, dass sie damals aus Samen gezogen wurde, den von Tasmanien (Van Diemensland) der Prediger Robert Lampen zu Probus nahe Truro sandte. Sie soll dort auf reichem Alluvialboden am Ufer von Flüssen vorkommen und wegen des Verlustes der unteren Blätter etwas unansehnlich werden. Wegen der Synonyme sehe man Masters in Gard. Chron. n. ser. XXII S. 200, Fig. 39. Unsere Abbildung ist nach letzterer gefertigt.

Miscellen.

Eine neue Remontant-Rose.

»Madame la Baronne de Blochausen«, zu Ehren der Gattin des Staatsministers des Grossherzogthums Luxemburg von den Rosenzüchtern, Herren Gebrüder Ketten in Luxemburg benannt, ist im Etablissement gedachter Herren aus Samen der Rose van Houtte gefallen und wird vom 1. November an für 20 Mk. pro Stück in den Handel gegeben. Blume scharlachroth, mit sammetartigem, schwärzlichem Anflug, gross, sehr gefüllt, schön gebaut, aufrechtstehend, vom Geruch der Centifolie. Pflanze mässig, reichblühend, Laub centifolienartig. —

Wir machen bei dieser Gelegenheit auf den nach ganz anderen Prinzipien geordneten grossen, 1400 Sorten umfassenden Rosen-Katalog der Gebrüder Ketten aufmerksam. Die Rosen sind hier in 1. Sommerrosen und 2. Herbstrosen (Remontantrosen) getheilt; in jeder Abtheilung werden die einzelnen Arten (Centifolien, französische Rosen, Damascener etc.) aufgeführt und bei jeder Art folgen die einzelnen Sorten nach den Farben geordnet. Wünschenswerth wäre es, wenn bei der nächsten Auflage auch noch die lateinischen Namen der Arten mit angegeben würden.

Napoleons-Rose.

Die Napoleons-Rose, eine alte Remontante, mit violetrother und schalenförmiger Blume wurde früher in Berlin viel gezogen, bis dann die Odier-Rosen sie verdrängten. Man sollte sie wieder mehr verbreiten, denn sie macht sehr starke Triebe. Allerdings erfriert sie bei Berlin mitunter. Bei Herrn C. Mathieu ist sie wenigstens 1864, 1870 und 1879 erfroren, bei Herrn Hientzsch noch nie.

Bei dem milden Wetter blühten am 10. November in Greifswald alle Arten Rosen, sogar hochstämmige Trauerrosen, ferner Cydonia japonica, Georginen, Tagetes, grossblumige Clematis, Fuchsien und zahlreiche Sommerblumen. Wir hatten bis jetzt noch keinen Nachtfrost.

Prof. Dr. D. Münter.

Gesucht werden:

Samen von *Hudsonia*-Arten, *Lonicera ciliolaris*, *L. oblongifolia* und *Planera aquatica*. Gef. Offerten erbittet L. Wittmack.

Aus Tiflis.

Wie mir die ausgesendeten Leute und auch briefliche Nachrichten aus den Gebirgen versichern, sind in diesem Jahre alle Samen der *Abies Nordmanniana* taub und die meist verkrüppelten Zapfen leer. Ich bitte Sie ergebenst, dies traurige Resultat den Auftraggebern mittheilen zu wollen, da

ich nun nicht im Stande bin, die versprochenen Samen zu schicken. Vorjährige Samen habe ich leider auch nicht, da sie schnell die Keimkraft verlieren. Man muss sich also in Geduld bis nächstes Jahr fassen. Ich erwarte noch Nachrichten aus dem Nakerala und Samursakand, doch habe ich wenig Hoffnung.

In der letzten Nr. 41 Ihrer geehrten Zeitung ist die interessante Bekanntmachung des Herrn Dir. Herm. Goethe in Marburg über die Birnen-Blutlaus mitgetheilt mit der Bemerkung, dass diese sich von der Apfelblutlaus dadurch unterscheidet, dass letztere nur an den oberirdischen, die Birnlaus nur an unterirdischen Theilen der Bäume sich findet. Hier haben wir andere Erfahrungen gemacht, der Hauptsitz der Apfelblutlaus ist eben auch an den Wurzeln, doch der Anfang des Uebels scheint mir immer von den Zweigen ausgegangen zu sein, da bei infizirten Bäumen oft gesunde Wurzeln vorhanden waren, aber sehr selten umgekehrt der Fall vorkam. An Birnen, die hier den Hauptsatz der Gärten bilden, ist das Insekt noch nicht beobachtet. Dagegen in einem Falle habe ich sie an einem Quittenstrauch gefunden (an *Cydonia vulgaris*), welcher Fall wohl die Aufmerksamkeit der Herren Collegen verdient.

Wir haben heissen August, warmen trocknen September und heissen Oktober bis jetzt gehabt, der Staub ist grenzenlos, besonders bei dem vielen stürmischen Wetter; das Laub fällt massenhaft vor Dürre von den Bäumen, seit über 1½ Monaten keinen Regen. Von Ackerbestellung ist keine Rede, die Erde ist felsenhart und nicht möglich zu pflügen. Das Obst sehr schwach, Wein bleibt unreif, wo ihn das Oidium noch übrig gelassen hat. Dactylopus ist massenhaft, die Mäuse haben jeden Quadratmeter Land durchwühlt und sind eine furchtbare Plage; da sie Nichts mehr zu fressen finden, so nagen sie die Rinde der jungen Bäume in Unzahl ab. Die Phylloxera ist noch in Stawropol und bei Kuban im Daghestan gefunden, die Untersuchungen werden von 5 Experten mit dem nöthigen Hülfspersonal fortgesetzt.

Es dürfte dort in betreffenden Kreisen interessant sein zu vernehmen, dass die Forst-Verwaltungen der Krimschen Landestheile jetzt und im Vorjahre grosse Aussaaten von Gleditschia machen, die dort gut fortkommen soll und ein sehr gutes Holz liefert, bei Schnellwüchsigkeit des Baumes. Ich schicke zentnerweise die Samen dorthin und man verlangt noch vielmehr. Welche Sorten wir haben, hat noch Niemand festgestellt, ich hatte ein Herbar der hiesigen Sorten nach Berlin gebracht, an Herrn Bouché, bin aber ohne Antwort geblieben.

Wir haben 5 Spezies, die sich sehr scharf unterscheiden. Doch sind es nur Gartenpflanzen, nicht wild oder verwildert. Stachlige und stachellose, mit sehr langen und mit ganz kurzen sehr fleischigen Hülsen und sehr grossen Samen, andere haben nur wenig Stacheln am Stamme, machen dafür Ausläufer in Masse, toller als eine *Robinia* etc.

Ein tüchtiger Botaniker hier hat jetzt die Sache in die Hand genommen und ich werde s. Zeit Ihnen Bericht und — Samenhülsen senden. W. Scharrer.

Literatur.

Dr. Ed. Brinckmaier, praktische, leicht fassliche Anleitung zur Kenntniss, Anzucht und Kultur der Palmen im Gewächshause und im Zimmer. Ilmenau und Leipzig 1884. August Schröter's Verlag. Preis 3 Mk. 50.

Das vorliegende Werkchen ist der gestellten Aufgabe, die Kenntniss, Anzucht und Pflege der Palmen auch in Dilettantenkreisen bekannt zu machen, durchaus gerecht geworden; aber auch der Fachmann wird dieses Buch nicht aus der Hand legen, ohne manches für ihn Interessante gefunden zu haben.

Besonders hervorzuheben ist das Kapitel über das geographische Vorkommen der Palmen in den einzelnen Erdzonen, nebst Angabe der klimatischen Verhältnisse und der Bodenbeschaffenheit der heimischen Standorte. Hierhin gehört auch die übersichtlichtliche Zusammenstellung der in den einzelnen Welttheilen vorherrschenden Palmentypen.

Recht eingehend behandelt der praktische Theil des Buches die Anlage der Gewächshäuser und Vermehrungskästen für Palmen, sowie die Hilfsmittel zur Kultur der letzteren in Zimmern. Als besonders interessant dürfte auch das Kapitel über die Früchte der Palmen und ihre spezielle Beschreibung hervorzuheben sein.

Dass sich das vorliegende Buch auf die reichen Erfahrungen des berühmten Forschers auf dem Gebiete der Palmen, Dr. Berthold Seemann*) stützt, kann dem Werke nur zur Empfehlung gereichen.

Bedauern muss ich, dass das Werk nicht auch diejenigen Palmenarten aufführt, welche die neuere Hortikultur zum Schmucke ihrer Parkscenerien im Norden des deutschen Vaterlandes mit so vielem Rechte und landschaftlichem Effekte in ausgedehntem Maasse während der besseren Jahreszeit verwendet.

Potsdam. H. Fintelmann.

*) Seemann, Die Palmen. Deutsch von Dr. Carl Bolle.

Amtliche Bekanntmachung.

Berlin, den 29. Oktober 1884.

Wie dem Vorstande bereits anderweit bekannt geworden sein wird, hat der die Erwirkung der Stempelfreiheit für die im § 4 der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli v. J. bezeichneten amtlichen Atteste betreffende Theil der unterm 30. Juli d. J. an den Herrn Minister des Innern gerichteten, von diesem hierher zur ressortmässigen Verfügung abgegebenen Eingabe inzwischen seine Erledigung gefunden, indem den fraglichen Attesten Seitens der Steuerverwaltung bereits bei anderer Gelegenheit die Stempelfreiheit zuerkannt worden ist.

Bezüglich des in der gedachten Eingabe fernerweit gestellten Antrages, darauf hinzuwirken, dass die in Rede stehenden Atteste im Geschäftsbezirke des Königlichen Polizei-Präsidiums hierselbst von den einzelnen Revier-Vorständen ausgestellt werden möchten, muss die Entscheidung einstweilen noch vorbehalten bleiben.

Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.
In Vertretung:
Marcard,

An
den Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Preussischen Staaten hierselbst.

Bekanntmachung, betreffend den Beitritt Serbiens zu der unterm 3. November 1881 abgeschlossenen internationalen Reblauskonvention.

Vom 24. Oktober 1884.

Im Artikel 13 der internationalen Reblauskonvention vom 3. November 1881 (Reichs-Gesetzbl. von S. 125) ist jedem dritten Staate das Recht vorbehalten worden, jederzeit durch eine dem schweizerischen Bundesrath abzugebende Erklärung jener Konvention beizutreten. Dementsprechend hat, nach Mittheilung des schweizerischen Bundesraths, die königlich serbische Regierung ihren Beitritt zu der Konvention vom 8. November 1881 in der vorgeschriebenen Weise erklärt.

Berlin, den 24. Oktober 1884.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
von Boetticher.

Personalnachrichten.

Prof. Dr. Oscar Brefeld ist zum ordentlichen Professor der Botanik in Münster ernannt, Dr. Luerssen desgleichen in Eberswalde (als Nachfolger Brefeld's), Prof. Dr. Schmitz desgleichen in Greifswald, wo Prof. Münter leider noch immer krank darniederliegt.

Die Redaktion von Regel's Gartenflora werden vom neuen Jahre ab Prof. Engler und Garten-Inspektor Stein in Breslau, unter Mitwirkung von E. Regel, übernehmen.

Dr. Hans Schinz ist am 18. Sept. als Botaniker mit der Lüderitz'schen Expedition nach Angra Pequena gegangen.

Constantin Aug. Napoleon Baumann, ein weltbekannter Nestor des Gartenbaues † 12. Aug. zu Bollweiler im Elsass, im 81. Lebensjahre.

Unser Mitarbeiter, der bisherige Obergärtner O. Massias in Altenburg, ist zum Universitätsgärtner in Heidelberg ernannt.

Sprechsaal.

Nr. 24. N. N. In dem in Ihrem Blatt vom 23. Oktober enthaltenen interessanten Bericht über die Kulturen des Herrn von St. Paul zu Fischbach erwähnt Herr Dr. Wittmack einer *Gunnera chilensis*. Ist diese Bezeichnung synonym mit der alten bekannten *Gunnera scabra*? und ferner, ist *Gunnera manicata* eine dritte und in unserm nördlichen Deutschland bereits bekannte Species? Dieselbe wird in letzterer Zeit englischerseits wiederholt empfohlen als im Habitus nach robuster und imposanter als die alte scabra.

Sollte erwähnte *G. manicata* sich hier bereits vorfinden, so würde Schreiber dieses für Angabe, wo solche zu finden, so wie Beantwortung obiger Frage durch Ihre Zeitschrift sehr verbunden sein.

Antwort. *Gunnera chilensis* ist synonym mit *G. scabra*. Lamarck nannte die Pflanze 1780 *Gunnera chilensis*, Ruiz et Pavon erst 1798 *Gunnera scabra*, folglich muss sie der Priorität nach den Lamarck'schen Namen führen. — *Gunnera manicata hort. Linden* ist eine verwandte Art aus den Campos de Lages, den hohen kalten Regionen Südbrasiliens, wo sie in morastiger Lokalität von Libon entdeckt wurde. Die mächtigen Blätter sollen in der Heimath einen Umfang von 15 Fuss erlangen. Sie ist zuerst aufgeführt in L. Lindens Katalog, Gent, 1867, daraus in Belgique hort. 1867, S. 104 und in Regel's Gartenflora 1868, S. 23. Botanisch ist sie noch nicht beschrieben. Blanchard sagt in Revue hort. 1883, S. 376, dass sie viele Beziehungen zu *G. chilensis (scabra)* habe, sich aber botanisch von ihr unterscheide. Es sei ihm trotz vieler Mühe nicht gelungen, sie im Freien (in der Bretagne) gut fortzubringen und glaube er, sie sei eher zur Dekoration feuchter Stellen in gemässigten Häusern oder Wintergärten geeignet als für den Landschaftsgarten.

Wo *G. manicata* zu erhalten, bitten wir aus dem Kreise der Leser zu beantworten.

D. Red.

SOUPERT & NOTTING

LUXEMBURG

Königl. Niederländische und Kaiserl. Brasilianische Hoflieferanten.

ROSEN- FREUNDEN

versenden wir auf gefl. Anfrage gratis und franko unsern illustr.

GENERAL-KATALOG

Nr 76, pro 1884—1885.

Soupert & Notting, Luxemburg. 135(6/5)

Briefporto 20 Pfg. resp **10** Kr., **Correspondenzkarten 10** Pfg. resp. **5** Kr.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/49) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Katalog gratis.

Weissgefüllte Primel,

starke, gedrungene Pflanzen, in fünfzölligen Töpfen 100 Stück 25 Mk., in vierzölligen Töpfen 100 Stück 20 Mk., **gefüllte Veilchen,** starke Pflanzen mit vielen Knospen, 100 Stück 9 Mk.

A. Böhmke, Friedeberg i. N.-M.

Ficus elastica.

Vorrath 1200 Stück, mit 5—16 Blättern, pro Blatt 10 Pf. gegen Kassa oder Nachnahme bei

Jos. Wolff II,
Hoflieferant, Mainz.

Ligustrum vulgare,

sehr starke Heckenpflanzen, aus Stecklingen gezogen, mit prachtvollem Wurzelvermögen.
I. Qual., 3—4 Fuss hoch p. 1000 St. 15 Mk.,
II. « 2—3 « « « 1000 « 13 «
empfiehlt gegen Nachnahme

A. Sannemann,
Salzwedel.

Steckzwiebeln,

trocken und schön, 50 Kilo 6 Mk., empfiehlt gegen Nachnahme

W. Schaff, Stassfurt.

Gute Maiblumen-Keime

sind zu haben, 1000 St. 30 Mk.

A. Hirthe, Obergärtner,
Rittergut Schulzendorf bei Waltersdorf.

Chrysanthemum,

späte grossblumige, extra starke Büsche, voller Blumen und Knospen, noch ungepflückt, offerirt zu 25 und 20 Mk. pro hundert

Otto Helling, **Magdeburg-Werder,** Berliner-Chaussée.

W. Stengel,

Neustadt-Magdeburg,

empfiehlt in gesunder, starker Waare:

Dracaena indivisa, pro hundert Mk. 40. Samen von Carter's echter ***Preismalve,*** rein weiss, ca. 250 Gramm. *Preis nach Uebereinkunft.* ***Kopfsalat,*** echter gelber Steinkopf zum Treiben, à Kilo 5 Mk.

Epiphyllum truncatum

starke Kronen, reich mit Knospen besetzt, 100 Stück 50 Mk., empfiehlt per Kasse oder Nachnahme

Albert Krausse, Handelsgärtner,
Lützen.

F. Kuntze, Dresden,

Blasewitzerstrasse, empfiehlt:

Bellis perennis „Schneewittchen",

stark, 100 Stück Mk. 3.

Dies ist das grossblumigste weisse Bellis.

SALIX.

Ludwig Resch jr., Meerane i. S.,

liefert **Korbweidenstecklinge** in den anerkannt besten Sorten, für alle Boden- und Witterungsverhältnisse geeignet, 25 *cm* lang, einjährig, 100 St. 1 M., 1000 St. 5 M., 10 000 St. 45 M., 100 000 St. 400 M., grössere Posten nach vorheriger Uebereinkunft. Kulturanweisung gratis und franco Sortenverzeichniss umgehend. Feinste Referenzen. H. 138 (6/2)

Der Katalog
der 110 (26/10)

Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Aus dem Nachlass des verstorb. Klg. Geh. Ober-Regierungsrathes Heyder ist eine Kollektion sehr schöner Agaven (ca. 200 Stück) und Palmen (ca. 80 Stück) zu verkaufen. Dieselben können jederzeit besichtigt werden in **Berlin W., Kaiserin-Augustastr. 69,** I. Treppe. 146

C. Keller & Cie.
(Inhaber C. Keller & Otto Zacharias)
Horticulteurs in Beaulieu bei Niçe, Frankreich,

offeriren zu Tagespreisen folgende Schnittblumen:

Rosen und **Nelken** in den besten Sorten, weisse **Levkoyen, Orangenblüthen, Tuberosen, Reseda,** weisse und gelbe **Marguériten.** Für später: Römische und italienische **Hyacinthen, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln** und **Cyclamen.** 147 (4/1)

Telegramm-Adresse:
Keller, Beaulieu, Alpes maritimes.

Stellen-Gesuche.

Lehrlingsstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann mit guter Schulbildung und tüchtigen Vorkenntnissen, welcher seit ca. 2 Jahren seine Lehrzeit bei mir absolvirte, suche ich für das letzte Lehrjahr in einer grösseren Handelsgärtnerei mit Baumschule unter günstigen Bedingungen Placement.

H. Grosse, Kunst- und Landschaftsgärtnerei,
Reinickendorf-Berlin.

Ein junger Gehilfe,
der in der Veilchentreiberei, Rosenzucht, Vermehrung, Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei schon etwas Tüchtiges leisten kann, ***sucht Stellung.***
Näheres beim Gartenmeister
Oehlkers.
Söder bei Bockenem (Hannover).

Ein Gärtner, 22 Jasr alt, militärfrei, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, sofort selbstständige dauernde ***Stellung.***
Gefl. Offerten an Schlossgärtner ***Weishaar, Hünern*** bei Ohlau.

Ein tüchtig. geb. militärfreier ***Gärtner,*** der in Blumenzucht, Obst- und Gemüsebau, Landschaftsgärtnerei, sowie in allen Veredlungen sicher und selbstständig arbeitet und dem die feinsten Zeugnisse zur Seite stehen, ***sucht*** baldigst ***Stellung.***
Gefl. Offerten erbeten an
Fr. A. Ueckermann,
Offenbach a. Main, Obermainstr. 39.

Ich suche für einen tüchtigen, jungen Gehilfen, in Topfpflanzenkultur und Ananastreiberei erfahren, ***zum 1. Dezember oder 1. Januar Stellung.***
A. Scharte, Kunstgärtner,
Niebusch b. Naumburg a. S.

Stellen-Angebote.

Für die Leitung der bekannten
Schlossgärtnerei Reuthen,
gleich bedeutend als Luxus- wie als Handelsgärtnerei, wird ein umsichtiger, verheiratheter ***Obergärtner*** zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Meldungen mit Angabe der Engagements-Bedingungen wolle man sub **B. 234** an die ***Annoncen-Expedition*** des ***Invalidendank,*** Berlin W., Markgrafenstr. 50 richten. J. 145 (2/1)

Ein unverheiratheter Gärtner, mit allen Gartenarbeiten vertraut, findet sofort dauernde Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht, event. Abschrift der Zeugnisse. Reisekosten werden nicht vergütet.
144 ***Dom. Sydow*** bei Biesenthal.

Gesucht wird zum 1. Januar ein solider, unverheiratheter ***Gärtner,*** der selbst arbeitend und im Gemüsebau, Blumenzucht, Baumschnitt und Pflege der Obstbäume gründlich erfahren ist. Gehalt bei freier Station 360 Mk. Bewerbungen mit Abschrift der Zeugnisse sind einzusenden an Frau
Emilie Vopelius,
in ***Sulzbach*** bei Saarbrücken.

Suche per sofort ***einen*** jüngeren, ***kräftigen***
Gehilfen.
Derselbe muss an alle vorkommenden Arbeiten gewöhnt sein, fleissig und ehrlich sein.
Ludwig Freiesleben, Kunst- und Handelsgärtner,
Wolgast.

Ein junger Mann, welcher sich in der feineren Binderei auszubilden wünscht, findet bei bescheidenen Ansprüchen sofort ***Stelle.***
Franz Eichling,
Kaiserslautern (Rheinpfalz).

Ein zuverlässiger ***Gemüsegärtner,*** unverheirathet wird sofort ***gesucht.*** Näheres bei
A. Zumsande, Bielefeld.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm), Berlin SW., Schönebergerstr. 17a.

1884. 27. November. III. Jahrgang. Nr. 48.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK

Professor a. d. Universität u. der landw. Hochschule zu Berlin, General-Sekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 4 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.
Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Redaktion: Prof. Dr. L. WITTMACK, Berlin N., 42 Invalidenstrasse.
ANNONCEN
werden mit 35 Pf. pro Petitespaltzeile oder deren Raum berechnet.
Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Zapfenanhäufung an der Aleppokiefer, Pinus halepensis Mill. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildung.)
Gegen die Eucalyptus. Von CARL SPRENGER in Portici bei Neapel.
Ceanothus velutinus. (Mit Abbildung.)
Einige Bemerkungen über die Gattung Macrozamia. Von CHARLES MOORE. Vortrag, gehalten in der Kgl. Gesellschaft von New-South-Wales. Uebersetzt von HERM. KIENBAUM, Potsdam.
Senecillis carpathica Schott. (Mit Abbildung.)
Die Johannisbeerwein-Fabrik von R. MENGES & Co., Charlottenburg.
Berichte über Versuchspflanzen: III. Von C. MATHIEU. IV. Von R. MONCORPS. V. Von NEUKIRCH. VI. Von A. SCHWARZBURG.
Miscellen: Noch einmal Fürst PÜCKLER. — Eine Balsamtanne im Kreise ihrer Kinder.
Literatur.
Sprechsaal.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete theilt hierdurch mit, dass es gelungen ist, eine ausgezeichnete Kraft für die Behandlung der praktischen Fächer in der GARTEN-ZEITUNG zu gewinnen.

Herr W. PERRING, Inspektor des Kgl. botanischen Gartens zu Berlin, wird vom 1. Dezember d. J. an in die Redaktion der GARTEN-ZEITUNG mit eintreten und letztere von dem Unterzeichneten mit ihm gemeinsam redigirt werden.

Auf diese Weise wird es möglich, dem Wunsche vieler Leser zu entsprechen und noch ein grösseres Gewicht auf die verschiedenen Gebiete des praktischen Gartenbaues zu legen, ohne dabei der Wissenschaftlichkeit Abbruch zu thun. Die engen Beziehungen des Herrn Inspektor PERRING zum Kgl. botanischen Garten geben nach beiden Richtungen hin dafür die besten Garantieen.

L. Wittmack.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Garten-Taxator.

Anleitung zur Ermittelung

der

Produktionskosten und des Ertrages,

sowie zur

Rentabilitäts-Berechnung und Werth-Abschätzung

von

Gärtnereien.

Von

H. Gaerdt,

Kgl. Gartendirektor und vereidigter gerichtlicher Taxator in Berlin.

In Gross-Oktav. Preis 7 Mk.

Der Verfasser hat, abgesehen von seinem eigenen, praktischen grossen Wirkungskreise eine langjährige Uebung hinter sich als gerichtlicher Sachverständiger in gärtnerischen Abschätzungssachen, verfügte daher über ein ausgedehntes Material als Grundlage für eine Arbeit wie die vorliegende und glaubte den wiederholt geäusserten, desfallsigen Wünschen zahlreicher Kollegen endlich entsprechen zu müssen.

Dieses Buch ist nun die Frucht seiner jahrelangen Erfahrungen und stellt sich dar als ein Versuch, für die Taxirung von gärtnerischen Produkten und Ländereien zu bestimmteren und allgemein gültigeren Normen zu gelangen. Das Buch ist sowohl dazu bestimmt, über Produktionskosten, Werth, Rentabilität etc. der einzelnen Zweige der eigenen Gärtnerei Klarheit zu verschaffen, wie es bei Kauf, Pachtung, Verkauf und Taxirung von Gärtnereien im freihändigen oder gerichtlichen Verkehr als Anleitung dienen soll. —

Zugleich ist es gewissermassen ein gärtnerisches Rechenbuch, welches seine Dienste leisten wird bei Aufstellung von Bestellungsplänen und Fruchtfolge, bei Ermittelung des Bedarfs an Samen oder Pflanzen pro Hektar der Anbaufläche, bei Inventur und Bilanz, bei Baumschulkosten, Zinsenfragen etc. etc., und der Garten-Taxator ist deshalb die unentbehrliche Ergänzung jedes technischen Gartenbuches.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Zapfenhäufung an der Aleppokiefer, Pinus halepensis Mill.

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildung.)

Auf Wunsch mehrerer Leser geben wir im Anschluss an unsere Abbildung der langen Aste, der unten 13, oben 15½ *mm* stark ist.

Dieser Ast ist an der Spitze gegabelt; der eine Gabelzweig ist ca. 10 *cm* lang, der andere nur 6. Beide sind aber oben abgebrochen, und zeigt der kürzere eine Höhlung im Mark. An diesen beiden dicht neben einander stehenden Gabelzweigen sitzen nun die Zapfen in gedrängten, unregelmässigen Wirteln auf den

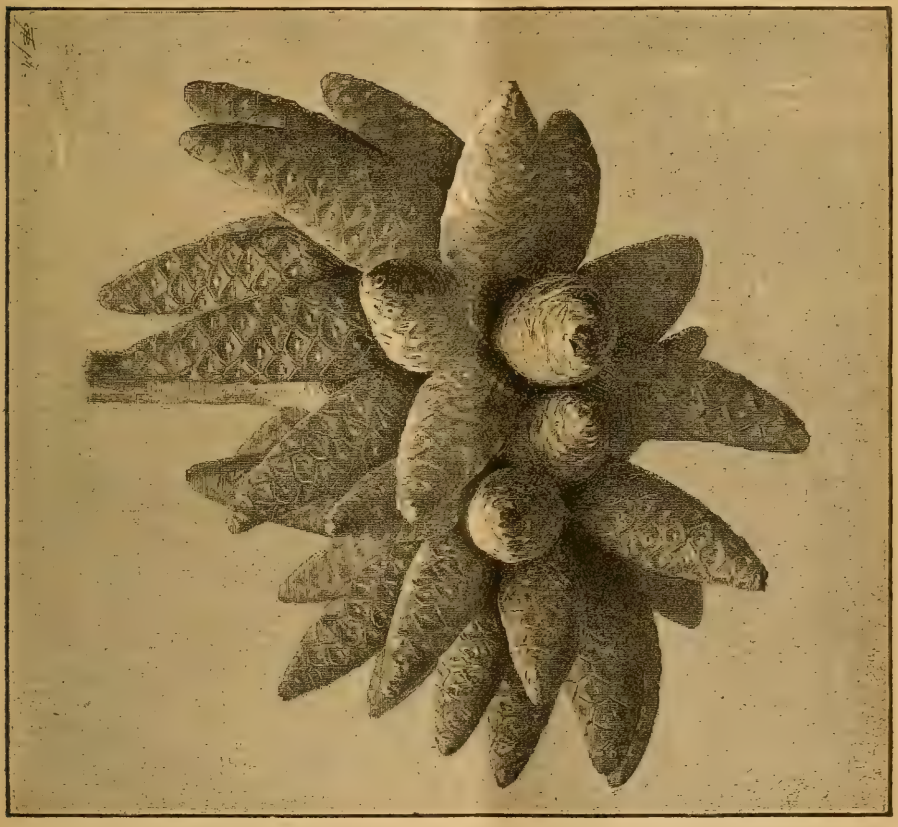


Fig. 162. Zapfenhäufung an *Pinus halepensis Mill.*

Zapfenanhäufung einer Seestrandskiefer in No. 33, S. 389, die Darstellung der dort auch bereits erwähnten Zapfenanhäufung an einer Aleppo-Kiefer.

Das Museum der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin verdankt dieses Exemplar der Güte des Herrn Hofgärtner SCHMIDT in Athen. Es finden sich 38 Zapfen, dicht gedrängt an einem 35 *cm* normalen, dicken Stielen, die hier ca. 15 *mm* lang und 6 *mm* dick sind. Es sind gewissermassen also hier zwei gedrängte Wirtel dicht neben einander, die äusserlich wie ein einziger aussehen, und ist daher hier die Erscheinung leichter zu erklären, als bei der früher besprochenen *P. Pinaster*.

Die Zapfen selbst sind fast normal aus-

gebildet, zum Theil typisch zurückgekrümmt, zum Theil horizontal, einige wenige aufrecht; beide letztere offenbar wegen Raummangel. Ihre Länge beträgt $6\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$ *cm*, der grösste Durchmesser 24 bis 27 *mm*. Sie sind also wahrscheinlich noch nicht ganz ausgewachsen. Ihre Form ist länglich-kugelförmig, oben stumpf-gespitzt. Die Schuppen haben ein grosses, ganz flaches, ja sogar in der Mitte etwas eingesunkenes, querrhombisches Schild, dessen obere beiden Seiten etwas gewölbt, die unteren beiden (dem Drucke der danebenstehenden Schuppen entsprechend) etwas konkav sind. Eine ziemlich starke Leiste zieht sich als Kiel quer über die ganze Schuppe. Der Nabel findet sich in der Mitte und ist in Folge des über ihn hinweggehenden Kieles fast zweischneidig, nicht stumpf. Vom Nabel gehen feine, radiale Streifen nach allen Seiten aus. Die Farbe der Schilder ist matt, nicht, wie typisch, glänzend rothbraun, und dies wie die feine, radienartige Streifung zeigt, dass wir es nicht mit der typischen Art, sondern mit einer Form zu thun haben. MATHIEU sagt auch in seiner Fl. forest., S. 53, dass die Schilder manchmal matt und mit radienartigen Streifen versehen seien. Die Zapfen der Aleppo-Kiefer reifen erst im dritten Jahre; unsere scheinen noch nicht reife Samen zu enthalten. — In Gard. Chron. ist kürzlich n. ser. XXII. S. 553 (1. Nov. 1884) auch ein zapfentragender Zweig (ein normaler) abgebildet worden, der bei Penrhyn Castle, nahe Bangor, erwachsen ist.

Bei uns hält *P. halepensis* nicht aus, oder nur im Süden, und dann stark gedeckt. Es ist auch kein hübscher Baum, aber auf dem Kalkboden des ganzen Mittelmeergebietes weit verbreitet.

Gegen die Eucalyptus.

Von

CARL SPRENGER,

in Firma DAMMANN & Co. in Portici bei Neapel.

Was es mit diesem Eucalyptus für ein Bewandtniss hat, mögen auch die Götter wissen! Man erzählt sich dort Wunder von seinem Wachsthume und von seiner Wirkung im Verscheuchen der Malaria und nennt hier die Anpflanzung desselben einen Unsinn, bezeichnet jedes weitere Vorgehen in dieser Sache als absurd und verheisst der ganzen Eucalyptenzucht eine baldige schmälige Niederlage. — Ob nicht beide Meinungen falsch sind, ob nicht auch hier beide Theile zu weit gehen und der goldene Mittelweg der wahre ist? — Man möchte, sieht man die Anfänge, das letztere gelten lassen.

Gestatten Sie mir, Ihnen niederzuschreiben, was ich im Laufe der letzten Jahre über diesen Gegenstand sah und hörte in meiner so gastlichen andern Heimath, und bitte aber im voraus zu entschuldigen, wenn ich keinerlei statistisches Material zur Verfügung habe, nicht Zahlen und Masse sprechen lassen kann und nur, allerdings genau, erzähle. — Heisser Kampf ist in Rom entbrannt. »Hie Eucalyptus! Hie Quercus Ilex! — Entsumpfung, Kornbau!« Männer der Wissenschaft, die Grossen des Reiches und die Regierung huldigen dem Fremdlinge aus dem fernen Inselreiche, und nur ein kleines Häuflein kampflustiger Männer will nichts von ihm wissen. — Das Zünglein unserer Wage neigt zu den letzteren, indess er, der so viel von sich reden macht, der die halbe Welt aufmerksam auf sich zu machen verstand, muss auch gute Eigenschaften haben. Es ist wahr, Fürst TROUBETZKOI hatte gewaltige Exemplare von E. amygdalina und globulus am Ufer des Lago maggiore erzogen und den ersteren auch durch den strengen Winter 1879—1880 kommen sehen; es ist wahr, dass hie und da in Florenz, Rom, Gaeta, Pola und andern Orten grosse Bäume aus den 50er und 60er Jahren in den Gärten stehen und in voller Gesundheit fortleben, und ihre Grössenverhältnisse findet man meist richtig angegeben, so unglaublich sie auch oft klingen, aber wo und unter welchen glücklichen Verhältnissen alle die einzelnen Exemplare vegetirten und es zu so erstaunlichen Dimensionen bringen konnten, vergisst man anzugeben. Wenn Jemand eine ihm ganz neue und noch seltene Pflanze theuer kauft, oder als solche einem liebwerthen Freunde verdankt und von solchen räthselhaften Eigenschaften, als sie unserm Baume übertrieben zugeschrieben werden, hört, ist es wohl sicher anzunehmen, dass er seinem Neulinge den möglichst geschützten und wärmsten Platz in seinem Pflanzenheim gut zube-

reiten lässt und ihn dorthin pflanzt. Und dies fand ich thatsächlich bei all den älteren Bäumen, welche ich in Italien besuchte, bestätigt. Die alten Exemplare Neapels und Sorrents stehen stets im Schutze der Paläste oder grosser Baumgruppen und dort, wo die Stürme ihre gebrechlichen Kronen fassen konnten, sind sie längst zerzaust oder gar abgestorben; man sieht dieser jungen Greise viele und fühlt stets bei ihrem Anblicke, dass der Eucalyptus nimmermehr eine solche Wichtigkeit im Gesundheitsrathe der italischen Völker einnehmen sollte. — Die so oft genannten Trappisten in der fieberreichen Campagna Roms besuchte ich vor einem Jahre und fand ihre bis jetzt einzige nennenswerthe Pflanzung von Eucalyptus globulus, resinifera und robusta allerdings hoch aufgeschossen, aber hart am Kirchlein und von schützenden Hügeln und Gebäuden umgeben. Ihre Massen aber, welche sie im Auftrage der ital. Regierung weit in der Runde auf dem welligen Terrain, allen Stürmen preisgegeben, aussetzen, befanden sich momentan in einem höchst trostlosen Zustande. Ein grosser Theil war ganz abgestorben, vielen Pflanzen waren die Spitzen erfroren, sie werden dadurch vorzeitig zum Krüppel und der Rest machte den Eindruck, als ob sie nicht am Platze, der ihnen eigenthümlich und zusage, sich befänden — trist, braun, zerzaust und blätterarm.

Ich sende Ihnen eine Photographie aus den »Tre fontane« bei Rom, welche mir ein freundlicher Mönch gab, leider hatte man keine der grösseren Globulusgruppe, welche allerdings ein getreueres Bild der hainartigen Anpflanzung gewährt hätte*). Diese Bäume hatten einander sehr überholt, der eine den andern unterdrückt, da man sie nur wenige Meter von einander entfernt gepflanzt hatte, und ihre schlanken, fremdartigen Stämme mit der lichten, lockeren Krone mochten nach oberflächlicher Schätzung 20 *m* betragen. Sie hatten diese erstaunliche Höhe in neun Jahren erreicht, und wenn man annehmen dürfte, dass allerorten in der verlassenen Umgebung Roms ein gleiches Wachsthum zu erwarten stände, so wäre es allerdings ganz natürlich, wenn man eiligst diese Pflanzungen bewerkstelligte; wenn man aber nach diesem einen, so natürlichen Resultate, da die kleinere Plantage absoluten Schutz genoss, gleich alle Hügel und Thäler damit bepflanzen will und in wenigen Jahren den blassen Gast des Fiebers von den Mauern Roms bannen will, und gleich ohne weitere Versuche Hunderttausende von Bäumen pflanzt, frank und frei — so überstürzt man zum mindesten und rechnet mit falschen Faktoren. — Den freundlichen Franzosen, den Trappisten indessen der Tre Fontane verbindlichen Dank, sie haben ein grosses Verdienst um jene einst blühende, nun verödete und vereinsamte Landschaft, den Ager romanus, den wieder zu beleben und zu bevölkern sie allein den Anstoss gegeben haben. Denn wenn auch ihre Fieberbäume längst ihres Nimbus beraubt, wenn sie selbst im geheiligten Boden Roms ruhen, die Campagna wird gesunden, wird der Kultur wiedergegeben werden und glückliche Menschen nähren, und hierzu den Anstoss gegeben zu haben, dies Verdienst bleibt ihnen und dem fremden Wunderbaume! »Febris effugit, sanitas rediit.« Was heilt nicht alles dieses Elixir, welches die weisen Mönche dort brauen! Sie reichten uns indessen einen braunen Liqueur von Eucalyptus, welcher garnicht übel war und mindestens alle innern menschlichen Gebrechen heilen könne.

Sicher, so sagte man uns, sei es, dass vor jener kleinen Anpflanzung kein Mönch des Nachts bei ihrem Heiligthume habe ruhen können und dass dies Wunder nun bewirkt sei. Sie starben nicht mehr so schnell — das Fieber wich und sie brauchten nicht mehr des Abends in die ewige Stadt, um den gesunden Schlaf zu geniessen. — Würde man den prächtigen Quercus Ilex und unsere gute alte deutsche Eiche pflanzen und dazwischen Ahorn, Laurus glandulosa, der ebenfalls schnell wächst, man würde das gleiche Resultat, wenn auch etwas langsamer erzielen und könnte getrost dazwischen hinein seine Obstgärten und Gemüseländer streuen, um wenigstens die Hauptstadt mit diesen unentbehrlichen Zuthaten zu versorgen, die bis heute dort Luxusartikel sind, welche der Minderbemittelte sich versagen muss. — Sie sehen auf dem Bilde Yucca aloefolia und mächtige Salix ba-

*) Wir haben deshalb von Wiedergabe des Bildes Abstand genommen, danken aber dem Herrn Verfasser bestens dafür.

bylonica, und wie prachtvoll dort die Cypressen Amerikas und des Himalaya gedeihen, bewiesen mir einige Prachtexemplare verschiedener Spezies. — Die thätigen Mönche sind natürlich voll von ihren Wunderbäumen und kargen nicht mit den absonderlichsten Erzählungen, wenn man gläubiger Zuhörer bleibt. Sonst bietet ihre ganze Anlage nichts Bemerkenswerthes. — Ueberall hin drängt sich dieser schwanke Baum. Man betritt keinen Garten Italiens, wo Einem nicht einige oder wenigstens ein junger Blaugummibaum entgegen wankt. Selbst die vatikanischen Gärten, die den profanen Neuerungen absolut abhold und höchstens eine Imitation der Madonna von Lourdes in Sammet und Seide und mit wirklichem Lourdeswasser introduziren, könnten sich unserm Eucalyptus nicht verschliessen auf die Dauer, und wie ernst und ehrwürdig thronen die Eichenhaine und trotzen den Jahrhunderten, sich kraftvoll wehrend gegen jenen Fremdling.

Ich berichte Ihnen von diesen interessanten Gärten der Päpste ein anderes mal. —

Die Eisenbahn-Verwaltungen bemächtigen sich der Eucalyptus als Rettungsmittel für ihre theuren Beamten, welchen an manchen Stationen das Leben recht sauer vom Fieber gemacht wird, allein wo ich nach einem Erfolge nachspürte — ich sah einen solchen nicht, abgesehen wieder von einzelnen Ausnahmen, wo man ganz im Schutze von Gebäuden oder Gehölzen hübsche Exemplare sieht. Ueberall an den Linien der Bahn nach Avellino fand ich die 4—5 *m* hohen Bäume von Eucalyptus globulus und resinifera total, bis auf den Boden erfroren, und man wird hier ganz neue Anpflanzungen zu bewerkstelligen haben. Avellino liegt allerdings ca. 500—600 *m* über dem Meeresspiegel, aber auch an tiefer gelegenen Orten fand ich die Pflanzen sehr beschädigt und stets vom Winde arg zugerichtet. Hie und da hatte man die 0,50 *m* hohen Pflanzen aus den Töpfen allerdings vor Jahren direkt in die Gräben längs der Bahndämme gepflanzt, wo sie natürlich wieder im Winter-Regen umkamen, nun fand man, dass doch sorgfältiger damit umzugehen sei und pflanzte sie auf aufgeworfene kleine Hügel oder bereitete den Bäumchen Scheiben und goss sie in der sommerlichen Hitze. — In dem uns nahen Pola, einem alten Römerstädtchen am Fusse eines Apenninen-Ausläufers hat die Bahnverwaltung ein Grundstück hergegeben, um dort eine Baumschule für ihre Zwecke zu errichten und einen Gärtner angestellt. Dieser Herr soll nun die Hunderttausende von jungen Eucalyptus liefern und zieht denn auch bereits eine ansehnliche Zahl in grossen Töpfen. Er hält sie Winters unter Dach und Fach und härtet sie so gerade nicht ab. Die Pflänzchen, kaum spannenhoch, setzt man gleich in ca. 0,30 *m* weite Geschirre und pflanzt sie im 2ten oder 3ten Jahre ins freie Land. — Allem Anscheine nach werden dagegen einige Eucalypten an einigen Orten Siciliens und Sardiniens besser fortkommen, vorausgesetzt immer, dass sie vor heftigen Winden geschützt bleiben; sie können diese absolut nicht ertragen. — Wundern soll mich, was aus den Pflanzungen Fürst Troubetzkoi's in Intra geworden ist, die ich nächstens besuchen werde und von welchen ich Ihnen später berichte. Ich vermuthe, dass die meisten der dort angepflanzten Spezies den Unbilden des Wetters zum Opfer fielen.

Mein Urtheil habe ich mir gebildet und das lautet weder günstig noch auch ganz ungünstig. Einige härtere Spezies wachsen an geschützten Stellen fabelhaft schnell in der Jugend, erschöpfen sich aber bald und sterben, mit ihren Aesten beginnend, jung ab; sie werden kein hohes Alter in Rom erreichen, voraussichtlich niemals zum Waldbaume Italiens umzubilden sein und was man auch sagen möge dagegen, das Klima ist ihnen eben zu ungünstig und sie werden sich demselben schwerlich fügen. Ein Winter Roms, wie er sein kann, macht die Hoffnungen mancher Jahre zu Schanden, wie man abermals 1883 gesehen hat. Es wäre deshalb zu wünschen, dass man langsamer und besonnener mit deren Anpflanzung vorgehen möchte und nach der Kanalisirung und Entsumpfung auch andern Bäumen, zumal der guten alten immergrünen Römerreiche (Quercus Ilex) mehr Raum geben möchte, wie noch manchem anderen, schöneren Baume Italiens.

Fig. 163. *Ceanothus velutinus.* Laub oben glänzend grün, unten sammetartig weiss. Blumen weisslich.

Ceanothus velutinus.

(Mit Abbildung.)

Diese Pflanze ist nicht so schön gefärbt wie manche andere Arten und Varietäten dieser Gattung, aber sie bildet doch einen sehr hübschen immergrünen Strauch mit dunklen, glänzenden Blättern, die auf der Unterseite sammetartig weiss sind (woher der Name). Die weisslichen Blumen erscheinen in reichlicher Menge und geben dem Strauch ein hübsches Ansehen. Das Gard. Chron. vom 23. Aug. d. J., welchem wir die Abbildung entnehmen, erhielt das Original zum Holzschnitt von Herrn GUMBLETON im südlichen Irland. Dort ist er, gegen eine Mauer

gepflanzt, hart, bei uns müsste er wohl gedeckt werden, obwohl er im Vaterlande, Oregon, gewiss auch strenge Winter (aber mit hohem Schnee) durchmachen wird. Er wurde zuerst von Douglas, dann von Lobb eingeführt und ist abgebildet in Hooker's Flora boreali-americana S. 125 t. 45 und im Botan. Magazine 1860 t. 5165. Man sieht ihn in unsern Gärten selten.

Einige Bemerkungen über die Gattung Macrozamia.

Von

Charles Moore,

Direktor des botanischen Gartens in Sydney.

Vortrag,

gehalten in der Kgl. Gesellschaft von New-South-Wales am 5. Sept. 1883.

Uebersetzt von

Herm. Kienbaum, Potsdam.

Nachstehende Zeilen sollen, hauptsächlich auf Grund persönlicher Erfahrung, einen kurzen, allgemeinen, historischen Abriss über die Spezies der Gattung *Macrozamia* geben, mit Beschreibung der bis jetzt in der Kolonie als einheimisch bekannten Arten. Bis vor Kurzem waren die Mitglieder dieser merkwürdigen, ausschliesslich auf Australien beschränkten Gattung nur sehr unvollständig bekannt. Von wenigstens vierzehn scharf charakterisirten Arten, die man im Laufe der Zeit an verschiedenen Stellen der Ostseite unseres Kontinents entdeckt hat, sind nur vier in dem schätzbaren Werke »Flora Australiensis, 1873« genau beschrieben worden. Da ich mit den in unserer Kolonie gefundenen Arten der Gattung vielleicht besser als ein Anderer bekannt bin, indem ich sie entweder selbst an Ort und Stelle entdeckt oder auf meine Veranlassung von Anderen habe sammeln lassen, so mag die nachstehende Information vielleicht nicht ohne botanisches Interesse sein. In Robert Brown's »Prodromus«, einem der ersten und besten Werke über die australische Flora, ist nur eine einzige Spezies beschrieben, und zwar unter dem Namen *Zamia spiralis*, welche als Heimath dieser Pflanze die entferntesten Bezirke von Sydney und vom King George's Sund in West-Australien anführt.

Es darf durchaus nicht überraschen, dass man diese in so getrennten Bezirken aufgefundenen Pflanzen ursprünglich als identisch betrachtet hat, da beide in jeder Beziehung sehr ähnlich sind. Gegenwärtig hat man sie als zwei vollkommen verschiedene Arten erkannt. Die westliche Art wird als *Macrozamia Fraseri Miq.* bezeichnet, und die östliche, in Sydney gefundene Art geht noch unter dem ursprünglichem Namen *spiralis*. Freilich muss letztere Bezeichnung heutzutage für absurd gelten, seitdem der spiralige Charakter von anderen Spezies genauer bekannt ist. Soweit meine Kenntniss reicht, waren bis zum Jahre 1854 nur die beiden genannten Arten in unserm Welttheil bekannt.

Im genannten Jahre entdeckte ich auf meiner Reise in Queensland eine engblätterige Art zwischen Maryborough und Gayndah, welche jetzt hier kultivirt wird. Von Einigen wurde sie als *M. tenuifolia* und *M. plumosa* nach Europa geschickt und in der »Flora Australiensis« als *M. Paulo-Gulielmi F. M.* veröffentlicht. Weiter nach Norden, zwischen Gayndah und Port Curtis fand sich eine andere neue Spezies, der *M. spiralis* an Habitus und Grösse sehr ähnlich, aber durch ihre hellgelben Nüsse von jener scharf unterschieden. Diese ist in der Flora Australiensis als *M. Miquelii* beschrieben und kommt an einigen Stellen von Queensland sehr häufig vor, namentlich am sog. Zamia-Creek. Später entdeckte Hr. Hill, der ehemalige Direktor des botanischen Gartens in Brisbane, in Queensland noch zwei oder drei andere Arten, denen er provisorische Namen gab. Unglücklicherweise sind keine Beschreibungen derselben veröffentlicht worden, obgleich ich nach den Wedel-Exemplaren, die ich vor einigen Jahren im Besitze jenes Herrn sah, allen Grund zu der Annahme habe, dass sie sehr bestimmt unterschiedene, noch unbeschriebene Spezies waren. Eine von ihnen, Namens *M. Hopei*, nach dem Honorable Lewis Hope benannt, welche ich einige Jahre hier in Kultur hatte, ist unzweifelhaft eine neue, prachtvolle Art, äusserlich der *M. Denisonii* oder *Perowskiana* der Flora Austral. etwas ähnlich, aber von kräftigerem Bau. Hoffentlich wird Hr. Hill noch nähere Auskunft

über diese Pflanzen liefern und entweder sammelt er selbst oder ein anderer Botaniker hinreichendes Material zu ihrer genaueren Beschreibung; bis dahin muss unsere Kenntniss dieser nördlichen Spezies nothwendiger Weise sehr unvollständig bleiben. Ehe ich den Gegenstand verlasse, möchte ich noch hinzufügen, dass in den letzten ein bis zwei Jahren Baron VON MÜLLER die Beschreibungen zweier in Queensland einheimischen, bis dahin unbekannten Spezies veröffentlicht hat, von denen er die eine nach mir benannte, die andere nach dem Honorable JOHN DOUGLAS. Erstere findet sich nicht weit von Rockhampton, oft mit sechs Fuss hohen Stämmen. Einige schöne, leider nicht fruchtende Exemplare derselben wurden unter dem Namen *M. Miquelii* zur Dekoration der Abtheilung Queensland auf die hiesige internationale Weltausstellung von 1879 gesandt. Im folgenden Jahre gelangten ebenso schöne Exemplare derselben Gegend auf die internationale Ausstellung von Melbourne, wo sie Früchte trugen. Letztere sammelte ich und übergab sie Herrn Baron VON MÜLLER, welcher später eine Beschreibung der Pflanze veröffentlichte. Es freut mich, hinzufügen zu können, dass die auf die Sydney-Ausstellung geschickten Exemplare im hiesigen botanischen Garten kräftig gedeihen und starke Stämme besitzen. Diese Gattung kommt durchaus nicht in Viktoria vor, und nur eine Spezies, *M. Macdonnelli F. M.*, ist bis jetzt in Südaustralien bekannt.

Ich will nun zu den in New-South-Wales einheimischen Arten übergehen. Es sind: *M. spiralis R. Br., Denisonii Moore et Mueller, corallipes Hooker, Paulo-Gulielmi F. M., tridentata Lehm., cylindrica C. M., Fawcettii C. M., flexuosa C. M., secunda C. M.* und *heteromera C. M.*

Nur die fünf erstgenannten sind bisher genau beschrieben worden; die übrigen finden sich in nachstehender Abhandlung.

M. spiralis nimmt ein geographisches Küstengebiet von beinahe 300 (englische) Meilen Länge ein, das sich vom Port Macquarie bis fast an die Grenzen von Viktoria erstreckt, wird aber, soviel bis jetzt bekannt, nicht im Innern, d. h. jenseits der Küstenregion gefunden. Die Pflanze ist gesellig; wo sie vorkommt, tritt sie jedesmal massenhaft auf. An manchen Stellen, wie in einigen Theilen des Shoalhaven-Bezirks, und weiter südlich, wie bei Bodalla, überzieht sie fast ausschliesslich weite Strecken und kündet einen dürftigen, harten, eisenhaltigen Thonboden an. An manchen südlicheren Stellen findet sie sich mit vollkommen cylindrischen Stämmen von mindestens sechs bis sieben Fuss Höhe und zwei bis zweieinhalb Fuss Durchmesser, bei Sydney aber und weiter nach Norden ist der Stamm kegelförmig und erhebt sich selten mehr als sechs bis achtzehn Zoll über den Boden. Den Kolonisten ist sie als Burrawang bekannt. Der obere Theil des Stammes ist dicht mit feiner, weicher Wolle bedeckt, die in manchen Gegenden zum Füllen von Betten benutzt wird. Aus dem Samen gewinnt man ein gutes Stärkemehl. Gewaschen, oder in Scheiben geschnitten und einige Tage in fliessendem Wasser geweicht, oder geröstet, wurden sie von den Ureinwohnern allgemein als Speise benutzt. Ohne diese Vorsichtsmassregel sind sie im frischen Zustande unerträglich bitter. Unzweifelhaft ist es die grössere Form dieser Art, welche in BROWN's »Prodromus« möglicherweise als eine zweite Spezies angeführt wird. Wie bereits bemerkt, ist die Bezeichnung *spiralis* unglücklich gewählt, da die Blätter, wenn sie auch im anormalen Zustande eine spiralige Anordnung zeigen, doch gewöhnlich ganz flach sind. Vergleicht man sie in dieser Beziehung mit einigen nachbenannten Spezies, so ist die Bezeichnung geradezu absurd und führt zu Missverständnissen.

Im Jahre 1855 wurde eine zweite, als *M. Denisonii* bezeichnete Spezies bekannt, die mir ein Herr Dr. STEPHENSON vom Manning-River, wo er seine Praxis ausübte, übersandte. Nach seiner Beschreibung entwickelte sie Stämme von mehreren Fuss Höhe.

Im Jahre 1861 fand ich diese Pflanze an manchen höher gelegenen Stellen im Gebiete des Richmond-River, wo einige Exemplare, nicht weit vom Dorf Lismore, die Höhe von mehr als zwanzig Fuss erreichten. Diese Spezies besitzt einen beträchtlichen Verbreitungsbezirk, da sie sich in vielen Gegenden von Queensland nördlich bis zur Rockingham-Bay findet. VON REGEL beschreibt sie als *Lepidozamia Perowskiana*; in MIQUEL's Cycadaceae von Neuholland findet sie sich als *Macrozamia Perowskiana* und bei Baron

von Müller als *Encephalartos Denisonii* in der Zeitschrift der Pharmazeutischen gebene Name *Macrozamia Denisonii* dürfte sich nach meiner Auffassung be-

Fig. 163. *Senecillis carpathica Schott.* Blumen gelb.

Gesellschaft von Viktoria; aber der von Müller und von mir im Jahre 1856 ge- haupten, da er die Priorität besitzt; und die spezielle Bezeichnung Denisonii, zu

Ehren des verstorbenen Sir WILLIAM DENISON, Gouverneurs von New-South-Wales, wird stets einige Auskunft über die Zeit ihrer Entdeckung geben. Auf einer Reise im Jahre 1858 sammelte ich nur Wedel-Exemplare von Pflanzen, die ich damals für drei neue Spezies dieser Gattung hielt, aber keine Früchte waren zu jener Zeit aufzufinden, und deswegen konnte auch keine genaue Beschreibung gegeben werden. Glücklicherweise sammelte im letzten Jahre Hr. BETCHE, einer meiner Assistenten, von zwei Arten verschiedene gute Wedel- und Frucht-Exemplare, welche ich jetzt als *M. flexuosa* und *heteromera* beschrieben habe. Letztere Spezies ist sehr veränderlich, da drei bestimmte Formen derselben gefunden worden sind. Die erste von diesen wächst häufig an höheren und tieferen Stellen nahe am Limeburner's Creek, zwischen Raymond-Terrace und Stroud, und anderweitig am oberen Hunter, während die zweite in einer oder der andern Form an vielen Stellen im Südwestbezirk auftritt; die dritte, als *secunda* bezeichnete Spezies, zuerst von mir am Reedy Creek nicht weit von Mudgee, beobachtet, ist kürzlich von dem Rev. J. MILNE CURRAN, einem römisch-katholischen Geistlichen, an verschiedenen Orten bei der Stadt Dubbo aufgefunden worden. Mit vieler Mühe und Kosten für seine Person verschaffte er mir einige Prachtexemplare der Pflanze, nach denen ich die Beschreibung geben kann. Es existirt nur ein geringer Zweifel, dass diese bis jetzt als die westlichste bekannte Art noch weiter im Innern vorkommt und möglicherweise bis in das Herz des Kontinents reicht. Die einzige Art, auf welche ich zurückzukommen habe, ist die in Baron VON MÜLLER's »Fragmenta«, Part. XVIII, vol. III, p. 38 als *M. Miquelii* beschriebene Spezies, die in dem kürzlich veröffentlichten »Census of Australian Plants« desselben gelehrten Verfassers als *M. tridentata* aufgeführt wird. Mir ist es angenehm, dass man die spezielle Benennung Miquelii für diese Pflanze aufgegeben hat, da sie nach meiner Erinnerung unzweifelhaft ganz verschieden von derjenigen ist, die in der Flora Australiensis nach den aus Queensland stammenden Exemplaren als *M. Miquelii* beschrieben wird. Obgleich ich die *M. tridentata* im Jahre 1861 zuerst entdeckte und einige Exemplare an Baron VON MÜLLER schickte, muss ich mit Bedauern konstatiren, dass die Exemplare meines Herbariums durch Feuchtigkeit und Insekten vollkommen zerstört worden sind. Deswegen bin ich ausser Stande, die in den »Fragmenta« gegebene Beschreibung derselben durch Vergleich zu bestätigen, doch ist letztere durchaus zuverlässig.

(Schluss folgt.)

Senecillis carpathica Schott.

(Mit Abbildung)

Eine der in Podolien und Sibirien wachsenden *Senecillis glauca Gaertn.* nahe stehende Pflanze aus den siebenbürgischen Karpathen, die SCHOTT im Oest. Wochenblatt 1855, pag. 342, von ihr wegen der gezähnten, ausgerandeten, nicht ganzrandigen Wurzelblätter, der elliptischen, fünf- bis sieben-, nicht acht- bis zehn-nervigen Strahlenblüthen etc. unterschied. (WALPER's Annalen V., S. 292). — Gardeners Chronicle, dem wir unsere Abbildung entnehmen, bemerkt, dass es eine stattliche Staude mit gelben Blumen ist, welche sich für den Hintergrund eines Staudenbeetes oder zur Vorpflanzung vor Gesträuchen eignet.

Die Gattung *Senecillis* ist der Gattung *Senecio* ganz nahe verwandt und unterscheidet sich hauptsächlich nur durch die sechsrippigen Früchte und die zuletzt sternförmig ausgebreiteten Hüllkelche.

Die Johannisbeerwein-Fabrik von R. Menges & Co., Charlottenburg.

Am Mittwoch den 12. November besichtigten die vereinigten Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht des Vereins zur Bef. des Gartenb., denen sich noch einige Gäste angeschlossen hatten, die Kellereien der Herren MENGES & Co., Charlottenburg, einer Firma, die sich bereits auf mehreren Ausstellungen rühmliche Auszeichnungen für ihren vorzüglichen Wein aus Johannisbeeren erworben. Aus kleinen Anfängen hat sich jetzt ein bedeutendes Geschäft entwickelt, das im Ganzen drei Kellereien in Anspruch nimmt.

Darunter ist eine allerdings nur klein, sie wird aber besonders in Ehren gehalten, weil in ihr der Beginn des Geschäfts stattfand.

In dem zweiten, bereits grösseren Keller lagern nicht weniger als zehn grosse Stückfässer à 5000 Liter, alles Wein von 1883 und 1884, denn der Wein früherer Jahrgänge ist schon fast sämmtlich verkauft, und in dem neuerbauten, kaum vollendeten grössten Keller ist Raum für 24 und mehr Stückfässer.

Der Wein wird meist von weissen Johannisbeeren bereitet und sind die geeignetsten Sorten: die weisse Werdersche, (wohl eigentlich weisse Holländische), die auch grosse weisse Brandenburger genannt wird, und Perle blanche.

Für rothen Wein werden am liebsten Ruby Castle, eine englische Sorte, und dann die gewöhnlichen, kleinbeerigen Sorten genommen. Die grossfrüchtige Kirsch-Johannisbeere eignet sich nicht so gut, da sie zu viel Säure hat.

Der Gang der Fabrikation ist ein einfacher. Die Beeren bleiben in der ersten Etage in Zobern (halben Fässern) einige Tage liegen, um nachzureifen, werden dann von den Stielen abgestreift (wozu ca. 70 Frauen erforderlich), und gelangen in einem Holzrohr nach dem Parterre-Geschoss zwischen zwei Holzwalzen, welche flache Längsrillen haben. Hier werden sie zerquetscht, dann gepresst, der abfliessende Saft mit $\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ Wasser und mit Zucker versetzt und wiederum mittelst Holzrinnen direkt in die Stückfässer im Keller geführt. So lange die erste Gährung stattfindet, wird auf dem Spundloch ein gebogenes Glasrohr befestigt, das mit dem offenen Ende in ein Gefäss mit Wasser taucht. Die sich entwickelnde Kohlensäure entweicht dann durch das Rohr und das Wasser in's Freie, während der Sauerstoff der Luft nicht in das Fass gelangen kann, da er durch das Wasser im Gefäss gehindert wird.

Ein Hektar Johannisbeeren giebt je nach dem Ertrage der Stöcke, dem Saftgehalt der Beeren etc. ca. 4000 Liter Saft.

Bereits in der Garten-Zeitung Nr. 35 ist von Herrn Hofgärtner Hoffmann auf die gute Qualität der Weine der Herren R. Menges & Co. hingewiesen; die Ausschussmitglieder konnten nur bestätigen, dass dieselben vollständig rein waren, was ein Jeder am besten am nächsten Tage bemerkte, wo trotz der mancherlei Sorten, die getrunken waren, nicht der geringste Kopfschmerz oder dergleichen sich fühlbar machte.

Die Johannisbeerweine eignen sich sowohl als Tischweine, wie in den älteren Jahrgängen als Dessertweine. Sie erlangen zuletzt einen Geschmack wie Marsala, Malaga und ähnliche südliche Weine.

Wünschen wir der Firma R. Menges & Co., deren Inhaber Herrn Lehmann, während Herr Menges als tüchtiger Kellermeister fungirt, ein glückliches ferneres Gedeihen und im Interesse der besseren Verwerthung des Beerenobstes an vielen Orten des deutschen Reiche recht viele tüchtige und eifrige Nachfolger. Je mehr Johannisbeerwein getrunken wird, desto mehr Beeren werden gebraucht, desto mehr Stöcke benöthigt und desto mehr Aufträge den Baumschulen zugeführt. Gar manches Stück Land lässt sich durch Beerenobst noch gut verwerthen!

Berichte über Versuchspflanzen.

III. Von C. Mathieu.

Neue Erdbeere, „Le roi Henri."

Sie soll vom Ende Mai an den ganzen Sommer tragen. Das thut sie nun zwar nicht, aber sie trug wenigstens doch 2 mal und ist zu empfehlen, was auch Hr. Brandt bestätigt. Ihre Vermehrung ist eine ausserordentliche. — Nach Herrn Drawiel taugt sie garnichts. Zweimal blüht *Marguerite* auch und hat dabei viel grössere Früchte. Ausserdem rankt *Le roi Henri* zu sehr. — Das definitive Urtheil wurde auf nächstes Jahr vertagt. Bedauert wurde, dass man die Monats-Erdbeere ohne Ranken jetzt so selten findet. Man kann sie als Einfassung verwenden und ihre Herbstfrüchte haben sehr hohen Werth.

Bei Herrn Hofgärtner Buttmann in Sanssouci findet sich die sog. Münchener Monatserdbeere, welche etwas grösser ist als die gewöhnliche.

IV. Von R. Moncorps.

Kartoffel, weisser Elephant, ist äussert ertragreich und kocht sich trotz ihrer riesigen Grösse, wie Herr Neukirch bemerkt, doch gut. 7 ungetheilte Knollen gaben 25 Liter auf sandigem gut kultivirten Lehmboden.

Die Stangenbohne »Korbfüller« trägt riesig. Der Form wegen kann man sie aber nicht als Schneidebohne, höchstens als

Brechbohne verkaufen und da das Publikum nicht recht weiss, was es damit machen soll, so kann man sie nicht als Marktsorte empfehlen.

Gelbe Schlacht-Schwert-Schneidebohne. Hat grosse und schöne breite Hülsen, ist aber wenig ertragreich.

Stangen-Flageolet-Bohne. Ein Mittelding zwischen Busch- und Stangenhohne, nur 1 *m* hoch, (bei Herrn Neukirch bis 2 *m*). Sie ist nicht so gut wie die alte Busch-Flageolet-Bohne, macht mehr Umstände und giebt doch nicht mehr Ertrag. (Soeben farbig abgebildet in Ill. hort. t. 538.)

Erbse, »Landreths frühe«, hat kleine Hülsen und bewährt sich für den Handel nicht.

V. Von Neukirch.

Blumenkohl, Non plus ultra. Der Samen wurde von Dammann & Co. Portici bei Neapel bezogen und auf gepachtetem Rieselterrain kultivirt. Der Kohl wurde in einer Entfernung von 1 *m* gepflanzt, lieferte riesige Köpfe und vortreffliche Erträge. Eine Zwischenfrucht empfiehlt sich trotz der grossen anfänglichen Entfernung nicht. Wir haben schon wiederholt auf diesen vorzüglichen Kohl aufmerksam gemacht. Der grösste Blumenkohlkopf auf Rieselland hatte in diesem Jahre 1,15 *m* Umfang. (Eine Runkelrübe wog 16,5 *kg*.)

VI. Von A. Schwarzburg.

Tritoma corallina, deren Samen der Verein von Haage & Schmidt, Erfurt, bezogen. Die Samen wurden im Warmhause ausgesäet; darauf in kleine Töpfchen gebracht und schliesslich in Düngererde auf Beeten ausgepflanzt. Die Pflanze ist zu empfehlen; sie unterscheidet sich durch ihr leuchtendes dunkleres Roth von der *Tr. uvaria*. An einer der 20 Samenpflanzen waren 4 Blüthenstände. — Herrn Brandt, der sie ebenfalls kultivirt, ist die alte *Tr. uvaria* lieber, weil sie grössere Trauben bildet und die Blumen nicht so kurz gestielt sind, also der Achse nicht so anliegen. — *Tr. uvaria* kommt unter leichter Decke meist durch den Winter; für Handelsgärtner ist es aber rathsamer, sie unter der Stellage einzuschlagen und im Frühjahr auseinander zu reissen. Dies Theilen befördert das Blühen sehr.

Salat *Montirolo*. Weder Bleich- noch Kopfsalat, endivienartig, hoch und spitz, nicht zu gebrauchen.

Calendula maritima? compacta nana fl. pl. Kleine Blume, nicht zu empfehlen.

Kartoffel, »Prof. Wittmack«, gezüchtet vom Gutsbesitzer Behr in Cöthen, Anhalt. Ist früh, hat eine dicke, rauhe, widerstandsfähige Schale und scheint hohen Werth zu besitzen.

Helichrysum angustifolium. Ist zu spät gesäet und gestattet noch kein Urtheil.

Die meisten Knollen Begonien waren nicht hervorragend.

Miscellen.

Noch einmal Fürst Pückler.

Zu den in Nr. 46 dieser Zeitung von Herrn Hofgärtner Jäger gemachten Anmerkungen über die Mittheilungen des »Salon«, nach welchem Leopold Schefer der Schöpfer des Muskauer Parkes gewesen sein soll, sehe ich mich veranlasst, neben meiner vollen Uebereinstimmung mit dem dort Gesagten, noch Nachstehendes hinzuzufügen:

Man wird verleitet, den ganzen Passus im »Salon« als einen boshaften Scherz zu betrachten, denn etwa Unwissenheit vorzuschützen scheint ausgeschlossen in einer Zeit, in welcher die gärtnerischen Schöpfungen des Fürsten von Pückler-Muskau noch in aller Munde sind! Es könnte scheinen, als ob dieser Artikel aus derselben Feder geflossen wäre, wie der seiner Zeit im »Hausfreund«, der von Verwüstung und »Urbarmachung« des Branitzer Parkes sprach, als ich begann, mit der Axt denselben zu regeneriren und aus zwei Theilen ein Ganzes zu machen.

Wenn auch kleine Städte ihren Poeten ein Denkmal setzen wollen, so ist dies nur in vollem Maasse anzuerkennen. Es muss aber dabei diesem Dichter nichts angedichtet werden, was ihm nicht eigenthümlich ist.

Alle gärtnerischen Schöpfungen des Fürsten sind sein eigenstes Werk, bis in die kleinsten Details unter seiner persönlichen Leitung ausgeführt. Als ihn einst eine sehr hohe Dame bat, ihr doch den Mann zu schicken, der ihm so herrliche Anlagen gemacht und ausgeführt habe, versprach er dies, und erschien am andern Tage selbst, indem er sich als den verlangten Gärtner melden liess. Muskau ist nie verwahrlost gewesen. Es wäre aber allerdings fast dazu gekommen, als der Fürst, in England Geld brauchend, den poetischen Schefer mit General-Vollmacht auf die Weide in sein Vermögen schickte, wenn nicht der energische Widerspruch der Fürstin auch die Abweidung Muskau's verhindert hätte! Da ihm dieses Terrain entzogen war, führte er seine Schafe nach Branitz, und plünderte auf den dortigen, bis dahin immer gut gepflegten alten Pückler'schen Familiengütern Schloss, Garten, Feld und Wald, zu Gunsten der augenblicklichen Nothdurft seines Machtgebers und zu dessen eigenem Schrecken, wie dieser später selbst oft bekannt hat.

Es sind am meisten die Folgen dieser That, an denen der Fürst bei Gründung der Branitzer Anlagen zu laboriren gehabt hat.

Leopold Schefer war »ein ehrenwerther

Mann und ein Poet dazu«, aber kein Geschäftsmann und noch weniger ein Landschaftsgärtner, wie er durch die That selbst bewiesen hat!

Branitz. Graf von Pückler.

Eine Balsamtanne im Kreise ihrer Kinder.

Frl. V. Ortgies, die gegenwärtig zum Besuch in Petersburg bei ihrem Onkel, Herrn Staatsrath von Regel, weilt, schreibt uns: In dem herrlichen Kaiserlichen Park von Ropscha (bei Petersburg), in der Nähe der Duderhofschen Berge, ist eine prachtvolle Balsamtanne, welche, wie Dr. Regel meint, allein schon es werth sei, dass man Ropscha aufsuche. Sie bildet eine vollendet schöne Pyramide, die unteren Aeste haben wieder in der Erde Wurzeln geschlagen (ähnlich also wie bei der Fichte auf der Pfaueninsel, siehe S. 462 der Gartenztg. d. J. D. Red.) und jeder der unteren Aeste bildet eine schlank und gerade in die Höhe strebende neue Tanne, während alle zusammen einen Kranz um die alte, hohe und schöne Pyramide bilden.

Literatur.

Carl Friedrich Förster's Handbuch der Cacteenkunde in ihrem ganzen Umfange, nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaften bearbeitet und durch die seit 1846 begründeten Gattungen und neu eingeführten Arten vermehrt von Theodor Rümpler, Generalsekretär des Gartenbauvereins zu Erfurt. Durch ca. 150 Holzschnitte illustrirt. Im. Tr. Wöller, Verlagshandlung, F. G. E. Kanzler. Leipzig, September 1884. In ca. 10—12 Lieferungen à 2 *M.*

Es ist schon lange der Wunsch vieler Cacteenfreunde gewesen, ein neues Cacteenwerk zu besitzen, da die besten und erschöpfendsten schon längst im Buchhandel verschwunden sind. Sowohl Labouret's Monographie als auch Förster's Handbuch sind gegenwärtig nur noch antiquarisch und dies mit vieler Mühe zu beschaffen. Mit um so grösserer Freude ist daher das Erscheinen einer neuen Auflage von Förster's Handbuch der Cacteenkunde, umgearbeitet von Th. Rümpler, Erfurt, begrüsst worden.

Ob nun diese zweite Auflage auch den gehegten Erwartungen voll und ganz entsprechen wird, entzieht sich vorläufig der Beurtheilung, da nur das erste Heft des Werkes vorliegt. Bei Vergleichung dieses ersten Heftes der zweiten Auflage mit Förster's Original findet man, dass letzteres so ziemlich unverändert wiedergegeben ist. Ein grösserer Zusatz ist vom Herausgeber betreffs der Cochenille-Gewinnung gemacht worden, welcher sehr interessant zu lesen ist. Einiges Befremden erregt die einfache Wiedergabe von Förster's Kulturanleitung. Es wäre wünschenswerth gewesen, neben derselben — sie ist ja doch beiläufig vor 38 Jahren geschrieben — auch die neueren Kulturmethoden aufzuführen, die ja vielfach von der alten Methode abweichen. So ist namentlich in Frankreich und Belgien in den letzten Decennien, während hier in Deutschland die Cacteenliebhaberei fast gleich Null war, die Kultur der Cacteen zu einer solchen Blüthe gelangt, dass z. B. in Paris noch vor 5—6 Jahren jährlich viele tausende, prachtvoll kultivirte Cacteen verkauft wurden. Dass sich bei so bedeutender Produktion auch die Kulturmethoden verbessern, ausbilden und vereinfachen mussten, liegt in der Natur der Sache. Um so mehr muss es befremden, dass der Herausgeber dieser 2. Auflage keine Notiz davon genommen hat. Die Einschaltung der neueren Kulturmethoden würde dem Werke kein unnützer Ballast geworden sein und noch weniger die Pietät gegen Förster verletzt haben, aber vielen Laien in der Cacteenkultur erwünscht gewesen sein.

Die Ausstattung des Buches lässt nichts zu wünschen übrig und namentlich verleihen die guten Abbildungen dem Werke eine gewisse Vollständigkeit, die den heutigen Anforderungen entspricht. H. Hildmann.

Sprechsaal.

Antwort auf Frage Nr. 24, *Gunnera manicata* betreffend: *Gunnera manicata* gedeiht wohl bei uns eben so gut als *Gunnera scabra,* nur verzweigt sich erstere nicht so leicht als letztere. Der Unterschied beider Arten ist sehr ins Auge fallend, und muss ich gestehen, dass ich der *Gunnera manicata* wenn dieselbe erstarkt ist, den Vorzug gebe.

Die Blätter dieser imposanten Pflanze sind im Vergleich zur andern Art vollständig flach wie eine Hand, (daher auch wohl die Benennung *manicata?*) und erreichten einen Durchmesser von 1,20 *m* in diesem Jahre. Die Pflanze ist bis jetzt bei gleicher Bedeckung wie die *scabra* sehr gut durch den Winter gekommen und geht meine Beobachtung dahin, dass dieselbe gegen Frost noch widerstandsfähiger ist als *G. scabra;* denn die Pflanze hat ihre Blätter im besten Ansehen bis 10. November gehabt, also die Nachtfröste bequem überstanden. Die betreffende Pflanze befindet sich im Garten des Geheimrath Herrn A. Heckmann und ist vor 6 Jahren gepflanzt, bezogen habe dieselbe von L. de Smet in Gent.

Fr. Maecker, Landschaftsgärtner.

Gunnera manicata wird jetzt auch von Louis v. Houtte, Gent, gezeigt. Stück 1 bis 10 Fr., Dutzend 10 Fr. D. Red.

Frage Nr. 26. Wer beschäftigt sich in Brandenburg mit der Spezial-Kultur von *Helleborus niger*?

SOUPERT & NOTTING

LUXEMBURG

Königl. Niederländische und Kaiserl. Brasilianische Hoflieferanten.

ROSEN- FREUNDEN

versenden wir auf gefl. Anfrage gratis und franko unsern illustr.

GENERAL-KATALOG

Nr 76, pro 1884—1885.

Soupert & Notting, Luxemburg. 135 (6/6)

Briefporto 20 Pfg. resp. 10 Kr., Correspondenzkarten 10 Pfg. resp. 5 Kr.

Eisenkonstruktionen.

Spezialität: 96 (28/13)

Gewächshäuser u. Wintergärten.

Berlin SO. Bretschneider & Krügner.

Der Katalog

der 110 (26/11)

Obstbaumschulen

von Georg W. Gaedertz

in Feuerbach-Stuttgart

steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Chrysanthemum,

extra grossblumige, feine weisse hochgewölbte **Blumen,** à Tausend 7,50 Mk., empfehlen

Gebr. Kettenbeil, Quedlinburg.

Aus dem Nachlass des verstorb. Kgl. Geh. Ober-Regierungsrathes Heyder ist eine Kollektion sehr schöner Agaven (ca. 200 Stück) und Palmen (ca. 80 Stück) zu verkaufen. Dieselben können jederzeit besichtigt werden in **Berlin W., Kaiserin-Augustastr. 69,** I. Treppe. 146 (2/2)

„Victoria-Baumschule"

Schöllschitz per Mödritz

bei Brünn in Mähren

offerirt:

Grösstes Sortiment der edelsten Obstsorten in Hochstamm und Zwergformen, als: **Pyramiden, Spalieren, Cordons,** in rationellster, modernster Cultur. **Ziersträucher, Solitär-** und **Alleebäume** in grosser Wahl. **Rosen** edelste Sorten, als: **Hochstamm, niedrige Veredlungen** und **wurzelecht. Obstwildlinge. Rosa canina** (Piquirpflanzen), **Weissdorn, Akazien, Liguster** und andere Heckenpflanzen. **Erdbeeren, Spargel.**

Special-Catalog gratis.

Italienische Rosen

und **andere Schnittblumen** offerirt zu Tagespreisen

Fr. Eichstedt, Handelsgärtner.

Gohlis-Leipzig.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Gehölzzucht.

Von

J. Hartwig,

Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 50 Holzschnitten.

Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.

Von

J. Hartwig,

Grossh. Hofgärtner in Weimar.

Mit 52 Holzschnitten.

Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (2/50) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

In einer Stadt, per Bahn eine Stunde von Berlin, ist eine ca. 4 Morgen

grosse Gärtnerei

mit oder ohne eine danebenliegende etwa 14 Morgen grosse Wiese sofort zu verkaufen.
Näheres unter **N. S. 431** an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.** H 148

Saat-Etablissement 45 (20/20)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.

Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

C. Keller & Cie.
(Inhaber C. Keller & Otto Zacharias)
Horticulteurs in Beaulieu bei Nice, Frankreich,

offeriren zu Tagespreisen folgende Schnittblumen:
Rosen und **Nelken** in den besten Sorten, weisse **Levkoyen, Orangenblüthen, Tuberosen, Reseda,** weisse und gelbe **Marguériten.** Für später: Römische und italienische **Hyacinthen, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln** und **Cyclamen.** 147 (4/2)
Telegramm-Adresse:
Keller, Beaulieu, Alpes maritimes.

Stellen-Gesuche.

Ein Obergärtner,

20 Jahre beim Fach, der grössere Gärtnereien selbstständig leitete, worüber nur gute Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung stehen, ***sucht*** bald oder später passendes Engagement.
Offerten erbeten unter **O. S.** postrestante ***Berlin Q.,*** Postamt Gr. Frankfurterstr.

Ein Herrschaftsgärtner,

selbstthätig, militärfrei, tüchtig und praktisch in jedem Fache der Gärtnerei, sowohl im Obst- und Gemüsebau, als in Blumenkulturen, bis auf weiteres in Stellung, ***sucht,*** gestützt auf die besten Zeugnisse, je nach Verlangen des Eintrittes, für jetzt oder später dauernde ***Stellung*** bei einer Herrschaft, wo es ihm ermöglicht ist, sich zu verheirathen.
Auch hat derselbe Kenntniss von Forst und Jagd und könnte, wenn gewünscht, auch in dieser Hinsicht gute Dienste leisten. Gefl Off. unter **Fr. Sch. 24** postl. ***Oberlauringen,*** Kreis Unterfranken.

Ein kräftiger, militärfreier ***Gärtner,*** der schon längere Zeit eine grössere Gärtnerei geleitet, mit Topfkultur, Binderei, Vermehrung, sowie Landschaftsgärtnerei gut vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Dezember in einer Privat- oder Handelsgärtnerei ***dauernde Stellung.***
Offerten unter **W. H. 22** postlagernd ***Wittenberge*** a. E.

Ein unverheiratheter, militärfreier ***Gärtner,*** Mitte zwanziger, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, besonders in Vermehrung, Topfpflanzenkultur, Frühbeettreiberei und Gemüsebau, worüber ihm die besten Empfehlungen zur Seite stehen, ***sucht*** als selbstständiger Leiter einer grösseren Privat- oder Rittergutsgärtnerei, welche mit Handelsgärtnerei verbunden ist, ***dauernde Stellung.*** Gefl. Offerten erbeten an
Lehrer ***Roth, Werdau*** (Kgr. Sachs.)

Stellen-Angebote.

Für die Leitung der bekannten

Schlossgärtnerei Reuthen,

gleich bedeutend als Luxus- wie als Handelsgärtnerei, wird ein umsichtiger, verheiratheter ***Obergärtner*** zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Meldungen mit Angabe der Engagements-Bedingungen wolle man sub **B. 234** an die ***Annoncen-Expedition*** des ***Invalidendank,*** Berlin W., Markgrafenstr. 50 richten. J. 145 (2/2)

Ein unverheiratheter Gärtner, mit allen Gartenarbeiten vertraut, findet sofort dauernde Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht, event. Abschrift der Zeugnisse. Reisekosten werden nicht vergütet.
144 ***Dom. Sydow*** bei Biesenthal.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, intelligent und willig, findet zum 1. Dezember dieses Jahres unter günstigen Bedingungen eine

Lehrlingsstelle

in einem Luftkurorte der Schweiz. Familiäre Behandlung und tüchtige Ausbildung im Gärtnerfache wird zugesichert. Gärtnersöhne erhalten den Vorzug.
Offerten sind zu richten an ***Otto Burgass,*** Kunst- u. Handelsg., Davos-Platz, Kanton ***Graubünden,*** Schweiz.

Druck von Gebr. Unger in Berlin SW.

Hierzu eine Beilage von Eugen Ulmer in Stuttgart.

1884. 4. December. III. Jahrgang. Nr. 49.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT
FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING. Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. **Preis vierteljährlich 4 Mk.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Pseudo-Larix Kaempferi. Kaempfer's Goldlärche. Von L. WITTMACK. (Mit Abbildungen.)
Petition, betreffend die Reblaus-Konvention und Antwort darauf.
Rundschau in den Berliner Blumenläden. Von PRIMULUS. I.
Maiskolben, durch Maisbrand verunstaltet. (Mit Abbildung.)
Einige Worte über unsere staatlichen Gärtner-Lehranstalten.
Berichte über Versuchspflanzen. VII. Von Dr. FR. KRÄNZLIN, Gr.-Lichterfelde.
Miscellen: Begonia Comtesse Louise Erdödy und Coleus Berceau de Venus. — Das Pflanzen von Kohl. — Frühreife der Maiblumen. — Tomaten. — Tomaten-Sauce. — Kaptrauben. — Sendung aus Portici.
Literatur.
Sprechsaal.
Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Ein Gehilfe, 18 Jahr alt, ***sucht*** unter bescheidenen Ansprüchen ***Stellung*** in einer Handelsgärtnerei per 1. Januar. Gefl. Offerten bitte man zu senden an ***H. Fleischhauer, Minden W.,*** zur Flora.

Ein Kunstgärtner
in gesetzten Jahren, in allen Branchen erfahren, ***sucht Stellung*** bald oder Neujahr. Adressen an Kunstgärtner ***Geppert, Krappitz*** erbeten.

Ein tüchtiger ***Gehilfe,*** 20 Jahre alt, ***sucht*** zum 1. Januar in einer grösseren Handelsgärtnerei ***Stellung. G. Fleischak,*** per Adr. Kunst- und Handelsgärtnerei von ***C. Hantzsch*** in ***Kötzschenbroda*** bei Dresden.

Stellen-Angebote.

Für meine Pachtung ***Mokrz*** bei Wronke suche ich zum 1. Januar 1885 einen deutschen,

unverheiratheten Gärtner,

der die Arbeiter zu beaufsichtigen hat und guter Schütze sein muss. Bewerber, welche polnisch sprechen, erhalten den Vorzug. Gehaltsansprüche und Zeugnissabschriften sind einzusenden an

F, Karstaedt, Gerrin b. Filehne.

Gesucht wird für eine Herrschaft ein umsichtiger, thätiger ***Gärtner,*** welcher in Blumen-, Gemüse- und Obstzucht erfahren ist; selbiger kann auch verheirathet sein. Bewerbungen mit Angabe bisheriger Thätigkeit sind zu richten an

Reinh. Letzel, Kunst- und Handelsgärtner, ***Ahrweiler,*** (Rheinpr.).

Für einen Privatgarten mit Kalthaus ***suchen wir*** im Auftrage einen tüchtigen, ledigen ***Gärtner,*** der auch Hausarbeiten mit übernimmt, zum baldigen Antritt. Derselbe muss gedienter Militär sein. Näheres durch ***Carl Reichelt & Co.,*** Dresden, Struvestr. 6b.

Suche auf ein Rittergut in der Nähe Leipzigs einen nicht zu jungen, praktischen ***Gärtner*** (auch verheirathet) mit genügenden Fachkenntnissen, um selbstständig zu arbeiten; besonders im Gemüsebau bewandert. Näheres bei

Edm. Sauer, Samenhandlung, ***Leipzig.***

Vacanz-Anzeige.

Für die Badeanstalt zu Oldesloe wird zum 1. Febr. 1885 ein ***Inspektor gesucht,*** der zugleich in der Kultur von Parkanlagen bewanderz ist. Jährliches Gehalt 1200 Mk. bei freier Wohnung. Gesuche sind unter Anlegung von Zeugnissen an die unterzeichnete Direktion bis zum 1. Januar 1885 portofrei einzusenden.

Oldesloe, den 11. November 1884.

Die Direktion der Aktiengesellschaft für das Bad Oldesloe.

Ausgeschriebene Gärtner-Stelle ist ***besetzt.***

151 ***J. F. Fröhlicher, Solothurn.***

Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Winterblumen.

Anleitung für Gärtner und Liebhaber zur Winterkultur

der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arragements geeigneten

einheimischen und ausländischen Blumen- und Blattpflanzen.

Bearbeitet von

H. Gaerdt,

Königl. Gartenbaudirektor in Berlin.

Mit 9 Farbendrucktafeln. Preis 18 Mk. Gebunden 20 Mk.

Für Winterblumen gehen jährlich mehrere Millionen Mark in's Ausland und im Interesse der deutschen Gärtnerei ist deshalb ein hoher Eingangszoll dringend zu wünschen.

Derselbe muss aber die deutschen Cultivateure vorbereitet finden, die früher aus Frankreich und Italien importirten Schnittblumen selbst zu ziehen, und ein Buch wie das vorliegende war deshalb ein dringendes Bedürfniss. Schwer war es aber dafür den geeigneten Mann zu finden, bis Heinrich Gaerdt, der Direktor der weltberühmten Borsig'schen Gärten und Gewächshäuser, sich entschloss, seine reichen Erfahrungen zum Besten seiner Berufsgenossen zu veröffentlichen.

Gaerdt's Winterblumen ist ein Buch, das in keiner Gärtnerei fehlen dürfte, und auch Blumenliebhaber werden das ansprechend geschriebene und mit prachtvollen Farbendrucktafeln ausgestattete Werk nicht entbehren wollen.

Das Werk behandelt die Pflanzen aus folgenden Familien:

Acanthaceen, Aceraceen, Amarantaceen, Amaryllideen, Ampelideen, Apocynaceen (Apocyneen), Aquifoliaceen, Araliaceen, Aroideen, Artocarpeen, Asclepiadeen, Asparagineen, Asphodeleen, Aurantiaceen. — **B**alsaminaceen, Begoniaceen, Berberideen, Boragineen, Bromeliaceen, Buetneriaceen, Buxeen. — **C**acteen, Calicantheen, Cameliaceen, Campanulaceen, Caprifoliaceen, Caryophylleen, Celastraceen, Comelynaceen, Compositen, Coniferen, Crassulaceen, Crossulariaceen, Cruciferen, Cyperaceen. — **D**illeniaceen, Dracaeneen, Drupaceen. — **E**pacrideen, Ericaceen, Euphorbiaceen. — **F**ilices, Fumariaceen. — **G**entianeen, Geraniaceen, Gesneraceen, Goodeniaceen, Gramineen. — **H**amelideen, Hemerocallideen. — **J**asmineen, Irideen. — **L**abiaten, Lauraceen, Leguminosen, Liliaceen, Lineen, Lobeliaceen, Lycopodiaceen, Lythrarceen. — **M**agnoliaceen, Malvaceen, Marantaceen, Melanthoideen, Melastomaceen, Moraceen, Myrsinaceen, Myrtaceen. — **O**leaceen, Onagrariaceen, Orchideen, Oxalideen. — **P**assifloraceen, Philadelphaceen, Piperaceen, Pittosporaceen, Plumbagineen, Polemoniaceen, Polygalaceen, Pomaceen, Primulaceen, Proteaceen. — **R**anunculaceen, Resedaceen, Rhamnaceen, Rhodoraceen, Rosaceen, Rubiaceen, Rutaceen. — **S**axifrageen, Scrophularineen, Selagineen, Smilacineen, Solanaceen, Spiraeaceen. — **T**ernstroemeriaceen, Thymelaeaceen, Tiliaceen, Tremandraceen, Tropaeolaceen, Turneraceen. — **V**erbenaceen, Violaceen. — **Z**ingeberaceen.

Auf Farbendrucktafeln sind abgebildet:

Epidendrum vitellinum Lindl. Oncidium sphacelatum Lindl. Cattleya Reineckeana Rchb. fil. Cattleya Lindigi var. purpurea Karst. Cypripedium insigne Wall. Cypripedium purpuratum Lindl. Cattleya Trianaei Lindl. Dendrobium moniliforme Sw. Oncidium sessile Lindl. Coelogyne cristata Lindl. Laelia praestans variet. Calanthe veratrifolia R. Br. Phajus Wallichii Lindl. Phalaenopsis grandiflora Lindl. Coelogyne speciosa Lindl. Dendrobium nobile Lindl. Oncidium Papilio Lindl. Cypripedium barbatum majus. Vanda tricolor Rchb. fil. Eucharis amazonica Lind. Himantophyllum miniatum Hook. Sprekelia formosissima Herb. Ismene calathina Herb. Cineraria hybrida. Thea Maréchal Niel R. Remont, Baronne de Rothschild. R. Remont. Charles Lefébre. R. Thea Rubens. R. Remont. Marie Baumann. R. Remont. Reynolds Hole. R. Thea Niphetos. (Nach blühenden Exemplaren aus der Rosentreiberei von A. Drawiel in Lichtenberg bei Berlin.) — Dekorative Blätter für Arrangements. Nephrolepis pectinata. Scirpus natalensis. Myrtus communis Maranta vittata. Pteris cretica var. albolineata. Codiaeum irregulatum. Melaleuca alba. Coleus variet. Begonia imperialis. Mahonia aquifolium; Färbung im Winter. Fittonia Verschaffeltii. Eranthemum igneum. Higginsia Ghiesbreghti. Achyranthes Verschaffelti. Sonerilla margaritacea var. Oplismenus imbecillus fol. varieg. Peperomia argyrea. Peperomia marmorata. Hedera Helix. Iberis sempervirens. Phajus grandifolius Lour.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Pseudo-Larix Kaempferi.

KAEMPFER's Goldlärche.

Von

L. WITTMACK.

(Mit Abbildungen.)

Bisher waren die männlichen Blüthen dieser schönen chinesischen Lärche noch nicht botanisch beschrieben. Dr. MAXWELL MASTERS hat nun in diesem Jahre nach Exemplaren, die er von Gebr. ROVELLI in Pallanza am Lago maggiore erhielt, im Gard. Chron. vol. XXI n. ser. S. 581 eine sehr genaue Abbildung und S. 585 eine Beschreibung derselben gegeben, sowie in vol. XXII n. ser. S. 241 auch Abbildung und S. 238 Beschreibung der weiblichen Zapfen gegeben. Beide Abbildungen haben wir beifolgend reproduzirt und theilen auch MASTERS Beschreibung gekürzt mit.

Männliche Kätzchen in Dolden an der Spitze kurzer Sprosse, die von braunen, häutigen Schuppen umgeben. Jedes Kätzchen (lang) gestielt, der Stiel zurückgebogen, so dass das Kätzchen überhängt. Länge des Kätzchens (nicht ganz ausgewachsen) $\frac{3}{4}$ Zoll englisch, Farbe apfelgrün. Untere Staubgefässe kugelig, fast sitzend (Fig. 166 *B C*), mit kurzem Mittelbande, obere mit verlängertem Mittelbande (Fig. 166 *D E*), welches als langes, lanzettliches oder an der Spitze 3-lappiges Anhängsel oben hervorschaut. Pollenkörner mit 2 seitlichen Luftbläschen wie bei *Pinus* etc. — Sicherlich sind die troddelartigen Kätzchen, namentlich, wenn sie völlig entwickelt sind, eine grosse Zierde des Baumes, der an und für sich schon eine hübsche Bereicherung unseres Coniferen-Sortimentes bildet.

Die weiblichen Zapfen (Fig. 165) sind aufrecht, nicht hängend, ebenfalls apfelgrün mit graugrünem oder bläulichem Duft, so dass auch sie sich sehr hübsch ausnehmen.

Der Baum selbst ist nach VEITCH, Manual of Conifers 1881 S. 129 in England vollständig hart, von mässig starkem Wuchs und pyramidenförmigem Habitus. Zweige und Blattbüschel wie bei der gemeinen Lärche, Blätter aber länger und breiter, anfangs hell gelblich-grün und sehr angenehm dem Auge, im Sommer dunkler grün und im Herbst, vor dem Abfallen, glänzend goldgelb, daher der Name »Goldlärche«. Bei uns muss der Baum gedeckt werden.

Geschichte. LINDLEY beschrieb sie zuerst im Gard. Chron. 1854 S. 255 und 455 mit Abbildung eines Zapfens als *Abies Kaempferi*, indem er annahm, dass sie einer der Bäume sei, die unser Landsmann ENGELBERT KAEMPFER (1657 bis 1716), der auf seinen vielen Reisen 1691 nach Japan ging, dort gesehen. Dies scheint aber ein Irrthum; denn in Japan ist die Pflanze noch nicht gefunden, sondern in den centralen, nördlichen und östlichen Provinzen Chinas.

Eingeführt wurde sie in England durch FORTUNE, der sie als *Larix*, Lärche, bezeichnet, obwohl die Schuppen so leicht auseinander fallen, dass es kaum möglich ist, sie zusammen zu halten. FORTUNE hielt sie deswegen für ein Mittelding zwischen der Ceder, bei der auch die Schuppen abfallen, und der Lärche (G. Chr. 1855 S. 644). GORDON gab ihr in seinem Pinetum den Namen *Pseudo-Larix*. A. MURRAY nahm LINDLEY's Namen wieder auf, da er sie der Weisstanne ähnlicher hielt, CARRIÈRE nannte sie *Larix Kaempferi*, LAMBERT und PARLATORE *Pinus Kaempferi*. BENTHAM bemerkt in Gen. pl. III 442 (1880), dass sie der Ceder zugerechnet werden oder eine besondere Gattung bilden müsse; da aber die männlichen Blüthen noch nicht bekannt seien, so bleibe die Stellung unsicher.

Durch MASTERS Untersuchungen der männlichen Blüthen ist nunmehr festgestellt, dass es in der That eine besondere Gattung ist, denn die Kätzchen sind abweichend von allen anderen oben genannten Gattungen und haben nur etwas Aehnlichkeit mit denen der sonst so verschiedenen *Gingko biloba*, bei denen sie auch gestielt, aber mit Blättern untermengt sind.

FORTUNE lernte den Baum zuerst in Gestalt eines solchen verkümmerten, zwergigen Topf-Exemplares kennen, wie sie in China und Japan üblich sind. Es war kaum 18 Zoll hoch und kronenartig gezogen, wie eine alte Ceder vom Libanon.

Später fand er ihn in der Nachbarschaft eines buddhistischen Klosters bei Chekiang. Der Stamm hatte einen Um-

Fig. 165. *Pseudo-Larix Kaempferi.* Zapfen tragender Zweig.

Fig. 166. *Pseudo-Larix Kaempferi.* Zweig mit männlichen Blüthen.
A Die troddelartigen, gestielten Staubgefäss-Kätzchen. *B*—*E* Staubbeutel. *F*, *G*, Pollen.

fang von 5 Fuss und eine Höhe von 120 oder 130 Fuss engl. In Quanting, 20 engl. Meilen vom ersten Ort war ein Hügelabhang damit bedeckt, die Exemplare schienen aber alle gepflanzt zu sein, das grösste hatte 8 Fuss Umfang und 130 Fuss Höhe. — Der Umstand, dass merkwürdige Bäume, wie vorstehende Art, ferner *Abies Fortunei* etc. in Japan, China, Sikkim, Tibet und anderen Gegenden des Buddhismus stets in der Nachbarschaft von Tempeln gefunden werden, lässt 2 Erklärungen zu. Entweder sind die betr. Arten von den Buddhisten dahin gebracht — aber woher? oder sie sind, wie Dr. Hance meint, die Ueberreste der einheimischen Waldungen, welche hier um die Tempel aus Ehrfurcht erhalten blieben, während sie in den übrigen Theilen des Landes entweder durch Feuer zerstört oder seitens des Menschen verwendet wurden.

Petition, betreffend die Reblaus-Konvention, und Antwort darauf.

Vorbemerkung. Bei den allgemeinen Klagen über die Schwierigkeiten, welche den Gärtnern im Deutschen Reiche erwachsen, wenn sie aus Ländern, welche nicht zur internationalen Reblaus-Konvention gehören, direkt Pflanzen einführen wollen, während Belgien und Holland viel leichtere Bestimmungen haben und es auf dem Umwege über diese beiden Länder gar nicht schwer hält, Pflanzen einzubringen, halten wir es für angezeigt, nachstehend den Wortlaut einer Eingabe des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues an den Fürsten Reichskanzler und die darauf erfolgte Antwort mitzutheilen, damit nicht der Anschein erweckt werde, als habe der Verein zur Beförderung des Gartenbaues hierbei die Hände in den Schooss gelegt. Der Verein ist meist in Gemeinschaft mit der Gesellschaft der Gartenfreunde und anderen Vereinen fast alljährlich mit Eingaben behufs Erleichterungen vorgegangen, hat auch schon Manches erreicht (s. z. B. No. 47, S. 564), aber die Hauptsache, die Untersuchung aller Pflanzen aus Nichtkonventionsstaaten an der Grenze ist immer leider noch nicht zu erlangen gewesen, während dies in Holland und Belgien gestattet ist.

Die Eingabe lautet:

Berlin, den 2. Mai 1884.

An Seine Durchlaucht den Fürsten
Otto von Bismarck, Kanzler des
Deutschen Reiches etc.

Euer Durchlaucht erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand ganz gehorsamst die Bitte zu unterbreiten, hochgeneigtest den § 2 der Kaiserlichen Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr und der Ausfuhr von Pflanzen und von sonstigen Gegenständen des Wein- und Gartenbaues vom 4. Juli 1883, welcher lautet:

»Die Einfuhr bewurzelter Gewächse, welche aus Gebieten der bei der internationalen Reblaus-Konvention nicht betheiligten Staaten stammen, über die Grenzen des Reiches ist verboten,«

folgendermassen abzuändern:

»Die Einfuhr bewurzelter Gewächse, welche aus Gebieten der bei der internationalen Reblaus-Konvention nicht betheiligten Staaten stammen, über die Grenzen des Reiches ist erst dann gestattet, nachdem dieselben von einem amtlichen Reblaus-Sachverständigen auf Kosten des Empfängers sorgfältig untersucht und für reblausfrei erklärt sind. — Rebpflanzen dürfen aus solchen Ländern überhaupt nicht eingeführt werden«.

Ferner bitten wir, dem § 6 einen neuen Paragraphen hinzufügen zu wollen:

als § 7: Die in Angelegenheiten der Reblaus-Konvention von den zuständigen Behörden (§ 4, 3) auszustellenden Bescheinigungen sind stempelfrei.

Motive. Nach der jetzigen Fassung des § 2 ist die Einfuhr bewurzelter Gewächse aus bei der Konvention nicht betheiligten Staaten ganz verboten. Der Paragraph 5 ad 1 sagt zwar, der Reichskanzler ist ermächtigt, von der Bestimmung im § 2 Ausnahmen zu gestatten; thatsächlich werden diese aber so selten und erst nach so vielen Weitläufigkeiten gewährt, dass im Grunde genommen die Einfuhr aus jenen Ländern unterdrückt ist.

Jene Länder sind aber zum Theil gerade diejenigen, auf welche die deutschen Handelsgärtner in erster Reihe als Bezugsquellen angewiesen sind, vor allem

England, sodann sämmtliche Tropenländer der alten und neuen Welt, die Vereinigten Staaten, sowie Ostasien und Australien.

Schwerlich wird daran zu denken sein, dass die Tropen-Länder der Berner Reblaus-Konvention beitreten werden, zumal manche derselben noch nicht einmal Staaten in unserem Sinne sind. Jene Länder haben auch gar kein grosses Interesse daran, der Konvention beizutreten, denn sie selbst treiben wenig Handel mit Pflanzen, sondern es sind europäische, in vielen Fällen deutsche Sammler, welche dort im Urwalde unter Lebensgefahr auf Entdeckung neuer Pflanzen ausgehen, oder ältere, schön blühende in grossen Posten einheimsen.

Das Hauptbestreben in der Gärtnerei geht aber gerade dahin, Neuheiten zu bringen. Wer dies vermag, ist tonangebend, und daher der Vorrang der westlichen Länder Europas, vor allen Englands und Belgiens vor uns. Allmählich war Deutschland aber ihnen ziemlich nahe gekommen, indem es selber direkt zu importiren anfing und schöne Hoffnungen knüpften sich daran. Jenseit des Oceans etablirten sich bereits unsere Landsleute, um in kaufmännischer Weise den Handel zu organisiren, aber das ist jetzt Alles mit einem Schlage wieder abgeschnitten und die deutsche Gärtnerei zum Stillstande, d. h. zum Rückgange gezwungen!

Wären jene Länder in der Konvention, so stände der Einfuhr von dort nichts im Wege. Aber welche Garantie dürfte wohl ein Zeugniss einer Gemeindebehörde nebst ihres Sachverständigen aus jenen Tropenländern uns bieten? Was würde man z. B. zu einer Bescheinigung aus San Isabel am Rio Negro, einem Nebenfluss des Amazonenstromes in Brasilien oder von ähnlichen noch tiefer im Innern gelegenen Orten halten? Ja schliesslich, wo sind die zuständigen Behörden und die Sachverständigen, die in der Wildniss dem Sammler das Reblaus-Attest ausstellen sollen?

Wäre es da nicht weit besser, die Sendungen beim Eingange in das Deutsche Reich von einem amtlichen, geschulten Sachverständigen eingehend untersuchen zu lassen und von derartigen fremden Zeugnissen unter solchen Umständen ganz abzusehen?

Anders liegen die Sachen bei England und den Vereinigten Staaten. Diese Länder haben gar kein grosses Interesse daran, ihre Pflanzen gerade bei uns abzusetzen, da sie dieselben einmal vielfach gegenseitig austauschen, andererseits sie nach Ländern exportiren, in denen nicht so strenge Verordnungen existiren. Im Königreich der Niederlande sagt der Kgl. Beschluss betr. Ausführung des Reblausgesetzes vom 21. Dez. v. J., abgedruckt im Staatscourant Nr. 300 und im Staatsblatte Nr. 181, im Artikel 6 ausdrücklich:

Die aus nicht der Konvention beigetretenen Staaten stammenden Sendungen, wofern sie nicht aus den in Art. 2 genannten Artikeln bestehen (Wein, Traubenkerne, abgeschnittene Blumen, Blumenzwiebeln, Samen und Frucht aller Art, Tafeltrauben, Trauben der Weinlese, eingestampft) und die nöthigen Erklärungen denselben nicht beigefügt sind, werden vor der Einfuhr durch die ernannten Sachverständigen für Rechnung des Empfängers untersucht und je nach Umständen, wenn solche nicht eingelassen werden können, auf Kosten des Rechthabenden zurückgeschickt oder sogleich vernichtet.

Aehnlich wird es, so viel uns bekannt, in Belgien und Frankreich gehandhabt und es erscheint uns billig, dass auch im Deutschen Reiche ein ähnlicher Modus eingeführt werde, damit die deutschen Gärtner, die so schon so sehr von der Konkurrenz des Auslandes zu leiden haben, nicht noch mehr geschädigt werden.

Noch anders liegt die Sache gegenüber Russland. Diesem Reiche gegenüber war die Konzession gemacht, dass seine Gartenbau-Erzeugnisse ohne Attest eingehen könnten, weil der Import von dort ein verschwindend geringer ist gegenüber der grossen Ausfuhr Deutschlands dahin. In neuerer Zeit üben aber die Steuerbehörden diese milde Praxis nicht mehr aus; ja es ist sogar vorgekommen, dass man abgeschnittene Reiser von Gehölzen, ohne Wurzeln, die zur Veredelung dienen sollten, nicht einlassen wollte, obwohl der § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli 1883 doch nur die Einfuhr bewurzelter Gewächse aus Nicht-Konventionsstaaten verbietet. Aehnlich ist es mit abgeschnittenen Obstreisern aus Dänemark ergangen.

Aehnlich wie Dänemark, als man seine

Gemüse-Einfuhr verhindern wollte, droht jetzt Russland mit Repressalien und wir wissen aus sicherster Quelle, dass, wenn die Schwierigkeiten, die man den russischen Sendungen bei der Einfuhr in das Deutsche Reich macht, fortdauern, man beabsichtigt, den Import deutscher Gartenbauprodukte nach Russland ganz zu verbieten. Dies wäre aber der härteste Schlag, der die deutsche Gärtnerei treffen könnte, denn nach Russland ist der Export am allerbedeutendsten und viele Hunderte von grösseren Etablissements, welche direkt dorthin exportiren, nebst vielen Tausenden kleinerer, welche ihre Erzeugnisse an jene grossen zum weiteren Vertriebe absetzen, würden zu Grunde gerichtet.

Wir bitten deshalb dringend und ganz gehorsamst, den § 2 im oben angedeuteten Sinne hochgeneigtest abändern zu wollen.

Man wird nicht sagen können, dass diese Abänderung gegen Artikel 10 der Berner Reblaus-Konvention vom 3. November 1881 verstiesse (der da sagt, dass die der Konvention nicht beigetretenen Staaten nicht günstiger zu behandeln seien als die Vertragsstaaten), denn dem Empfänger erwachsen Kosten für die Untersuchung an der Grenze. Nicht zu übersehen ist übrigens, dass bis jetzt die Reblaus nur am Weinstock gefunden ist, ebenso wie auch der Traubenpilz, *Oidium Tuckeri*, und der neue Pilz des Weinstocks, *Peronospora viticola*, nur an ihm. Es giebt eben gewisse Parasiten, die äusserst wählerisch in ihrer Nahrung sind; dahin gehören die drei vorgenannten, aber ebenso auch der Kartoffelpilz, Peronospora infestans, der Weizenbrand, der Mutterkornpilz des Roggens etc. Es wird Niemandem einfallen, zu glauben, dass der Traubenpilz auch auf Birnbäumen, oder das Mutterkorn auf Kartoffeln vorkomme, ja nicht einmal die beiden erwähnten *Peronospora*-Arten, *Peronospora viticola* und *Peronospora infestans*, tauschen ihre Wirthe. Eben so wenig ist nach den bisherigen Erfahrungen daran zu denken, dass die Reblaus sich an anderen Pflanzen finde, am allerwenigsten an tropischen Orchideen etc. Der Weinstock ist eine botanisch ganz besonders organisirte Pflanze, sowohl was seinen Blüthenbau, seinen Wuchs, wie seine anatomischen und chemischen Eigenschaften betrifft und daher erklärt sich auch wohl, weshalb die Thiere und Pilze, die auf ihm leben, nicht auf andern als nur eben auf Vitaceen (Weinrebengewächsen) vorkommen.

Unsere zweite Bitte hat hauptsächlich auf Berlin Bezug.

Während an anderen Orten, selbst in der Umgegend von Berlin, die Bescheinigung der zuständigen Behörde ohne Stempelabgabe gegeben wird, verlangt das Königliche Polizei-Präsidium in Berlin für die Bescheinigung zu jeder einzelnen Sendung eine Stempelgebühr von 1 Mk. 50 Pf. Das ist für Exporteure, die viel versenden, eine namhafte Ausgabe, ganz abgesehen von den Weitläufigkeiten, die ihnen jetzt daraus erwachsen, dass nicht mehr, wie früher, die Vorsteher der einzelnen Polizei-Reviere (die Polizei-Lieutenants etc.), welche doch die beste Lokal-Kenntniss besitzen, die Bescheinigung ausstellen dürfen, sondern dass das von der II. Abtheilung des Kgl. Polizei-Präsidiums selbst erfolgt, was oft sehr viele weite Wege und Zeitversäumniss veranlasst.

Man wird doch nicht sagen können, dass diese Bescheinigung im Privat-Interesse erfolge; im Gegentheil, es ist ein hohes öffentliches Interesse, welches dieselbe nothwendig macht, und die Gärtner dürften wohl schon Opfer genug bringen, wenn sie alle anderen nöthigen Formalitäten erfüllen.*)

Auf Euer Durchlaucht stets bewiesenes Wohlwollen für die Hebung der heimischen Gewerbe bauen wir auch in diesem Falle und leben der Hoffnung auf eine hochgeneigte Erfüllung unserer Bitte.

Euer Durchlaucht
ganz gehorsamst
Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.
Gaerdt.

Hierauf ist folgende Antwort eingegangen:

Berlin, den 26. Juni 1884.

Auf die gefällige Zuschrift vom 2. v. M., betreffend die Zulassung bewurzelter Gewächse aus Gebieten der an der internationalen Reblaus-Konvention vom 3. November 1881 nicht betheiligten Staaten, erwidere ich dem Vorstande ergebenst, dass ich zu einer Abänderung des § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli

*) Die Stempelfreiheit ist inzwischen erfreulicher Weise gewährt. Siehe Garten-Zeitung 1884, Nr. 47.

v. J. (R.-G.-Bl. S. 153) nicht befugt bin. Ebensowenig vermag ich ein Bedürfniss zu erkennen, auf eine Aenderung dieser Vorschrift hinzuwirken, da § 5 No. 1 der Verordnung den Reichskanzler ermächtigt, von der Bestimmung im § 2 Ausnahmen zu gestatten.

Die Annahme des Vorstandes: die Gestattung derartiger Ausnahmen finde thatsächlich so selten statt und sei mit solchen Weitläufigkeiten verknüpft, dass im Grunde genommen die Einfuhr aus den in Rede stehenden Gebieten unterdrückt erscheine, — steht mit den wirklichen Verhältnissen durchaus nicht im Einklang, da den bisher eingegangenen zahlreichen Gesuchen um ausnahmsweise Zulassung von Pflanzensendungen aus den fraglichen Gebieten, insbesondere auch aus den Tropengegenden, in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Fälle — und zwar stets mit besonderer Beschleunigung — nach vorgängiger Untersuchung der Gewächse an der Grenze des Reiches entsprochen worden ist. Dieses Verfahren wird, soweit irgend thunlich, auch fernerhin geübt werden.

Nicht statthaft erscheint die Zulassung von Gewächsen aus Ländern, in denen die Reblaus verbreitet ist, Einrichtungen aber nicht bestehen, welche die Gefahr einer Verschleppung des Insekts im Innern des Landes und im internationalen Verkehr zu verhüten geeignet sind. Dies gilt namentlich von den Vereinigten Staaten von Amerika, der Heimath der Reblaus, von England und von Australien.

Die Einfuhr von Pflanzen aus Russland endlich unterliegt durchweg den gleichen Bedingungen, wie die Einfuhr von Pflanzensendungen aus Gebieten der bei der Reblaus-Konvention betheiligten Staaten. Die Zulässigkeit weiter gehender Erleichterungen für den Pflanzenverkehr mit Russland ist durch die Bestimmung in Artikel 10 jener Konvention ausgeschlossen, wonach den Vertragsstaaten verwehrt ist, einen Nichtvertragsstaat günstiger zu behandeln, als die vertragschliessenden Staaten selbst. Demnach ist auch die Annahme des Vorstandes unzutreffend, dass bis vor Kurzem die Einfuhr russischer Gartenbau-Erzeugnisse ohne den Nachweis des Ursprungs und der Unverdächtigkeit zugelassen worden sei. Andererseits darf, wie aus dem Gesagten bereits hervorgeht, aus Russland herrührenden Pflanzensendungen, welche den Anforderungen der internationalen Reblaus-Konvention genügen, die Einfuhr nicht versagt werden. Sollte in einzelnen Fällen von den Grenzzollämtern dem zuwider gehandelt werden, so sind die Betheiligten in der Lage, im Wege der Beschwerde alsbaldige Abhülfe zu erlangen.

Schliesslich bemerke ich ergebenst, dass der Antrag des Vorstandes, welcher auf Stempelfreiheit der für die Ausfuhr von Pflanzensendungen gemäss § 4 No. 3 der Eingangs gedachten Verordnung erforderlichen behördlichen Bescheinigungen gerichtet ist, ausserhalb der verfassungsmässigen Zuständigkeit des Reiches liegt, so dass ich dem Vorstande nur anheimstellen kann, in dieser Beziehung an die betheiligten Landesregierungen sich zu wenden.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
ECK.

An
den Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten, z. H. des Königlichen Gartenbau-Direktors Herrn GAERDT.

Nachschrift. In der »Deutschen Gärtnerzeitung« Nr. 36, S. 408, werden die Namen der Sachverständigen an den verschiedenen Grenzorten aufgeführt. Es ist dadurch bei Manchem die Meinung entstanden, als sei nun die Einfuhr aus Nicht-Konventionsstaaten, z. B. aus England, frei gegeben. Das beruht aber wohl auf einem Irrthum. Es bedarf in jedem speziellen Falle der Erlaubniss des Reichsamtes des Innern, und dieses beauftragt im zustimmenden Falle den Sachverständigen des Grenzortes mit der Untersuchung.

Es ist übrigens ein öffentliches Geheimniss, dass man ziemlich leicht, wenn Einem die direkte Einfuhr verboten wird, auf dem Umwege über Belgien oder Holland die Pflanzen einführen kann. Dazu mag sich aber Niemand gern entschliessen. — Der Verein zur Bef. d. Gartenb. hat am 27. November d. J. beschlossen, sich nicht zu beruhigen, sondern abermals zu petitioniren, und zwar dahin, dass alle pflanzlichen Erzeugnisse aus allen Ländern, mit Ausnahme der Reben, frei gegeben werden, da die Absperrung gar nichts nützt.

Rundschau in den Berliner Blumenläden.

Von

Primulus.

I.

Der reiche Blumenflor des Herbstes, besonders der rosenreiche September hatte bewirkt, dass Neuheiten für Arrangements abgeschnittener Blumen in dieser Saison ziemlich spät herauskamen.

Als solche, die allgemeinen Beifall fanden, möchte ich eine Korbform nennen, die sich den Namen der bekannten Operette »Nanon« beigelegt hat und genau die Form der Kopfbedeckung der Nanon in umgekehrter Weise zur Darstellung bringt, die Bindebänder dienen so als Henkel.

Diese Idee fiel auf fruchtbaren Boden; sofort erschien eine Neuheit, einen Schifferhut darstellend, der auf drei über kreuz gelegten Ankern ruht; schliesslich brachte ein findiger Kopf als neueste Neuheit noch einen Gartenhut hinzu, dem als Fussgestell die Embleme des Gartenbaues, als Spaten, Harke und Sichel, dienen.

Alle diese genannten Formen dienen eigentlich dem verwöhnteren Geschmack der Käufer, die gewillt sind, grössere Ausgaben zu machen. Um jedoch auch für kleinere Zwecke etwas Neues für mässigen Preis abgeben zu können, haben sich recht gut Waschkörbe in kleinen Formaten, gefüllt mit Veilchen, Rosen, Reseden etc., eingeführt und werden auch gern vom Publikum gekauft.

Ferner Körbchen mit Klappdeckeln in zweckentsprechender Füllung, mit netten Schleifchen versehen, finden guten Anklang.

Als ganz besonders beliebt sind in dieser Saison Herzformen zu bezeichnen, die, in verschiedenen Grössen, der Grund aus Veilchen u. s. w. bestehend, mit hübschen Dekorationen edler Blumen verziert, sich recht geschmackvoll ausnehmen.

Man fing auch in letzter Zeit an, eine Fächerform aus Drahtgeflecht, auf einer Art Sockelgestell aufrecht stehend, einzuführen; es fand diese Novität indess durchaus keinen Liebhaber und wird wohl so lange vertagt werden müssen, bis sie sich in einer mehr graziösen Manier vorführt.

Wenn auch nicht mehr ganz neu, so ist doch ein kleines Kästchen, für den Postversandt als Muster ohne Werth hergerichtet, mit aufgedruckten Devisen als: »Duftende Grüsse«, »Herzlichen Glückwunsch«, »Meinen Gruss« u. s. w., mit Veilchen, Rosen, Tuberosen etc. gefüllt, ebenso ansprechend als bequem, da die Beförderung als doppelter Brief für 20 Pf. erfolgt, und folglich der kleine Gegenstand mit der grössten erreichbaren Schnelligkeit im Versandt ein freundliches und niedliches Ansehen für einen mässigen Preis verbindet.

Die allgemeine Richtung geht noch immer auf langstielige Blumen; wenn auch Camellien, namentlich in Weiss, stets gute Nehmer finden, so sind doch augenblicklich, wo Mimosen, Nelken und einfache Tuberosen schon in recht guter Waare aus dem Süden eintreffen, solche wegen ihrer Dauerhaftigkeit recht beliebt. Es ist augenblicklich schwierig, dieser Neigung des Publikums nicht nachzugeben, da noch immer unsere getriebenen Maiblumen, Hyazinthen und Flieder fehlen.

Selten wohl hatten wir um diese Jahreszeit so reichlich und so schöne grossblumige weisse japanesische *(Chrysanthemum)* Anthemis, am Platz wie diesen Herbst, und so weit meine Kenntniss reicht, wurden dieselben auch in grossen Posten leicht abgesetzt, da diese Blumen sich besonders für grössere Arrangements eignen, der Verwendung für Trauerzwecke garnicht zu gedenken.

Ich möchte nicht schliessen, ohne noch einer kleinen Düte zu gedenken, die, aus farbigem Karton hergestellt, einem viereckigen Blatt Papier gleicht, welches durch eine kleine Schleife so zusammengerafft ist, dass es eine Düte bildet. Auf der Rückseite befinden sich in Goldschrift Devisen, wie »Glückliche Reise« etc. Dieselbe wird mit langstieligen Blumen gefüllt und ihrer Billigkeit wegen gern und häufig gekauft.

Maiskolben, durch Maisbrand verunstaltet.

(Mit Abbildung)

Herr Gärtner Süssmuth in Runow bei Vandsburg übersandte uns einen Maiskolben, der ganz durch den Maisbrand

missbildet war und den wir hier in etwa $\frac{2}{3}$ nat. Grösse wiedergeben. Derartige Missbildungen sind zwar nicht selten, er in diesem Falle besonders interessant, weil man an manchen Stellen noch deutlich erkennt, dass jede der beutelartigen Anschwellungen aus einem einzelnen Korn hervorgegangen ist, das noch zum Theil mit der langen Narbe versehen.

Fig. 167. Maiskolben, durch den Maisbrand verunstaltet. ca. $^2/_3$ nat. Grösse.

Das Innere dieser Beutel ist ganz mit einem schwarzen Pulver angefüllt. Dies sind die Sporen (Samen) des Maisbrandes, *Ustilago Maydis*. Sie sind klein, kugelig, netzmaschig und keimen, wenn der Mais keimt, dringen horizontal am Wurzelhalse in den jungen Halm des letzteren ein, wachsen mit ihm in die Höhe und kommen endlich in den Kolben, wo sie wieder Sporen erzeugen. Häufig treten die Beulen auch am Halme oder an den Blättern auf.

Der Maisbrand ist, wie alle Brandpilze, giftig und giebt Veranlassung zu Koliken, was besonders bei Pferden, die mit Mais-

schrot gefüttert werden, öfter vorkommt. Man kann sich durch Beizen des Saatgutes mit ½ prozentiger Kupfervitriollösung, in der man die Körner 8—12 Std. liegen lässt, schützen.

Uebrigens scheinen die Sporen mehrere Jahre keimfähig zu bleiben. Uns wurde kürzlich mündlich berichtet, dass in Göttingen auf dem Versuchsfelde des landw. Institutes man keinen Mais mehr bauen könne, da die im Boden massenhaft vorhandenen Sporen ihn sofort befallen, so dass nach kurzer Zeit schon an den jungen Halmen Beulen entstehen, und die Halme umfallen.

Einige Worte über unsere staatlichen Gärtner-Lehranstalten.

Liest man heute die Jahresfrequenzen der pomologischen und Gartenbau-Schulen, so drängen sich bei aller Freude über solche Erfolge doch mancherlei Bedenken auf. So fragt man sich, können solche Schülermengen auch auf jeder Schule hinreichend durchgebildet werden, und ist ferner genügend grosse Nachfrage nach all den ausgebildeten Leuten vorhanden? —

Nach aufmerksamer Prüfung der Institutsverhältnisse ist leider zu konstatiren, dass sich jede Anstalt, also Potsdam, Proskau und Geisenheim, in ihrem sonst sehr anerkennenswerthen Bestreben, möglichst viel zu leisten, über das Ziel hinausschiessend zu viel aufgebürdet hat; sie haben ohne Ausnahme bei weitem mehr Schüler, als zur guten Ausbildung des Einzelnen dienlich. Die Potsdamer Anstalt ist für 24 Schüler eingerichtet und besitzt deren jetzt 36, die Proskauer für 40 und besitzt deren 65, und in Geisenheim ist es ähnlich. Vieler Beweise nun, dass eine Institution, die für 40 Personen eingerichtet, dasselbe nicht auch 65 Theilnehmern bieten kann, bedarf es wohl kaum. Wir nehmen desshalb nur einzelne durch Ueberfüllung entstehende Uebelstände heraus.

So ist zum Beispiel ein Unterricht im Planzeichnen und Feldmessen bei Kursen von einigen 30 Theilnehmern (es sind die Schüler der Anstalten bekanntlich in zwei Kurse eingetheilt) nur auf's Nothdürftigste durchführbar. Nur der besonders Talentirte leistet Erträgliches. Ein spezielles Eingehen auf die Fähigkeiten des Einzelnen ist so unmöglich, und rächt sich ein solcher Massenunterricht in der Gesammtleistung empfindlich. Die gute Durchführung der Einzelausbildung in den rein praktischen Fächern wird dadurch ebenso illusorisch. Die zu grosse Zahl der Arbeitskräfte und der damit verbundene Arbeitsmangel verleitet den Einzelnen zum Bummeln, eine Eigenschaft, die den wieder in die Praxis hinaustretenden jungen Leuten recht lange nachhängt.

In der Kenntniss dieser Umstände liegt nun hauptsächlich die Unlust der Gartenvorstände, eben von den Instituten gekommene Gärtner als Gehilfen aufzunehmen. Dass dieses Thatsache ist, beweisen die ausserordentlichen Schwierigkeiten, unter welchen letztere Stellung erhalten. Die jungen Leute müssen vergeblich Dutzende von Briefen schreiben, ehe sich endlich Jemand findet, der sie entweder aus Gefälligkeit oder auch Mitleid nimmt, natürlich unter den niedrigsten Bedingungen. — Dieser Umstand führt zur Erörterung der zweiten oben gestellten Frage: »Ist genügend grosse Nachfrage nach all den ausgebildeten Gärtnern vorhanden?«

Wir sahen eben, beim Austritt aus den Instituten ist dieses nicht nur nicht, sondern eher ein Abwehren zu konstatiren. Wie ist es nun fernerhin mit diesen Gärtnern, sobald sie glücklich eine Stelle gefunden? — Viele Jahre hindurch, zumeist bis zum 26.—30. Lebensjahre, sind sie als Gehilfen — völlig gleich gestellt mit den übrigen, nicht theoretisch ausgebildeten Kollegen — in verschiedenen Gärtnereien thätig, bis ihnen dann der Trieb zu eigenem selbstständigen Schaffen, nach grösserem Wirkungskreise erwacht, der schon lange gehegte Wunsch immer dringender wird, endlich einmal die Zuschüsse der Eltern entbehren zu können. Aber wie beim Austritt aus dem Institut, so wird auch jetzt die Menge Gleichgebildeter bei den unendlich spärlichen Vakanzen erträglicher Stellungen dem Einzelnen hinderlich, es ist hier eine Konkurrenz, wie vielleicht in keinem anderen Fache, vorhanden, und was das Bedauerlichste, diese Konkurrenz drückt die ohnehin nicht hohen Gehaltsätze ganz merklich herunter. Dem nicht Vermögenden

oder sich keiner besonderen hohen Fürsprache Erfreuenden — und dies betrifft ja die meisten — bleibt nur der Ausweg, entweder sein Gehilfendasein bis ins Endlose auszudehnen oder einen anderen Beruf zu ergreifen. Der Vermögende kann ja selbst eine Handelsgärtnerei gründen, welcher Schritt aber unter den heutigen Verhältnissen auch recht gewagt erscheint.

Diese eben erörterten, keineswegs übertriebenen Thatsachen beweisen, dass die Nachfrage keineswegs im Verhältniss zum Angebote steht, dass eine Ueberproduktion von in Instituten ausgebildeten Gärtnern vorhanden ist.

Wir legen nun nach diesen kurz skizzirten Missverhältnissen den Herren Institutsvorständen, deren sonstige vorzügliche Leistungen wir unbedingt anerkennen, die Bitte ans Herz, einer solchen Ueberproduktion durch normale, d. h. etatsmässige Besetzung ihrer Institute vorzubeugen. Es wird ihnen Jeder, und die Schüler am allermeisten, dafür Dank wissen. Ein ehemaliger Gartenbauschüler.

Bemerkung der Redaktion.

Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes sind weitere Meinungsäusserungen sehr erwünscht.

Berichte über Versuchspflanzen.

VII.

Von Dr. Fr. Kränzlin, Gr. Lichterfelde.

Hierdurch theile ich Ihnen mit, dass von den Sämereien aus Portici der Salat sowohl wie der Porrée trotz vieler Sorgfalt sehr mässige Resultate ergeben haben, während die Erträge von Tomate »König Humbert« von Damman & Co.-Portici sehr zufriedenstellend waren. Die gelieferten Samen keimten alle und rascher als gleichzeitig gesäete (hier geerntete) von »Präsident Garfield«. Die ausgepflanzten Sämlinge wuchsen unter Anwendung von Dungguss (Abwässer aus dem Hause) sehr rasch und waren denen von »Präsident Garfield« beim Bilden der Blätter und der Blüthen sowie dem Ansetzen der Früchte um 8—14 Tage voraus. Die Standortsverhältnisse waren bei beiden Sorten absolut gleichartig. Hinsichtlich des Wohlgeschmacks bevorzugen wir die neue Sorte »König Humbert« unbedingt. Die Ertragsfähigkeit war, da »Präsident Garfield« sehr grosse Früchte ansetzte, annähernd gleich. Jedenfalls werde ich im nächsten Jahre nur »König Humbert« kultiviren, denn der Wohlgeschmack empfiehlt sie durchaus.

Miscellen.

Begonia Comtesse Louise Erdödy und Coleus Berceau de Venus.

Der von Herrn Brandt in Nr. 46 der »Garten-Zeitung« ausgesprochene Zweifel an der Marktfähigkeit der Begonia Comtesse Louise Erdödy ist nach meinem Dafürhalten vollkommen berechtigt. Das Blatt ist bizarr geformt, dadurch unterscheidet sich die Spielart, ich weiss nicht, ob vortheilhaft oder unvortheilhaft, von anderen, — ich für meinen Theil stelle sie in einer grossen Kollektion von Blatt-Begonien weit hintenan. Ich habe sie im heurigen Frühjahre von Weyringer in Wien bezogen und bei der besten Kultur bis heute nichts daran entdeckt, was sie vermehrungswürdig machen könnte. Ebensowenig befriedigt mich der neue, hochgepriesene Coleus »Berceau de Venus«, welcher in der gut zusammengestellten Liste des Herrn Gireoud in Sagan mit Recht — fehlt.

Friedland i. B. Julius Helbig,
Buchdruckereibesitzer.

Das Pflanzen von Kohl.

Beim Blumenkohl ist es sehr wichtig, die Wurzeln beim Pflanzen nicht umzubiegen, da man sonst viel Ausfall hat. Er darf auch nicht einen Centimeter tiefer gepflanzt werden als er gestanden hat.

Wirsingkohl ist weniger empfindlich. Grünkohl wurde kürzlich auf hartem Boden einfach dadurch gut eingesetzt, dass man mit einem Spaten unter wippender Bewegung einen Spalt in die Erde machte und die langen Wurzeln fest hineinsteckte. Es ist fast keine Pflanze verloren gegangen, während auf gewöhnliche Weise gepflanzte in dem trockenen Boden vielfach nicht fortkamen.

Frühreife der Maiblumen.

Nach Hrn. Stadt-Obergärtner Jörns, Berlin, blühen bei Berieselung mit städtischer Spieljauche die Maiblumen fast alle schon im 2. Jahre, während sonst nur ein gewisser Prozentsatz sich so früh entwickelt.

Tomaten.

Seitens des Thierarzneischulgärtners Beyer war zu der Ausschuss-Sitzung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 2. Okt. d. J. eine riesige Traube von Tomaten »König Humbert« übersandt, deren Samen der Verein von Herrn Dammann & Co.-Portici erhalten. Diese Traube entsprach vollkommen der Abbildung, welche E. Benary davon gegeben (Gartenzeitung 1884, Nr. 6, S. 65). Die Sorte ist äusserst ertragreich, die Früchte haben allerdings nicht die hier beliebte gerippte platte Form, sondern sind länglich rund wie die einer Pflaume, aber sie sind

sehr wohlschmeckend und die Sorte dabei ziemlich früh.

Bei dieser Gelegenheit beklagte man abermals, dass es so schwer sei, beim Publikum neue Gemüse einzuführen. Das Publikum kauft z. B. wenig Tomaten, nur Delikatessen-Geschäfte führen sie. Und doch lassen sie sich in der verschiedensten Weise so wohlschmeckend zubereiten. Man kann sie in Bouillon kochen, oder kalt als Kaltschale serviren, was ähnlich schmeckt wie Apfel-Kaltschale, ferner kann man sie zum Färben statt Krebsbutter gebrauchen. Ihre Hauptverwendung aber finden sie zu Saucen, zu Rindfleisch, Reis, Maccaroni etc. Auch Spitzkohl kauft das Berliner Publikum nicht, obwohl er feiner ist als gewöhnlicher Weisskohl.

Tomaten-Sauce.

Man kocht die Tomaten ohne Wasser in einem irdenen Topf mit einem Lorbeerblatt und etwas Salz, drückt sie dann durch ein Sieb, und die Sauce ist fertig.

(Ueber weitere Verwerthung, namentlich auch über Tomatenkonserven siehe Gartenzeitung 1883, S. 482.)

Kaptrauben.

Für diesen Winter erwartet man in Europa eine bedeutende Zufuhr von Trauben vom Kap der guten Hoffnung. Im verflossenen Sommer waren daselbst die Preise der Weintrauben auf ein Minimum gesunken; man zahlte für das Kilo 10 bis 16 Pfg., ein Preis, der es den Züchtern nicht einmal werth machte, dieselben nach der Kapstadt zu senden. Da nun die dort gebräuchliche Fabrikation von Branntwein aus den Weintrauben sich nicht rentirt, weil man den einheimischen Branntwein nicht schätzt, und die Ausfuhr von Kapweinen ausserordentlich nachgelassen hat, da sie fast nicht mehr gesucht werden, so haben mehrere Besitzer von Weingärten einige Dampfschiffs-Eigenthümer veranlasst, in ihren Dampfern Kühlräume, wie sie in amerikanischen gewöhnlich sind, einzurichten, und wir können erwarten, dass wir im nächsten Kap'schen Sommer, d. i. schon von unseren Weihnachten an, in England und überhaupt in Europa Weintrauben aus dem südlichen Afrika zu annehmbaren Preisen erhalten werden.

»Oesterr.-Ungar. Obstgarten.«

Portici, den 2. August 1884.

Wir gestatten uns, Ihnen anbei als Muster ohne Werth zuzusenden:

1. Einige Knollen von *Allium neapolitanum.* Dieselben verkaufen wir in grossen Quantitäten nach England, wo selbige zur Langsamtreiberei verwendet werden und sehr gesucht sind. Wir sollten meinen, dass dieses auch deutschen Gärtnern Konvenienz bieten müsste, weshalb wir Sie bitten möchten, die Knollen einer geeigneten Persönlichkeit zum Versuch zu übergeben. (Ist geschehen. Hr. Crass hat sie zum Treiben übernommen. Da die abgeschnittenen Blumen von *A. neapolitanum* im Winter bei uns sehr beliebt sind und massenhaft aus dem Süden eingeführt werden, so ist die Frage nur die, ob es billiger kommt, sie zu importiren oder selbst zu ziehen. D. Red.)

2. Samen von *Gazaniopsis stenophylla,* welche uns aus Kalifornien zuging. (Wir werden diese Pflanzen nächstens näher beschreiben. D. Red.)

3. Zwei uns unbekannte Nüsse, die uns von Sizilien zukamen. (Sind die dreieckigen Steine von *Thevetia neriifolia Juss. (Cerbera Thevetia L.),* einer südamerikanischen *Apocynaceae* mit gelben Blumen. Die Steine fand man bereits in den alten Inka-Gräbern zu Peru als Halsschmuck aufgereiht. D. Red.)

Dammann & Co.

Literatur.

Dr. Christian Goetting, Boden und Pflanze. Die wichtigsten Beziehungen zwischen Bodenbeschaffenheit und Vegetation, als naturwissenschaftliche Grundlage des rationellen Bodenbaues für Land- und Forstwirthe, Botaniker etc. 5 Abbild. Gnesen. Emil Roth. 1,50 *M.*

Diese Schrift setzt einige chemische und physikalische Kenntnisse voraus, es ist eine kurz gefasste Bodenkunde und Pflanzenphysiologie, die sehr lesenswerth ist. Besprochen werden: die Zersetzungsprozesse der Gesteine, der organischen Stoffe, die Aufnahme löslicher Stoffe durch die Pflanze, das Verhalten des Bodens und der Pflanze zur Wärme, zur Feuchtigkeit, zur Flora etc.

Sprechsaal.

Antwort auf Frage 24. In Folge Anfrage in Garten-Zeitung Nr. 47 theile Ihnen ergebenst mit, dass *Gunnera manicata* bei Herrn L. v. Houtte, Gent, zu bekommen ist. 1878 erhielt ich sie von dort mit *G. scabra* und pflanzte beide theils in Töpfe, theils in's Freie. *G. scabra* gedieh gut, *G. manicata* ist mir aber mehrere Mal im Freien todt gegangen, trotz sorgfältiger Decke im Winter. Im Topf ist sie auch empfindlicher als *G. scabra,* vermehrt sich auch nicht aus Seitenknospen wie *scabra* und hat auch nicht geblüht, während *scabra* fast alljährlich blüht. Die Blätter sind grösser und glatter als bei *scabra* und auch weisser als diese.

Louis Mathieu.

Von *Gunnera manicata* habe einen kleinen Vorrath starker Topfexemplare, pro Stück 3 Mk., abzugeben. R. Mosisch.

Treptow bei Berlin SO.

Obstbäume und Rosen.

Aepfel, hochstämmige, in schöner Waare und besten Sorten, per Hundert 90 Mk. **Aepfel,** Pyramiden, 3jährig per Hundert 90 Mk. **Schattenmorellen,** Spaliere, sehr stark, per Hundert 80 Mk. **Reineclauden,** Spaliere, per 10 St. 10 Mk. **Johannisbeeren,** grosse rothe, per Hundert 8 Mk. **Rosen,** hochstämmige, in besten Sorten und kräftigen Stämmen, per Hundert 75 Mk. **Rosen,** niedrige, auf Wurzelhals in Treibsorten, **hybrida,** remont., per Hundert 25 Mk. **Rosen,** Thee-, auf Wurzelhals veredelt, per Hundert 30 Mk. **Trauerrosen,** hohe, starke Stämme, per 10 St. 12 Mk., empfehlen gegen Cassa oder Nachnahme

J. Timm & Co., Elmshorn in Holstein.

Liegnitz 1883

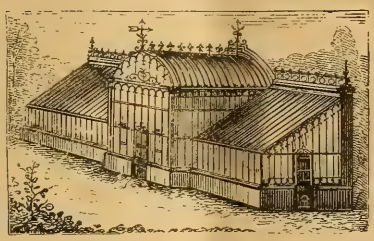
Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

Grosse silberne Staats-Medaille

10 ($^{12}/_{12}$)



Special-Fabrik für eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Silberne Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Leipzig 1876

Goldene Medaille.

Handelsgärtnerei Fröbel & Co.

Neumünster-Zürich (Schweiz).

Unser illustrirter **Freilandpflanzen-Katalog Nr. 102** über **harte Zwiebel- und Knollengewächse, Stauden, Alpenpflanzen, Zierbäume** und **Sträucher, Nadelhölzer, Rosen, Obstbäume, Schlingpflanzen etc. etc.** wird franko auf frankirte Anfrage versandt.

Wir machen speziell auf unsere äusserst reichhaltige Sammlung kultivirter Alpenpflanzen aufmerksam, welche über 500 Species aufweist und in ihrer Art unerreicht ist, sowie auf die, durch unsere langjährige Erfahrung gewonnenen Kulturanweisungen.

Die Sammlung perennirender Stauden enthält ca. 700 Species und ist wohl auch die reichhaltigste Sammlung dieser Art.

Wir spediren **franko** durch ganz Deutschland gegen Vorausbezahlung:

50 Species schöner Alpenpflanzen, gut etiquettirt, von leichter Kultur für Mk. 18,—.
25 Species schöner Freilandstauden, gut etiquettirt . . . . . für Mk 10,50.

Unter den vielen seltenen und neuen Pflanzen, welche in obigem Kataloge offerirt werden, citiren wir folgende:

Helleborus colchicus coccineus	(Fr. & Co.)	Ramondia pyrenaica flore albo	(Fr. & Co.)
» » roseus	(»)	Juniperus sp. Sierra Nevada	(»)
» » formosus	(»)	Picea Engelmanni argentea	(»)
» orientalis punctatus	(»)	» Omorika	(»)

Thuja occident. Froebeli (Fr. & Co.)

Der **Katalog** über **Gewächshauspflanzen Nr. 101,** enthaltend die prachtvollen Neuheiten der **winterblühenden Knollenbegonien:**

Begonia polypetala Elwesiae (Fr. & Co.) — Begonia polypetala Sellae (Fr. & Co.)

steht ebenfalls zur Disposition der Liebhaber. 150

Wurzelechte Rosen:

Thea-, *Noisette*, *Bourb.*, *Rem.*, in Sort. mit Namen, a. d. L., 2jährig, pro 100 St. 20 Mk. *Deutzia gracilis*, verschiedene Stärken 10—15 Mk. *Acer negundo fol. varieg.*, halbstämmig und niedrig, stark, 12 St. 7,50 Mk. *Treibveilchen*, gewöhnl. Monats-, an der Blüthe, starke Büsche, pro 100 St. 6 Mk. *Treibveilchen*, russisches, nicht *the Czar*, bestes, stark, pro 100 St. 10 Mk. *Mooskränze*, grün gefärbt, 6 Grössen, 14, 18, 22, 26, 30, 36 Mk. *Kopfmoos*, geb., grün gefärbt, Postcolli 4,50 Mk., 50 *kg* incl. Embl. 38 Mk. *Kopfmoos*, nat., Postcolli 2,90 Mk., 50 *kg* 20 Mk.

C. G. Jost, Saalfeld in Thüringen.

Der Katalog
der 110 ($^{26}/_{12}$)

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

C. Keller & Cie.

(Inhaber C. Keller & Otto Zacharias)
Horticulteurs in Beaulieu bei Nice, Frankreich,

offeriren zu Tagespreisen folgende Schnittblumen:

Rosen und **Nelken** in den besten Sorten, weisse **Levkoyen, Orangenblüthen, Tuberosen, Reseda,** weisse und gelbe **Marguériten.** Für später: Römische und italienische **Hyacinthen, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln** und **Cyclamen.** 147 ($^{4}/_{3}$)

Telegramm-Adresse:
Keller, Beaulieu, Alpes maritimes.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 ($^{?}/_{51}$) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Figuren,
Gruppen, Vasen,
Fontainen,
Candelaber
etc. etc.
für **Gebäude, Park** und **Garten,**
Taufsteine
und 2 ($^{13}/_{13}$)
Grabfiguren
empfehlen in ihrer bewährten sandsteinfarbenen Terracotta:

Ernst March Söhne
Thonwaarenfabrik, Charlottenburg.

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 ($^{?}/_{12}$)
45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Rosa canina

mit ausgezeichnetem Wurzelvermögen, **copulirfähig,** von Bleistift- bis Kleinfingerstärke, 1000 zu 12 Mk., **schwächere** 1000 zu 6 Mk.

Wurzelechte Rosen:

Triomphe d'Angers, S. d. l. Malmaison, La France, General Jacqueminot, Louise Odier, 2jähr. aus dem Lande, stark, 100 zu 20 Mk., per Cassa oder Nachnahme.

H. Freudenberg, Striesen b. Dresden.

Druck von Gebr. Unger in Berlin SW.

1884. II. December. III. Jahrgang. Nr. 50.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. **Preis vierteljährlich 4 Mk.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Max Kolb. (Mit Porträt.)
Einige Bemerkungen über die Gattung Macrozamia. Von CHARLES MOORE, Direktor des botanischen Gartens in Sydney. Vortrag, gehalten in der Kgl. Gesellschaft von New-South-Wales am 5. September 1883. Uebersetzt von HERM. KIENBAUM, Potsdam. (Schluss.)
Anleitung zur Binderei. Von O. SCHNURBUSCH in Bonn. (Fortsetzung.) 1. Der Blumenkorb. (Mit 2 Abbildungen.) 2. Das Bouquet.
Schizostylis coccinea Harvey, eine brauchbare Zimmerpflanze. (Mit Abbildung.) Von R. BRANDT.
Hervorragender Fortschritt in der Azaleen-Treiberei. Von W. PERRING und CARL ED. HAUPT.
Gustav Schondorff †. Von CARL LUTHER.
Miscellen: Späte Rosen.
Literatur.
Sprechsaal.
Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Ein ***junger Gehülfe,*** 19 Jahr alt, der in Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei und Binderei erfahren ist, ***sucht*** sofort dauernde Stellung in einer grösseren Handelsgärtnerei. Gefl. Offerten erbittet

Adolph Dannenberger,
bei Herrn ***Bürvenich,*** Handelsgärtner,
Bochum i. W., Friedrichhofstr. 20.

Ein verheiratheter Obergärtner

Ende der 20er Jahre in jeder Branche der Gärtnerei erfahren, hauptsächlich in Rosen, Baumschulen, Topfpflanzenkultur, Vermehrung etc., worüber gute Zeugnisse des In- und Auslandes zur Seite stehen, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung in einer grösseren Privat-, Ritterguts- oder Handelsgärtnerei. Nähere Auskunft ertheilt auf gefl. Anfragen bereitwilligst

Herr ***Franz Deegen jr.,***
Rosen- und Zier-Baumschulen,
Köstritz i. Thür.

Ein Gehilfe,

der in mehreren grösseren Handelsgärtnereien conditionirte, 23 Jahr alt, militärfrei und tüchtiger Binder ist, ***sucht*** zum 15. Januar oder 1. Februar eine Stelle. Näheres durch

P. Gollmann, Parchim i. M.

Suche für einen jungen strebsamen Gehilfen baldigst Stellung; möglichst Baumschulenfach.

A. Guido Trognitz,
Rudolstadt i. Th.

Stelle-Gesuch.

Ein in jeder Beziehung durchaus tüchtiger umsichtiger ***Gärtner,*** Mitte Zwanziger, erfahren in der Zucht von Camelien, Azaleen, Warmhauspflanzen, Gemüse und Blumentreiberei, Champignonzucht etc., mit der Pflege des Parkes und Baumschule sehr vertraut, welcher vor seiner Militairzeit eine Handelsgärtnerei mit gutem Erfolge selbständig leitete, zur Zeit einer Gutsgärtnerei vorsteht, ***sucht,*** gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Februar oder 1. März 1885 eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle, wo derselbe, wenn er für tüchtig befunden, sich später verheirathen könnte. Gef. Off. erb sub Chiffre ***W. N. 1005 Neustadt*** a. Dosse postl. 152

Stellen-Angebote.

Zum 1. Januar wird ein tüchtiger, erfahrener ***Gärtner gesucht,*** der unverheirathet und militärfrei ist. Derselbe muss namentlich mehrjährige Erfahrung besitzen in Kultivirung und Behandlung der im Treibhaus befindlichen Pflanzen, wie auch in der Blumenzucht. Gefl. Offerten nebst Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisse sind zu senden an den Rittergutsbesitzer ***Kolbe, Dahlow*** bei Trampke, Pommern.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Garten-Taxator.

Anleitung zur Ermittelung

der

Produktionskosten und des Ertrages,

sowie zur

Rentabilitäts-Berechnung und Werth-Abschätzung

von

Gärtnereien.

Von

H. Gaerdt,

Kgl. Gartendirektor und vereidigter gerichtlicher Taxator in Berlin.

In Gross-Oktav. Preis 7 Mk.

Der Verfasser hat, abgesehen von seinem eigenen, praktischen grossen Wirkungskreise eine langjährige Uebung hinter sich als gerichtlicher Sachverständiger in gärtnerischen Abschätzungssachen, verfügte daher über ein ausgedehntes Material als Grundlage für eine Arbeit wie die vorliegende und glaubte den wiederholt geäusserten, desfallsigen Wünschen zahlreicher Kollegen endlich entsprechen zu müssen.

Dieses Buch ist nun die Frucht seiner jahrelangen Erfahrungen und stellt sich dar als ein Versuch, für die Taxirung von gärtnerischen Produkten und Ländereien zu bestimmteren und allgemein gültigeren Normen zu gelangen. Das Buch ist sowohl dazu bestimmt, über Produktionskosten, Werth, Rentabilität etc. der einzelnen Zweige der eigenen Gärtnerei Klarheit zu verschaffen, wie es bei Kauf, Pachtung, Verkauf und Taxirung von Gärtnereien im freihändigen oder gerichtlichen Verkehr als Anleitung dienen soll. —

Zugleich ist es gewissermassen ein gärtnerisches Rechenbuch, welches seine Dienste leisten wird bei Aufstellung von Bestellungsplänen und Fruchtfolge, bei Ermittelung des Bedarfs an Samen oder Pflanzen pro Hektar der Anbaufläche, bei Inventur und Bilanz, bei Baumschulkosten, Zinsenfragen etc. etc., und der Garten-Taxator ist deshalb die unentbehrliche Ergänzung jedes technischen Gartenbuches.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Max Kolb.

(Mit Porträt.)

Der kgl. Garten-Inspektor MAX KOLB feierte, wie bereits in Nr. 18 mitgetheilt wurde, am 19. März d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum. KOLB ist der Sohn des herzoglichen Hofgärtners D. KOLB in Bogenhausen bei München. Nach dem Besuche der Lateinschule im Stifte Schapern, unweit München, trat er bei Hofgärtner J. SEIMEL in Bogenhausen in die Lehre, der als ein hervorragender Gärtner bekannt war. Nach Erledigung seiner Lehrzeit kam K. zum Hofgärtner H. SELLO in Sanssouci, wo er in den verschiedenen Branchen jenes grossen Betriebes beschäftigt war. Hier traf er mit mehreren Altersgenossen zusammen, wie Garten-Direktor KARL VON EFFNER, REUTER, THEODOR NIETNER. K. verliess nach einjährigem Aufenthalte Sanssouci, um in den botanischen Garten in Berlin einzutreten, wo er zunächst zwei Jahre verblieb. Zugleich mit ihm befanden sich dort die weit und breit rühmlichst bekannten Fachmänner, wie Garten-Direktor NIEPRASCHK, STANGE aus Hamburg, Garten-Direktor TITTELBACH, seit vielen Jahren in Russland, Hofgärtner SCHAPP in Wolfegg, Obergärtner J. KITTEL in Eckersdorf (Schlesien) und andere. K. verlängerte seinen Aufenthalt in Berlin, da Garten-Inspektor BOUCHÉ ihm nicht nur Gelegenheit gab, in den verschiedenen Zweigen dieses weltberühmten botanischen Gartens thätig zu sein, sondern

MAX KOLB.

Nach einer Photographie für die »Garten-Zeitung« gezeichnet.

ihm auch gestattete, die Vorlesungen des Professors Alexander Braun besuchen zu dürfen.

Im Jahre 1854 verliess K. Berlin und reiste nach Belgien, um zunächst in dem bekannten Etablissement von Louis van Houtte Beschäftigung zu suchen; doch sein Plan scheiterte und er beschloss desshalb, zuerst die verschiedenen Gärten Belgiens zu besichtigen, dann aber nach Paris zu gehen. Dorthin geleitete ihn ein eigenhändiges Empfehlungsschreiben der verstorbenen Königin Elisabeth an den preussischen Gesandten Grafen von Hatzfeldt. Er fand Aufnahme in dem Jardin des plantes. Freilich gab es in der ersten Zeit gar manche harte und unangenehme Arbeit vorzunehmen, da er den Baumschulen zugetheilt wurde, wo die zuletzt Eintretenden nicht immer die Wahl der Arbeit haben; doch bald änderte sich die Sachlage. Professor Decaisne, der bekanntlich von der Pieke auf im Jardin des plantes seine Karriere gemacht und sich um die Hebung des gesammten Gartenbaues grosse Verdienste erworben, beschäftigte ihn theils in der botanischen Schule, theils — und dies meistens — in der Abtheilung, wo die exotischen Pflanzen kultivirt wurden. Hier stand er unter der besonderen Leitung der H. Neumann und Houllet. In dieser Stellung fühlte sich K. um so glücklicher, als ihm Decaisne sowohl seine Vorlesungen zu besuchen erlaubte, als in seinem eigenen Hause gastlich aufnahm. Hierin darf auch die grosse Verehrung, die K. gegen seinen Lehrer und Gönner hegte, ihren Grund finden. Trotz des höchst bescheidenen Auskommens wollte K. doch noch einige Zeit dort verweilen, was für ihn höchst vortheilhaft ward. Als nämlich an Decaisne von Seiten der Gartenbau-Gesellschaft das Ansuchen erging, zu der mit der internationalen Industrie- und Kunst-Ausstellung in den elyseeischen Feldern im Jahre 1855 verbundenen permanenten Gartenbau-Ausstellung — wohl die erste permanente Ausstellung, die es gab — einen Gehilfen zu senden, der die Leitung der verschiedenen Gartenarbeiten und besonders die Pflege der exotischen Gewächse übernehmen könnte, fiel die Wahl auf Kolb. Die Ausstellung gelang nach Wunsch und einen besonderen Gegenstand allgemeiner Zufriedenheit bildete das Aquarium, das die verschiedenen Nymphäen, die *Victoria regia* u. s. w. in schönster Blüthe enthielt. In Folge dessen wurde K. ein nicht unbedeutendes Honorar und eine Medaille verliehen.*) Hierauf war es wiederum Decaisne, der ihm das Anerbieten machte, die Stadtgärtnerstelle in Orleansville (Algier) zu übernehmen. Bereits war alles eingeleitet, sogar die Abschiedsbesuche schon bis auf einen gemacht. Dieser Besuch galt dem Grafen Tacher de Pagerie, zur damaligen Zeit Oberst-Hofmeister der Kaiserin. Der Graf machte ihn auf die dortigen höchst ungünstigen klimatischen Verhältnisse pp. aufmerksam. Diese Mittheilung änderte alles; K. blieb in Paris. In Folge eines Empfehlungsschreibens an den Direktor der städtischen Promenaden und Pflanzungen in Paris, Herrn Alphand, wurde ihm ein sehr annehmbares Anerbieten gemacht, das ihm einen grösseren Wirkungskreis in Aussicht stellte.

Zur damaligen Zeit war man nicht nur mit der Umgestaltung des Bois de Boulogne beschäftigt, sondern auch im Innern der Stadt thätig Squares zu schaffen und die grosse Weltstadt durch den Pflanzenschmuck zu verschönern.

Dass in Paris bis zu Anfang der fünfziger Jahre für den Schmuck der öffentlichen Gärten wenig oder garnichts geschah, ist zu bekannt, als dass es hier weiter erörtert zu werden verdiente. Mit Beginn der zweiten Kaiserzeit änderte sich das. Der Tuilerien- und der Luxemburger Garten, die vorher recht vernachlässigt waren, erfreuten sich einer grösseren Pflege und Aufmerksamkeit. Das Bois de Boulogne, der Parc de Monceau, der Jardin d'acclimatation und das Bois de Vincennes mit seinen geradlinigen, mehr oder minder breiten Avenuen, wurden gänzlich umgestaltet. Die Umarbeitung des Bois de Boulogne geschah zuerst durch Garten-Ingenieur Varré, welchem im Jahre 1854 Direktor Alphand folgte; dieser berief zu gleicher Zeit den Gartenkünstler Barillet, unter dessen Leitung K. speziell stand, dorthin; die riesigen Gartenarbeiten im Bois de Boulogne, deren Ausführung ungefähr 40

*) In den Annalen der Gartenbau-Gesellschaft zu Paris wird über diese erste permanente Ausstellung sehr günstig berichtet und des Garten-Inspektors Kolb in sehr anerkennender Weise gedacht.

Millionen gekostet, und die verschiedenen Anlagen im Innern der Stadt gaben einem jungen Manne, der sich vervollkommnen wollte, eine höchst günstige Gelegenheit dazu. Mit Freuden ergriff daher K. dieselbe, und erhielt schliesslich unter anderem zur speziellen Leitung den im In- und Auslande bekannten Kulturgarten La Muette.

Da zur Ausbildung dieser Anstalt keine Mittel, keine Kosten gescheut wurden, entwickelte sich dieselbe zu einer nennenswerthen Grösse. Als jardinier principal — diesen Titel führte KOLB in letzter Zeit — war er beauftragt, für den Schmuck der Gärten in Paris zu sorgen; besonders waren es die Inseln im »Bois de Boulogne«, die seiner Sorge oblagen; dort begann er auch zuerst mit der Anpflanzung der verschiedensten exotischen Gewächse, was er in Berlin früher gesehen.

In Folge seiner Ernennung zum Inspektor des kgl. botanischen Gartens in München 1859 verliess er Paris, nachdem er sich bereits dort schon verehelicht hatte. In München war er von Beginn an mit grösseren Arbeiten zugleich betraut, indem sämmtliche Glashäuser neu hergestellt wurden.*) Die Broschüre, der »kgl. bot. Garten« erwähnt all' die Arbeiten, die im kgl. Garten zu seiner Zeit ausgeführt wurden. — KOLB's literarische Thätigkeit kennen wir aus verschiedenen Zeitschriften der Heimath sowie aus besonderen Werken (Theorie des Gartenbaues, die Schulgärten, die Gärten in Hamma bei Algier) und aus der Revue horticole, dessen Mitarbeiter er lange war, sowie aus NEUBERT's Gartenmagazin, welches er jetzt mit D. WEISS zusammen herausgiebt.

Schliesslich dürfen wir die vielen und grossen Auszeichnungen und Ehren aus der engeren Heimath, im In- und Auslande nicht unerwähnt lassen, die ein deutliches und rühmliches Zeugniss geben von den Leistungen des kgl. Garten· inspektors KOLB.

*) Sein Nachfolger in Paris war der in allen Fachkreisen wohl bekannte EDUARD ANDRÉ.

Einige Bemerkungen über die Gattung Macrozamia.

Von

CHARLES MOORE,
Direktor des botanischen Gartens in Sydney.

Vortrag,
gehalten in der Kgl. Gesellschaft von New-South-Wales am 5. Sept. 1883.

Uebersetzt von

HERM. KIENBAUM, Potsdam.

(Schluss.)

(Vergleiche S. 570.)

Die nachfolgenden Beschreibungen der verschiedenen Spezies sind entweder nach lebenden Pflanzen oder durch Vergleich mit solchen ausgeführt worden.

Macrozamia Miq.

a) Arten mit gewöhnlich nicht gedrehten oder gewundenen Blättern:
   α) Fiedern ausgebreitet: 1. *spiralis*, 2. *Denisonii*, 3. *cylindrica*,
   β) Fiedern fast vertikal: 4. *secunda*,
b) Arten mit gewöhnlich gedrehten oder gewundenen Blättern:
   α) Fiedern einfach: 5. *corallipes*, 6. *Fawcettii*, 7. *flexuosa*, 8. *Paulo-Gulielmi*, 9. *tridentata*,
   β) Fiedern gegabelt: 10. *heteromera*.

1. *Macrozamia spiralis Miq.* Unterirdischer Stamm gross, breit kegelförmig, sich über dem Boden oft in einem cylindrischen Stamm von 1—6 Fuss Höhe und 12—20 Zoll Durchmesser erhebend. Wedel glatt, 2—4 Fuss lang; die Mittelrippe gewöhnlich auf der Oberseite zwischen den beiden Fiederreihen der Länge nach mehr oder weniger gewölbt. Fiedern zahlreich, flach, gerade oder leicht sichelförmig, die grösseren 8—10 Zoll lang und 3—5 Linien breit, auf der Unterseite mit parallelen Längsadern gezeichnet, an der Basis leicht verjüngt und schwielig, der Länge nach angeheftet und am Unterrande leicht herabhängend; die unteren Fiedern weit kleiner, weiter von einander abstehend und manchmal in wenige kleine Zähne übergehend. Männliche Zapfen 7—14 Zoll lang, 2—3½ Zoll dick, die Schuppen ziemlich flach,

etwa ¼ Zoll breit, die unteren in eine eingebogene, sehr kurze Spitze zulaufend, die bei den oberen ¾—1½ Zoll lang ist. Weibliche Zapfen ebenso veränderlich in der Grösse wie die männlichen, 8 bis beinahe 15 Zoll lang und 5—7 Zoll dick, die Spitze der grösseren Schuppen 1 bis 1½ Zoll breit, mit eingebogener, an der Basis kurzen und am oberen Ende ¾ bis 1½ Zoll langen Spitze.

Vorkommen. Nicht jenseits der Küstenregion; von Port Stephens im Norden bis fast zur Südgrenze der Kolonie. Sehr häufig bei Sydney, wo sie selten Stämme bildet. Im Shoalhaven-Distrikt findet man sie nicht selten mit Stämmen von 4—6 Fuss Höhe; in dieser Gegend und an vielen andern Stellen weiter südlich nimmt sie fast ausschliesslich weite Landstrecken ein. Einheimischer Name Burrawang.

2. *Macrozamia Denisonii Moore et Müller.* Stamm 18—20 Fuss hoch und mindestens 18 Zoll dick. Wedel 7—10 Fuss lang; Blattstiele kantig, glatt oder an der Basis weichhaarig. Die grösseren Fiedern 8 bis 15 Zoll lang, unterhalb der Mitte ½ Zoll breit, sehr dunkelfarbig und schön mit parallelen Adern gezeichnet, an der Basis nur leicht verjüngt und der Länge nach an der Mittellinie der Oberseite der Mittelrippe stehend, ohne oder nur mit einer sehr schmalen Grenzlinie zwischen den Fiedern, die oberen allmählig kürzer. Männliche Zapfen 10—15 Zoll lang, 4—6 Zoll im Durchmesser, die Spitze der Schuppen 1—1½ Zoll breit, sehr dick und in eine kurze dreieckige oder lanzettliche, fast stumpfe Spitze verlängert. Weibliche Zapfen 1½—2 Fuss lang, kegelförmig, 1 Fuss im Durchmesser an der Basis, 6 Zoll an der Spitze, die Schuppen kürzer und breiter als bei den männlichen, das Ende filzig-weichhaarig, oft 2 Zoll breit, in eine kurze und sehr stumpfe oder etwas längere und dann lanzettlich gekrümmte Spitze verlängert. Samen sehr schief gedrückt, etwa 2 Zoll lang und 1 Zoll breit.

Vorkommen. An verschiedenen Stellen vom Manning-River-Distrikt an, ihrer südlichen Grenze, bis nach Queensland. Bei Lismore, am Richmond, findet man sie mit Stämmen von 20 und mehr Fuss Höhe; auch am Oberlauf des Tweet wird sie sehr hoch. Zuerst entdeckt von Dr. Stephenson am Manning i. J. 1855.

3. *Macrozamia cylindrica C. Moore.* Der Stamm erhebt sich nicht über den Boden. Wedel kahl, 3—4 Fuss lang, schlank, von blassgrüner Farbe, von etwas aufrecht schlaffer Haltung; Mittelrippe unten fast flach und auf der Oberseite zwischen den beiden Fiedernreihen der Länge nach verdickt. Fiedern sehr zahlreich, gerade, oben glänzend grün, unten blasser und fein gestreift, die grösseren 1 Fuss lang und kaum über 3 Linien breit, allmählig in eine scharfe, stechende Spitze auslaufend; die unteren Fiedern weit kleiner und meist in einige kleine stechende Zähne übergehend. Basis der Fiedern leicht verjüngt, von blassgelber Farbe, sehr schwielig, mit dem Rande an der Mittelrippe angeheftet. Männliche Zapfen 7 bis beinahe 10 Zoll lang, 1½ bis 1¾ Zoll dick, von genau cylindrischer Form. Schuppen dick, rhomboidal abgestutzt, etwa ½ Zoll breit, allmählig in eine sehr fein eingebogene Spitze auslaufend, die bei den oberen Schuppen kaum über 3 Linien lang ist, bei den unteren dagegen sehr kurz wird oder ganz fehlt. Weibliche Zapfen wurden nicht beobachtet.

Vorkommen. In niedrigem, flachen Boden zwischen den Upper-Richmond- und Clarence-River-Gebieten, wo sie 1861 entdeckt wurde. Sie ist eine der elegantesten Arten und lässt sich leicht im lebenden Zustande von allen andern Spezies durch ihren schlanken, graziösen Habitus und die glänzend hellgelbe Färbung an der Basis der Fiedern unterscheiden. Fruchtzapfen sind noch nicht beobachtet worden, aber alle im botanischen Garten von Sydney kultivirten Exemplare tragen reichlich männliche Zapfen.

4. *Macrozamia secunda C. Moore.* Der Stamm erhebt sich nicht über den Boden, ist eiförmig und schwach wollig, mit Schuppenresten bedeckt, Wedel meist ganz kahl, meist von meergrüner Farbe, 2—3 Fuss lang, dicht an der Spitze scharf umgebogen. Mittelrippe auf der Oberseite ganz flach und unten abgerundet. Fiedern zahlreich, sehr dicht stehend, von der Mittelrippe ziemlich aufrecht oder vertikal abstehend, etwa 6 Zoll lang und nicht mehr als 3 Linien breit; auf der Unterseite mit 8—9 scharf gezeichneten Parallelstreifen, in eine stechende Spitze auslaufend, fast alle von gleicher Länge bis dicht an die Spitze, wo sie allmählig

kürzer werden; an der Basis stumpf röthlich gefärbt. Fruchtzapfen etwa 6 Zoll lang und $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, Schuppen unten mit sehr scharfen Spitzen, die weiter aufwärts allmählig an Länge zunehmen.

Vorkommen. Nahe am Reedy-Creek, östlich von Mudgee, wo sie im Jahre 1858, aber ohne Frucht, gefunden wurde. Wieder aufgefunden mit einem älteren Fruchtzapfen nicht weit von Dubbo, vom Rev. I. MILNE CURRAN im Jahre 1883, welcher lebende Pflanzen an den Botan. Garten in Sydney sandte. Sowohl im Habitus als auch im Charakter nähert sich diese Art der *M. corallipes* mehr als eine andere, unterscheidet sich aber von allen übrigen durch ihren mehr ausgebreiteten Wuchs, die senkrechte Stellung der Fiedern und besonders durch die nichtgedrehten, umgebogenen, spitz-sichelförmigen Wedel.

5. *Macrozamia corallipes Hooker.* Der Stamm erhebt sich nicht über den Boden, hat etwa 8 Zoll im Durchmesser und ist halbkugelförmig. Wedel 12—18 Zoll lang, etwas rauh, eine ziemlich schmale Krone bildend. Fiedern 4—5 Zoll lang, $\frac{1}{4}$ Zoll breit, linear-lanzettlich, spitz- oder scharf-stechend, oben dunkelgrün, unten blass, auf der Unterseite mit 8—10 Nerven, mit einem glänzend rothen, etwas angeschwollenen Blattstielchen schräg an die Mittelrippe geheftet. Männliche Zapfen meergrün, 5—6 Zoll lang und beinahe 2 Zoll breit. Schuppen in eine eingebogene, dornige Spitze zulaufend, die bei den unteren Schuppen gewöhnlich kurz und abgerundet ist, nach oben zu allmählig an Länge zunimmt oder in einigen Fällen ganz fehlt. Weibliche Zapfen meergrün, 4—6 Zoll lang, bei 3—4 Zoll Breite. Spitzen an den unteren Schuppen kurz, nach oben zu länger, und wie bei den männlichen Zapfen an Grösse sehr wechselnd, manchmal ganz fehlend.

Vorkommen. Zuerst entdeckt zwischen dem Hauptkirchhof und der Liverpool-Strasse, dicht bei Sydney; häufig nördlich von Penrith am Hawkesbury und auch auf trocknen Anhöhen zwischen Glenbrook und Baxland an der Weststrasse. Eine niedrigbleibende Pflanze, selten mehr als 2 Fuss hoch, oft von rauhem Habitus und meistens mit sehr gewundenen Blättern.

6. *Macrozamia Fawcetti C. Moore.* — Stamm und Basis der Blattstiele mit dichtem Filz bedeckt. Wedel in der Länge von 2—4 Fuss schwankend, oben glänzend dunkelgrün, unten heller. Im älteren Zustande kahl, in der Jugend behaart, Fiedern etwa $\frac{3}{4}$ Zoll breit und 6—7 Zoll lang, halbsichelförmig, oben breiter und mit einer kurzabgebrochenen Spitze endigend, welche leicht, aber scharf gezähnt ist. Unterer Theil der Mittelrippe flach auf der Oberseite, unten etwas gekielt, nach oben zu allmählig sich abrundend, bis sie an der Spitze fast ganz rund wird. Die männlichen Zapfen stehen auf ziemlich langen Stielen, sind an der Basis wollig, über 8 Zoll lang und $2\frac{1}{2}$ Zoll breit; Schuppen flach, plötzlich mit scharfen Spitzen endigend. Fruchtzapfen wurden nicht beobachtet.

Vorkommen. Auf höher gelegenem Boden am Oberlauf des Richmond. Sie wurde vom Parlamentsmitgliede C. FAWCETT, Esq., entdeckt. Ueber den Habitus dieser Art ist sehr wenig bekannt. Nur frisch gesammelte Wedel und ältere männliche Zapfen sind bis jetzt beobachtet worden, aber alles beweist, dass sie von den bisher beschriebenen Arten völlig verschieden ist.

7. *Macrozamia flexuosa C. Moore.* — Stamm nie oberirdisch, etwa 8 Zoll lang und 5 Zoll breit, am Grunde dicht mit den Schuppen der alten Blattstiele bekleidet und schwach wollig. Wedel meist spiralig gedreht, gekrümmt, etwa 2 Fuss lang. Fiedern linear, in eine scharfe Spitze auslaufend, biegsam, 6—8 Zoll lang und $\frac{1}{4}$ Zoll breit. Mittelrippe kahl, auf der Oberseite zwischen den Fiederreihen angeschwollen, unten glatt und rund. Fruchtzapfen etwa 6 Zoll lang; 3 Zoll breit, oval, auf kurzen, glatten Stielen. Schuppen breit rhomboidal, an der Basis mit kurzen Spitzen, welche nach oben hin an Grösse zunehmen und ganz oben beinahe einen Zoll lang sind. Männliche Zapfen 6—7 Zoll lang und etwa 2 Zoll breit. Schuppen an der Besis fast ganz ohne Spitzen, aber am Gipfel des Zapfens mit ziemlich langen und scharfen Spitzen.

Diese Pflanze, welche zwischen Raymond-Terrace und Stroud häufig vorkommt, ist im Charakter und Wuchs von allen andern mir bekannten Arten sehr verschieden, und nach meiner Meinung vollständig berechtigt, als eine besondere Spezies betrachtet zu werden.

8. *Macrozamia Paulo-Gulielmi F. v. M.* Stamm kaum oberirdisch, mit der wollig-schuppigen Basis der alten Blattstiele bekleidet, Wedel kahl, 1—3 Fuss lang, die Mittelrippe schmal, aber an der Spitze oft flach. Fiedern zahlreich, sehr dicht stehend und oft fast rund, an der Basis verjüngt und schwielig, die längeren 6—8 Zoll lang und 1—1½ Linien breit, dick und dunkel geadert. Zapfen auf wolligen Stielen von 1—3 Zoll Länge, die männlichen lang-cylindrisch, kaum über 3 Zoll lang, die Schuppen etwa 4 Linien breit, nach oben etwas verdickt, mit kurzer Spitze. Fruchtzapfen etwa 4 Zoll lang und volle 2 Zoll dick, die grösseren Schuppen etwa 1 Zoll breit und ziemlich dick, die am unteren Theil des Zapfens schmaler und dicker, das obere Ende fast rhomboidal mit einer sehr kurzen Spitze.

Das Vorkommen dieser Pflanze in New-South-Wales beschränkt sich auf eine Stelle in New-England, wo sie nach der Flora Australiensis von einem gew. Hrn. C. STUART gesammelt wurde. An vielen Stellen in Queensland häufig.

9. *Macrozamia tridentata Lehm.* — Basis des Blattstiels mit wolligem Filz bedeckt. Wedel aufwärts spiralig gedreht, manchmal schwach behaart. Fiedern zahlreich, seitwärts an der Mittelrippe aufsitzend, ¾—1½ Fuss lang, an der Basis auf mehrere dornige Zähne reduzirt, die oberen Fiedern mit 2—3 kurzen, scharfen Zähnen an der Spitze. Männliche Zapfen 6—10 Zoll lang, 1—1¾ Zoll breit. Schuppen rhomboidal-keilförmig, mit dornigen, etwa ½ Zoll langen Spitzen.

Vorkommen. Wurde im Jahre 1861 dicht an der Mündung des Richmond-River gefunden. Die damals gesammelten und in das Herbarium des Botan. Gartens von Sydney eingereihten Exemplare sind seitdem von Feuchtigkeit und Insekten vernichtet worden, aber die von Baron VON MUELLER gegebene Beschreibung dieser Art im vol. III, p. 38 seiner Fragmenta, unter der Bezeichnung *M. Miquelii* ist durchaus zuverlässig.

10. *Macrozamia heteromera, C. Moore.* — Stamm niedrig, 6—8 Zoll lang, etwa halb so breit, mit röthlicher Wolle bedeckt, nie oberirdisch. Wedel selten mehr als 2 Fuss lang, aufrecht gestellt, nie ausgebreitet; oft, aber nicht immer, spiralig gedreht, manchmal meergrün, aber meist hellgrün; kahl oder mit einigen Haarbüscheln an der Basis der Fiedern. In der Jugend spärlich mit ziemlich langen Haaren bedeckt, die später verschwinden. Fiedern einfach oder mannigfach gegabelt, an Länge verschieden, meist etwa 6 Zoll lang und ¼ Zoll breit, an der Basis verschmälert und oben scharf zugespitzt; bei etwaiger Theilung werden die Segmente sehr schmal. Mittelrippe oben flach, unten abgerundet, an der die Fiedern unten ziemlich weit, nach oben hin enger gestellt sind. Männliche Zapfen etwa 10 Zoll lang und 2½ Zoll breit. Schuppen mit kurzer scharfer Spitze. Fruchtzapfen im reifen Zustande über 7 Zoll lang und mindestens 4½ Zoll breit, die unfruchtbaren Exemplare kleiner. Schuppen breit, in eine kurze Spitze auslaufend, sehr zusammengedrückt, wie auch bei den männlichen Zapfen unterhalb der Spitze. Blüthenstiele kurz, an der Basis feinwollig,

Vorkommen. Auf den Warrenbungle-Anhöhen und im Castleveagh-River-Gebiet. Entdeckt im Jahre 1858, seitdem gesammelt bei Rocky-Glen, zwischen Coonabarabran und Gunnedah. In Wuchs und Erscheinung sehr veränderlich, aber stets mit denselben charakteristischen Merkmalen, wie oben angegeben.

α) *Macrozamia heteromera, var. glauca.* — Sehr verschieden von der typischen Form. Wedel länger, weniger rauh, immer meergrün und völlig kahl. An der Basis der Mittelrippe stehen wenige einfache Fiedern, alle übrigen sind mindestens einmal gegabelt, selten öfter. Oberseite der Mittelrippe an der Basis mit einem leicht angeschwollenen Mittelstreifen zwischen den Fiederreihen gezeichnet. Fruchtzapfen etwa 9 Zoll lang und 5½ Zoll breit.

Diese merkwürdige Abart ist nur bei Narrabri gesammelt worden, wo Hr. BETCHE sie einzeln auf sandigen Anhöhen fand; sie soll übrigens 20 Meilen weiter, im Nandewar-Gebiet, häufig vorkommen.

β) *Macrozamia heteromera, var. tenuifolia.* — Rauher und von eleganterem Habitus als eine der vorhergehenden Formen. Wedel meist kahl und dunkelgrün. Fiedern schmal, meist doppelt gegabelt, an der Basis glänzend roth.

Vorkommen. In bergigen Gegenden bei Tamworth; gesammelt von Herrn BETCHE.

Anleitung zur Binderei.

Von

O. SCHNURBUSCH in Bonn.

(Fortsetzung. Vergl. Nr. 34, S. 397.)

(Mit 2 Abbildungen.)

Indem ich in meinem Vorworte auf die Mängel in der Bindekunst hingewiesen habe, will ich jetzt versuchen, dem Leser Dasjenige vor Augen zu führen, worauf es namentlich ankommt, um etwas Schönes, Gefälliges zu schaffen.

Vor allem ist es nothwendig, dass man jede Blume möglichst so verwendet, wie sie gewachsen ist. Es ist also falsch, will man eine Blume, welche am Stamme hängt, aufrechtstehend in irgend einem lockeren Arrangement verwenden. Zweitens ist zu beachten, dass die Blumen, wie auch das Grün nicht gedrängt aufeinander liegen, sondern hübsch frei über der event. Unterlage stehen, so dass die Formen nicht verloren gehen. Selbst bei Fondarrangements müssen die Blumen, welche den Fond bilden, ihre Form behalten, also nicht zu dicht stehen. Bei aller Lockerheit im Arrangement muss jedoch die gehörige Festigkeit vorhanden sein, und zwar da, wohin sie gehört, z. B. beim Bouquet am Stiel, beim Kranz am Reif etc.

Fig. 169. Gefüllter Henkelkorb.

Dieses sollte jede Binderin beherzigen und als feststehende Regel betrachten, will dieselbe Schönes und Vollkommenes in diesem Fache leisten.

Wir wollen nun sehen, wie diese Regeln in den einzelnen Fächern zur Geltung kommen.

1. Der Blumenkorb.

Man hat Blumenkörbe mit und ohne Henkel und sind letztere am leichtesten zu arrangiren.

Bei einem Blumenkorb, mag derselbe nun eine Form haben wie er will, muss man den Rumpf desselben erst fest mit feuchtem Moos (am besten Kopfmoos) ausfüllen und mit Draht überspannen, um die Blumen in der gegebenen Stellung zu erhalten. Alsdann wird das Ganze

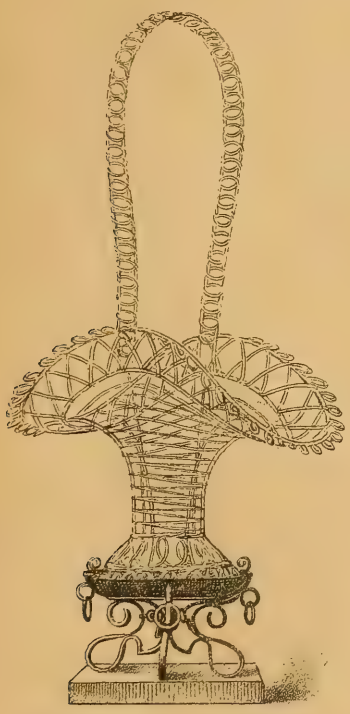


Fig. 170. Leerer Henkelkorb.

erst mit gewöhnlichem Grün ausgesteckt, damit die Moosunterlage etwas verdeckt wird.

Ehe man nun zum Ausstecken mit Blumen schreitet, arrangirt man erst dasjenige Grün, welches zwischen den Blumen hervorsehen soll.

Hierzu verwende man stets recht Mannigfaltiges, also nicht blos Neuholländer, wie ich dies sehr oft gesehen, sondern auch grosse Blätter, bunt und grün, selbst von schönlaubigen Freilandsträuchern. Ein schönes Blatt macht sich oft vortheilhafter, als eine Blume auf derselben Stelle.

Die Blumen, welche man verwenden will, müssen lange Stiele haben, welche bis ins Moos reichen. Trotz dieser langen Stiele ist ein Drahtstiel unbedingt nothwendig. Der Draht hat den Zweck, die Blume in der gegebenen Stellung zu erhalten.

Erst arrangirt man die grösseren Blumen, nachher die kleineren darüber, die hängenden am Rande.

Die im Anfang Dieses angeführten Grundsätze kommen bei der Abtheilung «Aufsatzbinderei» (wohin der Blumenkorb gehört) ganz besonders zum Ausdruck, doch darf man nicht übertreiben, dass nicht statt eines lockeren schliesslich ein lodderiges Arrangement daraus wird.

Fondarrangements, wie jetzt öfter verlangt werden, sind solche, wo auf einem Grunde von einfarbigen dunkeln Blumen oder Blättern duftig gebundene Zweige von helleren feinen Blumen (Rosen, Orchideen etc.) zu liegen kommen. Diese Arrangements werden jedoch immer steif aussehen und passen viel besser für Blumenkissen. Bei Körben sollte man davon abrathen.

Ich habe deshalb die Anfertigung des Körbchens von Grund aus vorgeführt, weil oft Klagen darüber geführt wurden, dass bei einem Transporte mit der Post die Blumen herausgefallen wären.

Wenn, wie oben gesagt, die Unterlage fest gearbeitet und der Draht an den Blumen stark genug ist, so kann auf dem Transporte nichts passiren.

Die Abbildung Fig. 169 zeigt einen Korb, der in jeder kleinen Gärtnerei hergestellt werden kann, mit Verwendung von Waldfarren und Grün von Freilandsträuchern. Fig. 170 denselben Korb leer.

2. Das Bouquet.

a) Das runde Manschettenbouquet.

Obgleich ich voraussetzen darf, dass runde Manschettenbouquets allgemein bekannt sind, so will ich doch, und zwar in Folge einer Aeusserung eines Herrn mir gegenüber, klar machen, was man eigentlich darunter versteht, denn aus dieser Aeusserung habe ich eben herausgefunden, dass man sich unter dieser Bezeichnung (Manschettenbouquet) solche denkt, wo die Blumen dicht an einander gedrängt, in den Trichter der Manschette gezwängt werden, dass es aussieht wie ein kleiner Kopf umgeben von einem ungeheuren Stuartkragen.

Die richtige Auffassung ist auch bei diesem Arrangement seitens der Binderin nothwendig.

Ein Bouquet ist eine lose Zusammenstellung von Blumen und gelten dabei dieselben Grundsätze wie bei allen Arrangements, ob es ein Bouquet mit Manschette oder ohne eine solche ist. Die Manschette hat nur den Zweck, dem Arrangement einen hübschen Abschluss zu geben, sie darf also nur mit ihren äussersten Spitzen hervorsehen. Ausserdem giebt dieselbe für die Blumen einen besonderen Halt.

Es sind Bouquets diejenigen Arrangements, welche am meisten gebraucht werden, sei es zu Geburtstagen, Hochzeiten, Bällen etc. und deshalb sollte sich jede Binderin in diesem Fache ganz besonders ausbilden.

Alle Manschettenbouquets müssen möglichst aus freier Hand gebunden werden. Je mehr Uebung darin, desto leichter die Hand.

Eine Ausnahme machen auch hier wieder die Fondarrangements, dieselben müssen erst ein grünes Bouquet als Unterlage haben, worauf die einfarbigen Blumen arrangirt werden.

Auf diesen einfarbigen Grund werden gewöhnlich Namenszüge oder Jahreszahlen oder auch Zweige von helleren oder dunkleren Blumen, je nachdem, gelegt. Diese Bouquets sind steif und nicht Jedermanns Geschmack.

Was nun die Form im Allgemeinen betrifft, so muss man auf die richtige Wölbung ganz besonders Bedacht nehmen, sowie auf den richtigen Sitz der Manschette. Bei einigem Nachdenken wird man schon das Richtige finden.

(Wird fortgesetzt.)

Schizostylis coccinea Harvey,

eine brauchbare Zimmerpflanze.

(Mit Abbildung.)

Eine zwar schon alte Pflanze, die den meisten Gärtnern wohl bekannt ist, aber immer noch nicht genügend beachtet wird. Ich wüsste ihr von den neueren keine zur Seite zu stellen, die jetzt im Winter so schön und dankbar blüht. Daher erlaube ich mir speziell die Blumenliebhaber auf dieses schöne zu den Irideen gehörige Zwiebelgewächs aus Südafrika aufmerksam zu machen und darauf hinzuweisen, dass es ein Herbst- und Winterblüher ist, welcher bis in den Januar hinein seine schönen scharlachrothen Blumen an einer zweizeiligen Aehre entwickelt.

Die Zwiebeln werden nicht einzeln, sondern zu mehreren in einen Topf gepflanzt, welche durch ihre viele Stolonen, an denen sich junge Zwiebeln bilden, so verwachsen, dass es ein fester Ballen

Fig. 171. *Schizostylis coccinea Harvey.*

wird. Die Zwiebeln ziehen nicht ein, sondern behalten ihre schmalen schwertförmigen Blätter von frischgrüner Farbe. Im Frühjahr werden sie verpflanzt und der Ballen, wenn er zu gross ist, getheilt, so dass man ihn in einen 4—5" Topf in Lauberde und etwas verrotteten Dung pflanzt. Im Sommer beanspruchen die Schizostylistöpfe im Freien einen sonnigen Standort und reichliche Feuchtigkeit. Ende September fangen schon die ersten Blüthentriebe an sich zu zeigen. Anfangs Oktober müssen die Pflanzen in ein kaltes Zimmer an ein sonniges Fenster gestellt werden, wo sich bald mehr Blüthen ent-

wickeln. Wärme beansprucht diese Pflanze wenig, und da ihr Aufblühen an der Aehre von unten nach oben erfolgt, so währt es eine lange Zeit, bis die einzelnen Blüthentriebe alle abblühen. Ich habe gegenwärtig einen Topf im Kalthause mit 13 Blüthentrieben, deren jeder viele Blüthen trägt.

Das von anderer Seite empfohlene Auspflanzen der *Schizostylis* während des Sommers hat sich bei mir nicht bewährt, sie blühen lange nicht so reichlich, als wie die im Topf kultivirten Exemplare.

Charlottenburg. R. BRANDT.

Hervorragender Fortschritt in der Azaleen-Treiberei.

Bisher brachte uns der Monat Dezember die ersten blühenden Azaleen in den älteren, kleinblumigen Sorten, — Blanchard (weiss), Ida (ziegelroth), Susanne (rosa).

Alle grossblumigen neueren Sorten erschienen dagegen erst vom Januar ab auf dem Markte. Von den frühblühenden Sorten wurden nur die Blumen der nicht verkaufsfähigen Pflanzen zur Binderei verwendet, indess fanden sie wegen ihrer mangelhaften Form, Grösse und Färbung wenig Beachtung.

Es musste desshalb sehr überraschen, dass in diesem Jahre bereits vom Anfang Oktober ab in mehreren hiesigen Blumenläden fast zu allen Bindereien grosse, meist gefüllte, weisse, rosa und rothe Azaleenblumen in den neuesten Sorten verwendet wurden. Während anfänglich deren Bezugsquelle geheim gehalten wurde, theilte Herr Blumenhändler GROTHE dem Schreiber dieser Zeilen auf eine Anfrage sofort mit, dass die Azaleenblumen von Hrn. Civil-Ingenieur, Fabrik- und Handelsgärtnereibesitzer CARL ED. HAUPT in Brieg seit Ende September regelmässig in grösseren Posten geliefert würden; auch sei die frühe Blüthezeit der Azaleen nicht, wie vielfach angenommen würde, eine zufällige, durch den warmen Sommer entstandene, sondern das Resultat einer sorgfältigen, mehrjährigen, darauf hinzielenden Kulturmethode.

Herr HAUPT, der bereits über seine, nach verbessertem englisch-amerikanischem System erbauten, ausschliesslich zur Blumen- und Fruchttreiberei bestimmten grossen Gewächshäuser und die darin erzielten Resultate in der GARTEN-ZEITUNG Jahrgang 1883 S. 476 und Jahrg. 1884 S. 118 Mittheilungen gemacht hat, sandte auf Wunsch sofort den nachstehenden Artikel über seine Kultur und Treiberei der Azaleen ein und stellte auch in der Versammlung des Vereins zur Bef. des Gartenb. am 27. November d. J. ein reichhaltiges Sortiment einfacher und gefüllter Azaleenblumen in allen Farben aus, wofür ihm die silberne Vereins-Medaille zuerkannt wurde.

Obgleich die hiesigen Handelsgärtner die Rentabilität dieser Treibmethode bezweifelten, wurden doch die von Herrn HAUPT erzielten Resultate allseitig als ein hervorragender Fortschritt der Azaleen-Treiberei anerkannt.

W. PERRING.

In den neuen deutschen Züchtungen von I. ROSE in Gonsenheim bei Mainz, EMIL LIEBIG in Dresden und C. SCHULZ in Hanau, die alle Erzeugnisse des Auslandes in ruhmreichster Weise weit überflügeln, hat die Azaleenblume eine so hervorragende Vervollkommnung erfahren, dass die älteren Formen fast ganz dagegen verschwinden. Hierzu kommt, dass gerade die Anzucht frühblühender Sorten eifrig betrieben worden ist, welche bei richtiger Kultur schon von September-Oktober an ein reiches und sehr begehrtes Schnittmaterial liefern. Was die Kultur betrifft, so erlaube ich mir, Ihnen heute nur folgende kurze Mittheilungen zu machen:

Im Allgemeinen kann man sagen, dass sich die Vegetationsperiode, resp. Blüthezeit der Pflanzen, also auch der Azaleen durch verschiedene Hülfsmittel künstlich verschieben lässt, insbesondere durch erhöhte Wärme im Winter neben viel Licht, Luft und entsprechender Feuchtigkeit. Wenn dies nun auch nicht plötzlich und auf einmal gelingt, so kann man doch im Laufe einiger Winter allmählich vorwärts kommen. Meine Azaleen, die dieses Jahr schon im August-September die ersten Blüthen zeigten, begannen voriges Jahr erst Ende Oktober, und vor zwei Jahren erst zu Weihnacht zu blühen, und ich werde nun voraussichtlich im nächsten Jahre Mühe haben, sie genügend zurück zu halten.

Sämmtliche Pflanzen stehen bei mir im

freien Grunde in nicht zu leichter Erde, bestehend aus etwa 2 Theilen Haideerde, 1 Theil Mistbeeterde, 1 Theil Sand, dazu etwas Knochenmehl und schwefelsaures Kali; die Beete sind mit einer schwachen Schicht von verrottetem Kuhdünger bedeckt. In der meist üblichen sandigen Haideerde bleiben die Blumen zu klein, weil es den Pflanzen an Nahrung fehlt.

Im Sommer wird das Haus leicht beschattet, aber viel und Tag und Nacht gelüftet, reichlich bewässert resp. gespritzt, und stets auf feuchte Luft gehalten. Im Frühjahre werden die Pflanzen ausgehoben, geschnitten, behufs gründlicher Vertilgung der schwarzen Fliege mit der Krone 8 bis 10 Sekunden lang in heisses Wasser von 43° bis 45° R. getaucht, und dann sofort wieder eingepflanzt.

Von Beginn des Winters an halte ich das Haus mehr geschlossen und ziemlich feuchtwarm (12° bis 14° R.), unter 8 bis 10° R. soll die Temperatur, auch während der Nacht und im tiefen Winter nicht sinken, bei Sonnenschein sind 17° bis 18° R. zulässig, gespritzt wird bei hellem Wetter täglich, bei trübem alle zwei Tage, mittelst der Wasserleitung.

Bei solcher Kultur reifen die Triebe so frühzeitig aus, dass die jetzt blühenden Pflanzen meistens bis zum Frühjahre nochmals blühende Seitentriebe machen, sodass ich fast ununterbrochen, während der sämmtlichen Wintermonate, täglich einige hundert Blumen erziele.

Unter den zum Treiben und für Bindezwecke geeignetsten Sorten stehen in erster Linie: Deutsche Perle (ROSE), Frau H. Seidel (ROSE), Simon Mardner (ROSE), Oswald Schreiber (ROSE), Charles Darwin (LIEBIG), Alpenrose (LIEBIG), Carmen (LIEBIG), James Veitch (ROSE), Oberst von Kutsinsky (SCHULZ), Sacuntala (SCHULZ), Eborina plena (SCHULZ), Antigone (SCHULZ), orbiculata plena (SCHULZ), bignoniaeflora plena (SCHULZ) u. a.

Unter den spät blühenden Sorten sind noch einige hervorragende, auf welche ich in einer spätern Notiz zurück zu kommen gedenke.

Brieg, 26. November 1884.

CARL ED. HAUPT.

Gustav Schondorff †.

Am 25. Oktober d. J. verschied nach langem, schwerem Leiden ein Mann, der wohl verdient, zu den bedeutendsten Gärtnern Deutschlands gezählt zu werden, der Kgl. Garteninspektor und Hauptmann a. D. GUSTAV SCHONDORFF zu Oliva in Westpreussen. — Bewunderungswürdige Ausdauer und rastlose Thätigkeit haben ihm die Achtung seiner Kollegen und Schüler in hohem Masse erworben.

GUSTAV SCHONDORFF wurde 1810 in Berlin geboren, wo sein Vater Ministerialsekretär war. Seine erste gärtnerische Ausbildung erhielt er in der damals in Schöneberg gelegenen Kgl. Gärtnerlehranstalt, in welche er gleich nach ihrer Eröffnung im Jahre 1825 eintrat, und woselbst er 3 Jahre verblieb. Nächstdem wurde er von LENNÉ als Zeichner für die neuen Anlagen in Sanssouci beschäftigt, besuchte während dieser Zeit gleichzeitig die botanischen Vorlesungen an der Berliner Universität und bildete sich später in den botanischen Gärten zu Berlin und Königsberg weiter aus. Nachdem er noch Belgien und Frankreich bereist hatte, übertrug ihm im Jahre 1833 der Oberpräsident und Staatsminister VON SCHÖN die Inspektion der Chausseepflanzungen in Westpreussen. Im Jahre 1835 heirathete er eine entfernte Verwandte des berühmten Philosophen KANT, dessen Bekanntschaft er bereits in Königsberg gemacht hatte. Zwei Jahre später wurde er mit der Verwaltung des Kgl. Gartens in Oliva betraut, wo er bis zu seinem Tode die Stelle eines Inspektors bekleidete. Hier in Oliva öffnete sich ihm ein Feld der Thätigkeit, auf dem er Meister war, das Feld der Landschaftsgärtnerei. Aber nicht nur im Kgl. Garten hat er viele schöne Anlagen in's Leben gerufen, sondern auch gegen 500 Entwürfe für Gartenanlagen in den östlichen Provinzen geliefert, ein Zeichen auch dafür, welches Vertrauen sich dieser Gartenkünstler in den weitesten Kreisen erworben hatte. Viele ausländische Pflanzen sind durch ihn in die dortigen Gärten eingeführt und auch manche Obstsorten, von deren Fruchtbarkeit und gutem Gedeihen er sich vorher durch eigene Zucht überzeugt hatte. —

Er war Mitbegründer des Danziger

Gartenbauvereins, welcher ihn in Anerkennung seiner Verdienste seit 1858 zum Vorsitzenden gewählt hatte.

Leider wurde seine Schaffenskraft in späteren Jahren sehr beeinträchtigt; an der Zuckerkrankheit hat er viele Jahre gelitten. Im Jahre 1880 wurde er tief gebeugt durch den Tod seiner Gattin, die ihm 5 Söhne hinterliess, die jetzt meist hohe Stellungen einnehmen. In den letzten Jahren stand dem Haushalte seine Schwägerin vor, die mit seltener Hingebung den, wenn auch geistig vollkommen rüstigen, doch von Krankheit schwer heimgesuchten, in der letzten Zeit seines Lebens sogar auf einem Auge erblindeten Greis pflegte. In hohem Alter, im vierundsiebenzigsten Lebensjahre, ist er sanft entschlafen. Sein Name wird durch seine Schöpfungen noch lange fortleben in der Erinnerung seiner Freunde, Kollegen und Schüler.

Carl Luther.

Miscellen.

Späte Rosen.

Bisher haben unsere Blumenhändler für die ersten Wintermonate die ihnen unentbehrlichen Rosen aus Nizza mit der Sonne des Südens geholt; jetzt aber werden sie von Gent ihren Bedarf beziehen können, wo ein intelligenter Mann den glücklichen Gedanken gehabt, sein bedeutendes, mit Rosenstöcken bepflanztes Grundstück mit Glasfenstern in einfachen Gestellen auf dünnen eisernen Pfählen zu bedecken, und blüht hier noch (im November) jede Pflanze und liefert das ganze Grundstück täglich Tausende von Rosen.

O. H. Nach Illustr. Hort.

Literatur.

Les plantes des Alpes par H. Correvon, Directeur du Jardin d'acclimatation à Genève. Genève, Jules Carey. 1885.

Obiges höchst zeitgemässes Buch entstammt der Feder eines sehr tüchtigen Kenners der Alpinen-Flora. Nicht in Untersuchungen und Beobachtungen rein wissenschaftlicher Art sich ergehend, sondern vielmehr auf rein praktischem Wege werden hier uns, den in der Ebene Wohnenden, diese lieblichen Kinder der Alpenwelt näher gebracht.

In drei Abschnitten beleuchtet Verfasser in Kürze zunächst die Natur und Beschaffenheit der Alpen in Rücksicht auf die vorhandenen Vegetationsbedingungen, geht darauf näher auf die Vorbedingung wie Ausführung der Kultur sowie Anlage grösserer Alpenpflanzen-Partien für unsere Gärten ein und fügt daran im dritten Abschnitt ein sehr werthvolles Verzeichniss aller bisher mit Erfolg kultivirten Alpinen nebst dem vornehmlichen Standort. Wir finden hier nicht nur die Alpinen unseres Kontinents, sondern die aller bekannten Alpen-Züge unseres Erdballes, je nach Vaterland geordnet, vertreten.

Am Schluss des Buches sind besonders schwer zu kultivirende Arten, darunter auch die Sumpf- und Wasserpflanzen der Alpenflora noch näher erwähnt.

Fern von jeglichem Schulmeisterton, durchweht von der freien Gesinnung eines echten Sohnes der Schweiz, geschrieben mit der Leichtigkeit und Anmuth eines Franzosen, fesselt uns das Ganze namentlich auch in Folge seiner poetischen Darstellungsweise.

Wir können diese Lektüre allen Liebhabern von Alpinen empfehlen; sie wird ihnen gleich uns einen Genuss schon an sich bereiten, und dem nach praktischen Winken Suchenden so manchen werthvollen Aufschluss gewähren.

Hoffmann.

Sprechsaal.

Frage Nr. 25 I. B. in F. Anbei sende Ihnen einige Maden, die meine Amaryllis-Zwiebeln sehr zerstören. Was für ein Insekt mag daraus werden?

Antwort: Es sind dies die Larven der Narzissen-Fliege, Merodon equestris Fabr. Sie finden sich oft in Narzissen und andern Amaryllideen und werden aus südlichen Ländern mit den Zwiebeln importirt. Die bunte Fliege erscheint im Frühjahr, scheint sich aber bei uns nicht fortzupflanzen.

Gegenmittel sind leider nicht bekannt. Man könnte sie höchstens aus den angefressenen, halb verfaulten Zwiebeln heraussuchen, um wenigstens die weitere Entwickelung zu hemmen.

Soeben ist vom »Allgemeinen Verein zur Förderung der Blumenzwiebelkultur in Haarlem« eine von Herrn Dr. I. Rizoma Bos verfasste Broschüre mit Abbildungen erschienen unter dem Titel: »Mededeelingen omtrent de Narcisvlieg (Merodon equestris)«. Dort wird als Gegenmittel empfohlen, die Zwiebeln der Narzissen (alle, ob gesund oder krank) vor dem Einpflanzen in ein Netz zu thun und sie 8 Tage in Wasser zu hängen. Dann sterben die Maden, ohne dass die Zwiebeln leiden. Wahrscheinlich verhalten sich die Amarylliszwiebeln ähnlich. L. W.

Ribes aureum,

1000 Stopfer 4 Mk. 50 Pf. **Rosen-Sämlinge,** für Wurzelhalsveredelung, sehr schön bewurzelt, 1000 15 Mk., versendet

die Schlossgärtnerei Zschepplin bei Eilenburg.

Dracaena rubra und **congesta,** 30—50 *cm* 100 St. 20 Mk., von 50—100 *cm* 100 St. 30—50 Mk.
Ficus, à Dutzend 10 Mk., sehr gross.
Rosenwildlinge, 5—8 Fuss hoch 100 St. 6 Mk, 3—6 Fuss hoch 100 St. 4 Mk.

Wilh. Schade, Homberg,
Reg.-Bez. **Cassel.**

---

500 Stück

starke hochstämmige Birnbäume

in guten Sorten 10 St. 12 Mk., 100 St. 100 Mk. offeriren

Biebrich a. Rh. Gebr. Dietz.

Taxus baccata

40—60 *cm* hoch à 100 6 Mk., à 1000 55 Mk. empfiehlt

E. Trimborn, Gärtner
Kempen a. Rh.

Maiblumentreibkeime,

vorzüglicher Qualität, auf Sandboden kultivirt, leicht zu treiben, habe noch einen ganz kleinen Posten, 1000 St. 25 Mk., abzugeben.

Jacqueminot-Rosen, wurzelecht, starke Waare, offerirt billig

Heinrich Rohde, Crivitz i. Meckl.

Hermosa

3jährig, sehr stark, pro Hundert 15 Mk.
Aralia Sieboldi, per Hundert 30—40 Mk.
Dracaena indivisa, Topfkultur, per Hundert 30 Mk.
Auch in Tausch gegen **Azalea indica** mit vorgerückten Knospenpflanzen.

W. Waltemate, Wulsdorf
b. Geestemünde.

Rosenwildlinge

100 St. 3½—5 Fuss hoch 4 Mk., 5—8 Fuss hoch 100 St. 7 Mk., 7—10 Fuss 100 St. 9 Mk., versendet nur prima Waare per Cassa oder Nachnahme

H. BOHLMANN, Martfeld bei Hoya.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Der praktische Planzeichner für Gärtner.

Anleitung zum Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehranstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,
Garten-Inspector zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage. 12 lithogr Tafeln nebst Text. Preis 8 M.

Regen oder Sonnenschein?

Gemeinverständlicher Leitfaden der Wetterkunde

nach dem heutigen Stande der Wissenschaft bearbeitet

von

Dr. R. Boernstein,
Professor an der landw. Hochschule zu Berlin.

Mit 29 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 3 Mk.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (3/52) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Der Katalog
der 110 (26/13)
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Saat-Etablissement 45 (3/1)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst.
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

C. Keller & Cie.
(Inhaber C. Keller & Otto Zacharias)
Horticulteurs in Beaulieu bei Nice, Frankreich,
offeriren zu Tagespreisen folgende Schnittblumen:
Rosen und **Nelken** in den besten Sorten, weisse **Levkoyen, Orangenblüthen, Tuberosen, Reseda,** weisse und gelbe **Margueriten.** Für später: Römische und italienische **Hyacinthen, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln** und **Cyclamen.** 147 (4/4)
Telegramm-Adresse:
Keller, Beaulieu, Alpes maritimes.

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (28/14)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. **Bretschneider & Krügner.**

20 000 Rothtannenpflanzen
(Pinus Picea exc.),
40—50 *cm* hoch, 3jährige 1000 St. 7,50 Mk., 4jährige 1000 St. 9 Mk., versendet gegen Kassa oder Nachnahme
G. Jung, Diez a. d. L.

Kastanien, Alleebäume,
2—2½ *m* hoch, 12—16 *cm* Umfang, 100 St. 100 Mk., **Mahonia Aquifolium,** 30—40 *cm* hoch, 100 St. 20 Mk., **Juniperus virginiana,** 80 *cm* breit 1 *m* hoch, à St. 50 Pf., **Kirschjohannisbeeren,** grosse, rothe, glatte 3jährige Schösslinge, 40—60 *cm* hoch, 100 St. 10 Mk. Eine grosse Partie **Buxus sempervirens,** zum Binden, empfiehlt
H. Witt, Kunstgärtner,
Burg-Penzlin i. M.

6000 Stück Eschen
Fraxinus excelsior
sehr starke, starke und mittelstarke Alleebäume pro Hundert mit 50, 40 und 30 Mk., sowie 800 St. **Rosa semperflorens,** starke Pflanzen, mit 20 Mk. pro Hundert, sind abzugeben.
Wierzebyczany bei Argenau-Posen.
Die Gartenverwaltung.

Syringa vulgaris
für Park und Hecken, **starke Sträucher bis 8′ hoch,** auch Ausläufer, erstere pro 100 8 Mk., 1000 70 Mk. **Chamaerops,** schöne Verkaufspflanzen 100 35 Mk., empfiehlt
A. Sturm, Luckenwalde.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Gehölzzucht.
Von
J. Hartwig,
Grossh. Hofgärtner in Weimar.
Mit 50 Holzschnitten.
Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.
Von
J. Hartwig,
Grossh. Hofgärtner in Weimar.
Mit 52 Holzschnitten.
Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Druck von Gebr. Unger in Berlin SW.

1884. 18. December. III. Jahrgang. Nr. 51.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. L. WITTMACK, Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING. Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten“ und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins“.

Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 4 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Getriebene blühende Rosen im November. Von W. PERRING.
Zur Erinnerung an die Leipziger Ausstellung. (Mit Abbildung.)
Nochmals zur Ehrenrettung des Fürsten PÜCKLER.
Neue Chrysanthemum. Besprochen von A. THIEL-Berlin.
Thomery. Von JOHANNES BÖTTNER.
Neuer Coleus »Professor Wittmack«. (Mit Abbildung.)
Carpenteria californica Torrey. *(Philadelpheae.)* Von C. WISSENBACH, Wilhelmshöhe bei Kassel.
Unsere staatlichen Gärtnerlehranstalten.
Ausstellung von blühenden Zwiebel-Gewächsen in Haarlem 1885.
Miscellen: Rhododendron Cunninghamii. Die Aussaat der Clivia (Imantophyllum). Begonia manicata Vis. Blühende Laelia Perrini.
Sprechsaal.
Berichtigungen.
Eingegangene Preisverzeichnisse.
Anzeigen.

Stellen-Gesuche.

Ein verheiratheter Gärtner,

Mitte der 30. Jahre, selbstthätig und practisch erfahren in Blumen-, Obst- und Gemüsezucht und Treiberei, worüber sehr gute Zeugnisse vorhanden, ***sucht*** zum 1. April 1885 dauernde ***Stellung*** auf einem grössern Rittergute oder bei einer Herrschaft. Etwünscht, jedoch nicht Bedingung ist, wenn demselben Gelegenheit geboten wird, die Jagd mit zu beschiessen.

Franco Off. unter Nr. **154** an d. Exp. d. Bl. 154

Ein praktischer ***Gärtner*** mit guten Zeugnissen, unverh., militärfrei, sucht mit einem Besitzer in der Nähe Berlins zum 1. Februar nächsten Jahres in Verbindung zu treten behufs Gründung resp. Führung einer Gärtnerei.

Gefl. Adressen bitte zu richten an Gärtner ***F. W. Giese jun., Möhringen*** bei Stettin. 155

Stellen-Angebote.

Gesucht

wird ein älterer, unverh. ***Gehilfe,*** der in Gemüsebau und Markttopfpflanzen-Kultur Erfahrung besitzt und diese Stelle selbständig zu leiten versteht. Salair 40 ℳ per Monat (event. mehr) und freie Station. Zeugnisse und Angabe der bisherigen Thätigkeit an ***Steffens,*** Handelsgärtner, ***Schönau*** b. Bremen.

Für eine Privatgärtnerei auf dem Lande mit kleinem Park, Treibhäusern, Mistbeeten, Obst- und Gemüsezucht wird ein ***unverheiratheter Gärtner gesucht,*** welcher im Stande ist, dieselbe selbständig zu leiten und weiter zu entwickeln. Die Stellung ist belehrend, die Verhältnisse angenehm.

Es können ***nur*** solche Bewerber berücksichtigt werden, welche bezüglich Führung, Erfahrungen und Fähigkeiten gute Zeugnisse besitzen. Bewerbungen sind die Atteste, ein Lebenslauf und Gehaltsansprüche bei ***völlig freier Station*** beizufügen. Antritt am 1. Januar 1885. Offerten an die Expedition dieses Blattes sub **Nr. 153.** 153

Ein praktisch bewährter Gärtner,

der in allen Zweigen des Gartenbaues, insbesondere in der Gemüsezucht und in Behandlung der Gewächshäuser wohl erfahren ist, wird zum ***1. April 1885*** für das landwirthschaftliche Institut der Universität Halle ***gesucht.*** Anmeldungen sind an die unterzeichnete Direktion zu richten.

Die Direktion des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Halle a. S.

Zum 1. April 1885 ***suche*** einen ***tüchtigen, verheiratheten Gärtner*** für ein grösseres Rittergut, wo Obstbau, Gemüsebau, Gewächshäuser etc. zu besorgen sind. Nur solche wollen sich melden, welche nach jeder Richtung hin durchaus leistungsfähig sind und Beweise dafür beibringen können.

W. Bürger,
Kunst- und Handelsgärtner,
Halberstadt.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Deutscher
Garten-Kalender.

Zehnter Jahrgang 1885.

Herausgegeben unter Mitwirkung des

Deutschen Gärtnerverbandes in Erfurt.

Ausgabe mit einer halben Seite weiss Papier pro Tag in Leinen gebunden Preis 2 M.
Ausgabe mit einer ganzen Seite weiss Papier pro Tag in Leder gebunden Preis 3 M.

Der Deutsche Garten-Kalender ist in allen Gauen Deutschlands mit einer Sympathie begrüßt worden, welche jede Erwartung übertraf und als ein vollgültiges Zeugniß dafür gelten darf, daß seine Begründung aus der Seele der deutschen Gärtner und Gartenfreunde geschah und im Wesentlichen ihre Wünsche betreffs der Einrichtung eines solchen Kalenders richtig erkannt waren.

Die Ausstattung des Kalenders, sowohl was Güte des Papiers und Klarheit des Druckes, als auch Haltbarkeit des Einbandes und Handlichkeit des Verschlusses angeht, dürfte jedem Anspruch genügen, und der im Verhältniß zum Gebotenen niedrige Preis erklärt sich nur durch den großen Absatz des Kalenders.

Der vorliegende Jahrgang enthält eine

Anleitung zur Orchideen-Kultur

von

O. Massias,
Obergärtner in Altenburg, S.-A.

Da sich die Kultur der Orchideen von Jahr zu Jahr mehr Freunde und Verehrer erobert und die deutschen Handelsgärtner diesem Gebiete immer größere Aufmerksamkeit schenken, so wird der deutschen Gärtnerwelt diese Anleitung außerordentlich willkommen sein.

Getriebene blühende Rosen im November.

Von

W. PERRING.

In der am 27. November d. J. stattgefundenen Versammlung des Vereins zur Bef. des Gartenb. stellte Herr Baumschulbesitzer MAX BUNTZEL in Nieder-Schönweide bei Berlin drei getriebene, reich mit Knospen und einigen gut entwickelten Blumen besetzte, niedrig veredelte Rosen in den Sorten Triomphe de l'Exposition, Louise Odier und Mrs. Bosanquet aus, wofür ihm die silberne Vereins-Medaille zuerkannt wurde.

Die von Herrn BUNTZEL erzielte aussergewöhnlich frühe Blüthezeit seiner Rosen überrascht um so mehr, als es bisher trotz vielfacher Versuche in Folge der vom oben genannten Verein für seine mehrmals Mitte Januar veranstalteten Winter-Ausstellungen für getriebene Rosen ausgeschriebenen, sehr hohen Preise nur Wenigen gelungen war, zu diesem Zeitpunkte Rosen zur Blüthe zu bringen. Man war deshalb bisher im Allgemeinen anzunehmen geneigt, dass eine frühere Blüthezeit der Rosen als wie Mitte Januar nicht zu erreichen und auch für diese Zeit noch nicht lohnend sei.

Die Mittheilungen des Obergärtners des Herrn BUNTZEL, dass in dessen Gärtnerei ein Treibhaus vollständig mit Rosen besetzt sei, von denen der grösste Theil in Blüthe stände und noch viele eben so reich mit Knospen und Blüthen besetzte Exemplare wie die ausgestellten Pflanzen vorhanden wären, stiess daher bei manchen Mitgliedern, besonders bei denen, die selbst schon Misserfolge bei der Frühtreiberei der Rosen gehabt hatten, auf leise Zweifel.

Der Nestor der Berliner Rosentreiberei zuckte bedenklich mit den Schultern und bestritt die Möglichkeit der Rentabilität einer so frühen Rosentreiberei, weil einerseits nur eine ganz ungenügende Zahl von Blüthen erzielt werden könne und andererseits jetzt für dieselben von den Zwischenhändlern, auf deren Abnahme die Treibgärtner angewiesen seien, schwerlich mehr wie für italienische Theerosen (zur Zeit 75 Pf. pro Dutzend) gezahlt würden.

Um alle bezüglich dieser Angelegenheit geäusserten Bedenken und Zweifel genau zu prüfen, besichtigten Herr Handelsgärtnereibesitzer C. CRASS, hierselbst, Ritterstr. 98 wohnhaft, und der Schreiber dieser Zeilen am 5. Dezember d. J. die Gärtnerei des Herrn BUNTZEL nach zuvor eingeholter und bereitwilligst ertheilter Erlaubniss.

Herr BUNTZEL zieht in seinen Baumschulen hauptsächlich Obstbäume, Beerenobststräucher, besonders hochstämmige Stachelbeeren und Rosen. In den letzten Jahren hat derselbe noch vier zum Theil grosse, zur Rosentreiberei bestimmte Gewächshäuser erbaut. In fünf Abtheilungen derselben sind Rosen, besonders die Sorte »Maréchal Niel« in starken Exemplaren in den freien Grund gepflanzt und nur in einer werden Rosen in Töpfen getrieben. Diese 16 *m* lange und ca. 4 *m* tiefe Abtheilung eines einseitigen, niedrigen, ziemlich tief in der Erde liegenden, sehr hellen, durch Wasserheizung erwärmten Gewächshauses war vollständig mit Topfrosen besetzt. Beim Eintritt in diese Abtheilung waren wir überrascht von dem prächtigen Anblick der ca. 200 in Blüthe stehenden Exemplare; wir hatten ein solches Resultat nicht erwartet.

Alle Pflanzen zeigten schöne, gesunde Blätter und einen kräftigen Wuchs, so dass die meisten ihre Zweige, Knospen und Blüthen frei, ohne Unterstützung von Stäben aufrecht trugen. Vorhanden waren die Sorten: Triomphe de l'Exposition, Louise Odier, Mrs. Bosanquet, Paul Neyron und La France. Von den drei ersten Sorten hatte jede Pflanze 8 bis 15, von den beiden letzten dagegen nur 2 bis 3 Knospen und Blumen, zuweilen auch nur eine gebracht.

Herr BUNTZEL theilte uns mit, er habe die zur Frühtreiberei bestimmten Rosen (dreijährige, im vorigen Herbst in Töpfe gepflanzte Wurzelhalsveredlungen) von Ende August d. J. ab vollständig trocken gehalten und dieselben nur ein- bis zweimal begiessen lassen, als nach einigen sehr heissen Tagen die Rinde der jungen Zweige einzuschrumpfen begann. Von diesen so künstlich in den Zustand der Ruhe versetzten Pflanzen seien am 10. Oktober 300 Stück in das betreffende Gewächshaus zum Treiben eingestellt. Hier hätten sich die Pflanzen bei einer möglichst gleichmässigen Wärme von

15° R. ziemlich schnell und verhältnissmässig gut entwickelt, so dass sie bereits nach 6 Wochen zur Blüthe gelangt seien. Von Mrs. Bosanquet, Louise Odier und Triomphe de l'Exposition habe er gar keinen, von Paul Neyron 15 Prozent und von La France einen noch etwas höheren Prozentsatz Ausfall gehabt.

Die nicht zur Blüthe gelangten Exemplare der Sorte La France beabsichtigt Herr BUNTZEL den ganzen Winter im Treibhause stehen zu lassen und hofft, auf diese Weise von den sich an den Zweiggipfeln entwickelnden Nebentrieben später Blumen zu erzielen.

Der Zwischenhändler Herr WITZEL hat sich verpflichtet, von Herrn BUNTZEL sämmtliche Rosen zu den Preisen von 2 Mark für das Dutzend abgeschnittener Blumen von der Sorte Mrs. Bosanquet und 5 bis 6 Mark pro Dutzend von allen übrigen rothen Rosen abzunehmen. Der Preis für Pflanzen soll nach der Zahl der vorhandenen Blumen und Knospen berechnet werden.

Herr BUNTZEL ist mit dem Gesammt-Resultate dieses ersten Versuchs der Rosen-Frühtreiberei so zufrieden, dass er trotz der ungünstigen Jahreszeit noch den Bau eines zweiten, dem vorhandenen ähnlichen Treibhauses von 25 *m* Länge und 4 *m* Tiefe in Angriff genommen hat, dasselbe nach einer sehr beschleunigten Bauzeit von kaum 4 Wochen in ca. acht Tagen fertig zu stellen hofft und sofort zur Treiberei von Topfrosen benutzen wird.

Zur Erinnerung an die Leipziger Ausstellung.

(Mit Abbildung.)

Wir geben anbei eine Gesammtansicht der Leipziger Ausstellung nach einer Photographie, der einzigen von mehreren angefertigten, welche noch ein ungefähres Bild des Ganzen giebt.

Im Vordergrunde haben wir das grosse Teppichbeet von ROBERT JACOB & SOHN in Gohlis bei Leipzig, das den im Rücken des Beschauers liegenden königlichen Empfangspavillon würdig umrahmte. Man sieht in der Mitte den Eichenzweig mit Blättern und Eicheln und erkennt selbst einen Theil der Umschrift des grösseren Beetes: »Dem Herrscherpaare in Ehrfurcht gewidmet«. (So ungefähr lauteten die Worte, wenn wir uns recht erinnern.) Im Hintergrunde gewahrt man die Haupthalle, die nach den uns freundlichst von Herrn MOHRMANN, Lindenau, gemachten Mittheilungen 50 *m* lang und 20 *m* tief war. An beiden Längsseiten lief ein Anbau von 5 *m* Tiefe, so dass die ganze Halle eine Grundfläche von 1 500 *qm* hatte. — Ausserdem nahmen 5 *m* tiefe, offene Kolonnaden die ganze hintere Seite ein.

Der ganze Ausstellungsplatz bildete ein unregelmässiges Viereck, dessen Seiten 204, 195, 218 und 107 *m* Länge besassen. Der Teich hatte einen Flächeninhalt von 560 *qm* und war von der Firma MÜLLER & SCHUBERT in Lindenau bei Leipzig durch ein neues Asphaltirungssystem, welches auf jedem Untergrunde anwendbar sein soll, hergestellt. Der Vorzug dieses Systems besteht darin, dass es einfach und daher verhältnissmäsig billig ist. Die Fontaine wurde durch eine Heissluftpumpe getrieben, die gleichzeitig Ausstellungsgegenstand war.

Weiter theilt Herr MOHRMANN uns gütigst folgende Daten mit:

Es betrug:	
die Gesammteinnahme . .	35 028,81 ℳ
die Gesammtausgabe . .	33 068,74 »
Ueberschuss .	1 960,07 ℳ

welcher an die 4 betheiligten Vereine zur Vertheilung kam.

Der Besuch betrug incl. der Schulkinder, welche ermässigten Preis hatten, 60872 Personen und war der 24. August (Sonntag) am stärksten und zwar von 3023 Personen excl. derjenigen, welche Abonnementsbücher hatten, besucht. Der Verkauf von Abonnementsbüchern ergab bis zum 22. August Abend, also dem Tage vor Eröffnung der Ausstellung bereits 10 305 Mk. Ein Urtheil über abgeschlossene Verkäufe habe ich leider nicht, es wird sich auch schwerlich etwas darüber feststellen lassen.

Die Erdarbeiten für das Terrain forderten einen Aufwand von über 7000 ℳ. —

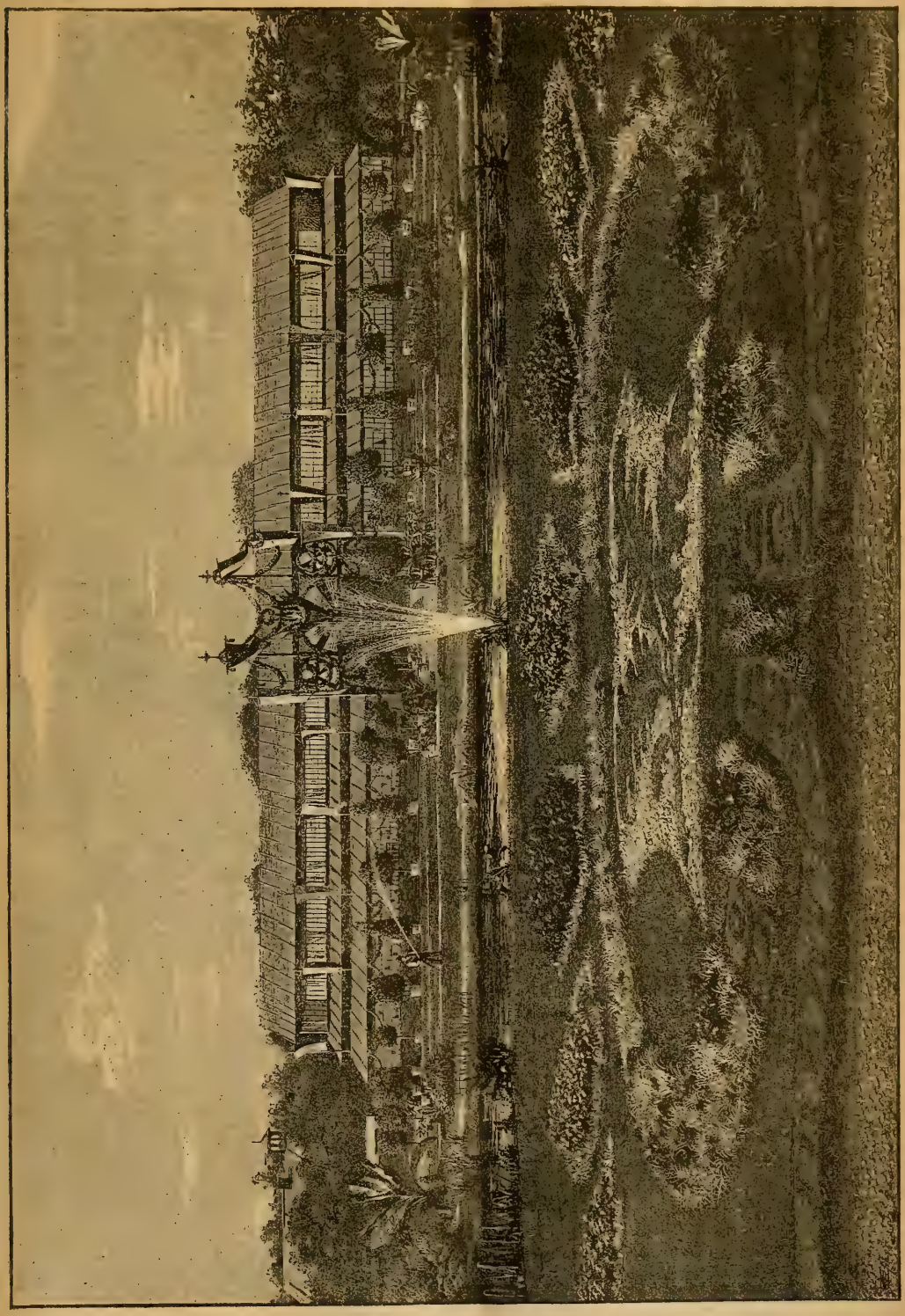


Fig. 172. Ansicht von der Leipziger Ausstellung.

Nochmals zur Ehrenrettung des Fürsten Pückler.

Mit Interesse las ich den Aufsatz in No. 46 der »GARTEN-ZEITUNG« von JAEGER-Eisenach über LEOPOLD SCHEFER, bezüglich seiner Mitwirkung bei Gründung des Muskauer Parks. Indem ich, was Herr JAEGER sagt, bestätige, erlaube ich mir zur Erläuterung Folgendes beizufügen.

LEOPOLD SCHEFER war bekanntlich ein Jugendfreund des Fürsten PÜCKLER, welcher bald, nachdem ihm die Standesherrschaft Muskau durch Erbschaft (1811) zugefallen war, SCHEFER die Verwaltung derselben übertrug. Und das war ein Fehler, da SCHEFER, ein Schöngeist, für das Verwaltungsfach nicht veranlagt war. Er hat übrigens dem Fürsten treu gedient. Beweis dafür ist, dass er bis an sein Lebensende im besten Einvernehmen mit seinem hohen Gönner war, auch eine Pension von ihm bezogen hat.

SCHEFER war ein braver, anspruchsloser Mann, der für sich keine Bedürfnisse hatte, er war ein guter Familienvater und genoss mit Recht die allgemeine Achtung. Aber er hatte eine sehr rege Phantasie, die ihn oft Dinge erzählen liess, welche er jedenfalls selbst geglaubt hat.

Etwa um die Mitte der 1850er Jahre hatte er dem ihn besuchenden Regierungsrath LÜDEMANN aus Liegnitz u. a. erzählt, er habe den Fürsten PÜCKLER auf dessen Reisen in England begleitet, und ihm die Ideen für die Anlage des Muskauer Parks gegeben, auch sei es durch seine Verwaltung möglich gewesen, die Standesherrschaft Muskau so vortheilhaft zu verkaufen. Herr LÜDEMANN, welcher dieser Erzählung Glauben schenkte, veröffentlichte dieselbe damals in einem Zeitungsartikel. Diesen letzteren, da er mich, weil unwahr, indignirte, sendete ich nebst Begleitschreiben an den Fürsten. Dieser, welcher SCHEFER kannte, nahm diese Nachricht von der scherzhaften Seite. In seinem Antwortschreiben sagte er u. a.

> . . . Es hat mich sehr amüsirt, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, dass SCHEFER mein unsichtbarer Begleiter in England war, auch dass er der Begründer meines Wohlstandes ist, seine Verwaltung habe ich ihm längst verziehen. Uebrigens hat SCHEFER andere Verdienste . . .«

Als der Fürst seine grossartigen Anlagen begann, war SCHEFER nicht mehr an der Spitze der Verwaltung. Der Mitbegründer des Muskauer Parks, der Mann, welcher mit gleicher Umsicht, Geschicklichkeit und Unermüdlichkeit auf die Ideen des Fürsten einging und sie oft unter recht schwierigen Verhältnissen verwirklichte, war sein Garten-Inspector JACOB HEINRICH REHDER. Es war dies keine leichte Aufgabe in einer Zeit, wo die Ausübung der landschaftlichen Gartenkunst in Deutschland noch in der Kindheit lag, wo beide, Herr und Diener, das Schönempfundene in die Praxis zu übertragen erst lernen mussten, deshalb oft und so lange änderten, bis das Resultat dem Schönheitssinn des Fürsten genügte. Später hat er ja selbst die besten Regeln gegeben.

Da die Mittheilung aus dem »Salon« auf jenen Zeitungsartikel, welcher damals unerwidert geblieben ist, da der Fürst sich hierzu nicht herabliess, — schliesslich zurück zu führen sein dürfte, so habe ich es für meine Pflicht gehalten, jetzt, nachdem derselbe wieder an die Oeffentlichkeit getreten ist, soweit sie die gartenkünstlerische Thätigkeit L. SCHEFER's betrifft, richtig zu stellen.

Dass SCHEFER »das verschuldete und verwahrloste Besitzthum zu einem wahren Paradiese der Gartenkunst verwandelte, und dass der Park von Muskau, eines der grossartigsten Kunstwerke des Gartenbaues unter der sorgfältigen und genialen Verwaltung SCHEFER's geworden« **ist eine Fabel.**

Blasewitz-Dresden, November 1884.

PETZOLD.

Ausserdem schreibt uns Herr Hofgärtner ROESE Eutin über diesen Gegenstand u. a. Folgendes:

»Ich habe den Dichter sehr oft arbeitend im Zimmer seiner Familie angetroffen, und bin über seine Reisen und Dichtungen — von denen er mir bei meinem Abgange ein Exemplar des »Hafis in Hellas« verehrte — häufig mit ihm im Gespräch gewesen, aber nie, auch nie hat er, so oft die Rede auch auf die Ausführung der Parkanlagen bei An- und Abwesenheit des Fürsten PÜCKLER in und von

Muskau kam, seiner etwaigen Thätigkeit dabei auch nur mit einer Silbe gedacht, dagegen oft genug des Garteninspektors REHDER erwähnt. Herr Dr. KOHUT befindet sich, wie Herr JÄGER richtig bemerkt, in grossem Irrthum, wenn er LEOPOLD SCHEFER auch nur den geringsten bestimmenden Einfluss bei Ausführung der Muskauer Anlagen zuschreibt. Diese, d. h. die Ausführung, war das allereigenste Werk REHDER's, der nach des Fürsten eigenthätigen, und wenn derselbe jahrelang auf Reisen abwesend war, nach dessen schriftlichen Anweisungen die Ausführung der Anlagen leitete, und sich äusserst streng nach diesen zu richten hatte. REHDER war auch die berufenste Persönlichkeit für alle diese Ausführungen; er hatte von Anfang an mit dem Fürsten zusammen gearbeitet, kannte seine Eigenheiten, seine Ideen und hatte ein feines Verständniss für die Angaben desselben, denen er die peinlichste und sorgfältigste Ausführung angedeihen liess. — Wenn also von Jemandes Thätigkeit bei «Umwandlung des verwahrlosten Besitzthums in ein wahres Paradies der Gartenkunst» die Rede sein kann, so war es die REHDER's. Bei aller Pietät für L. SCHEFER kann doch nur gesagt werden, dass seine Thätigkeit dabei nicht weiter reichte, als wie Herr JÄGER angegeben. SCHEFER machte auch sicher keinerlei Ansprüche auf weitere Betheiligung an der Ausführung der Parkanlagen. Herr Parkdirektor PETZOLD schreibt in seiner kleinen Schrift: Der Park von Muskau — Hoyerswerda, W. ERBE — mit einem Plane vom Jahre 1856 — auf S. 10, nachdem er der Heirath des Fürsten PÜCKLER mit der Fürstin LUCIE, geb. Gräfin von HARDENBERG erwähnt, über deren indirekte Einwirkung auf die Muskauer Anlagen, dass sie — — indem sie durch das sinnige Eingehen in die Pläne des Fürsten und durch thätige Beihülfe (denn das Bad ist ihr Werk), sowie durch geistige Anregung, wenn die zu überwältigenden Lokalhindernisse unübersteiglich schienen, gewiss wenigstens mittelbar einen grossen Antheil am Entstehen dieser klassischen Schöpfung genommen hat. —

Auch ein kleiner Theil des Eutiner Parks, dem er ¾ Jahr lang vorstand (1836 oder 1837), legt noch Zeugniss ab von REHDER's Geschicklichkeit und Genialität».

Eutin, November 1884. H. ROESE.

Neue Chrysanthemum.

Besprochen von

A. THIEL-Berlin.

Vom Verein z. Bef. d. Gartenb. in den Kgl. Pr. Staaten sind mir durch Vermittlung des Kgl. Garten-Inspektors Herr PERRING einzelne neue japanische Chrysanthemum (Anthemis) zugegangen, um mich über den Bindewerth derselben zu äussern.

Die vorliegenden Blumen sind in der Form von den bisher für die Binderei verwendeten insofern ganz abweichend, als unsere bekannten Sorten in der Blume sich mehr asternähnlich, aber flacher, bauen, obige dagegen ein Ansehen haben nicht unähnlich einer leicht zusammen gerafften Pomponform.

Die Farben sind mehrfach ganz neu, ich nenne gelb mit braun, wie geflammt, helllilarosa, zartgelb, eigentlich elfenbeinfarbig und bräunliche Töne.

Es ist diesen echten und für das Blumengeschäft neuen Japanern die Brauchbarkeit für Bindezwecke nicht abzusprechen, wenn auch deren Verwendung stets eine ziemlich beschränkte bleiben dürfte; man wird sie eben nicht als Anthemis betrachten müssen, sondern als eine eigenartige Blume, um sie, langstielig geschnitten, für grössere Arrangements als Körbe, Aufsätze, allerdings immer nur in einzelnen Exemplaren, zu gebrauchen, wo sie durch ihre bizarre Form immerhin wirken.

Als sogenannte Marktpflanze dürfte sich diese Race nach meiner Ansicht schwer einbürgern, weil sie Nichtkennern leicht durch die flatterige, ja ich möchte sagen zoddelige Blume als verwelkt oder verblüht erscheint. Für Handelsgärtner möchte ich sie durchaus nicht empfehlen.

Von unendlich grösserem Werthe sind zweifelsohne die bekannteren, halbächten Sorten, wie wir sie diesen Herbst in grossblumiger Waare in bedeutenden Quantitäten verwendeten. Die wunderbar rein weissen Blumen waren von einer solchen Schönheit, dass man ordentlich mit Vergnügen ans Verarbeiten ging; auch möchte ich noch der elfenbeinfarbigen Erwähnung thun, die wir ebenfalls in grosser Schönheit empfingen, und ferner der gelben, für die ja einzelne Geschäfte besondere Vorliebe zeigen.

Ueber die Verwendbarkeit dieser Sorten für grössere Arrangements herrscht wohl nirgends ein Zweifel und, sobald die Waare gut war, ist sie wohl auch vom Produzenten stets leicht begeben worden.

Thomery.

Von

Johannes Böttner.

Als König Heinrich IV. von Frankreich einst im Sommer 1599 sein Lust- und Jagdschloss Fontainebleau (12 Stunden südöstlich von Paris) besuchte, wurde er, mit den dortigen Blumenparterres ihres dürftigen Aussehens wegen unzufrieden, durch die Bemerkung eines seiner Edelleute veranlasst, die Anpflanzung von Reben im königlichen Garten anzuordnen.

Die langen Mauern, welche den Garten nördlich begrenzen, sind noch jetzt mit Reben bepflanzt, deren Ursprung man von jenen Zeiten herleitet. Hier ist die Wiege der edlen Rebkultur, und während fast 200 Jahren haben diese Spaliere der königlichen Tafel gedient, welche nahezu das ganze Jahr hindurch mit Trauben besetzt war. Minister und Günstlinge erhielten zur Zeit des Herbstes volle Körbe dieser köstlichen Früchte und noch die Kaiser und Könige unseres Jahrhunderts labten sich an den Trauben der vom Gärtner Heinrich's IV. gepflanzten Stöcke.

Lange Zeit waren die Rebspaliere des königlichen Parkes die einzigen gewesen, welche sich in weiter Umgebung befanden; erst im Jahre 1730 versuchte ein Landwirth des nahen Dörfchens Thomery, François Marneux, einige den Spalieren des Schlosses entnommene Reben in seinem Garten anzupflanzen und hatte sich eines guten Erfolges zu erfreuen. Seine Kulturen eiferten zur Nachahmung an und nach und nach wurden sämmtliche Bewohner Thomery's Weingärtner und fanden im nahen Paris für ihre guten Trauben reichen Absatz. Das ist der Ursprung der Thomerykulturen. —

Thomery ist ein kleines Dörfchen, an den westlichen Ufern der Seine gelegen. Man erreicht dasselbe von Fontainebleau aus nach einer einstündigen Wanderung durch den parkartigen Wald, welcher sich im Umfange von 15 Meilen südlich von Fontainebleau aus erstreckt.

Sie bieten einen merkwürdigen Anblick, jene hohen weissen Mauern, welche die Gärten Thomery's, von der Seine heraufsteigend, bis zum Waldessaum begrenzen und durchschneiden; man wird hier, fern von jeder grösseren Verkehrsstrasse durch das Bild üppiger Gartenkultur noch mehr überrascht, wenn man den Weg durch den Wald gewählt hat und nach langer Wanderung durch freien, fast wilden Naturwuchs im schroffen Gegensatz hierzu plötzlich regelmässige Gärten vor sich sieht.

In ihrer Einrichtung erinnern die Mauerspaliere Thomery's viel an die von Montreuil, sind wohl nicht so zahlreich als diese, aber die Eintheilung und Ausnutzung des gegebenen Raumes geschah mit gleicher Sachkenntniss. Die Mauern sind gewöhnlich 3 *m* oder darüber hoch und mit einer 15 *cm* breiten Schutzkappe versehen, welche als Dachrand hervorragt; im Gegensatz zu Montreuils Spalieren sind noch die meisten Mauern mit Ziegeln bedeckt.

Der sogenannte Thomeryschnitt stammt wohl eigentlich schon aus dem Schlossgarten von Fontainebleau, wurde jedoch durch die Kultivateure von Thomery zuerst vervollkommnet, später auch von anderen Gärtnern Frankreichs nachgeahmt und ist jetzt über die ganze Welt verbreitet, während er in Thomery zwar nicht vergessen, aber nur noch selten in Anwendung gebracht wird. Gegenwärtig wird der Weinstock in Thomery meistens in Form der doppelten, senkrechten Kordons gebildet, wobei die 3 *m* hohe Mauer halbirt gedacht wird und je abwechselnd der eine Kordon die niedere, der andere die höhere Hälfte der Mauer bekleidet.

Die Stöcke werden auf 40 *cm* Entfernung gesetzt, so dass für jeden einzelnen Stamm 40 *cm* Raum auf jeder Seite übrig bleibt, um die Fruchtruthen dort anzuheften. Der Schnitt der Zapfen ist ein ziemlich systematischer; man schneidet jährlich die beste, vorwiegend die dem Stamme am nächsten stehende Rebe auf 2 Augen und heftet die daraus entstehenden Ruthen schräg seitlich, nachdem sie ein Auge über dem obersten Blüthenscheine eingekürzt wurden, um im folgenden Jahre die geeignetste davon wiederum in gleicher Weise zu schneiden. Man findet viele

alte Stöcke in Thomery und wird der Ersatz abgestorbener sehr oft durch Ablegen einer benachbarten Rebe ausgeführt.

Der Boden der Rebgärten ist trocken und schieferig und wenig andere Kulturpflanzen wollen gut darin gedeihen; trotzdem birgt er bei seiner anscheinend schlechten Beschaffenheit Eigenschaften, welche mit Hülfe einer sorgfältigen Kultur dem Gedeihen der feinen Gutedel sehr dienlich sind. Die Trauben Thomery's sind übrigens, obgleich als Tafeltrauben die besten, für die Weinbereitung unbrauchbar; der Wein, welcher daraus gekeltert wird, ist schwach, fade und hält sich nur kurze Zeit.

Die am meisten, oder, richtig gesagt, fast ausschliesslich gebaute Rebsorte Thomery's ist der Chasselas de Fontainebleau, in Deutschland als Pariser Gutedel bekannt. Nur diese Sorte erträgt, da sie die Eigenschaft hat, schon aus den untersten Augen einer Rebe fruchtbare Ruthen zu bilden, den kurzen Zapfenschnitt ohne Nachtheil und nur diese Sorte liefert jene durchsichtig gelben, auf der Sonnenseite braun schattirten Trauben, welche allein der Pariser liebt.

In der That, wer Thomery's Kulturen bewundern will, muss sie im Herbste besuchen, wenn die wirklich dekorativen Trauben die Spaliere dicht behängen; man muss die Sorgfalt sehen, mit welcher jede einzelne Traube während der Vegetationszeit vor schädlichen Einflüssen geschützt, mit welcher die reifen Trauben gepflückt und in flachen Kästen zum Versandt vorbereitet werden, man muss die Beeren kosten, die noch im Dezember und Januar auf die Märkte von Paris kommen und ihre volle Frische und das natürliche Aroma bis zu dieser Zeit erhalten haben, um die Bedeutung der Rebzucht Thomerys in ihrer vollen Ausdehnung würdigen zu können.

Paris konsumirt jährlich etwa 250 000 *kg* Gutedeltrauben; der grösste und zwar beste Theil davon wird in Thomery und den umliegenden Ortschaften Fontainebleau, Avon und Moret gezogen. Bedeutend ist in Thomery auch die Kultur von Birnen, welche in den für Reben nicht geeigneten Lagen, in West und Nord angepflanzt werden.

Neuerdings ist auch die Rebtreiberei in Thomery eingerichtet worden; man findet in Paris schon im März getriebene Chasselas, welche zu enormen Preisen abgesetzt werden. Verdient um den Aufschwung von Thomery's Rebkultur machte sich in den letzten Jahren ROSE-CHARMEUX, ein Rebzüchter daselbst; er besitzt eins der ausgedehntesten Rebsortimente und schrieb auch für manche gärtnerische Zeitschriften Mittheilungen, seine Kulturen betreffend. Sein Werk: »Culture du Chasselas à Thomery« enthält alles etwa Wichtige über praktische Handhabung dieser Kulturen.

An vielen anderen Orten sind die Chasselas-Kulturen Thomery's nachgeahmt; Angers liefert für seinen eigenen sowohl, als für andere Märkte viele und schöne Gutedel, auch in Troyes in der Champagne gedeiht derselbe vorzüglich.

JULES MARGOTTIN JUN. in Bourg la Reine hat vor einigen Jahren eine Rebtreiberei eingerichtet; sehr praktisch und zur Herbstzeit sehenswürdig ist im gleichen Orte das Rebhaus von F. JANNIN, welches, ein flaches Sattelhaus, mit neuen, grossfrüchtigen, amerikanischen Sorten bepflanzt wurde. Die Stöcke befinden sich ausserhalb, sind durch die Wände in das Haus geleitet und dicht unter dem Fenster angeheftet. In vielen anderen Handels- und Privatgärtnereien, namentlich im Potager zu Versailles sind ebenfalls musterhafte Rebtreibereien eingerichtet, doch die schönsten, besten und wohlschmeckendsten Trauben liefern die Mauern von Thomery.

Neuer Coleus „Professor Wittmack."

(Mit Abbildung.)

In der Sitzung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 28. August d. J. führte der durch seine Coleus-Züchtungen rühmlichst bekannte Herr CARL NEUBRONNER von der Firma GEBRÜDER NEUBRONNER aus Neu-Ulm in Bayern einen neuen Coleus »Professor Wittmack« vor, der durch seine schöne Farbe wie durch die eigenthümlich gezähnten Blätter sehr in die Augen fiel. Wir geben davon anbei eine verkleinerte Abbildung. Die jüngeren Blätter sind schön weinroth, die älteren grün mit weinrothen Adern und Flecken. Die Zähne sind schön grün eingefasst, sehr gross und wiederum ge-

zähnt, so dass sie fast wie ein fiederspaltiges Blättchen erscheinen. Die Farbenschattirung der Blätter ist eine prächtige, und namentlich auch bei Abendbeleuchtung von hervorragender Wirkung, so dass diese Sorte volle Empfehlung verdienen dürfte. — Herr NEUBRONNER hofft

Fig. 173. Neuer Coleus *»Professor Wittmack«* (NEUBRONNER).
Jüngere Blätter weinroth, ältere grün mit weinrothen Adern. Zähne fiederspaltig.

mit der Zeit auch Coleus in den Handel zu geben, die sich zur Freilandkultur eignen. — Diese Firma hat übrigens bei

der Leipziger und Frankfurter Ausstellung ein Sortiment Coleus für 1885 ausgestellt, welches viel Aufsehen erregte und auf beiden Ausstellungen als Neuheiten mit Medaillen ausgezeichnet wurde.

Carpenteria californica Torrey.

(Philadelpheae.)

Von

C. WISSENBACH,
Wilhelmshöhe bei Kassel.

In diesem Jahre wurde uns eine angenehme Ueberraschung zu Theil, indem *Carpenteria californica* zum ersten Male blühte und zwar im Juli.

Blüthen 6 *cm* breit, weiss, mit zahlreichen gelben Staubfäden, auf den ersten Blick der weissblühenden Form der *Anemone japonica* ähnlich, nur kleiner, in einer gabeligen Trugdolde stehend. Blätter lineal-lanzettlich, gegen 12 *cm* lang und 3 *cm* breit, dunkelgrün, glatt, unterseits weisslich.

Ein herrlicher Strauch, der sich gewiss schnell in alle Gärten einbürgern würde, wenn er nur härter gegen unsere Winter wäre. Doch sollte dies seiner Verbreitung nicht sehr hinderlich sein, da er sich leicht auf folgende Art überwintern lässt: *Carpenteria* ist hier (ebenso wie viele andere empfindliche Gehölze) in einen Korb gepflanzt und steht im Sommer mit demselben im freien Lande. Im Herbst wird sie mit dem Korbe aus dem Lande genommen und in einen hohen, luftigen Kasten gebracht, in den nur in sehr kalten, anhaltenden Wintern der Frost eindringt. Hier hält sie sich sehr gut. Im vorigen Winter machten wir die Erfahrung, dass sie gar nicht so ängstlich vor Frost geschützt zu werden braucht, denn ein zweites Exemplar war versuchsweise im Freien gelassen und hat den Winter recht gut überstanden, noch dazu ohne allen Schutz. Allerdings war der Winter ein ungewöhnlich milder; die Kälte erreichte hier nur – 10° R.

Der Strauch ist zu beziehen von HAAGE & SCHMIDT in Erfurt und den meisten grösseren Handelsgärtnereien oder Baumschulen.

Bemerkung der Redaktion.

Wir haben erst kürzlich bei Gelegenheit der *Vriesea hieroglyphica E. Morr.* darauf aufmerksam gemacht, wie oft neu eingeführte Pflanzen zu gleicher Zeit zum ersten Male an verschiedenen Orten blühen. *Carpenteria californica* ist wieder ein Beispiel dafür. Sie zeigte ihre ersten Blüthen in diesem Jahre bei LEMOINE in Nancy und in LAVALLÉE's Arboretum in Segrez. An letzterem Orte im Juni. Siehe Rev. hort. 1884 S. 366, wo auch eine gute Abbildung gegeben ist.

Unsere staatlichen Gärtnerlehranstalten.

Von Herrn Kgl. Hofgarten-Direktor JÜHLKE, dem Direktor der Königl. Gärtnerlehranstalt in Potsdam, ist uns nachstehende Liste zum Abdruck freundlichst übergeben worden, und hat derselbe uns mündlich mitgetheilt, dass es nicht die Gärtnerlehranstalten sind, welche Schüler heranziehen, sondern im Gegentheil der Andrang so gross ist, dass noch viele abgewiesen werden müssen.

Auf der Königl. Gärtnerlehranstalt in Potsdam waren im Jahre

1877	28	Eleven
1878	33	»
1879	29	»
1880	29	»
1881	33	»
1882	35	»
1883	33	»
1884	33	»
	253	Eleven*)

Durchschnittlich werden jährlich 20 Bewerber um Aufnahme zurückgewiesen.

Die Statuten der Gärtnerlehranstalt vom 29. März 1883 gestatten die Aufnahme von 36 Eleven.

Ein Jeder, welcher um Auskunft über gärtnerische Verhältnisse oder Gärtnerlehranstalts-Verhältnisse im Besonderen sich hierher wendet, wird, falls er nicht schon Gärtner ist, abgerathen, Gärtner zu werden. F. JÜHLKE.

Von Herrn O. NATTERMÜLLER ist uns ein längerer Artikel über denselben Gegenstand zugegangen, den wir wegen Mangels an Raum leider nicht gleich abdrucken können. D. Red.

*) Von welchen nicht 50 eine Stellung erhalten haben!

Ausstellung von blühenden Zwiebelgewächsen in Haarlem 1885.

Der Allgemeine Verein zur Beförderung der Blumenzwiebelkultur in Haarlem wird im Jahre 1885 sein fünfundzwanzigstes Jubiläum feiern, und bei dieser Gelegenheit wird in Haarlem eine grosse Blumen-Ausstellung eröffnet werden.

Es ist dies eine der grösseren Ausstellungen, welche alle fünf Jahre seitens der Gesellschaft in Haarlem veranstaltet werden, wie das in den Jahren 1875 und 1880 bereits der Fall war. Die bevorstehende Ausstellung wird indess alle diese früheren übertreffen und wird wahrscheinlich die beste Ausstellung von »blühenden Zwiebel- und Knollengewächsen« werden, welche je abgehalten wurde.

Die Ausstellung findet vom 20. bis 24. März in der für diesen Zweck geeigneten grössten Halle von Haarlem mit deren Nebensälen statt.

Das Programm umfasst 140 Nummern, für welche 381 Medaillen ausgeschrieben sind, und zwar goldene, vergoldete, silberne und bronzene, mehrere noch erhöht durch Geldpreise. Der Gesammtwerth der ausgeschriebenen Preise beträgt über sechstausend Gulden. Für Hyacinthen sind 87 Medaillen ausgesetzt. Für Tulpen 60, für Narcissen 17, und eine geringere Zahl für Crocus, Fritillarien, Galanthus Leucojum, Scilla, Chionodoxa, Muscari, Erythronium, Anemonen, Ranunkeln, Lilien, Gladiolen, Iris, Helleborus, Hepatica, Trillium, Convallaria, Hoteia, Spiraea, Dicentra, Erd-Orchideen, Paeonien, Amaryllis, Imantophyllum, Eucharis, Orchideen, Gesneriaceen, Begonia, Anthurium, Caladium, Calla, Cyclamen, Tropaeolum, Lachenalia, Sparaxis, Phormium und Yucca, sowie auch für seltene und für neue Zwiebel- und Knollengewächse.

Eine grössere Anzahl Preise ist ausserdem ausgesetzt für Tafeldekorationen, Bouquets, Blumenarrangements, Blumentische, Blumenkörbchen u. s. w. mit der besonderen Bestimmung, dass alle zu verwendenden Blumen von Zwiebel- oder Knollengewächsen stammen müssen oder diese selbst gebraucht werden.

Diese Ausstellung wird ohne Zweifel ein grosser Anziehungspunkt werden für die zahlreichen Freunde von schön blühenden Zwiebelgewächsen u. s. w. und wird wohl eine bessere Uebersicht der Haarlemer Kulturen dieser Spezialität geben, als irgend eine andere Ausstellung zuvor. Ein Besuch Haarlem's zu jener Zeit ist also gewiss empfehlenswerth.

Miscellen.

Rhododendron Cunninghamii.

Die unter diesem Namen von holländischen Handelsgärtnern massenhaft gezogene Rhododendronvarietät kann als ein wahrer Schatz unter den immergrünen, winterharten Blüthengehölzen betrachtet werden. Sie erträgt Deutschlands Winter ohne jede Decke und ist alljährlich mit Knospen übersäet, gleichgültig, ob sie einen sonnigen oder schattigen Standort einnimmt. Dieses Rhododendron ist von niedrigem Wuchs, bildet sich aber in einigen Jahren zu einem ansehnlichen Busch heran. Die hellgrüne glänzende Belaubung macht es schon allein zu einem höchst werthvollen Pflanzmaterial, welches sich zwischen Coniferengruppen ausgezeichnet verwenden lässt. Sobald aber Ende Mai die vielen weissen Blüthenbüschel erscheinen, ist der Anblick einer Coniferenpflanzung, mit diesem Rhododendron an den Rändern untermischt, geradezu entzückend.

Es liebt wie alle Moor- und Haidepflanzen Moorerde, der man etwas lehmigen Boden beimischen kann, verlangt aber einen trocknen Standort und nach der Ausbildung des Triebes zur Zeit des Knospenansatzes wenig Wasser. Zum Treiben eignet es sich von allen Rhododendron am besten, da sich keine Art so früh antreiben lässt als diese. Es wäre sehr zu wünschen, dass es gelänge, durch Kreuzung gleich winterharte Abarten in anderen Blüthenfarben zu züchten, um mit der Zeit mehr Auswahl unter solchen für Deutschland unersetzbaren Gewächsen zu erhalten. M—s.

Die Aussaat der Clivia (Imantophyllum).

Der Gärtnereibesitzer E. Pynaert, bekannt als einer der glücklichsten Imantophyllum-Züchter giebt in der Revue de l'hort. belge 1884, 177, seine Methode an, wie am besten obige Pflanze aus Samen zu ziehen ist. Sie ist im Ganzen der gebräuchlichen Weise ähnlich.

Pynaert sagt: »Die Kapseln der Clivia reifen zum grössten Theile vom November bis Februar, und selbst noch später bei den Pflanzen welche eine zweite Blüthe im Sommer geliefert haben. Die Veränderung der Farbe ist ein sicheres Zeichen der Samenreife. Ich habe indessen gefunden,

dass Samen, zu einer Zeit gesäet, wo dieselben nicht ganz reif waren, dennoch sehr gut aufgingen und gesunde Pflanzen daraus entstanden, wogegen die Kapseln, welche zu lange im reifen Zustande sich am Blüthenschafte befanden, den Samen bereits schon auf dem Wege des Keimens zeigten; sie gingen nicht verloren und gingen ohne Hinderniss auf, doch glaube ich, es ist gerathen, die Samen stets zur rechten Zeit zu säen.

Den geernteten Kapseln entnimmt man die Samen, um sie sogleich frei auf den Pflanzengestellen im Hause einige Tage vor der Aussaat auszubreiten. Im Allgemeinen ist es gut, die Aussaat kurz nach der Reife zu machen, und thue ich dies stets so. Ich habe indessen den Beweis, dass die Keimkraft der Samen sich wenigstens drei Monate lang erhielt. Samen, welche von Gent aus nach Brasilien in der Verpackung von Proben durch die Post versandt und vom Empfänger durch ein Missverständniss einen Monat nach ihrer Ankunft zurückgeschickt worden, wurden durch mich ausgesäet und schätze ich die Anzahl derjenigen, welche ausblieben, kaum auf 5 pCt., weshalb ich folgere, dass Samen, an einem trocknen Orte aufbewahrt, nicht sogleich die Keimkraft verlieren; man könnte sie deshalb die Reise um die Welt mit bestem Erfolge machen lassen, auch gehören die Pflanzen selbst zur Zahl derjenigen, welche lange Reisen sehr gut ertragen.

Wir wollen nun sehen, wie am vortheilhaftesten die Aussaat zu machen ist. In etwas sind die Methoden verschieden, je nachdem man in grösserem oder kleinerem Maassstabe vorgeht. Wir wollen mit letztgenanntem anfangen und annehmen, wir hätten 12 bis 100 Samen auszusäen. In diesem Falle säet man in Schalen aus. Man füllt dieselben fast ganz mit einer leichten, sandigen Erde an, sorgt für guten Abzug durch Scherben, und lässt die Erdoberfläche einige Centimeter niedriger als den Topfrand. Nachdem die Erde gehörig geebnet und angedrückt worden, giebt man derselben eine geringe Lage von weissem Sande, $^1/_2$ *cm* etwa genügt. Der Sand wird leicht angefeuchtet und nun legt man die Samen eng aneinander in der Richtung ihrer Länge und so, dass dieselben halb im Sande eingebettet liegen. Man bedeckt sodann die Schale mit einer Glasscheibe und stellt dieselbe in ein Haus von 12 bis 15° C. (10 bis 12 R.). Man kann die Samen auch einer grösseren Wärme aussetzen (bis zu 20—25° C.) und fangen sie dann im Laufe von 15 bis 18 Tagen an ihr Würzelchen (radicula) zu zeigen, und, indem dieses sich nach der Erde zu verlängert, hebt es den Samen theilweise in die Höhe; dies ist der Augenblick, um die Samen zum ersten Male zu stippen.

In Bezug auf die Aussaaten im Grossen, so säet man sie in freie Erde unter Fenstern im Vermehrungs-Hause, auch auf eine Lage Sand und die Samen eng aneinander. Auf diese Art habe ich bis zu 6000 Samen ausgesäet, ohne dass ein einziges Korn fehlgeschlagen hätte. Die Glasscheibe, welche man auf die Schalen legt und das Fenster, welches man bei Aussaaten in Massen benutzt, haben den Zweck, die zu schnelle Verdunstung der Erde zu verhindern, doch kann man auch davon absehen, vorausgesetzt, dass man die Befeuchtung genügend überwacht.

Was nun das Umstippen anbetrifft, so ist es ein grosser Vortheil nicht zu lange damit zu zögern, obgleich viele Gärtner die Pflanzen sich stärker entwickeln lassen. Man muss dann aber mit grösster Vorsicht verfahren, um das Würzelchen nicht zu zerbrechen, indem man die Pflänzchen aus der Erde vermittelst eines Hölzchens aushebt.

In der Regel benutzt man Töpfe von 12 *cm* Durchmesser beim Umstippen; nachdem man den Boden mit den unerlässlichen Scherben bedeckt hat, füllt man die Töpfe fast ganz mit guter leichter Erde an, $^2/_3$ Lauberde, $^1/_3$ ganz verrottetem Dung mit dem zehnten Theile Sand, und bedeckt die Oberfläche dieser Erde mit $^1/_2$ *cm* weissen Sand. In diesen Sand stippt man das Würzelchen, indem man ein Loch mittelst eines spitzen Stäbchens macht, und lässt den Samen auf der Oberfläche. Die Pflänzchen kommen etwa 0,02 *m* auseinander, und würde ein Topf etwa 26 derselben enthalten. Nach vollendeter Arbeit wird der Topf mit einer feinen Brause gut angegossen.

Eine Wärme von 10—14° C. genügt den jungen Clivien vollkommen; ihnen einen besonderen Platz im Hause zu geben ist nicht nöthig, da sie überall gedeihen, wenn man nicht das gehörige Begiessen versäumt, da im Ganzen die Clivien in der Wachsthumsperiode viel Wasser lieben.

Bei guter Kultur soll man die jungen Pflanzen nicht länger als 6 Monate in den Töpfen, worin sie gestippt, lassen, da sie in dieser Zeit 2—3 Blätter gemacht haben, und es dahervorzuziehen ist, sie dann einzeln in kleine Töpfe zu pflanzen. Die Handelsgärtner halten sie öfters länger als ein Jahr in den Töpfen, dies geschieht zum Zwecke des Verkaufs, doch wachsen die Pflanzen alsdann nicht so schnell an, da ihre sehr entwickelten Wurzeln immer etwas durch's Verpflanzen beschädigt werden.

Die kleinen Töpfe, welche zur ersten Verpflanzung dienen, müssen nicht über 6 *cm* sein, und kann die stets leichte Erdart etwas fruchtbarer dadurch gemacht werden, dass man den Antheil der Lauberde etwas vermehrt oder indem man 2—3 *kg* Malz-

keime auf den Hektoliter Erdmischung zufügt. Carl Mathieu.

Begonia manicata Vis.

Um die in den Wintermonaten recht drückende Konkurrenz des Auslandes mit Blumen möglichst zu beseitigen, werden von den deutschen Gärtnern in den letzten Jahren grosse Anstrengungen gemacht. Besonders wird denjenigen Pflanzen, deren natürliche Blütheperiode in die Wintermonate fällt, grosse Aufmerksamkeit zugewendet.

Zu diesen sogenannten »Winterblühern« gehört auch *Begonia manicata* aus Mexico, eine der am reichsten blühenden und schönsten Blüthenbegonien. Ihre Blätter sind glatt, saftig grün, gegen 25 *cm* lang und 20 *cm* breit. Die Rippen sind auf der Rückseite des Blattes in Entfernungen von ungefähr 1 *cm* mit Büscheln rother, drüsenartiger Haare versehen, was recht hübsch aussieht. Die Pflanze bildet zwar Stengel, wird aber, im Topfe gezogen, niemals sehr hoch, gegen 30, höchstens 40 *cm*, d. h. ohne Blüthenstiele. Die Blüthenstiele stehen grade aufrecht, sind sehr schlank und tragen eine grosse, reich verzweigte Rispe, die bei kräftigen Exemplaren gegen 100 Blumen trägt. Blume weiss, mit zartem rosenrothen Anflug, 1 *cm* breit, auch zu Bindereizwecken sehr geeignet.

Schon kleine Stecklingspflanzen bringen mindestens 1 Blüthenstiel, im nächsten Jahre 6—10, später noch mehr. Die Blüthenstielchen sind sehr fein, so dass es fast aussieht, als schwebten die Blumen in der Luft. Der ganze Blüthenstand ist äusserst leicht und elegant und gegen 60 *cm* hoch. so dass die Höhe der ganzen Pflanze ungefähr 1 *m* beträgt. *Begonia manicata* wächst sehr leicht aus Stengel-, schwieriger aus Blatt-Stecklingen und gedeiht vorzüglich im schattigen, aber nicht zu dumpfen Warmhaus in einer Erdmischung, bestehend aus guter Lauberde und Haideerde, der man etwas feine Hornspähne und Sand beimengt.

Die Firma Haage & Schmidt in Erfurt verkauft Pflanzen davon.

C. Wissenbach in Wilhelmshöhe bei Cassel.

Bei mir blühte am 21. Oktbr. eine *Laelia Perrini* köstlich mit vier Blüthen; *Odontoglossum citrosmum* mit 26 Blüthen an einer Rispe hat volle 4 Wochen in meiner Frau Boudoir gestanden, dann welkten die ersten Blüthen; ich schnitt die Rispe ab, putzte sie aus und habe den Rest, mit ein paar Wedeln Adiantum arrangirt, nun schon wieder seit fast acht Tagen in einer Vase da stehen. Die Dauer mancher Orchideen ist wirklich bewundernswerth.

von St. Paul, Fischbach.

Sprechsaal.

Frage Nr. 26. Ist Asche von Steinkohlen nachtheilig auf Gemüseland, auch wenn etwas Torf und Holz mit der Steinkohle gebrannt wird?

Wir bitten um gefällige Antworten aus der Praxis. Die Red.

Berichtigungen.

Zu unserm schmerzlichsten Bedauern ist bei der Eile, mit welcher der Artikel des Herrn Brandt über *Schizostylis coccinea* in Nr. 50, Seite 597 zum Druck befördert wurde, eine falsche Abbildung, die *Sisyrinchium anccps Lam.* darstellt, benutzt worden.

Wir geben beifolgend die richtige.

Schizostylis coccinea.

In Nr. 50 der Garten-Zeitung S. 589, Spalte 1, Zeile 9 von unten, lies: Schayern, anstatt Schapern.

S. 589, Spalte 2, Zeile 8 von unten, lies: Schupp, anstatt Schapp.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

L. Paillet in Chatenay bei Paris (Auszug aus dem Katalog pro Herbst 1884—Frühjahr 1885). — Franz Hohm in Gelnhausen (Preisverzeichniss über Kern-, Stein-, Beeren- und Schalenobst, Weinreben und Rosen). — J. C. Vaughan in Chicago (Bulbs and supplies for florists). — Louis van Houtte in Gent (Prix-courant des plantes vivaces de pleine terre, plantes alpines, chrysanthèmes, dauphinelles, fougères de pleine terre etc. etc.) — J. Monnier, Samenzüchter in La Pyramide-Trélazé (Maine et Loire) (Engros-Preisverzeichniss über Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien etc.). — Ergänzungs-Preisverzeichniss der städtischen Baumschulen zu Dresden. — Vilmorin, Andrieux & Co. in Paris (Engros-Preisverzeichniss über Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien.) — J. L. Schiebler & Sohn in Celle (Haupt-Preisverzeichniss der Baumschulen). — Ernst Benary in Erfurt (Offerte von neuen Clichés). — Le jardin d'acclimatation de Genève (Liste des graines). —

Quercus rubra americana,

Eiche mit den grössten Blättern ***50 Kilo 60 Mk.***

Hofgärtner Kilian,
Kühnau b. Dessau.

Akazien (1jährig)

in grossen Massen vorräthig.

I.	Wahl	1000	Stück	7 Mk.
II.	»	1000	»	5 »
III.	»	1000	»	3 »

Proben zu Diensten.

Gartenverwaltung Friedrichshöh-Flensburg
G. Esmarch.

Thuja occ.

1,50—2 *m* hoch, stark belaubt 100 Stück 55 Mk.

Abies canadensis

1,50 *m* hoch 100 Stück 30 Mk. empfiehlt gegen Cassa oder Nachnahme

Joh. Adam, Handelsgärtner, **Eupen.**

4 Orangenbäumchen,

Citrus aurant., paarweise zusammenpassend, von 3—4 Fuss Stammhöhe, mit Blüthen und Früchten **zu kaufen gesucht.**

Heinrich Hahn,
Kunst- und Handelsgärtner,
Hagen in Westphalen.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die

WINTERBLUMEN.

Anleitung für Gärtner und Liebhaber zur Winterkultur

der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arrangements geeigneten

einheimischen und ausländischen Blumen- und Blattpflanzen.

Bearbeitet von

H. Gaerdt,
Königl. Gartenbau-Director zu Berlin.

Mit 9 Farbendrucktafeln. Preis 18 M. Eleg. geb. 20 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

SALIX.

Ludwig Resch jr., Meerane i. S.,

liefert **Korbweidenstecklinge** in den anerkannt besten Sorten, für alle Boden- und Witterungsverhältnisse geeignet, 25 *cm* lang, einjährig, 100 St. 1 M., 1000 St. 5 M., 10 000 St. 45 M., 100 000 St. 400 M., grössere Posten nach vorheriger Uebereinkunft. Kulturanweisung und beschreibendes Sortenverzeichniss umgehend. Feinste Referenzen. H. 138 (6/3)

Die Obstbaumschule

von 109 (8/5)

Georg W Gaedertz

in **Feuerbach-Stuttgart**

hat im Herbst 1884 in grosser Auswahl abzugeben

Birnen, Aepfel, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche — Spaliere und freistehende Bäume in den besten und feinsten Tafelsorten. Palmetten, wagerechte Kordons, U-Formen, Spindeln, Pyramiden, Hochstämme etc in tadelloser Formirung und Bewurzelung.

Sehr starke Birnen-Pyramiden und Palmetten von 2—4 Etagen in schönsten tadellosen Exemplaren.

Obstwildlinge

1- und 2-jährige in besonderer Stärke und bester Auswahl.

Illustrirter Katalog franco und gratis.

Pflaumenwildlinge

(Damascener)

1jährig copulierst. 1000 St. 15 Mk., do. kräftig 10 Mk. offerirt

A. TRAULSEN, Bendorf a. Rh.

Ficus elastica

Vorrath 1200 Stück, mit 5—16 Blättern, pro Blatt 10 Pf. gegen Cassa oder Nachnahme bei

Jos. Wolf II,
Hoflieferant **Mainz.**

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee-** u. **Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen** u. **Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (?/53) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

Malmaison-Rosen

wurzelecht pro 100 St. 25 Mk. **Monatsrosen** pro 100 St. 18 offerirt

Adolph Nitzsche
Handelsgärtner
Strehlen - Dresden.

Zucker- und Futterrüben, Zwiebeln, Kopfsalat, Erbsen, Gurken, Stangen- und Krupbohnen, Möhren und alle anderen Samen in **en gros.** Cataloge gratis bei

CARL ROBRA in Aschersleben,
Provinz Sachsen.

Cycaswedel,

von ½ bis 1 *m* Länge, schön breit und dunkelgrün, von 1—3 Mk. à St., hat 600 St. abzugeben,

Reseda, mit 15 bis 20 Blüthenrispen, 100 St. 15 Mk., blühende **Maiblumen,** st. St., 100 St. 9 Mk. offerirt gegen Nachnahme

Hermann Dietrich, Meissen.

Farne und Lycopodium

für Jardinièren, empfehle ich in kräftigen fehlerfreien Pflanzen, per 100 zu 15 bis 20 Mk. in 6—10 Sorten, per **Postkolli.**

Theodor Emmel, Nürnberg.

Wilden Wein,

stark, 3- und 4jährig, bis 3 *m* lang, 100 Stück 6 Mk., ***Campanula pyramidalis fl. pl. alba,*** aus dem Einschlag, starke Pflanzen, 100 Stück 8 Mk., ***Remontant Nelken-Sämlinge,*** I. Ranges (Herbst 1883), sicher blühend, 100 Stück 10 Mk., ***Silenen, Pensée,*** piquirte starke Pflanzen, theils blühend, 1000 Stück 5 Mk. empfiehlt

F. Klos, Pfullingen - Reutlingen.

Druck von Gebr. Unger in Berlin SW.

1884. 25. December. III. Jahrgang. Nr. 52.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. **Preis vierteljährlich 4 Mk.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt. Aërides japonicum Linden et Rbch. f., eine der nördlichsten epiphytischen Orchideen. Von Dr. F. KRÄNZLIN, Lichterfelde. (Mit Abbildung.)
Blumentreiberei in Paris. Von JOHANNES BÖTTNER.
Die neue Theerose André Schwartz. Von C. W. MIETZSCH in Dresden. (Mit Abbildung.)
Lapageria rosea Ruiz et Pav., deren Kultur und Verwendung. Von R. BRANDT in Charlottenburg.
Gazaniopsis stenophylla.
Berichte über Versuchspflanzen. VIII. Von W. HÖFER, Schlossgärtner in Unter-Procernitz bei Prag.
Miscellen: Aus der Sitzung der vereinigten Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht am 9. Oktober 1884. — Keine Räucherung mehr in den Gewächshäusern. — Iberis sempervirens flore pleno. — Magnolia macrophylla Mch. — Zweckmässige Ueberwinterung der im Herbst aus dem freien Grunde in Töpfe gepflanzten Rhododendron mit Knospen — Die Ueberwinterung der Granaten und ihre Kultur. — Begonia hybr. »Obergärtner Eggebrecht«. — Bastarde von Begonia rex und discolor. — Ein sehr schädliches Insekt.
Literatur.
Personalnachrichten. — Zur Nachricht.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Gärtner, welcher sich in der feineren Binderei ausbilden will, sucht baldigst Stellung. Gehalt wird nicht beansprucht. Gefl. Offerten sind erbeten an

C. Aug, Magnus Hammitzsch,
Handelsgärtner in ***Riesa.***

Ein Gärtner-Gehilfe

21 Jahr alt, zur Zeit noch in Stellung, der schon in allen Fächern der Gärtnerei gearbeitet und darüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. Januar andere dauernde Stelle. Offerten erbeten an

E. Voigt, Linden-Hannover,
Falkenstr. 33.

Stellen-Angebote.

Suche auf sofort einen tüchtigen Gehilfen, in den zwanziger Jahren, für Topfpflanzenkultur. Derselbe muss selbständig arbeiten können. Gehalt 20—30 Mk. bei freier Station.

H. Bewig, Kunst- und Handelsgärtner,
Braunschweig, Bülteweg 36.

Einen Gehilfen für Baumschule, welcher selbständig alle Arbeiten der Baumschule versteht, sucht

Wilh. Schade, Homberg, Reg.-Bez. Cassel.

Einem in jeder Beziehung tüchtigen Gärtner, hohem 20er, unverheirathet, evangelisch, aus guter Familie, kann zum Januar 1885 Stellung nachgewiesen werden. Persönliche Vorstellung nöthig bei

F. Müller, Kunst- und Handelsgärtner,
Gardelegen in d. Altmark.

Gesucht

wird zum 1. Januar 1885 ein unverheiratheter Gärtner, mit guten Zeugnissen versehen, auf ein Landgut, zur Unterhaltung eines Gewächshauses, Baumschule und den bestehenden Obstplantagen. Gehalt 24—27 Mk. bei freier Station. Offerten sind zu richten an

W. Mierisch, Leisnig i. S.

Zum 1. Januar wird ein

Obergehilfe

gesucht. Derselbe muss in allen Zweigen der Spezialkulturen erfahren, sich keiner Arbeit scheuen, in Abwesenheit des Prinzipals selbständig disponiren können. Bedingung: In einer renomirten Leipziger oder Dresdener Gärtnerei mit Spezialkulturen gelernt haben, und sich über seine Leistungsfähigkeit ausweisen können. — Bei genügender Leistung Stellung unbedingt dauernd. Alles Nähere durch

Carl Schulz, Stötteritz-Leipzig.

Ein älterer erfahrener **Obergehilfe** findet dauernde Stellung. Näheres ertheilt

K. Platz, Baumschule zu ***Erkelenz,***
Reg.-Bez. Aachen.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Gartenkunst

der italienischen Renaissance-Zeit.

Von

W. P. Tuckermann,

Kaiserl. Post-Baurath und Docent an der technischen Hochschule zu Berlin.

Mit 21 Lichtdruckbildern und 52 Zinkographien. Preis gebunden 20 M.

Der Inhalt des Buches gliedert sich in folgende Abschnitte:

Programm der italienischen Renaissance-Parkanlagen. — Charakter der italienischen Landschaft. — Vorschule des italienischen Renaissance-Parkes. — Schilderung der wichtigsten Renaissance-Gartenanlagen Italiens vom XVI. bis XIX. Jahrhundert. — Die italienische Renaissance-Gartenkunst in Verbindung mit den übrigen bildenden Künsten.

Verzeichniss der Abbildungen.

Grundriss der Villa Madama. — Fontaine aus dem Park der Villa Albani in Rom. — Park der Villa Trotti am Comer See. — Park der Villa Melzi am Comer See. — Der Orangen-Gang der Villa Carlotta bei Tremezzo am Comer See. — Das grosse Parterre in der Villa Giulia bei Bellagio. — Der See mit dem Diana-Tempel im Park der Villa Pallavicini zu Pegli bei Genua. — Giardini Garibaldi (Sicilien). — Partie im Park der Villa Taska bei Palermo. — Durchschnitt und Grundriss der Villa Scoglietto bei Genua. — Villa Pallavicini bei Genua, genannt delle peschiere. — Fontaine aus der Villa Albani in Rom. — Plan des Tuscum. — Plan des Laurentinum. — Ruinen der Villa Cicero zu Tusculum (Frascati). — Kreuzgangsgarten von San Paolo in Rom. — Ballustraden-Geländer mit Vase aus der Baroque-Zeit. — Isola bella im Lago maggiore. — Terrassen der Isola bella. — Grosse Treppe zu den obersten Terrassen und dem Castell der Isola bella (Lago maggiore). — Partie von den oberen Terrassen der Isola bella mit der Aussicht auf Stresa. — Garten der Villa Malta in Rom. — Garten der Villa Altieri in Rom. — Grundrisse der Villa Madama und Sachhetti. — Durchschnitt und Gartenansicht der Villa Madama am Monte Mario bei Rom. — Villa Pia in Rom (Grundriss). — Villa d'Este in Tivoli (Grundriss). — Ansicht der Mittel-Terrasse (Girandola) der Villa d'Este in Tivoli. — Ansicht der Langaxe der Villa d'Este in Tivoli. — Ansicht der Villa d'Este in Tivoli in der Querachse. — Fontaine in der Villa d'Este mit der Aussicht auf die grosse Cascade von Tivoli. — Garten der Villa Giusti in Verona. — Garten der Villa Pallavicini zu Pegli bei Genua. — Passeggiata del monte Pincio in Rom. — Villa Pallavicini bei Genua, genannt delle peschiere. — Villa Medicis in Rom. Gartenansicht. — Villa Medicis in Rom. Die Aufstellung der Antiken. — Villa Fransoni in Albaro bei Genua. — Villa Medicis in Rom (Grundriss). — Giardini Boboli und Palazzo Pitti in Florenz. — Gartenamphitheater der Giardini Boboli und Gartenansicht des Palazzo Pitti. — Plan und Ansicht der Isola bella in den Giardini Boboli. — Plan der Villa Aldobrandini in Frascati, genannt Belvedère. — Ansicht der Wassertreppe im Garten der Villa Monte Dragone in Frascati. — Wassertheater der Villa Aldobrandini in Frascati. — Plan der Villa Caprarola in Umbrien (1. Etage). Plan der Villa Negroni in Rom. — Plan der Villa Barberini in Rom. — Villa Sacchetti bei Monte Mario in Rom (Grundriss, Durchschnitt und Ansicht). — Casino der Villa Caprarola. — Plan der Villa Giustiniani in Bassano zwischen Rom und Sutri. — Villa Muti bei Frascati. — Fontaine Medicis, Wasserschloss im Garten des Palais Luxemburg zu Paris. — Der Park von Versailles (Grundriss). — Der Park vonVersailles (Ansicht). — Avenue aus dem Schlosspark von Versailles. — Der Park von Marly (Grundriss). — Der Park von Marly (Ansicht). — Plan der Villa Borghese in Rom. — Plan der Villa Borghese in Rom (Detail der vorigen Figur.) — — Villa Borghese (Zweischalige Fontaine). — Flusspferd-Fontaine im Park der Villa Borghese in Rom. — Plan der Villa Pamphili vor der Porta San Pancrazio in Rom. — Parterre und Terrasse der Villa Pamphili-Dora. — Plan der Villa Albani vor der Porta Salara in Rom. — Ansicht des Parks der Villa Albani. — Villa Albani (Fontaine). — Villa Albani (Laubengang) — Ansicht des Tempietto, als Portal zum seitlichen Gartentheil. — Die grosse Cascade im Park von Caserta bei Neapel. — Heckenweg mit Herme in der Villa Medicis in Rom. — Detail aus den Cascaden-Scenerien im Park von Caserta.

Landschaftsgärtner und Liebhaber werden selten ein Buch in die Hand nehmen, gleich ansprechend, sowohl durch den fesselnd geschriebenen Text, wie die prachtvollen Abbildungen, welche Grundriss und Ansichten der schönsten Gärten der Renaissauce geben und unschätzbares artistisches Material und Motive für eigene gärtnerische Entwürfe und Schöpfungen bieten.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Aërides japonicum Linden et Rbch. f.,

eine der nördlichsten epiphytischen Orchideen,

Von

Dr. F. KRÄNZLIN,

Lichterfelde bei Berlin.

(Mit Abbildung.)

Diese interessante Pflanze ist zuerst im Jahre 1862 von LINDEN importirt, von Prof. REICHENBACH im Jahre 1863 in der Hamburger Gartenzeitung (pag. 210) beschrieben und im Jahre 1869 in Curtis Bot. Mag. tab. 5798 abgebildet worden. So viel mir bekannt ist, war diese Abbildung bisher die einzige. Seither ist von der Pflanze wenig die Rede gewesen, bis sie in neuester Zeit wieder eingeführt und, wie wir hören, von Herrn Hofgärtner KIRCHHOFF im fürstlich Fürstenbergischen Garten zu Donau-Eschingen zur Blüthe gebracht wurde. Es ist eine kleine Pflanze, eher einem kleinen Angraecum als einer Vanda oder Aërides ähnelnd. Der Blüthenstand entspringt sehr tief unten, ist im Zickzack gebogen und trägt bis zu 8 Blüthen. Diese sind grünlich weiss mit spärlichen zart lila Flecken auf den Petalen. Das Labellum hat 2 sehr reducirte Seitenzipfel und einen spatelförmigen in der Mitte löffelähnlich vertieften, am Rande stumpf gezähnten mittleren Abschnitt.

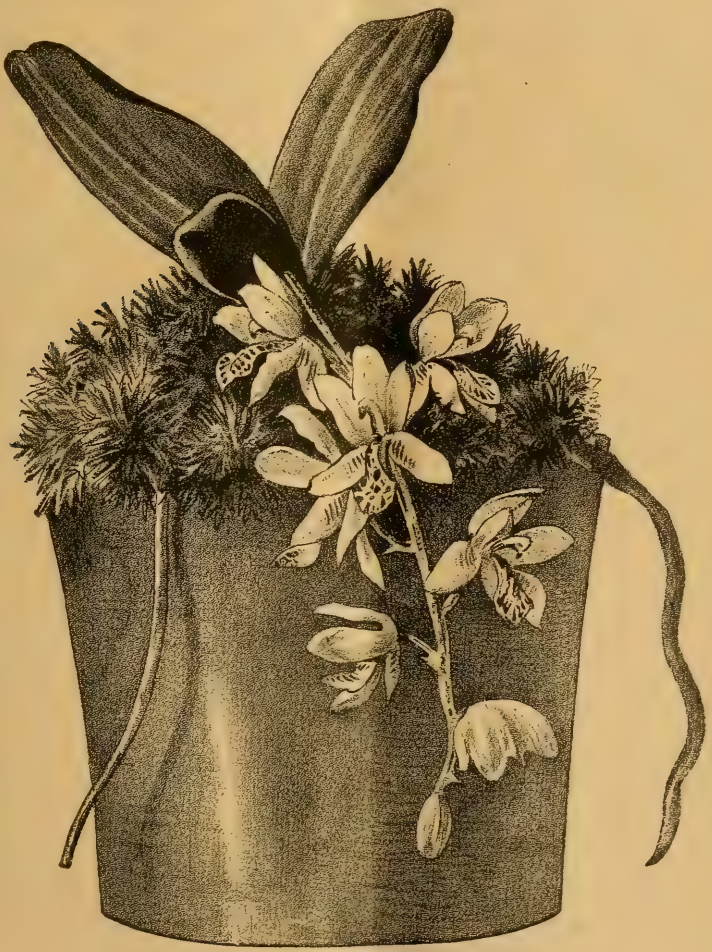


Fig. 174. *Aërides japonicum Linden et Rchb f.*

Nach einer im Fürstl. Fürstenbergischen Hofgarten zu Donaueschingen (Hofgärtner KIRCHHOFF) gefertigten farbigen Zeichnung. — Blumen grünlich weiss mit zart-lila Flecken.

Der Sporn hat nicht die Hakenform wie bei A. virens, odoratum etc., sondern ist schwach S-förmig gekrümmt. Am Rande ist das Labellum lila gefleckt, auf der Mittellinie verläuft ein ebenso gefärbter ziemlich dicker Kiel. Die Dimensionen der Blüthe sind: 2,5 *cm* breit und nahezu 4 *cm* hoch (d. h. vom obersten Sepalum bis zum Ende des Labellum).

Leider wissen wir über den genaueren Standort nichts. Vermuthlich stammt sie von der Insel Kiusiu. Auf den Ljukju-Inseln scheint sie nicht vorzukommen. Sie ist mit *Dendrobium japonicum Lindl.* die nördlichste epiphytische Orchidee Asiens und erreicht nahezu den 35. Parallelkreis, der (wenn nicht, wie an der Westküste Amerikas andere Gründe dazwischen treten) die Polargrenze der epiphytischen Orchideen überhaupt ist. Diese weit vorgeschobenen Arten pflegen regelmässig den grossen Gattungen anzugehören, welche in den betreffenden Florengebieten unter den Epiphyten am meisten charakteristisch sind, in Asien die beiden oben erwähnten Arten, in Amerika Epidendrum, in Afrika Angraecum spec., in Australien die den Aërides so nahe stehenden Sarcochilus, ferner Dendrobium und Bolbophyllum.

Blumentreiberei in Paris.

Von

Johannes Böttner.

Die Treiberei von Paris befasst sich vorwiegend mit der Produktion von Schnittblumen, weniger mit der Anzucht blühender Marktgewächse. Die wichtigsten Blumen sind Flieder, Rosen und Veilchen; verschiedene Ziersträucher, *Viburnum Opulus*, *Deutzia*, *Philadelphus* etc. werden oft, aber in geringeren Mengen getrieben. Blühende Gewächshauspflanzen und Zwiebelgewächse sind im Winter auf dem Markte weder schön noch in reichhaltiger Auswahl zu finden; die bei uns so beliebten Maiblumen sah ich fast nie.

Wenn nun die Treiberei der eigentlichen Marktgewächse nur von kleineren Gärtnern ausgeführt wird und ohne jede Bedeutung ist, so wird andererseits das Treiben von Schnittblumen im grössten Maassstabe bewerkstelligt und die Fliedertreiberei von Paris ist weltbekannt.

Die Flieder, welche zwecks Gewinnung von Blumen getrieben werden, erfahren eine 4—6jährige Vorkultur in der Baumschule, woselbst sie durch den jährlichen Schnitt, bezüglich durch das Ausbrechen der überflüssigen Blattknospen, durch gute Bodenbearbeitung und Düngung zu knospenreichen Büschen angezogen werden.

Die ausgedehntesten Fliederkulturen befinden sich im schon erwähnten Vitry. Man pflanzt hier die einjährigen Ausläufer der gewöhnlichen blauen und weissen Syringien auf die Felder, giebt einen Abstand von etwa 1 *qm* für jede Pflanze und schneidet den Stamm bis dicht am Boden zurück. Es entstehen jetzt 3—5 oder mehrere Triebe, welche man möglichst vollkommen entwickeln lässt und denen man im Herbste oder im folgenden Frühjahre, sehr oft auch erst im Sommer, nach Beginn der Vegetation, alle Knospen bis auf die zwei stärksten, gewöhnlich die oberen, wegnimmt. Dadurch entstehen auf dem Zweige 2 starke Triebe, welche nach dem Laubabfalle wieder in gleicher Weise behandelt werden, man nimmt zugleich mit den Knospen alle Schmarotzertriebe, welche sich am alten Holze bildeten, und alle Wurzelausläufer, sowie, soweit solche vorhanden sind, alle Blüthenknospen, ehe sie sich entwickelten. Die fortgesetzte jährliche Behandlung ist eine gleiche, später unterdrückt man oft auch einen der beiden Endtriebe und lässt jährlich nur eine Knospe pro Zweig, wenn die Verzweigung zu gross wird. Sobald die Endtriebe des Jahres eine hinreichend grosse Blüthenknospenzahl besitzen, bei guter Behandlung ist dies im 4., oft schon im 3., spätestens aber im 5. Jahre der Pflanzung der Fall, so sind die Büsche zur Treiberei tauglich und werden mit guten Wurzelballen ausgegraben und in die Treibgärtnerei geschafft.

Man treibt die Flieder vom Monat August bis zum Frühjahre und selbst dann, wenn die im freien Lande stehenden Büsche verblüht sind, werden Blumen erzielt an Stöcken, welche bis dahin in der Vegetation künstlich zurückgehalten wurden. Die Treibhäuser, welche ausschliesslich zu dieser Kultur eingerichtet

wurden, sind Sattelhäuser, deren Fenster mit dem Erdniveau abschliessen und die $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ *m* tief im Boden liegen. Die Häuser sind je nach ihrer Breite in 2 bis 5 Beete eingetheilt, welche die ganze Länge derselben durchlaufen. In diesen Beeten befindet sich eine genügend hohe Lage von Composterde, woselbst die Erdballen der Stöcke eingegraben werden. Die Wege, welche die einzelnen Beete trennen, liegen etwa 50 *cm* höher als die Beete selbst, damit man die Blumen, welche sich nur an den Spitzen der unten kahlen Stöcke befinden, bequem pflücken kann.

Da die Häuser selbst schon sehr tief in der Erde liegen, so müssen die Heizungen noch tiefer befindlich sein, und es sind dies in den grösseren Geschäften stets Wasserheizungen, deren ein Kessel 4—5 Häuser erwärmt, mit fabrikähnlichem Schornstein. Die Röhren werden entweder der Wand entlang oder unter den aus eisernen Platten hergestellten Fusswegen durch die Häuser geleitet.

Es ist vortheilhaft, die Sträucher, ehe man sie treibt, mehrere Tage oder im Winter mehrere Wochen lang mit vollem Erdballen trocken stehen zu lassen, weil erfahrungsgemäss das dadurch gereifte Holz viel raschere Entwickelung der Blüthen ermöglicht. Man setzt dann die Stöcke so dicht in die Häuser, als nöthig ist, um jeder einzelnen Blume noch vollen Raum zur Entwickelung zu belassen, deckt die Fenster dicht mit Stroh und giebt eine entsprechende Wärme.

Eine Eigenthümlichkeit der Pariser Fliedertreiberei ist es bekanntlich, dass die Blüthen ganz im Dunkeln, und bei einer gleich mit dem ersten Tage beginnenden Wärme von 30—35° Celsius getrieben werden. Gelüftet wird verhältnissmässig wenig und das deckende Stroh wird ebenfalls nur sehr selten auf kurze Zeit abgenommen. Die Häuser sind schon so eingerichtet, dass nur ein Theil der Oberfläche mit Glas, der Rest aber mit blechbeschlagenem Holze gedeckt ist; würde man zu helle Häuser haben und das deckende Stroh zu lange Zeit oder zu oft entfernen, so würden die von Natur blauen Fliederblüthen (man treibt blaue Flieder häufiger als weisse, weil sie robuster sind als letztere und leichter blühen) ihr nur bei dunklem Raume erzieltes zartes Weiss verlieren und bekämen einen blasslila Anhauch.

Die Temperatur soll vom Anfang bis zum Schluss des Treibens eine möglichst gleiche sein, doch regeln die Pariser Treiber die Temperatur ganz nach Bedarf, und zur Weihnachts- und Neujahrszeit, zu welcher Zeit nie genug Blumen beschafft werden können, ist in den Fliederhäusern fast stets eine Backofenwärme von 40—45° Celsius, während im Frühjahre, und wenn das Geschäft flauer geht oder grosse Mengen vorhanden sind, meistens nur 20—25° gegeben werden.

Einen Tag nach dem Einpflanzen entfernt man an den Zweigen alle Blattknospen durch Abstreifen und belässt nur die 2 oder 4 oberen Blüthenknospen. An Zweigen, welche keine solche besitzen, lässt man die 2 besten Blattknospen, da auch Blätter für den Verkauf nöthig sind. Ueberflüssige und zu dicht stehende Zweige werden vor dem Einsetzen weggebrochen. Später muss häufig gut gespritzt werden.

Je mehr sich die eigentliche Blüthezeit der Flieder nähert, desto schneller und besser lassen sie sich treiben. Im August, September und Oktober, wenn man die Zweige vorher entblatten musste, erzielt man nach 4—5 Wochen noch sehr unvollkommene Blüthen, im Winter genügen 2—3 Wochen, um schöne Blüthen zu bekommen und im Frühjahre dauert das Treiben kaum 14 Tage. Man kann annehmen, dass jedes Haus 8—10 Mal das Jahr hindurch zum Treiben dient; die abgetriebenen Stöcke werden herausgeworfen und verbrannt und ehe nur das Haus völlig leer ist, wird es wieder von Neuem bepflanzt.

Welche Bedeutung die Fliedertreiberei in Paris angenommen hat, mag daraus ersehen werden, dass ein einziges Etablissement (L. MOYNET in Montrouge) jährlich 200 000 Fliederstöcke treibt; rechnet man den Ertrag eines Stockes nur auf 5 Blüthendolden, und es giebt viele, die 20 und mehr Dolden liefern, so entsteht schon die enorme Summe von 1 Million Fliederblüthen, welche ein einziges Etablissement auf den Markt bringt.

Die Fliederstöcke werden in den Baumschulen, je nachdem sie reich oder wenig mit vollkommenen oder unvollkommenen Blüthenknospen garnirt sind, mit 30 bis 120 Frcs. pro 100 Stück bezahlt. Die Blüthendolden werden je nach Grösse und

Vollkommenheit der einzelnen Blumen in drei Qualitäten getheilt.

Die I. Qualität, zu etwa 12 Dolden in ein Bouquet vereinigt, wird mit 3—6 Francs das Bouquet, die II. Qualität von 15 Dolden mit 2,50—3 Francs und 20 Dolden III. Qualität mit 1—2 Francs bezahlt.

Zur Weihnachtszeit steigen die Preise auf das Doppelte und Dreifache, jede gute Blumendolde kostet zu dieser Zeit mindestens 1 Francs das Stück.

Bedeutend ist der Export von Flieder-blumen nach England und Deutschland. Für Topfkultur werden 2—3jährige veredelte Stöcke verwendet, sehr häufig treibt man hier Charles X.

Die Rosentreiberei geschieht, wenn es sich um Schnittblumen handelt, in flachen Sattelhäusern, deren Beete im Frühjahre mit Rosen bepflanzt werden. Im Herbste legt man die nöthigen Wasserleitungsröhren und bedeckt die Häuser, welche bis dahin frei standen, mit Fenstern. Das Treiben beginnt nach Bedarf früher oder später, im November, Dezember oder Januar. Die abgetriebenen Rosen werden am Standorte gelassen, die Fenster werden abgedeckt und die Pflanzen ganz wie freistehende behandelt; man erneuert die Pflanzung alle 4—5 Jahre.

Sehr häufig werden die im freien Lande kultivirten Rosen dadurch zu früherem Blühen veranlasst, dass man rings um das Grundstück eine Bretterwand von 1 *m* Höhe errichtet und die Aussenseite mit einem Mistumschlage bedeckt. In den Zwischenwegen werden dann Pfähle eingeschlagen und Vorrichtungen angebracht, um jedes Beet mit Fenstern decken zu können, während über dem Fusswege zwischen je zwei Fensterreihen ein schmaler Gang belassen wird, den man mit Brettern herstellt und mit Mist bedeckt. Durch Einlegen von Wasserleitungsröhren unter dem Fusswege und Heizen kann man das Blühen solcher Rosen noch um einige Wochen früher herbeiführen. Als beste Treibrosen von den im Handel vorkommenden notirte ich: Anna Diesbach, Gloire de Dijon, Jean Liabeaud, Jules Margottin, Maréchal Niel, Paul Neyron, Sombreuil, Souvenir de la Malmaison.

Die Veilchentreiberei wird meistens in kalten Kästen oder mit mässiger Mistbeetwärme vorgenommen, es kommen vom zeitigen Herbst bis spät zum Frühjahre grosse Mengen Blumen auf den Markt, meistens russische Treibveilchen.

Eine der bedeutendsten Veilchentreibereien ist die von Millet an der Strasse von Paris nach Bourg la Reine, derselbe züchtete auch mehrere neue Sorten. Viel Veilchentreiberei befindet sich in Clamart und Umgebung, jedoch sind es vorwiegend kleinere Gärtner, welche sich von diesem Kulturzweig ernähren. Bedeutend und rationell betrieben ist in Clamart auch die Anzucht der Veilchenpflanzen zum Treiben.

Der Import südfranzösischer und italienischer Schnittblumen ist in einigen Sachen nicht unbedeutend. Rosen werden im Winter viel nach Paris gebracht, erhalten aber nicht annähernd die Preise der dort getriebenen und bringen deshalb der Blumentreiberei nur geringen Nachtheil.

Die neue Theerose André Schwartz.

Von

C. W. Mietzsch,

Rosenzüchter in Dresden.

(Mit Abbildung.)

Ueber diese von Jos. Schwartz, Lyon, gezüchtete und von Herren August Völker & Sons in New-York 1883 in den Handel gebrachte, neue, sehr gerühmte und empfohlene Rose brachten amerikanische und englische Zeitschriften in erster Zeit wiederholt Besprechungen, welche den Züchter und den Verbreiter nicht befriedigen konnten. In neuerer Zeit ist jedoch die öffentliche Kritik, sowohl seitens des praktischen Fachmannes wie auch des Liebhabers zu Gunsten dieser verkannten Neuheit eingetreten, nachdem durch grössere Verbreitung vielseitigere und eingehendere Prüfung möglich wurde, und lassen sich mehr Stimmen zu Gunsten dieser Rose vernehmen.

In der That verdient auch diese Züchtung die erwähnte Aufmerksamkeit und Anerkennung durch ihre empfehlenswerthen Eigenschaften. Obwohl die Sortenzahl der dunkelroth blühenden Theerosen bereits eine namhafte ist, und ziemlich alle Abstufungen dieser Farbe aufweist, so ist doch André Schwartz die vorzüglichste in dieser Nuance, indem sie mehr Vorzüge

Fig. 175.
Die neue Theerose »André Schwartz«.
Blumen rosakarminroth.

in sich vereint als irgend eine andere. Sie ist kräftiger wachsend als Duchess of Edinburgh, ihre Blumen sind grösser als die von »General Schablikone« und sie blüht dankbarer als Reine Marie Henriette, ist dabei noch leuchtender im Colorit wie Souvenir de Therese Levet. Ihre Farbe ist ein leuchtendes Dunkelcarmoisinroth, die Basis der Innenseiten der Petalen gelblich. Die über mittelgrossen Blumen erscheinen in auffallender Menge, namentlich der Herbstflor ist ein ungemein reicher. Dass Ausgangs Oktober bei zu niedriger Temperatur die Färbung eine hellere wird, hat zu den Eingangs erwähnten Verdächtigungen Anlass gegeben, beeinträchtigt aber den Werth unbedeutend. Die Pflanze wächst kräftig und hält sich vollständig schimmelfrei, die Blätter sind mittelgross, rundlich, scharf gesägt und von schöner grüner Färbung. Der kräftige Wuchs, die schöne Farbe und der Blüthenreichthum machen diese Sorte zu einer der empfehlenswerthesten.

Lapageria rosea Ruiz et Pav.,

deren Kultur und Verwendung.

Von

R. Brandt in Charlottenburg.

Bei der stets steigenden Nachfrage nach schönen Bouquetblumen für die Herbst- und Wintermonate dürfte es angezeigt sein, die Aufmerksamkeit aller Schnittblumen-Produzenten auf die oben genannte, in England sehr beliebte und verbreitete, bei uns leider in Vergessenheit gerathene Pflanze zu richten.

Lapageria rosea ist eine aus Chili stammende Schlingpflanze aus der Familie der Liliaceae. Sie hat lange dünne, harte Stengel, abwechselnd stehende lederartige Blätter und einzeln in den Blattachseln stehende oder vielmehr herabhängende, grosse glockenförmige Blumen von prächtig karminrosa Färbung und fleischiger Konsistenz. Ihre Blüthezeit beginnt im Nachsommer und dauert bis in den Winter hinein.

Aus ihrem fleischigen Wurzelstock treibt sie alljährlich neue Stengel, die man zur Bekleidung eines Spaliers verwendet.

Sie ist eine Kalthauspflanze, die zu ihrem Gedeihen sehr nahrhafte Erde, im Sommer reichliche Bewässerung und leichte Beschattung verlangt. Im Topfe wächst sie äusserst langsam, und entwickelt erst nach mehreren Jahren einzelne Blüthen. Zur normalen und reichen Blüthe-Entwickelung gelangt sie nur, wenn man sie in ein gut präparirtes Beet auspflanzt. Dasselbe wird in folgender Weise angelegt: Es ist ein Beet von Hohlziegeln oder von unterbrochenen Rathenower Mauersteinen, einen Stein breit, bis zu einer entsprechenden Höhe in Cement zu mauern. Die Höhe des Beets hängt von dem Platz ab, den man dafür bestimmt; ist es ein einseitiges Haus, so muss man es in Verbindung mit der Plintmauer bringen, ist es ein Sattelhaus, so ist es am vortheilhaftesten, in der Mitte des Hauses dieses Beet aufzuführen. Die Grösse des herzustellenden Beetes hängt von der Zahl der Pflanzen ab, die man auspflanzen will; 1 *m* müssen sie von einander entfernt stehen; zur Breite des Beetes genügt 1 *m*. In einem so hergestellten Beete, wo Licht, Luft und Wärme von allen Seiten anregend und belebend auf die Wurzeln einwirken, und auch die überflüssige Feuchtigkeit leicht und schnell entweichen kann, wird die *Lapageria* gut gedeihen. Ist das Beet nun fertig gemauert, (ich nehme die Höhe von 1 *m* an) so fülle ich auf 30 *cm* dasselbe mit zerschlagenen Scherben, Klamotten, groben Holz- und Torfstücken als Unterlage an. Der übrige Raum ist mit einem Gemisch, bestehend aus einem lockeren, lehmigen Erdreich mit einer kräftigen Laub- und Komposterde anzufüllen. Um diese Mischung recht locker zu erhalten, sind beim Füllen des Beetes eine oder zwei Lagen Holzkohle zwischen der Pflanzerde sehr zu empfehlen. In diese Erdmischung sind die Topfpflanzen, am besten im Herbst, August oder September, auszupflanzen und mässig anzugiessen. Während der Wintermonate wird das Erdreich wenig austrocknen, da die Pflanze sich im Zustand der Ruhe befindet, folglich bedarf sie auch nur wenig oder gar keiner Feuchtigkeit, aber die Wurzeln haben Zeit sich auszudehnen und sich zu kräftigen. Im Monat April, wo die Pflanze anfängt zu treiben, muss sie reichlich Wasser bekommen. Während der Sommermonate halte man das Beet feucht und versäume auch nicht, in

den heissen Tagen die Pflanze reichlich zu spritzen und zu beschatten; gegen den Winter lässt man mit der Feuchtigkeit nach. Die jungen Triebe sind sorgfältig gegen Schnecken und Kellerasseln zu schützen, die oft den ganzen Trieb zerstören. Das beste Schutzmittel, welches ich mit Erfolg angewendet habe, ist Superphosphat, welches ich in einiger Entfernung kreisförmig um die Pflanze streute. Die in dem Superphosphat enthaltenen Salze sind diesen schädlichen Thieren so unsympathisch, dass sie solche Stellen im Gewächshause vermeiden. Dem Gedeihen der Pflanze ist Superphosphat durchaus nicht schädlich, sondern im Gegentheil nur nützlich, da es ein Dungmittel ist. Die jungen Triebe wachsen schnell und werden bald hart; sie haben dann keinen anderen Feind als den Thrips hämorrhoidalis, Blasenfluss, auch schwarze Fliege genannt, der durch reichliches Spritzen von den Blättern ferngehalten werden muss. Die jungen Triebe müssen, wenn sie sich nicht selbstständig tragen können, einzeln unterstützt, ein Verschlingen derselben muss möglichst verhindert werden. Unterhalb der Sparren ist von verzinktem Draht ein Spalier herzustellen, an dem die herangewachsenen Triebe zu vertheilen und zu befestigen sind. Auf diese Weise kultivirt, beginnt sie nach 3 Jahren einen sich von Jahr zu Jahr steigernden Blüthenflor zu entwickeln.

Die abgeschnittenen Blumen haben deshalb einen ausserordentlichen Werth, weil sie sich über 8 Tage frisch erhalten und sich, ohne zu leiden, weit verschicken lassen. Auf meine Anfrage theilte mir Herr SZIROVI in Hamburg mit, dass der gegenwärtige Preis der rothen *Lapageria* pro Dutzend Mk. 1,00, die der weissen Varietät pro Stück Mk. 0,40—0,50 beträgt. Herr SZIROVI hat seine rothen *Lapagerien* seit 20 Jahren und seine weissen seit 10 Jahren in Kultur. Die Pflanzen, welche ich von ihm vergangenes Jahr erhalten habe, sind gut angewachsen.

Ausser *Lapageria rosea* befinden sich noch in Kultur *L. superba* und *alba*, letztere ist die werthvollste, weil eine reinweisse Blume, die soviel Vortheil darbietet, nicht ihres Gleichen hat.

Die *Lapageria* kann nur durch Ableger mit Vortheil vermehrt werden; Stecklinge wachsen sehr schwer und keimfähiger Samen ist selten zu bekommen. Die Ranken, die man zum Ablegen verwendet, werden in den Boden des Beetes in Schlangenlinien so tief eingelegt, dass die Blätter zur Hälfte herausstehen. Der Monat August ist die beste Zeit, um diese Arbeit vorzunehmen. Die Bewurzelung geht nur langsam vor sich und auf ein Jahr muss man wenigstens rechnen. Beim Einpflanzen in Töpfe muss man sehr vorsichtig sein, weil die jungen Wurzeln sehr zerbrechlich sind; auch hier versäume man nicht eine gute Unterlage von Scherben zu geben. Auf einen lauwarmen Kasten gebracht, werden die jungen Pflanzen schnell anwachsen; nachher stelle man sie entweder in einen kalten Kasten oder in ein Kalthaus.

Gazaniopsis stenophylla.

Eine Composite, mit der bekannten Gazania nahe verwandt. Wir erhielten Samen von Herrn DAMMANN & Co., Portici, und stellen kleine Prisen unsern Lesern zur Verfügung. Gardener's Chron. bespricht diese (für England) harte perennirende Pflanze n. s. XVIII S. 298 (2. Sept. 1882), ohne Autor und Vaterland anzugeben. Darnach hat sie lange, lineale, grasartige, dunkelgrüne, unterseits schneeweisse Blätter, lange, blattlose Blüthenstiele, welche Blüthenköpfe von 8 *cm* Durchmesser tragen, die schön in der Farbe und eigenthümlich in den Details sind. Die zahlreichen Hüllblätter laufen zu einem Becher zusammen, die freien Enden sind laubartig, ca. 3 *cm* lang, lineal und an den Rändern gewimpert. Die Strahlenblüthen sind aussen im Centrum (? Red.) bronzegrün, innen vom schönsten Goldgelb. Die Scheibenblüthchen haben dieselbe Farbe. — Die Blumen zeigen dieselbe Eigenthümlichkeit wie Gazania, dass sie sich Nachmittags schliessen. Gard. Chron. erhielt die Blumen von Herrn A. O. WALKER in Colwyn Bay, der u. a. auch im Besitz der seltenen *Jamesia americana* ist.

Berichte über Versuchspflanzen.

VIII. Von W. Höfer,
Schlossgärtner in Unter-Pocernitz bei Prag.

Folgendes Resultat lieferten die 3 Sorten Gemüsesamen zum Versuchsanbau:

Nr. 82. Porree, italienischer Riesen, kann mit andern Riesen-Porree in gleichen Rang gestellt werden.

Nr. 83. Kopfsalat Maddolani, ist nicht der Mühe werth anzubauen, indem er gar keine Köpfe bildet, sondern schon als kleine Pflanze in Samen schiesst.

Nr. 84. Bindesalat, römischer Salat, Potenza, hielt sich so ziemlich in Halbschatten und schoss, trotz grosser Hitze, erst spät in Samen, kann auch als Spargelsalat benützt werden, indem die Stengel ziemlich stark und zart werden.

Miscellen.

Aus der Sitzung der vereinigten Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht
am 9. Oktober 1884.

Maden in Wallnüssen.

Herr Lindemuth legt eine Wallnuss vor, die von einer Larve bewohnt ist. Die Nüsse fallen dann früher ab. Auffälliger Weise findet sich in den entomologischen Werken fast nichts darüber erwähnt, nur Nördlinger sagt in »Die kleinen Feinde der Landwirthschaft«, II. Aufl. 1869, S. 417, im Anhang zu den Räupchen in Obstbaum-Früchten: »Auch in der Wallnuss fand Dr. Glaser manchmal eine Raupe.« — Wahrscheinlich ist es auch die Raupe eines Wicklers, Tortrix. Herr Dr. Karsch hat auf die Bitte des Herrn Universitätsgärtners Lindemuth die in den Wallnüssen vorkommenden Räupchen untersucht und als Carpocapsa amplana Hbn. bestimmt; sie sollen ausser in Wallnüssen auch in Haselnüssen, in den essbaren Kastanien und in Eicheln leben und als Räupchen überwintern.

Monographie der Wallnüsse.

Bei dieser Gelegenheit fragt Herr Späth, ob es eine Monographie der Wallnüsse gebe. Eine Auskunft konnte nicht gegeben werden. Eine kurze Zusammenstellung von 5 Sorten findet sich bei Metzger, Landw. Pflanzenkunde, I S. 373 (1844).

In Griechenland soll eine Wallnuss existiren, die keine feste Schale, sondern nur eine netzige besitzt, ähnlich wohl wie die Krachmandel.

Die kleineren Wallnüsse haben meist eine härtere Schale und halten sich daher besser. Wichtig erscheint es, die Sorten zusammenzustellen, welche selbst in Norddeutschland den Winter ertragen. Bei Kissingen finden sich noch in ganz rauhen hohen Lagen unter Kiefern Wallnussbäume.

Herrn von Parpart's Weinkultur in Teupitz bei Halbe, Berlin-Görlitzer-Bahn.

Ueber diese interessante Anlage berichtet Herr Späth: Teupitz, am See gleichen Namens belegen, ist eine Musterstätte der Obstkultur, besonders des Weins.

Herr von Parpart zieht die Reben nur vertikal, so dass er im Stande ist, sie im Winter niederzulegen. Die Seitenzweige dieser Hauptreben schneidet er in jedem Jahre auf 2 Augen, und sorgt streng dafür, dass alle Reben von oben bis unten gleichmässig garnirt sind. Die ganze Kultur ist eine äusserst sorgfältige, wie man sie kaum in Deutschland so wiederfindet. Herr von Parpart sendet jährlich ca. 10 000 *kg* Trauben nach Berlin an die feinsten Delikatessen-Handlungen. In diesem Jahre war der Preis en gros nur 50 Pf., sonst 75 Pf., aber die ungarischen Trauben waren noch viel billiger.

Als Wände werden Bretter- und Rohrwände benutzt. Erst kommt eine Bretterwand, dann ein freistehendes Spalier, dann drei Rohrwände (aus Schilfrohr), dann ein freistehendes Spalier und endlich wieder eine Bretterwand.

Oberhalb der Reben sind bewegliche Schutzdächer angebracht, die während der Entwickelung der Trauben hochgeklappt werden, so dass sie gewissermassen als Sonnenfang dienen. Von der Zeit an, wo die Trauben keinen Regen mehr erhalten sollen, werden die Dächer schräg nach vorne geklappt.

Corylus Colurna.

Herr Lindemuth legt vorjährige Nüsse von *Corylus Colurna* L., der türkischen Hasel, vor, die im Berglande des südlichen Ungarns angeblich bis 20 *m* hoch werden und ganze Wälder bilden soll. (Nördlinger Forstbotanik II, S. 331.) — Die Nüsse stammen von einem baumartigen veredelten Exemplar im Berliner Universitätsgarten, der, so viel Herr Lindemuth ermitteln konnte, nur einmal erst, im vorigen Jahre getragen. Dies Jahr trägt er nicht.

Obwohl sonst in Norddeutschland selten baumförmig, ist doch nach Herrn Wredow ein ca. 15—18 *m* hohes Exemplar in den Mühlenbecker Baumschulen bei Glihn, zwischen Stargard und Stettin. Dieser Stamm hat eine graue, ziemlich rissige Rinde und verästelt sich erst in $^3/_4$ seiner Höhe.

Jungfernapfel.

Herr Lindemuth legt ferner den »Jungfernapfel« (auch falscher Borsdorfer genannt) von Herrn Strasse in Guben vor. Derselbe

hat ein gutes Ansehen und guten Geschmack, darf aber nicht länger als bis Ende September, Anfang Oktober liegen, sonst wird er mehlig. Auch zur Weinbereitung eignet er sich.

Bepflanzung der Eisenbahndämme mit Obstbäumen.

Herr SPÄTH theilte mit, dass der Eisenbahnrath seinen Antrag auf Bepflanzung der Eisenbahndämme mit Obstbäumen abgelehnt habe, weil er sich nicht für competent gehalten, die Sache zu diskutiren. Es war aber selbst bei den Sachverständigen eine grosse Stimmung dagegen. Als Gegengründe wurden angeführt:

1) Das Ernten der Früchte werde zu Schwierigkeiten führen, weil die Bahnen unmöglich gestatten könnten, dass fremde Arbeiter an der Bahn arbeiten. Die eigenen Beamten hätten aber keine Zeit.

2) Die abgefallenen Apfelbaum-Blätter sollen nach Angabe eines Sachverständigen wie Seife auf den Schienen wirken. (?)

3) Die Bäume hemmen die freie Aussicht, namentlich bei Kurven.

Nur die Eisenbahn-Verwaltungen in Württemberg haben in grösserem Umfange Obstbäume an den Dämmen gepflanzt, sogar Hochstämme, obwohl in den meisten Fällen Halbstämme sich mehr empfehlen möchten.

In Sachsen sind auch einige Stellen bepflanzt, aber ziemlich schlecht, da die Sache in Submission gegeben wurde. Die Kirschen an der Böhmischen Bahn geben aber doch einen ganz guten Ertrag.

Es empfiehlt sich nun, einmal eine Probepflanzung, vielleicht mit einer einzigen Sorte, selber zu machen. Das Beispiel wird besser wirken als alle Reden.

Herr BRETTSCHNEIDER erbietet sich, Daten betreffs der Strecken bei Siegersdorf (Berlin-Sommerfeld-Breslau) zu beschaffen, wo schon vor 30 Jahren Obstbäume gepflanzt wurden. Die Bäume blühen überreich, aber es setzt sich so viel Staub und Russ auf die Narben, dass eine Befruchtung wohl nicht eintreten kann.

Allgemein hielt man es für kaum glaublich, dass Obstbaumblätter, speziell Apfelblätter anders auf die Schienen wirken sollten, wie andere Laubblätter, die noch dazu weit mehr darauf fallen. (Herr GAERDT theilte in der folgenden Sitzung mit, dass vor Jahren ein Zug von Potsdam nach Berlin 3 Stunden gebrauchte, weil sehr viele Blätter, besonders Birkenblätter, auf den Schienen lagen.)

Durchwachsener Lärchen-Zapfen.

Herr KLÄBER übergab einen solchen für das Museum der landw. Hochschule. Der betreffende Baum steht in der Kolonie Neu-Babelsberg und zeigen sich alle Zapfen durchwachsen, d. h. mit einem grünen Laubtriebe an der Spitze.

Herr SPÄTH empfiehlt, davon zu veredeln, um zu sehen, ob das konstant bleibt.

In den Britzer Baumschulen zeigte sich einmal ein Sämling von *Alnus glutinosa* mit stark verbänderten Zweigen; die sämmtlichen Veredelungen, die davon gemacht wurden, zeigten es wieder und ist die Form als *A. gl. monstrosa* von Herrn SPÄTH in den Handel gegeben.

Hausschwamm.

Herr BRETTSCHNEIDER legte ein Stück von einem Hausschwamm vor, das fingerförmig gelappt und fast cylindrisch ist. Er hatte sich in einem Dach an der Hintermauer eines Hauses gebildet.

Beerenwein und Beerenobst-Kultur.

Hierauf ward Heidelbeer-Gesundheitswein von J. FROMM in Frankfurt a. M. geprobt und beschlossen, dem Fabrikanten zu schreiben, der Ausschuss habe den Wein recht wohlschmeckend gefunden und sei der Ansicht, dass er viele Liebhaber finden werde.

Alsdann wurde über Beerenweine und Beerenobstkultur im Allgemeinen gesprochen und dabei u. a. die Frage angeregt:

Wie viel Ertrag an Beeren giebt 1 *ha* Johannisbeerpflanzung und wie viel Wein lässt sich daraus keltern?*) — Wie stellt sich der pekuniäre Erfolg?

Die rationellste Behandlung der Johannisbeersträucher dürfte in Werder zu finden sein. Dort schneidet man selbst ganz alte Stämme auf 4—5 Triebe ganz kurz zurück und bestreicht die Stämme jedes Jahr mit Kalk. So erhält man grosse schöne Früchte. Die gewöhnliche Kultur, grosse mächtige Sträucher, giebt keine so guten Erträge, da das Innere der Büsche wenig bringt.

Bei Bonn zieht man die Johannisbeeren und Stachelbeeren an ganz einfachen Spalieren aus Bohenstangen.

Stachelbeeren müssen sehr zeitig gebunden werden, schon vor der Blüthe oder kurz nachher; denn wenn man Zweige mit halb erwachsenen Beeren aufbindet, so fallen die Beeren, welche naturgemäss nach unten hängen wollen, herunter. Herr KLÄBER schneidet seine Johannisbeeren fast gar nicht, hat Büsche von $1^1/_2$ *m* Höhe und Durchmesser und doch gute Erträge. In Frankreich werden auch die einjährigen Triebe der Johannisbeeren im Frühjahr auf $^1/_3$ eingestutzt.

In Brandenburg hat ein Besitzer Stachelbeeren in Pyramidenform.

Keine Räucherungen mehr in den Gewächshäusern.

Unter den schädlichen Insekten, schreibt

*) Die Antwort siehe in »Garten-Zeitung« 1884, Nr. 48 S. 574.

v. Hulle in Revue de l'hort. belge, 1884, p. 155, die am häufigsten erscheinen und die man am meisten zu fürchten hat, rechnet man die Blattläuse. Für die krautigen und selbst die holzigen Pflanzen, sobald sie ihren Trieb beginnen, genügt eine schlechte Lüftung oder eine Vernachlässigung derselben während ein oder zwei Tagen, auch ein nur etwas längerer Luftzug von Norden oder Morgen, um in kurzer Zeit Millionen dieser unendlich kleinen Wesen entstehen zu lassen, welche nicht nur bleiben, sondern sich sofort ohne Unterlass vermehren, wenn man ihrem Treiben kein Ziel setzt.

Wie sich nun dieser Blattläuse entledigen? Nun dies ist sehr einfach; man räuchert einfach mit Tabak. Dies ist freilich ein gutes Mittel, um die Insekten zu tödten, wenn man dasselbe in richtigem Verhältnisse anwendet. Da dies jedoch nicht immer der Fall ist, so geschieht es, dass man nicht alle Läuse getödtet hat, denn die dem Tode entronnenen erholen sich und beginnen ihre Verheerungen sofort wieder, oder man hat dieselben nur zu gut erstickt, dadurch aber auch die Pflanzen mehr oder weniger dem Verderben nahe gebracht. In Bezug auf das freie Land sind die Räucherungen so gut wie unmöglich, dort bleibt also nur das häufige Bespritzen mit kaltem Wasser übrig, dem die Läuse nur wenige Tage widerstehen werden.

Was nun die Häuser anbetrifft, so glaubt man ein bequemes, einträgliches, wenig kostspieliges und deshalb sehr empfehlenswerthes Mittel gefunden zu haben, um sich jede Art Ungeziefer vom Halse zu schaffen. Man nimmt seine Zuflucht wiederum zum Tabak, nur dass man statt zu räuchern oder mit der mehr oder weniger starken Tabaksbrühe die befallenen Theile zu bespritzen, ganz einfach diese Flüssigkeit verdampfen lässt.

Dies, wir bemerken es besonders, ist nicht einfache Tabaksbrühe, welche man durch kürzeren oder längeren Aufguss erhält, sondern die Flüssigkeit oder Brühe, welche die grossen Tabaksfabriken ziemlich reichlich erzeugen, dieser Rückstand ist durch die längere Berührung mit dem Nikotin fast reines Nikotin geworden, und da der Fabrikant, so zu sagen, nicht weiss, was damit anzufangen, so giebt er die Flüssigkeit zu niedrigem Preise ab, wenigstens im nördlichen Frankreich (Département du Nord). Man hat daher auch besonders dort versucht, ob diese Rückstände nicht zum Nutzen der Pflanzenkulturen zu verwerthen wären, und fand schliesslich ihre Anwendung bei den Gewächsen in den Häusern. Die französische Regierung, welche die Verwaltung sämmtlicher Tabaksfabriken hat, ermuthigt den Gebrauch dieser Tabaksbrühe und überlässt dieselbe den Gärtnern, welche mit einem Zeugniss ihrer vorgesetzten Behörde versehen sind, zu niedrigem Preise, ebenso hat man Niederlagen, wo diejenigen, welche diesen Rückstand gebrauchen wollen, sich davon verschaffen können.

Was nun den Gebrauch anbetrifft, so genügt, um das Ungeziefer aus den Häusern los zu werden, dass man zwei bis drei Behälter (réchauds) mit der Brühe gefüllt, über brennenden Spiritus stellt; die Flüssigkeit fängt nun an zu verdampfen und der Dampf tödtet in einigen Stunden jedes lebende Wesen, während die Pflanzen, selbst die zartesten, in keiner Weise leiden.

Wir selbst (v. Hulle) haben keine Erfahrung darüber, doch ist uns die Thatsache von mehreren Gärtnern des Nord-Départements bestätigt worden, z. B. von Herrn Boutmans, welcher in den Pflanzenhäusern des botanischen Gartens zu Lille Versuche damit angestellt hat, und von Herrn Van den Hude, Gärtner zu St. Maurice, welcher nur diese Rückstände in seinen Gewächshäusern anwendet. Man wolle daher bei diesen Herren sich näher darnach erkundigen.

Wir geben diese Thatsache unsern Lesern zur näheren Prüfung. Die Sache ist so wichtig, dass ein Versuch mit dem Aufguss des Tabaks, komme er nun aus einer Fabrik oder werde er vom Gärtner selbst erzeugt, nach beschriebener Weise, wohl angebracht ist, denn jeder kennt wohl die Annehmlichkeit, ein Haus auszuräuchern und die Gefahr, des Guten zu viel zu thun, oder auch die Enttäuschung zu wenig gethan zu haben und die Arbeit noch einmal anfangen zu müssen. Carl Mathieu.

Iberis sempervirens flore pleno.

Die gefüllte weisse ausdauernde Iberis ist wie das gefüllte weisse Acroclinium eine Neuheit von grosser Bedeutung, da sie nicht allein eine der reizendsten Zierden für Einfassungen, Blumenbeete, Rabatten, Felspartien u. dgl. bildet, sondern auch einen grossen Werth für die Blumenbinderei hat. Zu letzterem Zwecke dient ja auch die einfache Iberis sempervirens, doch nimmt man sie weniger für sehr feine Arbeiten, der vielen gelben Staubfäden wegen, die aus jeder der einzelnen Blüthen hervorstehen und das Weiss der Dolde beeinträchtigen; bei der gefüllten Iberis sind keine Staubfäden sichtbar, die einzelnen reinweissen Blüthen sind hübsch gefüllt und stehen dicht in einer länglichen Traube zusammen. Die ganze Pflanze bildet einen niedrigen, schön gewölbten, ganz kompakten Busch und eignet sich sehr gut zur Topfkultur, entwickelt sich jedoch am kräftigsten, wenn im Garten angepflanzt. Ich erlaube mir

noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, dass der reiche Blüthenflor vom April bis Juni zu einer Zeit erscheint, in der gute weisse Blumen sehr rar sind. Entspitzt man die Zweige, so erscheinen die Blumen gewöhnlich noch einmal im Herbst. Samen giebt die gefüllte Iberis nicht, ich gebe sie daher in alten Exemplaren und in jungen, kräftigen Stecklingspflanzen, die in Töpfen gezogen und gut bewurzelt sind, vom nächsten April an ab. I. C. Schmidt-Erfurt.

Magnolia macrophylla Mch.

Obgleich Altenburg i./S. A. lange als Gärtnerstadt bekannt und die Gartenliebhaberei in diesem Orte eine ziemlich verbreitete ist, findet man doch nur sehr wenige seltene Bäume von hervorragender Grösse und Alter in den dortigen Gärten. Unter diesen wenigen bemerkenswerthen Bäumen ist eine *Magnolia macrophylla* des Hervorhebens am würdigsten. Sie befindet sich in einem kleinen, sehr geschützt liegenden Garten der inneren Stadt und soll nach Meinung des Besitzers etwa im Jahre 1845 gepflanzt worden sein; genau lässt sich das Jahr der Pflanzung nicht mehr feststellen, da der damalige Besitzer des Grundstücks nicht mehr lebt. Die Höhe des Baumes beträgt trotz des ziemlich hohen Alters nur etwa 7,5 *m*, während der Stamm 50 *cm* über dem Boden einen Umfang von 42 *cm* aufweist. Sie blüht alljährlich sehr reichlich und wird von Kennern während der Blüthezeit viel bewundert. Leider haben sich die Besitzer nie dazu entschliessen können, den Baum im Winter unbedeckt zu lassen, so dass man über die Widerstandsfähigkeit dieses Baumes gegen starke Fröste in hiesiger Gegend keine Beweise beibringen kann. Erwähnte *Magnolia* wird jeden Herbst mit einer Strohhülle umgeben und zwar wird jeder Ast für sich bis zur Spitze damit eingebunden, was selbstverständlich eine grosse Arbeit verursacht. M—s.

Zweckmässige Ueberwinterung der im Herbst aus dem freien Grunde in Töpfe gepflanzten Rhododendron mit Knospen.

Die meisten der in den deutschen Handelsgärtnereien zum Treiben verwendeten oder später ungetrieben blühend verkauften Rhododendron werden im Herbst zuvor der Billigkeit halber aus Holland bezogen. Dort sind sie aus dem freien Lande genommen und werden hier in Töpfe gepflanzt und unter der Stellage eines Kalthauses überwintert. An diesem Standort leiden die ihrer meisten Saugwurzeln beraubten Pflanzen fast alle mehr oder weniger. Die Topfballen werden entweder durch Tropfwasser zu nass oder in Folge der Lüftung und Heizwärme zu trocken. Einzelne verlieren ihre Blätter und Knospen durch Stocken und Faulen; bei anderen werden die Blätter welk und schlaff. Man bringt die Pflanzen zwar meistens noch zur Blüthe, allein nach dem Abblühen gehen sie entweder gänzlich ein, oder verlieren die meisten Blätter und werden dadurch so werthlos, dass man sie lieber fortwirft und neue Knospenflanzen kauft, als an ihnen jahrelang herumkurirt.

Alle diese Uebelstände vermeidet man nach meiner mehrjährigen Erfahrung durch Ueberwinterung der frisch eingepflanzten Rhododendron in einen tiefen Kasten. Derselbe wird bei gelinder Witterung schwach gelüftet und bei eintretender Kälte mit Laub oder langem Pferdedünger gegen das Einfrieren geschützt.

Dort halten sich die Pflanzen ausgezeichnet, ihre Erdballen bleiben gleichmässig feucht und die Wurzeln, Blätter und Knospen gesund, so dass nur ausnahmsweise ein Begiessen oder Ausputzen erforderlich ist. Man nimmt die Pflanzen im Frühjahr ebenso gesund und schön aus dem Kasten heraus, wie man sie in denselben hineingestellt hat. Sie treiben sich vom Monat März ab (früher ist es nicht rathsam) leichter, entwickeln schönere und vollkommenere Blumen als die im Gewächshause überwinterten Pflanzen, lassen sich dementsprechend besser verwerthen und bleiben auch, wenn sie nicht zu schnell getrieben sind, nach dem Abblühen lebensfähig. R. Brandt.

Die Ueberwinterung der Granaten und ihre Kultur.

Durch mehrjähriges Erproben habe ich gefunden, dass sich die Granatenbäume in einem kalten Kasten besser überwintern, als in einem Kalthause, weil der Ballen, ohne gegossen zu werden, gleichmässig feucht bleibt und die verfrühte Anregung zum Austreiben vermieden wird.

Meine Behandlung ist folgende: Im Herbst, wenn die Bäume das Laub geworfen haben, entferne ich die Kübel von den Ballen und schlage die Bäume in fast liegender Lage in den Ueberwinterungskasten ein, wo ich *Evonymus japonica*, *Viburnum Laurus Tinus* und *V. macrocephalum* überwintere.

Im zeitigen Frühjahr, ehe sich der Trieb regt, werden diese Bäume in eine recht nahrhafte, kräftige Erde verpflanzt, und nur, wenn dies unbedingt nothwendig ist, ihnen grössere Gefässe gegeben. Nachdem die Krone gelichtet und das überflüssige Holz entfernt ist, werden sie an einen gegen die rauhen Winde geschützten Platz gestellt. Hier werden sie langsam und kräftig austreiben. Im Monat Mai erhalten sie ihren Standort

in möglichst freier sonniger Lage. Der Kübel darf nicht eingegraben werden, denn es ist eine Nothwendigkeit, dass die Sonne den Ballen erwärme, nur dann kann man auf dankbares Blühen rechnen.

Um möglichst viele Früchte zu erzielen, findet das Pinciren des Kernobstes immer mehr und mehr Anwendung, und wenn ich dieses Verfahren auch bei der Kultur der Granaten empfehle, so geschieht es nicht, um Granatäpfel, sondern um möglichst viel Blumen zu erzielen.

Ich kultivire *Punica Granatum Legrellei*, Blume gross, dicht gefüllt, roth mit weissem Rande; *Comte Ludovico de Taverne*, Blume gross, dichtgefüllt, scharlachroth; letztere ist von der vorhergehenden Sorte bei Herren Froebel & Co., Neumünster-Zürich, gefallen und von diesen vermehrt; beides sind zwei sehr empfehlenswerthe Sorten. Ausserdem möchte ich die Aufmerksamkeit noch auf 2 andere Sorten lenken: *P. G. plenissima* und *grandiflora alba plena*, wovon die Herren Froebel ebenfalls eine reichliche Vermehrung in hübsch gezogenen Kronenbäumchen in kleinen Kübeln abgebbar haben.

Man sagt nun im Allgemeinen: Das Alte und Ehrwürdige soll der Mensch in Ehren halten! Sehr richtig! Aber bezüglich der alten Granatbäume, wie man sie mitunter in den Gärten findet, thäte es wirklich Noth, dass sie einer jüngeren Generation Platz machten.

R. Brandt.

Begonia hybr. „Obergärtner Eggebrecht".

Diese Begonie wurde am 6. Nov. 1884 im Ausschusse des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues vorgezeigt. Sie ist vor einigen Jahren vom Obergärtner Eggebrecht, Berlin, gezogen und seitens der Gesellschaft der Gartenfreunde nach ihm benannt worden. Es ist eine Kreuzung von *Begonia rex* mit einem Bastard, dessen Name unbekannt, und eignet sich sowohl als Blatt- wie als Blüthenpflanze; für den Markt aber ist sie nicht so zu empfehlen, da ihre grünen, weissgefleckten Blätter zu gross werden. Die männlichen Blüthen stehen in Dolden und sind schön weisslich-rosa, ziemlich gross, die weiblichen finden sich höher hinauf.

Bastarde von Begonia rex und discolor.

Diese Bastarde werden wegen ihres höheren, schlankeren Wuchses vom Publikum lieber gekauft als die alten niedrigen *Begonia rex*-Varietäten; ihre Blätter sind biegsamer und lassen sich die Pflanzen desshalb besser einwickeln; die Blüthen sind leuchtender rosa, eine Folge der Einwirkung von *B. discolor*.

Ein sehr schädliches Insekt

auf *Lantana, Bouvardia, Verbena* etc. ist eine kleine weisse Schildlaus (Aleurodes sp. nach der Bestimmung des Herrn Dr. Karsch). Herr Obergärtner Eggebrecht, Berlin, erhielt vor einigen Jahren einen Steckling und wurde dadurch das Insekt bei ihm eingeführt. Es findet sich besonders im Warmhause auf den verschiedenartigsten Pflanzen, auch im kalten Hause, vermehrt sich im letzteren aber nicht; in diesem letzten warmen Sommer hat es selbst im Freien ausgehalten. Durch Räuchern kann man dasselbe nicht vertreiben, nur durch Seifenwasser. Im Herbst erscheinen die geflügelten Exemplare, die wegen der 2 zarten, kleinen weissen Flügel sehr leicht auffallen.

Literatur.

Prof. Dr. Paul Wagner, Einige praktisch wichtige Düngungsfragen unter Berücksichtigung neuer Forschungsergebnisse. 2. umgearbeitete und vermehrte Auflage. Darmstadt C. F. Wintersche Buchdruckerei. 1874. 8° 92 S.

Diese kleine Schrift des bekannten Vorstehers der landw. Versuchsstation Darmstadt ist zwar zunächst für den Landwirth geschrieben, aber auch der Gärtner kann viel daraus lernen. Denn es ist gewissermassen eine kurze Düngerlehre. Ein jeder Bauer, so zu sagen, weiss heut zu Tage, was die wirksamen Bestandtheile in den verschiedenen künstlichen Düngemitteln sind, bei manchem Gärtner möchte man darnach leider vergebens fragen. Allerdings muss man zugeben, dass der Gärtner bei seinen vielfachen Kleinkulturen nicht so einfaches Arbeiten mit Düngemitteln hat, wie der Landwirth; aber Thatsache ist doch, dass sich der Wuchs der Pflanzen und die Erträge, selbst wenn Stalldünger gegeben war, durch Zugabe von künstlichen Düngern meist noch steigern lassen.

Personalnachrichten.

Die Kaiserliche, Königliche und Prinzliche Hoflieferantin Frau Louise Bock, Blumenhändlerin in Berlin, ist auch vom König von Griechenland zur Hoflieferantin ernannt worden; auch ist ihr vom italienischen Verein für Kunst und Wissenschaft, der unter dem Protektorat des Prinzen Amadeus steht, die goldene Verdienstmedaille mit der Krone verliehen worden.

Zur Nachricht.

Das Inhaltsverzeichniss wird als No. 53 am 31. Dec. d. J. versandt werden. Da neue Adressen gedruckt werden müssen, so ersuchen wir die geehrten direkten Abonnenten, sowie die Mitglieder des Vereins z. Bef. des Gartenbaues und der Gesellschaft der Gartenfreunde um gef. umgehende Mittheilung etwaiger Wohnungs- oder Personal-Veränderungen an die Verlagshandlung von Paul Parey, Berlin SW., Wilhelmstrasse 32.

Farne und Lycopodium

für Jardinièren, empfehle ich in kräftigen fehlerfreien Pflanzen, per 100 zu 15 bis 20 ℳ in 6—10 Sorten, per **Postkolli.**

THEODOR EMMEL, Nürnberg.

Blühende einfache Primel,

starke Pflanzen, empfiehlt per 100 18 bis 20 ℳ die **Stadtgärtnerei in Burgstädt** bei Chemnitz i. S.

Herm. Weigert.

Bäume und Waldpflanzen.

3000 St. **Süsskirschbäume,** edelste Sorte (Strassenbäume). 118 000 St. **Rotherlenpflanzen,** 1—1½ *m* hoch, 80 000 St. **Weisserlenpflanzen,** 1—1½ *m* hoch, von extra schöner Beschaffenheit, hat zu ganz billigen Preisen abzugeben

CARL SCHOLZ, Baumschulenbesitzer in Krotzel,
Kr. Schweidnitz in Schlesien.

Rosa canina-Sämlingsdörner,

nur noch in der Länge von ca. 1 *m*, 1000 St. 75 ℳ.

Niedrig veredelte Treibrosen

100 St. 25 ℳ, in den besten und gangbarsten Sorten, empfiehlt

H. Eck, Blasewitz-Dresden.

Ammobium grandifl.,

langst., rein weiss, extra, per Kilo 3 ℳ. **Statice incana,** per I. Qualität 1,50 ℳ, II. Qualität 1 ℳ. **Xeranthemum grandifl.,** hochr., per 10 000 St. 9 ℳ, empfiehlt per Kassa oder Nachnahme

C. A. BLAU, Münchenbernsdorf.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Gehölzzucht.

Von
J. Hartwig,
Grossh. Hofgärtner in Weimar.
Mit 50 Holzschnitten.
Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.

Von
J. Hartwig,
Grossh. Hofgärtner in Weimar.
Mit 52 Holzschnitten.
Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Der praktische Planzeichner für Gärtner.

Anleitung zum Selbstunterricht und Hülfsbuch für Lehranstalten.

Herausgegeben von

A. Wagner,
Garten-Inspector zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage. 12 lithogr. Tafeln nebst Text. Preis 8 M.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Der Katalog
der 110 (26/14)
Obstbaumschulen
von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Saat-Etablissement 45 (?/2)
für Gesammtgartenbau, Landwirthschaft u. Forst,
Ia. Referenzen. Kataloge franko.
Joseph Klar, Berlin C., Linien-Strasse No. 199.

Junge Palmen
und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen
55 (?/54) **THEODOR JAWER**
Nieder-Schönhausen bei Berlin.
Katalog gratis.

GURKENSAMEN.
Reiner, guter, keimfähiger Samen von 1882er Ernte, mittelgrosse, grüne, beste zum Einmachen, habe ich ca. 800 Kilo à 4 Mark gegen Kasse zu verkaufen.
G. Adolph Petzold,
Hoflieferant.
Dresden, Pragerstrasse 44.

Taxus baccata,
40—60 *cm* hoch, empfiehlt per Cassa, 100 Stück zu 6 ℳ, 1000 Stück zu 55 ℳ, Verpackung frei,
Kempen a. Rh. **E. TRIMBORN.**

Eisenkonstruktionen.
Spezialität: 96 (28/15)
Gewächshäuser u. Wintergärten.
Berlin SO. **Bretschneider & Krügner.**

Vacciniumgrün,
unentbehrlich für Binderei,
offerirt per 50 Kilo 8 ℳ inkl. Emballage
Fr. Böhm, Meiningen.

W. RISCHER
Garten-Etablissement
Leipzig und **Connewitz**
offerirt:
blühende Hyacinthen, Tulpen, Maiblumen und andere **blühende Topfpflanzen,** sowie **Pflanzen für Jardinièren u. verschiedenste Palmensorten und andere Blattpflanzen.**

Ribes aureum-Stecklinge
offerire: 1000 Stück zu 5 ℳ.
Erica persoluta alba und **imbecilla,**
sehr gesunde, buschige, 1jähr. Pflanzen, pr. 100 Stück 12 ℳ inkl. Verpackung gegen Cassa oder Nachnahme
A. Merkle, Handelsgärtner.
Aalen, Württemberg.

JULIUS PAPSDORF
Dölitz-Leipzig
empfiehlt:
Latania borbonica, schöne Verkaufspflanzen, à Stück ℳ 1—2.
Phoenix, div. schöne Verkaufspflanzen, à ℳ 1,50.

Rosen,
hochst. und niedrig veredelt in wirklich bewährten Sorten und **unübertroffener Qualität** empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen
C. Schmitt, Rosenschule,
Eltville a. Rh.

Syringa vulgaris
für Park und Hecken, starke Sträucher bis 8′ hoch, auch Ausläufer, erstere pro 100 8 ℳ, 1000 70 ℳ. **Chamaerops,** schöne Verkaufspflanzen, 100 35 ℳ empfiehlt
A. Sturm, Luckenwalde.

Süsskirschbäume (Alleeb.) . 100 St. 60 ℳ,
Kastanienbäume (») . . 100 » 50 »
empfiehlt gegen Cassa oder Nachnahme
F. WIRTH in Eilenburg.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

GARTEN-ZEITUNG

WOCHENSCHRIFT

FÜR GÄRTNER UND GARTENFREUNDE.

Herausgegeben von

Dr. **L. WITTMACK,** Professor a. d. Universität u. a. d. landw. Hochschule. Gen.-Sekretär des Vereins z. Beförderung d. Gartenbaues Berlin. N. 102 Chausséestr.

und

W. PERRING, Inspector des Königlichen Botanischen Gartens in Berlin. W. 75 Potsdamerstr.

Organ des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten" und der „Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins".

Erscheint jeden Donnerstag. **Preis vierteljährlich 4 Mk.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Postanstalt.

Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 32 Wilhelmstr.

ANNONCEN werden mit 35 Pf. pro Petitspaltzeile oder deren Raum berechnet. Annahme in allen Annoncen-Bureaus und in der Verlagshandlung.

Inhalt: Sach-Register und Autoren-Register für den Jahrgang 1884.

Stellen-Gesuche.

Ein ***Gehilfe,*** 20 Jahre alt, ***sucht*** bis 1. oder 15. Januar 1885 ***Stellung*** in einer grösseren Privat- oder Handelsgärtnerei. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten erbittet ***R. Ammann,*** bei Herrn J. Meier, Richtersweil, Kanton ***Zürich,*** Schweiz.

Ein ***Gärtnergehilfe,*** 20 Jahre alt, erfahren in Topfpflanzenkultur, ***sucht*** zum 1. Januar dauernde ***Stellung.*** Gefl. Offerten erb. an ***Gust. Kirsche,*** Dresden-Blasewitz, Residenzstr. 10.

Ein ***Gehilfe,*** 21 Jahr alt, der sich keiner Arbeit scheut, ***sucht*** sofort oder auch später ***dauernde Stellung,*** am liebsten in einer grösseren Handelsgärtnerei. Gefl. Offerten unter **J. T. 35** postlagernd ***Lahr*** in Baden erbeten.

Stellen-Angebote.

Suchen einen ***ersten Gehilfen für Obstbaumschulen,*** derselbe muss perfekt im Veredeln und Formiren sein; ebenso einen ***Gehilfen für Rosen- und Beerenobstschulen.*** Solche, welche sich mit besten Empfehlungen renommirter Baumschulen ausweisen können, militairfrei sind und dauernde Stellung haben wollen, mögen sich mit Angabe ihres Alters, gegenwärtiger Verhältnisse etc. wenden an

Klenert & Geiger,
I. steierm. Rosen- und Baumschulen,
Graz (Steiermark).

Ein junger ***Gehilfe,*** welcher Fertigkeit im Veredeln besitzt, ***findet*** sofort ***Stellung*** bei

A. Weniger & Streubel,
Baumschulenbesitzer in ***Hassitz*** bei Glatz.

Gesucht

für einen der schönsten Theile des Auslandes ein tüchtiger, nicht zu junger, unverheiratheter und womöglich militairfreier

Gärtner,

der nachweislich ***gründliche Erfahrung*** in ***Blumensamenkulturen*** hat und im Stande ist, ***diese selbstständig zu leiten.*** Man sieht darauf, diese Stelle, welche fast ganz unabhängig ist, dauernd durch eine ***vorzugsweise praktische,*** aber ***intelligente*** Kraft zu besetzen.

Nur solche, die obigen Anforderungen zu entsprechen vermögen, wollen sich unter Abschrift von Zeugnissen und Angabe genauer Mittheilung über bisherige Stellung und Ausweis über Leistungsfähigkeit unter ***A. Z. Nr. 7, poste restante Marseille*** melden.

Gesucht!

Ein junger ***Gärtnergehilfe*** findet angenehme Stellung im Kaukasus. Derselbe soll ausser in Topfpflanzen im Veredeln tüchtig sein. Gehalt 12 Rubel monatlich bei freier Station. Reisegeld wird nach zweijähriger Konditionszeit mit 50 Rubel vergütet.

Briefe an ***Kund & Ko.,*** abzug. Sr. Durchlaucht ***Fürst N. D. Schaftschawatza*** in ***Tiflis,*** Kaukasus.

Ich suche zu Anfang Januar 1885 einen nicht zu jungen, durchaus tüchtigen ***Gehilfen*** für Topfpflanzenkultur oder Baumschule. Die Stellung ist dauernd, aber tadellose Zeugnisse werden gewünscht.

C. F. E. Degenhardt, Kunst- und Handelsg.
Marienhöhe b. Hadersleben.

Ein junger, kräftiger Baumschulgehilfe zum 1. Jan. 1885 ***gesucht.***

C. H. Sondern, Baumschule und Samenhdlg. in ***Urdenbach*** bei Düsseldorf.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 32 Wilhelmstrasse.

Garten-Taxator.

Anleitung zur Ermittelung

der

Produktionskosten und des Ertrages,

sowie zur

Rentabilitäts-Berechnung und Werth-Abschätzung

von

Gärtnereien.

Von

H. Gaerdt,

Kgl. Gartendirektor und vereidigter gerichtlicher Taxator in Berlin.

In Gross-Oktav. Preis 7 Mk.

Der Verfasser hat, abgesehen von seinem eigenen, praktischen grossen Wirkungskreise eine langjährige Uebung hinter sich als gerichtlicher Sachverständiger in gärtnerischen Abschätzungssachen, verfügte daher über ein ausgedehntes Material als Grundlage für eine Arbeit wie die vorliegende und glaubte den wiederholt geäusserten, desfallsigen Wünschen zahlreicher Kollegen endlich entsprechen zu müssen.

Dieses Buch ist nun die Frucht seiner jahrelangen Erfahrungen und stellt sich dar als ein Versuch, für die Taxirung von gärtnerischen Produkten und Ländereien zu bestimmteren und allgemein gültigeren Normen zu gelangen. Das Buch ist sowohl dazu bestimmt, über Produktionskosten, Werth, Rentabilität etc. der einzelnen Zweige der eigenen Gärtnerei Klarheit zu verschaffen, wie es bei Kauf, Pachtung, Verkauf und Taxirung von Gärtnereien im freihändigen oder gerichtlichen Verkehr als Anleitung dienen soll. —

Zugleich ist es gewissermassen ein gärtnerisches Rechenbuch, welches seine Dienste leisten wird bei Aufstellung von Bestellungsplänen und Fruchtfolge, bei Ermittelung des Bedarfs an Samen oder Pflanzen pro Hektar der Anbaufläche, bei Inventur und Bilanz, bei Baumschulkosten, Zinsenfragen etc. etc., und der Garten-Taxator ist deshalb die unentbehrliche Ergänzung jedes technischen Gartenbuches.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Sach-Register.

(Die Ziffern bezeichnen die Seitenzahlen.)

Abies Douglasii Lindley 554.
Abies nobilis glauca, zapfentragend 550.
Abies Nordmanniana Steven 555, 562.
Abnormitäten an Fichte und Eiche 282.
Abraupen der Obstbäume 143.
Acarus telarius 46.
Acer californicum Torrey et Gray 556.
Acer dasycarpum Ehrhart 557.
Acer saccharinum Wangenheim 557.
Acroclinium roseum fl. albo pleno 539, 548.
Acrostichum magnum Baker 136.
Adelaide, botanischer Garten 545.
Adiantum cuneatum deflex. T. Moore 537.
Adiantum cuneatum strictum 137.
Adiantum rhodophyllum 535.
Adiantum Weigandii T. Moore 136.
Aechmea Barleei Baker 138.
Aechmea Lalindei Lind. et Rodigas 138.
Aechmea Maria Reginae 456.
Aechmea nudicaulis Griseb. var. δ distans Wittm. 377.
Aechmea spectabilis 456.
Aepfel auf Birnen veredelt 478.
Aepfel, Candiren derselben 540.
Aepfel, oberschlesische 311.
Aëranthus Curnowianus Rchb. f. 163.
Aërides japonicum Linden et Rchb. fil. 613.
Aërides lepidum Rchb. f. 190.
Agave Aliberti 137.
Agave Candelabrum Todaro 427.
Agrotis segetum 502.
Ahorn, kalifornischer 556.
Ahorn, weisser 557.
Ajuga reptans atrosanguinea 444.
Ajuga reptans var. cuprea 332, 444.
Aleppokiefer, Zapfenanhäufung 565.
Aleurodes sp. 624.
Ali Buchari (Pflaume) 540.
Allium giganteum Regel 136.
Allium Macleanii J. D. Hooker 137.
Allium neapolitanum 588.
Allium oviflorum Regel 137.
Amaryllis »Countess of Roseberry« 355.
Amaryllis »Mars« 354.
Amaryllis procera Duchartre 267.
Amerikanische Reben 72.
Amorphophallus Rivieri 82, 413.
Amtliche Bekanntmachungen 23, 117, 143, 145, 167.
Angraecum cryptodon Rchb f. 163.
Angraecum modestum J. D. Hooker 162.
Anguloa Ruckeri retusa Rchb. f. 191.
Anthomyia brassicae 216.
Anthurium Chantrieri 456.
Anthurium crassifolium N. E. Brown 201.
Anthurium elegans Engler 201.
Anthurium Ferrierense 490.
Anthurium Rothschildianum 489.
Apfel: Belle de Pontoise 361.
Apfel: Borsdorfer, falscher 620.
Apfel: Etienne Pioux 142.
Apfel: Hass 143.
Apfel: Jungfernapfel, 620.
Apfel: Saborot 142.
Apfel, Dr. Schmidtmann's Früh- 509.
Apfelsorte, amerikanische, zur Zwischenveredlung 143.
Apfelernte in Pennsylvanien 503.
Aphis lanigera var. piri 487.
Aprikosen-Doppelveredlung 22.
Araceenformen im Ornament 268.
Aralia Gemma Linden 213.
Araucaria excelsa 357.
Arauja albens 203.
Arauja undulata Vis. 263.
Arbutus unedo 516.
Armeria cephalotes Willd. 293, 435.
Armeria formosa hort. 435.
Armeria globosa Link 435.
Armeria latifolia Willd. 435.
Aufbewahrung des Obstes 514.
Aufbinden verworrener Pflanzen 87.
Aufbinden von Rosen 115.
Augenveredlung auf den Wurzelhals der Rosa canina 405.
Ausfuhr von Gartenbauprodukten 35.
Ausstellungen, zu unseren 207.
Ausstellungen, siehe Gartenbau-Ausstellungen.
Attems'sche Samen-Kultur-Station 166.
Azaleen-Treiberei 598.

Balsamtanne 576.
Bastarde von Begonia rex und discolor 624.
Becker's Brumata-Leim 257, 534.
Beerenobst-Kultur 621.
Beerenweine 621.
Begonia Comtesse Louise Erdödy 549, 587.
Begonia hybrida gigantea 521.
Begonia hybrida »Obergärtner Eggebrecht« 624.
Begonia Lubbersi Morr. 225.
Begonia manicata Vis. 612.
Begonia olbia O. de Kerchove 89, 214.
Begonia rex- und discolor-Bastarde 624.
Begonia semperflorens gigantea carminea 548.
Begonia semperflorens gigantea rosea 548.
Begonia socotrana Hook. fil. 261.
von Behr's Garten in Schmoldow 390.
Bellis aus Portici 263.
Belvedère in Wien, Flora austriaca 351.
Bentham, George 517.
Bepflanzung der Eisenbahn-Dämme mit Obstbäumen 620.
Bericht über erhaltene Samen 527.
Berichte über Versuchspflanzen 527, 548, 574, 587, 620.
Berliner Gärtnerbörse 119, 132.

Berlin, erste Sommerobst-Ausstellung 1884 215, 263, 299, 312, 322, 335, 346, 358, 370, 386, 393.
Betula atropurpurea 107.
Betula lenta Linné 557.
Beutel zum Schutz der Trauben gegen Insekten 372.
Billbergia amoena Lindl. 294.
Bindekunst 397, 595.
Binderei 595.
Birke, hainbuchenblätterige 557.
Birkenholz zu Zaunpfählen 502.
Birnen-Blutlaus 487.
Bitternuss-Hickory 557.
Blätter, Ernährungsthätigkeit derselben 502.
Blasenfüsse 240.
Blattlaus 515.
Blautanne 72.
Bleich-Sellerie 96.
Blühende Pflanzen in Kew 44.
Blumenarrangements 7, 114, 128, 159.
Blumenkohl »Non plus ultra« 575.
Blumenläden in Berlin, Rundschau 584.
Blumensamen-Neuheiten 33, 45.
Blumentreiberei in Paris 614.
Blume'scher Raupenleim 257.
Blutlaus an jungen Apfelzweigen 431.
Bodenerschütterung 119.
Bohne, gelbe Schlacht-, Schwert-, Schneide- 575.
Bohne, Stangen-Flageolet 575.
Bois de Vincennes bei Paris 363, 381.
Borassineen, Kultur derselben 356.
Botanischer Garten in Kiel 107.
Botanisches Institut in Lüttich 10.
Browallia Jamesonii Benth. 325.
Brumataleim 534.

Cacteenkunde, Handbuch 576.
Cacteen-Ueberwinterung 144.
Cadia Ellisiana J. D. Hooker 215.
Caladien von C. L. Klissing Sohn 491.
Calamus Lindeni Rodigas 202.
Calanthe anchorifera Rchb. fil. 139.
Calanthe Ceciliae Rchb. fil. 138.
Calanthe Foerstermanni Rchb. fil. 139.
Calanthe lintiginosa Rchb. fil. 138.
Calendula compacta nana fl. pl. maritima 575.
Calodendron capense Thnbg. 40.
Camellia Donckelaari 330.
Camellia odorata 132. 144.
Campagna, römische 532.
Campanula thyrsoidea L. 474.
Campanula turbinata 22.
Candiren der Aepfel 540.
Canna iridiflora 227.
Capblume 132.
Caraguata Fürstenbergiana Kirchh. et Wittm. 138.
Caraguata sanguinea E. André 138.
Carpenteria californica 468, 609.
Carpocapsa amplana Hbn. 620.
Carya alba Nuttall 555.
Carya amara Michaux 557.
Carya porcina Nuttall 557.
Castanea vesca L. 30.
Cattleya Brymeriana Rchb. f. 154.
Cattleya Eldorado ornata Rchb. f. 154.
Cattleya nobilior Rchb. f. 154.
Cattleya Schröderiana Rchb. f. 190.
Cattleya Skinneri 391.
Cattleya triophthalma Rchb. f. 154.
Cattleyen-Kultur 193.
Ceanothus velutinus 569.
Cephalotaxus drupacea S. et Z. 349.
Cephalotaxus Fortunei Hook. 350.
Cephalotaxus pedunculata var. sphaeralis Masters 349.
Cerbera Thevetia L. 588.
Cereus giganteus 58, 106.
Cestrum Hartwegi var. pubescens N. E. Brown 202.
Chamelum luteum Philippi 137.
Champignon-Treiberei 186.
Chausseen, Obstsorten für 131.
Chemin, gelber Bleich-Sellerie 96.
Choisya ternata H. B. K. 453.
Christblume 75.
Chrysanthemum, neue, 605.
Cissus rotundifolius (Forsk.) Vahl. 212.
Citrus vulgaris Risso var. corniculata 123.
Clavaria coralloides L. vel. Merisma coralloides Spr. 551.
Clematis, Absterben einzelner Ranken 12.
Clematis von C. Platz & Sohn 170.
Clerodendron macrosiphon J. D. Hooker 202.
Clivia, Aussaat derselben, 610.
Cochliostema Jacobianum Koch 22.
Coelogyne chloroptera Rchb. f. 163.
Coelogyne salmonicolor Rchb. f. 163.
Coelogyne sparsa Rchb. f. 163.
Coleus-Sorten, einige der besten 549.
Coleus Berceau de Venus 587.
Coleus-Neuheiten 335.
Coleus »Prof. Wittmack« 607.
Congo-Gesellschaft 396.
Coniferen, Namensbezeichnung derselben 185.
Coniferenernte 1884 516.
Coniferenhecken, Beschneiden derselben 444.
Corylus Colurna L. 620.
Cranberry 473, 539.
Crataegus Oxyacantha semperflorens Bruant 214.
Crinum zeylanicum reductum 137.
Croton caudatus tortilis Charles Moore 164.
Croton Marquis de l'Aigle 456.
Cryptomeria elegans 280.
Cryptomeria japonica Don. var. elegans Veitch 542.
Cucurbita melanosperma Al. Br. 337.
Cupressus Lawsoniana Murray 556.
Cyclamen eurapaeum 278.
Cydonia japonica 118.
Cypripedium Curtisii Rchb. f. 190.
Cypripedium grande Rchb. f. 408.
Cypripedium Schroederae Rchb. f. 190.
Cypripedium tonsum Rchb. f. 190.
Cyrtochila appendiculata 153.

Daedalacanthus nervosus Anders 398.
Daphne Mezereum 118.
Darlingtonia californica 181.
Dasylirion longifolium Zucc. 66.
Dasylirion longifolium blühend 516.
Davallia angustiloba N. E. Brown 202.
Dendrobium antilope Rchb. f. 164.
Dendrobium cariniferum lateritium Rchb. f. 189.
Dendrobium Farmeri Paxt. 209.
Dendrobium Harveyanum Rchb. f. 164.
Dendrobium infundibulum Lindl. ornatissimum Rchb. f. 164.
Dendrobium Johannis semifuscum Rchb. f. 164.
Dendrobium polycarpum Rchb. f. 189.
Dendrobium Wardianum Warner 505
Deutschland im Sonnenschein 479.
Dieffenbachin Jenmanii Hort. Veitch. 557.
Dieffenbachia magnifica Lind. et Rodigas 201.
Dioon spinulosum Dyer 202.
Doppelkordons 33.
Doppelveredlung 22.
Dothiora sphaeroides 60.
Douglas-Tanne 554.
Dreilinden 100.

Eberswalde, Gartenbauverein 34.
Echeveria metallica, var. decora Rodigas 214.
Echinocereus caespitosa Engelm. 15.
Edeltanne, interessante Formen 431.
Edelweiss 346.
Ehrenhumpen für Lucien Linden 296.
Ein- und Ausfuhr gärtnerischer Artikel von Russland nach Deutschland 1882 239.
Entfernen abgestorbener Bäume von Feldern 34.
Epheublättrige Senecio-Arten 232.
Epidendrum Endresii Rchb. f. 190.
Epidendrum innocentrum Rchb. f. 190.
Epiphyllum-Kultur 468.
Eranthemum borneense J. D. Hook. 202.
Erbse, Landreths frühe 575.
Erdbeere »Le roi Henri« 405. 574.
Erdbeere »The Captain« 192.
Erdbeeren in Moos kultivirt 131.
Erdmieten zur Obstaufbewahrung 520.
Eria Elwesii Rchb. f. 189.
Erica Maweana 480.
Ernährungsthätigkeit der Blätter 502.
Ersatz für Gartenschläuche 546.
Espe 13.
Etendard de Jeanne d'Arc 115.
Etikettiren der Pflanzen 311.
Eucalyptus in Italien 566.

Eucharis amazonica 405.
Eucharis-Blumen 456.
Eucharis Sanderi Baker 137. 146.
Euphorbia canariensis L. 135.
Eutin, aus 527.
Exacum affine Balfour 111. 202.
Excursion, eine selten frühe 154.
Excursionen 180.
Export von Früchten 405.
Evonymus Koopmanni W. Lauche 214.

Fagus sylvatica atropurpurea pendula 415.
Festsitzung 51.
Festungswerke, Anlagen von Stadtgärten darauf 149.
Fichte, abnorme 32.
Fillers Trocken-Apparat 43.
Fischbach 506.
Fliedertreiberei in Paris 614.
Fliege, schwarze 46 240
Flora austriaca beim Schloss Belvedère in Wien 351.
Fränkischer Gartenbauverein 35.
Frankfurt a. M., Gartenbau-Ausstellung 492.
Frankreichs Obstbau 510
Frauenhaar, rothblättriges 535.
Fraxinus Mariesii J. D. Hook. 202.
Fraxinus pennsylvanica Marsh. fol. argenteo marg. Späth 546.
Fraxinus pubescens Lamarck 557.
Friedenspappel in Jena 432.
Fritillaria macrophylla Don. 415.
Frostspanner 514.
Früchte, präservirte 107.
Frühjahrsausstellungen in Wien 210.
Fuchsien, drei neue 71.
Fuchsien: Heinrich und Lina Feldtmann 550.

Gärtnerbörse in Berlin 94, 119, 132, 287.
Gärtnerbörse in Hamburg 143, 490.
Gärtner-Hilfs- Krankenkasse 374.
Gärtner-Lehr-Anstalten, staatliche 586, 609.
Galeandra Harveyana Rchb. f. 201.
Gartenbau-Ausstellungen 12, 23, 35, 48, 60, 84, 108, 132, 143, 156, 166, 180, 192, 203, 215, 227, 252, 263, 274, 288, 299, 312, 322, 335, 336, 346, 358, 370, 382, 386, 393, 406, 417, 428, 432, 444, 448, 456, 464, 480, 492, 516.
Gartenbauverhältnisse in Russland 499.
Gartenschläuche, Ersatz derselben 546.
Gazania stenophylla 588.
Gazaniopsis stenophylla 618.
Gehölzbaumschulen, französische 470.
Gehölzsamen-Sammler in Parkanlagen 550.
Geisenheim, Lehranstait für Obst- und Weinbau 82, 406.
Geisenheim, Bericht über das Etatsjahr 1883/84 549.
Gemüseeinfuhr in Süddeutschland 341.
Gemüse-Kulturen um St. Petersburg 362.
Genthiner Rosen-Züchtereien 443.
Gerrardanthus tomentosus J. D. Hooker 214.
Gewächsnachbildungen aus Blech 84.
Giardino Garibaldi in Palermo 234.
Glockenblume, straussartige 474.
Glyptosperma Palmeri S. Watson 137.
Goldbandlilie 6.
Goldlärche, Kämpfers 577.
Granaten, Ueberwinterung 623.
Guevina Avellana Molina 553.
Gunnera chilensis 564
Gunnera manicata 564. 576, 588.
Gunnera scabra 564, 576, 588.
Guzmannia Devansayana Morr. 138.

Haarlem, Ausstellung blühender Zwiebelgewächse 610.
Haideerde, Grünwerden derselben 552.
Haplocarpha Leichtlini N. E. Brown 202.
Haselnuss, türkische 620.
Hasenfrass 71.
Hausirhandel mit Obstbäumen 61.
Hausschwamm 621.
Hauptpreise bei der Winterausstellung 1884 49.
Heckenscheere 229.
Hedychium peregrinum N. E. Brown 201.
Hedysarum multijugum Maxim. 215.
Helichrysum angustifolium 575.
Helichrysum orientale Gaert. 132.
Helichrysum vestitum Less 132.
Helleborus niger 576.
Helleborus niger var. altifolius Hayne 75.
Herrenhausen, Obstbaumplantage 143.
Hickory, glattblätterige 557.
Hickory, weisse 555.
Hilfskrankenkasse für Gärtner 374.
Hill's Elenshorn-Farn 199.
Himalaya-Primeln 451.
Holland, Gartenbau-Ausstellungen 130.
Holländische Gartenzeitungen 46
Holzarten, ausländische, Anbauversuche mit denselben 554.
Holzkonservirung 240.
Hooibrenckia formosa Hort. 340.
Hooker, Sir Joseph Dalton 519.
Hoya linearis var. sikkimensis J. D. Hooker 202.
Huth & Richter'scher Raupenleim 257.
Hyacinthen-Befruchtung, künstliche 326.
Hyazinthen in Gläsern 104.
Hyazinthen-Neuheiten von Krelage & Sohn 287.
Hyazinthen-Paradebeete 175.
Hydrangea paniculata grandiflora 550.
Jasminum nudiflorum Lindl. 107.
Iberis sempervirens flore pleno 622.
Jeffrey's Kiefer 556.
Imantophyllum, Aussaat derselben 610.
Imantophyllum miniatum »Professor Wittmack« 9.
Impatiens Sultani 10, 24, 357.
Inoxydations-Verfahren, neues 503.
Insektenvertilgung in Gewächshäusern 46.
Johannisbeeren, schwarze, unreife, zur Liqueur-Fabrikation 357.
Johannisbeerwein-Fabrik von Menges & Co. 573.
Ipomoea Thomsoniana Masters 373.
Iris reticulata Bieberst. 486.
Italien im Regen 478.
Jühlke-Jubiläum 145. 166. 178.
Juglans nigra Linné 555.
Jungfrau von Orleans 115.
Juniperus virginiana Linné 556.
Justicia nervosa Vahl. 398.

Kaempfer's Goldlärche 577.
Kaptrauben 588.
Kartoffel: Adirondack 104.
Kartoffel: Joseph Rigault 34.
Kartoffel: Queen of the Valley 104.
Kartoffel: Weisser Elephant 574.
Kartoffel: Professor Wittmack 574.
Kartoffelernte 96.
Kartoffelkultur-Versuche 104.
Kartoffelneuheiten 172.
Keimung von Samen 144.
Kernobst mit Rostflecken 515.
Kew, Royal Garden 83.
Kiefer, gelbe 556.
Kiel, botanischer Garten 107.
Kirschen-Lokalsorten 537.
Kirschensorten, späte 442.
Kniphofia Leichtlini Baker 137.
Knollenbegonien 1. 17.
Koelreuteria paniculata 96.
Kohl von Burghley 259.
Kohl, das Pflanzen desselben 587.
Kohlpilz 216.
Kolb, Max 589.
Kolb-Jubiläum 215.
Kranzgrün 144.
Kreisgärtner 46.
Künstliche Befruchtung der Hyazinthen 326.
Kürbis, schwarzsamiger 337.
Kultur der Cattleyen 193.
Kulturpflanzen, krankheitswiderständige 333.
Kulturversuche mit Pflanzen 105, 147.
Kuriosum 47.

Laelia anceps Lindl. 338.
Laelia anceps Calvertiana Rchb. f. 139.
Laelia anceps Persivaliana pulcherrima Rchb. fil. 140.
Laelia anceps Veitchiana Rchb. f. 140.
Laelia Crawshayana Rchb. f. 140.
Laelia irrorata Scottiana Rchb. fil. 140.
Laelia Perrini 612.

Laelia Wyattiana Rchb. fil. 140.
Lärchenzapfen, durchwachsener 621.
Landschaftsgärtner 25.
Lapageria rosea Ruiz et Pav. 618.
Lawsons Cypresse 556.
Leichtlin's Garten 109, 121.
Leinewasser 41.
Leipziger Ausstellung 428. 448.
Leipzig, Gartenbauausstellung 602.
Lenné 25.
Lepidozamia Perowskiana 571.
Levkoyen, gelbe 46.
Lilien, Literatur über 456.
Liliensorten zum Treiben 480.
Lilium auratum 6. 444. 480.
Lilium auratum, verbändert 541.
Lilium Brownii 480.
Lilium bulbiferum 480.
Lilium candidum 480.
Lilium concolor 480.
Lilium croceum 480.
Lilium Harrisi 480.
Lilium lancifolium 480.
Lilium longiflorum 480.
Lilium Thomsonianum Lindl. 415.
Lilium Thunbergianum aureum 480.
Lilium Thunbergianum grandiflorum 480.
Lilium tigrinum 480.
Linaria stricta Guss. 251. 363.
Liparis grossa Rchb. f. 154.
Liqueur aus unreifen, schwarzen Johannisbeeren 357.
Liqueur-Weine aus Obst 316.
Lokalsorten von Kirschen 537.
Lomaria nuda Willd. 540.
Lophospermum 524.
Lüttich, botanischer Garten und botanisches Institut 445.
Lüttich, Pflanzenausstellung 283.
Lycaste Sineeana Rchb. f. 191.

Macrozamia corallipes Hooker 593.
Macrozamia cylindrica C. Moore 592.
Macrozamia Denisonii Moore et Müller 570. 592.
Macrozamia Fawcetti C Moore 593.
Macrozamia flexuosa C. Moore 573, 593.
Macrozamia Fraseri Miq. 570.
Macrozamia heteromera C. Moore 573, 594.
Macrozamia heteromera var. glauca 594.
Macrozamia heteromera var. tenuifolia 594.
Macrozamia Hopei 570.
Macrozamia Macdonelli F. M. 571.
Macrozamia Miquellii 570.
Macrozamia Paulo-Gulielmi F. v. M. 570. 594.
Macrozamia Perowskiana 570.
Macrozamia plumosa 570.
Macrozamia secunda C. Moore 573. 592.
Macrozamia spiralis 570, 591.
Macrozamia tenuifolia 570.
Macrozamia tridentata Lehm. 573. 594.
Maden in Wallnüssen 620.
Magnolia macrophylla Mch. 623.
Magnolia Soulangeana nigra 191.
Maiblumen 502.
Maiblumen, Frühreife derselben 587.
Maisbrand 584.
Maiskolben mit Maisbrand 584.
Mamillaria sanguinea Fried. Ad. Haage jun. 214.
Mangofrucht 106.
Markthallen 335.
Marschalls-Inseln 133.
Masdevallia brevis Rchb. fil. 139.
Masdevallia calura Rchb. fil. 139.
Masdevallia Carderi Rchb. fil. 139.
Masdevallia Chestertoni Rchb. fil. 139.
Masdevallia Gaskelliana Rchb. fil. 139.
Masdevallia gemmata Rchb. fil. 139.
Masdevallia ochthodes 139.
Masdevallia porcelliceps Rchb. fil. 139.
Masdevallia Schlimii Linden 139.
Masdevallia torta Rchb. fil. 139.
Masdevallia trichaete Rchb. fil. 139.
Masdevallia tridactylites Rchb. fil. 139.
Maxillaria varicosa Rchb. fil. 201.
Medinilla Curtisii J. D. Hooker 214.
Medinilla Curtisii hort. Veitch 99.
Meerzwiebel, falsche 11.
Mehlthau der Rosen 144.
Melonenzucht im Araxesthale 194.
Merisma coralloides Spr. 551.
Meyer 25.
Milde Winter 297.
Mimosa pudica L. 84.
Missstände in Preisverzeichnissen 476.
Montreuil, Pfirsichzucht 559.
Moorrauch 346.
Moos zur Erdbeer-Kultur 131.
Musa Cavendishii 144.
Musa Ensete 550.

Naphthalin 125, 216.
Naphthalin gegen Blattläuse 502.
Narzissenfliege 600.
Neide, Eduard, Erinnerungen 25, 265.
Neide's ausgeführte Garten-Anlagen 11.
Nelke »Gloire de Nancy« 503.
Nelke Mrs. W. M. Weish 468.
Neue Pflanzen des Jahres 1883 136, 152, 163, 189, 201, 213.
Neuheiten für 1884 10, 62, 78.
New-York, Markt 37, 55.
Nixblume 71.
Nordmanns-Tanne 555.
Nussbaum, chilenischer immergrüner 553.
Nymphaea advena 71.
Nymphaea alba 71.
Nymphaea lutea Sm. 71.
Nymphaea sphaerocarpa 71.

Obstaufbewahrung 514.
Obstaufbewahrung in Erdmieten 520.
Obstaufbewahrung, zweckmässige 484.
Obstbäume, Unfruchtbarkeit derselben 188.
Obstbäume an den Wegen von Rieselfeldern 526.
Obstbäume an Eisenbahn-Dämmen 621.
Obstbau in Frankreich 510.
Obstbau-Genossenschaften 241.
Obstbau, Gressents einträglicher 437.
Obstbau, Hebung desselben 84.
Obstbau-Lehrkursus in Cleve 107.
Obstbaumblüthe 203.
Obstbaumplantage zu Herrenhausen 143.
Obstbaumschulen, französische 470.
Obstbaumzucht, Aufmunterung zur 432.
Obstkultur 83.
Obst-Liqueur-Weine 316.
Obstpflücker, ein selbstangefertigter 490.
Obstpresse 360.
Obstreiben 360.
Obstsorten für Chausseen 131.
Obsttreibereien in England und Schottland 73, 85.
Obstverwerthung, Hebung derselben in Deutschland 285.
Odontoglossum Alexandrae 131.
Odontoglossum chaetostroma Rchb. fil. 153.
Odontoglossum citrosmum 612.
Odontoglossum ferrugineum Rchb. fil. 153.
Odontoglossum Jenningsianum parciguttatum Rchb. fil. 152.
Odontoglossum Krameri Smithianum Rchb. fil. 153.
Odontoglossum lepidum Rchb. fil. 153.
Odontoglossum tentaculatum Rchb. fil. 153.
Odontoglossum tripudians Harryanum Rchb. fil. 152.
Odontoglossum triumphans cinctum Rchb. fil. 153.
Offener Brief 262.
Oncidium Brunleesianum Rchb. fil. 153.
Oncidium Eurycline Rchb. fil. 153.
Oncidium Hrubyanum Rchb. fil. 153.
Oncidium litum Rchb. fil. 154.
Oncidium monachicum Rchb. fil. 153.
Oncidium Saltabundum Rchb. fil. 153.
Oncidium ustulatum Rchb. fil. 153.
Onoseris Drakeana E. Andrè 202.
Orange, gehörnte 123.
Orangensamen, vorzeitig keimende 90.
Orchideen-Auktion 180, 203, 382, 395, 416, 478.
Orchideen für Jedermann 97.
Orchideen, importirte 169.
Orchideen als Schnittblumen 4, 19. 27.
Ornithogalum caudatum Ait. 11.
Ornithogalum gracile 47.

Orthosiphon stamineus 385.
Osmunda japonica var. corymbifera Th. Moore 136.
Otiorhynchus sulcatus 216.

Palermo, botanischer Garten 425.
Pancratium Sickenbergeri Aschers. et Schwnlt. 137.
Papaver Hookeri Baker 214.
Papaver umbrosum fl. pl. 263.
Pappeln, Absterben derselben 401.
Pappeln, Siechthum derselben 13.
Pappel, gemeine kanadische 557.
Pappel, späte kanadische 557.
Papyrus antiquorum 550.
von Parpart's Weinkultur in Teupitz 620.
Pechkiefer 554.
Peronospora gangliiformis Berk. 192.
Petersburg, internationale Ausstellung 69, 166, 192, 203, 216, 227, 252, 263, 274, 288, 299, 324, 335, 360, 382, 493, 499.
St. Petersburg, Ansichten von der internationalen Gartenbau-Ausstellung 409, 421, 433, 493.
Petraea volubilis 277.
Pfaueninsel 460. 527.
Pfirsiche, in Essig eingemacht 456.
Pfirsiche, frühe getriebene 191.
Pfirsich Madeleine rouge 131.
Pfirsich Rouge de Mai de Brigg 274.
Pfirsichzucht in Montreuil 559.
Pflanzenaufbindung 87.
Pflanzen-Etiketten 311.
Pflanzen von Kohl 587.
Pflaume: Ali Buchari 540.
Pflaumen-Doppel-Veredlung 22.
Pflaumen frisch aufzubewahren 490.
Phaedranassa Lehmanni Regel 137.
Phaenologische Beobachtungen 146, 191, 198.
Phajus Wallichii Lindl 211.
Phalaenopsis Roxalli Rchb. fil. 163.
Phalaenopsis Valentini Rchb. fil. 163.
Philodendron Mamei E. André 201.
Phyllanthus Chantrieri R. Andrê 214.
Phylloxera 72.
Phylloxera in Frankreich 503.
Physianthus undulatus Vis. 263.
Picea Engelmanni glauca 72.
Picea Menziesi Carr. 72.
Picea Parryana 72.
Picea pungens 72.
Picea sitchensis Carr. 72, 556.
Pinus Jeffreyi Engelmann et Murrey 556.
Pinus Laricio Poiret, var. corsicana 556.
Pinus ponderosa Douglas 556.
Pinus rigida Miller 554.
Pimpernuss, kolchische 340.
Pinanga costata Blume 336.
Pinanga d'Haeneana hort. d'Haene n. sp.? 344.
Pinanga maculata Porte 313. 336.
Pinus halepensis, Zapfenanhäufung 565.
Pinus muricata D. Don 321.
Pinus Pinaster Sol. 388.
Pinus Pinea fol. aur. var. 297.
Pinus Malus pendula »Elise Rathke«! 402.
Pitcairnia albucaefolia Schrad. 481.
Pitcairnia, Synopsis der Gattung 481.
Pitch Pine 554.
Plagianthus Lampenii W. B. Booth 562.
Plasmodiophora brassicae 216.
Platycerium Hillii Thomas Moore 199.
Platycodon pumilum 503.
Pogonia Gammiceana J. G. Hooker 201.
Polborn'scher Raupenleim 257, 540.
Pomologenverein, österreichischer 143.
Pomologische Notizen 290, 307, 331, 342, 368, 403.
Populus alba 13.
Populus canadensis Mnch. 13.
Populus canescens 13.
Populus fastigiata 13.
Populus fastigiata Planteriensis 14.
Populus hybrida Beroliniensis 15.
Populus monilifera Aiton 557.
Populus nigra 13.
Populus pannonica Kit. 14.
Populus serotina Th. Hartig 557.
Populus tremula 13.
Porrée 575, 587.
Potsdam's Gärten 302, 314.
Präservirte Früchte 107.
Preisselbeere, amerikanische 473, 539.
Preisverzeichnisse, Missstände in denselben 113, 476.
Primeln vom Himalaya 451.
Primula rosea Royle 71.
Primula sinensis 263.
Pritchardia grandis 309, 548.
Proskau, pomologisches Institut 203. 443.
Prunus Myrobalana Lois. flore roseo pleno 47.
Prunus myrobalana flore roseo duplice 382.
Pseudo-Larix Kaempferi 577.
Pterocarya caucasia 550.
Punica Granatum 623.
Pückler-Muskau, Fürst 25, 549, 575, 604.
Pyramidenpappeln 13, 59, 77.

Quadria heterophylla Ruiz et Pavon 553.
Quassiaspähne gegen Ungeziefer 502.
Quercus rubra Linné 557.

Räucherungen in Gewächshäusern 621.
Rasenplätze 431.
Raupenleim 256
Raupenleim von Polborn 540.
Reben, amerikanische 72.
Reblaus im Ahrthal 491.
Reblaus in Meissen 287.
Reblaus-Convention 240.
Reblaus-Convention, Petition in Bezug auf dieselbe nebst Antwort 580.
Reblausgesetz in Holland 47, 68.
Rechtspflege 83.
Rhododendron Cunninghamii 610.
Rhododendron Curtisii Hort. Veitch. 469.
Rhododendron dahuricum 118.
Rhododendron »Königin Viktoria« 544.
Rhododendron-Ueberwinterung 623.
Rhynchospermum jasminoides 444.
Riesenbegonien 521, 548.
Riesencactus 58.
Riesenfruchtkorb 369.
Riesen-Lebensbaum 556.
Rodriguezia caloplectron Rchb. fil. 164.
Rodriguezia Lehmanni Rchb. fil. 164.
Rodriguezia luteola R. Brown 164.
Rosa Alberti Regel 214.
Rosa canina, Augenveredlung auf den Wurzelhals 405.
Rosa indica borb. Hermosa 223.
Rose: André Schwartz 616.
Rose: Etendard de Jeanne d'Arc 115.
Rose: Friedrich von Schiller 540.
Rose: Remontant »Madame la Baronne de Blochausen« 562.
Rose: Napoleons 562.
Rosen, Aufbinden von solchen 115.
Rosen des Herrn Haupt 118.
Rosenentstachelungs-Maschine 84.
Rosen, getriebene blühende im November 601.
Rosen, späte 600.
Rosenvermehrung 10.
Rosenfreunde, Verein Deutscher 233.
Rosentreiberei 161, 174, 183, 217, 248.
Rosentreiberei von A. und P. Drawiel 203, 205.
Rosentreiberei in Paris 616.
Rosenzüchtereien in Genthin 443.
Rost auf Kernobst 515.
Rostüberzug der Kernobstfrüchte 219.
Roth-Eiche 557.
Roth-Esche 557.
Rothkohl, Verfärbung desselben 328.
Russische Gartenbauverhältnisse 499.

Saccolabium Berkeleyi Rchb. fil. 190.
Saccolabium Witteanum Rchb. fil. 190.
Sägespäne als Streumaterial 60.
Saftpressen 384.
Salat Maddolani 620.
Salat Montirolo 575.
Salatpilz 216.
Salat, römischer, Potenza 620.
Samenhändler, ein Wort zu Gunsten derselben 352.
Samen, unentgeltlich abzugebende 156.

Sarcanthus belophorus Rchb. fil. 191.
Sardinien, aus 516.
Saxifragra peltata 346.
Schefer, Leopold 549, 575, 602.
Schizoneura lanigera var. piri 487.
Schizostylis coccinea Harvey 597.
Schlumbergera Morreniana E. Morren 139.
Schmoldow, Garten des Kammerherrn von Behr 390, 400.
Schondorff, Gustav 599.
Schwarze Fliegen 468.
Schwarzkiefer, korsische 556.
Schwefelblüthe gegen Mehlthau 144.
Schwertlilie, netzhäutige 476.
Scilla livida Baker 136.
Seaforthia costata Mart. 336.
Seerose 71.
Selaginella grandis T. Moore 307.
Senecillis carpathica Schott. 573.
Senecio-Arten, epheublättrige 232.
Siechthum der Pappeln 13, 59, 77.
Sigmatostalix malleifera Rchb. fil. 191.
Sinnpflanze 84.
Sitchafichte 556.
von Skell 25.
Solanum corniculatum 105.
Sommerobst-Ausstellung, Ergebnisse derselben 386.
Späth'sche Baumschulen 345.
Spalierpfähle aus Eisen 216.
Sphagnum als Scharpie 431.
Spathoglottis pacifica Rchb. fil. 164.
Spinne, rothe 46.
Spiraeen, strauchige 494.
Spiraea hypericifolia var. flagellaris 9. 416.
Spiranthes colorata maculata N. E. Brown 154.
Spiranthes euphlebia J. D. Hooker 154
Stadtgärten 149, 157.
Staphylea colchica Stev. 340.
Statice Armeria var. major Jacq. 435.
Statice cephalotes Ait. 435.
Statice Pseudo-Armeria Murr. nicht Desfont. 435.
Stecklings-Import 496.
Stelis zonata Rchb. fil. 201.
Stiefmütterchen, grossblumige 301.
Streptosolen Jamesonii Miers 325.
Streumaterial 60.
Süd-Italienische Gärten 2, 140.
Synopsis der Gattung Pitcairnia 481.
Tapeinotes Carolinae var. major 203.
Theerose André Schwartz 616.
Theerose»Etendard de Jeanne d'Arc« 115.
Theerose Jungfrau von Orleans 115.
Thevetia neriifolia Juss. 588.
Thomery 606.
Thomson's Trichterwinde 373.
Thrips 46.
Thrips auf Lapageria-Blättern 468.
Thunbergia Kirkii J. D. Hooker 202.
Thuya Menziesii Douglas 556.
Tiflis, aus 527.
Tillandsia tesselata 468, 529.
Tomaten 587.
Tomate König Humbert 587.
Tomate Präsident Garfield 587.
Tomatensauce 588.
Torfstreu 274.
Traubensegen 491.
Treibrosen 6.
Treibrosen Behandlung derselben 217, 248.
Treiben von Veilchen 81.
Trichocentron orthoplectron Rchb. fil. 190.
Trichopilea Kienastiana Rchb. fil. 191.
Triteleia uniflora Lindl. 289.
Tritoma corallina 575.
Tritoma Saundersiana 274.
Tröge für Weintrauben 463.
Trychoglottis cochlearis Rchb. 154.
Turbinen 108

Unfruchtbarkeit der Obstbäume 188.
Unterricht in Baumzucht 22.
Ustilago Maydis 584.

Vaccinium macrocarpum 473, 539.
Vanda insignis var. Schwederiana Rchb. fil. 164.
Vanda Parishii var. purpurea N. E. Brown 164.
Vanille, blühende 263.
Vanilla Pfaviana Rchb. fil. 191.
Veilchenkultur 81.
Veilchentreiben 81.
Veilchentreiberei in Paris 616.
Verband der Handelsgärtner Deutschlands, zweite Generalversammlung 478.
Verein deutscher Rosenfreunde 11.
Verfärbung des Rothkohls 328.
Versuche mit Pflanzen 105.
Versuchspflanzen, Berichte über dieselben 527, 548, 574, 587, 620.
Verwachsungen verschiedener Stämme und Aeste 253.
Victoria regia 11.
Villa Reale di Capo di monte bei Neapel 140.
Villa Tasca bei Palermo 2.
Viola odorata de Parme 480.
Viola tricolor maxima 301.
Vriesia Barilleti E. Morren 138.
Vriesia hieroglyphica Ed. Morr. 182.
Vriesia tesselata E. Morren 468, 529.
Wachholder, virginischer 556.
Wagner'scher Raupenleim 257.
Waldsteinia trifolia Koch 186.
Wallnuss, schwarze 555.
Wallnüsse, Monographie derselben 620.
Warczewiczella picta Rchb. fil. 190.
Ward's Patentträge für Trauben 463.
Warmwasser-Heizkessel 474.
Wasser im Dienste des Obstbaues 410, 421.
Weiden an den Gräben der städtischen Rieselfelder 526.
Weinbaubezirke in Bayern 252.
Weinbaubezirke in Preussen 454.
Weinkultur in Teupitz 620.
Wein, zum zweiten Mal blühend 11.
Weintrauben-Aufbewahrung 10.
Weintrauben-Gestell 463.
Weintrauben-Trog 463.
Weissensee'er Blumenausstellung 456.
Weiss-Seelenholz 550.
Winter, milder 83.
Winterblumen-Ausstellung 48, 49, 67, 79, 90.
Winter-Teppichbeete 441.
Witterungs-Beobachtungen 238.
Wittstock, Gartenbau-Ausstellung 480.
Wolfsmilch, kanarische 135.
Wurzelausschläge als Unterlage 156.

Xanthoceras sorbifolia Bunge 96. 245, 368.

Yellow-pine 556.
Yucca aloefolia fol. var. 468.
Yucca Andreana 136.
Yucca Carrieri 136.
Yucca Deleuil 136.
Yucca ensifera 136.
Yucca filamentosa 502.
Yucca juncea 136.
Yucca Massiliensis 136.
Yucca rigida 136.
Yucca striatula 136.
Yucca sulcata 136.

Zamia Heyderi Lauche 457.
Zapfenanhäufung an der Aleppokiefer 565.
Zapfenanhäufung an einer Seestrandskiefer 388
Zeichen der Zeit 83.
Zeitungsente 47.
Zimmer-Glashaus 51, 106.
Zitterpappel 13.
Zucker-Ahorn 557.
Zwiebeln, jütländische 12.
Zygopetalum Burkei Rchb. fil. 191.
Zygopetalum forcipatum Rchb. fil. 191.

Autoren-Register.

Altmann, C. 189.
Antoine 227.
Ascherson, Paul 212.

Baker, J. G. 481.
Becker 81. 534.
Behr, Friedrich 172.
Beissner, L. 542.
Betche, E. 133.
Betten, R. 207.
Beyrodt, I. C. 405.
Bindseil, E. 548.
Binz, F. C. 33, 361.
Böttner, Johannes 470, 510, 559, 606, 614.
Bombe, A. 125.
Bonstedt, Carl 413.
Bornemann, E. 516.
Botz 432.
Brandt, R. 147, 251, 406, 480, 480, 491, 504, 549, 598. 618, 623.
Brinckmaier, E. 563.

Dammann 263.
Drawiel, A. 417.
Dressler, E. 148.

Ehrenberg, Fritz 37.
Eichler 540.

Falkenstein, H. 437.
Fintelmann, Axel 448.
Fintelmann, Heinrich 100, 229, 563.
Förster, Carl Friedrich 504. 576.

Gaerdt, H. 25.
Gerson, G. H. 546.
Geschwind, R. 417, 551.
Goeschke, Franz 368.
Goethe, Herrmann 82, 316, 487, 514.
Goetting, Ch. 588.
Gressent 437, 457.
Groth, L. 537.

Hafner 442.
Harms, Friedrich 6, 87, 161, 174, 183, 217, 248.
Haupt, Carl Ed. 118, 274, 599.
Heinemann, F. C. 259.
Heinsdorf 346.
Helbig, Jul. 587.
Hildmann, H. 576.
Hoffmann, H. 146, 198, 357.
Hoffmann, M. 346, 358, 370, 382, 393, 406, 417, 464, 600.
Höfer, W. 620.
von Hüttner, Carl 406.

Jacobsthal, E. 268.
Jaeger, H. 13, 149, 157, 401, 476, 549, 550.
Ihne, Egon 357.
Jühlke 104.

Kegel, F. 550.
Ketten 115.
Kienbaum, Herrm. 570, 591.
Kittel, G. 131, 193, 209, 211.
Klar, Joseph 328.
Kränzlin, Fr. 587, 613.
Krelage, E. H. 175, 287, 326.
Kubaszewski, A. 431.
Kühn, B. L. 410, 421, 509.
Kuntze, Otto 333, 496.

Lauche, W. 32, 73, 85, 356.
Lämmerhirt 386.
Lesser, E. 185.
Lindberg, G. A. 15, 106. 311.

Maecker, Fr. 576.
Manso, C. 159.
Marx, August 541.
Massias, O. 169, 419. 473.
Mathieu, Carl 97, 136, 152, 163, 189, 201, 213, 223, 382, 405, 478. 551. 574. 612.
Matz, A. 520.
Maurer, H. 516, 539.
Meth, J. 30.
Mietzsch, C. W. 616.
Moncorps, Robert 329, 574.
Moore, Charles 570, 591.
Morren, Eduard 225.
Müller, C. C. H. 238.
Müller, R. 278, 402, 415.
Münter, D. 562.
Nagy, L. von, 109, 121, 210, 351.
Nattermüller, Otto 61, 191.
Neide, G. F. 265.
Neubert, E. 9.
Neukirch 575.
Noack, F. M. 516.

v. St. Paul 6, 612.
Peicker, Herrmann 283.
Pergande, Theodor 240.
Perring, W. 598, 601.
Peters, Eug. J. 338, 524.
Petzold 604.
Primulus 584.
Pückler, Graf 575.

Rehme, H. 131.
Röll, Julius 431.
Roemer, Friedrich 301.
Roese, H. 527, 605.
Rosenthal, A. C. 22.
Rothe, Tyge, 59.
Rüpppell, Julius 115.

Saldern, H. 82.
Salisch, H. von, 77.
Schabert, J. W. 285.
Scharrer, H. 194, 527, 562.
Schmidt, J. C. 622.
Schnurbusch, Otto, 104, 397, 595.
Schuster 113, 290, 307, 331, 341, 342, 368, 403.
Schwarzburg 105, 374, 575.
Seeligmüller, E. 219, 256.
Seifert, L. 282.
Siber, 263.
Sorauer, P. 333.
Späth, L. 241.
Spiess, F. W. 262.
Sprenger, C. 2, 140, 234, 251, 280, 289, 297, 311, 352, 435, 479, 532, 551, 566.
Stoll 362.
Strauss, H. 505.
Strauwald, Bruno 131.

Tänzer, Eduard 474.
Tatter, W. 41.
Thiel, A. 114, 128, 605.

Tischler, A. 227, 346.

Uhink, G. W. 267.
Urban, Dr. J. 66.

Veitch, James 164, 199.
Vilmorin, Andrieux & Co. 370.

Wagner, Paul 612.
Wagner, Paul 624.
Weise, J. C. G. 491.
Weiss, J. E. 215.
Wissenbach, E. 1, 181, 453, 529, 609, 612.
Wittmack, L. 40, 75, 79, 90, 111, 123, 145, 166, 170, 178, 182, 186, 205, 245, 260, 277, 294, 337, 363, 377, 381, 388, 390, 400, 416, 420, 425, 428, 445, 460, 481, 486, 499, 506, 517, 545, 565, 577.
Wredow, C. 107, 432.

Zabel, H. 494

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

Samen von Cyclamen persicum
in verschiedenen nur grossblumigen Sorten.

Pflanzen
mit Knospen resp. Blüthen und schöner Blattzeichnung gut garnirt.
Preis-Offerten gratis und franko.
Louis Wolf, Handelsgärtner,
Seesen am Harz.

Weissgefüllte Federnelken.
(Winterharte Pflanzen)
100 Stück 8 Mark offerirt
G. Borchert, Gärtnerei.
Osterfeld, Reg.-Bez. Merseburg.

Rosa canina
in vorzüglich schöner Waare,

copulirstarke, fingerstarke	à	1000	Stück	20 Mk.
» bleifederstarke	»	1000	»	15 »
zum Auspflanzen und Oculiren . .	»	1000	»	6 »
» **Piquiren**	»	1000	»	3 »

incl. Verpackung, empfiehlt gegen Cassa oder Nachnahme 157 (2/1)
H. WREDE, Lüneburg.

Knollen-Begonien-Samen
nur von grossblumigen **dunkelblutrothen Prachtblumen** geerntet. Prise circa 1500 Korn 1 Mk.
A. HERBST, Wandsbeck-Marienthal.

Thujopsis borealis-Samen
diesjähriger Ernte empfiehlt billigst
Cassel, Wilhelmshöher Allee 5. Carl Schmidt.
NB. Auch werden **Theerosen** oder mehrjährige **Coniferen** in Tausch genommen.

ROSEN
in den vorzüglichsten Sorten mit starken 2jährigen Kronen und Wurzeln, hochst., von 1,20—2 *m* pro Hundert 50 Mk., halbst. von 70 *cm* bis 1 *m* pro Hundert 40 Mk., niedrig veredelt in den besten Treib- und Schnittsorten pro Hundert 20 Mk., empfiehlt gegen baar oder Nachnahme. Proben stehen zu Diensten.
J. JÖRG, Oberwalluf b. Niederwalluf im Rheingau.

Verlag von PAUL PAREY in BERLIN SW., 32 Wilhelmstrasse.

Die Gehölzzucht.
Von
J. Hartwig,
Grossh. Hofgärtner in Weimar.
Mit 50 Holzschnitten.
Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Die Gewächshäuser und Mistbeete.
Von
J. Hartwig,
Grossh. Hofgärtner in Weimar.
Mit 52 Holzschnitten.
Preis geb. 2 Mk. 50 Pf.

Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.

Liegnitz 1883

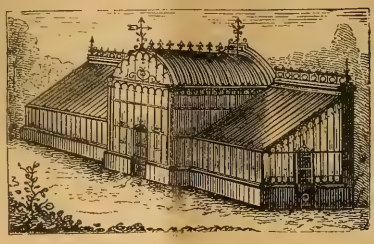
Schmidt & Schlieder, Leipzig

Eisenbahnstrasse 15.

Liegnitz 1883

10 (7/1)

Grosse silberne



Staats-Medaille

Special-Fabrik für eiserne Gewächshäuser.

Leipzig 1874

Leipzig 1876

Silberne Medaille.

Wintergärten, Balkons, Verandas etc.

Goldene Medaille.

Unser

Preiscourant

über Samenpflanzen etc. ist erschienen und wird gratis und franko versandt.

Sattler & Bethge, 156 (2/1)

Pflanzen-Versandt-Geschäft en-gros,

Kunst- und Handelsgärtner und Samenhandlung

in Quedlinburg.

Junge Palmen

und **Blattpflanzen** in kräft. Waare, ferner **Obst-, Allee- u. Parkbäume** mit vorzüglichster Bewurzelung, **Coniferen, Rosen u. Ziersträucher** in bester Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

55 (7/55) **THEODOR JAWER**

Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Katalog gratis.

Citrus sin.,

mit theils 4—20 gelben Früchten, guter Belaubung, buschig und hochstämmig, à Stück 2—10 Mk. hat noch einen grösseren Posten abzugeben.

F. W. Böttcher,
Hamburg-Eimsbüttel.

C. F. Biesel & Co.

BERLIN N. 9 (7/13)

45. Fehrbellinerstr. 45.

Fabrik **eiserner Gewächshäuser, Heisswasser, Warmwasser- und Dampfwasserheizung, Be- u. Entwässerungs-Anlagen.**

Der Katalog
der 110 (26/15)

Obstbaumschulen

von **Georg W. Gaedertz**
in Feuerbach-Stuttgart
steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Ribes aureum-Stecklinge,

hiervon offerire 1000 Stück zu 5 Mk.; **Erica persoluta alba** und **imbecilla,** sehr gesunde, buschige, 1jähr. Pflanzen, pro Hundert 12 Mk. inkl. Verpackung gegen Kassa oder Nachnahme.

A. Merkle, Handelsgärtner.
Aalen, Württemberg.

Offerire in schönster echter Qualität: 10 Ctr. **Krupbohnen,** lange schwarze Neger, 6 Ctr. **Wachs-Flageolet,** 20 Ctr. **rothe, grünschotige Flageolet,** 10 Ctr. **weisse Flageolet,** 10 Ctr. **Hinrichs Riesen,** 10 Ctr. frühe, weisse, holländische **Schwerdt-** u. a. Sorten. **Krup-** und viele Sorten **Stangenbohnen, Zwiebelsamen, Möhren, Gurken, Kohlrabi, Erbsen, Kohlrüben, Kopfsalat, Petersilie** und **alle anderen Gemüse-** und **Blumensamen** billigst, Kataloge gratis.

CARL ROBRA in Aschersleben.

Erika hiemalis,

gesunde buschige Verkaufspflanzen, an der Blüthe à Dtz. 10 Mk., 100 Stück 75 Mk. empfiehlt

J. E. Schäfer, Handelsgärtner,
Pankow bei Berlin.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat 7½ Uhr in den »Reichshallen«, Leipzigerstr. 77. Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

am Donnerstag den 27. Dezember 1883, Abends 6 Uhr
Invaliden-Strasse 42.

1. Wahl des Schatzmeisters.
2. Die neuen Gewächshäuser und der botan. Garten in Brüssel.
3. Die grosse Winterausstellung vom 22.—25. Januar 1884.

673. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 25. October 1883.

Den Vorsitz führte der 1. Direktor, Herr Hofmarschall a. D. von Saint Paul Illaire.

I. Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde in der vorgelegten Fassung genehmigt.

II. Zu Mitgliedern wurden vorgeschlagen:
1. Herr Kaufmann W. D. Hell in Hamburg;
2. Herr Rentier G. Kuntze in Charlottenburg.

III. Ausgestellte Gegenstände: Von Herrn C. Mathieu war ein reiches Sortiment neuer oder wenig bekannter Birnensorten ausgestellt, welche auch zum Kosten gegeben wurden.

Ausserdem stellte derselbe die *Primula chinensis* «Holborn Gem.», die angeblich blau sein soll, in Wirklichkeit aber mehr ins Rothe spielt, aus. Der Verein hat den Samen von Carter & Co., London, bezogen, nur ein Korn ist aufgegangen und ist an dem betr. Exemplar die Blume etwas stecken geblieben. — Herr Brandt glaubt, dass wenn die Pflanze nicht stets im Hause kultivirt wäre, sie sich vielleicht lebhafter gefärbt hätte; er erbietet sich, Stecklinge davon zu machen.

Endlich legte Herr C. Mathieu einen Zweig des vom Verein bezogenen *Rubus coronarius rosaeflorus* vor, der noch jetzt im Freien blüht. — Es soll jetzt versucht werden, ob er aushält. Herr von Saint Paul meint, es gebe schon ganz hübsche gefüllte *Rubus*; nach Herrn Drawiel ist *R. bellidiflorus* viel schöner. Herr Wredow aber macht darauf aufmerksam, dass der vorgelegte nicht rankt und das sei wichtig.

2. Von Herrn J. F. Kramer in Flottbeck bei Altona (Jenisch Park) waren dem Verein ein Exemplar der neuen *Impatiens Sultani*, sowie mehrere Stecklinge von *I. Marianae*, dieser beiden Pflanzen, die in der Kramer'schen Gruppe auf der Hamburger Ausstellung so ausserordentliches Aufsehen gemacht, als Geschenk überwiesen. Dem freundlichen Geber wurde der wärmste Dank ausgesprochen.

3. Herr C. Crass, Berlin, stellte ein prächtiges Exemplar von *Chrysanthemum indicum* «Prinzessin Marie» aus. Es ist dies eine schon seit 30 Jahren in seiner Gärtnerei, resp. der seines Vaters kultivirte Sorte, die aber noch heute als die beste anzusehen ist. Die Blumen sind rosa und bei dem ausgestellten Exemplar so gross, wie die der Riesenastern. — Herr Gaerdt bemerkt, dass auch er diese Sorte von dem Vater des Herrn Crass, der sie einst aus England bezogen, erhalten habe.

4. Herr Brandt legte 2 Früchte von *Xanthoceras sorbifolia* vor, die bei Herrn Szirowi in Hamburg im Freien gereift sind.

IV. Hierauf trat man in die Tagesordnung

ein. Herr C. Mathieu, Herr Hoffmann und Herr von Saint Paul berichteten über die grossartige Hamburger Ausstellung.

Herr von Saint Paul-Illaire wies besonders darauf hin, dass, wenn auch Hamburg in Bezug auf Bindereien vielleicht von Berlin gelernt hätte, man doch unverhohlen anerkennen müsse, dass Hamburg in gärtnerischer Beziehung die Führerschaft in Deutschland übernommen habe. Berlin müsse sich daher angespornt fühlen, den Hamburgern nachzueifern, sowohl in Bezug auf Privat- als auf Handelsgärtnerei. Ganz abgesehen von den zahlreichen Neuheiten war auch ganz besonders die gute Kultur aller Pflanzen in Hamburg zu loben.

Herr Drawiel bemerkte betr. der Hamburger Bindereien, dass diese besonders deshalb so lieblich erscheinen, weil man viel *Adiantum*-Wedel darin verwendete. Auch die Veilchen und Tuberosen beleben die dortigen Arrangements sehr.

Bezüglich der handelsgärtnerischen Verhältnisse stehe Hamburg viel günstiger da. Man könne dort, weil viele wohlhabende, ja reiche Liebhaber vorhanden sind, ganz andere Preise fordern; für *Citrus sinensis* nehme Herr Stange ca. 10 ℳ, bei uns verkaufte schon ein Unterhändler ganz ähnliche Exemplare an die Läden für 3 ℳ. In Berlin will man Alles billig haben und der Berliner Handelsgärtner muss sich deshalb darauf legen, billige Waare in grösseren Massen zu produziren.

Der Direktor Herr von Saint Paul-Illaire empfahl sodann den Mitgliedern, dem neu begründeten «Verein deutscher Rosenfreunde» beizutreten, er sei aufgefordert, das Präsidium zu übernehmen. Es müsse ein Jeder suchen gute Rosen zu ziehen, neue brauchten es ja nicht immer zu sein, aber das Betreiben von Spezialitäten sei wichtig. Im nächsten Jahre soll in Hamburg eine Rosenausstellung stattfinden.

Im Anschluss hieran ward das soeben erschienene Rosenjahrbuch warm empfohlen und ebenso der deutsche Gartenkalender für 1884, in welchem sich ein wichtiger Aufsatz des Herrn C. Mathieu über die richtige Schreibart der Rosennamen findet.

Herr Brandt theilte noch mit, dass die Hamburger mit der viel gerühmten Ausstellungshalle gar nicht zufrieden seien. Die Halle gehöre nicht dem Gartenbauverein, sondern dieser habe für die letzte Ausstellung 8000 ℳ Miethe zahlen müssen.

V. Herr Perring theilte mit, dass am 30. Oktober in Sommer's Salon zu Berlin wieder eine Auktion von Orchideen der Herren Sander & Co. abgehalten werde und regte an, dass sich die Handelsgärtner mehr auf Orchideen legen möchten; ebenso auf andere werthvolle Blumen. Herr Choné habe z. B. jetzt für Eucharis-Blumen pro Stück 50 Pf. erhalten.

Bezüglich der Hamburger Gärtnerei bemerkte Herr Perring, dass thatsächlich dort nicht allein die Privatgärtnerei, sondern auch die Handelsgärtnerei in hoher Blüthe stehe. Berlins Export habe nachgelassen und Hamburg habe fast den ganzen Export nach dem Norden an sich gezogen, während der Bedarf des Südens vielfach von Leipzig und Dresden gedeckt werde.

VI. Weiter theilt Herr Perring mit, dass er und Herr Direktor Gaerdt seitens des Kgl. Polizeipräsidiums zu Sachverständigen in Reblausangelegenheiten für die Stadt Berlin (vorläufig noch nicht für die Vororte) ernannt seien, während Herr Hofgärtner Th. Nietner-Potsdam dieses Amt für die Provinz Brandenburg bekleide.

VII. Herr Wittmack berichtete hierauf über die Villa Bohm in Zinnowitz, den Garten des Herrn von Behr auf Schmoldow und den botanischen Garten in Greifswald.

Die glänzenden Erfolge, welche das Bespritzen des Rasens mit warmem Wasser von 24° R. bei Herrn Bohm gezeigt, veranlassten Herrn Wredow zu der Bemerkung, dass Herr Gartenbau-Direktor Siesmayr s. Z. vor Eröffnung des Palmengartens in Frankfurt den Rasen, den er erst 10 Tage vor Eröffnung angesäet, des Nachts habe ebenfalls mit warmem Wasser besprengen lassen, und dadurch ihn rechtzeitig grün erhalten habe.

Herr Drawiel bemerkt, dass warmes Wasser ja schon seit alter Zeit bei Gärten etc. angewendet sei, nur dass es in so grossem Umfange geschehe, sei nachahmungswerth.

VIII. Seitens des Kgl. Polizei-Präsidiums ist im höheren Auftrage dem Verein die Schrift des Herrn Direktor Goethe über die Blutlaus (Separatabdruck aus den landwirthschaftlichen Jahrbüchern) zugegangen. Herr Hoffmann ist der Ansicht, dass das darin empfohlene Nessler'sche Mittel bei grossen Obstbäumen gar nicht verwendbar sei. Dagegen sei das zuerst von Herrn Inspektor Wredow, dann von Herrn Altmann empfohlene Mittel: kräftiges Bespritzen der Bäume mit einem Wasserstrahl (was da, wo Wasserleitung vorhanden, ja sehr leicht) von sehr gutem Erfolge, wenn man es mehrmals wiederhole.

Herr Wredow bestätigt das, auch in diesem Jahre habe er wieder ausgezeichnete Erfolge damit gehabt; bei einem Strauch liess er die Brause nach oben wenden und bespritzte ihn von unten. Die Blutlaus sitzt meist da, wo sie gegen Regen geschützt ist.

IX. Vorgelegt wurden die Preiskourante der Kgl. Landesbaumschule, eine prächtige farbige Abbildung der neuen *Statice Suworowi* Regl. von Haage & Schmidt in Erfurt und ein Schreiben der Herren Droege & Co. in Mexico (Stadt), welche frische Samen von Neuholländern wünschen, auch Sukkulenten gegen andere Pflanzen eintauschen wollen.

Mitgetheilt wurde, dass Herr Warnecken in Burgdamm bei Lesum per Bremen Sortimente von Obst verkauft, damit Jeder darnach die Bäume in einer beliebigen Baumschule bestellen kann.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, den 18. Januar 1884, Abends $7^1/_2$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

1. Geschäftliches.
2. Kultur der Plectogynen.
3. Ueberdüngung des Gartenlandes.
4. Zweck und Ziele des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands. Referent: Herr Gude.

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Verhandelt, Berlin den 2. November 1883.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung gegen 8 Uhr Abends, liess das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und verlas das Schreiben des Oberst-Lieutenants und persönlichen Adjutanten Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Herrn von Sommerfeld, womit dieser den Dank Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit für die Höchstdemselben dargebrachten Glückwünsche zum Geburtstage der Gesellschaft der Gartenfreunde übermittelt.

Berlin, den 22. Oktober 1883.

Dem Vorstande der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins bin ich beauftragt, Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit verbindlichen Dank für die Höchst-Ihm übersandten freundlichen Glückwünsche zu übermitteln.

(gez.) von Sommerfeld
Oberstlieutenant und persönlicher Adjutant.

Ausgelegt war der Jahresbericht des Erzgebirgischen Gartenbau-Vereins zu Chemnitz, und gelangte ein Schreiben des Vorsitzenden des Bureau-Beamten-Unterstützungs-Vereins zur Verlesung, worin dieser die Fertigung jeder Schreibarbeit, Stenographie, Kalligraphie etc. anbietet. —

Da für die heutige Sitzung eine bestimmte Tagesordnung nicht aufgestellt war, beschäftigte man sich mit der Frage, ob die Gesellschaft schon für das Jahr 1884, oder in welchem Jahre eine Blumen-Ausstellung zu veranstalten beabsichtige?

Wenngleich sich die Versammlung zum grössten Theile der Ansicht des Vorsitzenden anschloss, grössere Ausstellungen nur in Zeitläufen von wenigstens 3—5 Jahren stattfinden zu lassen, so wurde doch auch von anderer Seite der Wunsch laut, bereits im Jahre 1885 mit einer Blumen-Ausstellung vor die Oeffentlichkeit zu treten, und wird es davon abhängen, ob der Gartenbau-Verein, der im Januar 1884 eine Ausstellung veranstaltet, auch eine solche für den Winter oder das Frühjahr 1885 in Aussicht genommen hat; bejahenden Falles würde es dann den Gartenfreunden unbenommen sein, dem Publikum in einer Herbstausstellung 1885 die Fortschritte auf gärtnerischem Gebiete vorzuführen.

Hierauf trat man wieder der Frage, bezüglich der Wahl der Sachverständigen für Gärtnerei, näher.

Herrn Schriftführer KLETSCHKE, welcher in diesem Jahre 25 Jahre der Gesellschaft als Mitglied und von diesen nahe an 23 Jahre derselben als Schriftführer angehört, wurde auf Antrag des Vorstandes und im Einverständnisse der Gesellschaft die grösste Auszeichnung, die Vereine verleihen können, dadurch zu Theil, dass er zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft der Gartenfreunde ernannt wurde. Hr. KLETSCHKE nahm diese Ehrenbezeugung dankend an und wird, falls ihm das Vertrauen der Gesellschaft auch ferner zur Seite steht, nach wie vor seine Dienste dem Vereine widmen.

Ausgestellt hatte Herr Kunst- und Obergärtner EGGEBRECHT ein reichblühendes, schön kultivirtes Exemplar einer *Begonia* »Louise Brandt«, wofür ihm der Dank der Gesellschaft zu Theil wurde. Die vom Herrn Kunst- und Handelsgärtner NEUMANN (Schöneberg) ausgestellten *Bouvardien* (*Houstonien*) erfreuten sich grossen Beifalls und lässt sich derselbe bezüglich dieser dahin aus: Nachdem die Kultur der *Bouvardia coccinea* und *Bouvardia leiantha* fast in Vergessenheit gerathen war, tauchten vor mehreren Jahren verschiedene andere Sorten auf, die ein beredtes Zeugniss für die Vervollkommnung, welcher diese kleinen buschigen Sträucher fähig sind, ablegen.

Obgleich die beiden ältesten obengenannten Sorten durch prächtig scharlachrothe Farben sich auszeichnen, so sind die neueren Sorten durch die Verschiedenheit ihrer Farben, sowie auch ihrer Formen wegen nicht minder hoch zu schätzen.

Die von Herrn NEUMANN vorgeführten gut entwickelten, mit Blüthen und Knospen reich besetzten Exemplare, unter denen ältere, wie die neueren und neuesten Sorten vertreten waren, bekundeten eine vorzügliche Kultur und waren es namentlich

Bouvardia priori beauty (einfach rosa, zart, grossblumig),

Rosalinde (etwas kleinblumiger als erstgenannte, jedoch reich blühend),

Präsident Garfield (rosa gefüllt, prächtige Blume, stark wachsende Pflanze),

Exquisite (dunkelroth),

Dazzler (leuchtend roth, edle Form),

Vreelandi (einfach weiss, rosa angehaucht),

Alfred Neuner (weiss gefüllt),

Elegans (einfach dunkelroth),

die dem Herrn Aussteller neben dem Dank der Gesellschaft zugleich den Monatspreis eintrugen.

Bezüglich der Kultur der Bouvardien bemerkt Herr NEUMANN, dass er sie im Frühjahr aus Wurzelstücken oder Stecklingen vermehrt, sie, um stärkere Pflanzen zu erzielen, im Sommer frei auspflanzt und während desselben ein bis zweimal stutzt.

Herr Kunst- und Obergärtner MAECKER, der leider verhindert war, heute zu erscheinen, hatte 3 Pflanzen ausstellen lassen, die er — wenn sie auch nicht ganz neu, so doch noch ziemlich unbekannt, — den Herrn Gärtnern zur Anschaffung und Anzucht empfiehlt.

1. *Impatiens Marianae* aus der Familie der Balsaminen. Giebt auch der Habitus der Pflanze jedem Gärtner einen Fingerzeig, wozu sie zu verwenden, so dürfte es doch angezeigt sein, die nähere Angabe des Herrn Ausstellers über ihre Brauchbarkeit hier folgen zu lassen.

Hiernach empfiehlt sich die Verwendung der Stielchen zu Blumen-Arrangements, Blumenkörben etc., die Pflanze selbst zur Bepflanzung von Jardinièren und zur Verwendung in der Teppichgärtnerei. Im letztgenannten Falle wird die Pflanze, der vollen Mittagssonne ausgesetzt, nicht so gut gedeihen, als an halbschattigen Plätzen, wo sie aber mit grossem Erfolg angewendet werden kann, etwa als Bordüre um Beete blühender Begonien, oder im Vereine mit Farnen oder Warmhauspflanzen. Diese Verwendungsarten dürften wohl dafür bürgen, dass diese Pflanze, sobald sie mehr bekannt, sehr begehrt werden wird. Die Vermehrung der *Impatiens Marianae* anlangend, so ist diese eine sehr leichte und ausserordentlich reiche.

2. *Pellionia Daveauana*, eine *Urticacee*. Auch dieser Pflanze, die sich in gleicher Weise verwenden lässt, wie die *Impatiens* und auch als Ampelpflanze einen gewissen Werth hat, dürfte das Wort zu reden sein. Leider ist ihre Vermehrung nicht so erfolgreich wie die der ad 1 genannten.

Als 3. Pflanze liess Herr MAECKER einen Spargel »*Asparagus plumosus*« vorführen. Die Anschaffung resp. Anzucht dieser Pflanze legt Aussteller jedem Gärtner ans Herz, um so mehr, als die Pflanze für die feinere Binderei unschätzbar ist und ihr hierdurch eine sichere Zukunft in Aussicht gestellt werden kann. Wird erst die Pflanze in grösserer Menge vorhanden sein, so werden die Fiederwedel sicherlich dem *Adiantum* vorgezogen werden. Ein Wedel abgeschnitten und kühl aufbewahrt, hält sich 6—7 Tage frisch. Leider ist die Vermehrung dieses Spargels ziemlich schwierig, weil sie nur durch Wurzeltheilung vorgenommen werden kann.

Pellionia und *Asparagus* sind in Gent bei de SMET FRÈRES zu beziehen, während Herr MAECKER einen Theil Stecklinge von *Impatiens* abgeben kann.

Herrn MAECKER wird der Dank für die Vorführung dieser Pflanzen und für das zu denselben gegebene Kultur-Verfahren übermittelt werden.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

am Donnerstag den 31. Januar 1884, Abends 6 Uhr
Invaliden-Strasse 42.

1. Bericht über die stattgehabte Winterausstellung.
2. Praktischer Ersatz für Gartenschläuche, mit Demonstrationen, von Georg H. Gerson.
3. Wahl des Schatzmeisters.
4. Reblaus-Angelegenheiten. Petition behufs Erleichterung der Ausführungs-Verordnung.
5. Hr. Oek.-Rath Späth: Ueber die Bildung von Obstbau-Genossenschaften.

---

674. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 29. November 1883.

Den Vorsitz führte der 1. stellvertretende Direktor, Herr Gartenbau-Direktor Gaerdt.

I. Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde in der vorgelegten Fassung genehmigt.

II. Zu neuen Mitgliedern wurden vorgeschlagen:

1. Herr vereid Makler J. Bertrand in Berlin.
2. Herr Ober-Hofgärtner Tatter in Herrenhausen bei Hannover.
3. Herr Handelsgärtner Gabriel in Köpnick.

III. Eine ungemein zahlreiche Versammlung war diesmal erschienen. Galt es doch vor Allem dem Vortrage zu folgen, den das auswärtige Mitglied, Herr Friedrich Harms-Hamburg-Eimsbüttel über Rosentreiberei zu halten sich freundlichst erboten hatte.

Nachdem der Vorsitzende, Herr Gartenbau-Direktor Gaerdt die zahlreichen Gäste begrüsst, machte er Mittheilung von dem Hinscheiden des Herrn Banquier Hellwig-Berlin und des Herrn Stadtrath Ahlemeyer-Charlottenburg, von denen der erstere, ein grosser Pflanzenfreund, ganz besonders als Schatzmeister bei der grossen allgemeinen Ausstellung im April v. J. eine rege Thätigkeit entfaltet. — Die Versammelten erhoben sich zum Zeichen der Theilnahme von ihren Sitzen.

IV. Herr Drawiel legte eine interessante äusserst reiche Colonie des bunten Löcherpilzes *Polyporus versicolor* vor, die sich im Garten des Herrn Zimmermeister Vogel in Potsdam an einem ca. ½ *m* hohen Apfelbaumstumpf gebildet hatte.

V. Hierauf hielt Herr Harms den angekündigten eingehenden und mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag, der in der Gartenzeitung erscheinen wird.

Auf Wunsch des Herrn Perring gab dann Herr Harms noch Rathschläge für die weitere Behandlung der abgetriebenen Rosen, was ebenfalls in der Gartenzeitung mit veröffentlicht werden wird.

Herr Drawiel bemerkte in einer längeren Auseinandersetzung, dass in Berlin andere Verhältnisse seien als in Hamburg. In Berlin braucht man sehr viele Rosen und muss deshalb die Sorten ziehen, die viele Blumen liefern, wie die alte Mrs. Bosanquet, Louise Odier, Jules Margottin, l'Exposition etc. In Berlin werden viel mehr Rosen in Töpfen gekauft als in Hamburg, die Töpfe dürfen aber nicht zu theuer sein, folglich muss man ältere Sorten wählen.

Auch die Moosrosen werden jetzt wieder viel verlangt: *Muscosa, Blanche Moreau, Little Gem.* — Manche der empfohlenen Sorten sind auch nicht in solchen Massen zu haben, wie der Treibgärtner sie braucht. Von *François Mirbillon*, bemerkte Herr Drawiel, habe ich kaum mit vieler Mühe nur 100 Stück erhalten können; wenn man von *Marie Baumann* 500 Stück haben wollte, so möchten die schwer zu finden sein.

Herr Harms erwiederte u. A. hierauf, dass er von *Marie Baumann* einige Tausend in sehr schöner Qualität besitze, im letzten Sommer davon 5—6000 auf Wurzelhals okulirt habe, und ebenso von *Horace Vernet* 9000.

VI. Hierauf widmete Herr O. Hüttig dem heimgegangenen Sir William Siemens, der das elektrische Licht in die Gärtnerei einzuführen versuchte und über seine Erfolge auch in der Gartenzeitung berichtete (1882 S. 139. 244. 255), warme Worte der Anerkennung. Derselbe wies zugleich darauf hin, dass die in dem Berliner Börsen-Courier und daraus in Otto's Hamburger Blumenzeitung gebrachte Nachricht von dem früheren Austreiben der einen Linde am Leipziger-Platz (rechts vom Denkmal des Grafen Brandenburg) in Folge des elektrischen Lichtes auf einem Irrthum beruhe. Wie jeder sich im Sommer überzeugen könne und auch Prof. Wittmack ihm geschrieben, sei diese eine Linde eine andere Species als die übrigen, nämlich die grossblättrige *Tilia platyphyllos Scop.*, welche sich bekanntlich ca. 14 Tage früher belaubt als die kleinblättrigen daneben stehenden *T. ulmifolia Scop.*

VII. Herr Spaeth legte eine interessante Abnormität vor; eine durchwachsene Birne, aus der sich ein ganzer an der Basis beblätterter Zweig entwickelt, und übergab diese dem Museum der landw. Hochschule als Geschenk.

Zugleich theilte derselbe als Vertreter der Petersburger Ausstellungs-Commission mit, dass die auf das Jahr 1884 verschobene internationale Gartenbau-Ausstellung zu Petersburg genau zu derselben Zeit stattfinde, wie sie für 1883 projektirt war. Auch das Programm etc. bleibt dasselbe. Anfragen sind zu richten an Herrn Wirklichen Staatsrath Dr. Regel Excellenz, St. Petersburg, botanischer Garten.

VIII. Als wirkliche Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Herr Kaufmann W. D. Hell in Hamburg.
2. Herr Rentier G. Kuntze in Charlottenburg.

Koch-Denkmal und Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung.

Am 19. Dezember fand im Hause des Herrn Oek.-Rath Späth die Schlusssitzung des Komités für das Koch-Denkmal und unmittelbar darauf die des Komités für die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in der Philharmonie zu Berlin im April 1883 statt. Das Resultat der Ausstellung ist verhältnissmässig günstig; die Einnahmen betrugen ℳ 36 898,26, die Ausgaben nicht ganz so viel. Letztere stehen übrigens noch nicht definitiv fest, da einige Kleinigkeiten noch schweben. Immerhin konnten dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues und der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins von den eingezahlten 3000 ℳ je 2500 ℳ zurück gezahlt werden. — Nach Schluss der Sitzung sprach der Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Heyder dem Hrn. Oek.-Rath Späth den verbindlichsten Dank für die umsichtige Leitung der Ausstellung aus und blieben dann auf Einladung des Hrn. Oek.-Rath Säpth die Anwesenden bei einem solennen Souper vereint.

Schluss-Abrechnung über das Denkmal für Karl Koch.

Bestand (siehe Gartenzeitung, Juliheft, Verhandlungen S. (56) 1883		ℳ 2702,00
Zinsen am 1. Juli 1883		» 27,00
	Sa. .	ℳ 2729,90
Hiervon kommen in Abzug:		
1. für das Denkmal an Hrn. Bildhauer Nanthe gezahlte . . .	ℳ 2669,25	
2. Entschädigung an Hrn. Milting für gelieferte schriftliche Arbeiten	» 21,00	
3. für Portis	» 8,35	ℳ 2698,60
	Restbestand .	» 31,30

welcher laut Beschluss des Comités nach erfolgter Decharge an den Schatzmeister Herrn Späth in der Schlusssitzung zur Pflege des Grabes des Herrn Professor Koch bestimmt und der Familie des Verstorbenen zu diesem Zwecke am 21. Dezember 1883 übergeben worden ist.

L. Späth.

Nr. 4. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, den 8. Februar 1884. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

1. Geschäftliches.
2. Behandlung der im Freien ausdauernden, zum Treiben geeigneten Blüthensträucher. Referent: Herr Crass.
3. Vortrag des Herrn Taxators Pathe über: »Grundsätze bei gärtnerischen Taxen«.
4. Welche Sträucher eignen sich zur Pflanzung als Unterholz im Schatten von Bäumen und Häusern?
5. Welche Einrichtung ist den Tagebüchern der Gärtnerlehrlinge zu geben? Ref. Hr. Wiehle.

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Verhandelt, Berlin den 7. Dezember 1883.

Der Vorsitzende leitet die Sitzung damit ein, dass er den von ihm eingebrachten Antrag auf Errichtung einer Gärtnerbörse für Berlin und Umgegend zur Berathung stellte. Die über diesen Antrag ziemlich eingehend gepflogenen Verhandlungen ergeben, dass die Einrichtung einer solchen Börse nicht nur als wünschenswerth, sondern sogar als ein längst gefühltes Bedürfniss anerkannt wurde und beschloss man diese Angelegenheit in einer Commission vorbereiten zu lassen und, um mit den Consumenten — hier also den Blumenhändlern — Fühlung zu haben, dem Verein selbstständiger Blumenhändler von den Verhandlungen Mittheilung zu machen und denselben zu ersuchen, in die Commissions-Sitzung Delegirte zu entsenden.

Darauf liess der Vorsitzende das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und schritt die Versammlung zur Wahl des Vorstandes.

Die Wahl des Vorsitzenden wurde, dem § 9 der Grundbestimmungen zufolge, durch Stimmzettel vollzogen und ging der bisherige Vorsitzende Herr Oeconomie-Rath Späth — fast einstimmig — wiedergewählt als Vorsitzender aus der Wahlurne hervor. Herr Späth nahm die Wahl dankend an.

Da der Wahlakt, wenn er, dem vorberegten Paragraph gemäss, ausgeführt worden wäre, viel Zeit in Anspruch ge-

nommen haben würde, wurden dieübrigen Vorstandsmitglieder: Herr Hoflieferant Weingrosshändler von FÜRICH als Schatzmeister, Kanzlei-Rath KLETSCHKE als Schriftführer und Herr Gärtnereibesitzer BLUTH als Bibliothekar und zwar durch Acclamation wiedergewählt. Die Wiedergewählten nahmen auch ihrerseits die Wahl dankend an

In die Commission zur Prüfung des Kassenwesens wurden gewählt:

Herr Gärtnereibesitzer CRASS,
» » WIEHLE und
» Garten-Inspektor WREDOW.

Der Revision der Bibliothek werden sich Herr Kunst- und Obergärtner BRETTSCHNEIDER,
» Gärtnereibesitzer NEUMANN und
» Kunst- und Landschaftsgärtner WENDT unterziehen.

Das Programm für die nächstjährige Ausstellung in Mainz war ausgelegt, ingleichen eine Ulmer Bücher-Anzeige. Herr Ober-Telegraphen-Assistent KOOP liess sich durch Herrn FRIEDRICH zur Aufnahme als Mitglied anmelden.

Herr Hofgärtner HOFFMANN wandte sich darauf seinem Vortrage »Beiträge zur Hebung des Obstbaues in der Provinz Brandenburg« zu.

Referent glaubt die Hebung des Obstbaues — zunächst in der Provinz Brandenburg — dadurch herbeizuführen, wenn die Gesellschaft der Gartenfreunde mit dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Preussischen Staaten vereint über den Modus berathe, wie wir analog dem Landesobstbau-Verein für das Königreich Sachsen hier, und zwar zunächst für unsere Provinz eine ähnliche Einrichtung, wie die dortige anstreben. Zwar existiren Vereine und Einrichtungen für Obstbau etc., diese seien aber nicht so allgemein wirkender Art, als es zu wünschen. Er seinerseits glaube, dass in einem persönlichen Verkehr mit den einzelnen Gemeinden ein viel grösserer Gewinn läge, als dies je auf dem oft recht langsamen und schwerfälligen Wege des schriftlichen Verkehrs sich ermöglichen lasse. Es seien der praktischen Momente zu viele, die eine Demonstration an Ort und Stelle verlangten, solle dem Landmanne Lust und Liebe und vor Allem auch das Vortheilhafte der Obstkultur klar gelegt werden. Die bedeutenden Summen, welche jährlich für Obst in frischem und getrocknetem Zustande unsererseits in's Ausland gingen, seien wohl einer Beachtung auf diesem Gebiete der Volkswirthschaft dringend werth. Die letzten Verhandlungen der Pomologen, Obstzüchter etc. in Hamburg, im Herbste 1883, hätten dies zur Genüge dargethan. Er seinerseits verhehle sich nicht die Schwierigkeiten, welche einem derartigen Unternehmen zur Gründung eines Landes-Obstbau-Vereins der Provinz Brandenburg entgegen treten, indess wo keine Mühe sei, sei auch kein sonderlicher Lohn zu erreichen.

Nachdem sich an vorberegtes Thema längere Debatten angeknüpft, wurde eine aus 3 Herren bestehende Kommission zur eingehenderen Berathung über diese Angelegenheit gewählt, mit dem Hinweis, dass sich die diesseitigen Kommissions-Mitglieder, Herr BRETTSCHNEIDER, HOFFMANN und MOSISCH mit den vom Gartenbau-Verein zu wählenden Mitgliedern in Verbindung setzen möchten.

Die Sitzung für den 21. wurde zu einem besonderen Zwecke nach der Dorotheenstr. 12 verlegt.

Verhandelt, Berlin den 4. Januar 1884.

Der Vorsitzende hiess die Erschienenen mit einem herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre willkommen und knüpfte daran den Wunsch, dass sich die Mitglieder auch in diesem Jahre die Hebung und Förderung der von uns verfolgten Zwecke angelegen sein lassen, und namentlich auch für den Beitritt neuer Mitglieder wirken möchten.

Nach diesen einleitenden Worten liess er das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und brachte das Handschreiben Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, worin Höchstdieselben der Gesellschaft für die Beglückwünschung zum neuen Jahre danken:

> Indem Ich dem Vorstande für seine freundlichen Grüsse zum 1. Januar vielmals danke, erwidere Ich dieselben gern mit Meinen besten Wünschen

für das fernere Gedeihen der Gesellschaft der Gartenfreunde.

Berlin, den 2. Januar 1884.

(gez.) FRIEDRICH WILHELM.

An den Vorstand der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Zur Kenntniss der Versammlung.

Der Vorsitzende verlas ferner ein Schreiben des Herrn Reichsgrafen von PUECKLER auf Branitz, worin dieser sich mit der Aufnahme als Ehrenmitglied der Gesellschaft der Gartenfreunde dankend einverstanden erklärt und den Wnnsch ausspricht, im Sommer die Mitglieder des Vereins in seinen gärtnerischen Anlagen wieder herumführen zu können.

Der in der Sitzung vom 7. Dezember pr. zum Mitgliede vorgeschlagene Herr Obertelegraphen-Assistent KOOP, Görlitzer Strasse 69, wird als Mitglied proklamirt.

Ausgestellt hatte

1. Herr Kunst- und Landschaftsgärtner JANICKI
   6 verschiedene, schön und reich blühende Remontantnelken, eine Allégatière, Alfonse Carr, le Grenadier, Irma, Jean Sisley, Valentine Carle.
2. Herr Gärtnereibesitzer WENDT
   blühenden getriebenen Flieder in Töpfen und abgeschnittenen blühenden Flieder, var. Marly.
3. Herr Gärtnereibesitzer GUDE
   blühende Orchideen *„Odontoglossum Sanderianum* und *Odontoglossum Rossii majus“*, sowie abgeschnittene Blumen von *„Eucharis amazonica“*.

Den Herren Ausstellern wurden, ausser dem Danke der Gesellschaft, dem ersteren der grössere Monatspreis, jedem der beiden anderen der kleine Monatspreis zuerkannt.

Das Referat über Gemüsekulturen leitete Herr WEBER damit ein, dass er an seine Kollegen die Frage richtete, ob auch sie im vergangenen Jahre die Erfahrung gemacht hätten, dass der Sellerie im Innern schwarz gewesen sei. Zum grossen Theil hatten die Gemüsezüchter gleich trübe Erfahrungen gemacht, obgleich auch Stimmen laut wurden, die dergleichen Missstände nicht zu beklagen gehabt. Beispielsweise war der auf den Cölnischen Wiesen gewonnene Sellerie weiss geblieben und hatte dem aus Schlesien aus der Gegend von Sagan zn Markte gebrachten Sellerie dieser Fehler nicht angehaftet. Herr Garten-Inspektor WREDOW hatte auf mässig gedüngtem unter der Wasserleitung gehaltenen Boden vorzüglichen Sellerie gewonnen und leitete das Schwarzwerden desselben von der in den Monaten Mai und Juni herrschenden Trockenheit her. Herr WEBER legte Pariser Winter-Rettig vor, der sich von dem hiesigen dadurch unterscheidet, dass er nicht runde Köpfe bildet, sondern ähnlich den Wasserrüben in die Länge geht, leider fände — nach den Erfahrungen des Herrn WEBER — dieser, obgleich er dem hiesigen in Güte durchaus nicht nachstehe, auf dem Markte schlechte Abnahme.

Vergleiche man die früheren Märkte mit den jetzigen, so haben diese eine ganz andere Gestalt angenommen. Wurzelwerk wie Schwarzwurzeln, Pastinak, Kerbelrüben u, a. m., die vor Jahren noch von den Hausfrauen gekauft wurden, fänden z. Z. fast keine Abnehmer, Gemüse wie die blauen Kohlrabi, ein hier eingeführter Weisskohl, der 3 bis 4 Wochen früher als der hier rund in der Umgegend cultivirte, müssten sehr häufig als unverkauft von den Gemüsezüchtern nach Hause genommen werden.

In Anbetracht der vorberegten Thatsachen sei man zu der Ansicht gekommen, dass der Berliner das was er nicht kennt, auch schwer kauft, und sei es daher gerathen, da, wo man mit neuen Gemüsesorten in die Oeffentlichkeit treten wolle, erst mit der Anzucht geringer Quantitäten vorzugehen.

Der Rhabarber, über dessen Anzucht und Verwendung schon früher ausführlich gesprochen, scheint, nach den gemachten Mittheilungen, sich immer mehr Eingang zu verschaffen und dürfte es daher für Gemüsezüchter nicht unrathsam sein, der Anzucht desselben grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Der Umfang, den die Spargelkultur aller Orten angenommen, möchte am Besten für die Beliebtheit dieses Gemüses sprechen, und wohl verdiene die rationelle Spargelzucht, wie solche in Braunschweig betrieben wird, alle Anerkennung. Ob die neuerdings daselbst versuchte Spargeltreiberei mittelst Dampfheizung, an Stelle des Treibens mit Dung zu empfehlen, bleibt einem von geeigneter Stelle zu erbittenden Berichte vorbehalten.

Herr MOSISCH empfiehlt ein neues wohlschmeckendes Gemüse, den *Crambe maritima* und hält Herr Oekonomie-Rath

SPAETH es für angezeigt, in grösserem Umfange mit der Melonenkultur vorzugehen als bisher. Herr CRASS hält hierzu die Netzmelone für geeignet, während von anderer Seite den Kantalupen ihres gewürzreichen Fleisches wegen, das Wort geredet wird.

Ueber die Frage, »Welches ist die ergiebigste und relativ billigste Einrichtung hinsichtlich des Wasserbedarfs in der Gärtnerei, so ist man allgemein der Ansicht, dass der HALLADAY'sche Windmotor, wie solcher in den Baumschulen des Herrn SPÄTH aufgestellt, wohl die billigste Einrichtung zur Versorgung der Gärtnereien mit Wasser sei, denn einmal ist der Betrieb ein so einfacher, dass schon ein Junge zur Bedienung des Motors hinreicht und dann bedarf der Motor sehr selten der Reparatur. Herr Oeconomie-Rath SPÄTH bestätigt dies aus eigener Erfahrung damit, dass in den 8 Jahren, wo er das Wasser mittelst des Windmotors zu Tage fördert, er fast gar keine Reparatur an demselben habe vorzunehmen brauchen, und dass er während dieses Zeitraumes nie über Wassermangel zu klagen gehabt. Nicht nur in freiem Terrain, sondern auch bei eingebautem Terrain kann der Windmotor, wie z. B. auf Dächern, aufgestellt und mit demselben gearbeitet werden.

Die Frage wegen freien Besuchs der von dem Gartenbau-Verein veranstalteten Winterausstellung seitens der Mitglieder der Gesellschaft der Gartenfreunde anlangend, wird der Vorsitzende mit Herrn Prof. General-Sekretair Dr. WITTMACK in Verbindung treten. M. HOFFMANN.

Berichtigung der Mitglieder-Beiträge.

Da nach § 8 der Statuten der Jahresbeitrag pränumerando zu entrichten ist, so bitten wir, denselben möglichst bald an den Schatzmeister, Hrn. **Max Sabersky,** Berlin N., Oranienburgerstr. 74 einsenden zu wollen. Laut Beschluss der Versammlung vom 22. März 1883, Verhandlungen S. (34) 1883 soll Niemandem mehr ein Heft der »Garten-Zeitung« übersendet werden, der nicht bis zum 1. April jeden Jahres seinen Beitrag eingeschickt hat.

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Gärtner-Börse in Berlin.

Zur Erleichterung des Verkehrs zwischen Produzenten und Konsumenten von Gartenbauerzeugnissen war von dem Vorsitzenden der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins Oekonomie-Rath SPÄTH ein Antrag auf Errichtung einer Gärtnerbörse für Berlin und Umgegend eingebracht worden und wurde in der Sitzung vom 7. Dezember v. J über diesen Antrag eingehend berathen. — Aus dem Gange der Verhandlungen ergab sich, dass die Errichtung einer Gärtnerbörse nicht nur erwünscht sei, sondern dass eine solche von verschiedenen Seiten als ein längst gefühltes Bedürfniss anerkannt wurde. — Der zur Weiterführung der Verhandlung gewählte Ausschuss beschloss in seiner Sitzung vom 11. Januar c. mit der versuchsweisen Einrichtung einer Gärtnerbörse vorzugehen, einen Ausschuss von 10 Personen zu wählen und den ersten Börsentag Montag den 11. Februar c., Abends 7 Uhr in dem Lokale des Herrn NIEFT, Kommandantenstr. 71, abzuhalten, auch die in Berlin und in der nächsten Nähe Berlins bestehenden gärtnerischen Vereine zu ersuchen, die Mitglieder ihrer Vereine — unter Mittheilung obiger Beschlüsse — zu veranlassen, diesen Börsentag zu besuchen und sie dahin zu vermögen, so viel in ihren Kräften steht, für das Wohlgelingen der angebahnten Einrichtung Sorge zu tragen.

Wir empfehlen allen Interessenten die Betheiligung angelegentlichst. Der Ausschuss besteht aus den Herren BLUTH, CHONÉ, KUNKEL, KUNZE; NEUMANN, SCHIRM, G. A. SCHULZ, TAUBE, SPÄTH, Vorsitzender der Gesellschaft der Gartenfreunde und KLETSCHKE, Schriftführer der Gesellschaft der Gartenfreunde. D. Red.

Nr. 5. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, den **22. Februar** 1884, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

1. Geschäftliches.
2. Behandlung der im Freien ausdauernden, zum Treiben geeigneten Blüthensträucher. Ref. Hr. Crass.
3. Welche Sträucher eignen sich als Unterholz im Schatten von Bäumen, Häusern etc.?
4. Ueber ev. Einrichtung von Tagebüchern für die Gärtnerlehrlinge. Ref. Hr. Wiehle.
5. Besprechung der letzten Winterblumen-Ausstellung.

Diejenigen Herren, welche zur Berathung »betr. Beschaffung neuer Journale« gewählt worden sind, werden hierdurch ersucht, sich Freitag den 22. Februar $6\frac{1}{2}$ Uhr im Restaurant Nieft versammeln zu wollen.

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

am Donnerstag den 28. Februar 1884, Abends 6 Uhr
Invaliden-Strasse 42.

1. Hr. Prof. Jacobsthal: Beiträge zur Flora des Ornaments, mit Demonstrationen.
2. Hr. Oek.-Rath Späth: Ueber die Bildung von Obstbau-Genossenschaften.
3. Hr. Gerson: Praktischer Ersatz für Gartenschläuche, mit Demonstrationen.
4. Hr. Direktor O. Hüttig: Kleinere Mittheilungen.

675. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 27. Dezember 1883.

Den Vorsitz führte der Direktor, Hr. Hofmarschall von Saint Paul-Illaire.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung lag aus und wurde genehmigt.

II. Zu Mitgliedern wurden vorgeschlagen
1. Frau Rentiere W. Sonntag-Berlin.
2. Herr Generallieutenant z. D. und Vice-Ober-Jägermeister von Kotze, Excellenz, Hannover.
3. Herr Kgl. Obergärtner Ilsemann, Ung. Altenburg.

III. Hr. Johl legte das Sortiment Kartoffeln vor, welches er vom Verein 1882 zum Versuchsanbau erhalten hatte und ward beschlossen, auch die Berichte der anderen Versuchsansteller zu sammeln, um sie dann in der Gartenzeitung zu veröffentlichen.

In theilweiser Uebereinstimmung mit Hrn.

Schultze und Hrn. Dressler empfiehlt Hr. Drawiel

1. Kaiser Wilhelm als die beste weisse.
2. Schoolmaster.
3. frühe weisse reichtragende.
4. Early Ohio, roth.
5. Vikar of Lalcham, blau.

Alle andern hat er verworfen.

Hr. Schultze hat von allen 15 Sorten nur 4 behalten:

1. Kaiser Wilhelm.
2. Alexandria.
3. Early Ohio.
4. Vikar of Lalcham.

Hr. Schultze sprach hierauf über die Vermehrung der Kartoffeln durch Keime; d. h. durch Ankeimen im Mistbeet, wiederholtes Abbrechen der Triebe und Stecken derselben. Er erzielte auf diese Weise von zwei Kartoffeln (Schneeflocke) $2^1/_2$ Schffl., im nächsten Jahre von 60 Kartoffeln $25^1{}_2$ Schffl. Auch kann man Stecklinge von den grünen Pflanzen machen.

Von einigen Seiten wurde bemerkt, dass das in der Landwirthschaft nicht ausführbar sei. Hr. Schultze bemerkt dazu, dass nur das Ankeimen Sorgfalt und Kosten (für die Kästen) erfordere, das Legen der Keime hinter dem Pfluge gehe ebenso schnell, wie das der Knollen.

Es wäre wünschenswerth, wenn Landwirthe einmal einen Versuch damit machten.

Herr Prof. Wittmack berichtete, dass Herr Hofgartendirektor Jühlke in ähnlicher Weise von 2 neuen Sorten, die er vom Direktor Linden in Gent erhalten, grosse Erträge erzielt habe. Von Adirondack erhielt er von 14 Knollen (im Gewicht von $1^1{}_2$ *kg*) mit 24 Keimen 72 *kg* Ertrag und von Queen of the Valley von 9 Knollen (im Gewicht von 3 *kg*) mit 13 Keimen 38 *kg*.

Beide sind auch bei N. L. Chrestensen-Erfurt zu haben.

IV. Herr Wendt hatte vortrefflichen weissen Flieder (Marly) ausgestellt, der noch dadurch einen doppelten Werth erhielt, dass er die Pflanzen dazu selber herangezogen. Von einem alten Marly-Fliederstrauch okulirte er und besitzt jetzt ca. 1000 Sträucher; auf's neue sind 3000 veredelt und wenn die Herren Baumschulbesitzer ähnlich verfahren, dürften wir, wie Herr Wendt hofft, bald nicht mehr nöthig haben, die Flieder zum Treiben aus Frankreich zu beziehen.

Herr Brettschneider bemerkte, dass die Franzosen nicht blos Charles X., sondern alle möglichen dunkelrothen oder blauen Sorten senden. Man sieht dunkelknospige, grünknospige etc.

Herr Lackner entgegnete darauf, dass die grossen Geschäfte in Frankreich sehr sorgfältig sind und nur eine Sorte als Charles X. senden. Es beschäftigen sich dort aber auch manche Gärtner damit, Flieder in Töpfen zu ziehen und eingewurzelt hierher zu schicken; unter diesen Fliedern in Töpfen finden sich allerdings oft verschiedene Sorten, die sich aber alle gut treiben lassen.

In Paris wird unter dem Namen Marly rouge ein Flieder getrieben, der anders ist als Charles X., aber auch anders als unsere Marly-Flieder und mehr *Syringa chinensis* ähnelt. Die Blumen sind kaum von *S. chinensis* zu unterscheiden. Das Holz ist etwas stärker und kommt dem von *S. vulgaris* nahe. Bei Hrn. Späth habe er Marly rouge gesehen, der anders sei wie der Pariser und unserm früheren Marly rouge gleiche. Es giebt eben viele Sorten, die sich gut treiben lassen und sich auch gut färben.

Diejenigen, welche von Natur roth blühen, färben sich besonders leicht weiss, dagegen erhalten die blauen leicht einen grauen Schein.

Hr. Späth bemerkte, er habe unter Charles X. nie eine, sondern 2—3 Sorten erhalten. Er habe sich von dem Flieder Charles X., den Hr. Choné zum Treiben aus Frankreich bezogen, Reiser geben lassen, ebenso von Hrn. G. A. Schultz; stets waren es 2—3 Sorten. Auch der von Transon frères in Orleans bezogene Charles X. zeigte genau dieselben beiden Sorten, die er getrennt kultivire. Bis jetzt wusste ihm Niemand zu sagen, welche Sorte des Charles X. besser sei. Die eine hat hellere runde, die andere röthliche, grössere, längliche Knospen.

Hr. Drawiel bedauerte, dass die neuen Flieder von van Houtte, die der Verein hatte kommen lassen und die von ihm gross gezogen und in der Philharmonie ausgestellt wurden, dort abhanden gekommen seien.

Hrn. Wendt wurde von den Preisrichtern, den Herren C. Mathieu, R. Brandt und Brettschneider, der Monatspreis zugesprochen.

V. Hierauf sprach Hr. Wittmack über den botanischen Garten und das neue botanische Institut in Lüttich unter Vorlage der grossen, ihm von Hrn. Prof. E. Morren übersandten Detailzeichnungen.

VI. Die Wahl des Schatzmeisters wurde vertagt und dem Vorstande die Herren R. Brandt und C. Mathieu beigegeben, um die nöthigen Vorberathungen zu treffen.

VII. Hierauf sprach man über die Winterausstellung vom 22. bis 25. Januar und ward beschlossen, am 22. um 6 Uhr ein Festessen zu veranstalten à Couvert 3 *M*. Jeden Abend soll Konzert stattfinden, zu welchem der Verein die Hälfte der Kosten beisteuert.

Eine etwaige Verlängerung soll selbstverständlich nur mit Zustimmung der Aussteller erfolgen.

VIII. Hierauf wurde angeregt, eine Petition an das Kgl. Polizei-Präsidium in Gemeinschaft mit der Gesellschaft der Gartenfreunde zu

richten und zu bitten, dass wieder, wie früher die Polizei-Lieutenants der einzelnen Reviere befugt seien, das Attest in Reblaus-Angelegenheiten beim Versandt von Pflanzen auszustellen, da jetzt, wo Alles von der II. Abtheilung des Kgl. Polizei-Präsidiums selber ausgefertigt wird, man 2—8 Tage gebraucht, um ein Kolli expediren zu können.

Hr. Oekonomie-Rath SPÄTH will noch erst einmal im Reichsamt des Innern Erkundigungen einziehen, ob überhaupt für jede einzelne Sendung ein neues Attest nothwendig sei. Bei der Berathung des Entwurfs der Ausführungsbestimmungen, an welcher er Theil genommen, habe man diese Ansicht nicht gehabt. Nach seiner Meinung müsse man eine ganze Anzahl von Attesten auf einmal erhalten können, da ja doch noch Jeder mit seiner Unterschrift hafte.

Hr. von SAINT-PAUL wies darauf hin, wie ausserordentlich schwierig man gegenüber dem Import von Ländern sei, die nicht zur Berner Reblaus-Konvention gehören.

IX. Hr. WITTMACK theilte mit, dass am 19. Dezember im Hause des Hrn. Oekonomie-Rath SPÄTH die Schlusssitzung des Komités für das Koch-Denkmal und unmittelbar darauf die Schlusssitzung des Komités für die grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Berlin im April 1883 stattgehabt habe, woran sich ein von Hrn. SPÄTH gegebenes Souper anschloss. Von den eingezahlten je 3000 ℳ konnten jedem Verein 2500 ℳ zu rückgezahlt werden.

Ferner theilte er mit, dass die Gesellschaft der Gartenfreunde am 21. Dezember drei verdienten Mitgliedern, Hrn. Kanzlei-Rath KLETSCHKE, Obergärtner EGGEBRECHT und Obergärtner HORNEMANN, die 25 Jahre der Gesellschaft angehören, ein Festessen gegeben. Hrn. Kanzleirath KLETSCHKE, der fast 23 Jahre Schriftführer der Gesellschaft, ward zugleich das Diplom als Ehrenmitglied überreicht.

Hierauf folgten noch Mittheilungen über zwei in Aussicht stehende Jubiläen.

X. Als Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Herr vereid. Makler J. BERTRAND-Berlin.
2. » Ober-Hofgärtner TATTER-Herrenhausen bei Hannover.
3. » Handelsgärtner GABRIEL-Cöpenick.

Unentgeltlich abzugebende Samen für die Mitglieder des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Meldungen im General-Sekretariat bis **3. März.**

Nur die **Nummern** aufschreiben!

1. Kerbel, krauser oder gefülltbltt.
2. Tomate, Präsident Garfield. Türkenbundartig mit schweren grossen Früchten.
3. Petersilie, farnblättrige.
4. Victoria-Rhabarber, beliebtester.
5. Extra lange grüne Schlangen-Gurken.
6. Noa's Treib-Gurke. Eine sehr reichtrag., dankbare Gurke.
7. Gelber Melonen-Centner Speise-Kürbis.
8. Dippe's Pahl-Erbse, erste Ernte.
9. Pahl-Erbse, Daniel O'Rourke, sehr gut, 80 *cm* hoch.
10. De Grace oder Buchsbaum-Pahl-Erbse. Zum Treib., wie f. freie Land, 16 *cm* h.
11. Ruhm von Kassel, verbesserte Schnabel-Erbse, grossschotig, sehr ertragreich, 120 *cm* hoch.
12. Folger-Pahl-Erbse, grünbleib. z. Einm.
13. Dr. Mac-Lean's (Turners) Mark-Erbse, mit die beste ihrer Art.
14. Allergrösste ganz extra breite und lange weisse Schwert-Krup- od. Staudebohnen.
15. Kais. Wilhelm, neue Schwert-Krup od. Staudebohne, zum Treiben geeignet
16. Schwaneckes Zucker-Brech-Staudebohn.
17. Flageolet, weisse zarte Krup- od. Staudebohne.
18. Frankfurter Riesen-Blumenkohl, extra. grosser später, besonders f. freie Land.
19. Blumenkohl, italienischer Non plus ultra, hoch, extra gross, mittelfrüh.
20. Neuester Winter-Blumenkohl.
21. Berliner grosser, weisser Kopfkohl.
22. Früher schwarzrother rundköpfiger kleiner Rothkohl.
23. Chou Marcelin, niedriger Wirsing oder Savoyer.
24. De Vertus, krauser grösster Wirsing oder Savoyer.
25. Hoher vorzüglicher Rosenkohl.
26. Niedriger extra krauser grüner verbess. Blätterkohl (Grünkohl).
27. Berliner früheste Kohlrabi.
28. Wiener kurzlaub. früh. blaue Kohlrabi (zum Treiben geeignet) extra.
29. Pariser Treib-Mohrrüben, rothe kürzeste frühste, sehr süss, Samen entbartet.
30. Feine halblange rothe stumpfe Frankfurter Mohrrüben.
31. Lange rothe Mohrrüben, ohne Herz stumpfe grosse süsse rothe.
32. Petersilienwurzel, lange glatte.
33. Echte schwarzrothe lange Salatrüben (Beete).
34. Lange kl. echte Teltower Weiss- oder Speiserüben.
35. Berliner grosser gelber rothkantiger Prahl-Salat.
36. Forellen-Salat, bunter, weisses K., (zart).

37. Gross-Mogul oder Cyrius, schön, grösste Salat-Sorte, muss weitläufig gepflanzt werden, vorzüglich!
38. Grosse gelbe Zittauer Riesen-Zwiebeln.
39. Frühe kurzlaubige scharlachrothe Dreienbrunner Monats-Radies.
40. Wood's längste rosenrothe Treib-Monats-Radies, zart und zierend.
41. Runder goldgelber Sommer-Rettig.
42. Victoria-Astern, einzelne Farben.
43. Chrysanthemumblth. grossblumige Zwerg-Aster, einzelne Farben.
44. Grossblumige hohe Pyramid.-Sommer-Levkojen (hohe Bomben), einzeln. Farb.
45. Grossblumige Riesen-Sommer-Levkoje (Goliath), einzelne Farben.
46. Rosen-Andrieux-Balsamine.
47. Gefüllt. Camellien-Balsamine (Andrieux), einzelne Farben.
48. Antirrhinum majus nan. Thom Thumb, niedrig. Löwenmaul, alle Farb. gemischt.
49. Viola tricolor maxima.
50. ⊙M Ammobium alatum grandifl. neu.
51. WK Begonia Sedeni erecta, schönste.
52. ⊙ Calendula offic. ranuncul. superba flore pleno, gelb.
53. ⊙4 Campanula macrostyla, reizend.
54. ⊙ Centranthus macrosiphon nanus roth. Zwerg-Spornblume.
55. ⊙ Centranthus macrosiphon albus weiss.
56. ⊙ Chrysanthemum inodorum plenissimum.
57. 4K Cineraria hybrida, grösstblumige Varietät, I. Rang.
58. ⊙ Clarkia elegans fl. pl. gemischt.
59. ⊙ Convolvulus azureus superbus gelb.
60. 4K Cyclamen persicum grandiflorum superbum, weiss mit grossem dunkelroth. Schlunde.
61. 4K Cyclamen persicum grandiflorum, dunkelroth.
62. ⊙Dianthus chinensis Heddewigii, chines., Nelke »Eastern Queen«.
63. ⊙ Erysimum Perowskianum.
64. ⊙ Eschscholtzia hybrida Mandarin.
65. ⊙ Gaillardia picta Lorenziana, schöne Neuheit.
66. 4 Gnaphalium leontopodium, Edelweiss.
67. ⊙ Godetia Whitneyi, Lady Albemarle, prächtig.
68. 4 Helleborus hybrid., gem.
69. 4 Hyacinthus candicans.
70. ⊙E Iberis umbellata purpurea Dunnetti dunkelroth.
71. 4 Matricaria capensis nana fl. pl.
72. ⊙M Mimulus cupreus nanus.
73. 4 Montbretia Pottsii, s. schön.
74. KF Nertera depressa, zierl.
75. ⊙ Papaver umbrosum, prachtvoll.
76. ⊙M Petunia hybrida grandifl. superbissima. Grossbl. m. theils geadert. wss. Schlund.
77. ⊙ Reseda odorata grandifl. Victoria, rothblg.
78. E Silene pend. ruberrima, dunkelr.
79. E Silene pend. fl. pl., gefüllt. roth
80. ⊙E Tropaeolum majus nanum King of Tom Thumbs. Feurig dunkelscharlach mit kleinem dunklen Laube, für Töpfe zu empfehlen.
81. ⊙ Whitlavia grandiflora.
82. ⊙ Xeranthemum annuum grandiflorum purpureum fl. pl.

Berichtigung der Mitglieder-Beiträge.

Da nach § 8 der Statuten der Jahresbeitrag pränumerando zu entrichten ist, so bitten wir, denselben möglichst bald an den Schatzmeister, Hrn. **Max Sabersky**, Berlin N., Oranienburgerstr. 74, einsenden zu wollen. Laut Beschluss der Versammlung vom 22. März 1883, Verhandlungen S. (34) 1883, soll Niemandem mehr ein Heft der »Garten-Zeitung« übersendet werden, der nicht bis zum 1. April jeden Jahres seinen Beitrag eingeschickt hat. Der Beitrag ist für Berlin und Umgegend 20 ℳ, für das übrige Deutschland 13 ℳ, für das Ausland 15 ℳ.

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Wir machen alle Interessenten auf das **unentgeltliche** Stellenvermittelungs-Bureau des Herrn JOSEPH KLAR, Berlin C., Linienstr. 199, Samenhandlung, aufmerksam.

Die Redaktion.

Nr. 6. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, den **7. März** 1884, Abends $7^1/_2$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

1. Geschäftliches.
2. Welche Sträucher eignen sich als Unterholz im Schatten von Bäumen, Häusern etc.? (Fortsetzung.)
3. Ueber ev. Einrichtung von Tagebüchern für Gärtnerlehrlinge. Ref. Hr. Wiehle.
4. Einiges über die letzte Winterblumen-Ausstellung.
5. Zweck und Nutzen der Krankenkasse. Ref. Hr. Neumann.
6. Besprechung über: »Die schöne Gartenkunst« von Dr. E. Schneider. Ref. Hr. Hoffmann.

Verhandelt, Berlin den 18. Januar 1884.

Nachdem der Vorsitzende das Zeichen zur Eröffnung der Sitzung gegeben und das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen, verlas der Vorsitzende das Schreiben des Kabinets-Sekretärs Ihrer Majestät der Kaiserin Königin, Herrn von dem Knesebeck, vom 5. d. M., worin derselbe im Allerhöchsten Auftrage den Dank Ihrer Majestät für die von der Gesellschaft der Gartenfreunde dargebrachten Glückwünsche zum neuen Jahre übermittelt,

Berlin, den 5. Januar 1884.

Ihre Majestät die Kaiserin Königin lassen dem Vorstande der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins für die Allerhöchst Ihr zum Jahreswechsel dargebrachten treuen Glückwünsche bestens danken.

Im Allerhöchsten Auftrage:
(gez.) von dem Knesebeck,
Kabinets-Sekretär Ihrer Majestät der Kaiserin Königin.

An den Vorstand der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

ingleichen ein Schreiben des Königlichen Kammerherrn Herrn Grafen von Seckendorff, vom 4. h., mit welchem derselbe den Dank Ihrer Kaiserlichen Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin der Gesellschaft für die Zuschrift des Vorstandes zum Jahreswechsel abstattet

Berlin, den 4. Januar 1884.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin hat mit Vergnügen die freundliche Zuschrift des Vorstandes zum Jahreswechsel empfangen und beauftragt mich in Höchst-Ihrem Namen für dieselbe bestens zu danken. Ihre Kaiserliche Hoheit benutzt gern diesen Anlass, um Höchst-Ihren aufrichtigen Wünschen für das fernere Gedeihen der Gartenbau-Vereine von Neuem Ausdruck zu geben.

(gez.) Graf von Seckendorff,
K. Kammerherr.

An den Vorstand der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

und endlich das Dankschreiben des Herrn Oekonomie-Raths Direktors Stoll für seine Ernennung zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft.

Eine Offerte zur Benutzung von Sälen für Versammlungen etc. in den Gratweil'schen Bierhallen und Proben des von Herrn L. Wagner eingesandten Rasendüngers zirkulirten in der Versammlung.

Das Protokoll über die am 14. Dezember pr. stattgehabte dritte Sitzung des Eisenbahnraths zu Berlin gab der Vorsitzende zu den Akten. Hieran knüpfte sich eine Besprechung über die Art und Weise der Versendung der Pflanzen mit der Eisenbahn und den Tarif bei Pflanzen-Versendungen.

Zur Kultur der *Plectogynen* übergehend, war man über diese ziemlich einig, doch war es nicht vielen geglückt, buntblättrige *Plectogynen* in erwünschter Menge heranzuziehen und bunt zu erhalten. Die Mittel, welche hier und da angewandt wurden, um die *Plectogynen* bunt zu erhalten, wie durch Zusatz von Holzkohle, von Lehm, durch das Magerhalten der Pflanzen u. a. m. sind nicht immer von Erfolg begleitet gewesen und wurde von der Versammlung der Vorschlag mit Freuden begrüsst, in einer der nächsten Ausstellungen eine Prämie für ein erfolgreiches Mittel, das Buntwerden der *Plectogynen* zu fördern und das Buntbleiben zu erhalten, auszusetzen, die demjenigen zugesprochen werden soll, welcher, unter Vorführung vorzüglicher Kulturen buntblättriger *Plectogynen* das Mittel mittheilen würde, wodurch er solche Resultate erzielt. Herr Oekonomie-Rath SPAETH schlägt vor, ähnlich wie bei Veredlungen der Gehölze Augen von buntblättrigen *Plectogynen* auf grünblättrige zu setzen.

Die Frage »die Ueberdüngung des Bodens« anlangend, so ist man der Meinung, dass eine Ueberdüngung des Bodens stattfinden kann, und sind dann die auf solchem Boden erzielten Erträge gering gegen die auf normalmässig gedüngtem Boden erzielte. Ist der Boden durch Ueberdüngung ertragsunfähig gemacht, so thut man gut, durch Auffahren von Torfgrus etc. das richtige Maass wieder herzustellen. Die Anwendung des flüssigen Düngers wird von allen Seiten empfohlen und berührt der Vorsitzende die Art und Weise, wie in dem Städtchen Werder bei Potsdam die Düngung der Obstplantagen vorgenommen wird.

Aus den Mittheilungen des Herrn GUDE bezüglich der in der vorigen Sitzung erwähnten Spargeltreiberei in Braunschweig, scheint man diesem Unternehmen — als irrationell — dort nicht sehr das Wort zu reden. Herr GUDE las darauf einige Stellen aus No. 2 des Flugblattes des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands vor. Hiernach glaubt ein grosser Theil der Versammlung, dass das Vorgehen des Verbandes nicht gerade zur Förderung des Gartenbaues mehr beitragen würde, als solche schon von den verschiedenen gärtnerischen Vereinen angestrebt wird.

Schluss der Sitzung nach 11 Uhr.

Verhandelt, Berlin den 8. Februar 1884.

Der Vorsitzende eröffnet gegen 8 Uhr die Sitzung, liess das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und ersuchte Herrn Garten-Inspektor WREDOW den Kommissionsbericht über den Befund der Vereinskasse und über die Vermögenslage der Gesellschaft zu erstatten. Demzufolge hatte die Kommission bei Revision der Kasse Alles in bester Ordnung gefunden und keine Monita zu ziehen gehabt. Das Vermögen der Gesellschaft belief sich am Schlusse des Jahres 1883 auf 4124 Mk. 26 Pf., ein Ergebniss, welches der fürsorglichen und haushälterischen Verwaltung des Schatzmeisters Herrn VON FÜRICH zu danken ist. Dieser Dank der Gesellschaft wurde denn auch Herrn VON FÜRICH durch Erheben der Erschienenen von ihren Sitzen zu Theil und ertheilte der Vorsitzende dem Schatzmeister Decharge.

In gleich günstiger Weise wurde über die Bibliothek-Verwaltung berichtet. Hierbei wurde jedoch von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen, mehrere Zeitschriften, die vom Etat abgesetzt waren, in denselben wieder einzustellen. Der von Herrn Hofg. HOFFMANN gestellte Antrag, Zeitschriften, wie »Gardener's Chronicle« etc. wieder zu halten, wird einer aus dem Herrn Antragsteller, den Herren BLUTH, CRASS, v. FÜRICH, WENDT und WREDOW gewählten Kommission überwiesen.

Herr CRASS, welcher über die Behandlung der im Freien ausdauernden, zum Treiben geeigneten Blüthensträucher sprechen wollte, räumte Herrn Taxator PATHE mit seinem Vortrage »über Grundsätze bei gärtnerischen Taxen« den Vorrang ein, hielt es aber für angezeigt, auf die von Herrn LACKNER ausgestellten 3 Exemplare blühender *Chionanthus virginica* aufmerksam zu machen. Aussteller stellt diesen Treibstrauch als eine höchst beachtenswerthe Neuheit dar, dessen weisse Blüthen einen erfreulichen Anblick gewähren. Im vorigen Frühjahr hat Herr LACKNER 100 Stück als 1jährige Veredlungen in Töpfe gepflanzt und keinen Ausfall zu beklagen gehabt. Demselben wurde der Monatspreis zuerkannt.

Herr Hofg. HOFFMANN legte als Neuheit einen Rasenkehrer aus der Handlung von SCHIMPFF vor, welches Instrument er, nach den wenigen Versuchen, die er mit demselben angestellt hat, glaubt als geeignet hinstellen zu dürfen. Die grossen Rasenkehrer werden mit 5 Mk. und 30 Pf. für den Stiel die kleineren mit 3 Mk. und 20 Pf. für den Stiel offerirt.

Herr PATHE liess eine *Selaginella lepidophylla* (einheimisch in Californien) in einer mit Wasser gefüllten Schale, in welcher sich diese im trocknen Zustande unansehnlich zu nennende Pflanze wunderbar schön entwickelt hatte, herumgehen.

Zum Schlusse wandte sich derselbe seinem höchst interessanten, mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrage über Grundsätze bei gärtnerischen Taxen zu, ein Vortrag, für welchen dem Herrn Referenten der vollste Dank der Erschienenen durch Erheben von ihren Plätzen gezollt wurde.

Dieser Vortrag hatte auch noch das Gute im Gefolge, dass die Gesellschaft beschloss, nun endlich den hiesigen Landgerichten geeignete Sachverständige für Garten-Kultur-Sachen in gerichtlichen Angelegenheiten vorzuschlagen und sollen die Entwürfe zur event. Mitzeichnung dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues vorgelegt werden.

Der Vorsitzende lud zum Besuche des am 11. Februar c. stattfindenden ersten gärtnerischen Börsentages ein und schliesst die Sitzung gegen 11 Uhr.

Nr. 7. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4	8	7	4	2	6	4	8	5	3	7	5
18	22	21	18	16	20	18	22	19	17	21	19

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

am Donnerstag den 27. März 1884, Abends 6 Uhr
Invaliden-Strasse 42.

1. Hr. Oek.-Rath Späth: Ueber die Bildung von Obstbau-Genossenschaften.
2. Die Weinbaubezirke, welche auf Grund des Gesetzes vom 3. Juli 1883 gebildet werden sollen.
3. Hervorragende Neuheiten des Jahres 1883.
4. Geschäftliches. — 5. Verschiedenes.

---

676. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 31. Januar 1884.

Festsitzung

im „Centralhôtel am 22. Januar 1884
bei Gelegenheit der grossen Winterausstellung.

Da über diese Festsitzung bereits in der Garten-Zeitung Nr. 5 S. 51 berichtet ist, so beschränken wir uns hier auf einige Ergänzungen.

Nachdem der Regierungs-Kommissar Hr. Geh. Reg.-Rath Dr. Singelmann die Staatspreise verkündet, und nachdem auch die Haupt-Vereinspreise bekannt gemacht, erstattete Herr Lackner Bericht über die Ausstellung.

Er hob hervor, dass der Verein die Winter-Ausstellungen in's Leben gerufen habe, weil er darin ein Mittel sah, der ausländischen Konkurrenz zu begegnen.

Hebung der eigenen Kulturen sei das Prinzip, welches ihn dabei geleitet. Es gelte die Treibmethoden zu verbessern, alte vergessene Pflanzen wieder ans Licht zu ziehen und neue ihnen hinzuzufügen.

Diese 3. Winterausstellung zeige nun in der That grosse Fortschritte.

1. Orchideen. Während man früher bezweifelte, ob Orchideen ein rentabler Gegenstand für Handelsgärtner zum Schnittblumen-Verkauf bei uns werden würden, sehen wir jetzt, dass ihre Kultur sich immer mehr ausdehnt. Als besonders dankbare Blüher zeigten sich auf der Ausstellung: *Phajus grandiflorus*, *Coelogyne cristata*, *Odontoglossum Alexandrae*, *Zygopetalum Makaii* u. a.

2. *Poinsettia pulcherrima* verdient eine hohe Beachtung. Die Pflanzen zu Gruppen zusammengestellt, haben entschieden einen hohen Werth für Ausstellungszwecke, die einzelnen Blüthenstände lassen sich aber nicht weniger vortheilhaft in grossen Blumenarrangements verwenden.

3. Rosen: Wir haben zwar noch keine

Rosen auf der Ausstellung, wie wir sie gewünscht hätten, aber die vorgeführten Exemplare zeugen doch von hoher gärtnerischer Intelligenz und namentlich die Erfolge des Herrn HERCHER-Hamburg können wohl zur Nacheiferung anspornen.

Es ist wohl klar, dass, vom geschäftlichen Standpunkt allein angesehen, es sich vielleicht nicht empfiehlt, Rosen so früh zu treiben. Dieselben Pflanzen 4—6 Wochen später getrieben, würden mehr Blumen bringen und sich noch besser präsentiren; allein es sind die Preise dafür jetzt auch höher als später und so gleicht es sich doch wohl aus. Immerhin ist der Beweis geliefert, dass wir Rosen um diese Zeit in sehr schönen Exemplaren ziehen können und nicht nöthig haben, die Blumen von Paris kommen zu lassen.

Andere Treibsträucher sind schon immer Gegenstand unserer höchsten Beachtung gewesen; der rothe und blaue Flieder waren zwar eine Reihe von Jahren dem weissen gegenüber der Vergessenheit anheimgefallen, seit 2—3 Jahren werden sie aber wieder verwendet. — Der weisse Flieder ist einer der schlagendsten Beweise für die Fortschritte in der Treibkultur. Anfang der siebenziger Jahre wurde noch sämmtlicher weisser Flieder aus Paris importirt; wir haben ihn nach und nach selbst zu treiben versucht und mit bestem Erfolg. In Paris nimmt man gewöhnlich Marly rouge, bei uns meist Charles X.; wir finden aber auf der Ausstellung beide Sorten in verschiedenen Nüancen und dürfen behaupten, dass sie dem Pariser nichts nachgaben. Hinzuweisen ist noch darauf, dass es nicht nothwendig ist, Charles X., der von Natur röthlich-violett blüht, im Dunkeln zu treiben, um ihn weissblumig zu erhalten. Er wird auch am Licht weissblumig, wenn man ihm nur eine recht hohe Temperatur giebt, und erhält er dann schöne grüne Blätter, nicht die bleichen gelben wie im Dunkeln.

Die übrigen Treibsträucher sehen wir gleichfalls in sehr hübschen Exemplaren, z. B. *Prunus triloba*, *P. chinensis* und auch *Hooibrenkia formosa*. Von manchen Seiten wird behauptet, physiologisch sei ein Unterschied zwischen *Hooibrenkia formosa* und *Staphylea colchica*, der sie botanisch gleicht; erstere lasse sich um diese Zeit treiben, letztere nicht. Wie dem auch sein möge, jedenfalls ist es ein hübscher Strauch, der sich sehr leicht treibt und schon vor 14 Tagen seine schönen weissen Blüthen entfaltete. Die Blumen sehen sehr vornehm aus und lassen sich gut zu Arrangements verwenden.

Ein Strauch, der erst neuerdings als Treibstrauch erkannt, ist *Xanthoceras sorbifolia*. Er ist in der That von hervorragender Schönheit, die hübsch gebauten Blumen sind weiss, mit gelbem Schlund. Die im Topf kultivirten vorbereiteten Exemplare treiben sich sehr leicht; ob auch jüngere Pflanzen, 1—2jährige, es thun, bleibt abzuwarten, bei mir thaten sie es bis jetzt nicht. Die ausgestellte Pflanze soll 3jährig sein. Ich zweifle nicht, dass man Xanthoceras noch bedeutend früher haben kann; mein Exemplar kam ganz willig und brauchte nur 4 Wochen vom Tage des Einstellens in die Treiberei bis zum Blühen. Es blüht jetzt schon seit 14 Tagen.

Auch die herrliche *Eucharis amazonica*, eine Amaryllidee, die vorwiegend und mit Recht der Gruppe der Firma J. C. SCHMIDT-Erfurt den Kaiserpreis eintrug, ist durch unsere Winterausstellungen mehr ans Licht gezogen. Seit wir unsere Winterausstellungen begannen, ist immer mehr davon die Rede gewesen, wie man sie früh treiben könne. Es ist ja eine alte Pflanze, die sich auch leicht kultivirt, aber bisher brachte sie oft wenig Blumen, und ich glaube, Hrn. Gartenbau-Direktor GAERDT haben wir es zu verdanken, die Verbesserungen in der Kultur derselben bekannt gemacht zu haben.

Neben den Eucharis von J. C. SCHMIDT sind aber auch die der Herren VON DER SMISSEN & SCHWARTZ-Steglitz vortrefflich.

Eine andere Amaryllidee, das alte *Hippeastrum* oder *Amaryllis* ist unverdienter Weise in neuerer Zeit etwas in Vergessenheit gerathen, durch die schönen Exemplare des Hrn. KÖNIG-Görzig bei Glauzig aber auf der Ausstellung wieder recht zu Ehren gebracht und sollten wir uns seiner Kultur wieder mehr zuwenden.

Eine nicht neue, aber schöne Pflanze ist *Thyrsacanthus rutilans* von Hrn. HUPE-Connewitz bei Leipzig; sie mag für Bindereien vielleicht nur eine beschränkte Verwendung finden können, ist aber durch ihre zahlreichen hängenden, korallenrothen Blumen eine grosse Zierde der Ausstellung.

Gehen wir auf die speziellen Berliner Markt-Kulturen über, so sind zunächst die Cinerarien zu nennen, von denen die des Hrn. A. DRAWIEL-Lichtenberg so schön sind, dass man ihm wirklich Glück dazu wünschen kann.

In Bezug auf Cyclamen feiert unsere Gartenkultur sehr hohe Triumphe. Wenn wir 20—30 Jahre zurückdenken, die primitive Vermehrungsart und deren Resultate uns vergegenwärtigen, so müssen wir sagen, dass wir eine hohe Stufe der Vollkommenheit bei diesen Pflanzen erreicht haben und das können wir wohl besonders der deutschen Gärtnerei mit zuschreiben. Besonders hervorzuheben ist hier die Thätigkeit der Hrn. FR. SCHULTZE-Charlottenburg und WIEHLE-Schöneberg.

Ferner ist als beachtenswerthe Winterblume die Nelke anzuführen, die seit einigen Jahren

recht in Aufnahme gekommen ist. Von vielen Sorten, die in neuerer Zeit eingeführt, ist eine doch kaum erreicht: die alte Grenadier-Nelke (Granatnelke), wie sie u. a. von Hrn. Dietze-Steglitz ausgestellt ist. In der Gruppe des Hrn. Janicki finden sich noch einige sehr beachtenswerthe andere Varietäten und können wir über diese neuen Einführungen in unsere Winter-Treiberei sehr erfreut sein.

Beachtenswerth erscheinen auch die Leistungen in *Citrus chinensis*, wie sie von Hrn. Fr. Schultze, der Gräfl. Hardenberg'schen Gartenverwaltung in Hardenberg bei Nörten, (Garten-Direktor Runtzler) und von mir selbst vorgeführt sind. Die von Hrn. Schultze vorgeführten sind, wie er mittheilt, erst zehn Monate alt; die meinigen zwei Jahre und bin ich schon damit sehr zufrieden.

Empfehlenswerth sind auch die Helleborus-Bastarde aus dem Kgl. Universitätsgarten (Universitäts-Gärtner Lindemuth).

Veilchen sind in glänzender Weise vertreten, namentlich die Hamburger Veilchen in herrlichen Blumen.

Die gefüllten Primeln sind schon zu einer solchen Vollkommenheit gelangt, dass sie auf der Ausstellung wohl kaum eine grosse Weiterentwickelung zeigen können.

Epacris sind in unverdienter Weise bisher oft vergessen worden; Hrn. Obergärtner Krüger vom Kgl. Justiz-Ministerium haben wir es zu danken, dass er uns an diese alte Pflanze erinnert. Früher haben sie in hervorragender Weise unsere Kalthäuser geschmückt.

Neuheiten zum Treiben waren ausser *Xanthoceras* und *Robinia hispida* (die auch Hr. Lackner ausgestellt hatte) wohl kaum zu verzeichnen. Eine neue Nelke, Napoleon III. von Hrn. Hupe-Connewitz bei Leipzig, soll immerblühend sein, aber ich glaube nicht, dass sie nach Form und Farbe zu einer grossen Verbreitung sich empfehlen wird.

Hierauf sprach Hr. Ludwig Möller seinen Dank aus für das Entgegenkommen des Vereins bezüglich dieser Festversammlung und schilderte dann die grossartige Eucharis-Kultur des Hrn. J. C. Schmidt-Erfurt. — Mit dem Urtheil des Hrn. Lackner über die Nelke Napoleon III. sei er nicht einverstanden. Diese Sorte blühe nicht bloss vom Mai bis in den Spätherbst reichlich, sondern auch im Winter, und seien die vorhandenen Pflanzen nur deshalb nicht so ansehnlich, weil sie gewissermassen nur zufällig auf die Ausstellung gekommen und nicht besonders dafür kultivirt seien.

Hierauf wurde wegen vorgerückter Zeit die Versammlung geschlossen.

Verhandelt, Berlin den 31. Januar 1884.

Den Vorsitz führte der Direktor, Hr. Hofmarschall von Saint Paul-Illaire.

I. Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde in seiner Fassung genehmigt.

II. Zu neuen Mitgliedern wurden vorgeschlagen:

1. Herr Fabrikbesitzer P. Bohm-Fredersdorf bei Neuenhagen.
2. » Rittergutsbesitzer Dirksen-Jessen bei Spremberg.
3. » Kunst- und Handelsgärtner Max Friedrich-Drossen.
4. » Oberstlieutenant Schmidt-Berlin.
5. » Geh. Reg.-Rath Dr. Singelmann-Berlin.
6. Frau Hoflieferant Bock-Berlin.
7. Herr Gärtnereibesitzer Emil George-Berlin.
8. » Gärtnereibesitzer F. Sander-St. Albans bei London.
9. » Handelsgärtner Taube-Berlin.
10. » Kommerzien-Rath Damke-Charlottenburg.
11. » Seidenfabrikant Palis-Berlin.
12. » Betriebssekretär Pätzold-Berlin.
13. » Gärtnereibesitzer J. C. Schmidt-Erfurt.
14. » Kaufmann F. Ziegler (Firma B. Fadderjahn), Berlin.
15. » Banquier James Hardy-Berlin.
16. » » Ed. Helfft-Berlin.
17. Herr Fabrikbesitzer H. Herz-Berlin.
18. » Banquier W. Itzinger-Berlin.
19. » Geh. Kommerzienrath Schwabach-Berlin.
20. » Gärtnereibesitzer A. Limprecht-Berlin.
21. » Rittergutsbesitzer Kessner-Schlagenthin bei Dahmsdorf per Müncheberg.
22. » Handels- und Landschaftsgärtner Dorn-Berlin.
23. » Rentier C. Grieben-Berlin.
24. » Geh. Medizinal-Rath, Prof. Dr. Schröder-Berlin.
25. » Kunst- und Handelsgärtner Grop-Wittenberg.
26. » Rentier H. Berend-Berlin.
27. » Amtsvorsteher und Baumschul-Besitzer R. Mosisch-Treptow.
28. » Kunst- und Handelsgärtner Dittmann-Eberswalde.

III. Der Direktor Herr von Saint-Paul schilderte zunächst die eben stattgehabte Winter-Ausstellung und hob mit Recht hervor, dass die Erwartungen übertroffen und ein wahrer Fortschritt in der Treiberei und Anzucht von Winterblumen erzielt ist, so dass der Zweck, den der Verein bei Veranstaltung der Winterausstellungen im Auge hatte, zum grossen Theil erreicht scheint.

Wenn das finanzielle Resultat nicht so

erfreulich ist, so lag das hauptsächlich an dem schlechten Wetter des 2. und 3. Tages, wo es in Folge der starken Barometer-Depressionen äusserst stürmisch und regnerisch war. Ist auch kein Ueberschuss erzielt, so dürften die im Etat ausgesetzten Mittel des laufenden Jahres und die Ersparnisse der für diese Zwecke nicht verwendeten Beträge des vorigen Jahres zureichen, um die Kosten zu decken.

Herr A. Drawiel hob lobend die Fortschritte in der Kultur der Eucharis, des Flieders, der Orchideen, der Cinerarien und der Poinsettien hervor, im Uebrigen seien die Berliner Treibartikel: Hyazinthen, Tulpen etc. nur in ganz gewöhnlicher Marktwaare vorhanden gewesen; nur die Goetze'schen Hyazinthen machten eine Ausnahme. Die abgeschnittenen Rosen waren gut, über die Topfrosen enthalte er sich seines Urtheils. Das Gemüse sei ebenfalls nicht hervorragend gewesen; die Kohlrabi, Mohrrüben und Gurken schienen überwinterte zu sein. — Dagegen verdienten die wohl erhaltenen Tafelbirnen des Herrn C. Mathieu hohe Anerkennung.

Herr E. Wendt sprach über die Veilchen und meinte, in diesem Winter sei es keine so grosse Kunst gewesen, gute Veilchen vorzuführen. Derselbe regte dann an, dass Berlin auch eine Offerten-Zeitung haben müsse, damit die Erzeugnisse der Berliner Gärtner mehr bekannt würden. — Der Direktor empfahl die Garten-Zeitung zu Annoncen zu benutzen. Je mehr Annoncen sie enthalte, desto mehr werde sie gelesen, und umgekehrt fördere der grössere Leserkreis wieder den Erfolg der Annoncen.

Der General-Sekretär fügte hinzu, dass bei recht grosser Abonnentenzahl der Verleger auch bereit sei, wieder farbige Tafeln zu geben und ersucht recht dringend, fleissig Abonnenten zu erwerben. — Im Uebrigen erfreue sich die Garten-Zeitung aber auch heute schon eines grossen Leserkreises.

Endlich bedauerte Herr Wendt, dass nicht alle Objekte einen günstigen Platz erhalten, wogegen Herr Perring die Ordner in Schutz nahm.

Herr Prof. Wittmack theilte mit, dass Ihre K. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin die *Stephanotis floribunda* vermisste (siehe Garten-Zeitung Nr. 6 S. 68), worauf Herr Perring bemerkte, dass in den Marktberichten des Gardeners Chronicle für Januar d. J. die *Stephanotis* fehlt. Es werden also wohl zur Hochzeit der Frau Kronprinzessin vor 26 Jahren besondere Anstrengungen gemacht sein, um *Stephanotis* bereits im Januar zu haben.

Herr Neumann wies in Folge einer Bemerkung des Herrn Wittmack darauf hin, dass es sehr schwer sein würde, im Januar blühende Bouvardien zu haben.

Weiter folgten noch manche, bei künftigen Ausstellungen zu berücksichtigende Wünsche.

Eine Hauptursache mancher Klagen erklärt sich dadurch, dass das Lokal kontraktlich am Sonnabend, den 26. Januar, Mittags 12 Uhr geräumt sein sollte und daher mit dem Einpacken und Fortschaffen schon in der Nacht vom 25. zum 26. Januar begonnen werden musste.

IV. Vorgelegt wurde ein Schreiben der Gesellschaft der Gartenfreunde vom 30. Januar, worin zur regen Betheiligung an der auf Antrag des Vorsitzenden gedachter Gesellschaft, des Herrn Oekonomie-Rath Späth, ins Leben getretenen Gärtnerbörse aufgefordert wurde. Eine Anzahl darauf bezüglicher Cirkulare ward vertheilt. Herr Späth selber sprach ebenfalls warm für die Sache und wird die Börse an jedem Montag 7 Uhr Abends im Restaurant Nieft, Kommandantenstr. 71 abgehalten werden, zuerst am 11. Februar. — Vorläufig ist der Besuch frei.

V. Ausgestellte Pflanzen: Herr C. Lackner stellte zwei hübsche kleine Kronenbäumchen von *Chionanthus virginiana*, reich mit den weissen Blüthen bedeckt, aus und wurde ihm dafür von den Preisrichtern ein Ehrendiplom zuerkannt. Nach Herrn C. Lackner waren es einjährige Veredlungen. Diese Pflanze lässt sich aber nicht so früh treiben, wie *Staphylea colchica*. In Paris wird sie nach Herrn Perring schon seit einigen Jahren in der Treiberei benutzt.

Herr Jörns legte eine reiche Anzahl Maiskolben von den städtischen Rieselfeldern bei Falkenberg vor, die er im Auftrage des Direktors der städtischen Rieselfelder, Herrn C. O. Weisse, dem Museum der landwirthschaftlichen Hochschule übergab.

Seit einigen Jahren baut Herr Jörns auf den städtischen Rieselfeldern den Mais im Grossen und eignet er sich für diese Felder sehr, da er viel Feuchtigkeit und viel Nahrung braucht. Als beste Sorten haben sich bewährt:

1. Grosser brauner.
2. Seckler Mais.
3. Heinemanns September-Mais.

Aber auch mehrere der übrigen andern Sorten reiften ganz gut. Es waren dies: Cinquantino, König Philipp, gelber von Auxonne, praecox, weisser aus den Landes, gelber aus den Landes, gelber von Motteaux, gelber 40tägiger.

Herr Perring legte mehrere im Freien im Kgl. botanischen Garten jetzt blühende orientalische Helleborus-Arten vor, die zwar später blühen, als *H. niger*, aber in mancher Beziehung schöner sind; ausserdem *Eranthis hiemalis*, *Daphne Mezereum*, einen hübschen, rosa blühenden *Crocus nivalis Bory et Chaub* (jetzt *Ch. Siberi Aut.?*) vor. Schon sein Vorgänger, der Garten-Inspektor Bouché,

habe darauf hingewiesen, dass dieser *Crocus* so früh blühe. Er ist in der That in dem grossen Sortimente des botanischen Gartens der frühblühendste und dürfte sich wohl empfehlen, mit demselben Treibversuche zu machen.

Der botanische Garten besitzt jetzt wohl das grösste Sortiment *Crocus* (ca. 100 Arten) und hat namentlich eine grosse Sammlung von dem englischen Spezialisten Maw erhalten.

Herr Schwarzburg legte den rispigen Fruchtstand von *Schinus molle L.* vor, der wegen der kleinen rothen Beeren als Bindereimaterial jetzt von der Riviera eingeführt wird.

In Italien wird der Baum häufig als Alleebaum angepflanzt. Sein Vaterland ist Südamerika. Wegen des scharfen Geschmackes der Beeren nennt man ihn auch Pfefferbaum.

Das neue Mitglied Herr M. Friedrich-Drossen (Mark) hatte eine Anzahl Maiblumenkeime — seine Spezialität — übersandt, die als sehr gut befunden und Herrn Crass zur Treiberei übergeben wurden. Mehrere Anwesende meinten, die S. 79 der Garten-Zeitung angegebene Methode des Herrn Friedrich, die Maiblumen nur bei 8—10° R. zu treiben, fördere die Pflanzen nicht schnell genug.

VI. Hierauf folgten Mittheilungen über drei bevorstehende Jubiläen.

VII. Nach der Tagesordnung schritt man demnächst zur Wahl des Schatzmeisters. Da die Statuten nur von einer Vorstandswahl am Jahresfeste des Vereins (22. Juni) sprechen, so konnte eine eigentliche Wahl nicht stattfinden. Der Direktor schlug deshalb vor, den Kaufmann Herrn M. Sabersky, der bereits bei der Winterausstellung dies Amt übernommen hatte, als Schatzmeister zu kooptiren und ward dies einstimmig genehmigt.

VIII. Hierauf hielt der Pomologe Herr Kühn aus Ichtershausen einen eingehenden Vortrag über die richtige Sortenauswahl bei Obstbaumpflanzungen. Der Vortrag wird besonders abgedruckt werden.

In der Diskussion bemerkte Herr Reinhold Gärtner, dass die Wintergoldparmäne bei Berlin doch auf leichtem Boden ganz gut gedeihe, so in Spindlersfelde, so bei Plötzensee. Die Erscheinung, dass Pflanzen im Thal erfrieren, während sie auf der Höhe gesund bleiben, erklärt sich Herr Gärtner dadurch, dass auf den Höhen mehr Wind herrscht. Auch am Waldessaume erfrieren die Bäume oft weniger als im Innern.

Herr Dressler wies darauf hin, dass in Plötzensee der Sandboden feucht uud nahrhaft sei.

Herr Späth meinte, dass die Goldparmäne in Plötzensee so gut getragen, erkläre sich wohl daraus, weil die Gärten alle noch neu, die Bäume also noch jung seien. Die Goldparmäne trage bekanntlich schon früh, die anderen Sorten erst später. Im Uebrigen aber habe sich auch nach seinen Erfahrungen die Goldparmäne auf Sandboden gut bewährt. — Der Danziger Kantapfel brauche nicht schweren Boden, sondern gedeihe auf dem leichtesten Boden vorzüglich. Für Gegenden mit rauher Lage, wie Ilmenau, sei noch eine Birne zu empfehlen, die sich in Oberschlesien gut bewährt: Die gute Louise von Avranches, von Aepfeln der Gravensteiner.

Herr W. Wendt theilte mit, dass im Winter 1879/80 in Süddeutschland besonders die Prinzenäpfel (Schafsnasen) sehr gelitten.

IX. Hierauf sprach Herr Späth über beantragte Erleichterungen bez. der Reblaus-Verordnungen.

Jetzt muss in Berlin jeder Sendung nach einem Konventionsstaate eine polizeiliche Bescheinigung beigegeben werden, welche jedesmal 1,50 ℳ Stempel kostet. Sein Vorschlag, den Exporteuren für ein ganzes Jahr die Atteste auszuhändigen und sie nur einmal einen Stempel von 1,50 ℳ zahlen zu lassen, fand im Reichsamt des Innern kein Gehör. Man schlug dort vor, der Verein möge einen Antrag stellen, dass diejenigen Exporteure, welche sich den Bedingungen des Reblausgesetzes unterworfen haben, in eine Liste zusammengestellt würden, die dann den Einbruchsämtern sämmtlicher Konventionsstaaten mitgetheilt würde, so dass dann die Herrn gar keine Atteste mehr brauchen.

Herr Perring theilte mit, dass er als Sachverständiger den Antrag gestellt, für jeden Gärtner, dessen Areal er besichtigt, ein generelles Attest auf ein Jahr ausstellen zu dürfen, das sei aber abgelehnt. Es muss der Sachverständige jedes Mal ein neues Attest schreiben, braucht aber nicht jedes Mal hinzugehen.

Der Gang ist jetzt für Berlin und Umgegend folgendermassen: Jeder, der etwas nach einem Konventionsstaate exportiren will, theilt das einem der Sachverständigen (Herrn Gaerdt- und Perring-Berlin, Herrn Th. Nietner-Posdam) mit. Dieser sieht sich die Gärtnerei an, ob sie den Reblausgesetz-Bedingungen entspricht und auf Grund dessen werden dann die Atteste ausgestellt. Wie lange die eine Besichtigung Garantie bieten soll, ist von der Polizeibehörde nicht vorgeschrieben, Herr Perring hat sich mit Herrn Gaerdt geeinigt, dass sie vorläufig auf ein Jahr gültig sein solle.

Der Absender schickt dann dem Sachverständigen in jedem einzelnen Falle die laut § 4 der Ausführungs-Verordnung vom 4. Juli 1883 (Garten-Zeitung 1883 S. 370) erforderliche Erklärung, fügt eine Freimarke

zur Rückantwort bei und der Sachverständige füllt ein Formular, das er sich hat vervielfältigen lassen, einfach aus.

Die Sachverständigen kommen nicht dafür auf, dass andere Dinge beigepackt werden, sie haben nur zu bescheinigen, dass die Lokalität, aus der die Gegenstände stammen, den allgemeinen Bedingungen entspricht.

Hat der Exporteur das Sachverständigen-Attest, so muss er auf dem Kgl. Polizei-Präsidium sich das ortspolizeiliche Attest holen. Auf schriftlichem Wege dauert das 2—3 Tage, auch wohl länger; geht man persönlich hin, so hat man allerdings auch einige Stunden nöthig, da an zwei oder drei Stellen Unterschriften einzuholen sind. Vor allem ist dann hier auch die Stempelgebühr von 1,50 ℳ zu entrichten. Die grösseren Exporteure haben sich bereits lithographirte Formulare herstellen lassen, die sie einfach ausfüllen und zur Unterschrift vorlegen.

Eine grosse Erleichterung wäre es, wenn in Berlin die Stempelgebühr, die anderswo gar nicht verlangt wird, in Wegfall käme und namentlich auch, wenn den einzelnen Polizei-Revier-Vorstehern gestattet würde, wie früher das ortsobrigkeitliche Attest zu geben.

Herr Altmann, der selber einer Stempel-Distribution vorsteht, bemerkte, dass jedes amtliche Attest in Privatsachen auf Grund des Stempelgesetzes 1,50 ℳ Stempel kostet.

Herr Späth meinte, es sei fraglich, ob dies Attest im Privat- oder im allgemeinen Interesse sei. Es handele sich doch um Schutz des nationalen Weinbaues.

Schliesslich wurde Herr Späth ersucht, auf Grund des in der Versammlung Gehörten eine Petition auszuarbeiten.

X. Als wirkliche Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Herr Generallieutenant z. D. und Vize-Ober-Jägermeister von Kotze-Hannover.
2. Frau Rentiere W. Sonntag-Berlin.
3. Herr Kgl. Obergärtner Ilsemann-Ung.-Altenburg.

Die hiesigen Mitglieder des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, welche Sämereien bestellt haben, werden gebeten, dieselben von Montag den 17. März an im General-Sekretariat Invalidenstr. 42 abholen zu lassen.

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Berichtigung der Mitglieder-Beiträge.

Da nach § 8 der Statuten der Jahresbeitrag pränumerando zu entrichten ist, so bitten wir, denselben möglichst bald an den Schatzmeister, Herrn **Max Sabersky**, Berlin N., Oranienburgerstr. 74 einsenden zu wollen. Laut Beschluss der Versammlung vom 22. März 1883, Verhandlungen S. (34) 1883 soll Niemandem mehr ein Heft der »Garten-Zeitung« übersendet werden, der nicht bis zum 1. April jeden Jahres seinen Beitrag eingeschickt hat.

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Nr. 8. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, den **4. April** 1884, Abends $7^1/_2$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

1. Geschäftliches.
2. Verwendung der Holzkohle im gärtnerischen Betriebe. Ref. Hr. Bluth.
3. Der Winter 1883—84 im Verhältniss zur Vegetation. Ref. Hr. Hoffmann.
4. Berichterstattung über die Jahresberichte verehrl. Vereine. Ref. Hr. Hoffmann.

NB. Diejenigen geehrten Herren, welche laut Protokoll vom 9. Februar cr. in die Kommission für Zeitschriften-Abonnement gewählt worden, sind gebeten, $6^1/_2$ Uhr Abends sich im Vereinslokal behufs endgültiger Beschlussfassung versammeln zu wollen.

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Verhandelt, Berlin den 22. Februar 1884.

Der Vorsitzende eröffnete nach $7^1/_2$ Uhr die Sitzung, liess das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und meldete die Herren

Gärtnereibesitzer van der Smissen (Steglitz),
Gärtnereibesitzer Stephan, Belle-Alliance-platz 7,
Hoflieferant Gärtnereibesitzer Gust. Adolph Schultz, Eckartsbergstr.,
Hoflieferant Kunst- und Handelgärtner Klings, Unter den Linden 19,
Fabrikbesitzer Fadderjahn, Ritterstr. 16,
Garten-Inspektor, Baumschulbesitzer Silex zu Tamsel,
Gärtnereibesitzer Rössel, Hasenhaide 9,
Samenhändler Emil Thiele, Potsdamerstrasse 134 b,
Baumschulbesitzer Bunzel, Nieder-Schönweide,
Kunst- und Handelsgärter Schmidt, Gitschinerstr. 73,
Kunst- und Handelsgärtner Lüdicke, Belle-Alliancestr. 84 und
Gärtnereibesitzer Tübbecke, Stralau,
als Mitglieder an.

Der neueste Rosen-Katalog der Herren Gebrüder Schultheiss lag aus, ebenso eine Offerte der mechanischen Hornknopfwaaren-Fabrik Heymann & Nitzsche zu Sebnitz in Sachsen von Hornmehl aus Rindsklauen.

Eingegangen war ein Schreiben des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten vom 7. Februar cr., mittelst dessen Anmeldeformulare zu der in der Zeit vom 17.—28. Mai d. J. in Petersburg stattfindenden internationalen Gartenbau-Ausstellung übersandt werden und die Gesellschaft der Gartenfreunde benachrichtigt wird, dass an Stelle des verstorbenen Garten-Jnspektors Lauche, der Präsident des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten Hr. Hofmarschall von St. Paul Illaire zum Delegirten der preussischen Regierung für die Ausstellung in Petersburg und den damit verbundenen botanischen

Kongress ernannt worden ist. Um einige alte doch immerhin werthvolle Pflanzen der Vergessenheit zu entziehen, hatte Herr Hofgärtner Hoffmann ein *Eriostemon densiflorum*, Varietäten von *Begonia manicata* und *hydrocotylifolia* und eine *Erica melanthera* ausgestellt, ingleichen als Neuheit ein kleines Exemplar eines *Epiphyllum tricolor*.

Dem Herrn Aussteller wurde der Dank der Gesellschaft durch den Vorsitzenden übermittelt.

Zu Nr. 2 der Tagesordnung »Behandlung der im Freien ausdauernden zum Treiben geeigneten Blüthensträucher übergehend, theilt Herr Neumann, da Herr Crass anderweitig verhindert war, der Sitzung beizuwohnen und über obiges Thema zu referiren, in ziemlich eingehender Weise das Kulturverfahren für die von ihm kultivirten Blüthensträucher wie *Deutzia gracilis*, *Prunus triloba*, *Prunus chinensis*, *Syringa rothomagensis* u. a. m. mit. Zu diesen Mittheilungen lieferten mehrere der Herren Gärtner höchst interessante Beiträge über ihre Kulturmethoden. Hoffentlich wird auf diesen Gegenstand Herr Crass später in dem uns zugedachten Vortrage ausführlicher zurückkommen.

Herr Hofgärtner Hoffmann hatte es freundlichst übernommen, sich über die Frage ad 3. »Welche Sträucher eignen sich als Unterholz im Schatten von Bäumen, Häusern etc. ausführlich auszulassen.

In seinem Referat bezeichnet derselbe als geeignet, mit besonderer Rücksicht unserer lokalen Verhältnisse (Sandboden etc.), *Viburnum (Viburnum lantana)*, die Ribes-Arten *(Ribes alpinum)*, *Cornus* (*sanguinea* und *mascula*), *Sambucus* grün und buntblättrig, *Forsythia viridissima*, *Evonymus europaeus*, *Spiraea* (*Sp. callosa, chamaedrifolia*), div. *Ligustrum*-Arten (*flexuosa*), *Caragana*, *Cytisus*, *Diervillea canadensis* u. a. m. Von den Nadelhölzern dürfte *Taxus baccata* und *Abies canadensis* in erster Linie geeignet erscheinen, unter den Bäumen namentlich *Acer*-Arten, denen aber doch eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. *A. negundo*, *A. dasycarpum*, *A. campestre*, dann aber auch *Acazien*, *Aesculus Hippocastanum*, *Ulmus*- und *Populus*-Arten u. a. m.

Wegen der vorgerückten Tageszeit mussten die sub 4 u. 5 auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände für eine spätere Sitzung zurückgelegt werden.

Verhandelt, Berlin den 7. März 1884.

Der Vorsitzende eröffnete um $7^1/_2$ Uhr die Sitzung und ersuchte den Gartenkünstler Herrn Bindseil, da die Schriftführer krankheitshalber ihr Ausbleiben entschuldigt hatten, die Führung des Protokolls zu übernehmen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung, Fortsetzung der Besprechung der Frage: »Welche Sträucher eignen sich als Unterholz im Schatten von Bäumen, Häusern etc. wurde dahin erledigt, dass zu den in der vorigen Sitzung von Herrn Hofgärtner Hoffmann namhaft gemachten Sträuchern noch *Ligustrum ovalifolium*, *Symphoricarpus racemosus*, *Crataegus*, *Weigelia* und *Ilex* hinzutreten.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung behandelte die Frage: »Welche Einrichtung den Tagebüchern für Lehrlinge zu geben?« Da Herr Wiehle diese Frage zur Erörterung gestellt, eingetretener Krankheit halber aber am Erscheinen verhindert war, äusserte Herr Bluth sich dahin, dass es dem Lehrprinzipal überlassen bleiben müsse, den Fähigkeiten jedes einzelnen Lehrlings entsprechend, die Einrichtung des Tagebuches zu veranlassen.

Im Laufe der Besprechung der letzten Ausstellung beklagt Herr Neumann, dass auf derselben wieder viele Missgriffe bezüglich der Preisvertheilung vorgekommen seien, die hauptsächlich auf eine nicht genügend präzise Aufstellung des Programms zurückzuführen, und weist diese seine Behauptung an mehreren Beispielen nach. Herrn Neumann stand im Allgemeinen die volle Zustimmung der Versammlung zur Seite, und glaubte man es nicht unerwähnt lassen zu dürfen, dass die Preisrichter meistentheils nicht genügend mit den lokalen Verhältnissen und den Umständen, die für die Aufstellung der einzelnen Programmnummern massgebend waren, vertraut wären.

Herr van der Smissen beklagt das Nichtvorhandensein von Fremdenbüchern auf Ausstellungen.

Herr Späth befürwortet das Anbringen der Firmaschilder gleich bei Eröffnung der Ausstellung, um so mehr, als den Preisrichtern in der Regel wohl bekannt sei, von welchem Gärtner etc. die einzelnen Gegenstände stammen.

Herr Neumann theilt mit, dass Herr Rechtsanwalt Friedmann mit der Ausarbeitung eines Normalstatuts für Berufs-Krankenkassen beschäftigt sei und die Versammlung, welcher die Vortheile solcher Krankenkassen klar sind, beschliesst eine endgültige Besprechung dieser Angelegenheit eintreten zu lassen, sobald das nöthige Material vorhanden.

Die in der vorigen Sitzung als Mitglieder angemeldeten Herren van der Smissen, Stephan, G. Adolph Schultz, Klings, Fadderjahn, Silex, Rössel, Thiele, Bunzel, Schmidt, Lüdicke und Tübbecke wurden als Mitglieder der Gesellschaft der Gartenfreunde proklamirt.

Ausgestellt war von Herrn Brettschneider ein »*Viburnum macrocephalum*, welches derselbe für Dekorationszwecke empfiehlt und machen die schönen Exemplare mit ihren grossen weissen Blüthendolden dieser Empfehlung alle Ehre.

Herr Späth weist bei dieser Gelegenheit auf *Viburnum plicatum* hin und empfiehlt damit Treib-Versuche anzustellen.

Schluss der Sitzung $10^1/_2$ Uhr.

Nr. 9. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Donnerstag den 24. April 1884, Abends 6 Uhr
Invaliden-Strasse 42.

1. Beschlussfassung darüber, ob die Mai-Versammlung wegen der Petersburger internationalen Ausstellung zu verlegen.
2. Antrag der vereinigten Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht auf Erweiterung ihrer Thätigkeit bez. des Obstbaues.
3. Beschlussfassung über eine im laufenden Jahre abzuhaltende **Sommerobst-Ausstellung.**
4. Prof. Vöchting's Geschichte und wissenschaftliche Begründung des Baumschnitts. Ref. Hr. Universitätsgärtner Lindemuth.

Tagesordnung für die Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, den **18. April** 1884. Abends $7^1/_2$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

1. Geschäftliches.
2. Der Winter 1883—84 im Verhältniss zur Vegetation. Ref. Hr. Hoffmann.
3. Obstausstellungen.
4. Unterlagen für niedrige und hochstämmige, zum Treiben bestimmte Rosen.

678. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Den Vorsitz führte Herr Gartenbau-Direktor Gaerdt.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung lag aus und wurde genehmigt.

II. Zu wirklichen Mitgliedern wurden vorgeschlagen:

1. Herr Kgl. Garteninspektor Dr. Goeze-Greifswald.
2. » Baron von Hüttner-San Remo, Frankreich.
3. » Justizrath Müller-Berlin.
4. » Kreis-Obergärtner Max Buckow-Neu-Ruppin.
5. » Handelsgärtner C. Catenhusen-Weissensee bei Berlin.

III. Ausgestellte Pflanzen: Von Hrn. E. Neubert-Hamburg, Güntherstr 54, war ein *Imantophyllum miniatum* eingesandt, und zwar ein Sämling der Sorte »Prof. Wittmack«, welche auf der April-Ausstellung in Berlin 1883 wegen der Grösse der Blumen so viel Aufmerksamkeit erregte. Die Blumen des Sämlings waren sehr zahlreich, 12 in einer Dolde (gerade so viel, als die Pflanze Blätter hatte), nur etwas kleiner, als bei der Stammpflanze. Nach Hrn. Neubert nimmt aber die Grösse der Blumen mit dem Alter der Pflanze zu. Ihm wurde von den Preisrichtern, Hrrn. Perring, C. Mathieu und Hüttig ein Ehrendiplom zuerkannt. (Siehe Abbildung in Garten-Zeitung 1884 Nr. 1.)

Hr. C. Crass führte die ihm zum Treiben übergebenen Maiblumen des Hrn. Max Friedrich-Drossen (Mark) vor. Dieselben

hatten sich in drei Wochen bei 15—16° R. üppig entwickelt, die meisten Blüthenschäfte hatten 12, einige 13 und selbst 14 Glocken. Einen Unterschied zwischen dieser und der gewöhnlichen Berliner Maiblume konnte Hr. Crass aber nicht feststellen.

Hr. C. Mathieu übergab die von vereinswegen beschaffte, ihm zur Kultur übergebene neue Begonien-Spezies: *Begonia socotrana Hook. fil.* (Bot. Mag. 6555), die sich durch ihre kreisrunden, trichterförmigen Blätter auszeichnet und wegen ihrer Blüthezeit, die in den Dezember und die folgenden Monate fällt, als Winterblüher eine Zukunft haben dürfte, wenn sie sich etwas reicher verzweigt. Die Blumen sind schön rosa und haben ca. 5 *mm* Durchmesser. Die Vermehrung geschieht leicht durch die zahlreichen Knollen an der Basis der Stengel.

Hr. Brunow legte getriebenen Rhabarber von einjährigen, im März 1883 gesäeten Pflanzen vor, der ausserordentlich stark war. Leider fehlen in Berlin noch immer die Konsumenten dieses feinen, an Stachelbeeren erinnernden Kompots. Die Leute erschrecken, wenn sie das Wort »Rhabarber« hören. Dagegen als Rhabarber-pie (Rhabarber-Pastete) ist es Manchem ganz angenehm. In diesem Jahr, wo es so viel Obst giebt, wird überhaupt weniger Rhabarber gekauft.

Hr. Julius Hoffmann bemerkte, er habe den Rhabarber schon lange kultivirt und könne ihn nicht genug als Kompot loben.

Hr. Perring wies darauf hin, dass das feine Publikum solche Sachen nur kauft, wenn sie in den Delikatessenhandlungen ausliegen, nicht auf dem Markte. Hoffentlich werden, wenn wir erst Central-Markthallen haben, auch die Delikatessenhändler diese besuchen und dann den Gemüsezüchtern solche Dinge abnehmen. Ein Grund, weshalb sich oft die Delikatessenhändler scheuen, mit den hiesigen Gemüsezüchtern in Verbindung zu treten, liegt darin, dass diese regelmässige Lieferungen oft nicht garantiren können.

Auch Hr. Hüttig und Hr. W. Wendt empfehlen sehr den Rhabarber. Nach ersterem soll sogar Limonade und Schaumwein daraus bereitet werden können. Hr. Wittmack hob hervor, dass der Hausfrauen-Verein diesem Kompot etwas mehr Eingang verschafft habe.

Hr. Perring schilderte im Anschluss daran noch die grossen Champignonzuchten, die hier jetzt angelegt werden.

IV. Erster Gegenstand der Tagesordnung war ein sehr interessanter Vortrag des Hrn. Prof. Jacobsthal an der technischen Hochschule hierselbst über »Beiträge zur Flora des Ornaments«, unter Vorlage einer grossen Menge Abbildungen. Der Redner hatte sich besonders zur Aufgabe gestellt, nachzuweisen, dass als Vorlage für viele antike, orientalische und Renaissance-Ornamente (Palmetten etc.) die Blätter und der Blüthenkolben des südeuropäischen *Dracunculus vulgaris* gedient haben, dass ferner das sog. Distel-Ornament nach Prof. Ascherson auf den Saflor zurückzuführen sei. — Der Vortrag wird in der Garten-Zeitung besonders abgedruckt werden.*)

V. Hr. O. Hüttig sprach hierauf über die Schneider'sche, gegen Jäger's Kritik gerichtete Erwiderung »Ein Gärtner als Aesthetiker«, welche der Nr. 8 der Garten-Zeitung als Beilage beigelegen. — Der Redakteur erklärte, er habe Herrn Dr. Schneider die Aufnahme in den Text der Garten-Zeitung verweigert, weil sie den Raum, der für Erwiderungen dem Pressgesetze zufolge gewährt werden muss, bedeutend überschritt. Hr. Dr. Schneider habe sie nun auf eigene Kosten drucken und beilegen lassen. Die Versammlung erklärte deshalb, dass auch Hrn. Jäger, wenn er antworten wolle, nur in Form einer Beilage oder eines Inserates das gestattet werden könne.*)

VI. Zwei Schreiben der Gesellschaft der Gartenfreunde, worin die beiden Präsidenten des Amtsgerichts I und II Berlin um Ernennung gerichtlicher Sachverständiger für die einzelnen Branchen der Gärtnerei ersucht werden, gelangten zur Verlesung und Annahme. Sie werden von den Vorsitzenden beider Vereine unterzeichnet werden.

VII. Ebenso beschliesst die Versammlung in Folge eines anderen Schreibens der Gesellschaft der Gartenfreunde drei Kommissare zu ernennen, um mit drei von der Gesellschaft gewählten einen Antrag des Hrn. Hofgärtner Hoffmann auf Gründung eines Provinzial-Obst- resp. Landes-Obstbau-Vereins zu berathen.

Hr. Hoffmann erläuterte des Näheren die Motive zu seinem Antrag und wies namentlich auf die grossen Erfolge des Landes-Obstbau-Vereins im Königreich Sachsen hin.

Hr. O. Hüttig unterstützte dies. Auf Antrag des Hrn. Dressler wird die Wahl der drei Personen dem Gehölz- und Obst-Ausschuss übertragen.

VIII. Zum Schluss erläuterte Hr. Gerson, Landwirth, Jägerstr. 14, der bekanntlich ein oberirdisches transportables Röhren-System zur Berieselung mit Spüljauche benutzt, die Verwendung von 5 *m* langen, $^5/_4$ Zoll starken Gasröhren zur Bewässerung anstatt der Gartenschläuche. Die Flansche werden durch einen Gummiring gedichtet; am Ende des Rohrstranges kann schliesslich ein Gummischlauch mit Spitze aufgesetzt werden. — Es wurden Befürchtungen laut, dass das Wasser bei dem hohen Druck, wie ihn städtische Wasserleitungen besitzen, aus den Fugen strömen und die Kieswege resp. Rasen und Beete aufwühlen werde.

Hr. Perring erbot sich aber, diese Röhren im botanischen Garten zu prüfen.

IX. Als wirkliche Mitglieder wurden die in der am 27. Januar stattgehabten Sitzung vorgeschlagenen Herren aufgenommen.

---

*) Hr. Jäger hat darauf verzichtet, weil ihm von vielen Seiten infolge des Schneider'schen Angriffes zustimmende Schreiben zugegangen sind, auch in der »Deutschen Rundschau« und an andern Orten von Aesthetikern ihm Recht gegeben ist. D. Red.

Nr. 10. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, den **2. Mai** 1884, Abends $7^1/_2$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

. Geschäftliches.
. Unterlagen für niedrige und hochstämmige, zum Treiben bestimmte Rosen.
. Central-Verkaufsstelle und die Markthallen-Frage.
. Verschiedenes.

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Verhandelt, Berlin den 21. März 1884.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung in gewohnter Weise, indem er die Protokolle der beiden letzten Sitzungen verlesen lässt. Da gegen den Inhalt derselben nichts zu erinnern, werden solche durch das Vereinsorgan veröffentlicht werden.

Der Vorsitzende legt die Mittheilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften in Herrmannstadt, das Programm zu der vom 6.—20. April cr. in Ingolstadt stattfindenden Gartenbau-Ausstellung und den Bericht über die Kulturen in dem Garten der Berlinischen Garten-Gesellschaft »Versuchsgarten« pro 1882/1883 vor.

Leider war aus Versehen die Tagesordnung durch das Vereinsorgan nicht zur Kenntniss der Vereinsmitglieder gelangt, die Versammlung daher auch weniger stark besucht und hatten die, welche über gärtnerische Fragen referiren wollten, ihr Ausbleiben — weil sie angenommmen, dass die Sitzung ausfiele — nicht entschuldigt.

Hr. Wiehle, welcher durch Krankheit verhindert war, in der letzten Sitzung zu erscheinen, kam nochmals auf die von den Gärtnerlehrlingen zu führenden Tagebücher zurück und sprach den Wunsch aus, dass die Herren Prinzipale doch recht streng darauf halten möchten, dass von den Lehrlingen dergleichen Bücher geführt werden, und dass sich die Lehrherren im Interesse der Lehrlinge und der Gärtnerei nicht die Mühe verdriessen lassen möchten, die Bücher allwöchentlich einer Revision zu unterwerfen.

Im Anschlusse an die von Hrn. Bluth in der vorigen Sitzung gemachte Bemerkung, bei Führung der Tagebücher auf die Fähigkeiten der Lehrlinge Rücksicht zu nehmen, hält Hr. Hofgärtner Hoffmann für angezeigt, doch recht vorsichtig bei Annahme von Gärtnerlehrlingen vorzugehen und jungen Leuten, die zum Studium, zum Handwerk, oder sonst einem anderen Lebensberuf nicht Lust haben oder ungeeignet erscheinen, nicht zu rathen, sich der Gartenkunst zu widmen. Wie die vorher berührten Lebenszweige in

jeder Beziehung körperlich und geistig geeignete Leute verlangen, so darf auch die Gartenkunst mit vollem Rechte diese Forderungen an die sich ihr Widmenden stellen.

Hr. SPÄTH richtete an die Versammlung die Frage, ob die Ortspolizeibehörden auch schon anderweitig Arbeitsbücher für die Gärtnergehülfen etc. verlangt hätten? Von einigen wurde diese Frage bejaht, im grossen Ganzen scheint aber bezüglich dieses Verlangens ein Irrthum obzuwalten, da die Gewerbe-Ordnung nirgends vorschreibt, dass die Gärtnergehülfen etc. zur Beibringung von Arbeitsbüchern verpflichtet seien.

Hr. GUDE hatte als Neuheit ein Exemplar von *Streptosolen Jamesoni* ausgestellt, wofür ihm der kleine Monatspreis zuerkannt wurde, auf den Aussteller indessen zum Besten der Kasse verzichtete. Hr. Hofgärtner HOFFMANN hatte Giesskannen, Rosenscheeren, Gewächshaus- und Gartenspritzen der Firma SCHIMPFF vorgelegt, über welche er sich sehr günstig aussprach und die — wie der Augenschein lehrt — auch die von Hrn. HOFFMANN gespendete Anerkennung verdienen.

Den Rest des Abends füllte Hr. p. HOFFMANN mit Besprechung der in neuester Zeit Aufsehen erregenden Schrift aus: Die schöne Gartenkunst. Ein Versuch u. s. w. von Dr. phil. E. SCHNEIDER. Stuttg. 1882. EUG. ULMER.

Nachstehende Besprechung, im Rahmen objektiver Kritik gehalten, soll den vorliegenden Gegenstand: die Gartenkunst, möglichst nahe zu bringen suchen. Der Verfasser ventilirt in streng wissenschaftlicher Form die Frage: ob überhaupt hier eine Kunst im Sinne ästhetisch begründeter Gesetze vorliege und welches deren Grundelemente alsdann seien. Als letztere erachtet er: Den Akt der Idealisirung, in ihren Höhepunkten Schönheit und Ordnung gipfelnd. Die Schönheit als letzte Konsequenz der Frische, die Ordnung als positive Konsequenz der Zufälligkeit auf der Basis »Natur«. Schliesst auch die Schönheit in gewissem Sinne den Begriff der Ordnung mit ein, so ist bez. der hier in Rede stehenden Kunst die Ordnung im Sinne als positive Konsequenz der Zufälligkeit durchaus substantieller Art. Beide Momente in dem Begriff des Idealisirungsaktes zusammengenommen bilden aber den wesentlichen Bestand einer jeden Kunst. Wie hier die Erfüllung der Forderung als Massstab der Kunst in ihrer Einzel-Erscheinung gilt, so auch in unserer Gartenkunst. Die jüngste der Schwestern steht desshalb nicht untergeordnet, sie ist den anderen beigeordnet. In dieser Beziehung theilen wir nicht die Ansicht des Verfassers. Wir möchten die Gartenkunst als Mittelglied zwischen beide Gruppen gestellt wissen, sofern sie von beiden, der bildenden wie der bewegten Gruppe, bestimmte Momente in sich schliesst. Mangelndes Verständniss, mangelnder Idealismus sind beide heut zu Tage auf einem jeden der einzelnen Kunstgebiete anzutreffen, sie sind aber kein Beweis gegen die Aufgabe, sondern für dieselbe. Das Verdienst des Verfassers beruht wesentlich darin, zur Klärung des Begriffes der Gartenkunst als einer Kunst beigetragen zu haben und ist der ideal gehaltene Ton, welcher die ganze Schrift durchweht, eine um so angenehmere Beigabe für den ernsten Leser, das kleine Opfer hinreichend lohnend, welches bei noch so knapper Zeit dem Schriftchen entgegengebracht wird.

Am Schlusse dieses Vortrages wurde der Vorsitzende ersucht, sich mit dem Hrn. Prof. Dr. WITTMACK in Verbindung zu setzen, um auf Abhülfe zu Tage getretener Mängel bezüglich der Redaktion des Vereinorgans hinzuwirken.

☞ Die Mai-Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues ist wegen der Petersburger Ausstellung auf den **12. Juni** verlegt. — Stiftungsfest am 28. Juni, bei Gelegenheit der Sommerobst-Ausstellung.

Erste Sommerobst-Ausstellung

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preuss. Staaten

bei Gelegenheit seines 62. Stiftungsfestes

vom 28. Juni bis 2. Juli d. J.

zu Berlin im Wintergarten des Central-Hôtels.

Programme auf Franko-Anfragen beim General-Sekretariat, Berlin N., Invalidenstrasse 42. — Anmeldungen bei Herrn CARL MATHIEU, Charlottenburg bei Berlin, Orangenstrasse 9, bis zum 15. Juni. — Die Ausstellung umfasst Kirschen, Beerenobst, Pflaumen, Pfirsich, Aprikosen, wo möglich frühe Aepfel und Birnen, nebst deren Produkten. — Zu einer recht regen Betheiligung aus dem ganzen Deutschen Vaterlande ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Nr. II. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, den **16. Mai** 1884, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

1. Geschäftliches.
2. Fortsetzung der Besprechungen und Verhandlungen über Unterlagen für hochstämmige und niedrige Rosen.
3. Die Kultur der Anthurien.

---

679. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 27. März 1884.

Den Vorsitz führte der 1. Direktor Herr Hofmarschall von Saint Paul-Illaire.

I. Das Protokoll der vorigen Sitzung lag aus und wurde genehmigt.

II. Zum korrespondirenden Mitgliede wurde vorgeschlagen und ernannt:

Herr Max Kolb, Inspektor des Königl. botanischen Gartens in München, bei Gelegenheit seines 25jährigen Dienst-Jubiläums am 19. März.

Zu wirklichen Mitgliedern wurden vorgeschlagen:

1. Herr F. Tiemann, Direktor der Berliner Jute-Spinnerei und Weberei, Stralau.
2. Herr Rendant E. Kopsch, Schöneberg.
3. Herr Gärtnereibesitzer Schojahn in Französisch Buchholz.
4. Herr Gärtnereibesitzer Tautz, desgl.
5. Herr Kunstgärtner Tautz, desgl.
6. Die Direktion des Wintergartens im Central-Hôtel, Friedrichstrasse.
7. Herr Kommerzienrath Mende in Schmiedeberg i. Schl.

III. Ausgestellte Pflanzen: 1. Hr. Schwarzburg stellte einige Töpfe Cyclamen aus, die er aus Samen gezogen, welchen der Verein aus England von Carter & Co., London und Sulton & Sons in Reading erworben. Sie zeichnen sich, wie der Züchter bemerkte, durch schön gezeichnetes Blatt, gedrungenen Wuchs und kurze dicke Blüthenstiele aus, sind aber nicht besser als die unserer Spezialisten, nur bedeutend theurer.

2. Derselbe führte dann einige neue, gleichfalls vom Verein bezogene belgische Azaleen vor, die in diesem Frühjahr erst in den Handel gekommen. Darunter zeichnet sich vorläufig eine weisse, roth gestreifte

Sorte, Mme. Planchon, vortheilhaft aus. Sie ist zwar etwas schwachwüchsig, trägt aber an einem Zweige zahlreiche grosse zirkelrunde Blumen. Diese wie die anderen Sorten sollen nun auch auf Treibfähigkeit geprüft werden.

3. Herr TAUTZ, Französ. Buchholz, stellte 2 Azaleen-Sämlinge eigener Zucht vom Jahre 1881 aus: *Hofmarschall von St. Paul-Illaire* und *Garten-Inspektor Perring* (siehe Gartenzeitung 1884 Nr. 13 S. 155) und erhielt dafür ein Ehrendiplom.

4. Herr EGGEBRECHT führte 3 Azaleen-Sämlinge eigener Zucht, 2 von 1881, einen von 1882, vor, die sich nach ihm durch Bau, Laub und Blumen auszeichnen und hoffentlich gute Handelspflanzen werden; ferner noch einen blühenden, erst dreijährigen Sämling von *Rhododendron arboreum*, was bisher wohl noch nicht dagewesen. Ihm ward für seine Leistungen der Monatspreis zugesprochen.

5. Herr SCHOJAHN legte im Anschluss an die Exkursion, die kürzlich zu ihm und zu Herrn TAUTZ veranstaltet, mehrere schöne abgeschnittene Rosen vor und sprach über seine Treibmethode, was besonders abgedruckt werden wird.

6. Herr C. MATHIEU führte eine blühende *Sprekelia glauca* vor, die sich von der *Spr.* (*Amaryllis*) *formosissima* durch etwas kleinere Blumen und einen weisslichen Mittelstreif auf den Blumenblättern unterscheidet (Abbildung in Gartenzeitung 1882 S. 513). Ein Exemplar war etwas heller gefärbt als gewöhnlich. — Eine Kreuzung der *S. formosissima* mit *S. glauca* ist Herrn MATHIEU gelungen, während *S. formosissima* den Pollen von *Amaryllis reginae* und *vittata* nicht annahm.

Derselbe legte eine getrocknete sog. Rose von Jericho, *Anastatica hierochuntica* vor. Diese Pflanze, aus Kleinasien stammend, gehört bekanntlich zu den Cruciferen, sie krümmt sich, wenn ihre Früchte reif sind, zusammen und wird dann von den Winden fortgeführt. Sobald sie in Wasser gelegt wird, breitet sie sich wieder auseinander.

Endlich legte derselbe rohe und gekochte Knollen von *Tropaeolum tuberosum Ruiz et Pavon*, aus Peru stammend, vor, die der Verein von VILMORIN, ANDRIEUX & Co Paris, bezogen. Im Anschluss daran wurden auch von derselben Firma geschenkweise erhaltene weisse, gelbe und rothe Knollen von *Oxalis crenata Jacq.* vorgelegt, die im Vaterlande, Chili, gegessen werden sollen. VILMORIN, ANDRIEUX & Co. vermuthen, dass sie erst nach Einwirkung des Frostes essbar sind.

7. Herr E. WENDT führte sehr schöne 10 Monate alte selbstgezogene Cinerarien vor, die aus Samen konstant geblieben.

8. Herr R. BRANDT übergab den Blüthenstand einer Agaven-artigen Pflanze von der Riviera, der statt Blüthen kleine Pflänzchen trug. Wahrscheinlich ist es *Roezlia regia hort.* = *Roezlia bulbifera Roezl.* in Dtsch. Gärtner-Zeitung 1881 S. 154, deren richtiger Name *Fourcroya Bedinghausi K. Koch*, Wochenschrift 1863 S. 233, ist.

Herr WREDOW bemerkte bezüglich der Rose von Jericho, dass nach den ihm vom Geh.-Rath LEPSIUS gemachten Mittheilungen die Rose von Jericho sich Nachts wegen der feuchteren Luft stets etwas mehr ausdehne als am Tage, dass sich oft grosse Massen zusammenballen, die dann bei Wüstenstürmen dahin rollen und namentlich Nachts wie ein Gespenst aussehen, zumal die Ballen oft die Höhe eines Mannes erlangen; vielleicht haben sie mit Veranlassung zur Sage vom Auferstehen der berühmten Häuptlinge etc. gegeben.

Herr Inspektor PERRING bemerkte, dass *Anastatica hierochuntica* keineswegs eine seltene Pflanze bei uns sei, da sie in allen botanischen Gärten kultivirt werde*), dass aber die echte Rose von Jericho nach Prof. ASCHERSON eine andere Pflanze sei.

[Prof. ASCHERSON weist in den Verhandlungen des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg XXIII (1881) Sitzungsberichte S. 44 ff. darauf hin, dass der Abbé MICHON in seinem Voyage réligieux en Orient II 383 *Asteriscus pygmaeus Coss. et Dur (Saulcya Hierochuntica Michon)*, eine *Compositae*, für die wahre Rose von Jericho der mittelalterlichen Pilger hält, da in den Wappen mehrerer französischer Adelsfamilien diese Art und nicht *Anastatica* als Jericho-Rose dargestellt sei. Bei *Asteriscus* erfolgen auch die Bewegungen schon 10 Minuten nach dem Einlegen in Wasser. D. Red.]

IV. Hierauf hielt Herr SPÄTH einen eingehenden Vortrag über die Bildung von Obstbau-Genossenschaften, der in der Garten-Zeitung besonders abgedruckt werden wird.

Die Diskussion über diesen Gegenstand war eine sehr lebhafte.

Im Allgemeinen wurde befürchtet, dass sich schwerlich Aktiengesellschaften für Obstbau finden würden, da der Ertrag frühestens nach 6—10 Jahren eintreten dürfte. Herr L. MATHIEU bemerkt, er habe sich erboten, Obst-Alleen auf seine Kosten anzulegen und den Ertrag nach 6 Jahren mit den Besitzern des Terrains zu theilen; indess

*) Die Tochter eines Mitgliedes unseres Vereins, Frl. THERESE SÄLTZER, erzog aus den Schötchen einer *Anastatica*, die ihr jetzt verstorbener Vater auf der Wiener Ausstellung 1873 gekauft, im Jahre 1882 eine Anzahl Pflanzen. Der Same bleibt also längere Jahre keimfähig. (Siehe Garten-Zeitung 1882, Verhandlungen S. (72).

habe er keine Interessenten gefunden. — Herr HIENTZSCH empfiehlt, die Regierung möge geeignete Ländereien, die jetzt als Forst benutzt werden, an Gärtner und kleinere Besitzer vererbpachten.

Darin waren aber alle einig, dass Genossenschaften oder Aktiengesellschaften zur Verwerthung des Obstes (durch Dörren etc.) sehr angebracht seien, ähnlich wie das in Braunschweig mit dem Spargel geschehe. In diesem Sinne sprachen sich auch die Herren HÜTTIG, WREDOW und PERRING aus.

Herr SPÄTH gab das zu, meinte aber, um Obst verwerthen zu können, müsse man erst solches haben.

Herr DRAWIEL bedauert den Rückgang im Preise des Obstes, namentlich des früh getriebenen wegen der grossen auswärtigen Konkurrenz.

V. Hierauf schilderte Herr BRANDT ausführlich den Garten des Herrn Baron VON HÜTTNER, unseres neuen Mitgliedes in San Remo.

VI. Endlich berichtete Herr GAERDT, als Delegirter des Vereins in das Kuratorium der Königl. Gärtnerlehranstalt über das am 24. März stattgehabte Examen. Dasselbe ward diesmal zu einem besonders feierlichen Akte, als auch Seine Excellenz der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten demselben beiwohnte. Derselbe sprach dem Direktor Herrn Kgl. Hofgarten-Direktor JÜHLKE, wie dem Inspektor Herrn KOOPMANN, sämmtlichen Lehrern und den Eleven seine volle Befriedigung über die Leistungen aus. Als eine empfehlenswerthe Neuerung, die auf Anregung des Herrn GAERDT eingerichtet, ist hervorzuheben, dass die Examinanden an lebenden Reisern die verschiedenen Operationen des Veredelns etc. vorführen mussten.

VII. Als wirkliche Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Herr Garten-Inspektor Dr. F. GOEZE in Greifswald.
2. Herr Baron VON HÜTTNER, San Remo.
3. Herr Justizrath MÜLLER, Berlin.
4. Herr Kreis-Obergärtner M. BUCKOW, Neu-Ruppin.
5. Herr Handelsgärtner C. CATENHUSEN, Weissensee bei Berlin.

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Verhandelt, Berlin den 4. April 1884.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung ersucht der Vorsitzende Hrn. BLUTH, seine Erfahrungen über die Verwendung der Holzkohle im gärtnerischen Betriebe mitzutheilen.

Diese gehen dahin, dass er, Referent, nach jahrelangen Versuchen, sowohl mit Holzkohlenstaub, als mit Holzkohlen in Stückenform, gefunden, dass dieselben sich ganz vorzüglich für Vermehrungsbeete eignen; nicht minder haben sie sich als Vorbeugungsmittel gegen Moder bewährt und gebe er ihnen bei verschiedenen Pflanzen als Unterlage vor den die Erde verschmutzenden Scherben und selbst auch vor den von dem verstorbenen Garten-Inspektor Hrn. BOUCHÉ angewandten Torfunterlagen den Vorzug, zumal, da u. a. beim Umtopfen dem Abreissen der Wurzeln, welches bei Unterlagen mit Topfscherben nicht zu verhindern ist, bei Unterlagen mit Holzkohlen vorgebeugt wird.

Auch ist die Kohle als fäulnisswidriges Mittel, als Mittel, geeignet zur Konservirung des Obstes und als Verpackungsmittel für Pflanzen, welche Monate lange Transporte durchzumachen haben, besonders werthvoll.

Als antiseptisches Mittel findet die Holzkohle namentlich auf Auswandererschiffen ihre Verwendung, um das Wasser in trinkbarem Zustande zu erhalten, und in welcher Weise der Hr. Hofbuchdruckerei-Besitzer HÄNEL bei seinen Lebzeiten das Obst weit über die Winter-Monate hinaus gut aussehend und nicht viel von seinem Duft und Geschmack einbüssend, erhalten hat, wird noch vielen der älteren Mitglieder von den Besuchen der Ausstellungen früherer Jahrzehnte in Erinnerung sein.

Hr. SPÄTH theilt bezüglich der Verwendung der Holzkohle als Verpackungsmittel mit, dass die Pflanzen in dieser Verpackung, ohne zu leiden, eine Reise nach Japan überstanden, während Pflanzen von dort, an ihn gerichtet, in Lehmverpackung verfault angekommen seien. Hr. MAECKER bemerkt, dass die Holzkohle sich auch sehr gut in den Bassins gegen den Pilz anwenden lasse.

Bei Erwähnung des Pilzes und seiner Verheerungen empfiehlt man als bestes Mittel gegen den Rosenpilz eine Lösung von 4 *g* Salz auf 1 *l* Wasser.

Als Mittel gegen den Pilz wird vor dem Bestreichen des Holzes in Gewächshäusern und Pflanzenkästen mit Karbolinium gewarnt, da die Ausdünstungen desselben den Pflanzen sehr nachtheilig und hierin schon von ver-

schiedenen Seiten traurige Erfahrungen gemacht worden sind.

Hr. BLUTH legte Proben von Holzkohlen aus der Handlung von C. RUNGE, Berlin, Wassergasse 29, vor; mit diesen arbeitet er schon viele Jahre und giebt denselben deswegen den Vorzug vor versuchsweise anderswo bezogenen, weil sie durch ihr wiederholtes Ausglühen viel harzfreier dargestellt werden und ihrer verschiedenen Grösse wegen — vom feinsten Staube bis zur Grösse der Wallnüsse und Kartoffeln — sich zu den mannigfaltigsten Mischungen besser gebrauchen lassen.

Bezüglich des Haltens ausländischer Zeitschriften für die Vereins-Bibliothek beschliesst man, »Flore des serres« wieder zu halten.

Hr. EGGEBRECHT hatte einen aus Samen gezogenen, schön roth blühenden Rhododendron, imgleichen einen schön weiss blühenden Azaleen-Sämling und ein blühendes Exemplar von *Spiraea Revesi fl. pl.* ausgestellt, wofür ihm gedankt und der Monatspreis zuerkannt wurde. Hr. Hofgärtner HOFFMANN wandte sich zum Schlusse seinem Berichte aus den Mittheilungen des Herrmannstadter wissenschaftlichen Vereins und aus dem Jahresberichte des Gartenbau-Vereins zu Frankfurt a./O. zu.

Verhandelt, Berlin den 18. April 1884.

Krankheitshalber verliess der Vorsitzende vor Beginn der Sitzung das Lokal und übernahm Hr. C. LACKNER den Vorsitz.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird in der ersten Sitzung des Mai verlesen werden.

Geschäftliches anlangend, war ein Schreiben des Herrn Präsidenten des Landgerichts II eingegangen, wonach dieser anheimstellt, sich bezüglich der Vorschläge von Sachverständigen für Gartenkultur-Angelegenheiten an das Land- und Amtsgericht I zu wenden; da solches bereits geschehen, wird, dem Antrage des Hrn. KROPP zufolge, erst von dieser Behörde Bescheid abgewartet werden, ehe weiter in der Sache vorgegangen wird.

Das Erwiderungsschreiben des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Preussischen Staaten auf das diesseitige Schreiben vom 27. Februar cr., worin der HOFFMANN'sche Antrag auf Bildung eines Obstbau-Vereins mitgetheilt wurde, kommt zur Verlesung. Inhaltlich desselben sind vom Gartenbau-Verein in die Kommission zur Berathung dieses Antrages
Herr Oekonomie-Rath SPÄTH,
Herr Gärtnerei-Besitzer C. MATHIEU-Charlottenburg,
» Obergärtner JÖRNS-Blankenburg
zu Mitgliedern,
Herr Garten-Inspektor G. FINTELMANN-Potsdam,
» Lehrer R. SCHULTZE-Pankow
zu Stellvertretern ernannt.

Gleichzeitig wird schon im Voraus zur Kenntniss der Versammlung gebracht, dass beabsichtigt wird, im Juni d. J. eine Ausstellung von Beerenobst zu veranstalten.

Von dem Erlasse des Herrn Ministers für Landwirthschaft vom 13. d. M. bezüglich der Petersburger internationalen Gartenbau-Ausstellung wird Kenntniss genommen

Mit grossem Interesse folgt die Versammlung dem Berichte des Hrn. HOFFMANN: »Der Winter 1883—1884 im Verhältniss zur Vegetation«. Diesen Bericht wird Hr. HOFFMANN dem Vereinsorgan zur Veröffentlichung übergeben und hat dieserhalb anheimgestellt, im Protokolle dieses anzudeuten.

No. 4 der Tages-Ordnung, »Unterlagen für niedrige und hochstämmige, zum Treiben bestimmte Rosen«, wird auf eine der nächsten Sitzungen übertragen.

Erste Sommerobst-Ausstellung

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preuss. Staaten

bei Gelegenheit seines 62. Stiftungsfestes

vom 28. Juni bis 2. Juli d. J. 74 (5/2)

zu Berlin im Wintergarten des Central-Hôtels.

Programme auf Franko-Anfragen beim General-Sekretariat, Berlin N., Invalidenstrasse 42. — Anmeldungen bei Herrn CARL MATHIEU, Charlottenburg bei Berlin, Orangenstrasse 9, bis zum 15. Juni. — Die Ausstellung umfasst Kirschen, Beerenobst, Pflaumen, Pfirsich, Aprikosen, wo möglich frühe Aepfel und Birnen, nebst deren Produkten. — Zu einer recht regen Betheiligung aus dem ganzen Deutschen Vaterlande ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Nr. 12. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Donnerstag den 12. Juni 1884, Abends 6 Uhr,

im Palmenhause des Kgl. botanischen Gartens.

1. Berichte über die Petersburger Ausstellung.
2. Die Sommerobst-Ausstellung in Berlin.
3. Die Feier des Jahresfestes des Vereins am 28. Juni d. J.

Tagesordnung für die Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, den 6. Juni 1884, Abends $7^1/_2$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

1. Geschäftliches (Feier des Stiftungsfestes).
2. Nochmaliges Eintreten in die Verhandlungen über die Frage: »Welche Unterlagen eignen sich für niedrige und hochstämmige, zum Treiben bestimmte Rosen?«
3. Central-Verkaufsstelle und die Markthallen-Frage.
4. Referat über »Gärtnerische Betriebslehre von C. Boettcher« (neueste literarische Erscheinung auf dem Gebiete des Gartenbaues). Referent: Herr H. G. Hoffmann.
5. Referat über die Petersburger internationale Gartenbau-Ausstellung. Referenten Die Delegirten Herren Oekonomie-Rath Späth und H. G. Hoffmann.

Nr. 13. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im »Restaurant Niefke«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Sonnabend den 28. Juni 1884, Abends 5 Uhr.

Festsitzung im Central-Hôtel, Wintergarten.

1. Jahresbericht.
2. Vortrag des Rektors Drögemüller über »Rosensamenzucht«.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Festessen mit Damen um 6 Uhr, à Couvert 3 *M.*

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

---

680. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 24. April 1884.

Den Vorsitz führte der 1. Stellvertreter, Herr Gartenbau-Direktor Gaerdt.

I. Das Protokoll der vorigen Sitzung lag aus und wurde genehmigt.

II. Nachdem zu neuen Mitgliedern vorgeschlagen:

1. Herr Obergärtner Jahn-Berlin,
2. » Fabrikbesitzer C. Ed. Haupt (Firma Haupt & Lange), Brieg,
3. » Handelsgärtner Strauss-Ehrenfeld bei Köln,

theilte

III. der stellvertretende Direktor, Herr Gaerdt, mit, dass ein langjähriges Mitglied, Herr Ritterschafts-Direktor von Witte auf Falkenwalde, mit Tode abgegangen sei, und erhoben sich die Anwesenden zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen.

IV. Ausgestellte Pflanzen: 1. Von Herrn Obergärtner Schmidt war aus dem Garten des Herrn Kommerzienrath Dellschau eine Kollektion vorzüglicher Hortensien in altbewährter Vollkommenheit ausgestellt, wofür demselben der Monatspreis zugesprochen wurde. Es ist wohl noch selten da gewesen, dass so früh schon so grosse Hortensienblumen (theils Thomas Hogg, theils gewöhnliche Sorten) vorgeführt wurden.

2. Herr Crass legte blühende Tuberosen vor, deren Zwiebeln Herr J. C. Schmidt-Erfurt aus Süd-Afrika anstatt aus Nord-Amerika bezogen. Die Folge davon ist, dass sie im Winter anstatt im Sommer blühen, da bekanntlich die Jahreszeiten auf der nördlichen und südlichen Halbkugel entgegengesetzt sind. Die Pflanzen verlangen einen hellen guten Platz im Gewächshause, sonst werden sie etwas lang. Im Dezember wurden die Zwiebeln in Töpfe gelegt und haben sich jetzt die ersten Blumen entwickelt.

Herr Perring bemerkte, dass die Tuberosen des Herrn Crass am weitesten vorgerückt seien, die grosse Anzahl, welche Herr Kuntze (J. C. Schmidt) in Charlottenburg gezogen, würden erst in 14 Tagen zur Blüthe kommen. Manche Züchter haben Misserfolge gehabt, das erkläre sich aber meist daraus, dass sie dieselben zu weit vom Glase entfernt hielten. Jedenfalls werde durch den Bezug der afrikanischen Tube-

rosen unser Winterflor wieder wesentlich bereichert, namentlich, wenn sie sich auch vielleicht noch früher treiben lassen.

Herr Perring knüpfte hieran die Mittheilung, dass auf der letzten Orchideen-Auktion des Herrn Strauss in Berlin am 17. April sämmtliche 2000 Exemplare verkauft wurden (siehe Gartenztg. Nr. 17, S. 203) und dass mit Ausnahme eines grösseren Postens, den der Direktor des Vereins, Herr Hofmarschall von Saint-Paul für Fischbach erworben, alle in Berlin und Umgegend geblieben seien. Das sei ein erfreuliches Zeichen, und nachdem erst kürzlich durch den Besuch der Drawiel-schen Rosentreib-Gärtnereien ersichtlich geworden, dass Berlin bezüglich der Rosen nicht zurückstehe, könne man sich der Hoffnung hingeben, dass auch die Orchideen-Kultur wieder in Flor kommen werde.

Herr Perring bemerkte weiter: Ich will die Frage offen lassen, ob die Orchideen-Kultur behufs Gewinnung von Schnittblumen rentabel ist. Ich möchte es bezweifeln. Indessen ist es ja möglich, dass die Handelsgärtner, so gut wie sie für andere Pflanzen einfachere Kulturmethoden ersonnen haben, auch für Orchideen eine leichtere Kulturart finden, als wie wir ältere Spezialisten es gewohnt waren. Wir meinten, grosse Hitze und Feuchtigkeit sei nothwendig; das ist aber für viele ganz falsch, und thatsächlich sind deshalb die sogenannten kalten Orchideen, z. B. *Odontoglossum* in Berlin fast ausgestorben.

Es kommt aber noch ein anderes Moment hinzu. Die Orchideen, selbst wenn sie als Schnittblumen nicht rentabel sind, werden sich nach mehrjähriger Kultur gut als Pflanzen verkaufen lassen, wenn nicht hier am Platz, so dann in England. Vielleicht hebt sich auch die Liebhaberei bei uns wieder, wenn die Privaten mehr solche schön etablirte Pflanzen sehen, wie sie Herr Strauss bei der Auktion aufstellte, Exemplare, die theilweise sogar Schaupflanzen waren.

Als Hauptkäufer traten bei der Auktion auf die Herren J. F. Choné, R. Brandt, Gustav A. Schulz und von Saint Paul-Illaire.

3. Herr Drawiel legte mehrere neuere Rosen vor: a) Kaiserin Augusta, die ihm aber in diesen Exemplaren etwas dunkler vorkommt als die normale. Es ist eine sehr schöne Rose, trägt sich gut, blüht reichlich und öffnet sich auch im Freien gut.

b) Stephanie-Rodolphe, sehr zart, scheint Falkot-Blut in sich zu tragen. Die Blumenblätter lösen sich in der Knospe sehr leicht und verspricht sie darnach auch eine gute Treibrose zu werden.

c) Marie Guilles, höchst interessant wegen der ausserordentlichen Grösse und Festigkeit der Blumen. Sie leidet auch nicht so durch den Schimmel, braucht aber etwas mehr Zeit zur Entwickelung. Im Freien blüht sie, wie auch Herr C. Mathieu bemerkt, nicht so gut auf; dies ist übrigens auch bei der Grossherzogin Mathilde und fast allen andern Theerosen so; sie ertragen Regen nicht gut und sind unter Glas am schönsten.

Der General-Sekretär dankte im Anschluss hieran dem Herrn Drawiel für die kürzlich den Vereinsmitgliedern gewährte Gelegenheit, seine und seines Sohnes Rosentreibereien besichtigen zu können. (Siehe Gartenzeitung Nr. 18, S. 205.)

V. Zur Tagesordnung übergehend ward ad 1. beschlossen, der Petersburger Ausstellung wegen die Mai-Versammlung auf den 12. Juni zu verlegen.

Sodann gelangte zur Verhandlung 2. der Antrag der vereinigten Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht auf Erweiterung ihrer Thätigkeit bezüglich des Obstbaues.

Der General-Sekretär theilte einleitend mit, dass in Folge des Beschlusses der Versammlung vom 28. Februar d. J. (Verhandlungen Nr. 9, 1884, S. 22), die vereinigten Ausschüsse für Obst- und Gehölzzucht 3 Kommissäre ernannt hätten, die mit 3 Kommissären der Gesellschaft der Gartenfreunde den Antrag des Herrn Hofgärtner Hoffmann auf Gründung eines Provinzial-Obst- resp. Landes-Obstbau-Vereins berathen hätten. Nach eingehender Debatte sei der Antrag aus vielerlei Gründen abgelehnt worden, dafür aber beschlossen, die Thätigkeit des Ausschusses zu erweitern.

Die Versammlung nahm hiervon Kenntniss und genehmigte die Erweiterung, vorbehaltlich näherer Präzisirung.

3) Als erste That der erweiterten Ausschuss-Thätigkeit hatten die Ausschüsse dem Vorstande den Gedanken unterbreitet, noch in diesem Jahre eine Sommerobst-Ausstellung zu veranstalten. Der Vorstand hatte sich damit einverstanden erklärt und auch die Versammlung stimmte nach längerer Debatte dem bereitwilligst zu. Geldpreise und Medaillen sollen nicht ertheilt werden, sondern nur Diplome mit der Bezeichnung 1., 2. und 3. Preis.

VI. Eine längere Debatte erhob sich über einen Antrag des Herrn Perring, dahin gehend, dass zu Ordnern nur Mitglieder des Vereins erwählt werden dürften. Obwohl der Vorstand wie mehrere Ausschussmitglieder um Zurückziehung des Antrages baten, wurde derselbe aufrecht erhalten und angenommen.

VII. Den Hauptvortrag des Abends hielt Herr Universitäts-Gärtner Lindemuth über das Werk von Prof. Vöchting: »Organbildung im Pflanzenreich, II. Theil, enthaltend auch eine Geschichte und Theorie des Baumschnittes«. Das Referat wird besonders abgedruckt werden.

VIII. Vorgelesen wurde ein Schreiben des Herrn Rektor Drögemüller in Neuhaus a. Elbe über Rosen-Samenzucht, und wird Herr Drögemüller am Sonnabend, den 28. Juni, 5 Uhr, in der Festsitzung des Vereins im Centralhôtel einen Vortrag über diesen Gegenstand halten.

IX. Als Mitglieder wurden die in der am 27. März stattgehabten Versammlung vorgeschlagenen Herren aufgenommen.

Nr. 14. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

681. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 12. Juni 1884.

Den Vorsitz führte der 1. Stellvertreter des Direktors, Herr Gartenbaudirektor Gaerdt.

I. Das Protokoll der vorigen Sitzung lag aus und wurde genehmigt.

II. Zu neuen Mitgliedern wurden vorgeschlagen:

1. Herr Hofgärtner M. Hoffmann, Berlin,
2. « Rittergutsbesitzer, Lieutenant der Reserve R. Mettke auf Sawische bei Leitersdorf,
3. « Obergärtner H. Krutzky, Britz,
4. « Rosenschulbesitzer Menger, Zossen.

III. Mit Tode sind abgegangen die Herren: Alphonse Lavallée, Paris, und Geh. Medizinal-Rath, Prof. Dr. Göppert, Breslau, beides Ehrenmitglieder des Vereins. Der Vorsitzende widmete diesen Männern warme Worte der Theilnahme und erhoben sich die Versammelten zum ehrenden Gedächtniss von ihren Sitzen.

IV. Ausgestellte Pflanzen. 1. Von den Herren Gebr. Neubronner in Neu-Ulm (Bayern) war eine Sammlung selbstgezüchteter neuer *Coleus* eingesandt, und ward ihnen für die besonders hervorragenden Sorten: *C. Garten-Inspektor Kolb, Adjunkt Kühlwein, Chamaeleon* und *Loreley* seitens der Preisrichter: Herren Brandt, G. Fintelmann und Schwarzburg die kleine silberne Vereinsmedaille zuerkannt.

2. Herr C. Mathieu legte einen Zweig mit zahlreichen blühenden Rosen der neuen so viel besprochenen Sorte: *Prinzess Wilhelm* von Gebr. Diering (Nachfolger von Jos. Radig) in Ottmachau, Oberschlesien, vor. Es ist eine Hybride zwischen *General Jacqueminot* und *Pierre Notting* und hat den Wuchs der ersteren, die Blüthenfarbe der letzteren. Als Schnittrose scheint sie sich sehr zu eignen und dürfte sie mindestens als ebenso schön gelten wie *Jacqueminot.* Der Verein beschloss aber, sein Urtheil noch zurückzuhalten, bis sich herausgestellt, ob sie auch im Herbst gut remontirt. Von mehreren Mitgliedern wurde geklagt, dass sie bei ihnen nicht zur Blüthe gekommen, weder im freien Lande, noch bei der Treiberei. Sie scheint in Ottmachau sehr schweren Boden zu haben. Der Zweig war von einem 4jährigen Exemplar, das dort die Winter ohne Bedeckung gut ertragen.

3. Herr Lubatsch, Zossen, legte 2 Gurken vor: *Astro* und *Königsdörffers Unermüdliche,* deren Samen der Verein von Haage & Schmidt, Erfurt, bezogen. Der Same war nicht rein, was auch Herr Moncorps be-

stätigte, der selbst die kleine *Traubengurke* darunter erhalten. *Astro* und *Königsdörffer* scheinen sich übrigens sehr zu ähneln, *Königsdörffers Unermüdliche* ist heller grün und weisstachelig.

4. Aus dem botanischen Garten war wiederum eine grosse Anzahl Pflanzen seitens des Obergärtners Herrn Strauss ausgestellt, und machte Herr Garten-Inspektor Perring auf die wichtigsten derselben aufmerksam; so auf einige Orchideen: *Lycaste candida*, *Brassia verrucosa*, zwar von gelbgrüner Farbe, aber zierlichem Habitus, sowie eine Anzahl Cypripedien, die man vielleicht durch Kultur dahin bringen könnte, im Winter zu blühen; auf einige Kalthauspflanzen: *Pimelea ferruginea Labill*, *Scilla peruviana*, *Agathosma erecta* etc. und besonders auf die Alpinen und Stauden, unter denen *Saponaria ocymoides L.*, *Dianthus alpinus L.*, beide roth, sowie *Silene alpestris L.*, weiss, *Erinus alpinus* etc. sehr zu empfehlen.

5. Herr Wittmack legte eine grosse kugelrunde japanische Birne, die als *Pirus ussuriensis* bezeichnet war, vor und bemerkte, dass er dieselbe in Petersburg von den Kommissaren der japanischen Abtheilung erhalten. — Herr Gärtner theilte mit, dass diese Birnen sich zwei Jahre halten, aber stets wie Kohlrüben schmecken, was Herr Prof. Wittmack nur bestätigen konnte. (Nach der Sitzung zeigte sich beim Durchschneiden der etwas angefaulten Frucht, dass die Samen schon gekeimt hatten, wahrscheinlich, weil ihnen die Zeit zu lang geworden.)

V. Hierauf trat man in die Tagesordnung ein, und berichtete zunächst Herr C. Mathieu über die Sommerobst-Ausstellung, wobei allgemein bedauert wurde, dass die Spätfröste so viele Hoffnungen zu nichte gemacht haben.

VI. Alsdann wurde über die Petersburger Ausstellung berichtet. Zunächst schilderte Herr Gaerdt das Allgemeine der Ausstellung und hob dabei rühmend hervor, wie würdig unser Verein durch seinen Direktor, Herrn Hofmarschall von St. Paul-Illaire, vertreten gewesen sei. »Der Verein, ja ganz Deutschland«, betonte der Redner, »kann stolz auf solche Vertretung sein.« — Bereitwilligst stimmte die Versammlung dem Vorschlage des Herrn Gaerdt bei, dem Herrn Hofmarschall in einem besonderen Schreiben den Dank des Vereins auszusprechen und beauftragte den General-Sekretär mit der Abfassung desselben.

Zur Ausstellung selbst übergehend, bemerkte Herr Gaerdt, dass sie mehr eine nationale als internationale gewesen sei, einen imposanten Eindruck gewährt habe und durch ihr geschmackvolles Arrangement, das von Regel herrührte, sehr angesprochen. Vortrefflich waren die Palmen und Cycadeen und ist ganz besonders bemerkenswerth, dass diese Pflanzen fast alle in ausserordentlich kleinen Gefässen gezogen werden. Nie hätte man glauben können, dass solch mächtige Pflanzen in so kleinen Kübeln sich entwickeln können. Ganz besonders fiel in der Hinsicht ein herrlicher *Cycas media* auf, dessen Gefäss nicht viel stärker als der Stamm selbst war.

Ferner waren die Rosen von einer seltenen Schönheit, wie man sie wohl nie schöner gesehen hat. Laub und Blumen waren untadelhaft, wenn auch mitunter nur wenige Blumen an den Exemplaren.

Von den übrigen getriebenen Pflanzen sind besonders *Lilium candidum*, *L. longiflorum*, Winter-Levkoyen, Reseda, sowie prachtvolle getriebene Federnelken, »King of Scots«, auch Eilers Nelke genannt (weiss mit braunem Rand), rühmend hervorzuheben; auch sie waren alle in kleinen Gefässen kultivirt. Dagegen waren andere Treibpflanzen, wie weisser Flieder, Azaleen, Hyazinthen etc. nur mittelmässig, Neuheiten waren auch nicht viele vorhanden, die meisten von der Compagnie continentale (vormals L. Linden in Gent).

Herr Perring schilderte hierauf die ganze Reise nach und von Petersburg, vorwiegend dabei die botanischen Gärten und die Handels-Gärtnereien berücksichtigend. So wurden besprochen die botanischen Gärten in Königsberg, Petersburg, Moskau und Warschau. — Ausserdem gab Herr Perring noch Details über die Petersburger Ausstellung und hob bei den Blumenarrangements namentlich als etwas Neues zwei sehr geschmackvoll dekorirte Fenster hervor. An einer Wand des Ausstellungsgebäudes waren, leider etwas zu hoch, zwei Spiegelscheiben angebracht, die Fenster vorstellen sollten. Vor ihnen waren Kästen mit Pflanzen und Blumen, ähnlich wie man bei uns aussen vor den Fenstern Blumenbretter anzubringen pflegt.

Der Bericht des Herrn Perring wird ausführlicher in der Garten-Zeitung selbst erscheinen.

Herr Wittmack ergänzte noch die Mittheilungen beider vorgedachter Herren, machte namentlich auf die reichhaltige japanische Ausstellung, unter der auch die eigenthümlichen Zwerg-Coniferen zahlreich vorhanden, sowie auf die brasilianische Kaffee-Ausstellung aufmerksam und legte mehrere Photographien von der Ausstellung und vom botanischen Garten in Petersburg vor.

Derselbe brachte weiter ein interessantes Schreiben unseres neuen Mitgliedes, des Herrn Baron von Hüttner in Sanremo, zur Kenntniss, und wies auf die grossen, schönen, von Herrn von Hüttner übersandten Photographien seiner Villa und seines Gartens hin.

Wegen vorgerückter Zeit wurde der Be-

richt des Herrn Hofgärtner M. Hoffmann über die in Russland ausgeführten Exkursionen auf eine andere Versammlung zurückgestellt.

VII. Die Versammlung wählte auf Antrag des Herrn O. Neumann die Herren Bacher, Kropp, L. Mathieu und Schwarzburg in eine Kommission, die, noch durch Mitglieder der Gesellschaft der Gartenfreunde und des Berliner Gärtnervereins erweitert, das Statut zu einer Krankenkasse für Gärtner berathen soll.

VIII. Mit der projektirten Feier des Stiftungsfestes erklärte sich die Versammlung einverstanden.

IX. Alsdann wurde die statutenmässige Wahl des Ausschusses für die Vorbereitung der Neuwahl des Vorstandes, des Ausschusses für Revision der Kasse etc. und der fünf technischen Ausschüsse vollzogen und wurden gewählt:

I. Ausschuss zur Vorbereitung der Neuwahl des Vorstandes.

1. Herr Gärtnereibesitzer Brandt.
2. » Kaufmann Brebeck.
3. » Gärtnereibesitzer Lackner.
4. » Oekonomierath Noodt.
5. » Garten-Inspektor Perring.

II. Ausschuss für Erziehung von Blumen und für Treiberei.

1. Herr Gärtnereibesitzer Brandt.
2. » Gartenbau-Direktor Gaerdt.
3. » Direktor emer. O. Hüttig.
4. » Gärtnereibesitzer Lackner.
5. » » C. Mathieu.
6. » Garten-Inspektor Perring.
7. » Gärtnereibesitzer Schwarzburg.

III. Ausschuss für Gehölzkunde und bildende Gartenkunst.

1. Herr Dr. C. Bolle.
2. » Obergärtner Brettschneider.
3. » Stadt-Obergärtner A. Fintelmann.
4. » Obergärtner Jörns.
5. » » Klaeber.
6. » Oberlehrer Dr. Kuhn.
7. » Garten-Inspektor Wredow.

IV. Ausschuss für Obstbau.

1. Herr Garten-Inspektor H. Fintelmann.
2. » Gartenbau-Direktor Gaerdt.
3. Herr Kaufmann Hientzsch.
4. » Universitätsgärtner Lindemuth.
5. » Gärtnereibesitzer C. Mathieu.
6. » Lehrer R. Schultze.
7. » Oekonomierath Späth.

V. Ausschuss für Gemüsezucht.

1. Herr Gärtnereibesitzer Drawiel.
2. » Obergärtner Eggebrecht.
3. » » Jörns.
4. » Samenhändler J. Klar.
5. » Gärtnereibesitzer R. Moncorps.
6. » » Neukirch.
7. » Lehrer R. Schultze.

VI. Ausschuss für Revision der Kasse und der Bibliothek etc.

1. Herr Apothekenbesitzer Augustin.
2. » Kaufmann Brebeck.
3. » Oberlehrer Dr. Kuhn.
4. » Fabrikbesitzer Protzen.
5. » Geh. Rechnungsrath Schmidt.

X. Als wirkliche Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Herr Obergärtner Jahn, Berlin.
2. » Fabrikbesitzer C. F. Haupt, Brieg.
3. » Handelsgärtner Strauss, Ehrenfeld bei Köln.

Unentgeltlich abzugebende Samen

für die Mitglieder des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

I.

Von Herrn Dr. van Nooten in Buitenzorg, Java:

Nr. 1. Cassia florida, javanisch »Djoear«
» 2. Melia Azedarach »Tjikro Tjikrie«
» 3. Euchlaena luxurians Aschers. et Durieu (Reana luxurians Decsne.)
» 4. Coffea liberica.

II.

Von Herrn Löffler, Kanzlei-Diätar an der landwirthsch. Hochschule:

Nr. 5. Pyrethrum carneum Bbrst. Same von echt persischem Insektenpulver, von wilden Pflanzen gesammelt.
» 6. do. do., von kultivirten Pflanzen gesammelt.

Berichtigung der Mitglieder-Beiträge.

Von denjenigen Mitgliedern des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, welche bis zum **1. August** ihren Beitrag pro 1884 nicht an den Schatzmeister

Herrn **Max Sabersky, Berlin N., Oranienburgerstr. 74,**

eingesandt haben, nehmen wir an, dass sie die Einziehung per **Postauftrag** vorziehen.

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Die Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins macht am 18. Juli einen Ausflug nach Genthin.

Miscellen.

Auszeichnung.

Die Herren Kunstgärtner Gebr. NEUBRONNER in Neu-Ulm (Bayern), auf deren eigene Züchtungen von schönen Coleus wir kürzlich hingewiesen, haben auf der diesjährigen Blumenausstellung in München 27 Preise und Ehrendiplome erhalten. Darunter sind 12 erste Preise und zwar: 1. für neue eingeführte Pflanzen, welche bei einer früheren Münchener Ausstellung noch nicht gesehen wurden und durch Schönheit und Merkwürdigkeit hervorragen; 2. für drei reichblühende Schmuckpflanzen von vortrefflichem Kulturzustande; 3. für eigene Erzeugung neuer floristisch werthvoller Blumenvarietäten, welche entschiedene Vorzüge über die bekannten Spielarten haben und absolut schön sind; 4. für ein Sortiment blühender Warmhauspflanzen; 5. für Schlinggewächse; 6. für Odierpelargonien erster Preis nebst Ehrendiplom für die ausgezeichnete Kultur derselben; 7. für Scharlach-Pelargonien (Geranien); 8. für Calceolarien; 9. für Cinerarien; 10. für Pensées; 11. für Petunien und 12. für die Ausschmückung eines Tafelaufsatzes und für Bindereien erster Preis und Ehrendiplom. Dann fielen ihnen noch 4 zweite Preise zu und ein dritter und die anderen für Pflanzen, welche nicht im Programm enthalten waren. Alles das wurde von dem Vorstand der bayer. Gartenbaugesellschaft unter dem Ausdrucke ganz besonderer Anerkennung der hervorragenden Leistungen dieser Firma beurkundet.

Antiseptisches Papier anstatt Raupenleimbänder.

Wir übergaben im November einigen Herren Proben antiseptischen Papiers, das als Ersatz der Raupenleimbänder um die Bäume gelegt werden sollte, von Herrn E. DERHORST, Berlin, Wasserthorstrasse 42. Welche Resultate sind damit erzielt?

L. WITTMACK.

Freie Einfuhr von Blumenzwiebeln.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, werden Blumenzwiebeln neuerdings deutscherseits in Uebereinstimmung mit den meisten anderen Konventionsstaaten als dem Artikel 2 der internationalen Reblaus-Konvention (»Samen und Früchte jeder Art«) unterfallend betrachtet und demnach ohne Ursprungsatteste zum freien Verkehr zugelassen. Auch aus Italien können derartige Sendungen frei eingehen.

Bepflanzung von Felspartien.

Für Steinpartien empfahl Herr Insp. PERRING in einer Versammlung d. V. z. B. d. G. u. A. ganz besonders: *Saponaria ocymoides* (roth), deren Samen billig in jeder Samenhandlung zu haben, und die schon im 2. Jahre blüht, ferner *Silene alpestris* (weisse, hübsche sternartige Blume), die früher auf dem Opernplatz in Berlin viel verwendet wurde und *Erinus alpinus*. Es herrscht jetzt grosse Nachfrage nach Pflanzen, die zur Bepflanzung von Felspartien geeignet sind.

Nachträgliches zur Orchideen-Auktion in Berlin am 19. April.

Gute Preise erzielten Lykaste Skinneri, Odontoglossum und Trichopilia. Die Hauptkäufer waren der Reihe nach die Herren: CHONÉ, G. SCHULZ (Eckartsberg), Hofmarschall v. ST. PAUL, BLUTH, Bot. Garten, R. SCHULTZE, Charlottenburg, BRANDT und einige Andere. Wie Herr Garten-Inspektor PERRING in der Versammlung des Vereins zur Bef. des Gartenb. vom 24 April hervorhob, ist es ein erfreuliches Zeichen, dass die meisten der 2000 Orchideen in Berlin geblieben sind. Und wie sich die Rosenkultur in Berlin wieder gehoben (siehe die Treibereien von A. DRAWIEL & Sohn, Gartenzeitung Nr. 18), so werden sich auch die Orchideen-Kulturen wieder heben!

Inzwischen fand am 12. Juni wieder eine Orchideen-Auktion statt und zwar von der Firma SANDER & Co. in St. Albans veranstaltet. Trotz der nicht bedeutenden Zahl von Käufern wurden doch grosse Posten verkauft.

Orchideen-Auktion in Berlin am 12. Juni 1884.

Die Orchideen-Auktion der Herren SANDER & Co., ST. ALBANS bei London, welche am 12. Juni in Berlin abgehalten wurde, verlief, obgleich nicht sehr viel Käufer erschienen waren, recht günstig und wurden grosse Posten verkauft. Auch in Russland sieht man, wie Herr PERRING im Ver. z. B. d. G. bemerkte, die Nothwendigkeit ein, Orchideen zu ziehen, um dem Publikum etwas Besonderes zu bieten. Camellien etc. finden dort keine Liebhaber mehr, und nach Weihnachten, wo die Rosen erscheinen, sind sie kaum verkaufsfähig. Der Import sog. italienischer Blumen kann in Russland nicht als Grund angeführt werden, denn solche werden nicht eingeführt. Der Weg ist zu weit und die Reise dauert um so länger, als die Courierzüge dort keine Produkte, ja nicht einmal Briefe! befördern. Diese gehen mit dem »Postzug«, d. h. einem Personenzug.

Nr. 15. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Donnerstag, den 31. Juli 1884, Abends 6 Uhr.

Im Palmenhause des Königl. Botanischen Gartens.

1. Fortsetzung der Berichte über die St. Petersburger Ausstellung. Hr. Hofgärtner Hoffmann: Die Exkursionen.
2. Soll im nächsten Winter wieder ein gärtnerischer Hülfsunterricht stattfinden und ev. wo?
3. Beschluss über zu veranstaltende Versuche auf den städtischen Rieselfeldern.
4. Wichtige geschäftliche Angelegenheiten.
5. Verschiedenes. Vorführung von Pflanzen!

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Verhandelt, Berlin den 2. Mai 1884.

Herr Garten-Inspektor Wredow eröffnet in Vertretung der an dem heutigen Erscheinen behinderten Vorsitzenden Herren Oekonomie-Rath Späth und Lackner als III. Vorsitzender gegen 8 Uhr die Sitzung und geht, nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung durch den Schriftführer, zum I. Punkte der Tages-Ordnung, zu dem Geschäftlichen über.

Er verliest ein Schreiben des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues, dessen Inhalt auf Aenderung der Verordnung »betreffend das Verbot der Einfuhr und Ausfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Wein- und Gartenbaues vom 4. Juli 1883« in ihrem § 2 hinzielt. Der § 2 lautet zur Zeit: »Die Einfuhr bewurzelter Gewächse, welche aus Gebieten der bei der internationalen Reblaus-Konvention nicht betheiligten Staaten stammen, über die Grenzen des Reichs ist verboten.

Analog der holländischen Verordnung, siehe Garten-Zeitung No. 6 pro 1884 S. 69, wird von dem Gartenbau-Vereine vorgeschlagen, dem Reichstage eine Aenderung des vorberegten § 2 dahin zu unterbreiten:

Die Einfuhr bewurzelter Gewächse, welche aus Gebieten der bei der internationalen Reblaus-Konvention nicht betheiligten Staaten stammen über die Grenzen des Reichs ist erst dann gestattet, wenn dieselben von einem amtlichen Reblaus-Sachverständigen auf Kosten des Empfängers sorgfältig untersucht und für reblausfrei erklärt sind. Rebpflanzen dürfen aus solchen Ländern überhaupt nicht eingeführt werden.

Nachdem diese Aenderung auch diesseits eingehend in Erwägung gezogen worden, schloss man sich dem Vorschlage an, dem Reichstage einen dahin gehenden Antrag zu überreichen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen sprach die Versammlung den Wunsch aus, an massgebender Stelle die

Stempelfreiheit der von den Behörden auszustellenden Bescheinigung zu erbitten.

Bei dieser Gelegenheit fragt Herr VAN DER SMISSEN, ob es im Interesse der Export-Handel treibenden Gärtner etc. nicht zu ermöglichen sei, dass die von der Regierung ernannten Sachverständigen den betreffenden Gärtnern für das Kalenderjahr ein Attest ausfertigen, dass die Gärtnerei — wenn nämlich die gesetzlichen Bedingungen erfüllt sind — exportfähig sei. Der Beantwortung dieser Frage wird später näher getreten werden.

Zu No. 2 der Tages-Ordnung übergehend »Unterlagen für niedrige und hochstämmige zum Treiben bestimmte Rosen«, war es zu bedauern, dass wegen der ungünstigen Witterung viele unserer bewährten Rosenzüchter nicht erschienen waren.

Als geeignetste Unterlagen dürfen *Rosa canina*, *Manetti* und *de la Grifferaie* gelten, und ist wohl der *Rosa canina*, für den Fall die Stämme aus Samen der wilden Hundsrose erzogen sind, der Vorzug vor den beiden andern zu geben. Da die Verhandlungen über diese Frage in der nächsten, hoffentlich besuchteren Versammlung fortgesetzt werden sollen, werden die heutigen Verhandlungen bezüglich der Unterlagen mit den späteren im Zusammenhange gebracht werden.

Herr GUDE hatte eine getigert blühende Canna »*Canna le tigré*« ausgestellt, wofür ihm der Vorsitzende im Namen der Gesellschaft dankte.

Herr KROP meldet Herrn Kunst- und Obergärtner ALBRECHT, Wilhelmshöhe, Villa Munk, als Mitglied an, während der als Gast anwesende Herr Gärtnereibesitzer SCHADE zu Treptow bei Berlin seine Aufnahme als Mitglied beantragt. Wegen des heutigen schwachen Besuches, der zum Theil auch der Petersburger internationalen Pflanzen etc. Ausstellung, welche von mehreren unserer Mitglieder besucht ist, zuzuschreiben, wird No. 3 »die Zentral-Verkaufsstelle und die Markthallen-Frage« einer späteren Sitzung vorbehalten.

Von einem gärtnerischen Ausfluge für Freitag den 16. Mai wird Abstand genommen und werden in der dann stattfindenden Sitzung die heute unerledigt gebliebenen Punkte der T.-O. zur Verhandlung kommen, die Rosenunterlagen des Weiteren besprochen und Beiträge zur Kultur der Anthurien im Zimmer geliefert werden.

Verhandelt, Berlin den 16. Mai 1884.

Der Vositzende Herr LACKNER präsidirte an Stelle des als Delegirter für die Gartenbau-Ausstellung in Petersburg abwesenden Oekonomie-Raths Herrn SPÄTH der heutigen Versammlung in der leider die Frage bezüglich der Rosenunterlage nicht zum Abschluss kam.

Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen, theilte Herr LACKNER ein Schreiben des Herrn Dr. PAUL SORAUER als Ausschussmitglied der internationalen phytopathologischen Gesellschaft betreffend Massregeln zur Feststellung der gegen Krankheiten widerstandsfähigsten Varietäten unserer Kulturpflanzen, nebst einem demselben beigefügten Fragebogen zur Fesstellung der Frostbeschädigungen und der frosthärtesten Varietäten mit. Die Erschienenen begrüssten das in dem Schreiben des Herrn Dr. SORAUER näher bezeichnete, von hervorragenden Männern der Wissenschaft ins Leben gerufene Unternehmen mit Freuden und soll Herr Dr. SORAUER ersucht werden, noch mehrere Druckexemplare zur Vertheilung unter die sich dafür interessirenden Mitglieder einzusenden. Darauf wandte sich Herr SCHRÖDER Solmstr. 18 des Weiteren einem Vortrage über den von ihm aus Berliner Abfuhrstoffen hergestellten Streudünger zu, den er als äusserst wirksam und als ein bequemes Düngemittel für Gärten und Topfgewächse hinstellt. Um diesem Dünger, für welchen er sich auf mehreren Gütern in der Mark Brandenburg, Posen etc. ein festes Abnahmegebiet angebahnt hat, auch in den Gärtnereien Eingang zu verschaffen, erbietet er sich kleinere Quantitäten zu Versuchszwecken anfänglich unentgeltlich abzugeben. Der Streudünger lagert in Berlin auf dem Platze des Herrn C. NAUCK Müllerstr. 14 und ist von dort pro Zentner mit 25—30 Pf. abzufahren. Mehrere der erschienenen werden mit diesem Material Versuche anstellen und s. Z. über die Resultate berichten.

Von befreundeter Seite war G. KLETSCHKE ersucht worden, ein Exemplar des von ihm im Zimmer schon seit Jahren kultivirten »*Anthurium Scherzerianum*« in der Gesellschaft vorzuführen. Derselbe kam diesem Ansuchen durch Ausstellung eines in vier ganz vollkommenen und untadelhaften Blumen stehenden Exemplares nach und hatte die Freude, dass seinem Kulturverfahren Anerkennung und ihm der Monatspreis zuerkannt wurde. Um dieser Blume allmählich einen Markt zu verschaffen und sie bei Blumenliebhabern einzuführen wird Herr KLETSCHKE sein Kulturverfahren ausführlich veröffentlichen.

Gegen 10½ Uhr schliesst die Sitzung und wird für die T.-O. der nächsten Sitzung Sorge getragen werden.

Unentgeltlich abzugebende Samen

für die Mitglieder des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Meldungen im General-Sekretariat, Berlin N., Invalidenstr. 42.

Nr. 6. *Macrozamia Moorei!* Queensland. Von Baron FERD. VON MÜLLER in Melbourne.

Nr. 16. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

682. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

(Jahres-Versammlung in Verbindung mit der 1. Sommerobst-Ausstellung.)

Verhandelt, Berlin (Central-Hôtel) den 28. Juni 1884.

Den Vorsitz führte der erste Direktor, Herr Hofmarschall von Saint Paul-Illaire.

I. Das Protokoll der vorigen Sitzung lag aus und wurde genehmigt.

II. Der Direktor des Vereins, Herr Hofmarschall von Saint Paul-Illaire theilte mit, dass als neue Mitglieder vorgeschlagen seien die Herren:

1. Herr Gärtnereibesitzer H. Michelmann in Charlottenburg,
2. » Kgl. Obergärtner Wundel, Sanssouci,
3. » Kunst- und Handelsgärtner A. Steinberg in Schöneberg,
4. » Hofgärtner Otto Lauche in Lumiar bei Lissabon,
5. Frau Amtsrath A. Bodenstein, Hohenziatz bei Möckern.

III. Hierauf erstattete der Direktor in kurzen Worten den Jahresbericht, aus dem besonders hervorzubeben, dass die Zahl der Mitglieder auf 476, das Vereinsvermögen auf 13 389,44 ℳ sich beläuft.

Als 3 Punkte, die besonderer Berathung zu unterliegen hätten, bezeichnete der Direktor: 1. den Vorstand, 2. die Vorträge, 3. die Ausstellungen.

Für heute wolle er nur den ersten Punkt anregen und werde von ihm vorgeschlagen, anstatt der bisherigen zwei Stellvertreter des Direktors noch einen dritten hinzuzuwählen, und zwar einen Handelsgärtner, als welchen er Herrn Carl Lackner in Steglitz empfehle. Wenngleich das Vereins-Statut nur zwei Stellvertreter des Direktors vorsehe, so glaube er doch, dass die Genehmigung des vorgesetzten Ministers zu diesem Verstoss gegen die Statuten zu erlangen sein werde, falls der Verein ihm die Ehre der Wiederwahl als Direktor anthue, weil seine persönlichen Verhältnisse ihn zwängen, mehr als ihm lieb sei, von Berlin abwesend zu sein.

Herr Sabersky machte auf das Bedenkliche aufmerksam, welches eine solche Wahl, wenn sie heute vorgenommen würde, haben könne. Die Wahl eines dritten Stellvertreters bedinge eine Abänderung der Statuten, denn § 4 der letzteren spreche nur von zwei Stellvertretern. Abänderungen der Statuten können aber nach § 23 nur in ausserordentlich zusammenberufenen Generalversammlungen beschlossen werden und müssen die Mitglieder dazu 14 Tage vorher unter Angabe des Gegenstandes eingeladen werden.

Herr Perring, als Mitglied des Ausschusses für die Vorberathung der Vorstandswahl erklärte ebenfalls, dass das nicht zulässig sei, dass jedenfalls doch dieser Ausschuss sowie der Vorstand selber von dem Plane hätte vorher Kenntniss haben müssen.

Herr Brebeck brachte den Vermittelungsvorschlag ein, dass die Wahl nur vorbehaltlich der von der vorgesetzten Behörde einzuholenden Genehmigung zu vollziehen sei.

Die Versammlung beschloss demgemäss und vollzog die Wahl, welche Herr R. Brandt leitete, während die Herren G. Fintelmann und Stadt-Obergärtner Hampel als Skrutatoren fungirten.

Das Ergebniss war:

Direktor: Herr Hofmarschall von Saint Paul-Illaire.
1. Stellvertreter: Herr Gartenbau-Direktor H. Gaerdt.
2. Stellvertr.: Herr Oekonomierath Späth.
3. » Herr Gärtnereibes. Lackner.
Schatzmeister: Herr Kaufmann Sabersky.
General-Sekretär: Herr Prof. Dr. Wittmack.

Der General-Sekretär ward wie 1881 auf 3 Jahre, also bis zum Juni 1887 gewählt.

Sämmtliche Gewählte waren anwesend und nahmen die Wahl an.

Herr Brebeck dankte darauf dem Vorstande für seine Bemühungen im abgelaufenen Jahre, während Herr A. Drawiel den Wunsch aussprach, dass die einzelnen Vorstandsmitglieder im neuen Vereinsjahre recht regelmässig in den Versammlungen erscheinen möchten.

Herr von Saint-Paul erklärte: er nehme diese Mahnung aus dem Munde eines so erfahrenen Mannes gern an, die Verhältnisse zwängen ihn aber öfter von Berlin abwesend zu sein. Soweit es ihm irgend möglich, würde er regelmässig kommen.

IV. Die anwesenden Mitglieder der Kommission für Rechnungs-Sachen, Herren Berend-Beeren und Brebeck beantragten für die pro 1883 gelegte Rechnung Decharge, da dieselbe zu wesentlichen Monitis keine Veranlassung bot, und wurde die Decharge hierauf ertheilt.

V. Hierauf hielt der Geschäftsführer des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen, Herr Garten-Inspektor Lämmerhirt, der mit als Preisrichter bei der 1. Sommerobst-Ausstellung fungirt hatte, einen sehr interessanten Vortrag über das Ergebniss dieser Sommerobstausstellung.

Der Vortrag wird in der Garten-Zeitung besonders abgedruckt werden.

In der Diskussion bemerkte Herr Kaerger in Werder: Wenn Herr Lämmerhirt den Züchtern in Werder und Guben den Vorwurf mache, dass sie sich zu wenig um die vom deutschen Pomologenverein empfohlenen Kirschensorten kümmern, so sei zu berücksichtigen, dass in Werder die Kirschenzucht als unmittelbarer Erwerbszweig betrieben werde. Jeder habe deshalb gesucht, diejenigen Sorten herauszufinden, welche ihm den meisten Ertrag liefern, und das seien die lokalen Sorten. Man habe auch die vom Pomologenverein empfohlenen Sorten kommen lassen, aber keine grossen Resultate damit erzielt.

Herr Brebeck berichtigte bezüglich der Insel Madeira, dass daselbst jetzt wieder Wein gebaut werde. Der Hoffnung des Redners, dass der Beerenwein der Wein der Zukunft werden würde, könne er sich nicht anschliessen. Schon seit Noah's Zeit werde Wein aus Trauben gemacht, und ohne dem Beerenwein zu nahe zu treten, glaube er doch, dass der Traubenwein immer den Vorrang behalten werde.

Herr Drawiel wies darauf hin, dass die sog. weisse Werder'sche Johannisbeere nirgend so reich trage als in Werder und Potsdam. Sie scheine leichten Boden zu lieben.

Herr Späth meinte, das liege wohl eher am Schnitt. In Werder seien alte Stöcke mit einem Stammdurchmesser von 5—6 *cm* an der Basis Diese werden ganz kurz, nur auf 3—4 Zweige geschnitten, und das scheint den reichen Ertrag an diesen alten Stöcken hervorzulocken.

Herr Kaerger-Werder bestätigte das. Man muss die Johannisbeeren gut im Schnitt halten und nur auf 2—3 Augen schneiden, damit die Früchte recht von der Sonne beschienen werden können und recht gross werden. Ausserdem kommt es aber sehr auf die klimatischen Verhältnisse und auf den Boden an.

Herr Hafner-Radekow b. Tantow trat Herrn Lämmerhirt bei und bemerkte, dass unter den vom Pomologenverein empfohlenen Kirschensorten manche seien, die doch noch besser als die Werder'schen wären. Er versprach, dem Verein gelegentlich solche vorzulegen.

VI. Als wirkliche Mitglieder wurden aufgenommen:
1. Herr Hofgärtner M. Hoffmann, Berlin,
2. » Rittergutsbesitzer, Lieutenant der Reserve R. Mettke, Sawische,
3. » Obergärtner H. Krutzky in Britz,
4. » Rosenschulbezitzer Menger, Zossen.

VII. Hierauf begab man sich zum Festessen, an dem auch Damen Theil nahmen, und brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Herr Hofmarschall von Saint Paul-Illaire aus.

Nr. 17. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Donnerstag, den 28. August 1884, Abends **5** Uhr (der frühen Dunkelheit wegen).

Im Palmenhause des Königl. Botanischen Gartens.

1. Fortsetzung der Berichte über die Petersburger Ausstellung. Herr Hofgärtner Hoffmann: Die Exkursionen.
2. Vorführung von Pflanzen etc.
3. Wichtige geschäftliche Angelegenheiten. Verlegung der Bibliothek etc.
4. Verschiedenes. Reiseberichte etc.

Die Hebung des Obstbaues in der Rheinprovinz.

Wie eifrig der landwirthschaftliche Verein für Rheinpreussen bemüht ist, den Obstbau zu heben, geht allein schon aus nachstehenden zwei Bekanntmachungen, die wir in der Zeitschrift des gedachten Vereins fanden, hervor. Als besonders thätig erweist sich dabei Herr Geh. Kommerzien-Rath Hösch in Duren.

Obstbau-Kursus und Bienenzucht-Kurse.

In den Monaten April und Oktober laufenden Jahres findet in dem Obstmuttergarten zu Trier wieder

je ein 14tägiger Obstbau-Kursus

statt und zwar ohne Entrichtung von Lehrgeld.

Anmeldungen sind zu richten an den Vorsteher der Wald- und Obstbauschule zu Trier, Kommunal-Oberförster Weismüller, Südallee daselbst.

Im Anschlusse an den Obstbaukursus findet daselbst auch im Provinzial-Obstmuttergarten ein zweigliedriger

Bienenzucht-Kursus

und zwar in den Monaten April und Oktober cr. statt.

Lauersfort, den 27. März 1884.

Der Präsident des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreussen:

H. von Rath.

Unterstützung aus provinzialständischen Fonds zur Anpflanzung von Obstbäumen.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung im Septemberheft 1883 der Zeit-

schrift des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreussen, Seite 199 bringe ich folgenden Auszug aus der Verfügung des Herrn Landes-Direktors der Rheinprovinz vom 29. Februar d. J. zur Kenntnis der Vereinsmitglieder:

»I. Der Provinzial-Verwaltungs-Rath hat in seiner Sitzung vom 6./9. d. M. bei der Berathung der desfallsigen Anträge zunächst folgende generelle Vorschläge der engeren Obstbaukommission genehmigt:

1. Einem einzelnen Grundbesitzer soll höchstens für 50 Bäume Subvention gegeben werden; die weiter gehenden Anträge sind hiernach zu reduziren;

2. Gemeinden als solche sind für von ihnen beabsichtigte Baumpflanzungen nicht mit Subventionen zu bedenken, desfallsige Anträge also in den Listen zu streichen;

3. Die von landwirthschaftlichen Kasino's ausgehenden Anträge sollen unter der Voraussetzung berücksichtigt werden, dass die Subventionen für kleine Grundbesitzer beantragt sind, bezw. dass die Bäume von denselben alsbald übernommen werden, in der Weise, dass kein einzelner Grundbesitzer mehr als höchstens fünfzig Bäume erhält.

II. Da die von dem Provinzial-Verwaltungs-Rathe unter Berücksichtigung der vorstehend ausgesprochenen Normen erfolgten Bewilligungen für die Regierungsbezirke Aachen, Koblenz und Trier diejenigen Kredite übersteigen, welche denselben in der Sitzung des Provinzial-Verwaltungs-Raths vom 3./4. Juli 1883 in Aussicht gestellt waren, so hat der Provinzial-Verwaltungs-Rath gleichzeitig bestimmt, dass die Mehrbewilligungen auf die den betreffenden Regierungsbezirken das nächste Mal aus dem Obstbaufonds zur Subventionirung von Baumpflanzungen zuzutheilenden Dispositionsquanta's angerechnet werden sollen.

III. Endlich hat der Provinzial-Verwaltungs-Rath folgenden Beschluss gefasst:

»Durch Korrespondez mit den Königlichen Regierungen und dem Präsidium des landwirthschaftlichen Vereins soll darauf hingewirkt werden:

1. Dass bei der Sortenwahl und der Auswahl der Bezugsquellen der Bäume mit grösster Sorgfalt verfahren, namentlich die Anpflanzung auf möglichst wenige Sorten in derselben Gegend beschränkt wird, und dass sich die Herren Landräthe und Lokalabtheilungs-Direktoren der Sache mit Energie annehmen und thunlichst Sachverständige hierbei zu Rathe zu ziehen;

2. Dass die Gemeindebehörden da, wo es an geeigneten Personen, durch welche die Baumpflanzungen ordnungsmässig ausgeführt werden können, fehlt, auf die Annahme von ausgebildeten oder noch auszubildenden Baumwärtern (Wegewärtern, Flurschützen etc.), welche die Sorge für die Baumpflanzungen der Gemeinden als solcher an Wegen etc. übernehmen und gleichzeitig ihre Dienste den Privaten zur Verfügung zu stellen hätten, und welche daher zum Theil aus den Gemeindekassen, zum Theil von den Privat-Interessenten für ihre Dienstleistungen zu remuneriren wären, Bedacht nehmen.«

Alle Mitglieder unseres Vereins, welche gesonnen sind, Obstbäume zu pflanzen, werden dringend darauf aufmerksam gemacht, dass es für die spätere Verwerthung der Obsternte (und somit für den Nutzen jedes einzelnen Obstzüchters) von der grössten Wichtigkeit ist, in demselben Kreise nur eine geringe Zahl von Sorten, dagegen möglichst viele Bäume gleicher Sorte anzupflanzen.

Es wird daher angelegentlichst empfohlen, dass sich innerhalb jeder Lokal-Abtheilung eine geringe Zahl von Sachverständigen dahin vereint, den Herren Landräthen diejenigen wenigen Sorten (aus der im Lehrbuch des Vereins: Der landwirthschaftliche Obstbau verzeichneten Sortenreihe) zu benennen, deren Beschaffung für den jeweiligen Kreis rathsam ist.

Lauersfort, den 27. März 1884.

Der Präsident des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreussen:

H. von Rath.

Nr. 19. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Ausserordentliche General-Versammlung

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preussischen Staaten.

Donnerstag den 25. September 1884, Nachmittags **4** Uhr

im Palmenhause des Kgl. botanischen Gartens.

Tagesordnung:

Berathung über die Vermehrung des Vorstandes um einen Stellvertreter des Direktors.

Nach Schluss dieser ausserordentlichen General-Versammlung findet die fällige

Monats-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Obstes von den Strassenpflanzungen der städtischen Rieselfelder bei Osdorf, durch Herrn Städt. Obergärtner Mende.
2. Desgleichen Vorlage eines Weiden-Sortimentes von demselben.
3. Jubiläen.
4. Veranstaltung einer grossen Ausstellung in Berlin im Herbst 1885 in Gemeinschaft mit der Gesellschaft der Gartenfreunde.
5. Geschäftliches. Gartenzeitung etc.

---

683. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 31. Juli 1884.

Den Vorsitz führte der 1. Stellvertreter des Direktors, Herr Gartenbau-Direktor Gaerdt.

I. Das Protokoll der vorigen Sitzung lag aus und wurde genehmigt.

II. Verstorben war Herr Hofgärtner P. Wrede in Herrenhausen bei Hannover und erhob sich die Versammlung zum ehrenden Andenken von ihren Plätzen.

III. Zu neuen Mitgliedern wurden vorgeschlagen:

1. Herr Rentier Gravenstein, Berlin.
2. » Weingrosshändler R. Menges, Charlottenburg.
3. » Hofbuchhändler A. Radetzky, Tempelhof bei Berlin.
4. » Weinhändler G. Petsch (Firma J. C. W Petsch), Puttkamerstr. 10.
5. « Eisenbahn-Inspektor Huntemüller, Gr.-Lichterfelde bei Berlin.
6. » Gartenkünstler Virchow, Berlin.
7. » Banquier J. Löwenherz. Berlin.
8. » Gutsbesitzer Bohr, Köthen.
9. » Fabrikant Käding, Schwiebus.
10. » Fabrikant C. Sperling in Gernsbach-Scheuern.
11. » Kunst- und Handels-Gärtner G. Goeschke sen., Köthen.

IV. Ausgestellte Pflanzen. Aus dem botanischen Garten war in gewohnter Weise seitens des Herrn Perring eine reiche Anzahl schön blühender Gewächse ausgestellt und machte Herr Perring auf folgende besonders aufmerksam: *Dendrobium densiflorum*, gelb, vor wenigen Monaten als importirte Pflanze auf einer Orchideen-Auktion erworben und schon mit 2 schönen Blüthentrauben geschmückt, *Oncidium hastatum*, *Anthurium Andreanum*, *Anigozanthus Manglesii*, *Vriesia Saundersi etc.*

2. Von Herrn G. Golchert, Gehülfe im botanischen Garten, war ein in seinem Zimmer zu üppigster Entwickelung gebrachtes Exemplar vom *Impatiens Sultani*, das den ganzen Sommer fast geblüht, ausgestellt. Ihm ward dafür ein Ehrendiplom zu Theil. — Nach Herrn Schwarzburg hat diese Pflanze, so schön sie für Gruppen ist, als Marktpflanze keinen Werth, da die Blumen so leicht abfallen.

3. Den Monatspreis erhielt Herr Baumschulbesitzer M. Buntzel, Nieder-Schönweide, für ein ausserordentlich reichhaltiges Stachelbeer-Sortiment.

Herr Gaerdt wiederholte seine Bitte vom vorigen Jahr, dass Herr Buntzel einmal ein Verzeichniss der besten Sorten, nach der Reifezeit geordnet, aufstellen möge.

4. Herrn Garten-Inspektor Hampel in Koppitz wurde für seine eingesandten herrlichen Weintrauben und Pfirsiche ein Ehren-Diplom zuerkannt.

5. Herr Schwarzburg stellte *Lilium Harrisii*, welches der Verein bezogen, in Blüthe aus. (Schon kürzlich hatte Herr C. Mathieu eine Blume auf der Exkursion nach der Pfaueninsel vorgelegt.) Es stammt diese Züchtung aus Amerika, scheint aber nichts anderes als eine recht grossblumige Varietät des japanischen *L. longiflorum Thunb.* zu sein, wie ja auch *L. eximium Court.*, *L. Takesima Hort.* und *L. abschasicum Hort.* zu *L. longiflorum* gehören. Sie blüht nach Hrn. Schwarzburg leicht und willig.

6. Herr Krüger-Schöneberg führte einige Exemplare gefüllter Begonien, die er von Herrn Hirt in Uelzen bezogen, vor. Unter den 50 Stück (Rummel, aber 40 Mk.) fand sich, wie Herr Krüger bemerkte, und Herr Perring bestätigte, auch keine einzige, die auf Schönheit Anspruch machen konnte, und da schon mehrfach auch der Verein mit den Hirt'schen *Begonien* traurige Erfahrungen gemacht, so ward auf Antrag des Herrn Perring beschlossen zu erklären:

»Der Verein konstatirt, dass die seitens des Herrn Krüger von Herrn Paul Hirt in Uelzen bezogenen gefüllten *Begonien* (Rummel) nicht den Anpreisungen entsprechen.«

Herr Ledien machte übrigens darauf aufmerksam, dass er bei Herrn Klissing in Barth bemerkt habe, wie dieselben *Begonien*, die in einem Jahre gefüllt blühen, im nächsten Jahr oft einfach, oder doch lange nicht so schön blühen. Aehnliches zeigte sich im Breslauer botanischen Garten bei *Georginen*.

Ganz besondere Aufmerksamkeit erregte ein Sortiment später Kirschen, meist Sorten, die der Pomologen-Verein empfohlen, von Herrn Hafner in Radekow. Das Verzeichniss wird in der Gartenzeitung abgedruckt werden.

V. Zur Tagesordnung übergehend ward beschlossen, im nächsten Winter den gärtnerischen Hülfsunterricht, vorbehaltlich der Genehmigung des Magistrats, wieder in der Dorotheenstädtischen Realschule abzuhalten*). Ein etwaiges Defizit werden beide Vereine zu gleichen Theilen decken.

VI. Ferner ward mitgetheilt, dass der Ausschuss für Versuchswesen den Vorstand ersucht habe, beim Magistrat um unentgeltliche Ueberlassung von 1 *ha* Rieselland bei Blankenburg incl. der nöthigen Arbeitskräfte, einzukommen: um die Frage zu beantworten:

»Wie können Handelsgärtner die städtische Spüljauche am rentabelsten verwerthen?«

VII. Hierauf referirte Herr Schwarzburg über die seitens der Delegirten der verschiedenen Vereine Berlins gethanenen Schritte zur Gründung einer eingeschriebenen Hülfs-Krankenkasse für Gärtner. Nach einer langen Diskussion ward dem betr. Komité überlassen, selbständig die Genehmigung bei der Polizeibehörde nachzusuchen und überhaupt die Sache weiter zu verfolgen.

VIII. Wegen vorgerückter Zeit konnte der Vortrag des Herrn Hofgärtners Hoffmann über die Exkursionen bei Gelegenheit der Petersburger Ausstellung nicht mehr gehalten werden.

IX. Als wirkliche Mitglieder wurden die in der 682. Versammlung vorgeschlagenen Herren aufgenommen.

---

*) Die Herren Prinzipale werden gebeten, ihre Untergebenen auf diesen Unterricht dringend aufmerksam machen und ihnen auch die nöthige Zeit dazu geben zu wollen. Er beginnt am 13. October.

Nr. 20. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Donnerstag, den 30. Oktober 1884, Abends **6** Uhr.

Während des Winters finden die Versammlungen in der Kgl. landwirthschaftl. Hochschule, Invalidenstrasse 42, statt.

1. Vortrag des Herrn Obergärtner Haeckel: Ist der Lepère'sche Obstschnitt in Norddeutschland durchführbar oder nicht? (Referent wird die Frage bejahend beantworten und bittet um lebhafte Diskussion.)
2. Die Samen-Ausstellung in Magdeburg.
3. Die Naturforscher-Versammlung in Magdeburg.
4. Geschäftliches. Antrag des Hrn. Schwarzburg auf frühere Veröffentlichung der Protokolle der Versammlungen und der Ausschuss-Sitzungen.

---

684. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 28. August 1884.

Den Vorsitz führte der 1. Stellvertreter des Direktors, Herr Gartenbau-Direktor Gaerdt.

I. Das Protokoll der vorigen Sitzung lag aus und wurde genehmigt.

II. Zu wirklichen Mitgliedern wurden vorgeschlagen:

1. Se. Durchlaucht der Prinz Reuss Heinrich IX auf Neuhof, Kreis Hirschberg.
2. Herr Amtmann Fritze in Nieder-Schönhausen.

III. Ausgestellte Pflanzen: Herr Neubronner (Firma Gebr. Neubronner in Neu-Ulm, Bayern) führte ein neues *Pelargonium peltatum* eigener Züchtung »Fürstin Josephine von Hohenzollern« vor. Dasselbe wird nicht zu hoch, hat schönes Laub und eine gefüllte Blume vom feurigsten Scharlachroth, eine Farbe, die bisher selbst bei Lemoine in Nancy unter den sog. epheublättrigen Pelargonien noch nicht vorhanden.

Desgleichen zeigte derselbe Blätter seiner neueren *Coleus* vor und ein Topfexemplar seiner neuesten Züchtung »Professor Wittmack«. Derselbe bemerkte dabei, dass er die Blätter von den in Leipzig ausgestellten

Pflanzen entnommen hätte und dass manche darunter sich als sehr hart erwiesen, da ihnen selbst die sechstägige Reise nach Leipzig nicht geschadet. Hoffentlich werden einige sich sogar zur Freilandkultur eignen.

Die Preisrichter: Herr LACKNER, KLAR und SCHWARZBURG erkannten ihm für seine Leistungen ein Ehren-Diplom zu.

Herr PERRING wies bei dieser Gelegenheit auf die Unmasse von Coleus-Sorten hin, die jetzt überall gezogen werden, jeder gebe seinen Sorten Namen, obwohl manche kein handelsgärtnerisches Interesse hätten. Für's freie Land haben Coleus keinen Werth, nur zur Dekoration von Kalthäusern. Er bat die Preisrichter, die besten Sorten aus der NEUBRONNERschen Kollektion auszuwählen und nur diese veröffentlichen zu lassen.

Herr WREDOW bemerkte, es würde ein grosser Fortschritt sein, wenn unter den NEUBRONNERschen solche wären, die sich für's freie Land eignen. Die alten Sorten seien, je blendender die Farben, meist desto empfindlicher.

Herr PERRING machte sodann auf die wichtigsten aus dem botanischen Garten ausgestellten Pflanzen aufmerksam: *Cypripedium ciliolare*, auf der STRAUSS'schen Orchideen-Auktion 1884 gekauft und jetzt schon in Blüthe. Es stammt von den Philippinen, ist ähnlich dem älteren *C. Veitchii*, bildet aber höhere Blüthenstiele und grössere Blumen, namentlich ist der Schuh breiter. Scheint eine dankbare Pflanze, da sie schon als kleines Exemplar so starke Blüthen bringt. *Oncidium varicosum*, ebenfalls von STRAUSS, gelb; zeigt noch einen zweiten Blüthenstiel; *Masdevallia Veitchii*, roth; gehört zu den besseren Sorten, während die meisten Masdevallien keinen blumistischen Werth haben. *Miltonia spectabilis*, eine ältere Art; *Epidendrum floribundum*, trotz des Beinamens von keinem gärtnerischen Werth, da die Rispen zwar reichblüthig, aber die Blumen sehr klein sind.

IV. Geschäftliche Angelegenheiten. Da die Bibliothek in einen anderen Raum der landwirthschaftlichen Hochschule verlegt werden muss, und daraus wahrscheinlich grössere Ausgaben für Schränke und Repositorien erwachsen werden, so beantragt der Vorstand die Bewilligung solcher Ausgaben bis zur Höhe von 500 Mk. Die Versammlung bewilligte anstatt dessen ev. bis zu 1000 Mk., da 500 Mk. doch wohl nicht reichen würden. Im Uebrigen ward eine Kommission, bestehend aus den Herren LACKNER, KLAR und WREDOW gewählt, um dem Vorstande bei Beschaffung der Schränke pp. zur Seite zu stehen.

V. Vor der Sitzung hatte ein Theil der Mitglieder die neue transportable Bewässerungseinrichtung (System des Herrn GERSON) sich angesehen. Dieselbe besteht darin, dass eiserne Röhren, auf der Erde (nicht in der Erde) liegend, an einander gestossen werden und an der Stossfuge einfach durch einen Gummiring gedichtet werden. Am letzten Ende wird ein Schlauch mit Mundstück befestigt. Benutzt man städtische Wasserleitungen, bei denen oft ein Druck von 5 Atmosphären stattfindet, so ist es nöthig, an den Stossfugen noch einfache gabelförmige, in einem Charnier drehbare Klammern anzubringen, da sonst die Dichtung nicht genügend hält Der Vortheil solcher oberirdischen Röhrenleitung dürfte besonders in grösseren Gärten, Parks u. s. w. hervortreten, wo man oft an den entfernteren Stellen keine Wasserleitung hat. Die Röhren lassen sich leicht wieder auseinander nehmen und können im Winter dann im Hause aufbewahrt werden. Auch für Rieselzwecke ist diese Einrichtung gut zu benutzen. In allen Fällen werden die theuren Erdarbeiten erspart.

VI. Hierauf theilte Herr LIERKE die Resultate seiner Wasser-Untersuchungen mit, die er im Auftrage des Vereins ausgeführt hatte. An diesen Vortrag knüpfte sich eine lange, sehr interessante Debatte; beides wird in der Gartenzeitung abgedruckt werden.

VII. Seitens der Gesellschaft der Gartenfreunde war ein Schreiben vom 25. August d. J. eingegangen. In demselben wird angezeigt, dass die Gesellschaft am 2. Novbr. v. J. beschlossen habe im Herbst 1885 eine grössere Ausstellung zu veranstaiten und wird angefragt wie sich der Verein zu dieser Ausstellung stellen würde.

Herr LACKNER erläutert dies dahin, dass die Gesellschaft hoffe, der Verein werde wieder wie 1883 die Ausstellung mit ihr gemeinsam übernehmen. Da bei Gelegenheit dieser Ausstellung auch die General-Versammlung des Vereins deutscher Handelsgärtner stattfinden wird, so wurde eine solche gemeinsame Ausstellung als zweckmässig anerkannt, die Beschlussfassung soll aber, bei der Wichtigkeit des Gegenstandes, erst in der nächsten Versammlung erfolgen.

VIII. Hierauf folgten Mittheilungen über Jubiläen etc.

IX. Als wirkliche Mitglieder wurden die in der 683. Versammlung vorgeschlagenen Herren aufgenommen.

Die Bibliothek des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues ist wegen Umstellung bis auf Weiteres geschlossen.

Nr. 21. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, 7. November 1884, Abends $7^1/_2$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

Die Tagesordnung wird den Mitgliedern in der Sitzung selbst bekannt gegeben werden.

Ausserordentliche General-Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 25. September 1884.

Der Vorsitzende, Herr Garten-Direktor Gaerdt, erster Stellvertreter des Direktors, theilte mit, dass der einzige Gegenstand der Tagesordnung die Berathung über die Vermehrung des Vorstandes sei.

In der Festsitzung am 28. Juni d. J. (siehe Nr. 16 der Verhandlungen S. 39 und 40) habe der Direktor vorgeschlagen, statt zwei Stellvertreter des Direktors drei zu nehmen. Die Wahl wurde vollzogen, unter der Bedingung, dass der Herr Minister für Landwirthschaft zu dieser Abweichung von den Statuten seine Genehmigung geben werde. Der Herr Minister habe nun zwar unter den obwaltenden Umständen die Zweckmässigkeit der Vermehrung des Vorstandes nicht bezweifelt, aber Bedenken getragen, die Abweichung von den Statuten zu gestatten, und dagegen den Verein auf den statutenmässig vorgeschriebenen Weg zur Abänderung der Statuten verwiesen.

Das betreffende Schreiben des Herrn Hofmarschall von St. Paul an den Herrn Minister und dessen Antwort wurden verlesen.

Da Abänderungen der Statuten nach § 23 nur in ausserordentlich berufenen Generalversammlungen beschlossen werden können, so sei die heutige ausserordentliche Generalversammlung anberaumt und die vorschriftsmässige Einladung der Mitglieder 14 Tage vorher durch eine Bekanntmachung in drei der gelesensten Berliner Zeitungen (Post, Vossische Zeitung und Berliner Tageblatt) unter Angabe der Tagesordnung erfolgt.

Der Vorstand schlage nun vor, in § 14 zu setzen:

»Der Vorstand besteht aus einem Direktor, zwei oder drei Stellvertretern (anstatt wie früher zwei Stellvertretern) u. s. w.«

Herr LACKNER wies in der Diskussion darauf hin, dass erst die Cardinalfrage erledigt werden müsse, ob der Verein die Nothwendigkeit anerkennt, den Vorstand um eine Person zu vermehren. »Wenn wir es überhaupt für nothwendig halten, müssten wir es für immer nothwendig halten; halten wir es nicht für nothwendig, so ist es auch temporär nicht nothwendig«.

Herr PERRING: Der Herr Minister hat die temporäre Massregel nicht genehmigt; wir müssen es also beim Alten lassen oder die Statuten ändern. Ich könnte die Nothwendigkeit nur unter den jetzigen Verhältnissen anerkennen, denn ich muss zugeben, dass man es dem jetzigen Direktor nicht zumuthen kann, im Sommer zu jeder Sitzung aus Schlesien herzukommen. Aber die grössten Versammlungen, der Reichstag und das Abgeordneten-Haus haben nur drei Vorsitzende und mit drei Vorsitzenden ist der Verein über 60 Jahre ganz gut ausgekommen. Heute scheint uns freilich der Vorstand ad oculos demonstriren zu wollen, dass es jetzt nicht mehr geht (es ist nur der erste Stellvertreter des Directors anwesend, ausserdem der Schatzmeister und der General-Sekretär), der Direktor selbst und der zweite Stellvertreter fehlen; das kann aber ebenso gut bei 4—6 Personen eintreten. Ich muss die Nothwendigkeit der Vermehrung entschieden in Abrede stellen.

Herr WITTMACK entschuldigte das Ausbleiben des Herrn Hofmarschall VON ST. PAUL. Der letztere habe gemeint, dass es besser sei, wenn der Verein in seiner Abwesenheit den Gegenstand verhandele. — Herr Oekonomierath SPÄTH sei, wie er eben vernommen, in der Schweiz.

Hierauf wurde ein Protest des Herrn JULIUS HOFFMANN gegen die Wahl vom 28. Juni verlesen.

Herr PERRING bemerkt dazu: Thatsächlich ist etwas Ungesetzliches geschehen, das lässt sich nicht wegläugnen.

Herr LACKNER dagegen weist darauf hin, dass die Wahl nur eine eventuelle gewesen und er sich nie eingebildet habe, schon zum Vorstande zu gehören.

Herr SABERSKY bemerkt, dass der Brief des Herrn J. HOFFMANN eigentlich nur ein Privatschreiben an den Generalsekretär sei, welches übrigens durch die heutige Berathung zur Erledigung kommen werde.

Herr J. KLAR: Ich bin entschieden gegen eine Vermehrung der Zahl der Vorstandsmitglieder. Wenn die drei Herren Vorsitzenden kommen, so genügt die Zahl. Wir müssten bei künftigen Neuwahlen die Vorstandsmitglieder verpflichten, auch wirklich zu kommen.

Herr DRAWIEL: Ich möchte auch bezweifeln, dass eine Vermehrung nothwendig ist. Wenn wir drei Vorsitzende haben, so wird doch nicht das Unglück wollen, dass sie alle drei krank sind. Seit drei Jahren laboriren wir an der lückenhaften Ausfüllung der Vorstandssitze. Es ist nichts Erfreuliches für die Mitglieder, die oft stundenweit herkommen, den Vorstandstisch so leer zu sehen. Ich halte es für Pflicht, zuerst des Vorstandes, regelmässig zu erscheinen. Wenn einmal triftige Verhinderungsgründe vorliegen, so wird man das Fehlen gern entschuldigen. Wir haben heute wieder einen kranken Vorstand, zwei Herren fehlen und der einzige anwesende Vertreter des Directors ist nicht wohl!

Herr HÜTTIG: In solchen seltenen Fällen, wo alle drei Vorsitzende verhindert sind, kann der Schatzmeister oder ein Mitglied aus dem Vereine, wie das früher geschehen, präsidiren. Ich bin gegen einen vierten Vorsitzenden.

Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung wurde die Frage:

»Erkennt der Verein die Vermehrung der Zahl der Vorsitzenden als nothwendig an?«

von der zahlreichen Versammlung fast einstimmig verneint.

Damit war der Antrag des Vorstandes gefallen und ward hiermit auch der Protest des Herrn J. HOFFMANN für erledigt erklärt und die ausserordentliche General-Versammlung geschlossen.

685. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 25. September 1884.

In der auf die ausserordentliche General-Versammlung folgenden Monats-Versammlung wurden zu neuen Mitgliedern vorgeschlagen:

1. Herr Rentier DUDERSTADT in Wiesbaden,
2. Herr Obergärtner PETERSEN in Buckau-Magdeburg,

II. Ausgestellte Pflanzen. 1. Von den Rieselanlagen in Osdorf hatte Herr Stadt-Obergärtner MENDE eine reiche Sammlung Obst und ein Sortiment Weiden ausgestellt. Derselbe bemerkte dazu: Die vielen Wege und Landstrassen zwischen den städtischen Rieselfeldern sind in den letzten Jahren mit Obstbäumen bepflanzt worden, wozu die

regung von dem Stadtrath MARGGRAFF d dem verstorbenen Garten-Inspektor UCHE ausging. Beide Männer sind deswegen häufig angegriffen worden und selbst rvorragende Gärtner haben das Gedeihen r Obstbäume bezweifelt. Aber durch htige Sortenauswahl und Pflege sind ganz te Resultate erzielt worden. Der Einwurf, ss die Bäume mit dem Rieselwasser in erbindung kommen müssten, ist fast ausschlossen. Ein Theil erhält allerdings da, o Gräben in der Nähe sind, etwas Verndung mit demselben, aber die meisten üssen gedüngt werden, wie andere Obstume auch.

Die ausgelegten Sorten sind meist bennte; aufmerksam zu machen wäre aber f die *Luxemburger Reinette*. Es ist dies ne alte Sorte, sie wächst kräftig, pyramidal, ägt früh und reich; dabei ist die Frucht on ausserordentlicher Haltbarkeit und gutem eschmack, so dass die Sorte ebenso chätzenswerth ist, wie die Winter-Goldarmäne.

In Osdorf sind bereits 100 *km* Wege mit a. 20 000 Obstbäumen bepflanzt, jetzt geht an auch auf den im Norden von Berlin elegenen Rieselfeldern unter Leitung des Obergärtner JÖRNS in ähnlicher Weise vor, o dass in Zukunft die Stadt Berlin circa 00 000 Aepfel- und Birnenbäume auf den ieselfeldern haben wird. Ausser den epfeln liegen heute einige Birnen und epfel bei, welche zwar auch auf den Landtrassen gewachsen, aber auf Lehmboden nd im Schutz eines gegen Südwest liegenlen Waldes.

Die sämmtlichen Gräben, namentlich die Entwässerungsgräben sind mit Weiden bepflanzt; ausserdem sind noch grössere Weidenheger angelegt, die mit Be- und Entwässerungsanlagen versehen sind, also dem etzigen Stande der Weidenkultur entsprechen.

Die Sorten sind meist bekannte: *S. viminalis, S. caspica*, richtiger *acutifolia, S. pulchra*, eine Varietät von *S. caspica, S. Kirkseyi polyphylla, S. amygdalina.*

Vor *S. caspica* und *S. pulchra* ist zu warnen, da sie sehr vom Weidenrost, *Melampsora salicina*, leiden, der nicht bloss die Blätter, sondern auch die jungen Triebe befällt.

S. Kirkseyi wird in England am meisten kultivirt, hält auch bei uns bis jetzt aus und bricht nicht so leicht wie *viminalis.*

Der Bruttoertrag einer Hektare Landes mit Weiden bepflanzt stellt sich auf 500 bis 600 Mark.

Die Preisrichter: Herren DRESSLER, HÜTTIG und C. MATHIEU sprachen dem Obst und den Weiden in besonderer Anerkennung anstatt des Monatspreises eine kleine silberne Medaile zu.

2. Herr PERRING macht auf die aus dem botanischen Garten durch Herrn STRAUSS ausgestellten Pflanzen aufmerksam, namentlich auf die *Orchideen.* Von ihnen waren vorhanden: *Miltonia Clowesi Lindl.*, Brasilien, *Odontoglossum Ehrenbergii*, Mexico, Schaft 1 *m* hoch, *Laelia pumila*, eine niedliche kleine Art, *Cattleya superba var. splendens*, Brasilien, *Brassavola venosa Lindl.*, Honduras, *Uropedium Lindeni Lindl.*, Neu Granada, grün, mit langen fadenförmigen Blumenblättern, ohne Schuh, sonst ähnlich *Selenepedium*; *Cypripedium Roebellini Rchb. fil.*, Philippinen, fast ohne Wurzel schon blühend, *Masdevallia Veitchii Rchb. fil.*, Peru, *Oncidium carthaginense*, Sw. trop. Amerika, *Odontoglossum nebulosum Lindl.*, Mexico, weiss mit braunen Tupfen.

Ausserdem waren vorhanden: *Tradescantia Warscewicziana Kunth et Bouché*, Guatemala, rosa, kleinblumig, aber in dichten Trauben blühend, *Stapelia ericoides* und von Kalthauspflanzen *Erica verticillata vera*, Cap, *do Rohani*, *Habranthus bifidus*, Buenos Ayres, *Oxalis lobata*, Südamerika und *Fugosia hakeifolia Hook.*, subtropisches Südaustralien.

Begonien aus Sagan. Vom Garten-Direktor GIREOUD in Sagan war aus Veranlassung des Herrn GAERDT eine Sendung Begonienblüthen eingesandt, die derselbe aus Samen von HIRT in Uelzen gezogen, um entgegen dem in voriger Sitzung gefällten ungünstigem Urtheil über die HIRT'schen Begonien zu beweisen, dass man auch sehr hübsche Blumen darunter findet. Herr PERRING macht darauf aufmerksam. dass die gefüllten recht gut seien, dass aber unter den einfachen manche sich finden, welche nicht hervorragend erscheinen (was sich nach Herrn GIREOUD dadurch erklärt, dass die besten Blüthen befruchtet waren oder befruchtet werden sollten.

Die gefüllten Begonien wie sie bis jetzt sind, eignen sich nach Herrn PERRING wenig fürs Freie, die Blumen hängen zu sehr nach unten, werden vom Laub verdeckt, senken sich bei Regenwetter ganz herab und werden beschmutzt. Sehr hübsch sind sie dagegen zur Dekoration von Gewächshäusern.

Man giebt sich jetzt die grösste Mühe gefüllte Begonien mit aufrechten Stielen zu züchten und bei V. DÖPPLEB, Erfurt, sind bereits ziemlich aufrechte, aber die Blumen sind klein. Herr Hofgärtner VETTER, Wilhelmshöhe besitzt auch ziemlich aufrechte, aber ganz aufrecht sind sie, wie er schreibt noch nicht.

Die besten Begonien sah Herr PERRING bei Herrn J. F. HEINEMANN, Erfurt, namentlich die einfachen sind von einer enormen Grösse und stellen eine ganz neue Race dar.

Herr WITTMACK legte im Anschluss hieran einige Photographien der HEINEMANN'schen

Gärtnerei, namentlich des Begonienhauses vor und bestätigte vollauf das von Herrn Perring über die Schönheit der Heinemann'schen Begonien Gesagte. Er habe kürzlich eine Sendung Blumen erhalten, von denen die grösste 13,05 *cm* im Durchmesser hatte.

Herr Perring schilderte noch, wie dankbar die Begonien überhaupt seien. Ein Begonienbeet blüht vom Frühjahr bis es der Frost zerstört; ein Pelargonienbeet macht vielleicht für kurze Zeit mehr Effect, aber sobald längere Zeit Regen eintritt, ist es dahin.

Zugleich machte Herr Perring auf den schönen Blumenschmuck in anderen Städten, z. B. dem Victoriaplatz in Stettin aufmerksam. Er könne das Gefühl nicht unterdrücken, dass, so schön die Berliner Anlagen auch sonst seien, man auf den Beeten zu viel veraltete Pflanzen sehe, und es vielleicht besser gewesen wäre, die Beete ganz wegzulassen. Im Uebrigen seien ja die Berliner Anlagen geradezu musterhaft.

Herr Garten-Inspektor Jäger meint, der kleinere Liebhaber solle sich mit älteren Pflanzen begnügen. Das ist nach Herrn Perring nicht richtig; die Begonien kann jeder Mensch ziehen. Man kann die unter den Stellagen im Kalthause überwinterten Knöllchen sogar direkt in's Freie auspflanzen und hat gar nicht nöthig sie erst in Kästen anzutreiben. — Aehnliches geschah früher nach Herrn Gaerdt mit der alten *Begonia discolor* und *diversifolia*.

Herr Dressler meint beziehungsweise der städtischen Anlagen, bei der Bepflanzung von Gruppen verfahre Jeder nach seinem Geschmack, der eine nehme lieber ältere, der andere neuere Pflanzen, über den Geschmack sei eben nicht zu streiten.

3) Herr Drawiel legte einen Spargel vor, dessen Stengel gekrümmt und von einem Canal durchzogen war, in welchem die Larve der Spargelfliege *Platyparea poecilloptera* Schrank) hauste. Bei Herrn Moncorps kommen 6—8 Larven in einem Stiele vor und gehen diese nicht immer bis in die Wurzel (Klaue).

Desgleichen eine Anzahl kranker Erdbeerblätter von der alten Sorte *Imperial of the Bath*. Die Pflanzen bekamen lederartige Blätter; sie wurden darauf verpflanzt, aber da trat dieselbe Erscheinung wieder ein und sind in Folge dessen die Exemplare nicht so gut gediehen.

Nach Herrn Hofgärtner Buttmann empfiehlt sich Begiessen der Erdbeeren mit lauwarmem Wasser in vielen Krankheitsfällen derselben.

(Bei der späteren mikroskopischen Untersuchung zeigte sich, dass die Blätter mit der Jugendform des bekannten Pilzes, der die Fleckenkrankheit der Erdbeeren veranlasst, Stigmatea fragariae behaftet waren. L. W.)

Herr Gerson zeigte im Freien nochmals seine transportablen Röhren vor, die als Ersatz der Schläuche beim Begiessen dienen können und namentlich da, wo es gilt Partien von einem fern gelegenen Brunnen aus zu bewässern, als sehr practisch angesehen wurden.

Hierauf wurde über verschiedene Jubiläen verhandelt und für eins derselben ein Comité, bestehend aus den Herren Hüttig, Drawiel und Eggebrecht gewählt. Die Gesellschaft der Gartenfreunde soll gebeten werden, gleichfalls 3 Herren zu ernennen.

IV. Auf Anregung des Herrn Drawiel wurde auch der Plan ins Auge gefasst, wo möglich auf dem Grabe G. Meyer's ein Denkmal zu errichten und empfahl Herr Hüttig dazu entweder den 70. Jahrestag seiner Geburt, den 14. Januar 1886, oder den 10jährigen Todestag, den 27. Mai 1887 zu nehmen.

Der Gegenstand wird später noch einmal auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Ueber die grössere Ausstellung der Gesellschaft der Gartenfreunde im Herbst 1885, zu welcher der Verein ersucht worden ist Stellung zu nehmen, konnten leider keine weiteren Mittheilungen gemacht werden, da Niemand anwesend war, der genau anzugeben vermochte, wie die Sache geplant sei. Es wurde deshalb nach längerer Diskussion beschlossen, die Gesellschaft um nähere Vorschläge zu bitten. Die Bereitwilligkeit sich mit zu betheiligen, wurde nochmals konstatirt. — Herr Hüttig wünscht eine Ausstellung von Pflanzen, die von Nicht-Gärtnern gezogen sind, so wie eine Lotterie zum Besten der Wilhelm- und Augusta-Jubelstiftung für Gärtner damit verbunden. Von mehreren Seiten wünschte man nicht wieder den Passus im Programm, dass auch gekaufte Pflanzen zulässig seien.

Der General-Sekretair theilte mit, dass Sr. Exellenz der Herr Minister für Landwirthschaft dem Verein anstatt des bisherigen Bibliothekzimmers drei andere Zimmer im Seitenflügel der landwirthschaftlichen Hochschule zur Aufstellung der Bibliothek und Abhaltung der Versammlungen überwiesen habe, und dass dafür 100 Mark pro anno Entschädigung für Heizung und Beleuchtung zu zahlen seien. Die Versammlung beschloss unter dankbarer Anerkennung der Ueberweisung der Räume die Verausgabung dieser Summe.

VI. Als wirkliche Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Sr. Durchlaucht Prinz Reuss, Heinrich IX. auf Neuhof, Kreis Hirschberg.
2. Herr Amtmann Fritze, Nieder-Schönhausen bei Berlin.

Nr. 22. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

686. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 30. October 1884.

Vorsitzender: Der Direktor, Herr Hofmarschall von St. Paul-Illaire.

I. Der Vorsitzende widmete zunächst den dahin geschiedenen Ehrenmitgliedern Herrn Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Heyder und Herrn George Bentham warme Worte der Anerkennung und theilte mit, dass der Verein zum Zeichen seiner Verehrung auf den Sarg des Herrn Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Heyder habe einen Kranz niederlegen lassen. Die Versammelten erhoben sich zum Ausdruck ihrer Theilnahme von ihren Sitzen.

II. Vorgeschlagen wurden für 1885 die Herren:

1. Herr Handelsgärtner Jungclaussen, Frankfurt a. O.
2. Herr Obergärtner Lehmann, Börnecke bei Bernau.
3. Herr Obergärtner Lintreep, Moabit.

III. Ausgestellte Gegenstände:

a) von Herrn Brandt waren mehrere Begonien ausgestellt, die der Verein bezogen und die Herr Brandt kultivirt hatte. Es sind dies

1. Die neuen Hybriden *Begonia semperflorens gigantea rosea* und *B. s. g. carminea* von Lemoine in Nancy. — Beide sehen einander ähnlich, nur sind bei *rosea* die weiblichen Blüthen etwas blasser. Die Pflanzen waren im Lauf des Sommers ca. 1 *m* hoch geworden, hatten prächtiges, sattgrünes Laub und da sie zu jetziger Jahreszeit blühen, so versprechen sie auch Winterblüher zu werden. Sie sind als Handelspflanzen sehr zu empfehlen.

2. *Begonia Rex splendens*, »Comtesse Elise Erdödy«, gezüchtet vom Schlossgärtner Nemetscheck in Kroatien. Der untere Blattlappen dreht sich eigenthümlich schraubenförmig; als Handelspflanze ist sie nicht gerade viel versprechend.

b) Von Herrn C. Mathieu war

1. ebenfalls eine durch den Verein von Lemoine bezogenen *Begonia manicata foliis variegatis* ausgestellt, die wegen ihrer gelblichen Flecke mehr merkwürdig als schön ist.

2. Eine riesige Birne: Pitmaston, auch Williams Duchesse d'Angoulême genannt). Sie wird in Hamburg besonders als Topfobst viel gezogen und war in ähnlich schönen Exemplaren auf der grossen Herbstausstellung in Hamburg 1883 zu schauen.

3. Eine kleinere, aber sehr wohlschmeckende Birne: *Favorite Morel.*

4. einige weisse Rosmarinäpfel aus Tyrol.

Herr Späth bemerkt hierzu, dass man den weissen Rosmarinapfel auch bei uns ziehen könne.

Herr Wittmack legt im Auftrage des Herrn Altmann, Kunstgärtner im Ministerium für Landwirthschaft, 2 schöne Aepfel: Kaiser Alexander und Bellefleur vor, die im hiesigen Garten Sr. Excellenz des Herrn Minister Dr. Lucius gewachsen, als Beweis dafür, wie man selbst in Berlin bei guter Düngung und Pflege grosse, schöne Früchte erzielen könne.

Desgl. reichte Herr Wittmack eine Photographie eines mit 10 mächtigen Trauben blühenden *Acanthus longifolius* aus dem Garten des Herrn Professor Jacobsthal in Charlottenburg herum.

IV. Hierauf wurde über die grosse im Herbst 1885 zu Berlin zu veranstaltende gemeinschaftliche Ausstellung verhandelt. Ein Schreiben der Gesellschaft der Gartenfreunde ward verlesen. Dieselbe theilte darin mit, dass sie sich die Ausstellung in einem ähnlichen Rahmen wie die Frühjahrsausstellung 1883 denke und bereits 3000 Mark dafür bewilligt, wie auch 9 Delegirte (meistens dieselben, die schon 1883 mitgewirkt) ernannt habe. Es werde beabsichtigt, auch die Vereine der Umgegend von Berlin mit zur Theilnahme am Comité einzuladen.

Nach längerer Diskussion beschloss die Versammlung, gleichfalls 3000 Mark zu bewilligen und ferner, auf Antrag des Herrn Schwarzburg, bei der Wahl der Delegirten noch mehr auf Handelsgärtner Rücksicht zu nehmen. Es wurden schliesslich zu Delegirten ernannt die Herren:

v. St. Paul-Illaire, Gaerdt, Sabersky, Wittmack — als Vorstandsmitglieder

Brandt
Lackner
C. Mathieu
Moncorps
Neukirch
Perring
Fritz Schultze-Charlottenburg.

V. Alsdann hielt Herr Haeckel einen längeren Vortrag über die Frage:

»Eignet sich der kurze französische Obstschnitt für Norddeutschland?«

Der Vortragende bejahte diese Frage und wird einen ausführlichen Artikel darüber in der Gartenzeitung veröffentlichen.

In der sehr lebhaften Diskussion bemerkt Herr KOOPMANN, dass die Gärtnerlehranstalten den Tadel, es werde in ihnen der Obstschnitt nicht practisch gelehrt, nicht verdienten. Allerdings könne man nicht jeden Eleven schneiden lassen, da sonst zu leicht die Bäume verschnitten würden; in Potsdam aber würden 5—6 Eleven vor einen Baum gestellt, ihnen vom Lehrer zunächst der Schnitt praktisch gezeigt und dann der beste von den betreffenden Eleven, respective die besten, aufgefordert, unter Leitung des Lehrers selbst zu schneiden. Die Uebrigen sehen dabei zu.

Was den Schnitt selbst betrifft, so komme es sehr auf Lage, Boden und klimatische Verhältnisse an, ob man lang oder kurz schneiden müsse. In Potsdam, wo das Grundwasser sehr hoch steht, dürfe man nicht kurz schneiden, da sonst die Bäume zu sehr in's Holz wachsen. Etwas Aehnliches tritt ein, wenn die Blüthen durch Frost vernichtet werden; der Saft, den die Wurzeln aufgenommen haben, wirkt dann, wenn die Blüthen an ganz kurzen Trieben gesessen, weil diese Triebe ihn nicht verarbeiten können, ebenfalls auf das Austreiben vieler Holzaugen hin. In Frankreich hat man ein viel regelmässigeres Klima und kann bei regelmässiger Herbstdüngung auf viel regelmässigere Obsternten rechnen. Je nach der Lage muss der Schnitt ein anderer sein.

Herr v. St. PAUL: Ich habe vor 6—7 Jahren Formbäume von LEPÈRE für FISCHBACH bezogen und LEPÈRE's Grundsätze für das schlesische Klima etwas modificirt.

Der Augustschnitt ist für mich der wichtigste. Regelmässig im August bis Anfang September schneide ich alles einjährige Holz, Leittrieb wie Fruchtzweige, auf die Hälfte zurück und erziele dadurch gutes Fruchtholz. Der Schnitt ist also nicht ganz so kurz wie der LEPÈRE'sche aber ich folge seinem Grundsatz: »Rapprocher le fruit.«

Herr SAETH tritt der Meinung des Herrn HAECKEL entgegen, dass in Norddeutschland wenig Leute verstünden, die Formbäume zu behandeln. Man schneidet auch nicht überall so lang, wie Herr H. zufällig an einigen Orten gesehen. Der sogenannte LEPÈRE'sche Schnitt stammt übrigens von DUBREUIL her. Letzterer hat die schönsten Bäume, aber wenig Frucht daran.

Herr IÖRNS konstatirt, dass in Proskau an ca. 15000 Standbäumen, darunter $^2/_3$ Zwergbäume, den Eleven genug Gelegenheit geboten werde, den Schnitt praktisch auszuüben. Wer sich freilich nicht dafür interessire, lerne nichts. — Derselbe theilt sodann ein Verzeichniss derjenigen Sorten, die sich für kurzen Schnitt eignen, mit. Maria Louise (General Tottleben) verträgt bei uns durchaus keinen kurzen Schnitt.

Herr PERRING spricht seine Freude darüber aus, dass einmal eine jüngere Kraft vom alten betretenen Wege abweiche. Er fragt sodann, ob es wahr sei, dass irgendwo auf den Gärtnerlehranstalten der Obstschnitt nur theoretisch gelehrt werde.

Herr HAECKEL erwidert, dass das zu seiner Zeit in Potsdam der Fall war, dass er übrigens in seinem Vortrage nicht die Lehranstalten gemeint habe, die da so lang schneiden, sondern dass er den langen Schnitt in ca. 50 anderen Gärten gesehen. Selbstverständlich muss man die geeigneten Sorten für den kurzen Schnitt auswählen.

Herr HELDT bemerkt, dass LEPÈRE einmal nichts erreicht habe, nämlich in Babelsberg, wo Se. Maj. d. Kaiser mit grossen Kosten von LEPÈRE eine Anlage habe machen lassen. Jetzt haben die Bäume (Spindelpyramiden) sich »ausgetobt« und sitzen voll Frucht.

Herr HAECKEL: In Babelsberg waren falsche Unterlagen gewählt, auch wurde die Anlage später nicht mehr von LEPÈRE beschnitten. — In Stralsund hat Herr LORGUS sogar Hochstämme kurz geschnitten; das ist zwar überflüssig, aber er hat ganz gutes Fruchtholz erzielt.

Herr KOOPMANN bemerkt, dass, als er Eleve der Gärtnerlehranstalt war, der Obstschnitt practisch gelehrt wurde; dasselbe bestätige Herr JUNGHAUSSEN; es müsse also gerade zur Zeit des Herrn HAECKEL ein Ausnahmefall eingetreten sein. Jetzt werde er selbstverständlich auch praktisch gelehrt.

Herr DRAWIEL erklärt, dass er trotz seiner früheren Begeisterung für den kurzen Schnitt keine Resultate, sondern nur kranke Bäume erzielt und sich dem langen Schnitt wieder zugewendet habe.

VI. Hierauf ward auf Antrag des Herrn SCHWARZBURG beschlossen, die Protokolle nicht erst in der nächsten Versammlung auf dem Tisch des Hauses auszulegen, sondern sie möglichst bald zu veröffentlichen. Aehnlich sollen die wichtigsten Punkte aus den Protokollen der Ausschüsse immer recht bald gedruckt werden.

VII. Nach Vorlegung einiger Eingänge wurden die in der Versammlung am 25. September cr. vorgeschlagenen Herren als wirkliche Mitglieder aufgenommen und die Versammlung geschlossen.

Nr. 23. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Donnerstag, den 27. November 1884, Abends **6** Uhr.

Während des Winters finden die Versammlungen in der Kgl. landwirthschaftl. Hochschule, Invalidenstrasse 42, statt.

1. Herr Späth: Bericht über den augenblicklichen Stand der Markthallen-Angelegenheit.
2. Herr Jörns: Bericht über die Ausstellung in Wittstock.
3. Antrag des Herrn Kgl. Garten-Inspektor Ritter auf Einführung des Dezimal-Systems in der Gärtnerei.
4. Herr L. Wittmack: Ueber Inkonsequenzen in der gärtnerischen Nomenklatur.
5. Geschäftliches: Gartenzeitung etc.

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Verhandelt, Berlin den 8. August 1884.

Der Vorsitzende eröffnet gegen 8 Uhr die Sitzung, lässt das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und theilt den Erschienenen den Beschluss des Vorstandes mit, wonach für die Folge die Mitglieder der Gesellschaft zu den Vereins-Sitzungen wieder mittelst Karte eingeladen werden sollen.

Bevor er in die Tages-Ordnung treten lässt, gedenkt er zweier vor Kurzem heimgegangenen Männer, die sich, ein jeder nach seiner Weise um die Gärtnerei wie um unsere Gesellschaft, verdient gemacht haben, des Fabrikbesitzers Herrn Weidner, unseres vieljährigen werthen Mitgliedes, der in früheren Jahren ein steter Besucher unserer Sitzungen war und der es sich bis in die letzte Zeit nicht nehmen liess, zur Verschönerung unserer Blumen- etc. Ausstellungen beizutragen; ferner des Baumschulenbesitzers Herrn Mosisch sen., der — wenngleich nicht Mitglied unserer Gesellschaft — durch sein biederes, liebenswürdiges Wesen sich viele Freunde unter uns erworben und dessen Verdienste um die Märkische Baumschulenzucht sich in den weitesten Kreisen Geltung verschafft haben.

Die Gesellschaft war bei der Leichenfeier durch Deputationen vertreten. — Um das Andenken dieser werthen Männer zu ehren, erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Der Vorsitzende theilt der Versammlung mit, dass im nächsten Jahre eine internationale Pflanzen- etc. Ausstellung in Antwerpen stattfinden wird. Da von den Ausstellern eine Raummiethe von 70 Frks. pro Quadratmeter verlangt wird, dürfte es wohl schwer fallen, diesseitige Gärtner zur Beschickung der qu. Ausstellung zu vermögen, indessen soll versucht werden, Ausstellern von Garten- etc. Erzeugnissen die Ausstellung ohne Platzmiethe zu ermöglichen.

Frau Majorin Guetzlaff macht auf eine in der nächsten Zeit zur Subhastation kommende Gärtnerei aufmerksam.

Als Mitglieder werden angemeldet:

1. Herrn Kunst- und Handelsgärtner Koeppe aus Wilna.
2. Herr Kunst- und Handelsgärtner Rempen aus Pawlowsk bei Petersburg.
3. Herr Gärtnereibesitzer J. Richard vor dem Stralauer Thore.
4. Herr Gärtnereibesitzer Bitterhoff Frankfurter Allee 130.
5. Herr Obergärtner Otto, Krollsches Etablissement.
6. Herr Obergärtner Barnick, Bellevuestr. 17.
7. Herr Kunst- und Handelsgärtner Scharlock, Königgrätzerstr. 99.
8. Herr Kunst- und Handelsgärtner Wegener, Friedrichsberg.
9. Herr Kaiserlicher Telegraphen Ingenieur Dr. Brix, Charlottenburg, Berlinerstr. 13 14.

Herr Hofgärtner Hoffmann sprach in ausführlicher, anerkennender Weise über die gärtnerische Betriebslehre von Boettner; das Buch soll für die Bibliothek angekauft werden.

Herr Wiele thut der bedeutenden Abweichungen Erwähnung, welche bei «*Rosa canina*« vorkommen, bald erhalte er zu Unterlagen mehr glatte als stachelige Stämme, bald umgekehrt.

Herr Hofg. Hoffmann bemerkt hierzu, dass er in Russland zum grossen Theile »*Rosa canina*« in glatten Stämmen angetroffen habe.

Bei dem Entferntsein vieler Mitglieder von Berlin und in Anbetracht der geringen Theilnahme, die sich bis jetzt für die Feier des Stiftungsfestes gezeigt, wird es für gerathen gehalten, von der anfänglich geplanten offiziellen Feier Abstand zu nehmen, indessen sollen, um den Stiftungstag nicht ganz und gar in Vergessenheit gerathen zu lassen, die Mitglieder mit ihren Familien und Gästen zu einer gemüthlichen Zusammenkunft nach Hundekehle im Restaurant Ilges eingeladen werden.

Herr Eggebrecht hatte ein reich blühendes *Lilium auratum* und einen Sämling von *Coleus* ausgestellt, wofür ihm der Monatspreis zuerkannt wurde.

Bei dieser Gelegenheit gedenkt der Vorsitzende der Verdienste des Herrn Ausstellers, welche er sich durch vielfache Neuzüchtungen erworben, ermahnt zur Errichtung von Sortimentsgärtnereien und weist wiederholt auf Spezialkulturen hin.

Um mit Berliner neuen Züchtungen hervortreten zu können, hält er es für angezeigt, für bestimmte neue Züchtungen in die Ausstellungs-Programme namhafte Preise aufzunehmen, die nicht eher aus denselben zu streichen sind, bis die Preisaufgabe genügend gelöst ist.

Verhandelt, Berlin den 5. September 1884.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung gegen 8 Uhr, lässt das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und bringt zur Kenntniss der Erschienenen, dass das Komité der Antwerpener Ausstellung von Erhebung einer Platzmiethe für gärtnerische Produkte Abstand genommen habe.

Der Verein der Gärtner und Gartenfreunde zu Weissensee ladet zum Besuche der am Sonnabend den 6. h. beginnenden im Schlossrestaurant daselbst stattfindenden Blumen- und Pflanzen-Ausstellung ein.

Ein Mitglied der Gesellschaft richtet an den Vorstand die Frage, warum den Mitgliedern von dem Heimgange und der Beerdigung unseres vieljährigen Vereinsgenossen, des Herrn Fabrikbesitzers Weidner, keine Nachricht zugegangen? Da der Schriftführer von der Gesellschaft ein für alllemal betraut ist, für Fälle dieser Art, namentlich aber, wenn ihm von dem Tode eines Mitgliedes Seitens der Angehörigen Nachricht zugeht, dafür Sorge zu tragen, dass die Gesellschaft bei der Trauerfeierlichkeit vertreten sei, beantwortet dieser die Frage dahin, dass obgleich ihm der Tod des Herrn Weidner nur aus der Zeitung bekannt geworden sei, er es nicht verabsäumt habe, den Vorstandsmitgliedern und einigen anderen Mitgliedern der Gesellschaft von dem Tode und der Beerdigung des Herrn Weidner schriftlich Mittheilung zu machen. Da der Tag der Beerdigung, so wie Ort und Stunde der Trauerfeierlichkeit aber erst am Beerdigungstage durch die Frühzeitung bekannt gemacht wurde, war es rein unmög-

lich. sämmtliche Mitglieder zu benachrichtigen Die Gesellschaft war übrigens durch eine Deputation vertreten.

Fragesteller erklärt sich mit dieser Antwort zufrieden gestellt. Hierauf wendet sich Herr Hofgärtner HOFFMANN seinem Vortrage über die Leipziger Pflanzen- und Blumen-Ausstellung zu, einer Ausstellung, deren hervorragenden Leistungen er sowohl in Bezug auf Quantität als auf Qualität der ausgestellten Pflanzen volles Recht widerfahren lässt. Es würde zu weit führen, den Vortrag hier ausführlich folgen zu lassen, zumal das Vereins-Organ sich dieser Arbeit unterzogen

Die Markthallenfrage anlangend, so sind die Verhandlungen hierüber im Gange.

Herr WENDT sen. hatte ein schönes mit 8 Knospen besetztes Exemplar von »*Lilium auratum*« ausgestellt, wofür ihm der Dank der Gesellschaft gezollt wurde.

Herr Oekonomie-Rath, Baumschulenbesitzer SPÄTH hatte sich herbeigelassen, eine Kollektion von 22 der neueren und neuesten Sorten von Pflaumen auszustellen und liess sich über die Güte derselben des Weiteren aus. Dem Herrn Aussteller wurde der Dank der Gesellschaft und der Monatspreis zu Theil.

Aus den Verhandlungen bezüglich der Frage über den praktischen Anstrich der Gewächshaus-Utensilien geht so viel hervor, dass der beste Anstrich wohl dadurch herbeizuführen sei, dass die betreffenden Utensilien vorher in heisses Leinöl getränkt werden, vor allen Dingen ist aber darauf zu sehen, dass das Holz trocken und die anzustreichenden Theile vom Oel gut durchgezogen sind.

Von den Vorschlägen für den nächsten Ausflugstag behielt der Vorschlag, den Weinkulturen des Herrn Barons von PARPART auf Schloss Teupitz einen Besuch abzustatten, die Oberhand und wird für diesen Ausflug Sonntag der 21. Septbr. ins Auge gefasst. Der Schriftführer wurde mit den Vorbereitungen zu dieser Exkursion betraut.

Herr Gärtnereibesitzer WEBER (Lichtenberg) meldet Herrn Gärtnereibesitzer RUPPERT daselbst als Mitglied an.

Beim Schluss der Sitzung übergiebt Herr Hofgärtner HOFFMANN die Nr. 21 des 5. Jahrgangs der Hansa, Zentral-Offerten-Blatt für den Gärtner etc. d. d. Hamburg den 31. August c. mit dem Ansuchen, das vom Herrn Baumschulen- und Gärtnereibesitzer DRUBE zu Jork angegebene Mittel gegen Mehlthau durch das Protokoll zu veröffentlichen.

Gegen Mehlthau oder Schimmel auf Rosen wende ich — sagt Herr DRUBE — folgendes Mittel stets mit bestem Erfolge an:

15 Gramm Aetzkalk werden mit 10 Gramm Wasser gelöscht, dann mit 30 Gr. sublimirtem Schwefel (Schwefelblüthe) gemischt und die Mischung allmählig in 600 Gr. anderes Wasser unter fortwährenden Rühren eingetragen und gekocht, bis die Colatur ca. 300 Gr. beträgt.

Von dieser röthlichbraunen Flüssigkeit nimmt man auf 1 Liter Wasser 1—1½ Esslöffel: also in einer grossen Giesskanne 12 bis 15 Esslöffel und spritzt damit; das Wasser färbt sich durch den Hinzutritt der Luft wie Milch, giebt aber einen sehr unangenehmen Geruch ab; andern Morgens werden die Pflanzen abgespritzt. Bei weit vorgerückten Stadium genügt eine nochmalige Prozedur. Ehe man den Mehlthau überhaupt bemerkt, als Vorbeugungsmittel angewandt, tödtet der Geruch die Pilzsporen. Ich halte dies für das einfachste und bequemste aller Mittel, besonders auch beim Rosentreiben. Im Freien habe ich Rosenwildlinge, welche schon ganz weiss waren, 2 Mal bespritzt und dieselben sind vollständig rein; ebenso spritze ich auch die im Freien stehenden Treibrosen in Töpfen öfters über.

Ich möchte den Herrn Kollegen zu einem Versuch rathen, es wird sich ein Jeder von der Vortrefflichkeit dieses Mittels überzeugen. Der Einfachheit halber lasse ich mir dieses Mittel in der Apotheke kochen; das Liter kostet etwa 40 Pfenig.

Jork. gez. C. DRUBE.

Die in der Sitzung vom 8. August angemeldeten Mitglieder wurden als ordentliche Mitglieder proklamirt, als neues Mitglied, wie erwähnt, der Herr Gärtnereibesitzer RUPPERT zu Lichtenberg angemeldet.

Verhandelt, Berlin den 3. October 1884.

Der Vorsitzende eröffnet um die gewöhnliche Zeit und mit Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung die heutige Sitzung.

Bevor die Gesellschaft in die Tages-Ordnung eintritt, gedenkt der Vorsitzende der hohen Verdienste, welche sich der vor wenig Tagen verstorbene Herr Wirklich Geheime Ober-Regierungs-Rath HEYDER um den deutschen Gartenbau, um die Gärtnerlehranstalten, insonderheit aber auch um die Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins erworben und bittet die Anwesenden, sich, um das Andenken des Verblichenen zu ehren, von ihren Sitzen zu erheben, sich auch an der

am Sonnabend den 4. d. M. stattfindenden Leichenfeier recht zahlreich zu betheiligen.

Als Mitglied wurde Herr Gärtnereibesitzer Ruppert zu Lichtenberg proklamirt und als neues Mitglied Herr Gärtnereibesitzer Zillig aus Lübben durch Herrn Kreutziger angemeldet.

Das Einladungsschreiben des Potsdamer Gartenbau-Vereins zu der am 4. h stattfindenden Feier des Stiftungsfestes wurde zur Kenntniss der Erschienenen gebracht; über den Antrag des Herrn Hofg. Hoffmann, für den Gärtnereibesitzer Herrn Schmitt zu Eltville, der durch Feuer sein Hab und Gut verloren, zu kollektiren, oder demselben aus Vereinsmitteln in seiner Noth beizuspringen, wurde um dessentwillen zur Tages-Ordnung übergegangen, weil Herr Schmitt seine augenblickliche bedrängte Lage zum grossen Theile dadurch verschuldet, dass er sich nicht gegen Feuersgefahr versichert gehabt hätte.

Herr Hofgärtner Hoffmahn, welcher seit Monaten von rheumatischen Kopfschmerzen heimgesucht wird, hatte gebeten, ihn zeitweise und bis dahin, wo er wieder vollständig genesen sein würde, in seinen Ehrenämtern zu vertreten.

Die Gesellschaft legte ihre lebhafte Theilnahme an der Erkrankung eines ihrer eifrigsten Mitglieder an den Tag und hielt es für angezeigt, Herrn Brettschneider für die hoffentlich nur kurze Zeit, während welcher Herr Hoffmann unsern Sitzungen fern bleiben würde, als Stellvertreter zu wählen. Da Herr Brettschneider nicht erschienen war, wird dieser rechtzeitig von dieser Wahl in Kenntniss gesetzt werden.

Herr Garten-Inspektor Wredow ersuchte den Vorstand, dem Verein zur Bef. des Gartenbaues von der Seitens der Gesellschaft der Gartenfreunde bereits im November 1883 angeregten Grossen Gartenbau-Ausstellung für den Herbst 1885 offizielle Mittheilung zu machen. Obgleich solches bereits geschehen, soll der Gartenbau-Verein nochmals ersucht werden, ob er gewillt sei, mit unserer Gesellschaft gemeinschaftliche Sache zu machen; auch hielt man es für angezeigt, dem Herrn Professor Dr. Wittmack, Generalsekretär des Gartenbau-Vereins, mitzutheilen, dass die diesseitige Redaktions-Commission aus den Herren Brettschneider, Crass und zur Zeit an Stelle des Herrn Hofg. Hoffmann Herrn Garten-Inspektor Wredow bestände.

Ausgestellt hatte Herr Bluth eine reichhaltige Sammlung schön blühender Eriken, Herr Eggebrecht eine aus einem Sämling gezogene Begonie, welche durch ihre mächtig grossen Blätter und durch intensive Färbung derselben imponirte, endlich Herr Hofbuchdruckereibesitzer Radetzki verschiedene schöne, selbstgezogene Trauben von grossem blauem Malvasier, weissem Gutedel und weissem Muskateller. Den Herren Ausstellern wurde der Dank der Gesellschaft zu Theil und Herrn Bluth der erste, Herrn Eggebrecht der zweite Monatspreis zuerkannt.

Herr Bluth, welcher als Preisrichter für die Weissenseeer Ausstellung fungirt hatte, berichtete eingehend über diese in jeder Beziehung höchst gelungene Ausstellung.

Bezüglich des Ausfluges nach Teupitz zum Besuche der Weinkulturen des Herrn Barons von Parpart wurde die in der Sonntags Nummer der National-Zeitung vom 5. Oktbr. enthaltene Reiseskizze des Herrn Schriftstellers Trojan verlesen und in anerkennswerther Weise der freundlichen Aufnahme gedacht, deren wir uns bei dem Herrn von Parpart zu erfreuen gehabt.

Da für die heutige Sitzung eine bestimmte Tagesordnung nicht aufgestellt war, bot die Frage bezüglich des Ueberwinterns der Fuchsien reichen und interessanten Stoff für die Unterhaltung, auch die von dem Herrn Vorsitzenden in die allgemeine Unterhaltung hineingetragene Verwendung der Clematis und der Anemonen liess es Vielen rathsam erscheinen, diesen Pflanzen eine grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Herr Gärtnereibesitzer Ruppert (Lichtenberg) wurde als Mitglied proklamirt.

Verhandelt, Berlin den 17. October 1884.

Herr Oekonomie-Rath Späth war anderweitig verhindert zu der angesetzten Stunde zu erscheinen und eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Garten-Inspektor Wredow, die Sitzung damit, dass er durch den Schriftführer das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen liess. Der inzwischen eingetretene erste Vorsitzende theilt der Gesellschaft mit, dass von dem Kabinetsrath Ihrer Majestät der Kaiserin Königin Herrn von dem Knesebeck im Allerhöchsten Auftrage nachstehendes Dankschreiben auf den Glückwunsch der Gesellschaft zu Höchst Dero Geburtstage eingegangen sei.

Baden-Baden, den 4. Oktober 1884.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin haben die Glückwünsche des Vorstandes zu Allerhöchst ihrem Geburtsfeste entgegen zu nehmen geruht und lassen für dieselben vielmals danken, indem Ihre Majestät dem

Bedauern darüber Ausdruck verleihen, dass Allerhöchstderselben Gesundheitszustand es in der letzten Zeit Ihrer Majestät nicht gestattet hat, die Leistungen des Vereins Allerhöchstselbst in Augenschein zu nehmen.

Im Allerhöchsten Auftrage
(gez.) von dem Knesebeck, Kabinetsrath.

An
den Vorstand der Gesellschaft
der Gartenfreunde Berlins.

Nr. 2 der Tagesordnung, die Berliner Herbstausstellung im Jahre 1885 gab zu längeren, nicht uninteressanten Verhandlungen Anlass. Die Fragen wegen des Umfanges dieser Ausstellung, d. h. ob sie die Dimensionen der Grossen Allgemeinen Ausstellung des Jahres 1883 annehmen, desgl. wegen des Orts, an welchem, und des Zeitpunktes, wann dieselbe stattfinden solle wurden in befriedigender Weise gelöst und wurden die Tage vom 5. bis 15. September für die Ausstellung festgesetzt. Herr General-Sekretär Professor Dr. Wittmack glaubt, dass der Gartenbau-Verein mit den heute hier gefassten Beschlüssen sich einverstanden erklären und mit der Gesellschaft der Gartenfreunde vereint die vorerwähnte Ausstellung veranstalten werde. Herr Wittmack wird auch die Güte haben sich zu erkundigen, ob die Räume der früheren Hygiene-Ausstellung im September 1885 für unsere Zwecke disponibel sein werden. Derselbe erklärt, dass eine weitere Mittheilung an den Gartenbau-Verein bezüglich der Ausstellung nicht nöthig sei, und dass er von den Namen der Herren, welche die Gesellschaft der Gartenfreunde in die Redaktions-Kommission gewählt, Kenntniss genommen habe.

Der Verein »Berliner Versuchsgarten«, so wie die in nächster Nähe Berlins als Steglitz, Charlottenburg, Pankow und Weissensee tagenden gärtnerischen Vereine sollen befragt werden, ob sie gewillt sind, sich dem Unternehmen der Berliner Vereine anzuschliessen und an den Vorverhandlungen durch Delegirte Theil zu nehmen. War die Lokal- und Zeitfrage in erwünschter Weise gelöst worden, bot doch die Lösung der Frage, wer den Vorsitz über dieses Unternehmen führen solle, anfänglich Schwierigkeiten dar, da Herr Oekonomierath Späth aus geschäftlichen Gründen sich nicht den vielfachen mit dieser Stellung verbundenen Arbeiten glaubte unterziehen zu können, derselbe schien aber, nachdem mehrere, namentlich Herr Hofbuchdruckereibesitzer Radetzki ihre guten Dienste angeboten, im Interesse des Unternehmens und im Interesse der Gärtnerei aus seiner abwehrenden Stellung zu treten. Ausser den guten Diensten, welche Herr Radetzki anbot, stiftete derselbe einen später noch näher anzugebenden Preis für diese Ausstellung; auch erbietet sich Herr Professor Dr. Wittmack den Preis, welchen er für die grosse Ausstellung 1883 ausgesetzt hatte, zu erneuern.

Bei dieser Gelegenheit richtet der Vorsitzende an den Schatzmeister Herrn von Fürich die Frage, ob die Vermögensverhältnisse der Gesellschaft es zulassen, eine Summe von 3000 *M.* wie zu der Ausstellung 1883 bereit zu stellen. Die Antwort fällt bejahend aus und glaubt Herr Professer Dr. Wittmack eine gleiche Summe des Gartenbau-Vereins in Aussicht stellen zu können.

Offerten von Orchideen aus Liverpool und Saamenofferten der Firma Dames & Co. waren eingegangen, und hatte der Siebenbürger Verein die Güte gehabt, die Vereins-Verhandlungen mitzutheilen.

Zu Nr. 4 der Tagesordnung übergehend, verlas der Vorsitzende ein Schreiben der Subkommission des Markthallen-Kuratorii vom 3. Oktober c., worin dieselbe anfragt, welcher Raum von den Gärtnern für ihre Artikel in den Markthallen beansprucht werde und der wievielste Theil dieses Raumes mit Erwärmungsvorrichtungen zu versehen sei? Der Vorsitzende wird dieses Schreiben nach Lage der heutigen Verhandlungen beantworten.

In die Kommission für die Ausstellung 1885 wurden Herr Brettschneider, Bluth und Radetzki hinzugewählt, in die Kommission zur Vorbereitung der Feier für ein 50jähriges Gärtner-Jubiläum die Herren Maecker und Kletschke gewählt.

Miscellen.

Aufruf an die Weingutsbesitzer und Winzer zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes.

Bekanntlich verursacht keiner der bei uns einheimischen thierischen Rebenschädlinge so grosse Verluste an dem Ertrage der Weinberge, als der sogenannte Heu- oder Sauerwurm, dessen erste Generation die Blüthen des Weinstockes zerstört, während die zweite sich in die Beeren einbohrt und dieselben theils vernichtet, theils die Qualität des Weines ganz erheblich verringert. Es ist erwiesen, dass demselben in einzelnen Gegenden oft die Hälfte der Ernte zum Opfer fällt, und die Nothwendigkeit einer Bekämpfung dieses überaus schädlichen Insektes wird allseitig anerkannt. Welche von

den zahlreichen zu dessen Vertilgung in Vorschlag gebrachten Methoden als die zur Anwendung im Grossen geeignetste zu betrachten ist, wäre durch weitere Versuche festzustellen, zu deren Durchführung die Weinproduzenten wohl um so eher bereit sein dürften, als die Verheerungen des genannten Weinstockfeindes hinreichend bekannt sind. Bei der letzten Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereines wurde die überaus wichtige Frage der Bekämpfung des Heu- oder Sauerwurmes eingehend besprochen. Das Ausschussmitglied, Gutsbesitzer I. Schlamp in Nierstein, welches sich für die Förderung der betreffenden Frage grosse Verdienste erworben hat, hatte einen Antrag betr. Erlass eines Gesetzes zur Bekämpfung des erwähnten Insektes gestellt und denselben unter Hinweis auf dessen ausserordentliche Schädlichkeit eingehend motivirt. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: »Eine gesetzliche Vorschrift zur Bekämpfung des Heu- oder Sauerwurmes scheint nicht nothwendig, da § 368 sub 3 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich, lautend: »Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer das durch gesetzliche oder polizeiliche Anordnung gebotene Raupen unterlässt« den zuständigen Behörden das Recht giebt, in gedachter Hinsicht Zwangsmassregeln zu verfügen, deren Anordnung diesen Behörden überlassen bleiben muss, da hierbei die lokalen Verhältnisse zu berücksichtigen sind. Die Generalversammlung richtet an die Weinproduzenten, deren Trauben durch den Heu- oder Sauerwurm beschädigt werden, die dringende Bitte, die Versuche zur Bekämpfung des erwähnten Insektes insbesondere nach den von Hofrath Professor Dr. I. Nessler (Vergiften des sogen. Heuwurmes in den Blüthen) und Gutsbesitzer J. Schlamp in Nierstein (Entfernen und mechanisches Tödten der Raupen) empfohlenen Methoden in grösserem Massstabe fortzusetzen und die hierbei gemachten Erfahrungen dem Generalsekretariat des Deutschen Weinbauvereines in Geisenheim mitzutheilen, damit der Deutsche Weinbauverein in die Lage versetzt werde, auf Grund zuverlässigen, umfassenden Materiales zu konstatiren, welche Vertilgungsart als die beste zu allgemeiner Anwendung empfohlen werden kann.«

Das Nessler'sche Wurmgift, welches pro Liter etwa 45 Pfennige kostet und am zweckmässigsten in den Apotheken zum Verkaufe bereitet wird, stellt man in folgender Weise dar: 40 *g* Schmierseife gelöst in 200 *ccm* Weingeist, 60 *g* Tabaksextrakt (oder statt dessen eine Abkochung von 30 *g* Tabakstaub der Tabakfabriken resp. 15 *g* Tabak) sowie 50 *g* Fuselöl werden gemischt und mit Wasser auf einen Liter verdünnt. Die Mischung wird filtrirt oder nach einigem Stehen klar abgegossen. Die Anwendung erfolgt am besten in der Weise, dass man mittelst sog. Insektenkännchen, die, von Beuttenmüller & Comp. in Bretten (Baden) bezogen, pro Stück 40 Pf. kosten, an diejenige Stelle der Blüthe, an welcher der Wurm sitzt, 1—3 Tropfen des Giftes bringt. Letzteres soll den Wurm tödten, ohne die Blüthe zu beschädigen. Kleine Zängchen, wie sie Schlamp zur Entfernung des Wurmes aus der Blüthe und dessen Zerdrücken empfiehlt, kosten, vom Messerschmied C. Krespach in Mainz, Schustergasse 6, bezogen, bei Abnahme von 12 Stück etwa 70 Pf. pro Stück. Dieselben können auch im Herbste bei der Auslese edelfauler Trauben Verwendung finden.

Reblaus.

Geisenheim, 29. September. (Köln. Ztg.) Heute tagt hier die Generalversammlung des »Deutschen Weinbau-Vereins.« Nach einer ausführlichen Berichterstattung des Chemikers Dr. Moritz von der Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim und nach Bestätigung von anderer Seite wird erklärt, dass bei Linz am Rhein in den Weinbergen der Burg Ockenfels die Reblaus aufgetreten und der Heerd dieser Verseuchung im Ahrthal zu suchen sei, dass leider in den Weinbergen bei Linz über 25 *ha* infizirt und auch geflügelte Insekten vorhanden seien. Dem dortigen Lokalkomité wird grosse Nachlässigkeit vorgeworfen. Die Versammlung erklärt schnelle energische Hülfe und Massnahmen für nöthig und beschliesst, in diesem Sinne eine Eingabe an den Landwirthschaftsminister zu richten, worin um staatliche Hülfe gebeten wird.

In Unterkrain verbreitet sich neuestens die Reblaus ungemein rasch. Nach den bisherigen Untersuchungen sind bereits über 130 Parzellen von derselben ergriffen. Sie wurde von Kroatien eingeschleppt, wo sie in bedenklicher Weise grassirt; es ist zu befürchten, dass sich von Krain aus die Krankheit nach Untersteiermark verbreitet, thatsächlich fand man auch in den letzten Tagen die Reblaus in den Weingärten der an der Grenze liegenden Gemeinden Steiermarks.

Auch in Proskau ist den Tageszeitungen zufolge an einem Stocke die Reblaus wieder aufgefunden.

Nr. 24. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7^1/_2$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Freitag, 5. December 1884, Abends $7^1/_2$ Uhr, »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71.

Die Tagesordnung wird den Mitgliedern in der Sitzung selbst bekannt gegeben werden.

Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Verhandelt, Berlin den 7. November 1884.

An Stelle des am früheren Erscheinen behinderten Herrn Lackner, welcher von dem ersten Vorsitzenden ersucht war, ihn im Vorsitz zu vertreten, und an Stelle des erkrankten 3. Vorsitzenden, Herrn Garten-Inspektor Wredow, eröffnete Herr Bluth nach 8 Uhr die Sitzung.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung ersuchte der inzwischen eingetretene Herr Lackner Herrn Bluth über die von ihm ausgestellten Orchideen zu sprechen. Aussteller bezieht sich auf das vor einigen Monaten über die Kultur derselben Gesagte und redet den Orchideen auch heute das Wort, um so mehr, als die Dauer und die Schönheit der Blumen sie geeignet erscheinen lässt, dem Import der italienischen und französischen Blumen Abbruch zu thun. In Töpfen haben sich die Blumen der Orchideen 4—5 Wochen, abgeschnitten im Wasser 14 Tage schön gehalten.

Herr Hofg. Hoffmann verliest aus dem Januarheft des »Journal des amateurs d'orchidées« ein ziemlich umfangreiches Verzeichniss zur Kultur sich eignender Orchideen; mit einem grossen Theil der verlesenen Orchideen rathet Herr Bluth indessen keine Kulturversuche anzustellen. Dem Aussteller wurde in Anbetracht der Verdienste, welche er sich um die Orchideenkultur erworben, die grosse silberne Vereinsmedaille zuerkannt.

Herr Crass theilt sein Verfahren bezüglich der Vorbereitung der Blüthensträucher zum Frühtreiben mit.

Die Vorbereitung zum Treiben fängt mit dem Augenblicke an, wo die betreffenden Sträucher, wie Flieder, Schneeball, Prunus-Arten etc. in Töpfe gepflanzt werden, was entweder im Frühjahr oder im Herbst geschieht. Referent ist für das Einpflanzen im Herbst, weil die Pflanzen den Winter über viel mehr Zeit zur Wurzelbildung haben. Nach dem Einpflanzen werden die Töpfe 4—6 Zoll über den Rand in die Erde gesenkt, am besten hinter einem Zaune oder unter Bäumen, wo sie etwas Schutz haben, und bei eintretendem Frost mit Laub etc. bedeckt, um das Entzweifrieren der Töpfe zu verhindern. Im Frühjahr werden alle Treibsträucher in die Sonne gestellt; bis Ende Juni, wo sich die Triebe vollständig entwickelt haben, werden sie viel gegossen, von da ab giebt man mässiger Wasser, damit die Triebe sich verhärten und Blüthenknospen ansetzen, auch werden dann die durchgewurzelten Exemplare losgerissen und die Wurzeln dicht unter dem Topfe abgeschnitten.

Will man Deutzien früh treiben, so müssen die zu treibenden Exemplare bereits 1 Jahr lang in Töpfen gestanden haben, will man sie indessen später, von Anfang März an treiben, topfe man sie im August ein und stelle sie gleich in die Sonne, wo sie auch bald neue Wurzeln machen werden.

Beim Treiben des Schneeballs, auf 2 Augen geschnitten, hat Herr Crass schlechte Erfahrungen gemacht, während bei lang geschnittenen auf 4—6 Augen er sich guter Erfolge zu erfreuen hatte. Für ein zu kurzes Schneiden des Flieders ist Referent nicht.

Herr Obergärtner Rathke hat die zu treibenden Deutzien im Juni aus der Erde genommen, dieselben in Töpfe gepflanzt, der Sonne ausgesetzt und gute Erfolge erzielt. Den zu treibenden Flieder schneidet derselbe wie in Frankreich und ist mit dieser Verfahrungsweise nicht unzufrieden gewesen. Um das Durchwurzeln zu verhindern, hebt er von Zeit zu Zeit die Töpfe an. *Prunus* sowohl wie Rosen pflanzt erwähnter Herr im Herbste ein. Beim Einpflanzen des Flieders erst im Frühjahr hat Herr Rathke wie Herr Kaeding recht gute Erfolge gehabt.

Punkt 3, die Wahl von noch zwei Mitgliedern für die Ausstellung 1885, wird auf Antrag des Herrn Hofgärtners Hoffmann, der mit Stimmenmehrheit angenommen wird, von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

Zur Kultur der Gardenien übergehend, so hatten die meisten, welche sich mit der Kultur derselben befasst, schöne, gesunde Pflanzen aufzuweisen; schön blühender Exemplare in den Wintermonaten hatte der grösste Theil sich nicht zu erfreuen gehabt, weil die Knospen nahe dem Aufbrechen anfingen schwarz zu werden und zu werfen. Herr Bluth hält vor allen Dingen dafür, dass die Gardenien, sobald sie in Knospen stehen, dem Lichte und der Sonnenwärme ausgesetzt werden, denn bei guter Behandlung — wozu auch ein öfteres Spritzen gehört — und bei heller Witterung haben die von ihm kultivirten Gardenien ihre Knospen auch im Winter freudig zur Blüthe entwickelt. Er für sein Theil nimmt die Gardenien mit Knospen im August aus dem freien Lande oder aus dem kalten Mistbeete und pflanzt sie in Töpfe; die Knospen haben ausgehalten und sind fast sämmtlich aufgeblüht. Herr Hofgärtner Hoffmann hat bei dem Herrn Hofgärtner Nietner zu Charlottenburg Gardenien in ganz vorzüglicher Kultur und später in voller Blüthe angetroffen. Derselbe erbietet sich, die von Herrn Nietner angewandte Kultur in einer der nächsten Sitzungen mitzutheilen. Vor allen Dingen dürfte bei der Kultur dieser schönen Blumen darauf zu halten sein, dass die Pflanzen frei von Ungeziefer sind, wozu namentlich die Kaffeebaumschildlaus, von manchen Gärtnern auch weisse Schmierlaus genannt, und die schwarze Fliege zu rechnen sind.

Herr Gärtnereibesitzer Cillig zu Lübben wurde als Mitglied proklamirt.

Nr. 25. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues 1884.

Jeden **letzten Donnerstag** im Monat, 6 Uhr. Von October bis April in der landw. Hochschule, Invalidenstr. 42. Von Mai bis September im Palmenhause des bot. Garten. (Im Sept. um 4 Uhr.)

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octbr.	Novbr.	Decbr.
31	28	27	24	29	26	31	28	25	30	27	18

Sitzungen der Ausschüsse für Blumen- und Gemüsezucht.

Jeden 1. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

3	7	6	3	1	5	3	7	4	2	6	4

Sitzungen der Ausschüsse für Gehölz- und Obstzucht.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 6 Uhr, Invalidenstr. 42.

10	14	13	10	8	12	10	14	11	9	13	11

Versammlungen der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins 1884.

Jeden **Freitag** nach dem 1. und nach dem 15. im Monat, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im »Restaurant Nieft«, Kommandantenstr. 71. — Im Sommer statt der zweiten Monatsversammlung eine Excursion.

4 18	8 22	7 21	4 18	2 16	6 20	4 18	8 22	5 19	3 17	7 21	5 19

Tagesordnung für die Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Donnerstag, den 18. December 1884, Abends **6 $\frac{1}{2}$** Uhr,

in der Königl. landwirthschaftlichen Hochschule, Invalidenstrasse 42.

(Des Weihnachtsfestes wegen findet die Versammlung bereits am 18. Decbr. statt und zwar halb 7 Uhr.)

1. Antrag des Herrn Kgl. Garten-Inspektor Ritter auf Einführung des Dezimal-Systems in der Gärtnerei.
2. Herr L. Wittmack: Ueber Inkonsequenzen in der gärtnerischen Nomenklatur.
3. Was bleibt bei den Neubauten in der Peripherie Berlins zu wünschen übrig?
4. Ausgestellte Pflanzen. — Verschiedenes.

---

687. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.

Verhandelt, Berlin den 27. November 1884.

Vorsitzender: Der Direktor Herr Hofmarschall v. St. Paul Illaire.

Der Vorsitzende widmete dem verstorbenen langjährigen Mitgliede Herrn Garten-Inpsektor Schondorff in Oliva bei Danzig, der sich nach so vielen Richtungen hin verdient gemacht, ehrende Worte der Erinnerung; die Versammlung erhob sich von den Sitzen.

Vorgeschlagen wurde Herr Nietner jun., 1. Gehülfe in Bellevue.

Hierauf hielt Herr J. Fromm aus Frankfurt a. M. einen Vortrag über die Fabrikation des Heidelbeerweines. Die Idee dazu ging von dem Pfarrer Dr. Frank in Wiesen im Spessart aus, der damit zunächst den armen Gebirgsbewohnern eine Einnahme-Quelle zu verschaffen suchte. Dies ist nun auch gelungen, allein der erste Wein war in einem ungeeigneten Keller bereitet und daher nicht so wohlschmeckend. Jetzt hat Herr Fromm in Frankfurt a. M. die Sache in die Hand genommen; er verfährt nach den Regeln eines gelernten Kellermeisters und hat für seinen Heidelbeer-Gesundheitswein sowohl auf der Sommer-Obst-Ausstellung zu Berlin sowie auf den Ausstellungen zu Frankfurt

a. M., Wittstock etc. die ersten Preise erhalten. Auch die Berliner medicinische Zeitschrift, wie viele praktische Aerzte haben sich sehr lobend über diesen Wein ausgesprochen. Besonders eignet er sich wegen des hohen Tanningehaltes gegen Magen-Katarrh, Dissenterien und Diarrhöen aller Art.

Ein besonderer Artikel wird über diesen Wein in der Gartenzeitung erscheinen.

Ausgestellte Pflanzen.

1. Von Herrn Crass waren 10 Sorten blühender neuer *Chrysanthemum* ausgestellt, die derselbe zu Versuchszwecken für den Verein kultivirt, desgleichen als Gegenstück 10 ältere Sorten.

Unter den neuen waren es besonders die japanischen Sorten, die sich durch grosse, schöne Blüthen auszeichneten.

Herr von St. Paul bemerkte, dass es schwer sei an Topfexemplaren von *Chrysanthemum* recht viele Blumen zu gleicher Zeit zu erzielen. Einzelne schöne Blumen erziele man ja leicht; wenn man aber viel pincire, so erhalte man zwar viele Blumen, aber meist nur kleine.

Herr Schwarzburg kultivirt seine *Chrysanthemum* während des Sommers im Freien ausgepflanzt in nicht zu üppigem Boden, pflanzt sie im Oktober in Töpfe, lässt die Sonne stark darauf scheinen, also nicht in Räumen mit gespannter Luft, und wenn sie dann auch anfänglich die Blätter schlaff hängen lassen, so erholen sie sich doch bald, wenn man sie oft überspritzt, und setzen gut an. Sobald Frost eintritt, bringt er sie in einen bedeckten Raum, wo sie dann willig blühen. Einige blühen schon im Sommer, die grossen weissen muss man suchen zum Todtenfeste (um den 23. November) zu haben.

Einige Sorten, die leicht zu lang werden, steckt er spät und kneift sie viel.

Herr von St. Paul bemerkt, dass er seine *Chrysanthemum* auch auspflanze, dass er aber bei den japanischen eben nicht viele Blumen erzielte.

Herr Perring: Die japanischen lassen sich nicht in so niedrigen Exemplaren herstellen. Sie sind auch keine Marktpflanzen, aber trefflich als Schnittblumen und auch zur Dekoration von Wintergärten.

Eine Zeit lang wurden die *Chrysanthemum* in Berlin nur für die allergewöhnlichsten Bindereien benutzt, erst in diesem Jahre sind sie wieder zu Ehren gekommen und werden in den feinsten Arrangements verwendet, namentlich die neueren lockeren, grossblumigen, besonders eine weisse Sorte, die nicht so locker ist wie die japanischen und nicht so fest wie die gewöhnlichen.

Herr Held erinnert daran, dass er vor einigen Jahren, als er bei Herren Metz & Co. in Steglitz thätig war, ein grosses Sortiment in Töpfen ausgestellt hatte, das auch prämiirt wurde. Die japanischen sind als Topfpflanzen besser, weil sie die Blumen zugleich ausbilden, die kleineren Pompons sind nicht zu gebrauchen, von älteren ist nur die rein weisse zu empfehlen. — Man muss die *Chrysanthemum* nicht zu spät kneifen, höchstens Anfang Juli. — Behufs der Vermehrung ist es gar nicht nöthig, Stecklinge zu machen; man schneide die Pflanzen zurück, reisse sie im Frühjahr auseinander und pflanze sie in's freie Land.

Man kann auch die Spitzen abschneiden und in Töpfe stecken, aber diese Blumen bleiben klein. — Um aus einem hohen Exemplar ein niedriges zu machen, kann man nach dem »Garden« in $^1/_3$—$^1/_2$ *m* von unten einen Topf herumlegen (2 halbe) dann machen die Stengel darin Wurzeln und lassen sich später unten abschneiden.

Herr Perring theilt mit, dass einer seiner Gehülfen Zweige mit Knospen im Herbst in Töpfe gesteckt und diese ganz hübsch blühten, selbst wenn sie keine oder fast keine Wurzeln gebildet hatten.

Derselbe empfiehlt, dass der Verein zum nächsten November einige besondere Preise für *Chrysanthemum* aussetze, was auch angenommen wird.

Hierauf legt Herr Perring ein reiches Sortiment prachtvoller Azaleen-Blumen von Herrn C. Ed. Haupt in Brieg vor und schilderte den ausserordentlichen Fortschritt, den Herr Haupt durch diese Frühtreiberei der Azaleen errungen. Auch Camellien erzielt Herr Haupt sehr früh, ebenso Rosen. Alles ist bei ihm ausgepflanzt. Herr Haupt hat auch einen ganzen Weinberg mit Glas überbaut um die Stöcke zu treiben. Zwischen dem Weine stehen Rosen und Veilchen, er hofft in diesem Jahre bis 50 000 Rosen zu schneiden. Näheres darüber in der Gartenzeitung S. 598.

Herr v. St. Paul betonte wie überhaupt in Brieg ein ausserordentliches Interesse für Gartenbau herrsche. Der Landrath von Reuss ist ein grosser Pomologe und die dortige landwirthschaftliche Schule, die auf der Ausstellung in Liegnitz die viel umstrittene goldene Medaille S. M. des Kaisers erhielt, thut ebenfalls viel für den Gartenbau.

Herr R. Brandt, Charlottenburg führte eine Schaupflanze von *Schizostylis coccinea* (Irideae) vor, die 14 Blüthenstengel zeigte und viel bewundert wurde. Es ist zwar eine alte Pflanze, aber für den November sehr schön.

Derselbe legte Blumen von *Abutilon Thompsoni fl. pleno* vor, die ausserordentlich gefielen und sich zu Blumen-Arrangements vortrefflich eigneten.

Herr Oberlehrer Dr. F. Kraenzlin empfahl,

unter Vorlegung von Abbildungen, namentlich einer Aquarelle aus dem fürstl. Fürstenbergischen Hofgarten in Donaueschingen (Hofgärtner KIRCHHOFF) *Aerides japonicum* als eine der nördlichsten Aerides-Arten. Graf DUBUYSSON hält dafür, dass sie, wie auch *Dendrobium japonicum*, im Südwesten Frankreichs im Freien als Epiphyte gezogen werden könnte. Beide waren auch auf den Orchideen-Auktionen in Berlin d. J. vertreten. *Dendrobium japonicum* kommt noch auf den kleinen Inseln der Korea Strasse vor und die Südküste von Korea hat zwar nicht unsere strengen Winter, aber im Allgemeinen doch ein unangenehmes Klima.

Die Kultur ist bei *Aerides japonicum* wahrscheinlich sehr einfach; *Dendrobium japonicum* wenigstens machte bei Herrn Dr. KRAENZLIN im WARD'schen Kasten, im Zimmer, 60 *cm* lange Triebe.

Hierauf führte Herr Dr. KRAENZLIN ein herrliches *Oncidium Marshallianum* in Blüthe mit 14 Blumen vor. Obwohl die Blumen nicht gelb sind, wie im Bot. Magazine, sondern braun und gelb gefleckt, so hält Herr Dr. KRAENZLIN doch dafür, dass es dieselbe Species ist, da alle botanischen Charaktere stimmen. Es ist eben nur eine Farbenvariation, wie man sie ja bei *Odontoglossum vexillarium, Phalaenopsis Schilleriana, Ansellia africana* etc. öfter findet.

Derselbe machte darauf aufmerksam, dass die Unterschrift der Abbildung in REGEL's Gartenflora 1876, S. 313: *Oncidium crispum*, wohl ein Druckfehler sei, es muss heissen: *Odontoglossum crispum*.

Weiter theilte derselbe auf Anfrage mit, dass er *Cypripedien, Oncidien, Coelogyne fimbriata, C. cristata, Maxillarien, Lycaste cruenta* im Zimmer im WARD'schen Kasten erzogen und sprach der Vorsitzende ihm den wärmsten Dank für seine rege Thätigkeit in der Kultur wie in der Bestimmung der Orchideen aus.

Der Vorsitzende bemerkte weiter, dass er selbst seine Orchideen zwar nicht im Zimmer ziehe, aber sie zur Blüthezeit ins Zimmer seiner Frau stelle, wo sie sich meist länger halten als im Glashause. Die trockene Luft scheint ihnen gerade gut zu thun und alle Orchideenzüchter empfehlen auch, sie während der Blüthezeit vor Feuchtigkeit zu schützen.

Herr HELD erwähnt aus früherer Zeit eines Lehrers aus Plauen, der selbst *Phalaenopsis Schilleriana* im Zimmer zog. Meist werden die Orchideen zu warm gehalten.

Herr PERRING: Die Frage, ob Orchideen im Zimmer zu kultiviren (nicht im WARD'schen Kasten) hat ein Berliner Portier, Herr SENKE, vorzüglich gelöst. Er kultivirte bis in die neueste Zeit gegen 75 Arten in seiner Kellerwohnung! Augenblicklich ist seine Wohnung nach Norden gelegen und muss er nun mit der Kultur warten, bis er wieder andere Räume erhält. Herr SENKE hat sich auch Literatur angeschafft, er tauscht, kauft, verkauft und vermiethet Orchideen für das Schaufenster der Blumenhändler.

Herr BUNTZEL hatte 3 frisch getriebene Rosen ausgestellt: Louise Odier, Triomphe de l'exposition und Mrs. Bosanquet. Die Stöcke waren im vorigen Jahre im Herbst in Töpfe gepflanzt, am 10. Oktober d. J. zum Treiben bei mittlerer Temperatur aufgestellt und zum Theil bereits aufgeblüht.

Herr PERRING erklärte, ihn überrasche und erfreue dies Resultat sehr. Zugleich theilte er ein Verfahren Mrs. Bosanquet zu treiben mit, welches der frühere Advokat, jetziger Gärtnereibesitzer NOËFF in Moskau, anwendet und welches trotz der vielen Berichte über russische Gärtnereien noch nicht besprochen ist. Die Rosen sind dort nach amerikanischer Methode auf den Tischen der Häuser ausgepflanzt. Die Tische werden mit $^1/_3$ *m* hohen Brettern umgeben, mit Löchern durchbohrt und dann Erde daraufgethan und die Stöcke hineingepflanzt. Die starken Schösse werden in die Erde gebogen und ihre Augen treiben dann wieder aus. Nach 3 Jahren wird Alles herausgenommen und neu bepflanzt.

Herr DRAWIEL meint, dass jetzt, wo ein Dutzend Rosen wegen der italienischen Koncurrenz nur 75 Pf. bis 1 Mk. koste, kein Geschäft dabei zu machen sei; es sei besser, später zu treiben, wo sie einen höheren Preis haben. — (Herr BUNTZEL erhält aber pro Stück ca. 30 Pf.) (S. Gartenztg. Nr. 51, S. 602.)

Herr CARL MATHIEU legte 2 Sorten sehr grosser und empfehlenswerther Tafel-Birnen vor: Mlle. Blanc Sannier und Sucré de Mont Luçon.

Ferner gab derselbe Compot (Potpourri) umher, das ausser Rum und Zucker HEYDEN'sche Salicylsäure erhalten hatte. Mehrere Anwesende meinten, dass in Rum sich die Früchte auch ohne Salicylsäure hielten, der »Rumtopf« sei vielen Hausfrauen bekannt. Man dürfe aber nicht zu wenig Rum nehmen.

Herr SPAETH berichtete hierauf über die Markthallen-Frage und theilte mit, dass in der Markthalle in der Lindenstrasse ein Raum von 1000 *qm* für den Grosshandel mit Pflanzen und Blumen in Aussicht genommen sei und dass ein Theil davon erwärmt werden solle. Er beantragte, der Verein möge sich ebenso, wie die Gesellschaft der Gartenfreunde und die Mitglieder der Berliner Gärtnerbörse zustimmend darüber äussern.

Obwohl mehrere Handelsgärtner das jetzige Verfahren, wo ihnen seitens der Zwischenhändler die Blumen aus dem Hause abgeholt werden, für bequemer fanden, wurde schliesslich doch nach längerer Debatte einstimmig beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen,

dem Magistrat zu schreiben, dass der Verein die Einrichtung mit grosser Freude begrüsse und hoffe, dass sie segensreich auf die Hebung der Gärtnerei einwirken werde.

Herr Jörns erstattete hierauf Bericht über die sehr gelungene Ausstellung in Wittstock. Der Bericht wird in der Gartenzeitung abgedruckt werden.

Hierauf theilt der Vorsitzende mit, dass mit dem 1. Dezember Herr Kgl. Garteninspektor W. Perring mit in die Redaktion der Gartenzeitung eintreten werde, um namentlich den praktischen Theil besonders zu bearbeiten. Er schlug des Weiteren vor, den Vertrag mit dem Verleger Herrn P. Parey auf 1 Jahr zu verlängern. Dies wurde genehmigt.

Herr Dr. Kraenzlin wünschte die Annoncen auf einem besonderen Blatte, was aber dem Vertrage zuwider ist; Herr Perring bat die Mitglieder, doch mehr in ihrem eigenen Organe zu annonciren, da die Annoncen darin weit mehr beachtet werden als in den Annoncenblättern.

Hierauf ward ein Schreiben des Herrn Ministers f. Landwirthschaft etc. vom 20. Nov. d. J. verlesen, wonach das Gesuch des Vereins, die Vorstände der einzelnen Polizei-Reviere mit Ausfüllung der amtlichen Atteste in Reblausangelegenheiten anstatt das Polizeipräsidium selbst zu betrauen, abgelehnt ist.

Aus der Mitte der Versammlung schilderte man die Weitläuftigkeiten, die dadurch erwachsen, und beschloss der Verein nochmals zu petitioniren.

Auf Antrag des Herrn Spaeth beschloss der Verein zugleich, noch weiter zu gehen und an massgebender Stelle dahin vorstellig zu werden, dass alle Pflanzen aus allen Ländern, mit Ausnahme der Reben, frei eingehen dürfen, da die Absperrung gar nichts nütze.

Der Vereinsbote, Geh. Kanzleidiener Brühlmeyer feierte am 19. November d. J. sein 60jähriges Dienstjubiläum. Der Vorstand hatte ihm zu dem Tage ein höchst geschmackvolles Seidel aus farbigem Thon mit silber-vergoldetem Deckel und entsprechender Inschrift überreichen lassen, welches der Versammlung vorgezeigt wurde.

Bei der grossen Menge von ausgestellten Gegenständen und deren Vorzüglichkeit war auf Antrag des Herrn Perring beschlossen, ausser dem Monatspreise noch zwei silberne Medaillen zu verleihen. Die Preisrichter: Herren Lackner, Wredow und Koopmann fällten folgendes Urtheil:

1. eine silberne Medaille Herr C. Ed. Haupt in Brieg für Azaleen-Blumen.
2. eine silberne Medaille Herr Buntzel für getriebene Rosen.
3. Den Monatspreis Herrn Dr. Kraenzlin für *Oncidium Marshallianum.*
4. ein Ehren-Diplom Herr R. Brandt für *Schizostylis coccinea.*

Berichtigung.

In Nr. 22 der »Verhandlungen« (S. 53) Spalte 2, Zeile 10 von oben ist bei dem Apfel Belle fleur hinzuzufügen, dass die anwesenden Pomologen ihn für Cox's Pomona erklärten.

Miscellen.

Early Sunrise Kartoffel.*)

(Die früheste von allen.)

Jeder, dem an einer ganz frühen Kartoffel von feinster Tafel-Qualität gelegen ist, sollte mit der Early Sunrise Kartoffel eine Probe machen. Sie hat sich früher als alle frühesten Sorten, wie Alpha, frühe Rosen, Vermont, Beauty of Hebron erwiesen; ich hatte sie mit der echten langen weissen 6-Wochen an einem Tage und auf dasselbe Stück gepflanzt und grub beide an einem Tage wieder aus. Es zeigte sich, dass die Early Sunrise Kartoffel grösser war und ein weisseres, bei Weitem trockneres und mehligeres Fleisch hatte, als die weisse 6-Wochen. Ferner war der Ertrag bei jener ungleich grösser und endlich erhielt sie sich weit länger schmackhaft und gesund als die alte 6-Wochen. Die Early Sunrise Kartoffel ist von länglicher Form, gleichförmig, mit ganz flachen Augen, fest und mit dünner, zart rosa angehauchter Schale; das Fleisch ist schneeweiss, trocken und von einer so feinmehligen Tafel-Qualität, wie sie von wenigen Sorten erreicht worden ist. Dazu kommt, dass bei den bisher angestellten Versuchen eine ausserordentliche Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit konstatirt wurde, und dass man von einem Centner gepflanzter Saatkartoffeln 52 Centner geerntet hat. Jeder einzelne dieser zahlreichen Vorzüge wäre genügend, um der Early Sunrise Kartoffel überall Eingang zu verschaffen, und bin ich überzeugt, dass ein Versuch genügen wird, um sie überall einzubürgern.

Erfurt. J. C. Schmidt.

*) D. h. Frühe Sonnenaufgangs-Kartoffel. D. Red.

Nr. 26. 1884.

VERHANDLUNGEN

des

Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten

und der

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins.

Laut Gesellschaftsbeschluss vom 19. December c. fällt die Monatssitzung vom 2. Januar aus und wird die erste Sitzung im Januar auf Freitag den 9. Januar 1885 anberaumt.

Der Vorstand
der »Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins«.

Inhalts-Verzeichniss.

	Seite
73. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues	1
74. do.	3
75. do.	7
76. do.	13
77. do.	15
78. do.	21
79. do.	25
80. do.	31
81. do.	33
82. do.	39
83. do.	45
84. do.	47
85. do.	49
86. do.	53
87. do.	63
Ausserordentliche Generalversammlung des Vereins zur Bef. des Gartenb. am 25. Sept. 1884	49
Versammlung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins am 2. November 1883	3
do. am 7. Dezember 1883	3
do. am 4. Januar 1884	4
do. am 18. Januar 1884	11
do. am 8. Februar 1884	11
do. am 22. Februar 1884	19
do. am 7. März 1884	20
do. am 21. März 1884	23
do. am 4. April 1884	27
do. am 18. April 1884	28
do. am 2. Mai 1884	38
do. am 16. Mai 1884	38
do. am 8. August 1884	55
do. am 5. Sept. 1884	56
do. am 3. Oktober 1884	57
do. am 17. Oktober 1884	58
do. am 7. November 1884	61
Koch-Denkmal und allgemeine Gartenbau-Ausstellung	6
Schluss-Abrechnung über das Denkmal für Karl Koch	6
Gärtnerbörse in Berlin	6
Unentgeltlich abzugebende Samen . . 9. 35.	38
Auszeichnung für Gebr. Neubronner	36
Antiseptisches Papier anstatt Raupenleimbänder	36
Freie Einfuhr von Blumenzwiebeln	36
Bepflanzung von Felspartien	36
Nachträgliches zur Orchideen-Auktion in Berlin am 19. April 1884	36
Orchideen-Auktion in Berlin am 12. Juni 1884	36
Die Hebung des Obstbaues in der Rheinprovinz	41
Aufruf an die Weingutsbesitzer und Winzer zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms	59
Die Reblaus	60
Early Sunrise Kartoffel	66
Anastatica hierochuntica	26
Antiseptisches Papier	36
Arbeitsbücher für Gärtnergehilfen	24
Asteriscus pygmaeus Coss. et Dur.	26
Atteste in Reblaus-Angelegenheiten	9
Azaleen, belgische	25
Begonia socotrana Hook. fil.	22
Begonien-Hybriden	53
Begonienkultur	51
Begonien von Hirt in Uelzen	46
Berufs-Krankenkassen	20
Birne, eine durchwachsene	6
Birne, japanische	34
Blüthensträucher zum Treiben	20
Blumen-Ausstellungen	3
Blumenzwiebeln, freie Einfuhr	36
Cyclamen aus Samen	25
Deutzia gracilis	20
Einfuhr bewurzelter Gewächse	37
Ersatz der Gartenschläuche	22
Felspartien, Bepflanzung	36
Festsitzung	13
Flieder, weisser getriebener	8
Flora des Ornaments	22
Fourcroya Bedinghausi K. Koch	26
Fremdenbücher auf Ausstellungen	20

	Seite
Gärtnerbörse in Berlin	3. 6
Gärtner-Lehranstalt, Examen	27
Gärtnerischer Hilfsunterricht	46
Gartenkunst	24
Gemüsekulturen	5
Gurke: Astro	33
Gurke: Königsdörffers Unermüdliche	33
Halladays Windmotor	6
Hamburger Ausstellung	2
Hebung des Obstbaues	4
Hebung des Obstbaues in der Rheinprovinz	41
Herbstausstellung 1885 in Berlin	53
Heuwurm	59
Holzkohle im gärtnerischen Betriebe	27
Jahresbericht des Vereins zur Bef. des Gartenb.	39
Imantophyllum miniatum Professor Wittmack	21
Impatiens Sultani	46
Kartoffelsorten, empfehlenswerthe	8
Lilium Harrisii	46
Löcherpilz, bunter	5
Maiblumen, getriebene	21
Mehlthau, Mittel gegen denselben	57
Nessler's Wurmgift	60
Neuwahl der Ausschüsse	35
Obstschnitt, französischer	54
Obst von den städtischen Rieselfeldern	51
Obstbau-Gonossenschaften	26
Obstbau, Hebung desselben	4
Orchideen-Kultur	32
Pirus ussuriensis	34
Plectogynen, buntblättrige	12
Polyporus versicolor	5

	Seite
Prunus chinensis	20
Prunus triloba	20
Rasenbespritzen mit warmem Wasser	2
Rasenkehrer	12
Reblaus	60
Reblaus-Bescheinigungen	17
Rhabarber	22
Rosentreiberei	5
Rose von Jericho	26
Rosen, neue	32
Rose: Prinzess Wilhelm	33
Samen, abzugebende	9 35. 38
Sauerwurm	59
Selaginella lepidophylla	12
Sommerobstausstellung	32
Sprekelia glauca	26
Spüljauche, Verwerthung derselben für Handelsgärtner	46
Sträucher als Unterholz	20
Streptosolen Jamesoni	24
Syringa rothomagensis	20
Tagebücher für Lehrlinge	20. 23
Tropaeolum tuberosum Ruiz et Pavon	26
Tuberose, blühende	31
Ueberdüngung des Bodens	12
Unterlagen für niedrige und hochstämmige zum Treiben bestimmte Rosen	38
Vermehrung der Vorstandsmitglieder	49
Vorstands-Neuwahl	40
Wasserbedarf in der Gärtnerei	9
Weiden an den Gräben der Rieselfelder	51
Winterausstellung	13

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

New York Botanical Garden Library
3 5185 00254 3914